



DAS MEMORBUCH ZU FRANKFURT AM MAIN

ERSCHLIEßUNG UND KOMMENTIERUNG AUSGEWÄHLTER THEMENKREISE

Band I

Foto: S. 463-464 (Todesjahr 1771) aus dem Frankfurter Memorbuch
(Aus: Mayer, Eugen. „The Jews of Frankfurt“. In: *In Commemoration of the Frankfurt Jewish Community: On the Occasion of the Acquisition of the Frankfurt Memorbuch*.
Jerusalem: The Jewish National and University Library, 1965, S. 17)

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung

durch

Nehama und Reuven Grinberg

aus

Ramat-Gan, Israel

Das Memorbuch zu Frankfurt am Main
Erschließung und Commentierung Ausgewählter Themenkreise

des Fachbereiches Geisteswissenschaft

der Universität Duisburg-Essen

zur Erlangung des akademischen Grades

Dr. Phil.

genehmigte Dissertation

von

Tzvia Koren-Loeb

aus

Ramat-Gan, Israel

Duisburg / Ramat-Gan, Februar 2008

Referent: Prof. Dr. Michael Brocke

Korreferent: Prof. Dr. Jürgen Biehl

Tag der mündlichen Prüfung: 14.11.2007

„Danklied und Stimme des Jubels“ (Jesaia 51, 3)

DANKSAGUNG

Die vorliegende Dissertation wäre nicht zustande gekommen, wenn ich nicht breite Unterstützung und Hilfe gehabt hätte.

An erster Stelle möchte ich Herrn *Prof. Dr. Michael Brocke* und dem DAAD (Deutscher Akademischer Austausch Dienst) herzlich danken.

Dem Betreuer meiner Promotion, Herrn Prof. Brocke, danke ich für die Auswahl des Dissertations-Themas „Frankfurter Memorbuch“ und dafür, dass er glaubte, dass ich die beste Person für die Erforschung dieses Themas bin. Ich danke ihm für die Unterstützung dieser Forschung und für seine Begleitung auch in sehr schwierigen Zeiten der Arbeit. Seine wissenschaftliche Beratung wurde immer von seinen Kenntnissen im Judentum und seinem breiten Horizont begleitet. Dadurch habe ich selbst viel Neues über die Geschichte meines Volkes und meiner Religion gelernt. Dem DAAD danke ich für die finanzielle Unterstützung meiner Forschung zwischen Oktober 1999 und Dezember 2004. Diese finanzielle Unterstützung erlaubte mir nicht nur, in Ruhe in Deutschland zu forschen, sondern auch Land und Leute in Deutschland kennenzulernen. Besonders danke ich meiner Sacharbeiterin beim DAAD, Frau Margret Leopold, die mich mit einer besonderen Sensibilität während der Stipendium-Zeit und auch danach begleitet und dabei geholfen hat.

Herrn *Prof. Dr. Jürgen Biehl* möchte ich für die Übernahme des Zweitgutachtens danken sowie für seine weisen wissenschaftlichen Ratschläge während des Verfassens der Dissertation. Es schien, als ob er immer nur hinter den Kulissen stand, aber ich weiß, wie wichtig es für ihn war, dass ich meine Promotion mit Erfolg beende, und ich danke ihm herzlich dafür sowie für unsere vielen fruchtbaren Gespräche in seinem Büro.

Einen riesigen Dank an Herrn *Dr. Avriel Bar-Levav* und an Frau *Prof. Dr. Rachel Elior* aus Israel, die immer dort waren, als ich ihre wissenschaftliche Beratung bei der Forschung brauchte. Danke, Avriel, dass Sie meine wissenschaftlichen Augen durch ihre hilfreiche Kritik oft geöffnet haben. Danke, Rachel, für die Zeit, die wir zusammen in hilfreichen fruchtbaren wissenschaftlichen Diskussionen – persönlich und online – verbracht haben.

Herrn *Prof. Dr. Reuven Mirkin* danke ich herzlich auch besonders für seine moralische Unterstützung während der ersten Phase der Forschung. Ich freue mich, dass ich so eine positive, freundliche Person gerade damals getroffen habe. Wir teilten dieselbe israelische Mentalität und ich werde nie die fruchtbaren gemeinsamen Diskussionen von uns vergessen.

Frau *Hilde Hoffmann*, Vorsitzende der ehemaligen Frankfurter in Israel und Familie Freundin, gilt mein Dank für ihr Interesse an meiner Forschung, für ihre moralische Unterstützung während der Forschung und dass ihr Telefonbuch immer für mich offen war, um mir mit allen möglichen Mitteln bei der Forschung zu helfen.

Einen besonderen Dank schicke ich an *Prof. Dr. Peter von der Osten-Sacken* und an *Prof. Dr. Peter Antes* für ihre Freundlichkeit und für den ersten Kontakt, den sie zwischen mir und Herrn Prof. Brocke hergestellt haben.

II DANKSAGUNG

Tzvia Koren-Loeb

Herrn *Prof. Dr. Gernot Born* danke ich herzlich für seine massive Unterstützung in meinem zweiten Semester in der Universität Duisburg. Ich danke ihm für seine Freundlichkeit, Offenheit, Direktheit und Gastfreundlichkeit. Wir haben uns stundenlang damals unterhalten, was für mich moralisch sehr hilfreich war.

Für die erste stilistische und grammatische Korrektur der Arbeit danke ich Frau *Ursula Schirmer* sowie meinen guten Freunden *Alfred Münch* und *Annette Marianne Begemann*.

Ich danke *Dr. Swen Wagner* und Herrn *Johannes Hag* nicht nur für ihre unendliche Geduld bei der stilistischen und grammatischen Korrektur der Arbeit, sondern auch für ihre moralische Unterstützung während der Korrektur und für die Freundlichkeit, die sich daraus entwickelt hat. Danke, dass Ihr Beide immer an mich geglaubt habt, dass ich das endlich erfolgreich schaffen werde. Danke, Swen, für Dein Interesse an dem Thema, für Deinen Fleiß und für Deine Professionalität und Danke, Johannes, dass Du mich an Deinen enormen Kenntnissen und dem Interesse an dem Frankfurter Judentum und seiner Geschichte teilhaben lassen hast.

Ich danke verschiedenen Organisationen, Vereinen und Gesellschaften, die mir in Deutschland durch ihre Gastfreundlichkeit sehr viel moralisch und wissenschaftlich geholfen haben. Besonders danke ich der *DIG (Deutsch-Israelische Gesellschaft) Duisburg-Mülheim-Oberhausen*, *CDG (Carl Duisberg Gesellschaft) / Inwent Duisburg*, *CORF (Colloquium Reichsstadt Frankfurt)* und dem *V.I.P. (Verein für internationale Partnerschaften e.V.) Moers* mit seinem ehemaligen Leiter, dem ehemaligen Landrat von Wesel, Herrn *Werner Röhrich* sel. A.. Leider ist Herr Röhrich im Jahre 2003 gestorben und konnte nicht mit mir das Ende der Promotion erleben und feiern. Ich danke seiner Familie, besonders seiner Frau Ilse, seiner Tochter Kerstin und Familie Menzel für ihre unmittelbare Freundlichkeit und Unterstützung bei jeder möglichen Gelegenheit. *Der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf* danke ich für ihre Gastfreundlichkeit, und dass ich immer willkommen dorthin fliehen konnte, um das jüdische Leben gemeinsam mit ihnen zu genießen.

Dem *akademischen Auslandsamt der Universität Duisburg-Essen* danke ich für die Bereitschaft immer bei bürokratischen Problemen zu helfen. Auch der *ehemaligen Abteilung der Jüdischen Studien an der Universität Duisburg* (bis zum Sommersemester 2002) und dem *Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte* an der Universität Duisburg-Essen danke ich für die Unterrichte, an denen ich dort teilgenommen habe, und für ihre Beschäftigung mit bürokratischen Problemen meiner Promotion.

Bei Herrn *Stefan Szajak*, Direktor der Verwaltung der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main, bedanke ich mich herzlich für die Gemeindezeitung, die er mir regelmäßig kostenlos während meiner Forschungszeit in Duisburg geschickt hat, um mich in dem jüdischen Leben der Frankfurter Gemeinde auf dem aktuellen Stand zu halten.

Frau *Sabina Dehnelt*, Studierendenpfarrerin der *ESG (Evangelische Studierendengemeinde) Duisburg* danke ich herzlich für ihre Sensibilität, für ihre Bereitschaft, immer zu helfen und zu beraten, und für ihre Gastfreundlichkeit. Danke auch für die Freundschaft, die sich im Laufe der Jahre zwischen uns entwickelt hat.

Ich danke Herrn *Prof. Dr. Israel Schatzman*, dass er mir mit Hilfe seiner Kontakte das Frankfurter Memorbuch am Anfang der Forschung in der Hebräischen Universität Jerusalem zu sehen ermöglichte.

Ich danke *der Hebräischen Universität in Jerusalem* und der Manuskripte-Abteilung dort, *Bar-Ilan Universität* und der Jüdischen Abteilung in der *Bejt Ariela Bibliothek* in Tel-Aviv, dass sie mir ihre Kataloge geöffnet haben und dass sie mir mit Hilfe ihrer Katalog meine Forschung zu entwickeln ermöglicht haben.

Ich danke dem *Goethe-Institut* in Tel-Aviv, Staufen und Göttingen für die stundenlangen Deutsch-Unterrichte, die ich dort in einer sehr freundlichen und professionellen Atmosphäre verbracht habe. Besonders gilt mein Dank meinen Lehrerinnen am Goethe-Institut Tel-Aviv, Frau *Bella Burt*, Frau *Hilde Legmann* und Frau *Olga Levinson*.

Herrn *Prof. Dr. Elhanan Adler*, Frau *Orly Simon* und ihrem Team aus der Hebräischen Universität danke ich für ihre Kooperation bei der Digitalisierung des Frankfurter Memorbuchs. Herr Prof. Adler und ich haben uns erst kennengelernt bei der *AJL-Convention* im Sommer 2004 in New York, USA. Bei dieser Gelegenheit danke ich der *AJL (Association of Jewish Libraries)* für die Anerkennung der Neuigkeit meiner Forschung und für den *Doris Orenstein-Preis*, den sie mir dabei verliehen haben. Herrn Prof. Adler danke ich, dass er sich aus allen anderen existierenden Quellen und Handschriften, die sich an der Hebräischen Universität befinden und mit Frankfurt am Main zu tun haben, dafür entschieden hat, das Frankfurter Memorbuch zu digitalisieren.

Ich danke Herrn *Prof. Dr. Stefan Rohrbacher* für die Empfehlung, die er mir für die erste Verlängerung meines DAAD-Promotionsstipendiums gegeben hat. Frau *Prof. Dr. Dagmar Börner-Klein* danke ich für den Rest der Empfehlungen bis zum Auslaufen des Stipendiums.

Herrn *Prof. Dr. Aaron Schart* danke ich für seine Bereitschaft, den Vorsitz der Dissertation in der Universität Essen zu übernehmen. Herrn *Prof. Dr. Roland Galle* danke ich für seine Bereitschaft, als Vorsitzender des Promotionsverfahrens in Essen-Universität zur Verfügung zu stehen, und für seine große Sensibilität und Geduld, die Promotion bis zum Ende erfolgreich durchzuführen.

Ferner danke ich weiteren Leuten, Kollegen und Forscher, die mir während der Forschungszeit durch hilfreiche Diskussionen bzw. persönlich Gespräche, Treffen und wissenschaftliche Beratungen in verschiedenen Teilen der Arbeit sehr viel geholfen haben:

Frank Julius Adler (Schwarzadler), Prof. Dr. *Malachi Beit-Arie*, *Dan Bondy* und *Nathanja Hüttenmeister*, *Claus Göllner*, Dr. *Yacov Guggenheim*, PD Dr. *Elisabeth Hollender*, Prof. Dr. *Marion Kaplan*, Prof. Dr. *Birgit E. Klein*, *Hans-Ulrich Korenke*, Prof. Dr. *Otto Dov Kulka*, Dr. *Yael Levine*, *Ury Link*, Dr. *Alfonso Margani*, *Christiane E. Müller*, Dr. *Mordechai Nadav*, Prof. Dr. *David Satran*, *Gabriela Schlick-Bamberger*, Dr. *Wolfgang Treue*.

Ich danke meiner besonderen Mutter, *Nehama Grinberg*, Nachkommende der bekannten Possek (Poisie) und Schapira Rabbiner-Familien aus der Ukraine, für ihre besondere Erziehung, die mich zu dem, was ich bin, gemacht hat, und die meine starke Persönlichkeit gestaltet hat. Ich danke ihr für ihre moralische und finanzielle Unterstützung während der Promotionszeit. Meiner Schwester *Tiki Koren* danke ich auch für ihre moralische Unterstützung während verschiedener Krisen-Zeiten der

IV DANKSAGUNG

Tzvia Koren-Loeb

Forschung sowie für unsere unendlichen Telefon-Gespräche, als ich in Duisburg die Zeit verbrachte.

Schließlich danke ich meinem Ehemann, *Roy Loeb*, für seine Geduld und moralische Unterstützung seit 2005. Er hat mich seit 2005 mit großer Liebe und mit Hilfe seiner astrologischen Prognosen stetig begleitet.

Ebenso sei all denen ein Dankeschön ausgesprochen, die nicht namentlich Erwähnung fanden, aber zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben.

Today !!!

DAS MEMORBUCH ZU FRANKFURT AM MAIN: ERSCHLIEßUNG UND KOMMENTIERUNG AUSGEWÄHLTER THEMENKREISE

BAND I

EINLEITUNG.....	1
1. ERINNERUNG UND GEDENKEN	
1.1. Zur Memorial-Literatur.....	10
1.2. Zur Forschungsgeschichte des Memorbuches.....	21
2. DAS FRANKFURTER MEMORBUCH ALS GLIED DER LITERARISCHEN GATTUNG MEMORBUCH	
2.1. Memorbücher	
2.1.1. Titelblatt.....	25
2.1.2. Eine liturgische Gebetssammlung.....	27
2.1.3. Nekrologium von Verstorbenen.....	28
2.1.4. Martyrologium.....	29
2.1.5. Das älteste Memorbuch.....	30
2.1.6. Die Herkunft des Begriffes „Memorbuch“.....	31
2.1.7. Das Konzept „Memorbuch“.....	34
2.1.8. Memorbücher heute.....	36
2.2. Das Memorbuch zu Frankfurt am Main	
2.2.1. Dimensionen.....	38
2.2.2. Die Chronik des FM	
2.2.2.1. Von etwa 1260 bis 1614.....	41
2.2.2.2. Ende 1629 bis 14.1.1711.....	42
2.2.2.3. 10.2.1711 bis heute.....	43
2.2.2.4. Eine Kopie des FM von Dr. Jacobson und Dr. Ettlinger.....	44
2.3. Gemeinsame Charakteristika des FM und anderer Memorbücher	
2.3.1. Titelblatt.....	46
2.3.1.1. Titelblatt: Der Text (auf Hebräisch).....	48
2.3.1.2. Titelblatt: Die Übersetzung des Textes (ins Deutsche).....	63
2.3.2. Eine liturgische Gebetssammlung: S. 2-3.....	66
2.3.3. Ein Martyrologium: S. 4-7.....	72
2.3.4. Ein Nekrologium: S. 8-1073.....	77
2.4. Die FM-Kodikologie	79
2.4.1. S. 1-114.....	84
2.4.2. S. 115-861	
2.4.2.1. S. 115-244.....	87
2.4.2.2. S. 245-350.....	90
2.4.2.3. S. 351-458.....	92
2.4.2.4. S. 459-753.....	94
2.4.2.5. S. 754-861.....	97
2.4.3. S. 862-1073.....	99
2.5. Die Komponenten des FM-Eintrages	101
2.5.1. Adjektiva.....	106
2.5.2. Epitheta.....	108
2.6. Schreibfehler	
2.6.1. Zwischen zwei Einträgen von zwei verschiedenen Verstorbenen.....	112
2.6.2. Falsche Buchstabierung eines Wortes.....	112
2.6.3. Das Wort "הריונה".....	112
2.6.4. Falsche Verdopplung eines Wortes.....	113

2.7.	Sprache	
2.7.1.	Die Redewendung "בסבר פנים יפות".....	114
2.7.2.	Wörter in Jiddisch.....	115
3.	NAMENS- UND DATEN(WORT)SPIELE	
3.1.	Gemeinsamer Buchstabe für zwei verschiedene Wörter.....	116
3.2.	Akrostichon.....	118
3.3.	Biblische Zitate.....	123
3.4.	Biblische Konnotationen von Namen der Verstorbenen.....	127
3.5.	Jahre	
3.5.1.	Jahreszahlen: Dieselben Buchstaben in anderen Reihenfolgen.....	129
3.5.2.	Jahre: Gimatrische Spiele.....	130
4.	DARLEGUNG DER PROBLEMATIK DER FORSCHUNG DES FM	
4.1.	Unlesbare Schrift.....	133
4.2.	Anfang / Ende einiger Sätze.....	134
4.3.	Tausende von Namen.....	135
4.4.	Transkription der Namen.....	135
4.5.	EDV.....	137
4.6.	Die Analyse des FM.....	140
4.7.	Andere parallele Quellen.....	141
4.8.	Die Zuverlässigkeit des FM.....	144
4.9.	Schluss.....	145
5.	BEZAHLUNGSGRUNDSÄTZE FÜR DIE EINTRAGUNG INS MEMORBUCH	
5.1.	Erbrecht im Judentum	146
5.2.	Der Wert des Guldens	152
5.3.	Die Bezahlung für die Eintragung ins FM	157
5.4.	Frauen	
5.4.1.	Ihre Erben.....	159
5.4.2.	Ihr Bruder.....	163
5.4.3.	Ihr Mann.....	163
5.4.4.	Ihr Schwiegervater.....	167
5.4.5.	Ihr Sohn.....	167
5.4.6.	Ihre Tochter.....	168
5.4.7.	Ihr Sohn und ihre Tochter.....	169
5.4.8.	Ihre Söhne.....	169
5.4.9.	Ihre Töchter.....	170
5.4.10.	Ihre Söhne und ihre Töchter.....	170
5.4.11.	Ihr Testament.....	171
5.4.12.	Ihre Erbschaft.....	172
5.4.13.	Anonyme Fälle.....	173
5.5.	Männer	
5.5.1.	Seine Erben.....	175
5.5.2.	Sein Vater.....	179
5.5.3.	Seine Frau.....	180
5.5.4.	Sein Sohn.....	182
5.5.5.	Seine Söhne.....	183
5.5.6.	Seine Waisen-Kinder.....	184
5.5.7.	Seine Verwandte.....	185
5.5.8.	Seine Erbschaft.....	186
5.5.9.	Anonyme Fälle.....	187
5.6.	Schluss.....	189

6.	IDEALE UND WERTE VON FRAUEN UND MÄNNERN	
6.1.	Die Frau in der traditionellen jüdischen Gesellschaft	
6.1.1.	<i>Torah und Studium</i>	195
6.1.1.1.	Talmud, <i>Mischnah</i> , Gmara.....	210
6.1.1.2.	<i>Mussar</i> (Ethik)-Literatur.....	212
6.1.1.3.	Andere Ausbildungen / Talente.....	213
6.1.2.	<i>Gottesdienst und Gebet</i>	
6.1.2.1.	Gottesdienst.....	216
6.1.2.2.	Gottesfurcht.....	216
6.1.2.3.	Gottes Wille.....	220
6.1.2.4.	Gebet.....	220
6.1.3.	<i>Wohltätigkeit</i>	229
6.1.3.1.	Heimliches Almosengeben.....	235
6.1.4.	<i>Handel</i>	237
6.1.5.	<i>Gastfreundschaft</i>	244
6.1.6.	<i>Kabbalah</i>	250
6.1.7.	<i>Mizwot</i>	260
6.2.	Im Vergleich: Die Stellung des Mannes	
6.2.1.	<i>Torah und Studium</i>	
6.2.1.1.	<i>Torah</i>	266
6.2.1.2.	<i>Torah und Mizwot</i>	267
6.2.1.3.	<i>Torah und Derekh-Erez</i>	268
6.2.1.4.	<i>Studium</i>	270
6.2.2.	<i>Gottesdienst und Gebet</i>	
6.2.2.1.	Gottesdienst.....	274
6.2.2.2.	Gebet.....	274
6.2.2.3.	Gottesfurcht.....	282
6.2.3.	<i>Wohltätigkeit</i>	283
6.2.3.1.	Heimliches Almosengeben.....	287
6.2.4.	<i>Handel</i>	288
6.2.5.	<i>Gastfreundschaft</i>	298
6.2.6.	<i>Kabbalah</i>	300
6.2.7.	<i>Mizwot</i>	329
6.3.	Schluss.....	330
6.4.	Rechtsprobleme	
6.4.1.	Witwe.....	336
6.4.1.1.	<i>Qatlanit</i> (mehrfache Witwe).....	344
6.4.2.	Geschiedene.....	351
6.4.2.1.	Rebellin.....	359
6.4.3.	Schluss.....	368
6.5.	Die Fromme Frau	
6.5.1.	<i>Chassidah</i>	369
6.5.1.1.	<i>Chassid</i> in männlichen Kontexten.....	373
6.5.2.	Askese.....	385
6.5.3.	Schluss.....	399
6.6.	Frau, Familie und Sozialstruktur	
6.6.1.	Familie	
6.6.1.1.	<i>Tochter</i>	
6.6.1.1.1.	Tochter – Eltern.....	410
6.6.1.1.2.	Tochter – Vater.....	416
6.6.1.1.3.	Tochter – Mutter.....	417
6.6.1.2.	<i>Ehefrau</i>	
6.6.1.2.1.	Die Frau als „Krone ihres Mannes“.....	418
6.6.1.2.2.	Der Mann verlässt sich auf seine Frau.....	419
6.6.1.2.3.	Befriedigung des Mannes.....	420

6.6.1.2.4.	Die Frau als Hilfe des Mannes.....	421
6.6.1.2.5.	Die Frau als Ehre des Mannes.....	421
6.6.1.3.	<i>Ernährerin</i>	423
6.6.1.4.	<i>Gebärende</i>	
6.6.1.4.1.	Tod der Frau bei der Schwangerschaft.....	427
6.6.1.4.2.	Schwierigkeiten bei der Geburt.....	427
6.6.1.4.3.	Tod der Mutter bei und nach der Geburt.....	430
6.6.1.4.4.	Tod der Mutter und des Embryos bei der Geburt.....	430
6.6.1.4.5.	Tod von jungen Gebärenden bei der Geburt.....	435
6.6.1.5.	<i>Mutter</i>	
6.6.1.5.1.	Aufgaben.....	445
6.6.1.5.2.	Mutter – einziger Sohn.....	448
6.6.1.5.3.	Mutter – Tochter.....	448
6.6.1.5.4.	Mutter – Stiefkinder.....	449
6.6.1.5.5.	Mutterliebe – Vaterliebe.....	449
6.6.1.6.	<i>Großmutter</i>	452
6.6.1.7.	Schluss.....	454
6.7.	Sozialstruktur	
6.7.1.	Beziehung Frauen – Arme.....	457
6.7.1.1.	Beziehung Frauen – Unterdrückte.....	466
6.7.2.	Beziehung Frauen – Wohlhabende.....	468
6.7.3.	Beziehung Frauen – Waisen.....	470
6.7.4.	Beziehung Frauen – Gelehrte.....	474
6.7.5.	Schluss.....	482
6.8.	Ideelle Werte von Frauen	
6.8.1.	Allgemeine weibliche ideelle Werte.....	492
6.8.2.	Züchtig.....	493
6.8.2.1.	Züchtig und hervorragend	
6.8.2.2.	Züchtig und anständig	
6.8.3.	Anständig.....	495
6.8.4.	Geeignet.....	496
6.8.5.	„Mit Weisheit öffnete sie ihren Mund“.....	496
6.8.6.	Ihr Lob und Ruhm.....	497
6.8.7.	Bekannt.....	497
6.8.8.	Gute Herkunft.....	497
6.8.9.	„(Glanz-)Krone ihres Mannes“.....	499
6.8.10.	Haushalt.....	500
6.8.11.	Zu Hause bleiben.....	500
6.8.12.	„Ganz Herrlichkeit weilt die Königstochter im inneren Gemache“.....	501
6.8.13.	Tüchtige Frau / Hausfrau.....	502
6.8.14.	„Du aber hast sie alle überragt!“.....	504
6.8.15.	Angenehm.....	504
6.8.16.	Gutes tun.....	504
6.8.17.	Schluss.....	506
6.9.	Berufe der Frauen	
6.9.1.	Aufseherin	509
6.9.2.	Fürsprecherin	509
6.9.3.	Hebamme.....	519
6.9.4.	Hoffaktorin	525
6.9.5.	Klageweib	531
6.9.6.	Magd	533
6.9.7.	Schneiderin.....	539
6.9.8.	Spendensammlerin.....	542
6.9.9.	Spinnerin.....	544
6.9.10.	Therapeutin.....	547
6.9.11.	Andere Berufe der Frauen.....	549

6.10.	Der Vergleich zu den Berufen der Männer	
6.10.1.	Diener der Gemeinde	
6.10.1.1.	Innerhalb der Synagoge.....	550
6.10.1.2.	Innerhalb und außerhalb der Synagoge	
6.10.1.2.1.	Geldangelegenheiten.....	550
6.10.1.2.2.	Angelegenheiten der <i>Torah</i> und des Studiums.....	551
6.10.1.2.3.	Rituelle Angelegenheiten.....	551
6.10.1.2.4.	Hilfeleistungen.....	551
6.10.1.2.5.	Gesetzesangelegenheiten.....	552
6.10.1.2.6.	Dienst-Geber.....	552
6.10.2.	Freie Berufe	
6.10.2.1.	Geldangelegenheiten.....	553
6.10.2.2.	Hilfeleistungen.....	554
6.10.2.3.	Rituelle Angelegenheiten.....	554
6.11.	Schluss.....	555

BAND II

7.	INSTITUTIONEN DER GEMEINDE	
7.1.	Männer	
7.1.1.	<i>Synagoge</i>	
7.1.1.1.	Aktivitäten der Männern in der Synagoge.....	567
7.1.1.2.	Synagoge: Zeit, Alter.....	581
7.1.1.3.	Beschäftigungen der Männer in der Synagoge.....	585
7.1.1.4.	Verschiedene Synagogen im FM	
7.1.1.4.1.	Die große Synagoge.....	586
7.1.1.4.2.	Die kleine Synagoge.....	591
7.1.1.4.3.	Die <i>Klois</i> Synagoge.....	593
7.1.1.4.4.	Die <i>Klois</i> Synagoge von R. Löb Reiss.....	595
7.1.1.4.5.	Die Spitalsynagoge.....	596
7.1.1.4.6.	Die Synagoge von R. Sanvil Haas.....	602
7.1.1.4.7.	Die Synagoge von Samsen Wertheimer.....	605
7.1.1.4.8.	Andere Synagogen.....	606
7.1.2.	<i>Lehrhaus</i>	611
7.1.2.1.	Das Lehrhaus der Offenbacher Gemeinde.....	621
7.1.2.2.	Andere Lehrhäuser.....	622
7.1.3.	<i>Schule</i>	625
7.1.4.	<i>Jeschiwah</i>	631
7.1.5.	<i>Gerichtshof</i>	
7.1.5.1.	Gerichtshofpräsident.....	640
7.1.5.2.	Vorsitzende des Gerichtes.....	643
7.1.5.3.	Dajjan(im).....	647
7.1.5.4.	Andere Berufe.....	648
7.1.6.	<i>Miqweh</i>	650
7.1.7.	<i>Chewrah Qaddischa</i>	651
7.1.7.1.	<i>Chewrah Qaddischa der Totengräber</i>	658
7.1.7.2.	<i>Chewrah Qaddischa der Wohltäter</i>	661
7.1.8.	<i>Gesellschaft für Krankenbesuche</i>	664
7.1.9.	<i>Gesellschaft für die Ausstattung der Braut</i>	670
7.1.10.	<i>Holzverteiler-Gesellschaft</i>	673
7.1.11.	<i>Andere Gesellschaften</i>	673
7.1.12.	Gesellschaften des Studiums	
7.1.12.1.	Gesellschaft für das Lernen der <i>Torah</i>	675
7.1.12.2.	Gesellschaft, die <i>Torah</i> -Lernende unterstützt.....	676
7.1.12.3.	Gesellschaft, die feste Zeiten für das Studium der <i>Torah</i> am Mittag gestellt hat.....	676
7.1.12.4.	Gesellschaften für gemeinsames tägliches Studium.....	676
7.1.12.5.	Gesellschaft, die Lehrer für Jungen angestellt hat.....	677

7.1.13.	<i>Friedhöfe</i>	
7.1.13.1.	am Main.....	683
7.1.13.2.	Innerhalb Deutschlands.....	683
7.1.13.3.	Außerhalb Deutschlands.....	684
7.2.	Frauen	
7.2.1.	<i>Synagoge</i>	
7.2.1.1.	Weibliche Aktivitäten in der Synagoge.....	692
7.2.1.2.	Synagoge: Zeit, Alter.....	693
7.2.1.3.	Beschäftigungen der Frauen in der Synagoge.....	695
7.2.1.4.	Finanzielle Quellen für die Synagoge.....	697
7.2.1.5.	Art und Orte von Synagogen.....	699
7.2.2.	<i>Lehrhaus</i>	699
7.2.3.	<i>Chewrah Qaddischa</i>	703
7.2.4.	<i>Soziale Gesellschaften</i>	
7.2.4.1.	Gesellschaften von wohlhabenden Frauen.....	706
7.2.4.2.	Frauengesellschaft.....	709
7.2.4.3.	Frauengesellschaft für die Krankenbetreuung.....	710
7.2.5.	<i>Holzverteiler-Gesellschaft</i>	713
7.2.6.	<i>Friedhöfe</i>	
7.2.6.1.	am Main.....	714
7.2.6.2.	Innerhalb Deutschlands.....	714
7.2.6.3.	Außerhalb Deutschlands.....	715
7.3.	<i>Schluss</i>	716
8.	ALTER	
8.1.	<i>Jung Verstorbene</i>	
8.1.1.	Frauen	
8.1.1.1.	Frühes Alter.....	729
8.1.1.2.	19 Jahre alt.....	733
8.1.1.3.	Ungefähr 20 Jahre alt.....	733
8.1.1.4.	Vor dem Alter von 20.....	734
8.1.1.5.	22 Jahre alt.....	734
8.1.1.6.	Vor dem Alter von 25.....	734
8.1.1.7.	28 Jahre alt.....	734
8.1.1.8.	34 Jahre alt.....	735
8.1.1.9.	Vor der Mitte ihres Lebens.....	735
8.1.1.10.	In der Blüte ihrer Jahre.....	735
8.1.1.11.	Vor dem hohen Alter.....	736
8.1.2.	Männer	
8.1.2.1.	Frühes Alter.....	737
8.1.2.2.	Vor dem Alter von 25.....	740
8.1.2.3.	25 Jahre alt alt.....	740
8.1.2.4.	Vor dem Alter von 30.....	740
8.1.2.5.	Vor dem Alter von 40.....	740
8.1.2.6.	44 Jahre alt.....	740
8.1.2.7.	Vor der Mitte seines Lebens.....	741
8.1.2.8.	In der Mitte seines Lebens.....	741
8.2.	<i>Alt Verstorbene</i>	
8.2.1.	Frauen	
8.2.1.1.	In höherem Alter.....	742
8.2.1.2.	Über 70 Jahre alt.....	743
8.2.1.3.	Greisenalter.....	743
8.2.1.4.	Bis zum Greisenalter.....	744
8.2.1.5.	Über 80 Jahre.....	744

8.2.1.6.	86 Jahre alt.....	744
8.2.1.7.	90 Jahre alt.....	744
8.2.1.8.	Älter als 90 Jahre.....	745
8.2.1.9.	96 Jahre alt.....	745
8.2.1.10.	98 Jahre alt.....	745
8.2.1.11.	100 Jahre alt.....	745
8.2.2.	Männer	
8.2.2.1.	In höherem Alter.....	746
8.2.2.2.	74 Jahre alt.....	746
8.2.2.3.	75 Jahre alt.....	746
8.2.2.4.	Greisenalter.....	748
8.2.2.5.	Bis zum Greisenalter.....	748
8.2.2.6.	Ungefähr im Greisenalter.....	749
8.2.2.7.	Über 80 Jahre.....	749
8.2.2.8.	83 Jahre alt.....	749
8.2.2.9.	90 Jahre alt.....	749
8.2.2.10.	Älter als 90 Jahre.....	750
8.2.2.11.	100 Jahre alt.....	750
8.3.	Schluss: Tabellen zur Altersverteilung	751

9. DIE BEZUGNAHME AUF KRANKHEIT

9.1.	Männer	
9.1.1.	Leiden: Ursachen, Dauer, Gründe.....	757
9.1.1.1.	Blindheit.....	759
9.1.2.	Die Versuche, das Leiden zu bewältigen.....	760
9.2.	Frauen	
9.2.1.	Leiden: Ursachen, Dauer, Gründe.....	763
9.2.2.	Die Versuche, das Leiden zu bewältigen.....	765
9.2.2.1.	Leiden und Frömmigkeit.....	765
9.2.2.2.	Leiden als Gottes-Urteil.....	767
9.2.2.3.	Leiden und gute Taten.....	768
9.2.2.4.	Verheimlichung des Leidens.....	770
9.3.	Schluss.....	771

10. BESONDERE WÜNSCHE ANLÄSSLICH DES TODES

10.1.	Testament im Judentum.....	772
10.2.	Testament im FM	
10.2.1.	Männer	
10.2.1.1.	<i>Besondere Wünsche zum Begräbnis</i>	
10.2.1.1.1.	Zum Grabstein	
10.2.1.1.1.1.	Was auf den Stein geschrieben / nicht geschrieben werden soll.....	779
10.2.1.1.1.2.	Was auf den Stein gestellt werden soll.....	779
10.2.1.1.2.	Zur Beerdigung	
10.2.1.1.2.1.	Lobpreis.....	779
10.2.1.1.2.2.	Trauerrede.....	780
10.2.1.1.2.3.	<i>Smikhah</i>	781
10.2.1.1.2.4.	Ehrung.....	781
10.2.1.1.2.5.	Beerdigung in Frankfurt am Main.....	782
10.2.1.2.	<i>Besondere Wünsche zur Bezahlung</i>	
10.2.1.2.1.	Unterstützung für Arme.....	786
10.2.1.3.	<i>Besondere Wünsche zum Memorbuch</i>	787
10.2.1.4.	<i>Besondere Wünsche entsprechend besonderen Testamenten</i>	
10.2.1.4.1.	Moralisches Testament.....	788
10.2.1.4.2.	Testament des Vaters.....	788
10.2.1.4.3.	<i>Minjan</i>	788
10.2.1.4.4.	Andere Fälle.....	789

10.2.2.	Frauen	790
10.3.	Schluss.....	791

11.	LETZTE EHRE	
11.1.	Trauerrede	792
11.2.	<i>Smikhah</i>	
11.2.1.	<i>Smikhah</i> zu <i>Chawer</i>	811
11.2.2.	<i>Smikhah</i> zu „unser Lehrer“.....	813
11.2.3.	<i>Smikhah</i> zu „unser Lehrer, Rabbiner“.....	818
11.2.4.	<i>Smikhah</i> zu „der Meister, Herr“.....	819
11.3.	Schluss.....	822

12.	STATISTIK DER TODESFÄLLE	
12.1.	Sterbefälle der Jahre 1632 / 1638-1647.....	823
12.2.	Sterbefälle der Jahre 1809-1856.....	826

13.	ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNG	829
------------	---	-----

14.	ANHANG A: GLOSSAR	838
15.	ANHANG B: THEMATISCH-CHRONOLOGISCHES VERZEICHNIS DER VERSTORBENEN	846
16.	ANHANG C: TABELLE	890
17.	ANHANG D: ABBILDUNGSNACHWEISE	891
18.	ANHANG E: ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	893

19.	ANHANG F: BIBLIOGRAPHIE	900
------------	--------------------------------------	-----

BAND III

1.	CHRONOLOGISCHES VERZEICHNIS DER MÄNNER IM FM	1 - 78
2.	CHRONOLOGISCHES VERZEICHNIS DER FRAUEN IM FM	1 – 87
3.	ANHANG G: REGISTER DER JAHRE UND SEITEN	1 - 25

Einleitung

"הגלות המעיטה את צביונו, דיכאה אותו, אבל
לא השמידה אפילו גרגר אחד מכל סגולותינו"
(הרב א.י. הכהן קוק)

Das Frankfurter Memorbuch [*im Folgenden auch FM*] ist ein in hebräischer Sprache verfasstes Manuskript, welches die Namen und Lebensdaten von ca. 6000 Mitgliedern der jüdischen Gemeinde zu Frankfurt am Main vom 17. - 20. Jahrhundert enthält. Es hat die Frankfurter jüdische Gemeinde im Ghetto seit dem späten Mittelalter begleitet und besaß eine sehr große Bedeutung als ein lebenswichtiger und wesentlicher Teil des jüdischen Lebens in Frankfurt. Deswegen war es so wichtig für die Frankfurter Juden, es immer wieder von Neuem zu verfassen, auch wenn diese Handschrift mehrmals verloren ging, wie in den Jahren 1614 und 1711.

Wahrscheinlich hatten die Frankfurter Juden bestimmte Kriterien für einen Eintrag in das FM, so z.B. die Zahlung einer bestimmten Geldsumme für die Eintragung, die Mitgliedschaft in der Frankfurter jüdischen Gemeinde, Altersbegrenzung derjenigen Verstorbenen, die in den verschiedenen Einträgen erwähnt wurden, und den gesellschaftlichen Stand derjenigen Verstorbenen, die bereits im FM eingetragen waren. Für die Frankfurter Juden war die Eintragung ins Memorbuch selbstverständlich. Außer solchen Lobpreisungen, die manchmal die Realität nach dem Tod wohl verschönern sollten, hatten sie auch erlebt, was man in den Einträgen erwähnt. Sie kannten und verstanden die Sprache, in der das FM geschrieben wurde, auch wenn diese Sprache manchmal nur die literarische, formelle, religiöse und eine einfache Sprache repräsentierte.

Heute ist es wichtig, das Memorbuch als Teil einer historisch-gesellschaftlichen Forschungsaufgabe zu verstehen. Die Gründe, die für eine solche Forschung sprechen, sind zahlreich.

So gibt es keine Gegenwart ohne Vergangenheit. Für das Verständnis von Prozessen, die heute in unserer Gesellschaft ablaufen, ist es wichtig, ihre Entstehung und ihre Anfänge in der fernen Vergangenheit zu kennen.

Weiterhin ist es eine Bereicherung unserer historischen Forschung, wenn über bestimmte Themen anhand neu gefundener Quellen neu geforscht werden kann, denn sehr oft können

solche Quellen nicht nur unseren Wissensstand erweitern, indem sie neue Tatsachen und Perspektiven lehren, falls wir wegen fehlender Indizien Lücken in unserem Wissen haben. Wir haben heutzutage nicht mehr dieselben Maßstäbe und Kriterien, die Juden in der Vergangenheit besaßen. Dennoch sind sie sehr wichtig für uns, besonders weil sie nach ihrem Tod schriftliche Spuren hinterlassen haben. Diese verbinden uns noch heute mit ihnen. Wir versuchen heutzutage, ihre Welt durch unsere Brille zu sehen. Auf der einen Seite analysieren wir heute Dinge, die sie damals überhaupt nicht überlegt haben oder die sie andererseits als selbstverständlich angenommen haben. Auf der anderen Seite ignorieren wir sehr häufig unbewusst Gesichtspunkte, die für sie eine wichtige Rolle spielten. Wir müssen dann viel Energie und Selbstkritik aufbringen, um durch den Tunnel der Zeit in ihr Leben und ihre Mentalität hinein zu gelangen und sie anhand der schriftlichen Quellen zu verstehen, die sie uns hinterlassen haben.

Heute wie damals leben Menschen zusammen, die sich in Religion, „Rasse“, Geschlecht, (geistiger) Herkunft, Lebensart, Alter, Bildung, Denkart, Mentalität und Intelligenz, der Fähigkeit zur Äußerung usw. unterscheiden. Wir leben heute in einer Welt, die sehr verschieden von der Welt der Frankfurter Ghetto-Juden ist. Wir müssen einen Weg (eine Brücke) finden, um unsere und ihre geistige Welt zu verstehen, damit diese beiden voneinander entfernten Welten miteinander verbunden werden können.

Infolgedessen beabsichtigt diese Arbeit auch nicht, eine typische oder standardisierte wissenschaftliche Denkart vom Anfang des 21. Jh.s zu repräsentieren. Sie reflektiert eine spezifische Forschung einer spezifischen Person über eine spezifische Quelle zu einem spezifischen Zeitpunkt.

In dieser Arbeit soll das FM erstmalig als Hauptquelle analysiert werden und nicht, wie sonst gelegentlich geschehen, als biographisch-genealogische Hilfsquelle, die Auskunft über bestimmte Mitglieder der Frankfurter Gemeinde enthält.

Die Wahl der Forschungsthemen dieser Arbeit ist nicht zufällig. Das Memorbuch diktiert die Themen, die es enthält, aber die Fokussierung auf bestimmte Phänomene wurde von mir vorgenommen. Es gibt wesentliche Themen, die sich entlang der Einträge und in ihrer Mehrheit wiederholen, wie z.B. Namen von Verstorbenen, Todesdaten, Bezahlung für die Eintragung ins Memorbuch, Gottesfurcht, Gebete, Besuch im Gottesdienst, Berufe und Beschäftigungen der Verstorbenen, und deswegen muss ich sie bezeichnen. Das FM begrenzt die Forschungsmöglichkeit auf erwachsene (relativ) wohlhabende Männer und Frauen. Unter diesen habe ich die Gruppe der Frauen ausgewählt und mich entschieden sie

zu fokussieren. Es gab verschiedene Motive für diese Auswahl. Vor allem vor dem Hintergrund, dass die Gender- Forschung heutzutage ein wichtiger Bereich ist, interessierte mich als Frau besonders der Teilbereich der „Frauen im FM“.

Die Gender-Forschung stellt ins Zentrum der Debatte das Werden und das Erlebnis der Gender-Identität von Frauen und Männern, sowie auch die kulturellen Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Sie gründet auf der Anerkennung der gegenwärtigen Forschung, dass die Kategorie „Gender“ alle gesellschaftlichen und kulturellen Aktivitäts-Bereiche des Menschen beeinflusst und einem zentralen Grundsatz bei der gesellschaftlichen Organisation entspricht. Die „Gender“-Forschung versteht, dass „weiblich“ und „männlich“ nicht aus wesentlicher biologischer Verschiedenheit entspringen, sondern aus strukturellen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Verläufen, die sich allmählich ändern. Die Gender-Forschung versucht diese Verläufe zu erkennen und zu verstehen sowie ihre Änderungen und Interessen zu beobachten. Infolgedessen entspricht die Gender-Einstellung einer Reflektion und dem Vergleich zwischen Bereichen, während die Gender-Begriffsbestimmungen in den verschiedenen Bereichen miteinander verbunden sind und einander beeinflussen. Die „Gender“-Forschung bezieht sich auf alle Bereiche der menschlichen Existenz, und deswegen auf den ganzen Komplex mehrerer Wissenschaften, nämlich auf die Geisteswissenschaften, auf die Gesellschaftswissenschaften, auf Jüdische Studien, auf die Naturwissenschaften und auch auf die Rechtswissenschaft. So beruft sich z.B. eine Debatte um die Gender-Formgebung von literarischen Texten auf das Verständnis der Psychologie des Mannes und der Frau und auf die Analyse ihrer unterschiedlichen Rollen in verschiedenen Gesellschaften. Ähnlich dazu beruft sich die Debatte um die unterschiedlichen Rollen des Mannes und der Frau in der *Halakhah* (das gesamte System der jüdisch-religiösen und zivilen talmudischen und nach-talmudischen Gesetzgebung) auf das Verständnis ihrer Rollen in anderen Justizsystemen, auf ihre Rollen in der jüdischen Gesellschaft, auf die Erkenntnis des jüdischen Justizsystems und auf das Verhältnis des Judentums in Bezug auf sie¹.

Es scheint, dass die Männer in der Frankfurter Gesellschaft, die das FM benennt, eine wichtigere Rolle gespielt haben: Sie haben das Memorbuch verfasst und geschrieben, manche *Mizwot* forderten einen *Minjan* von Männern und konnten deswegen ohne sie nicht verwirklicht werden, sie kümmerten sich in der Regel um die Ernährung der Familie, sie hatten die Pflicht *Torah* zu lernen (es war empfohlen, sehr gut die *Torah* zu kennen sowie

¹ Siehe dazu auch: Rachel Elior (Hg.), *Men and Women: Gender, Judaism and Democracy*. Urim Publications und Van Leer Jerusalem Institute, 2004.

sich in Wissensgebieten, die im Bereich der *Torah* liegen, wie *Talmud*, *Halakhah* und *Aggadah*, auszukennen), sie hatten die wichtigsten Positionen dieser Gesellschaft inne, als *Rabbiner*, *Parnassim* und *Gabaim* usw.

Man darf vermuten, dass in einer solchen Gesellschaft die Frau im Schatten ihres Mannes stand. Ich beabsichtige aber in dieser Arbeit, die Frauen bevorzugt zu untersuchen. Sie leisteten damals wie heute verschiedenste Aufgaben: Sie mussten im Haus arbeiten, Kinder zur Welt bringen, arbeiten für den Broterwerb und studieren und sich um die Familie kümmern. Außer Männern lebten in dieser Gesellschaft auch Frauen, die studieren durften, die gottesfürchtig waren und von denen der Mann, ihre Familie und die Gesellschaft, in der sie lebten, in unterschiedlichen Hinsichten abhängig waren.

Da ich die Frau in den Mittelpunkt stelle, habe ich Themen ausgewählt, bei denen die Frau eine zentrale Rolle spielt, wie z.B. „Rechtsprobleme“ und „Ideelle Werte“. Andere Themen befassen sich mit Männern, zu denen die Frau eine bestimmte Beziehung hatte, wie z.B. die Beziehung der Frau zu ihrem Mann als Ehefrau, zu ihrem Sohn (ihren Söhnen) als Mutter und zu anderen männlichen Verwandten als Tante, Schwägerin, Großmutter und Schwester, zu Armen und Wohlhabenden als Helfende, zu Waisen und Gelehrten als Unterstützerin, Spenderin und Lernende. Manche Themen, die nicht genug Auskunft über die Frauen geben, sind in den Einträgen für Männer eindeutiger als in denen für die Frauen. Dadurch helfen die Männer-Einträge, gemeinsame Begriffe für Männer und Frauen zu erklären, wie z.B. im Fall des Begriffes *Chassid* – *Chassidah* oder im Fall der Definition des Begriffes „Hoffaktorin“ und deren Aufgaben. Es gibt weiterhin viele Themen, die Männer und Frauen vergleichen, manchmal gründlich und manchmal nur durch ihre Bezeichnungen und Stellungen nebeneinander, wie z.B. „Zahlungsgrundsätze für die Eintragung ins Memorbuch“, „Ideale und Werte“, „Berufe“, „Institutionen der Gemeinde“, „Bezugnahme auf Krankheit“, „Alter“, „Besondere Wünsche anlässlich des Todes“, „Statistik der Todesfälle“. Themen, die nur bei Männern erscheinen, werden auch behandelt, wie z.B. die „Letzte Ehre“. Weiter gibt es Themen, die wesentlich für die Erforschung eines Memorbuches sind, wie die Vorstellung der Literatur, die sich mit Erinnerung und Gedenken beschäftigt, die Kodikologie und die Sprach-Analyse. Mit Onomastik habe ich mich hingegen nicht beschäftigt, da es schwierig war, die Vor- und Nachnamen der Verstorbenen vom Hebräischen ins Deutsche zu übertragen und zu transkribieren. Auch über die Häuser, in denen die Juden wohnten, habe ich mich nicht ausgelassen.

Ich werde versuchen, in dieser Arbeit die Fakten des FM so exakt wie möglich darzustellen und zu bearbeiten, aber die Bearbeitung von Tausenden von Daten bringt natürlich auch einige Fehler mit sich. Daher werden in dieser Arbeit an manchen Stellen ähnliche Kategorien bzw. Begriffe verwendet, je nach dem konkreten analysierten Inhalt des relevanten Kapitels bzw. nach der relevanter Übersetzung und Zusammenhang dieser Stelle im FM. Bei diesen Themen handelt es sich z.B. um

- (1) „Vermögen“, „Besitz“, „Eigentum“, „vererbbar“, „Erbmasse“;
- (2) „Wohltätigkeit“, „*Zdaqah*“, „Gnade“, „*Gmilut Chessed*“;
- (3) „Synagoge“, „Gebetshaus“, „Miqdash Mea`t“;
- (4) „Wohlhabende“, „Reiche“;
- (5) „Handel“, „Geschäft“;
- (6) „Memorbuch“ und „*Pinqass*“.

In diesem Fall bitte ich um Verzeihung und das Verständnis des Lesers. Auf der anderen Seite gibt es nie einen neutralen Text. Bei jeder Bearbeitung eines gegebenen Textes gibt es äußerliche Faktoren wie das Redigieren, Papier-Beschränkungen wegen Budgetierung, politische oder persönliche Motive und Unterschiede zwischen dem, was der Text-Schreiber denkt und wie er seine Gedanken vom Kopf auf Papier überträgt bzw. auf dem Papier äußert. Darüber hinaus ändern sich viele Faktoren von Zeit zu Zeit und von Ort zu Ort, Faktoren wie z.B. die Vorstellung der Tatsachen im Geiste der Zeit, bei der Art des Schreibens, durch die Sprache und bei der Analyse der Tatsachen.

Die Gliederung der Arbeit entspricht allen oben genannten Themen. Zunächst gibt es einen allgemeinen bibliographischen Überblick über Memorial-Literatur und die Forschungsgeschichte des Memorbuches. Dann kommt ein Kapitel über die literarische Gattung Memorbuch und die Position des FM in ihr, in welchem ich auch auf die Kodikologie des FM detailliert eingehe. Die Darlegung der Problematik dieser Arbeit erscheint nach dem allgemeinen Kapitel über Memorbücher und dem FM. Das Kapitel über die Zahlungsgrundsätze für die Eintragung ins Memorbuch folgt und erklärt weiter die Problematik der Bearbeitung des FM. Das nächste Kapitel vergleicht die Ideale und Werte bei Frauen und Männern laut dem FM. Dieses Kapitel ist besonders umfangreich, weil es sich gründlich mit Rechtsproblemen, der frommen Frau, Familie und Sozialstruktur, und ideellen Werten beschäftigt. Es endet mit einem Vergleich zwischen Berufen von Frauen und Männern. Ich habe versucht, dieses Kapitel trotzdem in kleine Einheiten zu unterteilen, und habe diese Einheiten voneinander durch Untergliederung getrennt. Das nächste Kapitel vergleicht und analysiert die Informationen, die das FM über Institutionen der Gemeinde in

Bezug auf Männer und Frauen gibt. Darauf folgt ein statistisches Kapitel über jung und alt Verstorbene. Dem folgt ein Kapitel, das die FM-Bezugnahme auf Krankheit bei Männern und Frauen vergleicht. Die nächsten zwei Kapitel über besondere Wünsche anlässlich des Todes und über die letzte Ehre geben Auskünfte besonders über Männer. Sie sind relativ kurz, aber wesentlich für die Erschließung des FM. Vor dem letzten Kapitel, der Zusammenfassung und Schlussfolgerung der Arbeit, erscheint noch ein kleines Kapitel, das die Statistik der Todesfälle des FM mit anderen statistischen Quellen über die Frankfurter Juden zu vergleichen versucht.

Jedes Kapitel beginnt mit einer Einleitung, die das Thema im Allgemeinen abhandelt, nämlich innerhalb der jüdischen Quellen, die sich auf das Thema beziehen. Die jüdischen Quellen entsprechen in der Regel der Bibel, dem *Talmud* und der *Mischnah*, rabbinischen Entscheidungen von Gelehrten im Mittelalter und während der frühen Neuzeit in *Aschkenas* und *Sfarad*. Die Einleitung hilft dabei zu erkennen, wie die Einstellungen in Bezug auf ein bestimmtes Thema sich (nicht) im Laufe der Jahre und Jahrhunderte entwickelten und ob es möglich ist, infolgedessen zu erklären, warum sie dann das FM in einer bestimmten Art erwähnt. Oft sind auch Abhandlungen für Sonderthemen im Judentum parallel mit Abhandlungen anderer Kulturen über die gleichen Themen erwähnt, u.a. in antiken postbiblischen Gesellschaften bzw. in Christentum und Islam. Innerhalb der verschiedenen Kapitel gibt es auch Debatten zu bestimmten Themen, die das FM betont, beispielsweise wird die Rolle der gelehrten jüdischen Frauen betrachtet sowie Prioritäten bei Wohltätigkeit, der Unterschied zwischen *Zdaqah* und *Gmilut Chessed*, unredlicher Handel, das Verhältnis von Schüler und Lehrer und alltägliche Gespräche in der Synagoge.

Technisch ist jeder Verstorbene, der in meiner Arbeit erwähnt ist, mit einem (festen) Begriff bezeichnet worden. Ich nenne dafür folgendes Beispiel eines Eintrags eines Verstorbenen, der nun sehr typisch ist für das FM:

Süskind Stern (1780) [S. 539b]

Jede Erwähnung eines Verstorbenen enthält die folgende Komponenten: Vorname (*Süskind*), Nachname (*Stern*), Todesjahr (1780), Seitenzahl des Eintrags im FM (S. 539), Buchstabe für die Position des jeweiligen Namens auf der Seite (*b*, d.h. zweiter Eintrag auf Seite 539).

Am Ende der Arbeit führe ich alle Namen auf, die ich in ihr erwähnt habe. Diese Namen der Verstorbenen erscheinen im FM auf Hebräisch. Ich kopiere sie immer mit den Todesjahren, genau wie sie im FM auf Hebräisch erscheinen. Daneben schreibe ich diese

Namen auf Deutsch zusammen mit der Umrechnung des hebräischen Todesjahres nach dem gregorianischen Kalender². Den Todestag und -monat versuche ich innerhalb der Arbeit anzugeben, wenn es sich um einen Verstorbenen handelt, der in der Arbeit detailliert betrachtet ist. Ansonsten gibt diese Arbeit wegen einer technischen Schwierigkeit nur das Todesjahr an, da der Todestag und -monat zu häufig schwierig zu entziffern sind wegen der schlechten Qualität der Tinte bzw. des Pergaments. Dies ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass sich der Todestag und -monat häufig am Seitenrand befinden oder in sehr kleinen Buchstaben geschrieben sind. Diese Arbeit widmet sich besonders der Gender-thematischen Forschung. Für diesen Zweck reicht hier entsprechend das Todesjahr. Bei anderen Forschungen und Projekten, die die Genealogie und den Friedhof von Frankfurt a.M. behandeln, wie z.B. bei Markus Horovitz (1844 – 1910), Shlomo Ettlinger (1889 – 1964), Michael Brocke (geb. 1940) und Elhanan Adler kann man Versuche einer chronologischen Präzision des Todesdatums finden³. Um die Massen der Namen, die diese Arbeit anführt, zu konkretisieren, bringe ich am Ende der Arbeit zwei weitere Register von Namen, ein Männer-Register und ein Frauen-Register, die zusammen mit den Seiten-Nummern, wie sie im FM auf Hebräisch geschrieben sind, erscheinen. Jeder Mann erscheint sowohl mit seinem Synagogal-Namen, der am Anfang des Eintrags steht, als auch mit seinem Alltagsnamen, der am Ende des Eintrags erscheint. Jede Frau erscheint zunächst mit dem Familiennamen ihres Vaters, der am Anfang des Eintrags erscheint, und dann mit dem Familiennamen ihres Mannes, der am Ende des Eintrags steht⁴.

Ziel dieser Arbeit, die eine konzentrierte Auskunft über Männer und Frauen für eine so lange Zeit (17. - 20. Jh.) in dieser bis jetzt nicht als eine Einheit mit eigener Identität erforschten Quelle gibt, ist es, die Frauen in den Fokus der Forschung zu stellen und ihr Sozialgefüge zu untersuchen. Dabei sollen die Männer nicht ignoriert werden, sondern als Unterstützung ein Licht auf die Rolle der Frau im Laufe der Jahrhunderte werfen. So kann anhand dieser Quelle von neuer Sichtweise aus die gesellschaftliche Entwicklung verfolgt werden.

² Siehe Kapitel „Darlegung der Problematik der Forschung des FM“ in dieser Arbeit.

³ Siehe Kapitel „Institutionen der Gemeinde: Männer: Friedhöfe“ und „Erinnerung und Gedenken: Zur Forschungsgeschichte des Memorbuches“ in dieser Arbeit.

⁴ Wegen der Umkehr der Schreibrichtungen auf Deutsch / Englisch (von links nach rechts) und Hebräisch (von rechts nach links) musste ich oft, meist in den Fußnoten, die sich auf den FM-„Standard“ beziehen, Zeilen unterbrechen bzw. nur auf Hebräisch schreiben.

Die deutschen Übersetzungen biblischer Verse sind der Zunzschen Übersetzung (seit 1835 unverändert nachgedruckt), ---. *Die vierundzwanzig Bücher der Heiligen Schrift*. Übers. v. Leopold Zunz. Basel: Victor Goldschmidt Verlag, 1980, entnommen.

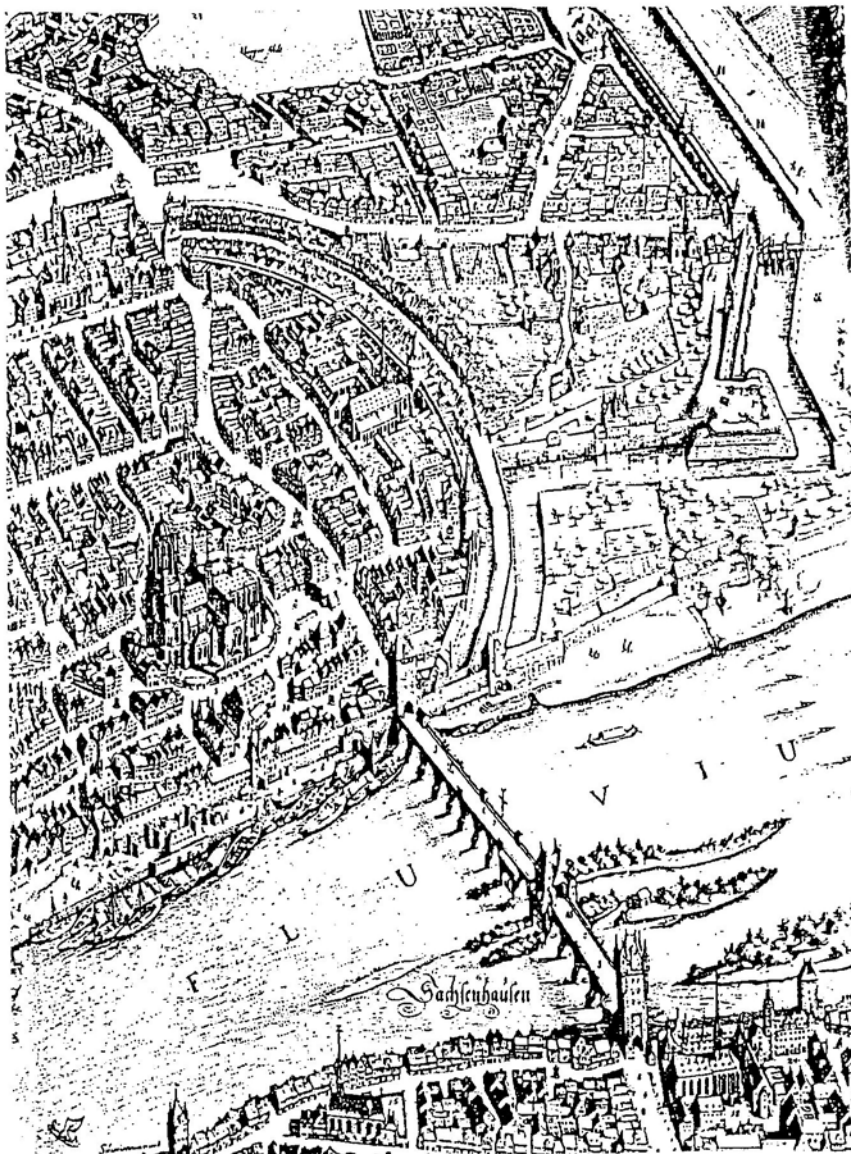


Abbildung 1
Matthäus Merian. Ansicht von Frankfurt. 1628



Abbildung 2
Judengasse nach Süden. ca. 1870

Das Memorbuch zu Frankfurt am Main: Erschließung und Kommentierung ausgewählter Themenkreise

1. ERINNERUNG UND GEDENKEN

Das Memorbuch der Heiligen Gemeinde zu Frankfurt a.M. hat die Frankfurter Juden über einen Zeitraum von ca. 300 Jahren begleitet. Memorbücher zählen zur Memorial bzw. *Haskarat Neschamot* (Totengedenken)-Literatur, die sich mit dem Tod und der Erinnerung an die Toten beschäftigt.

1.1. Zur Memorial-Literatur¹

Der Tod als Begriff ist thematisch weit verbreitet im Judentum abgehandelt worden: in der Bibel, in der *Halakhah* und in der *Mussar*-Literatur. Man kann die verschiedenen Vorstellungen vom Tod grob in zwei Gruppen einteilen. Zunächst als eine (abstrakte bzw. theoretisch-philosophische) Idee und zweitens als Realität (realistische Einleitungen in Bezug auf Leute, die im Sterben liegen, bzw. sich kurz nach dem Tod bei der Reinigung befinden, Testamente verfassen und nach ihrem Tod Verwandten überlassen).

Simon Dubnov (1860 - 1941), einer der bekanntesten russisch-jüdischen Historiker, hat die Vorstellung des Todes im Judentum aufgezeigt. Er hat einen Unterschied zwischen der abstrakten Vorstellung des Jenseits bei Maimonides und dem abstrakten Verständnis bei der Orthodoxie gemacht².

¹ Diese Übersicht ist in großen Teilen eine verkürzte Wiedergabe der Einleitung aus der Doktorarbeit von Avriel Bar-Levav, *The Concept of Death in Sefer ha-Hayyim (The Book of Life) by Rabbi Shimon Frankfurt* [Hebräisch]. Jerusalem: Hebräische Universität, 1997. S. 11-28. Außerdem siehe auch: Fred Branfman, Dwight Garner, Gary Kamiya, Laura Miller, Joyce Millman, Scott Rosenberg and David Talbot, „Death: A Reading List“. URL: < <http://www.salon.com/weekly/list960805.html> > (07.08.2003); Wulf Küpke, Bernd Schmelz (Hgg.), *Das Gemeinsame Haus Europa: Handbuch zur europäischen Kulturgeschichte*. Frankfurt am Main, 1999. S. 895-905.

² Simon Dubnov, *Sefer Ha-Chaim* [The Book of my Life]. Übers. v. M. Ben-Eliezer. Tel-Aviv, 1936. S. 180. (Hebräisch). Dieses Buch ist die wichtigste Quelle zum Leben von Dubnov. Es enthält Erinnerungen und Kapitel seines Tagebuches. Die ersten zwei Teile dieses Buches erschienen in den Jahren 1930-1934. Der letzte Teil, den Dubnov im Jahre 1940 fertiggestellt hatte, wurde in Riga gedruckt. Kurz danach wurde Riga von den Deutschen erobert. Sie vernichteten die Auflage. Trotzdem hat man eine einzige Kopie dieses Buches im Jahre 1956 gefunden. Von ihr hat man in New York im Jahre 1957 eine neue Auflage gedruckt. Es ist auch in drei Bänden nun auf Deutsch erschienen.

Ein Beispiel für die Vorstellung des Todes als Realität bzw. Entwicklung ist die Forschung von Philippe Ariès, der vier Stufen der Vorstellung des Todes von der Antike bis heute auf zeigt:

- (1) „Tamed Death“: Der Tod als Teil des Lebens, ein natürliches Phänomen des Lebens, das nicht bedroht oder ängstigt.
- (2) „One's Own Death“: Der Tod zusammen mit Motiven vom Todestag und vom privaten Urteil.
- (3) „Thy Death“: Der Tod als Ängstiges und Erschreckendes.
- (4) „Forbidden Death“: Der Tod außerhalb des Lebens. Diejenigen, die im Sterben liegen, werden Institutionen übergeben, die sie von ihren Verwandten entfernen³.

Die Kritik an Ariès fiel unterschiedlich aus. Robert Darnton behauptete, dass Aries sich auf „geschichtlichen Impressionismus“ bezieht und dass die Forschung des Todes sich in einer Krise befindet⁴. Michel Vovelle meinte, dass die Erklärung von Ariès zu allgemein ist und Probleme, die mit ihr verbunden sind, ignoriert wurden⁵. Arno Borst sagte, dass die Vorstellung des Todes im Laufe der Generationen nur leicht verändert wurde. Die Ursachen für die wenigen Veränderungen, die trotzdem aufgetreten sind, haben seiner Meinung nach nichts mit der Vorstellung des Todes, sondern mit der Vorstellung von der Gesellschaft im Mittelalter zu tun⁶. Aaron Gurevich meinte, dass ein Teil der Literatur des Mittelalters, die Ariès benützt hat, nur auf Hypothesen beruhe. Ausführliche Analysen können sich nicht darauf berufen⁷.

Ähnliche Kritik wurde auch auf andere „große Theorien“ über die Vorstellung des Todes angeführt. Ein Beispiel dafür ist der Vorschlag von Jacques Le Goff, dass das Purgatorium ein mögliches „drittes Ziel“ der Seelen, außer dem Paradies und der Hölle, ist⁸.

³ Philippe Aries, *Western Attitudes toward Death*. Übers. v. Patricia M. Ranum. Baltimore, 1974; *Idem*, *L'homme devant la mort*. Paris, 1977; *Idem*, *The Hour of Our Death*. Übers. v. Helen Weaver. London, 1983; *Idem*, *Geschichte des Todes*. 7. Aufl. München, 1995.

⁴ Robert Darnton, *The Kiss of Lamourette*. New York, 1990. S. 279.

⁵ Michel Vovelle, *Ideologies and Mentalities*. Übers. v. Eamon O'Flaherty. Oxford, 1990. S. 78.

⁶ Arno Borst, *Medieval Worlds: Barbarians, Heretics and Artists in the Middle Ages*. Übers. v. Eric Hansen. Chicago, 1992. S. 215-243.

⁷ Jana Howlett (Hg.), Aaron Gurevich: *Historical Anthropology of the Middle Ages*. Chicago, 1992. S. 69.

⁸ Siehe: Jacques Le Goff, *The Birth of Purgatory*. Übers. v. Arthur Goldhammer. Chicago, 1984; *Idem*, *Your Money or Your Life: Economy and Religion in the Middle Ages*. Übers. v. Patricia Ranum. New York, 1988; *Idem*, *The Medieval Imagination*. Übers. v. Arthur Goldhammer. Chicago, 1988. S. 67-77; Brian Patrick McGuine, „Purgatory, the Communion of Saints, and Medieval Change“. In: *Viator* 20 (1989) 61-68.

Der Tod spielte schon immer eine Rolle auch in der westlichen Welt⁹. So hat man sich mit dem Tod u.a. in der Kunst, Literatur und Musik beschäftigt. Z.B. hat Dante Alighieri (1265 - 1321) den Tod ebenso in seiner im Exil verfassten *Göttlichen Kömodie* (1307 - 1321) zum Thema gemacht¹⁰ wie Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832) in seiner Tragödie *Faust*¹¹, Gustav Mahler (1860 - 1911) in seiner Symphonie Nummer 9¹² und Thomas Mann (1875 - 1955) in seiner Novelle *Der Tod in Venedig*¹³.

Die Philosophie hat sich schon immer mit dem Tod, dem Leben nach dem Tod, der Angst vor dem Tod und der Unsterblichkeit beschäftigt. Der Stoiker Lucius Annaeus Seneca (3. v.u.Z. – 65 n.u.Z.)¹⁴ hat sich Gedanken über Tod und über Selbstmord gemacht. Im 17. Jh. behauptete Benedict (Baruch) Spinoza (1632 - 1677) u.a., dass der „freie Mensch“ keine Sorgen in Bezug auf den Tod haben muss, und laut der biblischen Erzählungen über den Tod von Moses konnte er sagen, dass Moses nicht die ganze *Torah* verfasst haben konnte¹⁵. Im 20. Jh. beschäftigte sich Jacques Choron mit dem Tod in der Philosophie der westlichen Welt¹⁶. Giorgio Agamben¹⁷ und Jacques Derrida¹⁸ erforschten die symbolische Bedeutung

⁹ Über die Vorstellung des Todes in der europäischen bzw. israelischen und amerikanischen Literatur siehe: Philippe Aries, *Images of Man and Death*. Übers. v. Janet Lloyd. Cambridge, Mass., 1985; Leslie A. Fiedler, *Love and Death in the American Novel*. New York: Criterion Books, 1960; Patricia A. Robinson, *The conception of death in Judaism in the hellenistic and early Roman period* [microfilm]. (Ph.D. thesis). University of Wisconsin – Madison, 1978; Lynn Emrich Roller, *Funeral games in Greek literature, art and life*. (Ph.D. thesis). Ann Arbor, Mich.: University Microfilms International, 1985; Theodore Spencer, *Death and Elizabethan Tragedy*. New York, 1960; Michael Wheeler, *Death and the future life in Victorian literature and theology*. Cambridge: Cambridge University Press, 1990; דורית מקלף, *התמודדות עם שכול בדרמה העברית*. תל אביב: אוניברסיטת תל-אביב, 1987. עבודת גמר (מ.א.); יפעת קלין, *זיקת יצירתו של פרנץ קאפקא להגותו ויצירתו של לב טולסטוי בנושא המוות*. רמת-גן, תשס"ב (2001). [אוניברסיטת בר אילן: דיסרטציה].

¹⁰ Dante Alighieri, *Die Göttliche Kömodie*. Übers. v. Wilhelm G. Hertz. 9. Aufl. dtv, 1997.

In der *Göttliche Kömodie* gelangt der Dichter, begleitet von Vergil, durchs Höllentor zum eisigen Mittelpunkt der Erde und von dort zum paradiesischen Höhenflug mit der Geliebten Beatrice. Auf dem Wege aber harren nahezu sechshundert Berühmtheiten aus Politik, Literatur und Mythologie auf ihre Erlösung, büßen ihre Sünden und erzählen dem Dichter aus ihrem Leben, das dadurch für die Nachwelt unsterblich geworden ist.

¹¹ Erich Trunz (Hg.), *Johann Wolfgang von Goethe: Faust. Der Tragödie erster und zweiter Teil. Urfaust*. C.H. Beck, 1998.

¹² Die letzte Symphonie von Mahler, die er kurz vor seinem Tod beendet hat, behandelt den süßen Abschieds-Schmerz.

¹³ Thomas Mann, *Der Tod in Venedig. Novelle*. Frankfurt: Fischer, 2000. In *Der Tod in Venedig* behandelt Mann u.a. die durch Leitmotive eingeführte Todesthematik.

¹⁴ Seneca nahm eine Existenz der Seele vor und nach dem Leben an: „Was vor mir war, wird nach mir sein“.

¹⁵ ברוך שפינוזה, *תורת המדות*, תרגם יעקב קלצקין. תל-אביב, תשי"ד. חלק ד', משפט ס"ז.

¹⁶ Jacques Choron, *Death and Western Thought*. New York, 1963.

¹⁷ Giorgio Agamben, *Language and Death: The Place of Negativity*. Übers. v. Karen E. Pinkus und Michael Hardt. Minneapolis, 1991.

¹⁸ Jacques Derrida, *The Gift of Death*. Übers. v. David Wills. Chicago, 1995.

des Todes. Herschel Moore¹⁹ und John Hick²⁰ interessierten sich für Tod und Unsterblichkeit. Im Jahre 1992 behandelte Fred Feldman verschiedene Themen in Bezug auf den Tod. Er definierte den Begriff „Tod“ und untersuchte zu verstehen warum man vor dem Tod Angst hat. Darüber hinaus beschäftigte er sich mit (Selbst-)Mord, Abtreibung und Euthanasie²¹.

Im 20. Jh. wurde der Tod im Zusammenhang mit Anthropologie-Studien bzw. in spezifischen Regionen oder in gesellschaftlichen Gruppen untersucht. David E. Standard erforschte den Tod bei den Puritanern²², John McManners ging dem Tod bei den Christen und Nicht-Christen in Frankreich des 18. Jh.s nach²³, Samuel K. Cohn analysierte die Vorstellung in Bezug auf den Tod in Siena in den Jahren 1205 - 1800²⁴ und Sharon T. Strocchia erforschte den Tod in Florenz während der Renaissance-Zeit²⁵. Glenn Vernon²⁶ und Michael C. Kearl²⁷ beschäftigten sich mit der Soziologie und den Ritualen des Todes. Ronald L. Grimes verglich Heirat und Beerdigung²⁸.

Aries hat einen großen „Boom“ seit den siebziger Jahren des 20. Jh.s in der Forschung des Todes ausgelöst. Folgendes werde ich in der Forschung des Todes im Judentum unter verschiedenen Kategorien zusammenfassen.

Die Vorstellung des Todes im Judentum hat ein geringes Interesse im Vergleich zu ähnlicher Forschung im Osten und Westen erweckt. Die Forschung der jüdischen

¹⁹ Herschel Moore, *Ancient Beliefs in the Immortality of the Soul*. New York, 1963. In diesem Buch stellt Moore die Frage, was nach dem Tod geschieht.

²⁰ John Hick, *Death and Eternal Life*. Louisville, 1994.

²¹ Fred Feldman, *Confrontations with the Reaper: A Philosophical Study of the Nature and Value of Death*. New York, 1992.

²² David E. Standard, *The Puritan Way of Death: A Study in Religion, Culture and Social Change*. Oxford, 1977.

²³ John McManners, *Death and the Enlightenment: Changing Attitudes to Death among Christians and Unbelievers in Eighteenth-century France*. Oxford, 1985.

²⁴ Samuel K. Cohn, *Death and Property in Siena, 1205-1800: Strategies for the Afterlife*. Baltimore, 1988.

²⁵ Sharon T. Strocchia, *Death and Ritual in Renaissance Florence*. Baltimore, 1992.

²⁶ Glenn Vernon, *Sociology of Death*. New York, 1970.

²⁷ Michael C. Kearl, *Endings: A Sociology of Death and Dying*. New York, 1989.

²⁸ Ronald L. Grimes, *Marrying & Burying: Rites of Passage in a Man's Life, Boulder Readings in Ritual Studies*. Upper Saddle River, 1966.

Vorstellungen begann im 19. Jh. durch Elieser Landeshut²⁹. Landeshut verfasste eine Ausgabe von *Seder Biqqur Cholim* (= Krankenbesuch): *Ma`awar Jabbok*³⁰ und *Sefer Ha-Chaim* (= Buch des Lebens). Der Priester Bender, im Jahre 1895 der erste Hebräisch-Professor in der Süd-Afrika-Hochschule, die im Jahre 1919 die „University of Cape Town“ unbekannt wurde, untersuchte im Rahmen seiner Judentum-Forschung u.a. die Figur des Todesengels im *Talmud* und in der apokalyptischen Literatur, die Beichte des Schwerkranken, Reinigungs-Gebräuche und Leichenhemden³¹. Israel Levi, der Oberrabbiner in Frankreich war, veröffentlichte seine Forschungen über Gebräuche von Seelenandacht, Rechtfertigung und das Schicksal der Seele, nachdem sie sich vom Körper trennt³².

Zu den Ersten, die die Vorstellung des Todes in der Bibel geforscht haben, kann man den Historiker und bedeutenden Interpreten der Geschichte der biblischen Religion, Yehezkel Kaufmann³³, S. Loewenstam, der den Abschnitt über den Begriff „Tod“ in der biblischen Enzyklopädie verfasst hat³⁴, die Raschi-Forscherin Sarah Kamin³⁵ und Moshe Greenberg³⁶, der u.a. die Schuld des Mörders und den Tod des Erstgeborenen behandelt, zählen³⁷.

²⁹ אליעזר לנדסהוט, סדר בקור חולים: מעבר יבק וספר החיים. בערלין: ו' אדאלף ושותפו, תרכ"ז (1867).

³⁰ Siehe die Erklärung für den Begriff *Ma`awar Jabbok* in: Avriel Bar-Levav, *The Concept of Death in Sefer ha-Hayyim (The Book of Life) by Rabbi Shimon Frankfurt*. Jerusalem: die Hebräische Universität, 1997. (Doktorarbeit). S. 61-62. [Hebräisch].

³¹ Alfred Philip Bender, „Beliefs, Rites and Customs of the Jews Connected with Death“. In: *JQR* 6 (1894) 317-347; *JQR* 7 (1895) 101-118, 259-269.

³² Israel Levi, „Le Repos sabbatique des ames damnees“. In: *REJ* 25 (1892) 1-13; *REJ* 26 (1893) 131-135; *Idem*, „Si les morts ont conscience de ce qui se passe ici-bas“, In: *REJ* 27 (1894) 68-94; *Idem*, „L'Intercession des vivants en faveur des morts“, In: *REJ* 67 (1904) 214-225.

³³ Yehezkel Kaufmann, *The Religion of Israel: From Its Beginnings to the Babylonian Exile*. Bd. II, Buch I. Jerusalem, 1942. S. 544-556. (Hebräisch).

³⁴ S. Loewenstam, „Mot“. In: *Enziklopedia Mikrait*, Bd. 4 (Jerusalem, 1962), S. 754-763 [Hebräisch].

³⁵ Sarah Kamin, *Rashi's Exegetical Categorization: In respect to the distinction between Peshat and Derash*. Jerusalem, 1986.

³⁶ Moshe Greenberg, *Studies in the Bible and Jewish Thought*. Jewish Publication Society, 1995.

³⁷ Außerdem siehe die folgenden Forschungen, die sich mit der Bibel bzw. mit bestimmten Bibel-Büchern und mit dem Tod beschäftigen: Lloyd R. Bailey, *Biblical perspectives on death*. Philadelphia: Fortress Press, 1979; Shannon Burkes, *Death in Qoheleth and Egyptian biographies of the late period*. Atlanta, Ga.: Society of Biblical Literature, 1999; Walter B. Crouch, *Death and closure in biblical narrative*. New York: P. Lang, 2000; Alain Marchadour, *Mort et vie dans la bible*. Estella (Navarra): Editorial Verbo Divino, 1982; Dennis T. Olson, *Deuteronomy and the death of Moses: a theological reading*. Minneapolis: Fortress Press, 1994; Julien Ries (Hg.), *La mort selon la Bible, dans l'Antiquite classique et selon le Manichisme: actes d'un colloque de Louvain-La-Neuve*. Louvaine-la-Neuve: Centre d'histoire des religions, 1983.

Wichtige Beiträge zur Forschung der Vorstellung des Todes bei den jüdischen Weisen findet man bei Saul Liebermann, der sich mit dem Schicksal nach dem Tod beschäftigt³⁸. W. Hirsch behandelt in seiner Forschung die verschiedenen Vorstellungen über die Seele in der rabbinischen Literatur während der *Talmud*-Zeit³⁹. Efraim Elimelech Urbach erforscht die Gedanken-Welt der jüdischen Weisen und ihre Vorstellungen in Bezug auf verschiedene Themen, u.a. Tod, den Glauben an einen einzigen Gott, die *Schekhinah*, Omniexistenz und Himmel, die Macht von Gott, Magie und Wunder, den Mensch, die göttliche Vorsehung, die schriftliche und mündliche Lehre⁴⁰.

Der Tod wurde in den jüdischen Mystik durch Jehuda Libes⁴¹ und Chaim Wirshubski⁴² untersucht. Meir Benayahu erforscht u.a. den (Aber)Glauben, dass Kinder bei der Beerdigung ihrer Eltern einer Gefahr ausgesetzt sind und einen Schaden davon tragen, und die Versuche diese Gefahr zu bewältigen in verschiedenen Gebräuchen, besonders die, die von der *Kabbalah* beeinflusst sind⁴³. Moshe Idel, einer der wichtigsten israelischen *Kabbalah*-forscher, erforschte den Zusammenhang zwischen Märtyrertum und *Kabbalah*⁴⁴. Michael Fishbane analysierte geistige und mystische Vorstellungen des Todes im Judentum von der Bibel-Zeit bis zum Chassidismus⁴⁵. Elliot R. Wolfson interessiert sich in seiner Forschung für Gender und Religionsgeschichte, jüdische Mystik und Philosophie des Todes im 16. Jh.⁴⁶. Haviva Pedaya beschäftigt sich u.a. mit der Vorstellung des Todes bei Maimonides (1135 – 1204)⁴⁷, und Ronit Meroz beschäftigt sich mit dem Vater der neuen *Kabbalah*, R. Jizchak Luria⁴⁸.

³⁸ Saul Liebermann, „Some Aspects of After Life in Early Rabbinic Literature“. In: *Texts and Studies*. New York, 1974. S. 235-272.

³⁹ W. Hirsch, *Rabbinic Psychology*. New York: Amo Press, 1973.

⁴⁰ Efraim Elimelech Urbach, *The Sages: Their Concepts and Beliefs*. Magnes, 1975. Außerdem siehe die zwei später folgenden Arbeiten, die sich mit dem Tod in der rabbinischen Literatur beschäftigen: Peter A. Cohen, *A motif-index of the Angel of death in early Rabbinic literature* [microfilm]. Ann Arbor, Mich.: UMI, 1993; David Charles Kraemer, *The meanings of death in rabbinic Judaism*. London: Routledge, 2000.

⁴¹ יהודה ליבס, "המשיח של הזוהר". בתוך: הרעיון המשיחי בישראל: יום עיון לרגל מלאת שמונים שנה לגרשם שלום. ירושלים, תשמ"ב. ע' 87, 236.

⁴² חיים ירשובסקי, בין השיטין: קבלה, קבלה מוצרית, שבתאות, ערך משה אידל. ירושלים, תש"ן. ע' 50-56.

⁴³ מאיר בניהו, מעמדות ומושבות: ספר זכרון להרב נסים זצ"ל הראשון לציון. ירושלים, תשמ"ה.

⁴⁴ משה אידל, "באור החיים: עיון באסכולוגיה קבלית", קדושת החיים וחרוף הנפש: קובץ מאמרים לזכרו של אמיר יקותיאל, בעריכת ישעיהו גפני ואביעזר רביצקי. ירושלים, תשנ"ג. ע' 191-211.

⁴⁵ Michael Fishbane, *The Kiss of God: Spiritual and Mystical Death in Judaism*. Seattle, 1994; *Idem* (Hg.), *Death, Ecstasy, and Other Worldly Journeys*. State University of New York Press, 1995.

⁴⁶ Elliot R. Wolfson, „Weeping, Death and Spiritual Ascent in Sixteenth Century Jewish Mysticism“. In: John J. Collins and Michael Fishbane (Hgg.), *Death, Ecstasy and Other Worldly Journeys*. New York, 1995. S. 207-247.

⁴⁷ חביבה פדיה, "ציור ותמונה בפרשנות הקבלית של הרמב"ן". בתוך: מחניים 6 (תשנ"ד), ע' 120.

⁴⁸ רונית מרוז, גאולה בתורת האר"י (עבודת דוקטור). ירושלים: האוניברסיטה העברית, תשמ"ח. ע' 255-266.

Einige der bedeutendsten Untersuchungen des Todes während der Aufklärung (*Haskalah*) sind von Michael Edward Panitz⁴⁹, David Malkiel⁵⁰, Moshe Samet⁵¹ und David Paterson⁵².

Einige der wichtigsten Forschungen zum Tod in der jüdischen Folklore⁵³ stammen von R. Jehuda Leib Awida-Zlotnik (1887 - 1962), Rabbiner in Gombin, Polen, und einer der Gründer des zionistischen Vereins „Hamisrachi“ in Polen. Er erforschte u.a. er die *Chewrah Qaddischa* von Zakroczym bei Warschau⁵⁴. Der Zionist und Folklorist Yom-Tov Lewinski hat zwei Hauptinteressen gehabt: die Beschreibung der jüdischen Folklore in Ost-Europa und die der jüdischen Feiertage. Er erforschte das Lonzaer-Memorbuch und die Nacht-Gebete für die Verstorbenen⁵⁵. Haim Schwarzbaum analysierte den Tod anhand von Gemeinsamkeiten der jüdischen und arabischen Folklore. Durch seine vergleichenden Forschungen der Erzählungen von Petrus Alfonsi, Naftoli Gross, Zacharia al Dahiri und Berechiah ha-Nakdan erweiterte er die Folklore-Bibliographie⁵⁶. Auch der Bibel-Forscher und Religionswissenschaftler Theodor H. Gaster beschäftigte sich mit dem Tod⁵⁷. Aliza Shenhar berührt das Thema „Tod“ u.a. in ihrer Erforschung der volkstümlichen israelischen Literatur von Agnon und Hazaz bzw. Kinder-Literatur, mündlichen Erzählungen und Gerüchten⁵⁸. Eli Yassif erwähnt den Tod in seiner Forschung der hebräischen Folklore-

⁴⁹ Michael Edward Panitz, *Modernity and Morality: The Transformation of Central European Jewish Responses to Death: 1750-1850* (Ph.D. Dissertation). New York: Jewish Theological Seminary, 1989.

⁵⁰ דוד מלכיאלי, "טכנולוגיה ותרבות בעניין שרפת המתים – ניתוח היסטורי ופנומנולוגי". *איטליה י' (תשנ"ג) לז-ע.*
⁵¹ משה סמט, "הלנת מתים: לתולדות הפולמוס על קביעת זמן המוות". *אסופות ג' (תשמט) תיג-תסה.*

⁵² David Paterson, *A Phoenix in Fetters: Studies in Nineteenth and Early Twentieth Century Hebrew Fiction*. Kapitel 4: „Sickness and Death“. Oxford, 1988. S. 43-52. Außerdem siehe das Buch von Arno Herzig, Hans Otto Horch, Robert Jütte (Hgg.), *Judentum und Aufklärung*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2002. In diesem Buch zeigt Gabriele Zürn („Die Jüdische Gemeinde Altona zwischen Tradition und Moderne. Umgang mit dem Tod 1772-1875“) anhand der Altonaer *Chewrah Qaddischa* bzw. der Auswertung von Grabsteinen und Testamenten, dass der aufklärungsbedingte Einstellungswandel zum Tod die *Haskalah* bei weitem nicht der einzige Faktor für Veränderung war (S. 118).

⁵³ Siehe auch: Galit Hazan-Rokem, Eli Yassif, „The Study of Jewish Folklore in Israel“. In: *Jewish Folklore and Ethnology Review* 11, 1-2 (1989) 2-11.

⁵⁴ Yehuda Leib Avida-Zlotnik, „From the Notebook of the Hevra Kaddisha of the Community of Zakroczym, Warsaw District“. In: *Reshumot* 5 (1953) 104.

⁵⁵ Yom-Tov Lewinski (Hg.), *Lonza Memorial book*, 1952 [Hebrew]; *Idem*, „Jewish Folklore“. In: *Yeda Am* 5 (1959) 9-24; *Idem*, „Night Prayers by the Dead“. In: *Jewish Folklore Review* 3 (1973) 149-157.

⁵⁶ Haim Schwarzbaum, „Der Kelch des Leidens in der Folklore“. In: *Yeda Am* 6 (1960) 14-18 [Hebräisch]; *Idem*, *Studies in Jewish and World Folklore*. Berlin, 1968.

⁵⁷ Theodor H. Gaster, *The Holy and Profane*. New York, 1955. S. 137-195.

⁵⁸ Aliza Shenhar, *The Jewish and Israeli Folklore*. New Delhi, 1987.

Literatur, besonders während des Mittelalters⁵⁹. Galit Hazan-Rokem untersucht den Tod in ihrer Folklore- Forschungen über die Fabel-Literatur⁶⁰.

Einige der wichtigsten Beiträge innerhalb der Forschung der Soziologie bzw.

Anthropologie im Zusammenhang mit dem Tod in Judentum sind von Nissan Rubin, der die Soziologie der Trauer-Gebräuche im *Talmud* erforscht hat⁶¹, und Shmuel Glick, der die Trauer-Gebräuche bzw. Gebräuche des Tröstens der Trauernden untersuchte⁶².

Zu der Analyse der *Chewrah Qaddischa* (heiligen Gesellschaft) haben einige Forscher besonders beigetragen. Dr. Jacob Rader Marcus, Senior der „American Jewish Historians“, Pionier in der Forschung des amerikanischen Judentums, Gründer und Direktor vom „American Jewish Archives“, erforschte die *Chewrah Qaddischa* für Krankenbesuch im deutschen Ghetto⁶³. Jacob Katz (1904 - 1998) wurde in Frankfurt am Main zum Rabbiner ordiniert und studierte dort Anfang der dreißiger Jahre bei Karl Mannheim. 1936 emigrierte er nach Palästina und wirkte von 1950 bis zu seiner Emeritierung 1974 an der Hebräischen Universität zu Jerusalem (1969 - 1972 als deren Rektor). In seinem Hauptwerk „*Tradition und Krise*“: *Der Weg der jüdischen Gesellschaft in die Moderne* beschreibt Katz die traditionelle, in sich abgeschlossene jüdische Gesellschaft Mittel- und Osteuropas, die durch die jüdische Aufklärung einerseits und die Frömmigkeitsbewegung des Chassidismus andererseits allmählich aufgelöst wurde und so den Weg in die Moderne angetreten hat. Er erklärt in seinem Werk die Bedeutung der *Chewrah Qaddischa* in dieser jüdischen Gesellschaft⁶⁴. David B. Ruderman untersuchte die *Chewrah Qaddischa* von Wohltätern in Ferrara im 16. Jh.⁶⁵, Bracha Rivlin erforschte die Gesellschaften für Wohltätigkeit in Italien

⁵⁹ Eli Yassif, *Die Hebräische Volkserzählung*. Jerusalem, 1994.

⁶⁰ Galit Hazan-Rokem, *Proverbs in Israeli Folk Narratives: A Structural Semantic Analysis of Folklore*. Helsinki, 1982; *Idem*, „The Snake at the Wedding: A semiotic Reconsideration of the Comparative Method of Folk Narrative Research“, *Scandinavian Yearbook of Folklore* 43 (1987) 73-87.

⁶¹ Nissan Rubin, *The End of Life: Rites of Mourning in the Talmud and Midrash*. Tel Aviv: Hakibbutz Ha-Meuchad, 1988 (Hebräisch).

⁶² שמואל גליק, אור לאבל: להתפתחותם של עיקרי מנהגי אבלות במסורת ישראל מלאחר הקבורה עד תום השבעה. ירושלים, תשנ"א; גליק. אור וניחומים: להתפתחותם של מנהגי ניחום אבלים במסורת ישראל. ירושלים, תשנ"ג.

⁶³ Jacob R. Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*. Cincinnati, 1947.

⁶⁴ Jacob Katz, „*Tradition und Krise*“: *Der Weg der jüdischen Gesellschaft in die Moderne*. Jerusalem, 1978. S. 184-194, 301 (Hebräisch). Siehe auch die kürzlich erschienene Übersetzung des o.g. Buches von Katz aus dem Englischen von Christian Wiese mit einem Vorwort von Michael Brenner: Jacob Katz, „*Tradition und Krise*“: *Der Weg der jüdischen Gesellschaft in die Moderne*. Übers. v. Christian Wiese. München: C.H. Beck Verlag, 2002.

⁶⁵ David B. Ruderman, „The Founding of a Gemilut Hasadim Society in Ferrera in 1515“. *AJS Review* 1 (1976) 233-267.

vom 16. bis zum 18. Jh.⁶⁶, Sylvie-Anne Goldberg die *Chewrah Qaddischa* in Prag vom 16. bis zum 19. Jh.⁶⁷ und Elliot Horowitz forschte über die jüdischen Gesellschaften bzw. *Chewrah Qaddischa* und Rituale des Todes in Verona während des 17. Jh.s⁶⁸.

Azriel Shochat hat zu der Forschung des jüdischen Märtyrertums (*Qiddusch ha-Schem*) bei der Philosophie der Marranen und der Safed-Kabbalisten beigetragen⁶⁹. Jacob Katz hat das jüdische Märtyrertum während des Mittelalters erforscht⁷⁰ und Josef Hacker hat es in neuerer Zeit untersucht⁷¹. Simha Goldin bezieht sich in seiner Forschung auf den Begriff *Qiddusch ha-Schem* in Judentum, Christentum und Islam⁷².

Zu der Kranken- und Verstorbenenliteraturforschung hat Avriel Bar-Levav mit seinen Arbeiten über R. Aaron Berechiah aus Modena (gest. 1639), R. Naphtali ha-Kohen Katz (1645 – 1719) und R. Shimon Frankfurt (1634 – 1712) beigetragen⁷³.

Zur Erforschung des Todes Jesu hat u.a. der Religionswissenschaftler David Flusser (1917 – 2000), als Pionier der Erforschung der jüdischen Wurzeln des Christentums beigetragen⁷⁴.

⁶⁶ Bracha Rivlin, „Mutual-aid societies in Greek-Jewish communities“. In: Ephe Avdela, Odette Varon-Vasar (Hgg.), *Hoi Hebraioi ston Hellenike choro; zetemata historias ste makra diarkeia. Praktika tou I symposiou historias, Thessalonike, noembriou 1991*. Athens: Ekdoseis Gavrielides, 1995. S. 95-101; ברכה ריבלין, „ערבים זה לזה בגטו האיטלקי: חברות גמ"ח 1516-1789. ירושלים, תשנ"א.

⁶⁷ Sylvie-Anne Goldberg, *Crossing the Jabbok: Illness and Death in Ashkenazi Judaism in Sixteenth-through Nineteenth-Century Prague*. Übers. v. Carol Cosman. University of California Press, 1995.

⁶⁸ Elliot Horowitz, „The Jews of Europe and the Moment of Death in Medieval and Modern Times“. In: *Judaism* 44 (1995) 271-281.

⁶⁹ עזריאל שוחט, „קידוש השם בהגותם של דור מגורשי ספרד ושל מקובלי צפת“, *מלחמת קודש ומארטירולוגיה בתולדות ישראל ובתולדות העמים*. ירושלים, תשכ"ח. ע' 131-146.

⁷⁰ Jacob Katz, *Exclusiveness and Tolerance, Jewish-Gentile Relations in Medieval and Modern Times*. New York: Schocken Books, 1962.

⁷¹ יוסף הקר, „כלום הועתק קידוש השם אל תחום הרוח לקראת העת החדשה?“. בתוך: *קדושת החיים וחרוף הנפש: קובץ מאמרים לזכרו של אמיר יקותיאל*, בעריכת ישעיהו גפני ואביעזר רביצקי. ירושלים, תשנ"ג. ע' 221-232.

⁷² שמחה גולדין, *עלמות אהבוך, על-מות אהבוך*. לוד: דביר, תשס"ב (2002).

⁷³ Avriel Bar-Levav, „Games of death in Jewish books for the sick and dying in the early modern period“. In: *Kabbalah* 5 (2000) 11-33; *Idem*, „Leon Modena and the invention of the Jewish death tradition“. In: David Malkiel (Hg.), *The Lion Shall Roar: Leon Modena and His World*. Jerusalem: Hebrew University, Magnes Press, 2003. S. 85-101;

אבריאל בר-לבב, „רבי אהרן ברכיה ממדינה ורבי נפתלי הכהן כ"ץ – אבות המחברים ספרי חולים ומתים“. בתוך: *אסופות ט (תשנה) קפט-רלד; בר-לבב, המות בעולמו של המקובל ר' נפתלי הכהן כץ*. ירושלים: האוניברסיטה העברית, תש"ן (1990). עבודת גמר (מ.א.); בר-לבב, *תפיסת המות בספר החיים לרבי שמעון פרנקפורט (חיבור לשם קבלת תואר דוקטור לפילוסופיה)*. ירושלים: האוניברסיטה העברית, תשנ"ז; בר-לבב, „ספרי חולים ומתים בספרות ההנהגות“. בתוך: אביעזר רביצקי (עורך), *מרומי לירושלים; ספר זיכרון ליוסף-ברוך סרמוניטה*. ירושלים: האוניברסיטה העברית, המכון למדעי היהדות, תשנ"ח. ע' 341 – 391.

⁷⁴ David Flusser, *Judaism and the Origins of Christianity*. Magnes Press, 1988.

Wichtige Forschungen über Verantwortung der Juden beim Tod Jesu haben auch Jon Allen Weatherly⁷⁵ und David Horovitz⁷⁶ verfasst.

In den letzten Jahren entwickelte sich durch Michael Brocke und sein Team die Erforschung der jüdischen Friedhöfe in Deutschland⁷⁷.

Unter modernen Aspekten der Vorstellung des Todes kann man die folgenden Kategorien erwähnen:

- Leute, die mit einer Krankheit (insbesondere Krebs oder Infektion) mit dem Tod konfrontiert werden⁷⁸,
- Euthanasie und das jüdische Gesetz⁷⁹,
- Die Vorstellung des Judentums in Bezug auf Abtreibung bzw. Fehlgeburt⁸⁰,

⁷⁵ Jon Allen Weatherly, *Jewish responsibility for the death of Jesus in Luke-Acts*. Sheffield: Sheffield Academic Press, 1994.

⁷⁶ דוד הורוביץ, חידה בת 2000: האם אשמים היהודים במותו של ישו? [תל אביב]: ד' הורביץ, תשס"א (2001).

⁷⁷ Siehe: Dan Bondy, Michael Brocke, „Ein `Haus der Ewigkeit` und die Welt seiner Inschriften: der Jüdische Friedhof Chemnitz dokumentiert und erforscht“. In: *Juden in Chemnitz*, 2002. S. 193-207; Dan Bondy, Nathanja Hüttenmeister, „Jüdische Friedhöfe in Sachsen-Anhalt“. In: *Wegweiser durch das jüdische Sachsen-Anhalt*, 1998. S. 358-371; Michael Brocke, „Jüdische Friedhöfe in Essen“. In: *Jüdisches Leben in Essen*, 1992. S. 103-135; *Idem*, *Der jüdische Friedhof in Soest: eine Dokumentation in Text und Bild*. Soest: Westfälische Verlagsbuchhandlung Mocker & Jahn, 1993; *Idem*, „Die mittelalterlichen jüdischen Grabmale in Spandau 1244 – 1474“. In: *Ausgrabungen in Berlin* 9 (1994) 8-116; *Idem*, „Die Inschriften des Friedhofs von Burg Rheineck-Bad Breisig (1621 – 1873)“. In: „*Ein edler Stein sei sein Baldachin...*“, 1996. S. 173-210; *Idem*, *Der jüdische Friedhof in Solingen*. Solingen, 1996; *Idem*, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*. Sigmaringen: Thorbecke, 1996; *Idem*, „Jüdische Friedhöfe am Niederrhein“. In: Dieter Gruenich (Hg.), *Der Kulturraum Niederrhein im 19. und 20. Jahrhundert*, Bd. 2. Essen, 1997. S. 137-154; *Idem*, „Erste und letzte Zeugen – Jüdische Friedhöfe in Nordrhein-Westfalen“. In: *Zeitzeugen. Begegnungen mit jüdischem Leben in Nordrhein-Westfalen*, 1998. S. 55-76; *Idem*, *Der alte jüdische Friedhof Bonn-Schwarzheindorf: 1623 – 1956*. Köln: Rheinland-Verlag, 1998; *Idem*, „Dem Friedhof in Bild und Text ein zweites Leben geben“. In: *Anspruch der Steine. Jüdischer Friedhof Berlin, Schönhauser Allee. Inventarisierung und Erforschung*, hg. v. Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte. Duisburg / Berlin: Prokultur, 2000; Michael Brocke, Martina Strehlen, „Der Friedhof der Jüdischen Gemeinde Potsdam“. In: *Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Potsdam*, 1993. S. 145-175; *Idem*, „Der jüdische Friedhof in Rietberg-Neuenkirchen“. In: *Die Juden der Grafschaft Rietberg*, 1997. S. 107-116; Michael Brocke, Christiane E. Müller, *Haus des Lebens. Jüdische Friedhöfe in Deutschland*. Reclam Leipzig, 2001; Nathanja Hüttenmeister, *Der jüdische Friedhof Laupheim*. Laupheim, 1998; Christiane E. Müller, „Enthüllungen am Guten Ort; was die Grabmalinschriften an der Schönhauser Allee 23-25 (ver)bergen“. In: *Leben mit der Erinnerung*, 1997. S. 209-229.

⁷⁸ John Gunther, *Death Be Not Proud*. New York, 1949; Lance Armstrong, Sally Jenkins, *Tour des Lebens*. Lübbe, 2001;

אוריאל אופק, תמונת דם. תל-אביב, תשל"ח; מנחם סדינסקי, הסרטן ואני: הקרב על חיי. תל-אביב, 1977; רותי נץ, ניצחתי אותך סרטן, עיבוד ועריכה סמדר שיר. ירושלים, 1981.

⁷⁹ נעמי מי עמי, המתת חסד – הבטים מוסריים, משפטיים ומעשיים: רקע לדיוני המליאה. ירושלים, תשס"א (2001).

⁸⁰ Über die Vorstellung des Judentums in Bezug auf Abtreibung bzw. Fehlgeburt gibt es zahlreiche Forschungen u.a.: J. David Bleich, „Abortion and Jewish law“. In: Thomas W. Hilgers, D.J. Horan, D. Mall (Hgg.), *New Perspectives on Human Abortion*. Frederick, MD: University Publications of America, 1981. S. 405-419; *Idem*, „Abortion in halakhic literature“. In: *Tradition* 10,2 (1968) 72-100; Leila Leah Bronner, „Abortion in Jewish sources“. In: *JAFF* 36,6 (1981) 25-28; Shalom Carmy, „Halakha and philosophical approaches to abortion“. In: *Tradition* 16,3 (1977) 126-157; Robert N. Congdon, „Exodus 21: 22-25 and the abortion debate“. In: *Bibliotheca Sacra* 582 (1989) 132-147; David M. Feldman,

- Eltern, die ihre Kinder (besonders Soldaten und *Kibbuz*-Mitglieder) verloren haben und über ihr Leben und ihre Charaktereigenschaften erzählen⁸¹,
- Kriegs-Witwen in Israel⁸².

Eine andere umfangreiche Kategorie ist die Forschung über den Tod im Zusammenhang mit der Memorbuch-Literatur. Im Folgenden werde ich einen Überblick über diese Kategorie geben.

„Jewish views on abortion“. In: Steven Bayne, Gladys Rosen (Hgg.). *The Jewish Family and Jewish Continuity*. Hoboken, NJ: Ktav, 1994. S. 231-246; Lenn Evan Goodman, „Abortion and the emergence of human life; Maimonides and the Judaic view“. In: Stanley F. Chyet, David H. Ellenson (Hgg.), *Bits of Honey; Essays for Samson H. Levey*. Atlanta: Scholars Press, 1993. S. 163-190; Immanuel Jakobovits, „Jewish views on abortion“. In: *Liber amicorum voor A. Shuster ter gelegenheid van zijn zestigste verjaardag*. Assen: Van Gorcum, 1971. S. 34-53; Norman Kass, „Abortion in Jewish law“. In: *Koroth* 8, 7-8 (1983) 323-331; Isaac Klein, „Abortion and Jewish tradition“. In: *Conservative Judaism* 24,3 (1970) 26-33; Fred Rosner, „The Jewish attitude toward abortion“. In: *Tradition* 10,2 (1968) 48-71; Mark Washofsky, „Abortion and the halakhic conversation; a liberal perspective“. In: Walter Jacob, Moshe Zemer (Hgg.), *The Fetus and Fertility; Essays and Responsa*. Tel-Aviv: Freehof Institute of Progressive Halakhah; Pittsburgh: Rodef Shalom Press, 1995. S. 39-89.

⁸¹ תמר גרנות, אבדן: השפעותיו וההתמודדות עמו. תל-אביב, תשמ"ו; הארייט סרנוף שיף, חיים עם השכול, תרגם שרגא גפני. תל-אביב, תשמ"ג; נעה עמית, דפוסי הנצחה וזיקתם למודלים בתרבות: מקרה מבחן: חוברות זכרון לנופלים במלחמות. תל אביב: אוניברסיטת תל אביב, 1995. עבודת גמר (מ.א.).

⁸² Über die Problematik des Lebens einer Kriegs-Witwe in Israel siehe:

יצחק אלסטר, "התקשרות אלמנות צה"ל לבני-זוג". בתוך: חו"ר ד, 1 (תשמא) 62 – 71; יהודה אמיר, ארית שרון, "גורמים בהסתגלותם של אלמנות צה"ל". בתוך: מגמות כה, 1 (תשס) 119 – 130; לאה שמגר-הנדלמן, "הרשתות החברתיות של משפחותיהן של אלמנות מלחמה". בתוך: משפחה, קליטה, עבודה (תשנ) 69 – 86.

Über Witwen nach dem Sechs-Tage-Krieg siehe:

לאה שמגר-הנדלמן, אלמנות מלחמה בחברה הישראלית: דיון בהבטים נבחרים של השתלבותן החברתית של אלמנות מלחמת ששת-הימים. ירושלים, תשל"ט (1979). [דיסרטציה].

Über Witwen nach dem Jom-Kippur-Krieg siehe:

ויקטור פלוריאן, "ההתערבות הטיפולית בשלביה הראשונים של תקופת האבלות אצל אלמנות מלחמת יום הכיפורים – מי, מתי ובאילו תחומים?". בתוך: ב"ס 11 (תשלז) 32 – 50.

1.2. Zur Forschungsgeschichte des Memorbuches⁸³

Erste Hinweise auf Memorbücher findet man im letzten Viertel des 17. Jh.s in einer antijüdischen Schrift aus der Feder des Konvertiten Samuel Brenz. Er berichtet von Memorialbüchern und dem Brauch, am *Schabbat* Seelengedächtnisse für die Verstorbenen der Gemeinde und die durch Verfolgung gestorbenen Märtyrer vorzulesen⁸⁴.

Im Jahre 1714 erwähnte Johann Jacob Schudt die „Märtyrer-Bücher“ der Juden in Amsterdam⁸⁵. Das erste Beispiel eines Märtyrer-Buches wurde 1740 vom Pfarrer Johann Christian Wibel veröffentlicht⁸⁶. Ein Jahrhundert später werden die Memorbücher von Franz Delitzsch als Form der „Gemeinde-Saga“ beschrieben⁸⁷.

Erste Ansätze zur wissenschaftlichen Memorbuchforschung von jüdischer Seite aus sind bei Leopold Zunz (1794 - 1886), dem Begründer der „Wissenschaft des Judentums“, in seiner 1845 veröffentlichte Studie „Das Gedächtnis der Gerechten“, wo er das „Memorialbuch“ erwähnt, zu finden⁸⁸. Neben Zunz` Schriften enthält Moritz Steinschneiders längere Abhandlung zur jüdischen Literatur eine kurze Notiz zu den Memorbüchern, die erste in einer Enzyklopädie⁸⁹.

⁸³ Diese Übersicht ist eine verkürzte Wiedergabe der Einleitung der Magisterarbeit von Aubrey Pomerance, *Das „Memorbuch“: Untersuchungen zu Geschichte und Struktur*. Berlin: Freie Universität, 1994. S. 4-19.

⁸⁴ Johann Wülfer, *Theriaca Judaica, ad Examen Revocata, sive Scripta Amoibaea Samuelis Friderici Brenzii, Conversi Judaei*. Nürnberg 1681. Außerdem hat der Konvertite Samuel Brenz in seinem Buch *Jüdischer Abgestreifter Schlagenbalg*, das in Nürnberg in den Jahren 1614, 1680 und 1715 veröffentlicht wurde, seine anti-jüdischen Meinungen geäußert.

⁸⁵ Johann Jacob Schudt, *Jüdische Merckwürdigkeiten*. Frankfurt (am Main) und Leipzig, 1714. IV Buch, 1. Cont., S. 108. Johann Jacob Schudt (1664-1722), evangelischer Theologe, Orientalist und Rektor des Frankfurter Gymnasiums, wollte vor allem die Juden zum Christentum bekehren. Die „Merckwürdigkeiten“ sind voller antijüdischer Vorurteile. Den Lügen vom Ritualmord und der Hostienschändung stand Schudt aber skeptisch gegenüber. Seine Schrift überliefert viele wertvolle Einzelheiten aus dem zeitgenössischen jüdischen Leben, besonders in Frankfurt (Aus der Dauerausstellung „Judenfeindschaft: Juden in Frankfurt 1100-1800“ im Jüdischen Museum Frankfurt am Main).

⁸⁶ Johann Christian Wibel, „Übersetzung eines alten Fragmenti von einem jüdischen Martyrologio“. In: *Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen ... auf das Jahr 1740*. Leipzig, 1740. S. 10-18.

⁸⁷ ---. *Zur Geschichte der jüdischen Poesie*. Leipzig, 1836. S. 122f., Anm. 1.

⁸⁸ Leopold Zunz, „Das Gedächtnis der Gerechten“. In: *Zur Geschichte und Literatur*. Berlin, 1845. S. 304-458. Leopold Zunz, Literaturhistoriker und Vorkämpfer für die Emanzipation der Juden in Deutschland, gründete 1819 den „Verein für Cultur und Wissenschaft der Juden“. Seine Hauptwerken sind: *Etwas zur rabbinischen Literatur* (1818), *Die Gottesdienstlichen Vorträge der Juden* (1832), *Zur Geschichte und Literatur* (1845), *Die synagogale Poesie des Mittelalters* (1855), *Literaturgeschichte der synagogalen Poesie* (1866), *Gesammelte Schriften* (1874).

⁸⁹ Moritz Steinschneider, „Jüdische Literatur“. In: J.S. Ersch und J.G. Gruber. *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste*, Bd. 27. Leipzig, 1850 (unveränderter Nachdruck, Graz, 1983). S. 392.

Die Memorbücher als Nebenquelle zur Erforschung der hebräischen Grabsteinepigraphik findet man 1855 bei Rabbiner Ludwig Lewysohn (das Wormser Memorbuch)⁹⁰, beim *Talmud*-Übersetzer Ephraim Moses Pinner (die Memorbücher der *Chewrah Qaddisha* in Metz und in Krakau)⁹¹ und viel später (1996) bei Michael Brocke (das Frankfurter Memorbuch)⁹².

Das Memorbuch als eine unerlässliche Quelle für die Erforschung der Verfolgungen der Juden in Deutschland während des Mittelalters findet man bei A. Adler⁹³, bei Eljakim Carmoly⁹⁴, bei Heinrich Graetz (1817 - 1891)⁹⁵ und bei Abraham Berliner (1833 - 1915)⁹⁶. Der erste Zeitschriftenaufsatz, der ein Memorbuch der frühen Neuzeit behandelt, wurde 1873 von Rabbiner Joseph Perles (1835 - 1894) veröffentlicht⁹⁷.

Den entscheidenden Anstoß zur intensiven Beschäftigung mit Memorbüchern gaben Anfang der achtziger Jahre des 19. Jh.s zwei Arbeiten aus der Feder des Wiener Gelehrten und Predigers Adolph Jellinek (1820 - 1893)⁹⁸. Im Jahr 1880 erfolgte die Veröffentlichung einer Nürnberger Märtyrerliste aus dem Jahre 1349 durch W.H. Lowe⁹⁹, sowie die zweier kleinerer Beiträge von A. Lewin über die Memorbücher von Koblenz und Trier¹⁰⁰.

Moritz Steinschneider (1816-1907) war der Vater der modernen jüdischen Bibliographie und einer der Gründern der modernen jüdischen Forschung.

⁹⁰ Ludwig Lewysohn, *Nafschot zaddiqim; sechzig Epithaphien von Grabsteinen des israelitischen Friedhofes zu Worms*. Frankfurt am Main, 1855. In diesem Buch bringt Lewysohn ca. 60 Inschriften aus den Jahren 905 bis 1852.

⁹¹ Moses Pinner, *Grabinschriften der berühmtesten Männer und Rabbiner in Europa und im heiligen Lande, nebst Catalog von 389 hebr. Drucken und Handschriften*. Berlin, 1861.

⁹² Michael Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main: Unbekannte Denkmäler und Inschriften*. Sigmaringen: Jan Thorbecke, 1996.

⁹³ A. Adler, „Nachweisung einer historischen Quelle aus der Zeit des ersten Kreuzzuges“. In: J.M. Jost (Hg.), *Israelitische Annalen. Ein Zentralblatt für Geschichte, Literatur und Cultur der Israeliten aller Zeiten und Länder*. Frankfurt, 1839. S. 91f.

⁹⁴ Eljakim Carmoly, „Die Juden zu Mainz im Mittelalter“. In: *Israelit* 6 (1865) 524.

⁹⁵ Heinrich Graetz, *Geschichte der Juden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart*, Bde. 6 und 7. Leipzig, 1872. Heinrich Graetz (1817-1891) war Historiker und Bibel-Forscher. Sein Werk ist seit 2002 durch „Directmedia Publishing“ auch auf CD-ROM erhältlich.

⁹⁶ Abraham Berliner, „Das Gedächtniß der Gerechten“. In: *Israelit* 13 (1872) 901f. Abraham Berliner (1833-1915) war Historiker und Dozent am Rabbinerseminar, Berlin. 1874 hat er das *Magazin für die Wissenschaft des Judentums* gegründet und herausgegeben. 1905 gab er die Veröffentlichungen der Hebräisch Literatur-Gesellschaft, *Mekitze Nirdamim* heraus.

⁹⁷ Joseph Perles, „Das Memorbuch der Gemeinde Pfersee“. In: *MGWJ* 22 (1873) 508-515.

⁹⁸ Adolph Jellinek, *Worms und Wien. Liturgische Formulare ihrer Todtenfeier aus alter und neuer Zeit und Namensverzeichniss der Wormser Märtyrer aus den Jahren 1096 und 1349*. Wien, 1880.

⁹⁹ W.H. Lowe, *The Memorbuch of Nuremberg*. London, 1881.

¹⁰⁰ A. Lewin, „Das Coblenzer Memorbuch“. In: *Das Jüdische Literaturblatt*, Nr. 22 (1881), S. 86f. und „Das Trierer Memorbuch“. In: *ibid.*, Nr. 40-41 (1881), S. 159.

Eine erste ausführlichere Beschreibung des Mainzer Memorbuches wurde 1882 von Adolph Neubauer, Historiker und Bibliothekar der Bodleian Library in Oxford, unternommen¹⁰¹. Danach folgte 1885 die von Leopold Löwenstein verfasste Abhandlung „Memorbücher“, in der das Memorbuch von Minden in Westfalen sowie die vier Handschriften aus Fürth beschrieben und auszugsweise wiedergegeben werden¹⁰². Das Memorbuch als eine Quelle für lokal- und regionalgeschichtliche sowie für genealogische Studien findet man bei den Gelehrten David Kaufmann (1852 - 1899)¹⁰³ und Leopold Löwenstein (1835 - 1904)¹⁰⁴.

Die Memorbuchforschung des 19. Jh.s erreichte ihren Höhepunkt in der Herausgabe des Mainzer Memorbuches durch Sigmund Salfeld (1843 - 1926), Rabbiner in Mainz von 1880 bis zu seinem Tod¹⁰⁵. Im Jahr 1903 gab Moritz Stern die ersten zwei Teile des Memorbuches der Klaus-Synagoge in Fürth heraus¹⁰⁶. Die Memorbücher von Offenbach, Steppach und einer nicht mehr zu bestimmenden badischen Gemeinde veröffentlichte Chaim Duschinsky¹⁰⁷.

Im 20. Jh. ragen besonders die Leistungen von Magnus Weinberg (gest. 1943 in Theresienstadt), Rabbiner im oberpfälzischen Neumarkt, heraus¹⁰⁸.

¹⁰¹ Adolph Neubauer, „Le Memorbuch de Mayence. Essai sur la litterature des complaintes“. In: *REJ* 4, S. 1-30.

¹⁰² Leopold Löwenstein, „Memorbücher“. In: *Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland*, Bd. I, 1885. S. 194-198, 274-276, 389-391; Bd. II, 1886, S. 88-96. Leopold Löwenstein (1835-1904) war im Jahre 1886 Bezirksrabbiner in Mosbach.

¹⁰³ David Kaufmann, *Die letzte Vertreibung der Juden aus Wien und Niederösterreich, ihre Vorgeschichte (1625-1670) und ihre Opfer*. Wien: Carl Konegen, 1889; *Idem*, *Aus Heinrich Heine's Ahnensaal*. Breslau, 1896; David Kaufmann, Max Freudenthal, *Die Familie Gomperz*. Frankfurt am Main, 1907; Kaufmann, „Das Memorbuch der Klaus-Synagoge Zacharias Lewis aus Wien in Misslitz“. In: M. Brann (Hg.), *David Kaufmann. Gesammelte Schriften*, Bd. 3. Frankfurt am Main, 1915. S. 96-107. David Kaufmann (1852-1899) war Judaist, Historiker und Professor für jüd. Geschichte im rabbinischen Seminar Budapest.

¹⁰⁴ Leopold Löwenstein, *Geschichte der Juden in der Kurpfalz*. Frankfurt am Main, 1895.

¹⁰⁵ Siegmund Salfeld, *Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuches. Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland*. Berlin, 1898.

¹⁰⁶ Moritz Stern, „Memorbukh ha-yashan de-q(ehillat) q(odesh) Wina li-fne ha-gerush“. In: *Birkat Awraham* (Festschrift für Abraham Berliner). Berlin, 1903. S. 113-130.

¹⁰⁷ Chaim Duschinsky, „Sefer mazkir neshamot“. In: *Ha-sofe le-hokhmat yisra`el* 7 (1923) 304-321; 8 (1924) 62-96, 124-154, 273-284 (Nachdruck Jerusalem 1972); *Idem*, *Gedenkbücher (Memorbücher) von Offenbach a. Main u. anderen deutschen Gemeinden*. Frankfurt a. Main, 1924.

¹⁰⁸ Magnus Weinberg, *Die hebräischen Druckereien in Sulzbach (1669-1851). Ihre Geschichte, ihre Drucke, ihr Personal*. Sulzbürg, 1904; *Idem*, *Die Memorbücher der jüdischen Gemeinden in Bayern*. Frankfurt am Main, 1937 und 1938; Max Freudenthal, Rezension zu Weinbergs *Die Memorbücher der jüdischen Gemeinden in Bayern*. In: *ZGJD* 7 (1937). Rabbiner Dr. Magnus Weinberg war Bezirksrabbiner der Oberpfalz, der durch zahlreiche Veröffentlichungen zur Geschichte der Juden in der Oberpfalz zum hebräischen Buchdruck und zu Memorbüchern hervorgetreten war. Er war Rabbiner in der Oberpfalz bis zu seiner Deportation in das Konzentrationslager Theresienstadt im Jahre 1942.

Seit Weinbergs letzten Studien ist nur eine kleine Zahl von Arbeiten über Memorbücher erschienen. Im Jahre 1941 wurden Moritz Sterns Abschriften von 14 Memorbüchern aus schwäbischen Gemeinden durch die Jewish Historical General Archives Society in Jerusalem veröffentlicht¹⁰⁹. Die darin behandelten Memorbücher sind wahrscheinlich fast alle verloren gegangen. Das Gleiche gilt für das Memorbuch der Klaus-Synagoge in Halberstadt, dessen Nekrologium Josef Maisl an Hand einer weiteren Abschrift Sterns 1947 publizierte¹¹⁰. Die Erwerbung des großen Frankfurter Memorbuches durch die National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem 1965 war Anlass für eine zweisprachige Veröffentlichung, der eine kurze Abhandlung über das erworbene Memorbuch beigegeben wurde¹¹¹. Dazu wurde auch der 1954 - 1955 von Shlomo (Fritz) Ettlinger geschriebene Kommentar zum Frankfurter Memorbuch (im Vergleich zum Register der Frankfurter *Chewrah Qaddisha* und Grabinschriften) veröffentlicht¹¹². Simon Schwarzfuchs hat, in französischer Übersetzung, das Memorbuch von Metz veröffentlicht¹¹³, während das Memorbuch von Alzey in einem 1977 erscheinenden Aufsatz behandelt wurde¹¹⁴.

1994 versuchte Aubrey Pomerance, alle Memorbücher unter einem Dach zu strukturieren und erwähnen¹¹⁵.

Nach der allgemeinen Auskunft über die Memorial-Literatur und die Forschungsgeschichte des Memorbuches werde ich im Folgenden erklären, was die literarische Gattung Memorbuch ist und wie das FM zu dieser Gattung gehört.

¹⁰⁹ Moritz Stern, *Memorbooks written during the 16th to the 19th Century in Suabian Jewish Communities*. Berlin, 1924.

¹¹⁰ Josef Maisl, „Quntres hazkarat neshamot shel ha-qlauz be-q(ehillat) q(odesh) Halberstadt“. In: *Reshumot* 3 (1947) 181-205.

¹¹¹ Cecil Roth, „The Frankfurt Memorbuch“. In: *In Commemoration of the Frankfurt Jewish Community on the Occasion of the Acquisition of the Frankfurt Memorbuch*. Jerusalem, 1965. S. 9-16.

¹¹² Shlomo Ettlinger, FM / 50 (2), FM / 113, FM / 127. In: *The „Central Archives for the History of the Jewish People“*, Jerusalem. Shlomo (Fritz) Ettlinger (1889-1964) war ein Frankfurter Rechtsanwalt und privatgelehrter Genealoge.

¹¹³ Simon Schwarzfuchs, *Un obituaire israelite. Le „Memorbuch“ de Metz (vers 1575-1724)*. Metz: o.J., 1971.

¹¹⁴ Beate Linde Weiland, „Das Memorbuch von Alzey“. In: Friedrich Karl Bocker (Hg.), *700 Jahre Stadt Alzey* (Festschrift). Alzey, 1977. S. 296-312.

¹¹⁵ Aubrey Pomerance, *Das „Memorbuch“*, 1994.

2. DAS FM ALS GLIED DER LITERARISCHEN GATTUNG MEMORBUCH

2.1. Memorbücher¹

Memorbücher sind handschriftliche synagogal-liturgische Bücher, die sich zumeist aus vier Teilen zusammensetzen:

2.1.1. Titelblatt

Dieser Teil erinnert an Kolofone und enthält Grundinformation über die jüdische Gemeinde, die dieses Memorbuch begründet und benutzt hat. Außerdem enthält er die folgenden Auskünfte: Titel des Buches, Name der Besitzer, des Schreibers bzw. des Stifters sowie das mehr oder minder genau angegebene Datum des Beginns der Niederschrift.

¹ Michlean J. Amir, „From Memorials to Invaluable Historical Documentation: Using Yizkor Books as Resources for Studying a Vanished World“. In: *Proceedings of the 36th Annual Convention of the Association of Jewish Libraries* (La Jolla, CA – June 24-27, 2001). URL: < <http://aleph.lib.ohio-state.edu/www/ajl.html> > (10.07.2003); Michael Brocke, Aubrey Pomerance, „Gedenken-Gedächtnis-Gemeinschaft – Das Memorbuch der jüdischen Gemeinde zu Bonn“. URL: < http://www.uni-duisburg.de/THP/tag_der_forschung/forum_forschung_98/fofo65.html > (10.07.2003); Henryk Grynberg, „Memorbuch“ (polnisch-englisch). URL: < http://www.culture.pl/de/culture/artykuly/dz_grynberg_memorbuch > (10.07.2003); Felicitas Heimann-Jelinek, „Memorbücher: `milieux de memoire`. In: Bernhard Purin (Hg.), *Buch der Erinnerung: Das Wiener Memorbuch der Fürther Klaus-Synagoge*. Fürth: Jüdisches Museum Franken, 1999. S. 27-38; Wolfgang Krebs, „In Jerusalem wiederentdeckt; das Memorbuch der ehemaligen jüdischen Gemeinde in Kleve“. In: *Kalender für das Klever Land* (1992) 21-22; Aubrey Pomerance, „Bekannt in den Toren: Name und Nachruf in Memorbüchern“. In: Sabine Hödl, Eleonore Lappin (Hgg.), *Erinnerung als Gegenwart: Jüdische Gedenkkulturen*. Berlin-Wien: Philo, 2000. S. 33-53; *Idem*, „Geteiltes Gedenken: Die Mainzer Memorbücher des 19./20. Jahrhunderts“. In: Michael Brocke, Aubrey Pomerance, Andrea Schatz (Hgg.), *Neuer Anbruch: zur deutsch-jüdischen Geschichte und Kultur*. Berlin: Metropol 2001. S. 205-220; Bernhard Purin, „Wiener Memorbuch der Fürther Klaus-Synagoge“, *Buch der Erinnerung*, S. 47-56; Marlene Schiffman, „Cataloging Archival Materials for the History of the Jews in Europe: The Louis Lewin Collection at Yeshiva University“. In: *Proceedings of the 36th Annual Convention of the Association of Jewish Libraries* (La Jolla, CA – June 24-27, 2001). URL: < <http://aleph.lib.ohio-state.edu/www/ajl.html> > (10.07.2003); Magnus Weinberg, „Das Memorbuch“. In: Bernhard Purin (Hg.), *Buch der Erinnerung*, S. 9-26; ---, „Memorbuch“. In: *EJ*, Bd. 11, S. 1299-1301; ---, „Memorbuch“. In: *Jüdisches Lexikon*, Bd. IV/1. Berlin, Jüdischer Verlag. S. 82-83; ---, „Memorbuch“. In: R.J. Zwi Werblowsky, Geoffrey Wigdor (Hgg.), *The Oxford Dictionary of the Jewish Religion*. S. 453.

Über die verschiedenen Bezeichnungen eines Memorbuches informiert das Titelblatt. Infolgedessen kann man erschließen, dass Memorbücher auf Deutsch, Englisch, Hebräisch und Jiddisch wie folgt genannt werden:

Memorbuch, Memar-Buch, Memory Book, Maskirbuch, Memorial Prayer Book, Buch der Erinnerung, Buch des Seelengedächtnisses, ממורבוך, מאמרבוך, מאמר בוך, ממערבוך, מעמארבוך, מעמיר בוך, מעמרבוך, מימורבוך, מימר בוך, ספר הזכרת נשמות, ספר זכרון, ספר מזכיר נשמות, ספר המאמר, ספר המעמד, ספר מאמר, ספר מזכיר נשמות, פנקס, פנקס של הזכרת נשמות, מאמר פנקס, אלמעמיר פנקס².

² Siehe auch: Aubrey Pomerance, *Das „Memorbuch“*, S. 46.

2.1.2. Eine liturgische Gebetssammlung

Dieser liturgische Teil wurde herkömmlich / traditionell vom Vorbeter / Kantor auf dem *Almemor*, der leicht erhöhten Mittelempore, in der Synagoge ausgeführt und geleitet.

Das Memorbuch [*im Folgenden auch Mb*] ist das einzige Gebete enthaltende Buch, das auch nach der Einführung des Buchdrucks handschriftlich weitergeführt wurde. Der Buchdruck hat in ganz besonderem Maße dazu beigetragen, die *Minhagim* auszugleichen und zu vereinheitlichen. Demgegenüber hält das Mb. die Individualität des Gemeindeminhags aufrecht.

Im Mb. sind alle Gebete des Sabbats aufgenommen, die die *Torah*vorlesung umgeben, vom „Ausheben“ bis zum „Einheben“ der *Torah*rolle, im weiteren Verlauf auch die Gebetsstücke im Anschluss an die wochentägigen *Torah*vorlesungen.

Beispiele für Gebete, die sich in Memorbüchern finden sind: *Lekhah Dodi*³ mit anschließenden Psalmen am Freitagabend, verschiedene Versionen von *Mi sche-Berakh*- (Segensspruch für die zur *Torah* Aufgerufenen) Gebeten⁴, außerordentliche Gebete für Kranke, zahlreiche Gebete bei Sonderanlässen. Außerdem enthält dieser Teil auch Regeln für das Blasen des *Schofar* bzw. für die Estherrolle, die *Megillah*-Benediktionen bzw. auch den öffentlichen Bannruf gegen ein Gemeindemitglied.

³ Über das Gebet *Lekhah Dodi* siehe auch:

אהרן ארנד, "החלפת הניגון בפיוט 'לכה דודי'. בתוך: סיני קיא (תשרי-חשון תשנ"ג) צג-צה; יעקב בזק, "עיונים ב'לכה דודי'. בתוך: סיני קב (סיון-אלול תשמ"ח) קפג-קצ; ה. הורביץ, "למבנה השיר 'לכה דודי' ומקומו בקבלת שבת. בתוך: שמעתין י, 35 (תשל"ג) 141-143; יצחק יוסף כהן, סדר קבלת שבת ופזמון לכה דודי: מחקר היסטורי על התפשטות המנהג, כיצד נתקבל בתפוצות ישראל ואימתי הונהג בארצות השונות. ירושלים: הוצאת המחבר, תשכ"ט 1969; יצחק יוסף כהן, "סדר קבלת שבת ופזמון 'לכה דודי' במנהגי ישראל". בתוך: חיים ליפשיץ, שאר-ישוב כהן, צבי קפלן (עורכים), ספר אדם-נח; דברי תורה, הגות, מחקר והערכה. זכרון לר' אדם-נח ד"ר בראון. ירושלים: הוועדה להנצחת זכרו של ד"ר אדם-נח בראון ז"ל, תשל"ז. ע' 321-357; ראובן קימלמן, לכה דודי וקבלת שבת: המשמעות המיסטית. לוס אנג'לס-ירושלים: מאגנס, תשס"ג 2003; ראובן קימלמן, "מבוא ל'לכה דודי' ולקבלת שבת. בתוך: אביעזר רביצקי (עורך), מרומי לירושלים; ספר זיכרון ליוסף-ברוך סרמוניטה. ירושלים: האוניברסיטה העברית, המכון למדעי היהדות, תשנ"ח. ע' 393-454; יהודה רצהבי, "לכה דודי' של המקובל רבי שלמה אלקבץ ומקורותיו. בתוך: מחניים 6 (תשנ"ד) 162-169; מנחם מנדל בן לוי יצחק שניאורסון, מאמר לכה דודי – תשי"ד. ברוקלין: קה"ת, תשל"ט 1979; ---. לכה דודי לקראת כלה: עם באור אל חפצי החיים. ירושלים: יסוד עולם, תשס"ג 2003.

⁴ Über das Gebet *Mi sche-Berakh* siehe auch:

שלמה גורן, תפילת מי שברך לשבוינו. ירושלים: מכון מורשת הגר"ש גורן ע"י ישיבת האידרא רבה, תשס"א 2001; דניאל יעקב כהן, הערות ומלואים למחקרו של א' יערי על תפלות מי שברך. ירושלים, תשכ"ה 1965; בנימין מאיר חי עזריאל, מי שברך: [תפלה לשלום תושבי הארץ]. ירושלים, תשי"ז 1950; יהודה רצהבי, "מי שברך" למלכות בלשון ערב. בתוך: ידע-עם 61-62 (תשס"א) 119-115.

2.1.3. Nekrologium von Verstorbenen

Das Nekrologium war für die Allgemeinheit des Judentums wie für eine bestimmte jüdische Gemeinde von Bedeutung.

Dieser Teil ist wichtig für das persönliche Gedächtnis, in welchem man verstorbener verdienter Personen gedenkt, die eine örtliche oder allgemeine Bedeutung im und für das Judentum haben.

Es beginnt regelmäßig mit Einträgen zu berühmten Personen, die durchweg in Mainz oder in Nachbarorten gewirkt haben, z.B.: R. Gerschom, „das Licht der Diaspora“ (966 - 1040); Raschi (1040 - 1105); Simon der Große, später Maharil (geb. 1350 - 1360 / 1375, gest. 1427)⁵. Es werden nur Rabbiner und Gelehrte erwähnt, die in deutschen Landen gewirkt haben. Wenn also hin und wieder ein jüngerer Schreiber Namen wie Maimonides, Kalir oder gar einen *Talmud*lehrer einfügt, so hat er die tradierte Gepflogenheit der rein deutschen Memorbücher [*im Folgenden auch Mbb.*] nicht erkannt.

⁵ Für die Feststellung des Geburtsdatums von Maharil siehe den Artikel von Israel Yaakov Yuval:

ישראל יעקב יובל, "על כמה מפרסומי כתב-העת 'מוריה' ו'מפעל תורת חכמי אשכנז'". בתוך: קריית ספר סא, ב (תשמז) 359-349.

2.1.4. Martyrologium

Dieser Teil ist den Märtyrern und den Orten Verstorbenen früherer Zeiten gewidmet und dient dem kollektiven Gedächtnis.

Die drei großen Verfolgungen 1096 (erster Kreuzzug, auch die späteren), 1298 (Rindfleisch-Judenverfolgung) und 1348 - 49 („Schwarzer Tod“) lieferten den Grundstock dieser Listen.

In diesem Teil finden wir natürlich in besonderer Gründlichkeit die Orte des eigenen Bezirkes und der benachbarten Bezirke verzeichnet. Es handelt sich dabei um hunderte von Orten. Die Ortsnamen sind immer wieder in der alten mittelalterlichen Form der Schreibweise um 1300 eingetragen. So erscheint Luxemburg stets noch als Lützelburg, Köln als Colonia, Mainz als Magenza oder Mänz, Aschaffenburg als Aschenburg, Magdeburg als Meidenburg, Osnabrück als Osnaburg oder Isenburg usw.

Das „Memmern“⁶ des Nekrologiums und des Martyrologiums unmittelbar nach Schluss der schabbatlichen *Torah*vorlesung geschah regelmäßig an den Schabbaten vor dem *Schawuot*fest (als das Schlachten des ersten Kreuzzugs geschah) und vor *Tischa`h be-Aw* (als Schabbat vor dem größten Trauertag – dem der Tempelzerstörung – historisch genügend für dieses Trauergedächtnis begründet)⁷.

Rabbi Jacob b. Moses Levi aus Mainz / Maharil, der „Protokollant“ des Aschkenasischen *Minhag*, machte das Verlesen des ganzen Martyrologiums

⁶ „memmern“ = „aus dem Memorbuch lesen“. Siehe dazu auch die folgende Erklärung von Weinberg: „... Unsere alten Glaubensgenossen brachten augenscheinlich, wie die Titelblattaufschriften bezeugen, nahezu einmütig das Wort ‘memmern’ in Beziehung mit dem hebräischen Wort ‘omar’ ‘sagen’. Diese mehr naive Auffassung ist natürlich abzulehnen, schon aus der einfachen Erwägung heraus, dass sonst das Wort Mamorbuch zu lauten hätte. Letztere Erwägung dürfte es auch gewesen sein, die den Schreiber des Mb. Wallerstein veranlaßte, das talmudische ‘Memar’, das gleichfalls ‘sagen’ bedeutet, heranzuziehen...“ (Weinberg, „Das Memorbuch“, S. 19-20).

⁷ „... Ich sehe noch vor mir den chassan (=Vorbeter) Levy, wie er aus dem grossen Folianten memmerte. Natürlich las er das Buch nicht zusammenhängend vor. Er schlug bald diese, bald jene Seite auf und verlas dann ein aufgeschlagenes jiskor (=Gedenkgebet)“. (Aus: Shlomo Ettlinger, *Vorwort zu „Erklärungen zum FM“*. File No. FM / 127, IX, Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem).

obligatorisch für die rheinischen deutschen Gemeinden. Die nichtrheinischen deutschen Gemeinden waren lediglich verpflichtet, die Liste der Orte vorzulesen. Zwischen 1650 und 1750 erschienen sehr viele Memorbücher, die besonders in Städten populär wurden, weil zu dieser Zeit viele Gemeinden gegründet wurden⁸. Einige Gemeinden führten mehrere Memorbücher, wie z.B. Fürth.

2.1.5. Das älteste Memorbuch

Die Frage „Welches Memorbuch ist das erste Memorbuch?“ hat die Memorbücherforscher Sigmund Salfeld und Magnus Weinberg beschäftigt. Salfeld argumentiert und beweist in seinem Buch *Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuches*⁹, dass das Memorbuch ursprünglich nicht der Mainzer, sondern doch der Nürnberger Gemeinde gehört hat. Er meint:

„Es erscheint von vornherein wenig glaublich, dass eine große Gemeinde wie Nürnberg ganz einfach auf ihr Mb. verzichtet haben und dass eine Gemeinde, wie die Mainzer, das Mb. einer anderen sich angeeignet haben sollte“¹⁰.

Eine andere interessante Lösung für dieses Problem, vorgeschlagen bei Shlomo Ettlinger, dessen Familie aus Frankfurt [*im Folgenden auch Fft.*] stammt, ist:

„Der Wortlaut ist erhalten in dem 1296 angelegten Nürnberger Memorbuch, das fälschlich meist Mainzer Memorbuch heisst. Es wurde bei der Austreibung der Nürnberger Juden nach Mainz verbracht“¹¹.

Auf der anderen Seite behauptet Weinberg,

„dass das Mb., das schon von dem Mainzer Maharil ausdrücklich als in Mainz befindlich erwähnt wird, von Anfang an *für Mainz* bestimmt war“¹².

Weiter begründet Weinberg seine Meinung mit der Tatsache, dass der Mainzer Rabbiner Maharil auch in Nürnberg gewirkt habe.

Das Mb. wurde im Jahre 1296 von Isak ben Samuel angelegt. Nach Weinberg – für Mainz; und nach Salfeld – für Nürnberg.

⁸ ---. „Memorbuch“, *EJ*, S. 1300.

⁹ Sigmund Salfeld, *Martyrologium des Nürnberger Memorbuches*. Berlin 1898.

¹⁰ Weinberg, „Das Memorbuch“, S. 24.

¹¹ Shlomo Ettlinger, „Zum Verständnis des Kommentars“. In: *Erklärungen zum FM : Vorwort*. (Nahariya, 1955). File No. FM / 127 (I) Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem.

¹² *Idem*, *ibid*.

2.1.6. Die Herkunft des Begriffes „Memorbuch“

Bis heute gibt es keine einheitliche Meinung über die Herkunft des Begriffes „Memorbuch“. Die beiden am weitesten verbreiteten Theorien sind die folgenden:

(1) Nach der Sicht von Magnus Weinberg ist es eine verkürzte Form für „Almemorbuch“, mit dem Beweis vom Titelblatt des Mb. Hengstfeld, in dem sich dieses Wort findet. Diese Meinung wird von den meisten Forschern geteilt. Der Name bezieht sich auf das „Almemor“ stammt, das Vorlesepult inmitten der Synagoge, von dem aus das Verlesen erfolgte und auf dem das Memorbuch ständig ausgestellt war¹³.

Der zeitgenössische Grammatiker Ewen Schoschan behauptet, dass das Wort „Almemor“ aus dem arabischen Wort „Alminbar“ (ein Lesungs- bzw. Predigerpult in der Moschee) stamme:

המילה "אלמימר" מקורה במילה הערבית "אל-מנבר" במשמעות: דוכן לקריאה ולהטפה במסגד. במילה "אלמימר" נעשה שימוש בספרות ימי-הביניים ומשמעויותיה השונות הינן: (1) בימה, מקום מוגבה בבית-הכנסת לקריאה בתורה, לדרשות וכדומה; (2) דוכן לדרשות ולהטפה בכנסיות של נוצרים.¹⁴

Während „Al-“ auf Arabisch den bestimmten Artikel bezeichnet, gibt es keine arabische Wurzel, die „memor“ heißt. Ein Wort, das „Almemor“ auf Arabisch ähnelt, ist „Al-Minbar“ in der Moschee. Es gibt aber keine Erklärung, warum der Begriff „al memor“, der von den arabisch-jüdischen Gemeinden ignoriert wird, von jenen benutzt werden sollte, die die arabische Sprache nicht kennen¹⁵.

¹³ Weinberg, „Das Memorbuch“, S. 20.

¹⁴ מתוך: אברהם אבן-שושן, "אלמימר". בתוך: המלון החדש. קרית ספר: ירושלים תשכ"ו. ע' 97.

¹⁵ Paul Arnsberg, „Das FM“. In: *Die Geschichte der Frankfurter Juden seit der Französischen Revolution*, Bd. I, S. 630-650. Darmstadt: Roetherdruck 1992; Felicitas Heimann-Jelinek, „Memorbücher: Milieux de memoire“. In: *Buch der Erinnerung* (1999) 27-38; Simon Schwarzfuchs, *Le „Memorbuch“ De Metz (vers 1575-1724): un obituaire israelite*. Metz: Societe d'histoire et d'archeologie de la Lorraine, 1971; ---. „Memorbuch“, *EJ*, S. 1299. Ich bedanke mich bei Prof. Dr. Dr. Peter Antes von der Religionswissenschaftsabteilung der Universität Hannover für seine hilfreichen Bemerkungen im Bezug auf das Wort „Almemor“ und ihre Wurzel auf Arabisch.

(2) Nach Salfeld leitet sich der Begriff „Memorbuch“ von dem lateinischen Begriff *Memoria* ab¹⁶, mit der Bezeichnung aus dem Prophetenbuch Mal 3, 16, wo man über das „Buch, das alle in Erinnerung hält“, *Sefer Sikkaron*, spricht:

"אז נדברו יראי ה' איש אל-רעהו ויקשב ה' וישמע ויכתב **ספר זכרון** לפניו ליראי ה' ולחושבי שמו"
(מלאכי ג':16)¹⁷.

Noch eine biblische Erwähnung für diese Theorie kann man in Est 6, 1 finden, wo die „Chronik“, *Sefer Sikkhronot*, erwähnt wird:

"בלילה ההוא נדדה שנת המלך ויאמר להביא את **ספר הזכרונות** דברי הימים ויהיו נקראים לפני המלך" (אסתר ו':1)¹⁸.

Ettlinger begründet diese Bedeutung mit der folgenden Erklärung:

„Als die deutschen Juden –bis gegen 1200- noch Altfranzösisch sprachen, pflegten sie bereits zu *m e m m e r n`*, d.h. an hohen Feiertagen Gebete für die Verstorbenen zu sprechen. Dies nannten sie *memmern*, denn die Gebete begannen mit den Worten:

remejmer dej spirtne ... (Herr, gedenke der Seele des...)

Die Bezeichnung blieb, auch nachdem man längst zur Sprache der Umwelt, dem älteren Deutsch, übergegangen war. Sie galt in überlieferungstreuen Kreisen noch bis zur Hitlerzeit“¹⁹.

Das Memorbuch zu Mainz fängt mit den zwei folgenden liturgischen Formulierungen an:

„Rememre De spirteine... come spirteine... Ki ad layes... pour amour ki fesis, cil le memred...
Remembre De l'esprit... coum l'esprit de... pour qu'il a laisse... pour l'amour qui fei, il remembra...“

Beiden Verse beginnen mit dem Begriff „remembre“, am Anfang der rituellen Formulierungen des Verlesens der Namen, was betont, dass das Memorbuch vor

¹⁶ Siehe auch: ---. „Memorbuch“, *EJ*, S. 1299 ; Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden seit der Französischen Revolution*, Bd. I., S. 631 ; Heimann-Jelinek, „Memorbücher: *Milieux de memoire*“, S. 29.

¹⁷ „Einst bereden sich, die den Ewigen fürchten, miteinander, und der Ewige vernimmt und hört es, und es ward verzeichnet ein Buch des Gedächtnisses vor ihm für die, so den Ewigen fürchten, und die, so seinen Namen achten“ (Mal 3, 16).

¹⁸ „In derselben Nacht floh der Schlaf vom König. Da gebot er, dass man bringe das Buch der Denkwürdigkeiten, der Zeitgeschichte, und sie wurde gelesen vor dem Könige“ (Est 6, 1); Siehe auch: ---. „Memorbukh“. In: *The Oxford Dictionary of the Jewish Religion*. S. 453.

¹⁹ Ettlinger; *Vorwort*, Fußnote 1,2.

allein ein Werk des „Erinnerns“ ist („Gedenkbuch“, „Memorialbuch“), und dass seine Wurzeln in der Zeit liegen, als die deutsche Sprache noch nicht unabhängig vom romanischen Kreis war²⁰.

²⁰ Schwarzfuchs, *Le „Memorbuch“ De Metz*, S. III.

2.1.7. Das Konzept „Memorbuch“

Wer hat von wem die Idee zu den Memorbüchern übernommen – die Juden von den Christen, die Christen von den Juden, oder beide von den Römern?

Diese Frage beschäftigt viele Forscher auch bezüglich der Memorbücherliteratur.

Die Forscher, die behaupten, die Christen hätten diese Idee von den Juden übernommen, sagen, dass das Erinnern an die Seelen (*Haskarat Neschamot*) im Judentum eine wichtige Rolle spielt (schon im *Talmud*)²¹. Diese Forscher glauben, dass:

„... the memor-books are nor borrowed from the Christian Church, but are a product of Jewish piety; for it has always been customary in Israel to remember the dead, to pray and to present offerings for them, and to hand their names down to posterity...“²².

Sie meinen, dass die Seelenfeier der Verstorbenen eine Pflicht ist, welche durch die Wohltätigkeit der Lebenden die Erlösung der Seelen sichert²³.

Auf der anderen Seite behaupten Forscher²⁴, dass die Idee der „Memorbücher“ im Judentum vom Christentum beeinflusst ist. Und sie sagen dazu Folgendes:

„...Memorializations of the dead, as clearly reflected in many images of the *aqedat Yitzhak* (the story of the binding of Isaac), became an important part of German Jewish life, and several ceremonies mourner's *qaddish*, and *Jahrzeit* evolved. These, too, although not directly illustrated in art, reveal their indebtedness to contemporary Christian practices. Two distinct commemorations developed in medieval Germany – the Communal Martyr Liturgy and the Communal Family Liturgy. The Communal Martyr Liturgy consisted of reading the *Memor* lists, or martyrologies, to commemorate the *qadoshim* (holy martyrs or saints) who had chosen martyrdom for the sanctification of God's Name. Alongside this rite, there developed in medieval Germany what is now called *yizkor* or *hazkarat neshamot* (prayer for the souls of the dead) – the Communal Family Liturgy which memorialized the dead. Prayer and charity, it was held, can speed the redemption of the dead and enable dead souls to obtain rest in paradise. These two rites find early Christian parallels in the 'Feast of All Saints' and 'All Soul's Day'. On the 'Feast of All Saints' the commemoration consisted of reciting lists of saints (martyrologies), many of whom had been martyred for the sanctification

²¹ ---. „Hazkarat Neshamot“. In: *Talmudic Encyclopedia*, VIII. Jerusalem, 1957. S. 603-609 (auf Hebräisch); Solomon B. Breehof, „Hazkarat Neshamot“. In: *Hebrew Union College Annual* 36 (1965) 179-189. Siehe dazu auch:

גרשום הרפנס, "הזכרת נשמות ברגלים". בתוך: הצפה, כ"א בתשרי תשנ"ד, 6.10.93; 7: שמואל גליק, "עוד על מנהג ה'זכור': ולמקומו של מנהג זה בשלוש רגלים אצל עדות אשכנז". בתוך: סיני 122 (תשנח) רכ – רכח; יהודה סגל, "בענין אם יש הזכרת נשמות תוך יב"ח בשבתות ובימים טובים". בתוך: נועם טו (תשלב) 245 – 283; ---. "הזכרת נשמות". בתוך: שלמה יוסף זיון (עורך), אנציקלופדיה תלמודית לעניני הלכה. כרך שמיני. ירושלים, הוצאת אנציקלופדיה תלמודית. ע' תר"ג-תר"ט.

²² Heimann-Jelinek, „Memorbücher: `Milieux de memoire`“, S. 29.

²³ Schwarzfuchs, *Le „Memorbuch“ de Metz*, S. I.

²⁴ Wie z.B. Dr. Joseph Gutmann vom Hebrew Union College-Jewish Institute of Religion in Cincinnati.

of Christ. 'All Souls' Day' was the solemn commemoration of all the departed faithful. Charity and prayer, it was believed, would help the deceased souls, perhaps lingering in purgatory, attain the final purification necessary for admission to the Beatific vision. It should be observed that the very name *Memorbuch* (memorial volume) comes from the Latin *memoria* (memory) and that the prayer which follows the Christian recitation of the departed begins with *memento* (remember), just as the Hebrew prayer begins with *yizkor* (remember)²⁵.

Wenn wir daran denken, dass die Bücher der Makkabäer (*Makkabim*) in katholischen Kanon der Schriften heilig ist, und weil chronologisch die Römer parallel zu den Juden und beide vor dem Christentum existierten, dann können wir von da aus vermuten, dass die Römer mit der Idee der „Memmern“, nicht mit Büchern, die damals noch nicht existierten, angefangen haben, sondern z.B. auf Steinen. Dann haben die Juden die Idee des Gedenkens an die Toten adaptiert, und die Christen haben die Idee so gut gepflegt, dass sie zum Judentum im „christlichen“ Gewand zurückkehrte.

²⁵ Leon Klenicki, „Christian Influences on Jewish Religious Practices“. URL: < <http://www.magma.ca/~fjduggan/sidic/94n1a2.htm> > (22.12.2000); Siehe auch: Heimann-Jelinek, „Memorbücher: `Milieux de memoire`“, S. 29.

2.1.8. Memorbücher heute

Heutzutage bezeichnet der Begriff „Memorbuch“ drei Typen Bücher:

(1) Handschriftliche synagogal-liturgische Bücher, die die jüdischen Gemeinden besonders in *Aschkenas* des Mittelalters (und in der Frühen Neuzeit) geführt haben, um dort die Namen der Verstorbenen aufzuzeichnen²⁶.

(2) Bücher, die nach dem Zweiten Weltkrieg geführt sind, um hierin die Opfer des NS-Regimes zu erwähnen. Felicitas Heimann-Jelinek spricht über *Memorbücher: Begriffswandel nach Auschwitz*²⁷. Als Reaktion auf das „Syndrom des fehlenden Grabsteines“ wurde die Tradition vom Memorbuch als geistigem Gedenkbuch wieder aufgenommen²⁸.

(3) Auch die publizierten Bearbeitungen jüdischer Friedhöfe wurden als Memorbücher verstanden, z.B. bei Naftali Bar-Giora Bamberger in seinen Forschungen über die jüdischen Friedhöfe Neuwied, Jebenhausen oder Wandsbek²⁹.

Interessant ist, dass Heimann-Jelinek über die Memorbücher als Phänomen meint:

„Doch die ‘*lieux de memoire*’ (der physisch begehbare Ort) können die ‘*milieux de memoire*’

²⁶ Siehe z.B.: Jean Claude Bouvat-Martin, *Tables du Memorbuch de Metz (1720-1849)*. Paris: Cercle de Genealogie Juive, 2001; Louis Lamm, *Das Memorbuch in Buttenwiesen*. Berlin: typ. Alkalay, 1902; *Idem*, *Das Memorbuch von Oettingen*. Berlin: L. Lamm, 1932; Bernhard Purin (Hg.), *Buch der Erinnerung: das Wiener Memorbuch der Fürther Klaus-Synagoge*. Fürth: Jüdisches Museum Franken-Fürth und Schnaittach, 1999; Siegmund Salfeld (Hg.), *Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuches*. Berlin: Leonhard Simion, 1898; Simon Schwarzfuchs, *Le „Memorbuch“ de Metz (Vers 1575-1724): un obituaire israelite*. Metz: Societe d'histoire et d'archeologie de la Lorraine, 1971;

ישראל יעקב יובל, "תרומות מנירנברג לירושלים (1375-1392)". בתוך: ציון מו (תשמא) 197-182, משה שטערן, מימורבוכ הישן דק"ק ווינא לפני הגירוש. בערלין, תרס"ג 1903.

²⁷ Heimann-Jelinek, „Memorbücher: ‘*Milieux de memoire*’“, S. 34-36.

²⁸ Siehe z.B.: ---, *Memorbuch zum Gedenken an die jüdischen, in der Schoa umgekommenen Schleswig-Holsteiner und Schleswig-Holsteinerinnen*. Hamburg: Dölling und Galitz Verlag, 1996; ---, *Mikulince: Yizkor Book*. The Organisation of Mikulincean survivors in Israel and in the United States of America, 1985; ---, „Yizkor Book Projekt“. URL: <<http://www.jewishgen.org/Yizkor/>> (25.01.01).

²⁹ Naftali Bar-Giora Bamberger (Hg.), *Memor-Buch. Der Jüdische Friedhof Neuwied-Niederbieber*. Neuwied: Deutsch-israelischer Freundeskreis, 1987; *Idem*, *Memor-Buch. Die Jüdische Friedhöfe Jebenhausen und Göppingen*. Jerusalem: „Bamberger Fam. Archiv“, 1990; *Idem*, *Memor-Buch. Die jüdische Friedhöfe in Wandsbeck*. Hamburg: Dölling and Galitz Verlag, 1997.

(der geistig begehbare Ort) nicht ersetzen“³⁰.

Im Gegenteil dazu behauptet Yosef Hayim Yerushalmi in seinem Buch *Zachor: Erinnere Dich!*:

„... So enthalten die Memorbücher zwar manchmal wichtige historische Informationen, sind aber dennoch keine historiographischen Werke. Ihr Hauptanliegen war es, die Namen derer zu bewahren, für deren Seelen die Gemeinde im Gotteshaus beten sollte“ [S. 58]³¹.

In meiner Dissertation versuche ich im Gegensatz zu Yerushalmi zu zeigen, dass das FM, als Beispiel für andere Mbb., doch ein historiographisches Werk ist.

Dies werde ich versuchen zu erreichen, und zwar durch die Präsentation der Erschließung und Kommentierung ausgewählter Themenkreise im FM. Diese Themenkreise sind:

1. Das FM als Teil der literarischen Gattung Memorbuch.
2. Namens(wort)spiele.
3. Ideale und Werte von Frauen und Männern.
4. Institutionen der Gemeinde.
5. Alter.
6. Die Bezugnahme auf Krankheit.
7. Besondere Wünsche anlässlich des Todes.
8. Letzte Ehre.
9. Statistik der Todesfälle.

Der Begriff „Standard“ wird im folgenden dieser Arbeit mehrfach auftauchen. Er bedeutet, dass im FM eine bestimmte Eigenschaft mindestens hundert- bzw. tausendmal auftaucht.

³⁰ Heimann-Jelinek, „Memorbücher: `Milieux de memoire`“, S. 36.

³¹ Yosef Hayim Yerushalmi, „Das Mittelalter: Mittel und Wege jüdischer Erinnerung“. In: *Zachor: Erinnere Dich! – Jüdische Geschichte und jüdisches Gedächtnis*. Übers. v. Wolfgang Heuss. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 1996. S. 43-66.

2.2. Das Memorbuch zu Frankfurt am Main³²

Das FM ist eins der wichtigsten Werke dieser Gattung, erstellt in einer der größten und bedeutendsten jüdischen Gemeinde in Deutschland. Das FM ist ein Überbleibsel der einzigen jüdischen Gemeinde, die ihre Existenz kontinuierlich seit der Zeit des Mittelalters nachweist. Aus ihr stammen einige der berühmtesten und wichtigsten Familien des Aschkenasischen Judentums³³.

2.2.1. Dimensionen

Das großformatige Manuskript des Memorbuchs hat beeindruckende Dimensionen:

Höhe: 38 cm; Breite: 29 cm; Dicke: 17,5 cm; Gewicht: 14 kg.;
1073 Seiten (Pergamentblätter);

³² JNUL heb. 4° 1092. Über das FM Siehe auch: Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I., S. 630-650; Ettlinger, *Vorwort*; Markus Horovitz, *Die Inschriften des alten Friedhofs der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M.* Frankfurt am Main: J. Kauffman, 1901; Cecil Roth, „The Frankfurt Memorbuch“. In: *In Commemoration of the Frankfurt Jewish Community: On the Occasion of the Acquisition of the Frankfurt Memorbuch*. Jerusalem: The Jewish National and University Library, 1965. S. 9-16;

בצלאל ססיל רות, "ספר האזכרה לקהילת פרנקפורט". בתוך: *זכרון פרנקפורט* (תשכ"ו) 7-13; ---, *חוברת זכרון לקהילת פרנקפורט ע"נ מין: יוצאת לאור עם קבלת ספר אזכרה של ק"ק פרנקפורט ע"נ מין בבית הספרים הלאומי והאוניברסיטאי*. ירושלים: בית הספרים הלאומי והאוניברסיטאי, תשכ"ו 1965.

³³ Über die Geschichte der Frankfurter Juden siehe auch: Paul Arnsberg, *Bilder aus dem jüdischen Leben im alten Frankfurt*. Frankfurt am Main: Waldemar Kramer, 1970; Nachum T. Gidal, *Die Juden in Deutschland von der Römerzeit bis zur Weimarer Republik*. Köln: Könnemann, 1997; Karl E. Grözinger (Hg.), *Judentum in deutschen Sprachraum*. Suhrkamp Verlag 1991. Neue Folge Bd. 613; Idem, *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997; Idem, „Der Ba'al Schem von Michelstadt und die Frankfurter Kabbalisten“. In: *MENORA* (1996) 324-340; Idem, „Seckel Löw Wormser – der Ba'al Schem von Michelstadt“. In: *Aschkenaz* 10,1 (2000) 157-176; Hans-Ulrich Korenke (Hg.), *Frankfurt in den alten und neuen Reisebeschreibungen*. Düsseldorf: Droste 1990; Isidor Kracauer, *Aus der inneren Geschichte der Frankfurter Juden*. Frankfurt, 1914; Idem, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M. (1150-1824)*. Frankfurt am Main: Kauffman, 1927; Eugen Mayer, *Die Frankfurter Juden: Blicke in die Vergangenheit*. Frankfurt am Main: Waldemar Kramer, 1966; Hans-Otto Schembs, *Der Boerneplatz in Frankfurt am Main*. Frankfurt am Main: Waldemar Kramer, 1987; Josef Unna, *Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866*. Frankfurt am Main, 1931; ---, „Frankfurt On The Main“. In: *EJ*, Bd. 7, 83-92.;

שלמה גמליאל (עורך), *קהילת פרנקפורט בששונה וביגונה: קובץ לזכר קהילת פרנקפורט דנהר מין*. תל אביב: בית הספר התיכון הדתי העירוני; אליהו אויגן מאיר, "יהודי פרנקפורט: פרשיות מן העבר". בתוך: *זכרון פרנקפורט* (תשכ"ו) 15-44; מרדכי נדב, "פנקס קהל פרנקפורט דמין". בתוך: *פנקס פתוח* (תשסג) 257-266; אלקה ניקוליני, "פרנקפורט – עיר בעלת מסורת יהודית". בתוך: *העתיד* 79 (1985) 14 – 15; ---, "פרנקפורט על נהר מין". בתוך: *האנציקלופדיה העברית*, כרך כ"ח. חברה להוצאת אנציקלופדיות בע"מ: ירושלים-תל אביב, תשל"ו. ע' 329-332.

Zeitraum: 17. - 20. Jh.; ca. 6000 Namen³⁴;

Sprache: Hebräisch (vorwiegend, aber sehr selten auch Jiddisch)³⁵;

Aussehen: Schwarzer Ledereinband (um 1900)³⁶, der mit einem Davidstern-Relief versehen ist. Darin steht folgender Titel:

ספר הזכרונות לבית הכנסת החדש פה ק"ק פפד"ם³⁷.

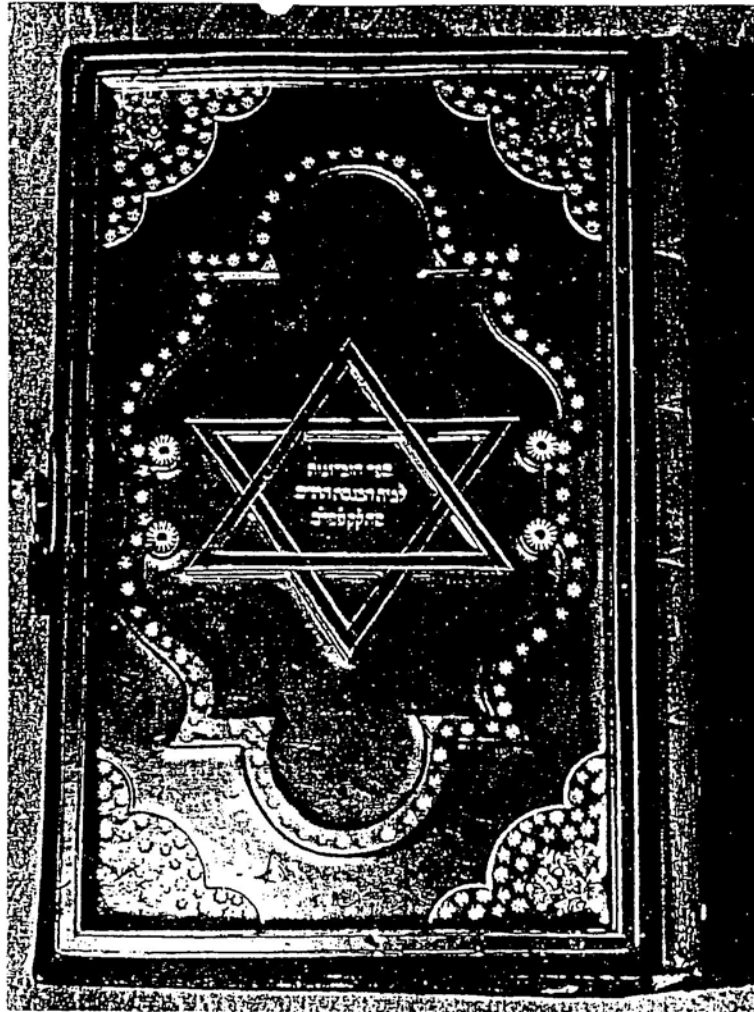


Abbildung 3
Der Band des FM

³⁴ Die Datenbank, die ich vorbereitet habe, die alle Namen der Frankfurter des FM aufführt, enthält insgesamt 6104 Namen.

³⁵ Paul Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden: seit der Französischen Revolution*. Bd. 1, Kapitel VII: „Historische Miniaturen: Das Frankfurter Memorbuch“. Darmstadt: Eduard Roether Verlag, 1983. S. 632; Cecil Roth, „The Frankfurt Memorbuch“. In: *In Commemoration of the Frankfurt Jewish Community: On the Occasion of the Acquisition of the Frankfurt Memorbuch*. Jerusalem: The Jewish National and University Library, 1965. S. 12.

³⁶ „Das Memorbuch war damals schwerlich fest eingebunden, denn es vergrößerte sich ja von Jahr zu Jahr. Den ganz schweren Ledereinband, den es zuletzt hatte, erhielt es erst um 1900“. (Aus: Ettlinger, Shlomo. *Vorwort zu „Erklärungen zum FM“*. File No. 127, VIII, Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem).

³⁷ „Memorbuch der neuen Synagoge hier, die heilige Gemeinde Frankfurt am Main“.

- ❖ Die verschiedenen Einträge des FM sind meistens gemischt in Quadrat und Kursivschrift geschrieben. Die Tinte aber bleibt systematisch identisch durch die verschiedenen Jahre und Jahrhunderte – hell braun.

2.2.2. Die Chronik des FM

Das FM hat einige Stufen im Verlauf seiner Nutzung erlebt:

2.2.2.1. Von etwa 1260 bis 1614

Das erste FM ging 1614 im Fettmilchaufstand verloren. Es enthielt die Namen der von 1241 in Frankfurt ermordeten Juden³⁸.



Abbildung 4
Plünderung der Judengasse am 22.8.1614

³⁸ Ettlinger, *Vorwort*, II; Siehe dazu auch: Dietrich Andernacht (Hg.), *Regestern zur Geschichte der Juden in der Reichsstadt Frankfurt am Main von 1401-1519*, I-III. Hannover: Hahnsche Buchhandlung, 1996; Fritz Backhaus (Hg.), „Und groß war bei der Tochter Jehudas Jammer und Klage...“: Die Ermordung der Frankfurter Juden im Jahre 1241. Frankfurt am Main: Jan Thorbecke, 1995;

ישראל יעקב יובל, "לקראת 1240: תקוות יהודיות, פחדים נוצריים". בתוך: קעמ"י 11, 11 (תשנ"ד) 113 – 120.

2.2.2.2. Ende 1629 bis 14.1.1711

Ab 1615 kehrten die vertriebenen Frankfurter Juden zurück. Die verwüsteten Gemeinde-Institutionen (Friedhof, Synagoge) wurden wieder aufgebaut. Die Totengräber begannen ihr neues Beerdigungsregister erst am 24.12.1623. Das neue Memorbuch begann erst mit den Einträgen ab Ende 1629³⁸.

Dieses FM existierte bis zum Brand am 14.1.1711 in der Judengasse. Aus der Tatsache, dass der Brand im Hause des Rabbiners Naftali ha-Kohen Katz (1645 - 1719)³⁹ ausbrach, ergaben sich Gerüchte über dessen Schuld. Einige dieser Gerüchte waren:

- Er habe ein Kreuz in die Glut geworfen, um dessen Unvermögen zu beweisen. Dadurch sei die Judengasse durch die Flammen zerstört worden.
- Der *Raw* habe in seinem Hause Kerzen fabriziert, da die gewöhnlichen ihm nicht „koscher“ genug waren.
- Der Rabbi habe Beschwörungen mit Hilfe der „praktischen“ *Kabbalah* vorgenommen.

Trotz allem glaubten die Frankfurter Juden, dass der Brand eine Strafe Gottes war. Deswegen stellten sie sehr strenge Regeln auf, wie das Verbot, schöne Kleidung anzuziehen, Theaterstücke aufzuführen und zu spielen. Nach dem Brand gab es viele Obdachlose und Juden, die entweder bei ihren christlichen Nachbarn aufgenommen wurden oder Frankfurt verließen⁴⁰.

³⁸ Ettlinger, *Vorwort*, III.

³⁹ Avriel Bar-Levav, „Ritualization of Death and Life: The Ethical Will of Rabbi Naphtali Ha-Kohen Katz“. In: Lawrence Fine (Hg.), *Judaism in Practice*. Princeton, 2001. S. 155-167; *Idem*, „Rabbi Aaron Berechiah of Modena and Rabbi Naphtali ha-Kohen Katz: Founding Writers of the Jewish Literature for the Sick and the Dying“. In: *Asufot* 9 (1995) 189-197; *Idem*, „Ritualisation of Jewish Life and Death in the Early Modern Period“. In: *Leo Baeck Institute Year Book XLVII* (2002) S. 76.

⁴⁰ Paul Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main: Chronik der Rabbiner*. Frankfurt am Main: Knecht, 1974. S. 38-40;

---. "הסן, הסן-נאסאו, פראנקפורט". בתוך: פנקס הקהילות: גרמניה, כרך שלישי. ירושלים: יד ושם, תשנ"ב. ע' 608.

2.2.2.3. 10.2.1711 bis heute

Das FM war teilweise restauriert worden nach dem großen Brand, der im Frankfurter Ghetto am 14.1.1711 ausbrach und dieses fast gänzlich vernichtete⁴². Dieses neue, teilweise restaurierte Mb. begann mit der am 10.2.1711 gestorbenen Rejschen Metz [S. 113a].

Man wählte dazu den Schreiber mit der schönsten Handschrift. Seine Aufgabe war:

- (1) dem bisher ohne Einleitung beginnenden Memorbuch eine passende Einführung zu geben,
- (2) die bisherigen Einträge (1628 bis Oktober 1710) sauber neuzuschreiben,
- (3) die Lücken des Übergangs von Oktober 1710 bis zum Neubeginn (10.2.1711) durch Nachträge auszufüllen⁴³.

Das FM lag in der jüdischen Gemeindestube Ecke Fahrgasse-BörnesträÙe (in der Stube des Sekretärs)⁴⁴.

Während des NS-Regimes wurde das FM von den Nazis, die es für ihre „Rassenforschung“ brauchten, enteignet. Dr. Shlomo (Fritz) Ettlinger (1889 – 1964), der Frankfurter Rechtsanwalt und privatgelehrte Genealoge, berichtet über die Umstände des Verschwindens des FM und erzählt dazu, dass das FM ein besonderes Schicksal im Zweiten Weltkrieg erlebte. Dieses Schicksal begann mit der Kristallnacht, in der Nacht vom 9. zum 10.11.1938, als in Fft. ein Unbekannter den Direktor des Stadtarchives anrief und ihn warnte, dass das Gemeindearchiv, von größter Bedeutung für die Frankfurter Geschichte, gefährdet sei.

„... Der Archivdirektor fuhr kurz entschlossen nach der BörnesträÙe, raffte alles zusammen, was er dort an jüdischen Urkunden fand, und brachte es nach seinem Archiv. Jahre darauf brachte anscheinend ein Nazi-Rassenforscher heraus, dass bei der Berliner Sammelstelle gar keine frankfurter Judenurkunden waren. Die Gestapo forschte nach und

⁴² Siehe einen kurzen Bericht über diesen Brand und über die Frankfurter Bücher, die dabei schwer beschädigt wurden im folgenden Artikel:

אברהם יערי, "ללהב יצאה: שריפת פראנקפורט דמיין והספר העברי". בתוך: מחקרי ספר: פרקים בתולדות הספר העברי. מוסד הרב קוק: ירושלים, תשי"ח.

⁴³ Ettlinger, *Vorwort*, VII.

⁴⁴ „Es lag in der Stube des Sekretärs Meyers und außer ihm und mir schlug dort wohl jahrelang niemand das Buch nach“. (Aus: Ettlinger, *Vorwort*, IX).

befahl dem frankfurter Stadtarchiv, die Judenurkunden an Berlin herauszugeben. Von da ab teilt sich das Schicksal der frankfurter Urkunden.
Das Stadtarchiv gab nämlich die Urkunden keineswegs alle heraus, sondern nur, was unvermeidlich war. Dies ging nach Berlin. Das Übrige blieb 'versehentlich' in Frankfurt. Die nach Berlin gesandten Urkunden sind verschollen, offenbar bei der Belagerung Berlins untergegangen. Die in Fft. verbliebenen blieben jahrelang ungeachtet im Stadtarchiv, bis die Luftbombardements begannen und dabei auch Archivteile – Altbestand und Judenneuzugänge – verbrannten. In aller Eile verbrachte man die Archivalien nach Norddeutschland in ein Dorf und lagerte sie dort notdürftig ein. Dann kamen die schweren Luftbombardements, bei denen 2/3 Frankfurts zerstört und das Archiv zu einem Trümmerhaufen wurde. Die Amerikaner besetzten die Stadt – und auf einmal brachten sie in Lastwagen die versandten Archivalien zurück: Sie hatten sie im letzten Augenblick aufgeladen, bevor die Russen den Ort besetzten. Wohin nun mit den Archivalien? In den Trümmern Frankfurts wusste man nur diesen Ausweg: In die Leerstehenden Luftschutzbunker. So stapelte man die Archiv- und Bibliothekbestände dorthin, insbes. in die Bunker Heddernheim und Friedbergeranlage⁴⁵.

Im Jahre 1963 wurde das FM schließlich von einem anonymen Spender der National- und Universitätsbibliothek Jerusalem gestiftet, dem Andenken des berühmten und verdienstvollen Hauses der Frankfurter Rothschilds gewidmet⁴⁶.
Der erste Eintrag im FM⁴⁷ ist der Eintrag von Troni SeGaL (1629)⁴⁸ [S. 8j]⁴⁹,
Der letzte Eintrag im FM ist der Eintrag von Baron Wilhelm von Rothschild (1901) [S. 1073a].



Abbildung 5
Aus einem Flugblatt über den Brand der Judengasse, 14.1.1711

⁴⁵ Ettlinger, *Vorwort*, X.

⁴⁶ Siehe auch: Frederic Morton, „Die Rothschilds – ein Mythos und seine Nachwirkungen“. In: *Jüdische Kultur in Fft. am Main von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997. S. 83-90; Manfred Lehmann, „The Rothschild Magic Lives On“. URL: < <http://www.manfredlehmann.com/sieg442.html> > (22.12.2000).

⁴⁷ JNUL heb. 4^o 1092.

⁴⁸ Jedes Mal, wenn ich in dieser Arbeit eine Person aus dem FM erwähne, bezeichnet die Jahreszahl in runden Klammern () das jeweilige Todesjahr.

⁴⁹ Jedes Mal, wenn ich in dieser Arbeit auf das FM Bezug nehme, erfolgt die genaue Stellenangabe durch die Nennung von Seitenzahl und Buchstabe für die Position des jeweiligen Namens auf der Seite in eckigen Klammern [].

2.2.2.4. Eine Kopie des FM von Dr. Jacobson und Dr. Ettlinger

Shlomo Ettlinger berichtet wie folgt über das Schicksal der Frankfurter Archivalien und des FM:

„Im Bunker Hedderheim fand ich 1953 Teile des jüdischen Gemeindearchivs. Die Urkunden waren teilweise durch Brand und Nässe beschädigt. Die Altteile davon übergab ich dem Jüdischen Generalarchiv in Jerusalem, die neueren Teile der jüdischen Gemeinde in Frankfurt. Das Memmorbuch fand ich dort nicht. Es ist offenbar seinerzeit mit nach Berlin gesandt worden und dort untergegangen...“⁵⁰.

Ettlinger hat das FM in Hedderheim zusammen mit den Resten der anderen Frankfurter Archivalien NICHT gefunden und vermutete deswegen fälschlich, dass das FM in Berlin verloren ging. Er berichtet über eine Kopie des FM, die Dr. Jacobson seinerzeit für das „Gesamtarchiv der deutschen Juden“ in Berlin hatte herstellen lassen. Teile dieses Gesamtarchivs wurden 1952 dem Jüdischen Historischen Generalarchiv Jerusalem ausgehändigt. Ettlinger berichtet weiter, dass die Urschrift 1122 Seiten gehabt hatte. Von diesen waren in Kopie 688 Blatt erhalten⁵¹. Ettlinger kommentiert diese Seiten ausführlich und vergleicht sie mit dem parallelen Register der Beerdigungsgesellschaft⁵². Der erste Eintrag dieser Kopie ist der für die am 16.11.1628 gestorbene Matrone, Tochter des Frankfurter Oberrabbiners Hersch, Frau des Lehrers Selkle Rastatt⁵³. Der letzte Eintrag dieser Kopie ist der für die am 30.6.1862 gestorbene Betty Bonn [S. 1069j]⁵⁴.

Das FM ist ein bedeutungsvolle Begegnung zwischen dem Frankfurter Judentum und der deutschen Kultur, und es erlaubt, ein breites Panorama der jüdischen Gemeinde zu erstellen. Dieses Bild interessiert besonders die Forscher auf den Gebieten der Judaistik, Genealogie, Linguistik, Onomastik, Theologie, Geschichte (politisch wie gesellschaftlich), Palaeographie, Bibliothekswesen, Soziologie, Literatur und Kunst.

⁵⁰ Ettlinger, *Vorwort*, X.

⁵¹ Ettlinger, *Vorwort*, XI.

⁵² Ettlinger. FM / 113, FM / 127.

⁵³ Ettlinger, *Vorwort*, III.

⁵⁴ Ettlinger, *Vorwort*, IX.

2.3. Gemeinsame Charakteristika des FM und anderer Memorbücher

2.3.1. Titelblatt

Die Schrift auf dem Titelblatt des FM erscheint in der Form eines Bechers. In diesem Titelblatt, das traditionell am Anfang des Manuskripts erscheint, gibt es eine Einleitung über den Zweck des Memorbuches, über die Gemeinde, die es benutzt, und das Jahr, in dem die Kopie gemacht wurde⁵⁵.

Der Zweck des Memorbuches ist laut dem FM die Seelenandacht. Es soll der wichtigen einflussreichsten Mitglieder der Gemeinde wegen ihrer großen Beiträge gedenken. Außerdem erlaubt man damit den Verstorbenen nur Gutes nach dem Tod zu erleben.

Auf dem Titelblatt des FM wird kurz über den Brand berichtet, der 1711 im Frankfurter Ghetto aus der Hand des Satans hervorkam. Die Flammen brachten große Verluste an Menschenleben und an Kapital. Menschen, Bücher (vor dem Druck), Münzen, teure Metalle, Kleidung und Nahrung (Essen und Getränk) wurden verbrannt.

Weiter wird über die Assimilation der Juden in den Völkern geklagt.

An der Spitze der Frankfurter Gemeindeverwaltung stand nach dem Brand der Judengasse Leser Oppenheim. Er wird hier für das gelobt, was er in Frankfurt mit Hilfe von Kaiser Joseph I. (gest. 17.4.1711) geleistet hat: Er hat sich um die Armen und Waisen gekümmert, hat die Synagoge gebaut (um dort drei Mal am Tag zu beten), er hat den *Pinqass* der Beerdigungsgesellschaft von Totengräbern veröffentlicht, in dem alle Namen der Verstorbenen der vorherigen mehr als 100 Jahre registriert wurden, und er befahl (wahrscheinlich), die Namen der Verstorbenen ins Memorbuch zwecks Seelenandacht zu schreiben. Leider konnte man nicht alle Namen rekonstruieren⁵⁶.

Am Ende gibt es viele biblische Zitate, die von Hoffnung sprechen: die ewige Existenz des jüdischen Volkes, das Kommen des Messias, allgemeiner Frieden, langes Leben, Freude, Fruchtbarkeit, göttliche Lobpreisung und Einigkeit (eine Sprache für alle Völker).

⁵⁵ Schwarzfuchs, *Le „Memorbuch“ de Metz*, S. II

⁵⁶ Siehe die Namen der FM-Verstorbenen am Ende dieser Arbeit.

Das Titelblatt beginnt mit einem Zitat aus Koh 1, 10, einem Buch, das am Ende der Bibel, in ihrem dritten Teil (Hagiographen), erscheint. Ein Zitat aus Gen 11, 6, dem ersten Buch der Bibel, beendet das Titelblatt. Vielleicht bedeutet es, dass der Schreiber sagen wollte, dass wir uns heute (zu seiner Zeit) von unseren Wurzeln entfernt haben. Er verliert aber nicht die Hoffnung und will vielleicht am Ende sagen, dass wir mit Sicherheit noch zum Anfang, nämlich zu unseren Wurzeln, zurückkehren werden.

Über die Gemeinde berichtet das Titelblatt, dass sie in Frankfurt assimiliert und eine jüdische Gesellschaft ist, die nicht mehr so traditionell ist, wie sie in der Vergangenheit war. Der Name des Schreibers ist anonym. Er hat das FM mit Hilfe der Register der Beerdigungsgesellschaft wieder hergestellt. Verantwortlich für dieses Memorbuch ist Leser Oppenheim. Als Datum der Niederschrift des restaurierten FM nennt man das Datum (kurz) nach dem Brand im Frankfurter Juden-Ghetto, nämlich 1. Tewet (= 14. Januar) 1711.

Das Titelblatt wurde wahrscheinlich im Jahre 1712 verfasst. Das betonende Wort "וִיּוֹתָן" in Zeile 61 des Titelblatts weist in *Gimatria* darauf hin, dass "וִיּוֹתָן" das Jahr 1712 bezeichnet ("וִיּוֹתָן" = $472 + 1240 = 1712$)⁵⁷. Nach dem Brand hat man eine neue Hauptsynagoge, statt der alten, die in den Flammen aufging, gebaut. Die drei existierenden Frankfurter Synagogen, die das FM erwähnt, wurden im Laufe der Zeit vom 17. bis zum 20. Jh. gebaut. Die Tatsache, dass sich das Titelblatt in den Zeilen 34 – 38 auf die drei Frankfurter Synagogen bezieht, weist darauf hin, dass das Titelblatt bis in das 20. Jh., bevor das FM seinen Einband bekommen hat, und nicht im 18. Jh., nach dem Brand in der Judengasse, seine letzte Form und Stil nach möglichen weiteren Änderungen und Editionen verschiedener FM-Schreiber erhalten konnte.

Yehuda Friedlander meint, dass die *Haskalah*-Literatur drei Schichten enthält: traditionelle halakhische Weltanschauungen, modernes historisches Bewusstsein und erste Knospen von einem modernen europäischen Denken. Friedlander betrachtet die *Haskalah*-Literatur als eine „eingesperrte“ Literatur. Dies bedeutet,

⁵⁷ Ich danke Dr. Avriel Bar-Levav für seinen Hinweis auf diese *Gimatria* der Jahreszahl in Zeile 61 am Ende des FM-Titelblatts.

dass die *Haskalah*-Literatur mit halakhischen Normen, die gar nichts mit der Kunst von Fiktion haben, verbunden ist. Die meisten *Haskalah*-Schriftsteller wurden im *Cheder* (*Talmud-Torahschule*), in der *Jeschiwah* (*Talmudschule*) und im Lehrhaus⁵⁸ erzogen. Sie waren in den jüdischen Quellen ausgebildet und beim Studium scharfsinnig. Von Anfang an war es das Ziel ihrer Erziehung, dass sie daran gewohnt werden sollten, in verschiedenen Bereichen nach halakhischen Methoden zu denken. Diese halakhischen Methoden haben sie beim Studium der mündlichen Lehre bzw. der gründlichen Gesetzes-Begriffe erworben, aber ohne modernes historisches Bewusstsein bzw. europäische ästhetische Anschauung. Das Expertentum der *Haskalah*-Schriftsteller bei den Quellen von *Halakhah*, *Midrasch* und jüdischem Denken kostete sie manchmal zu viel, so dass ihre Werke deswegen nicht immer ästhetisch hohe Qualität aufwiesen. Die *Haskalah*-Schriftsteller versuchten, die Realität ihres Lebens durch heilige Texte und bestimmte exegetische Methoden zu bewältigen⁵⁹.

Es scheint, als ob der Verfasser des FM-Titelblatts auch die Realität des jüdischen Lebens im Frankfurter Ghetto durch heilige Texte zu bewältigen versucht. Der israelische Prosa-Forscher Dan Pagis (1930 - 1986) behauptete, dass es in der hebräischen Poesie sophistische formative Spielarten während verschiedener Epochen ihrer Geschichte gab. Dieser formative Manierismus drückte sich auf vielfältige Weise aus, wie z.B.: als eine besondere Kombination von Buchstaben oder Wörtern, die man vorwärts und rückwärts lesen kann, einen seltsamen Ton, eine Eingliederung von verschiedenen Sprachen, eine ununterbrochene Benutzung von privaten Namen in allgemeiner Bedeutung, Kombinationen von Wörtern und Zeilen, um eine geometrische Form von Pflanze, Tier oder Gefäß zu schaffen⁶⁰.

Manchmal versuchte der Verfasser des manieristischen Liedes, dessen Thema mit seiner formativen Spielart zu verbinden, wie z.B. ein Lied über das Rad der Welt in Form von einem Rad oder einem Kreis zu verfassen, ein Lied in Form von einer *Menorah* (Leuchter), das das Licht zum Thema hat, usw. Trotzdem fehlt bei vielen

⁵⁸ Siehe Kapitel „Institutionen der Gemeinde: Männer“ in dieser Arbeit.

⁵⁹ Yehuda Friedlander, *Bein Halakhah le-Haskalah: Hebrew Satire and Polemics in Europe during the 18th-20th Centuries* [Hebräisch]. Ramat-Gan: Bar-Ilan University, 2004. S.11-14.

⁶⁰ Dan Pagis, *Poetry Aptly Explained: Studies and Essays on Medieval Hebrew Poetry* [Hebräisch], Hg. von Ezra Fleischer. Jerusalem: Magnes Press, 1993. S. 81.

manieristischen Liedern ein Zusammenhang zwischen dem Thema und der äußerlichen Form⁶¹.

Der formative Manierismus konnte dazu führen, dass die Sprache vieler literarischer Werke gezwungen und stammeld wirkte wegen des Wunsches in einer bestimmten äußerlichen Form zu schreiben⁶².

Der formative Manierismus, den man als typisch für die Barock-Epoche während des 16. und 17. Jh.s in Spanien, Italien oder Deutschland betrachtete, sollte seine Wurzeln voraussichtlich noch früher, zur Zeiten der hellenisch- und lateinischen Poesie haben⁶³.

Figurative Lieder auf Hebräisch erschienen etwa ab Ende des 12. Jh.s. Die Aufmerksamkeit in Bezug auf die graphische Form beim Ordnen der Wörter findet sich schon bei der Tradition des Schreibens von Zeilen in der Bibel („Ziegel auf Backstein und Backstein auf Ziegel“), wie man in Meg 16a behauptet⁶⁴:

"אריח על גבי לבנה ולבנה על גבי אריח..." (מגילה טז ע"א)

Israel Davidson hat einen der ersten Versuche gemacht, den formativen Manierismus zu erforschen⁶⁵. Davidson unterscheidet zwischen 14 Arten von künstlichen Formen der Poesie, die er mit drei Hauptgruppen bezeichnet:

- (1) Graphische Spielarten, die sich an das Auge wenden,
- (2) Spielarten, die sich an das Ohr wenden,
- (3) Spielarten von sophistischen Kombinationen von Wörtern oder Buchstaben, wie z.B. *Akrostichon*⁶⁶.

⁶¹ Pagis, *Poetry Aptly Explained*, S. 81.

⁶² Pagis, *Poetry Aptly Explained*, S. 83.

⁶³ Pagis, *Poetry Aptly Explained*, S. 89.

⁶⁴ Pagis, *Poetry Aptly Explained*, S. 90.

⁶⁵ Israel Davidson, „Eccentric Forms of Hebrew Verse“. In: *Students' Annual of the Jewish Theological Seminary of America I* (1914) 81-94;

ישראל דודזון, "פרפראות לשירה העברית". בתוך: שמעון גינצבורג, ד"ר ש.מ. מלמד וצבי שארפשטיין (עורכים), *לוח אחיעבר*, כרך א. ניו יורק: הוצאת "הסתדרות אחיעבר", תרע"ח (1918). ע' 90 – 108.

⁶⁶ Pagis, *Poetry Aptly Explained*, S. 91.

Die 14 Arten von künstlichen Formen der Poesie lauten nach Davidson wie folgt:

- (1) *Akrostichon* (האקרוסטיקון)⁶⁷.
- (2) Lieder mit Buchstaben, die betont sind bzw. die fehlen (בעלי אותיות בולטות ונשמטות). Dies bedeutet, dass der Verfasser einen Buchstaben auswählt, mit dem er entweder anfängt oder den er mindestens in jeder Zeile betont. Auf der anderen Seite kann der Verfasser einen Buchstaben auswählen und ihn entlang des ganzen Lieds ignorieren.
- (3) Lieder in äußerlicher Form (בעלי הציור). Hier erwähnt Davidson Lieder in Form eines Baums, eines Sterns, eines Rads, einer *Menorah* (Lampe) und einer Lilie. Außerdem erwähnt Davidson beim Index zu seinem *Thesaurus of Medieval Hebrew Poetry* weitere Formen von Davidstern, Viereck und Kuchen⁶⁸.
- (4) Echo-Lieder (שירי הד): Lieder, in denen jeder Teil mit einem Wort endet, dessen letzter Teil vorne beim nächsten Wort auftaucht, was sich als Echo des vorigen Worts hört.
- (5) Lieder, die verschiedene Zeilen in verschiedenen Sprachen kombinieren (שירים משולבים מלשונות שונות).
- (6) Lieder, die auf Hebräisch geschrieben sind, sich aber fremdsprachlich anhören (שירים נכתבים עברית ונשמעים לועזית).
- (7) Ketten-Lieder (שירים משולשים): Lieder, die Ketten von Zeilen enthalten. Dies bedeutet, dass das Ende von einem Teil den Anfang des nächsten Teils folgt und dadurch gibt es genau dieselbe Anzahl von Wörtern in jeder Zeile bzw. in jedem Teil.
- (8) Lieder mit einer einzigen Silbe (בעלי הברה אחת).
- (9) Lieder mit Zeilen, die nur ein einziges Reim-Wort enthalten (בעלי מלים יחידות).
- (10), (11) Lieder mit eindeutigen Wörter bzw. Hinweisen auf Wörter (המפורשים ו:הנרמזים): Manche Dichter wählten aus, das letzte Wort der Zeile getrennt Buchstabe per Buchstabe zu schreiben. Es gab auch Dichter, die, anstatt ein Wort eindeutig zu nennen, Hinweise auf dieses Wort geschrieben haben.
- (12) Lieder, die man von rechts nach links, aber auch von links nach rechts lesen kann (המתהפכים).

⁶⁷ Siehe Kapitel „Namens- und Daten(Wort)Spiele: Akrostichon“ in dieser Arbeit.

⁶⁸ Israel Davidson, *Thesaurus of Medieval Hebrew Poetry* [Hebräisch], Bd. 4. New York: The Jewish Theological Seminary of America, 1933. S. 498.

(13) Phrase / *Melizah* (שירים משבצים): Lieder, die biblische Verse oder Redensarten der Weisen enthalten. Der Dichter nimmt diese Verse bzw. Redensarten aus ihren Orten heraus und ordnet neu in seinem Lied an.

(14) Gedächtnis-Lieder (שירי זכרון): Lieder, die ein Zeichen oder eine Bezeichnung enthalten, um mit deren Hilfe wichtige Daten bzw. religiöse Werke nicht zu vergessen.

Davidson behauptet, dass sich die Wurzel für Dekorierung der Lieder im moslemischen Einfluss findet, da die Juden, die bei den Moslems lebten, von diesen beeinflusst waren⁶⁹.

Pagis meint, dass Lieder, die die Form eines Bilds oder ein auffälliges geometrisches Aussehens (*carmina figurata*) haben, am meisten innerhalb des figurativen Manierismus hervorrangen, da ihre Spielart auf den ersten Blick zu verstehen ist, noch bevor man die Wörter zu lesen anfängt. Manchmal hat man solche Lieder als Ausschmückung in Seiten von Manuskripten oder bei Trauerreden benutzt⁷⁰.

Interessanterweise erwähnen weder Davidson noch Pagis unter Lieder in äußerlicher Form die Form eines Bechers ähnlich zum Titelblatt des FM. Den Becher benutzt man bei den Juden häufig, um Wein zu gießen⁷¹. Den Becher benutzt man hauptsächlich beim Segen, *Qiddusch* und *Hawdalah* am *Schabbat*, während einer Hochzeit, Beschneidung und Pessach-Seder. Der Becher ist in der Bibel beim Treffen von Josef und seinen Brüdern erwähnt. Josef versteckt seinen Silberbecher, den er benutzte, um seine Träume zu lösen, vor der Abreise der Brüder aus Ägypten in den Taschen seines jüngsten Bruders Benjamin, um damit Benjamin des Diebstahls zu beschuldigen⁷².

Der Stil des FM-Titelblatts entspricht einer *Melizah*. Dies bedeutet viele Kombinationen von biblischen Versen oder Halbversen zusammen mit halakhischen und aggadischen Begriffen aus der Literatur der *Halakhah* und

⁶⁹ דודזון, "פרפראות לשירה העברית", ע' 108.

⁷⁰ Pagis, *Poetry Aptly Explained*, S. 92.

⁷¹ Jer 35, 5.

⁷² Gen, Kapitel 42-44.

Midrasch (= Auslegung der Schrift). Die Kombinationen macht man durch ähnliche Ausdrücke bzw. durch Wortspiele⁷³. Ein Beispiel von einer *Melizah* ist z.B. in einem Schreiben des Prager Oberrabbiners David Oppenheim (1664 – 1736) zu finden. In dieser Antwort gibt R. Oppenheim seine Stellungnahme ab über den Amsterdamer Streit zwischen der *aschkenasischen* Gemeinde mit ihrem Gerichtshof (eingeführt durch R. Zwi *Aschkenasi*, den „Chacham Zwi“, Vater des Rabbiners Jakov Emden, gest. 1776) und der sefaradischen Gemeinde mit ihrem Rabbiner, R. Schlomo Aelion⁷⁴. Dies war die hebräische Sprache, die die Juden in der Frühen Neuzeit in *Aschkenas* kannten. Mündlich kannten sie sich gut aus mit völligen Kapitel der Bibel und des *Talmuds*. Dies bedeutet, dass sie häufig aus ihrem Gedächtnis Verse rezitierten. Deswegen konnte es Fehler bei den Versen, die sie aus ihrem Gedächtnis rezitierten, geben. Solche Fehler stammten aus der Bibel- bzw. der Weisen-Sprache. In dieser Art und Weise findet man z.B. auf Zeile 2 des Titelblatts das Verb "היה" (*Hajah*), in der biblischen *Kal* („leichte“-Konjugation, ähnlich zu Koh 1, 10, obwohl das Titelblatt auch viele Zitate aus der talmudischen Literatur erwähnt. Hebräisch war nicht die Sprache des Alltags dieser Juden, aber sie kannten gut die Sprache der jüdischen Quellen. Man muss auch daraus erschließen, dass der Verfasser dieses Titelblatts in diesem Text eine Ausbildung von einem rabbinischen Juden durchlaufen hatte, und zwar einem Juden, der hier fast neues Hebräisch neben biblischen und nachbiblischen Begriffen kennt.

Im Titelblatt findet man Teile bzw. Begriffe, die man Wort für Wort aus der Bibel rezitiert (1 Chr 28, 8; Dtn 1, 35; Dtn 3, 25; Dtn 4, 21,22, Dtn 9, 6; Ex 15, 2; Hld 8, 14; Ijob 16, 19; Ijob 19, 24; Jer 51, 11; Jes 10, 3; Jes 11, 1; Jos 23, 16; Ps 18, 26; Ps 126, 2; Sach 14, 9; Spr 17, 3; Spr 27, 21; Spr 30, 24). Andere Teile im Titelblatt erinnern an biblische Verse bzw. ändern diese biblischen Verse leicht. Sie erscheinen in den Büchern 1 Chr, 2 Chr, Est, Ex, Ez, Gen, Hld, Hos, Jer, Jes, Jos, 1 Kön, Koh, Mal, Ps, Ri, Sach, 1 Sam, Spr. Der Verfasser zeigt auch, dass er sich mit der nachbiblischen Literatur gut auskennt. In dieser Art und Weise rezitiert er Teile aus der *Mischnah*, *Tossefta* und *Talmudim* (Abot, BB, Ber, Er, b Er, RH, Schab, b Schebu, b Suk), aus der *Gemara* (101a zu b Schab 11, zu b Suk, 69b zu b Joma 7),

⁷³ י.ז. כהנא, "תשובת ר' דוד אופנהיים: בדבר הסכמתו על 'דברי נחמיה' מאת נחמיה חייא חיון". בתוך: סיני: ירחון למדע ולספרות 21 (1957) 327 – 334. להלן ע' 328.

⁷⁴ שם, ע' 327 – 334.

aus *Hoheslied Rabba* und *Levitikus Rabba*, aus der *Sprüche der Väter* und aus *Sifre*. Er weist hin auf einige jüdische Gebete: Die Gebete *Jiskor*, *Aw ha-Rachamim* und *Qaddisch* für Verstorbene, Bußgebete, Gebet vor der Reise und das Gebet von *Hawdalah* am *Schabbatausgang*. Er kennt sich gut aus mit der Auslegungsliteratur bzw. mit den Werken der jüdischen Gesetzgeber bis zu seiner Zeit, nämlich mit den Werken von RaSCHI (Bibel-Kommentar), von Maimonides (*Mischneh Torah*, *Taanijot*) und von Josef ben Efraim Karo (*Schulchan Aruch*). Teile des Titelblatts erinnern sehr an die *Pessach-Haggadah*, die die Erzählung des Exodus enthält und die die Juden traditionell am Vorabend des *Pessachfestes* in der Familie vorlesen (Zeile 12, 20, 44). Die anderen Teile im Titelblatt erscheinen in der Sprache seiner Zeit (18. Jh.), wahrscheinlich die Mehrheit des Texts in Zeilen 23-25 und 27-43 des Titelblatts. Einige Teile im Titelblatt erinnern an Elemente, die entlang des FM erscheinen, wie z.B. die Komponenten des FM-Eintrags „Jiskor“ ("זכור יזכור") in Zeilen 39-40 des Titelblatts und „mit den Seelen von gerechten Männern und Frauen im Paradies“ ("צדיקים וצדקניות שבגעדן") in Zeile 4⁷⁵, die Ideale und Werte von *Zdaqah* und gute Taten ("להזכיר צדקותיהם ומעשיהם הטובים") in Zeile 6 des Titelblatts und „mit einem freundlichen Gesicht“ ("רק בסבר פנים יפות") in Zeile 30 des Titelblatts⁷⁶ sowie die Idee, dass man nicht erwähnen bzw. kopieren kann, was nicht existiert ("ומה שלא נמצא כתוב אי אפשר להעתיקם ואף להזכירם"), eine Idee, die sich in Zeile 32 des Titelblatts befindet und auf besonderen Wunsch anlässlich des Todes, demzufolge man nichts über den Verstorbenen auf den Grabstein schreiben soll bzw. während der Beerdigung sagen soll⁷⁷.

Die Zeilen des Titelblatts sind voneinander durch das Zeichen „:“ getrennt. Das letzte Wort jeder Zeile reimt sich mit der Silbe „im“ ("ים"). In den Zeilen 23-24 gibt es außer dem Reim „im“ am Ende jeder Zeile den inneren Reim „ah“:

"להחזיר עטרה ליושנה ולגדור גדר לישר המסילה..."

⁷⁵ Siehe Kapitel „Die literarische Gattung Mb.: Die Komponenten des FM-Eintrages“ in dieser Arbeit.

⁷⁶ Siehe Kapitel „Ideale und Werte von Frauen: Wohltätigkeit“ und „Ideale und Werte von Männern: Wohltätigkeit“ sowie Kapitel „Ideale und Werte von Frauen: Gastfreundschaft“, „Ideale und Werte von Männern: Gastfreundschaft“ und „Die literarische Gattung Mb.: Sprache“ in dieser Arbeit.

⁷⁷ Siehe Kapitel „Besondere Wünsche anlässlich des Todes: Besondere Wünsche zum Begräbnis“ in dieser Arbeit.

In den Zeilen 26-27 gibt es drei Paaren von Wörter, die ein Echo voneinander bilden:

"בכח גברא גבר תמים", "שזכה וזכ"ה את הרבים רבים שתו כזעירים וגם מלאי ימים"

Die folgende Tabelle vergleicht die Verse bzw. einen Teil der Verse, die im Titelblatt des FM erscheinen, zusammen mit den Quellen dieser Sätze bzw. Begriffe.

מקור / Quelle		ממורבוך / Memorbuch
תנ"ך / Bibel		
קהלת א: 10 Koh 1, 10	"יש דבר שיאמר ראה זה חדש הוא כבר היה לעולמים אשר היה מלפנינו"	"יש דבר שיאמר ראה זה דבר חדש הוא כבר היה לעולמים"
שמואל א, ט: 9 1 Sam 9, 9	"לפנים בישראל כה אמר האיש"	"לפנים בישראל מאבות אבותינו"
איוב י"ט: 24 Ijob 19, 24	"בעט ברזל ועופרת לעד בצור יחצבון"	"בעט ברזל ועופרת"
משלי ל: 24 Spr 30, 24	"והמה חכמים מחוכמים"	"דרשנים ופרשנים וחכמים מחוכמים"
משלי ז: 9 Spr 7, 9	"והנה בנשף בערב יום"	"בנשף בערב דלת"
אסתר ב: 16 Est 2, 16	"בחדש העשירי הוא חדש טבת"	"בחדש העשירי הוא טבת"
ישעיה ס"ו: 16 Jes 66, 16	"כי באש ה' נשפט"	"ה' באש שפט"
מלאכי ג: 3 Mal 3, 3	"מצרף ומטהר כסף"	"כמטהר וכמצרף כסף"
תהלים מ"ד: 5 Ps 44, 5	"צוה ישועות יעקב"	"בלעילא חמל את פלאות יעקב"
שמואל א, א: 1 1 Sam 1, 1	"מן הרמתיים צופים מהר אפרים"	"רמתיים שתי צופים"
יחזקאל כ"ח: 2 Ez 28, 2	"ותאמר אל אני מושב אלהים ישבתי בלב ימים"	"מכונת נגד העליון שוכן ימים"
שופטים ט: 15 Ri 9, 15	"ויאמר האטד אל העצים אם באמת אתם מושחים אותי למלך עליכם בואו חסו בצילי ואם אין תצא אש מן האטד ותאכל את ארזי הלבנון"	"ואש אכל בארזי הלבנון ושקמים"
ישעיה י"ג: 8 Jes 13, 8	"צירים וחבלים יאחזון כיולדה יחילון איש אל רעהו יתמהו פני להבים פניהם"	"צירים וכבלים כיולדת אחזונו מפני להבים פנינו"
תהלים ג: 2 Ps 3, 2	"מה רבו צרי רבים קמים עלי"	"באשר רבים עלינו קמים"

ישעיה י"ט: 14 Jes 19, 14	"ה' מסך בקרבה רוח עוועים והתעו את מצרים בכל מעשהו כהתעו שחור בקיאו"	"...כי נסך בנו רוח עוועים"
ירמיה מ"ט: 7 Jer 49, 7	"לאדום כה אמר ה' צבאות האין עוד חכמה בתימן אבדה עצה מבנים נסרחה חכמתם"	"יאבד עצה מנבו "
ירמיה מ"ח: 1 Jer 48, 1	"הוי אל נבו כי שודדה"	
איוב ט"ז: 19 Ijob 16, 19	"גם עתה הנה בשמים עדי ושהדי במרומים"	"בין דא לדא בשמים עדי וסהדי במרומים"
שיר השירים ב: 15 Hld 2, 15	" שועלים קטנים מחבלים כרמים"	" אש המחבל גדר וכרמים"
משלי י"ז: 3 Spr 17, 3	"מצרף לכסף וכור לזהב ובוחן לבות ה'"	"מצרף לכסף וכור לזהב"
משלי כ"ז: 21 Spr 27, 21	"מצרף לכסף וכור לזהב ואיש לפי מהללו"	
שמות ל"ה: 27 Ex 35, 27	"והנשיאים הביאו את אבני השוהם ואת אבני המילואים לאפוד ולחושן "	"נחשת בדיל וברזל אבני שוהם ו אבני מילואים לאפוד "
יחזקאל כ"ז: 7 Ez 27, 7	" שש ברקמה ממצרים היה מפרשך להיות לך לנס תכלת וארגמן מאי אלישה היה מכסך"	" שש ברקמה תכלת וארגמן ובוץ צמר צחר ויין חלבון מאחל[?] חטי מנית ופנג ודבש ושמן"
יחזקאל כ"ז: 16 Ez 27, 16	"ארם סוחרתך מרוב מעשיך בנופך ארגמן ורקמה ובוץ וראמות וכדכוד נתנו בעזבוניך"	
יחזקאל כ"ז: 17 Ez 27, 17	"יהודה וארץ ישראל המה רכליך בחיטי מנית ופנג ודבש ושמן וצורי נתנו מערבך"	
יחזקאל כ"ז: 18 Ez 27, 18	"דמשק סוחרתך ברב מעשיך מרב כל הון ביין חלבון וצמר צחר"	
יחזקאל מ"ז: 10 Ez 47, 10	"והיה יעמדו עליו דווגים מעין גדי ועד עין עגלים משטוח לחרמים יהיו למינה תהיה דגתם כדגת הים הגדול רבה מאד"	"נצרב ונתבו כצור משטח חרמים "
יחזקאל כ"ג: 12 Ez 23, 12	"אל בני אשור עגבה פחות וסגנים קרובים לבושי מכלול פרשים רוכבי סוסים בחורי חמד כולם"	"כלי כסף וכלי זהב בגדי מכלל "
יחזקאל ל"ח: 4 Ez 38, 4	"ושובבתיך ונתתי חחים בלחיך והוצאתי אותך ואת כל חילך סוסים ופרשים לבושי מכלול כולם קהל רב צינה ומגן תופשי חרבות כולם"	

"לפנים כצור שתולה בנוה"	"כאשר ראיתי לצור שתולה בנוה"	הושע ט: 13 Hos 9, 13
"לפנים כצור שתולה לנו ועכשיו אנחנו מיתבוללים בעמים"	"אפרים בעמים הוא יתבולל"	הושע ז: 8 Hos 7, 8
"ושלח מלך ויתיר ופתח מושל עמים"	"שלח מלך ויתירהו מושל עמים ויפתחהו"	תהלים ק"ה: 20 Ps 105, 20
"הבית שאנחנו מקוים להיות עיני ש" פתוחות אליו לילות וימים"	"להיות עיניך פתוחות אל הבית הזה לילה ויום אל המקום אשר אמרת יהיה שמי שם לשמוע את התפילה אשר יתפלל עבדך אל המקום הזה"	מלכים א ח': 29 1 Kön 8, 29
	"להיות עיניך פתוחות אל הבית הזה יומם ולילה אל המקום אשר אמרת לשום שמך שם לשמוע אל התפילה אשר יתפלל עבדך אל המקום הזה"	דברי הימים ב ו': 20 2 Chr 6, 20
"כעתירות אגור בן יקא ראש החכמים"	"דברי אגור בן יקה המשא נאום הגבר לאיתיאל לאיתיאל ואוכל"	משלי ל: 1 Spr 30, 1
"והנה העיר ה' את רוח האלוף התורני"	"העיר ה' את רוח מלכי מדי"	ירמיהו נ"א: 11 Jer 51, 11
"אב העניים והיתומים"	"אבי יתומים ודיין אלמנות אלהים במעון קדשו"	תהלים ס"ח: 6 Ps 68, 6
"ולגדור גדר"	"ותגדורו גדר על בית ישראל"	יחזקאל י"ג: 5 Ez 13, 5
	"איש גודר גדר ועומד בפרץ"	יחזקאל כ"ב: 30 Ez 22, 30
"לישר המסילה לבית אלקינו"	"ישרו בערבה מסילה לאלהינו"	ישעיה מ: 3 Jes 40, 3
"לפאר בזה אלי ואנוהו"	"זה אלי ואנוהו"	שמות ט"ו: 2 (שירת הים) Ex 15, 2
"גבר תמים"	"עם חסיד תתחסד עם גבר תמים תיתמם"	תהלים י"ח: 26 Ps 18, 26
"כדי לא נעשה במרד ובמעל חס ושלום"	"אם במרד ואם במעל בה"	יהושע כ"ב: 22 Jos 22, 22
"וכרמל שרשיו[?] שרפיו[?]"	"ועל יובל ישלח שרשיו"	ירמיהו י"ז: 8 Jer 17, 8
"תשבי יבשר"	"הנה אנכי שולח לכם את אליה הנביא לפני בוא יום ה' הגדול והנורא"	מלאכי ג: 23 Mal 3, 23
"פנו דרך ישרו מסילה"	"פנו דרך ה' ישרו בערבה מסילה לאלהינו"	ישעיה מ: 3 Jes 40, 3
"קול דודי מדלג על הרי בשמים"	"קול דודי הנה זה בא מדלג על ההרים מקפץ על הגבעות"	שיר השירים ב: 8 Hld 2, 8

"הרי בשמים"	"ברח דודי ודמה לך לצבי או לעופר האיילים על הרי בשמים"	שיר השירים ח: 14 Hld 8, 14
"ויצא חוטר מגזע ישי ונצר משרשיו יהי"	"ויצא חוטר מגזע ישי ונצר משרשיו יפרה"	ישעיה י"א: 1 Jes 11, 1
"יחובר[?] נפלי[?]"	"ספרו בגויים כבודו בכל העמים נפלאותיו"	תהלים צ"ו: 3 Ps 96, 3
	"ספרו בגויים את כבודו בכל העמים נפלאותיו"	דברי הימים א ט"ז: 24 1 Chr 16, 24
"ויוכיח לרבים עמים : וכתתו חרבותם לאיתים וחניתיהם למזמרות ולא בית אלוהי יעקב ולא נהיה הולך למגפה[?] אשר לא יעלו מעמים"	"ושפט בין הגויים והוכיח לעמים רבים וכתתו חרבותם לאיתים וחניתותיהם למזמרות לא ישא גוי אל גוי חרב ולא ילמדו עוד מלחמה"	ישעיה ב: 4 Jes 2, 4
"כנפלאות זכריה שראה מבין הר"י נחושת ארבעה מרכבות פרשים לבנים שחורים ואדומים"	"ואשוב ואשא עיני ואראה והנה ארבע מרכבות יוצאות מבין שני ההרים וההרים הרי נחושת. במרכבה הראשונה סוסים אדומים ובמרכבה השנית סוסים שחורים ובמרכבה השלישית סוסים לבנים ובמרכבה הרביעית סוסים ברודים אמיצים..."	זכריה ו: 1 – 9 Sach 6, 1-9
"עוד ישבו זקנות וזקנים בדלת בית ירושלים ואיש משענתו בידו מרוב ימים"	"כה אמר ה' צבאות עוד ישבו זקנים וזקנות ברחובות ירושלים ואיש משענתו בידו מרוב ימים"	זכריה ח: 4 Sach 8, 4
"צום הרביעי וצום החמישי וצום השביעי וצום העשירי יתון לששון ולשמחה ולטובים ימים"	"כה אמר ה' צבאות צום הרביעי וצום החמישי וצום השביעי וצום העשירי יהיה לבית יהודה לששון ולשמחה ולמועדים טובים והאמת והשלום אהבו"	זכריה ח: 19 Sach 8, 19
"צום ברביעי וצום החמישי וצום השביעי וצום העשירי יתון לששון ולשמחה ולטובים ימים"	"ראשון הוא לכם לחדשי השנה"	שמות י"ב: 2 Ex 12, 2
	"בחדש הראשון הוא חדש ניסן"	אסתר ג: 7 Est 3, 7
"אז ימלא שחוק פינו ולשונינו רנה הגדיל"	"אז ימלא שחוק פינו ולשונו רינה אז יאמרו בגויים הגדיל ה' לעשות עם אלה"	תהלים קכ"ו: 2 Ps 126, 2
"הבט השמימה וספור הכוכבים כתיבה זרעך"	"ויצא אותנו החוצה ויאמר הבט נא השמימה וספור הכוכבים אם תוכל לספור אותם ויאמר לו כה יהיה זרעך"	בראשית ט"ו: 5 Gen 15, 5
"ביום פקד"א"	"ומה תעשו ליום פקדה"	ישעיה י: 3 Jes 10, 3

"ה' אחד ושמו אחד"	"ה' אחד ושמו אחד"	זכריה י"ד: 9 Sach 14, 9
"בארץ הטובה"	"את הארץ הטובה אשר נשבעתי לתת לאבותיכם"	דברים א: 35 Dtn 1, 35
	"אעברה נא ואראה את הארץ הטובה אשר בעבר הירדן"	דברים ג: 25 Dtn 3, 25
	"וישבע לבלתי עברי את הירדן ולבלתי בא אל הארץ הטובה אשר ה' אלוהיך נותן לך נחלה"	דברים ד: 21 Dtn 4, 21
	"ואתם עוברים וירשתם את הארץ הטובה הזאת"	דברים ד: 22 Dtn 4, 22
	"וידעת כי לא בצדקתך ה' אלוהיך נותן לך את הארץ הטובה הזאת לרשתה כי עם קשה עורף אתה"	דברים ט: 6 Dtn 9, 6
	"ואבדתם מהרה מעל הארץ הטובה אשר נתן לכם"	יהושע כ"ג: 16 Jos 23, 16
	"ועתה לעיני כל ישראל קהל ה' ובאזני אלוהינו שימרו ודירשו כל מצוות ה' אלוהיכם למען תירשו את הארץ הטובה והנחלתם לבניכם אחריכם עד עולם"	דברי הימים א כ"ח: 8 1 Chr 28, 8
"ויתן בפיו שיר חדש תהלה לאלהים"	"ויתן בפיו שיר חדש תהלה לאלוהינו יראו רבים וייראו ויבטחו בה"	תהלים מ: 4 Ps 40, 4
"ושפה אחת לכל העמים"	"ויאמר ה' הן עם אחד ושפה אחת לכולם וזה החילם לעשות ועתה לא יבצר מהם כל אשר יזמו לעשות"	בראשית י"א: 6 Gen 11, 6
		תלמוד, משנה ודברי חכמים / Talmud, Mischnah, Weisen usw.
"צדיקים וצדקניות שב"געדן"	"צדיקים וצדקניות שבגן עדן"	תפילת "יזכור" Jiskor-Gebet
"גבעות והרים רמים"	"הרי עולם"	שיר השירים רבה ז, מה יפו Hoheslied Rabba 7, 45
"רבותינו ז"ל אשר מימיהם בצמא אנו שותים"	"יהא ביתך ועד לחכמים והוי מתאבק בעפר רגליהם, והוי שותה בצמא את דבריהם"	פרקי אבות א, ד Sprüche der Väter 1, 4
"בפלטין דשוכן רמים"	"פלטין של מלך"	ספרי, בהעלותך צט; ויקרא רבה כה Be-Haalotecha 99, Sifre; Levitikus Rabba 25

"דשוכן רמים"	"אב הרחמים שוכן מרומים"	תפילת "אב הרחמים" <i>Aw ha-Rachamim-Gebet</i>
"...פמליא של מעלה הנהנים מזיו השכינה"	"העולם הבא אין בו אכילה ושתייה רק צדיקים יושבים ועטרותיהם בראשיהם ונהנים מזיו השכינה"	ברכות יז, א Ber 17, 1
"שנת שלימים"	"שנה שלמה"	ראש השנה נו ע"ב RH 56b
"בלעילא חמל את פלאות יעקב"	"לעלא ולעלא"	נוסח הקדיש בעשרת ימי תשובה <i>Qaddisch-Gebet der 10 Tagen der Umkehr</i>
"זו כנגד זו"	"זו כנגד זו"	(1) בבלי, מסכת עירובין, פרק ז; (2) בבלי, מסכת שבועות, פרק ב; (3) עירובין עח ע"ב (1) b Er, Kapitel 7; (2) b Schebu, Kapitel 2; (3) Er 78b
"באשר רבים עלינו קמים"	"...ושבכל דור ודור קמים עלינו לכלותנו, והקדוש ברוך הוא מצילנו מידם..."	"והיא שעמדה", הגדת פסח <i>ve-Hi sche-Amdah, Pessach-Haggadah</i>
"בין דא לדא"	"דא ודא אחת היא"	שבת כב ב כ"פ Schab 22, 2
"הוא השטן הוא היצר הרע"	"הוא השטן הוא יצר הרע הוא מלאך המוות"	בבא בתרא טז BB 16
"שני צידי רשות הרבים"	"בשני צידי רשות הרבים"	משנה תורה לרמב"ם, ספר זמנים, הלכות שבת, פרק יג כא [יט] <i>Mischneh Torah von Maimonides, Semanim Buch, Schabbat-Gesetze, Kapitel 13 21 [19]</i>
"גוד אסיק"	"...גוד אסיק מחיצתא..."	בבלי, מסכת סוכה, פרק א / עירובין, פרק ט b Suk, Kapitel 1 / Er, Kapitel 9
"וגוד החית"	"מתקיף לה רב נחמן: ולימא גוד אחית מחיצתא"	הגמרא (דף קא, ע"א) בבלי שבת י"א Gemara (101a) zu b Schab 11
"דופן עקומה"	"דופן עקומה"	גמרא לבבלי, מסכת סוכה, פרק א, דף ד, ע"א Gemara zu b Suk, Kapitel 1, 4a

"ומחיצן חציצין דאורייתא ודנביאי וכתובים ודברי הימים וספרא וספרי וכולהי תוספתא תרגומי ודבר ארמ'ם"	"אמר רב חייא בר אשי אמר רב חציצין הלכה למשה מסיני – והא חציצין דאורייתא נינהו?"	בבלי עירובין פרק א b Er, Kapitel 1
"נתן אותנו לחן בעיני מצירים"	"כי הנני מביא את עבדי צמח – כי עתה זרובבל פחת יהודה קטן בחצר המלך אני מצמיח לו גדולה ושם נתתיו לחן בעיני המלך למלאות שאלתו בבנין הבית והעיר כמו שמפורש בעזרא דברי נחמיה בן חכליה והוא זרובבל כדאמרינן בסנהדרין:"	פירוש רש"י לזכריה ג: 8 RaSCHI (- Kommentar) zu Sach 3, 8
"להחזיר עטרה ליושנה"	"אמר רבי יהושע בן לוי: למה נקרא שמן אנשי כנסת גדולה – שהחזירו עטרה ליושנה"	הגמרא (דף סט, ע"ב) בבלי יומא ז Gemara (69b) zu b Joma 7
"ראה המעשה ונזכר הלכה"	"כיון שראה מעשה נזכר הלכה"	הגמרא (דף פז, ע"א) למסכת שבת י"ט, הלכה א Gemara (87a) zu Schab 19, Halachah a
"...בכח גבורא גבר תמים"	"טוב להקפיד בנטילת ידיים שחרית בכל הדברים המעכבים בנטילת ידיים לסעודה. הגה. מיהו אינו מעכב לא כלי ולא כח גבורא ושאר הדברים הפוסלים בנטילת הסעודה"	שלחן ערוך, אורח חיים, סימן ד, סעיף ז Schulchan Aruch von Josef ben Efraim Karo, Orach Chajim, Zeichen 4, §7
"שזכה וזכ"ה את הרבים"	"משה זכה וזכה את הרבים"	משנה, מסכת אבות, פרק ה, יח Mischnah zu Abot 5, 18
"והוציא לאור הפנקס של הקברנים החברה קדישה של אנשי ישרים ותמימים אשר שמה כל הנעדרים יותר ממאה שנה נרשמים"	"כתבנו בספר צדיקים וחסידים. כתבנו בספר ישרים ותמימים"	סליחות Bußgebete
"כדי לא נעשה במרד חס ושלום רק בסבר פנים יפות ולא בפנים נזעמים"	"שמאי אומר: עשה תורתך קבע, אמור מעט ועשה הרבה, והוי מקבל את כל האדם בסבר פנים יפות"	פרקי אבות, פרק ראשון, טו Sprüche der Väter, 1, 15
"שישלח ברכה במעשה ידינו"	"ותשלח ברכה במעשה ידינו"	תפילת הדרך Gebet vor der Reise
"זכור יזכור"	"זכור אלהים את נשמת..."	תפילת "זכור" Jiskor-Gebet
"תשבי יבשר"	כוסו של אליהו הנביא	הגדת פסח Pessach-Haggadah

	"אלהו הנביא, אלהו התשבי , אלהו הגלעדי, במהרה יבוא אלינו עם משיח בן דוד..."	הבדלה Segensspruch am Schabbat-Ausgang (<i>Hawdalah</i>)
" צום הרביעי וצום החמישי וצום השביעי וצום העשירי יתון לששון ולשמחה ולטובים ימים"	"וארבעת ימי הצומות האלו הרי הן מפורשין בקבלה צום הרביעי צום החמישי וגו' . צום הרביעי זה שבעה עשר בתמוז שהוא בחודש הרביעי, וצום החמישי זה תשעה באב שהוא בחודש החמישי, וצום השביעי זה שלשה בתשרי שהוא בחודש השביעי, וצום העשירי זה עשרה בטבת שהוא בחודש העשירי"	רמב"ם בהלכות תעניות פרק ה', הלכה ד Maimonides in <i>Taanijot</i> 5, 4

Tabelle 1

Quellen zum Titelblatt des FM

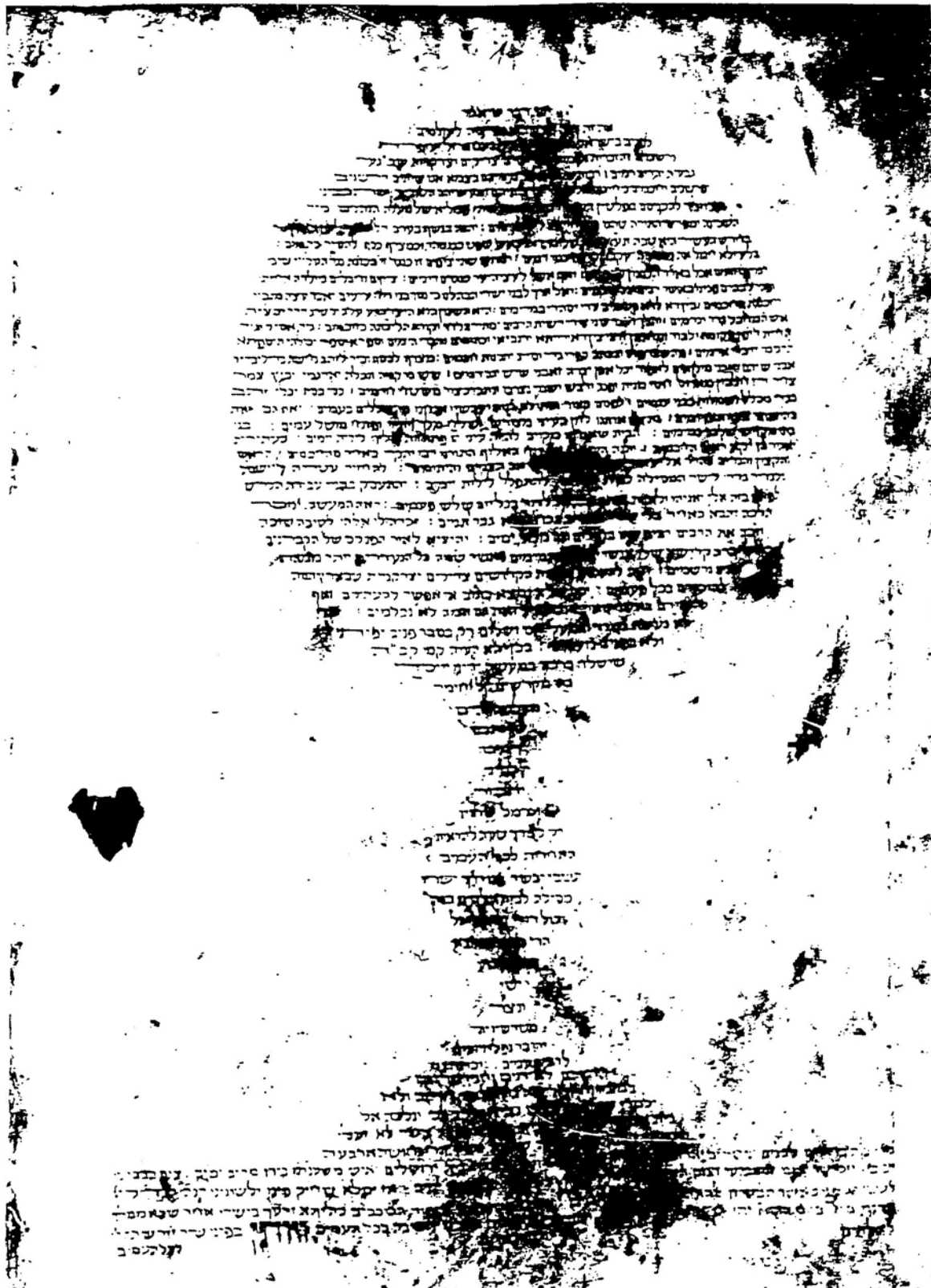


Abbildung 6
Das Titelblatt des FM

2.3.1.1. Titelblatt: Der Text (auf Hebräisch)

יש דבר שיאמר
 ראה זה דבר חדש הוא כבר היה לעולמים⁷⁸ :
 לפנים בישראל מאבות אבותינו⁷⁹ בעט ברזל ועופרת⁸⁰
 נרשמים והזכרות נשמות הקדושים צדיקים וצדקניות שב"ג⁸¹
 גבעות והרים רמים⁸² : רבותינו ז"ל אשר מימיהם בצמא אנו שותים⁸³ דרשנים
 ופרשנים וחכמים מחוכמים⁸⁴ להזכיר צדקותיהם ומעשיהם הטובים שהכינו
 בשבח לך⁸⁵ להכניסם בפלטין⁸⁶ דשוכן רמים⁸⁷ והמה אותן פמליא של מעלה הנהנים מזיו
 השכינה⁸⁸ ומפרשי התורה שהגו בשבחייהם לילות וימים : והנה בנשף בערב דלת⁸⁹ אור ליום ה"א ל"ף⁹⁰
 בחדש העשירי הוא טבת⁹¹ תע"א שנת שלימים⁹² : ה' באש שפט⁹³ כמטהר וכמצרף כסף⁹⁴ להסיר כתמים⁹⁵ :
 בלעילא חמל את פלאות⁹⁶ יעקב⁹⁷ : קדשו כמו דמים : רמתים שתי צופים⁹⁸ זו כנגד זו⁹⁹ מכונת נגד העליון שוכן
 ימים¹⁰⁰ : ואש אכל בארזי הלבנון ושקמים¹⁰¹ : ואף אשר לעצי היער כנגדם דומים : צירים וכבלים כיולדת אחזנו
 ופני להבים פנינו¹⁰² באשר רבים עלינו קמים¹⁰³ : ואל הרך לבנו ושדי הבהלנו כי נסך בנו רוח עושים¹⁰⁴ יאבד עצה מנבו¹⁰⁵
 וחכמת החכמים : בין דא לדא¹⁰⁶ בשמים עדי וסהדי במרומים¹⁰⁷ : הוא השטן הוא היצר הרע¹⁰⁸ עלה וקטרג וירד והצ"ת
 אש המחבל גדר וכרמים¹⁰⁹ : והלך ועבר שני צידי רשות הרבים¹¹⁰ ומתיר בלחי וקורה הליכת¹¹¹ חכמים¹¹² : גוד אסיק¹¹³ וגוד
 החית¹¹⁴ דופן עקומה¹¹⁵ ילבוד ומחיצן חציצין¹¹⁶ דאורייתא ודנביאי וכתובים ודברי הימים וספרא וספרי וכולהי תוספתא
 תרגומי ודברי ארמים : מה שבדפוס ובכתב ספרי גדר וסייג ותקנות חכמים¹¹⁷ : מצרף לכסף וכור לזהב¹¹⁸ נחשת בדיל וברזל

- 78 השוו: קהלת א': 10.
 79 השוו: שמואל א, ט': 9.
 80 איוב י"ט: 24.
 81 רמז לנוסח של תפילת "יזכור".
 82 רמז לשיר השירים רבה ז, מה יפו.
 83 רמז לפרקי אבות א, ד.
 84 השוו: משלי ל': 24.
 85 יעקב גוגנהיים מציע: "בפרוזדור".
 86 השוו: ספרי, בהעלותך צט; ויקרא רבה כ"ה.
 87 רמז לנוסח של תפילת "אב הרחמים".
 88 רמז לברכות י"ז, א.
 89 השוו: משלי ז': 9.
 90 סוף השורה לא ברור ולכן קשה לפענח.
 91 השוו: אסתר ב: 16.
 92 "שנת שלימים" כנראה במשמעות "שנה שלמה" (ירושלמי, ראש השנה נו ע"ב), כלומר שנה שבה
 החדשים תרחשון וכסלו שניהם מלאים (בני 30 יום).
 93 השוו: ישעיה ס"ו: 16.
 94 השוו: מלאכי ג': 3.
 95 "כתם" במקרא פירושו "זהב"; "כתם" בלשון חכמים פירושו "לכלוך".
 96 מילה לא ברורה.
 97 רמז לתהלים מ"ד: 5 ולנוסח הקדיש בעשרת ימי תשובה.
 98 השוו: שמואל א, א': 1.
 99 ביטוי שמופיע הרבה בתלמוד. למשל בבבלי, מסכת עירובין, פרק ז; בבלי, מסכת שבועות, פרק ב;
 עירובין עח ע"ב.
 100 השוו: יחזקאל כ"ח: 2.
 101 השוו: שופטים ט': 15.
 102 השוו: ישעיה י"ג: 8.
 103 רמז לתהלים ג': 2 ול"והיא שעמדה" בהגדת פסח.
 104 השוו: ישעיה י"ט: 14.
 105 השוו: ירמיה מ"ט: 7.
 106 השוו: שבת כב ב כ"פ.
 107 איוב ט"ז: 19.
 108 בבא בתרא טז.
 109 השוו: שיר השירים ב': 15.
 110 משנה תורה לרמב"ם, ספר זמנים, הלכות שבת, פרק יג כא [יט].
 111 מלים לא ברורות שמקשות על פענוח המשפט.
 112 בבלי, מסכת סוכה, פרק א; עירובין, פרק ט.
 113 הגמרא (דף קא, ע"א) בבבלי שבת י"א. בממורבוך מופיע בארמית הפועל "החית" בעוד שבגמרא
 נכתב "אחית" במשמעות "הורד".
 114 גמרא לבבלי, מסכת סוכה, פרק א, דף ד, ע"א.
 115 רמז לבבלי עירובין פרק א.

אבני שוהם ואבני מילואים לאפוד¹¹⁸ וכל אבן יקרה ואבני שיש וגם דמים: שש ברקמה תכלת וארגמן ובז צמר
 צחר ויין חלבון מאחל[?] חטי מנית ופג ודבש ושמן¹²⁰ נצרב ונתבו כצור משטח חרמים¹²¹: כלי כסף וכלי זהב
 בגדי מכלל¹²² ושמלות כבני עמים: לפנים כצור שתולה בנוה¹²³ ועכשיו אנחנו מתבוללים בעמים¹²⁴: ואף גם זאת
 בהיותינו ביני האדומים: נתן ה' אותנו לחן בעיני מצירים¹²⁵ ושלח מלך ויתיר ופתח מושל עמים¹²⁶: בנו
 בתי מקדש שלכם¹²⁷ כמימים: הבית שאנחנו מקוים להיות עיני ה' פתוחות אליו לילות וימים¹²⁸: כעתירות
 אגור בן יקא¹²⁹ ראש החכמים. והנה העיר ה' את רוח¹³⁰ האלוף התורני רבי יתקרי כאחד מהחכמים. הראש
 והקצין והנדיב כהר"ר אליעזר ליזר אופנהיים הי"ד¹³¹ אב העניים והיתומים¹³²: להחזיר עטרה ליושנה¹³³
 ולגדור גדר¹³⁴ לישר המסילה לבית אלקינו¹³⁵ להתפלל לילות וימים: והתעסק בבנין עבודת הקודש
 לפאר בזה אלי ואנוהו¹³⁶ ולזכות אותנו בתהלה לדור בכל יום שלש פעמים¹³⁷: ראה המעשה ונזכר
 הלכה¹³⁸ והבא כאחד בלי שהי"ב בנתיב[?] בכח גברא¹⁴⁰ גבר תמים¹⁴¹: זכרה לו אלהי לטובה שזכה
 וזכ"ה את הרבים¹⁴² רבים שתו בחורים וגם מלאי ימים: והוציא לאור הפנקס של הקברנים
 החברה קדישא של אנשי ישרים ותמימים¹⁴³ אשר שמה כל הנעדרים שבארץ המה
 שנים נרשמים: וצוה להעתיק נשמות הקדושים צדיקים וצדקניות שבארץ המה
 להזכירם בכל פעמים: ומה שלא נמצא כתוב אי אפשר להעתיקם ואף
 להזכירם באשר שאינם ובשביל זאת גם המה לא נשלמים¹⁴⁴: כדי
 לא נעשה במרד ובמעל חס ושלו¹⁴⁵ רק בסבר פנים יפות¹⁴⁶
 ולא בפנים נזעמים: בכך יהא רעות קמי קב"ה
 שישלח ברכה במעשה ידינו¹⁴⁷ וייסד
 בתי מקדשינו קל וחומר
 משלשה הרים
 שאינם
 רמים:
 זכור
 יזכור[?]¹⁴⁸

- 116 רמז לאידיאל של השכלת גברים יהודים בפרנקפורט בראשית העת החדשה. השוו עם הפרק העוסק
 באידיאלים וערכים של גברים בעבודה זאת.
 117 משלי י"ז: 3, כ"ז: 21.
 118 שמות ל"ה: 27.
 119 מילה לא ברורה בטקסט ולכן קשה לפענחו.
 120 יחזקאל כ"ז: 7, 16, 17, 18.
 121 יחזקאל מ"ז: 10.
 122 יחזקאל כ"ג: 12, ל"ח: 4.
 123 הושע ט': 13.
 124 השו: הושע ז': 8.
 125 רמז לפירוש רש"י לזכריה ג: 8.
 126 השו: תהלים ק"ה: 20.
 127 לא ברור האם "שלכם" או "שלהם".
 128 מ"א ח': 29, דה"ב ו': 20.
 129 משלי ל': 1.
 130 ירמיהו נ"א: 11.
 131 השם יקום דמו.
 132 השו: תהלים ס"ח: 6.
 133 השו עם הגמרא (דף סט, ע"ב) בבבלי יומא ז.
 134 השו: יחזקאל י"ג: 5; כ"ב: 30.
 135 השו: ישעיה מ: 3.
 136 השו: שמות ט"ו: 2 (שירת הים).
 137 רמז לשלוש התפילות המקובלות על יהודים ביום: שחרית (בבוקר), מנחה (בצהריים), מעריב
 (בערב).
 138 השו עם הגמרא (דף פז, ע"א) למסכת שבת, פרק י"ט, הלכה א.
 139 מילה לא ברורה בטקסט שמקשה על פענוח כל השורה.
 140 רמז לשלחן ערוך, אורח חיים, סימן ד, סעיף ז.
 141 תהלים י"ח: 26.
 142 משנה, מסכת אבות, פרק ה, יח.
 143 רמז לנוסח הסליחות בסידור.
 144 רמז לבקשות מיוחדות בסמוך למוות. ראו הפרק העוסק בנושא זה בעבודה זאת.
 145 השו: יהושע כ"ב: 22.
 146 פרקי אבות, פרק ראשון, טו 1.
 147 רמז לנוסח תפילת הדרך.
 148 רמז לנוסח תפילת "יזכור". תחילת המילה אינה ברורה.

וכרמל שרשין¹⁴⁹
 רק לצורך שעה להראות
 האחדות לכל העמים
 תשבי יבשר¹⁵⁰ פנו דרך ישרו
 מסילה¹⁵¹ לבית אלהינו הנה
 קול דודי מדלג על
 הרי בשמים¹⁵² : ויצא
 חוטר מגזע
 ישי
 ונצר
 משרשין יהי¹⁵³
 יחובר¹⁵⁴ [?] נפלי¹⁵⁴ ויוכיח
 לרבים עמים¹⁵⁵ : וכתתו
 חרבותם לאיתים וחניתיהם
 למזמרות ולא ישא גוי אל גוי חרב¹⁵⁶ ולא
 בית אלוהי יעקב ולא נהיה הולך למגפה¹⁵⁷ [?] אשר לא יעלו
 מעמים : כנפלאות זכריה שראה מבין הרי נחושת ארבעה
 מרכבות פרשים לבנים¹⁵⁸ שחורים ואדומים¹⁵⁹ עוד ישבו זקנות וזקנים בדלת בית ירושלים ואיש משענתו בידו מרוב ימים¹⁶⁰ : צום הרביעי
 וצום החמישי וצום השביעי וצום העשירי יתון לששון ולשמחה ולטובים ימים¹⁶¹ אז ימלא שחוק פינו ולשונינו רנה הגדיל¹⁶²
 לעשות עמנו כאשר הבטיח להתהלך לפני והי' תמים¹⁶³ הבט השמימה וספור הכוכבים כתיא זרעך¹⁶⁴ בישרו אחר שבא ממלך
 מרומים ביום פקד"א¹⁶⁵ יהי ה' אחד ושמו אחד¹⁶⁶ ישראל גוי אחד בארץ הטובה¹⁶⁷ בכל העמים ויתן¹⁶⁸ בפינו שיר חדש תהלה
 לאלהים¹⁶⁹ ושפה אחת
 לכל העמים¹⁷⁰ :

-
- 149 רמז לירמיהו י"ז: 8. לא ברור האם "שרשין" או "שרפיו".
 150 רמז לנוסח ההבדלה ולכוסו של אליהו הנביא בהגדת פסח.
 151 השון: ישעיה מ': 3.
 152 השון: שיר השירים ב': 8; ח': 14.
 153 ישעיה י"א: 1.
 154 מלים לא ברורות בטקסט שמקשות על פענוח המשפט. השון: תהלים צ"ו: 3, דברי הימים ט"ו: 24.
 155 השון: ישעיה ב': 4.
 156 ישעיה ב': 4.
 157 מילה לא ברורה בטקסט ולכן קשה לפענוח.
 158 רמז לזכריה ו': 1 – 9.
 159 מילה (או מלים) לא ברורה (לא ברורות) שלא מאפשר(ו)ת לפענח את המשפט כולו.
 160 השון: זכריה ח': 4.
 161 השון: זכריה ח': 19.
 162 תהלים קכ"ו: 2.
 163 מילה (או מלים) לא ברורה (לא ברורות) שלא מאפשר(ו)ת לפענח את המשפט כולו.
 164 רמז לבראשית ט"ו: 5.
 165 ישעיה י': 3.
 166 זכריה י"ד: 9.
 167 רמז לארץ ישראל. השון: דברים א': 35, ג': 25, ד': 21, 22, ט': 6; יהושע כ"ג: 16; דברי הימים כ"ח: 8.
 168 רמז לתאריך כתיבת הטקסט, היינו שנת 1712 (ויותן = 472 + 1240).
 169 השון: תהלים מ': 4.
 170 השון: בראשית י"א: 6.

2.3.1.2. Titelblatt: Die Übersetzung des Textes (ins Deutsche)

„'Sieh her', sagen sie, 'da ist etwas Neues!' Unsinn! Es ist schon einmal da gewesen, lange bevor wir geboren wurden“¹⁷¹. Vordem hat man bei den Juden¹⁷² (die Namen) unserer Väter „mit einem Meißel, mit Blei geschwärzt“¹⁷³ geschrieben und die Seelen-Erinnerung der heiligen, wichtigen gerechten Männer und Frauen, die sich im *Garten Eden* befinden, eingeführt¹⁷⁴. Unsere Rabbiner, seligen Angedenkens, Prediger, Ausleger und Weise¹⁷⁵, deren Werke wir zum Nutzen finden¹⁷⁶. Wir erinnern an ihre Größe und ihre gute Taten, die Gott preisen¹⁷⁷, um sie in den göttlichen Palast¹⁷⁸ hinein zu bringen, um dort den Glanz des göttlichen Geistes zusammen mit den dienenden Engeln¹⁷⁹ zu genießen¹⁸⁰.

Plötzlich, an einem Abend¹⁸¹ am Mittwoch, am Abend vor dem Donnerstag, des 10. Monats, nämlich *Tewet*¹⁸², im vollen Jahre¹⁸³ 1711, richtete Gott mit Feuer¹⁸⁴. Das Feuer brach aus reinigend und schmelzend das Silber¹⁸⁵ um Gold / Schmutz

¹⁷¹ Vgl. Koh 1, 10.

¹⁷² Vgl. 1 Sam 9, 9.

¹⁷³ Ijob 19, 24.

¹⁷⁴ Hinweis auf das *Jiskor*-Gebet.

¹⁷⁵ Vgl. Spr 30, 24.

¹⁷⁶ Hinweis auf Sprüche der Väter 1, 4.

¹⁷⁷ Yacov Guggenheim schlägt vor, hier „in die Vorhalle“ (בפרוזדור) statt „die Gott preisen“ (בשבח לך) zu lesen.

¹⁷⁸ Der Begriff "פלטין דשוכן רמים" („göttlicher Palast“), der im *Talmud* zu finden ist, enthält die Präposition „de“ (”ד“) in der Bedeutung von „von“ auf Aramäisch und das Wort "פלטין" (*Palatin*) in der Bedeutung von „Palast“ stammt aus dem Griechisch-Lateinischen. Der Begriff "שוכן רמים" weist hin auf den Begriff "שוכן מרומים", der im „Aw ha-Rachamim“-Gebet zu finden ist [Ich danke Herrn Prof. Dr. Reuven Mirkin für seine Erklärung zur sprachlichen Bedeutung dieses Begriffes].

¹⁷⁹ Der Begriff "פמליא של מעלה" („dienende Engel“, wörtlich „obene Gruppe“), der in Ber 17, 1 zu finden ist, enthält das Wort "פמליא" (*Pamalja*, „Gruppe“), das aus dem Lateinischen stammt. Dieser Begriff steht im Unterschied zum Begriff "פמליא של מטה" (wörtlich „untene Gruppe“) in der Bedeutung von „eine Gruppe von Weisen“ bzw. „einfache Leute“, der auch in Ber 17, 1 zu finden ist. [Ich danke Herrn Prof. Dr. Reuven Mirkin für seine Erklärung zur sprachlichen Bedeutung dieses Begriffes].

¹⁸⁰ Hinweis auf Ber 17, 1.

¹⁸¹ Vgl. Spr 7, 9. Das Ende von Zeile 8 im Titelblatt ist nicht klar und deswegen schwierig zu entziffern.

¹⁸² Vgl. Est 2, 16. Der Begriff "והרים רמים" weist hier auf den Begriff "הרי עולם" aus Hoheslied Rabba 7, 45 in der Bedeutung von die Großen der Generation bzw. weitliegende Weisen.

¹⁸³ Der talmudische Begriff „ein volles Jahr“ ("שנה שלמה"), *Schanah Schlemah*, erscheint in Traktat *Rosch ha-Schana* 56, 2 und bedeutet ein jüdisches Jahr, in dem die zwei Monate *Marcheswan* (Oktober-November) und *Kislew* (November-Dezember) volle Monate sind, nämlich je 30 Tage enthalten.

¹⁸⁴ Vgl. Jes 66, 16.

¹⁸⁵ Vgl. Mal 3, 3.

zu entfernen¹⁸⁶. Feuer hat oben¹⁸⁷ Mitleid auf Jakob gehabt¹⁸⁸ und hat Jakobs Siege geheiligt, wie man das Blut heiligt. Die zwei Gebirge Efrajim, in denen sich Ramatajim Zofim befindet¹⁸⁹, standen gegeneinander¹⁹⁰ als Gott, der in Meeren wohnt¹⁹¹, seine Absicht getrieben hat. Feuer hat die Zedern des Libanons und die Maulbeerfeigenbäume verbrannt¹⁹² und auch andere ähnliche Bäume. Es war, als ob wir seit tagelang Wehen und Schmerzen wie eine Wöchnerin erlebten und unsere Gesichter flammend waren¹⁹³, da viele gegen uns aufstanden¹⁹⁴. Gott hat uns erschrocken und in Verwirrung gebracht¹⁹⁵. Der Rat ist aus Nebo beraubt¹⁹⁶. In den klugen Köpfen dort wurde eingefallen und ihr Verstand wurde geröstet. Zwischen dies und dies¹⁹⁷ „im Himmel ist mein Zeuge, und mein Gewährsmann in den Höhen“¹⁹⁸. Der *Satan* war sicherlich dafür verantwortlich; Er, der böse Trieb¹⁹⁹, ging nach oben, um dort anzuklagen. Dann ging er nach unten und dort hat er Zaun und Weinberg verbrannt und vernichtet²⁰⁰. Das Feuer hat die beiden Seiten des Öffentlichkeitsbereiches überschritten²⁰¹. Oben²⁰² und unten²⁰³ hat das Feuer alles so schwer beschädigt, dass man nichts davon, auch

¹⁸⁶ Das Wort "כתם" bedeutet in der Bibel „Gold“ und bei der Sprache der Weisen „Schmutz“. Die Wörterbücher belegen nicht, ob der moderne Begriff "להסיר כתמים" in der Bedeutung von „Flecken zu reinigen“ aus der Zeit des Mittelalters oder später (z.B. im 18. bzw. 19. Jh.) stammt. [Ich danke Herrn Prof. Dr. Reuven Mirkin für seine Erklärung zur sprachlichen Bedeutung dieses Begriffes].

¹⁸⁷ Das Wort "לענין לא" stammt aus dem Aramäischen in der Bedeutung von „oben“ und weist hin auf das *Qaddisch*-Gebet der 10 Tage der Umkehr, in dem es befindet.

¹⁸⁸ Hinweis auf Ps 44.

¹⁸⁹ Vgl. 1 Sam 1, 1.

¹⁹⁰ Der Begriff "זו כנגד זו" erscheint häufig im *Talmud*, wie z.B. in b Er, Kapitel 7; b Schebu, Kapitel 2; Er 78b.

¹⁹¹ Vgl. Ez 28, 2.

¹⁹² Vgl. Ri 9, 15.

¹⁹³ Vgl. Jes 13, 8.

¹⁹⁴ Hinweis auf Ps 3, 2 und auf „ve-Hi sche-Amdah“ aus der Pessach-*Haggadah*.

¹⁹⁵ Jes 19, 14.

¹⁹⁶ Vgl. Jer 48, 1; 49, 7.

¹⁹⁷ Das Wort "דא" (*da*) stammt aus dem Aramäischen in der Bedeutung von „dies“. Der Begriff "בין דא לדא" weist hin auf den Begriff "דא ודא" in der Bedeutung von „dies und dies“, der in Schab 22, 2 befindet.

¹⁹⁸ Ijob 16, 19.

¹⁹⁹ BB 16.

²⁰⁰ Vgl. Hld 2, 15.

²⁰¹ Der Begriff "שני צידי רשות הרבים" („zwei Seiten des Öffentlichkeitsbereiches“) erscheint in *Mischneh Torah* von Maimonides, *Semanim* Buch, *Schabbat* Gesetze, Kapitel 13 21[19], wenn Maimonides dort das Gesetz behandelt, was passiert wenn sich zwei Häuser auf zwei Seiten des Öffentlichkeitsbereiches befinden und man von einem Haus dort ins andere Haus etwas wirft.

²⁰² Der Begriff "גוד אסיק" stammt aus dem Aramäischen in der Bedeutung von „oben“ aus b Suk, Kapitel 1 und Er, Kapitel 9.

²⁰³ Der Begriff "גוד אחית" stammt aus dem Aramäischen in der Bedeutung von „unten“ aus der *Gemara* (101a) zu b Schab 11. Das aramäische Wort "אחית" erscheint hier mit dem Buchstaben "ה" statt mit "א" am Anfang des Wortes, wie es in der *Gemara* erscheint.

von der nachbiblischen Literatur²⁰⁴, retten konnte²⁰⁵. Bibelbücher, *Midraschim*, *Tosefta*, Übersetzungen, aramäische Schriften, Bücher unter / vor dem Druck, *Taqqanot* von Weisen²⁰⁶, „für Gold und Silber gibt es Tiegel und Ofen“²⁰⁷, Kupfer, Zinn und Eisen, „Karneolsteine und andere Edelsteine, die die Schulterbänder am priesterlichen Amtsschurz Aarons und seiner Brusttasche schmücken sollten“²⁰⁸, alle Edelsteine, Marmorsteine und Münzen, (feines) Leinen, violette Purpurne, bunte Stoffe, Wein aus Helbon und Wolle aus Zahar, Tauschgüter Weizen, Hirse, Honig, Öl und duftendes Harz²⁰⁹ waren wie Fischernetze²¹⁰ verbrannt; Silber- und Goldgefäße, prächtige Kleidung²¹¹ und Kleidungsstücke, die denen ähnlich sind, die Menschen anderer Völker tragen.

In der Vergangenheit wurde uns „ein Zor in der Au gepflanzt“²¹². Damals waren wir fest im Glauben, aber jetzt mischen wir uns bei unter die Völker²¹³. Als wir zwischen den Nicht-Juden waren, hat Gott uns dazu gebracht, dass wir an den anderen Völkern Gefallen fanden²¹⁴, so dass Gott ihnen einen König geschickt hat, „und er entfesselte ihn, einen Völkerbeherrscher, und er erlöste ihn“²¹⁵. Er erlaubte uns²¹⁶, Synagogen wie die in der Vergangenheit von Neuem zu bauen; „Richte deinen Blick Tag und Nacht auf dieses Haus, von dem du gesagt hast,

²⁰⁴ Das Wort "חציצין" erscheint in b Er, Kapitel 1 im Kontext der schriftlichen und mündlichen Erklärungen zur *Torah*, die die Juden erhalten haben, als sie die *Torah* auf dem Sinai-Berg erhalten haben.

²⁰⁵ Der Begriff "דופן עקומה" (wörtlich „krumme Seitenwand“) erscheint in den Gesetzen der *Sukkah* (Laubhütte), in der *Gemara* zu b Suk, Kapitel 1, 4a. Wenn das Laub der *Sukkah* gesetzlich nicht gültig ist, betrachtet man dieses Laub als Teil der *Sukkah*-Seitenwand, die dann krumm aussieht.

²⁰⁶ Hinweis auf die idealische Bildung von jüdischen Frankfurter Männern in der Frühen Neuzeit. Siehe auch Kapitel über Ideale und Werte von Männern in dieser Arbeit.

²⁰⁷ Spr 17, 3; 27, 21.

²⁰⁸ Ex 35, 27.

²⁰⁹ Ez 27, 7; 16, 17-18. Das Wort "מאחס" in Zeile 18 des Titelblatt ist nicht klar und deswegen schwierig zu entziffern.

²¹⁰ Ez 47, 10.

²¹¹ Ez 23, 12; 38, 4.

²¹² Hos 9, 13.

²¹³ Vgl. Hos 7, 8.

²¹⁴ Hinweis auf RaSCHI (-Kommentar) zu Sach 3, 8.

²¹⁵ Vgl. Ps 105, 20.

²¹⁶ Ich konnte hier im Text nicht eindeutig entziffern, ob „Eure“ ("שלכם") oder „ihre“ ("שלם") geschrieben wurde. Ich habe hier auf jeden Fall in „uns“ übersetzt, da es logisch aus dem Kontext der oben Zeilen weiter oben folgt.

dass dein Name dort wohnen soll!²¹⁷, durch die Petitionen von Agur, dem Sohn Jakes²¹⁸, dem Führer der Weisen.

Unsere Hilfe²¹⁹ kam vom Führer, Einflussreichen und Wohltäter, dem geehrten Meister, Herrn Elieser Leser Oppenheim²²⁰, Gott möge sein Blut rächen²²¹, Vater der Armen und Waisen²²², der auch *Rabbi*, als einer der Gelehrten, genannt wurde. Gott hat E.L. Oppenheim ermutigt²²³. E.L. Oppenheim hat den alten Glanz zurückgegeben²²⁴, hat den Zaun gebaut²²⁵ und „ebnete eine Straße unserm Gotte“²²⁶, nämlich er hat den Weg für unsere Synagoge vorbereitet, um dort tags und nachts zu beten. Der Absicht dieser heiligen Arbeit war, Gott und sein Haus prächtig zu machen²²⁷ und täglich vor jeder Generation dort das Gebet drei Mal vorzutragen²²⁸. Gott wird es ihm zum Guten erinnern, dass er mit sehr Jungen sowie Greisen gute Taten vollbracht hat²²⁹. Er hat den *Pinqass* der Beerdigungsgesellschaft von Totengräbern der *Chewrah Qaddischa* von gerechten und chassidischen Leuten²³⁰ [wahrscheinlich: das *Sefer Kabronim* der *Chewrah Qaddischa*] veröffentlicht, in dem alle Namen von Verstorbenen vor

²¹⁷ 1 Kön 8, 29; 2 Chr 6, 20.

²¹⁸ Spr 30, 1.

²¹⁹ Etwa in der Mitte der Zeile 22 im Titelblatt gibt es ein Wort bzw. einige Wörter, das / die schwierig zu entziffern ist / sind.

²²⁰ Siehe dazu auch Paul Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main 1074 - 1974: Chronik der Rabbiner*. Frankfurt am Main: Knecht, 1974. S. 43.

²²¹ Der Begriff „Gott möge sein Blut rächen“ (ה'י) bezieht sich in der Regel nur auf Juden, die ermordet wurden, und deswegen als Heilige/Märtyrer betrachtet wurden (z.B. auf S. 551c im FM). Dieser Begriff bezieht sich hier auf dem Titelblatt des FM auch auf E.L. Oppenheim, obwohl er nicht ermordet wurde. Der Grund dafür war wahrscheinlich als Ehre für ihn, nämlich um ihn als heilig zu bezeichnen, genau wie man ihn *Rabbi* zur Ehre wegen seines großen Beitrags zum Bau der jüdischen Gemeinde Frankfurt von Neuem nach der Feier im Jahre 1711 nannte.

²²² Vgl. Ps 68, 6.

²²³ Jer 56, 11.

²²⁴ Vgl. mit der Gemara (69b) zu b Joma 7.

²²⁵ Vgl. Ez 13, 5; 22,30.

²²⁶ Vgl. Jes. 40, 3.

²²⁷ Vgl. Ex 15, 2.

²²⁸ Hinweis auf den Brauch von Juden drei Mal täglich das Morgengebet (*Schacharit*), das Mittagsgebet (*Minchah*) und das Abendgebet (*Maariv*) zu beten. Nach diesem Satz über das Gebet folgt im Titelblatt noch einen Satz, der am Ende von Zeile 25 anfängt und gegen das Ende von Zeile 26 endet. Der Satz ist schwierig zu entziffern gegen die Mitte von Zeile 26 und er enthält einige Teile von verschiedenen Quellen. Der Satz "ראה המעשה ונזכר הלכה" erscheint in der Gemara (87a) zu Schab 19, *Halachah* a. Der Begriff "כח גברא" (Manneskraft) erscheint in *Schulchan Aruch* von Josef ben Efraim Karo, *Orach Chajim*, Zeichen 4 §7 im Kontext von Händewaschen, da man das Wasser selbst mit seiner Kraft hochstellt, nicht mit Hilfe von einem Wasserhahn. Der Begriff "גבר תמים" (untadeliger Mann) erscheint in Ps 18, 26.

²²⁹ Mischnah Abot 5, 18.

²³⁰ Der Begriff "ישרים ותמימים" (wörtlich „anständige und harmlose“) ist in den Bußgebeten des *Sidurs* (jüdisches Gebetbuch) erwähnt.

mehr als 100 Jahren registriert sind. Er befahl, die Namen der heiligen gerechten Männer und Frauen zu kopieren, um sie daran zu erinnern. Und was man nicht geschrieben gefunden hat, konnte man nicht kopieren und nicht erwähnen, und deswegen fehlen sie²³¹, damit wir keine Empörung und Untreue hegen²³², sondern alles mit freundlichem Gesicht²³³. Gott wird unsere Taten²³⁴ und drei Synagogen segnen.

Es erinnere / *Jiskor*²³⁵, es wird seine fruchtbare Wurzel²³⁶ zeigen²³⁷, um die Einigkeit [der Juden] aller Völker zu zeigen. Elijah wird uns über den Weg für unsere Synagoge verkünden²³⁸. Bahnet den Weg und ebnet eine Straße dem Gotteshaus²³⁹. „Stimme meines Geliebten! – siehe da kommt er, hüpfend über die (Gewürz)Berge²⁴⁰, springend über die Hügel“²⁴¹ und „ein Spross wächst aus dem Baumstumpf Isais, ein neuer Trieb schießt hervor aus seinen Wurzeln“²⁴²; Seine Wunder wird man vielen Völkern erzählen²⁴³ und er wird viele Nationen beweisen²⁴⁴; „Er weist die Völker zurecht und schlichtet ihren Streit. Dann schmieden sie aus ihren Schwertern Pflugscharen und aus ihren Speerspitzen Winzermesser. Kein Volk wird mehr das andere angreifen und niemand lernt

²³¹ Siehe Kapitel „Besondere Wünsche anlässlich des Todes: Besondere Wünsche zum Begräbnis“ in dieser Arbeit.

²³² Vgl. Jos 22, 22.

²³³ Sprüche der Väter 1, 15.

²³⁴ Hinweis auf das Gebet vor der Reise.

²³⁵ Hinweis auf das *Jiskor*-Gebet. Das Wort "יִזְכּוֹר" in Zeile 40 ist schwierig zu entziffern.

²³⁶ Es ist nicht klar aus dem Text, ob hier „Wurzel“ ("שְׂרָשִׁי") oder „Harze“ ("שְׂרָפִי") geschrieben ist.

²³⁷ Hinweis auf Jer 17, 8.

²³⁸ Die Figur von Elijah begleitet das jüdische Volk seit den biblischen Zeiten. Beim Pessach-Seder öffnet man die Tür für Elijah und man erwartet, dass Elijah kommen wird, um von „Elijahs Glas“, dem fünften Glas, zu trinken. Man erwähnt Elijah täglich beim Gebet, er spielt eine Hauptrolle bei der Beschneidung, da man das Neugeborene auf dem „Stuhl Elijahs“ beschneidet. Man erwähnt Elijah beim Segensspruch am Schabbat-Ausgang (*Hawdalah*). Auf dem Karmel-Berg in Israel gibt es die Höhle Eliahs, in die kinderlose Frauen gehen, wenn sie sich Kinder wünschen. Außerdem spielt Elijah eine Hauptrolle als der Verkünder über den Messias (Siehe auch Mal 3, 23). Auch das FM erwähnt Elijah in den Zeilen 44-51 des Titelblatts im Kontext von den Tagen des Messias. Avriel Bar Levav schlägt vor, in Zeile 44 des Titelblatts "מֶלֶךְ [הַ] מְשִׁיחַ" (Messias König) statt "יֵלֵךְ יִשָּׁח" (wird gehen und sprechen) zu lesen.

²³⁹ Vgl. Jes 40, 3.

²⁴⁰ Vgl. Hld 8, 14.

²⁴¹ Der Text in Zeilen 46-47 ist nicht leicht zu entziffern. Ich vermute hier zitiert man aus Hld 2, 8.

²⁴² Jes 11, 1.

²⁴³ Zeile 52 im Titelblatt des FM ist schwierig zu entziffern. Ich vermute, hier bezieht man sich auf Ps 96, 3 und auf 1 Chr 15, 24.

²⁴⁴ Vgl. Jes 2, 4.

mehr das Kriegshandwerk“²⁴⁵, wie bei der achten Vision von Sacharja, als er einen Wagen zur Heimkehr für die in alle Welt Zerstreuten gesehen hat, als er zwischen den beiden bronzenen Bergen vier Wagen gesehen hat²⁴⁶. „Es werden wieder alte Menschen auf den Plätzen der Stadt (Jerusalem) sitzen, Männer und Frauen, den Stock in der Hand, auf den sie sich beim Gehen stützen müssen – ein so hohes Alter werden sie erreichen“²⁴⁷. „Die Fasten- und Trauertage im vierten²⁴⁸, fünften²⁴⁹, siebten²⁵⁰ und zehnten²⁵¹ Monat werden für die Leute von Juda zu Freudenfesten werden“²⁵². „Wie konnten wir lachen und vor Freude jubeln!“²⁵³, da wir erhalten, was er uns versprochen hat. „Schau auf den Himmel und zähle die Sterne. Du wirst zahllose Nachkommenschaft soviel wie die Sterne haben“²⁵⁴, wurde ihm (Abraham) verkündet nachdem er vom Gott, König des Himmels, „am Tage der Ahndung“²⁵⁵ zurückkam. „Gott wird einzig sein und sein Name wird einzig sein“²⁵⁶. Israel wird ein einziges Volk im guten Land (*Erez Israel*) sein²⁵⁷. „Ein neues Lied hat er mir in den Mund gelegt“²⁵⁸, mit dem ich ihn preisen kann, ihn, unseren Gott“²⁵⁹. „Sie sind ein einziges Volk und sprechen alle dieselbe Sprache“²⁶⁰.

²⁴⁵ Jes 2, 4. Der nächste Satz in den Zeilen 55-57 ist schwierig zu entziffern.

²⁴⁶ Hinweis auf Sach 6, 1-9.

²⁴⁷ Vgl. Sach 8, 4.

²⁴⁸ Am 17. Tammus (des vierten Monats), nach dem Fallen der Mauer in Jerusalem durch Nebukadnezar II., Großkönig des neubabylonisch-chaldäischen Reichs am 9. Tammus des Jahres 586 v.u.Z..

²⁴⁹ Am 9. Aw (des fünften Monats), nach dem Brand des ersten und zweiten Tempels in den Jahren 586 v.u.Z. und 70 n.u.Z..

²⁵⁰ Am 3. Tischrej (des siebten Monats), also am Versöhnungstag.

²⁵¹ Am 10. Tewet (des zehnten Monats), nach dem Tag, an dem die Belagerung der Armee von Nebukadnezar in Jerusalem angefangen hat.

²⁵² Vgl. Sach 8, 19 und *Hilchot Taanot* zu Maimonides, 5. Kapitel, *Halachah* 4. Hinweis auch auf Ex 12, 2 und Est 3, 7, in denen man feststellt, dass der erste Monat des jüdischen Jahres zur biblischen Zeit Nissan (März-April) ist.

²⁵³ Ps 126, 2.

²⁵⁴ Hinweis auf Gen 15, 5.

²⁵⁵ Jes 10, 3.

²⁵⁶ Sach 14, 9.

²⁵⁷ Vgl. Dtn 1,35; 3, 25; 4, 21-22; 9, 6; Jos 23, 16; 1 Chr 28, 8.

²⁵⁸ Das Wort "יִוִּי" (hat er gelegt) am Ende von Zeile 61 des Titelblatts ist betont und weist deswegen wahrscheinlich mit Hilfe von Gimatrie auf das Datum hin, an dem das Titelblatt verfasst wurde, nämlich das Jahr 1712 ("י"=6 + "ו"=10 + "י"=6 + "ח"=400 + "ל"=50 =472 + 1240 =1712).

²⁵⁹ Ps 40, 4.

²⁶⁰ Gen 11, 6.

2.3.2. Eine liturgische Gebetssammlung: Seite 2 - 3

Seite 2: Gebet *Jiqom Purqan min Schamaja* (Erlösung komme vom Himmel)²⁶¹.

Zwei Gebete auf Aramäisch, die die *Aschkenasim* in der Synagoge am Sabbat nach der *Haftarah* lesen:

(1) Für das Wohlergehen der Gelehrten von Babylon und vom Land Israel, der Führer der Diaspora, der Richter (*Dajjanim*) und deren Schülern.

(2) Für das Wohlergehen aller Beter in den Gemeinden Israels.

יקום
פורקן מן שמיא חנא וחסדא ורחמי וחיי אריכי ומזוני רויחי
וסיעתא דשמיא ובריות גופא ונהורא מעליא . זרעא חייא וקיימא
זרעא די לא יפסוק ודי לא יבטול מפתגמי אוריתא . למרנן
ורבנן חבורתא קדישתא די בארעא דישראל ודי דבבל לרישי
כלי ולרישי גלותא ולרישי מתיבתא ולדייני דבבא . לכל
תלמידיהון ולכל תלמידי תלמידיהון ולכל מאן דעסקין באוריתא
מלכא דעלמא יברך יתהון יפיש חייהון ויסגי יומיהון . יתן
ארכא לשניהון ויתפרקון וישתזבון מכל עקא ומכל מרעין ב
בישין מרן די בשמיא יהא בסעדכון כל זמן ועדן ונאמר אמן :

יקום
פורקן מן שמיא חנא וחסדא ורחמי
וחיי אריכי ומזוני רויחי וסיעתא
דשמיא ובריות גופא ונהורא מעליא
זרעא חייא וקיימא זרעא דלא יפסיק
ודלא יבטול מפתגמי אוריתא לכל קהלא קדישא הדין ר
רברביא עם זעיריא טפלא עם נשיא מלכא דעלמא יברך
יתכון יפיש חייכון ויסגי יומיכון ויתן ארכא לשניכון ותתפרקון .
ותשתזבון מכל עקא ומכל מרעין בישון מרן די בשמיא יהא
בסעדכון כל זמן ועידן ונאמר אמן²⁶² .

²⁶¹ ---. "jekum purkon minn schmajo". In: Werner Weinberg, *Lexikon zum religiösen Wortschatz und Brauchtum der deutschen Juden*. Stuttgart-Bad Cannstatt: Friedrich Frommann Verlag, 1994. S. 133. Außerdem siehe auch: Neil Danzig, „Two insights from a ninth-century liturgical handbook; the origins of „Yequm Purqan“ and „Qaddisch de – Hadata“. In: Stefan C. Reif (Hg.), *The Cambridge Genizah Collections; Their Contents and Significance*. Cambridge: Cambridge University Press, 2002. S. 74-122.

²⁶² JNUL heb. 4° 1092 , S. 2 .

Erlösung

komme vom Himmel, Begnadung, Liebe, Erbarmen, langes Leben und ausreichende Nahrung, himmlischer Beistand, leibliche Gesundheit, beste Erleuchtung, lebenskräftige und dauernde Nachkommenschaft, Nachkommenschaft, die nicht aufhört und nicht müssig wird vom Lernen der Worte der Lehre, unseren Herren und Lehrern, den heiligen Genossenschaften, die im Lande Jisrael und die in Babylon, den Häuptern der Lehrversammlungen und den Häuptern der Exilsgemeinden, den Häuptern der Jeschiwot und den Richtern des Tores, allen ihren Schülern und allen Schülern ihrer Schüler und allen, die sich mit der Lehre beschäftigen; der König der Welt segne sie, lasse wachsen ihr Leben, vermehre ihre Tage und gebe Dauer ihren Jahren. Mögen sie erlöst und befreit werden von aller Not und allen bösen Leiden. Unser Herr im Himmel sei ihnen zur Hilfe in jeder Zeit und Stunde, sagen wir: Amen!²⁶³

Erlösung

komme vom Himmel, Begnadung, Liebe, Erbarmen, langes Leben und ausreichende Nahrung, himmlischer Beistand, leibliche Gesundheit, beste Erleuchtung, lebenskräftige und dauernde Nachkommenschaft, Nachkommenschaft, die nicht aufhört und nicht müssig wird vom Lernen der Worte der Lehre, dieser ganzen heiligen Versammlung, den Grossen und den Kleinen, Kindern und Frauen. Der König der Welt segne euch, lasse wachsen euer Leben, vermehre eure Tage und gebe Dauer euren Jahren. Mögt ihr erlöst und befreit werden von aller Not und allen bösen Leiden. Unser Herr im Himmel sei euch zur Hilfe in jeder Zeit und Stunde, sagen wir: Amen!²⁶⁴

²⁶³ Diesen Teil des Gebetes spricht man am *Schabbat* nach der *Haftarah*.

²⁶⁴ Diese Übersetzung ist mit Hilfe des *Siddurs*, der von Samson Raphael Hirsch übersetzt und erläutert wurde, gemacht (Samson Raphael Hirsch, *Israels Gebete*. Basel: Morascha, 1992). Der übersetzte Teil dieses *Siddurs* lautet: „Gebete am Schabbat nach Vorlesung der Tora“ (S. 344-347).

Seite 3: Zwei Gebete

(1) *Mischebeirakh* – Segensspruch für die zur *Torah* Aufgerufenen²⁶⁵.

מי
שבירך אבותינו אברהם יצחק ויעקב הוא
יברך את כל הקהל הקודש הזה עם כל
קהילות הקודש הם ונשיהם ובניהם
ובנותיהם וכל אשר להם ומי שמיחדים
בתי כנסיות לתפלה . ומי שבאים בתוכה
להתפלל ומי שנותנים נר למאור . ויין לקידוש ולהבדלה . ופת
לאורחים . וצדקה לעניים . וכל מי שעוסקים בצרכי צבורם
באמונה . הקדוש ברוך הוא ישלם שכרם ויסיר מהם כל מחלה
וירפא לכל גופם ויסלח לכל עונם . וישלח ברכה והצלחה בכל
מעשה ידיהם . עם כל ישראל אחיהם ונאמר ²⁶⁶אמן :

Wer
unsere Väter Awraham, Jizchak und Jakow gesegnet,
der segne diese ganze heilige Gemeinde samt allen heiligen Gemeinden,
sie, ihre Frauen, ihre Söhne und Töchter und alle ihre Angehörigen,
und sie, die Synagogen zum Gebet stiften,
die in sie zu beten kommen,
die Licht zum Leuchten, Wein zu Kiddusch und Hawdala spenden,
Brot für die Wandergäste und Almosen für die Armen,
alle, die mit Gemeindeangelegenheiten sich treu beschäftigen;
Der Heilige, gesegnet sei Er, zahle ihren Lohn,
halte jede Krankheit von ihnen fern, heile ihren ganzen Körper,
verzeihe alle ihre Sünde, und schicke Segen und Glück in all ihr Händewerk
mit ganz Jisrael ihren Brüdern, sagen wir: Amen!²⁶⁷

²⁶⁵ ---. „mischebeirach“. In: *Lexikon zum religiösen Wortschatz und Brauchtum der deutschen Juden*. S.190-192.

²⁶⁶ JNUL heb. 4° 1092 , S. 3 .

- (1) *Aw ha-Rachamim* – ein Gebet für Märtyrer, angewendet vor dem Einheben der *Torah* am *Schabbat* vor dem Wochenfest, vor dem 9. Aw und auch in der Seelenfeier²⁶⁸.

אב
 הרחמים שוכן מרומים ברחמיו העצומים . הוא
 יפקוד ברחמים החסודים והתמימים והישרים קהלות
 הקודש שמסרו נפשם על קדושת השם הנאהבים
 והנעימים בחייהם ובמותם לא נפרדו מנשרים קלו
 ומאריות גברו לעשות רצון קונם וחפץ צורם יזכרם אלהינו לטובה
 עם שאר צדיקי עולם וינקום בימינו נקמת דם עבדיו השפוך
 ככתוב בתורת משה איש האלהים הרנינו גוים עמו כי דם עבדיו יקום
 ונקם ישיב לצריו וכפר אדמתו עמו ועל ידי עבדיך הנביאים כתוב
 לאמר ונקתי דמם לא נקתי ויש שוכן בציון ובכתבי הקודש נאמר
 למה יאמרו הגוים איה אלהיהם יודע בגוים לעינינו נקמת דם עבדיך
 השפוך ואומר כי דורש דמים אותם זכר ולא שכח צעקת ענוים
 ואומר ידין בגוים מלא גויות מחץ ראש על ארץ רבה מנחל
 בדרך ישתה על כן יקים ראשו הללו יה²⁶⁹

Der
 in den Höhen thronende Vater des Erbarmens
 möge mit Seinem mächtigsten Erbarmen die liebgeweihten, Geraden und Ganzen,
 die heiligen Gemeinden bedenken,
 die ihr Leben für die Heiligung des göttlichen Namens hingegeben,
 die geliebt und hold waren in ihrem Leben und auch durch den Tod sich nicht
 von ihm trennen liessen. Leichter waren sie als Adler und stärker als Löwen den Willen
 ihres Eigners und das Verlangen ihres Hortes zu vollbringen²⁷⁰.
 Gedenke, unser Gott, ihrer zum Guten mit den anderen Gerechten aller Zeiten,
 und vollbringe die Rache des vergossenen Blutes Seiner Diener,
 wie es in der Lehre Mosches, des Mannes Gottes, geschrieben ist:
 Machet, Völker, heiter Seines Volkes Los, denn das Blut Seiner Diener rächt Er, und
 wendet Rache auf Seine Feinde zurück, und Seine Menschenerde süht Sein Volk²⁷¹.
 Und durch die Hand Deiner Diener, die Propheten, ist's geschrieben:
 Was Ich auch verziehen, ihr Blut habe Ich nicht verziehen, und Gott wohnt in Zijon²⁷².
 Und in den heiligen Schriften ist gesagt:
 warum sollen die Völker sagen: wo ist ihr Gott?
 Werde Er erkannt unter den Völkern als Rache des vergoßenen Blutes Deiner Diener!
 Und Er sagt:
 Dass der für jedes vergoßene Blut Rechenschaft Fordernde ihrer hat gedacht, nicht das
 Geschrei Bescheidener vergessen hat²⁷³.
 Und Er sagt
 Er wird einst unter Völkern das Leichenvolle richten,
 nachdem Er das über mächtiges Land gebietende Haupt gespalten,
 das, weil er aus dem ihm am Wege fließenden Strom trinkt,
 darum sein Haupt erhebt²⁷⁴.

²⁶⁷ Hirsch, *Israels Gebete*, S. 346-349.

²⁶⁸ ---, „aw horachamim“. In: *Lexikon zum religiösen Wortschatz und Brauchtum der deutschen Juden*. S. 57.

²⁶⁹ JNUL heb. 4° 1092, S. 3

²⁷⁰ Vgl.: 2 Sam 11, 23.

²⁷¹ Dtn 32, 43.

²⁷² Joel 4, 21.

²⁷³ Vgl.: Ps 9, 13.

²⁷⁴ Vgl: Ps 110, 6-7. Aus: Hirsch, S. 350-353.

Die Gebete *Jiqom Purqan*, *Mischebeirakh* und *Aw ha-Rachamim* sind in ihren Versionen genau wie sie auf Hebräisch im *Hirsch Siddur* erscheinen. Diese Tatsache weist darauf hin, dass dieser Teil der Gebete am Ende (im 20. Jh.), bevor man dem FM den Einband gegeben hat, geschrieben wurde. Die Hirsch-Version konnte nur frühestens während des 19. Jh. im FM erscheinen, da R. Samson Raphael Hirsch zw. 1808 - 1888 lebte und Rabbiner in Frankfurt a.M. zwischen 1851 - 1888 war.

Das verstärkt die Vermutung, dass der erste Teil des FM später beigelegt wurde und nicht sofort zu Beginn des 18. Jh.s. Der Teil der Gebete sowie das Titelblatt geben einige Hinweise auf das Ende des 19. Jh.s bzw. Anfang des 20. Jh.s.

Darüber hinaus weist Shlomo Ettlinger, dass „die Seiten 1 bis 144 bzw. 146 des Memorbooks (Jahre 1628 bis 1711) nicht die Urschrift sind. Sie sind erst 1711 (oder etwas später) geschrieben“²⁷⁵.

²⁷⁵ Ettlinger, *Vorwort*, VI.

2.3.3. Ein Martyrologium²⁷⁶: Seite 4 - 7

Die *Seiten 4 - 6* zählen 59 Gemeinden auf²⁷⁷, in denen Juden hingeschlachtet und verbrannt wurden. Es beginnt mit der Augsburger Gemeinde und ihrer Umgebung und endet mit den Gemeinden von Marburg und Salzburg²⁷⁸.

Auf *Seite 6 - 7* folgen Namen von 25 Ländern, in denen Juden ermordet wurden, beginnend mit Böhmen und Polen, und schließend mit Mecklenburg²⁷⁹.

Auf *Seite 7* gibt es eine halbe Seite vom allgemeinen *Jiskor* für alle Heiligen von Gemeinden und Regionen, die ermordet, verbrannt, hingeschlachtet, versenkt, verschleppt, vergewaltigt, erhängt, lebendig begraben, in verschiedenen schlimmen Qualen gequält wurden und einen schweren Tod gestorben sind.

²⁷⁶ Siehe auch: Lena Roos, *God wants it: The Ideology of Martyrdom in the Hebrew Crusade Chronicles and its Jewish and Christian Background* (Doktorarbeit). Schweden: Uppsala Universität, 2003; ---. „Martyrdom“. In: *The Oxford Dictionary of the Jewish Religion*. S. 444; - ---. „Martyrologium“. In: *Jüdisches Lexikon*, Bd. III. S. 1046.

²⁷⁷ Der Name „Passau“ wiederholt sich zwei Mal in dieser Liste der Gemeinden.

²⁷⁸ Die volle Liste der Gemeinden ist: Augsburg (=Ogesburg), Trient, Ulm (=Ulmen), Nördlingen, Bernburg, Rothenburg, Windsheim, Sinzheim, Würzburg, Hersbruck, (?), Landshut, München, Eger (=Egra), Regensburg, Passau, (?), Gotha, Erfurt, Kolmar, Mühlhausen, Nordhausen (=Northuson), Magdeburg (=Magidiburg), Halle, Hildesheim, Oberlingen, Basel, Strassbourg, Heidelberg, Endingen und Pforzheim, Speyer (Spira), Worms (=Wormeze), Mainz (=Magancia, Magenze), Köln (=Colonia), Trier (=Triere), Koblenz, Frankfurt (=Frankfurt), Fulda, Kassel, Soest, (?), Hameln (=Hamele) und Dortmund, Sontheim, Neumagen und Löwen, Osnabrück und Mecheln, (?) und Znaim, Münster, Prag und Braunau, Neustadt und Passau, Krems und Wien, Marburg und Salzburg. Die Namen der Gemeinden, wie sie im FM auf Hebräisch erscheinen, lauten wie folgt:

אושבורג, טירנט, אולמן, נידרלינגין, בירן בורג, רוטנבורק, וינצהיים, שנצהיים, ווירצבורג, הרשבורג, (?), לנדשהוט, מינכן, איגרא, רעגנסבורג, פאסא, שרא, גיטא, ערפורט, קולמרא, מולהויזן, נורטהויזן, מיידבורג, האלא, הילדסהיים, אוברלינג, באזיל, שטראסבורג, היידלבורג, ענדנגין ופפורצים, שפירא, וירמייא, מגענצא, קלוינא, טרירא, קאבלענצא, ורנקורט, פולדא, קאסיל, זושטא, באשילצארן(?), האמיל ודירטמונדא, זאנטין, נומעגין ולובין, איזנברוק ומעכלי, ברבסיל(?) וצניים, מינשטרא, פראגא וברוינא, ניישטט ופסא, קרעמזא ווינא, מארבורג זלצבורג.

Die Namen der Gemeinden folgen den Hinweisen bzw. der Übersetzung in: (1) Dieter Berger, *Duden, Geographische Namen in Deutschland: Herkunft und Bedeutung der Namen von Ländern, Städten, Bergen und Gewässern*, Mannheim: Dudenverlag, 1999; (2) Siegmund Salfeld, „Geographisches Register“, in: *Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuches*. S. 443-454; (3) ---. *Deutscher Generalatlas*. Stuttgart: Mairs Geographischer Verlag. 1967/68. Herzlichen Dank auch an Herrn **Ury Link** (Amsterdam, Holland) für seine Beratung bei der Entzifferung von unklaren Namen von Städten und Staaten, die in verschiedenen Versionen im FM erscheinen.

²⁷⁹ Die volle Liste der Länder ist: Böhmen, Polen, Mark, Lodisland (?), Brabant, Holland, Seeland, Frankreich, England, Osterland, Meissen, Sachsen, Trebitsch, Österreich, Merklingen (?), Steiermark, Tzarfat (=Frankreich) und Sfarad (=Spanien), Bayern und Schwaben, Franken und Rhein, Niederlande und Elsass, Mecklenburg. Die Namen der Gemeinden, wie sie im FM auf Hebräisch erscheinen, lauten wie folgt:

ביהם, פולנדא, מריקנו(?), לודישלנד, בראבנט, האלנד, זילנד, פרנקרייך, ענגילנד, אשטרלנד, מייסין, זאכיסן, טריביץ, אישטרייך, מערהרין, שטייארמרק, צרפת וספרד, פייארן ושוואבן, ורנקין וריין, נידרלנד ועלזוס, מעקילבורג.

Die Namen der Länder folgen den o.g. Quellen (Berger, Salfeld, Deutscher Generalatlas, Link).

יזכור
אלקים את נשמת של כל הקהלות וישובים
וסביבות של כל עיר ועיר עם נשמת אברהם
יצחק ויעקב שרה רבקה רחל ולאה שנהרגו ונשרפו ונטבחו
ונטבעו ונתגררו ונאנסו ונתלו ונקברו חיים ונתיסרו בכל מיני
יסורים קשים ומרים ובמיתה קשה על יחוד השם בשכר זה
יזכרם אלקים לטובת ונשמתם תהא צרורה בצרור החיים עם
נשמת צדיקים וצדקניות
שבגן עדן²⁸⁰
אמן

Es erinnere
Gott an die Seelen von allen Gemeinden, Bevölkerungen
und Umgebungen von jeder Stadt zusammen mit den Seelen von Abraham,
Itzhak und Jakob, Sarah, Riwka, Rachel und Lea, die ermordet, verbrannt, hingeschlachtet,
versenkt, verschleppt, vergewaltigt, erhängt, lebendig begraben, in verschiedenen
schlimmen Qualen gequält wurden und in einem schweren Tod gestorben sind.
Deswegen wird sie Gott zum wohl erinnern und ihre Seele wird in das Bündel des Lebens
eingebunden sein
zusammen mit den Seelen von gerechten Männern und Frauen
in Garten-Eden
Amen

2.3.4. Ein Nekrologium: Seite 8 - 1073

Die Hälfte von Seite 8 enthält Namen von berühmten Gelehrtern, unter ihnen Rabenu Gerschom, Raschi, Rabenu Jaakow Tam²⁸¹.

Seite 8 - 111 enthalten den restaurierten Teil des Mb., kopiert von der Registern der Beerdigungsgesellschaft. Dieser Teil fängt an mit der Frau des Rabbiners, Frau Troni, Tochter von Naftali SeGaL – gestorben am 8. Kislew 1629.

Der letzte Eintrag für das Jahr 1710 ist der erste Eintrag auf Seite 111 – für Joel, Sohn von Naftali Hirz – gestorben am 7. Elul 1710.

Der erste Eintrag für Jahr 1711 ist der Eintrag für Schlomo, Sohn von Mosche Chaim – gestorben am 11 Tishrei 1711.

Der letzte Eintrag im FM, auf Seite 1073, ist der Eintrag für Baron Wilhelm von Rothschild – gestorben am Freitag, 5. Schwat 1901.

²⁸¹ Insgesamt gibt es auf Seite 8 elf (11) Namen von berühmten Gelehrten:

R. Gerschon (966-1040) רבינו גרשון מאור הגולה , R. Schimon der Große b. Itzhak רבינו שמעון הגדול בר' יצחק , R. Schlomo b. Itzhak (Raschi, 1040-1105) רבינו שלמה בר' יצחק , R. Jakob Tam (Jakob b. Meir, 1100-1171) רבינו פרץ ורבינו תם , R. Peretz und R. Schmuel b. Meir רבינו יעקב תם , R. Hanan'el und R. Itzhak רבינו חננאל ורבינו יצחק , R. Meir b. Baruch (Maharam von Rotenberg, 1215-1293) רבינו מאיר במוהר"ר ברוך מרוטנברג , R. Meir b. Baruch Halevi (Maharil, geb. 1350-1360/1375, gest. 1427) רבינו יעקב במוהר"ר משה הלוי .

2.4. Die FM-Kodikologie²⁸²

Man kann das FM kodikologisch in verschiedene Abschnitte einteilen. Das FM enthält drei äußerlich als unterschiedliche erkennbare Einheiten, nämlich:

(1) S. 1 - 114; (2) S. 115 - 861; (3) S. 862 - 1073.

Die erste Einheit auf den Seiten 1 – 114 enthält Einträge von Verstorbenen bis zum großen Feuer im Frankfurter Ghetto am 14.01.1711. Diese ersten Einträge hat man in das FM, das in dieser Arbeit erforscht wurde, von Neuem, wahrscheinlich aus dem Register der *Chewrah Qaddischa*, nach dem Feuer vom Jahre 1711 kopiert. Die zweite Einheit, die Seiten 115 – 861, enthält Einträge von Verstorbenen zwischen den Jahren 1711 – 1810. Diese Einheit enthält Einträge in Kursiv- und Quadrat-Schrift, in verschiedener Länge, aber nach den allgemeinen Regeln des Komponenten-Schreibens eines Eintrages²⁸³.

Die dritte und letzte Einheit enthält Verstorbenen-Einträge zwischen den Jahren 1810 – 1907. Alle Einträge dieser Einheit sind dichter zueinander geschrieben als in der zweiten Einheit. Jede Seite enthält in ihrer Kopfzeile das hebräische Todesjahr der Verstorbenen.

Die zweite Einheit des FM habe ich in fünf verschiedene weitere inhaltliche Unter-Einheiten entsprechend den Frankfurter Rabbinern eingeteilt²⁸⁴:

(1) S. 115 - 244:

Jahre 1712 - 1741: Im Jahre 1741 wurde R. Josua Falk (1681 - 1756) als Oberrabbiner ernannt²⁸⁵.

²⁸² Siehe: Malachi Beit-Arie, *Hebrew Codicology: tentative typology of technical practice employed in Hebrew dated medieval manuscripts*. Paris: Centre national de la recherche scientifique, 1977. Beit-Arie definiert Kodikologie als „typology of some technical elements of handwritten Hebrew books“ (S. 12 in seinem o.g. Buch).

²⁸³ Siehe Kapitel „Das Frankfurter Memorbuch als Glied der literarischen Gattung Memorbuch: Die Komponenten des FM-Eintrages“ in dieser Arbeit.

²⁸⁴ Siehe: Paul Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main: Chronik der Rabbiner*. Frankfurt am Main: Knecht, 1974; Marcus Horovitz, *Frankfurter Rabbinen: ein Beitrag zur Geschichte der Israelitischen Gemeinde in Frankfurt a.M.* Frankfurt am Main, 1969;

מרדכי ברויאר, "מעמד הרבנות בהנהגתן של קהילות אשכנז במאה ה"ו". בתוך: ציון מא (תשל"ו) 47 – 67; --- "גרמניה". בתוך: פנקס הקהילות: אנציקלופדיה של היישובים היהודיים למן היווסדם ועד לאחר שואת מלחמת העולם השנייה. כרך שלישי: הסן, הסן-נאסאו, פראנקפורט. ירושלים: יד ושם, תשנ"ב.

²⁸⁵ Eugen Mayer, „Josua Falk“. In: *Die Frankfurter Juden*. Frankfurt am Main: Waldemar Kramer, 1966. S. 35-37.

(2) S. 245 - 350:

Jahre 1741 - 1756. Dies ist die Amtszeit von Oberrabbiner Josua Falk bis zu seinem Tode.

(3) S. 351 - 458:

Jahre 1757 - 1769: Die ersten drei Jahre nach dem Tod von R. Josua Falk fand die Gemeinde keinen richtigen Rabbiner.

1759 wurde R. „Abusch“ Abraham ben Zwi (aus) Lissa als Oberrabbiner ernannt²⁸⁶.

(4) S. 459 - 753:

Jahre 1770 - 1799: Nach dem Tod von R. Lissa wurde R. Nathan ben Salomon Maaß bis 1771 zum Rabbinatsverweser eingesetzt.

Im Frühjahr 1771 fand die Wahl eines neuen Oberrabbiners statt, und sie fiel auf R. Pinchas Horovitz, Rabbiner in Lechwitz (Polen).



Abbildung 8

Der Grabstein von R. Nathan Adler

Im Jahre 1800 starb der Rabbiner Nathan ben Simon Hakohen Adler (1742-1800), bekannt als „Rebb Noosen“. R. Adler war ein Kabbalist, der eine besondere Popularität hatte. Um ihn herum bildete sich wegen seiner charismatischen Persönlichkeit ein Kreis von Anhängern des *Chassidismus*. R. Horovitz, der Oberrabbiner, hat R. Adler und seinen Kreis 1779 in Fft. gebannt. Der Bann wurde mit dem Tod von R. Adler aufgehoben²⁸⁷.

²⁸⁶ Siehe: *Idem*, „Abraham Lissa“, *ibid*, S. 37;

... „אגרות ותעודות: כתבים מארכיון קהלת פרנקפורט דמיין אודות הרבנות שם בשנת תק"ט". בתוך: צפונות ב'ד (תשנ"ן) ק"ה-ק"ח.

²⁸⁷ Vgl.: Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*. S. 375-382; Rachel Elior, „Rabbi Nathan Adler of Frankfurt and the controversy surrounding him“. In: *Mysticism, Magic and Kabbalah* (1995) 223-242; *Idem*, „R. Nathan Adler and the Frankfurt Pietists: pietist groups in Eastern and Central Europe during the eighteenth century“. In: *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart* (1997) 135-178;

ישראל נתן השל, "על דרכו של הגה"ק בעל הפלאה זי"ע בפרנקפורט דמיין ותקנות קהל פפד"ם אודות הגה"ק רבי נתן אדלר זי"ע". בתוך: קובץ בית אהרן וישראל ט, ג (תשמ"ד) קכט-קנ.

(5) S. 754 - 861:

Jahre 1800 - 1810: Im Jahre 1805 starb R. Horovitz und sein Sohn, R. Hirsch (Zwi) ben Pinchas halevi Horovitz, war an seiner Stelle bis zu seinem Tod im Jahre 1817 Rabbiner²⁸⁸.

²⁸⁸ Siehe: Eugen Mayer, „Pinhas Halevi Horowitz“. In: *Die Frankfurter Juden*. Frankfurt am Main: Waldemar Kramer, 1966. S. 38.

2.4.1. S. 1 - 114

- S. 1: Titelblatt; S. 2 - 3: eine liturgische Gebetssammlung; S. 4 - 7: ein Martyrologium; S. 8 - 114: ein Nekrologium.
- Das FM enthält verschiedene Handschriften, die im Laufe der Jahre in ihm erscheinen. Im folgenden Text werde ich sie „Hand“ bzw. „Hände“ nennen. Es ist häufig sehr schwierig, zwischen den verschiedenen Händen eindeutig zu unterscheiden. Wegen verschiedener Tinten wurden die Buchstaben nicht immer gleich stark geschrieben. Andere menschliche Faktoren konnten das Schreiben eines bestimmten Schreibers beeinflussen, so das es aussieht, als ob mehr als ein einziger Schreiber einige Einträge geschrieben hat, wie z.B.: wie schnell man schreibt, die Laune, eine Krankheit, Hebräisch-Kenntnisse usw.

Ich werde in diesem Kapitel versuchen, zwischen den verschiedenen Händen zu unterscheiden. In vielen Fällen, wo man nicht eindeutig unterscheiden kann, werde ich mögliche Vermutungen angeben.

Die Seiten 1 bis 144 bzw. 146 des FM (Jahre 1629 bis 1711) sind nicht die Urschrift. Sie sind erst 1711 (oder etwas später) von einem Schreiber in einem Zug geschrieben²⁸⁹. Der Schreiber nahm sich offenbar eines oder mehrere fremde Memorbücher zum Muster und „komponierte“ danach die jetzige „liturgische Gebetssammlung“ und das „Martyrologium“²⁹⁰.

Die typischen kodikologischen Charaktereigenschaften des Nekrologiums sind wie folgt:

- Der erste Eintrag dieses Teils ist der Eintrag von Troni SeGaL (1629) [S.8j]; Der letzte Eintrag dieses Teils ist der Eintrag von Salman KaZ (1712) [S.114h].
- Im Durchschnitt enthält dieser Teil Einträge in einer Länge von 1 bis 5 Zeilen. Die längsten Einträge in diesem Teil sind die Einträge von Frommet Oppenheim (1712) [S. 112g] und Rejschen Metz (1711) [S. 113a]. Jeder von ihnen enthält 11 Zeilen.

²⁸⁹ Ettlinger, *Vorwort*, VI.

²⁹⁰ Ettlinger, *Vorwort*, VIII.

- Das Wort „Jiskor“ und der Formelname erscheinen in Quadrat-Fettschrift. Die einzigen Ausnahme, Formelnamen in gewöhnlicher Schrift, sind die drei Verstorbenen-Register auf S. 19h, S. 29m, S. 109c.
- Der Name des Verstorbenen fehlt 15 Mal in diesem Teil bei den Einträgen auf S. 11j, S. 11t, S. 12b, S. 12o, S. 12s, S. 12t, S. 18t, S. 19m, S. 19r, S. 25y, S. 26b, S. 26d, S. 26l, S. 27j, S. 29o.

Diese Tatsache weist darauf hin, dass erst der Eintrag mit einem freigelassenen Raum für den Namen geschrieben wurde und erst danach auch der Name des Verstorbenen dort eingefügt wurde.

- Das Zeilenende wurde (nicht immer regelmäßig) durch einen Punkt (.) bzw. einige Punkte (: oder) bezeichnet, z.B. auf S. 8-13, 24, 88, 89.
- Ligatur:

Das Wort "לפ"ק" ist bezeichnet durch eine Ligatur, die an das Zeichen der mathemat. Wurzel $\sqrt{}$ erinnert, und am Ende des Eintrags, nach dem hebräischen Todesjahr erscheint.

Die Verbindung "אל" ist bezeichnet durch den Buchstaben א, der ein langes Bein nach oben, statt normalerweise nach unten hat, das in den Namen von Verstorbenen übergeht:

S. 29: גרוטוואל, אליעזר, יואל, אלי; S. 34: שמואל, אליעזר;

S. 50e: יקותיאל; S. 66l: יחיאל; S. 91: ישראל, שמואל

Eine weitere Ligatur der o.g. Verbindung ist durch den Buchstaben „ר“, der oben, auf dem linken Bein vom Buchstaben א, und in Privatnamen deren linker Seite steht, wie z.B.:

S. 77l: שמואל; S. 93a: וואלף

- Die Bezahlungssumme 21 Gulden (אך) erscheint das erste Mal auf S. 25m in Quadrat-Fettschrift und später ab und zu in dieser Weise.
- Das Fehler-Ausstreichen am Ende der Zeile auf S. 26t geschieht durch eine Linie, die das, was falsch ist, durchstreicht.
- Die Seiten dieses Teils enthalten Zeilen von Einträgen, die sehr dicht zueinander stehen und kaum mehr Auskunft über den Verstorbenen außer Namen und Todesdatum geben. Ein Beispiel für Einträge, die besonders dicht beieinander stehen und in einander geschrieben sind, sind die zwei letzten Einträge auf

S. 60, 109, bzw. der zweite und dritte Eintrag auf S. 109, oder der erste und zweite Eintrag auf S. 113.

- Ein Wort ist in diesem Teil oberhalb des Wortes dazu geschrieben worden, das eigentlich nach ihm geschrieben werden sollte. So ist z.B. auf S. 66m das Wort "הקדוש" oberhalb von "כמר" geschrieben.
- Die Verlängerung von Buchstaben (ל, ר) in Vornamen auf S. 82 weist darauf hin, dass man im Voraus beim Schreiben des Eintrags einen Raum freigelassen hat. Falls der Name des Verstorbenen zu kurz war, hat man seine Buchstaben verlängert, um den leeren Raum auszufüllen.
- Nur vier in Quadrat-Schrift geschriebene Einträge gibt es in diesem Teil:
 - (1) der Eintrag von Ahron Oppenheim (1697) [S. 90k],
 - (2) der Eintrag von Josef Schmucl (1704) [S. 100k],
 - (3) der Eintrag von Frommet Oppenheim (1712) [S. 112g],
 - (4) der Eintrag von Awrahm Wetzlar (1711) [S. 113b] ist in Quadrat-Schrift geschrieben, außer am Ende, beim Todesdatum und Alltagsname des Verstorbenen.

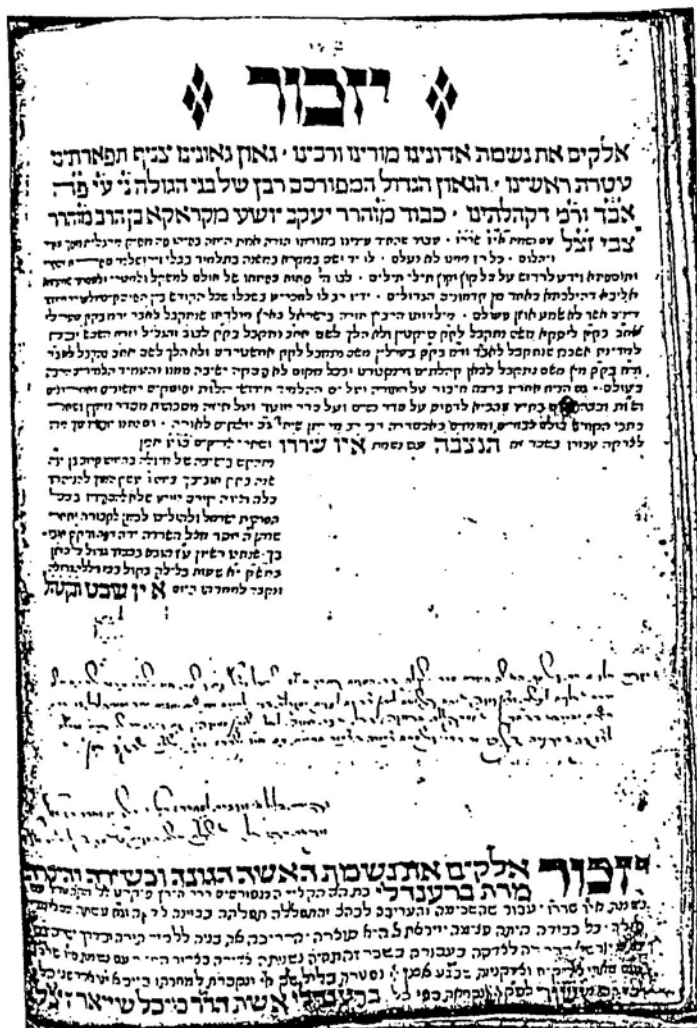


Abbildung 9
Der Eintrag auf S. 347
im FM für
R. Josua Falk
(1681-1756)

2.4.2. S. 115 - 861

2.4.2.1. S. 115 - 244

- Der erste Eintrag dieses Teils ist von Mosche Chissda (1712) [S. 115a]; Der letzte Eintrag dieses Teils ist von Izzek KaZ Öttingen(?) (1741) [S. 244f].
- Es war wahrscheinlich mehr als eine Hand, die diesen Teil geschrieben hat. Trotzdem ist es sehr schwierig selbst größere Teile einer bestimmten Handen differenzieren. Ich vermute, es gab mindestens vier verschiedene Schreiber. Jeder hat in Absätzen einige Einträge bzw. einige Seiten geschrieben. Sie unterschieden sich voneinander besonders beim Schreiben der Buchstaben א, ל, ק. Auf S. 173a,b gibt es z.B. den Schreiber, der eine kursive blumenreiche Schrift hat. Er hat auch einen ן mit einem sehr langen unteren Fuß. Auf S. 176b gibt es schon eine andere Schrift, die die Buchstaben ן und ן bis S. 180 miteinander verbindet. Die kursive Schrift kommt noch einmal auf S. 181b und 182b,c. Die Schrift von S. 173a,b wiederholt sich auf S. 183.
S. 199 bis S. 244 (Jahre 1733 bis 1740) enthalten zu einem großen Teil eine kursive regelmäßige Schrift mit einem großen ם, mit einem großen ן, das einen langen unteren Fuß hat, und mit einem ן, das manchmal in Quadrat-Schrift als ן aussieht, manchmal aus der oberen Hälfte in Quadrat-Schrift und der unteren Hälfte in Kursivschrift besteht und manchmal wie ן aussieht.
- Die Einträge dieses Teils stehen nicht so dicht beieinander wie im ersten Teil. Im Durchschnitt enthält dieser Teil 5-6 Einträge pro Seite, die im Schnitt 5 bis 10 Zeilen lang sind.
- Der kürzeste und kleinste Eintrag des FM umfasst eine halbe Zeile und erscheint auf S. 149d:

"יזכור אלקים את נשמת הישיש והזקן כמר נפתלי הירץ בר משה וועלש"

Der längste Eintrag dieses Teiles ist der Eintrag von Jaakow KaZ (1740) [S. 239b], der 20 Linien enthält.

- Einträge in Fettschrift: S. 119a; S. 122b,d; S. 125e; S. 126a; S. 127a; S. 128a; S. 129a; S. 131d; S. 132d; S. 133a; S. 135e; S. 136a; S. 137e; S. 138f; S. 139a; S. 141a,c; S. 148a; S. 149d; S. 150b; S. 153c; S. 157e; S. 159c; S. 161a,c; S. 166c; S. 167a; S. 175c; S. 179d; S. 180a; S. 181c; S. 182c; S. 182a,d,e; S. 184s /

185a; S. 186b; S. 189e; S. 191d; S. 196c,d; S. 197c; S. 199g; S. 201e; S. 204c; S. 205b; S. 214d; S. 215c; S. 220c; S. 221e; S. 224a,b.

- Einträge in gewöhnlicher Schrift: S. 118d; S. 119e,f; S. 128c; S. 130f; S. 136c,d; S. 138a,d; S. 142e; S. 144c,g; S. 146c; S. 150c; S. 151e; S. 153a,d,e,f; S. 154e,f; S. 155a; S. 156a; S. 158e; S. 164e; S. 165c,d,f; S. 166e; S. 167f; S. 168e; S. 170g; S. 171f; S. 172d,f; S. 176a; S. 178g; S. 180b; S. 187f,g; S. 188a,e; S. 189c,d,g; S. 191b,c,e,f; S. 192a,b,c,d,f; S. 193a,b,c,d,f; S. 194a,b,c,d,f; S. 195; S. 196a,b,e; S. 197a,b,e; S. 198; S. 199a,b,c,d,e,f,h; S. 200; S. 201a,b,c,d,f,g; S. 202; S. 203; S. 204a,b,d,e; S. 205a,c; S. 206; S. 207; S. 208a,c,f; S. 209b,c,d; S. 210b,c,d,e,f,g; S. 211a,b,c; S. 212; S. 213a,c,e,f,g; S. 214a,b; S. 215a,b,d,e,f; S. 216; S. 217a,c,d,e; S. 218a,b,c,e; S. 219; S. 220d,e; S. 221a,b,c,d; S. 222a,b,c,e,f; S. 223; S. 226a,b,c,d,e; S. 227c; S. 228b,c,d; S. 229; S. 230a,b,c,d,f; S. 231a,b,c,d,e; S. 232a,c; S. 233b; S. 234c,d,e; S. 235b,c,d,f; S. 236; S. 237a,c,d; S. 238a,c,d; S. 240c,d,e; S. 241a,b,d; S. 242b,c,e; S. 243a,c,d,e,f,g; S. 244.
- Weite Buchstaben (meistens) am Ende der Zeile: S. 120e (ר), S. 148a (ל,ר,ף,ך,ת), S. 149e (ל).
- Fehler-Korrektur:
 - (1) von Wörtern: oberhalb des Wortes, das nach dem fehlenden Wort kommen sollte, z.B.:
 - S. 123a: Das Wort "מרת" steht oberhalb von "קלוגמן".
 - S. 123e: Das Wort "והגובה" steht oberhalb von "כמר".
 - S. 151e: Das Wort "זצ"ל" steht oberhalb oben von "עם".
 - S. 153e: Das Wort "מרת" steht oberhalb von "יוטכן", das Wort "הישיש" steht oberhalb von "הזקן".
 - S. 163c: Das Wort "הדיין" steht oberhalb von "מוהר"ר", Die Wörter "פולדא ז"ל" stehen oberhalb von "בן פ"ו כהר"ר אהרן".
 - S. 169c: Das Wort "היולדות" steht oberhalb von "הרכה".
 - S. 189c: Das Wort "אלקים" steht oberhalb von "את".
 - S. 197b: Das Wort "היולדת" steht oberhalb von "מרת".
 - S. 201e: Das Wort "הזקנה" steht oberhalb von "היקרה".
 - S. 201f: Das Wort "היולדת" steht oberhalb von "היקרה".
 - S. 222b: Die Wörter "והיתה רך בשנים" stehen oberhalb von "צנועה והגונה".
 - S. 229d: Das Wort "יעקב" steht oberhalb von "ברוך".

- S. 239c: Die Wörter "ז' אדר" stehen oberhalb von "ונקברת".
 - (2) von Buchstaben eines Wortes, wie z.B.: auf S. 149e steht der Buchstabe "מ" oberhalb von "שת" und soll das Wort "נשמתו" richtig bilden.
 - (3) Auslöschen von Wörtern durch das Ziehen einer Linie durch das falsche Wort und das Schreiben des richtigen Wortes über dem falschen, wie z.B.: auf S. 133a hat man eine Linie durch das falsche Wort "נהגי" gezogen; über dieses falsche Wort hat man das richtige Wort "נגהי" geschrieben.
 - (4) Auslöschen eines Wortes durch Schwärzen mit einer fetten schwarzen Linie, wie z.B. auf S. 197d, S. 143e.
- Die Ligatur für "אל" erscheint auch in diesem Teil vom FM nicht nur in Namen von Verstorbenen, sondern auch im Adj. "האלוף", das neben dem Formelnamen kommt, wie z.B. in den folgenden Einträgen: S. 118, S. 119b, S. 120c, S. 122d, S. 123e, S. 125c, S. 127a, S. 128a, S. 129a, S. 131, S. 132b, S. 138b, S. 160c, S. 176f, S. 185f.
- Die Betonung des Wortes "יזכור", vom Namen des Verstorbenen und von der Summe der Bezahlung ("אך") kommt nicht regelmäßig. Das erste Mal, dass es eine Betonung von anderen Eintrag-Komponenten, außer der o.g. Komponente, durch Fettschrift gibt, ist auf S. 124a (Jahre 1714), wo man das Buch, das Verstorbenen geschrieben hat ("ספר יד יהודה פירוש על עשרה מאמ"ח"), und ihren Beruf ("רופא מומחה") betont.
- Einträge, die sehr dicht zueinander stehen und ineinander geschrieben sind: Der erste und zweite Eintrag auf S. 124; die zwei letzten Einträge auf S. 134, S. 137 und S. 166; der zweite, vierte und fünfte Eintrag auf S. 139; der zweite und dritte Eintrag auf S. 170.
- Das Wort "יזכור" in großen, fetten, sehr dekorativen Buchstaben: S. 132d, S. 150b, S. 208e, S. 209a, S. 217b, S. 237b.
- Einträge mit schönen geometrischen Formen: S. 159e, S. 228a.
- Ein Eintrag auf zwei Seiten: Der Eintrag für Izchak Öttingen (1730) [S. 184d] ist auf S. 184-185 geschrieben.

2.4.2.2. S. 245 - 350

- Der erste Eintrag dieses Teils ist für Josef KaZ Schiff (1741) [S. 245a]; Der letzte Eintrag dieses Teils ist für Blima, Tochter von Mosche Jehuda (1756) [S. 350f].
- Dieser Teil enthält die selbe Hand vom früheren kodikologischen Teil, die in Kursiv-Schrift ein **ז** hat. Es wird in Absätzen geschrieben jedoch mit einer weiteren Hand, die in Quadrat-Schrift **ז** schreibt. Es ist sehr schwierig, eindeutig zu sagen, wo genau sie sich voneinander trennen bzw. wo sie miteinander verbunden sind, und vielleicht gibt es noch mindestens eine weitere Hand, die in diesem Teil schreibt.

Von S. 331b (Jahrgang 1754) bis S. 350 gibt es eine dominante Hand, die viele Einträgen in Raschi-Schrift schreibt, am Anfang fast auf jeder Seite und später nur einzelne Einträgen.

- Im Durchschnitt enthält dieser Teil 5-6 Einträge auf einer Seite.
- Im Durchschnitt enthält dieser Teil Einträge in Länge von 6 Zeilen.
Der längste Eintrag dieses Teils ist der Eintrag für Jaakow Josua aus Krakau (1756) [S. 347a], der 24 Zeilen enthält. Der kürzeste Eintrag dieses Teils ist der Eintrag für Michele Gans (1747) [S. 288b], der 2,5 Zeilen enthält.
- Seiten, die nur Einträge mit Fettschrift enthalten: S. 249, S. 332, S. 339.
- Seiten, die nur Einträge mit gewöhnlicher Schrift enthalten: S. 257, S. 259.
- Einträge, die sehr dicht bzw. ineinander geschrieben sind: die zwei letzten Einträge auf den Seiten 246 und 262, der zweite und dritte Eintrag auf Seite 256.
- Bezeichnung für das Zeilen- bzw. Satz-Ende mit zwei parallelen Linien, die oben und unten einen Punkt haben (=): S. 24bb,c,e; S. 250b; S. 251b; S. 253a,e,f; S. 254a,b; S. 258b; S. 259b,c,d,e,f; S. 260c,d; S. 262d,e; S. 263a,d; S. 268d; S. 273c; S. 275b; S. 276d,e.
- Einträge in geometrischen Formen: S. 249b; S. 252d; S. 255b,c,d; S. 279b; S. 374a.
- Fehler-Korrektur:
(1) durch das Schreiben eines Wortes oberhalb der zwei Wörter, zwischen denen es hätte stehen sollen, wie z.B.: auf S. 250d kommt das Wort "אלקי" oberhalb von "זיכור את".

(2) durch das Schreiben eines Wortes bzw. einiger Wörter oberhalb des Wortes, das nach ihm kommen sollte, wie z.B.: auf S. 260b kommen die Wörter "תק"ג לפ"ק" oben von "בשם".

(3) Das Auslöschen eines Fehlers durch Übermalen mit schwarzer Farbe: S. 316d.

- Verlängerung von Buchstaben (meistens) am Ende der Zeile: S. 260s (ר); S. 266a (מ,כ,ח,ר); S. 278a (ל,מ,ר,ד,ה); S. 279c (ם); S. 299d (א); S. 307b (ל,מ); S. 308b (ת,ר); S. 310b (ם); S. 314b (פ,ם); S. 330b (ם,ה,ח).
- Beenden einer Zeile mit dem ersten Buchstaben des Wortes in der nächsten Zeile: S. 260b, Zeile 4 (שאטין); S. 274a, Zeile 14 (המופלא); S. 308b, Zeile 4 (א).
- Dekorative Einträge bzw. Buchstaben: S. 290a; S. 293a; S. 317a; S. 319a; S. 321e; S. 326b,c; S. 327d; S. 328a; S. 329b; S. 341a; S. 342a; S. 345b; S. 346b.
- Ein Eintrag auf zwei verschiedenen Seiten: (1) der Eintrag für Jutche Oppenheim (1750) [S. 307d]; (2) der Eintrag für Henchie KaZ (1751) [S. 315e].

2.4.2.3. S. 351 - 458

- Der erste Eintrag dieses Teils ist der von Frommet Hirschhorn (1757) [S. 351a]; Der letzte Eintrag dieses Teils ist der von Rajsche Schwab (1769) [S. 468d].
- Die selbe Hand, die eine kursive Schrift im vorherigen kodikologischen Teil mit ם und ן schreibt, führt hier weiter. Auch die Hand, die Raschi-Schrift im früheren Teil schreibt, schreibt hier weiter, aber nur manche Einträge, wie z.B. auf S. 354a; S. 355c; S. 356c,d; S. 357b; S. 358a; S. 359a,b; S. 361e; S. 362d; S. 366a,c; S. 367b; S. 372b; S. 375c,d usw.

Vielleicht schreibt die kursive Hand in Quadrat-Schrift im Gegensatz zur anderen Hand, die in Raschi-Schrift schreibt. Gute Beispiele, wo diese beide Hände nebeneinander stehen, gibt es auf S. 366, S. 370, S. 402.

Vielleicht gibt es auch zwei verschiedene Schreiber, die in kursive Schrift geschrieben haben. Einer hat in Wellen geschrieben, wie z. B. auf S. 438a; S. 446b; S. 448b,c; S. 457d; S. 458a,c. Der zweite Schreiber hat ruhiger geschrieben. Er hat kleinere Buchstaben als der erste, und er verlängert bestimmte Buchstaben (ן, ן), wie z.B. auf S. 438b,d; S. 446a; S. 448a; S. 457c; S. 458d.

- Im Durchschnitt enthält dieser Teil 4-5 Einträge auf einer Seite.
- Im Durchschnitt enthält dieser Teil Einträge in einer Länge von 6 bis 7 Zeilen.

Der kürzeste Eintrag dieses Teils ist der Eintrag von Jusman Wilms (1765) 413b], der 3 Zeilen enthält.

Der längste Eintrag dieses Teils ist der Eintrag von Michel Speyer (1765) [S. 411a], der 25 Zeilen enthält.

- Seiten, die nur Einträge mit Fettschrift enthalten: S. 366, S. 370, S. 389, S. 402.
- Seiten, die nur Einträge mit gewöhnlicher Schrift enthalten: S. 391.
- Fehler-Korrektur:

(1) durch das Schreiben eines Wortes oberhalb der zwei Wörter, zwischen denen es hätte stehen sollen, z.B.: das Wort "כפי" ist auf S. 351c zw. "עשתה יכולתה" geschrieben, das Wort "היולדות" ist auf S. 363b zw. "האשה היקרה" geschrieben, das Wort "ג"ץ" ist auf S. 383c zw. "הקצין כ" geschrieben.

(2) durch das Schreiben eines Wortes oberhalb des Wortes, das nach ihm kommen sollte, z.B.: das Wort "ל"ר" ist auf S. 365a oberhalb von "עם" geschrieben.

- Verlängerung von Buchstaben (meistens) am Ende der Zeile: S. 351c (כ); S. 357a (ק,ב,ה,ר); S. 364c (ם,ת,ר,ה); S. 367a (ת,ר,ל); S. 378a (ם); S. 404a (כ,ק,ם); S. 406b (ח,ה); S. 419d (ם,ת,ה); S. 422a (ת,ר,ח,ב,ה); S. 422c (ה); S. 430c (ה,ס,א); S. 433c (ה,ל,ס); S. 434d (ה); S. 437a (ה,ב); S. 439b (ר,ם,ה); S. 439c (ה); S. 441a (ה); S. 442a (ר,ה,ם); S. 444a (ל,ה); S. 450a (ה,ל,ס,א); S. 451b (ה,ל,ס,א); S. 457a (ה,ר,ת); S. 457b (ר,ת,ם,ה,ח).
- Dekorative Einträge bzw. Buchstaben: S. 354b; S. 356c,d; S. 358a; S. 359a; S. 372b; S. 373b; S. 400a; S. 402a; S. 417a; S. 428a; S. 429a, 431b,c; S. 445a.
- Einträge in geometrischen Formen: S. 423c, S. 424d, S. 433a, S. 440a, S. 441a, S. 452a.

2.4.2.4. S. 459 - 753

- Der erste Eintrag dieses Teils ist der von Löb Emmerich (1770) [S. 459a];
Der letzte Eintrag dieses Teils ist der von Schmuel Glas(?) (1799?) [S. 753c].
- Die Kursiv- bzw. Quadrat-Schrift stehen hier teilweise nebeneinander.
Die Kursiv-Schrift, die lange Buchstaben hat (ך, ם), erscheint weiter hier.
Die Hand, die Raschi-Schrift schreibt, schreibt auch weiter, aber nur teilweise, wie z.B. auf S. 464b; S. 467b,c,d; S. 471a,c; S. 486b,c; S. 490a; S. 498b,d; S. 558b.
Dann verschwindet die Raschi-Schrift und kommt nur selten noch einmal, wie z.B. auf S. 688b; S. 692a; S. 696a,c; S. 708c; S. 717a.
Gute Beispiele, die darauf hinweisen, dass die Raschi-Schrift und die Quadrat-Schrift durch zwei unterschiedliche Hände geschrieben wurden, gibt es auf Seiten, worauf die beiden nebeneinander stehen, wie z.B. auf S. 471, S. 472, S. 474, S. 476, S. 506, S. 515.
Vielleicht hat es auch mit zwei verschiedenen Händen zu tun, die in Kursiv-Schrift geschrieben haben. Die eine hat ein sehr kursives ם, wie z.B. auf S. 478a, S. 482a.
Die andere Hand hat ein quadratisches ן, wie z.B. auf S. 478b,c,d; S. 483c; S. 484c; S. 642a.
Sehr dominant ist die kursive Hand von S. 529 bis S. 753 (Jahre 1779 bis 1799) und schreibt regelmäßig auf S. 529-533, S. 543-546, S. 551-554, S. 615-626, S. 635-647, S. 661-676, S. 696-711, S. 723-729, S. 737-739, S. 743-753.
- Im Durchschnitt enthält dieser Teil 2-3 Einträge auf einer Seite.
- Im Durchschnitt enthält dieser Teil Einträge in einer Länge von 6 Zeilen. Es gibt in diesem Teil keine extrem kurzen Einträge, aber einige lange Einträge, wie z.B. auf S. 513b, S. 517a, S. 519b, S. 526c, S. 534a, S. 554a, S. 557a, S. 588b, S. 627a, S. 681a.
Der längste Eintrag dieses Teil ist der Eintrag von Awraham Teblee Schammes (1785) [S. 588b], der 33 Zeilen enthält.
- Seiten, die nur Einträge mit Fettschrift enthalten: S. 464, S. 474, S. 476, S. 495, S. 497, S. 507, S. 513, S. 517, S. 521, S. 522, S. 534, S. 563, S. 599, S. 627, S. 648, S. 650, S. 651, S. 652, S. 681, S. 684, S. 702, S. 732.
- Dekorative Einträge bzw. Buchstaben (besonders beim Wort "יזכור"): S. 463a; S. 461c; S. 464a; S. 465a; S. 480b; S. 494a; S. 497a,b; S. 498b; S. 499b; S.

500b,c; S. 505a; S. 507a,b; S. 513b; S. 515a; S. 523a; S. 527a; S. 528b; S. 533a,d;
 S. 536a; S. 538a; S. 540a; S. 546b; S. 547a,b; S. 555a; S. 558a,b; S. 560b,c; S.
 562a; S. 570a,b; S. 572a; S. 573a,b; S. 575a,b; S. 576b,c; S. 583a,b; S. 586a; S.
 590a; S. 591a,b; S. 592b; S. 594a,b,c; S. 595a; S. 596c; S. 601b; S. 602a,b; S. 610b;
 S. 612a; S. 614c; S. 619b; S. 620a, S. 621b; S. 627a; S. 630b; S. 633a,b; S. 638a,b;
 S. 639b; S. 642a; S. 644b; S. 646b; S. 652a,b; S. 653b; S. 655b; S. 657a; S. 658a; S.
 659a; S. 660a,c; S. 661a,b; S. 662b; S. 664a,b; S. 665c; S. 667b; S. 673c; S. 674a;
 S. 683a; S. 688b; S. 692a; S. 697a; S. 698a; S. 705a; S. 706c; S. 707a,b; S. 709a; S.
 715b; S. 718a; S. 726b; S. 733b; S. 734b,c; S. 736a; S. 737a; S. 738a; S. 739a; S.
 743a; S. 748c; S. 750b; S. 751a,b.

- Verlängerung von Buchstaben (meistens) am Ende der Zeilen: S. 467d (ה,ם); S. 468a (ה,ם,ב,ר); S. 518a (ח,ס,ק,ה,ם,ר); S. 528b (ר,ת,ה); S. 537b (ק,פ,ת); S. 565a (ם,ד); S. 582c (ב,ה,ר,ם); S. 606a (ך,ט,ר); S. 611b (מ,ה); S. 618a (ם); S. 633a (ם); S. 648a (ם); S. 681a (ת,ר); S. 682b (ם,ה); S. 689a (ם).
- Zeichen von Zeilen-Skizzen auf den Pergamentseiten, die helfen sollten, beim Schreiben der Buchstaben innerhalb der Zeilen zu bleiben: S. 489a, S. 723.
- Ein Fehler der Nummerierung: nach Seite 592 erscheint Seite 584.
- Zeichen für das Ende der Zeile:
 - (1) eine horizontale Linie (-): S. 492b;
 - (2) zwei horizontale parallele Linien, die ober- und unterhalb einen Punkt haben (=);
 - (3) Dekorative Auffüllung: S. 493a.
- Fehler-Korrektur:
 - (1) durch ein Wort, das oberhalb zweier Wörter steht, zwischen die es kommen sollte, geschrieben ist, z.B.: auf S. 500b ist das Wort "ה" oben von "ביום זין" geschrieben, auf S. 566b ist das Wort "למחרתו" oben von "ונקבר ביום" geschrieben, auf S. 578c ist das Wort "וכל" oben von "שיהי לעסוק" geschrieben, auf S. 624b ist das Wort "ונקברת" oben von "בהשכמה יום" geschrieben.
 - (2) Auslöschen eines Wortes durch Schwärzen mit Tinte: S. 587c, 753a.
- Seiten, die nur einen Eintrag für eine(n) Verstorbenen enthalten:

S. 517a: Löb Reiss (1778),

S. 534a: Mordechai Flesch (1780),

S. 627a: Eleasar Speyer (1789),

S. 680a: Wolf Winek (1794),

S. 681a: Elijahu Wertheim (1794),

S. 684a: Brejnle Schammes (1794),

S. 702a: Hirsch Kohen (1795),

S. 732a: Brejnleche Mergentheim (1798).

- Einträge, die dicht ineinander geschrieben sind: die zwei letzten Einträge auf Seite 542.
- Einträge mit geometrischen Formen: S. 554b; S. 563a,b; S. 629a.

2.4.2.5. S. 754 - 861

- Der erste Eintrag dieses Teils ist der von Gitche Fiorda (1800) [S. 754a]; der letzte Eintrag dieses Teils ist der von Hindche Flörsheim (1810) [S. 861b].
- Die kursive Hand von der vorherigen kodikologischen Einheit ist auch hier dominant.
- Im Durchschnitt enthält dieser Teil 2-3 Einträge auf einer Seite.
- Im Durchschnitt enthält dieser Teil Einträge in Länge von 8 bis 9 Zeilen. Es gibt keine Ausnahme von sehr extremen kurzen Einträgen in diesem Teil. Einige Einträge sind länger als die durchschnittliche Einträgen, wie z.B. die Einträge auf S. 766a, S. 785a, S. 795a, S. 800a, S. 817a, S. 835a.

Der längste Eintrag dieses Teils ist der Eintrag für Pinchas Horovitz (1805) [S. 817a], der 33 Zeilen enthält.

- Seiten, die nur Einträge mit Fettschrift enthalten: S. 773, S. 800, S. 812, S. 817, S. 820, S. 835.
- Fehler-Korrektur:
 - (1) durch eine Linie, die man durch das falsche Wort bzw. den Buchstaben zieht: S. 755a, Zeile 15-16; S. 769b, Zeile 2.
 - (2) durch das Schreiben von einem Wort bzw. zwei Wörter oberhalb zweier Wörter, zwischen die es / sie kommen sollte(n), z.B.: das Wort "גת"ת" ist auf S. 771b oberhalb von "נשמת הוה" geschrieben, die Worte "א"ך זהובים" sind auf S. 806b oberhalb von "לג"ץ כתיקון" geschrieben.
 - (3) durch das Schreiben von einem Wort oberhalb des Wortes, das nach ihm kommen sollte, z.B.: das Wort "גדת"ת" ist auf S. 843b oberhalb von "כ" geschrieben.
- Ein dekorativer Titel bzw. "זכור": S. 754a; S. 756a; S. 758b; S. 761b; S. 763a,b; S. 765a; S. 768a; S. 771b; S. 772b; S. 776a; S. 780b; S. 781a; S. 782a; S. 783a; S. 784a,b; S. 787a; S. 789a; S. 790a; S. 791b; S. 794a,b; S. 796a,b; S. 797a,b; S. 799a; S. 801b; S. 802a; S. 804b; S. 805a,b; S. 808c; S. 817a; S. 819a; S. 820a,b; S. 834b; S. 841b,c; S. 844a; S. 848a; S. 850c; S. 851b; S. 852c; S. 853b; S.858b.
- Verlängerung von Buchstaben (besonders) am Ende der Zeile: S. 764a (ר); S. 784a (ר,ל,ה,ת); S. 800a (ם,ד); S. 805a (ל); S. 817a (ת,ד,ה); S. 820b (ק,א,ח,ה,ל,ר); S. 821b (ם,ת,ר,ח,ה); S. 822 (ר,ה,ל); S. 824b (ר,ל,ה,ת); S. 831a (ת,ל,ק,ד,ר); S. 835a (ת,ר,ד); S. 840a (ר,ל,ד).

- Ein Eintrag von nur einem bzw. einer Verstorbenen auf einer Seite:

S. 766a: Hirsch Worms (1801),

S. 773a: Michael Moj SeGaL (1802),

S. 785a: Mosche Worms (1803),

S. 795a: Natan Binge SeGaL (1804),

S. 800a: Juspa Gundershei(m) (1804),

S. 802a: Mamle KaZ (1804),

S. 810a: Kalman Stiebel (1805),

S. 811a: Schmuel Luster KaZ (1805),

S. 817a: Pinchas Horovitz (1805),

S. 830a: Judit Landau (1800?),

S. 832a: Jaakow Worms (1807),

S. 835a: Izzek Speyer (1808).

2.4.3. S. 862 - 1073

- Der erste Eintrag dieses Teils ist der von Meir Sichel (1810) [S. 862a]; Der letzte Eintrag dieses Teils ist der für Wilhelm Rothschild (1901) [S. 1073a].
- Alle Seiten dieses Teils sind in Quadrat-Schrift geschrieben. Sie enthalten drei verschiedene Einheiten: (1) „Jiskor“ + „Gott“ + „die Seele von...“ + Adj. + Formelname des bzw. der Verstorbenen. Diese Einheit ist in Fettschrift geschrieben. (2) der Körper des Eintrags, der weitere Auskunft über den bzw. die Verstorbene(n) enthält. (3) Todes- bzw. Beerdigungsdatum + Alltagsname. Diese Einheit ist auch in Fettschrift geschrieben.

Es gibt wahrscheinlich zwei Hände, die diesen Teil geschrieben haben. Eine Hand ist dominant von S. 862 bis S. 1038 (Jahre 1810 bis 1843), und sie schreibt einen kursiven *ℓ*. Die andere Hand ist dominant von S. 1038 bis S. 1073 (Jahre 1843 bis 1907), und sie schreibt einen quadratischen *ℓ*.

- Im Durchschnitt enthält dieser Teil 7-8 (ab S. 1051 etwa 12) Einträge auf einer Seite. Die Einträge stehen sehr dicht (aber nicht ineinander) zueinander auf jeder Seite (mit Ausnahme der letzten zwei Seiten).
- Im Durchschnitt enthält dieser Teil Einträge in einer Länge von 5 bis 7 Zeilen. Ab S. 1052 enthält ein durchschnittlicher Eintrag 2 bis 3 Zeilen. Einige Einträge sind länger als der durchschnittliche Eintrag in diesem Teil, wie z.B. die Einträge auf S. 897b, S. 928c, S. 1062k bis S. 1063a, S. 1066a, S. 1067h bis S. 1068a, S. 1073a.

Der längste Eintrag in diesem Teil bzw. im FM ist der Eintrag für Amschel Rothschild (1856) [S. 1067h bis S. 1068a], der 40 Zeilen enthält.

- Jede Seite enthält in ihrer Kopfzeile das hebräische Todesjahr der Verstorbenen. Falls die Seite auch Einträge enthält, die zu einem anderen Todesjahr gehören, ist das Todesjahr in Fettschrift im Eintrag geschrieben. Von Seite 1069 (bis S. 1073) an enthält das FM kein Todesjahr mehr in der Kopfzeile.
- Dieser Teil des FM enthält relativ viele Verlängerungen von Buchstaben (meistens) am Ende der Zeile bzw. des Satzes. Einige Beispiele dafür sind wie folgt: S. 862c (ל); S. 862d (ל,ר,ה); S. 868f (ל,ה); S. 870a (ר,מ,א); S. 870b (ל,ד,ר); S. 870c (ל); S. 870d (ה,ל,א); S. 870e (ח,ר,ל,ה); S. 872b (ר); S. 872c (ל,ר); S. 872e (ם); S. 872f (ל); S. 874a (ל); S. 874d (ד,ל,ר); S. 877c (ל,ה); S. 877g (ר); S. 884c (ד,ל,ר,ה); S. 888g (ת); S. 1002f (ר); S. 1004f (ר,ת); S. 1054m (ר); S. 1066d (ד).

- Fehler-Korrektur: durch das Schreiben von einem Wort oberhalb und zwischen den zwei Wörtern, zwischen die es kommen sollte, wie z.B.:
Das Wort "ג" ist auf S. 870d oberhalb von "ל"ז פאלק" geschrieben.
- Einträge mit geometrischen Formen: Der Eintrag für Zerle Halle (1848) auf S. 1053b wegen eines *Akrostichon* von ihrem Namen.
- Ein Eintrag für einen bzw. eine Verstorbenen, der auf zwei Seiten geschrieben ist:
Adelheid Rothschild (1853) [S. 1062k],
Amschel Rothschild (1856) [S. 1067h]
- S. 1072 ist eine leere Seite, vermutlich um das FM schön zu beenden.
- Eine Seite, die nur einen Eintrag für einen Verstorbenen enthält, ist S. 1073a, die nur den Eintrag für Wilhelm Rothschild enthält²⁹¹.
- Der letzte Eintrag im FM ist der Eintrag für Wilhelm Rothschild, der im Jahre 1901 gestorben ist. Der letzte chronologische Eintrag im FM ist der letzte Eintrag auf Seite 1071, von Karl Levis, der im Jahre 1907 gestorben ist. 1907 ist das Jahr der Ausdehnung und Bau weiterer Markthallen am Börneplatz (bis 1928).

²⁹¹ Siehe auch: Michael Brenner, „Der Clan des Meyer Amschel: Niall Fergusons definitive Geschichte des Hauses Rothschild“. In: *Jüdische Allgemeine*, Nr. 24 / 01, 22. November 2001. S. 15; Niall Ferguson, *Die Geschichte der Rothschilds: Die Propheten des Geldes*. Übers. v. Irmela Arnsperger und Boike Rehbein. München: Deutsche Verlagsanstalt, 2001; Amos Elon, *Der Erste Rothschild: Biographie eines Frankfurter Juden*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1998; Manfred R. Lehmann, „The Rothschild Magic Lives On“. URL: < <http://www.manfredlehmann.com/sieg442.html> > (22.12.2000); Morton, „Die Rothschilds – ein Mythos und seine Nachwirkungen“. In: *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart* (1997) 83-90; ---. „The Life and Times of N.M. Rothschild 1777-1836“. URL: < <http://www.museumoflondon.org.uk/MOLsite/exhibits/roth/> > (22.12.2000).

2.5. Die Komponenten des FM-Eintrages

Ein typischer Eintrag im FM enthält die folgenden Komponenten:

<p>יזכור אלקים את נשמת [שם תואר ו / או עיסוק של הנפטר(ת)] [שם של קודש / רשמי. <u>נשים</u>: שם פרטי + "בת..." ; <u>גברים</u>: שם פרטי + שם משפחה] "עם נשמת אברהם יצחק ויעקב שרה רבקה רחל ולאה" [משפטים בשבח הנפטר(ת) / שמתארים את הנפטר(ת)] [תשלום, בד"כ בזהובים, עבור הרשומה] "תהא נשמתו(ה) צרורה בצרור החיים" "עם נשמת צדיקים וצדקניות שבגן עדן אמן / אמן סלה" "נפטרת ביום... חודש... שנה... לפ"ק" "ונקרא(ת) בפי כל..." + שם של חול. <u>נשים</u>: אשת / אלמנת... צום / צור...</p>	
---	--

- „Jiskor“ (Es gedenke).
- „Gott“.
- der Seele von...
- ein oder mehrere Adjektiva, die den Verstorbenen schildern und / oder ein Beruf des Verstorbenen.
- Religiöse / Formel-Namen (שם של קודש) des Verstorbenen (in Fettschrift).
 (Jung)Frauen: Vorname + Tochter von.....
 Männer: Vor- und Familienname.
- „Mit den Seelen von Awraham, Jizchak und Jaakow, Sarah, Riwwqah, Rachel und Leah“.
- Verschiedene Attribute / prädikative Sätze, die den Verstorbenen beschreiben bzw. loben.
- Ein Hinweis auf die Tatsache, dass Geld / Gulden (meistens 21 Gulden) durch seine / ihre Erben bezahlt wurde(n), um den Namen des Verstorbenen im Mb. aufzuführen und um mit diesem Geld meistens Wohltätigkeit an die Armen zu bezahlen/finanzieren.
- „Seine / Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens mit den Seelen von gerechten Männern und Frauen im Paradies (Garten Eden), Amen / Amen Sela“.

- „Verschieden am“ + hebräisches Datum (Tag, Monat, Jahr) + *LAFaq* (nach der kleinen Zählung)²⁹² „und begraben am“ + hebräisches Datum.
- „und wird von jedem genannt“ + Alltagsnamen (שם של חול) des Verstorbenen (in gewöhnlicher Schrift).

Frauen: Frau / Witwe von...

- „zum / zur“ + eine Bezeichnung des Hauses im Frankfurter Ghetto.

Nicht alle Einträge enthalten alle Teile bzw. nicht immer in der o.g. Reihenfolge, und viele feste Redewendungen sind sehr häufig abgekürzt.

Der kürzeste Eintrag im FM enthält eine halbe Zeile, der längste 40 Zeilen.

Dieser extreme Unterschied zwischen diesen beiden genannten Einträge zeigt, dass Angehörige der höchsten Gesellschaftsschicht, obwohl alle für die Eintragung ins Memorbuch bezahlt haben, mehr Raum im FM zugestanden bekamen. Dies galt auch, wenn sie reich waren, eine gute Herkunft hatten oder wenn sie zu der jüdischen Gesellschaft durch finanzielle bzw. seelische Hilfe und Unterstützung in Form von Spenden, *Zdaqah*, ihren guten Kenntnissen über jüdische Quellen usw. beigetragen haben.

Ich bringe hier einige Beispiele für sehr kurze, sehr lange und für mittlerer Länge Einträge von Männern und Frauen.

Der kürzeste Eintrag im FM ist der Eintrag für Naftali Weltsch (1722) [S. 149b]:

יזכור אלקים את נשמת הישיש והזקן כמר נפתלי הירץ בר משה וועלש

²⁹² Dieses Glied des Eintrages enthält einige Stufen:

(1) **"נפטר(ת)"**: Für die meisten der Verstorbenen bestätigt das FM, ohne weitere Bemerkungen, dass sie gestorben sind.
 (2) **"נפטר(ת) בשם טוב"**: Viele andere sind mit einem (großen) guten Ruf gestorben, denen man eine Trauerrede widmete, wie z.B. Mosche Chasan (1715?) [S.128d] **"ונפטר בשם טוב"**, Löb Schnapper Dajjan (1717) [S.133a] **"נפטר בשם טוב גדול ורב"**, Wolf Wohl (1720) [S. 145a] **"נפטר בשם טוב ובהספד"**, Hindche Hana(u) (1795) [S. 691a] **"בשם טוב גדול"**.
 (3) **"בשם טוב מאוד"**: Nur zwei sind in einem sehr guten Ruf gestorben, nämlich Anschil Kohen (1793?) [S. 661a] und Awraham Reiss (1793?) [S. 675a].

Der Eintrag für Hirz Fulda (1772) [S. 472b] ist ein mittelgroßer Eintrag im FM:

יזכור אלקים נשמת ה"ה כהר"ר הירץ בן המנוח כ' וואלף פולדא ז"ל . עם נשמת אי"ו שר"ו עבור שהי' איש
תם וישר עניו וירא אלקי' . השכים והעריב לבה"כ ותפילתו הי' בכוונה . לאל השוכן מעונה . עשה צדקה בכל
עת ועונה . לכל אשר אליו הי' פונה . ומשאו ומתנו הי' באמונה . ועוסק בתורה מיצי' ימימה . רוחו הי' נמוכה
ושפילה . גם נתנו יורשיו עבורו . אך זהו' לצדקה בשכר זה תהא נשמתו צרורה בצרור החיים ע"נ שארי
צדיקים וצדקניות שבג"ע . נפטר ביו' עש"ק לאחר חצות ונקבר בו ביו' סמוך לשבת ג' אדר ראשון תקל"ב
לפ"ק ונקרא בפי כל אדם ר' הירץ בן המנוח כ' וואלף . פולדא ז"ל [.]

Der Eintrag für Amschel Rothschild (1856) [S. 1067b] ist der längste Eintrag für
einen Mann im FM:

יזכור אלקים את נשמת הטפסר והנגיד . תורני ונקי הדעת , יועץ וחכם חרשים . תפארת ישראל ונזר ישרון .
כבוד שמו כ"ה אשר אנשיל באראן פאן ראטהשילד מעת כי החל לראות אור העולם , ויום ויום אחרי כי נתגדל
על ברכי אביו הנודע שמו בשערים בצדקותיו ובמעשיו הטובים , כבוד שמו כ"ה מאיר ראטהשילד זצ"ל , נראו
בו נצני החכמה והמדע , גם הוא מלא אחרי אביו ולבש מדו כמדתו , וחי באמונתו , הגדיל עצה הפליא תושיה
לא הפך לבו אנה ואנה ללכת אחרי הבחורים עם תועי לבב , אך היה אמנם כעמוד ברזל בל תמוטנו רוח ,
וכצור לא יעתק ממקומו . ומלבד אשר הוסיף חכמה ודעת ביראת אל ובמצותיו חפץ מאד . היה שוחר מדע
ומבקש בינה , לחשוב מחשבות לדעת ולהבין לשונות העמים נימוסי המדינות וחקותיהם , אשר על ידם הרים
קרן הקנין והמסחר לטובת הכלל , כנעני ארץ ונכבדיה ממרחק אליו קרצו דאתיון . ואחרי כי נודעו דרכיו
ואורחותיו על פני תבל , וקרני אור חכמתו עליה נפוצו , גם מלכי ארץ ורוזנים קרבתו חפצו , ובמכתבם על
דלתותיו דפקו . גם שלוח שרים רבים ונכבדים על ידם בקשתם לפניו הוריקו , להמתיק סוד [.] להעמיק עצה ,
לתת לכסף מוצא , למען החזיק מעוזם , להעמידם על תלם , וסנסני תבונתו הצליחו גם עשו פרי .
ובכל זאת לא גבה לבו ולא רמו עיניו , נדרש היה לכל שואל , העניק מהונו להחזיק יד מכים לבל יפלו
בעוני , ולאשר כבר נפלו בעוני , הקדים ליום איד ביום שמעו טרם יקראו להשביעם לחם . הוא הגבר אשר
עלה במחשבתו להקים בעזר אחיו הנגידים והיקרים , בית בנוי לתלפיות לטובת חולי עניי עירנו , לא יחסר כל
בו , להמציא להם תרופה על ידי הרופאים והרפואות מאכלם ושקוים ותשמישיהם הנצרכים להקל המחלה
ולהעמידם על בריאותם כאשר בתחלה . גם מידי שבוע בשבוע חלק לכל אחד מהעניים הדלים בעירנו סך
מסוים , להספיק מזון איש כפי אכלו וערכו : אף על פני חוצות קצו ארץ . כן על יתר חצי טובותיו ונדבותיו
להפיצם אל מטרת מבקשם . עליו יאמרו בגוים : הנמצא כזה איש אשר בו ישראל יתפאר? – ועם כל זה לא
שלח במשמי רעיוניו הטהורים חזק[?] ביראת אלקים , ונהפוך הוא . כי החזיק במעוז אלקיו ויראתו השכים
והעריב לבית התפלה לשפוך לפני ה' שיחו , וקבע עתים לתורה , גם אחרי כי הזקין ורב עליו טורח הדרך ,
קבע בביתו חדר מיוחד לתפלתו , בהתאסף שם עשרה , אשר שלם להם במיטב כספו . – ותקטן עוד זאת
בעיניו את אשר עשה בחייו ובמכתב פקודתו צוה לאמור : כי גם אחרי מותו יותן מעזבונו הפזרונות והצדקות
הנהוגות היו בחייו גם עתה כן יהי , לא יגרע מהם דבר , ומבלעדי זאת קצב סך מסוים לכל שנה להפריז
לאחת מבנות עירנו למצות הכנסת כלה
גם יהיה חדר מיוחד בביתו להתפלל שמה תמידין כסדרן מידי יום ביומו חדש בחדשו ושבת בשבתו , כאשר
היה מימי קדם בעוד בחיים חיתו , וכה יעמוד לדורות עולם , מלבד אשר נדב לבו אותו לתת לכל כנסיה
המיוסדת פה לטובת הכלל .
עוד זאת העולה על כולנה , את אשר עשה לטובת כלל אחיו היהודים אנשי עיר הזאת , עת קמו עליהם עדת
מרעים חושבי רשע , להשחית נחלתם ולקחת את דודאי החופש והחירות , אשר נתן להם מקדם , להשוות
היהודים עם שאר יושבי העיר הזאת , ומשפט אחד יהיה להם , אז אזר כגבר חלציו לרוץ עלי אורח אצל שרי
וכורי[?] ארץ הלזו לכלכל דבריו במשפט להשבית אויב ומתנקם . ואם היתה זאת אמנם בסוף ימיו . עת
עזבונו כחותיו ומכאוביו אשר נשא , בכל זאת לא נתן נוח השב רוחו עד כי הקים את דברו אשר יזם לעשות ,
ועליו נאמר בצדק :
ברוך מבנים אשר . . . יהי רצוי לאחיו . . . רוכב שמים בעזרך . . .
הנה כי יהולל גבר חכם בעוז אשר פעל ועשה את כל המעשים האלה וצדקתו עומדת לעד . הנה שכרו אותו
ופעולתו לפניו , בשרו ישכון בטח , ונשמתו תסתר בצל כנפי יושבי מרום , ובצל שדי תתלון , ותהיה צרורה
בצרור החיים עם נשמת אברהם יצחק ויעקב שרה רבקה רחל ולאה וע"נ שאר צדיקים וצדקניות שבגן עדן
אמן:
הלך לעולמו אור ליום ויו עש"ק כ"ז כסליו , ותכסהו צעיף האדמה ביו א' כ"ט בו ,
בהספד גדול ומר , יונק עם איש שיבה , כשוע כדל , רוזנים ושרי ארץ נוסדו יחד
לתת לו לוויה . והיתה זאת לפרט ה' תרט"ז ונקרא כבוד שמו בפי כל אדם
באראן אמשעל פאן ראטהשילד בן לאותו צדיק כ"ה
מאיר ראטהשילד זצ"ל .

Ein kurzer Eintrag im FM ist der Eintrag für Jutle Stern (1630) [S. 9j]:

יזכור אלקים נשמת מרת יוטלי אל' ליב שטערן ענאי"ו שרר"ו שבגע"א [.] נפטרת כ' ניסן ש"צ ל"פ"ק

Ein mittelanger Eintrag für eine Frau ist der Eintrag für Rejs`che Scheuer (1774) [S. 490b]:

יזכור אלקים את נשמת האשה הצנועה והגונה מרת ריזכה בת המנוח כ"ה זנוויל פאלק כץ ז"ל עם נשמת אי"ו שרר"ו עבור שהיתה אשה יראת ה' ויראת חטא תמימה בדרכי' וצדקת במעשי' ובמצותי' היתה נזהרה כשרה וכחנה . ותקם בעוד לילה לומר שירות ותשבחות והולכות לבהכ"נ להתפלל תפלתה באימה ובראה ובכוונה ועשתה צדקה וג"ח לקרובים ולרחוקים כפי יכולתה בכל עת ועונה . כך כבודה בת מלך פנימה ושאר מ"ט אין להימנה . גם נתנו יורשי' סך מה לצדקה בעבורה בשכר זה תנצב"ה ע"נ אי"ו שרר"ו וע"נ שצ"ו שבג"ע אמן כ"ר נפטרת ונקברת בשם טוב ביום ג' ח'ת אייר תקל"ד לפ"ק ונקראת בפי כל אדם ריזכה אשת ר' יחיאל שייאר סג"ל [.]

Einer der längsten Frauen-Einträge im FM ist der Eintrag für Ester Rorum (1782) [S. 554a]:

יזכור אלקי את נשמת האשה הזקינה המהוללה , מפורסמת בכל מיני פאר ותהילה , ה"ה הצנועה והחסודה א"ח [.] אסתר בת ה"ה הדיין התורני מהור"ר מיכל בינגא סג"ל זצ"ל , עבור שהיתה אשת חיל במעשיה וכן הוצק בשפתותיה סומכת ומחזקת בשביל בנה יחידה אשר אהבתה אותו ידי לומדי תורה , ובחורים נחמדים במאכל שולחנה , תמימה במעשי ידיה בנעימות דרכיה , ובנתינת צדקה לענים רחוקים , ומכ"ש לקרובים , רחמנית חכמנית גמלנית סבלנית ותהי אסתר נושאת חן בעיני רואיה , ולעיל מכל תושבחתא היתה עטרת תפארת לבעלה באשר שבנעוריה מבית אביה טרחא יגעה . ומפרי כפיה נטעה נטיעה לפרנסתה ולמחיתה , ושמה נודע לטובה בימי אלמנותיה , וגם עד זקנה ושיבה צדקתה וחכמתיה עמדה לה להיות נושאת ונותנת באמונותיה , להביא טרף לביתה וחק לנערותיה , טעמה כי טוב סחרה נרה בכל לילות היתה אם הבנים שמחה במעשיה בדרכיה , בטוב הנהגותיה , ביושר ארחותיה , בכשרון מפעלותיה , היתה מגדלת בנה יחידה ובנותיה לתורה ולעבודת השם כל ימיה ושנותיה , להורת להם דרך צדקה וחסד ולמצוא חן ושכל טוב בעיני אלקי' ואדם כל רואיהם יכירום כי הם זרע ברך ה' , רבות בנות עשו חיל ואת אשה בכל אלה לא מצאתי דוגמתיה , אשת חיל לחם עצלות לא תאכל כל ימיה . היתה עטרת בעלה לכבדיהו בחייו ובמותו שעזב אותה אלמנה רכה בשנים והניח יתרו לעולליה . ותלו בה טפלים עוללי טפוחים והיתה [.] מרחמת על יתומיה לבלתי לכת אחרי אנשים מהוגנים שהיו חפצם להתדבק בטובים לפרוש כנפים עליה , וביטלה דעת דרך ארץ [.] בחסידותיה , ותתעטף ברחמנותיה על בנה יחידה ובנותיה , לחסות אותם בצל כנפיה , והיתה ברכה מצויה במעשי ידיה מעט אשר הניח בעלה זצ"ל להניה , שם צווה ה' את הברכה באסמיה , [.] הנותן ליעף כח התעצמותיה , וכל מה שטרחא ויגעה היתה בשביל בניה וצאצאיה , ונתגלגלת עמהם כל ימי חייה . כל מצות האב על הבן לא עזבה לקיים להחזיקו לתורה ולמצות עם דרך ארץ להשיאם בניה אשה לאיש ואיש לאשה ולהתחתן עם בנותיה [.] רברביא רברבין עבדותא בתורה ובמעשים טובים . ועם בנה [.] להתחתן עם בת כהני ומלכי רבנין שסיגלה במצות ובמעשים טובים . שוקדת היתה מידי ימיה ימי חייה על בתי כניסת [.] בקדמא ובחשכא להרבות בתפילה ובתחנונים לפני אדון האדונים ומיאסה בתענוגי עה"ז הן במאכלה ובמלבושיה וחסה על [.] מעה"כ גומלת חסד עם ענים ועשירים בעסק רפואת והציל וקיים בזה כמה וכמה נפשות רבות וחסרונים בעז"ה [.] בחנם לא כסף רק אדרבה הוציא כמה הוצאת עד מכיסה והכל בשמחה ובטוב לבה כאשר ידוע ומפורסם לרוב בני קהלתינו , וגם בני עמינו א[שר] ד[ר]ים בסביבותינו ששלחה להם רפואת בחנם על הוצאתה , וכל מגמותה היתה שלא ליהנות משל אחרים , ומסתפקת במעט ומשמחות בחלקה , ובערב היא באה ובבוקר היא שבה לעסוק במו"מ באומן אמונים ומנעוריה עד ימי אחריתה תקות אנוש [.] ותלקח אסתר ונפטרת [.] ביום ב' זין טבת בשעת תפילת המנחה לשיח [.] בוכים ולמחרתו ביום ג' ח' טבת באה לבית [?] ונקברת בשפ טוב בל"ע המו"ת לצח ימחה ה' דמעה מעל כל פנים שכול א"ס גם נתן בנה שי' א"ך זהובים לג"ץ כנהוג בקהלתינו יע"א ומלבד הרבה צדקות ופזרונות לכבוד נשמתה בשכר זאת תהא נשמתה צרורה בצרור החיים עם נשמת אי"ו שרר"ו ועם נשמת שארי צדיקי וצדקניות שבג"ע א"ס ונקרא בפי כל אסתר אשת המנוח הר"ר גרשון כ"ה פער רארום זצ"ל צום הינדר ברינג [.]

Im Folgenden werde ich prüfen, ob auch die Adjektiva, die vor dem Namen des Verstorbenen stehen, und die Epitheta, die nach dem Namen des Verstorbenen kommen, mit dem gesellschaftlichen Stand des Verstorbenen zu tun haben. Die Adjektiva und Epitheta werde ich hier laut der kodikologischen Einteilung des FM analysieren.

2.5.1. Adjektiva

- Die erste kodikologische Einheit des FM, d.h. S. 1 - 114, enthält im Durchschnitt 1 bis 2 Adj. Im Eintrag von R. Josef Schmucl (1704) [S. 100k] erscheint die größte Zahl von 8 Adj. in dieser Einheit:

"הרב הגאון הגדול המפורסם רבן של כל בני הגולה נזר תפארת שר חכמה ? מפה הדרת קהלתינו עיני פה כמוהר"ר..."²⁹³.

- Auf S. 115 - 244 erscheinen im Durchschnitt 2 bis 4 Adj. pro Eintrag. Der Eintrag von Awraham Brodi (1717) [S. 132d] enthält 17 Adj., die größte Zahl bei dieser Einheit:

"אדונינו מרינו ורבינו הדרת עטרת תפארת ראשינו שר התורה הגאון הגדול החסיד המפורסם רבן של כל בני הגולה נזר ישראל אב"ד ור"מ נ"י ע"ה פ"ה מהור"ר...".

Die Einträge auf S. 133d; S. 142a,d; S. 146a; S. 148c; S. 168a enthalten je nur ein Adj.: "כמר" („Herr“).

- Auf S. 245 - 350 erscheinen im Durchschnitt 2 bis 6 Adj. pro Eintrag. Der Eintrag von Jaakow Josua aus Krakau (1756) [S. 347a] enthält 17 Adj., die größte Zahl bei dieser Einheit:

"אדונינו מורינו ורבינו . גאון גאונים צניף תפארתינו עטרת ראשינו . הגאון הגדול המפורסם רבן של בני הגולה נ"י ע"י פ"ה אב"ד ור"מ דקהלתינו . כבוד מהור"ר...".

Einige andere Einträge enthalten nur ein Adj. Die Einträge auf S. 252d und auf S. 281b enthalten je das Adj.: "כמר" („Herr“). Der Eintrag auf S. 271c enthält das Adj. "כ"ה" („der geehrte Herr“). Der Eintrag auf S. 276b enthält das Adj. "כהר"ר" („der geehrte Meister, Herr“). Auf S. 292b erscheint das Adj. "כ" („der geehrte“) und auf S. 349a erscheint das Adj. "מ" („Frau“).

- Auf S. 351 - 458 erscheinen im Durchschnitt 3 bis 5 Adj. pro Eintrag. Die meisten Adj. bei dieser Einheit sind 11 Adj. pro Eintrag.

Diese Zahl an Adj. erscheint bei zwei Einträgen:

(1) Der Eintrag von Melchen Reiss (1759) [S. 364c]:

"האשה זקנה הצנועה והגונה הקצינה והגבירה החשובה וספונה . המוחכמת ומושכלת מרת..."

²⁹³ Die Unterlinien, die die Adj. begleiten, erscheinen nicht im Original. Sie sind hier von mir geschrieben, um die Adj. zu betonen bzw. voneinander eindeutig zu trennen“.

(2) Der Eintrag von Frommet Zunz (1761) [S. 382c]:

"האשה חשובה / האהובה והצנועה / בעלת דעה / הענוגה ורכה / רכה בשני ומשכלת ומושכלת בכל מעלה מרת..."

Der Eintrag von Selkle Heidelberg (1762) [S. 388a] enthält kein Adj., ist aber in ganz großen Quadrat-Buchstaben geschrieben.

- Auf S. 459 - 753 erscheinen im Durchschnitt 2 bis 5 Adj. pro Eintrag. Der Eintrag von Sarah Oppenheim (1778) [S. 513b] enthält 13 Adj., die größte Zahl bei dieser Einheit:

"הצנועה החסידה המהוללה בשיר המעלות ורננים . אשת חיל יראת ה' שמה הטוב נודע למרחקים ביראה ובחכמה ובמעשים הגונים . זה שמה וזה זכרה יעלה לפני שוכן מעונים . הגבירה והקצינה הזקינה חשובה וספונה מרת..."

Überhaupt keine Adj. gibt es in zwei Einträgen: Der Eintrag von Fajbesch Kohen (1772) [S. 471b] und der Eintrag von Izzek Bonn (1774) [S. 488c].

- Auf S. 754 - 861 erscheinen im Durchschnitt 4 bis 5 Adj. pro Eintrag. Der Eintrag von Izzek Speyer (1808) [S. 835a] enthält 11 Adj., die größte Zahl bei dieser Einheit:

"האיש ישר וכשר מגזע ישרים ושלשלת גדולים ה"ה הקצין המפורסם ג"ץ שמו נודע ומפואר לשם ולתהלה בכל קצוי ארץ כהר"ר..."

Der Eintrag von Salman Sichel (1802) [S. 778b] enthält nur das Adj.: "הנעלה" („der Erhabene“). Der Eintrag von Löb Braunschweig (1805) [S. 809b] enthält nur das Adj.: "כ" („der geehrte“).

- Auf S. 862 - 1073 erscheinen im Durchschnitt 4 bis 5 Adj. pro Eintrag. Der Eintrag von Pinchas Horovitz (1817) [S. 897b] enthält 21 Adj., die größte Zahl bei dieser Einheit:

"אדונינו מוריננו ורבינו מחמד עינינו ועטרת ראשינו וצניף תפארתינו נשיא אלקים נשיא הלוי מבחר גבורינו הגאון הגדול המפורסם מופת הדור החסיד ועניו כ"י ע"ה פ"ה אב"ד ור"מ דקהלתינו . כבוד מהור"ר..."

Einige Einträge enthalten je nur ein einziges Adj. Die Einträge auf S. 864d, S. 873h, S. 885f, S. 1011g, S. 1039d, S. 1041i enthalten je das Adj. "כ" („der geehrte“). Der Eintrag auf S. 872c enthält das einzelne Adj. "כהר"ר" („der geehrter Meister, Herr“). Der Eintrag auf S. 1003f enthält das einzelne Adj. "כמר" („Herr“).

2.5.2. Epitheta

- Die erste kodikologische Einheit des FM, d.h. S. 1 - 114, enthält keine Epitheta bis S. 20. Erstmalig erscheinen 4 Epitheta im Eintrag von Josef Hahn (1637) [S. 20c]. Später (bis S. 114) gibt es im Durchschnitt 1 bis 6 Epitheta pro Eintrag.
- Auf S. 115 - 244 erscheinen häufig sehr wenige Epitheta, 1 bis 3 im Durchschnitt pro Eintrag, z.B. auf S. 117d; S. 133d; S. 144e; S. 146e; S. 152c; S. 153a; S. 164a; S. 166f; S. 168a; S. 185e; S. 192b; S. 199d; S. 201b; S. 223g,h; S. 230a.
Im Durchschnitt gibt es sehr viele Epitheta, 20 bis 30 an der Zahl, pro Eintrag auf S. 132d, S. 141c, S. 184d, S. 237b.
- Auf S. 245 - 350 gibt es sehr wenige Epitheta, 1 bis 2 Epitheta im Durchschnitt pro Eintrag auf S. 256f und auf S. 259f. Eine sehr hohe Zahl von Epitheten, ca. 20 pro Eintrag erscheint auf S. 280e und auf S. 347a.
- Auf S. 351 - 458 enthalten Einträge sehr wenige Epitheta, im Durchschnitt von 1 bis 3 Epitheta pro Eintrag, wie z.B. auf 392e. Einträge mit sehr vielen Epitheten enthalten im Durchschnitt 20 bis 25 Epitheta pro Eintrag, wie z.B. die Einträge auf S. 366c, S. 389b, S. 400a, S. 404b, S. 411a, S. 428a, S. 440a.
- Auf S. 459 - 753 gibt es keine sehr kurzen Einträge. Diese Einheit enthält im Durchschnitt mehr extrem längere Einträge als die früheren kodikologischen Einträge. Einträge mit sehr vielen Epitheten, 20 bis 30 im Durchschnitt, gibt es auf S. 517a, S. 529a, S. 534a, S. 551c, S. 554a, S. 557a, S. 571a, S. 572a, S. 588b, S. 607a, S. 623c, S. 626a, S. 627a, S. 679a, S. 680a, S. 681a, S. 692a, S. 696b, S. 698b, S. 706c, S. 742a.
- Auf S. 754 - 861 gibt es keine sehr kurzen Einträge. Diese Einheit enthält einige Einträge mit sehr vielen Epitheten, im Durchschnitt ca. 20 pro Eintrag, auf S. 755a, S. 766a, S. 767a, S. 779a, S. 785a, S. 800a, S. 817a.

- Die Einheit von S. 862 - 1073 enthält Einträge, die extrem unterschiedlich voneinander in der Zahl ihrer Epitheten sind. Sehr wenige Epitheta, 1 im Durchschnitt pro Eintrag, gibt es auf S. 873h; 1011g; 1025g; 1041c; 1042e,j; 1046f, h; 1047d,f; 1048e,h. Ab S. 1052 (bis zum Ende des FM) verkleinern sich die Einträge, und ein Eintrag enthält im Durchschnitt 1 Epitheta. Extrem lange Einträge, die 20 bis 30 Epitheta pro Eintrag enthalten, gibt es gegen das Ende des FM auf S. 928c, S. 968a, S. 1062k, S. 1066a, S. 1067h, S. 1073a.

Dieses Verhältnis der Zahl der Adj. gegenüber der der Epitheten durch die verschiedenen kodikologischen Einheiten des FM zeigt, dass in der Regel ein langer Eintrag bzw. ein Eintrag, der vielen Raum im FM braucht, nicht unbedingt viele Epitheta enthält. Auf der anderen Seite enthält ein Eintrag, der viele Epitheta enthält, nicht immer auch viele Adj.

Männer (S. 132d, S. 347a, S. 835a, S. 897b) so wie Frauen (S. 364c, S. 382c, S. 513b) bekamen in ihren Einträgen viele Adj. Auf der anderen Seite gab es Verstorbene, die überhaupt keine Adj. in ihren Einträgen haben. Diese Fälle sind rar und sie erscheinen nur bei drei Einträgen von (männlichen) Verstorbenen des 18. Jh. auf S. 388a, S. 471b und S. 488c.

Im Durchschnitt gibt es mehr Fälle von Männern als von Frauen, die ein einzelnes Adj. in ihren Einträgen haben. Die Adj., die am häufigst einzeln bei Männer-Einträgen stehen, sind wie folgt:

"כמר" („Herr“),
 "כ" („der geehrte“),
 "כ"ה" („geehrte Herr“),
 "כהר"ר" („der geehrte Meister, Herr“),
 "הנעלה" („der Erhabene“).

Bei Frauen-Einträgen kommt einzeln nur das Adj. "מ" („Frau“) vor.

Diese o.g. Beispiele zeigen, dass auch Adj. für wichtige Verstorbene („der geehrte Meister, Herr“, „der Erhabene“) allein in einem Eintrag erscheinen konnten. Aber die häufigsten Adj., die alleine stehen, sind trotzdem „Herr“ bzw. „der Geehrte“.

Die Männer-Einträge, die die meisten Adj. enthalten, sind die Einträge von Rabbinern, die den größten Einfluss in Frankfurt a.M. hatten:

R. Josef Schmucl (1704) [S. 100k]: Rabbi Samuel ben Zwi aus Krakau wurde Oberrabbiner in Fft. zw. 1690 bis 1703²⁹⁴.

Awraham Brodi (1717) [S. 132d]: Rabbi Awraham (ben Saul) Brodi aus Prag wurde Leiter der Jeschiwa in Prag, Rabbiner in Metz und Oberrabbiner in Fft. von 1714 bis 1717. Sein Hauptwerk war „Eschel Awraham“ („Baum Awrahams“), ein Kommentar zu einigen *Talmud*-Traktaten, der im Druck im Jahre 1747 in Fft. erschien²⁹⁵.

Jaakow Josua Falk aus Krakau (1756) [S. 347]: Rabbi Jaakow Josua ben Zwi Hirsch Falk, geb. im Jahre 1681 in Krakau, wurde 1718 Oberrabbiner in Lemberg, 1711 – 1734 märkischer Landesrabbiner und Oberrabbiner in Berlin, 1741 – 1756 Oberrabbiner in Fft. Er ist auch nach seinem Werk „Pnei Jehoschua“ („das Angesicht Josuas“) genannt. Dieses Werk gilt als grundlegender Kommentar zum *Talmud* und ist eine Anspielung auf eine Stelle im *Talmud*, in der Moses mit dem Antlitz der Sonne und Josua mit dem Antlitz des Mondes verglichen wurde²⁹⁶.

Izzek Speyer (1808) [S. 835a]: Isaak Michael Speyer wurde Vertreter der Gemeinde. Er wurde am 10. Oktober 1790 zusammen mit den zwei anderen Vertretern der Gemeinde, Joseph Gundersheim und Samson Seelig Haas, zur Audienz befohlen.

„Der Kaiser hatte sich die übliche Kniebeugung und fußfällige Anrede verboten. Dennoch ging alles recht feierlich vor sich. Die Ansprache an den Kaiser, `die er tüchtig einexerziert hatte`, hielt Speyer in schwungvollen Worten, `ganz durchdrungen von Rührung und Wonnegefühl`, wie das Frankfurter Journal vom 11. Oktober rühmt. Darauf übergab er die Geschenke...“²⁹⁷.

²⁹⁴ Paul Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main: Chronik der Rabbiner*. Frankfurt am Main: Knecht, 1974. S. 37.

²⁹⁵ Ibid, S. 41-42.

²⁹⁶ Ibid, S. 45-51; Josef Unna, *Frankfurter Rabbiner*. Jerusalem: „Ahva“, 1969. S. 125-171.

²⁹⁷ Isidor Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a. M. (1150 – 1824)*, II. Band. Frankfurt am Main: Kauffmann, 1927. S. 312-314.

Pinchas Horovitz (1817) [S. 897b]: Rabbi Hirsch (Zwi) / ben Pinchas / halevi Horovitz war 1754 in Polen geboren, 1817 in Bockenheim gestorben und in Fft. beerdigt; ab 1805 Oberrabbiner in Fft. Seine Hauptwerke waren eine Responsensammlung „Machaneh Levi“ (das „Lager Levis“) und die Sammlung seiner Predigten „Lachmei TODA“ („Brot des Dankes“)²⁹⁸.

Die Frauen-Einträge, die die meisten Adj. enthalten, sind Einträge für Frauen, die im 18. Jh. verstorben sind, und die Töchter bzw. Frauen von einflussreichen Frankfurter Männern waren. Sie gehörten zu den vier führenden Frankfurter Familien Strauss, Reiss, Zunz und Oppenheim:

Melchen Reiss (1795) [S. 364c]: „Tochter des Vornehmen und Einflussreichen, des geehrten Jaakow Strauss“²⁹⁹; „Witwe des Vornehmen und Einflussreichen, des Weitbekannten Vorstehers und Leiters, des geehrten Meisters, Herr Eli Reiss“³⁰⁰. Löb Elias Reiss (Reuss) starb im Jahre 1778 und setzte in seinem Testament eine Stiftung aus, in der er dem Oberrabbiner sein Haus „Zum Schwan“ und außerdem 70 000 Gulden schenkte³⁰¹.

Frommet Zunz (1761) [S. 382c]: „Tochter des geehrten Meisters, Herr Seligmann Zunz“³⁰².

Sarah Oppenheim (1778) [S. 513b]: „Tochter des Einflussreichen und Fürsprechers, des Weitbekannten, geehrten Meisters, Herrn Izzek Oppenheim“³⁰³.

²⁹⁸ Arnsberg, *Chronik der Rabbiner*, S. 63-64.

²⁹⁹ "בת האלוף והקצין כ' יעקב שטרויז ז"ל".

³⁰⁰ "אלמנת האלוף והקצין המפורסם פ"ו כהר"ר אלי רייס ז"ל".

³⁰¹ Arnsberg, *Chronik der Rabbiner*, S. 58-59.

³⁰² "בת כהר"ר זעליגמן צונץ".

³⁰³ "בת הקצין ושתדלין המפורסם כהר"ר איצק אופנהיים".

2.6. Schreibfehler

Im Folgenden bringe ich einige Schreibfehler der Schreiber, wie sie im FM in verschiedenen Seiten erscheinen.

2.6.1. Zw. zwei Einträgen von zwei verschiedenen Verstorbenen:

Die Verstorbenen Meschulam bar Jaakow (1671) [S. 50a] und Natan KaZ (1671) [S. 50b] folgen einander. Der FM-Verfasser hat einen Fehler bei dem Alltagsnamen von M. bar Jaakow gemacht und hat ihn auch „Natan KaZ“ genannt. Die beiden o.g. Verstorbenen bekamen auch dasselbe Todesdatum, nämlich 6. Aw 1671 ('ו) מנחם תל"א.

2.6.2. Falsche Buchstabierung eines Wortes:

- Der Schreiber des Eintrags von Michel Lübeck(?) (1723) [S. 154b] schrieb: "פתחו היה פתוח לכל עורב ושב".

Das Wort "עובר" (Passant) wurde hier falsch buchstabiert als "עורב" (Rabe).

- Der Schreiber des Eintrags von Eisek Oppenheim (1760) [S. 378a] schrieb: "אייזק במהנוח התורני פ"ו מוהר"ר ליזר אופנהיי"ז"ל"

Das Wort "בהמנוח" (Sohn des Verstorbenen) wurde hier falsch buchstabiert als "במהנוח".

2.6.3. Das Wort "הריונה":

Einige Male ist das Wort "הריונה" (ihre Schwangerschaft) falsch buchstabiert im FM, wie z.B.³⁰⁴:

- Frajdchen Bunten (1724) [S. 156b]:

"ותפילתה באימה וביראה וברעד ובכוונה בכל עת ועידן אף בימי הירונה".

- Rajzchen Schiff KaZ (1735) [S. 207b]:

"ותפלתה היתה בכוונה בכל עת ועידן אף בימי הירונה".

- Mindle Adler (1752) [S. 320d]:

"ותפלתה עשתה באימה וביראה ובכוונה בכל עת ועידן וביותר בימי הירונה לאל השוקן מעונה".

³⁰⁴ Die Unterstreichung der Fehler erscheint nicht im Original. Sie ist meine persönliche Betonung.

- Fajel Emmerich (1755) [S. 339c]:

"ותפלתה עשתה באימה וביראה ובכוונה בכל עת ועידן . וביותר בימי הרונה לאל השוכן מעונה".

Das FM entspricht durch diese o.g. Beispiele der Tradition der Bibel. In der Bibel ist das Substantiv "הריון" so geschrieben, wenn es allein steht, wie z.B. in Hos 9, 11: "מלדה ומבטן ומהריון". Wenn jedoch das Substantiv "הריון" zusammen mit einem besitzanzeigenden Suffix kommt, verändert es sich in: "הרון", wie z.B. in Gen 3, 16: "הרבה ארבה עצבונך והרוןך".

2.6.4. Falsche Verdopplung eines Wortes³⁰⁵:

- Anschil Zunz (1758) [S. 360c]: "אנשיל בהמנוח כ' אהרון צונץ צונץ ז"ל"
- Binle(n) Reiss (1781) [S. 542c]: "ותהא צורה בצור צורה בצור החיים"
- Neta Wetzlar (1784) [S. 583b]:
"וזה שלש עשרה שנה . לפני מותו אשר אשר הי' שריו בחיי צער".
- Serche(n) Speyer (1798) [S. 731a]:
"וחפץ ה' בידה יצליח שנמנית בכמה בכמה חבורות של מצוה".
- Wolf Schnapper SeGaL (1812) [S. 870c]:
"ובשכר שנתנו יורשיו עבור לג"ץ הקהלה עבור א"ך זהובים".
- Fogle Sichel (1836) [S. 994e]: "פאגלה בת בת המנוח מוהר"ר רפאל קירכהיים ז"ל"
- Lemle Kohen (1842) [S. 1033f]:
"השכים והעריב לבית התפלה להתפלל בכוונה בכוונה לשוכן מעונה".
- Izchak Reiss (1854) [S. 1064h]: "ונקבר ביום כו"ו כסליו תרי"ד תרי"ד לפ"ק"

³⁰⁵ Die Unterstreichungen erscheinen nicht im Original.

2.7. Sprache

Im Folgenden bringe ich zwei wichtige sprachliche Charakteristika, die im FM erscheinen:

2.7.1. Die Redewendung "בסבר פנים יפות"

Die hebräische Redewendung "בסבר פנים יפות" (mit freundlichem Gesicht) hat verschiedene Versionen im FM:

(1) "בסבר יפות פני(ם)" (S. 42o, S. 47e, S. 83l, S. 91h, S. 95j, S. 96g, S. 99c, S. 111h, S. 331b)

Diese Version kommt sehr oft vor und stellt das Adj. "יפות" falsch vor das Substantiv "פנים". Diese Version ist eine wörtliche Übersetzung der hebräischen Redewendung ins Deutsche.

Andere Varianten dieser Version sind wie folgt:

- "ספר יפות פנים" (S. 122a, S. 127a, S. 128d, S. 204c).
- "בסבר יפות" (S. 1025b).
- "בסבר יפה פני(ם)" (S. 251a, S. 343d)

(2) "ביפות פנים" (S. 91e, S. 92c)

Eine Verkürzung der ersten Version, in der zusätzlich die Position von Adj. und Substantiv falsch ist.

(3) "בסבר פנים יפות" (S. 80k, S. 112g, S. 806b, S. 808c, S. 844a, S. 864b, S. 881c, S. 888c, S. 889d, S. 901b, S. 905e, S. 911c, S. 912c, S. 924b, S. 928b, S. 930f, S. 936a, S. 936f, S. 937b, S. 945a, S. 946c, S. 950d, S. 960a, S. 961a, S. 972c, S. 978c, S. 997e, S. 1001a, S. 1013g, S. 1015d, S. 1030f, S. 1040b, S. 1041d, S. 1043a, S. 1046b, S. 1046d, S. 1048g, S. 1053a, S. 1059d).

Die richtige Version dieser Redewendung kommt im ersten Teil des FM, der kopiert wurde, nicht häufig vor.

Andere Varianten dieser Version sind wie folgt:

- "בספר פני (ם) יפות" (S. 126b, S. 128a, S. 132b, S. 133f, S. 134e, S. 155e, S. 191a, S. 192c, S. 287a, S. 292c, S. 328a, S. 348c, S. 443c).
- "בפנים יפות" (S. 979d).

2.7.2. Wörter in Jiddisch

Einige Wörter sind im FM in Jiddisch (in hebräischen Buchstaben) geschrieben. Im Folgenden habe ich diese Wörter in Klammern ins Deutsche übersetzt.

- "אויס גערלסהויזן" („aus Gelnhausen“, S. 1054i), "געבארנע" („geborene“, S. 1068c, S. 1069c).

- Der Verb "גענאנט" („genannt“) erscheint in verschiedenen Versionen, wie folgt:

- (1) "גענאנט": S. 1042g, S. 1043h.
- (2) "גנאנט": S. 1043i, S. 1054a, S. 1056f, S. 1058g, S. 1060c, S. 1064g, S. 1064I, S. 1066c, S. 1066f.
- (3) "גענאנד": S. 1043d.
- (4) "גנאנד": S. 1048f, S. 1048g, S. 1049f.

Diese o.g. Fälle entsprechen der Übersetzung, welche jahrelang im FM auf hebräisch "נקרא" geschrieben wurde. Das Verb kommt ins FM nur sehr spät und in wenigen Fällen hinein.

- Auch fremde Wörter wurden im FM auf Westjiddisch geschrieben, wie z.B. "קוגיל" („Kugel“, S. 28I), "קרינונג" („Krönung“, S. 800a).

3. NAMENS- UND DATEN(WORT)SPIELE

Das FM ist oft mit schönen Beispielen von Namen- und Daten(wort)spielen gespickt. Sie weisen darauf hin, dass die Frankfurter Juden sich sehr gut in der Bibel auskannten. Sie mussten natürlich nicht nur die Bibel gut kennen, sondern sie auch inhaltlich richtig verstehen, um kluge Sprach-Spiele zu entwerfen.

Dieses Kapitel wird Beispiele für diese Spiele zeigen. Die Hervorhebungen erscheinen dabei NICHT im Manuskript. Sie sind von mir, um die Beispiele zu erklären.

Darüber hinaus soll man dieses Kapitel als Fortsetzung für die Behandlung der FM-Kodikologie betrachten. Es hat auch mit der Sprache des FM zu tun, aber nicht nur mit Fakten, sondern mit der Logik und mit der Schönheit der hebräischen Sprache. Deswegen betrachte ich dieses Thema als ein unabhängiges Kapitel, das indirekt im Zusammenhang mit der Kodikologie steht.

3.1. Gemeinsamer Buchstabe für zwei verschiedene Wörter

- ❖ Zwei Wörter, die einander folgen, wurden durch einen gemeinsamen Buchstaben verbunden, nämlich den letzten Buchstaben des ersten Wortes, der dem ersten Buchstaben des zweiten Wortes entsprach. Z.b. auf S. 60l ist geschrieben: טבת"ל"ט statt: (Monat:) טבת, (Jahr:) תל"ט.

Die Betonung der Buchstaben, die in diesem Kapitel erscheinen, erscheinen nicht so im Original. Sie wird von mir vorgenommen, um die verschiedenen Beispiele zu erklären und hervorzuheben.

Andere ähnliche Beispiele dazu:

S. 121a: טבת"ע"ד (טבת תע"ד),

S. 199f: טבת"צ"ד (טבת תצ"ד),

S. 433b: טבת"ק"ח (טבת תק"ח),

S. 441c: טבת"ק"ט (טבת תק"ט),

S. 462a: טבת"ק"ל (טבת תק"ל),

S. 471c: טבת"ק"לב (טבת תק"לב),

S. 525a: טב**ת**קל"ט (טבת תקל"ט),

S. 614b: טב**ת**קמז"ן (טבת תקמ"ז),

S. 741a: טב**ת**קנטית (טבת תקנ"ט),

S. 865g: טב**ת**קע"א (טבת תקע"א).

❖ S. 430b: שנת תקט"ו statt שנת**ת**קטו

❖ אדר**ת**ראשון statt אדר ראשון: S. 297g, S. 813a, S. 863a, S. 886b, S. 900f, S. 901a, S. 938e, S. 938f, S. 939a, S. 939b, S. 958b, S. 958c, S. 958d, S. 973c, S. 984e, S. 1001e, S. 1021a, S. 1021b.

❖ ירא**ת** statt ירא את: S. 175i, S. 488c¹.

❖ ותהלתה המ(י)נה statt ותהלתה**ת**מינה

❖ בשמים מעלה statt בשמי**ת**מעלה

❖ סוכ**ת**קסדלת statt סוכ(ו)ת תק"ס דלת

❖ יעקב**ר** statt יעקב בר' S. 1042h.

¹ "איש יראת אלקים" (ע' 175ט), "היה איש צדיק ותמים יראת אלקים בליבו תמיד" (ע' 488ג).

3.2. Akrostichon (אקרוסטיכון)²

Jeder Buchstabe des Namens bzw. Jahres, Abkürzung (z.B. "ז"ל) oder irgend ein anderes Wort beginnt einen Eintrag-Satz, so dass alle Buchstaben des Namens einen Absatz mit Informationen über den Verstorbenen abgeben.

Unten folgen Akrostichon-Beispiele aus dem FM. Dem Namen des Verstorbenen zusammen mit dem Todesdatum und der Seitennummer folgen das Wort bzw. die Wörter, das / die auf Hebräisch in Akrostichon erscheint / erscheinen. Die Betonung der Buchstaben, die im Akrostichon am Anfang der Sätze erscheinen, erscheint nicht so im Original. Sie ist von mir gemacht, um die verschiedenen Beispiele zu erklären und hervor zu heben.

Das Zeichen " (Anführungsstriche), das auf Hebräisch bei Abkürzungen für jüdische Jahren (תצ"ב = das Todesjahr 1732) bzw. Ehrentitel (מהר"ר = unser Lehrer, der Meister, Herr) oder für zwei verschiedene Wörter, die miteinander durch eine Abkürzung verbunden sind (ז"ל = זכרונו/ה לברכה = sein/ihr Andenken zum Segen), befindet, ist innerhalb des Texts im FM verschwunden.

❖ S. 121c: Elijah Wolf (1714) אליהו

היה איש צדיק תמים (...) לא ימוש תורת ה' מפיהו אפילו בשעת אכילה לילות וימים. 'ידו פתוחה ליתן צדקה כפי יכלתו לעניי' ואביונים השכם והערב להתפלל לאל השוכן מעונים 'הלך בדרכי ישרים.

❖ S. 191b: Rechle Awerlie SeGaL (1732) תצ"ב

Akrostichon des Todesjahres (תצ"ב) am Ende des Eintrags:

ח"י ניסן תהי צרורה בצרור החיי' לפ"ק.

❖ S. 233d: Henle Wohl (1739) הענלה

האי (...) אשה ירממנה ומשכלת לראש פינה (...) עין חמלה וחנינה (...) נעימות לשון רכה דבריה משמן (...) לא יצאה מפתח ביתה (...) הן כל אלה מקצת שבחה מכמה מעלות טובות כידוע להמונים.

² Über das Akrostichon auf Hebräisch und in der Bibel siehe:

משה גרסיאל, "מדרשי שמות אותיות האל"ף-ב"ת ביחידות ספרותיות אקרוסטיכוניות במקרא". בתוך: בית מקרא 39, ד (תשנ"ד) 313 – 334; יוסף יהלום, "אקרוסטיכון". בתוך: לשוננו לעם מג, א (תשנ"ב) 3 – 8; דב ירדן, "נדירות מלים הפותחות באות ל והשפעתה על מלות האקרוסטיכון". בתוך: סיני פה, ג / ד (תשל"ט) 190; דוד ליאנס, "חתימת אקרוסטיכון ברשימות המסורה". בתוך: קרית ספר סא, א (תשמ"ז) 141 – 145; עמרם מליץ, "אקרוסטיכון במקרא". בתוך: בית מקרא 36, ג (תשנ"א) 250 – 262.

- ❖ S. 260a: Lea Schwalbach (1730) לאה אשת מהר"ר שלמה שוואלברך

לזאת אבלו המקוננים אשה שאלו תקונים מקטורת הסמים רבתה רצונים שרתה
לבעלה מפרנסת הבנים שועתה ואנקתה לשמים בכיוונים.

Bei diesem Akrostichon befinden sich zwei Buchstaben, die als Ausnahme direkt aufeinanderfolgen (ש, ו, א, ב). In der Regel steht jeder Buchstabe eines FM-Akrostichons im Beginn eines Wortes, wenn alle Wörter zusammen einen Satz bauen.

- ❖ S. 295e: Wolf Friedberg (1748) בנימן ואלף אברהם

בהי מנעוריו תורתו אמונתו ומקיים והגית בו יום ולילה : נסמך על חבריו ומרוב ענוותנותו לא היה
רוצה בחיו להיות עליו עול הוראה : יותר מארבעים שנה המקום הי שואל בו יום ליל הולך לבית
התפילה : מיושבי בית המדרש דקלויז היה לערך עשרים שנה : נהנה כל ימיו מיגיעו כפו באמונה
וגם לרבות שהיה אחד מדייני הקהילה : והעמיד תלמידים הרבה : ארבעים יום (...) כל שנה ושאר
תעניתים התענה : להיות אוהב ונחמד למעלה : פיו ולבו שוה עם בן אדם להנהיג בדרך ישרה :
אחד מהחברא דקברני' ומתעסק במרכז קבורה : בעל מדפיס ספר בית חדש עם דרישה ופרישה
שלא הי בעולם עד הנה : רץ ונמהר לכל דבר מצוה לעשותה בכוונה גדולה : הן ולאן שלו היה
באמונה : מעשרה ראשוני' בבית בכל יום היה נמנה.

Bei diesem Akrostichon gibt es veränderte Schreibweise am Ende der Wörter.

Normalerweise befinden die Buchstaben ם, ן, ך beim Wörterende (z.B. אברהם, בנימן). Beim Kontext dieses FM-Akrostichons beginnen diese Buchstaben Wörter, die am Anfang von zwei verschiedenen Sätzen stehen. Deswegen hat man sie hier in normale Buchstaben verändert.

- ❖ S. 313e: Jetle SeGaL (1751) יטלה

שלחה ידיה טהורות לעניים האביונים.

- ❖ S. 318d: Peer Homburg (1751) פער המבורג

פונה לדרכי ה' כל הימי . עושה צדקה בכל עת ומלוה לעניי ולאביונים . רץ לדבר מצוה בכל עת
וזמנים . הי ירא אלקי ועניו ומקבל כל אדם בסבר פנים יפות . מעולם לא אמר צר לי (...) בממונו
הי וותרן לקרב קרובים ורחוקים (...) . ובמתן דמים קצבים וידועים בכל שנותיו מעודו עד יום מותו .
רבים אומרים יששכר ישבתי באהלי של תורה ע"י רב פעלתו . גם הי חד מהחברותא קדישא
דקברונים לעשות חסד עם החיים והמתים.

- ❖ S. 366b: Rejs`che Wallau (1759) ריזכה
היתה רחמנית ביישנית (...) יודעת לפייס (...) זהירה היתה במצותיה כשרה וכחנה כל מעשיה היתה לעשות רצון קונה (...) היתה יוגעת וטרחת (...).
- ❖ S. 401c: Jaakow Reiss (1763) יעקב
היה ירא אלקי' וסור מרע מנעריו עסק בגמילות חסדים לרחוקים ולקרבו / קבע עתים לתורה והניח עסקיו באמונה נשא ונתן ועשה כל עניניו.
- ❖ S. 414b: Bejle Sichel (1765?) בילה
היתה בטח בה לב בעלה יומם ולילה לא משה מתוך אהלה השכימה והעריבה בכוונת הלב להתפללה.
- ❖ S. 449a: Schejnche Maas (1769) שינכה
שבחה מימנה (...) ידיה עוסקת בכפי יתמכו פלך לחלקם להשואלים מן נשברי לב יודעת לרצות (...) עוסקת במצותיה כחנה אשת אלקנה (...) הצנע לכת.
- ❖ S. 466b: Mosche Flesch (1771) משה פלעש
מנעוריו שבו היה אצל תלמידי חכמים . פזרונו לא עזב שעשה צדקה לכל אשר אליו פונים.
- ❖ S. 469c: Brendle Emden (1772) ברענדלה
נפטרת בשנים רכות ענים נכונים דלים לא הולכים ממנה ריקם.
- ❖ S. 447a: Bejle Wetterhahn (1763) בילה
בעבור ימי' לא הניח לעסקה במצות.
- ❖ S. 513b: Sarah Chana Stern (1778) שרה חנה
שבחי רבים המה חסד נדיבותיה הרב.

- ❖ S. 691a: Hindcha Hana(u) (1795) הינדכה
היתה רכה בשנים כבת עשרים בלי חטאים ורשעות / **י**דה שלחה לאביון ועשתה צדקות רבות
נדבת לב גדול ודיבורה והנהגתה הנכוחים וישרים הכל היו ברוח נמוכות / **ד**רכי היו דרכי נועם /
 בנחת ולא בזעם / ושל' לכל תווכת / **כ**ל מגמתה וחפצה היו לקרב ולהיטב לומדי תורה ולגמול חסד
 בחורי חמד ולעשות להם נחת רוחות **ה**יתה עטרת לבעלה ועשתה בחפץ כפי' מלאכות.

- ❖ S. 740a: Jutle Wimpfe(n) (1799) יטלה
יראת ה' חופפת על פני'. **ט**ב ומטיב במתנת ידי' ובחפץ כפי'. **ל**כל הפונים עלי'. **ה**יתה עם כל חי
 לכל דבר מצוה ומעלה.

- ❖ S. 822a: Gitle Speyer (1806) גיטלה
גומלת חסד לכל אלי' פונים. **י**דיה שלחה לענים ואביונים. **ט**ובה ויושר מדותיה בפי כל המונים.
לאל עליון עשתה תפלתה בכוונה בכל עידונים. **ה**יתה עטרת בעלה.

- ❖ S. 824b: Schejnche Kohen (1806) שינכה
שהית' בכל מעשי' במדות טובות והגוני'. **י**דיה שלחה לאביוני' **נ**תנה צדקות בסתר ללמדני' **כ**פה
 פרשה לעני' **ה**שכימה והעריבה להתפלל בבכי' ותחנוני'.

- ❖ S. 827c: Hendle Falk (1807) הענדלי פאלק ז"ל
הצנועה וחסודה במעשיה **ע**שתה בכוונה תפילותיה. **נ**ודע בשערים ענוותנותיה. **ד**רכי נועם
 דרכיה. **ל**כל הפונים אליה. **י**דעה לרצות בתחנוניה. **פ**רשה לעני כפיה **א**ל רחוקים וקרוביה.
ליתן בסתר מתנותיה. **ק**יבל באהבה יסוריה. **ז**ה שנתיים בתחלואיה **ל**א מש תפילתה מפיהו.

- ❖ S. 845b: Izzek Heidelberg (1809) יצחק
ירא אלקים. **צ**דיק תמים **ח**ן מצא בעיני כל רואים. **ק**דוש הי' מרחם.

❖ S. 870d: Jendle Riwka Falk (1812) יענדלה רבקה פאלק ז"ל

יִוֶּשֶׁר דְּרִכָּהּ וּמִסִּירָה עֵטְרָת תְּפֹאֶרֶת לְבַעֲלָהּ . נֹדַע בְּשַׁעְרִים פְּעֵלָה דַּעְתָּה בְּרוּרָה וְצִלּוּלָה לֶחֶם
עֲצֻלּוֹת לֹא אָכְלָה הִשְׁגִּיחָה עַל בְּנֵיהָ לְהוֹעִילָה רַבָּה בִּיִּסְרִים וְשָׁנִים . בִּיִּזְתָּרֶת הַכְּבוֹד כְּבֹדָה בַּעֲלָהּ
בְּכֹמָה מִיָּנִים קִוְּנָה עָלֶיהָ הַמְּקוֹנָנִים הָעוֹלָה לְחִדּוֹנֵי הַחֲדוֹנִים פִּתְחָה פִּיהָ לְנִהְנְאוֹת אֲלֵיהֶם
לְהַמְצִיא רוֹחוֹת לְחִלָּה וּלְהַדְלִיקָה מִמֶּהֱרַת בְּעֶרְבֵי שַׁבָּתוֹת קִדְמָה בְּכִנְסִיּוֹת וְאַחֲרָה בְּמוֹצָאוֹת
זָכְרָה לָהּ אֶלְקֵי כָל זֹאת וְעוֹד אַחֲרָת.

❖ S. 1053b: Zerle Halle (1848) צערלה האללע

צְדָקוֹתֶיהָ תַּעֲמִדְנָה וְתַעֲיִדְנָה
עַל זֶךְ נִפְשָׁהּ וְעַל טְהוֹר נִשְׁמָתָה
רוּחַ גְּבוּהָ וְגִעּוּהָ [!] רַחֲקָה מִמֶּנָּה
לְעֵנִי פֶרֶשָׁה כְּפִיהָ וּלְאֲבִיוֹן שְׁלַחָה יָדֶיהָ
הַדְרִיכָה בְּמַעֲגָלֵי צְדִיק אֶת בְּנֵי בְנֵיהָ
הַנְּחִילָה לָהֶם אֶת הַדֶּרֶךְ יִלְכוּ בָּהּ דְּרִכֵּי בַּעֲלָהּ
אֲשֶׁר אֲרוֹחוֹת צְדָקָה הֵיוּ אֲרוֹחוֹתֶיהָ
לִנּוֹ אִמְרָה חֲזָקוֹ וְאַמְצוֹ כְּאֲבֵי אֲבִיכֶם שְׁבַשְׁמִים
לֶחֶם תִּנּוּ לְרַעֵב כִּסּוֹת לְעֶרּוֹם חֲזָקוֹ כְּפוֹת יָדִים
עַל כֵּן נִפְשָׁהּ בְּטוֹב תִּלִּין וְלִיּוֹם אַחֲרוֹן תִּשְׁחַק

Bei diesem Akrostichon gibt es einen groben Schreibfehler in der dritten Zeile, in der man das Wort גָּאוּה (Stolz) mit ע statt א schreibt. Der Ort des Fehlers ist von mir bei diesem Akrostichon durch [!] gezeichnet.

3.3. Biblische Zitate

Manchmal erscheinen im FM biblische Zitate über biblische Figuren, die den selben Namen des bzw. der Verstorbenen getragen haben.

Die Untertitel mit den Namen bringe ich in diesem Kapitel so, wie sie in der Zunzschen Bibel-Übersetzung erscheinen. Sie sind natürlich nicht immer mit der üblichen Buchstabierung der Namen der Frankfurter Juden identisch.

Abraham

- Awraham Winek (1794) [S. 670b]:

"וה' בירך את אברהם בכל" (בראשית כ"ד:1)³.

- Awraham Kirchberg (1838) [S. 1010c]:

"(ויצא אברהם מארץ) וילך למסעיו" (בראשית י"ג:3)⁴.

Jizchak

- Izzek Stern (1733) [S. 197c], Jizchak Oppenheim (1740) [S. 237b]

"(ו)אלה תולד(ו)ת יצחק" (בראשית כ"ה:19)⁵.

- Izzek Speyer (1736) [S. 221e], Izzek Hammel SeGaL (1751) [S. 317b]:

"ויגוע יצחק ויאסף אל עמיו (זקן ושבע ימים)" (בראשית ל"ה:29)⁶.

- Jizchak Oppenheim (1740) [S. 237b]:

"ויזרע יצחק בארץ ההוא (זרע אמת)" (בראשית כ"ו:12)⁷,

"ויהי כי זקן יצחק ותכהין עיניו מראות" (בראשית כ"ז:1)⁸.

- Izzek Speyer (1808) [S. 835a]: (בראשית מ"ט:33)⁹. "ויגוע יצחק וימת".

³ „... und der Ewige hatte den Abraham gesegnet mit Allem“ (Gen 24, 1).

⁴ „Und zog über seine Reisestätten: von Mittag und bis Bet-El, bis an die Stelle, woselbst sein Zelt war im Anfang, zwischen Bet-El und Ai“ (Gen 13, 3).

⁵ „Und das sind die Nachkommen von Jizchak, dem Sohne Abraham`s“ (Gen 25, 19).

⁶ „Und Jizchak verschied und starb, und wurde versammelt zu seinen Stämmen, alt und lebenssatt“ (Gen 35, 29).

⁷ „Und Jizchak säete in diesem Lande und gewann in diesem Jahre das Hundertfältige, denn der Ewige segnete ihn“ (Gen 26, 12).

⁸ „Und es geschah als Jizchak alt geworden – aber seine Augen waren zu stumpf zum Sehen“ (Gen 27, 1).

⁹ „... zog er seine Füße ins Bette und verschied, und ward zusammen zu seinen Stämmen“ (Gen 49, 33).

- Izzek Wimpfe(n) SeGaL (1809) [S. 844b]:

"ויגוע יצחק וימת בשיבה טובה זקן ושבע ימים" (בראשית מ"ט:33 / בראשית כ"ה:8).

Der erste Teil des Satzes ("ויגוע יצחק וימת") ist aus Gen 49, 33 zitiert und bezieht sich auf Jaakob. Der zweite Teil ("וימת בשיבה טובה זקן ושבע ימים")¹⁰ ist aus Gen 25, 8 zitiert und bezieht sich auf Abraham.

Jaakob

- Jaakow Bing SeGaL (1731) [S. 189a]: (בראשית כ"ז:22) "קולו קול יעקב".¹¹

- Jaakow S(r)amst(?) (1747) [S. 293b]:

"יעקב איש תם יושב אוהלים" (בראשית כ"ה:27).¹²

- Jaakow Silberkron (1838) [S. 1008b]:

"ויגוע יעקב ויאסף אל עמיו זקן ושבע ימים" (בראשית מ"ט:33 / בראשית ל"ה:29).

Der erste Teil des Satzes ("ויגוע יעקב") ist aus Gen 49, 33 zitiert und bezieht sich auf Jaakob. Der zweite Teil ("ויאסף אל עמיו זקן ושבע ימים") ist aus Gen 35, 29 zitiert und bezieht sich auf Jizchak.

Jehuda

- Juda Löb Schwarzschild (1821) [S. 912b]:

"יהודה אתה יודוך אחיך" (בראשית מ"ט:8).¹³

- Löb Zunz (1831) [S. 968a]:

"כי יהודה גבר באחיו" (דה"א ה':2).¹⁴

Moscheh

- Mosche Speyer (1730) [S. 181c]:

"לא קם כמשה עוד בישראל" (דברים ל"ד:10).¹⁵

- Mosche Hammel (1771) [S. 464a]:

"ויעל משה אל ההר (העולה בית אל כחצות הלילה)" (שמות כ"ד:15).¹⁶

¹⁰ „Und Abraham verschied und starb in einem beglückten Greisenalter, alt und lebenssatt, und wurde gesammelt zu seinen Stämmen“ (Genesis 25, 8).

¹¹ „Die Stimme ist die Stimme Jaakobs“ (Gen 27, 22).

¹² „... aber Jaakob ein schlichter Mann, wohnend in Zelten“ (Gen 25, 27).

¹³ „Jehudah, dich preisen deine Brüder“ (Gen 49, 8).

¹⁴ „Denn Jehudah war mächtig unter seinen Brüdern“ (1 Chr 5, 2).

¹⁵ „Und es stand fortan nicht auf ein Prophet in Jisrael wie Moscheh“ (Dtn 34, 10).

¹⁶ „Und Moscheh stieg hinan den Berg“ (Ex 24, 15).

Aharon

Ahron Öttingen (1733) [S. 196a]:

"ויסמכו ידי אהרן" (ויקרא ח':22,18)¹⁷.

Schemuel

Schmuel Trach [Drach(en)] (1728) [S. 176b]: "ויהי כי זקן שמואל ויגוע ויאסף אל עמיו"

Der erste Teil des Satzes ("ויהי כי זקן שמואל")¹⁸ ist aus 1. Sam 8, 1 zitiert und bezieht sich auf Schmuel. Der zweite Teil ("ויגוע ויאסף אל עמיו")¹⁹ ist aus Gen 49, 33 zitiert und bezieht sich auf Jakob.

Elijah

Elijahu Bing (1735) [S. 204c]:

"ויעל אליהו השמימה" (מ"ב ב':11)²⁰.

Dawid

David Teble Fulda (1803) [S. 790a]:

"לדוד תהלה" (תהלים קמ"ה:1)²¹.

Schelomoh

Schlomo Schapira (1799) [S. 751a]:

"ותרב חכמת שלמה" (מ"א ה':10)²².

Mardechai

- Mordechai Fulda (1779) [S. 525a]:

"ומרדכי יצא בלבוש מלכות" (אסתר ח':15)²³.

- Mordechai Oppenheim (1780) [S. 539a]:

"ומרדכי רצוי לרוב אחיו" (אסתר י':3)²⁴.

¹⁷ „... und Aharon und seine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf des Widders“ (Lev 8, 18,22).

¹⁸ „Und es geschah, als Schemuel alt geworden“ (1 Sam 1 8, 1).

¹⁹ „... und verschied, und ward versammelt zu seinen Stämmen“ (Gen 49, 33).

²⁰ „... und Elijah fuhr auf in einer Wetterwolke in den Himmel“ (2 Kön 2, 11).

²¹ „Loblied von Dawid“ (Ps 145, 1).

²² „Und größer war die Weisheit Schelomohs“ (1 Kön 5, 10).

²³ „Und Mardechai ging von dem Könige in königlicher Kleidung“ (Est 8, 15).

- Mordechai Adler (1834) [S. 985c]:

²⁵. "ומרדכי גדול ליהודים" (אסתר ט':4).

Chawah

Chawa Binge (1781) [S. 542a]:

²⁶. "היתה אם כל חי" (בראשית ג':20).

Chanah

Chana Kulpa (1790) [S. 635b]: (ש"א א':9,10) "ותקם חנה ותתפלל".

Der erste Teil des Satzes ("ותקם חנה")²⁷ ist aus 1 Sam 1, 9 zitiert. Der zweite Teil

("ותתפלל")²⁸ ist aus 1 Sam 1, 10 zitiert und bezieht sich auf Jakob.

Ester

Ester Chasan (1783) [S. 566a]:

²⁹. "ותהי אסתר נשאת חן בעיני (המלך)" (אסתר ב':15).

²⁴ „... und groß unter den Jehudim, und beliebt bei der Menge seiner Brüder“ (Est 10, 3).

²⁵ „Denn groß war Mardechai im Hause des Königs, und sein Ruf ging durch alle Landschaften: dass der Mann Mardechai immer größer werde“ (Est 9, 4).

²⁶ „Und es nannte Adam den Namen seines Weibes: Chawah, denn sie war die Mutter alles Lebenden“ (Gen 3, 20).

²⁷ „Und Chanah stand auf...“ (1 Sam 1, 9).

²⁸ „... und betete zum Ewigen und weinte heftig“ (1 Sam 1, 10).

²⁹ „... und so gewann Ester Gunst in den Augen aller, die sie sahen“ (Est 2, 15).

3.4. Biblische Konnotationen von Namen der Verstorbenen

Unter „biblische Konnotationen“ verstehe ich einen Vornamen von einem Verstorbenen im FM, der in der Bibel in der symbolischen Bedeutung von einem Tier, zusammen mit seinen typischen Charaktereigenschaften, steht, wie z.B. Taube und der Schatten ihrer Flügel, die Schnelligkeit des Hirsches oder der Heldenmut des Löwen. Manchmal hat ein Vorname auf Hebräisch zwei verschiedene Bedeutungen, wie z.B. „Meir“ auf Hebräisch und „beleuchtend“ auf Deutsch. Eine andere Art einer biblischen Konnotation ist, dem Verstorbenen die Charaktereigenschaften einer biblischen Figur zu geben, wie z.B. die Gastfreundschaft von Abraham oder die guten Taten von Mordechai.

- ❖ Der Eintrag von Tejbche [Täubche(n)] Hana(u) SeGaL (1769) [S. 447c] spielt mit den Konnotationen des Wortes „die Taube“:

- die Flügel von Tejbche schützten die *Torah*-Lehrer
("וכנופי' מלומדי תורה מגינת עלי"),
- Tejbche war wie eine Taube in der Synagoge
("בבי כנשתא תמידן כסדרן ליונה נמשלת").

- ❖ Hirsch - Zwi

Die folgenden Einträge spielen mit dem Wort „Zwi“:

- Hirsch Gundersheim (1771) [S. 463a]:

Zwi wurde immer geliebt von Gott und dem Menschen

("צבי תמיד ורגיג בעיני אלקים ואדם").

- Hirsch Worms (1801) [S. 766a]:

Hirsch lief wie eine Gazelle, um den Gotteswunsch durch *Torah* und Gebet zu erfüllen

("והי' רץ כצבי לעשות רצון קונו ואביו שבשמים הן בתורה והן בתפלה").

- ❖ Der Eintrag von Löb Scheuer (1777) [S. 508a] spielt mit den Konnotationen des Wortes „der Löwe“:

Löb wurde stark wie ein Löwe ("הי' גבור כארי").

- ❖ Der Eintrag von Meir Flörsheim (1781) [S. 545b] spielt mit den Konnotationen des Verbes „beleuchten“:
Meir ist sein Name und er beleuchtet den Weg von *Torah*-Gelehrten
("מאיר שמו ומאיר ומנהר שבילי לומדי תורה").

- ❖ Der Eintrag von Awraham Winek (1794) [S. 670b] spielt mit den Konnotationen des Rufes vom biblischen Abraham als gastfreundlich:
Sein Haus wurde weit offen wie das Haus von Abraham
("והיתה ביתו בבית אברהם פתוח לרוחה").

- ❖ Der Eintrag von Mordechai Maas (1799) [S. 742a] spielt mit der Erzählung über Mordechai in Est 8, 10:
 - Mordechai trat vor den König mit seiner Kleidung von *Mizwot* und guten, deutlichen Taten (Vgl. Est 8, 15)
("ומרדכי יצא מלפני המלך בלבוש מצות ומעשים טובים זכים וברורים"),
 - Mordechai war bei den Juden beliebt, weil er im Glauben handelte (Vgl. Est 10, 3)
("מרדכי רצוי לרוב אחיו שעסק במו"מ באמונה").

3.5. Jahre

3.5.1. Jahreszahlen: Dieselben Buchstaben in anderen Reihenfolgen

Manchmal erscheinen im FM Todesjahre in einer anderen Reihenfolge, die diesen Buchstabenkombinationen eine sinnvolle Bedeutung geben. Z.B. das Jahr תכ"ב erscheint auf S. 41m als כת"ב in der Bedeutung von „hat geschrieben“. Andere ähnliche Beispiele sind wie folgt:

- ❖ S. 62j: אמ"ת (Wahrheit) statt תמ"א.
- ❖ S. 360b,c: תקח"י (Du wirst nehmen bzw. י' nämlich lebt) statt תקי"ח.
- ❖ S. 473b: תקל"ב (empfangen werden) statt לתקב"ל.
- ❖ S. 496a, S. 499b, S. 500a, S. 501c: קהלת (*Kohelet* / das Buch Ecclesiastes) statt תקל"ה.
- ❖ S. 496c: תקה"ל (sammeln werden)³⁰ statt תקל"ה.
- ❖ S. 598c, S. 599b, S. 600b, S. 602b, S. 605a:
תקמ"ו (aufstehen werden) statt תקו"ם.
- ❖ S. 1008b: תצח"ק (lachen werden) statt תקצ"ח.

³⁰ Vgl.: Lev 8, 4; Ri 20, 1.

3.5.2. Jahre: Gimatrische Spiele³¹

Gimatria ist die Rechnung mit den hebräischen Buchstaben laut ihrer Werte in Zahlen.

Manchmal erscheinen die Todesjahre als andere Wörter mit sinnvollen Bedeutungen, die dieselben mathematischen Werte wie die Todesjahr-Buchstaben ergeben.

Die gimatrische Beispiele des FM zeigen, dass Gimatria und dergleichen Finessen ihren Höhepunkt in der zweiten Hälfte des 18. Jh.s hatten. Das steht auch im Einklang mit den Beobachtungen, die man an vielen Grabsteinen der Zeit machen kann. Ob allerdings auch in Frankfurt, dessen Steine eher nüchtern, vergleichsweise schematisch ausfallen, das verdiente eigens geprüft zu werden.

Die folgende Liste der Buchstaben mit den dazu gehörigen Zahlen entspricht die Gimatria des FM:

,30 = ל ,20 = כ ,10 = י ,9 = ט ,8 = ח ,7 = ז ,6 = ו ,5 = ה ,4 = ד ,3 = ג ,2 = ב ,1 = א
.400 = ת ,300 = ש ,200 = ר ,100 = ק ,90 = צ ,80 = פ ,70 = ע ,60 = ס ,50 = נ ,40 = מ

- ❖ S. 182b,c: פדו"ת (Befreiung) statt ת"ץ.
(ת"ץ = 80+4+6+400 = 490+1240 = 1730)
- ❖ S. 237b: נפשו תהי צרורה בצרור חיים (seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens) statt ת"ק.
(ת"ק = 400+90+2+8 = 500+1240 = 1740)
- ❖ S. 461a, S. 464c, S. 467a, S. 469a: אשריך (Du bist glücklich) statt תקל"א.
(אשריך = 1+300+200+10+20 = 531+1240 = 1771)
- ❖ S. 462d, S. 464a: תאמ"ץ (stark werden) statt תקל"א.
(תאמ"ץ = 400+1+40+90 = 531+1240 = 1771)
- ❖ S. 469c: ותק"ב לחיים (zum Leben geschrieben) statt תקל"ב.
(ותק"ב לחיים = 6+20+400+6+2+30+8+10+10+40 = 532+1240 = 1772)
- ❖ S. 477a: לא אמות כי אחיה (Ich werde nicht sterben, sondern leben) statt תקכ"ג.
(לא אמות כי אחיה = 30+1+1+40+6+400+20+10+1+8+10+5 = 532+1240 = 1772)

³¹ Siehe auch: ---. ספר גימטריקון. ירושלים: הוצאת "שלום ציון", 1990.

- ❖ S. 501e, S. 502a: מצו"ת (*Mizwot*) statt תקל"ו.
(מצו"ת = $40+90+6+400 = 536+1240 = 1776$)

- ❖ S. 513b: ותתפלל חנה (Chana hat gebetet) statt תקל"ח.
(ת,פ,ח,נ = $400+80+8+50 = 538+1240 = 1778$)

- ❖ S. 514a: ע"ת חיי"ם (Lebenszeit) statt תקל"ח.
(ע"ת חיי"ם = $70+400+8+10+10+40 = 538+1240 = 1778$)

- ❖ S. 535b: כ"י יש"ר (weil er anständig ist) statt תק"ם.
(כ"י יש"ר = $20+10+10+300+200 = 540+1240 = 1780$)

- ❖ S. 542c: ישראל (Israel) statt תקמ"א.
(ישראל = $10+300+200+1+30 = 541+1240 = 1781$)

- ❖ S. 600c: בל"ע מו"ת (Verschluckter Tod) statt תקמ"ח.
(בל"ע מו"ת = $2+30+70+40+6+400 = 548+1240 = 1788$)

- ❖ S. 644a: ויגו"ע וימ"ת (wird sterben) statt תקנ"א.
(ויגו"ע וימ"ת = $6+10+3+6+70+6+10+40+400 = 551+1240 = 1791$)

- ❖ S. 663a: בל"ע המו"ת (Der verschluckte Tod) statt תקנ"ג.
(בל"ע המו"ת = $2+30+70+5+40+6+400 = 553+1240 = 1793$)

- ❖ S. 668c, S. 678b, S. 689b: ובל"ע מו"ת (und Verschluckter Tod) statt תקנ"ד.
(ובל"ע מו"ת = $6+2+30+70+40+6+400 = 554+1240 = 1794$)

- ❖ S. 670a, S. 675c, S. 677b, S. 688b: מתי"ם יחי"ה א"ל (Gott wird die Verstorbenen beleben) statt תקנ"ד.
(מתי"ם יחי"ה א"ל = $40+400+10+40+10+8+10+5+1+30 = 554+1240 = 1794$)

- ❖ S. 675a: ותקנ"ד הטוב"ה והיש"ר (Das Gute und das Anständige) statt ותקנ"ד.
(והטוב"ה והיש"ר = $6+5+9+6+2+5+6+5+10+300+200 = 554+1240 = 1794$)

- ❖ S. 687b: ותקנ"ד ומחי' מתי"ם (Verstorbenen-Beleber) statt ותקנ"ד.
(ומחי' מתי"ם = $6+40+8+10+40+400+10+40 = 554+1240 = 1794$)

- ❖ S. 691b, S. 699c: ותקנ"ה להדיי"ן האמ"ת (der Richter der Wahrheit) statt ותקנ"ה.
(להדיי"ן האמ"ת = $30+5+4+10+10+50+5+1+40+400 = 555+1240 = 1795$)

- ❖ S. 703c: ותקנ"ו פדות"נו (unsere Befreiung) statt ותקנ"ו.
(פדות"נו = $80+4+6+400+10+50+6 = 556+1240 = 1796$)

- ❖ S. 827c: ותקס"ז הזקנת"ה (ihr hohes Alter) statt ותקס"ז.
(הזקנת"ה = $5+7+100+50+400+5 = 567+1240 = 1807$)

- ❖ S. 838a: ותקס"ח תק חיי"ם (חיים = Leben) statt ותקס"ח.
(תק חיי"ם = $400+100+8+10+10+40 = 568+1240 = 1808$)

- ❖ S. 1053b: ותקנ"ח בקבר בשיבה טובה (wird in gesegnetem Alter begraben) statt ותקנ"ח.
(ת,ר,ב,ט,ו = $400+200+2+6 = 608+1240 = 1848$)

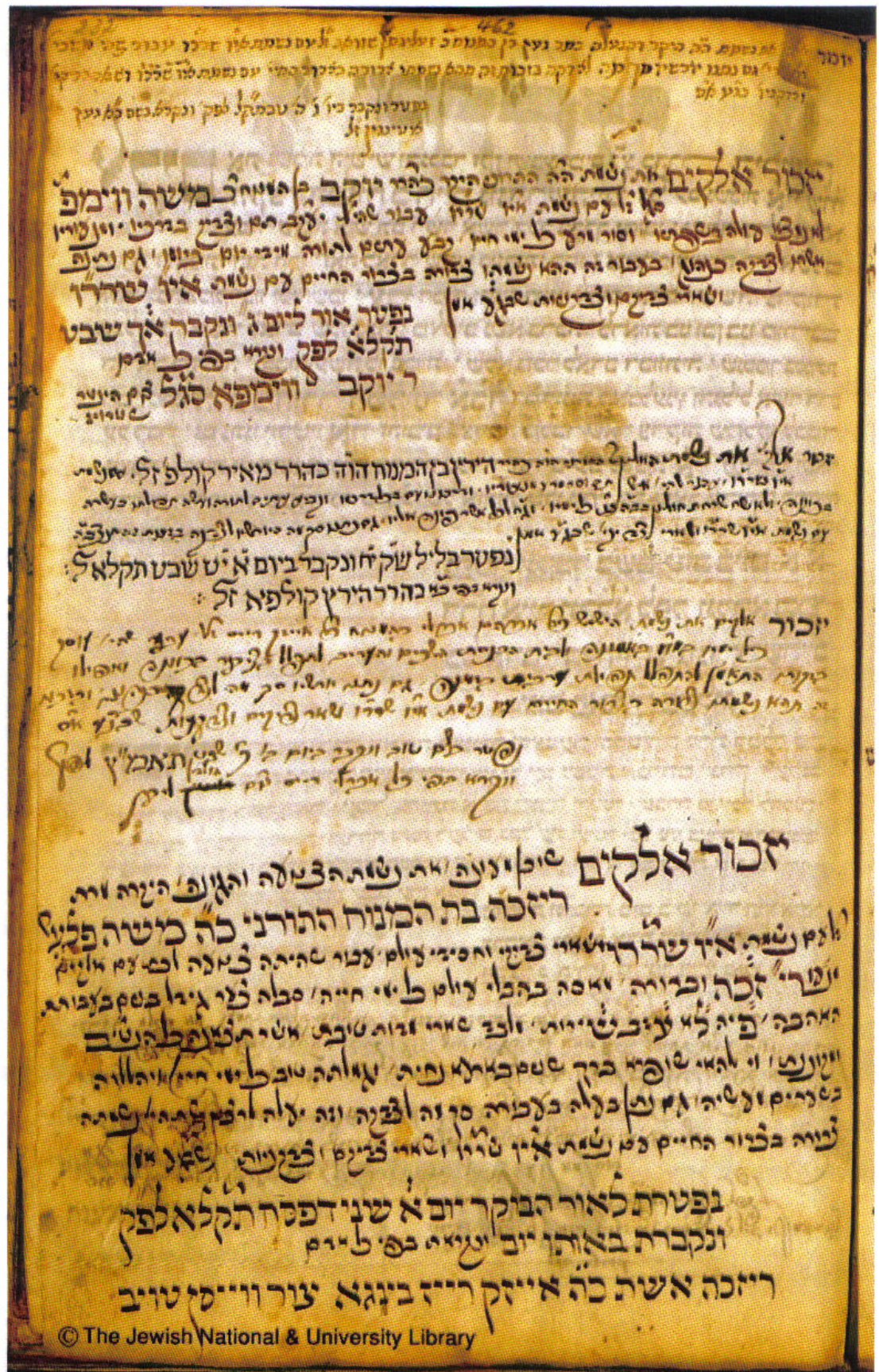


Abbildung 10
Seite 462 im FM

4. DARLEGUNG DER PROBLEMATIK DER ERFORSCHUNG DES FM

Das handschriftliche Manuskript des Memorbuchs Frankfurt a.M. umfasst 1073 Seiten mit ca. 6000 Namen der Mitglieder der Frankfurter jüdischen Gemeinde vom 17. bis zum 20. Jh. Dies bedeutet, dass diese Quelle, die nie zuvor als eine Einheit in ihrer eigenen Mentalität erforscht wurde, sehr umfangreich ist.

Grundlage der folgenden Arbeit soll die Erschließung und Kommentierung ausgewählter Themenkreise durch die Interpretation der Einträge des Memorbuches der jüdischen Gemeinde zu Frankfurt am Main sein. Diese Arbeit benötigte erst das Lesen, die Entzifferung und das Übertragen der verschiedenen Einträge des Memorbuches.

Die Bearbeitung des FM für diese Dissertation soll verschiedene Probleme lösen, um die methodischen Aufgaben dieser Arbeit zu erfüllen.

Die praktischen Probleme, mit denen man während der Bearbeitung des Memorbuches konfrontiert wird, sind folgende:

4.1. Unlesbare Schrift

Da die verschiedenen Einträge des Memorbuches durch unterschiedliche Menschen in unterschiedlichen Schriftarten zwischen 1711 und 1907 geschrieben wurden, ist die Entzifferung ihrer Schrift oft sehr schwierig und manchmal überhaupt nicht möglich. Zu diesen Schwierigkeiten kommen noch die schlechte Qualität der Pergamentseiten des Manuskriptes sowie der Kopien des Memorbuches und ihre Tinte, die mit der Zeit ausgeblichen war, hinzu.

4.2. Anfang / Ende einiger Sätze

Die Einträge des FM bestehen aus Reihen von Sätzen, die ohne Satzzeichen nach dem Namen des Verstorbenen kommen. Nur sehr selten sind die verschiedenen Sätze durch Punkte oder Striche voneinander getrennt. Die fehlenden Satzzeichen zwischen diesen

Sätzen erschweren ihre Entzifferung, weil sie die ganze Bedeutung eines Satzes ändern können, wenn der Anfang eines Satzes das Ende eines anderen Satzes ist, und umgekehrt.

4.3. Tausende von Namen

Wie schon früher in diesem Kapitel erwähnt, wird man bei der Bearbeitung des FM mit einer sehr großen Anzahl von Namen, ca. 6000 Namen Verstorbener, konfrontiert. Sie können in diesem Umfang nicht alle in allen wünschenswerten Feinheiten bearbeitet und interpretiert werden.

4.4. Transkription der Namen¹

Die Namen der Verstorbenen sind im FM auf Hebräisch geschrieben. Sie sind für diese Dissertation, die auf Deutsch geschrieben ist, immer ins Deutsche transkribiert. Die Familiennamen müssen mit Ortsnamen in Deutschland bzw. Europa verglichen werden, da die Frankfurter Juden sehr oft Nachnamen hatten, die die Namen der Orte, aus denen sie oder ihre Väter stammten, trugen. Bei vielen Namen gibt es keine eindeutigen Versionen der Buchstabierung. Sie kommen manchmal so vor, wie man sie mündlich ausgesprochen hat oder in alten Versionen bzw. in verschiedenen Möglichkeiten von Transkriptionen, und man muss sich entscheiden, die Namen systematisch zu transkribieren. Es ist möglich, die Transkription wörtlich zu machen, nämlich als eine genaue Übertragung vom Hebräischen ins Deutsche durchzuführen. Das Stammbuch der Frankfurter Juden von Justizrat Alexander Dietz, das Dietz aus genealogischem Interesse verfasste, mag man als Ausgangspunkt benutzen, um die Thematik kennen zu lernen². Gemäß Uri R. Kaufmann hatte Dietz aber viele Fehler gemacht. Problematisch bei dieser Analyse sind jedoch die stereotypischen Perspektiven von Dietz, die sich in jüngsten Frankfurter Historiographien typischerweise immer befinden³. Die Transkription der Namen der Frankfurter Juden durch den Frankfurter Rechtsanwalt und privatgelehrten

¹ Siehe den Anhang „Verzeichnis der Verstorbenen“ und die Register aller Namen von Verstorbenen, die im FM erscheinen, am Ende dieser Arbeit.

² Alexander Dietz, *Stammbuch der Frankfurter Juden*. Frankfurt am Main: J.St. Goar, 1907.

³ Uri R. Kaufmann, „Jüdische Handwerker und Kleinhändler im Frankfurt des 18. und 19. Jahrhunderts“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997. S. 47-71. Hier S. 50-52.

Genealogen Dr. Schlomo (Fritz) Ettlinger (1889 - 1964) ist in der Regel wörtlich⁴. Wo es möglich ist, versucht Ettlinger seine Transkription auch zu begründen und zu erklären. Sigmund Salfeld (1843 - 1926), Rabbiner in Mainz von 1880 bis zu seinem Tod, hat viel zur Forschung der Memorbücher beigetragen. In seiner Forschung betont er seine These, dass das Nürnberger Memorbuch das älteste, seit 1296, ist⁵. Seine Arbeit enthält u.a. ein geographisches und ein Personen-Register. Doch fehlt dort die Fokussierung auf typische Frankfurter Namen, da seine Arbeit zu verallgemeinern versucht. Die Frankfurter Literatur mag auch zur Transkription beitragen⁶. U.a. kann man hier besonders die Forschungen von Kracauer und Arnsberg in Betracht ziehen. Das zwei Bände umfassende Werk von Isidor Kracauer (1852 - 1923), viele Jahre Professor für Geschichte an der jüdischen Philantropin-Schule (1875 - 1919) behandelt die Geschichte der Frankfurter Juden zwischen 1150 und 1824⁷. Diese Arbeit von Kracauer ist eine Auftragsarbeit der Israelitischen Gemeinde gewesen und ist somit als „offiziöse“ (offizielle) Darstellung zu verstehen. Doch fehlt es nicht auch bei Kracauer, ähnlich zu Dietz, an Stereotypen bzw. Verurteilen⁸. Der Jurist, Journalist und Historiker Dr. jur. Paul Arnsberg (1899 - 1978), in Frankfurt geboren und in Frankfurt, Heidelberg und Gießen ausgebildet, war seit seiner Rückkehr von Israel nach Frankfurt (Ende 1958) als Historiker auf dem Gebiete der jüdischen Geschichte in Frankfurt a.M. und Hessen bekannt geworden. Drei seiner Werke, in denen er die Frankfurter Juden behandelt, können bei der Transkription von Namen, die relevant für Frankfurt sind, helfen: *Bilder aus dem jüdischen Leben im alten Frankfurt* (1970)⁹; *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“: Frankfurt am Main – Chronik der Rabbiner* (1974)¹⁰; *Die Geschichte der Frankfurter Juden: seit der Französischen Revolution* (1983)¹¹.

⁴ Shlomo Ettlinger, File No.: FM / 113, in: „The Central Archives for the History of the Jewish People“, Jerusalem.

⁵ Mit Hilfe des geographischen Registers (S. 443-454) für die Transkription von Nachnamen bzw. des Personen-Registers (S. 455-519) für die Transkription von Vornamen in: Sigmund Salfeld (Hg.), *Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuches*. Berlin: Leonhard Simion, 1898.

⁶ Siehe die Bibliographie-Liste am Ende dieser Arbeit.

⁷ Isidor Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M. (1150 – 1824)*. Frankfurt am Main: I. Kauffmann Verlag, 1927.

⁸ Kaufmann, „Jüdische Handwerker und Kleinhändler im Frankfurt des 18. und 19. Jahrhunderts“, S. 53.

⁹ Paul Arnsberg, *Bilder aus dem jüdischen Leben im alten Frankfurt*. Frankfurt am Main: Waldemar Kramer, 1970.

¹⁰ Paul Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“: Frankfurt am Main – Chronik der Rabbiner*. Frankfurt am Main: Knecht, 1974.

¹¹ Paul Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden: seit der Französischen Revolution*. Darmstadt: Eduard Roether Verlag, 1983.

Schließlich folgt diese Arbeit der Transkription von Ettlinger bezüglich der Vor- und Nachnamen. Falls in der vorliegenden Arbeit die Namen einer von Ettlinger verschiedenen Transkription folgen, übernimmt diese Arbeit die relevante Transkription, die in den Quellen vorkommt, die für die Analyse der verschiedenen Themen bearbeitet wurden.

Die Namen der Frauen sind in dieser Arbeit in der Regel mit dem Nachnamen des Mannes entziffert. Wo es nicht möglich ist, den Nachnamen des Mannes zu entziffern, erscheint der Name der Frau mit dem Nachnamen des Vaters der Frau. Wenn sowohl der Nachname des Mannes wie auch der Nachname des Vaters der Frau nicht zu entziffern sind, bringt die Arbeit nur den Vornamen der Frau. Ähnlich dazu ist der Name des Mannes oft mit dem Nachnamen seines Vaters in dieser Arbeit entziffert. Wo es nicht möglich ist, kommt nur der Vorname des Verstorbenen in Betracht.

4.5. EDV

Die Daten des FM sollen elektronisch verarbeitet werden, um die Bearbeitung der verschiedenen Kapitel der Dissertation zu ermöglichen und um die Recherche der verschiedenen Daten zu vereinfachen.

Die Auswahl von EDV-Themen, die bei der Bearbeitung des FM laut der inneren Struktur bzw. Komponenten der FM-Einträge entspricht den Vor- und Nachnamen der Verstorbenen, den Adj. und Epitheta vor den Namen und den Attributen nach den Namen, die das Kapitel „Die FM-Kodikologie“ dieser Arbeit behandelt. Dazu kommen auch die hebräischen und gregorianischen Todesjahre. Die jüdischen Jahre werden seit langem „nach der Erschaffung der Welt“ gezählt, die auf das Jahr 3760 vor der christlichen Zeitrechnung datiert worden ist. So ist bei der Umrechnung von christlichem zu jüdischem Jahr 3760 zu addieren, wobei zu beachten ist, dass das jüdische Jahr bereits im Herbst beginnt. Im christlichen Jahr 1240 war das jüdische Jahr 5000 erreicht und seitdem wird die Jahrtausendzahl oft weggelassen und durch den Zusatz „nach der kleinen Zählung“ (auf Hebräisch *LaFaQ*) ersetzt. Die Umrechnung in das entsprechende bürgerliche Jahr erfolgt dann durch Addition von 1240¹².

Das jüdische Jahr ist ein Lunisolarjahr, d.h. ein kombiniertes Sonnen- und Mondjahr. Um die zwölf Mondmonate von 29 - 30 Tagen mit dem etwas längeren Sonnenjahr zu

koordinieren, werden Schaltmonate eingeschoben: Im Lauf von jeweils 19 Jahren gibt es zwölf Jahre mit je zwölf Monaten und sieben Jahren mit je 13 Monaten. Bei letzteren wird jeweils nach dem Monat Adar ein Schaltmonat, der Zweite Adar, eingeschoben¹³.

Die hebräischen Monate und Festtage entsprechen:

- (1) September / Oktober = *Tischrej* (1. - 2. *Tischrej* = *Rosch ha-Schanah* / Neujahr, 10. *Jom Kippur* / Versöhnungstag, 15. - 22. *Tischrej* = *Sukkot* / Laubhüttenfest, 23. *Simchat Torah* / Torahfreude);
- (2) Oktober / November = *Cheschwan* / *Marcheschwan*;
- (3) November / Dezember = *Kislew* (25. *Kislew* = Beginn von *Chanukkah*);
- (4) Dezember / Januar = *Tewet* (2. *Tewet* = Ende von *Chanukkah*);
- (5) Januar / Februar = *Schwat*;
- (6) Februar / März = *Adar* (14. *Adar* = *Purim*), März / April = *Zweiter Adar*;
- (7) März / April = *Nissan* (15. - 22. *Nissan* = *Pessach*);
- (8) April / Mai = *Ijar*;
- (9) Mai / Juni = *Siwan* (6. - 7. *Siwan* = *Schawuot* / Wochenfest);
- (10) Juni / Juli = *Tammus*;
- (11) Juli / August = *Aw* (9. *Aw* = *Tischa`h be-Aw* / Fasttag);
- (12) August / September = *Elul*¹⁴.

Die technische Bearbeitung, nämlich die kodifizierte Stellung der Adjektive und Epitheta vor den Namen und der Attribute nach den Namen erlaubt es Kodebanken für das Memorbuch zu erstellen.

Für die Analyse des FM stehen zwei Quellen, die bei der technischen Bearbeitung des FM schon vorbereitet waren:

- (1) Eine handschriftliche Kopie des Memorbuches (insgesamt 1073 Seiten mit 5726 Einträgen).
- (2) Eine computerisierte Datenbank der Eulogien des Memorbuches (insgesamt 362 Seiten: 193 Seiten für Männer und 169 Seiten für Frauen).

¹² Siehe die detaillierte Erklärung zum jüdischen Kalender in Michael Brockes *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main* (Sigmaringen: Jan Thorbecke, 1996), S. 68.

¹³ Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*, S. 68.

¹⁴ Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*, S. 69.

Die folgende Arbeit kombiniert die Bearbeitung der beiden genannten bis jetzt aufbereiteten „Quellen“. Die Datenbank erlaubt den Blick auf die verschiedenen Themen, getrennt für Frauen und Männer, zu richten und sie dadurch zu verstehen, zu analysieren und zu bearbeiten. Die Computerisierung von Tausenden von Daten, die deutlich und klar sind, erlaubt, sie miteinander zu vergleichen und dadurch die problematischen Sätze mit unklarem Anfang / Ende besser in ihrem richtigen Kontext zu verstehen. Die computerisierte Installierung von Daten in dieser Menge macht auch die unlesbaren Fälle unbedeutend in ihrem Prozentanteil. Die Analyse zeigt die Stereotypen und die „Mentalität“ des Memorbuches bezüglich der verschiedenen Themen. Die Themen, die häufig vorkommen und sich wiederholen, zeigen den „Standard“ des FM und dadurch auch die Ausnahmen und Besonderheiten dieser Gemeinde.

Hierzu braucht man die handschriftliche Kopie des Memorbuches, die angefertigt ist, um die Beispiele mit (der Identität von) Namen, Todes- und Jahrestagen der Verstorbenen zusammen mit der relevanten Seitennummer des FM belegen zu können und in dieser Art die Arbeit so exakt wie möglich zu machen. Nur dies erlaubt, das FM in seiner historischen Dimension zu erforschen, weil man dann sieht, wie sich, wenn überhaupt, die Themen im Laufe der Jahre und Jahrzehnte verändern. Die verschiedenen Zusammenfassungen müssen immer auch mit der Gliederung, die ich zu Beginn der Arbeit vorbereitet habe, verglichen werden. Nicht immer waren die verschiedenen Gliederungsthemen parallel genau zu den Datenbankthemen, die näher zum Memorbuch stehen. Dann muss man Kompromisse und / oder bessere Formulierungen für die verschiedenen Gliederungsthemen finden. Dazu kommen auch die relevanten Literaturquellen für jedes Kapitel, die es erlauben, die Themen in ihrem Frankfurter Kontext zu analysieren und in Proportion zu stellen. Die Literatur über die Frankfurter Juden ermöglicht zu untersuchen, ob die Auskunft, die das FM zeigt, verallgemeinert, tendenziös oder selektierend ist. Die allgemeine Literatur erlaubt zu untersuchen, wie sich das Frankfurter Judentum, reflektiert hier durch sein Memorbuch, in der allgemeinen jüdischen Welt befand.

4.6. Die Analyse des FM

Drei Haupt-Entscheidungen standen zu Wahl bei der Bearbeitung dieser Dissertation:

- Ein bestimmter Zeitraum: Die Jahre 1629 - 1907 kann man in Abschnitte von Zehnergruppen bzw. hundert Jahren teilen. Man kann ein spezifisches Jh. bzw. das ganze FM als eine Einheit bearbeiten.
- Ein bestimmtes Thema: Alltagsleben, Religion, Entwicklung der Gemeinde, Frankfurter Rabbiner, Männer / Frauen usw.
- Das FM als eine Einheit: In diesem Fall, der schließlich für die Bearbeitung des FM ausgewählt war, muss man eine bestimmte wissenschaftliche Methode finden, die das ganze FM als eine Einheit zu codieren, zu entziffern und schnell zu bearbeiten ermöglicht. Diese Methode ist die einzige, die erlaubt, das FM im Allgemeinen, aber zu gleicher Zeit im Einzelnen durch die Wiederholungen und Ausnahmen von Fällen zu erforschen. Diese Methode vernachlässigt nicht die beiden anderen Möglichkeiten zu Bearbeitung. Die Methode stellt die Analyse nach einem bestimmten Zeitraum bzw. nach bestimmten Themen nicht ins Zentrum der Arbeit, sondern sie benutzt sie in bestimmten Kapitel als Hilfe bei der allgemeinen Analysen, die diese Arbeit vorstellt.

Die computerisierten Eulogien-Durchschnitte helfen, die verschiedenen Kapitel der Dissertation zu analysieren. Die Eulogien-Durchschnitte stellen die gemeinsamen Komponenten, nämlich Themen, nebeneinander. Dadurch erlauben sie zu sehen, welche thematischen Eulogien sich tausende Male als Standard wiederholen. Die Standard-Fälle ermöglichen die zentralen Feststellungen über die Frankfurter Juden in Früher Neuzeit. Darüber hinaus zeigen die Eulogien-Durchschnitte, wo es Ausnahmen gibt, die das Individuum reflektieren. Einige allgemeine wesentliche Themen folgen aus der computerisierten Darstellung der Eulogien nebeneinander und sind deswegen erforderlich für die Analyse des FM als eine Einheit:

- Herausarbeitung der typischen Charakteristika der Gestaltung des Frankfurter Memorbuches unter besonderer Berücksichtigung der Bezahlungsrichtlinien, der Registerstrukturen und der stilistischen Modelle.
- Ideale / Ideelle Werte von Frauen und Männern; Rechtsprobleme von Frauen; Frau, Familie und Sozialstruktur; Berufe von Frauen / Männern in der jüdischen Frankfurter Gemeinde im Zeitraum vom 17. bis zum 20. Jh.

- Die Rolle unterschiedlicher Institutionen in der jüdischen Frankfurter Gesellschaft, wie z.B. Synagoge, Wohltätigkeitsvereine, Beerdigungsinstitute usw.
- Darstellung besonderer Todeswünsche, wie z.B. die Bezahlung der Einträge ins Memorbuch o. Ä.

Viele dieser Fragen beabsichtigt diese Arbeit unter dem Aspekt Frauen / Männer berücksichtigen. Das Ziel ist, dadurch ein besseres Verständnis der aschkenasischen Gesellschaft in der frühen Neuzeit als einer der Komponenten der jüdischen Gesellschaft zu erreichen.

4.7. Andere parallele Quellen

Parallel zum FM gibt es noch einige andere Quellen, die die Frankfurter Verstorbenen zw. dem 17. und 20. Jh. erforschen. Diese Quellen sind:

Ein Kommentar von Dr. Shlomo Ettlinger zu einer Kopie von 688 Seiten des FM, die in seinem Besitz war, *Files No. FM / 50(2), FM / 113, FM / 127* im „Central Archives for the History of the Jewish People“ (Jerusalem, Israel)¹⁵. In diesem Kommentar vergleicht Ettlinger zwischen *Inschriften des alten Friedhofs der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M.* von Dr. M. Horovitz (Frankfurt a.M., 1901)¹⁶ und der Register der Frankfurter Beerdigungsgesellschaft.

Das monumentale Werk von Rabbiner Dr. phil. Markus Horovitz (1844 - 1910) bietet nichts als nur die Wiedergabe des hebräischen Textes der Inschriften. Der alte jüdische Friedhof in Frankfurt a.M. (Neuer Börneplatz) wurde dort nicht ausführlich beschrieben, die Steine werden nicht beschrieben und die Inschriften nicht übersetzt. Sie sind nicht annotiert, kommentiert oder interpretiert, ihre Namen und Daten werden nicht genau

¹⁵ Zwei weitere wichtige Bücher von Ettlinger für die Forschung der Frankfurter Juden, die er im Vorwort von FM / 127 erwähnt, sind:

(1) *More Derech* (Wegweiser) enthält für 1460 / 1625 viele Quellen für das Leben jedes Frankfurter Juden, meist mit kurzer Inhaltsangabe. Die Hälfte der dort noch benutzten Quellen ist während der Bombardierung Frankfurts im zweiten Weltkriegs verbrannt.

(2) *Ele Toldot* enthält nach Sterbetagen geordnet die Lebensdaten aller Frankfurter Juden von 1241 bis 1830. Die Bände dieser Arbeit beschäftigen sich mit der Sprachgeschichte bzw. Medizinalgeschichte, Tod und Begräbnis, Namensgeschichte der Frankfurter Juden.

¹⁶ M. Horovitz, *Die Inschriften des alten Friedhofes der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M.* Frankfurt am Main, 1901.

verzeichnet. Horovitz bildet auch keine Steine und keine Inschriften ab. Er gibt Hunderte von Inschriften ohne Datum an und weitere Hunderte sind nachweislich unrichtig datiert worden. Es gibt darin zwei Fotos von 1901, die von Westen eher aufgenommen den östlichen Teil bis zur Ost-Friedhofsmauer zeigen¹⁷.

Eine Veröffentlichung von 113 Inschriften des alten jüdischen Friedhofs in Frankfurt a.M. versucht die Problematik von Horovitz nach über 90 Jahren zu lösen, sofern es möglich ist. Diese Veröffentlichung ist ein Teil des Projekts „Jüdische Friedhöfe in Frankfurt am Main“, geleitet von Prof. Dr. Michael Brocke und seinem Team. Da dieses Projekt bis zum Ende des Schreibens dieser Dissertation offiziell noch nicht veröffentlicht wurde, bezieht sich diese Dissertation auf die Veröffentlichung von den 113 Inschriften und nicht auf das Projekt.

Pinqass Frankfurt, MS Heb. 4° 662 in JNUL enthält Urkunden, die sich auf bestimmte Fälle, die die Frankfurter jüdische Gemeinde in den Jahren 1552 - 1881 bei den *Qahal*-Debatten betreffen, beziehen. Das *Pinqass* wurde kodikologisch von Mordechai Nadav analysiert. Am Ende seines Artikels bringt Nadav einen ausführlichen Index für die verschiedenen Themen, die in *Pinqass Frankfurt* erscheinen. Nadav weist auch darauf hin, dass eine kommentierende Ausgabe bzw. allgemeine Arbeit, die das *Pinqass Frankfurt* als eine Einheit ausführlich analysiert, fehlt¹⁸. Heute wertet *Germania Judaica* IV das *Pinqass Frankfurt* aus.

Pinqass Bejt-Din Frankfurt, JMF B 86 / 288, eine Sammlung von Entscheidungen des Frankfurter Gerichtshofes zwischen 1768 - 1792, wurde von Rivka Sendik als Thema ihrer Magisterarbeit in der Ben-Gurion Universität, Israel, behandelt¹⁹. Diese Dissertation bezieht sich auf die Forschung von Sendik besonders im Kapitel „Institutionen der Gemeinde: Männer: Gerichtshof“.

Diese beide o.g. *Pinqassim* beziehen sich besonders auf bestimmte Frankfurter Bräuche, die mit den *Qahal*-Debatten (16. - 19. Jh.) und mit den Gerichtshof-Angelegenheiten (Ende des 18. Jh.s) zu tun hatten. Sie berühren nicht, ähnlich zum FM, das Alltagsleben in Zusammenhang mit Eulogie und Memoria, und auch nicht den Zeitraum des FM, nämlich die Jahren 1628 - 1907.

¹⁷ Vgl. Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*, S. 34.

¹⁸ מרדכי נדב, "פנקס קהל פרנקפורט דמיין". בתוך: קרית ספר ל"א (תשיז) 516 - 507.

¹⁹ Rivka Sendik, *Between Law and Compromise: The Workings of the Rabbinic Court in Frankfurt a.M. during the second half of the Eighteenth Century*. Magisterarbeit [Hebräisch]. Ben-Gurion University of the Negev, 2000.

Der Historiker und Rabbiner Josef Unna (geb. 1879), Sohn des Religionslehrers Simon Unna, studierte und promovierte an der Universität Frankfurt a.M. im Jahre 1917 zum Dr. rer. pol. Seine Dissertationsarbeit galt der Statistik der Juden in Frankfurt a.M. bis zum Jahre 1866²⁰. Teile daraus und anderes Material sind besonders im Frankfurter Israelitischen Gemeindeblatt veröffentlicht worden²¹. Darüber hinaus hat Unna das klassische Buch von R. Dr. Markus Horovitz *Frankfurter Rabbiner*, das dieser 1882 - 1885 geschrieben hat, neu bearbeitet²². Dazu hat Unna neue Quellen benutzt und ausgewertet und eine Biographie über Dr. Markus Horovitz (Sein Leben und Wirken) mit Bibliographie geschrieben²³.

Diese Dissertation bezieht sich auf die Statistik von Unna über die Frankfurter Juden besonders im Kapitel „Statistik der Todesfälle“. Auf *Frankfurter Rabbiner* bezieht sich diese Dissertation in bestimmten Fällen, die im Zusammenhang mit Frankfurter Rabbinern erwähnt sind.

Die Aufgabe dieser Dissertation ist nicht, das FM im Vergleich zu anderen Frankfurter Quellen der Stadt Frankfurt bzw. der Frankfurter Verstorbenenquellen zu analysieren, obwohl sie sich in bestimmten Fällen auf diese Quelle bezieht, sondern das Memorbuch als eine Einheit zu erforschen, als „literarisches“ und kulturell-historisches Monument zu analysieren, als „Textwelt“ und an den Eulogien und Nachrufen die Ideale und Werte bzw. deren Wandlungen und Brüche (oder Nicht-Brüche) im Verlauf von etwa drei Jahrhunderten aufzuzeigen. Deswegen spielt die wichtige innertextliche Arbeit, nämlich der Vergleich innerhalb des Buches selbst zwischen den „Werten und Idealen“ und ihrer „Rangfolge“ auf der „Werteskala“, eine Hauptrolle in dieser Arbeit.

²⁰ Josef Unna, *Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866*. Frankfurt am Main: Vorstand der Israelitischen Gemeinde Frankfurt a.M., 1931.

²¹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. III, S. 507.

²² Joseph Unna, *Frankfurter Rabbinen: Ergänzungen von Rabbiner Dr. Josef Unna*. Frankfurt am Main, 1969.

²³ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. III, S. 507-508.

4.8. Die Zuverlässigkeit des FM

Diese Arbeit soll die Frage nach der Authentizität des FM beantworten. Die Arbeit soll dann zeigen, ob dieses Memorbuch (nicht) nur eine Liste von Eulogien, die Charaktereigenschaften der Verstorbenen absichtlich übertreiben, darstellt. Darüber hinaus soll die Arbeit mit den Lücken der Kenntnis der Frankfurter Verstorbenen konfrontieren, da nur Erwachsene Einträge ins FM erhielten. Kinder (Jungen / Mädchen) und auch Arme sind nicht verzeichnet. Zwischen den Erwachsenen gab es auch eine bestimmte Auswahl bzw. Zensur, worauf Paul Arnsberg hinweist:

„Das Jahr 1842 hat für das Memorbuch sensationellen Charakter: Hier findet sich auf Seite 1033 die Eintragung des Michael Creiznach ... Es ist das einzige Mal, dass sich im Memorbuch die Eintragung eines radikalen liberalen Reformers findet. Keiner der prominenten Führer wie Jost, Johlson oder gar einer der Reformrabbiner ist mit einer Eintragung geehrt worden“²⁴.

Politische Motive und Intrigen sowie die Bezahlung von 21 Gulden per Eintrag - für die man wohlhabend sein musste - beeinflussten die Authentizität des FM.

Die Totenstatistik in Frankfurt im Zeitraum des 17. - 20. Jh.s ist auch in verschiedenen Quellen unterschiedlich und dadurch erschwert sich die eindeutige Feststellung der Zahl der Toten. Dabei hilft Josef Unna mit seiner Frankfurter Statistik. Er vergleicht die Zahlen des Gedenkbuchs (G) mit denen von Horovitz (H)²⁵. Diese Zahlen kann man heute auch mit den Zahlen der Todesfälle im FM vergleichen²⁶.

Darüber hinaus soll man auch den Inhalt der FM-Einträge vorsichtig analysieren. Wenn z.B. das FM erzählt, dass die meisten Frauen und Männer täglich morgens und abends in die Synagoge gehen bzw. dass die meisten Frauen anständig ("הגונה") und gerecht ("צנועה") waren, muss man das nicht unbedingt als Realität wahrnehmen. Im Gegensatz stehen die vielen Verbrechen, Umgang mit Huren und christlichen Frauen, Diebstähle, Abtreibungen, Selbstmorde, und andere Delikte in den Frankfurter Nicht-Jüdischen Quellen. Das FM konnte diese Tatsache bzw. Idee nur als eine Lobpreisung des / der Verstorbenen erwähnen (siehe auch das Kapitel „Institutionen der Gemeinde“ in dieser Arbeit).

²⁴ Paul Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden: seit der Französischen Revolution*. Bd. 1. Darmstadt: Eduard Roether, 1983. S. 641-642.

²⁵ Siehe Kapitel „Totenstatistik“ in dieser Arbeit.

²⁶ Siehe das Register von Jahren und Seiten im FM am Ende dieser Arbeit.

4.9. Schluss

Die vorliegende Arbeit unterscheidet sich in einigen wesentlichen Punkten von den existierenden Memorbuch-Forschungen. Sie sucht nicht das FM neu zu edieren und als wissenschaftliche Ausgabe zu veröffentlichen. Trotz der notwendigen Arbeit, seine Einträge zu entziffern, vom Hebräischen ins Deutsche zu übersetzen, und hierzu Zitate aus Schrift oder *Talmud* zu finden, geht es vielmehr darum, das FM als eine unabhängige Einheit mit eigener Mentalität und Aussagekraft vorzustellen. Dies geschieht in dieser Form erstmalig nicht nur für das FM, sondern in der Memorbuch-Forschung überhaupt.

5. BEZAHLUNGSGRUNDSÄTZE FÜR DIE EINTRAGUNG INS MEMORBUCH

5.1. Erbrecht im Judentum

In der Patriarchenzeit war es (auch bei den Israeliten) Brauch, dass der nächste Verwandte das Eigentum des Verstorbenen erbt. Der Erstgeborene war oft der Führer der Familie und verfügte über das Eigentum der Familie. Wenn es keine Söhne gab, sollte der Verstorbene einen Freund, dem er vertraute, oder manchmal auch einen nahen Verwandten als seinen Erben benennen. Als Abraham sicher war, dass er ohne Kinder sterben werde, wollte er seinen Sklaven, Elieser, zum Erben seines Besitzes ernennen, obwohl sein Neffe Lot noch lebte (Gen 15, 3). Auch wenn es Kinder gab, hatte der Vater das Recht, ein Kind den anderen gegenüber als Erbe seines Eigentums zu bevorzugen. Sarah wollte nicht, dass Ischmael zusammen mit ihrem Sohn Jizchak erbt. Deswegen überzeugte sie Abraham, Hagar und ihren Sohn aus ihrem Haus zu verjagen (Gen 21, 10); Abraham hat seine Kinder zusammen mit seinen Konkubinen, die Abfindungen erhielten, fortgeschickt, so dass sie sich nicht in das Erbe Jizchaks vermindern (Gen 25, 6). Jakob dagegen unterschied nicht zw. den Söhnen seiner Frauen und den Söhnen seiner Konkubinen (Gen 49); er zählte seine beiden Söhne Efraim und Menasche zu seinen Erben (Gen 48, 5-6). In biblischen Zeiten beerbte die Witwe ihren Mann nicht, weil sie ein Teil des Eigentums, das dem Erben gehören sollte, war. Das erfährt man von den Erzählungen über Ruth, Absalom (2 Sam 16, 21-22), Adonijah und Abisag (1 Kön 2, 22). Zu dieser Zeit konnten auch Töchter ihren Vater nicht beerben. Nicht verheiratete Frauen standen unter der Obhut ihres Vaters, bzw. ihrer Brüder oder anderer Verwandter, wenn der Vater bereits verstorben war. Sonst waren sie das Eigentum der Familie, in die sie verheiratet wurden. Eine Ausnahme dafür war der Fall Jobs, der seine Töchter genau wie deren Brüder in seinem Testament bedachte und jeder einen Anteil seines Landbesitzes vermachte (Ijob 42, 15)¹.

¹ Joseph Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law* [Hebräisch]. Ramat-Gan: Bar-Ilan University Press, 1999. S. 17-134; Joseph Jacobs, Julius H. Greenstone, „Inheritance”. In: *JewishEncyclopedia.com*. URL: http://www.jewishencyclopedia.com/view_friendlz.jsp?astrid=140&letter=I (24.01.2003); ---. "ירושה". בתוך: אנציקלופדיה תלמודית, כרך עשרים וחמשה. ירושלים, הוצאת אנציקלופדיה תלמודית. ע' קיט-שצ.

In der *Torah* stellte man die allgemeinen Grundsätze der Erbschaft fest, als Lösung für das Problem der fünf Töchter Zelofhads, die vor Mose und Eleasar den Priestern die folgende Frage stellten:

„Unser Vater ist in der Wüste gestorben und er war nicht unter der Gemeinde, die sich zusammengerottet wider den Ewigen unter dem Anhang Korachs, sondern in seiner Sünde starb er, und Söhne hatte er nicht. Warum soll der Name unseres Vaters ausgehen aus seinem Geschlechte, weil er keinen Sohn hat? Gib uns Besitz unter den Brüdern unseres Vaters“ (Num 27, 3-4).

Mosche antwortet den Töchtern Zelofhads wie folgt:

„So jemand stirbt und kein Sohn von ihm da ist, so sollt ihr übergehen lassen sein Erbe an seine Tochter. Und wenn keine Tochter von ihm da ist, so gebet ihr sein Erbe seinen Brüdern. Und wenn keine Brüder von ihm da sind, so gebet sein Erbe seinen Vater-brüdern. Und wenn keine Brüder von seinem Vater da sind, so gebet sein Erbe seinem Blutsfreund, dem nächsten von seinem Geschlechte, dass er es erbe“ (Num 27, 8-11).

Dadurch hat Mosche festgestellt, dass die Erbschaft in folgenden Reihenfolge zu verteilen sei:

Der Sohn, die Tochter, der Bruder, der Bruder des Vaters, der Nächstverwandte aus seiner Sippe.

Aufgrund dieser Gegebenheiten erklärt man in der *Mischnah* die Gegenseitigkeit der Erbschaft:

„Einige erben und vererben gegenseitig, andere erben und nicht vererben, vererben und nicht erben, nicht erben und nicht vererben. Die folgenden erben und vererben gegenseitig: der Vater die Söhne, die Söhne den Vater, die Brüder den Vater. Der Mann seine Mutter, der Gatte seine Gattin und Söhne von Schwester - erben und nicht vererben. Die Frau ihre Söhne, die Gattin ihren Gatten und Brüder der Mutter – lassen erben und erben nicht. Und die Brüder von der Mutter – erben nicht und vererben nicht“ (BB 8a)².

Darüber hinaus gibt es die folgende biblische Regel bezüglich des Erstgeburtsrechts:

„... kann er [der Vater] nicht zum Erstgeborenen machen den Sohn der Geliebten angesichts des Sohnes der Gehaßten, des Erstgeborenen; Sondern den Erstgeborenen, den Sohn der Gehaßten, muss er anerkennen, ihm nach Verhältnis von Zweien zu geben von allem, was bei ihm vorhanden ist, denn er ist der Erstling seiner Kraft, ihm gebührt das Recht der Erstgeburt“ (Dtn 21, 16-17).

Dieser Regel wiederholt sich in der *Mischnah*:

„All the same are the son and the daughter as to matters of inheritance, except that the son takes a double portion in the estate of the father [Dtn 21, 17]. [The son] does not take a double portion in the estate of the mother“ (BB 8, 4)³.

² Die Übersetzung von BB 8a entspricht meiner Übersetzung - T.K.

Laut dieser Regeln , trägt der, welcher erster in der Erb-Reihenfolge ist, dieses Recht weiter über seine Nachkommen (BB 115a).

Die Rabbiner überarbeiteten die biblischen Angaben und stellten folgende Liste der Erb-Reihenfolge auf:

- (1) Söhne und ihre Nachkommen,
- (2) Töchter und ihre Nachkommen,
- (3) der Vater,
- (4) Brüder und ihre Nachkommen,
- (5) Schwestern und ihre Nachkommen,
- (6) der Vater des Vaters,
- (7) die Brüder des Vaters und ihre Nachkommen,
- (8) die Schwestern des Vaters und ihre Nachkommen,
- (9) der Vater des väterlichen Großvaters usw.
- (10) Zu dieser biblischen Liste haben die Rabbiner noch einen weiteren legitimen Erben hinzu gefügt, nämlich den Gatten, der durch die Tatsache, dass sie verheiratet sind, ein Verwandter seiner Gattin ist. Deswegen hat er auch das Recht, seine Frau zu beerben⁴.

Laut dieser Regeln und ihrer Exegese durch die *Amoraim* wurden die folgenden Erbschaftsregeln festgesetzt:

- (1) Die Erbschaft ist automatisch, auch ohne den Willen des Erben oder des Erblassers.
- (2) Die Vater-Familie wird „Familie“ genannt; die Mutter-Familie wird nicht „Familie“ genannt.
- (3) In jeder Blutsverwandtschaft stehen die Männer vor den Frauen.
- (4) Der nächste Verwandte steht vor den entfernteren Verwandten.
- (5) Falls der Erbe zu Lebzeiten seines Erblassers stirbt, erhalten seine Nachkommen an seiner Stelle den Erbteil, der ihm zufallen sollte, falls er den Erbfall erlebt hätte. Dieses Prinzip heißt: „Erbchaft durch das Grab“ ("ירושה בקבר").
- (6) Die Verwandten des Erben, der das erste Erbrecht hat, kommen vor den Verwandten des Erben, der weiter in der Erbschaftsfolge steht.
- (7) Der Gatte erbt allen Besitz, den seine Frau bei ihrem Tod gehabt hat, aber er erbt weder das, was sie in die Zukunft noch erben würde, noch ihre Schulden.

³ *The Talmud of the Land of Israel: A preliminary Translation and Explanation*, Bd. 30: BB 8,4, Übers. v. Jacob Neusner. Chicago, London: The University of Chicago Press, 1984. S. 134.

- (8) Die Verwandschaft hat mit Familiären Beziehungen zu tun. Dies bedeutet, dass der Sohn der Gattin, der Sohn einer unverheirateten Frau und das uneheliche Kind im Erbrecht ausgeschlossen sind. Ein adoptierter Sohn, ein Kind eines Juden von einer Nicht-Jüdin sind vom Erbrecht ausgeschlossen. Ebenso sind ein Vater und sein Sohn, die ins Judentum konvertieren, vom Erbrecht ausgeschlossen (Sie können nicht gegenseitig erben und vererben).
- (9) Auch jemand, der seinen Erblasser verachtet (z.B. ihn prügelt oder ermordet), und jemand, der aus dem Judentum ausgetreten ist, hat den gesetzlichen Anspruch auf das Erbe.
- (10) Der Erstgeborene erbt doppelt soviel vom Besitz des Vaters. Der Embryo hat das Recht auf die Erbschaft seines Erblassers, wenn er lebend geboren wird.
- (11) Die *Ktubah* (der Ehevertrag) schützt die Rechte der Frau, aber sie darf ihren Mann nicht über die in der *Ktubah* zugesagte Summe hinaus beerben.
- (12) Wer als Erben angesehen wird, darf erben, auch wenn es keine Zeugen gibt, die diese Beziehung dieses Erben zu seinem Erblasser beweisen. Der Erblasser darf über jemanden sagen: „Er ist mein Erbe“, auch wenn er nicht als solcher angesehen wurde. Der Erbe darf das Erbe nicht beanspruchen, bis er beweist, dass der Erblasser gestorben ist.
- (13) Wer seine Besitztümer an die, die ihm gegenüber nicht erbberechtigt sind, vererben will, soll ihnen den zu vererben den Besitz zum Geschenk machen und ihn nicht als Erbschaft vererben.
- (14) Alle Besitztümer sind vererblich, ebenso sind Ansprüche, wie Schuldscheine und alles, welches Hand und Fuß hat, vererblich⁵.

Einige der bedeutendsten Ausnahmen für diese Regel waren wie folgt:

- Der Erstgeborene des Vaters bekam den doppelten Anteil am Erbe, während jeder weitere Sohn des Verstorbenen einen gleichen Anteil vom Vermögen des Vaters oder der Mutter bekam (Yeb 67a).
- Ein Kind aus einer verbotenen Beziehung (*Mamser*) darf auch seinen Vater beerben. Das Kind einer Sklavin oder einer Nicht-Jüdin darf seinen Vater nicht beerben (Yeb 67a; CM 276, 6; vgl. ib. 279, 6).
- Ein Apostat behält einerseits seinen Erbsanspruch, das Gericht darf ihm aber andererseits seinen Erbanteil aberkennen (CM 283, 2).

⁴ CM 276,1; BB 8b, 111b. Außerdem siehe auch: "שיטת הרמב"ם לגבי תנאי בירושה". בתוך: מעליות כ (תשנ"ט) 213 - 216

⁵ Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 18-21.

- Wenn ein Sohn zu Lebzeiten seines Vaters gestorben ist, erben seine Kinder seinen Erbanteil.
- Wenn ein Sohn kinderlos vor seiner Mutter stirbt, erben die Brüder des gemeinsamen Vaters (nicht der gemeinsamen Mutter) nicht seinen Anteil am Erbe seiner Mutter, weil er nach seinem Tode nicht mehr erbberechtigt war. Wenn er aber auch nur eine Stunde nach dem Tod seiner Mutter noch am Leben ist, beerbt er seine Mutter, und bei seinem Tod erben seine Brüder seinen Anteil am vererbbaaren Besitz der Mutter (BB 114b; MT Nachalot I, 13; CM 276, 5).
- Wenn es weder Söhne noch Kinder von den Söhnen gibt, erben die Töchter und ihre Nachkommen (BB 115b; vgl. t Yad 2, 9; MTaa 5).
- Wenn es weder Söhne noch Töchter gibt, erbt der Vater.
- Die Mutter des Verstorbenen und seine Brüder von der gemeinsamen Mutter erben nicht, weil die Familie auf väterlichen (und nicht mütterlichen) Beziehungen basiert (BB 108b)⁶.

Der Ehemann beerbt seine Frau; aber die Ehefrau beerbt nicht ihren Mann. Trotzdem soll man die Witwe aus dem nachgelassenen Vermögen ihres verstorbenen Mannes unterstützen, solange sie nicht wieder heiratet. Das Erbrecht des Ehemanns bezieht sich nur auf jenes Vermögen, das seiner Frau bei ihrem Tod gehörte, nicht aber auf künftiges Vermögen, wie z.B. Erbanteile am Vermögen eines Verwandten, der erst nach ihrem Tod stirbt, oder Schulden, die nicht durch Pfand versichert wurden (BB 125b; SA, Eben ha-Eser 90, 1). Wenn der Ehemann vor der Ehefrau gestorben ist, dürfen seine Verwandten die Witwe nicht beerben (BB 114b). Ein Mann darf seine Verlobte (*Arussah*) nicht beerben (Yeb 29b). Ein Ehemann darf seine Frau nicht beerben, falls ihre Ehe nach den biblischen Inzestgesetzen nicht hätte geschlossen werden dürfen und als Strafe für die Gesetzesübertretung der Tod durch göttliches Eingreifen (*Karet*) vorgesehen ist. Falls die vorgesehene Strafe für die Rechtsübertretung der verbotenen Ehe die Prügelstrafe ist, z.B. wenn ein Priester eine geschiedene Frau geheiratet hat, verliert der Mann den Erbanspruch auf das Vermögen seiner verstorbenen Frau nicht (t Yeb 2, 3). Ein Mann hat auch Erbanspruch auf das Vermögen seiner verstorbenen Frau, wenn diese Apostatin war (SA, Eben ha-Eser 90, 3, gloss; CM 283, 2, gloss)⁷.

⁶ Jacobs, „Inheritance“, in: *JewishEncyclopedia.com*.

Wenn jemand sagt: „Dieser Sohn wird keinen Anteil an meinem Vermögen haben“, oder wenn jemand einen Fremden als seinen Erben benennt, anstatt seiner legitimen Erben, wird sein Wunsch abgelehnt, weil er den biblischen Vorschriften widerspricht. Trotzdem darf man legitime Erben enterben entweder dadurch, dass ein legitimer Erbe dem anderen legitimen Erben gegenüber bevorzugt wird, oder dadurch, dass der Erblasser sein ganzes Vermögen einem Fremden zum Geschenk macht (BB 130a, 133b)⁸.

Die Analyse des Erbrechts im FM erfolgt im Folgenden auf der Grundlage der von mir erhobenen Daten aus dem FM. Die FM-Datenbank enthält nicht die entzifferten Wiederholungen der Erbrecht-Fälle (Wiederholungen für Frauen, Wiederholungen für Männer, Wiederholungen insgesamt). Die Datenbank enthält 1376 Einträge, die sich auf Erbrecht bei weiblichen Erblassern beziehen, die auf Seite 113, nämlich im Jahr 1711, anfangen. Für Erbrecht-Fälle mit einem männlichen Erblasser enthält die Datenbank insgesamt 1364 Einträge, die auf Seite 102, nämlich im Jahr 1705, anfangen. Die Analyse der Erbrecht-Fälle bezieht sich damit auf 2740 Einträge insgesamt.

Das FM erwähnt das Erbrecht in Bezug auf weibliche Erblasser mit folgenden möglichen Erben:

ihre Erben, ihr Mann, ihr Schwiegervater, ihr Sohn, ihre Söhne, ihr Sohn und ihre Tochter, ihre Tochter, ihre Töchter, ihre Söhne und ihre Töchter, ihr Testament / ihre Erbschaft, anonyme Fälle.

Das FM erwähnt das Erbrecht in Bezug auf männliche Erblasser mit den folgenden Erben: sein Erbe, seine Frau, sein Sohn, seine Waisen, seine Söhne, sein Vater, seine Verwandten, seine Erbschaft, anonyme Fälle.

Bevor ich das Erbrecht im FM vorstelle, werde ich kurz den Wert des Guldens und die Bezahlung für die Eintragung ins FM analysieren, die eine wirtschaftliche Einordnung der Angaben ermöglichen.

⁷ Jacobs, „Inheritance“, in: *JewishEncyclopedia.com*.

⁸ Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 130-131, 180-189.

5.2. Der Wert des Guldens

In den meisten Fällen hat man für die Einträge der weiblichen und der männlichen Verstorbenen in Gulden bezahlt. Das FM bestätigt, dass „AKH“ ("ךא") Gulden bezahlt wurden. Das hebräische Wort „AKH“ kann man ins Deutsche als „nur“ übersetzen. Dieses Wort wird sehr häufig auch als Abkürzung, „A“ „KH“ ("ךא") geschrieben, das ist ein Hinweis auf den Zahlwert des Wortes 21. Das heißt, dass entweder „nur Gulden“ ("ךאך זהובים"), oder „21 Gulden“ ("ךאך זהובים") bezahlt wurden.

„Der Name ‘Gulden’ hat im Laufe der Jahrhunderte sehr verschiedene Münzen bezeichnet. Ursprünglich war das Wort eine Übersetzung des lateinischen Aureus (nummus) = Goldener (Pfennig). Solche Goldene oder Gulden wurden in Deutschland zuerst als Nachahmung der Florenen im 14. Jahrhundert geprägt. Dann entstand am Ende des 15. Jh.s das Silberäquivalent des Guldens in den Guldengroschen oder Talern; seitdem erhielt der bisherige Gulden den Namen Goldgulden. Durch die Reichsmünzordnung von 1559 wurde dann der silberne Reichsguldiner zu 60 Kreuzern geschaffen, womit sich Deutschland in die Taler- und Guldenländer schied. Der sogenannte rheinische Gulden, bis dahin der Goldgulden, wurde nun ein Rechnungsbegriff von 60 Kreuzern, denn der Guldiner erhob sich sehr bald nach 1559 auf einen höheren Wert. Die später im 17. Jh. gemünzten Gulden waren die 2/3 Taler des zinnaischer und Leipziger Münzfußes, die in Süddeutschland 60 Kreuzer galten. Ihre Nachfolger waren die Gulden oder Halbtaler des Konventionsfußes...“⁹.

Im Folgenden werden drei Tabellen der Münzordnung von 1484 – 1873 wiedergegeben. Die Tabellen zeigen, dass der Gulden tatsächlich bis einschließlich 1857 als Währung in Deutschland (bzw. im Deutschen Reich) vertreten war. Sogar noch bis Anfang des 20. Jahrhunderts war der Gulden im Umlauf¹⁰.

⁹ ---. „Deutsche Gulden“. In: *Wörterbuch der Münzkunde*, 2. Auflage. Berlin: Walter de Gruyter, 1970. S. 245-246; ---. „Gulden“. In: *Brockhaus Enzyklopädie*. Mannheim: F.A. Brockhaus, 1989. S. 280; ---. „Gulden“. In: *Meyers Neues Lexikon*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1973. S. 27.

¹⁰ Ich bedanke mich bei **Frau Simone Hesse** vom Geldmuseum der deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, für ihre hilfreichen Auskünfte zur Klärung des Werts des deutschen Guldens vom 17. bis zum 20. Jhd.

Jahr	Bezeichnung Ort	Gesetzgeber Teilnehmer Land	Metall	Hauptmünze	Stücke aus 1 Mark		Gewicht		Feingehalt		Unterteilung
					rauh	fein	rauh g	fein g	L, K	%	
1484/ 1488	Münzreform Hall (Tirol)	Erzherz. Sig- mund v. Tirol	Ag	Halbguldiner	16 ¹⁾		19,9	15	15 L	937,5	30 Kr
			Ag	Guldiner	8 ¹⁾	9,38 ¹⁾	31,83	30	15 L	937,5	60 Kr
1500	Münzordnung Annaberg	Drei sächs. Herzöge	Ag	Gulden- groschen Klappmünzentl.	8	8,53	29,23	27,41	15 L	937,5	21 Gr
1518	Münzordnung Joachimstal	Grafen Schlick	Ag	Joachimstaler	8	8,06	29,23	27,20	14,9 L	930,6	21 Gr
1524	1. Reichsmünz- ordnung Esslingen	Kaiser und Reich (Karl V.)	Ag Au	Reichsguldiner Goldgulden	8 89	8,53	29,33 2,409	27,41	15 L 22 K	937,5 916,67	21 Gr 21 Gr
1551	2. Reichsmünz- ordnung Augsburg	Kaiser und Reich (Karl V.)	Ag	Reichsguldiner	8	8,51	31,18	27,49	14,1 L	881,94	72 Kr
1558	Münzordnung	Kursachsen	Ag	Taler	8	8,86	29,00	26,49	14,4 L	902,78	24 Gr
1559	3. Reichsmünz- ordnung Augsburg	Kaiser und Reich (Ferdinand I.)	Ag Au Au	Reichsguldiner Goldgulden Dukat	9,5 67	10,22 72	24,62 3,25 3,49	22,89	14,9 L 18,3 K 23,4 K	930,56 770,83 986,11	60 Kr 75 Kr 104 Kr

Tab. 2
Übersicht der wichtigeren Münzen von 1484 bis 1559

Tab. 7 (Fortsetzung)

Jahr	Bezeichnung Ort	Gesetzgeber Teilnehmer Land	Me- tall	Hauptmünze	Stücke aus 1 Mark rauh fein	Gewicht rauh fein g	Feingehalt L, K %	Unter- teilung
1566	Reichsabschied Augsburg	Kaiser und Reich (Maxi- milian II.)	Ag	Taler	8	29,23	25,98	14,2 L 888,89 68 Kr
1687	Münzrezeß Zinna	Brandenburg, Kursachsen, Brschg. Lüneb.	Ag	(Rech- nungs-)Tlr. Gulden Speziestaler	10,5 15,75	28,1	22,27	90 Kr/24 G 105 Kr/28 G
1690	Münzrezeß Leipzig	wie Zinna	Ag	(Rechnungs-) Tlr.	12	19,49	14,85	90 Kr/24 G 105 Kr/28 G
1753	Münzkonvention Wien	Österreich Bayern	Ag Ag	Gulden (½ Tlr.) Speziestaler	18	19,32	12,90	120 Kr/32 G
1753	Münzkonvention Wien	Österreich Bayern	Ag Ag	Konventionsflr. Konventions- gulden	10 20	28,06 14,03	23,39 11,69	120 Kr/32 G 60 Kr/16 G
1750	Münzedikt (Graumann-Fuß) Berlin	Preußen (Friedrich II.)	Ag Au	Reichstaler Friedrichd'or	14 38,77	22,27 6,68	16,41 6,03	750 902,78 5 Taler
1837	Südd. Münz- verein, Münche- ner Münzvertrag	Südd. Staaten	Ag	Rhein-Gulden	18,75	12,47	9,54	900 60 Kr

Tab. 3

Übersicht der wichtigeren Münzen von 1566 bis 1837

Tab. 7 (Fortsetzung)

Jahr	Bezeichnung Ort	Gesetzgeber Teilnehmer Land	Me- tall	Hauptmünze	Stücke aus 1 Mark rauh fein	Gewicht rauh g fein g	Feingehalt L, K ‰	Unter- teilung
1838	Dresdner Kon- vention Dresden	Südd. u. Nordd. Staa- ten d. Dt. Zollvereins	Ag	Vereinsmünze: 2 Tlr. preuß. = 3,5 fl rhein.	6,3 7	37,12 32,81	14,4 L 900	210 Kr/60 Sgr
1856	Hamburger oder Lübische Ku- rantwährung	Hamburg und Lübeck	Ag	Mark Kurant 1 preuß. Tlr = 40	35			16 B
1857	Wiener Münz- vertrag, Deutschen Münzverein Wien	wie 1838, dazu Österreich Liechtenstein	Ag Ag Ag Au	Vereinstaler Südd. Gulden Gulden ö. W. Krone	27 ¹⁾ 30 ²⁾ 52,5 ²⁾ 45 ²⁾ 50 ²⁾	18,52 10,58 12,34 11,11 10,00	900 900 900 900	30 Sgr 100 Kr 100 NKr
1871/ 1873	Reichsgold- währung, Münz- gesetze Berlin	Deutsches Reich	Au	2 Vereinstaler = 3,5 fl rh = 3 fl österr. Währung 20 Markstück	62,775 ³⁾ 69,75 ¹⁾	7,965 7,1685	900	1 M = 100 Pf

¹⁾ Münzgrundgewicht: Wiener Mark = 280,668 g

²⁾ Münzgrundgewicht: Zollpfund = 500 g

Tab. 4

Übersicht der wichtigeren Münzen von 1838 bis 1873

Die Städte Lübeck und Frankfurt am Main erhielten das Recht im Jahre 1340 zur Prägung von Florenen oder Gulden. In Frankfurt am Main wurden im Jahr 1418 knapp 0,7 t Gold für die Prägung von 250 000 Reichsgulden verwendet. Bis um 1750 rechnete man im Süden Hessens, vor allem in Frankfurt am Main den süddeutschen Gulden zu 30 Frankfurter Albus (zu je 8 Heller). Ein Frankfurter Albus entsprach damit zwei süddeutschen Kreuzern. Der Reichstaler (Rechnungsmünze) kam auf 45 Frankfurter Albus. Im August 1837 gründeten Bayern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau und Frankfurt am Main in München den *Süddeutschen Münzverein*.

Der für Preußen siegreich endende Krieg gegen Österreich 1866 führte auch zu Änderungen im deutschen Geldwesen. Preußen übernahm Hannover, Kurhessen, Nassau, Schleswig, Holstein in sein Staatsgebiet und führte dort die preußische Währung ein. In der ebenfalls annektierten Stadt Frankfurt am Main blieb es dagegen bei der Guldenrechnung¹¹.

¹¹ Bernd Sprenger, *Das Geld der Deutschen: Geldgeschichte Deutschlands von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Paderborn: Ferdinand Schöningh, 1991. S. 82-83, 93, 132, 163, 168.

5.3. Die Bezahlung für die Eintragung ins FM

Das FM erwähnt zum ersten Mal die Tatsache, dass es eine Bezahlung für die Eintragung ins Memorbuch gab, wenn es bestätigt, dass man eine bestimmte Summe für *Zdaqah* gegeben hat, als Fajbesch Kohen im Jahre 1635 gestorben war [S. 16a]:

"עבור שנתן סך מה לצדקה"

Bei den ersten Einträgen des FM ist die Bezahlung nicht regelmäßig erwähnt. Die Seiten 17, 18, 20, 22-27 bezeichnen gar nicht, dass man für die Eintragung ins FM bezahlt hat. Die Seiten 19 und 21 bezeichnen diese Tatsache nur teilweise.

Das FM berichtet erstmalig, dass die Erben 21 Gulden für den Verstorbenen bezahlt haben, ist auf S. 25m, als Josef Jaakow im Jahre 1643 starb.

Die Wurzeln der Bezahlung von 21 Gulden nach dem Tod befinden sich schon in Frankfurt des 15. Jh.s:

„Der Rat bestätigt die althergebrachte Begräbnisordnung der Juden: Bei Tod eines Juden oder einer Jüdin, die in Frankfurt Stättigkeit haben und 1000 Gulden oder darüber hinterlassen, haben die Erben der Judenschaft 21 Gulden zu zahlen. Bei sonstigen Todesfällen setzt die Judenschaft die Gebühren nach Vermögen fest. Von Begräbnissen auswärtiger Juden oder Jüdinnen, alt oder jung, arm oder reich, hat die Judenschaft jeweils 3 Gulden an die stödtische Rechnei abzuführen. Sie kann darüber hinaus Gebühren nach Vermögen erheben. Widersetzliche kann die Judenschaft aus der Gemeinschaft ihrer Synagoge ausschließen, bis zu Austrag“¹².

Ab S. 28a erwähnt das FM mit Unterbrechungen die Bezahlung von 21 Gulden bzw. von einer bestimmten Summe für *Zdaqah* nebeneinander. Diese Tatsache zeigt, dass wegen einer bestimmten Bezahlung für das Schreiben der Verstorbenen-Namen ins Memorbuch auch die erste FM-Einheit, die aus den Registern der Beerdigungsgesellschaft kopiert wurde, selektiv in der Auswahl der Verstorbenen war.

Im Jahre 1711, als man das FM von neuem mit den zeitgenössischen Verstorbenen-Namen verfasst hatte, gab es noch einmal keine Regelmäßigkeit in der Erwähnung der Höhe der Bezahlungen¹³. Die Summe war entweder viel zu hoch, oder weniger als 21 Gulden.

¹² Dietrich Andernacht, *Regesten zur Geschichte der Juden in der Reichsstadt Frankfurt am Main von 1401-1519*. Hannover: Hahnsche Buchhandlung, 1996. S. 877, Register #3391.

¹³ Für Details der einzelnen Fälle, die andere Summen von Bezahlung für die Eintragung ins FM erwähnen, siehe später in diesem Kapitel.

In der Regel ist das FM jahrelang sehr systematisch aufgebaut mit den Erwähnung von Bezahlungen, die immer am Ende des jeweiligen Eintrags, in der Nähe des Todesdatums vorkommt. Das Schreiben der Namen ins Memorbuch war nicht nur um die religiöse Pflicht von Seelen- Erwähnung zu erfüllen. Es war reguliert ohne der Ausnahme durch die Bezahlung. Um im FM erwähnt zu sein musste man entweder reich genug sterben, oder wohlhabende Verwandten haben.

Am Ende des FM gibt es wieder keine Regelmäßigkeit der Nennung der Bezahlung. Ab S. 1046, d.h. Jahr 1845, wurde eine Bezahlung für die Eintragung ins FM kaum erwähnt. 1845 ist ein Jahr von Konflikten innerhalb der Frankfurter jüdischen Gemeinde. In dieser Zeit war die Gemeinde gespalten zwischen Reformen, repräsentiert durch Dr. Leopold Stein, 1843 - 1861 Rabbiner in Frankfurt, und Neu-Orthodoxen, repräsentiert durch Samson Raphael Hirsch, 1851 - 1888 Rabbiner in Frankfurt. Diese Unregelmäßigkeit am Ende des FM weist darauf hin, dass man sich beeilte das FM schnell und schön zu Ende zu bringen, genau wie man sich beeilte, die erste FM-kodikologische Einheit schnell und schön zu beenden. Dem Rahmen des FM, den die beiden kodikologischen Einheiten am Anfang und am Ende zusammensetzen, entspricht die äußerliche Regelmäßigkeit durch die selbe Schrift (typisch für jede Einheit) und Unregelmässigkeit der Erwähnung, dass eine Summe Geld für die Eintragung ins Memorbuch bezahlt wurde. Diese Tatsache weist darauf hin, dass dieser Rahmen des FM relativ spät verfasst wurde.

5.4. Frauen

5.4.1. Ihre Erben (יורשיה)

Die von mir analysierten Bezahlungsfälle, die die Erben der Frau erwähnen, sind 310 an der Zahl, nämlich 9.4% aller Frauen-Einträge im FM. Von ihnen erfahren wir, was die Erben bezahlt haben, für was / wen, wann, wie und warum.

In den meisten Fällen haben die Erben 21 Gulden ("אך זהובים") für die Verstorbenen bezahlt. In einigen anderen Fällen haben die Erben eine bestimmte Summe ("סך מה") bezahlt und das FM verzeichnet nicht genau, wie hoch diese Summe war.

Die einzigen Ausnahmefälle, die am Anfang des FM erscheinen, sind folgende:

Die Erben von Rejs`chen Metz (1711) haben 200 Gulden für sie bezahlt und noch dazu die traditionellen 21 Gulden für *Zdaqah* [S. 113a]¹⁴;

Die Erben von Channa Seligmann (1712) haben 6 Gulden für sie bezahlt [S. 113c]¹⁵;

Die Erben von Mindeln Orwille(d) (1712) haben 7 Gulden für sie bezahlt [S. 120a]¹⁶;

Die Erben von Jachot Schapira (1735) haben während der Trauerwoche (*Schiwa`h*) 21 Gulden für die Armen der Stadt bezahlt und darüber hinaus 21 Gulden für die Verstorbene, also 42 Gulden insgesamt [S. 204a]¹⁷.

Diese Beispiele entsprechen extrem hohen bzw. niedrigen Summen von Bezahlungen mit der Gulden-Münze. Diese Unregelmäßigkeit der Bezahlung tritt auf am Anfang des FM, um das Jahr 1711, als man von Neuem das Schreiben der zeitgenössischen Verstorbenen-Namen nach dem Brand von 14.1.1711 eingeführt hat.

Außer Gulden haben die Erben nach dem Tod der Frau auch auf folgende andere Weise bezahlt:

Almosen, (Geld für) *Zdaqah* (von ihrer Erbschaft, von ihrem Vermögen), Geschenke, großzügige Geld-Bezahlung und gute Dinge¹⁸.

¹⁴ "יורשיה נותנו עבורה וסיועת בניין החומה סביב הביתה גברו(?) מאתיי זהו . גם נתנו אך זהובי לצדקה".

¹⁵ "ונתנו יורשי ששה זהובין לצדקה עבוריה".

¹⁶ "ונתנו יורשיו שבעה זהו לצדקה".

¹⁷ "גם שלחו יורשיה תוך שבעה ימי אבילה אך זהו לעניי העירה עבור להיות עליה לסגולה וגם נתנו אך זהובי לצדקה בעבורה".

¹⁸ "מלבד שארי נדבות וצדקו שעשו יורשי בעבורה ובעבור נשמתה הטהורה" (ע' 586 ואחרים), "ובזכות מעשה צדקה הנעשה בשבילה" (ע' 588 ואח'), "מלבד שארי מתנות ונדבות לזכות נשמתה" (ע' 617 ואח'), "מלבד שאר

Wichtig war es für die Eintragung ins Memorbuch zu bezahlen. Die Bezahlung trug gesellschaftliche Motive mit sich. Dadurch hat man der Gemeinde verholffen, ihre schwächeren Schichten finanziell zu unterstützen. Die Bezahlung war meist für *Zdaqah* bzw. für die Spendensammlung (der Gemeinde), oder für *Tiqqun*¹⁹, d.h. für die Verbesserung der Gemeinde (als *Zdaqah*)²⁰.

Der jüdische Begriff *Tiqqun* behauptet Ordnung bzw. Verbesserung des Gebets und des Studiums, besonders (durch) das Aufsagen von Kapiteln aus der Bibel, der *Mischnah* und dem *Sohar*, um gemäss der *Kabbalah*, kosmische, historische und persönliche „Fehler“ zu verbessern²¹. Der Ursprung des Begriffes *Tiqqun Olam* (Verbesserung der Welt) befindetet in der *Mischnah*, Traktat *Gittin* 4-5, wo man Änderungen der *Halakhah* mit Hilfe flexibeler und schöpferischer Erklärungen, die versuchen, Unrecht in Bezug auf Opfer bei problematisch-gesetzlichen Fällen mit unerwünschten Folgen zu verbessern, begründet²². Die Idee ist, dass alles von wesentlicher konzentrischer Einigung, die zwischen göttlich-kosmischer Harmonie und stabiler gesellschaftlicher Ordnung abhängig ist²³.

Die Popularität des Begriffes *Tiqqun* stieg durch den Kabbalist Gerschom Scholem (1897 Berlin – 1982 Jerusalem) und mit dem Philosoph Martin Buber (1878 Wien – 1965 Jerusalem):

„We owe the popularity of the term [*Tiqqun*] itself almost certainly to Gerschom Scholem and Martin Buber: to Scholem – for promulgating the Lurianic concepts of *Tsimtsum-Shevirath Ha-Kelim – Tikkun*; and to Buber – for his monumental project dedicated to promoting Hassidism as a means of individual

צדקות שנתחלק לזכות נשמתה" (ע' 651 ואח'), "צדקות רבות" (ע' 743 ואח'), "גם נתנו ירשיה עבורה אך זהובים לצדקה מלבד שארי צדקות שהיתה מצוה לעשות לזכות נשמתה" (ע' 301 ואח'), "ובזכות הצדקה שנתנו מיורשי מעזבונה" (ע' 324 ואח'), "מעוה לצדקה" (ע' 390 ואח'), "לצדקה מהונה" (ע' 183 ואח'), "בשכר זה ובשכר שנתנו יורשים בעבורה לג"ץ כתיקון הקהלה ובעבור הצדקות שנתחלקו בין לוי' למצוה ובעת הקבורה כפי מה שנדבה רוחה קודם מותה" (ע' 823 ואח'), "מלבד שארי צדקות ונדבות בין מצוה ולוי" (ע' 477 ואח'), "מלבד שארי מתנות ונדבות לזכות נשמתה" (ע' 617 ואח'), "בשכר זה ובשכר שארי צדקות ופזרונות רבות" (ע' 652 ואח'), "אך זהו לצדקה מלבד שארי צדקות ופזרונות" (ע' 755 ואח'), "מלבד שארי צדקות ופזרונות" (ע' 802 ואח'), "ועבור פזרונות שפזרו ירשיה בעת קבורתה מלבד א"ך זהובים לג"ץ הקהלה" (ע' 955 ואח'), "מלבד שארי צדקות ודברים טובים" (ע' 794 ואח').

Immer wenn ich mich auf den „Standard“ beziehe, nenne ich nur die Seiten-Nummer, da sie sich auf Duzende bzw. Hunderte, oder Tausende von ähnlichen Begriffen im FM bezieht. Nur private Bezeichnungen von bestimmten Verstorbenen werden in dieser Arbeit die Seitenzahlen und die Position des Eintrags im FM folgen.

¹⁹ Vgl. ---, „Tikkun“. In: John Bowker (Hg.), *The Oxford Dictionary of Worls Religions*. Oxford, New York: Oxford University Press, 1997. S. 977; ---, „Tiqqun“. In: *The Oxford dictionary of the Jewish Religion*, S. 693.

²⁰ "לצדקה" (ע' 134 ואח'), לג"ץ הקהלה" (ע' 538 ואח'), "לגבאי צדקה" (ע' 586 ואח'), "לצדקה כתיקון הקהילה" (ע' 588 ואח').

²¹ ---, "תיקון". בתוך: *האנציקלופדיה העברית*. ירושלים: חברה להוצאת אנציקלופדיות בע"מ, תשמ"א. כרך 32. ע' 1028 – 1029.

²² Lea Shakdiel, „Feminism as *Tikkun Ha-Olam*“. In: Rachel Elior (Hg.), *Men and Women: Gender, Judaism and Democracy*. S. 97-111. Hier S. 104.

and collective therapy for Jews disillusioned with the failed dream of Emancipation. The Lurianic myth provides the essential symbolism required by any active vision, and indeed serves mostly as an aesthetic-literary ornament to the philosophy of present-day 'world-fixers'. For content, however, they resorted to the Hassidic concept of '*tikkun*', inasmuch as it is far more open and vague than its predecessors, and therefore easier for a generation of assertive, free and sovereign Jews to embrace. It is a modest and partial '*tikkun*' that enables every individual to participate in daily acts of charity in the immediate surroundings, linking this simple action to a communal and world-wide effort, without making the value attached to such action contingent upon effecting a drastic change in lifestyle, history, or the cosmos. There is no need for greater observance of religious precepts, donating all of one's possessions to the poor, or even leading the Jewish People out of exile: It is both possible and imperative to improve the quality of personal, moral, political and spiritual life"²⁴.

Die Bedeutungen des Begriffes *Tiqqun*, die mit Scholem und Buber verbunden sind, waren chronologisch zu spät für das FM. Trotzdem kann man vermuten, dass die Frankfurter Juden sich bewusst waren (mindestens teilweise) von der kabbalistischen Bedeutungen dieses Begriffes, besonders weil sie sich mit *Kabbalah* in Frankfurt, besonders während des 18. Jh.s, beschäftigten. Es gibt einige kabbalistische Bedeutungen für den Begriff *Tiqqun*. Im *Sohar* bedeutet es u.a. auch Erklärung. Isaak Luria (1534 - 1572 Jerusalem) begründete sein ethisch-kabbalistisches System auf dem Begriff *Olam Ha-Tiqqun*, die Welt der verbesserten, göttlichen Ordnung, die eintreten werde, sobald alle zugleich mit Adam geschaffenen, mit Bösem behafteten Seelen durch Seelenwanderung gebessert sein würden. Spätere Kabbalisten lassen die Seelen einzelner Menschen, die eine Sünde begangen, durch andere Körper, häufig auch durch Minerale, Pflanzen und Tiere so lange wartern, bis sie durch Ausübung einer guten Tat oder durch andächtiges Gebet eines *Zaddiq* (Gerechten) einen *Tiqqun* haben und zu einer *Alijah* (Aufstieg) gelangen²⁵.

Die Bezahlung war meist zum Zweck von gesellschaftlicher Hilfe der Gemeinde im Allgemeinen oder für Organe der Gemeinde, wie z.B. für die Armen der Stadt und häufig auch für die Verstorbene²⁶.

Die Bezahlung erfolgte, als die Verstorbene krank war bzw. nach / bei ihrem Tod, zu ihrer Beerdigung, oder in der Trauerwoche (*Schiwa`h*)²⁷.

²³ Shakdiel, „Feminism as *Tikkun Ha-Olam*“, S. 109.

²⁴ Shakdiel, „Feminism as *Tikkun Ha-Olam*“, S. 100-101.

²⁵ ---, „Tikkun“. In: *Jüdisches Lexikon*, Bd. IV/2. Berlin: Jüdischer Verlag, 1930. S. 948.

Die Erben haben meist bezahlt laut dem Wert der Verstorbenen bzw. laut der Feststellung und dem Brauch der Gemeinde, wie es (in Frankfurt am Main) üblich ist, oder laut dem Glauben²⁸.

Die Motive der Bezahlung entsprechen der göttlichen Gunst und dem Verdienst der Verstorbenen bzw. ihrer Familie:

Um Gott zufrieden zu stellen, damit Gott ihr das als eine gute Sache anrechnet, wegen ihr, wegen allem, um ihre Seele hinauf zu den biblischen Vätern und Müttern / ins Paradies / zu den anderen Gerechten im Paradies / wie ein vollendetes Opfer und wie ein Brandopfer zu bringen, für das Verdienst ihrer (reinen) Seele, damit ihr Verdienst ihren Nachkommen dienen wird, für den Nutzen ihrer Seele, damit ihre Seele in das Bündel des Lebens eingebunden sei und sie dadurch in Ruhe schlafen würde, für die Ehre ihrer Seele, für den *Tiqqun* / Verbesserung ihrer Seele, damit sie den Glanz des göttlichen Geistes vergnügen kann, damit die Bezahlung eine Tugend für sie sein wird²⁹.

²⁶ "(ב)עבורה" (ע' 209 ואח'), "בשבילה" (ע' 186 ואח'), "בגללה" (ע' 200 ואח'), "מלבד שארי צדקות שנתנו יורשי' לעני עירנו בין מצוה ללוי" (ע' 498 ואח'), "גם שלחו יורשיה תוך שבעה ימי אבילה אך זהו' לעני העירה עבור להיות עליה לסגולה וגם נתנו אך זהובי' לצדקה בעבורה" (ע' 204 ואח').

²⁷ "בשכר זה ובשכר שנתן כמה צדקות בעת חליי" (ע' 875 ואח'), "בשעת פטירתה" (ע' 743 ואח'), "לאחר פטירתה" (ע' 691 ואח'), "מלבד שארי פזרונות שניתנו לזכות נשמתה בעת קבורתה" (ע' 884 ואח'), "תוך שבעה ימי אבילה" (ע' 204 ואח').

²⁸ "לפי ערכה" (ע' 182 ואח'), "כפי תיקון הקהילה" (ע' 229 ואח'), "כמנהג הקהילה וכתיקונה" (ע' 816 ואח'), "כנהוג (פה פ' דמיון)" (ע' 713 ואח'), "באמנה" (ע' 723 ואח').

²⁹ "בגינה" (ע' 265 ואח'), "בזכות כל אלה" (ע' 209 ואח'), "לכפות חרון אף מקונה" (ע' 170 ואח'), "זכרה לה אלקי לטובה זאת ועוד אחרת" (ע' 635 ואח'), "להעלות נשמתה מעלה מעלה" (ע' 182 ואח'), "להעלות נשמתה אצל האבות והאמהות הראשונים אשר נשמתם צורה בצרור החיים ומזיו השכינה נהנים" (ע' 183 ואח'), "תעלה נשמתה בגן עדן מעלה מעלה" (ע' 261 ואח'), "להעלות נשמתה מעלה מעלה אצל שבג"ע א"ס" (ע' 269 ואח'), "שתהא נשמתה צורה בצרור החיים לנוח על משכבה בשלום" (ע' 435 ואח'), "תהי נשמתה צורה בצרור החיים" (ע' 591 ואח'), "תעלה נשמתה מעלה מעלה כקרבן כליל ועולה" (ע' 475 ואח'), "בשכר זה תעלה נשמתה מעלה מעלה" (ע' 484 ואח'), "לזכות נשמתה" (ע' 489 ואח'), "ובעבור נשמתה הטהורה" (ע' 586 ואח'), "לזכות נשמתה זכה וברורה" (ע' 477), "לתועלת נשמתה" (ע' 430 ואח'), "לכבוד נשמתה" (ע' 562 ואח'), "לתיקון נשמתה" (ע' 700 ואח'), "(תופיע עליה עננה) ותזכה להנות מזיו השכינה" (ע' 265 ואח'), "בזכות זה אתה ה' תאיר נרה לא תכבה ותנוח על משכבה בשלום ובמנוחה. וזכותה יעמוד לה ולזרעה ולזרע זרעה עד עולם" (ע' 530 ואח'), "עבור להיות עליה לסגולה" (ע' 204 ואח').

5.4.2. Ihr Bruder (אחיה)

Das FM enthält einen einzigen Fall von einem Bruder. Der ältere Bruder von Rechle SeGaL (1732), der Greis R. Ahron Maas, der auch Vorsteher und Leiter war, hat für seine Schwester Rechle eine bestimmte Summe zum Zweck der *Zdaqah* bezahlt [S. 191b]³⁰. Dieser einzige Bezahlungsfall entspricht 0.03% der Frauen-Einträge im FM.

5.4.3. Ihr Mann (בעלה)

Die von mir analysierten Bezahlungsfälle, die den Gatten der Frau erwähnen, 536 an der Zahl, also 16.26% aller Frauen-Einträge im FM. Von ihnen erfahren wir, welche Männer bezahlt haben. Auch was sie bezahlt haben, zu welchem Zweck, wann, wie und warum.

Die Mehrheit der Einträge bestätigt, dass „ihr Mann“ nach dem Tod der Verstorbenen bezahlt hat. Trotzdem gibt es auch einige Ausnahmen, in denen man den Ehemann nicht unbedingt nur als „ihr Mann“ bezeichnet:

Der Mann von Sorle Kann (1724), der ein großer Rabbiner war, hat für sie 21 Gulden bezahlt [S. 159c]³¹;

der Mann von Schejnchen Speyer (1725), der ein Beisitzer in Rabbinatsgericht war, hat für sie 21 Gulden zum Zweck der *Zdaqah* bezahlt [S. 161a]³²;

der Mann von Hejzle Mann (1726), der ein großer Rabbiner war, hat für sie 21 Gulden zum Zweck der *Zdaqah* bezahlt [S. 166c]³³;

R. Izchak Schwarzschild, der sich mit der *Torah* beschäftigte, hat für die Seele seiner Frau (1732) eine bestimmte Summe bezahlt [S. 189d]³⁴;

R. Wolf hat für Bejle (1732) eine bestimmte Summe bezahlt [S. 190c]³⁵;

der Mann von Zerle Speyer (1745) hat für sie zusammen mit ihrem Vater *Zdaqah*, Almosen und Lösegeld bezahlt [S. 276d]³⁶;

³⁰ "גם נתן בעבורה סך מה לצדקה אחיה הגדול הישיש ה"ה פ"ו וג"ק כהר"ר אהרן מייס מלבד שארי צדקות ופזרות".

³¹ "וגם בעלה הרב הגדול נתן בעבורה אך זהו לצדקה".

³² "בעבור שנדב בעלה הדיין אך זהו לצדקה".

³³ "גם בעלה הרב הגדול נתן אך זהו לצדקה מלבד שארי נדרים ונדבות לזכות נשמתה".

³⁴ "גם בעלה התורני כהר"ר יצחק שווארץ שילד נתן בעד נשמתה סך מה לצדקה".

³⁵ "גם ניתן סך מה לצדקה בגללה מן התורני כהר"ר וואלף..."

³⁶ "... ושאר צדקות ונדבות ופדיונים שאבי' ובעלה בשבילה נותנים".

der Mann von Hanle Speizer (1758?), der ein großer Rabbiner war, hat für sie 21 Gulden zum Zweck der *Zdaqah* bezahlt [S. 356c]³⁷;

der Mann von Chawa Schloss (1758), der ein grosser Rabbiner war (R. Ahron Schloss), hat für sie, wie es üblich war, zum Zweck der *Zdaqah* bezahlt [S. 410a]³⁸;

der Mann von Jentle Haas (1769) hat für sie 21 Gulden zum Zweck der *Zdaqah* bezahlt. Außerdem hat er *Zdaqah* und viele großzügige Bezahlungen gegeben, als seine Frau noch lebte. Ihre Verwandten gaben auch *Zdaqah* für sie [S. 441a]³⁹;

der Mann von Heble Kann (1784), der ein frommer Hofjude war, hat für sie 21 Gulden zum Zweck der *Zdaqah* bezahlt [S. 577c]⁴⁰;

der Mann von Merle Wertheim (1792) hat für sie 21 Gulden zum Zweck der *Zdaqah* bezahlt. Außerdem hat er, zusammen mit ihrem Vater, *Zdaqah* und großzügige Bezahlungen für sie gegeben [S. 658a];

der Mann von Hendle Schweizer (1796) hat für sie, zusammen mit ihren Erben, wie es üblich war, 21 Gulden für eine Spendensammlung bezahlt [S. 716b]⁴¹;

der Mann von Trejnle Binge SeGaL (1799), der ein Rabbiner (und ein Vorsitzender der Gerichtsbarkeit der Heizfeld-Gemeinde) war, hat 21 Gulden für die Gemeinde-Spendensammlung bezahlt [S. 741b]⁴²;

Meir Hana(u), der Mann von Jetle Hana(u), hat für seine Frau 21 Gulden zum Zweck der *Zdaqah* bezahlt [S. 750b]⁴³.

Die meisten Männer, die mit ihren Namen in den o.g. Fällen bezeichnet sind, waren Rabbiner im 18. Jh. Sie bezahlten zum Zweck der *Zdaqah* aus verschiedenen möglichen Gründen. Vielleicht waren sie als Rabbiner gläubig und haben daran wirklich geglaubt, dass es richtig war, nach dem Tod der Frau für *Zdaqah* zu bezahlen. Sie konnten dadurch auch als Autorität des Gemeindeleiters den anderen Gemeinde-Mitgliedern ein Beispiel geben, was man mit den Gulden richtig machen soll(te). Eine weitere Möglichkeit ist, dass diese Bezahlung zum Zweck der *Zdaqah* einfach dem Frankfurter Brauch entspricht.

³⁷ "גם נתן בעלה הרב הגדול עבורה אך זהובים לצדקה מלבד שארי פזרונות לזכות נשמתה הטהורה".

³⁸ "גם נתן בעלה הרב... בעבורה כנהוג... לצדקה".

³⁹ "וגם נתן בעלה א"ך זהובי לצדקה : מלבד צדקות ופזרונות הרבה שפיזר בחיי : ובעבורה גם ניתן צדקות מקרובי : ולכבוד נשמתה לעשות כהנה עוד ידם נטוי".

⁴⁰ "והנה בעלה הקצין הירא וחרד לדבר ה' נתן א"ך זהו עבורה לצדקה : מלבד שארי נדבות לזכות נשמתה הטהורה : אתה ה' תאיר נרה לא תכבה . לחזות בנועם ה'..."

⁴¹ "ובשכר שנתנו בעלה ויורשי עבורה... אך זהובי לג"ץ כנהוג".

⁴² "זכרה לה אלקי לטובה זאת ועוד אחרת שנתן בעלה הרב שי' א"ך זהו לג"ץ הקהלה".

⁴³ "גם נתן בעלה ה"ק מאיר הענא אך זהו לצדקה בעבורה".

Die Mehrheit von den Männern, die nicht mit ihren Namen im FM erwähnt sind, haben 21 Gulden (Bargeld)⁴⁴ für ihre Frauen bezahlt. Andere haben eine bestimmte Summe (von ihrem Vermögen), die im FM nicht genau bestätigt sind, zum Zweck der *Zdaqah* bezahlt⁴⁵.

Die einzigen Ausnahmen dafür kommen am Anfang des 18. Jh.s, kurz nach dem Brand im jüdischen Ghetto im Jahre 1711, als das FM von Neuem verfasst wurde, und sie sind folgende:

Die Männer von Sarah Hertz (1724) [S. 156d]⁴⁶ und Gitche Winek (1748) [S. 295d]⁴⁷ haben für ihre Frauen je 6 Gulden zum Zweck der *Zdaqah* bezahlt.

Der Mann von Hendle Speyer (1739) hat für ihre Seele einige Gelübde abgelegt. Außerdem hat er den Armen der jüdischen Gemeinde zu Bonn 104 Gulden geschickt [S. 231d]⁴⁸. Die 104 Gulden entsprechen in der *Gimatrie* dem Vornamen seiner Frau, nämlich den Zahlenwert des hebräischen Wortes Hindle, wie folgt:

$$104 = (5) ה + (30) ל + (4) ד + (50) נ + (10) י + (5) ה = \text{הינדלה}$$

Diese o.g. Beispiele entsprechen Unregelmäßigkeiten bei der Einführung des FM bzw. bei der Bezahlung für die Eintragung ins FM, bis die Bezahlung stabil wurde und dann einer festen Summe von 21 Gulden entsprach.

Außerdem haben viele Männer auf andere Weise für ihre Frauen bezahlt:

Zdaqah (an Arme von Frankfurt und außerhalb Frankfurt, an *Torah*-Gelehrte), großzügige Bezahlungen, (Fonds von) Almosen, Gelübde⁴⁹.

Männer haben in der Regel zum Zweck gesellschaftlicher Hilfe bzw. zum Nutzen der Frau nach dem Tod bezahlt. Sie haben bezahlt für *Zdaqah*; für die Verstorbene, für ihre guten Taten und für die *Zdaqah*, die sie immer von ihrem Vermögen gegeben hat; für ihre reine

⁴⁴ "אך זהובי לצדקה במזומנים".

⁴⁵ "גם נתן בעלה סך מה לצדקה מהונו".

⁴⁶ "גם נתן בעלה ששה זהובים לצדקה".

⁴⁷ "גם נתן בעלה ששה זהוב לצדקה בעבורה".

⁴⁸ "גם נדר בעלה עבור נשמתה המעולה כמה נדרים ונדבות לשון מעלה גם שלח בעלה סך מסויים בגמטריא שמה הינדלה לעניי הקהילה בון...".

⁴⁹ "בעבור שבעלה נתן בעבורה אך זהובי לצדקה מלבד הצדקה שנתן בעלה" (ע' 294 ואח'), "גם נתן בעלה כתיקון הקהילה בעבורה לצדקה" (ע' 306 ואח'), "מלבד שארי צדקות ופזרונות" (ע' 313 ואח'), "מלבד שארי פזרונות שהפריז לזכות נשמתה" (ע' 343 ואח'), "מלבד שארי צדקות ופזרונות" (ע' 378 ואח'), "מלבד שארי נדבות הרי זה עולה לריח ניחוח לה' אלקים השוכן מעונה" (ע' 362 ואח'), "מלבד שארי נדבות שהתנדב ועשה סגלה בקרן קיימת" (ע' 513 ואח'), "מלבד שארי נדרים ונדבות" (ע' 166 ואח'), "מלבד מה שחילק צדקה לעני העיר ולעניי עיר אחרינה וללומדי תורה כהנה וכהנה" (ע' 173 ואח'), "בשכר זה ושאר צדקות שעשה בעלה בעבורה לעניים ואביונים" (ע' 241 ואח'), "בזכותה ובזכות הצדקה שנתן בעלה בעבורה מלבד א"ך זהו הנותני כסדרן לג"ץ בקהילתנו לזכות נשמתה" (ע' 577 ואח'), "שנתן בעלה עבורה מלבד שארי נדבו' וצדקו' לטובת נשמתה גם אך זהו לג"ץ הקהילה" (ע' 596 ואח'), "מלבד שארי נדבות שהפריז לזכות נשמתה הטהורה" (ע' 625 ואח'), "ושאר צדקות שפיזר לכבוד נשמתה" (ע' 631 ואח'), "גם נתן בעלה לזכות נשמתה רב פזרונים / מלבד א"ך זהובים לצדקה הנהוגים" (ע' 691 ואח').

und zuverlässige Seele; für den Nutzen ihrer reinen Seele; für das Gute ihrer Seele; für die Spendensammlung; als Tugend ihrer Seele; für den *Tiqqun* ihrer Seele⁵⁰.

Die Bezahlung erschien kurz vor bzw. nach dem Tod der Frau:

Als sie krank war, als sie im Sterben lag, an ihrem Todestag, nach ihrem Tod, bei der Beerdigung⁵¹.

R. David Bergsohn(?) gab eine bestimmte Summe von Gulden jeden Samstag, damit seine Frau (1724) erwähnt wird [S. 156a]⁵². Der Mann von Bejle Kulpa (1725) gab jeden Samstag 21 Gulden zum Zweck der *Zdaqah* [S. 161c]⁵³.

Die Bezahlungen der Männer für die Eintragung der Frau nach ihrem Tod entsprechen häufig einem Frankfurter Brauch. Sie bestätigen, dass der Mann, wie es in der Gemeinde (seit langem) üblich ist bzw. laut der Feststellung der Gemeinde oder entsprechend dem (alten) Brauch der Gemeinde, bezahlt hat⁵⁴.

Die meisten Gründe für eine Bezahlung des Mannes für seine Frau nach ihrem Tod entspringen dem Glauben an ein Leben nach dem Tod. Deswegen war es dem Mann ein Bedürfnis, verschiedene Taten nach dem Tod seiner Frau zu tun und dadurch ihre Lebensqualität nach dem Tod zu verbessern.

Um ihre Seele zu erheben zu den Seelen von gerechten Männern und Frauen, die sich am Glanz des göttlichen Geistes vergnügen und im Paradies leben; um ihre Seele bei den biblischen Vätern (Abraham, Jizchak und Jaakow) und Mütter (Sarah, Riwoqah, Rachel und

⁵⁰ "לצדקה" (ע' 154 ואח'), "בשבילה" (ע' 159 ואח'), "(ב)עבורה" (ע' 135 ואח'), "בעבורה ובזכות מעשי הטובי וצדקתה שעשתה תמיד מהונה" (ע' 346 ואח'), "בעבור נשמתה הטורה" (ע' 241 ואח'), "עבור נשמתה הטורה והנאמנה" (ע' 366 ואח'), "לזכות נשמתה הטורה" (ע' 356 ואח'), "לזכות נשמתה" (ע' 504 ואח'), "ומלבד שארי צדקות שניתן בעבורה לתועלת נשמתה הטורה" (ע' 346 ואח'), "לטובת נשמתה" (ע' 699 ואח'), "לג"ץ (הקהלה)" (ע' 741 ואח'), "לגבאים צדקה" (ע' 722 ואח'), "לגבאי צדקה" (ע' 870 ואח'), "מלבד שארי נדבות שהתנדב ועשה סגולה לנשמתה אתה ה' תאיר נרה לא תכבה" (ע' 465 ואח'), "לתקון נשמתה" (ע' 497 ואח').

⁵¹ "מלבד שארי פזרוני לצדקות בחוליה" (ע' 322 ואח'), "מלבד שארי צדקות ופזיונים הרבה ששלחה בעלה בימי חוליה" (ע' 249), "מלבד שארי צדקות ופזרוני שנתן עברה בעת חוליה" (ע' 806 ואח'), "גם נתן בעלה סך לצדקה מלבד הצדקות רבות שנעשה בעבורה בתוך ימי חוליה" (ע' 547 ואח'), "מלבד צדקות רבות בימי חוליה" (ע' 559 ואח'), "מלבד שארי צדקות ופזרוני שפיזר עברה בימי חלי ולאחר פטירתה" (ע' 839), "מלבד שארי צדקות ופזרוני רבות שניתנו בעבורה בעת שמוטלת על ערס דוי ולאחר פטירתה לקיים פיזור נתן לאביונים וצדקתה תעמוד לעד" (ע' 759 ואח'), "מלבד שארי פזרוני שנתחלקו ביום פטירתה" (ע' 976 ואח'), "מלבד שארי צדקות ופזרוני שניתנו בעת קבורתה" (ע' 881), "מלבד צדקות ופזרוני רבות שניתן בעת קבורתה" (ע' 887 ואח'), "מלבד שארי צדקות שנתחלקו בעת קבורתה" (ע' 953 ואח').

⁵² "נתן בעלה סך זהו מידי שבת בשבת להזכירה".

⁵³ "אך זהו נתן בעלה לצדקה מידי שבת בשבת..."

⁵⁴ "כנהוג" (ע' 508 ואח'), "כנהוג פה" (ע' 314 ואח'), "ובעבורה נתן בעלה לצדקה סך מה / מלבד מה שנתן לגץ כנהוג פה קהילתינו יצ"ו" (ע' 724 ואח'), "כתיקון הקהלה" (ע' 306 ואח'), "כתיקון הקהלה פה" (ע' 652 ואח'), "כתיקונה" (ע' 828 ואח'), "דפה תיקון הקהלה" (ע' 658 ואח'), "כתיקון הקהלה מקדמונים" (ע' 859 ואח'), "כמנהג הקהלה וכתקונה" (ע' 821 ואח'), "כמנהג קדמונים" (ע' 822 ואח').

Leah) aufzuheben. Um ihre Seele unter den Schutz des göttlichen Geistes zu stellen; damit ihr nichts Böses passiert; um sie / ihre Seele zu erwähnen, damit ihre (reine) Seele in das Bündel des Lebens eingebunden sei; damit sie bis zur Auferstehung der Toten überlebt; damit Gott ihr sein Licht leuchten wird; damit Gott ihr das als eine gute Sache anrechnet; um ihren Namen und ihre Erinnerung vor Gott (während der Seelenandacht) zu erhalten, damit die Bezahlung sie schützt oder damit die Bezahlung Erinnerung und Grundstein für sie sein wird⁵⁵.

5.4.4. Ihr Schwiegervater (חותנה)

Das FM enthält einen einzigen Fall von einem Schwiegervater, der nach dem Tod der Verstorbenen, nämlich Edel Aachs (1810?), für die Spendensammlung von Frankfurt entsprechend der Feststellung der Gemeinde bezahlt hat [S. 857b]⁵⁶. Dieser einzige Bezahlungsfall entspricht 0.03% der Frauen-Einträge im FM.

5.4.5. Ihr Sohn (בנה)

Die von mir analysierten Bezahlungsfälle, die den Sohn der Frau erwähnen, sind 44 an der Zahl, also 1.33% aller Frauen-Einträge im FM. Von ihnen erfahren wir, welcher Sohn bezahlt hat. Auch was er bezahlt hat, zu welchem Zweck, wie und warum.

Die Mehrheit der Fälle, die über einen Sohn, der für seine Mutter bezahlt hat, sprechen, geben nur die Bezeichnung „ihr Sohn“ wieder. Ausnahme dafür sind die folgenden Fälle:

⁵⁵ "עבור נשמתה לרוממה" (ע' 155 ואח'), "עבור נשמתה העולה למעלה" (ע' 199 ואח'), "עבור נשמתה לרוממה מעלה מעלה" (ע' 233 ואח'), "להעלות נשמתה (ל)מעלה (ל)מעלה (אצל נשמת צדיקים וצדקניות אשר מזיו השכינה נהנה" (ע' 177 ואח'), "אצל שארי צדיקי וצדקניות אשר מזיו השכינה נהנים ובגן עדן שוכנים אמן" (ע' 179 ואח'), "אצל צדיקים וצדקניות השוכנים בגן עדן אמן" (ע' 310 ואח'), "לחסות תחת (כנפי) השכינה" (ע' 190 ואח'), "להעלות נשמתה אצל אי"ו שרר"ו" (ע' 177 ואח'), "בזכות כל אלה כל רעה אלי / עליה לא יאונה" (ע' 199 ואח'), "כדי להזכירה" (ע' 223 ואח'), "עבור הזכרת נשמתה לרוממה מעלה מעלה" (ע' 234 ואח'), "תהא נשמתה הטהורה בצרור החיים צרורה" (ע' 251 ואח'), "שתהי נשמתה עולה מעלה מעלה ותהי צרורה בצרור החיים" (ע' 257), "בשכר זה תהא נשמתה צרורה בצרור החיים" (ע' 314 ואח'), "ותהא נשמתו צרורה ובצרור החיים שבגן עדן עם שארי נשים צדקניות" (ע' 595 ואח'), "הנה כל אלה פעל שתנצב"ה ע"נ שארי צו"צ שבגן עדן שוכנים : אמן" (ע' 713 ואח'), "ובשכר שנתן בעלה עבורה לצדקה אך זהובים תזכה לכחוד בתחיות עם מתי' עולמים" (ע' 274 ואח'), "בזכות זה יאיר ה' נרה" (ע' 359 ואח'), "גם נתן בעלה אך זהובים לצדקה במזומנים מלבד שארי נדבות שהפריז לזכות נשמתה יהיה מגינים" (ע' 283 ואח'), "זה שמה וזה זכרה יעלה לפני אדוני האדונים" (ע' 604), "הן כל אלה יהי' לה למזכרת אבן פינה ואכן תהי' שמירה בבעלים וזכורה אתן בשעת זכירה שאר נשמת צדיקי וצדקניות חסידים וחסידו" (ע' 173).

⁵⁶ "גם נתן חותנה לגץ דקהלתינו כפי תיקון הקהלה".

Der Sohn von Hindche Hana(u) (1784), der Meir Hena hieß, hat für sie, wie es üblich war, zwecks *Zdaqah* bezahlt [S. 575c]⁵⁷,

Der Stiefsohn von Gitle Fulda (1801), der Itzek Fulda hieß, hat für sie, wie es üblich war, an eine Spendensammlung bezahlt [S. 771c]⁵⁸.

Das FM gibt an, dass der Sohn für seine Mutter immer entweder 21 Gulden oder eine „bestimmte“ Summe, die nicht spezifisch erwähnt ist, bezahlt hat⁵⁹.

Außerdem hat der Sohn in einer anderen Weise für seine Mutter bezahlt, wie folgt:

Viele *Zdaqot* und großzügige Bezahlungen für die Ehre der Seele der Mutter, Almosen⁶⁰.

Der Sohn hat immer entweder für seine Mutter (für ihre Seele, ihr zur Ehre) oder für die Gemeinde (für *Zdaqah*, für eine Spendensammlung der Gemeinde) bezahlt⁶¹.

Die Bezahlung war zu Gunsten der reinen Seele der Mutter bzw. damit ihre Seele in das Bündel des Lebens eingebunden sei oder damit Gott ihr das als eine gute Sache anrechnet⁶².

Auch hier wurde bestätigt, dass die Bezahlung nach dem Tod ein Frankfurter Brauch war.

Das FM erzählt, dass die Bezahlung des Sohnes so, wie es üblich war bzw. wie die Gemeinde es festgelegt hat, erfolgte⁶³.

5.4.6. Ihre Tochter (ביתה)

Der einzige Bezahlungsfall, der die Tochter der Verstorbenen erwähnt, entspricht 0.03% aller Frauen-Einträge im FM. Er erzählt, dass die Tochter von Fogel Deutz (1787) für sie, als sie noch am Leben war und krank war, *Zdaqah* gegeben hat. Außerdem bestätigt das FM, dass Gott es ihrer Tochter als eine gute Sache anrechnen wird [S. 613b]⁶⁴.

⁵⁷ "גם נתן בנה כ' מאיר הענא שי' לצדקה בעבורה כנהוג".

⁵⁸ "ובנה חורגה כהר"ר איצק פולדא שי' נתן לגץ כתקון הקהילה".

⁵⁹ "אך זהובי" (ע' 395 ואח'), "סך מה" (ע' 501 ואח').

⁶⁰ "מלבד הרבה צדקות ופזרונות לכבוד נשמתה" (ע' 554 ואח'), "מלבד שארי צדקות שפיזר לכבוד נשמתה" (ע' 631),

"מלבד שארי פזרונות" (ע' 675 ואח'), "צדקות רבות" (ע' 709 ואח'), "ומלבד שארי נדבות שנתן בעבורה" (ע' 623 ואח').

⁶¹ "עבור נשמתה" (ע' 395 ואח'), "לצדקה" (ע' 395 ואח'), "(ב)עבורה" (ע' 451 ואח'), "לכבודה" (ע' 882 ואח'),

"לגבאי צדקה" (ע' 920 ואח'), "מלבד א"ך זהו' שניתנו לג"ץ הקהילה" (ע' 928 ואח').

⁶² "לתועלת נשמתה הטהורה" (428 ואח'), "בשכר תנצבצ"ה" (ע' 535 ואח'), "זכרה לה אלקי (לטובה) זאת ועוד אחרת" (ע' 740 ואח').

⁶³ "כנהוג" (ע' 535 ואח'), "כתיקון הקהילה" (ע' 451 ואח').

⁶⁴ "זכרה לה אלקים לטובה זאת ועוד אחרת כשנתנה בתה בעבורה מכיסה צדקה בחי' בעת חולי".

5.4.7. Ihr Sohn und ihre Tochter (בנה וביתה)

Die von mir analysierten Bezahlungsfälle, die den Sohn und die Tochter der Verstorbenen erwähnen, sind zwei an Zahl, was 0.06% aller Frauen-Einträge im FM entspricht. Es handelt sich um folgende:

Der Sohn und die Tochter von Bracha Fulda (1795) haben eine bestimmte Summe für sie zwecks *Zdaqah* bezahlt [S. 697c]⁶⁵;

Der Sohn und die Tochter von Serche Speyer (1798) haben für sie 21 Gulden bezahlt, damit dadurch ihre Seele in das Bündel des Lebens mit den anderen Gerechten im Paradies eingebunden sei [S. 731a]⁶⁶.

5.4.8. Ihre Söhne (בניה, בני' שלה)

Die von mir analysierten Bezahlungsfälle, die die Söhne der Verstorbenen erwähnen, sind 91 an der Zahl, also 2.76% aller Frauen-Einträge im FM. Von ihnen erfahren wir, was die Söhne bezahlt haben, zu welchem Zweck, wie und warum.

Die meisten Fälle, in denen die Söhne erwähnt werden, verzeichnen, dass die Söhne für ihre Mütter entweder 21 Gulden (für *Zdaqah* von der Erbschaft der Mutter) oder eine bestimmte Summe (für *Zdaqah* vom Vermögen der Mutter, für eine Spendensammlung, wie es üblich war), bezahlt haben⁶⁷.

Außerdem haben die Söhne nach dem Tod der Mutter durch weitere Mittel bezahlt, wie folgt:

Viel *Zdaqah* und großzügige Bezahlungen (für die Kranken, zu Ehren ihrer Seele, bei ihrer Beerdigung, zum Nutzen ihrer Seele)⁶⁸.

⁶⁵ "ובעבור שבנה ובתה נתנו בעבורה סך מה לצדקה".

⁶⁶ "בשכר זה ובשכר שנתן בנה וביתה אך זהובי' לג"ץ בעבורה תהא נשמתה עם נשמת שארי צו"צ צרורה בצרור החי"י בגן עדן אמן".

⁶⁷ "אך טוב זהו" (ע' 417 ואח'), "אך זהו' לצדקה" (ע' 435 ואח'), "נתן בניו מעזבון אך זהו' לצדקה בעבורו" (ע' 586 ואח'), "בשכר זה בניה קמו ויאשרוה ומעשיה בשערים נתנה [?] ובצדקות שנתחלקו בעת קבורתה מלבד א"ך זהובים שנתנו בניה לג"ץ" (ע' 1003 ואח'), "סך מה לצדקה (מהונה)" (ע' 192 ואח'), "גם נתנו בני' אחרי' סך מה לג"ץ כנהוג" (ע' 667 ואח').

⁶⁸ "מלבד הרבה צדקה ופזרונות" (ע' 435 ואח'), "מלבד שארי צדקות שנתנו בני בחולי" (ע' 486 ואח'), "מלבד שארי הצדקות לכבוד נשמתה" (ע' 503 ואח'), "מלבד צדקות בשעת קבורתה" (ע' 564 ואח'), "מלבד שארי צדקות שנתחלקו בעת קבורתה" (ע' 974 ואח'), "מלבד הצדקות שעשה לתועלת נשמתה" (ע' 678 ואח'), "מלבד שארי צדק(ו)ת (ופזרונות) (שנתנו בעבורה)" (ע' 813 ואח').

Die Söhne haben immer entweder für die Mutter (für sie, zu Ehren ihrer Seele) oder für die Gemeinde (für *Zdaqah*, für die Spendensammlung der Gemeinde) bezahlt⁶⁹.

Die Bezahlung für die Mutter erschien, damit ihre Seele ganz nach oben hinaufsteigt bzw. damit Gott ihr das als eine gute Sache anrechnet⁷⁰.

Die Söhne haben bezahlt wie die Gemeinde (hier, von Frankfurt) es festgestellt hat bzw. laut dem Brauch der Gemeinde oder wie es üblich war⁷¹.

5.4.9. Ihre Töchter (בנותיה)

Der einzige Bezahlungsfall unter den von mir analysierten Fällen, der die Töchter der Verstorbenen erwähnt, entspricht 0.03% aller Frauen-Einträge im FM. Er erzählt, dass die Töchter von Hanle Kann (1797) 21 Gulden für Spendensammlung gegeben haben. Außerdem haben sie auch *Zdaqot* und großzügige Bezahlungen bei ihrer Beerdigung gespendet [S. 721a]⁷².

5.4.10 Ihre Söhne und ihre Töchter

Ein einziges Mal erwähnt das FM, dass die Söhne und Töchter von Schejnche Schammes (1767) für sie 21 Gulden bezahlt haben. Außerdem haben sie auch viele *Zdaqot* und großzügige Bezahlungen zu Ehren ihrer Seele bezahlt [S. 428a]⁷³.

⁶⁹ "בשבילה" (ע' 192 ואח'), "(ב)עבורה" (ע' 425 ואח'), "לצדקה" (ע' 191 ואח'), מלבד הרבה צדקה ופזרונות שניתנו לכבוד נשמתה" (ע' 435 ואח'), "לג"ץ (הקהילה)" (ע' 509 ואח'), "לגבאי צדקה" (ע' 875 ואח').

⁷⁰ "ותעלה נשמתה מעלה מעלה" (ע' 559 ואח'), "זכרה לה אלקי לטובה" (ע' 761 ואח').

⁷¹ "בתיקון / כתקון / כתיקון הקה(י)לה" (ע' 349 ואח'), "כפי תיקון הקהלה" (ע' 699 ואח'), "כתיקון הקהלה פ"ה" (ע' 814 ואח'), "כתיקונים" (ע' 824 ואח'), "כמנהג הקהלה וכתקונה" (ע' 851 ואח'), "כמנהג הקהלה יע"א" (ע' 859 ואח'), "כנהוג" (ע' 509 ואח').

⁷² "גם נתנו בנותיה א"ך זהו' לג"ץ מלבד צדקות ופזרונות שנתחלק בעת הקבורה".

⁷³ "גם נתנו בניה ובנותיה א"ך זהובים לצדקה מלבד הרבה צדקות ופזרונות לכבוד נשמתה".

5.4.11. Ihr Testament (הניחה אחריה)

Die von mir analysierten Bezahlungsfälle, die erwähnen, was die Verstorbene nach ihrem Tod hinterlassen hat, sind 13, also 0.39% aller Frauen-Einträge im FM.

7 von den o.g. Fällen erwähnen, dass die Verstorbene einen Fonds oder eine Summe von Geld nach ihrem Tod hinterlassen hat. Das Ziel dieser Fonds bzw. Geldsumme war, den Jungen des Lehrhauses Kleidung zu finanzieren, von den Zinsen des Fonds an die Armen zu verteilen, den Armen eine bestimmte Summe von ihrem Vermögen zu geben, gute Sachen durch den Fonds zu finanzieren.

Das FM erwähnt diese weibliche Testamente, die mit viel Geld zu tun haben. Das Reichtum dieser Frauen erlaubte ihnen mehr Epithete im FM.

Die folgenden Frauen haben einen Fonds bzw. eine Geldsumme nach ihrem Tod hinterlassen:

Gitle Darmstadt (1698) [S. 92c],

Gitle Oppenhei(m) (1713) [S. 114g],

Schprinzchen Schiff KaZ (1722) [S. 150a],

Rejsle SeGaL (1780?) [S. 536a],

Chana Kulpa (1790) [S. 635b],

Rechle Zunz (1792) [S. 656c],

Sorle Kohen (1798), 1200 Gulden [S. 738c].

Weitere Frauen, die (nach ihrem Tod) etwas hinterlassen haben, sind:

Schprinzek Darmstadt (1726) hat heilige Gefäße und einen Vorbeter-Gebetsschal hinterlassen [S. 163d]⁷⁴;

Chajke Schwarzschild (1759?) hat 21 Gulden zwecks *Zdaqah* bezahlt, als sie noch am Leben war [S. 363a]⁷⁵;

Tejche Honek (Honig) (1807) hat Geld hinterlassen, das nach ihrem Tod zu verteilen war. Außerdem hat man für sie 21 Gulden für eine Spendensammlung, so wie es in der Gemeinde üblich war, bezahlt [S. 834a]⁷⁶;

Frommet Scheuer SeGaL (1845) hat ihren Söhnen „gute Sachen“ hinterlassen [S. 1045d]⁷⁷.

⁷⁴ "כלי קודש בי"ט וטלית לש"ץ המתפלל".

⁷⁵ "הקדישה בעודה בחי' אך זהו' לצדקה מלבד שארי צדקות שהפריזה ...".

⁷⁶ "זאת ועוד אחרת מלבד מה שצותה עוד לחלק ניתן לג"א"ך זהובים כתיקון הקהלה".

⁷⁷ "ברכה לבניה דברים טובים".

5.4.12. Ihre Erbschaft (מעזבונה)

Die von mir analysierten Bezahlungsfälle, die die Erbschaft der Verstorbenen erwähnen, sind 7 an der Zahl, demnach 0.21% aller Frauen-Einträge im FM. Die sieben weiblichen Fälle von Erbschaft im FM entsprechen den Einträgen von Schejnchen Berlin (1748) [S. 296d]⁷⁸, Miriam Oppenhei(m) (1743) [S. 298c]⁷⁹, Bejle Schnapper (1757) [S. 352d]⁸⁰, Gitle Glogau KaZ (1759) [S. 364b]⁸¹, Rejs`che(n) Berlin (1768) [S. 439b]⁸², Trejntle Schloss (1779) [S. 529a]⁸³ und Elleche Buchsbaum (1807) [S. 825c]⁸⁴. Alle diese o.g. Fälle erwähnen Frauen, die während des 18. bis Anfang des 19. Jh.s gelebt haben und gestorben sind. Von ihnen erfahren wir, wer die Erbschaft gegeben hat. Auch woraus die Erbschaft bestand; zu welchem Zweck, wie und warum es die Erbschaft gegeben hat.

Wenn man über die Auszahlung der Verstorbenen-Erbschaft spricht, erwähnt man keine spezifischen Verwandten der Verstorbenen oder ihre Treuhänder, die ihre Erbschaft nach ihrem Tod angetreten haben⁸⁵. Von der Erbschaft hat man eine bestimmte Summe für sie⁸⁶ zwecks *Zdaqah* oder Spendensammlung (der Gemeinde) bezahlt⁸⁷. Die Bezahlung war (seit langem) in der Frankfurter Gemeinde üblich⁸⁸. Der Grund der Bezahlung war, Gott zufrieden zu stellen⁸⁹.

Das FM gibt keine genügende Auskunft über die Gründe für die Bezahlung für die Eintragung ins FM von der Erbschaft der Verstorbenen, aber es konnten verschiedene Gründe dafür in Frage kommen. Vielleicht hat die Verstorbene zusammen mit ihrer Erbschaft auch ein Testament hintergelassen, worauf sie angab, was genau man mit ihrem Vermögen machen soll und wieviel man davon für die Bezahlung der Eintragung ins FM nach ihrem Tod geben soll. Es ist möglich, dass die Erbgemeinschaft der Erbschaft dies

⁷⁸ "ומעזבונה כתיקון הקהלה לצדקה נתונה".

⁷⁹ "ומעזבונה כתיקון הקהלה נתוני בשכר זה".

⁸⁰ "ומעזבון נתנו סך מה לצדקה בעבורה בשכר זה".

⁸¹ "מלבד אך זהובים שנתנו הקצינים אפטרופסים שלה מעזבונה כתיקון קדמונים יעלה לרצון לפני השוכן מעוני".

⁸² "עבור שנדבה מעזבונה כתיקון קדמונים יעלה לרצון להשוכן מעונה".

⁸³ "שניתן מעזבונה אך זהובים לגץ הקהלה".

⁸⁴ "בשכר זה ובשכר שניתן מעזבונה לגץ כתיקון הקהלה".

⁸⁵ "נתנו" (ע' 298ג), "ניתן" (ע' 529א), "נתנו הקצינים אפטרופסים שלה" (ע' 364ב).

⁸⁶ "סך מה לצדקה" (ע' 352ד).

⁸⁷ "בעבורה" (ע' 352ד), "לצדקה" (ע' 296ד), "לגץ (הקהלה)" (ע' 529א).

⁸⁸ "כתיקון הקהלה" (ע' 296ד), "כתיקון קדמונים" (ע' 439ב).

⁸⁹ "יעלה לרצון לפני השוכן מעוני" (ע' 439ב).

dann freiwillig nach dem Tod der Frau entschieden haben bzw. dass es ein Gesetz der Gemeinde war, laut dem musste man von Erbschaften für die Eintragung ins FM bezahlen.

Man kann nur vermuten, welche Gründe für die Bezahlung von der Erbschaft in Betracht kamen. Das FM ist uneindeutig in diesem Fall, weil es sehr wenige von solchen Fällen gibt und weil es innerhalb dieser Fälle die Bezahlung von der Erbschaft überhaupt nicht begründet. Die geringe Anzahl dieser Fälle zeigt, dass es wahrscheinlich nicht üblich war, durch eine Erbschaft für die Eintragung ins FM zu bezahlen.

5.4.13. Anonyme Fälle⁹⁰

Die anonymen Bezahlungsfälle sind 213 an der Zahl, also 6.46% aller Frauen-Einträge im FM. Von ihnen erfahren wir, was man anonym nach dem Tod der Frau bezahlt hat. Auch zu welchem Zweck, wie, wann und warum man diese Bezahlung getätigt hat.

Anonym hat man eine bestimmte Summe bzw. 21 Gulden bezahlt⁹¹. Außerdem gab es weitere Bezahlungsweisen für die Verstorbenen: (viele) *Zdaqot*, großzügige Bezahlungen, Almosen⁹². Die Bezahlung erschien, wie es üblich war bzw. wie die Gemeinde es festgelegt hat⁹³.

Man hat anonym vor bzw. nach dem Tod bezahlt: Als die Verstorbene krank war bzw. bei ihrem Tod, nach ihrem Tod, bei ihrer Beerdigung oder an ihrem Beerdigungstag⁹⁴.

Das Geld hat man entweder für die Verstorbenen bzw. für ihre (reine) Seele oder für die Gemeinde benutzt: für *Zdaqah*, für eine Spendensammlung (der Frankfurter Gemeinde), für Fonds, für Arme und *Torah*-Gelehrte wegen ihrer Leiden⁹⁵.

⁹⁰ "נתנו" (ע' 177 ואח'), "נתן עבורה" (ע' 187 ואח'), "ניתן" (ע' 274 ואח').

⁹¹ "סך מה" (ע' 177 ואח'), "סך מסויים" (ע' 352 ואח'), "א"ר זהובים" (ע' 187 ואח').

⁹² "מלבד שארי צדקות ופזרונו(ות) וקביעות מקום תורה" (ע' 233 ואח'), "גם ניתן עבורה צדקות רבות מלבד אך זהובים לג"ץ" (ע' 481 ואח'), "מלבד שארי נדבות שהתנדבה" (ע' 524 ואח').

⁹³ "כנהוג" (ע' 478 ואח'), "כתיק(ו)ן הקהלה" (ע' 739 ואח').

⁹⁴ "בעת חולי' ובעת קבורתה" (ע' 955), "בשעת חוליה ואף לאחר פטירתה" (ע' 872 ואח'), "בעת פטירתה" (ע' 1022 ואח').

⁹⁵ "בעבורה" (ע' 193 ואח'), "בגללה" (ע' 386 ואח'), "עבור נשמתה" (ע' 274 ואח'), "לצדקה" (ע' 274 ואח'), "לג"ץ (הקהלה)" (ע' 574 ואח'), "לגבאי צדקה (דפה)" (ע' 872 ואח'), "לקרן קיימת" (ע' 352 ואח'), "לעניים וללומדי תורה" (ע' 234 ואח'), "בשכר היסורים שסבלה" (ע' 1023 ואח').

Die Gründe der anonymen Bezahlung entsprachen dem Gunsten der Verstorbenen:
Damit Gott es ihr als eine gute Sache anrechnet; damit ihr nichts Böses passiert; damit sie gemeinsam mit männlichen und weiblichen Gerechten im Paradies lebt, dort die Gottes-Lieblichkeit sieht und den Glanz des göttlichen Geistes genießen kann; damit ihre Seele ganz hoch hinaufsteigt wie ein Voll- und Brandopfer; damit diese Bezahlung ihr zur Seite steht; damit ihre Seele in das Bündel des Lebens eingebunden sei; damit Gott ihr Licht beleuchtet⁹⁶.

Auch hier erzählt das FM nicht, warum man anonym bezahlt hat. Es ist möglich, dass der FM-Schreiber einen Fehler gemacht hat und die Verwandtschaft mit der Verstorbenen zu schreiben vergessen hat. Vielleicht haben die Verwandter der Verstorbenen es selbst vergessen zu sagen, was ihre Beziehung zur Verstorbenen war, als sie für ihren Eintrag im FM bezahlt haben, weil sie sich in einer schwierigen seelischen Lage gerade nach dem Tod und bei der Trauertagen befanden. Es mag auch sein, dass die Verwandten im Voraus nicht wollten, dass ihre Verwandtschaft zur Verstorbenen in so einer veröffentlichten Gemeindequelle wie dem Memorbuch erwähnt wurde, aus Bescheidenheit oder aus irgendeinem anderen Grund, z.B. aus Scham. Vielleicht hatte dieser Mensch Fehler gemacht oder war ein Querulant der Gemeinde. Eine weitere Vermutung mag sein, dass die Nachkommen / Trauenden den Namen dieses Verstorbenen einfach nicht mehr wussten, da er abwesend, z.B. wegen Krieges, wurde.

So oder so, was das FM berichtet, ist, dass eine Bezahlung für die Eintragung der Verstorbenen geleistet wurde und diese Taten sind aufgeführt, auch wenn sie nicht benennen, wer dafür verantwortlich war.

⁹⁶ "זכרה לה אלקי' לטובה" (ע' 937 ואח'), "בזכות כל אלה כל רעה אלי לא יאונה ועם צדיקי וצדקניות שבגן עדן תהא משכונה לחזות בנועם ה' ונהנית מזיו השכינה אמן" (ע' 236 ואח'), "תעלה נשמתה מעלה מעלה כקרבן כליל ועולה" (ע' 541 ואח'), "הן כל אלה יעמוד לימין צדקה" (ע' 744 ואח'), "בשכר תהא נשמתה בצרור החיים" (ע' 848 ואח'), "אתה ה' תאיר נרה" (ע' 854 ואח').

5.5. Männer

5.5.1. Seine Erben (יורשיו)

Die von mir analysierten Bezahlungsfälle, die die Erben des Mannes erwähnen, sind 630 an der Zahl, also 22.43% aller Männer-Einträge im FM. Von ihnen erfahren wir, was die Erben bezahlt haben, für was / wen, wann, wie, wo und warum.

In den meisten Fällen haben die Erben 21 Gulden ("אך זהובים") für den Verstorbenen bezahlt. In einigen anderen Fällen haben die Erben eine bestimmte Summe ("סך מה") bezahlt, und das FM verzeichnet nicht genau, wie hoch diese Summe war.

Ein Ausnahme-Fall davon erzählt, dass die Erben von Lemle Geiger (1724) 6 Gulden für ihn zwecks *Zdaqah* bezahlt haben [S. 154f]⁹⁷.

Außer Gulden haben die Erben nach dem Tod des Mannes auf andere Art bezahlt:

Almosen (viele, anständige, große), *Zdaqah* / *Zdaqot* (von seinem Vermögen, mit Gnade und Begnadigung), Gebet, großzügige Geld-Bezahlung (für *Zdaqah*), Gelübde, etwas (für *Zdaqah*), Geschenke (für *Zdaqah*), gute Dinge⁹⁸.

Außer der Bezahlung ihrer Erben haben einige Männer auch Fonds nach ihrem Tod hinterlassen.

Der Begriff, den das FM für *Fonds* benutzt, ist *Qeren Qajjemet*. Dieser Begriff geht zurück in die Zeit der *Mischnah* und befindet sich innerhalb des Segenspruches, den man im *Siddur* vor dem Morgengebet aufsagen soll:

⁹⁷ "ונתנו יורשיו עבורו ששה זהובים לצדקה".

⁹⁸ "מלבד צדקות רבות שחלקו יורשיו עבורו מדי יום ויום ימי הבכי' לאביונים" (ע' 179), "מלבד שארי (ה)צדקות (רבות)" (ע' 411 ואח'), "מלבד שארי צדקות שנתנו יורשיו עבורו הרי הם לריח ניחוח עולים" (ע' 519 ואח'), "מלבד שארי צדקות שעשה ונעשו עבורו" (ע' 898 ואח'), "מלבד שארי צדקות הגונים" (ע' 379 ואח'), "מלבד שאר צדקות בחסדא וחנינה" (ע' 408 ואח'), "גם פזרו יורשיו צדקות רבות עבורו מלבד א"ך זהובים לג"ץ" (ע' 763 ואח'), "מלבד שארי צדקים ונדבות וקביעות מקום תורה ותפילה" (ע' 204 ואח'), "מלבד שארי צדקות [ת] ודברים טובים הנעשים בשבילנו" (ע' 320 ואח'), "מלבד שארי צדקות (ופזרונות)" (ע' 258 ואח'), "צדקות ופזרונות רבות" (ע' 692 ואח'), "מלבד שארי פזרוני צדקה" (ע' 851 ואח'), "ובשכר צדקות ופזרונות שנתנו יורשיו" (ע' 899 ואח'), "ושארי פזרונות נדרים ונדבים" (ע' 205 ואח'), "מלבד שארי נדיבות ופזרונות" (ע' 444 ואח'), "מלבד שארי נדרים" (ע' 492 ואח'), "מלבד שארי נדבות" (ע' 280 ואח'), "מלבד שארי נדרים ונדבות" (ע' 345 ואח'), "לבד מה שנדבם לבם לצדקה ליתן" (ע' 481 ואח'), "מלבד שארי נדרים ונדבות וקביעות מקום תורה ותפילה לזכות נשמתו הטהורה אתה לה' תשביע בצחצחות נפשו" (ע' 284 ואח'), "מלבד שארי נדרים ונדבות שעשו (יורשיו בשבילו ו) בשביל נשמתו הטהורה" (ע' 402 ואח'), "ויורשיו שלחו ידם צדקות רבות אחר פטירתו גם נתנו אך זהובי' לצדקה ומלבד שארי נדרים [ת] ונדבות וקביעות [ת] מקום תורה ותפילה לזכות נשמתו הטהורה אתה לה' תשביע בצחצחות נפשו עבור כל זה אלקי' ה' יעלה נשמתו למעלה" (ע' 348 ואח'), "אך זהובים לנדר ה'" (ע' 247 ואח'), "דבר (סך) מה לצדקה" (ע' 121 ואח'), "אך זהו' לצדקה מהונים" (ע' 269 ואח'), "גם הפרישו יורשיו ממנום דבר מה לצדקה" (ע' 640 ואח'), "אך זהובי' [ת] לצדקה מהונו" (ע' 393 ואח'), "מלבד שארי פזרונים לצדקה" (ע' 657 ואח'), "מלבד שארי פזרונות (ו)דור (ו)נים" (ע' 263 ואח'), "מתנה לצדקה" (ע' 172 ואח').

"אלו דברים שאין להם שיעור: הפאה והבכורים והראיון וגמילות חסדים ותלמוד תורה [פאה א, א].
אלו דברים שאדם עושה אותם ואוכל מפרותיהם בעולם הזה, והקרן קיימת לו לעולם הבא, ואלו הן: כבוד אב ואם, וגמילות חסדים, ובקור חולים, והכנסת אורחים, והשכמת לבית הכנסת, והבאת שלום בין אדם לחברו, ובין איש לאשתו, ותלמוד תורה כנגד כלם [שבת קבל]".

Dies bedeutet, es gibt zwei Gruppen von *Mizwot*. Die erste Gruppe der *Mizwot* entspricht den *Mizwot*, für die man kein (maximales bzw. minimales) Maß festgestellt hat, zu tun (מצוות "שאין להן שיעור"). Unter diesen *Mizwot* kann man die Folgenden betrachten: (für die Armen) übriggelassenes Getreide, das Bringen der Erstlingsfrüchte in den Tempel, sich zeigen im Tempel während der Feiertage, *Gmilut Chessed* und das *Torah*-Studium. Die zweite Gruppe der *Mizwot* enthält laut der ersten *Mischnah* im Traktat *Pea* (*Mischnah*, Traktat *Pea*, Kapitel 1) solche *Mizwot*, von denen man einen Verdienst erwirbt, wenn man sie erfüllt. Darüber hinaus wird man für solche *Mizwot* für das Gelangen ins Jenseits bezahlt. Unter diesen *Mizwot* der zweiten Gruppe betrachtet man z.B. die Ehrung der Eltern, *Gmilut Chessed*, Krankenbetreuung, Gastfreundschaft, das Frühgehen in die Synagoge, Befriedung (zwischen Menschen, zwischen einem Mann und seiner Ehefrau) und *Torah*-Studium, die wichtigste *Mizwah* von all diesen *Mizwot*. Bei all diesen *Mizwot* der zweiten Gruppe, wer sie ausübt, verdient einen guten Tat, nämlich *Qeren*, das Hauptziel des Tats, die anfängliche Investitionssumme. Parallel dazu, das Gut, das man ausübt, bekommt man zurück von den Menschen, mit denen man Gut ausübt. Das entspricht denn die Früchte, d.h. das Bonus bzw. die Zinsen für die Investition. Mit dem Begriff *Qeren Qajjemet le-Israel* (hebr. „Jüdischer Nationalfonds“, JNF) bezeichnet man bis heute eine Institution für Bodenkauf und Wiederaufforstung in Palästina / Israel. Die 1907 in Großbritannien gegründete und registrierte Gesellschaft geht auf eine 1897 dem ersten Zionistenkongress in Basel vorgetragene Idee Hermann Schapiras zurück, das vom JNF zu kaufende Land nicht weiter zu verkaufen, sondern im Besitz des jüdischen Volkes zu lassen. Der JNF kaufte Boden in Palästina, der jüdischen Siedlern und Institutionen in Form einer erneuerbaren Dauerpacht (49 Jahre) zur Verfügung gestellt wurde⁹⁹.

⁹⁹ „Keren Kajemeth Lej Israel“. In: Julius H. Schoeps (Hg.), *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh/München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992. S. 258.

Das FM benutzt denn den Begriff *Qeren Qajjemet*, ähnlich zum JNF, als Paraphrase des Begriffs in der *Mischnah*. Dies bedeutet, ein fester, stabiler und starker Fonds meinten damit die Frankfurter Juden, die für *Qeren Qajjemet* an Hand des FM, nach Ihrem Tod zu hinterlassen. Ähnlich dazu wollte das JNF einen Fonds für eine Landerlösung des jüdischen Volkes gründen. Beide, das FM und der JNF, wählen den Begriff *Qeren Qajjemet* aus, um dadurch hinzuweisen, dass das Geld, das man nach dem Tod hinterlässt bzw. die Spenden, die die Juden weltweit für den JNF beitragen, als Lohn für diese Juden gilt, die für *Qeren Qajjemet* bezahlen, im Jenseits erhalten.

Die Namen der Männer, die das FM im Kontext von Fonds bezeichnet, sind folgende:

Sanwil Stern (1741) [S. 249b]¹⁰⁰,

Eli Reiss (1749) [S. 302a]¹⁰¹,

Mendle Heidelberg (1750) [S. 308a]¹⁰²,

Josef Hammel (1750) [S. 317a]¹⁰³,

Gawriel Rindskopf (1764) [S. 407d]¹⁰⁴.

Die Erben haben meist für gesellschaftliche bzw. religiöse Zwecke bezahlt:

für *Zdaqah* (wie es im Gesetz steht), für *Mizwah*, für Segen, für eine Spendensammlung (hier, der / unserer Gemeinde, der Stadt, seiner Erbschaft), für *Hakhnassat-Kallah* und Gebärende, (als *Zdaqah*) für (jüdische, anständige) Arme (unserer Gemeinde), für Gäste und Passanten, für Gelehrte und Gebrochene, für Witwen und Waisen, für den Verstorbenen, für die Seele des Verstorbenen (dass sie in das Bündel des Lebens eingebunden sei), für den Nutzen seiner reinen Seele, für das Gute seiner Seele, zur Ehre seiner Seele¹⁰⁵.

¹⁰⁰ "גם נתנו יורשיו לזכות נשמתו א"ך זהובי לצדקה במזומנים מלבד שארי צדקות ופזרונים ודורונים וסך מסויים שהניח אחריו... בעולם הזה והקרן קיימת לו לעולם] הבא".

¹⁰¹ "גם נתנו יורשיו א"ך זהובים לצדקה במזומנים מלבד סך מסויים שהניח אחריו לקרן קיימת להכנסת כלה".

¹⁰² "גם נתנו יורשיו אך זהובי לצדקה בעבורו מלבד סך מסויים שהניח אחריו לקרן קיימת לזכות נשמתו".

¹⁰³ "גם נתנו יורשיו בזכות נשמתו אך זהובים לצדקה במזומנים. מלבד שארי צדקה ופזרונים ודורונים. וסך מסויים שהניח אחריו לפירות בעולם הזה ולקרן קיימת לעולם".

¹⁰⁴ "גם נתנו יורשיו א"ך זהו לצדקה בעבורו מלבד קרן קיימת שצויה קודם מותו".

¹⁰⁵ "לצדקה" (ע' 119 ואח'), "לצדקה יחשב לו" (ע' 187 ואח'), "לצדקה כהילכתו" (ע' 365 ואח'), "גם נתנו יורשיו עבורו אך זהו לצדקה לחלקם לעניים ושאר צדקות שתיקן לאביונים..." (ע' 229 ואח'), "בזכות הצדקה אשר עשה משה ומה שהתנדבו יורשיו לעניי ישראל" (ע' 181 ואח'), "מלבד שארי צדקות ופזרונות שנתנו לעניי קהלתנו ואף לאורחי (ם) העוברים / ולעוברים ושבים" (ע' 474 ואח'), "בשכר זה ובשכר צדקות רבות ופזרונים. שנתנו יורשיו לדלים ואביונים" (ע' 773 ואח'), "והצדקות שחלקו יורשיו לעניים" (ע' 939 ואח'), "צדקה לעניים מהוגנים" (ע' 258 ואח'), "לברכה" (ע' 184 ואח'), "ומלבד שנתנו יורשיו עבורו צדק ופעל[?] יהלך שניתן מעצבונו אך זהו לג"ץ הקהלה" (ע' 494 ואח'), "מלבד שארי (י) פזרונות שנתנו בין לוי' למצוה לעניי בקהלתנו" (ע' 647 ואח'), "מלבד מה שנתנו לג"ץ בעבורו" (ע' 602 ואח'), "סך א"ך זהובים לג"ץ" (ע' 928 ואח'), "א"ך זהובים לצדקה לג"ץ" (ע' 616 ואח'), "לגבאי צדקה פה כחובתו" (ע' 359 ואח'), "לג"ץ פה כנהוג" (ע' 780 ואח'), "לג"ץ העיריה" (ע' 454 ואח'), "לג"ץ הקהלה" (ע' 478 ואח').

Die Gründe der Bezahlung entsprechen nur religiösen Motiven zum Gunsten der Seele des Verrstorbenen:

Damit Gott seine (reine) Seele (ganz) berechtigt und hinauf zu (den Seelen von) männlichen und weiblichen Gerechten, die den Glanz des göttlichen Geistes genießen / im Paradies leben, hebt; um seine Seele zu Gott hinauf zu heben; damit seine Gerechtigkeit ihm voraus geht und vorbereitet, dass Gott ihn bei den Gerechten sammelt / dass seine Seele sich beim Guten befindet (Vgl. Ps 85, 14); um ihn mit den biblischen Figuren Abraham, Jizchak und Jaakow, Sarah, Riwoqah, Rachel und Leah zu erwähnen; um an seine reine Seele zu erinnern; damit er in ewiger Ruhe liegt und sich bei anderen weltlichen Gerechten, die im Paradies sind, befindet; damit ihm auf Grund der Bezahlung nichts Böses passiert; damit seine Seele und sein Geist begierig sein wird; um ihn von Leere und Verschwendung zu retten; damit seine (reine) Seele nach oben (wie ein Voll- und Brandopfer) aufsteigt und in das Bündel des Lebens eingebunden sei; damit er für immer ein Gerechter sein wird; damit Gott sich immer an ihn erinnert¹⁰⁶.

Die Bezahlung erschien, als der Verstorbene lebte bzw. vor oder nach dem Tod: als er krank war, als er im Sterben lag, (unmittelbar) nach seinem Tod, bei seiner Beerdigung und täglich an den Trauertagen danach¹⁰⁷.

"לגבאי צדקה הקהלה" (ע' 797 ואח'), "לג' דקהלתינו" (ע' 758 ואח'), "סך יפות לה" כ' ולילודי" (ע' 102 ואח'), "מלבד שארי נתינות גדולות ורבות לתלמידי חכמים ולנפשות נשברים ולבבות נכאים" (ע' 422), "מלבד שארי צדקות לעניים ... לאלמנות ויתומים" (ע' 499 ואח'), "לבד משארי צדקות שנעשו עבורו" (ע' 833 ואח'), "מלבד שארי צדקות שחלקו לכבוד נשמתו" (ע' 461 ואח'), "עבור נשמתו (שתהא צרורה בצרור החיים)" (ע' 318 ואח'), "לזכות נשמתו" (ע' 149 ואח'), "לטובת נשמתו" (ע' 258 ואח'), "למען נשמתו" (ע' 365 ואח'), "בעבוריו ולתועלת נשמתו הטהורה" (434), "בשביל תועלת נשמתו" (ע' 441 ואח'), "בעבור נשמתו הטהורה" (ע' 447 ואח').
¹⁰⁶ "צדק לפניו יהלך (וכבוד ה' יאספך עם צדיקים יסודי עולם)" (ע' 571 ואח'), "בשכר זה יתהלך לפניו צדקו (להיות נפשו בטוב תליון) (ונשמתו תהא צרורה בצרור החיים)" (ע' 627 ואח'), "צדקות לפניו ילך" (ע' 687 ואח'), "לזכות נשמתו טהורה (ולהעלותה במעלה עליונה)" (ע' 149 ואח'), "לזכות נשמתו לעלות בג' העליונה ולהנות מזיו השכינה" (ע' 293 ואח'), "להזכיר עם אבות הראשונים אי"ו שרר"ו" (ע' 175 ואח'), "בעבור זה יעלה נשמתו למעלה" (ע' 496 ואח'), "להעלות נשמתו לאל השוכן מעו"ו) נים אצל צדיקים וצדקניות אשר מזיו השכינה נהנים" (ע' 177 ואח'), "להעלות נשמתו אצל צדיקים וצדקניות אשר בגן עדן שוכנים" (ע' 177 ואח'), "להעלות נשמתו מעלה מעלה (אצל נשמת אי"ו שרר"ו)" (ע' 178 ואח'), "להעלות נשמתו לאל שוכן מעונים" (ע' 178 ואח'), "תעלה נשמתו למעלה וינוח בשלום על משכבתו במנוחה שאין לה קץ ותכלית ויעמוד לגורלו לקץ הימין עם שארי צדיקי עולם שבג' ע" (ע' 205 ואח'), "תעלה נשמתו מעלה מעלה ותהא צרורה בצרור החיים" (ע' 478 ואח'), "בעבור זה תהא נשמתו הטהורה צרורה בצרור החיים" (ע' 561 ואח'), "תהא נפשו בצרור החיים צרורה ונשמתו יהי עולה למעלה למעלה" (ע' 587 ואח'), "תעלה נשמתו מעלה מעלה כקרוב כליל ועולה (ותנצב"ה)" (ע' 592 ואח'), "לזכור נשמתו הטהורה" (ע' 183 ואח'), "שתהי נשמתו ונפשו שוקקה" (ע' 243 ואח'), "בזכות כל אלה כל רע אליו לא יאונה" (ע' 210 ואח'), "וישקוט בטח שקט ושואן מפחד רעה אליו לא יאונה" (ע' 280 ואח'), "להציל אותו מבוקה ומבולקה" (ע' 411 ואח'), "זכרה לו אלקי לטובה" (ע' 670 ואח').
¹⁰⁷ "בחייו" (ע' 646 ואח'), "בחייו ובמותו" (ע' 928 ואח'), "הן בעודו חיים וגם לאחר מותו" (ע' 868 ואח'), "בעודו מוטל על ערש דוי . ואף אחרי מותו" (ע' 869 ואח'), "בעת חליו ובהליכתו לבית עולמו" (ע' 626 ואח'), "בימי חליו (וב)עת קבורתו", "בעת חליו ובשעת קבורתו" (ע' 742 ואח'), "מיד לאחר מיתתו" (ע' 184 ואח'), "אחר פטירתו" (ע' 348 ואח'), "בעת קבורתו" (ע' 571 ואח'), "מלבד שארי צדקות רבות מידי יום ביומו בימי הבלי והספד בעבור נשמתו" (ע' 411 ואח').

Auch hier bestätigt die Bezahlung der Erben, dass es ein Brauch war, für die Eintragung ins Memorbuch zu bezahlen. Die Bezahlung erschien in Gulden und in bar.

Der Verstorbene konnte sie in einem Testament bzw. vor seinem Tod festlegen¹⁰⁸.

Praktisch haben sich die Erben wahrscheinlich schon vor dem Grab dafür entschieden, wie das Geld zu teilen, wie im Fall von Awraham Kirchberg (1838). Seine Erben haben *Zdaqot* und großzügige Zahlungen an seinem Abschiedsort und in Frankfurt („hier, unsere Stadt“) getätigt [S. 1010c]¹⁰⁹.

5.5.2. Sein Vater (אביו)

Die von mir analysierten Bezahlungsfälle, die die Väter des Verstorbenen erwähnen, sind zwei an der Zahl, also 0.071% aller Männer-Einträge im FM. Dies sind die Fälle von Lipman Emden (1772) [S. 471a]¹¹⁰ und Hirz Getz (1835) [S. 1009b]¹¹¹, für deren Eintragung ins FM ihre Väter bezahlt haben. Von ihnen erfahren wir, was und zu welchem Zweck der Vater bezahlt hat.

Der Vater von Hirz Getz hat 21 Gulden (für *Zdaqah*). Der Vater von Lipman Emden hat ausser 21 Gulden auch großzügige Bezahlungen und *Zdaqot* gegeben¹¹².

Das Geld hat er Für *Zdaqah* bzw. für eine Spendensammlung oder für seinen Sohn, den Verstorbenen, gegeben¹¹³.

Was das FM uns hier nicht mitteilt, ist, warum der Vater bezahlt hat. Eine Klarheit dafür konnte ich weder bei S. Ettlinger noch bei M. Horovitz finden. Vielleicht hat der Verstorbene keine Kinder gehabt, oder seine Kinder waren vor ihm gestorben. Es ist möglich, dass der Verstorbene nicht verheiratet, geschieden oder Witwer war. Vielleicht hat

¹⁰⁸ "בזהובים" (ע' 332 ואח'), "(ב)מזומני(ם)" (ע' 332 ואח'), "כנהוג" (ע' 462 ואח'), "כנהוג מקדמוני[ם]" (ע' 562), "כנהוג מימים קדמונים" (ע' 760 ואח'), "כנהוג דפה" (ע' 718 ואח'), "ובזכות שנתנו יורשיו צדקה כנהוג לג"ץ" (ע' 615 ואח'), "כתיקון(ו)ן הקהלה" (ע' 616 ואח'), "כת"ה" (ע' 850 ואח'), "כפי תיקון קהילתנו" (ע' 742 ואח'), "כתיקון דקהלתינו פה" (ע' 808 ואח'), "כתיקון קדמונים" (ע' 287 ואח'), "כתיקון לגבאי צדקה" (ע' 778 ואח'), "כמנהג קדמונים" (ע' 773 ואח'), "כמנהג פה מקדמונים" (ע' 799 ואח'), "לגבאי צדקה פה כחובתו" (ע' 359 ואח'), "לפי צוואה שצויה קודם מותו" (ע' 102 ואח').

¹⁰⁹ "בשכר זה ובשכר הצדקות ופזרונות שנתנו יורשיו הן במקום פרידתו וגם פה עירינו יע"א".

¹¹⁰ "ואביו נתן בעבורו אך זהובי לצדקה מלבד שארי פזרונות וצדקות בשכר זה".

¹¹¹ "בשכר זה ובשכר שנתן אביו לג"ץ עבורו א"ך זהובים".

¹¹² "א"ך זהובים לצדקה", "מלבד שארי פזרונות וצדקות".

er Kinder und eine Frau gehabt, aber sie konnten es sich nicht leisten, für die Eintragung ins Memorbuch die geforderte Summe zu bezahlen, und vielleicht hat der Verstorbene in seinem Testament bestätigt, dass sein Vater eine bestimmte Summe von seinem Vermögen für seine Eintragung ins FM bezahlen soll. Vielleicht war der Verstorbene aber auch impotent oder schwul oder die Kinder wollten nicht zahlen.

5.5.3. Seine Frau (אשתו, זוגתו)

Die von mir analysierten Bezahlungsfälle, die die Gattin des Verstorbenen erwähnen, sind 179 an der Zahl, also 6.37% aller Männer-Einträge im FM. Von ihnen erfahren wir, welche Frauen bezahlt haben. Auch was sie bezahlt haben, zu welchem Zweck, wann, wie, wo und warum.

Die Mehrheit der Einträge bestätigt, dass „seine Gattin“ nach dem Tod des Verstorbenen bezahlt hat. Trotzdem gibt es auch einige Ausnahmen:

Die Frau von Löb Enosch (1714), nämlich Rechlin Öttingen, Tochter von R. Awerli Öttingen, hat 21 Gulden für *Zdaqah* nach seinem Tod gegeben [S. 124a]¹¹⁴.

Manchmal bezeichnet das FM die Frau des Verstorbenen als „Frau des Rabbiners“, wie im Fall der Frau von Zwi Horovitz (1817) [S. 897b]¹¹⁵.

Andere Fälle bezeichnen die Frau als „seine liebe Frau“. Diese Fälle sind die Fälle der Frauen von Natan Homburg (1805) [S. 812a]¹¹⁶, Jaakow Worms (1807) [S. 832a]¹¹⁷ und Löb Kann (1808) [S. 843a]¹¹⁸.

Im Fall von Jokew Rindskopf (1805) hat seine Frau, zusammen mit seinen Erben, 21 Gulden für eine Spendensammlung, wie die Gemeinde es festgestellt hat, gegeben [S. 816b]¹¹⁹.

Die meisten Frauen haben 21 Gulden bzw. eine bestimmte Summe (von Gulden), deren Höhe das FM nicht genau bestätigt, zum Zweck der *Zdaqah* bezahlt.

¹¹³ "לצדקה", "לג"ץ", "עבורו".

¹¹⁴ "ובעבור שנתנה אשתו החסידה הרבנית מרת רעכלין בת המנוח כהר"ר אברלי איטינגן זצ"ל אך זהובים לצדקה".

¹¹⁵ "ובשכר שנתנה אשתו הרבנית א"ך זהובים עבורו לג"ץ הקהילה".

¹¹⁶ "ובשכר שנתנה אשתו היקרה ת"י לג"ץ כפי תיקון הקהילה".

¹¹⁷ "ובשכר אשר נתנה אשתו היקרה ת"י א"ך זהו".

¹¹⁸ "בשכר זה ובעבור שנתנה אשתו היקרה א"ך זהובים לג"ץ".

¹¹⁹ "ובשכר שנתנו אשתו ויורשיו א"ך זהובים לג"ץ כתיקון הקהילה".

Außerdem haben viele Frauen durch (viele) *Zdaqot*, Almosen, großzügige Bezahlungen und Gelübde für ihre Männer bezahlt¹²⁰.

Das Geld hat die Frau für ihren Mann (für ihn, für seine Seele) bzw. für gesellschaftliche Hilfe (für *Zdaqah*, für eine Spendensammlung) bezahlt¹²¹. Die Bezahlung erschien bei der Beerdigung ihres Mannes¹²² bzw. an seinem Beerdigungsort¹²³, wie es üblich war oder wie die Gemeinde es festgelegt hatte¹²⁴.

Die Gründe der Bezahlung für die Eintragung des Mannes ins FM durch seine Frau entsprechen immer der Gunst seiner Seele:

damit seine Seele in das Bündel des Lebens eingebunden sei, damit sein Recht ihm voraus geht, damit seine Seele wie ein Voll- und Brandopfer nach oben hinauf steigt¹²⁵.

¹²⁰ "אך זהובים לצדקה" (ע' 124 ואח'), "אך סך לצדקה" (ע' 518 ואח'), "גם אשתו עשתה כמה דברי[ם] טובים עבור ונתנה אך זהובים לצדקה ב"ז" (ע' 165 ואח'), "סך זהו לצדקה" (ע' 543 ואח'), "סך מסוים" (ע' 810 ואח'), "סך מה לצדקה" (ע' 812 ואח'), "מלבד שארי צדקות הרבה" (ע' 512 ואח'), "ובשכר הצדקות שנתחלקו בעת קבורתו" (ע' 932 ואח'), "מלבד שארי צדקות שנתחלקו במקום קבורתו" (ע' 953 ואח'), "מלבד שארי נדרים ונדבות" (ע' 358 ואח'), "מלבד שארי פזרוני" (ע' 792 ואח'), "כמה שארי פזרוני צדקות" (ע' 811 ואח'), "מלבד שארי פזרוני שנתחלקו בעת קבורתו" (ע' 912 ואח').

¹²¹ "לצדקה" (ע' 124 ואח'), "(ב)עבור" (ע' 165 ואח'), "בעדו" (ע' 792 ואח'), "עבור נשמתו" (ע' 567 ואח'), "לג"ץ" (ע' 698 ואח'), "לגבאי צדקה" (ע' 879 ואח').

¹²² "בעת קבורתו" (ע' 912 ואח').

¹²³ "במקום קבורתו" (ע' 953 ואח').

¹²⁴ "כנהוג" (ע' 461 ואח'), "כפי תיקון הקהלה" (ע' 812 ואח'), "כתיקון הקהלה" (ע' 816 ואח').

¹²⁵ "בשכר זה תנצבצ"ה" (ע' 567 ואח'), "צדקתו לפניו יהלך" (ע' 843 ואח'), "תעלה נשמתו מעלה מעלה כקרנן כליל ועולה" (ע' 894 ואח').

5.5.4. Sein Sohn (בנו)

Die von mir analysierten Bezahlungsfälle, die den Sohn des Mannes erwähnen, sind 20 an der Zahl, also 0.71% aller Männer-Einträge im FM. Von ihnen erfahren wir, welcher Sohn bezahlt hat. Auch was er bezahlt hat, zu welchem Zweck, wie und wann.

Die Mehrheit der Fälle, die einen Sohn nennen, der für seinen Vater bezahlt hat, geben nur die Bezeichnung „sein Sohn“. Man kann deswegen nicht daraus folgern, ob es in diesen Fällen um den Erstgeborenen bzw. den einzigen Sohn neben mehreren Töchtern oder den beliebtesten bzw. wohlhabendsten Sohn unter seinen anderen Geschwister handelt. Eine Ausnahme dafür ist ein einziger Fall, der erzählt, dass der Sohn von Pinchas Horovitz (1805), der R. Zwi Hirsch Halevi hieß, 21 Gulden für Spendensammlung nach dem Tod seines Vaters bezahlt hat [S. 817a]¹²⁶. Zwar wurde dieser R. Zwi Hirsch Halevi nicht der einzige Sohn von Pinchas Horovitz, aber der andere Sohn, R. Meir Jakob, war vor der Beerdigung von Pinchas Horovitz schon gestorben¹²⁷.

Der Sohn hat entsprechend dem Frankfurter Brauch nach dem Tod seines Vaters (wie es üblich war, wie die Gemeinde es festgelegt hat) bezahlt¹²⁸. Er hat meist 21 Gulden (von der Erbschaft des Vaters) bzw. eine bestimmte Summe (für *Zdaqah*), *Zdaqot* oder großzügige Bezahlungen gegeben¹²⁹.

Die Bezahlung selbst erschien durch den Sohn, als der Vater krank war und bei der Beerdigung des Vaters¹³⁰. Sie wurde entweder für den Vater (für ihn, zu Ehren seiner Seele) oder für die Gemeinde (für *Zdaqah*, für eine Spendensammlung der Gemeinde gegeben¹³¹.

¹²⁶ "גם נתן בנו הרבני המופלא ומופלג מהור"ר צבי הירש הלוי נר"ו א"ך זהובים לג"ץ".

¹²⁷ Paul Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main: Chronik der Rabbiner*. Frankfurt am Main: Josef Knecht, 1974. S. 59.

¹²⁸ "כנהוג" (ע' 873 ואח'), "כפי תקון הקהלה" (ע' 765 ואח').

¹²⁹ "מעזבונו אך זהובים" (ע' 224 ואח'), "סך מה לצדקה" (ע' 665 ואח'), "מלבד שארי צדקות (אשר פיזור)" (ע' 510 ואח'), "מלבד שאר פזרונות שנתחלקו בימי חליו ועת קבורתו" (ע' 746 ואח'), "מלבד שארי פזרונות שנתחלקו עבורו" (ע' 914 ואח'), "מלבד שארי צדקות ופזרונות שנעשו לכבוד נשמתו" (ע' 860 ואח').

¹³⁰ "בימי חליו ועת קבורתו" (ע' 746 ואח').
¹³¹ "לצדקה" (ע' 191 ואח'), "בשבילו" (ע' 191 ואח'), "בעבורו" (ע' 192 ואח'), "בעדו" (ע' 502 ואח'), "לכבוד נשמתו" (ע' 860 ואח'), "לג"ץ הקהלה" (ע' 655 ואח').

5.5.5. Seine Söhne (בניו)

Die von mir analysierten Bezahlungsfälle, die die Söhne des Verstorbenen erwähnen, sind 82 an der Zahl, also 2.92% aller Männer-Einträge im FM. Von ihnen erfahren wir, welche Söhne bezahlt haben. Auch was die Söhne bezahlt haben, zu welchem Zweck, wie, wann und warum.

Viele Fälle verzeichnen, dass „seine lieben Söhne“ bezahlt haben¹³². Deswegen kann man auch hier nicht folgern, ob diese Söhne, die für den Verstorbenen bezahlt haben, seine einzige Söhne waren bzw. ob sie die wohlhabenden unter ihren Geschwister waren, oder ob sie mehrere Brüder bzw. Schwestern gehabt haben. Eine Ausnahme dafür ist der Fall der Söhne von Ahron Öttingen (1733), die 21 Gulden für *Zdaqah* der Seele ihres Vaters bezahlt haben. Sie sind im FM „die Söhne Ahrons“ genannt [S. 196a]¹³³.

Die meisten Fälle, die die Söhne erwähnen, verzeichnen, dass die Söhne für ihren Vater entweder 21 Gulden oder eine bestimmte Summe (für *Zdaqah*) bezahlt haben. Außerdem haben die Söhne nach dem Tod des Vaters durch *Zdaqot*, Almosen, großzügige Bezahlungen und Gelübde geleistet¹³⁴.

Die Söhne haben immer bezahlt, entweder für den Verstorbenen (für seine Seele, für das Gute seiner Seele, für das Recht seiner reinen Seele) oder für die Gemeinde (für *Zdaqah*, für eine Spendensammlung unserer Gemeinde, um an die Armen zu verteilen)¹³⁵.

Die Bezahlung für die Eintragung des Vaters ins FM war ein Frankfurter Brauch (innerhalb Frankfurts und in der Region). Manchmal erschien sie auch entsprechend der Erreichbarkeit der Söhne¹³⁶. Dies bedeutet, dass die Söhne nach ihrem finanziellen Zustand bezahlt haben.

¹³² "בניו היקרים" (ע' 1071 ואח').

¹³³ "גם עבור נשמתו לצדקה אך זהו ונתנו בני אהרן".

¹³⁴ "א"ך זהובים (לצדקה)" (ע' 113 ואח'), "סך מה לצדקה" (ע' 163 ואח'), "(ו)מלבד שארי צדקות לצדקה" (ע' 527 ואח'), "מלבד שארי נדרים ונדבות" (ע' 141 ואח'), "מלבד שארי פזרונות (וצדקות רבות שנעשו לטובת נשמתו)" (ע' 644 ואח'), "בזכות זה ובזכות הצדקות שעשו בניו... בעת חוליו ובעת קבורתו כפי השג יד לעניים ואביונים. גם ניתן לג"ץ זהו כתיקון הקהלה" (ע' 679 ואח'), "מלבד שארי פזרונות שנתחלקו בעת קבורתו" (ע' 917 ואח'), "בזכות הצדקות שעשה בחי' והפזרונות הרבים שעשו בניו היקרים במות" (ע' 1071 ואח').
¹³⁵ "לצדקה" (ע' 113 ואח'), "לג"ץ דקהילתינו" (ע' 776 ואח'), "לג"ץ הקהלה" (ע' 660 ואח'), "לגבאי צדקה" (ע' 873 ואח'), "בעדו" (ע' 660 ואח'), "בעבור נשמתו" (ע' 554 ואח'), "לזכות נשמתו הטוהרה" (ע' 666 ואח'), "לטובת נשמתו" (ע' 644 ואח'), "לחלקם לעניים" (ע' 116 ואח').

Das Geld wurde durch die Söhne für den Vater gegeben, als ihr Vater krank war und bei seiner Beerdigung bzw. bei seinem Tod¹³⁷.

Die Gründe der Bezahlung entsprechen immer die Leistungen des Vaters, als er noch lebte, und waren gedacht für ihn nach dem Tod:

um seine Seele, die ganz hoch hinaufsteigt, zu rechtfertigen; als *Chessed*-Erinnerung, d.h. als Erinnerung aus Liebe bzw. Gnade, und Segen für ihn; damit seine Seele in das Bündel des Lebens eingebunden sein wird; damit das Recht Gott voraus geht und ihm den Weg bereitet; damit seine Seele wie ein Voll- und Brandopfer hoch hinaufsteigt; für die Lehre und des Studium, Gottesdienst und Gebet sowie zur Ausübung von Wohltätigkeit¹³⁸.

5.5.6. Seine Waisen-Kinder (יתומין)

Nur ein einziger Bezahlungsfall im FM erwähnt, der 0.035% aller Männer-Einträge im FM entspricht, dass die Waisen-Kinder von Juda Kulpa (1783) [S. 564b] für ihn *Zdaqah* gegeben haben¹³⁹.

Wie bei anderen Stellen im FM lässt uns das Manuskript auch hier mit offenen Fragen stehen, wie z.B. wie alt die Waisen-Kinder beim Tod des Vaters waren und ob das FM hier unter Waisen Vollwaise versteht, dies bedeutet Waisen deren beide Elternteile verstorben waren.

¹³⁶ "כנהוג" (ע' 369 ואח'), "כתיקון הקהילה" (ע' 516 ואח'), "כמנהג מדינה" (ע' 856 ואח'), "כפי השג יד" (ע' 679 ואח').

¹³⁷ "בעת חוליו ובעת קבורתו" (ע' 679 ואח'), "במות[ו]" (ע' 1071 ואח').

¹³⁸ "נתנו בניו לצדקה אך זהובים על ככה יהי לו למזכרת חסד שמורה לברכה" (ע' 176 ואח'), "בזכות נשמתו העולה למעלה עליונה" (ע' 141 ואח'), "תהא נשמתו צרורה בצרור החיים" (ע' 296 ואח'), "בעבור תהלך לפניו צדקתו" (ע' 688 ואח'), "בזכות זה צדקו בכל דרכיו לפניו יהלוך" (ע' 539 ואח'), "תעלה נשמתו מעלה מעלה . כקרבן כליל ועולה" (ע' 541 ואח'), "בזכות זה זכות התורה והעבודה וג"ח" (ע' 501 ואח').

¹³⁹ "וגם פיזרו יתומיו בעבורו לצדקה".

5.5.7. Seine Verwandte (קרוביו)

Die von mir analysierten Bezahlungsfälle, die die Verwandten des Verstorbenen erwähnen, sind drei an der Zahl, also 0.1% aller Männer-Einträge im FM. Einer dieser Fälle erzählt, dass die Verwandten von Liepman Worms (1782) zusammen mit seiner Frau viele *Zdaqot* für ihn verteilt haben [S. 557a]¹⁴⁰. Den anderen Fällen, die nur die Verwandten des Verstorbenen erwähnen, die für seine Eintragung ins FM bezahlt haben, entsprechen die Einträge von Jaakow Bek (1772) [S. 515c]¹⁴¹ und Mosche Fulda (1831) [S. 968d]¹⁴². Von den Fällen für Verwandte erfahren wir, was, zu welchem Zweck, wie, wann und warum der Vater bezahlt hat.

Das FM erwähnt nicht die Verwandtschaft des Verstorbenen. Wahrscheinlich war es keine direkte Verwandtschaft, weil so eine Verwandtschaft in der Regel im FM erwähnt ist. Vielleicht hat der Schreiber vergessen zu fragen, wie die Verwandtschaft zu dem Verstorbenen war, oder die Verwandten selbst haben es bei der Hektik der Trauer vergessen zu bestätigen und wollten aus Bescheidenheit es nicht in der Öffentlichkeit auf den FM-Blättern bestätigen. Trotzdem lässt sich die Existenz der Kipps-Beerdigungsbruderschaften im 16. Jh. bezweifeln, ob diese Vermutungen Grund und Fuß haben (mehr dazu siehe unter *Chewrah Qaddischa* im Kapitel INSTITUTIONEN DER GEMEINDE dieser Arbeit). Es mag auch sein, dass der Sohn / die Söhne bzw. die Tochter / die Töchter des Verstorbenen bei seinem Tod nicht mehr am Leben waren und die Verwandten die Nachkommen des Verstorbenen waren, oder dass sie andere Verwandte waren, die der Verstorbene durch sein Testament beerbten. Vielleicht haben die Kinder keinen Kontakt mehr zu ihren Eltern gehabt. Der Kontakt zwischen den Eltern und den Kindern konnte wegen Kriegen, Berufen (z.B. Händler), oder Heirat mit jemandem, der nicht in der Nähe wohnte, abgebrochen worden sein. In folgedessen konnten die Wohnorte von Eltern und Kindern entfernt von einander sein.

Die Verwandten haben bezahlt, wie es üblich war¹⁴³, 21 Gulden bzw. eine bestimmte Summe für *Zdaqah* oder viele *Zdaqot*¹⁴⁴, damit der Verstorbene sicher liegen sollte¹⁴⁵.

¹⁴⁰ "קרוביו ואשתו פזרו צדקות רבות בעבורו".

¹⁴¹ "גם נתנו קרוביו סך מה לצדקה בשכר זה".

¹⁴² "בשכר זה ובשכר שנתנו קרוביו לג"ץ כנהוג עבורו".

¹⁴³ "כנהוג".

¹⁴⁴ "אך זהובים", "סך מה לצדקה", "צדקות רבות".

¹⁴⁵ "ישב לבטח על משכבו".

Das Geld haben die Verwandten entweder für gesellschaftliche Hilfe (Für *Zdaqah*, für eine Spendensammlung) oder für den Verstorbenen gegeben¹⁴⁶. Die Bezahlung wurde am Tag geleistet, an dem die Seele des Verstorbenen von seinem Körper getrennt wurde¹⁴⁷.

5.5.8. Seine Erbschaft (מעזבונו)

Die von mir analysierten Bezahlungsfälle, die die Erbschaft des Verstorbenen erwähnen, sind 33 an der Zahl, also 1.17% aller Männer-Einträge im FM. Von ihnen erfahren wir, was die Erbschaft war; zu welchem Zweck, wie, wann, wo und warum die Erbschaft gegeben wurde.

Die Erbschaften waren 21 Gulden (in bar) und (anständige) großzügige Bezahlungen als *Zdaqah* bzw. (viele) *Zdaqot*, oder eine bestimmte Summe (für *Zdaqah*)¹⁴⁸.

Die Erbschaft war bezahlt, wie es üblich war bzw. wie die Gemeinde es festgestellt hatte¹⁴⁹, damit dem Verstorbenen Recht ergeht bzw. damit er friedlich geht¹⁵⁰. Sie wurde bei der Beerdigung¹⁵¹ in Frankfurt am Main¹⁵² gegeben.

Das Geld hat man für gesellschaftliche Hilfe (für *Zdaqah*, für eine Spendensammlung, für Arme) bzw. für den Verstorbenen (für seine Seele)¹⁵³ gegeben.

¹⁴⁶ "לצדקה", "לג"ץ", "עבורו".

¹⁴⁷ "ביום שפרד רוחו מגיותו".

¹⁴⁸ "אך זהובים לצדקה (במזומנים)" (ע' 203 ואח'), "סך מה לצדקה" (ע' 206 ואח'), "אך זהובים ושאר פזרונות אשר לצדקה נחשבת" (ע' 218 ואח'), "מלבד שאר צדקות ופזרונות הגונים" (ע' 367 ואח'), "ושאר צדקות" (ע' 404 ואח'), "מלבד שאר צדקות שנעשו בעת קבורתו" (ע' 581 ואח'), "מלבד פיזור נ(י)תן לאביונים" (ע' 668 ואח'), "מלבד שאר צדקות (רבות)" (ע' 711 ואח').

¹⁴⁹ "כנהוג" (ע' 893 ואח'), "כתיקון הקהלה" (ע' 280 ואח').

¹⁵⁰ "צדק לפניו יהלך" (ע' 668 ואח'), "נתיבתו יהי שלום" (ע' 711 ואח').

¹⁵¹ "בעת קבורתו" (ע' 581 ואח').

¹⁵² "סך מה לצדקה בק"ק פפ"ד" (ע' 489 ואח').

¹⁵³ "לצדקה" (ע' 203 ואח'), "(ב)עבורו" (ע' 203 ואח'), "לזכות נשמתו" (ע' 668 ואח'), "לג"ץ" (ע' 668 ואח'), "לאביונים" (ע' 702 ואח').

5.5.9. Anonyme Fälle¹⁵⁴

Die anonymen Bezahlungsfälle sind 415 an der Zahl, also 22.43% aller Männer-Einträge im FM. 165 (39.75%) dieser Fällen verzeichnen überhaupt keine Bezahlung für die Verstorbenen-Einträge im FM. Von all diesen Fällen erfahren wir, was man anonym nach dem Tod des Mannes bezahlt hat. Auch zu welchem Zweck, wie, wann und warum man diese Bezahlung eingeführt hat.

Die Mehrheit der Fälle berichten von einer bestimmten Summe (für eine Spendensammlung / *Zdaqah*) bzw. 21 Gulden (für *Zdaqah*, vom Geld des Verstorbenen). Außerdem gab es andere Bezahlungsweisen für den Verstorbenen, wie folgt: Geschenke (für *Zdaqah*), (viele) *Zdaqot*, großzügige Bezahlungen, Almosen, Gelübde, Gebet, Feststellung eines *Torah*-Ortes¹⁵⁵.

Die Bezahlung für die Eintragung ins FM entsprach einem Frankfurter Gesetz bzw. einem Gemeinde-Brauch¹⁵⁶ und wurde nach dem Tod bzw. bei der Beerdigung geleistet¹⁵⁷.

Das Geld hat man für den Verstorbenen bzw. für eine gesellschaftliche Hilfe (für *Zdaqah*, für die *Zdaqah*-Kasse, für *Mizwot*, für die Armen unserer Gemeinde, für eine Spendensammlung) gegeben.

Andere Ziele entsprechen dem Glauben an Körper und Seele, weil sie sich wie folgt an der Seele orientieren:

für seine (reine) Seele, für den Nutzen seiner Seele (die sich oben befindet), für den *Tiqqun* seiner (reinen) Seele, und für das Gute seiner Seele¹⁵⁸.

¹⁵⁴ "נתנו" (ע' 167 ואח'), "ני(ת)ן (ב)עבורו" (ע' 180 ואח').
¹⁵⁵ "סך מה (לצדקה)" (ע' 21 ואח'), "סך לג"ץ" (ע' 737 ואח'), "(סך) אך זהובים (לצדקה)" (ע' 230 ואח'), "גם הפרישו מממונו אך זהובים לצדקה" (ע' 560 ואח'), "מלבד שארי נדרים ונדבות וקביעות מקום תורה ותפילה" (ע' 230 ואח'), "מלבד שארי נדבות לתיקון נשמתו" (ע' 540 ואח'), "מתנה לצדקה" (ע' 272 ואח'), "מלבד שארי נדרים שעשה בשבילו ובשביל נשמתו הטוהרה" (ע' 370 ואח'), "מלבד שארי נדרים ונדבות כתיקון נשמתו הטוהרה" (ע' 401 ואח'), "מלבד שארי פזרנות בין לוי' למצוה לעניי' קהילתינו" (ע' 480 ואח'), "מלבד שארי פזרנות שנתחלקו בעת קבורתו" (ע' 906 ואח'), "מלבד שארי צדקות (ופזרנות רבות)" (ע' 706 ואח'), "מלבד שארי צדקות ופזרונים" (ע' 845 ואח'), "צדקות ופזרנות שנתחלקו בעת קבורתו" (ע' 918 ואח'), "אף נעשה כמה צדקות" (ע' 724 ואח'), "הצדקות (רבות) שנתחלקו בעת קבורתו" (ע' 922 ואח').
¹⁵⁶ "כנהוג" (ע' 865 ואח'), "(ב)(כ)תיקון קדמונים" (ע' 272 ואח'), "כתיקון (הקהלה)" (ע' 828 ואח'), "כפי תקון הקהלה" (ע' 831 ואח'), "כתיקון הקהלה מקדמונים" (ע' 855 ואח'), "כתיקונים" (ע' 845 ואח'), "כמנהג קדמוני" (ע' 724 ואח'), "כמשפט" (ע' 1008 ואח').
¹⁵⁷ "לאחר פטירתו" (ע' 689 ואח'), "לאחר העדרתו" (ע' 982 ואח'), "בעת קבורתו" (ע' 1022 ואח'), "בעת משכבתו" (ע' 982 ואח').
¹⁵⁸ "לצדקה" (ע' 21 ואח'), "לקופת צדקה" (ע' 966 ואח'), "למצוה" (ע' 480 ואח'), "(ב)עבורו" (ע' 167 ואח'), "בשבילו ובשביל נשמתו הטוהרה" (ע' 370 ואח'), "לעניי' קהילתינו" (ע' 480 ואח'), "לג"ץ (הקהלה)" (ע' 517 ואח'), "לג"ץ דפה" (ע' 849 ואח'), "לגבאי צדקה" (ע' 873 ואח'), "לגץ הקהלה דפה" (ע' 914 ואח').

Die Gründe für die Bezahlung entsprechen dem Glauben, dass dadurch die Waisen des Verstorbenen ein besseres Leben erreichen können (damit Gott sich seiner Waisen erbarmen möge). Aber die Mehrzahl der genannten Gründe entsprechen dem Glauben, dass die Bezahlung der Seele des Verstorbenen nach dem Tod unterstützt, wie folgt:

Damit seine Seele sich im Garten Eden befindet; um seine Seele lebendig zu machen und zu vergnügen; damit sein Recht (*Skhut*) auf der Seite seines Körpers, seines Geistes und seiner Seele steht, um dadurch die anderen zu berechtigen; damit seine Seele wie ein Voll- und Brandopfer nach oben hinaufsteigt; damit seine Seele in das Bündel des Lebens eingebunden sei; damit Gott es ihm als eine gute Sache anrechnet; um belohnt zu werden und sein Schicksal zusammen mit Gottesfürchtigen zu verbringen; um gemütlich weiter zu leben und den Palast Gottes zu besichtigen; damit sein Recht vor ihm hergeht und Gott ihn nimmt; um friedlich fortzugehen; um ihn zu heiligen bis zur Totenauferstehung; um seine Seele zu vergnügen und seine Ruhe in Ehre zu verbringen¹⁵⁹.

"לזכות נשמתו הטהורה" (ע' 190 ואח'), "לתועלת נשמתו" (ע' 482 ואח'), "בעבור נשמתו" (ע' 608 ואח'), "לזכות את נשמתו" (ע' 689 ואח'), "לתועלת נשמתו השוכנת בעליוני" (ע' 724 ואח'), "לתיקון נשמתו" (ע' 760 ואח'), "כתיקון נשמתו הטהורה" (ע' 401 ואח'), "לטובת נשמתו" (ע' 796 ואח').
¹⁵⁹ "תהיו יתומיו מן השמים מרוחמים" (ע' 845 ואח'), "ונשמתו יהי בגן עדן" (ע' 237 ואח'), "שתהי נשמתו ונפשו שוקקה בצחצחות ותתענג..." (ע' 250 ואח'), "ויעמוד לו לגופו רוחו ונשמתו זכותו אשר זכה וזיכה את הרבים" (ע' 274 ואח'), "בשכר זה תעלה נשמתו מעלה מעלה . כקרבן כליל ועולה ותנצב"ה" (ע' 517 ואח'), "ויזכור אלקי' לטובה" (ע' 764 ואח'), "ישולם שכר טוב לגמולו / ומרב טוב הצפון ליראי ה' ולחשבי שמו יעלה בגורלו . ויזכה לחיות בנועם ה' ולבקר בהיכלו . וילך לפניו צדקו וכבוד ה' יאספהו" (ע' 766 ואח'), "יצא שלום וינוח על משכבותיו" (ע' 790 ואח'), "יתהלך לפניו צדקתו . ויהי יהודה לקדשו בקדושים אשר בארץ המה עד יקיצו שוכני עפר" (ע' 912 ואח'), "והתענג כדשן נפשו והיתה מנוחתו כבוד" (ע' 1008 ואח').

5.6. Schluss

Zum Schluss folgen hier alle o.g. Fälle entsprechend ihrer Häufigkeit:

Frauen	Männer
Ihr Mann (536 Fälle = 16.26%)	Seine Erben (630 Fälle = 22.43%)
Ihre Erben (310 Fälle = 9.4%)	Anonyme Fälle (415 Fälle = 14.77%)
Anonyme Fälle (213 Fälle = 6.46%)	Seine Frau (179 Fälle = 6.37%)
Ihr Sohn, ihre Söhne (135 Fälle = 4.09%)	Sein Sohn, seine Söhne (102 Fälle = 3.63%)
Ihr Testament (13 Fälle = 0.39%)	Seine Erbschaft (33 Fälle = 1.17%)
Ihre Erbschaft (7 Fälle = 0.21%)	Seine Verwandten (3 Fälle = 0.1%)
Ihr Sohn und ihre Tochter (2 Fälle = 0.06%)	Sein Vater (2 Fälle = 0.071%)
Ihre Tochter, Ihre Töchter (2 Fälle = 0.06%)	Seine Waisen-Kinder (1 Fall = 0.035%)
Ihr Bruder, Ihr Schwiegervater (je 1 Fall = je 0.03%)	
Sa. 36.99%	Sa. 48.543%

Tab. 5

Die Häufigkeit der Bezahlungsfälle für Frauen und Männer im FM

Die Tabelle zeigt, dass das FM die Bezahlung für die Eintragung ins Memorbuch bei 85.533% der verstorbenen Frauen und Männer bezeichnet.

Weiter zeigt die Tabelle, dass die Zahl der Frauen und Männer, die nach ihrem Tod eine Erbschaft hintergelassen haben, gering ist. Es war in Frankfurt eher üblich den Ehepartner / die Ehepartnerin anstatt die Kinder zu beerben. Nachdem man die Kinder beerbt hatte, bevorzugte man dann die Söhne vor den Töchtern anstelle der Erben des Vaters bzw. der Mutter.

Die Bezahlung für die Eintragung ins FM war ohne Unterschied für Frauen und Männer nach deren Tod. Alle mussten ausrauslos bezahlen, um im FM eingetragen zu werden. Falls sie mehr bezahlten, konnten sie mehr Raum im FM bekommen (große bzw. fette oder Quadrat- Buchstaben, mehr Epithete usw.). Was aber für das FM eine Hauptrolle spielt, ist das Prinzip der Bezahlung. Am Anfang bzw. am Ende des FM gibt es eine Unregelmäßigkeit bei der Erwähnung bzw. Summe der Bezahlung, was darauf hinweist, dass es während dieser Jahre Unregelmäßigkeiten bei der Bezahlung für die Eintragung in das FM gab. Manchmal gab es auch während der verschiedenen FM-Jahre anomale Bezahlungen, und dann bestätigt es das FM.

Die systematische Erwähnung der Bezahlung am Ende jedes Eintrags lehrt mehr über die Bezahlung als die allgemeine Tatsache, dass sie systematisch war und es sich in der Regel um 21 Gulden handelte.

Die Bezahlung war typisch für den Beerdigungsort in Frankfurt a.M. Sie entsprach einem alten Brauch, vielleicht einer Pflicht oder einem Gesetz, das in Frankfurt a.M. und seiner Umgebung üblich war.

Trotzdem bestätigt das FM auch, dass für den Verstorbenen entsprechend der finanziellen Möglichkeiten seiner Erben bezahlt wurde. Diejenigen, die für die Eintragung ins FM bezahlt haben (oder ihre Verwandten), mussten wohlhabend genug sein, um 21 Gulden bezahlen zu können. Diese 21 Gulden entsprachen ihren finanziellen Möglichkeiten und manchmal war es möglich mehr als 21 Gulden zu zahlen. Die anderen, die sich eine Bezahlung für die Eintragung ins FM nicht leisten konnten, wurden aus dem FM ausgeschlossen, auch wenn sie (sehr) bekannt unter der Bevölkerung bzw. im Alltagsleben der Frankfurter jüdischen Gasse waren. Sie wurden also von der Geschichtsschreibung ausgeschlossen. Wer vermögend war konnte sich verewigen lassen, für den wurde ins FM ein Denkmal gesetzt in schriftliche Form.

Außer Geld, meist 21 Gulden, die bar bezahlt wurden, bzw. großzügigen Bezahlungen, hat man häufig auf andere Weise bezahlt:

In Almosen, *Zdaqah*, Geschenke, gute Dinge, Fonds und Gelübde. Bei Männer-Einträgen hat man auch für Gebete bezahlt. Dieser Unterschied betont die Wichtigkeit des Gebetes, das eine wesentliche Komponente beim jüdischen männlichen Leben, im Gegensatz zu dem der Frauen, ist.

Die Bezahlung wurde meist für gesellschaftliche Hilfe bzw. für den Verstorbenen bezahlt. Gesellschaftliche Hilfe entsprach *Zdaqah* bzw. Spendensammlung oder *Tiqqun* der Gemeinde, manchmal auch der Unterstützung von schwachen Organen der Gemeinde oder der jungen künftigen Generation, wie z.B. Armen, Kranken, der Jungen des Lehrhauses und *Torah*-Gelehrten.

Bei Einträgen für Männer war die Bezahlung auch für *Mizwah* bzw. für Segen oder für Feststellung eines *Torah*-Ortes. Nach dem Tod eines Mannes hat man für weitere schwache Organe der Gemeinde bezahlt, nämlich für Gäste und Passanten, Waisen und Frauen (für *Hakhnassat-Kallah*, Gebärende und Witwen).

Außerdem konnte man die Bezahlung auch für den Verstorbenen, ihm zu Ehre bzw. für seine Seele oder für ihren *Tiqqun* geben.

Man hat bezahlt vor bzw. nach dem Tod.

Vor dem Tod erschien die Bezahlung meist als der Verstorbene krank war und während er im Sterben lag, bei seinem Tod, an seinem Todestag und an seinem Beerdigungstag.

Nach dem Tod erschien die Bezahlung bei der Beerdigung, in der Trauerwoche (*Schiwa`h*).

Bei den Männern-Einträgen betont das FM auch, dass die Bezahlung täglich an den Trauertagen darauf erfolgte.

Die Gründe für die Bezahlung entsprachen häufig religiöser Motive. Durch die Erinnerung des Namens vom Verstorbenen, die der Bezahlung für seine Eintragung ins Memorbuch folgte, hoffte man zunächst Gott zufrieden zu stellen. Dann würde die Seele des Verstorbenen ihre Ruhe und die göttliche Unterstützung im Himmel erhalten. So wird die Seele in das Bündel des Lebens eingebunden sei. Die Bezahlung wird die Seele bewahren bis zur Auferstehung der Toten. Manchmal hat man auch bezahlt wegen der guten Taten im Leben des Verstorbenen. Bei Männer-Einträgen entsprach die Bezahlung auch der drei ideellen männlichen FM-Leistungen. In diesen Fällen erschien sie wegen der Lehre und des Studiums, Gottesdienstes und Gebets sowie zur Ausübung von Wohltätigkeit.

Diese o.g. Gründe entsprechen der Frankfurter Mentalität vom Glauben an das Jenseits, in dem die Seele weiter getrennt vom Körper weiterhin existiert. Diese Trennung des Körpers von der Seele erfolgt während des Sterbens. Die FM-Mentalität entspricht einem Versuch der Lebenden den Toten zu helfen und ihre Zukunft positiv zu beeinflussen.

Durch diese Unternehmen fühlen sich die Lebenden besser. Sie glauben, dass sie dadurch

der Seele weiter helfen, statt hilflos vor dem Tod zu stehen. Darüber hinaus können sie dadurch hoffen, dass sie die selben Chancen durch die Bezahlungen der Lebenden für sie, wenn ihr Todestag kommt, erreichen. Das Paradoxon dieser Mentalität ist, dass man hier durch materielle Mittel (Geld-Bezahlung) geistigen Wohlstand (seelische Ruhe) erreichen will. Wenn man daran glaubt, dass der Körper nutzlos nach dem Sterben auf der Erde bleibt, während die Seele nach oben steigt und dort für immer und ewig weiter existiert, muss man auch begreifen, dass Geld und andere materielle Werke nicht zu einer himmlischen Seele gehören. Es ist zu bezweifeln, ob Geld überhaupt irgendetwas Wert in einer anderen Welt außer unserer Welt hat.

Das Geschäft mit dem Tod gibt es eben nicht nur bei Christen, Wohlhabende werden in Fmverewigt.

In der Regel gab es eine Regelmäßigkeit bei der Bezahlung für die Eintragung ins FM. Die FM-Einträge waren nicht naiv geschrieben, sondern durch Bezahlung motiviert. Deswegen darf man nicht unbedingt glauben, dass die Auskunft im FM der Realität entspricht. Diese Tatsache erfordert vorsichtig zu sein, wenn man die Auskunft im FM analysiert. Trotzdem soll es uns nicht daran hindern, das FM und seine Mentalität zu analysieren, ohne natürlich zu vergessen, dass dieses Manuskript nicht ganz neutral ist!

6. IDEALE UND WERTE VON FRAUEN UND MÄNNERN¹

Das Prinzip, auf dem alle Einträge in der Memorbücher-Literatur aufbaut sind², ist: „Auf drei Dingen steht die Welt: Auf Lehre und Studium, Gottesdienst und Gebet sowie die Ausübung von Wohltätigkeit“ (Abot 1, 3 ;"על שלושה דברים העולם עומד: על התורה, על העבודה ועל גמילות חסדים"). Ein gutes Beispiel dafür ist der Eintrag von R. Schalom Seligman Schammes (1832), der diese drei Prinzipien in seinem Leben erfüllt hat [S. 974e]:

"וינפץ בידיו את שלשה עמודי עולם . את התורה שהי' מכלכל דבריו בנחת ובטובה בכמה חברות
בחדושי תורה ודברי מוסר להדריכם. ואת העבודה זו תפלה בבוקר ובמנחה ובמשאת כפיו מנחת.
ובגמילת חסדים בגופו שהי' חד מהחברא קדישא דגומלי חסדים לגמול חסד של אמת והי' מן הזריזין
למצוה גדולה זו"

Zwar sind diese drei Prinzipien allen Memorbüchern gemeinsam, aber jedes Memorbuch hat seinen Beitrag dazu durch andere weitere Prinzipien geleistet, die typisch für die jüdische Gesellschaft sind, die sie eingeführt hat. Im Frankfurter Fall z.B., weil die Stadt eine Messe und viele jüdische Händler gehabt hat, die jüdische Gemeinde aber trotzdem fromm war, spielen auch andere Prinzipien eine Hauptrolle. Mit anderen Worten kann man sagen, dass die jüdische Frankfurter Welt auf vier weiteren Dingen steht: Geldwechsel und Handel , Gastfreundschaft , *Kabbalah* (jüdische Mystik) und *Mizwot*.

Aus dem Vergleich mit den 31 Nekrologium-Einträgen auf vier Seiten aus den insgesamt zwölf Seiten des *Dormitzer Memorbooks*, die durch den Düsseldorfer Historiker Falk Wiesmann erforscht wurden, kann man schließen, dass auch hier, wie im FM, gemeinsame Kriterien erscheinen, so wie z.B. Wohltätigkeit zu üben und gelehrt in den jüdischen Schriften zu sein. Auch hier ist die Wichtigkeit von Rabbinern und anderen Institutionen der Gemeinde betont, so wie z.B. das Gericht und die Synagoge. Über die Besonderheiten der Dormitzer jüdischen Gemeinde kann man auch von ihrem Memorbuch lernen, und zwar beweist Wiesmann, dass das Dormitzer Memorbuch darauf hinweist, dass es wegen inhaltlicher Ähnlichkeiten ihrer Memorbücher enge Kontakte zwischen der jüdischen Gemeinde zu Hagenbach und zu Baiersdorf gab³.

Das Wiener Memorbuch der Fürther Klaus-Synagoge enthält Einträge aus den Jahren 1633-1932 und befindet sich heutzutage im Jüdischen Museum Franken. Der erste datierte Eintrag dieses Memorbuches stammt aus dem Jahr 1633, neun Jahre, nachdem Kaiser Ferdinand II. die Erbauung eines Ghettos in Wien (im Jahre 1624), die sogenannte „Judenstadt am unteren Werd“, befahl.

¹ Dieses Kapitel ist eine Erweiterung von meinem Vortrag auf dem jüdischen Weltkongress, Jerusalem (Israel), 12-16 August 2001: „The Frankfurt am Main Memorbuch: Ideals and Values of Men and Women in the Jewish Community of Frankfurt a.M.“ (Hebräisch). URL: < <http://www.jewish-studies.org> > (17.03.2003).

² Aubrey Pomerance, „Bekannt in den Toren: Name und Nachruf in Memorbüchern“, S. 42.

³ Falk Wiesmann, „Gott möge gedenken der Seele ...: Das unbekannte Memorbuch der jüdischen Gemeinde von Dormitz in Franken“, in: Birgit E. Klein & Christiane E. Müller (Hgg.), *Memoria – Wege jüdischen Erinnerns*, Metropol Verlag 2005. S. 194-208.

Die Einträge dieses Memorbuches beweisen eindeutig, dass dieses Memorbuch in Wien und Fürth (Bayern) geschrieben wurde. Dies lehrt über das Schicksal der Wiener Juden in der Zeit vom 17.-20. Jahrhundert. Das Wiener Memorbuch war wahrscheinlich im 17. Jh. im Besitz einer der wohlhabendsten Familien Wiens, den Fränkels. Mit der Vertreibung der Juden aus Wien im Jahr 1670 musste auch die Familie Fränkel ihre Heimat verlassen. So wurden bis 1670 zunächst 139 *Jiskor*-Einträge (85 Männer, 54 Frauen) vorgenommen. Unter ihnen befindet sich eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten des Wiener Ghettos. Danach verzeichnet dieses Memorbuch die Namen von 207 in Fürth Verstorbenen zwischen 1691 und 1932⁴.

Der israelische Historiker Israel Jaakob Juwal hat mit Hilfe des *Nürnberger Memorbuches* gezeigt, dass die 45 Spenden, die dieses Memorbuch erwähnt, aus Nürnberg über 18 Jahre an Jerusalem und seine Armen geschickt wurden. Diese Auskunft über die Spenden beweist, dass es ein aschkenasisches organisiertes Publikum in Jerusalem schon während der zweiten Hälfte des 14. Jh.s gab und dieses Publikum hat diese Spenden aus Nürnberg in Jerusalem erhalten⁵.

Aubrey Pomerance hat in seiner Magisterarbeit über die Geschichte und Struktur des Memorbuches gezeigt, dass man aus den Einträgen im *Mainzer Memorbuch* manches über den Kampf zwischen Neo-Orthodoxen und Reformjudentum in der Mainzer jüdischen Gemeinde im 19. Jh. lernen kann. Ein Anspruch auf die Bewahrung der Tradition wurde durch die Bezeichnung „unsere“ im Mainzer Memorbuch erhoben. Außerdem wird auch in einigen Einträgen des Mainzer Memorbuches die Wichtigkeit des koscheren Schlachtens zur Sprache gebracht. Dies weist hin auf den Kampf gegen das Schächten, welcher zunächst 1864 von den deutschen Tierschutzvereinen, später von den antisemitischen Parteien aufgenommen wurde⁶.

Dieses Kapitel beabsichtigt, die folgenden Prinzipien zu analysieren: Lehre und Studium, Gottesdienst und Gebet, Ausübung von Wohltätigkeit, Handel, Gastfreundschaft (Aufnahme von Fremden), *Kabbalah* und *Mizwot*. Zweck dieser Analyse ist zu zeigen, was die Ideale und Werte von Frauen und Männern in der jüdischen Gemeinde zu Frankfurt a.M. waren, hauptsächlich die der Frauen. Aber da, wo die männlichen Ideale und Werte auch erneuern bzw. dazu beitragen, werde ich sie explizit benennen.



Abbildung 11

Frankfurter Jud' und Jüdin
Kupferstich aus Abraham a Sancta Clara.
Neu Eröffnete Welt-Galleria, 1703

⁴ Bernhard Purin, „Wiener Memorbuch der Fürther Klaus-Synagoge“, in: Bernhard Purin (Hg.), *Buch der Erinnerung: Das Wiener Memorbuch der Fürther Klaus-Synagoge*, Fürth 1999. S. 47-57.

⁵ ישראל יעקב יובל, "תרומות מנירנברג לירושלים 1375 – 1392", בתוך: ציון מ"ו (תשמ"א) 197 – 182.

⁶ Aubrey Pomerance, *Das „Memorbuch“: Untersuchungen zu Geschichte und Struktur*. Magisterarbeit im Fach Judaistik an der Freien Universität Berlin. Berlin 1994. S. 84-88.

6.1. Die Frau in der traditionellen jüdischen Gesellschaft

6.1.1. *Torah* und Studium

Es gibt biblische Frauen, die Lobpreis von den Weisen für ihre Tugenden und Kenntnisse bekommen haben. Unter sie kann man die Folgenden zählen:

Die sieben Prophetinnen Sara, Mirjam, Debora, Hanna, Abigail, Hulda und Ester (b Meg 14a); Jiftachs Tochter, die er als Dank für seinen Sieg opferte (Ri 11, 29-40; Tan Be 5) und die Frau von On Ben Pelet, der zu Korach, zusammen mit Datan und Abiram, Söhnen Eliab (Num 16, 1), gehörte, als sie gegen die Leitung von Moses und Ahron rebellierten (b San 109b, 110a)⁷. Diese weibliche Figuren, die zwar vor langer Zeit gelebt hatten, wurden von den Gelehrten positiv dargestellt⁸.

Frauen sind nicht verpflichtet die *Mizwah* des *Torah*-Studiums zu erfüllen. Die jüdischen Gelehrten haben dies von Dtn 11, 19 gedeutet ("ולמדתם אתם את בניכם"). Darüber hinaus ist die Frau auch nicht verpflichtet, ihren Sohn die *Torah* zu lehren⁹. Die *Gmara* in Qid 29 beschäftigt sich mit der Frage, ob Frauen die *Torah* als *Mizwah* studieren sollen, dürfen, oder dies nicht zu erlauben ist. Der Text in Qid 29a erzählt, dass der Vater die Pflicht hat, seinen Sohn zu lehren ("האב חייב בבנו... וללמדו תורה"). Weiter heißt es in Qid 29b, dass die Frau keine Pflicht hat die *Torah* zu lernen, und deswegen gibt es auch keine Pflicht sie *Torah* zu lehren:

"ללמדו תורה מנלן דכתיב ולמדתם אותם את בניכם. והיא דלא אגמריה אבוא מיחייב איהו למיגמר נפשיה, דכתיב ולמדתם. איהי מנלן דלא מיחייבא דכתיב ולימדתם ולמדתם, כל שמצווה ללמוד מצווה ללמד, וכל שאינו מצווה ללמוד אינו מצווה ללמד. ואיהי מנלן דלא מיחייבא למילף נפשה, דכתיב ולימדתם ולמדתם, כל שאחרים מצווין ללמדו מצווה ללמד את עצמו, וכל שאין אחרים מצווין ללמדו אין מצווה ללמד את עצמו. ומנין שאין אחרים מצווין ללמדה דאמר קרא ולמדתם אותם את בניכם ולא בנותיכם".

Es gab in diesem Punkt jedoch Meinungsverschiedenheiten. Während Ben-Asai den Unterricht des weiblichen Geschlechts in der *Torah* für obligatorisch erklärte (Sota 21b), meinte am Anfang des zweiten Jh.s d.Z. der Tannait und bedeutender Gelehrter des *Bejt Din* in Jawneh, R. Elieser ben Hyrkanos (in Sota 3, 4), dass eine Frau, die sich mit der

⁷ Die Frau von On ben Pelet hat ihn von seiner Verbindung mit Korach dadurch gerettet, dass sie ihn überzeugt hat, Moses zu folgen. Die Gelehrten haben den Begriff „ein kluges Weib“ von Spr 14,1 als die Frau von On ben Pelet interpretiert, während „das dumme Weib“ die Frau von Korach ist (San 110a).

⁸ Susan Niditch, „Portrayals of Women in the Hebrew Bible“. In: *Jewish Women: In Historical Perspective*. II. Edition. Detroit: Wayne State University Press, 1998. S. 25-45.

⁹ "שכל החייב ללמוד, חייב ללמד". ראה: ספרי דברים, פסקה מו, ע' 104; בבלי, קידושין כט ע"ב; סמ"ג, מצוות עשה, סימן יב.

Torah beschäftigt, mit *Tiflut*, nämlich mit Ketzern und mit Schandtaten bzw. mit Ungereimtheiten, oder mit Geschmacklosigkeit beschäftigt (ר' אליעזר אומר: כל המלמד את) (בתו תורה כאלו מלמדה תפלות"). Wie R. Elieser behauptete um 300 d.Z. auch der Amoräer R. Abbahu, dass das *Torah*-Studium nicht nur die Weisheit der Frau vermehren wird, sondern auch ihre Schlaueit, so dass sie es negativ nutzen wird, um ihren Mann zu überlisten und vor ihm ihre negativen Taten zu verheimlichen (Sota 21b).

Im *Talmud* finden sich auch Erzählungen über weise Frauen, wie z.B: Brurjah, die Tochter und die Schwester von Rabban Gamliel. Diese Erzählungen beweisen, dass gelehrsame und kluge Frauen zur Zeit der Tannaiten und Amoraiten existierten und dass die männlichen Weisen sie respektierten und hoch schätzten¹⁰.

Im Mittelalter waren die Frauen diskriminiert in den Bereichen Erziehung und Ausbildung. Viele Frauen konnten nicht lesen und schreiben. Sie wurden absichtlich daran gehindert, ein formelles Studium von bestimmten „Heiligen Studien“ zu betreiben. Das *Torah*-Studium ist einer der wichtigsten fundamentale Werte der jüdischen Kultur und in der Heiligen Schrift gibt es für ihn viele Lobpreisungen. Die Tatsache, dass diese *Mizwah* keine weibliche Pflicht war, verletzte das öffentliche Vorstellungsbild und die Selbstsicherheit der Frauen schwer. Es gab drei Hauptgründe für die Diskriminierung der Frau im Erziehungsbereich: das talmudische Erbe, die starke Strenge bezüglich weiblicher Bescheidenheit und die Lage in der fremden Gesellschaft¹¹. Auch die Tatsache, dass die Frau sehr früh geheiratet hat und ihre ganze Zeit verwendet hat, sich um die Kinder und den Mann zu kümmern, haben zu dieser Diskriminierung der Frauen der jüdischen Gesellschaft des Mittelalters beigetragen. Einige der Frauen haben trotzdem Glück gehabt. Sie verbesserten ihre Erziehung und ihre (*Torah*-)Kenntnisse¹².

Trotz dieser o.g. Unterdrückung gibt es Beweise dafür, dass es sowohl in der sefardischen Welt wie auch in der aschkenasischen Welt die Möglichkeit gab, Mädchen im Allgemeinen eine gründliche Erziehung zu erlauben. Maimonides (30.3.1135 Cordoba – 13.12.1204 Fostat bei Kairo) berichtet über eine Frau, die in Ägypten im 12. Jh. lebte. Nachdem sie im

¹⁰ גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 266 – 272.

¹¹ Im Islam gibt es keinen grundsätzlichen Widerstand für Frauenerziehung, wie es bei einigen jüdischen Gelehrten zur Zeit der *Mischnah*, *Talmud* und Mittelalter gibt. In Europa gab es mehr Frauen, die lesen und schreiben konnten, meistens im Adelsstand und in den wohlhabenden Kreisen des Bürgertums (Aus: גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 272 – 275).

¹² גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 293; שולמית שחר, "שוליים שאינם מיעוט: ילדים, זקנים, נשים ו'חסרי הכוח'". בתוך: קבוצות שוליים בימי-הביניים. תל-אביב: משרד הבטחון, תשנ"ה. ע' 14-17.

Alter von 9 verheiratet wurde, hat ihr Mann sie ohne irgendwelche Unterstützung im Stich gelassen. Infolgedessen hat das junge Mädchen angefangen, Jungen die Bibel (*Chumasch*) zu lehren. Maimonides ist nicht erstaunt wegen einer Frau, die den Beruf einer Lehrerin praktiziert¹³. Ein Schüler des bekannten christlichen Gelehrten Abelard berichtet in Paris im 12. Jh. über die Erziehungs-Normen bei den Juden im Gegensatz zu denen der Christen zu seiner Zeit wie folgt:

„... If the Christians devote one son to learning it is out of self interest, so that he will be able to help his father and mother and brothers... and since he has no heirs the other sons will inherit him... But the Jews send all their children to study out of religious zeal and love of the law... Even the poorest of the poor, even should he have ten children, will teach them all, not for any mercenary consideration, like the Christians, but solely in order for them to understand God's Law. This includes not only his sons, but his daughters as well“¹⁴.

Außer „God's Law“ wurden jüdische Frauen während des Mittelalters und später in praktische Angelegenheiten gelehrt, u.a. Haushalt und Geschäftsführung, damit sie an die Gesellschaft als nützliche Mitglieder teilnehmen konnten¹⁵.

Die *Aschkenas Chassidim* meinten, dass man seine Töchter *Halakhah*-Entscheidungen (פסקי הלכות) lehren muss. Der Vater ist nach *Sefer Chassidim* verpflichtet, auch seinen Töchtern die Hauptlehren der Religion beizubringen, insbesondere die für sie verpflichtenden, doch mussten die Gebote nicht unbedingt in hebräischer Sprache erlernt werden. Außerdem schreibt das *Sefer Chassidim* vor, dass jeder Vater seine Töchter im Gebet unterrichten lassen solle, heranwachsende Mädchen jedoch nicht von einem jungen Mann und nicht gemeinsam mit Jungen unterrichtet werden sollten. In nur wenigen Gemeinden wurden Elementarschulen für Mädchen eingerichtet, in der Regel wurde die Erziehung ausschließlich dem Elternhaus überlassen¹⁶.

Jakob ben Mose ha-Levi Mölln, genannt MaHaRIL (um 1360 Mainz – 1427 Worms) verzichtete darauf, dass die Frauen *Halakhah* mündlich und nicht schriftlich lernen sollten,

¹³ J. Blau, *Teshuvot ha-Rambam* I. Jerusalem, 1958. S. 50-52; Naomi Goldstein Cohen, „Women and the Study of Talmud“. In: *Tradition* 24,1 (1998) 28-37. Hier S. 29.

¹⁴ Beryl Smalley, *The Study of the Bible in the Middle Ages*. University of Notre Dame Press, 1964. S. 78; Cohen, „Women and the Study of Talmud“, S. 29.

¹⁵ Cohen, „Women and the Study of Talmud“, S. 29.

¹⁶ Mordechai Eliav, „Die Mädchenerziehung im Zeitalter der Aufklärung und der Emanzipation“. In: Julius Carlebach (Hg.), *Zur Geschichte der jüdischen Frau in Deutschland*. Berlin: Metropol-Verlag, 1993. S. 97-111. Hier S. 97.

weil er gegen die Popularisierung der halakhischen Literatur war. Er erlaubte ihnen aber, das, was für sie in der *Halakhah* von Bedeutung war, mündlich zu lernen¹⁷.

Seit dem 17. Jh. neigten die wohlhabenden jüdischen Familien in Deutschland dazu, ihre Töchter durch Privatlehrer auch in weltlichen Unterrichtsstoff wie Deutsch, Französisch, Literatur und Musik unterrichten zu lassen, um ihre gesellschaftliche Stellung zu stärken¹⁸. Es gab jedoch bis zum Ende des 18. Jh.s fast keinen formalen Unterricht für Mädchen, und die Erziehung des weiblichen Geschlechts wurde dem Elternhaus überlassen, das den Schwerpunkt auf Religion und *Moral* sowie häusliche Tugenden und Fertigkeiten legte¹⁹. Die meisten Mädchen erhielten ihren ersten Unterricht zu Hause von ihrer Mutter. Viele Frauen lernten zu schreiben. Die Rolle der Frauen im Geschäft erforderte häufig, dass sie Bücher und Korrespondenz führten, und viele Frauen schrieben Briefe²⁰.

Im 15. Jh., vor dem Einsetzen einer dezidierten Standespolitik der männlichen und zunehmend akademisch gebildeten städtischen Ärzteschaft, gab es nicht wenige Frauen, die medizinisch tätig waren und den Titel einer Ärztin führten. Unter den Frankfurter Ärztinnen dieser Zeit befanden sich auch mehrere Jüdinnen, deren Zahl aber nicht mit voller Sicherheit zu ermitteln ist, da gelegentlich auch die Ehefrauen von Ärzten als „Ärztin“ bezeichnet wurden und die variierende Schreibweise der Namen eine Identifizierung erschwerte. Im 15. Jh. gibt es in Frankfurt drei Augenärztinnen (zwei von Ihnen sind bezeichnet als Serlin und ihre Kollegin Gnenlin), von denen eine Frau außerhalb des Ghettos leben durfte. Im späten Mittelalter lassen sich hinsichtlich der jüdischen Ärztinnen zwei Charakteristika feststellen. Zum einen fällt auf, dass etwa die Hälfte von ihnen auf Augenheilkunde spezialisiert war, zum anderen, dass ihre Ansiedlung stets einen provisorischen Charakter behielt. Im Gegensatz zu den männlichen Kollegen wurden sie vom Rat als wandernde Ärzte angesehen, die bei gegebenem Anlass geduldet wurden, aber kein dauerndes Aufenthaltsrecht erhielten. Mit der Gründung der Universitäten im 17. und 18. Jh. werden Juden als *Rofe* und Frauen aller Religionen verdrängt. Besonders bekamen dies weise Frauen, Hebammen und Ärztinnen zu spüren²¹.

¹⁷ גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 288.

¹⁸ Diese Tendenz belegen unter anderem die berühmte Biographie der Glückel von Hameln und das Testament des Rabbi Jonah Landshofer aus Prag (1719). Scharf kritisiert wird die Erscheinung in dem „Liebes-Brief“ Rabbi Wetzlars aus Celle (1749) und von Rabbi Jakob Emden aus Altona. Beide befürchteten zu Recht, dass dadurch die traditionelle Erziehung vernachlässigt werde (Aus: Eliav, „Die Mädchenerziehung im Zeitalter der Aufklärung und der Emanzipation“, S. 98).

¹⁹ Eliav, „Die Mädchenerziehung im Zeitalter der Aufklärung und der Emanzipation“, S. 98.

²⁰ Marion Kaplan (Hg.), *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland: Vom 17. Jahrhundert bis 1945*. München: C.H. Beck Verlag, 2003. S. 70.

²¹ Wolfgang Treue, „Zur Sozialgeschichte der Medizin“. In: *MedGG – Medizin, Gesellschaft und Geschichte* 17 (1998), S. 9-55. Hier S. 39-43, 49-52.

In der Frankfurter Judengasse wird Ende des 16. und Anfang des 17. Jh.s eine Frauenschule erwähnt. In Frankfurt widmete sogar eine Frau Ele in der Frauenschule (17. Jh.s)²².

Erst die Aufklärung, die eine veränderte Einstellung zu Frauen und ihrer Stellung in der Gesellschaft forderte, lenkte die Aufmerksamkeit auf die Mädchenbildung. Ausgangspunkt waren die Ansichten des französischen Philosoph Jean Jacques Rousseau (1712 Geneva – 1778 Ermenoville) im fünften Buch des *Emile*²³, in dem er den idealen Bürger und die Mittel der Prägung eines Kindes für den Staat präsentiert. Besonders die Philanthropisten mit dem Pädagogen Johannes Bernhard Basedow (1723 – 1790) an der Spitze bemühten sich um eine durchgreifende Änderung der Mädchenerziehung. Basedow betonte, dass auch Mädchen eine Ausbildung erhalten sollten, um die für sie geeignete gesellschaftliche Stellung einnehmen zu können. Das Lehrprogramm umfasste Lesen und Schreiben der Muttersprache, Religions- und Sittenlehre, Rechnen, Musik, Zeichnen und selbstverständlich Handarbeit. Die Philanthropisten empfahlen auch die Einführung einer allgemeinen Schulpflicht für Mädchen und die Errichtung besonderer Mädchenschulen. Die erste Grundschule für Mädchen wurde 1786 in Dessau, dem Wohnsitz Basedows, gegründet. Ihr folgten verschiedene Schulen in anderen Städten, u.a. in Breslau (im Jahre 1801), in Berlin (1809 und 1818), in Posen (1833)²⁴.

Im Jahre 1809 beschloss die Leitung des Philanthropins in Frankfurt, einer der wichtigsten Schulen der Aufklärer, eine besondere Abteilung für Mädchen einzurichten. Als Ziele wurden die religiös-ethische Erziehung und die Ausbildung in handwerklichen und hauswirtschaftlichen Fertigkeit bestimmt. Zwei Jahre nach ihrer Gründung besuchten schon 96 Mädchen diesen Ausbildungszweig. Lesen und Schreiben der deutschen und französischen Sprache wurden gelehrt, hinzu kamen täglich 2 bis 3 Stunden Handarbeitsunterricht. Im Laufe der Zeit besuchten auch Mädchen aus der Mittelschicht die Schule, und da diese später die Mehrheit der Schülerinnen bildeten, wurde die handwerkliche Ausbildung eingestellt. Die Leitung des Philanthropins beschloss, Unterricht und Erziehung von Jungen und Mädchen gleich zu gestalten, die Klassen aber nach

²² Siehe Shlomo Ettlinger, *More Derech* (= *Wegweiser*) 1460-1625 – *Quellenstellen über Frankfurts Juden*, Schreibmaschinenverfasstes Manuskript (Entstehungszeit ca. von 1936-1954, lose ohne Seitenzählung): „Frauenschule unten Klaus Schule“. Im Manuskript *More Derech*, das im JNUL befindet, stellt Ettlinger für 1460-1625 alle Quellen für das Leben jedes Frankfurter Juden zusammen, meist mit kurzer Inhaltsangabe. *More Derech* enthält eine Einleitung mit Register der Häusernamen, Sachregister, Register der Orts und Ortsfamiliennamen, Register sonstiger Zunamen und Beschreibung der Namen, alphabetisch geordnete.

Ich danke Herrn Johannes Hag für seinen Hinweis auf *More Derech*.

²³ *Emile ou de l'éducation* (Amsterdam, 1762).

²⁴ Eliav, „Die Mädchenerziehung im Zeitalter der Aufklärung und der Emanzipation“, S. 99-104.

Geschlechtern zu trennen. Es wurde betont, dass die Mädchenerziehung keine besondere Ausbildungsziele erfordere²⁵.

Der bedeutendste Erfolg der modernen orthodoxen Erziehung, geprägt durch den Rabbiner der orthodoxen „Israelitischen Religionsgesellschaft“ in Frankfurt, Samson Raphael Hirsch (20.6.1808 Hamburg - 31.12.1888 Frankfurt a.M.), und seine Anhänger, zeigte sich in der vollkommenen Neugestaltung der traditionellen Mädchenerziehung. Die Führer der Reformbewegung liessen keinen Zweifel daran, dass es ihnen nicht nur um die Bildung der jüdischen Frau ging, sondern um ihre soziale Gleichstellung. Viele Eltern neigten, besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s, dazu, die allgemeinbildende Schule der jüdischen Schule vorzuziehen, um die kulturelle und gesellschaftliche Integration und damit auch die politische Emanzipation zu beschleunigen²⁶.

Vom Anfang seiner pädagogischen Tätigkeit an betonte Hirsch die zentrale Bedeutung des Familienlebens und die entscheidende Rolle der Frau in der Erziehung der jungen Generation. Hirsch forderte eine wesentliche Verbesserung der Mädchenerziehung und strebte eine weitgehende Angleichung der Erziehung beider Geschlechter an, da man auch in modernen orthodoxen Kreisen nun der Auffassung war, dass die Mädchenerziehung nicht wesentlich verschieden von der Knabenerziehung sein solle und dass sie von Grund auf verbessert werden müsse. In der 1853 in Frankfurt gegründeten Realschule Hirschs, der wichtigsten und einflussreichsten Schule der Neo-Orthodoxie, gab es von Anfang an gemischte Knaben- und Mädchenklassen in den unteren Klassen, bis später die Geschlechtertrennung eingeführt wurde. Die Tendenz der Angleichung der Erziehung beider Geschlechter führte zu verstärktem Bibelunterricht für Mädchen, während der *Talmud*-Unterricht der Knaben erheblich an Intensität einbüßte. Im Jahre 1871 kam es zur völligen Trennung, und die höhere Mädchenschule wurde als selbständige Anstalt anerkannt²⁷.

Der Orthodoxie gelang es, die Mädchenerziehung neu zu gestalten. Das Ergebnis war die Heranbildung einer modernen orthodoxen Frau, deren jüdisches Wissen bei weitem das der Frauen früherer Generationen übertraf, die aber auch auf dem Gebiet der Allgemeinbildung und des kulturellen Lebens einen hohen Standard erreichte. In der zweiten Hälfte des 19. Jh.s wurde die Gleichstellung der Mädchenerziehung erreicht und die verschiedenen jüdischen Geistesrichtungen sahen die Erziehung der Mädchen als einen ihrer wesentlichen Erfolge an²⁸.

²⁵ Eliav, „Die Mädchenerziehung im Zeitalter der Aufklärung und der Emanzipation“, S. 102.

²⁶ Eliav, „Die Mädchenerziehung im Zeitalter der Aufklärung und der Emanzipation“, S. 106.

²⁷ Eliav, „Die Mädchenerziehung im Zeitalter der Aufklärung und der Emanzipation“, S. 106-107.

²⁸ Eliav, „Die Mädchenerziehung im Zeitalter der Aufklärung und der Emanzipation“, S. 107-108.

Die Frankfurter jüdische Gemeinde war im 17. - 20. Jh. eine Gesellschaft von Händlern, die parallel dazu auch fromm waren und *Torah* studierten. Das FM lobt die *Torah* als „eine gute Tate“ bzw. „Weisheit“ und „Licht“²⁹. Trotzdem kann man dem FM entnehmen, dass sich nicht so viele Frauen in der jüdischen Frankfurter Gesellschaft mit *Torah* und Studium beschäftigten, im Gegensatz zu den Männern. Es ist aber eine Tatsache, dass trotzdem beide, Frauen und Männer die Synagoge besuchten.

Trotzdem erwähnt das FM einige Frankfurter Jüdinnen, die während des 18. Jh.s bis Anfang des 19. Jh.s (sehr) gebildet waren.

Bibel:

Die folgenden Frauen beschäftigten sich mit der *Torah*:

Miriam Ulf (1744) [S. 267c]³⁰,
 Hechle Hammel SeGaL (1752?) [S. 322b]³¹,
 Henel Stern KaZ (1767?) [S. 425b]³²,
 Rachel Trejntle Schloss (1779) [S. 529a]³³,
 Hanle Kann (1797) [S. 721a]³⁴,
 Fradle Geiger (1799) [S. 755a]³⁵,
 Rejsle Kann (1802) [S. 779a]³⁶.

Aus der Tatsache, dass das FM über all diese o.g. Frauen, die sich mit der *Torah* beschäftigten, bezeichnet, dass diese Frauen wichtig ("חשובה") waren, kann man erschliessen, dass diese Frauen aus den hohen Schichten der Gesellschaft kamen. Bei zwei Fällen, der von Hanle Kann und der von Rejsle Kann, bestätigt das FM eindeutig, dass diese Frauen aus einer Familie mit besonderer Herkunft stammten [ממשפחת (רם ו)מיוחסת שבישראל]. All diese sieben Frauen sind entweder Töchter oder Frauen wohlhabender bzw. gelehrter Väter und Ehemänner. In dieser Art und Weise ist **Miriam Ulf** (1744) [S. 267c] Tochter des Vorsitzenden der Gerichtsbarkeit in Krakau und Lehrausleiter **Ah(a)ron Darschan Teomim** (אהרן דרשן תאומים). R. Ahron Darschan Teomim war Rabbiner in

²⁹ "ועשה טוב זו תורה", "חכמה זו תורה", "אור" זו תורה".

³⁰ "והיא עצמה לומדת אתים בתורה ובנביאים".

³¹ "חביב עליה יותר מגופה התורה ולומדיה".

³² "נטעה כרם של תורה".

³³ "ובעוד רוחה בקרבה עשתה רגלי לתורה ותעודה".

³⁴ "כי היתה מלומדת בתנ"ך ובכתב ולשון זהורית טעמה כי טוב סחרה".

³⁵ "והיא בעצמה מחכמת גדולה ומבינה סוגיות הש"ס היטב וכל התנ"ך הי' שגור בפיה ויודעת אותו על בורי".

³⁶ "היתה מלומדת בתנ"ך וכתב נבחר ולשון זהורה".

Worms. Dort starb seine verheiratete Tochter Zippora im Jahre 1722. Er wurde im Winter 1676-77 nach Lissa berufen, nahm aber die Wahl nicht an. Später war er Rabbiner in Krakau. Am 08.07.1690 wurde er auf der Reise von Krakau nach Chmelnicki ermordet. Darum findet sich in den nach seinem Tod erschienenen Schriften, so wie im FM, der bei Märtyrern übliche Zusatz: השם יקום דמו הי"ד (Gott möge sein Blut rächen)³⁷. Außer seiner Tochter Miriam erwähnt das FM auch **R. Löb Teomim**, den Sohn R. Ahron Darschan Teomim. R. Löb Schnapper (מהור"ר ליב שנאפיר דיין) ist identisch mit R. Löb Teomim (אריה יהודה ליב בן הגאון המפורסם הקדוש מהור"ר אהרן דרשן תאומים), dem Herausgeber der Werke seines Vaters, R. Ahron Darschan Teomim. Diese Identität ergibt sich aus der Eintragung im FM auf S. 133a. Auf dem Titelblatt der dritten Auflage der *Haggadah* seines Vaters nennt er sich als Herausgeber: Teomim und als Verleger: Schnapper. Wie aus dem FM hervorgeht, war R. Löw, bevor er in Frankfurt *Dajjan* wurde, Rabbiner in Trier und Breisach. R. Löw war ein Mitglied in *Chewrah Qaddischa der Totengräber* und starb am Mittwoch, den 3. Ijjar 1717 in Frankfurt. Während er im FM mit beiden Namen genannt wird, heisst er nach Horovitz in Inschriften nur Teomim und im Gedenkbuch nur Schnapper. R. Löw gab die beiden Werke seines Vaters מטת אהרן (=Ahrons Stecken) und בגדי אהרן (=Ahrons Kleider) im Jahre 1710 heraus. Ein drittes Buch חשן אהרן (=Ahrons Choschen / Brustschild des Hohenpriesters) ist offenbar nie im Druck erschienen³⁸.

Miriam Ulf war auch die dritte Frau des Vorsitzenden der Gerichtsbarkeit, des Lehrers und Meisters David Ulf (דוד אולף).

R. David Joseph Ulf (דוד יוסף אולף) war hervorragender Gelehrte in der Gemeinde. Im Jahre 1699 hielt er sich noch in Frankfurt auf. Er muss kurz darauf als Gemeinderabbiner nach Mannheim gekommen sein, da er 1708 der Rabbiner war, der bei der Einweihung der „Lemle Moses Reinganum-Klausstiftung“ in Mannheim die Eröffnungsrede hielt³⁹. Dort ist auch (S. 140) die Würdigung R. Davids im Memorbuch der Gemeinde abgedruckt. Seine erste Frau war Edel, die Tochter des R. Abraham Drach. Sie starb am 27. Ijjar 5455 (1695). Seine zweite Frau, Gnendel, starb in Mannheim; seine dritte Frau, Miriam, die „Rabbanit von Mannheim“, war die Tochter des R. Ahron Darschan Teomim, in zweiter Ehe mit R. Wolf Zuntz in Frankfurt verheiratet. Obwohl Miriam durch zweite Ehe als Miriam Zuntz im FM genannt sein sollte, ist sie dort als die Ehefrau David Ulf bezeichnet. Miriam starb

³⁷ Markus Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*. Hg. v. Josef Unna. Jerusalem: „Ahva“ Press, 1969. S. 301, Anm. 57.

³⁸ Vgl. Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 300-301, Anm. 56.

³⁹ Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 108

1744. R. David starb am 19.02.1719 in Mannheim⁴⁰. Chronologisch mag es sein, dass Schimon Wolf (, Sohn von Naftali Hirz), der im FM auf S. 106f mit Wolf Zuntz identisch ist, und im Jahre 1707 gestorben ist, der zweite Mann von Miriam war.

Hechle Hammel SeGaL (1752?) [S. 322b] war die Tochter des Vornehmen und einflußreichen Spendensammlers **Hirsch Gundersheim** (הירש גונדרשעיים), der sich zusammen mit Michael Aron May mit einer Petition vom 11. Juni 1787, um die Erlaubnis für Juden bemühte, das Ghetto an christlichen Sonn- und Feiertagen verlassen zu dürfen⁴¹. Die Eintragung von Hirsch Gundersheim ist im FM auf S. 463a zu finden. Sein FM-Eintrag erzählt über ihn, dass Hirsch Gundersheim als alter Mann gestorben ist. Er hat die Freude gehabt, während er noch lebte seinen Sohn und sein Enkelsohn als *Halakhah*-Lehrer gesehen hat. Sein Sohn, Süßkind, der als Vorsitzender der Gerichtsbarkeit in Koblenz fungierte, hat ihm die *Smikhah* zu *Chawer* verliehen. Hirsch Gundersheim starb am Sonntag, 1. Ijjar 1771. In diesem Fall kann es chronologisch nicht zusammenpassen, dass Hirsch Gundersheim, der nach Arnsberg im Jahre 1787 ging, nach dem Angaben des FM 1771 schon gestorben sein soll. Wenn es um die gleiche Person geht, dann wurde entweder das Jahr, das sich auf Hirsch Gundersheim bezieht, entweder bei Arnsberg oder im FM falsch wiedergegeben.

Darüber hinaus hat Hechle nach dem FM wahrscheinlich zwei Brüder gehabt, Chaim Gundersheim und Süßkind Gundersheim. Chaim Gundersheim (1792) [S. 653a] war nach dem FM ein Gläubiger, der die Synagoge regelmässig, morgens und abends, besichtigen hat. Ausserdem beschäftigte er auch mit Handel und war krank in der Mehrheit seines Lebens.

Schneor Süßkind Gundersheim (1803) [S. 783a] war 33 Jahre lang Vorsitzender der Gerichtsbarkeit in Koblenz. Wegen des Krieges (denn das FM nicht bezeichnet), wahrscheinlich wegen des Siebenjährigen Krieges (1756 - 1763), kehrte er zurück von Koblenz nach Frankfurt und fungierte in Frankfurt als *Dajjan* und Haupt der Gerichtsbarkeit (genau wie das Ende des Eintrags von Hirsch Gundersheim erzählt über seinen Sohn Süßkind). Seine hauptwerke sind nach dem FM die Bücher *Maqor Chaim* (= Lebensquelle) und *Ateret Zwi* (= Zwis Krone) über die Regel von *Niddah* (= Unreinheit der Frau während der Menstruation). Darüber hinaus übte er *Gmilut Chessed* mit den Lebenden und mit den Verstorbenen in *Chewrah* (*Qaddischa*) der Wohltäter.

⁴⁰ Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 299-300, Anm. 51.

⁴¹ Paul Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden: seit der Französischen Revolution*. Darmstadt: Eduard Roether Verlag, 1983. Bd. I, S. 95.

Als Ehefrau von Hirsch Gundersheim, und folgendessen wahrscheinlich Mutter von Hechle Hammel SeGaL, erwähnt das FM auf S. 359b Chawa. Nach dem FM war Chawa eine tüchtige Frau, die im Sommer und im Winter in die Synagoge besichtigt hat, um dort zu beten. Sie hat Leichenhemden vorbereitet und hat den Armen Essen und Getränk von der Produktion ihrer Frauengesellschaft geschickt. Chawa starb 1758, also 13 Jahre vor ihrem Mann Hirsch Gundersheim..

Hechle Hammel SeGaL war auch die Frau des geehrten, teuren und erhabenen Meister **Mosche Hammel SeGaL** (משה האמיל סגל). Das FM erwähnt zwei Männer, die Mosche Hammel SeGaL genannt wurden. Mosche Hammel SeGaL [S. 111h], Sohn des Vornehmen, *Dajjan* und Rabbiner Jizchak SeGaL Hammel, starb 1711. Das FM bezeichnet ihn als Mitglied in *Chewrah Qaddischa der Wohltäter*, als jemand, der regelmässig gebetet hat, *Zdaqah* ausgeübt hat, war gastfreundlich und hat sich mit Handel beschäftigt. Mosche, Sohn von Schlomo Hammel SeGaL, wird später im FM genannt (S. 964d). Er starb 1830 als alter Mann.

Chronologisch konnte es natürlich sein, dass der Ehemann von Hechle Hammel SeGaL, die 1752? starb, entweder 1711 oder 1830 starb. Besonders da die beiden im FM als Vornehme und Einflußreiche in Ihren Einträgen bezeichnet sind, was zu den Daten, die das FM über den Ehemann von Hechle Hammel SeGaL in ihrem Eintrag erzählt, passt.

Henel Stern KaZ (1767?) [S. 425b] war Tochter des ausgezeichneten *Torah*gelehrten, des Meisters **Mosche Schotten KaZ** (משה שאטין כץ). Ihr Vater ist erwähnt im FM auf S. 105j. Er war der Sohn des R. Josef Juspa KaZ. Laut dem FM hat er gebetet und sich mit Handel beschäftigt. Mosche Schotten KaZ starb 1707.

Die Mutter von Henel war Brendle, die Tochter von Juda Löb Honek, die das FM auf S. 103d bezeichnet, da beide Mosche Schotten KaZ und Brendle Honek mit dem Haus *zum* (*Vater?*) *Hecht* (צו פאדר העכט) im FM erwähnt sind und ebenfalls bei Horovitz⁴². Das FM erzählt, dass Brendle das Leben im Diesseits satt gehabt hat ("ממש מאסה ממש בחי" עולם") ("הזה). Trotzdem wünschte sie sich, auf anständigen Wegen zu gehen. Sie hat ihre Söhne angeleitet, in gute Richtungen zu gehen bzw. die Lehre der *Torah* zu beachten. Ihr ganzes Leben ging sie regelmässig in die Synagoge und betete mit Absicht. Einige Jahre lang hat sie Leiden ertragen müssen. Brendle starb 1705/8.

⁴² M. Horovitz, *Die Inschriften des alten Friedhofs der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M.* Frankfurt a.M.: J. Kauffmann, 1901. S. 159. Inschrift No. 1545.

Rachel Trejnle Schloss (1779) [S. 529a] war Tochter des *Torah*gelehrten und Meisters **Aharon Main** (אהרן מ״ן), sowie auch Frau des Meisters **Jacob Schloss** (יעקב שלום). Das FM erwähnt zwei Männer, die Jacob Schloss hiessen. Der eine starb 1667 und ist auf S. 45p erwähnt. Der zweite starb 1791 und ist auf S. 650a erwähnt. Jacob Schloss.

Chronologisch konnte Jetche Oppenheim (יטכה אפפעהיים), die nach dem FM (1825) [S. 933f] alt starb, auch eine Tochter von Jacob Schloss sein und deswegen eine Tochter von Rachel Trejnle Schloss sein. Das FM erzählt über Jetche, dass sie eine Hausfrau und Krone ihres Mannes war. Sie verehrte ihren Mann und betete regelmässig morgens und abends mit Absicht.

Hanle Kann (1797) [S. 721a] war Tochter des Vornehmen und Einflußreichen, Kastenmeisters, bekannten Fürsprechers und Meisters **Bär Löw Isaac Kann** (בער קן), des „Beherrscher“ der Frankfurter Judengasse während des zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts⁴³, sowie Frau des Rabbiners Isaak, Sohn des Lehrers und Meisters, Herrn Moses Kann (איצק בן מהורר משה קן).

Bär Kann starb 1755. Das FM erzählt über ihn auf S. 337b, dass er ein Vornehmer, Einflußreicher, Kastenmeister und bekannter Fürsprecher war. Er war nach dem FM gottesfürchtig und ein Gerechter. Er hat *Zdaqah* ausgeübt und hat einen guten Ruf gehabt. Als Ehefrau von Bär Kann erwähnt das FM drei mögliche Frauen: (1) Sorel, Tochter des einflußreichen und bekannten Fürsprechers Izzek Oppenheim (1747) [S. 283e). Riwqa Sara (Sorel) war, nach dem FM, bescheiden, gelobt, tüchtig, gottesfürchtig, (einfluß)reich und wichtig. Sie besichtigte die Synagoge regelmässig morgens und abends, hat ihr Gebet mit Gottesfurcht und Bitte um Erbarmen eingeführt, hat *Zdaqah* und *Chessed* bei Bekannten und Fremden ausgeübt, aber besonders bei *Torah*gelehrten; (2) Sorle, Tochter des bekannten *Qazin* Baruch Weil aus Odernheim? (1764) [S. 408c]. Nach dem FM war Sorle tüchtig, gottesfürchtig, bescheiden, einflußreich, greise und wichtig. Sie hat regelmässig in die Synagoge morgens und abends besichtigt und betete mit Gottesfürchtigkeit und Bitte um Erbarmen. Sorle hat immer gute *Chassadim* und viele *Zdaqot* mit Verwandten ausgeübt. Sie war sehr vorsichtig bei ihrer *Mizwot*; (3) Heble, Tochter des Vornehmen, *Qazin* und Spendensammler Tudrus(?) Stern (1784) [S. 577c]. Nach dem FM war Heble bescheiden und einflußreich, gottesfürchtig und vorsichtig bei ihrer *Mizwot*. Sie besichtigte die Synagoge regelmässig morgens und abends, um Gottesdienst dort mit Furcht und Absicht, mit Gebet und Bitte um Erbarmen auszuführen. Sie hat viele heimliche Almosen

⁴³ Arnsberg, Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main, S. 44.

gegeben, war Krone ihres Mannes, beobachtete dass ihr Haushalt mit *Kaschrut* (= rituelle Eignung) geführt wurde und hat ihrem Mann beim Handel geholfen.

Das FM erwähnt den Sohn von Bär Löw Isaac Kann, den Vornehmen und Einflußreichen, Bekannten und Spendensammler **R. Löb Kann** (1786) [S. 593b] und sein Enkelkind, den Vornehmen und Einflußreichen, Spendensammler und *Torah*gelehrter **R. Izzek Kann** (1811) [S. 869b].

Drei Frauen erwähnt das FM als Töchter von Bär Kann: (1) Galerche, Frau von R. Löb Kann Binga [S. 254b], die 1742 starb; (2) Sara Rachel Schinche [S. 288a], Frau vom Spendensammler und *Torah*gelehrten Izzek Kann, die 1747 starb; (3) Frommet [S. 864e], Frau des Spendensammler R. Schlomo Schappira, die 1811 starb.

Als Tochter von Löb Kann erwähnt das FM Frommet [S. 936e], Tochter von Eleasar Kann aus Hag. Frommet ist im FM als eine gelehrte und kluge Frau, als tüchtig und gottesfürchtig festgehalten. Sie betete regelmässig morgens und abends und hat *Zdaqah* und *Chessed* als sie noch lebte ausgeführt. Das FM erzählt, dass Frommet nach ihrem Tod von ihrem Nachlass an drei Gesellschaften von *Gmilut Chessed* (das FM gibt nicht die Namen dieser Gesellschaften an) je 300 Gulden zu teilen befohlen hat. Darüber hinaus hat sie befohlen, dass man *Zdaqah* / *Gmilut Chessed* an die nächsten Armen alljährlich an ihrem Todestag verteilen soll. Frommet starb 1826.

Isaak Kann (Isaak zur Kanne) gehörte zu den ältesten der Frankfurter Judenschaft. Sein Vater, der Bankier **Moses Kann** war auch ein grosser Talmudist und wurde in Darmstadt Landesrabbiner der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt und gleichzeitig „Klaus-" oder „Class"-Rabbiner in Frankfurt a.M. Diese Ernennung verdankte er den Beziehungen seiner ersten Frau Sara, geb. Wertheimer, welche eine Tochter des berühmten Kaiserlichen Oberhoffaktors Samson Wertheimer in Wien war⁴⁴. Die Familie von Abraham Drach (d.h. im Haus zum Drachen) lebte seit Generationen im Frankfurter Ghetto, hatte daselbst von altersher stets eine hochangesehene Stellung eingenommen und der Gemeinde die höchsten Beamten gestellt. Drach bekleidete jahrelang ununterbrochen die höchsten Ämter als Baumeister und Kastenherr und war die anregende und treibende Kraft bei allen Beratungen. Das wachsende Reichtum von Isaak Kann und sein immer mehr steigender geschäftlicher Einfluss hätten ausschliesslich den Neid und die Eifersucht Drachs derart erregt, dass er ihn verderben wollte, obwohl sie nah verwandt wurden. Beider tödlichen Feindschaft zwischen den beiden handelte sich darum, ob Kann oder Drach Herr in der

⁴⁴ Arnsberg II, S. 28.

Judengasse sein sollte. Der Rat hatte dem Streit geraumte Zeit untätig zugesehen. Als aber die Zustände immer heillosen wurden, als selbst die Bemühungen einer eigens ernannten „Friedenskommission“ vergeblich waren, entschloss er sich einzugreifen. Er bestrafte die Seiten, aber der Zwist war schon zu tief eingefressen, als dass die Gemüter sich sofort beruhigt hätten, und Frieden und Ruhe wieder in die Gasse eingekehrt wären. Der Streit endete mit dem Tod Drachs im Jahre 1687, da seine Anhänger führerlos wurden. Kann hat seinen Gegner noch um 15 Jahre überlebt⁴⁵. Isaak Kann starb im Jahre 1702. Das FM erwähnt **Sara Riwqa Hanle, Witwe von R. Izzek, Sohn von R. Mosche Kann**, als jemand, die später, im Jahre 1797 starb [S. 721a]. Nach dem FM war Hanle wichtig, bescheiden, hervorragend, tüchtig, gottesfürchtig und vorsichtig bei ihren Taten und *Mizwot*. Sie hat immer das Gute gemacht seit ihrer Jugend, beschäftigte sich mit dem Haushalt, führte aus *Zdaqah* an die Armen und betete regelmässig morgens und abends. Sie wusste genau wie man richtig zu beten hatte, da sie gelehrt in die Bibel war. Pausenlos rezitierte sie die religiösen Tischgesänge von König David und andere Lobpreisungen und Gesänge an Gott. Obwohl sie einige Jahren lang unter Qualen litt, die sie mit Liebe angenommen hat, hat sie nie aufgehört, *Mizwot* auszuüben und ein Mitglied bei einigen Gesellschaften von *Zdaqah* und *Chessed* zu sein. Sie spendete an die Gesellschaft für Krankenbesuch der wohlhabenden Frauen⁴⁶ und ihre Töchter bezahlte für ihre Eintragung ins FM nach ihrem Tod 21 Gulden.

Izzek, Sohn von Moses Kann, starb im Jahre 1774 [S. 488a]. Ausser der Tatsache, dass man von seinem Nachlaß 21 Gulden für *Zdaqah* gegeben hat, darf das FM über ihn nicht erzählen, da Izzek Kann hat in seinem Testament vor seinem Tod befohlen hat, im FM über ihn nicht zu berichten.

Fradle Geiger (1800) [S. 755a] war Tochter des Lehrers und Meisters Michel Oppenheim (מיכל אופנהיים), sowie Frau des rabbinischen Lehrers und Meisters Laser Geiger (ליזר) (אברהם יחיאל זצ"ל בהר"ר Sohn des R. Sanwil Oppenheim (ר' מיכל אופנהיים) starb 1752 und ist nach dem FM [S. 324b] identisch mit Awraham Jechiel, Sohn des R. Sanwil Oppenheim (זנוויל אופנהיים ז"ל). Das FM erzählt über Michel Oppenheim, dass er *Zadiq* (= Gerechter), *Torah*gelehrter, gottesfürchtig, bescheiden und rabbinischer Beglaubigter der Gemeinde. Er hat viele Schüler gelehrt und war so bescheiden, dass seine Schüler ihn nicht „Rabbiner“ genannt haben, da er Geschenke nicht annehmen mochte. Er hat täglich lange gefastet. Vor

⁴⁵ Kracauer II, S. 49-72.

⁴⁶ Von diesem Satz beim Eintrag von Hanle Kann ("וגם התנדבה נדבה להחברא דביקור חולים דנשים יקרה") ist es nicht eindeutig, ob die Gesellschaft für Krankenbesuch der wohlhabenden Frauen gehörte, oder ob diese Gesellschaft sich mit Besuchen von kranken wohlhabenden Frauen beschäftigte.

seinem Tod hat er befohlen, dass niemand ihm *Smikhah* anleiht und dass man für ihn keine Trauerrede vorträgt.

Als Tochter von Michel Oppenheim erwähnt das FM auf S. 905b **Tejbche, Witwe von Löb Neugasse**, die aus guter Familie stammte. Tejbche starb als eine greise Frau im Jahre 1818 / 9.

Als Frau von Michel Oppenheim erwähnt das FM auf S. 455b die *Rabbanit* (= Frau des Rabbiners) Hennle. Hennle starb 1770.

Laser Geiger starb 1775 und ist im FM auf S. 499b erwähnt. Das FM erzählt über Laser Geiger, dass er *Zadiq*, ein Vornehmer, scharfsinniger und ausgebildeter *Torah*gelehrter war. Er hat studiert und viele Schüler im Lehrhaus seines Schwiegervaters gelehrt, der Lehrer und Meister, Herr [Michel] Oppenheim. Geiger beschäftigte sich immer und regelmässig mit der *Torah* und trotzdem fand er Zeit für das öffentliche Gebet bei der Nachtwache.

Als Tochter von Laser Geiger erwähnt das FM zwei mögliche Frauen: (1) Miriam, Frau von Süßkind Lilg (1805) [S. 814b]. Miriam war wichtig, bescheiden, gelobt und gottesfürchtig. Sie kam aus einer guten Familie, beschäftigte sich mit Handel, um ihre Familie zu ernähren, verehrte ihren Mann und *Torah*schüler und war immer froh. Miriam hielt den *Schabbat* ein mit ihrer ganzen Mühe. Sie hat immer darauf geachtet, dass ihre Söhne den richtigen Weg wählen und hat an Gott mit Absicht und mit einem gebrochenen Herzen gebetet; (2) Hannle, Frau von R. Schmuël Hammel SeGaL (1811) [S. 864b]. Das FM bezeichnet Hannle als wichtig und bescheiden, tüchtig und gottesfürchtig. Sie hat morgens und abends gebetet und hat täglich Bitte um Erbarmen nach dem Gebet rezitiert. Sie hat viele Mizwot ausgeübt, besonders als ihr Mann als Schatzmeister fungierte.

Rejsle Kann (1802) [S. 779a] war Tochter des Einflußreichen, bekannten rabbinischen Lehrers und Meisters **Izzek Kann** (יצקן קאן), sowie Frau eines Kastenmeisters. Dieser Izzek Kann könnte chronologisch Vater von Reisle Kann und Ehemann von Hannle Kann sein. Dies bedeutet, dass Hannle Kann könnte die Mutter von Rejsle Kann sein. Ein weiterer Izzek Kann, der auch als Vater von Rejsle Kann in Frage kommen kann, starb nach dem FM als greiser Mann im Jahre 1818 [S. 900c] und war Sohn des R. Jaakob Kann.

Diese Frauen, die sich in der *Torah* gut auskannten, lebten während des 18. und Anfang des 19. Jh.s. Die Tatsache, dass damals die Aufklärung dominant war, konnte der Grund dafür sein, warum diese Frauen ihre Kenntnisse der *Torah* verbreiteten. Gab es darüber hinaus Gelehrte in der Familie und war die finanzielle Lage der Familie gut, so konnten denn auch

dazu beitragen, dass diese Frauen *Torah* stetig lernten. Es könnte aber auch die statusgemäße Übertreibung des FM sein, die einfach zum Familienprestige von Rabbinerfamilien dazugehörte. Das FM erzählt über keine dieser Frauen, dass sie einen bestimmten Beruf hatten, wie z.B. Hebamme, Fürsprecherin, Klageweib und Therapeutin. Vielleicht war dies genau die Tatsache, dass keine dieser Frauen, die laut dem FM die *Torah* gut kannten, einen bestimmten Beruf hatten. Sie konnten dazu beitragen, dass sie sich erlaubten mehr Zeit für das *Torah*-Studium zu nehmen. Einige Frankfurter Frauen fanden Zeit, um das *Torah*-Studium zusammen mit dem Studium der *Mussar* (Ethik)-Literatur zu kombinieren⁴⁷.

Darüber hinaus interessierten sich Frauen auch für Psalmen. Das FM definiert die Psalmen als die Gesänge von König David⁴⁸ und als *Mizwah*. Sehr häufig beschäftigten sich Frauen laut dem FM in der Frankfurter jüdischen Gesellschaft mit den Psalmen. Besonders hoch war die Zahl der Frauen, die sich mit Psalmen beschäftigten, am Ende des 17. Jh.s bis Anfang des 18. Jh.s (S. 55 bis 185 im FM) und am Ende des 18. Jh.s bis Anfang des 19. Jh.s (S. 485 bis zum Ende des FM). Das FM beschreibt die Art und Weise und die Zeit der Psalmen Leserinnen.

Das FM beschreibt eine Frau, die sich mit den Psalmen gut auskennt (dauerhaft, das Psalmenbuch war üblich auf ihrer Zunge) bzw. mit Gefühlen (mit Absicht) und Gesang (mit Lob und Gesang) die Psalmen rezitiert⁴⁹.

Die Zeit, in der die Frau Psalmen sagte, enthält alle Teile des Tags: in ihrer ganzen Zeit, den ganzen Tag, bei der Nacht, täglich, früh am Morgen⁵⁰.

Es kommt im FM vor, dass sich viele Frauen so regelmäßig mit Psalmen beschäftigten, dass sie die Psalmen schon auswendig kannten.

Es war aber sehr wahrscheinlich und gar nicht einfach für eine jüdische Frankfurter Frau, am Anfang des 19. Jh.s so gebildet zu sein, wie wir vom Eintrag von Fradle Geiger erfahren, die ihre breiten biblischen Kenntnisse verheimlicht hat. Nur ihre Söhne und Gott wussten davon:

"והיא בעצמה מחכמת גדולה ומבינה סוגיות השם היטב וכל התנ"ך היא שגור בפיה ויודעת אותן על בורי' ובכל זאת היא מסתרת הכל בפני בני אדם רק בני הי' יודעים והבוחן לבבות ויודע"

⁴⁷ Siehe mehr dazu unter „*Mussar* (Ethik)-Literatur“

⁴⁸ "זמירות דוד המלך ע"ה" (ע' 721 ואח').

⁴⁹ "בתמידות" (ע' 55), "בשבח וברננה" (ע' 59 ואח'), "בזמירות ותשבחות וברננה" (ע' 151 ואח'), "הי' ספר תהילים רגיל על לשונה" (ע' 559 ואח').

⁵⁰ "בכל זמנה" (ע' 55 ואח'), "כל היום" (ע' 485 ואח'), "ותקם בעוד לילה" (ע' 490 ואח'), "מידי יום ביומו" (ע' 721 ואח'), "באשמורת הבוקר" (ע' 844 ואח').

Das heißt: eine breite Bildung zu haben, war für eine Frau ein äußerlicher Nachteil aber innerlicher Vorteil. Und wirklich treffen wir meistens Frauen, die die *Torah*-Gelehrten auf verschiedene Arten unterstützt haben laut dem FM, wie z.B. Gelche Speyer (1782) [S. 555a], die ihr Haus öffnete, um als *Jeschiwah* die Männer, die *Torah* gelernt haben, zu bedienen. Es gab auch Frauen, die ethische Codes für ihr Leben gehabt haben. Das FM bezeichnet diese ethischen Codes als *Torat Chessed*⁵¹.

Das FM erwähnt eine geringe Anzahl von Frauen, die nicht nur die Bibel gelesen haben, sondern auch verstehen wollten. Die einzige Frau, über sie das FM berichtet, dass sie sich für (Raschi und andere) Bibel-Kommentare interessierte ist Hindchen Scheuer (1773) [S. 482b]⁵².

6.1.1.1. *Talmud, Mischnah, Gmara*

Die *Gmara* San 94b erzählt, dass es während des Königtums von Chiskijah zu Zeiten des späten 8. Jh.s bis zum frühen 7. Jh. v.u.Z. in Jerusalem allgemeine Erziehung nicht nur für Jungen, sondern auch für Mädchen auch in Bezug auf die schwierigsten halakhischen Themen gab. Später hört man über einige Frauen, die Expertinnen für die mündliche Lehre waren. Die bekannteste von ihnen war Brurjah, die Frau des R. Meir, die um 2. Jh. n.u.Z. in Palästina lebte. Im 11. Jh. hört man über die Tochter von RaSCHI, die sehr gelehrt in allen religiösen Fächer, u.a. *Talmud*, war. Als RaSCHI krank war hat sie ihm alle Briefe vorgelesen, die ihm Gelehrte von verschiedenen europäischen Gemeinden geschickt haben. Er hatte ihr alle seine Antworten diktiert⁵³. Im Osten erzählt man über Samuel ben Eli aus Bagdad, der im 12. Jh. ein Experte in der Bibel und im *Talmud* war und Junge in diesen Fächer unterrichtet hat. Während des 15. und 16. Jh.s gibt es verschiedene dokumentierte Fälle von Frauen, die nicht nur Expertinnen im *Talmud* waren, sondern auch unterrichteten, *Jeschiwahs* leiteten, und gelehrte Briefwechsel mit bekannten rabbinischen Gelehrten führten. Unter diesen Frauen kann man die folgenden nennen: Die Frau von Jakob ben Judah Misrachi aus Mosul; Miriam Schapira, die Nachkomme der Luria- Familie war; Dulcie, Tochter von Elieser aus Worms; Eva, Großmutter des bedeutenden rheinischen Rabbiner Jair Chajim Bacharach (1639 Leipnik, Mähren – 1.1.1702 Worms), der an der *Jeschiwah* des Rabbiners Mendel Bass in Frankfurt studierte, und Hendelin Cohen aus

⁵¹ "תורת חסד על לשונה" (משלי ל"א: 26)

⁵² "ועוסקות מידי יום ויום בתנ"ך. עם רש"י ושאר מפורשים".

⁵³ *Pardes* 33:4, Constantinople 1802.

Breslau⁵⁴. Es gab wahrscheinlich mehr Frauen, die gelehrt im *Talmud* waren, und von denen man nichts weiß bzw. viele andere, die ein bestimmtes Niveau, das ihnen ermöglichte, bekannt zu sein, nicht erreichten⁵⁵. Auch Frauen wollten sich intellektuell von einander abgrenzen. Auch Frauen sind neugierig. Es ist aber nicht für nötig befunden worden diese Tatsache schriftlich festzuhalten. Die Frage, ob sich Frauen sich mit dem *Talmud* beschäftigen können, hat einige jüdische Gelehrte beschäftigt. In einer Responsa des 15. - 16. Jh.s von R. Samuel ben Elchanan Jakob Harkavlati wurde er durch eine intelligente und gelehrte Frau gefragt, ob man Frauen *Torah* lehren darf. Er hat darauf geantwortet, dass es in bestimmten Fällen erlaubt ist, und erklärte, dass Maimonides uns das Gesetz gegeben hat, nach dem die meisten Frauen ein Gehirn haben, das für das Studium des *Talmuds* nicht reicht, und deswegen werden sie die *Torah*-Wörter in Nichts ändern. Aber wenn eine Frau studieren will und ihre Zeit nicht mit wertlosen Beschäftigungen verbringt, dann ist es eindeutig, dass sie nicht unter dem allgemeinen Gesetz befindet. In diesem Fall muss man ihr helfen, sie berstärken und unterrichten⁵⁶.

Eine andere Antwort für diese Frage gibt der jüdische Gelehrte R. Israel Meir Kagan (1838 - 1933), genannt der Hafets Chajim. Er behauptete, dass die Meinung von Maimonides in Bezug auf Frauen, die *Talmud* studieren, kein absolutes und unverändertes Gesetz ist, sondern ein Gesetz, das von Zeit und Umständen abhängig ist⁵⁷.

Diese Einstellung des Hafets Chajim, dass die *Halakhah*, die verbietet, dass Frauen *Torah* studieren, der Vergangenheit angehört und heutzutage irrelevant ist, ist kein Grund auch für den Verbot des Studiums der *Mischnah*. Darüber hinaus könnte ein Mädchen, das einen Hintergrund in Bibel und Hebräisch, zusammen mit verschiedenen Übersetzungen und Erklärungen der *Mischnah* hatte, selbst *Mischnah* studieren. Wenn man Frauen erlaubt, *Mischnah* zu studieren, gibt es allem Anschein nach keinen Verbot des Maimonides bzw. im *Schulchan Arukh* (= Der gedeckte Tisch) gegen Frauen, die *Talmud* studieren. Wenn sie die *Mischnah* schon kennen, kann man sie auch den *Talmud* lehren. Maimonides erklärt, dass man Naturwissenschaften und Metaphysik nicht studieren darf, bevor man erst die eigenen Gesetze kennt, besonders den *Talmud*⁵⁸. Die Frau soll dann einen soliden Hintergrund in allen religiösen Fächern erhalten, u.a. *Talmud*.

Auch Harkavlati erlaubte Frauen *Torah* studieren sowie u.a. *Mischnah* und *Talmud*. Er behauptet, dass ein bestimmter Teil der Frauen die *Torah*-Wörter in Nichts nicht verändern wird, da Maimonides in diesem Fall in Bezug auf Frauen zu verallgemeinern nicht gemeint hat⁵⁹.

⁵⁴ Cecil Roth, „Outstanding Jewish Women in Western Europe 15-17 Centuries“. In: Leo Jung (Hg.), *The Jewish Library*, Bd. 3. S. 151ff.

⁵⁵ Arthur M. Silver, „May Women be taught Bible, Mishnah and Talmud?“. In: *Tradition* 17,3 (1978) 74-85. Hier S. 79.

⁵⁶ Silver, „May Women be taught Bible, Mishnah and Talmud?“, S. 80. In Fußnote 34 berichtet Silver über die Quelle für diese Responsa wie folgt: „*Shealot and Teshuvot Ma`ain Ganim* as quoted by the *Torah Temimah on Deut.* 11:19“.

⁵⁷ Hafets Chajim, *Sefer Likutei Hilchot Sotah* 21a; Silver, „May Women be taught Bible, Mishnah and Talmud?“, S. 80.

⁵⁸ Rambam, *Mishneh Torah*, *Yesodei Ha-Torah* 4:13.

⁵⁹ Silver, „May Women be taught Bible, Mishnah and Talmud?“, S. 83.

Eine andere Erklärung der Einstellung von Maimonides besagt, dass seine Sprache darauf hinweist, er meinte, dass das Gesetz, welches Frauen die *Torah* zu studieren verbietet, ist kein absolutes Gesetz, sondern nur eine „Warnung“⁶⁰.

Es gab in Frankfurt wahrscheinlich einige Kennerinnen der *Mischnah*, *Talmud* und *Gmara*, weil ihre Väter, Brüder, Ehemänner und Kinder grosse Gelehrte waren. Aber das FM erwähnt ihre Namen kaum. Ein einziger Fall im FM ist der Fall von Fradle Geiger (1799) [S. 755a im FM], die eine Kennerin des *SCHaSS* (auf Hebräisch: *Schischah Sidrej Mischnah*, nämlich sechs Ordnungen der *Mischnah*) war ("והיא בעצמה מחכמת גדולה ומבינה סוגיות הש"ס"). Dies bedeutet, dass Fradle Geiger die *Mischnah* gelesen hat. Die *Mischnah* ist eine Sammlung von Lehrsätzen der mündlichen *Torah*, entstanden in Palästina im 2. Jh. Die *Mischnah* ist auch Grundlage des *Talmuds* (Der Text des *Talmuds* besteht aus der *Mischnah* und der *Gmara*). Sie besteht aus sechs Ordnungen (*Sedarim*) bzw. Teilen: *Sekharim* / *Scarim* (Saaten), *Moed* (Festzeiten), *Naschim* (Frauen), *Nesikin* (Schädigungen), *Qodaschim* (Heiligkeiten), *Toharot* (Reinheiten).

Der Begriff „Talmud“ ist im FM in der Regel in der Bedeutung von „Studium“ zu verstehen, wie z.B. im Fall von Rachel Schwarzschild (1735) [S. 206d]⁶¹, die ihre Kinder zu „Talmud *Torah*“, in der Bedeutung von „das Studium der *Torah*“ hinführte.

6.1.1.2. *Mussar* (Ethik)-Literatur

Während gelehrte deutsche Juden sich mit auf Hebräisch verfassten rabbinischen Schriften beschäftigten, lasen der einfache Mann und so gut wie alle des Lesens kundigen Frauen Bücher in jiddischer Sprache. Dazu gehörten Erbauungsliteratur (*Mussar*), Legenden und Fabeln, jiddische Ausgaben volkstümlicher deutscher Literatur (z.B. *Till Eulenspiegel*⁶² oder *Die Schildbürger*⁶³) sowie die ganz besonders beliebte Frauenbibel, *Ze`ena Ure`na*. Noch mindestens vier Jahrzehnte nach Moses Mendelssohns hochdeutscher Bibelübersetzung (1778 – 1783) in hebräischer Schrift wurden in Deutschland jiddische Werke veröffentlicht. Danach, bis ungefähr 1870, erschienen

⁶⁰ Silver, „May Women be taught Bible, Mishnah and Talmud?“, S. 81.

⁶¹ "בהדריכה בניה לתלמוד-תורה וזאת הית' כל מגמתה."

⁶² Die älteste Ausgabe des *Till Eulenspiegel*-Buch, das einen anonymen Verfasser hat, von der wir heute wissen, ist 1510 / 11 in Straßburg gedruckt. Mit seiner dreimaligen Taufe beginnt Till Eulenspiegel das Leben eines mittelalterlichen Schalksnarrs. Sein gemeinhin bekanntes Wörtlichnehmen von Anweisungen ist aber nur ein Mittel, die Unzulänglichkeiten und Laster seiner Mitmenschen bloßzustellen und Missstände seiner Zeit aufzudecken. Zentrum dieser Historien ist das Braunschweiger Land, doch Eulenspiegel kommt weit herum, auch nach Berlin, Ulm, Nürnberg, sogar Prag und Rom führen ihn seine Wege. Das Eulenspiegelbuch gilt als früher Prosaroman und wurde bereits im 16. Jh. in viele europäische Sprachen übersetzt.

⁶³ Die *Schildbürger* sind die Titelhelden einer Schwanksammlung aus der Zeit um 1600, Vorbild waren die *Lalebürger* aus dem *Lalebuch* (1579). Die Stadt Schilda selbst (heute: Schildau) liegt in Sachsen-Anhalt in der Nähe der Stadt Torgau.

Bücher hauptsächlich religiösen Inhalts in hochdeutsch unter Verwendung der hebräischen Schrift (meist als „jüdisch-deutsch“ bezeichnet), aber so gut wie nichts im eigentlichen Jiddisch⁶⁴.

Die ganze jiddische *Mussar*-Literatur wurde wahrscheinlich von Frauen gelesen. Einige Beispiele für die *Mussar*-Literatur sind besonders die folgende Werke: das moralisch-didaktische Buch *Brantshpigl* des Moses Henochs Altschul (zuerst erschienen im Jahre 1596 in Krakau), das sich besonders an Frauen wendete, das *Majse Buch* (erschieden im Jahre 1602), in dem die Erbauungsthemen manchmal länger als die Erzählung sind, *Lew Tow* des Isaak ben Eljakum (veröffentlicht im Jahre 1620 in Prag), und das moralisch-kabbalistische Buch *Qaw ha-Jaschar* des Zwi Hirsch Kaidnower (es erschien im Jahre 1706 auf Hebräisch und Jiddisch, wendete sich an Männer als Zielgruppe, aber es gibt keinen Beweis dafür, dass es nicht auch von Frauen genutzt wurde)⁶⁵.

Auch das FM erwähnt drei Frauen, die das *Torah*-Studium zusammen mit dem Studium der *Mussar*-Literatur kombinierten. Dafür mussten sie natürlich Jiddisch während des 18. und 19. Jh.s gut lesen können:

Serche Jessel (1798) [S. 727c]⁶⁶,

Rejdle Kulpa (1818) [S. 901b]⁶⁷,

Ruchama Adler KaZ (1828) [S. 951e]⁶⁸.

6.1.1.3. Andere Ausbildungen / Talente

Auch wenn bis 1870 an den meisten höheren Schulen Mädchen nicht zugelassen wurden, erhöhten sich Dank der Emanzipation ihre Bildungschancen doch erheblich. Zuvor waren die meisten *Chadarim* ausschließlich für Jungen gedacht, obgleich manche Mädchen doch mit den Jungen zusammen lernen durften oder in einer eigenen Mädchen-*Cheder* Jiddisch Lesen und Schreiben lernten. Hauslehrer wurden nicht nur für die Jungen, sondern auch für Mädchen engagiert. Natürlich war um 1800 die Analphabetenquote bei den Frauen viel höher als bei den Männern, doch waren viele Frauen des Lesens und Schreibens mächtig, meist in der hebräischen Schrift. Einige Mädchen aus wohlhabenden Familien erhielten auch im späten 18. und frühen 19. Jh. eine „für Mädchen geeignete“ Ausbildung, womit

⁶⁴ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 166.

⁶⁵ Chava Weissler, „The Religion of traditional ashkenazic Women: some methodological Issues“. In: *AJS Review* 12,1 (1987) 73-94. Hier S. 76, 79-80.

⁶⁶ "היתה מלומדת בתנ"ך ובספרי מוסר יודעת לסדר תפלתה..."

⁶⁷ "גם היתה מלומדת בתנ"ך ובספרי מוסר הנוטעים לב האדם ולהדיק באהבת הבורא יתברך."

⁶⁸ "היתה מלומדת בתנ"ך ובכמה ספרי מוסר."

Kunsterziehung, etwas Französisch und Klavierunterricht gemeint waren⁶⁹. Zwei von diesen Frauen erwähnt das FM:

Fogel Trier KaZ (1712) [S. 115d] kannte und verstand die Bibel, *Pijjutim* und Gebet. Außerdem konnte sie auch musizieren.

Adelheid Rothschild (1853) [S. 1062k] konnte malen, beherrschte das (Harfen- und Geigen-) Spiel und vier fremde Sprachen⁷⁰.

Im Rothschild Jüdischen Archiv London (England) gibt es weitere Auskunft über die Adelheid Rothschild:

„Adelheid Herz was born into a liberal Jewish family in Hamburg on 14 January 1800. She married Carl Mayer, fourth son of Mayer Amschel Rothschild, on 16 September 1818, and quickly learnt about the family devotion to their business: immediately after her wedding, she accompanied her new husband to Aachen where he was attending negotiations about French post-war reparations. Although deeply attached to Frankfurt, Adelheid played an important role in Neapolitan society, where she supported her husband in the firm of C M von Rothschild & figli. She was chiefly remembered in Naples for her philanthropy. In 1846 she founded the Asilo Rothschild, to offer protection to children, and established a fund to assist the elderly of the city. Adelheid presided over an important salon at her home, Villa Chiaia, prompting a Neapolitan journalist to remark, 'If ever a woman was called to write the memoirs of her time, it is certainly the case with Baroness Adelheid, who has had the good fortune of observing the most distinguished men in Europe in her house during a quarter of a century.' Adelheid died in Frankfurt on 9 April 1853"⁷¹.

Adelheid Herz, Tochter des Mosche Herz aus Hamburg, geb. 14. Januar 1800, gestorben 9. April 1853, beerdigt in Frankfurt a. M., heiratete am 16. September 1818 Carlmann (Callmann) genannt Carl Mayer Freiherr von Rothschild, den Gründer der Neapeler Linie des Hauses Rothschild⁷². Adelheid Rothschild, die keine geborene Rothschild war, wurde nicht geliebt in der Familie Rothschild, weil sie „zu gelernt“ war⁷³. Die Tatsache, dass das FM trotzdem bestätigt, dass Adelheid so wissend war, weist darauf hin, dass das FM auf Bezahlung für die dortige Eintragung mehr achtete als auf die Wahrheit über den Verstorbenen und die tatsächlichen inneren Familienverhältnissen.

⁶⁹ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 157-158.

⁷⁰ Die Brüder Rothschild sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. Siehe: Amos Elon, *Der Erste Rothschild: Biographie eines Frankfurter Juden*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag 1999. S. 221.

⁷¹ Ich danke Frau Melanie Aspley, Direktorin des Rothschild Archives, für diese Auskunft über Adelheid Rothschild.

⁷² Paul Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden: seit der Französischen Revolution*. Darmstadt: Eduard Roether Verlag, 1983. Bd. I, S. 644; Bd. III, S. 386.

Diese o.g. Frauen entsprechen einer Minderheit der Frankfurter Frauen des 18. bis zum 19. Jh.s. Sie stammten aus den wohlhabenden Familien Rothschild und Trier im Frankfurter Ghetto. Sie konnten sich erlauben und auch sich leisten, sich für mehrere Richtungen als nur Haushaltsführung zu interessieren. Auch die Zeit der Aufklärung hat dazu beigetragen, dass sie sich für allgemeine Fächer, so wie Kunst, Musik und Sprachen neben der traditionellen bisherigen religiösen Fächern interessierten.

Es gab noch andere gebildete jüdische Frauen in Frankfurt, aber das FM bezeichnet nicht ausführlich, woraus deren Fähigkeiten / Ausbildung bestand⁷⁴. Vielleicht waren sie besonders intelligent oder haben sich besonders schön geäußert. Aber bezüglich eines Teils von Ihnen ist klar, dass das FM unter „weiblicher Ausbildung“ Frauen mit weiblichen oder tüchtigen „guten Tugenden“ meint. Zu diesen ausgebildeten Frauen kann man die Folgenden zählen:

Sorle Trach / Drach[en] (1693) [S. 83l],

Die Tochter von Jechiel Michel, Sohn von Samson Mark(?) (1718) [S. 133b],

Gitle Wetzlar (1721?) [S. 148a],

Hizle Mann (1726) [S. 166c],

Jetle Gans (1750) [S. 310a],

Ester Tochter von R. Gabriel (1758) [S. 357c],

Ziper Gundersheim (1769) [S. 446c],

Kejle Adler KaZ (1774) [S. 490a],

Jetche Goldschmid(t) (1840) [S. 1021h].

Die Mehrheit dieser o.g. Frankfurter Frauen sind Frauen, die das FM als „ausgebildet“ im 18. Jh.s erwähnt. Diese Tendenz entspricht der Mentalität der jüdischen Gesellschaft Deutschlands in Bezug auf Erziehung und Bildung auch später, während des 19. und früh 20. Jh.s, in der jüdische Mädchen, wenngleich sie hinter ihren Brüdern zurückstanden, im Allgemeinen eine bessere Ausbildung als andere deutsche Mädchen genossen. Viele Mädchen erhielten zusätzlich Sprach- und Literaturunterricht und eine Unterweisung in Musik, Malerei und Hauswirtschaft. Das Leben der meisten jungen Frauen blieb jedoch eingeschränkt, das Hauptziel ihrer Erziehung die Ehe⁷⁵.

⁷³ Ich danke Prof. Lora Shor, die bei meinem Vortrag beim 14. Welt Jüdischen Kongress in Jerusalem am 04.08.05 über „gelernte und gläubige Frauen im Frankfurter Memorbuch“ mir mehr Wissen für die innerlichen Familien Beziehungen von Adelhaid Rothschild vermittelt haben

„מושכלת“, „משכלת“, „משכלת בכל חכמה ותהלה“, „משכלת בכל מילי“⁷⁴

⁷⁵ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 261.

6.1.2. Gottesdienst und Gebet

Frauen wie auch Männer haben sich im 17. - 20. Jh. laut dem FM mit Gottesdienst und Gebet in der jüdischen Gemeinde zu Frankfurt a.M. beschäftigt. Im Judentum sind Frauen nicht verpflichtet zu beten.

Laut dem FM musste die Frau Gottesdienst und Gottesfurcht ausüben, um den Willen Gottes zu erfüllen. Diese drei Dimensionen der Beziehung zwischen dem Menschen (in diesem Fall: der Frau) und Gott wiederholen sich systematisch entlang des FM.

6.1.2.1. Gottesdienst עבודת ה'

Aus dem FM erfahren wir, wie und wann die Frau Gottesdienst ausübt.

Den Gottesdienst soll die Frau ausüben aus (voller) Liebe und aus Furcht, aus Freude, mit Leiden, mit ihrem ganzen Herzen, ohne Prahlerei⁷⁶.

Die Frau soll Gottesdienst alle Tage und bis zum Tod (bis ihre Seele aushaucht) ausüben⁷⁷.

6.1.2.2. Gottesfurcht יראת ה'

In der Regel wurde das Verhältnis zwischen dem Menschen und Gott mit einem großen Gefühl von Furcht in der Bibel verbunden⁷⁸. Wenn sich die Erfahrung von Gottes-Transzendenz mit der Bewusstmachung von seiner Immanenz und Einmischung in die Angelegenheiten des Menschen vereint, dann geht die Furcht zurück und wird in ein Gefühl von Ehre und Verehrung transformiert, wie z.B. bei Jakob in Gen 28, 17⁷⁹. Das Gefühl der Verehrung („reverence“) für Gott ist oft in der Bibel mit der Bereitschaft seinen Wunsch zu

⁷⁶ "באהבה ומורא" (ע' 417 ואח'), "מאהבה" (ע' 453 ואח'), "מאהבה שלימה" (ע' 875 ואח'), "(מ)(ב)יראה" (ע' 905 ואח'), "משמחה" (ע' 453 ואח'), "ביסורים" (ע' 453 ואח'), "בכל לבה" (ע' 658 ואח'), "בלי התפארות" (ע' 875 ואח').

⁷⁷ "כל ימיה" (ע' 380 ואח'), "עד יציאת נשמתה" (ע' 574 ואח').

⁷⁸ Ps 2, 11; Ex 20, 16; Ex 33, 20; 1 Sam 6, 7.

⁷⁹ Aaron Soviv, „Reverence – for God and for the Lord“. In: *Dor le Dor* 11, 1 (1982) 15-22. Hier S. 15-16.

erfüllen verbunden. Im Gegensatz zum babylonischen Pantheon, das den Menschen schafft, damit der Mensch dem Pantheon dient und ihm opfert, wünscht sich der biblische Gott, durch den Menschen verehrt zu werden für das Gute des Menschen⁸⁰.

Obwohl Gott das religiöse Gesetz nur an Israel gegeben hat, hat er all seine Geschöpfe gezwungen, moralische Verpflichtungen zu erfüllen⁸¹. Diese Moralität ist der Begriff "יראת אלוקים" („reverence for God“) in der Bedeutung von der Erfüllung ethischer Standarde durch Juden und Nicht-Juden.

Gebote für Nicht-Juden sind die sieben Noachidischen Gebote. Innerhalb der 613 Gebote, für die die Juden verpflichtet sind, befinden sich, nach der jüdischen *Halakhah* (= Gesetzesteil des *Talmuds*), sieben Gebote. Diese sieben Gebote stellen eine Art allgemeines Menschenrecht dar, das von allen Menschen, Juden wie Nicht-Juden, einzuhalten ist und durch dessen Achtung ein Noachide den Anspruch auf menschliche Anerkennung und Behandlung erlangt. Sie sind mit dem Term *die sieben Noachidischen Gebote* bezeichnet, da nach der Sintflut alle Menschen die Nachkommen von Noach sind. Diese sieben Gebote wurden der ganzen Menschheit gegeben (auch den Juden) bevor Gott den Juden die *Torah* über Moses gegeben hat. Aber als die Juden die *Torah* erhalten haben, haben sie auch die 606 Gebote erhalten und zusammen mit den sieben Noachidischen Gebote sind die Juden denn für 613 Gebote verpflichtet worden. Die erste Version der sieben Noachidischen Gebote erscheint in der Bibel (Gen 9). Sie entsprechen dort den Geboten, den die Menschen vor Abraham, der erste Jude, bekommen haben. Befolgt ein Nicht-Jude die Noachidischen Gebote, so wird er *Ger Toschaw* (= Beisasse) genannt und erhält Anteil an der kommenden Welt. Voraussetzung ist aber, dass er die Gebote als von Gott offenbart ansieht. Im *Talmud* (Sanh 56a) erscheint eine andere Liste von den sieben Noachidischen Geboten. Diese talmudische Liste entspricht der üblichen Bedeutung des Terms *die sieben Noachidischen Gebote* bis heute. Die Noachidische Gebote bestehen aus sechs Verboten und einem Gebot, wie folgt:

1. דינין / Rechtspflege (Einrichtung eines Rechtssystems im Land);
2. עבודה זרה / Verbot des Götzesdienstes;
3. ברכת השם / Verbot des Gotteslästerung (Sein Name);
4. גילוי עריות / Verbot der Unzucht;
5. שפיכות דמים / Verbot des Blutvergiessens (Mord);

⁸⁰ Gen 17, 1; Gen 6, 9; Gen 4, 7; Gen 9, 4-6; Gen 15, 16; Soviv, „Reverence – for God and for the Lord“, S. 16.

⁸¹ Gen 20, 11; Gen 39, 9; Ex 1, 17; Dtn 25, 18.

6. גזל / Verbot des Raubens (Diebstahls);
7. אבר מן החי / Das rituelle Gebot gegen den Genuss eines Gliedes von einem lebenden Tier (ein Glied, das einem noch lebenden Tier abgeschlagen wird, darf nicht mehr gegessen werden – wehrt der äußersten Grausamkeit beim Schlachten).

Maimonides [*Mischneh Torah* (= Wiederholung der *Torah*), *Hilckhot Melakhim* 9, 1] behauptet im 13. Jh., dass sechs dieser Gebote schon Adam gegeben wurden. Jedoch das siebte Gebot, Genuss eines Gliedes von einem lebendigen Tier, wurde Noach gegeben⁸².

Das Interesse für soziale Gerechtigkeit und der Glauben, dass die ethischen Gesetze göttlich sind, wurden durch alle Völker des Altertums geteilt. Das älteste bekannte Gesetze des (alten) Nahen Ostens sind die Gesetze von Lipit Ishtar um 1950 v.u.Z. Die Hammurabi-Gesetze, die ungefähr 150 Jahre später erschienen, sind schon entwickelter. Der Begriff "יראת אלקים" wurde denn bekannt für alle Völker des Altertums. Aber ihre Gerechtigkeits-Ideale waren unterschiedlich. Während in der biblischen Legislation alle Menschen gleich vor Gott und vor seiner Lehre stehen, hat der Hammurabi(s)-Code zwei verschiedene Arten von Gesetzen, nämlich Gesetze für den Adel und andere Gesetze für einfache Leute. Es ist schwierig festzustellen, wie der uralte Begriff „fear of God“ sich in den Begriff „reverence for God(s)“ entwickelte⁸³.

Während der Begriff "יראת אלקים" („reverence for God“) gemeinsam für die Bibel und die paganischen Kulturen in der Umgebung war, gehörte der Begriff "יראת ה'" („reverence for the Lord“, „reverence for the God of Israel“) nur zu der kulturellen Sphäre der Bibel in der Bedeutung des modernen Begriffs „Religion“ bzw. in der Bedeutung von Dtn 10, 20: „Den Ewigen deinen Gott fürchte, ihm diene und ihm hänge an, und bei seinem Namen schwöre“. Diese Bedeutung, die auch in Dtn 6, 13, in Ri 6, 10 und in 1 Kö 18, 12 erscheint, bezeichnet u.a., dass jemand zu der jüdischen Religion gehört. Von diesem fundamentalen Begriff des "יראת ה'" als Anhänglichkeit zu der jüdischen Religion erscheinen die religiösen Emotionen von Liebe für Gott, Anhänglichkeit an die *Torah* und das Kennen des Gottes⁸⁴. Dieser Begriff ist nur selten mit Furcht verbunden⁸⁵. Die Bedeutung von „das Kennen des Gottes“ stammt aus der Umgebung der paganischen Kulturen.

Höchstwahrscheinlich bedeutete der Begriff „das Kennen des Gottes“ („knowledge of

⁸² ---, „Noachidische Gebote“. In: Julius H. Schoeps (Hg.), *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh/München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992. S. 342.

⁸³ Soviv, „Reverence – for God and for the Lord“, S. 17-18.

⁸⁴ Spr 2, 5.

⁸⁵ Soviv, „Reverence – for God and for the Lord“, S. 18-21.

God“) ursprünglich das Kennen der Macht der Götter, von der der Mensch abhängig war. Im biblischen Zusammenhang bedeutete dieser Begriff, der göttlichen Gerechtigkeit, Erbarmen und Liebe zu folgen. Im Laufe der Zeit dehnte sich der Begriff "יראת ה'" aus und stand für alles, was mit Israels Religion zu tun hatte, auch die *Torah*⁸⁶.

Im 12. Jh. unterscheidet Maimonides nicht zwischen "יראת אלקים" und "יראת ה'". Er behauptet, Liebe und Furcht sind keine provisorischen seelischen Angelegenheiten, sondern allgemeine Bewusstseins-Zustände des Menschen gegenüber der Realität, sein Leben und seine Tätigkeiten im Rahmen dieser Realität⁸⁷. Diese Einstellung ist nicht verstandesmäßig, sondern existenziell, und von ihr ist sein ganzes Leben und seine Persönlichkeit abhängig. Sie interpretiert die Emotionen von Liebe und Furcht nicht nur verstandesmäßig, sondern empfindsam. Das ist bei Maimonides auch der Grund der *Mizwot*, das Gottes-Streben mit der Lebensweise des Menschen verbinden⁸⁸. Gottes-Furcht ist kein Mittel, um den Menschen den *Mizwot* zu nähern, sondern das oberste Ziel aller *Mizwot*⁸⁹. Das ist die ergänzende Seite der Gottes-Liebe, in der das Streben des Menschen nach Nähe zu Gott sich in Wirklichkeit ausdrücken lässt, d.h. in der Lebensweise, durch die der Mensch versucht Gott zu ähneln als Entdeckung seiner Kenntnis von Gott. Diese Furcht ist ein Bewusstseins- bzw. Empfindsamkeits-Zustand, der eine allgemeine Einstellung gegenüber der Welt und dem Leben ausdrückt⁹⁰.

Dieser Begriff wurde im Folgenden als „Gottesfurcht“ übersetzt. Auch das FM unterscheidet nicht zwischen "יראת אלקים" und "יראת ה'". Vielleicht, weil es beide o.g. Bedeutungen in diesem Begriff enthält.

Laut dem FM soll die Frau Gottesfurcht besitzen, wenn sie den Willen ihres Gottes erfüllt. Im Gegensatz zum Gottesdienst, der häufig mit Gebet verbunden ist, kann die Gottesfurcht unabhängig von anderen Begriffen im FM vorkommen. Gottesfurcht soll im Herzen der Frau sein und sich auf ihrem Gesicht zeigen, in all ihren Taten sein. Neben ihrer Gottesfurcht kann die Frau auch gebildet sein, nämlich klug sein und beten können⁹¹, sich

⁸⁶ Soviv, „Reverence – for God and for the Lord“, S. 21.

⁸⁷ רמב"ם, ספר המדע, פרק עשירי, ב-ג.

⁸⁸ גלעד ברעלי, "על יראת ה' אצל הרמב"ם". בתוך: עיון מה (תשרי תשנ"א) 381 – 388. להלן ע' 382.

⁸⁹ רמב"ם, מורה נבוכים, פרק נב, חלק ג.

⁹⁰ ברעלי, "על יראת ה' אצל הרמב"ם", ע' 387 – 388.

⁹¹ "משכלת (בכל חכמה ותפלה)" (ע' 90 ואח').

vom Bösen entfernen und das Zentrum des Hauses sein⁹², aber ihre Gottesfurcht soll vor ihrer Klugheit stehen⁹³. Sie soll Gott fürchten wie Sarah und Hannah⁹⁴. Ihre Gottesfurcht soll ihre Freude und ihr Schatz sein⁹⁵.

Zwar erklärt das FM nicht, ob es in diesem Kontext Furcht im Sinne von Achtung oder Angst meint, aber es bestätigt, dass die Frau Gott von Jugend an, immer, abends, morgens und mittags, früh und spät fürchten soll⁹⁶.

6.1.2.3. Gottes Wille רצון ה'

Das FM definiert den Begriff „Gottes Wille“ bezüglich der Frau als *Zdaqah* und *Gmilut Chessed*, die stets zu tun sind, oder als Begriff für das Beten. Das FM meint, dass alle Ziele und Taten der Frau darauf auszurichten sind, den Willen ihres Gottes zu erfüllen. Das Ideal ist, dass die Frau Gott und dem Menschen dienen soll⁹⁷. Dies ist verbunden mit der Charaktereigenschaft der Bescheidenheit, die neben Gottes Willen bei der Frau existieren soll. Daneben erzählt uns das FM, wie und wann die Frau Gottes Willen erfüllen soll.

Die Frau soll Gottes Willen aus Liebe und Furcht, mit Gesängen und Lobpreisung, mit Ehrlichkeit und gewissenhaft erfüllen⁹⁸.

Gottes Willen soll die Frau von ihrer Jugend an ausüben, seitdem sie erwachsen ist, Tag und Nacht, Abend und Morgen, immer⁹⁹.

6.1.2.4. Gebet תפלה

Das Gebet zu Gott¹⁰⁰ ist definiert in Bezug auf Frauen, wie *CHaSaL (ל"ח)* den Passus im *Schma*-Gebet erklärt haben¹⁰¹, nämlich als Dienst im Herzen¹⁰² oder als Gottesdienst aus Liebe¹⁰³. Aus dem FM erfahren wir, wie, wann und wo Frauen gebetet haben.

⁹² "יראת אלקים וסר(ה) מרע" (ע' 881 ואח'), "יראת אלקי ועקרת הבית" (ע' 1049 ואח').

⁹³ "יראתה קודמת לחכמתה" (ע' 477 ואח').

⁹⁴ "יראת אלקי כשרה וחנה" (ע' 250 ואח').

⁹⁵ "אשה יראת ה' היא הילולה" (ע' 409 ואח'), "והעיקר יראת ה' ואוצרה" (ע' 421 ואח').

⁹⁶ "מנעוריה" (ע' 428 ואח'), "בכל עת ועונה" (ע' 172 ואח'), "ערב ובוקר וצהרים" (ע' 385 ואח'), "השכם והערב" (ע' 306 ואח').

⁹⁷ "משרתת אלקים ואדם" (ע' 359 ואח').

⁹⁸ "באהבה ומורא" (ע' 417 ואח'), "מיראה" (ע' 641 ואח'), "בשירות ותשבחות וברננה" (ע' 199 ואח'), "ביושר ובאמונה" (ע' 695 ואח').

Das FM beschreibt das weibliche Gebet als ein charismatisches ekstatisches Gebet, das voll mit Weinen, Zittern und Gesang ist, oder, wie es das FM sagt, ein Gebet mit (klarer/großer/erwünschter/voller/herziger) Absicht, mit erwünschter Absicht, die nur dem Gotteswillen folgt, mit Absicht wie (das Gebet von) Hannah und Sarah, aus Furcht und Zittern, rein in ihrem Gebet, schnell, mit (großer) Bitte um Erbarmen, aus Gottesliebe, mit Gesängen und Lobpreisung, aus Liebe, weinend, fließend in ihrem Mund, mit Publikum, heimlich, mit Tränen, in gutem Glauben und Ehrlichkeit ihrer Wege, mit einer klaren Sprache, mit klaren Wörtern, dauernd, permanent, mit Bitte, mit einem zerbrochenen und unterdrückten Herzen, mit herzlichem Dienst, mit gutem Geschmack und Sinn, mit dem Wissen, wie zu richten ist, und mit Dank an Gott¹⁰⁴.

Über mehrere Frauen berichtet das FM, dass sie mit *Tchinah* (תחינה) bzw. mit *Tachanunim* (תחנונים) gebetet haben. Diese Tatsache weist darauf hin, dass die aschkenasischen Frauen des 17. und 18. Jh.s an der *Tkhines*-Literatur orientiert haben. Das jiddische Wort *Tkhines* meint „flehende Gebete“ („supplicatory prayers“) und ihr Ursprung ist das hebräische Wort *Tchinot*. Diese Gebete sind auf Jiddisch, dem örtlichen Dialekt, geschrieben, und waren populär unter aschkenasischen (im Zentrum und Osten Europas) jüdischen Frauen während des 17., 18. und frühen 19. Jh.s. Während jüdische Männer Hebräisch, die religiöse und gelehrte Sprache, beherrschten, kannte aber fast keine Frau Hebräisch. Also war (Bibel-) *Torah*-Hebräisch nicht die Muttersprache sondern Jiddisch. Viele Frauen konnten Jiddisch lesen und es gab eine religiöse Literatur auf Jiddisch für Frauen. Der Großteil dieser Literatur (z.B. Anleitung für das ethische Leben und Bibel-Paraphrasen) wurde von Männern für Frauen geschrieben. *Tkhines* sind oft hoch proportionell in ihrer Anzahl der

⁹⁹ "מנעוריה" (ע' 308 ואח'), "מיום שעמדה על דעתה" (ע' 315 ואח'), "יום ולילה" (ע' 329 ואח'), "ערב ובוקר" (ע' 359 ואח'), "תמיד(ין)" (ע' 439 ואח').
¹⁰⁰ "תפלה לאל שוכן מעונה" (ע' 330 ואח').
¹⁰¹ הרב י.מ. לאו, "התפילה". בתוך: *יהדות הלכה למעשה*. גבעתיים: מסדה 1988. ע' 36.
¹⁰² "עבודה שבלב זו תפלה" (ע' 759 ואח').
¹⁰³ "עובדת ה' מאהבה זו תפלה" (ע' 613 ואח').
¹⁰⁴ "בכוונה" (ע' 617 ואח'), "בכוונה ברורה" (ע' 265 ואח'), "בכוונה גדולה" (ע' 290 ואח'), "בכוונה רצויה" (ע' 306 ואח'), "בכוונה שלימה" (ע' 314 ואח'), "בכוונה כתפלת חנה" (ע' 363 ואח'), "בכוונה כשרה וכחנה" (ע' 144 ואח'), "בכוונת הלב" (ע' 359 ואח'), "בכוונה רצוי שכל חפצה לשם שמים" (ע' 1040 ואח'), "באימה וביראה וברעד" (ע' 128 ואח'), "היתה זכה בתפילתה" (ע' 271 ואח'), "היתה זריזה להתפלל" (ע' 334 ואח'), "באימה וביראה ותחנונים" (ע' 342 ואח'), "בתחנונים" (ע' 409 ואח'), "ברב תחנה" (ע' 664 ואח'), "באימה וביראה ואהבת הבורא" (ע' 356 ואח'), "בזמירות ותשבחות" (ע' 172 ואח'), "בשבחות ובזמירות וברננה" (ע' 301 ואח'), "בשירות" (ע' 607 ואח'), "באהבה" (ע' 379 ואח'), "בבכי[ה]" (ע' 418 ואח'), "בבכי" (ע' 513 ואח'), "ותפילתה היתה שגורה בפיה" (ע' 428 ואח'), "עם הצבור" (ע' 445 ואח'), "בחשאי" (ע' 537 ואח'), "בדמעה" (ע' 602 ואח'), "בתום וביושר דרכי" (ע' 631 ואח'), "בשפה ברורה" (ע' 721 ואח'), "ברור מילולה בשפתי דעת כיוונה בתפלתה נשף ושחר להודות לה" (ע' 864 ואח'), "קבע" (ע' 905 ואח'), "בתמידות" (ע' 82 ואח'), "בתפילת בקשה ובתחינה" (ע' 111 ואח'), "ובלב נשבר ונדכה" (ע' 914 ואח'), "בעבודה שבלב" (ע' 872 ואח'), "בטוב טעם ודעת" (ע' 716 ואח'), "ויודעת לכוון בתפלתה" (ע' 721 ואח'), "נשף ושחר להודות לה" (ע' 779 ואח').

Verfasserinnen. Diese Gebete wurden in wenigen Bücher veröffentlicht, oft ohne Ort oder Datum der Veröffentlichung; und oft waren sie auch anonym. In der Regel wurden sie zu Hause rezitiert. Sie waren keine Übersetzungen oder parallele Gebete der regelmäßigen täglichen, schabbatischen oder feiertäglichen hebräischen Liturgie, sondern oft Übersetzungen oder Überarbeitungen von hebräischen privaten Gebeten für Männer¹⁰⁵. Die *Tkhine*-Literatur kann lehren über die Bereiche und Angelegenheiten des weiblichen religiösen Lebens. Jede *Tkhine* erscheint zusammen mit einer Überschrift, die erklärt, wann man diese *Tkhine* rezitieren soll, z.B. wenn der Kantor *Sim Schalom* singt, wenn die Frau den Laib Brot in den Ofen stellt oder auch wenn sie schwanger ist oder kurz vor dem Geburt. Ca. ein Drittel der Gebete in einer der größten *Tkhines*-Sammlungen, *Seyder tkhines u-vakoshes*, sind mit Themen und Orten, die im Zusammenhang mit dem jüdischen Alltagsleben stehen, verbunden, nämlich mit *Schabbat*, Feiertage, Fasten-Tage, und die Synagoge. Andere Gebete sind eindeutig wichtig für Frauen, obwohl sie auch eine bestimmte religiöse Wichtigkeit für Männer haben: der Neumond und auch Besuche auf dem Friedhof. Es gibt auch Gebete für weibliche *Mizwot*, für Schwangerschaft und Geburt und für private Angelegenheiten, wie z.B. die Krankheit eines Kindes oder den Wunsch einer Witwe noch einmal zu heiraten. Die Mehrheit dieser Gebete sind nicht obligatorisch, sondern zu rezitieren, wenn die Frau es wünscht, zu Hause oder bei einer anderen privaten Angelegenheit. Die Gebete sind formuliert im Singular, und manche von ihnen ermöglichen es der Frau ihren Namen beim Gebet einzufügen. Die *Tkhines* stehen in diesem Sinne im Gegensatz zu den männlichen Gebeten, die meist in der Öffentlichkeit (Synagoge, Lehrhaus) eingeführt sind. Die hebräische Liturgie ist im Plural formuliert, weil sie manchmal gemeinsam zu rezitieren sein soll¹⁰⁶. Während sich darüber hinaus die hebräische Liturgie und die hebräisch-kabbalistische Gebets-Literatur fast nur auf die Väter Abraham, Jizchak, Jakob und andere männliche Helden bezieht, benennt die *Tkhines*-Literatur oft auf die Mütter und andere biblische Frauen¹⁰⁷. In diesem Sinne enthält die Memorbuch-Literatur die Elemente sowohl der *Tkhines*-Literatur als auch der hebräischen Liturgie, da fast jeder FM-Eintrag die Namen der biblischen Väter und Mütter als Formel, die sich ständig wiederholt, enthält¹⁰⁸. Einige der bekanntesten *Tkhines* sind wie folgt:

¹⁰⁵ Chava Weissler, „Women’s Studies and Women’s Prayers: Reconstructing the Religious History of Ashkenazic Women“. In: *Jewish Social Studies* 1, 2 (1995) 28-47. Hier S. 30-31.

¹⁰⁶ Chava Weissler, „The Religion of traditional ashkenazic Women: some methodological Issues“. In: *AJS Review* 12, 1 (1987) 73-94. Hier S. 87-88.

¹⁰⁷ Weissler, „The Religion of traditional ashkenazic Women: some methodological Issues“, S. 91.

¹⁰⁸ Siehe unter „Die Komponenten des FM-Eintrages“ in dieser Arbeit.

- Shifre, Tochter des Joseph und Frau von Ephraim Segal, einem Vorsitzenden der Gerichtsbarkeit in Brody, hat das Werk *Tkhine imrei Shifre* („The *Tkhine* von Shifres Wörtern“) in den 1770er Jahren verfasst. Dieses Werk enthält viele Materialien, die vom *Sohar* durch eine übermittelte Quelle genommen sind¹⁰⁹.
- Sarah Rebecca Rachel Leah, Tochter von Yokel Segal Horowitz, verfasste ihr Werk *Tkhine imohes* („*Tkhine* of the Matriarchs“) auf Aramäisch während des 18. Jh.s mit einer Einleitung in Hebräisch und mit ihrer eigenen Übersetzung des Textes. Sie ist ein Beispiel für eine sehr gebildete Frau, die Jiddisch, Aramäisch und Hebräisch beherrschte. Aber es ist nicht zu vergessen, dass zu ihrer Zeit viele Frauen überhaupt nicht lesen konnten bzw. Analphabeten waren¹¹⁰.
- Serl, Tochter des Jakob aus Dubno, (der bekannte „Dubno Maggid“, der von 1741 – 1804 lebte), und Frau von Mordechai Katz Rappoport, Rabbiner in Oleksiniec in Volhynia während der 1760er Jahre, ist die Verfasserin von *Tkhine of the Matriarchs for the Shofar*. In diesem Werk beschreibt Serl u.a. die Verhältnisse zwischen den „Matriarchen“ als Töchter und Mütter mit der Frau, die vor Gott betet. Diese „Matriarche“ haben nur begrenzte Möglichkeiten Gott zu beeinflussen zum Guten der Frau, die betet, da sie selbst Gott anflehen, fragen und überreden müssen, statt z.B. die Göttlichkeit durch eine theurgische Tätigkeit zu erzwingen¹¹¹.
- *Shloyshe She`orim* ist ein *Tkhines*-Buch der Sore bas Tovim (Vilna: Romm, 1838). Es enthält ein langes Gebet für die Vorbereitung der Erinnerungs-Kerzen für die Verstorbenen, eine weibliche Tätigkeit am Abend vom *Jom Kippur*¹¹².
- *Seyder tkhines u-vakoshes* ist eine frühe Sammlung von *Tkhines*, die in den Jahren 1650 bis 1720 in der Tschechoslowakei, in Deutschland, Holland und Polen gedruckt wurden. U.a. enthält diese Sammlung ein Gebet, welcher eine Frau spricht, wenn sie das Ende des *Ethrogs* (Paradiesapfels) während des Feiertags von *Hoschana Rabbah* (großes *Hoschana*), des siebten Tags von *Sukkot* (Laubhüttenfest), abbeißt. Dieser Brauch soll eine leichtere Geburt zur Folge haben¹¹³. Besonders betont dieses *Tkhines*-Buch die drei *Mizwot* der Frauen,

¹⁰⁹ Weissler, „Women’s Studies and Women’s Prayers: Reconstructing the Religious History of Ashkenazic Women“, S. 39-40.

¹¹⁰ Weissler, „The Religion of traditional ashkenazic Women: some methodological Issues“, S.85; Weissler, „Women’s Studies and Women’s Prayers: Reconstructing the Religious History of Ashkenazic Women“, S. 40-42.

¹¹¹ Weissler, „Women’s Studies and Women’s Prayers: Reconstructing the Religious History of Ashkenazic Women“, S. 34.

¹¹² Weissler, „The Religion of traditional ashkenazic Women: some methodological Issues“, S. 80.

¹¹³ Weissler, „The Religion of traditional ashkenazic Women: some methodological Issues“, S. 81.

nämlich *Challah* (Teighebe), *Niddah* (Reinheit) und *Hadlaqat Nerot* (Kerzenanzünden)¹¹⁴. Dieses *Tkhines*-Buch wurde von mystischer Gebets-Literatur in Hebräisch beeinflusst.

Im Allgemeinen ist der Aufstieg der *Tkhines* als Genre ein Teil des *Safed*-/lurianischen Pietismus. Trotzdem erscheinen die jiddischen Versionen dieser hebräischen Gebete mit vielen Veränderungen, u.a. mit kabbalistischem Material, das dort fehlt, da die Frauen, die diese Gebete rezitierten, wussten, dass mystische Gebete existieren, aber sich nicht gut genug mit allen Daten auskannten, die es erst ermöglichen diese Gebete zu praktizieren¹¹⁵. Auch die Tatsache, dass das weibliche Gebet in Frankfurt mit *Kawwanah* (Absicht, „mystical intentions“) praktiziert wurde¹¹⁶, weist darauf hin, dass das Gebet dort kabbalistische Richtungen mit sich trug¹¹⁷. Es ist nicht verwunderlich, dass das Frankfurter Gebet kabbalistische Tendenzen aufwies, da sich, als die *Tkhines*-Literatur in Frankfurt populär wurde (17. - 19. Jh.), auch die Beschäftigung mit *Kabbalah* in der Judengasse verstärkte¹¹⁸.

Im Laufe der Generationen haben Frauen nicht nur *Tkhines*, sondern auch Gebete verfasst. Diese Gebete sollten nicht nur Frauen rezitieren, wie im Fall der *Tkhines*, sondern sowohl Männer wie auch Frauen. Diese Gebete waren nicht privat für bestimmte Angelegenheiten, sondern allgemein¹¹⁹. Unter diese Gebete kann man den *Pijjut* von der Frau Marsana (מרזנא), genannt „die Frau des Rabbiners aus Geronda“ (״הרבנית מגירונא״)¹²⁰ zählen, die vor der Spanien-Vertreibung (1492) lebte, und zwei Bitt-Gedichte, die durch die jüdische Dichterin Friecha, Tochter von R. Abraham bar Adibah (פריחא בת רבי אברהם בר אדיבה) im 18. Jh. in Marokko verfasst wurden¹²¹. Es gibt vier weitere Gebete, die sich nicht zweifellos auf Frauen beziehen: (1) ein Klagelied für *Tisha`h be-Aw*, dessen Verfasserin

¹¹⁴ Devra Kay, „An Alternative Prayer Canon for Women: The Yiddish *Seyder tkhines*“. In: Julius Carlebach (Hg.), *Zur Geschichte der jüdischen Frau in Deutschland*. Berlin: Metropol Verlag, 1993. S. 49-85. Hier S. 49.

¹¹⁵ Weissler, „Women’s Studies and Women’s Prayers: Reconstructing the Religious History of Ashkenazic Women“, S. 37-39.

¹¹⁶ Weissler, „Women’s Studies and Women’s Prayers: Reconstructing the Religious History of Ashkenazic Women“, S. 37.

¹¹⁷ Weissler, „The Religion of traditional ashkenazic Women: some methodological Issues“, S. 83-84.

¹¹⁸ Siehe unter „Ideale und Werte von Männern: *Kabbalah*“ in dieser Arbeit.

¹¹⁹ Yael Levine, „Women who Composed Prayers for the Public: An Historical Study“ [Hebräisch]. In: Joseph Tabory (Hg.), *Kenishta: Studies of the Synagogue World*. Bd. 2. Ramat-Gan: Bar-Ilan University Press, 2003. S. 89-97. Hier S. 89.

¹²⁰ Levine, „Women who Composed Prayers for the Public“, S. 91.

¹²¹ Levine, „Women who Composed Prayers for the Public“, S. 93-95.

SCHaDaL (= Schmu'el David Luzato, 1800 – 1865, Italien) als die Tochter des Dichters R. Jehuda ben Samuel Halewi (1075 Toledo – 1141 Ägypten) oder als die Tochter von R. Lewi Ibn Altaban identifiziert wurde¹²²; (2) ein *Pijjut*, der sich auf die Tochter des bekannten jemenitischen Dichters R. Schalom Schabasi (1619 – 1680) bezieht¹²³; (3) ein *Pijjut* von Osnat Misrachi von der Familie Barasani (אסנת מזרחי לבית ברזאני), 17. Jh.¹²⁴; (4) ein *Pijjut* von Ajah, Tochter von Saadjah (איה בת סעדיה), die eine ungeklärte Identität hat¹²⁵.

Das Thema, das sich bei den meisten o.g. Gebeten und Bitten wiederholt, ist die Erlösung, ein populäres Thema auch bei Männern, die *Pijjutim* und Gebete verfasst haben. Alle diese Gebete stammen aus den sfaradischen Gemeinden, nicht aus *Aschkenas*: aus Spanien, dem Jemen, Kurdistan und Nord-Afrika. Die aschkenasische Beweise über Gebete, die von Frauen verfasst wurden, beziehen sich alle auf Gebete auf Frauen. U.a. enthalten diese Gebete den Segen "שעשאני כרצוני"¹²⁶, ein Lobpreisungs-Lied an Gott auf Jiddisch für *Simchat Torah*, das von Riwqah Tiqtiner (רבקה בת מאיר טיקטינר), gest. 1605), der Verfasserin des *Mussar*-Buches *Mejneqet Riwqah* (מנקת רבקה), geschrieben wurde¹²⁷, und *Tkhines* auf Jiddisch. Die Frauen aus den sfaradischen Gemeinden beabsichtigten nicht, ihre Werke nur auf Frauen zu beschränken, sondern haben ihre Werke sowohl für Männer wie auch für Frauen verfasst¹²⁸. Das FM weist darauf hin, dass Frauen beim Gebet sich mit *Tkhines*, Gebeten und *Pijjutim* gut kannten. Trotzdem erwähnt das FM nie eindeutig, dass Frauen in Frankfurt Gebete auch verfasst haben.

Das Gebet mit Tränen, das auch in Frankfurt laut dem FM populär war, trägt auch einen theologischen Wert mit sich¹²⁹, wie der *Talmud* bestätigt: „Even when the gates of prayer are closed, the gates of tears remain open.“ (b Ber 32b). Tränen spielen eine Rolle auch bei *Tkhines*, indem sie dort Rachel, die um Letzteres, falls die gestorben sind ihre Kinder weint, erwähnen. Andere *Tkhines* erklären den Wert der Tränen mit dem *Midrasch* (rabbinische

¹²² Levine, „Women who Composed Prayers for the Public“, S. 89-91.

¹²³ Levine, „Women who Composed Prayers for the Public“, S. 91-92.

¹²⁴ Levine, „Women who Composed Prayers for the Public“, S. 92-93.

¹²⁵ Levine, „Women who Composed Prayers for the Public“, S. 95-96.

¹²⁶ Joseph Tabory, „The Benedictions of Self-Identity and the Changing Status of Women and of Orthodoxy“. In: Joseph Tabory (Hg.), *Kenishia: Studies in Synagogue Life*. Bd. 1. Ramat-Gan: Bar-Ilan University Press, 2001. S. 107-138.

¹²⁷ Levine, „Women who Composed Prayers for the Public“, S. 95.

¹²⁸ Levine, „Women who Composed Prayers for the Public“, S. 96-97.

¹²⁹ Jennifer Berger, „The Prayers of Jewish Women: some Historical Perspectives“. In: *Judaism* 42,4 (1993) 504-515. Hier S. 508; Rabbi Nina Beth Cardin (Hg.), *Out of the Depths I Call to You: A Book of Prayers for the Married Jewish Woman*. Northvale, New Jersey: Jason Aronson, Inc., 1992. S. 105.

Auslegung der Bibel), der bestätigt, die Engels-Tränen sind auf das Messer von Abraham gefallen und haben so verhindert, dass er seinen Sohn Jizchak für Gott opferte¹³⁰. Die *Tkhine*, die „Gates of Tears“ genannt ist, sagt: „Since you desire that we weep, therefore do I weep and cry out.“¹³¹ Darüber hinaus sagt die italienische Frau bei einem Gebet, bevor sie ihr Kind zur Welt bringt, wie folgt: „Place my tears within Your special pouch within Your treasure house.“¹³²

Es scheint auch, als ob beim ideellen FM-Gebet nicht nur die Tätigkeit wichtig ist, dass man betet, sondern die Absicht, in der man betet, das Liebes- bzw. Dankes-Gefühl und die starke Verbindung zu Gott auszudrücken sowie auch die Eindeutigkeit und die Systematik beim Gebet darzustellen¹³³.

Das weibliche Gebet fordert Stabilität und soll sehr regelmäßig sein. Es entspricht im FM fast jeder Zeit und Gelegenheit: im/vor dem Morgengrauen, immer, früh am Morgen und zum Abendgebet, zu jeder Zeit und besonders (auch) in der Schwangerschaft, auch mit ihrer stotternden Zunge, abends, den ganzen Tag, Tag und Nacht, ihr ganzes Leben, seit einigen Jahren, bei Dunkelheit, früh und spät, nachts, abends, morgens und mittags, so lang sie es konnte, bis sie schwach wegen ihres hohen Alters war, als sie gesund war, beim Morgen- und Abendgebet, bei den meisten Gebeten, bis zu ihrem Tod, auch als sie krank war, bei der Nachtwache, und zu ihrer Zeit¹³⁴.

Hanle Winek KaZ (1749) [S. 445a] betete mit den Anwesenden bei der Geburt; Fradle Speyer (1811) [S. 869a] betete mit Bitte um Erbarmen mit einem gebrochenen und unterdrückten Herzen; und obwohl sie wichtig und reich war, betete Jent Schwab (1817) [S. 894a] bis zum Alter von achtzig Jahren.

¹³⁰ Tracy Guren Klirs (Hg.), *The Merit of Our Mothers: A Bilingual Anthology of Jewish Women's Prayers*. Cincinnati: Hebrew Union College Press, 1992. S. 64-66.

¹³¹ Klirs, *The Merit of Our Mothers*, S. 96.

¹³² Cardin, *Out of the Depths I Call to You*, S. 106.

¹³³ Siehe auch: Chava Weissler, *Voices of the Matriarchs: Listening to the Prayers of Early Modern Jewish Women*. Boston, 1998.

¹³⁴ "מעוררת השחר" (ע' 333 ואח'), "קודם עלות השחר" (ע' 612 ואח'), "שחר וערב" (ע' 642 ואח'), "תמיד" (ע' 682 ואח'), "בבוקר בבוקר ובערבית" (ע' 310 ואח'), "בכל עת ועידן וביותר בימי הרונה" (ע' 339 ואח'), "בכל עת ועונה" (ע' 344 ואח'), "בכל עדן ועונה" (ע' 450 ואח'), "אף בעת גמגום לשונה" (ע' 324 ואח'), "נשף ושחר" (ע' 328 ואח'), "כל היום" (ע' 337 ואח'), "יום ולילה" (ע' 360 ואח'), "כל ימיה" (ע' 187 ואח'), "זה כמה שנים" (ע' 418 ואח'), "תמיד" (ע' 433 ואח'), "בקדמא ובחשכי" (ע' 435 ואח'), "השכם והערב" (ע' 481 ואח'), "ותקם בעוד לילה לבה ברינה ובתפילה" (ע' 496 ואח'), "ערב ובוקר וצהרים" (ע' 606 ואח'), "כל זמן שה' באפשרה" (ע' 861 ואח'), "עד שתש כחה מרוב זקנותה" (ע' 932 ואח'), "ובעת שהיתה בקו הבריאה השתדלה להתפלל ברוב עם הדרת מלך מלכו של עולם" (ע' 949 ואח'), "שחרית וערבית" (ע' 953 ואח'), "זאת האשה הנצבת ברוב התפלות" (ע' 1035 ואח'), "עד זמן פטירתה" (ע' 448 ואח'), "עד לעת גויעתה שתש כחה" (ע' 921 ואח'), "גם בעת חלי" (ע' 816 ואח'), "באשמורת הבוקר" (ע' 170 ואח'), "בזמנה" (ע' 883 ואח').

Die meisten Frauen beteten in der Synagoge und in der Frauenabteilung der Synagoge¹³⁵. Außerdem gab es auch einzelne Frauen, die ihre Privathäuser für öffentliches Gebet bestimmten, wie z.B. Gitle Glogau KaZ (1759) [S. 364b]¹³⁶ und Ester Adler KaZ (1779) [S. 524c]¹³⁷.

Das Gebet in *Minjan*, nämlich unter zehn Erwachsenen, das so wichtig bei Männern ist¹³⁸, spielt keine Rolle im FM, obwohl in bestimmten Fällen Frauen auch in *Minjan* beten können. R. Aryeh A. Frimer beschäftigte sich mit dieser Thematik¹³⁹ und behauptet, dass es drei Haupt-Einstellungen für das Verhältnis von Frauen zu *Minjan* gibt¹⁴⁰.

Die erste Einstellung¹⁴¹ behauptet, dass Frauen in *Minjan* nur in Fällen beten, in denen Frauen sowohl wie Männer die gleichen Pflichten haben, Pflichten, die nach der schriftlichen bzw. nach der mündlichen Lehre obligatorisch sind, wie z.B. beim Lesen der *Megillah*¹⁴² oder beim Lesen der *Torah*¹⁴³.

Die zweite Einstellung behauptet¹⁴⁴, dass Frauen nie in *Minjan* beten dürfen. Diese Einstellung erscheint schon in der Erklärung der *Tossafot* in der *Gmara* zu Traktat Ber 45, 2. In unserer Zeit haben noch einmal einige Gelehrte dieses Verbot behandelt. R. Gedaljah Felder behauptet¹⁴⁵, dass die *Minjan*-Pflicht in einer Gemeinde (קהל) zu praktizieren ist. Jemand ist nur dann ein Teil der Gemeinde, wenn er gegenüber Gott sich ergibt. D.h. in dem Moment, in dem er an einem *Minjan* teilnimmt, gehört er niemandem außer Gott. Da sich die Frauen immer im Besitz ihrer Männer befinden, können sie sich nicht gegenüber Gott ergeben, und deswegen nehmen sie an den *Minjan* nicht teil. Damit man nicht die Frauen anders behandelt, hat man festgelegt, dass dasselbe Gesetz auch im Fall der

¹³⁵ Siehe im Kapitel „Institutionen der Gemeinde“ unter „Frauen: Synagoge“ in dieser Arbeit.

¹³⁶ "יחדה וזמנה את דירתה לבית ועד לתפילה".

¹³⁷ "ביתה היה תמיד בית ועד לחכמים וללומדי בחורים תלמידים הגונים".

¹³⁸ Siehe unter „Ideale und Werte von Männern: Gottesdienst und Gebet“ in dieser Arbeit.

¹³⁹ Aryeh A. Frimer, „Women and Minjan“ [Hebräisch]. In: *Tradition* 23, 4 (1988) 54-77;

אריה אברהם פרימר, "מעמד האישה בהלכה – נשים ומנין". אור המזרח לד, א-ב (תשמ"ו) 69 - 86.

¹⁴⁰ Ich gebe hier die drei Einstellungen in Bezug auf Frauen in *Minjan*, wie sie von Ohad Oppenheimer zusammengefasst sind auf S. 180-184 in seinem Artikel über Frauen und das Lesen der *Torah*:

אוהד אופנהיימר, "קריאת נשים בתורה". בתוך: מעליות יט (תשנ"ז) 168 - 192.

¹⁴¹ אופנהיימר, "קריאת נשים בתורה", ע' 180 - 181.

¹⁴² Diese Einstellung ist die Einstellung des Talmudisten Menachem ha-Meiri aus Perpignan, Süd-Frankreich, gest. 1315 (*Megillah* 5, 1), der Verfasser der enzyklopädischen Erklärung des *Talmuds*, *Bejt ha-Bechirah*.

¹⁴³ הרב צבי הירש גראדזינסקי, מקראי קודש: על הלכות קריאת התורה. ניוארק: מויענשטער פאבלישינג, תרצ"ו – תש"א. שערי קדושה, כלל ד.

¹⁴⁴ אופנהיימר, "קריאת נשים בתורה", 181 - 183.

¹⁴⁵ הרב גדליה פעלדער, פני ישרון על התניא רבתי, ניו יארק, תשל"ו (1975). חלק א. ענין קריאת שמע וברכותיה, אות טו, ע' 368.

Junggesellen gültig ist. Darüber hinaus behauptet R. Zwi Schechter¹⁴⁶, dass das Hauptproblem bei Frauen, die in *Minjan* beten, die Züchtigkeit ist. Die Frau strebt danach, züchtig zu sein. Das kann sie erreichen dadurch, dass sie nur ein privates, häusliches Leben führt. Der *Minjan* ist etwas Öffentliches, und deswegen dürfen Frauen an *Minjan* nicht teilnehmen¹⁴⁷. Schließlich behauptet auch der israelische Oberrabbiner Avraham Schapira (in einer Entscheidung am 30 Kislew 1990)¹⁴⁸, dass Frauen an *Minjan* nicht teilnehmen dürfen. Er unterscheidet zwischen einem Erlass von Pflichten, der vom Willen des Menschen abhängig ist, und zwischen einem Erlass von Pflichten, der von der Unfähigkeit zu verpflichten abhängig ist und äußerlich zum Menschen steht. Da Frauen keinen Erlass haben, an *Minjan* nicht teilzunehmen, sondern unfähig dazu sind, dürfen sie an *Minjan* nicht teilzunehmen.

Die dritte Einstellung¹⁴⁹ unterscheidet zwischen *Minjan* für „existenzielle“ Angelegenheiten und *Minjan* bei Angelegenheiten, in denen man etwas bekannt zu machen wünscht, wie z.B. beim Lesen der *Megillah*¹⁵⁰.

¹⁴⁶ הרב צבי שכטר, "בעניני בית הכנסת וקדושתו". בתוך: אור המזרח לד, א-ב (תשמו) 54 - 67.

¹⁴⁷ שכטר, "בעניני בית הכנסת וקדושתו", ע' 64 - 66.

¹⁴⁸ אליאב שוחטמן, "מנייני נשים בכותל". בתוך: תחומין טו (תשנה) 161 - 184. להלן ע' 181 - 183.

¹⁴⁹ אופנהיימר, "קריאת נשים בתורה", ע' 183 - 184.

¹⁵⁰ Diese Einstellung erscheint bei Nissim ben Ruben Gerondi, genannt RaN, der nach 1310 in Gerona, Katalonien, bis 1375 lebte, in Megillah 3, 1. Auch Jomtow ben Abraham Ischbili (um 1250 - 1330, Spanien), genannt RITBA, vertritt diese Meinung in seinen Erneuerungen zu Megillah 4, 1.

6.1.3. Wohltätigkeit

Im *Talmud* bezeichnet man die Juden als schüchtern, barmherzig und wohlthätig:

"שלוש מתנות טובות נתן הקב"ה לישראל: ביישנים, רחמנים, גומלי חסדים" (יבמות ע"ט א'; ירושלמי, סנהדרין, פ"ו, ה"ז).

Das Traktat Abot („Sprüche der Väter“) in der *Mischnah* sah *Gmilut Chassadim* als eine der erwünschten elementaren Eigenschaften des Menschen und als einer der Säulen, auf der die Welt steht¹⁵¹. Die Gelehrten sahen in dieser typischen jüdischen Eigenschaft eine Tendenz der Juden, Gott zu imitieren und dadurch seine Tugenden und ihm zu folgen¹⁵². Die erste Bedeutung von *Gmilut Chessed* in der Bibel (Gen 47) ist die Pflege des Verstorbenen während seiner Beerdigung¹⁵³. Die Gelehrte behaupteten, *Gmilut Chassadim* ist jede *Chessed*-Tätigkeit, die der Mensch körperlich und finanziell mit jemandem anderen wegen der *Mizwah* „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ (Lev 19, 18) ausübt, u.a. Krankenbesuch, das Trösten von Trauernden, *Hakhnassat Kallah*, und das Bekleiden der Armen, die keine Kleider haben¹⁵⁴. Der spanische Gelehrte R. Jona Gerondi behauptete in der ersten Hälfte des 13. Jh.s, dass Wohltätigkeit auch das Reden enthält, nämlich dem Armen zuzureden, ihm einen guten Willen zu zeigen, einen anständigen Rat in allem, was er braucht, zu geben, Gut und *Chessed* zu tun¹⁵⁵. Eine andere Einstellung in der *Gmara* ist, Wohltätigkeit übe man auch aus, indem man den anderen *Torah* lehrt¹⁵⁶ bzw. wenn man durch Reden dem Freund Gutes tut, wie z.B. ihn nicht mehr böse macht, oder wenn man für den Kranken betet und bittet, dass Gott ihn rettet¹⁵⁷.

Maimonides hat im 12. Jh. acht Stufen der *Zdaqah* festgestellt:

Die erste, höchste Stufe: Dem Bedürftigen die Möglichkeit geben, sich selbständig zu ernähren, indem man z.B. jemandem einen Kredit gibt oder eine Arbeit verschafft, um ihn so abzusichern, dass er nicht um Unterstützung bitten muss.

¹⁵¹ אבות א': ג'.

¹⁵² סוטה י"ד, א'.

¹⁵³ נפתלי קראוס, "גמילות חסדים במקורות היהדות". בתוך: האומה יג (תשל"ה) 421 – 424.

¹⁵⁴ קראוס, "גמילות חסדים במקורות היהדות", ע' 421.

¹⁵⁵ ר' יונה גירונדי, *איגרת התשובה*, ירושלים תשנ"א (על פי מהדורת קושטא ש"ח); קראוס, "גמילות חסדים

במקורות היהדות", ע' 422.

¹⁵⁶ סוכה מ"ט, ב'.

¹⁵⁷ קראוס, "גמילות חסדים במקורות היהדות", ע' 422.

Die zweite Stufe: Wohltätig sein in einer Weise, dass weder der Spender noch der Bedürftige einander kennen (Anonym beide Seiten betreffend).

Die dritte Stufe: Der Spender weiß, wem er gibt, aber der Arme kennt nicht den Spender (Anonym).

Die vierte Stufe: Nur der Bedürftige kennt den Spender, nicht aber der Spender den Bedürftigen.

Die fünfte Stufe: Geben, bevor man gefragt wird (unaufgefordert).

Die sechste Stufe: Geben, nachdem man gefragt wird (als Reaktion).

Die siebte Stufe: Zwar nicht ausreichend, aber doch freundlich geben.

Die achte, niedrigste Stufe: Unfreundlich, ohne Liebe geben (*Hilkhhot Matnot A`nijim* 10, 7 ff.)¹⁵⁸, also mit Widerwillen.

Darüber hinaus darf man die *Mizwah* von *Zdaqah* nicht segnen. Raschba meinte, der Grund dafür ist, dass man auf *Mizwot*, die man nicht allein ausüben kann, sondern jemanden anderen braucht, um diese *Mizwah* auszuüben, nicht segnet. Z.B. wenn man niemanden für *Zdaqah* findet oder wenn niemand die *Zdaqah* annehmen wünscht, kann man *Zdaqah* auf ihn nicht ausüben bzw. wenn es keinen Kranken gibt, um ihn zu besuchen, oder wenn der Kranke einen Besuch nicht wünscht, kann man ihn nicht besuchen¹⁵⁹. Eine andere Einstellung behauptet, dass *Zdaqah* eine Gehör-*Mizwah* ist. Diese Meinung folgt die Einstellung von *Gaon* Saadja ben Josef (882 Faiyum, Ägypten – 942 Sura, Babylonien)¹⁶⁰ und dem spanischen Rabbenu Bechajej ben Ascher (Ende des 13. Jh.s)¹⁶¹, die die *Mizwot* in zwei Kategorien teilen: verstandesmäßige und Gehör-*Mizwot*. Die verstandesmäßige *Mizwot* sind *Mizwot*, die wir ohne Befehl nicht ausführten. Diese *Mizwot* segnet man "אשר קדשנו במצוותיו וציונו". Im Gegensatz dazu segnet man nicht auf Gehör-*Mizwot*, d.h. *Mizwot*, die man gemäß dem Verstand und auch ohne Befehl erfüllt. Da die *Mizwah* von *Zdaqah* eine Gehör-*Mizwah* ist, haben die Gelehrten keinen Segen dafür festgestellt¹⁶². Noch ein Grund dafür in der *Gmara* liegt darin, dass der Segen auf die *Mizwah* von *Zdaqah* Zeit braucht. Das kann dazu führen, dass eine Gefahr für das Leben im Laufe dieser Zeit

¹⁵⁸ Diese Übersetzung entspricht der Übersetzung von Birgit Klein in ihrem Artikel „Idealisieren, neutralisieren, bekämpfen?: Ansichten zur Armut im rabbinischen Judentum“ (in: *Juden und Armut*, Böhlau Verlag, Köln 2000) S. 27-28.

¹⁵⁹ שמואל הכהן וינגרטן, "למה אין מברכים על מצות צדקה?". בתוך: סיני סה (תשס"ט) 67 – 68.

¹⁶⁰ רב סעדיה גאון, "אמונות ודעות", מאמר שלישי, צווי ואזהרה.

¹⁶¹ רבינו בחיי בן אשר, "חובות הלבבות", שער עבודת האלקים פ"ג.

¹⁶² וינגרטן, "למה אין מברכים על מצות צדקה?", ע' 67.

auftritt, wenn z.B. der Arme verstirbt, bis der Wohltäter sich für diese *Mizwah* durch Segen vorbereitet¹⁶³.

Genau wie in den Fällen von *Torah*, Gottesdienst und Gebet, haben sich beide, Frauen als auch Männer, mit Wohltätigkeit beschäftigt. Außerdem bot sich den Männern eine größere Auswahl an Berufen in der Frankfurter jüdischen Gemeinde als den Frauen. Die Beschäftigung mit Wohltätigkeit war eine der wenigen Gelegenheiten für Frauen, aus dem Haus zu gehen und Kontakt mit der Gesellschaft draußen herzustellen¹⁶⁴.

Der Unterschied zwischen *Zdaqah* und *Gmilut Chassadim* ist nicht immer eindeutig. Die Definitionen der Gelehrten über die beiden o.g. Wohltätigkeits-Begriffe zeigen, dass *Gmilut Chassadim* umfassender als *Zdaqah* ist. *Zdaqah* übt man aus mit Geld, an Armen und an Lebenden. *Gmilut Chassadim* übt man körperlich und finanziell aus, an Armen und an Wohlhabenden, an Lebenden und an Verstorbenen:

"שנו רבותינו: בשלושה דברים גדולה גמ"ח יותר מן הצדקה. צדקה – בממונו; גמ"ח – בין בגופו בין בממונו.
צדקה – לעניים; גמ"ח בין לעניים בין לעשירים. צדקה – לחיים; גמ"ח בין לחיים ובין למתים" (סוכה מ"ט, ב';
תוספתא פאה, פ"ד).

Das FM bezeichnet Wohltätigkeit als *Zdaqah* (Gerechtigkeit), *Chessed* (Liebesdienst) und Gutmachen¹⁶⁵. Aus dem FM erfahren wir, mit wem, wann, wie, wo und warum Frauen Wohltätigkeit ausgeübt haben sowie, welcher Art diese Wohltätigkeit war.

Die Frankfurter jüdische Frau konnte Wohltätigkeit mit den Juden, die ihrer bedurften, entweder privat (in ihrem Haus, an ihrem Tisch) oder in öffentlichen jüdischen Institutionen der Gemeinde (in *Chewrah Qaddisha*, in Wohltätigkeitsgesellschaften von Frauen, in der Synagoge) üben¹⁶⁶.

¹⁶³ ירושלמי, פאה ח הל"ז; ויגרטן, "למה אין מברכים על מצות צדקה?", ע' 67 – 68.

¹⁶⁴ Maike Strobel, "Ihre Hand bricht Brot den Armen ...: Das Engagement jüdischer Frauen in der Wohltätigkeit". In: *Kalonymos* 3 (2000) 19-20; *Idem*, „... und ihre Hände streckt sie aus dem Dürftigen: Das Engagement jüdischer Frauen in der Wohltätigkeit und in der modernen Sozialarbeit“. In: Irmgard Pahl-Andrea K. Kaus (Hg.), *Landesarbeitsgemeinschaft. Theologische Frauenforschung / Feministische Theologie. „Soziale Rollen von Frauen in Religionsgemeinschaften“*. Projektbericht I. Bochum, Mai 2001. S. 51-65.

¹⁶⁵ "צדקה וג"ח" (ע' 79 ואח'), "ג"ח" (ע' 81 ואח'), "חסד[ים]" (ע' 90 ואח'), "צדקות" (ע' 173 ואח'), "הטיבה" (ע' 274 ואח'), "גמלה טוב ולא רע" (ע' 903 ואח').

¹⁶⁶ "בביתה" (ע' 155 ואח'), "על שלחנה" (ע' 477 ואח'), "שהיתה נצמדת להחברא דגומלי חסדים דנשי יקרי" (ע' 955 ואח'), "דנשים חברותה" (ע' 733 ואח'), "בישראל" (ע' 173 ואח'), "בבה"כ" (ע' 420 ואח').

Zielgruppen der weiblichen Wohltätigkeit waren fast jede erreichbare Schicht der Frankfurter Gesellschaft: an Lebenden (und an den Verstorbenen); an allen, die sich an sie wendeten; an Armen; an jedem Menschen; an den Passanten; an jedem Passanten; zu gleichen Teilen an Armen und Reichen; an jedem Armen, der zu ihr kommt; an Fernen und Nahen und Gästen; an Gerechten; an nahen und fernen Armen; besonders an ihren Verwandten und an denen, die ihr fern sind; (besonders) an *Torah*-Gelehrten; an anständigen Armen; an der Synagoge; an dem, der es braucht; an jedem, der danach fragt; an den Leuten; an allen; an ihren Verwandten und ihrer Familie; an Deprimierten; an Juden; an denen, die von Herzen seufzen.

Schejndel Oppenheim (1740) [S. 252b]¹⁶⁷ übte Wohltätigkeit an einigen Tausenden von Juden in jedem Land¹⁶⁸.

Jede Zeit und jedes Alter ermöglichte der Frau Wohltätigkeit zu üben. Sie konnte Wohltätigkeit üben zu jeder Zeit; zu aller ihrer Zeiten; einige Jahre; den ganzen Tag; ihr ganzes Leben; Sommer und Winter, Tag und Nacht; so lange sie lebte; als sie alt war; jede Woche; in ihrer Kindheit; seit ihrer Jugend; früh und bei Dunkelheit in der Nacht; seitdem sie jung war und bei ihrem Vater lebte; immer; jeden Tag; als sie Wohltätigkeit üben konnte; bis zum hohen Alter, als sie zu schwach zu gehen war, und jedes Mal¹⁶⁹.

Jetle Kulpa (1744) [S. 265a]¹⁷⁰, Schejnchen Schuch (1744) [S. 271f]¹⁷¹ und Riwka Heidelberg (1747) [S. 289b]¹⁷² haben Wohltätigkeit an den Gestorbenen und an den Lebenden (und mit den anständigen Armen) geübt, als diese ihre Seelen aushauchten, bei der Beerdigung und bei der Beachtung der rituellen Reinigungsvorschriften.

¹⁶⁷ "צדק' רבות עשתה בישראל לכמה וכמה אלפים בכל מדינה ומדינה".
¹⁶⁸ "עם החיים והמתים" (ע' 254 ואח'), "(עם) כל (ל) כל (אדם) (אשר) אליה" (פ' 362 ואח'), "לכל הפונים עליה" (ע' 734 ואח'), "לכל דורשיה" (ע' 1000 ואח'), "לעניים ואביונים" (ע' 62 ואח'), "לעוברים ושבים" (ע' 108 ואח'), "לכל עובר" (ע' 928 ואח'), "לעניים ולעשירים בשווה" (ע' 115 ואח'), "לכל עני הבא בגבולה" (ע' 116 ואח'), "לרחוקים ולקרובים ואורחים" (ע' 120 ואח'), "בין לעניים בין לצדיקים" (ע' 136 ואח'), "לעניים קרובים ורחוקים" (ע' 164 ואח'), "ובפרטות לקרובי(ה) ו(ל)רחוקי" (ע' 193 ואח'), "עם לומדי תורה" (ע' 256 ואח'), "ובפרט ללומדי תורה" (ע' 283 ואח'), "לעניים הגונים" (ע' 257 ואח'), "לבית הכנסת" (ע' 334 ואח'), "למי שנצטרך" (ע' 382 ואח'), "לכל שואל ומבקש" (ע' 491 ואח'), "עם הבריות" (ע' 653 ואח'), "לכל" (ע' 752 ואח'), "לקרוביה ובני משפחתה" (ע' 1001 ואח'), "לדל ולנכה רוח" (ע' 1059 ואח'), "לעמה ישראל" (ע' 315 ואח'), "לנאנחי לב" (ע' 881 ואח').
¹⁶⁹ "בכל עת ועונה" (ע' 523 ואח'), "בכל עת וכו(ו)נה" (ע' 109 ואח'), "בכל זמנה" (ע' 59 ואח'), "כמה שנים" (ע' 110 ואח'), "כל היום" (ע' 155 ואח'), "כל חי(ה)" (ע' 165 ואח'), "כל ימי חי(ה)" (ע' 925 ואח'), "כל ימיה" (ע' 187 ואח'), "קיץ וחורף יום ולילה" (ע' 420 ואח'), "בחייה חיותה" (ע' 457 ואח'), "בחייה" (ע' 476 ואח'), "בעת זקנתה" (ע' 496 ואח'), "מידי שבועה ושבועה" (ע' 504 ואח'), "בילדותה" (ע' 524 ואח'), "מנעורי" (ע' 598 ואח'), "בעוד לילה מקדמא ומחשכא" (ע' 656 ואח'), "מנעורי בבית אבי" (ע' 678 ואח'), "תמיד" (ע' 695 ואח'), "מעולם" (ע' 348 ואח'), "כל יו" (ע' 757 ואח'), "בזמן שהיתה ביכלתה לעשות" (ע' 875 ואח'), "עד לעת שיבתה שתש כוחה ללכת אנה ואנה" (ע' 890 ואח'), "כל פעם" (ע' 267 ואח').
¹⁷⁰ "וגמלה חסד עם המתים והחיים בשעת יציאת נשמתן וקבורתן וטהרתן".
¹⁷¹ "וגמלה חסד עם עניים ודקשוט בשעת זכירת נשמתן וקבורתן וטהרתן".
¹⁷² "עשתה חסד עם החיים ועם המתים להתעסק בהן בצרכי קבורה וטהרה".

Kejle Sichel (1813) [S. 875a]¹⁷³ und Jocht Homburg (1826) [S. 936f]¹⁷⁴ haben Wohltätigkeit geübt, als ihre Gatten Spendensammler waren.

Die Ausmaße der Wohltätigkeit erfolgt gemäß der finanziellen Möglichkeiten der Frankfurter Frau. Sie sollte wenig mehr geben, als ihr möglich war, aber nie weniger als sie vermochte. Dies entspricht dem Wunsch der Frau bzw. ihres Mannes und ihren Idealen, u.a. auch in Bescheidenheit und im Glauben. Die Frau sollte sofort Wohltätigkeit ausüben, gewissenhaft, so (viel) wie sie konnte, kostenlos, mit (allem) was sie vermochte, mit dem Willen ihres Mannes, mehr als sie konnte, wie es sein musste, wie Wasser, mit erwünschter Absicht und demütig, heimlich, im Geheimen, mit (viel) *Chessed* und Begnadigung, bis zu ihrem Tod, viel, mit Absicht, ohne Nachlässigkeit, nicht um Lohn oder Vergütung dafür zu bekommen, heimlich und öffentlich, mit freundlichem Gesicht, durch ihre Taten, mit der Kraft, die sie hatte¹⁷⁵.

Die Idee der Wohltätigkeit, die zu empfehlen ist, schnell und mit dem ganzen Herzen zu üben ist, ist chassidisch¹⁷⁶. Darüber hinaus ist die Wohltätigkeit nicht zu messen und wer viele Wohltätigkeit übt, ist zu loben. Wohltätigkeit, die man mit Geld (finanziell) ausübt, soll nicht mehr als ein Fünftel der gesamten Wohltätigkeit ausmachen. Das ist im Falle einer Wohltätigkeit, die man als Geschenk gibt. Aber bei Wohltätigkeit als Anleihe muss der Jude so, wie er kann, verleihen¹⁷⁷.

Den Gründen der Wohltätigkeit entspricht die Gunst von Gott für die Verstorbene: damit Gott alles zu ihrem Guten anrechnet; um den Willen ihres Gottes gerecht zu werden; um das *Torah*studium zu verstärken; um sie zu beschützen; zu ihrem Vergnügen; damit die

¹⁷³ "ומה רב הראתה טובה וגמילא חסדיה בעת שהי בעלה גבאי צדקה".

¹⁷⁴ "ומה רב יראתה טובה וגמילות חסדיה בעת שהי בעלה ז"ל גזר נאמן לג"ץ".

¹⁷⁵ "במהירות" (ע' 82 ואח'), "באמונה" (ע' 198 ואח'), "כפי השגת ידה" (ע' 206 ואח'), "כפי יכולתה" (ע' 278 ואח'), "הרבה כפי יכולתה" (ע' 442 ואח'), "בלי תשלום שכר" (ע' 250 ואח'), "בכל מה שהיה תחת ידה בחכמה" (ע' 292 ואח'), "ברצון בעלה" (ע' 448 ואח'), "יותר מכדי יכולתה" (ע' 457 ואח'), "כסדרן" (ע' 465 ואח'), "שופכת תמיד לצדקה כמים" (ע' 473 ואח'), "בדעת רצון וברוח נמוכה" (ע' 491 ואח'), "מה שהי ביכולתה" (ע' 535 ואח'), "בסתר" (ע' 536 ואח'), "בצנעה" (ע' 658 ואח'), "בחסדא וחינא" (ע' 429 ואח'), "ברב חסדא וחינא" (ע' 252 ואח'), "עד השלימה נפשה בקדושה ובטהרה" (ע' 747 ואח'), "הרבה" (ע' 772 ואח'), "בכוונה" (ע' 848 ואח'), "בלי התרשלות" (ע' 909 ואח'), "שלא ע"מ לקבל פרס" (ע' 710 ואח'), "בלי תשלום גמול" (ע' 701 ואח'), "בסתר ובגלוי" (ע' 787 ואח'), "בסבר פנים יפות" (ע' 585 ואח'), "בכשרון פעולתי" (ע' 801 ואח'), "כפי השגת כוחה" (ע' 1037 ואח').

¹⁷⁶ קראוס, "גמילות חסדים במקורות היהדות", ע' 422.

¹⁷⁷ פאה, פרק א', משנה א'; ספר ה"חינוך", מצוה ס"ז; קראוס, "גמילות חסדים במקורות היהדות", ע' 422.

Verstorbenen und guten Leute sich ihrer Unterstützung nicht schämen; um Gott und den Menschen gerecht zu werden¹⁷⁸.

Die Wohltätigkeit der Frauen enthält alle möglichen materiellen bzw. geistigen und menschlichen Bedürfnisse: das Vermögen der Frau; Essen, Getränk und Übernachtungsplatz; physisch und finanziell; von ihrem Geld; medizinisch; Gebetsschals und Leichenhemden; was sie konnte; Öl für Licht und *Challah*, mündlich und durch ihre Taten, Letzte Ehre an den Verstorbenen; Gulden; ihrer Hände Werk; ihr Bestmögliches; alle Bedürfnisse der Verstorbenen; ewige Mahlzeit für *Torah*-Gelehrte; Schaufäden und Konfitüre an Kranke; alter guter Wein an schwache und alte Menschen; *Zdaqah* mit ihrem Geld; Delikatessen an Kranke; Bett, Stuhl, Tisch und Lampe an die Jungen, die *Torah* bei ihr zu Hause studieren; Gutes und nicht Böses.

Eleche Schuster KaZ (1770) [S. 453b]¹⁷⁹ spendete 500 Gulden als Fond für Wohltätigkeit an die Synagoge¹⁸⁰.

Wir sehen dann, dass die Frankfurter jüdische Frau sehr engagiert im Wohltätigkeitsbereich war. Trotzdem hat es nicht immer ihre private Zukunft gesichert, wie z.B. im Fall von Fradle Maas (1796) [S. 713b], die in ihrer Jugend Wohltätigkeit geübt hat: als sie alt war, hat sie unter Armut gelitten¹⁸¹.

¹⁷⁸ "כל אלה יזכור (לה) ה' לטובה" (ע' 717 ואח'), "לעשות רצון קונה" (ע' 848 ואח'), "לחיזוק תלמוד תורה" (ע' 356 ואח'), "תהי' לה מחסה סלה" (ע' 633 ואח'), "לקרב הנייתה" (ע' 573 ואח'), "הטיבה לטובים ולישרים במשכבותם שהי' מונחים על ערס דוי מלשכת החשאים למען לא יבושו במשענם" (ע' 713 ואח'), "זכותה נאמנת עם אלקי' ואנשים" (ע' 1039 ואח').

¹⁷⁹ "נדבה לב"ה להניח סכום מן חמשה מאות זהו לקרן קיימת לעדי עד לכבוד נשמתה".
¹⁸⁰ "מהונה" (ע' 187 ואח'), "אכילה ושתייה ואף מקום ללינה" (ע' 140 ואח'), "במאכל ובמשתה" (ע' 156 ואח'), "הן בגופה הן בממונה" (ע' 378 ואח'), "עם ממונה" (ע' 173 ואח'), "בגופה ובמאודה" (ע' 324 ואח'), "(בעניני) רפואות" (ע' 157 ואח'), "לתפור טליתות ותכריכין" (ע' 173 ואח'), "מה שידה מגעת" (ע' 195 ואח'), "ובעש בשמן למאור ולמצות חלה" (ע' 261 ואח'), "פיה מעשיה ידיה" (ע' 306 ואח'), "גמילות חסד של אמת שהיתה עוסקת שנים רבים עם המתים..." (ע' 433 ואח'), "זהובי" (ע' 447 ואח'), "מפרי כפיה" (ע' 655 ואח'), "בכל מיני מיטב" (ע' 476 ואח'), "לטפיל עם המתים בכל צרכי(ה)" (ע' 496 ואח'), "עם המתים לעסוק בצרכיהם" (ע' 524 ואח'), "שהיתה מספקת כל צרכי המת ותכריכין לעתים" (ע' 136 ואח'), "ולת"ח ארוחת תמיד" (ע' 504 ואח'), "בנתינת ציצית ומיני מרקחת לחולים. ויין ישן משובח לתשי כח ולזקנים" (ע' 513 ואח'), "צדקה בממוני' בין מצוה ולוי" (ע' 552 ואח'), "בנתינת מעדנים לחולים" (ע' 635 ואח'), "בבחורים שהם בביתה ולומדים שם היא היתה מספקת להם מטה וכסא שלחן ומנורה כדי ללמד בביתה" (ע' 692 ואח'), "גמלה טוב ולא רע" (ע' 903 ואח').
¹⁸¹ "ובימי נעורי' עשתה צדקה וג"ח ובימי זקנותה סבלה דוחק ויסורים של עוני".

6.1.3.1. Heimliches Almosengeben צדקה / מתן בסתר

Im Laufe der Zeit wurde die Art und Weise der Wohltätigkeit vervollkommen und so verstand man unter wohltätig sein auch „Heimliches Almosengeben“ enthalten. D.h. der Wohltäter weiß nicht, wem er gibt und der Arme weiß nicht von wem er bekommt¹⁸², was der zweiten Stufe der *Zdaqah* nach Maimonides entspricht.

Die jüdische Quellen beschäftigen sich mit der Frage, was besser ist, heimliches Almosengeben oder das Bekanntmachen der *Mizwah*-Täter. R. Salomo ben Abraham Adret (geboren um 1235 in Barcelona und gestorben um 1310), genannt RaSchBA, behauptet, es ist ein uralter Brauch bei den Juden, die *Zdaqah*- und *Mizwah*-Täter bekannt zu machen. Er meint weiter, wenn die bekannten jüdischen Väter, u.a. Reuven, Ahron der Priester und Boas gewusst hätten, dass Gott in den heiligen Schriften ihre Tätigkeiten auszeichnen würde, dann hätten sie noch mehrere *Zdaqah*- und *Mizwot*-Tätigkeiten eingeführt¹⁸³. Die talmudischen Gelehrten meinten, dass heimliches Almosengeben besser wäre als die gewöhnliche *Zdaqah*¹⁸⁴. Andere behaupteten, man darf nicht spenden, um dadurch bekannter zu werden bzw. um geehrt zu werden, oder um hochnäsiger zu sein. In diesem Fall wird so ein Wohltäter durch Gott bestraft werden¹⁸⁵.

Obwohl sich viele Frankfurter jüdische Frauen öffentlich mit Wohltätigkeit beschäftigten und viele Menschen bereit waren, diese öffentliche Wohltätigkeit zu akzeptieren, gab es auch heimliches Almosengeben. Vom FM erfahren wir, warum, was, wie, an wen, wann und wo dieses heimliche Almosengeben eingeführt wurde.

Das heimliche Almosengeben entspricht laut dem FM wie folgt drei Motiven: das erste Motiv ist biblisch und erscheint in Spr 21, 14: „Eine Gabe im Geheimen stillt Zorn“ (״מתן בסתר יכפה אף״), nämlich um Gott zu befriedigen und zu ehren. Die andere zwei Motive sind wie folgt: um die, die die Almosen empfangen, nicht zu beschämen; nicht um

¹⁸² קראוס, "גמילות חסדים במקורות היהדות", ע' 421.

¹⁸³ שאר-ישוב כהן, "מעלת 'מתן בסתר'". בתוך: שמחה רז (עורך), קובץ הציונות הדתית ב. ירושלים: הסתדרות המזרחי, תשנ"ט. ע' 48 – 60.

¹⁸⁴ מסכת סוכה מ"ט, ע"ב.

¹⁸⁵ שו"ת נודע ביהודה, מהדורה קמא, היו"ד סי' צג; תשובות חתם סופר ח"ו, סימן לב.

einen guten Ruf zu haben¹⁸⁶. Ziele des weiblichen heimlichen Almosengebens sind überall da, wo es Geldmangel gibt¹⁸⁷. Dies enthält meist ein (anständiges) Geschenk bzw. (was sie kann) von ihrem Vermögen, oder *Zdaqah* und Geschenke¹⁸⁸.

Die Frau sollte das heimliche Almosengeben mit ihrem ganzen Herzen; öffentlich; mit Absicht; laut dem Wert vom Almosengeben; im Geheimen; mit Großzügigkeit und Willen; viel; mit Mitleid und Begnadigung; mit Geschwindigkeit und Vorsicht; so wie sie konnte, ausüben¹⁸⁹.

Auch diese Art von Wohltätigkeit sollte die Frau an allen Menschen üben: an Nahen und Fernen; an dem, der brauchte; an Armen und *Torah*-Gelehrten; an allen Menschen; an anständigen Armen; an allen, die sich an sie wenden / bei ihr fragen; an jedem Menschen¹⁹⁰.

Die Frau darf heimlich Almosen geben zu all ihren Zeiten bzw. zu jeder Zeit, auch, wenn sie alt war und auch bei ihrer Schwangerschaft¹⁹¹.

Serche Rothschild (1799) [S. 743a]¹⁹² und Schejncze Landau(a) (1823) [S. 925a]¹⁹³ haben heimliches Almosengeben ausgeübt, als ihre Gatten Spendensammler waren.

¹⁸⁶ "יכפה אף וחרונים כידוע לכל המונים" (ע' 207 ואח'), "לכבוד האל השוכן מעונה" (ע' 187 ואח'), "למען לא יבושו במשענם" (ע' 745 ואח'), "לא להגדיל שמה עליה" (ע' 794 ואח').

¹⁸⁷ "במקום שיש בו חסרון כיס" (ע' 316 ואח').

¹⁸⁸ מתנה (הגונה) "ע' 103 ואח'), "מהונה" (ע' 187 ואח'), "צדקה ומתנות" (ע' 415 ואח').

¹⁸⁹ "בכל לבבה" (ע' 135 ואח'), "ידוע לכל המונה" (ע' 183 ואח'), "בכוונה" (ע' 187 ואח'), "לפי ערכה" (ע' 469 ואח'), "בצנעה" (ע' 485 ואח'), "בעין טובה ובנפש חפצה" (ע' 570 ואח'), "הרבה" (ע' 597 ואח'), "ברב חמלה וחנינא" (ע' 602 ואח'), "היתה זריזה ונזהרה" (ע' 743 ואח'), "כפי יכלתה" (ע' 972 ואח').

¹⁹⁰ "לקרובים ולרחוקים" (ע' 187 ואח'), "למי שנצטרך" (ע' 396 ואח'), "לעניי וללומדי תורה" (ע' 414 ואח'), "לאביונים" (ע' 415 ואח'), "לעני ואביון" (ע' 503 ואח'), "עם כל בני אדם" (ע' 493 ואח'), "לעניים בני טובים" (ע' 943 ואח'), "לכל אלי פונים" (ע' 955 ואח'), "לכל דורשיה" (ע' 1000 ואח'), "לכל אדם" (ע' 1046 ואח').

¹⁹¹ "בכל זמנה" (ע' 187 ואח'), "בכל עת" (ע' 227 ואח'), "כל עת ועונה" (ע' 486 ואח'), "ואף כי לחיצו הזמן נגעו בה" (ע' 972 ואח'), "בכל עת ועידן אף בימי הריונה" (ע' 227 ואח').

¹⁹² "ולעשות צדקות רבות בסתר היתה זריזה ונזהרה ובפרט שהי בעלה גזבר נאמן וגבאי צדקה".

¹⁹³ "ולעשות צדקות בסתר היתה זריזה ונזהרה בעת שהי בעלה גזבר נאמן וגבאי צדקה".

6.1.4. *Handel* מִשְׁא וּמִתֵּן

Die Einstellung der *Mischnah* und *Gmara* vertritt, dass die Frau bis zu ihrer Heirat von ihrem Vater finanziell abhängig ist¹⁹⁴. Nachdem sie geheiratet hat, wird die Frau finanziell von ihrem Mann abhängig¹⁹⁵. In diesem Fall beherrscht der Mann fast absolut die Besitztümer seiner Frau und dafür sichert er sie absolut finanziell ab¹⁹⁶. Nach der Heirat gehört der ganze Besitz der Frau, auch Besitztümer, die sie als Erbe bzw. als Geschenk bekommen hat, ihrem Mann¹⁹⁷. Trotzdem war es der Frau möglich auch zu diesen Zeiten Transaktionen, die mit den Besitz-Rechten des Mannes verbunden sind, einzuführen. D.h. damit die Frau Transaktionen in ihren Besitzen einführt, braucht sie die Zustimmung ihres Mannes, dass er auf seine Rechte verzichtet¹⁹⁸ bzw. dass er ihr Besitze verkauft oder verschenkt¹⁹⁹. Die Einschränkungen auf Frauen zur Zeit der *Mischnah* und des *Talmuds* versuchten Frauen von Geschäften zu entfernen, genau wie die Tatsache, dass Frauen beim *Torah*-Studium nicht teilgenommen haben, entfernte sie von der Gelehrten-Gesellschaft²⁰⁰. Trotz der talmudischen Einstellung, laut ihr die Frau sich nicht in Handel von Männern einmischen soll, gibt es in den beiden *Talmudim*, im babylonischen und palästinischen *Talmud*, Fälle von Frauen, die mit Geschäften sich beschäftigen und in Geschäften sich als unabhängig in ihren Tätigkeiten und in ihrer Art von Gedanken zeigen. Shulamit Valler hat gefunden einige talmudische Fällen von grossen wirtschaftlichen Transaktionen, die Frauen im Bereich von Immobilien eingeführt haben²⁰¹. In b BB 137b erzählt man über eine Frau, die eine Anpflanzung mit einigen Palmen besass. Sie hat die Anpflanzung für eine lange Zeit bearbeitet und bewacht und dann hat sie diese Anpflanzung an Bibi bar Abajej verkauft. Diese Erzählung zeigt, dass diese Frau nicht nur unabhängig, fleissig und geübt in Arbeit oder in landwirtschaftlichen Leitung war, sondern auch selbstachtet und eine schlaue Geschäftsfrau war²⁰². Sie wusste wie ihren Besitz tüchtig einzuführen, sie hat keine Angst gehabt, ihre Rechte zu bewahren oder für ihre Rechte vor Gericht zu kämpfen²⁰³. Vier

¹⁹⁴ משנה, כתובות פ"ד, מ"ד; משנה ה'.

¹⁹⁵ משנה, כתובות פ"ד מ"ד.

¹⁹⁶ בבלי כתובות מ"ז, ע"ב; בבלי יבמות ל"ט, ע"א; בבלי כתובות פ"ג, ע"א; בבלי גיטין ע"ז, ע"ב.

¹⁹⁷ כתובות, פ"ב, מ"א-מ"ג.

¹⁹⁸ כתובות, פ"ט, מ"א.

¹⁹⁹ בבלי, בבא בתרא נ"א, ע"א-ע"ב; תוספתא כתובות פרק ט' הלכה ב'; בבלי כתובות ע"ח ע"ב-ע"ט, ע"א.

²⁰⁰ Shulamit Valler, *Women in Jewish Society: in the Talmudic Period* [Hebräisch]. Tel-Aviv: Hakibbutz Hameuchad, 2000. S. 57. Siehe auch unter „Ideale und Werte von Frauen: *Torah* und Studium“ in dieser Arbeit.

²⁰¹ Valler, *Women in Jewish Society: in the Talmudic Period*, S. 59-83.

²⁰² Valler, *Women in Jewish Society: in the Talmudic Period*, S. 60.

²⁰³ Valler, *Women in Jewish Society: in the Talmudic Period*, S. 62.

weitere Erzählungen in BB 151a-b berichten von Frauen, die Besitz hatten als Geschenk von ihren Männern, nachdem sie als Witwe bzw. Geschiedene blieben, oder als Geschenk von anderen Menschen nachdem sie verwitwet wurden. Sie wussten wie sie ihre Habe einzuführen hatten und waren sich bewusst, dass sie mächtig sind, wenn sie Güter besitzen. Die Erzählungen schildern eine Mutter, die zwei verschiedene Testamente an ihre zwei Söhne schreibt; eine Schwester, die zwei verschiedene Testamente an ihre beide Brüder schreibt; eine Schwester, die einem Bruder einen Besitz weiter gibt, aber dann nimmt sie ihre Worte zurück und sagt ab; und eine Frau, die durch ihren wirtschaftlichen Vorteil als Obstgarten-Eigentümerin ihren Bruder ausnutzt. Alle diese Erzählungen beziehen sich auf Frauen, die mit Männern in Verbindungen standen, nämlich „die Mutter von“ oder „die Schwester von“. Sie reflektieren Überlegenheit und herrschten über die Männer, die sie mit ihnen in diesen Besitz-Angelegenheiten verbinden. Die meisten von ihnen mischten sich in der Geschäfts-Welt ein, kannten sich gut in dieser Welt aus und wussten unabhängig und am Besten ihre Geschäfte auszuführen. Zwei andere Erzählungen im babylonischen *Talmud* berichten über Frauen, die Immobilien durch Boten gekauft hatten²⁰⁴. Es ist zu vermuten, dass diese Frauen die Summe Geld für solche Transaktionen als Erbe, Geschenk oder in ihrer *Ktubah* bekommen haben²⁰⁵. Einige Erzählungen im babylonischen *Talmud* lehren, es war üblich in der jüdischen Gesellschaft in Babylon während der talmudischen Zeit den Pfand bei Frauen zu lassen²⁰⁶. Diese Frauen wurden als verantwortlich, zuverlässig und treu bezeichnet, da deren Männer bei ihnen wertvolle Pfände ohne Zögern deponiert haben, u.a. Geld und Schuldscheine, die man leicht zu verlieren kann und zu veruntreuen sind. Doch berichtet der *Talmud* über Frauen, die Sicherheit bei geschäftlichem Streit mit Männern gezeigt haben, entweder wenn sie Geld verliehen haben und es nicht wie erwartet zurück bekommen haben²⁰⁷, oder im Fall einer Frau, die mit einem Mann über ihre Immobilien verhandelt, damit sie ihn zwingt, sie zu heiraten, aber kurz nachdem er sie geheiratet hat und dadurch ihre Einlagerungs-Fläche für seine eigenen Bedürfnisse besitzt, schickt er ihr umgehend den Scheidenbrief²⁰⁸.

Alle diese o.g. Erzählungen im babylonischen *Talmud* berichten über Frauen, die Besitz, Geld oder Stand besaßen. Sie führten ihre Besitz-Angelegenheiten unabhängig. Vielleicht waren sie mächtig wegen ihres wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Standes, aber ihre

²⁰⁴ בבא מציעא ס"ז, ע"א; בבא בתרא קס"ט, ע"ב.

²⁰⁵ Valler, *Women in Jewish Society: in the Talmudic Period*, S. 71.

²⁰⁶ בבלי שבועות ל', ע"ב; כתובות פ"ה, ע"א; בבא מציעא מ"ב, ע"א-ע"ב; גיטין ל"ה, ע"א.

²⁰⁷ בבא מציעא מ"ד, ע"ב.

²⁰⁸ בבא מציעא ק"א, ע"ב.

Tätigkeiten sind auf jeden Fall nicht repräsentativ für alle Frauen der jüdischen Gesellschaft in Babylon während der talmudischen Zeit. Die Tatsache, dass Frauen nicht direkt Besitztümer kauften, sondern durch Boten haben kaufen lassen, und dass Frauen keinen Pfand bei Männern gelassen haben, zeigt, dass die männliche Gesellschaft geduldig in Bezug auf Frauen waren, die an wirtschaftlicher Tätigkeit teilgenommen haben. Besonders wenn die Frauen begrenzt waren und niemanden gefährdet haben. Nach allem hat man in dieser Gesellschaft Frauen, die es wollten und konnten, nicht davon gehindert zum Geschäfts-Sektor zu gehören, seine Regeln kennen zu lernen und an ihm teil zu nehmen²⁰⁹.

Die Juden waren in ihrer Existenz nicht autonom, gerade nicht auf materieller Basis ihres Lebens, eine Grundtatsache, die ihren Ausdruck auch in der Struktur der Frauenarbeit findet. Dagegen scheinen weibliche Geldleiherinnen keineswegs ein jüdisches Spezifikum gewesen zu sein. Christinnen und unter ihnen bevorzugt Witwen erscheinen in dieser Eigenschaft im mittelalterlichen englischen Dorf ebenso wie in der Südfranzösischen Handelsstadt Montpellier, im Paris des späten 13. und 14. Jh.s wie im Nürnberg des 16. Jh.s, in Gent wie auch in Rußland. Im Gegensatz zur Situation bei den Juden ist das Geldgeschäft von Christinnen in der Bandbreite weiblicher Beschäftigungen jedoch nur ein Aspekt unter vielen. Das Geldverleihen erscheint kaum als Hauptberuf, sondern meistens in Verbindung mit anderen Tätigkeiten – so etwa die Führung eines Wirtshauses, eines Textilunternehmens oder eines Handelshauses²¹⁰.

Der primär produzierende Sektor von wirtschaftlichen Aktivitäten bei jüdischen Frauen und Männern ist hauptsächlich im Südosten Europas zu finden, in Österreich und in Böhmen, besonders in Prag, das mit seiner umfangreichen jüdischen Bevölkerung eher atypisch als symptomatisch war, und auch dort mehr zu Beginn der Frühneuzeit als im eigentlichen Mittelalter. Das Schwergewicht liegt bei den Dienstleistungen (Mägden, Knechten, Köchinnen, Küchenmädchen, Ammen, Kranken Pflegerinnen). Der eigentliche Beruf der Frauen ist jedoch wie bei den Männern die Geldleihe, die sowohl von verheirateten Frauen in Partnerschaft mit ihren Männern als auch bevorzugt von Witwen ausgeübt wird. Die Geldhändlerin im gesamten nordwesteuropäischen Judentum war in England und in der Picardie des 13. Jh.s ebenso wie im Nord- und Südostfrankreich des 14. Jh.s ansässig²¹¹.

²⁰⁹ Valler, *Women in Jewish Society: in the Talmudic Period*, S. 83.

²¹⁰ Michael Toch, „Die jüdische Frau im Erwerbsleben des Spätmittelalters“. In: Julius Carlebach (Hg.), *Zur Geschichte der jüdischen Frau in Deutschland*. Berlin: Metropol-Verlag, 1993. S. 37-48. Hier S. 43-44.

²¹¹ Toch, „Die jüdische Frau im Erwerbsleben des Spätmittelalters“, S. 43.

Die massive Teilnahme der Frauen am Geldgeschäft entsprach sowohl der Monopolstellung im Wirtschaftsleben als auch weiteren Grundtatsachen jüdischen Lebens im Spätmittelalter. Die Geldleihe spielte sich (hauptsächlich) im heimischen Bereich ab; sie ließ sich mit der Führung des Haushalts kombinieren; es bestand kaum Bedrohung der weiblichen Ehre durch die Bewegung in der Fremde; all das im Unterschied zur früh- und hochmittelalterlichen Situation, in der der fahrende Fernhändler für das jüdische Wirtschaftsleben charakteristisch war, im Gegensatz auch zur frühneuzeitlichen Situation, in der weibliche Kaufleute, wie bei Glückel von Hameln²¹² und in den Prager Privatbriefen von 1619²¹³ belegt, auf Messen fahren mussten²¹⁴.

In der frühen Neuzeit waren jüdische Frauen häufiger auf geschäftlichem Gebiet tätig als christliche. Es kam gar nicht selten vor, dass eine jüdische Ehefrau sich um den familieneigenen Textilladen kümmerte, während ihr Mann sich auf Handelsreise befand, und auch die unverheirateten Töchter wurden zur Mitarbeit im Familienbetrieb herangezogen. Die Ehefrauen übernahmen häufig auch die Büroarbeit im Betrieb. Manchmal jedoch passten die Aufgaben, für die eine Frau des Mittelstands im Familienbetrieb zuständig war, nicht recht zu ihrer Position als Bürgersfrau. Jüdische Frauen waren oft sehr erfolgreich im Einzelhandel. Im Osten Deutschlands führten jüdische Frauen oft zu Hause das Familieneigene Wirtshaus, wenn die Ehemänner anderswo einen Wanderhandel betrieben. Dass die Frauen ihre Männer auf den Reisen zu den Verkaufsmärkten begleiteten, kam schon seltener vor. Das aus dem osteuropäischen Brauchtum bekannte Modell, bei dem die Frau die Familie ernährt, während der Ehemann sich ausschliesslich dem *Torah*-Studium widmet, war eher die Ausnahme und beschränkte sich hauptsächlich auf Rabbinerfamilien und die Provinz Posen²¹⁵.

Anders als die verheirateten Frauen, die im Familienbetrieb mitarbeiteten, waren Witwen häufig das selbständige Oberhaupt ihrer Firma. An Frauen, die keine Witwen waren, vergaben die Behörde in den deutschen Staaten des 19. Jh.s (z.B. Braunschweig) nur ungern Gewerbescheine. Wenn allerdings der Verdienst des Ehemannes nicht für den Unterhalt der Familie ausreichte, musste gelegentlich auch eine verheiratete Frau ihr

²¹² Alfred Feilchenfeld (Hg.), *Denkwürdigkeiten der Glückel von Hameln*. Berlin, 1923 (Neudruck Frankfurt am Main, 1987).

²¹³ Alfred Landau, Bernhard Wachstein (Hgg.), *Jüdische Privatbriefe aus dem Jahre 1611*. Wien, 1911.

²¹⁴ Toch, „Die jüdische Frau im Erwerbsleben des Spätmittelalters“, S. 44.

²¹⁵ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 177-178.

eigenes Geld verdienen. Wenn der Mann starb, profitierten die Frauen oft davon, dass sie schon zu seinen Lebzeiten einer Arbeit nachgegangen waren²¹⁶.

Für die meisten Frankfurter Gewerbe liegen aus dem 18. Jh. relativ viele „Handwerkerakten“ vor, die Quellen von Handwerkerwitwen enthalten bzw. andere Texte, die über diese Witwen informieren. Inhalt dieser Quellen ist regelmäßig das Witwenprivileg, d.h. das Recht der Handwerkerwitwe, den Betrieb auch nach dem Tod des Ehemannes oder bei seiner Abwesenheit leiten zu können²¹⁷. Das Witwenrecht ist vermutlich vom Rat und von den Innungen situativ entwickelt worden. Beim einzelnen Handwerk gab es während des 18. Jh.s vermutlich unterschiedliche Normen und Praxen des Witwenprivilegs²¹⁸.

Es gab weniger jüdische Frauen als Männer, die in Frankfurt gehandelt hatten. Das FM reflektiert auch dieses Phänomen und deswegen ist es interessant zu sehen, was überhaupt das Manuskript über Frauen und Handel sagt. Das FM hierzu erwähnt drei verschiedene Möglichkeiten von Handel: Handel der Frau, Handel des Mannes der Frau und Handel des Vaters der Frau²¹⁹. Die Frau war nicht darauf beschränkt, nur mit Juden zu handeln²²⁰. Ebenso erfahren wir vom FM über die Art, die Zeit und den Grund des weiblichen Handels.

Es war wahrscheinlich nicht genug nur zu handeln, sondern es gab laut dem FM verschiedene Kriterien des Handels, wie die Frau handeln sollte. Handel der Frauen sollte mit Glauben (und mit einer schweren Arbeit) geführt werden, ohne Unrecht, wie ein ehrlicher und zuverlässiger Mensch, mit Friedensliebe und -verfolgung, mit Demut (ohne Stolz), verbunden mit Wohltätigkeit an Armen, mit Vorsicht, mit Aufsicht, mit einer (sehr) großen Mühe, mit Begabung, mit Interesse, und mit ihrer ganzen Kraft²²¹.

²¹⁶ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 179.

²¹⁷ Robert Brandt, „Frauen und Handwerk in Frankfurt im 18. Jahrhundert. Forschungsstand, Quellen und offene Fragen“, S. 1-19. URL: < <http://www.corf.de/texte/texte.htm> > (10.07.2003). Hier S. 5.

²¹⁸ Brandt, „Frauen und Handwerk in Frankfurt im 18. Jahrhundert“, S. 6.

²¹⁹ „מו"מ שלה" (ע' 879 ואח'), „מו"מ של בעלה (ז"ל)" (ע' 920 ואח'), „מו"מ של אביה" (ע' 938 ואח').

²²⁰ „עם כל אדם" (ע' 593 ואח').

²²¹ „באמונה (ובעבודה קשה)" (ע' 618 ואח'), „בלי שום עולה" (ע' 231 ואח'), „כאיש ישר ונאמן" (ע' 432 ואח'), „באומן אמונים" (ע' 554 ואח'), „לאהוב שלום ולרדוף שלום הי' לבה תמיד הומה עם יגיעות יגעה במו"מ בעלה" (ע' 660 ואח'), „באהבה וחיבה וברוח נמוכה בלי גאון וגאווה" (ע' 808 ואח'), „כפה פרשה לעני במתונה הגונה עם עסקה במו"מ באמונה" (ע' 823 ואח'), „והיתה נזהרה בהן צדק במידה במשקל ובמשורה" (ע' 879 ואח'), „באמונה ובהשגחה פרטיות" (ע' 892 ואח'), „ביגיעה גדולה" (ע' 938 ואח'), „התאמצה מאד (מאד)" (ע' 941 ואח'), „להיות הכל בכשרון מעשים" (ע' 941 ואח'), „בעיון ובהשגחה מעולה" (ע' 961 ואח'), „בכל כחה" (ע' 1041 ואח').

Zwar hat das FM sich nicht erklärt, was es unter „Handel mit Glauben“ meint, aber die jüdische *Halakhah* äußert sich häufig über den „Handel mit Glauben“ (משא ומתן באמונה). Die Pflicht anständig beim Handeln zu sein trifft sowohl den Verkäufer wie auch den Käufer. Die Beschäftigung mit dem Handel ist kompliziert, und ähnlich wie man die Anleitung eines Lehrers in *Kaschrut*- und Haushalt-Angelegenheiten braucht, braucht man auch die Anleitung eines Gelehrten in allen Handel-Gesetzen²²².

Handelsstreit in Frankfurt seit dem Mittelalter konnte sich entzünden an Warenhandelsgeschäften aller Art, so mit Spezerei- und Materialwaren, Branntwein und Essig, Apfelwein und den verschiedenen Weinsorten von Burgunder über Champagner, Rheingauer bis hin zu Seckbacher und Berger Weinen. Streitige Forderungen ergaben sich aus dem Handel mit Pferden und Vieh, Kriegsmunition und Kriegsmonturen, Gold, Silber und Juwelen, Holz, Leder, Kupfer, Pelzen, Wachs, Papier und Getreide, Büchern und Stoffen, italienischen und niederländischen Seiden- und Halbseiden, englischen, rheinischen und flandrischen Tuchen und vielem mehr. Ebenso bedeutend waren Streitigkeiten in Geschäften mit Geld, Wertpapieren und Wechseln. Irreguläre Handelsgeschäfte konnten durch Beschlagnahme von Gütern und Inhaftierung von Personen, Schadensersatz- und Wechselklagen getätigt werden²²³.

Unter Anständigkeit versteht man das Verbot zu betrügen. Dies bedeutet das Verkaufen eines Produktes mit einem Defekt als ob es ein normales Produkt sei, ohne auf dem Produkt anzugeben, dass dieses einen Defekt enthält oder dadurch dass man das Produkt mit diesem Makel cachiert (z.B. dadurch dass man einen Defekt auf einem Kleid mit Farbe bedeckt)²²⁴. Meir Eisenstadt, auch Asch (18. Jh.), und auch *Panim Meirot* („leuchtendes Antlitz“) nach seinem Hauptwerk genannt, eine umfangreiche Responsensammlung, meinte, falls ein Produkt einen festen Preis hat, darf man es nicht billiger verkaufen, da man dabei in Konkurrenz mit anderen Verkäufern steht und die Käufer daran gewöhnt, dieses Produkt dort zu kaufen, wo es billiger ist²²⁵. Die *Gmara* behauptet, der Verkäufer darf nicht mehr als Werbungsausgaben und Arbeit im Laden verdienen, d.h. Netto-Zinsen auf das ganze Geld²²⁶.

²²² שמחה הכהן קוק, "מסחר הוגן". בתוך: תש"פ יט (תשלז) 94 – 99. להלן ע' 94.

²²³ Inge Kaltwasser, „Handelsfrauen in Frankfurt – Rechtsfälle aus dem Reichskammergericht“. In: Gisela Engel, Ursula Kern, Heide Wunder (Hgg.), *Frauen in der Stadt Frankfurt im 18. Jahrhundert*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2002. S. 103-116. Hier S. 103.

²²⁴ ב"מ נט, ע"ב – ס, ע"א; טור חו"מ סי' רכח, ה.

²²⁵ שו"ת פנים מאירות ח"א סי' עח; פתחי תשובה חו"מ סי' קנו ס"ק ח; קוק, "מסחר הוגן", ע' 96.

²²⁶ ב"מ מ, ע"ב; רמב"ם, הל' מכירה פ"ד; סמ"ע, חו"מ סי' רלא ס"ק לו; קוק, "מסחר הוגן", ע' 99.

Das FM erwähnt Frauen, die in Frankfurt bei jeder Gelegenheit bzw. zu jeder Zeit, in jeder Jahreszeit und in jedem Alter handelten. Diese Tatsache weist darauf hin, dass die Stadt Frankfurt für sehr lebendiges gesellschaftliches Leben bekannt war, wo es auch Raum für die Frauen gab, die daran teilnehmen konnten. Die jüdischen Frauen Frankfurts beschäftigten sich immer mit Handel, abends und morgens, vom Morgen bis zum Abend, in ihrer Jugend, am Ende ihres Lebens, nachts und tags. Fogel Maas (1805) [S. 816c] hat bis zum Alter von 90 Jahren gehandelt.

Es gab Frauen, die gehandelt haben, bis ihre Söhne groß wurden und dann selbst handeln konnten. Manche Frauen haben gehandelt, so lange ihre Männer lebten; Rajzche Düsseldorf (1784) [S. 578c]²²⁷ und Lea Senckwehrt (1816) [S. 892c]²²⁸ haben auch nach dem Tod ihrer Gatten gehandelt. Gitche Weiller (1842) [S. 1032f]²²⁹ hat gehandelt, so lange ihr Mann gelebt hat und auch nach seinem Tod, bis sie Erfolg hatte zu den Gunsten ihrer Söhne und anderer Verwandte²³⁰.

Motive für den Handel von Frauen entsprechen der Hilfe bzw. zur Ernährung des Mannes und der Familie: um es ihrem Mann und ihren Söhnen zu erleichtern; um sich zu ernähren; um Essen zu sich nach Hause zu bringen; um ihrem Mann zu ermöglichen, mehr Zeit für das Studium zu haben; um ihrem Mann zu helfen; um eine Filiale ihres Mannes zu führen, um ihrem Mann die Last (des Lebensunterhaltes) zu erleichtern, um bei der Ernährung der Verwandten ihres Mannes zu helfen; um ihrem Mann, ihren Söhnen (bei deren Handel) und ihren Verwandten zu helfen und sie zu unterstützen; zu Gunsten ihrer Söhne (und Verwandten), um ihren Mann ehrlich zu ernähren; um ihre Söhne und Verwandten zu

²²⁷ "ואף לאחר מיתת בעלה ז"ל היתה מתעסקת במו"מ באמונה".

²²⁸ "טרחה והשתדלה לאחר מות בעלה לישא וליתן ולהנות מיגיע כפה".

²²⁹ "טרחה ויגעה במו"מ כל ימי חי' בעלה וגם לאחר מותו באמונה עד שגדלה והצליחה ועשתה פרי לטובת בניה ובני ביתה".

²³⁰ "תמיד" (ע' 256 ואח'), "ובערב היא באה ובבוקר היא שבה לעסוק במו"מ באומן אמונים" (ע' 554 ואח'), "מבוקר ועד ערב" (ע' 755 ואח'), "שחר ונשף" (ע' 879 ואח'), "ובימי נעורי" (ע' 593 ואח'), "כל ימי נעורי" (ע' 819 ואח'), "ולבסוף ימי" (ע' 755 ואח'), "לילה כיום" (ע' 864 ואח'), "עד הגדילו בניה וסחרו בארץ והצליחו ועשו פרי" (ע' 1015 ואח').

beaufsichtigen und dadurch ihrem Mann zu helfen, um ihre Söhne und Verwandten zu beleben durch die Nahrung, die sie nach Hause bringt; um es ihren Mann zu erleichtern, solange er lebt, um ihren Vater bei seinem Handel zu entlasten²³¹.

6.1.5. *Gastfreundschaft* הכנסת-אורחים

Die *Torah* (Gen 18) und die *Midraschim* erzählen viel über die Gastfreundschaft von Abraham. Der spanische Gelehrter R. Bechajej ben Ascher hat am Ende des 13. Jh.s geschrieben, man könne von Abraham lernen, wie Gastfreundschaft richtig einzuführen ist: man muss die Gäste suchen und hingehen, um sie zu empfangen, man soll versuchen, alle ihre Bedürfnisse zu erfüllen, und sie zu bitten, sich von der Last des Weges zu erholen²³². Im *Talmud* erfährt man von der biblischen Erzählung über Abraham, der drei Engel, die ihn als Gäste besuchten, empfangen hat, dass Gastfreundschaft wichtiger als der feierliche Empfang der *Schekhinah* ist²³³. Die meisten *Midraschim* bestätigen, dass Abraham im Hause keine Gäste empfangen hat, die nicht anständig waren, Gott ableugnen oder Gott nicht segnen wollten²³⁴.

Trotz den genannten Diskussionen über die Gastfreundschaft von Abraham hat man die Gastfreundschaft im *Talmud*, in den *Midraschim* und in den Büchern des *Mussar* und der Bräuche nicht unter den 613 *Mizwot* gezählt. Der Grund dafür war der Wunsch unzuverlässige Leute, Lügner und Kriminelle zu beherbergen und bei den Juden als Gäste

²³¹ "להקל מבעלה ובני" (ע' 491 ואח'), "כדי להחיות נפשה ולהטריף לחם חקה" (ע' 755 ואח'), "כדי להחיות את נפשה ולהביא טרף ומזון לביתה" (ע' 814 ואח'), "למען היות בעלה יותר פנוי ושוקד על התורה והעבודה" (ע' 808 ואח'), "להיות עזר לבעלה" (ע' 819 ואח'), "והיתה סניף לבעלה" (ע' 863 ואח'), "כדי להקל מעליו המשא ושיכול להגות בתורה" (ע' 863 ואח'), "כדי להקל עול פרנסה מעל בעלה ולהיות יותר פנוי ושוקד על התורה והעבודה" (ע' 921 ואח'), "להקל עול בעלה" (ע' 999 ואח'), "כדי להקל מעל בעלה עול טרדת פרנסה ולעסוק בהתמדה יתירה בתורה כידוע לכל בני קהלתינו" (ע' 1030 ואח'), "לסייע לבעלה לפרנסת אנשי ביתו" (ע' 864 ואח'), "להיות לעזר ולהועיל לבעלה ז"ל ולבניה במשא ומתן שלהם" (ע' 867 ואח'), "להיות סעד וסמך לבעלה ולבניה" (ע' 883 ואח'), "לפרנס את ביתה" (ע' 880 ואח'), "לטובת בניה ובני ביתה" (ע' 892 ואח'), "להביא טרף לבעלה ולפרנס אותו בכבוד" (ע' 921 ואח'), "לילה כיום יאיר לה לסייע לבעלה בהשגחה פרטיות לטובת בניה ובני ביתה" (ע' 932 ואח'), "לפרנס בניה ובני ביתה" (ע' 940 ואח'), "ולהתפרנס בניה ובני ביתה" (ע' 988 ואח'), "להקל את בעלה ולפרנס בניה ובני ביתה" (ע' 942 ואח'), "להביא טרף לביתה כדי להחיות את בניה ובני ביתה" (ע' 967 ואח'), "ולהקיל את בעלה בימי חיותו" (ע' 988 ואח'), "לסייע בעסקי מו"מ של אביה" (ע' 938 ואח').

²³² רבנו בחיי, *כד הקמח*, אות א, אורחים.

²³³ שבת קכז, ע"א; שבועות לה, ע"ב.

²³⁴ *זהר*, בראשית, וירא, דף קב, ע"ב; *זהר חדש*, שיר השירים, "מעם לוועז", לבראשית כ"א, לג-לה; בבא מציעא פו, ע"ב; נפתלי הרץ טוקר, "מצות הכנסת אורחים כסוגיא הגותית ולימודית". בתוך: *שמעתין* 139 (תשס) 29 – 40. להלן ע' 30 – 31.

einzuladen²³⁵. Ansonsten musste man Grenzen setzen, die angeben, unter welchen Bedingungen man Gastfreundschaft ausüben sollte. Eine Begrenzung der Gastfreundschaft, die bestätigt wurde, empfahl, dass die Frau des Hausherrn nicht vor dem Gast erscheint, besonders nicht, wenn sie geschmückt ist, weil sie so in dieser Art den Gast provozieren und verführen kann²³⁶. Josef ben Efraim Karo (1488 Toledo – 1575 Safed) bestätigte in seinem halakhischen Werk *Schulkhan Arukh*, dass man dem Armen eine Brotscheibe nicht geben darf bevor man weiß, ob dieser Arme seine Hände wäscht. Man darf auch niemandem Essen geben, ohne dass der Hausherr weiß, dass sein Gast für dieses Essen segnen wird²³⁷. Yosef Yuzpa Hahn Nürtingen / Nördlingen (1570 – 1637) behauptet auch, dass man Gäste, die unanständig sind und nicht an Gott glauben, anschreien muss. In diesem Fall muss man mit solchen Gästen hart sprechen, bis man sie aus dem Hause des Hausherrn verwiesen hat²³⁸.

Die chassidischen Erzählungen bezeichnen einige *Zaddiqim* (Hebr. „Gerechter“), u.a. Hafets Chajim (1838 – 1933)²³⁹, die einen armen Gast für *Schabbat* suchten, ohne Unterschied des gesellschaftlichen Standes der Gäste zu machen und unabhängig von ihren *Torah*-Kenntnissen. Das Motiv des Versuchs begleitet die Bewirtung der Armen am *Schabbat*. Dies bedeutet, der ärmliche Gast ist zum Essen eingeladen und man prüft, ob der Gastgeber geduldig und freundlich ist oder ob er dem Armen, der bei ihm zu Gast ist, wegen seines Benehmens beim Essen bei der Familie seines Gastgebers zurecht weist²⁴⁰. Die Gastfreundschaft war von ganzem Herzen zu leisten, mit einem freundlichen Gesicht und an einem Tisch, der voll von Speisen versehen war. Die Tugend der *Zaddiqim*, gastfreundlich zu sein, war oft ein Grund für den Neid von Anklägern. Die *Schabbat*-Mahlzeiten wurden von ihnen oft als Ziel von Hetzern, Verführern, und als Abgesandte des Satans, geschildert²⁴¹. Sie verkleideten sich als Arme und waren Gäste in Häusern von Wohltätern, um sie zu verführen und in die Irre zu leiten. Manchmal war der verkleidete Arme Elias der Prophet, aber nicht als Abgesandter für Sünde, sondern als Abgesandter für

²³⁵ יוזפא נורלינגן, *יוסף אומץ*, ע' 322; המאירי, ברכות סג, ע"א; טוקר, "מצות הכנסת אורחים כסוגיה הגותית ולימודית", 36 – 37.

²³⁶ רבי אליעזר פאפו, *פלא יועץ*, אות א, אורחים.

²³⁷ ר' יוסף קארו, *שלחן ערוך*, אורח חיים, קס"ט.

²³⁸ יוזפא נורלינגן, *יוסף אומץ*, ע' 319.

²³⁹ מ.מ. ישר, *החפץ חיים, חייו ופועלו*, כרך שלישי (תשכ"א), ע' תתקנד-תתקנה; ד. כהנא שפירא, *דבר אברהם*, ח"ב, סימן א.

²⁴⁰ נפתלי טוקר, "סיפורי חסידים כמקור למצוות אירוח עניים לסעודות שבת". בתוך: *בשדה חמד* 42 () 43 – 58. להלן ע' 44.

²⁴¹ קידושין פא, ע"א; מרדכי בן יחזקאל, *ספר המעשיות*, ספר ראשון (תשי"ח) ע' 76; טוקר, "סיפורי חסידים כמקור למצוות אירוח עניים לסעודות שבת", ע' 44 – 47.

Mizwah, der beabsichtigte dem gastfreundlichen *Zaddiq* zu ermöglichen in seinem *Chassidismus* zu wachsen und die Anklage des Satans zu zerstören. Die gastfreundlichen *Zaddiqim* widerstanden oft den Versuchungen, welche den Satan zu seinem Leidwesen und zur Enttäuschung gebracht hat, im Gegensatz zur Freude der Gott dienenden Engel. Mit Erfolg hat auch R. Abraham ben Zwi (aus) Lissa, genannt „Abusch“ (gest. 1768), der in Frankfurt als Rabbiner im Herbst 1759 fungierte, diesen Versuch bestanden. Die Erzählung über seine Gastfreundschaft ist wie folgt:

"בעלות הרב רבי אביש על כסא הרבנות דקהילת קודש פפד"ם [פרנקפורט דמיין], בא אורח אחד אליו בערב שבת להתאכנס בביתו ביום שבת קודש. תארו של האורח היה מגונה, מראהו מושחת, מעיניו ומפיו נוטף ריח סרוח. וקיבלהו הרב בסבר פנים יפות, כדרכו להכניס אורחים והזמין תכף לסעודה. והנה אכל האורח כל המזונות אשר היו על השלחן, וכעס עוד דאין מוצא דין, כי לא אכל זמן רב ועודנו רעב. והרב פייסו לבל יכעס, כי ימלא כל משאלותיו להשביענו. והוא לא שמע לו ולא חדל לבזות אותו ולקללו, ויצוה הרב על בני ביתו להוציא את סעודת החמין הטמונים בתנור ליום השבת בשחרית ולתתם להאורח. ויעשו כן, והוא אכל הכל, כי זה יהיה בכוח אנוש לאכול כל כך. אבל הרב האמין, כי רעב הוא, ופייסו בכל מיני פיוסים וביקשו להמתין עד הערב ועד יום המחרת, ואז ימלא די שבר רעבונו. ויתן צו לכל בני העיר להביא מאכלים מכל עבר. והאורח אוכל ואינו שבע וצעק בכל פעם, כי עודנו רעב. במוצאי שבת קודש ציוה הרב לשחוט פר עבורו, ויעשו כן, ונטרפו עד שנים עשר פרים, והפר השלושה עשר הוכשר [...] אז הגיד לו האורח, כי אינו מן בני האדם הרעבים, אבל הוא בא רק לנסות אותו, ואמר לו שהוא חשוב בשמים מאוד".²⁴²

Manchmal aber hatte der *Zaddiq* Misserfolg und seine Sühne forderte *Tiqqun* (Hebr. „Verbesserung“) und Reue gemäß dem Prinzip Maß für Maß. Der Prophet Elias erscheint in dieser Erzählungen als ein verkleideter armer Mann, der in den jüdischen Gemeinden umher wandert und bei Juden, u.a. bei R. Elieser, der Vater des Begründers des Chassidismus in Osteuropa, R. Israel ben Elieser Ba'al Schem Tow (um 1700 Okop, Podolien – 1760 Miedzyboz, Schlesien), genannt Bescht, als geheimer Gast erscheint, um ihre Gastfreundschaft zu prüfen²⁴³.

Die verschiedenen chassidischen Erzählungen über Gastfreundschaft bei *Zaddiqim* haben als Ziel, die *Mizwah* für die Gastfreundschaft wichtiger als den Empfang der *Schekhinah* zu machen, zum Ziel. Sie ignorieren die halakhischen Einstellungen, die behaupten, man solle gastfreundlich mit Gelehrten und Gottesfürchtigen, die *Zaddiqim* sind, sein, aber man soll vorsichtig mit Armen, die nicht anständig sind, sein, wie es auch R. Jehuda ha-Nassi (2. Jh.

²⁴² מ.י. בן גרין (ברדיצ'בסקי), "מעשה במכניס אורחים", *צפונות ואגדות* (תשט"ז), ע' רמט; טוקר, "סיפורי חסידים כמקור למצוות אירוח עניים לסעודות שבת", ע' 47 – 48.
²⁴³ טוקר, "סיפורי חסידים כמקור למצוות אירוח עניים לסעודות שבת", ע' 48 – 50.

– Anfang 3. Jh.) praktizierte²⁴⁴. Diese Erzählungen betonen, man soll die Gastfreundschaft-*Mizwah* für Armen und Wohlhabenden, für Gelehrten und Ungebildeten, auch für Bösen und Sünder, preisen.

Im Laufe der Zeit wurde es bei den Juden üblich die *Mizwah* der Gastfreundschaft weniger privat auszuüben und häufiger Juden im Hotel / in Gaststätten zu empfangen²⁴⁵. *Sefer Chassidim* ist die erste Quelle, in der man die Begriffe "בית אושפיזניה" und "בית לעניים" für Gaststätte, in der man wahrscheinlich nicht nur Arme empfangen hat, sondern auch Fremde, die in der Stadt zu Gast waren, bezeichnet. Die deutschen Quellen erwähnen erstmal eine jüdische Gaststätte in Regensburg im Jahre 1210 (Aronius, Regesten, No. 381)²⁴⁶. Im 13. Jh. gab es bei den Christen in Deutschland schon Gaststätten. Seit dem Ende des 13. Jh.s haben die Gilden versucht, Gastfreundschaft in privaten Häuser einzuführen²⁴⁷. Deswegen und auch wegen wandernder Armen im 13. Jh. in Deutschland²⁴⁸ hat man Gaststätten in Regensburg, später in Köln, gegründet. Diese zwei jüdischen Gaststätten sind die einzigen, die man seit dem 13. Jh. kennt, während in den anderen Gemeinden wandernde Arme zu Gästen in Privathäuser wurden bzw. sie unterstützt durch die Gastfreundschaft der Häuherren der Gemeinde. Am Ende des 13. Jh.s und am Anfang des 14. Jh.s gab es eine Änderung in Bezug auf die Gäste, die wandernde Arme in den deutschen Städten waren. Die Stadtgäste waren nicht mehr Wanderer, sondern Arme, die in der Stadt wohnten, dort aber als Fremde galten²⁴⁹. In einer Responsa eines unbekannten Gelehrten, Jonathan ben Jakob, wahrscheinlich ein Schüler des deutschen Rabbiners und Gelehrten Meir ben Baruch aus Rothenburg (1215 Worms – 1293 Festung Ensisheim, Elsaß), genannt MaHaRaM, hört man über eine innere Steuer der Gemeinde, von deren Einnahmen die Gäste unterstützte. Jeder wurde gezwungen diese Steuer gemäß seinem Vermögen zu zahlen²⁵⁰. Im 14. Jh. gibt es dann keine private *Mizwah* von Gastfreundschaft, wie man in *Sefer Chassidim* schildert mehr, sondern eine Gemeinde-Regelung, die beabsichtigte eine institutionalisierte Gastfreundschaft einzuführen und zu versichern. Auch

²⁴⁴ בבא בתרא, ח, ע"א; בבא קמא טז, ע"ב; טוקר, "סיפורי חסידים כמקור למצוות אירוח עניים לסעודות שבת",

ע' 53.

²⁴⁵ טוקר, "מצות הכנסת אורחים כסוגיה הגותית ולימודית", ע' 40.

²⁴⁶ ישראל יעקב יובל, "אכסניה ואכסנאים בגרמניה בימי הביניים". בתוך: קעמ"י, 10, ב' (תשנ) 125 – 129. להלן

ע' 125.

²⁴⁷ יובל, "אכסניה ואכסנאים בגרמניה בימי הביניים", ע' 129.

²⁴⁸ ס"ח, ס' תתקג, תתתט, תתתמח.

²⁴⁹ יובל, "אכסניה ואכסנאים בגרמניה בימי הביניים", ע' 126.

²⁵⁰ יובל, "אכסניה ואכסנאים בגרמניה בימי הביניים", ע' 127.

bei Chajim (Elieser) ben Isaak Or Sarua (Ende des 13. Jh.s), genannt MaHaRCHaS²⁵¹ und MaHaRaM aus Rothenburg²⁵² heißt es, die *Zdaqah* gleiche der Gastfreundschaft²⁵³.

Es gibt viele Sätze im FM, die sich auf Gastfreundschaft beziehen, welche von Frauen und Männern ausgeübt wurde. Frankfurt hat wegen der häufigen Beschäftigung mit Handel und Messen viele Besucher geschäftlich angezogen. Auch hier es ist wichtig, die Erwähnungen von Frauen, die gastfreundlich waren, zu analysieren, was ihnen ermöglicht hat, Kontakt und Verbindung mit ihrer Umgebung aufzunehmen.

Das FM benutzt häufig die Begriffe "ביתה פתוח(ה)", "הכניסה אורח(ים)", um die Gastfreundschaft zu bezeichnen. Dazu erfahren wir vom FM, gegenüber wem, wann, wie, wo und warum die Frau gastfreundlich war, sowie, was man unter „weiblicher Gastfreundschaft“ versteht.

Wichtig bei der Gastfreundschaft von Frauen ist, dass die Frau bei sich zu Hause (bzw. an ihren Tisch)²⁵⁴ Gäste einlädt, damit Gott ihr das als gut(e Tat) anrechnet²⁵⁵. Außerdem soll sie immer Zeit für Gastfreundschaft finden: während ihrer ganzen Zeit, zu jeder Zeit, das ganze Jahr, auch während ihrer Schwangerschaft, immer, auch als ihr Mann gelebt hat²⁵⁶.

Unter ihrem Dach soll die Frau alle, die Bedarf nach Gastfreundschaft haben, ohne Unterschied einladen. Die Gastfreundschaft soll gegenüber jedem (Menschen), der sich an sie gewendet hat; jedem Passanten; (nahen und fernen / guten / elenden) Armen; zu den *Chewrah-Qaddischa*- Mitgliedern; zu Reichen; *Torah*-Gelehrten (ihrem Mann in *Chawurah*), allen, schönen Jungen; (vorüber gehenden) Gästen; Verwandten und Fremden ausüben²⁵⁷.

²⁵¹ תשובות ר' חיים בר' יצחק אור זרוע, ירושלים תש"ך, סימן רכו.

²⁵² שו"ת מהר"ם בן ברוך, קרימונה שי"ז, סימן י'.

²⁵³ יובל, "אכסניה ואכסנאים בגרמניה בימי הביניים", ע' 128.

²⁵⁴ "בביתה" (ע' 67 ואח'), "וארחת על שולחנה" (ע' 513 ואח').

²⁵⁵ "זכרה אלקים לטובה" (ע' 687 ואח'), "זכרה לה אלקים לטובה זאת ועוד אחרת" (ע' 998 ואח').

²⁵⁶ "בכל עת ועונה" (ע' 118 ואח'), "בכל השנה" (ע' 97 ואח'), "בכל עת ועידן אף בימי הריונה" (ע' 112 ואח').

"תמיד" (ע' 189 ואח'), "בכל עת" (ע' 352 ואח'), "גם בחיי בעלה" (ע' 998 ואח').

²⁵⁷ "לכל אלי' פנה / פונה / פונים" (ע' 79 ואח'), "לכל אדם אשר אליה פונה" (ע' 363 ואח'), "לכל עובר ושב" (ע' 119 ואח').

"לעניים ואביונים" (ע' 301 ואח'), "לעניים קרובים ורחוקים" (ע' 288 ואח'), "לדל ולעני" (ע' 376 ואח'),

"עניים בני טובים" (ע' 675 ואח'), "עניים מרודים" (ע' 722 ואח'), "החבורה קדישא" (ע' 67 ואח'), "עניים ועשירים"

(ע' 120 ואח'), "ללומדי תורה" (ע' 155 ואח'), "ללומדי תורה עם בעלה בחבורה" (ע' 161 ואח'), "להוגיה [של

התורה]" (ע' 428 ואח'), "בחורי לומדי תורה" (ע' 513 ואח'), "לתלמידי (חכמים)" (ע' 525 ואח'), "לכל" (ע' 164

ואח'), "לבחורי חמד" (ע' 468 ואח'), "ואורח בזמנה בא" (ע' 485 ואח'), "לעשיר והלך" (ע' 750 ואח'), "לקרובים

ולרחוקים" (ע' 807 ואח').

Bei Gastfreundschaft ist es wichtig, nicht nur die *Mizwah* zu erfüllen, sondern sie mit einem guten positiven innerlichen Gefühl auszuüben: mit einem freundlichen Gesicht, zu gleichen Teilen (bzw. gegenüber Armen und Reichen), mit Freude, mit einem weit geöffneten Haus, so wie sie konnte, mit Liebe, mit Versöhnung, mit Behagen, mit guten und milden Wörtern²⁵⁸.

Die weibliche Gastfreundschaft enthält alle physischen und geistigen Bedürfnisse, die ihre Gäste brauchen, um sie zu versorgen: Essen; Getränk; Übernachtungsplatz; *Zdaqah* (an Armen) und *Gmilut Chassadim* (an jedem Menschen); passende Geschenke; verschiedene Nuancen; Kleidung; ihr Haus (für *Torah*-Gelehrte, um dort zu beten, um dort *Halakhah* zu studieren, um Arme zu ernähren); physisch und finanziell; das Gute (für die Armen); ein Bett, ein Stuhl, ein Tisch und eine Lampe (für *Torah*-Gelehrte)²⁵⁹.

²⁵⁸ "וקיבלה כל אדם בסבר פנים יפות חן וחנינה" (ע' 924 ואח'), "הכניסה לביתה עניי ועשירים בשוה" (ע' 120 ואח'), "בשמחה וברננה" (ע' 155 ואח'), "ביתה פתוחה" (ע' 158 ואח'), "לפי / כפי יכולתה" (ע' 818 ואח'), "בעוד שהיתה ידה משגת" (ע' 604 ואח'), "כפי שהיתה ידה משגת" (ע' 752 ואח'), "באהבה וגילה" (ע' 116 ואח'), "באהבה ובחמלה" (ע' 363 ואח'), "בסבר פנים יפות ובמילי דמיטב" (ע' 864 ואח'), "בסבר פנים יפות ודברי ריצוי ונחת וטעם / ונועם נגד כל דורשיה לטובה" (ע' 937 ואח').

²⁵⁹ "במאכל ובמשתה (גם) מקום ללינה" (ע' 125 ואח'), "מזונת" (ע' 468 ואח'), "לצדקה וג"ח" (ע' 166 ואח'), "לגמול חסד" (ע' 442 ואח'), "גמילות" (ע' 593 ואח'), "מתנות הגונים" (ע' 202 ואח'), "ביתה פתוח לבחורי חמד לא יכבה בלילה נרה והטיבה עמהם בכמה גוונים" (ע' 604 ואח'), "ובפרט ללומדי תורה הלכים בעומק הלכה / עוז והדר הלישה" (ע' 642 ואח'), "וביתה היתה פתוח ובית וועד ללומדי בתוכו בתורת חסד יום ולילה" (ע' 643 ואח'), "בית וועד ללומדי תורה" (ע' 685 ואח'), "בית וועד לחכמים" (ע' 722 ואח'), "ביתה פתוח לרווחה לבחורי חמד. ולא יכבה בלילה נרה וקרבה הניית עליהם תמיד" (ע' 740 ואח'), "גם היתה ביתה פתוחה לרווחה להתפלל בו בהשכמה בוקר וערב" (ע' 865 ואח'), "וביתה היתה פתוחה לרווחה לקבוע שיעור הלכה" (ע' 903 ואח'), "ביתה הי' פתוחה לרווחה ללמוד בו שיעורין תמידין כסדרן מידי יום ביומו" (ע' 920 ואח'), "וביתה היתה פתוחה לכלכל עניים" (ע' 937 ואח'), "ביתה היה פתוח לרווחה לעניים לתלמידי חכמים ללמוד בו בכל יום עדה קדושה מדי יום ביומו בצהרים" (ע' 1059 ואח'), "ג"ח בגופה ובממונה" (ע' 585 ואח'), "ללומדי תורה שגמלתה טוב כל ימי במטה כסא שלחן ומנור ולילה כיום האיר להם" (ע' 842 ואח').

6.1.6. *Kabbalah* קבלה

Die zahllosen kabbalistischen Werke, die man seit dem Ende des 12. Jh.s in Süd-Frankreich zu verfassen angefangen hatte, verbreiteten sich im 13. Jh. in Spanien, und wurden innerhalb ca. 200 Jahren eine der interessantesten Komponenten der jüdischen Literatur im Mittelalter. Darüber hinaus beeinflussten sie die Entwicklung verschiedener anderer Bereiche, u.a. Sabbatianismus, Askese, Magie und Chassidismus²⁶⁰.

Der Gründer der *Kabbalah* (Hebr. „Überlieferung“)-Forschung, Gerschom G. Scholem (1897 Berlin – 1982 Jerusalem) hat Folgendes festgestellt über die Stellung der Frau in der *Kabbalah*:

„[...] Both historically and metaphysically it [Kabbalism] is a masculine doctrine, made for men and by men. The long history of Jewish Mysticism shows no trace of feminine influence. There have been no women Kabbalists; Rabia of early Islamic mysticism, Mechthild of Magdeburg, Juliana of Norwich, Theresa de Jesus, and the many other feminine representatives of Christian mysticism have no counterparts in the history of Kabbalism. The latter therefore lacks the element of feminine emotion which has played so large a part in the development of non-Jewish mysticism, but it also remained comparatively free from the dangers entailed by the tendency towards hysterical extravagance which followed in the wake of this influence“²⁶¹.

Seitdem Scholem diese Feststellung geäußert hat, hat man zugestimmt, dass Frauen keine Rolle in der Geschichte der jüdischen Mystik, nämlich in der *Kabbalah*, spielen. Die Abwesenheit der Frauen hat man dann als festes Charakteristikum der jüdischen Mystik angenommen.

Das *Sohar*-Buch²⁶² behauptet, dass die Beziehung von Gott und der *Schekhinah* (= die göttliche Gegenwart) Gemeinsamkeiten zu der Beziehung von Mann und Frau hat²⁶³ und dass die Frau ein Spiegelbild der *Schekhinah* ist. Die Einstellung des *Sohars* ist, dass die

²⁶⁰ משה אידל, "הרעיה והפילגש: האשה במיסטיקה היהודית". בתוך: דוד יואל אריאל, מאיה ליבוביץ, יורם מזור, עורכים, ברוך שעשני אשה?: האשה ביהדות – מהתנ"ך ועד ימינו. תל-אביב: ידיעות אחרונות, ספרי חמד, 1999. ע' 141.

²⁶¹ Gerschom G. Scholem, *Major Trends in Jewish Mysticism*. Jerusalem: Schocken Publishing House, 1941. S. 36.

²⁶² Über das *Sohar*-Buch siehe unter „Kabbalah“ im Kapitel *Ideale und Werte von Männern* dieser Arbeit.
²⁶³ י' תשבי, משנת הזוהר. ירושלים, תשל"א. ב, ע' תרז; ספר הזוהר. ירושלים: מהדורת מרגליות, תשמ"ד. ג, ז ע"א.

Paarung eines Mannes mit einer Frau einen wichtigen religiösen Wert hat²⁶⁴. Der Mann ist auch mit der *Schekhinah* nur durch seine Frau verbunden²⁶⁵. Diese Figur der *Schekhinah* entwickelte sich in der kabbalistischen männlichen Philosophie, die die *Schekhinah* als eine weibliche Kraft sah²⁶⁶. Die Bedingung für die Verbindung mit der *Schekhinah* besteht nur, wenn das Paar Liebe- und Harmonie-Eheleben einführt, bis es in einem Körper und in einer Seele vereinigt ist²⁶⁷. Sehr oft betont das *Sohar* die Wichtigkeit der Liebe im Eheleben. Der Mann muss auf die Wünsche und Rechte der Frau Rücksicht während des Ehelebens nehmen²⁶⁸. In der jüdischen Gesellschaft, in der die Männer eine lange Zeit unterwegs oder beim Studium fern von zu Hause verbrachten, war bei ihrer Anwesenheit ihre vollkommene Männlichkeit von der Paarung mit ihren Frauen abhängig. Die Einstellung des *Sohars* bestätigt eindeutig, dass der Kabbalist erst heiraten muss, damit er die Paarung mit der *Schekhinah* verdient. Eine Frau aus Fleisch und Blut ist die Bedingung für die Vollkommenheit als Mensch / Mann zu Hause, dann die obere *Schekhinah* kann nicht die Aufgabe der Gattin erfüllen. Ein Mann, der noch Junggeselle, Einsiedler oder Mönch ist, gilt dann als nicht vollständig. Das *Sohar* reflektiert eine männliche Einstellung, die behauptet, dass der Mann, der die „Vollständigkeit“ verdient, und er ist auch der, der einen Ersatz verdient, wenn er fern von zu Hause seine Zeit verbringt. Die Frau und die *Schekhinah* sind dann nur zwei Wesenheiten, die sich zur Vollständigkeit des Mannes ergänzen, um den Maskulinum- und Femininum-Zustand, der die höchste Stufe der menschlichen Existenz darstellt, bis zum Ende auszukosten²⁶⁹.

Darüber hinaus meint das *Sohar*, dass im Garten Eden die Frauen gleichwertig wie die Männer sind im Gegensatz zu dieser Welt, auch wenn diese Gleichheit nicht absolut ist. Im Garten Eden können die Frauen auch *Mizwot* (tiefgründig) erfüllen, die sie nicht vorher in dieser Welt erfüllt haben²⁷⁰. Auch wenn in dieser Welt die Frauen beim Gottesdienst nicht gleichwertig gegenüber ihren Männern sind, werden sie im Jenseits diese Gleichwertigkeit und die höchste Stufe erreichen²⁷¹.

Trotzdem erzählt das *Sohar* oft auch über „böse Frauen“, über die Überlegenheit des Mannes zu Hause und über das Verhältnis der Frauen zu Zaubereien²⁷².

²⁶⁴ הזוהר, מ"ט ע"א.

²⁶⁵ תשבי, משנת הזוהר, ב, ע' תרט-תרי.

²⁶⁶ אידל, "הרעיה והפילגש", ע' 145.

²⁶⁷ הזוהר, פא ע"ב.

²⁶⁸ תשבי, משנת הזוהר, ב, ע' תרז, תרי, תריב; הזוהר, א, מט, ע"א-ע"ב.

²⁶⁹ אידל, "הרעיה והפילגש", ע' 146.

²⁷⁰ הזוהר, שלח לך, ג, קסז ע"ב, קסח ע"א.

²⁷¹ הזוהר, שלח לך, ג, ע' רפח-רפט.

²⁷² תשבי, משנת הזוהר, ב, ע' תרלב-תרלד; הזוהר, א, רכט, ע"א; גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 61.

Außerhalb des *Sohars* ist die Einstellung der *Kabbalah* in Bezug auf die Frau wie folgt:

- Der Hauptstrom der *Kabbalah* (genannt: theosophische-theoregische *Kabbalah*) verlieh einer Frau aus Fleisch und Blut hauptsächlich eine passive Rolle, auch als man sie „Hausfrau“ (עקרת הבית) nannte. Ihre physiologische Konstruktion ist nötig, damit eine vervollständigte Wesenheit, die in ihrem Zentrum den Mann stellt, entstehen wird²⁷³. Der italienische Kabbalist R. Menachem Recanati (Ende des 13. Jh.s und Anfang des 14. Jh.s) reflektiert einige der einzelnen Beispiele in der *Kabbalah*, wo man die Frau als aktiver betrachtete. Recanati behauptet, dass das männliche Element, nämlich die Sonne, nicht zu verändern ist, und nicht abhängig vom feministischen Element ist²⁷⁴. Die irdische Frau (aus Fleisch und Blut), nämlich der Mond, kann die himmlische Frau verstärken und diese irdische Frau erlaubt auch ein Verhältnis zwischen ihrem Mann und der *Schekhinah*²⁷⁵.
- Das Verhältnis zwischen dem Schicksal der irdischen Frau und der himmlischen Frau ist mit dem Geheimnis der Paarung verbunden. Die irdische Frau existiert in unserer Welt, aber die Folgen ihrer Tätigkeiten erreichen die *Schekhinah* und beeinflussen sie in der göttlichen Welt. Die Vollständigkeit der irdischen Frau führt dazu, dass die himmlische Frau auch vollständig sein wird. Wenn eine irdische Frau sündigt, kommt es dazu, dass sich auch die himmlische Frau in eine Hure verwandelt. Diese Einstellung behauptet denn, dass die Frau nicht nur als Zusatz zum Mann, der sie für seine Vollständigkeit braucht, gilt, sondern auch als umfassender Grundsatz, der notwendig für das Bestehen der Realität ist, und ihre Tätigkeit ist entscheidend für den Zustand der Welt²⁷⁶.

Im Mittelalter gab es mystische Frauen sowohl im Christentum wie auch in Islam. Die christlichen Frauen, die sich damals mit Mystik beschäftigten, wie z.B. Hildegard von Bingen²⁷⁷, erlebten mystische Visionen, und einige von ihnen beschrieben auch, was sie in ihren mystischen Visionen erlebt haben²⁷⁸.

²⁷³ אידל, "הרעיה והפילגש", ע' 146.

²⁷⁴ מנחם רקנאטי, פירוש על התורה. ירושלים, תשכ"א. ס"א, ע"ג 14.

²⁷⁵ רקנאטי, פירוש על התורה, פ"ט, ע"ד.

²⁷⁶ אידל, "הרעיה והפילגש", ע' 147 – 148.

²⁷⁷ Ch. Wood, „The Doctors` Dilemma: Sin, Salvation and the Menstrual Cycle in Medieval Thought“. In: *Speculum* 56 (1981) 710-727. Hier, S. 717; 342 ע' גרומן, חסידות ומורדות, ע' 342.

²⁷⁸ E. Alvilda (Hg.), *Medieval Women's Visionary Literature*. New York, 1985; שולמית שחר, המעמד הרביעי: האשה בחברת ימי-הביניים. תל-אביב, תשמ"ג. ע' 57 - 65.

Nur im Judentum erwähnt man keine Kabbalistinnen. Zwar erwähnen wenige jüdische Quellen das Verhältnis von Frauen zu messianischen Bewegungen²⁷⁹, aber dieser Tatsache widerspricht nicht die allgemeine Festsetzung, dass Frauen an der mystischen Welt des Mittelalters nicht teilnahmen. Damals drückten Frauen ihren Stempel nicht geistigen Strömungen auf, wie z.B. beim Sabbatianismus, Frankismus oder Chassidismus. Die Nachrichten über ihre Teilnahme in diesen Strömungen sind gering²⁸⁰.

Im Allgemeinen haben jüdische Frauen keine Werke verfasst im Mittelalter im Gegensatz zu anderen Bereichen des jüdischen Religionsleben, an denen mindestens einige Frauen teilnahmen²⁸¹.

Welche Gründe gibt es für die Tatsache, dass jüdische Frauen in der *Kabbalah* fehlen?

- Die alte Einstellung der jüdischen Weisen, dass es ein Verhältnis zwischen Frauen und dämonischen Kräften gibt²⁸², hielt jüdische Frauen von der Beschäftigung mit der *Kabbalah* fern²⁸³. Dieses dämonische Image der Frau in der kabbalistischen Literatur hat die *Kabbalah* beschädigt, da nur die weibliche Stimme, die in der *Kabbalah* fehlt, die männliche Einstellung, die die dämonischen weiblichen Charaktereigenschaften betont hat, ausgleichen konnte²⁸⁴. Eigentlich sind die weiblichen Elemente der göttlichen Welt nicht der Hauptgrund für die Entstehung der Bosheit im Kosmos, da sowohl das *Sohar* als auch die lurianische *Kabbalah* behaupten, dass sich die Ursachen der Bösheit im antiken primären Vorlauf befinden. In diesem Vorlauf reinigte die Göttlichkeit sich selbst von den Bosheits-Elementen, die in ihr existierten, damit sie in sich die höchste Konstellation ihrer Reinheit (*Taharah*), nämlich die Sphären-Konstellation, schafft. Diese Reinheit ist dann eine Stufe in der Entwicklung der Göttlichkeit, die vor der Entstehung der weiblichen Kräfte in der göttlichen Konstellation existierte²⁸⁵.

²⁷⁹ ש"ד גויטיין, סדרי חינוך מתקופת הגאונים עד בית הרמב"ם. ירושלים, תשכ"ב. ע' סח; גרוסמן, חסידות ומורדות,

ע' 344.

²⁸⁰ גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 344.

²⁸¹ גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 344.

²⁸² מגילת אחימעץ לרבי אחימעץ בן פלטיאל. ירושלים: מהדורת ב' קלאר, תשל"ד. ע' 30.

²⁸³ גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 344 – 345; Scholem, *Major Trends in Jewish Mystik*, S. 36-37.

²⁸⁴ אידל, הרעיה והפילגש, ע' 143.

²⁸⁵ אידל, הרעיה והפילגש, ע' 144.

- Während die meisten christlichen Mystikerinnen Nonnen waren, die genug Zeit hatten, um die heiligen Schriften zu studieren und sich, ähnlich zu den mystischen Mönchen, mit Meditation zu beschäftigen, erreichten die jüdischen Frauen ihre Selbst-Verwirklichung in einer anderen Art. Während meistens die christliche Welt behauptete, dass das geistige Erlebnis, das mit dem Eigenlob von Jungfernschaft und der Heirat mit Gott verbunden ist, die Oberhand hat, bevorzugte die Mehrheit der jüdischen Frauen das Eheleben, die Paarung und Kinder zur Welt zu bringen²⁸⁶.

Die spanischen Kabbalisten behaupteten, dass das Eheleben heilig ist. Der Mann ist durch seine Heirat mit seiner Frau, die ein Spiegelbild und Schutzfrau der *Schekhinah* ist, mit der *Schekhinah* verbunden. Eine Scheidung annulliert diesen Stand. Die Trennung des Mannes von der Frau schwächt die Verbindung des Mannes mit der *Schekhinah*. Auch die Ehre der höchsten Paarung ist beschädigt, wenn die *Schekhinah* wegen der Frau zu Hause bleibt. Deswegen weinen auch die Engel im Himmel, wenn der Mann seiner Frau den Scheidebrief gibt²⁸⁷. Das *Sohar* hat eine Einstellung auch gegen die zweite Heirat der Witwe, da sie im Diesseits weiter ihrem verstorbenen Mann gehört²⁸⁸.

Die *Kabbalah* in Kastilien gegen Ende des 13. Jh.s reflektiert eine größere Komplexität als die Polarität zwischen Mann und Frau in der Heiligkeit oder in der *Schekhinah* bzw. in der bösen Geistern²⁸⁹. Die Einstellung der kastilischen *Kabbalah* ist, dass es in der oberen Welt ein romantisches Dreieck gibt, in dem zwei feminine Figuren sexuelle Rollen in Bezug auf eine maskuline Figur spielen. Dieses Dreieck symbolisiert den Bund zwischen Gott und dem Volk Israels, der eine Allegorie für die Beziehung Mann – Frau ist²⁹⁰.

Die Figur der Frau ist ein komplexer und weit ausgedehnter Begriff in der *Kabbalah*. Wenn sie das Volk Israels symbolisiert, betrachtet man sie als positiv, eine gesetzliche und reine Gattin. Aber wenn sie die bösen Geister und die Völker der Welt symbolisiert, verändert sie sich in ein Kebsweib und ihre Figur ist ganz negativ. Die moderne Bezugnahme der

²⁸⁶ אידל, הרעיה והפילגש, ע' 142 – 143.

²⁸⁷ תשבי, משנת הזוהר, ע' תרמד-תרמז; הזוהר, ב, רנה ע"ב; גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 410.

²⁸⁸ Siehe auch unter „Witwe“ im Kapitel *Rechtsprobleme* dieser Arbeit.

²⁸⁹ אידל, "הרעיה והפילגש", ע' 149.

²⁹⁰ בראשית רבה נ"ב, ג; ר' יוסף הבא משושן, פירוש טעמי המצוות, כתב יד ירושלים 579 80, 3925.

Kabbalah auf die Frau an sich ist selten in den Schriften der theosophisch-theoregischen *Kabbalah*²⁹¹.

Die prophetische *Kabbalah* (*Kabbalah Newuit*) interessiert sich weniger für den Körper der Frau als die anderen kabbalistischen Strömungen. In der prophetischen *Kabbalah* erscheint die Figur der Frau nicht unbedingt wegen ihrer anatomischen Funktion. R. Abraham Abulafia (1240 Saragossa – nach 1291 Barcelona), Maimonides (1135 Cordoba – 1204 Ägypten), Platon (427 – 347 v.u.Z., Griechenland) und Aristoteles (384 – 322 v.u.Z., Griechenland) behaupten, dass der Mann und die Frau eine Allegorie für Form und Material, also zwei zentrale Elemente für die physikalische Welt sind. In der prophetischen *Kabbalah* wird die Frau bezeichnet für die unwirkliche, verführerische und störende Element für den Erkenntnis-Verlauf, der zur Vollständigkeit drängt²⁹².

Die arabische und jüdische Philosophie kennt metaphysische Einstellungen, die in jeder Schicht der Wirklichkeit einen maskulinen Aspekt, der die Ebene unter ihm beeinflusst bzw. einen femininen Aspekt, der von der Ebene oben von ihm abhängig ist, sahen. Die Metapher des Mannes und der Frau als ein Bild von Himmel und Erde enthält nicht eine anatomische Beschreibung, sondern eine Funktion, Typen von Bezugnahmen zwischen verschiedenen Ebenen der Realität. Die Frau hat dabei den empfangenden und beeinflussten Charakter. Diese Einstellung drängte sich ein in die theosophisch-theoregische *Kabbalah* und die ekstatisch-prophetische *Kabbalah*²⁹³.

Die ekstatisch-prophetische *Kabbalah* äußert diese Einstellung in einer interessanten Weise. Der Mystiker, der eine Annäherung mit der geistigen Welt zu erreichen versucht, beschreibt seine seelischen Kräfte wie eine Frau, die verbunden mit ihrem Mann ist. Ihr Mann ist der aktive Verstand, der der Ursprung für das Wissen ist und für die Änderungen auf der irdischen Welt verantwortlich ist. Ziel der Braut oder der Frau ist es, alles, was sie vermag, zu tun, damit sie sich ähnlich, wie ihr Bräutigam, verwandelt und ihren „niedrigen“ Charakter annulliert²⁹⁴.

Die theomorphisch-theorgische Strömung der *Kabbalah* fordert sowohl die anatomische Struktur als auch den sexuellen Akt, auch wenn sie auf Kräfte und Verläufe, die in der

²⁹¹ אידל, "הרעיה והפילגש", ע' 153.

²⁹² אידל, "הרעיה והפילגש", ע' 153 – 154.

²⁹³ אידל, "הרעיה והפילגש", ע' 154.

oberen Welt erscheinen, hinweisen. Abulafia meint, auf der anderen Seite, dass es nicht nötig ist, die körperliche Struktur der Frau oder die Paarung zu verstehen, damit man eine – Zugehörigkeit zum aktiven Verstand erreicht²⁹⁵.

Die theomorphisch-theoregische *Kabbalah* behauptet, dass die Frau an Ereignissen in der unteren Welt teilnehmen muss, damit diese Ereignisse bedeutungsvoll und beeinflussend sein werden. Unsere Welt hat eine Wirklichkeit, die man nicht zu annullieren braucht. Auf der anderen Seite versucht die *Kabbalah* von Abulafia sich von den Ketten der Materie zu befreien, und die Frau ist die Metapher für die Abhängigkeit der seelischen Kräfte von der Natur und der materiellen Realität²⁹⁶.

Seit der Mitte des 16. Jh.s unterscheidet die *Kabbalah* zwischen Mann und Frau durch eine weitere Terminologie. Zu dieser Zeit behauptet man, es ist möglich, dass Frauen *Dibbuq* besaßen, nämlich dass ein „böser Geist“ die Frau beherrscht, damit er diese Frau bestraft bzw. damit dieser Geist Ruhe von seinem schlechten Schicksal findet. Der Mann, auf der anderen Seite, kann *Maggid* sein. *Maggid* ist eine Kraft, die eine Engelart ist, die durch das *Torah*-Studium geschaffen wird, und diese Kraft beherrscht den Menschen, aber immer nur den Mann. Frauen konnten nie *Maggidim* gewinnen, weil sie nicht gebildet genug waren, und der *Maggid* war vor allem mit einem Studium-Verlauf verbunden. Ähnlich dazu kann man bei jüdischen Gelehrten das *Dibbuq*-Phänomen finden. Eine Frau mit *Dibbuq* ist durch Zeremonien, als Teil der praktischen *Kabbalah*, geheilt²⁹⁷.

Josef H. Chayes behauptet, dass jüdische Frauen Wege gefunden haben, die ihnen erlaubten, in chassidisch-mystische, ekstatische, erlebnisvolle und visionäre Richtungen aus zu leben. Diese Möglichkeiten haben den Frauen erlaubt, ihre Art von Mystik zu entwickeln, die der männlichen *Kabbalah* unähnlich war²⁹⁸. Chajes erforscht *das Buch der Visionen* (*Sefer ha-Chesjonot*), das durch den Kabbalist Chajim Vital (1542 – 1620), einen Schüler des Kabbalisten Ari (R. Jizchak Luria, 1534 – 1572), vor der Zeit der spanischen Prophetinnen verfasst wurde, die in Kastilien bei den Marranen tätig waren, und nach der Zeit der sabbatianischen Prophetinnen, die später, in der sechzigsten Jahren des 17. Jh.s, tätig waren. Vital erwähnt in seinem Buch Frauen, die er während seiner Lebensjahre in Safed,

²⁹⁴ מפתח הספירות, כ"י מילאנו, אמברוזיאנה 53, דף 170א' – 171ב'.

²⁹⁵ אידל, "הרעיה והפילגש", ע' 155.

²⁹⁶ אידל, "הרעיה והפילגש", ע' 156.

²⁹⁷ אידל, "הרעיה והפילגש", ע' 153.

Jerusalem und Damaskus getroffen hat. Er erzählt von Frauen, die er besucht hat, weil sie talentierte Wahrsagerinnen talentiert waren, damit sie zwischen ihm und der Welt der Verstorbenen zu vermitteln versuchten oder damit sie durch ihre Sicht in die himmlische Welt seinen seelischen Zustand diagnostizieren können. Er notierte auch die Träume jener Frauen, die ihm erzählt hatten, er selbst erschiene in ihren Träumen²⁹⁹. Einige europäische Anthropologen und Historiker, u.a. I.M. Lewis³⁰⁰ und D.P. Walker³⁰¹, haben intensive religiöse Tätigkeit von einigen Frauen dadurch erklärt, dass sie in der Gesellschaft, in der Erziehung und sexuell fast überall und zu jeder Zeit benachteiligt waren. Chajes meint, es gab einige Frauen am Anfang der Früh-Neuzeit, die von Geistern besessen waren und Frauen, die ihre Visionen äußerten. Sie sind alles Bestandteile eines umfassenden religiösen Phänomens, welches Prophezeiung, Visionen, Kontakt-Herstellen mit der Welt der Geister (was man heutzutage „Channeling“ nennt), Wahrsagen, Spezialisierung in verschiedenen Techniken vom Wahrsagen beienhaltet. Chajes glaubt, ähnlich zu der Anthropologin Susanne Sered, dass Frauen selbst sich aus einem eindeutigen Bewusstsein heraus entschieden, ihre mediale Veranlagung an zu nehmen und auch aus zu leben³⁰². Die Frauen, die man in *Sefer ha-Chesjonot* erwähnt, hatten religiöse Fertigkeiten verschiedener Art. Einige von ihnen spezialisierten sich nur in den Bereichen der Magie und technischem Wahrsagen; andere kombinierten ihr Expertentum in Magie mit Hellsehen, Trance, Exstase, visionären Träumen, Wachträumen und anderen prophetischen Eigenschaften. Ihre prophetischen Erlebnisse haben sie dazu veranlasst, dass sie öffentliche Verantwortung auf sich nehmen mussten. Chajes nennt sie *Chassidot* und behauptet, alle, nämlich andere Frauen und die rabbinische Elite, haben ihre mystische Talente gekannt und anerkannt³⁰³.

²⁹⁸ Josef H. Chajes, „In a Different Voice: The Non-Kabbalistic Women's Mysticism of Early Modern Jewish Culture“ [Hebräisch]. In: *Zion* 67, 2 (2002) 139-162. Hier, S. 140.

²⁹⁹ Chajes, „In a Different Voice: The Non-Kabbalistic Women's Mysticism of Early Modern Jewish Culture“, S. 141-142.

³⁰⁰ I.M. Lewis, „A Structural Approach to Witchcraft and Spirit-Possession“. In: M. Douglas (Hg.), *Witchcraft, Confessions and Accusations*. London-New York, 1970. S. 293-309.

³⁰¹ D.P. Walker, *Unclean Spirits: Possession and Exorcism in France and England in the Late Sixteenth and Early Seventeenth Centuries*. Philadelphia, 1981. S. 76.

³⁰² S. S. Sered, *Priestess, Mother, Sacred Sister: Religions Dominated by Women*. New York-Oxford, 1994. S. 65; Chajes, „In a Different Voice: The Non-Kabbalistic Women's Mysticism of Early Modern Jewish Culture“, S. 161.

Die *Chassidim* sehen in der Schönheit der Frau eine Spiegelung in der Schönheit im Jenseits, oder der Schönheit der Frau im Jenseits, nämlich der *Schekhinah*. Sie behaupten, dass die Meditation in der Schönheit der Frauen hilfreich sei, um die göttliche Zugehörigkeit zu erreichen³⁰⁴.

Ada Rapoport-Albert hat das revolutionäre Verhältnis des Sabbatianismus gegenüber dem messianischen Religionsleben und die Tätigkeit der Frauen, die mit der sabbatianischen Bewegung von Anfang an bis zu ihren letzten Tagen verbunden war, erforscht. Sie behauptet, die Vision der Frauen-Erlösung war typisch für den Sabbatianismus. Sie war durch zwei entgegengesetzte Tendenzen charakterisiert: (1) nach Gleichberechtigung strebende Tendenz (מגמה שוויונית), die Frauen mit Männern vergleicht und dazu einlädt, eine aktive Rolle im Religionsleben zu spielen. (2) eine liberatinische Tendenz (מגמה ליברטינית), die versucht, das Joch der Tradition und der *Halakhah* abzuschütteln, besonders im Bereich des Ehelebens, und die Verhältnisse zwischen den Geschlechtern auf einer neuen Basis errichtet³⁰⁵.

Einer der herausragenden Ausdrücke des Sabbatianismus im 18. Jh. ist es, Frauen das Buch *Sohar* und die *Kabbalah* zu lehren. Dieser Brauch ist insofern ganz neu und revolutionär, weil er nicht nur Frauen von der *Kabbalah* nicht mehr entfernt, sondern auch weil er das *Kabbalah*-Studium nicht mehr als esoterisch betrachtet. Die meisten Nachrichten über diesen Brauch beziehen sich auf die West-Sabbatianer (aus Morabien und Deutschland) und wenige Nachrichten beziehen sich auf die Sabbatianer des ottomanischen Imperiums, aber vielleicht war dieser Brauch populär auch in anderen Orten. Über Abraham Karduso, der oft wanderte und in verschiedenen Städten in Italien, Nord-Afrika, der Türkei und *Erez Israel* tätig war, sagt man, dass er seine kabbalistische Lehre auch an Frauen weitergegeben hat. Diese Nachricht erscheint im Buch *Meriwat Qodesch* (Heiligkeits-Streit) des R. Elijah ha-Kohen. In dieser Polemik, die er in Konstantinopel im Jahre 1707 verfasst, etwa ein Jahr nach dem Tod von Karduso, äußert er seine scharfe Kritik gegen die Anwesenheit von Frauen unter seinen Schülern³⁰⁶. R. Mosche Chagis, der lange gegen die messianische Ketzerei kämpfte, übt seine Kritik gegen Frauen, die die Sprachen des *Sohar*-Buchs

³⁰³ Chajes, „In a Different Voice: The Non-Kabbalistic Women's Mysticism of Early Modern Jewish Culture“, S. 161-162.

³⁰⁴ אידל, "הרעיה והפילגש", ע' 156.

³⁰⁵ Ada Rapoport-Albert, „On the Position of Women in Sabbatianism“ [Hebräisch]. In: Rachel Elior (Hg.), *The Sabbatian Movement and Its Aftermath: Messianism, Sabbatianism and Frankism*, Bd. I. Jerusalem: The Hebrew University, 2001. S. 144-327. Hier, S. 324-325.

³⁰⁶ Rapoport-Albert, „On the Position of Women in Sabbatianism“, S. 239-240.

(Hebräisch und Aramäisch) nicht beherrschen, und trotzdem das Buch *Sohar* lernen³⁰⁷. Von Jacob Emden weiss man, dass der polnische Kabbalist und *Ba'al Schem* Mosche David aus Podheiz Frauen das *Sohar* gelehrt hat³⁰⁸.

Zwar erwähnt das FM nicht direkt, dass bestimmte Frauen in der Frankfurter Judengasse Kabbalistinnen waren, aber die direkte Erwähnung der Beschäftigung mit *Kabbalah* war auch für Männer im FM nicht immer eindeutig. Auch wenn Kabbalisten dort schon existierten, gibt das FM nicht viele Auskunft über sie. Es ist zu vermuten, dass sich besonders im 18. Jh., als Frankfurt ein Zentrum für praktische *Kabbalah* war, aber auch davor und danach, auch Frauen der praktischen *Kabbalah* näherten, entweder weil sie selbst gebildet waren, oder weil ihre Väter / Männer / Söhne Kabbalisten waren, und so konnten sie die *Kabbalah*-Bücher auch durchlesen. Die Therapeutinnen, die das FM im 18. und 19. Jh. bezeichnet³⁰⁹, konnten natürlich mit *Kabbalah* verbunden sein. Vielleicht waren einige von ihnen, ähnlich zu den Frankfurter *Ba'alej Schem*, auch Heilerinnen. Wenn man die Einstellung von Chava Weissler annimmt, dass Weinen³¹⁰ und *Kawwanah* (Hebr. „Absicht“)³¹¹ während des Betens eine mystische Technik bezeichnen, dann kann man auch das Weinen und *Kawwanah* der Frankfurter Frauen beim Beten so interpretieren³¹². Trotzdem behauptet Weissler, dass die *Kabbalah* kein zentraler, organisierter Grundsatz der früh modernen aschkenasischen weiblichen Religiosität ist. Im Fall der Frankfurter Frauen kann man ihre möglicherweise nicht entwickelten mystischen Richtungen als ihre Wege, mystische Ideen zu äußern, auch wenn sie damals keine eindeutige kabbalistische Bedeutung hatten, interpretieren.

³⁰⁷ משה חאגיז, *משנת חכמים*. וואנסבק, תצ"ג. נ"ב, סימן רמ.
³⁰⁸ יעקב עמדין, *ספר התאבקות*, כ"ב.

³⁰⁹ Siehe unter „Therapeutin“ im Kapitel *Weibliche Berufe* dieser Arbeit.

³¹⁰ Chava Weissler, *Voices of the Matriarchs: Listening to the Prayers of Early Modern Jewish Women*. Boston: Beacon Press, 1998. S. 104-125.

³¹¹ Weissler, *Voices of the Matriarchs*, S. 15.

³¹² Siehe unter „Gebet“ im Kapitel *Ideale und Werte von Frauen: Gottesdienst und Gebet*.

6.1.7. *Mizwot מצוות*

Die *Torah* verspricht den Juden, zum gesegnetsten Volk der Erde zu werden, wenn sie selbst jene kleineren Gebote, die häufig mit Füßen getreten werden, sorgfältig befolgen. Die 613 *Mizwot* der fünf Bücher Moses sind oft sehr kurz gefasst. Ohne eine ausführliche Erklärung wären den Juden viele davon fast unverständlich. Daher musste es von Anfang an neben der schriftlichen Lehre (*Torah sche-bikhtaw*) auch eine mündliche Lehre (*Torah sche-bea' l Peh*) geben.

Welche *Mizwot* wichtig oder weniger wichtig sind, ist uns nicht bekannt. Es gibt keine Hierarchie der *Mizwot*: Alle *Mizwot* sind gleich wichtig.

Maimonides erklärt, dass bei Erfüllung der Gebote der Ewige uns mit langem Leben beschenken wird, unsere Kinder und Hab und Gut segnen wird³¹³.

Unter den o.g. 613 *Mizwot* gibt es 365 Verbote (*מצוות "לא תעשה"*) und 248 Gebote (*מצוות "עשה"*), die von der talmudischen Literatur in der *Torah* benannt werden. Frauen sind verpflichtet sich an fast alle Verbote zu halten, während sie von den meisten Geboten befreit sind³¹⁴. Man unterteilt die *Mizwot* auch ein in *Mizwot*, die, verbunden mit einer bestimmten Zeit am Tag, in der Woche oder während des Jahres, erfüllt werden müssen (*מצוות שלא הזמן גרמן*). Diese *Mizwot* sind durch alle Juden in der selben Zeit zu erfüllen und sind verbunden mit *Schabbat* und mit den jüdischen Feiertagen. Auf der anderen Seite gibt es *Mizwot*, die jeder Jude zu erfüllen hat bei Angelegenheiten in seinem Privatleben (*מצוות שהזמן גרמן*), wie z.B. in Fällen von Hochzeit oder Tod. Frauen und Männer sind beide verpflichtet Verbote, die mit einer bestimmten Zeit verbunden sind, zu erfüllen, wie das Verbot den *Schabbat* zu entweihen oder *Chamez* (hebr. „Gesäuertes“) während *Pessach* zu essen³¹⁵. Frauen und Männer sind verpflichtet fast alle *Mizwot*, die mit keiner bestimmten Zeit verbunden sind, zu erfüllen. Unter diesen *Mizwot* zählt man z.B. *Zdaqah*, die Ehrung der Eltern, Krankenbesuch oder das Gebot, Trauernde zu trösten, obwohl die *Halakhah* verheiratete Frauen wegen ihrer begrenzten Möglichkeiten beim Erfüllen solcher *Mizwot* berücksichtigt³¹⁶.

³¹³ Benjamin Soussan, „Mizwa ist Mizwa“. In: *Jüdische Allgemeine*, Nr. 15 / 02, 18. Juli 2002, S. 16.

³¹⁴ דבורה ויסמן, "כשהאחר היא אחרת – נשים ומערכת המצוות". בתוך: האחר – בין אדם לעצמו ולזולתו. תל-אביב: ידיעות אחרונות, 2001. ע' 290 – 303. להלן ע' 293.

³¹⁵ ויסמן, "כשהאחר היא אחרת – נשים ומערכת המצוות", ע' 293.

³¹⁶ ויסמן, "כשהאחר היא אחרת – נשים ומערכת המצוות", ע' 294.

Von zwei wichtigen *Mizwot* sind Frauen befreit: „Seid fruchtbar und mehret euch!“ (Gen 1, 22) und *Torah*-Studium. Die *Mizwah* fruchtbar zu sein hat mit der Sorge um die Frau zu tun. Da die Schwangerschaft im Durchschnitt neun Monaten lang dauert, in denen manchmal die Frau leidet, und da die Schwangerschaft das Leben der Frau manchmal gefährdet, verhinderten die Gelehrten die Frau den Leiden und Gefahren auszusetzen, außer dann, wenn sie dies freiwillig auswählte. Auf der anderen Seite wussten die Gelehrten, dass Frauen einen mütterlichen Instinkt haben, während Männer oft auswählen, Junggesellen zu bleiben. Durch diese *Mizwah* zwingt man sie eine Frau zu heiraten und eine Familie zu gründen³¹⁷. Die andere *Mizwah*, von der Frauen befreit wurden, ist das Studium der *Torah*³¹⁸. Der Grund für diese Befreiung ist nicht klar³¹⁹. Raschi und Maimonides repräsentieren im Mittelalter die beiden wichtigsten Einstellungen in Bezug auf die Befreiung von dieser *Mizwah*. Sie basieren sich auf die Einstellung von R. Elieser, dass jeder, der seine Tochter *Torah* lehrt, sie auch *Tiflut*³²⁰ lehrt. Die erste Begründung, von Raschi, besagt, eine Frau darf nicht *Torah* studieren, weil ein solches Studium sie moralisch verführt und ihre Charaktereigenschaft negativ beeinflusst. Die zweite Begründung, von Maimonides, behauptet, eine Frau sei intellektuell nicht fähig *Torah* zu studieren³²¹. Die Frau ist auch befreit von acht Verboten, die mit bestimmten Zeiten verbunden sind: *Schma*-Gebet, Kopf- und Hand-Gebetsriemen, Schaufäden (am kleinen Gebetsschal), *Omer*-Zählen (49 Tage zwischen *Pessach* und *Schawuot*), Laubhütte (während des Sukkotfestes), *Lulaw* (eine der vier Pflanzen, die am Sukkotfest gesegnet werden) und *Schofar*. In der *Torah* wurden Frauen verpflichtet, sechs *Mizwot* zu erfüllen: *Qiddusch* (Segen über den Wein) am *Schabbat*, Fasten am Versöhnungstag, das Essen der *Mazze* (dem ungesäuerten Brot) am *Pessach*, das Bringen des *Pessach*-Opfers am *Pessach*, Freude während Feiertagen und *Hakhel* (הקהל, eine *Mizwah*, die in Dtn 31, 10-13 steht und das ganze Volk einlädt, das Lesen der *Torah* während des Sukkotfestes am Ende des Ruhejahrs zu hören). Die *Mizwot* nach der mündlichen Lehre sind das Anzünden der *Chanukkah*-Kerzen, das Lesen der *Ester-Megillah*, das Trinken der vier Gläser und das Sprechen von *Hallel* (hebr. „Lobet den Namen des Herrn“. Psalmen 113 bis 118) am Sederabend³²². Eine häufige Begründung für diese Befreiungen hat mit der Verantwortung der Frauen für das Haus und die Erziehung der Kinder zu tun. Gemäß dieser Einstellung wollten die Gelehrten

³¹⁷ יוסמן, "כשהאחר היא אחרת – נשים ומערכת המצוות", ע' 294 - 295.

³¹⁸ Siehe auch unter „Ideale und Werte von Frauen: *Torah* und Studium“ in dieser Arbeit.

³¹⁹ קידושין כט, ע"ב; יוסמן, "כשהאחר היא אחרת – נשים ומערכת המצוות", ע' 295 - 296.

³²⁰ סוטה כא, ע"ב.

³²¹ יוסמן, "כשהאחר היא אחרת – נשים ומערכת המצוות", ע' 296.

die Frauen nicht zwingen, in die Synagoge zu gehen, während sie sich um ihre Kinder kümmern müssen³²³. Trotzdem erkennt die aschkenasische *Halakhah* an, wenn Frauen die *Mizwot*, von denen sie eigentlich befreit sind, halten, und segnet sie, z.B. *Lulaw* oder *Omer-Zählen*³²⁴.

Das FM benennt oft allgemeine *Mizwot*. Trotzdem gibt es in ihm auch einzelne ausführliche Beispiele für *Mizwot* für Frauen.

Aus dem FM erfahren wir, welche die *Mizwot* für Frauen waren, und auch wie, wann, an wem, wo und warum sie ausgeübt wurden.

Die Frankfurter jüdische Frau sollte ihre *Mizwot* erfüllen entweder um ihren Mann zu befriedigen oder weil es eine Tugend ist³²⁵.

Es gibt keine bestimmte Zeit, in der die Frau die *Mizwot* erfüllen soll. Die Frau soll die *Mizwot* zu jeder Zeit bzw. immer, ihr ganzes Leben, vom Morgen bis zum Abend, tags und nachts, auch nach ihrer Hochzeit oder einfach nur oft ausüben³²⁶. Sie durfte die *Mizwot* entweder überall oder in allen *Mizwot*-Gesellschaften ausüben³²⁷. Aber es war nicht genug, die *Mizwah* nur einfach auszuüben, sondern sie mit Vorsicht (wie Sarah und Hannah); wie eine der biblischen Mütter; mit (einer hohen) Genauigkeit; wie Sarah, Riwaqah, Rachel und Leah; schnell; wie alle sorglosen Frauen; mit Gottesfurcht; mit Wachsamkeit; mit Verfolgen der *Mizwot*; zwischen den Ersten; mit Bereitschaft; mit Begnadigung; so wie sie vermochte; physisch; mit allen ihre Kräfte und mit eifrigen Bemühen auszuüben³²⁸.

³²² יוסמן, "כשהאחר היא אחרת – נשים ומערכת המצוות", ע' 298.

³²³ יוסמן, "כשהאחר היא אחרת – נשים ומערכת המצוות", ע' 299.

³²⁴ יוסמן, "כשהאחר היא אחרת – נשים ומערכת המצוות", ע' 300.

³²⁵ "לרצון בעלה" (ע' 771 ואח'), "שהיתה נזהרה במצותי ובכל עניני ביתה ובכל המדות והנהגות טובות וישרת שהנשים נאחזות בהם" (ע' 862 ואח').

³²⁶ "בכל עת ועונה" (ע' 162 ואח'), "בכל עדן עדנים" (ע' 408 ואח'), "תמיד" (ע' 523 ואח'), "כל ימיה" (ע' 597 ואח'), "מבוקר עד ערב" (ע' 267 ואח'), "יומם ולילות" (ע' 486 ואח'), "וגם לאחר נשואיה" (ע' 733 ואח'), "תדירה" (ע' 455 ואח').

³²⁷ "ובכל פינות שהיא פונה" (ע' 620 ואח'), "בכל חברות דמצות" (ע' 424).

³²⁸ "נזהרה כשרה וכחנה" (ע' 58 ואח'), "כחנה אשת אלקנה" (ע' 449 ואח'), "כאמהות וכחנה" (ע' 577 ואח'), "נאחת מהאמהות" (ע' 87 ואח'), "מדקדקת מאוד מאוד" (ע' 155 ואח'), "מוחזקת ומדקדקת מאוד" (ע' 585 ואח'), "כשרה רבקה רחל וליאה" (ע' 174 ואח'), "בזריזות ובמהירות" (ע' 231 ואח'), "ככול נשים שאננות" (ע' 263 ואח'), "כיראים ושלמים" (ע' 274 ואח'), "ומשמרת מדקדקת" (ע' 306 ואח'), "שומרה מצותיה" (ע' 588 ואח'), "נזהרה ומזומנה" (ע' 386 ואח'), "לכל דבר מצוה היתה מזומנה" (ע' 430 ואח'), "מזומנת לדבר מצוה בכל עת ועונה" (ע' 59 ואח'), "מזומנת ומתוקנת" (ע' 346 ואח'), "מזומנה ומוכנה" (ע' 452 ואח'), "דקדקה במצות וזהירה במעשי" (ע' 421 ואח'), "רודפת אחרי מצות" (ע' 486 ואח'), "היתה מן הראשונים" (ע' 513 ואח'), "זהירה וחנונה" (ע' 573 ואח'), "כפי יכולתה" (ע' 771 ואח'), "והשתדלות בכל המצות בכל כחה" (ע' 622 ואח').

Die *Mizwot* der Frau entsprechen *Mizwot* an Gott bzw. an Menschen oder „an Lebenden und Verstorbenen“.

Die *Mizwot* der Frauen an Gott (מצוות שבין אדם למקום) entsprechen den folgenden *Mizwot*: *Schabbat-Mizwot*; Gott in der Synagoge anzubeten; Gottes-*Mizwot* zu erfüllen; Psalmen zu rezitieren.

Die *Mizwot* der Frauen an Menschen entsprechen den folgenden *Mizwot*:

die Letzte Ehre zu erweisen; *Hakhnassat Kallah*; die armen Gebärenden zu unterstützen; Wohltätigkeit an den Lebenden und an den Gestorbenen zu üben; *Zdaqah*; die *Torah*-Gelehrten zu unterstützen; zu fasten; zu helfen und unterstützen; Gastfreundschaft; *Gmilut Chessed*; *CHaNaH*, nämlich *Challah* (Brotkuchen zum *Schabbat*), *Niddah* (Unreinheit der Frau während der Menstruation), *Hadlaqat Nerot* (Kerzen-Anzünden).

Mizwot, die mit Krankenhilfe verbunden sind, d.h.: den Kranken Mahlzeiten zu schicken, die Kranken und Armen zu unterstützen, die Kranken zu besuchen, für die Krankenbesuch-Gesellschaft nach dem Tod Geld zu hinterlassen

Außerdem gibt es im FM weitere allgemeine bzw. obskure oder indirekte Erwähnungen für *Mizwot* der Frauen wie folgt:

Frauen-*Mizwot*; für jede große und kleine *Mizwah* bereit zu sein; alle *Mizwot*, die ihr möglich waren, zu erfüllen³²⁹.

³²⁹ "מצות נשים" (ע' 585 ואח'), "ובפרט מצות שבת הי' תמיד שגור בפיה מאד בשבת לשבתא הן בדיבור הן במעשה" (ע' 904 ואח'), "ולכל דבר מצוה היתה תהלה ובפרט לגמול חסד של אמת בלי התרשלות כלל" (ע' 919 ואח'), "הכנסת כלה וליולדות העניים" (ע' 153 ואח'), "לה"כ ולביקור חולים וג"ח עם החיים והמתים" (ע' 158 ואח'), "ועוסק במצות ה' כל הימים הן לחיים ולמתים" (ע' 399 ואח'), "לכל דבר מצוה הן לצדקה ולביקור חולים הן לסיועת לומדי תורה היתה מן הראשונים" (ע' 513 ואח'), "לכל דבר מצוה גדולה וקטנה" (ע' 231 ואח'), תפלה לה' בבה"כ, "כל ימי היתה הולכת כמצות ה'" (ע' 418 ואח'), "צדקה" (ע' 635 ואח'), "סיוע לומדי תורה" (ע' 635 ואח'), "מבוקר עד ערב היתה עוסקת במצות וממעטות בצורכי גופה להתענות" (ע' 372 ואח'), "להיות לעזר וסעד" (ע' 621 ואח'), "כל מצות שהי' ביכולתה לעשות" (ע' 656 ואח'), אמירת תהלים, הכנסת אורחים, גמילות חסדים, "הרימה מכשול מדרך ביתה בזהירות במצות חנ"ה" (ע' 582 ואח'), הדלקת נרות. שליחת ארוחות לחולים, נדבה לאחר המוות (לחב' דביקור חולים), עזרה לעניים ולחולים.

6.2. Im Vergleich: Die Stellung des Mannes

6.2.1. *Torah und Studium*

Das eigentliche Idealbild in der traditionellen jüdischen Gesellschaft war der „schöne Jid“, der schöne Jude, der nach anderen Fähigkeiten und Eigenschaften bewertet wurde als die Idealbilder der Bauern- oder Kriegergesellschaft, in denen körperliche Kraft und Geschicklichkeit in der Hierarchie die oberste Stelle einnahmen. Nur die Kenntnis der heiligen Lehre wurde als immerwährend angesehen und hielt das Judentum aufrecht. Das Streben nach Bildung erwachte in jüdischen Familien nicht erst im späten 18. und beginnenden 19. Jh., wie bei bürgerlichen deutschen Familien, richtete sich aber ab dieser Zeit neben den religiösen verstärkt auch auf profane Studien³³⁰.

Traditionell wurden im Judentum vor allem diejenigen geschätzt, die durch frommes Religionsstudium weise wurden. Arme Familien gaben ihre letzten Groschen aus, um ihre Söhne zu unterstützen, damit diese nicht arbeiten mussten, sondern studieren konnten. Reiche Kaufleute waren froh, wenn sie ihre Töchter mit einem jungen Rabbiner, auch wenn er arm war, verheiraten konnten. Dementsprechend wurde unter einem „schönen Juden“ eine blasse, magere Gestalt verstanden³³¹.

Die Bildungsverantwortung war eine Frage des beiderseitigen Entgegenkommens zwischen Familie und Gemeinde³³². Kleine Buben wurden anfänglich manchmal von ihrem Vater unterrichtet. Privatlehrer unterrichteten nicht selten bei den Schülern zu Hause. Selbst assimilierte großstädtische Juden verzichteten im 19. Jh. nicht auf Privatlehrer für ihre Kinder, aber auch Familien in schlechten materiellen Verhältnissen strebten nach einer guten Erziehung für ihre Kinder bei einem *Melamed* (hebr. „Lehrer“). War der *Melamed* mit voller Energie beim Unterricht, mussten die vier- bis fünf-jährigen Kinder viel ertragen, da die Lehrmethoden hart waren³³³.

In Orten, in denen nicht nur einzelne jüdische Familien lebten, gab es organisierte Lehranstalten. Bis zur Verbreitung der allgemeinen jüdischen Grundschulen in den sechziger bis achziger Jahren des 19. Jh.s wurde in erster Linie im sogenannten *Cheder* (hebr. „Zimmer“) unterrichtet. *Chadarim* waren religiöse Privatschulen, häufig in einem Zimmer beim Lehrer zu Hause, mit durchschnittlich fünf bis zehn Buben. Zuerst wurde den vier- bis fünfjährigen Kindern das hebräische Alphabet beigebracht. Nach dem Alphabet

³³⁰ Sandor Holbok, „Jüdische Kindheit zwischen Tradition und Assimilation“. In: Sabine Hödl, Martha Keil (Hgg.), *Die jüdische Familie in Geschichte und Gegenwart*. Berlin und Bodenheim bei Mainz: Philo, 1999. S. 123-140. Hier S. 125-126.

³³¹ Holbok, „Jüdische Kindheit zwischen Tradition und Assimilation“, S. 126.

³³² Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 69.

³³³ Holbok, „Jüdische Kindheit zwischen Tradition und Assimilation“, S. 126.

lernten die Kinder die *Torah* und sämtliche Gebete des Jahres für die einzelnen Feiertage. Etwa ab dem siebenten Lebensjahr studierten die Knaben die Bücher der Propheten und bestimmte Kapitel des *Talmuds*³³⁴.

Nach der Beendigung dieser Schule mit etwa 13 Jahren waren die Jungen reif für die *Bar Mizwah*, nach der sie als vollberechtigtes Mitglied der Gemeinde betrachtet wurden. Die weiteren Studien, sofern sie erwünscht waren, erfolgten in einer höheren Religionsschule, der *Jeschiwah*³³⁵.

Das Lesen lehrten die Lehrer mit hebräischen Buchstaben, die auf Schiefertafeln befestigt waren. Sie begannen mit dem Siddur, dem Gebetbuch, da es eines der Hauptziele der Früherziehung war, die Kinder das Lesen der Gebete zu lehren. In einem späteren Studium lernten die Kinder, jiddische Übersetzungen der *Torah* zu lesen. Wo der Unterricht ein fortgeschrittenes Niveau erreichte, lasen die Schüler die *Torah* zusammen mit dem klassischen Kommentar des Raschi aus dem 11. Jh.³³⁶.

In einer Siedlung mit zahlreicher jüdischer Bevölkerung bestanden mehrere *Chadarim*. Die Eltern konnten die Entwicklung der Ausbildung ihrer Kinder und die Effizienz der Lehrmethoden des Lehrers mitverfolgen, denn der *Melamed* ging mit den Kindern in das Elternhaus, um den Eltern das erworbene Wissen zu präsentieren³³⁷.

Das Schuljahr begann gleich nach *Sukkot* (dem Laubhüttenfest) im Herbst. Im Sommer begann der Unterricht auf Grund des früheren Sonnenaufgangs und des entsprechend früheren Gottesdienstes in der Synagoge erst nach dem Synagogenbesuch³³⁸. Der lange (acht oder zehn Stunden), ermüdende Religionsunterricht in einer Stube war für die wenigsten Kinder attraktiv. Deswegen hatten die meisten Lehrer einen oder sogar mehrere sogenannte „Belfer“, die neben anderen Aushilfsarbeiten frühmorgens die unwilligen Buben in den *Cheder* mitnahmen (und einsammelten)³³⁹.

Es gab neben dem *Cheder* als eine weitere Form der religiösen Schule die sogenannte (öffentliche) *Talmud-Torah*-Schule, wo der Unterricht unentgeltlich war und die Schüler obendrein zu essen bekamen³⁴⁰. Zwischen 1780 und 1850 wandelte sich das Bildungsprofil des deutschen Judentums radikal. Immer mehr jüdische Kinder besuchten statt der traditionellen Religionsschule (*Cheder*) eine öffentliche Schule oder gingen auf eine ganz

³³⁴ Holbok, „Jüdische Kindheit zwischen Tradition und Assimilation“, S. 127.

³³⁵ Holbok, „Jüdische Kindheit zwischen Tradition und Assimilation“, S. 127.

³³⁶ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 70.

³³⁷ Holbok, „Jüdische Kindheit zwischen Tradition und Assimilation“, S. 127-128.

³³⁸ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 69.

³³⁹ Holbok, „Jüdische Kindheit zwischen Tradition und Assimilation“, S. 128.

³⁴⁰ Holbok, „Jüdische Kindheit zwischen Tradition und Assimilation“, S. 128.

neue Art von jüdischer Schule, die auch allgemeine Fächer in deutscher Sprache unterrichtete³⁴¹.

Das deutsche Schulwesen erfuhr im Kaiserreich (1871 - 1918) eine Reihe von Veränderungen. Die Lehrpläne änderten sich: Naturwissenschaften, moderne Sprachen und Sportunterricht wurden aufgenommen. Auch die halbklassischen Realgymnasien wuchsen an Zahl und mehr Mädchen besuchten höhere Schulen. Doch der Unterricht konnte langweilig sein und die Lehrer durften weiterhin körperliche Strafen anwenden³⁴². Der Lehrplan des Gymnasiums verlangte ein intensives Lernen. Am Gymnasium wurden die Jungen neun Jahre in Latein und sechs Jahre in Griechisch unterrichtet, am Realgymnasium konnten sie neun Jahre Latein, sieben Jahre Französisch und sechs Jahre Englisch wählen. Für Mädchen sah der Lehrplan der höheren Mädchenschule bis zum Jahr 1908 anders aus, und die Unterrichtszeit war kürzer. Sie wurden in Französisch und Englisch unterrichtet und sie hatten mehr Deutsch und Literatur als die Jungen und weniger Mathematik und Naturwissenschaften. In den 1880er Jahren forderten Schulreformer, Deutsch, Literatur und Geschichte stärker im Lehrplan zu berücksichtigen³⁴³. 1885 waren etwa 9 Prozent aller das Abitur anstrebenden Schüler Juden, 1899 etwa 7 Prozent³⁴⁴.

6.2.1.1. *Torah*

Das FM erwähnt die *Torah* im Zusammenhang mit Männern als „Gottes-*Torah*, die naiv und teurer als (reines) Gold und Perlen (bzw. persische Gold-Münzen)“, „Die *Torah* von Moses, Gottes-Mensch“, „Die *Torah* der Wahrheit“³⁴⁵.

Einige Männer legten feste Zeiten für die Beschäftigung mit der *Torah* fest, manche von ihnen waren ausgezeichnet in ihrer *Torah*kenntnis und die meisten glaubten an die *Torah* (die ihre Kunst war) und hörten niemals auf, in der *Torah* zu lesen³⁴⁶. Es gab viele Frankfurter jüdische Männer, die in der *Torah* ausgebildet waren, und auch solche, die sich in der *Torah* sehr gut auskannten, oder solche, die die *Torah* mit spitzfindigen

³⁴¹ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 154.

³⁴² Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 258.

³⁴³ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 259.

³⁴⁴ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 260.

³⁴⁵ "תורת ה' תמימה היקרה מזהב [מפז] ומפנינים [ואדרכמונים]" (ע' 127 ואח'), "תורת משה איש אלוקים" (ע' 296 ואח'), "תורת אמת [היתה בפיהו] (ועל שפתיו)" (ע' 440 ואח').
³⁴⁶ "קבע עתים לתורה" (ע' 84 ואח'), "מופלג בתורה" (ע' 16 ואח'), "תורתו אמונתו [אומנותו]" (ע' 165 ואח'), "לא ימוש תורת ה' מפיהו" (ע' 121 ואח').

Diskussionen und Logik oder mit Erneuerung gelernt haben³⁴⁷. Es gab in Frankfurt auch Männer, die als *Awrekh* bezeichnet wurden, nämlich solche, die sich mit der *Torah* den ganzen Tag in der *Jeschiwah* beschäftigten, wie z.B. Hirz bar Salman (1712) [S. 119d]. Es gab Männer, die bereit waren, für die *Torah* zu sterben, wie z.B. Michel Oppenheim (1752) [S. 324b]³⁴⁸. Die Frankfurter Männer haben sich nicht nur mit der *Torah* beschäftigt, sondern auch mit *Torah* und Gottesfurcht, *Torah* und *Mizwot*, *Torah* und *Derekh-Erez*³⁴⁹. Ebenso lernen wir aus dem FM, wann und wie die jüdischen Männer Frankfurts sich mit der *Torah* beschäftigten.

Das FM beschreibt die jüdische Tradition. Laut ihr muss der Mann sich mit der *Torah* zu jeder Zeit und in jedem Alter beschäftigen: nachts und tags (zu jeder Zeit), alle Tage, täglich, in der Jugend und in hohem Alter, bis zum hohen Alter und Greisenalter, immer, auch wenn er im Sterben lag, zu seiner Zeit, morgens und abends, im Winter, wenn er frei von seinen Geschäften war (so lange er lebte)³⁵⁰. Israel Schwarzschild (1794) beschäftigte sich mit der *Torah* fast bis zum Alter von 80 Jahren [S. 679a]³⁵¹.

Darüber hinaus muss der Mann sich mit der *Torah* in jedem Zustand beschäftigen: mit seiner ganzen Kraft, bei Armut, so wie er konnte, mit großem Fleiß, durch einen Rabbiner und einen Lehrer und mit Glauben³⁵².

6.2.1.2. *Torah* und *Mizwot*

Das FM erklärt einige *Mizwot* für Männer, die mit der *Torah* verbunden waren. Diese *Mizwot* sind wie folgt:

Chessed-Mizwot, die die Zehn Gebote enthalten, *Gmilut Chessed* (zinsloses Darlehen),

³⁴⁷ "בקי בכל חדרי תורה" (ע' 20 ואח'), "חריף ובקי בתורה" (ע' 409 ואח'), "עוסק בתורה לשמה בפלפול וסברה ישרה" (ע' 907 ואח'), "וחידש כמה חידושים על התורה" (ע' 502 ואח').

³⁴⁸ "וממית עצמו על התורה".

³⁴⁹ "תורה ויראה צמודים" (ע' 681 ואח'), "בתורת ה' ובמצותיו" (ע' 923 ואח'), "תורה עם דרך ארץ" (ע' 167 ואח').

³⁵⁰ "עסק בתורה לילות וימים (ו) בכל עת ועונה" (ע' 126 ואח'), "בכל עידן ועדנים" (ע' 385 ואח'), "יום ולילה" (ע' 136 ואח'), "כל הימים" (ע' 338 ואח'), "מדי יום ביום" (ע' 791 ואח'), "כל הימים וגם לרבות הלילות" (ע' 429 ואח'), "יום יום" (ע' 894 ואח'), "בילדותו גם לעת זקנותו" (ע' 404 ואח'), "תמיד" (ע' 501 ואח'), "אפילו בעת שהוא מוטל על ערש דוי" (ע' 602 ואח'), "ועד זקנה ושיבה" (ע' 676 ואח'), "מדי זמנו בזמנו" (ע' 742 ואח'), "בבוקר ובערב" (ע' 748 ואח'), "בימי חורפו" (ע' 1039 ואח'), "בכל עת אשר הי' פנוי מעסקיו. כל ימי היותו על האדמה" (ע' 1044 ואח').

³⁵¹ "אף באותן הימים ימים שאין חפץ ועד זקנה ושיבה שהגיע סמוך לגבורות שמנים עסק בתורת ה' יומם ולילה".

³⁵² "בכל כחו ואונו" (ע' 136 ואח'), "מתוך הדחק [ועוני]" (ע' 473 ואח'), "כפי יכולתו" (ע' 505 ואח'), "בשקידה רבה" (ע' 871 ואח'), "מפי רב ומורה" (ע' 944 ואח'), "נפשו חשקה בתורה ועוסקו באמונה" (ע' 481 ואח').

unter der *Chuppah* beim Bräutigam-Segen zu sein, an der Beerdigung teilzunehmen, die Trauernden zu trösten und die Ewige Lampe in der Synagoge beim Gebet anzuzünden³⁵³.

Daneben erzählt uns das FM, wann und wie Männer sich mit *Torah* und *Mizwot* beschäftigten.

Der Mann sollte sich mit *Mizwot* sein ganzes Leben bzw. nachts und tags und zu jeder Zeit beschäftigen³⁵⁴.

Es gab in Frankfurt Männer, die die *Mizwot* einfach mit Glauben das ganze Leben bzw. schon schnell und früh ausfüllten. Es gab auch viele andere Männer, die die *Mizwot* (ganz) streng nahmen: Männer, die sich mit der *Mizwot* genau beschäftigten bzw. die *Mizwot* gemäß der Pflicht erfüllten, oder die nach den *Mizwot* strebten und sie sehr ernst nahmen³⁵⁵.

6.2.1.3. *Torah* und *Derekh-Erez*³⁵⁶

Der erste, der *Torah* mit *Derekh-Erez* als Begriff erwähnt hat, war R. Schmu'el Landa. Damit hat Landa das Bedürfnis von allgemeinen Studien neben dem heiligem Studium betont³⁵⁷. Der erste, der *Torah* mit *Derekh-Erez* als Erziehungsmethode erwähnt hat, war Naftali Hirz Weisel (1725 - 1805).

Drei führende deutsche Rabbiner betonten die Wichtigkeit von *Torah* und *Derekh-Erez* im 19. Jh.:

Der Frankfurter Rabbiner Samson Rafael Hirsch (1808 - 1888) wünschte sich, das *Torah*-Studium mit allgemeinen Lehrfächern vollständig zu vermischen und sie organisch einzufügen³⁵⁸;

³⁵³ "מכל מצות ה' לחסד הכוללים בדברות עשר" (ע' 153 ואח'), "גמילות חסד" (ע' 653 ואח'), "להיות בצל החופה בברכת חתנים ובכח. והלוית המת. ותנחומי אבלים. להעלות נר תמיד שה' מדלק הנרות תמידין כסדרי בבהכ"ח הדולקים בשעת התפילה סביב העמוד שמתפלל השץ" (ע' 534א).
³⁵⁴ "כל ימיו" (ע' 1073 ואח'), "לילות וימים" (ע' 375 ואח'), "בכל עת ועונה" (ע' 193 ואח').
³⁵⁵ "באמונה" (ע' 228 ואח'), "מדקדק במצות" (ע' 637 ואח'), "מהדר במצות" (ע' 92 ואח'), "לעשותן כתקון" (ע' 685 ואח'), "רדף מצות" (ע' 778 ואח'), "עסוק כל ימיו במצות" (ע' 792 ואח'), "זריזון ומקדימון למצות ה'" (ע' 836 ואח'), "ובמצות ה' חפץ מאוד" (ע' 894 ואח'), "מהדר מן המהדרים" (ע' 68 ואח').
³⁵⁶ "תורה עם דרך ארץ".
³⁵⁷ ר' שמואל לנדא, אהבת ציון. פראג תקפ"ז, דרוש ו', כ"ט טבת תקע"ד.

³⁵⁸ Über R. Samson Rafael Hirsch und seine Erklärung von *Torah* und *Derekh-Erez* siehe: מרדכי ברויאר, "שיטת תורה-עם-דרך ארץ במשנתו של ר' שמשון רפאל הירש". בתוך: המעין ט, א (תשס"ט) 1 – 16; מרדכי ברויאר, "משנתו של הרב שמשון רפאל הירש זצ"ל". בתוך: המעין יט, ג (תשל"ט) 7 – 16; יט, ד (תשל"ט) 15.

6.2.1.4. Studium

Das FM erzählt uns, was die Frankfurter jüdischen Männer gelernt haben, wen sie gelehrt haben und auch, wann, wo, warum und wie sie gelernt haben.

Die jüdischen Männer haben verschiedene Themen studiert, meistens jüdische Themen, manchmal aber auch nicht-jüdische Themen. Außer („Gottes“) *Torah* haben sie auch studiert: Bibel (*Torah*, Propheten, Hagiographen), *Mischnah*, die Sprache der *Mischnah*- und *Talmud*zeit, regelmäßigen / festen Unterricht, *Gmara* und *Tosefta*, babylonischen und Jerusalemer *Talmud*, *Safra* und *Sifri*, die Lehre der Weisen, *Halakhah*, *SCHaSS* (nämlich die 6 Bücher der *Mischnah*), *Mischnahjot*, (erste und letzte) *Possqim*, alle (neue und alte) Sagen der *Possqim*, jede Weisheit und Wissenschaft, *Mizwot*, *Mussar*-Literatur, spitzfindige Diskussionen, verschiedene Meinungen der Gelehrten, *Arba`ah Turim*, *Aggadah* / *Haggadah*, Philosophie, die Reden der Gelehrten und ihre Rätsel, Grammatik und *Massorah*³⁶⁶.

Manche Männer, so wie Wolf Speyer (1813) [S. 875c] und Eli Schloss (1834) [S. 985d] kannten sich nicht nur mit der Bibel, sondern auch mit *Mischnah* und *Gmara* aus.

Meir Rothschild (1812) hat die Bibel nach vier Methoden (*PaRDeSS*) gelernt, nämlich aufklärend, als die mündliche Lehre der Weisen, exegetisch und esoterisch³⁶⁷ [S.874d].

Awraham Kreilsheim (1840) beherrschte einige Kenntnisse und fremde Weisheiten, besonders das Kunstgewerbe [S. 1020d]³⁶⁸.

Amschel Rothschild (1855) versuchte fremde Sprachen, Benehmen und Gesetze zu verstehen und zu beherrschen [S. 1067h]³⁶⁹.

³⁶⁶ "למד תורה" (ע' 898 ואח'), "לימוד תורה" (ע' 179 ואח'), "תורת ה'" (ע' 666 ואח'), "בכל חדרי תורה" (ע' 20 ואח'), "במקרא ובמשנה" (ע' 502 ואח'), "דברי חכמים" (ע' 493 ואח'), "שיעורן כסדרן" (ע' 612 ואח'), "שיעור קבוע" (ע' 466 ואח'), "גמרא ותוספתא" (ע' 698 ואח'), "תלמוד בבלי וירושלמי" (ע' 347 ואח'), "יום התלמוד" (ע' 817 ואח'), "ספרא וספרי" (ע' 588 ואח'), "שיעורן דרבנן" (ע' 627 ואח'), "הלכה" (ע' 683 ואח'), "הלכות" (ע' 939 ואח'), "ש"ס" (ע' 913 ואח'), "משניות" (ע' 996 ואח'), "בכל חכמה ומדע" (ע' 140 ואח'), "בתורה ובנביאים ובכתובים ובמצוות" (ע' 415 ואח'), "ספרי מוסר" (ע' 456 ואח'), "פלפול וסברא" (ע' 907 ואח'), "ארבעה טורים" (ע' 524 ואח'), "אגדה" (ע' 817 ואח'), "הגדה" (ע' 817 ואח'), "פוסקים (ראשונים ואחרונים)" (ע' 871 ואח'), "כל דברי הפוסקים חדשים גם ישנים" (ע' 928 ואח'), "פלוסופיה" (ע' 152 ואח'), "דברי חכמים וחדושים" (ע' 422 ואח'), "חכמת הדקדק והמסורות" (ע' 588 ואח').

³⁶⁷ "ולטייל בפרדס פירוש רבן דרוש וסוד".
Normalerweise bezeichnet man unter „PaRDeSS“ die vier folgenden Methoden zur Bibeldeutung:
פרד"ס : פשט, רמז, דרוש, סוד. wortgetreu, allegorisch, auslegend, esoterisch.

³⁶⁸ "ה' מידוע בכמה ידיעות וחכמות עמים ובפרט בחכמת מלאכת מחשבת".

³⁶⁹ "לחשוב מחשבות לדעת ולהבין לשונות העמים נימוסי המדינות וחקותיהם".

Einige Männer verfassten Bücher:

Der Kabbalist David Grün³⁷⁰ (1723) verfasste Bücher über die *Torah*, *Halakhah* und *Tosefta* [S. 152d]³⁷¹. Jaakow / Jakob KaZ (1740) verfasste viele Bücher über *Talmud*, Erneuerung der *Halakhah* und *Mussar* der *Rischonim* und *Acharonim* [S. 239b]³⁷². Dieser Jaakow KaZ ist höchstwahrscheinlich Jakob ha-Kohen Popers, der bis zu seinem Tode am 22. Schewat 1740 in Frankfurt als Oberrabbiner amtierte. Popers kam von Koblenz, wo er seit 1697 Rabbiner war, nach Frankfurt; eine Berufung nach Halberstadt hatte er vorher abgelehnt. Aus literarisch-historischer Sicht war die Responsensammlung „Schew Jakob“ (Frankfurt 1742) von größerer Bedeutung. Allem Anschein nach meint das FM mit der Bezeichnung der Erneuerung der *Halakhah* und *Mussar* der *Rischonim* und *Acharonim* diese Responsensammlung von Popers. Charakteristisch für Popers war die Einbeziehung der Erkenntnisse der medizinischen Wissenschaft in religiöse Entscheidungen. Popers war in dem Kampf gegen die Anhänger des Pseudomessias Schabtaj Zwi unerbitterlich, und in Frankfurt waren den Verkündern des Sabbatianismus die Tore verschlossen. Im Jahre 1723 autorisierte Popers den Druck des *Josif Omez* durch Moshe Dorum (Darum). In der Zeit R. Popers begann eine starke Pro-Palästina-Aktivität der Frankfurter Gemeinde zugunsten der aschkenasischen Gemeinde in Jerusalem. Der Grabstein mit der Grabinschrift von Oberrabbiner Jakob Popers ist noch vorhanden und am Ehrenportal des Friedhofes am Börneplatz (Battonstraße) platziert³⁷³.

Darüber hinaus erwähnt das FM Pejss Oppenheim (1839), der Bücher über die Heilige Sprache [S. 1016e] verfasste³⁷⁴. Die Tatsache, dass er Experte in der Bibel und in den Heiligen Schriften war, führte dazu, dass er auch Hebräisch gut kannte.

Es gab auch Männer, die sich mit den Psalmen beschäftigten.

Jossele Wachs (1658) [S.37p], Anschil SeGaL (1707) [S.106a], Mosche bar Schlomo (1708) [S.108d], Jokew Schwelm (1712) [S.114d], Hirz Oppenheim (1750) [S.309a], Mordechai Flesch (1780) [S.534a], Neta Wetzlar (1784) [S.583b] rezitierten die Psalmen (und das *Jichud*-Lied) mit Gesang³⁷⁵; Kussel Kaddisch (1683) streckte seine Hand aus, als

³⁷⁰ Siehe auch unter „Ideale und Werte von Männern: *Kabbalah*“ in dieser Arbeit.

³⁷¹ "וחיבור ספרים על התורה ונכלל על הלכות ותוספת"

³⁷² "ספרים הרבה אין קץ שחיבר על ים התלמוד חידושי הלכות ומוסר ראשוני ואחרוני."

³⁷³ Paul Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main: Chronik der Rabbiner*. Frankfurt am Main: Knecht, 1974. S. 42-45.

³⁷⁴ "הי בקי מאוד בספרי תנ"ך ובשאר ספרי קודש עד שהי לו יד מפואר בחיבור מליצת לשון הקודש ממש כאחד

מאנשי השם."

³⁷⁵ "אמר תהלים (ושיר הייחוד) בשירה."

er zusammen mit dem Kantor die Psalmen in der Synagoge rezitierte [S. 65m]³⁷⁶; Löb Schwarzschild (1753) rezitierte die Psalmen täglich, als er alt war [S. 338b]³⁷⁷; Mordechai Flesch (1780) rezitierte die Psalmen auch, als er sehr alt und blind war [S. 534a]³⁷⁸.

Das Studium hat man in einem sehr jungen Alter bzw. sehr früh bei sehr kleinen Kindern, (den Söhnen, aber nicht den Töchtern), angefangen. Trotzdem gilt es immer im Judentum, die Studien-Möglichkeit nicht nur für (jüdische) Junge, sondern auch für Alte anzubieten, und es heißt nicht, dass (*Torah*-)Gelehrte ausgeschlossen vom Studium sind. Sie sollen auch immer wieder weiter studieren³⁷⁹.

Der Lehrer hat seine erwachsenen Schüler außer der rabbinischen Literatur die Erklärung eines wichtigen Ereignisses gelehrt, wenn man durch dieses Ereignis etwas über den Gotteswillen lernen konnte. Das erzählt jedoch nicht das FM, sondern *Sefer Chassidim*³⁸⁰. Liest man das FM, hat man den Eindruck, das Studium konzentrierte sich meistens auf die Vertiefung des Studiums vom Judentum. Aber in Wahrheit war das Verhältnis zwischen dem Lehrer und dem Schüler vergleichbar zum Verhältnis zwischen dem Vater zu seinem Sohn, da der Lehrer nicht nur versuchte den Schüler zu lehren, sondern ihm auch zu helfen bei der Lösung seiner Lebensprobleme³⁸¹.

Für das Studium sollte der Mann immer Freizeit finden: zu Mitternacht und bei der Nachtwache, jedes Mal nach dem Gebet, seit / in der Jugend, von der Jugend bis zum Tod, täglich (vom Morgen bis zur Mitternacht), im hohen Alter, immer regelmäßig und jeden Abend. Einige Männer haben gelehrt, auch als sie Vorsitzender des Gerichtes waren, so wie Seew Wolf Hakohen (1758), Vorsitzender des Gerichtes von Friedberg und Galiläa [S. 359a]³⁸² und R. Awraham, Sohn von R. Zwi (1769), Vorsitzender des Frankfurter Gerichts [S. 440a]³⁸³.

Von den verschiedenen Lehrinstitutionen, die das FM erwähnt, erfährt man, dass es verschiedene Arten beim Studium der Männer gab. Es gab Männer, die privat zu Hause

³⁷⁶ "פרש יד באמירת תהילים עם החזן בבית הכנסת".

³⁷⁷ "ובעת זקנתו הי אומר בכל יום תהילים".

³⁷⁸ "ואף לאחר שהי זקן ושבע ימים ונעשה סגי נהור".

³⁷⁹ "מלמד עם תינוקת" (ע' 115 ואח'), "וקים ולמדתם את בניכם" (ע' 258 ואח'), "העמיד תלמידים הרבה בחורים וזקנים" (ע' 522 ואח'), "בחורי ישראל" (ע' 968 ואח'), "לחברת בחורי חמד מכבדי תורה כפי ערכם" (ע' 946 ואח').

³⁸⁰ ס"ח קל"ב, ש"ח.

³⁸¹ אברהם יצחק איגוס, "מורי התלמוד ותלמידיהם בחברה היהודית בגרמניה, בימי הבינים, כפי שמתואר ב'ספר חסידים'". בתוך: משה כרמלי, חיים ליף (עורכים), ספר זכרון לשמואל בלקין. ניו יורק: ישיבה אוניברסיטה, תשמ"א. ע' 135 – 141. להלן ע' 138.

³⁸² "אב"ד ור"מ דק"ק פרידבורג והגליל".

³⁸³ "והרביץ תורה בישראל מילדותו שנתקבל לאב"ד ור"מ בק"ק יאנווא ואח"כ בק"ק לוקאב ואח"כ בק"ק מעזרעטש דליטא ואח"כ בק"ק ליסא ואח"כ בקהלתנו".

studiert haben. Wahrscheinlich mussten sie arbeiten, und in ihrer Freizeit haben sie das Beste daraus gemacht, um privat weiter zu studieren bzw. Waren sie wohlhabend und konnten zu Hause Privatlehrer anstellen oder sie hatten jemand zu Hause, der sehr gebildet war und sie privat lehren konnte.

Andere Männer konnten nicht ohne Gesellschaft studieren. Sie haben zusammen mit anderen Gelehrten, die sie bereicherten und einführen konnten, studiert.

Die Männer, die in Lehrinstitutionen studierten, gingen in die Schule bzw. in das Lehrhaus (von Oppenheim, von Eli Scheuer), oder in die *Jeschiwah* (von R. Teble Scheuer, wo es die Rabbinerordination gab, in der sich die Weisen befanden)³⁸⁴.

Männer sollten lernen und lehren, um Gott zufrieden zu stellen. Außerdem haben sie gelernt, um zu lernen und andere zu lehren. Es war wichtig, dass sie viele wichtige gute Schüler gelehrt hatten, die mit der Zeit erfolgreich wurden, nämlich *Jeschiwah*-Vorsitzende, Eltern, Lehrer, Richter, Rabbiner, Wissenschaftler und Berühmte³⁸⁵.

Man konnte zusammen mit anderen lernen und lehren: mündlich, unter Druck (zusammen mit vielen anderen Schülern), in Gruppen, mit dem Volk, mit Gelehrten oder mit Leuten, die Experten waren, Scharfsinn und Beharrlichkeit besaßen. Manche studierten in Armut. Andere hatten dabei mehr Glück, weil sie durch finanzielle und physische Unterstützung (nämlich bei jemandem zu Hause oder durch Geschenke) studierten³⁸⁶.

³⁸⁴ "בישיבה" (ע' 978 ואח'), "בישיבה שיש בה סמיכה" (ע' 359 ואח'), "בישיבה פה אצל גאוני זמן" (ע' 978 ואח'), "בבית המדרש" (ע' 1033 ואח'): "בבה"מ של חמיו המנוח מוהר"ם אופנהיים זצ"ל" (ע' 499 ואח'), "בבה"מ"ד של המנוח כ"ה אלי שייאר ז"ל" (ע' 501 ואח'), "בבית הספר הגדול דפה" (ע' 1037 ואח'), "בית הלימוד להורות חכמות ולשונות עמים לילדי בני ישראל" (ע' 1037 ואח'), "בביתו" (ע' 524 ואח'), "בצל אנשי מדע" (ע' 986 ואח').
³⁸⁵ "למד על מנת (ללמוד)(נלמד)" (ע' 132 ואח'), "ללמוד וללמד" (ע' 138 ואח'), "למד ולימד לאחריו" (ע' 641 ואח'), "למד ולימד וקיים זה מה שכתב אדם כי ימות באוהל" (ע' 898 ואח'), "הרביץ תורה בישראל" (ע' 897 ואח'), "העמיד תלמידים הגונים / הרבה" ["ומכניסם תחת כנפי השכינה"], "שהי' מעמיד תלמידים חשובים ומופלגים..... רובם נעשו ראשי ישיבו[ת] הורים ומורים" (ע' 293 ואח'), "העמיד תלמידים רבים אשר נבטו והצליחו ועושי פירות" (ע' 359 ואח'), "העמיד תלמידי בישראל מהם דיינים ומהם רבנים" (ע' 588 ואח'), "ותלמודו עלה בידו שהצליח והגדיל והפריח לעשות פרי מגדים ותנובות שדי החכמה למעלה למעלה" (ע' 655 ואח'), "שזכה להעמיד תלמידים הגונים שהגיעו להוראה" (ע' 676 ואח'), "העמיד תלמידים הרבה מהם זכו לישב בכסא הוראה ומהם לישב על מדין" (ע' 817 ואח'), "עד שגדלו והצליחו וכמה נעשו מורים לעדתו" (ע' 831 ואח'), "מנעוריו העמיד תלמידים הרבה מהם רבנים ומהם דיינים" (ע' 888 ואח'), "כי יצאו ממנו אנשי מדע ומהם אנשי שם" (ע' 1037 ואח').
³⁸⁶ "למד ולימד והרביץ תור' עם תלמידים רבים מתוך הלחץ זו הדחק" (ע' 792 ואח'), לימוד בחברות, "עם בחורי חמד" (ע' 912 ואח'), "את העם" (ע' 501 ואח'), "בילדותו הי' למד תורה מעוני וקימה מאושר אשרי ילדותו שלא ביישה את זקנותו" (ע' 898 ואח'), "מאיר עיני תלמידים בבקיאותו וחרופתו" (ע' 831 ואח'), "מתמיד בלימודו" (ע' 197 ואח'), "והטה אזנו לשמוע בלימודים" (ע' 982 ואח'), "החזיק (ידי) לומדי תורה (במתנות רבות, לסעדם ולתומכם)" (ע' 696 ואח'), "הי' מחזק בחורים בביתו כדי שהי' יכולים ללמוד יומם ולילה" (ע' 524 ואח'), "ופיזור הרבה להחזקת לומדי תורה" (ע' 907 ואח').

6.2.2. *Gottesdienst und Gebet*

6.2.2.1. Gottesdienst

Gottesdienst und Dienst des Herzens sind im männlichen Kontext als Gebet definiert³⁸⁷.

Der männliche Gottesdienst war ausgerichtet auf Gott. Es war wichtig, dass das Ziel des Mannes Gottesdienst (aus Liebe) und Verhandeln (aus Glauben) sein solle, nicht weltliche Vergnügen und Dienste, wie z.B. in den Fällen von Schimon Rinds-Kopf (1790) [S.

634b]³⁸⁸ und Schmu'el Chaim Neugasse (1817) [S.894f]³⁸⁹.

Außerdem erfährt man im FM auch, wie und wann der Gottesdienst der Männer stattfand.

Der Mann sollte den Gottesdienst mit (einem vollen) Glauben, (mit aufmerksamen) Betrachten, (aus) Freude und mit Gesang begehren. Mit (erwünschter / großer) Absicht (zu Gott im Himmel), mit Publikum; aus (großer) Liebe (mit seiner ganzen Seele) und (mit) Furcht / aus Liebe und nicht mit Furcht / mit Liebe und mit ganzem Herzen, mit (einer großen) Bitte um Erbarmen und Schauder, wie die ersten *Chassidim*, mit Gesang, Lobpreis und ehrlichen, guten Führungen, mit Naivität und Chassidismus, gern, gewissenhaft, mit Mitleid, mit Leiden, mit Dienst im Herzen, nämlich mit Gebet und mit Anstrengung verrichten.

Der Mann soll den Gottesdienst während seines ganzen Lebens ausüben: beim Morgen- und Abendgebet, nachts und tags, alle Tagen und bei der Nachtwache. Mosche Friedberg (1775) hat den Gottesdienst mehr als 30 Jahre ausgeübt [S.493a]³⁹⁰; Meir Flörsheim (1781) bis zu seinem Tod [S.545b]³⁹¹; und Löb Oppenheim (1783) bis ins hohe Alter [S.571a]³⁹².

6.2.2.2. Gebet

Das aschkenasische Gebet des Mittelalters reflektiert eine babylonische Tradition und einen Einfluss von der Tradition in *Erez Israel*. Die Charaktereigenschaften des talmudisch-liturgischen Textes sind, dass er konzentriert, wesentlich und sparsam in Ideen und Wörtern

³⁸⁷ "עבודת ה' זו תפלה" (ע' 799 ואח'), "בעבודה שבלב זו תפלה" (ע' 676 ואח').

³⁸⁸ "מימיו לא פנ' לבו לתענוגי עה"ז רק לעסוק תמיד בעבודת השם ובמו"מ שלו באמונה".

³⁸⁹ "ומאס בכל תענוגי והבלי זמן רק כל מגמותיו הי' לעבוד את ה' מאהבה".

³⁹⁰ "עובד מאהבה ובלב שלם זה יותר משלושים שנה".

³⁹¹ "עבד ה' באהבה ויראה עד יציאת נשמתו".

³⁹² "ועד זקנה ושיבה עבד את ה' מאהבה מתוך יסורים שהי' בו מטופלים".

ist bis zu einem extremen Minimalismus. Im Gegensatz dazu hat sich der liturgische Text in Richtungen von Inhalt, *Pijjut*, Mystik entwickelt, und das Ritual, das das Gebet begleitete, wurde bereichert bis zu einem fast dominanten Stand. Statt der *Halakhah*, die während der talmudischen Zeit eine große Rolle gespielt hat, spielte in *Aschkenas* im Mittelalter der *Minhag* (Brauch) eine wichtige Rolle³⁹³. Viele Motive, die das Gebet der Juden von *Erez Israel* charakterisieren, erscheinen im aschkenasischen *Siddur*, u.a. *Pijjutim*, viele Psalme, Segen und Antworten, eine lange Zeit des Betens (aber eine kurze Zeit des Lesens) und verschiedene Texte. Das Gebet spielt eine große Rolle im Gottesdienst bei der Version des Gebets in *Erez Israel*. Das Gebet der Juden in *Erez Israel* war länger als das Gebet ihrer Brüder aus Babylon. Sie wurde charakterisiert durch das Sprechen vieler Psalmen, Erbarmen- und Bitt-Verse innerhalb des Gebets und danach das Wiederholen der Themen in anderen Wörtern während der sonstigen Wochentage, *Schabbate* und Feiertage. R. Abraham, Sohn von Maimonides (רבי אברהם בן הרמב"ם), versuchte in Ägypten im 13. Jh. in seiner Synagoge und in seiner Gemeinde besondere Regeln des Gebets einzuführen. Diese Regeln waren besonders fromm und forderten von dem Beter u.a. den Körper und die Seele vor dem Gebet durch das Waschen und das Baden der verschiedenen Körperteile zu reinigen; zu beten mit der *Kawwanah* (Absicht) des Herzen durch die absolute Konzentration in den Inhalt des Gebets und ihre Bedeutung bzw. zu beten mit häufigem Knien, tiefen Verbeugungen und dem Sitz nach Osten (in die Richtung Jerusalems). Die ersten Jahrzehnte des 13. Jh.s weisen darauf hin, dass beide Gebet-Versionen, von R. Abraham aus Ägypten und des aschkenasischen *Chassidismus*, mit ihren strengen Forderungen im Bereich des Gebets einander beeinflusst haben³⁹⁴. Eine andere Charaktereigenschaft des aschkenasischen Gebets ist das Gebet in einem Gebet (תפילות המעמדות). Sein Inhalt wurde gemäß dem Tag in der Woche verändert, aber das Format seiner Teile war festgelegt. Ziel dieses Gebets war es, die *Torah* weiter im traditionellen Rahmen des Gebets zu studieren, Studien-Abschnitte in Gebet-Kapitel zu verändern, als ob sie ein liturgischer Text wären, den man rezitieren muss. Im 13. Jh. wurde dieses Gebet nicht mehr in der Öffentlichkeit üblich, sondern ein Gebet von privaten Menschen. Trotzdem hat man einige Abschnitte dieses Gebets ans Ende des täglichen Morgen-Gebets mit hinein geschrieben. Das aschkenasische Gebet des Mittelalters war volkstümlich. Es enthielt nicht mehr Psalmen für *Schabbat* als beim täglichen Gebet. Beim Einführen des Gebets der Juden in *Erez Israel* durfte jeder im Rahmen von festen Antworten teilnehmen

³⁹³ Israel M. Ta-Shma, *The Early Ashkenazic Prayer: Literary and Historical Aspects* [Hebräisch]. Jerusalem: The Hebrew University Magnes Press, 2003. S. 4.

³⁹⁴ Ta-Shma, *The Early Ashkenazic Prayer*, S. 7-11.

im Gegensatz zum babylonischen Gebet, bei dem hauptsächlich die bekanntesten Leute der Gemeinde eine wichtige Rolle spielten. Darüber hinaus gibt es bei den aschkenasischen Gebeten eine zentrale Rolle für die Welt der Verstorbenen, u.a. bei Gebeten wie *Qaddisch*, *Jiskor*, *Aw ha-Rachamim*.

Das aschkenasische Gebet ist babylonisch in seinen Versionen und Strukturen, aber es behielt noch typische Komponenten des Gebets in *Erez Israel*. Der Grund dafür war mehr, die Erinnerung an diese Komponenten zu bewahren und sie als wertvoll zu erhalten als sie beim Beten praktisch einzuführen.

Die aschkenasische Tradition des Mittelalters hat viele liturgische Handschriften hinterlassen. Die älteste literarische Quelle, die uns zuverlässige, umfassende, gründliche und mannigfaltige Auskunft über die Welt des aschkenasischen Gebets im frühen Mittelalter gibt, ist das Festgebetbuch *Machasor Viteri* (מחזור ויטרי) im 12. Jh.³⁹⁵. *Pijjutim* sind heilige Lieder, austauschbare Gebet-Versionen der Pflicht-Gebete, die der Kantor rezitiert, wenn er sein Gebet wiederholt, besonders während der *Schabbate*, an Feiertagen und bei anderen feierlichen Angelegenheiten. Die *Pijjutim* stammten zum größten Teil aus dem 10. bis 14. Jh. und wurden verfasst von Rabbinern und Vorbetern, die in den alten Gemeinden Deutschlands gewirkt hatten³⁹⁶. Sie waren üblich in *Erez Israel* und in allen Ländern, die von ihrer Tradition beeinflusst waren, im Gegensatz zu den moslemischen Ländern, in denen die *Pijjutim* den Gelehrten nicht gefallen haben. In den Ländern, die von der *Erez Israel*-Tradition beeinflusst waren, betrachtete man es als heiligen Brauch, *Pijjutim* im Rahmen der drei ersten Segen des *Amidah* (hebr. „Stehen“) Gebets aufzusagen. Im 13. Jh. Wurde die Mainzer *Jeschiwah* die *Pijjut*-Auslegung als ein Studien-Fach gelehrt³⁹⁷. Außer *Pijjutim* gibt es zwei bedeutende Charektoreigenschaften des aschkenasischen *Siddurs*:

(1) mehrere persönliche Gebete und magische Beschwörungen. Die persönliche Bitte erscheint in verschiedenen Teilen des Gebets, besonders in bestimmten Teilen, die der Vorbeter während des *Amidah*-Gebets wiederholt, beim Priester-Gebet und wenn man das *Torah*-Buch hervor holt. Die magischen Beschwörungen versuchen die Engel und die

³⁹⁵ Ta-Shma, *The Early Ashkenazic Prayer*, S. 11-25.

³⁹⁶ Mordechai Breuer, „Ausdrucksweisen aschkenasischer Frömmigkeit in Synagoge und Lehrhaus“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Judentum im deutschen Sprachraum*. Frankfurt am Main: Surkamp, 1991. S. 103-116. Hier S. 105.

³⁹⁷ Ta-Shma, *The Early Ashkenazic Prayer*, S. 35-37.

Teufel zu zwingen, den Wunsch des Beters zu erfüllen, u.a. hat man solche Beschwörungen während des Segensspruchs am *Schabbat*-Ausgang (*Hawdalah*) gesagt.

(2) Engelologie (אנגלולוגיה) und Dämonologie (דמונולוגיה). Das Glauben an Engel war schon bei den Gelehrten häufig und kam auch in der Bibel vor. Die Erneuerung in *Aschkenas* ist die Entwicklung des Glaubens an Engel als liturgische Komponente und die Verbindung dieses Glaubens zu den öffentlichen *Pijjutim* und persönlichen Bitt-Gebeten, im Gegensatz zu der babylonischen Tradition, die dieses Motiv aus dem Gebet heraus genommen hat. Die aschkenasische Tradition meinte, die Aufgabe der Engel ist es, die Gebete vor Gottes Thron zu bringen.

Schließlich haben auch die aschkenasische *Chassidim*, die in Deutschland von der zweiten Hälfte des 12. Jh.s bis zum Ende des 13. Jh.s tätig waren, zum Gebet beigetragen. Ihr größter Beitrag war das Betrachten der gimatrischen zahlenmäßigen Werte als eine wichtige mystische Komponente neben den Gebet-Wörtern. Dadurch bekamen nicht nur die Wörter des Gebets, sondern auch ihre Buchstaben besondere Werte und Wichtigkeiten. Darüber hinaus betrachteten die aschkenasische *Chassidim* die *Kawwanah* (Hebr. „Absicht“) des Herzen als wichtig beim Gebet. Sie betonten dadurch die seelische Vorbereitung, die man braucht, damit das Gebet gelingt und nützlich sein kann. Die *Kawwanah* ist durch sie nicht nur intellektuell interpretiert, sondern emotional, nämlich mit Freude, Musik und Gesang³⁹⁸.

Obwohl das Wort *Kawwanah* sich nicht in der Bibel befindet, erwähnt die Bibel die verschiedenen Bedeutungen des Begriffes *Kawwanah*. Das Wort *Kawwanah* taucht erst in der *Mischnah* auf im Berachot Traktat:

"שיכוונו לבם לאביהם שבשמים" (ברכות פרק ה משנה א).

Im *Talmud*, im *Schulkhan Arukh*³⁹⁹ und in Gebetbüchern benutzt man häufig das aramäische Wort "כוין", das in der Bibel (Daniel 6, 11) die Bedeutung von "Fenster" hat.

Die *Kawwanah* entspricht hauptsächlich eines (inneren) sehr komplizierten Prozesses. Ihre Komponenten sind in der Regel das Verständnis, die Introversion der Gefühle, manchmal auch die Extravertiertheit der Gefühle, Gefühle von Glauben-Vergeistigung und das Gefühl vom ständigen Stehen vor Gott, währenddessen der Mensch sich als eine absolute

³⁹⁸ Ta-Shma, *The Early Ashkenazic Prayer*, S. 43-53.

Nichtigkeit gegenüber Gott fühlt, ein Gefühl der den schwierigsten der Komponenten entspricht.

Die Komponente der *Kawwanah* ist so gründlich und zentral beim Gebet, dass sie in der Einleitung zum aschkenasischen Javetz *Siddur* bestätigt wurde, „ein Gebet ohne *Kawwanah* ist wie ein Körper ohne Seele“ (*"תפילה בלי כוונה היא כגוף בלי נשמה"*)⁴⁰⁰.

Das Gebet mit *Kawwanah* kombiniert die zwei Hauptkomponenten des Ebenbild Gottes beim Menschen. Dies bedeutet die Heiligkeit des Sprechens und die Erhabenheit des Gedanken. Durch das Gebet mit *Kawwanah* erreicht der Mensch die Bedeutung seines Lebens über die Routine seiner täglichen Tätigkeit, die seinen Körper und seine Seele zerreibt und ausnutzt.

Schon im 13. Jh. meinte R. Schlomo ben Aderet (1235 Barcelona – 1310), ein Schüler von Maimonides, dass die *Kawwanah* die Grundlage für alles ist, aber dass es verschiedene Arten von *Kawwanah* gibt, ähnlich der Tatsache, dass jeder Mensch andere Kenntnisse und Erfahrungen hat.

"כי הכוונה יסוד הכל, אבל הכוונות רבות ונחלקות למדרגות רבות זו לפניו מזו, כפי ריבוי הידיעות וההשגות, מן הקטן שבאישים ועד משה רבנו ע"ה, ולפי השגת כל אחד ואחד ימצא חן" (שו"ת רשב"א ח"א).

Es gibt die Einstellung, die besagt, die *Kawwanah* (Pl. *Kawwanot*) während des Gebetes das Denken an hohe göttlichen Angelegenheiten und an heilige Namen, die die Mehrheit der Menschen nicht kennt, meint⁴⁰¹. In diesem Bezug behauptete der Verfasser von der *Mischnah Brurah*⁴⁰², der Chafetz Chaim (R. Israel Meir HaKohen Kagan, 1839 Vilna – 1933 Radin), dass nur jemand, der mit dem Herzen zielen kann (= *Kawwanah* sitzt beim Herzen) und das göttliche Geheimnis kennt, darf an heilige Namen und göttliche

³⁹⁹ *Schulchan Arukh*, hebr. „gedeckter Tisch“, ist das bedeutendste Werk von Rabbi Josef Karo (1488 Toledo – 1575 Zfath), in dem er alle Gesetze und Ordnungen der jüdischen Religion in strukturierter Form kodifiziert.

⁴⁰⁰ "הקדמה לסידור יעב"ץ", בתוך: סידור יעבץ המקורי. אלטונא, תק"ה. הוצאת אשכול תשנ"ג.

⁴⁰¹ הרב דוד חי הכהן, "כוונות הלב". בתוך: <<http://www.Yeshiva.org.il>> (חשוון, תשס"א). ע' 1 – 4.

⁴⁰² *Mischnah Brurah*, verfasst von Rabbiner Israel Meir HaKohen, ist eine Zusammenfassung der wichtigsten Erläuterungen zu einem Teil des *Schulchan Arukh*.

Bestimmungen aus eigenem innerem Wunsch und aus einer riesigen Gottesfurcht denken und zielen. Ansonsten wird er das Gebet verderben⁴⁰³.

Der *Schulchan Arukh* meint, dass die *Kawwanah* drei Komponenten enthält:

- (1) auf die Wörter zu achten, die man während des Gebets rezitiert,
- (2) Gedanken, die man während des Gebets mit Gott hat, der aus dem Himmel und der vor ihm steht,
- (3) störende Gedanken während des Gebets meiden⁴⁰⁴.

Der *Pnej Jehoschua*, Rabbiner Jakob Jehoschua Falk, 1681 – 1776, der nach seinem berühmten *Talmud*-Kommentar *Pnej Jehoschua* genannt wurde, und 1741 – 1756 als Oberrabbiner in Frankfurt am Main fungierte, hat erklärt, dass der *Schulchan Arukh* nicht meinte, die drei verschiedenen *Kawwanot* auf ein Mal zu beherzigen, sondern, dass man zwei *Kawwanot* vor dem Gebet einrichten soll, und während des Gebets soll man nur auf eine einzige *Kawwanah* achten. Vor dem Gebet soll man sich auf den Wunsch zu beten konzentrieren und jedes störende Gedanken meiden. Dann soll man sich vorstellen, dass man mit Gott spricht und dass die *Schkhinah* von Gott sich zu ihm wirklich wendet. Und dann, wenn man vor Gott steht und betet, soll man nur einen einzigen Gedanken haben, nämlich die Erklärung der Wörter, die man vor Gott sagt⁴⁰⁵.

Die *Kawwanah* der Wörter ist die einfachste, wenn man diese Wörter versteht und die Erklärung der Wörter vor dem Gebet studiert hat. Dies bedeutet, der Erfolg des Gebets hängt hauptsächlich von einigen Momenten vor dem Gebet ab, dazu bereitet man das Herz vor und reinigt seine Gedanken, und versteht vor wem man spricht. Die *Kawwanah* meint denn das Ziel zu erreichen. Die Haupt-*Kawwanah* bedeutet vor Gott zu stehen und dann alles andere in der Welt zu ignorieren⁴⁰⁶.

Eine weitere *Kawwanah* beim Gebet bedeutet die körperliche *Kawwanah*. Hier meint man das Wort *Kawwanah* aus der Wurzel *Kiwwun* (= Richtung). Dies bedeutet, beim Gebet soll man an das Land Israels mit seinen Bergen und Tälern, Bächen und Flüssen denken, während Jerusalem, die heilige Stadt, sich in der Mitte befindet. Die *Kawwanah* in die Richtung Israels endet nicht nur mit der *Kawwanah* des Gedankens,

⁴⁰³ המשנה ברורה, סימן צח ס"ק א.

⁴⁰⁴ שו"ע סעיף א; "כוונת הלב", ע' 1.

⁴⁰⁵ המשנה ברורה סימן צח ס"ק א; "כוונת הלב", ע' 1.

sondern beinhaltet auch die Tatsache, dass man beim Gebet wirklich sein Gesicht und seinen Körper in die Richtung des Landes Israels wendet⁴⁰⁷.

Das Gebet war auf Gott ausgerichtet und ist im FM als Gottesdienst definiert⁴⁰⁸.

Darüber hinaus erfahren wir vom FM, was man im Gebet sagte; auch wann, wie, wo und warum das Gebet von Männern geführt wurde.

Das FM erwähnt im Zusammenhang mit Männer-Gebeten das *Kol Nidrej*; Bibel, *Mischnah* und *Talmud*; (Lieder und Lobpreisungen der) Psalmen (von König David); *Schofarblasen*; Nachmittagsgebet; Lieder und Lobpreisung an Gott⁴⁰⁹. Manche haben den Gebeten beigewohnt⁴¹⁰. Andere, so wie Mosche Fulda (1748), waren Vorbeter [S.296c]⁴¹¹.

Das Gebet sollte den Mann täglich 24 Stunden während des ganzen Lebens begleiten: (jede Stunde / jedes Jahr / einige Jahre / immer) an den hohen Feiertagen, abends und morgens (und mittags), seit er sich eine eigene Meinung gebildet hat, auch wenn er arm war, bei der Nachtwache, früh und spät, zu jeder Zeit, immer, auch wenn er schwere Qualen hatte, viele Jahre, auch wenn er krank war, seit seiner Jugend, sein ganzes Leben, bevor er starb, obwohl er blind war, drei Mal am Tag, bis zum hohen Alter (als er keine Kraft mehr hatte), bis seine Leiden zu stark wurden, für eine lange Zeit⁴¹².

⁴⁰⁶ "כוונת הלב", ע' 3.

⁴⁰⁷ מסכת יבמות, דף קה, ע"ב; "כוונת הלב", ע' 2 – 3.

⁴⁰⁸ "תפלה לאל" (ע' 686 ואח'), "השלים עבודתו (עבודה) זו תפלה" (ע' 626 ואח'), "עבד עבודתו זו תפלה" (ע' 1038 ואח').

⁴⁰⁹ "כל נדרי" (ע' 312ג), "כל פעם אמר תפילתו במקרא ובמשנה ותלמוד אשר הי רגיל על לשונו" (ע' 339 ואח'), "תהילות דוד המלך" (ע' 946 ואח'), "שירות ותשבחות של תהלים" (ע' 607 ואח'), "מוטיב נגן וידע תרועה להעלות בשיר ורון קול השופר לזכרון" (ע' 968 ואח'), "מנחה" (ע' 309 ואח'), "רון שיר ושבח לאל שוכן מעונה" (ע' 715 ואח').

⁴¹⁰ "והי' מן המקשיבים לקול תורה ותפלה".

⁴¹¹ "בעל תפילה היה".

⁴¹² "בימים הנוראים" (ע' 332 ואח'), "בכל שעה בימים הנוראים" (ע' 82 ואח'), "בכל שנה בימים הנוראים" (ע' 82 ואח'), "תמיד בנעוריו בימים הנוראים" (ע' 177 ואח'), "כמה וכמה שנים בימים הנוראים" (ע' 1044 ואח'), "ערב ובוקר" (ע' 907 ואח'), "ערב בקר וצהרים" (ע' 661 ואח'), "נשף ושחר" (ע' 581 ואח'), "מיום שעמד על דעתו" (ע' 762 ואח'), "ואף בימי עני" (ע' 287 ואח'), "אשמורת הבוקר" (ע' 293 ואח'), "תפלתו השכים והעריב" (ע' 321 ואח'), "בכל עת (ועונה)" (ע' 421 ואח'), "תמידין" (ע' 511 ואח'), "שחר וערב" (ע' 578 ואח'), "האף אמנם שהי' מטופל ביסורים קשים מלהאזין ולהקשיב" (ע' 581 ואח'), "שנים רבות" (ע' 869 ואח'), "גם בעת חליו" (ע' 661 ואח'), "מנעוריו" (ע' 708 ואח'), "כל ימיו" (ע' 673 ואח'), "כמה שנים" (ע' 225 ואח'), "ערב ובוקר וצהרים אף בעת אשר הי' מעונה ומדוכה ביסורים גדולים קשים ומרים" (ע' 657 ואח'), "קודם יציאת נשמתו" (ע' 849 ואח'), "ואף שנטלו מאור עיניו" (ע' 864 ואח'), "תלתא זימנא ביומא" (ע' 893 ואח'), "עד לעת שיבתו שתש כוחו" (ע' 1000 ואח'), "עד שגברו עליו יסורים" (ע' 1021 ואח'), "זמן רב" (ע' 796 ואח').

Nachman Chasan (1761) betete mehr als 40 Jahre [S.386a]⁴¹³, Salman Schwarzschild (1810) bis zum Alter von 80 Jahren [S.855a] und Löb Dann SeGaL (1799), bis er 83 Jahre alt war [S.749c]⁴¹⁴.

Was beim Gebet eine Hauptrolle spielt, ist nicht nur die Tatsache, dass man betet, sondern sind die Gefühle und Emotionen (z.B. Liebe, Furcht), die mit dem Gebet zusammenhängen. Der Mann soll das Gebet wie folgt sagen: mit Absicht und Bitte für Erbarmen; wie einer der (ersten) *Chassidim*; mit Furcht; mit Gesang, Lobpreis und mit Auftragen von Psalmen; mit einer angenehmen (und zufriedenen) Stimme, mit Naivität; mit Glauben; mit Publikum; mit öffentlichen Chören; unter großer Beteiligung und mit Ehrfurcht; mit einer vollen (großen) Absicht (des Herzens); mit Angst und mit einer großen Furcht; (viel) weinend, mit einer erwünschten und üblichen Absicht; im Stehen; am Samstag und an Feiertagen; mit Reinheit; unter Zehn (*Minjan*); unter den zehn Ersten; lang andauernd; demütig; mit einem gebrochenen Herzen; regelmäßig / zur Zeit (morgens und abends); mit Vollständigkeit, Annehmlichkeit und Demut; beim Fasten; mit einer starken und angenehmen Stimme, und mit einem gebrochenen und unterdrückten Herzen⁴¹⁵.

Ziel des Gebets ist es, Gott zu ehren⁴¹⁶. Dieses Ziel kann man entweder privat, zu Hause, erreichen, oder in der Öffentlichkeit (vor dem Vorbeterpult) in der Synagoge und im Gebetshaus⁴¹⁷.

Das Gebet als Teil des Gottesdienstes mit Bewusstsein und Weinen spielt eine große Rolle bei Männern und Frauen. Dies sind typische aschkenasische Charaktereigenschaften des

⁴¹³ "ועשה תפלתו בכוונה ובתחנוני בקול ערב בשירות ובתשבחות יותר מארבעי שני' כידוע לכל המוני".

⁴¹⁴ "תפלתו עשה בכוונה לשון מעונים עד באו בגבורות שלשה ושמונים".

⁴¹⁵ "בכוונה ו(ב)תחנונים" (ע' 102 ואח'), "בחנונה ותחנונים" (ע' 154 ואח'), "כאחד מחסידים ראשונים" (ע' 64 ואח'), "כחד מן חסידי עולמים" (ע' 95 ואח'), "ביראה" (ע' 947 ואח'), "בשירות ותשבחות וברננים ובאמירת תהילים רבה" (ע' 73 ואח'), "בקול ערב ונעים" (ע' 82 ואח'), "בקול ערב ומרצה" (ע' 177 ואח'), "בקול רנה ותחנונה" (ע' 899 ואח'), "בקול חזק וערב" (ע' 211 ואח'), "באמונה" (ע' 248 ואח'), "להתפלל בציבור" (ע' 871 ואח'), "עם הצבור" (ע' 889 ואח'), "במקהלות להתפלל בציבור" (ע' 855 ואח'), "ברוב עם הדרת מלך מלכו של עולם" (ע' 896 ואח'), "בכוונה שלימה" (ע' 790 ואח'), "בכונה רצויה ומקובלת" (ע' 404 ואח'), "בכונן גדולה" (ע' 511 ואח'), "בכוונת הלב" (ע' 562 ואח'), "באימה וביראה גדולה" (ע' 404 ואח'), "בבכינות" (ע' 536 ואח'), "בדמעות שליש" (ע' 785 ואח'), "בעמידה" (ע' 429 ואח'), "בשבתות וימים טובים" (ע' 429 ואח'), "ותפילתו הית זכה" (ע' 437 ואח'), "בעשרה" (ע' 462 ואח'), "לא עבר זמן תפלה שלא הי' מעשרה (ה)ראשונים" (ע' 829 ואח'), "שהי' מעשרה הראשונים ובזריזות בבכה" (ע' 462 ואח'), "להתפלל בכוונה לשון מעונה" (ע' 947 ואח'), "והאריך בתפלה ותחנונים" (ע' 480 ואח'), "ברוח נמוכה" (ע' 607 ואח'), "בלב נשבר" (ע' 846 ואח'), "שחרית וערבית קבע / בעונתה" (ע' 937 ואח'), "הי' תפילתו קבע" (ע' 776 ואח'), "תפלתו תמה בלי לחסור. באמירה נעימה ובהכנעה" (ע' 968 ואח'), "בתענית" (ע' 76 ואח'), "בלב נשבר ונדכה" (ע' 785 ואח').

⁴¹⁶ "כיבד את ה'" (ע' 842 ואח').

Gebets, die in Frankfurt seit dem Mittelalter gemäß der Auskunft im FM erhalten geblieben sind⁴¹⁸. Gesang und Musik begleiteten das Frankfurter Gebet traditionell als Fortsetzung der chassidischen Mentalität, die sie seit dem 12. Jh. betont hat. Typisch aschkenasische Elemente des im FM beschriebenen Frankfurter Gebets sind auch das Beten mit *Pijjutim* und mit Publikum, aber nicht nur vor den wichtigsten Persönlichkeiten der Gemeinde, sondern es war auch wichtigkeit allein sich im privaten Gebet zu vertiefen.

6.2.2.3. Gottesfurcht

Gottesfurcht im Kontext der Männer ist im FM wie folgt definiert:

(Ständige) Furcht vor Gott, um seinen Willen zu erfüllen, nämlich Eifer beim *Torah*-Studium (tags und nachts die *Torah* zu lernen) und Gottesdienst zu zeigen⁴¹⁹. Gottesfurcht soll mit der *Torah* verbunden sein; auch mit den *Mizwot*. Die Sündenfurcht soll vor der männlichen Weisheit stehen⁴²⁰.

Darüber hinaus erzählt uns das FM, wann, wie und warum die männliche Gottesfurcht herrschen sollte.

Der Mann soll gottesfürchtig sein und ehrenvoll zu seiner Seele stehen⁴²¹. Er kann gottesfürchtig sein in all seinen Taten und Gedanken bzw. wie ein tüchtiger Mann, der tatenreich ist⁴²². Die Gottesfurcht soll ihn ständig begleiten, nämlich von Jugend an bzw. immer, zu jeder Zeit oder an alle Tagen⁴²³.

⁴¹⁷ "בבית הכנסת" (ע' 790 ואח'), "בבה"כ" (ע' 869 ואח'), "לפני הזכיר בב"ה ישיבה" (ע' 332 ואח'), "לפני התיבה" (ע' 536 ואח'), "בבית התפלה" (ע' 856 ואח'), "בביתו" (ע' 900 ואח').

⁴¹⁸ Siehe auch unter „Ideale und Werte von Frauen: Gottesdienst und Gebet“.

⁴¹⁹ "הי" ירא וחרד לדבר ה' (כל הימים) (ע' 162 ואח'), "לשקוד על דלתות התורה ועבודת הקודש" (ע' 366 ואח'), "לעשות רצון הבורא" (ע' 407 ואח'), "הי" איש ירא וחרד בדבר ה' מנעוריו" (ע' 796 ואח'), "תמיד הי' חרד לדבר ה' והתאמץ בעבודתו. להגות בדברי תורה יומם ולילה" (ע' 912 ואח'), "הי" ירא וחרד לעבודת הבורא" (ע' 954 ואח').

⁴²⁰ "בתורה ויראה צמודים" (ע' 681 ואח'), "ירא וחרד לדבר ה' ומצותיו" (ע' 659 ואח'), "ויראת חטאיו קודמת לחכמתו" (ע' 509 ואח').

⁴²¹ "לכבוד נשמתו" (ע' 800 ואח').

⁴²² "בכל מעשיו והגיונים" (ע' 385 ואח'), "כגיבור חיל רב פעלים" (ע' 409 ואח').

⁴²³ "מנעוריו" (ע' 321 ואח'), "בכל זמנים" (ע' 329 ואח'), "בכל עת ועונה" (ע' 362 ואח'), "כל הימים" (ע' 366 ואח').

6.2.3. Wohltätigkeit

Männer, wie Frauen, übten Wohltätigkeit in Frankfurt. Vom FM erfahren wir, wie genau sich die Wohltätigkeit äußerte, und auch für wen, wo, wann, wie und warum sie Wohltätigkeit geübt haben. Wie im Fall der Frauen haben auch die Frankfurter Männer großen Wert auf heimliches Almosengeben gelegt.

Im Fall der Wohltätigkeit von Männern spielen eine große Rolle vielfältige (gute, gültige, großzügige) wohltätige Taten, *Gmilut Chessed* mit *Zdaqah*, *Zdaqah* mit Geld bzw. *Gmilut Chessed* physisch und finanziell⁴²⁴. Auch die Übung von Wohltätigkeit an den Armen, an jedem (der sich an ihn gewendet hat)⁴²⁵, an den Kranken, an den Verstorbenen und an den Waisen.

Den Armen hat man Essen, Getränk und Schlafraum gegeben, aber auch körperliche und finanzielle Unterstützung (Anleihen ohne Zinsen)⁴²⁶.

Den Kranken hat man geholfen durch den Krankenbesuch und durch Finanzierung von medizinischen Bedürfnissen⁴²⁷.

Den Verstorbenen hat man mit letzter Ehre geholfen⁴²⁸.

Den Waisen hat man mit kostenlosem Essen und Kleidung geholfen, mit Erziehung zu Hause, mit Unterstützung und Hilfe bis zur Hochzeit⁴²⁹.

Unter männlicher Wohltätigkeit versteht das FM auch körperliche und finanzielle Unterstützung im Detail oder allgemein, miteinander angemessen zu reden, Unterstützung von Hochzeitspaaren, Wohltätigkeit im Handel, mit Geschenken und Geld, mit Mehl zu *Pessach*, mit guten Dingen, durch Fürsprache⁴³⁰.

⁴²⁴ "ועשה צדקות וגמילות חסד גדול" (ע' 560 ואח'), "גומל חסדים טובים וקיימים" (ע' 365 ואח'), "צדקות נדיבות" (ע' 244 ואח'), "גמילות חסד שיש עמו צדקה" (ע' 186 ואח'), "עושה צדקה בממונו וגמילות חסד בין בגופו ובין בממונו" (ע' 591 ואח').

⁴²⁵ "וגמל חסד עם כל אדם להטיב להם ולהיות לעזרתם" (ע' 992 ואח').

⁴²⁶ "היה (חד) ממחלקי צדקה לעניים (ואביונים)" (ע' 37 ואח'), "במאכל ובמשתה ואף מקום ללינה" (ע' 178 ואח'), "עוסק בג"ח בגופו ובממונו ה' עוזר לדלים" (ע' 540 ואח'), "וגמל חסד עם אביונים. ומלווה להם בלי ריווח בשעת דחקם" (ע' 613 ואח'), "ג"ח לכל אדם וצדקה לעניים ואביונים לכל אשר אליו פונים" (ע' 177 ואח').

⁴²⁷ "ג"ח וביקור חולים" (ע' 237 ואח'), "גמל חסדו בצרכי הרפואות" (ע' 264 ואח').

⁴²⁸ "חסד של אמת" (ע' 272 ואח').

⁴²⁹ "עשה צדקות רבות.... שגידל יתומי רבי באכילה ולבישה בחנם וסייע עד שהביאם לנישואין גם המה לכמה עני בשער דוחקי" (ע' 495 ואח'), "וגם עשה צדקה בכל עת שהגדיל יתומים תוך ביתו" (ע' 132 ואח'), "שהכניס יתומם לחופת חתונם" (ע' 179 ואח').

⁴³⁰ "בגופו ובממונו" (ע' 518 ואח'), "בין בגופו בין בממונו" (ע' 505 ואח'), "בין בגופו ובין בממונו בפרטים ובכללים" (ע' 571 ואח'), "בטרחות ויגיעות גדולות לכלכל דברי חן שבשפתותיו" (ע' 422 ואח'), "ופייסם בדברים רבים ועריבים" (ע' 317 ואח'), "וצדקה עומדת לעד שמסייע וסעד להכנסת כלה וחתנים" (ע' 278 ואח'), "ועשה ג"ח גדול במו"מ שלו" (ע' 361 ואח'), "במתנת ידו" (ע' 644 ואח'), "במתנות" (ע' 186 ואח'), "מהונו" (ע' 211 ואח'), "רב חסד וצדקה תצורתם לחלק קמחא דפסח הכל לפי הטיב בהטבת אינותו" (ע' 411 ואח'), "וגמל דברים טובים" (ע' 458 ואח'), "צדקות רבות עשה שהציל כמה פעמים ממון של ישראל ע"י שתדלנות (שלו)" (ע' 422 ואח').

Die jüdische *Halakhah* bezeichnet den Vorrang bei der Verteilung der *Zdaqah* an die unterschiedliche Arme laut verschiedenen Kriterien: gemäß der Nähe des Armen zu dem Wohltäter, gemäß der Bedeutung des Armen bzw. gemäß dem materiellen und seelischen Stand des Armen⁴³¹. Man muss erst Nahrung haben, die *Zdaqah* zu geben ermöglicht⁴³². Dann ist man erst verpflichtet mit seinen Söhnen, die jünger als sechs Jahre alt sind, Wohltätigkeit auszuüben⁴³³. Lehrer und Rabbiner kommen zuerst in einer Reihe von Menschen, denen Wohltätigkeit wiederfährt, wenn der Vater dieses Menschen, der Wohltätigkeit empfängt, kein Gelehrter ist⁴³⁴. Wenn er selbst ein Gelehrter ist, so sollen seine Eltern vor den anderen Menschen Wohltätigkeit bekommen⁴³⁵; seine Mutter bei der Wohltätigkeit seinen Vater vorgezogen werden. Der Rest seiner Verwandten hat das Recht auf Wohltätigkeit vor allen anderen, und seine Verwandte von der Seite seines Vaters haben das Recht darauf vor den Verwandten von der Seite seiner Mutter⁴³⁶, und wer ihm näher steht, darf zuvor *Zdaqah* bekommen. Seine Nachbarn haben das Recht dafür vor den Armen seiner Stadt und die Armen seiner Stadt haben das Recht dafür vor den anderen Armen⁴³⁷. Priester (*Kohanim*) haben das Recht auf *Zdaqah* vor den *Lewi* (Leviten) usw. in der Regel, wenn die beiden aus seiner Stadt sind, oder wenn beide nicht aus seiner Stadt sind, aber ein jüdischer Armer aus seiner Stadt hat das Recht darauf vor einem armen Priester aus einer anderen Stadt, aber wenn ein *Mamser* (ממזר uneheliches Kind) ein Gelehrter ist und ein Priester ungebildet ist, hat der *Mamser*-Gelehrte das Recht auf Wohltätigkeit vor dem ungebildeten Priester⁴³⁸. Wenn eine Frau und ein Mann genauso verwandt mit dem Wohltäter sind oder gleich wichtig für ihn sind, kommt die Frau vor dem Mann⁴³⁹. Darüber hinaus soll man den Hungrigen ernähren, bevor man den Nackten kleidet⁴⁴⁰, und man soll den Verwandten kleiden, bevor man einen fremden Armen ernährt⁴⁴¹.

⁴³¹ ידידיה זיו, "סדר קדימויות במתן צדקה". בתוך: מספרא לסייפא 42 (תשנב) 56 – 68.

⁴³² ר' משה איסרליש (רמ"א), סי' רנ"א, ג'; זיו, "סדר קדימויות במתן צדקה", ע' 57 – 58.

⁴³³ כתובות מ"ט, ע"ב; נ, ע"א; ס"ה, ע"ב.

⁴³⁴ ב"מ ל"ג, ע"א; רמב"ם, מתנות עניים, פ"ח, י"ח; רנ"א, ט'; שו"ע יו"ד ס' רמ"ב סעי' ל"ד.

⁴³⁵ ירושלמי, קידושין פ"א, סוף הלכה ז'; הרי"ף, קידושין, דף ל"ב, א; שו"ע, יו"ד, סי' ר"מ, סעי' ה'; חתם סופר

(חת"ס), חיו"ד, תשובה רכ"ט.

⁴³⁶ שו"ע, סי' רנ"א, סעי' ג'.

⁴³⁷ ב"מ ל"א, ע"ב; ב"מ, פרק איזהו נשך, דף ע"א; זיו, "סדר קדימויות במתן צדקה", ע' 61 – 62.

⁴³⁸ המשנה בשלהי מסכת הוריות, דף י"ג, ע"א; רמב"ם, הלכות מתנות עניים, פ"ח, י"ז-י"ח; שו"ע, רנ"א, ט'; זיו,

"סדר קדימויות במתן צדקה", ע' 64.

⁴³⁹ המשנה בשלהי מסכת הוריות, דף י"ג, ע"א; שו"ע, סי' רנ"א, כע' ח'; פת"ש, סי' ר"מ, ס"ק י"ב; זיו, "סדר

קדימויות במתן צדקה", ע' 68.

⁴⁴⁰ שו"ע, סי' רנ"א, סעי' ז'; זיו, "סדר קדימויות במתן צדקה", ע' 64.

Über die Frankfurter Männer finden sich im FM die folgenden Daten. Der Mann hat an allen gesellschaftlichen Schichten, ohne Unterschied, Wohltätigkeit geübt: an den (anständigen, nahen und fremden) Armen (die sich in Wiesbaden baden, die Verwandte sind), an jedem Armen, an unterdrückten Armen, an (allen) Juden, an seinem ganzen Volk, an vielen, an jedem / jedem Menschen (der sich an ihn gewendet hat), an Jungen und Alten / Erwachsenen, an Wohlhabenden, an den Verstorbenen und Lebenden, (besonders) an Verwandten und Fremden, besonders an seinen Verwandten und an den Verwandten seiner Frau, an jedem Passanten, an Gott, an (allen) Menschen, an (jüdischen) Kranken, an jedem, der unsere Waisen verehrt, (besonders) an Gelehrten, an seiner Generation und an den nachkommenden Generationen, an den Waisen, an Bräuten und Bräutigamen⁴⁴².

Männer konnten überall wohlütig sein, privat (zu Hause) oder in der Öffentlichkeit: in der Stadt (Frankfurt a.M.), in *Chewrah Qaddischa Gomlej Chassadim* (an den Lebenden und Verstorbenen, Jungen und Alten), auf jeder Messe⁴⁴³.

Das FM hebt denn die gesellschaftlichen Komponenten der Frankfurter jüdischen Gemeinde hervor, wenn auch nicht immer in der Reihe ihrer Prioritäten für Wohltätigkeit. Entsprechend bezeichnet das FM nahe und fremde Arme, Verwandte (besonders die von der Seite seiner Mutter) und Gelehrte. Das FM bestätigt nicht nur im Allgemeinen, dass man in Frankfurt Wohltätigkeit ausgeübt hat. Das FM bezeichnet, dass die Frankfurter jüdische Gesellschaft in verschiedene Schichten eingeteilt hat, die das Recht für Wohltätigkeit hatten. Diese Tatsache weist darauf hin, dass man sich in Frankfurt dessen bewusst war, dass es halakhische Prioritäten unter den Menschen gibt, die das Recht für Wohltätigkeit haben.

⁴⁴¹ שו"ת מהרש"ם (מורנו הרב ר' שלום מרדכי הכהן שוואדרון), ח"ד ריש סי' ק"ה (הראשון); זיו, "סדר קדימויות במתן צדקה", ע' 65.

⁴⁴² "לעניים ואביונים" (ע' 440 ואח'), "לעניים הגונים" (ע' 165 ואח'), "לדלים" (ע' 711 ואח'), "לעניים בני ביתו" (ע' 289 ואח'), "לאביונים קרובים ורחוקים" (ע' 325 ואח'), "לעניים רחוקים ולקרובים" (ע' 186 ואח'), "לכל אביון" (ע' 517 ואח'), "לכמה עניים מדוכאים" (ע' 898 ואח'), "וג"ח שעשה לעניים ואביונים ההולכים לרפאת את נפשם במרחץ בוויסבאדן במאכל ובמשתה ובמתנות ודרכמונים" (ע' 154 ואח'), "כל ישראל" (ע' 411 ואח'), "בישראל" (ע' 245 ואח'), "לכל עמו" (ע' 864 ואח'), "לרבים" (ע' 444 ואח'), "עם כל אשר אליו פונים" (ע' 290 ואח'), "עם כ"א" (ע' 467 ואח'), "עם כל אדם" (ע' 475 ואח'), "עם כל אדם שאיליו היה פונה" (ע' 158 ואח'), "עם החיים והמתים נערים וזקנים" (ע' 81 ואח'), "וגם עם מלא ימים" (ע' 112 ואח'), "עשירים" (ע' 145 ואח'), "לרחוקים ולקרובים" (ע' 151 ואח'), "ברחוקים וביותר לקרובין" (ע' 485 ואח'), "לקרובים ולרחוקים" (ע' 487 ואח'), "ובפרט לקרוביו וקרובי אשתו" (ע' 804 ואח'), "לכל עובר ושב" (ע' 178 ואח'), "בין לעניים (ו) בין לעשירים" (ע' 293 ואח'), "לאל רמים" (ע' 326 ואח'), "עם (כל) בני אדם" (ע' 761 ואח'), "עם חולאי ישראל" (ע' 449 ואח'), "חולים" (ע' 768 ואח'), "ובפרט לבחורי חמד" (ע' 452 ואח'), "ללומדי תורה ועניים הגונים" (ע' 380 ואח'), "לבני דורו ולכל הבאים אחריהם" (ע' 1033 ואח'), "יתומים" (ע' 132 ואח'), "כלה וחתנים" (ע' 278 ואח').

⁴⁴³ "עירינו" (ע' 715 ואח'), "בחברה קדישא ג"ח (עם החיים והמתים נערים וזקנים)" (ע' 48 ואח'), "בכל מקום ועונים" (ע' 229 ואח'), "בביתו" (ע' 776 ואח'), "בכל יריד ויריד" (ע' 345 ואח').

Es gibt keine Alters- bzw. Zeitbegrenzung für Wohltätigkeit. Der Frankfurter jüdische Mann konnte Wohltätigkeit üben zu jeder Zeit, zu aller Zeiten, tags und nachts, sein ganzes oder überwiegendes Leben, alle Tage, immer, von Anfang an und auch im hohen Alter, seit seiner Jugend, viele oder einige Jahre, solange er lebte, (besonders) wenn er den Ruhestand erreicht hatte, täglich, auch eine Stunde vor seinem Tod, als er noch sehr jung war und als er Spendensammler war⁴⁴⁴.

Wichtig bei der Ausübung war, dass es Freude machte⁴⁴⁵. Nur dann kann man Wohltätigkeit mit freundlichem Gesicht üben.

Man sollte Wohltätigkeit entsprechend seinen Möglichkeiten oder ein bisschen mehr als jene üben: so wie es würdig für ihn war, so wie er konnte, was er erreichen konnte, mehr als er konnte, als er als Spendensammler arbeitete oder so, wie es in der Öffentlichkeit bekannt war, auch großzügig: viel, von seiner Tasche, so wie sein Herz wünschte, so wie man darüber nie zuvor sah oder hörte, mit einer offenen Hand, mit seiner ganzen Seele und mit all seiner Kraft.

Manche haben Wohltätigkeit auch schnell bzw. kostenlos, mit Glauben, mit Begnadigung, wie ein *Chassid*, heimlich oder so, dass alle es sehen konnten, geübt⁴⁴⁶.

⁴⁴⁴ "בכל עת (ועונה)" (ע' 488 ואח'), "בכל זמנים" (ע' 595 ואח'), "בכל עת ועונים" (ע' 289 ואח'), "ביום ובליילה" (ע' 84 ואח'), "לילות וימים" (ע' 127 ואח'), "כל ימיו" (ע' 184 ואח'), "רוב ימיו" (ע' 898 ואח'), "כל הימים" (ע' 177 ואח'), "תמיד" (ע' 411 ואח'), "מימים קדומים ואף עת זקנתו" (ע' 298 ואח'), "מנערי" (ע' 401 ואח'), "שנים הרבה" (ע' 501 ואח'), "כמה שנים" (ע' 520 ואח'), "וצדקה עשה בחיים חיותו" (ע' 441 ואח'), "בפרט בימי שלוותו" (ע' 522 ואח'), "מדי יום ויום" (ע' 776 ואח'), "אפילו שעה אחת קודם מותו" (ע' 776 ואח'), "והי' עדיין רך בשנים" (ע' 864 ואח'), "בהיותו גבאי צדקה" (ע' 317 ואח').
⁴⁴⁵ "ולנפשו אין שמחה כשמחת עשות צדק" (ע' 843 ואח').
⁴⁴⁶ "בסבר פנים יפות" (ע' 141 ואח'), "כפי הראוי לו" (ע' 709 ואח'), "כפי יכלו לתו" (ע' 710 ואח'), "כפי אשר השיג ידו" (ע' 485 ואח'), "מה שידו מגעתה" (ע' 193 ואח'), "יותר מכדי יכולתו" (ע' 441 ואח'), "בהיותו גבאי צדקה" (ע' 317 ואח'), "(כ)ידוע לכל העמים" (ע' 127 ואח'), "במהירות" (ע' 94 ואח'), "בחנם" (ע' 127 ואח'), "באמונה" (ע' 264 ואח'), "הרבה" (ע' 298 ואח'), "צדקות ופזרונות רבות" (ע' 337 ואח'), "בחנינה" (ע' 321 ואח'), "כאיש חסיד" (ע' 490 ואח'), "וכמה צדקות עשה מכיסו כנדבת לבו" (ע' 926 ואח'), "בסתר" (ע' 86 ואח'), "לעשות צדקה וחסד בלשכת החשאי(ם)" (ע' 1038 ואח'), "הכין ופעל בהאי עלמא צדקותיו וחסד[ו] אשר הגדיל לעשות שמימינו לא ראינו בעינינו ולא שמענו בא[ו]זנינו" (ע' 94 ואח'), "ידו פתוחה לדלים ועניי ואביונים בצדקה וג"ח" (ע' 140 ואח'), "שידוע לכל המונה" (ע' 211 ואח'), "בכל נפשו ובכל מאודו" (ע' 374 ואח'), "בהשתדלות בנפשו ומאודו" (ע' 487 ואח').

6.2.3.1. Heimliches Almosengeben⁴⁴⁷

Das FM erklärt uns, was man als heimliches Almosen gegeben hat; auch warum, wem und wie die Frankfurter Männer heimliche Almosen gaben.

Das FM versteht unter heimlichen Almosengeben öffentliche und heimliche *Zdaqot* wie (anständige) Geschenke oder als Anleihe an Arme und an jeden, der darum bittet⁴⁴⁸.

Die Wohltätigkeit geschah aus verschiedenen Gründen heimlich:

Damit diese Wohltätigkeit unbekannt blieb, um (anständige Arme) nicht zu beschämen, weil der Wohltäter keine Ehre durch seine wohltätige Taten suchte und demütig war⁴⁴⁹.

Das FM zitiert hier den Passus von Spr 21, 14, der meint, dass gesetzliche Bestechung den Zorn beruhigt⁴⁵⁰, und sieht heimliches Almosengeben in der Bedeutung von Bestechung.

Man kann heimliche Almosen jedem, der sich an einen wendete, zukommen lassen: den Armen bzw. den Verwandten und Fremden⁴⁵¹.

Wichtig ist es auch heimliches Almosengeben mit freundlichem Gesicht bzw. „laut seiner Wichtigkeit“ zu praktizieren⁴⁵². Der Begriff „laut seiner Wichtigkeit“ ist leider im FM nicht erklärt. Vielleicht meint er, dass jemand, auch wenn er Wohltätigkeit erhält oder braucht, nicht seinen Wert verliert. Denn schließlich kann jeder in eine solche Situation kommen, in der er manchmal Hilfe braucht. Wenn man Hilfe braucht, kann man es manchmal als eine Schande interpretieren, und vielleicht will das FM betonen, dass es ganz legitim ist entweder öffentliche oder heimliche Wohltätigkeit zu erhalten.

⁴⁴⁷ "מתן / צדקה בסתר" (ע' 105 ואח').

⁴⁴⁸ "במתנות הגונות" (ע' 105 ואח'), "צדקות ופזרונות וכמה וכמה הלוואות שהלווה לעניי" (ע' 696 ואח'), "שפיזר צדקות רבות הן בגלוי וגם ביותר בסתר להנות כל דורשיו ומבקשיו בלשכת החשאים הן בתורת מתנה וגם בתורת הלוואה שלא לבייש" (ע' 869 ואח').

⁴⁴⁹ "מתן בסתר יכפה אף וחרונים (ידוע לכל המונים)" (ע' 145 ואח'), "כדי שיהא הדבר נעלם" (ע' 404 ואח'), "לא לבייש עניים הגונים" (ע' 446 ואח'), "שלא לבייש" (ע' 869 ואח'), "כי לא רצה להתכבד בשביל תורתו ומעשיו הטובים כי ה' עניו ושפל ברך שייף ועייל שייף ונפק וממאס ביותרת הכבוד" (ע' 766 ואח').

⁴⁵⁰ "מתן בסתר יכפה אף" (משלי כ"א: 14).

⁴⁵¹ "לעניים ואביונים" (ע' 940 ואח'), "לקרובים ולרחוקים" (ע' 183 ואח'), "לכל אשר אליו פונים" (ע' 183 ואח').

⁴⁵² "בסבר פנים יפות" (ע' 132 ואח'), "ונתן צדקה בסתר לפי ערכו" (ע' 956 ואח').

6.2.4. *Handel*⁴⁵³

Juden wurden im 17. und 18. Jh. zwar zunehmend im Handel (u.a. in Emden, Berlin, Jemgum in Ostfriesland, in der bayrischen Stadt Harburg und in Braunschweig) tätig, betrieben jedoch auch weiter in beträchtlichem Maße Geldverleih⁴⁵⁴. Sie entschieden sich häufig für den Handel, weil so viele andere Broterwerbsarten, z.B. solche, die mit der Mitgliedschaft in einer Gilde verbunden waren, verschlossen blieben. Viele verkauften Waren als Trödler, manche auch auf Marktständen oder in Geschäften. Das Geldverleihgeschäft wurde zweitrangig. Häufig erfolgte es im Rahmen der Gewährung von Krediten bei einem Verkauf. Auch die Beschränkungen bei der Wahl des Wohnsitzes beeinflussten die Berufswahl, wenn auch indirekt. Trotz der Beschränkungen, denen sich die Juden gegenübersehen, führten neue Möglichkeiten, Eigeninitiative und bestimmte Umstände zu einer vielfältigen Berufsauswahl. Juden waren entweder hauptsächlich im Handel oder in irgendeiner Form im Dienst anderer Juden oder der Gesamtbevölkerung tätig. Das jüdische Wirtschaftsleben war, wenn auch eng mit der Welt des Handels verknüpft, vielfältiger, und da Juden keine Bindung ans Land hatten, waren sie auch flexibler. Nicht nur Hofjuden, auch Kaffeehändler, Hausierer, Diensthofen und sogar Kriminelle fanden oft einen Weg, die vorhandenen Möglichkeiten zu nutzen und wirtschaftlich voran zu kommen⁴⁵⁵.

Bis etwa 1840 hatten die meisten Juden in Deutschland schwer zu kämpfen, um gerade das Nötigste zum Leben zu verdienen, meist indem sie als Hausierer und Kleinhändler über Land zogen. Manche versuchten ihr Los dadurch zu verbessern, dass sie ein Handwerk erlernten, und eine wachsende Minderheit eröffnete Einzelhandelsgeschäfte, in denen eine Vielzahl von Waren verkauft wurde. In der Zeit zwischen 1840 und 1870, als die industrielle Revolution mit voller Kraft über Deutschland hereinbrach, änderte sich die wirtschaftliche Lage der Juden besonders schnell. Auch wenn es hier und da noch Gebiete mit großer Armut gab, stiegen die meisten deutschen Juden in den Bürgerstand auf. Immer mehr ergriffen angesichts der vermehrten Geschäftsmöglichkeiten in den Städten die Gelegenheit beim Schopf und zogen dorthin, während andere mit modernen Geschäftsmethoden im Einzel- und Großhandel sowie der Leichtindustrie erfolgreiche Unternehmen aufbauten. Von denen, die wirtschaftlich scheiterten, wanderten viele aus, so dass sich die Wirtschaftslage für die in Deutschland gebliebenen Juden etwas entspannte.

⁴⁵³ "מו"מ" (ע' 38 ואח'), "נשא ונתן" (ע' 75 ואח'), "עוסק בפרקמטי'" (ע' 396 ואח').

⁴⁵⁴ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 79-83.

Auf dem Land hinkten die allgemeinen Verhältnisse zwar ein wenig hinterher, aber auch dort verbesserte sich die ökonomische Lage der Juden allmählich. Nach 1871 wurden die deutschen Juden als eine im wesentlichen bürgerliche Bevölkerungsgruppe angesehen⁴⁵⁶. Juden hatten teil am wirtschaftlichen Aufschwung des 19. Jh.s und erlebten im Großen und Ganzen auch noch während der Jahre der großen Depression von 1873 – 1896 Erfolge. Halbherzige Bemühungen, das Berufsprofil der Juden zu verändern, blieben wirkungslos: Über die Hälfte von ihnen bevorzugte Tätigkeiten im Handel und blieb selbständig. Ihre Vergangenheit vermittelte ihnen eine gewisse geschäftliche Erfahrung, ihre Familien versorgten sie mit Ermutigung, finanzieller Unterstützung und nützlichen Beziehungen, und der zeitgenössische Antisemitismus nötigte sie, sich ganz allein durchs Leben zu schlagen⁴⁵⁷.

Frankfurt war im 14. Jh. noch keine jüdische Finanzmetropole, sondern eine Mittelstadt mit einem hochentwickelten agrarischen Umland⁴⁵⁸. Der Standort Frankfurts als Messeplatz hatte im 14. Jh. auf die Struktur der Kreditnachfrage kaum Einfluss. Die Messe als Zahlungsort wird erst ab ca. 1370 erwähnt, und dies auch nur in einer kleinen Anzahl der erhaltenen Schuldbriefe. Die wenigen Geschäfte der Juden, bei denen auch ein Element des Warenhandels erkennbar ist, bewegten sich vor allem in agrarischem Umkreis und waren klares Nebenprodukt der Geldleihe: Es handelt sich dabei immer um das verfallene Pfand, Pferde, Getreide und Wein, zuweilen in gar nicht unbedeutenden Anzahl. Auch der Tuchhandel wie überhaupt der örtliche Kleinhandel mit Gegenständen der Hauseinrichtung: Schmuck, Kleider, Ausstattung und Ähnliches, ist in dieser Periode in gleicher Weise über den Verkauf nicht eingelöster Pfände mit dem Geldhandel verbunden. In den gerade in den beiden letzten Jahrzehnten des 14. Jh.s expandierenden Messehandel waren die Juden noch nicht integriert, ebenso wenig in die für die Messen gebildeten Zahlungsströme⁴⁵⁹. Die Bevölkerungsentwicklung ist bis Ende des 15. Jh.s von einem Auf und Ab gekennzeichnet, das vor allem aus dem politischen Handeln der Stadtobergkeit zu erklären ist: den Schwankungen des Steuerdruckes in der ersten Hälfte des Jahrhunderts und den Erschütterungen, die die Ausführung des Ratsbeschlusses zur Errichtung des Ghettos 1462

⁴⁵⁵ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 93.

⁴⁵⁶ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 187.

⁴⁵⁷ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 300.

⁴⁵⁸ Michael Toch, „Wirtschaft und Geldwesen in Frankfurt im Mittelalter“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997. S. 25-46. Hier S. 27-28.

⁴⁵⁹ Toch, „Wirtschaft und Geldwesen in Frankfurt im Mittelalter“, S. 29.

mit sich brachte. Im Jahre 1414 wurden die Frankfurter Juden zu einer Königssteuer (des 3. Pfennigs) weit hinter denen Kölns und Nürnbergs veranschlagt. Auch bei der Erhebung der Krönungssteuer 1434 / 35 besetzte Frankfurt mit 600 Gulden nur den 10. Platz, davor lagen Nürnberg, Erfurt, Mainz, Regensburg, Augsburg, aber auch Oppenheim, Halle in Sachsen, Zürich und Schweinfurt. Als auch Friedrich III. 1442 von den Juden des Reiches eine Krönungssteuer eintreiben wollte, lagen die anvisierten Ziele in ähnlichen Größenordnungen: Nürnberg, Erfurt und Regensburg mit acht- bis fünftausend Gulden, aber Frankfurt mit nur bescheidenen 1000 Gulden. Demnach gehörte Frankfurt in der ersten Hälfte des 15. Jh.s noch nicht zu den wirtschaftlich starken Gemeinden Deutschlands. In klarem Gegensatz zu allen anderen Gemeinden des Reiches nahm jedoch in Frankfurt im Laufe des Spätmittelalters die durchschnittliche Steuerbelastung langfristig, wenn auch nicht dramatisch, zu. Mit Ausgang des 15. Jh.s, spätestens seit 1520, existierten kaum mehr großstädtische Judengemeinden in Deutschland. Es ist der Prozess der Vertreibung der Juden aus den Städten, zum Teil auch aus den Territorien, dessen Hauptstationen 1418 Trier, 1420 Wien, 1424 Köln, 1438 Augsburg, 1453 Breslau, 1493 Magdeburg, 1499 Nürnberg und 1519 Regensburg waren. Ein erster wichtiger Grund für den Aufstieg Frankfurts im ausgehenden 15. Jh. war also die Auflösung der meisten anderen jüdischen Finanzzentren im Reich und ein wenigstens teilweiser Kapitaltransfer nach Frankfurt⁴⁶⁰. 1462 erfolgte die Zwangsumsiedlung der Frankfurter Juden in das Ghetto. Im Laufe des 15. Jh.s wurden die Juden auch den Beschränkungen des Geldhandels unterworfen. Zunehmend wird dabei, hauptsächlich auf Drängen der Handwerkszünfte, der Klein- und Großhandel mit Waren erwähnt, ein Zeugnis dafür, dass sich hier eine ernste Konkurrenz anbahnte. Darin folgte der Rat einem allgemeinen Trend der Zeit, die Untertanen vor den als verhängnisvoll angesehenen Geschäften mit Juden zu bewahren. Der Rat trug keine Sorge um das Seelenheil der Fremden, mit denen die Frankfurter Juden Geschäfte machten. So soll es nicht verwundern, wenn die Frankfurter Juden in verschiedenen Auseinandersetzungen mit ihrer Obrigkeit mehrfach betonten, dass das Geschäft mit Auswärtigen ihr Haupterwerb ist⁴⁶¹.

Die herrschende Sozialanschauung hat der Wirtschaftstätigkeit der Juden jegliche gemeinnützige Wirkung abgesprochen. In Folge der wirtschaftlichen Entwicklung im 16. Jh. wurden funktional und geographisch unterschiedliche, jedoch untereinander verbundene Systeme des Handels der Frankfurter Juden und damit der Reichsstadt ausgebaut: eines, das

⁴⁶⁰ Toch, „Wirtschaft und Geldwesen in Frankfurt im Mittelalter“, S. 30-31.

⁴⁶¹ Toch, „Wirtschaft und Geldwesen in Frankfurt im Mittelalter“, S. 32.

auf Geldkredit und Agrarhandel mit dem Umland basierte; ein zweites, das auf die Messen und weiterentfernte Handelspartner ausgerichtet war, und ein drittes, das einige der Frankfurter Juden in Kredit- und Handelskontakten mit den Spitzen der christlichen Gesellschaft verband. Erst die gegenseitige Integrierung dieser Systeme ermöglichte die quantitative Zunahme und qualitative Diversifizierung der wirtschaftlichen Interaktionen und schuf so jene kritische Masse, die die jüdische Großstadt Frankfurt in der Frühneuzeit von der Mittelstadt des 14. oder 15. Jh.s unterscheidet⁴⁶².

Das FM verzeichnet für die meisten männlichen Verstorbenen, dass sie sich mit Handel beschäftigten. „Fast jeder in der Judengasse handelte mit irgend etwas. Noch der einfachste Knecht sah sich als Geschäftsmann...“⁴⁶³. Das FM beweist denn auch diese Realität. Zusätzlich erfahren wir vom FM, was man unter Handel versteht; auch wie, wann, mit wem, wo und warum die Frankfurter Männer Handel führten.

Unter Handel kann man verstehen, dass jemand seine privaten Geschäfte oder die Geschäfte seines Vaters geführt hat⁴⁶⁴. Handel trieb man unterwegs, in Messen⁴⁶⁵ und selbstverständlich - auch in Frankfurt a.M. Man hat in Frankfurt mit jedem (nahen und fernen) Menschen bzw. mit Juden und Nichtjuden oder mit Gott und mit den Menschen verhandelt⁴⁶⁶. Die Erwähnung des Handels mit Gott ist nicht erklärt im FM. Man kann darunter vielleicht den Gottesdienst, das Gebet und den Synagogenbesuch als „Handel“ mit Gott verstehen in der Bedeutung einer Beziehung zwischen Gott und den Menschen, im Gegensatz zu Handel unter Menschen.

Die Art, in der die Frankfurter Männer ihre Geschäfte geführt haben, entspricht den Idealen, in denen man seine Geschäfte führen soll:

Mit (großem, vollem) Glauben und mit Ehrlichkeit, mit Naivität, ohne Unrecht, wirklich, wie die erste *Chassidim*, mit *Kaschrut*, gemächlich, mit angemessener Rede, angenehm und mit einem guten Ruf, mit *Gmilut Chassadim*, mit einer eindeutigen Sprache, mit Gerechtigkeit, heimlich, wie einer der Gläubigen, ehrlich, bescheiden, mit Fähigkeit, mit

⁴⁶² Toch, „Wirtschaft und Geldwesen in Frankfurt im Mittelalter“, S. 38.

⁴⁶³ Amos Elon, „Patronage und Macht“. In: *Der Erste Rothschild: Biographie eines Frankfurter Juden*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, 1998. S.108.

⁴⁶⁴ "ועוסק במו"מ שלו באמונה" (ע' 192 ואח'), "בעסקי אביו" (ע' 557 ואח').

⁴⁶⁵ "בדרכיו נשא ונתן באמונה" (ע' 321 ואח'), "[ב]ירידים" (ע' 845 ואח').

Begnadigung und einer großen Liebe, mit Bemühung und einer großen Ausdauer, finanziell und körperlich⁴⁶⁷. Gerade nachdem er frei von seinen Geschäften war, hat er sich mit der *Torah* und mit guten Taten beschäftigt⁴⁶⁸. Auch beim Handel dachte er immer an die *Torah*⁴⁶⁹. Obwohl er handelte, beschäftigte er sich regelmäßig mit der *Torah*⁴⁷⁰. Er hat alle seine Geschäfte naiv und ehrlich geführt⁴⁷¹.

Schmuel Chaim Stern (1819) studierte die *Mussar*-Literatur jedes Mal, wenn er frei von seinen Geschäften war [S.904c]⁴⁷².

Ahron Flesch (1783) betete jedes Mal, wenn er frei von seinen Geschäften war [S.566b]⁴⁷³. Eli Schloss (1834) benutzte all seine freie Zeit von seinen Geschäften, um *SCHaSS* und die *Mussar*-Literatur zu lernen [S.985d]⁴⁷⁴.

Mosche Jessel Cohen (1833) war frei von seinen Geschäften, als seine Söhne erwachsen waren und selbst ihre Geschäfte führten; von da an konnte er sich mit *Torah*, *SCHaSS* und *Halakhah* beschäftigen [S.977d]⁴⁷⁵. Wolf Fulda (1824) schaute nicht nach Frauen, auch als er mit ihnen handelte. Er konnte sich der *Torah* widmen, als seine Söhne erwachsen waren

⁴⁶⁶ "עם כל אדם (בקרב ורחוק)" (ע' 179 ואח'), "עם נימולים ואינו נימולים (כאחד מבני אמונים)" (ע' 387 ואח'), "עם כל אדם בן ברית או אינו בן ברית" (ע' 928 ואח'), "עם אלקים ואנשים" (ע' 592 ואח'), "עם הבריות" (ע' 742 ואח').

⁴⁶⁷ "באמונה" (ע' 51 ואח'), "באומן אמונים" (ע' 38 ואח'), "באומן אמונים ויושר" (ע' 172 ואח'), "באמונה רבה" (ע' 326 ואח'), "באמונה שלימה" (ע' 393 ואח'), באמונה ונכונה" (ע' 709 ואח'), "באמונה ובמישור" (ע' 711 ואח'), "השתדל בהתמדה גדולה בעסקי מו"מ" (ע' 1038 ואח'), "באומן אמונתו" (ע' 365 ואח'), "ולא נמצא עולה בכל עניינו" (ע' 67 ואח'), "באמת ותמים" (ע' 86 ואח'), "כחסידי ראשונים" (ע' 91 ואח'), "באומן אמונים וכשרות" (ע' 119 ואח'), "ועסקיו עם כל אדם בנחת בדברי ערבים" (ע' 205 ואח'), "ובמו"מ הי' בנחת ובשם טוב עם הבריות" (ע' 800 ואח'), "וכל עסקיו עם כל אדם בג"ח ובנחת" (ע' 217 ואח'), "ועולה לא נמצא בשפתותיו (ואמת יהגה חכו / כי אם שפה ברורה)" (ע' 250 ואח'), "בצדק ואמונים" (ע' 333 ואח'), "באמת וצדק ואמונים" (ע' 668 ואח'), "והי' ידיו ממונה במישור ובמעגלי צדק כל ימיו במו"מ" (ע' 670 ואח'), "הטריח עצמו לעשות במישור כל עסקיו" (ע' 849 ואח'), "נשא ונתן בסתר" (ע' 339 ואח'), "כחד מאנשי אמונים" (ע' 387 ואח'), "ויגע במו"מ נקי" (ע' 460 ואח'), "באמונה אומן מוצנע" (ע' 545 ואח'), "באמונה ובכושר" (ע' 601 ואח'), "באומן אמוני אמונה וחנינה וחיבה יתירה נודעת לו" (ע' 627 ואח'), "בין בממונו בין בגופו" (ע' 637 ואח').

⁴⁶⁸ "תכף שנפנה מעסקיו קבע עצמו לתורה ומ"ט" (ע' 737 ואח').

⁴⁶⁹ "ואפילו בשעה שהי' עוסק במשא ומתן הי' מהרהר תמיד בדברי תורה" (ע' 766 ואח').

⁴⁷⁰ "אע"פ שהי' עוסק במו"מ אפילו הכא היתה תורתו קבע" (ע' 770 ואח').

⁴⁷¹ "כל עסקיו בתום וביושר לבם ובנקיון כפים" (ע' 796 ואח').

⁴⁷² "קבע עיתים לתורה וכל זמן שפנה מעסקיו הי' עוסק בלימוד ספרי מוסר הנוטעים לב האדם לאהבת הבורא

יתברך".

⁴⁷³ "לא זו שקבע עתים לתורה. אלא אף זו בשעה שהי' פנוי ממו"מ שיעסוק באמונה. היו יושב ושונה וזהיר בעבודה זו תפלה בקיץ ובחורף".

⁴⁷⁴ "גם התמיד בלימודו שכל זמן שהי' פנוי מעסקיו עסק בלימוד ש"ס ושאר ספרי מוסר...".

⁴⁷⁵ "נשא ונתן באמונה שלימה עם כל אדם. וכאשר הגדילו בניו וסחרו בארץ והי' פנוי מכל עסקיו קבע עיתים לתורה יום יום והי' אחד מיוחד מאנשי תורה ולומדי ש"ס וירד לעומקה של הלכה ביתר שאת ויתר עז לאהבת תורה הנחמדת לו".

und ihre Geschäfte führten [S.928c]⁴⁷⁶. Izzek Heidelberg (1809) vergaß nicht die jüdische Tradition, auch als er zu Messen an ferne Orte fuhr [S.845b]⁴⁷⁷.

Diese o.g. Beschreibungen entsprechen nicht immer der Realität des Kaufmannslebens. Besonders die Geschäfte führen zu Streit und Unrecht. Der Handel führte dazu, dass man sich mit dem Materialismus und Geld beschäftigte. Infolgedessen hat man sehr oft die *Torah* und den jüdischen Geist vergessen.

Die häufige Erwähnungen, dass man die Geschäfte in jeder Zeit, in jedem Alter und in jedem Zustand geführt hat, weist darauf hin, dass es eine massive Beschäftigung mit Handel in Frankfurt gab. Laut dem FM führte der Mann seine Geschäfte zu jeder Zeit, sein ganzes Leben, nachts und tags, in seiner Jugend, in seiner Kindheit, so lange er es konnte, bis er einen guten Ruf bei nahen und fernen Menschen hatte, bis er erfolgreich war und seine Frau und Nachkommen ernähren konnte, bis er erfolgreich war⁴⁷⁸, bis er wohlhabend war, wie z.B. im Fall von Juswel Oppenheimer (1821), der Geschäfte machte, bis er wohlhabend war [S.912c]⁴⁷⁹.

Auch bis er verletzt war, wie z.B. im Fall von Josef Rindskopf (1847), der infolge einer Verletzung während eines Handels starb. Als er einmal wegen seiner Geschäfte unterwegs war, wurde er beim Verhandeln verletzt und brach sich seinen Fuß. Er lag mit schweren Leiden im Krankenbett, bis er eines Tages an dieser Krankheit starb [S.1050a]⁴⁸⁰.

Die Gründe für die Einführung der Geschäfte sind natürlich zunächst finanzielle Bedürfnisse, nämlich damit er sich selbst und seine Familie (Frau und Söhne) ernähren kann. Darüber hinaus gibt das FM fast wie immer auch hier den religiösen Grund an, nämlich damit Gott es ihm als eine gute Sache anrechnet⁴⁸¹. Manche haben auch geheimen

⁴⁷⁶ "גם בעת עסקו בין הנשים לא הסתכל אפילו באצבע קטנה ובכל זאת היתה תורתו אומנתו... וכאשר הגדילו בניו וסחרו בארץ לא מש הוא מתוך אהל של תורה".

⁴⁷⁷ "משאו ומתנו ה' באומן אמונים / גם כי שלח בדרך רגליו ליסע לירידים במקומות אחרים / ה' נזהר עד מאוד בכל הגדרים שגדרו ראשונים כאחד מן חסידים הקדמונים".

⁴⁷⁸ "בכל עת וזמן" (ע' 99 ואח'), "כל ימיו" (ע' 174 ואח'), "לילה כיומו" (ע' 471 ואח'), "בימי בחרותו" (ע' 579 ואח'), "בילדותו" (ע' 686 ואח'), "לעת זמן שהי' לאל ידו" (ע' 769 ואח'), "עד שהי' לשם ולתהלה לקרובים ולרחוקים" (ע' 928 ואח'), "עד שהצליח ועשה פרי לטובת אשתו וזרעו" (ע' 1038 ואח'), "עד כי עלה על במתי ההצלחה" (ע' 1050 ואח').

⁴⁷⁹ "נשא ונתן באומן אמונה. עד אשר חנן ה' אותו להיות עתיר נכסין".

⁴⁸⁰ "ויסע יוסף למסעיו. וירד לחפש... לעסוק במסחריו הה! ירידה ממש היתה שנשברה רגלו בנפלו לארץ. והי' מוטל על ערש דוי ביסורים קשים ומרים. וקבלם באהבה עד שמת בחולו זה".

⁴⁸¹ "באמונת אומן זכרה לו לטובה אלקי חיים ומלך עולם" (ע' 629 ואח'), "להמציא טרף לביתו (זו אשתו ובניו)" (ע' 474 ואח'), "להחיות נפשו ונפש אנשי ביתו" (ע' 866 ואח'), "התאמץ את עצמו במו"מ לפרנסו ביגיעה רבה ובנקיין כפיו" (ע' 1027 ואח').

Handel, um Zorn zu verhindern⁴⁸². Das FM erklärt nicht diese Idee von einem Geheimhandel.

Vielleicht hat es mit einem illegalen Handel in Frankfurt zu tun oder mit Kleinhändlern, im Gegensatz zu Händlern, die in der Öffentlichkeit verhandelten und sehr erfolgreich und bekannt waren.

Diese o.g. Erwähnungen von verschiedenen Tätigkeiten, die sich um den Handel konzentrieren, erklären trotzdem nicht, was die Frankfurter Juden verhandelt haben.

Trotzdem gibt es darüber Auskunft von anderen Quellen, die das Bild wie folgt schildern:

Nach einer Berufszählung von Johann Georg Waldschmidt aus dem Jahr 1694, also zu einer Zeit, als die Großhändler noch nicht tätig waren, konnten 34 % als Zulieferer für die Kleidererzeugung angesehen werden, 14 % erklärten sich selbst als Trödler, 13 % handelten mit Lebensmitteln (wohl nicht nur für Juden) und 8,6 % bezeichneten sich als Handwerker. Diese setzen sich aus Fleischern und Bäckern zusammen, die für die jüdische Kundschaft tätig waren⁴⁸³.

Im 18. Jh. musste ein großer, schwer bestimmbarer Anteil der jüdischen Trödler, die in Frankfurt wohnten, im Umland hausieren. Diejenigen, die in der Stadt kein Auskommen finden konnten, mussten weite Fußmärsche in die Umgebung unternehmen, um durch einfachen Hausierhandel ein kärgliches Auskommen zu fristen. Die besser Gestellten konnten abends nach Hause zurückkehren, aber die schlechter Gestellten werden wohl in ihren Stammkundenbereichen übernachtet haben⁴⁸⁴. Im 18. Jh. kamen sich die städtischen Juden mit den Landjuden wirtschaftlich in die Quere. Sie liefern im 18. Jh. Pferde und Vieh in die Stadt. Sie scheinen aber auch innerhalb der Stadt hausiert zu haben⁴⁸⁵.

Die beiden großen Frankfurter Messen fanden zwei Mal im Jahr statt und dauerten insgesamt sechs Wochen. Auch wenn mit An- und Abreise die Präsenz von Händlern etwas länger gewesen sein mag, wird der Zwischenhandel zur Messezeit wohl kaum als alleinige Existenzbasis für das ganze Jahr gedient haben⁴⁸⁶.

Das 18. Jh. war für die jüdischen Kleinhändler eine Zeit des ständigen Kampfes gegen die Bestimmungen der Stättigkeit. Ein erster Durchbruch gelang mit der Anlegung von Warenlagern außerhalb der Judengasse, die der Rat zwar immer wieder zu verhindern

⁴⁸² "נשא ונתן בסתר לכפות אף וחרונים" (ע' 339 ואח').

⁴⁸³ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.* II, S. 107-110; Uri R. Kaufmann, „Jüdische Handwerker und Kleinhändler im Frankfurt des 18. und 19. Jahrhunderts“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997. S. 47-71. Hier S. 57.

⁴⁸⁴ Kaufmann, „Jüdische Handwerker und Kleinhändler im Frankfurt des 18. und 19. Jahrhunderts“, S. 59.

⁴⁸⁵ Kaufmann, „Jüdische Handwerker und Kleinhändler im Frankfurt des 18. und 19. Jahrhunderts“, S. 60.

suchte, darin aber nicht erfolgreich wurde. Eine weitere Veränderung des jüdischen Kleinhandels waren neue Produkte, die in der alten Stättigkeit noch nicht aufgeführt worden waren. Im 18. Jh. breitete sich der Tabakanbau und -import in der oberrheinischen Tiefebene immer mehr aus. Aber auch die „Kolonialwaren“ Zucker und Kaffee erreichten eine größere Verbreitung⁴⁸⁷. Allerdings ist schon 1756 die Rede davon, dass Juden „haufenweise“ an Sonn- und Feiertagen durch die Stadt ziehen würden. Dies ist vor dem Hintergrund der Optimierung der Arbeitszeit zu verstehen. Die jüdischen Kleinhändler konnten es sich nicht leisten, einen Tag untätig zu bleiben und haben vielleicht die ihnen zustehende Möglichkeit, um fünf Uhr Sonntag nachmittags die Judengasse verlassen zu dürfen, ausgenutzt⁴⁸⁸. Am Ende des 18. Jh.s herrschte in der Judengasse eine sehr starke Konzentration auf den Textilhandel. Im Vergleich zu den Christen war damals der jüdische Anteil im Baumwolle-Druckwaren-Bereich mit 38 % am größten, es folgte der Wollhandel mit 29 %, der Handel mit englischen Manufakturwaren mit 17,5 % und der Seidenhandel mit 11 %⁴⁸⁹.

1807 wurden einige minimale Erleichterungen im wirtschaftlichen Bereich gestattet. Es war den Juden nun erlaubt, ein Ladenschild anzubringen, und die Türen des Ladens durften auf die Straße führen. Außerhalb der Judengasse sollten sie nur Läden ohne Schild und nur zur Messezeiten führen dürfen. Der Handel mit Baumwolle und Seide wurde ihnen nun offiziell auch im Kleinen gestattet und neue Bereiche, wie der Handel mit Eisenwaren und Küchengeräten, zugestanden. Hingegen sollte ihnen weiter der Handel mit Fourrage, Spezereien und Brennholz verboten bleiben⁴⁹⁰. Der wesentliche soziale Aufstieg der Frankfurter Juden fand statt zwischen 1848 und 1871. Frankfurt als Handelsplatz soll dabei ein besonders günstiger Ort gewesen sein. Die Beschäftigung mit der Sicherung und dem Ausbau der materiellen Existenz war in diesen Zeiten sehr stark. Aus Adressbüchern geht hervor, dass der Anteil der Juden in den traditionellen Handelsbranchen schon 1844 ein durchaus bedeutender war. Im Falle von „Manufactur- und Modewaren“ betrug der Anteil von jüdischen Inhabern geführten Geschäften über 50 % (120 von 205), bei der Rubrik „Tuchwaren“ waren es 46 %, bei Baumwoll-, Seiden-, Garn- und Bandwaren je ein Drittel, bei Merceriewaren 26 %. Die Frankfurter Juden haben somit im Jahr 1844 eine sehr große

⁴⁸⁶ Kaufmann, „Jüdische Handwerker und Kleinhändler im Frankfurt des 18. und 19. Jahrhunderts“, S. 61.

⁴⁸⁷ Kaufmann, „Jüdische Handwerker und Kleinhändler im Frankfurt des 18. und 19. Jahrhunderts“, S. 61.

⁴⁸⁸ Kaufmann, „Jüdische Handwerker und Kleinhändler im Frankfurt des 18. und 19. Jahrhunderts“, S. 62.

⁴⁸⁹ Kaufmann, „Jüdische Handwerker und Kleinhändler im Frankfurt des 18. und 19. Jahrhunderts“, S. 56.

⁴⁹⁰ Kaufmann, „Jüdische Handwerker und Kleinhändler im Frankfurt des 18. und 19. Jahrhunderts“, S. 63-64.

Bedeutung im Textilhandel der Stadt gehabt. Bei den „gehobenen“ Banken waren sie jedoch entgegen dem populären Vorurteil zunächst einmal untervertreten⁴⁹¹.

Uri R. Kaufmann fasst den Kampf der jüdischen Händler um ihre Existenz bis weit ins 19. Jh. hinein wie folgt zusammen:

„Die Beschäftigung mit dem Warenhandel sollte als Erbe des Spätmittelalters für die Juden Frankfurts durch die Jahrhunderte hindurch bis zum Nationalsozialismus die dominante Beschäftigung bleiben. Dieses statische Bild wird etwas dynamischer, wenn man sich in die Einzelheiten vertieft. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts finden wir nur wenige jüdische Großhändler neben den Geldhändlern. Am Ende des 18. Jahrhunderts werden etwa fünfzig Familien eruierbar, die die Oberschicht darstellten. Der größte Teil der Juden mußte von einem kärglichen Hausierhandel leben, den sie mit Bürgern der Stadt in Herbergen mit durchreisenden Fremden (besonders zur Messezeit) und im Umland von Frankfurt betrieben. Nicht die Hoffaktoren, sondern die Hausierer sind typisch für die Lage der Frankfurter Juden im 18. Jahrhundert. In scharfer Konkurrenz mit den Zünften kämpften sie gegen die gerade den Kleinhandel sehr einschränkenden Bestimmungen der Stättigkeit des Jahres 1616. Katastrophen wie die Brände im 18. Jahrhundert sollten viele in ihren Bemühungen um eine Sicherung ihrer materiellen Existenz zurückwerfen. Die Hoffaktoren trugen zur Aufweichung des Einschließens der Juden über Sonntag bei. Doch erst die Zerstörung der Judengasse durch ein Bombardement im Jahre 1796 öffnete die Ghetto-Tore. Juden aus französisch annektierten Gebieten (Mainz) drängten um 1798 auf Gleichberechtigung. Die städtischen Juden verteidigten `ihr` Gebiet, als Landjuden sich anschickten, in der Stadt zu hausieren. Jüdische Handwerker arbeiteten nur in geringer Zahl und nur für den Selbstbedarf. Auch im 19. Jahrhundert sollte sich eine Berufsumschichtung der Juden auf dem Platz Frankfurt als nicht realisierbar herausstellen. [...] Im Vergleich zu ländlichen Gegenden und wahrscheinlich auch Kleinstädten begannen die Frankfurter Juden schon früh im 19. Jahrhundert den Hausierberuf allmählich zu verlassen und offene Ladengeschäfte zu begründen. Eine statistische Analyse von drei Adreßbüchern zeigt den außergewöhnlich hohen Anteil jüdischer Ladenbesitzer in vielfältigen Textilhandelsbereichen der Stadt Frankfurt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts nimmt ihr Anteil ab, da auch immer mehr Christen sich im Textilhandel betätigten. Die jüdische Berufsstruktur bleibt aber erstaunlich stabil. Mit Beginn des Kaiserreiches wird wohl die große Mehrheit der Frankfurter Juden eine gesicherte `bürgerliche` Existenz erreicht haben [...]“⁴⁹².

⁴⁹¹ Kaufmann, „Jüdische Handwerker und Kleinhändler im Frankfurt des 18. und 19. Jahrhunderts“, S. 66-67.

⁴⁹² Kaufmann, „Jüdische Handwerker und Kleinhändler im Frankfurt des 18. und 19. Jahrhunderts“, S. 69-70.



Abbildung 12
Jüdische Großhändler im Gespräch
mit christlichen Kunden

6.2.5. *Gastfreundschaft*⁴⁹³

Vom FM erfahren wir, wie die jüdischen Männer Frankfurts Gastfreundschaft übten. Auch mit wem, wie, wann, wo und warum sie für Gastfreundschaft Interesse gezeigt haben.

Die Gastfreundschaft der Männer befriedigt alle mögliche Bedürfnisse der Gäste. Die Frankfurter Juden haben Essen, Getränk, Schlafraum und Kleider gegeben; von ihrem Brot haben sie dem Armen gegeben; sie ernährten die (elenden) Armen; sie haben ihr Haus weit mit *Gmilut Chessed* geöffnet und auch so, dass dort die Weisen *Halakhah* lernen konnten; sie führten *Zdaqah* und *Gmilut Chessed*; die Mühsamen versorgten sie mit Ruhe; sie unterstützten die Weisen und Gelehrten finanziell und ernährten sie und erlaubten ihnen dadurch, sich mit der *Torah* zu beschäftigen; sie versorgten alle, die sich an sie wendeten, mit großzügigen, großen und wichtigen Geschenken; ihr Haus war weit offen für jeden Passanten und sie haben den Nahen und Fernen geholfen (durch das, was sie ihnen sagten)⁴⁹⁴.

Die Gäste konnten aus allen gesellschaftlichen Schichten des Judentums kommen, und deswegen übten Männer Gastfreundschaft aus an (anständigen, jüdischen, elenden) Armen (die *Torah* lernen, an einem gebrochenen Herzen); an jedem (nämlich Nahen, Fremden und Armen), der sich an sie gewendet hat und besonders an Menschen der Nähe, Verwandten und Fremden; an den Passanten (nämlich an Jungen und Alten); an jedem Passanten (der sich an sie gewendet hat), nämlich an Armen, Wohlhabenden und besonders an *Torah*-Gelehrten; an der Beergigungsgesellschaft (von Wohltätern); an Gästen; an Wohlhabenden; an jedem, der in ihrem Schatten blieb und bei ihnen gegessen und getrunken hat; an einigen großen rabbinischen Gelehrten, die von ihnen ernährt wurden; an Wanderern; an Landstreichern; an schönen Jungen (jungen Gelehrten); an Menschen, die sich in einer Notlage befanden und eigentlich auch an jedem Menschen⁴⁹⁵.

⁴⁹³ "פתחו / ביתו פתוח" (ע' 532 ואח'), "הכניס אורחים" (ע' 134 ואח').

⁴⁹⁴ "במאכל ובמשתה ומקום ללינה" (ע' 56 ואח'), "מזון וארוחה" (ע' 176 ואח'), "לחם ושמלה" (ע' 1044 ואח'), "ומלחמו נתן לדלים ואביונים" (ע' 116 ואח'), "לכלכל ולפרנס עניים" (ע' 696 ואח'), "ביתו ה' תמיד פתוח לרווחה שרוב עניים ה' תמיד ברוכים על שולחנו" (ע' 1043 ואח'), "ועניים מרודים הביא בית" (ע' 1044 ואח'), "לכל עובר אורח להיות להם למשען" (ע' 1049 ואח'), "ביתו היתה פתוחה לרווחה בג"ח" (ע' 128 ואח'), "ביתו פתוחה היה לרווחה שהיה מרקודין בו מה ההלכה ויקהל שמה את כל עדת חכמים" (ע' 150 ואח'), "בית וועד לחכמים" (ע' 345 ואח'), "צדקה וגמילות חסד" (ע' 440 ואח'), "לתורה ולגמילות חסד" וליגיעי כח מרגוע ומנוחה" (ע' 702 ואח'), "ותמיד ה' ביתו בית וועד לחכמים ולבחורי חמד משמש אותם בגופו ומחזיק אותם בממנו להיות להם למשען ומשענה משען לחם ומשען מים זו תורה" (ע' 785 ואח'), "ולכל יבוא ה' למשען ולעזר במתנת ידו הרחבה מתנה חשובה גדולה" (ע' 1044 ואח'), "ביתו פתוח לכל עובר אורח להיות להם למשען . ולעזור במתנת ידו הרחבה . והי אב לסייע בכל מילי לרחוקים וכל שכן לקרובים בכל כחו" (ע' 1049 ואח').

⁴⁹⁵ "לעניים ואביונים" (ע' 78 ואח'), "לדלים" (ע' 113 ואח'), "עניים מהוגנים" (ע' 423 ואח'), "לעניים הגונים" (ע' 803 ואח'), "עם עניי בני עמנו" (ע' 790 ואח'), "לעניים לומדי תורה" (ע' 887 ואח'), "לעניים מרודים" (ע' 947 ואח').

Manche haben Gastfreundschaft mit Gelehrten gehalten, um die Jungen in die Richtung des *Torah*-Studiums und Gottesfurcht zu erziehen⁴⁹⁶.

Die Gastfreundschaft wurde zu Hause („bei / an seinem Tisch“) ausgeübt⁴⁹⁷. Es war wahrscheinlich populär und üblich in Frankfurt gastfreundlich zu sein, weil man von Männern erfährt, die täglich gastfreundlich bzw. zu jeder Zeit, immer, tags und nachts, besonders samstags und an Feiertagen waren⁴⁹⁸.

Wichtig bei Gastfreundschaft ist, dass beiden Seiten, nämlich die Gastgeber und die Gäste sich gut dabei fühlen. Deswegen hatte man sich gewünscht, dass der Mann gastfreundlich sein sollte in einem Haus der offenen Tür, mit einem freundlichen Gesicht, mit seiner ganzen Seele und mit aller seiner Kraft, ohne einen Unterschied zwischen Wohlhabenden und Armen zu machen, mit Liebe und mit einer (erhöhten, großen) Freude⁴⁹⁹.

ואח', "ובפרט עניים נשברי לב להיות רצוי להם ולדרוש טוב בעדם" (ע' 930 ואח'), "לכל (אשר) אליו (היו) פונים (קרובים ורחוקים ועניים ואביונים)" (ע' 79 ואח'), "לכל מאן דבעי" (ע' 762 ואח'), "לעוברים ושבים" (ע' 47 ואח'), "לעוברים ושבים נערים וזקנים" (ע' 230 ואח'), "לכל עובר (ושב) (אשר אליו פונה)" (ע' 474 ואח'), "לכל עובר ושב הן לעניי והן לעשירי ובפרט ללומדי תורה מכבד ומקבל בספר יפות פנים" (ע' 128 ואח'), "להחברא ג"ח" (ע' 72 ואח'), "אורחים" (ע' 151 ואח'), "עשירים" (ע' 443 ואח'), "ביתו הי פתוח לכל הבאים בצילו והאוכלים ושתים" (ע' 103 ואח'), "ביתו היתה פתוחה לרווחה לכמה וכמה ת"ח רבנים מופלגים שהיו מאוכלי שלחנו" (ע' 249 ואח'), "עוברי אורח" (ע' 280 ואח'), "לכל אליו פונים ובפרט לקרובים ולרחוקים" (ע' 387 ואח'), "לאורחי פרחי" (ע' 582 ואח'), "בחורי חמד" (ע' 754 ואח'), "לבחורים ולומדי תורה" (ע' 874 ואח'), "פתחו הי פתוח לרוחה לקול דופק מתוך דוחק לגדור פרץ" (ע' 1050 ואח'), "כל אדם" (ע' 123 ואח').

⁴⁹⁶ "ביתו פתוחה לרווחה . לבחורים העוסקים בתורת ה' יומם ולילה . כדי להדריך את בנים לתלמוד תורה וליראת שמים" (ע' 800 ואח').

⁴⁹⁷ "ביתו" (ע' 508 ואח'), "על שלחנו" (ע' 689 ואח').

⁴⁹⁸ "בכל יום ויום" (ע' 72 ואח'), "בכל עת ועונה" (ע' 168 ואח'), "תמיד לילות וימים" (ע' 769 ואח'), "ובפרט בשבתות וי"ט אשר הי' לו זמן יתר להשתעשע עמהם הכניס כמה וכמה אורחים חכמים לביתו להאכילם מטוב הארץ ולהשקותם מעסיס... ולהראות להם פנים שחוקת בדברים המרוויים צמאונם בדברי חן והגיגא בלי החוורת אפי" (ע' 874 ואח').

⁴⁹⁹ "ביתו פתוחה לרווחה" (ע' 508 ואח'), "ביתו היתה כביתו (כפתחו) של אברהם אבינו פתח פתוח לרוחה" (ע' 366 ואח'), "בסבר פנים יפות (חן וחנינה)" (ע' 928 ואח'), "בכל נפשו ובכל מאודו" (ע' 387 ואח'), "ואת האורח העובר תמיד בפנים יפות קבל . בלי עשות הבדל בין עשיר לעני" (ע' 687 ואח'), "באהבה" (ע' 123 ואח'), "בשמחה נעלה" (ע' 712 ואח'), "בשמחה גדולה" (ע' 723 ואח').

6.2.6. *Kabbalah*

„Das Auftreten mystischer Elemente in den Schriften der deutsch-jüdischen `Pietisten` des späten 12. und beginnenden 13. Jh.s war die Folge zeitgenössischer spiritueller Bedürfnisse, nämlich des Strebens nach einer Spiritualisierung des jüdischen religiösen Lebens sowie der Notwendigkeit, dem Rationalismus entgegenzuwirken und die religiöse Bedeutung der Prophetie und der täglichen Gebete neu zu definieren, das Verlangen nach einem innigeren Kontakt mit der göttlichen Welt und schließlich das Bestreben, jene Elemente, die für die größere Öffentlichkeit von Bedeutung waren, auf dem Wege volkstümlicher ethischer Schriften zu verbreiten. All das gibt es auch in der Kabbala und charakterisiert deren kreative Aktivitäten gleichermaßen. Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Schulen ist aber der, daß die Kabbala zwar dies alles auch ist, darüber hinaus aber noch viel mehr. Die `Antworten` der Kabbala auf die zeitgenössischen geistigen Bedürfnisse sind weit umfassender als die Fragen; die Balance zwischen einem Problem und dessen geistiger Beantwortung, das uns im aschkenasischen Chasidismus auf Schritt und Tritt begegnete, vermißt man in den Schriften der Kabbalisten; ihre in einem größeren Maße eindringliche, mythische und mystische Symbolik geht weit über die nur zeitgenössischen Bedürfnisse hinaus“⁵⁰⁰.

In den letzten Jahrzehnten des 12. Jh.s scheint das europäische Judentum in Südeuropa und in der Mitte des Kontinents gleichermaßen mehrere mystische Sekten hervorgebracht zu haben, während die europäisch-jüdische Kultur der vorausgegangenen Jahrhunderte anscheinend fast gänzlich ohne eine mystische Dimension war⁵⁰¹. Die beiden Hauptzentren der neuentstehenden mittelalterlichen jüdischen Mystik waren die südfranzösische Provence, Katalonien, vor allem Barcelona und Girona, und zum anderen das Rheinland, insbesondere Mainz, Worms und Speyer, auch Regensburg und einige andere Städte können hinzugerechnet werden⁵⁰².

Die drei wichtigsten Mystikerkreise der damaligen Zeit in südlichem Europa waren: (1) der Kreis um das *Sefer ha-Bahir*, den ersten Text, der die kabbalistische Symbolik göttlicher Hypostasen kannte, die Säulen der *Kabbalah* in den folgenden Jahrhunderten; (2) die Schule von Mystikern um *Rabbi Avraham ben David*, genannt RABeD, im späten 12. Jh., deren Autor der Sohn des RABeD, Rabbi Jizchak der Blinde, war, der erste namentlich bekannte Autor eines kabbalistischen Traktates; (3) der *Ijzun*-Kreis, bekannt nach seinem zentralen Text, dem *Sefer ha-Ijzun*, dem *Buch der Meditation*, der auch auf weiteren

⁵⁰⁰ Joseph Dan, „Das Entstehen der Jüdischen Mystik im mittelalterlichen Deutschland“, Übers. v. Elvira Grözinger. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Judentum im deutschen Sprachraum*. Frankfurt am Main: Surkamp Verlag, 1991. S. 127-159. Hier, 158-159.

⁵⁰¹ Joseph Dan, „Das Entstehen der Jüdischen Mystik im mittelalterlichen Deutschland“, S. 127.

⁵⁰² Joseph Dan, „Das Entstehen der Jüdischen Mystik im mittelalterlichen Deutschland“, S. 127.

mystischen Texten aufbaute, die eine von den beiden zuvor genannten Schriften völlig unterschiedene Symbolik entwickelten, die dennoch ausgeprägte Züge einer neoplatonischen Mystik besitzt⁵⁰³.

Die Lehren dieser drei unabhängigen Kreise wurden in den Werken und Vorstellungen der Kabbalistenschule von Gerona in der ersten Hälfte des 13. Jh.s vereinigt. Von da an entfaltete sich die *Kabbalah* in Spanien Stufe um Stufe und Generation um Generation⁵⁰⁴.

Gleichzeitig begann in der zweiten Hälfte des 12. Jh.s die in Deutschland etablierte rabbinische Schule der Familie Kalonymos, deren Wurzeln bis in das Italien des 9. Jh.s zurückreichten, sich einer mystischen Ausdruckweise für ihr religiöses Denken zuzuwenden und brachte so die später als aschkenasisch-chassidische Schule bekannte Bewegung mit ihren esoterisch-religiösen und ethischen Spekulationen hervor. Aus dieser Familie stammen die drei großen Autoren des aschkenasischen *Chassidismus*: (1) R. Schmuel ben Kalonymos, bekannt als der „Fromme (*Chassid*), der Heilige und Prophet“; (2) sein Sohn R. Jehuda der Fromme (*Chassid*), der einflussreichste Denker der Schule (gest. 1217); (3) der Schüler des letzteren, R. Elasar ben Jehuda ben Kalonymos aus Worms, der wichtigste Verfasser aschkenasisch-chassidischer Literatur (gest. ca. 1230). Diese drei Gelehrten, deren Werke den Kern der aschkenasisch-chassidischen Lehren bilden, schufen ein Corpus esoterischer Schriften, die eine neue Konzeption des religiösen jüdischen Gottesdienstes, ein neues Verständnis der biblisch-talmudischen Traditionen und eine Wiederbelebung mystischer Texte aus der jüdischen Antike samt einer neuen Deutung der jüdischen Gebete vortrugen, sind aber vor allem wegen ihrer Werke auf dem Gebiet der Ethik bekannt⁵⁰⁵.

Joseph Dan stellt fest, dass die *Kabbalah* seit dem Ende des 13. Jh.s für Jahrhunderte die Oberhand in der jüdischen Spiritualität und Mystik errang⁵⁰⁶.

Der Weg, auf dem die spanische *Kabbalah* im 14. Jh. nach Deutschland gelangte, führte offenbar über *Erez Israel*⁵⁰⁷. Demnach haben nicht Flüchtlinge aus Spanien und der Provence die *Kabbalah* nach Deutschland gebracht, sondern aschkenasische Juden, die aus

⁵⁰³ Joseph Dan, „Das Entstehen der Jüdischen Mystik im mittelalterlichen Deutschland“, S. 127-128.

⁵⁰⁴ Joseph Dan, „Das Entstehen der Jüdischen Mystik im mittelalterlichen Deutschland“, S. 128.

⁵⁰⁵ Joseph Dan, „Das Entstehen der Jüdischen Mystik im mittelalterlichen Deutschland“, S. 128-129.

⁵⁰⁶ Joseph Dan, „Das Entstehen der Jüdischen Mystik im mittelalterlichen Deutschland“, S. 159.

⁵⁰⁷ Wie z.B. die folgenden drei aschkenasischen Gelehrten, die im 14. Jh. nach *Erez Israel* zogen, dort mit der *Kabbalah* vertraut wurden und bei ihrer Rückkehr eine kabbalistische literarische Tätigkeit entfalten:

dem Orient nach Deutschland zurückkehrten⁵⁰⁸. In der ersten Hälfte des 15. Jh.s wirkten in den jüdischen Gemeinden am Mittel- und Unterrhein etliche Männer mit Beziehungen zur *Kabbalah*. Der berühmteste unter ihnen ist jener Seligmann Bing, der in Andernach, Oppenheim und Bingen im Rheintal wohnte⁵⁰⁹. Es gab eine Reihe von Männern im Rheinland, die während des 14. – 15. Jh. etwas von *Kabbalah* verstanden. Einige unter ihnen auch Gelehrte der Philosophie und beschäftigten sich mit Magie. Zu ihnen zählten z.B. Menachem Zion, Mosche Wenick und MaHaRIL, die in Köln tätig waren, und Jonatan Walk, der sich in Ahrweiler aufhielt⁵¹⁰. Viele Gelehrte, die sich als Kabbalisten oder Magier in Deutschland des ausgehenden Mittelalters entpuppten, waren Leute von untergeordnetem rabbinischem Rang. Womöglich besteht ein Zusammenhang zwischen der Neigung dieser Personen zu nicht-rabbinischer Bildung und ihrer Distanz zu rabbinischen Ämtern. Die Beschäftigung mit Philosophie im jüdischen Deutschland zu dieser Zeit ist eine Randerscheinung geblieben. Es gab jedoch Kreise, die sich mit *Kabbalah* und Magie befassten. Allerdings darf die Rolle der *Kabbalah* in der Kultur des aschkenasischen Spätmittelalters nicht überschätzt werden. Demnach blieb die Beschäftigung mit der *Kabbalah* auf ganz enge Kreise beschränkt und führte nicht zur Schaffung bedeutender origineller Werke⁵¹¹.

Israel J. Yuval schlägt vor, dass die *Kabbalah* in Deutschland vor 1510 keine tieferen Wurzeln geschlagen hatte, und er beweist seine These wie folgt:

„Im Jahre 1510 konfiszierte *Pfefferkorn* an die 700 Bücher aus dem Privatbesitz von Frankfurter Juden. Der Stadtschreiber legte ein Verzeichnis der konfiszierten Bücher an. Überwiegend handelte es sich um Bibeln, halachische Werke und Gebetbücher. Nur ein einziges Buch wird als *Villa Cabola* bezeichnet, offenbar ein Gebetbuch, *Tefilla*, mit kabbalistischen Kommentaren. Einige Bücher sind als `Gemist ding` verzeichnet. Und zum *Sefer ha-Nizzachon* von *Lipmann Mühlhausen* notierten die Juden: `keyn haben wir da von`“⁵¹².

Menachem Schalem nach Prag, Menachem Zion nach Köln und Samson Ben Elieser nach Thüringen oder in die Lausitz.

⁵⁰⁸ Israel Jacob Yuval, „Magie und Kabbala unter den Juden im Deutschland des ausgehenden Mittelalters“, in: Karl E. Grözinger (Hg.), *Judentum im deutschen Sprachraum*, Frankfurt am Main: Surkamp, 1991. S. 173-189. Hier, S. 177.

⁵⁰⁹ Yuval, „Magie und Kabbala unter den Juden im Deutschland des ausgehenden Mittelalters“, S. 178.

⁵¹⁰ Yuval, „Magie und Kabbala unter den Juden im Deutschland des ausgehenden Mittelalters“, S. 177-179.

⁵¹¹ Yuval, „Magie und Kabbala unter den Juden im Deutschland des ausgehenden Mittelalters“, S. 183.

⁵¹² Yuval, „Magie und Kabbala unter den Juden im Deutschland des ausgehenden Mittelalters“, S. 183-184.

Auf der anderen Seite schlägt Chava Fraenkel-Goldschmidt vor, dass es anscheinend in Frankfurt am Main noch vor der lurianischen Zeit⁵¹³ auch eine Art Zentrum der *Kabbalah* gab⁵¹⁴.

Im Laufe des 16. und 17. Jh.s saßen in Frankfurt am Main Gelehrte, die einige kabbalistische Werke zum Druck brachten und selbst kabbalistische Bücher schrieben⁵¹⁵. Rabbi Eliyahu Loans (1564 - 1636), genannt der Wormser *Ba'al Schem*, erzählt, dass er als junger Mann in Frankfurt seine ersten Schritte im Studium des Buches *Sohar* gemacht hat. Und der deutsche Humanist Johannes Reuchlin (1455 – 1522), von den ersten Hebräisch-Forschern in Deutschland, wählte Frankfurt als Wohnort für seinen jüdischen Kabbalisten Simon⁵¹⁶. Das jüdisch-geistige Milieu im Kreise der Gelehrten Frankfurts war nicht sehr verschieden von dem in anderen Gemeinden und sogar von dem in anderen Ländern, wie Böhmen, Mähren und gewiss auch Polen. Die Rabbiner wanderten von hier nach dort und umgekehrt, und die Lehren wie auch die gedruckten Bücher überschritten die Grenzen der Länder. Im 16. und 17. Jh. wirkten in Frankfurt führende Persönlichkeiten, die direkt oder indirekt mit der *Kabbalah* zu tun hatten, u.a. R. Naftali Herz Treves und sein Sohn R. Elieser Treves, R. Yesha`ya Horowitz und R. Yosef Yuzpa Hahn Nördlingen⁵¹⁷.

R. Naftali Herz Treves (gest. 1556) fungierte um die Mitte des 16. Jh.s als Vorsänger in Frankfurt. Er hat eine Abhandlung über Scheidungsgesetze verfasst, die sehr anerkannt war. Er ist auch der Verfasser des kabbalistischen Kommentars zum *Siddur*, den er *Diqduq Tfillah* nannte, was etwa so viel bedeutet wie: eine bis ins tiefste eindringende Erforschung der Gebete (gedruckt Thiengen 1560). Anhand des Kommentars berichtet der Verfasser auch über verschiedene Lesarten und Wortlaute in den Gebeten, korrigiert solche, die seiner Meinung nach falsch sind, und erwähnt religiöse Bräuche, die das Gebet betreffen. In

⁵¹³ Die lurianische Zeit trägt ihren Namen nach R. Jizchak ben Schlomo Aschkenazi, genannt ha-Ari, dem Vater der neuen *Kabbalah*, der 1569 aus Kairo nach Safed umgezogen war, wo er 1534 – 1572 tätig war.

⁵¹⁴ Chava Fraenkel-Goldschmidt, „Jüdische Religion und Kultur in Frankfurt am Main im 16. und 17. Jahrhundert – Yuzpa Hahn und sein *Yosif omez*“, in: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 1997. S. 101-121. Hier, S. 102.

⁵¹⁵ Z.B. Rabbi Petahya, der Verfasser des *Sefer ha-Kawwanot* (Venedig 1624), oder Rabbi Naftali Bacharach, der Verfasser des *Emeq ha-melekh* (Amsterdam 1645), eines Hauptwerks der Lurianischen *Kabbalah*.

⁵¹⁶ Fraenkel-Goldschmidt, „Jüdische Religion und Kultur in Frankfurt am Main im 16. und 17. Jahrhundert“, S. 102; K.E. Grözinger, „Reuchlin und die Kabbala“. In: A. Herzig und J.H. Schoeps, Hgg., *Reuchlin und die Juden*. Sigmaringen 1993. S. 175-187.

⁵¹⁷ Fraenkel-Goldschmidt, „Jüdische Religion und Kultur in Frankfurt am Main im 16. und 17. Jahrhundert“, S. 103.

seinem *Siddur* herrscht die alte aschkenasische Mystik, zusammen mit gewissen sefaradischen kabbalistischen Lehren aus der Zeit vor dem Exil aus Spanien, vor⁵¹⁸.

Fraenkel-Goldschmidt beschreibt die Beiträge der Werke von R. Herz Treves zur *Kabbalah* wie folgt:

„Der Kommentar zum Kabbala-*Siddur* – so nennt man ihn öfters – enthält im ersten Teil sehr viele Akronyme (*notariqon*), Zahlenmystik (*gematria*), auch die Zählung von Worten in den Gebetsabschnitten – an sich eine sehr aschkenasische Technik aus der Schule des Rabbi El'azar Roqeah, dem Schüler des Rabbi Yehuda Hasid (um die Wende des 12. und 13. Jh.s), die in Deutschland noch bis zum 15. Jh. Nachfolger hatte. Der Verfasser zitiert aber auch den *Zohar* und bedient sich auch der theosophischen Lehren der Haside Ashkenaz und des *Zohar*. Rabbi Herz schrieb auch einen Superkommentar zum Bibelkommentar des Bahya ben Asher, hauptsächlich zu den kabbalistischen Teilen (gedruckt in Hedderndorf 1546 unter dem Titel *simanim*-Index), genannt *Naftule elohim*, dem er eine Einleitung und einen Anhang zufügte.“⁵¹⁹

R. Elieser Treves (gest. 1667), der Sohn von R. Naftali Herz Treves, war ähnlich seinem Vater Halakhist und Kabbalist. Er bekleidete das Amt des *Aw Bejt Din*, des Obersten Richters des jüdischen Gerichts in Frankfurt, nachdem er vorher in Krakau amtierte. Er hat zum *Siddur*-Kommentar seine eigenen kabbalistischen Grundbegriffe beigetragen. Er besaß viele Handschriften und hat auch einen Teil des *Sohar*, den *Midrasch ha-Ne`elam* zum Buch Ruth unter dem Namen *Yessod Schirim* im Druck herausgegeben⁵²⁰.

Sowohl bei R. Herz wie auch bei R. Elieser ist der Grundgedanke, dass jedes religiöse Gebot und jedes Gebet neben der einfachen auch eine tiefe mystische Bedeutung hat⁵²¹.

R. Yesha`ya Horowitz (1565 – 1630), genannt Schelach nach den Anfangsbuchstaben seines Hauptwerkes *Schnej Luchot ha-Brit*, wurde im Jahre 1609 von Prag nach Frankfurt berufen und fungierte dort bis zur Vertreibung im Jahre 1614. Danach ging er zurück nach Prag und wanderte später nach Palästina aus. Sein großes Werk behandelt die drei Seiten des religiösen Lebens der *Halakhah*, *Kabbalah* und *Mussar* Punkt für Punkt abhand sämtlicher religiöser Gebote, und sein Sohn berichtet von ihm, dass er über 400 neue

⁵¹⁸ Fraenkel-Goldschmidt, „Jüdische Religion und Kultur in Frankfurt am Main im 16. und 17. Jahrhundert“, S. 104.

⁵¹⁹ Fraenkel-Goldschmidt, „Jüdische Religion und Kultur in Frankfurt am Main im 16. und 17. Jahrhundert“, S. 104.

⁵²⁰ Fraenkel-Goldschmidt, „Jüdische Religion und Kultur in Frankfurt am Main im 16. und 17. Jahrhundert“, S. 104-105.

⁵²¹ Fraenkel-Goldschmidt, „Jüdische Religion und Kultur in Frankfurt am Main im 16. und 17. Jahrhundert“, S. 104.

Mizwot aufgrund von kabbalistischen Betrachtungen festgesetzt hat. Das Buch *Schnej Luchot ha-Brit* und auch seinen Kommentar zum *Siddur* hat er erst viel später vollendet, nachdem er in Palästina mit den Schriften der Schüler des Ari in Berührung kam, aber er beschäftigte sich auch schon vorher seher intensiv mit der Mystik und Argumente aus dem *Sohar* drangen bereits in seine halakhischen Entscheidungen ein⁵²².

R. Yosif Yuzpa Hahn Nürlingen [= Nördlingen] (1570 – 1637) ist in Frankfurt geboren und lebte dort zur Zeit des Schelach. Der FM-Eintrag von Yuzpa Hahn auf S. 20c bestätigt, dass Hahn ein bekannter Weiser (*Gaon*), ein Frommer (*Chassid*) und Rabbiner war⁵²³. Er studierte pausenlos und war Experte in der *Torah*⁵²⁴. In seinem Buch *Yosif Omez* erwähnt Yuzpa Hahn seine Bräuche, seine eigenen Erlebnisse und Überlegungen wie auch seine Skrupel, aber auch sehr viele Bräuche, rituelle Bräuche (*Minhagim*) im Haus und in der Synagoge und im gesellschaftlichen Leben. Er ist zwar kein Kabbalist, aber man kann von ihm über *Kabbalah* in Frankfurt erfahren, wie z.B. dass kabbalistische Argumente in halakhischen Entscheidungen legitim waren, und dass kabbalistische Bräuche und Gebete in die Gebetbücher eindringen⁵²⁵.

1622 hatte der Frankfurter Oberrabbiner Petachja ben Josef die Initiative, die Drucklegung des grundlegenden Werks der *Kabbalah* des Ari, R. Isaak (Aschkenasi) Lurie aus Safed (1554 – 1572), „Buches der Andachten“ (*Sefer Kawwanot*) zu veranlassen, die übrigens auch u.a. von Yuzpa Hahn approbiert wurde (gedruckt in Hanau 1624). Ein Exemplar dieses Buches wurde, da in Palästina die Ausfuhr verboten war, auf schleichwegen von Palästina nach Deutschland gebracht. Das führte zu der Inhaftierung des Rabbiners für 23 Tage. Im Jahre 1628 wurde R. Petachja nach Worms berufen und kurz darauf nach Nikolsburg. Er starb am 7. Pessachtag des Jahres 1637 in Nikolsburg⁵²⁶.

⁵²² Fraenkel-Goldschmidt, „Jüdische Religion und Kultur in Frankfurt am Main im 16. und 17. Jahrhundert“, S. 105-106.

⁵²³ "יזכור אלקים נשמת הגאון החסיד אשר שמו נודע בשערים ה"ה מוהר"ר יוסף..."

⁵²⁴ "... לא פסק פומי' מגירסא לילות ימים בקי בכל חדרי תורה אבד חסיד בן ארץ..."

⁵²⁵ Fraenkel-Goldschmidt, „Jüdische Religion und Kultur in Frankfurt am Main im 16. und 17. Jahrhundert“, S. 107.

⁵²⁶ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 29-30.

Das FM berichtet noch über einige andere Frankfurter Kabbalisten, die im 17. Jh. lebten.

Mosche Levy, der formell Mosche, Sohn des Meisters, Herr Schlomo SeGaL genannt wurde (1676) [S. 57i], war ein Betagter und Greisenalter, ein Vornehmer, Rabbinatsassessor, Frommer und Rabbiner⁵²⁷. Sein FM-Eintrag erzählt, dass er einen Kommentar zu *A`ssarah Maamarot*⁵²⁸ verfasst und in Amsterdam Druck veröffentlicht hat. Er war Experte in der *Torah* und in praktischer *Kabbalah* ("והי בקי בכל חדרי תורה בנגלה ובנסתר ובקבלה מעשיות")

Als *Ba'al Schem* machte er Wundertaten, die sein FM-Eintrag nicht detailliert. Er besaß einige Tugenden, u.a. Frömmigkeit, Zurückgezogenheit und die Ausübung von Fastenzeiten. Darüber hinaus fungierte er als Lehrer und für einige Jahren als Rabbinatsassessor⁵²⁹.

Merkawah (Geheimnisse der Schöpfung), *Chaschmalim* und *Ofanim*

Der Ursprung der Tradition der biblischen *Merkawah* (Hebr. „Wagen“) liegt in der *Cherubim-Merkawah*⁵³⁰, die in ihrer göttlichen Form Moses von Himmel gezeigt wurde⁵³¹. Dort erwähnt man „zwei Cherubim von Golde“, die sich auf dem Deckel der Bundeslade des Ewigen im Stifzelt befanden. Diese himmlische Tradition wurde später auch David in der Vision des Tempelbaus gezeigt⁵³². Die kultisch-heilige Struktur der himmlischen Form ist mit verschiedenen Namen bezeichnet: *Merkawah*, Cherubim und Vorhang, und manchmal im Namen, der all diese Namen, die den Gott als „der Ewige, der über den Cherubim thronet“ betrachten⁵³³, verbindet. Zwei Cherubim von Golde bedeckten mit ihren Flügel die Bundeslade der Allerheiligsten-Redestätte im Salomos Tempel⁵³⁴, in dem die

⁵²⁷ "יזכור אלקים את נשמת הישיש והזקן בא בשנים האלוף הדיין מוהר"ר משה בן הר"ר שלמה סג"ל זצ"ל..."

⁵²⁸ Der Begriff *A`ssarah Maamarot* (עשרה מאמרות) kann sich auf zwei Möglichkeiten beziehen: (1) auf den *Mischnah*-Traktat Abot 5, 1, der behauptet: „by ten sayings the world was created“ („בעשרה מאמרות“) (2) auf die zehn Kategorien von Aristotel.

⁵²⁹ Die Schrift in verschiedenen Teilen dieses Eintrags ist sehr schwierig zu entziffern. Trotzdem bringe ich Folgendes, was ich in diesem Eintrag entziffern konnte:

... עבור שהי' תורתו אמונתו וחיבור הפירוש על עשרה מאמרות הנקרא ר"מ(?) שכבר יצא לאורה בדפוס אמשטרדם. והי בקי בכל חדרי תורה בנגלה ובנסתר ובקבלה מעשיות. והיה בעל שם אשר פעל ועשה פעולות גדולות. ובו כמה מעלות ומדות והתנהג כל ימיו בחסידות ופרישות בתענית... כחד מן חסידים הראשונים. והי יושב על כסא הוראה ודן דין אמת לאמתו והוציא משכן של אורה כמה ימים ושנים..."

⁵³⁰ Rachel Elior, *Temple and Chariot, Priests and Angels, Sanctuary and Heavenly Sanctuaries in Early Jewish Mysticism* [Hebräisch]. Jerusalem: The Hebrew University Magnes Press, 2002. S. 20.

⁵³¹ Ex 25, 17-22; 37, 6-9.

⁵³² 1 Chr 28 12, 19.

⁵³³ 1 Chr 13, 6; Ps 80, 2.

⁵³⁴ 1 Kön 6, 23-35; 8, 6-7.

Merkawah stand⁵³⁵. Ihre Beschreibung bezieht sich auf ihre göttliche Form, die David vom Himmel gezeigt wurde, und verbindet zwischen *Merkawah* und Cherubim⁵³⁶. Die Cherubim haben eine mythisch-mystische Bedeutung, d.h. eine himmlische Form, die dem göttlichen Gebiet des Allerheiligsten entspricht. Aber die *Merkawah* blieb nicht nur beim Allerheiligsten, dem Zentrum des heiligen Raums des irdischen Kults, sondern ging durch eine mystisch-visionelle Umwandlung, die ihre himmlische Form betrachtete⁵³⁷.

Die letzte Entwicklung der biblischen *Merkawah*-Tradition ist verbunden mit der Vision des Prophets Jeheskels, Sohn Busi, des Priesters, der sich wie ein Prophet gebärdet hat während der Zerstörung des ersten Tempels (587 / 586 v.u.Z.). Jeheskel hat in seiner Vision den zerstörten Tempel in eine himmlische *Merkawah* verändert. In dieser *Merkawah* hat er die Cherubim, *Ofanim* (Räder) und heilige Tiere, die all in vier Triebe blicken⁵³⁸, ähnlich zu ihren Gestalten, die behauet, gemalt und radiert im Jerusalm Tempel sind, gesehen⁵³⁹. Die Vision von Jeheskel ist die Beschreibung des irdischen und himmlischen Tempels. Die Begriffe *Chaschmalim* und *Ofanim* erscheinen dort auch als Erinnerung des Tempel-Kults⁵⁴⁰.

Gerschom Scholem (5.12.1897 Berlin – 20.2.1982 Jerusalem), der Gründer der *Kabbalah*-Forschung in der Neuzeit, bezieht sich auf die *Merkawah*-Vision in ihrer mystischen Bedeutung, wie folgt:

„... Bis vor vierzig Jahren nahmen – mit der notablen Ausnahme von Moses Gaster - die meisten Forscher an, daß wir hier mit zwei ganz verschiedenen Entwicklungsstufen zu rechnen haben. Einerseits existieren zwischen dem ersten und dritten Jahrhundert vor allem in den Kreisen der Talmudisten jene zwei von der Mischna in *Hagiga* II, 1 bezeugten Geheimlehren über die Schöpfung, *Bereschith*, und über den Thronwagen in Ezechiel I, die *Merkaba*, über die wir an einigen Stellen der talmudischen Literatur und in alten Midraschim einige verstreute und fragmentarische, größtenteils auch unverständliche Nachrichten haben. Diese Überlieferungen seien dann mehr oder weniger in Vergessenheit geraten und untergegangen. Andererseits sei dann in der nachtalmudischen Zeit, in der gaonäischen Periode (vom 7. bis zum Anfang des 11. Jahrhunderts), eine neue mystische Welle über das Judentum, besonders in Babylonien, hinweggegangen, und habe eine breite Literatur der Merkaba-Mystik und verwandter Texte hervorgerufen, die aber mit den alten Disziplinen nicht viel mehr als den Namen und jene talmudischen Traditionen, die sie literarisch benutzt, gemeinsam hat. Wir können

⁵³⁵ 1 Kön 6, 23-28; 1 Chr 28, 18; 2 Chr 3, 10-14.

⁵³⁶ 1 Chr 28, 18.

⁵³⁷ Elior, *Temple and Chariot*, S. 67-68.

⁵³⁸ Ez 1, 4-22.

⁵³⁹ 1 Kön 6-7; 1 Chr 3 7, 10-13; 4, 4.

heute mit Sicherheit sagen, daß diese Scheidung, die die späte Merkaba-Mystik sehr nahe an die Entstehungszeit der mittelalterlichen Kabbala heranrückt, nicht aufrecht zu erhalten ist...“⁵⁴¹.

Die israelische *Kabbalah*-Forscherin Rachel Elijor sieht nicht zwei Entwicklungsstufen in der alten jüdischen traditionellen Literatur, die mit der *Merkawah*-Tradition verbunden ist. Diese Literatur wurde verfasst in Zusammenhang mit drei Tempeln, die zerstört oder profaniert wurden bzw. mit drei Priesterämtern, deren Dienst im Tempel verhindert wurde: der Tempel Salomos, der zerstört wurde und dessen Priester aus Babylon verbannt wurden; der zweite Tempel, der seit dem 2. Jh. v.u.Z. als profaniert und vom Standpunkt der zadokiten Priester, die ihn mit einem himmlischen Tempel ersetzten, galt, und die priesterliche mystische neue Tradition, die in Folge des zerstörten Tempels erschien, nämlich die *Hekhalot*-Tradition⁵⁴².

Der Begriff *Ofanim* (אופנים), der in der *Merkawah*-Vision erscheint⁵⁴³, ist durch Zunz mit „Räder“ übersetzt. RaSCHI (12. Jh.) interpretiert diese Verse in Ez 1, die sich an *Ofanim* beziehen, so, dass jeder *Ofan* / Rad bzw. jedes Geschöpf in dieser Vision vier Gesichter hatte⁵⁴⁴. Die Gelehrte behaupteten, dass dieser *Ofan* Sandalphon, der Haupt-Engel, ist⁵⁴⁵. Der Begriff *Ofanim* denn bezeichnet die Dienst-Engel.

Der Begriff *Chaschmal* (חשמה)⁵⁴⁶ ist schwieriger zu interpretieren. RaSCHI bezieht sich auf die Qualität von *Chaschmal* wie folgt:

„**Out of it** – of this fire – I saw (something) like a chashmal; it appeared in the midst of the fire. It is not known to me what it is. And the midrashic explanation taught by our rabbis – living creatures [chayyot] speaking fire – does not relate to the matter“⁵⁴⁷.

R. Eli`ezer Beaugency (zweite Hälfte des 12. Jh.s) trifft auf Schwierigkeiten, wenn er den Begriff *Chaschmal* behandelt:

⁵⁴⁰ Elijor, *Temple and Chariot*, S. 68.

⁵⁴¹ Gerschom Scholem, *Ursprung und Anfänge der Kabbala*. Berlin: Walter de Gruyter, 1962. S. 15-16.

⁵⁴² Elijor, *Temple and Chariot*, Introduction.

⁵⁴³ Ez 1, 15-21.

⁵⁴⁴ Hanna Liss, „It is not Permitted to Ponder the Deeper Meaning of the Verse: An Interpretation of the Merkava-Vision in Ezekiel according to the Commentaries of Rabbi Shelomoh Jitzchaqi (Rashi) and Rabbi Eli`ezer of Beaugency. In: *JSQ* 7, 1 (2000) 42-64. Hier S. 53.

⁵⁴⁵ bHag 12bff.; bRhSh 24b.

⁵⁴⁶ Ez 1 5, 27.

⁵⁴⁷ Liss, „It is not Permitted to Ponder the Deeper Meaning of the Verse“, S. 53.

„**Out of it** – (out of) the fire – **appeared something (that looked) like chashmal**. It is difficult for us to conceive of (the phenomenon) to which the prophet was likening the chashmal, (since) „*like chrysolite*“; „*like torches*“; „*like dreadful ice*“; „*like a flash of lightning*“; „*like burnished bronze*“; „*like the appearance of the bow*“; all of these (similes) are natural phenomena. Hence, „*like chashmal*“ must (likewise) be a natural phenomenon. However, we are often not versed enough (to deal with) philological problems in the biblical language. We can only go by the context. And its context instructs us that it is a very pure and clear brightness, like the intense brightness of the sun which is shimmering like ripples of water like a tongue (of fire) leaping from the fire (...) *like the appearance of fire surrounding it*“⁵⁴⁸.

Im Gegensatz zu RaSCHI, der *Chaschmal* als eine Feuer-Vision sieht, bezieht sich R. Eli'ezer auf *Chaschmal* als Natur-Phänomen. Leopold Zunz (1794 – 1886) übersetzt *Chaschmal* mit „Golderz“.

Die Begriffe *Merkawah*, *Chaschmalim* und *Ofanim* beziehen sich auf die folgende FM-Verstorbenen des 17. Jh.s:

Michel Speyer, der formell Jechiel, Sohn von R. Jizchak, genannt wurde (1692?) [S. 80k], war ein Vornehmer, ein Rabbinatsassessor, Vorsteher und Leiter der Gemeinde, ein Frommer und ein Rabbiner⁵⁴⁹. Sein FM-Eintrag berichtet, dass er sich für eine lange Zeit mit den öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt hatte und auch mit Handel. Er studierte pausenlos die Bibel, die *Mischnah*, den *Talmud*, die *Haggadah* und auch die *Midraschim*⁵⁵⁰ *Safra* und *Sifri*. Er kannte sich auch aus mit der *Kabbalah* ("ידע לדרוש בתהילים ובמרכבה"). Darüber hinaus war er ein Schatzmeister, ein Mitglied in *Chewrah Qaddischa* der Wöhltern, gastfreundlich und betete zu Gott morgens und abends⁵⁵¹.

Josef Taub, der formell Josef, Sohn von Chajim, genannt wurde (1695) [S. 87e], war ein Vornehmer, ein Rabbinatsassessor, Vorsteher und Leiter und ein Rabbiner⁵⁵². Sein FM-

⁵⁴⁸ Liss, „It is not Permitted to Ponder the Deeper Meaning of the Verse“, S. 59-60.

⁵⁴⁹ "יזכור אלקים את נשמת האלוף הדיין פ"ו הקהלה החסיד כמוהר"ר יחיאל במוהר"ר יצחק ז"ל..."

⁵⁵⁰ *Midraschim* sind Legenden- bzw. Gesetzessammlungen zur Bibel.

⁵⁵¹ "... עבד ששק בציבור באמונה ימים ושנים. מו"מ ה' באמונים. לא פסק פומי' מגירסא במקרא ומשנה ובתלמוד בהגדה בספרא וספרי היקרים מפנינים. ידע לדרוש בחשמלים ובמרכבה ואופנים. גזבר קדישא דארעא קדישא לעניי' ואביונים. וה' חד מחברה קדישא דגומלי חסדים עם החיים והמתים נערים וזקנים. ביתו היתה פתוחה לקבל אורח' בסבר פנים יפות. השכים והעריב להתפלל לאל שוכן מעונים. בכוונה ותחנונים. גם נתנו יורשיו זהו לצדקה בשכר זה תנצב"ה עם נשמת אי"ו שרר"ו ושבג"ע אמן..."

⁵⁵² "יזכור אלקים את נשמת האלוף הדיין פרנס ומנהיג כמוהר"ר יוסף ב'מוהר"ר חיים זצ"ל..."

Eintrag erzählt, dass er pausenlos die Bibel, die *Mischnah*, den palästinensischen und babylonischen *Talmud* studierte. Er war ein brillianter *Torah*-Gelehrter, kannte sich aus mit der *Kabbalah* ("ידע לדרוש בחשמים ובמרכבה וחשמים ואופנים"), war überall geliebt, sein Haus war für die Armen offen und er fungierte als Rabbinatsassessor für mehr als 20 Jahre⁵⁵³.

Leiser Schiff KaZ, Sohn von Jakob Kaz, starb in hohem Alter (1701) [S. 94j]. Er war *Chassid* und diente als Treuhänder der Gemeinde für viele Jahre. Leiser Schiff KaZ betete morgens und abends mit großer Absicht und mit Bitte um Erbarmen. Er beschäftigte sich regelmäßig mit der *Torah*, führte aus Askese und kannte sich aus mit der *Kabbalah* ("הידוע לדרוש בחשמים ובמרכבה ואופנים")⁵⁵⁴.

Ettlinger berichtet noch über einen anderen Fall von Frabkfurter Kabbalisten (*Mekubal*), der im 17. / 18. Jh. lebte, wie folgt:

„Dajjan Wolf sg“l z.gld.Helm b` Mosche (= 27.VII.1676). Das Ehrenwort mekubal wäre 100 Jahre zuvor in Frft.unmöglich gewesen“⁵⁵⁵.

Im Gegensatz zur zweiten Hälfte des 16. Jh.s, als die Sefad-*Kabbalah* dominant war, oder zu den ersten acht Jahrzehnten des 17. Jh.s, die eine messianische Bewegungen mit sich brachten, waren die letzten zwanzig Jahre des 17. Jh.s und die ersten Jahrzehnte des 18. Jh.s nicht so kreativ und haben nicht viele religiöse Erneuerungen mit ihr gebracht. Einige Ausnahmen während dieser Zeit repräsentieren R. Moshe Hayyim Luzzatto (1746 Padova / Italien – 1707 Akko / Palästina), genannt RaMHaL, und der Frankfurter R. Zwi Koidanover (oder: Kaidnower), der Verfasser bekannter und zahlreicher kabbalistischer *Mussar*-Bücher, u.a. z.B. *Qaw ha-Jaschar* (erster Druck in Frankfurt und für das erste Mal auf Hebräisch im Jahre 1705)⁵⁵⁶.

⁵⁵³ "... עבור שלא פסק פומי' מגירסא במקרא ומשנה בתלמוד ירושלמי ובבבלי כל אחד על דגלו חונים ... ועוקר הרים זה בזה טוחנים . ידע לדרוש בחשמים ובמרכבה וחשמים ואופנים אהוב למטה ונחמד לעליונים . ביתו היתה פתוח לעניים ואביונים . דן דין אמת והוציא לאור משפט יותר מעשרים שנים..."
⁵⁵⁴ "... עבור שהשכם והערב והתפלל לאל השוכן מעונים בכונה גדולה בתחנונים קובע עיתים לתורה בכל עת זמנים והי' נאמן הקהלה כמה שנים ושאר הנהגות טובות וישרות וסיגופי' ידוע לכל העמים הלכא של החסיד והעניי היודע לדרוש בחשמים ובמרכבה ואופנים על כל גדותיו מלא תורת ה' היקרה מפנינים".

⁵⁵⁵ Ettlinger, *FM/113*, Eintrag 209-1.

⁵⁵⁶ Moshe Idel, „On Rabbi Zvi Hirsh Koidanover's Sefer Qav Ha-Yashar“, in: *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main*, S. 123-133. Hier, 123.

In diesem 18. Jh. herrschte 1751 – 1755 in Frankfurt der „Amuletten-Streit“. Im Jahre 1741 wurde R. Jakob Josua ben Zwi Hirsch Falk in Frankfurt zum Oberrabbiner ernannt. R. Falk wurde *Pnej Jehoschua*, nach seinem Werk, das als grundlegender Kommentar zum *Talmud* gilt, genannt, und durch R. Jonatan Eibschütz, Oberrabbiner der drei vereinigten Gemeinden von Hamburg, Altona und Wandsbeck (אה"י), unterstützt. Von 1751 – 1755 nahm er an den „Amuletten-Streit“ zwischen Eibschütz und seinen Gegnern teil, die ihn anklagten, dass er Sabbatianist sei, weil er Amulette an Kranke gegeben hatte. In diesem kritisch-historischen Streit stand Falk auf der Seite der Eibschütz-Gegner, aber da er sein Freund war, versuchte er zu vermitteln und in Folge dessen ist der Verdacht auf ihn gefallen. Er hat Frankfurt verlassen, aber man hat ihn im Jahre 1753 gebeten, zurück nach Frankfurt zu kehren. Während man in Frankfurt um seine Rückkehr stritt, „rangen die Engel um seinen Besitz“. Falk starb am Freitag, dem 17.1.1756⁵⁵⁷.

Der FM-Eintrag von Jakob Josua aus Krakau, Sohn des R. Zwi [Falk], auf S. 347a erzählt, dass Jakob Falk ein weitbekannter Weiser, Lehrausbilder und Vorsitzender der Frankfurter Gerichtsbarkeit, Lehrer und Rabbiner aller Diaspora-Juden war⁵⁵⁸. Er kannte sich sehr gut mit der Bibel, mit der *Mischnah*, mit den *Midraschim* (*Safra* und *Sifri*) und mit der *Tosefta* aus. Darüber hinaus konnte er über jede Kleinigkeit lang bzw. detailliert predigen. Seine Entscheidungen brachten Gesetzes-Neuerungen mit sich. Schon in jungen Jahren lehrte er viele jüdische Schüler an verschiedenen Orten die *Torah*. Er hat Werke hinterlassen über die *Torah*, den *Talmud*, Gesetzes- und Entscheidungs-Erinnerungen (der *Rischochim* und *Acharonim*) und Responsen. Noch als er lebte, hat er Seine Veröffentlichungen über Haupteinteilungen der *Mischnah* (*Seder Naschim*, *Seder Moed*, einige Traktate von *Seder Nesikin*) und einige heilige Schriften gedruckt. Sein Eintrag berichtet über alle Gemeinden, die ihn eingeladen hatten, damit er dort als Vorsitzender der Gerichtsbarkeit und Lehrausbilder fungiert. In seiner Heimat (Polen) haben ihn die Gemeinden von Terlie, Lisska, Tiktin (aber er ging hin nicht) und Lvov eingeladen. Später haben ihn auch die aschkenasischen Gemeinden eingeladen, nämlich Berlin, Amsterdam (wo er nicht hinging), Metz und Frankfurt⁵⁵⁹.

⁵⁵⁷ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 45-50.

⁵⁵⁸ "זכור אלקים את נשמת אדונינו מוריני ורבינו . גאון גאונינו צניף תפארתינו עטרת ראשינו . הגאון הגדול המפורסם רבן של בני הגולה נ"י ע"י פ"ה אב"ד ור"מ דקהלתינו . כבוד מוהר"ר יעקב יושע מקראקא בן הרב מוהר"ר צבי זצ"ל..."

⁵⁵⁹ "... עבדו שהאיר עינינו בתורתו תורת אמת היתה בפיהו פה מפיק מרגלית נופך ספיר ויהלום . כל רז ממנו לא נעלם . לו יד ושם במקרא במשנה בתלמוד בבלי וירושלמי ספרא וספרי ותוספתא וידע לדרוש על כל קוץ וקוץ תילי תילים . לבו הי' פתוח כפתחו של אולם למשקל ולמטרי ולפסוקי שמעתהא[?] אליבא דהילכא כאחד מן קדמונים הגדולים . ידיו רב לו להכריע בשכלו שכל הקודש בין הפוסקים ולעורר חידושי דינים אשר לא שמע אוזן מעולם . מילדותו הרביץ תורה בישראל בארץ מולדתו שנתקבל לאב"ד ור"מ בק"ק טערלי אח"כ בק"ק ליסקא משם נתקבל

R. Natan ben Simeon ha-Kohen Adler wurde in Frankfurt im Jahre 1741 geboren und hat dort fast sein ganzes Leben bis zu seinem Tod im Jahre 1800 verbracht. Adler hat keine Dokumente hinterlassen und keine Bücher veröffentlicht. Unsere Kenntnisse über ihn erhalten wir entweder von seinen Anhängern oder von seinen Gegnern⁵⁶⁰. Adler entstammte einer alteingesessenen, vornehmen Frankfurter Familie, die mehrere prominente Rabbiner hervorgebracht hatte. Die Familie selbst sah sich als von der Insel Kreta stammend an. Der außerordentlich begabte und frühreife Natan hatte bereits vor seiner *Bar-Mizwah* den Ruf eines Gelehrten. Sein Lehrer war R. David Teweles Schiff, der spätere Chief Rabbi von London. Begnadet mit einer herausragenden intellektuellen Begabung und einem außergewöhnlichen Gedächtnis, galt er bald als genialer Halakhist, wobei sich seine Gelehrtheit mit einer charismatischen Persönlichkeit verband. Er versenkte sich auch in das Studium der *Kabbalah* und war bewandert in ihren praktischen Seiten⁵⁶¹.

Zu Beginn der 70er Jahre des 18. Jh.s gründete er ein *Bejt Midrasch* in seinem Hause. Dank seines Rufes als Gelehrter und Kabbalist und auch dank seiner charismatischen Ausstrahlung versammelte er bald eine Gemeinde von Schülern und *Chassidim* um sich. Er lehrte später bekannt, ja berühmt gewordene Rabbiner wie Abraham Auerbach (Konsistorialrabbiner in Bonn, gest. 1845), Abraham Bing (Rabbiner in Würzburg), Löb Karlburg (Konsistorialrabbiner in Krefeld), Moses Sofer (der „Chatam Sofer“, Rabbiner in Pressburg / Bratislava, gest. 1839), Leser Wallau (Großvater von Abraham Geiger) und Seckel Löb Wormser (der „Ba'al-Schem von Michelstadt“, gest. 1847)⁵⁶².

Seine mystische Inspirationen führte ihn zu neuen Praktiken und zu wesentlichen Änderungen akzeptierter Normen und religiöser Rituale. In seiner Gemeinschaft wurde das ekstatische Gebet gepflegt, in sefaradischer Aussprache und nach dem *Siddur* des Ari. Seine Gemeinschaft hat ein Eß- und Trinkverbot praktiziert und Träume und Visionen spielten dort eine sehr wichtige Rolle. Adler selbst galt als Wundertäter und Hellseher.

לק"ק טיקטין ולא הלך לשם אח"כ נתקבל בק"ק לבוב והגליל[?] וזרח הפנים ובא למדינת אשכנז שנתקבל לאב"ד ור"מ בק"ק בערלין משם נתקבל לק"ק אמשטרדם ולא הלך לשם אח"כ נתקבל לאב"ד ור"מ בק"ק מיץ משם נתקבל לכאן קהלתינו ורנקבורט ובכל מקום לא פסקה ישיבה ממנו והעמיד תלמידים הרבה בעולם. גם הניח אחריו ברכה חיבור על התורה ועל ים התלמוד חידושי הלכות ופוסקים ראשונים ואחרונים וש"ת וכבר ראינו(?) בחייו שהביא לדפוס על סדר נשים ועל סדר מועד ועל איזה מסכתות מסדר נזיקין ושאר כתבי הקודש כולם לבורים[?] ומונחים באכסדרה רבי רב מי יתן שיהי ג"כ יוצאים לאורה...."

⁵⁶⁰ Rachel Elior, „R. Natan Adler and the Frankfurt Pietists: Pietists Groups in Eastern and Central Europe during the Eighteenth Century“ in: *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main*, S. 135-177. Hier, S. 138.

⁵⁶¹ Brocke, „R. Natan S. Schimon Adler KaZ“, in: *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*, S. 375-383. Hier, S. 380.

⁵⁶² Brocke, „R. Natan S. Schimon Adler KaZ“, S. 380.

Während er von seinen Schülern als „Gottesmann“ verehrt wurde und als moralisches Vorbild und Leiter seiner Gemeinschaft unumschritten war, sah die traditionelle Gemeinde (auf Hebräisch: *Qehillah*), die eine gesellschaftlich-religiöse Einheit darstellte, ihre Autorität durch die sich Absondernden gefährdet⁵⁶³.

1779 wurde die erste Bannschrift gegen Natan Adler mit dem Verbot erlassen, einen abgesonderten *Minjan* zu unterhalten; jede Möglichkeit zur öffentlichen Wirksamkeit sollte unterbunden werden. Der Bann sprach sich jenseits der Grenzen der Stadt nicht weit herum, und um der angespannten Situation in der Heimatstadt zu entgehen, nahm Adler 1782 einen Ruf als Rabbiner nach Boskowitz in Mähren an, wo er im Winter 1783 ankam. Da er auch in Boskowitz eine chassidische Gruppe („Leute von geringem Ruf“) um sich scharte und von den allgemein akzeptierten Bräuchen abwich, zog er auch dort den Unmut der Gemeinde auf sich. Adlers Wirken im mährischen Boskowitz währte so nur kurze Zeit. Nach einer Denunziation des Pächters der Koscherfleisch-Steuer, der sich durch die Regelverschärfungen wirtschaftlich geschädigt sah, floh Adler Ende 1784 aus der Stadt. So ging er nach Nikolsburg und Wien, wo er zwei Jahre lebte, um schließlich 1787 nach Frankfurt zurückzukehren. Dort erneuerte er sein Lehrhaus, woraufhin 1789 der Bann erneut gegen ihn verhängt und erst wenige Tage vor seinem Tod wieder aufgehoben wurde. Neben der Wiederholung der alten Anklagen lag das Hauptaugenmerk der Kritiker nun auf den Träumen und Visionen („Verbot der Lügenprophezei“). Im Jahre 1790 genehmigte die Gemeinde gar das Erscheinen einer scharfen Schmähschrift (*מעשה תעתעים*) gegen Adler⁵⁶⁴. Adler lebte jetzt noch mehr zurückgezogen und starb am 26. Elul 1800, 59 Jahre alt⁵⁶⁵.

Der FM-Eintag von Natan, Sohn des Rabbiners Schimon Adler, berichtet auf S. 762b, dass Natan Adler scharfsinnig, überaus Kundiger, weitbekannter Frommer und Rabbiner war⁵⁶⁶. Er war bekannt durch seine talmudische Kenntnisse, durch seine Entscheidungen in Bezug auf die *Rischonim*- und *Acharonim*-Einstellungen und durch seine Responsa. Nachdem er in Boskowitz als Vorsitzender der Gerichtsbarkeit fungierte, kehrte er zurück nach Frankfurt. Er war fromm und zurückgezogen, studierte die *Torah* ständig, war gastfreundlich und lehrte viele Schüler in seinem Lehrhaus. Darüber hinaus hat er einige

⁵⁶³ Brocke, „R. Natan S. Schimon Adler KaZ“, S. 380.

⁵⁶⁴ Brocke, „R. Natan S. Schimon Adler KaZ“, S. 381.

⁵⁶⁵ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 61.

⁵⁶⁶ "יזכור אלקים את נשמת הנשר הגדול בענקים החריף ובקי עניו וחסיד מפורסים כמוהר"ר נתן ב'הרבני המופלא מוהר"ר שמעון אדליר כץ זצ"ל..."

Leute mit Amuletten geheilt ואיתנוהי גברא ואיתנוהי קמיע לעזר ולסעד שריפא כמה בני ("אדם...").⁵⁶⁷

Während des 18. Jh.s gab es besonders in Worms und in Frankfurt a.M. einige *Ba`alej-Schem*, nämlich Wundertäter oder Besitzer des Geheimnisses des göttlichen Namens, die sich mit praktischer Mystik (*Kabbalah Ma`assit*) beschäftigten, aber nicht alle praktische Kabbalisten nannte man *Ba`alej-Schem*. In Frankfurt gab es wahrscheinlich im 18. Jh. einen Kreis von praktischen Kabbalisten, einige von ihnen lebten nur zeitlich in der Stadt und die andere siedelten sich dort an.⁵⁶⁸

Zwei der bedeutendsten Schülern des Rabbiners und Kabbalisten Naftali ha-Kohen Katz (1645 – 1719)⁵⁶⁹ waren R. Pinchas Kazenelbogen und R. Abraham Abusch. Beide waren Kabbalisten in Frankfurt im 18. Jh.⁵⁷⁰

R. Pinchas Kazenelbogen ist einer der Kabbalisten, der viele schriftliche Nachrichten im übernatürlichen Bereich hinterlassen hat, u.a. ein Manuskript, das nur im Jahre 1986 gedruckt wurde.⁵⁷¹ Sein Vater war R. Mosche Kazenelbogen und R. Pinchas ist in Rovna im Jahre 1691 geboren. Nach seiner Heirat verblieb R. Pinchas bei der *Jeschiwah* seines Vaters in Schwabach, Süd-Deutschland. R. Pinchas fungierte selbst als Rabbiner in Wallerstein (Süddeutschland), Leipnik (Moravia) und Markbreit (Süddeutschland). Im Jahre 1750 wurde er als Rabbiner in Boskowiz (Moravia) ernannt, wo er bis 1764 tätig war. Ein Jahr später starb er. Sein Manuskript ist eine Mischung aus seinem Tagebuch und einem Testament und es enthält wichtige Nachrichten in den Bereichen des Übernatürlichen, der praktischen *Kabbalah* und der *Ba`alej-Schem*. Seine Meinung zu der praktischen *Kabbalah* war beeinflusst von seiner ost-europäischen Familie, seiner nächsten jüdischen Umgebung in Süddeutschland und Frankfurt und seinem Lehrer, R. Naftali

⁵⁶⁷ Der FM-Eintrag von Natan Adler ist teilweise wegen der schlechten Qualität des Pergaments sehr schwierig zu entziffern. Ich bringe hier trotzdem, was ich entziffern konnte:

"... זה האיש ידענו מה הי' לו יד ושם לשוטט בים התלמוד ולהכריע בין הפוסקים ראשונים ואחרונים וש"ת דלא הניח דבר קטן וגדול מרבן[?] שמו הולך וגדל . לחריפות ובקיאיות עד אשר זכה לכתר תורה שנתקבל לאב"ד בק"ק באסקוויץ : ושב הכהן ובא הכהן שלום בתורתו לקהלתנו ומשנה לא זז ממקומו ולא זז מתוך כותלי בה"מ והתנהג בחסידות ופרישות פרוש וטהור גברי גבר בכולא שמענתא לאסוקי אליבא דהילכתא : הליכותיו בקודש קדושת הגוף וקדושת תמים מיום שעמד על דעתו לא עבר עליו לילה בשינה ולא יכבה בלילה נרו שעסק בתורה למד וקיים אמרין לו : לו תיתני ענוה ושפל ברכ וביתו פתוח לרווחה לכל מאן דבעי למיעל לבה"מ והעמיד תלמידים הרבה והלך מחיל אל חיל שהתפלל ביני עמודי דגרסי[?] : ואיתנוהי גברא ואיתנוהי קמיע לעזר ולסעד שריפא כמה בני אדם ורבים השיב מאון שלא ילכדו בפח מוקשים..."

⁵⁶⁸ גדליה נגאל, "קבלה מעשית בפרנקפורט במאה השמונה עשרה". בתוך: סיני קיח (ניסן – אייר תשנז) פח – צה.

⁵⁶⁹ Über R. Naftali ha-Kohen Katz siehe unter „Ende 1629 bis 14.1.1711“ im Kapitel *Die literarische Gattung Mb.* dieser Arbeit.

⁵⁷⁰ נגאל, "קבלה מעשית בפרנקפורט במאה השמונה עשרה", ע' פט.

⁵⁷¹ ר' פנחס קצנלבויגן, *יש מנחילין*. ירושלים: מהדורת יצחק דוב פעלד, תשמ"ו.

Katz⁵⁷². Sein Vater, R. Mosche Kazenelbogen, saß in einem Kloist in Fiorda und war ein Vorsitzender der Gerichtsbarkeit in Ansbach. Er schickte seinen jungen Sohn Pinchas nach Frankfurt, damit er dort bei R. Naftali Katz lernen sollte, der durch seine Beschäftigung mit Amuletten bekannt war. Der Verhältnis von R. Pinchas zu praktischer *Kabbalah* ist ambivalent. Zwar war er sich dessen bewusst, dass einige Gelehrte gegen diese Art von *Kabbalah* sind, besonders gegen die Benutzung der „heiligen Namen“⁵⁷³, aber er verneinte die Beschäftigung mit praktischer *Kabbalah* nicht, da er sich selbst für praktische *Kabbalah*⁵⁷⁴, Träume⁵⁷⁵, Dämonen⁵⁷⁶, Hilfsmittel (*Sgulot*), Amulette und „heilige Namen“⁵⁷⁷ interessierte⁵⁷⁸.

R. Abraham Abusch ben Zwi Hirsch, genannt Rabbi Abisch, Rabbi Abusch oder Raw Lissa, ist gegen 1690 in Meseritch, Lissa, als Sohn des dortigen großen Rabbiners und Vorsitzenden der Gerichtsbarkeit Zwi Hirsch geboren. Bis 1753 fungierte er als Rabbiner in verschiedenen Kleinstädten im Lublin-Bezirk, u.a. Wohen, Kurieb, Riziwoł, Janub de-Lissa. 1753 rief man ihn nach Lissa in Polen, damit er dort als Stellvertreter seines Bruders Mordechaj, der dort gestorben ist, fungiert. Seit 1759 bis zu seinem Tod im Jahre 1769 amtierte er als Rabbiner in Frankfurt a.M., wo er seine umstrittene Entscheidung veröffentlichte, dass ein „Geistkranker“ keinen Scheidebrief (*Get*) geben könne⁵⁷⁹. Er beschäftigte sich noch vor seiner Frankfurter Zeit mit Amuletten, aber sein Lehrer R. Naftali Katz hat ihn bestimmt beeinflusst und näher in die Richtung der „Namens“-Mystik gebracht⁵⁸⁰. Er war dann ein *Ba'al-Schem*. Darüber hinaus besaß er ein Amulett-Buch, das *Poal Jeschuot* hieß und verloren gegangen ist. Es mag auch sein, dass R. Abusch in Frankfurt nicht nur die letzten zehn Jahre seines Lebens verbrachte, sondern auch die Zeit, bevor er in Frankfurt als Rabbiner fungierte⁵⁸¹. R. Abusch hatte einen Ruf als jemand, der

⁵⁷² נגאל, "קבלה מעשית בפרנקפורט במאה השמונה עשרה". ע' פט.

⁵⁷³ אבות דרבי נתן, פרק יד; ר' יצחק אבוהב, *מנורת המאור*, הנר השני, הכלל התשיעי, דפוס ירושלים, ע' 163; רמ"א לשלחן ערוך, יורה דעה, סי' קע"ט, טו; גדליה נגאל, *מאגיה, מיסטיקה וחסידות*, תל אביב: הוצאת ירון גולן, 1991. פרק ראשון.

⁵⁷⁴ קצנלבויגן, *יש מנחילין*, ע' פח, צ, צו-צז.

⁵⁷⁵ קצנלבויגן, *יש מנחילין*, ע' עז, קסג-קסה, רפא, קיד.

⁵⁷⁶ קצנלבויגן, *יש מנחילין*, קעה-קעו.

⁵⁷⁷ קצנלבויגן, *יש מנחילין*, ע' פט, צ, צג – צה, צז, קח.

⁵⁷⁸ נגאל, "קבלה מעשית בפרנקפורט במאה השמונה עשרה", ע' צ.

⁵⁷⁹ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 53.

⁵⁸⁰ נגאל, "קבלה מעשית בפרנקפורט במאה השמונה עשרה", ע' צד.

⁵⁸¹ ר' אברהם חיים שמחה בונם מיכלזון, *אהל אברהם*. פיעטקוב תרע"א. סי' מ.

sehr gastfreundlich war⁵⁸² und als jemand, der als Pate bei Beschneidungen sehr oft geehrt wurde⁵⁸³. R. Abusch starb am 11. Tischrej 5929 (1768)⁵⁸⁴.

Sein FM-Eintrag auf S. 440a erzählt, dass Abraham, Sohn von Zwi, ein Lehrer, Rabbiner, Weiser, Frommer, Vorsitzender der Gerichtsbarkeit und Lehrausleiter war⁵⁸⁵. Der Eintrag berichtet, dass R. Abusch erst gottesfürchtig war. Er kannte sich mit *Kabbalah*, mit Hilfs- und Heilverfahren aus (*Sgilot u-Refuot*) und hat dank dieser Kenntnisse viele Leute kostenlos gerettet ("בנגלה ובנסתר ה' לו יד ושם גם בסגולות ורפואות והציל בזה בע"ה נפשות") (רבות חנם אין כסף). Er hat großzügige Wohltätigkeit ausgeübt, u.a. regelmäßig an Armen. Seine Zurückgezogenheit war sehr extrem, denn er studierte die *Torah* pausenlos. Vielleicht weist sein Eintrag weiter dadurch auf seine Beschäftigung mit der *Kabbalah* hin, dass man über ihn sagt, er hat die *Torah*-Buchstaben gezählt ("סופר אותיות של תורה"). Darüber hinaus erzählt sein Eintrag, dass er gastfreundlich war. Sein Eintrag erwähnt alle Gemeinden, in denen er als Vorsitzender der Gerichtsbarkeit und Lehrhausleiter fungierte, nämlich Jonuwo, Lukob, Meseritsch bei Litau, Lissa und Frankfurt a.M. Weiter beschreibt sein FM-Eintrag, dass er am Donnerstag-Abend gestorben ist, nachdem man das Gebet in der Synagoge beendet hat, und er ist am Tag danach bei einer großen Trauerrede am Freitag, den 12. Tischrej 1768, beerdigt worden ist⁵⁸⁶.

Das FM berichtet auch von einigen anderen Männern, die während des 18. Jh.s

Frankfurter Kabbalisten waren:

Elchanan Metz, der formell Elchanan, Sohn von R. Mosche Metz genannt wurde (1713) [S. 116a], war ein Vornehmer, ein Vorsteher und Kastenmeister der Gemeinde und ein

⁵⁸² ר' אברהם חיים שמחה בונם מיכלזון, אהל אברהם. פיעטרקוב תרע"א. סי' ה, ז.

⁵⁸³ ר' אברהם חיים שמחה בונם מיכלזון, אהל אברהם. פיעטרקוב תרע"א. סי' יב, טז, כא, כז, מב.

⁵⁸⁴ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 53.

⁵⁸⁵ "יזכור אלקים את נשמת אדונינו מוריני ורבינו : מחמד עינינו ועטרת ראשינו צניף תפארתינו : הגאון הגדול

החסיד ועניו המפורסם בדורינו : נ"י ע"ה פ"ה רבן של בני הגולה אב"ד ור"מ דקהלתנו : כבוד מוהר"ר אברהם הוא אברהם ב'הרב מוהר"ר צבי זצ"ל...".

⁵⁸⁶ "עבור שהאיר עיני ישראל בתורתו יהגה יומם ולילה יראתו קודמת לחכמתו חכמתו תאיר פניו פנים מסבירות בהלכה הלכה כמותו בכל מקום תורת אמת ה' בפיהו פה מפיק מרגליות בנגלה ובנסתר ה' לו יד ושם גם בסגולות ורפואות והציל בזה בע"ה נפשות רבות חנם אין כסף נמאס ה' בעיני עיניו לא נתן בממון רק לעשות צדקות רבות בישראל ולפזר תמידין כסדרן לעניים ואביונים לרחוקים וקרובים בסביבותינו : סביביו יאמרו לו איש קדוש תמים בדרכיו וצדיק במעשיו הנמצא כזה בתוספת קדושה קדש עצמו במותר לו פרוש ה' בפרישות יתירה המביא לידי טהרה טוהר גברא גבר כולא שיתא סדרי משנה לא זז ממקומו לא פסק פומי מגירסא גריס ידייק דקדוקי סופרים סופר אותיות של תורה מי כמוהו מורה להורות חוקים טובים ומשפטים ישרים דרכי ה' בדרך את אברהם בכל כברכת אברהם אבינו זקן ויושב בישיבה ה' בתוכינו : גם היתה ביתו פתוח לרווחה בצדקה וגמילות חסד וחו ה' על לשונו לקטן כגדול וכשמת רבינו הקדוש אמרו עליו ה' חסיד ה' עניו אשר ה' עובד ה' מאהבה כל הימים והרביץ תורה בישראל מילדותו שנתקבל לאב"ד ור"מ בק"ק יאנווא ואח"כ בק"ק לוקאב ואח"כ בק"ק מעזריטש דליטא ואח"כ בק"ק ליסא ואח"כ בקהלתנו ... נתבקש בישיבה של מעלה יום ה' לעת ערב לאחר גמר התפלה בבית הכנסת ונקבר למחרתו בהספד גדול ביום ו' עש"ק י"ב תשרי תקכ"ט לפ"ק".

Rabbiner⁵⁸⁷. Sein FM-Eintrag erzählt, dass er für einige Jahre ein Vorsteher war und sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigte. Er wusste so zu antworten, dass er die Zornigen beruhigte, beschäftigte sich seit langem mit der *Torah* und kannte sich aus mit der *Kabbalah* ("וידוע לדרוש בנגלה ובנסתר במני פנים"). Er war geliebt von allen und war gastfreundlich. Er war ein Fürsprecher, obwohl das FM das Wort *Schtadlan* nicht direkt benutzt, aber erzählt, dass Metz viele Leute vom Todesurteil gerettet hat und oft vor dem Kaiser als Vertreter seines Volkes, das er zu verteidigen versuchte, stand. Weiter erzählt das FM, dass Metz wie ein Granatapfel voll mit *Mizwot* war, dass er aus Liebe den Gottesdienst eingeführt hat, dass er ein Mitglied der *Chewrah Qaddischa* der Totengräber war und dass man ihn bei seinem Tod geehrt hat dadurch, dass man ihm den Titel „Morenu, der Rabbiner“⁵⁸⁸ verlieh⁵⁸⁹.

Wolf Traub(e), der formell Benjamin, Sohn des Rabbiners Alexander Traub(e) genannt wurde (1712) [S. 117a]⁵⁹⁰, war ein weitbekannter *Torah*-Gelehrter, Weiser / Genie (*Gaon*) und ein großer Rabbiner⁵⁹¹. Sein FM-Eintrag erzählt, dass er bis zum hohen Alter bei einer *Jeschiwah* seine Zeit verbrachte, dass er als Rabbinatsassessor und als Lehrer fungiert hat, dass er ein Experte in den *Midraschim* (*Safra* und *Sifri*) und im Babylonischen *Talmud* war. Er hat pausenlos studiert und kannte sich mit der *Kabbalah* ("וידוע לדרוש בנגלה ובנסתר") aus. Er beschäftigte sich mit öffentlichen Angelegenheiten und fungierte einige Jahre lang als Kastenmeister der Gemeinde. Später war er Vorsitzender der Gerichtsbarkeit in den Gemeinden von Mainz (מגענצא), Hersfeld[?] (הצפעלד) und Wildeshausen[?] (ויצנהויזן). Er war nicht heuchlerisch und war beliebt bei allen⁵⁹².

Natan Maas, der formell Natan, Sohn von Anshel Maas genannt wurde (1714) [S. 122d], war ein Vornehmer, ein Leiter, ein *Qazin* / Hoffaktor, Betagter und Greis, (*Torah*-)

⁵⁸⁷ "יזכור אלקים את נשמת האלוף הפרנס וגובה הקהלה כמהור"ר אלחנן בהר"ר משה מץ..."

⁵⁸⁸ Über den Titel *Morenu* siehe „Smikhah“ im Kapitel *Besondere Wünsche anlässlich des Todes* in dieser Arbeit.

⁵⁸⁹ "... עובר שהיה פרנס הדור כמה שנים ועסק בצרכי צבור באומן אמונים. מענה רך ומישב חימה וזועם פנים עסק בתורה עידן עידינים היקרה מזהב ומפנינים וידוע לדרוש בנגלה ובנסתר במני פנים. נחמד למטה ואהוב לעליונים פתחו היה פתוחה לרווחה לכל עובר ושב ומלחמו נתן לדלים ואביונים וקבלם בסבר יפות פנים הציל נפשות רבות ממות לחיים כמה מונים והוצק חן על שפתיו לעמוד בהיכל אדוניו הקיסר פעמים להיות ראש המדבר ובעד עמו שואל רחמים ותחנונים מלא מצות כרמונים ועבד מאהבה את האדון האדונים והיה בחברא קדישא הקברנים לעשות חסד של אמת אשר בעפר טמונים וכבוד גדול עשה לו במותו ונסמך על קברו בשם מורינן הרב..."

⁵⁹⁰ "וידוע לדרוש בגלוי ובנסתר כאלו ומני נתונים".

⁵⁹¹ "יזכור אלקים את נשמת התורני הרבני הגאון המפורסם הרב הגדול כמוהר"ר בנימין בהר"ר אלכסנדר טרויב

ז"ל..."

⁵⁹² "... זקן ויושב בישיבה ועל כסא דין והוראה בקי בספרי וספרא ותלמוד בבליה. לא פסק פומי מגירסי וידוע לדרוש בנגלה ובנסתר... עוסק בצרכי צבור והיה גובה הקהלה כמה שנים. ואח"כ נתקבל לאב"ד... בכמה קהלות מגענצא והצפעלד וויצנהויזן עם מדינות. והיה תוכו כברו בלי שום נשיאות פנים. אהוב למעלה ונחמד למטה..."

Gelehrter, Vorsteher, Fürsprecher, Gemeinde-Kastenmeister und Rabbiner⁵⁹³. Sein FM-Eintrag erzählt, dass er sich mit der *Kabbalah* auskannte (בנגלה ובנסתר תנא ותוספתא משנה וגמרא), aber auch mit der *Tosefta*, mit der *Mischnah* und mit der *Gmara*, mit Spitzfindigkeit (*Pilpul*) und logischer Erklärung (*Swara*). Er hat Wohltätigkeit an Armen ausgeübt, aber hat auch *Torah*-Gelehrte um sich gesammelt und sich um sie gekümmert. Als Vorsteher und Leiter der Gemeinde hat er 26 Jahre lang fungiert. Er hat den Waisen und den Witwen geholfen. Als Fürsprecher vor Königen war er sehr fleißig und überall war er der Sprecher. Einige Male leistete er Fürsprache bei dem Kaiser. Darüber hinaus war er Mitglied in *Chewrah Qaddischa* von Wohltätern. Nach seinem Tod bekam er den Titel „Morenu, der Rabbiner“⁵⁹⁴.

Dies ist höchst wahrscheinlich der Baumeister Natan Maas, den Kracauer als identisch mit Natan zum Guldernen Strauss, dem oben erwähnten Buchhändler, mit dem die christlichen Buchhändler in beständiger Fehde lagen, erwähnt⁵⁹⁵. Da er ein Frankfurter Baumeister war, nennt ihn das FM *Qazin*. Als Joseph I., der Sohn und Nachfolger von Leopold I., zusammen mit seiner Gattin in Frankfurt im Jahre 1702 angewesend war, war Maas zusammen mit den Baumeistern Aaron Oppenheim und Eisak Reiss auserwählt, damit sie dem hohen Paare die Wünsche der Gemeinde unterbreiten und zugleich einige kostbare Geschenke überbringen sollten. Joseph versicherte den Vertretern der Gemeinde, er werde seine Gnade in demselben Umfang über den Frankfurter Juden walten lassen, wie sie ihnen von seinen Vorfahren zuteil geworden wäre. Und er hielt auch Wort:

„Sehr bald nach seiner Thronbesteigung bestätigte er den Juden nicht nur ihre Privilegien, sondern er entschied auch die vielumstrittene Frage, ob sie ohne ausdrückliche Zustimmung des Kaisers vom Rate zu neuen Auflagen herangezogen werden dürften, zu ihren Gunsten. Außerdem gewährte er ihnen Befreiung von jeglicher Einquartierungslast: eine wertvolle Zusicherung zu einer Zeit, wo die christlichen Bürger Frankfurts infolge des Spanischen Erbfolgekrieges stark unter fortwährenden

⁵⁹³ "יזכור אלקים את נשמת האלוף הראש והקצין הזקן והישיש החכם והשלם פרנס ומנהיג ושתדלן וגובה הקהלה התורני מוה"ר נתן בן כמר אנשיל מז..."

⁵⁹⁴ "... עובר שאמר לחכמה אלוהי את ומידע לבניה קרא : בנגלה ובנסתר תנא ותוספתא משנה וגמרא : ידיו היו רב לי בפלפול ובסברא : יגע וטרח בעיני רב אם למסורה ואם למקרא : מימיו נתן לדל ופרס לרעב לחמו לחם של תורה אגב גררא : איסוף והקהיל חכמה וחכמים : השיבם בראש והאכילם בנעימים : רבנים ושליחי מצוה וגאונים בישראל[?] שמצא אסתירא דרהבא ערך שלחנם : דבש וחלב תחת לשונם : שבחי שבחי את מסך יינם : ... : ואיהי גופי צורבא מרבנן : גמל נפשו איש חסיד שהיה אב ליתומים : האכילם והשיקם : הנעילם והלבישם והגדילם : באורח צדקה הלך בתוך נתיבות משפט : פרנס והנהיג הדור עשרים וששה שנים ולבש כמעיל צדקה וצרף משפט : מלט עני משיע ויתום ואלמנה אשר לא עזר להם אליו באו : שוטים קמו עמדו וראו נערים ונחבאו : איש מהיר במלאכתו מלאכת שמים לפני מלכים יתיצב : בכל מקום ראש המדברים : קולו להרים : הוצק חן בשפתיו לעמוד בהיכל אדוניו הקיסר יר"ה פעמים : גם היה בחברה קדישא דגומלי חסדים עם המתים והחיים : וכבוד עשו לו במותו : וככה תמיד ... נסמך בשם מוריני הרב..."

⁵⁹⁵ Isidor Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M. (1150-1824)*. Frankfurt am Main: Kauffmann, 1927. Bd. II, S. 114.

Einquartierungen litten. Er hob ferner die Verordnung des Rates auf, die bestimmte, daß die Juden ihre Weine auf die Rechnei zur Schätzung bringen sollten, und annullierte die Erhöhung ihres Wein-Ungeldes. Den Schuldnern der Juden verbot er, Prozesse dadurch zu verschleppen, daß sie sich nicht bei dem Urteil des Schöffengerichtes beruhigten, sondern an weitere Instanzen appellierten. Auch in der Eisenmengerschen Sache trat er [...] für die Juden ein⁵⁹⁶.

Samuel Schotten, der formell Schmuël, Sohn des Rabbiners Yuspa KaZ Schotten genannt wurde (1719) [S. 140b], war ein *Gaon* und ein großer Rabbiner⁵⁹⁷. Sein FM-Eintrag erzählt, dass er *Torah* gelehrt hat. Er war weitbekannt durch seine Werke, die sich auf die jüdischen Schriften und auf die *Kabbalah* beziehen ("בנגלה ובנסתר ובכל חכמה ומדע גדול שמו")
(בישראל). Er war bescheiden und hat mit großem Fleiß und mit wenig Schlaf 31 Jahre zu Hause verbracht. Er hat auch die Juden von Darmstad(t) beeinflusst⁵⁹⁸.

Kracauer bestätigt, dass am 23. März 1711 von den Vorstehern der Frankfurter Jüdischen Gemeinde unter feierlichen Gebeten des Rabbiners Samuel Schotten die Grundlage zum Wiederaufbau der Synagoge (nach dem Brand vom 14. Januar 1711) gelegt wurde⁵⁹⁹.

Weiter erzählt Kracauer, dass am 15. Mai 1716 die Frankfurter Juden den Lohn für die „patriotische“ Art und Weise, in der sie kurz vorher die Geburt des langersehnten Thronfolgers Leopold gefeiert hatten, ernteten. Damals hatte die neu erstandene Gasse Festschmuck angelegt. Vom Hause Natan Windecks, des vornehmsten Baumeisters, aus begaben sich die Angesehensten der Gemeinde nebst den beiden Rabbinern Abraham Brod und Samuel Schotten in Feiertagsgewändern, unter Vorantritt jüdischer Spielleute, zu der Synagoge, wo die Rabbiner selbst den Segensspruch über den Thronfolger aussprachen, in den die Anwesenden mit einem dreimaligen Amen einstimmten⁶⁰⁰. Arnsberg verstärkt die Auskunft bei Kracauer über Schotten und bestätigt, dass R. Samuel ben Josef Hakohen Schotten einer der ersten *Klaus*-Rabbiner in Frankfurt war. Die *Klaus*-Synagoge diente vor dem Ersten Weltkrieg nur noch als Neben-Synagoge, ohne dass dort eine Lehrstätte mit Vorlesungen bestand. Gottesdienste fanden dort bis zur Hitlerzeit statt⁶⁰¹.

⁵⁹⁶ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 114-115.

⁵⁹⁷ "יזכור אלהים את נשמת הרב הגדול הגאון מוהר"ר שמואל בן הר"ר יוזפא כ"ץ שאטין זצ"ל..."
⁵⁹⁸ "... עבדו שהיה מרביץ תורה בישראל . ובחיבורים נחמדים הגדיל והאדיר תורת אל . בנגלה ובנסתר ובכל חכמה ומדע גדול שמו בישראל . ראוי ה' שתשרה עליו שכינת אל . ענוותן כהלל . לא עבר בשינה חצות ליל . והמאור הגדול לממשלת היתה ממשלתו פה בבית ... רבא אחד ושלשים שנה : ומצודתו פרוסה על מדינו' דרמשטט..."

⁵⁹⁹ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 128.

⁶⁰⁰ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 142.

⁶⁰¹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 28.

Michel Liebichech, der formell Jechiel, Sohn des Vornehmen, Rabbinatsassessors, Vorstehers, unser geehrter Lehrer und Meister, Herr Jehuda Selkle Grothwohl, genannt wurde (1723) [S. 154b], war ein Vornehmer, *Torah*-Gelehrter und Lehrer⁶⁰². Sein FM-Eintrag erzählt, dass er sich mit beiden, der *Torah* und der *Kabbalah*, auskannte ("ויודע") (לדרוש בנגלה ובנסתר"). In Wiesbaden beschäftigte er sich mit öffentlichen Angelegenheiten. Sein Haus war offen für jeden Passanten. Der FM-Eintrag erzählt noch, dass Liebichech Wohltätigkeit an Armen, die zum Baden in Wiesbaden kamen, damit sie dort gesunden, ausgeübt hat. Vielleicht weist dadurch das FM darauf hin, dass Liebichech als Kabbalist und Heiler in Wiesbaden tätig war. Er hat heimliches Almosengeben ausgeübt, hat den Gottesdienst aus Gottes-Liebe eingeführt und hat mit Bitte um Erbarmen gebetet⁶⁰³.

Das *Sohar* (Buch der *Kabbalah*):

Das *Sohar*-Buch ist das Hauptwerk des mittelalterlichen *Kabbalah*. Kabbalistische Kreise, meistens in *Sfarad*, betrachteten das *Sohar*-Buch als autoritativ schon in seiner Erscheinungszeit am Ende des 13. Jh.s – Anfang des 14. Jh.s⁶⁰⁴. Seit dem Ende des 15. Jh.s haben die meisten kabbalistischen Kreise der jüdischen Welt das *Sohar*-Buch als die autoritativste kabbalistische Quelle an und als das Buch mit der höchsten Heiligkeit neben der Bibel und *Gmara*. Seine Autorität war nicht nur begrenzt auf die Bereichen von Glauben und Meinungen, sondern auch in Bereichen der Sitten und Gesetze. Trotz seines riesigen Einflusses auf die jüdische Kultur des 16. und 17. Jh.s war der Einfluss des *Sohar*-Buches meistens innerhalb der Eliten von *Torah*-Gelehrten und Kabbalisten eingeschränkt, und bis zum 18. Jh. druckten nur einzelne Verlage *Sohar*-Literatur⁶⁰⁵. Der eindrucksvolle Anstieg in der Zahl der Auflagen des *Sohar*-Buches und die Ausbreitung der rituellen

⁶⁰² "יזכור אלקים את נשמת האלוף התורני מ"ו יחיאל בן האלוף הדיין הפרנס מוהר"ר יהודא זעלקלה גרוטוואל..."
⁶⁰³ "... עובר שעסק בתורת ה' היקרה מפז ומפנינים ויודע לדרוש בנגלה ובנסתר כאילו מסיני נתונים רחום רבן ואיהו גופי" [?] צורבא מדרבנן והיה מורה צדק ועסק בצורכי צבור בוויסבאדן כמה שנים פתחו היה פתול לכל עורב [עובר] ושב ומלחמו נתן לדלים ואביונים. וג"ח שעשה לעניים ואביונים ההולכים לרפאות את נפשם במרחץ בוויסבאדן במאכל ובמשתה ובמתנות ודרכמונים מתן בסתר יכפה אף וחרונים עבד מאהבה את אדון האדונים ותפילתו היה בחנונה ותחנונים לאל שוכן מעונים..."

⁶⁰⁴ Boaz Huss, „Sabbatianism and the Reception of the *Zohar*“ [Hebräisch]. In: Rachel Elijor (Hg.), *The Sabbatian Movement and Its Aftermath: Messianism, Sabbatianism and Frankism*, Jerusalem: The Institute of Jewish Studies at The Hebrew University of Jerusalem and The Gershom Scholem Center for the Study of Jewish Mysticism and Kabbala, 2001. Bd. 1, S. 53-71. Hier, S. 53.

⁶⁰⁵ Nach dem ersten Verlag des *Sohar*-Buches in Mantoba und Krimona am Ende der 50er Jahre des 16. Jh.s (1558-1559), hat man bis zur Erscheinung des Sabbatianismus nur eine einzige Auflage gedruckt (Lublin 1623-1624).

Benutzung dieses Buches seit dem Ende des 17. Jh.s⁶⁰⁶ weisen darauf hin, dass der *Sabbatianismus*⁶⁰⁷ damit verbunden ist.

Das FM erzählt, dass David Grünhut, der formell David, Sohn des Frommen und Rabbiner Nathan Grünhut⁶⁰⁸ genannt wurde (1723) [S. 152d], Betagter in Weisheit, Gerechter und Aufrechter war⁶⁰⁹. Sein FM-Eintrag erzählt, dass er viele Werke über die *Torah* verfasst hat, aber auch viele allgemeine Werke über die Gesetze, über den (babylonischen und palästinensischen) *Talmud* und seine Erklärer. Er studierte sein ganzes Leben lang das *Sohar*-Buch, hat es jeden *Schabbat* studiert und las auch andere *Kabbalah*-Bücher ("והי")
 ("לומד כל ימיו בספר הזוהר כל הסדר מידי שבת בשבת ובשאר ספרי קבלה")
 Er interessierte sich für Philodophie und betete zu Gott mit Absicht tags und nachts⁶¹⁰. Im Jahre 1682 erschien die heftig befehdete Publikation des zentralen Iurianischen Textes von der Seelenwanderung durch Grünhut, der *Ba'al Schem* war⁶¹¹, sowie 1712 des *Sefer Chassidim* mit seinem eigenen Kommentar⁶¹². Ettlinger bestätigt, dass sein Vater, Noosen Grünhut, am 26. Januar 1684 gestorben ist, dass David Grünhut der Verfasser des *Migdal Dawid* (Frankfurt, 1702) ist, in dem er in der Einleitung seine Vorfahren nennt, und dass es die

⁶⁰⁶ Während der 100 Jahre nach der Offenbarung von Schabtaj Zwi hat man sieben Auflagen des *Sohar*-Buches gedruckt. Zu dieser Zeit hat man auch zahllose andere Veröffentlichungen, die mit dem *Sohar*-Buch zu tun hatten, gedruckt, u.a. *Tikunej Sohar*, *Idrot*, *Sohar*-Erklärungen und *Sohar*-Übersetzungen in Jiddisch. Siehe die volle Liste dieser Velage und Veröffentlichungen in: Huss, „Sabbatianism and the Reception of the Zohar“, S. 59-64.

⁶⁰⁷ Der *Sabbatianismus* ist eine Bewegung im Judentum, die ihren Namen nach Schabtaj Zwi trägt. Schabtaj Zwi wurde in Smyrna im Jahre 1626 geboren. 1665 wurde er als Messias in *Erez Israel* anerkannt, 1666 trat er dem Islam bei und 1676 starb er in der Dolzino-Burg (Albanien). Die messianische Bewegung, die er eingeführt hatte, hat von einem kleinen Kern von Gläubigern in Gasa und Hebron angefangen. Sehr schnell entwickelte sich diese Bewegung zu einer breiten Bewegung, die viele Juden in verschiedenen Gemeinden in Europa und Asien gewinnen konnte. Im Gegensatz zu diesem Erfolg ging Zwi von Misserfolg zu Misserfolg. Zwi fing an als ein besonderer außergewöhnlicher Junge, von dem viele wirklich geglaubt haben, dass er die Erlösung bringen kann. Er hat sein Leben beendet als ein verschrobener Moslem, der einsam im Exil unter dem türkischen Sultan gelebt hatte. Auch nach dem Tod von Zwi und seinem Prophet, Natan Asati, geriet die sabbatianistische Bewegung nicht in die Vergessenheit. Sie wurde gespalten in mehrere Zweige, Gruppen und Ströme, die an den Grenzen zwischen Judentum und Islam (die Dunema-Sekte in der Türkei) bzw. zwischen Judentum und Christentum (die Frankisten in Ost-Europa), oder zwischen der Offenbarkeit und der Mystik innerhalb des Judentums existierten.

⁶⁰⁸ M. Horovitz berichtet, dass David Grünhut mit Gutlin (gest. 1646), Tochter des Samuel Gelhäuser, verheiratet war, und dass der Vater Nathan 1684 starb, die Mutter Schoenchen 1671 (Aus: Marcus Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*. Jerusalem: „Ahva“, 1969. S. 92).

⁶⁰⁹ "זכור אלקי את נשמת הזקן בחכמה הצדיק וישר בכל דרכיו הרב מהור"ר דוד בר החסיד מהור"ר נתן גרין הוט..."

⁶¹⁰ "עבור שהי' אי"א(?) וחיבור ספרים על התורה ונכלל על הלכות ותוספת וגם על אגדות והי' חריף ובקי בתנ"ך ובתלמוד ירושלמי ובבבלי ומפרשיהם והי' לומד כל ימיו בספר הזוהר כל הסדר מידי שבת בשבת ובשאר ספרי קבלה והי' חכם ונבון ... ופלוסופיה ושאר מיליהן הן דשמיא הן דעלמא ודיבורו והילוכו הי' בנחת עם כל אדם ... וחיבר את הצורות בשמחה והי' מתפלל תפילותיו בכוונות לאל העושה ניסים ונפלאות ביומם ולילות..."

⁶¹¹ J. J. Schudt, *Juuedische Merkwuerdigkeiten*. Frankfurt, 1714. Buch 6, Cap. 31, S. 197.

⁶¹² Karl E. Grözinger, „Legenden aus dem Frankfurt des 18. Jahrhunderts“, in: *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main*, S. 179-205, hier S. 187.

Taufneigung in seiner Familie gab⁶¹³. Im 18. Jh. berichtet der Ansbacher Rabbiner Hirsch Fränkel, nachdem er wegen seiner „kabbalistischen“ Aktivitäten von den christlichen Behörden verhaftet worden war, bei seiner Vernehmung, dass er das in seinem Besitz befindliche magische Handbuch zum Teil von dem David Grünhut abgeschrieben hatte⁶¹⁴, u.a. Beschwörungen (השבעות) und rabbinische Segen (ברכות רבניות), nämlich Amuletten (קמיעות), die sein Lehrer Grünhut besaß⁶¹⁵.

Jusel Speyer, der formell Jusel, Sohn des Vornehmen, Vorstehers und Rabbiner Michel Speyer genannt wurde (1730) [S. 179d], war ein Vornehmer, *Torah*-Gelehrter, Rabbiner und *Gabbaj*⁶¹⁶. Sein FM-Eintrag bestätigt, dass er Fürsprachen bei Politikern und beim König geleistet hat und damit sein Volk vor ihnen verteidigt und um Erbarmen für es gebeten hat. Er konnte sich angenehm äußern und wusste immer zornige Menschen zu beruhigen. Speyer hat sich tags und nachts mit der *Torah*, mit dem babylonischen *Talmud*, mit der *Mischnah*, *Gmara* und *Aggadah* beschäftigt, auch mit der *Kabbalah* (”וידוע לדורש”) (”בנגלה ונסתר”). Er war unter den Ersten, die ins Gebethaus gingen, um dort zu Gott zu beten. Wohltätigkeit hat er ständig an Armen bzw. Waisen, die er bis zur Heirat unterstützte, ausgeübt und Gottesdienst aus Gottes-Liebe. Er war geliebt von allen, war bescheiden in seinen Taten und hat Handel mit jedem gemacht. Darüber hinaus war er ein Mitglied in der *Chewrah Qaddischa* von Wohltätern⁶¹⁷.

Jaakow Rodin, der formell Jaakow, Sohn des *Torah*-Gelehrten Jizchak Rodin genannt wurde (1739) [S. 227a], war ein Vornehmer, *Torah*-Gelehrter und Rabbiner⁶¹⁸. Sein FM-Eintrag erzählt, dass er die *Mizwot* und die Gesetze gefolgt hat und dass er so zu antworten wusste, dass er die zornige Leute beruhigen konnte. Er beschäftigte sich mit der *Torah*, mit

⁶¹³ Ettlinger, *FM/113*, Eintrag 185–3.

⁶¹⁴ Grözinger, „Legenden aus dem Frankfurt des 18. Jahrhunderts“, S. 184.

⁶¹⁵ נגאל, ”קבלה מעשית בפרנקפורט במאה השמונה עשרה”, ע' פח, הע' 4.
⁶¹⁶ ”יזכור אלקים את נשמת האלוף התורני הרבני כהר”ר יוזיל ברא כרעה דאבזה בן האלוף הפרנס הערני ... כמהור”ר מיכל שפייאר זצ”ל...”.

⁶¹⁷ ... עובר שהיה חד מגבאי מחלקים לרבים. וממנהיגי הקהלה וגודר גדר ועומד בפרץ בעד קהל שומרי אמונים. מענה רך משיב חרונה דבריו במשל ומליצה וערבים לשרים וסגנים. ובתורה היקרה מזהב ואדרכמונים. עוסק יומם ולילות מהדר תלמודא תלמוד בבלי בלול במשנה וגמרא ואגדה מגיד מראשית אחרית דבר לראשיתו והיה בפיו שגורים ונכונים. בבוקר היה משכים וזריז ומוקדם לברכה ברכת התורה להגות בו לשמה ומחיל אל חיל לבית התפילה להיות מן הראשונים להתפלל לשוכן מעונים. וידוע לדורש בנגלה ונסתר נסתרה דרכיו דרך גבר בגוברין במני פנים. גם היה לו כח לעמוד בהיכל המלך ושרים ולבקש בעד עמו רחמים ותחנונים. עושה צדקה בכל עת ומלווה בשעת דוחק לעניים ואביונים. עבד מאהבה אהוב למטה ונחמד למעלה בחן וחנונים. אחז בזה ומזה לא הניח ידו כתורתו אמונתו אומן מוצנע צנוע במעשיו במו”מ עם כל אדם בקרוב ורחוק על פיו יסעו ועפ”י יחנו כל דבריו נאמנים. וצדקה עומדת לו שהכניס יתומים לחופת חתונים. והיה בחברא קדישא גומלי חסדים. לקביעות לימוד תורה ולעשות חסד של אמת אשר בעפר טמונים. ובמקום גדולתו שם ענוותנותו ובורח מן הכבוד בחייו...”.

⁶¹⁸ ”יזכור אלהים את נשמת האלוף התורני הרבני כהר”ר יעקב בן התורני ה”ה כ”ה יצחק רידן זצ”ל...”.

dem babylonischen *Talmud*, mit der *Mischnah*, *Gmara* und *Aggadah* und er kannte sich gut mit dem Inhalt dieser o.g. Quellen aus. Er ging ins Gebetshaus früh am Morgen, um dort zu beten und die *Torah* zu lesen. Und er kannte sich auch mit der *Kabbalah* aus ("וידע לדרוש בנגלה ונסתר"). Er suchte keine Ehre in seinem Leben und auch bei seinem Tod, da er in seinem Testament verlangte, ihn weder durch *Smikhah* noch durch Trauerrede zu verehren⁶¹⁹.

Eli Wohl, der formell Eli, Sohn des verstorbenen Vorstehers und Leiters, Gemeinde-Vorgesetzten, des geehrten Herrn Hirz Wohl genannt wurde (1750) [S. 313b], war ein *Torah*-Gelehrter⁶²⁰. Sein FM-Eintrag berichtet, dass er die *Mizwot* und die Gesetze befolgt hat und dass er so zu antworten wusste, um zornige Leute zu beruhigen. Er beschäftigte sich tags und nachts mit der *Torah*, aber er kannte auch den babylonischen *Talmud* ausführlich, die *Mischnah*, die *Gmara* und die *Aggadah*. Sehr früh am Morgen ging er in das Gebetshaus, damit er dort unter den Ersten war, die Gott anbeteten. Darüber hinaus kannte er sich mit der *Kabbalah* aus ("וידע לדרוש בנגלה ונסתר")⁶²¹.

Der von Kracauer so genannte Rabbi Pinchas Hurwitz⁶²² ist im FM Pinchas, Sohn des *Gaons* und Rabbiners Zwi Hirsch Halevy Isch Horowitz (1805) [S. 817a] genannt. Arnsberg berichtet, dass er Rabbi Pinchas Halevi ben Zwi „Isch Horowitz“ (Der Mann aus Horowitz stammend) hieß und Haflo`oh (Hafla`ah) = die Unterscheidung oder „Besonderheit“ genannt wurde⁶²³. R. Pinchas halevi Horowitz war im Jahre 1730 in Lechwitz (Polen) als der jüngste Sohn von R. Zwi Horowitz ben Rabbi Meir geboren. Seine Frau Debora Rachel, Tochter des reichen Joel Halpern, starb 1791 in Frankfurt⁶²⁴. Wie sein FM-Eintrag erzählt, war R. Pinchas ein Lehrer und Rabbiner, großer weitbekannter *Gaon*, ein Vorbild seiner Generation, Frommer und Zurückgezogener, Vorsitzender der Gerichtsbarkeit und

⁶¹⁹ "... עובר שהיהחד משמרי מצות ה' וחוקים מענה רך ומשיב חרונים . ובתורה היקרה מזהב ואדרכמונים . עסק יומם ולילות מהדר תלמודא תלמד בבלי בלול במשנה וגמרא ואגדה והיה בפיו שגור' ונכונים . בבקר היה משכים . וזריז ומוקדם לברכה ברכת התורה להגות לשמה ומחיל אל חיל לבית התפלה להיות מן הראשונים . להתפלל לשוכן מעונים . וידע לדרוש בנגלה ונסתר נסתר דרכיו דרך גבר בגוברין במני פנים . ובמקום גדולתו שם ענוותנותו ובורח מן הכבוד בחייו וגדולה צדיקים במיתתו מיתת צדיק עושה רושם בכתב אמת ומצווה לבניו אחריו שלא יתן לו סמוכים . ושלא יספידו אותו כראוי לצדיקים הגונים ...".

⁶²⁰ "יזכור אלקי את נשמת ה' התורני כ"ה אלי בהמנוח פ"ו וממונה הקהלה כ"ה הירץ וואול זצ"ל..."

⁶²¹ "... עובר שהיה חד משמרי מצות ה' וחוקים מענה רך ומשיב חרונים ובתורה היקרה מזהב ואדרכמוני עסק יומם ולילה מהדר תלמודא תלמד בבלי בלול[?] במשנה וגמרא ואגדה והיה בפיו שגר וזריז ומוקדם לבית התפלה להיות מן הראשונים להתפלל לאל השוכן מעוני' וידע לדרוש בנגלה ונסתר נסתר דרכיו גבר בגברין במני פנים..."

⁶²² Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 324.

⁶²³ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 55.

⁶²⁴ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 55.

Lehrhusleiter der Frankfurter Gemeinde⁶²⁵. Sein Eintrag erzählt, dass er die ganze Diaspora mit seinem Scharfsinn und mit seinem Expertentum in der *Halakhah*, *Aggadah*, Offenbarkeit und *Kabbalah* beleuchtet hat . בחריפות . בחרפות . ("האיר כל הגולה מקצה אל קצה בתורתו . בחריפות . בחרפות .")
 ("האיר כל הגולה מקצה אל קצה בתורתו . בחריפות . בחרפות .")
 Viele sind ihm deswegen gefolgt. Er kannte sich so gut mit der Bibel, mit der *Mischnah*, mit dem (babylonischen und palästinensischen) *Talmud*, mit den Bibel-Midrachim (*Safra* und *Sifri*) und mit der *Tosefta* aus, dass er jede Kleinigkeit in diesen Schriften detailliert erklären konnte. Seine Karriere hat in Witkub (Polen) angefangen, als er dort Vorsitzender der Gerichtsbarkeit war, dann fungierte er als Vorsitzender der Gerichtsbarkeit in Lechwitz (Polen) und seit 1772 lebte er in Frankfurt a.M. Bevor er nach Frankfurt kam, war sein Ruf als talmudische Autorität nach Deutschland gekommen. In Frankfurt trat der junge R. Pinchas in einem Streit gegen den berühmten Prager Oberrabbiner Jecheskel (Ezechiel) Landau auf, der behauptete, dass ein Mann einen Scheidebrief nicht gewaltsam überreichen könne⁶²⁶. Der Empfang von R. Pinchas in Frankfurt zeigte eine besondere Beliebtheit. Arnsberg meint, dass R. Pinchas ein überragender Gelehrter; Autorität ausstrahlend, aber in seinem persönlichen Wesen mild und bescheiden war⁶²⁷. Kracauer behauptet, dass in der jüdischen Welt Hurwitz, das religiöse Oberhaupt der Frankfurter Jüdischen Gemeinde, wegen seines tiefen umfassenden Wissens im hebräischen Schriftwerk hoch geschätzter Gelehrter war, der aber der Bildung seiner Zeit fremd gegenüberstand und nicht einmal genügend die deutsche Sprache beherrschte⁶²⁸. R. Pinchas warnte z.B. vor dem Werk Moses Mendelssohns (1729 – 1786) und vor dem Aufkommen der „Philanthropisten“. Im Sommer 1782 wies R. Pinchas darauf hin, dass die Bibelübersetzung von Mendelssohn (1782 / 83) dem traditionellen Judentum eine Gefahr drohe. R. Pinchas meinte, dass das Prinzip einer deutschen Übersetzung in keiner Weise missbilligen sollte, und im Gegensatz zu Mendelssohn war er für das Prinzip der Solidarität und des allgemeinen Engagements in sittlichen und humanitären Belangen⁶²⁹.

Unter seinen Hauptwerken zählt sein FM-Eintrag seine Werke *Sefer Haflaah*⁶³⁰, *Sefer Ktubah* (über *Ktubot*-Traktat), *Sefer ha-Miqnah* (über das *Kidduschim*-Traktat) und erwähnt

⁶²⁵ "זכור אלקים את נשמת אדונינו מוריני ורבינו . עטרת ראשינו וצניף תפארתינו . שר התורה מחמד עינינו . נשיא אלקים נשיא הלוי מבחר גבורינו . הגאון הגדול המפורסם מופת הדור חסידא ופרישא רבן של כל בני הגולה נ"י ע"ה פ"ה אב"ד ור"מ דקהלתנו . כבוד מוהר"ר פינחס ב'הגאון מוהר"ר צבי הירש הלוי איש הורוץ זצ"ל..."

⁶²⁶ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 56.

⁶²⁷ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 56.

⁶²⁸ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 324.

⁶²⁹ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 57-58.

⁶³⁰ Seine zeitlose literarische Leistung war sein *Talmud*-kommentar „*Hafla`ah*“, dessen erster Teil im Jahre 1786 in Offenbach erschienen ist und dem im Jahre 1801, ebenfalls in Offenbach, der zweite Teil folgte.

weiter, dass er ein interessantes Werk über die *Torah* verfasst hat, aber auch Responsen und Auslegungen⁶³¹.

Der FM-Eintrag von R. Pinchas erzählt, dass er mehr als 33 Jahre lang *Torah* in der Frankfurter *Jeschiwah* gepredigt hat. In seiner mehr als 33-jährigen Tätigkeit in Frankfurt war er ein ungemein wohlthätiger Mann, dessen Menschenfreundlichkeit alle Armen, auch die nichtjüdischen Bedürftigen, einschloss. Bei vielen letztwilligen Verfügungen reicher Leute wurden dem Oberrabbiner große Summen für wohlthätige Zwecke geschenkt⁶³².

Am 4. Tamus 5565 starb R. Pinchas im Alter von 74 Jahren. Er war in den letzten Jahren seines Lebens häufig krank und erblindet. Sein Sohn, R. Hirsch (Zwi) Horowitz (der „große Adler“), sprach am Grab des *Gaons* (ein anderer Sohn, R. Meir Jakob, war früher gestorben), und ebenso die beiden Vorsitzenden des Gerichtshofes (*Bejt Din*), R. Meir Schiff und R. Mendel Bass (Samst). Überall in Deutschland fanden Trauerfeiern zu seinen Ehren statt⁶³³.

Das FM erzählt auch über einen Frankfurter Kabbalisten, der tätig im 19. Jh. war, und berichtet, dass Zwi Hirsch, Sohn von R. Pinchas Halevy Isch Horovitz (1817) [S. 897b], ein Lehrer und Rabbiner, großer weitbekannter *Gaon*, Vorbild seiner Generation, fromm und bescheiden, Vorsitzender der Gerichtsbarkeit und Lehrhausleiter der Frankfurter Gemeinde war⁶³⁴. Der „gelehrte Sohn“ des *Haflaah*, der Raw Hirsch Horowitz, auch bekannt unter seinem Schriftstellernamen *Machaneh Halevi*, wurde sein Nachfolger als Oberrabbiner von

Dieses Werk war so grundlegend, dass sich sein Name mit dem Titel seines Hauptwerkes als *Hafla'oh* (Hafla'ah) in der Historie eingepreßt hat (aus: Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 58).

⁶³¹ „... עבדו שהאיר כל הגולה מקצה אל קצה בתורתו. בחריפות ובקיאות בהלכה ובאגדה בנגלה ובנסתר ורבים הלכו לאורו אור תורתו. תורת אמת היתה בפיו פה מפיק מרגליות מעשה תקפו וגבורתו. תיתי לו עמלתו. אשר עמל תחת השמש ובקודש הליכתו. במקרא במשנה ובכולא תלמודא בבלי וירושלמי ספרא וספרי ותוספתא בתוספת מרובה דרש על כל קוץ וקוץ תילי תילי. לבאר כל חמירא חמורין וקלין נתיבתו. עוקר הרים וטחנן בשכלו שכל הקודש כפול בסברתו. סביר וגמיר גמירי ונהירין לי שבילי דנהר דיעה לפתוח שער הקדש כפתחו של אולם למשקל ולמטרי ולאסוקי שמעתתא אליבא דהילכא כאחד מן הקדמונים הגדולים יורה עליו גדולתו. גידולו בקודש שנתקבל בימי חורפתו לאב"ד בק"ק וויטקוב ומשם עלה ונתעלה ונתקבל לאב"ד בק"ק לעחוויץ ובעלו נרו עלי ראשו אוה ה' למושב לו זרח השמש ונתקבל לכאן פה קהלתינו פפור"ט דמיין יע"א ובא לכאן בשנת תקל"ב ומאז לא פסקה הישיבה מרבינו הקדוש ואגדתי. יאגדו ויאספו אליו כל העדרים עדרי צאן קדשים לרוות צמאונם במי ים התלמוד לשמוע תהלתו. תהלת ה' ידבר פ"ה לבשר צדק בקהל רב והרביץ תורה זה יותר משלשים ושלושה שנים בישיבתינו הרמת'. רם ונשא בחילוקא דרבנן וזיקוקין דנורא נפקין מפומי' לעוצם תבונתו. העמיד תלמידים הרבה מהם זכו לישיב בכסא הוראה ומהם לישיב על מדין ובאורו נראה אור לישרים מפרי חידתו. כי כמה מילי מעליותא מתאמרן מיני' בבי מדרשא ושמעתתא מבדרן בעלמא מחריצתו. כאשר זכינו לברך ברכת הנהנין וברכת התורה מחיבורו ספרי הפלאה ספר כתובה על מס' כתובות וספר המקנה על מס' קידושין. ועדיין מונחי' באכסדרה דבי רב חיבור נפלא ונחמד מאד על התורה ושו"ת ודרושים נחמדים מצאת השמש בגבורתו...“

⁶³² Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 58.

⁶³³ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 59.

⁶³⁴ "יזכור אלקים את נשמת אדונינו מוריננו ורבינו מחמד עינינו ועטרת ראשינו וצניף תפארתינו נשיא אלקים נשיא הלוי מבחר גבורינו הגאון הגדול המפורסם מופת הדור החסיד ועניו נ"י ע"ה פ"ה אב"ד ור"מ דקהלתינו. כבוד מהור"ר צבי הירש ב'הגאון אדונינו מוריננו ורבינו מהור"ר פינחס הלוי איש הורוויץ זצ"ל...“

Frankfurt. Er starb im Elul 5577, das entspricht dem Jahr 1817, in Bockenheim (Kurhessen) und wurde in Frankfurt beerdigt. Seine Frau Sarah starb schon im Jahre 1796⁶³⁵.

Sein FM-Eintrag erzählt, dass er die ganze Diaspora durch seinen Scharfsinn und sein Expertentum in der *Halakhah* und *Aggadah* beleuchtet hat. Wegen seiner Kenntnisse von allgemeinverständlichen Schriften des Judentums (z.B. die Bibel) und von der jüdischen Geheimwissenschaft (nämlich *Kabbalah*) sind ihm viele gefolgt ("ורבים הלכו לאורו אור" תורתו פה מפיק מרגליות בנגלה ובנסתר") Er kannte sich sehr gut mit der *Mischnah*, mit dem (babylonischen und palästinensischen) *Talmud*, mit den Bibel-*Midraschim* (*Safra* und *Sifri*) und mit der *Tosefta* aus. Er konnte diese Quellen auch erklären. Er kam als Stellvertreter seines Vaters, damit er in der Frankfurter Gemeinde als Vorsitzender der Gerichtsbarkeit fungieren konnte, und hat *Torah* in der Frankfurter *Jeschiwah* gepredigt.

R. Hirsch Horovitz wandte sich gegen die Vernachlässigung der Raschistudien zugunsten der Mendelssohnschen Auslegungen, und stand in einem zu sehr der Vergangenheit zugewandten Weltbild dem „Modernen“ ablehnend gegenüber. Er war der wenig erfolgreiche Antipode von Michael Creizenach, dem sehr gelehrten Vorkämpfer des Reformjudentums in Frankfurt. Seine Hauptwerke waren eine Responsensammlung, *Machaneh Levi*, und die Sammlung seiner Predigten *Lachmej Todah (Brot des Dankes)*⁶³⁶. Sein FM-Eintrag erzählt, dass R. Hirsch Horovitz in Bockenheim gestorben ist, und nachdem die deutschen Behörden in Bockenheim in Hessen ihre Erlaubnis gegeben hatten, wurde er in Frankfurt beerdigt⁶³⁷.

R. Hirsch Horovitz starb am 26. Elul 1817 am Schabbatausgang im Dorfe Bockenheim, wo er sich zum Sommererholungsurlaub befand. Bei seinem Tode waren anwesend zwei Mitglieder der (zwei) Frankfurter *Chewrot Qaddischa (Chewrah Qaddischa de Kabranim und Gmilut Chessed)*, welche der Bockenheimer *Chewrah Qaddischa* halfen. Der Wohltäter Amschel Mayer Rothschild (1773 – 1855) intervenierte bei dem Kurfürsten und den zuständigen Behörden, damit die Überführung des Toten nach Frankfurt durchgesetzt

⁶³⁵ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 63.

⁶³⁶ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 63.

⁶³⁷ "... עבור שהאיר כל הגולה בתורתו בחריפות ובקיאות בהלכה ובאגדה ורבים הלכו לאורו אור תורתו פה מפיק מרגליות בנגלה ובנסתר. תורת אמת היתה בפיו מעשה תקפו וגבורתו תיתי לו עמלתו אשר עמל תחת השמש. ובקודש הליכתו בקרא במשנה ובכולא תלמודא בבלי וירושלמי ספרא וספרי ותוספתא בתוספת מרובה דרש על כל קוץ וקוץ תילי תילים לבאר כל חמירא חמורין וקלין נתיבתו עוקר הרים וטחנן בשכלו שכל הקודש כפול בסברתו סביר וגמירי למשקל ולמטרי ולאסוקי שמעתתא אליבא דהלכתא. גידולו בקדש שמילא מקום אביו הצדיק שנתקבל לאב"ד דקהלתינו לבשר צדק בקהל רב והי לנו למנהיג בדרך ישר והרביץ תורה בישיבתינו הרמה. רם ונשא בחילוקא דרבנן ... נתבקש בישיבה של מעלה. נפטר בכפר בוקנהיים מוצאי ש"ק ליל יום א' כ"ו אלול ואחרי שנתן ה' חסד אצל השררה יר"ה דפה ודמדינת העסן שנתנו רשיון להוליכו לכאן ולקברו בקבר אבותיו הובא בכבוד גדול פה העירה בקול בכי ויללה גדולה ביום א' ונקבר בילולי יליל וגו' גנח באחים הספדא רבה מאת שני המאורות הראשי ב"ד נרו ומהגאון אב"ד דק"ק הענא יע"א ביום ב' כ"ז אלול תקעזין לפ"ק".

werden konnte. Die Mitglieder der Bockenheimer *Chewrah Qaddischa* trugen den Sarg auf ihren Schultern bis zur Bockenheimer Warte, und dort übernahm die Frankfurter *Chewrah Qaddischa* den Sarg bis zum Anfang der Gärten von Frankfurt und dann weiter über die Hauptwache und Konstablerwache bis zum Hause des *Gaons* in der Judengasse. Am Montag, 27. Elul 5577, war dann die Beerdigung in Frankfurt. Grabreden wurden gehalten von dem Vorsitzenden des Rabbinatsgerichts, R. Leser Wallau (dem früheren Anhänger des Rebb Noosen Adler), dem großen *Gaon* R. Moses Tobias Sontheim (Sondheimer), Rabbiner und Vorsitzender der Gerichtsbarkeit von Hanau (Kurhessen), der für Bockenheim zuständig war, und dem Leiter der *Jeschiwah*, dem *Raw* und Rabbinatsassessor R. Salomon Trier KaZ, welcher später der letzte Oberrabbiner von Frankfurt wurde⁶³⁸.

Von den o.g. Namen der Frankfurter Kabbalisten kann man schließen, dass es in Frankfurt eine starke Auseinandersetzung mit der *Kabbalah* zwischen dem 17. und 19. Jh. gab. Das ausgeprägteste Interesse für die *Kabbalah* herrschte dabei im 18. Jh., einige Jahrzehnte nach dem Misserfolg des *Sabbateanismus*, und vor dem Aufstieg des *Chassidismus*. Trotz der Erwähnung dieser Kabbalisten im FM, erscheinen in ihm im Allgemeinen wenige von diesen Fällen, wenn man sie mit den anderen Tausenden Fällen vergleicht, die z.B. erwähnen, dass Männer regelmäßig in die Synagoge gingen und dass Männer Mitglieder in *Chewrah Qaddischa* waren. Frankfurt diente besonders im 18. Jh. als *Kabbalah*-Zentrum, weil viele Kabbalisten dort lebten oder für einige Zeit blieben⁶³⁹. Das FM erwähnt nicht alle diese Kabbalisten. Manchmal bestätigen Einträge von Frankfurter Kabbalisten nicht eindeutig, dass sie sich mit *Kabbalah* beschäftigten. In anderen Fällen gibt es auch Frankfurter Kabbalisten, deren Einträge im FM nicht zu finden sind. Auch das Adj. *Mekubal* (Hebr. „Kabbalist“) erscheint nicht im FM⁶⁴⁰. Vielleicht weist es darauf hin, dass die Jüdische Gemeinde zu Frankfurt die Anerkennung von Kabbalisten oft schwierig fand. Die Auskunft, die die FM-Einträge der Kabbalisten über ihre Biographie und Charektoreigenschaften gibt, zeigt, dass die *Kabbalah* eine esoterische Beschäftigung von anständigen und hoch gebildeten Juden war. Viele von ihnen waren angenehm, großzügig, gastfreundlich, hilfsbereit, geliebt und charismatisch, nicht unbedingt zurückhaltend

⁶³⁸ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 64-71.

⁶³⁹ נגאל, "קבלה מעשית בפרנקפורט במאה השמונה עשרה", ע' צד.

⁶⁴⁰ Den einzigen Ettlinger-Fall von einem *Mekubal*, der im 17. Jh. in Frankfurt tätig war, und den ich schon früher in diesem Kapitel zitiert habe, konnte ich nicht im FM finden. Wahrscheinlich bezieht sich Ettlinger hier auf die Auskunft der Listen von der Frankfurter *Chewrah Qaddischa*.

wegen ihres Interesses für die *Kabbalah*. Die Tatsache, dass viele Rabbiner auch Kabbalisten in Frankfurt waren, weist darauf hin, dass es dort keine Interessen-Konflikte zwischen *Halakhah* und *Kabbalah* gab. Deswegen konnte ein *Halakhist* (Rabbiner) auch Kabbalist sein. Oft trugen sie einführende administrative bzw. religiöse Posten in der Gemeinde, die Charisma erforderten, wie z.B. Lehrer, Lehrhausleiter, Rabbinatsassessor, Vorsteher und Leiter der Gemeinde, *Qazin*, Vorsitzender der Gerichtsbarkeit und Schatzmeister. Ihre Charismen führten dazu, wie das FM berichtet, dass sie viele Anhänger / Schüler um sich sammelten.

Die Frankfurter Kabbalisten kannten sich außer mit der *Kabbalah* auch gut mit der Bibel, dem *Talmud*, der *Mischnah*, der *Gmara*, und der *Tosefta* aus. Dadurch weist das FM darauf hin, dass man für die Beschäftigung mit der *Kabbalah* sehr gute Hintergrund-Kenntnisse in den jüdischen Schriften brauchte.

Die *Kabbalah* hat verschiedene Begriffsbestimmungen im FM, wie folgt:

(praktische) *Kabbalah*, Geheim(-wissenschaft), das *Sohar*, *Merkawah*, *Chaschmalim* und *Ofanim*.

Die Frankfurter Kabbalisten prägten kabbalistische Ideen im Gebet und *Siddur*, sie haben sich bezogen auf den Bibelkommentar des Bahya ben Asher bzw. auf das Werk des Ari (*Sefer Kawwanot*), und beschäftigten sich mit der *Merkawah*-Mystik, aber in den meisten Fällen erwähnt das FM nicht, was es unter den Begriffen „esoterisch“ (נסתר) oder „*Kabbalah*-Bücher“ (ספרי קבלה) meint. Das *Sohar* war ein zentrales Buch bei den Frankfurter Kabbalisten. Sie haben es gelesen, studiert und gedruckt. Argumente aus dem *Sohar* waren in halakhischen Entscheidungen legitim.

Praktische *Kabbalah* (*Kabbalah Ma`assit*) spielte eine große Rolle bei den Frankfurter Kabbalisten und *Ba'alej Schem*, die als Wundertäter und Hellseher tätig waren. Diese praktische *Kabbalah* ist verbunden mit Askese, Träumen und Visionen, Dämonen, Hilfs- und Heilverfahren, Amuletten und „heiligen Namen“ („Namen“-Mystik).

6.2.7. *Mizwot*

Vom FM erfahren wir, was die Frankfurter jüdische Gemeinde als *Mizwot* für Männer ansah, auch wie, wann und wo die Frankfurter Männer *Mizwot* gehalten haben.

Die Frankfurter Männer haben *Mizwot* zu jeder Zeit bzw. immer gehalten⁶⁴⁰; sehr häufig in Gesellschaften (von *Mizwot*)⁶⁴¹. Einige männliche *Mizwot* habe ich schon erwähnt im Kapitel *Torah und Mizwot* nämlich *Chessed-Mizwot*, die die Zehn Gebote enthalten, *Gmilut Chessed* (zinsloses Darlehen), unter der *Chuppah* beim Bräutigam-Segen zu sein, an der Beerdigung teilzunehmen, die Trauernden zu trösten und die „Ewige Lampe“ in der Synagoge beim Gebet anzuzünden⁶⁴².

Andere männliche *Mizwot* waren: Einhaltung des *Schabbats*, *Zdaqah* zu geben, die Einführung der Söhne in das *Torah*-Studium und leichte und strenge *Mizwot* (ohne dass das FM genau erklärt, was für *Mizwot* diese waren) zu befolgen⁶⁴³. Die anderen männlichen *Mizwot* erwähnt das FM im Allgemeinen, ohne sie genauer zu definieren⁶⁴⁴.

Die männlichen *Mizwot* sind im FM in Zusammenhang mit Chassidismus erwähnt. Der Mann hat sie wie ein *Chassid* bzw. wie einer der ersten *Chassidim* gehalten. Außerdem gab es viele, die die *Mizwot* streng nahmen und bereit waren, jede *Mizwah* auszuführen. Sie haben die *Mizwot* mit Vorsicht bzw. zwischen denen, die *Mizwot* ausführen; mit Furcht und Angst; zwischen den Ersten, die *Mizwot* halten; schnell; mit einer großen Absicht; genau (laut dem Gesetz) ausgeführt⁶⁴⁵.

⁶⁴⁰ "בכל עת וזמנים" (ע' 135 ואח'), "בכל עדנים" (ע' 68 ואח'), "בכל זמנים" (ע' 91 ואח').

⁶⁴¹ "לכל חבורה של מצוה הי מן הנמנים" (ע' 522 ואח'), "ולדבר מצוה ברוב חבורות" (ע' 950 ואח').

⁶⁴² "מכל מצות ה' לחסד הכוללים בדברות עשר" (ע' 153 ואח'), "גמילות חסד" (ע' 653 ואח'), "להיות בצל החופה

בברכת חתנים ובכח. והלית המת. ותנחומי אבלים. להעלות נר תמיד שהי' מדלק הנרות תמידין כסדרי בבהכ"ח

הדולקים בשעת התפילה סביב העמוד שמתפלל השץ" (ע' 534א).

⁶⁴³ "והי' נזהר במצוה לכבד השבת כל הימים" (ע' 596 ואח'), "סך לצדקה" (ע' 671 ואח'), "... כדי שיהי ביכלתו

ללמוד וללמד ולהדריך את בני תלמוד תורה זו מצוה" (ע' 564 ואח'), "הי זריז מאוד בזריזות במצוה קלה כבחמורה

. ובורח מן העבירה" (ע' 898 ואח'), "לא הניח מצוה קלה וחמורה" (ע' 134 ואח').

⁶⁴⁴ "מצוה" (ע' 361 ואח'), "דבר מצוה" (ע' 995 ואח').

⁶⁴⁵ "נזהר במצוה" (ע' 596 ואח'), "כאחד החסיד" (ע' 62 ואח'), "לכל דבר מצוה היה חד מן הדאי ומנים" (ע' 130

ואח'), "ירא וחרד לכל דבר מצוה" (ע' 135 ואח'), "לכל דבר מצוה היה חד מן הראשונים" (ע' 145 ואח'), "כחד מן

החסידים הראשונים" (ע' 147 ואח'), "לכל דבר מצוה היה מוכן בזריזות להימנה" (ע' 167 ואח'), "רץ ונמהר לכל

דבר מצוה לעשותה בכוונה גדולה" (ע' 295 ואח'), "מערים לדבר מצוה לעשותה כהלכותיה בכל דקדוקיה

ופרטותיה" (ע' 588 ואח'), "לכל דבר מצוה היה מזומן" (ע' 147 ואח').

6.3. Schluss

Bis zu dieser Stelle habe ich verglichen die FM-Beschreibungen für Frauen und Männer in Bezug auf Lehre und Studium bzw. Gottesdienst und Gebet und die Ausübung von Wohltätigkeit miteinander.

- Lehre und Studium / Kabbalah

Es gibt nur einzelne Frauen im FM, die in Judentum und in allgemeinen Fächern ausgebildet wurden. Diese Frauen kannten sich gut mit der *Torah* aus bzw. mit der späteren religiösen Literatur nach der Bibel, nämlich *Gmara*, *Talmud*, *Mussar* und Bibel-Kommentaren. Besonders hoch war die Zahl der Frauen, die sich mit Psalmen, die sie wahrscheinlich in der Synagoge rezitierten, kannten. Wenige Frauen konnten auch Sprachen, Instrumente spielen bzw. malen. Die meisten dieser ausgebildeten Frauen lebten (und starben) in Frankfurt während des 18. Jh.s. Ihre geringe Zahl weist darauf hin, dass sie sehr überfordert mit dem Haushalt, Familie-Alltagsleben waren, so dass sie keine Freizeit für weitere Ausbildung, die seelische Konzentration braucht, finden konnten. Die Zeit der Aufklärung in Deutschland brachte mehr Frauen mit sich, die neugierig auf jüdische und allgemeine Fächer waren. Aber trotzdem ist die Zahl dieser Frauen sehr gering. Dies kann verschiedene Gründe neben der Überforderung zu Hause gehabt haben. Viele Frauen lebten seit Generationen mit der Tradition der Hauptrolle des Mannes als *Torah*-Student und der Hauptrolle der Frau als Hausfrau. Gewohnheiten und Angst vor Änderungen und Unstabilität des künftigen Zustands der Frau könnten dazu führen, dass sie lieber ungebildet blieben. Vielleicht unterstützten ihre Männer sie nicht, auch wenn sie den Wunsch dafür äußerten, weil die Männer Angst davor hatten, dass sich ausgebildete Frauen nicht genug um die Familie kümmern. Die Frauen, die trotzdem ausgebildet waren, stammten aus wohlhabenden Familien, sie hatten die Mittel und konnten es sich leisten bei Privatlehrern zu studieren. Oft gab es schon in ihren Familien ausgebildete Männer, die ein Studium absolvierten. Sie haben zu Hause Diskussionen über die Bibel-Literatur gehört und dadurch ihren Horizont erweitert. Manchmal lagen die Bücher auch stets auf dem Tisch und so konnten sie diese Bücher auch lesen.

Im Gegensatz zu Frauen hatten Männer in Frankfurt eine viel reichere Auswahl beim Studium. Sie konnten, wenn sie sehr jung waren, mit dem *Torah*-Studium anfangen. Bei ihnen gab es einige Erziehungsstufen.

Es gab Männer, die die *Torah* gelesen haben, als sie freie Zeit dafür gefunden haben bzw. als sie nicht gearbeitet haben, oder während *Schabbat* und Feiertagen.

Andere haben nicht nur gelegentlich in der *Torah* gelesen, sondern kannten sich in der *Torah* gut oder ausgezeichnet aus.

Manche haben die *Torah* täglich regelmäßig gelesen. Vielleicht erreichten sie diese Stabilität und Selbst-Gehorsamkeit beim *Torah*-Lesen privat zu Hause, aber allem Anschein nach haben sie die *Torah* nicht privat, sondern gemeinsam mit anderen Männern entweder in der *Jeschiwah* oder im Lehrhaus gelesen. Dort gab es immer eine rabbinische Autorität bzw. Einführung. Sie konnten sich dort an Rabbiner und andere im Geiste geschärfte Schüler wenden, um ihnen Fragen zu stellen, falls sie etwas beim Lesen nicht richtig verstanden hatten, anzweifeln oder vertiefen wollten. Unter diesen Männern, die die *Torah* regelmäßig gelesen haben, gab es nicht nur die, die die *Torah* gut kannten, sondern auch die, die den Inhalt der *Torah* spitzfindig gelesen haben. Sie lasen nicht nur so, wie es die *Torah* selbst erzählte, sondern haben den Inhalt in verschiedener Kapitel miteinander verglichen, sie haben darauf Fragen gestellt und versuchten sie zu beantworten und davon etwas zu erfahren. Häufig erreichten sie ein so hohes Niveau dadurch, dass sie sich neben der *Torah* auch in der Weisen-Literatur nach der Bibel und ihrem Inhalt (u.a. die *Mischnah*, *Aggadah*, Philosophie und *Kabbalah*) gut auskannten. Die kreativsten *Torah*-Leser haben auch Erneuerung festgestellt bzw. Bücher über die Bibel verfasst. Sie konnten es wahrscheinlich erreichen weil sie autoritative Rabbiner waren oder weil sie spitzfindig denken konnten, vielleicht auch, weil sie die alten arbiträren *Torah*-Gesetze für ihre Zeit aktualisieren wollten.

Diese FM-Einteilung der Stufen von *Torah*-Lesern entspricht der gesellschaftlichen Realität. Die Mehrheit sind immer durchschnittliche Schüler, und unter ihnen gibt es begabte Schüler. Auch bei den begabten Schüler gibt es die, die fleißig sind, die, die scharfsinnig sind, und die, die so hoch kommen, dass sie selbst die Gemeinde einführen, Höheres als ihre Lehrer erreichen und sie so manchmal übertreffen. Dieser Teil der Schüler ist gering an der Zahl. Die meisten sind dazu nicht fähig. Entweder können sie geistig nicht sehr scharfsinnig sein oder hatten genug mit dem Leben zu tun. Familie, Krankheit und Arbeit führt dazu, dass der Mensch seine Energie in andere Richtungen investiert. Wenn er noch dazu die *Torah* liest, ist er zu müde oder nicht dabei konzentriert, um noch aus der *Torah* logische Schlussfolgerungen zu ziehen. Außerdem entspricht diese Einteilung der Natur. Nicht alle sind gleich, es gibt Schwache und Starke, die die Welt bewegen. Sie existieren nebeneinander und bewegen die Welt weiter auf diese Art.

Die *Torah* sollte den Frankfurter jüdischen Mann sein ganzes Leben täglich, in jeder Zeit und in jedem Zustand beschäftigen. Er sollte für die *Torah* immer Freizeit finden und nie aufhören sie zu lesen, selbst dann wenn er selbst ein Gelehrter bzw. ein Rabbiner war. Die Gründe für das *Torah*-Studium sind typische religiöse FM-Gründe, nämlich, um dadurch Gott zufrieden zu stellen. Außerdem war es laut dem FM wichtig zu lernen, um später zu lehren fähig zu sein.

Darüber hinaus empfiehlt das FM nicht nur, *Torah* zu studieren, obwohl es eine der wichtigsten Sachen im Leben des Mannes sein sollte. Der Frankfurter Mann soll daneben *Mitzwot* erfüllen und arbeiten. Das ermöglicht ihm, die *Torah*-Gesetze zu verwirklichen und sich auch an der Gesellschaft zu beteiligen und nicht ein Parasit der Gesellschaft zu sein, der sich sein ganzes Leben allein mit der *Torah* beschäftigt.

Der Vergleich zwischen gelernten Frauen und Männer in der frühen Neuzeit in *Aschkenas* weist darauf hin, dass jüdische Frauen in Frankfurt, wie die jüdische Frauen in Deutschland des 18. Jh.s und in Osteuropa, besonders in Russland während der 60er und 70er Jahren des 19. Jh.s, die allgemeinen Fächer in der Gesellschaft integrierten. Die Männer reagierten auf diesen Prozess der Integration der Aufklärung durch die moderne Frauen in der aschkenasischen Frankfurter Gesellschaft⁶⁴⁶.

- Gottesdienst und Gebet

Das Frankfurter Gebet war emotional und charismatisch. Es sollte Gott gegenüber Liebe und Glauben durch Furcht, Zittern, Schmerzen, Weinen und Gesang ausdrücken. Es war nicht nur genug zu beten, sondern auch starke Verbindung und Gefühle gegenüber Gott zu zeigen. Interessant ist es, dass es nicht erforderlich ist, das Gebet und seinen Inhalt zu verstehen, sondern das Gebet emotional zu erleben.

Vom FM lernt man, dass Frauen und Männer regelmäßig gebetet haben: in jeder Zeit, in jedem Alter und in jedem Zustand. Die Frau betete meist in der (Frauenabteilung der) Synagoge. Einzig wohlhabende Frauen konnten sich erlauben bei sich zu Hause öffentliche Gebete zu führen. In der Regel war das Gebet eine Gelegenheit für die Frau in der

⁶⁴⁶ Ich danke Prof. Ada Rapoport-Albert und der anonymen Hörerin, die bei meinem Vortrag beim 14. Jüdischen Welt Kongress in Jerusalem am 04.08.05 über „gelernte und gläubige Frauen im Frankfurter Memorbuch“ mich auf diese These hingewiesen haben. Vergleiche auch Shmuel Feiner, „The Modern Jewish Woman: A Test-Case in the Relationship between *Haskalah* and Modernity“ [Hebr.]. In: Israel Bartal, Isaiah Gafni (Hgg.), *Sexuality and the Family in History: Collected Essays*. Jerusalem: The Zalman Shazar Center, 1998. S. 253-304. Hier S. 271.

Synagoge auf dem selben Niveau mit anderen Frauen gemeinsam zu beten. Alle Frauen haben die selben Gebete ohne Unterschiede gebetet. Außerdem konnten sie beim Beten außerhalb des Hauses die Zeit verbringen und neue Kontakte mit anderen Frauen herstellen, die auch in die Synagoge kamen, um dort zu beten. Das Gebet konnte für sie eine gute Flucht von den Sorgen, vom Stress und von der Routine des Alltagslebens, des Haushaltes und der Familie sein.

Bei Männern war es besonders wichtig während der hohen Feiertagen zu beten. Sie konnten entweder privat zu Hause oder gemeinsam mit anderen Männern in der Synagoge beten. So konnten sie die *Mizwah* vom Gebet erfüllen auch wenn sie kein Hebräisch kannten. Die sehr große Zahl der Männer, die im FM im Zusammenhang mit dem Gehen in die Synagoge erwähnt wurden, weist darauf hin, dass sie traditionell oder fromm waren. Sie gingen in die Synagoge, um dort andere Juden zu treffen, oder weil sie nicht genug Hebräisch kannten, um allein zu Hause beten zu können.

- Die Ausübung von Wohltätigkeit

Viele Frauen und Männer haben in Frankfurt Wohltätigkeit ausgeübt. Nicht immer wurde die Wohltätigkeit in der Öffentlichkeit gelobt. Heimliches Almosengeben wurde oft praktiziert, um die Leute, die diese Wohltätigkeit brauchten, nicht zu beschämen. Vielen Leuten war es unangenehm, wenn sie wegen Armut oder Krankheit Hilfe brauchten. Das heimliche Almosengeben erlaubte ihnen Unterstützung mit Respekt zu bekommen, damit sie weiter existieren konnten. Die Wohltätigkeit betraf alle gesellschaftliche Schichten, Lebende so wie Verstorbene, ohne Unterschied: Passanten, Arme, Reiche, *Torah*-Gelehrte usw. Wichtig war es, niemanden bei der Ausübung von Wohltätigkeit zu privilegieren. Es gab Leute, die direkt nach Hilfe fragten, aber auch die, die nicht eindeutig sagten, dass sie Hilfe brauchten. Wahrscheinlich war es bekannt im Frankfurter Ghetto, wer hilft und wer Hilfe braucht. Wenn Leute Bedarf an Hilfe hatten und nicht direkt danach fragten, konnten sie andere Leute als Vermittler an die schicken, die ihnen Hilfe leisten konnten. In anderen Fällen konnten wohlhabende Frauen und Männer in gesellschaftlichen Vereinen Wohltätigkeit ausüben. Jeder Mensch, der Wohltätigkeit ausübte, sollte nicht weniger als das, was möglich war geben. Es wurde empfohlen immer entsprechend seinen Möglichkeiten oder etwas darüber hinaus zu geben. Nicht alle Frauen und Männer übten Wohltätigkeit an vielen Leuten aus. Manche praktizierten Wohltätigkeit an einzelnen Leuten und andere nur an ihren Verwandten. Wichtig war es, immer mit Freude

Wohltätigkeit zu üben. Wohltätigkeit soll immer beide Seiten, die, die Hilfe in Anspruch nehmen, und die, die Hilfe anbieten, zufrieden machen. Sehr oft ist die Wohltätigkeit auch mit religiösen Motiven begründet, nämlich um Gott dadurch auch zufrieden zu stellen.

- Handel

Das Leben in der Messe-Stadt Frankfurt hat viele Frauen dazu gebracht, sich mit Handel, der dortigen finanziellen Hauptquelle, zu beschäftigen. Die meisten Gründe für den Handel der Frauen entsprachen der Unterstützung ihres Gatten, entweder weil der Mann selbst Händler war und die Gattin ihm bei den Geschäften geholfen hat, oder weil die Gattin dadurch ihrem Mann erlauben wollte, mehr Zeit für das *Torah*-Studium zu haben. Dies betrifft aber auch die Abwesenheit der Männer, wenn sie auf Geschäftsreisen waren. Viele andere Frauen, die verwitwet waren, mussten handeln, weil entweder der Mann selbst Händler gewesen war, so dass nicht alle seine Geschäfte verloren gingen, oder weil die Frau sich und ihre Waisen-Kinder weiter ernähren musste, und die Quelle der Ernährung im Handel gefunden hatte.

Bei Männern ist die Zahl der Händler, die das FM erwähnt, noch höher als bei Frauen. Die Messen und die günstige Lage von Frankfurt in der Mitte Deutschlands an der Wasserstraße Main und an der Kreuzung wichtiger Handelswege brachte auch den Handel mit sich. Die Geschäfte erlaubten dem Mann, mit Respekt seine Familie zu ernähren. Unter den Händlern gab es wahrscheinlich auch Männer, die mit bestimmten Produkten handelten. Einige handelten z.B. nur mit Schmuck, aber andere konnten nur mit Möbeln bzw. Kleidung, Essen usw. handeln. Die Spezialisierung auf eine bestimmte Art von Handel ging wahrscheinlich oft von einer Generation in die andere, von Vater auf den Sohn über. Im Fall der Männer entspricht das FM sehr wahrscheinlich nicht der Realität, sondern dem erwünschten jüdischen Ideal, oder die teilweise Realität des Frankfurter Handels. Das FM spricht über den Handel nur im Zusammenhang mit positiven Begriffen, wie z.B.: Handel neben dem *Torah*-Studium bzw. Handel mit Ehrlichkeit, Naivität, *Kaschrut*, Begnadung und Liebe. Die Realität entsprach wahrscheinlich neben Handel auch das Feilschen, Streiten, Betrug und Unrecht, und den Vergessen der *Torah* und ihrer Ideale.

- Gastfreundschaft

Die häufigen FM-Erwähnungen, dass viele Frankfurter Frauen und Männer Wohltätigkeit ausübten und handelten, weisen darauf hin, dass es in Frankfurt viele Messe-Gäste gab, und viele Menschen, die Hilfe brauchten. Deswegen gab es in Frankfurt auch viele, die Gastfreundschaft ausübten. Der Prinzip der Gastfreundschaft ist es, die private Sphäre zu opfern, damit man Fremde bei sich zu Hause bewirtet. Es ist nicht genug, die Gäste nur einzuladen, sondern man muss alle ihre körperlichen und geistigen Bedürfnisse befriedigen. Diese Gastfreundschaft soll zu einer guten Atmosphäre geführt haben. Sowohl der Gast als auch der Gastgeber sollen dadurch zufrieden sein. Das FM bestätigt nicht genau, wie man so eine Zufriedenheit erreicht, aber man kann vermuten, dass beide Seite die Grenzen erkennen müssen. Der Gast sollte daran denken, nicht seinen Gastgeber auszunutzen oder ihn zu überfordern. Er sollte zeigen, dass er mit jeder Hilfe zufrieden ist. Auf der anderen Seite soll auch der Gastgeber seinen Gast nicht überfordern und seine Dankbarkeit und Schwäche, wenn er Hilfe braucht, auszunutzen. Der Gastgeber soll die Gastfreundschaft wirklich ernst meinen und nicht als ein Muss ansehen. Nur so verliert die Gastfreundschaft nie ihren guten Geschmack.

- Mizwot

Gebet, Wohltätigkeit und Gastfreundschaft entsprechen nur einem kleinen Teil der 613 *Mizwot* für Frauen und der *Mizwot* für Männer. Die *Mizwot* sind in zwei Arten geteilt, nämlich *Mizwot* von Menschen untereinander bzw. *Mizwot* von Menschen gegenüber Gott. Es gab die, die *Mizwot* einfach erfüllten. Andere lebten die *Mizwot* streng aus. Man konnte die *Mizwot* entweder privat (zu Hause) oder in der Öffentlichkeit (in gesellschaftlichen Vereinen) erfüllen. In dieser Art hat man das ganze Leben *Mizwot* gesammelt. Infolge dessen hat fast jede Aktivität im Alltagsleben einen Sinn von *Mizwah* bzw. von der Erfüllung eines Ziels mit sich getragen.

6.4. Rechtsprobleme

Das Ideal der jüdischen aschkenasischen Gesellschaft war die frühe Heirat. Das erwünschte Heiratsalter für ein Mädchen war 16 und für einen Jungen ebenfalls 16 (laut R. Chassda schon 14, laut Maimonides erst 17) bis spätestens 18 oder 22¹. Dieses Ideal der früheren Heirat brachte nicht unbedingt Glück und gemeinsames Leben für immer und ewig mit sich. Manchmal brachten der Tod bzw. das Nichtverstehen zwischen Ehemann und –frau mit ihnen eine neue Realität mit sich, mit der man weiterhin konfrontieren wurde. Diese neue Realität von Witwen und Geschiedenen, die wieder geheiratet haben, war nicht immer idyllisch².

6.4.1. Witwe אלמנה

Die Zahl der Witwen in der jüdischen Gemeinde des Mittelalters war groß, und viele von ihnen wurden schon im jungen Alter Witwe (auf Hebräisch: *Almanah*). Dafür gibt es folgende Gründe³:

- (1) es gab relativ viele Todesfälle in dieser Zeit, besonders aufgrund von Krankheiten, z.B. der Pest, und Natur-Katastrophen;
- (2) die Juden-Pogrome in *Aschkenas* und *Sfard*, besonders während des 14. - 16. Jh.s, brachten Tausende von Todesfällen mit sich. Das betraf sowohl Frauen als auch Männer;
- (3) viele Juden beschäftigten sich mit dem Handel und manche der Kaufleute, die unterwegs waren, kehrten nie nach Hause zurück;
- (4) die mutmaßliche Lebensdauer der Frauen in Europa war vom 13. Jh. an länger als die der Männer⁴;

¹ אברהם גרוסמן, "האישה במשנתו של ר' מנחם המאירי". בתוך: ציון סז, ג (תשסב) 270; "נישואי בוסר בחברה היהודית בימי הביניים עד המאה ה-13". בתוך: פעמים 45 (תשנא) 108 - 125; יעקב כ"ץ, "המשפחה". בתוך: מסורת ומשבר: החברה היהודית במוצאי ימי-הביניים. ירושלים: מוסד ביאליק, תשמ"ו. ע' 167; "נישואים וחיי אישות במוצאי ימי הביניים". בתוך: ציון י (תשו) 54 – 21.

² Zum Vergleich mit dem Zustand der christlichen Frauen im Mittelalter siehe:

שולמית שחר, "הנשואות". בתוך: המעמד הרביעי: האשה בחברת ימי-הביניים. תל-אביב: דביר, 1990. ע' 66 – 114.

³ Avraham Grossman, *Pious and Rebellious: Jewish Women in Europe in the Middle Ages* [Hebräisch]. Jerusalem: The Zalman Shazar Center for Jewish History, 2001. S. 459.

⁴ Grossman, *Pious and Rebellious*, S. 465-466. Vgl. auch: (1) D. Herlihy „Life Expectancies for Women in Medieval Society“. In: R.T. Morewedge (Hg.), *The Role of Women in the Middle Ages*. Albany 1975. S.

(5) die weit verbreitete Heirat von jungen Mädchen mit Männern, die viel älter als sie waren, besonders in islamisch geprägten Ländern.

Die Bibel schließt nicht aus, dass Witwen ein zweites Mal heiraten können (außer in Fällen von Hohepriestern). Die Bibel warnt aber, die Witwe nicht auszunutzen, ihre Ehre und ihre Rechte nicht zu verletzen. Die Witwe und ihre Halbwaisen zählten zur schwächsten Schicht der Gesellschaft. Deswegen gab es eine moralische Pflicht, sich um die Witwe zu kümmern. Das zeigt, dass die Witwe Schwierigkeiten hatte, schwach war und einen niedrigen Stand in der Gesellschaft hatte. Trotzdem gab es immer natürlich auch Witwen aus wohlhabenden Familien und aus Familien mit vornehmer Herkunft.

Die *Halakhah* bestätigt, dass die Witwe das Recht hat, nach dem Tod ihres Mannes weiter in seinem Haus zu leben. Die Erben können sie nicht gegen ihren Willen des Hauses verweisen⁵.

Die talmudische Stellung zur Witwe ist, dass ihre Einsamkeit und ihr gesellschaftlicher Stand sie belasten. Deswegen wünscht sie sich sehr, noch einmal zu heiraten. Diese Stellung beeinflusste auch die jüdischen Gelehrten des Mittelalters. Jedoch behaupteten manche Gelehrte, dass die Witwe eine liberale Lebensweise führte. Andere Gelehrte befürchteten, dass die Witwe das Vergnügen, das sie mit ihren zwei Männern hatte, vergleichen konnte. Das *Sohar*-Buch behauptet, dass die Seele des ersten Mannes mit seiner Frau verbunden ist, und sein Geist wird gegen jeden Mann, der sie heiratet und mit ihr schläft, kämpfen.

Die Witwe hat verschiedene Probleme erlebt, unter ihnen das Gefühl des Untergangs, die Einsamkeit, und den mangelnden Schutz ihrer finanziellen Rechte. Darüber hinaus musste die Witwe sich weiter um ihre Kinder kümmern.

Die talmudische *Halakhah* bestätigt, dass die Witwe das Recht auf Heim und Alimente vom Vermögen des verstorbenen Mannes hat, das Vermögen selbst aber in die Hände der Söhne geht, die erben. Im Mittelalter ignorierte man sehr häufig diese *Halakhah*. Die Männer vererbten ihren Frauen einen großen Teil ihres Vermögens, manchmal das ganze

1-22. Hier S. 5-6. (2) J. Goody, *The Development of the Family and Marriage in Europe*. Cambridge 1983. Hier S. 64-65.

⁵ אברהם גרוסמן, "האישה במשנתו של ר' מנחם המאירי". בתוך: ציון סז, ג (תשסב) 289.

Vermögen bzw. ernannten sie als dafür verantwortlich, so lange sie lebten u.a. in Spanien, Frankreich und Deutschland⁶. Es hat dazu geführt, dass es viele Streitereien zwischen den Witwen und den Söhnen des verstorbenen Mannes gab, besonders wenn die Frau zum zweiten Mal geheiratet hat und wenn die Söhne von dem ersten Mann als Vater hatten.

Andere Gründe für Schwierigkeiten oder Streit mit der Witwe waren wie folgt:

- (1) Witwe, die weiter bei den Eltern des Mannes wohnte;
- (2) der talmudische Unterschied zwischen *Ktubah*-Geld und Alimente-Geld, zwischen dem Geld, das die Witwe als Mitgift bei der Heirat mitgebracht hat und dem geerbten Geld, das sie nach der Heirat bekam, wie z.B. in der Jüdischen Gemeinde zu Lerida in Spanien⁷. Im Fall einer Frau, die ein „Geschenk“ geerbt hat, konnten die Erben den Anspruch haben, haben, dass diese Frau durch dieses Geschenk einen Teil von ihrer *Ktubah* schon bekommen hat;
- (3) der örtliche Brauch, in der *Ktubah* eine hohe Summe von Geld nur symbolisch als Ausschmückung und Ehrbezeugung zu bestätigen;
- (4) die Angst der Söhne, dass die Mutter zum zweiten Mal heiratet, und dass das Familien-Vermögen in diesem Fall in fremde Hände (des zweiten Mannes und seiner Familie) gerät⁸;
- (5) Sehr oft fand die Witwe es schwierig, eindeutig nachzuweisen, ob sie das Familien-Geld, das geerbte Geld oder das Geld ihrer Eltern benutzt hat;
- (6) Witwen, die als Geschäftsfrauen sehr aktiv waren. Manche Söhne behaupteten, dass sie keine Auszahlung der *Ktubah* bekommen, falls die Mutter die Geschäfte des verstorbenen Mannes falsch führt und sie dadurch Verluste beim Vermögen haben, das auch ihnen gehört.

⁶ Siehe z.B. solche Fälle in:

בבלי, בבא בתרא קמד ע"א; תשובות בנימין זאב, סימן קפח; מ' אלון (עורך), *מפתח השאלות והתשובות של חכמי ספרד וצפון אפריקה, המפתח ההיסטורי*, א, ירושלים תשמ"א. ע' 187 ואילך, ובעיקר ע' 192 – 193.

Avraham Grossman behandelt diese Fälle u.a. bei der Analyse der wirtschaftlichen Rechten der Witwe bis zum Mittelalter in:

אברהם גרוסמן, *חסידות ומורדות: נשים יהודיות באירופה בימי-הביניים*. ירושלים: מרכז זלמן שזר לתולדות ישראל, תשס"א. ע' 194 – 195, 216 – 224, 470.

⁷ Wie Grossman laut den Raschba Responsa 2, 390 sagt:

"... סכסוכים רבים שהתעוררו בין אלמנות לבניהן ולבנותיהן מקורם בהבחנה התלמודית בין דמי כתובה לדמי מזונות, ובין הכספים שהביאה עמה כנדוניה בעת נישואיה לכספי ירושה שקיבלה לאחר מכן. כך, למשל, בקהילת לרידה (Lerida) שבספרד היה מנהג שהבעלים נתנו לנשותיהם 'מתנה', שהוגדרה מבחינה משפטית כרכוש הפרטי, וניתנה להן הרשות לעשות בה כרצונן, כולל הזכות לגבות אותה 'כל זמן שתמצא'. ככל הנראה מדובר בנדוניה שהאישה הביאה עמה ובחלקה בירושת הוריה. קשה להניח ש'מתנה' כזאת לא הביאה את היורשים לטעון נגדה שכבר גבתה מקצת כתובתה" (גרוסמן, *חסידות ומורדות*, ע' 471 – 472).

und dort in Fußnote 45 auf Seite 472: "... וברור שתופעה זו לא נתייחדה דווקא לקהילה זו".

⁸ Siehe z.B. in dem Fall von: תשובות זכרון יהודה, סימן נה.

- (7) das Bedürfnis von Schwagerehe (*Jibbum*), falls das Paar keine Kinder hatte⁹;
- (8) das schlechte Verhältnis zu armen Witwen, die den schwachen Schichten der Gesellschaft angehörten¹⁰.

Ein gutes Beispiel für die Schwierigkeiten der Witwe, das auch eine Ausnahme im FM ist, ist der Eintrag von Rechle Reiss, Witwe von Löb Reiss¹¹ (1792), der wie folgt bestätigt [S. 652a]:

" . . . וגם היא לא נחה ולא שקטה לעמוד בזריזות ועצומת רבות נגד כל המעקלי אף לא השכיחה על כל עמלה לתבוע : כתובתה מעזבון בעלה ז"ל עד הוציאה לאור ומוגה צדקתה בכל עניי הדבר טוב הגדול ההוא . . . "

Dieser Eintrag zeigt, dass Rechle Reiss Schwierigkeiten als Witwe mit dem Testament ihres verstorbenen Mannes erlebte, und zwar durch die Auseinandersetzung mit den Vermögens-Pfändern und die Forderung der *Ktubah* vom Nachlass des verstorbenen Mannes. Aus den Daten, die Paul Arnsberg über Löb Elias Reiss („zum goldenen Brunnen“), 1752 Höchstbeststeuerter in Frankfurt, gibt, kann man erfahren, dass Reiss, nachdem er im Jahre 1778 starb, letztwillig eine Stiftung einrichtete, in der er dem Oberrabbiner sein Haus „zum weißen Schwan“ und außerdem 70 000 Gulden schenkte. Der Zweck der Stiftung waren Legate an arme Verwandte usw. und die Errichtung einer Klaus-Synagoge mit Lehrhaus in dem Haus zum Schwan, wobei für den Gottesdienst dort genaue Auflagen gemacht wurden. Diese Bestimmungen wurden später vom Oberrabbinat, entsprechend dem geringeren Gesamtwerte des Nachlasses wertmäßig abgeändert. Aber die Klaus-Synagoge „Reiss“ (Reiss'sche Stiftung) wurde errichtet und befand sich bis 1883 im Haus „zum Schwan“ und von 1883 bis zur Hitlerzeit am Hermesweg.

Reiss stiftete nach seinem Tod ein Kapital von 28 000 Gulden; im Testament waren ursprünglich 70 000 Gulden vorgesehen¹². Mehr als die Hälfte dieses Nachlasses, nämlich 42 000 Gulden, war laut dem FM-Eintrag seiner Witwe umstritten zwischen ihr und den Pfändern ihres Mannes nach seinem Tod. Es gibt keine weitere Auskunft, die zeigt, ob dieser Fall damals eine Ausnahme war und nur dem persönlichen Fall von Reiss, der sehr

⁹ Es gab keine einzige Entscheidung der verschiedenen Gelehrten der Diaspora über *Jibbum*, aber während des 11. - 13. Jh.s war es üblich fast überall *Jibbum* einzuführen (siehe dazu:

גרסומן, חסידות ומורדות, ע' 159 – 173, 474 – 475).
¹⁰ אברהם גרסומן, "האלמנה והקטלנית". בתוך: חסידות ומורדות: נשים יהודיות באירופה בימי-הביניים. ע' 459 – 475.

¹¹ S. 517a im FM.

wohlhabend war, entspricht oder ob er repräsentativ ist für Frauen im 18. Jh., die ihre *Ktubah* nach dem Tod des Mannes forderten¹³.

Pinqass Bejt Din Frankfurt (JMF B 86 / 288) gibt weitere Auskünfte über Frankfurter Witwen im 18. Jh. (1768 – 1792)¹⁴ und berichtet, dass viele Witwen vor Gericht standen, um dort die *Ktubah*, die ihnen nach dem Gesetz zusteht¹⁵, und andere Rechte, die sie aus dem Nachlass erhalten sollten, zu fordern¹⁶. Der Gerichtshof hat die Aufgabe gehabt, dass es nicht auf Kosten der Waisen geschehen darf¹⁷, ohne den Wohlstand und die Ernährung der Witwen dabei zu verletzen. Von einigen anderen Fällen wird im *Pinqass Bejt Din Frankfurt* berichtet, in denen der Mann verpflichtet ist, für seine Frau (finanziell) vorzusorgen ab seinem Todestag¹⁸ oder ab dem dritten Jahr nach der Heirat¹⁹. In manchen Fällen reichte der Nachlass nicht, um davon für die *Ktubah* der Witwe zu bezahlen. In solchen Fällen forderte die Witwe, den ganzen Nachlass, den ihr Mann ihr nach seinem Tod hinterlassen hat, einzuziehen²⁰. Die Witwe durfte (gemäß der *Geonim-Taqqanah*²¹) ihre *Ktubah* auch aus dem beweglichen Gut ziehen²².

Viele Frankfurter Gerichtsentscheidungen beziehen sich auf die Wohnung der Witwe, da sie nach dem Gesetz weiter im Haus leben durfte, in dem sie mit ihrem Mann wohnte, als er noch am Leben war²³. In diesem Zusammenhang kamen vor dem Frankfurter Gerichtshof verschiedene Fälle mit Problemen in Bezug auf die Rechte der anderen Erben zu Haus-, Miet- und Hausreparatur-Angelegenheiten, usw.²⁴. Noch ein Thema, das der Frankfurter Gerichtshof behandeln sollte, bezog sich auf Gefäße, die das Ehepaar während der Heirat gemeinsam besaß und die die Witwe weiter benutzen wollte. Der Gerichtshof entschied, dass die Witwe diese Gebrauch Gefäße, gemäß einer Liste, die dem Gerichtshof vorlag, vom

¹² Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, II, S. 29.

¹³ Siehe: Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 58-59; Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, I, S. 456, 668; *Ibid*, II, S. 29, 32, 135; und das Kapitel „Institutionen der Gemeinde: Männer: Synagoge“ in dieser Arbeit.

¹⁴ Vgl. „Institutionen der Gemeinde: Männer: Gerichtshof“ in dieser Arbeit.

¹⁵ JMF B 86 / 288, S. 130a.

¹⁶ Rivka Sendik, *Between Law and Compromise: The Workings of the Rabbinic Court in Frankfurt a.M. during the second half of the Eighteenth Century* [Hebräisch]. Magisterarbeit. Ben-Gurion University of the Negev, 2000. S. 25-26.

¹⁷ JMF B 86 / 288, S. 137a.

¹⁸ JMF B 86 / 288, S. 196a.

¹⁹ JMF B 86 / 288, S. 170a.

²⁰ JMF B 86 / 288, S. 170a.

²¹ בנציון שרשבסקי, דיני משפחה. ירושלים, תשמ"ד 1984. ע' 241.

²² JMF B 86 / 288, S. 135a.

²³ שרשבסקי, דיני משפחה, ע' 249 – 256.

²⁴ JMF B 86 / 288, S. 138b.

Nachlass behalten darf, falls sie aber noch einmal einen anderen Mann heiratet, muss sie die Gefäße zurückgeben²⁵.

Zu den o.g. allgemeinen Gründen, warum es so viele Fälle von Witwen in der aschkenasischen Gesellschaft gab, kann man auch die typischen Frankfurter Gründe zählen, wie z.B.:

„[...] In den Jahren 1632 und 1635/37 herrschten neben großer Teuerung viele Krankheiten, wohl als Folge des Dreißigjährigen Krieges. Im Jahre 1639 wird für das 2. Halbjahr die Krankheit Aposthem, eine ansteckende Hautkrankheit, erwähnt. Auch Behrends erwähnt, dass häufig Geschwüre unter den Juden auftraten [...]. Im Jahre 1666 war Frankfurt von einer furchtbaren Pest heimgesucht. Nach Hanauer war dies die letzte Pest in Frankfurt. Auch in dem Jahre 1673, nach der Tabelle von Behrends wohl bis ins Jahr 1674, herrschte das Petechialfieber, ebenso in den Jahren 1691/4 [...]. In den Jahren 1713/14 wütete nach Stricker zum letzten Male die Beulenpest in Frankfurt [...]. Im Jahre 1758 herrschte die Ruhr. Die Jahre 1759/62 nennt Behrends epidemische Jahre. Er führt die vielen Krankheiten dieser Zeit auf die Besetzung Frankfurts durch die Franzosen zurück. Auch in den Jahren 1772/73 erwähnt Stricker ein großes Sterben als Folge der wirtschaftlichen Not [...]. Auch die Jahre 1783, 1784, 1795 und 1799 erwähnt Stricker als solche hoher Sterblichkeit. Die ersten drei Zahlen erklären sich nach ihm durch die Influenza und die zwei letzten durch die schlechte Witterung. Die folgenden Jahre, die er als besonders gesund preist, zeigen auch einen starken Rückgang der Sterblichkeit unter den Juden“²⁶.

Vergleicht man die Auskunft, die das FM über die Zahlen der verstorbenen Männern und Frauen in Frankfurt a.M. während dieser Jahre gibt, kann man sie tabellarisch wie folgt beschreiben²⁷:

Jahr	Frauen	Männer	Insgesamt
1632	33	25	58
1635	12	24	36
1637	8	15	23
1639	21	22	43
1666	9	8	17
1673	9	9	18
1674	13	16	29
1691	7	8	15
1694	7	11	18

²⁵ JMF B 86 / 288, S. 130a.

²⁶ Josef Unna, *Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866*. Frankfurt a.M., wirtschafts und sozialwissenschaftliche Fakultät der Uni. Frankfurt a.M. S. 78-80.

²⁷ Vgl. mit dem Anhang für die Statistik der Todesfälle am Ende dieser Arbeit.

1713	11	8	19
1714	7	14	21
1758	13	13	26
1759	23	12	35
1762	16	20	36
1772	14	16	30
1783	12	10	22
1784	15	15	30
1795	19	18	37
1799	20	16	36

Tabelle 6

Statistik der Todesfälle in ausgewählten Jahren des 17. - 18. Jh.s laut dem FM

Diese Tabelle vergleicht die FM-Statistik der Verstorbenen mit dieser Statistik bei Unna innerhalb von 19 Jahren: 9 Jahre im 17. Jh. (die Jahre 1632, 1635, 1637, 1639, 1666, 1673, 1674, 1691, 1694) und 10 Jahre im 18. Jh. (die Jahre 1713, 1714, 1758, 1759, 1762, 1772, 1783, 1784, 1795, 1799). Die Statistik des FM reicht nicht allein, um zu erklären, ob Witwen ihre Männer verloren haben durch Krieg, Hunger oder Epidemien, durch Krankheit oder hohes Alter des Mannes.

Die tabellarische Statistik des FM zeigt insgesamt die höchste Zahl (58) der Verstorbenen (Männer und Frauen) im Jahre 1632 als Folge des Dreißigjährigen Krieges, und die geringste Zahl (15) der Verstorbenen im Jahre 1691 (= Pestjahr), obwohl damals das Petechialfieber herrschte²⁸. Sie zeigt, dass mehr Frauen als Männer in den Jahren 1632, 1666, 1713, 1759, 1783, 1784, 1795, 1799 starben. Während dieser Jahre war die Zahl der verstorbenen Frauen (23) fast doppelt so hoch wie die der Männer (12) im Epidemie-Jahr

²⁸ Das Petechialfieber ist identisch mit der Blutfleckenkrankheit. Die Ursache dieser Krankheit ist nicht bekannt, vermutlich beruht sie jedoch auf einer Allergie. Dabei handelt es sich um eine Reaktion des Immunsystems auf Bestandteile der Bakterien. Das Petechialfieber entwickelt sich fast immer in Folge einer anderen Krankheit.

Die Symptome dieser Krankheit entsprechen punktuellen Blutungen, geschwellenem Kopf, Schwellungen an Brust, Bauch oder Schwellungen mit feuchter Sekretion an den Beinen. Die Blutfleckenschwellungen werden dadurch charakterisiert, dass sie eckige Ränder aufweisen. Sie sind nicht schmerzhaft und geben auf Druck nach. Die Temperatur steigt um einige Grade an und der Puls ist erhöht. Wenn das Petechialfieber bei Pferden heutzutage manchmal erscheint, verweigert das Pferd Futter und Wasser. Es gibt keine spezifische Heilung der Krankheit und ihr Verlauf ist oft tödlich. (aus: „Pferdekrankheiten!“, URL: < <http://www.reit-sport.at/krankheiten.html> >, 14.06.2006).

1759. Mehr Männer als Frauen starben in den Jahren 1635, 1637, 1639, 1674, 1691, 1694, 1714, 1762, 1772. Während dieser Jahre war die Zahl der verstorbenen Männern fast doppelt so hoch wie die der Frauen in den Jahren 1635, 1637 als Folge des Dreißigjährigen Krieges und im Jahre 1714 wegen der Beulenpest. Die Zahl der verstorbenen Frauen und Männern war gleich in den Jahren 1673, 1758, 1784, als in Frankfurt Epidemien und Krankheiten herrschten.

Es ist unmöglich eine Statistik der Zahl der Witwen im FM zu machen, ohne jeden Fall der ca. 6000 im FM erwähnten Verstorbenen gründlich zu behandeln, und das Sterbedatum der Männer mit dem ihrer Ehefrauen zu vergleichen. Der Grund dafür ist technisch. In jedem Eintrag von einer verstorbenen Frau erscheint der Name ihres lebendigen bzw. gestorbenen Mannes nach ihrem Namen. Zwischen ihnen steht eine Abkürzung bzw. Wörter, die die Ehe-Verbindung bezeichnen, wie folgt: "אשת", "א" für „Frau von“ und "אלמנת", "אל" für „Witwe von“. Im Fall der Abkürzungen helfen nicht einmal sehr scharfe Augen. Zu oft kann man zwischen den Abkürzungen für „Frau von“ und „Witwe von“ nicht unterscheiden, entweder weil die Tinte zu dick bzw. ausgeblichen ist oder weil man nicht eindeutig bestätigen kann, dass nach dem ersten Buchstaben "א" eine Ligatur bzw. ein Abkürzungszeichen oder der Buchstabe "ל" steht²⁹. Die verschiedenen Schreiber des FM haben kein Abkürzungsverzeichnis hinterlassen und man muss deswegen anhand von eindeutigen Einträgen zu verstehen versuchen, die sie schon vorher im FM geschrieben haben und vermuten, was sie meinten. Manche FM-Abkürzungen sind allgemein und eindeutig zu interpretieren, wie z.B. "תנצב"ה", "ז"ל", "מוהר"ר", "הר"ר" aber andere lassen einige Interpretations-Möglichkeiten.

Um diese FM-Problematik konkret zu zeigen, bezieht sich die folgende Auskunft auf die relevanten FM-Seiten, die parallel zu den von Unna o.g. Jahres-Statistik stehen, und die zu erklären versuchen, warum es während ihnen so viele Witwen in Frankfurt gab.

Auf Seite 11 erscheinen nach dem Namen der Frau die Buchstaben bzw. Wörter:

√א, אשת, אלמנות; Auf S. 16: אשת, א', √א; Auf S. 20: √א, אשת; Auf S. 22: √א, אלמנות; Auf S. 85: אשת, √א; Auf S. 367: אשת, √א. Auf S. 120d erscheint die Ligatur √ nach dem Jahr תע"ד nur als Ausschmückung und auch nach dem Buchstaben √ר statt dem Buchstaben ל, die zusammen die Abkürzung ל"ז machen. Nach dem Buchstaben √א ist es nicht klar, ob die Ligatur für die Abkürzung 'א oder "אל steht. Die Fälle, die für die o.g. eindeutig

²⁹ Siehe den Bezug auf Ligaturen des FM im Kapitel „Die FM-Kodikologie“ in dieser Arbeit.

bestätigen, dass es um Witwen behandelt, sind wie folgt: S. 11h, S. 11l, S. 22w, der dritte Eintrag vom Ende auf S. 22, S. 51l, S. 123d, S. 356a, S. 364b, S. 364c, S. 566a, S. 573a, S. 739b, S. 744c, S. 752d.

Auch Ettlinger (FM/113) hilft nicht viel bei dieser Problematik. Er hat nicht alle FM-Einträge analysiert, weil er auf eine Kopie des FM bezieht, die sich in seinem Besitz befand, und nicht auf die Version, die sich in JNUL bis heute befindet. Zwar versucht er Todesdaten der Verstorbenen zu geben, aber er schreibt zu oft „unsicher“, „Todestag [mir] unbek.“, „welcher“ und das erlaubt nicht die Statistik der Ehefrauen und Witwen in Frankfurt auf seine Angaben hin einzuführen

6.4.1.1. *Qatlanit* (mehrfache Witwe)³⁰ קטלנית

Wenn eine Frau zwei Männer durch den Tod verloren hat, dann definiert man diese Witwe als *Qatlanit*, nämlich als „mörderisch“³¹. Der *Talmud* gibt zwei unterschiedliche Meinungen über die *Qatlanit*. R. Jehuda ha-Nassi, der Redakteur der *Mischnah*, der zu den letzten Tannaiten gehörte und während des 2. - 3. Jh.s in Palästina lebte, meinte, dass eine Frau, die zwei Mal Witwe ist, einen dritten Mann nicht heiraten darf. Laut der Erklärung von R. Jehuda ha-Nassi wurde auch die ehrenwerte Kauffrau Glückel von Hameln (1646 Hamburg - 1724 Metz) als *Qatlanit* betrachtet und durfte keinen dritten Mann heiraten, nachdem sie ihren zweiten Ehemann, Hirz Levy, verloren hatte. Ihr erster Ehemann, der Kaufmann Chajim Hameln war 1689 gestorben³². Auf der anderen Seite meint R. Schimon ben Gamliel, genannt RaSchBaG, der Präsident der *Sanhedrin* um die Jahren 50-70 im 1. Jh., dass eine Frau erst als *Qatlanit* definiert ist, nachdem ihre ersten drei Männer gestorben sind, und dann ist es verboten, dass sie einen vierten Mann heiratet³³.

Im Vergleich dazu darf der Mann so viele Frauen nacheinander heiraten, wie er will, auch wenn einige von ihnen verstorben sind.

³⁰ Über die *Qatlanit* im jüdischen Gesetz siehe auch:

יוסף בוקסבוים, "תשובות חכמי ספרד בדין קטלנית". בתוך: מוריה 7, ו-ז (תשלז) ב – יא; ג'פרי (יוסי) חיימוביץ, חזקת אשה קטלנית. עבודת גמר (מ.א.). רמת גן: אוניברסיטת בר-אילן, תשנ"ח.
³¹ גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 475.

³² Siehe: Natalie Zemon Davis, *Drei Frauenleben*. Übers. v. Wolfgang Kaiser. Berlin, Verlag Klaus Wagenbach, 1993. Hier S. 16.

Die Heirat im jungen Alter, der häufige Tod wegen Krankheiten und Natur-Katastrophen und die Schlacht der Judenverfolgungen führten dazu, dass viele Frauen in Europa (und auch in *Sfarad*) des Mittelalters als *Qatlanit* definiert wurden³⁴.

Die Weisen hatten unterschiedliche Meinungen im Bezug auf die *Qatlanit*. Die spanischen Weisen R. Aschi (352 - 427) und R. Jom Tow ben Abraham Aschbili (ריטב"א)³⁵ haben es verboten, dass eine Frau zum dritten Mal heiratet, nachdem ihre zwei früheren Gatten gestorben sind. Der Grund von dem babylonischen Amoräer R. Aschi dafür ist, dass diese Frau Pech ("מזל גורם") hat, nämlich ihr schlechtes Schicksal führte dazu, dass sie ihre Männer verloren hat, und dieses schlechte Schicksal wird auch den Mann, der sie in der Zukunft als seine Frau heiratet, gefährden. Maimonides (1135 Cordoba - 1204 Fostat bei Kairo) war der erste, der der Frau erlaubte, zum dritten Mal zu heiraten, wenn sie einen dritten Mann findet, der bereit ist, sie zu heiraten³⁶. In diesem Fall sollte der dritte Mann sie im Gericht heiraten. Dadurch versuchte Maimonides das Image der *Qatlanit* und ihren gesellschaftlichen Stand zu verbessern. R. Menachem Hameiri (1249 - 1316 Perpignan bei Provence) hat eine Zwischenposition vertreten. Er meinte, es gäbe das Verbot, einer Frau, die zwei Mal Witwe ist, eine dritte Heirat zu erlauben. Aber wenn sie doch zum dritten Mal heiratet, darf man sie nicht zwingen, geschieden zu werden³⁷.

Das *Sohar*-Buch hat eine sehr negative Meinung im Bezug auf die Heirat der Witwe, besonders der *Qatlanit*. Der Grund dafür ist, dass der Tod des zweiten Mannes darauf hinweist, dass der Geist des ersten Mannes sich noch in der Frau befindet und sich weigert, sie zu verlassen³⁸.

Die aschkenasischen Gelehrten waren strenger als ihre spanische Kollegen im Bezug auf die *Qatlanit*. Bis zum 12. Jh. gibt es keine Spuren dafür, dass die Gelehrten in *Aschkenas* dieses Thema in ihren Responsa behandelten. Ihr Schweigen kann darauf hinweisen, dass sie bis zum 12. Jh. ein Problem hatten, einer *Qatlanit* zu erlauben sich noch einmal zu verheiraten. Im 13. Jh. gab es unterschiedlichen Meinungen unter den *Aschkenas*-Gelehrten in Bezug auf dieses Thema. Die aschkenasischen *Chassidim* erlaubten überhaupt nicht, dass

³³ תוספתא, שבת טו, ח (מהדורת ליברמן, ע' 70); בבלי, יבמות סד ע"ב; נידה סד ע"א.

³⁴ Grossman, *Pious and Rebellious*, S. 478.

³⁵ R. Jom Tow ben Abraham Aschbili lebte im 14. Jh. in Spanien, gehörte zu den letzten *Rischoanim* und war ein Schüler von R. Salomo Abraham Adret (1235-1310 Barcelona).

³⁶ תשובות הרמב"ם, מהדורת י' בלאו, א-ד. ירושלים תשי"ח-תשמ"ט. ב, סימן ריח; שם, א, סימן טו; שם, סימן ריח.

³⁷ גרוסמן, "האישה במשנתו של ר' מנחם המאירי", ע' 289 – 290.

³⁸ גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 475 – 494.

eine *Qatlanit* noch einmal heiratet³⁹. R. Ascher ben Jechiel, genannt ROSCH bzw. Ascheri, um 1250 Worms - 1325 Toledo, der 1303 über die Provence nach Spanien auswanderte, war nicht nur gegen die Heirat einer *Qatlanit*, sondern forderte auch, den Mann, der sie heiratete, zur Scheidung zu zwingen⁴⁰. Im Gegensatz zu ihm erlaubte der angesehenste deutsche Rabbiner im 15. Jh., der in Wien, Marburg (Steiermark) und Neustadt lebte, Israel ben Petachja Isserlein (um 1390 Regensburg - 1460 Wiener Neustadt) die Heirat der *Qatlanit* aus drei Hauptgründen: (1) weil es wenige Juden gibt und weil man Familien weiter gründen muss und die Gemeinde vereinigen muss; (2) laut Ps 116, 6. Von diesem Passus hat man im Judentum gelernt, dass [nur] Gelehrte keine *Qatlanit* heiraten dürfen; (3) damit man verhindert, dass junge *Qatlanijot* falls sie keinen Mann mehr heiraten können, vom rechten Wege abweichen werden⁴¹.

Die Judenverfolgungen und Epidemien in *Aschkenas* während des 14. Jh.s, u.a. die Rindfleisch-Verfolgungen, die Armelder-Verfolgung und der „schwarze Tod“ waren denn wahrscheinlich ein Grund für die Erleichterung der *Qatlanit* bei der Heirat.

Im 16. Jh. findet man ein Rechtsgutachten des Frankfurter R. Elieser Treves zum Fall eines Wormsers, der eine bereits zweimal Verwitwete heiratet⁴². R. Schlomo Grothwohl war der Ehevermittler dieses Paares und R. Elieser Treves, der im 16. Jh. als internationale Autorität des Ehescheidungsrechtes galt, zeigte ihm die Bewise der Quellen der *Gmara* (*Jebamot* 64b), R. Ascheri und R. Isserlin, die einer *Qatlanit* nicht erlauben, noch einmal zu heiraten. Auf der anderen Seite dachte Treves, dass es der Verwitweten eine große Schande bzw. einen finanziellen Schaden bereiten konnte, falls sie den dritten Mann nicht heiraten darf, und deswegen war Treves bereit die Heirat im Jahre 1558 zu erlauben unter der Bedingung, dass der Ehevermittler Grothwohl für die Gefahr und die Strafe, die diese Heirat mit sich bringen kann, verantwortlich ist. 1559 starb Grothwohl und das war der Beweis für Treves, dass man gegen die Entscheidungen der Gelehrten nicht angehen soll. R. Elieser Treves, der über diesen Fall berichtet, nennt die Frau „Witwe“ und nicht *Qatlanit*, obwohl er sich gut mit den Quellen auskennt, die die *Qatlanit* berichten. Es ist R. Israel Mordechaj Peles, der diesen Fall zusammen mit anderen Responsa veröffentlicht. Peles nennt diesen Fall „מעשה בקטלנית בק"ק פפד"ם“ („Ein Fall einer *Qatlanit* in der heiligen Gemeinde Frankfurt am Main“). Dieser Fall bestätigt, dass es zwar problematisch,

³⁹ י' ויסטינצקי (מהדיר), *ספר חסידים*. פרנקפורט תרפ"ד. ע' 452, סימן תתתתרע; שם, סימן תתתתרעא. ר' מרגליות (מהדיר), *ספר חסידים*, ירושלים תשכ"ד. סימן תסא, ע' שטז.

⁴⁰ פסקי הרא"ש, כתובות פרק ד, אות ג.

⁴¹ ר' ישראל איסרליין, *תרומת הדשן*, מהדורת ש' אביטן. ירושלים תשנ"א. סימן ריא, סימן ריח.

⁴² מרדכי פלס, "תשובות מהר"ם מרוטנבורג ומהר"ז בינגא". בתוך: *צפונות א* (1989) כב-כה.

aber nicht unmöglich in Frankfurt a.M. war, einer *Qatlanit* zu erlauben, zum dritten Mal zu heiraten. Auf der einen Seite glaubte man an die dämonischen Kräfte der *Qatlanit*, aber auf der anderen Seite war man auch bereit flexibel zu sein, falls diese Frau einen Mann gefunden hat, der sie zu heiraten bereit war. Man entschied in Frankfurt laut dem *Talmud* und laut der strengen aschkenasischen Richtung im Fall der *Qatlanit*, ohne die revolutionäre Entscheidung von Maimonides in so einem Fall auch zu erwähnen. Vielleicht kannte man in Frankfurt nicht die Entscheidung von Maimonides, aber es ist schwer zu glauben, dass ein Rabbiner wie Treves Maimonides nicht kannte. Es ist deswegen auch möglich, dass man die Entscheidung von Maimonides als einem spanischen Gelehrten bei einer halakhischen Entscheidung in Frankfurt bzw. in *Aschkenas* während des 16. Jh.s. ignorieren wollte.

Es gibt im FM acht Fälle von Witwen, die sich mindestens noch einmal nach dem Tod des ersten Mannes verheirateten bzw. zwei Mal verwitwet waren:

Frommet (1711 / 1712), Tochter des Rabbiners Meir Stern, war erst mit Ahron Wormser verheiratet und dann mit Lejser Weinheim [S. 113h]⁴³. Die Einträgen der beiden Ehemänner von Frommet kann man im FM nicht finden. Wegen des Brandes in der Frankfurter Judengasse am 14.01.1711 und des Verschwindens des FM infolgedessen erscheinen nicht alle Namen der FM-Verstorbenen, die sich auf die Jahren vor dem Brand und kurz nach dem Brand beziehen. Die Verstorbenen, die das FM während dieser Jahren erwähnt, erscheinen nicht immer nach der chronologischen Reihe des Todesdatums. Wahrscheinlich deswegen sind im FM auch beide Einträgen der Ehemänner von Frommet nicht zu finden.

Blume (1724) war erst verheiratet mit Bonfit Neustadt verheiratet und dann mit Amschel Rindskopf [S. 158a]⁴⁴. Ihr zweiter Mann, Amschel Rindskopf [S. 158d], starb 16 Monaten vor ihrem Tod.

Lejble Mohrich (1752) war erst verheiratet mit R. Bezalel Bumsslau, dann mit R. Jaakow KaZ und dann wahrscheinlich mit R. Mohrich [S. 324c]⁴⁵.

Gütle Oppenheim (1766) war erst mit Samson Hanau (aus Homburg) verheiratet⁴⁶ und dann mit Bär

⁴³ "פרומט בת הרב הגדול מוהר"ר מאיר שטערן זצ"ל... והיתה אשת[?] ליזר ויינום ומקדמת דנא היתה אשת כמר אהרן וירמשר ז"ל"

⁴⁴ "בלום אל" אנשיל ר"ק ומקדמת דנא היתה אשת בונפיט נייאשטט".

⁴⁵ "ליבלה בת הנעלה כ"ה משה קרפלש ז"ל אשת דודה הרב המה"ג מהור"ר יעקב כ"ץ פאפוש צ"ל אב"ד דפה זיווג שני... כמו כן הוא הנהוגה מעשי' הישרים בבעלה זיווג ראשון הרב החסיד מהור"ר בצלאל בומסלא... ונקראת בפכ"א הרבנית ליבלה אשת הרב המנוח מהר"ן זצ"ל".

Der Name am Ende dieses Eintrags ist sehr schwer zu entziffern, aber wenn es „Mohrich“ wirklich ist, dann gibt es die anderen Erwähnungen dieses Namens im FM wie folgt: (1) Auf S. 274a gibt es den Eintrag einer Frau, die mit dem Sohn des Verstorbenen R. Mohrich verheiratet war und 1745 gestorben ist, nämlich 7 Jahre vor Lejble Mohrich יוטלה ... צ"ל... (")אשת הדיין התורני המופלא מהור"ר וואלף כץ נר בן הרב הגאון החסיד מהר"ר צ"ל שה' אבד בקהילתנו יע"ר") (2) Auf S. 299d gibt es den Eintrag einer Frau, die die Tochter von dem Sohn des Verstorbenen R. Mohrich war und 1747 gestorben ist, also 5 Jahre vor Lejble Mohrich וואלף (")אסתר בת הדיין התורני והרבני כהר"ר וואלף כץ נר בן הרב מ"ו הגאון והחסיד מהר"ר צ"ל שהיה אב"ד ורב בהקליתנו יע"ר")

⁴⁶ Siehe S. 290d im FM. Es ist schwer zu entziffern, ob der Privatname des Verstorbenen Schimon

Oppenheim⁴⁷ [S. 420d]⁴⁸. In diesem Eintrag ist es eindeutig, dass die beiden Männer vor der Frau starben. Nach jedem Namen eines Mannes schreibt das FM "ז"ל", nämlich die Abkürzung für „sein Andenken soll gesegnet sein“.

Ester (Kahana) Speyer (1768?) war erst mit Jaakow Speyer⁴⁹ verheiratet und dann mit R. Löb Kahana (Vorsitzender des Gerichtshofs von Heizfeld, heute Heidingsfeld, und Würzburg) [S. 434d]⁵⁰. In diesem Eintrag es ist eindeutig, dass der erste Mann gestorben ist, was bei dem zweiten Mann nicht leicht zu ersehen ist, weil sein Name nirgendwo anders im FM zu finden ist.

Rechle Schiff KaZ (1769) war mit Lejser Schiff KaZ⁵¹ verheiratet und danach mit Mendle Ursel [S. 440b]⁵². Auch in diesem Fall ist es eindeutig, dass der erste Mann gestorben ist, aber nicht, ob der zweite Mann auch gestorben ist, weil sein Name im FM nicht zu finden ist.

Hindche Unna (1784) war mit Awerle Buchsbaum SeGaL⁵³ verheiratet und danach mit Eli Unna⁵⁴ [S. 576c]⁵⁵. Hier ist der erste Mann gestorben. Es ist schwer zu verstehen, ob die Abkürzung "ז"ל" am Ende des Eintrags sich auf den zweiten verstorbenen Mann bezieht oder auf die verstorbene Frau Hindche Unna.

("שמעון בן המנוח כ' געץ הענא ז"ל") oder Schimschon ist. Auf jeden Fall ist er im Jahre 1747, 19 Jahre vor dem Todesjahr von Gütle Oppenheim (1766), gestorben.

⁴⁷ Der Eintrag von seinem Sohn im FM auf S. 518a, der 1778 gestorben ist, bestätigt dass auch Bär Oppenheim in diesem Jahr schon gestorben ist ("אלחנן בן כ"ה בער אופנהיים זצ"ל").

⁴⁸ "גוטלה בת המנוח כ"ה משה עמרין ז"ל מקליף בעלה ראשון שמשון הענא ז"ל מהמבורג זיווג שני לפי מעשיהו ה"ה ג"ה ב"ה בער אופנהיים ז"ל..."

⁴⁹ Der Eintrag von seinem Sohn im FM auf S. 875c, der 1813 gestorben ist, bestätigt, dass auch Jaakow Speyer in diesem Jahr schon gestorben ist ("וואלף בן המנוח כהר"ר יאקב שפייר ז"ל").

⁵⁰ "אסתר בת הו"ה כ"ה גומפיל עמרין ז"ל מוויין... ונקראת בקריאתה זו הילולה אסתר שהי אשת התורני ר' יאקב שפייר ז"ל ובמות בעלה היתה לקוחה ולאשה להנאבר[?] כמהור"ר ארי' ליב כהנא רפאפורט אב"ד דק"ק הייצפעלד ומדינות ויירצבורג יע"א".

⁵¹ Es gibt mögliche FM-Einträge für Männer, die Lejser Schiff KaZ genannt sind und vor dem Todesjahr von Rechle Schiff KaZ gestorben sind: (1) Der Eintrag des Sohns von Lejser Schiff KaZ im FM auf S. 145d, der 1721 gestorben ist, bestätigt, dass auch Lejser Schiff KaZ in diesem Jahr schon gestorben ist, nämlich 48 Jahre vor Rechle Schiff KaZ ("כמר יעקב בן האלוף הנאמן הקהלה כהר"ר אליעזר ליזר שייף כץ (2) Der Eintrag von dem gestorbenen Lejser Schiff KaZ auf S. 380c bestätigt, dass er im Jahre 1761 schon gestorben war, nämlich 5 Jahre vor Rechle Schiff KaZ ("ליזר בן המופלא כמר ה' טעבלי שייף כץ זצ"ל...").

⁵² "... ונקראת בפי כל רעכלי אשת הו"ה והתורני כ"ה ליזר שייף כץ ובמות בעלה היתה לקוחה לכ"ה מענדלי אורשיל [?]..."

⁵³ Drei mögliche Einträge erwähnen im FM den Namen Awerle Buchsbaum SeGaL: (1) Der Eintrag von Awerle Buchsbaum SeGaL auf S. 244e bestätigt, dass er 1741 gestorben ist, nämlich 43 Jahre vor Hindche Unna gestorben ist ("אברלי בן כ' זלמן בוקסבוים סג"ל... ר' אברלי בוקס בוים סג"ל"). (2) Der Eintrag der Tochter von Awerle Buchsbaum SeGaL auf S. 468, die 1772 gestorben ist, bestätigt, dass er in diesem Jahr schon gestorben ist ("ריזלה בת המנוח כ' אברלי ב"ב ז"ל סג"ל"). (3) Der Eintrag des Sohns von Awerle Buchsbaum SeGaL auf S. 858b, der 1810 gestorben ist, bestätigt, dass er in diesem Jahr schon gestorben ist ("מאיר בן המנוח כ' אברלי בוקסבוים סג"ל").

⁵⁴ Auf S. 345 im FM gibt es den Eintrag der Tochter von Eli Unna, die 1756 gestorben ist. Von diesem Eintrag kann man nicht eindeutig erfahren, dass Eli Unna in diesem Jahr schon gestorben war ("פראדלה בת הקמו בני' ובעלה הראשון ה"ה המנוח כ' אברלי בוקסבוים סג"ל ז"ל ויאשרוה... ונקראת בפי כל הינדכה אשת כ' אלי אונא ז"ל").

⁵⁵ "קמו בני' ובעלה הראשון ה"ה המנוח כ' אברלי בוקסבוים סג"ל ז"ל ויאשרוה... ונקראת בפי כל הינדכה אשת כ' אלי אונא ז"ל".

Trejtle Fränkel (1834) war mit Lemle Rindskopf⁵⁶ verheiratet und danach mit Mosche Fränkel⁵⁷ [S. 988a]⁵⁸. Dieser Fall hat die selbe Problematik wie der Fall von Hindche Unna.

Von diesen o.g. Fällen erfahren wir, dass manchmal, wie im Fall von Ester Speyer und Rechle Schiff KaZ, die Witwe den Nachnamen ihres ersten Mannes als formellen Namen trug.

All diese Fälle von Witwen, die sich mindestens einmal nach dem Tod ihrer ersten Männer noch einmal verheirateten, kommen im 18. Jh. / am Anfang des 19. Jh.s vor. Von ihnen kann man erschließen, dass nur die drei Fälle von Gütle Oppenheim, Hindche Unna und Trejtle Fränkel eindeutige Auskunft im FM geben über die Tatsache, dass diese Frauen zwei Mal Witwe waren. Die erste Frau, die im FM im 18. Jh. erwähnt ist, ist Rajzchen Darum (1700) [S. 94d]. Die letzte Frau, die im FM im 18. Jh. erwähnt ist, ist Brendle Kulpa (1799) [S. 752d]. Insgesamt gibt es im FM 3296 Namen von verstorbenen Frauen, von ihnen sind 1753 im 18. Jh. gestorben (53.18% der Frauen im FM). Dies bedeutet, dass der Anteil dieser Frauen bezogen auf alle Frauen gering war: Die acht erwähnten Fälle machen nur 0.45% der Frauen im 18. Jh. aus.

Der erste Eintrag einer Frau im 19. Jh. im FM ist der Eintrag von Gitche Halle (1800) [S. 754a]; der letzte Eintrag von einer Frau im 19. Jh. im FM ist der Eintrag von Jetle Levis (1897) [S. 1071g]. Im 19. Jh. erscheinen 809 Fälle von Frauen im FM, das sind 24.54% der Frauen, die insgesamt im FM aufgeführt sind. Der einzige Fall einer Witwe, die noch einmal heiratete, entspricht 0.12% der Frauen im 19. Jh.

Ettlinger (FM/113) gibt zwei weitere Fälle von Frauen, die zweimal verwitwet und zum dritten Mal verheiratet waren, wie folgt:

- „Schejnchen b' Sanwel Grotwol-Hase (= 3.IV.1620) e' a) des Izzek Bacharach-Mendles z. Rost (= um 1623), dann b) d. Salman Oppenheim a/Worms (= 4.VI.1632), dann c) d. Herz Mendler a/Öttingen z. Paradies (= 5.IX.1656)“⁵⁹.

⁵⁶ Der Eintrag von seinem Sohn im FM auf S. 1057b, der 1850 gestorben ist, bestätigt, dass auch Lemle Rindskopf in diesem Jahr schon gestorben ist ("יזלי ב' המנוח כ' לעמלי רינדצקאפף ז"ל").

⁵⁷ Der Eintrag von Mosche Fränkel im FM auf S. 967a bestätigt, dass er 1831 gestorben ist, nämlich 3 Jahre vor Trejtle Fränkel ("משה ב' המנוח כ"ה ליב פרענקל ... משה פרענקל סג"ל"). Auf S. 1064l bestätigt auch der Eintrag seiner Tochter, die 1854 starb, dass er in diesem Jahr schon gestorben ist ("האנכה בת המנוח כ' משה פרענקל ז"ל").

⁵⁸ "מקדם היתה אל לעמלי רינדסקאפף ז"ל. ... ונקראת בפ"כ טרינלה אל משה פרענקל ז"ל".

⁵⁹ Ettlinger FM/113, Eintrag 18-15.

Ettlinger sagt nicht klar, ob der letzte Mann von Schejnchen Grothwohl vor oder nach ihr gestorben ist, und deswegen gibt es im FM einige mögliche Einträge für diese Verstorbene auf S. 15p (gest. 1635)⁶⁰, S. 17i (gest. 1636)⁶¹, S. 25g (gest. 1642)⁶², S. 29a (gest. 1650)⁶³ und S. 48j (gest. 1671)⁶⁴.

- „Edel b' Menachem (welcher?) e' a) Chasan Schaje (= 17.IV.1732), dann b) Amschel Hanau k"z (= 9.XII.1644), dann c) Libman Schnapper-Windecken-Geiger (= 30.XI.1667)“⁶⁵.

Der mögliche parallele FM-Eintrag für diese Verstorbene ist auf S. 109c (gest. 1709)⁶⁶.

Ettlinger erwähnt hier nicht, dass sie geschieden von ihrem ersten Mann Schaje war, und deswegen war er wahrscheinlich ihr dritter Mann, Amschel Hanau k"z war denn chronologisch ihr erster Mann und Libman Schnapper-Windecken-Geiger ihr zweiter Mann. Dieser FM-Eintrag auf S. 109c ist in einer sehr kleinen und dichten Schrift geschrieben; die Betonung des Namens der Verstorbenen, die in diesem Teil des Memorbuches typisch ist, erscheint nicht in diesem Eintrag und der Eintrag kommt zwischen zwei anderen Einträgen von anderen Frauen, die in größerer Schrift verfasst sind, aber am Ende des Eintrags bestätigt man, dass der Mann von dieser Verstorbenen eine bestimmte Summe von Gulden für Wohltätigkeit nach ihrem Tod gespendet hat.

Wahrscheinlich deswegen hat man trotzdem diesen Eintrag im FM aufgenommen. Mag sein, dass dieser Eintrag so klein geschrieben ist, weil man technisch ihn nur so noch chronologisch zuschreiben konnte. Aber vielleicht war der Eintrag so geschrieben, weil diese Frau eine Ausnahme in dieser Gesellschaft als mehrfache Ehefrau bzw. Witwe war.

Zwar fällt der Begriff *Qatlanit* nicht im FM oder bei Ettlinger, aber beide finden es wichtig zu erwähnen, dass einige Frauen in Frankfurt, die Witwe waren, noch einmal heirateten und wer der jeweilige zweite Mann war. Diese Tatsache zeigt, dass es für Witwen in Frankfurt möglich war noch einmal einen Mann zu finden, der bereit war sie zu heiraten, obwohl sie vor ihm schon einen Mann oder zwei Männer verloren hatten. Jedoch war der Anteil dieser Paare in der Frankfurter jüdischen Gesellschaft in ca. 250 Jahren sehr gering.

⁶⁰ "יזכור אלקים נשמת הרבנית מרת שינן בת הר"ר אברהם...".

⁶¹ "יזכור אלקים נשמת מרת שינן אשת ר' הר"ר איטינגין...".

⁶² "יזכור אלקים נשמת מרת שינן אלמנ' יודמן...".

⁶³ "יזכור אלקים נשמת הגבירה מרת שינן בת החסיד ר' זנוויל הז... והית' אשת ה"ה כמר דוד ריס אופנהיים".

⁶⁴ "יזכור אשה חשובה וגבירה מרת שינן ב'ה"ה כמר מנחם... והיתה אשת ה"ה כהר"ר זלמן אופנהיים".

⁶⁵ Ettlinger FM/113, Eintrag 83-9.

⁶⁶ "יזכור אלקי את נשמת החסידה מרת עדיל בת הר"ר מנחם מענדלי וימפפא [?] ז"ל... אשת מר דוד...".

6.4.2. Geschiedene גרושה

Die Stellung der Bibel in Dtn 24, 1 zur Ehescheidung ist folgende:

"כי יקח איש אשה ובעלה והיה אם לא תמצא חן בעיניו כי מצא בה ערות דבר וכתב לה ספר כריתות ונתן בידה ושלחה מביתו" (דברים כ"ד: 1).

Die biblische Einstellung schildert den Gatten als jemand, der das ausschließliche Recht hat, die familiäre Zelle auf- oder abzubauen. Die Frau ist Besitz des Gatten. Er schreibt ihr den Scheidungsbrief ("ספר כריתות"), was darauf hinweist, dass sie die Ehescheidung von ihm in einem, zumindest teilweise, geregelten Prozess bekommen hat.

Mischnat Gittin hat eine sehr negative Meinung in Bezug auf die Scheidung. Dort gibt es drei Haupteinstellungen zur Ehescheidung, die im Zentrum der Gelehrten-Debatten im Mittelalter standen:

"בית שמאי אומרים: לא יגרש אדם את אשתו אלא אם כן מצא בה דבר ערוה, שנאמר: 'כי מצא בה ערות דבר'. ובית הלל אומרים: אפילו הקדיחה תבשילו, שנאמר: 'כי מצא בה ערות דבר'. רבי עקיבא אומר: אפילו מצא אחרת נאה הימנה, שנאמר: 'והיה אם לא תמצא חן בעיניו' (משנת גטין ט, י')."

Die erste Einstellung (aus der *Schamaj*-Schule) ist, dass der Mann der Frau nur dann die Scheidung geben soll, wenn es einen sehr wichtigen Grund dafür gibt, wie z.B. Sittenverderbnis.

Die zweite Meinung (aus der *Hillel*-Schule) ist, dass der Mann seiner Frau auch die Scheidung geben darf, wenn es ihm nicht gefällt, wie sie kocht.

Die dritte Meinung (von R. Akiba) ist, dass der Mann seiner Frau die Scheidung geben darf, wenn er eine andere, schönere Frau gefunden hat⁶⁷.

Im *Talmud* (Jeb 14a) und in der *Mischnah* (Git 8a-b) ist in verschiedenen Fällen zu finden, dass die Anschauung herrscht, im jüdischen Volk sei der Gatte der Einzige, der die Ehescheidung initiiert und durchführt; aber nicht die Gattin, wie z.B. in den zwei folgenden Fällen:

- "האשה יוצאה לרצונה ושלא לרצונה והאיש אינו מוציא אלא לרצונו" (יבמות יד, א).

⁶⁷ גרוסמן, "האישה במשנתו של ר' מנחם המאירי", ע' 277-278.

- "הזורק גט לאשתו והיא בתוך ביתה או בתוך חצרה – הרי זו מג[ו]רשת... היתה עומדת ברשות הרבים וזרקו קרוב לה, מג[ו]רשת" (משנה, גיטין ח, א-ב).

Die Ehescheidung kam im Mittelalter in der jüdischen Gesellschaft sehr häufig vor⁶⁸. Dieses Kapitel wird einige der beträchtlichen und sehr wichtigen Änderungen in den Rechten der jüdischen Frau während des Mittelalters erwähnen, die Ehescheidung zu initiieren und im Rahmen dieser Ehescheidung passende finanzielle Entschädigung zu bekommen⁶⁹.

Die Responsa- und *Halakhah*-Literatur der Gelehrten während des 11. - 13. Jh.s nennt zehn Hauptgründe für die Ehescheidung, wie folgt⁷⁰:

- (1) wenn die Männer von zu Hause abwesend sind und wenn sie mit der Familie umziehen wollen;
- (2) wenn die Frau sagt, dass ihr Mann impotent ist;
- (3) Unfruchtbarkeit und keine gemeinsamen Kinder;
- (4) Gewalttätigkeit des Mannes / wenn sich ihre Frauen ungebührlich benehmen;
- (5) wenn einer behauptet, dass der andere Ehepartner ihn betrogen habe;
- (6) Krankheit des Gatten oder der Gattin;

⁶⁸ Siehe: 447-443 'ע' גרוסמן, *חסידות ומורדות*, wo er sich auf die folgende Responsa bezieht, die mit R. Meir ben Baruch, genannt MaHaRaM aus Rothenburg (gest. 1293), in verschiedenen Entscheidungs-Fällen von Scheidungen verbunden sind:

ש"ת מהר"ם בן ברוך, דפוס פראג, מהדורת מ"א בלור. בודפשט תרנ"ה. סימן תתקמו, קלה ע"א; תשובות ר' אשר בן יחיאל. ונציה ש"ג. כלל מג, סימן ח; תשובות ר' חיים בר' יצחק אור זרוע, ירושלים תש"ך. סימן קכו; פסקי הרא"ש, קידושין, פרק ג, אות טז.

Siehe auch den folgenden Artikel von Israel Jacob Yuval:

ישראל יעקב יובל, "תקנות נגד ריבוי גירושין בגרמניה במאה ה"י". בתוך: ציון מח (תשמ"ג) 177 – 215. Dieser Artikel behandelt ein Manuskript (דפים 74 - 80א), wo es die Beschreibung von R. Seligman Bing (15. Jh., lebte in Andernach, Bingen und Oppenheim) über das Eheleben in der aschkenasischen Gesellschaft während des 15. Jh.s, gibt. Siehe besonders die S. 193-203 in diesem Artikel, in denen Yuval zeigt, dass es viele Scheidungsfälle in dem gesellschaftlichen Leben des Mittelalters gab. Der Beweis dafür ist eine Sammlung von Scheidungsbriefen von R. Salman Zion, dem Sohn von dem o.g. R. Seligman Bing, selbst Rabbiner in Nürnberg, der Scheidungsbriefe aus Nürnberg, Mainz, Bingen, Bonn, Urweiler und Worms kopiert und gesammelt hat.

⁶⁹ Siehe die volle Zusammenfassung dieser Änderungen in 500 - 495 'ע' גרוסמן, *חסידות ומורדות*, wo er u.a. die folgenden positiven Änderungen erwähnt: Der zugeschriebene Bann von R. Gerschom Meor ha-Gola im 11. Jh., dass die Frau nicht gegen ihren Willen geschieden werden konnte, und sein Bann gegen Polygamie im Judentum; der wichtige Anteil der jüd. Frauen in der wirtschaftlichen Aktivität bzw. in der Familien-Ernährung und die Möglichkeit sich frei zu bewegen im christlichen Europa; die Möglichkeit für Frauen die *Torah* zu studieren; das Recht der Frauen Gebote ("מצוות עשה שהזמן גרמן") auch zu erfüllen; die Möglichkeit gewalttätige Männer durch Bann zu strafen und körperliche Strafen auf zu erlegen; der Erlaubnis *Qatlanit* zu heiraten, die Steigerung in der Zahl der Rebellinnen, die es selbstbewussten bzw. finanziell unabhängigen Frauen ermöglichte, den Scheidungsbrief zu fordern; die wichtige Rolle, die die Frauen in der Lehre der Kabbalisten spielten.

- (7) Ernährungsschwierigkeiten;
- (8) die Aussage der Gattin, dass sie ihren Gatten verabscheut;
- (9) wenn die beiden nicht zueinander passen;
- (10) Religionswechsel des Gatten oder der Gattin.

Noch ein Grund für die Ehescheidung, der in der *Talmud*-Literatur erwähnt ist, ist, wenn die Frau nicht bescheiden in der Öffentlichkeit auftritt.

Je mehr Fälle von Ehescheidungen es in der Gesellschaft gab, desto geringer wurde ihr negatives Image, weil sie nicht mehr als Ausnahme galt.

Die Bereitschaft der Frau, die Ehescheidung anzunehmen, war von drei Faktoren abhängig: vom Verhältnis der Gesellschaft zu Geschiedenen, ihren Möglichkeiten, sich noch einmal zu verheiraten und von ihrer finanziellen Stellung.

Viele gute Frauen waren geschieden, wie z.B. Rachel, die Tochter von RaSchI (1040 - 1107 Troyes, Frankreich), dem bedeutenden Kommentator der Bibel und des *Talmuds*⁷¹, und die Ehescheidung war keine Schande. Auch die Gelehrten von *Aschkenas*⁷² und *Sfarad*⁷³ schreckten selbst nicht vor einer Heirat mit einer Geschiedenen zurück.

Die geschiedene Frau (auf Hebräisch: *Gruschah*) hat drei Hauptquellen für ihren Unterhalt: das Geld und das Vermögen, das sie von ihrem Elternhaus bei der Heirat eingebracht hat oder das sie geerbt hat, und Zahlungen, die sie von ihrem Mann bei der Ehescheidung erhielt. Bis zum Ende des 11. Jh.s konnten die Frauen ihre Männer zwingen, in den Scheidungswunsch einzuwilligen und in den meisten Fällen bekamen sie auch das Geld, zu dem der Ehemann bei der Heirat in der *Ktubah* verpflichtet war. Das Verbot der Scheidung ohne Zustimmung der Ehefrau von R. Gerschom Meor ha-Gola (aus Mainz) im 11. Jh. hat diese Lage verändert, aber mit sich auch eine neue Problematik gebracht. Ab dem 12. Jh. hatten die Frauen weniger Macht bezüglich die Verwirklichung ihrer *Ktubah*. Zwar konnten sie die Scheidung sofort von ihrem Ehemann fordern, aber sie bekamen nicht sofort damit das Geld der *Ktubah*, sondern nur die Scheidung. Bei dem Fall einer Frau, die behauptete,

⁷⁰ Siehe die volle detaillierte Liste der Gründe in: 432 - 413 ע' גרוסמן, *חסידות ומורדות*, ע' 432 - 413.

⁷¹ ר' יעקב תם, *ספר הישר: חלק התשובות*, מהדורת ש"פ רוזנטל. ברלין תרנ"ח. ע' 44; א' אפטוביצר, *מבוא לראבי"ה*. ירושלים תפרי"ח. ע' 405; אברהם גרוסמן, *חכמי צרפת הראשונים*. ירושלים תשנ"ז. ע' 125.

⁷² Siehe Fußnote 64, in der ich mich zuvor in diesem Kapitel auf die viele Scheidungs-Fälle in Aschkenas des Mittelalters bezogen habe.

⁷³ Siehe z.B.: *שו"ת רבנו יצחק אלפסי*, מהדורת ז"ו לייטר. פיטסבורג תשי"ד. סימן עג; *תשובות הרמב"ם*, סימן שגב, ע' 629.

dass sie sich die Scheidung wünscht, weil ihr Mann impotent ist, hat R. Jizchak ben Abraham (aus Nord-Frankreich) am Ende des 12. Jh.s festgestellt, dass man ihr glauben soll unter der Bedingung, dass sie die Scheidung verlangt, ohne ihre *Ktubah* zu erhalten⁷⁴. Aus der Angst, dass es passieren kann, dass eine Frau, die mit ihrem Mann nicht mehr zusammenleben will, lügt und sagt, dass er impotent sei, meinte R. Salomo ben Abraham Adret (1235 - 1310 Barcelona), dass man ihr nur dann glauben soll, wenn sie auf ihre *Ktubah* verzichtet⁷⁵. Falls die Frau die Scheidung fordert, weil das Paar keine Kinder zur Welt bringen kann, darf die Frau ihre *Ktubah* ausschließlich unter der Bedingung erhalten, dass es einen Beweis dafür gibt, dass ihr Mann der Grund dafür, nämlich unfruchtbar, ist⁷⁶. Trotz dieser Ausnahmen gab es weiterhin viele Fälle, wo die Frau das Geld der *Ktubah* bekommen hat. Außerdem gab es viele geschiedene Frauen, die auch ohne das Geld der *Ktubah* einen starken Stand hatten, weil im Allgemeinen die Frau das Recht hatte, das ganze Geld, das sie aus ihrem Elternhaus mitgebracht hatte, bei der Ehescheidung zurückzubekommen⁷⁷.

Wichtige Thesen hat Israel J. Yuval für die Entwicklung der finanziellen Verhältnisse zwischen dem Ehemann und der Ehefrau in *Aschkenas* des Mittelalters erörtert⁷⁸. Während der talmudischen Zeit gab es keinen festen Wert für die Mitgift, die die Frau mit sich von ihrem Elternhaus in die Heirat brachte, oder für die *Ktubah*, die die Frau bei der Heirat von ihrem Ehemann bekam. Jede Familie hat nach ihren Kräften bzw. laut der Bereitschaft der Eltern ihren Kindern zu helfen bezahlt. In *Aschkenas*⁷⁹ hat man im Mittelalter eine einheitliche Summe für die *Ktubah* (600 Gulden) und für die Mitgift (300 Gulden) gemäß einer *Taqqanah* vom Jahre 1381 bezahlt⁸⁰. Diesen Brauch findet man bei den deutschen Gelehrten R. Jakob Weil⁸¹ und bei R. Mosche Minz (15. Jh.)⁸². Diese Summe war zu hoch für die meisten Familien, die am Anfang des 15. Jh.s z.B. im Durchschnitt ein Vermögen von ca. 300 Gulden besaßen. In Wirklichkeit war im Mittelalter die Höhe einer mittleren Mitgift zw. 1/5 (oder 1/6) und 1/3 von der geschriebenen Summe in der *Ktubah*, nämlich 50

⁷⁴ ר' מאיר הכהן, "תשובות מיימוניות, הלכות אישות, סימן ו". בתוך: הגהות מיימוניות. קושטא רס"ט.

⁷⁵ שו"ת ר' שלמה אבן אדרת, א. וינה תקע"ב. סימנים תרכח, אלף קצב.

⁷⁶ ר' משה בן מימון, ספר משנה תורה. מהדורת י' קאפח. ירושלים תשמ"ח. הלכות אישות, פט"ו ה"ח.

⁷⁷ גרוסמן, "הגרשה ו'המורדת'", בתוך: חסידות ומורדות, ע' 398-432.

⁷⁸ ישראל יעקב יובל, "ההסדרים הכספיים של הנישואין באשכנז בימי הביניים". בתוך: מנחם בן ששון, עורך, דת

וכלכלה: יחסי גומלין. ירושלים: מרכז זלמן שזר לתולדות ישראל, תשנ"ה. ע' 191 – 207.

⁷⁹ Für *Sfarad* siehe: 265-259 ע' חסידות ומורדות, גרוסמן.

⁸⁰ יובל, "ההסדרים הכספיים של הנישואין באשכנז בימי הביניים", ע' 193.

⁸¹ שו"ת למהר"ר יעקב ווייל, ירושלים תשי"ט, סימן קיג (= תרומת הדשן, חלק ב: פסקים וכתבים, ירושלים תשנ"א,

סימן רלב); שו"ת יעקב ווייל, שם, סימן יג.

⁸² שאלות ותשובות רבינו משה מיינץ, א-ב. ירושלים: מהדורת י"ש דומב, תשנ"א. סימן מא; פסקים וכתבים, שם, סימן רכט.

bis 100 Gulden. Die hohe Summe von 600 Gulden war fiktiv und keine reale Pflicht, damit die Frau einen großen Anteil des Besitzes ihres verstorbenen Mannes beherrschen kann, im Gegensatz zum talmudischen Gesetz, das die Söhne als exklusive Erben des Verstorbenen sieht oder bevorzugt⁸³. Trotz der Häufigkeit von Geschiedenen und jungen Witwen (die mit älteren Männern verheiratet waren) in der jüdischen Gesellschaft des Mittelalters war damals der Wert der Witwen-*Ktubah* höher als der Wert der Geschiedenen-*Ktubah*. Wenn der Mann starb, hat die Frau häufig sein ganzes Vermögen gemäß der riesigen Summe, die in der *Ktubah* geschrieben wurde, geerbt. In diesem Fall war es nicht wichtig, welches Vermögen die Frau ihrem Mann während des Ehelebens gegeben hat, oder mit welchem Vermögen die Frau ihr Eheleben verließ. Im Gegensatz dazu hat die *Ktubah* keinen Einfluss auf die Teilung des Vermögens bei einer Scheidung gehabt. In diesem Fall war das Verlobungs-Einverständnis maßgeblich, das man während der Ehevermittlung unterschrieb, in dem der reale Wert der Mitgift festgestellt wurde⁸⁴. Bis zum 13. Jh. konnten die Eltern das Vermögen ihrer Töchter vererben durch die Mitgift bei der Hochzeit bzw. ihrer Söhne durch das Erbe nach ihrem Tod. Seit dem 13. Jh. gab es den Brauch, nach dem nicht nur die Eltern der Braut ihren Anteil (nämlich ihre Bezahlung an die andere Seite, in diesem Fall an den Bräutigam) zurück bekommen dürfen, falls ihre Tochter kurz nach der Heirat stirbt, sondern auch die Eltern des Bräutigams dieses Recht haben, falls er während der ersten zwei Jahre nach seiner Heirat stirbt. Dieser Brauch der zweiseitigen Mitgift hat sich als üblich in allen Schichten der jüdischen Gesellschaft überall im 15. Jh. verbreitet, während er in der christlichen Gesellschaft des 15. Jh.s „Widerlegung“ genannt wurde und nur bei den wohlhabenden Familien üblich war⁸⁵. Diese beiderseitige Mitgift brachte auch ein Unrecht in den Erbgesetzen mit sich. Jetzt konnte der Bräutigam reicher als die Braut sein, weil ihn das talmudische Gesetz als Erbe der Eltern nach ihrem Tod bevorzugte. Infolgedessen musste man die Erbgesetze ändern und seit dem 14. Jh. durfte der Vater der Tochter einen anteilmäßigen Teil der Erbschaft vererben⁸⁶. Diese Änderung des Erbrechts brachte mehr Gleichheit in den finanziellen Verhältnissen von Ehefrau und Ehemann mit sich. Beide brachten jetzt zur Heirat eine zweiseitige Mitgift und ein gegenseitiges Versprechen mit sich, eine künftige Erbschaft zu erhalten. Mit dieser Realität, in der die meisten Geschiedenen eine stabile finanzielle Unterstützung hatten, wurde ihr

⁸³ ב"ב ח, א-ב.

⁸⁴ יובל, "ההסדרים הכספיים של הנישואין באשכנז בימי הביניים", ע' 196.

⁸⁵ L. Roper, *The Holy Household: Women and Morals in Reformation Augsburg*. Oxford, 1989. S. 148-150.

⁸⁶ "שטר ירושה", "שטר כחלק זכר", "שטר חצי זכר".

gesellschaftlicher Stand stärker. Infolgedessen gab es relativ viele geschiedene Frauen in der jüdischen Gesellschaft⁸⁷.

Das FM bezieht sich nicht auf Geschiedene in der Frühen Neuzeit, sondern verzeichnet vier Fälle von Geschiedenen während des 19. Jh.s:

Jetche Emden (1811) war geschieden von Awraham Fulda [S. 864f]⁸⁸.

Tejbche Speyer (1846) war geschieden von Hirsch Herz Samson (aus Braunschweig) [S. 1049b]⁸⁹.

Sarah Haas (1848) war geschieden von Awraham Gans (aus Köln) [S. 1054b]⁹⁰.

Hendleche Fulda (1848) war geschieden von Eisek Flesch [S. 1054f]⁹¹.

Das FM erwähnt nicht, dass diese o.g. Geschiedenen noch einmal verheiratet waren. Es erwähnt sie beim Nachnamen ihrer Väter als dem formellen Namen am Anfang des Eintrags. Am Ende des Eintrags erscheint auch der Vor- und Nachname des geschiedenen Mannes. Nach der Heirat ging die Frau zu ihrem Mann. Sie war von ihm abhängig und er war dann für sie verantwortlich. Nach der Scheidung kehrte sie zum Haus ihres Vaters zurück, der jetzt die Verantwortung für sie übernahm.

Die vier o.g. Geschiedenen entsprechen einem sehr geringen Prozentsatz, nämlich 0.49% der im 19. Jh. verstorbenen Frauen.

Ettlinger erwähnt noch drei weitere Fälle von Geschiedenen:

- „Sorlin b` Aron Bonn-Türkheim (= um 1623) e` Fajbesch Bacharach z.Bisemknopf (= 19.V.1601), dann d. Gumpel k“z z.weiss.Ross (= 27.IV.1636), dann d. Herz k“z z.grün.Tür (= 22.III.1645). (Die 2. Ehe wd. geschieden).“⁹²

Laut Ettlinger war Sorlin Bonn-Türkheim, die Tochter von Ahron Bonn-Türkheim, drei Mal verheiratet (dabei war sie einmal Witwe und einmal Geschiedene). Sie war die Witwe

⁸⁷ גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 458.

⁸⁸ "יטכה בת המנוח כהר"ר פייבלמן עמדן ז"ל... נקראת בפ"כ יטכה גרושת אברהם פולדא".

⁸⁹ "טייבכה בת המנוח ג"ץ כהר"ר איצק שפייאר זצ"ל. גרושת הו"ה המנוח כל הירש הירץ שמשון מק"ק ברוינשווייג... ונקראת בפ"כ טייבכה שפייאר".

⁹⁰ "שרה בת המנוח כל ליב האז ז"ל... ונקראת בפ"כ שרה האז גרושת אברהם גנס מקעלין".

⁹¹ "הענדלכה בת המנוח כהר"ר וואלף פולדא זצ"ל... ונקראת בפ"כ הענדלכה פולדא גרושת אייזק בר' פלעש".
⁹² Ettlinger, FM/113, Eintrag 39-3.

von Fajbesch Bacharach, geschieden von Gumpel KaZ und zum dritten Mal verheiratet mit Herz KaZ [z(ur).grün.Tür].

Im FM ist kein Eintrag für Sorlin KaZ zu finden.

- „Fogel b` Jakef Mas (= Meise = 6.XI.1687). Sie heißt nirgends `betula`, aber nirgends wird ihr Mann genannt. (Ho., Ch., MF., Et.). Vielleicht war sie geschieden.“⁹³
Im FM findet sich der Eintrag von einer alten Frau, genannt Fogel Strauss (1714), die die Tochter von Jakob Maas [S. 123c]⁹⁴ war. Dieser FM-Eintrag passt chronologisch zu Ettlingers Eintrag und wirklich steht am Ende des Eintrags ihr Name nicht typisch für das FM. In allen anderen Fällen von Einträgen für Frauen steht zwischen dem Vor- und Nachnamen auch ihr Familienstand, nämlich „Frau von“ bzw. „Witwe von“ oder „Geschiedene von“, aber hier steht nur „Fogel Strauss“. Auf der anderen Seite erklärt diese Tatsache nicht die Änderung in ihrem Namen von „Maas“ (der Nachname ihres Vaters) in „Strauss“. Ettlinger ist sich hier nicht sicher, dass sie wirklich geschieden war, und die Tatsache, dass ihr Mann nirgendwo erwähnt ist, beweist nicht unbedingt, dass er geschieden von ihr war. Es konnten andere Gründe dafür bestehen, wenn jemand im FM nicht erwähnt wurde: es konnte sein, dass er nicht in Frankfurt gestorben ist⁹⁵ bzw. dass er kein Frankfurter⁹⁶ oder dass er ein Verbrecher war⁹⁷. Es mag sein, dass der FM-Schreiber einfach einen Fehler beim Schreiben gemacht hat und seinen Namen vergessen hat oder auch dass man für das Schreiben seines Namens ins FM nicht (genug) bezahlt hat oder dass es gar keine logische Erklärung dafür gibt⁹⁸.
- „Serchen b` Majer Schiff k`z (= 5.IX.1694) e` Danjel Oppenheim (v. dem sie geschieden wd., ihren Scheidgsprozess s.Vf.K.129), dann d. Salman Urschel (= Niederursel = 2.III.1719) z.rot.Traube.“⁹⁹

Laut Ettlinger war Serchen, Tochter von Majer Schiff KaZ, geschieden von ihrem ersten Mann, Danjel Oppenheim, und dann heiratete sie beim zweiten Mal Salman Urschel. Das FM erwähnt gar nicht die Tatsache, dass sie geschieden war. Das FM gibt nur die Namen

⁹³ Ettlinger, FM/113, Eintrag 156-3.

⁹⁴ "יזכור אלקים את נשמת האשה הזקנה והגונה והיקרה . מרת פאגיל בת הנעלה כמר יעקב מז"ל... ונקראת בפי כל אדם מרת פאגיל שטריוז ע"ה".

⁹⁵ Vgl. Ettlinger, FM/113, Einträge 48-14 und 147-1.

⁹⁶ Vgl. Ettlinger, FM/113, Eintrag 51-9.

⁹⁷ Vgl. Ettlinger, FM/113, Eintrag 145-5.

⁹⁸ Vgl. Ettlinger, FM/113, Eintrag 110-9.

⁹⁹ Ettlinger, FM/113, Eintrag 167-4.

des Vaters und des zweiten Mannes von Serchen Urschel (1718) [S. 134d]¹⁰⁰ bzw. erwähnt die Tatsache, dass sie Söhne hat ("הדריכה את בניה לילך בדרך הישרה ונכונה"), aber erklärt nicht, ob diese Söhne von ihrem ersten oder zweiten Mann (oder von beiden) waren. Trotz der Tatsache, dass sie geschieden war, sagt das FM über sie, dass sie kein Unrecht hatte ("ולא נמצא בה שום עולה").

Diese o.g. Fälle von Geschiedenen zeigen, dass es im 17. Jh. wahrscheinlich eine Schwierigkeit in der Frankfurter jüdischen Gesellschaft gab eindeutig zu sagen, dass eine Frau geschieden war, und die Fälle, die mit Geschiedenen im 17. Jh. bei Ettlinger zu tun haben, entsprechen wirklich dieser Problematik. Im Gegensatz dazu haben die FM-Einträge des 19. Jh.s gar kein Problem eindeutig zu bestätigen, falls Frauen geschieden waren. Das zeigt, dass es im 19. Jh. keine Schande mehr war zu sagen, dass eine Frau geschieden war, und man musste diese Tatsache nicht verheimlichen. Die Änderungen der finanziellen Verhältnisse zwischen dem Ehemann und der Ehefrau bei einer Scheidung, die die Zukunft der Frau seit dem 15. Jh. in *Aschkenas* sichert, falls sie geschieden bleibt, stehen in Widerspruch zur geringen Zahl der Scheidungs-Fälle im FM und reflektieren nicht unbedingt die Wahrheit, wie der Vergleich mit Ettlinger beweist. Das FM erwähnt den Begriff „Witwe“ ("אלמנות") sehr früh, auf der ersten Seite der Verstorbenen-Einträge (S. 8n) für das Jahr 1629¹⁰¹. Im Vergleich dazu erscheint der Begriff „Geschiedene“ ("גרושת") zum ersten Mal erst gegen Ende des FM, auf S. 846f [Jahr 1811].

¹⁰⁰ "יזכור אלקים את נשמת האשה המלולה[?] היקרה הצנועה מרת סערן בת האלוף הפרנס והגובה כמ' מאיר שיף כ"ץ זצ"ל... הדריכה את בניה לילך בדרך הישרה ונכונה... ולא נמצא בה שום עולה... גם נתן בעלה א"ך זהובים לצדקה... ונקראת בפי כל מרת סערן אשת הנעלה כמר זלמן אורשיל צום רוטין טרוביל".

¹⁰¹ "יזכור אלקים נשמת מרת חוה אלמנות ר' ישראל ענאי"ו שרר"ו שבגע"א".

6.4.2.1. Rebellin¹⁰² מורדת

Die Rebellion der Frau ist der häufigste Grund, den die *Halakhah*-Literatur des Mittelalters für die Ehescheidung verzeichnet. Die *Mischnah*¹⁰³ und der *Talmud*¹⁰⁴ definieren die Rebellin (auf Hebräisch: *Moredet*) als eine Frau, die sich weigert, mit ihrem Mann zu schlafen bzw. eine Frau, die verweigert, halakhische Hausarbeiten (Mahlen, Backen, Waschen, Kochen, Stillen, Bettenmachen, Stricken) auszuführen. Infolgedessen bestrafte man die Rebellin dadurch, dass man ihre *Ktubah* verringerte / verletzte, manchmal auch das Vermögen außerhalb der *Ktubah* und ihr Recht auf Alimente. Parallel dazu übte man Druck auf sie aus bzw. beleidigte man sie öffentlich in der Synagoge oder in anderen öffentlichen Institutionen. Sehr oft rebellierte die Frau, um ihren Mann dazu zu bringen, ihr die Ehescheidung zu geben¹⁰⁵.

Die *Tosefta* erlaubte unmittelbare Ehescheidung nach einem Monat und keine Verletzung im Recht der Frau ihre *Ktubah* zurück zu erhalten. Dies heißt aber, dass der Mann nicht verpflichtet war, seiner Frau einen Scheidungsbrief zu schreiben¹⁰⁶.

Gegen das Ende der talmudischen Zeit, während der *Geonim*-Zeit, darf man die Scheidung der Rebellin auf 12 Monate schieben, aber nicht unmittelbar, sondern nach einer Sperrzeit von 12 Monaten darf man den Vollzug der Scheidung erlauben. Während dieser Zeit verliert die Frau ihr Recht auf Alimente, aber ihr Mann ist gezwungen ihr den Scheidungsbrief zu geben¹⁰⁷. Der Gaon R. Scherira ben Chananja (רב שרירא גאון, 906 - 1006) z.B., Leiter der Akademie von Pumbedita in Babylon von 986 bis zu seinem Tod, hat einige wichtige Entscheidungen zu diesem Thema gefällt: die Frau hat das Recht die Scheidung unmittelbar zu erhalten, wenn sie es wünscht, dadurch, dass der Mann gezwungen ist ihr einen Scheidungsbrief zu geben, aber sie verliert dabei kein finanzielles Recht¹⁰⁸.

¹⁰² Über die Rebellin im jüdischen Gesetz siehe:

אברהם בארי, "מורדת משיבה מתנות בעלה"; גיבוש ההלכה במקורות ההלכתיים". בתוך: עיונים במשפט עברי ובהלכה (תשנ"ט) 129 – 154; אברהם בארי, "מזונות בעת פירוד – בין 'מורדת' ל'מעין מורדת'". בתוך: מחקרי משפט טו, 2 (תשס"א) 321 – 364.

¹⁰³ כתובות ה, ה-ז.

¹⁰⁴ בבלי, כתובות סג ע"א – סד ע"ב.

¹⁰⁵ גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 433-458.

¹⁰⁶ Elimelech Westreich, „The rise and decline of the wife's right to leave her husband without fault in medieval Jewish law“ [Hebräisch]. In: *Shenaton ha-Mishpat ha-Ivri: Annual of the Institute for Research in Jewish Law* 21 (2000) 123-147, hier 124-125.

¹⁰⁷ כתובות סד ע"ב.

¹⁰⁸ אוצר הגאונים, כתובות, חלק התשובות, סי' תעט, ע' 192; אגרת רב שרירא גאון, מהדורת ליין, ע' 101.

Nach der *Geonim*-Zeit (6. Bis 11. Jh.) gab es zwei sfaradische Haupteinstellungen in Bezug auf das Gesetz, das behauptete, man muss den Ehemann zwingen seiner rebellischen Frau den Scheidungsbrief zu geben, wie folgt:

(1) Die Einstellung des bedeutenden Talmudgelehrters R. Isaak ben Jakob (1013 bei Fes - 1103 Lucena), genannt RIF (ר"י): der Rechtsanspruch, den Mann zu zwingen seiner rebellischen Frau den Scheidungsbrief zu geben, ist eine *Taqqanah* der *Geonim*, nämlich eine Verbesserung mit dem Ziel, eine Lücke zu füllen oder eine *Halakhah* aufgrund veränderter Gegebenheiten zu berichtigen innerhalb des Systems der *Halakhah*, und nicht des *Talmuds*¹⁰⁹.

(2) Die Einstellung des Philosophen, Rechtsgelehrten und Arztes R. Mose ben Maimon, genannt RaMBaM (רמב"ם) oder Maimonides (1135 Cordoba - 1204 Fostat bei Kairo): der Rechtsanspruch, den Mann zu zwingen seiner rebellierenden Frau den Scheidungsbrief zu geben, ist ein talmudisches Gesetz¹¹⁰.

R. Gerschom aus Mainz (950-960 – 1028)¹¹¹, genannt „Meor ha-Gola“ („Leuchte der Diaspora“) oder RaGMaH (רגמ"ה), der in Mainz ein Lehrhaus leitete, bezog sich einige Male in seinen Antworten auf die Frage, was das Gesetz im Fall der Rebellen ist. Er erwähnte sowohl das talmudische Gesetz wie auch die Rebellen-*Taqqanah* vom Anfang der *Geonim*-Zeit und stellte fest, dass man sie als verpflichtet erhalten soll. Deswegen gab es jetzt in *Aschkenas* eine Gleichheit zwischen dem Mann und der Frau in Bezug auf das Recht die Ehescheidung zu initiieren. Das Verbot von R. Gerschom der Scheidung ohne Zustimmung der Ehefrau brachte jetzt die Tatsachen durcheinander, weil die Frau den Mann zwingen konnte, ihr auch gegen seinen Willen (laut der Rebellen-*Taqqanah*) den Scheidungsbrief zu geben, aber er konnte das nicht gegenseitig von ihr fordern¹¹².

R. Juda ha-Kohen, genannt RI (ר"י), Schüler von R. Gerschom und sein Stellvertreter im Mainzer Lehrhaus behauptete, dass die Rebellen-*Taqqanah* der *Geonim* nicht im Fall der Leviratsehe (hebr. *Jibbum*) gilt, nämlich bei der Heirat der Witwe ihres Sohnlos verstorbenen Ehemannes mit seinem Bruder¹¹³.

Der bedeutende Kommentator der Bibel und des *Talmuds* R. Salomo ben Isaaks (1040 - 1107 Troyes, Frankreich), genannt Schlomo Jizchaki oder RaSCHI (רש"י), der in Worms

¹⁰⁹ ר"י, כתובות סג ע"ב. ירושלים: מהדורת זק"ש, תשכ"ט. ע' פט.

¹¹⁰ רמב"ם, הלכות אישות פי"ד ה"ח.

¹¹¹ Für die Feststellung der Lebensjahre von R. Gerschom Meor ha-Gola siehe:

אברהם גרוסמן, חכמי אשכנז הראשונים. ירושלים תשמ"א. ע' 111.

¹¹² תשובות ופסקים. ירושלים: מהדורת קופפר, תשל"ג. סי' קמז; שו"ת מהר"ם מרוטנברג (דפוס פראג). ברלין: מהדורת בלאך, תרנ"א. סי' תתסה; הגהות מיימוניות (דפוס קושטא), הלכות אישות, פי"ד סע' ו.

und Mainz studiert hat, hat ähnlich zu Maimonides die talmudische Einstellung im Fall der Rebellin übernommen. Seine Erklärung zum Fall der Rebellin im *Talmud* stellte fest, dass es zwei Arten von Rebellin gibt:

(1) "מורדת בעינא ליה" : im Fall einer Frau, die verweigert, das Eheleben weiter mit ihrem Mann zu führen, aber weiter seine Ehefrau sein will, zwingt man sie weiter mit ihrem Mann zu leben durch die Ausübung des Drucks auf sie, indem man stufenweise ihre *Ktubah* geringer macht¹¹⁴;

(2) "מורדת מאיס עלי" : im Fall einer Frau, die von ihrem Mann den Scheidungsbrief wünscht und mit ihm das Eheleben fortzuführen verweigert, zwingt man sie nicht mit ihrem Ehemann weiter zu leben, sondern ihr den Scheidungsbrief zu geben¹¹⁵.

Der Bibel- und *Talmud*-Kommentator, Enkel und Schüler von RaSCHI, R. Samuel ben Meir, genannt RaSchBaM (1080 / 1085 - 1174 Ramerupt, Nord-Frankreich) hat entschieden, dass man die *Geonim-Taqqanah* annehmen soll¹¹⁶.

Der Bruder des RaSchBaM und selbst ein bedeutender Talmudgelehrter, R. Jakob ben Meir (um 1100 Ramerupt, Seine - 1171 Troyes Champagne), genannt Rabbenu Tam, zu dessen Zeit das Verbot des RaGMAH der Poligamie und der Scheidung ohne Zustimmung der Ehefrau festgelegt wurde, war gegen die Anweisung, die den Mann gezwungen hat seiner rebellischen Ehefrau den Scheidungsbrief zu geben. Er behauptete, dass RaSCHI den *Talmud* in diesem Fall falsch erklärt hat, und meinte, dass ausschließlich nur die *Talmud*-Gelehrten die Autorität hätten, neue Rechtsansprüche festzustellen damit man den Mann zwingen darf seiner Ehefrau den Scheidungsbrief zu geben, und alles, was sie damals festgestellt hatten, ist eine geschlossene Liste von Rechtsansprüchen. Man darf keine weiteren Rechtsansprüche dieser Liste hinzufügen und deswegen waren die *Geonim* keine Autorität für so eine *Taqqanah*¹¹⁷.

R. Isaak, genannt RI, hat im 12. Jh. die Einstellung von seinem Onkel Rabbenu Tam im Fall der Ablehnung des Rebellin-Rechtsanspruchs angenommen und ca. 100 Jahre später war dies die übliche Einstellung im aschkenasischen Judentum¹¹⁸.

¹¹³ Westreich, „The rise and decline of the wife's right to leave her husband without fault in medieval Jewish law“, S. 131.

¹¹⁴ רש"י, כתובות ס"ג ע"ב.

¹¹⁵ וד"ה שם, רש"י, שם, וsiehe auch: Westreich, „The rise and decline of the wife's right to leave her husband without fault in medieval Jewish law“, S. 132.

¹¹⁶ טור, אהע"ז, סי' עז; ספר הישר, חלק התשובות. ברלין: מהדורת ראזענטהאל, תרנ"ח. סי' כד.

¹¹⁷ תוס' כתובות סג ע"ב.

¹¹⁸ Wie R. Ascher ben Jechiel im 14. Jh. darüber erzählt in seiner Responsa an R. Jakob Alfassi aus Cordoba, Südkastilien (siehe dazu: Westreich, „The rise and decline of the wife's right to leave her husband without fault in medieval Jewish law“, S. 137; שו"ת הרא"ש, כלל מג, סי' ח, יג).

R. Isaak ben Abba Mari aus Marseille (um 1122 - nach 1193 Provence, Süd-Frankreich) hat die *Talmud*-Erklärung laut Rabbenu Tam und nicht laut RaSCHI bevorzugt.

Trotzdem hat er auch festgelegt, dass die *Taqqanah* der *Geonim* im Fall der Rebellin vollständig gilt¹¹⁹.

Der *Talmud*-Kommentator, Halakhist und Dichter, R. Serachja ben Isaak halevi Gerondi (um 1135 - nach 1186), genannt „Ba'al ha-Maor“ („Herr des Lichts“), RaSaH oder RaSBI, der aus Gerona stammte, aber in jungen Jahren nach Narbonne und Lunel in Süd-Frankreich ging, meinte, dass der Rebellin-Rechtsanspruch von Anfang an eine zeitliche *Taqqanah* war, nämlich eine *Taqqanah*, die zur Zeit des Talmuds galt, aber nicht mehr im Mittelalter¹²⁰.

Der spanische Arzt, Dichter, Kabbalist, Philosoph, Halakhist und Bibelexeget R. Mose ben Nachman (1194 Gerona - 1270 Akko), genannt Nachmanides oder Nachmani, folgte der Einstellung von Rabbenu Tam und behauptete, dass die Herkunft des Rechtsanspruchs der Rebellin nicht das talmudische Gesetz ist. Obwohl er nicht einer anderen Meinung als die *Geonim-Taqqanah* ist, behauptet er, dass diese *Taqqanah* keinen Grund mehr hat¹²¹.

R. Salomo ben Abraham Adret (1235 - 1310 Barcelona), genannt RaSchBA, der über 40 Jahre als Rabbiner in Barcelona mit eigener Akademie diente, versteht aus der Einstellung seines Lehrers RaMBaM, dass der Rebellin-Rechtsanspruch nicht mehr laut dem talmudischen Gesetz bzw. laut der *Geonim-Taqqanah* verpflichtend ist¹²².

Der aschkenasische Gelehrte R. Ascher ben Jechiel (1250 - 1327), genannt ROSch oder Ascheri, der im Jahre 1303 über die Provence nach Spanien auswanderte, hat sowohl die Einstellung von Maimonides wie auch die von RIF nicht angenommen. Im Gegensatz zu Rabbenu Tam meinte er nicht, dass die *Geonim* keine Autorität für so eine *Taqqanah* waren, sondern dass diese *Taqqanah* in Spanien zu seiner Zeit aus zwei Hauptgründen nicht mehr gilt:

- (1) weil diese *Taqqanah* sich nicht wirklich bei den Juden in Spanien ausbreitete, sondern durch die RIF-Bücher;
- (2) weil diese *Taqqanah* die jüdischen Frauen schützen sollte, aber sie während der Generation von Ascheri stattdessen in „hochnäsig“ ("שחצניות") verändert hat, und

¹¹⁹ א"א אורבך, בעלי התוספות, מהדורה חמישית, מורחבת ומתוקנת. ירושלים, תשמ"ו. ע' 100; ספר העיטור, ערך מרד, מהדורת רמ"י, נח ע"ד.

¹²⁰ המאור הגדול, כתובות סג ע"ב.

¹²¹ רמב"ן, מלחמת ה', כתובות כז ע"א; חידושי הרמב"ן השלם. ירושלים: מהדורת מכון מערבא, תשנ"ה. דף עד ע"א.

deswegen „wird es besser sein, wenn es keinen Zwang gibt“ ("טוב להרחיק הכפיה"), nämlich, ähnlich zur Einstellung von Rabbenu Tam, soll man aufhören den Ehemann zu zwingen seiner rebellischen Frau den Scheidungsbrief zu geben¹²³.

Der Maimonides-Erklärer, R. Jom Tow, genannt Widal Di Toulouse, der in Aragonien im 14. Jh. lebte, hat die Einstellung von Ascheri angenommen¹²⁴.

Der Gelehrte R. Jakob ben Ascher (um 1280 Deutschland - 1340 Toledo), genannt „Ba'al ha-Turim“ nach seinem halakhischen Kompendium „Arba Turim“ („Vier Reihen“), der 1303 nach Spanien geflohen war und in Toledo seit 1314 in ärmlichsten Verhältnissen ausschließlich für seine Studien lebte, hat die Einstellung seines Vaters Ascheri als halakhisch verpflichtend festgelegt¹²⁵.

Der Arzt und Talmudgelehrte, R. Nissim ben Ruben Gerondi (nach 1310 Gerona, Katalonien - 1376 Barcelona¹²⁶), genannt Rabbenu Nissim oder RaN, der seit 1320 in Barcelona lebte und einer der bedeutendsten Gesetzeslehrer seiner Zeit war, und sein Schüler, R. Efrajim Widal, waren nicht endgültig und eindeutig in Bezug auf die Ablehnung der Gültigkeit dieser *Taqqanah* im Fall der Rebellin¹²⁷.

Der *Talmud*-Gelehrte Isaak ben Scheschet Perfet (1326 Barcelona - 1408 Algier), genannt RiBaSch, war ein Schüler des RaN. Von 1370 bis 1377 war er Rabbiner in Saragossa, später Rabbiner und Leiter einer *Jeschiwah* in Valencia und 1391 wurde er nach Algier vertrieben. R. Salomo ben Simon Duran, genannt RaSchBaZ, war Sohn des Arztes, Schriftstellers, Oberrabbiners und Philosophen R. Simon ben Zemach Duran (1361 Palma de Mallorca - 1444 Algier) und dessen Nachfolger als Rabbi und Schuloberhaupt in Algier um 1400 – 1467. Diese beiden Gelehrten, die aus Familien, die am Ende des 14. Jh.s von Aragonien nach Algier umgezogen sind, stammten, bemühten sich vor allem um die Integration der geflüchteten Juden in Nord-Afrika. Sie versuchten die Tradition, die sie mit sich aus der Gemeinde in Aragonien gebracht hatten, in Algerien zu prägen. Diese aragonische Tradition hat den Rechtsanspruch der Rebellin nicht angenommen, im Gegensatz zur üblichen nord-afrikanischen Tradition, die den

¹²² שו"ת הרשב"א, ח"א, סי' תקע"ג; שם, ח"ב, סי' רעו.
¹²³ רא"ש, כתובות, פרק חמישי, סי' לה; א' וסטרייך, "דרכי ההכרעה השיפוטית של הרא"ש בספרד". בתוך: מ' בר (עורך), מחקרים בהלכה ובמחשבת ישראל – מוגשים לכבוד הרב פרופ' עמנואל רקמן. רמת-גן, תשנ"ד. ע' 162 – 168.

¹²⁴ מגיד משנה, הלכות אישות, סע' ח.
¹²⁵ Westreich, „The rise and decline of the wife's right to leave her husband without fault in medieval Jewish law“, S. 139-140.

¹²⁶ Für die Feststellung des Todesdatums von RaN siehe: ירושלים, תשמ"ד. א"ל פלדמן, מבוא לתשובות הר"ן. ירושלים, תשמ"ד.
¹²⁷ שו"ת הר"ן, שם, סי' סב; רבנו נסים, רי"ף (וילנא), כתובות כז ע"ב.

Rebellin-Rechtsanspruch praktisch ausgeübt hat. Der RiBaSch meinte, dass auch wenn der Ehemann gezwungen ist, seiner Frau den Scheidungsbrief zu geben, die Ehescheidung nachträglich nicht gilt, wenn die Frau ihren Mann verabscheut ("מאיס עלי"), nämlich wenn die Frau eine Rebellin ist laut der zweiten talmudischen Erklärung von RaSCHI¹²⁸. Aber RaSchBaZ erlaubte diesen Rechtsanspruch als gültig zu betrachten nur in Fällen, in denen die Frau zum zweiten Mal heiraten konnte, weil ihr Ehemann gezwungen wurde, ihr den Scheidungsbrief zu geben¹²⁹.

Die folgende Tabelle wird versuchen, die verschiedenen Einstellungen der jüdischen Gelehrten in *Sfarad* und *Aschkenas* im Fall des Rechtsanspruchs einer „Rebellin“ zusammenzufassen.

¹²⁸ שו"ת ריב"ש, סי' קד.

¹²⁹ שו"ת רשב"ץ, ח"ב, סי' רנו; שו"ת יכין ובוועז, ח"ב, סי' כג.

Autorität	Ort	Zeit	Einstellung
<i>Talmud</i> u. <i>Mischnah</i>	Palästina und Babylonien	5. – 7. Jh.	Erklärung des Begriffes <i>Moredet</i> (= Rebellin)
<i>Tosefta</i>		12. – 14. Jh.	Unmittelbare Ehescheidung nach einem Monat + keine Pflicht für Scheidungsbrief
<i>Geonim</i> (z.B. R. Scherira)	Babylonien	6. – 11. Jh.	Scheidung in 12. Mon. (+ keine Alimente) + Zwang zum Scheidungsbrief
RIF	Spanien	11. – 12. Jh.	<i>Taqqanah</i> der <i>Geonim</i>
Maimonides	Kairo / Ägypten	12. – 13. Jh.	Talmudisches Gesetz + <i>Taqqanah</i>
RaGMaH	Mainz / <i>Aschkenas</i>	10. – 11. Jh.	<i>Geonim-Taqqanah</i>
Rabbenu Tam	Troyes / Nord- Frankreich	12. Jh.	<i>Talmud</i> -Gelehrte als einzige Autorität (<i>Talmud</i> = geschlossene Liste von Rechtsansprüchen)
RI	Mainz / <i>Aschkenas</i>	11. Jh.	Nicht im Schwägerin-Fall
RaSCHI	Worms, Mainz (<i>Aschkenas</i>)	11. – 12. Jh.	Maimonides + 2 Rebellinnen ("מאיס", "בעינא ליה" עלי")
RaSchBaM	Ramerupt (Nord- Frankreich)	11. – 12. Jh.	<i>Taqqanah</i> der <i>Geonim</i>
R. Isaak ben Abba Mari aus Marseille	Provence (Süd- Frankreich)	12. Jh.	R. Tam + <i>Geonim-Taqqanah</i> im Fall der Rebellin
RaSaH	Narbonne und Lunel (Süd-Frankreich)	12. Jh.	Zeitliche <i>Taqqanah</i>
Nachmanides	Gerona / Spanien, Akko / Palästina	12. – 13. Jh.	R. Tam + Herkunft nicht im <i>Talmud</i> + keinen Grund mehr für diese <i>Taqqanah</i>
RaSchBA	Barcelona / Spanien	13. – 14. Jh.	Keine Verpflichtung d. <i>Talmuds</i> / <i>Geonim</i>
Ascheri	Provence, Spanien	13. – 14. Jh.	<i>Geonim-Taqqanah</i> nicht mehr in Spanien gültig
Widal Di Toulouse	Aragonien / Spanien	14. Jh.	Ascheri
Ba`al ha-Turim	Aschkenas, Kastilien	13. – 14. Jh.	Ascheri
R. Nissim (+ R. Efraim Widal)	Gerona / Katalonien, Barcelona / Spanien	14. Jh.	Keine endgültige u. eindeutige Entscheidung
RiBaSch	Barcelona, Saragossa, Valencia / Spanien + Algier / Nord-Afrika	14. – 15. Jh.	Kein Rebellin-Rechtsanspruch
RaSchBaZ	Algier / Nord-Afrika	15. Jh.	Rebellin- Rechtsanspruch bei zweiter Heirat wegen Zwangs-Ehebriefes im Fall von "מאיס עלי"

Tabelle 7

Der Rebellin-Rechtsanspruch: Die Einstellung der jüdischen Gelehrten im Mittelalter

Elimelech Westreich schlägt vor, dass das Annehmen und die Ablehnung des Rechtsanspruchs der Rebellen immer auch von der Zeit und der Umgebung beeinflusst ist. Er meint, dass im Laufe der Zeit der Ehemann weniger und weniger gezwungen wurde der Frau eine Ehescheidung zu geben, und dass der Rechtsanspruch sich verändert und sich im Nord-Süd-Gefälle von Europa bemerkbar macht. Er behauptet, dass die Umgebung das Rebellin-Gesetz beeinflusst hat. Das Rebellin-Gesetz wurde in Babylonien, wo es die muslimische Besetzung seit der zweiten Hälfte vom 7. Jh. gab, erfunden. Dort gab es den Zwang für jüdische Männer, der Ehefrau einen Scheidungsbrief zu geben, falls sie meinte, dass sie ihren Mann abscheulich findet (מאיס"עלי"). *Aschkenas* wurde von der christlichen Gesellschaft und ihren gesellschaftlichen und juristischen Normen im Bereich der Ehe und Scheidung beeinflusst. Rabbenu Tam z.B. äußert seine Meinung während einer Zeit, in der die christliche Gesellschaft völlig monogamisch ist und ihre katholische Ehe-Gesetze überhaupt keine Scheidung ermöglichen. Seit dem Bann von RaGMah, der diese juristische Lage verändert hat, schwächte die christliche Besetzung von der früheren muslimischen Gesellschaft den Rebellin-Rechtsanspruch¹³⁰.

Die oben genannte tabellarische Zusammenfassung der verschiedenen Einstellungen der jüdischen Gelehrten im Fall des Rebellin-Rechtsanspruchs zeigt, dass die Änderung in dieser Einstellung logischer und stufenweise war anstatt abhängig von der Umgebung. Die Einstellungen in *Sfarad* und *Aschkenas* waren voneinander beeinflusst u.a. durch jüdische Gelehrte, die dort jeweils umgezogen sind. Wo sie saßen, haben sie die örtliche Lehre und Quellen, die, wo sie lebten, üblich waren, mit sich gebracht. Der *Talmud* und die *Mischnah* waren die Ersten, die den Begriff *Moredet* erklärt haben. RIF und Rabbenu Tam folgten der Einstellung des *Talmuds* im 11. bis 12. Jh. Zu dieser Zeit (12. bis 13. Jh.) folgten Maimonides, RaGMaH, RaSCHI und RaSchBaM der Einstellung der *Geonim*. Den Kompromiss zwischen diesen beiden extremen Einstellungen repräsentieren zu dieser Zeit (12. bis 13. Jh.) R. Isaak ben Abba Mari aus Marseille und Nachmanides. Später entwickelte sich eine stufenweise Ablehnung des Rebellin-Rechtsanspruchs sowohl in *Sfarad* wie auch in Nord-Afrika mit dem Grund, dass dieser Rechtsanspruch nicht mehr zu ihrer Umgebung passe und altmodisch sei. Diese Ablehnung fängt an mit RaSaH im 12. Jh. und verstärkt sich mit RaSchBA und Ascheri während des 13. – 14. Jh.s. Es war denn ein stufenweiser Prozess einer Änderung des

¹³⁰ Westreich, „The rise and decline of the wife’s right to leave her husband without fault in medieval Jewish law“, S. 145-147.

Rechtsanspruchs: Erklärung des Begriffes, zwei extreme Einstellungen, Kompromiss, Lösung: Ablehnung. Der Prozess verbreitete sich nicht überall sogleich und mit gleichem Tempo, sondern langsam und stufenweise.

Das FM verzeichnet keinen Fall von Rebellen, weil es wahrscheinlich eine Zeit repräsentiert (17. – 20. Jh.), in der der Rebellin-Rechtsanspruch in *Sfarad* schon seit langem nicht mehr gültig war. Die Änderung in diesem Rechtsanspruch war gegenseitig von *Aschkenas* (im Früh-Mittelalter) und *Sfarad* (im Spät-Mittelalter) beeinflusst. Die Ablehnung des Rebellin-Rechtsanspruchs konnte schon zwischen dem 15. und 17. Jh. auch in *Aschkenas* üblich gewesen sein wegen der sfaradischen Einstellung in diesem Bezug seit dem 13. Jh.. Wie die Fälle in Nord-Afrika zeigen, gab es auch in Orten der Ablehnung des Rebellin-Rechtsanspruchs Ausnahmen im Gesetz für Fälle, in denen man diesen Rechtsanspruch noch brauchte (im Fall von "מאיס עלי"). Man kann vermuten, dass es während der rund drei Jahrhunderte des FM auch den Fall einer Rebellin einige Ausnahmen gab. Nicht immer musste das Ehepaar über die Scheidungs-Bedingungen übereinstimmen, was u.a. zu Streit und Rebellen führen musste, aber die Aufzeichnung widerspräche den Idealen und Werten des FM. Vermutlich ist aus diesem Grund kein einziger Fall einer Rebellin dokumentiert worden. Zwar erwähnt Ettlinger Fälle von Männern, die zwei Frauen¹³¹, drei Frauen¹³² oder vier Frauen¹³³ heirateten, aber er gibt in der Mehrheit dieser Fälle den Grund dafür nicht an (z.B. Todesfall oder Ehescheidung). Die Tatsache, dass auch Ettlinger keinen einzigen Fall von Rebellin erwähnt, weist darauf hin, dass die Frankfurter jüdische Gesellschaft von damals ein Problem damit haben konnte. Der Fall der Rebellin ist eine Ausnahme innerhalb der Ehescheidung. Der Vergleich zwischen der Auskunft, die das FM und Ettlinger über die Ehescheidungs-Fälle geben, kann darauf hinweisen, dass es häufig problematisch für diese Gesellschaft war, darüber ganz offen zu berichten, was die Vermutung verstärkt, dass man dachte, es wird besser sein, wenn man in schwierigen Fällen über die Rebellen schweigt. Dieser Grund kann denn auch das Schweigen vom FM und von Ettlinger erklären.

¹³¹ Siehe Ettlinger, FM/113, Einträge 23-8, 25-15, 28-5, 28-11, 34-16, 48-14, 51-4, 51-9, 84-7, 109-1, 129-4, 134-2, 141-3, 170-7, 182-4, 205-1.

¹³² Siehe Ettlinger, FM/113, Einträge 27-10, 66-5, 68-6, 79-3, 106-4, 116-2, 118-1, 129-3, 185-1.

¹³³ Siehe Ettlinger, FM/113, Einträge 35-3, 50-1, 54-11, 140-6, 157-5.

6.4.3. Schluss

Die Tatsache, dass eine Frau Witwe war und trotzdem ihre Familie und sich selbst weiter ernährt hat, war laut dem FM ein Vorteil. Dies liegt wohl daran, dass eine Frau nicht freiwillig verwitwet war. Die Gründe für den Tod des Mannes bzw. die Lobpreisung des Mannes interessieren das FM beim Eintrag einer Witwe in der Regel nicht. Das FM beschäftigt sich mit der Lobpreisung für die Frau, die weiter gelebt und sich trotz aller Schwierigkeiten selbst ernährt hat.

Ehescheidungen, deren Anzahl im FM gering ist, geschehen aufgrund von Schwierigkeiten oder Konflikten zwischen Mann und Frau, die dann weiter getrennt leben. Auch in diesem Fall sagt das FM nichts darüber, warum ein Paar geschieden wurde.

In dem Fall von Teibche Speyer jedoch bestätigt das FM ausnahmsweise am Ende des Eintrags die Tatsache, dass eine Frau geschieden wurde. Das war zwar ein Teil ihrer Biographie, vermutlich aber keine Ehre, weil die Ehe mit Misserfolg durch die Scheidung unterbrochen beendet wurde.

Im Gegensatz dazu bestätigt das FM am Ende und innerhalb der Einträge, dass eine Frau Witwe wurde, vermutlich weil es keine Schande war, sondern ein Grund für Lobpreisung, besonders wenn diese Frau fähig war, die weitere Existenz ihrer Familie zu sichern (die Kinder zu ernähren und weiter zu Hause bzw. Außerhalb von zu Hause zu arbeiten).

6.5. Die Fromme Frau

6.5.1. *Chassidah* חסידה

Der Begriff *Chassid* hat drei verschiedene Bedeutungen auf Hebräisch:

- (1) Jemand, der *Gmilut Chassadim* mit anderen ausübt;
- (2) (Auf Englisch: piety, pietism) *Chassid* mit Gott, nämlich jemand, der streng die *Mizwot* mit Gottesliebe erfüllt, Askese führt und auf Gottes Pfaden geht, entsprechend dem Passus von Ps 145, 17, der sagt:
 "צדיק ה' בכל דרכיו וחסיד בכל מעשיו" (תהלים קמ"ה: 17)¹
- (3) (Auf Englisch: follower, disciple, adherent) Jemand, der der Lehre und Führung eines anderen folgt². (Also ein Schüler, der einem Lehrer / Guru folgt).

Es ist sehr schwierig zu verstehen, was genau das FM meint, wenn es eine Frau *Chassidah* nennt, weil das FM diesen Begriff nie deutlich definiert. In diesem Fall braucht man deswegen auch die Hilfe der Einträge von Männern, die den Begriff *Chassid* betreffen.

Entsprechend den Einträgen der Frauen, die den Begriff *Chassidah* enthalten, kann man trotzdem davon ausgehen, dass es eine positive weibliche Charaktereigenschaft ist, da sie neben anderen positiven weiblichen Charaktereigenschaften steht, nämlich bescheiden, anständig, sündenfürchtig und fehlerlos zu sein³. In diesem Zusammenhang definiert das FM die Frau auch als „fromm in ihren Taten“⁴.

Zu diesen Frauen, die *Chassidah* genannt werden, gehörten auch die jüdischen Frauen, die sich mit Mystik beschäftigten. Über diese Frauen erfahren wir von ihren Vertrauten (gelehrte Beichte-Priester). Wir hören über sie auch im mystischen Tagebuch "ספר החזיונות" des Kabbalisten R. Chaim Vital (1542 - 1620)⁵.

Der Plural von *Chassidah*, nämlich *Chassidot*, ist selten im FM zu finden. Einer der wenigen Einträge, in denen man das Wort *Chassidot* trotzdem finden kann, ist der Eintrag

¹ „Gerecht ist der Ewige in all seinen Wegen und liebevoll in all seinen Werken“ (Ps 145, 17).

² רחל אליאור, *חירות על הלוחות*. תל-אביב: משרד הביטחון, תש"ס. ע' 9-11.

³ "צנועה" (ע' 53 ואח'), "הגונה" (ע' 53 ואח'), "יראת חטא" (ע' 185 ואח'), "תמימה" (ע' 263 ואח').

⁴ "חסודה במעשיה" (ע' 827 ואח').

⁵ יוסף חיות, "מיסטיקאיות יהודיות באספקלריה של 'ספר החזיונות'". בתוך: ציון סז, ב (תשסב) 139 – 162.

von Rechle Drach (1728) [S. 173a]⁶. Der Eintrag von Rechle betont einige Male, dass Rechle *Zdaqah* und *Gmilut Chessed* mit anderen ausgeübt hat, auch nach ihrem Tod, als ihr Mann *Zdaqah* an die Armen innerhalb und außerhalb Frankfurts, sowie mit *Torah*-Gelehrten ausgeübt hat⁷. Hier steht das Wort *Chassidot* (weiblicher Plural von *Chassidah*) neben dem Wort *Chassidim* (männlicher Plural von *Chassid*), *Zaddiqim* (männlicher Plural von *Zaddiq* = gerechter Mann) und *Zadqanijot* (weiblicher Plural von *Zadqanit* = gerechte Frau) am Ende des Eintrags der Verstorbenen. Diese o.g. Wörter im Plural finden sich bis heute bei der aschkenasischen Gedächtnisfeier, die der Staat Israel auf seiner offiziellen Website online veröffentlicht⁸:

... "אנא יי מלא רחמים אשר בידך נפש כל חי ורוח כל בשר איש יהיה נא לרצון לפניך תורתנו ותפלתנו (ליחיד תורתי ותפלתי) בעבור נשמת (פב"פ) וגמול נא עמה בחסדך הגבול לפתח לה שערי רחמים וחסד ושערי גן עדן ותקבל אותה באהבה ובחבה ושלח לה מלאכך הקדושים והטהורים להוליכה ולהשיבה תחת עץ החיים אצל נשמות הצדיקים והצדקניות חסידים וחסידות להנות מזיו שכינתך להשביעה משובך הצפון לצדיקים..." (אזכרה נוסח אשכנז לאיש/אישה).

Bei einigen Einträgen von Frauen findet man das Substantiv *Chassidut*. Das Substantiv *Chassidut* steht im FM, ähnlich zum femininen Adjektiv *Chassidah*, neben anderen Idealen, wie z.B. *Derekh Erez* (gute Sitten und Gebräuche, Höflichkeit), Zurückgezogenheit ("פרישות") und *Gmilut Chessed*.

Beim Eintrag von Mindlen Urweiler (1713) [S. 120a] findet man den Begriff "חסידים ואנשי מעשה" (*Chassidim* und Menschen der Tat), wenn das FM berichtet, dass Mindlen Urweiler aus einer Familie von anständigen Leuten, *Chassidim* und Menschen der Tat stammte. Der talmudische Begriff "חסידים ואנשי מעשה" erscheint im Kontext vom Laubhüttenfest (*Sukkot*-Fest), das man vom 15. – 22. Tischrej zur Erinnerung an das Wohnen in leichten Hütten während der Wüstenwanderung (Lv 23, 34) feiert. Die *Mischnah* erzählt von einer besonderen Zeremonie und Freude während des *Sukkot*-Festes und über das Wasserschöpfest (*Simchat Bejt ha-Schoewah*), das mit vielen Leuten und mit großer

⁶ "ואכן תהי' שמירה בבעלים וזכורה אתן בשעת זכירה שאר נשמת צדיקי[ם] וצדקניות חסידים וחסידות[ת]".
⁷ "...ועיד עליו צדקה חסד ואמת שעשתה עם החיים והמתים בכל עת ועונה... ונוסף לזה צדקה שעשתה עם ממונה... מלבד צדקה וחסד שנעשה על ידה בבית תמיד ממש... וגדולה צדקה שנתן בעלה עבורה א"ך זהובי' מלבד מה שחילק צדקה לעני העיר ולעניי עיר אחרינה וללומדי תורה כהנה וכהנה..."

⁸ Aus der Gedächtnisfeier nach aschkenasischer Sitte für einen Mann / eine Frau, die der Staat Israel (National Authority of Religious Services) offiziell auf seiner Internet-Seite veröffentlicht.
 URL: < http://www.religious.gov.il/hevrot_kadisha/azkara_ashkenaz.htm > (10.04.2006).

Freude in der zweiten *Sukkot*nacht gefeiert wurde. Die Zeremonie begann im Tempel. Vom Tempel aus gingen viele Leute beim feierlichen Umzug in Richtung der *Schiloach*-Quelle. *Schiloach* (von der Wurzel *slh* = „senden, loslassen“ auf Hebräisch) war der Name eines Kanals, der das Wasser der *Gichon* (= „Hervorsprudeln“-)Quelle in das Innere von Jerusalem leitete. An der Spitze dieses Umzugs lief der Hohepriester, der das Wasser aus der Quelle schöpfte, wobei ihn Tanz sowie Zauberkunststücke begleiteten. Unter den Leuten, die während dieser fröhlichen Zeremonie mit Fackeln tanzten und Lobpreisungen aussprachen, fand man „Chassidim und Menschen der Tat“ (*Sukkah* 5,4; *Sukkah* 51a; *Tosefta Sukkah*, 4,2):

"חסידיים ואנשי מעשה היו מרקדים לפניהם באבוקות ואומרים לפניהם דברי תשבחות"
(תוספתא סוכה, פרק ד, הלכה ב)

Die *Mischnah* in Traktat *Sota* 9, 15 erzählt über 13 Gelehrte, die nach der Zerstörung des zweiten Tempels (im Jahre 70) gestorben sind. Der Verlust war groß bei ihrem Tod:

„When Rabbi Meir died, the composers of fables ceased.

When Ben Azzai died, the diligent students [of *Torah*] ceased.

When Ben Zoma died, the expounders ceased.

When Rabbi Joshua died, goodness ceased from the world.

When Rabban Shimon ben Gamaliel died, locusts come and troubles multiplied.

When Rabbi Elazar ben Azaryah died, the sages ceased to be wealthy.

When Rabbi Akiba died, the glory of the *Torah* ceased.

When Rabbi Hanina ben Dosa died, men of wondrous deeds ceased.

When Rabbi Yose Katnuta died, the pious men (*hasidim*) ceased-and why was his name called Katnuta?

Because he was the youngest of the pious men.

When Rabban Yohanan ben Zakkai died, the splendor of wisdom ceased.

When Rabban Gamaliel the elder died, the glory of the *torah* ceased, and purity and separateness perished.

When Rabbi Ishmael ben Fabi died, the splendor of the priesthood ceased.

When Rabbi died, humility and fear of sin ceased“.

Diese *Mischnah* unterscheidet denn zwischen Fabel-Verfassern, fleißigen Studenten, Auslegern, Weiser, Menschen der Taten, *Chassidim*, Dissidenten, Priestern, Demütiger und Gottesfürchtigen.

Mordy Stein behauptet, die Tatsache, dass man während der Zeremonie von *Simchat Bejt ha-Schoewah* von „Chassidim und Menschen der Tat“ erzählt, weist darauf hin, dass zur Zeit der *Mischnah Chassidim* Menschen der Tat im Unterschied standen zu Weisen (*Chachamim*)⁹. Die Weisen beschäftigten sich damals mit der *Halakhah* und führten ihre Kreise intellektuell und rational. Die *Chassidim* führten ihre Kreise charismatisch-moralisch¹⁰ und beschäftigten sich damals mit echten Taten, so wie der Befreiung der Gefangenen¹¹, der Reparatur von Fahrstraßen und der Vorbereitung von Wassergruben für Wanderer¹², dem Entfernen des Glases vom Tempelhof oder aus dem Öffentlichkeitsbereich¹³, dem Überzeugen von Feldbesitzern, Steine von ihren Feldern nicht in dem Öffentlichkeitsbereich abzuladen¹⁴, dem Bringen des Regens und der Heilung von Kranken¹⁵. *Chassidim* waren somit damals ähnlich zu *Ba`alej Schem*, die auch in Frankfurt wirkten¹⁶.

Shmuel Safrai behauptet, dass einige der ersten *Chassidim* zur Zeit der *Mischnah* bei den Weisen lebten, aber nur sehr wenige von ihnen in der Weisen-Literatur (ספרות חז"ל) mit ihren Namen bezeichnet sind. Zu ihnen kann man z.B. den berühmten Asketen des 1. Jh.s, Hanina ben Dosa, und den in Safed begrabenen Pinchas ben Yair, den Schwiegersohn von Simon bar Jochaj (der nach der jüdischen Tradition der Verfasser des Hauptwerks der *Kabbalah*, des *Sohar*-Buchs, war), zählen. Gemäß Safrai gibt es nicht unbedingt einen kontinuierlichen Zusammenhang zwischen *Chassidim*, die am Anfang des Hasmonäer-Aufstandes¹⁷ wirkten, und *Chassidim*, die im Laufe der Generationen zu Weisen, die identisch mit den Dissidenten (Pharisäern) sind, geworden sind. Im Laufe der Zeit und am Ende der Tannaiten-Zeit (von Beginn der allgemeinen Zeitrechnung bis ins frühe 3. Jh.)

⁹ Mordy Stein, „In Search of the `Early Pietists` of the *Mishnah*“ [Hebräisch]. In: Avichay Sharon, Avraham Flanzer (Hgg.), *MA`AGALIM* 3: Yeshivat Ma`ale Gilboa, Hakibutz Hadati, June 2000, S. 55-79. Hier S. 64-65.

¹⁰ Stein, „In Search of the `Early Pietists` of the *Mishnah*“, S. 78.

¹¹ אבות דר"נ (נוסח א') פרק ח'; בבלי חולין ז ע"א.

¹² ירושלמי דמאי כב ע"א; בבלי יבמות קכא ע"ב; ירושלמי סוכה מח ע"ד.

¹³ תוספתא ב"ק ב, ו; בבלי ב"ק ל ע"א.

¹⁴ תוספתא ב"ק ב, יב-יג.

¹⁵ משנה תענית ג', ח.

¹⁶ Siehe auch Kapitel „Ideale und Werte von Männern: *Kabbalah*“ in dieser Arbeit.

¹⁷ Die Hasmonäer/Makkabäer rebellierten im Jahre 167 v.u.Z. (bis 161 v.u.Z.) in der Leitung von Mattathias (Vater des Judas Makkabäus und Stammvater der hasmonäischen Könige von Juda). Zu jener Zeit lebte Mattathias mit seinen Söhnen in der kleinen Stadt Modein in der Nähe von Jerusalem. Ursache der Erhebung war das Religionsedikt des Seleukidenkönigs Antiochos IV., der den Juden die Ausübung ihrer Religion verbieten wollte und sie dazu zwingen wollte, durch öffentliches Opfer für die heidnischen Götter ihrem Glauben demonstrativ abzuschwören. Der Sieg der Hasmonäer führte zu einem unabhängigen jüdischen Königreich in *Erez Israel*. Als Erinnerung dieses Aufstandes feiert man in der jüdischen Tradition das *Chanukkah*-Fest.

bezeichnete der Begriff *Chassid* mehr und mehr bestimmte Weise, die streng einige *Halakhot* ausführten¹⁸.

Die ersten *Chassidim*, die meistens in Galiläa wirkten¹⁹, waren populär bei den volkstümlichen Schichten der Gesellschaft im Gegensatz zu den Weisen, die wegen ihres esoterischen Charmes hauptsächlich in den Intelligenz- und Aristokratie-Schichten der Gesellschaft populär waren²⁰. *Chassidim* spielten denn eine Hauptrolle bei der Zeremonie von *Simchat Bejt ha-Schoewah* als Zeichen des Dankes für ihre öffentliche und gesellschaftliche Aktivität²¹.

Man kann hieraus schließen, dass *Chassidut* im Kontext der Frauen-Einträge des FM positiv ist, da es als Ideal betrachtet wurde, wenn eine Frau *Chassidut* erhielt, auch wenn sie im Sterben lag. Darüber hinaus sagt das FM, dass die Charaktereigenschaft von *Chassidut* als etwas Gutes durch Gott erhalten ist.

6.5.1.1. *Chassid* (חסיד) in männlichen Kontexten

Die Tatsache, dass *Chassid* bzw. *Chassidah* als Adjektiva vor Privatnamen von Menschen, die das FM versucht zu verehren, stehen, weist darauf hin, dass *Chassid* und *Chassidah* positive Eigenschaften im FM bezeichnen. Die privaten Männer, die das FM als *Chassid* bezeichnet, sind wie folgt:

- (1) Sender (Alexander) Traub (1714) [S. 217e]²². Alexander Traub ist mit der im FM nicht häufigen Abkürzung **מאמ**, nämlich „Unser Herr, unser Vater und Meister“ (**אדונו אביו**) bezeichnet. Sein FM-Eintrag lobt ihn für sein *Torah*-Studium und für seinen Gottesdienst. Weiter erzählt sein Eintrag, dass er in Hamburg / Homburg wohnte und sich wünschte, zusammen mit seinen Vätern in Frankfurt am Main begraben zu sein. Nach seinem FM-Eintrag war Alexander Traub nicht nur *Chassid*, sondern auch *Zadiq* (ein gerechter Mann);

¹⁸ Siehe Stein, „In Search of the `Early Pietists` of the *Mishnah*“, S. 58; Shmuel Safrai, „Teaching of Pietists in Mishnaic Literature“. In: *JJS* 16 (1965) 15-33;

שמואל ספראי, "חסידים אנשי מעשה". בתוך: ציון נ (תשמ"ה) 133 – 164; ספראי, "ישו והתנועה החסידית. בתוך: קעמ"י 10, חט' ב, כרך א (תשנ"א) 1 – 7.

¹⁹ Stein, „In Search of the `Early Pietists` of the *Mishnah*“, S. 68; 138 – 134.

²⁰ Stein, „In Search of the `Early Pietists` of the *Mishnah*“, S. 66.

²¹ Stein, „In Search of the `Early Pietists` of the *Mishnah*“, S. 67.

- (2) Rabbiner Sanvil Haas²³, der eine Synagoge während des 18. Jh.s in Frankfurt besaß;
- (3) Salomon Chasan, der Mann von Esther Chasan (gest. 1783), war nach dem Eintrag seiner Frau auf S. 566a, ein *Chassid* und ein Kantor. Der FM-Eintrag berichtet, dass Esther Chasan, die die Tochter des Vorsitzenden der Gerichtsbarkeit und des Lehrausleiters der jüdischen Gemeinde Koblenz, Elieser Lippmann, war, sehr traurig war und unter große Qualen litt, nachdem ihr Mann, den sie sehr geliebt hatte, gestorben war. Vielleicht befindet der Eintrag von Salomon Chasan, dem Mann Esthers, auf S. 524b im FM. Dieser FM-Eintrag von Salomon Chasan (gest. 1779) bestätigt nicht, dass er ein *Chassid* war. Die einzigen Tatsachen, die darauf hinweisen konnten, dass dieser Verstorbene der Mann Esters ist, sind, dass er ein Kantor war, er vier Jahre vor Esther Chasan starb und sein FM-Eintrag berichtet, dass seine Frau (und nicht andere Verwandten von ihm) nach seinem Tod für *Zdaqah*, wie es üblich war, bezahlte.
- (4) Der Kaiser Franz, wahrscheinlich Franz Josef II.²⁴, Sohn Leopolds II., der am 1. März 1792 starb²⁵. Am 11. Juli 1792 zog Franz in Frankfurt ein, am 14. Juli wurde er zum Kaiser gekrönt²⁶. Nach dem FM gab es auch anwesende Juden bei der Krönung Franz II., wie z.B. Juspa Gundersheim (1804) [S. 800a]. Schon nach der Krönung Leopolds II. im Jahre 1790 erwirkten die Vorsteher durch große Anstrengungen die Erlaubnis, dem Kaiser, der Kaiserin und dem Kronprinzen Geschenke zu überreichen, womit drei angesehene Männer, Isaak Speier, Joseph Gundersheim und Salomon Haas betraut wurden. Kaiser Leopold empfing die Deputation überaus huldvoll und sagte den Herren, sie sollten die „früher üblich gewesene Kniebeugung und fußfällige Anredung“ unterlassen. Als Redner vor dem Kaiser fungierte Isaak Speier, vor dem Kronprinzen sprach Joseph Gundersheim, und Salomon Haas hatte die Aufgabe, vor der Kaiserin zu sprechen. Dieselben Feierlichkeiten wiederholten sich bei der Wahl und Krönung des Kaisers Franz II, und auch diesmal bestand die Deputation, die die noch kostbareren

²² "על זאת התפלל החסיד ה"ה אא"מ ר' אלכסנדר בתמיהה הרב ר' וואלף טרויב זצ"ל אשר איתן ומושב הן בעודנו ח' בהמבורג להניח אותו אל קברי אבותיו הקדושים] השוכנים פה".
²³ "עבור שהיה ש"ץ פה קהלתנו בבה"ח כמה שנים ובבה"כ של המנוח החסיד כהר"ר זנוויל הז"ל" (ע' 114א), "והיה שליחא דציבורא... של החסיד מהור"ר זנוויל הז"ל כמה שנים" (ע' 153ג), "והיה שך בבה"כ החסיד ר' זנוויל הז"ל כמה שנים" (ע' 175ח), "והתאמץ בכל כחו להחזיק הבה"כ בביתו של החסיד מהור"ר זנוויל האז זצ"ל" (ע' 408ב).

Siehe auch unter „Institutionen der Gemeinde: Männer: Synagoge: Die Synagoge von R. Sanvil Haas“ in dieser Arbeit.

²⁴ "אף הפליא לעשות התשועה הגדולה להשתדל מאת אדונינו החסיד הקיסר יר"ה" (ע' 526ג), "ואדונינו החסיד הקיסר פראנץ השם ירום הוודו לזכר עולם" (ע' 711א), "ואדונינו קיסר החסיד פראנץ יר"ה בעת הקרינונג" (ע' 800א).

²⁵ Isidor Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M. (1150-1824)*. Frankfurt am Main: Kauffmann Verlag, 1927. Bd. II, S. 314.

²⁶ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 315.

Geschenke in feierlicher Audienz überreichte, aus Joseph Gundersheim, Isaak Speier und Salomon Haas²⁷.

Außerdem gab es andere Juden, die vor Franz II. Fürsprache hielten, wie z.B. den Fürsprecher Süssel Kulp (1779) [S. 526c]²⁸.

Franz II. musste durch sein Verhalten während seines Aufenthalts in Frankfurt den günstigsten Eindruck auf die Juden machen. Aber schon die ersten Handlungen des Kaisers gaben Kunde von dem rückschrittlichen Geist, in dem er seine Regierung zu führen gedachte. Schon als Thronfolger war er in den Sitzungen des Staatsrates gegen alle Emanzipationsbestrebungen der Juden aufgetreten; als Herrscher aber trachtete er danach, die ihnen verliehenen Rechte zu beschränken und besonders ihre Annäherung an die christliche Bevölkerung, wie sie sein Vater beabsichtigt hatte, zu hintertreiben²⁹. Interessanterweise beschreibt das FM Franz II. als *Chassid* bis zu seinem Aufenthalt in Frankfurt und nicht danach, wahrscheinlich weil die jüdische Gemeinde Frankfurt höhere Erwartungen in Franz II. während seiner Krönung gesetzt hatte, worauf Kracauer hinweist:

„... Er [Franz II] nahm die Beschwerdeschrift der Baumeister wegen der Absperrung der Judengasse, die, wie bei früheren gleichen Anlässen, auch diesmal wieder angeordnet wurde, wohlwollend entgegen und nötigte den Rat zur Zurücknahme der Verfügung. So durften diesmal die Juden an der Wahl und am Krönungstage ungehindert die Gasse verlassen und Zeugen aller Festlichkeiten sein. Die Befürchtungen des Rates, dass sie von der Menge belästigt würden, trafen nicht ein.“³⁰

Weiterhin interessant ist es im FM zu lesen, dass, wenn die beiden Könige Franz II. und Leopold II. im FM nebeneinander erwähnt sind, immer nur Franz II. als *Chassid* bezeichnet wird, wie z.B. in den Einträgen von Salomon Haas (1796) [S. 711a]³¹ und Juspa Gundersheim (1804) [S. 800a]³², wenn das FM berichtet, dass Salomon Haas und Juspa Gundersheim als Geschenketräger für Leopold II. und Franz II. erwählt wurden. Auch

²⁷ Siehe Markus Horovitz, *Frankfurter Rabbinern*. Hg. von Josef Unna. Jerusalem: „Ahva“ Co-op. Press, 1969. S.235-236.

²⁸ "אף הפליא לעשות התשועה הגדולה להשתדל מאת אדונינו החסיד הקיסר יר"ה ומבנו הנמשה לגדולה אחריו המושל למלכות וממשלה אדירה לשאת פניהם".

²⁹ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 315-316.

³⁰ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 315.

³¹ "דורש טוב לעמו ולפני מלכים יתיצב שהי' מהנבחרים להביא תשורה בפלטרין של שני הקיסרים האדירים לעפאלד ע"ה ואדונינו החסיד הקיסר פראנץ השם ירום הודו לזכר עולם".

³² "ולפני מלכים יתיצב שהי' מהנבחרים נושא מתנות קהילתינו לשני קיסריות אדונינו קיסר לעפאלט ע"ה ואדונינו קיסר החסיד פראנץ יר"ה בעת הקרינונג".

wenn Franz II. neben seinem Sohn Joseph II. im Eintrag von Süssel Kulp (1779) [S. 526c] erwähnt ist, bezeichnet das FM nur Franz II. als *Chassid*.

Der Eintrag von Süssel Kulp erzählt, dass er ein Fürsprecher beim chassidischen Kaiser und bei seinem Sohn war, ohne dass der Eintrag irgendeinen von ihnen mit einem Namen bezeichnet. Markus Horovitz erzählt, dass, als Kaiser Franz vor der bevorstehenden Wahl seines Sohnes Joseph im Jahre 1764 in Frankfurt weilte, der Hoffaktor hinging und die Gewährung einer Audienz für die Vertretung der jüdischen Gemeinde erwirkte. Am Krönungstag von Joseph II (25.04.1764) sollte nun, nach einem Ratsedikt, kein Jude die „Gasse“ verlassen. Schon am 30.03.1764 erschien Süssel Kulp beim Reichskanzler, Fürst von Coloredo, und bat um die Aufhebung dieses die jüdische Bevölkerung so tief verletzenden Verbotes. Obwohl der Fürst ihm eine bestimmte Zusage gegeben hatte, erschien Kulp in Begleitung Leser Leiters und Moses Scheuers am darauffolgenden Sonntag abermals beim Kanzler, der nun nicht nur das Verbot für aufgehoben erklärte, sondern auch die Militärbehörde und die Bürgerkapitäne aufforderte, darüber zu wachen, „dass den Juden nichts in den Weg gelegt werde“. Nach der Krönung fand auch die Audienz beim Kaiser statt. Leiter war der Redner, während Kulp und Scheuer die kostbaren Geschenke brachten. Auch beim neuen römischen König Joseph II. und beim Erzherzog Leopold erschien die Deputation mit reichen Geschenken³³.

Es gibt auch zwei private Frauen, die das FM als *Chassidah* bezeichnet. Diese Frauen sind hier erwähnt und nicht bei der Diskussion über Frauen am Anfang dieses Kapitels, da sie in den Einträgen von Männern erscheinen. Die Namen dieser Frauen sind Reichlin Öttingen, die im Eintrag ihres Mannes, Juda Löb, Sohn von R. Schimon (1714) [S. 124a], erwähnt ist³⁴, und Adelheid Rothschild, die eine Frau mit vielen Begabungen und Interesse an Malerei, Musik und fremden Sprachen war. Adelheid Rothschild ist in ihrem FM-Eintrag auf S. 1062k erwähnt. Der Eintrag von ihrem Mann, Carlman (Callmann) von Rothschild (1855) [S. 1066a]³⁵, bezeichnet sie als *Chassidah*³⁶.

³³ Siehe Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S.183.

³⁴ "ובעבור שנתנה אשתו החסידה הרבנית מרת רעכלין בת המנוח כהר"ר אברלי איטינגן זצ"ל אך זהובים לצדקה בשכר זה" (ע' 124א).

³⁵ "שמה קברתי את אשתי הצנועה והחסידה מרת אדלהייד ז"ל" (ע' 1066א).

³⁶ Vgl. auch mit Kapitel „Ideale und Werte von Frauen: *Torah* und Studium: Andere Ausbildungen/Talente“ in dieser Arbeit.

Der Begriff *Chassid* bezeichnet im männlichen Kontext Frankfurter jüdische Männer, die die *Mizwot* bewahrten und Dissident waren (wie die ersten *Chassidim*)³⁷.

Das Substantiv *Chassidut* steht einige Male im FM neben dem Substantiv Zurückgezogenheit (פרישות), nach dem FM entweder durch Askese oder durch Fasten, wie z.B. in den Einträgen von Mosche Levi (1676) [S. 57i]³⁸, Jakob Metz SeGaL (1685) [S. 69i]³⁹, Juspa Hönig (1688) [S. 73b]⁴⁰, Gerschon Hönig (1723) [S. 153d]⁴¹, Fajbesch Horn (1735?) [S. 205d]⁴², Isaac Kulp (1743) [S. 258a]⁴³, dem Kabbalisten Nathan Adler (1800) [S. 762b]⁴⁴, Mosche Schuster KaZ (1814) [S. 880b]⁴⁵ und dem treuen Anhänger⁴⁶ Nathan Adlers R. Leser (Elieser Leser) Wallau SeGaL (1821) [S. 916a]⁴⁷.

Außerdem nennt es Männer, die noch dazu gezählt wurden und demütig waren, wie z.B. : Jakob Schiff KaZ (1655) [S. 33e]⁴⁸, Lejme bar Jischai (1677) [S. 57k]⁴⁹, Hirz Urweiler (1679) [S. 60i]⁵⁰, Wolf Fulda (1824) [S. 928c]⁵¹.

³⁷ Siehe: Michael Brocke, „Die Chassidim“. In: Micha Brumlik u.a. (Hgg.), *Die Menora. Ein Gang durch die Geschichte Israels. Eine Medienmappe für Schule und Gemeinde* (= Erev-Rav-Hefte. Israelitisch denken lernen, Nr. 5). Wittgen 1999. S. 140-147; Rachel Elior, „Hasidism – historical continuity and spiritual change“. In: *Gerschom Scholem's „Major Trends in Jewish Mysticism“* (1993) 303-323;

– 1990 יוסף דן, חסידות אשכנז בתולדות המחשבה היהודית. רמת-אביב, תל-אביב: האוניברסיטה הפתוחה, תשנ"א 1991.

³⁸ "והתנהג כל ימיו בחסידות ופרישות בתענית".

³⁹ "סיגף עצמו בתעניתם לילות וימים לבד מן שאר חסידות ופרישות אין לספר ידוע לשוכן רמים".

⁴⁰ "ושאר חסידות ופרישות ידוע לכל העמים".

⁴¹ "חסידא ופירשא".

⁴² "כל הנהגותיו הי כחסידים הראשונים בפרישות וחסידות".

⁴³ "נהג את עצמו בחסידות ובפרישות אף שהי[ה] רך בשנים".

⁴⁴ "... ולא זז מתוך כותלי בה"מ והתנהג בחסידות ופרישות פרוש וטרוד גברי גבר בכולא שמעתא לאסוקי אליבא דהילכתא".

Vgl. mit Kapitel „Die FM-Kodikologie: S. 459-753“ in dieser Arbeit. Nach Paul Arnsberg kennzeichnen die Lebensart und Lehren Nathan Adlers ihn als einen Vertreter des deutschen Chassidismus, und er war bestimmt einer seiner letzten Exponenten (aus: Paul Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main: Chronik der Rabbiner*. Frankfurt am Main: Knecht, 1974. S. 60).

⁴⁵ "והי נזהר בכמה חסידות ופרישות עד לעת זקנותו שתש כוחו".

⁴⁶ In diesem Sinne erscheint hier der Begriff *Chassid* in seiner dritten Bedeutung, nämlich ein Schüler, der einem Lehrer / Guru folgt.

⁴⁷ "ובמקום גדלותו שם אתה מוצא חסידותו שהסתגף בכמה סגופים וכמה תעניות בפרישותו".

R. Leser Wallau stammte aus einer Familie aus Wallau bei Wiesbaden. Am 3. Elul 5539 (1779) kam es zu dem Beschluss des Vorstandes der Jüdische Gemeinde Frankfurt, dass weder R. Nathan Adler noch sein treuer Anhänger R. Leser Wallau Gottesdienst „im Hause“ abhalten dürften, und es jedermann verboten sei, an einem derartigen Gottesdienst teilzunehmen. Im Jahre 1817, bei der Beerdigung von R. Hirsch (Zwi) ben Pinchas halevi Horovitz, hielt Wallau eine Grabrede als Vorsitzender des Rabbinatsgerichts Frankfurt (aus: Paul Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main: Chronik der Rabbiner*. Frankfurt am Main: Knecht, 1974. S. 61, 71).

⁴⁸ "וחסיד ועניו".

⁴⁹ "כל ימי התנהג בחסד ובתענית רצופים".

⁵⁰ "והי חסיד ועניו".

⁵¹ "חסידותו וענותנותו".

Nach dem FM konnte man demütig sein wie Hillel oder wie Moses.

Der Tannaite Hillel war ein bedeutender Rabbiner, Gelehrter und Gesetzeslehrer, der während des ersten vor- und nachchristlichen Jahrhunderts in Babylonien lebte. Er hat zusammen mit seinem späteren Widersacher Schammaj die *Torah* bei Schemajah und Abtaljon studiert⁵². Hillel und Schammaj sind das letzte Paar, das gemäß der *Sprüche der Väter* (*Abot* Traktat) die mündliche Lehre erhalten hat. Hillel war der Präsident Israels und Schammaj war der Vorsitzender des Gerichtes Israels.

Das erste Kapitel in *Abot* Traktat erzählt, dass Moses das Gesetz am Sinai empfing. Und von Moses kam es auf Josua und von Josua auf die Ältesten und von den Ältesten auf die Propheten und von den Propheten auf die Männer der Großen Ratsversammlung. Von den Ältesten auf Schimon den Gerechten und von ihm auf Antigonus aus Soko und von ihm auf Jose, Joezers Sohn, aus Sereda und Jose, Jochanans Sohn, aus Jerusalem und von ihnen auf Josua, Perachjas Sohn, und Nitai aus Arbel und von ihnen auf Juda, Tabbais Sohn, und Simon, Schetachs Sohn und von ihnen auf Schemajah und Abtaljon und von ihnen auf Hillel und Schammaj:

"משה קיבל תורה מסיני, ומסרה ליהושע, ויהושע לזקנים, וזקנים לנביאים, ונביאים מסרוה לאנשי כנסת הגדולה... שמעון הצדיק... אנטיגנוס איש סוכו... יוסי בן יועזר איש צרדה ויוסי בן יוחנן איש ירושלים... יהושע בן-פרחיה ונתאי הארבלי קבלו מהם... יהודה בן טבאי ושמעון בן שטח קבלו מהם... שמעיה ואבטליון קבלו מהם... הלל ושמאי קבלו מהם..." (פרקי אבות א: 1 – 12).

Das zweite Kapitel in *Abot* Traktat erzählt, dass Rabbi Johanan, Sohn Sakays, die mündliche Lehre von Hillel und Schammaj empfing.

"... רבן יוחנן בן זכאי קיבל מהלל ומשמאי..." (פרקי אבות ב: 9)

Die Gmara in *Schabbat* Traktat 31 beschreibt einige Fälle, bei denen Hillel geduldig war, im Gegensatz zu Schammaj, der streng war. Schließlich beraten die Weisen in *Schabbat* 31a, es sei immer besser, demütig wie Hillel und nicht streng wie Schammaj zu sein:

"תנו רבנן לעולם יהא אדם ענוותן כהלל ואל יהא קפדן כשמאי" (הגמרא במסכת שבת לא ע"א)

⁵² „Hillel“. In: Julius H. Schoeps (Hg.), *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh/München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992. S. 197-198.

Dies bedeutet, dass hier „demütig“ im Sinne von „geduldig“ zu verstehen ist. Diese Tatsache, dass man demütig wie Hillel sein konnte, findet man in drei FM-Einträgen von Samuel ben Josef Hakohen Schotten (1719) [S. 140b]⁵³, Jakob KaZ (1740) [S. 239b]⁵⁴ und Pinchas Halevi ben Zwi Horowitz (1805) [S. 817a]⁵⁵.

Rabbi Samuel Schotten (1719) [S. 140b] sprach zusammen mit R. Brodi den Segen beim Festzug in der Judengasse am 24.05.1716, als in der neu erbauten Hauptsynagoge eine Feier zu Ehren des Erzherzogs Leopold von Österreich veranstaltet wurde. Er galt als der führende Frankfurter *Talmud*gelehrte seiner Zeit. Seine Lehrmethode des *Talmuds* schätzte hohe Klarheit, Logik und Scharfsinn. So übernahm er in der kurzen Zwischenperiode von 1703-04, als es in Frankfurt keinen Oberrabbiner gab, den Vorsitz des Frankfurter Rabbinats. Er verfasste einen Kommentar zu mehreren Traktaten des *Talmuds* unter dem Titel *Koss Hajeschuot* (כוס הישועות), *Kelch des Heils* (Frankfurt, Johann Kellner 1717)⁵⁶.

Jakob KaZ (1740) [S. 239b], genannt auch R. Jakob Hakohen Popers, amtierte in den Jahren 1717 bis 1740 als Oberrabbiner in Frankfurt. Er stammte, wie viele seiner Vorgänger, aus Prag, und war gemäß seinem FM-Eintrag vorher 28 Jahre lang Rabbiner in Koblenz, gewesen. Er war ein Kohen, ein Mitglied des Priestergeschlechts, und wurde daher auch Jakob Katz genannt. Während seine Vorgänger nur vereinzelt religionsgesetzliche Gutachten erstellten, hinterließ er die bedeutende Responsensammlung *Scheb Jakob* (שב יעקב), die 1742 in Frankfurt gedruckt wurde. Er bezog die Erkenntnisse der medizinischen Wissenschaft in religiöse Entscheidungen mitein. In seiner Amtszeit fiel der zweite Brand der Judengasse von 1721, der einen Teil der Häuser innerhalb kurzer Zeit erneut zerstörte. Verzweifelt suchten viele Menschen Trost im Sabbatianismus, einer messianischen Strömung im Judentum, die sich in jenen Jahren stark ausbreitete. Jakob Popers ging hart gegen die Anhänger des Sabbatianismus in Frankfurt vor, dessen Begründer Sabbatai Zwi vom Judentum abgefallen war, und bekämpfte dabei auch die mystischen Strömungen der *Kabbalah*. Gemäß seinem FM-Eintrag starb er im Frühjahr

⁵³ "ענוותן כהלל".

Am 23. März 1711 wurde von den Vorstehern der Gemeinde unter feierlichen Gebeten des Rabbiners Samuel Schotten der Grundstein zum neuen Ghetto Frankfurt nach dem Brand vom 14. Januar 1711 gelegt (aus: Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 128, 142).

⁵⁴ "גדולה ענוותנותו וכשמת אמרו עליו הי[ה] חסיד הי[ה] עניו כהלל שבחו מי ימלל".

⁵⁵ "וכשמת רבינו בטלה טהרה ופרישות וקדושת קדוש יאמר עליו הי חסיד הי עניו כהלל".

Pinchas Halevi, Oberrabbiner in Frankfurt, 1771-1805.

⁵⁶ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main: Chronik der Rabbiner*, S. 42; Horowitz, *Frankfurter Rabbiner*, S. 112-114.

1740 nach einer relativ langen Amtszeit von 23 Jahren, und wurde am Ehrenportal des Friedhofs Battonnstraße begraben⁵⁷. Sein FM-Eintrag lobt ihn nicht nur wegen seines Beitrags zur Gemeinde durch seine Kenntnisse des Judentums, sondern auch wegen der Tatsache, dass er Schüler unterstützte und *Zdaqah* ausübte.

Pinchas Halevi ben Zwi Horowitz (1805) [S. 817a] wurde in Lechwitz in Polen geboren und von 1772 - 1805 amtierte er als Oberrabbiner in Frankfurt. Sein Sohn Hirsch Zwi ben Pinchas Halevi Horowitz folgte ihm im Amt⁵⁸.

Diese drei o.g. Figuren entsprechen sind somit bekannte Rabbiner mit hervorragenden Beiträgen für die jüdische Gemeinde Frankfurt während des 18. Jh.s und das FM will hier betonen, dass sie trotzdem demütig blieben.

Die zweite Figur, die das FM als demütig bezeichnet, ist die Figur Moses. Der FM-Eintrag von Zwi Hirsch Isch Horowitz (1817) [S. 897b], Oberrabbiner Frankfurts 1805 - 1817, berichtet, dass er *Chassid* und demütig wie Moses war⁵⁹. Die Idee, dass Moses demütig war, erscheint schon in Kapitel Num 12, 3 in der Bibel, das sagt:

„und der Mann Moscheh war sehr sanftmütig, mehr als irgend ein Mensch auf dem Erdboden“

Zunz übersetzt hier „demütig“ im Sinne von „sanftmütig“.

Im FM steht *Chassid* / *Chassidut* auch neben:

(1) (*Torah*- bzw. *Kabbalah*-)Studium, wie in den Einträgen von Selklin Stiebel (1635) [S. 16k]⁶⁰, Leiser Schiff KaZ (1701) [S. 94j]⁶¹, Salman Chassid (1791) [S. 641a]⁶², Löb Dann (1804) [S. 798a]⁶³, Leiser Wallau SeGaL (1821) [S. 916a]⁶⁴;

⁵⁷ Horovitz, *Frankfurter Rabbiner*, S. 117-124.

⁵⁸ Siehe mehr über Pinchas Halevi ben Zwi Horowitz in Kapitel „Die FM-Kodikologie: Die literarische Gattung Mb.: Die Komponenten des FM-Eintrages“ und „Ideale und Werte von Männern: *Kabbalah*“ dieser Arbeit.

⁵⁹ "הי חסיד הי עניו כמשה".

⁶⁰ "המופלא ומופלג בתורה ובחסידות".

⁶¹ "החסיד והעניו היודע לדרוש בחשמלים ובמרכבה ואופנים".

⁶² "למד ולימד לאחר' והעמיד תלמידי הרבה וקיים בקימה שיש בו הידור מצוה כי הדר הוא לכל חסידו".

⁶³ "הי' מגערותו משמש ומחבב ומלחך עפר רגלי החסידים המפורסמי' בישראל ללמוד תורתם ולהתנהג במנהגם".

⁶⁴ "חבל על דאבד וכשמת אומרים עליו הי' צדיק הי' חסיד מתלמידיו של אברהם אבינו. שקיים כל התורה ואף מה שהסופרים התקינו".

- (2) Gebet, wie in den Einträgen von Hirz Dann (1682) [S. 64f]⁶⁵, Juspa Hönig (1688) [S. 73b]⁶⁶, Mendel Schochet (1688) [S. 74a]⁶⁷, Naphtali Haas (1701) [S. 95i]⁶⁸, Awraham Wetzlar (1711) [S. 113b]⁶⁹;
- (3) Bereitschaft zu jeder *Mizwah*, wie im Eintrag von Mordechaj Oppenheim (1680) [S. 62h]⁷⁰;
- (4) Gottesdienst, wie im Eintrag von Jakob Emden (1721) [S. 148d]⁷¹.

Bei einigen anderen Männern erklärt das FM nicht, warum sie *Chassidim* waren, wie z.B. in den Fällen von:

Löb Oppenheim (1678) [S.60b]⁷²,
 Gotschalck Hannover (1762) [S. 391e]⁷³,
 Josef Stiebel (1783) [S. 572b]⁷⁴.

Bei zwei Fällen weist das FM, indem es zwischen *Zaddiq* und *Chassid* unterscheidet, wenn es einen biblischen Vers aus Ps 145, 17 benutzt, auf einen Vers hin, der sich auf Gott als *Chassid* bezieht:

„Gerecht ist der Ewige in all seinen Wegen und liebevoll in all seinen Werken“

Diesen biblischen Vers bezieht das FM auf Secharja(hu) Wertheim (1809) [S.853b]⁷⁵ und auf Meir Kulp (1839) [S. 1018a]⁷⁶. Bei diesen beiden Verstorbenen versteht das FM also unter *Chassid* jemanden, der positive Taten ausübt.

In Spr 11, 17 erzählt man, „es erzeugt sich selber Gutes der Liebreiche“ (גומל נפשו איש) ("גומל נפשו איש"). Dieser Vers bezieht sich im FM auf Nathan Maas (1714) [S. 122d]⁷⁷, auf Mosche Schiff KaZ (1774) [S. 489c]⁷⁸, auf Ahron Urschel (1774) [S. 490c]⁷⁹ und auf Josef Stiebel

⁶⁵ "התפלל לשון רמים בבקשה ותחנונים כאחד מחסידים ראשונים".

⁶⁶ "הלך כל ימיו בדרכי החסידות והשכם והעריב להתפלל בכונה ותחנונים כאחד מן החסידים הראשונים".

⁶⁷ "השכם והעריב לבית התפלה להתפלל בכונה כחד החסידים הראשונים".

⁶⁸ "תפלתו הייתה בתחנונים כחד מן חסידי עולמים".

⁶⁹ "תפלתו הייתה בתחנונים כחד מן חסידי עולמים".

⁷⁰ "מזומן הייתה לכל דבר מצוה כאחד מחסידים הראשונים".

⁷¹ "עבד מאהבה בתמימות וחסידות לאל השוכן רמים".

⁷² "והתנהג במרום חסידות".

⁷³ "נהג את עצמו בחסידות".

⁷⁴ "איש חסיד".

⁷⁵ "וחסיד בכל מעשיו".

⁷⁶ "צדיק בדרכיו וחסיד במעשיו".

⁷⁷ "גמל נפשו איש חסיד שהיה אב ליתומים האכילים והשיקים הנעלים והלבישם והגדילים".

⁷⁸ "גומל נפשו כאיש חסיד וביותר ללומדי תורה הי' אוהב ומחזיק".

(1783) [S. 572b]⁸⁰. Unter *Chassid* versteht folglich das FM bei diesen Fällen jemanden, der *Gmilut Chassadim* mit anderen (Waisen, *Torah*-Gelehrten und Armen) ausübt.

In Micha 7, 2 erzählt man, „Geschwunden ist der Fromme von der Erde, und ein Gerechter unter den Menschen ist nicht da“ ("אבד חסיד מן הארץ וישר באדם אין"). Dieser Vers bezieht sich im FM auf Michel Oppenheim (1752) [S. 324b]⁸¹. Nach dem FM-Eintrag von Michel Oppenheim wird niemand mehr so ein *Chassid* sein, wie er war. Das FM detailliert seine Charaktereigenschaft, und daraus kann man lernen, warum man Michel Oppenheim als *Chassid* betrachtet. Nach dem FM übte Michel Oppenheim seinen Gottesdienst aus Gottesliebe aus, baute ein Lehrhaus in Frankfurt, lehrte viele Schüler, beschäftigte sich tags und nachts mit der *Torah*, war demütig, fastete täglich, wünschte sich keine *Smikhah* und keine Trauerrede nach seinem Tod.

Einmal, beim Eintrag von Kalman Oppenheim (1795) [S. 696b], erwähnt das FM den Begriff "חסיד' עליון" (Gottes *Chassidim*), wenn sein FM-Eintrag berichtet, dass Kalman Oppenheim oben mit Gottes *Chassidim* leben wird⁸². Dieser Begriff ist aus dem Gebet *Nachem* (= Tröste) genommen. Das Gebet *Nachem* rezitiert man beim Nachmittagsgebet (*Minchah*) während des 9. Ab. Das Gebet enthält Trostworte an die Zion-Trauernden wegen der Zerstörung des Tempels. Das *Nachem*-Gebet nach aschkenasischer Sitte bezieht sich auf Rabbenu Ascher (Ascher ben Jechiel / RoSCH / Ascheri, 1250 Worms – 1327 Toledo). In dieser Version des Gebets findet man den Satz "ויהרגו בזדון חסיד' עליון", nämlich „Sie werden böswillig Gottes *Chassidim* ermorden“.

Weiter liest man über *Chassidim* im FM auch im Sinne von *Sefer Chassidim*. Rabbi Juda he-Chassid, sein Vater Rabbi Samuel he-Chassid sowie sein Vetter und Schüler Eleasar von Worms standen an der Spitze einer geistigen Bewegung innerhalb des hochmittelalterlichen Judentums, die der rationalen eine mystisch-spirituelle Frömmigkeit entgegensetzte und im frühen 13. Jh. bereits Inhalte und mystische Techniken formulierte, die sich später als Gedankengut der *Kabbalah* erwiesen sollten. Zentrales Werk dieser Bewegung ist das *Sefer Chassidim* (Buch der Frommen) Rabbi Juda he-Chassids, eine sozialetische wie sozialrevolutionäre Schrift, die sich durch zahlreiche exemplifizierende Geschichten

⁷⁹ "עבור מעשים הטוב' שעשה בחייו ופיזור נתן לאביונים לרחוקים וכ"ש לקרובים גמול נפשו כאיש חסיד".

⁸⁰ "עבור מעשים הטוב' שעשה בחייו משאו ומתנו באמונה ופיזור נתן לאביונים לרחוק' וכ"ש לקרובים גמול נפשו

כאיש חסיד והוא היה מעורר השחר והשכים והעריב לבה"כ והתפלל תפלתו לאל שוכן מעונה".

⁸¹ "עליו נאמר אבד חסיד מן הארץ".

⁸² "במרומי מעלה ישכון עם חסיד' עליון".

zugleich auch an ein breites Lesepublikum wandte, bis heute zu den bedeutendsten und eigenartigsten Werken der jüdischen Literatur zählt und seit dem Hochmittelalter die jüdische Theologie und Geistigkeit späterer Generationen nachhaltig prägte.

Das FM erwähnt David Apterode (1728) [S. 173b], der jeweils einen Kommentar auf *Sefer Chassidim* sowie auf die *Massorah* (Überlieferung der Schreib- und Leseweise der Bibel), die noch nicht herausgegeben waren, als er starb, verfasste⁸³.

Bei Einträgen von Männern, die sich auf *Chassidim* beziehen, findet man relativ oft (26 Mal insgesamt im FM) den Begriff „Erste Chassidim“ ("חסידים הראשונים") bzw. „Uralte Chassidim“ ("חסידים הקדמונים"). „Erste Chassidim“ entsprechen einem religiösen Kreis bei den Juden zur Zeit des zweiten Tempels (zerstört 70 der christlichen Ära). Die Mitglieder dieses Kreises haben sehr fromm und streng die praktischen *Mizwot* ausgeübt. Von den Männer-Einträgen, die sich auf die „Erste Chassidim“⁸⁴ im FM beziehen, erfährt man über die Frankfurter Sitten und Gebräuche, die nach dem FM aus der Zeit der „Ersten Chassidim“ stammen. Diese Sitten und Gebräuche sind wie folgt:

- (1) eine bestimmte Art beim Handel, die das FM nicht detailliert expliziert⁸⁵.
- (2) Bestimmte Einschränkungen, die durch die „Erste Chassidim“ festgestellt wurden, aber die ähnlich zum Handel im FM nicht detailliert sind⁸⁶.
- (3) Das regelmäßige Gehen in die Synagoge⁸⁷.
- (4) Das Gebet mit Andacht, Bitte um Erbarmen und Fasten, Tag und Nacht, mit Andacht und Bitte um Erbarmen⁸⁸.
- (5) Die Bereitschaft, jede *Mizwah* auszuüben⁸⁹.
- (6) Gottesdienst aus Liebe mit erwünschter grosser Andacht an Gott durch Gesang, Lobpreisung, Bitte um Erbarmen, anständiges und gutes Benehmen und große Andacht⁹⁰.

⁸³ "ועשה פירוש מספיק על ספר חסידים וגם פירוש על המסורה ואף שעדיין לא זכינו להוציא לאורה".

⁸⁴ "עבור שה' חד מהחסידים הראשונים" (ע' 20ג), "וכל הנהגותיו כאחד מחסידים ראשונים" (ע' 49ח).

⁸⁵ "מו"מ הי"ה] כחסידים ראשונים" (ע' 91ה).

⁸⁶ "ה' נזהר עד מאוד בכל הגדרים שגדרו ראשונים כאחד מן חסידים הקדמונים" (ע' 845ב).

⁸⁷ "והי"ה] חד מעשרה בטלנים המשכימי' ומעריבים לבית הכנסת כחסידים הראשונים" (ע' 64א).

⁸⁸ "התפלל לשוכן רמים בבקשה ותחנונים כאחד מחסידים ראשונים" (ע' 164), "ועשה תפילתו בכונה ותחנונים ובתענית כאחד מחסידים ראשונים" (ע' 76ח), "תפילתו היה בכונה ותחנונים כחד מן חסידים] ראשונים" (ע' 123ה), "[רק] תפלתו עשה בכונה ו[ב]תחנונים כחד מן החסידים ראשונים" (ע' 128ד, ע' 177ב), "וכוונת לבו כחסידים ראשונים" (ע' 330א), "הלך כל ימיו] בדרכי החסידות והשכים והעריב להתפלל בכונה ותחנונים כאחד מן החסידים ראשונים" (ע' 73ב).

⁸⁹ "לכל דבר מצוה היה מזומן כחד מן החסידים ראשונים" (ע' 147ד), "ולכל דבר מצוה היה מזומן כאחד מן החסידים ראשונים]" (ע' 323א).

⁹⁰ "עבד מאהבה כחסידים ראשונים" (ע' 86ב), "עבד ה' מאהבה כחסידים ראשונים" (ע' 86ה), "איש אשר כמוהו שעבד מאהבה את אדון האדונים בכונה הרצוי לאל השוכן מעונים בשירות ותשבחות ותחנונים בכונה גדולה כחסידים ראשונים והיה ירא את ה' בכל מעשיו והגיגים" (ע' 127א), "איש אשר כמוהו שעבד מאהבה את אדון

- (7) das Benehmen mit Zurückgezogenheit und *Chassidut*. Das FM erklärt hier nicht, was es unter *Chassidut* meint⁹¹.
- (8) Askese durch ununterbrochenes Fasten Tag und Nacht⁹².
- (9) Gottesfürchtig zu sein, bevor man klug ist, auch wenn man unter Quale leidet⁹³.

האדונים בכוונה הרצוי לאל השוכן מעונים בכוונה גדולה כחסידים הראשונים" (ע' 176ה), "איש אשר כמוהו שעבד מאהבה את אדון האדונים בכוונה הרצוי לאל השוכן מעונים בשירות ותשבחות ותחנונים בכוונה גדולה כחסידים הראשונים והיה ירא את יי' בכל מעשיו והגיונים" (ע' 204ג), "איש אשר כמוהו שעבד מאהבה את אדון האדונים בכוונה הרצוי לאל השוכן מעונים בשירות ותשבחות ותחנונים בכוונה גדולה כחסידים הראשונים והיה מורא את ה' וכל מעשיו והגיונים" (ע' 224ג), "איש אשר כמוהו שעבד מאהבה את אדון האדונים בשירות ותשבחות בתחנונים והנהגות ישירות הטובות כחסידים הראשונים" (ע' 385ג), "ה' איש כמוהו העבד מאהבה אדון האדונים בכוונה גדולה כחסידים הראשונים ה' ירא ה' בכל מעשיו והגיונים" (ע' 729א).

⁹¹ "והתנהג כל ימיו בחסידות ופרישות בתענית... כחד מן חסידים הראשונים" (ע' 57ט), "כל הנהגותיו ה' כחסידים הראשונים בפרישות וחסידות" (ע' 205ד).

⁹² "וסגף נפשו בתענית רצופים לילות וימים כחסידים הראשונים" (ע' 135ה).

⁹³ "ויראתו קודמת לחכמתו שהתנהג עצמו בחסידות כאחד מן הקדמונים. אף שכל ימיו ה' מכאובים ומדוכא ביסורים" (ע' 849א).

6.5.2. Askese

„Askesis heißt `Übung`, Übung des Körpers wie dann auch Einübung tugendhaften Verhaltens. Diese ursprüngliche Bedeutung wurde freilich schon früh besonders in der Popularphilosophie und der Stoa in dem Sinn überlagert, als die Mittel dieser Askese, die Beherrschung der Triebe und der Leidenschaften, negativ umschrieben wurden. So wird Askese bis heute als ein religiös motivierter freiwilliger Verzicht auf grundsätzlich erlaubte Betätigungen oder natürliche Bedürfnisse verstanden.“⁹⁴

Das Wort „Askesis“, das ursprünglich aus dem Griechischen in der Bedeutung von „Übung“ bzw. „Einübung“, „Training“ stammt, ist zunächst mit der Mentalität der griechischen Welt verbunden. Der griechische Athlet (er)probte (sich) systematisch, damit er das Ziel der körperlichen Fitness erreichte, indem er sich so auf die Kampfspiele vorbereitete. Im Laufe der Zeit erhielt das Wort auch philosophische, spirituelle und ethische Bedeutungen. In dieser Art und Weise konnte man durch (Ein-) Übung nicht nur das physische Ziel des Körpers, sondern auch den Wunsch, das Gehirn und die Seele dazu bringen, dass sie moralischeres Leben oder einen höheren spirituellen Stand erreichen⁹⁵. Asketismus gibt es in allen Religionen, weil es in allen Religionen wichtigere Dinge im Leben gibt, als nur sich am Leben zu halten⁹⁶.

Obwohl man die Wurzel der Askese in der primitiven Gesellschaft finden kann, wie z.B. im Glauben, dass man zu bestimmten Zeiten oder von bestimmten Speisen fasten muss, damit man verhindert, dass böse Geister beim Essen in den Körper eintreten, behauptet man oft, dass Askese per se nur in einer elementaren Form existierte oder überhaupt nicht⁹⁷.

Obwohl es aussieht, als ob es viele Bereiche der Askese gibt⁹⁸, ist die Askese auf bestimmte Bereiche begrenzt:

- (1) Fasten;
- (2) das Beherrschen des sexuellen Triebs;
- (3) Armut (u.a. Bettlertum);

⁹⁴ Aus: Felix Böhl, „`Askese` vor dem Offenbarungsempfang im Apokalyptischen und Rabbinischen Schrifttum“. In: *Frankfurter Judaistische Beiträge* 12 (1984) 83-104. Hier S. 83.

⁹⁵ Walter O. Kaelber, „Ascetism“. In: Mircea Eliade (Hg.), *The Encyclopedia of Religion*, Bd. 1. New York: Macmillan Publishing Company, 1987. S. 441-445. Hier 441.

⁹⁶ ---, „Asketismus“. In: John Bowker (Hg.), *Das Oxford-Lexikon der Weltreligionen*. Düsseldorf: Patmos Verlag, 1999. S. 86-87. Hier S. 86.

⁹⁷ Kaelber, „Ascetism“, S. 441.

⁹⁸ David Biale, „The Lust for Ascetism in Hasidism“ [Hebräisch]. In: Israel Bartal, Isaiah Gafni (Hgg.), *Sexuality and the Family in History: Collected Essays*. Jerusalem: The Zalman Shazar Center for Jewish History, 1998. S. 213-224. Hier S. 213.

- (4) isolieren oder sich abschließen und
- (5) sich selbst Schmerz verursachen, entweder physischen Schmerz (u.a. sich selbst schlagen, verbrennen oder verwunden), oder mentalen Schmerz (u.a. durch Nachdenken über den Tag des Gerichts, die Existenz in der Hölle oder über das Grauen verbunden mit der Seelenwanderung)⁹⁹.

Eine bestimmte asketische Art kann nach verschiedenen, auch sich widersprechenden Zielen streben. So verfolgt z.B. das Sich-Selbst-Schlagen oder das Sich-Selbst-Auspeitschen in primitiven Gesellschaften hauptsächlich das Ziel, die Entfernung von dämonischen Gewalten, die sich mit dem Individuum verbunden haben, zu erreichen. Auf der anderen Seite versuchte die selbe Aktivität im Christentum (Italien, Rheinland, Mexiko), Schmerzen zu verursachen und dadurch den Asketen in eine mystische Vereinigung mit dem gelittenen Jesus zu nähern¹⁰⁰.

Askese in der klassischen und modernen Religion ist im Allgemeinen in einem entwickelten und gut durchdachten philosophischen oder theologischen System gegründet. Dieses System erlaubt die Logik oder die Rechtfertigung für asketische Aktivität. Eigentlich entwickeln alle theistischen Traditionen eine mystische Bewegung, die durch einen asketischen Plan eine persönliche Vereinigung mit der Göttlichkeit erlaubt. Auch solche theistischen Traditionen wie Judentum, Christentum und Islam, wo die Spalte zwischen Schöpfer und Geschöpf nicht überzubrücken ist, hat Asketen, die nach so einer mystischen Vereinigung suchen, produziert: der jüdische Mystiker Bachja Ibn Paquda (11. Jh.); die Christen Johannes Eckhart (gest. 1327) und Johannes Tauler (gest. 1361); und die ganze *Sufi*-Bewegung im Islam¹⁰¹.

Der arabische Begriff *zuhd*, der sich nicht im *Quran* befindet, wird oft mit „Askese“ übersetzt, aber kann gut auch als „Vernachlässigung der Welt“ übersetzt werden. Ein anderes arabisches Wort, das nicht im *Quran* erscheint, *nask*, bezeichnet den frommen Lebensstil eines Dissidenten und ist der „Askese“ näher. Der *Quran* erzählt nicht viel über

⁹⁹ Kaelber, „Ascetism“, S. 442.

¹⁰⁰ Kaelber, „Ascetism“, S. 443.

¹⁰¹ Kaelber, „Ascetism“, S. 442.

Askese, aber ein paar Bemerkungen macht er zu vier Begriffen, die mit Askese verbunden sind¹⁰²:

- (1) Wachsamkeit¹⁰³: Im *Quran* selbst ist Muhammad gezeigt als wachsam¹⁰⁴. Er bekommt den Befehl die Hälfte der Nacht wachsam zu bleiben. Ähnlich zum quranischen Befehl an Muhammad und seine Anhänger, den *Quran* in der Wachsamkeit zu wiederholen, erhält der Christ seine Wachsamkeit durch die Wiederholung der Heiligen Schriften. Der Begriff *tahajjud*, der „wachsam sein“ meint, erscheint nur ein Mal im *Quran*¹⁰⁵.
- (2) Fasten¹⁰⁶: *Saum* (Fasten während des Monats Ramadan) ist eine der Fünf Säulen des Islam. Außer der Pflicht während des Ramadan-Monats zu fasten, bezeichnet der *Quran* Fälle, in denen man beim frommen Fasten übertreibt¹⁰⁷.
- (3) Weinen¹⁰⁸: Weinen ist ein wichtiger Aspekt der Askese sowohl bei Christentum wie auch bei Islam. Die historische Verbindung der beiden Traditionen erschien zwischen koptischen und syrischen Mönchen. Im *Quran* gibt es eindeutige Bezeichnungen für Weinen: die Wiederholung des *Qurans* selbst bringt Leute zum Weinen¹⁰⁹ und in der Vergangenheit brachte die Wiederholung der Zeichen Gottes wahre Gläubige auch zum Weinen¹¹⁰.
- (4) Mönchtum (*rahbaniyya*)¹¹¹: die Einstellung des *Qurans* in Bezug auf Askese ist am Besten durch seine spezifische Erwähnung des christlichen Mönchtums wiedergegeben¹¹². Trotzdem ist der Kontext des *Qurans* in dieser Erwähnung obskur. Die Idee ist wahrscheinlich, dass die extreme Askese des christlichen Mönchtums ein Ideal ist, das etwas nicht realistisch und nicht praktisch bezeichnet und nach dem die Mönche auch nicht lebten.

Der *Quran* ist nicht für Zurückgezogenheit, die so typisch für Askese ist, sondern befiehlt zu heiraten. Männer haben das Recht sich sexuell mit Frauen und Mägden zu vergnügen. Der *Quran* lehnt auch die Idee ab, dass man auf seinen ganzen Reichtum verzichten

¹⁰² Julian Baldick, „Ascetism“. In: *Encyclopaedia of the Qur`an*, Bd. 1. Leiden-Boston-Köln: Brill, 2001. S. 181-184. Hier S. 183.

¹⁰³ Julian Baldick, „Ascetism“, S. 182-183.

¹⁰⁴ Q 73 : 1-4, 20.

¹⁰⁵ Q 17 : 79.

¹⁰⁶ Julian Baldick, „Ascetism“, S. 183.

¹⁰⁷ Q 9 : 112; 33 : 35; 66: 5.

¹⁰⁸ Julian Baldick, „Ascetism“, S. 183.

¹⁰⁹ Q 17 : 109.

¹¹⁰ Q 19 : 58.

¹¹¹ Julian Baldick, „Ascetism“, S. 183-184.

¹¹² Q 57 : 27.

muss¹¹³. Während Almosengeben befohlen ist, ist die absolute und freiwillige Armut, die charakteristisch für Askese ist, nicht zu empfehlen¹¹⁴.

Die Ursprünge des christlichen Asketismus finden sich in dem stark eschatologisch ausgerichteten Bewusstsein der frühen Christen, die ein baldiges Ende der Welt erwarteten, bei dem das Gute über das Böse am Ende eines heiligen Krieges triumphieren werde. Sie bereiteten sich selbst durch Wachsamkeit, Gebet, Fasten und in vielen Fällen durch sexuelle Enthaltensamkeit darauf vor und nahmen damit das Märtyrertum als die Prüfung für ihren Glauben und als ein Zeichen des bevorstehenden Endkampfes vorweg. Mit dem Triumph des Christentums im 4. Jh. wurde diese Haltung eines eschatologischen Bewusstseins von der monastischen Bewegung geerbt und der christliche Asketismus wurde zum Vorbild für das monastische Leben. Der Kampf gegen die Dämonen hielt den Begriff der Führung des heiligen Krieges aufrecht, ein spezielles Merkmal der östlichen Kirche. Im Westen legte die Verehrung der Menschlichkeit Christi während des Mittelalters den Schwerpunkt auf die Nachfolger Christi, insbesondere in seinen Leiden. Die Renaissance brachte eine Reaktion gegen den christlichen Asketismus hervor, die noch durch die Reformation mit ihrer Neigung, die Wertlosigkeit menschlicher Anstrengungen naheulegen, verstärkt wurde¹¹⁵.

Eine strenge Askese wie im katholischen Mönchtum oder gar wie im indischen Buddhismus kennt das Judentum nicht, obgleich am Sühnetag (*Jom Kippur*) und an verschiedenen anderen besonderen Tagen gefastet wird. Einzelne Züge finden sich jedoch schon im alten Israel, so, wenn der Einzelne in Not und Trauer¹¹⁶ oder wenn das ganze Volk in der Zeit der Heimsuchung fastet¹¹⁷, um durch sein Fasten wie durch sein Gebet Gottes Erbarmen und Hilfe herbeizuführen. Das Fasten galt auch als Vorbereitung für den Empfang des Heiligen¹¹⁸. Auch die Propheten betonten, dass Fasten für sich selbst genommen Gott nicht erfreut – Gott fordert vielmehr Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit statt leerer Gebete und religiöser Übungen. Ungeachtet der Existenz solcher asketischer Gruppierungen wie der Naziriten und der Essener betrachteten die Rabbis Entbehrung im Allgemeinen als eine Sünde gegen die Wünsche Gottes¹¹⁹:

¹¹³ Q 17 : 26-9.

¹¹⁴ Julian Baldick, „Ascetism“, S. 181.

¹¹⁵ „Asketismus“, in: *Das Oxford-Lexikon der Weltreligionen*, S. 87.

¹¹⁶ I. Sam. 31,13; II. Sam. 1,12; 12, 16ff; I. Kön. 21, 17ff.

¹¹⁷ I. Kön. 21, 9ff; Joel 1,13f.

¹¹⁸ Ex. 34,28; Dan. 9,3.

¹¹⁹ „Asketismus“, in: *Das Oxford-Lexikon der Weltreligionen*, S. 86-87.

„Im Jenseits werden wir aufgefordert, über jedes Behagen und jedes Vergnügen, das wir hier ohne hinreichenden Grund ablehnten, Rechenschaft abzulegen.“¹²⁰

Auch unter den Rabbinern waren einzelne Asketen, wie Zadok, der wegen der nahenden (zweiten) Tempelzerstörung 40 Jahre lang gefastet haben soll¹²¹, oder Chanina bar Dossa, der sich mit einem Maß Johannisbrot für eine Woche begnügte¹²², oder Awin der Ältere, der an jedem Freitag fastete¹²³. Im Allgemeinen aber war die Askese dem rabbinischen Judentum fremd. Ihm erschienen die Welt und die Menschennatur nicht als böse, und die Überwindung der Welt und die Verneinung des Lebens galten ihm nicht als frommes Werk. Spätere Autoritäten waren unterschiedlicher Meinung. Abraham b. Hiyya ging so weit, sexuelle Abstinenz als Ideal zu empfehlen. Nur Bachja ibn Pakuda empfiehlt die Askese als Weg zur Veredlung der Seele und Erlangung des Seelenheils im Jenseits. Die Askese sei für die Menschen notwendig wie Kunst und Wissenschaft¹²⁴. Dem Judentum und der aristotelischen Philosophie folgend, haben die jüdischen Religionsphilosophen wie Saadja ben Josef im 9.- 10. Jh. (genannt Saadja Gaon, Palästina und Babylonien)¹²⁵ und Maimonides im 12. - 13. Jh. (Ägypten)¹²⁶ alle Arten der Askese wie Fasten, Zölibat, Absonderung bekämpft und den zwischen beiden Extremen liegenden Mittelweg gefordert. Maimonides trat für einen mittleren Weg zwischen Genussucht und Entbehrung ein, und diesem Vorbild folgt man zumeist im modernen Judentum¹²⁷.

Im Allgemeinen war in Europa während des Spät-Mittelalters die fromme Mentalität der Gottesfrucht häufiger, besonders in Deutschland und Frankreich. Die Denkart des Mönchtums und der Askese, die damals üblich war, führte dazu, dass Fasten fast ein tägliches Ereignis war, das allen Teilen der Bevölkerung gemeinsam war. Zu dieser Zeit hörte man über Fasttage am Montag und Donnerstag, über Fasten mit Unterbrechungen, Fasten wegen Sünden, Fasten für Reue, Fasten des Einzelnen und Fasten des Publikums, usw.. Dadurch änderte sich das Fasten in eine tägliche Routine und erhielt seine Vitalität, seine Bedeutung und sein Verhältnis zur Gebets-Welt. Man hat auch halakhische

¹²⁰ J. Kidd. 4,12.

¹²¹ b. Gitt, 56a.

¹²² b. Ber. 17b.

¹²³ j. Ta'an. 66a.

¹²⁴ ---, „Askese“. In: *Jüdisches Lexikon*, Bd. 1. Berlin: Jüdischer Verlag, 1927. S. 509-512. Hier S. 510-511.

¹²⁵ *Emunot we-Deot* X.

¹²⁶ *Schmonah Praqim* III.

¹²⁷ „Asketismus“, in: *Das Oxford-Lexikon der Weltreligionen*, S. 87.

Techniken für die Auslösung der Fasten-Pflicht und ihr Auswechseln in die Einführung der *Zdaqah* entwickelt¹²⁸.

Die *Kabbalah* enthält eine besondere Problematik in Bezug auf Askese. Auf der einen Seite, beeinflusst von der Philosophie, betrachteten die Kabbalisten die materielle Welt als die Wurzel des Bösen und seine Lokalisierung. Auf der anderen Seite meinten sie, dass ein theoregisches Verhältnis zwischen den Aktivitäten des physischen Körpers und des spirituellen Körpers der Göttlichkeit existiert. Diese komplizierte und ambivalente Einstellung spielt eine große Rolle im Verhältnis der *Kabbalah* in Bezug auf die Sexualität. Die Kabbalisten erklärten Sexualität geistig, als parallel zu Verhältnissen innerhalb der Sphären und direkt beeinflussend¹²⁹. Andere asketische Züge finden sich in Isaak Luria (genannt Ari), um den sich in Safed im 16. Jh. ein Kreis von Mystikern bildete, die ein Leben mit ständigen Bußübungen und Sündenbekenntnissen führten, aber in den lurjanischen Mystikern lebte auch die Freudigkeit der sich Gott nahe fühlenden Menschen. Sie feierten Schabbate, Neumonde und Feste in gehobener Stimmung, bei gemeinsamen Mahlzeiten Hymnen singend¹³⁰.

Diese Freudigkeit in Gott ist auch die Grundstimmung des *Chassidismus*, der das Erbe der lurjanischen Mystik antrat. Aber ähnlich zu *Kabbalah* gab es Spannung auch im *Chassidismus* in Bezug auf die Sexualität, besonders im 18. Jh. Israel ben Elieser Baal Schem Tov (ca. 1700 – 1760), genannt Bescht, der Begründer des *Chassidismus*, verbot seinen Anhängern, den Körper zu kasteien, zu weinen und sich zu betrüben¹³¹. Auf der anderen Seite erzählt man über ihn, dass er sich von seiner Frau während der letzten 14 Ehejahre zurückgezogen hat¹³². R. Dov Ber von Miedzyzecz, genannt der „Große Maggid“ (gest. 1772), forderte sexuelle Praxis ohne körperliches Vergnügen¹³³. Der Enkel des Bescht, R. Nachman von Braslau (1772 – 1811) war noch extremer und behauptete, dass ein *Zaddiq* (d.i. „Gerechter“ auf Hebräisch) sich für rechtsgültig erklären muss, nicht nur durch sexuelle Praxis ohne Vergnügen, sondern auch durch echte physische Schmerzen zu gehen¹³⁴. Nicht nur die *Chassidim* forderten sexuelle Askese, sondern auch die *Mitnagdim*

¹²⁸ Ta-Shma, *The Early Ashkenazic Prayer*, S. 160.

¹²⁹ Biale, „The Lust for Ascetism in Hasidism“, S. 214.

¹³⁰ „Askese“, *Jüdisches Lexikon*, S. 511-512.

¹³¹ „Askese“, *Jüdisches Lexikon*, S. 512.

¹³² שבחי הבעש"ט, נוסח קאפוסט, 36ב.

¹³³ צוואת הריב"ש, ניו יורק תשל"ה, סמ' קא.

¹³⁴ שבחי הר"ן, סי' יז.

(d.i. „Gegner“ auf Hebräisch). Elija ben Salomon Salman (1720 - 1797), genannt der Vilner *Gaon*, der innerhalb der *Mitnagdim* den selben Stand wie die *Zaddiqim* innerhalb der *Chassidim* gehabt hat, hat absichtlich seine Verwandten vernachlässigt und hat überhaupt kein Interesse an ihren Tätigkeiten gezeigt¹³⁵. Er kämpfte stark gegen seine körperlichen Bedürfnisse (z.B. durch unterbrochenen Schlaf, der nicht länger als eine halbe Stunde dauerte) und gegen die Tücken des Triebs¹³⁶.

Beschreibungen der Litauer-*Jeschiwot* weisen darauf hin, dass das Ideal der sexuellen Askese eine wichtige Rolle in der gesellschaftlich-religiösen Atmosphäre, die sie geschaffen haben, spielte. Diese Tendenz stammte aus dem Begriff „Abhalten vom Lernen“ (ביטול תורה), nämlich die Einstellung, die meinte, dass das *Torah*-Studium einen einzigen höchsten Wert einträgt, der alle anderen Beschäftigungen ablehnte und forderte, alles zu minimieren, was nicht für das Studium nötig ist. Die körperlichen Vergnügen gehörten zu den Hauptgründen von Tätigkeiten, die die Gedanken vom *Torah*-Studium ablenken¹³⁷. Es gibt u.a. zwei mögliche Erklärungen für die Tatsache, dass viele Bewegungen in Ost-Europa in der zweiten Hälfte des 18. Jh.s extreme sexuelle Askese einführten. Diese zwei geistigen und gesellschaftlichen Erklärungen sind miteinander verbunden und beeinflussen einander:

- Die gesellschaftlich-psychologische Erklärung¹³⁸: die Unzufriedenheit mit den frühen Eheschließungen, die typisch für die aschkenasische Juden seit dem Mittelalter war, führte dazu, dass sich gegen Ende des 18. Jh.s, als die polnische Autorität der traditionellen Gemeinde-Einführung erschüttert wurde und verschiedene Erneuerungsbewegungen als Reaktion dazu erschienen, viele mit dieser Problematik beschäftigten, und diese Beschäftigung damit drückte sich auch ideologisch aus. Solche Bewegungen wie der *Chassidismus* erlaubten Jungen, die problematische Eheleben in jungen Jahren erlebten, legitim von diesen zu entfliehen. Diese Bewegungen haben auch ideologische Rahmen, die so eine Flucht rechtfertigten, vorgeschlagen¹³⁹.
- Die religiös-theologische Erklärung¹⁴⁰: erotische Energien fanden ihre Flucht auf der göttlichen Ebene. Der sexuelle Askese-Impuls war eine direkte Folge der mystischen

¹³⁵ הקדמה לפירוש הגאון על השולחן ערוך.

¹³⁶ Biale, „The Lust for Ascetism in Hasidism“, S. 218.

¹³⁷ Biale, „The Lust for Ascetism in Hasidism“, S. 218-219.

¹³⁸ Biale, „The Lust for Ascetism in Hasidism“, S. 219-220.

¹³⁹ אליעזר צוויפל, שלום על ישראל, ז'טומיר תר"ל, כרך ב, ח"ג, ע' 30 – 31; ר' מנחם נחום מצ'רנוביל, מאור עיניים, לך-לך, ירושלים תשכ"ו, ע' 24; צוואת הריב"ש, ש"ס קא; ישראל מקוזניץ, משמרת איתמר, ניו יורק תשל"ו, א; א"ב העשל, קוצק, תל-אביב תשל"ג, כרך א, ע' 246 – 247.

¹⁴⁰ Biale, „The Lust for Ascetism in Hasidism“, S. 220-224.

Theologie, die mit doppelter Kraft die erotische Paarung zwischen dem *Chassid* und Gott betont hat. Der *Chassidismus* hat denn absolut die Bestimmung zwischen dem *Chassid* und Gott, im Gegensatz zu der Paarung zwischen Mann und Frau, betont. Das Eheleben ist nur der Anfangspunkt des Anhänglichkeits-Verlaufs, in dem der *Chassid* alles, was mit dem Diesseits verbunden ist, entleeren muss¹⁴¹.

Im FM gibt es viele Fälle von Frauen, die asketisch lebten, was zeigt, dass sie sehr fromm waren. Vom FM erfahren wir, was die Askese einer jüdischen Frankfurter Frau meint. Auch wann, warum und wie sich die Jüdinnen Frankfurts diesen Strapazen unterwarfen.

Die Askese der Frauen bedeutet eine seelische und / oder körperliche Askese. Die seelische Askese meint (zahlloses, geläutertes, kontinuierliches, ganz naheliegendes, freigiebiges) Fasten (mit Pausen). Außerdem braucht die Askese auch die Zurückgezogenheit¹⁴².

Die Frankfurter Jüdin hat die Askese in verschiedenen Zeiten ausgeübt:

Jahr für Jahr; von Tag zu Tag; von Zeit zu Zeit seit einigen Jahren; ihr ganzes Leben; tags und nachts; täglich (seit einigen Jahren); jedes Jahr; von Samstag zum Samstag einige Male im Jahr; jede Woche; ganz naheliegende und kontinuierliche Tage; seit vielen Tagen und Jahren; seit einigen Jahren; zu jeder Zeit; auch als sie alt war; bis zu ihrem Tod; einige Zeit; ihr ganzes Leben, jede Woche am Montag und Donnerstag¹⁴³.

Blimchen Kohen (1711) starb am Feiertag, nachdem sie drei Tage jährlich gefastet hat [S. 111e]¹⁴⁴.

Gitle Metz (1718?) beschäftigte sich alle Tagen mit Fasten und Askese, und jedes Jahr hat sie sich gequält einige Male von Samstag bis Samstag [S. 136g]¹⁴⁵.

¹⁴¹ יעקב יצחק מלובלין, דברי אמת, מונקאטש תש"ב, ע' פ"א; צוואת הריב"ש, סע' ס"ח.

¹⁴² "סגפה נפשה" (ע' 82 ואח'), [סגוף הנפש], "סגפה את גופה" (ע' 485 ואח'), [סגוף הגוף], "צום" (ע' 109 ואח'), "תענית" (ע' 109 ואח'), "תעניות" (ע' 113 ואח'), "בתענית אין לספרת" (ע' 82 ואח'), "בתעניות צרופים" (ע' 90 ואח'), "תעניות רצופים" (ע' 117 ואח'), "בתענית סמוכים ורצופים" (ע' 158 ואח'), "וסגפה את נפשה בתעניות ובהפסקות" (ע' 298 ואח'), "וגם סגפה עצמה בכמה וכמה תענית נדיבות" (ע' 888 ואח'), "סיגופים" (ע' 136 ואח'), "סגופים רצופים" (ע' 158 ואח'), "סגופים ופרישות" (ע' 485 ואח').

¹⁴³ "מימים ימימה" (ע' 75 ואח'), "מיום אל יום" (ע' 80 ואח'), "מזמן אל זמן כמה שנים" (ע' 80 ואח'), "כל ימיה" (ע' 82 ואח'), "ימים וילות" (ע' 90 ואח'), "מדי יום ויום (כמה שנים)" (ע' 114 ואח'), "סגפה עצמה בתענית בכל שנה" (ע' 146 ואח'), "מדי שנה בשנה" (ע' 167 ואח'), "משבת לשבת כמה פעמים בשנה" (ע' 158 ואח'), "מדי שבוע (ה) בשבוע (ה)" (ע' 170 ואח'), "ימים סמוכים ורצופים" (ע' 187 ואח'), "ימים ושנים רבים" (ע' 200 ואח'), "זה כמה שנה" (ע' 298 ואח'), "בכל עת ועונה" (ע' 360 ואח'), "אפילו לעת זקנתה" (ע' 578 ואח'), "עד שיצאה נשמתה באהבה" (ע' 602 ואח'), "כמה זמנים" (ע' 637 ואח'), "כל ימי חיי כל שבוע ביום שני וביום חמישי" (ע' 838 ואח').

¹⁴⁴ "ביום טוב הלכה לעולמה כי סגפה עצמה בתענית בלי כוונה שלשה ימים מימים ימימה לרוח הבורא".
¹⁴⁵ "וכל הימים היתה עסוקה בתענית וסיגופים ומידי שנה בשנה היתה מתענת כמה פעמים משבת לשבת".

Die Askese der Frauen hat oft mit wenig Essen und vielen Gebeten zu tun:

Mink Apterode (1749?), Tochter des *Chassids* David Apterode (1728) [S. 173b], hat täglich gefastet und an Werktagen hat sie kein Fleisch gegessen [S. 304a]¹⁴⁶.

Hindche Hanau (1784) quälte ihre Seele durch Fasten und parallel dazu hat sie nicht aufgehört zu beten aus Furcht und Angst, mit Weinen und Bitte um Erbarmen [S. 575c]¹⁴⁷.

Gitle Buchsbaum SeGaL (1772) quälte sich viel und von Herzen gern durch Fasten [S. 655a]¹⁴⁸.

Einige Frauen gingen durch Askese, indem sie die körperlichen Bedürfnisse verringert haben, was wahrscheinlich wenig zu essen meint, wie z.B.:

Miriam Ulf (1744) [S. 267c]¹⁴⁹,

Fogel Schiff KaZ (1760?) [S. 372e]¹⁵⁰,

Hindchen Scheuer (1773) [S. 482b]¹⁵¹.

Die Askese am Samstag hat ihre Wurzeln in den jüdischen halakhischen Quellen und hat sich im Laufe der Zeit in verschiedene Richtungen entwickelt. Das Verbot am *Schabbat* zu fasten ist nicht eindeutig in der Bibel, aber befindet im Jerusalmers *Talmud*¹⁵², in den Apokryphen¹⁵³ und in den halakhischen *Midraschim*¹⁵⁴. R. Elieser behauptete, am Feiertag soll der Mensch entweder essen und trinken oder *Torah* studieren, aber nicht beides machen¹⁵⁵. Einige *Rischonim* und *Acharonim*, u.a. R. Elieser aus Metz¹⁵⁶, R. Schlomo b. Adret (genannt Raschba)¹⁵⁷, der Verfasser von *Lechem Mischnah*¹⁵⁸ (= *Mischnah-Brot*) und der Verfasser von *Turej Sahaw*¹⁵⁹ (= *goldene Reihen*), behaupten, dass dieses Verbot aus der *Torah* stammt. Trotzdem ist die Einstellung einiger Gelehrter und die Bräuche verschiedener jüdischer Kreise nicht passend zu der Einstellung der o.g. Quellen.

¹⁴⁶ "ויושבת בתענית אף בכל יום ויום ולא אוכלת אפילו תבשיל של בשר כל ימות החול".

¹⁴⁷ "ועוד סגפה נפשה בתענית ולא נשתנה אצלה סדרי תפלתה באימה וביראה ובבכי ובתחנונים".

¹⁴⁸ "סיגופים רבים בתעניות עשתה בנפש נענה".

¹⁴⁹ "וממעטת בצורכי גופה ומתענה בימי זקנתה כמה וכמה הפסקות".

¹⁵⁰ "וממעטות בצורכי גופה להתענות".

¹⁵¹ "היתה ממעטת בצרכי גופה ויושבות בתעניתם כמה שנים".

¹⁵² תענ' ג, יא (סז ע"א); נדר' ח, א (מ ע"ד); תענ' ב, יב (סו ע"א); מגי' א, ד (ע ע"ד).

¹⁵³ יהודית ח, ו; ברית דמשק יא, ד, מהד' רבין, ע' 55.

¹⁵⁴ מכילתא דרשב"י, ע' 149; מדרש תנאים, דברים, ע' 21; ספרא אמור, פרשה יב, ד; מכילתא, פסחא, פרשה ט,

מהדורת הורוויץ-רבין, ע' 30; ספרי במדבר, קמז, מהדורת הורוויץ, ע' 194; מכילתא דרשב"י, מהדורת אפשטיין-

מלמד, ע' 18; ספר היובלים ב, לא.

¹⁵⁵ בבלי פסחים סח, ב; ביצה טו, ב; רנן קצוף, "לענין תענית בשבת". בתוך: סיני קיט (תשנ"ז) קפה-קפו.

¹⁵⁶ ר' אליעזר ממין, ספר יראים השלם, סי' צב.

¹⁵⁷ תשובות הרשב"א, חלק א, ס' תריד.

¹⁵⁸ הלכות נדרים ג, ט.

¹⁵⁹ שולחן ערוך, אורח חיים, סי' תרעה, ס"ק א.

Griechische und römische Schreiber, die vor und nach der christlichen Zeitrechnung lebten, behaupten, dass der *Schabbat* ein Fasten-Tag bei den Juden ist. Dies schrieben z.B. der römische Historiker Pompeius Trogus (1. Jh. v. d. Zeitrechnung)¹⁶⁰, der römische Schreiber Suetonius (1. - 2. Jh.)¹⁶¹, der griechische Schreiber Strabo (1. Jh.)¹⁶² und die römischen Schreiber Petronius¹⁶³ und Martialis (1. Jh.)¹⁶⁴.

Einige Forscher behaupten, es ist ein Fehler den *Schabbat* als Fasten-Tag zu betrachten¹⁶⁵. Sie erklären diesen Fehler mit der Tatsache, dass die Juden kein Feuer anzünden, nicht backen und nicht kochen während *Schabbat*. Deswegen dachten die Nicht-Juden, dass die Juden am *Schabbat* auch fasten¹⁶⁶. Eine andere Erklärung ist die, die Nicht-Juden verwechselten *Jom Kippur* mit *Schabbat*¹⁶⁷.

Amoräer und Tanaiten haben auf lange Dauer gefastet, auch während *Schabbat* und Feiertagen¹⁶⁸. Der *Talmud* erwähnt auch Amoräer, die viele Monate fasten, damit sie geistig auf höherem Niveau einsteigen oder damit sie schneller *Torah* lernen und *Mizwot* erfüllen¹⁶⁹.

Die *Halakhah* bestätigt, dass man drei Mahlzeiten während *Schabbat* essen müsse¹⁷⁰. Aber eigentlich war auch zur Zeit der Amoräer diese *Halakhah* noch nicht gefestigt und die meisten Juden waren nicht streng in Bezug auf das Essen von drei Mahlzeiten¹⁷¹.

Wahrscheinlich gab es am Anfang keine Pflicht Mahlzeiten am *Schabbat* sich zu nehmen¹⁷².

Die Realität des geistigen *Schabbats*, in dem man sich Gott widmet, war schon während der Zeit des zweiten Tempels häufig. Nach der Tempel-Zerstörung, als es viele Leute gab, die sich zurückgezogen und gefastet haben als Mittel für Sünde-Sühne und statt der Opfer, die

¹⁶⁰ Iustinius, *Historiae Philippicae*, XXXVI, 2:14; M. Stern, *Greek and Latin Authors on Jews and Judaism*, Bd. I. Jerusalem, 1974. S. 335, 337.

¹⁶¹ Suetonius, *De Vita Caesarum, Divus Augustus*, 67.

¹⁶² Stern, *Greek and Latin Authors on Jews and Judaism*, S. 301-302.

¹⁶³ Stern, *Greek and Latin Authors on Jews and Judaism*, S. 444.

¹⁶⁴ Stern, *Greek and Latin Authors on Jews and Judaism*, S. 523-524.

¹⁶⁵ E.R. Goodenough, *Jewish Symbols in the Greco-Roman Period*, Bd. I. New York, 1953. S. 38;

א' שליט, *הורדוס המלך, ירושלים תש"ך*, ע' 349, הערות 42 – 44.

¹⁶⁶ A. Berliner, *Geschichte der Juden in Rom*, Bd. I. Frankfurt a.M., 1983. S. 102; Z. Frankel,

„Schutzschrift der Josephus Flavius gegen Apion“. In: *MGWJ* 1 (1851/2), S. 88, No. 3.

¹⁶⁷ L. Herzfeld, „Wann war die Eroberung Jerusalems durch Pompejus“. In: *MGWJ* 16 (1855), S. 109ff; J. Mann, „The Observance of the Sabbath and the Festivals in the First Two Centuries of the Current Era etc“. In: *Jewish Review* 1 (1914), S. 516.

¹⁶⁸ שיבולי הלקט, מהדורת ש' בובר, ד"צ ירושלים תשל"ו, ענין תענית, סי' רעח, ע' 263; בבלי קיד' פ ע"ב; גיט' נ ע"א; חגי' כב ע"ב; ירוש' שבת ה, ד (ז ע"ג); בבלי נזיר נב ע"ב; שב' יד, יב (לה ע"ב).

¹⁶⁹ ירוש' תענ' ב, יג (סו ע"א); ירוש' כלאים ט, ג (לב ע"ב); בבלי ב"מ פה ע"א.

¹⁷⁰ מכילתא, ויסע, ד, מהדורת הורוויץ-רבין, ע' 168; שמות טז, כה; בבלי שבת קיז ע"ב; משנת שבת טז, ב.

¹⁷¹ תוס' בכו' ב ע"ב, ד"ה שמא.

¹⁷² מגן אברהם לשולחן ערוך, אורח חיים, סי' קסז, סע' קטן מא.

nicht mehr gültig waren, gab es wahrscheinlich viele, die während *Schabbat* und Feiertagen gefastet haben. Zur Zeit nach der Tempel-Zerstörung gab es denn zwei Haupt-Einstellungen in Bezug auf den *Schabbat*. Die eine sah in dem *Schabbat* einen Tag, der völlig Gott gewidmet werden muss, ein Tag, in dem man sich zur Reue und Seelen-Verbesserung auf *Torah*-Studium, Gebet-Lesen, religiöse Meditation und höhere Inspiration konzentrieren muss. Alles das war mit wenigen Vergnügen und Essen, mit Askese und Fasten begleitet. Die andere Einstellung behauptete, dass Vergnügen, Freude und Ruhe besonders für den *Schabbat* sind¹⁷³. Aber die Mehrheit hat keine der oben genannten Extreme ausgewählt, sondern den Mittelweg¹⁷⁴. In Folge dieser verschiedenen Einstellungen vermehrten sich die *Halakhot*, die am *Schabbat* (auch teilweise oder während der Hälfte des Tages) das Fasten verbieten¹⁷⁵. Trotzdem ist die Tradition, die am *Schabbat* und Feiertag zu fasten erlaubt, nicht ganz verschwunden, und es gab jüdische Gemeinden, die weiter an bestimmten *Schabbat*-Tagen nach dem *Talmud* gefastet haben. Diesen Brauch findet man z.B. in *Erez Israel*¹⁷⁶, Nord-Afrika¹⁷⁷ und Babylonien¹⁷⁸, wo man am *Schabbat-Schuwah* (zwischen *Rosch ha-Schanah* und *Jom Kippur*) und an den zwei Tagen des Neujahrs (*Rosch ha-Schanah*) gefastet hat. Dieser Brauch war häufig auch in Frankreich nach der *Gaonim*-Zeit. Während des 12. und 13. Jh.s hörte man über R. Jizchak ben R. Mordechaj aus Prag, R. Mosche ben R. Efrajim aus Regensburg und R. Jehuda Chassid¹⁷⁹, R. Elieser ben Joel Halevi (genannt Rabiah)¹⁸⁰ und R. Ahron aus Lunel¹⁸¹, dass sie am *Rosch ha-Schanah* gefastet haben. Sie haben während *Schabbat* aus Frömmigkeit und Askese oder für Reue und Sünden-Sühne gefastet¹⁸².

Das FM beweist denn, dass diese Tradition von einem täglichen Fasten, auch während *Schabbat* und Feiertagen in der Früh-Neuzeit in *Aschkenas* auch populär bei Frauen war. Diese Tradition war nicht nur ein Frankfurter Brauch, sondern ist mit der jüdischen allgemeinen Tradition des Fastens am *Schabbat* und Feiertag verbunden.

¹⁷³ פסח' סח ע"ב; ביצה טו ע"ב; ירוש' שבת טו, ג (טו ע"א); יצחק ד' גילת, "תענית בשבת". בתוך: תרביץ נב, א (תשמ"ג) ע' 1 – 15. כאן: ע' 9.

¹⁷⁴ ביצה טו ע"ב.

¹⁷⁵ גילת, "תענית בשבת", ע' 11.

¹⁷⁶ ירו' שבת א, ג (כ ע"ג).

¹⁷⁷ גנז' שכטר, ב, ע' 564 – 568.

¹⁷⁸ המאירי, חיבור התשובה, מהדורת א' סופר, ע' 383; מגן אבות להמאירי, בענין הארבעה ועשרים, ירושלים תשי"ח, ע' קנז.

¹⁷⁹ בעל אור זרוע ב, הלכות ראש השנה, רנז.

¹⁸⁰ ראבי"ה, מהדורת אפטוביצר, סי' תקכט (1) (סי' תקמז, ע' 246 – 247); הערות אפטוביצר לראבי"ה, ב, ע' 206, הערה 9.

¹⁸¹ ר' אהרן מלוניל, אורחות חיים, הלכות יום טוב, סי' ג, ירושלים תשט"ז, ע' קפו.

Im Rahmen der Askese während der Feiertage hat Rabbiner Jakob Gärtner das Fasten in *Rosch ha-Schanah* erforscht¹⁸³. Er hat herausgefunden, dass der Brauch des Fastens am *Schabbat* und am Feiertag üblich bei den Juden in *Erez Israel* wegen der Beschäftigung mit dem *Torah*-Studium oder als ein Teil der Reue-Arten eines Gottesfürchtigen, der sich Gott nähert, war¹⁸⁴. Dieser Brauch beruft sich auf den *Mischnah*-Streit zwischen den Tannaiten R. Elieser ben Hyrkanos und R. Jehoshua ben Chananja im 1. Jahrhundert bis zum Anfang des 2. Jahrhunderts:

"ת"ר מעשה ברבי אליעזר שהיה יושב ודורש כל היום כולו בהלכות יום טוב יצתה כת ראשונה אמר הללו בעלי פטסין, כת שניה אמר הללו בעלי חביות, כת שלישית אמר הללו בעלי כדין, כת רביעית אמר הללו בעלי לגינין, כת חמישית אמר הללו בעלי כוסות, התחילו כת שישית לצאת אמר הללו בעלי מארה, נתן עיניו בתלמידים התחילו פניהם משתנין, אמר להם, בני, לא לכם אני אומר אלא להללו שיצאו שמניחים חיי עולם ועוסקים בחיי שעה. בשעת פטירתן אמר להם, לכו אכלו משמנים ושתו ממתקים ושלחו מנות לאין נכון לו כי קדוש היום לאדונינו ואל תעצבו כי חדות ה' היא מעוזכם. אמר מר, שמניחים חיי עולם ועוסקים בחיי שעה, והא שמחת יום טוב מצוה היא, רבי אליעזר לטעמיה דאמר שמחת יום טוב רשות, דתניא רבי אליעזר אומר, אין לו לאדם ביום טוב אלא או אוכל ושותה או יושב ושונה. ר' יהושע אומר, חלקהו חציו לה' וחציו לכם. אמר רבי יוחנן ושניהם מקרא אחד דרשו, כתוב אחד אומר עצרת לה' אלקיך, וכתוב אחד אומר עצרת תהיה לכם, הא כיצד, רבי אליעזר סבר או כלו לה' או כלו לכם, ורבי יהושע סבר חלקהו, חציו לה' וחציו לכם"¹⁸⁵.

Die Einstellung von R. Elieser ist, dass man *Oneg-Schabbat* (gesellige *Schabbat*-Zusammenkünfte zum gemeinsamen Lernen, Singen usw.) und die feiertägliche Freude dadurch einführen darf, dass man sich völlig dem Gottesdienst hingeben darf, besonders durch das *Torah*-Studium, das Gebet und das Fasten ("או כלו לה'") bzw. besonders durch das körperliche Vergnügen mit Essen, Trinken, Spaziergehen usw. ("או כלו לכם"). Die babylonischen Juden waren gegen diesen Brauch. Sie argumentierten wie R. Jehoshua ("חלקהו חציו לה' וחציו לכם") und verboten deswegen jedes Fasten am *Schabbat* und Feiertag, auch ein Fasten für Reue. Der Brauch der Juden in *Erez Israel* wurde nicht als *Halakhah* bei den Diaspora-Gelehrten angenommen, besonders wegen der babylonischen Tradition, die den Brauch verboten hat. Vielleicht gab es Einzelne, die am *Schabbat* und Feiertag gefastet haben, aber es hat mit *Chassidim* zu tun gehabt, die von der Lehre in *Erez Israel* beeinflussten Orten, u.a. Italien, Provence und Frankreich gelebt haben¹⁸⁶.

¹⁸² גילת, "תענית בשבת", ע' 15.

¹⁸³ יעקב גרטנר, "תענית בראש השנה; מקורות המנהג והשתלשלותו". בתוך: *הדרום* לו (תשלג) 125 – 162.

¹⁸⁴ גרטנר, "תענית בראש השנה", ע' 161 – 162.

¹⁸⁵ ביצה טו, א.

¹⁸⁶ גרטנר, "תענית בראש השנה", ע' 162.

Viele Juden haben gefastet während *Rosch ha-Schanah* und *Schabbat-Schuwah*, weil sie diese Tage als besondere Tage, in denen man Bitte um Erbarmen und Reue einführen darf, angesehen haben. Auch gegen diesen Brauch waren die babylonische Gelehrten. Das hat dazu geführt, dass die Ausbreitung dieses Brauchs aufgehalten wurde. Man erwähnt diesen Brauch in Spanien gegen das Ende der *Rischonim*-Zeit, aber er wurde wahrscheinlich von außerhalb nach Spanien gebracht¹⁸⁷.

In den Ländern, in denen es einen Einfluss von *Erez Israel* bei den Bräuchen der Feiertage und Synagoge gab, u.a. in Italien, Frankreich und *Aschkenas*, war der Brauch üblich zu *Rosch ha-Schanah* zu fasten. Aber auch dort, wo der Brauch üblich war, hat die Einstellung der babylonischen Gelehrten schließlich mehr Einfluss gehabt. Raw Jehudaj Gaon (8. Jh.), Verfasser der *Hekhalot Pessukot*, eine Vorarbeit einer Neukodifizierung der Gesetze¹⁸⁸, der Tossafist R. Elieser ben Joel ha-Levi aus Bonn (um 1140 - um 1225 Köln), genannt Rabiah¹⁸⁹, R. Jizchak ben R. Mosche aus Wien, Verfasser von *Or Sarua* und Enkel des Talmudisten Elieser ben Natan aus Mainz (genannt Raben, um 1090 - um 1170)¹⁹⁰, R. Nachschon Gaon (9. Jh.), Verfasser von *der Mordechai* und Leiter der *Jeschiwah* in Sura¹⁹¹, Ascher ben Jechiel (um 1250 Worms - 1327 Toledo), genannt Rosch¹⁹² und Jakob ben Ascher (um 1280 Deutschland - 1340 Toledo), genannt „Ba'al ha-Turim“ oder „der Tur“¹⁹³ behaupteten, man dürfe nicht fasten während *Rosch ha-Schanah* und *Schabbat-Schuwah*. Der Halakhist Josef ben Efraim Karo (1488 Toledo – 1575 Safed) bestätigte in seinem Werk *Schulchan A'rukh*, dass man während *Rosch ha-Schanah* und *Schabbat-Schuwah* essen, trinken und sich freuen soll, aber nicht fasten darf (”אוכלים ושותים ושמחים”) und in *Erez Israel* angefangen am Abend vor *Rosch ha-Schanah* statt am *Rosch ha-Schanah* zu

¹⁸⁷ גרטנר, "תענית בראש השנה", ע' 162.

¹⁸⁸ שבלי הלקט השלם, מהדורת בובר (תרמ"ז), סדר ר"ה, סי' רפד; ספר הפרדס, בודפסט: מהדורת ח.י.

אהרנרייך, תרפ"ד. ע' ריז; גרטנר, "תענית בראש השנה", ע' 127.

¹⁸⁹ ספר ראב"ה, חלק ג, הל' תענית, סי' תתעו, ע' 634; גרטנר, "תענית בראש השנה", ע' 153 – 156.

¹⁹⁰ ר' יצחק ב"ר משה מוינה, אור זרוע, זיטאמיר תרכ"ב, חלק ב, סי' רנז; גרטנר, "תענית בראש השנה", ע' 125 –

126.

¹⁹¹ גרטנר, "תענית בראש השנה", ע' 129.

¹⁹² הרא"ש שבת פ"ק סי' כד; גרטנר, "תענית בראש השנה", ע' 146.

¹⁹³ הטור, א"ח, סי' רפח; גרטנר, "תענית בראש השנה", ע' 146.

¹⁹⁴ גרטנר, "תענית בראש השנה", ע' 162.

fasten¹⁹⁵. Frankreich, *Aschkenas* und Provence, die von der Lehre in *Erez Israel* beeinflusst waren, haben diesen Brauch des Fastens am Abend vor *Rosch ha-Schanah* auch adaptiert¹⁹⁶.

Darüber hinaus gibt es eine besondere Wichtigkeit für das Fasten am Abend des Neumonds (תענית ערב ראש חודש), den man auch „den kleinen *Jom Kippur*“ (יום כיפור קטן) nennt. Der Grund dafür ist die Erklärung der Gelehrten zu Lev 10, 16, in dem man Böcke zur Sühne am Neumond als Symbol für den Bock der Sühne, den Moses forderte, gegeben hat. Die Gelehrten haben daraus gelernt, dass der Neumond eine Sühne-Zeit ist¹⁹⁷. Dieser Brauch breitete sich durch die Gelehrten in Safed nach der Vertreibung der Juden aus Spanien im Jahre 1492 aus¹⁹⁸. Von *Erez Israel* wurde dieser Brauch in den jüdischen Gemeinden von *Aschkenas*, Polen und Italien verbreitet. In der Früh-Neuzeit gab es in Frankfurt am Main den Brauch der Gesellschaft für den Wachposten des Neumonds (חברת משמרת ערב ראש חודש), die Mitglieder dieser Gesellschaft am Neumond mit einem Kalbsriemen zu prügeln¹⁹⁹, wie man es auch am Abend vor *Jom Kippur* und in Safed gemacht hat²⁰⁰. Außerdem hört man bei den jüdischen Gemeinden von Prag, Amsterdam, Ostrea und Fiorda über den Brauch am Neumond zu fasten²⁰¹.

¹⁹⁵ יעקב גרטנר, "תענית וסליחות לפני ראש השנה (מקורות המנהג)". בתוך: *הדרום* לח (תשלד) 69 – 77. להלן ע' 73.

¹⁹⁶ גרטנר, "תענית וסליחות לפני ראש השנה (מקורות המנהג)", ע' 74.

¹⁹⁷ חולין ס, ע"ב; גרטנר, יחיאל גולדהבר, "תענית ערב ר"ח ויו"כ קטן; מקורו, טעמיו, התפשטותו בקהילות ישראל". בתוך: *קובץ בית אהרן וישראל* יד, ו (תשנט) צט-קז. להלן ע' ק.

¹⁹⁸ גולדהבר, "תענית ערב ר"ח ויו"כ קטן; מקורו, טעמיו, התפשטותו בקהילות ישראל", ע' קב-קג.

¹⁹⁹ *מקור חיים*, סימן תרז, סעיף ו.

²⁰⁰ גולדהבר, "תענית ערב ר"ח ויו"כ קטן; מקורו, טעמיו, התפשטותו בקהילות ישראל", ע' קג.

²⁰¹ גולדהבר, "תענית ערב ר"ח ויו"כ קטן; מקורו, טעמיו, התפשטותו בקהילות ישראל", ע' קד.

6.5.3. Schluss

Im Kontext des FM erscheinen die Begriffe *Chassid*, *Chassidah* und *Chassidut* in ihren drei verschiedenen Bedeutungen:

- (1) Jemand, der *Gmilut Chassadim* mit den anderen ausübt. *Gmilut Chassadim* kann der Jude entweder mit seiner Gemeinde (z.B. durch Unterstützung von Waisen, *Torah*-Gelehrten und Armen bzw. durch das Erbauen einer Synagoge oder eines Lehrhauses bei der Gemeinde) oder mit seiner Familie (z.B. mit seiner Frau) ausüben und deswegen wird er als *Chassid* betrachtet. Aber auch jemand, der kein Jude ist, wie z.B. Kaiser Franz II., kann man nach dem FM als *Chassid* wegen seines guten Benehmens gegenüber den Juden als *Chassid* betrachten.
- (2) Frömmigkeit, nämlich *Mizwot*-Bewahren, Enthaltensamkeit, Fasten und Demut / Geduld. Auch Bescheidenheit, die ständige Beschäftigung mit der *Torah* und mit der *Kabbalah* bzw. die ständige Ausübung des Gottesdienstes.
- (3) Ein Schüler, der einem Lehrer / Guru folgt. Nach dem FM kann es um einen Schüler eines einzelnen Rabbis, wie z.B. R. Nathan Adlers, gehen. Es kann sich aber auch um einen Kreis, der als Beispiel für empfohlene Charaktereigenschaften dient, handeln, wie z.B. den „Ersten Chassidim“-Kreis aus dem 1. Jh., der als Beispiel für empfohlene Sitten und Gebräuche für die Frankfurter Juden dienen konnte.

Die Askese ist im FM als etwas Positives geschildert und ist mit religiösen Gründen erörtert, nämlich um die Sünden der Frau durch die Askese zu sühnen bzw. damit Gott es ihr als eine gute Sache anrechnet und damit ihre Seele zum Himmel aufsteigt²⁰².

Das FM weist darauf hin, dass die Frankfurter Jüdinnen Askese durch Fasten am *Schabbat*, täglich, wöchentlich, monatlich und jährlich durchgeführt haben. Der aschkenasische Brauch, am (Abend vor) *Rosch ha-Schanah* und am Neumond zu fasten, ist ein Brauch, der sich von *Erez Israel* nach *Aschkenas* ausgebreitet hat. In dieser Art und Weise ist das FM ein Beweis für die Kontinuität der traditionellen jüdischen Askese- und Fasten-Bräuche auch bei den Frauen.

²⁰² "להיות כפרת עוונה" (ע' 158 ואח'), "זכר לה' לטובה ולהעלאת נשמתה מעלה מעלה" (ע' 575 ואח').

6.6. Frau, Familie und Sozialstruktur

6.6.1. Familie

Politika (gr.; lat.: *Politik*), eine Zusammenstellung politischer Einzeluntersuchungen, ist das Hauptwerk der politischen Philosophie des bedeutenden griechischen Philosophen der Antike, Aristoteles (384 v. Chr. Stagira – 322 v. Chr. Chalkis). In Buch I seines o.g. Hauptwerks legt Aristoteles eine allgemeine Einleitung über den Begriff „polis“ (I 1-2) sowie eine Untersuchung über die Ökonomik, die Verwaltung des Hauses (oikos), vor (I 3-13). Er bestimmt die Polis näher, indem er vier Stufen natürlicher Gemeinschaft festlegt: Er stellt als erste Stufe die Beziehung zweier Menschen dar, zeigt als zweite Stufe die Verhältnisse innerhalb der Familie, definiert mit dem Dorf als Geschlechterverband die nächste Stufe und behandelt schließlich die Polis als autarke Form von Gemeinschaft. In den Ausführungen über die Hausverwaltung definiert Aristoteles einerseits die Pflichten und Beziehungen innerhalb der Hausgemeinschaft (zwischen Herr und Sklave, Gatte und Gattin, Vater und Kind), andererseits führt er im allgemeinen Überblick die verschiedenen Arten der Sklaverei (der Natur und dem Gesetz nach) und der Erwerbskunst (naturgemäß und widernatürlich) vor¹.

Aristoteles sah die Familie, die auf der Ehe fundiert, als eine der zwei ursprünglichen, naturgegebenen Räume für die Selbstverwirklichung des Menschen und als die vollkommene Ausprägung menschlicher Gemeinschaft. Zweck und Ziel der obersten Gemeinschaft, des Staats (die „Polis“), ist das höchste Gut, nämlich das glückliche Leben (eudaimonia) ihrer Bewohner. Die zweite naturgegebene Gemeinschaft sah Aristoteles im Verhältnis zwischen Herr und Sklave. Aus dieser Gemeinschaft ging das Haus hervor. Trotzdem hat es Aristoteles anerkannt, dass nicht jedes Haus einen Sklave hat. Die erste Beziehung innerhalb der Hausgemeinschaft sah Aristoteles in Mann und Frau, damit sie Kinder zur Welt bringen².

Aurelius Augustinus (354 Thagaste – 430 Regius), ein bedeutender lateinischer Kirchenschriftsteller der Spätantike, ist der Verfasser von *De civitate dei libri viginti duo*

¹ T. Reisch, „Aristoteles: Politika“. In: Franco Volpi (Hg.), *Großes Werklexikon der Philosophie*, Bd. I. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 1999. S. 86-88. Hier S. 86-87.

(lat.: *Der Gottesstaat*). Dieses Werk ist die umfassendste christliche Apologie der Spätantike, verbunden mit einer den biblischen Offenbarungsglauben voraussetzenden Geschichtstheorie. Das Werk besteht aus zwei Teilen, den Büchern 1-10 und 11-22. Der zweite, geschichtstheoretische, Teil erörtert zuerst in den Büchern 11-14 den Grund der gleichsam auf zwei Gleisen anlaufenden Geschichte des Gottes- und des Weltstaates³. In seinem 14. Buch meint Augustinus, im Gegensatz zu Aristoteles, dass die Polis, die Sklaverei und Privat-Eigentum nicht naturgegeben sind, sondern Folgen des Sündenfalls. Aber die Familie betrachtete Augustinus als naturgegeben und meinte, auch wenn Adam und Eva nicht gesündigt hätten und aus dem Garten-Eden vertrieben worden wären, würden der Mann und die Frau sich paaren, damit sie Kinder zur Welt bringen und später ihre Nachkommen lieben. Nur die Fleischeslust ist die Folge des Sündenfalls und nicht die Paarung für die Zeugung⁴.

Auch Denker der Frühen Neuzeit, u.a. der Philosoph und Staatstheoretiker Thomas Hobbes (1588 Westport – 1679 Hardwick) und eine der führenden Gestalten des britischen Empirismus, John Locke (1632 Wrington – 1704 Oates) betrachteten den Staat nicht als naturgegeben, sondern als Folge eines Einverständnisses. Deswegen behaupteten sie, dass die Beziehungen zwischen den Privat-Komponenten, aus denen sich der Staat zusammensetzt, nicht naturgegeben sind, sondern eine Folge einer willensmäßigen Vereinigung. Das war nicht der Fall in Bezug auf die Familie. Die Familie betrachteten sie als naturgegeben, obwohl sie auch anerkannten, dass man die Struktur der Familie und ihren Charakter ändern kann⁵.

Die dominante Einstellung der Forscher, z.B. des Soziologen vom 20. Jh., Claude Levi-Strauss, ist nach wie vor, dass die Familie ein menschliches, wichtiges und starkes Phänomen ist, vielleicht das stärkste der menschlichen Phänomene, und die häufigste Familienform ist die Kernfamilie: Mutter, Vater und ihre Nachkommen⁶. Eine Minderheit in jeder Gesellschaft, die Familienstrukturen einführte, versuchte immer auf das Familienleben zu verzichten. Der Philosoph, Dialektiker, Kosmologe, Metaphysiker,

² Shulamit Shahar, „On the History of the Family“. In: Israel Bartal, Isaiah Gafni (Hgg.), *Sexuality and the Family in History: Collected Essays*. Jerusalem: The Zalman Shazar Center for Jewish History, 1998. S. 15-26. Hier S. 15.

³ C. Mayer, „De civitate dei libri viginti duo“, in: *Großes Werklexikon der Philosophie*, Bd. I, S. 104-106, Hier S. 104-105.

⁴ Shahar, „On the History of the Family“, S. 15.

⁵ Shahar, „On the History of the Family“, S. 15.

Theologe, politische Denker und Pädagoge Platon (428 / 42 v. Chr. – 349 / 34 v. Chr., Athen) hat sich in diesem Zusammenhang in seinem Hauptwerk, der umfangreichen Schrift über den Staat, *Politeia* (gr.; lat.: *Res publica*; *Staat*) geäußert. Die als Exkurs bezeichneten Ausführungen der Bücher V – VII dieses Werks behandeln die Realisierungsmöglichkeiten von Thesen, die zunächst auf Unglauben stoßen: die gemeinsame Erziehung von Mann und Frau, die Frauen- und Kindergemeinschaft sowie der Satz vom Philosophenkönig als Gipfelpunkt der Ausführungen, nach dem das Wohlergehen der Menschen davon abhängt, dass die wissenden Philosophen der Gemeinschaft ihr Wissen zur Verfügung stellen⁷. Platon hat im Kapitel V dieses Werks vorgeschlagen, dass man in der Wächter-Klasse das Privat-Vermögen und die Familie annulliert, die Statthalter die Sex-Verhältnisse kontrollieren, die Geburt vorgeplant wird, damit man die Rasse verbessert, und die Kinder, Söhne und Töchter, gemeinsam erzogen werden und die Mütter in die Säuglingshäuser gebracht werden, um dort zu stillen. Platon behauptete, dass die monogamische Familie Egoismus und Verschlossenheit motiviert, die Begriffe des Privat-Vermögens vertieft und unpassend für Leute, die die Elite der idealen Gesellschaft bauen sollten, ist⁸. Auch viel später, im 18. Jh., gab es den Versuch, die Familie in der amerikanischen Kommune der Shakers bzw. im buddhistischen Mönchtum zu annullieren. Diese Kommunen, die sich vom protestantischen Hauptstrom zurückgezogen haben, betrachteten die Zurückgezogenheit und den Verzicht auf die Aufstellung der Familie als religiösen Wert, die totale Hingabe zum Gottesdienst und auf den Spuren Jesus, der auch zurückgezogen lebte, erlaubten bzw. dienten sie als Flucht vor dieser Welt, die inhärente Leiden enthält. Die Gemeinschaft bei diesen Kommunen war ein Ersatz der Familie, die durch Blutbande verbunden ist⁹.

Die Familienforschung änderte sich seit dem Zweiten Weltkrieg und sie fokussiert sich heutzutage nicht mehr in der Politik- und Ideen-Geschichte, sondern in der Gesellschafts-Geschichte. Die Gesellschafts-Geschichte ist eine strukturelle Geschichte der Wirtschaft und der Mentalität. Sie interessiert sich für mehrere Schichten der Gesellschaft, nicht nur für die Elite. Die gesellschaftlichen Historiker beziehen sich auf spezifische Zeiten und Orte, während sie die Besonderheit und die Änderung betonen. Seit den sechziger Jahren des 20. Jh.s hat die Familien-Forschung neuen Schwung gewonnen, weil sie sich schon auf

⁶ Shahar, „On the History of the Family“, S. 15-16.

⁷ „Politeia“, in: *Großes Werklexikon der Philosophie*, Bd. II, S. 1187-1189, Hier S. 1188.

⁸ Shahar, „On the History of the Family“, S. 16.

festen Grund stellte, aber auch weil die Geschichte der Frau fruchtete. Außerdem gab es in der zweiten Hälfte des 20. Jh.s auch ein allgemeines Interesse an diesem Thema, besonders wegen der vielen Änderungen, die die Familie während der letzten Jahrzehnte in den westlichen Ländern durchmachte¹⁰.

Die Familienforschung ist breit gefächert und kompliziert. Sie enthält verschiedene Bereiche und ist verbunden mit der demographischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen, religiösen und kulturellen Gesellschaft, wie folgt:

- Die Demographie-Forschung: interessiert sich für die Gesellschaft der Infrastruktur. Sie analysiert statistisch quantitative Quellen, wie z.B. den Anteil der Verheirateten und Junggesellen in der Bevölkerung, das durchschnittliche Alter von Frauen und Männer, die durchschnittliche Zahl der Nachkommen in der Familie, die mutmaßliche Lebensdauer der verschiedenen Alters-Gruppen, die durchschnittliche Dauer der Ehe, den Anteil der weiblichen und männlichen (mehrfachen) Verwitweten, den Anteil der Waisen (, die ihren Vater oder ihre Mutter verloren haben oder ein Stief-Elternteil hatten), den Anteil der unverheirateten Schwangeren und den Anteil der illegalen Nachkommen, die durchschnittliche Zahl der Bewohner zu Hause, Ehe-Stereotypen (z.B. Mitgift, *Ktubah*)¹¹.
- Die juristische Geschichte: interessiert sich für die legalen Aspekte der Familie, wie z.B.: die (religiösen / profanen) Ehe-Gesetze, das Bedürfnis der Zustimmung des Ehepaares für gesetzlich-gültige Ehen, Monogamie- bzw. Poligamie-Ehen, gesetzlich-formelle Lage der Kebsweiber, den Beitrag der Ehepartner zur Heirat (Mitgift, Kaufpreis für die Braut, oder eine Mittel-Regelung), den gesetzlichen Stand der Ehepartner während des Ehelebens, das Recht der Frau ihren Besitz unabhängig während der Ehe zu behalten, die Möglichkeit des Auflösens der Ehe durch Trennung oder Scheidebrief, den gesetzlichen Stand der Nachkommen, die Erbe-Gesetze, (gesetzliche) Adoption, Vormundschafts-Gesetze von Minderjährigen, gesetzliche Strafen über Eherechts-Sünde¹².

⁹ Shahar, „On the History of the Family“, S. 17.

¹⁰ Shahar, „On the History of the Family“, S. 17-18.

¹¹ Shahar, „On the History of the Family“, S. 19-20.

- Die wirtschaftliche Forschung der Familie: interessiert sich für die Forschung der Familie als Produktions-Einheit von Landwirtschaft oder Handwerk, die die Arbeitskraft der Familien-Mitglieder (erwachsene Männer, Frauen und Kinder), aber auch von Sklaven, Lehrlingen oder Lohnarbeitern, die im Hause wohnen, enthält. Diese Forschung versucht die folgende Thematik zu analysieren: die Änderung in der Zusammensetzung der Arbeits-Kraft im Laufe der Zeit, die Forschung der Familie als die Besitzerin der Produktions-Mittel, die Forschung der Produktions- bzw. Handels-Kooperation unter den Verwandten, die Forschung der Änderung der Familie seit der Industrie-Revolution von einer Produktions-Einheit in eine Verbrauch-Einheit¹³.
- Die gesellschaftliche Forschung: interessiert sich für die Struktur der Familie und des Hauses in den verschiedenen gesellschaftlichen Schichten. Diese Forschung unterscheidet zwischen der Kern-Familie (Eltern und ihre Kinder) und der erweiterten Familie (Eltern und einige Söhne und Töchter, die zusammen zu Hause leben; verheiratete Söhne, die im Eltern-Haus bleiben, und verheiratete Töchter, die in die Häuser der Männer-Familien umziehen usw.). Diese Forschung untersucht auch die Rolle der Familien-Mitglieder entsprechend dem Geschlecht und dem Alter, das Maß der Einmischung des Staates in den Rahmen der Familie durch Gesetze und Regelungen¹⁴.
- Die Familie in Zusammenhang mit Religion und Kultur: dieser Forschungs-Bereich enthält die religiöse Rolle der Familie (u.a. religiöser Kult zu Hause, religiöse Erziehungs-Pflichten), religiöse Pflichten gegenüber verstorbenen Verwandten (u.a. Begräbnis, Gebete), die Heirats- und Feiertags-Zeremonien, die man im Rahmen der Familie feiert. Dieser Forschungs-Bereich enthält auch die Normen, die die Religion gegenüber dem richtigen Verhältnis zwischen den Familien-Mitgliedern festgelegt hat, und die Normen der sexuellen Moral. Auch die Metapher vom Familien-Bereich in der Beschreibung der Verhältnisse zwischen dem Menschen und Gott bzw. zwischen dem Volk und Gott. Die Forschung der Familie in Zusammenhang mit der Kultur enthält die Untersuchung der Einstellungen, die in einer bestimmten Gesellschaft existieren, in Bezug auf die Stufen im Leben des Menschen (die Einstellung gegenüber dem

¹² Shahar, „On the History of the Family“, S. 20-21.

¹³ Shahar, „On the History of the Family“, S. 21.

¹⁴ Shahar, „On the History of the Family“, S. 21-23.

Säugling, dem Kind, dem Pubertierenden, dem Jungen, dem Mann im mittleren Alter und dem Greis). Man erforscht die Analyse, die Stereotypen und die Erwartungen jeder der o.g. Stufen. Darüber hinaus erforscht dieser Bereich die Beschreibungen der Familie in der Kunst und in der Literatur¹⁵.

- Die Mentalität und das Gefühl in der Familie: die Mentalität enthält Werte, Glauben, Einstellungen und Selbstverständlichkeiten. In dem Zusammenhang der Familie fragt sich diese Forschung, wie man unter der Mentalität einer gegebenen Gesellschaft die Verhältnisse zwischen Partnern, Geschwistern oder Eltern, Kindern und Nachkommen analysieren kann. Was hält man wichtig als Verletzung der Ehre, als ein Grund für Schande und als Sünde.

In Bezug auf das Gefühl fragt sich diese Forschung, was die Gefühle und die Triebe im Verhältnis eines Paares, Eltern und Kinder, Geschwister charakterisierte bzw. welche Gefühle man geäußert hat im Todesfall eines Partners oder eines Kindes¹⁶.

Wie auch sonst in dieser Arbeit beabsichtigt dieses Kapitel nicht, sich auf einen bestimmten Forschungs-Bereich der jüdischen Familie zu fokussieren, sondern entspricht einer Mischung der verschiedenen o.g. Aspekte, die das FM beinhaltet. Meine Arbeit versucht immer die verschiedenen Aspekte prozentual oder durch die Darstellung des Standards gegenüber von den Ausnahme-Fällen zu zeigen. In dieser Art und Weise erforscht diese Arbeit die verschiedenen demographischen, juristischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, religiösen, kulturellen und mentalen Gesichtspunkte der Frankfurter jüdischen Gesellschaft im 17. - 20. Jh..

Jüdische Männer, die mehr als eine Ehefrau bzw. ein Kebsweib in der biblischen Zeit gehabt haben, waren häufig¹⁷. Trotzdem betrachtete man die Monogamie als Ideal der jüdischen Familie¹⁸. Die babylonischen Gelehrten, u.a. R. Scherira ben Chananja Gaon (906 – 1006, Pumbedita) und sein Sohn R. Haj¹⁹, hatten die Einstellung ähnlich den babylonischen Amoräern des 4. Jh.s Rabba²⁰ und erlaubten die Polygamie in der jüdischen Familie. Die Tatsache, dass Polygamie in der moslemischen Gesellschaft häufig war,

¹⁵ Shahrar, „On the History of the Family“, S. 23.

¹⁶ Shahrar, „On the History of the Family“, S. 23-24.

¹⁷ גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 118.

¹⁸ אבות דר' נתן, נוסח ב, פרק ב, מהדורת ש"ז שכתר. ניו-יורק, תשכ"ז. ה ע"א.

¹⁹ מ"ע פרידמן, ריבוי נשים בישראל. ירושלים, תשמ"ו. ע' 14 – 15.

beeinflusste auch die jüdische Gesellschaft. Die Hauptgründe für die zweite Heirat bei Juden waren wie folgt²¹:

- Viele jüdische Kaufleute waren so reich, dass sie das Verbot, das die Eltern der Braut im Ehevermittlungs-Brief (שטר השידוך) bestätigt haben, um das Mitgift-Vermögen ihrer Tochter vor einer zweiten Frau zu sichern, ignorieren konnten.
- Sexuelle Attraktivität der zweiten Frau.
- Bei Fällen, in denen die erste Frau unfruchtbar war und der Mann sich Kinder wünschte.
- Manche Männer heirateten eine zweite reiche Frau, damit sie ihre gesellschaftliche und wirtschaftliche Lage verbessern konnten.
- Einige Männer bevorzugten eine zweite Frau, die von den Karäern abstammte²², weil die Karäer den moslemischen Behörden nah standen und weil sie wirtschaftlich stabil waren.

Einer Revolution des Verhältnisses in Bezug auf Polygamie in *Aschkenas* entspricht das Verbot der Polygamie des R. Gerschom ben Jehuda vom 11. Jh.. Dieses Verbot erlaubte Polygamie weder theoretisch noch praktisch. Im Gegensatz zu Ägypten, wo man Polygamie durch Geld-Strafe oder Schwur verboten hat²³, sprach man einen Bann über einen Mann aus, der eine zweite Frau heiratete, während seine erste Frau noch lebte.

Die Atmosphäre in der polygamen Familie war seit der biblischen Zeit schwierig, da dort Spannung, Streit und Feindschaft herrschten²⁴. Die erste Frau litt darunter. Ihr Mann hatte sie verraten und im Stich gelassen. Die andere Frau war jünger und wahrscheinlich dadurch hübscher als sie. Besonders war es für die erste Frau schwierig, wenn sie unfruchtbar war im Gegensatz zur zweiten Frau, wenn sie schwanger wurde und Kinder zur Welt brachte²⁵. Trotzdem waren manche Frauen bereit, die zweite Frau zu dulden. Der Grund dafür war

²⁰ יבמות סה ע"א.

²¹ גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 121 – 122.

²² Die Karäer sind eine jüdische Sekte, die Anfang des 8. Jh.s entstand. Sie lehnt die talmudisch-rabbinische Gesetzestradition (mündliche Lehre) ab und bemüht sich um Ableitung der *Halakhah* aus der Hebräischen Bibel.

²³ תשובות הרמב"ם, מהדורת י' בלאו, א-ד. ירושלים, תשי"ח-תשמ"ט. א, סימן פח, ע' 141.

²⁴ גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 152.

²⁵ גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 155.

ihre wirtschaftliche Lage bzw. ihr Wunsch innerhalb der Familie zu bleiben und nicht einsam zu leben²⁶.

Das Leiden der Kinder im polygamen Haus war auch groß. Die Streitigkeiten zwischen den beiden Frauen stellte eine quälende Last für die Kinder dar. Darüber hinaus befürchteten die Kinder, dass die zweite Heirat des Vaters ihre Erb-Rechte verletzen könnte²⁷.

Zwischen 1780 und 1870 verlor das Familienleben der deutschen Juden allmählich sein „vorbürgerliches“ Gepräge und ähnelte nun zunehmend dem des deutschen nichtjüdischen Bürgertums. Am Anfang des 19. Jh.s wohnte man noch sehr beengt, viele Haushaltsmitglieder gehörten nicht zur Kernfamilie, und viele Väter waren die meiste Zeit abwesend. Je weiter die Urbanisierung voranschritt, je mehr sich die wirtschaftlichen Bedingungen verbesserten und je weniger mit viel Reisetätigkeit verbundene Berufe ausgeübt wurden, desto mehr übernahmen die jüdischen Familien die Merkmale und Werte des deutschen Bürgertums²⁸. Das alte Muster hatte so ausgesehen, dass viele Familienväter über längere Zeit weit weg von zu Hause für ihre Geschäfte unterwegs waren und auch die Ehefrauen oft einer Erwerbstätigkeit außer Haus nachgingen. Auch die Kinder fingen oft schon in sehr jungen Jahren an zu arbeiten und mussten zu diesem Zweck ihr Zuhause verlassen. Oft lebten die Mitglieder einer Großfamilie unter einem Dach – im selben Haushalt oder Haus. Die bürgerliche Familie, die an die Stelle dieses früheren Modells trat, bestand meist nur aus einer Kernfamilie, die in einem eigenen Haushalt lebte, wo der Vater jeden Abend von seinem Arbeitsplatz außer Haus heimkam und die Mutter den Haushalt führte sowie generell für einen kultivierten und gediegenen Rahmen sorgte²⁹.

Die Familie wurde im „bürgerlichen Jahrhundert“ zum Gegenstand der Faszination und Idealisierung. Die Juden erhoben, wie andere bürgerliche des 19. Jh.s, die Familie zu einem zentralen Wert und Symbol. Die Familie war weit mehr als nur eine Ideologie oder ein Mittel der Akkulturation; sie bot sozialen Rückhalt und finanzielle Unterstützung, geschäftliche Möglichkeiten und Beziehungen³⁰.

Im Folgenden wird dieses Kapitel prüfen, welche Aspekte der Änderung in der Entwicklung der jüdischen Familie bzw. der Familienforschung das FM reflektiert.

²⁶ ר' למדן, עם בפני עצמן. תל-אביב, 1996. ע' 123.

²⁷ יום-טוב עסיס, "חרם דרבינו גרשום" ונישואי כפל בספרד". בתוך: ציון מו (תשמא) 251 – 277. להלן ע' 266.

²⁸ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 153.

²⁹ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 140.

³⁰ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 235.

6.6.1.1. Tochter

Das Verhältnis in Bezug auf Kinder ist ein sehr wichtiges Kriterium zum Verständnis des Kollektivs, da eine Gesellschaft mit Hilfe der Kinder versucht sich in der Zukunft zu verwirklichen. Die Forschung des Verhältnisses der Gesellschaft in Bezug auf Kinder lehrt etwas über die Werte und Hoffnungen dieser Gesellschaft, über ihre Ängste, Spannungen und über die fundamentalen Normen dieser Gesellschaft³¹. Im Jahre 1960 hat Philip Ariès sein Buch *L'enfant et la vie familiale sous l'ancien régime* veröffentlicht, in dem er festgestellt hat, der Begriff "Kinderheit" existierte in der Vergangenheit, besonders während des Mittelalters, nicht wie er heutzutage bekannt ist.

Seit dem Mittelalter bis zum 17. Jh. hat die europäische Gesellschaft das Kind und die Familie anders definiert als früher. Dies bedeutet, seitdem das Kind kein Säugling mehr war, hat man es wie einen „kleinen Erwachsener“ betrachtet, nämlich als jemand, der das gleiche Wesen wie der Erwachsene trägt. Infolgedessen kümmerte man sich damals nicht besonders um das Kind (u.a. um seine Gesundheit und Sondererziehung). Darüber hinaus gab es damals auch keine Kinder-Literatur oder spezielle Kleidung für Kinder³².

Trotzdem behaupteten manche Forscher, dass die Beziehung der Kinder zu ihren Eltern innerhalb der jüdischen Gesellschaft viel besser war als parallel dazu die Beziehungslage innerhalb der christlichen Gesellschaft³³.

Die traditionelle jüdische Familie war reich an Kindern. Viele (durchschnittlich acht) Kinder zu haben bedeutete, dass die Eltern gesegnet waren, sie brachten den Eltern Glanz und gesellschaftliche Anerkennung und galten als eine Art langfristige Investition zum Ruhm und Nutzen der Familie. Im Gegensatz zu strenggläubigen Juden hatten großstädtische und assimilierte Reformjuden wesentlich weniger (durchschnittlich fünf) Kinder³⁴.

³¹ Simha Goldin, „Jewish Children and Christian Missionizing“ [Hebräisch]. In: Israel Bartal, Isaiah Gafni (Hgg.), *Sexuality and the Family in history: Collected Essays*. Jerusalem: The Zalman Shazar Center for Jewish History, 1998. S. 97-118. Hier S. 97.

³² Goldin, „Jewish Children and Christian Missionizing“, S. 97.

³³ Elisheva Baumgarten, *Mothers and Children: Jewish Family Life in Medieval Europe*. Jerusalem: The Zalman Shazar Center, 2005. S. 15, 30-31; Simha Goldin, „Die Beziehung der jüdischen Familie“. In: *Jahrbuch der Kindheit* 6 (1989) 211-256. Hier S. 230-231; Israel Abrahams, *Jewish Life in the Middle Ages*. London 1932. Hier S. 113;

אפרים קנרפוגל, החינוך והחברה היהודית באירופה הצפונית בימי הביניים. תרגמה רותי בר-אילן. בני ברק 2003.

³⁴ Sandor Holbok, „Jüdische Kindheit zwischen Tradition und Assimilation“. In: Sabine Hödl, Martha Keil (Hgg.), *Die jüdische Familie in Geschichte und Gegenwart*. Berlin: Philo, 1999. S. 123-140. Hier S. 123.

Im Mittelalter haben sich die Juden betrachtet als gefährdet durch die christliche Gesellschaft, in der sie lebten³⁵, u.a. weil die Juden damals meinten, dass die Christen die jüdischen Kinder ins Christentum anzuziehen beabsichtigten. Die besondere Einstellung des Judentums in Bezug auf Kinder hat ihre Wurzel denn in den Bedürfnissen der Juden wegen ihrer Konflikte mit der christlichen Welt, aber auch in der jüdischen Tradition. Die talmudische Tradition von Rettung aus Lebensgefahr führte zur größeren Bewachung der Kinder, weil sie sich selbst (mehr als die anderen) gefährden. Darüber hinaus hat die Pflicht des Vaters seine Kinder zu erziehen zu größerer Bewusstheit im Verhältnis zwischen Eltern und ihren Kindern geführt³⁶.

Im Vergleich mit der christlichen Bevölkerung hatten in Wien und Budapest lebende Juden zwischen 1875 und 1914 weniger Kinder. Dem „Zeitgeist“ folgend, gelangten die assimilierten Juden sehr rasch vom Kinderreichtum orthodoxer Familien zur modernen Familie mit wenigen Kindern³⁷.

Männliche Kinder waren, den alten Vorstellungen entsprechend, willkommener als Mädchen. Nur aus einem Jungen konnte ein Rabbiner oder Gelehrter werden, womit in der traditionellen Gesellschaft großes Ansehen erworben werden konnte. Mädchen wurden manchmal als minderwertig betrachtet, vor allem aber wurden sie aufgrund der Mitgift, die der Vater bei ihrer Verheiratung in Form von Geld, Geschirr, Bettwäsche etc. als Fundament für den neuen Haushalt geben musste, als finanzielle Belastung angesehen. Die Aussteuer für drei oder vier Töchter war für den Vater eine große Last. Wichtigstes Ziel war trotzdem, die Töchter gut zu verheiraten. Ihrer Erziehung wurde allerdings weniger Aufmerksamkeit geschenkt³⁸.

Die Tochter hatte in der Zeit des FM verschiedene Aufgaben bezüglich ihrer Eltern.

³⁵ Goldin, „Jewish Children and Christian Missionizing“, S. 98-100.

³⁶ I. Ta-Shma, „Children of Medieval German Jewry: A Perspective on Aries from Jewish Sources“. In: *Studies in Medieval and Renaissance History* 12 (1991) 263-280. Hier S. 265-266.

³⁷ Holbok, „Jüdische Kindheit zwischen Tradition und Assimilation“, S. 123.

³⁸ Holbok, „Jüdische Kindheit zwischen Tradition und Assimilation“, S. 124.

6.6.1.1.1. Beziehung Tochter-Eltern

Der jüdische Vater beschäftigte sich kaum mit einem Kleinkind. Er hielt lange Zeit Distanz zu den Kindern und beteiligte sich sehr selten an Spielen. Das Interesse der jüdischen Väter an ihren Söhnen begann meist dann, wenn es um religiöse oder profane Studien ging.

Härtere Bestrafungen übernahm meistens der Vater, wenn die Mutter ein Erziehungsproblem alleine nicht lösen konnte oder wollte. Die Mutter kümmerte sich um die kleinen Kinder. Tagtäglich waren sie zusammen in der Wohnung, solange der Vater den Geschäften nachging oder unterwegs war. Die Mutter zeigte ihre Gefühle offener, erlaubte Spaß und spielte manchmal sogar selber mit. In Familien, in denen der Vater fehlte, konnte sich nach dem Tod des Vaters auch die Mutter streng und „väterlich“ verhalten. In dieser Familie übernahm eine Tante dann die Rolle der Mutter. In traditionellen Familien übernahm bei Abwesenheit der Eltern der älteste Bruder die elterliche Vollmacht³⁹.

Das mittelalterliche Judentum ist charakterisiert durch Nähe, Besorgnis und unmittelbare Verhältnisse während der Kindheit. In *Aschkenas* sorgte man sich um das Baby und seine seelische Lage während der Beschneidung⁴⁰. *Sefer Chassidim* schildert, wie sich die Eltern um die Gesundheit des Kindes kümmern⁴¹ und wie sie sich bemühen und alle mögliche Mittel benutzen, damit sie ihre kranken Kinder heilen⁴². Der Tod eines Kindes war sehr verletzend für die jüdische Mutter und die übrige Familie. Es hat dazu geführt, dass Mütter verrückt wurden, als ihr Kind starb, oder dass Eltern vor dem Kinder-Grab zusammenbrachen. *Sefer Chassidim* droht Eltern, die ihre verstorbenen Kinder küssen und sich weigern Abschied von ihnen zu nehmen⁴³. Die Nähe und Liebe zwischen den Erwachsenen und den Kleinen wurden geäußert nicht nur zur Zeit der Krankheit oder des Sterbens. Das Vergnügen und das Amüsement von den Kindern waren so groß, dass wenn jemand als *Chassid*, nämlich fromm, leben wollte, verpflichtet ist, erst ein wenig mit seinem Kind spazieren zu gehen und zu spielen - Aktivitäten, die gegen lästige Gedanken helfen. Stattdessen muss er sich auf ihre Erziehung konzentrieren⁴⁴. Die körperliche Nähe zu den Kindern war groß während des Mittelalters. Eltern und Kinder küssten einander⁴⁵. Der Vater hat das Baby gehalten während des *Schabbat*-Gebets, des *Torah*-Lesens oder des

³⁹ Holbok, „Jüdische Kindheit zwischen Tradition und Assimilation“, S. 124-125.

⁴⁰ כתובות ח, ע"א; ספר אור זרוע, ז'יטומיר תרכ"ב, ב, קז, ע' 53; אליעזר בן יהודה מגרמיזא, ספר הרוקח, פאנו רס"ב, סעיף קח; מאיר בר ברוך מרוטנברג, שערי תשובה, מהדורת ברלין תרנ"א, ע' 129.

⁴¹ ס"ח, ירושלים תשכ"ד, פ, ס' יג, ע' 12; ס' שא, ע' 93; ס' תתקס, ע' 236.

⁴² ס"ח, פ, ס' תתתיח, ע' 303; ס' שסג-ו, ע' 111 – 112; ס' קעד, ע' 71; ס"ח, ב, ס' תרפא.

⁴³ ס"ח, פ, ס' שכז, ע' 106; Goldin, „Jewish Children and Christian Missionizing“, S. 106.

⁴⁴ ס"ח, פ, ס' תשע, ע' 194; ס' תתטו, ע' 206; ס' תתקפד, ע' 242.

⁴⁵ ס"ח, פ, תתלא, ע' 258; תלב, ע' 127 – 128.

Tischgebets⁴⁶. Das Kind diene auch als Haupt-Vermittler zwischen dem Vater und der Mutter, um die *Schabbat-Mizwah* in der Familie erfüllen, eine *Mizwah*, die eine große Wichtigkeit im Rahmen der jüdischen Familie mit sich trägt. Am Freitag gehen die Kinder zusammen mit dem Vater in die Synagoge zum Nachmittagsgebet, während die Mutter zu Hause bleibt und das Anzünden der *Schabbat*-Kerzen vorbereitet. Sie wartet zu Hause, bis das kleine Kind von der Synagoge zurückkehrt und ihr Bescheid sagt, dass das Mittagsgebet zu Ende ging, damit sie mit dem Anzünden der Kerzen anfängt. Wenn die Mutter die Kerzen zu Hause anzündet, fängt der Vater in der Synagoge mit dem Gebet des Empfangs des *Schabbats* an⁴⁷.

In der Frühen Neuzeit waren die Eltern entfernt oder apathisch gegenüber der Krankheit oder dem Tod eines Kinds. Eltern, die sich von der Krankheit und dem Tod distanzierten, haben sich dadurch psychologisch geschützt. Sie hielten diese Distanz in der Frühen Neuzeit, als die Anzahl der verstorbenen Kinder bei der Geburt und in frühem Alter hoch war⁴⁸.

Das Zeigen von Gefühlen hält, ähnlich zum Mittelalter, bis in das 19. Jh., in dem es häufig passierte, dass Tränen in Strömen flossen und sich die Familienangehörigen zum Abschied und beim Wiedersehen weinend in die Arme fielen. Im Todesfall von Kindern gab es extreme Gefühlsäußerungen seitens der Eltern, die „beinahe untröstlich“ waren. Auch beim Tod der Eltern oder Stiefeltern werden ähnlich starke Gefühle zum Ausdruck gebracht⁴⁹. Selbst herzliche und liebevolle Eltern fanden während des 19. Jh.s allerdings nichts dabei, ihre Kinder körperlich zu züchtigen. Angeblich soll ein Vater die Ansicht vertreten haben, ohne eine regelmäßige Tracht Prügel würden die Kinder, so brav sie auch sein mochten, vom Pfad der Tugend abweichen. Ohrfeigen, Schläge auf den Hintern und Schimpfwörter betrachtete man damals als Teil der Erziehung während der Kindheit und Jugend⁵⁰.

Vom FM erfahren wir, dass die Tochter ihre Eltern ehren sollte⁵¹. Das Ideal war, dass viele Töchter bei ihren Eltern zu Hause lebten⁵². Darüber hinaus erfahren wir, wann, warum und wie diese Eltern-Ehre stattgefunden hat.

⁴⁶ ס"ח, ס' תתתסג, ע' 402; ס' תרט, ע' 164; ס' תפד, ע' 137; פ, ס' תרפג-ד, ע' 178.

⁴⁷ Goldin, „Jewish Children and Christian Missionizing“, S. 107-108.

⁴⁸ J. Flandrin, *Families in Former Times*, übers. v. R. Southern. Cambridge, 1979. S. 198-203.

⁴⁹ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 151-152.

⁵⁰ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 152.

⁵¹ "כיבדה את אביה ואמה" (ע' 886 ואח'), "כבדה אבותיה" (ע' 1062 ואח').

⁵² "היתה מנעורי בבית אביה" (ע' 514 ואח').

Die Pflicht, die Eltern zu ehren, ist eine der ältesten Pflichten im Judentum und steht schon in der Bibel unter den Zehn Gebote wie folgt:

„Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lang werden in dem Lande, das der Ewige dein Gott dir gibt“ (Ex 20, 12).

Dieses Gebot ist das fünfte unter zehn Geboten und steht denn in deren Mitte, genau wie die jüdische Familie das Zentrum des jüdischen Hauses und Volkes ist. Das Gebot verspricht eine Vergütung für die Ehre der Eltern („... damit deine Tage lang werden in dem Lande, das der Ewige dein Gott dir gibt“). Man kann diese Vergütung in Bezug auf die nationale Existenz von Israel, die länger wegen der Ehre für die Behörde und die Religion sein wird, verstehen. Diese Vergütung kann sich auch auf das Jenseits beziehen⁵³.

Ein anderer biblischer Vers bezieht sich auch auf das Verhältnis zwischen Eltern und Kinder und bestätigt wie folgt:

„Jeder fürchte seine Mutter und seinen Vater, und meine Sabbate beobachtet. Ich bin der Ewige, euer Gott“ (Lev 19, 3).

Diese beiden Verse in Ex 20, 12 und in Lev 19, 3 erklären nicht, was sie genau unter „Ehre“ ("כבוד") verstehen: Gehorsam, Schätzung oder Furcht, da die Eltern-Furcht zu Gottesfurcht führt⁵⁴. Es mag sein, Kinder sollen beide, ihre Mütter und ihre Väter, verehren. Es mag auch sein, dass die Ehre des Vaters grösser als die Ehre der Mutter ist, da Frauen, wie ihre Kinder, verpflichtet sind, ihre Männer zu verehren. Darüber hinaus muss man den Gott mehr verehren als beide Eltern⁵⁵. Das würdige Benehmen verbindet wahrscheinlich viele Charaktereigenschaften miteinander. Ein Sohn, der seine Eltern verachtet, ist in der Bibel in Dtn 21, 18-21 „ein unbändiger und widerspenstiger Sohn“ genannt. Die Bibel erzählt auch, was sie als Verachten der Kinder in Bezug auf ihre Eltern versteht: wenn jemand seine Eltern schlägt⁵⁶, verflucht⁵⁷, oder verachtet⁵⁸. Die Strafe in solche Fällen war

⁵³ Cheryl Newman, „The Judaic conception of filial piety“. In: YR 7 (1969) 69-91. Hier S. 83; מיכל אמדור, "כבד" – על מצוות כבוד אם ואב במקרא". בתוך: יהדות חופשית 21 (2000) 24 – 26. להלן ע' 24.
⁵⁴ אמדור, "כבד" – על מצוות כבוד אם ואב במקרא", ע' 24.

⁵⁵ Baumgarten, *Mothers and Children*, S. 230-245.

⁵⁶ Ex 21, 15.

⁵⁷ Ex 21, 17; Lev 20, 9; Spr 20, 20.

⁵⁸ Dtn 27, 16.

sehr streng: Steinigung⁵⁹, Sterben⁶⁰, Verfluchen⁶¹, „dessen Leuchte erlischt in dichter Finsternis“⁶², „sein Blut über ihn“⁶³.

Die Erzählung in Gen 12, 1 über Abraham, dem Gott befohlen hat, seine Familie zu verlassen und in die Richtung eines anderen Land zu wandern anzufangen, und später die Erzählung in Gen 22, 2 über ihn, als Gott ihm befahl, ihm seinen einzigen Sohn zu opfern, zeigen, dass der leibliche Vater auch der Sohn Gottes ist. Der Vater und die Mutter sind Teilhaber des Gottes beim Geben des Lebens, aber der „große“ Vater (Gott) nimmt auch das Leben. Die Ehre der Eltern ist denn ein wichtiger Wert, aber nicht ein höchster und absoluter Wert, und wenn er gegenüber von der Treue an Gott und seine *Mizwot* steht, ist er nur sekundär⁶⁴. Auch der *Talmud* bestätigt, wenn ein Elternteil seinem Kind befiehlt *Schabbat* zu entweihen oder Gottes *Mizwot* überschreiten, dass es gefordert ist diesem Elternteil nicht zu gehorchen, da Gottes Befehle über allem stehen (Jeb 5b). Der *Midrasch* erklärt diese Einstellung durch das Beispiel eines Vaters, der seinem Sohn fragt für ihn am *Schabbat* zu schlachten oder zu kochen. Der Sohn muss in diesem Fall seinem Vater nicht gehorchen, da Gott in Ex 20, 8 befiehlt: „Gedenke des Sabbat-Tages, ihn zu heiligen“⁶⁵. Die *Mischnah* bringt andere Fälle, in denen es gefordert ist, einem Elternteil nicht zu gehorchen, um Gottes *Mizwah* zu erfüllen, wie z.B. im folgenden Beispiel, wie man mit dem Entfernen von gestorbenen Tieren umgeht⁶⁶:

„If he finds it [an animal] in a stable, he has no responsibility toward it [to return it]; in the street he is obliged [to return it]. But if he is in a cemetery, he must not defile himself for it. If his father orders him to defile himself, or says to him, `Do not return [it]`, he must not obey him” (BM 197f).

Im Fall eines Dilemmas, ob man den Eltern oder dem Partner treu ist, besagt die Bibel, man soll dem Partner treu sein:

„Darum verläßt der Mann seinen Vater und seine Mutter und hängt an seinem Weibe, und sie werden zu einem Fleische“ (Gen 2, 24).

⁵⁹ Dtn 21, 18-21.

⁶⁰ Ex 21, 15; Ex 21, 17; Lev 20, 9.

⁶¹ Dtn 27, 16.

⁶² Spr 20, 20.

⁶³ Lev 20, 9.

⁶⁴ אמדור, "כבוד" – על מצוות כבוד אם ואב במקרא, ע' 26.

⁶⁵ NumR, Naso XIV:6.

⁶⁶ Newman, „The Judaic conception of filial piety“, S. 78.

Die Bibel enthält einige Beispiele für Frauen, die die Treue an ihre Partner bevorzugten vor der Treue an ihren Eltern. Vier von ihnen sind wie folgt: Rachel stiehlt die *Terafim* und versteckt sie vor ihrem Vater (Gen 31, 2-55); die Tochter Pharaos rettet Moses gegen den Befehl ihres Vaters, jeden jüdischen neugeborenen Sohn in den Fluss zu werfen (Ex 2, 1-10); Michal, die David hilft, durch das Fenster hinab zu fliehen, und ihn dadurch vor ihrem Vater, der ihn zu töten versucht, rettet (1 Sam 19, 11-17); Ruth, die ihre Familie verlässt und sich weigert zu ihrer Familie zurückzukehren und stattdessen ihrer jüdischen Schwiegermutter folgt (Ruth 2, 11)⁶⁷.

In Spr 1, 8 sagt man:

„Höre, mein Sohn, die Zucht des Vaters und lasse nicht von der Weisung deiner Mutter“

Das heisst außer Ehre ist auch Erziehung wichtig in der Beziehung von Eltern und Kindern. Während der biblischen Zeit des jüdischen Volkes spielten Eltern denn eine dominante Rolle als Träger der religiösen Tradition; es gab damals keinen Unterschied zwischen Eltern und Lehrern und ein Elternteil war unvermeidlich auch ein Lehrer⁶⁸. Die Trennung der Bibel zwischen dem Vater und der Mutter weist darauf hin, dass man schon damals die Verschiedenheit zwischen den beiden gesehen hat und das unterschiedliche Verhältnis des Vaters und der Mutter in Bezug auf jedes Kind⁶⁹.

In Realität wurden die Rollen des Vaters und der Mutter geteilt. Die Mutter pflegte das kleine Kind am Anfang seines Lebens, während der Vater sich der Erziehung enthielt. Die Pflicht, die Mutter zu verehren, ist wegen der Pflege, die sie ihrer Kinder während der Kindheit gegeben hat, als die Kinder unter ihren Verantwortung standen, begründet. Die Pflicht, den Vater zu verehren, wurde mit der Tatsache, dass er als einer der beiden Eltern betrachtet wurde, begründet. Der Vater war tätig, besonders nachdem die Kinder das Erzeugsalter erreicht hatten. Darüber hinaus, ähnlich der Sitte, dass die Frau erst ihren Mann zu verehren verpflichtet wurde, zweitens ihre Eltern und die Eltern ihres Mannes zu verehren verpflichtet wurde und drittens gegenüber ihrer Kinder verpflichtet wurde, sollte man den Vater mehr als die Mutter verehren⁷⁰.

⁶⁷ אמדור, "כבד" – על מצוות כבוד אם ואב במקרא", ע' 26.

⁶⁸ Newman, „The Judaic conception of filial piety“, S. 77.

⁶⁹ אמדור, "כבד" – על מצוות כבוד אם ואב במקרא", ע' 25.

⁷⁰ Baumgarten, *Mothers and Children*, S. 230-245.

Das FM bestätigt, dass der Mensch, in diesem Fall die Frau, verpflichtet ist, seine Eltern ihr ganzes Leben bzw. nachts und tags, und am besten ganz früh, d.h. von Jugend an, zu ehren⁷¹. Das FM begründet diese Pflicht wie in der Bibel, nämlich um lange zu leben⁷².

Hier wurde auch detailliert beschrieben, wie die Frau ihre Eltern ehren soll, nämlich mit einer großen Ehre bzw. solange sie es konnte; mit Anstrengung; zusätzlich zur Ehre des Mannes; in verschiedenen Weisen; mit ihrer Seele; mit all ihrer Kraft und Stärke⁷³.

Außerdem verzeichnet das FM auch den Fall von Hanle Spiegel KaZ (1795), die ihren Eltern bis zu ihrem Tod geholfen hat [S. 696a]⁷⁴.

Vom Fall von Fradche Schammes (1763) lernen wir, dass der Onkel / die Tante die Verantwortung für die Kinder übernahm, nachdem die Eltern gestorben waren [S. 400a]⁷⁵.

Diese o.g. Beispiele zeigen, dass man den Eltern bis zu ihrem Tod verpflichtet ist.

Wahrscheinlich ist der Fall von Hanle Spiegel KaZ hier erwähnt, weil sie sich mit Aufopferung um ihre Eltern bis zum Tod gekümmert hat, im Gegensatz zu anderen Frauen, die so beschäftigt mit ihrem Privatleben waren und so viel Zeit für die Unterstützung ihrer Kinder und ihres Mannes aufwendeten, dass sie ihre Eltern im Stich ließen. Die Eltern sollen dann einander helfen oder Hilfe von Wohltätigkeitsvereinen in der Gemeinde bekommen.

Der Fall von Fradche Schammes zeigt, dass im Fall des Todes der leiblichen Eltern Verwandte, wie z.B. eine Tante und ein Onkel, Adoptiveltern sein konnten. In diesem Fall soll man sie wahrscheinlich auch wie leibliche Eltern ehren.

⁷¹ "כל ימיה" (ע' 422 ואח'), "לילה כיום" (ע' 658 ואח'), "מנעוריה" (ע' 514 ואח').

⁷² "כיבדה אביה ואמה למען יאריכון ימי(ה) ליום שכולו ארוך עם הצדקני אשר לפני ולפנים חונים" (ע' 682 ואח').

⁷³ "ביותרת הכבוד" (ע' 784 ואח'), "עד מקום שידה מגעת" (ע' 892 ואח'), "התאמצה מאוד לכבד את אבי' ואמה ביותרת הכבוד" (ע' 1051 ואח'), "ומלבד שכיבדה את בעלה ביותרת הכבוד עוד קיימה מצות כיבוד אב ואם במדה מליאה" (ע' 938 ואח'), "כבדה את אביה ואת אמה בכמה אופנים" (ע' 686 ואח'), "היתה נוהגת כבוד באביה ובאמה בכל עוז ותעצומות" (ע' 881 ואח'), "בנפשה ומאדה" (ע' 1062 ואח').

⁷⁴ "ומקיימת מנעוריה כיבוד אב ואם ומשמשת את אביה ואמה עד יום מותם".

⁷⁵ "ובמות אמה ואבי' לוקחה כשנין שית לבית דודה הקצין הרב המאה"ג מהור"ר מאיר כהן ז"ל אב"ד ור"מ דק"ק הנובר אשר שם מנוחת כבודו וכשנתקבל דודה הרב ז"ל הנ"ל מקדם לאב"ד בק"ק רעניסבורג לוקחה לבית דודתה אשה משכלת מ' חוה אשת הקצין הרבני פ"ו כמהור"ר אלי' אופנהיים יצ"ו מק"ק המבורג".

6.6.1.1.2. Beziehung Tochter-Vater

Vom FM erfahren wir wann, wo und wie die Tochter ihren Vater verehrt hat.

Die Tochter soll ihren Vater bei ihm zu Hause⁷⁶ zu jeder Zeit bzw. solange er lebte verehren⁷⁷, damit sie ein langes Leben haben wird⁷⁸. Sie sollte ihn mit allen Kräften und auf verschiedene Weise, wie z.B. durch Kochen für den Vater, verehren⁷⁹:

Gutelche Oppenheim (1843) verehrte ihren Vater mit allen Kräften dadurch, dass sie ihm gekocht hat, was er mochte [S. 1037f]⁸⁰.

Das FM beschreibt auch, wenn der Vater nur eine Tochter hat, wie z.B. im Fall von Awraham Halle, der die einzige Tochter Gelche Rothschild (1844) gehabt hat [S. 1042a]⁸¹.

Einen einzigen Fall von einem Stiefvater in Frankfurt erwähnt Ettlinger als:

„Roslen b` Amschel Harheim k“z (= 9.XII.1644) e` Awrom Amsterdam (= 24.I.1679), dann d.Jukkef z.Hahn (= 10.I.1706)“⁸².

Ettlinger behauptet, dass das FM als Vater ihren Stiefvater Libman Windecken- Schnapper nennt, den die Mutter Edel als Amschel Harheins Witwe geheiratet hatte⁸³. Die Tatsache, dass das FM die Fälle von Stiefeltern eindeutig erwähnt, kann darauf hinweisen, dass die Frankfurter jüdische Gesellschaft in der Frühen Neuzeit ein Problem mit Adoption von Kindern hatte, und man deswegen bevorzugte über dieses Thema zu schweigen. Auf der anderen Seite kann dieses Schweigen beweisen, dass diese Gesellschaft gar kein Problem mit Adoption erlebte und deswegen diese Tatsache nicht zu erwähnen nötig fand.

Typischerweise für das FM erklärt das Manuskript auch in diesem Fall, was sein Schweigen bedeutet. Darüber hinaus erwähnt das FM nicht genug Adoptions-Fälle, die uns lehren können, was damals die Mentalität gegenüber Adoption war.

⁷⁶ "בבית אבי" (ע' 815 ואח').

⁷⁷ "בכל עת ועונה" (ע' 255 ואח'), "כיבדה את אביה כל ימי היותו" (ע' 727 ואח').

⁷⁸ "למען יאריכון ימיה ליום שכולו ארוך עם צדקניות אשר לפני ולפנים חונים" (ע' 682 ואח').

⁷⁹ "ביותרת הכבוד" (ע' 876 ואח'), "כיבדה את אביה בכמה אופנים" (ע' 682 ואח').

⁸⁰ "התאמצה מאוד וגם לרבות את אביה ביותרת הכבוד עשתה תבשילו מטעמים כאשר אהב אביה הזקן להמתיק מאכליו ולהנעים שיבתו".

⁸¹ "יחידה לאביה כל אברהם האללי".

⁸² Ettlinger, FM/113, Eintrag 133-8.

⁸³ Ich konnte den Eintrag dieser Verstorbenen im FM nicht finden.

6.6.1.1.3. Beziehung Tochter-Mutter

Vom FM erfahren wir, wie die Tochter ihre Mutter verehrte:

Mit allen Kräften; zusätzlich zur Ehre ihres Mannes⁸⁴; körperlich und finanziell, wie z.B. in den Fällen von Fogel Schwab (1805) [S. 806b]⁸⁵ und Henle Hammel SeGaL (1810) [S. 864b]⁸⁶.

Außerdem erfahren wir im Fall von Tejche Dessa(u) (1796), dass sie ihrer alten Mutter bis zu ihrem Tod geholfen hat [S. 707b]⁸⁷.

Das FM entspricht der Mentalität, dass die Tochter ihre Eltern weiter verehren soll, auch nachdem sie verheiratet ist und eigentlich ihren Mann verehren soll.

⁸⁴ "ביותרת הכבוד" (ע' 784 ואח'), "וכיבדה את בעלה ואמה" (ע' 1004 ואח').

⁸⁵ "ונוהגת כבוד ביתר שאת וביתר עוז באמה הזקינה בגופה ובממונה".

⁸⁶ "היתה נוהגת כבוד באמה בעודנה בחיותה בכל עת ותעצומות בגופה ובממונה עד כפי אשר ידה וכחה מגעת".

⁸⁷ "ומקיימ' מנעוריה כיבוד אב ואם ומשמשת את אמה הזקינה עד סוף ימי".

6.6.1.2. Ehefrau

Das FM zeigt verschiedene Arten und Weisen für eine Ehefrau auf. Laut dem FM ist das Ideal der Ehefrau eine Frau, die die Krone ihres Mannes ist, an die ihr Mann glaubt; eine Frau, die ihren Mann befriedigt, unterstützt und verehrt.

Die ideale (Ehe-)frau sollte sein wie Emilie Flörsheim (1842), nämlich Ehefrau, wie ein Edelstein, nett zu ihrem Mann, eine geliebte Tochter für ihre Eltern und eine Pracht-Krone ihrer Familie [S.1031d]⁸⁸.

6.6.1.2.1. Die Frau als „Krone ihres Mannes“⁸⁹

Das Ideal war, dass die Frau „Krone ihres Mannes“ und (Pracht) ihrer Söhne war⁹⁰. Die Redewendung „Krone ihres Mannes“ kommt im FM sehr oft vor, häufig verbunden mit der Bezeichnung der Frau als Hausfrau⁹¹. Darüber hinaus erfahren wir vom FM, wann, wie und warum die Frau Krone ihres Mannes war.

Die Frau war Krone ihres Mannes in ihrer ganzen Zeit bzw. zu allen Zeiten, zu jeder Zeit, ihr ganzes Leben, als ihr Mann am Leben war und auch, als sie nach seinem Tod eine junge Witwe wurde⁹².

Sie sollte es verwirklichen wie Sarah und Hannah bzw. wie ein Schatzstein; in jedem Ding; durch ihre große Ehre zu ihrem Mann (sein ganzes Leben) oder dadurch, dass sie seine kleinen Kinder aufgezogen hat⁹³.

⁸⁸ "היתה אבן חן רעה . נחמדה היתה לבעלה . בת אהובה להוריה ועטרת תפארת למשפחתה".

⁸⁹ Siehe unter „(Glanz-) Krone ihres Mannes“ im Kapitel *Ideelle Werte von Frauen* in dieser Arbeit.

⁹⁰ "עטרת לבעלה (ולבניה)" (ע' 814 ואח'), "עטרת בעלה ותפארת בניה" (ע' 995 ואח').

⁹¹ "עקרת הבית ועטרת בעלה" (ע' 441 ואח').

⁹² "בכל זמנה" (ע' 101 ואח'), "בכל זמנים" (ע' 79 ואח'), "בכל עת ועונה" (ע' 95 ואח'), "כל ימיה" (ע' 206 ואח').

"כל ימי חי(יה)" (ע' 854 ואח'), "היתה עטרת בעלה לכבודתו בחייו ובמותו שעזב אותה אלמנה רכה בשנים" (ע' 428 ואח').

⁹³ "כשרה וכחנה" (ע' 142 ואח'), "מכל אבני סגולה" (ע' 639 ואח'), "היא עטרת תפארת לבעלה בכל דבר" (ע' 382 ואח').

"עטרת בעלה שכיבדה אותו ביותר הכבוד" (ע' 682 ואח'), "שכיבדה אותו כל ימיו" (ע' 721 ואח'), "עטרת לבעלה שמגדלת בניו העוללות" (ע' 734 ואח').

Die Gründe dafür entsprechen Unterstützung ihres Mannes: um ihrem Mann zu ermöglichen, *Torah* zu studieren; um ihrem Mann in seinen Geschäften / bei der Ernährung zu helfen⁹⁴.

In einem Fall erzählt uns das FM auch über Frajdche Bamberger (1806) [S.823a]⁹⁵. In ihrem Fall war Ihr Mann IHRE Krone.

6.6.1.2.2. Der Mann verlässt sich auf seine Frau⁹⁶

Das Ideal im FM ist ein Mann, der seine Frau (für ihre Taten) lobt (tags und nachts, zu jeder Zeit)⁹⁷.

Es gab verschiedene Gründe für das Vertrauen des Mannes (und der Söhne)⁹⁸ zu seiner Frau:

In aller seiner Beschäftigung; in ihrer schweren Arbeitsbegabung; in seinem Handel und (als sie ihm geholfen und ihn unterstützt hat) in allen seinen Geschäften; als er sich mit der *Torah* beschäftigt hat; in allen seinen Angelegenheiten; weil sie ihm in jedem Bereich des Haushalts geholfen hat und weil sie seine Söhne angeleitet hat; weil sie ihm nur Gutes und nichts Böses getan hat⁹⁹.

⁹⁴ "באשר שכל מעשיה ועסקיה היה רק לעטרת בעלה כדי להרביץ ולהגדיל תורה ולהאדירה" (ע' 315 ואח'), עזרה לבעלה בעסקיו / בפרנסה.

⁹⁵ "כל ימי חיותה שמרה חקי ארץ ומדרכי יושר לא נטתה . גם לאחר שנטלה ממנה עטרת תפארתה בעלה ז"ל . לא חשכה ידה מלהטיב לנדכאי רוח כפי יכולתה".

⁹⁶ "בטח בה לב בעלה" (ע' 190 ואח').

⁹⁷ "ויהללה" (ע' 190 ואח'), "ויהלל בשערים מעשיה" (ע' 314 ואח'), "ויהללה יומם ולילה" (ע' 421 ואח'), "בכל עת ועונה" (ע' 335 ואח').

⁹⁸ "בטח בה לב בעלה וכל בניה" (ע' 662 ואח').

⁹⁹ "בטח בה לב בעלה בכל משלח ידיו" (ע' 504 ואח'), "בטח בה לב בעלה בכשרון עמלה" (ע' 577 ואח'), "בטח לב בעלה במשא ומתן וכל עסקיו לעשות באמונה" (ע' 577 ואח'), "בטח בה לב בעלה . והיתה לו לעזר ולסעד בכל עסקיו" (ע' 663 ואח'), "בטח בה לב בעלה במשא ומתנו" (ע' 578 ואח'), "בטח בה לב בעלה יושב ועוסק בתורה" (ע' 600 ואח'), "בטח בה לב בעלה בכל ענייניו" (ע' 642 ואח'), "היתה אשה כשירה וצנועה שבטח בה לב בעלה על שגמלתו טוב ולא רע" (ע' 794 ואח'), "בכל בטח בה לב בעלה שהיתה לו לסעד בכל פעולת בצרכה ביתה" (ע' 730 ואח'), "בטח בה לב בעלה בצרכי ביתה . ובהדריכהו בניה במילי דשמי ובמילי דאורייתא" (ע' 902 ואח'), "נטח בה לב בעלה בכל פעולתיה בצרכי ביתה ובהדרת בניה" (ע' 949 ואח').

6.6.1.2.3. Befriedigung des Mannes¹⁰⁰

Das Ideal im FM ist eine Frau, die den Wunsch ihres Mannes (und ihrer Eltern und ihres Gottes) erfüllt (und sich mit den Bedürfnissen ihres Haushaltes beschäftigt) und ihn befriedigt und zufrieden macht¹⁰¹. Alle ihre Ziele sollen sich darauf konzentrieren¹⁰².

Darüber hinaus erfahren wir vom FM, wie, wann, wo und warum die Frau ihren Mann befriedigt, wie folgt:

Ihren Mann konnte die Frau auf verschiedene Weise und mit guten Eigenschaften bzw. mit allen ihren Kräften zufrieden machen. Darüber hinaus hat sie ihn zufrieden gemacht auch dadurch, dass sie nichts gegen seinen Unwillen gemacht hat und dadurch, dass sie ihm nie widersprach¹⁰³.

Nur einzelne Frauen-Einträge erklären, wie die Frau dieses Ziel erreichte:

Hindche Unna (1784) hat ihren Mann dadurch zufriedigen gemacht, dass sie sich zusammen mit ihm mit Handel (mit Glauben) beschäftigt hat. So hat sie ihm geholfen und ihn unterstützt [S.576c]¹⁰⁴.

Rajzche Dießelsheim (1784) hat ihren Mann zufrieden gemacht dadurch, dass sie sich mit dem Handel, so lange er lebte, beschäftigt hat. So hat sie ihm ermöglicht, sich zusammen mit anderen Gelehrten mit der *Torah* zu beschäftigen [S.578c]¹⁰⁵.

Von diesen o.g. Beispielen lernt man, dass der Mann zufrieden war, wenn seine Frau ihm bei den Geschäften geholfen hat. Eine Frau, die ihrem Mann geholfen und unterstützt hat bzw. ihm ermöglichte, sich mit der *Torah* zu beschäftigen, hat ihn zufrieden gemacht¹⁰⁶.

¹⁰⁰ "נחת רוח עשתה לבעלה" (ע' 257 ואח').

¹⁰¹ "ועשתה רצון ונחת רוח לבעלה" (ע' 630 ואח'), "עשתה רצון בעלה" (ע' 161 ואח'), "ורק לעשות צורכי הבית ורצון בעלה" (ע' 476 ואח'), "עשתה קורת רוח לבעלה" (ע' 633 ואח'), "התחכמ' לעשות נחת רוח לבית אבי ולבעלה" (ע' 732 ואח'), "בכל כוחה לעשות רצון קונה וגם לרבות רצון בעלה" (ע' 727 ואח').

¹⁰² "וכל מגמותיה היתה לעשות רצון בעלה (ולכבדוהו)" (ע' 866 ואח').

¹⁰³ "בכל מינה ומעלה" (ע' 421 ואח'), "והיתה עיניה פקוחות לעשות נחת רוח לבעלה בכמה מעלות ומדות טובות אשר כלמו מלספר" (ע' 772 ואח'), "בכל כוחה" (ע' 727 ואח'), "כל מגמותיה הי' לעשות רצון בעלה לא המרה את רוחו ומוצא שפתיו לא שינה" (ע' 980 ואח').

¹⁰⁴ "גם נחת רוח עשתה לבעלה להיות לו לעזר ולסעד לעסוק עמו במו"מ באמונה".

¹⁰⁵ "גם לבעלה נחת רוח עשתה. שהיתה מתעסקת כל ימי חי' בעלה במו"מ כדי שיהי' יומה לעסוק בת"ת עם בחורי חמד והי' תמיד בחורי חמד מאוכלי שולחנה".

¹⁰⁶ "ועשתה נחת רוח לבעלה למען יוכל להגות בתורת ה'" (ע' 749 ואח').

Eine ideale Frau hat ihren Mann immer bzw. ihr ganzes Leben¹⁰⁷ und auch überall oder wo sie sich betätigt hat¹⁰⁸ zufrieden gemacht.

6.6.1.2.4. Die Frau als Hilfe des Mannes¹⁰⁹

Vom FM erfahren wir, wann, wie und warum die Frau ihrem Mann geholfen hat.

Die Frau sollte ihrem Mann immer¹¹⁰ helfen, um ihrem Mann und ihren Kindern zu ermöglichen, *Torah* zu studieren bzw. um ihrem Mann bei seinen Geschäften und bei den Bedürfnissen ihres Hauses zu helfen¹¹¹:

Stele Binge SeGaL (1763) hat ihr ganzes Leben ihren Mann gestärkt und seine Söhne zum *Torah*-Studium erzogen [S.397a]¹¹².

Obwohl Goldche Emmerich (1820) immer damit beschäftigt war, ihrem Mann zu helfen, hat sie sich weiter um die Anforderungen ihres Haushaltes –alles nach dem jüdischen Gesetz- gekümmert [S.910d]¹¹³.

6.6.1.2.5. Die Frau als Ehre des Mannes

Das Ideal im FM ist eine Frau, deren höchstes Ziel es ist, die Wünsche ihres Mannes zu erfüllen und ihn (und seine Söhne, und ihre Eltern, und ihre Familie) zu verehren¹¹⁴. Dazu erfahren wir vom FM auch, wann und wie die Frau ihren Mann verehren soll.

Die ideale Frau sollte ihren Mann ihr ganzes Leben bzw. als er lebte und als er starb (dadurch, dass sie seine kleinen Kinder nach seinem Tod ernährt hat) verehren¹¹⁵. Auch

¹⁰⁷ "תמיד" (ע' 500 ואח'), "כל ימיה" (ע' 510 ואח').

¹⁰⁸ "וכל פינות שהיתה פונה ה' מגמותיה ומחשבותיה לעשות קורת רוח ורצון בעלה" (ע' 869 ואח').

¹⁰⁹ "עזר לבעלה (ולבניה)" (ע' 436 ואח').

¹¹⁰ "תמיד" (ע' 382 ואח').

¹¹¹ "וכדי ללמוד תורה" (ע' 477 ואח'), "להיות עזר לבעלה בעניני מו"מ וצרכי ביתה" (ע' 855 ואח'), "והיתה עזר

וסעד לבעלה בעסקי משא ומתן" (ע' 945 ואח').

¹¹² "כל ימי' הית' מחזקת לבעלה ומגדלת את בני' לתלמוד תורה".

¹¹³ "ואף כי תמיד היתה טרודה להיות בעזר בעלה בענין משא ומתן שלו לא הניחה ידה ועיניה פקוחות בצרכי ביתה להיות הכל בכשרון מעשים ובטוב תיקונים ע"פ שאלת לומדי תורה".

wenn das Paar alt geworden war, sollte Respekt und Ehre weiter bestehen, wie z.B. im Fall von Hendle Schwarzschild (1786), die ihren Mann bis ins hohe Alter verehrte [S.604a]¹¹⁶.

Wichtig war es, dass die Frau ihren Mann in verschiedener Weise bzw. mehr als sie ihren Körper respektierte, viel, mit doppelter Kraft oder vorsichtig und schnell respektiert. Sie hat ihn auch verehrt dadurch, dass sie nie seinen Unwillen hervorrief hat und ihm nie widersprochen hat¹¹⁷.

Schifra Geiger (1788) verehrte ihren Mann wie alle guten Frauen es auch gemacht haben [S.618b]¹¹⁸, Schprinz Schloss (1839) hat ihren Mann entsprechend seiner Ehre verehrt [S. 1017b]¹¹⁹.

¹¹⁴ "וכל מגמותיה היתה לעשות רצון בעלה ולכבדוהו" (ע' 866 ואח').

¹¹⁵ "וכבוד גדול נהגה בבעלה כל ימי חייה" (ע' 458 ואח'), "נהגה כבוד בבעלה ובניו כל ימי" (ע' 460 ואח'), "כבדה את בעלה זצ"ל בחייו ובמותו" (ע"י זה שאחרי מותו פירנסה את בניו הקטנים) (ע' 885 ואח'), "ונוהגת כבוד בבעלה בעודו בחיים ביותרת הכבוד" (ע' 982 ואח').

¹¹⁶ "רק לעסוק בצרכי הבית ולכבד בעלה ביותרת הכבוד בעת זקונים".

¹¹⁷ "ביותרת הכבוד כבדה בעלה בכמה מינים" (ע' 870 ואח'), "כיבדה את בעלה ביותרת הכבוד בכמה גוונים" (ע' 745 ואח'), "וכיבדה את בעלה ובני ביתה ביותרת הכבוד" (ע' 924 ואח'), "כבדה את בעלה יותר מגופה" (ע' 543 ואח'), "וגם כיבד את בעלה והורי' ביותרת הכבוד" (ע' 731 ואח'), "ונוהגת כבוד בבעלה ביתר שאת" (ע' 814 ואח'), "והיתה זהירה לנהוג כבוד בבעלה זצ"ל ביתר עוז" (ע' 925 ואח'), "והיתה זהירה וזריזה לנהוג כבוד בבעלה ז"ל" (ע' 930 ואח'), "כיבדה את בעלה ביותרת הכבוד כל אשר יושת עליה בעלה לא המרה את רוחו ומוצא שפתיו לא שינה" (ע' 986 ואח').

¹¹⁸ "ונוהגת כבוד ויקר בבעלה כדרך כל נשים כשרות".

¹¹⁹ "כיבדה את בעלה לפי כבודו".

6.6.1.3. *Ernährerin*¹²⁰

Die Frankfurter jüdische Frau war auch eine Ernährerin. Vom FM erfahren wir, was sie getan hat, um zu ernähren; wen sie ernährt hat; wann, wie und warum sie eine Ernährerin war.

Sie besorgte Kleidung und Essen für ihre Familie und ihren Mann durch ihrer Hände Werk¹²¹. Sie hat ernährt ihre Söhne und Töchter (ihren Sohn und ihre Tochter) bzw. ihre schwachen und kranken Eltern (Vater und Mutter), sich selbst, ihren Mann, oder ihre Familie¹²².

Eine Ernährerin war stets gefordert. Sie ernährte (gleichermaßen) tags und nachts bzw. auch als / bis dass sie alt war, morgens und abends oder (einige Jahren) als sie Witwe war¹²³.

Jocht Grünhut (1778) war eine Ernährerin, seit ihr Mann gestorben war und bis sie selbst gestorben ist [S.519a]¹²⁴.

Jocht Fuld (1794) war mehr als 30 Jahren eine Ernährerin, als sie Witwe war [S.671a]¹²⁵.

Gitle Schotten (1795) ernährte ihre Söhne, um sie für das *Torah*-Studium und gute Taten zu erziehen, als sie Witwe seit mehr als 20 Jahren war [S.697b]¹²⁶.

Ester Schloss (1830) war eine Ernährerin, bis sie schwach wurde und sich eine lange Zeit in Leiden befand [S.963c]¹²⁷.

Es war nicht einfach, eine Ernährerin zu sein, da sie mit einer großen Anstrengung und mit wenig Nahrung versuchte, ihre Söhne durch ihrer Hände Arbeit zu ernähren. Sie vergnügte ihre Hände durch Arbeit und nicht durch weltliches Vergnügen, worauf sie verzichten musste. Ihr ganzes Leben bemühte sie sich, mit Handel ihre Söhne und ihre Familie zu

¹²⁰ "מפרנסת" (ע' 260 ואח'), "ממציא טרף לביתה" (ע' 261 ואח').

¹²¹ "לחם ושמלה לביתה" (ע' 436 ואח'), "והטריחה למצוא טרף לבעלה ופרנסת ביתה" (ע' 863 ואח'), "ותוכל בחפץ כפיה לפרנס עצמה במעשה ידיה" (ע' 735 ואח').

¹²² "את בניה" (ע' 191 ואח'), "מפרנסת הבנים" (ע' 260 ואח'), "והיתה מפרנסת בני' ובנותי" (ע' 671 ואח'), "ופרנסה את בנה וביתה" (ע' 731 ואח'), "כלכלה אבי' ואמה החלשים והמטופלים ביסורים כמה שנים מיגעה כפה" (ע' 892 ואח'), "בניה ובני ביתה" (ע' 1010 ואח'), "את בעלה" (ע' 871 ואח'), "אנשי ביתה" (ע' 940 ואח'), "עצמה ובעלה" (ע' 943 ואח'), "בעלה ובני ביתה" (ע' 963 ואח').

¹²³ "וטרחה את עצמה ביום ולילה שווי" (ע' 863 ואח'), "לילות כימים" (ע' 940 ואח'), "השכם והערב" (ע' 562 ואח'), "עד שקפצה עלי' זקנותיה" (ע' 735 ואח'), "וגם עד זקנה ושיבה" (ע' 554 ואח'), "בימי אלמונתה" (ע' 697 ואח'), "בימי אלמונתה זה כמה שנים" (ע' 731 ואח').

¹²⁴ "מיום פטירת בעלה עד יום מותה טרחה עמלה ויגעה לפרנס עצמה ביגיעות גדולות".

¹²⁵ "והיתה מפרנסת בני' ובנותי כל ימי חיי יותר משלשים שנה בימי אלמונתה".

¹²⁶ "וזזה לה יותר מעשרים שנה שהיתה מפרנסת את בניה בימי אלמונתה לגדלם לת"ת ומ"ט".

ernähren. Obwohl sie alles mit Mühe bzw. mit Bemühung und mit (einer großen) Anstrengung gemacht hat, hat sie es wie ein Handelsschiff¹²⁸ und auch gern und mit Ehre geschafft¹²⁹.

Die Frau konnte Ernährerin sein, weil sie eine Witwe war, um ihre Familie zu ernähren und zu finanzieren, um die Ernährungslast von ihren Söhnen wegzunehmen (durch ihren Handel) und um ihre Söhne und Familie zu ernähren. Manchmal war sie Ernährerin auch, als ihr Mann noch lebte, um ihrem Mann zu helfen und ihn zu unterstützen bzw. um ihrem Mann zu ermöglichen, sich mit der *Torah* zu beschäftigen¹³⁰.

Schejnche Kann (1783?) ernährte ihren Mann und schickte ihre Magd, um ihrem Mann zu helfen, um dadurch ihrem Mann zu ermöglichen, zu lernen und zu lehren und seine Söhne in Richtung *Torah*-Studium zu führen, was auch eine *Mizwah* oder Gerechtigkeit ist [S. 564a]¹³¹.

Fogel Schwab (1805?) ernährte ihre Familie und kümmerte sich um ihr tägliches Brot [S. 806b]¹³².

Hindche Speyer (1852) bemühte sich, ihre Familie zu ernähren und dadurch die Aufgabe ihres Mannes zu erleichtern [S.1061a]¹³³.

¹²⁷ "וגם השתדלה להיות סמיכה לפרנס בעלה ובני ביתה עד שקפצה עלי חולשת גופה וסבלה יסורים זמן רב".
¹²⁸ Vgl.: „Sie ist gleich dem Kaufmannsschiffe, das aus der Ferne sein Brot bringt“ (Spr 31, 14).

"היתה כאניות סוחר ממרחק תביא לחמה" (משלי ל"א: 14).
¹²⁹ "ביגיעה רבה" (ע' 597 ואח'), "פרנסתה היתה בצמצום" (ע' 848 ואח'), "והשתדלה לפרנס את בניה מיגיעה כפה" (ע' 948 ואח'), "נהנתה מיגיע כפה ולא מתענוגי העולם" (ע' 1024 ואח'), "טרחה ויגיעה כל ימיה בעסקי מו"מ לפרנס בניה ובני ביתה" (ע' 940 ואח'), "בטרחה" (ע' 436 ואח'), "היתה כאניות סוחר להביא טרף לביתו" (ע' 814 ואח'), "בחפץ" (ע' 926 ואח'), "והשתדלה להביא טרף לביתה" (ע' 968 ואח'), "מיגעת עצמה להביא טרף לביתה" (ע' 1013 ואח'), "ביגיעות גדולות" (ע' 519 ואח'), "בכבוד" (ע' 885 ואח').

¹³⁰ כי הפכה לאלמנה, "ממציא טרף לביתה למחיה ולכלכלה" (ע' 261 ואח'), "עסקה במו"מ להקל עול פרנסה מעל בעלה ולפרנס את בניה ובני ביתה" (ע' 989 ואח'), "ועסקה במו"מ לפרנס בניה" (ע' 997 ואח'), "להחיות את בני ביתה" (ע' 968 ואח'), "והשתדלה להביא טרף לביתה להיות סעד וסמך לבעלה" (ע' 882 ואח'), "שיכול [הבעל] לעסוק בתורה" (ע' 918 ואח').

¹³¹ "וגם קמה בעוד לילה ליתן טרף לביתה זו בעלה הרב מפורסם זכ[רון] ל[ברכה] שלחה את אמתה לבית הדרשן לשמשו ולסדרו בסידורין כדי שיהי ביכלתו ללמוד וללמד ולהדריך את בני תלמוד תורה זו מצוה או צדק לדור דורה".

¹³² "טרף לביתה וחק לנערותיה".

¹³³ "ותאמץ זרועותיה להמציא טרף לביתה ולהקיל המשרה מעל צואר בעלה היקר".

6.6.1.4. Gebärende יולדת

Das FM erzählt uns über Frauen, die Wohltätigkeit an armen Gebärenden geübt haben¹³⁴, wie z.B. Edel Wohl (1723) [S. 153c], Mink Weiss Mejler (1729) [S. 192a], Henle SeGaL (1735) [S. 203d], Gutle Oppenheim (1736) [S. 214d], Frommet Hameln SeGaL (1739) [S. 235c].

Für Frommet Hameln SeGaL war diese Schwangerschaft nicht die erste. Ihre Tochter Rechle, die Hersch Hirschhorn zum Rotten Widder heiratete, ist am 15.02.1794 gestorben. Frommet starb knapp drei Jahre nach ihrer Hochzeit mit Issachar Lemgo-Goldschmied- Hameln im Kindbett. Trotz ihres zarten Alters war sie verwitwet, denn ihr Mann war bereits zwei Monate vor ihr gestorben. Im alten jüdischen Friedhof zu Frankfurt a.M. befindet sich rechts zu Füßen ihres Grabsteins der Stein des *Torah*-Gelerten Jospe Hirschhorn, Bruder des Vaters, und links, in Höhe der Grabmitte, der Grabstein von Jendle, Tochter von Fajbesch Hirschhorn, Schwester des Vaters¹³⁵.

Wohltätigkeit an Gebärenden ist mit Wohltätigkeit an Kranken im FM verbunden: Für sie zu kochen, wie es Gitle Hammel SeGaL (1728) gemacht hat [S. 172b]¹³⁶, oder sich bei ihnen aufzuhalten, wie es Frommet Schnapper (1724) gemacht hat [S. 157b]¹³⁷. Es mag sein, dass das FM diese Tatsache als Tugend der Gebärenden sieht, da besonders während der Schwangerschaft, wenn die Frau sich mit ihrer körperlichen Änderungen beschäftigt, sie nicht nur an sich selbst denkt, an ihre Gesundheit und an die ihres künftigen Kindes, sondern auch wie sie andere Menschen durch Wohltätigkeit hilft.

Henle Winek KaZ (1749) entsprach dem FM-Ideal der Gebärenden, nämlich als Gebärende, die gerade bei der Geburt in der Öffentlichkeit betet [S. 445a]¹³⁸.

Schwierigkeiten vor / während / nach der Geburt spielen eine wichtige Rolle bei den Gründen der Todesfällen von Gebärenden. Schon in der biblischen Zeit beendet die Erzmutter Israels, Rachel, ihr Leben bei der Geburt ihres zweiten Sohnes, Benjamin, und „wurde begraben auf dem Weg nach Efrat“ (Gen 35, 16-20). In Gen 35, 16 erzählt die

¹³⁴ "לכל דבר מצוה הכנסת כלה וליולדת [נ]ת העניי[ם] היתה מזומנה".

¹³⁵ Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*, S. 258-260.

¹³⁶ "מלחמה נתנה לדלים מבשרא חייה ומבשלא ליולדות וחללים ב"מ".

¹³⁷ "ויושבת תמיד לילות וימים אצל יולדות וחללים ב"מ [?] לעניים ולעשירים".

¹³⁸ "ובעת לידתה ממש היתה זהירה להתפלל עם הצבור דווקא".

Bibel, dass Rachel eine schwere Geburt hatte ("ותלד רחל ותקש בלידתה"). Es ist daraus nicht klar, ob Rachel die Schwierigkeiten am Anfang, als das Baby in ihrer Gebärmutter war, erlebte, oder am Ende der Geburt, als der Kopf des Babys schon heraus kam. Die Hebamme sagte Rachel während der Geburt: „Fürchte nichts, denn auch dieser ist ein Sohn“ (Gen 35, 17). Es ist auch hier nicht klar, warum Rachel fürchtete und warum die Hebamme Rachel beruhigen sollte dadurch, dass sie ihr erzählt hat, das Baby sei ein Junge. Dann wiederholt die Bibel drei Mal die Tatsache, dass Rachel starb: „Und es geschah, als ihr die Seele ausging, denn sie starb [...] Und Rachel starb [...]“ (Gen 35, 18-19). Es ist denn möglich, dass die Bibel zu verheimlichen versucht, dass Rachel wusste, die Geburt würde ihr Leben gefährden bzw. dass Rachel sich ganz bewusst geopfert hat, damit sie ihrem Kind das Leben ermöglicht, oder dass die Hebamme ahnte, was Rachel erleben sollte und sie vielleicht retten könnte¹³⁹.

Im Mittelalter hat man die Geburt als das Ende eines langen dauernden Prozesses betrachtet, der mit vielen Leiden und mit einer tatsächlichen Gefahr begleitet ist. Die Wöchnerin wurde als jemand angesehen, die sich in einer gefährlichen Situation und in starkem Leid befindet. Die Geburt wurde als ein Tag des Urteils der Wöchnerin betrachtet. Die Einstellung, die die Geburt als eine gefährliche Lage, zu der die Wöchnerin verurteilt wurde, betrachtet, entstammte zunächst aus der schwierigen Wirklichkeit, in der viele Frauen bei der Geburt starben. Die Vermutung ist, dass ca. Ein Fünftel der Todesfälle von Frauen im Mittelalter während der Geburt stattfanden. Die Leiden und der Tod von Frauen während der Geburt passierten traditionell wegen Eva (hebr. „Chawwah“), der Mutter aller Lebendigen, und Ihrer Sünde im Garten Eden. In Folge dieser Sünde wurden alle Frauen mit dem Fluch „mit Schmerzen sollst du Kinder gebären“ (Gen 3, 16) bestraft. Diese Sünde war auch die Ursache, warum die Frauen verpflichtet wurden, die drei *ChaNaH Mizwot*, nämlich *challah* (Teighebe), *niddah* (Reinheit) und *hadlaqat nerot* (Kerzenanzünden) zu erfüllen. Wenn die Frauen diese *Mizwot* nicht streng genug ausgeführt haben, könnten sie während der Geburt sterben¹⁴⁰.

Das FM erwähnt auch verschiedene Fälle bezüglich Gebärenden, die wegen Schwierigkeiten vor / während / nach der Geburt starben.

¹³⁹ אליעזר בן-שלמה, "דילמה של חיי עובר מול מות האם". בתוך: רפואה ומשפט 21 (1999) 45 – 50. להלן ע'

¹⁴⁰ Baumgarten, *Mothers and Children*, S. 65-66.

6.6.1.4.1. Tod der Frau bei der Schwangerschaft ("מעוברת")

Kejle Öttingen (1756) [S. 346c].

6.6.1.4.2. Schwierigkeiten bei der Geburt

Gita Weinheim (1739) [S. 234a]¹⁴¹;

Ester Flesch (1744) [S. 271b]¹⁴²;

Sorle Bonn (1763) [S. 397c]¹⁴³;

Rajk KaZ (1772) [S. 470a]¹⁴⁴;

Frajdche Bucksbaum SeGaL (1791) ist zwei Tage nach der Geburt an Leiden gestorben [S. 642a]¹⁴⁵;

Hanle Hammel SeGaL (1810) [S. 864b]¹⁴⁶;

Miriam Geiger (1822) [S. 921f]¹⁴⁷;

Fani Goldschmid(t) SeGaL (1831) [S. 970c]¹⁴⁸;

Tejbche Hecht KaZ (1832) [S. 975d]¹⁴⁹;

Rejdle Zierendorf (1832) [S. 976b]¹⁵⁰;

Brendleche Wetterhahn (1834) [S. 987e]¹⁵¹;

Miriam Hirtz Kann (1842) [S. 1031a]¹⁵²;

¹⁴¹ "יולדת".

¹⁴² "וקרבה ימיה כיולדות כשחר ומתה יולדת בפירוש אשר".

¹⁴³ "היתה אשה ילדות רך בשנים".

¹⁴⁴ "ותצאן כל הנשים אחרי' במקוננת על האי אשה יולדת שהלכה לעולמה והיתה אב בחכמה ורך בשנים".

¹⁴⁵ "גם בעת קשתה ללדת עם רב חבלי לידה שני ימים קבלה יסורים ומכאובים מאהבת ה' והשלימה נפשה ליוצרה באהבת תמים".

¹⁴⁶ "גם סבלה הרבה יסורים מצער חבלי לידה וקבלה אותן מאהבה זכרה לה אלקים לטובה ותה' צדק לפנייה יהלך ותזכה לחזות בנועם ה'".

¹⁴⁷ "וסבלה יסורים צער חבלי לידה באהבה".

¹⁴⁸ "מתה בחבלי לידה".

¹⁴⁹ "ולא היגיעה לחצי ימיה . מתה מתוך חבלי לידה והשלימה נפשה עד יציאת נשמתה".

¹⁵⁰ "גם סבלה יסורים קשים מתוך חבלי לידה".

¹⁵¹ "ויהי בהקשותה בלידתה סבלה יסורים קשים עד שפרחה נשמתה בטהרה".

¹⁵² "סבלה יסורים ע"י חבלי לידה ומתה בדמי ימיה".

Charlotte Goldschmid(t) (1842) [S. 1031e]¹⁵³, Theres Hanoya Segal (1842) [S. 1033d]¹⁵⁴ und Hendelche Strauss KaZ (1845) [S. 1047a]¹⁵⁵ sind im ersten Jahr nach ihrer Heirat wegen Leiden bei der Geburt gestorben; Guthajl Schloss Rofe (1778) ist fast zwei Stunden nach der Geburt gestorben [S. 514a]¹⁵⁶.

Zu dieser Liste von Frauen, die wegen Schwierigkeiten bei der Geburt gestorben sind, gehört auch Mirjam Hirschhorn (1789). Zwar befindet ihr Grabstein im alten jüdischen Frankfurter Friedhof¹⁵⁷, aber ihr Eintrag ist nicht im FM zu finden.

Mirjam (Marianne) heiratete Fajs, Sohn von Salman Hirschhorn, im Jahre 1780 und ist im Jahre 1789 gestorben. Innerhalb der neun Jahre, in denen sie verheiratet war, war sie sieben Mal schwanger. Ihre sechs Kinder vor der letzten Geburt, die ihr den Tod brachte, waren: Moses (Moritz), gest. 20.1.1838; Jaakow, gest. 5.5.1793; Chava (Hannchen), Gattin von Philipp, gest. 5.11.1847; Riwka, geb. 1782, Gattin von Anton Bamberger; Clara, geb. 1785, gest. 27.4.1840; Sara, geb. 1787¹⁵⁸. Mirjam ist bei der siebten Geburt gestorben und ihr Grabstein erklärt nicht, warum sie gerade beim siebten Mal der Tod traf. Der Grund dafür kann die Gesundheit der Frau sein, da es in der modernen Zeit und Forschung ein größeres Bewusstsein für die Gesundheit der Frau und ihrer Kinder gibt als in der Vergangenheit. Die meisten Tiere in der Natur haben feste Paarungszeiten im Jahr, in der die Weibchen empfänglich sind, und die Zeit-Zwischenräume zwischen den Geburten sind festgelegt. Die Gelehrten haben wie folgt festgestellt:

[יולדת] אבריה מתפרקין ואין נפשה חוזרת עד עשרים וארבעה חודש" (נדה ט, א).

Dies bedeutet, dass jede Gebärende einen Zwischenraum von 24 Monaten nach jeder Geburt braucht, weil ihr eine neue Schwangerschaft, bevor ihr Körper und ihre Seele heilen, körperlich und seelisch schadet¹⁵⁹.

Forschungen des 20. und 21. Jh.s können hier als Forschungs-Mittel für die Prüfung eines allgemeinen Phänomens bei Gebärenden, das unabhängig von der Zeit der Forschung ist, bedienen.

¹⁵³ "מתה בחבלי לידה בשנה ראשונה לחתונתה ולא היתה נהנת מתענוגי עולם הזה".

¹⁵⁴ "מתה בחבלי לידה בתוך שנה ראשונה לחתונתה ובעודה באבה ולא היתה נהנת מתענוגי עולם הזה".

¹⁵⁵ "ומתה בחבלי לידה בתוך שנה ראשונה לחתונתה".

¹⁵⁶ "כמעט שתי שעות לאחר המליטתה יצאה נשמתה הטורה".

¹⁵⁷ Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*, S. 357.

¹⁵⁸ Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*, S. 358.

¹⁵⁹ אורי לוי, "על החובה לשמור על הבריאות בכלל ועל בריאות היולדת וילדיה בפרט". בתוך: צהר י' (תשסב) 205 – 216. להלן, ע' 206.

Eine Untersuchung aus dem November 2000¹⁶⁰ von über 450.000 Geburtsfällen hat herausgefunden, dass bei Geburten in Folge einer Schwangerschaft, die fünf oder weniger Monate nach einer früheren Geburt eintrat, die Sterblichkeit der Mütter um 154% erhöht ist¹⁶¹. Eine andere Untersuchung des amerikanischen Zentrums für Krankheits-Kontrolle und -verhinderung, CDC (Centers of Disease Control and Prevention, Atlanta) aus dem Februar 1999¹⁶² hat mehr als 170.000 Geburtshilfe-Berichte untersucht und daraus geschlossen, dass es einen Zusammenhang zwischen kurzen Zwischenräumen zwischen der Geburten und Babys, die zu wenig wiegen bzw. Störungen des Embryos in der Gebärmutter, gibt¹⁶³. Babys, die zu wenig wiegen, haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, schon als Junge / Erwachsenen unter hohem Blutdruck zu leiden¹⁶⁴. Frauen, die keine genügend großen Zwischenräume zwischen zwei Geburten beachten, sind nach der Geburt häufiger depressiv. Ein depressiver Zustand gefährdet das Leben der Mutter und des Babys¹⁶⁵. Richtige Zwischenzeiten zwischen den Geburten sind wichtig für jede Frau, damit es zu weniger Schaden an ihr und ihren Kinder führt, auch wenn sie sich nicht müde fühlt und nicht leidet nach der Geburt¹⁶⁶. Im Allgemeinen braucht eine Gebärende zwei Jahre lang, damit sie wieder zu Kräften kommt nach der Geburt und nach der Schwangerschaft¹⁶⁷.

Eine Frau wie die Frankfurter Mirjam, die sieben Schwangerschaften innerhalb von neun Jahren erlebt, ist sehr weit entfernt vom Ideal der empfohlenen Dauer zwischen den Geburten, und das nicht einmal als Ausnahme, sondern regelmäßig fast jährlich, was den Körper der Gebärenden schwächt und dem Embryo auch nicht hohe Chancen zu überleben lässt.

¹⁶⁰ „Maternal morbidity and mortality associated with interpregnancy interval: cross sectional study. In: *British Medical Journal* 321 (November 2000).

לוי, "על החובה לשמור על הבריאות בכלל ועל בריאות היולדת וילדיה בפרט", ע' 209.

¹⁶² „Effect of the interval between pregnancies on perinatal outcomes: Bao-Ping Zhu and others“. In: *The New England Journal of Medicine* 340, 8 (Februar 1999) 589-593.

לוי, "על החובה לשמור על הבריאות בכלל ועל בריאות היולדת וילדיה בפרט", ע' 210.

לוי, "על החובה לשמור על הבריאות בכלל ועל בריאות היולדת וילדיה בפרט", ע' 211.

לוי, "על החובה לשמור על הבריאות בכלל ועל בריאות היולדת וילדיה בפרט", ע' 211.

לוי, "על החובה לשמור על הבריאות בכלל ועל בריאות היולדת וילדיה בפרט", ע' 212.

לוי, "על החובה לשמור על הבריאות בכלל ועל בריאות היולדת וילדיה בפרט", ע' 213.

6.6.1.4.3. Tod der Mutter bei / nach der Geburt

Juschel Kassel (1712) ist einige Stunden nach der Geburt gestorben [S. 120c]¹⁶⁸.

Riwka Niedre Opp(en)heim (1838) ist gestorben bei der Geburt ihrer Tochter [S. 1009g]¹⁶⁹.

Gitelche Schwarzschild (1794) [S. 682b], Gutraud Rindskopf (1794) [S. 686a]¹⁷⁰ und Gutle Winzkopf (1801) [S. 763b]¹⁷¹ sind bei der Geburt gestorben,

Gitle Fettweiß (1807) ist wegen Schwierigkeiten bei der Geburt gestorben [S. 827a]¹⁷².

Im 18. - 19. Jh. war es bei den Juden in Deutschland üblich, als die Mutter starb, das Kind in die Obhut einer nichtjüdischen Amme zu geben. Manchmal übernahm eine Verwandte den Säugling und stillte neben ihrem eigenen Kind auch das ihrer Schwester¹⁷³. Ettlinger z.B., erwähnt im 18. Jh. zwei Fälle von Witwern, die die Schwester ihrer gestorbenen Frau geheiratet haben¹⁷⁴, aber diese Fälle sind sehr wenige im Vergleich zu den anderen zahlreichen Frankfurter Verstorbenen-Fällen im 18. Jh.. Man kann aus diesen Fällen keinen Schluss ziehen, ob die Gebärende bei der Geburt gestorben ist und ihre Schwester deren Mann mit dem Säugling helfen wollte und ihn deswegen heiratete bzw. ob sie nicht unbedingt wegen eines Todes der Gebärenden heirateten oder ob sie sich ineinander nach dem Tod der Schwester verliebt haben.

6.6.1.4.4. Tod der Mutter und des Embryos bei der Geburt

Ester Oppenheim (1792) [S. 653b]¹⁷⁵,

Miriam Aachs (1840) [S. 1023f]¹⁷⁶.

¹⁶⁸ "נפטרת איזה שעות אחר שכורעת ללידה".

¹⁶⁹ "חזרה חלציה . רק מאת ה' מספר יראה חוצצו כל חזקיני בארץ שרשיה . כי מעת על משבר שבה עליה בלהות וגם אחרי כן כאשר המליטה וילדה בת גברו עליה ציריה עד כי שבה נשמתה אל מקורה".

¹⁷⁰ "זכרה לה אלקי לטובה הצדקות שנעשה בעבורה תוך ימי חוליה [ו]עת לדתה עד אשר יצאה נשמתה לחזור ולשוב אל המקום אשר היתה מקדמונים".

¹⁷¹ "זכרה לה אלקי לטובה הצדקות שנתנו בעבורה תוך ימי חוליה ועת לדתה עד אשר יצאה נשמתה לחזור ולשוב אל המקום אשר היתה מקדמונים".

¹⁷² "והיתה סובלת יסורים קשים בעת לדתה וגם אחרי כן עד שעת גויעתה וקבלם מאהבה".

¹⁷³ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 151.

¹⁷⁴ Ettlinger, *FM/113*, Einträge 95 –8, 134 –2.

¹⁷⁵ "ותקש בלידתה ויהי בהקשותה בלדתה לאחר שיצאה ממנה הילד מת ותצא גם נפשה כי מתה וקרא למקוננת ותבואינה וכל בית ישראל ישאו קינה על הנפש המטוהרה הזאת בת טובים מגזע ישרים ועל האי שופרא דבלע בארעה ויה"ר".

¹⁷⁶ "באה עד משבר וכח אין ללידה גם ולדה בקרבה לא ראה אור ויחד על עפר נחת".

Das FM erklärt nicht den Grund für die Todesfälle der neugeborenen Kinder genau wie es schweigt bei der Erklärung der Todesfälle von den Gebärenden. Die ersten 24 Stunden nach der Geburt sind in der Regel sehr kritisch für das Leben der neugeborenen Babys¹⁷⁷.

Mögliche Gründe für Todesfälle von Babys konnten Verletzungen während der Geburt sein, Frühgeburten, Atemschwierigkeiten, Infektionen oder Krankheiten (Lungen-Entzündung), angeborene Körperbehinderungen des Neugeborenen¹⁷⁸ und Vergiftung der Mutter während der Schwangerschaft¹⁷⁹.

Eine der kabbalistischen Erklärungen für Todesfälle von neugeborenen Kinder findet sich in der Figur von Lilit im *Sohar*-Buch. Lilit ist ein weiblicher Dämon, der in die Welt wandert und versucht in den Garten Eden hinein zu kommen, aber ihre Begeisterung zu töten verhindert es, und deswegen wandert sie weiter in die Welt und beschäftigt sich mit der Ermordung von Kindern. Das *Sohar*-Buch erzählt, dass sich die Gründe dafür in der Tatsache finden, dass ein kleines Kind strauchelt in den *Mizwot* bzw. in der Diphtherie von Lilit. Außer der Tatsache, dass Lilit neugeborene Kinder ermordet hat, hat sie versucht beim Schlafen, wenn die Seele aus dem Körper heraus geht, den Mann zu beherrschen und ihn zur Pollution zu bringen. Und obwohl Lilit meistens neugeborene Kinder verletzt, kann sie auch Erwachsene verletzen¹⁸⁰.

Die Tatsache, dass Ester Oppenheim und Miriam Aachs ihre Geburten im 18. und 19. Jh. erlebten, als die *Kabbalah* in Frankfurt starken Einfluss hatte¹⁸¹, schließt die Möglichkeit nicht aus, dass man vielleicht als Grund für den Tod der neugeborenen Babys Lilit sah.

Diese zwei Fälle, in denen man sich nicht nur auf die verstorbene Gebärende bezieht, sondern auch auf das gestorbene Baby, das man nennt, wirft die Frage auf, was das Verhältnis des Judentums in Bezug auf den Embryo ist. Zwar beziehen sich diese zwei Fälle auch auf die verstorbenen Babys, aber sie entsprechen einer geringer Anzahl (5.71%) der 35 im FM erwähnten Todes-Fälle in diesem Kapitel, die sich nur auf die verstorbene Gebärende beziehen.

Das Hauptproblem, mit dem man im Judentum konfrontiert wurde, war, ob der Embryo ein unabhängiges Geschöpf ist, oder ob er als Teil des Körpers seiner Mutter gilt (Pars

¹⁷⁷ י. פריס, "תמותת-תינוקות, לידות-מת ותמותה פרינטלית בישראל, 1948-1973 – מגמות ותחזיות". בתוך: ב"צ יח (תשלה) 346 – 358. להלן ע' 357.

¹⁷⁸ פריס, "תמותת-תינוקות, לידות-מת ותמותה פרינטלית בישראל, 1948-1973 – מגמות ותחזיות", ע' 347-348.

¹⁷⁹ פריס, "תמותת-תינוקות, לידות-מת ותמותה פרינטלית בישראל, 1948-1973 – מגמות ותחזיות", ע' 353.

¹⁸⁰ מ. מיכאל, "שדים כגורמי תמותת ילודים לפי הזוהר". בתוך: קורות ו (תשלה) 650 – 652.

¹⁸¹ Siehe unter „Ideale und Werte von Männern: *Kabbalah*“ in dieser Arbeit.

Viscerum Matris) und sich in ein unabhängiges Geschöpf erst bei der Geburt wandelt¹⁸². Von den verschiedenen Fällen in der *Gmara*, die den gesetzlichen Stand des Embryos in der *Halakhah* behandeln, kann man das nicht im Allgemeinen folgern. Schließlich betrachtet man den Embryo in der *Halakhah* und im israelischen Gesetz als Zwischen-Geschöpf, und die Einstellung in Bezug auf ihn ist abhängig vom Fall, den man behandelt. Das heisst die Mehrheit der Gelehrten meint, dass der Embryo ein Teil des Körpers seiner Mutter ist ("עובר ירך אמו")¹⁸³. Aber manchmal betrachtet man den Embryo als juristische Person und manchmal nicht. Der Embryo ist kein Mensch in Bezug auf Trauer-Gesetze¹⁸⁴ und er ist keine Seele entsprechend den Gesetzen der Unreinheit des Verstorbenen¹⁸⁵.

Einige andere Fälle, die an der Grenze stehen, sind wie folgt:

- Wenn sich der Embryo im Bauch seiner Mutter befindet und sie Schwierigkeiten bei der Geburt erlebt, gefährdet er ihr Leben und man betrachtet ihn nicht als „Mensch“ im Gegensatz zu ihr. Das erlaubt, ihn zu verletzen und wenn erforderlich ist, zu töten im Bauch seiner Mutter, damit man die Seele seiner Mutter rettet. Aber wenn die Mutter gestorben ist, darf man und muss sogar ihren Bauch aufschneiden, um ihren Embryo zu retten (falls der Embryo Lebenszeichen zeigt), auch am *Schabbat*, weil Lebensrettung die *Schabbat*-Gesetze aufhebt. In diesen Angelegenheiten hält man den Embryo schon für eine „Seele“ und deswegen es ist eine *Mizwah* und eine Pflicht ihn zu retten, auch wenn es dazu führt, dass man infolgedessen die *Schabbat*-Gesetze nicht erfüllt¹⁸⁶. Auch wenn die Gebärende Schwierigkeiten bei der Geburt erlebt und sich fast der ganze Körper des Embryos schon außerhalb befindet, ermordet man ihn nicht, um das Leben seiner Mutter zu retten¹⁸⁷.
- Der ambivalente Stand des Embryos ist auch im Fall des *Trumah*-Essens reflektiert. *Trumah* (hebr. „Spende“) dürfen nur die Priester essen. Eine Frau aus Israel, die einen Priester heiratet, gilt als Priester im Fall des *Trumah*-Essens. Eine Priesterin, die einen Mann aus Israel heiratet, gilt in diesem Fall auch als aus Israel und darf *Trumah* nicht essen. Falls ihr Mann gestorben ist und sie keine Kinder von ihm hatte, kehrt die Frau aus Israel zurück zu ihres Vaters Haus und darf *Trumah* nicht

¹⁸² גיטין כג, ב; יבמות עח; נדה מד, א; אליקים אלינסון, "העובר בהלכה". בתוך: סיני 10 (תשל) כ-כט; יעקב בזק, "מעמדו של העובר בהלכה היהודית ובמשפט הישראלי". בתוך: סיני קטו (שבט-אדר תשנה) ריז-רכז.

¹⁸³ תמורה י' ע"א; בב"ק ע"ח ע"ב; יבמות ע"ח, ע' א-ב; גיטין כ"ד ע"ב; נזיר נ"א ע"א; סנהדרין פ ע"ב, ועוד.
¹⁸⁴ נדה פ"ה, מ"ג.

¹⁸⁵ ספרי במדבר פ' פ' סקא קכ"ז; מהדורת איש שלום מ"ה, ב.

¹⁸⁶ בזק, "מעמדו של העובר בהלכה היהודית ובמשפט הישראלי", ע' רכז.
¹⁸⁷ בזק, "מעמדו של העובר בהלכה היהודית ובמשפט הישראלי", ע' ריז.

essen, und die Priesterin kehrt zurück in ihr Vaterhaus und darf *Trumah* essen. Aber im Fall, in dem die Frau ein Kind von ihrem Mann hat, darf die Frau aus Israel, die ihren Priester-Mann verloren hat, wegen ihres Sohnes (oder wegen ihrer Tochter) *Trumah* essen. Und die Priesterin, die ihren Mann aus Israel verloren hat, darf wegen israelischen Sohnes *Trumah* nicht essen (Lev 22, 12-13).

- Der Stand des Embryos im Zivilrecht: in der *Gmara* gibt es einen Streit, ob der Embryo den Besitz erbt¹⁸⁸. Die allgemeine *Halakhah* behauptet, der Embryo darf nicht Besitz vor seiner Geburt erben. Die Gelehrten sind zerstritten in zwei anderen Fällen: Erbe und *Matanah* (Geschenk) vom Vater des Embryos. Manche Gelehrte entschieden, der Embryo erbt in diesen zwei Fällen¹⁸⁹. Andere Gelehrte entschieden, dass der Embryo das Geschenk nicht bekommt, sondern nur das Erbe¹⁹⁰. Es gab auch Gelehrte, die entschieden, der Embryo bekommt das Geschenk seines Vaters nur, wenn sein Vater ein Schwerkranker (שכיב מרע) ist. Die Einschränkung des Embryo-Standes in Zivilrecht lehrt nicht, dass der Embryo nicht als Geschöpf gilt, sondern dass er keine Besitzmittel hat. Er hat denn einen bestimmten engen Status¹⁹¹.
- Der Stand des Embryos in Privatrecht: der Embryo hat keinen Status in allen Segens (*Qidduschin*)-Angelegenheiten¹⁹². Es gibt eine Einstellung, die besagt, wenn der Embryo ein Mädchen sein soll, gibt es eine bestimmte Gültigkeit, wenn ihr Vater sie vor ihrer Geburt gesegnet hat, das heisst das Segnen kann nach der Geburt teilweise gültig sein. Auf jeden Fall muss man das Mädchen noch einmal nach ihrer Geburt segnen, damit der Segen makellos sein wird¹⁹³. Im Fall der Aufnahme von Nichtjuden ins Judentum, macht die Mutter, die ins Judentum übertritt, ihren Embryo automatisch zum Juden durch ihre Taufe in der *Mikweh*¹⁹⁴. Manche Gelehrten behaupten, eine besondere Absicht, den Embryo auch vor der Taufe der Mutter ins Judentum zu bringen, ist nötig¹⁹⁵.

¹⁸⁸ בבא בתרא קמ"א, ע"ב; קמ"ב, ע"א; יבמות פ"ז, מ"ג.

¹⁸⁹ ראב"ד על הרמב"ם תרומות ח', ד'; שלטי גיבורים על סוגיית יבמות הנ"ל בשם השגות הראב"ד על הרי"ף.

¹⁹⁰ רי"ף על יבמות פ"ז, בדפוס ווילנא ריף כ"ב, ע"ב.

¹⁹¹ יגאל שפרן, "הצלת עובר המצוי בגופה של נפטרת – היבטים הלכתיים". בתוך: אסיא יג, א-ב (תשנ) 95 – 118. להלן ע' 110.

¹⁹² קידושין פ"ג מ"ה.

¹⁹³ שו"ע אבה"ע מ' ח'.

¹⁹⁴ יבמות ע"ח, ע"א.

¹⁹⁵ ר' יחזקאל לנדאו בגדול מרבבה על יו"ד רס"ח ו'; שפרן, "הצלת עובר המצוי בגופה של נפטרת – היבטים הלכתיים", ע' 111.

- Der Stand des Embryos im Strafrecht: wer einen Embryo ermordet, ist befreit von Todesstrafe durch Menschen¹⁹⁶, aber er ist bestraft durch Gott und überschreitet ein Verbot der *Torah*¹⁹⁷. Manche sind strenger und behaupten, dass die Todesstrafe in diesem Fall durch Gott eingeführt ist¹⁹⁸.

Manche der Gelehrten meinten auch, es ist verboten abzutreiben, damit man dadurch den Samen nicht verdirbt¹⁹⁹.

Der Arzt muss auf jeden Fall jeden Menschen, der lebt, behandeln, wenn er ihn retten kann²⁰⁰. Wenn der Embryo im Körper einer verstorbenen Frau als lebendes Geschöpf gilt, muss der Arzt den Embryo retten²⁰¹.

Was passiert im Fall, in dem der Mann gestorben ist, während seine Frau schwanger war? Die Tochter eines Priesters, die einen Mann aus Israel heiratete und ihn verloren hat, während sie schwanger war, darf *Trumah* nicht essen. Im Gegensatz dazu darf eine Frau aus Israel, die einen Priester heiratete und ihn verloren hat, als sie schwanger war, *Trumah* nur essen, wenn der Embryo zur Welt kommt²⁰². Das heisst, dass im ersten Fall (von einer Tochter eines Priesters, die einen Mann aus Israel heiratet) der Embryo nicht als Mensch gilt und auch im parallelen Fall (von einer Frau aus Israel, die einen Priester heiratet) der Embryo nicht als Mensch gilt. Diese Gesetze beweisen auch, dass der Embryo ein Zwischen-Geschöpf ist, das eine Stufe eines Menschen erreichte, weil er seiner Mutter (die Priesterin, die einen Mann aus Israel heiratete) nicht erlaubt *Trumah* zu essen. Trotzdem erreichte er noch nicht die Stufe eines Menschen, die ihm ermöglicht, seiner Mutter (die Frau aus Israel, die einen Priester heiratete) zu erlauben *Trumah* zu essen²⁰³.

¹⁹⁶ נדה פ"ה, מ"ג; רמב"ם, נזיקין רוצח ב, ו; סמ"ע חו"מ תכ"ה סק"ח; מודע ביהודה, תנינא חו"מ נ"ט; ועוד.

¹⁹⁷ בראשית ט, ו; סנהדרין ב, ע"ב; רמב"ם, מלכים פ, ד; ועוד.

¹⁹⁸ ר' מאיר שמחה הכהן מדווינסק, משך חכמה, ראש פרשת ויקהל; שפרן, "הצלת עובר המצוי בגופה של נפטרת – היבטים הלכתיים", ע' 111.

¹⁹⁹ שו"ת חוות יאיר סי' ל"א; משפטי עוזיאל ג', חו"מ סי' מ"ו; שו"ת בית יהודה אה"ע י"ד; שו"ת דברי יושכר חו"מ

קס"ח.

²⁰⁰ רמב"ן, תורת האדם, שער הסכנה; טוש"ע יו"ד של"ו, א'; מכילתא על שמות כ"א י"ט.

²⁰¹ שפרן, "הצלת עובר המצוי בגופה של נפטרת – היבטים הלכתיים", ע' 114 – 115.

²⁰² יבמות טז, א.

²⁰³ בזק, "מעמדו של העובר בהלכה היהודית ובמשפט הישראלי", ע' רכו-רכז.

6.6.1.4.5. Tod von jungen Gebärenden bei der Geburt

Mindle Adler (1751) [S. 320d]²⁰⁴,
 Sorle Bonn (1763) [S. 397c]²⁰⁵,
 Rajk Spanier KaZ (1772) [S. 470]²⁰⁶,
 Sarah Bonn (1841) [S. 1026a]²⁰⁷.

Das FM bestätigt, dass Mindle Adler, die ältere Schwester des weitberühmten Kabbalisten R. Natan Adler (1741 – 1800), zur Zeit ihres Todes noch nicht volljährig bzw. „straffähig“ war ("לא היתה עדיין בת עונשין"). Der Begriff „straffähig“ als Ausdruck der Volljährigkeit und damit vollen Verantwortlichkeit für begangene Vergehen wurde im Mittelalter geprägt²⁰⁸. Schon im Mittelalter hat man zwischen einem „kleinen“ Kind und einem „grossen“ Kind unterschieden. Ein Baby, das älter als ein Monat starb erhielt eine öffentliche Beerdigung und wurde in der Presenz von einem *Minjan* von Männern beerdigt. Wenn das Kind, älter als drei Jahre starb, wurde es wie die Erwachsenen beerdigt. Die Bezugnahme an „kleine“ und „grosse“ Kinder, Mädchen sowie Söhne, ändert sich denn trotzdem, wahrscheinlich im Alter von fünf bis sieben Jahren. Nach dem Alter von sieben, wenn das Kind spätestens *Torah* zu studieren anfängt, steigert sich sein Wert in der Gesellschaft, in der es sich befindet²⁰⁹.

Der *Talmud* verwendet eine andere Terminologie: bis zum vollendeten 12. Lebensjahr ist ein Mädchen unmündig (קטנה = Kleine), die Volljährigkeit wird im Alter von 12 ½ Jahren und einem Tag erreicht (בוגרת = Erwachsene), in den sechs dazwischen liegenden Monaten heißt das Mädchen נערה = junges Mädchen²¹⁰. Bereits in talmudischer Zeit war die Verheiratung der Kleinen gesetzlich zwar möglich²¹¹, jedoch umstritten²¹². R. Schimon ben Jochai z.B., der im 2. Jh. meistens in Meron / Galiläa lebte, hat aufgrund der hohen

²⁰⁴ "... היה טוב רך בשנים עד שלא הי' עדיין בת עונשין..."

²⁰⁵ "היתה אשה ילדות רך בשנים".

²⁰⁶ "ותצאן כל הנשים אחרי במקוננת על האי אשה יולדת שהלכה לעולמה והיתה אב בחכמה ורך בשנים".

²⁰⁷ "מתה רכה בשנים בחבלי לידה".

²⁰⁸ Siehe Raschi zu bNid 44b u.ö.

²⁰⁹ Baumgarten, *Mothers and Children*, S. 252-253.

²¹⁰ Siehe Nid 5,8-8, bKid 79a u.ö.

²¹¹ Siehe Kid 2,1, SifDev 235, gestützt auf Dtn 22,16, u.ö.

²¹² Pro frühe Verheiratung siehe bSan 76a, gestützt auf Lev 19,29, bNid 45a, bKid 81b u.ö.; contra frühe Verheiratung siehe bKid 41a, bKet 57b u.ö.

Sterblichkeit von jungen Müttern im Kindbett den Vater, der seine minderjährige Tochter verheiratet, des Blutvergießens bezichtigt²¹³.

Die Diskussion um das Heiratsalter wurde im Mittelalter fortgesetzt, eine Befürwortung der Kleinen-Ehe nun teilweise mit wirtschaftlichen Argumenten verteidigt²¹⁴. Es gab einige Gründe für die große Zahl der Kleinen-Ehen im Mittelalter, wie folgt:

- Die Tatsache, dass die Kleine-Ehe in der moslemischen Gesellschaft, in der Juden lebten, häufig waren, beeinflusste auch die Ehe-Bräuche der Juden in diesen Ländern.
- Der Wunsch, einen Bräutigam aus einer Familie mit einer guten Herkunft in Bezug auf *Torah*-Gelehrsamkeit und gesellschaftlichen Stand für die Tochter zu finden, vergrößerte die Mitgift, und führte dazu, dass man sich früher verheiratete, damit die Frau einen Bräutigam mit einer guten Herkunft „fasst“.
- Viele Juden im *Aschkenas* des 9. – 11. Jh. waren Händler bzw. Geschäftsleute. Wegen ihrer häufigen Reisen in andere Länder und wegen der ernsten Gefahren unterwegs bevorzugten sie, die Töchter und die Söhne so schnell wie möglich zu heiraten.
- Die Tatsache, dass Kleinen-Ehen auch bei Familien von jüdischen Händlern und großen *Torah*-Gelehrten auftraten und nicht nur bei Familien von Waisen-Mädchen oder bei Familien, die sich in Armut und Not befanden, führte dazu, dass auch andere diesen Brauch weiter durchgeführt haben. Die Angst, dass die „guten“ Mädchen bzw. Jungen früh heiraten und deswegen vom „Markt“ verschwinden, führte dazu, dass viele ihre Kinder in frühem Alter verheirateten.
- Der sexuelle Puritanismus brachte dazu, dass man die sexuelle Spannung der Jungen und Mädchen so früh wie möglich zu beschränken wünschte²¹⁵.

Aufgrund des FM-Eintrags kann man annehmen, dass die Wöchnerin Mindle noch keine Erwachsene war. Es ist auch nicht mit völliger Sicherheit zu sagen, ob das FM, das ja kein juristisches Dokument darstellt, den Begriff „straffähig“ in seinem halakhisch genau definierten Sinn verwendet oder eher nur als Hinweis auf das zarte Alter der Verstorbenen, das dann aber nicht zwingend bei 12 ½ Jahren gelegen haben muss²¹⁶.

²¹³ אבות דר' נתן, נוסח ב, פרק מח, ע' סו.

²¹⁴ Siehe *Tossafot* zu bKid 41a.

²¹⁵ גרוסמן, *חסידות ומורדות*, ע' 82 – 85.

²¹⁶ Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*, S. 289-291.

Ettlinger schlägt vor, es war damals (im 17. und 18. Jh.) so häufig, wenn eine Frau bei einer Geburt starb, dass man es nur mit dem Wort „rakka = die Junge“ abtut²¹⁷.

Die o.g. Fällen von Gebärenden, die während des 18. bis Anfang des 19. Jh.s in Frankfurt gestorben sind, zeigen, dass die Geburt ein komplizierter Prozess für beide, die Mutter und das geborene Baby, sein kann. Der Tod konnte vor bzw. während oder nach der Geburt eintreten. In dieser Zeit gab es nicht die Mittel der heutigen Medizin, die durch moderne Technologie bzw. Geräte prognostizieren kann, ob sich die künftige Mutter und ihr Baby in Gefahr befinden.

Außer der Tatsache, dass bestimmte Gebärende gestorben sind, gibt das FM in den meisten Fällen keine weitere Auskunft. Wir können nicht genau wissen, warum die Gebärende gestorben ist. Die möglichen Gründe, die für diese Todesfälle in Frage kommen, sind: keine ausreichenden sanitären Umstände, Blutverlust bei der Geburt, der allgemeine (schlechte) gesundheitliche Zustand der Gebärenden während der Schwangerschaft und bei der Geburt oder auch Fehler von Hebammen oder Ärzten bei der Geburt. Das FM erklärt nicht, ob man den Embryo als lebendiges Geschöpf während der Schwangerschaft betrachtet hat oder nicht, da es während der Schwangerschaft von seiner Mutter abhängig ist und nicht unabhängig von seiner Mutter essen und atmen kann. Bei dem Fall des Todes der Mutter und des Embryos bei der Geburt erklärt das FM nicht, ob es bei der Geburt möglich war, das Embryo zu retten auf Kosten des Lebens der Mutter und wie man mit diesem Dilemma in Frankfurt umging.

In diesem Zusammenhang gibt es auch keine Auskunft des FM darüber, was mit dem neugeborenen Baby gerade nach der Geburt passierte.

Der Empfang eines neugeborenen Babys in der jüdischen Gemeinde während des Mittelalters und am Anfang der frühen Neuzeit erschien auf verschiedene Weise in *Aschkenas*. Der Empfang beabsichtigte nicht nur, das Baby zu überzeugen, dass es sich lohnt, weiter in der Welt, in die es geboren ist, zu bleiben²¹⁸, sondern auch zu deklarieren, dass das neugeborene Baby sich zu der Gesellschaft, in der er sein Leben verbringen wird, hinzugesellt. Die nähere Familie hat den Empfang des Babys zusammen mit der ganzen Gemeinde eingeführt. Während des Mittelalters wurde die Geburt eines Babys von vielen Ängsten wegen der hohen Anzahl an Todesfällen von Babys und Gebärenden begleitet.

²¹⁷ Vgl. Ettlinger, *FM/113*, Eintrag 129 – 6. Siehe auch das Kapitel *Alter* in dieser Arbeit.

²¹⁸ מדרש יצירת הוולד, אוצר המדרשים. ניו יורק; מהד' יהודה איזנשטיין, תרע"ה, א. ע' 243 – 244.

Trotzdem hat die Angst vor dem Tod nicht die fundamentale positive Einstellung zur Geburt verändert, oder den Glauben, dass jedes Paar nach Nachkommen streben muss. Die Geburt eines Babys wurde in der aschkenasischen Gemeinde als ein besonderes Ereignis angenommen. Jedes neugeborene Baby kam rein praktisch und symbolisch in die Gemeinde. Der Empfang eines neugeborenen Babys hat es gesellschaftlich als ein neues Mitglied der Gemeinde angenommen. Religiös symbolisierte dieser Empfang das Anerkennen eines neuen Juden in die örtliche religiöse jüdische Minorität²¹⁹.

Zwar wurde der Junge formell durch die Zeremonie der Beschneidung empfangen, aber der Verlauf des Empfangs des Babys hat eigentlich mit der Geburt angefangen und verschiedene Tätigkeiten beinhaltet. Im Allgemeinen war die Pflege um die Gebärende und die neugeborenen jüdischen Babys in *Aschkenas* ähnlich zur parallelen Pflege der christlichen Gebärenden und Neugeborenen an gleichen Orten. Um die Gebärende haben sich die Frauen der Gemeinde versammelt, meist die Hebamme und nahe Freundinnen der Gebärenden, die für die Pflege des Babys und der Gebärenden verantwortlich waren. Als das Baby geboren war, haben es die Frauen gewaschen und eingehüllt, um es gegen physische Verletzungen zu schützen und auch um seine Körperteile zu fixieren, damit sein Körper richtig gestaltet wird²²⁰. Das erste Waschen des Babys hat man mit Salz-Wasser gemacht, damit es das Baby vor Schädlingen und Dämonen, die es zu verletzen versuchen, schützt. Das Zimmer, in dem die Gebärende lag, war während der Geburt zugeschlossen. Um dieses Zimmer hat man Amulette aufgehängt und im Bett der Gebärenden hat man ein Messer aus Eisen (ברזל) gelegt, damit ihr die biblischen Mütter Bilhah, Rachel, Silpe und Lea in diesem kritischen Moment helfen. Das hebräische Wort für Eisen ist „Barsel“ und dies ist die Abkürzung der Namen der Mütter BilhARachelSilpELea. Diese Abkürzung erklärt, warum das Messer aus Eisen sein musste. Darüber hinaus haben alle, die um die Gebärende bei der Geburt waren, für die Gebärende gebetet und um Erbarmen gefragt, da man damals die Geburt als eine Zeit, in der die Frau vor Gericht steht, angesehen hat²²¹. Drei Tage nach der Geburt haben sich die Freundinnen der Mutter in ihrem Zimmer um sie gesammelt, um anzufangen sich für die Beschneidung vorzubereiten. Die Hauptrolle dieser Frauen war, Kerzen für die Zeremonie der Beschneidung vorzubereiten, da der Beschneider viel Licht während der Beschneidung brauchte. In Aschkenas des Mittelalters hat man die

²¹⁹ אלישבע באומגרטן, "טקסי לידה בחברה היהודית באשכנז בימי הביניים". בתוך: עלמה כהן-ורדי (עורכת), קבלת פנים; שמחת הבת וברית המילה. תל-אביב: עלמא מכללה עברית, 2002. 61 – 65. להלן ע' 61.

²²⁰ רש"י, סוטה י"א ע"ב ד"ה "משפר".

²²¹ באומגרטן, "טקסי לידה בחברה היהודית באשכנז בימי הביניים", ע' 62.

Beschneidung immer in der Synagoge durchgeführt, aber in anderen jüdischen Gemeinden und während der frühen Neuzeit hat man die Beschneidung auch zu Hause durchgeführt. Die Synagoge hat man beleuchtet und dekoriert. Dort hat man auch zwei Stühle aufgestellt. Ein Stuhl war als Ehre für Elias den Propheten und der zweite Stuhl war für den Paten, der das Baby während der Beschneidung auf seinen Knien gehalten hat²²².

In der jüdischen Gesellschaft gab es keine formelle Zeremonie, durch die man ein Mädchen in der Gemeinde empfangen hat, im Gegensatz zur christlichen Gesellschaft, in der man beide, Jungen und Mädchen, getauft hat. Die Quellen weisen darauf hin, dass eine einzige Zeremonie, die sich auf männliche und weibliche Kinder bezog, gegen das 15. Jh. eindeutig existierte. Im Rahmen dieser Zeremonie hat man dem Baby einen „Alltagsnamen“ / weltlichen Namen ("שם חול") verliehen. Den „Alltagsnamen“ hat man auf Deutsch „Cholkreisch“ ("חולקריש") oder „Holekreisch“ ("הולקריש") genannt. Kinder der Gemeinde wurden mit ihrem Lehrer nach dem ersten Synagogenbesuch der Wöchnerin in deren Haus eingeladen. Dort rezitierten die Eltern Verse aus dem Gebet des Schabbatausgangs, während die Kinder Bibelverse sprachen. Sie sagten auch deutsche Gedichte auf und hoben schließlich dreimal die Wiege hoch, wobei sie jedesmal ausriefen: „*Holekreisch, Holekreisch, wie soll's Kindchen heißen?*“. Darauf wurde der deutsche oder jüdisch-deutsche Name gerufen und die Kinder bekamen Süßigkeiten geschenkt²²³. Der MaHaRaM Minz (um 1415 – 1483) sah im Begriff „Holekreisch“ / „Cholkreisch“ zwei Teile. „Chol“ steht für „werktätlich“, „profan“ im Gegensatz zum „heiligen“ hebräischen Namen und „kreischen“ steht für „ausrufen“, da man während dieser Zeremonie den profanen Namen ausgerufen hat²²⁴. Der Oberrabbiner von Wien seit 1866, Moritz Güdemann (1835 Hildesheim – 1918 Baden bei Wien), hat im 19. Jh. vorgeschlagen, die „Holekreisch“-Zeremonie mit der Figur von Frau Holle und mit einem verschollenen germanischen Brauch des Mittelalters zu verbinden. Man hat damals geglaubt, Frau Holle besitzt eine Armee von ungetauften Kinder, die mit ihr zusammen auf Jagd-Reisen gehen. Das Verleihen eines christlichen Namen hilft dabei, Frau Holle daran zu hindern, die ungetauften Kinder mit sich zu nehmen und sie zu schädigen. Die „Holekreisch“-Zeremonie war der Höhepunkt eines stufenweisen Verlaufes, den die Gebärende von ihrer Geburt und bis zu ihrer Rückkehr nach Hause erlebte. Diese ganze Zeit verbrachte die Gebärende in der Gesellschaft anderer Frauen und beschäftigte sich nicht mit der

²²² באומגרטן, "טקסי לידה בחברה היהודית באשכנז בימי הביניים", ע' 62 – 63.

²²³ באומגרטן, "טקסי לידה בחברה היהודית באשכנז בימי הביניים", ע' 63.

²²⁴ שו"ת מהר"ם מינץ, ס"י י"ט, הערה ב'.

Hausarbeit. Die Festlichkeit während der Rückkehr der Gebärende nach Hause symbolisierte die Rückkehr der Gebärenden zu ihrer Rolle zu Hause und in der Gemeinde, und das war der Empfang, den man für die Gebärende nach der Geburt eingeführt hat²²⁵.

Dieser Brauch des Verleihens des Alltagsnamens mag sehr wahrscheinlich mit dem Brauch des FM, jeden Verstorbenen mit einem religiösen / Formel-Namen ("שם של קודש") am Anfang des Eintrages und mit einem Alltagsnamen ("שם של חול") am Ende des Eintrages zu erwähnen, verbunden sein²²⁶. Das FM, das diese Arbeit analysiert, ist das FM, das im 18. Jh. wegen des Brandes in der jüdischen Gasse am 14.1.1711 restauriert wurde²²⁷. Wenn dieser Brauch des FM jeden Verstorbenen mit einem Formel- und Alltagsnamen zu bezeichnen nur für diese letzte Version des FM typisch ist, dann beeinflusste die Tradition (des 15. Jh.s) des Verleihens vom Alltagsnamen nach der Geburt die Memorbuch-Tradition. Auf der anderen Seite: Falls das FM des Mittelalters, das verloren gegangen ist, schon damals diese Tradition enthalten hat, hat die Memorbuch-Tradition die Geburtstradition beeinflusst. Vielleicht haben sich diese beide Traditionen parallel entwickelt, aber genau wie es eindeutige Beweise für die Geburtstradition nur seit dem 15. Jh. gibt²²⁸, gibt es im FM auch erst seit dem 18. Jh. eindeutige Beweise für diese Tradition.

Das FM bekräftigt die Mentalität, dass die Frau gerade nach ihrer Heirat schwanger sein soll, indem es bestätigt, dass einige Frauen (S. 1031e, S. 1033d, S. 1047a) im ersten Jahr nach ihrer Heirat bei der Geburt gestorben sind. Über die anderen Gebärende ist nicht beschrieben, ob es ihre erste Schwangerschaft war, sondern nur, dass sie bei ihrem Tod junge Gebärende waren. Natürlich kann man nicht erwarten, im FM über sehr moderne Begriffe in Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt zu lesen, wie z.B.: Abtreibung, Kaiserschnitt, Verhütungsmittel und künstliche Befruchtung. Darüber hinaus schweigt das FM auch bezüglich anderer Themen, so wie Fehlgeburt, Unfruchtbarkeit bzw. die Meinung, ob der Embryo ein lebendes Geschöpf ist oder nicht. Nichts ist auch berichtet über Frauen, die Schwierigkeiten in dieser Gesellschaft erlebten, als sie versuchten,

²²⁵ באומגרטרן, "טקסי לידה בחברה היהודית באשכנז בימי הביניים", ע' 64.

²²⁶ Siehe unter „Die literarische Gattung Mb.: Die Komponenten des FM-Eintrages“ in dieser Arbeit.

²²⁷ Siehe unter „Die literarische Gattung Mb.: Das FM: Chronik“ in dieser Arbeit.

²²⁸ „holekraisch“. In: Werner Weinberg, *Lexikon zum religiösen Wortschatz und Brauchtum der deutschen Juden*. Stuttgart-Bad Cannstatt: Friedrich Frommann Verlag, 1994. S. 124-125;

באומגרטרן, "טקסי לידה בחברה היהודית באשכנז בימי הביניים", ע' 63.

schwanger zu sein, und ob diese Schwierigkeiten ihre Ehe beeinflussten oder zu Konflikten und Streitigkeiten mit ihren Männern führten.

Das FM benutzt die Verben "ללדת" (S. 642a) oder "כורעת ללידה" (S. 120c) für „gebären“. Das Verb "המליטה" (S. 514a, S. 1009g) ist manchmal auch für „gebären“ benutzt. Dieses Verb erscheint nur ein Mal in der Bibel in Jes 66, 7:

"בטרם תחיל ילדה בטרם יבוא חבל לה והמליטה זכר" (ישעיהו ס"ו: 7)

Das Verb "ילדה" kommt in der Bibel häufiger als "המליטה" vor, um eine Frau bei der Geburt zu bezeichnen. Das moderne Hebräisch unterscheidet zwischen diesen beiden Verben:

Das Verb "ילדה" wird benutzt, um eine Frau bei der Geburt zu bezeichnen;

Das Verb "המליטה" wird benutzt, um ein feminines Tier (z.B. Kuh, Hündin, Stute) bei der Geburt zu bezeichnen. Mag sein, dass man kein einziges Verb für eine Geburt im FM benutzt hat, weil das FM verschiedene Schreiber mit unterschiedlichen Kenntnissen der Bibel-Sprache erlebt hat und jeder die Verben, die er am besten für den Eintrag fand, benutzt hat.

Schließlich haben Beschreibungen von Gebärenden in der Regel nicht nur mit dem Tod zu tun. Paul Arnsberg berichtet z.B. über die Stiftung für arme israelitische Wöchnerinnen, die von den Hinterbliebenen des seligen Herrn Baron Willi Carl von Rothschild (1828 Neapel – 1901 Frankfurt a.M.) errichtet wurde. Diese Stiftung war verantwortlich für die Zahlung der Hebammengebühren und hygienischer Materialien bzw. israelitischer Wöchnerinnen-Depots in Frankfurt und Offenbach²²⁹. Es gibt weitere Themen, die mit der Bewältigung von Gebärenden mit ihrer neuen Situation nach der Geburt zu tun haben. Da diese Themen nicht im Kontext der o.g. Frankfurter Gebärenden stehen, sind sie hier nicht gründlich behandelt. Trotzdem werden sie im Folgenden erwähnt. Zwei der bedeutendsten Themen, die die jüdische Literatur beschäftigt haben, sind Stillen und Eintauchen von Gebärenden. Die Wichtigkeit des Stillens in den jüdischen Quellen hat mit der Wichtigkeit des körperlichen Verhältnisses zwischen der Mutter und dem Säugling zu tun, da dieses Verhältnis die künftige Entwicklung des Kindes beeinflusst. Vor der Mitte des 19. Jh.s

²²⁹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 102.

stillten jüdische Frauen ganz selbstverständlich ihre Kinder²³⁰, soweit sie physisch dazu in der Lage waren; sie nahmen ihren Säugling auch auf Reisen mit und hörten mit dem Stillen selbst dann nicht auf, wenn sie krank waren oder ihnen aus anderen Gründen dringend davon abgeraten wurde. Wenn es der Mutter ganz unmöglich war, das Kind selbst zu stillen, oder wenn die Mutter starb, wurde es üblicherweise in die Obhut einer nichtjüdischen Amme gegeben²³¹.

Eine jüdische Frau, die einen Sohn zur Welt bringt, ist sieben Tage nach der Geburt unrein. Nach diesen sieben Tagen darf sie in die *Mikweh* eintauchen. Dann gilt sie während der nächsten 33 Tage als rein, auch wenn sie in diesen Tagen Blut sieht. Wenn sie ein Mädchen zur Welt bringt, ist sie zwei Wochen lang unrein. Danach ist sie dann rein während der nächsten 66 Tage²³². Seit der talmudischen Zeit trafen jüdische Gelehrte strenge Entscheidungen bezüglich der o.g. Gesetze, die Frauen, die nach der Geburt in die *Mikweh* eintauchen, betrachten. Eine der strengsten Einstellungen besagt, die Frau darf die ersten 40 Tage nach der Geburt eines Jungen und die ersten 80 Tage nach der Geburt eines Mädchens gar nicht in die *Mikweh* eintauchen²³³. Im 12.- 13. Jh. erlaubte man, diesen strengen Brauch nicht weiter zu verfolgen²³⁴, aber das breite Publikum, besonders im Zentrum und im Osten Europas, war streng mit sich selbst und folgte dieser Erlaubnis nicht, wie der deutsche Rabbiner und Gelehrte Meir ben Baruch aus Rothenburg (1215 Worms – 1293 Festung Ensisheim), genannt MaHaRam, berichtet²³⁵. Nach dem Tod des MaHaRams und seiner Schüler folgten die jüdischen Frauen in Deutschland der strengen Interpretation des Brauches, wahrscheinlich wegen des Einflusses von Jakob ben Mose ha-Levi Mölln (um 1360 Mainz – 1427 Worms), genannt MaHaRiL, der noch strenger war und entschied, dass eine Frau, die ein Mädchen zur Welt bringt, nur in der Nacht in die *Mikweh* eintauchen darf, die nach 81 vollen Tagen erscheint²³⁶. In den nächsten Jahrhunderten gibt es keine

²³⁰ Über Mütter, die im Mittelalter stillen, siehe den Artikel von Simha Goldin, „Jewish Children and Christian Missionizing“ [Hebräisch], in: Israel Bartal, Isaiah Gafni (Hgg.), *Sexuality and the Family in History*, Jerusalem: The Zalman Shazar Center for Jewish History, 1998, S. 97-118, besonders S. 100-104.

²³¹ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 151.

²³² יצחק זימר, עולם כמנהגו נוהג. ירושלים: מרכז זלמן שזר, תשנ"ו. ע' 220 – 239;

Rivka Sendik, *Between Law and Compromise: The Workings of the Rabbinic Court in Frankfurt a.M. during the second half of the Eighteenth Century* [Hebräisch]. Ben-Gurion University of the Negev, 2000. S. 81.

²³³ זימר, עולם כמנהגו נוהג, ע' 220; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 81.

²³⁴ סמ"ג ל"א, סי' קיא (לט ע"ג); Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 81.

²³⁵ המהר"ם מרוטנבורג, *שאלות ותשובות*. ברלין, תרנ"א. ע' 173, סי' נד.

²³⁶ ספר המנהגים למהרי"ל. ירושלים: מהדורת ש' שפיצר, תשמ"ט. ע' תקצ"ה.

einzigste Interpretation des Brauches, die üblich für alle jüdischen Frauen ist²³⁷. Der Frankfurter Gerichtshof fand heraus, dass Frauen vor der Frist eintauchten, und nach seinem Aufruf im Jahre 1785²³⁸ lernt man, dass Frauen den örtlichen Brauch (41 Tage nach der Geburt eines Jungen und 81 Tage nach der Geburt eines Mädchens in die *Mikweh* einzutauchen) nicht befolgten. Der Gerichtshof begründet seine strenge Interpretation mit dem strengen Frankfurter Brauch seit Generationen. Weiter warnt der Gerichtshof, dass wer dem strengen Brauch nicht folgt, bekannt gemacht wird, man ihn beschämen und er verschiedene Strafen bekommen wird²³⁹. Der Hauptrabbiner von Frankfurt zu dieser Zeit, R. Pinchas Halevi Isch Horowitz, bezieht sich auch auf diesen Brauch und legte fest, dass man nicht strenger als 40 und 80 Tagen sein soll, weil der Brauch es so bestätigt²⁴⁰. Der örtliche Brauch ändert sich dann im 18. Jh. in eine verpflichtende halakhische Forderung, die einer Anpassung zwischen dem Gerichtshof und dem Hauptrabbiner entspricht²⁴¹.

²³⁷ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 82.

²³⁸ JMF B 86 / 288, S. 185a.

²³⁹ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 82-83.

²⁴¹ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 83.

²⁴⁰ פנחס הורוויץ, שו"ת גבעת פנחס, תשובה נט.

6.6.1.5. Mutter

Die Juden in *Aschkenas* des Mittelalters haben nie Handbücher verfasst, in denen sie die ideale Mutter oder den idealen Vater definiert haben. Vielleicht aus der Vermutung, dass die Mutter natürlich weiss, wie sie ihr Baby zu pflegen hatte. In dem christlichen Europa des Mittelalters spielte die Mutter eine wichtige Rolle bei der Erziehung der Kinder nicht nur, wenn der Mann abwesend von zu Hause war, sondern auch, wenn er sich zu Hause befand. Während des Mittelalters glaubte man, dass die Mutter dem Embryo die Umgebung geschenkt hat, in der er sich bis zur Geburt befand, während der Vater dem Embryo seinen Geist und seine Seele geschenkt hat. Man hat damals unterschieden zwischen den verschiedenen Rollen der Eltern, sowie zwischen der Liebe der Mutter und der Liebe des Vaters gegenüber ihrer Kinder. Die Mütter sollten sich um die kleinen Kindern und ihren Bedürfnisse während der ersten Stufen ihres Lebens kümmern. Der Mann sollte in die Synagoge gehen. Bis zum Erziehungsalter des Kindes wurde es empfohlen, dass der Vater seine Zeit für wichtigere Sachen als für die Pflege seines Kindes widmen soll. Dies bedeutet, der Vater sollte darauf achten, dass das Kind ihn nicht stört seine religiöse Pflichten zu erfüllen. Die Liebe der Mütter gegenüber ihrer Kinder wurde als eine geborene natürliche Charaktereigenschaft der Frauen betrachtet. Der Vater sollte sich nicht nur um die physische Existenz seiner Kindern kümmern, da es nicht der Hauptsache entspricht, sondern er sollte seinen Kindern eine geistigere Liebe als die Mutter zeigen. Es wurde erwartet, dass es für den Vater schwierig wurde, sein Kind während seiner ersten Lebensjahre zu lieben. Im Gegensatz dazu, war es leichter für den Vater seine Kinder zu lieben nachdem sie vernünftig wurden und sie das Erziehungsalter erreichten²⁴².

Obwohl die jüdische *Halakhah* den Vater und nicht die Mutter für das *Torah*-Studium der Söhne verpflichtet, spielten auch die Frauen eine wichtige Rolle bei dieser Erziehung, da viele Kinder in *Aschkenas* und Frankreich zu Hause studierten, wo auch die Mütter das Studium beaufsichtigten und kontrollierten. Einige Frauen stritten mit ihren Männern wegen der Erziehung der Kinder. Sie hatten das Gefühl, dass der Vater nicht genug Aufmerksamkeit für die Erziehung

²⁴² Baumgarten, *Mothers and Children*, S. 230-245 ; גרוסמן, *חסידות ומורדות*, ע' 225

gibt, und deswegen wendeten sie sich an die jüdischen Behörden, damit sie ihnen helfen sollten²⁴³. Die Tatsache, dass sich viele Witwen weigerten zum zweiten Mal zu heiraten weist darauf hin, dass sie fürchteten, ihre zweite Heirat werde die Kinder verletzen²⁴⁴.

Am Ende der frühen Neuzeit förderten bürgerliche Mütter die geistige und moralische Entwicklung ihrer Kinder. Andere Mütter beaufsichtigten die Hausaufgaben und zwangen ihre Kinder bisweilen, unsauber geschriebene Seiten noch einmal zu schreiben. Die Erwachsenen waren überzeugt, dass die Kinder durch die Erledigung der Hausaufgaben gute Arbeitsgewohnheiten für die Zukunft erwerben. Darüber hinaus fühlten sich Mütter auch für die „sittliche“ Entwicklung der Kinder verantwortlich²⁴⁵.

Vom FM erfahren wir, was, wie, wann, wo und über die Gründe der Aufgaben der Frau als Mutter. Auch über ihre spezifischen Aufgaben bezüglich ihres einzigen Sohns, bezüglich ihrer Tochter und ihrer Stiefkinder berichtet das FM.

6.6.1.5.1. Aufgaben

Das FM nennt einige Aufgaben für Mütter wie folgt: sie hat ihre Söhne aufgezogen und geführt (ihre erzogenen Nachkommen hat sie anständig geführt). Sie litt unter Erziehungssorgen, war die Mutter der Söhne (was ihr Freude gemacht hat) und hat sie ernährt²⁴⁶. Ihre Aufgaben hat sie vor Gott und den Menschen bzw. bei sich zu Hause erfüllt²⁴⁷.

²⁴³ ש"ד גויטלין, סדרי חינוך מתקופת הגאונים עד בית הרמב"ם. ירושלים, תשכ"ב. ע' 10-100, עב-עד.

²⁴⁴ שו"ת זכרון יהודה לר' יהודה בן הרא"ש, מהדורת י' רוזנברג, ברלין תר"ו, סימן עח, כח ע"א.

²⁴⁵ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 243.

²⁴⁶ "הגדילה בניה" (ע' 95 ואח'), "הדריכה בניה" (ע' 97 ואח'), "והדריכה זרעה בדרך ישרה" (ע' 866 ואח'), "והשגיחה על יוצאי חלציה להדריכם בדרך הישר" (ע' 952 ואח'), "סבלה צער גידול בנים" (ע' 500 ואח'), "אם הבנים" (ע' 759 ואח'), "אם הבנים שמחה" (ע' 806 ואח'), "לזון את בניו" (ע' 435 ואח').

²⁴⁷ "והדריכה את בניה בדרך ישר לפני ה' ואדם" (ע' 384 ואח'), "ולא יצאת מתוך ביתה וגדלה בניה הרכים" (ע' 678 ואח').

Edel Binge (1760) hat Geld ausgegeben, um ihre Söhne zum *Torah*-Studium zu erziehen und sie anständig (wie Hannah) zu führen [S. 378b]²⁴⁸.

Ester Rarum (1782?) erfüllte alle *Mizwot* des Vaters bezüglich des Sohns, nämlich ihn beim *Torah*-Studium zu unterstützen und ihn bei der *Mizwot* mit *Derech-Erez* zu ermutigen. Sie hat auch dafür gesorgt, dass ihre Kinder verheiratet wurden [S. 554a]²⁴⁹.

Alle Ziele von Brajnche Stern (1793) waren, mit Gottesfurcht ihre Nachkommen zu beaufsichtigen [S. 667b]²⁵⁰.

Gitche Schwarzschild (1794) [S. 682b]²⁵¹, Guttraud Rindskopf (1794) [S. 686a]²⁵² und Edel Hahn (1804) [S. 793a]²⁵³ konzentrierten sich auf die Erziehung ihrer kleinen Kinder.

Tejche Schwarzschild (1830) beschäftigte sich nur mit der Anleitung ihrer Familie und mit der Unterstützung ihres Mannes, um ihm zu ermöglichen, die Familie zu ernähren [S. 964e]²⁵⁴.

Bejle Langenbach (1836) beschäftigte sich sehr mit den Bedürfnissen ihres Haushaltes, mit den Geschäften ihres Mannes und mit der Erziehung ihrer Söhne [S. 995a]²⁵⁵.

Blimche aus Karlsruhe (1843) versuchte ihrem Mann zu helfen und es ihm dadurch zu erleichtern, dass sie die Familie ernährt hat [S. 1037d]²⁵⁶.

Die Mutter hat ihre Aufgaben so erfüllt, dass ihre Söhne und ihr Mann sie gelobt haben. Sie hat ihre Söhne auf guten, anständigen, passenden, göttlichen, treuen, wahren und richtigen Wegen (ohne Nachlässigkeit) erzogen. Sie hat [mit (großer) Mühe] ihre Söhne für das *Torah*-Studium (und *Derech-Erez* / Gottesdienst / gute, anständige Taten) erzogen (mit Liebe und Gottesfurcht) und hat sie auf dem

²⁴⁸ "היתה טורחת ומפזרת מעות בשביל בני' לגדלם לתלמוד תורה ולהדריכם בדרך ישרה כחנה אשת אלקנה".

²⁴⁹ "כל מצות האב על הבן לא עזבה לקיים להחזיקו לתורה ולמצות עם דרך ארץ ולהשיאם בניה אשה לאיש ואיש לאשה ולהתחתן עם בנותיה".

²⁵⁰ "להשגיח ולהשכיל ביראת ה' על יוצאי חלציה . הי כל מגמותיה".

²⁵¹ "כשר וישר וזך פעלה טרחה ויגעה לסבול צער גידול בנים . לגדל בניה הקטנים".

²⁵² "טרחה ויגעה לסבול צער גידול בנים לגדל בניה הקטנים".

²⁵³ "ולגדל בניה העוללים כל מגמותיה".

²⁵⁴ "וכל עסקיה והנהגותיה בהדרכת ביתה ולסמוך בעלה להביא טרף לבני' ולבני ביתה".

²⁵⁵ "התעסקה מאוד בצרכי ביתה . בעסקי בעלה . ובגידול בניה".

²⁵⁶ "התאמצה בצרכי ועסקי ביתה ובצרכי בעלה להקל ולסייע אותו בפרנסת זרעה ובני ביתו".

anständigen Weg (von *Zdaqah* und *Chessed*), der Gott und Menschen gefällt, wie Hannah geführt. Sie litt unter Erziehungssorgen mit Liebe²⁵⁷.

Riwka Oppenheim (1786) interessierte sich nicht für private Vergnügen. Ihr höchstes Ziel war es, ihre Söhne zum *Torah*-Studium zu erziehen [S. 597a]²⁵⁸.

Hanna Speyer (1792) leitete ihre Söhne zum *Torah*-Studium und Gottesdienstbesuch an und hielt sich zu Hause immer einen Gelehrten (Lehrer?) [S. 657a]²⁵⁹.

Hindche Speyer (1852) [S. 1061a] führte ihre Kinder in eine Richtung, die als gut und anständig laut Gott und den Menschen galt.

Die Mutter hat die Aufgaben erfüllt ihr ganzes Leben bzw. alle Tage oder seitdem ihre Söhne klein waren. Es gab aber auch Ausnahme, in denen die Mutter ihre Aufgaben nicht völlig erfüllen konnte, wie z.B. im Fall von Fajeilche Schuster KaZ (1841), die jung starb und ihre kleinen Kinder deswegen nicht aufziehen konnte [S. 1028c]²⁶⁰.

Die Gründe für die Aufgaben der Mutter entsprechen den typischen religiösen Argumenten im FM, nämlich damit sie alle als von Gott gesegnet erkennen bzw. um Gott zufrieden zu stellen²⁶¹.

²⁵⁷ "קמו בני ואשרוה בעלה ויהללה" (ע' 996 ואח'), "ללכת בדרכי טוב וישרה" (ע' 72 ואח'), "לילך בדרכי נכונה" (ע' 83 ואח'), "בדרך הישר והגונה" (ע' 97 ואח'), "בדרך טוב וישר בעיני כל רואיה" (ע' 97 ואח'), "בדרך הגונה" (ע' 103 ואח'), "ליכת בדרך הטוב" (ע' 103 ואח'), "ללכת בדרכי ה'" (ע' 150 ואח'), "הגדילה בנים לתורה אשר מסיני נתנה" (ע' 96 ואח'), "ללמוד תורה היקרה מזהב ופנינים" (ע' 116 ואח'), "היתה טורחת להמציא תחבולות להגדיל בניה לתלמוד תורה ולהדריכם בדרך ישרה כחנה אשת אלקנה" (ע' 154 ואח'), "לגדל בני' לתלמוד תורה" (ע' 195 ואח'), "באהבה וביראת ה' תגדלה את בניה" (ע' 322 ואח'), "לתורה ולדרך ארץ" (ע' 381 ואח'), "והתאמצת להדריך בני ובני ביתה בדרך הישרה" (ע' 421 ואח'), "לתורה ולעבודת השם" (ע' 473 ואח'), "להורות להם צדקה וחסד ולמצוא חן ושכל טוב בעיני אלהים ואדם" (ע' 428 ואח'), "לתורה ועבודה" (ע' 445 ואח'), "סבלה צער גידול בנים בעבודת האהבה" (ע' 556 ואח'), "ומגדלה את בניה לתורה ולמעשי" (ע' 537 ואח'), "ולבניה היתה מזרז לגדלה לתורה" (ע' 542 ואח'), "סבלה צער גדול בעבודת האהבה" (ע' 462 ואח'), "והדריכה בני' לת"ת" (ע' 576 ואח'), "בדרך ישרה ונאמנה" (ע' 655 ואח'), "למעשים טובים והגונים" (ע' 716 ואח'), "ובדרך טובים והנהגות ישרות הדריכה בני" (ע' 732 ואח'), "לא התרשלה בהשגחה מלגדל את בניה בדרך הישר" (ע' 986 ואח'), "והדריכה בניה בדרכי האמת" (ע' 1035 ואח').

²⁵⁸ "והתעטפה ברחמנותיה על בניה לחסות אותם תחת כנפיה ולא היתה מחזקת טיבותיו לנפשה כל ימיה רק כל כוונתה היתה לגדל לתורה את בניה".

²⁵⁹ "גם הדריכה בני לתורה ועבודת ה' והחזיקה בביתה ועל שלחנה תמיד למדן אחד לגדלה ויראה".
²⁶⁰ "ומתה רכה בשנים. ולא זכתה לגדל את בניה הקטנים".

²⁶¹ "כל רואיהם יכירום כי הם זרע בירך ה' קומו בניה אשריה מלכות ופלגשים הללוה" (ע' 428 ואח'), "למען יכירו וידעו שהם זרע בירך ה' שגדלתה לעמל ויגיע" (ע' 442 ואח'), "רוח המקום נוחה הימנה בהתאמצת עצמה תמיד להדריך את בני בדרך ישרה ולהתמידם לתורה יומם ולילה" (ע' 446 ואח'), "לעשות חפץ צורם ורצון קונם" (ע' 682 ואח'), "הדריכה יוצאי מעיה בדרך הטוב והישר בעיני ה' ואנשים" (ע' 1061 ואח').

6.6.1.5.2. Mutter – einziger Sohn

Die Aufgaben der Mutter bezüglich ihres einzigen Sohns waren wie folgt: ihn aufzuziehen (und unterstützen, stärken) für *Torah*-Studium und Gottesdienst (nämlich *Zdaqah* und *Chessed*); um aus ihm einen Gelehrten zu machen; damit alle (Gott und Menschen) ihn mögen und ihn als gesegnet durch Gott erkennen; um ihm Schatten zu bieten; um ihn zu erziehen; um ihn auf einen anständigen und weisen Weg zu bringen.

Die folgenden Mütter sind im FM als Mütter von einzelnen Söhnen bezeichnet: Fogel Schloss (1758) [S. 361b]²⁶², Jentle Later (1768) [S. 436a]²⁶³, Fejgele Schloss (1769?) [S. 442a]²⁶⁴, Ester Rarum (1782?) [S. 554a]²⁶⁵, Zerle Fulda (1821) [S. 916b]²⁶⁶, Jocht Schwarzschild (1822) [S. 920g]²⁶⁷.

6.6.1.5.3. Mutter – Tochter

Die Mutter sollte ihre Töchter, wie ihre Söhne, für *Torah* und Gottesdienst aufziehen. Die Mutter hat die Töchter anständig auf guten Wegen erzogen, damit sie nicht überheblich wurden. Sie hat die Töchter in die Ausrichtung zur Gottesfurcht und Gottes-*Mizwot* geführt²⁶⁸.

²⁶² "כל מחשבותי ודאגותי היתה לגדל בנה יחיד' לתורה לכבוד אל שוקן מעונה".

²⁶³ "היתה מגדלת את בנה לת"ח".

²⁶⁴ "והיתה מגדלת בנה יחידה ובנותי לתורה ולעבודה".

²⁶⁵ "סומכת ומחזקת בשביל בנה יחידה אשר אהבתה אותו כדי לומדו תורה ... בכשרון מפעלותיה היתה מגדלת בנה יחידה ובנותיה לתורה ולעבודת השב"ה כל ימיה ושנותיה להורת להם דרך צדקה וחסד ולמצוא חן ושכל טוב בעיני אלקי' ואדם כל רואיהם יכירום כי הם זרע ברכ' ה' ... ותתעטף ברחמנותיה על בנה יחידה ובנותיה. לחסות אותם בצל כנפיה ... ועם בנה יחידה להתחתן עם בת כהני ומלכי רבון שסיגלה במצות ובמעשים טובים".

²⁶⁶ "והיא זכתה ברכה לבנה אחריה בחכמה בר חכים ורבי יתקרי".

²⁶⁷ "וגידלה את בנה בדרך הישר ובעבודת ה'".

²⁶⁸ "היתה מגדלת בניה ובנותיה לתורה לעבודת השם" (ע' 428 ואח'), "מגדלה לתורה בניה רוחק מגאווה בנותיה דרכם ביושר מעגלותיה" (ע' 588 ואח'), "והיתה מדרכת ומנהגת את בנותיה ביראת ה' ובדרך הישר דרכי ה'" (ע' 726 ואח'), "וכל עסקה ומדותיה בהנהגת ביתה ולהדריך בניה ובנותיה ה' הכל ביראת ה' ובמצותיו כל הימים" (ע' 864 ואח'), "ובדרך טובים וישרי לב דרכי ה' הדריכה בנותיה ובני ביתה" (ע' 925 ואח').

6.6.1.5.4. Mutter – Stiefkinder

Die Aufgaben der Mutter bezüglich ihrer Stiefkinder waren ähnlich zu ihren Aufgaben bezüglich Blutsverwandten: sie auf einen anständigen Weg zu führen, wie im Fall von Jentle Gans (1797) [S. 717a]²⁶⁹.

Ähnlich zum FM erwähnt auch Ettlinger nur einen einzigen Fall von einem Stiefsohn, der aber nicht im FM zu finden ist. Dies ist der Fall von Wolf Oppenheim-Heidelberg zum roten Hirsch ben Danjel, der Stiefsohn von Serchen bat Majer Schiff KaZ (gest. 5.09.1694) war²⁷⁰.

Die beide o.g. Fällen erklären trotzdem nicht, ob diese Stiefsöhne adoptiert waren, nachdem ihre leibliche Eltern starben und sie nicht mehr erziehen konnten, oder ob der Mann in seine zweite Ehe den Sohn aus der ersten Ehe mit sich brachte, und dadurch war der Sohn des leiblichen Vaters ein Stiefsohn für dessen zweite Frau.

6.6.1.5.5. Mutterliebe – Vaterliebe

Im Mittelalter war die Erwartung, dass die Mutter ihren Kindern gegenüber eine „natürliche“ Liebe zeigt, während es vom Vater erwartet wurde, gegenüber seinen Kindern geistige Liebe zu zeigen. Die „natürliche“ Liebe der Mutter betrachtete man als die Sorge der Mutter um die physische Existenz ihrer Kinder. Man erwartete, dass die Mutter Rücksicht auf ihre Kinder nimmt und sie liebt, vielleicht auch, dass die Mutter Mitgefühl gegenüber ihren Kindern zeigen wird²⁷¹. Im Mittelalter fand man es schwierig, oder wenig natürlich, wenn ein Vater seine Kinder liebt, besonders während der ersten Jahre der Kinder nach der Geburt, im Gegensatz zur Mutter. So meinte man damals, dass es einfacher für den Vater sei,

²⁶⁹ "והתאמצת להדריך בני חורגה ובני ביתה בדרך הישרה".

²⁷⁰ Ettlinger, FM/113, Eintrag 167-5.

²⁷¹ Elisheva Baumgarten, *Mothers and Children: Jewish Family Life in Medieval Europe* [Hebräisch]. Jerusalem: The Zalman Shazar Center, 2005. S. 243-247.

seine Kinder zu lieben nachdem sie Verstand haben und wenn man sie schon erziehen kann²⁷².

Auch dass FM bezieht sich gemäß seinem Charakter auf den Begriff der Liebe.

Das FM unterscheidet nicht immer eindeutig, wie man es im Mittelalter sonst unterschieden hat, zwischen geistiger Vaterliebe und natürlicher Mutterliebe, da auch die Mutter ihre Kinder erziehen und einführen kann²⁷³.

Bei den FM-Einträgen der Männer findet sich der Begriff der Liebe im Zusammenhang mit *Torah*-Liebe²⁷⁴, Gottesdienst aus Liebe²⁷⁵, dem Studium von *Moral*-Büchern, die Gottesliebe ermutigen²⁷⁶, der Liebe von *Torah*-Gelehrten²⁷⁷, der Liebe der Menschen²⁷⁸, der Liebe des Friedens und dem Streben nach Frieden²⁷⁹, der Liebe der Gerechtigkeit²⁸⁰, dem Annehmen von Leiden und Qualen im hohen Alter, während einer Krankheit und wenn man im Sterben liegt aus Liebe²⁸¹.

Bei den FM-Einträgen der Frauen taucht der Begriff der Liebe auf im Zusammenhang mit Liebe zur *Torah* und ihren Gelehrten²⁸², Gottesdienst aus Liebe²⁸³, der Liebe der Gerechtigkeit²⁸⁴, der Liebe des Friedens und dem Streben nach Frieden²⁸⁵, der Liebe zu dem Ehemann und den Söhnen vom ganzen Herzen²⁸⁶, dem Beten aus Furcht und Liebe²⁸⁷, die Erziehung der Söhne aus

²⁷² Baumgarten, *Mothers and Children*, S. 245.

²⁷³ Siehe Kapitel „Ideale und Werte von Frauen und Männern“ in dieser Arbeit.

²⁷⁴ Siehe FM S. 926, 977.

²⁷⁵ Siehe FM S. 141, 557, 611, 616, 634, 894.

²⁷⁶ Siehe FM S. 692, 715, 719, 832, 894, 904, 956, 963, 994, 1002.

²⁷⁷ Siehe FM S. 86, 184, 588, 763, 894, 1044.

²⁷⁸ Siehe FM S. 843, 1073.

²⁷⁹ Siehe FM S. 298, 315, 316, 572, 1043, 1044, 1053 usw.

²⁸⁰ Siehe FM S. 583, 939, 950, 959.

²⁸¹ Siehe FM S. 258, 445, 605, 645, 734, 808, 1021, 1050.

²⁸² Siehe FM S. 390, 426, 503, 506, 520, 869.

²⁸³ Siehe FM S. 585, 587, 613, 740, 875.

²⁸⁴ Siehe FM S. 875, 930, 936, 976, 983, 1022, 1026, 1035, 1043.

²⁸⁵ Siehe FM S. 468, 889, 890, 916, 974, 1019, 1042 usw.

²⁸⁶ Siehe FM S. 1062.

²⁸⁷ Siehe FM S. 356, 433, 805.

Liebe²⁸⁸, Gastfreundlichkeit aus Liebe²⁸⁹ und dem Annehmen von Leiden aus Liebe²⁹⁰.

Liebe im FM ist denn verbunden mit den Idealen und Werten, die das FM zu betonen versucht, nämlich Gottesliebe, der Liebe zur *Torah* und ihren Gelehrten und der Liebe der Menschen. Bei den Frauen findet man im Gegensatz zu den Männern den Begriff der Liebe im Familien-Zusammenhang von Liebe gegenüber dem Ehemann und den Kindern. Vielleicht weist diese Tatsache darauf hin, dass man die Liebe sowohl bei den Männern als auch den Frauen findet, die nicht nur die *Mizwot* ausfüllen sollen, sollen die *Mizwot* aus Liebe und mit Gefühlen ausfüllen und annehmen sollen. Dabei zeigt die Frau mehr geistige Liebe gegenüber ihren Familien-Mitgliedern und Gästen.

²⁸⁸ Siehe FM S. 322, 422, 462, 554, 556.

²⁸⁹ Siehe FM S. 62, 67, 116, 308, 363.

²⁹⁰ Siehe FM S. 64, 84, 94, 95, 110, 825, 911 usw.

6.6.1.6. *Großmutter*

Schon im Mittelalter half die Großmutter viel bei der Erziehung ihrer Enkelkinder, meistens wegen der Heirat und der Geburt in einem relativ frühen Alter. Die junge Mutter war erfahrungslos und brauchte die Ratschläge ihrer Mutter oder Schwiegermutter²⁹¹.

Manchmal mischten sich die Großeltern von beiden Seiten in Streitigkeiten zwischen Mann und Frau über ihr Recht, die Kinder bei ihnen zu behalten, ein²⁹². Sie forderten auch, ihre Enkelkinder bei sich zu behalten, nachdem ihr Sohn oder ihre Tochter gestorben waren. Oft erschien so ein Streit, wenn der Ehepartner, der am Leben blieb, umzuziehen und in der Nähe seiner Eltern zu wohnen wünschte. In solchen Fällen befürchteten die Großeltern, dass der Umzug sie von ihren jungen Enkelkindern trennt²⁹³.

In der frühen Neuzeit scheinen viele deutsch-jüdische Kinder ein sehr enges Verhältnis zu ihren Großeltern gehabt zu haben, die oft in derselben Stadt lebten und sich an der Betreuung beteiligten. Die Enkel kamen regelmäßig zu Besuch, vor allem am *Schabbat*, und brachten ihnen auch sonst große Zuneigung und Hochachtung entgegen. Wenn die Großeltern weiter entfernt wohnten, konnte sich der Familienbesuch bei ihnen durchaus auch über längere Zeit erstrecken. Manchmal wurden Großeltern im Alter auch in den Familienhaushalt aufgenommen²⁹⁴.

Das FM bezeichnet einige Großmütter, die ihre Enkelkinder erzogen haben. Diese Großmütter waren: Miriam Ulf (1744) [S.267c]²⁹⁵, Miriam Maas (1744) [S.268b]²⁹⁶, Blimle Kassel (1751) [S.316a]²⁹⁷, Riwka SeGaL (1771) [S.473a]²⁹⁸, Krebche Kassel (1773) [S.485c]²⁹⁹, Hejzel Worms (1800) [S.759b]³⁰⁰. All diese Fälle bestätigen nicht, ob

²⁹¹ ש"ד גויטיין, סדרי חינוך מתקופת הגאונים עד בית הרמב"ם. ירושלים, תשכ"ב. ע' לא-לג; שו"ת מהר"ם בן ברוך, דפוס פראג. בודפשט: מהדורת מ"א בלוך, תרנ"ה. סימן תתעד.

²⁹² גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 226.

²⁹³ תשובות ר' מאיר בר' טודרוס הלוי (רמ"ה), אור צדיקים, שלוניקי תקנ"ט, סימן רצ.

²⁹⁴ Kaplan, *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 152-154.

²⁹⁵ "בנים ובני בנים היתה תמיד מדריך בדרך ישרה".

²⁹⁶ "ומגדלת בניה ובני בניה בדרכי הישרה".

²⁹⁷ "לבי רבנן מביאה בני' ובני בני'".

²⁹⁸ "ולגדל בנים ובני בנים לתורה ולעבודת השם".

²⁹⁹ "ומגדלת את בניה ובני בניה להורת להם דרך חיים וחסד למצא חן וחסד בעיני אלקים והבריות".

³⁰⁰ "ולא זו בלבד אלא אף זו לגדל את בניה ובני בניה לעבודת ה' וליראתו".

die Großmutter ihre Enkelkinder erzogen hat, weil ihre Eltern (oder einer der Eltern) gestorben waren, oder weil sie einfach dadurch der Mutter bei der Erziehung des Kindes zu helfen wünschte.

Von diesen o.g. Fällen erfährt man, dass die verschiedenen Erziehungsaufgaben der Großmutter wie folgt waren:

Sie hat ihre Enkelkinder (und Söhne) anständig erzogen und geführt. Sie hat auch die Enkelkinder zu *Torah*, Gottesdienst und Gottesfurcht erzogen; Sie hat die Enkelkinder den Lebensweg und *Chessed* gelehrt und wie sie Gott und den Menschen gefallen. Sehr gebildete Großmütter, wie z.B. Hindchen Scheuer (1773), haben ihre Enkelkinder selbst erzogen und gelehrt (Bibel, *Mischnah*, *Gmara*, *Torah*-Studium und Gottesfurcht) [S. 482b]³⁰¹. Das Erziehungsideal der Enkelkinder von Zerle Halle (1848) war ihr Mann, der Großvater, nämlich *Zdaqah*: den Armen mit Essen zu versorgen, den Nackten mit Kleidung und im Allgemeinen jeden zu unterstützen [S.1053b]³⁰². Die Großmutter brachte ihre Enkelkinder auch ins Lehrhaus.

Außerdem erfahren wir aus dem FM, dass es auch *Skhut* / Recht (זכות) war, wenn eine Frau Enkelkinder gehabt hat, wie z.B. in den Fällen von Jetle Strauss-KaZ (1815) [S. 885c]³⁰³, Brajnle Schiff-KaZ (1835) [S. 990e]³⁰⁴, Miriam Kann (1836) [S. 993e]³⁰⁵.

Gitle Flesch (1775) hat auch die Enkelkinder ihres Mannes von seiner verstorbenen Frau, also ihre Stiefenkelkinder, wie eine Mutter erzogen [S. 493b]³⁰⁶.

³⁰¹ "בנים ובני בנים . היתה תמיד מדריך בדרכי ישרים . ולמית' לבי רבן . למקרא למשנה ולגמרא . והיא עצמה לומדות אתם בתנ"ך . וליראת שמים הביאם".

³⁰² "הדריכה במעגלי צדק את בני בניה הנחילה להם את הדרך ילכו בה דרכי בעלה אשר אורחות צדקה היו ארחותיו לנו אמרה חזקו ואמצו כאבי אביכם שבשמים לחם תנו לרעב כסות לערום חזקו כפות ידים על כן נפשה בטוב תלין וליום אחרון תשחק".

³⁰³ "וזכה לגדלות בני בנים על ברכיה".

³⁰⁴ "וזכתה לראות שני רבעים".

³⁰⁵ "וזכתה לראות בנים ובני בנים".

³⁰⁶ "והיתה אם ומגדלת יתומי נכדיי של בעלה שי' שהי' לו מאשתו".

6.6.2. Schluss

Seit ihrer Jugend musste die Frau immer, in all ihren familiären Positionen ihre verschiedenen Aufgaben perfekt erfüllen.

Eine ideale „Familien-Frau“ musste als Tochter zu Hause bleiben, ihre Eltern verehren und unterstützen. Als eine Ehefrau musste sie ihren Mann unterstützen, verehren, verschönern / schmücken, ihm Kinder zur Welt zu bringen, sich um die Haushalt zu kümmern, die Kinder bzw. die Großkinder pflegen und unterstützen.

Eine Frau, die hilft, ernährt, verehrt, kocht, unterstützt, verschönt, vertraulich erfüllt ihre familiären Erwartungen.

Männer scheinen nicht mit einem Lob für die Liebe zu ihren Kinder bedacht worden zu sein, anders als Frauen.

6.7. Sozialstruktur

Seit dem 13. Jh. lautet der neue Begriff in der aschkenasischen Literatur für Arme „Gäste“, d.h. die Armen sind Gäste in der Stadt. Am Ende des 13. Jh.s / Anfang des 14. Jh.s gab es eine Änderung im Status der Armen und in ihrer Pflege. Die Gäste waren nicht mehr Nomaden, sondern Arme, die in der Stadt wohnten, aber dort als Fremde betrachtet wurden (sogenannte Schalantjuden). Sie wohnten in Frankfurt am Main im Schalanthaus, nämlich in der „Herbergen“. Diese Tatsache hat die Charaktereigenschaften der *Zdaqah* verändert. Man hat eine besondere innere Gemeinde-Steuer ("שמירת אכסנאים") eingeführt, und zwar in der Form, dass nach einer festen Einstufung entsprechend dem Vermögen von jedem, der bezahlt, eine persönliche Steuer kassiert wurde. Das war somit eine öffentliche *Zdaqah*. Die deutschen Städte verliehen den jüdischen Armen keine Bürgerrechte. Infolgedessen waren sie provisorische Einwohner der Gemeinde, ohne dass sie das Recht hatten, sich dort sozusagen einbürgern zu lassen. Sie hatten den Status von Gästen, und die Armen-Sozialhilfe musste versuchen, ihnen das Wohnen in der Stadt zu ermöglichen. Gegen Ende des 13. Jh.s betrachtete man die Armen als „Fremde“ lediglich juristisch. Im 14. Jh. befanden sie sich am Rande der Gesellschaft. Bis zum 15. Jh. waren einige von ihnen keine (erwünschten) Gäste ("אורחים") mehr, sondern (unerwünschte) Vagabunden ("ארחי פרחי"). In Frankfurt, Worms und Prag versammelten sich viele Arme am Ende des 15. Jh.s / Anfang des 16. Jh.s, weil es dort ab dem 13. Jh. Pflege-Institutionen für Arme, nämlich Gaststätten und Armenkassen, gab. Anfang des 16. Jh.s wurden die Schalantjuden in den Quellen nicht erwähnt. Sie wurden in Mittel-Europa (z.B. in Amsterdam) noch einmal zu einem schweren gesellschaftlichen Problem in den 20er Jahren des 17. Jh.s. Sie erlebten Existenz-Schwierigkeiten, weil es gegen Ende des 15. Jh.s / Anfang des 16. Jh.s viele Juden gab, die aus den *Aschkenas*- Städten vertrieben wurden. Am Ende des 17. Jh.s und Anfang des 18. Jh.s gibt es ein neues europäisches Phänomen von Betteljuden und jüdischen Dieben¹.

Das FM verzeichnet Gäste als auch Arme. Es ist möglich, dass die Gäste teilweise als Arme bezeichnet wurden, weil man zu den Armen nahe und ferne Arme zählt, dies ist aber nicht zwingend. Gäste mussten auch zur Zeit des FM (17. - 20. Jh.) nicht unbedingt

¹ Aus: יעקב גוגנהיים, "הריבוד החברתי אצל יהודי אשכנז במוצאי ימי הביניים: העניים לסוגיהם", קעמ"י, 10, ב' 136-130 (תשנ"ו); ישראל יעקב יובל, "אכסניה ואכסנאים בגרמניה בימי הביניים". קעמ"י, 10, ב' 129-125.

Arme gewesen sein. Es konnte sich tatsächlich „nur“ um Gäste in der Messe-Stadt handeln. Laut Israel Jacob Juval liegt außerdem der Anfang der jüdischen „Herbergen“ in Deutschland (Regensburg und Köln) im 13. Jh.². Dementsprechend konnten sich die jüdischen „Herbergen“ auch in Frankfurt a.M. bis zum 17. Jh. ausbreiten. Alle diese o.g. Tatsachen sprechen dafür, dass die Gäste, die das FM bezeichnet, „nur“ als Gäste betrachtet wurden. Die Problematik des FM ist, dass es, wie in vielen anderen Fällen auch, nie wirklich erklärt, was man unter „Gäste“ und „Arme“ versteht. Trotzdem werde ich im Folgenden versuchen, nach dem Kontext der FM-Einträge die Begriffe „Gäste“ und „Arme“ besser zu erklären.

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Beziehung der Frauen zu Armen und Unterdrückten bzw. Waisen, Wohlhabenden und Gelehrten. Alle diese Sozialschichten beschäftigten die Frauen jeweils in einer anderen Weise, aber für alle fanden die jüdischen Frauen von Frankfurt eine eigene besondere Aufmerksamkeit. Darüber hinaus beschreibt das FM die Frankfurter jüdischen Frauen, als ob sie für all diese o.g. Sozialschichten immer bereit waren, als Gastgeberinnen zu dienen. Die Gäste im FM stehen nicht unbedingt am Rande der Gesellschaft. Weitere allgemeine Charaktereigenschaften der Gastfreundschaft von jüdischen Frauen und Männern, die nicht die Sozialschichten, die dieses Kapitel bearbeitet, betreffen, kann man entsprechend im Kapitel „Ideale und Werte von Frauen und Männern“ in dieser Arbeit finden.

² יובל, "אכסניה ואכסנאים בגרמניה בימי הביניים", ע' 129.

6.7.1. Beziehung: Frauen – Arme³

In der Schrift gilt Armut nicht als gottgewollt, sondern als ein Übel, das zu beseitigen ist, denn es widerspricht Gottes guter Schöpfung und seiner Befreiungstat, mit der er sein Volk aus der Sklaverei geführt hat⁴. Trotz der vielen Gebote zum Schutz der Armen und Bedürftigen findet sich noch kein spezieller Ausdruck für Armenfürsorge. Dies wird erst in der nachbiblischen Zeit der Ausdruck *Zdaqah*, der in der Schrift Gerechtigkeit, dann auch rechtes Handeln, Wohltun, Wohlergehen und Almosen bedeutet⁵.

Die rabbinischen Aussagen zur Armut stehen ganz in der biblischen Tradition.

„Schlimmer ist die Armut im Haus eines Menschen als fünfzig Plagen“ (bBB 116a). Und bei aller Wertschätzung für das Studium der *Torah* war man sich dessen bewusst, dass die grundsätzlichen materiellen Bedürfnisse erfüllt sein mussten, damit auch eine geistige Leistung möglich war: „Ohne Mehl keine *Torah*“ (Abot III, 21), so lautete die Devise⁶. Trotz der wohlorganisierten jüdischen Armenfürsorge galt es immer als oberstes Ziel, nicht als Almosenempfänger zu leben (bPes 112a; vgl. bPes 113a). Jeder Vater sollte seinen Sohn ein Handwerk lehren, das ihm finanzielles Auskommen ermöglichte (bQid 29b). Folglich hatte die Hilfe zur Selbsthilfe einen noch höheren Wert als die Gabe von Almosen (bShab 63a). Noch erstrebenswerter als die Hilfe zur Selbsthilfe war jedoch, rechtzeitig zu verhindern, dass es überhaupt erst zur Armut kam (Sifra behar 5)⁷.

Während des Mittelalters hat man das lateinische Wort „pauperes“ für Arme für zwei Bedeutungen benutzt:

1. die breite Bedeutung des Wortes „Armut“, die sich auf alle Handwerker bezieht. Ihr Hauptvermögen war ihre Arbeitskraft. Unter ihnen zählte man auch die Bauer, die wenig oder gar keine Erde besaßen und als Angestellte bei den Gutsbesitzer oder bei wohlhabenden Bauer gearbeitet haben; städtische Lohnarbeiter, die in Werkstätten der

³ Vgl. Michael Brocke, „Armenfürsorge. I. Judentum“. In: *Theologische Realenzyklopädie*. S. 10-14; Johann Maiers, „Armut. IV. Judentum“. In: *Ibid.*, S. 80-85.

⁴ Dtn 24, 17 f.; vgl. Dtn 15, 15; Ex 22, 21 f.; 23, 9.

⁵ Birgit Klein, „Idealisieren, neutralisieren, bekämpfen?: Ansichten zur Armut im rabbinischen Judentum“. In: Stefi Jersch-Wenzel (Hg.), *Juden und Armut in Mittel- und Osteuropa*. Köln: Böhlau Verlag, 2000. S. 15-39. Hier S. 21.

⁶ Klein, „Idealisieren, neutralisieren, bekämpfen?: Ansichten zur Armut im rabbinischen Judentum“, S. 21.

⁷ Klein, „Idealisieren, neutralisieren, bekämpfen?: Ansichten zur Armut in rabbinischen Judentum“, S. 27-28.

Handwerker gearbeitet haben und die es nicht geschafft haben, in die Gilde angenommen zu werden; Diener und Dienstmädchen;

2. die beschränkte Bedeutung des Wortes „Armut“, die sich auf alle Menschen, die sich in Hungersnot befinden, bezieht. Zu ihnen zählte man Arbeitslose, Invalide, Kranker und Greise, die keine unterstützende Familie hatten, aber auch Witwen, die kinderreich waren und ihre wirtschaftliche Sicherheit verloren haben⁸.

Im Mittelalter unterschied man auch zwischen willentlicher Armut (z.B. bei Mönchen) und Armut aus Zwang. Im Gegensatz zur freiangenommenen Armut war das Verhältnis zu den unfreiwilligen Armen in Bezug auf ihr Image oder auf das, was man für sie tun soll, nicht eindeutig. Dieses Verhältnis änderte sich jedoch wegen der demographischen und wirtschaftlichen Veränderungen. Stufenweise entwickelte man das Image des „guten Armen“, der das Urteil auf sich nahm, züchtig war und für den Reichen, der ihm Wohltätigkeit entgegen gebracht hat, betete. Im Gegensatz dazu gab es auch den „bösen Armen“, der gegen Gott und Menschen rebellierte. Er ist eifersüchtig, Dieb, faul, Betrüger und hochnäsiger. Gegenüber dem „guten Armen“ und dem „bösen Armen“ gab es das Image des „guten Reichen“ und des „bösen Reichen“. Der „gute Reiche“ ist gottesfürchtig. Er spendet für Kirchen und Klöster und übt an Armen *Zdaqah* aus. Im Gegensatz zu ihm ist der „böse Reiche“ geldgierig, Vielfraß, Trinker, lieblos und mitleidlos⁹. Die Armenfürsorge des Mittelalters wurde gesetzlich in der Kirche verankert und durch die Kirche organisiert¹⁰.

In der zweiten Hälfte des 14. Jh.s bemerkt man schon eine Verschlechterung im Verhältnis der Gesellschaft zu den Armen. Zu dieser Zeit herrschte die „schwarze Pest“ und andere Seuchen, die danach auftraten, aber nicht so viele Tote hervorbrachten. Daraus folgte ein demographisches Niedergehen, das ein wachsendes Suchen nach Arbeitern und einen Anstieg des Arbeitslohns mit sich brachte. Der Wert der Arbeit stieg jetzt höher und diese Tendenz warf einen bestimmten Verdacht auf die Leute, die ohne Arbeit waren. Man hat weiter Wohltätigkeit geübt, aber man war gleichzeitig weniger bereit in *Zdaqah* für alle Armen der Gemeinde zu investieren. Man war willig *Zdaqah* nur in beschränktem Rahmen auszuüben, wie z.B. Hilfe für Verwandte in Notstand, Hilfe im Rahmen der Gilden oder im Rahmen der religiösen Brüderlichkeit durch das Ausüben

⁸ Shulamith Shahar, *Marginal Groups in the Middle Ages* [Hebräisch]. Tel Aviv: the Ministry of Defence, 1995. S. 46.

⁹ Shahar, *Marginal Groups in the Middle Ages*, S. 48.

¹⁰ Shahar, *Marginal Groups in the Middle Ages*, S. 50.

der *Zdaqah* an Institutionen von armen Schülern. Man tendierte jetzt dazu, sehr gründlich zu untersuchen, wer für *Zdaqah* würdig ist und wer dafür nicht würdig ist¹¹.

Das Ideal im Judentum war eher der Reichtum und nicht die Armut:

„Will man über jüdische Ansichten zur Armut sprechen, so empfiehlt es sich, mit der Einstellung zum Reichtum zu beginnen: Reichtum war nicht zu verachten, sondern durchaus erstrebenswert, und als Ideal galt die Abwesenheit von Armut, auf keinen Fall jedoch die Armut selbst“¹².

Diese Arbeit wird hier trotzdem die Beziehung Frauen – Arme vor der Beziehung Frauen – Wohlhabende behandeln, da es im FM mehr Bezeichnungen für die Armen als für die Wohlhabenden gibt, die die Hilfe der Frauen benötigten. Es hat indirekt auch mit den Wohlhabenden zu tun, da diese Frauen wohlhabend genug sein mussten, um fähig zu sein den Armen zu helfen.

Nach dem Stadtbrand von 1711 in Frankfurt a.M. musste mindestens ein Fünftel aller Juden dort von Almosen unterstützt werden¹³. 1722 ist gar von 25% Armen die Rede, während 40% „von der Nahrung gekommen seien“¹⁴. Allmählich scheint sich die jüdische Bevölkerung von den Auswirkungen der Brände erholt zu haben. Tatsache ist, dass die Armut der Juden und die schlechten Lebensbedingungen in der Judengasse einen festen Topos in der Reiseliteratur des 18. Jh.s bildet und dies auch von sonst den Juden gegenüber nicht sonderlich freundlich eingestellten Autoren erwähnt wird¹⁵.

Aus dem FM erfahren wir, um welche Armen sich die Frauen kümmerten. Auch mit welchen Dingen, wann, wo, wie und warum sie die Bedürftigen versorgten.

Die bekannte Redensart von Jossi ben Jochanan aus Jerusalem in Abot 1, 5, die von weit offenem Haus und Armen als Haus-Mitgliedern spricht, brachte verschiedene Meinungen

¹¹ Shahrar, *Marginal Groups in the Middle Ages*, S. 52.

¹² Klein, „Idealisieren, neutralisieren, bekämpfen?: Ansichten zur Armut im rabbinischen Judentum“, S. 15.

¹³ Vgl.: Thomas Kollatz, „Zum Umgang mit jüdischer Armut im 18. Jahrhundert am Beispiel Friedbergs. Wege der Tradition und Wege der Aufklärung“. In: *Menora* 7 (1996) 299-323.

¹⁴ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 111, 150; Uri R. Kaufmann, „Jüdische Handwerker und Kleinhändler“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997. S. 57.

¹⁵ Bettina Mähler, „Die Frankfurter Judengasse im Spiegel zeitgenössischer Berichte“. In: Matthias Best, *Der Frankfurter Börneplatz*. Frankfurt, 1988. S. 170, 175, 178, 182, 192.

von Gelehrten in *Aschkenas* und *Sfarad* in Bezug auf das Verhältnis zu Armen in Judentum zusammen¹⁶. Diese Redensart lautet wie folgt:

"יהי ביתך פתוח לרוחה ויהיו עניים בני ביתך" (אבות א, ה)¹⁷.

Sehr wichtige Gelehrte wie Maimonides (12. – 13. Jh., Cordoba und Kairo) und R. Josef Karo (15. – 16. Jh., Toledo und Safed) haben diese Redensart als *Halakhah* betrachtet. Während der Renaissance-Zeit in Italien blieb R. Jehuda Minz aus Padova der aschkenasischen Tradition treu, indem er den Brauch der Gastfreundschaft in einem bekannten Responsum von ihm als wichtig erachtete¹⁸. In diesem Responsum hat er den Brauch der Gastfreundschaft gegenüber Armen als Gäste zu Hause nicht erwähnt und äußerte seinen Standpunkt gegen den Brauch des Entferns von Gästen durch deren Beleidigung¹⁹. Der Talmudist R. Jakob ben Mose ha-Levi Mölln (um 1360 Mainz – 1427 Worms), genannt MaHaRiL, war sehr streng in Bezug auf die Benutzung des *Zdaqah*-Geldes für andere Zwecke, selbst wenn man das *Zdaqah*-Geld brauchte, um die Zerstörung der Gemeinde mit dessen Hilfe zu verhindern. Die Gastfreundschaft Armen gegenüber hat er als *Zdaqah* betrachtet²⁰. Darüber hinaus trennte er zwischen der *Mizwah* der *Zdaqah*, die die Armen als ihr Ziel sieht, und einer Gastfreundschaft, die die Reichen als ihr Ziel sieht²¹.

Die Erklärung von R. Meschulam ben R. Kalonymos aus Locca, der zu den ersten aschkenasischen Gelehrten in Italien in der zweiten Hälfte des 10. Jh.s gehörte, und des größten Teil seines Lebens in Italien verbrachte, bevor er nach Mainz umzog, zu dieser o.g. *Mischnah* von Abot 1, 5 war, dass sie es befiehlt, „Alle, die zu Familie gehören, und keine Fremden, sollen bei Dir arbeiten“²², nämlich man dürfe keine Sklaven von Nicht-Juden kaufen. Während die Erklärung von RaSCHI (11. – 12. Jh., Frankreich) behauptete, die *Mischnah* fordere, dass die Armen zu Hause wie Diener arbeiten, und

¹⁶ אלימלך (אליוט) הורוביץ, "ויהיו עניים (הגונים) בני ביתך": צדקה, עניים ופיקוח חברתי בקהילות יהודי אירופה בין ימי הביניים לראשית העת החדשה". בתוך: מנחם בן-ששון, דת וכלכלה – יחסי גומלין. ירושלים, תשנ"ה. ע' 209 – 231. להלן ע' 215 – 224.

¹⁷ „Die Tür deines Hauses sei weit geöffnet, dass die Armen deine Hausgenossen sei“ (Abot/Die Sprüche der Väter 1,5).

¹⁸ שו"ת מהר"י מינץ, ויניציאה שי"ג, סימן ז'.

¹⁹ הורוביץ, "ויהיו עניים (הגונים) בני ביתך", ע' 215.

²⁰ שו"ת המהרי"ל החדשות לרבינו יעקב מולין. ירושלים: מהדורת י' סך, תשל"ז. סי' קיא; ספר מהרי"ל. ירושלים: מהדורת ש"י שפיצר, תשמ"ט. ע' תרכ"ו.

²¹ הורוביץ, "ויהיו עניים (הגונים) בני ביתך", ע' 221.

²² "ויהיו בני ביתך עושין מלאכתך ולא אחר".

dafür werden sie ihre Bedürfnisse bekommen, behauptete R. Meschulam, dass die *Mischnah* eine andere Erklärung habe. R. Meschulam meinte, die zur Familie gehören werden wie die Armen arbeiten²³. Der spanische Gelehrte des 13. Jh.s, R. Jona Girondi, war nicht eindeutig in Bezug auf das richtige Verhältnis zum Armen, den man als Gast empfängt. Jona behauptet, man soll die Armen nicht beschämen, sondern sie mit Freude empfangen und ihnen alles erlauben, was man den Kinder und der Familie erlaubt²⁴. Der spanische Gelehrte vom Ende des 13. Jh.s, Rabbenu Bachja ben Ascher (aus Saragossa), meinte, wenn man Hilfe zu Hause braucht, darf man keine nicht-jüdischen Sklaven und Mägde haben, sondern müsse sie unter den jüdischen Armen suchen²⁵. Rabbenu Josef ben Shushan (13. Jh.) und R. Simon ben Zemach Duran (genannt RaSchBaZ, 14. – 15. Jh., Palma de Mallorca und Algier) haben den ersten Teil der *Mischnah* in Abot ("יהי ביתך פתוח לרוחה") als Warnung gegen die Gastfreundschaft der Armen außerhalb der Tatsache, dass man sie als Diener beschäftigte, verstanden²⁶. Im 14. und 15. Jh. haben die Gelehrten von Spanien und aus der Provence die Ideen von Jossi ben Jochanan in Abot anders verstanden. Jetzt meinten sie, diese Idee fordert nicht nur die Armen als Diener zu beschäftigen, sondern sie auch als Gäste aufzunehmen²⁷. Die sefaradische Einstellung zu dieser *Mischnah* war seit der zweiten Hälfte des 15. Jh.s, u.a. bei R. Isaak ben Salomo Israeli aus Toledo²⁸ und bei Don Isaak Abarbanel²⁹, dass man die Armen wirklich als zur Familie Gehörige empfangen solle³⁰.

Die Frankfurter Frauen haben den Armen ohne Unterschied der Entfernung ihrer Herkunft und ihres Alters, privat und in der Öffentlichkeit (bei sich zu Hause, in der Synagoge, in jeder Region³¹) geholfen:

Nahe und ferne / kranke und junge / anständige / magere / elende / viele / *Torah*-gelehrte Arme aus unserer Stadt (, die Söhne aus guten Familien sind)³².

²³ הורוביץ, "ויהיו עניים (הגונים) בני ביתך", ע' 219.

²⁴ י' תא-שמע, "חסידות אשכנז בספרד: רבינו יונה גירונדי – האיש ופועלו". בתוך: גלות אחר גולה: מחקרים... מוגשים לפרופסור חיים ביינארט. ירושלים, תשמ"ח. ע' 165 – 179.

²⁵ כתבי רבינו בחיי. ירושלים: מהדורת ח"ד שעוועל, תשל"ל. ע' תקיח, תקלה.

²⁶ ר' יוסף בן שושן, פירוש על מסכת אבות. ירושלים: מהדורת מ"ש כשר וי"י בלכרוביץ, תשכ"ח. ע' יא; ר' שמעון ב"ר צמח דוראן, מגן אבות. לפסיא, תרט"ו. ע' ד'.

²⁷ הורוביץ, "ויהיו עניים (הגונים) בני ביתך", ע' 221.

²⁸ פירושי רבינו יצחק ב"ר שלמה מטולידו על מסכת אבות. ירושלים: מהדורת מ"ש כשר וי"י בלכרוביץ, תשכ"ה. ע' טו.

²⁹ דון יצחק אברבנאל, נחלת אבות. ונציה, ש"ה. ל ע"ב.

³⁰ הורוביץ, "ויהיו עניים (הגונים) בני ביתך", ע' 222 – 223.

³¹ גם נדבה לב"ה לחלק צדקה לעניים ואביונים" (ע' 364 ואח'), "ועניים מרודים הביאה ביתה והעניקה מטובה אליהם והשביעה בצחצחות נפשיהם" (ע' 875 ואח'), "ועניים מרודי' תביא ביתה [בית וועד לחכמים]" (ע' 722 ואח'), בכל מדינה ומדינה" (ע' 454 ואח').

Gelerche Kann Binge (1742) kümmerte sich besonders um die Armen, mit denen sie verwandt war [S. 254b]³³. Adelheid Rothschild (1853) half auch den Armen, die keine Juden waren [S. 1062k]³⁴.

Das FM versucht denn die Unterstützung aller Armen zu erwähnen, ohne zwischen ihrer Erziehung, Nähe und Religion zu unterscheiden, egal, wie ihr Gesundheitszustand war. In mehreren Einträgen bezeichnet das FM die Unterstützung für anständige Arme ("עניים הגונים", "עניים מהוגנים").

Die Problematik der Armen, die man aus verschiedenen Gründen als „nicht anständig“ angesehen hat, beschäftigte das System der jüdischen *Zdaqah* schon von Anfang an. Der *Talmud* meint mit „anständig“ den Gegensatz zum Betrüger, aber im Europa des Mittelalters gibt es eine breitere Bedeutung für „anständig“, eine Bedeutung, die sich auch auf die Lebensweise der Armen bezieht³⁵. In *Aschkenas* des Mittelalters betonte man den Unterschied zwischen anständigen und nicht-anständigen Armen³⁶. Rabbenu Gerschom Meor ha-Gola (11. Jh., Mainz), z.B., erwähnt das Wort „anständig“ ("מהוגנים") in einer seiner alten *Taqqanot*³⁷ nicht in der Bedeutung von Betrug, sondern wahrscheinlich in der Bedeutung von der Einführung einer bestimmten (religiös-bürgerlichen) Lebensweise. Wenn jemand nicht als anständig betrachtet wurde, befand er sich am Rande der aschkenasischen Gesellschaft, d.h. er wurde eingeschränkt in der Teilnahme für öffentliche Entscheidungen und bei seinem Vergnügen von *Zdaqah*-Zahlungen³⁸.

Sefer Chassidim unterscheidet mindestens sechs Mal³⁹ zwischen anständigen und nicht anständigen Armen und benutzt diesen Unterschied als Grundbegriff im *Zdaqah*-Gesetz⁴⁰. Der anständige Arme ist hier nicht unbedingt ein Betrüger, sondern jemand, von dem man befürchtet, er werde das Geld, das man ihm leiht, zu nicht erwünschten Zwecken ausgeben, z.B. zum Trinken und für Prostitution. Man sollte ihm deswegen

³² "עניים ואביונים" (ע' 146 ואח'), "עניים קרובים ורחוקים" (ע' 181 ואח'), "עניים חולים ורכים" (ע' 457 ואח'), "עניים מהוגנים" (ע' 246 ואח'), "לעניים הגונים" (ע' 597 ואח'), "דלים" (ע' 604 ואח'), "לאביונים ועניים מרודים" (ע' 1035 ואח'), "לעניים העוסקים בתורה" (ע' 418 ואח'), "לעניי עירינו" (ע' 265 ואח'), "לעני' בני טובים" (ע' 678 ואח').

³³ "והיתה חסה מאוד על העני' בני משפחתה".

³⁴ "וגם לאביוני עם אחר. אשר לא מזרע היהודים המה. אצלה ברכה".

³⁵ הורוביץ, "ויהיו עניים (הגונים) בני ביתך", ע' 225.

³⁶ הורוביץ, "ויהיו עניים (הגונים) בני ביתך", ע' 225 - 226.

³⁷ L. Finkelstein, *Jewish Self-Government in the Middle Ages*. New York, 1924. S. 121.

³⁸ הורוביץ, "ויהיו עניים (הגונים) בני ביתך", ע' 226.

³⁹ ס"ח, ס' תת"מ, תתנ"ה, תתק"ג, תתק"ז, תתתק"ו, תתתק"א.

⁴⁰ הורוביץ, "ויהיו עניים (הגונים) בני ביתך", ע' 226.

nicht helfen und es war zu empfehlen ihn auch zu beschämen⁴¹. In einer anderen Stelle erklärt *Sefer Chassidim* den Begriff von Armen, die nicht anständig sind, als Arme, die sittenlos ("פריצים") sind⁴². Wenn man ihnen Hilfe leistet, betrachtet man das nicht als Übertretung, weil sie das Geld nicht bräuchten oder weil sie keine *Chassidim* sind, sondern weil sie dieses Geld für verbotene oder mindestens unerwünschte Sachen benutzen können. Die jüdische Gesellschaft hat zwei Armuts-Kategorien:

1. gottesfürchtige Arme, die verarmt sind, und denen man helfen soll;
2. Arme, die in Armut geboren sind und verdächtig wegen Verbrechertums sind. Diesen Armen darf man nicht helfen⁴³.

In *Aschkenas* und *Sfarad* der frühen Neuzeit gab es Feindlichkeit gegenüber fremden Armen. Eine *Taqqanah* aus Litauen äußerte sich im 17. Jh. z.B. gegen Bettler und hat von den Rabbinern dort erwartet, diese Bettler zu entfernen⁴⁴. Die Feindlichkeit hat man gegenüber aschkenasischen Armen in Amsterdam geäußert⁴⁵.

Das FM betont die erwünschte Hilfe für anständige Arme vermutlich deshalb, weil es auch kriminelle Arme in Frankfurt am Main gab. Seit dem Ende des 16. Jh.s erfahren wir über jüdische Wanderdiebe in *Aschkenas*. Einige von ihnen sind bekannt mit ihren Namen bzw. wurden gehängt. Mehr Fälle von Dieben (in Gruppen) gibt es im 18. Jh.. Sie stammen meistens aus der gesellschaftlichen Schicht der Wanderbettler⁴⁶. Darüber hinaus setzt das FM dadurch die mittelalterliche jüdische Tradition in Bezug auf Arme fort, eine Tradition die zwischen anständigen und nicht-anständigen Armen unterschieden hat.

Die Frauen haben die Armen mit allen möglichen materiellen und geistigen Bedürfnissen versorgt:

⁴¹ ס"ח, סימן תתנה.

⁴² ס"ח, סי' תתמ.

⁴³ הורוביץ, "ויהיו עניים (הגונים) בני ביתך", ע' 227.

⁴⁴ B. Wachstein, *Urkunden und Akten zur: Geschichte der Juden in Eisenstadt und den Siebengemeinden*. Vienna, 1926. S. 157-158.

⁴⁵ יוסף קפלן, "יחסם של היהודים הספרדים והפורטוגזים לישראלים באמסטרדם במאה ה-17". בתוך: *תמורות בהיסטוריה היהודית החדשה: שי לשמואל אטינגר*. ירושלים, תשמ"ח. ע' 389 – 411. להלן ע' 400 – 403; יוסף קפלן, "פליטים יהודים מאשכנז ומפולין באמסטרדם בימי מלחמת שלושים השנה ובימי הגזירות שבין ת"ח לת"ך". בתוך: *תרבות וחברה בתולדות ישראל בימי-הביניים: קובץ מאמרים לזכרו של חיים הלל בן-ששון*. ירושלים, תשמ"ט. ע' 587 – 622. להלן ע' 592 – 595.

⁴⁶ עזריאל שוחט, פרק שביעי: "הזלזול במצוות". בתוך: *עם חילופי תקופות: ראשית ההשכלה ביהדות גרמניה*. ירושלים: מוסד ביאליק, תשכ"א. ע' 153-159.

Mit *Zdaqah* und *Gmilut-Chessed*; heimlichem Almosengeben; Gnaden und Gastfreundschaft (bei sich zu Hause); Essen (Brot, Fleisch), Getränk und Holz; Mehl für *Challah* und Öl für Kerzen; Geld; Anleihen; Trostworten; Schlafplatz; ausgestreckter Hand; (anständigen) Geschenken; Stütze; allem, was sie konnten; mit Gutem; Hilfe; Kleidung; Krankenbesuch; ohne Geiz; offener Tür und ermöglichten ihnen Bildung⁴⁷. Hewele Gundersheim (1758) [S. 359b]⁴⁸ und Chajale Schwarzschild (1770) [S. 457a]⁴⁹ waren Verwalterinnen von Frauengesellschaften. Das FM erklärt nicht, ob sie diese Frauengesellschaften auch besaßen oder ob sie dort nur als Verwalterinnen dienten. Sie versorgten die Armen mit Essen (und Getränk) von dem Geld, was der Frauengesellschaft gehörte.

Gitlen Schwarzschild (1758) [S. 360b]⁵⁰ und Brajnche Kussa (1763) [S. 399a]⁵¹ begnügten sich mit Wenigem, und auch davon gaben sie den Armen mit Erbarmen und Gnade.

Golde Stern (1804), die eine Hebamme war, kümmerte sich unentgeltlich um arme Gebärende [S. 801b]⁵².

Merle Sinzheim SeGaL (1826) beschäftigte sich mit der Versorgung von Armen im Krankenhaus [S. 941a]⁵³.

⁴⁷ "צדקה וג' ח' עשתה לעניים ואביונים" (ע' 168 ואח'), "בצדקה ובגמילות חסדים" (ע' 726 ואח'), "צדקה וג' ח' עשתה בסתר לעני" (ע' 105 ואח'), "לעניים היתה חון בצדקות" (ע' 586 ואח'), "וגמלת חסד לעניים קרובים ורחוקים" (ע' 164 ואח'), "צדקה בסתר" (ע' 168 ואח'), "מתנות" (ע' 319 ואח'), "כפה פרשה לעני במתנה (הגונה)" (ע' 95 ואח'), "חננה דלים ואביונים הסבירה" (ע' 338 ואח'), "אכילה ושתי ועץ" (ע' 482 ואח'), "מאכל ומשתה" (ע' 204 ואח'), "ועניים מרודים הביאה ביתה לתת להם ארוחתם ארוחת תמיד ערב ובוקר וצהרים בעין יפה" (ע' 1022 ואח'), "בידה האחת פרשה לרעב לחמה. ובידה השנית מחתה דמעת העשוקים והרצוצים מתגרת יד הפגע" (ע' 1062 ואח'), "מלחמה נתנה לדלים ומבשרא חייה ומבשלה" (ע' 172 ואח'), "קמח לחלה ושמן להעלות נר לכבוד קונה" (ע' 265 ואח'), "לחם ושמלה" (ע' 1035 ואח'), "לעניים נתנה לחמם פשתה וצמרה למסתור מזרים ולמחסה מקרה" (ע' 72 ואח'), "כפה פרשה לעניים בכל עת ועונה במאכל ובמשתה ולינה [ואף מקום לינה]" (ע' 126 ואח'), "מעות ולחם ומזון" (ע' 513 ואח'), "לב טוב לפזר לעניים ולאביונים" (ע' 1042 ואח'), "פיזור נתנה לאביונים" (ע' 524 ואח'), "ידי שלחה לעני בצדקה ופזר לאביוני נתנה" (ע' 382 ואח'), "פרשה לעניים ודלים כפיה בממון ובנדיב ובמעשה ידיה" (ע' 870 ואח'), "והלוח לעני בשעת דחקה" (ע' 461 ואח'), "כפה פרשה לעניים להלוות בשעת דחקם מוכנת ומזומנה" (ע' 157 ואח'), "הן בממון ובדברי פיוס ונחומים" (ע' 254 ואח'), "כפה פרשה לעניים ואביונים" (ע' 146 ואח'), "כפה פרשה לעניים וידיה שלחה לאביונים במשעון ומשעונה" (ע' 190 ואח'), "עניים מרודים הביאה משענת ולרעב פרסה לחמה" (ע' 717 ואח'), "וכפיה תמכה ופרשה לעניים ולאביונים שלחה ידיה" (ע' 721 ואח'), "שערי עזרה" (ע' 861 ואח'), "כפה פרשה לעניי קרובי ורחוקי מה שידה מגעתה" (ע' 201 ואח'), "טוב" (ע' 652 ואח'), "עניים מרודים הביאה ביתה והעניקים מטובה אליהם" (ע' 875 ואח'), "פשטה ידיה" (ע' 446 ואח'), "ידיה פרשה לעניים וקבלה אותם בסבר פנים יפות והראתה להם פנים שוחקות" (ע' 889 ואח'), "ולעני ידה לא קפצה" (ע' 133 ואח'), "ביקור חולים" (ע' 135 ואח'), "ולהשכיל אל דל" (ע' 1013 ואח'), "פתחה פתוח לעניי" (ע' 96 ואח'), "וביתה פתוח לרווחה לעניים קרובים ורחוקים בכל עת ועונה" (ע' 109 ואח').

⁴⁸ "וטורחת ויגעת לשלוח לעניים מוכים אכילה ושתי ממעות חברת נשים שלה".

⁴⁹ "והיתה טורחת ויגעת לשלוח לעניים חולים ורכים אכילה ממעות חברה נשים שלה".

⁵⁰ "מסתפקת במועט וגם מזה הפריזה לעניים ברב חמלה וחנינה".

⁵¹ "מסתפקות במעוט וגם מזה הפריזה לעניי ברב חמלה".

⁵² "העול גדול להיות מילדת פה קהליתנו יע' א / וכשפרה שפרה מעשי' / ואף כי היתה תשות כח / לילה כיום האיר לה / לחגור מתני' למחר עבודתה וביותר גמלה חסד / בכשרון פעלותי' זו עם ענים ומיאנה לקבל מהם שום תשלומן".

⁵³ "גם התעסקה את עצמה ב[?] פרטיות בצרכי בית חולים לטובת עניים ודלים בהנהגת נשיאת גזר בעלה".

Die Frau sollte immer Zeit dafür finden, um die Armen zu versorgen: Jede Woche, das ganze Jahr, zu jeder Zeit, wenn sie Zeit dafür hatte, ihr ganzes Leben, und wenn der Arme in Not war.

Besonders war es wichtig, die Armen jeden *Schabbat*-Abend bzw. samstags und an Feiertagen zu versorgen, da sie wahrscheinlich dann froh wie alle andere Leute sein würden. Die Unterstützung der Armen besonders während dieser Zeit gibt ihnen das Gefühl, dass diese Tage feierlich und besonders sind im Gegensatz zu allen anderen Wochentagen.

Andere Frauen haben Arme versorgt, indem sie Spendensammlerin waren bzw. ihre Männer Spendensammler waren⁵⁴. Die Beschäftigung mit Geld als Spendensammler(in) erlaubte ihnen wahrscheinlich hohe Prioritäten für die Armen festzusetzen. So ermöglichte z.B. die Tatsache, dass der Mann von Merle Sinzheim SeGaL (1826) Spendensammler war, ihr, den Armen zu helfen [S. 941a]⁵⁵.

Die Art, in der die Frau die Armen versorgt hat, spielt eine große Rolle. Die Mehrheit der Frauen zeigten Freundlichkeit bzgl. ihrer Möglichkeit und dem Wunsch ihrer Männer während der Unterstützung von Bedürftigen:

Mit Gnaden und Erbarmen; mit Großzügigkeit und Gastfreundschaft, ohne Prahlerei (nur zu Ehren Gottes), so wie sie konnte, mit wenig Worten und vielen Taten, mit aller Absicht, nahen sowie fernen Armen gleich, heimlich, mehr als sie konnte, auf Wunsch ihres Mannes, nach dem Wert des Armen, um die Armen zufrieden zu stellen und mit allen ihren Kräften⁵⁶.

⁵⁴ "מידי שבוע בשבועה כל ימות השנה" (ע' 265 ואח'), "כל ערב שבת" (ע' 265 ואח'), "בכל עת ועונים" (ע' 165 ואח'), "בכל עתים וזמנים" (ע' 547 ואח'), "בכל זמנה" (ע' 95 ואח'), "שבתות וימים טובים" (ע' 110 ואח'), "מידי שבת בשבתו" (ע' 513 ואח'), "כל ימי חייה" (ע' 541 ואח'), "היתה מלוה ממון לעניי בעת צרה" (ע' 115 ואח'), "ובגבאות שלה" (ע' 351 ואח').

⁵⁵ "בהנהגת נשיאת גזבר בעלה".

⁵⁶ "ברב חסד וחמלה" (ע' 667 ואח'), "ברב חסדא ורב חנינה" (ע' 343 ואח'), "בטוב עין ובסבר פנים יפות" (ע' 806 ואח'), "וכל זה עשתה בלי התפארות כלל רק לשם שמים" (ע' 976 ואח'), "כפי יכל[ו]לתה" (ע' 1042 ואח'), "כפי השגת יד[ו]לה" (ע' 308 ואח'), "כפי כוחה" (ע' 450 ואח'), "לפי יכולתה" (ע' 743 ואח'), "(ו)כל מגמותיה היתה להושיע לבני אביו . ולסמוך ידי עניים (כפי יכלתה)" (ע' 930 ואח'), "מעט אמרה . ורב עשתה" (ע' 1062 ואח'), "בכל כוונה" (ע' 74 ואח'), "כפה פרשה לעניי קרובי ורחוקי שווים" (ע' 375 ואח'), "בסתר" (ע' 397 ואח'), "יותר מכדי יכלת" (ע' 455 ואח'), "ברצון בעלה" (ע' 472 ואח'), "כפי אשר תשיג ידה כפי רצון בעלה" (ע' 818 ואח'), "ברצון ומדעת בעלה" (ע' 938 ואח'), "כפה פרשה לעניי לפי ערכה" (ע' 547 ואח'), "כפה פרשה לעניי ידיי שלחה לאביון להנהותם" (ע' 664 ואח'), "כפי יכולתה ובמאוד חפצה" (ע' 752 ואח').

Chajale Bonn (1826) kümmerte sich großzügig um die Armen, dadurch dass sie eine Fürsprecherin bei Wohlhabenden war [S. 940b]⁵⁷.

Die Gründe der Armen-Versorgung entsprechen den FM-typischen religiösen Gründen, nämlich „damit Gott ihr das zum Guten anrechnet“, aber auch einigen anderen Gründen zu Gunsten der Armen, wie folgt:

Damit die quälende Last der Armen sie nicht stört; aus Mitleid; weil es besser ist zu geben als zu nehmen; um viel Gerechtigkeit zu üben; aus Freude, damit die Armen sich selbst freuen; um die Armen zu unterstützen⁵⁸.

6.7.1.1. Beziehung: Frauen – Unterdrückte⁵⁹

Im Gegensatz zu den Begriffen "עניים" und "דלים", die die Armen bezeichnen, benutzt das FM auch die Begriffe "נדכאים" und "נשברי לב". Diese beiden letzten Begriffe tauchten schon bei Jesaja auf.

In Jes 57, 15 erscheint der Begriff "נדכאים":

"כי כה אמר רם ונשא שוכן עד וקדוש שמו מרום וקדוש אשכון ואת דכא ושפל-רוח להחיות רוח שפלים ולהחיות לב נדכאים" (ישעיהו נ"ז: 15).

Zunz übersetzt "נדכאים" als die „Niedergeschlagenen“.

In Jes 61, 1 erscheint der Begriff "נשברי לב":

"רוח אדוני ה' עלי יען משח ה' אותי לבשר עניים שלחני לחבוש לנשברי-לב לקרוא לשבויים דרור ולאסורים פקח-קוח" (ישעיהו ס"א: 1).

Zunz übersetzt "נשברי-לב" als „die gebrochenen Herzens sind“ und "עניים" als „Arme“.

⁵⁷ "ומקרבת הנייתא לעניים קרובים וגם רחוקים בטוב עין ע"י השתדלותה אצל עשירי עם אשר מצאה חן ושכל טוב..."

⁵⁸ "מנעתה את עצמה לשמוע מעקת דלים" (ע' 448 ואח'), "נכמרו רחמיה מזעקת ומשועת דל" (ע' 875 ואח'), "רחמיה המו לקול שועת דלים" (ע' 1026 ואח'), "טוב תת מקחת' היה משל שפתי" (ע' 1062 ואח'), "כי תורת חסד על לשונה זכרה לה אלקי לטובה ותעלה מפרי ידיה להיות צדק לפניה" (ע' 806 ואח'), "בשכר זה צדק לפניה יהלך" (ע' 547 ואח'), "מתוך שמחתה משמחת לב עניים ואביונים" (ע' 166 ואח'), "כל מגמותיה היתה להושיע לבני אביון להסיר אנקת אביונים ולסמוך ידי עניים" (ע' 930 ואח').

⁵⁹ "נדכאים ונשברי לב" (ע' 576 ואח').

6.7.2. Beziehung: Frauen – Wohlhabende

Wie schon vorher berichtet⁶², war im Judentum nicht die Armut, sondern eher der Reichtum das Ideal⁶³:

„[...] Umgekehrt waren und sind Besitz und Reichtum im Judentum keine Schande, sondern Aufgabe. So soll nach einer talmudischen Tradition der berühmte Rabbi Jehuda ha-nassi, der um 200 n.d.Z. die Mischna, die erste Sammlung rabbinischer Bestimmungen, redigiert hat, seinen Zeitgenossen Rabbi Jischmael, Sohn des Rabbi Jossi, gefragt haben: `Worin besteht das Verdienst der Reichen in Palästina?' Und Rabbi Jischmael antwortete: `Sie verzehnten ihr Einkommen.' Rabbi Jischmael stützte sich auf ein Wortspiel mit dem hebräischen Wort `aschir` für `reich`, das ein biblisches Gebot in Dtn 14,22 auslegt: `Du sollst verzehnten [asser teasser]: Verzehnte, damit du reich wirst [asser bi-schwil sche-titascher]!' (bShab 119a). Und einer dieser Zehnten, mit dem man reich werden konnte, war der sogenannte Armenzehnte, der nach einem biblischen Gebot in jedem dritten und sechsten Jahr innerhalb eines siebenjährigen Zyklus von der Jahresernte zu entrichten war und an die Armen verteilt wurde“⁶⁴.

Die Einstellung des MaHaRiL (14. – 15. Jh., Mainz und Worms) lautet, es gibt keine *Mizwah*, Arme bei sich zu Hause einzuladen. Die Pflicht ist nur, ihre notwendigen Bedürfnisse zu stillen. In dieser Art und Weise erfüllt der, der nur die notwendigen Bedürfnisse der Armen stillt, nicht unbedingt die *Mizwah* von Gastfreundschaft. Im Gegensatz dazu erfüllt, wer großzügig zu Hause Wohlhabende und geehrte Juden bei sich als Gäste aufnimmt, dadurch die *Mizwah* von Gastfreundschaft, wie im Gesetz vorgeschrieben⁶⁵.

Am Anfang des 17. Jh.s hat R. Abraham Horowitz aus Polen (Schüler des ReMA⁶⁶ und Vater des R. Jesaja, Verfasser des SheLaH⁶⁷) in seinem Testament seinen Söhnen empfohlen, Gäste, nämlich Reiche, zu Hause zu empfangen⁶⁸:

⁶² Siehe unter „Sozialstruktur: Beziehung Frauen – Arme“ in dieser Arbeit.

⁶³ Klein, „Idealisieren, neutralisieren, bekämpfen?: Ansichten zur Armut im rabbinischen Judentum“, S. 16.

⁶⁴ Klein, „Idealisieren, neutralisieren, bekämpfen?: Ansichten zur Armut im rabbinischen Judentum“, S. 17.

⁶⁵ הורוביץ, "ויהיו עניים (הגונים) בני ביתך", ע' 216.

⁶⁶ R. Mose ben Israel Lazarus (Isserles), genannt ReMA (um 1525 – 1.5.1572 Krakau), war Schüler seines Schwiegervaters Schalom Schachna aus Lublin. Isserlis war eine Autorität in Krakau und es sind etwa 100 Responsa und Briefwechsel von ihm mit den wichtigsten halakhischen Autoritäten seiner Zeit erhalten. Aufgrund seiner umfassenden Allgemeinbildung und zahlreichen halakhischen, kabbalistischen, philosophischen und auch naturwissenschaftlichen Arbeiten wurde Isserlis als der „Maimonides“ des polnischen Judentums bezeichnet. Neben seinem Kommentar *Darsche Joseph* zum *Bejt Josef* des Josef

"והכניסו אורחים בבתיכם, ר"ל עשירים, דכל היכא דנזכר מצות הכנסת אורחים הכוונה... דוקא הכנסת עשירים ומכובדים כשיתאכסנו אצלו, שאז יקבלם בספר פנים יפות... וראייה מאברהם אבינו... אבל הכנסת עניים בכלל צדקה היא, וכן בליקוטי מהרי"ל⁶⁹."

Vom FM erfährt man, dass nicht nur Arme, sondern auch Wohlhabende manchmal die Hilfe der Frauen in den folgenden Bereichen der Unterstützung brauchten:

Gmilut-Chessed; Essen, Getränke und Kleider; ausgestreckte Hände; Krankenbesuche; offene Türen; Gastfreundschaft; und durch gute / schöne Worte⁷⁰.

Trotzdem hat Eleche Schuster KaZ (1770) die Armen mehr geliebt und unterstützt als die Wohlhabenden [S. 453b]⁷¹.

Karo sind seine Bemerkungen zum Schulchan Arukh sein bedeutendstes Werk, die zusammen mit diesem als „Mappah“ („Decke“) abgedruckt werden. (Aus: Julius H. Schoeps, Hg., *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh / München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992. S. 219)

⁶⁷ R. Jesaja ha-Levi Horowitz (um 1565 Prag – 1630 Tiberias), genannt ScheLaH nach der Abkürzung für sein Hauptwerk *Schnej Luchot ha-Brit*, war Rabbiner und Kabbalist. Der ScheLaH veröffentlichte im Jahre 1597 ein Werk seines Vaters (*Emeq Brakhah*) mit Glossen. Im Jahre 1602 war er Leiter der *Jeschiwah* in Ostrog, 1606 – 1614 in gleicher Funktion in Frankfurt a.M. und nach dem Fettmilchaufstand wurde er ab 1615 Rabbiner in Prag. Dann wanderte er 1621 nach *Erez Israel* aus, wo er Rabbi der aschkenasischen Gemeinde wurde. Er strebte danach, die Gemeinde durch die *Kabbalah* neu zu beleben. Die *Kabbalah* war für ihn der Zugang zum Geheimnis des *Sohar* (Hauptwerk der *Kabbalah*), die Beschäftigung mit ihr ein Zeichen für die baldige Erlösung der Juden. In seinem Hauptwerk *ScheLaH* behandelt er die 13 *Middot* (hebr. „Gottesattribute“) als hermeneutisches Prinzip und die Methode der talmudischen Methodologie. (Aus: *Neues Lexikon des Judentums*, S. 204).

⁶⁸ הורוביץ, "ויהיו עניים (הגונים) בני ביתך", ע' 216.

⁶⁹ אברהם הורוביץ, *יש נוחלין*. ירושלים, תשכ"ה. ע' לח ע"א-ע"ב.

⁷⁰ "ג"ח לעניים ועשירים בשו[ו]ה" (ע' 118 ואח'), "לעניים ולעשירי' נתנה לחם ומזון משולחנה" (ע' 521 ואח'), "וידיה פשוטת לעניים ולעשירים" (ע' 294 ואח'), "מהלכת לביקור חולים בין לעניים בין לעשירים כל ימיה" (ע' 135 ואח'), "ביתה היתה פתוח לרווחה לעשיר ועני בהכנסת אורחים והיתה מקבלת אותם בספר פנים יפות" (ע' 406 ואח'), "לגמול חסד בין לעניים ובין לעשירים פתחה את ביתה" (ע' 442 ואח'), "ופתחה פתוח לעשיר והלך" (ע' 750 ואח'), "וקיבלה לכל אדם הן עשיר והן עני בסבר פנים יפות ובמילי דמיטב" (ע' 864 ואח').

⁷¹ "ואוהבת ומקרבת עניים קרובי' יותר מעשירים".

6.7.3. Beziehung: Frauen – Waisen

Schon zur biblischen Zeit gab es viele Waisen und Witwen wegen der vielen Kriege, die die Juden damals in ihrem Land erlebten. Die Waisen gehörten immer (schon seit biblischen Zeiten), zusammen mit den Proselyten, den Witwen und Frauen, Kindern und Greisen zu den schwächsten Schichten der Gesellschaft, die es zu unterstützen galt. Der gesellschaftliche und wirtschaftliche Stand der Witwe und des Waisen war nicht stabil (1 Kön 17, 8-23), da ihnen der Schutz des Mannes fehlte. Deswegen fand es der Gesetzgeber richtig und wichtig, vor den Qualen der Witwe und des Waisen zu warnen, da sie hilflose Menschen in der Gesellschaft darstellen (Ex 22, 21-23; Dtn 24, 17-18). Die ganze Gesellschaft muss sie unterstützen (Dtn 24, 19-21; 26, 12-13), besonders die Richter (Dtn 27, 19; Jes 1, 17). Diese Gesetze, die die Witwen und die Waisen zu unterstützen versuchen, waren keine Erfindung der Juden. Sie existierten schon in Babylonien zwischen den Jahren 1749 – 1706 v.u.Z. bei den Chamurabi-Gesetzen, den Gesetzen des babylonischen Königs Chamurabi, die sich auf alle Bereiche des Lebens und der Gesellschaft beziehen: die Behörde, die Priester, die Armee, die Herrscher, die Künstler, die freien Berufe, die Handwerker, die Sklaven usw. Noch existierten diese Gesetze in der Poesie von Ugarit, einer uralten semitischen Königreichs-Stadt in Nord-Syrien und Heimat des bisher ältesten Alphabets der Welt, die vermutlich während des 14. und 15. Jh.s noch existierte. Die Forderung, die Witwen und Waisen in Gerechtigkeit zu beurteilen, wiederholt sich bei den Propheten (Jes 1, 23; Ez 22, 7; Mal 3, 5), die in ihrer Benachteiligung ein deutliches Zeichen für die Sittenverderbnis sahen⁷². Die Aufgabe der erwachsenen Waisen war es, ihre Mutter zu leiten und bei der Hand zu nehmen (Jes 51, 18). Falls die Waisen jung waren, war es die Aufgabe der Mutter, sie zu erziehen und sich um sie zu kümmern (1 Kön 17, 12; 2 Kön 4, 7)⁷³.

Im Mittelalter findet man in Fragen und Responsa, die man im moslemischen Spanien am Ende des 10. Jh.s oder am Anfang des 11. Jh.s an R. Hanoach ben R. Mosche, Haupttrabbiner in Cordoba zwischen den Jahren 970 – 1014 und geistiger Leiter des

⁷² "משפחה". בתוך: מנחם סוליאלי, משה ברכוז (עורכים), לכסיכון מקראי. הוצאת דביר, תשכ"ה. כרך 2. ע' 576 – 581. להלן ע' 581.
⁷³ לכסיכון מקראי, ע' 581.

ganzen moslemischen spanischen Judentums⁷⁴, geschickt hat, und in der *Genisah* (hebr. „Aufbewahrung“)⁷⁵, Berichte über Fälle von Waisenmädchen, die Männer im Greisenalter geheiratet haben. Der Grund dafür war, dass die verwitweten Mütter dieser Mädchen wegen Ernährungs-Schwierigkeiten bzw. um für ihre Töchter ein warmes neues Haus zu finden oder damit die verwitwete Mütter selbst leichter einen neuen Mann für sich finden kann, ihre kleinen Töchter so früh wie möglich verheiraten wollten⁷⁶.

Fremde Waisen, die man unterstützte, gehörten manchmal zu der traditionellen jüdischen Familie, zusammen mit den Eltern des Mannes oder der Frau und dem Schwager oder der Schwägerin, die zusammen mit ihrer Familie während der ersten Ehejahre zu Hause wohnten⁷⁷.

Das 18. Jh. entspricht einem Wendepunkt bezogen auf das Verhältnis der jüdischen Gesellschaft zu ihren Waisen. Während Waisen zuvor privat unterstützt wurden, fingen in den Städten im 18. Jh. Krankenpflegevereine damit an, jüdische Hospitäler und Waisenhäuser zu gründen⁷⁸. Paul Arnsberg berichtet z.B. über die Israelitische Waisenanstalt, die israelitischen Waisenkinder aus Frankfurt und Umkreis bis 75 km aufnahm. Die Abteilung für Knaben wurde 1874 mit 42 Nebenstiftungen in dieser Waisenanstalt gegründet und die Abteilung für Mädchen wurde 1884 gegründet. Außerdem befand sich die „Waisenhaus-Synagoge“ mit orthodoxem Ritus in dieser Waisenanstalt⁷⁹.

⁷⁴ תשובות גאוני מזרח ומערב, סימן קפד. בתוך: אברהם גרוסמן, "תשובות חכמי ספרד הראשונים שנשתמרו בכת"י מונטיפיורי 98". בתוך: ד' בויארין ואחרים, עורכים, עטרה לחיים, ספר יובל לח"ר דימיטרובסקי. ירושלים, תש"ס. ע' 274 – 282.

⁷⁵ S.D. Goitein, *A Mediterranean Society, III: The Family*. Berkeley-Los Angeles-London, 1978. S. 79. Im Althebräischen werden Archive und auch Bibliotheken *Bejt ha-Genisah*, das Haus der Aufbewahrung, genannt. *Genisah* gab es in vielen Gemeinden und in Synagogen. Es war ein Ort der Aufbewahrung unbrauchbar gewordener heiliger Bücher und anderer Kultgegenstände. Die bekannteste *Genisah* befindet sich im Kairoer Vorort Fostat. Es handelt sich um ein Dachbodenarchiv in einer Synagoge, die 882 gebaut wurde. Die überwiegend aus dem 9. – 13. Jh. stammenden mehr als 200 000 Texte und Fragmente wurden nach Umbauten vergessen und erst im 19. Jh. wieder entdeckt (Aus: Julius H. Schoeps, Hg., *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh / München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992. S. 165-166).

⁷⁶ גרוסמן, חסידות ומורדות, ע' 71 – 74.

⁷⁷ Jacob Katz, *Tradition and Crisis: Jewish Society at the End of the Middle Ages*. Übers. V. Bernard Dov Cooperman. New York: New York University Press, 1993. S. 113-114.

⁷⁸ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 213.

⁷⁹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 138.

Das *Pinqass Bejt Din Frankfurt* (JMF B 86 / 288) berichtet über private Fälle von Frauen, die sich um ihre Waisen-Kinder im 18. Jh. kümmern mussten⁸⁰, und die darauf hinweisen, ähnlich zur Auskunft des FM über das Verhältnis zwischen Müttern und ihren Waisen-Kindern, wie groß die Verantwortung der Mütter für ihre Waisen-Kinder war. In einigen der Gerichtsentscheidungen erscheint der Brauch, gemäß dem sich die Witwe verpflichtet, auf eine bestimmte Summe von Geld zu verzichten und einen Teil dieser Summe weiter an die Waisen zu geben⁸¹. Die Streitigkeiten zwischen der Witwe und den Waisen, die vor Gericht kamen, gingen in der Regel um das Besitzrecht auf die Geschenke, die die Mutter in der Zeit ihrer Ehe mit dem Vater der Waisen bis zu seinem Tod bekam. In einigen dieser Fälle beschied der Gerichtshof einen Kompromiss zum Besten der Waisen und in dieser Art und Weise bekamen alle Seiten einen bestimmten Teil des Nachlasses⁸².

Pinqass Bejt Din Frankfurt reflektiert eine Sorge um die Waisen-Tochter. In einem Fall wollen die Vormunde wissen, was für die Mädchen, die ein Heiratsalter erreichten, reicht. Auch die Mutter kümmert sich um ihre Töchter, damit sie ähnlich zum Sohn einen Teil des Nachlasses bekommen, und der Gerichtshof entscheidet wirklich, einen Teil des Nachlasses den Töchtern zu geben. In anderen Fällen geht es um die Entscheidung, wo die Waisen-Mädchen wohnen werden und woher sie ihre Nahrung und Bedürfnisse bekommen. Die Töchter wohnen manchmal bei der Mutter und auch manchmal beim Vormund. Die Mutter kann darauf entscheiden, ihre Tochter kostenlos zu erziehen, nämlich wenn die Tochter alle Kosten auf sich nimmt, d.h. durch die Vormunde des Mädchens, außerhalb von Ausnahmekosten, für die die Mutter eine bestimmte Summe jedes Jahr gibt⁸³. In einem anderen Fall entscheidet der Gerichtshof, dass, falls die Witwe eine Magd hat, diese ihren Lohn für die Pflege des Waisen-Mädchens vom Nachlass bekommt. Aber wenn sich die Mutter dafür entscheidet, dass sie selbst ihre Tochter erziehen will, bekommt die Mutter einen Teil der Ausgaben des Waisen-Mädchens, bis das Mädchen das Alter von 12 erreicht. Den Rest der Ausgaben ist an die Vormunde vom Nachlass-Geld des Waisen-Mädchens zu bezahlen⁸⁴.

⁸⁰ Rivka Sendik, *Between Law and Compromise: The Workings of the Rabbinic Court in Frankfurt a.M. during the second half of the Eighteenth Century* [Hebräisch]. Magisterarbeit. Ben-Gurion University of the Negev, 2000. S. 26-27; vgl. „Institutionen der Gemeinde: Männer: Gerichtshof“ in dieser Arbeit.

⁸¹ JMF B 86 / 288, S. 137a.

⁸² JMF B 86 / 288, S. 137a.

⁸³ JMF B 86 / 288, S. 137a.

⁸⁴ JMF B 86 / 288, S. 130a.

Die Frankfurter jüdischen Frauen kümmerten sich zu Hause sehr oft auch um Waisen⁸⁵: Jungen und Mädchen, Waisen, die aus der Ferne oder aus der Nähe kamen⁸⁶.

Gitle Flesch (1775) kümmerte sich um Waisen, die ihre Verwandten waren, nämlich die Enkelkinder ihres Mannes von seiner ersten Frau [S. 493b]⁸⁷.

Die Frauen hatten bestimmte Ziele bei ihrer Betreuung dieser Waisen:

Die Waisen zu *Torah* und *Mizwot* zu erziehen; den Waisen „ihre Hand entgegen zu strecken“; sie zu finanzieren bis zur Heirat und mit anständiger Mitgift und Geschenken für die Hochzeit zu versorgen. Manchmal gab es keine offene Unterstützung der Waisen, sondern heimliches Almosengeben⁸⁸.

Die Verantwortung der Mutter für ihre Waisenkinder entspricht, dass sie, gemäß dem FM, junge Waisen unterstützte, sie erzog und sich um sie kümmerte. Die Mutter war verantwortlich für ihre Kinder, bis sie sie verheiraten konnte. Ab diesem Punkt waren die Waisen für sich selbst und für ihre neue Familie verantwortlich. Diese Mentalität des FM entspricht auch der traditionellen jüdischen Mentalität. Das FM findet es wichtig trotzdem diese Einstellung / Mentalität zu betonen und noch einmal als die erwünschte Art des Benehmens herauszustellen.

⁸⁵ "בתוך ביתה ועל שולחנה" (ע' 541 ואח').

⁸⁶ "יתומים קטנים" (ע' 304 ואח'), "יתומ[ו]ת" (ע' 452 ואח'), "יתום ויתומה" (ע' 663 ואח'), "ובפרט ליתומים קרובים ורחוקים" (ע' 524 ואח').

⁸⁷ "והיתה אם ומגדלת יתומי[ם] נכדי[ם] של בעלה שי[תברך] שהי[ו]ן לו מאשתו ראשון[ה]".

⁸⁸ "מגדלת" (ע' 541 ואח'), "גם גידלה יתומים בתוך ביתה מהם לתורה מהם לכשרון מעשים ומידות הגונות למודם" (ע' 770 ואח'), "כפה פרשה" (ע' 267 ואח'), "ותמיד היה עניה פקוחות על היתום לגדלו ולחנכו בתורה ובמצות" (ע' 374 ואח'), "ובפרט להכניס יתומת במתנות ונדונית הגונות" (ע' 452 ואח'), "וסיפקם לכל צורכיהם וגדלם לת"ת עד שהכניסם לחופה" (ע' 542 ואח'), "פיזור נתנה" (ע' 524 ואח'), "צדקת בסתר" (ע' 537 ואח').

6.7.4. Beziehung: Frauen – Gelehrte

Ein jüdischer Gelehrter (תלמיד חכם) hat zwei hauptsächliche Charaktereigenschaften:

1. er ist scharfsinnig und hat eine Meinung⁸⁹;
2. er lehrt sein ganzes Leben lang von seinen Lehrern, von seinen Freunden und auch von seinen Schülern⁹⁰.

In Schab, Kapitel 15, Seite 114a meint der Amoräer und Schüler des R. Jehuda ha-Nassi, R. Jochanan ben Nappacha (um 180 – um 279, Sepphoris und Tiberias), die Gelehrten verzichten auf ihre persönlichen Wünsche und beschäftigen sich nur mit den Wünschen Gottes ("איזהו תלמיד חכם – שמניח חפצו ועוסק בחפצי שמים"). R. Jochanan nennt die Gelehrten „Banain“ (בנאין). Dieses Wort stammt vom hebräischen Wortstamm "ב.נ.ה", nämlich „bauen“, da sich die Gelehrten ständig mit dem Aufbau der Welt beschäftigen⁹¹. Eine andere Erklärung für die Bezeichnung der Gelehrten als "בנאין" findet sich beim Tannaiten R. Eleasar (2. Jh.), der wie folgt schrieb:

"תלמידי חכמים מרבים שלום בעולם שנאמר: וכל בניך למודי ה' ורב שלום בניך. אל תקרי בניך אלא בוניך" (ברכות סד, א).

Gemäß der Erklärung von R. Eleasar sind Gelehrte denn friedenssüchtig und friedentüchtig⁹².

Wegen ihrer Weisheit, Tugenden und Gottesfurcht haben einige Gelehrte Ehr- und Bewunderungs-Benennungen gewonnen. Manche dieser Bezeichnungen beziehen sich auf einige Gelehrte, und andere beziehen sich auf einen einzigen Gelehrten. Jede Benennung betont eine spezifische unterschiedliche Charaktereigenschaft des Gelehrten⁹³.

Ein Gelehrter wird auch „Greis“ (זקן)⁹⁴ oder „Großvater“ (סבא)⁹⁵ genannt.

Der deutsche Rabbiner Israel ben Petachja Isserlin (um 1390 Regensburg – 1460 Wiener Neustadt) meinte, dass der Begriff "גדול הדור" (hebr. „der Größte in seiner Generation“),

⁸⁹ משנה חגיגה יא, ב; חגיגה יד, ב; שבת קיד, א; תענית י, ב; קידושין מט, ב.

⁹⁰ תהילים קיט, צט; אבות ד, א.

⁹¹ שבת קיד, א.

⁹² שלם ורהפטיג, "תלמידי חכמים וכינוייהם". בתוך: צבי כורר (עורך), ספר ישרון: במלאת שבעים שנה להסתדרות ישרון. ירושלים: הסתדרות ישרון, תשנ"ד. ע' 103 – 111. להלן ע' 103.

⁹³ ורהפטיג, "תלמידי חכמים וכינוייהם", ע' 104.

⁹⁴ קידושין לב, ב; שבת נא, א; סנהדרין כט, ב; חולין נ, א; גיטין פב, ב; שם פג, ב; נדה סא, א; מועד קטן כח, ב; חגיגה טו, ב.

⁹⁵ חולין ו, א; נדה ט, א; חולין פו, ב; פסחים קיז, ב; סנהדרין יז, ב; בב"ב נח, ב.

einen Gelehrten bezeichnet⁹⁶ und denjenigen, den jeder als seinen Lehrer sieht, auch wenn er direkt von ihm nichts gelernt hat, definiert⁹⁷.

Die jüdischen Quellen bezeichnen jemanden, der ein Experte in den *Halakhot* ist, für das er besonders zu loben würdig ist⁹⁸, mit dem Begriff "אדם גדול" (hebr. „ein großer Mann“)⁹⁹. Dieser Begriff bezeichnet auch private Fälle von Gelehrten im *Talmud*, u.a. R. Eleasar ben R. Simeon¹⁰⁰, Levi¹⁰¹, R. Chanina ben Gam(a)liel¹⁰² und R. Nehoraj¹⁰³.

Im Gegensatz zum hebräischen o.g. Begriff "אדם גדול", der das Expertentum des Gelehrten betont, bezeichnet der aramäische Begriff "גברא רבה" (*Gawra Rabbah*), der auch „ein großer Mann“ meint¹⁰⁴, den Scharfsinn des Gelehrten. Das aramäische o.g. Wort für einen Gelehrten bezeichnet oft denjenigen, der den Grund der Sachen kennt oder zu wissen versucht und der analysieren kann¹⁰⁵.

Ein „wichtiger Mann“ ("אדם חשוב") ist eigentlich ein „großer Mann“ ("גברא רבה"). Trotzdem betont man mit dem Begriff „wichtiger Mann“ die Wichtigkeit des Mannes¹⁰⁶. Dies bedeutet ein „wichtiger Mann“ weiß, oder soll wissen, dass andere Menschen sein Benehmen, seine Art und seine Beziehungen berücksichtigen. Deswegen ist er manchmal strenger mit sich selbst als er gesetzlich sein müsste. So ein Mensch sieht sich vor, nichts zu tun, was ihn zum Gespött machen kann¹⁰⁷. Deswegen darf er sich z.B. beim Beten nicht niederwerfen, außer wenn er sicher ist, dass sein Gebet sich erfüllen wird¹⁰⁸. Beim Fasten darf er nicht einen Sack umgürten, außer wenn er sicher ist, sein Wunsch wird sich durch das Fasten erfüllen¹⁰⁹.

Die Benennung „Beribbi“ ("ברייבי") bezeichnet einen Ehrentitel für einen Gelehrten als ein Zusatz für seinen Vornamen¹¹⁰. Besonders Raw Oschajah¹¹¹, aber auch R. Elieser¹¹²,

⁹⁶ קידושין לב, ב; ברכות סג, א; מועד קטן כב, ב; גיטין כג, ב.

⁹⁷ תרומת הדשן, שו"ת, סימן קלח.

⁹⁸ ורהפטיג, "תלמידי חכמים וכינוייהם", ע' 105.

⁹⁹ ברכות לב, א; עבודה זרה ד, א; נדרים כב, ב; נדה יד, ב; ברכות ט, ב; בבא בתרא לג, א.

¹⁰⁰ תענית כ, ב.

¹⁰¹ סוכה נג, א.

¹⁰² גיטין ז, א.

¹⁰³ ראש השנה כב, ב.

¹⁰⁴ סנהדרין ה, ב; גיטין ו, ב; נדרים צ, א; יבמות קיג, א; עבודה זרה עו, ב; נדה נח, ב; סנהדרין ל, ב; גיטין נה, ב;

ברכות יט, ב; זבחים מד, א; כתובות עה, א; עבודה זרה יב, א; יבמות נז, א; מועד קטן יא, ב.

¹⁰⁵ ורהפטיג, "תלמידי חכמים וכינוייהם", ע' 106.

¹⁰⁶ שבת קמב, ב; מועד קטן יב, ב; שבת יב, ב; קידושין ז, א.

¹⁰⁷ ורהפטיג, "תלמידי חכמים וכינוייהם", ע' 108.

¹⁰⁸ מגילה כב, ב.

¹⁰⁹ תענית יד, ב.

¹¹⁰ ורהפטיג, "תלמידי חכמים וכינוייהם", ע' 108.

¹¹¹ חגיגה ז, א; עירובין נג, א; כתובות קיא, ב.

¹¹² תענית יא, א; עבודה זרה מג, א.

sind mit dieser Bezeichnung in verschiedenen Fällen benannt. Manchmal aber erscheint dieser Titel als allgemeine Bezeichnung ohne einen Vornamen, der ihn begleitet¹¹³.

Manche Gelehrten wurden mit besonderen Benennungen bezeichnet¹¹⁴:

Der babylonische Amoräer Raw wurde als „Rabbenu“ („רבינו“) bezeichnet¹¹⁵; R. Jehuda ha-Nassi, der um 200 n.u.Z. die *Mischnah* redigiert hat, wurde mit dem Ehrentitel „unser heiliger Lehrer“ („רבינו הקדוש“) bezeichnet¹¹⁶; der babylonische Amoräer Rabba bar Nachmani (3. / 4. Jh.) wurde durch seinen Neffen und Schüler Abaje (280 – 339) mit dem Ehrentitel „Mar“ / „Herr“ („מר“) bezeichnet¹¹⁷, aber auch andere Amoräer wurden mit dem Titel „Mar“ bezeichnet. R. Mordechai z.B. benannte seinen Lehrer R. Aschi mit dem Titel „Mar“¹¹⁸; mit dem Begriff „der Löwe der Gruppe“ („ארי שבחבורה“) hat Rabba den Vertreter der fünften Generation der Tannaiten, R. Chija bar Abba (Ende des 2. Jh.s, Babylonien)¹¹⁹ und R. Sira¹²⁰ bezeichnet; Raw bezeichnete R. Eleasar ben Schamoa mit dem Begriff „der Beste der Gelehrten“ („טובינא דחכמי“) ¹²¹.

Das FM bezeichnet Gelehrte mit verschiedenen Benennungen und Begriffen.

Oft bezeichnet das FM Gelehrte mit dem Begriff „תלמידי חכמים“¹²² oder mit seiner Abkürzung „תח“¹²³. Manchmal aber nennt das FM die Gelehrten „Torah-Gelehrte“ („לומדי תורה“)¹²⁴, „schöne Jungen“ („בחורי חמד“) ¹²⁵, oder „die Herde meines heiligen Kleinviehs“ („עדרי צאן קדשי“) ¹²⁶.

Aus dem FM erfährt man, womit, wo, wie, wann und warum die Frauen die Gelehrten versorgt haben.

¹¹³ חולין יא, ב; חולין נב, ב; חולין נו, א; מכות ח, ב.

¹¹⁴ ורהפטיג, „תלמידי חכמים וכינוייהם“, ע' 109.

¹¹⁵ ברכות לח, ב; נדה מט, ב; בכורות מה, א; ברכות מד, ב.

¹¹⁶ סנהדרין צח, ב.

¹¹⁷ פסחים קא, א; חולין קה, ב; שבת מ, א; ביצה לב, ב.

¹¹⁸ גיטין נט, א; סוטה מו, ב.

¹¹⁹ שבת קיא, ב; סנהדרין ח, ב; קידושין מח, ב.

¹²⁰ ב"ב פח, א.

¹²¹ כתובות מ, א; גיטין כו, ב.

¹²² ע' 428 ואח'.

¹²³ ע' 103 ואח'.

¹²⁴ „לומדי תורה“ (ע' 597 ואח'), „מי שקיים תורה צוה לנו“ (ע' 445 ואח'), „לומדי תורה ובחורים“ (ע' 705 ואח'),

„לומדי תורה ותלמידיהם“ (ע' 652 ואח').

¹²⁵ ע' 578 ואח'.

¹²⁶ ע' 529 ואח'.

Die Frau konnte den Gelehrten entweder bei sich zu Hause oder beim Frankfurter Lehrhaus, wo sie den ganzen Tag verbrachten, helfen¹²⁷.

Die weibliche Versorgung beinhaltete besonders alle materiellen Bedürfnisse der Gelehrten. Das FM betrachtet diese weibliche Versorgung als „gute Tätigkeit“. Die Frau hat den Gelehrten versorgt mit Essen, wie z.B. Brot, Mahlzeiten und Getränken, mit Kleidung und Schulgeld, heimlichen Almosengeben und ausgestreckter Hand und mit Sicherheit; körperlicher und finanzieller Unterstützung und mit Gutem, mit Möbeln, wie einem Bett, einem Stuhl, einem Tisch und einer Lampe und anderen Geschenken, mit Gastfreundschaft und Ehre, *Gmilut-Chessed*, und Geld von ihrem Vermögen und Stütze, mit *Zdaqah* und Liebe (für sie), Fonds und Hilfe¹²⁸.

Rachel Schloss (1779) bezahlte 2000 Gulden und vermutlich zusätzlich für Fonds, um dadurch Gelehrte zu unterstützen [S. 529a]¹²⁹.

Rechle Reiss (1792) bezahlte eine sehr große Summe von Geld für Fonds, um dadurch *Torah*-Gelehrte und nahe Arme zu unterstützen [S. 652a]¹³⁰.

Die materielle Hilfe der Frauen half den Gelehrten sich beim Studium zu konzentrieren und die existenziellen Sorgen zu vergessen.

Alle Beschreibungen der Art der Gelehrten-Versorgung durch die Frauen erscheinen im FM in Einträgen von Verstorbenen, die im 18. Jh. lebten. Der große Teil von ihnen

¹²⁷ "ובפרט ללומדי תורה בבה"מ שבעירינו בכל עת ועתים" (ע' 513 ואח'), "והי' מאוכלי שולחנה" (ע' 190 ואח'), "וגומלת חסדים טובים עם לומדי תורה ותלמידים המסתופפים בצילה ויכניסה תחת כנפי שכניה" (ע' 315 ואח'), "ביתה" (ע' 485 ואח'), "אף כי זאת החכימה להיות פתחה ופתוח ושלחנה ערוך לבחורי העוסקי בתורה" (ע' 768 ואח'), "לבחורי חמד נתנה מזונת בביתה" (ע' 468 ואח'), "ביתה פתוחה לרווחה וארחת על שולחנה בחורי לומדי תורה" (ע' 513 ואח'), "ביתה פתוח לבחורי חמד לילמוד בתוכו" (ע' 857 ואח').

¹²⁸ "החזיקה בני עם לומדי תורה בלחם ושמלה" (ע' 434 ואח'), "היתה ממש מגייר גרים כי נתנה שכר לימוד ואכילה ושתייה לכמה נערים" (ע' 482 ואח'), "מאכל ומשתה" (ע' 227 ואח'), "לחם ומזון" (ע' 254 ואח'), "סומכת ומהדקת ידי לומדי תורה במאכל" (ע' 336 ואח'), "במענות ומזנות ושאר דברים הנצרכי" (ע' 382 ואח'), "ואורחתם א[ו]רחת תמיד נתנה להם" (ע' 485 ואח'), "ובפרט ללומדי תורה הלכים בעומק הלכה / עוז והדר הלישה" (ע' 642 ואח'), "גומלת חסד" (ע' 256 ואח'), "דברי מצודקים והגוני וג"ח טובות אשר עשתה בפועל כפה ללומדי תורה ותלמידיהם המסתופפים בצלה" (ע' 705 ואח'), "ג"ח בסתר" (ע' 414 ואח'), "צדקות רבות" (ע' 283 ואח'), "כפה פרשה לעניים קרובים ורחוקים ובפרט ללומדי תורה" (ע' 433 ואח'), "כפה פרשה לעני וכנופי מלומדי תורה מגינת עלי והיא מתאמצת בגופה ובממונה להחזיקה" (ע' 447 ואח'), "לעניי הגוני ולומדי תורה היתה מנכסי מהנה" (ע' 251 ואח'), "והיתה מהנה ת"ח מנכסיה" (ע' 301 ואח'), "גם עשתה חדשים עם ישנים קרן קיימת לצורך ולהסתפקות לומדי תורה וכמה דברים טובים" (ע' 524 ואח'), "להטיב עמהם בכל עת ועונה" (ע' 600 ואח'), "והטיבה עמהם בכמה גוונים" (ע' 640 ואח'), "וביותר להשפיע רב טוב ללומדי תורה הי' כל מגמותיה" (ע' 521 ואח'), "להיות ממחזיקי ידי לומדי תורה ובחורי שמה כסא ושלחן ומנורה הכינה לפניהם תמיד" (ע' 705 ואח'), "מטה כסא שולחן ומנורה היו לפניהם תמיד מצוינים" (ע' 292 ואח'), "מתנות ודורונים" (ע' 112 ואח'), "ובפרט ללומדי תורה מכבדה במתנה מהונה" (ע' 197 ואח'), "מכבדה בסבר פנים יפות" (ע' 112 ואח'), "משענה" (ע' 267 ואח'), "ואוהבת לומדי תורה" (ע' 390 ואח'), "ולומדי תורה היתה אוהבת מכבדת ורודפת" (ע' 520 ואח'), "לעשות סימוכין בסמך וסעד" (ע' 652 ואח'), "כל מגמתה וחפצה היו לקרב ולהטיב לומדי תורה ולגמול חסד בחורי חמד ולעשות להם נחת רוחות" (ע' 691 ואח').

¹²⁹ "והפרישה סך שני אלפים זהו' לדבר טוב וקרן קיימת לגדל עדרים עדרים עדרי צאן קדשי".

¹³⁰ "זאת ועוד אחרת זכרה לה אלקי לטובה על הגמולה גמולת קרובים ורחוקים שהפרישה סך עצום לקרן קיימת דבר טוב הן ללומדי תורה וגם לעני קרובים".

entspricht Verstorbenen mit einem Todesjahr nach Mitte des 18. Jh.s bis Anfang des 19. Jh.s. Interessanterweise hat das FM gerade zu dieser Zeit der Aufklärung (*Haskalah*) nicht für Reformen der Art des Denkens bzw. der Wirtschaft und der Gesellschaft gepredigt. Das FM wurde wahrscheinlich durch männliche Mitdlieder der jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main geschrieben. Diese Arbeit zeigt ständig, dass diese Schreiber des FM sich (sehr) gut in der Hebräischen Sprache bzw. in den jüdischen Quellen und Gesetzen auskannten. Diese Schreiber befürchteten wahrscheinlich, dass ihre Gemeinde ihre wichtige gründlichen jüdischen Ideale und Werten wegen der Aufklärungs-Reformen verlieren konnten.

Deswegen kann es sein, dass es sich so viel um die Unterstützung von *Torah*-Gelehrten im FM handelt, weil die Schreiber es betonen wollten, dass das Studium der *Torah* und der jüdischen Quellen über allem steht. Deswegen meinten sie auch, es war eine *Mizwah*, *Torah*-Gelehrte zu unterstützen und dadurch die jüdische Tradition von *Torah*-Studium weiterzuführen. Integration und Akkulturation kamen somit nicht in Frage in diesem Bezug. Deswegen genau behauptet das FM, dass die Art, in der die Frau die Gelehrten versorgte, sich auf alles, was ihnen das Leben erleichtern konnte, bezog, so dass sie sich gut fühlen konnten. Darüber hinaus erschien die Versorgung als eine positive Tätigkeit, die die Frau mit Ehre, Gastfreundschaft und Freude, Glauben und Aufsicht ausführt. Diese Versorgung hat die Frau demütig, schnell und großzügig erfüllt, wie man es von jemanden, der eine *Mizwah* erfüllt, erwartet. Da es als eine *Mizwah* betrachtet wurde, sollte die Frau für diese Versorgung keine Bezahlung erhalten und sie hat die Gelehrten auch selbst bedienen können. Auch bei ihrem Mann sollte sich die Frau bemühen, dass er die *Torah*-Gelehrten unterstützen wird.

Die Frau sollte nach dem FM diese *Mizwah* ganz völlig erfüllen. Deswegen erzählt das FM, dass es Frauen gab, die diese Versorgung von *Torah*-Gelehrten mit ihrem ganzen Körper, ihrer ganzen Seele und allen ihren Kräften erfüllt haben.

Das FM lobt auch Frauen, die *Torah*-Gelehrten mit einem größeren Wert als ihr Wert ist versorgten. Das FM vergleicht dadurch zwischen dem Wert des Nehmens und Gebens und betont damit die Tatsache, dass alle nicht gleich sind, sondern dass jeder einen Wert hat. Die Unterstützung von *Torah*-Gelehrten ist noch ein Wert dabei, der wichtiger als Nehmen und Geben ist. Das FM, das für traditionelle jüdische Werte predigt, ist damit selbst von der Weltanschauung der Aufklärung im 18. Jh., die den Wert des Menschen als wichtig betrachtet, beeinflusst¹³¹.

¹³¹ "מכבדה בסבר פנים יפות בשמחה וברננה" (ע' 112, 128, 192 ואח'), "עסקיה עם עניים ולומדי תורה היתה באמונה" (ע' 196 ואח'), "והיתה משגחת עליהם שלא תחסר להם לחם ומזון" (ע' 254 ואח'), "ומכבדות לומדי תורה

Das FM betont weiter diese Linie von Denken über die Art der Versorgung von *Torah*-Gelehrten und Armen durch Frauen auch in Bezug auf die erwünschte Zeit der Erfüllung dieser *Mizwah*. Auch hier betont man die Wichtigkeit der Beschäftigung der Frau mit Gelehrten-Versorgung zu jeder (Jahres-)Zeit, zu jedem Alter und zu jeder Stunde, nämlich für einige Jahre, in ihrer Jugend, bis ins hohe Alter und im Greisenalter, von ihrer Jugend an bis zum hohen Alter, ihr ganzes Leben lang, nachts und tags, mitten in der Nacht, auch als ihr Mann noch lebte, täglich am Mittag¹³². Nur dadurch, dass die Frau sich während des 18. Jh.s immer mit Gelehrten-Versorgung beschäftigte, konnte sie möglicherweise keine freie Zeit für weltliche Ideen der Aufklärung, so wie Selbst-Verwirklichung, Entfernung von zu Hause und von der Familie haben konnte, was zu Gunsten der Männer, die die FM-Einträge verfasst haben, war.

Das FM predigt dadurch ständig und ganz eindeutig zur Verinnerlichung der Ideale und Werte der jüdischen Tradition und nicht der Aufklärung.

Einige Erklärungen für die von Frauen betriebene Versorgung für Arme besagen, dass die Frauen es getan haben, um den Gelehrten zu ermöglichen, die *Torah* tags und nachts (ruhig und sorglos) zu lernen bzw. weil sie die *Torah* und ihre Gelehrten sehr geliebt haben, weil die *Torah* ihre Gelehrten bestärkt oder um den Gelehrten zu ermöglichen, bei ihnen zu Hause Unterricht zu halten. Diese o.g. Gründe waren zu Gunsten der Gelehrten, aber andere Motive waren zu Gunsten der Frauen selbst, das bedeutet damit Gott ihnen dies als etwas Gutes nach deren Tod anrechnet und ihnen deswegen dafür auch mit Gutem zurück zahlt¹³³.

ביותרת הכבד ביראה ובענווה ובזריזות" (ע' 315 ואח'), "בפרט ללומדי תורה היא תעשה בעין יפה" (ע' 435 ואח'), "ומנעורי[ה] ועד זקנתה מחזקת ידי לומדי תורה בעין יפה" (ע' 498 ואח'), "ובפרט כעת עכשיו השתדלה אצל בעלה בעד בחורי חמד ולומדי תורה ליתן להם מתנה הגונה" (ע' 445 ואח'), "מכבדת לומדי תורה בכל גופה ובכל מאודה והונה" (ע' 620 ואח'), "והיתה מכבדת מאוד בכל גופה ובכל נפשה" (ע' 726 ואח'), "והיתה מחזקת ידי לומדי תורה יותר מערכה" (ע' 682 ואח'), "בלי תשלום גמול" (ע' 701 ואח'), "בלי תשלומין" (ע' 1039 ואח'), "להיותה משמשת בעצמה לומדי תורה" (ע' 406 ואח').

¹³² "כמה שנים" (ע' 783 ואח'), "בילדותה היתה מקרבת לומדי תורה" (ע' 406 ואח'), "גם עד זקנה ושיבה" (ע' 428 ואח'), "ומנעורי ועד זקנתה" (ע' 498 ואח'), "כל ימי חייה" (ע' 521 ואח'), "לילות וימים" (ע' 597 ואח'), "ותקם בעוד לילה להתאמץ ולעזור ידי חומדי תורת ה'" (ע' 642 ואח'), "ובלילה לא תכבה נר / ללומדי תורה וגומלת טוב" (ע' 701 ואח'), "גם בחיי בעלה הייתה פתוח לרווחה לעניים לתלמידי חכמים ללמוד בו בכל יום עדה קדושה מדי יום ביומו בצהרים" (ע' 1052 ואח').

¹³³ "כדי להגות בתורת ה' ליל וימים" (ע' 652 ואח'), "כדי להרביץ תורה ולהאדירה" (ע' 485 ואח'), "וביתה היתה פתוחה לרווחה לבחורי חמד ללמוד בו שיעורין תמידין כסדרן" (ע' 993 ואח'), "כי אוהבת תורה ולומדיה מאוד" (ע' 869 ואח'), "שיכולין ללמוד כל הלילות כימי בהרווחה" (ע' 254 ואח'), "בעבור זכות תורה שהיתה מחזקת ידי לומדיה" (ע' 428 ואח'), "ישלם ה' משכורתה שלימדו שיהא נשמתה צרורה בצרור החיים" (ע' 524 ואח'), "כל אלה יזכור לה ה' לטובה" (ע' 652 ואח'), "זכרה לה אלקים לטובה זאת ועוד אחרת" (ע' 998 ואח').

Darüber hinaus waren Gelehrte schon in der biblischen Zeit von Steuern, gemäß dem talmudischen Gelehrten Raw Nachman bar Jizchak, befreit¹³⁴. Die Meinungen des Mittelalters in *Aschkenas* und *Sfarad* teilten sich in Bezug auf die Befreiung der Gelehrten von Steuern. Die aschkenasische Juden wurden mit Werten des *Torah*-Studiums in allen Stufen und gesellschaftlichen Schichten erzogen, besonders während des 11. und 12. Jh.s. Genau dort behauptete man, ein Gelehrter zu sein entspricht der Norm und deswegen ist es kein besonderes Privileg. Im Gegensatz zu *Aschkenas* hat sich nur die obere gesellschaftliche Schicht ständig mit *Torah*-Studium im mittelalterlichen *Sfarad* beschäftigt. Die Mehrheit der sefaradischen Gemeinde zählte nicht zur Gelehrten-Schicht, die sich mit dem Studium der *Torah* beschäftigte, sondern zu den Juden, die die *Torah* und ihre *Mizwot* in die Tat umsetzen. Diese Lage in *Sfarad* existierte so mindestens während des 11. und 12. Jh., fast bis zur Zeit von Maimonides (1135 – 1204) und Rabbenu Jona (erste Hälfte des 13. Jh.s). Die sefaradische Stimmung war denn profaner und praktischer als die aschkenasische Stimmung. Genau in *Sfarad* konnte man feststellen, dass der Stand der Gelehrten eine Ausnahme ist. Deswegen belohnte man den sefaradischen Gelehrten mit besonderen Rechten, auch wenn er kämpfen musste, um diese Rechte tatsächlich zu verwirklichen¹³⁵.

Die allgemeine Einstellung in Judentum ist, dass der „akademische“ Gelehrte ein gläubiger Mensch ist, der in der Öffentlichkeit lehrt und als Rabbiner verantwortlich für seine Gemeinde ist. In *Sfarad* meinten die Gelehrten, dass die Tatsache, dass sie ihre meiste Zeit dem Studium und Denken und nicht dem praktischen Leben und Vergnügen widmeten, die Existenz der Gesellschaft rechtfertige und ihr Niveau als eine Gesellschaft von kultivierten und religiösen Menschen garantiere. Die Mehrheit der Gesellschaft weigerte sich jedoch, das Joch zu tragen und ging streng, fast gewalttätig, gegen solche Gelehrte in *Aschkenas* vor. Im Gegensatz dazu meinte man in *Aschkenas*, dass nur Juden, die im Dienst der Religion in den verschiedenen Gemeinden stehen, Rechte haben. Deswegen gab es in *Aschkenas* nicht so viele Schwierigkeiten wie in *Sfarad*, um die Rechte der Gelehrten z.B. die Befreiung von Steuern zu verwirklichen¹³⁶.

Das FM entspricht der Einstellung, die Gelehrte als Vorteil in der Gesellschaft ansieht. Diese Einstellung sieht die Gelehrten als wichtig für die Existenz der Gemeinde an. Deswegen muss man alle möglichen Mittel nutzen, um die Gelehrten körperlich und

¹³⁴ בבא בתרא ח ע"ב; ישראל משה תא-שמע, "על פטור תלמידי-חכמים ממסים בימי הביניים". בתוך: י"ד גילת, ח"י לוין, צ"מ רבינוביץ, עורכים, עיונים בספרות חז"ל במקרא ובתולדות ישראל: מוקדש לפרופ' עזרא ציון מלמד. רמת-גן: אוניברסיטת בר-אילן, תשמ"ב. ע' 312 – 322. להלן ע' 312.

¹³⁵ תא-שמע, "על פטור תלמידי-חכמים ממסים בימי הביניים", ע' 318.

¹³⁶ תא-שמע, "על פטור תלמידי-חכמים ממסים בימי הביניים", ע' 320.

seelisch zu unterstützen. Diese Einstellung entspricht einer Änderung in der mittelalterlichen aschkenasischen Einstellung in Bezug auf Gelehrte. Sie sieht die Existenz der Gelehrten nicht mehr als Privileg, wie im mittelalterlichen *Aschkenas*, aber auch nicht als Ausnahme, wie im mittelalterlichen *Sfarad*, sondern als lebenswichtig für den weiteren normalen Fortschritt der aschkenasischen Gemeinde während der frühen Neuzeit.

6.7.5. Schluss

Die Frauen, deren geringe Anzahl, die im FM als Helferinnen von Wohlhabenden erwähnt sind, zeigt, dass in der Realität die Wohlhabenden weitaus weniger Hilfe als die Armen brauchten, was auch in der Proportion zu ihrem Anteil in der Gesellschaft steht, als diejenigen, die Hilfe wirklich brauchen.

Die Frauen, die schon in der Bibel zur schwachen Schicht zählen, kümmern sich in Frankfurt am Main um andere schwache Schichten der Gesellschaft, nämlich Arme und Waisen. Diese Änderung in ihrem Zustand im FM im Vergleich zur Bibel weist darauf hin, dass sie wohlhabend genug waren, um fähig zu sein, andere schwache Schichten der Gesellschaft zu unterstützen. Es mag zeigen, dass die Frauen innerhalb der Frankfurter jüdischen Gesellschaft emanzipiert waren oder dass die Schreiber des FM modern in ihrer biblischen Exegese waren, denn die Mentalität des FM behauptet hier, dass nicht nur Männer sich um Frauen kümmern mussten, sondern dass sich Frauen für sich selbst bzw. für die Männer sorgen konnten.

Darüber hinaus zeigt die Tatsache, dass auch Wohlhabende die Hilfe der Frauen brauchten, dass Geld nur finanzielle Probleme löst, und dass es keine Schande war auch als Wohlhabende Hilfe und immaterielle Unterstützung anzunehmen.

Die Tatsache, dass sich Frauen um Gelehrte gekümmert haben, zeigt, dass es in dieser Gesellschaft wichtig war, die künftige Generation der geistigen jüdischen Elite zu unterstützen. Indem sich die Frauen um die materiellen Bedürfnisse der Gelehrten gekümmert haben, haben sie ihnen ermöglicht, sich auf das Studium zu konzentrieren.

6.8. Ideelle Werte von Frauen

Die Einstellung in Bezug auf die Frau in der jüdischen traditionellen Kultur ist von drei Hauptdimensionen abhängig, die von einander verbunden sind und manchmal parallel zueinander stehen,:

- Schriftliche Tradition, die heilig ist: Bei dieser Tradition entspricht das Alltagsleben, die Literatur und das Gesetz der *Torah* und *Halakhah*. Diese Tradition, die nur von Männern geschrieben und studiert wurde, ist abhängig von dem göttlichen Gesetz und erkennt keine Gleichheit zwischen den Geschlechtern. Sie sieht einen wesentlichen Unterschied zwischen Mann und Frau, die verschiedene (gesellschaftliche) Ränge tragen bzw. unterschiedliche Pflichten und Rechte haben. Sie unterscheidet zwischen ihnen nach Souveränität und Vermögen, wesentlichen Einschränkungen und Rechten, mit denen sie geboren sind und laut einem unterschiedlichen Verhältnis in Bezug auf den Öffentlichkeitsbereich und den Privatbereich. Darüber hinaus unterscheidet diese Tradition zwischen den Geschlechtern laut ihrem nahem und fernem Bezug zur Heiligkeit wegen des Verhältnisses zur Reinigung und Unreinheit, und laut Bildung und Nichtbildung, die von diesem Verhältnis abhängig sind¹.
- Die patriarchalisch-traditionelle Ordnung: diese Ordnung setzt die Mächtigkeitsverhältnisse zwischen den Geschlechtern innerhalb einer gesellschaftlichen Konstruktion fest, in der Männer alle Institutionen einführen, von der Familie und der Gemeinde bis zur staatlichen Behörden, und in ihren Händen die Macht zentralisieren. Sie haben die erforderliche Stärke und die gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Mittel dazu. Diese gesellschaftliche Ordnung bringt einen erzwungenen Schutz mit sich, der die Souveränität der Frau begrenzt und sie mit Gesetz und Brauch zwingt, auch mit der Vollmacht des Vaters, Herren und Mannes, der die Tochter, das Mädchen und die Frau beherrscht. Diese gesellschaftliche Realität, die auf Gesetze, Satzungen und Sitten in verschiedenen Kulturen gebaut wurde, ist gegründet auf biologische Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Diese Unterschiede sind in Macht- und Schwäche-Begriffe interpretiert, die männliche Überlegenheit und weibliche Minderwertigkeit feststellen. Der biologisch wesentliche

¹ Rachel Elior, „`Present but absent`, `stil life`, and `a pretty maiden who has no eyes`: on the presence and absence of women in the Hebrew language, in Jewish culture, and in Israeli life“ [Hebräisch]. In: *Alpayim* 20 (2000) 214-270. Hier S. 215.

Unterschied zwischen den Geschlechtern stellt die Frau in einer Kategorie von den anderen dar. Diese Mentalität erkannte der Frau keinen souveränen Stand zu, sondern gab ihr das Image eines hilflosen Wesens, welches nur mit dem Schutz durch den Mann überleben konnte. Die Frau war wie ein Vermögen anzusehen und beschränkte ihren Lebenszweck auf ihre körperliche Grenzen und die Bedeutung ihrer Existenz auf die Fruchtbarkeits- und Kontinuitäts-Bedürfnisse. Diese Ordnung erlaubte der Frau nicht außerhalb ihres körperlichen Wesens und ihrer Rollen in den Haus- und Familie-Bereichen zu existieren. Die patriarchalische Mentalität, die mit männlicher Kontrolle in einem weiblichen Körper verbunden ist, damit die Nachkommenschaft fortsetzt und die Fruchtbarkeit versichert wird, ist verbunden mit Kapitalismus, Herrentum und Abgrenzung von Gebieten. Sie entscheidet zwischen Kultur, als einem typischen männlichen Gebiet, und Natur, als Gebiet, das in der Nähe von Frauen steht. Dieser Unterschied und Regelungen, die darauf basieren, reservieren die Kultur, die Herrschaft, die Religion und das Gesetz, die Unabhängigkeit, die Souveränität und den Öffentlichkeitsbereich für Männer. Die Natur, die Abhängigkeit, den kulturellen Rand, die Versklavung, die Nichtbildung, den Gehorsam und den Privatbereich ordnen die Frauen zu. In dieser Art und Weise waren die Frauen zu Hause anwesend und im Öffentlichkeitsbereich abwesend, da ihnen durch die Ordnung keine Existenz in den Bereichen des Geists und des Schaffens, der Erinnerung, des Studiums und der Kultur erlaubt war².

- Eine religiös-gesellschaftliche Begriffs-Welt, die es auszudrücken gibt: Diese Welt ist abhängig von kulturellen traditionellen Konventionen, von Klassen- und Mächte-Verhältnissen, von hohen gesellschaftlichen Erwartungen und von den Säulen der religiös-patriarchalischen Mentalität, die zwischen den Geschlechtern unterscheiden als Unterschied zwischen Freiheit und Versklavung, Macht und Schwäche, Bevormundung und Bessessenheit, Überlegenheit und Minderwertigkeit, das Recht für Dienst und die Pflicht zu bedienen, Stimme und Schweigen, das Äußere und das Innere, Reinheit und Unreinheit, Kultur und Natur. Diese binären Unterscheidungen, die voneinander abhängig sind, ernähren sich von einer religiösen Begriffs-Welt, die zwischen Frauen und Männer unterscheidet. Dieser Unterschied ist getan durch verschiedene Maßstäbe von Nähe und Entfernung zu Heiligkeit und Weltlichkeit, Reinheit und Unreinheit, und von einem gesellschaftlichen Druck, der versucht die gesellschaftliche Ordnung mit Hilfe dieser

² Elior, „`Present but absent`, `stil life`, and `a pretty maiden who has no eyes`“, S. 215-216.

Unterscheidungen aufrechtzuerhalten. Die gesellschaftliche Sprache bewahrt alte Begriffe von Besitzrecht und Vermögen. Die Bildung bekräftigt Vergleiche, die unterscheiden zwischen Macht und Schwäche, Ehre und Scham, Züchtigkeit und Sittenverderbnis, Autorität und Gehorsam, Gelehrsamkeit und Nichtbildung, Stimme und Stille, die die traditionell- patriarchalischen Ordnung feststellen lassen³.

Der wesentlich-traditionelle Unterschied zwischen Frauen und Männer existiert noch im 16. Jh. in der europäischen jüdischen Gesellschaft. Ein guter Beweis dafür ist z.B. das moralisch-didaktische Buch *Brantshpigl*, das im Oktober des Jahres 1596 in Krakau erschien. Dieses Werk der jiddischsprachigen Mussarliteratur verfasste Mosches Henochs Altschul ausdrücklich für ein weibliches Lesepublikum. Der Autor schließt ungelehrte Männer, die wie Frauen der hebräischen Sprache unkundig sind, als Leser seines Buches ein, und richtet viele praktische Verhaltensvorgaben und vor allem Anleitungen für moralische Lebensführung auch an Männer⁴. Im *Brantshpigl* werden Züchtigkeit, Häuslichkeit, Frömmigkeit, Arbeitsmoral und Tüchtigkeit sowohl als weibliche als auch als männliche ideelle Werte dargestellt. Doch unterscheiden sie sich deutlich durch die im einzelnen geforderten Praktiken und ihre Gewichtung für weibliche und männliche Sittlichkeit. Schamhaftigkeit und Häuslichkeit der Frauen sind *conditio sine qua non* ihrer Züchtigkeit, die alle anderen weiblichen Ideale und Praktiken prägt. Die Züchtigkeit und Häuslichkeit des Mannes sind dagegen weitgehend ausgekoppelt. Lediglich für seine „Freizeit“ ist Häuslichkeit ein Verhaltensideal, das aber eher der materiellen und moralischen Absicherung der Familie im Ganzen als der Züchtigkeit des Mannes selbst dient⁵.

In der Wende des 18. zum 19. Jh. sprossen innerhalb der jüdischen Gesellschaft einige Typen einer neuen Art der jüdischen Frauen in Deutschland hervor, und die *Maskilim* (d.i. Aufklärer) mussten Stellung in Bezug auf sie nehmen⁶. Die Aufklärer dienten als Privatlehrer in den Häusern der bürgerlichen jüdischen Familien in Deutschland, wie z.B.

³ Elior, „`Present but absent`, `stil life`, and `a pretty maiden who has no eyes`“, S. 216-217.

⁴ Frauke von Rohden, „`Für Frauen und Männer, die wie Frauen sind`: Weibliche und männliche Verhaltensideale im Brantshpigl des Moses Henochs Altschul“. In: Michael Brocke, Aubrey Pomerance, Andrea Schatz (Hgg.), *Neuer Anbruch: Zur deutsch-jüdischen Geschichte und Kultur*. Berlin: Metropol Verlag, 2001. S. 175-190. Hier S. 175.

⁵ von Rohden, „`Für Frauen und Männer, die wie Frauen sind`“, S. 188.

⁶ Shmuel Feiner, „The Modern Jewish Woman: A Test-Case in the Relationship between *Haskalah* and Modernity“ [Hebräisch]. In: Israel Bartal, Isaiah Gafni (Hgg.), *Sexuality and the Family in History: Collected Essays*. Jerusalem: The Zalman Shazar Center for Jewish History, 1998. S. 253-303. Hier S. 254.

Jizchak Eichel, der als Privatlehrer im Elternhaus seiner Schülerin Rivka Friedländer in Königsberg in den Jahren 1781 – 1786 gedient hat. In den Häusern ihrer Schüler(innen) haben die Aufklärer gesehen, wie in der jüdischen Familie das moderne Mädchen erschien. In Folge dessen gab es eine Spannung zwischen den Generationen und manchmal auch einen Riss. Die Aufklärer verneinten nicht den Akkulturations- und Europäisierungsverlauf, den diese Mädchen am Ende des 18. Jh.s repräsentiert haben; im Gegenteil, sie selbst nahmen an dieser Entwicklung teil und haben sie dazu motiviert. Aber diese Mädchen entwickelten sich in eine Richtung zu einer radikalen unkontrollierten Akkulturation, die nicht tief und rational genug war, und deswegen half sie nicht die Moral bzw. das Verhältnis zur jüdischen Familie und Gesellschaft zu binden. Diese Mädchen und Frauen repräsentierten nicht nur einen gesunden und erwünschten Verlauf der Befreiung von den Stereotypen der traditionellen Gesellschaft, sondern auch Phänomene, die die Aufklärer verabscheueten, d.h. keine Moral, Assimilation, sexuelle Lockerheit und Missachtung der *Mizwot*. Über diese Tendenzen berichten z.B. Mosche Hirschel⁷ und Ahron Wolfsohn⁸, Lehrer in der modernen jüdischen Schule in Breslau und Verfasser von *Ha-Meassef* („Der Sammler“), einer Zeitschrift in hebräischer Sprache, die 1783 in Königsberg erschien und für die Idee der Aufklärung warb. Darüber hinaus meinten die Aufklärer, wenn die Generation der Eltern die Erziehung beherrscht, wird es zu gemäßigter Akkulturation führen, die auf die „echte Aufklärung“ gebaut ist, eine Aufklärung, die die Familienzelle nicht zerstört und nicht zu Gesetzlosigkeit, Leichtsinn und „verfälschte Bildung“ hervorruft⁹.

Die Aufklärer begriffen die Frau als die Verkörperung der Leidenschaft und Fleischeslust¹⁰, so z.B. der Philosoph, Literaturkritiker, Bibelübersetzer und Reformator Moses Mendelssohn (1729 Dessau – 1786 Berlin) in seiner Erklärung von Koh 7, 26¹¹.

Die Aufklärer haben die traditionelle Anschauung des Verhältnisses in Bezug auf die Frau fortgesetzt¹². Der Rabbiner, Jurist, Kaufmann und Buchdruckereibesitzer Jakob Emden (1697 – 1776 Altona), z.B. hat dem jüdischen Mann vorgeschlagen, seine Frau züchtig zu betrachten, sie einzuschüchtern und nur heimlich zu lieben. Die Frau, von ihrer Seite, musste seinen Wunsch erfüllen, ihn zu verehren, sich um alle seine Bedürfnisse zu

⁷ M. Hirschel, *Apologie der Menschenrechte*. Zürich, 1793. S. 204-205.

⁸ א' וולפסון, קלות דעת וצביעות [ר' חנוך ור' יוספין]. תל-אביב, תשל"ז.

⁹ Feiner, „The Modern Jewish Woman“, S. 260-261.

¹⁰ Feiner, „The Modern Jewish Woman“, S. 261.

¹¹ M. Mendelssohn, *Gesammelte Schriften*, Jubiläumsausgabe, XIV. Stuttgart, 1972.

¹² Feiner, „The Modern Jewish Woman“, S. 262.

kümmern, und am wichtigsten – nicht aus dem Haus zu gehen, auch nicht am Eingang ihres Hauses zu stehen, damit sie nicht in Verdacht kommt, dass sie als Prostituierte arbeitet und in Folge dessen einen schlechten Ruf trägt. Er drohte den Mädchen und Frauen, die nicht züchtig genug waren, mit schlimmen Strafen und schilderte sie als Todesengel und als Hexen. Besonders äußerte er sich gegen das Benehmen der modernen Frauen zu seiner Zeit, die den Mann zu verführen versuchen¹³.

Die Moral-Literatur der Aufklärung fordert die Leidenschaft in Bezug auf die Frau zu bremsen, damit der Mensch seine geistigen Fähigkeiten verbessern sollte¹⁴. Die körperlich minderwertige Leidenschaft, welche die Frau verkörpert, stand nach der Meinung der Aufklärer in Konkurrenz mit dem Verstand des Mannes und gefährdete dadurch die Aufklärung¹⁵.

Die Einstellung der jüdischen Aufklärung glich der Einstellung der europäischen Aufklärung des 18. Jh.s in Bezug auf die Frau. Diese Einstellung forderte, dass die Frau erfolgreich ihre häuslichen Aufgaben bewältigen soll, und der Mann spielt eine Hauptrolle in der Gesellschaft. Das Verhältnis der jüdischen Aufklärung in Bezug auf die moderne und ideelle Frau passte denn zum deutschen bürgerlichen Ethos der „Deutschen Hausfrau“, der von Frauen erwartete, treue Ehefrauen, Mütter, die sich um ihre Kinder kümmern, und vorbildliche Hausfrauen zu sein. Die Frauen hat man betrachtet als die, die den ganzen bürgerlichen Hausfrieden, das Glück und die Ruhe dieses Hauses sichern¹⁶.

Schließlich äußerten die Aufklärer scharfe Kritik gegenüber dem modernen „gewöhnlichen“ Mädchen. Gleichzeitig haben die Aufklärer vorgeschlagen, die traditionelle Aufgaben der Frauen zu pflegen und ihre Sittlichkeit streng zu halten. Für die Frauen haben sie „Salon-Erziehung“ festgesetzt: Kultur, Höflichkeiten, Musik, Sprachen, und besonders Religion, um die Leidenschaft, von der sie geprägt sind, zu mildern. Ein bisschen Kenntnisse in Hebräisch für das Gebet und deutsche Übersetzungen des *Siddurs*, der Bibel und der religiösen Glauben-Grundlagen sollten die Frau vor der Assimilations-Gefahren bewahren¹⁷.

¹³ יעקב עמדין, *מגדל עוז* (תק"ז). ז'יטומיר, תרל"ד. ע' 175 – 178, 188 – 189; יעקב עמדין, *מגילת ספר*. ירושלים: מהדורת א' ביק, תשל"ט. ע' 109 – 110.

¹⁴ י' סטנוב, *ספר המידות*. ברלין, תקמ"ד. דף צז ע"א, דפים קיא-קיב.

¹⁵ מ"ח לוצאטו, *לישרים תהילה, שיר ידידות*. ברלין, תק"ם; ז"ו מדסאו, *המאסף* א (תקמ"ד) קט-קי.

¹⁶ Feiner, „The Modern Jewish Woman“, S. 264-265.

¹⁷ Feiner, „The Modern Jewish Woman“, S. 268.

Seit Beginn des 18. Jh.s brauchte man Ordnungen und Erlasse, die den ideellen Frankfurter jüdischen Frauen entsprachen. Sie reflektieren einen inneren Streit zwischen den Frauen, die offenere Lebensweisen in der Judengasse einzuführen wünschten, und Männern, die „Züchtigkeits“-Ordnungen und Erlasse gemäß ihrer traditionellen Erwartungen festgelegt haben, die aber in Wirklichkeit in Bezug auf das weibliche Benehmen nicht mehr passten. Diese Ordnungen und Erlasse reflektierten auch die Einstellung dieser Gesellschaft, dass unverheiratete und verwitwete Frauen als Ausnahme in der Judengasse betrachtet werden sollten.

Im Anfang des 18. Jh.s trugen auch die Frauen einen großen, runden, steif gestärkten Kragen, dem der Männer ähnlich, und einen schwarzen Mantelüberwurf. Am *Schabbat* trugen die Frauen einen steif gestärkten blauen Schleier aus Leinen. Bei den Witwen fiel ein weißes, wohl eine Elle über den Rücken herunterhängendes, Tuch auf. Der Kopf war mit einer sonderbaren Haube geschmückt. Späterhin, nach den Bränden (1711, 1721), vertauschten sie Kragen und Überwurf mit großen Spitzenumschlagtüchern. Die unverheirateten Jüdinnen schmückten ihre Frisur mit verschiedenen Zierraten und ihre Taille mit einem silbernen Gürtel; am *Schabbat* trugen sie seidene Kleider mit Spitzengarnituren.

Eine Luxus- und Kleiderordnung vom 17. Tamus 1715 versuchte gegen die Tracht der Frauen und Jungfrauen des Frankfurter Ghettos zu kämpfen. Sie verbot das Tragen von gold- und silberdurchwirkten Kleidern¹⁸.

„Solche, von denen der Stab mehr als 3½ Gulden kostet, dürfen nur an Feiertagen getragen werden, aber auch bei diesen teuren Kleidern darf der Stoff nur einfarbig sein. An Werktagen ist das Tragen seidener Kleider oder gar seidener Schlafröcke verboten; hingegen sind Reifröcke, Falbelröcke und einfarbige seidene Mützen erlaubt. Spitzen, Korsette, Nachtmäntel, Halstücher, Pantoffel, Schürzen, Haarlocken, falsche Haare, Bandschleifen, Fontangen (besondere Hauben) – alles dies wird von den Gemeindevorstehern begutachtet, auf seine moralische Berechtigung hin geprüft und eventuell verworfen. Besonders streng wird gegen die Unverheirateten vorgegangen. Sie dürfen nur schwarze Schuhe oder Pantoffel tragen, Halstücher und Schürzen sollen ohne Spitzen sein, an Zierhauben sind nur schwarze Spitzen, die einen gewissen Preis nicht übersteigen, erlaubt. Das Sichbehängen mit Schmuck soll zur Unmöglichkeit gemacht werden durch das Verbot, goldene Gürtel, goldene Anhänger und Ringe mit Perlen und Edelsteinen zu tragen. Nähmen sich aber gar Dienstmägde heraus, in seidenen Kleidern zu erscheinen, dann `soll man sie sofort aus der Gemeinde fortschaffen`“¹⁹.

¹⁸ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 250-251.

¹⁹ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 251.

Diese o.g. Ordnung zeigt, dass die Frankfurter Frauen durch Bevormundung auch unangenehm in ihrer Bewegungsfreiheit gehemmt waren. Da die unverheirateten Jüdinnen in Frankfurt die Synagoge nicht besuchten, liebten sie es, an *Schabbaten* und Festtagen, während die Väter und Brüder am Gottesdienst teilnahmen, sich mit gemeinsamen Spaziergängen „auf dem Wald“ (d.h. dem Wollgraben) oder in den Straßen der Stadt zu vergnügen. Auf diese harmlose Zerstreuung setzte die Luxusordnung eine Strafe von 20 Talern, und die Gemeindediener erhielten die Anweisung, „die Jungfern beim Austritt aus der Gasse mit Kot zu bewerfen“²⁰.

In einem anderen Erlass vom 7. August 1797 wurden die jüdischen Frauen und Mädchen vor Kleiderluxus, Üppigkeit und Müßiggang gewarnt, „weil ein solches, den jetzigen Zeitumständen sich gar nicht anpassendes, vernunftwidriges Betragen den Ruin der wohlhabendsten jüdischen Familien und allgemeine Sittenlosigkeit nach sich ziehen und notwendig befördern würde“²¹.

Die ideellen Werte von Frauen im FM sind weibliche Tugenden, die als Standard im FM erscheinen und deswegen als positive, ideelle Charaktereigenschaften der Frau betrachtet werden. Über manche weiblichen ideelle Werte habe ich schon zuvor ausführlich berichtet. Sie sind hier deswegen nur kurz erwähnt. Einige der anderen sind vorher nur kurz erwähnt worden. Sie werden hier natürlich ausführlich dargestellt. All diese weiblichen ideellen Werte entsprechen erwünschten Charaktereigenschaften der Frau, nämlich Werten, nach denen sie vor und nach ihrer Heirat streben soll.

Im Zentrum des Bildes der weiblichen ideellen Werte im FM stehen die weiblichen ideellen Werte der tüchtigen Frau von Spr 31, 10-31, wie folgt²²:

"אשת-חיל מי ימצא ורחוק מפנינים מכרה: בטח בה לב בעלה ושלל לא יחסר: גמלתה טוב ולא רע כל ימי חייה: דרשה צמר ופשתים ותעש בחפץ כפיה: היתה כאניות סוחר ממרחק תביא לחמה: ותקם בעוד לילה ותתן טרף לביתה וחק לנערותיה: זממה שדה ותקחהו מפרי כפיה נטע כרם: חגרה בעוז מתניה ותאמץ זרועותיה: טעמה כי טוב סחרה לא יכבה בליל נרה: ידיה שלחה בכישור וכפיה תמכו פלך: כפה פרשה לעני וידיה שלחה לאביון: לא תירא לביתה משלג כי כל ביתה לבוש שנים: מרבדים עשתה לה שש וארגמן לבושה: נודע בשערים בעלה בשבתו עם זקני ארץ: סדין עשתה ותמכור וחגור נתנה לכנעני: עוז והדר לבושה ותשחק ליום אחרון: פיה פתחה בחכמה ותורת חסד על לשונה: צופיה הליכות ביתה ולחם עצלות לא תאכל: קמו בניה ויאשרוה בעלה ויהללה: רבות בנות עשו חיל ואת עליית על כולנה: שקר החן והבל היופי אשה יראת-ה' היא תתהלל: תנו לה מפרי ידיה ויהללוה בשערים מעשיה" (משלי ל"א: 10 - 31).

²⁰ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 252.

²¹ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 333. Siehe auch: Gabriela Schlick, „Frauen in der Judengasse“. In: Gisela Engel, Ursula Kern, Heide Wunder (Hgg.), *Frauen in der Stadt Frankfurt im 18. Jahrhundert*. Königstein, 2002. S. 149-160.

²² Ich zitiere hier die hebräische und die deutsche Versionen von Spr 31, 10-31, wie sie in *Hirsch Siddur*, S. 286-291 erscheinen.

„Eine tüchtige Frau, der das findet – ferner als Perlen reicht ihr Preis! Ruhig vertraute ihr des Gatten Herz und es fehlte ihm immer an unerwartetem Gewinn. Gutes erzeugte sie ihm und nimmer etwas Böses alle Tage ihres Lebens. Wolle und Flachs forderte sie und verarbeitete es mit der Lust ihrer Hände, Einem Handelsschiff war sie gleich, brachte aus der Ferne ihr Brot, Es war noch Nacht, wenn sie aufstand und Nahrung ihrem Haus und Arbeit ihren Mägden erteilte. Auf ein Feld sparte sie hin und erkaufte es, und pflanzte einen Weinberg von der Frucht ihrer Hände. Sie gürtete mit Macht ihre Lenden, und machte stark ihre Arme. Sie merkte, dass ihr Streben gut sei, nun ging ihr Licht nicht aus in der Nacht, nun legte sie ihre Hände an die Spindel und den Rocken hielten ihre Hände. Aber sie öffnete auch ihre Hand dem Armen und reichte dem Dürftigen ihre Hände, Hatte für ihr Haus den Frost nicht zu fürchten, ihr ganzes Haus war in schmucke Wolle gekleidet, Betten hatte sie sich bereitet, ihre Kleidung aber war Leinen und Purpur. In den öffentlichen Versammlungen war ihr Gatte gekannt, wenn er sass mit den Ältesten des Landes. Sie verfertigte ein Tuch und verkaufte es und schenkte einen Gürtel dem Hausierer! Macht und Schöne war ihr Gewand, und sie lächelte dem letzten Tag entgegen. Mit Weisheit öffnete sie ihren Mund und immer war die Lehre der Liebe auf ihrer Zunge, Sie überwachte stets die Gänge ihres Hauses und wollte nimmer der Trägheit genießen. Darum stehen nun ihre Söhne auf und preisen sie, ihr Gatte und rühmet sie: Der Frauen viele Wackeres geübt, Du aber hast sie alle überragt! Lüge ist Liebreiz, Tand ist Schönheit, eine Frau, die Gott fürchtet, die schafft sich Ruhm! Gebet ihr von der Frucht ihrer Hände, Dass in den Toren ihre Werke sie rühmen“ (Spr 31, 10-31).

Dieses Kapitel (Spr 31, 10-31) ist eines der bekanntesten im Buch der Sprichwörter. Das o.g. Kapitel hat keine eindeutige thematische Ordnung außer der drei Haupt-Einheiten, die es strukturieren: Einleitung (Verse 10-12), Erwähnung der Charaktereigenschaften und Tätigkeiten der tüchtigen Frau (Verse 13-27), und abschließende Lobpreisung (Verse 28-31).

Obwohl es schwierig ist Spr 31, 10-31 zu datieren, behaupten einige Forscher, dass die Verse in Kapitel 1-9 und 31, 10-13 von Spr aus der persischen Zeit stammen²³. Manche behaupten sogar auch, aus der achaemenidischen Zeit²⁴.

Man kann dieses Kapitel entweder in *Pschat* ("פֶּשֶׁט" d.i. die wörtliche Erklärung) oder in *Drasch* ("דְּרָשׁ" d.i. die homiletische Erklärung, oft erbaulich, fromm, auch spitzfindig) erklären. Der *Pschat* behauptet, dass Salomo hier die ideelle Frau beschreibt, ohne eine bestimmte Frau zu bezeichnen. Der *Drasch* dieses Kapitels ist z.B. die Erklärung der Gelehrten, dass dieses Kapitel die biblische Mutter Sarah oder die *Torah* behauptet²⁵. Zu anderen Stellen meinen die Gelehrten, dass einige Teile des Passus „Der Frauen viele Wackeres geübt“ (Übersetzung Luther: „Es gibt wohl viele tüchtige Frauen, du aber hast sie alle übertroffen“) Rut oder Josef und Boas (weil sie stark waren, indem sie ihren Trieb

²³ Christine Roy Yoder, „The Woman of Substance (אִשְׁת־חַיִל): A Socioeconomic Reading of Proverbs 31: 10-31“. In: *JBL* 122/3 (2003) 427-447. Hier S. 428.

²⁴ L.D. Perdue, *Proverbs*. Louisville: Westminster John Knox, 2000. S. 55-62, 275-276; A. Meinhold, *Die Sprüche*. Zürich: Theologischer Verlag, 1991. S. 43-47, 76; R.J. Clifford, *Proverbs: A Commentary*. Louisville: Westminster John Knox, 1999. S. 3-6.

²⁵ ילקוט שמעוני על רות, רמז תקצ"ו.

beherrschten) bezeichnet²⁶. Noch eine mögliche Erklärung ist dieses Kapitel als Loblied für eine Frau, die an allen (ihrem Mann, ihren Verwandten, ihrer Mägden und ihrer ganzen Umgebung) Wohltätigkeit übt, zu interpretieren²⁷. Die (post-)mittelalterliche Philosophie erklärte dieses Kapitel in der Bedeutung von Material und Form²⁸ und die *Kabbalah* hat dies als eine Erklärung der Seele interpretiert²⁹. Heutzutage wird dieses biblische Lied als ein Motiv in jüdischen künstlerischen Werken benutzt³⁰. Es gehört auch zu Heirats-Bräuchen in verschiedenen Gemeinden, wie z.B. Liworno in Italien (17. Jh.) und Eden in Jemen³¹. In einigen Gemeinden war es üblich manchmal die Sprichwörter, Ijob und Daniel-Bücher, manchmal andere Hagiographen, vor dem Nachmittagsgebet von Schabbat zu lesen. Das Sprichwörter-Buch war häufig zwischen Pessachfest und dem Schlußtag des Festes gelesen, oft zur Zeit des Schawuot-Fests³².

Dieses Loblied in Spr 31, 10-31 hat einige sprachliche und sachliche Parallelen³³. Man kann es mit verschiedenen Versen, die Gott beschreiben, mit Weisheits-Beschreibungen³⁴, Rut-Megillah³⁵, Lieder im Buch der Psalmen³⁶ und einigen Kapitel im Buch Ijob³⁷, aber auch mit einzelnen biblischen Versen verbinden³⁸.

Im Folgenden wurden die ideellen Werte für Frauen, die im FM erscheinen, behandelt bzw. erwähnt.

²⁶ יצחק אמיתי, "הבהרות ותוספות לפרק ל"א במשלי 'אשת חיל'". בתוך: שמעתין 92 (תשמ"ח) 94 – 96.

²⁷ לוין, "מזמור 'אשת חיל' – מקבילות פנים-מקראיות", ע' 18.

²⁸ רמב"ם, מורה נבוכים, חלק שלישי, פרק ח, מהדורת הרב קאפח, ירושלים תשל"ב, ע' ת"ע; ליאון אריה פלדמן, "פירוש ר' אברהם ב"ר יצחק הלוי תמך". בתוך: ספר זכרון לשמואל קלמן מירסקי. ירושלים-ניו יורק תשל"א. ע' פ"ה-ק"ד.

²⁹ פירוש רס"ג לשיר זה; פירושו של עמנואל הרומי למשלי, נאפולי רמ"ז לערך, ד"צ ירושלים תשמ"א, ע' קצ"ט-ר"ז.

³⁰ U.a. die Gemälde von Schalom aus Safed, Rafael Abekassiss und Michal Schwarz; eine Skulptur von Michal Schwarz und ein Papierschnitt von Arzi Granot.

³¹ יעל לוין, "'אשת חיל' בפולחן היהודי (משלי ל"א, י-לא)". בתוך: ב"מ א, קד (תשמו) 339 – 347.

³² לוין, "'אשת חיל' בפולחן היהודי", ע' 345 – 346.

³³ יעל לוין, "מזמור 'אשת חיל' – מקבילות פנים-מקראיות". בתוך: שמעתין 91 (תשמח) 11 – 18.

³⁴ Spr 7, 4; Spr 9, 10; Spr 1, 7.

³⁵ Rut 3, 11; Rut 2, 1; Rut 4, 11

³⁶ Ps 25, 34, 37, 111, 112, 145.

³⁷ Ijob 28, 28.

³⁸ Spr 12, 4; Jer 5, 22; Ex 18, 21; Jes 1, 12; Spr 7, 16; Spr 10, 31; Spr 3, 30; Spr 6, 4-11.

6.8.1. Allgemeine weibliche ideelle Werte

Das FM ist voll von vielen weiblichen ideellen Werten. Diese Werte entsprechen teilweise den biblischen und talmudischen weiblichen ideellen Werten, aber oft entsprechen sie auch den erwünschten Werten der Frankfurter Frau, weibliche Charaktereigenschaften, die die Frankfurter jüdische Gesellschaft des 17. bis zum 20. Jh. von ihr erwarten hat. Diese allgemeinen weiblichen Werte sind wie folgt:

Chassidah; wichtig (wie Sarah, Riwoqah, Rachel und Hannah); gebildet (in Weisheit und Ruhm); gottesfürchtig (zu jeder Zeit); gepriesen; hervorragend (in Ruhm); schüchtern; vorsichtig (in ihren Taten); barmherzig (jedem Menschen gegenüber); übt *Gmilit Chessed* (an Fremden und Verwandten zu jeder Zeit); präzise (in ihrer *Mizwot* und ihren Taten); bekannt (in ihrer Ehre und ihrem Ruhm); demütig; großmütig; liebt die *Moses-Torah*; fromm (in ihren Taten, als eine der frommen Frauen); geehrt, hört ihre Schmach und reagiert nicht darauf; spricht angenehm und geschmacksvoll mit allen; verbreitet kein Unrecht (auf ihrer Zunge und Lippen und in ihrer Redensart, seit ihrer Jugend); so eine Frau kann man nicht finden; gut (zu jedem, in ihren Taten und Gedanken); friedliebend; geduldig; nicht hochnäsiger; bekannt in ihrem guten und anständigen Benehmen; macht alles nach Wunsch ihres Gottes und Mannes; zeigt ein freundliches Gesicht; großzügig; gewöhnte sich nicht an Klatsch, sondern war ehrlich; führte sich auf all ihren Wegen recht und anständig auf; Gott und Menschen waren zufrieden mit ihr. Ihr Mann sollte sich auf sie verlassen können; sie sollte ihn befriedigen, verehren und ihm helfen³⁹.

³⁹ "חסידה" / "חסידה" (ע' 53 ואח'), "חשובה" ("כשרה רבקה רחל וחנה") (ע' 85 ואח'), "משכלת" / "מושכלת" ("בכל חכמה ותהלה") (ע' 239 ואח'), "יראת חטא" ("בכל עת ועונה") (ע' 544 ואח') / "י"א" / "יראת ה'" (ע' 577 ואח'), "מהוללה" (ע' 465 ואח'), "מעלה" / "מעלי" ("בכל מיני תהלה") (ע' 500 ואח'), "ביישנית" (ע' 576 ואח'), "נזהרה" / "זהירה" ("במצותיה") (ע' 421 ואח'), "גומלת חסדים טובים" / "בעלת ג"ח" / "גומלת חסד" ("לרחוקים וכשלקרובים בכל עת ועונה") (ע' 283 ואח'), "מדקדקת" ("במצותיה" / "במצות" / "במעשי") (ע' 291 ואח'), "מפורסמת" ("בכל מיני פאר ותהלה") (ע' 357 ואח'), "כנועה" (ע' 395 ואח'), "רחבת לב" (ע' 426 ואח'), "אוהבת התורה דמשה" (ע' 426 ואח'), "צדקת" ("במעשיה" / "כאחת מן הנשים צדקניות") (ע' 408 ואח'), "מכובדת" (ע' 731 ואח'), "שומעת חרפתה ואינה משיבה" (ע' 138 ואח'), "דיבורה ומילולה הי' בנחת (וטעם) נגד כל דורשי' לטובה" (ע' 1044 ואח'), "ולא נמצא [בה] עולה" ("בלשונה ובמאמרים: אך דוברת צדק ומישרים", "בשפתיה" / "מנעוריה") (ע' 163 ואח'), "אשה בכל אלה לא ימצאנה" (ע' 360 ואח'), "טוב ומטיב לכל אדם" / "עסקה בכמה מעשים טובים" / "היתה כל מחשבותיהו רק לטוב וליראת ה'" (ע' 347 ואח'), "אוהבת / רודפת שלום" (ע' 468 ואח'), "בעלת סבלנות" (ע' 510 ואח'), "לא היתה בה רוח גבוה רק רוח נמוכה ושפלה" (ע' 156 ואח'), "ושאר הנהגות טובות / ישרות ידוע לכל המינה" (ע' 118 ואח'), "כל מעשיה היתה לעשות רצון קונה / בעלה" (ע' 60 ואח'), "והראתה פנים שוחקת. ודברי ריצוי ונחת וטעם נגד כל דורשיה לטובה" (ע' 974 ואח'), "היתה נדבת לב" (ע' 1018 ואח'), "לא רגלה על לשון רעה ופי' ולבה לטובה הי' שווים" (ע' 597 ואח'), "בצדק ובמשור כל נתיבותיה" (ע' 921 ואח'), "רוח המקום ורוח הבריות נוח הימנה" (ע' 315 ואח').

6.8.2. Züchtig⁴⁰ צנועה

Die jüdische Tradition identifiziert die Ehre der Frau mit ihrer Züchtigkeit, ihrer Schweigsamkeit und ihrem Gehorsam. Die Ehre des Mannes ist identifiziert mit der Beherrschung der Züchtigkeit der Frau, ihrer Stimme und ihres Gehorsams. Das hebräische Wort *Zniu't* (צניעות) bezeichnet den Begriff „Züchtigkeit“. Es steht in Verbindung mit Bescheidenheit, Demut und Distanz (Zurückgezogenheit). Äusserlich meint Züchtigkeit die Frauen von den Augen der Beobachtern fernzuhalten dadurch, dass die Frau ihren Körper bedeckt und gesellschaftlich isoliert ist, da sie zu Hause eingeschlossen ist und man stellt Sperren auf, die ihren Körper nicht als ein Meditations- bzw. Lust-Objekt in der Öffentlichkeit zu betrachten helfen. Innerlich ist die Züchtigkeit mit der symbolischen und wesentlichen Möglichkeit verbunden den Befehl von Männern nicht zu brechen. Dieser fordert die Beherrschung der Sexualität der Frau, in ihrer ausbrechenden, gefährlichen Natur, die ihre Scham verunreinigt. Der Mann trägt die Verantwortung für die Makellosigkeit und die Züchtigkeit der Frau. Er stellt fest wie er sie ausdrücken, messen und kontrollieren kann.

Die Züchtigkeit der Frau war praktisch erfahrbar durch ihre Abgrenzung von zu Hause, und die Strenge für Erziehung für Gehorsam und Bescheidenheit, Reinigung und Ergebung. Die Bedingung dafür war, dass die Frau ihren Körper bedeckt. Der Körper der Frau durfte nur ihrem Mann, der ihre Sexualität beherrscht, gehören. Das steht in Verbindung mit einem Verbot alle Arten dieser Sexualität, von ihrer Stimme bis zu ihren Haaren, in der Öffentlichkeit zu zeigen. Im Namen der Züchtigkeit der Frau, der in ihrem Zentrum die Beherrschung des sexuellen Wesens der Frau sieht, hat man sie aus der öffentlichen Arena genommen. Sie durfte nicht studieren und man hat sie vom Wissen fern gehalten und hatte einen niedrigen gesellschaftlichen Stand, der sich in Abhängigkeiten ausdrückte. Sie hatte keine Souveränität. Verantwortung und Rechte als ein freier Mensch waren ihr aberkannt. Die Frau durfte nicht aus dem Haus gehen und außerhalb des Hauses arbeiten und studieren. Wenn sie sich trotzdem außerhalb des Hauses befand, musste sie sich bedecken von Fußsohle bis zum Kopf, damit niemand sie in Augenschein nimmt, sich durch sie verführen lassen und mit ihr sündigen kann. Damit sie eine geehrte Frau wird und bleibt und damit ihre Sexualität richtig durch ihren Vater oder Mann beherrscht wird, darf sie mit

"בטח בה לב בעלה" (ע' 904 ואח'), "נחת רוח עשתה לבעלה" (ע' 257 ואח'), "שרתה" / "עזר" / "סעד לבעלה" (ע' 945 ואח'), "כיבדה את בעלה" (ע' 739 ואח').
⁴⁰ "צנועה" (ע' 125 ואח'), "ונסתרה דרכה הצנע לכת" (ע' 654 ואח').

ihrer Scham keinen Mann verführen. In Folge dessen muss die Frau isoliert und während ihrer Unreinheitstage ausgegrenzt sein, damit sie ihr sexuelles unreines Wesen verbirgt. Sie muss sich in die *Miqweh* baden und reinigen, damit sie nicht mehr unrein ist, wenn sie mit ihrem Mann allein ist⁴¹.

Das FM bestätigt, eine Frau sollte bescheiden in ihrem Hause sein⁴². Die Bescheidenheit ist nicht nur wichtig nach außen in der Öffentlichkeit zu zeigen, sondern auch innerhalb des Hauses und auf die Dauer, nämlich ihr ganzes Leben und zu jeder Zeit (und seit längerem)⁴³.

Bescheiden sollte die Frau gegenüber jedem, Gott und Menschen, sein⁴⁴. Unter Bescheidenheit versteht das FM Bescheidenheit in (allen) ihren Taten (zu Ehren Gottes) bzw. mit ihrer Hände Werk, oder in ihren Taten und in ihren Worten⁴⁵. Interessant ist es, dass es besonders von der Frau erwünscht ist, bescheiden in ihren Taten, aber nicht auch in ihren Gedanken zu sein.

Bescheidenheit sollte ein Ziel für die Frau sein. Sie sollte danach streben mehr als alle ihre Altersgenossen bzw. wie Hannah und Sarah, wie alle anderen bescheidenen jüdischen Frauen, bis es für sie Glanz und Herrlichkeit war, bis sie mehr gottesfürchtig als klug war, und so, dass sie die *Torah* gelernt hat⁴⁶.

Wie oft, bestätigt das FM auch hier nicht eindeutig wie es den Begriff „Züchtigkeit“ oder „Bescheidenheit“ versteht. Der Autor des *Brantshpigl* z.B., versteht im 16. Jh. unter Züchtigkeit der Frau in erster Linie Schamhaftigkeit, die am Besten gewahrt ist, wenn eine Frau gänzlich im Haus bleibt. Folglich ist die Forderung nach Häuslichkeit eine gleichsam natürliche Konsequenz der Schamhaftigkeit. Das Begründungsmuster, das der Forderung

⁴¹ רחל אליאור, "עלמה יפה שאין לה עיניים: נשים בלשון, בדת ובתרבות היהודית". בתוך: דוד יואל אריאל, מאיה ליבוביץ, יורם מזור (עורכים), *ברוך שעשני אשה? האשה ביהדות – מהתנ"ך ועד ימינו*. ירושלים: ידיעות אחרונות, תשנ"ט (1999). ע' 37 – 56. כאן: ע' 48 – 50.

⁴² "בתוך ביתה" (ע' 381 ואח').

⁴³ "כל ימיה" (ע' 136 ואח'), "בכל עת ועונה" (ע' 185 ואח'), "מימין[ה]" (ע' 426 ואח').

⁴⁴ "הצנע לכת עם ה'" ("ואנשים", "וג"ח עם כל אחד ואחד") (ע' 315 ואח').

⁴⁵ "במעשי לשם שמים לעשות רצון קונה" (ע' 251 ואח'), "במעשיה" (ע' 55 ואח'), "במעשי ידיה" (ע' 56 ואח'), "בכל מעשיה" (ע' 83 ואח'), "במעשיה ובדיבוריה" (ע' 294 ואח'), "והי מדברת עם כל אדם בעונה יתירה ורוח נמוכה" (ע' 288 ואח').

⁴⁶ "מכל בני גילה" (ע' 118 ואח'), "כחנה וכשרה" (ע' 161 ואח'), "דרך בנות ישראל הצנועות בכשרון מעשיה". יושר מעלילה" (ע' 777 ואח').

nach Häuslichkeit und schamhaftem Verhalten vorwiegend unterliegt, verweist auf die erotisch-sexuellen Fantasien, die der Anblick einer Frau oder die weibliche Stimme bei Männern evoziere und die es zu vermeiden gelte. Auch männliche Züchtigkeit ist ein Verhaltensideal, doch wird sie vom Autor wesentlich weniger differenziert dargestellt als die Züchtigkeit der Frauen. Der Hauptgrund ist jedoch darin zu sehen, dass es letztlich das züchtige Verhalten von Frauen ist, das für die Züchtigkeit der Männer verantwortlich ist. Wo eine Frau durch züchtiges Verhalten keine Gefährdung darstellt, bleibt auch die Züchtigkeit des Mannes unbeschadet⁴⁷.

6.8.2.1. צנועה ומעלה⁴⁸ Züchtig und hervorragend

Die Frau sollte bescheiden und hervorragend sein wie eine tüchtige Frau, um in ihrer *Mizwot* genau wie Sarah und Hannah zu sein und in allen Tätigkeiten, die mit Ruhm zu tun haben und sollte wie eine dieser frommen Frauen sein⁴⁹.

6.8.2.2. צנועה והגונה Züchtig und anständig

Bescheiden und anständig sollte die Frau in allen ihren Taten sein, um seit ihrer Jugend an Gotteswegen zu gehen, sein⁵⁰.

6.8.3. הגונה Anständig

Die ideelle Frau war anständig für jede Sache, jedem Menschen gegenüber und zu jeder Zeit, ihr ganzes Leben, wie Sarah und Hannah, und auf ihren Wegen⁵¹.

"בעלת ענווה" (ע' 96 ואח'): "עד שהיתה לתפארת והוד" (ע' 133 ואח'), "ורוב ענווה יתירה המביאה לידי יראת חטא קודמת לחכמ(ת)ה" (ע' 159 ואח'), "ענוה יתירה היתה בלבה לשקוד בפתחי תורה" (ע' 161 ואח').
⁴⁷ von Rohden, „Für Frauen und Männer, die wie Frauen sind“, S. 179-180.

⁴⁸ "צנועה ומעלה / ומעלי" (ע' 234 ואח').

⁴⁹ "כאשת חיל" (ע' 310 ואח'), "לדקדק במצותיה כשרה וחנה" (ע' 336 ואח'), "בכל עיני תהלה" (ע' 884 ואח'), "בכל מיני תהלה" (ע' 887 ואח'), "כאחת מן הנשים צדקניות" (ע' 342 ואח').

⁵⁰ "צנועה והגונה" ("בכל מעשיה ללכת בדרכי היוצר מנעוריה") (ע' 457 ואח').
⁵¹ "הגונה" ("לכל דבר", "עם כל אדם ובכל עת ועונה", "כל ימיה", "כשרה וכחנה") (ע' 519 ואח'), "ישרה" ("בדרכיה") (ע' 322 ואח').

6.8.4. Geeignet⁵² כש(י)רה

Die ideelle Frau war geeignet für ihren Mann⁵³ in allen Sachen bzw. auf ihren Wegen und (in allen ihren) Taten⁵⁴. Da das FM nicht eindeutig erklärt, was es unter „geeignet“ meint, kann man diesen Begriff als „rechtsschaffen“ bzw. „bereitwillig“ interpretieren. Eigentlich sollte die Frau nicht nur während der Heirat geeignet sein, sondern seit ihrer Jugend und ihr ganzes Leben⁵⁵.

Ideal war es, wenn die Frau wie eine der frommen Frauen bzw. den Wünschen ihres Gottes entsprechend und mit allen ihren Kräften, mehr als alle anderen Frauen, oder so, dass man jemand wie sie fast nicht finden kann, geeignet war⁵⁶.

6.8.5. „Mit Weisheit öffnete sie ihren Mund“⁵⁷ פיה פתחה בחכמה

Alles was die ideelle Frau redete, zeugte für jeden, der zu ihr nach Hause kam, von Weisheit. Unter Weisheit versteht das FM, dass die Frau nie schwor und dass sie guten Rat an jeden, der danach fragte, mit Vernunft gab. Darüber hinaus war sie ganz ausgesprochen klug, beobachtete, hörte zu, bewachte, erfüllte und machte, war Gastgeberin, und baute ihr Haus mit Weisheit. In Kürze folgte die Weisheit ihrer Hände Werk⁵⁸.

Außerdem besaß so eine ideelle weise Frau Gnade auf ihrer Zunge, um Reichtum bei sich zu Hause zu behalten⁵⁹.

⁵² "כש[י]רה" (ע' 541 ואח').

⁵³ "לבעלה" (ע' 543 ואח').

⁵⁴ "בכל ענינים" (ע' 511 ואח'), "בדרכיה ובמעשיה" (ע' 382 ואח'), "בכל מעשי" (ע' 582 ואח'), "במפעלותיה" (ע' 759 ואח').

⁵⁵ "מנעוריה" (ע' 834 ואח'), "כל ימי" (ע' 73 ואח').

⁵⁶ "כאחת מן הנשים צדקניות" (ע' 342 ואח'), "אשר היתה מתאמצת בכל כחה לעשות רצון קונה (במעשי)" (ע' 544 ואח').

⁵⁷ "בנשי(ם)" (ע' 707 ואח'), "שכמעט לא ימצא דוגמתה" (ע' 787 ואח').

⁵⁸ "פיה פתחה בחכמה ותורת חסד על לשונה" (ע' 283, 155 ואח').

⁵⁹ "פיה פתחה בחכמה" (ע' 155 ואח') : "אל כל באה ביתיה" (ע' 588 ואח'), "ולא לאלה ושבועה כל הימים" (ע' 716 ואח'), "ליתן עצות טובות לכל שואל ברב תבונה" (ע' 642 ואח'), "חכמנית להפליא" (ע' 864 ואח'), "להשקיף ולהאזין לשמור ולקיים ולעשות" (ע' 866 ואח'), "לקבל כל אדם בסבר פנים יפות" (ע' 1059 ואח').

⁵⁹ "בחכמה בנתה ביתה" (ע' 322 ואח'), "וחכמתה עמדת לה במעשי ידי" (ע' 503 ואח').
 "ותורת חסד על לשונה" (ע' 283 ואח') : "לקיימה הון ועושר בביתה" (ע' 455 ואח').

6.8.6. Ihr Lob und Ruhm⁶⁰ שבחה ותהלה

Die Ideelle Frau ist laut dem FM eine Frau, die am meisten Lob und Ruhm hat. Sie solle eine Frau sein von deren gesamten Lob man nicht berichten kann und die sehr viel Lob bzw. viele Tugenden hat⁶¹.

6.8.7. Bekannt בשערים / נודע למרחקים

Ideell war es, wenn die Frau innerhalb Frankfurts (in den Toren) und auch außerhalb Frankfurts, bis in ferne Orte, bekannt war⁶². Das muss man noch differenzieren, da ja laut dem FM keine „Hure“ bekannt sein soll, sondern ein bevorzugter Typus von Frau.

Die ideelle Frau war durch ihren guten Ruf bekannt, nämlich durch Gottesfurcht bzw. (anständige, gute) Taten, *Zdaqah* und *Gmilut-Chessed* zu jeder Zeit⁶³. Auch ihre Weisheit und ihre Bescheidenheit konnten sie bekannt machen⁶⁴.

6.8.8. Gute Herkunft מיוחסת

Es war eine Tugend der Frau, wenn sie von guter Herkunft (יחוס) war. Die Herkunft einer jüdischen Familie meint, dass es bei ihr Gelehrsamkeit oder Reichtum gibt⁶⁵. Die gute Herkunft konnte der Frau natürlich bei der Suche nach dem passenden Bräutigam nutzen, empfohlen wurde jemand mit einer guten Herkunft.

⁶⁰ "שבחה ותהלה" (ע' 52 ואח').

⁶¹ "שבחה ותהלה אין לה (י)מנה" (ע' 59 ואח'), "א"א להגיד שבחה כולה" (ע' 210 ואח'), "שבחה מי יוכל למללה" (ע' 415 ואח'), "מה נאמר ומה נדבר שבחה קצת לספר" (ע' 457 ואח'), "ותהלה עלתה ברום המעלה" (ע' 924 ואח'), "מהוללת במעלות ו(ב)מדות" (ע' 346 ואח').

⁶² "שמה הטוב נודע למרחקים" (ע' 400 ואח') / "נודע בשערים" (ע' 635 ואח').

⁶³ "שמה הטוב נודע למרחקים" (ע' 400 ואח'): "ביראה ובמעשים הגונים" (ע' 554 ואח'), "ביראת ה' ובמעשים הגונים" (ע' 716 ואח'), "בצדקה וג"ח בכל עת ועונים" (ע' 596 ואח'), "ביראה ובחכמה ובמעשים הגונים" (ע' 400 ואח').

⁶⁴ "נודע בשערים" (ע' 635 ואח'): "ענוותנות (י)ה" (ע' 827 ואח'), "פעלה" (ע' 870 ואח'), "מעשיה הטובים" (ע' 923 ואח').

⁶⁵ יעקב כ"ץ, *מסורת ומשבר*, ע' 243.

Das FM bezeichnet, dass gute Herkunft die folgenden Komponenten enthält:

Sie bestehen aus einer aufrechten, anständigen, gutgläubigen, hochgestellten, bekannten, vernünftigen, teureren als Perlen, wichtigen Familie und Rasse⁶⁶.

Auch unter diesen Frauen gab es Abstufungen. Es gab die, die von einer guten Herkunft kamen, und einige, die eine ausgezeichnete Herkunft hatten, unter diesen kann man die folgenden Frauen zählen:

Mindle Orwille(d) (1712) stammte aus einer aufrechten, anständigen, chassidischen Familie. Eine Familie von Männern der Tat, die Gott und andere Menschen liebten [S. 120a]⁶⁷.

Brejle Schammes (1794) stammte aus einem Geschlecht mit Herkunft. Zu ihrer Familie zählten Edle und Leute mit sehr guten, wichtigen Berufen [S. 684a]⁶⁸.

Manche andere Frauen hatten eine gute Herkunft, weil sie selbst die Tugenden von Gottesfurcht, *Mussar* und Weisheit besaßen, oder weil sie die *Mizwot* mit Glauben erfüllt haben, so wie Trejtle Haas (1792) [654a]⁶⁹, Gitel Halle (1793) [660a]⁷⁰, Telze Schammes (1814) [882b]⁷¹.

Interessant ist es auch, dass all diese o.g. Frauen, die eine sehr gute Herkunft besaßen, im ersten Eintrag ihrer Seite im FM erscheinen. Nur im Fall von Telze Schammes taucht sie im zweiten Eintrag der Seite auf, aber vor ihrem Eintrag steht der Eintrag eines Mannes.

⁶⁶ "מגזע ישרים והגונה" (ע' 137 ואח'), "ממשפחה מיוחסת ונכונה" (ע' 151 ואח'), "מגזע וממשפחת רמים" (ע' 69 ואח'), "מגזע ישרים ותמימים" (ע' 149 ואח'), "מגזע ישרים ותמימים ורמים ידוע לכל המונה" (ע' 174 ואח'), "מגזע ישרים ונבונים ותמימים הידוע לכל המונה" (ע' 184 ואח'), "משפחת הרמה והנשאה מעולה" (ע' 466 ואח'), "ממשפחת מיוחסת שבישראל יקרים מפנינים" (ע' 559 ואח'), "ומיוחסת משפחה" (ע' 872 ואח'), "היתה בת גדולים" (ע' 876 ואח').

⁶⁷ "והיתה ממשפחת ישרים והגונים חסידים ואנשי מעשה אשר מבין השכינה נהנים אהובים למעלה ונחמדים למטה".

⁶⁸ "היתה מגזע מיוחסים . בת גדולים והגונים . מחורי הארץ וסגנים".

⁶⁹ "היתה מיוחסת בהיחסים הגדולים ביראה ובמוסר ובחכמה".

⁷⁰ "היתה מיוחסת בהיחסים הגדולים ביראה במוסר ובחכמה".

⁷¹ "מוכתרת ביחוס שלשלת היוחסין עבור קיום מצותיה באמונים".

6.8.9. „(Glanz-)Krone ihres Mannes“⁷² עטרת (תפארת) לבעלה

„Hebräische [Grab-]Inschriften sind von jeher reich an Bildern von Kronen. Nicht nur ist die Frau die Krone ihres Gatten. Männer – zumeist Gelehrte, Rabbiner, Gemeindevorsteher, doch auch Frauen werden in klagenden Inschriften als Krone ihrer Gemeinde beschrieben, ihr Tod als Verlust für alle: 'gefallen ist die Krone unseres Hauptes' (Klgl 5,16). Im 19. Jahrhundert ist die 'Krone' jedoch weitgehend privatisiert worden, und überwiegend männlich. Krone des Hauswesens ist nun gern der Mann. 'Krone seines Hauses', 'Krone der Familie' und auch 'Krone seiner Gattin' heißt es in hebräischen wie in deutschen Texten“⁷³.

Das FM bezieht sich auch, ähnlich zu Grab-Inschriften, zu dieser Idee der „Krone“⁷⁴ und äußert sich in diesem Bezug wie folgt:

Die Frau sollte Krone ihres Mannes sein aus allen Schätzen, die teurer als reines Gold und Perlen ist, so dass er sich mit ihr preisen kann. Sie ehrte ihren Mann (so wie sie konnte, sehr, in jeder Sache) in seinem ganzen Leben und seinem Tod, so lange sie lebte; kümmerte sich um ihre Verwandten und die kleinen Kinder ihres Mannes, um ihm zu erlauben, *Torah* zu studieren⁷⁵.

Die Frau sollte eigentlich Krone ihrer Familie, ihres Vaters, ihres Mannes und ihrer Söhne sein⁷⁶.

Der Tod einer Frau, die die Krone ihres Mannes war, und die nur danach strebte, seinen Wunsch zu erfüllen, tat ihrem Mann weh, wie im Fall von Gitle Speyer (1806) [S. 822a]⁷⁷. Manchmal kam es auch vor, dass der Mann Krone seiner Frau war, wie im Fall von Rajzche Langenbach (1800?) [S. 770c]⁷⁸, oder dass die Enkelkinder (Urenkel) Krone ihrer Großmutter waren, wie im Fall von Zerle Halle (1848) [S. 1053b]⁷⁹.

⁷² "עטרת (תפארת) היתה לבעלה" (ע' 186 ואח').

⁷³ Christiane E. Müller, „'Gefallen ist die Krone'. Zu Männer- und Frauenbildern in hebräischen Grabinschriften“. In: *Kalonymos* 3, Extrablatt (2000) 16-19. Hier S. 18.

⁷⁴ Siehe auch unter „Die Frau als 'Krone ihres Mannes'“ im Kapitel *Frau: Ehefrau* dieser Arbeit.

⁷⁵ "עטרת (תפארת) היתה לבעלה" (ע' 186 ואח'): "מכל אבני סגולה" (ע' 306 ואח'), "היקרה מפז ומפנינים" (ע' 400 ואח'), "אשר בה משתבח" (ע' 276 ואח'), "מכבדת אותו כפי יכלתה" (ע' 378 ואח'), "שכיבדה אותו ביותר הכבוד" (ע' 763 ואח'), "וכיבדה בכבוד גדול" (ע' 877 ואח'), "בכל דבר" (ע' 382 ואח'), "לכבודתו בחייו ובמותו" (ע' 428 ואח'), "שכיבדה אותו כל ימיו" (ע' 721 ואח'), "כל ימי חייה" (ע' 603 ואח'), "לצמצם ולספק את עצמה ובני ביתה" (ע' 363 ואח'), "שמגדלת בניו העוללות" (ע' 734 ואח'), "כדי להרביץ ולהגדיל תורה ולהאדירה" (ע' 315 ואח').

⁷⁶ "עטרת תפארת (נ) (ע' 586 ואח'): "היתה למשפחתה" (ע' 586 ואח'), "לאבי ולבעלה" (ע' 586 ואח'), "לבעלה ובני" (ע' 598 ואח'), "ולבניה" (ע' 811 ואח').

⁷⁷ "היתה עטרת בעלה וכל חפצה ה' להפיק רצונו בהסברת פנים. ועל זה דוח לבו שמתה רכה בשנים".

⁷⁸ "גם לאחר שנטלה ממנה עטרת האשה פטירת בעלה ז"ל לא חשכה ידה מלהטיב לקרובים ולרחוקים לפי יכולתה".

⁷⁹ "עטרת היתה לבעלה תפארת לבניה ונין ונכד עטרתה".

Aber im Allgemeinen war das Ideal, dass die Frau Krone ihres Mannes, Glanz ihrer Söhne und Ehre ihrer Familie war, wie im Fall von Adelheid Rothschild (1853) [S. 1062k]⁸⁰.

6.8.10. צרכי ביתה Haushalt

Die ideelle Frau soll sich den ganzen Tag („von Jugend an“) aufmerksam mit dem Haushalt beschäftigen, so dass alles mit *Kaschrut*, Richtigkeit, mit Talent und Gottesfurcht gemacht wird. Sie soll fleißig sein und sich nur mit der Haushaltsführung beschäftigen⁸¹. Das sollte ihr ermöglichen, ihren Mann und ihre Verwandten zu ernähren und verehren.

Bekannt und hoch geschätzt sind auch Frauen, die sehr aufmerksam bezüglich ihres Haushalts waren, so dass sie alle Entscheidungen schließlich nur laut der Vorgabe von Lehrern und *Torah*-Gelehrten und Eltern trafen, wie z.B. Merle Kassel (1816) [S. 893e]⁸², Schejnche Stern (1823) [S. 925a]⁸³ und Jetche Oppenheim (1825) [S. 933f]⁸⁴.

6.8.11. לא יצאה מפתח ביתה Zu Hause bleiben

Die ideelle Frau sollte von ihrer Jugend an in ihrem Elternhaus bleiben. Nach ihrer Heirat sollte sie auch zu Hause bleiben. Ausnahmen dafür waren nur Frauen, die ihren Männern bei den Geschäften geholfen haben, oder Frauen, die für *Mizwah* aus dem Haus gingen. Zu Hause sollte die Frau gottesfürchtig sein, *Torah* lernen und (mit Gesang, Lobpreisung, Absicht und Freude) lesen.

Der Grund dafür, dass die Frau zu Hause sitzen sollte, war, dass es draußen die weltlichen Vergnügungen gab. Wenn die Frau zu Hause saß, war sie fern von anderen Menschen, die sie zum Übel verführen konnten⁸⁵.

⁸⁰ "אשה כזאת היא עטרת בעלה . תפארת בניה וכבוד משפחתה".

⁸¹ "(רק) צופיה הליכות ביתה ולחם עילות לא אכלה" (ע' 921 ואח'), "כל מעשיה מתוקנים : לתקן צרכי הבית

בכשרונים" (ע' 713 ואח'), "עוסקת כל היום בצרכי ביתה" (ע' 789 ואח').

"עיניה היו פקוחות בצרכי ביתה" (להיות נעשה הכל בכשרות ובטוב תיקונים מנעורי), "להיות הכל בכשרון מעשים וביראת ה'", "להיות הכל בטוב תיקונים", "לזן ולכבד בעלה ואנשי ביתה" (ע' 802 ואח').

⁸² "וביתר עוז היתה עיניה פקוחות בצרכי ביתה להיות הכל בלי פקפוק והכשר עפ"י שאלת מורים ולומדי תורה".

⁸³ "וביתר עוז היתה עיניה פקוחות בצרכי ביתה שיהי הכל בלי פקפוק והכשר עפ"י שאלת הורים ולומדי תורה".

⁸⁴ "והיתה עוסקת בצרכי ביתה להיות הכל בכשרון מעשים ובטוב תיקונים על פי שאלת הורים ולומדי תורה".

⁸⁵ "היתה מנעורי בבית אביה" (ע' 514 ואח').

"יומם ולילה לא משה מתוך אהלה" (רק מסייעת לבעלה בעסקי מו"מ") (ע' 553 ואח').

Manche Frauen blieben nicht unbedingt wegen weiblicher ideeller Werten zu Hause, wie z.B. Rechle Homburg (1774?). Sie war aus Krankheit gezwungen, zu Hause zu bleiben [S. 535b]⁸⁶.

6.8.12. „Ganz Herrlichkeit weilt die Königstochter im inneren Gemache“

כל כבודה בת מלך פנימה

Diese Idee, dass die Frau prätig wie eine Königstochter aussehen soll, ist aus Ps 45, 14 entnommen⁸⁷: Die Ehre der jüdischen Prinzessin liegt darin, dass sie zu Hause bleibt. Darüber hinaus sieht nicht nur die Prinzessin, sondern jede Frau, prätig aus wie eine Königstochter und sie kann selbst entscheiden, in welche Richtung sie ihr Handeln in der Welt ausrichten will⁸⁸. Eine andere Erklärung dieses Bibelverses behauptet, dass der Vers in Ps 45, 14 eigentlich überhaupt nicht über die Ehre der Frau spricht, sondern über ihr Vermögen. Beide Wörter sind auf Hebräisch "כבודה" buchstabiert, aber während *Kwodah* auf Hebräisch „ihre Ehre“ bezeichnet, trägt das Wort *Kwudah* die Bedeutung von „ihr Vermögen“, ähnlich zu ihrer Bedeutung in Ri 18, 18. Eine feministische Interpretation dieses Verses schlägt vor, dass dieser meint, die Ehre der Frau ist in ihrer Innerlichkeit und in ihrer geistigen Welt⁸⁹.

Diese weibliche ideelle Charaktereigenschaft war laut dem FM mit der Bescheidenheit der Frau verbunden⁹⁰ und sollte sie begleiten zu jeder Zeit selbst im hohen Alter genau so wie in ihrer Jugend⁹¹.

"לא יצאה מפתח ביתה" ("רק לדבר מצוה") (ע' 607 ואח'); "ולא היתה יוצאת מחוץ לביתה רוב ימיה כדי להרחיק(י)קה מכל האדם לעשות רעה" (ע' 639 ואח'); "לא מש מאהלה להתחננה לפני ה' בשירות ותשבחות בכוונה" (ע' 486 ואח'); "מנשים באוהל תבורך" (ע' 559 ואח').

"לא משה מתוך ביתה ללכת אנה ואנה רק שפתיה מרחשות תמיד בשבחות ותהלות לקונה" (ע' 934 ואח').
 "(רק) יושבת אוהלה" (ע' 185): "בזמירות ותשבחות ברננה ובכוונה" (ע' 151 ואח'), "בזמירות ותשבחות בכוונה כשרה וכחנה" (ע' 185 ואח'), "בזמירות ותשבחות בשמחה וברננים" (ע' 185 ואח'), "וממאס בתענוגי העולם הזה" (ע' 506 ואח'), "ויראת ה' בלבבה" (ע' 700 ואח').

⁸⁶ "שיר ה' נגעה בה שיושבת שנים רבות בביתה ולא יכלה להלכה ד' אמות בלא משענתה".

⁸⁷ "כל כבודה בת מלך פנימה" (תהלים מ"ד: 14).

⁸⁸ עדין שטיינזלץ, "אשת משלי – מעמד האישה, הסמוי והגלוי". בתוך: נשים במקרא. תל-אביב: אוניברסיטה משודרת, 1983. ע' 97.

⁸⁹ דוד אריאל-יואל, מאיה ליבוביץ, יורם מזור, "מבוא: 'כל כבודה בת מלך פנימה'?" בתוך: ברוך שעשני אשה?: האשה ביהדות – מהתנ"ך ועד ימינו. ירושלים: ידיעות אחרונות, תשנ"ט (1999). ע' 13-15. כאן: ע' 13.

⁹⁰ "ומפני צניעות שהיתה בה" (ע' 445 ואח').

⁹¹ "היתה בכל עת ועונה" (ע' 343 ואח'), "בזקנותה כנערותה להסתפק במועט צניעות" (ע' 859 ואח').

Dieses Ziel konnte sie erreichen dadurch, dass sie gutgläubig und anständig war, als eine der wohlhabenden Frauen, auch durch die Erziehung ihrer kleinen Kinder bzw. ihrer begabten Beschäftigung mit der Haushaltsführung⁹².

6.8.13. Tüchtige Frau / Hausfrau⁹³ אשת חיל / עקרת הבית

Das Judentum ist in seinem Löwenanteil von der Rolle der Frau abhängig, weil das jüdische Leben religiöse Charaktereigenschaften ins Haus hineinträgt:

„The *Hausfrau* emerges as a priestess (*Priesterin*) of the home. Women are giants who carry the world on their shoulders by caring for the home... If the religious home falls, so does the world of religion“⁹⁴.

Die Eröffnungs-Frage in Spr 31, 10-31, nämlich „Ein wackeres Weib, wer findet es?“ („אשת חיל מי ימצא?“), kommt vor der Feststellung „denn schwerer zu erkaufen ist es als Perlen“ („ורחוק מפנינים מכרה“). Diese Frau ist dann nicht nur schwierig zu finden, sondern auch teuer zu erstehen, da sie einen „Verkaufs-Preis“ hat. Nach allem war ihr Wert bemessen laut der Mitgift, die sie aus ihrem Elternhaus ins Haus ihres Mannes bei der Heirat bringt. Gemäß dieser Tatsache war die erwünschteste Braut während der persischen Zeit eine Frau, die in die Heirat Reichtum, Vermögen und sozio-ökonomischen Vorteil ihren Mann mit sich gebracht hat; eine Frau, die ähnlich wie die tüchtige Frau, einen hohen „Verkaufs-Preis“ hatte⁹⁵.

Das FM benützt nicht umsonst das Ideal der tüchtigen Frau von Spr 31, 10-31. Diese fleißige Frau (אשת חיל) ist nicht unbedingt eine Hausfrau (עקרת בית) in der einfachen Bedeutung des Wortes. Sie ist eine Hausfrau unter der jüdischen Gelehrten-Bedeutung, d.h. der Mittelpunkt des Hauses (עיקר של בית). In den biblischen Zeiten hat das Wort *A`qarah*, das man im Begriff *A`qeret Bajit* (Hausfrau) benutzt, zwei unterschiedliche Bedeutungen.

⁹² „בתום וביושר“ (ע' 622 ואח'), „כחד מנשים שאננות“ (ע' 246 ואח'), „כידוע לכל המונים“ (ע' 283 ואח'), „לגדל בניה העוללים ויונקים הקטנים“ (ע' 547 ואח'), „לעסוק בצרכי הבית ולסבול צער גידול בנים“ (ע' 559 ואח'), „לתקן צרכי הבית בכשרונים“ (ע' 682 ואח').

⁹³ „אשת חיל“ (ע' 110 ואח') / „עקרת הבית“ (ע' 961 ואח').

⁹⁴ Aus: Marion A. Kaplan, „Priestess and Hausfrau: Women and Tradition in the German-Jewish Family“. In: Steven M. Cohen, Paula E. Hyman (Hgg.). *The Jewish Family: Myths and Reality*. New York: Holmes and Meier, 1986. S. 62-81.

⁹⁵ Yoder, „The Woman of Substance“, S. 432-434.

Die erste Bedeutung behauptete, dass *A`qarah* eine Frau ist, die unfruchtbar ist. Die zweite Bedeutung geht zurück in eine phönizische Inschrift um das Jahr 720 v.u.Z., die die Frau Istawad beschreibt. Dort meint das Wort *A`qarah* „Lager“, „Schatz“, oder „Festung“, „Burg“. Diese uralte Bedeutung ist der Grund warum der Begriff *A`qeret Bajit* die Bedeutung von „Sicherheit“ bzw. „Schatz des Hauses“ mit ihm einträgt⁹⁶. Die Hausfrau ist somit die dominante Figur der Familie, die nicht nur Kleider herstellt; sie plant, rechnet und entscheidet. Sie ist klug, führt ihre Familie und vergrößert das Eigentum der Familie. Sie ist treu in der Beziehung zu ihrer Familie, ihrem Mann und ihre Söhne.

Es gibt Interpretationen, die behaupten, man meint mit dieser tüchtigen Frau in Spr entweder Sarah oder Ruth oder die *Torah*. Das FM benutzt diese Figur für das Ideal der Frankfurter jüdischen Frau⁹⁷.

Das FM erzählt uns, wie die Frankfurter tüchtige Frau sein soll; wann, in was und für wen sie eine tüchtige Frau sein soll, wie folgt:

Die tüchtige Frau sollte für ihren Mann⁹⁸, in ihren Taten und ihrer Redensart⁹⁹ und auf die Dauer (ihr ganzes Leben, ihre ganze Zeit, und seit ihrer Jugend) tüchtig sein¹⁰⁰.

Sie sollte nach Tüchtigkeit wie die biblischen Mütter (Sarah, Hannah, Abigail, Riwqah, Esther) streben. Sie war tüchtig dadurch, dass sie bescheiden in ihren Taten war, anständig und die Krone ihres Mannes war, der sich durch sie preist. Manchmal war sie eine solche, die man nicht finden konnte. Eine Frau, die die Vorteile und Tugenden von einer tüchtigen Frau besitzt, sollte fleißig, geeignet, gottesfürchtig, kraftvoll, gutgläubig und angenehm in ihren Taten sein. Sie sollte eine Hausfrau bzw. die tüchtigste von allen Frauen sein. Eine Frau, die beobachtet, zuhört, behält, die was erfüllt und handelt¹⁰¹.

⁹⁶ ישראל בן-שם, "עקרת הבית" [תהלים קיג, ט]. בתוך: ב"מ יז (תשל"ב) 218 – 219.

⁹⁷ יצחק אמיתי, "הבהרות ותוספות לפרק ל"א במשלי 'אשת חיל'". בתוך: שמעתין 92 (תשמח) 94 – 96; יעקב

כ"ץ, *מסורת ומשבר: החברה היהודית במוצאי ימי-הביניים*. ירושלים: מוסד ביאליק, תשמ"ו. ע' 164; יעל לוי, "אשת חיל" בפולחן היהודי (משלי ל"א, י"ל-א). בתוך: ב"מ (תשרי-כסלו תשמ"ו) 339 – 347; יעל לוי, "מזמור 'אשת חיל' – מקבילות פנים-מקראיות". בתוך: שמעתין 91 (תשמח) 11 – 18; שטיינלץ, שם, ע' 96.

⁹⁸ "לבעלה" (ע' 386 ואח').

⁹⁹ "במעשיה וכן הוצק בשפ(ת)תיה" (ע' 554 ואח').

¹⁰⁰ "כל ימיה" (ע' 301 ואח'), "כל ימי חייה" (ע' 307 ואח'), "בכל זמנה" (ע' 396 ואח'), "מנעוריה" (ע' 903 ואח').

¹⁰¹ "כשרה וכחנה" (ע' 132 ואח'), "כשרה ואביגיל ורבקה" (ע' 110 ואח'), "כאסתר וכאביגיל" (ע' 469 ואח'), "צנועה והגונה" (ע' 128 ואח'), "כשרה והגונה" (ע' 489 ואח'), "וצנועה במעשי" (ע' 552 ואח'), "עטרת בעלה אשר בה משתבח" (ע' 276 ואח'), "בכל אלה לא מצאתי" (ע' 428 ואח'), "לחם עצלות לא תאכל כל ימיה" (ע' 428 ואח'), "מי ימצאנה" (ע' 445 ואח'), "מי ימצא" (ע' 465 ואח'), "יראה ה' מנעוריה מעלות ומידות האמורה באשת חיל היו בה" (ע' 903 ואח'), "וכל מעלות ומידות האמורה באשת חיל הי[תה] בה" (ע' 864 ואח'), "גברתנית" (ע' 938

6.8.14. „Du aber hast sie alle überragt!“ **ואת עלית על כולנה**

Die Frankfurter jüdische Frau sollte dem Modell von Spr 31, 29 entsprechen, nämlich: "רבות בנות עשו חיל ואת עלית על כולנה". Sie sollte daher die allerbeste der tüchtigen Frauen in den folgenden Bereichen sein: in ihrem Talent und ihrer schweren Arbeit; in ihren Vorteilen und Tugenden; in der Tatsache, dass sie seit ihrer Jugend ihrem Elternhaus gefolgt ist¹⁰².

6.8.15. **Angenehm נעימה**

Die ideale jüdische Frankfurter Frau sollte angenehm in ihren Taten und auf ihren Wegen sein¹⁰³. Dies zeigt sich in folgenden Tatsachen:

Sie beschäftigte sich mit dem Haushalt;

Sie hat ihren Mann verehrt, als er (und sie) das hohe Alter erreicht hat (haben);

Sie wünschte sich nur, den Willen Gottes zu erfüllen;

Sie war gottesfürchtig von ihrem ganzen Herzen;

Sie wandelte auf Friedens- und Wahrheitspfaden;

Sie war freundlich gegenüber jedem, der sich an sie gewendet hatte¹⁰⁴.

6.8.16. **Gutes tun הטיבה**

Die ideale jüdische Frankfurter Frau sollte Gutes in physischer und finanzieller Art tun, in der Öffentlichkeit und im Verborgenen. Im FM erfahren wir, was als Gutes bezeichnet wurde und für wen und wann sie dies umsetzen sollte.

ואח'), "תמימה ונעימה במעשיה" (ע' 938 ואח'), "יראת ה' עקרת הבית" (ע' 961 ואח'), "מכל הבנות עשתה חיל וחוסן להשקיף ולהאזין לשמור ולקיים (ולעשות)" (ע' 987 ואח').

¹⁰² "רבות בנות עשו חיל והיא עלתה על כולנה" (ע' 254 ואח'): "בכשרון ומכל עמלה" (ע' 504 ואח'), "ברוכת המעלות ברב שבח והילול" (ע' 642 ואח'), "ביתר שאת מעלות ומדות תרומיות" (ע' 663 ואח'), "הלכה מנעורי בית אביה בדרך ישרים" (ע' 597 ואח').

¹⁰³ "נעימה" ("במעשיה") (ע' 918 ואח'), "דרכיה דרכי נועם" (ע' 989 ואח').

¹⁰⁴ "דרכיה דרכי נועם ומתוקנים" (ע' 564 ואח'): "לעסוק בצרכי הבית ולכבד בעלה בעת זקנתם" (ע' 609 ואח'), "לעשות חפץ צורים ורצון קונים" (ע' 721 ואח'), "ביראה את ה' בכל לבה" (ע' 951 ואח'), "וכל נתיבותיה שלום ואמת" (ע' 884 ואח'), "לכל הפונים אליה" (ע' 827 ואח').

Unter „Gut“ versteht das FM Geld, Essen und Getränke geben, Schlafplätze anbieten, Vergnügen bereiten und die letzte Ehre zu erweisen¹⁰⁵.

So eine Frau sollte ohne Unterschied Gutes jedem offerieren, der sich an sie wendet, sogar an Fremden und besonders an Verwandten und an jedem, der es braucht. Darüber hinaus sollte die Frau Gutes ihre ganzen Tage bzw. von Jugend an bewirken¹⁰⁶, aber auch an Armen und an denen, die im Sterben liegen und an denen, die sich unter Leiden quälen¹⁰⁷.

¹⁰⁵ "הַטִּיבָה" (ע' 271 ואח'): "לכל אשר אליה פונה והעניקה להם מהונה" (ע' 170 ואח'), "לכל אשר אליה פונה במאכל ובמשתה ואף מקום ללינה והעניקה להם לבית התפילה בראשונה" (ע' 186 ואח'), "לרחוקים וביותר לקרובי לקרב הנייתה" (ע' 573 ואח'), "בכל ענינים עם עניים ואביונים" (ע' 684 ואח'), "בגופה וממונה לקרובים ולרחוקים" (ע' 685 ואח'), "לטובים ולישרים במשכבותם שהי' מונחים על ערס דוי מלשכת החשאים למען לא יבושו במשענם" (ע' 713 ואח').

¹⁰⁶ "כל הימים" (ע' 274 ואח'), "מנעורה" (ע' 725 ואח').

¹⁰⁷ "לכל אשר אליה פונה" (ע' 1037 ואח'), "לרחוקים וקרובים" (ע' 274 ואח'), "לרחוקים וביותר לקרובי" (ע' 573 ואח'), "לכל דורשי" (ע' 610 ואח'), "בכל ענינים עם עניים ואביונים" (ע' 684 ואח'), "לטובים ולישרים במשכבותם שהי' מונחים על ערס דוי מלשכת החשאים למען לא יבושו במשענם" (ע' 713 ואח'), "הטיבה מעשיה עם כל בני אדם" (ע' 1035 ואח'), "טוב ומטיב במתנת ידי' ובחפץ כפי' לכל הפונים עלי" (ע' 740 ואח'), "ופעלה טוב במסתרים לנאנחי לב" (ע' 881 ואח').

6.8.17. Schluss

Dieses Kapitel hat gezeigt, welche Eigenschaften und Kriterien die Frankfurter jüdische Gesellschaft bei Frauen für positiv und wichtig halten: Ausbildung, guter Ruf, gute Herkunft, Frömmigkeit, Geduld, Gastfreundlichkeit, Anständigkeit, Bescheidenheit, Weisheit, dem Mann zu unterstützen und helfen, gut haushalten, zu Hause bleiben, tüchtige Frau zu sein, ausgezeichnet und angenehm sein und Gutes tun.

Die verschiedenen Schreiber des FM haben regelmäßig ideelle biblische weibliche Werte aus Spr 31 für wichtig gehalten und diese teilweise an ihr Gesellschaftsleben angepasst. Diese ideellen Werte enthalten in sich etwas Chauvinistisches, da Männer das FM geschrieben haben.

Die Tatsache, dass das FM diese ideellen Werte der Frauen betont, weist darauf hin, dass viele Frauen nicht diesen Werten entsprachen. Auf der anderen Seite waren die verschiedenen vorgegebenen ideellen Werte für Frauen so zahlreich, dass es unmöglich für eine normale Frau war, sich gänzlich nach ihnen auszurichten. Die Frankfurter jüdische Gesellschaft hat von ihren Frauen erwartet, perfekt zu sein und Tugenden zu haben, welches als ein Kompliment für die Frau gewertet werden kann, weil es in Gegensatz zur Mentalität des Männerbildes steht, die die Frau als leichtsinnig, schwach und dumm ansieht. Darüber hinaus konnten die o.g. vorgegebenen Ideale die Frau oft einschränken. Ebenso konnten bescheidene Frauen sich nicht beruflich entwickeln und außerhalb des Hauses tätig sein, aber Frauen fanden es langweilig, ohne Ausbildung zu bleiben und nur ihre Rolle als Hausfrau zu sehen. Aber die Geschäftsfrauen waren wegen ihres Berufs nicht immer geduldig, anständig oder angenehm.

Man stellte hohe Forderungen an die ideale Frau und es ist zu bezweifeln, ob so eine Frau überhaupt existierte. Sie entsprach sehr wahrscheinlich nur der Fantasie- und Wunschfrau der jüdischen Männer Frankfurts. Man kann also davon ausgehen, dass diese ideale von Männern geprägt worden sind und nicht

von den Frauen selber. Da aber diese Ideale existierten und die Jüdinen beeinflussten, darf man vermuten, dass sich mehrere Frauen mit dieser Ideal-Frau nicht vergleichen konnten und sich dadurch minderwertig vorkamen. Diese Art von Erklärung der Frau als Super-Weib oder als Heilige entspringt eben den Köpfen der Männer in vielen Kulturen.

6.9. Berufe der Frauen

Für Nancy L. Green gründet die Problematik der jüdischen Frauen- und Berufsforschung in der Tatsache, dass die beide Kategorien „Frauen“ und „Juden“ zu bestimmten Zeiten verborgen sein können, da die beiden Begriffe nicht immer genannt wurden. Sie zitiert auch die Erklärung von Marion Kaplan zu weiblichen Berufen, wie folgt:

„...Kaplan provides a thoughtful analysis of two major categories of women's work: the visible and the invisible. Invisible work is not cooking and cleaning in this context. It is unrecognized work of mothers and daughters who ran family shops, managed small businesses, delivered goods, kept records, peddled wares, and just generally 'helped out'“¹.

Kaplan spricht über jüdische Frauen als „mithelfende Familienangehörige“, was laut des FM auch für die jüdischen Frankfurter Frauen stimmt.

Das FM erwähnt die folgenden weiblichen Berufe: Aufseherin, Fürsprecherin, Hausfrau, Hebamme, Hofjüdin, Kauffrau, Kerzen-Vorbereiterin, Klageweib, Lehrhaus-Besorgerin, Magd, Rabbiner-Frau, Schneiderin, Spendensammlerin, Spinnerin und Therapeutin. Einige dieser Berufe sind manchmal auch als traditionelle weibliche Beschäftigungen interpretiert, diese sind aber hier auch unter der Kategorie „Berufe der Frauen“ zu finden.

¹ Nancy L. Green, "Gender and Jobs in the Jewish Community: Europe at the Turn of the Twentieth Century". In: *Jewish Social Studies* 8, 2/3 (2002) 40, 46-47.

6.9.1. Aufseherin (משגיחה)

Frauen waren Aufseherinnen in sozialen Gesellschaften, z.B.: der Gesellschaft von wohlhabenden Frauen, die dem höheren Stand der Gesellschaft angehörten, für gute Dinge, *Mizwot*, *Zdaqah* und Wohltätigkeit, oder in der Frauengesellschaft für die Krankenbetreuung².

6.9.2. Fürsprecherin (שתדלנית)

Der Fürsprecher widmete seine ganze Zeit Aktivitäten, die den Kontakt mit der äußeren, nicht-jüdischen Welt erforderten. Deswegen war er oft unterwegs und deshalb von seinem Wohnort entfernt. Er brauchte besondere Kenntnisse bezüglich der Landessprache und dem jeweiligen Gesetzen, Kenntnis der politischen und juristischen Lebensweise der Umgebung, außerdem Geschwindigkeit und Geschick bei den Verhandlungen usw.³.

Die ideale Frankfurter jüdische Frau, die ihre Verwandten (Mann, Kinder und Eltern) unterstützen und zu diesem Zweck am besten zu Hause bleiben sollte, war natürlich nicht so häufig tätig als Fürsprecherin.

Henle Aachs (1721) [S. 147a]⁴ ist die einzige Fürsprecherin, die im FM erscheint. Ihr Eintrag erzählt, dass sie bescheiden und anständig war, dass sie an jedem, der sich an sie wandte, immer Wohltätigkeit geleistet hat, dass sie singend ihre Gebete verrichtet hat und dass sie in der Öffentlichkeit Fürsprache geleistet hat. Typischerweise für das FM, gibt es keine weitere Auskunft über ihre Tätigkeit und man kann deswegen vom FM nicht schließen, für und bei wem sie die Fürsprache gehalten hat bzw. was sie als Fürsprecherin geleistet hat, da die anderen Komponenten ihres Eintrags typische Elemente eines Eintrags einer Frau im FM enthalten, nämlich die Erwähnung der Themen wie, Bescheidenheit, Anständigkeit, Wohltätigkeit und Gebet. Trotzdem

² Siehe unter Kapitel *Institutionen der Gemeinde* („Frauen: Soziale Gesellschaften“) in dieser Arbeit.

³ יעקב כ"ץ, *מסורת ומשבר*, ע' 105.

⁴ "... האשה הגבירה מרת הינלה בת האלוף הפרנס והגובה והשתדלן מוהר"ר אברהם טר"ל עב"ר שהיה אשה צנועה והגונה . גומלת חסד לכל אדם אשר אלי' פונה . בכל עת ועונה . עשתה שתדלנות גדולות הידוע לכל המונה . עשתה תפילה בכוונה לאל השוכן מעונה . בשירות ותשבחות וברננה..."

vielleicht war es für das FM wichtig bei ihr zu betonen, dass sie, obwohl sie durch ihre Fürsprache zahllose Kontakte hatte, anständig, großzügig und fromm blieb.

Es gibt keinen Grund zu zweifeln, dass Henle Aachs tatsächlich Fürsprecherin war bzw. dass das FM diese Tatsache nur als Lobpreisung für sie nennt, obwohl das FM keine weitere Auskunft für ihre Fürsprache gibt, denn es ist typisch für das FM, dass seine Sprache so sparsam ist. Das FM erwähnt nicht von jedem, dass er / sie Fürsprecher(in) war. Außerdem erzählt ihr Eintrag, dass ihr Vater R. Awraham Trach auch ein Fürsprecher war.

Der Eintrag von Awraham Trach ist im FM nicht zu finden. Was man denn vom Eintrag seiner Tochter Henle weiß, ist, dass er Vornehmer, Vorsteher, Kastenmeister, Fürsprecher und Rabbiner war.

Der Eintrag des Bruders von Henle Aachs, der im Jahre 1728, also sieben Jahre nach ihr, gestorben ist, erscheint im FM auf S. 176b, 29 Seiten nach dem Eintrag seiner Schwester⁵. Er hieß Schmuel und auch bei ihm bestätigt das FM, dass sein Vater Awraham Trach ein Fürsprecher war. Sein Eintrag erzählt ähnlich wie der Eintrag seiner Schwester, dass der Vater nicht nur ein weitbekannter Fürsprecher war, sondern auch Vorsteher und Leiter, ein Vollkommener und Gelehrter war. Weiter erzählt sein Eintrag, dass Schmuel anständig war. Er ging morgens und abends in die Synagoge, war großzügig und hat viele Wohltätigkeiten ausgeübt, er war tätig in *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter und war einige Jahren der Ernante der Gemeinde. Interessant ist, dass das FM, obwohl er sehr aktiv in der Gemeinde war, nicht über ihn sagt, dass er auch ein Fürsprecher wie sein Vater und seine Schwester war.

Da diese o.g. Einträge nicht genug Auskunft über die Frankfurter Fürsprecher geben, muss man weitere Auskunft für ihre Tätigkeiten in anderen Einträgen, die auch Fürsprecher erwähnen, suchen. Folgendes ist die Auskunft über die Verstorbenen, die laut dem FM Fürsprache (*Schtadlanut*) gehalten haben:

⁵ "זכור אלקים את נשמת הזקן והישיש ה"ה כמר שמואל בן ה"ה פ"ו והשתדלן מפורסם החכם המושלם כמוהר"ר אברהם אברם טר"ל עבדו שהלך כל ימי היותו על האדמה בדרכי תמימי' וישרים . וכי ישר העלו במה שהטיב מטובו תמיד לכל הבריות בצדקות מממונו וגמילת חסד בגופו ובממונו לעני' ולעשירי' . והוא הי' חד ממשכימים ומעריבים לבי כנישתא . ואף גם ביתו היתה פתוח לרווחה . לכל עובר ושב ליתן מזון וארוחה . ויהי כי זקן שמואל יוגע ויאסף אל עמיו / נתנו בניו לצדקה אך זהובים על ככה יהי' לו למזכרת חסד שמורה לברכה ובזכות שהעה חד ממחלקי צדקה לעני' ואביוני' . היה ממונה הקהלה כמה שנים / והיה בחברא קדישא גומלי חסדים עם החיים והמתים נערים וזקנים..."

Das FM berichtet, dass Löb Schuch (1705) [S. 103b]⁶ Vornehmer, *Qazin* / Hoffaktor, Fürsprecher, *Torah*-Gelehrter und Rabbiner war. Sein Eintrag erzählt, dass er Experte in der *Torah* und im *Talmud* war, dass er morgens und abends gebetet hat, dass er an jedem Wohltätigkeit ausgeübt hat und dass seine gute Tätigkeiten bekannt unter den Gemeinde-Mitgliedern waren. Das FM sagt über seine Fürsprachen folgendes:

"והלך בשתדלנות להוציא משפט לאורה בלי עילה". Dieser Satz meint wörtlich, dass er in seinen Fürsprachen Gesetze ohne Rechtsansprüche bekannt machte und veröffentlichte.

Der Satz ist unklar, besonders da das FM keine weitere Information darüber gibt.

Vielleicht wollte das FM sagen, dass Löb Schuch wie ein Profi in den jüdischen Schriften geholfen hat, problematische Fälle rechtlich dadurch zu lösen, dass er die richtigen Stellen, die sich auf diese Fälle beziehen, in der *Torah* und im *Talmud* gefunden hat.

Über die Fürsprachen vom Vornehmen, Vorsteher und *Qazin* Naftali Landau (1707) [S. 105h]⁷ sagt das FM gar nichts, weil er sich wünscht in seinem Testament wünschte, dass nichts über ihn ins Memorbuch geschrieben würde.

Der Spendensammler (*Chawer*⁸) und Rabbiner Izzek Schiff KaZ (1714) [S. 122a]⁹ beschäftigte sich mit Handel, war wohlthätig und war gastfreundlich den Armen gegenüber und ständig betete. Über seine Fürsprachen erzählt das FM folgendes:

"... והוצק חן על שפתיו לעמוד בהיכל שרים וסגנים אשר השתדלתו הציל כמה נפשות ממות לחיים כמה מונים..."

Er hat denn einige Male Leute vor dem Todesurteil gerettet. Er half ihnen dadurch, dass er Fürsprachen bei Ministern und deren Stellvertretern geleistet hat. Das FM erklärt aber

⁶ "יזכור אלקים את נשמת האלוף הקצין השתדלן התורני כמוהר"ר יהודא ב'הר"ר אשר אנשיל עם נשמת אי"ו שרר"ו עבור שלא פסק פומי' מגירסא יום ולילה . בקי בחדרי תורה ספרא וספרי ובתלמוד בבליה השכם והערב והתפלל בענווה גדולה . ג"ח עם כל אדם והלך בשתדלנות להוציא משפט לאורה בלי עילה . ביתו הי' פתוח לכל הבאים בצילו ובאכילה ושתייה ושאר הנהגות טובות ידוע לכל הדברים בקהלה... ונקרא התורני כמר ליב שוך".
⁷ "... האלוף הפרנס כמר נפתלי יהודא בר אשר לנדא... עבור שהלך בשתדלנות עם כל אדם וצוה לפני מותו שלא יכתב שום שבחי פיוט הלז... ונקרא האלוף הקצין כמר ליב לנדא".

⁸ Siehe unter *Smikhah zu Chawer* in dieser Arbeit.

⁹ "יזכור אלקים את נשמת החבר ר' יצחק בהאלוף הגובה כהר"ר אורי פייבש שיף כ"ץ... עבור שמשאו ומתנו היה באומן אמונים . פתחו היה פתוחה לרווחה לכל עובר ושב [ב]מתן בסתר יכפה אף וחרונים ומלחמו נתן לדלים ואביונים וקבלם בסבר יפות פנים והוצק חן על שפתיו לעמוד בהיכל שרים וסגנים אשר השתדלתו הציל כמה נפשות ממות לחיים כמה מונים עבד מאהבה אדון אדונים ותפלתו היתה בכונה הרצוי לאל שוכן מעונים . שהיה גבאי צדיק ופזר מתנות הגונים מעפרך ומישב חימה וזועם פנים ועליו קוננו המקוננים שנפטר רך בשנים ושאר צדקותיו אשר עשה הוא המה כתובים בספר הזכרונים להני מלך מלכו השוכן בעליונים וכבד גדול עשה במותו ונסמך על קברו ויקרא שמו בישראל החבר ר' איצק בשם הספונים... ונקרא בפי כל אדם הר"ר איצק שיף כ"ץ ז"ל צום רוטין אפפיל".

nicht, wer die Politiker waren, mit denen er verhandelt hat, und auch nicht, ob er durch seine Fürsprachen nur Juden gerettet hat oder auch Christen.

Der Erhöhte, Spendensammler und weitbekannte Fürsprecher Dawid Kulp (1775) [S. 497b]¹⁰ war anständig, hat Gutes gemacht, großzügiger Wohltätigkeit gezeigt und ging morgens und abends in die Synagoge. Er hat bei Notfällen immer geholfen und das FM erzählt folgendes über seine Fürsprachen:

... "ולעמוד בהיכל המלך הי לו כח וגבורה . לרצות ולפייס בשפה ברורה . והיה זמן רב בהשתדלות רבות בעסקי קהלתינו בחצר אדונינו הקיסר יר"ה שלוחא דציבורא..."

Er war mutig und stark genug, um den König mit einer eindeutigen Sprache zu versöhnen. Lange Zeit hat er wegen der Frankfurter Gemeinde-Geschäfte am kaiserlichen Hof verbracht. Das FM unterscheidet hier zwischen dem König ("המלך") und dem Kaiser ("הקיסר") und erzählt, dass Dawid Kulp bei beiden seine Fürsprachen geleistet hat, aber erklärt nicht, wer sie waren.

David Mayer Juda Kulp gehörte einer der ältesten Familien der Judengasse an, die schon 1504 in Frankfurt erwähnt wird. Sie war zugleich eine der reichsten und vornehmsten und hatte in der Gemeinde seit Generationen die höchsten Beamten gestellt. Seine Frau war die Tochter des ungemein begüterten Armee-Lieferanten Isaac Nathan Oppenheim in Wien, des Stiefsohns von Samson Wertheimer. Seinem Schwiegervater hatte er die Ernennung zum Kaiserlichen Hoffaktor zu verdanken. Im Herbst 1749 versuchte Juda Kulp einen Widerstand gegen die Herrschaft des Vorstehers Bär Löw Isaak Kann, genannt Isaak Kann, zu organisieren. Um die Mitte des 18. Jh.s hatte die Unzufriedenheit und die Erbitterung über das herrschende Regiment in der Frankfurter Gemeinde immer weiter um sich gegriffen¹¹. Der Grund für diese Verbitterung war damals Isaak Kann, der als der eigentliche Beherrscher der Judengasse galt. Sein Stammbaum geht auf die ältesten Zeiten der Gemeinde zurück. Zwei Jahrhunderte lang hatten seine Ahnen in ihr eine führende Rolle gespielt. In der zweiten Hälfte des 17. Jh.s gelangten die Kanns im

¹⁰ "ה"ה המרומם השתדלין המפורסם ג"ץ ל' דוד בן כ' מאיר קולפא ז"ל עבדו וישר וסור מרע ועשה טוב ומיטיב לאחריו בבית ובברא[?]. ובענוהו יתירה . גודר גדר ועומד בפרץ בעת זעם וצרה . ולעמוד בהיכל המלך הי לו כח וגבורה . לרצות ולפייס בשפה ברורה . והיה זמן רב בהשתדלות רבות בעסקי קהלתינו בחצר אדונינו הקיסר יר"ה שלוחא דציבורא . ומקרב הנייטא בצדקות ונדבות רבות והכנסות אורחי ולהנות מנכסיו לומדי תורה . הן בהיותו ג"ץ פה ואף אחרי כן חנן דלים בנדיבות . וגם היקדם עצמו לבית התפלה שחרית וגם ערבית... ונקרא בפי כל / דוד קולפא..."

¹¹ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 185-212.

Ghetto zu einer alle anderen überragenden Bedeutung. Aber auch außerhalb dieser engen Welt erfreuten sie sich hohen Ansehens. Sie standen mit den Kurfürsten von der Pfalz, den Kurfürsten von Mainz, den Markgrafen von Bayreuth und den Landgrafen von Hessen-Darmstadt in geschäftlicher Verbindung und wurden deren Hoffaktoren. Kracauer beschreibt die dunkle Tagen der Kannschen Herrschaft in der Judengasse wie folgt:

„So beherrschte also Isaak Kann seine Glaubensgenossen mit übersteigertem Selbstbewußtsein. Im Gefühl geistiger Überlegenheit über die allzu gefügigen Amtsgenossen im Kastenwesen heischte er unbedingte Unterwerfung unter seinen Machtspruch, jeden Widerstand fast als Auflehnung gegen den göttlichen Willen betrachtend. Behaupteten doch seine Gegner geradezu, daß man sich in Venedig trotz seiner Geheimpolizei freier als unter dem Despotismus Kanns fühle. Sogar in die Privatverhältnisse seiner Glaubensgenossen mischte er sich ein; nicht einmal verheiratet dürfte man sich, so hieß es, ohne seine Einwilligung. Und während seinen Anhängern alles freistände. Seien seine Gegner völlig recht- und schutzlos“¹².

Kracauer beschreibt was Juda Kulp zum Führer einer Partei befähigte:

„[...] leidenschaftliches Wollen, eine vor nichts zurückschreckende Tatkraft, Kenntnis von Menschen und Dingen, die er sich im Verkehr mit hohen Persönlichkeiten erworben hatte, vor allem aber Begeisterung für seine Sache, die er für die gerechte hielt und, wie er wiederholt versicherte, nur aus den uneigennützigsten Beweggründen vertrat“¹³.

Mit starker Übertreibung behaupteten seine Gegner, „dass er ganz Wien in seiner Tasche habe“ und nun, bei seinem schrankenlosen Ehrgeiz, die Alleinherrschaft in der Judengasse an sich reißen wolle¹⁴. Es ist Kann gelungen, die Gemeinde-Vorsteher einzuberufen, er hat den Oberrabbiner überzeugt, einen Bann gegen Kulp und seine Unterstützer einzuführen, und er hat seine Treuhänder mit einem Bann bedroht, dass sie ihm dabei helfen, bis er seine Gegner überwinde. Er hat in einem Schriftstück an die Stadt-Behörde erzählt, dass seine Gegner ein Komplott „gegen den Kaiser, den Rat der Stadt und alle Herrschaften in der Welt, auch gegen sämtliche hiesige jüdischen Verordnungen und gegen die Statuten der ganzen Welt“ einführen¹⁵. Kann zögerte nicht auch zu verraten, dass es unter den Partei-Leuten von Kulp Geldwechsler gab, die das

¹² Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 187.

¹³ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 185.

¹⁴ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 185-186.

¹⁵ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 188.

Gesetz überschritten, und sofort hat der Kaiser seine Beamten in die Stadt geschickt, damit sie Geldstrafen in der Judengasse einkassierten. Der Stadtrat wollte die Einmischung des Kaisers in die Geschäfte der Gemeinde beschränken und deswegen versuchte der Rat beiden Seiten einen Kompromiss aufzuzwingen. Dieser Kompromiss besagte, dass der Bann abgesagt wurde, Kann und seine Partei ihre Stellen bis März 1753 weiter behalten sollten, wobei sie Kulp als Partner dabei sehen mussten, und ein jüdischer Körper, an den auch die Kulpische Partei teilnehmen sollte, musste eine neue Gemeinde-Verfassung abfassen. Aber dieser Kompromiss dauerte nicht lang. Kulp und seine Partei forderten, dass Kann seine Geld-Schulde über die Geldwechsler zurücknimmt, Kann forderte, dass man ihm im Voraus verspreche, er werde zum Kopf ernannt, der die neue Verfassung formuliert. Kulp und seine Partei zogen sich von der Sitzung der Gemeinde-Komitees zurück und eine Menge Leute versammelte sich vor dem Haus von Kann und klagte gegen seine wirtschaftliche Korruption. Kann schlichte jemanden an den Stadtrat und dann kam die Armee, um die Ordnung in den ursprünglichen Stand zurückzusetzen. In Folge dessen standen jetzt Wachen vor den Ghetto-Toren und vor den Häusern von Kann und dem Oberrabbiner. Man suchte auf den Kosten der Gemeinde in den Häusern der Gegnern von Kann.

Jetzt konnte Kann die Gemeinde-Geschäfte in aller Aufrichtigkeit führen, nachdem die Institutionen der Gemeinde gelähmt waren, weil man Kulp und seine Partei entfernt hatte und einige der Vorsteher gestorben waren. Die Spaltung vertiefte in der Gemeinde und jede Partei veröffentlichte Schriftstücke und Broschüren gegen die andere Partei. Aber sehr schnell entwickelten sich daraus auch zwei friedliche Parteien bei den beiden Seiten. Schließlich ist es Kulp gelungen den Kaiser dabei einzubeziehen, und der Kaiser forderte in Juli 1750, die Buchführung des Gemeinde-Komitees zu durchzusuchen. Als Rache dafür nutzte Kann seine Kontakte als Hoffaktor des Mainzer Erzbischofs. Kulp wurde verhaftet auf seinem Weg zurück von Wien über Mainz und er war wirtschaftlich schwer beschädigt. Die Untersuchung der Gemeinde-Buchführung dauerte lang und brachte mit ihr Schulden und Gegen-Schulden. Schließlich bereitete man eine neue Liste der Gemeinde-Mitglieder vor, die Abstimmungs-Recht haben sollten, und formulierte eine neue Verfassung für die Gemeinde. Im Jahre 1751 fanden schließlich die Gemeinde-Wahlen unter der Kontrolle des Bürgermeisters und seiner Beamten statt. Auch eine große Polizei- und Armee-Wache gab es dort. Bei den Wahlen wurde entschieden, dass fünf der 12 Vorsteher von der Kulpchen Partei sein werden, aber Kann und seine Partei machten weiter mit den Versuchen die Anstrengungen seiner Gegner zu zerstören und

gegen ihren Vorschlag, die Armee aus dem Ghetto zu verbannen, anzugehen. Später erfuhr man, dass die wirtschaftlichen Korruptionen in der Gemeinde nicht so ernst waren, wie man erwartet hatte, und Kann konnte seinen Stand verbessern. Während dieser Wirren verlor Kulp viel von seinem Prestige und Vermögen. Er hat von Kann als Entschädigung 50 000 Gulden wegen seiner Haft eingeklagt, aber seine Anklage wurde abgesagt und er beendete sein Leben in Verbitterung und in relativer Armut. Kracauer beschreibt das Ende dieses Konflikts wie folgt:

„[...] Er [Kulp] verzichtete auf alle Forderungen an die Gemeinde gegen eine einmalige Zahlung von 2000 Gulden Frankfurter Währung und eine wöchentliche Pension von 5 Reichstaler. Wie zermürbt muß Kulp gewesen sein, wie innerlich gedemütigt, wenn er sich mit diesem kargen Gnadengehalt begnügt hat. Bis zum Juni 1767 genoß er ihn. Bald darauf scheint er gestorben zu sein, jedenfalls verschwindet sein Name aus den Akten. Sein erbitterter Gegner Kann war ihm im Tode vorausgegangen. Nach Diez starb er schon 1764, noch in der Todesstunde der Gemeinde grollend, die die Partei seines Feindes ergriffen hatte. Darum wollte er auch nicht auf ihrem Friedhof an der Seite seiner Ahnen bestattet sein, sondern in dem benachbarten Griesheim“¹⁶.

Auf jeden Fall, ist Kulp im FM enthalten und sein Todes-Jahr dort ist 1767. Er ist laut dem FM in Pressburg ("פרעשבורג") am Schabbatausgang gestorben. Er ist am nächsten Tag, Sonntag, 9. Nissan 1767 beerdigt, und sein Eintrag erzählt, dass er lange Zeit beim Kaiser verbrachte. Wenn man seine Biographie kennt, versteht man, dass es so war, weil er sich bei dem Kaiser gegen Kann ständig verteidigen musste.

Ein Eintrag von Izzek Löw Bär Kann ist im FM auf S. 869b zu finden. Laut diesem Eintrag ist Izzek Kann am *Schabbat*-Abend von 18. Elul 1811 gestorben und am nächsten Tag, 19. Elul 1811, fand seine Beerdigung statt. Der Eintrag bestätigt, dass Kann Vornehmer, Hoffaktor, Spendensammler, *Torah*-Gelehrter und Rabbiner war. Weitere biographische Daten erzählt sein Eintrag nicht, da er sich vor seinem Tod wünschte, dass man keine Beschreibungen von Lobpreisungen nach seinem Tod über ihn sagen sollte.

Das FM berichtet, dass der Vornehme, weitbekannte Hoffaktor, Spendensammler, Vorsteher und Leiter, Gemeinde-Fürsprecher und Rabbiner Süsel Kulp (1779) [S. 526c]¹⁷

¹⁶ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 212.

¹⁷ "... האלוף והקצין המפורסם ג"ץ ופ"ו ושתדלין הקהלה כהר"ר יהודה משולם זוסיל בן כ' מאיר קולפא ז"ל עבור שהי' איש תם וישר סור מרע ועשה טוב לדידי ומיטיב לאחריו ובפרט בעמדו על משמרתו לגבאי ומחלקי צדקה ולהשכיל אל דל את הכל עשה במדה מרובה וגדושה. וזכרו הטוב בזה יהי' למורשה. ותהלתו מפי כל לא ישכח

anständig war. Er hat Wohltätigkeit großzügig ausgeübt, besonders als er Spendensammler war, und er ging morgens und abends in das Gebethaus, um dort zu beten. Über seine Fürsprachen berichtet das FM wie folgt:

"... זקן ונשוא פנים כר' אבוהו בבי קיסר פרנס ומנהיג ומנהל בדרך ישרה : נשא על שכמו עול הקהלה הן דרבי' והן דיחיד הכל בידי מסורה : להסיר מהם כל עקש חושה מהרה : ועשה חיל וחוסן להציל נפשות ישראל מללכוד בשחת עמוקה זרה ומרה : אף הפליא לעשות התשועה הגדולה להשתדל מאת אדונינו החסיד הקיסר יר"ה : ומבנו הנמשה לגדולה אחריו המושל למלכות וממשלה אדירה : לשאת פניהם והפר עצת המקנטרים ומתנגדים בכח וגבורה : וגם הוא בעצמו הי' מרואי פני המלכי' להביא המנחה משורה..."

Sein Eintrag erzählt, dass er bei dem Kaiser [Karl VII, 1742 – 1745?] und bei dessen Sohn [Franz I?, 1745 – 1765?] Fürsprachen geleistet hat. Er war beim Kaiser zu Hause geehrt, ähnlich wie sein Vater [Löw Kann, gest. 1766¹⁸]. Als jemand, der verantwortlich für die Gemeinde war, versuchte er durch seine Fürsprachen die Juden zu retten und den Gegnern zu widerstehen. Darüber hinaus hatte er Kontakte mit Königen, aber das FM erklärt nicht, wer diese Könige waren.

Kracauer erzählt, dass Süsel Mayer Juda, der Bruder von David Mayer Juda Kulp, unter den fünf Anhängern Kulps war, die bei den Gemeinde-Wahlen im Jahre 1751 ernannt wurden. Als Bruder und Anhänger Kulps stand er auch in Kontakt mit dem Kaiser, damit er seinem Bruder helfen konnte seinen Standpunkt vor dem Kaiser zu verteidigen. Darüber hinaus musste er mit dem Kaiser Kontakt halten wie jemand, der ein Gemeinde-Leiter in der Frankfurter Judengasse war.

וינשה . זקן ונשוא פנים כר' אבוהו בבי קיסר פרנס ומנהיג ומנהל בדרך ישרה : גודר גדר ועומד בפרץ בעת זעם וצרה : יודע לרצות ולפייס המלך ושרים בעצה נבחרה : נשא על שכמו עול הקהלה הן דרבי' והן דיחיד הכל בידי מסורה : להסיר מהם כל עקש חושה מהרה : ועשה חיל וחוסן להציל נפשות ישראל מללכוד בשחת עמוקה זרה ומרה : אף הפליא לעשות התשועה הגדולה להשתדל מאת אדונינו החסיד הקיסר יר"ה : ומבנו הנמשה לגדולה אחריו המושל למלכות וממשלה אדירה : לשאת פניהם והפר עצת המקנטרים ומתנגדים בכח וגבורה : וגם הוא בעצמו הי' מרואי פני המלכי' להביא המנחה משורה : והי' שלוח' דרחמנא ודציבורא : השכים והעריב לבית התפלה להתפלל לאל הגדול והנורא... ונקרא בפי כל הפרנס ומנהיג ר' זוסיל קולפא צור גולדין צאנג".

¹⁸ Der Eintrag von Löw Kann befindet sich im FM auf S. 422a.

Über Löb Oppenheim (1783) [S. 571a]¹⁹ erzählt das FM, dass er Vornehmer, weitbekannter Hoffaktor, Spendensammler, *Torah*-Gelehrter und Rabbiner war. Er war tatenreich, hat Wohltätigkeit ausgeübt, war ein Mitglied in der *Chewrah Qaddischa*, beschäftigte sich mit öffentlichen Problemen, unterstützte *Torah*-Gelehrte, beschäftigte sich mit dem Gottesdienst bis zum hohen Alter, als er schon krank war. Als er sehr alt war, hörte er auf als Vorsteher tätig zu sein. Er starb betend in der Synagoge. Über seine Fürsprache berichtet das FM wie folgt:

"דורש טוב לעמו בעת זמן שהי' תוך החברותא קדישא הנגידים ונציבים פו"מ דקהלתנו ורבים השיב מאון ע"י שתדלנות אצל פלילים".

Er hat Fürsprache gehalten als Mitglied der *Chewrah Qaddischa* und als Vertreter der Frankfurter Jüdischen Gemeinde, da er Vorsteher und Leiter der Gemeinde war. Im Rahmen seiner Fürsprachen verteidigte er viele Leute in kriminellen Angelegenheiten. Es mag sein, dass er viele Kontakte hatte, auch dank seinem Vater, Hirz Oppenheim, der laut dem FM ein Kastenmeister und ein weitbekannter Hoffaktor war.

Die o.g. Fälle der Fürsprecher geben Auskunft über die Frankfurter Fürsprecher und ihre Tätigkeiten. Alle diese Fürsprecher haben nicht nur Fürsprachen. Sie hatten außer dieser Beschäftigung mindestens noch eine Beschäftigung oder einen Beruf, der mit dem religiösen oder administrativen Leben der Gemeinde verbunden war, nämlich Rabbiner, *Torah*-Gelehrter, Spendensammler, Erhöhter, Vorsteher (und Leiter), Vornehmer, Hoffaktor. Sie haben Fürsprachen innerhalb der Gemeinde bzw. durch ihre guten Kontakte zu den Behörden (Kaisern, Königen und Politiker) geleistet. Das FM bestätigt nicht klar, ob sie nur den Juden geholfen haben, oder ob sie durch ihre guten Kontakte auch den Christen bei den Behörden geholfen haben. Sie mussten zu den Behörden kommen wegen politischer Konflikte oder Machtkämpfe in der Judengasse, wegen

¹⁹ "... הישיש איש תם תמים בדרכיו וצדיק במעשיו . האלוף והקצין המפורסם ג"ץ התורני כהר"ר ליב ב'הקצין המפורסם ג"ה המנוח כהר"ר הירץ אופנהיים ז"ל... הי' איש חי רב פעלים . פועל צדק צדקת תמים תישר דרכו לאמר לו הולך נכחו יבוא בשלום : עשה צדקה בממונו וגמילות חסדים בין בגופו ובין בממונו בפרטים ובכללים . דורש טוב לעמו בעת זמן שהי' תוך החברותא קדישא הנגידים ונציבים פו"מ דקהלתנו ורבים השיב מאון ע"י שתדלנות אצל פלילים . התעסק בצרכי הצבור לשם שמים ואזר כגבור חלצו ובדברים כלכלם . כלכל ומהנה ת"ח מנכסיו גם לרבות ולהגדיל התורה ויאדיר החזיק לומדי תורה תוך כמה חברות אשר עץ חיים הם למחזיקים בה הקרן קיימת לעולם . וכאשר בא בימים וקפצה עליו הזקנה ברח מן הכבוד של הפרנסות ועזב הגדולה לעולם . ועד זקנה ושיבה עבד את ה' מאהבה מתוך יסורים שהי' בו מטופלים . והתגבר כאר"י לעבודת בוראו להיות מעשרה ראשונים [?] המתפללים . ורחמנא ליב בעי לקיים ופרים שפתינו נשלם . קיים אשרי משכיל אל דל בכמה אופנים המעולים . ובתוך התפלה שהתפלל בעת הכנסת כלה יצאה נשמתו בקדושה ובטהרה לבוראו השלים... נקרא בפי כל ר' ליב אופנהיים : צום וויישן בערן".

krimineller Angelegenheiten, um manche Leute vor einem Todesurteil zu retten und um Gesetze zu veröffentlichen. Manchmal kamen sie zu dieser Beschäftigung in Fürsprache durch ihre führenden Positionen in der Gemeinde und manchmal durch ihre Verwandten, meistens Väter, die schon vor ihnen Fürsprecher waren. Als Fürsprecher mussten sie eine schöne und klare Sprache haben, da sie sich sehr gut äußern können mussten. Außer Fürsprache haben sie großzügig in ihrer Wohltätigkeit. Als öffentliche Persönlichkeiten war ihr Haus offen für die Bürger und sie waren gastfreundlich. Das FM findet es auch wichtig zu bestätigen, dass sie, obwohl sie sehr beschäftigt waren und der oberen Schichten der Gesellschaft angehörten und Kontakte zu der christlichen Welt / Behörden hatten, nie vergessen haben regelmäßig zu beten.

6.9.3. Hebamme (מיילדת)²⁰

Die begrenzten Quellen über Hebammen liefern uns Auskunft über diesen Beruf in Europa. Im 12. Jh. hat sich die italienische „Trotula“-Literatur mit der Geburtshilfe beschäftigt²¹.

In Frankreich schrieb Louise Bourgeois über dieses Thema im Jahre 1626. Louise Bourgeois (1563 – 1636) wurde Hebamme, Schriftstellerin und Hoffrau der Königin Marie de Médicis (1573 – 1642), Frau des Königs Henri IV (1553 – 1610). Bourgeois wurde in Saint Germain dörfliche Region in der Nähe von Paris bei einer wohlhabenden Händler Familie geboren. Im Jahre 1584 hat Bourgeois den bekannten Chirurg Martin Boursier geheiratet, einen der Schüler des bekannten Chirurgs Ambroise Paré, der, wie sein Lehrer in der Armee des Königs von Frankreich gearbeitet hat. Bourgeois hat von Anfang an nie an eine berufliche Karriere gedacht, sondern strebte immer nach der Pflege des Haushalts, der Erziehung ihrer drei kleinen Kinder und der Hilfe ihrer Eltern.

Henri IV attackierte 1598 Paris. Infolge dessen befand sich in Paris ein Bürgerkrieg. Daraus folgte, dass sich die Familie Bourgeois in einer wirtschaftlichen Krise befand, deswegen hat Bourgeois angefangen, als Hebamme zu arbeiten. Im Jahre 1601, drei Jahre nachdem Bourgeois als Hebamme autorisiert wurde, wurde sie als die Hebamme der Königin ausgewählt. Nach acht Jahren und vier weiteren königlichen Geburten, erreichte Bourgeois so einen besseren Stand in der Öffentlichkeit, der ihr erlaubte, noch eine Karriere als Schriftstellerin anzufangen. Von ihren Werken lernt man über die Geburt und den Beruf der Hebamme aus dem Standpunkt der Hebamme²².

In England hat die Londoner Hebamme Jane Sharp 1671 ein Hebammen-Lehrbuch veröffentlicht²³. Von diesem Lehrbuch erfahren wir, dass im Altertum und im Mittelalter die Geburt ein Ereignis für Frauen par excellence war. Nur die Gebärende, ihre nächsten Freundinnen und die Hebamme waren daran beteiligt. Männer waren meist nicht anwesend

²⁰ Über jüdische Hebammen in der Bibel und heutzutage in Israel siehe: Manfred Görg, „Ein verkanntes Wort für die 'Hebamme' in Ez. 16,4“. In: *Biblische Notizen* 58 (1991) 13-16;

שלמה מור-יוסף [ואחרים], "המיילדות בישראל – תמונת מצב". בתוך: הרפואה קיג, יד (תשמח) 581 – 584; אילנה פרדס, "ציפורה וחיתן הדמים; נשים כמיילדות עם בספר שמות". בתוך: תיאוריה וביקורת 7 (1995) 89 – 98.

²¹ Monica Green, "The Development of the Trotula". *Revue d'histoire des textes* 26 (1996) 119-203; *Idem*, „A Handlist of Latin and Vernacular Manuscripts of the So-called Trotula Texts“. *Scriptorium* L (1996) 137-175; *Idem*, *Ibid*, LI (1997) 81-103.

²² Ya'arah Bar-On, *The Crowded Delivery Room: Gender and Public Opinion in Early Modern Gynecology* [Hebr.]. Haifa 2000. S. 18;

יערה בר-און, "מיילדות ומיילדים בפריז של המאה השבע-עשרה". בתוך: היסטוריה 3 (תשנ"ט) 79 – 101.

²³ E. Hobby (Hg.), *Jane Sharp: The Midwives Book, Or The Whole Art Of Midwifery Discovered [1671]*. New York and Oxford, 1999.

bei der Geburt, außer wenn es sich um schwere Geburtsfälle handelte. Das Lehrbuch von Sharp war das erste Hebammen-Lehrbuch, das von einer Frau in England geschrieben wurde und das dieses Thema zur Zeit von Machtkämpfen zwischen Ärzten und Hebammen beschrieben hat. Von 1635 - 1671 übten englischen Ärzte mehr und mehr Kritik an Hebammen. Sie behaupteten, dass die Hebammen die Gebärenden bei der Geburt im Stich ließen, weil sie ungebildet und mittellos waren. Sharp deklarierte, dass das Ziel ihres Buches die Ausbildung der Hebammen und die Ausweitung ihrer Anatomie-Kenntnisse war. Eigentlich erreichte sie viel mehr als das, weil sie die erste war, die die Hebammen in England schützte. Außerdem benutzte sie oft ihre Kenntnisse, um Kritik an Ärzten zu üben. Die Hebamme Elisabeth Cellier folgte ihr während der 80er Jahre des 17. Jh.s. Sharp versuchte die Hebammen anzupassen an die Änderung der Geburtshilfe. Ihr Ziel war, dass die Hebammen wegen dieser Änderung nicht ihren Beruf aufgeben mussten. Sie war leider erfolglos, weil die Hebammen mit den medizinischen Kenntnissen, die sich im 18. Jh. stufenweise vermehrten und mit den technologischen Entwicklungen der Ärzte nicht Schritt halten konnten. So haben die Ärzten die Hebammen von der Geburt verdrängt²⁴.

Es gibt kaum deutsche Literatur über jüdische Hebammen. Vom *Aschkenas* des 13. Jh.s haben wir Auskunft über Hebammen im Aufsatztext im Manuskript Heb. 8° 3182 von R. Gerschom dem Beschneider²⁵. Von diesem Aufsatztext erfahren wir, dass sich im Mittelalter Frauen um andere Frauen bei der Geburt kümmerten, während die Männer oft draußen warteten. Die Geburt und alles, was mit ihr verbunden war, entsprach der patriarchalen gesellschaftlichen Ordnung des Mittelalters. Das Manuskript zeigt eine Verbindung zwischen den Hebammen und den Beschneidern. Im Gegensatz zu Ärzten, die ihre Lehre erst aus Büchern und dann auch in der Praxis gelernt haben, haben Beschneider und Hebammen meist lediglich aus der Praxis gelernt.

Die Hebamme begleitete die Gebärende vom Anfang der Schwangerschaft an bis zu den ersten Wochen nach der Geburt. Sie vermittelte zwischen der Gebärenden und ihrem Mann bei der Geburt und war die erste, die ihm mitteilte, ob er ihm ein Sohn oder eine Tochter geboren war. Die Männer legten größeren Wert auf Söhne als auf Töchter. Die Hebamme und die Beschneider haben einander geholfen. Die Beschneider beaufsichtigten die Arbeit der Hebammen in einer bestimmten Art und Weise. Jüdische und christliche Hebammen

²⁴ נעמי סימנסקי, "ג'יין שארפ: ומקומה במאבק בין הרופאים למיילדות באנגליה במאה השבע-עשרה". בתוך: *היה: במה צעירה להיסטוריה* 1 (2002) 52 – 70.

²⁵ "הטקסט הינו פרק מן החיבור 'כללי המילה' של ר' גרשום המוהל (עוסק במיילדות באשכנז במאה הי"ג) בכתב יד של 'ספר אסופות'."

berieten sich untereinander z.B. über Medikamente und während der Anwesenheit bei der Arbeit konnten sie von einander lernen. Nur Frauen, die selber bereits eine Geburt erlebt hatten, waren Hebammen. Die Geburtshilfe war ein weiblicher Beruf, obwohl Männer sich für Gynäkologie interessierten. Nicht alle Therapeutinnen waren auch Hebammen. Der Begriff „weise Frauen“ ("נשים חכמות") bezeichnet im Mittelalter (und bei Raschi) die Hebammen, die sich auch mit jedem Problem, das mit Frauen-Medizin zu tun hatte, beschäftigten²⁶.

Isidor Kracauer erzählt uns über die Lage der Hebammen in Frankfurt a.M. wie folgt:

„Sehr merkwürdig ist es, daß es während des ganzen Mittelalters in der Gemeinde keine Hebamme gab. Die Wöchnerinnen ließen sich solche mit Vorliebe aus dem linksmainischen Stadtteil, aus Sachsenhausen, kommen. 1554 befahl aber der Rat, die Jüdinnen müßten Hebammen aus der eigentlichen Stadt nehmen, denn er denke nicht daran, ihnen in gefährlichen Zeiten das Brückentor zum Eintritt nach Sachsenhausen zu öffnen...“²⁷.

Zu Beginn des 18. Jh.s galt in Frankfurt noch die Hebammenordnung des Lonicerus aus dem Jahr 1573. Diese alte Ordnung wurde 1703 in einer überarbeiteten Fassung neu aufgelegt. Eine weitere Bearbeitung erschien 1767 im Druck. Eine vollständige Neuordnung des Medizinalwesens erfolgte durch den Erlaß der Medizinalordnung von 1810²⁸.

Am Ende des 17. Jh.s war noch eine traditionelle Form der Geburtshilfe vorherrschend, bei der Verwandte und Nachbarinnen unter dem Vorsitz der Hebamme bei der Geburt halfen. Die Hebamme wurde unter Umständen von einer Lehrmagd unterstützt. Medizinische Hilfe wurde von Frauen geleistet, die über spezielle Kenntnisse verfügten. Im äußersten Notfall, wenn das Kind gestorben war oder eine Entbindung nicht möglich erschien, wurde ein Wundarzt gerufen. Auf die Auswahl der Hebammen nahmen die Hebammen selbst Einfluss, die aus den Hebammen zugeordneten „geschworenen Frauen“ und zeitweilig auch Frauen aus der Oberschicht gewählt wurden. Letztere wurden vor allem zur Beurteilung und Schlichtung von Konfliktfällen heran gezogen. Mit der Betreuung von Schwangeren hatten Hebammen ebenso wenig zu tun, wie mit Abtreibung oder Fragen der Fruchtbarkeit. Dieser Bereich gehörte zur „Artzneykunst“, der Behandlung des Körperinneren, und dafür

²⁶ אלישבע באומגרטן, "כך אומרות המילדות החכמות: מיילדות ומיילדות באשכנז במאה ה'ג". בתוך: ציון א (תשס) 45 – 74.

²⁷ I. Kracauer, Kap. XV.: „Weibliche Berufstätige“. In: *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M. (1150-1824)*. Bd II. Frankfurt am Main: Vorstand der Israelitischen Gemeinde Frankfurt a.M., 1927. S. 292.

²⁸ Sibylla Flügge, „Hebammen zwischen Handwerk und medizinischem Hilfsberuf“. In: Gisela Engel, Ursula Kern, Heide Wunder (Hgg.), *Frauen in der Stadt Frankfurt im 18. Jahrhundert*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2002. S. 193-209. Hier S. 194.

gab es andere Spezialistinnen und Spezialisten. Die Betreuung der Wöchnerin und des Neugeborenen erfolgte durch die Wartfrauen, daneben gab es nicht selten auch eine Säugamme. Letztere wurden seit 1764 durch einen dafür bestellten Wundarzt auf übertragbare Krankheiten kontrolliert. Es gab also an der Seite der Schwangeren und Wöchnerinnen eine Vielzahl von Frauen mit unterschiedlichen Kenntnissen und Funktionen²⁹.

Zu Beginn des 19. Jh.s, spätestens mit dem Beginn der schulischen Ausbildung von Hebammen, war die Hebamme, gegebenenfalls neben einem Arzt, der immer ein Mann war, die einzige kompetente Person bei der Gebärenden. Die Betreuung der Schwangeren und die Pflege der Wöchnerinnen wurde zur Aufgabe der Hebamme. Da in dieser Zeit die Abschottung des Hauses, die Intimisierung des familiären Lebens einsetzt, findet sich die Hebamme immer häufiger allein mit der Gebärenden, nicht selten als einzige Vertrauensperson in Sachen Sexualität, Verhütung, Abtreibung und schambesetzter Krankheiten. Immer häufiger befindet sie sich aber auch an der Seite eines männlichen Arztes, der in ihr nur eine Hilfskraft sieht³⁰.

Anfang des 19. Jh.s erschienen in Frankfurt die ersten Frauen, die sich auf Grund einer Schulung im Gebärhaus in Mainz bei dem Professor und Doktor der Medizin Weidmann auf eine Hebammenstelle bewarben. So beantragte 1806 der Unterrabbiner Schwarzschild beim Sanitätsamt die Anstellung seiner fünfzehnjährigen Tochter Hannchen, die im Gebärhaus in Mainz Unterricht genommen hatte, als Hebamme in der Judengasse. Dies wurde ihr unter der Auflage gestattet, dass sie zunächst Entbindungen nur im Beisein der jüdischen Hebamme leiten dürfte. Die jüdische Hebamme Sara Sulzer protestierte heftig gegen die ihr aufgezwungene zusätzliche Beiläuferin und weigerte sich, diese auszubilden. Auch die Stadt-Physici gaben ein vernichtendes Gutachten ab, in dem sie vor allem herausstellten, dass Hannchen noch nicht volljährig, ja nicht einmal ausgewachsen sei und dass man ihr daher kein verantwortungsvolles Amt übertragen dürfte. Dagegen beschwerte sich Hannchens Vater beim Fürst-Primas von Dalberg: Er habe für die Ausbildung seiner Tochter hohe Kosten aufgewandt, damit sie sich selbst erhalten könne, denn er sei alt und habe kaum Ersparnisse. Die Qualifikationen der Tochter für das Amt belegte er mit einem Zeugnis des Professors Dr. Weidmann, das dieser im Jahre 1806 seiner Schülerin Hannchen Schwarzschild ausgestellt hatte³¹.

²⁹ Flügge, „Hebammen zwischen Handwerk und medizinischem Hilfsberuf“, S. 206-207.

³⁰ Flügge, „Hebammen zwischen Handwerk und medizinischem Hilfsberuf“, S. 207.

³¹ Flügge, „Hebammen zwischen Handwerk und medizinischem Hilfsberuf“, S. 204.

In aller Regel allerdings mussten Hebammen die Geburten, auch im Falle von Komplikationen, noch alleine leiten. Die Einbeziehung eines Arztes kam normalerweise nur bei einer akuten Lebensgefahr für die Mutter in Betracht oder dann, wenn das Kind gestorben war³².

Hannchen Schwarzschild gelang es gegen alle Widerstände, zunächst im jüdischen Hospital, später auch in Privathäusern unter Aufsicht und auf Rechnung des Dr. Christ Entbindungen zu leiten, um sich so als Hebamme zu qualifizieren. Schließlich wurde sie 1809 als Hebamme vereidigt. Allerdings sollten der von der Gemeinde bestellten jüdischen Hebamme Sara Sulzer, deren Lebensgrundlage bei nur 70 bis 90 Geburten jährlich durch die neue Konkurrentin gefährdet wurde, bei jeder Entbindung, die Hannchen Schwarzschild leitete, die üblichen Gebühren zustehen³³.

Im Jahre 1809 folgte Helene Hemß dem Vorbild Hannchens. Auch sie hatte den Unterricht im Gebärfhaus in Mainz besucht und wollte auf dieser Basis Hebamme werden. Auch sie wurde zunächst nur als Beiläuferin angenommen, ihr wurde aber versprochen, dass man sie unter Hintanstellung des laut Hebammenordnung geltenden Anciennitätsprinzips bevorzugt als Hebamme einstellen werde. Als in den vierziger Jahren auch in Frankfurt eine Hebammenschule eingerichtet wurde, konnte die Lehrzeit als Beiläuferin entfallen³⁴.

Das FM kennt die Begriffe Hebamme (מיילדת) und weise Frau (חכמה). Es erwähnt auch einige Therapeutinnen (מרפאה). Das bedeutet, dass alle diese Begriffe traditionell miteinander verbunden sein konnten.

Das FM bezeichnet die Frankfurter jüdischen Hebammen mit dem Begriff „Hebamme“ und sehr häufig auch mit den Namen der biblischen Hebammen in Ägypten, nämlich Schifrah und Puah³⁵, über sie die Bibel in Ex 1, 15-22 erzählt, dass sie den Plan des Pharaos durchkreuzten, wie folgt: "כשפרה ו[כ]פועה ותחין את הילדים"

Das FM erwähnt immer zuerst die Namen Schifrah und Puah, nämlich die Privatnamen der beiden hebräischen Hebammen in Ägypten zur Zeit von Moses. Dies zeigt, wie uralt dieser weibliche Beruf ist.

Der zweite Teil des Satzes im FM ("ותחין את הילדים") erscheint nicht in der selben Reihe des Passus, der die Namen von Schifrah und Puah erwähnt (Ex 1, 15), sondern enthält

³² Flüge, „Hebammen zwischen Handwerk und medizinischem Hilfsberuf“, S. 205.

³³ Flüge, „Hebammen zwischen Handwerk und medizinischem Hilfsberuf“, S. 205.

³⁴ Flüge, „Hebammen zwischen Handwerk und medizinischem Hilfsberuf“, S. 205.

³⁵ "מילדת" (ע' 801 ואח'), "משפרת הילדים כשפרה וכפועה" (ע' 80 ואח'), "כשפרה וכפועה ותחין את הילדים" (ע' 191 ואח').

einen Satz von Ex 1, 17, nämlich die Entscheidung, welche die Hebammen getroffen haben, nachdem sie einen Befehl vom Pharao, dem ägyptischen König, bekamen, wie folgt:

„So ihr Geburtshilfe leistet den Ebräerinnen und acht habet auf den Geburtsstuhl, wenn es ein Sohn ist, tötet ihn, wenn aber eine Tochter, so lebe sie“ (Ex 1, 16)³⁶.

Als der Pharao feststellt, dass die Hebammen ihn betrogen haben, fragt er sie:

„Warum tut ihr solches und erhaltet die Knaben am Leben?“ (Ex 1, 18)³⁷.

Sie antworten ihm, dass die hebräischen Frauen kräftiger als die ägyptischen sind. Bis die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie ihr Kind schon längst zur Welt gebracht. Infolge dessen befiehlt Pharao sein Volk:

„Jeglichen neugeborenen Sohn sollet ihr in den Fluß werfen, aber jegliche Tochter erhaltet am Leben“ (Ex 1, 22)³⁸.

Die meisten Register des FM, die Hebammen erwähnen, geben keine weitere Auskunft über diesen Beruf. Die wenigen Ausnahmen sind wie folgt:

Vom Eintrag von Frommet Wood (1753) erfahren wir, dass diese Hebamme im *Heqdesch* (den Armen-Häusern) gearbeitet hat. Außerdem hat sie kostenlos auch Medikamente für Wohlhabende und Arme vorbereitet [S. 329a]³⁹.

Der Eintrag von Michle Hahn (1788) zeigt uns, dass diese Hebamme, die Jüdin war, die jüdischen Gebärenden bei der Geburt begleitet hat [S. 621a]⁴⁰.

Der Eintrag von Golde Stern (1804) erzählt, wie fordernd dieser Beruf war, weil die Hebammen tags und nachts Geburtshilfe leisten sollten. Man bezahlte der Hebamme für ihre Hilfe bei der Geburt, sie konnte aber auch entscheiden *Gmilut Chessed* für die Armen zu machen und deshalb von ihnen keine Bezahlung zu fordern [S. 801b]⁴¹.

³⁶ "ויאמר בילדכן את העבריות וראיתן על האבנים אם בן הוא והמתן אותו ואם בת היא וחיה" (שמות א': 16).

³⁷ "מדוע עשיתן הדבר הזה ותחיינן את הילדים" (שמות א': 18).

³⁸ "ויצו פרעה לכל עמו לאמור כל הבן הילוד היאורה תשליכוהו וכל הבת תחיון" (שמות א': 22).

³⁹ "ומשפרת הילדים שנולדה בהקדש כשפרה ופועה... ולעשות רפואות בחנם לעשירים ולעניים".

⁴⁰ "ומשמשת לבנות ישראל היושבת על המשבר שפרה מעט והשתדלות בכל התאמצות כחה וחילה".

⁴¹ "תתהלל בשערים מעשיה ורבות יגיעות אשר עמסה על נפשה למען תהנה מיגיע כפיה / העול גדול להיות מילדת פה קהלתינו יע"א / וכשפרה שפרה מעשי' / ואף כי היתה תשות כח / לילה כיום האיר לה / לחגור מתני' למהר עבודתה וביותר גמלה חסד / בכשרון פעולותי' זו עם ענים ומיאנה לקבל מהם שום תשלומן".

6.9.4. Hoffaktorin (קצינה)

Der Begriff *Qazin* ("קצין") hat zwei Hauptbedeutungen im modernen Hebräisch:

(1) „Richter“, „Prinz“, „Führer“; (2) „Offizier“.

Bei den Frauen meint der Begriff *Qzinah*:

(1) „Prinzessin“, „Die Frau eines Prinzes“; (2) „Offizierin“⁴².

In der rabbinischen Literatur des Mittelalters wird der Titel *Qazin*, in der Schrift die Bezeichnung für einen Fürst, Richter oder eine andere Führende Persönlichkeit (Mi 3,1; Ri 11,11), zur Bezeichnung eines reichen, einflußreichen und geehrten Mannes. So, z.B., betitulierte sich an erster Stelle als *Qazin*⁴³ der Prager Mordechai Meisl (gest. 1601)⁴⁴, der große Finanzier Kaiser Rudolfs II (Reg. 1576 – 1612), ein Mann, den der Chronist David Ganz für seinen sagenhaften Reichtum und für seine grenzenlose Wohltätigkeit gleichermaßen rühmte und ihn als „Haupt der Freigebigen und Vater der Bedürftigen“ pries⁴⁵.

Der Begriff *Qazin* erscheint zahllose Male im FM. Dieser Begriff bezeichnete laut Jacob Katz während des 17. - 18. Jh.s in Deutschland die Hofjuden⁴⁶. Da es jedoch in Frankfurt keinen Hof gab, muss man eine andere Erklärung für *Qazin* finden, wie z.B. Hoffaktor oder Einflussreiche Person⁴⁷.

⁴² ---. "קצין, קצינה". In: Ernest Klein, *A Comprehensive Etymological Dictionary of the Hebrew Language for Readers of English*. New York: Macmillan Publishing Company, 1987. S. 589.

⁴³ Birgit Klein, „Idealisieren, neutralisieren, bekämpfen?: Ansichten zur Armut in rabbinischen Judentum“. In: *Juden und Armut in Mittel- und Osteuropa*. Köln: Böhlau Verlag, 2000. S. 15-30. Hier S. 29-30.

⁴⁴ Otto Muneles (Hg.), *Prague Ghetto in the Renaissance Period*. Prague, 1965. Abb. 28, 31.

⁴⁵ David Ganz, *Zemach David: A Chronicle of Jewish and World History* (Prague, 1592) [Hebr.], hg. von Mordechai Breuer, Jerusalem 1983, S. 146 f.

⁴⁶ יעקב כ"ץ, *מסורת ומשבר*, ע' 240.

⁴⁷ Vgl. die Übersetzung von *Qazin* als „einflussreich“ in Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*, S. 187, 223, 249, 285, 319, 324, 327.

Im FM gibt es sehr wenige Hoffaktorinnen. Trotzdem kann man dort zwei Hoffaktorinnen in der zweiten Hälfte des 18. Jh.s finden. Ihre Namen sind wie folgt: Hindle Kann (1755) [S. 342c]⁴⁸, Tejbche Heidelberg (1796) [S. 716c]⁴⁹.

Interessant ist, dass diese beide Hoffaktorinnen Töchter von Hoffaktoren waren. Tejbche Heidelberg war nicht nur Tochter eines Hoffaktors (Nathan Hammel SeGaL), sondern auch die Frau des Hoffaktors Mordechai Heidelberg. Da es über diese beide Hoffaktorinnen und ihre Familien keine weitere Auskunft in Bezug auf das Thema Hoffaktoren in Frankfurt gibt, beabsichtigt der folgende Versuch, Weiteres über Hoffaktoren in Frankfurt während ihrer Sterbejahre, nämlich in den Jahren 1755 und 1796, zu erfahren.

Das FM gibt Auskunft für das Jahr 1755 auf den Seiten 336 bis 346. Auf diesen Seiten erscheinen die Namen der folgenden Hoffaktoren:

Hirz Sichel [S. 336b]⁵⁰,
der *Qazin* Bär Kann (1755), Sohn des *Qazin* Löw Kann [S. 337b]⁵¹,
Michel Speyer [S. 337c]⁵²,
der *Qazin* Moses Braunschweig SeGaL (1755), Sohn des *Qazin* Sander aus Braunschweig [S. 341a]⁵³,
Michel Kulp [S. 341b]⁵⁴,
der *Qazin* Reuven Scheuer (1755), Sohn des *Qazin* Benedikt Scheuer SeGaL [S. 338e]⁵⁵,
Tejche (1755), Tochter des *Qazin* Ephraim Driesen (Riesen?) und Frau vom *Qazin* Jakob Kann [S. 343a]⁵⁶,

⁴⁸ "יזכור אלקים את נשמת האשה צנועה המהוללה אשת חיל יראת ה' ענוגה ורכה בשנים . היא הקצינה והגבירה מרת הינדלה בת האלוף וקצין המפורסם כהר"ר טובי' מהאג שמו נודע תוך עדה אמונים ... נקראת בפי כל הינדלה אשת הו"ה . כ' אלעזר קן יצ"ו".

⁴⁹ "... הקצינה טייבכה בת האלוף והקצין פו"מ כ"ה נתן האמיל סג"ל : אשת האלוף והקצין המפורסם כ"ה מרדכי היידלבורג".

⁵⁰ "ליב בן ה"ה הקצין כ' הירץ זצ"ל... ליב זיכל".

⁵¹ "האלוף והקצין גובה הקהלה ושתדלין המפורסם כהר"ר בער בן האלוף והקצין ושתדלין המפורסם כהר"ר ליב קן".

⁵² "יטלה בת האלוף והקצין כהר"ר מיכל שפייר".

⁵³ "האלוף התורני ורבני המופלא חכם השלם הקצין המרומם במעלות ומדות ולו יד ושם / כשם הגדולים / אוצר בלום / נופך ספיר ויהלום / כמהור"ר משה ברונשוויק ז"ל סג"ל... רבי משה בן הקצין כהר"ר סענדר מברונשוויק סג"ל".

⁵⁴ "יוטכה בת האלוף והקצין ג"ץ הישיש כמר מיכל קולפא".

⁵⁵ "מוהר"ר ראובן בן הקצין המנוח כ' בענדיט שייאר סג"ל".

⁵⁶ "טייכה בת האלוף והקצין ג"ץ התורני כהר"ר אפרים דרעזין ז"ל איש אמונה... טייכה אשת הקצין התורני כהר"ר יעקב קן יצ"ו".

der *Qazin* Bär Oppenheim (1755), Sohn des *Qazin* Hirz Oppenheim [S. 343c]⁵⁷,
 Sorle (1755), Tochter des *Qazin* Judel Speyer und Frau des *Qazin* Ansel Kassel SeGaL
 [S. 343d]⁵⁸,
 Chajim aus Diez [S. 344a]⁵⁹.

Das FM gibt Auskunft für das Jahr 1796 auf die Seiten 703 bis 719 (und auf S. 729). Auf diesen Seiten erscheinen die Namen der folgenden Hoffaktoren:

Abraham Stiefel [S. 709a]⁶⁰,
 der *Qazin* Salman Haas (1796), Sohn des *Qazin* Seelig Haas [S. 711a]⁶¹,
 der *Qazin* [?] [S. 712a]⁶²,
 Henna (1796), Tochter des *Qazin* Fejtel Kassel und Frau des *Qazin* Gumpel Reiss [S. 713a]⁶³,
 Seelig Haas [S. 714a]⁶⁴,
 Hirz Schuster (1796) [S. 715a]⁶⁵,
 Abraham Stiefel [S. 717c]⁶⁶.

Für das Jahr 1755 gibt es insgesamt 17 Namen von Hofjuden⁶⁷, die das FM erwähnt, im Vergleich zu dem einzigen Fall Hindle Kann auf S. 342c. Für das Jahr 1796 gibt es insgesamt 11 Namen von Hofjuden⁶⁸, die das FM erwähnt, im Vergleich zu dem einzigen Fall Tejbche Heidelberg auf S. 716c. Das FM zeigt dann, dass die folgende Familien in

⁵⁷ "האלוף והקצין גובה הקהלה המפורס' כהר"ר בער בן האלוף והקצין גובה הקהלה המפורס' כהר"ר הירץ אופנהיים ז"ל".

⁵⁸ "שרלה בת ה"ה הקצין התורני המופלא הר"ר יודל שפיאיר ז"ל... שרלה אשת ה"ה הקצין המרומם כהר"ר אנשיל קאסיל סג"ל ז"ל".

⁵⁹ "שינלה בת האלוף והקצין כ' חיים מק"ק דיץ ז"ל".

Vgl. mit der Inschrift auf dem Grabstein ihrer Schwester in: Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*, S. 339-340. Der Familienname kann entweder „Diez“ (an der Laht unterhalb von Limburg) oder „Deutz“ sein. Die Unklarheit des Familiennamens erschwert die Suche nach der Auskunft über diesen Verstorbenen.

⁶⁰ "זעלקלי בן הראש והקצין המנוח כ' אברם שטיפל ז"ל".

⁶¹ "האלוף והקצין מפורסם ג"ץ כהר"ר זלמן בהקצין ג"ץ המנוח כ' זעליג האז".

⁶² Der Name in diesem Eintrag ist schwierig zu entziffern. Trotzdem ist es klar, dass der Eintrag über diesen Verstorbenen bestätigt, dass er *Qazin* ("האלוף והקצין") war.

⁶³ "הנה בת הקצין מפורסם ר' פייטל קאסיל... הנה אשת הקצין מפורסם ג"ץ התורני ר' גומפיל רייס".

⁶⁴ "יטכה בת המנוח הק' שץ זעליג האז ז"ל".

Die Abkürzung "הק", die hier vor dem Namen des Verstorbenen steht, ist wahrscheinlich eine Abkürzung für *Qazin* ("הקצין").

⁶⁵ "האלוף והקצין כ' הירץ בהמנוח כ' געץ שוסטר ז"ל".

⁶⁶ "מרת רעכלי בת הקצין כ' אברם שטיפעל".

⁶⁷ Die 16 Namen, die ich unter dem Jahr 1755 angegeben habe, und der Name des Vaters von Hindle Kann, der, wie ihr Eintrag bestätigt, auch ein *Qazin* war.

⁶⁸ Die 9 Namen, die ich unter dem Jahr 1796 angegeben habe, und der Name des Vaters und des Mannes von Tejbche Heidelberg, die, wie ihr Eintrag bestätigt, auch *Qzinnim* waren.

Frankfurt Familien von *Qzinim* waren: Sichel, Kann, Speyer, Braunschweig, Kulp, Scheuer, Driesen, Oppenheim, Kassel, Stiefel, Haas, Reiss, Schuster, Hammel, Heidelberg. Diese Familie waren manchmal miteinander durch Familien-Kontakte verbunden und auch dadurch, dass manche Frauen Töchter von *Qzinim* waren, aber auch *Qzinim* heirateten, wie z.B. die Familien Driesen und Kann (S. 343a), Speyer und Kassel (S. 343d), Kassel und Reiss (S. 713a), Hammel und Heidelberg (S. 716c). Es gab auch Familie von *Qzinim*, in denen sowohl der Vater wie auch der Sohn *Qzinim* waren, wie z.B. die Familie Kann (S. 337b), Oppenheim (S. 343c), Braunschweig (S. 341a), Haas (S. 711a).

Die Recherche nach den Spuren der einzelnen o.g. *Qzinim* gibt nicht immer Auskunft über alle diese Familien bzw. Menschen, aber sie bringt Antworten und Erklärungen für diesen Begriff in Frankfurt mit sich.

Was weiß man trotzdem über einige der o.g. *Qzinim*?

Der Stammbaum von Bär Löw Isaak Kann geht auf die älteste Zeit der Frankfurter Jüdischen Gemeinde zurück. Zwei Jahrhunderte lang haben seine Ahnen eine führende Rolle in ihr gespielt. In der zweiten Hälfte des 17. Jh.s gelangten die Kanns im Ghetto zu einer alle anderen überschattenden Bedeutung. Aber auch außerhalb dieser stark begrenzten Welt erfreuten sie sich hohen Ansehens. Sie standen mit den Kurfürsten von der Pfalz, den Kurfürsten von Mainz, den Markgrafen von Bayreuth und den Landgrafen von Hessen-Darmstadt in geschäftlicher Verbingung und wurden deren Hoffaktoren. Der Vater, **Löw Kann**, hatte 10 000 Reichstaler zur Unterstützung von Gelehrten gestiftet, die Söhne Isaak und Moses verdoppelten die Summe⁶⁹.

Der Kaiserliche Hoffaktor und Vertreter der Gemeinde, **Isaak Michael Speyer**, wurde zusammen mit zwei anderen Vertretern der Gemeinde, Joseph Gundersheim und **Salomon Seelig Haas**, am 10. Oktober 1790 zur Audienz befohlen. Der Kaiser Leopold II hatte sich zwar die übliche Kniebeugung und fußfällige Anrede verboten, dennoch ging alles recht feierlich vor sich. Mit dem Austausch von Geschenken und Ansprache an den Kaiser, die Isaak Speyer „tüchtig einexerziert hatte“ und die er in schwungvollen Worten hielt, „ganz durchdrungen von Rührung und Wonnegefühl“, wie das Frankfurter Journal vom 11. Oktober rühmt⁷⁰.

⁶⁹ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 186.

⁷⁰ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 312-313.

Der Braunschweiger Hoffaktor Sander ist erwähnt als jemand, den die Frankfurter Baumeister als ihr rettender Balken zusätzlich zu den einflussreichen Wiener jüdischen Kreisen betrachteten, als das Ghetto einer seiner schwierigsten Zeiten im 18. Jh. erlebte. Durch den Spanischen Erbfolgekrieg war Karl VI. in bitterste Geldnot geraten. Deshalb erschien am 3. Mai 1734 in seinem Auftrag Graf Kufstein in Frankfurt und erklärte der Gemeinde, sie müsse zur Weiterführung des Krieges entweder einen freiwilligen „konvenablen“ Beitrag oder einen Vorschuss gegen leidliche Zinsen geben. Alle guten Gründe für Ablehnung der kaiserlichen Forderung (die wirtschaftliche Not, die Brände von 1711 und 1721, die allgemeine Geschäftskrise) verfielen bei dem Abgesandten Karls VI. nicht. Nur 24 Stunden Bedenkzeit gewährte der Graf den Juden zur Erwägung, ob sie dem Kaiser 100 000 Taler leihen wollten. Aber mit dem Kredit der Frankfurter Judenschaft war es damals schlimm bestellt und darum mussten sie eine andere Lösung finden, u.a. haben sie deswegen auch an den Braunschweiger Hoffaktor Sander gedacht. Aber im günstigsten Falle konnten Wochen vergehen, ehe sie Antwort erhielten, und Kufsteins Geduld war jetzt schon erschöpft. Der Braunschweiger Hoffaktor Sander konnte demnach in diesem Fall nicht helfen⁷¹.

Am Anfang des 18. Jh.s machten Abraham Drach und sein Gegenspieler Kann große Geschäfte mit verschiedenen deutschen Höfen, sie waren sogar nicht ohne politischen Einfluss und hatten weit verzweigte Verbindungen, die sich bis nach Holland erstreckten. Auch andere Frankfurter Juden standen damals in regem Verkehr mit Amsterdamer Kaufleuten, so **Benedikt David Scheuer**; er bezog von dort Tuche, wofür er Wein lieferte⁷².

Jakob Kann gehörte zusammen mit seinem Vater und mit seinen Brüdern Aaron, Beer und Rost zu den Hauptschuldigen in einem Prozess des Reichshofrates Drach im Frühjahr 1684⁷³.

Abraham Stiefel wurde am Wahltag, 29. März 1754 unter den 12 gewählten Frankfurter Baumeister ausgewählt⁷⁴.

⁷¹ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 162-165.

⁷² Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 112-113.

⁷³ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 67-72.

⁷⁴ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 202.

Man kann denken, dass es wirklich nicht so viele Frankfurter Hoffaktoren gab, weil der Begriff *Qazin* in mehrere Einträgen erwähnt wurde. Aber es gab eigentlich viele Hoffaktoren in Frankfurt. Die Frankfurter Hoffaktoren waren wohlhabend und einflussreich. Sie standen in guten Kontakten mit dem Kaiser und den Behörden in Frankfurt. Wegen ihren Handels-Geschäfte standen sie in zahlreichen Kontakten auch mit anderen Höfen und Behörden außerhalb Frankfurts. Darüber hinaus waren sie auch in das innere politische Leben von Frankfurt involviert und machten dort ihren Einfluss geltend. Da dieser Begriff (*Qzinah*) bei Frauen viel weniger als bei Männern erscheint, kann man vermuten, dass die meisten Frauen, die diesen Titel getragen haben, diese Bezahlung durch ihre Väter bzw. ihre Gatten erhalten haben und dieser Titel ihre gesellschaftliche Stellung betont hatte, wie der Dokortitel für Frauen von Doktoren und der Adelstitel „von“ bis heute in der deutschen christlichen Gesellschaft. Es mag aber auch sein, dass manche dieser Frauen wirklich Hoffaktorinnen waren. Da es besonders in der Messe-Stadt Frankfurt a.M. viele Kaufleute gab, konnte es sein, dass einige Frankfurter Kauffrauen wegen ihren Handelsgeschäfte gute Kontakte zu den Behörden innerhalb und außerhalb Frankfurts hatten.

6.9.5. Klageweib (מקוננת)

Das Klageweib sollte sehr häufig mit anderen Klageweibern und / oder Klagemännern ein Klagelied (קִינָה) nach dem Tod einer Frau vortragen. Im Gegensatz dazu hielt man nach dem Tod eines Mannes eine Trauerrede (הספד). Sehr oft hielt die Trauerrede ein Rabbiner.

Das Klageweib zählte wahrscheinlich nicht zu den wichtigsten Berufen der Gemeinde. Einige Tatsachen weisen darauf hin. Immer am Ende des Eintrags wird der Begriff *Klageweib* erwähnt aber nie am Anfang, da vor die Namen der Verstorbenen stehen. Außerdem nennt das FM nie die Namen der Klageweiber oder –männer; sie bleiben immer anonym.

Von den Fällen, die im FM das Klagelied erwähnen, kann man erfahren, wie das Klagelied ausgeführt wurde und in welchen Fällen.

Das Klagelied hat feste Versionen, die das Klageweib laut sagte. Die Versionen waren wie folgt:

"וי וי להאי מרגליות טובה שנאבדה",
 "וי וי על האי שופרא דבלה בארעא",
 "וי להאי שופרא",
 "ווי שנאבד כלי יקר המשרתת לאלקים ואדם ערב ובוקר".

Die Sprache des Klageliedes war Aramäisch und Hebräisch. Es war aus zwei Hauptteilen zusammen gesetzt:

- (1) Ein Wort, das Kummer und Schmerz bezeichnet, im Sinne von „Ach!“ auf Deutsch, "וי!" auf Hebräisch und „Woe! / Alas!“ auf Englisch.
- (2) Ein Satz, der den Schmerz äußert. Dazu gab es drei Versionen:

-1- "וי וי להאי מרגליות טובה שנאבדה"

In der Bedeutung von: „Ach, diese gute Perle, die verloren ist!“.

"וי [וי] על האי שופרא [דבלה בארעא]" -2-

In der Bedeutung von: „sic transit gloria mundi“, nämlich „Ach, diese Schönheit, die in der Erde vergraben ist!“.

"ווי שנאבד כלי יקר המשרתת לאלקים ואדם ערב ובוקר" -3-

In der Bedeutung von: „Ach, dieses teure Gefäß, das Gott und den Menschen abends und morgens diene!“.

Das Klagelied wurde mit Weinen, Trauer, Geheul und Bitternis aufgeführt⁷⁵. Inhalt waren es, die guten Taten der Verstorbenen, dergleichen man nicht mehr finden würde, zu loben und zu preisen⁷⁶. Die anderen Frauen, die dabei auch anwesend waren, haben geantwortet, wenn die Klageweiber das Klagelied vorgetragen haben⁷⁷.

Manchmal gesellte sich der Mann der Verstorbenen hinzu, wenn die Klagemänner das Klagelied abgehalten haben⁷⁸.

Nicht immer zeigt das FM, in welchen Fällen man das Klagelied aufsagte. Aus den Fällen, die das FM doch erwähnt, kann man schließen, dass das Klagelied recht oft zu Ohren kam, wenn ein Mädchen im frühen Kindesalter verstarb. Die Trauer des Klagelieds war noch größer, wenn die Verstorbene nicht im frühen Kindesalter verstarb, sondern als Gebärende oder Weise; wenn sie ihre Lebens-Hälfte nicht erreichte; wenn sie starb, bevor ein hohes Alter ihres Lebens erlebte; und wenn sie nicht das Alter von 20, 25 oder 28 erreichte⁷⁹.

Beim Klagelied von Fogel Binge SeGaL (1756?) hat man auch verzeichnet, dass sie ihre Hand den Armen immer entgegengestreckt hat [S. 346b]⁸⁰.

⁷⁵ "בבכי ונהי וביגונים" (ע' 181 ואח'), "בבכי ויללה" (ע' 231 ואח'), "בגינותי גנח וילולי ילל" (ע' 214 ואח'), "בכי ותמרורים" (ע' 556 ואח').

⁷⁶ "אשר במותה נשאו קינה על מעשיה הטובים אשר אין להימנה" (ע' 168 ואח').

⁷⁷ "ותעננה כל הנשים אחרי וספדו כל המקוננות עלי וי וי דבלו בארעא שופרי" (ע' 441 ואח').

⁷⁸ "ועליה קונן בעלה והמקוננים בגללה" (ע' 167 ואח').

⁷⁹ "עליה קוננו המקוננות שנפטר רכה בשנים" (ע' 448 ואח'), "ותצאן כל הנשים אחרי במקוננות על האי אשה יולדת שהלכה לעולמה והיתה אב בחכמה ורך בשנים" (ע' 470 ואח'), "עליה קוננו המקוננים שמתה רכה בשנים (ולא הגיעה לחצי ימיה)" (ע' 181 ואח'), "נהי וקינה שלא הגיע לעשרים שנה" (ע' 162 ואח'), "ועלי קננו המקוננים שנפטרת רכה בשני שלא הגיע לכ"ה שני" (ע' 382 ואח'), "ועלי קוננו המקוננות שנפטרת בת כ"ח שנים" (ע' 488 ואח'), "וי להאי שופרא דבלי בארעא קודם רוב שנותי" (ע' 658 ואח').

⁸⁰ "קראו למקוננות בבכי ויללה... בכו לאובד ולא לאבידה כי לאביון תמיד שלחה ידה".

6.9.6. Magd (משרתת)

„Seit 1380 war es den Juden verboten, christliche Mägde und Ammen zu halten; doch hat es nie an jüdischen Dienstboten im Ghetto gefehlt. Im Gegenteil! Es gab sogar zu manchen Zeiten auffallend viele. Im 15. Jahrhundert hielt es daher der Rat bei den Stättigkeiterteilungen für geboten, die Anzahl der jüdischen Dienstboten, die jede Haushaltung aufnehmen durfte, genau festzusetzen, um zu verhüten, daß unter dem Namen 'Dienstboten' fremde Juden widerrechtlich Geldgeschäfte in der Stadt trieben und sich dabei der Besteuerung entzogen“⁸¹.

Während viele Frauen zu ihrer zuvor von deren Familien angebahnten Verhehlchung nach Frankfurt zogen, kamen vermutlich noch häufiger jüdische Frauen jeden Alters zu Erwerbszwecken in die Handelsstadt am Main. Es gab eine stattliche Anzahl von weiblichen Hausangestellten, vorwiegend Mädchen ab zwölf Jahren, über sie ist wenig bekannt, die aus der ärmeren ländlichen Umgebung zum Broterwerb in die Reichsstadt kamen⁸². Die Tätigkeit als Magd war in der Regel nur eine Übergangstätigkeit, die man spätestens im Alter von dreißig oder fünfunddreißig Jahren aufgab, um einen Hausstand zu gründen⁸³. Solange die Mägde unauffällig blieben, hatten sie ihren Platz im Hause ihrer Arbeitgeber. Außer tätlichem Angriff oder Diebstahl gab es weitere Gründe für die Entlassung von weiblichem Personal. So verlor bei Sichtbarwerden einer Schwangerschaft jede Magd umgehend ihre Arbeitsstelle. Lebte die Schwangere bereits länger in Frankfurt, so wurde ihr von Seiten der Gemeinde eingeräumt, im *Heqdesch*, dem jüdischen Armen- und Krankenhaus, ihr Kind zur Welt zu bringen. Drei Wochen nach der Niederkunft mußte sie jedoch Frankfurt verlassen⁸⁴.

Alle Mägde, die das FM bezeichnet, sind anonym, ohne Vor- oder Nachnamen und sie haben nie eigene Einträge. Diese Tatsachen weisen darauf hin, dass sie einen niedrigen Stand in dieser Gesellschaft hatten, weil ein Mensch ohne Namen dort ein Mensch ohne Identität ist, und dies besonders im FM. Auf der anderen Seite zeigt es, wenn Mägde erwähnt werden, wie wohlhabend und verehrt die Damen waren, die ihre Arbeitgeberinnen waren.

⁸¹ Kracauer, „Weibliche Berufstätige“. In: *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, II, S. 292-293.

⁸² Gabriela Schlick, „Frauen in der Judengasse“. In: Gisela Engel, Ursula Kern, Heide Wunder (Hgg.), *Frauen in der Stadt Frankfurt im 18. Jahrhundert*. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2002. S. 149-160. Hier S. 155.

⁸³ Rebekka Habermas, „Die Ordnung der Stadt. Frauen und Männer im Frankfurt des 18. Jahrhunderts – oder: *Chercher la femme*“. Ibid, S. 47-65. Hier S. 49.

⁸⁴ Schlick, „Frauen in der Judengasse“, S. 155-156.

Die Namen dieser Dienstherrinnen sind: Schejnche Kann (1783?) [S. 564a], Schejnle Maas (1783?) [S. 571b] und Mindle Worms (1813) [S. 877a].

Die Magd hat verschiedene Aufgaben gehabt und es gab wechselseitige Beziehungen und gegenseitige Hilfe und Verantwortung zwischen den beiden.

Gemäß dem FM schickte Schejnche Kann ihre Magd immer, um ihrem Mann bei seinen Tagesgeschäften zu helfen und ihm dadurch zu ermöglichen, *Torah* zu lernen und zu lehren.

Der Fall der armen Schejnle, Witwe von Wolf Maas, und ihrer Magd kam vor Gericht. Die dreizehnjährige Magd Frommet aus Dreieichenhain lebte mit Schejnle Maas in einem kleinen Zimmer. Schejnle Maas zahlte der Magd einen Jahreslohn von zwei Gulden, ein Paar Schuhe und einen halben Gulden für ein Hemd. Trotz so geringer Entlohnung musste sich Frommet allerlei gefallen lassen. Im Dezember 1782 erschlug Frommet ihre Dienstherrin, lief davon, wurde jedoch wieder aufgegriffen und zum Tode verurteilt⁸⁵.

Das FM berichtet, dass die jüdische Magd von Schejnle Maas aus dem Haus lief, um Hilfe zu holen, als die Wohnung ihrer Dienstherrin in Flammen aufging. Später hat man entdeckt, dass Schejnle Maas mit der Axt erschlagen wurde.

Dieser Fall zeigt dann, wie schwierig es für das FM die ganze Realität zu widerspiegeln, wenn einige Fakten nicht mit den Idealen und Werten des FM und der jüdischen Tradition überein stimmten. Es ist zu vermuten, dass das FM es unangenehm bzw. amoralisch findet darüber zu berichtigen, wenn Juden einander töten, besonders wenn eine Frau, die eine andere Frau ermordet, betrifft.

Über die jüdische Magd von Mindle Worms erzählt das FM, dass sie nach oben ging, um einem Soldat, der in der Wohnung übernachtete, sein Schlafzimmer zu zeigen. Aber er hat sich mit der Magd im Zimmer eingeschlossen. Als Mindle Worms bemerkte, dass ihre Magd sich verspätete, ging sie selbst nach oben, um ihre Magd zu retten. Daraufhin hat der Soldat Mindle Worms das Genick gebrochen und sie dadurch umgebracht.

⁸⁵ Schlick, „Frauen in der Judengasse“, S. 155.

Die Magd hat drei unterschiedliche biblische Titel im FM, wie folgt:

(1) Magd-Konkubine / Amah (אמה)

Die Magd von Schejnche Kann ist im FM als Magd-Konkubine bezeichnet.

Diese Benennung der Magd erscheint in der Bibel erst im Bezug auf Hagar, als Sarah Abraham befiehlt, die Ägypterin Hagar zusammen mit ihrem Sohn Jischmael, der auch der Sohn von Abraham ist, zu verstoßen. Sie will nicht, dass Jischmael zusammen mit ihrem Sohn Jizchak erben wird. Sie benennt hier Hagar aus Zorn und Verachtung nicht mit ihrem Vornamen, sondern mit der Benennung „Diese Konkubine“, wenn sie Abraham sagt:

„Treib’ aus diese Magd und ihren Sohn; denn nicht erben soll der Sohn dieser Magd mit meinem Sohn, mit Jizchak“ (Gen 21, 10)⁸⁶.

Die Bezeichnung der Frau mit der Vokabel *Amah* besagt, dass sie auch als Ehefrau unfreien Status hat. Die Vokabel *Amah* sagt aber nichts darüber, ob die Frau Haupt- oder Nebenfrau ist. Soll im Hebräischen eine Frau ausdrücklich als Nebenfrau bezeichnet werden, dann wird dazu die Vokabel *Pilegesch* verwendet. Diese Vokabel wiederum sagt nichts darüber aus, ob die Nebenfrau im Status frei oder unfrei ist⁸⁷.

Unfreie Nebenfrauen sind überhaupt nur zweimal in biblischen Texten belegt. Die eine ist Bilha, die Sklavin Rachels, die sie Jakob zur Frau gegeben hatte und die konsequenterweise in Gen 35,22 als *Pilegesch* Jakobs bezeichnet wird. Die andere ist die Mutter Abimelechs, die als *Pilegesch* Gideons bezeichnet wird (Ri 8,30) und deren Sohn Abimelech an anderer Stelle als „Sohn seiner *Amah*“ polemisch herabgesetzt werden kann (Ri 9,18). Bei allen anderen Nebenfrauen ist viel wahrscheinlicher, dass er sich dabei um freie Frauen handelt. Ganz eindeutig ist das bei der bethlehemitischen *Pilegesch* des Leviten; als diese zu ihrem Vater zurückkehrt, kann der Mann sie nicht wie eine entlaufene Sklavin zurückfordern, sondern muss ihr zureden, wie es sich für eine freie Frau gebührt (Ri 19). Auch die zahlreichen Nebenfrauen in königlichen Harems (2 Sam 3,7; 5,13; 15,16 u.ö.) dürften überwiegend nicht im Status von Sklavinnen gewesen sein⁸⁸.

⁸⁶ "ותאמר לאברהם גרש האמה הזאת ואת בנה כי לא יירש בן האמה הזאת עם בני עם יצחק" (בראשית כ"א): (10).

⁸⁷ Rainer Kessler, „Die Sklavin als Ehefrau; zur Stellung der 'amah'“. In: VT 52, 4 (2002) 501 – 512. Hier S. 509.

⁸⁸ Kessler, „Die Sklavin als Ehefrau; zur Stellung der 'amah'“, S. 509.

Es gibt also zwei sich gegenüber stehende Positionen. Die eine ist die von Hauptfrau und Nebenfrau, hebräisch die Opposition von *Ischah* und *Pilegesch*. Die andere Opposition ist die von *Ischah* und *Amah*. Dass sowohl bei der Nebenfrau wie bei der Frau als Sklavin der Gegenbegriff *Ischah* ist, ist sicher ein Grund für die Konfusion der Exegeten und Lexigraphen⁸⁹.

Mordechai Breuer schlägt einen Grund dafür vor, warum es eine Unklarheit in Bezug auf den Unterschied zwischen *Amah* und *Pilegesch* in der Literatur gibt. Breuer meint, die *Halakhot* einer jüdischen *Amah* in der mündlichen Lehre stammen her aus der *Halakhot* der *Pilegesch* in der schriftlichen Lehre. Aber die mündliche Lehre erkennt die *Pilegesch* überhaupt nicht, und die halakhische *Midraschim* haben die *Pilegesch* auch aus der schriftlichen Lehre ausgerottet. Deswegen blieben keine Spuren für die *Pilegesch* im Bewusstsein der *Torah*-Gelehrten. Der Schlüssel für das Verständnis der hebräischen *Amah* in der mündlichen Lehre ist in der *Pilegesch* der schriftlichen Lehre. Indem man die *Pilegesch* der schriftlichen Lehre vergessen hat, hat man das Tor des Verständnisses der mündlichen Lehre einer hebräischen *Amah* zugemacht⁹⁰.

Doch lässt sich die Konfusion aufklären: *Amah* meint semantisch die Sklavin. Wenn es von einer Ehefrau verwendet wird, besagt es, dass diese auch als Ehefrau im Status einer Sklavin steht. Hingegen sagt es nichts darüber, ob diese Frau eine Haupt- oder eine Nebenfrau ist⁹¹.

(2) Magd als Laibeigene / *Schifchah* (שפחה)

Die Magd von Schejnle Maas ist im FM als Eigentums-Magd bezeichnet.

Die „Laibeigene-Magd“ ist eine Frau, die das Eigentum von jemandem ist, ähnlich wie eine Sklavin. Das erste Mal erscheint dieser Begriff in der Bibel in Gen 16. Dort erwähnt man Hagar, die ägyptische Magd von Sarah, Gattin Abrahams.

Die synonymen Wörter *Amah* und *Schifchah* erscheinen häufig im Buch Samuel und im Buch der Könige. Diese Wörter haben zwei Bedeutungen in der Bibel:

- 1) eine Laibeigene-Frau (Femininum des Wortes „Sklave“);
- 2) eine Art von einer Züchtigkeit beim Reden einer Frau, wenn sie sich an einen Mann, der älter und geehrter als sie ist, wendet.

⁸⁹ Kessler, „Die Sklavin als Ehefrau; zur Stellung der 'amah'“, S. 509.

⁹⁰ מרדכי בן שמשון ברואר, "אמה עברייא ושפחה חרופה". בתוך: מגדים טז (תשנב) 19 – 36. להלן ע' 33.

⁹¹ Kessler, „Die Sklavin als Ehefrau; zur Stellung der 'amah'“, S. 509-510.

So findet man in 1 Sam 25,41 den folgenden Vers: "הנה אמתך לשפחה". Das Wort "אמתך" ist ein Ausdruck für Höflichkeit und das Wort "שפחה" bedeutet hier eine Eigentums-Frau⁹².

Die Verfasser der *Torah* benutzen die Wörter *Amah* und *Schifchah* nicht in der Bedeutung von Züchtigkeit, wahrscheinlich weil sie diese Bedeutung nicht kannten. Später, zu Beginn des Königtums, verwandelten sich diese beiden Wörter in einen natürlichen Teil der Sprache. Die Wörter *Amah* und *Schifchah* wurden zu Beginn der Zeit der jüdischen Könige geschaffen. Damals verbreiterte sich die gesellschaftliche Kluft in der jüdischen Gesellschaft. Diese Spalte führte das Bedürfnis des Schaffens von neuen Wörtern mit sich. Das Wort „Sklave“ ("עבד") hat schon vor dem Königtum die zwei Bedeutungen von „Eigentum des Herrn“ und „Höflichkeits-Reden“. Das neue Königtum betonte die Unterschiede zwischen den Ständen der Gesellschaft und brauchte weitere Züchtigkeits-Begriffe in Bezug auf Leute des höheren Standes. In der Zeit der Könige besaß das Wort „Sklave“ die beide o.g. Bedeutungen, aber die Wörter *Amah* und *Schifchah* bedeuteten nur „das Eigentum des Herrn“⁹³. Die Namen *Amah* und *Schifchah* bedeuten Züchtigkeit nur in den Erzählungen der zwei Bücher Samuel, zwei Bücher der Könige und im Buch Ruth, das man auf die Zeit des zweiten Tempels datiert. Die Wörter *Amah* und *Schifchah* in der Bedeutung für Züchtigkeit tauchen nach den Büchern Samuel und Könige nicht mehr auf. Diese Tatsache weist darauf hin, dass zur Zeit des ersten Tempels, zu Beginn des Königtums in Israel, neue Wörter und Begriffe in die hebräische Sprache herein kamen, dass es neue Bedeutungen für alte Wörter gab. Diese Wörter und Begriffe sind in den Büchern Samuel, Könige und Ruth verstreut, aber existieren nicht in Büchern, die man zur Zeit des zweiten Tempels verfasst hat⁹⁴.

(3) Magd-Dienerin / Mescharetet (משרתת)⁹⁵

Die Magd von Mindle Worms ist im FM als Magd-Dienerin bezeichnet worden. Dieser Begriff erscheint in der Bibel nur im Maskulin-Singular (משרת) oder

⁹² יוסי לשם, "אמה' ו'שפחה' בסיפורי המקרא של תקופת המלוכה". בתוך: בית מקרא 42, ד (תשנז) 327 – 331. להלן ע' 328.

⁹³ לשם, "אמה' ו'שפחה' בסיפורי המקרא של תקופת המלוכה", ע' 330.

⁹⁴ לשם, "אמה' ו'שפחה' בסיפורי המקרא של תקופת המלוכה", ע' 331.

⁹⁵ Vgl. ילימלך הורוביץ, "בין אדונים למשרתות בחברה היהודית האירופאית בין ימי-הביניים לראשית העת-החדשה". בתוך: ארוס אירוסין ואיסורים: מיניות ומשפחה בהיסטוריה. ירושלים: מרכז זלמן שזר לתולדות ישראל, תשנ"ח. ע' 193-211.

-Plural (משרתים) in der Bedeutung von Diener oder Tempel-Arbeiter (Gottesdiener, Altardiener)⁹⁶.

Es mag sein, dass es nur zufällig ist, dass das FM die Magd in drei verschiedenen Benennungen bezeichnet. Es mag aber auch sein, dass die Magd drei verschiedene Funktionen hatte. Sie war Eigentum, Konkubine und Dienerin in dieser Gesellschaft. Hierfür spricht, dass die Frankfurter Juden sich sehr gut mit der biblischen Literatur auskannten.

⁹⁶ "משרתי ה'" (יואל ב': 17), "משרתי מזבח" (יואל א': 13).

6.9.7. Schneiderin (תופרת)

Wahrscheinlich sollte jede tüchtige Frau mit ihrer Heimarbeit auch ihren Mann und ihre Kinder miternähren. Trotzdem gab es auch einige, die für andere als Schneiderinnen gearbeitet haben, nämlich Leichenhemden genäht haben, wie z.B. Jutlen Stern (1698) [S. 92a]⁹⁷ oder Heble Gundersheim (1758) [S. 359b]⁹⁸.

Der Vater von Jutlen Stern war R. Menachem Mendel Bass. Dieser Name erscheint zwei Mal im FM: Auf S. 46p berichtet das FM über Schlomo, Sohn von R. Menachem Mendel, der im Jahre 1669 gestorben ist⁹⁹, und auf S. 89b berichtet das FM über R. Menachem Mendel Stern, der im Jahre 1696 gestorben ist¹⁰⁰. Es ist deswegen sehr schwierig eindeutig zu bestätigen, ob diese Verstorbenen mit Jutlen Stern verwandt waren, aber es ist chronologisch möglich, dass einer dieser „Menachem Mendel“ ihr Vater ist, oder beide Namen für ihren Vater stehen. Arnsberg berichtet über Rabbi Mendel Bass, der tätig in der Frankfurter *Chewrah Qaddischa* der Totengräber war. Von ihm wurde die jährliche Feier der *Chewrah* auf den Vorabend des „Schemoth“ festgesetzt, d.h. auf den Montag, der dem Wochenabschnitt „Exodus“ folgt¹⁰¹.

Der Mann von Jutlen Stern war Maier Stern. Ihr Eintrag bestätigt, dass ihr Mann vor ihr starb (זצ"ל). Der Eintrag auf S. 19o bestätigt, dass Ascher, Sohn von Maier Stern, im Jahre 1636 gestorben ist¹⁰². Dies bedeutet, dass der Sohn Ascher 62 Jahre vor Jutlen Stern starb und so passt es dann nicht chronologisch zu ihrem Sterbejahr. Ein weiterer Eintrag erwähnt Hannlin, eine andere Frau von Maier Stern, die im Jahre 1649 gestorben ist, auf S. 28m¹⁰³. Hannlin starb somit 49 Jahre vor Jutlen. Vielleicht war Maier Stern Witwer und hat dann zum zweiten Mal noch einmal eine junge Frau, nämlich Jutlen, geheiratet. Maier Stern hatte vier oder fünf Töchter: Frejdlin (1703) [S. 100f]¹⁰⁴, Frommet (1712) [S. 113h]¹⁰⁵, Rejsle (1719) [S. 141b]¹⁰⁶, Rachel (1735) [S. 206d]¹⁰⁷ und

⁹⁷ "יוטלין ב'ה"ה הרב מוהר"ר מנחם מענדלן באס... תופרת בגדי מתים ועוסקת כמה שנים... ונקראת הרבנית מרת יוטלין א'ה"ה מוהר"ר מאיר שטערין זצ"ל".

⁹⁸ "מרת חוה העבלה בת האלוף והמרומם גובה הקהלה כהר"ר איצק שטערין זצ"ל... ועושה תכריכים לאנשים פרשה כפיה לטוות ציציהן אשר אין דוגמתם... ונקראת בפי כל העבלה אשת האלוף והקצין ג"ץ כל הירש גונדרשהיים".

⁹⁹ "שלמה ב'ה"ה הר"ר מנחם מענדלן... כמר שלמה".

¹⁰⁰ "מנחם מענדלן... ר' מענדלי שטערין".

¹⁰¹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, II, S. 20.

¹⁰² "אשר בה' מאיר שטערין".

¹⁰³ "הנלין בת כמר יעקב נערלינג... אשת ר' מאיר שטערין".

¹⁰⁴ "וריידיילין בת הגאון החסיד כמוהר"ר מאיר שטערין זצ"ל... היקרה מרת פריידיילן אשת כמר זלמן רעלים".

¹⁰⁵ "פרומט בת הרב הגדול מוהר"ר מאיר שטערין זצ"ל... ומקדמת דנא היתה אשת כמר אהרן ווירמשר ז"ל".

Menkche (1760) [S. 377e]¹⁰⁸. Die Einträge von Frejdlin, Frommet, Rejsle und Rachel erzählen, dass Maier Stern ein großer Rabbiner war. Er war ein Weiser (*Gaon*), fromm (*Chassid*) und Vorsitzender der Gerichtsbarkeit der Jüdischen Gemeinde in Amsterdam, Holland. Der Eintrag von Menkche ist eine Ausnahme im Vergleich zu den anderen Einträgen der Töchter von Maier Stern. Erstens starb sie viel später als die anderen Töchter, 25 Jahre nachdem Rachel gestorben ist. Darüber hinaus bestätigt ihr Eintrag, dass ihr Vater nicht nur Rabbiner war, sondern dass er aus Homburg stammte und dass er ein vornehmer Mann, Hoffaktor und *Torah*-Gelehrter war. Diese Tatsachen passen nicht ganz zu den anderen biographischen Tatsachen, die die anderen Einträge der potenziellen Töchter von Maier Stern über ihn vorher erzählt haben.

Viel kann man nicht aus der Information über den Vater von Jutlen Stern schließen. Auf der anderen Seite kann der Beruf ihres Vaters als Rabbiner in der *Chewrah Qaddischa* der Totengräber erklären, warum sie Leichenhemden genäht hat. Durch ihren Vater konnte sie gute Verbindungen zu dieser Gesellschaft haben und für Lohn oder freiwillig die Leichenhemden nähen, was aber das FM nicht bestätigt. Ihr Mann hat Karriere als Rabbiner und Vorsitzender der Gerichtsbarkeit gemacht, was ihr freie Zeit für ihre Beschäftigungen erlaubte. Auf der anderen Seite hat ihr Mann vier oder fünf Töchter zu ernähren gehabt, bis sie heirateten, und so musste sie deswegen arbeiten gehen und Geld nach Hause bringen.

Der Vater von Heble Gundersheim war Izzek Stern. Vom FM erfährt man, dass er schon gestorben war ("צ"ל"), als Heble starb, nämlich im Jahre 1758, und es kommen keine Namen von ihren möglichen Männern in Betracht, die diesen Namen getragen haben und vor ihr starben. Was das FM doch über ihren Vater bestätigt, ist, dass er vornehm und erhöht, Kastenmeister und Rabbiner in Frankfurt war.

Der Mann von Heble Gundersheim war Hirsch Gundersheim, der noch lebte, als sie starb, nämlich im Jahre 1758. Sein Eintrag erscheint 104 Seiten nach ihrem Eintrag, auf S. 463a¹⁰⁹, und erzählt, dass er im Jahre 1771, d.h. 13 Jahre nach seiner Frau, gestorben war. Der Eintrag von Heble Gundersheim erzählt auch über ihren Mann, dass er vornehm war, Hoffaktor und Spendensammler war. Darüber hinaus kann man vom FM erfahren,

¹⁰⁶ "מרת ריזלה בת הרב הגאון הגדול מ"ו החסיד כמהור"ר מאיר שטערין צ"ל... אשת כמר ליב צור גולדין קעט".

¹⁰⁷ "רחל בת הגאון הרבני כמוהר"ר מאיר שטערין צ"ל ב"ה אב"ד בק"ק אמשטרד... רחל אשת היקר פפער שווארץ שילד".

¹⁰⁸ "מינקכה בת האלוף והקצין התורני כהר"ר מאיר שטערין מהמבורג... מינקכה אשת ה"ה כהר"ר משה רייז".

¹⁰⁹ "הירש בן הקצין המנוח כ' חיים גונדרשהיים ז"ל... רבי הירש גונדרשהיים".

dass Hirsch Gundersheim eine Tochter (Heble, gest. 1752¹¹⁰) und drei Söhne hatte: Chajim (1792) [S. 653a]¹¹¹, Schneor (Schneur) Süßkind (1803) [S. 783a]¹¹² und Juspa (1804) [S. 800a]¹¹³.

Beide, der Vater und der Mann von Heble Gundersheim, hatten denn führende Stellen in der Frankfurter Gemeinde, was darauf hinweist, dass Geld in dieser Familie nicht fehlte. Hirsch Gundersheim, der Mann von Heble, war kein armer *Torah*-Gelehrter, sondern ein Spendensammler. Trotzdem hatte das Ehepaar vier Kinder, um die es sich kümmern und ernähren musste, aber Heble konnte wahrscheinlich Zeit finden und damit etwas zu der Gesellschaft durch Nähen von Leichenhemden beitragen. Vielleicht hat man sie symbolisch für ihre Tätigkeit bezahlt und vielleicht nähte sie Leichenhemden freiwillig. Das FM gibt keine eindeutige Erklärung dafür.

¹¹⁰ "העבלה בת האלוף והקצין ג"ץ כמר הירש גונדרשהיים יצ"ו... העבלי אשת ה"ה הו"ה כהר"ר משה האמיל סג"ל".

¹¹¹ "חיים בן המנוח כהר"ר הירש גונדרשהיים ז"ל... חיים גונדרשהיים".

¹¹² "שניאור זיסקינד בן המנוח כהר"ר הירש גונדרשהיים זצ"ל... הדיין רב"ד מהור"ר זיסקינד גונדרשהיים זצ"ל : דירתו בביתו".

¹¹³ "יוזפא בהמנוח ג"ץ כהר"ר הירש גונדרשהיים... ר' יוזפא גונדרשהיים ז"ל".

6.9.8. Spendensammlerin [גבאי / צדקה]

Dieser Beruf war in Frankfurt meistens bei Männern üblich. Trotzdem gab es auch Frauen, die Spendensammlerinnen in Frankfurt waren.

Der *Gabbai* war in *Aschkenas* ein öffentlicher Beruf. Er erklärte die *Mizwot* für die Jahrestage während *Simchat Torah*. Seine Hauptrolle war, Speise und Geld an Arme zu verteilen¹¹⁴.

Die Frankfurter *Gabbaim* haben bis heute folgende Aufgaben:

Aufruf zur *Torah* und *Mischeberach*; Verteilung der *Aron-ha-Qodesch*-Öffnung; alles, was die Aufrufe zur *Torah* betrifft (wer, wann usw.); *Simches* (Kontakt mit den Familien / Veranstaltern, Hinweise usw.); *Minjan*-Leute (Bezahlung usw.); *Qidduschim* (wer, wann, Preis, Teilnehmer, Spender usw.); Gebetbücher und *Tallitot* (*Siddurim* und *Machsorim* – auch in verschiedenen Sprachen geschrieben, koschere *Talitot*, *Kippot*, Spender usw.); Ordnung und Sauberkeit in der Synagoge und ihrer Umgebung (Synagoge und Frauensynagoge, Toiletten usw.); *An 'im Smirot* (für jeden *Schabbat* ein *Bar-Mizwah* und einen anderen Junge zum Vorsingen); Ablauf der Gottesdienste am *Schabbat*-Ansprechperson für den Kantor und den Synagogen-Chor¹¹⁵.

Die erwähnten Frauen als (Synagogen-, Gemeinde-)Spendensammlerinnen im FM hatten die Aufgaben (mit Mühe) *Zdaqa* und Gutes zu verrichten, sich um die Armen zu kümmern und alles anständig zu führen. Ihre Namen sind wie folgt:

Meleichen Speyer (1741) [S. 249a]¹¹⁶,
 Gitle Glogau KaZ (1759) [S. 364b]¹¹⁷,
 Ester Adler KaZ (1779) [S. 524c]¹¹⁸,
 Edel Halle (1790) [S. 633a]¹¹⁹,
 Frommet Oppenheim (1790) [S. 640a]¹²⁰,

¹¹⁴ מאיר הילדסהיימר, "נושאי תפקידים: גבאי הצדקה". בתוך: יהדות אשכנז במאה הי"ז על פי ספרות השאלות ותשובות. רמת-גן: אוניברסיטת בר-אילן, תשל"ב. ע' 44-45.

¹¹⁵ ---, "Schabbat und Gabbaim: Aufgaben der Gabbaim". In: *Jüdische Gemeindezeitung Frankfurt* 35, 4 (2002) 9.

¹¹⁶ "והיתה אשה גבאי צדקה ומנהיג הכל ממש...".

¹¹⁷ "וכמה יגיעא יגעה כשהיתה גץ בכבודה ובעצמה".

¹¹⁸ "צדקת ה' עשתה בהיותה ג"ץ רחי' ומוקיר רבני".

¹¹⁹ "עינה ולבה שווי' לכל הנהגה ישרה וסלולה / ובפרט בעת הנהגת גבאות המקדש".

Trejtla Haas (1792) [S. 654a]¹²¹,
 Hanna Hirsch Speyer (1792) [S. 657a]¹²².

Es ist interessant, dass alle diese o.g. Frauen, die in der Spendensammlung im 18. Jh. engagiert waren, mit Männern, die selbst Spendensammler / *Gabbaim*, *Parnassim* oder Rabbiner waren, verwandt oder verheiratet waren.

Melejchen Speyer und Hanna Hirsch Speyer waren mit Spendensammlern verheiratet (Michel Speyer, Eleasar Hirsch Speyer). Edel Halle (Tochter des Spendensammlers Hirz Bonn und Frau des Spendensammlers Joel Halle) und Trejtla Haas (Tochter des Spendensammlers Jaakow Reiss und Frau des Spendensammlers Hirsch Haas) waren Töchter und Frauen von Spendensammlern. Ester Adler KaZ war Tochter des *Parnass* Ahron Öttingen. Gitle Glogau KaZ war verheiratet mit dem *Parnass* Mordechai Glogau KaZ. Frommet Oppenheim war Tochter vom R. Löb Oppenheim, Enkelkind von R. Samson Wertheim und Frau vom R. Meir Oppenheim.

¹²⁰ "פיזר לאביונים / בפרט בעת הנהגו' הקדש גבאות שלה".

¹²¹ "וכמה יגיעות יגעה בעצמה . כשהיתה ג"ץ ימים ימימה".

¹²² "ועמסה על נפשה הטורח ועול גדול כשכיר שנה בשנת הגבאות... להשכיל להיטיב בשקידה רבה".

6.9.9. Spinnerin (טווה)

Die Verse 13, 17, 19 vom Lob der tüchtigen Frau in Spr 31 kommen sehr oft bei vielen Frauen im FM vor, nämlich die folgenden Sätze:

"דרשה צמר ופשתים ותעש בחפץ כפיה" (משלי ל"א: 13)¹²³,
 "חגרה בעוז מתניה ותאמץ זרועותיה" (משלי ל"א: 17)¹²⁴,
 "ידיה שלחה בכישור וכפיה תמכו פלך" (משלי ל"א: 19)¹²⁵.

Diese o.g. Sätze können nur symbolisch sein für eine Frau, die tüchtig und ideal ist. Sie können aber auch Frauen bezeichnen, die wirklich viel gesponnen haben.

Andere spezifische Beispiele im FM sind Miriam Maas (1744), die Schaufäden gesponnen hat [S. 268b]¹²⁶, Heble Gundersheim (1758), die sehr schön für das Haus gesponnen hat [S. 359b]¹²⁷, oder Ester Lipmann, die Kleider für ihren Mann gesponnen hat (1783) [S. 566a]¹²⁸.

Miriam Maas war eine Witwe, denn ihr Eintrag bestätigt am Ende, dass ihr Mann bereits verschieden war ("צ"ל"), als sie im Jahre 1744 starb. Ihr Vater, Löb Dietz, war Vornehmer, Hoffaktor und Vorgesetzter.

Der Mann von Miriam Maas war der *Torah*-Gelehrte und Rabbiner Hirz Maas, der schon im Jahre 1741 verstorben war ("ז"ל"), denn sein Name auf S. 259c im Eintrag von seinem Sohn Mosche, der 1741 gestorben ist, erscheint¹²⁹. Sein Name findet sich noch einmal auf S. 284c im Eintrag von seinem (zweiten) Sohn Anschel, der 1747 gestorben ist, aber dieser Eintrag bestätigt, dass Hirz Maas im Jahre 1747 noch lebte ("י"ו")¹³⁰. Es mag denn sein, dass es einen Fehler im Eintrag auf S. 284c gab bzw. dass Anschel nicht der Sohn von diesem Verstorbenen ist. Auf jeden Fall mag es sein, wenn Miriam Maas Witwe war und mindestens ein Kind zu ernähren hatte, so dass sie ihr Talent oder Hobby auch als

¹²³ „Sie sieht sich um nach Wolle und Leinen, und arbeitet mit munteren Händen“ (Spr 31, 13).

¹²⁴ „Sie gürtet mit Kraft ihre Lenden, und strengt ihre Arme an“ (Spr 31, 17).

¹²⁵ „Ihre Hände streckt sie nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel“ (Spr 31, 19).

¹²⁶ "מרים בת האלוף והקצין הממונה כמר לב דייץ ... ובביתה היתה יושבת ועשתה בצמר ובידיה טווה ציצית ליתן לכל מי שירצה ... מרים אשת הו"ה התורני כמהור"ר הירץ מז צ"ל".

¹²⁷ "... לטוות לבית אשר אין דוגמתם".

¹²⁸ "טרחה יגעה פלכה וטוה להכין צמרה לבעלה החסיד המשורר".

¹²⁹ "משה ב' כהר"ר הירץ מז ז"ל ... כל משה מז ממענץ".

¹³⁰ "אנשיל בן התורני מהור"ר הירץ מז יצ"ו ... ר' אנשיל מז".

Beruf genutzt hat. Zwar war ihr Vater wohlhabend, aber ihr Mann beschäftigte sich meistens mit dem *Torah*-Studium, ein Beruf, der nicht besonders viel Geld mit sich brachte.

Ester Lipmann¹³¹ war gemäß ihrem FM-Eintrag angesehen und würdig, weitbekannt und weise. Sie hatte einen guten Ruf und Stammbaum¹³². Ihr Vater war der weitbekannte *Gaon* (überragende Gelehrte) Elieser Lipmann Berlin, Vorsitzender der Gerichtsbarkeit und Lehrhausleiter der heiligen Gemeinde Koblenz. Ihr Großvater, R. Jizchak Benjamin Wolf, war Verfasser des Buches *Nachalat Benjamin* (Erbteil Binjamins)¹³³. Ihr FM-Eintrag berichtet, dass Ester Lipmann für ihren Mann, den Frommen und Vorsänger Salman Chasan, gesponnen hat. Interessanterweise bestätigt ihre Friedhof-Inschrift nicht, dass sie für ihren Mann gesponnen hat. Es ist zu vermuten, dass Ester Lipmann, die aus einer wohlhabenden Familie von Gelehrten stammte, sich nicht als Spinnerin ernähren sollte. Das FM erwähnt diese Tatsache wahrscheinlich, weil ihr Mann, der Vorsänger in der Synagoge war, die Kleider, die sie ihm gesponnen hat, beim Singen vor dem Publikum getragen hat. Die Kleider waren wahrscheinlich besonders und beeindruckend und deswegen hat Ester Lipmann einen Ruf als Spinnerin gehabt. Vielleicht hat man deswegen bei ihr auch privat weitere gesponnene Kleider bestellt. Auf jeden Fall will ihr FM-Eintrag damit betonen, dass Ester Lipmann besonders begabt war in Bezug auf die besonderen Kleider, die sie selbst für ihren Mann gesponnen hat.

Die Tatsache, dass mehrere Fälle im FM die Verse 13, 17, 19 vom Lob der tüchtigen Frau in Spr 31 erwähnen, weist darauf hin, dass diese in den meisten Fällen die Tätigkeit als Schneiderin und Spinnerin im Sinne einer Ehrenfunktionen bezeichnen. Das FM, das in der Regel so sparsam in Klarheiten ist, würde deswegen diese Versionen nicht umsonst in den einzelnen Fällen von Jutlen Stern, Heble Gundersheim, Miriam Maas und

¹³¹ Vgl. Michael Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main: Unbekannte Denkmäler und Inschriften*. Sigmaringen: Thorbecke, 1996. S. 344-347.

¹³² "זכור אלקים את נשמת האשה חשובה והגונה המפורסמת בנשים ומוכרת בכתר החכמה ושלשלת היוחסין ושם טוב הגדול הנודע על פה תכל כשמש בחצי השמים האלופה מרת אסתר בת הגאון המפורסם מהור"ר אליעזר ליפמן אב"ד ור"מ דק"ק קאבלענץ והיא היתה נכדה מהגאון המחבר ספר נחלת בנימין... טרחה יגעה פלכה וטוה להכין צמרה לבעלה החסיד המשורר זצ"ל" [?] בכבוד ובנחת... כ' אסתר אלמנת מהורר זלמן חזן זצ"ל".

¹³³ Das Buch *Nachalat Benjamin* erschien 1681/2 in Amsterdam. Es beinhaltet Erläuterungen zu 147 Geboten und Verboten in der Weise des *Pilpul* (scharfsinnige Diskussion halakhischer Fragen). Eine zweite (Teil-) Auflage erschien 1906/7 in Husjatin, heute westliche Ukraine. (Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*, S. 346).

Ester Lipmann verändern¹³⁴. Diese Änderung konnte z.B. bezeichnen, dass diese Frauen besonders viel oder schön genäht und gesponnen haben. Zwar hatten alle diese Frauen entweder wohlhabende Väter oder wohlhabende Männer oder beides und mussten nicht unbedingt nähen und spinnen für den Broterwerb, aber sie mussten auch nicht unbedingt kostenlos nähen und spinnen. Vielleicht wurden sie für ihre Produkte symbolisch bezahlt.

¹³⁴ Siehe unter „Schneiderin“ in diesem Kapitel.

6.9.10. Therapeutin (מרפאת)¹³⁵

Einige Frauen zählen zu den Frauen, die sich im *Talmud* mit medizinischer Praxis beschäftigten. Oft hatten die Frauen medizinische Kenntnisse in Bereichen, die direkt mit der Frau zu tun haben, wie z.B. Schwangerschaft und Verhütung, Geburtshilfe, Versorgung von Säuglingen und Kindern. Andere Frauen waren Profis in anderen medizinischen Bereichen, wie z.B. "אם"¹³⁶ oder "מטרוניתא"¹³⁷, die nicht Jüdinnen waren¹³⁸.

Die Frankfurter jüdischen Therapeutinnen beschäftigten sich mit Geburtshilfe, Vorbereitung von Medikamenten und Verbänden, Drogen- und Halluzinogen-Medizin, Heilung von Wunden, Prellungen und Beulen. Das FM erwähnt besonders Therapeutinnen, die ihren Hilfsdienst jedem, auch Reichen und Armen, Lebenden und Gestorbenen, kostenlos angeboten haben, als *Zdaqah* und *Gmilut Chessed*.

Die Namen der erwähnten Therapeutinnen im FM sind wie folgt:

Frommet Schnapper (1724) [S. 157b]¹³⁹,
 Rechle Drach (1728) [S. 173a]¹⁴⁰,
 Frommet Wood (1753) [S. 329a]¹⁴¹,
 Mate Gans (1757) [S. 351b]¹⁴²,
 Fajel Friedburg (1758) [S. 360d]¹⁴³,

¹³⁵ Vgl. „Kabbalah: Frauen“ in dieser Arbeit.

¹³⁶ בבלי קידושין (ל"א, ע"ב); בבלי שבת (קל"ג, ע"ב), (קל"ד, ע"א); בבלי כתובות (נ', ע"א); בבלי עירובין (כ"ט, ע"ב); בבלי גיטין (ס"ז, ע"ב), (ע', ע"א).
¹³⁷ ירושלמי עבודה זרה (מ', ע"ד, פרק ב' הלכה ב'); ירושלמי שבת (י"ד, ע"ד, פרק י"ד הלכה ד'); בבלי עבודה זרה (כ"ח, ע"ב); בבלי יומא (פ"ד, ע"א).
¹³⁸ שולמית ולר, "רפואה". בתוך: נשים בחברה היהודית בתקופת המשנה והתלמוד. תל-אביב: הקיבוץ המאוחד, תשס"א. ע' 161-177.

¹³⁹ "והתעסקה בענייני רפואות ותחבושת בעצמה".

¹⁴⁰ "בכל מיני מרקחת שקנתה קנה וכמה עניים צורך רפואו' הגוף שהיתה מלומדת בכך ידה עשתה והגונה".

¹⁴¹ "ולעשות רפואות בחנם לעשירים ולעניים".

¹⁴² "והתאמצת ללכת בעצמה לבית ההקדש לראות ולצוות על כל אחד שיעשה שליחותיו בתמימות ולא ברמי' והיתה משלוחי דרחמנא. ליתן רשות לרופא לרפאה כמה נפשות המעונים ומדוכאים ביסורים קשים ומרים. ונתגלגל זכות ע"י זכאי שנתרפאו לקום ולילך בחוץ על משענתם".

Hindchen Scheuer (1773) [S. 482b]¹⁴⁴,
 Gitle Adler KaZ (1778) [S. 521a]¹⁴⁵,
 Riwka Kulpa (1796) [S. 710c]¹⁴⁶,
 Edel Aachs (1810?) [S. 857b]¹⁴⁷,
 Nenne Schloss (1815) [S. 888c]¹⁴⁸.

Von dieser Liste von Therapeutinnen kann man erfahren, dass dieser weibliche Beruf im 18. Jh. und am Anfang des 19. Jh.s sehr üblich war.

¹⁴³ "התאמצת לרפאות פצע וחבורה ומכה".

¹⁴⁴ "לילה ויום יאיר לה בילדותה ובזקנותה לעזור היושבת על המשבר . ולגמול חסד עם החיים והמתים . עוסקות ברפואות לכל צרכיהם".

¹⁴⁵ "ולכפרת עונה גומלת חסודים ברפאות".

¹⁴⁶ "גם היתה עוסקת בצדקה ובג"ח / ליתן רפואת לכמה אנשים שלא ע"מ לקבל פרס"

¹⁴⁷ "ושהית' גומלת חסד עם כל אדם בעסק רפואות בלא תשלם גמול".

¹⁴⁸ "והיתה גומלת חסד בכמה אופנים ובפרט בענין רפואות מכות וחבורות לכמה בני אדם הן עשיר והן עני בחנם".

6.9.11. Andere Berufe der Frauen

Es gibt im FM auch **Frauen, die Kerzen und Heilige Gefäße der Synagoge vorbereitet haben; Frauen, die das Lehrhaus intern führten** und **Kauffrauen**, die ihre Männer beim Handel unterstützten, oder als Witwe und Allein-Ernährerin als Kauffrauen gearbeitet haben. Unter dem Begriff „**Hausfrau**“ zählt alles, was man „Heimarbeit“ nennt¹⁴⁹.

Der Rabbiner ist eine halakhisch-religiöse Autorität in der Gemeinde. Infolge dessen trägt auch seine Frau einen besonders wichtigen Status gegenüber den anderen Frauen der Gemeinde. Die **Rabbiner-Frau / Rabbanit (רבנית)** ist auch im FM verzeichnet, wie z.B. in den folgenden beiden Fällen:

Edel Breit (1726), die Frau des R. Samson Breit [S. 169b]¹⁵⁰ und Hindche Scheuer (1832), Frau von R. Löb Scheuer [S. 976c]¹⁵¹.

Im Bezug auf Frauen kann man schließen, dass sich ihre Berufe in vier Hauptkategorien aufteilen:

(1) Heimarbeit

Für ihre Familie: Hausfrau

Auch für die Gemeinde: Schneiderin, Spinnerin und Vorbereiterin für Kerzen und Heilige Gefäße.

(2) Gemeinde-Arbeit

Spendensammlerin, Aufseherin, Hofjüdin, Fürsprecherin, Lehrhaushalterin und Frau des Rabbiners.

(3) Freie Berufe

Hebamme, Therapeutin, Klageweib und Kauffrau.

(4) Dienende Berufe

Magd.

¹⁴⁹ Siehe auch Kapitel *Ideale und Werte von Frauen: Handel und Institutionen der Gemeinde* in dieser Arbeit.

¹⁵⁰ "היתה אשה רבנית".
¹⁵¹ "הרבנית דק"ק דיסלדארף".

6.10.1.2.2. Angelegenheiten der *Torah* und der Studiums

(*Torah*-, Schnell-, Ab- und Hand-)Schreiber (von Gebeten, Psalmen und *Machsorim*)

סופר, הסופר מהיר, הסופר מן כתב, כותב בכתב ידו תפילות ותהלים ומחזורים

Lehrer

מורה, מורינ

(Gemeinde- und Diaspora-)Rabbiner (*Maggid*)

(ה)רב (רב מגיד), ר', כר', רבי, רבי דקהילתינו, רבינו, רבן של (כל) בני הגולה, (ו)(ה)רבני, אדונינו מורינ ורבינו, (כ)(ב)הר"ר, (ה)(כ)מוהר"ר, מהו', (כ)מהור"ר, מהר"ר.

6.10.1.2.3. Rituelle Angelegenheiten

(Fach-)Vollzieher der rituellen Beschneidung

מוהל (מומחה)

Schächter

שוחט, שוחט דמתא (פה)

6.10.1.2.4. Hilfeleistungen

(Gemeinde-)Fürsprecher

שתדלן, (וראש) שתדלן הקהלה

Spricht Fremdsprachen mit Königen und Fürsten

ידע לדבר בכמה לשונות לפני מלכים ושרים

Hoffaktor / Hofjude / *Qazin*

(ו)(ה)קצין

Ein für das Wohl der Öffentlichkeit Tätiger (in der Gemeinde / Synagoge)

ש"ץ (דקהלתנו, בבה"כ), שליח ציבור

6.10. Der Vergleich zu den Berufen der Männer

Im Vergleich zu den Frauen war die Auswahl der männlichen Berufe viel reichhaltiger in der jüdischen Gemeinde Frankfurt a.M. Die männlichen Berufe sind wie folgt in verschiedene Kategorien aufgeteilt:

6.10.1. Diener der Gemeinde

6.10.1.1. Innerhalb der Synagoge

Kantor	חזן, המשורר
--------	-------------

Schofar-Bläser (während der hohen Feiertagen)

תוקע, בעל תקעה, בעל תוקע בבה"כ (בימים הנוראים)

Vorbeter

בעל תפ(י)לה בבה"כ

6.10.1.2. Innerhalb und außerhalb der Synagoge

6.10.1.2.1. Geldangelegenheiten

Gabbai:

Spendensammler / <i>Gabbai Zdaqah</i>	גבאי צדק(ה), ג"ץ
---------------------------------------	------------------

Sammler für das Lernen der <i>Torah</i> / <i>Gabbai Talmud Torah</i>	גת"ת
--	------

Gemeinde-Kastenmeister	גובה הקהלה
------------------------	------------

Gemeinde-Notar	נאמן הקהלה, נאמן דקהלתינו
----------------	---------------------------

Schatzmeister	גזבר
---------------	------

<i>Zdaqah-an-die-Armen-Verteiler</i>	חד ממחלקי צדקה לעניים ואביונים
--------------------------------------	--------------------------------

6.10.1.2.5. Gesetzesangelegenheiten

(Gemeinde-)Haupt der Gerichtsbarkeit (*Bejt Din*) (ה)רא"ש ב"ד (ב)קהלתינו

(Haupt-)Vorsitzender der Gerichtsbarkeit (im *Klois*) אב"ד (בקלויז), הראב"ד

6.10.1.2.6. Dienst-Geber

Gemeinde-Vorgesetzter ממונה הקהלה

Diener (der *Chewrah Qaddischa*, der Synagoge und der Gemeinde)

שמש [בחברה דג"ח, בהחברא דגומלי חסדים, בבה"כ, שמש הקהלה (דפה), שמש
דקהלתינו]

Gemeinde-Sekretär מזכיר הקהלה

(ausgezeichneter, Fach-)Richter דיין (מומחה, מצויין), יושב על כסא דין והוראה

Jeschiwah-Leiter ראש ישיבה

Präsident / Vornehmer הגיד

(Gemeinde- und Synagoge-)Vorsteher / *Parnass* und Leiter

פרנס ומנהיג (פ"ו) הקהלה, המלך בהפרנס, מנהיג הקהלה, פ"ו הקהלה, פ"ה, ופ"ו, פו"ה,
(ו)פו"מ, (ב)הפרנס, (ו)פרנס, פרנס ומנהג דבית הכנסת חדש

Chewrah Qaddischa Mitglied חד מחברה קדישא

6.10.2. Freie Berufe

6.10.2.1. Geldangelegenheiten

Spekulant

הספסר

Kaufmann

סוחר, עסק במו"מ

Abbildung 14

Ein Bauer bittet einen jüdischen Geldverleiher,
der am Rechenbrett sitzt,
um einen Kredit
gegen Pfand oder Bürgschaft



6.10.2.2. Hilfeleistungen

(Fach-)Arzt	רופא, רופא מומחה (לרבים)
Therapeut	עסק בצרכי רפואות
Berater	יועץ
Helfer	עזרן
(Helfer für) Öffentliche Angelegenheiten	עסק בצרכי ציבור, עסק בצרכי רבים

6.10.2.3. Rituelle Angelegenheiten

Klagemann	מקונן
-----------	-------

Außerdem gab es einige andere Männer, die sich beruflich mit der *Torah* beschäftigten, nämlich:

<i>Jeschiwah</i> -Student	אברך
<i>Jeschiwah</i> -Sitzer	יושב בישיבה
<i>Torah</i> -Anführer	(ו)השר, שר התורה
<i>Torah</i> -Experte	תורני
Kabbalist	מקובל

Darüber hinaus gab es in der Gemeinde Männer, die sich beruflich mit Wohltätigkeit beschäftigen. Sie hießen:

Wohltäter	נדבן
-----------	------

6.11. Schluss

Das FM zeigt, dass es bestimmte Berufe gab, die Frauen und Männer ausführen konnten, nämlich:

Lehrhausdiener(in), Fürsprecher(in), Therapeut(in), Spendensammler(in), Klagemann (-weib), Kaufmann(-frau) und Hofjude(-jüdin). Es entspricht natürlich der Emanzipation der jüdischen Frankfurterin, dass sie auch almählich manche Berufe der Männer erfolgreich eroberte. Außerdem war sie weiterhin in traditionellen weiblichen Berufen tätig.



DAS MEMORBUCH ZU FRANKFURT AM MAIN

ERSCHLIEBUNG UND KOMMENTIERUNG AUSGEWÄHLTER THEMENKREISE

Band II

7. INSTITUTIONEN DER GEMEINDE¹

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den Institutionen der Jüdischen Gemeinde Frankfurt a.M., die im FM erwähnt sind. Die Aktivitäten von Männern und Frauen in diesen Institutionen werden hier bezeichnet und analysiert.

Die Synagoge ist in der Mehrzahl der Einträge von Männern und Frauen im FM erwähnt. Infolgedessen wird die Erschließung und Kommentierung zu Männern und Frauen zunächst im Zusammenhang mit der Synagoge nach einer kurzen Einleitung über die Frankfurter Synagoge zu tun haben.

Bei Männern kommt nach der Analyse der von ihnen besuchten Synagogen eine Analyse der Studien-Institutionen, die sich mit dem Lehrhaus, mit der Schule und mit der *Jeschiwah* beschäftigt. Weiter behandelt das Kapitel andere Institutionen, die im Alltagsleben der Gemeinde eine Hauptrolle spielen, nämlich Gerichtshof und *Mikweh*. Hier werden die Informationen, die das FM über die verschiedenen Arten von *Chewrah Qaddischa* und Studium-Gesellschaften (im Unterschied von Studien-Institutionen) gibt, dargestellt.

In dem Abschnitt über die Frauen erfolgt hier eine detaillierte Analyse der sozialen Gesellschaften.

Die Beschreibung der Auskunft, die das FM über den Friedhof in Bezug auf Männer und Frauen gibt, beendet dieses Kapitel.

¹ Dieses Kapitel ist eine Erweiterung von meinem Vortrag im VII EAJIS (European Association for Jewish Studies), Amsterdam (Holland), July 2002: „The Frankfurt a.M. Memorbuch: Female and Male Institutional Distribution in the Jewish Community of Frankfurt a.M., 17th-20th centuries“.

7.1. Männer

7.1.1. Synagoge

In der Reichsstadt Frankfurt sind Juden schon in der zweiten Hälfte des 12. Jh.s urkundlich erwähnt². Diese Juden hatten ihre Synagoge südlich des Doms am Weckmarkt, direkt in der Nähe vom Gewandhause. Diese Synagoge wurde während der Massaker von 1241 und 1349 zerstört und jedes Mal von neuem wiederaufgebaut.

Gegen Ende des 17. Jh.s besaß die Frankfurter jüdische Gemeinde vier Synagogen:

(1) Die große (alte) Synagoge (1463 / 64 bis 09. / 10. November 1938): Diese Synagoge existierte seit 1463 / 64. König Friedrich III zwang die Juden, das Juden-Quartier in der mittelalterlichen Stadt zu verlassen und sich in einem noch unbebauten Areal anzusiedeln, im östlichen Teil des Wollgrabens, zwischen dem Bornheimer-Tor und dem Dominikaner Kloster, außerhalb der Stadtmauer (auch Stanfer-Mauer genannt) aus dem 13. Jh. Die Frankfurter Juden wurden gezwungen auch ihre alte Synagoge am Weckmarkt (Garküchenplatz) aufzugeben. Stattdessen bekamen sie im Jahre 1464 eine neue Synagoge (Altschul- Synagoge) in der Judengasse. Am 23. August 1614 wurde die Synagoge beschädigt und entweiht während des Fettmilchaufstandes. Am Höhepunkt dieses Aufstandes wurden die Juden aus Frankfurt vertrieben und flohen in jüdische Gemeinden anderer Städte. Bis 1616 kehrten sie meisten nach Frankfurt zurück und weihten ihre Synagoge wieder ein.



Abbildung 15
Die Hauptsynagoge,
gebaut 1711

Institutional Distribution in the Jewish Community of Frankfurt a.M., 17th-20th centuries".

² „Frankfurter Juden sind erwähnt in den Büchern von Rabbi Elieser ben Nathan aus Mainz (1090-1152) 'EBEN HAESER' ('Stein der Hilfe'); offenbar gab es also in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts eine jüdische Gemeinde in Frankfurt". (aus: „Die Anfänge der Juden-Niederlassung in Frankfurt". In: Paul Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main: Chronik der Rabbiner*. Frankfurt am Main: Knecht, 1974. S. 13).

1711 wurde die Synagoge während des großen Brandes im Jüdischen Ghetto in Schutt und Asche gelegt. Mit Hilfe der Stadt wurde diese Synagoge direkt nach dem Brand vom 14.11.1711 wieder erbaut. Die Rabbiner amtierten in dieser Synagoge. Es war auch der Ort, wo der Gottesdienst der Kaiserkrönung stattfand, und deswegen wurde diese Synagoge auch von Nicht-Juden besucht. Diese Synagoge, die Brände, Zerstörungen und mehrmaligen Wiederaufbau erlebte, hörte 1854 auf, eine führende Rolle im Frankfurter jüdischen Leben zu spielen, als die letzten Ghetto-Häuser abgerissen wurden. Dieser Verfall des Ghettos begann jedoch mit der französischen Belagerung und schon da begann ihr Ende als Lebensmittelpunkt der Frankfurter Juden.

(2) Die kleine (neue, hintere) Synagoge: wurde hinter der „alten Synagoge“ errichtet.

Abbildung 16
Die neue Hauptsynagoge
in der Judengasse



(3) (Die „Klaß“ oder „Klaus“ Synagoge: lag südlich der östlichen Häuserzeile. Auch der Rabbiner wohnte dort. Auf der linken Seite der „Klaus“ gab es einen Sonderraum für die Frauen. Das Ziel der „Klaus“ war es, Jungen zu erziehen. Diese Synagoge wurde deshalb auch Lehrhaus (*Bejt ha-Midrasch*) genannt.

(4) Die Spitalsynagoge: lag am alten Krankenhaus der Friedhofsregion. Hauptsächlich wurden hier junge arme Juden unterrichtet.

Zwischen 1860 und 1910 existierten in Frankfurt vier monumentale Synagogen und Dutzende von Gebetsräumen.

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jh.s wurden die folgenden vier Synagogen in Frankfurt benutzt:

(1) 1843 unterschrieb Baron Amschel Mayer von Rothschild einen Vertrag mit der Israelitischen Gemeinde und spendete 150 000 Gulden, um eine neue Synagoge zu bauen unter einer Bedingung, dass die Synagoge einen starken orthodoxen Rabbiner haben würde, aber 1844 stand der Jüdischen Gemeinde der gemäßigte Reformrabbiner Leopold Stein (1810 - 1882) vor.

Im Jahre 1848 wurde dann Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808 - 1888) der Leiter der Israelitischen („orthodoxen“) Religionsgemeinschaft und somit war 1852 / 53 die Voraussetzung für den Bau einer Synagoge mit der finanziellen Unterstützung der Familie Rothschild gegeben³. Diese Synagoge wurde zusammen mit einem Schulhaus und einem rituellen Bad (*Mikveh*) an der Kreuzung von Schützenstraße und Rechneigrabenstraße errichtet.



Abbildung 17
Synagoge in der Schützenstraße

³ Über R. Samson Raphael Hirsch und die jüdische Frankfurter Gemeinde zu seiner Zeit siehe: Mordechai Breuer, *Jüdische Orthodoxe im deutschen Reich 1871-1918: Sozialgeschichte einer religiösen Minderheit*. Frankfurt am Main, 1986; Robert Liberles, *Religious Conflict in Social Context: The Resurgence of Orthodox Judaism in Frankfurt am Main 1838-1877*. Westport CT – London England, 1985;

הנרי וסרמן, "מחקרים חדשים על האורתודוקסיה היהודית בגרמניה". בתוך: קרית ספר סב (1988/ 89) 427-432; ישראל פרידמן, "קברניט האמת מול גלי השקר". בתוך: יתד נאמן מוסף שבת קדש, כ"ו בשבט תשנ"ט, 12.2.99; 2-3; --- "גואל הדם של התורה בגרמניה". בתוך: יתד נאמן מוסף שבת קדש, כ"ו בשבט תשנ"ט, 12.2.99; 8-13; --- "מנהיג לדורות". בתוך: יתד נאמן מוסף שבת קדש, כ"ו בשבט תשנ"ט, 12.2.99; 14-17.

(2) Eine Anleihe von 80 000 Gulden vom Stadtsenat ermöglichte u.a. der Jüdischen Gemeinde die Einweihungszeremonie der neuen Reformsynagoge am 23.3.1860.

(3) 1878 wurde der orthodoxe Rabbiner Markus Horovitz (1844 - 1910) ernannt und forderte eine neue (orthodoxe) Synagoge. Die Gemeindeleiter planten eine neue Reformsynagoge, die Westend- (Reform-) Synagoge. Aber der Plan traf auf finanzielle Schwierigkeiten.

(4) Am 31.1.1881 entschied die Jüdische Gemeinde für den Bau der neuen „orthodoxen“ Börneplatz-Synagoge (lokalisiert am Judenmarkt), die „Horovitz Synagoge“, in der das Gemeindememorbuch gelesen wurde⁴.

Die Existenz so vieler verschiedener Frankfurter Synagogen war ein Zeichen eines emanzipierten, selbstbewussten Frankfurter Judentums. Aber alle diese „großen“ Synagogen in Frankfurt a.M. wurden verbrannt, zerstört und entweiht am 09. / 10.11.1938 während der Reichspogromnacht. Mehr als die Hälfte der ca. 40 Gebetsräume wurden ebenfalls zerstört. Eine Ausnahme davon bildete die Westend-Synagoge, die 1910 gebaut worden war. Sie wurde nicht zerstört, sondern verschont; dies ereignete sich teilweise zufällig, wegen ihrer versteckten Lage oder wegen der von Deutschen bewohnten Nebenhäuser.

Beim Anzünden dieser Synagoge hätte die arische Nachbarschaft in Gefahr bringen können. Während des Zweiten Weltkrieges diente die Westend-Synagoge erst als Oper-Lagerhaus und später als ein Möbel-Lagerhaus. Am 20.03.1944 fielen 32 Brandbomben bei einem Luftangriff auf die Westend-Synagoge und beschädigten sie schwer. Anfang September 1945, am Abend des jüdischen Neujahrs-Festes, vor Publikum, darunter waren mehrere amerikanische Soldaten, hielt der Rabbiner Dr. Leopold Neuhaus - der letzte Rabbiner der Frankfurter Jüdischen Gemeinde bis 1942 und der erste Rabbiner der neuen Jüdischen Gemeinde nach 1945 – die Synagogenrede. Diese aufregende Feier war der erste Gottesdienst in der neu gebauten Synagoge⁵.

⁴ Siehe: Salomon Korn, „Architecture and History of the Börneplatz Synagogue“. In: *The Synagogue at Frankfurt's Börneplatz*. Frankfurt on Main: Jewish Museum, 1996. S. 13.

⁵ Paul Arnsberg, „Jüdische Kulturdenkmäler und Gedenkstätten in Frankfurt: Die alten Synagogen“. In: *Bilder aus dem jüdischen Leben im alten Frankfurt*. Frankfurt am Main: Waldemar Kramer Verlag, 1970. S. 72-78; *Idem*, „Synagogen und Bethäuser im alten Frankfurt“. In: *Die Geschichte der Frankfurter*

Abbildung 18
Börneplatz-Synagoge,
gegen 1901 (oben)
und 1925 (unten)



Juden: seit der Französischen Revolution, Bd. II. Darmstadt: Eduard Roether Verlag, 1983. S. 21-43; J. Heil, „Dom und Synagoge in Frankfurt 1150 – 1866“. In: *Archiv für Mittelrheinische Kirchengeschichte* 43 (1991) 51-77; Rachel Heuberger, Salomon Korn, *The Synagogue at Frankfurt's Börneplatz*. Frankfurt on Main: Jewish Museum, 1996; Armin Otto, „Die Synagogen im Osten Frankfurts“. In: *Juden in Frankfurter Osten: 1786 bis 1945*. Offenbach am Main: Otto / edition lamond, 1998. S. 187-199; Salomon Korn, „Synagogenarchitektur in Frankfurt am Main“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz 1997. S. 287-320; *Idem*, „Synagogen in Frankfurt am Main nach 1945“. In: *Wer ein Haus baut, will bleiben: 50 Jahre Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main, Anfänge und Gegenwart*. Frankfurt am Main, Jüdisches Museum. S. 130-143; Isidor Kracauer, „Kap. XV.: Die Judengasse im 18. Jahrhundert – Gemeindeligenschaften“. In: *Geschichte Der Juden In Frankfurt A.M. (1150-1824)*, Bd. II. Frankfurt am Main: I. Kauffmann Verlag, 1927. S. 229-230; —, „Frankfurt“. In: *Synagogen in Deutschland: Eine virtuelle Rekonstruktion*. Bonn: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, 2000. S. 62-64;

הקהלה היהודית (פרנקפורט דמיין). חנוך בית הכנסת החדש: של ק"ק פראנקפורט דמיין, יום א, כו אלול תרמ"ו לפ"ק. פרנקפורט דמיין, 1882; ---. "קהילת פראנקפורט: הקהילה ומוסדותיה". בתוך: פנקס הקהילות:

Abbildung 19
Börneplatz-Synagoge,
am 10.11.1938

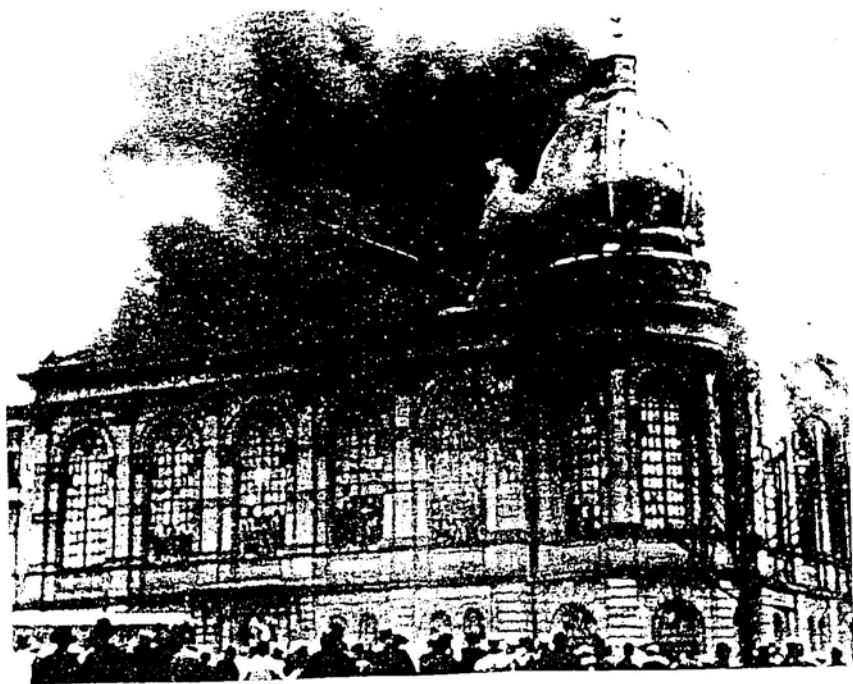
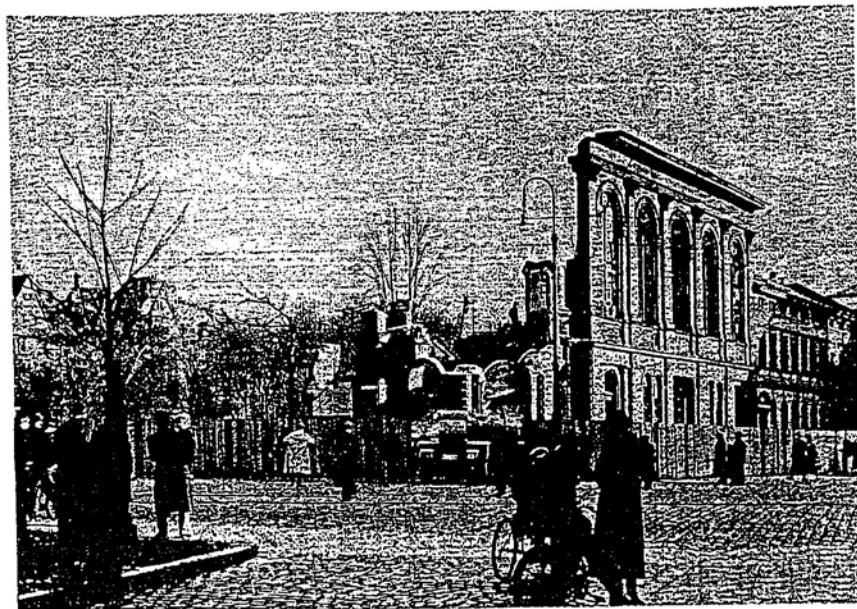


Abbildung 20
Börneplatz-Synagoge,
Januar 1939



Betrachtet man die verschiedenen Bezeichnungen für Synagogen im FM, dann findet man eine interessante Bezugnahme auf die Synagoge. Diese Arbeit beschäftigt sich hier nur mit den im FM aufgeführten Bezeichnungen für Fälle, in denen die Synagoge erwähnt ist, und ich unterscheide dabei zwischen Einträgen bei Männern und bei Frauen.

Fast jedes verstorbene Mitglied der Frankfurter jüdischen Gemeinde – Männer wie Frauen – hatte in seinem / ihrem Eintrag im FM mindestens einige Begriffe im Zusammenhang mit der Synagoge. Es sieht so aus, dass die Synagoge ein Zentrum der Gemeinde war und dass sie eine bestimmte Rolle im Leben jedes Frankfurter Juden spielte. Es war eine sehr fromme jüdische Gemeinde, die mit ihrer jeweiligen Synagoge verbunden war.

Die Synagoge wird mit verschiedenen Namen und Begriffen im Kontext von Männern im FM bezeichnet. Im Folgenden wird erwähnt, auf welcher Seite des FM jeder Begriff erscheint, und nicht, wie häufig insgesamt jeder Begriff auf jeder FM-Seite erscheint. Dadurch wird es möglich, nicht nur die einfache Statistik der Nummer des Auftretens jedes Begriffes im FM zu prüfen, sondern auch zu prüfen, welche Begriffe man wann benutzt.

Der Begriff *Bejt ha-Tefillah*, "בית התפילה" („Gebetshaus“) erscheint insgesamt auf 170 FM-Seiten⁶. Zwei Mal benutzt das FM im Kontext von Männern auch den Begriff „Gesang- und Gebetshaus“⁷.

הסן, הסן-נאסאוו, פראנקפורט. ירושלים: יד ושם, תשנ"ב. ע' 608-609.

⁶ Der Begriff *Bejt ha-Tefillah* erscheint im Kontext von Männern im FM auf den Seiten 42, 47, 55, 74, 88-91, 102, 106, 116, 126, 167, 178-180, 184, 187, 298, 235, 261, 264, 272, 295, 298, 302, 313, 330, 358, 438, 445, 474, 497, 508, 517, 525, 526, 562, 582, 612, 644, 665, 686, 735, 751, 756-758, 770, 775, 776, 789, 790, 797, 803, 812, 820, 840, 843, 856, 858, 862, 863, 865, 867, 869-873, 877, 880, 883, 886, 887, 889-891, 893, 894-896, 898, 899, 901, 904-907, 908, 910, 911, 913, 915, 917-919, 922-924, 926, 929-932, 937, 939-944, 946, 947, 948, 950, 951, 953, 954, 956, 957, 959, 960, 962, 964-967, 972, 973, 975, 977-980, 982, 984, 986, 987, 989, 991-995, 997, 999, 1000-1002, 1012, 1014, 1015, 1017-1022, 1030-1033, 1036, 1043, 1046, 1047, 1050, 1051, 1067.

⁷ "בית התפילה והרינה" (ע' 492ב), "בית הרנה והתפילה" (ע' 499ג).

Der talmudische Begriff *Bejt Kenissta*, "בית כנישתא" (auf Aramäisch „Synagoge“) erscheint insgesamt auf 147 FM-Seiten⁸. Man kann diesen Begriff u.a. in der *Gmara* zu Ber 8a wie folgt finden:

"אמרו ליה לר' יוחנן: איכא סבי בבבל. תמה ואמר (דברים יא): 'למען ירבו ימיכם וימי בניכם על האדמה' כתיב, אבל בחוצה לארץ לא! כיוון דאמרי ליה: מקדמי ומחשכי לבי כנישתא, אמר: היינו דאהני להו".

Die *Gmara* erzählt hier auf Hebräisch und Aramäisch, dass man dem Amoräer R. Jochanan (ben Nappacha, „der Schmied“, um 180 – um 279), der in Sepphoris und Tiberias gelehrt hat und Schüler des Jehudah ha-Nassi war, gesagt hat, es gibt viele alte Menschen in Babylon. Aber R. Jochanan behauptete, man kann im Ausland nicht lange leben. Trotzdem stimmte er zu, als man ihm sagte, dass regelmäßiges Gehen in die Synagoge morgens und abends dieses Problem löst.

Der Begriff *Bejt ha-Knesset*, "בית הכנסת" („Das Haus, in dem man sich sammelt“) erscheint insgesamt auf 38 FM-Seiten⁹.

Der Begriff *Miqdasch Mea't*, "מקדש מעט / קטן" („Geringer / Kleiner Tempel“) erscheint insgesamt auf 9 FM-Seiten¹⁰.

Miqdasch Mea't bedeutet wörtlich „das geringe (bzw. kleine) Heiligtum“ (nach Ez 11,16) und bezeichnet die Synagoge im Gegensatz zum Tempel in Jerusalem¹¹.

Der Begriff „Gotteshaus“ erscheint insgesamt auf zwei FM-Seiten in zwei verschiedenen Varianten des Schreibens dieses Begriffes: "בית אלקים חיים" (S. 501c), nämlich „Haus des lebendigen Gottes“, und "בית אלקי" (S. 710a), nämlich „Gotteshaus“.

⁸ Der Begriff *Bejt Kenissta* erscheint im Kontext von Männern im FM auf den Seiten 176, 249, 256, 260, 263, 325, 340, 353, 361, 393, 401, 406, 407, 409, 443, 458, 460, 473, 474, 485, 492, 495, 507, 516, 522, 527, 532, 534, 541, 545, 549, 555, 556, 579, 580, 591, 601-603, 605, 607, 608, 622, 625, 628, 629, 631, 634, 637, 639, 644, 645, 647, 651, 653, 657, 659, 660, 664-666, 668, 670, 674, 677, 679, 680, 685, 687, 690, 694, 696, 697, 700, 704, 707-709, 711, 720, 734, 736, 737, 742, 744, 748, 749, 754, 764, 766, 775, 777, 780, 786, 799, 816, 820, 822, 828, 832-834, 837, 845, 846, 849, 851, 865, 871, 873-875, 877-879, 881-885, 888, 889, 891, 893, 894, 900, 901, 905, 906, 913-915, 917, 931, 935, 936, 938, 943, 948, 949, 952, 956, 959, 969, 970, 978, 1005.

⁹ Der Begriff *Bejt ha-Knesset* erscheint im Kontext von Männern im FM auf den Seiten 64, 65, 76, 112, 121, 154, 167, 173, 226, 258, 269, 442, 462, 498, 502, 518, 531, 532, 592, 611, 616, 693, 704, 765, 775, 782, 788, 790, 808, 858, 870, 939, 943, 984, 991, 1043, 1070, 1071.

¹⁰ Der Begriff *Miqdasch Mea't* erscheint im Kontext von Männern im FM auf den Seiten 94, 228, 253, 517, 714, 745, 1008, 1031, 1042.

¹¹ Walter Röll (Hg.), „mikdosch“. In: Werner Weinberg, *Lexikon zum religiösen Wortschatz und Brauchtum der deutschen Juden*. Stuttgart – Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 1994. S. 187-188.

Die Reihenfolge des Auftretens der o.g. Begriffe bei FM-Einträgen von Männern ist folgende:

1. *Bejt ha-Tefillah* - erscheint erstmalig auf S. 42k des FM, beim Eintrag des Vornehmen und Vorsteher, des geehrten Meisters, Herrn Mosche Levy (gest. 1662),
2. *Bejt ha-Knesset* - erscheint erstmalig auf S. 64k des FM, beim Eintrag des Greises und Betagten, Herrn Schimon Günzburg (gest. 1682),
3. *Miqdasch Mea't* - erscheint erstmalig auf S. 94e des FM, beim Eintrag des Vornehmen und Einflussreichen, Herrn Jakob Kann (gest. 1700),
4. *Bejt Kenissta* - erscheint erstmalig auf S. 176b des FM, beim Eintrag des Betagten und Greises, des geehrten Herrn Schmu'el Trach (gest. 1728).

Wahrscheinlich hat jeder Schreiber der FM-Einträge die Begriffe, die er am meisten mochte oder am besten kannte, benutzt. Alle diese Begriffe symbolisieren die verschiedenen Bedeutungen und Funktionen der Synagoge im jüdischen Leben, da man die Synagoge Gott widmet und die Synagoge ein vorläufiger Ersatz für den Tempel in Jerusalem ist. Daher ist die Synagoge „ein kleiner Tempel“. Darüber hinaus existiert die Synagoge, um dort zusammen (sich zu sammeln und) zu beten und singen.

Außerdem erscheinen im FM auch Abkürzungen für den Begriff „Synagoge“. Diese Abkürzungen konnten das Schreiben des FM-Schreibers erleichtern, besonders wenn es mit Redewendungen, die sich entlang des FM wiederholten, zu tun hatte. Natürlich konnten Abkürzungen auch Einträge verkürzen und dadurch mehr Raum im FM für mehr Verstorbene oder für größere Einträge von bestimmten Verstorbenen erlauben.

Die Abkürzung "ב"ח" (B"H) kann entweder für *Bejt ha-Knesset* oder für *Bejt ha-Tefillah* stehen, möglicherweise auch für beide. Sie erscheint insgesamt auf 24 FM-Seiten¹².

¹² Die Abkürzung B"H erscheint im Kontext von Männern im FM auf den Seiten 53, 90, 119, 128, 141, 149, 158, 159, 165, 171, 175, 177, 191, 263, 289, 296, 317, 326, 432, 480, 483, 645, 729, 840.

Die anderen Abkürzungen entsprechen eindeutig verschiedenen Varianten des Begriffes *Bejt ha-Knesset*:

1. בה"כ (*BHK*) – auf 235 FM-Seiten¹³.
2. בהכ"נ (*BHKN*) – auf 43 FM-Seiten¹⁴.
3. בהכנ"ס (*BHKNS*) – auf S. 432b, beim Eintrag des großzügigen *Torah*gelehrten, Schmuel Öttingen KaZ.

¹³ Die Abkürzung *BHK* erscheint im Kontext von Männern im FM auf den Seiten 114, 125, 126, 130, 131, 133, 140, 143-145, 148, 155, 166, 168, 175, 178, 179, 181, 182, 184, 186, 190-192, 194, 195, 198, 200, 203, 204, 206, 207, 211-213, 218, 221, 223, 232, 236, 237, 240, 243, 244, 246-248, 250, 251, 253, 257-259, 262, 263, 266-268, 270-272, 278, 280, 283, 286, 287, 290-292, 294, 295, 297-301, 303, 306, 307, 309-312, 315-319, 321, 323, 324, 326, 328, 330, 332-336, 338, 345, 354, 356, 360, 361, 368-370, 372, 374-377, 380, 383, 386, 387, 389, 390, 393-395, 398, 401, 403, 404, 408, 411, 416, 428, 429, 434, 437, 439, 441, 443, 446, 448, 451, 452, 456, 459, 461, 462, 465, 467, 472, 480, 483, 487, 490, 492-494, 499-501, 505, 506, 509-512, 522, 525, 527, 532, 533, 535, 538, 540, 550-552, 554, 558, 562, 564, 572, 574, 575, 583, 584, 587, 589, 601, 603, 615, 632, 636, 649, 650, 656, 669, 672, 676, 678, 681, 695, 698, 708, 709, 712, 715, 719, 720, 723, 736, 737, 745, 747, 748, 757, 772, 782, 783, 796, 798, 800, 812, 818, 841, 858, 862, 863, 887, 888, 920, 931, 935, 947, 1008, 1011, 1023, 1044.

¹⁴ Die Abkürzung *BHKN* erscheint im Kontext von Männern im FM auf den Seiten S. 252, 386, 463, 502, 508, 518, 536, 549, 566, 567, 573, 584, 585, 593, 598, 607, 616, 628, 640, 654, 698, 746, 749, 753, 754, 781, 792, 803, 810, 819, 829, 831, 836, 846, 860, 867, 886, 922, 947, 974, 1030, 1046, 1047.

7.1.1.1. Aktivitäten der Männer in der Synagoge

In der Erinnerung an den Tempel der Vorzeit war die Synagoge nur eine Miniatur. Vor allem aber war die Synagoge der Ort, an dem die Gemeinde ihren Charakter als Religionsvolk zum Ausdruck brachte. Hier wurden nicht nur ihre öffentlichen Gebete verrichtet, hier war auch das Zentrum der Gemeindeorganisation, ihres Rabbinats, ihres Vorstands, ihres Gerichtshofes. Hier wurden ihre jungen Paare getraut und hier wurde der Bann über solche Mitglieder verhängt, deren Verhalten den Bestand, die Sicherheit, die Einheit und die Reinheit der Gemeinde bedrohte¹⁵; oder, wie Mordechai Breuer die Synagoge definiert:

„Mit einem Wort: Die Synagoge war sowohl Symbol als auch Schauplatz des Lebenswillens eines zerstreuten, verfolgten Volkes, das im Dienst des Einen Gottes um seine eigene Einheit und Geschlossenheit rang“¹⁶.

Die Synagoge ist der Ort, in dem man das öffentliche Gebet im Rahmen der Gemeinde durchführt. Traditionelle jüdische Gebete sind öffentlich nicht nur in ihrem Inhalt, sondern auch in der Art, in der sie eingeführt wurden. Die erwünschte Form von Gottesdienst in dieser Gemeinde, die groß genug war, um einen regelmäßigen *Minjan* bei ihnen zu halten, war ein öffentliches Gebet in der Synagoge, im Lehrhaus oder in einem Privathaus, in dem man ein oder zwei Zimmer für diesen Zweck eingeteilt hat, und zwar dadurch, dass man dort einen *Torah*-Schrank mit einem *Torah*-Buch gestellt hat¹⁷. Das öffentliche Gebet ist im Judentum gegenüber privatem Gebet bevorzugt. Die ersten zehn Männer, die zum *Minjan*-Gebet in die Synagoge kommen, sind besonders lobenswert, da sie den öffentlichen Gottesdienst versichern und ermöglichen¹⁸. Deswegen sind sie auch im FM als solche bezeichnet, wie die vorliegende Arbeit später in diesem Kapitel zeigt.

Das Gebet im Publikum war von spezifischen Tagen des jüdischen Kalenders abhängig. Die *Schabbat*-Tagen und die hohen Feiertagen waren Angelegenheiten, bei denen das

¹⁵ Mordechai Breuer, „Ausdrucksweisen aschkenasischer Frömmigkeit in Synagoge und Lehrhaus“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Judentum im deutschen Sprachraum*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1991. S. 103-116. Hier S. 107-108.

¹⁶ Breuer, „Ausdrucksweisen aschkenasischer Frömmigkeit in Synagoge und Lehrhaus“, S. 108.

¹⁷ Jacob Katz, *Tradition and Crisis: Jewish Society at the End of the Middle Ages*. Übers. Von Bernard Dov Cooperman. New York: New York University Press, 1993. S. 148.

¹⁸ Katz, *Tradition and Crisis*, S. 149.

Individuum fast gänzlich mit der Gemeinde identifiziert wurde, auch wenn die spezifischen Pflichten, die diese Tage nicht forderten, sich mit der Gemeinde zu versammeln, wie z.B. das Hören des *Schofars* am neuen Jahr (in *Rosch ha-Schanah*) oder das Fasten während *Jom Kippur*¹⁹.

Es ist empfohlen so früh wie möglich in die Synagoge zu kommen. Der österreichische Rabbiner, Bankier und Kommentator R. Menachem Mendel Auerbach (1610 Wien, Österreich – 1689 Kroszyn, Polen) kommentiert darüber in seinem Werk *Ateret Zqenim* wie folgt:

„One should always try to arrive at the synagogue early even if he won't be among the first ten, for the earlier one comes the closer one is to the source of holiness, and those who come later suck from the farthest leaves“²⁰.

Auch das FM betont bei den meisten Männer und Frauen, dass sie regelmäßig früh in die Synagoge gingen.

Das FM erwähnt, dass Männer die Synagoge in Frankfurt regelmäßig besuchten, auf den folgenden 464 Seiten:

S. 42, 47, 55, 74, 89-91, 106, 116, 119, 125-126, 128, 130-131, 140-141, 143-145, 148-149, 154-155, 158-159, 165-168, 171, 175-180, 182, 184, 186-187, 190-192, 194-195, 198, 200, 203-204, 206-207, 211-213, 218, 221, 223, 227, 235-237, 240, 243-244, 246-253, 256-264, 266-272, 278, 280, 283, 286-287, 289-292, 294-303, 306-307, 310-312, 315-319, 321, 323-326, 328, 330, 333-336, 338, 340, 345, 353-354, 356, 358, 360-361, 365, 368-370, 372, 374-377, 380, 383, 386-387, 389-391, 393-395, 398, 401, 403-404, 406-409, 411, 416, 428-429, 432, 434, 437-439, 441-443, 445-446, 448, 451-452, 456, 458-463, 465, 467, 472-474, 480, 483, 485, 487, 490, 492-495, 497-502, 505-512, 516, 518, 522, 525-527, 531-532, 534-536, 538, 540-541, 545, 549-552, 554-556, 558, 562, 564-565, 567-568, 572-575, 579-580, 582-585, 587, 589, 591-593, 598, 601-603, 605, 607-608, 611-612, 615-616, 622, 625, 628-629, 631-632, 634, 636-637, 639-640, 644-645, 647, 649-651, 653-654, 656-657, 659-

¹⁹ Katz, *Tradition and Crisis*, S. 151.

²⁰ Siehe Anmerkung 23 auf S. 326 in Katz, *Tradition and Crisis*. Die Quelle, die Katz hier benutzt, ist der Kommentar von Auerbach auf *Schulchan Arukh, Orach Chajim*. Diese Quelle erscheint auf der Bibliographie-Liste von Katz auf S. 362 in seinem Buch *Tradition and Crisis* wie folgt: „Auerbach, Menahem Mendel. *Ateret Zkenim*. Commentary on *Shulhan Arukh, Orach Hayim*. Published in standard editions of that work“.

660, 664-666, 668-670, 674-679, 681, 685-687, 690, 693-697, 700, 704, 707-712, 714-715, 719-720, 723, 729, 734-737, 742, 744-749, 751, 753-754, 756-758, 764-766, 770, 775-777, 781-783, 786, 788-790, 796-800, 803, 808, 810, 812, 816, 818-820, 822, 828-829, 831-834, 836-837, 840-841, 843, 845-846, 849, 851, 858, 860, 862-863, 865, 867, 869-875, 877-891, 893-894, 896, 898-902, 905-907, 910-911, 913-915, 917-919, 922-924, 929-932, 937, 939-942, 947-950, 954, 956-957, 959-960, 965-967, 970, 972-973, 975, 977-979, 984, 991-992, 997, 999, 1001, 1005-1006, 1012, 1015, 1018-1020, 1022, 1031, 1033, 1036, 1043, 1046-1047, 1050-1051, 1071.

Dass Frauen die Synagoge in Frankfurt regelmäßig besuchten, nennt das FM auf den folgenden 439 Seiten:

S. 82-83, 115-116, 118, 125, 127-128, 132, 135-137, 143, 146-147, 149-150, 152-153, 158, 160-161, 163-166, 170-175, 177-179, 181-187, 189-202, 206-209, 212-213, 216-220, 222, 230-231, 233-236, 238, 241-248, 250, 252-264, 266, 268-270, 273-276, 278, 281, 283, 285-287, 289-291, 294-296, 298-306, 308-314, 316, 318-319, 321-324, 327-333, 335, 338, 341-342, 344, 347, 350-351, 359-364, 366-370, 373, 376, 379, 381, 383-388, 390-394, 398-399, 406-408, 412, 418-419, 421, 423-425, 427-430, 433-435, 438-440, 442, 446-449, 451, 453-455, 457, 459, 461, 465-466, 469-470, 473, 475, 477, 481-482, 484, 486-487, 490-491, 497-500, 508-510, 512-513, 515, 519, 521, 523-524, 526, 528, 532-533, 535-536, 538, 541, 543-545, 552-555, 559, 561, 564-565, 567-570, 575, 577-578, 582, 586-587, 590-591, 593, 596-598, 603-604, 607, 609-610, 615, 618-623, 630-633, 635, 638, 640, 643, 645, 656, 662-663, 667, 678, 682-683, 685, 688-689, 691-692, 694-701, 703, 707, 709, 712-714, 717, 719, 722-728, 733-734, 738-741, 743, 746-747, 749-752, 756-759, 761-762, 768, 771, 774, 776, 779, 787, 788, 793, 799, 802, 805-806, 808, 813-815, 818, 821, 824-825, 838, 842, 844, 847-848, 856, 861-863, 865-868, 871-872, 875, 877, 886, 889-890, 892-893, 897, 899-901, 903-904, 909-910, 913-914, 916-921, 923-927, 930, 937-938, 940-943, 945, 954, 957-961, 965, 969-971, 973, 978, 980, 987, 993-994, 1001, 1003-1004, 1007, 1010, 1018, 1035, 1049.

Die folgende Statistik zeigt, dass die Mehrheit der Männer und Frauen, die im FM erwähnt sind, im Kontext vom regelmäßigen Besuch in der Synagoge erwähnt sind. Man muss es in Betracht ziehen, dass man in dieser Statistik, die Tausende Namen von Verstorbenen bearbeitet, noch Fehler bei der Berechnung finden kann. Diese Fehler können wegen schlechter Qualität des Manuskripts, wegen Standardabweichung oder manchmal auch als

Fehler während der Zählung der Daten erscheinen. Die Tatsache, dass es fast überall im FM erwähnt ist, dass Männer und Frauen regelmäßig in die Synagoge gingen, kann deswegen nicht nur symbolisch sein oder ein Ideal widerspiegeln. Sie weist darauf hin, dass während der Frühen Neuzeit jüdische Männer und Frauen tatsächlich die Frankfurter Synagoge regelmäßig besuchten.

Das Ideal der ganzen Gemeinde, die die Synagoge täglich zwei Mal (morgens und abends) besucht, konnte man nie völlig erfüllen. Einige Berufe verlangten es, viel Zeit entfernt von der Gemeinde zu verbringen, besonders während der Stunde des Nachmittags-Gebets und besonders während der kürzeren Tage im Winter. Verschiedene *Taqqanot* versuchten, weniger Forderungen an diese Juden zu stellen und ihnen zu erlauben nur montags und donnerstags die Synagoge zu besuchen, wenn die *Torah* vorgelesen wurde, oder mindestens während des *Schabbat* und an Feiertagen²¹.

Jacob Katz unterscheidet zwischen dem religiösen Erlebnis, zu dem das Gebet gehört, und zwischen dem gesellschaftlichen Erlebnis. Beide Erlebnisse funktionieren beim öffentlichen Gebet und sind voneinander abhängig. Das Gebet ist halakhisch, und Emotionen sollen deswegen eine wichtige Rolle beim Beten spielen. Auf der anderen Seite spielt die Synagoge eine wichtige Rolle während des Gebets als Treffpunkt der Gemeinde. Während des öffentlichen Gebets trifft man einander. Dann kann man auch zeigen, wer welcher Schicht der Gesellschaft angehört²².

Es gab verschiedene Methoden, die Wohlhabenden erlaubten, ihren Reichtum in der Synagoge zu zeigen. Wohlhabende und Reiche sowie wichtige Menschen konnten ihren Sitzplatz während des Gebets in der Nähe der Synagoge-Bühne haben und sind als Spender (z.B. von *Torah*büchern und rituellen Gefäßen) erwähnt. Leute, die die Gemeinde zu ehren wünschten, hat man zu *Alijah* (hebr. zum „Hinaufgehen“), nämlich für die *Torah*vorlesung, aufgerufen. Schließlich konnte man auch zeigen, dass man wohlhabend ist, indem man bestimmte Kleider und Schmuckstücke in der Synagoge anzog²³.

²¹ Katz, *Tradition and Crisis*, S. 151-152.

²² Katz, *Tradition and Crisis*, S. 148-155.

²³ Katz, *Tradition and Crisis*, S. 153-154.

Dementsprechend kann man schließen, dass Geld, Kleider und Sitzplatz gesellschaftlichen Elementen entsprechen während Beten und das Zeigen der Emotionen gemäß der *Halakhah* religiösen Elementen in der Synagoge entsprechen.

Jeder, der an dem öffentlichen Gebet nicht teilgenommen hat, hat das religiöse Erlebnis nicht erfahren. Das Gebet bestand nicht nur einfach aus spezifischen Gebeten und dem Bitten um Erbarmen. Bestimmten Abschnitten, bei denen der Kantor als Vertreter der Gemeinde oder als ihr Leiter diente, hat er das Gebet rezitiert und die Betenden haben danach einfach mit „Amen“ geantwortet. Bei anderen Abschnitten hat der Kantor die erste und die letzte Zeile laut gelesen, und die Betenden wiederholten ihn²⁴.

Die Autonomie der alten aschkenasischen Gemeinden war eines ihrer hervorstechendsten Merkmale. Jede Gemeinde war als religiös nationale Gemeinschaft selbständig und war über ihr Tun und Lassen keiner jüdischen Oberbehörde Rechenschaft schuldig, es sei denn, sie verstieß gegen ein Religionsgesetz. Der Ortsbrauch war in der Synagoge vorherrschend. In keiner jüdischen Gemeinschaft war das Brauchtum so entwickelt und kam in solch einer weitverzweigten Literatur zum Ausdruck wie in *Aschkenas*²⁵. Zu den Ortsbräuchen gehörte auch der Synagogengesang und das synagogale Gebet²⁶. Jakob ben Moses ha-Levi Mölln (um 1360 Mainz – 1427 Worms), genannt MaHaRIL, ein Schüler des Mainzer Rabbiners Jakob Halevi, sammelte im 15. Jh. alle Bräuche, die er bei seinem Lehrer beobachtet hatte, und daraus entstand das für die spätere Kodifikation des Ritualgesetzes wichtige Buch *Minhagej MaHaRIL* (hebr. „Die Bräuche MaHaRILs“). In dem beharrlichen Festhalten an ihren lokalen Gepflogenheiten ging die Frankfurter Gemeinde allen anderen voraus und war dafür berühmt. Die alten Frankfurter Bräuche wurden mit einer Strenge und Pedanterie beachtet, wie man es anderswo nur selten finden konnte. Man sagte den Frankfurtern nach, sie seien zu stolz auf ihre Bräuche, „Minhag Frankfurt“, und bildeten sich zu viel darauf ein²⁷.

²⁴ Katz, *Tradition and Crisis*, S. 149.

²⁵ Breuer, „Besonderheiten des alten Frankfurter Synagogengesangs“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997. S. 91-100. Hier S. 91. Zu den meisten Ideen, die im o.g. Artikel von Breuer erscheinen, siehe auch in seinem hebräischen Artikel über musikalische Traditionen in den *Schabbat*-Gebeten in Frankfurt a.M.:

מ. ברויאר, "מסורות מוסיקליות בתפילות שבת – בק"ק פפד"ם". בתוך: דוכן (תשלד) 9 – 18. שלמה מתתיהו לוונטהל, "מנהגים דק"ק ורנקבורט דמיין – מכת"י". בתוך: המעין לה, ד (תשנה) 1 – 13; לו, א (תשנו) 25 – 34.

²⁷ Breuer, „Besonderheiten des alten Frankfurter Synagogengesangs“, S. 91-92.

Das FM erwähnt verschiedene Aktivitäten, die in der Synagoge im Zusammenhang mit Männern stattfinden. Der „Standard“ war, dass die meisten Männer in die Synagoge gingen, um dort ein gemeinsames Gebet zu sprechen, die Gebete und Gesänge zu hören, unter den zehn Ersten [*Minjan*] – die in die Synagoge gehen – und unter den Letzten – die die Synagoge verlassen – zu sein und um den Gottesdienst in der Synagoge zu halten. Das Synagogalgebet mit anderen erlaubte diesen Männern, die nicht (so) gut Hebräisch konnten, ihre Pflicht zu erfüllen, nämlich zu beten. Dieser synagogale Gottesdienst hatte bestimmte Charaktereigenschaften und wurde entsprechend dem FM wie folgt ausgeübt: mit Gesang, Lob und Bitte um Erbarmen, mit einer (großen, erwünschten, vollen) Hingabe, mit Glauben, mit Liebe, mit Furcht, mit Zittern, mit Tränen, mit Weinen, mit dem Herzen, immer, dauernd, mit einem gebrochenen und einem vollen Herzen²⁸. Mit Weinen und Hingabe und mit der zu beten Absicht weisen auf kabbalistische Tendenzen im öffentlichen Gebet der Frankfurter Männer. Ähnlich sind solche Tendenzen beim weiblichen Gebet²⁹. Das synagogale Gebet ist als ein Gebet mit großem Pathos beschrieben und als das Herzstück der jüdischen Männer in Frankfurt. Ein typisches Beispiel dafür ist Mosche Rindskopf (1799). Wenn die Gebetszeit kam, lief er immer schnell in die Synagoge abends, morgens und mittags, um mit großer Hingabe vor Gott zu beten [S. 746b]³⁰.

Zwei Gebete sind im Zusammenhang mit Männern in der Synagoge genannt: Das Morgengebet (*Schacharit*) und das Abendgebet (*A`rwit*). Im Mittelpunkt des schabbatlichen Morgengottesdienstes stand die Vorlesung aus der *Torah*. Diese Lesung erfolgte in der üblichen Kantillation, doch legte man in Frankfurt, womöglich noch mehr als anderswo, darauf Wert, dass die ziemlich eintönige Rezitation an bestimmten Stellen dadurch belebt wurde, dass der Vorbeter seine Stimme dämpfte oder ein höheres Register anschlug oder auch gewisse Verse in besonders feierlichen Tönen zu Gehör brachte. Dies betraf insbesondere jene Kapitel des Pentateuchs, in denen vom Durchzug durch das Rote Meer die Rede ist, von der Offenbarung am Berg Sinai, von der Lagerordnung der zwölf Stämme

²⁸ "בזמירות ו(ב)תשבחות ובתחנונים" (ע' 155 ואח'), "בשירות" (ע' 607 ואח'), "ברננה" (ע' 211 ואח'), "ברחמנות" (ע' 377 ואח'), "בכוונה" (ע' 377 ואח'), "בכוונה גדולה" (ע' 552 ואח'), "בכוונה רצויה" (ע' 647 ואח'), "בכוונא שלימה" (ע' 685 ואח'), "באמונה" (ע' 204 ואח'), "מאהבה" (ע' 272 ואח'), "באימה" (ע' 339 ואח'), "ביראה" (ע' 522 ואח'), "ברתת" (ע' 502 ואח'), "בדמע" (ע' 564 ואח'), "בבכי" (ע' 579 ואח'), "בכוונת הלב" (ע' 602 ואח'), "בתמידות" (ע' 649 ואח'), "בקבע" (ע' 937 ואח'), "בלב נשבר" (ע' 956 ואח'), "בלב שלם" (ע' 767 ואח').

²⁹ Siehe unter „Ideale und Werte von Frauen: Gottesdienst und Gebet“ in dieser Arbeit.

³⁰ "כשהגיע עת זמן תפילתו ברח במהירות רבה לבהכ"נ ערב ובוקר וצהרים בכוונה גדולה להתפלל לשון מעונה".

in der Wüste und von den Orten, an denen sie auf ihrer Wanderung durch die Wüste in das Gelobte Land haltmachten³¹.

Nach der *Torah*-Vorlesung war und ist es noch in vielen Gemeinden üblich, eine Seelenfeier für die Verstorbenen zu veranstalten. In Frankfurt wurden solche Gebete nie laut vorgetragen, und auch leise vom Vorbeter nur an gewöhnlichen *Schabbaten*, jedoch niemals an besonders festlichen *Schabbaten* oder an Festtagen. Ebenso gab es an *Schabbaten* und Festtagen keine Gebete für die Genesung von Kranken. Zweimal im Jahr jedoch trat statt des lautlosen Seelengebetes des Vorbeters eine fast halbstündige Pause im Gottesdienst ein, während welcher der Vorbeter mit dem Vorsteher das große FM leise durchlas. Diese nicht enden wollende, stumme Zeremonie, im Volksmund „Memmern“ genannt, bei der jedoch niemand die Synagoge verließ, fand an dem *Schabbat* vor dem Wochenfest und an dem *Schabbat* vor dem neunten Aw statt. Sie war, musikalisch ausgedrückt, die Generalpause, bei der kein Ton gesungen oder gesprochen wurde. Erst als die stumme Klage zuende war, stimmte der Vorbeter eine Elegie an, deren Tonfall einen für das jüdische Süddeutschland ungewöhnlich herben Charakter trug³². Interessant ist es, dass es, obwohl das Lesen des FM so zentral im Frankfurter synagogalen Leben war, keine Spuren bzw. Beweise oder Bezeichnungen bei der Erwähnung der Tätigkeiten der Männer und Frauen dafür gibt, die die Synagoge besuchten.

Es gab auch andere Aktivitäten, die im Zusammenhang mit Männern in der Synagoge genannt wurden. R. Hirz Schiff KaZ (1779) legte regelmäßige Zeiten für das *Torah*-Studium in der Synagoge fest [S. 527a]³³. Schlomo Salman (1767) gab und bekam Unterricht in der Synagoge und beschäftigte sich mit dem *Mischnah*-Studium [S. 432a]. Das FM erwähnt auch verschiedene Männer, die Psalmen in der Synagoge rezitiert haben, z.B. Schimon Trier KaZ (1760) [S. 377d]. R. Jokew Schwelm (1712) rezitierte die Psalmen und die *Jichud*-Hymne [gelesen nach dem Morgengebet] mit Gesang und Lob [S. 114d]³⁴. David Heichelheim (1821) rezitierte die Psalmen und die *Jichud*-Hymne (*Schir ha-Jichud*, hebr. „Lied von der Einheit Gottes“) täglich in der neuen Synagoge [S. 922c]³⁵, und die Rezitation des *Schir ha-Jichud* entsprach einem mystischen Element beim Gebet³⁶.

³¹ Breuer, „Besonderheiten des alten Frankfurter Synagogengesangs“, S. 97.

³² Breuer, „Besonderheiten des alten Frankfurter Synagogengesangs“, S. 97.

³³ "וקובע עתים לתורה אשר למד תמידן כסדרן מידי יום ביומו כמה שעות דרבנן בבה"כ".

³⁴ "גם היה אומר תהילי' ושיר היחוד בבה"כ. בשירות ובתשבחות ובהרננים".

³⁵ "והי' מעורר השחר לומר תהילים ושיר היחוד מידי יום ביומו בבה"כ נ' חדש דפה".

³⁶ Breuer, „Ausdrucksweisen aschkenasischer Frömmigkeit in Synagoge und Lehrhaus“, S. 108.

Verschiedene Männer schütteten ihre Herzen vor Gott in der Synagoge aus. Dies ist der Fall bei Hirz Oppenheim (1789) [S. 629a]³⁷, Josel Gans (1790) [S. 637b], R. Mordechai Maas (1799) [S. 742a]³⁸. Andererseits rezitierte Ahron Windmühl(e) (1750) immer die Psalmen zu Hause, bevor er in die Synagoge ging [S. 312e]³⁹.

R. Peer Dach (1778) ging morgens und abends in die Synagoge, um bei den zehn Ersten (*Minjan*) zu sein. Er litt auch an Schlaflosigkeit, weil er sich abschottete und um die beiden Tempel-Zerstörungen trauerte⁴⁰. Der FM-Eintrag von R. Peer Dach behauptet wörtlich, dass er trotzdem auch die Kraft gefunden hat, die *Mischnah* immer zu studieren [S. 522b]⁴¹. Das FM detailliert hier typischerweise nicht, was es hier damit meint. Es mag sein, dass das FM hier meint, dass der regelmäßige Synagogen-Besuch von R. Peer Dach ihn beim *Mischnah*-Studium gestärkt hat. Männer, die regelmäßig die Synagoge besuchten, konnten ermutigt sein durch die Tatsache, dass sie auch andere betende und studierende Männer dort getroffen haben. Dann konnten sie zusammen beten und studieren, auch bestimmte Studienthemen, die sich in den jüdischen Quellen befinden, zusammen diskutieren. Izzek Heidelberg (1809) trug seinen Sohn auf seinen Schultern und ging mit ihm so in die Synagoge und in die Schule [S. 845b]:

"הרכיב בנו על כתפו להוליכו לבי' כנשת ולבי רבנים".

Es ist zu vermuten, dass sein Sohn schwer krank oder behindert war, aber Heidelberg wollte es nicht unterlassen, weiter zu studieren und in die Synagoge zu gehen, zwei Tätigkeiten, die so wichtig in der jüdischen Welt der Männer sind. Vielleicht hat Heidelberg auch dem *Melamed* (Lehrer) geholfen, ab und zu Kinder auf seinen Schultern zu tragen, um sie in den *Cheder* (Lehrzimmer) bzw. in das Lehrhaus, in die Schule oder in die Synagoge zu bringen, wie es damals üblich war⁴².

Bei einem Mann, Moshe Israel Wallach (1844), passierte es, dass er seinen Tod in der Synagoge beim Beten gefunden hat [S. 1043e]⁴³.

³⁷ "לשפוך שיחו לפני טמיר ונעלם".

³⁸ "[נ]לפני ה' ישפוך שיחו".

³⁹ "אמר תהיל[י]ם ומעמדות בביתו קודם שהלך לבה"כ זה כמה שנים".

⁴⁰ Die Zerstörung des ersten Tempels: 586 vor der christlichen Zeitrechnung; die Zerstörung des zweiten Tempels: 70 nach christlicher Zeitrechnung.

⁴¹ "לילות וימים השכים והעריב לבי כנישת' להיות מן עשרה ראשונים אף שנדד מעיניו שינה ותרדומים להתבודד ולהתאבד על שני חרבוניים גם שם מצא אונים להגות במשנה עידן ועידנים".

⁴² Vgl. mit <http://www.tachna.com/jlp/43.htm>, Fotos-Ausstellung aus dem Buch: Lucjan Dobroszycki und Barbara Kirshenblatt-Gimblett, *Image Before My Eyes: A Photographic History of Jewish Life in Poland, 1864-1939*. New York: Schocken Books, 1977.

⁴³ "ויהי' בבוקר כאשר הלך כפעם בפעם להתפלל עם הציבור יצאה נשמתו במקום קדש בבית הכנסת".

Kalman Rothschild (1855) baute eine neue Synagoge, die eine prächtige *Torah*rolle und heilige Geräte enthielt [S. 1066a]⁴⁴. Diese Synagoge wurde nach dem FM-Eintrag von Kalman Rothschild innerhalb eines neuen Gebäudes der Gesellschaft für Krankenbesuche, das als Krankenhaus für die Frankfurter Armen diente, gebaut⁴⁵. So eine Synagoge innerhalb eines Krankenhauses konnte dabei helfen, die *Mizwah* des Gebets leichter zu erfüllen, da die Kranken sich nicht bemühen mussten, in die Synagoge zu gelangen, um dort zu beten. Das Personal des Krankenhauses konnte den Kranken dabei helfen, in die Synagoge zu gehen, schlechtes Wetter konnte das Gehen in die Synagoge nicht beeinflussen und auch Kranken, die es schwierig fanden, das ganze Gebet zu rezitieren, konnten die *Mizwah* des Gebets völlig erfüllen, da sie sich in der Synagoge gemeinsam mit anderen Betern befanden.

Darüber hinaus konnte die Familie Rothschild dadurch ihren Reichtum und ihre Wohltätigkeit zeigen. Bis zu seinem dreiunddreißigsten Lebensjahr hatte Kalman weder einen festen Wohnsitz noch einen eigenen Aufgabenbereich. Erst als es darum ging, in Neapel die absolutistische und deshalb aus der Sicht Carls (wie Kalman sich nun nannte) „legitime“ Königsherrschaft wieder einzusetzen, profilierte er sich. Und die von Carl Rothschild gegründete Bank in Neapel war bald die bedeutendste des Landes⁴⁶. Carl von Rothschild, der Vater des Barons (Carl) Willi (Wilhelm) von Rothschild, Chef des Hauses in Neapel, entschloss sich seinen jungen Sohn nach Frankfurt zu seinem Onkel Amschel Mayer von Rothschild zu senden, damit er Gelegenheit habe, richtig dort zu „lernen“ statt in Neapel, wo er angeblich bei einem getauften Juden Bibelstudien betrieben habe. Der Bau einer Synagoge in der Schützenstraße wurde durch Finanzhilfe der Rothschilds ermöglicht und mit einer Kapazität für 250 Männer und 200 Frauen am 29. September 1853 fertiggestellt; die ersten drei Klassen der Schule der Israelitischen Religionsgesellschaft mit 87 Schülern wurde schon am 1. April 1853 ebenfalls in der Schützenstraße eröffnet⁴⁷. Das FM erwähnt die Synagoge, die Kalman Rothschild in Frankfurt zu bauen half, höchstwahrscheinlich ist dies denn die Synagoge in der Schützenstraße.

⁴⁴ "הוא היה חבר ליסד ולבנות ולתמוך ולכונן כל בנין צדק ולנטוע כל מטע חסד . גם הבית חדש להחברא דביקור חולים . בית מרפא לחולי עני ערינו העומד עד אחרית הימים לכבוד ולתפארת עירנו יע"א עם בית התפלה אשר בתוכו וס"ת וכלי הקדש בהדרתם ויפיהם."

⁴⁵ Vgl. später in diesem Kapitel unter „Die Spitalsynagoge“.

⁴⁶ Frederic Morton, „Die Rothschilds – ein Mythos und seine Nachwirkungen“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997. S. 83-90. Hier S. 89.

⁴⁷ Paul Arnsberg, *Neunhundert Jahre `Muttergemeinde in Israel` Frankfurt am Main*. Frankfurt am Main: Josef Knecht, 1974. S. 97-104.

Obwohl Kalman (Carl) Rothschild in Neapel und nicht in Frankfurt lebte und wirkte, hat ihn das FM für seine Beiträge zur Gemeinde mit einem Eintrag geehrt. Kalman hielt den Kontakt zu Frankfurt trotz seiner physischen Entfernung von dieser Stadt und auch von der

geistigen Entfernung zur jüdischen Religion durch seine wirtschaftlichen Leistungen und Familienkontakte in Frankfurt. Hier zeigt sich natürlich auch das finanzielle Element als wichtig bei der Auswahl der Verstorbenen, die Einträge im FM gewannen.

Hirz Zunz (1771) [S. 461b] und Hirz Kulpa (1771) [S. 462c] sprachen nie in der Synagoge⁴⁸. Gespräche zwischen Betern in der Synagoge während des Gebets waren eine tägliche Tätigkeit⁴⁹. Obwohl die volkstümliche Einstellung die Frauen und nicht die Männer als Schwätzer betrachtet, bezieht sich außer R. David Teweile im 18. Jh. kein Gelehrter auf die Forderung, Frauen, die in der Synagoge sprechen, zu kritisieren⁵⁰.

Im babylonischen *Talmud* findet man die folgende Einstellung:

"בתי כנסיות אין נוהגים בהן קלות ראש, אין אוכלין בהן ואין שותין בהן [...] (מגילה כח ע"א).

Das Traktat in Meg 28a verlangt, dass man in Synagogen nicht leichtsinnig sein solle sowie nicht essen und trinken dürfe. Diese Feststellung galt schon zur talmudischen Zeit. Die spanischen Gelehrten Maimonides (12. Jh.)⁵¹ und R. Josef Karo (16. Jh.)⁵² haben unter „leichtsinnig“ ("קלות ראש") verstanden, dass man in Synagogen außer essen und trinken auch nicht lachen, jemanden verspotten oder leeres Gerede einführen darf, und dies haben sie behauptet, ohne zwischen der Gebetsstunde, vor oder nach ihr zu unterscheiden:

"בתי כנסיות ובתי מדרשות אין נוהגים בהן קלות ראש, כגון שחוק והיתול ושיחה בטילה, ואין אוכלין ואין שותין בהן [...]"⁵³.

Die Heiligkeit der Synagoge führte denn zu verschiedenen *Halakhot*. Die Synagoge sollte man respektieren genau wie den Tempel. Dort darf man so wenig wie möglich essen,

⁴⁸ "ולא שח שיחת חולין בבה"כ [נ] כל ימיו".

⁴⁹ משה חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת – מציאות ומאבק". בתוך: : מלאכת (תשמד) 225 – 251. להלן ע' 225.

⁵⁰ ר' דוד טעבלי, *שערי ציון*, [חמ"ד] תע"ה, ה' ע"ג (דעעש, תרע"א, טו ע"ב); חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 242.

⁵¹ רמב"ם, *הלכות תפילה*, פ"א ה"ו.

⁵² ר' יוסף קארו, *שולחן ערוך*, אורח חיים, ריש סי' קנא.

trinken und darf man auch nicht übernachten. Dort entzündet man die Ewige Lampe als Erinnerung an die Lampe des Tempels⁵⁴. In die Synagoge dürfen keine unreine Menschen kommen, wie z.B. einige Gelehrte es in Bezug auf eine Frau während der Menstruation, die man *Niddah* nennt, behaupten⁵⁵, und dort darf man nicht leichtsinnig sein. Die meisten *Halakhot*, die sich auf die Synagoge beziehen, sind *Halakhot* der Zurückgezogenheit, die dem Prinzip von „sitz und tue nichts“ („שב ואל תעשה“) entsprechen. Ihr Ziel war Ehre und Furcht gegenüber dem heiligen Ort, auch wenn man dort kein öffentliches Gebet führt⁵⁶.

Eine neue Einstellung in Bezug auf Gespräche über alltägliche Dinge ist bei den aschkenasischen *Chassidim* geäußert worden. Der Verfasser von *Sefer Chassidim* erbot sich wegen der immer zahlreicher werdenden Leute, die in der Synagoge lachen. Er schlägt vor, dass sie von den kultivierten Nicht-Juden, die in ihren Gebethäusern höflich aufstehen, lernen sollen⁵⁷.

Der spanisch-jüdische Meister der *Kabbalah*, R. Mosche De Leon (13. Jh.), erzürnt sich auch über Gespräche über alltägliche Dinge in der Synagoge⁵⁸. Die Einstellung des *Sohars* ist, die Beschäftigung mit alltäglichen Dingen verdränge die *Schekhinah*⁵⁹. Dadurch wurde das göttliche Immanentum in der Welt beschränkt und das wurde als eine der strengsten Sünden in der *Kabbalah* betrachtet. Darüber hinaus ist das Lesen der *Torah* in der Synagoge die Erneuerung der Offenbarung am Sinai⁶⁰. Deswegen muss man mit Furcht und Schüttelfrost aufstehen, wenn man die *Torah* in der Synagoge liest, genau wie die ganze Welt stumm bei der Offenbarung am Sinai aufstand⁶¹. Eine weitere Einstellung der *Kabbalah* in diesem Bezug ist, dass das Gebet in der Ordnung der *Tiqqun* (hebr. „Verbesserung“) der Welten aufgebaut ist. Infolgedessen führt jede Ausnahme von dieser Ordnung bzw. die Eingliederung von Dingen, die nicht zum Gebet gehören, zu Beschädigung des *Tiqqun*⁶².

⁵³ חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 226.

⁵⁴ Israel M. Ta-Shma, „Synagogal Sanctity – Symbolism and Reality“. In: S. Elizur, M.D. Herr, G. Shaked, A. Shinan (Hgg.), *Knesset Ezra: Literature and Life in the Synagogue; Studies Presented to Ezra Fleischer*. Jerusalem: Yad Izhak Ben-Zvi, 1994. S. 351-364. Hier S. 351-359.

⁵⁵ Ta-Shma, „Synagogal Sanctity – Symbolism and Reality“, S. 359-364.

⁵⁶ Ta-Shma, „Synagogal Sanctity – Symbolism and Reality“, S. 352.

⁵⁷ ספר חסידים, מהדורת ויסטינעצקי, סי' תתתשפט, ע' 388 – 389.

⁵⁸ ר' משה די-ליאון, הנפש החכמה, סוף סי' יא, סוד תפילה.

⁵⁹ זוהר, ח"ב, תרומה, קלא ע"ב.

⁶⁰ Gerschom Scholem, *Major Trends in Jewish Mysticism*. New York, 1961. S. 9.

⁶¹ שמות רבה, סוף פרשה כט.

⁶² חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 228.

R. Jonathan Eibeschütz (1690 Krakau oder Pinczow, Polen – 1764 Altona) behauptete, die Lösung gegen das Klatschen ist ständig die *Torah* zu studieren:

"וכמה נזק גורם לו ולצאצאיו אחריו עד סוף כל הדורות. אשרי איש שומר לשונו מכל רע. ובאמת כבר אמרו חז"ל, דאין תקנה להנצל מלשון הרע אלא בהתמדת התורה ושקידת בתי-הכנסיות ובתי-מדרשות. והיינו בימים קדומים, שלא היו משיחים בבתי-הכנסיות ובבתי-מדרשות כי אם דברי תורה ודברי מצוה. אבל עכשיו בעו"ה [בעוונותינו הרבים] כל רכילות ומלשינות הוא בין עמודי דגירסא ובית-הכנסת. שם מספרים ספורי לשון הרע וקטטות ומריבות"⁶³.

Jüdische Gelehrte haben im Laufe der Zeit vor Gesprächen gewarnt, während der Vorbeter sich wiederholt⁶⁴ bzw. wenn man die *Torah* liest⁶⁵ oder während man *Qaddisch*⁶⁶, d.h. Gebet(e) zum Gedächtnis an Tote, einführt. Die extreme Einstellung der Kabbalisten R. Mose ben Josef Cordovero (1522 – 1570 Safed), genannt RaMaC, und R. Isaak (Aschkenasi) ben Salomo Luria (1534 - 1572 Jerusalem), genannt ha-ARI, Abkürzung für „der göttliche Rabbiner Isaak“, hat das Verbot erweitert, überhaupt nicht mehr in der Synagoge zu sprechen, auch nicht während des Gebets⁶⁷. Im Chassidismus hat man verboten, während des Nachmittagsgebets (*Minchah*) und Abendgebets (*A`rwit*) zu sprechen⁶⁸. Das *Sohar* verbietet das Gespräch während *Schabbat*, da die *Schekhinah* herrscht und sich in der Synagoge besonders am *Schabbat* verbreitet, der ein wichtigerer heiliger Tag als andere Wochentage ist⁶⁹.

Das Phänomen der Gespräche über alltägliche Dinge in der Synagoge war sehr ernst im Judentum. Zwar konnte man z.B. in der Safed-Gemeinde des 16. Jh.s, die sich für die künftige Erlösung reinigte, „*Chassidim* und Männer der Tat“ (*"חסידיים ואנשי מעשה"*)⁷⁰, die

⁶³ ר' יהונתן אייבשיץ, *יערות דבש*, ח"ב, דרוש א, למברג, תרי"ח, ה ע"ב; חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 229

⁶⁴ *שולחן ערוך*, אורח חיים, סי' קכד סע' ז; ר' אליהו די-וידאש, *ראשית חכמה*. ונציה, של"ט. שער הקדושה, פרק יד, רעח ע"ב (מונקאטש, תרפ"ו, קפה ע"א); *חמדת ימים*, שבת, פרק ו, מז ע"ג.
⁶⁵ *יש שכתב*, הלכות ספר תורה וקריאתה, סעיף ד; חיים יוסף דוד אזולאי, *סנסן ליאיר*, פרק ז אות ו; *יששכר אבן סוסאן*, *תקון יששכר*. ויניציאה, של"ט. נב ע"א; ר' אברהם סבע, *אשכול הכופר*, *פירוש למגילת אסתר*, סוף ההקדמה. דראהביטש, תרס"ד; ר' אלכסנדר זיסקינד, *יסוד ושרש העבודה*, שער ה, פרק ח.

⁶⁶ באר היטב, בשולחן ערוך, אורח חיים, סי' נו סע' א; רש"ז מליאדי, *שולחן ערוך הרב*, סי' נו סע' ד.
⁶⁷ חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 232 – 234.

⁶⁸ סוף אגרות קדש. בתוך: *ספר לקוטי אמרים*. למברג, תרע"א. פ ע"א, סע' יג; ישראל משה בן יהודה מלאדז. *ספר צלותא דמעלי שבתא*. ווארשא, תרנ"א. כ"ג ע"א, סע' ט; דוד צבי הילמן, *אגרות בעל התניא ובני דורו*. תל-אביב, תשי"ג. ע' רטו.

⁶⁹ *חמדת ימים*, ח"ד, עג ע"ד-עד ע"א, עד ע"ב; חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 237.

⁷⁰ "תיקונים והנהגות של מקובלי צפת". בתוך: י"מ טולידאנו, *אוצר גזים*, תש"ך, ע' 49, סע' טו; מאיר בניהו, *ספר תולדות האר"י*. ירושלים, תשכ"ז. ע' 324; חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 228, 240.

sich zurückgehalten haben und während des ganzen Gebets nicht sprachen, finden, aber 150 Jahre später führte man schwere Vorwürfe gerade gegen die Gelehrten. Zwei Vorwürfe hat man damals gegen die Gelehrten angeführt. Erst, dass jeder, der sündigt und wichtiger als sein Freund ist, eine höhere Stufe im Jenseits durch seine Sünde verletzt. Der zweite Vorwurf war, dass die Gelehrte den Massen, die die Gottes-Ehre verachten, ein negatives Beispiel geben⁷¹. Dagegen meinten die Gelehrten zunächst einmal, dass das *Sohar* Gespräche in der Synagoge beim Beten nicht verbietet, und zweitens, dass die Diaspora-Synagogen für immer und ewig existieren. Deswegen gibt dort (in den Synagogen) keine Pflicht der Furcht vom Heiligtum (מורא מקדש)⁷².

Andere jüdische Gelehrte begnügten sich nicht nur mit dem Verbot in der Synagoge zu sprechen, sondern Strafen zu verhängen, damit diese Gelehrte sich dadurch ängstigen sollten. Sie bestätigten, dass das Gespräch in der Synagoge bestimmte Katastrophen mit sich brachte bzw. erzählten über den guten Lohn, den ein Mensch, der sich im Reden vorsieht, bekommt⁷³. Straf-Mittel sind bei den aschkenasischen *Chassidim* und bei den Gelehrten, die von ihnen beeinflusst sind, erwähnt, nämlich Peitschenschläge und Fasten für 40 Tage⁷⁴. In bestimmten Fällen verbindet man Unglücke und Plagen mit der Sünde des Redens, wie z.B. die Pocken bei Kindern, weil ihre Väter in der Synagoge Gespräche über alltägliche Dinge geführt haben⁷⁵ und mit dem dauernden Exil⁷⁶, mit den Judenverfolgungen von 1648 unter Chmelnizki in Südrussland⁷⁷ oder mit der Zerstörung von Synagogen⁷⁸.

Die Gelehrte schlagen vor, verschiedene Mittel zu benutzen, um die Sünde des Gesprächs über alltägliche Dinge in der Synagoge zu vergeben. Das Gespräch in der Synagoge, besonders während *Rosch ha-Schanah* und bei Kranken, ist in den Sünde-Beichten

⁷¹ ר' ישראל יעקב אלגאזי, שלמי צבור. שאלוניקי, תקנ"ה. יא ע"ד; ר"ל פוחוויצר, דברי חכמים. ירושלים, תשל"ו. סי' קנא, ע' רכה; ר' משה חאגיז, צרור החיים, פרק עשירי; חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 240.

⁷² חמדת ימים, ח"ד, עד ע"ג; חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 240.

⁷³ חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 242-243.

⁷⁴ ר' יעקב בעל הטורים בפירושו לדברים כו, יט; ר' אלעזר מגרמייזא, יורה חטאים. ויניצאה, שמ"ט. סי' כב, י ע"א; ברוך בענטשער [הילפרין] מסקאהל, נספח לספר מצות השם. ווארשא, תר"ל (לובלין, תרנ"ו-1895) קה ע"א; ר' יאשיה פינטו, נבחר מכסף, ארם צובה, תרכ"ט, אורח חיים, סי' י, יד ע"א; חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 243.

⁷⁵ ספר הגן ודרך משה, מונקאטש, תרנ"ט, י ע"ב (ליום התשיעי).

⁷⁶ ר' אפרים מלונטשיץ, עוללות אפרים, חלק ד, עמוד ג, "סדר תפלה"; ר' ישעיהו באסאן, שו"ת לחמי תודה.

ויניצאה, תק"א. סי' יט, פג ע"ד; ר' אברהם סבע, ספר צרור המור, סוף בהר.

⁷⁷ "מורא מקדש". בתוך: ספר רב י"ב. בראדי, תרל"ה. א ע"ג; אהרן מרקוס, ספר החסידות. בני-ברק, תש"ם. ע' רנט.

⁷⁸ משנה ברורה, סי' קכד סע' כז; ר' יהונתן אייבשיץ, יערות דבש. למברג, תרי"ח. ח"א, סח ע"ד; חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 244.

enthalten⁷⁹. In Griechenland hat man Ende des 14. Jh.s vorgeschlagen, wenn Leute Gespräche in der Synagoge einführen, als ob man betet vorzuspielen und die Lippen zu bewegen und dadurch die anderen, die sprechen, zum Schweigen zu bringen⁸⁰. Aber in der Regel wurde es erwartet, dass man Leute, die in der Synagoge sprechen, zurechtweist und anschreit⁸¹. Manchmal verpflichtet man das Publikum, Leute, die diejenigen, die in der Synagoge sprechen, zurechtweisen und anschreien sollen, zu ernennen⁸². In einigen Fällen meinte man, dass Kantoren, die keine angenehme Stimme haben und ihre Gebete verlängern seien schuld daran, falls das Publikum während das Gebet pausiert und redet⁸³. Der SheLaH (Isaiah Horowitz, 1570 – 1626) berichtet in seinem Brief, der von Safed im Jahre 1622 über eine *Taqqanah* handelt, gegen Gespräche in der Synagoge⁸⁴. Über eine ähnliche *Taqqanah*, die die Leiter der Krakauer Gemeinde im Jahre 1635 festgesetzt haben, berichtet auch R. David Teweles⁸⁵. R. Jakob Josef ben Jehuda aus Ostraha hat einen Aufruf in der Synagoge von Korez (קארעץ) im Jahre 1782 aufgehängt. Dieser Aufruf hat eine Sammlung von Studien und Anweisungen aus rabbinischen und kabbalistischen Quellen enthalten in Bezug auf den Verbot vom Gespräch in der Synagoge⁸⁶. In einem chassidischen Lehrhaus hört man über einen *Admor* (= Titel eines chassidischen Rabbis), der forderte, zwei Mal am Morgen zu beten. Ein Mal früh am Morgen und noch ein Mal nach einer kurzen Pause, damit die Betenden vom vorherigen Minjan nicht an ihrem Platz bleiben⁸⁷. Dadurch erreichte dieser *Admor* auch keine Gespräche in der Synagoge, da es keine Zeit dafür zwischen den Gebeten gab. In einem didaktischen *Moral*-Büchlein, wahrscheinlich vom 16. Jh., schlägt der Verfasser dem Vater vor, den Jungen zu befehlen, in die Synagoge zu gehen, um dort zu beten und „Amen“ zu antworten, und nicht während der Gebets-Stunde zu sprechen⁸⁸. Es gab auch konkrete Vorschläge, wie z.B. gedruckte Schilder in der Synagoge aufzuhängen oder einen kleinen Zettel ins Gebetbuch (*Siddur*)

⁷⁹ חיים חייקא ב"ר אהרן מזאמשטש, צרור החיים. לובלין, תרס"ח. ע' 57, שער העשרים; ר' יצחק אלפיייה, הקונטרס היחידי. ירושלים, תרפ"ח. דפים סז ע"ב, סע' ב, סח ע"ב (דפוס-צילום ירושלים, תשל"ה); חזקיה מרדכי ב"ר שמואל חיים בשאן, ספר בקורים. פרעמישלא, תרמ"ה. דפים יב ע"ד, יג ע"א; קרבן אהרן, דף ב ע"ב; חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 246.

⁸⁰ ספר הפליאה, פשמישל, תרמ"ד, לג ע"ג.

⁸¹ ספר הגן ודרך משה. מונקאטש, תרנ"ט. ליום תשיעי, י ע"ב; פרי מגדים, אורח חיים ס' קנא סע' א; הרב חיים דוד הלוי, שלחן ערוך - מקור חיים. תל-אביב, תשכ"ז. פרק ס, סע' ה.

⁸² ר"ל פוחוויצר, דברי חכמים. ירושלים, תשל"ו. ע' רכו-רכז.

⁸³ ר' אליהו האיתמרי, שבט מוסר, פרק לד.

⁸⁴ אברהם יערי, אגרות ארץ-ישראל. תל-אביב, תש"ג. ע' 220.

⁸⁵ ר' דוד טעבלי, שערי ציון, [חמ"ד] תע"ה, ח ע"ב.

⁸⁶ חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 248.

⁸⁷ יועץ קים קדיש ראקאץ, שיח שרפי קדש [ד"צ חמוש"ד], ח"ב, לב ע"א, אות רכג; חלמיש, "שיחות חולין בבית-

הכנסת", ע' 249.

⁸⁸ שמואל בן יעקב בנבנשתי, אורח ימים. לט ע"א.

hineinzulegen⁸⁹. Ein weiterer üblicher Weg, um so viele Leute zu beeinflussen wie möglich, ist das gereimte Schreiben⁹⁰ bzw. die Widmung von ganzen Werken oder von großen Teilen in Werke für das Thema des Vortragens und des störenden Dazwischenredens in der Synagoge, wie z.B. bei R. David Teweke (17. Jh.) oder viel später bei R. Nathan Gestetner⁹¹.

Die Tatsache, dass das FM zwei Verstorbene erwähnt, die in der Synagoge keine Gespräche über profane Dinge geführt haben, weist darauf hin, dass das Reden in der Synagoge ein Problem in Frankfurt war. Zwar gab es Betende, die in der Synagoge nicht sprachen, aber zwei Beter von Tausenden von Betern und Besuchern in der Synagoge zwischen dem 17. und 20. Jh. entsprechen einer geringen Minderheit. Trotzdem finden die Verfasser des FM die Tatsache, dass diese zwei Männer in der Synagoge nicht geredet haben, richtig und erwünscht. Deswegen erwähnen und betonen sie es als ein Ideal in der Synagoge.

7.1.1.2. Synagoge: Zeit, Alter

Die Zeit ist ein zentraler Faktor beim Eintreten in die Synagoge und beim dortigen Beten. Der „Standard“ ist, dass Männer täglich morgens und abends, sowohl im Sommer als auch bei starker Kälte im Winter in die Synagoge gingen. R. Wolf Friedberg (1748) besuchte mehr als 40 Jahre die Synagoge [S. 295e]⁹², aber Mendle Lilg (1789) besuchte die Synagoge ca. 50 Jahre [S. 632a]⁹³. Andere Männer gingen in die Synagoge, bis sie sehr alt waren: Salman Schnapper (1769) [S. 443c], Natan Homburg (1805) [S. 812a], Wolf Schnapper (1812) [S. 870c], Kaschman Schuster KaZ (1814) [S. 881d], R. Izzek Gundersheim (1828) [S. 948e], Jossle Rindskopf (1843) [S. 1036b]. Juspa Ullma(n) (1791) [S. 645b] und Schimon Kassel SeGaL (1798) [S. 734a] gingen in die Synagoge, als sie schon alt und krank waren⁹⁴. Meir Oppenheim (1768) besuchte die Synagoge fast bis zum

⁸⁹ ישעיהו שחר, מוזיאון ישראל, ירושלים, תשל"א, ע' 92 (מוצג מס' 205); שמואל קרויס, לקורות בתי התפילה בישראל. ניו-יורק, תשט"ו, ע' 326; אברהם יערי, "תפילות מ'י שברך", השתלשלות, מנהגיהן ונוסחאותיהן". בתוך: קרית ספר לג (תשיח), ע' 122; חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 249-250.

⁹⁰ ברוך טולידנו, רנה ותפלה. ירושלים, תשל"ג, ע' קו; חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 250.

⁹¹ הרב נתן געשטעטנר, קונטרס מקדש מעט. בני-ברק, תשל"ט, מהדורה שלישית; חלמיש, "שיחות חולין בבית-הכנסת", ע' 250-251.

⁹² "יותר מארבעים שנה".

⁹³ "לערך חמשים שנה".

⁹⁴ "אפילו לעת זקנתו שהי' מטופל ביסורים וקבל מאהבה".

Alter von 80 Jahren [S. 837a]⁹⁵. Andere Männer konnten noch in die Synagoge gehen, als sie schon 80 Jahre alt waren: Salman Schwab (1814) [S. 879e]⁹⁶, Mosche Homburg (1815) [S. 887c]⁹⁷, und Juda Ullmann (1822) [S. 919g]⁹⁸. Juda Kohen (1833) ging in die Synagoge, als er älter als 80 Jahre war [S. 980b]⁹⁹. Lipman Doctor (1837) ging in die Synagoge, als er älter als 90 Jahre und schon blind war [S. 1001a]¹⁰⁰. Awraham Gans (1786) ging noch in die Synagoge, als er seit vielen Jahren krank und blind war [S. 605a]¹⁰¹. Meir Hanau SeGaL (1821) ging in die Synagoge bis zum Alter von 100 Jahren! [S. 917f]¹⁰².

R. Fajbesch Deutz (1758) ging zwei Mal am Tag in die Synagoge [S. 358a]¹⁰³. Hirsch Flesch (1815) ging auch in die Synagoge, als er krank war [S. 935c]¹⁰⁴. Die Männer gingen während der Wochentage in die Synagoge, aber auch samstags und feiertags wie z.B. R. Peer Adler KaZ (1767) [S. 429a]¹⁰⁵, und Juspa Wetterhahn (1801) [S. 769a]¹⁰⁶.

Das heute allgemein in aschkenasischen Gemeinden eingeführte Ritual, mit dem allwöchentlich der Beginn des *Schabbats* am Freitag Abend gefeiert wird, stammt aus dem Kreis der von dem Kabbalisten R. Jizchak Luria beeinflussten Mystiker in dem nordpalästinensischen Städtchen Safed. Die Liturgie besteht aus der Rezitation einiger Psalmen sowie dem Gesang des Liedes *Lekhah Dodi*, bei dessen letzter Strophe die Gemeinde sich stehend der Eingangstüre zuwendet und damit gleichsam dem *Schabbat* einen konkreten Empfang bereitet. Dieser Brauch breitete sich in der ersten Hälfte des 17. Jh.s in der ganzen Diaspora aus, doch bestand man vielfach darauf, seinen Charakter als zusätzliches, keinen Teil des Pflichtgebets bildendes Ritual zu betonen. Dies geschah meist dadurch, dass der Vorbeter seinen Standort vor der heiligen Lade verließ und das Ritual vom Almemor aus, dem erhöhten Lesepult für die *Torah*-vorlesung, leitete¹⁰⁷. Es gab viele *Lekhah-Dodi*-Melodien für die „gewöhnlichen“ *Schabbate*, d.h. *Schabbate*, die keinen

⁹⁵ "קודם שהגיע לגבורות".

⁹⁶ "עד שבא לגבורות שמונים".

⁹⁷ "עד לעת זקנותו שזכה לגבורות שמונים".

⁹⁸ "עד עת אשר תש כחו שהגיע לגבורות שמונים".

⁹⁹ "עד יום פטירתו שהגיע יותר משנות גבורה".

¹⁰⁰ "עד לגדול זקנותו שהגיע יותר משנות תשעים ששש כוחו וניטל ממנו מאור עינו".

¹⁰¹ "אף בעת יסורי מותו שסבל באהבה ובחבה כמה שנים קודם מותו וביחוד שהי' סגי נהור ימים ושנים רבים".

¹⁰² "עד סוף ימיו שתש כוחו שהגיע ממש לבן ק' שנים".

¹⁰³ "בכל יום פעמיים".

¹⁰⁴ "אף בימים שלא הי' בקו הבריאות".

¹⁰⁵ "בשבתות וימים טובים".

¹⁰⁶ "והי' חד מהמשכימים ומעריבים כי הי' מתפלל תמיד הן בחול והן בשבת וי"ט במנין המשכימים. וגם הי' מתפלל

בכל יום במנין המעריב בזמנה. וכמה שנים שהי' מתעסק במצוה לעשות ההשכמה ומעריב בזמנה בביתו".

¹⁰⁷ Breuer, „Besonderheiten des alten Frankfurter Synagogengesangs“, S. 93.

festlichen oder wehmütigen Charakter trugen, und andererseits Melodien, in denen das jeweilige Fest oder die Trauerzeit einen traditionellen Ausdruck fanden. Das Empfangsritual für den *Schabbat* fand seinen Abschluss in einem kantoralen Solo auf den Text des Psalms 93 (*Adonaj Malakh*). Alle Feste¹⁰⁸, große und kleine, und auch die Trauerzeiten hatten ihre eigenen Melodien und ihre jeweiligen „Leitmotive“. Diese erklangen bereits bei der Ankündigung des kommenden Neumonds durch den Vorbeter¹⁰⁹.

Der eigenartige Frankfurter Brauch war, an den hohen Feiertagen (Neujahr und Versöhnungstag) in der Einleitung zur *Qduschah*, die mit dem Vers „Heilig, heilig, heilig“ beginnt, die Worte „durch Deinen Propheten“ (*al jad newiekha*) wegzulassen¹¹⁰. An den sieben *Schabbaten* zwischen dem Trauertag des neunten Aw und *Rosch ha-Schanah* erinnerte der Vorbeter die Gemeinde daran, dass die Hohen Feier- und Bußtage bevorstanden. An den Wochentagen übernahm diese Mahnung das *Schofar*-Horn, das täglich zweimal, morgens und abends, am Ende des Gottesdienstes geblasen wurde. Am *Schabbat* durfte kein *Schofar* geblasen werden, und so übernahm der Vorbeter diese Funktion, indem er am Ende des abendlichen Halbqaddisch sowie bei dem ganzen Schlussqaddisch des Morgengottesdienstes die feierliche Weise der hohen Feiertage erklingen ließ. Noch stärker wurde die Gemeinde in die Stimmung der hohen Feiertage versetzt am Ausgang der *Schabbate*, die dem ersten Tag der *Selichot* (= die Bußgebete, die an den Tagen vor *Rosch ha-Schanah* frühmorgens gesagt werden) sowie den hohen Feiertagen selbst vorangehen. Der Vorbeter begann dann den Gottesdienst mit dem sogenannten „langen *we-hu rachum*“, der die Herzen der Beter erzittern ließ¹¹¹. Ein guter Kantor musste imstande sein, die verschiedensten Motive und Tonarten je nach den Erfordernissen des Tages ohne Weiteres und mit absoluter Sicherheit zu intonieren. Der Höhepunkt dieser Kunst wurde an *Simchat Torah* erreicht, also an dem Festtag, an dem alljährlich der Zyklus der *Torah*vorlesung abgeschlossen wird und Anlass gibt, zum

¹⁰⁸ Für Synagogengesänge und -gebete in Frankfurt während *Chanukkah*, Wochentagen, *Simchat Torah* siehe: Breuer, „Besonderheiten des alten Frankfurter Synagogengesangs“, S. 96; Für die Bräuche der Frankfurter Gemeinde zum Wochenfest (*Schawuot*) siehe den folgenden Artikel von Jakob Rothschild: יעקב רוטשילד, „מנהגי חג השבועות בק"ק פרנקפורט". בתוך: טורי ישורון א (תשנ"ו) 19 – 20. Für feiertägliche Bräuche in Friedberg, die den „Frankfurter Minhag“ eingeführt haben, die durch R. Mosche ben Abraham Worms für seine Friedberger Gemeinde im Jahre 1577 verfasst wurde, siehe die zwei schon erwähnten Artikel von Schlomo Matitjahu Löwenthal:

שלמה מתתיהו לוונטהל, "מנהגים דק"ק ורנקבורט דמיין – מכת"י". בתוך: המעין לה, ד (תשנ"ה) 1 – 13; לו, א (תשנ"ו) 25 – 34.

¹⁰⁹ Breuer, „Besonderheiten des alten Frankfurter Synagogengesangs“, S. 95.

¹¹⁰ Breuer, „Besonderheiten des alten Frankfurter Synagogengesangs“, S. 94.

¹¹¹ Breuer, „Besonderheiten des alten Frankfurter Synagogengesangs“, S. 96.

besonderen Genuss der Gemeinde ihr die wichtigsten Melodien des Jahresablaufs zu Gehör zu bringen¹¹².

Es gibt eine besondere Bezeichnung für die hohen Feiertage im Zusammenhang mit Männern im FM¹¹³. R. Löw Schnapper Dajjan (1717) war immer einer der Ersten in der Synagoge. Er weinte beim Lesen des Psalmenmorgengebets während der hohen Feiertage, aber besonders beim *Nei`lah*-Gebet (Schlussgottesdienst am Versöhnungstag) in der *Jeschua`h*-Synagoge [S. 133a]¹¹⁴. Ahron Mainz (1774) ging in die Synagoge und betete dort während der hohen Feiertage seit einigen Jahren [S. 492c]¹¹⁵. R. Pejss Hanau SeGaL (1827) sprach die Psalmen von König David sehr früh täglich in der Synagoge und war während der hohen Tage in der Synagoge Vorbeter [S. 946a]¹¹⁶. Jokew Speyer (1842) [S. 1031b], Salman Hirsch Schwarzschild (1844) [S. 1042d], Chaim Kann (1835) [S. 1047f] beteten auch während der hohen Tage in der Synagoge vor¹¹⁷. Josef Rindskopf (1847) ging morgens und abends in die Synagoge und verehrte Gott dort, weil er während der hohen Tage vor dem *Torah*-schrein stand und dort sein Herz ausschüttete [S. 1050a]¹¹⁸. Löw Hanau (1845) stand seit einigen Jahren vor der *Torah* in der großen Synagoge [S. 1044g]¹¹⁹.

All diese o.g. Männer, die das FM in Zusammenhang mit den hohen Feiertagen lobt, besuchten die Synagoge regelmäßig während der hohen Feiertage und lebten im 18. bis in den 19. Jh.. Das bedeutet nicht unbedingt, dass all diese Männer bei jeder anderen Angelegenheit die Synagoge besuchten. Deswegen ragte es wahrscheinlich heraus, dass sie sich während der hohen Feiertage in der Synagoge befanden, egal ob sie betagt waren (wie z.B. Pejss Hanau SeGaL, Jokew Speyer und Chaim Kann), oder ob sie immer beschäftigt waren, wie z.B. Löw Schnapper Dajjan (Rabbiner, *Dajjan*, Mitglied in verschiedenen Gesellschaften), Salman Hirsch Schwarzschild, Löw Hanau und Josef Rindskopf (Handelsmänner) waren. Auch in Bezug auf Männer, die regelmäßig *Torah*

¹¹² Breuer, „Besonderheiten des alten Frankfurter Synagogengesangs“, S. 96.

¹¹³ Siehe:

לונטה, "מנהגים דק"ק ורנקבורט דמיין – מכת"י. בתוך: המעין לה, ד (תשנ"ה), ע' 3 - 10; לו, א (תשנ"ו), ע' 31. ¹¹⁴ "גם היה מן הראשונים בכה שנים רבות בהתפלל תפלת מזמורים לבקר גם בימים נוראים ובפרט תפלת נעילה פה בבה"כ הישועה".

¹¹⁵ "בימים הנוראים".

¹¹⁶ "כי יותר מארבעים שנה הי' מן המשכימים לעורר השחר באמירת תהילות דוד המלך ע"ה מידי יום ביומו

בבה"כניסן דפה והי' יורד לפני התיבה בימים הנוראים"

¹¹⁷ "עומד לפני התיבה בימים הנוראים".

¹¹⁸ "כס השכים והעריב לבית התפילה. וידע לרצוי קמא מארה לכבד את קונו מהונה ומגרונו שהי' עובר לפני התיבה בימים הנוראים לשפוך שיח ולהפיל תחנה עבור שולחיו".

¹¹⁹ "הי' עומד לפני התורה כמה וכמה שנים בימים הנוראים בבה"כ הגדולה דפה".

studierten, wie z.B. im Fall von Ahron Mainz, war es nicht selbstverständlich, dass sie auch während der hohen Feiertagen in der Synagoge anwesend waren.

7.1.1.3. Beschäftigungen der Männer in der Synagoge¹²⁰

Außer dem Gebet und dem Studium hatten Männer auch andere Beschäftigungen in der Synagoge, u.a: Diener, Kantor, *Schofar*bläser, Vorbeter und Kerzen-Anzünder. Isaak Süßman (1898) war für 28 Jahre Synagogendiener in der Neuen Synagoge [S. 1071f]¹²¹. Israel Chasan (1690) war Synagogenkantor [S. 76f]¹²². R. Mendle Samst (1815) war *Schofar*bläser in der Synagoge [S. 888a]¹²³. R. Moshe Fulda (1748) war Vorbeter in der Synagoge [S. 296c]¹²⁴. Mordechai Schwarzschild (1786) zündete alle Lampenkerzen und die Kerzen auf der Synagogenbühne an für denjenigen, der darauf stehen sollte [S. 607a]¹²⁵.

Darüber hinaus berichtet das FM über Männer, die sich mit dem Bauen der Synagoge beschäftigten.

Jaakow Kann (1700) half beim Bau der Synagoge in Frankfurt und hat Synagogen in vielen Städten gegründet, um dort gemeinsam zu beten [S. 94e];

Teble Flesch (1739) half nach dem Brand vom 14.01.1711, das Ghetto wieder aufzubauen. Er hat ein Gebetshaus und eine Synagoge gebaut¹²⁶, die Ghettomauer wieder errichtet und die Gassen wieder hergerichtet [S. 228a].

¹²⁰ Vgl. mit Berufen der Männer innerhalb und außerhalb der Synagoge, die am Ende dieses Kapitels („Institutionen der Gemeinde“) erwähnt sind.

¹²¹ "שמש".

¹²² "חזן".

¹²³ "בעל תוקע".

¹²⁴ "בעל תפלה".

¹²⁵ "עסק בכמה מצות הדלקה עושה מצוה להעלות נר תמיד דדליק שרגא דבהכנ"ח הדולקין סביב העמוד ושעל גבי הבימה וביחוד בשבתות וי"ט טבא עבד שהדליק כל הנרות אשר על המנורות מעלים..."

¹²⁶ "כי הוא בנה בית גדול ומקדש קטן".

7.1.1.4. Verschiedene Synagogen im FM

Am 13.04.1812 veröffentlichte der Großherzog Karl Theodor von Dalberg einen Erlass, der formell die Existenz einer Anzahl von Synagogen bestätigte, die seit längerem schon neben der Haupt (groß, alt)-Synagoge bestanden. Privat- und Nebensynagogen erlebten neben der Hauptsynagoge im 18. und 19. Jh. eine Blütezeit, weil die Hauptsynagoge zu klein geworden war und weil es das Gebet der orthodoxen Gemeinde erschwerte, da die Hauptsynagoge die reform-liberale Liturgie (mit Orgel usw.) eingeführt hatte. Das FM nennt die Haupt- und Nebensynagogen wie folgt:

7.1.1.4.1. Die große (alte) Synagoge (1463 / 64 bis 09. / 10.11.1938)¹²⁷

Das FM berichtet über die folgenden Männer, die mit der großen (alten) Synagoge verbunden waren:

Mosche RindsKopf (1784), ging sehr früh am Morgen in die alte Synagoge [P. 584a]. Es war typisch für Jaakow Halle (1812), dass seine Stimme beim Gebet in der Synagoge angenehm war. Seit vielen Jahren betete er auch vor [P. 869c]. Mosche Jessel Kohen (1833) studierte ca. 40 Jahre in der großen Synagoge [P. 977e]. Awra(ha)m Stern (1838) blies den *Schofar* mit *Trua`h* (= abgerissenen Tönen) als Erinnerung in der großen Synagoge mehr als 40 Jahre [S. 1011a]. Löw Hanau (1845) stand einige Jahre während der hohen Tage in der großen Synagoge vor der *Torah* [S. 1044g].

Diese fünf oben genannten Verstorbenen lebten in der Zeit des 18. – 19. Jh.s. Nach der großen Zerstörung, die der Brand am 14. Januar 1711 in der Frankfurter Judengasse mit sich brachte, wurde schon am 23. März 1711 in Frankfurt der Grundstein zu der neuen Synagoge gelegt (an dem gleichen Platz, an dem sich später 1860 – 1938 die Hauptsynagoge in der Börnerstraße befand), und im Jahre 1712 wählte die Gemeinde einen neuen Oberrabbiner und zwar den R. Abraham (ben Saul = Scha`ul) Brodi aus Prag (gest. 30. Nissan 1717), der sein Amt aber erst im Jahre 1714 antrat¹²⁸. Im Jahre 1717 wurde sein

¹²⁷ "בה" כ' ישן", "בהכנסת הגדולה פה", "בה" כ' הגדולה דפה".

¹²⁸ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 41-42.

Nachfolger als Oberrabbiner in Frankfurt ernannt. Es war R. Jakob ha-Kohen Poppers, auch Jakob KaZ genannt, der bis zu seinem Tode am 22. Schwat 1740, in Frankfurt amtierte¹²⁹. Die zweite Hälfte des 18. Jh.s war eine Zeitenwende vor dem Aufkommen der Französischen Revolution mit spezifisch neuen geistigen Impulsen und in Deutschland gekennzeichnet durch das „In die Welt“-Treten des deutsch-jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn, des Vorkämpfers für Aufklärung und Emanzipation der Juden in Deutschland. Damals kam es in Frankfurt zu einer Auflehnung gegen den autoritären Kurs des alten „Establishments“ – der Parteigänger von Bär Löw Isaac Kann (dem „Beherrscher“ der Judengasse) und seiner Clique von alteingessenen wohlhabenden Familien, von Seiten der „demokratischen“ Elemente. Diese freiheitlicheren Kreise waren angeführt durch David Mayer Juda Kulp (Kaiserlicher Hoffaktor), der auch einer sehr alten Frankfurter Familie entstammte (seit 1504) und verwandt mit den Oppenheimers und dem Hoffaktor und Oberlandesrabbiner Samson Wertheimer in Wien war¹³⁰.

Der offene Konflikt in der Judengasse bei diesen „Kulp-Kann’schen Wirren“ führte sogar zur Intervention des Kaisers (übrigens zugunsten Kulp), bei der bewaffnete städtische Militärstreitkräfte in die Judengasse einrückten (1750). Für viele Jahre blieb eine Militärwache in der Judengasse¹³¹.

In dieser Zeit wurde im Jahre 1741 der Verfasser des *Pnej Jehoschua* (Amsterdam 1739)¹³², der Raw Jakob Josua ben Zwi Hirsch Falk, in Frankfurt zum Oberrabbiner ernannt¹³³. Die Streitigkeiten der Gemeinde wurden immer größer. Das war für (R. Falk, genannt) *Pnej Jehoschua* zuviel an seelischer Belastung, und er beschloss als 70jähriger Ende Elul 1750, Frankfurt zu verlassen¹³⁴.

Inzwischen entstanden weitere Kontroversen um die Rückkehr des allseits tief verehrten Raw. Durch die Forderung der kaiserlichen Bestätigung und der allseits erwünschten Rückkehr des Raws wollte die Kulp’sche Partei faktisch auf die Kann’sche Mehrheit eine Pression ausüben. Die Kulp’s wollten dadurch erreichen, dass sich die Kann’sche Verwaltung besonders rasch um die kaiserliche Bestätigung bemühen sollte. Der Rabbiner sollte nach den „Vereinbarungen“ erst berufen werden, wenn die Statuten „fertig sind“.

¹²⁹ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 42-44.

¹³⁰ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 44-45.

¹³¹ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 45.

¹³² Das Werk *Pnej Jehoschua* (hebr. „das Angesicht Josuas“) gilt als grundlegender Kommentar zum Talmud. Es ist eine Anspielung auf eine Stelle im Talmud (BB 75), in der Moses mit dem Antlitz der Sonne und Josua mit dem Antlitz des Mondes verglichen wurde.

¹³³ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 45-52.

¹³⁴ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 45-49.

War der Raw „abwesend“ oder musste er neu „gewählt“ werden, war nun die neue Frage. Der viel geprüfte Rabbiner beendete in Offenbach diese Streitfrage durch seinen Tod am Freitag, dem 17.1.1756¹³⁵.

Es gab zu dieser Zeit eine besonders große Zahl von *Talmud*-Gelehrten in Frankfurt, was eine übereilte Rabbinerwahl nicht als vordringlich erscheinen ließ¹³⁶. Die Wahl fiel im Herbst 1759 einstimmig auf den Rabbi „Abusch“, Abraham ben Zwi (aus) Lissa, der damals dort Rabbiner war. Er galt als neutral in all den Fragen, die bei den vorausgehenden Konflikten in der Frankfurter Gemeinde soviel Unruhe erzeugt hatten. R. Abisch (= Abusch) starb am 11. Tischrej 5929 (1768)¹³⁷.

Nach dem Tode von R. Lissa sah man vorläufig von der Neuwahl eines Oberrabbiners ab und setzte im Jahre 1769 die bisher leitende Persönlichkeit im Rabbinatskollegium, den R. Nathan ben Salomon Maas (gest. 1794), zum Rabbinatsverweser ein¹³⁸.

Im Frühjahr 1771 fand die Wahl eines neuen Oberrabbiners statt, und sie fiel auf den R. Pinchas Horowitz *Isch Horowitz* (hebr. „Der Mann aus Horowitz stammend“), genannt Haflo`oh / Hafla`ah (= die Unterscheidung oder „Besonderlichkeit“), Rabbiner in Lechwitz (Polen). Am 4. Tamus 5565 (1. Juli 1805) starb der Haflo`oh im Alter von 74 Jahren, nach 34jähriger Tätigkeit in Frankfurt¹³⁹.

Der gelehrte Sohn des Hafla`ah, der Raw Hirsch Horovitz (1754 Polen – 1817 Bockenheim), auch bekannt unter seinem Schriftstellernamen *Machaneh Halevi* (hebr. „das Lager Levis“), wurde sein Nachfolger als Oberrabbiner von Frankfurt ab 1805¹⁴⁰. Es folgte der Oberrabbiner der Raw Salomon Trier ben Abraham KaZ (1758 – 1846), welcher von 1817 bis 1844 sein Amt ausübte. Salomon Trier war eine herausragende talmudische Autorität, ein Mann, der sich durch Tugend, Frömmigkeit und immense rabbinische Gelehrsamkeit auszeichnete¹⁴¹.

Dr. Leopold Stein (1810 Burgpreppach – 1992 Frankfurt a.M.) begann seine Rabbinertätigkeit in Frankfurt in einer konfliktreichen Zeit eines historischen Einschnittes in der Frankfurter jüdischen Entwicklung, die zur Spaltung der israelitischen Gemeinde in Frankfurt a.M. durch die Sezession der Altfrommen und zur Gründung der Israelitischen Religionsgesellschaft in Frankfurt führte. Gemeinde-Rabbiner in Frankfurt war Stein vom

¹³⁵ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 50.

¹³⁶ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 52.

¹³⁷ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 52-53.

¹³⁸ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 54.

¹³⁹ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 54-58.

¹⁴⁰ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 63-73.

¹⁴¹ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 73-79.

26.12.1843 bis zum 9. Mai 1861. Dr. Stein war ein bedeutender Mann von starkem Eigenwillen und einem spezifischen Gefühl für die eigene geistige Freiheit¹⁴².

In seiner letzten Predigt am 12.11.1853 in der alten Hauptsynagoge, kurz vor deren Abriss, sprach Stein in vollem Ornat für die Eliminierung aller Zionsgedanken und für die Einführung der Orgel in der Synagoge. Nichtsdestotrotz galt er den Reformern und auch dem Gemeindevorstand als zu gemäßigt. Die Liberalen sagten, man müsse bald über Maßnahmen beraten, um die Synagoge „zwangsweise“ zu füllen¹⁴³.

Der Rabbiner Dr. Stein war der Hauptinitiator des Neubaus der Hauptsynagoge (am Platz der beiden alten Synagogen) und am 23.3.1860 war es ihm vergönnt, in der neuen Hauptsynagoge die Eröffnungspredigt zu halten, die zu einem Stein des Anstoßes wurde und den Konflikt des Gemeindevorstandes mit ihm zum offenen Ausbruch brachte. Es handelte sich um einen Konflikt der Kompetenzen, der sich aus den sogenannten „Instruktionsrechten“ des Gemeindevorstandes gemäß §10 des Gemeinderegulativs vom Jahre 1839 mit einer individualistisch stark geprägten Persönlichkeit, wie es der Rabbiner Dr. Leopold Stein war, ergab¹⁴⁴. In dieser Weihrede wies Dr. Stein darauf hin, dass das Regulativ von 1839 den Rabbiner zum Angestellten des Vorstandes mache und ihn einer Zensur des Vorstandes unterwerfe¹⁴⁵.

Die wesentlichen liturgischen Reformen von Leopold Stein waren: Die *Torah* sollte nicht in jährlichem, sondern in dreijährigem Turnus und die *Haftarah* (= der Prophetenabschnitt, der am *Schabbat* und an Feiertagen nach der *Torah*vorlesung vorgetragen wurde) nicht auf Hebräisch, sondern auf Deutsch gelesen. Der Vorleser spricht das Gebet mit dem Angesicht zum Volk, denn anders sei es eine Unhöflichkeit, auch wenn er dadurch nicht nach Osten blicke, wie es in altjüdischer Tradition übrigens auch üblich gewesen sei. Das Verlesen der *Torah* geschieht ohne Gesang, damit der Text verstanden wird, das Aufrufen ohne Namen, nur mit der Bezeichnung (*Rischon* = der erste, *Schejni* = der zweite etc.); der Segen (*Mischebejrach*) sowie die Versteigerung entfallen. Ferner fallen die Sätze weg „... dass Israel aus allen Teilen der Erde wieder in Palästina gesammelt werden soll...“ und „... dass der blutige Opferdienst wieder in dem neugegründeten Tempel stattfinden soll, wie in der Vorzeit“¹⁴⁶.

¹⁴² Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 85-91.

¹⁴³ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 86.

¹⁴⁴ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 86.

¹⁴⁵ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 89.

¹⁴⁶ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 581-582.

Auch die Frage der zwei Feiertage, also die Abschaffung des zweiten Tages des Wochenfestes, an dem die Synagoge leer war, wurde diskutiert. Reformiert wurde die Liturgie am Versöhnungstag, indem deutscher Gesang nach der Melodie des *Kol Nidrej* erklang, dessen Formel natürlich abgestellt wurde. Sie sei ungeeignet, den großen Tag einzuleiten, auch wegen des Verdachts, den sie vielfältig bei Nichtisraeliten erregt habe¹⁴⁷. Die Seelenfeier (ein uralter Brauch in Israel, an Fest- und Feiertagen der Verschiedenen vor Gott zu gedenken) setzte Stein nach dem *Mussaf*-Gebet (= Zusatzgebet nur für *Schabbat*, Feiertage, Zwischentage und Neumond), anders als sowohl nach dem deutschen Ritus (zwischen *Schacharit* / dem Morgengebet und *Mussaf*) als auch nach dem sefaradischen Ritus (nach dem *Minchah*-Gebet / Nachmittagsgebet): bei beiden überlieferten Möglichkeiten aber werde der Geist durch die Abend- und Morgenpredigten in Anspruch genommen¹⁴⁸.

Stein hatte seine Abschiedsrede im Herbst 1862 nach den großen Feiertagen in der Hauptsynagoge gehalten und schied aus den Diensten der Gemeinde aus. Er wirkte jetzt als Lehrer an einer von ihm begründeten und zu hoher Blüte gebrachten Erziehungsanstalt für Mädchen (am Blittersdorfplatz); von 1869 an war er Rabbiner der von ihm geschaffenen privaten Westend-Union Gemeinde („Emanuel“), die auf entschieden reformatorischen Grundsätzen aufgebaut war. Zu Ende seines Lebens war Stein immer radikaler in seinen reformerischen Grundsätzen geworden. Damals schuf er ein Gebetbuch nach entschieden reformatorischen Ansichten und gab nach gleichen Geiste eine Predigtsammlung „*Aus dem Westen*“ heraus¹⁴⁹.

Das Auftreten eines ersten Reformrabbiners in Frankfurt in der Person von Dr. Leopold Stein hatte als dialektische Konsequenz das Entstehen einer selbständigen Neo-Orthodoxie zur Folge, welche zu der Berufung von Samson Raphael Hirsch¹⁵⁰ als Rabbiner einer vorerst privaten „Israelitischen Religionsgesellschaft“ (I.R.G.) in Frankfurt führte. Diese IRG betrachtete sich von Anfang an als die geistige Erbin der alten historischen Frankfurter Gemeinde mit all ihren uralten Traditionen¹⁵¹.

Einige der o.g. Verstorbenen, die das FM in Zusammenhang mit der großen (alten) Synagoge erwähnt, erlebten die Streitigkeiten in der Jüdischen Gemeinde Frankfurt

¹⁴⁷ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 582.

¹⁴⁸ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 582.

¹⁴⁹ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 90.

¹⁵⁰ Vgl. Kapitel „Ideale und Werte von Männern: *Torah* und Studium“ in dieser Arbeit.

¹⁵¹ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 91.

zwischen Reformern und Neu-Orthodoxen. Zwar fungierte niemand von ihnen als Oberrabbiner in Frankfurt, aber sie alle nahmen teil an den Gottesdiensten dieser Synagoge während des 18. – 19. Jh.s, als die Frankfurter Gemeinde gespalten zwischen verschiedenen Synagogen war, die verschiedene Weltanschauungen in der Frankfurter Judengasse reflektierten. Deswegen ist es in dieser Zeit wichtig zu erwähnen, zu welcher Synagoge man gehörte.

7.1.1.4.2. Die kleine (neue, hintere) Synagoge¹⁵²

Das FM erwähnt einige Männer in Zusammenhang mit der kleinen (neuen, hinteren) Synagoge:

R. Feibelman (1638) war Kantor in der Neuen Synagoge [S. 211]. Laser Hotzik hat vor dem Publikum während der hohen Tage in der Neuen Synagoge gebetet [S. 330a]. Hirz Wohl (1780) betete seit vielen Jahren während der hohen Feiertage in der Neuen Synagoge [S. 533a]. Mordechai Schwarzschild (1786) hat die Psalmen in der Neuen Synagoge gesungen [S. 607a]. David Heichelheim (1822) rezitierte dort sehr früh am Morgen die Psalmen und täglich die *Jichud*-Hymne [gelesen nach dem Morgengebet] [S. 922c]. Jokew Stiebel (1842) rezitierte dort sehr früh am Morgen die Psalmen von König David [S. 1031c]. Chaim Kann (1846) stand immer während der hohen Feiertage vor der *Torah* in der Neuen Synagoge [S. 1047g]. Isaak Jokew Speyer (1872) war Leiter dort [S.1070i]. Isaak Süßman (1898) war dort für 28 Jahre Synagogendiener [S. 1071f].

Mordechai Schwarzschild (1786) war Diener in der Neuen Synagoge. Er entzündete dort alle Kerzen um die Säule und auf der Bühne. Besonders am *Schabbat* und an Feiertagen zündete er alle Lampenkerzen in der Synagoge an [S. 607a]¹⁵³. Während *Schabbat* und an Feiertagen hat Mordechai Schwarzschild wahrscheinlich mehr Arbeit als sonst immer gehabt, da es dann besonders viele Besucher in der Neuen Synagoge gab und diese

¹⁵² "בה"כ"נ] חדש", "בהכח".

¹⁵³ "עסק בכמה מצות הדלקה עושה מצוה להעלות נר תמיד דדליק שרגא דבהכנ"ח הדולקין סביב העמוד ושעל גבי הבימה וביחוד בשבתות וי"ט טבא עבד שהדליק כל הנרות אשר על המנורות מעלים..."

Besucher viele Kerzen in der Synagoge brauchten, um den Text zu lesen. Die Erwähnung der besonderen Aufgabe von Mordechai Schwarzschild in der Neuen Synagoge weist darauf, dass es viele Besucher in der Neuen Synagoge während des 18. Jh.s gab.

Einige Juden beteten parallel in beiden, der Alten und der Neuen Synagoge¹⁵⁴, wie z.B. R. Lejser Oppen(h)eim (1739), der ein Spendensammler war, was ihm ermöglichte, Geld, das er gesammelt hatte, zu gebrauchen, um beide Synagogen mit Lampen und anderen rituellen Dingen zu versorgen [S. 232b].

Awraham Sofer (1743) schrieb Gebete, Psalmen und festliche Gebetbücher für beide Synagogen [S. 266a]. R. Mendle Samst (1815) war ein *Schofar*bläser in beiden Synagogen [S. 888a].

Schimon Kirchheim (1835) betete mit dem Publikum immer bei den zehn Ersten im Lehrhaus und in der Synagoge [S. 991b]¹⁵⁵.

Darüber hinaus erwähnt das FM auch Awraham Hahn (1711?) [S. 114a], der in beide der neuen Synagoge und in der Synagoge von R. Sanvil Haas aktiv war¹⁵⁶.

Diese Tatsache weist darauf hin, dass während des 18. bzw. Anfang des 19. Jh.s die Frankfurter Gemeinde in mindestens zwei religiöse Strömungen aufgespalten war. Es gab Juden, die sich nicht leicht entscheiden konnten, in welche Synagoge sie gehen wollten, und jene durften parallel an zwei verschiedenen Gottesdiensten teilhaben.

Der Begriff „Neue Synagoge“, den das FM in Zusammenhang mit bestimmten Männern zwischen dem 17. und 19. Jh. erwähnt, weist darauf hin, dass jede Zeit ihre neue Synagoge hatte. Da es verschiedene Verfasser für das FM im 17. – 20. Jh. gab¹⁵⁷, die manchmal den Geist (das Alltagsleben sowie das religiöse Leben) ihrer Zeit in Frankfurt irgendwie zwischen den Zeilen der Einträge des FM zu äußern versuchten, benutzten sie bestimmte Begriffe, die damals aktuell und üblich waren. Wahrscheinlich bezeichneten sie die gerade „neue Synagoge“ zu ihrer Zeit, was nicht für die FM-Verfasser vor und nach ihrer Zeit relevant war. Im 17. Jh. meinten die FM-Verfasser unter „neue Synagoge“ die Gemeinde-Synagoge, die sie seit ihrer Rückkehr nach Frankfurt benutzt haben, nachdem die Juden

154 "בה"כ חדש וישן".

155 Siehe auch unter „Andere Synagogen“ in diesem Kapitel.

156 Siehe auch unter „Die Synagoge von R. Sanvil Haas“ in diesem Kapitel.

157 Siehe unter „Die FM-Kodikologie“ in dieser Arbeit.

ihre Häuser wegen des Unglückstages der Vertreibung der Frankfurter Juden am 27. Elul 1614 (22. August) aus der Judengasse verlassen haben. Im 18. Jh. meinte man unter „neue Synagoge“ die Synagoge, zu der man zeremoniell den Grundstein am 23. März 1711 gelegt hat, nachdem die Judengasse zwei Monate früher wegen eines Brandes zerstört war. Diese neue Synagoge befand an dem gleichen Platz, an dem sich später 1860 – 1938 die Hauptsynagoge in der Börnerstraße befand¹⁵⁸.

Im 19. Jh. konnte man eventuell mit dem Begriff „neue Synagoge“ zwei Synagogen meinen. Es konnte die neue Hauptsynagoge, die der reformatorische Rabbiner Dr. Leopold Stein seit 1860 eingeführt hat, sein. Diese neue Hauptsynagoge lag auf der Ortseite nördlich der damals noch bestehenden Ghetto-Straße¹⁵⁹. Seit 1881 konnte man unter „neue Synagoge“ auch die „Horowitz-Synagoge“ meinen. Kurzum, jede Zeit hatte die Synagoge, die sie jeweils als neu betrachtete.

7.1.1.4.3. Die „Klaß“ oder „Klaus“ Synagoge (auch: *Bejt ha-Midrasch*)¹⁶⁰

Das Wort „Klaus“ hat seine Wurzel vom mittellateinischen *clusa*, im Mittelalter im Sinne von „abgeschlossener Raum“. Die „Klaus“ war eine Art Lehrhaus (*Bejt ha-Midrasch*), in der Regel von einer oder mehreren Stiftungen erhalten von Personen, die ihr ganzes Leben aus Frömmigkeit und Entsagung dem *Talmud*studium widmeten. Die „Klaus“ diente meist auch gleichzeitig als Synagoge. Es gab im 17. und 18. Jh. mehrere Klausen, in welchen Stiftsrabbiner angestellt waren, die dort in mehreren Fällen auch eine *Jeschiwah* hielten. Einige der bedeutendsten Klausen lagen in Prag (1581), Wien (nach 1656), Altona (1690), Halberstadt (1703), Frankfurt a.M. (eine Stiftung Samson Wertheimers)¹⁶¹, Mannheim (1708, 1761), Berlin (Ende des 17. Jh.s), Hannover (1758), Wolfenbüttel (1786-1806). In Polen und Russland besitzt jede jüdische Gemeinde mindestens eine Klaus, meistens mehrere. Die *Chassidim* nennen zumeist ihre Synagogen Klaus¹⁶².

Manasse Darmstädter (aus Darmstadt), in die Stättigkeit aufgenommen 1662 anlässlich seiner Verheiratung mit Gütle „zum grünen Baum“ (gest. 1684) errichtete im Jahre 1680

¹⁵⁸ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 41.

¹⁵⁹ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 89.

¹⁶⁰ "בה" כ בקלויז", "בהכ"נ דקלויז".

¹⁶¹ Siehe unter „Die Synagoge von Samson Wertheimer“ in diesem Kapitel.

¹⁶² „Klaus“. In: *Jüdisches Lexikon*, Bd. III. Berlin, Jüdischer Verlag. S. 731-732.

aus eigenen Mitteln eine Stiftung zur Unterhaltung eines Lehrhauses, einer höheren Schule und einer Synagoge, die unter dem Namen „die Klaus“ in Frankfurt a.M. bekannt wurde. Aus dieser Stiftung sollte ein Rabbiner besoldet werden, der gleichzeitig als Landesrabbiner von (Hessen-)Darmstadt fungierte. Weiterhin war die „Klaus“ eine Lehrstätte zur kostenfreien Ausbildung einer bestimmten Anzahl junger Leute¹⁶³.

Da das FM, auf welches sich diese Arbeit fokussiert, nur Einträge von Verstorbenen nach 1711 dokumentiert, gibt es keine Auskunft über „Klaus“ in Frankfurt vor 1711. Ab 1711 waren Lehrhaus und Synagoge untergebracht im Haus „zum warmen Bad“ in der Judengasse Nr. 110 b¹⁶⁴.

Der Sohn des Stifters, Herz Löb (Manasses), genannt Löb Darmstädter, heiratete im Jahre 1682 die Sprinz Kann, Tochter aus dem berühmten, reichen Bankierhause Isaak zur Kann, und hinterließ, als er am 29. August 1719 starb, an Aktiva 350 897 Gulden. Diese Aktiva (Obligationen) erwiesen sich bei der Realisierung als wertlos, so dass die Darmstädter Erben fast alles verloren. Die Stifterfamilie „Darmstädter“ war daher zu finanziellen Unterstützung der „Klaus“ nicht mehr in der Lage, und die Familie Kann übernahm jetzt die finanziellen Verpflichtungen der „Klaus“ von 20 000 Gulden¹⁶⁵.

Im FM ist diese Synagoge „Die `Klois` Synagoge“ genannt, und sie wird hier deswegen ebenso genannt. Die Klois Synagoge ist selten erwähnt im FM. Die einzelnen Verstorbenen, die das FM im Kontext von Klois trotzdem benennt, betonen die Funktion der Klois als ein Ort, wo man betet, wie folgt:

Lejser Hotzik (1753) betete mit dem Publikum jeden Morgen und Abend seit mehr als 40 Jahren in der *Klois*-Synagoge [S. 330a]. Ahron Binge (1825) war Gebetsleiter in der *Klois*-Synagoge [S. 935f]. Pejss Schwab (1817) war dort für mehr als 30 Jahre Gebetsleiter [S. 947d].

All diese drei Verstorbenen sind erwähnt als Leute, die die Klaus regelmäßig besuchten, nicht als Klaus-Besitzer. Es ist deswegen zu vermuten, dass jedes Mal, wenn das FM die Klaus im Allgemeinen bezeichnet, es die Klaus der Familie Kann meint, außer in Fällen, die spezifisch bezeichnen, dass die Klois andere Besitzer hatte, wie z.B. Löb Reiss oder Samson Wertheimer, die im folgenden Abschnitt dieser Arbeit betrachtet werden.

¹⁶³ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 27.

¹⁶⁴ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 27.

¹⁶⁵ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 27-28.

7.1.1.4.4. Die *Klois* Synagoge von R. Löb Reiss¹⁶⁶

Löb Elias Reiss starb 1778 und hinterließ bei seinem Tod eine Stiftung von 28 000 Gulden für eine Schule und eine Synagoge, die bis 1882 im Haus „Zum weißen Schwan“ existierte. Dieses Haus wurde im Jahre 1883 abgerissen. Zwischen 1882 und 1887 wurde die Stiftung in einem der Häuser, die der Krankenkasse (*Kippe*) am Börneplatz gehörte, geführt. Von 1865 bis 1880 wurde die Stiftung durch R. Moses Jesajas Cohn geführt. Am 23.10.1939 wurde die Stiftung in die „Reichsvereinigung der deutschen Juden“ eingegliedert.

Die Besucher der Synagogen von R. Löb Reiss sollten jährlich 10 Reichstaler bezahlen. Frauen, die die Löb Reiss'sche Synagoge besuchten, sollten drei Gulden jährlich an den Armenvorsteher zahlen; wenn sie in der Gemeindesynagoge einen Platz hatten, nur einen Gulden jährlich. Sofern nicht freiwillig gezahlt wurde, erfolgte Zwangseintreibung¹⁶⁷.

Der Eintrag von Löb Reiss (1778) im FM besagt, dass Reiss ein Gebetshaus und eine Synagoge gebaut hat [S. 517a]¹⁶⁸.

R. Chaim Gundersheim (1795) war aktiv in der Synagoge von Löb Reiss [S. 698b], Meir Kohen (1803) war Gebetsleiter in der Synagoge von Löb Reiss [S. 782b]. Natan Oppenheim(?) (1804) lernte und lehrte in der *Klois*-Synagoge von Löb Reiss [S. 803b].

Bendit Hanau SeGaL (1806) besuchte das Lehrhaus von R. Löb Reiss [S. 824a].

R. Mendle Samst (1815) war einer der Besitzer des Lehrhauses in der *Klois* von Familie Kann und war auch Leiter im Lehrhaus von Löb Reiss [S. 888a].

Löb Schwarzschild (1821) war einer der ersten, die im Lehrhaus von Löb Reiss angenommen worden waren, und auch einer der Besitzer des Lehrhauses der Familie Kann [S. 912b].

¹⁶⁶ "קלויז של ג"ה וג"ץ [מ]המנוח ר' ליב רייס ז"ל", "בה"כ של המנוח כהר"ר ליב רייס ז"ל", "בהכ"נ בהקלויז של ר' ליב רייס ז"ל", "ב"המדרש של ג"ק המנוח ר' ליב רייס ז"ל", "בה"מ של ג"ה ר' ליב רייס ז"ל".

¹⁶⁷ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 29, 32.

¹⁶⁸ "בנה שני מקדשות לבית התפלה ולמקדש מעט כמו רמים. ויסדם לעולמי עולמים".

7.1.1.4.5. Die Spitalsynagoge¹⁶⁹

Das Krankenhaus war hauptsächlich das Institut, in dem man die Kranken im 17. und 18. Jh. untergebracht und geheilt hat. Die Mehrheit der Kranken, die damals das Krankenhaus benutzte, waren Arme¹⁷⁰.

Der Begriff *Heqdesch* bedeutet gemäß seiner talmudischen Bedeutung etwas Geheiligt und bezieht sich auf das Tempel-Eigentum bzw. auf den Tempel-Schatz, um eine Gaststätte, ein Hotel oder ein Asyl für arme Obdachlose zu bezeichnen¹⁷¹.

Es gibt verschiedene Erklärungen für die Herkunft des Wortes *Heqdesch*.

Eine Erklärung besagt, die Synagoge¹⁷² als heiliger Ort wird mit dem Krankenhaus assoziiert. Die Problematik dieser Erklärung ist, dass, obwohl Wanderer in talmudischer Zeit und im frühen Mittelalter die Synagoge oder ihre naheliegende Institutionen als Gaststätte benutzen konnten, Synagoge und Gaststätte zwei unterschiedliche Institutionen im späten Mittelalter waren, als der Begriff *Heqdesch* erst im Allgemeinen eine Gaststätte oder ein Krankenhaus im Zentrum Europas bezeichnete¹⁷³.

Eine andere Erklärung ist die, dass, da das Krankenhaus von Wohltätigkeit, die religiös motiviert wurde, unterstützt wurde, es auch *Heqdesch* genannt werden konnte. *Heqdesch* bedeutet vor allem heilig, göttlich, ähnlich der Bezeichnung des christlichen Krankenhauses, das auch Hotel Dieu, Maison-Dieu oder Gotteshaus genannt wurde¹⁷⁴.

Die logischere Erklärung laut dem Judaisten Jacob R. Marcus ist, dass der Begriff *Heqdesch* von seiner Herkunft Tempel-Schatz bedeutete. Nachdem der Tempel zerstört wurde, bezeichnete das Wort *Heqdesch* höchstwahrscheinlich wachsende Fonds der mittelalterlichen Synagoge-Gemeinde. Diese Bedeutung des Begriffes *Heqdesch* war üblich im Mittelalter, besonders in Spanien. Der nächste natürliche Schritt war die Erweiterung dieses Begriffes, um wahrscheinlich das Krankenhaus, d.h. die wichtige Institution der

¹⁶⁹ "בה" כ"ה בקדש", "בית התפלה דהקדש".

¹⁷⁰ Jacob R. Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*. Cincinnati: The Hebrew Union College Press, 1947. S. 160.

¹⁷¹ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 160.

¹⁷² Siehe unter „Aktivitäten der Männer in der Synagoge“ in diesem Kapitel der Arbeit.

¹⁷³ S. Funk, „Die Hygiene des Talmuds“. In: Max Grunwald, *Die Hygiene der Juden*. S. 189-231. Hier S. 204; Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 160.

¹⁷⁴ Max Grunwald, „Das Wohlfahrtswesen in der jüdischen Gemeinde“. In: *Festnummer zum Ordenstage. Grossloge für Deutschland VIII*. U.O.B.B., Oktober, 1928. *Die Bedeutung der jüdischen Gemeinde für den einzelnen und die Gesamtheit*. S. 149-155. Hier S. 150; Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 161.

gemeindlichen Wohltätigkeit zu bezeichnen. Diese Bedeutung war üblich in Süd-Frankreich und Deutschland spätestens seit dem 15. Jh.¹⁷⁵.

David Cassel behauptete, der Begriff *Bejt ha-Chofschit* ("בית החפשית") in 2 Kön 15,5 ein Hotel meint, und der Begriff *Gerut* ("גרות") in Jer 41,17 eine Gaststätte meint, aber diese Erklärung ist nicht zu beweisen¹⁷⁶. Jüdische Gaststätten existierten in der talmudischen und auch in der vorchristlichen Zeit. Die Herkunftszeit der griechischen Inschrift in der Theodotus-Synagoge in Jerusalem ist wahrscheinlich das 1. Jh. n.u.Z. Diese Inschrift bestätigt eindeutig, dass man für eine lange Zeit Zimmer für Wanderer reserviert hat. Auch die späte talmudische Zeit dokumentiert die Tatsache, dass die Synagoge oder ihre naheliegenden Zimmer als Gaststätte benutzt wurden. Die Inschrift der Stobi-Synagoge in Jugoslawien im 5. Jh. und die Beschreibung der Palermo-Synagoge im 6. Jh. beweisen, dass Synagoge einen Komplex von Zimmer besaßen, manche von ihnen wurden von Wanderern benutzt. Ungefähr zu dieser Zeit, seit dem Ende des 4. Jh.s, sind christliche Asyle für Wanderer in Kleinasien und in Rom dokumentiert. Das Vorbild für diese christlichen Institutionen war die jüdische Gaststätte. Gastfreundschaft ist ein uralter Wert im Judentum, der zurück zur biblischen Zeit geht, als Abraham Gastfreundschaft gegenüber Wanderern in Mamre ausgeübt hat¹⁷⁷.

Das Institut, das als Gaststätte und Krankenhaus diente, im Unterschied zu *Heqdesch*, geht mindestens auf das erste Jahrzehnt des 13. Jh.s zurück, im Jahre 1210 in Regensburg. Später ist es dokumentiert um 1250 in Köln, 1280 in Nürnberg, 1356 in Koblenz und 1379 in Wien. Im 17. und 18. Jh. besaß praktisch jede wichtige Stadt und Gemeinde in Zentrum Europa ein *Heqdesch* für die Kranken und die Armen¹⁷⁸.

Das Wort *Heqdesch* meint in Deutschland einen Ort, an dem man Wohltätigkeit ausgeübt hat, wahrscheinlich war dies ein Krankenhaus. Die erste Erwähnung von Juden über ein *Heqdesch*, das wahrscheinlich als Krankenhaus in Deutschland diente, ist in einem Brief auf Hebräisch, den die Münchener Juden an die Jüdische Gemeinde Straßburg geschickt

¹⁷⁵ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 161.

¹⁷⁶ David Cassel, *Offener Briefe eines Juden an Herrn Professor Dr. Virchow*. Berlin, 1869. S. 7,10; Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 162.

¹⁷⁷ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 162-163; Siehe auch unter „Ideale und Werte von Männern: Gastfreundschaft“ in dieser Arbeit.

¹⁷⁸ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 165.

haben¹⁷⁹. *Heqdesch* als Krankenhaus ist in Deutschland zum ersten Mal um 1463 eindeutig dokumentiert. Damals nannte man das *Heqdesch* „Heckhus“¹⁸⁰. Obwohl es keine eindeutigen Beweisen dafür gibt, dass das jüdische Krankenhaus in Spanien *Heqdesch* genannt wurde, ist das Krankenhaus als ein jüdisches Institut in Spanien spätestens seit dem 15. Jh. dokumentiert. Es ist trotzdem zu vermuten, dass das Krankenhaus als ein jüdisches Institut viel früher, im Sizilien des 6. Jh.s, dokumentiert ist und dass es in Spanien und Deutschland schon zu Anfang des 13. Jh.s existierte¹⁸¹.

Die erste jüdische Gaststätte und Krankenhäuser wurden erst in Palästina für gesunde und kranke religiöse Pilger und Wanderer gebaut. In Deutschland hat vom Mittelalter bis zum 19. Jh. das *Heqdesch* vor allem zum Ziel, Tausende von armen fremden Juden, die von einer Gemeinde in eine andere Gemeinde gewandert waren, zu bedienen, während sie ein bisschen Ruhe suchten. Ein Bedürfnis für das mittelalterliche christliche Krankenhaus gab es damals wegen Verfolgungen, Vertreibungen, Kreuzzügen, Pilgerfahrten, Armut und Kriegen, die die Bevölkerung zu dieser Zeit erlebte. Wegen derselben Armut, derselben Kriege und zusätzlicher Verfolgungen gegen Juden gab es das Bedürfnis für ähnliche Institutionen bei den Juden. Die gesunden oder kranken Wanderer, und nicht die örtlichen Kranken, waren der Grund für die Entstehung des *Heqdesch* als eine gesellschaftliche Pflicht¹⁸².

Es ist schwierig zu bestätigen, wer das Krankenhaus in jeder einzelnen Gemeinde gründete, beherrschte und unterstützte, da Veränderungen in der Beherrschung und Administration des Krankenhauses nicht selten vorkamen. Die Krankenhäuser wurden gegründet entweder durch Bruderschaften oder durch die jüdische Gemeinde. In den meisten Gemeinden wurde das Krankenhaus gebaut und geleitet von der Gemeinde und war in deren Besitz. Aber im Allgemeinen hat der Rat der Gemeinde nie völlig seine Autorität ausgeübt¹⁸³.

Die Gruppe, die das *Heqdesch* gegründet hat, bekämpfte manchmal die Gruppe, die den Rat der Gemeinde beherrschte, wie z.B. in Königsberg und in Breslau. Das Krankenhaus und der Friedhof waren der Grund für häufige Streitigkeiten zwischen der Bruderschaft und

¹⁷⁹ ZGJD, O.S., V, 116; Marcus, S. 274.

¹⁸⁰ I. Kracauer, *Die Geschichte der Judengasse in Frankfurt am Main*. Frankfurt am Main, 1906. S. 309; Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 274.

¹⁸¹ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 274-275.

¹⁸² Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 172-173.

¹⁸³ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 173-174.

dem Rat der Gemeinde oder der Stadt Frankfurt und diese Einrichtungen versinnbildlichten wahrscheinlich persönliche Streitigkeiten¹⁸⁴.

Die Krankenhäuser wurden entweder durch die Gemeinde, durch die Bruderschaft, oder durch beide unterstützt. Auch private Leute unterstützten die Krankenhäuser gelegentlich durch Geschenke. Die Ausgaben der Gemeinden für das Krankenhaus und seine kranken Besucher, waren oft sehr groß wegen der hohen Steuer, die sie bezahlen mussten. Selten konnte die Bruderschaft die Ausgaben des Krankenhauses unabhängig unterstützen. Die Lösung dafür war, den Krankenhaus-Dienst mehr und mehr unter die Herrschaft der Gemeinde zu bringen, bis schließlich, im 19. Jh., die Gemeinde das Krankenhaus (völlig) beherrschte¹⁸⁵.

In den einzelnen Zimmer-Gaststätten gab es einen Mann, der alles allein oder mit Hilfe seiner Frau machte. In den größeren Krankhäusern der Städte gab es jedoch eine detailliertere und organisiertere Administration, die kontrolliert wurde, um Unrecht und Korruption zu verhindern. In der Regel gab es in so einem großen Krankenhaus einen örtlichen „Manager“, der mit Hilfe seiner Frau die Kranken begleitete. Oberhalb des „Managers“ gab es einen Direktor oder ein Direktorium, der / das persönlich den „Manager“, die Ärzte und Chirurgen, die Arznei-Händler, die Kranken-Begleiter, die Diener und die Kranken des Krankenhauses kontrollierte. Mit verschiedenen Änderungen passten sich die nicht-jüdischen Krankenhäuser dieser Zeit der jüdischen administrativen Struktur an¹⁸⁶.

Das *Heqdesch* lag oft auf oder in der Nähe von einem jüdischen Friedhof, wenn sich dieser in der Stadt oder außerhalb der städtischen Grenzen befand. Andreas Würfel meinte, der Grund dafür war, um die Kranken zu warnen, wie nah der Abgrung ist¹⁸⁷. Der wirkliche Grund dafür war aber, dass man dort sicher gegen Bau-Vorhaben war, im Gegensatz zu der dicht bevölkerten Stadt. So war die Lage in Frankfurt a.M. und wahrscheinlich auch in anderen Städten¹⁸⁸.

¹⁸⁴ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 174.

¹⁸⁵ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 175.

¹⁸⁶ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 175-176.

¹⁸⁷ Andreas Würfel, *Historische Nachricht von den Judengemeinde in dem Hofmarkt Fürth unterhalb Nürnberg*. Frankfurt am Main, 1754. S. 38; Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 176.

¹⁸⁸ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 176-177.

Einige Städte, u.a. Berlin, Halberstadt und Hannover besaßen Gaststätten außerhalb der städtischen Tore früher oder später, während des 18. Jh.s., um ansteckende Krankheiten der Wanderer aus der Stadt fernzuhalten. Diese Einstellung war üblich unter Juden und Nicht-Juden während des 17. und 18. Jh.s, und die deutschen Staaten, die besorgt von dieser Tendenz waren, versuchten ständig diese Problematik durch neue Gesetze zu lösen¹⁸⁹.

In der Regel gab es nicht mehr als ein Krankenhaus in einer Stadt. In einigen der größten Städte gab es zwei oder mehrere Krankenhäuser. Zwei Krankenhäuser gab es z.B. in Lissa, Posen, Breslau, Hannover, Wien und Berlin. Im 18. Jh. befanden sich in Frankfurt drei oder mehr Krankenhäuser. Das städtische Krankenhaus wurde oft für örtliche Diener und andere Kranke reserviert. Ein weiteres Krankenhaus wurde für Wanderer reserviert. Für Epidemien und ansteckende Krankheiten gab es in Frankfurt (bis 1711) ein Blatterhaus; für die anderen Kranken gab es in diesem Krankenhaus einen Komplex von sechs kleinen Gebäuden (1718), aber man hat nicht alle von diesen Gebäuden benutzt¹⁹⁰.

Die meisten Gemeinden waren bescheiden in bezüglich das *Heqdesch*, und haben es in einem einfachen Zimmer eingerichtet. Es konnte sich in einem mittleren oder hinteren Zimmer befinden oder im Erdgeschoss des Gebäudes der jüdischen Gemeinde, in dem der örtliche Diener oder jemand, der dort seine Arbeit freiwillig oder für Geld verrichtet hat, herein trat, um den kranken Wanderern zu helfen. Wenn dieses Zimmer im Notfall nicht ausreichte, nahm der Diener oder der örtliche Kantor weitere Kranke in seinem Haus auf¹⁹¹.

Normalerweise verbrachte ein Wanderer eine Nacht im Krankenhaus, in dem er auch Essen bekam, bevor er entlassen wurde. Es gab aber einige Ausnahmen in dieser Regel. Kranke Leute wurden länger stationiert und als sie entlassen wurden, hat man ihnen auch ein wenig Geld mit auf ihren weiteren Weg gegeben. Ähnliche Regeln für Kranke und Wanderer, die das Krankenhaus brauchten, hat man auch für christliche Gaststätten eingeführt¹⁹².

Trotzdem hatten Krankenhäuser keinen guten Ruf. Sie waren schmutzig und sind nicht richtig geleitet worden. Krankenhäuser hatten zu keiner Zeit einen guten Ruf in der jüdischen Gesellschaft und alle Juden angstigten sich ihren gesellschaftlichen sozialen

¹⁸⁹ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 177.

¹⁹⁰ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 178.

¹⁹¹ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 178.

¹⁹² Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 180.

Stand zu verlieren, wenn sie in diesen Institutionen untergebracht werden mussten, die schmutzig waren und deren Mittel beschränkt waren¹⁹³.

Bis 1711 lag ein Krankenhaus in der Judengasse, in dem sich auch ein „Blatterhaus“, das ursprünglich für die Verpflegung von Pockenkranken bestimmt war, befand. Alle Urkunden dieses Krankenhauses gingen mit dem Brand von 1711 verloren. Im Jahre 1713 wurde dann ein neues jüdisches Fremdenhospital im jüdischen Bleichgarten (Ecke der Judenmauer und des Judenmarktes) gebaut, das viele Jahre den Ansprüchen genügte¹⁹⁴.

Das Gemeinde-Krankenhaus in Frankfurt, das 1796 von neuem gebaut wurde, stand im Hof am Eingang der Judenmauer gegenüber der jüdischen Fleischbank. Dieses Krankenhaus hatte eine männliche und eine weibliche Abteilung, aber weder eine Küche noch Mittel zur Hygiene und Körperpflege. Diese wurden erst im Jahre 1835 installiert. Die Behörden der Stadt Frankfurt beschwerten sich über das Essen, mit dem die jüdische Gemeinde kranke jüdische Gefangene im jüdischen Gefängnis versorgte. 1737 beschäftigten sich die Frankfurter Behörden noch ein Mal mit diesem Thema, als sie den Juden befahlen, die jüdischen kranken Gefangenen zu ernähren und sie mit Bett, Brennstoff, Badewanne usw. zu versorgen¹⁹⁵.

In zwei Fällen ist die *Heqdesch*-Synagoge im FM bezeichnet worden.

Mordechai Flörsheim (1769) war Gebetsleiter in der *Heqdesch*-Synagoge [S. 448a], ebenso war es Löb Flesch (1835) seit einigen Jahren [S. 993a].

Bei diesen beiden o.g. Verstorbenen ist der Bezug auf *Heqdesch* nicht das einzige Lob, was ihnen zukommt. Mordechai Flörsheim ist außerdem in seinem Eintrag wegen seiner anderen Tätigkeiten gelobt. Sein FM-Eintrag lobt auch die Tatsache, dass Mordechai Flörsheim anständig war, auch in Bezug auf die Art, in der er handelte. Er war Tätiger der Gerichtsbarkeit, besuchte die Synagoge morgens und abends und betete mit Absicht zu Gott. Er führte *Gmilut Chessed* mit jedem, sein Haus war offen für *Torah*-Gelehrte, er übte verschiedene Arten von *Zdaqah* aus und auch vor seinem Tod hat er sich vorbildlich benommen, da er befohlen hat, Geld an die Armen zu teilen. Kurz gesagt: Der Eintrag von

¹⁹³ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 193.

¹⁹⁴ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 269.

¹⁹⁵ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 269; Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 180.

Mordechai Flörsheim enthält alle möglichen nach dem FM erwünschten idealischen Elemente eines jüdischen Frankfurter Mannes im 18. Jh.¹⁹⁶.

Ähnlich zu Mordechai Flörsheim entspricht auch der FM-Eintrag von Löb Flesch einem idealischen Mann. Auch hier erscheint nicht nur die Tatsache, dass Löb Flesch ein Gebetsleiter in der *Heqdesch*-Synagoge war, als Vorteil. Außerdem findet sein FM-Eintrag es wichtig zu betonen, dass Löb Flesch gottesfürchtig war. Er hielt sich zurück von der Bosheit und hat seine Leiden aus Liebe ertragen¹⁹⁷.

Diese *Heqdesch*-Synagoge ist sehr wahrscheinlich die Spitalsynagoge, weil dieses Krankenhaus (Krankenhaus der Israelitischen Gemeinde) auch *Heqdesch* genannt wurde¹⁹⁸. Darüber hinaus ist zu vermuten, dass es nur wenige Erwähnungen des *Heqdesch* im FM gab, auch weil das *Heqdesch* im Allgemeinen einen negativen Ruf hatte und deswegen nicht den Idealen und Werten der Gemeinde gemäß dem FM entsprach. Krankenhäuser der Christen hatten ebenfalls kein gutes Image.

7.1.1.4.6. Die Synagoge von R. Sanvil Haas¹⁹⁹

Für den Besuch der Synagoge von R. Sanvil Haas gab es ähnliche Bedingungen wie bei dem der Synagoge von R. Löb Reiss. Die Besucher sollten der Synagoge jährlich einen bestimmten Betrag abgeben. Ausnahmen wurden nur bei Greisen, Gebrechlichen und Trauernden und zu den beiden Messe-Zeiten zugelassen, aber auch hier nur unter erschwerten Bedingungen²⁰⁰.

Das FM berichtet über verschiedene Männer, die in der Synagoge von R. Sanvil Haas dienten.

¹⁹⁶ "הלך בדרך תמים. ונושא ונותן באמונה. והיה שלוחי דבי דיינא. וגם היה שליח צבור בבה"כ דהקדש. השכים והעריב לבה"כ והתפלל תפלתו בכוונה לאל השוכן מעונה. וגומל חסד עם כל אדם ביתו פתוח ללומדי בחורי'. בתוכו תורה. וצוה קודם מותו לפזר ממון בין למי' למצווה לעניי' וגם שאר צדקות שפזר בעבורו בעודו חייו".
¹⁹⁷ "הי' ירא אלקים וסר מרע. ועבד בשירות הקדש לשליח ציבור בבית התפלה דהקדש כמה שנים באמונה גם סבל זמן רב יסורים וקיבלם מאהבה".

¹⁹⁸ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 269.

¹⁹⁹ "בה"כ שלהם זה החסיד כהר"ר זנוויל הז"ל", "בה"כ החסיד ר' זנוויל הז"ל", "בה"כ של ר' זנוויל האז זצ"ל", "בה"כ בביתו של החסיד מוהר"ר זנוויל האז זצ"ל", "בה"כ של מהו' זנוויל הז", "בה"כ של המנוח כהר"ר זנוויל האז זצ"ל".

²⁰⁰ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 32.

Der Greis und Betagte, Herr Awraham Hahn (1711?) war aktiv als Vorbeter und Gemeinde-Rabbiner in der neuen Synagoge und in der Synagoge von R. Sanvil Haas [S. 114a]²⁰¹.

Der gute, großzügige und anständige Herr Gerschon Hönig (1723) war für viele Jahre ein Vorbeter in der Synagoge vom *Chassid*, unserem Lehrer und Meister, Herr Sanvil Haas. Sein FM-Eintrag erzählt auch, dass Gerschon Hönig gerecht und anständig war. Er beeilte sich, um jede mögliche *Mizwah*, die unten den zehn Geboten enthalten ist, einzuführen. Er war *Chassid* und Dissident, beschäftigte sich mit den Angelegenheiten der *Chewrah Qaddischa* von Wohltäter für viele Jahre und führte den Gottesdienst ein mit Liebe, Wille und viel und großem Glauben. Durch das Fasten übte er seelische Askese für eine lange Zeit aus und war bekannt [S. 153d]²⁰².

Der geehrte anständige Meister, Herr Schmuël Windmühl(e) KaZ (1728) war für viele Jahre Vorbeter in der Synagoge vom *Chassid* R. Sanvil Haas [S. 175h]. Außerdem handelte Schmuël Windmühl(e) KaZ anständig. Der Satz am Ende des informativen Teils seines FM-Eintrags ist nicht ganz eindeutig. Es ist möglich, unter diesem Satz zu verstehen, dass alle Besucher der Synagoge von Schmuël Windmühl(e) KaZ, der bekannt war, zufrieden waren²⁰³.

Der Teure und Erhabene, der geehrte Meister, Herr Mosche Trier (1741) war für viele Jahre Kantor in der Synagoge von R. Sanvil Haas. Außerdem beschäftigte er sich mit öffentlichen Angelegenheiten, über die das FM nichts Weiteres erzählt [S. 252e]²⁰⁴.

Der geehrte Greis Mosche Oppenheim (1764) bemühte sich sehr um die Synagoge vom *Chassid* R. Sanvil Haas. Außerdem erzählt sein FM-Eintrag, dass Mosche Oppenheim sein ganzes Leben lang anständig und gläubig war [S. 408b]²⁰⁵.

Der ausgezeichnete *Torah*gelehrte, der geehrte Meister, Herr Juspa Trier KaZ (1794) war für viele Jahre stetiger Vorbeter in der Synagoge von R. Sanvil Haas. Sein FM-Eintrag

²⁰¹ "הישיש והזקן כמר אברהם בר' מרדכי סג"ל ז"ל... עבור שהיה ש"ץ רב קהלתינו בבהכ"ח כמה שנים ובבה"כ של המנוח החסיד כהר"ר זנוויל הז"ל".

²⁰² "איש ישר בנדיבים. אשר הלך בדרך טובים. כמר גרשון בן כהר"ר יוזקא הוניק זצ"ל צדיק וישר. כל מעשיו עשה ביושר... מה גבר כארי ורץ כצבי וקל כנשר. מכל מצות ה' לחסד הכוללים בדברות עשר. חסידא ופירשא. היה חד משמש חברה קדישא כמה שנים. גומלי חסדים עם החיים והמתים בשמחה וברננים. ועבד את ה' באהבה וברצון ובאומן אמונים. והיה שליחא דציבורא בבה"כ של החסיד מהור"ר זנוויל הז"ל כמה שנים. והתפלל לשוכן מעונים. וסיגף נפשו בתענית דעדן עידינים. שמו היה נודע בהמונים".

²⁰³ "האיש תמים כהר"ר שמואל בר חיים ווינטמיל כץ ז"ל... עבור שהיה נושא ונותן באומן אמונים והיה ש"ץ בבה"כ החסיד ר' זנוויל הז"ל כמה שנים. ומרצה לכל אנשי בה"כ הידוע לכל המונים".

²⁰⁴ "היקר והנעלה כהר"ר משה בר' יעקל טריר עבור שהיה משה עבד ה' בעבודת צבור ובפרט שהיה כמה שנים חזן בבהכ"נ של ר' זנוויל האז זצ"ל".

²⁰⁵ "הישיש כ' משה אופנהיים אשר כל ימיו הלך בדרך הישר ואמונה והתאמץ בכל כוחו להחזיק הבה"כ בביתו של החסיד מוהר"ר זנוויל האז זצ"ל".

erzählt weiter, dass Juspa Trier KaZ anständig und gottesfürchtig war. Er stand sehr früh auf, um sich mit der *Torah*, besonders mit der *Mischnah*, zu beschäftigen. Er betete Gott an aus erwünschter und völliger Absicht [S. 672c]²⁰⁶.

Der *Torah*gelehrte und geehrte Herr Awra(ha)m Stiebel (1809) ging regelmäßig, jeden Morgen und Abend, in das Gebetshaus und war Vorbeter, der vor der *Torah* in der Synagoge von R. Sanvil Haas stand [S. 858c]²⁰⁷.

Vom FM erfährt man somit, dass in der Synagoge von R. Sanvil Haas einige Männer während des 18. Jh.s dienten. Das FM erzählt über fünf Vorbeter im 18. Jh. und am Anfang des 19. Jh.s: Awraham Hahn (gest. 1711?), Gerschon Hönig (gest. 1723), Schmuel Windmühl(e) KaZ (gest. 1728), Juspa Trier KaZ (gest. 1794), Awra(ha)m Stiebel (gest. 1809). Dies bedeutet, dass die Synagoge von R. Sanvil Haas wahrscheinlich eine mittlere Gemeindegröße hatte. Besonders in der Zeit Anfang bis Mitte des 18. Jh.s war diese Synagoge lebendig, mit vielen Besuchern und Mitgliedern. Da das FM erzählt, dass die Mehrheit von ihnen für viele Jahre als Vorbeter diente, ist es auch möglich, dass es parallel einige Männer, die als Vorbeter dienten, in dieser Synagoge gab. Sie könnten als Stellvertreter voneinander dienen, wenn einer von ihnen z.B. krank oder beschäftigt war. Falls es viele Arbeit an Feiertagen oder bei verschiedenen Angelegenheiten gab, konnten sie auch die Arbeit unter sich aufteilen und sich dadurch besser bei der Arbeit des Vorbeters konzentrieren und freie Zeit für ihre andere Beschäftigungen finden, da das FM über alle von ihnen bezeichnet, dass sie andere Beschäftigungen hatten außer dem Dienst als Synagogen-Vorbeter. Es ist auch möglich, dass es unter diesen Vorbetern Ränge gab, nämlich dass einige von ihnen mehr Erfahrung als die andere hatten und man sich deswegen unter ihnen in verschiedenen Fällen entschied.

Während das FM über fünf Vorbeter in der Synagoge von R. Sanvil Haas berichtet, nennt es nur einen Kantor (Mosche Trier, gest. 1741) und einen Verantwortlichen (Mosche Oppenheim, gest. 1764) in dieser Synagoge. Die offene Frage, die uns das FM lässt, ist, wer nach diesen Dienstleuten als Kantor und Verantwortlicher diente, weil der letzter

²⁰⁶ "התורני המופלא כהרר יוזפא בהמנון[ח] כ' גומפריך טריר כץ זצ"ל שהי' איש תם וישר וירא אלקי'... ותמיד הי' מעורר השחר ועסק בתורת ה' ובפרט בלימוד המשנה עד הגעת זמן ק"ש ואז הי' הולך בתומו מחיל אל חיל... וכמה שנים שהי' שץ קבוע בבה"כ של מהו' זנוויל הז צצ"ל הי' עושה מלאכת ה' בתמימות... התפלל לאל בכוונה רצוי' ושלימה..."

²⁰⁷ "התורני כה אברם ב"המנוח כ"ה ישראל שטיבל ז"ל עברו שהי' רחים ומוקיר רבנן ואיהו גופא צורבא מרבנן וקבע עתים לתורה והשכים והעריב לבית התפלה להיות שלוחא דציבורא שיוירד לפני התיבה בבה"כ של המנוח כהר"ר זנוויל האז זצ"ל".

Vorbeter in der Synagoge von R. Sanvil Haas, den das FM erwähnt, im Jahre 1809 starb, während der Kantor dieser Synagoge im Jahre 1741 starb und der Verantwortliche dieser Synagoge im Jahre 1764 starb. Wie die Synagoge von R. Sanvil Haas während dieser ungefähr 50 Jahre funktioniert hat, bleibt ein Rätsel nach dem FM, und man kann vermuten, dass diese Dienste des Kantors und Verantwortlichen während dieser ungefähr 50 letzten Jahre ohne Vertreter blieben oder ohne ständige Vertreter, und deswegen erwähnt sie das FM nicht. Vielleicht weist es auch hin, dass die Popularität der Synagoge von R. Sanvil Haas über die Jahre sank und man deswegen nicht mehr so viele Dienstleute für immer weniger Besucher der Synagoge brauchte.

7.1.1.4.7. Die Synagoge von Samson Wertheimer²⁰⁸

Samson Wertheimer (1658 – 1724) war ein berühmter Kaiserlicher Oberhoffaktor in Wien²⁰⁹. Seine Tochter Sara war verheiratet mit dem Bankier Moses Kann, der ein großer Talmudist war. Er war in Darmstadt Landesrabbiner der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt und gleichzeitig „Klaus“- oder „Class“-Rabbiner in Frankfurt am Main. Dies sind die Gründe für die Stiftung von Samson Wertheimer, zu der das „Klaus“-Haus im jüdischen Ghetto bis zu seiner Zerstörung im Jahre 1875 gehörte²¹⁰.

Meir Trier (1786) war Gebetsleiter in der Synagoge von Samson Wertheimer für mehr als 45 Jahre [S. 603a]²¹¹.

Awraham Jizchak Jaakow Schammes (1785) hatte eine Wohnung in der *Klois* von Samson Wertheimer [S. 588b]²¹². Markus Horovitz berichtet, dass R. Jakov, Sohn des R. Tewele Schames, im Jahre 1763 von Wolf Wertheimer, einem Sohn von R. Samson Wertheimer, auf sechs Jahre als Klausrabbiner eingesetzt wurde, und 1770 von den Administratoren der Wertheimerschen Stiftung „zur Ehre seiner Gelehrsamkeit und seines edlen Charakters“ auf

²⁰⁸ "בה"כ דקלויס של מהו' שמשון ווירטהיי' זצ"ל", "קלויז של המפורסם מהור"ר שמשון".

²⁰⁹ Markus Horovitz berichtet in seinem Buch *Frankfurter Rabbinen*, hg. von Josef Unna, Jerusalem: „Ahva“ Co-op. Press, 1969, Fußnote 19, S. 313, dass David Kaufmann über R. Samson Wertheimer zwei grosse Arbeiten schrieb: (1) *Zur Geschichte jüdischer Familien, Samson Wertheimer, der Oberhoffaktor und Landesrabbiner (1658-1724), und seine Kinder*, Wien 1888; (2) *Urkundliches aus dem Leben Samson Wertheimers*. Wien: Carl Konegen, 1892. Darüber hinaus berichtet Horovitz, dass R. Pinchas Miller einen Stammbaum der Nachkommen R. Samson Wertheimers als Anhang zum Buche *זכרון לקדושים*, Jerusalem 1964, als Privatdruck veröffentlichte.

²¹⁰ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 28.

²¹¹ "... הי' ש"ץ בבה"כ דקלויס של מהו' שמשון ווירטהיי' זצ"ל יותר מן מ"ה שנה".

²¹² "נקרא בפי כל אדם הדיין מהור"ר יעקב שמש שווארצן הערמן ודירתו היתה כעת בקלויז של המפורסם מהור"ר שמשון ווירטהיים זצ"ל".

drei weitere Jahre belassen und so anscheinend bis an sein Lebensende jeweils von Neuem bestätigt wurde²¹³. Es ist möglich, dass die Wohnung von Awraham Schammes in seinem FM-Eintrag erwähnt ist, weil die Wertheimersche Stiftung ihm im Verlängerungskontrakt als Klausrabbiner auch eine Wohnung gegeben hat, um die Stelle attraktiver für ihn zu machen, besonders da es zu seiner Zeit (im 18. Jh.) in Frankfurt a.M. einige Synagogen gab, die miteinander konkurrierten und nebeneinander existierten, oder dass Jakow Schammes selbst eine Wohnung als eine Bedingung dafür von der Wertheimerschen Stiftung forderte. Der FM-Eintrag von Awraham Schammes gibt dafür auf jeden Fall keine weitere eindeutige Erklärung, aber trotzdem schien es wichtig genug, erwähnt zu werden, dass Awraham Schammes eine Wohnung in der *Klois* von Samson Wertheimer hatte.

7.1.1.4.8. Andere Synagogen

Im Laufe des 18. Jh.s entstanden neben der Hauptsynagoge etwa ein Dutzend Privat- und „Winkelsynagogen“; trotz der Bezeichnung „Synagoge“ handelte es sich bei ihnen nicht um selbständige Bauten, sondern um Betstuben in vorhandenen Gebäuden²¹⁴.

Ende des 18. Jh.s muss die wachsende Zahl der Privatsynagogen die Gemeinde vor ernsthafte Probleme gestellt haben. Die Zersplitterung der Betenden hatte solche Ausmaße angenommen, dass die zur Verrichtung der vorgeschriebenen Gebete in den Synagogen erforderlichen zehn Männer gegen Entgelt aus den ärmeren Kreisen angeworben werden mussten. Deswegen findet man im FM Lob für einige, die zu den Zehn (ersten) gehörten²¹⁵. Eitelkeit, Stolz, Bequemlichkeit und der Wunsch, sich vom Pöbel abzusondern, werden in den Akten jener Zeit als Gründe für die zunehmende Errichtung von Privatschulen angeführt²¹⁶.

Die zahlenmäßig immer weniger werdenden „Frommen“ zogen sich besonders im 19. Jh. wegen der heftigen Streitigkeiten zwischen Reformern und Orthodoxen in der

²¹³ Markus Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 323-324.

²¹⁴ Salomon Korn, „Synagogenarchitektur in Frankfurt am Main“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997. S. 287-319. Hier S. 292.

²¹⁵ Siehe auch unter „die kleine Synagoge“ in diesem Kapitel.

²¹⁶ Korn, „Synagogenarchitektur in Frankfurt am Main“, S. 292-293.

Frankfurter Jüdischen Gemeinde in kleine Haus-*Minjanim* oder Nebensynagogen zurück²¹⁷.

Pinqass Frankfurt (MS heb. 4° 662, JNUL) bezieht sich auf Erregungen und Streitigkeiten in der Frankfurter Gemeinde wegen der vielen Synagogen und privaten *Minjanim* in Frankfurt während des 18. Jh.s. Um 1707 hat die Gemeinde erst verboten in der Öffentlichkeit außerhalb der zwei Gemeinde- (der alten und neuen) Synagogen zu beten (Urkunde Nr. 460 – 461). Im Jahre 1783 stellt die Gemeinde das Recht auf Synagogen und privaten *Minjanim* (damals neun an der Zahl) unter eine Bedingung (Urkunde 488 – 490), die die Betenden verpflichtet eine bestimmte Bezahlung für *Talmud Torah* (hebr. „das Lernen der *Torah*“). In Frankfurt bezieht sich der Begriff *Talmud Torah* auch auf eine Gesellschaft für das Lernen der *Torah*²¹⁸) oder für *Gabbai Zdaqah* (hebr. „Spendensammler“). Die Gemeinde stellte die Eröffnung eines neuen *Minjan* unter eine Bedingung, und forderte dafür auch die Erlaubnis der Gemeinde und eine bestimmte Bezahlung. Gemäß dem *Pinqass* war der Grund für den Kampf der Gemeinde gegen die privaten *Minjanim*, dass sich die Wohltätigkeitskasse (*Qupat Zdaqah*) in Verlust und Schande befand, da die Sitzplätze in den Synagogen der Gemeinde leer blieben und weniger kosteten als zuvor (Urkunde 406). Der Kampf der Gemeinde gegen den *Minjan* des *Chassid* und Kabbalist R. Nathan ben Simon Adler (Urkunde 481 – 483, 485), in dem man gemäß dem *Siddur* des ARI, Isaak ben Salomo Aschkenasi Luria (1534 – 1572 Jerusalem), und mit einer sefaradischen Aussprache gebetet hat, weist darauf hin, dass nicht nur die Einkommensverluste der Grund für den Kampf der Gemeinde gegen private *Minjanim* war²¹⁹. Es hat wahrscheinlich auch mit der Führung der Gemeinde und mit der richtigen Art der Praxis des Judentums in der Judengasse zu tun gehabt.

²¹⁷ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 269.

²¹⁸ Siehe unter „Institutionen der Gemeinde: Männer: Gesellschaften des Studiums“ in dieser Arbeit.

²¹⁹ מרדכי נדב, "פנקס קהל פרנקפורט דמיין". בתוך: קרית ספר ל"א (תשי"ז) 507 – 516. להלן ע' 513.

Einige weitere Nebensynagogen sind auch im FM erwähnt:

Die Synagoge von R. Gdalja(h) Rofe

Gdalja(h) Rofe (1768), der Arzt war, besaß viele Jahre zu Hause eine Synagoge, um dort regelmäßig zu beten [S. 437a]²²⁰.

Die Jeschiwah-Synagoge²²¹

wird nur einmal im FM erwähnt: Josef Taube (1787) ging regelmäßig jeden Abend in die *Jeschiwah*-Synagoge, um dort das Abendgebet zu sprechen [S. 616b]. Diese Synagoge ist wahrscheinlich NICHT die *Jeschiwah*-Synagoge, die von Paul Arnsberg erwähnt wird, weil diese *Jeschiwah*-Synagoge nicht zur Zeit des o.g. FM-Eintrages passt, denn Letztere war die *Jeschiwah*-Synagoge von R. Mosche Schneider (1884 - 1954)²²².

Die Klois von R. Mosche K²²³

R. Mosche Schwarzschild (1762) besuchte einige Jahre die *Klois* von R. Mosche K. (wahrscheinlich: *Kann*) [S. 394d].

Mendle Samst (1815) [S. 888a] war einer der Besitzer des Lehrhauses in der *Klois* von Familie Kann²²⁴.

Minjanim

Minjanim werden von Paul Arnsberg auch „Nebensynagogen“ genannt²²⁵. Das FM erwähnt zwei Fälle, in denen die Menschen Geld für *Minjanim* in ihren Häusern nach ihrem Tod hinterlassen. R. Hirsch Worms (1801) befahl in seinem Testament, dass ein *Minjan* (10 *Torah*-Gelehrte) 11 Monate lang nach seinem Tode täglich Unterricht in *Mischnajot* und seinen neuen *Torah*-Exegesen geben sollte [S. 766a]²²⁶. Meir Rothschild (1857) hat in

²²⁰ "בביתו החזיק והעמיד בה"כ להתפלל תמיד" כסדר זה רבות בשנים".

²²¹ "בהכ"נ שעל הישיבה".

²²² Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 31.

²²³ "קלויז של המנוח הרב הגדול מוהר"א משה ק' זצ"ל".

²²⁴ Siehe auch Kapitel „Letzte Ehre: Trauerrede“ in dieser Arbeit.

²²⁵ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 27.

²²⁶ "באשר שלפני מותו צוה שילמדו עשרה לומדים בביתו כל האחד עשר חדשים שמיום פטירתו ואילך שיעור משניות עם דבר מה מתוך פנקס חידושיו מדי יום ביומו למען יהי' שפתותיו דובבת בקבר".

seinem Testament befohlen, dass in seinem Haus in einem Sonderzimmer die Leute regelmäßig beten sollten: täglich, monatlich und jeden *Schabbat* [S. 1067h]²²⁷.

Die Synagoge von R. Meir Kassel SeGaL

Das Haus von R. Meir Kassel SeGaL (1756?) diente als Gebetshaus [S. 345b]²²⁸.

Die Amsterdamer Synagoge²²⁹

Josua Reibelman (1738?) war aktiv beim Bauen der neuen Synagoge in **Amsterdam** [S. 226f].

²²⁷ "גם יהיה חדר מיוחד בביתו להתפלל שמה תמידין כסדרן מדי יום ביומו חדש בחדשו ושבט בשבתו".
Siehe auch: Arnsberg, „Rothschild-Minjan (Rothschild'sche Stiftung)“, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 30-31.

²²⁸ "היה ביתו בית תפילה כמו מקדש".

²²⁹ "בית הכנסת חדש בק"ק אמסטרדם".

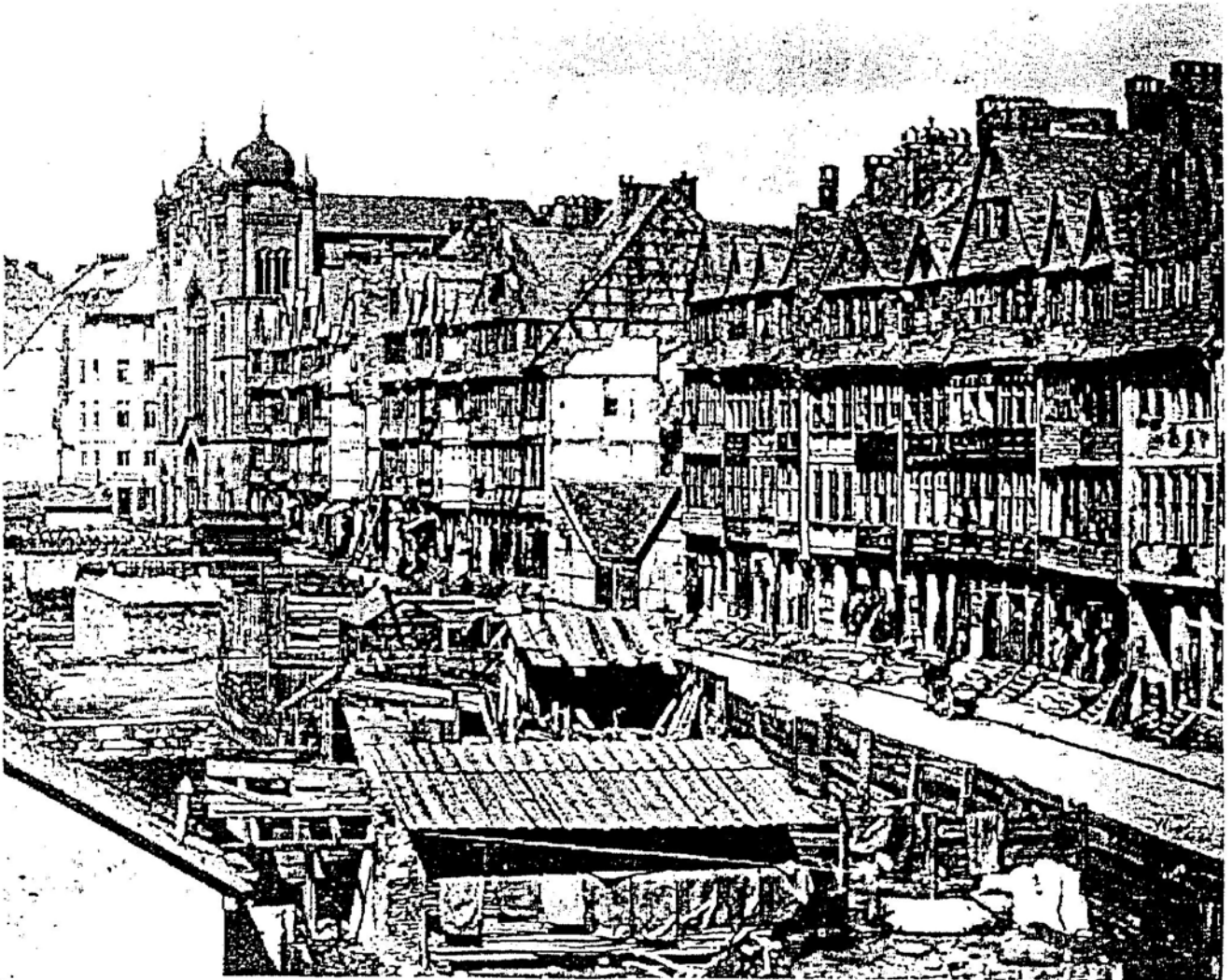


Abbildung 21
Die Judengasse um 1890.
Ganz links die Synagoge.

7.1.2. Lehrhaus (*Bejt ha-Midrasch*)

Die wichtigsten Institutionen im öffentlichen Leben der jüdischen Gemeinde zur Zeit der *Mischnah* und des *Talmuds* waren die Synagoge und das Lehrhaus. Beide waren ein geistiges, religiöses, gesellschaftliches und kulturelles Zentrum und ein Ort, in dem man gebetet und gelehrt hat. Im *Talmud*²³⁰ definiert man die Synagoge als ein Gebethaus und ein Ort des Kultes ("מקום שמגדלין בו תפלה"), während das Lehrhaus dort eine Art Schule oder *Jeschiwah* unserer Zeit ist ("מקום שמגדלין בו תורה")²³¹.

Das Lehrhaus war das zentrale Institut in der Welt der Gelehrten in *Erez Israel* zur Zeit der *Mischnah* und des *Talmuds* und die Töpferwerkstatt der *Halakhah*-, *Midrasch*- und *Aggadah*-Literatur. Der Begriff „Bejt Midrasch“ ("בית-מדרש") erscheint erst in der Gelehrten-Literatur in all ihren Schichten und Kategorien, in *Erez Israel* und in Babylonien, in der *Halakhah*, im *Midrasch* und in der *Aggadah*, aber nicht zuvor in der jüdischen Literatur des zweiten Tempels²³².

Die genaue Bedeutung von *Bejt Midrasch* lautet: der Ort, oder das Institut, in dem man sich mit dem *Midrasch* beschäftigt. Die Gelehrten-Literatur benutzt den Begriff „Midrasch“ für zwei Bedeutungen: (1) als Infinitiv, der die Forschung und das Studium der *Torah* bezeichnet; (2) als Substantiv, das die Auslegung, die *Halakhah*, oder die Ideen, die aus der *Torah*-Forschung und -Studium folgen, bezeichnet²³³.

Der Begriff *Bejt Midrasch* steht wahrscheinlich näher zu der Infinitiv-Bedeutung, da man sich im Lehrhaus nicht nur mit Auslegung beschäftigt, sondern auch mit allen Bereichen der mündlichen Lehre²³⁴.

In den beiden *Talmudim* findet man manchmal den Begriff *Bejt ha-Wa`ad* (בית הוועד) statt dem Begriff *Bejt Midrasch*²³⁵. Einige Forscher behaupten, der Begriff *Bejt ha-Wa`ad* ist der originale Begriff, und der Begriff *Bejt Midrasch* entwickelte sich erst

²³⁰ בבלי, מגילה כז ע"א.

²³¹ F.G. Hüttenmeister, „Discussion: Synagogue and Beth ha-Midrash and their Relationship“ [Hebräisch]. In: *Cathedra* 18 (1981) 38-44. Hier S. 38.

²³² חיים שפירא, "בית-המדרש בארץ-ישראל בתקופת המשנה והתלמוד – המושג והמוסד". בתוך: קעמ"י, 12, ב (תשס) 45 – 60. להלן ע' 45 – 46.

²³³ שפירא, "בית-המדרש בארץ-ישראל בתקופת המשנה והתלמוד – המושג והמוסד", ע' 46.

²³⁴ "בית-המדרש בארץ-ישראל בתקופת המשנה והתלמוד – המושג והמוסד", ע' 46.

²³⁵ שפירא, "בית-המדרש בארץ-ישראל בתקופת המשנה והתלמוד – המושג והמוסד", ע' 58 – 60.

später²³⁶. Der Begriff *Bejt Wa`ad* erscheint in den Tannaiten-Quellen fünf Mal: zwei Mal in der *Mischnah*²³⁷, zwei Mal in den halakhischen *Midraschim*²³⁸ und einmal in der *Tosefta*²³⁹. In den Amoräer-Quellen ist der Begriff *Bejt Wa`ad* ein Ersatz für den Begriff *Bejt Midrasch* in der Bedeutung von Gelehrten-Akademie. Er bedeutet dort sowohl Akademien der Gelehrten dieser Zeit²⁴⁰ wie auch Lehrhäuser der Tannaiten²⁴¹.

Das Drei-Stufen-Studium in Judentum ("קורין ושונין ודורשין")²⁴² spiegelt sich im Lehrplan und in der Struktur der Schulen wider in Traktat Abot 5, 24 in der *Mischnah*:

"בן חמש שנים למקרא, בן עשר למשנה [...] בן חמש עשרה לתלמוד" (אבות ה, כד)²⁴³.

Die Bibel studierte man mit fünf Jahren beim Lehrer, der *Sofer* (סופר) genannt wurde, in der Schule, in der man aus einem geschriebenen Text vorgelesen hat. *Mischnah* studierte man mit zehn Jahren beim Lehrer, der *Maschneh* (משנה) genannt wurde; in dieser Studium-Stufe studierte man mündlich. Den *Talmud* oder den *Midrasch* studierte man mit fünfzehn Jahren beim Gelehrten / *Chakham* (חכם) im Lehrhaus (*Bejt ha-Midrasch*); in dieser Studium-Stufe erforschte man die jüdischen Quellen. Die Bibel hat man dann sowohl in der Schule wie auch im Lehrhaus studiert. In der Schule lernte man die Bibel lesen und gründlich verstehen, während man im Lehrhaus die Bibel erforschte, und so entspricht in dieser Art und Weise der Begriff *Bejt Midrasch* einem Studien-Institut der höheren Stufe²⁴⁴.

Die jüdischen Quellen weisen darauf, dass sich die Synagoge und das Lehrhaus in zwei getrennten Institutionen und Gebäuden befanden²⁴⁵. Infolgedessen behauptet die übliche

²³⁶ ל' גינצבורג, פרושים וחידושים בירושלמי, חלק ג. ניו-יורק, תש"א. ע' 175.

²³⁷ אבות א, ד; סוטה ט, טו.

²³⁸ מכילתא דר' ישמעאל, משפטים כ (מהדורת הורוביץ, ע' 332); מכילתא דר' שמעון בר-יוחאי יט, א (מהדורת מלמד, ע' 141).

²³⁹ תוספתא, מגילה ד, ה.

²⁴⁰ ירושלמי, יומא ג, ו (מ, ע"ג); ירושלמי, ביצה א, ז (ס, ע"ג); ירושלמי, גיטין ה, ה (מז, ע"א); שם ו, ב (מח, ע"א); ירושלמי, קידושין ב, א (סב, ע"ב); ירושלמי, בבא קמא ט, ג (ו, ע"ד); ירושלמי, סנהדרין ב, א (יט, ע"ד); ירושלמי, הוריות ג, א (מז, ע"א); ירושלמי, עבודה זרה ה, יג (מה, ע"ב).

²⁴¹ ירושלמי, ברכות ד, א (ז, ע"ד); תעניות ד, ד (סז, ע"ד); שם, מועד קטן, ג, א (פא, ע"ד); ירושלמי, ביכורים ג, ג (סה, ע"ג); ירושלמי, כלאים ט, ג (לב, ע"ב); ירושלמי, כתובות יב, ג (לה, ע"א); ירושלמי, שבת י, ה (יב, ע"ג).

²⁴² תוספתא, מגילה ב, יח; תוספתא, שבת יג, א.

²⁴³ „Reif ist der Mensch mit fünf Jahren für das Lesen der Heiligen Schrift, mit zehn für die *Mischnah* [...] mit fünfzehn für den *Talmud*“.

²⁴⁴ "בית-המדרש בארץ-ישראל בתקופת המשנה והתלמוד – המושג והמוסד", ע' 46 – 47.

²⁴⁵ מגילה ג, א, עג ע"ד; בבלי, מגילה ג, א, כו ע"ב-כז ע"א; תוספתא, סוכה ד ה (לפי כתב-יד וינה); שם, ב י; בבלי, ברכות סד ע"א.

Einstellung heutzutage, dass man eindeutig zwischen dem Gebäude der Synagoge und des Lehrhauses unterscheiden muss²⁴⁶. Die Unterscheidung zwischen der Synagoge und dem Lehrhaus in Quellen, die aus der Zeit des Endes vom zweiten Tempel stammen, weist darauf hin, dass das Lehrhaus von Anfang an eine von der Synagoge getrennte Einrichtung war²⁴⁷.

Mehrere Nachweise über die Synagoge und das Lehrhaus in den rabbinischen Quellen betonen die Tatsache, dass man diese beiden Institutionen häufig da baute, wo es Juden gab. In Wirklichkeit findet man dort in *Erez Israel* mehrere eindeutige archäologische Beweise für die Existenz einer Synagoge, im Vergleich zum einzigen Beweis über das Lehrhaus²⁴⁸. In der Regel diente ein einziges Gebäude für das Gebet, das Lehren und das Studium. Dieses Gebäude nannte man sowohl Synagoge wie auch Lehrhaus, abhängig davon, welche Rolle es in diesem Zusammenhang erfüllte. Das ist wahrscheinlich der Grund für die Tatsache, dass man nicht so viele Gebäude der Lehrhäuser im Ort findet. Die jüdischen Quellen, die eindeutig über getrennte Gebäude für Synagoge und Lehrhaus sprechen, behandeln möglicherweise diese Gebäude in großen Städten. Unterschiedliche *Halakhot* gibt es in den jüdischen Quellen für Synagogen in Städten und in Dörfern²⁴⁹, was diese Vermutung stärkt. Während sich Synagogen in jedem bewohnten Ort, in dem Juden lebten, fanden, befand sich das Lehrhaus in zentralen bewohnten Orten oder wo es wichtige Gelehrte gab²⁵⁰. Frowald Gil Hüttenmeister schlägt vor, dass die Synagoge und das Lehrhaus zunächst nebeneinander wie zwei verschiedene Institutionen existierten und erst im Laufe der Zeit zu einem Institut geworden sind, oder vice versa²⁵¹. Während man Synagogen an ihrer besonderen Architektur erkennen kann, gibt es keine Auskunft über eine besondere architektonische Art des Lehrhauses. Nicht nur, dass das Lehrhaus nicht in einem besonderen Gebäude, das es bezeichnete, befand, sondern oft lehrten die Lehrer ihre Schüler bei sich zu Hause, im Markt, draußen, usw.²⁵².

Chaim Schapira schlägt vor, dass man während der Tannaiten-Zeit²⁵³ in der Regel nicht in bestimmten Lehrhäusern studierte und lehrte, sondern außerhalb eines Gebäudes. In

²⁴⁶ Hüttenmeister, „Discussion: Synagogue and Beth ha-Midrash and their Relationship“, S. 39.

²⁴⁷ Oppenheimer A., „Beth ha-Midrash – An Institution Apart“ [Hebräisch]. In: *Cathedra* 18 (1981) 45-48. Hier S. 47.

²⁴⁸ Hüttenmeister, „Discussion: Synagogue and Beth ha-Midrash and their Relationship“, S. 39-40. ²⁴⁹ בבלי, מגילה כו ע"א.

²⁵⁰ Oppenheimer, „Beth ha-Midrash – An Institution Apart“, S. 48.

²⁵¹ Hüttenmeister, „Discussion: Synagogue and Beth ha-Midrash and their Relationship“, S. 44.

²⁵² Oppenheimer, „Beth ha-Midrash – An Institution Apart“, S. 48.

²⁵³ Während der Jawneh-Zeit, in der dort Raban Gamliel II am Anfang des 2. Jh.s in Jawneh wirkte und diese Stadt in ein rabbinisches Zentrum änderte, und in der ersten Generation nach dem großen Aufstand der Juden in Palästina, eingeführt damals durch Bar Kochba, gegen die Römerherrschaft (132 – 135).

Dörfern hat man auf Märkten und auf der Straße gelehrt. Auch wenn man über Zusammentreffen in Gebäuden erzählt, finden sie in Mansarden und in Privathäusern, aber nicht in Lehrhäusern statt²⁵⁴. Nachrichten über bestimmte Gebäude, in denen sich Lehrhäuser befanden, erscheinen am Ende der Tannaiten-Zeit und im Laufe der Amoräer-Zeit, dies bedeutet dass sich der Ursprung des Begriffs *Beit ha-Midrash* am Ende der Zeit der Tannaiten (Ende des 2. Jh.s, spätestens Anfang des 3. Jh.s) befindet und die Realität dieser Zeit reflektiert²⁵⁵. Bestimmte Gebäude von Lehrhäusern existierten dann seit dem Anfang des 3. Jh.s. Am Ende der Tannaiten-Zeit stellten sich die Gelehrten auf festen Grund in den Galiläa-Städten und ihr Einfluss war stärker als zuvor. Zu dieser neuen Realität trägt auch die Einstellung von R. Jehuda ha-Nassi bei, der sich gegen das Studium in den Stadt-Märkten äußerte. Wegen dieser neuen Realität gab es eine Änderung in der Bedeutung des Begriffes *Beit Midrash*. Während in den Quellen der Tannaiten der Begriff *Beit Midrash* den Rahmen des Studiums bezeichnet, bezeichnet er das Gebäude in den Amoräer-Quellen. Trotzdem wird es ein Fehler sein, zu vermuten, dass in dieser Zeit ein Lehrhaus in jedem bewohnten Ort befand. Im Gegensatz zu Synagogen, die damals volkstümliche Institutionen der Gemeinde waren, war das Lehrhaus erst ein Elite-Institut der Gelehrten. Die erste Einrichtung, die jede Gemeinde brauchte, war sicherlich die Synagoge. Das Lehrhaus hat man nur in wohlhabenden Gemeinden gebaut, z.B. Tiberias und Zippori, die eine Akademie oder eine in sich gefestigte Gruppe von Schülern besaßen, aber die auch wirtschaftlich mächtig genug waren, um ein weiteres öffentliches Gebäude zu bauen²⁵⁶.

Der Begriff *Beit ha-Midrash* bezeichnet dann ein Lehrinstitut der hohen Stufe und erscheint als Akademie, in der sich ganz naheliegend Gelehrte befanden bzw. als Lehrinstitut für Jungen. *Beit ha-Midrash* bezeichnet sowohl ein formelles organisiertes Institut als auch einen nicht-formellen Kreis von Schülern²⁵⁷.

²⁵⁴ משנה שבת א, ד; תוספתא, שם א, טז; תוספתא סוטה יג, ג; ירושלמי סוטה ט, יג, (כד ע"ב) = ירושלמי עבודה זרה, ג, א (מב ע"ג); בבלי שם, מח, ע"ב; ירושלמי סנהדרין, א, ב, (יח ע"ג); בבלי ברכות לז, ע"א; ירושלמי שביעית ד, ב (לה ע"א); ירושלמי, סנהדרין ג, ה (כא ע"ב); סנהדרין עד ע"א; תוספתא שבת ב, ה.
²⁵⁵ שפירא, "בית-המדרש בארץ-ישראל בתקופת המשנה והתלמוד – המושג והמוסד", ע' 48 – 49.
²⁵⁶ שפירא, "בית-המדרש בארץ-ישראל בתקופת המשנה והתלמוד – המושג והמוסד", ע' 50 – 51.

In den Tannaiten-Quellen erscheint der Begriff *Bejt ha-Midrash* in drei Zusammenhängen:

- (1) das große Lehrhaus, d.h. das zentrale Lehrhaus, das neben dem vom R. Jehuda ha-Nassi erst in Jawneh und später in anderen Orten wirkte. Das zentrale Lehrhaus in Jawneh diente als die höchste gesetzliche Instanz in halakhischen Angelegenheiten, z.B. für die Heiligkeit der Bibel-Bücher, die Unreinheit und *Taharah* (rituelle Reinigung), die Opfer, die Zehnte (*Ma'asser*) und das Verhältnis zu Fremden. Obwohl der Gerichtshof die Rolle eines Gesetzgeber-Instituts und das Lehrhaus nur eine akademische Rolle spielen sollte, diente das Lehrhaus sowohl als Gesetzgeber-Institut wie auch als akademisches Institut. Das große Lehrhaus war ein formelles Institut mit regelmäßigen Sitzungen²⁵⁸.
- (2) das örtliche Lehrhaus, das in verschiedenen bewohnten Orte unter der Führung eines örtlichen Gelehrten wirkte. Das örtliche Lehrhaus war zur Tannaiten-Zeit ein unformeller Rahmen von Schülern, die sich um einen Gelehrten sammelten und bei ihm *Torah* studierten²⁵⁹. Die örtlichen Lehrhäuser waren die Studien-Rahmen, in denen Junge ihre Grundstudien und das *Torah*-Studium weiterzumachen wünschten. Trotzdem setzten nicht viele ihre Studien fort und wandten sich anderen Beschäftigungen zu²⁶⁰.
- (3) eine Predigt, auf Hebräisch *Draschah* (דרשה), die man an *Schabbaten* und Feiertagen gehalten hat. Das Lehrhaus erwähnt man in jüdischen Quellen auch als einen Ort, in dem man predigte²⁶¹. In der Synagoge predigten die Gelehrten meist früh an *Schabbaten* und Feiertagen, um das Publikum zu lehren und erziehen²⁶²; die Predigt in der Synagoge trug einen volkstümlichen Charakter. Im Gegensatz dazu hat man im Lehrhaus in verschiedenen Stunden des Tages gepredigt, studiert und gelehrt, auch bei Nacht und während des Nachmittagsgebets. Der Grund

²⁵⁷ שפירא, "בית-המדרש בארץ-ישראל בתקופת המשנה והתלמוד – המושג והמוסד", ע' 51.

²⁵⁸ שפירא, "בית-המדרש בארץ-ישראל בתקופת המשנה והתלמוד – המושג והמוסד", ע' 52 – 53.

²⁵⁹ שבת יח, א; תוספתא עירובין ט, ד.

²⁶⁰ שפירא, "בית-המדרש בארץ-ישראל בתקופת המשנה והתלמוד – המושג והמוסד", ע' 53 – 54.

²⁶¹ Hüttenmeister, „Discussion: Synagogue and Beth ha-Midrash and their Relationship“, S. 39;

אבות דרבי נתן, נוסחא א' מא (מהדורת שכטר, סו ע"א); בבלי, עירובין מה ע"א; בבלי, מועד קטן כא ע"א; שבת יב ג, יג ע"ג; ירושלמי, הוריות ג, ח, מח ע"ב; בבלי, פסחים קה ע"ב; אבות דרבי נתן, נוסחא ב' כז (מהדורת שכטר, כז ע"ב); תנחומא בומר, נח ב, טו ע"א.

²⁶² ירושלמי, סוטה א, טז ע"ד; ויקרא רבה ט ט, מהדורת מרגליות, ע' קצא-קצג.

dafür war wahrscheinlich, dass im Lehrhaus die Gelehrten-Kreise intensiver studierten und lehrten als in der Synagoge. Das Lehrhaus war ein Institut, in dem man inmitten einer Gruppe von auserwählten erwachsenen Schüler, die sich für die *Smikhah* vorbereiten, studierte²⁶³. Die Anwesenheit dieser Gelehrten im Lehrhaus zu festen Zeiten, z.B. an (*Schabbat*-)Abend oder an Feiertagen, war eine Pflicht. Einige dieser Gelehrten, die in der Öffentlichkeit in Synagogen predigten, predigten auch im Lehrhaus, das als *Jeschiwah* dieser Gelehrten und als ein Unterrichts-Zentrum und örtliche Leitung diente²⁶⁴. Ziel der Lehrhaus-Predigten war nicht, das Publikum im Allgemeinen zu erreichen, sondern mit ihrer Hilfe die *Halakhah* festzulegen und die jüdische Quellen tiefer zu verstehen²⁶⁵.

In den Amoräer-Quellen (von *Erez Israel*) beschränkte man die zahlreichen Bedeutungen des Begriffes *Bejt ha-Midrash* und verstand unter diesem Begriff ein bestimmtes Gebäude des *Bejt ha-Midrash*²⁶⁶. Zu dieser Zeit gebraucht man für die Gelehrten-Akademie weitere Begriffe, u.a. in einem öffentlichen Gebäude diente *Bejt ha-Midrash* als Raum, in dem man verschiedene Tätigkeiten eingeführt hat, wie z.B. das Beten²⁶⁷ und die *Zdaqah*-Sammelaktionen²⁶⁸. Manchmal diente das Lehrhaus auch als Kinder-Schule²⁶⁹.

Ein Verein, eine Körperschaft, *Aguddah Achat*, das war das Ideal einer Gemeinde, die im Gebet wie ein Mann vor Gott stehen wollte, wenn sie sich auch im Leben außerhalb der Synagoge, etwa im Lehrhaus, nach den Gebetszeiten und dem Ritus der Hauptsynagoge richtet²⁷⁰. Die Synagoge diente ja zugleich auch als Lehrhaus, und zwar in mehr als einer Hinsicht. In der Synagoge wurde nicht nur gebetet, sondern auch gelernt; daher ihre Bezeichnung als „Schule“. Andererseits gab es unter den *Pijjutim*, den liturgischen (synagogen) Gedichten, eine große Anzahl von Stücken, deren Hauptziel die Belehrung

²⁶³ Siehe unter „Letzte Ehre: *Smikhah*“ in dieser Arbeit.

²⁶⁴ בבלי, סנהדרין לב ע"ב.

²⁶⁵ A. Oppenheimer, „Beth ha-Midrash – An Institution Apart“. In: *Cathedra* 18 (1981) 45-48. Hier S. 45-46; 57 – 54 ע' „המושג והמוסד“, ע' 57 – 54.

²⁶⁶ שפירא, „בית-המדרש בארץ-ישראל בתקופת המשנה והתלמוד – המושג והמוסד“, ע' 58.

²⁶⁷ בראשית רבא, מח, ז; ירושלמי, שקלים ב, ז (מז, ע"א); ברכות ע"א.

²⁶⁸ ירושלמי, הוריות, ג, ז (מח, ע"א); ויקרא רבה, ה, ד, מהדורת מרגליות, ע' קיג.

²⁶⁹ בראשית רבה סה, כב, מהדורת תיאודור-אלבק, ע' 734.

²⁷⁰ Breuer, „Ausdrucksweisen aschkenasischer Frömmigkeit in Synagoge und Lehrhaus“, S. 108.

und Unterweisung der Betenden im Religionsgesetz war, vor allem bezüglich der Gesetze und Bräuche beiden Festzeiten²⁷¹.

Wie überall in jüdischen Gemeinden war das Lehrhaus nicht nur Unterrichtsanstalt für *Talmud*schüler, sondern auch der Ort, an dem religionsgesetzliche Entscheidungen über Anfragen getroffen wurden, die von der Gemeinde oder von den Einzelnen an die Rabbiner herangetragen wurden. Diese Verbindung von Lehre und Gesetz, von Rechtswissenschaft und Rechtsprechung, war im aschkenasischen Lehrhaus in besonderer Weise ausgeprägt. Man war sich immer bewusst, dass nach dem Leitspruch der Väter die Gottesfurcht der Wissenschaft voranzugehen habe und dass das Ziel des Studiums kein akademisches, sondern ein durchaus religiös-pragmatisches sei, nämlich die Verwirklichung der Lehre im tagtäglichen Leben. Daher auch die Tatsache, dass in *Aschkenas* das Brauchtum weit mehr als anderswo ein Gegenstand der Forschung und der schriftlichen Fixierung war²⁷².

Die Anwesenheit der Gemeinde im Lehrhaus war auch persönlicher Art. Zu bestimmten Zeiten kamen Gemeindemitglieder, um sich in einer Lernstunde mit einem der Ortsgelehrten der religiösen Pflicht des täglichen *Torah*studiums zu begnügen. Der Zweck ihres Lernens war meist weder akademisch noch pragmatisch, es war Teil ihres frommen Lebenswandels, Teil des Rituals, es war Gottesdienst. Der Gegenstand ihres Lernens war dem Durchschnitt der Gruppe angepasst, es mochte der *Talmud* oder die Bibel sein oder, wenn das zu schwierig war, rabbinische Homiletik (*Aggadah*). Schon im 13. Jh. hatten die Gemeinden am Rhein diesbezüglich eigens eine Verordnung erlassen²⁷³.

Drei Haupt-Zeiten charakterisieren die Geschichte der Erwachsenen-Erziehung, die eng mit dem Lehrhaus verbunden ist, in Deutschland seit dem 17. Jh.²⁷⁴:

- (1) im 17. und 18. Jh. konzentrierte man sich auf das traditionelle Studium und alle Themen, die man nach der *Bar Mizwah* (dem Alter von 13) studiert. In der Grundstufe enthielt dieses Studium das Hören des wöchentlichen *Torah*-Lesens und einiger Abschnitte aus den Propheten, oder das Studium verschiedener Bibel-

²⁷¹ Breuer, „Ausdrucksweisen aschkenasischer Frömmigkeit in Synagoge und Lehrhaus“, S. 109.

²⁷² Breuer, „Ausdrucksweisen aschkenasischer Frömmigkeit in Synagoge und Lehrhaus“, S. 113.

²⁷³ Breuer, „Ausdrucksweisen aschkenasischer Frömmigkeit in Synagoge und Lehrhaus“, S. 113-114.

²⁷⁴ Jehuda Reinharz, „The Lehrhaus in Frankfurt a.M.; a renaissance in Jewish adult education“. In: *YR* 7 (1969) 7-29.

Auslegungen. Außerdem hat fast jeder, gemäß seiner Erziehung und Fähigkeit, *Mischnah* und *Talmud* mit ihren Auslegungen studiert²⁷⁵.

- (2) im 19. und 20. Jh., während der Assimilation der deutschen Juden, gab es wenig Interesse am Erwachsenen-Studium. Traditionelles jüdisches Studium interessierte nur eine Minderheit im Westen, die ab und zu durch die Einwanderung von ost-europäischen Juden nach Deutschland gefestigt wurde²⁷⁶.
- (3) die Zeit, in der der jüdische Philosoph Franz Rosenzweig (1886 Kassel – 1929 Frankfurt am Main) die Ideale des jüdischen Studiums unter Erwachsenen im Rahmen seines Freien Jüdischen Lehrhaus belebte, und das Studium der Massen, nicht nur der privilegierten Gelehrten, unterstützte²⁷⁷. Aus dieser Zeit kommt eine allgemeine deutsche Bewegung des 19. Jh.s zur Geltung mit dem Ziel Erwachsene zu erziehen²⁷⁸.

Im FM erfahren wir mehr über verschiedene Aspekte des Frankfurter Lehrhauses in Bezug auf Männer:

Durch einige Einträge für Männer, die im FM in Zusammenhang mit dem Lehrhaus erwähnt werden, kann man erfahren, was die Männer im Lehrhaus gemacht haben:

Schlomo, Sohn von Ahron (1697?), kooperierte mit denen, die das Lehrhaus gegründet haben [S. 90k]; Meir Lilg (1726) nahm teil am Lehrhaus, in dem auch Arme, *Torah*- und *Midrasch*- Gelehrte und junge Burschen gelernt haben [S. 167e];

Mosche Haas (1712) [S. 191c] saß an der *Torah* zu festen Zeiten seit einigen Jahren im **Lehrhaus von R. Michel Oppenheim**. Dieser Michel Oppenheim (1752) war tätig beim Bauen eines der Lehrhäuser in der Jüdischen Gemeinde zu Frankfurt²⁷⁹. Sein FM-Eintrag nennt diese Tatsache und detailliert nicht weiter, ob er physisch dabei geholfen hat, dieses Lehrhaus zu bauen, ob er für dieses Lehrhaus gespendet hat, oder ob man hier meint, dass

²⁷⁵ Reinharz, „The Lehrhaus in Frankfurt a.M.; a renaissance in Jewish adult education“, S. 9.

²⁷⁶ Reinharz, „The Lehrhaus in Frankfurt a.M.; a renaissance in Jewish adult education“, S. 10.

²⁷⁷ Vgl. Paul Mendes-Flohr, „The `Freies Jüdisches Lehrhaus` of Frankfurt“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997. S. 217-229. Hier S. 227.

²⁷⁸ Reinharz, „The Lehrhaus in Frankfurt a.M.; a renaissance in Jewish adult education“, S. 10.

²⁷⁹ "והוקם בית המדרש אחד בקהלתינו יע"א".

Michel Oppenheim zum Bauen dieses Lehrhauses beigetragen hat dadurch, dass er viele Schüler dort gelehrt hat [S. 324b]²⁸⁰;

Bär Gans (1739?) ging regelmäßig morgens und abends in das Lehrhaus [S. 228b]²⁸¹;

R. Schlomo Schwalbach (1743) besuchte **das große Lehrhaus „Ma'ajan Ganim“**, wo R. Schmu'el Schotten KaZ Unterricht gab [S. 260b]²⁸². Dieser R. Schmu'el Schotten KaZ ist höchst wahrscheinlich einer der ersten Klaus-Rabbiner in Frankfurt, den Arnsberg erwähnt als R. Samuel ben Josef Hakohen Schotten (gest. 1719)²⁸³. Schotten war Klausrabbiner der Wertheimerschen Stiftung in Frankfurt, Landrabbiner in Darmstadt 1685 – 1719 und Vorsitzender des Rabbinats in Frankfurt bis zur Wahl des R. Naftali Kohen ben R. Isaak im Jahre 1704²⁸⁴. Schotten sprach die hebräischen Gebete, von denen ein Bußgebet von ihm selbst verfasst war, am 23. März 1711 bei der Zeremonie, die den Grundstein zu der neuen Synagoge an dem gleichen Platz, an dem sich später 1860 – 1938 die Hauptsynagoge in der Börnerstraße befand, legte²⁸⁵. Schotten und R. Brodi waren diejenigen, die die Segnungen nach einem Festzug in der Judengasse aussprachen, als am 24. Mai 1716 in der neu erbauten Hauptsynagoge zu Ehren des (am 13. April 1716 geborenen) Erzherzogs Leopold von Österreich eine Feier veranstaltet wurde²⁸⁶.

R. Wolf Friedberg (1748) besuchte **das Klo'is Lehrhaus** seit ca. 20 Jahren [S. 295e]²⁸⁷; R. Lejser Geiger (1760?) lernte und lehrte im **Lehrhaus von** seinem Schwager **R. Oppenheim** [S. 499b]²⁸⁸; R. Ascher Anschil Zunz (1775?) lehrte im **Lehrhaus von Eli Scheuer** [S. 501d]²⁸⁹; **R. Meir Flörsheim** (1781) führte **bei sich zu Hause** ein Lehrhaus, wo sich Gelehrte getroffen haben [S. 546b]²⁹⁰; R. Natan Adler (1800) führte ein offenes Haus für die, die in das Lehrhaus kamen [S. 762b]²⁹¹; Reuven Scheuer (1818) besuchte einige Lehrhäuser [S. 900d]²⁹²; Mosche Oppenheim (1816) setzte feste Zeiten für das gemeinsame Studium der *Torah* mit denen fest, die das Lehrhaus besuchten [S. 939b]²⁹³.

²⁸⁰ Vgl. mit Kapitel „Ideale und Werte von Frauen: *Torah* und Studium“ in dieser Arbeit.

²⁸¹ "משכמי' ומעריב' לבית המדרש".

²⁸² "ובא לכאן לבה"מ הגדול מעיין גנים ושאב מהם מים חיים מבאר הגולה ה"ה הגאון מוהר"ר שמואל שאטין כץ זצ"ל".

²⁸³ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 28.

²⁸⁴ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 38.

²⁸⁵ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 41.

²⁸⁶ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 42.

²⁸⁷ "מיושבי בית המדרש דקלויז היה לערך עשרים שנה".

²⁸⁸ "עבור שלמד ולימד והעמיד תלמידים הרבה ו[?] צאן קדשים בבה"מ של חמיו המנוח מוהר"ם אופנהיים זצ"ל".

²⁸⁹ "בזכות שלמד ולימד לשמור ולעשות והעמיד תלמידי הרבה והי' רועה צאן קדשים בבה"מ ד של המנוח כ"ה אלי שייאר ז"ל".

²⁹⁰ "ביתו הי' בית וועד לחכמים ובה"מ ללמוד בו ערב ובוקר".

²⁹¹ "וביתו פתוח לרווחה לכל מאן דבעי למיעל[?] לבה"מ".

²⁹² "הי' שוקד על פתחי בתי מדרשים".

²⁹³ "קבע עתים עם יושבי בית המדרש בעלי תלמוד".

Einige Juden besuchten regelmäßig morgens und abends sowohl die Synagoge als auch das Lehrhaus: R. Henle Schuster (1759) [S. 365c], Lemle Flörsheim (1759) [S. 370a], R. Rafael Schochet (1800) [S. 765b], R. Löb Dann (1804) [S. 798a]. Diese Tatsache weist darauf hin, dass sich die Synagoge und das Lehrhaus physisch entfernt voneinander befanden, vielleicht in zwei (Nachbar-)Gebäuden, und deshalb zwei verschiedene Rollen im jüdischen Leben spielten. In der Synagoge hat man regelmäßig gebetet und im Lehrhaus hat man regelmäßig studiert. Das widerspricht nicht der Tatsache, dass man in der Synagoge auch studieren konnte und im Lehrhaus beten konnte²⁹⁴.

Einige Lehrhäuser beziehen sich auf wohlhabende und mächtige Privatleute und auch auf Frankfurter Familien, u.a. die Familien Oppenheim, Scheuer und Flörsheim.

Von diesen Fällen erfährt man, welche Aufgaben das Lehrhaus in Frankfurt gehabt hat: Gemeinsames Gebet; Ausbildung für Arme, *Torah*- und *Midrasch*-Gelehrte und junge Burschen; und Unterricht (bzw. Studium) bekommen und geben.

Das FM erwähnt kaum Fälle von Männern, die mit dem Lehrhaus verbunden waren, im Vergleich zu den Tausenden Fällen von Verstorbenen, die es erwähnt in anderen Bereichen, wie z.B. in Bezug auf Gehen und Beten in der Synagoge oder die Beschäftigung mit Handel. Diese Tatsache weist darauf hin, dass das Frankfurter Lehrhaus ein Lehrinstitut für Eliten war. Trotzdem lässt es sich nicht eindeutig mittels der FM-Auskunft beantworten, ob das Frankfurter Lehrhaus ein Lehrinstitut, das sein Ziel nur in den Gelehrten sah, war, oder ob es offen war für jeden Juden, der an der Forschung der jüdischen Quellen teilhaben wollte.

Das Lehrhaus brauchte finanzielle Quellen für seine Existenz. Man konnte das Lehrhaus als Empfänger für Stiftungen aus dem Nachlass von Verstorbenen einsetzen, wie im Fall von R. Meir KaZ (1694), der nach seinem Tod 500 Gulden für das *Torah*studium im Lehrhaus vererbte [S. 86b]²⁹⁵. Andere Männer haben das Lehrhaus, als sie lebten, unterstützt, wie z.B. Löb Darmstatt (1719), der für eine lange Zeit das Lehrhaus finanziell geführt hat [S. 141a]²⁹⁶.

²⁹⁴ Über die Synagoge, das Lehrhaus und den Zusammenhang zwischen den beiden siehe: Mordechai ben Isaac Breuer, „Ausdrucksweiser aschkenasischer Frömmigkeit in Synagoge und Lehrhaus“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Judentum im deutschen Sprachraum*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1991. S. 103-116.

²⁹⁵ "צוה ליורשיו ליתן במזומנים וגם נתנו חמשה מאות זהובי' לת"ת בבית המדרש פה לכבוד שוקן מעונים".

7.1.2.1. Das Lehrhaus der Offenbacher Gemeinde²⁹⁷

Die Stadt Offenbach am Main, die östlich grenzende Nachbarstadt von Frankfurt a.M., wird manchmal „Offibach“ oder „Offenbach“ genannt im Kontext des Lehrhauses im FM. Dieser Name ist wahrscheinlich ein Überbleibsel der Namen, die die Stadt während des 13. – 15. Jh. trug, u.a. „Ovenbach“ und „Uffenbach“. Gleicher Herkunft sind z.B. die Namen von Offenbach am Glan, Rheinland-Pfalz, 1259 „Uffinbach“, 1128 „Oenbach“, und Offenbach an der Queich, Rheinland-Pfalz, 763 „Offenbaci“. Um 1700 bauten französische Hugenotten eine Textil- und Schmuckindustrie in Offenbach am Main auf, und seit dem 19. Jh. ist Offenbach vor allem Standort der deutschen Lederindustrie²⁹⁸.

Das erklärt, warum Offenbach für Frankfurter Juden attraktiv war. Als Nachbarstadt von Frankfurt a.M., in der man auch Nahrungsquellen in Handels- und Industrie-Berufen finden konnte, machten Frankfurter Juden auch dort ihre Geschäfte. Frankfurter jüdische Männer, die dort den ganzen Tag verbrachten, brauchten auch dort einen Ort, um zu beten, zu studieren und zu lehren. Sie waren dadurch ein bedeutungsvoller Beitrag für die Juden, die dort schon lebten.

Die folgenden Männer sind im FM als aktive Figuren im Lehrhaus von Offenbach erwähnt:

Meir Welsch (1766) gehörte zu denen, die das Lehrhaus in Offenbach geführt haben [S. 423c]²⁹⁹; Jaakow Reiss Binge (1747) kümmerte sich um *Torah*gelehrte beim Lehrhaus in Offenbach [S. 284a]³⁰⁰; R. Eisik Reiss (1772) gehörte viele Jahre der Gesellschaft an, die sich um die Gelehrten des Lehrhauses der Gemeinde von Offenbach kümmerte, damit Studenten beim *Torah*studium hilfreiche Unterstützung zukam [S. 468a]³⁰¹; R. Mosche Flörsheim (1809) war der Leiter des Lehrhauses in Offenbach³⁰² [S. 849a]³⁰³; Hirz Flesch (1812) besuchte das Lehrhaus in Offenbach [S. 873a]³⁰⁴.

²⁹⁶ "גם הנהיג מכיסו את בית המדרש כאן ימים ושנים".

²⁹⁷ "בה"מ דק"ק אוביבאך".

²⁹⁸ „Offenbach am Main“. In: Dieter Berger, *Duden, Geographische Namen in Deutschland: Herkunft und Bedeutung der Namen von Ländern, Städten, Bergen und Gewässern*. Mannheim: Bibliographisches Institut, F.A. Brockhaus AG, 1999. S. 219.

²⁹⁹ "וגם לרבות שהי' מן המחזיקים דבה"מ דקק אוביבאך מעשרה הראשונים".

³⁰⁰ "גם הי' מחזיק לומדי תורה בבה"מ באוביבאך".

³⁰¹ "גם הי' שנים רבות תוך החברא ממחזיקי הלומדים של בית המדרש שבק"ק אוביבך יע"א לסייע לתלמוד תורה בכל עת ועונה".

³⁰² "ראש וראשון בבה"מ דק"ק אפענבאך יע"א".

³⁰³ Vgl. Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 633.

³⁰⁴ "שהי' חד מיושבי בית המדרש בק"ק אוביבאך".

7.1.2.2. Andere Lehrhäuser

Das Lehrhaus in Ungarisch Broda

R. Izchak Oppenheim aus Wien (1740?) besaß in der prächtigen Gemeinde Ungarisch Broda ein Lehrhaus für Dissidenten [S. 237b]³⁰⁵.

Das Lehrhaus in Mainz

Michael Creizenach (1789 Mainz – 1842 Frankfurt am Main) spielte im jüdischen Leben Frankfurts eine bedeutsame Rolle. Sein in kurfürstlichen Diensten stehender Vater war Jakob Creizenach. Er floh in den Koalitionskriegen mit dem Kurfürsten vor den Franzosen nach Aschaffenburg, wo die Mutter starb und am dortigen jüdischen Friedhof begraben wurde³⁰⁶.

Michael Creizenach galt schon mit 13 Jahren als Wunderkind; er besuchte Schulen in Mainz und Paris und studierte *Talmud*, Hebräisch und Mathematik. Im Jahre 1814 (im Alter von 25 Jahren) gründete er in Mainz eine höhere Privatschule mit reformjüdischem Einschlag, die er jedoch bald aufgab, damit er die akademische Laufbahn einschlagen konnte. Er promovierte 1824 in Gießen zum Dr. phil. und war dann von 1825 bis zu seinem Tode (1842) für 17 Jahre Lehrer am Frankfurter Philanthropin³⁰⁷.

Im Philanthropin unterrichtete er neben Deutsch, Geschichte, Mathematik auch den gewählten Schwerpunkt Religion. Als Religionslehrer vertrat er neben Michael Hess und Johlson die radikal-reform Richtung, die sich durch eine entschiedene Haltung gegen den *Talmud* auszeichnete, dies trotz seiner profunden Kenntnis des *Talmuds*, des *Schulchan A`rukh* und des Judaismus, welche ihn weit über alle Anhänger der Reform hob³⁰⁸.

Er war der geistige Urheber der deutschsprachlich basierten „Andachtsstunden“ und der „Konfirmation“ für Knaben und Mädchen im Rahmen des Philanthropin. Er gab schon in

³⁰⁵ "החזיק בהקהלה המפוארה אונגריש ברודא בית המדרש לפרושים הפורשים עצמם מח"י שעה ועוסקים בח"י העולם".

³⁰⁶ Arnsberg erwähnt R. Mosche Flörsheim als „Mosche ben Meir Flersheim“, aber er weiß nicht mehr über ihn zu erzählen, als das FM bestätigt (Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 37; Bd. III, S. 85).

³⁰⁷ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. III, S. 85.

³⁰⁸ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. III, S. 85.

seiner Jugend jüdische Monatsschriften heraus und war wissenschaftlich als Autor sehr schöpferisch und richtunggebend. Sein Einfluss reichte weit über Frankfurt am Main hinaus. Sein wichtiges Werk war ein enzyklopädisches Werk, die Auseinandersetzung mit dem *Schulchan Arukh* (4 Bände, 1833 – 1840)³⁰⁹.

Das FM berichtet, dass Michael, Sohn von Meir Creizenach aus Mainz (1842), das Lehrhaus für Christen in seiner Stadt (Mainz) zwei oder drei Jahre besuchte und Wissen über Geschichte erworben hat. Darüber hinaus konnte er auch alte und neue Sprachen sprechen und schreiben [S. 1033g]³¹⁰.

Das Wort *Bejt Midrasch*, das im FM immer das jüdische Lehrhaus bezeichnet, bezeichnet hier – untypischerweise für das FM – das christliche Lehrhaus.

Es geht aus dem FM nicht klar hervor, ob Creizenach das Lehrhaus in seiner Geburtsstadt Mainz regelmäßig besuchte und ob er trotz seiner vielen beruflichen Tätigkeiten ständig Zeit für das Studium im Lehrhaus fand, obwohl er große Verantwortung als Gründer einer Mainzer höheren Privatschule hatte. Auf jeden Fall betont das FM die Tatsache, dass Creizenach das Mainzer Lehrhaus für Christen besuchte, vielleicht als eine Kritik hinter den Kulissen, da die profanen Reformen, die er in Mainz und in Frankfurt a.M. durchzuführen versuchte, aus seiner christlichen Erziehung – nicht seiner jüdischen Erziehung – resultieren.

Interessanterweise lobt das FM die Weisheit, die Kenntnisse, die Züchtigkeit und den Beitrag, den Creizenach zur jüdischen Gemeinde Frankfurt a.M. geleistet hat, obwohl er die Orthodoxie attackierte. Die Frage ist, wieso man überhaupt erlaubte, dass jemand wie Creizenach einen FM-Eintrag erhält und wieso dieser so lang und voll mit Lobpreisung ist?

Vielleicht versteckte das FM eine diskrete Kritik gegen Creizenach zwischen den Zeilen nur gegen Ende seines FM-Eintrags, der bestätigt, man versprach, Creizenach hier nur zu loben und alles weiterzuerzählen über sein gutes Benehmen gegenüber Passanten, Armen und hungrigen Menschen, die er bei sich zu Hause sammelte und sie mit Essen, Getränk und Kleider versorgte. Das FM ist höchstwahrscheinlich zynisch, wenn es bestätigt, dass der FM-Eintrag von Creizenach einige seiner Werte erwähnt ("אלה הם קצות ערכיו"). Man

³⁰⁹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. III, S. 86.

³¹⁰ "ושנתיים או שלש ישב בבית המדרש לנוצרים בעירו ויעש חיל בידיעות ולשונות העמים כישנים כחדשים".

kann hier verstehen, dass der FM-Eintrag von Creizenach nur seine lobenswerten positiven Werte, die üblich sind und die den Idealen und Werten des FM entsprechen, erwähnt³¹¹. Alle anderen Eigenschaften, die er besaß, musste man nicht unbedingt im FM erwähnen, da sie nebensächlich oder nicht ganz positiv waren.

Es ist auch zu vermuten, dass man sich in diesem letzten Teil des FM, in dem sich der Eintrag von Creizenach befindet, nämlich 40 Seiten vor dem Ende der Handschrift, erlauben konnte, solche Figuren wie Creizenach dort aufzuführen, obwohl er die Orthodoxie attackierte.

Das FM konnte dadurch auch die neue liberale Atmosphäre des 19. Jh.s in der Frankfurter Judengasse in einer so traditionellen Handschrift wie dem FM widerspiegeln. Darüber hinaus weist die Tatsache, dass das FM Creizenach einen Eintrag widmet, darauf hin, dass Geld manchmal stärker sein konnte als Ideale und Werte.

Möglicherweise hat man mehr als üblich (21 Gulden) für den FM-Eintrag von Creizenach bezahlt, da das FM nirgendwo im Eintrag von Michael Creizenach die Bezahlung der Summe von 21 Gulden für die Eintragung seines Namens eindeutig erwähnt. Deswegen hat Creizenach einen langen Eintrag im FM erhalten. In diesem Fall versuchte man die Lobpreisung am besten dem FM entsprechend den allgemeinen Idealen und Werten der Handschrift anzupassen.

³¹¹ "וזה שבע עשר שנה נקבע לכהן להורות בבית הספר הגדול דפה את ילדי בני עמינו תורת אמת והזרעים שונים ותוכחת מוסר נתן בלבם . ובכל זאת לא גבה רוחו ולא רם לבבו ולא התנשא על אחיו . אלה הם קצות ערכיו כי אם אמרנו לספר את כל שבחו ואת כל אשר עשה לעובדי אורח ולעניים ולרעבים אשר אסף הביתה והאכילם והלבישם".

7.1.3. Schule

Genaue Informationen zu den Anfängen der jüdischen Schulen fehlen. Im Mittelalter entstanden in den europäischen Städten mit großen jüdischen Gemeinden *Chadarim* und *Jeschiwot*. In Deutschland erreichte das Jeschiwahwesen zur Zeit Salomo ben Isaaks (1040 – 1107) seine Blüte. Unter dem Einfluss der Aufklärung erkannte Moses Mendelssohn (1729 – 1786), dass für die Gleichberechtigung der Juden allgemeine Schulbildung und das Erlernen der deutschen Sprache von großer Bedeutung sind. Die *Chadarim* wurden von liberalen Juden geringgeschätzt und verloren bald an Bedeutung. Die ersten Gründungen jüdischer Schulen waren vom Geist der Aufklärung geprägte Freischulen. Parallel dazu wurden von orthodoxer Seite höhere Schulen gegründet, so die Schule der Israelitischen Religionsgesellschaft in Frankfurt am Main von S. R. Hirsch (1852), die die Gründung weiterer Schulen (z.B. Fürth, 1862) nach sich zog. Die Schulgesetzgebung und die Schulpflicht für jüdische Schulkinder waren im 19. Jh. in den deutschen Ländern uneinheitlich geregelt. In Bayern wurde 1813 und in Preußen 1847 die allgemeine Schulpflicht für jüdische Kinder eingeführt. Nach der Reichsgründung 1871 ging die Zahl der jüdischen Volks- und höheren Schulen aufgrund der Assimilierungstendenzen stetig zurück³¹².

Nachdem der anfängliche Widerstand des 19. Jh.s gegen die säkulare Schulpflicht überwunden war, stieg die Anzahl jüdischer (hauptsächlich männlicher) Kinder, die eine Ausbildung über die Grundschule hinaus anstrebten, rapide an. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass im 19. Jh. nur ein verschwindend geringer Teil der Deutschen, die über vierzehn Jahre alt waren, noch weiter zur Schule ging. Jedenfalls besuchte die Mehrzahl der deutschen Juden Mitte des 19. Jh.s nicht länger als sieben Jahre die Volksschule³¹³.

Ab der Mitte des 19. Jh.s war der Besuch eines Gymnasiums keine Seltenheit mehr. An den Universitäten waren jüdische Studenten oft früher zugelassen als an den höheren Schulen; zumindest die medizinische Fakultät stand Juden schon im 18. Jh. offen³¹⁴.

³¹² „Schulwesen in Deutschland“. In: Julius H. Schoeps (Hg.), *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh / München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992. S. 415.

³¹³ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 164.

³¹⁴ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 165.

In der Kaiserzeit (1871 – 1918) erlebte die vom Staat finanzierte und beaufsichtigte jüdische Volksschule einen Niedergang. Manche Schulen wurden wegen Abwanderung in die Städte geschlossen, andere, weil sich die orthodoxe Einstellung der Eltern abschwächte, wieder andere, weil die Gemeinden sie nicht mehr tragen konnten oder wollten³¹⁵.

Kinder, die die jüdische Schule besuchten, hatten während der Schulzeit keinen Kontakt mit christlichen Kindern. In vielen Dörfern galt dies auch für die Zeit nach der Schule, in der Kinder nur mit ihren Schulkameraden spielten³¹⁶.

Viele jüdische Kinder besuchten im 19. Jh. Volksschulen, z.B. in Strausberg und Bockenheim, die nicht unter jüdischem Patronat standen³¹⁷. Die Erinnerungen von Schülern im 19. – 20. Jh. an den jüdischen Religionsunterricht hatten zwei Leit motive: den unfähigen Lehrer und die gelangweilten Stunden³¹⁸.

In manchen Städten mit einer großen Anzahl jüdischer Einwohner, vor allem in der Provinz Posen, war die Allgemeinschule als nichtkonfessionelle, sogenannte Simultanschule organisiert, in der auch auf die jüdische Minderheit Rücksicht genommen wurde³¹⁹.

Was charakterisierte die Frankfurter Schule, die auf die allgemeine jüdische Schule hinweist?. Darüber berichtet Kracauer folgendes:

„Während sich die Rabbiner nur mit dem höheren Unterricht, dem eingehenden Talmudstudium, abgaben, lag der Elementarunterricht in der hebräischen Sprache usw. in den Händen der Schulmeister, von denen uns mehrere schon im 14. Jahrhundert begegnen. Öffentliche Schulen werden zuerst anfangs des 16. Jahrhunderts erwähnt; da bittet der Herr von Cronberg den Rat, einem jüdischen Knaben aus Cronberg den Besuch der jüdischen Schule in Frankfurt zu gestatten. Wohlhabende Juden hielten sich von je besondere Hauslehrer, die auch Schulmeister genannt wurden. Der Unterricht schloß mit zurückgelegtem 13. Lebensjahr (mit der Barmizwa) ab [...] Gegen Ende des 17. Jahrhunderts scheinen fremde Sprachen in den Unterricht aufgenommen worden zu sein“³²⁰.

Im 17. und 18. Jh. stammten fast alle jüdische Lehrer in Norddeutschland aus Polen (wozu man auch die Provinz Posen zählte), doch bis zum Ende des 18. Jh.s war die Anzahl der in Deutschland geborenen oder seit langem in Deutschland ansässigen Lehrer gestiegen³²¹. In

³¹⁵ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 265.

³¹⁶ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 266.

³¹⁷ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 160-161.

³¹⁸ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 267-268.

³¹⁹ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 161.

³²⁰ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 277-281.

³²¹ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 70-71.

Süddeutschland hingegen bildeten polnische Lehrer die große Ausnahme. Die Gesetze, die sich gegen „fremde Lehrer“ richteten, galten Leuten aus den Anreiserstaaten im Süden³²². Im späten 18. und frühen 19. Jh. wurden die Lehrer oft nicht viel besser als Dienstboten behandelt, und man heuerte sie auf Lehrermärkten im Stil der üblichen Gesindemärkte an. Manche Lehrer schämten sich geradezu, sich zu einem derart verachteten Beruf zu bekennen, und verleugneten ihn, wenn möglich³²³. Manche Gemeinden, in Bibra z.B., stellten Lehrer nur dann ein, wenn sie noch unverheiratet waren³²⁴.

In Frankfurt lagen 1662 die Gehälter für Grundschullehrer bei vier Talern pro Jahr für täglicher Unterrichtsstunde und fünf Talern für das Lehren des *Talmuds* und der anspruchsvolleren *Tossafot* (Kommentare). Täglich wurden je nach Jahreszeit acht bis neun Stunden Unterricht erteilt. Lehrer, die anspruchsvolleren Lehrstoff vermittelten, erhielten also 40 – 45 Taler pro Jahr³²⁵.

In Frankfurt lehrten 1709 sechs Lehrer in Gemeindeschulen und 18 Lehrer gaben Privatunterricht. Abgesehen davon, dass die Gemeinden Schulunterricht für diejenigen anboten, die es sich sonst nicht leisten konnten, versuchten sie auch, die Lehre für alle zu regulieren. Doch Eltern, Lehrer und Schüler machten diese Versuche der Gemeinde, eine Kontrolle einzuführen, oft in gleichem Masse zunichte³²⁶.

Neben den jüdischen Gemeindeschulen gab es noch mehrere große jüdische Volks- und höhere Schulen in privater Hand, denen eigene Gebäude, reichlich Personal, vorzüglich ausgearbeitete Lehrpläne und bisweilen auch ein angegliedertes Internat zur Verfügung standen. Diese Lehranstalten, z.B. die Israelitische Freischule in Hamburg (gegründet 1815), die Samsonschule in Wolfenbüttel (modernisiert 1806 – 1807), die Jacobsonschule in Seesen (1801) und das Philanthropin in Frankfurt (1804), trugen viel zur Verbreitung liberalen religiösen Gedankenguts unter den deutschen Juden bei. Die Hamburger Freischule erreichte in den 1870er Jahren eine Schülerzahl von 700. Seit den 1850er Jahren nahmen einige liberale Schulen auch christliche Schüler in ihre Reihen auf. Diesen

³²² Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 162.

³²³ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 162.

³²⁴ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 163.

³²⁵ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 72.

³²⁶ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 69.

liberalen Schulen machten zwei gut geführte orthodoxe Lehranstalten Konkurrenz: die *Talmud-Torah*-Schule in Hamburg und die Hirsch-Realschule in Frankfurt³²⁷.

Seit 1794 gab es in Frankfurt die jüdischen Privatschulen: P.J. Levy`sche Schule, Samuel Mayer Maas`sche Schule (1802) und Jacob Sach`sche Schule. Während die beiden ersten Schulen bei Eröffnung des Philanthropins (1804 / 1806) eingestellt wurden, konnte sich die Sach`sche Schule noch bis 1824 halten. Dann musste sie wegen finanzieller Schwierigkeiten geschlossen werden³²⁸.

Vom FM erfährt man über Leute, die Privatschulen im 18. und 19. Jh. gegründet haben: Löb Reiss (1778) finanzierte ein Lehrhaus und eine Schule für die jüdischen Jungen in Frankfurt [S. 517a]³²⁹ und Gdalja(h) Kulpa (1841) hat eine Schule für jüdische Jungen gegründet [S. 1026b]³³⁰.

Das FM nennt die Philanthropin-Schule „die große Schule“. 1804 gründete die jüdische Gemeinde, die sich von nun an Israelitische Gemeinde nannte, eine neue, von modernen didaktischen und pädagogischen Grundsätzen geleitete, Schule am Haus Hebelstr. 17: das Philanthropin. Diese Schule hat nicht nur das Frankfurter Judentum, sondern das geistige Leben im ganzen deutschen Kulturbereich beeinflusst. Seit 1810 gab es in der Philanthropin-Schule auch Unterrichten für Mädchen, u.a. in Hebräisch und in Religion. Ziel des Philanthropins war es, allgemeine Fächer neben Religionsunterricht anzubieten. Ihr Wahlspruch „Für Aufklärung und Humanität“ deutete die Abkehr vom bis dahin vernachlässigten Schulwesen der Gemeinde an und war gleichzeitig Hinweis auf eine Wandlung der Weltanschauung. Danach hatte man sich in der Schule und im bürgerlichen Verkehr an Disziplin und Ordnung zu gewöhnen, die ebenso Folgen für den bis dahin – aus christlicher Sicht – ungeordneten jüdischen Gottesdienst haben sollen³³¹.

³²⁷ Kaplan, *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*, S. 160.

³²⁸ Paul Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd.II, S. 83.

³²⁹ "...הפריש רב הון . לקרן קיימת . לבית המדרש לייסד ולחזק עוז בגבורה משיבי מלחמה שעה . להגדיל התורה ולהאדירה . הן להוסיף חכמה . לחמשה נפלאים אשר מלכי רבנן המה . ללמוד מתוך הרווחה הלכה ברורה . אף לגדל עדרי עדרים צאן קדשים גדיים המושכני' על הרועים להביאם לבית הספר ולמלאות הארץ דעה כמים לים מכסי' כיסוי ע"ג מעין היוצא מבית קדשי הקדשי' קדשי גבול ולדורות".
³³⁰ "גם עסק בצרכי רבים בהתיסדת בתי לימוד לנערי בני ישראל".

³³¹ Arnsberg, „Gründung und Entwicklung des Philanthropins“, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 205-225; Idem, „Die früheren jüdischen Schulen in Frankfurt“, *Bilder aus dem jüdischen Leben im alten Frankfurt*, S. 101-112; Korn, „Synagogenarchitektur in Frankfurt am Main“, S. 294.

Das FM berichtet, dass Michael Creizenach (1842) ein *Torah*lehrer in der großen Schule von Frankfurt war [S. 1033g]³³². Er gehörte zu der ersten Reihe der Lehrer am Philanthropin, wie u.a. auch Heß, Jost, Auerbach und Johlson. Dr. phil. Michael Creizenach spielte im jüdischen Leben Frankfurts eine bedeutsame Rolle. Er hat viele Schriften gegen das rabbinisch-talmudische Judentum verfasst und hat mit Jost eine neue hebräische Zeitschrift (*Zion*) gegründet, um diese Sprache als nationales Band der Einigung zu pflegen³³³.

Noch ein Lehrer, der zu dieser Schule gehört, ist Jeschaja(hu) Bretenheim (1843), der laut dem FM Lehrer in der großen Schule in Frankfurt war. Er hat die Jungen sechs Jahre lang Schönschrift gelehrt [S. 1039a]³³⁴.

Darüber hinaus berichtet das FM, dass Jaakow Sachs (1843) der erste war, der eine Schule gegründet hat, in der die jüdischen Jungen Fremdsprachen und -wissen gelernt haben. Diese Schule war erfolgreich und hatte einen guten Ruf, weil von dort einige berühmte Wissenschaftler ihre Erziehung bekamen [S. 1037a]³³⁵. Sachs war Privatlehrer (der höheren Rechenkunst) und der Hauslehrer Ludwig Börnes (im Hause seines Vaters Jacob Baruch)³³⁶. Der FM-Eintrag von Sachs bestätigt den Einfluss der Aufklärung in Frankfurt auch im Bereich der formellen Erziehung, nämlich der Schule, in der man allgemeine Wissenschaften lernen konnte.

Außer der gemeinen Schule, die das FM als Privatschule erwähnt, traten im Laufe des 19. Jh.s noch die folgenden Frankfurter Privatschulen in Erscheinung: Institut Neubürger für israelitische Mädchen (1850 – 1885), die israelitische höhere Mädchenschule (und Pensionat) Japhet`sche Töcherschule, auch Heimann`sches Institut genannt (1869 – 1922), Institut (des Rabbiners Dr. Leopold Stein) für israelitische Mädchen (1863 – 1870), Institut Löwenthal-Blum (, das als Lehr- und Erziehungsanstalt diente), Institut Seligmann für israelitische Mädchen (1849 – 1865), Beaufsichtigungsanstalt für israelitische Mädchen (, die als weibliche Erziehungsanstalt diente), Erziehungsanstalt

³³² "וזה שבע עשר שנה נקבע לכהן להורות בבית הספר הגדול דפה".

³³³ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 37, 241, 461, 642.

³³⁴ "ובפרט שהי ושה שנים מלמד לילדי בני ישראל בכתיבה תמה בבית הספר הגדול דפה".

³³⁵ "והיה הראשון שיסד בית הלימוד להורות חכמות ולשונות עמים לילדי בני ישראל וגם הצמיח פרי כי יצאו ממנו אנשי מדע ומהם אנשי שם".

³³⁶ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 208, 642, 672.

von Dr. Jakob Weil für israelitische Knaben (1830 – 1844), Knabenpensionat und Erziehungsanstalt Dr. Leopold Moses und das israelitische Pensionat Fleischmann, die u.a. zum Examen für den einjährigen Militärdienst vorbereitete. Außerdem lehrte man im israelitischen Pensionat Fleischmann Handelswissenschaften, französische, englische und italienische Sprache, Realfächer und Latein³³⁷.

Schliesslich entsprach das FM der Weltanschauung der Eltern in ihrer Zeit. Es ist dann nicht zu erwarten, dass das FM in Bezug auf diese Schulen das wahre Bild zeigt. Darüber hinaus soll man nicht vergessen, dass auch innerhalb der männlichen Einstellung, die Tatsachen, die das FM über die Schulen erzählt, die (traditionellen) Ideale und Werte der jüdischen Gemeinde Frankfurt reflektieren sollen.

³³⁷ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 83-84.

7.1.4. *Jeschiwah*

Die *Jeschiwah*, auch talmudische Akademie genannt, bildete die Krone des altjüdischen Lehrgefüges. Nach rabbinischem Bildungsideal sollte sie es der männlichen Jugend erlauben, sich in den Jahren zwischen der Religionsmündigkeit und der Heirat ausschließlich der Entwicklung ihrer Kenntnisse, oder genauer gesagt ihrer religiösen Persönlichkeit, zu widmen. *Jeschiwah*studium bedeutete also nicht unbedingt Berufsvorbereitung, aber umgekehrt setzte doch jede Ausbildung für jüdische Kultusberufe das fünf- bis zehnjährige Studium an einer *Jeschiwah* voraus. In den wenigen städtischen Zentren des mitteleuropäischen Judentums bestanden noch im ersten Drittel des 19. Jh.s, kurz bevor dieses Bildungssystem der Akkulturation zum Opfer fiel, kompakte Einrichtungen, die oft mehrere hundert Schüler zählten und einen weiten Einzugsbereich versorgten. Die preußischen Kandidaten studierten zumeist in Posen und die österreichischen in Prag, während die höhere rabbinische Bildung des westlichen Deutschlands ihr Zentrum in der fränkischen Gewerbestadt Fürth hatte³³⁸.

Die *Jeschiwah* steht im Gegensatz zum *Cheder*. Das *Cheder* ist ein örtliches Institut, das nicht den Leuten dient, die außerhalb der Stadt wohnen. Ausnahmefälle von Schülern im *Cheder* waren Kinder, die zu den Familien des Ortes geschickt wurden, bei denen sie leben sollten. Die *Jeschiwah* war ein Institut, das Erziehung für Leute aus verschiedenen Gemeinden angeboten hat. Der *Melamed*, nämlich der Lehrer des *Cheder*, lehrte Schüler bis zum Alter von 12 oder 13 Jahren; dann studierten die Schüler in der Regel in einer *Jeschiwah* weiter. Diese Jungen waren fähig und sehnten sich danach, außerhalb der Familie zu leben und ihre Pubertät unter Jungen in ihrem Alter im Kreis eines bestimmten *Jeschiwah*-Leiters zu verbringen. Auch Jungen aus großen Gemeinden, die gute Lehrer hatten, hatten keine Hemmungen, ihre Häuser zu verlassen und irgendwohin zu reisen. Dadurch dass man sich von seiner Familie getrennt hat und sich völlig auf sein Erziehungs-Institut konzentrierte, konnten die Jungen ihre Pubertät völlig der Entwicklung des geistigen Lebens widmen. Er war befreit von irgendwelchen Sorgen der Ernährung und nahm nicht an den täglichen Tätigkeiten der Gesellschaft, nämlich an ihrer Wirtschaft, Politik, oder auch ihren freiwilligen Tätigkeiten teil. Dafür hatte man ihm versprochen, dass er, wenn er die erforderliche intellektuelle Fähigkeit und die

³³⁸ Carsten Wilke, „Bayerische Bildungspolitik gegen den Talmud“. In: Michael Brocke, Aubrey Pomerance, Andrea Schatz (Hgg.), *Neuer Anbruch: zur deutsch-jüdischen Geschichte und Kultur*. Berlin: Metropolis, 2001. S. 113-126. Hier S. 113.

moralische Charaktereigenschaft erwerben würde, schließlich einer der geistigen Leiter dieser Gemeinde sein würde³³⁹.

Da die jüdische Gesellschaft das *Torah*-Studium als hohen Wert betrachtete, hat sie die *Jeschiwah*-Schüler durch ihre verschiedenen Institutionen unterstützt³⁴⁰. Ein Rabbiner, der seine *Jeschiwah* unterstützen wollte, konnte in der Regel mit der Gemeinde einen Vertrag unterschreiben, um eine bestimmte Anzahl von Studenten zu unterstützen. Direkte Verantwortung für die Unterstützung der Jungen trugen die Gemeinde-Diener, wie z.B. *Gabbaej ha-Kupah* (Fondssammler). Manchmal haben private Leute spontan der *Jeschiwah* gespendet bzw. einen Fonds hinterlassen. Die *Jeschiwah*-Leiter hatten die Möglichkeit, Hausbesitzer zu bitten, direkt die *Jeschiwah* dadurch zu unterstützen, dass sie ihre Häuser für Studenten geöffnet haben und sie mit Zimmer und Speisen an Wochentagen, häufiger auch an Schabbaten und Feiertagen versorgten. Auch die Institutionen, die über der Gemeinde standen, unterstützten regelmäßig die örtliche Gemeinde dabei, ihre Pflichten durch die Unterstützung der *Jeschiwot* zu erfüllen. Sie haben manchmal direkt die *Jeschiwah* unterstützt oder Standards für solche Unterstützung festgelegt³⁴¹.

Aus dem FM erfährt man, dass Männer die *Jeschiwah* besuchten, um dort *Torah* zu lernen und zu lehren³⁴². Unter diesen Männern zählt das FM die folgende Verstorbenen auf: R. Teble Schiff KaZ (1792) [S. 655b], Pinchas Sohn von R. Zwi Hirsch Halevy Isch Horovitz (1805) [S. 817a], Meir Oppenheim (1768) [S. 837a], Hirz Schloss (1812) [S. 873f], Meir Rappe (1813) [S. 877d], R. Zwi Hirsch Sohn von R. Pinchas Halevy Isch Horovitz (1817) [S. 897b], R. Abraham Greditz (1823) [S. 978a].

Zwar erwähnt das FM, dass die o.g. Männer in der *Jeschiwah* lernten und lehrten, aber betont nicht den Unterschied zwischen dem Studium in der *Jeschiwah* und in anderen Lehrinstitutionen, wie z.B. dem *Cheder*, dem Lehrhaus, der Schule. Es ist zu vermuten, dass diese Tatsache im FM nicht hervorgehoben wurde, da es für die Frankfurter Juden damals klar und trivial war, was der Unterschied zwischen den verschiedenen Lehrstufen war. Es ist auch möglich, dass für die Schreiber des FM die wichtigste Sache war, im FM die Ideale und Werte ihrer Gemeinde darzustellen, nämlich dass die Frankfurter

³³⁹ Katz, *Tradition and Crisis*, S. 164.

³⁴⁰ Vgl. mit Kapitel „Sozialstruktur: Beziehung Frauen – Gelehrte“ in dieser Arbeit.

³⁴¹ Katz, *Tradition and Crisis*, S. 165.

Gemeinde viele Gelehrte besaß, und dass man sich dort trotz aller anderen Tätigkeiten mit dem Studium der Schriften beschäftigte.

In der Regel erwähnt das FM die *Jeschiwah* in allgemeinen Formulierungen. Außerdem erwähnt es einmal auch die *Jeschiwah* von R. Teble Scheuer³⁴³. Dort hat R. Kalman Oppenheim (1795) gelernt [S. 696b].

Die *Jeschiwah* war ein organisiertes Institut, das durch einen *Jeschiwah*-Leiter, wahrscheinlich den bedeutsamen Rabbiner dieser *Jeschiwah*, geführt wurde, wie z.B. R. Natan Maas (1797), der mehr als 20 Jahre *Jeschiwah*-Leiter war [S. 688b]³⁴⁴, oder R. Salman Trier KaZ (1837? 1851?), der 40 Jahre *Jeschiwah*-Leiter war [S. 1050f]³⁴⁵.

Obwohl das FM nicht detailliert darstellt, wie das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler in der *Jeschiwah* war, ist es zu betrachten, dass dieses Verhältnis besonderen Charaktereigenschaften entsprach.

Beherrscht von einer tiefen Ehrfurcht vor der Autorität der Alten, die keinen Zweifel an der Weisheit und Wahrheit ihrer Aussprüche aufkommen ließ, entwickelte die aschkenasische *Jeschiwah* eine vielseitige Dialektik, an der sich Meister und Schüler in äußerster gegenseitiger Freiheit beteiligten. Der Widerspruch zwischen Ehrfurcht und Freiheit war nur ein scheinbarer. Gerade aus einer tiefen Pietät vor der Überlieferung fühlte man sich verpflichtet, jedes kleinste Steinchen im grandiosen Bau des *Talmuds* und seiner Erklärer zu prüfen und zu rechtfertigen. Nichts wurde als selbstverständlich hingenommen, kein noch so achtungsgebietender Lehrer war immun gegen die Fragelust und Wissbegierde der Schüler. Sie setzten ihren Lehrern heftig zu, aber jedes Wort aus dem Munde des Lehrers war ihnen heilig. Das alte Verbot, die mündliche Lehre niederzuschreiben, war aufgehoben. Daher wissen wir über das Innenleben der aschkenasischen *Jeschiwah* weit mehr als über dasjenige irgendeines anderen Teils der jüdischen Diaspora. Meister und Schüler führten ein intensives und enges Zusammenleben, ähnlich dem in den Bursen der Universitäten, eine abendländische Erscheinung, die in der Welt des Islam ihrer Form nach unbekannt war³⁴⁶.

³⁴³ "ישיבת הרב המאה"ג הגאון מהור"ר טעבלי שייאר זללה"ה."

³⁴⁴ "וגם היה ראש ישיבה יותר מעשרים שנה."

³⁴⁵ "ארבעים שנה היה ראש בישיבתו."

³⁴⁶ Breuer, „Ausdrucksweisen aschkenasischer Frömmigkeit in Synagoge und Lehrhaus“, S. 111.

7.1.5. *Gerichtshof*³⁴⁷

In der *Torah* gibt es den folgenden Befehl:

„Richter und Beamte sollst du dir setzen in all deinen Toren, die der Ewige dein Gott dir gibt, nach deinen Stämmen, und sie sollen das Volk richten, ein gerechtes Gericht“ (Dtn 16,18).

Die Existenz von Gerichtshöfen hörte wirklich nicht auf, solange die jüdische Nation existierte. Auch die Diaspora störte die jüdischen Gemeinden nicht, danach zu streben und das Recht gemäß der jüdischen Tradition zu erreichen³⁴⁸.

Der Gerichtshof wirkte in Frankfurt am Main seit der zweiten Hälfte des 14. Jh.s für ca. 450 Jahre. Früher waren die Frankfurter Juden absolut vom Kaiser und den deutschen Behörden (z.B. dem Stadtrat) abhängig.

Es ist nicht ganz klar, wo sich der Gerichtshof im Frankfurter jüdischen Ghetto befand. Während des Mittelalters war es in den verschiedenen jüdischen Gemeinden üblich, dass die *Dajjanim* (Richter) im Synagogen-Hof oder in der Synagoge selbst urteilten³⁴⁹. Aber die Frankfurter *Dajjanim* saßen dort wahrscheinlich nicht. Der *Pinqass Frankfurt* (Heb. 4° 662)³⁵⁰ erzählt, ohne weiter zu erklären, dass sie im „Winterhaus“ („בית החורף“), dies bedeutet, dass sie im geheizten Zimmer saßen. *Pinqass Bejt Din Frankfurt* (JMF B 86 / 288), im Folgenden auch PBDF genannt, berichtet in einigen seiner Gerichtsentscheidungen, dass die *Dajjanim* und die Parteien, die vor Gericht stehen, extra in die Synagoge gehen mussten, um dort zu schwören³⁵¹. Nur im Jahre 1795, als die *Dajjanim* von Neuem ernannt worden sind, mussten sie das ganze Jahr sitzen, einer in der alten Synagoge und der zweite in der neuen Synagoge, aber es ist nicht daraus klar, ob sie dort wegen den Gerichtshof-Angelegenheiten saßen³⁵².

³⁴⁷ "בית דין".

³⁴⁸ שמחה אסף, *בתי הדין וסדריהם אחרי חתימת התלמוד*. ירושלים: מסדה, תרפ"ד. ע' 11.

³⁴⁹ משה פרנק, *קהילות אשכנז ובתי דיניהן*. תל-אביב, תרצ"ח. ע' 124 – 125.

³⁵⁰ Urkunde 51-53, 97, 110-111, 136, 251, 320, 337, 364, 491 beschäftigen sich mit der Tätigkeit des Gerichtshofs in *Pinqass Frankfurt*. Siehe dafür den Artikel von Mordechai Nadav, in dem er ausführlich den *Pinqass Frankfurt* analysiert und die Urkunden dabei nummeriert:

מרדכי נדב, "פנקס קהל פרנקפורט דמיין". בתוך: *קרית ספר לא (תשיז) 507 – 516*.

³⁵¹ JMF B 86 / 288, S. 226b.

³⁵² Rivka Sendik, *Between Law and Compromise: The Workings of the Rabbinic Court in Frankfurt a.M. during the second half of the Eighteenth Century* [Hebrew]. Magisterarbeit. Ben-Gurion University of the Negev, 2000. S. 34.

Die *Dajjanim* arbeiteten fast jeden Tag. Nur an *Schabbat*(-Abenden) und Feiertagen waren die Türen geschlossen, wie es die *Halakhah* feststellt³⁵³. Oft haben die *Dajjanim* die Arbeit (die Urteile) am Abend beendet, wahrscheinlich nach dem Sonnenuntergang³⁵⁴. Auch am Neumond konnte man die *Dajjanim* bei einer Besprechung antreffen³⁵⁵. Manchmal hat der Gerichtshof einige Entscheidungen an einem einzigen Tag veröffentlicht³⁵⁶.

Der Anfang der jüdischen unabhängigen Rechtsprechung war am 19.11.1366, als der Kaiser dem Oberbürgermeister in einem Befehl erlaubte, den Juden zu ermöglichen einen unabhängigen Gerichtshof einzuführen, wenn es dem Kaiserreich (wirtschaftlich) lohnend sein wird³⁵⁷. Im 15. und 16. Jh. setzte man ab und zu in der Gemeinde oder in Versammlungen der Gemeinden *Taqqanot* fest, die auch den Gerichtshof betrafen, u.a. um das Vertrauen an den Gerichtshof zu stärken³⁵⁸. Während den 16. und 17. Jh. wuchs die jüdische Gemeinde von Frankfurt wirtschaftlich und in Bezug auf die Größe ihrer Bevölkerung. Sie wurde zur Gemeinde, die den größten geistigen Einfluss in Deutschland hatte, und als Zentrum juristischer Angelegenheiten überall in Deutschland diente. Der Grund dafür lag wahrscheinlich hauptsächlich darin, dass viele Gelehrte in Frankfurt wirkten und weil sie eine alte Gemeinde mit jahrelangen Traditionen und Bräuchen war³⁵⁹.

Noch einen Versuch, den Stand des Gerichtshofs zu stärken, gab es im Jahre 1603, als der in Frankfurt abgehaltenen Rabbinerversammlung die Vertreter der bedeutendsten Gemeinden der Gegend beiwohnten: Worms, Mainz, Fulda, Köln, Koblenz u.a.. Einige Beschlüsse bezogen sich auch auf die jüdisch-eigene Gerichtsbarkeit an den fünf Sitzen der Gerichtshöfe in Frankfurt, Worms, Friedberg, Fulda und Günzburg; weiterhin auf Bildung eines Gemeinschaftsfonds für Abgaben an Hoheitsträger, Schächtfragen, falsche oder zu leichte Münzen und Stellung zu betrügerischen Bankrotteuren sowie zu Kleidungsfragen. Jeder Rabbiner soll nun in seinem Kreise entscheiden und nirgendwo in

³⁵³ שו"ע חו"מ סי' ה' סעיפים א-ב; אליאב שוחטמן, סדר הדין. ירושלים: ספרית המשפט העברי, תשמ"ח 1988. ע' 33 – 35.

³⁵⁴ JMF B 86 / 288, S. 179a.

³⁵⁵ JMF B 86 / 288, S. 121a.

³⁵⁶ JMF B 86 / 288, S. 200a, 201a, 199b; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 34-35.

³⁵⁷ מרדכי הלוי הורוויץ, רבני פרנקפורט. ירושלים: מוסד הרב קוק, תשל"ב. ע' 29 הערה 102.

³⁵⁸ מנחם אלון, המשפט העברי, א. ירושלים: הוצאת מאגנס, האוניברסיטה העברית, תשל"ח. ע' 640 – 642; הורוויץ, שם, ע' 18 – 21, 28.

³⁵⁹ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 5.

Basel oder Deutschland sollte ein Buch gedruckt werden ohne die Erlaubnis von drei in Gerichtsstädten fungierenden Rabbinen einzuholen³⁶⁰.

Mit der Rückkehr der Juden nach Frankfurt im Jahre 1616, nachdem sie 1614 aus Frankfurt vertrieben wurden, bekam die Gemeinde *Taqqanot* (Regeln), die die Pflichten und Rechte der Juden in Frankfurt festgelegt haben und gültig für die nächsten 200 Jahre wurden. Eine der *Taqqanot* bezog sich auf das Recht der jüdischen Gerichtsbarkeit und auf das Schiedsgericht. Wer Einspruch gegen diese Schiedsgerichts-Entscheidungen erhoben hatte, wurde streng bestraft³⁶¹.

Im Jahre 1621 entschied man, dass der Ehrentitel Morenu zukünftig nur von Seiten der Gemeinde verliehen werden konnte, und dem Morenu-Kollegium wurden gewisse Funktionen bei Entscheidung halakhischer Fragen zugewiesen. Dieses Kollegium konstituierte sich erstmalig im Jahre 1621 und bestand aus dem 17köpfigen Vorstand und dem *Bejt Din* (Gerichtshof)³⁶². Damals entschied man sich auch dafür, einen Messe-Gerichtshof zu ernennen³⁶³.

Der *PBDF* enthält ca. 200 Entscheidungen des Frankfurter Gerichtshofs zwischen den Jahren 1768 und 1792 und befindet sich in einem Manuskript im Jüdischen Museum Frankfurt am Main³⁶⁴. Dieser *PBDF* ist eine Dokumentation der formellen juristischen und halakhischen Tätigkeiten, die in der Jüdischen Gemeinde Frankfurt a.M. am Abend der Ausbreitung der Reform und des Kampfes der Juden, sich zu emanzipieren, stattfanden. Es ist nicht klar, warum der *PBDF* mit Entscheidungen des Gerichtshofs von Jahre 1792 endet. Der Gerichtshof wirkte, auf jeden Fall, noch einige Jahre später. Mit der Emanzipation glichen sich die europäischen Juden den anderen Bürgern an. Infolgedessen verschwanden organisatorische Charakteristika, die die Juden vom Rest der Bevölkerung unterschieden. Damit verschwanden auch die jüdischen Gerichtshöfe. Gegen Ende des 19. Jh.s stand die Frage der Existenz der rabbinischen Gerichtshöfe an, als R. Esriel Hildesheimer (1820 Halberstadt – 1899 Berlin) erfolglos öffentlich forderte, die rabbinischen Gerichtshöfe als Gerichtshöfe für das Schiedsgericht von Neuem zu

³⁶⁰ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 24; Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. I, S. 330-357; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 5. ³⁶¹ יצחק זימר, *גחלת של חכמים. אוניברסיטת בן-גוריון בנגב*, 1999. ע' 43 הערה 8; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 5-6.

³⁶² Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*, S. 29. ³⁶³ זימר, שם, ע' 43 – 44; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 6.

³⁶⁴ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 1-2.

gründen³⁶⁵. Rivka Sendik schlägt als Begründung vor, dass mit dem Zusammenbruch der Gemeinde-Organisierung und den weitgehenden Änderungen, durch die die Gemeinde ging, die Gemeinde-Leiter nicht mehr fähig waren, den nächsten Generationen die Wichtigkeit der autonomen juristischen Tradition zu vererben. Damit hat dieses Institut, der Gerichtshof, eigentlich aufgehört zu existieren³⁶⁶.

Der Frankfurter Gerichtshof entschied gemäß der jüdischen *Halakhah* und berücksichtigte sowohl die Gemeinde-*Taqqanot* wie auch den örtlichen Brauch (*Minhag*). Die Gemeinde-*Taqqanot* definierten technisch die Tätigkeit des Gerichts, aber die Gemeinde durfte nicht an den juristischen Entscheidungen des Gerichts teilnehmen. Auch der Kompromiss war ein Hauptfaktor in den Entscheidungen des Gerichts. Ein Kompromiss war zwar eine Abweichung vom traditionellen Gesetz, aber verankert in den Grundsätzen und Regeln der Rechtsprechung, wie sie in den früheren Generationen gestaltet wurden³⁶⁷.

Während des 18. Jh.s, über das der *PBDF* berichtet, war die Jüdische Gemeinde Frankfurt a.M. sehr lebendig; eine Gemeinde, die viele *Chessed*- und *Zdaqah*-Tätigkeiten neben Misverständnissen und Streitigkeiten eingeführt hat. In dieser Gemeinde spielte der Gerichtshof eine zentrale Rolle. Der Frankfurter Gerichtshof berührte fast alle Lebens- und Beschäftigungs-Bereiche der Gemeinde-Mitglieder. Der Gerichtshof mischte sich in das Verhältnis des Individuums zu seiner Familie, zu seiner nahen Umgebung und zu den Institutionen der Gemeinde ein. Wegen der schwierigen Lebensumstände im Frankfurter jüdischen Ghetto gab es dort viele Streitigkeiten in Bezug auf Wohnungsbeschaffung, die teilweise im *PBDF* reflektiert sind³⁶⁸. Darüber hinaus waren sowohl Ernährungs-Angelegenheiten des Individuums wie auch *Mussar* (Ethik)³⁶⁹ und *Halakhah*-Angelegenheiten³⁷⁰ ein Grund dafür, um vor Gericht zu stehen,

³⁶⁵ מרדכי ברויאר, עדה ודיקנה. ירושלים, מרכז זלמן שזר, תשנ"א 1990. ע' 38 – 39.

³⁶⁶ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 87-88.

³⁶⁷ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 91.

³⁶⁸ Über die schwierigen Lebensumstände im Frankfurter Ghetto siehe den Artikel von Marianne Awerbach, „Alltagsleben in der Frankfurter Judengasse im 17. und 18. Jahrhundert“, in: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997. S. 1-24; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 29.

³⁶⁹ JMF B 86 / 288, S. 144b; JMF B 86 / 288, S. 228a; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 33. ..

³⁷⁰ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 68-83.

da sie sich auch unter der Kontrolle des Gerichts befinden durften³⁷¹. Die Aufgabe des Gerichtshofs war, das Publikum davor zu warnen, die *Halakhah* nicht zu übertreten³⁷². Der *PBDF* berichtet über zahlreiche Angelegenheiten, über die der Frankfurter Gerichtshof entschied: Zivilrecht (z.B. in Handels-Angelegenheiten³⁷³), Anklagen von Hausbesitzern über die Instandhaltung des Hauses³⁷⁴, Teilung von Häusern zwischen Mietern³⁷⁵, Anklagen wegen Nicht-Bezahlung der Miete³⁷⁶, Testaments-Angelegenheiten³⁷⁷, Erbschaft³⁷⁸ und Vormundschaft³⁷⁹, Streitigkeiten zwischen Partnern³⁸⁰, Geld-Anklagen wegen Ehestiftungs-Verneinung³⁸¹, Streitigkeiten wegen Bezahlung für Ehevermittlung³⁸², Schätzung des Vermögens der Gemeinde-Mitglieder³⁸³, Verkauf von Häusern und Sitzplätzen in der Synagoge³⁸⁴, Anklagen wegen der Anzahl der *Minjanim* in der Gemeinde³⁸⁵, wegen eines sündigen Kantors³⁸⁶, Angelegenheiten vom Eintauchen³⁸⁷, *Chalizah* (hebr. „Schuhausziehen“, Befreiung von der Leviratsehe)³⁸⁸, und Streitigkeiten zwischen Gemeinde-Mitgliedern bzw. -Dienern und Institutionen der Gemeinde³⁸⁹.

Die Behörden trugen auch dazu bei, den Stand des Gerichtshofs im öffentlichen jüdischen Leben zu stärken, dadurch, dass sie ihm große Vollmacht und eine Erkenntnis verliehen haben. Der Gerichtshof half auch dabei, das Image der Juden nach außen dadurch zu halten, dass er innerliche Streitigkeiten auch innerhalb der Gemeinde löste³⁹⁰.

³⁷¹ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 89.

³⁷² Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 32.

³⁷³ JMF B 86 / 288, S. 44a.

³⁷⁴ JMF B 86 / 288, S. 86a.

³⁷⁵ JMF B 86 / 288, S. 51a.

³⁷⁶ JMF B 86 / 288, S. 107a.

³⁷⁷ JMF B 86 / 288, S. 133b.

³⁷⁸ JMF B 86 / 288, S. 107b.

³⁷⁹ JMF B 86 / 288, S. 115a.

³⁸⁰ JMF B 86 / 288, S. 145a.

³⁸¹ JMF B 86 / 288, S. 90b.

³⁸² JMF B 86 / 288, S. 112a.

³⁸³ JMF B 86 / 288, S. 212a.

³⁸⁴ JMF B 86 / 288, S. 53b.

³⁸⁵ JMF B 86 / 288, S. 158b.

³⁸⁶ JMF B 86 / 288, S. 144a.

³⁸⁷ JMF B 86 / 288, S. 185a.

³⁸⁸ JMF B 86 / 288, S. 205a. Der *PBDF* enthält neun *Chalizah*-Fälle zwischen den Jahren 1782-1892, JMF B 86 / 288, S. 144b bis 232b (aus: Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 23).

³⁸⁹ JMF B 86 / 288, S. 107a.

³⁹⁰ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 90.

Darüber hinaus diente der Gerichtshof als Berufungsgericht und besaß Zwangs-Mittel. Das übliche Zwangs-Mittel war der Bann, auf Hebräisch *Cherem*. Der Bann bezeichnet die Strafe des Ausschlusses einer Person von der Gesellschaft oder von bestimmten gesellschaftlichen religiösen Rechten und Funktionen. In Frankfurt durften die *Parnassim* bannen und bestrafen³⁹¹. Der Bann in Frankfurt bedeutete die Exkommunikation von der Teilnahme an religiös-öffentlichen Zeremonien bzw. an *Mizwah*-Festen, nicht Exkommunikation vom ganzen Gemeindegeschehen³⁹². Die Gemeinde durfte nur mit der Zustimmung des Rats bannen, wie im Fall von Nathan Adler, der 1789 zusammen mit seinen Anhängern wegen des besonderen *Minjan*, den er bei sich zu Hause besaß, verbannt wurde³⁹³. Der *PBDF* enthält noch eine Art von Bann statt Schwur, wie z.B. im Fall, dass jemand den Bann auf sich nimmt, d.h. er beabsichtigt die Wahrheit zu sagen³⁹⁴. Die dritte Art des Banns ist, die in *PBDF* erscheint, wenn die Seiten an sich die Gerichtsentscheidung zu erhalten verpflichten. Diese Verpflichtung ist verbunden mit einem schwierigen Bann und mit der Bezahlung einer Strafe, falls eine der o.g. Seiten die Gerichtsentscheidung nicht erfüllt, nachdem diese Seite die Gerichtsentscheidung früher erhielt³⁹⁵. Dieser Bann ist ein Teil des gerichtlichen Prozessvorgangs und dient als Abschreckung vor Nicht-Erfüllung der Gerichtsentscheidung. Die gerichtliche Autorität ist in den Händen des Gerichtshofs, während die Strafmittel, mindestens im Fall des Banns, in den Händen der Gemeinde-Führung liegen³⁹⁶. Der Gerichtshof versuchte auf jeden Fall einen Kompromiss zu erreichen, möglicherweise weil die Autorität der Rabbiner de facto größer als die der *Dajjanim* (Richter) war bzw. weil der Bann und der Schwur halakhisch streng betrachtet wurden. Trotzdem forderte der Gerichtshof die Seiten auf, den Kompromiss zu unterschreiben, und damit zu versichern, sie werden die Gerichtsentscheidung erfüllen³⁹⁷. Der Gerichtshof konnte auch als Ausführender dienen und Besitztümer pfänden, bis dieser klärt, ob der Besitzer eine frühere Gerichtsentscheidung erfüllte³⁹⁸. Außerdem durfte der Gerichtshof auch Personen beschämen und ihre negativen Tätigkeiten in der Öffentlichkeit bekanntmachen, z.B. im Fall einer Frau, die nach der Geburt einzutauchen

³⁹¹ עזריאל שוחט, עם חילופי תקופות. ירושלים: מוסד ביאליק, תשכ"א. ע' 76.
³⁹² הורו"ץ, שם, ע' 159.
³⁹³ הורו"ץ, שם, ע' 155.

³⁹⁴ JMF B 86 / 288, S. 159b.

³⁹⁵ JMF B 86 / 288, S. 83a.

³⁹⁶ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 18.

³⁹⁷ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 18.

³⁹⁸ JMF B 86 / 288, S. 190a.

wagt, und zwar vor dem Termin, der in der Gemeinde üblich ist³⁹⁹. Es ist nicht klar vom *PBDF*, ob der Gerichtshof wirklich alle seine Warnungen und Zwangsmittel verwirklicht hat. Die *Taqqanot* von den Jahren 1675 und 1685 erlaubten, einen Bann und Geldstrafen einzuführen, und auch, jemandem zu verbieten eine Stelle in der Gemeinde zu bekommen⁴⁰⁰. Eine *Taqqanah* vom Jahre 1688 erlaubte es, jemandem das Recht zu entziehen in der Gemeinde zu wohnen, aber dieses Strafmittel besaß meist die Gemeinde und nicht der Gerichtshof⁴⁰¹.

Nicht viele Auskünfte gibt das FM über den Frankfurter Gerichtshof. Von der geringen Information, die trotzdem in diesem Bezug erwähnt ist, kann man verstehen, dass in der Leitung des Gerichtshofs zwei wichtige Berufsträger standen: Gerichtshofpräsident und Vorsitzender des Gerichtes. Außerdem erwähnt das FM auch die *Dajjanim* (Richter).

7.1.5.1. Gerichtshofpräsident (אב"ד (אב בית הדין)

Der Gerichtshofpräsident war eigentlich der Gemeinde-Hauptrabbiner. Zur Zeit der *Sanhedrin* (סנהדרין), im Altertum oberster Gerichtshof und gesetzgebende Behörde aus 71 Ältesten, war der Gerichtshofpräsident der älteste Weise von ihnen. Aber der Gerichtshofpräsident, der an der Spitze der *Dajjanim* in der Diaspora-Gemeinde saß, hat keine besondere juristische Autorität im Vergleich zu den anderen *Dajjanim*. Seine Aufgaben in der Gemeinde waren unterschiedlich und enthielten Tätigkeiten in halakhischen und zivilen Bereichen, aber nicht immer waren seine Aufgaben genau definiert. Sein Stand und seine Autorität machten im Laufe der Generationen viele Änderungen durch und waren unterschiedlich innerhalb der Staaten des deutschen Kaiserreichs auch während des 17. und 18. Jh.s. Seine wichtigsten Aufgaben, seitens der Gemeinde, waren die als Religions- und Gesetzeslehrer (מורה הוראה) bzw. als *Halakhah*-Schiedsrichter (פוסק הלכה). Als Rabbiner hat er weitere Beschäftigungen gehabt: Witwe-*Ktubah* bzw. das Schreiben der *Ktubah* und des Verpflichtungsdokuments, Untersuchung des Schächtens, das Verleihen des Titels *Morenu* und *Chawer*, Zeugenvernehmung im Fall eines Streits, Organisation der Eheschließung. Außerdem beschäftigten sich die

³⁹⁹ JMF B 86 / 288, S. 144a.

⁴⁰⁰ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 18.

⁴⁰¹ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 19.

Stadtrabbiner mit verschiedenen administrativen Angelegenheiten, wie z.B. Steuer-Schätzung und -Einkassierung. Die Frankfurter Rabbiner wurden nicht durch die Behörde, sondern durch die Gemeinde ernannt. Deswegen sind die Hauptquellen für die Tätigkeit des Gerichtshofpräsidenten das Gemeinde-*Pinqass*, das *Pinqass Bejt Din* und das Memorbuch⁴⁰².

Wie es früher gesagt wurde, berichtet das Gemeinde-*Pinqass* über den Gerichtshofpräsident als Religions- und Gesetzeslehrer bzw. *Halakhah*-Schiedsrichter⁴⁰³; der Gerichtshofpräsident führte die *Semikhah* eines Gelehrten mit dem Titel *Morenu* ein, er rief einen Bann über jemanden aus, war verantwortlich für die Erfüllung eines Verpflichtungsdokuments und vernahm Zeugen usw.⁴⁰⁴.

Das *PBDF* berichtet, dass man beim Gerichtshofpräsident wichtige Dokumente erhalten hat⁴⁰⁵, vor ihm schwörte man⁴⁰⁶ und er war verantwortlich dafür, dass er wichtige Entscheidungen des Gerichtshofs vollstreckte. Auch der Frankfurter Gerichtshofpräsident beschäftigte sich mit administrativen Angelegenheiten, wie z.B. mit der Ernennung von jemandem, der auf den Bau des *Heqdesch* aufpasste⁴⁰⁷. Auch in Frankfurt, wie in anderen Gemeinden, nahmen der Gerichtshof und die *Parnassim* an einem großen Teil der Tätigkeiten des Rabbiners in verschiedenen Angelegenheiten teil, wie z.B. Steuer-Einkassierung, Bestätigung des Verkaufens von Sitzplätzen in der Synagoge, und die Anordnung von *Taqqanot*, usw.⁴⁰⁸.

Das FM interessiert sich vor allem nicht für *Halakhot* (Gesetze), wie im Fall des Gemeinde-*Pinqass* und *Pinqass Bejt Din*, sondern mit Idealen und Werten der Verstorbenen und ihrer Lobpreisung. Trotzdem bezeichnet auch das FM Fälle von den bedeutendsten Gerichtshofpräsidenten. Unten den Gerichtshofpräsidenten⁴⁰⁹ erwähnt das FM R. Awraham, Sohn von R. Zwi (1769) [S. 440a] und R. Zwi Hirsch (1817) [S. 897b].

⁴⁰² Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 39-41.

⁴⁰³ Heb. 4° 662, Urkunde 106.

⁴⁰⁴ Heb. 4° 662, Urkunde 119.

⁴⁰⁵ JMF B 86 / 288, S. 135a; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 41.

⁴⁰⁶ JMF B 86 / 288, S. 170a; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 41.

⁴⁰⁷ JMF B 86 / 288, S. 238a; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 41.

⁴⁰⁸ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 41.

R. Abraham ben Zwi (aus) Lissa (gest. 1796), wo er damals Rabbiner war, war in Meseritsch als Sohn des dortigen großen Rabbiners Zwi Hirsch geboren. Er wurde auch R. „Abusch“ genannt und galt als neutral in all den Fragen, die bei den vorausgehenden Konflikten in der Frankfurter Gemeinde so viel Unruhe erzeugt hatten. In seiner Amtszeit hatte er mit der Lösung des berühmten Scheidebrief (*Get*)-Streites zu tun, die sich auf eine Entscheidung des Rabbiners von Cleve bezogen hatte, eine Ehescheidung in einem kontroversen Falle als gültig auszusprechen. Diese Prozesssache erzeugte eine Riesenliteratur mit Bänden von Responsen rabbinischer Autoritäten. R. Lissa war der Meinung, dass die Scheidung ungültig sei, da ein Geisteskranker keinen *Get* geben könne. Diese Entscheidung, welche vom Gemeindevorstand und vom gesamten Frankfurter Rabbinat gebilligt wurde, setzte sich durch. In der Lebenswirklichkeit des streitenden Ehepaares erwies sich diese Rechtsmeinung auch lebensnah und real, denn das Paar kam später wieder zusammen⁴¹⁰. Arnsberg behauptet wie folgt in Bezug auf diesen Fall:

„Man hat rückblickend neuerdings darauf verwiesen, dass die Entscheidung in Sachen 'Cleve' rechtsungültig sein müsste, da immer das Frankfurter Rabbinat auf seine Autonomie verwiesen habe und die Einmischung fremder Rabbiner in Frankfurter Angelegenheiten seit der Frankfurter Synode des Jahres 1603 verboten war; also auch vice versa“⁴¹¹.

Zwar erwähnt das FM nicht den „Cleve“-Fall in Bezug auf R. Lissa, aber aus seinem FM-Eintrag erfährt man, was die Beschäftigungen von so einem Gerichtshofpräsidenten waren. R. Abusch beschäftigte sich mit *Halakhah*, *Kabbalah*, Heilung und Lehren; er war ein extremer Dissident und übte *Zdaqah* und *Gmilit Chessed* aus.

R. Hirsch (Zwi) ben Pinchas halevi Horovitz (gest. 1817), genannt unter seinem Schriftstellernamen *Machaneh Halevi*, wandte sich gegen die Vernachlässigung der Raschistudien zugunsten der Mendelssohnschen Auslegungen. Außerdem predigte er häufig⁴¹². Auch von seinem FM-Eintrag lernt man, welche Beschäftigungen so ein Gerichtshofpräsident wie Horovitz hatte. Er war Lehrer und Gemeinde-Leiter. Sein FM-Eintrag betont die Tatsache, dass er ein Experte in der Kenntnis der Heiligen Schriften war. Zwar kannte er sich gut mit der jüdischen halakhischen Literatur aus, aber er beschäftigte sich auch mit der Auslegung dieser Literatur, möglicherweise aus Privatinteresse, aber

⁴¹⁰ Arnsberg, Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main, S. 52-53.

⁴¹¹ Arnsberg, Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main, S. 53.

⁴¹² Arnsberg, Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main, S. 63.

sicherlich als Gerichtshofpräsident, der sich als Profi in Judentum ausweisen musste, um die richtigen Entscheidungen im Gerichtshof zu treffen.

Schließlich bestätigen auch die FM-Einträge, dass Gerichtshofpräsidenten Rabbiner waren, die als Religions- und Gesetzlehrer bzw. *Halakhah*-Schiedsrichter dienten.

7.1.5.2. Vorsitzende des Gerichtes ראש בית דין

Der Vorsitzende des Gerichtes ist der Richter, der sich an der Spitze der drei Richter, die bei einer Besprechung sitzen, befindet, ohne dass diese Tatsache eine besondere weitere Bedeutung hat⁴¹³. Vielleicht hat auch der Vorsitzende des Gerichts besondere Aufgaben gehabt. Es ist z.B. möglich, dass er für die Quittierungen verantwortlich war⁴¹⁴. Oft vertrat der Vorsitzende die Stelle des Präsidenten oder des Rabbiners, wenn dieser starb oder in eine andere Gemeinde umzog, bevor man jemanden anderen ernannte⁴¹⁵.

Unter den drei Richtern (*Dajjanim*), die neben dem Gerichtshofpräsidenten in Frankfurt während des 18. Jh.s saßen, befand sich auch das Haupt der *Jeschiwah* R. Nathan ben Salomon Maas (gest. 1794)⁴¹⁶. Nach dem Tode von Raw Lissa (im Jahre 1768) sah man vorläufig von der Neuwahl eines Oberrabbiners ab und setzte die bisher leitende Persönlichkeit im Rabbinatskollegium, den R. Nathan ben Salomon Maas, zum Rabbinatsverweser ein. Im Jahre 1770 wurde dem R. Maas die einzigartige Ehrung zuteil, lebenslänglich zum „Haupt der *Jeschiwah*“ ernannt zu werden. Dieser Ehrentitel war bisher mit dem des „Vater des Gerichtshofes“ (*Aw Bejt Din*, d.h. dem Oberrabbiner) verbunden. Als „Oberhaupt der Schulen“ hatte der R. Nathan Maas auch die Oberaufsicht über alle in der Gemeinde hebräischen Unterricht erteilenden Lehrer. Zur Zeit, als R. Nathan Maas der Rabbinatsverweser war, hatte er auch die Leitung des Gerichtshofes inne. Bei dem Vorsitz im Rabbinatsgerichtshof kam es auf strikte Unabhängigkeit und Unparteilichkeit an, welche bei R. Maas gegeben war. Nichtsdestoweniger war es Praxis der Gemeinde, den *Aw Bejt Din* (den Präsident des Rabbinatsgerichtes) möglichst von auswärts zu berufen⁴¹⁷.

⁴¹³ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 41-43.

⁴¹⁴ JMF B 86 / 288, S. 226b.

⁴¹⁵ שמחה אסף, בתי הדין וסדריהם אחרי חתימת התלמוד. ירושלים: מסדה, תרפ"ד. ע' 53 הערה 1.

⁴¹⁶ JMF B 86 / 288, S. 186a.

⁴¹⁷ Arnsberg, Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main, S. 54; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 95-96; Heb. 4° 662, Urkunde 473.

Der Eintrag von Nathan ben Salomon Maas befindet im FM auf S. 688b. Der FM-Eintrag von R. Maas berichtet, dass er ein Vorsitzende des Gerichts (ראש בד"ד) war. Als *Dajjan* diente er mehr als 40 Jahre und als „Haupt der *Jeschiwah*“ für mehr als 20 Jahre. Er bat vor seinem Tod, keine Trauerrede über ihn zu halten, ihn nicht viel zu loben und auch nicht als *Gaon* zu bezeichnen. Sein Hauptwerk, das bereit 1784 erschien⁴¹⁸, ist *Binjan Schlomo* (hebr. „Der Bau Salomos“), eine Auslegung von Traktat *Sanhedrin*, die die kritische Bemerkungen auf Raschis Auslegungen beilegt⁴¹⁹. Außerdem betont das FM, dass der Tod von R. Maas mit sich eine große Trauer brachte.

Oft saßen unter den drei Richtern die Richter Meir Schiff (gest. 1807) und Chajim Gundersheim (gest. 1795)⁴²⁰.

Der FM-Eintrag von Meir (Sohn von Salomon) Schiff KaZ auf S. 831a berichtet, dass Meir Schiff, der Vorsitzender des Gerichtes war, als *Dajjan* für ca. 40 Jahre in der Frankfurter Gemeinde diente. Schiff nahm an dem Lehrhaus von R. Löb Reiss teil⁴²¹. Er war fromm, ein Lehrer, der scharfsinnig war und bewandert in der Heiligen Schrift war. Sein Hauptwerk, das er in zwei Teilen vorbereitete, *Derekh Onijot be-Lew Jam* (hebr. „Der Weg des Schiffes im Herzen des Meeres“), beinhaltet einige Traktate⁴²². Er hat auch einige Neuigkeiten verfasst, schaffte es aber nicht, diese Neuigkeiten in seinem Leben zu drucken. Deswegen verfügte er in seinem Testament, dass diese Neuigkeiten nach seinem Tod zu drucken seien. Außerdem bat er darum den Titel *Zaddiq* (Gerechter) nach seinem Tod nicht zu bekommen.

Der FM-Eintrag von Chajim (Sohn von Juspa) Gundersheim auf S. 698b berichtet, dass Chajim Gundersheim als *Dajjan* für 28 Jahre diente. Das FM lobt die Gerechtigkeits-Entscheidungen von Gundersheim als *Dajjan*. Auch Gundersheim nahm teil, ähnlich wie Meir Schiff, gemäß dem FM, an der Klois von R. Löb Reiss. Weiter erzählt das FM, dass Gundersheim sich mit dem Studium der *Torah* und dem *Talmud* heftig beschäftigte, und dass er einen sehr guten Ruf als Lehrer hatte. Er litt sein ganzes Leben lang unter einer

⁴¹⁸ Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 239.

⁴¹⁹ Vgl. Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 96.

⁴²⁰ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 42.

⁴²¹ Siehe unter „Institutionen der Gemeinde: Männer: Synagoge“ in dieser Arbeit.

⁴²² 1798 (in Fürth) wurde „Der Weg des Schiffes im Herzen des Meeres“ von R. Meir ben Salomon Schiff herausgegeben. Dieses Werk von Schiff behandelte die Traktate Beitza, Schabbat, Berakhot und einen Teil von Menachot. Ein zweiter Teil, den er zum Druck vorbereitet hat, scheint nicht gedruckt worden zu sein. M. Horovitz behauptet, der „Weg“ von Schiff geht in der Tat in das „Herz“ der Stelle, die er behandelt, indem Schiff bestrebt ist, von anderen bezweifelte Lesarten zu rechtfertigen und Meinungsverschiedenheiten auf allgemein grundsätzliche Abweichungen in der Auffassung zurückzuführen (aus: Markus Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*. Jerusalem: „Ahva“, 1969. S. 212).

Krankheit, vermutlich waren seine Füße nicht gesund; gemäß dem FM, und trotzdem besuchte er die Synagoge regelmäßig. Nach seinem Tod erhielt er die *Smikhah* zu *Morenu*⁴²³ und eine Trauerrede.

Andere Richter, die während des 18. Jh.s tätig waren und über die das *Pinqass Bejt Din* berichtet, waren Abraham Trier Kohen (gest. 1794)⁴²⁴ und R. Jizchak Meir Schwarzschild⁴²⁵, die teilweise zu dieser Zeit als Vorsitzende des Gerichts dienten, R. Anschil Zunz, und R. Jakob Schames usw.⁴²⁶.

Die alte Frankfurter Familie Trier („zum weißen Widder“) war schon 1644 in Frankfurt aufgenommen worden; es war eine Priesterfamilie (*Kohanim*). Der Vater des Oberrabbiners Salomon Trier war der im Nissan im Jahr 1794 gestorbene *Rosch Jeschiwah* (hebr. „Haupt der *Jeschiwah*“), *Dajjan* und Klausrabbiner Abraham ben Simon Trier⁴²⁷. Der FM-Eintrag von R. Abraham Trier, Mitglied des Rabbinats⁴²⁸, berichtet über ihn auf S. 683a, dass er als Rabbiner in der Klaus von Samson Wertheimer diene, und in dieser Klaus wohnte er auch. Er kümmerte sich um Waise, beschäftigte sich mit dem Studium der *Torah* und mit der *Halakhah* und lehrte eine Menge von Schülern in seinem Lehrhaus.

Rivka Sendik behauptet, der Titel *Torani* (ה"ה תורני) bezeichne u.a. die Bevollmächtigten des Frankfurter Gerichtshofes⁴²⁹. Mit diesem Titel bezeichnet das FM den *Dajjan* R. Jizchak Meir Schwarzschild auf S. 507b. Außer diesen spärlichen Daten ist dieser FM-Eintrag sehr schwierig zu entziffern. Auf jeden Fall bestätigt auch der FM-Eintrag von seinem Sohn Awerle Schwarzschild (1803) [S. 782a] die Tatsache, dass Meir Schwarzschild als Vorsitzender des Gerichts diene⁴³⁰.

Der einzige R. Anschil Zunz (gest. 1758), der im FM während des 18. Jh.s beschrieben ist, erscheint auf S. 360c. Außer der Tatsache, dass er für Gott mit Hingabe betete und dass er

⁴²³ Siehe unter „Letzte Ehre: Smikhah“ in dieser Arbeit.

⁴²⁴ JMF B 86 / 288, S. 209b.

⁴²⁵ JMF B 86 / 288, S. 89a.

⁴²⁶ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 41-42.

⁴²⁷ Arnsberg, Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main, S. 73.

⁴²⁸ Arnsberg, Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main, S. 57.

⁴²⁹ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 45.

⁴³⁰ "אברלי בן הראש בית דין המנוח כמהור"ר מאיר שווארץ שילד זצ"ל".

sein Haus für jeden, der sich an ihn wendete, weit öffnete, gibt es keine weiteren Hinweise für die Tatsache, dass er auch als Vorsitzender des Gerichts diente.

Auf ähnliche Schwierigkeiten trifft man, wenn man im FM den Eintrag des Vorsitzenden des Gerichtes R. Jakob Schames zu finden versucht. Der einzige FM-Eintrag, der in Frage für den im 18. Jh. als Vorsitzender des Gerichts tätigen Jakob Schames (gest. 1703), kommt, ist der FM-Eintrag auf S. 100c. Aber dieser Eintrag gibt keine Hinweise auf die Tatsache, dass dieser Jakob Schames als Vorsitzender des Gerichts diente. Auf jeden Fall erzählt dieser Eintrag, dass Jakob Schames gut und anständig mit jedem verfahren war, außerdem war er ein Wohltäter und ein Mitglied in *Chewrah Qaddischa* für mehr als 40 Jahre.

Darüber hinaus nennt das FM als Vorsitzenden des Gerichtes⁴³¹ R. Siskind Gundersheim (1803) [S. 783a]. R. Siskind (Sohn von Hirsch) Gundersheim war ein *Dajjan* und ein Vorsitzender des Frankfurter Gerichtshofes. Nach 33 Jahren, in denen er als Gerichtshofpräsident und Lehrer in Koblenz diente, zog er wegen Krieges nach Frankfurt um. Er studierte ständig und regelmäßig, lehrte eine Menge Schüler und übte *Gmilut Chessed* mit den Verstorbenen in der *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter aus.

R. Nathan Maas und R. Chajim Gundersheim saßen oft inmitten dieser Besprechung von drei Richtern. Manchmal fand sich auch ein anderer *Dajjan* statt einem der drei ein, die häufig dort saßen⁴³².

So konnte u.a. der *Dajjan* wegen Krankheit abwesend sein. Der fehlende *Dajjan* diente manchmal als Rechtsanwalt von jemandem, der an diesen Tag vor Gericht stand. Es ist möglich, dass er manchmal verwandt mit jemandem war, der vor Gericht stand, was ihn als Richter für untauglich erklärte. Manchmal stand der *Dajjan* selbst vor Gericht; in diesem Fall unterschrieb ein anderer *Dajjan* die Gerichtsentscheidung⁴³³.

⁴³¹ "ראש בית דין".

⁴³² Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 42.

⁴³³ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 42-43.

7.1.5.3. *Dajjan(im)* (דיינים)

Die Gerichtshof-*Dajjanim* empfingen die Leute, die vor Gericht standen. In der Regel wurden die *Dajjanim* durch sieben Leute aus der Gemeinde ausgewählt; vier *Parnassim* und drei Hausbesitzer. Innerhalb der Frankfurter Gemeinde, die bekannt für ihre große Anzahl der Gelehrten war, wurde die Auswahl der *Dajjanim* aus den Gemeinde-Gelehrten oder aus den *Jeschiwah*-Besuchern eingeführt, als den ernannten *Dajjanim* der Ehrentitel *Morenu* verliehen wurde⁴³⁴. In der Regel fand die Auswahl während des Monats Adar statt. Eine erste Gruppe der *Dajjanim* amtierte im Sommer, zwischen Adar und Aw, oder Elul, und eine zweite Gruppe amtierte am Ende der Amtszeit der ersten Gruppe bis Adar. Das Gemeinde-*Pinqass* bezeichnete fast jährlich die Auswahl der *Dajjanim*. Nach einer Pause von mehr als 25 Jahren, in der es keine Auswahl von *Dajjanim* in der Gemeinde gab, ist ihre Auswahl von Neuem dort im Jahre 1795 verzeichnet⁴³⁵. Während der Zeit, die das *PBDF* behandelt (1768 – 1792), gab es feste *Dajjanim*, und die Ernennung eines neuen *Dajjan* erschien nur wegen des Todes einer der *Dajjanim*⁴³⁶. Das FM erwähnt zahlreiche *Dajjanim* während der Jahre 1628 – 1907. Der erste von ihnen ist auf jeden Fall Jizchak ben Awraham (1656) [S. 35b]. Sehr oft trägt diese Tatsache, dass sie *Dajjanim* waren, keine weitere Beiträge mit sich, da dieser Titel nur als Adj. des Verstorbenen am Anfang des Eintrages erscheint, und der Eintrag selbst keine weitere Auskünfte über diesen Beruf enthält, wahrscheinlich weil es nicht das Ziel des Memorbuches war. Ziel des Memorbuches war es nicht, einen bestimmten Beruf bzw. ein bestimmtes Institut zu beschreiben, sondern an die Verstorbenen der Gemeinde durch feste Redewendungen des Memorbuches zu erinnern; wenn möglich mit sehr zusammenfassenden biographischen Daten über den Verstorbenen, da das Manuskript es nicht erlaubte, in allen Einzelheiten tausende von Verstorbenen zu beschreiben.

Die Zahl der *Dajjanim*, die erforderlich für eine Gerichtsentscheidung in Frankfurt waren, lag zwischen drei und sieben *Dajjanim*, und wirklich konnte man immer mindestens drei *Dajjanim*, die im Gericht gemäß der jüdischen *Halakhah* erforderlich sind, finden

⁴³⁴ הורוויץ, רבני פרנקפורט, ע' 43.

⁴³⁵ Heb. 4° 662, Urkunde 494.

⁴³⁶ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 36-37.

(⁴³⁷ "אין בית דין פחות משלשה") Ein *Chalitzah*-Fall erforderte fünf *Dajjanim* im Gerichtshof⁴³⁸. In bestimmten Fällen, die u.a. die Gemeinde betrafen bzw. eine halakhische, und nicht nur eine juristische, Gerichtsentscheidung erforderten, saßen im Gericht sieben *Dajjanim* aus den beiden Gerichtshöfen und an ihrer Spitze saß der Gerichtshofpräsident⁴³⁹. Die sieben Richter (*Dajjanim*) arbeiteten in zwei Gerichtshöfen. An der Führung stand der Vorsitzende des Gerichtshofes und oberhalb von ihnen stand der Gerichtshofpräsident, nämlich der Haupttrabbiner jeder Gemeinde. Die Tatsache, dass der Rabbiner, die *Parnassim* und die anderen administrativen Leiter der Gemeinde auch im Gerichtshof tätig waren, führte dazu, dass der Gerichtshof so zentral im Leben der Gemeinde und des Individuums war⁴⁴⁰.

Die zwei Frankfurter Gerichtshöfe entsprachen einem großen Gerichtshof und einem kleinen Gerichtshof. Die *Dajjanim* arbeiteten in einem Gerichtshof oder in beiden Gerichtshöfen. Manchmal kam ein Fall erst vor den kleinen Gerichtshof, aber die Gerichtsentscheidung erschien im großen Gerichtshof⁴⁴¹. Es ist auch möglich, dass einer der Gerichtshöfe als Stellvertreter des Hauptgerichts diene oder dass beide Gerichtshöfe parallel wirkten, wenn jeder von ihnen ein getrenntes Sammelwerk besaß⁴⁴².

7.1.5.4. Andere Berufe

Außer *Dajjanim*, die das Rückgrat des Gerichtshofs waren, gab es weitere Rollenträger, die wichtig für die normale Tätigkeit des Gerichtshofes waren⁴⁴³.

Die Hauptrolle des Abgesandten des Gerichtshofes (שליח בית הדין) war, Leute in den Gerichtshof einzuberufen oder ihre Angelegenheiten vor dem Gerichtshof vorzustellen⁴⁴⁴.

Die Aufgaben des Dieners des Gerichtshofes (שמש בית הדין) waren teilweise den Aufgaben des Gerichtshofpräsidenten ähnlich, aber sie trugen im Fall des Dieners weniger Verantwortung⁴⁴⁵.

⁴³⁷ שו"ע חו"מ, סי' ג סעיף א'.

⁴³⁸ JMF B 86 / 288, S. 205a, 213a; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 38.

⁴³⁹ JMF B 86 / 288, S. 144a, 132b, 211b; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 38-39.

⁴⁴⁰ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 89-90.

⁴⁴¹ יעקב קאפל דושינסקיא, "ספר מעשהבית דין דק"ק פראנקפורט דמיין יע"א משנת תקכט עד תקנט". בתוך: *הצופה לחכמת ישראל י* (תרפ"ו) 106 – 115. להלן ע' 111.

⁴⁴² Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 38.

⁴⁴³ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 43-44.

⁴⁴⁴ JMF B 86 / 288, S. 71a, S. 124a; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 43.

⁴⁴⁵ JMF B 86 / 288, S. 173a, S. 226b; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 43.

Die Aufgaben des Schreibers des Gerichtshofes (סופר בית הדין) sind sehr schwierig zu definieren. Zwar erwähnt das Gemeinde-*Pinqass* den Schreiber des Gerichtshofes⁴⁴⁶, aber es gibt für ihn keine Erwähnung im *PBDF*. Vielleicht übernahm einer der *Dajjanim* die Aufgaben des Schreibers selbst⁴⁴⁷.

Darüber hinaus gab es im Frankfurter Gerichtshof Bevollmächtigte, nämlich Rechtsanwälte, die die beiden Seiten im Gerichtshof repräsentierten⁴⁴⁸. Es gab im Frankfurter Gerichtshof einige feste Bevollmächtigte⁴⁴⁹, die die Titel "ה"ה התורני כ"ה" eingetragen haben⁴⁵⁰. Man brauchte eigentlich keine besondere juristische Berufsausbildung, um ein Bevollmächtigter zu sein, und theoretisch durften auch Frauen manchmal als Bevollmächtigte dienen. Noch vor der Zeit der *Gmara* repräsentierte jede Seite sich selbst. Der Nachteil der Bevollmächtigten als Vertreter der Seiten war dabei, dass sie die Emotionalität beider Seiten nicht ausdrücken konnten, wenn man sie, ihrer Meinung nach, betrog und ehrlich den Schmerz der Waisen und Witwen vermochte oder verstanden hatte⁴⁵¹.

⁴⁴⁶ Heb. 4° 662, Urkunde 273.

⁴⁴⁷ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 43.

⁴⁴⁸ Vgl. Heb. 4° 662, Urkunden 51, 52, 53.

⁴⁴⁹ JMF B 86 / 288, S. 188a, S. 45b, S. 109a; Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 45.

⁴⁵⁰ JMF B 86 / 288, S. 101a.

⁴⁵¹ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 45.

7.1.6. *Miqweh / Rituelles Bad*⁴⁵²

Das Wort *Miqweh* bedeutet auf Hebräisch Becken oder Brunnen, an dem es fließendes Wasser gibt; im heutigen Sprachgebrauch Ritualbad. Im Allgemeinen wurden diese Ritualbäder von Ungebildeten als „Judenbrunnen“ bezeichnet⁴⁵³.

Der Sinn der Gebote, sich aus verschiedenen Anlässen, nach Beendigung der Menstruation, nach Berührung eines Toten oder bei bestimmten Hautkrankheiten in einer *Miqweh* zu baden, war es, zu seelischer und körperlicher Reinheit zu gelangen. Angesichts der in früheren Jahrhunderten herrschenden schlechten hygienischen Zustände besaß die rituelle Reinigung durchaus auch eine medizinische Funktion. Die Ritualbad-Regelung, die in der Bibel mehrmals erwähnt wird (Lev 14, Lev 15,19), erlangte nach der Zerstörung des Tempels zunehmende Bedeutung. Die Bestimmung für den Bau einer *Miqweh* befindet sich im *Talmud*-Traktat „*Miqwot*“. In Deutschland wurden Reste von alten *Miqwot* gefunden, so die *Miqweh* von Worms, um 1034 gebaut, die in Speyer aus dem 12. Jh., die Friedberger um 1260, und die Kölner aus der Mitte des 15. Jh.s.⁴⁵⁴.

Beim Bau der Frankfurter Judengasse in den Jahren 1460 bis 1463 wurde an ihrem Südende auch ein Ritualbad errichtet. Es gehörte zu den für eine jüdische Gemeinde unverzichtbaren Einrichtungen. Die als Kaltes Bad bezeichnete *Miqweh* war im Keller eines Hauses untergebracht, das auch Gemeindebediensteten als Wohnhaus diente. Daneben befand sich das Tanzhaus der Gemeinde, das später mit dem Kalten Bad vereinigt wurde⁴⁵⁵.

Aber 1587 stürzte die *Miqweh* ein und wurde danach neu gewölbt. Der archäologische Befund legt die Vermutung nahe, dass diese Wiederherstellung mit erheblichen Umbauten verbunden war. Im Jahre 1602 wurde unmittelbar neben der Synagoge eine zweite *Miqweh* eingerichtet. Ein Ritualbad reichte wahrscheinlich nicht mehr für die im 16. Jh. stark angewachsene Bevölkerungszahl aus⁴⁵⁶.

⁴⁵² Siehe über die Frankfurter *Miqweh*: Michael Lenarz, „Frankfurt am Main – Die Mikwen einer deutschen Großstadt“. In: *Mikweh: Geschichte und Architektur jüdischer Ritualbäder in Deutschland*, Frankfurt am Main: Jüdisches Museum, 1992. S. 91-104; *Museum Judengasse: Katalog zur Dauerausstellung*, Frankfurt am Main: Jüdisches Museum, 1992. S. 60; פנקס הקהילות: הסן, הסן-נאסאו, פראנקפורט. ע' 608-609.

⁴⁵³ „Mikwe“, *Neues Lexikon des Judentums*, S. 315.

⁴⁵⁴ *Neues Lexikon des Judentums*, S. 315.

⁴⁵⁵ *Museum Judengasse: Katalog zur Dauerausstellung*, S. 60.

⁴⁵⁶ *Museum Judengasse: Katalog zur Dauerausstellung*, S. 60.



Abbildung 22
 Reste der älteren *Miqweh* (1462 – 1711)

Nach dem Brand der Judengasse 1711 wurde die alte *Miqweh* durch das Steinernen Haus überbaut. Im Keller wurde jedoch an anderer Stelle ein neues Ritualbad errichtet, das vermutlich nur von den Bewohnern des Hauses genutzt wurde⁴⁵⁷.

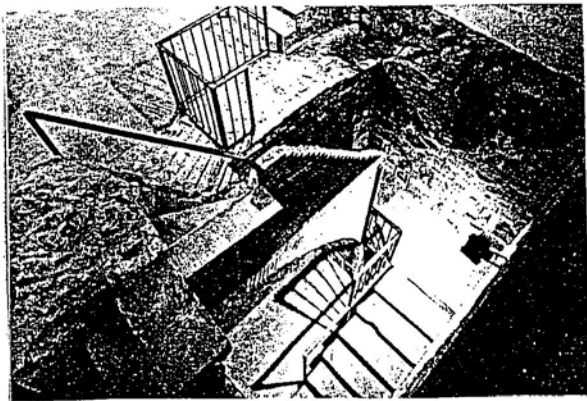


Abbildung 23
 Jüngere *Miqweh* im Steinernen Haus (1717 – 1887)

Das FM erzählt uns über R. Ahron Unna (1740), dass er in das rituelle Bad und in das Gebetshaus ging [S. 298a]⁴⁵⁸.

Das rituelle Bad und das Gebetshaus werden wahrscheinlich zusammen (in einem Eintrag) erwähnt, weil sie nebeneinander lagen. Da eine *Miqweh* seit dem 17. Jh. in der Nähe der großen Synagoge existierte und in der zweiten Hälfte des 18. Jh.s eine neue *Miqweh* gebaut wurde, konnte Unna wegen der Nachbarschaft dieser beiden Gemeinde-Gebäude sie beide häufig besuchen. Trotzdem lässt es sich noch fragen, warum das FM nur bei Unna betont, dass er sowohl die Synagoge wie auch die *Miqweh* besuchte, da es wahrscheinlich noch Tausende von anderen Männern in Frankfurt gab, die beide Gebäude regelmäßig besuchten. Es mag sein, dass Unna besonders fromm war und sich wegen Reinheit häufiger badete als andere Männer oder dass Unna in der *Miqweh* gearbeitet hat und man ihn deswegen oft in der Synagoge und in der *Miqweh* sah.

⁴⁵⁷ *Museum Judengasse: Katalog zur Dauerausstellung*, S. 60.

⁴⁵⁸ "הלך מחיל אל חיל ומשנתו לבי טבילה ולבית התפילה".

7.1.7. *Chewrah Qaddischa*

Der Ursprung des Begriffes *Chewrah Qaddischa* ist umstritten. Es mag die Übersetzung des deutschen Begriffes *Heilige Bruderschaft* („Holy Brotherhood“) oder *Bruderschaft der Heiligen* sein. Eine andere Möglichkeit ist, dass sich der Ursprung des Begriffes *Chewrah Qaddischa* in alten Traditionen in der Bedeutung von geehrter(em) und würdiger(em) Vereinigung, Gesellschaft, Gemeinde oder Gemeinde-Rat findet⁴⁵⁹.

Das FM erwähnt die *Chewrah Qaddischa* mit verschiedenen Namen bzw. Abkürzungen:

"חברה קדישא", "חברותא קדישא יצ"ו", "ח"ק"

Die ersten Bruderschaften, *hebrot*, *confratrias*, *confrarias* beschäftigten sich mit Beerdigungs-Angelegenheiten, Erziehung und Unterstützung von Armen, dem Besitz von Waisen-Bräuten, Besuchen und Unterstützung der Kranken⁴⁶⁰. Die erste Bruderschaft erschien in Deutschland mehr als 70 Jahre nach der Vertreibung der Juden aus Spanien (im Jahre 1492)⁴⁶¹. Viele jüdisch-spanischen Immigranten kamen nach Italien direkt aus Spanien. Jetzt gab es zwei Einflüsse, die die Festigung der Bruderschaft Form gaben: die Idee der Bruderschaft, die aus Spanien stammte, und die neue Betonung auf die Liturgie der Verstorbenen, die aus kabbalistischen Kreisen in Palästina stammte. Diese beide Ideen trafen und vermischten sich in Italien und die neue Krankenbett-Liturgie drang ein in die Arbeit dieser Gesellschaften⁴⁶². Die nahen Verhältnisse, die immer zwischen Venedig und Prag existierten, führten ganz natürlich zu der Erscheinung der ersten Prager Bruderschaft, die älteste in einem deutschen Land, gegen 1564, später durch das Zentrum und den Osten Europas⁴⁶³.

Der Historiker, Mathematiker und Astronom David ben Salomon Gans (1541 Lippstadt, Westfalen – 1613 Prag) bezeichnet R. Akiwa Frankfurter, der als einer der angesehensten Gelehrten seiner Zeit bis zu seinem Tod 1597 in Frankfurt wirkte, als Begründer der

⁴⁵⁹ Jacob R. Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*. Cincinnati: The Hebrew Union College Press, 1947. S. 55.

⁴⁶⁰ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 61.

⁴⁶¹ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 63.

⁴⁶² Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 67.

⁴⁶³ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 70.

Beerdigungsbruderschaften in Frankfurt⁴⁶⁴. Auf der anderen Seite gibt es die folgende Erzählung von Juspa Hahn über die Einrichtung der beiden Frankfurter Beerdigungsvereine:

„Nicht will ich es verschweigen, dass ich der erste Begründer des Vereins bin, der in der vordersten Reihe aller zu heiligem Tun vereinigten gewidmeten Liebesdienste. Vor der Begründung dieses Bundes ist es besonders zur Zeit der Messe oder an Rüsttagen zu Sabbath und Feiertagen vorgekommen, dass die Erfahrenen keine Zeit hatten, sich der Dahingeschiedenen anzunehmen, und diejenigen, die Zeit hatten, nicht recht Bescheid wussten. Ich habe nun sie unterwiesen in ihrer schweren Pflicht, und nachdem ich sie mit aller Kraft zusammengehalten habe, hat diese Gesellschaft eine solche Stufe erreicht in der Entfaltung ihrer heiligen Tätigkeit, dass nach Verlauf einiger Zeit, angeeifert durch ihr Beispiel, noch eine Gesellschaft entstanden ist“⁴⁶⁵.

Fritz Backhaus behauptet, wir kommen für die Gründung in die Zeit nach 1617. Backhaus bezieht sich in seiner These auf die Biographie von Juspa Hahn (1570 – 1673). Hahns Werk *Josef Ometz* ist zwischen 1617 und 1630, mit einigen Nachträgen bis 1634, verfasst worden. Im Jahre 1637 ist er gestorben. Diese These wird unterstützt durch den ältesten Becher der Beerdigungsbruderschaft mit den Namen und Hauszeichen von 24 Mitgliedern, der auf 1617 datiert ist⁴⁶⁶. Die Gründung dieses Vereins kann so in unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang mit der Vertreibung der Juden im Fettmilchaufstand 1614 und ihrer Rückführung unter dem Schutz des Kaisers zu Beginn des Jahres 1616 gebracht werden⁴⁶⁷.

Das erste Mal, dass das FM die *Chewrah Qaddischa* erwähnt, ist auf S. 34o in männlichem Kontext bei dem Eintrag von Mosche (Sohn von?) Schmuel, der im Jahre 1656 gestorben ist und ein Mitglied in der *Chewrah Qaddischa* von Wohltätern war, die sich mit den Lebenden und Gestorbenen beschäftigen, oder wie das FM bestätigt:

"ה'י' חד מחברה קדישא ג"ח העוסקין עם החיים והמתים".

⁴⁶⁴ David Gans, *Zemach Dawid*, Teil I. Frankfurt am Main, 1692. S. 46b; Marcus, *Communal Sick-Care*, S. 70.

⁴⁶⁵ Markus Horowitz, *Die Wohltätigkeit der Juden im alten Frankfurt* (Beilage zur Einladungsschrift der Israelitischen Religionsschule). Frankfurt am Main, 1896. S. 13.

⁴⁶⁶ Shlomo Ettlinger, *Ele Toldot*. Bd. 2: Verwaltung der Jüdischen Friedhöfe. Maschsch. Manuskript Jüdisches Museum Frankfurt am Main. Der Becher selbst ist gemäß Backhaus nicht erhalten.

⁴⁶⁷ Fritz Backhaus, „Im Heckhuß die Lahmen, Blinden und Hungerleider...“: Die sozialen Institutionen in der Frankfurter Judengasse“. In: Stefi Jersch-Wenzel, Hg., *Juden und Armut in Mittel- und Osteuropa*. Köln: Böhlau, 2000. S. 31-54. Hier S. 49.

Der FM-Eintrag von Mosche Schmucl widerspricht nicht der These von Backhaus, kann sie aber auch nicht stärken. Auf jeden Fall ist es sicher, dass die Heilige Bruderschaft (von Wohltätern) in der ersten Hälfte des 17. Jh.s in Frankfurt existierte.

Wenn sich das FM mit der *Chewrah Qaddischa* beschäftigt⁴⁶⁸, kann man über die Struktur dieser Gesellschaft viel lernen, vor allem über ihre Zwecke, die verschiedenen Beschäftigungen in ihr. Man erfährt über die Zeit, in der die verschiedenen Personen beschäftigt wurden, und die finanziellen Quellen, die die Beschäftigung ermöglichten. Die *Chewrah Qaddischa* sollte formell auch ihre traditionellen Trauerpflichten erfüllen (z.B. sich um die Angehörigen des Verstorbenen zu kümmern). Sie war in zwei Sektionen geteilt:

- (1) *Chewrah Qaddischa (de-)Kabronim* (heilige Gesellschaft von Totengräbern): In Frankfurt am Main existierte diese Gesellschaft, seitdem Juden angefangen haben, dort zu siedeln⁴⁶⁹;
- (2) *Chewrah Qaddischa (de-)Gomlej-Chassadim* (heilige Gesellschaft von Wohltätern): Sie wurde ungefähr im Jahre 1370 gegründet⁴⁷⁰.

Erst wird dieses Kapitel allgemeine Auskunft über die *Chewrah Qaddischa* geben und danach Auskunft über die *Chewrah Qaddischa* von Totengräbern und von Wohltätern erteilen, wie sie im FM anzutreffen sind.

Zwei Hauptbeweggründe führten zur Gründung der Heiligen Bruderschaften. Der soziale Beweggrund dafür war ein begeistertes Bedürfnis für billige und kultisch-passende Beerdigungen für den durchschnittlichen Bürger, Unzufriedenheit mit der Durchführung von Beerdigungen durch private Menschen bzw. durch die Gemeinde, und ein begeisterter Wunsch für eine spirituelle und soziale Technik, um diese Probleme zu lösen⁴⁷¹.

Es gibt aber keinen Zweifel, dass der ultimative Beweggrund immer religiös war. Es war axiomatisch, dass das positivste Verhältnis in Bezug auf die Krankheit religiös war. Gott

⁴⁶⁸ Siehe auch: Sylvie-Anne Goldberg, *Crossing the Jabbok: Illness and Death in Ashkenazi Judaism in Sixteenth- through Nineteenth-Century Prague*, Übers. Von Carol Cosman, Berkley 1996; Idem, „Entre la vie et la mort: la hevra qaddishah (Prague XVI-XIX siècles)”. In: *REJ* 150, 1-2 (1991) 261-269.

⁴⁶⁹ Vgl. Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 20.

⁴⁷⁰ Vgl. Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 19.

⁴⁷¹ Marcus, *Communal Sick-Care*, S. 89.

war die Quelle aller Krankheiten und der ultimative Heiler von ihnen. Die Heiligen Bruderschaften bezogen sich immer auf Ps 41, um zu betonen, dass alle physischen Krankheiten und ihre Heilung von Gott stammen⁴⁷². Die Bruderschaft bekam ihr Recht zu existieren durch ihre Identifizierung mit einem der üblichen sozialen Werte, d.h. z.B. das *Torah*-Studium oder Wohltätigkeit⁴⁷³.

Gemäß dem FM hat die *Chewrah Qaddischa* einige allgemeine Zwecke gehabt, u.a. mit Vergnügen Wohltätigkeit an den Verstorbenen und Lebenden zu üben und sehr früh am Morgen Bußgebete zu sprechen und um Erbarmen während der meisten Tage und Jahre zu bitten. Die Arbeit dort erforderte „eine lange Zeit“ bzw. „die ganzen Tage“⁴⁷⁴.

Bruderschaften hatten ab vier bis zu 260 Mitglieder im 18. Jh.. Einige Bruderschaften, wie z.B. in Mainz, Frankfurt, Bingen und anderen, begrenzten die Zahl ihrer aktiven Mitglieder auf 18. Obwohl andere Mitglieder teilnahmen, waren diese 18 Mitglieder verantwortlich für die wichtigsten zeremoniellen und rituellen Aufgaben. Die größten Bruderschaften brauchten einen administrativen Apparat. Dementsprechend gab es in diesen Bruderschaften zahlreiche Berufsträger, u.a. die folgenden: ausführende Beamte, *Gabbajim*, stellvertretende Vorsitzende, Buchprüfer oder Kontrolleure, Sekretäre und Notare, Rabbiner und Richter, Gelehrte und Lehrer, Kantore und spezielle Gebet-Leiter (*Ba`alej Tfillot*) für die Feiertage in den verschiedenen Synagogen, Ärzte und Chirurgen, Direktoren von Krankenhäusern, Sanitäter und Krankenschwestern, Aufseher und Diener, die freiwillig oder für Lohn gearbeitet haben⁴⁷⁵.

Im FM gibt es keine Anzeichen für die Beschränkung von aktiven Mitgliedern auf 18 Personen, obwohl das FM über eine Reihe von Beschäftigungen der Frankfurter Männer in der *Chewrah Qaddischa* berichtet.

⁴⁷² Marcus, *Communal Sick-Care*, S. 90.

⁴⁷³ Katz, *Tradition and Crisis*, S. 133-134.

⁴⁷⁵ Marcus, *Communal Sick-Care*, S. 105.

⁴⁷⁴ "זמן רב", "כל הימים".

Die meisten Männer, über die im FM berichtet wird, waren Mitglieder in der *Chewrah Qaddischa* von Frankfurt. Viele Männer waren daneben auch Mitglieder bei mindestens einer weiteren Gesellschaft. Das FM benutzt die folgenden Begriffe, um vorzuheben, wer ein Mitglied bei der *Chewrah Qaddischa* war:

"חד מ-", "חד ב-", "נמנה עם -", "היה ב-", "הי' תוך -", "אחד מאנשי -", "נצמד ל-", חברה קדישא

Andere Männer waren Diener der *Chewrah Qaddischa*, wie z.B.: Awraham Scheuer SeGaL (1818) [S. 902a]⁴⁷⁶, Jechiel Scheuer (1817) [S. 944a]⁴⁷⁷ und Sender Zunz (1826) [S. 997a]⁴⁷⁸ waren Diener in der *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter. R. Jechiel Scheuer war ein Diener in der *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter an Stelle seines Vaters (R. Awraham Scheuer SeGaL) und Großvaters. Reuven Wetterhahn (1826) war mehr als 40 Jahre Diener in der *Chewrah Qaddischa* der Totengräbern [S. 995f]⁴⁷⁹.

Die *Chewrah Qaddischa* wurde finanziell durch den Schatzmeister organisiert⁴⁸⁰. Als Schatzmeister der Gesellschaft erwähnt das FM Jechiel, Sohn von R. Jizchak (1692?) [S. 80k]; Peer Oppenheim (1695) [S. 87b]; Schlomo, Sohn von Ahron (1697?) [S. 90k]. Jechiel Scheuer (1778) war ein Schatzmeister in der *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter [S. 520b].

Als administrative Leiter in der *Chewrah Qaddischa* erwähnt das FM die folgenden Männer: Lejser Oppenheim (1739) war Leiter und ein altes Mitglied in der *Chewrah Qaddischa* der Totengräber [S. 232b]⁴⁸¹. Hirz Schuster (1796) [S. 715a]⁴⁸² und Jaakow Halle (1812) [S. 869c]⁴⁸³ waren ausgewählt von den 12 Komitee-Mitgliedern der Gemeinde⁴⁸⁴. Deswegen waren sie auch aktiv in der *Chewrah Qaddischa*.

⁴⁷⁶ "שמש בחברא קדישא דגומלי חסדים כמה שנים".

⁴⁷⁷ "שהי' שמש בהחברא דגומלי חסדים במקום אביו ואבי זקנו".

⁴⁷⁸ "והי' שמש כמה שנים בהחברא דגומלי חסדים של אמת".

⁴⁷⁹ "גם הי' בשירות הקדש שהי' שמש בהחברא דקברנים יותר מארבעים שנה לגמול חסד של אמת בלי

התרשלות".

⁴⁸⁰ "גזבר קדישא דארעא קדישא".

⁴⁸¹ "ה"ה פ"ו חברא הקדישא... גם היה שנים רבות ראש וזקן בח"ק דקברונים".

⁴⁸² "בעת שהי' תוך שנים עשר נשיאים החברותא קדישא".

⁴⁸³ "אף נבחר להיות חד מנשיאי שנים עשר מנהיגי קהלתנו וחד מיחידי חברא קדישא דקברנים".

⁴⁸⁴ Am Anfang des 16. Jh.s enthielt das Gemeinde-Komitee 16 Mitglieder, die bis zu ihren Lebensende in dieser Komitee waren. Am Anfang des 17. Jh.s gab es nur 10 Mitglieder, die im Komitee blieben, und man beschloss, die Zahl der Mitglieder auf 20 zu vergrößern. Die Entscheidung weckte Spannung zwischen den neuen und alten Mitgliedern, die ihre Rechte nicht zu teilen wünschten. Die Komitee-Mitglieder beschwerten sich vor dem Kaiser, der einen strengen Rügenbrief an die alten Komitee-Mitglieder schickte. 1622 kontrollierte der Stadtverein die neue Komiteewahl und eine neue Verfassung der Gemeinde verringerte die Anzahl der Komitee-Mitglieder auf 12 und stellte fest, dass sie unter sich selbst die Rolle

Die religiöse Autorität der *Chewrah Qaddischa* war der Rabbiner. Schmuël, Sohn von Mosche Öttingen KaZ (1767) war „seit Jahren“ Rabbiner in der *Chewrah Qaddischa* [S. 432b]⁴⁸⁵. R. Jokel Schwallbach (1776) war ein *Raw Maggid*⁴⁸⁶ in der *Chewrah Qaddischa* [S. 502b]⁴⁸⁷. R. Mendle Samst (1815) war ein *Raw Maggid* in der *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter [S. 888a]⁴⁸⁸.

Die zahlreichen Auskünfte, die das FM über die *Chewrah Qaddischa* gibt, zeigen, dass diese Gesellschaft gut organisiert war. Sie hatte viele Mitglieder bzw. Diener, die ihnen bei ihren Aktivitäten geholfen haben. Darüber hinaus wurde sie finanziell verwaltet durch den Schatzmeister, administrativ geregelt durch den Leiter und religiös geleitet durch den Rabbiner. Die Einteilung der Aufgaben in dieser Gesellschaft weist darauf hin, dass diese Gesellschaft eine der größten, wenn nicht die größte, Gesellschaft im Frankfurter Ghetto war. Sie existierte eine lange Zeit und es nahmen so viele Männer an ihr teil, so dass es genug Aufgaben für diese Männer in verschiedenen Diensten gegeben haben muss.

des Vorsitzenden übertragen sollten. Mitte des 18. Jh.s dienten zwei der 12 Mitglieder des Gemeinde-Komitees als Gemeinde-Leiter, und sie wechselten ihre Rolle alle zwei Monate (aus: *פנקס הקהילות: הסן,הסן-גאסא,פראנקפורט, ע' 609*)

⁴⁸⁵ "והוא הי' שני רבי בחברא קדישא".

⁴⁸⁶ *Maggid* hat verschiedene Bedeutungen in Judentum, wie folgt: (1) *Maggid* als Prediger, (2) *Chassidische Maggidim*, (3) *Maggid* als rabbinischer Richter, (4) *Maggid* als Engel der Verkündigung, (5) Das Familienoberhaupt, das am Sederabend die *Haggadah* vorträgt und von den Wundern des Auszugs aus Ägypten erzählt, (6) Die Bücher der Propheten und Hagiographen wurden wegen ihres belehrenden und moralisierenden Inhaltes als *Maggidim* bezeichnet. (Aus: „Maggid“. In: *Jüdisches Lexikon*, Bd. III, S. 1282-1286; „Maggid“. In: R.J. Zwi Werblowsky, Geoffrey Wigoder (Hgg.), *The Oxford Dictionary of the Jewish Religion*. New York – Oxford: Oxford University Press, 1997. S. 434).

⁴⁸⁷ "רב המגיד בחברא קדישא חז"ל יצ"ו".

⁴⁸⁸ "והי' חד מחברא קדישא דגומלי חסדים . וגם הי' להם הרב המגיד".

7.1.7.1. *Chewrah Qaddischa de-Kabronim* (Beerdigungsgesellschaft der Totengräber, *חברה קדישא דקבר[ו]נים*)

Chessed schel Emet bedeutet wörtlich auf Hebräisch „wahrer Liebesdienst“. Man benutzt diesen Begriff, um eine zutreffende Tat der Freundlichkeit, die ohne weiteres Motiv durchgeführt wird, da die Toten diesen Service nicht zurückerstatten können, zu bezeichnen, z.B. die Teilnahme an einer Beerdigung oder an einem Begräbnis. Der Begriff *Chessed schel Emet* stammt aus der Bibel (Gen 47, 29), als sich die Tage Jaakobs dem Ende näherten. Dann rief Jaakob seinen Sohn Josef und sagte zu ihm:

"אם... נא מצאתי חן בעיניך שים נא ידך תחת ירכי ועשית עמדי חסד ואמת אל נא תקברני במצרים"
(בראשית מז: 29)⁴⁸⁹.

Der Wert der Versorgung in Form von einer würdigen Beerdigung für die Verstorbenen, d.h. *Chessed schel Emet*, wurde in einer getrennten, institutionalisierten Form eingeführt. Die Mitglieder dieser Bruderschaft, die auch *Chewrah Qaddischa* genannt wurde, kümmerten sich um die Verstorbenen, manchmal auch um die Kranken und Sterbenden⁴⁹⁰. Die Aufgaben dieser Bruderschaft waren der Liebesdienst bei Sterbenden und Toten, die Beerdigung selbst und Totengräber dafür zu besorgen. Arnsberg behauptet, der Verein bestand, seitdem Juden in Frankfurt am Main wohnten⁴⁹¹. Die ersten Statuten der Frankfurter Filiale der Beerdigungsgesellschaft von Totengräbern wurden 1633 von Simon Günzburg, Jona Wetzlar, Götz Auerbach und Aberle Ettingen entworfen. Änderungen der Statuten erfolgten 1708 vom Oberrabbiner Mendel (ben Isaak ben Awigdor) Bass (gest. 1666), der in Frankfurt 22 Jahre lang seit 1644 amtierte. Unter ihm wurde die jährliche Feier der *Chewrah* auf den Vorabend des „Schemot“ festgesetzt⁴⁹².

Bis 1828 gab es keinen Totenwagen in *Chewrah Qaddischa*. Die Toten wurden auf einer Tragbahre vom Sterbehaus zur Reinigungsstätte und zum Friedhof gebracht. Das änderte sich, nachdem 1828 der Friedhof Eckenheimer Lanstraße in Benutzung genommen wurde, der für einen Transport der Toten mittels Tragbahre zu weit entfernt lag.

Nachdem das Grab in zweistündiger Arbeit hergestellt und der Leichnam gereinigt war,

⁴⁸⁹ „... Wenn ich Gnade gefunden in deinen Augen, so lege doch deine Hand unter meine Hüfte... dass du mir erweisen wollest Liebe und Treue, nicht doch begrabe mich in Mizrajim“.

⁴⁹⁰ Katz, *Tradition and Crisis*, S. 134.

⁴⁹¹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 20.

⁴⁹² Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 20.

ging man durch die Judengasse und rief „Zur Mizwah“ (= zur Pflicht). Die Beerdigung wurde als heilige Pflicht aufgefasst, an der alle teilzunehmen hatten⁴⁹³.

Ziel der Beerdigungsgesellschaft der Totengräber war es, gemäß dem FM, Gutes zu tun, Letzte Ehre ("חסד של אמת")⁴⁹⁴ für die Verstorbenen und Wohltätigkeit bei den Verstorbenen mit Vergnügen, zu jeder Zeit und schnell zu erweisen und parallel zu allen obengenannten Aktivitäten weiter *Torah* zu studieren⁴⁹⁵.

Wichtig war es, dass diese Gesellschaft kostenlos und schnell arbeitete⁴⁹⁶. Die Tatsache, dass man der Beerdigungsgesellschaft der Totengräber nichts bezahlen sollte, durfte nicht die Qualität ihres Dienstes beeinträchtigen.

Insgesamt kann man auf 72 Seiten des FM⁴⁹⁷, die über die ganze Handschrift während des 17. Jh.s bis in das 20. Jh.s verstreut sind, eindeutig entziffern, dass die Männer, die dort erwähnt sind, in der Beerdigungsgesellschaft der Totengräber tätig waren. Dies bedeutet, dass die Frankfurter Beerdigungsgesellschaft der Totengräber eine stabile Institution der Gemeinde war, an der Männer, während der ca. 200 Jahre (1711 – 1907), für die das FM datiert ist, teilgenommen haben.

Das FM sagt bezüglich der meisten Mitglieder der Beerdigungsgesellschaft der Totengräber, dass sie in der Gesellschaft aktiv waren „seit vielen Jahren“. Aber es gibt auch einige andere Fälle mit einer spezifischen Erwähnung für die Dauer ihrer Aktivität in der Beerdigungsgesellschaft der Totengräber⁴⁹⁸:

Lejser SeGaL (1702) [S. 98d] und Jaakow Wahl (1843) [S. 1036g] waren mehr als dreißig Jahre Mitglieder in der Beerdigungsgesellschaft. R. Jokeb Schwelm (1712) war mehr als vierzig Jahre Mitglied in der Gesellschaft [S. 114d].

Meir Dielssum (1778) war fünfzig Jahre Mitglied der Gesellschaft [S. 516c].

⁴⁹³ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 20.

⁴⁹⁴ Das FM berichtet hier auf Hebräisch über *Chessed schel Emet*, wörtlich „wahrer Liebesdienst“ in der Bedeutung von „Letzte Ehre“.

⁴⁹⁵ "לעשות חסד של אמת אשר בעפר טמונים" (ע' 116 ואח'), "גומלי חסד עם החיים והמתים בשמחה וברגנה" (ע' 129 ואח'), "ג"ח של אמת שעשה עם המתים" (ע' 516 ואח'), "לגמול חסד של אמת עם המתים" (ע' 612 ואח'), "עשה טוב וגמל חסד עם החיים והמתים" (ע' 867 ואח'), "עשה צדקות בכל עת וגמל חסד עם החיים והמתים" (ע' 944 ואח'), "ועד זקנה ושיבתו לא פסיק תלמוד מפומתו אף גם שהי' בחברא קדישא הקברנים..." (ע' 633 ואח').
⁴⁹⁶ "בלי תשלום גמולם" (ע' 711 ואח'), "והי' מן הזרזין למצוה זו" (ע' 874 ואח').

⁴⁹⁷ Die Beerdigungsgesellschaft der Totengräber ist erwähnt in Bezug auf Männer im FM auf den Seiten 69, 70, 78, 82, 91, 98, 114, 116, 122, 123, 127-129, 132, 133, 138, 145, 164, 178, 232, 272, 274, 295, 308, 311, 318, 326, 328, 334, 348, 354, 408, 431, 439, 446, 516, 541, 560, 589, 612, 613, 633, 637, 644, 708, 711, 750, 773, 778, 804, 837, 862, 867, 869, 873, 874, 886, 894, 906, 908, 928, 981, 991, 992, 995, 999, 1011, 1012, 1014, 1031, 1036, 1053.

⁴⁹⁸ "יותר משלשים שנים", "יותר מארבעים שנים", "חמשים שנה", "כמה שנים".

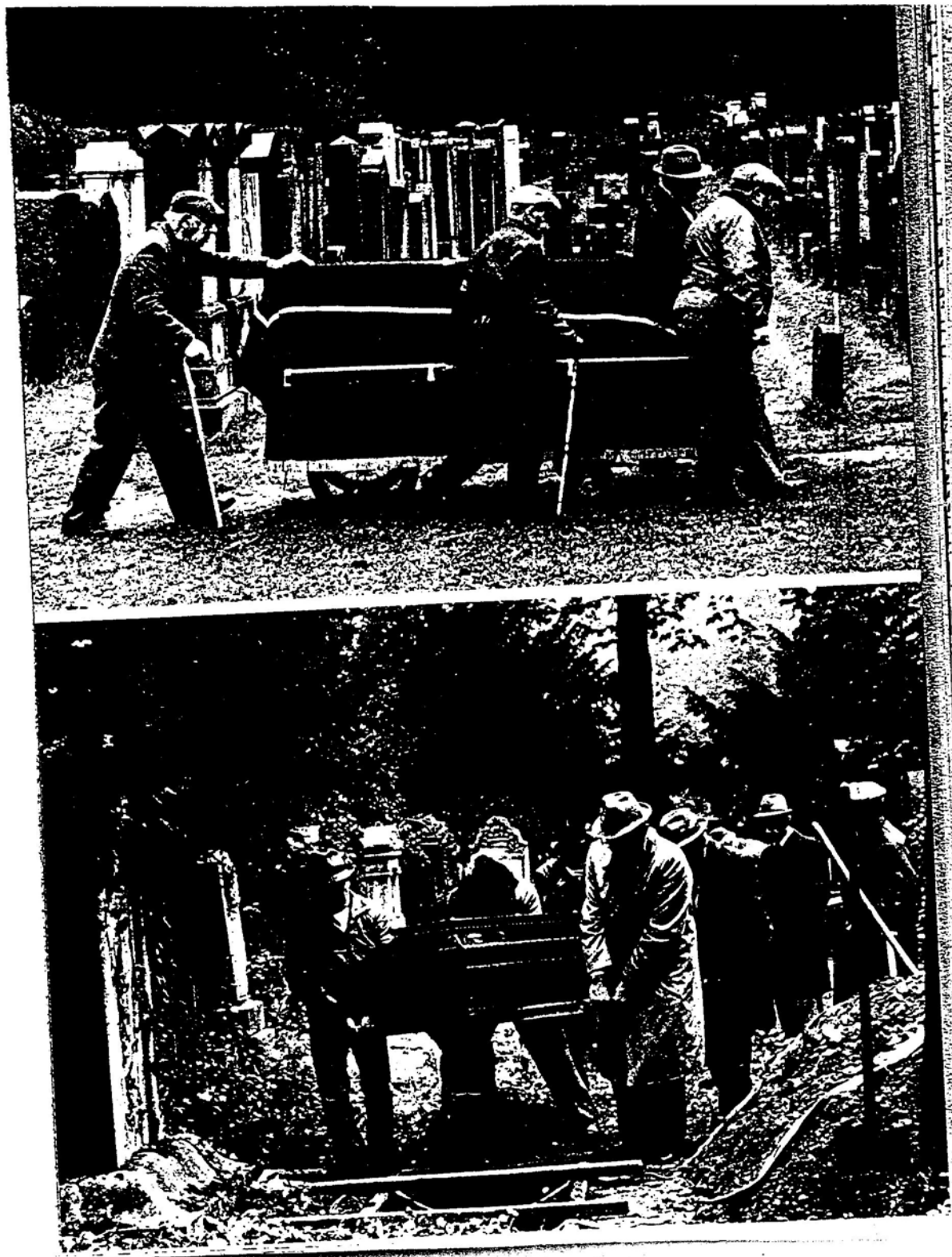


Abbildung 24
Mitglieder der Beerdigungsbruderschaft *Chewrah Qaddischa* tragen einen Toten zu Grabe

7.1.7.2. *Chewrah Qaddischa de-Gomlej-Chassadim* (Heilige Gesellschaft der Wohltäter, *חברה קדישא ג"ח / ח"ק דגומלי חסדים*)

Den Aufgaben der Heiligen Gesellschaft der Wohltäter entsprachen die Bestattung der Toten nach ritueller Vorschrift, *Taharah* (Reinigung der Toten) und humanitäre Hilfe⁴⁹⁹. Diese Bruderschaft unterstützte auch junge und alte Mitglieder der Gemeinde, Planung von festen Zeiten für das Studium der *Torah*, Ausübung von Wohltätigkeit, und den Zweck gottesfürchtig durch Gebete, gute Taten und Wohltätigkeit zu sein.

Insgesamt kann man auf 71 Seiten des FM⁵⁰⁰, die über die ganze Handschrift während des 17. Jh.s bis in das 20. Jh.s verstreut sind, eindeutig entziffern, dass die Männer, die dort erwähnt sind, in der Heiligen Gesellschaft der Wohltäter tätig waren. Dies bedeutet, dass ähnlich zur Frankfurter Beerdigungsgesellschaft der Totengräber auch die Heilige Gesellschaft der Wohltäter eine stabile Institution der Gemeinde war, an der Männer am Anfang der Frühen Zeit teilgenommen haben.

Gemäß dem FM beabsichtigte die *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter, sich mit den Verstorbenen und Lebenden (jungen sowie alten) zu jeder Zeit und beständig zu beschäftigen bzw. an ihnen Wohltätigkeit zu üben und den Verstorbenen die Letzte Ehre zu erweisen. Dies bedeutete für ein Mitglied der *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter, feste Zeiten für das *Torah*-studium zu setzen, den Armen immer großzügig Geld zu geben, diese *Mizwah* und Wohltätigkeit schnell durchzuführen, gottesfürchtig zu sein durch Gebete, gute Taten und Wohltätigkeit (physisch und finanziell), wenn man sich der *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter anschließt; Wohltätigkeit zu jeder Zeit zu leisten⁵⁰¹.

⁴⁹⁹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 19.

⁵⁰⁰ Die Heilige Gesellschaft der Wohltäter ist erwähnt in Bezug auf Männer im FM auf den Seiten 37, 48, 56, 72, 80, 81, 92, 94, 100, 104, 106-108, 111, 122, 151, 153, 176, 179, 203, 205, 216, 230, 249, 287, 307, 309, 321, 333, 338, 358, 365, 423, 474, 493, 507, 519, 525, 581, 627, 680, 715, 751, 783, 785, 858, 871, 876, 887, 888, 902, 907-909, 922, 927, 933, 937, 943, 944, 949, 953, 957, 979, 997, 1014, 1015, 1017, 1019, 1043, 1044.

⁵⁰¹ "העוסקים עם החיים והמתים" (ע' 56 ואח') / "בכל עת ועונה" (ע' 72 ואח') / "נערים וזקנים" (ע' 81 ואח') / "העוסקים בתמידות" (ע' 94 ואח'), "חברה קדישא דגומלי חסדים עם המתים והחיים" (ע' 122 ואח'), "לקביעות לימוד תורה ולעשות חסד של אמת אשר בעפר טמונים" (ע' 179 ואח'), "ופיזר לאביונים נתן תמיד מכיסו זה כמה שנים תוך החברא קדישא של גומלי חסדים" (ע' 493 ואח'), "העומדים ברומו של עולם" (ע' 519 ואח'), "שעושים חסד של אמת בטוב דעת וטעם" (ע' 581 ואח'), "גמילות חסדים של אמת" (ע' 858 ואח'), "והי תמיד מהזריז למצוה גדולה וג"ח של אמת זו" (ע' 871 ואח'), "יראת ה' היא אוצרו הן בתפלה והן במעשים טובים וגמילות חסדים בגופו ובממנו שהי נצמד להחברא קדישא דגומלי חסדים לגמול חסד של אמת" (ע' 908 ואח'), "עשה צדקות בכל עת וגומל חסד עם החיים ועם המתים שהי' חד מהחברא דגומלי חסדים ועסק במצוה גדולה זו בלי התרשלות" (ע' 908 ואח').

R. Jaakow Schammes (1785) predigte jährlich aus Bibel, *Mischnah*, *Gmara* und *Aggadah* vor der *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter [S. 588b]⁵⁰².

Der Dienst dieser Gesellschaft sollte ohne Nachlässigkeit eingeführt sein⁵⁰³. Der Dienst sollte nutzbringend sein und deswegen sollte die Geschwindigkeit die Qualität des Dienstes nicht beeinträchtigen.

Für die meisten der Mitglieder in der *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter ist aufgezeichnet worden, dass sie seit „einigen Jahren“ oder „vielen Jahren“ Mitglieder waren⁵⁰⁴. Außerdem gibt es, ähnlich wie zur Beerdigungsgesellschaft der Totengräber, auch einige spezifische Erwähnungen bezüglich der Dauer der Aktivität in der *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter.

Ahron Hecht (1791) war mehr als vierzig Jahre in der *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter [S. 78h]⁵⁰⁵. R. Hirz Oppenheim (1750) war mehr als fünfzig Jahre Gesellschaftsmitglied [S. 309a]⁵⁰⁶.

Die *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter brauchte auch finanzielle Quellen für ihre Existenz und das FM berichtet, dass Eisik Kulpa (1821) [S. 918b] und R. Asriel Reiss (1815) [S. 934f] nach ihrem Tod eine Summe von Geld hinterließen, die der *Chewrah Qaddischa* von Wohltätern und den Wohltätigkeitsgesellschaften zugeteilt wurde. Testamente waren nur ein Teil der Einkommens-Quellen der *Chewrah Qaddischa*. Die Hauptquelle für Einkommen waren nicht die Registrierungs-Bezahlungen, sondern dauernde periodische Steuern. Diese Steuer wurden wöchentlich, vierzehntägig, monatlich oder auch vierteljährlich kassiert. Es gab zahlreiche Methoden, um Fonds für die Unterstützung der Heiligen Bruderschaft zu bekommen. Die Bruderschaft sammelte mit ihrer Spendenbüchse überall bei jeder Angelegenheit. Sie hat Bezahlungen für Beerdigungen kassiert. Sie hat auch Bezahlungen für Kranken-Pflege eingefordert von den Kranken, die es sich erlauben konnten. Sie hat einkassiert für die Erlaubnis einen Grabstein auf ein Grab zu stellen auch Geld einkassiert, und sie hat dadurch profitiert,

943 ואח'), "גמילות חסד של אמת" (ע' 944 ואח'), "בהחברא דג"ח היה נמנה . לפניהם דרש מדי שנה בשנה . קן טעמים במקרא ומשנה גמרא ואגדה" (ע' 588 ואח').

⁵⁰² "בהחברא דג"ח היה נמנה . לפניהם דרש מדי שנה בשנה . קן טעמים במקרא ומשנה גמרא ואגדה".

⁵⁰³ "בלי התרשלות" (ע' 715 ואח').

⁵⁰⁴ "(זה) כמה שנים" (ע' 887 ואח'), "שנים רבות" (ע' 321 ואח').

⁵⁰⁵ "יותר מארבעים שנים".

⁵⁰⁶ "יותר מחמשים שנים".

dass sie ihre Extra-Fonds, wenn sie solche hatte, gegen Zinsen investierte. Die Bruderschaft hat Bezahlungen angenommen, um Gebete für die Kranken zu rezitieren, um das Recht *Qaddisch* laut auszusprechen, und sie versteigerte auch das Privileg, den Segen nach der Mahlzeit zu sprechen. Freiwillige Spenden und Beihilfen waren immer erwünscht⁵⁰⁷.

⁵⁰⁷ Marcus, *Communal Sick-Care*, S. 102-104.

7.1.8. *Gesellschaft für Krankenbesuche (Jüd. Krankenbetreuung, חברה [קדישא] ביקור חולים)*

Die *Gmara* in Baba Metsia 30b bestätigt, dass der Krankenbesuch (*Biqqur Cholim*) keiner unabhängigen *Mizwah* entspricht, sondern als Beispiel und als eine Seltenheit innerhalb der *Mizwah* der *Gmilut Chassadim* betrachtet wird. Der Amoräer Mar entschlüsselt diese Tatsache, wenn er mit Raw Josef, dem Vorsitzenden der *Jeschiwah* in Pumbedita (in Babylonien) im 3. Jh., über die Bedeutung von dem „Weg, den sie gehen“ im zweiten Teil des Verses in Ex 18, 20, der besagt „... und dass du ihnen kund tuest den Weg, den sie gehen, und die Tat, die sie tun sollen“, diskutiert:

”תני רב יוסף 'והודעת להם' זה בית חייהם; 'את הדרך' זאת גמילות חסדים; 'ילכו' זה ביקור חולים; 'בה' זו קבורה וכו'. אמר מר: ילכו זה ביקור חולים. היינו גמילות חסדים! לא נצרכה אלא לבן גילו. דאמר מר, בן גילו נוטל אחד מששים מחוליו” (בבא מציעא ל ע”ב).

Der Hauptteil der Krankenbesuch-*Mizwah* entspricht einem Gebet in Bezug auf die Kranken⁵⁰⁸ und Krankenbesuch kommt einem Besuch zum Zweck des Tröstens von Trauernden in der Vorrangskala der *Mizwot* vor⁵⁰⁹. Die Pflicht, die Kranken zu besuchen, entspricht keinem Unterschied vom Alter oder von einer Wichtigkeit zwischen dem Kranken und dem Besucher⁵¹⁰. Darüber hinaus betrachtet man selbst den Gang, um den Kranken zu besuchen, als *Mizwah*, da die *Schekhinah* über dem Krankenbett steht⁵¹¹ und der Gang, um den Kranken zu besuchen, ist deswegen als Empfang der *Schekhinah* angesehen worden⁵¹².

Die *Mizwah* vom Krankenbesuch verpflichtet, den Kranken zu besuchen. Wer nicht als „Krank“ definiert ist, ist nicht in dieser *Mizwah* enthalten. Deswegen lässt es sich fragen, was die Definition des Begriffes „Kranke“ enthält.

Die jüdischen Quellen erwähnen einige Arten von Kranken und Krankheiten. Der ARI (Isaak ben Salomo Aschkenasi Luria, 1534 – 1572 Jerusalem) erwähnt einen Kranken,

⁵⁰⁸ טוש”ע יו”ד של”ה; אוראל בנר, ”מצות ביקור חולים – הגדרת 'חולה'”. בתוך: אסיא יז, ג-ד (תשסא) 80 – 92. להלן ע’ 81.

⁵⁰⁹ בנר, ”מצות ביקור חולים – הגדרת 'חולה'”, ע’ 82.

⁵¹⁰ בנר, ”מצות ביקור חולים – הגדרת 'חולה'”, ע’ 82 – 83.

⁵¹¹ נדרים מ, א.

⁵¹² בנר, ”מצות ביקור חולים – הגדרת 'חולה'”, ע’ 83.

der im Bett liegt ("נפל בחולי על המטה")⁵¹³. Es besteht ein Unterschied z.B. zwischen so einem Menschen, auf den sich der ARI bezieht, und jemandem, der sein Bein gebrochen hat, und es schwierig findet, wegen eines Gesundheits-Problems sein Haus zu verlassen⁵¹⁴.

Man kann als „Kranken“ ("חולה") jemanden definieren, der einfach eine Schwäche⁵¹⁵ bzw. Augen-Probleme hat⁵¹⁶, oder jemanden, der eine gefährliche Krankheit hat, z.B. eine ansteckende Krankheit (u.a. Grippe und Pest)⁵¹⁷. R. Judah Loew (1525 – 1609), der MaHaRaL aus Prag, behauptet, ein Kranker ist jemand, der in seinem ganzen Körper krank ist⁵¹⁸. Es lässt sich dann fragen, ob eine Geisteskrankheit auch einen Krankenbesuch braucht. Auf der einen Seite entspricht eine Geisteskrankheit einer Krankheit im ganzen Körper; auf der anderen Seite entspricht die Geisteskrankheit keiner Schwäche und keinem Bedürfnis im Bett zu liegen. Die Antwort auf diese Frage ist deswegen nicht einfach und eindeutig, manchmal umstritten, da es mehrere Arten von Geisteskrankheiten gibt. Der Geisteskranke braucht nicht immer eine physische Unterstützung wegen seinen Gesundheits-Zustandes, sondern Bewachung, damit er sich selbst nicht schadet. Aber diese Bewachung bedarf nicht unbedingt eines Krankenbesuchs⁵¹⁹.

Auf der anderen Seite darf man Windpocken als eine Ausnahme betrachten. Windpocken entsprechen einer Krankheit, die man nur ein Mal im Leben hat und in der man nicht auf die Pflicht des Krankenbesuches bestehen sollte, aus dem Grund, da man sich nicht anstecken möchte⁵²⁰.

Die Dienste, die die jüdischen Gemeinden in Europa und in den Mittelmeer-Ländern den Kranken angeboten haben, haben sie bis zur mittelalterlichen Zeit durch Richter (*Dajjanim*), Gelehrte, *Parnassim* oder Freiwillige praktiziert. Nachrichten über die Gesellschaft für Krankenbesuche gibt es bei den spanischen Juden in Saragossa im Jahre 1317⁵²¹. So eine Art von einer Gesellschaft drückte sich öffentlich aus und organisierte

⁵¹³ הרב יעקב חיים סופר, *זרע חיים*, מ, א; האר"י, *שער המצוות*, פרשת ויחי יד, ב; בנר, "מצות ביקור חולים – הגדרת 'חולה'", ע' 84 – 85.

⁵¹⁴ בנר, "מצות ביקור חולים – הגדרת 'חולה'", ע' 85.

⁵¹⁵ מגילה כא, א; בנר, "מצות ביקור חולים – הגדרת 'חולה'", ע' 85 – 86.

⁵¹⁶ בנר, "מצות ביקור חולים – הגדרת 'חולה'", ע' 87 – 88.

⁵¹⁷ שו"ת מהרי"ל, סימן קצד; בנר, "מצות ביקור חולים – הגדרת 'חולה'", ע' 86, 90 – 91.

⁵¹⁸ מהר"ל, *פסקי תשובה*, סימן רמב; בנר, "מצות ביקור חולים – הגדרת 'חולה'", ע' 87.

⁵¹⁹ בנר, "מצות ביקור חולים – הגדרת 'חולה'", ע' 89 – 90.

⁵²⁰ בנר, "מצות ביקור חולים – הגדרת 'חולה'", ע' 92.

⁵²¹ F. Baer, *Die Juden im christlichen Spanien*, Bd. I. Berlin, 1929-1936. S. 727-732, 531, Nr. 351; S.W. Baron, *Jewish Community*, Bd. II. Philadelphia, 1942. S. 329;

die *Mizwah* des Krankenbesuches. Diese Gesellschaft war eine Initiative von Einzelnen, eine Art exklusive Gruppe, die ihren Mitgliedern einen geehrten Stand erteilte, da eigentlich die Beschäftigung mit dieser *Mizwah* als ein Recht und eine geehrte Pflicht betrachtet wurde⁵²².

Die Entstehung einiger Gesellschaften für Krankenbesuche in Frankfurt führte dazu, dass die Stellung des Gemeinde-Arzttes überflüssig wurde. Es scheint, dass sich deswegen die Gemeinde entschlossen hat, im Jahre 1795 die Stelle des Gemeinde-Arzttes zu streichen⁵²³. Infolge dessen war die Gemeinde nicht mehr für die Gesundheits-Pflege verantwortlich, sondern freiwillige Gesellschaften⁵²⁴. Die Gesellschaft für Krankenbesuche ist im Jahre 1843 im FM auch „Krankenkanene“ (קראנקענקאנענע) [S. 1039c], wahrscheinlich „Krankenkasse“, genannt. Diese Gesellschaft hatte ihre Aktivität in Frankfurt und Offenbach am Main. Männer konnten auf Dauer bzw. einige Jahre⁵²⁵ in dieser Gesellschaft tätig sein.

Die Bruderschaft für Krankenbesuche konzentrierte ihre stärksten Bemühungen auf das Krankenhaus, das wahrscheinlich ihre wichtigste Einrichtung war. Aber sie erweiterte ihre Dienste auf Wohnungen der unverheirateten und reisenden Geschäftsleute, innerhalb der Häuser ihrer Mitglieder und anderer Juden der örtlichen Gemeinde. Die Bruderschaft für Krankenbesuche begrenzte ihre Philanthropie nicht nur auf ihre eigenen Mitglieder, sondern unterstützte auch die in den unliegenden Orten armen Juden und besonders arme fremde Wandernde. Die Bruderschaft hat, was sie konnte, für alle, egal ob man wohlhabend oder arm war, gemacht. Die jüdische Gemeinde war verpflichtet hauptsächlich Essen zu liefern. Die Frankfurter Brennstoff- und Wohltätigkeitsgesellschaft („The Frankfurt fuel and alms society“) von 1786 unterstützte wöchentlich die örtlichen kranken Armen⁵²⁶.

Gemäß dem FM waren die Zwecke dieser Gesellschaft *Mizwot* zu erfüllen bzw. ein Krankenhaus für die kranken Menschen „unserer Stadt“ zu unterhalten, in dem man

אליעזר בשן, "חברות 'ביקור חולים' בקהילות המזרח התיכון". בתוך: ספר זכרון לאברהם שפיגלמן. ירושלים: הוצאת "מורשת", תשל"ט. ע' 209 – 220. להלן ע' 209, הערה 1.
⁵²² בשן, "חברות 'ביקור חולים' בקהילות המזרח התיכון", ע' 209.

⁵²³ JNUL Heb. 4° 662, Urkunde 510.

⁵²⁴ מרדכי נדב, "פנקס קהל פרנקפורט דמיין". בתוך: קרית ספר לא (תשיז) 507 – 516. להלן ע' 513.

⁵²⁵ "כמה שנים" (ע' 108 ואח').

⁵²⁶ Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*, S. 120-121.

immer Medikamente bei den Ärzten finden kann, um die Krankheiten zu lindern und um die Kranken zu heilen⁵²⁷.

Die Dynamik einer aktiven Bruderschaft war ihr Hauptbeamter, der *Gabbaj*, der eine große Autorität darstellte und deshalb eine große Last auf seinen Schultern trug. Er besuchte die Kranken so oft wie möglich, manchmal zwei Mal am Tag, morgens und abends. Er überwachte den Dienst der Bruderschaft durch das Personal des Krankenhauses, und in Koordination mit dem Buchhalter der Bruderschaft. Die verschiedenen Dienste, die der Hauptbeamte angeboten hat, wurden gründlich durch seine Kollegen oder durch Sonderaufseher (*Maschgichim*) am Anfang des 19. Jh.s untersucht⁵²⁸.

Mosche Scheuer SeGaL (1817) [S. 895h]⁵²⁹ und Lejser Schloss (1843) [S. 1038d]⁵³⁰ sind im FM als Aufseher der Gesellschaft für die Krankenbetreuung erwähnt. Das FM erklärt nicht, was es unter dem Begriff „Aufseher“ versteht, aber es war von einem einfachen Mitglied der Gesellschaft in Bezug auf die Aufgaben des Dienstes zu unterscheiden.

Es war wahrscheinlich populär, Geld nach dem Tod für die Krankenbetreuungsgesellschaft zu hinterlassen, weil das FM mehrere dieser Fälle als die Fälle erwähnt, in denen Männer Geld für andere Gesellschaften hinterlassen haben. Die Namen, die das FM nennt, sind folgende:

Gez Schuster KaZ (1800) [S. 755c],
 Juda Oppenheim (1802) [S. 778c],
 Joel Flesch (1814) [S. 884a],
 R. Mosche Schiff KaZ (1816) [S. 889b],
 R. Neta Flörsheim (1817) [S. 896a],
 Schimon Sofer (1819) [S. 905f],
 Salman Kohen (1819) [S. 907c],
 Juspa Sofer (1821) [S. 915c],

⁵²⁷ "לדבר מצוה ברוב חברות נאה להן הן לביקור חולים והכנסת כלה ובי"מ בק"ק אוביבך כהנה וכהנה עמהם נמנים" (ע' 668 ואח'), "לדבר מצוה ברוב חברות נאה להן הן לביקור חולים והכנסת כלה" (ע' 702 ואח'), "הוא היה חבר ליסד ולבנות ולתמוך ולכונן כל בני צדק ולנטוע כל מטע חסד . גם הבית חדש להחברא דביקור חולים . בית מרפא לחולי עני ערינו העומד עד אחרית הימים" (ע' 1066 ואח'), "בית בנוי לתלפיות לטובת חולי עני עירנו . לא יחסר כל בו . להמציא להם תרופה על ידי הרופאים והרפואות מאכלם ושקוים ותשמישיהם הנצרכים להקל המחלה ולהעמידם על בריאותם כאשר בהתחלה" (ע' 1067 ואח').

⁵²⁸ Marcus, *Communal Sick-Care*, S. 125-126.

⁵²⁹ "והי' קיים אשרי משכיל אל על להשגיח בהשגחה פרטיות על עניי וצרכי חברא ביקור חולים כמה שנים".

⁵³⁰ "חד ממשגיחי חברא ביקור חולים".

Madel Schuster KaZ (1829) [S. 956c]⁵³¹,

Lejser Wohl (1829) [S. 958d],

Jona Rothschild (1841) [S. 1025a],

Chaim Kassel [Goldschmitt] (1843) hat immer großzügig Geld für die

Krankenbetreuungsgesellschaft gegeben [S. 1039c]⁵³²,

Kalman Rothschild (1855) half, das neue Haus der Krankenbetreuungsgesellschaft zu gründen und zu finanzieren [S. 1066a]⁵³³,

Amschel Rothschild (1856) half, das Krankenhaus für die Kranken der Stadt zu gründen und zu finanzieren [S. 1067h].

Aus einem Bericht vom Jahre 1837 über das Wirken der Israelitischen

Männerkrankenkasse ergibt sich, dass die Einnahmen dieser Krankenkasse auf 12 449,15 Gulden beziehen (aus Beiträgen 7458,11 Gulden), und Ausgaben von 10 927,44 Gulden hatten⁵³⁴. Diese Gegebenheiten erhärten den Eindruck im FM, dass Bezahlungen, die für die Krankenkasse geleistet wurden ihrer Bilanz geholfen haben, so dass im Jahre 1837 sie bei einem Saldo von 1521, 71 Gulden hatten.

Alle o.g. FM-Erwähnungen der Krankenkasse bzw. Bruderschaft für Krankenbesuche beziehen sich auf die Frankfurter Verstorbene seit der zweiten Hälfte des 18. Jh.s. Es ist deswegen höchstwahrscheinlich, dass sie die Israelitische Männerkrankenkasse meinen, die 1738 gegründet wurde. Der erste Gesellschaftsvertrag der Israelitischen Männerkrankenkasse wurde beim Brand in der Judengasse (1796) vernichtet; der älteste erhaltene Vertrag stammt aus dem Jahre 1772. Die Gründung geht zurück auf die Initiative von Benedict Elias Maas, da das von der Gemeinde unterhaltene Krankenhaus ursprünglich nur für Fremde bestimmt war. Kranke aus der Gemeinde konnten nur gegen vollständige Erstattung der Kosten Aufnahme finden. Die Anzahl lass anfangs bei 20 – 25 Mitgliedern und der Beitrag bei der Männerkrankenkasse war drei Kreuzer wöchentlich festgelegt. Außerdem wurde ein Zimmer in einem der drei Krankenhäuser gemietet. Arnsberg berichtet⁵³⁵, dass der damalige Rabbiner⁵³⁶ einer der größten Gegner

⁵³¹ "עוד הניח אחריו ברכה בסך מסוים להחברא ביקור חולים לטובת נשמתו".

⁵³² "נתן ביד רחבה ומלאה לחברת ביקור חולים".

⁵³³ Siehe auch unter „Institutionen der Gemeinde: Männer: Aktivitäten der Männer in der Synagoge“ in dieser Arbeit.

⁵³⁴ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 123.

⁵³⁵ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 122.

⁵³⁶ Es ist nicht klar, ob Arnsberg sich hier auf R. Jakob ha-Kohen Poppers, der Oberrabbiner 1717 – 1757 war, oder R. Moses Rapp, gest. 1762, oder R. Pinchas Horowitz, 1730 – 1791, bezieht.

der „Krankenkasse für ledige Männer“ war, wie sie ursprünglich hieß. Er fürchtete, dass die Eheschließungen noch weiter zurückgingen, wenn eine Pflege der ledigen Männer im Alter sichergestellt war. Auf jeden Fall wurde 1778 eine zweite Krankenkasse (für verheiratete Männer), „die neue Krankenkasse“, ins Leben gerufen. Benedict Meyer Goldschmidt wurde im Vorwort der von der alten und der neuen israelitischen Männerkrankenkasse neuen Statuten am 1. Juli 1823 als Stifter der neuen Krankenkasse bezeichnet. Unter dem Namen „Israelitische Männerkrankenkasse“ wurden beide Krankenkassen auf Betreiben von Siegmund Geisenheimer laut Urkunde vom 17. Mai 1826 vereint. Die Verwaltung der Israelitischen

Männerkrankenkasse und die im Jahre 1761 gegründete Frauenkasse wurden, unter Aufrechterhaltung der Selbständigkeit beider Krankenkassen, in dem neuen Krankenhaus Rechneigrabenstraße, das 1829 in Gebrauch genommen wurde, untergebracht. Der Bau des Krankenhauses Rechneigrabenstraße war ermöglicht worden durch eine Schenkung von über 100 000 Gulden der Familie Rothschild für diesen Zweck im Jahre 1826⁵³⁷.

⁵³⁷ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 122-123.

7.1.9. Gesellschaft für die Ausstattung der Braut (*Hakhnassat Kallah*-Gesellschaft)

Der Begriff *Hakhnassat Kallah* (הכנסת כלה) bezieht sich auf die Geldsammlung für die arme jüdische Braut⁵³⁸. Dies erscheint nicht in der *Mischnah*, sondern in der *Baraita* (aramäisch „die draußen befindliche [Lehre]“), nämlich in der *Halakhah* oder aggadischen Tradition, die nicht von der Jehuda ha-Nassi zugeschriebenen *Mischnah*-Redaktion aufgenommen wurde. Dort (Traktat Suk 49b; Mak 22a) betrachtet man *Hakhnassat Kallah* als eine *Mizwah* der Gelehrten, die in den *Mizwot* für *Gmilut Chassadim* enthalten ist⁵³⁹.

In der früheren Zeit hat man unter *Hakhnassat Kallah* verstanden, dass man die Braut von ihrer Familie bis zur *Chuppah* (Baldachin für das Brautpaar) begleitet hat. Dies bedeutet, dass die Familie der Braut sie mit großer Freude zum Hause des Bräutigams begleitet hat, und das erste Eintreten der Braut in das Haus ihres Bräutigams leitete die Heirat ein⁵⁴⁰.

Der aschkenasische *Talmud*gelehrte Raben (Elieser ben Natan aus Mainz, 12. Jh.) erweiterte die Bedeutung des Begriffes *Hakhnassat Kallah* und stellte fest, dass die Erfüllung der *Mizwah* bis zum Zeitpunkt andauer, an dem man den Heirats-Segen aufsagt⁵⁴¹. Ein Teil der Erfüllung der *Mizwah* der *Hakhnassat Kallah* ist dann die Teilnahme an der öffentlichen Versammlung am Ort und der Zeit, in dem man zuerst die Heirats-Segen ausspricht.

Der Frankfurter R. Joseph (Juspa) Hahn (zweite Hälfte des 16. Jh.s – 02.04.1637) erklärt *Hakhnassat Kallah* anders. Er meint, *Hakhnassat Kallah* ist weder die Begleitung der Braut bis zu ihrem *Chuppah*-Ort noch die Anwesenheit bei den *Chuppah*-Zeremonien, sondern die Begleitung des Bräutigams zu einem Treffpunkt mit der Braut⁵⁴².

Im 17. Jh. gab es Orte in *Aschkenas* und Polen, in denen die Heirats-Zeremonie zwei Teile hatte: die Zeremonie, in der man den Kopf der Braut bedeckt (d.h. die *Chuppah*), die während der Morgenstunde des *Chuppah*-Tages stattfand, und die Zeremonie von der

⁵³⁸ Siehe: „hakhnassat kallah“. In: *EJ*, Bd. 7. S. 1149-1150; „hakhnassat kallah“. In: *The Oxford Dictionary of the Jewish Religion*. S. 292; הוצאת, ירושלים, כרך תשי"ז. בתוך: אנציקלופדיה תלמודית, כרך תשי"ז. הוצאת, ירושלים, כרך תשי"ז. אנציקלופדיה תלמודית. ע' קלו-קמג.

⁵³⁹ שמואל גליק, "לגלגולה של מצות הכנסת כלה". בתוך: סיני קכח (ניסן – אלול תשס"א) קיב – קכג. להלן ע' קיב.

⁵⁴⁰ מקבים א' ט, לט-מא; רש"י במסכת מגילה כט, א ד"ה; גליק, "לגלגולה של מצות הכנסת כלה", ע' קיג.

⁵⁴¹ ספר הראב"ן למסכת כתובות יז, ב. ניו יורק: מהדורת אהרענרייך, תשי"ח. רנח, א, ד"ה כיצד.

⁵⁴² גליק, "לגלגולה של מצות הכנסת כלה", ע' קיג-קיד.

Eheschließung (*Qidduschin*) und Verhelichung (*Nissuin*), die am Abend des *Chuppah*-Tages stattfand. Es gab damals zwei Haupteinstellungen. Die eine behauptete, die *Mizwah* von *Hakhnassat Kallah* ist die Begleitung des Bräutigams in der Morgenstunde, um den Kopf der Braut zu bedecken. Die zweite Einstellung behauptete, *Hakhnassat Kallah* meint, man begleitet die Braut selbst⁵⁴³. R. David ben Samuel ha-Levi (um 1585 Wladimir-Wolinski, Ukraine - 1667 Lemberg) äußert seine Einstellung in Bezug auf die Bedeutung von *Hakhnassat Kallah* in seinem wichtigsten Werk *Turej Sahaw* (abgekürzt: *Tas*), das ein Kommentar zum *Schulchan Arukh* ist. In diesem Werk behauptet ha-Levi, dass *Hakhnassat Kallah* die Begleitung des Bräutigams und das Hinübergehen zur Braut entspricht, die in die *Chuppah* geht⁵⁴⁴.

Im Allgemeinen fanden die *Halakhah*-Gelehrten in allen Generationen die Wege, um die Erfüllung dieser *Mizwah* und den Bräuchen, die mit ihr verbunden sind, zu erleichtern⁵⁴⁵. Obwohl es z.B. verboten ist, während *Schabbat* sich mit profanen Dingen zu beschäftigen, erlaubten es die Gelehrten, sich während *Schabbat* mit den Bedürfnissen der Braut und mit den Beerdigungs-Bedürfnissen zu beschäftigen⁵⁴⁶.

Die *Halakhah*-Literatur erwähnte den Begriff *Hakhnassat Kallah* während des 17. und 18. Jh.s in *Aschkenas* in der Bedeutung der Versorgung der Bedürfnisse der Braut, um ihr zu erlauben in ihre *Chuppah* zu gehen, wie es heutzutage üblich ist⁵⁴⁷. Die erste, die finanzielle Versorgung, um eine Bedürftige zu verheiraten, als die *Mizwah* von *Hakhnassat Kallah* interpretieren, sind R. Jakob ben Joseph Riesser (1670 Prag – 1733 Metz)⁵⁴⁸ und R. Meir Eisenstatt, genannt MaHaRam Asch (1670 Polen – 1744 Österreich)⁵⁴⁹. Von hier an benutzte man den Begriff *Hakhnassat Kallah* für die Sammlung des Geldes für die Versorgung der Bedürfnisse der Braut und des Bräutigams, um ihnen zu erlauben, mit Ehre in die *Chuppah* zu gehen⁵⁵⁰.

⁵⁴³ גליק, "לגלגולה של מצות הכנסת כלה", ע' קיד.

⁵⁴⁴ ר' דוד ב"ר שמואל הלוי, *טורי זהב*, אבן העזר, סי' סה סעיף ב.

⁵⁴⁵ גליק, "לגלגולה של מצות הכנסת כלה", ע' קטז.

⁵⁴⁶ ר' מנחם המאירי, בית הבחירה למסכת שבת קנ, א, מהדורת סופר, ע' 594.

⁵⁴⁷ גליק, "לגלגולה של מצות הכנסת כלה", ע' קטז.

⁵⁴⁸ ר' יעקב בן יוסף רישר, *שו"ת שבות יעקב* ח"ב סי' פ"ה.

⁵⁴⁹ גליק, "לגלגולה של מצות הכנסת כלה", ע' קיז.

⁵⁵⁰ גליק, "לגלגולה של מצות הכנסת כלה", ע' קיז.

Die *Halakhah* bestätigt, *Hakhnassat Kallah* kommt vor *Talmud Torah* (das Studium der *Torah*):

"מבטלין תלמוד תורה להכנסת כלה ולהוצאת המת" (כתובות יז, א).

Die halakhische Einstellung meinte dann, *Chessed* (Liebeswerk, Wohltun) mit der Braut und mit dem Verstorbenen einzuführen ist wichtiger als das Studium der *Torah*, da die Handlung wichtiger als das Studium ist ("מעשה גדול מתלמוד"). Nach der Zerstörung des Tempels, als der Wert des *Torah*-Studiums wichtiger als andere praktische *Mizwot* war, schwiegen die meisten *Poskim* (Dezisen), *Rischochim* und *Acharonim*, bezüglich dieser *Halakhah*, die *Hakhnassat Kallah* vor das Studium der *Torah* stellt. Sie haben durch ihr Schweigen festgestellt, dass es nicht unbedingt erforderlich ist, die *Torah* hinter die Erfüllung der *Mizwah* von *Hakhnassat Kallah* zu stellen. Auch die Erfüllung der *Mizwah* von Beerdigungen sollte vor dem *Torah*-Studium stehen. Beide *Mizwot* der *Hakhnassat Kallah* und der Beerdigung wurden von den Gelehrten festgestellt, aber sie unterscheiden sich trotzdem voneinander. Bei der Erfüllung der *Mizwah* der Beerdigung lädt man keine Leute ein, und die Pflicht zu dieser *Gmilut Chessed* hat die ganze Gemeinde. Auf der anderen Seite, die Pflicht der Erfüllung der *Mizwah* von *Hakhnassat Kallah* betrifft nur die Leute, die zu dieser Zeremonie eingeladen wurden. Das Publikum, das eine Braut auf ihrem Weg zu ihrer *Chuppah* sieht, ist nicht verpflichtet, das Studium der *Torah* zu verlassen, um die *Mizwah* von *Hakhnassat Kallah* zu erfüllen⁵⁵¹.

Das FM erklärt nicht, wie es die *Mizwah* von *Hakhnassat Kallah* interpretiert. Die Verantwortung für die Erfüllung dieser *Mizwah* sah das FM auf jeden Fall, nicht nur auf die Einzelnen, sondern auf die ganze Gemeinde, da es in Frankfurt eine Gesellschaft für *Hakhnassat Kallah* gab. Die Gesellschaft für *Hakhnassat Kallah* war in Frankfurt und Offenbach am Main als *Hakhnassat Kallah*-Gesellschaft auch für die Waisen tätig⁵⁵². Ihr Ziel war es, die *Mizwot* zu erfüllen⁵⁵³.

⁵⁵¹ גליק, "לגלגולה של מצות הכנסת כלה", ע' קכג.

⁵⁵² "חברא הכנסת כלה מיתומים".

⁵⁵³ "לדבר מצוה".

Als Mitglied der *Hakhnassat Kallah*-Gesellschaft erwähnt das FM Eljakum Gez (1747?) (S. 283a)⁵⁵⁴ und Löb Dann SeGal (1799) [S. 749c]⁵⁵⁵.

Löb Schloss (1787) [S. 608b]⁵⁵⁶ und Izzek Braunschweig SeGaL (1837) [S. 1004d]⁵⁵⁷ haben eine Summe an Geld nach ihrem Tod für die *Hakhnassat Kallah*-Gesellschaft hinterlassen.

7.1.10. *Holzverteiler-Gesellschaft* (החברא דמחלקי עץ בחורף לעניי עירינו ביתר עוז)

Mosche Kann (1820) war aktiv in der Gesellschaft, die Holz an die Armen von Frankfurt verteilte [S. 909c]⁵⁵⁸. Juspa Sofer (1821) hat dieser Gesellschaft nach seinem Tod Geld hinterlassen [S. 915c]⁵⁵⁹. So eine Gesellschaft, die die Armen mit Heizungsholz versorgte, existierte auch in Halberstadt, wo es mindestens 11 weitere Gesellschaften gab⁵⁶⁰.

7.1.11. *Andere Gesellschaften*

Männer hatten die Möglichkeit, auch an anderen Gesellschaften in Frankfurt und Offenbach am Main teilzunehmen, wie z.B. an Gesellschaften für gute Dinge (*Chewrot schel Dwarim Towim*), Hilfsgesellschaften bzw. Gesellschaften, die die *Mizwot* erfüllen, oder Gesellschaften, die Wohltätigkeit üben⁵⁶¹.

⁵⁵⁴ "גם היה בחברא הכנסת כלה".

⁵⁵⁵ "לכמה חבורות מצוה הי נמנה ובפרט למצות ה"כ ותלמוד תורה שטרך בגופו ופיזר מהונו / בהיות לאל ידו לכבוד צורו וקונו".

⁵⁵⁶ "והניח אחריו דבר טוב לסיועת בנות ישראל להכנסת כלה".

⁵⁵⁷ "גם לעניי בתולי עמו היה לישועה ברכת עולם. כי מהונו נתן לחברה הכנסת כלה להרבות להן טוהר ומתן להושיב יחידות ביתה".

⁵⁵⁸ "ובפרט התעסק את עצמו לטובת החברא דמחלקי עץ בחורף לעניי עירינו ביתר עוז".

⁵⁵⁹ "גם הניח אחריו ברכה להחברא דביקור חולים ודמחלקי עץ בחורף לעניי עירינו".

⁵⁶⁰ B. H. Auerbach, *Geschichte der israelitischen Gemeinde in Halberstadt*. Halberstadt, 1886. S. 128f.

⁵⁶¹ "שארי חברות רבות לכמה דברים טובים ולהחזיק עניים ולומדי תורה" (ע' 894 ואח'), "כמה חברות של דברים טובים" (ע' 969 ואח'), "והקים כמה חבורות לצדקה ולביקור חולים ולגמילות חסדים" (ע' 179 ואח'), "לדבר מצוה" (ע' 711 ואח'), "חברות לעזר" (ע' 935 ואח'), "חבורות של מצות" (ע' 1050 ואח'), "חברות מחלקי צדקה" (ע' 834 ואח').

Ziel dieser o.g. Gesellschaften war es, die Armen aus guten Familien und die *Torah*-gelehrten zu unterstützen bzw. Wohltätigkeit zu üben, die Kranken zu besuchen, Rabbinerunterricht (kostenlos) zu geben und die Schwachen zu unterstützen⁵⁶². Einige Verstorbene haben nach ihrem Tod diesen Gesellschaften Geld hinterlassen. R. Hirsch Wirmsch (1801) [S. 766a]⁵⁶³, Peis Gans (1816) hat dem alten Krankenhaus(?) Geld hinterlassen [S. 891e]⁵⁶⁴, Chaim Schuster KaZ (1818) unterstützte / finanzierte verschiedene Gesellschaften für gute Dinge [S. 899c]⁵⁶⁵, Asriel Reiss (1825) [S. 934f]⁵⁶⁶, Hirsch Kulpa (1826) [S. 936d]⁵⁶⁷. Löb Schloss (1787) hat Geld für das Offenbacher Krankenhaus hinterlassen [S. 608b]⁵⁶⁸.

Der Begriff „Gutes Ding“ (*Dawar Tow*), der bei Frankfurter Gesellschaften und Testamenten gemäß dem FM vorkommt, erscheint auch in den Protokollen des Frankfurter Gerichtshofes im 18. Jh.⁵⁶⁹. Diese Gerichtshof-Fälle behandeln Erbschaften, d.h. Verstorbene, die in ihren Testamenten *Dawar Tow* hinterlassen haben. Weder die Gerichtshof-Fällen noch die FM-Einträge erklären, was sie unter *Dawar Tow* (in Plural *Dwarim Towim*) genau verstehen. Die FM-Einträge von Chaim Schuster KaZ, Asriel Reiss und Hirsch Kulpa bestärken die Tatsache, dass es in Frankfurt üblich war, auch während des 19. Jh.s *Dawar Tow* im Testament zu hinterlassen, auch in Fällen, die nicht unbedingt umstritten waren und vor Gericht standen.

⁵⁶² "מידי יום ביומו נתן דבריו לשיעור דרבנן רב גוברי בכמה חבורות בכלל ובפרט יראי ה' יכבד להחזקת והספקת לומדים להגדילם" (ע' 629 ואח'), "להחזיק ידים רפות וברכים כושלים" (ע' 711 ואח'), "למד / לימד בכמה חבורות לרבים בתמידות כמה שנים בחנם" (ע' 778 ואח'), "חבורות של דברים טובים להחזיק לומדי תורה" (ע' 883 ואח'), "להחזיק עניים ובני טובים" (ע' 902 ואח'), "להחזיק עניים ולומדי תורה" (ע' 922 ואח'), "להשכיל אל דל" (ע' 983 ואח'), "להחזיק עניים בני טובים וגם להחזיק לומדי תורה" (ע' 1011 ואח').

⁵⁶³ "שהתנדב איזה אלפים זהובים לדבר טוב ולארבע חבורות קדישות דפה שכולם נתחברו לדברים טובים למען על טוב יזכר שמו תמיד".

⁵⁶⁴ "גם הניח אחריו ברכה בסך מסוים להחברא ב"ח(?) ישן".

⁵⁶⁵ "והתחזק לעשות סימון בסמך וסעד להחזיק כמה חבורות של דברים טובים".

⁵⁶⁶ "והניח אחריו ברכה בסך מסוים להחברות דג"ח יצ"ו ולשאר דברים טובים".

⁵⁶⁷ "והניח אחריו ברכה בסך מסוים לכמה חבורות של דברים טובים".

⁵⁶⁸ "וגם להחברא בבה"ח דק"ק אופיבך סך מסוים".

⁵⁶⁹ Sendik, *Between Law and Compromise*, S. 83-86.

7.1.12. *Gesellschaften des Studiums*

Die deutschen Juden waren dem Studium des *Talmuds* im 10. - 11. Jh. sehr treu. Viele Mitglieder in allen jüdischen Gemeinden waren in ihrer Jugend dem Studium Tag und Nacht für mehr als 12 Jahre treu. Auch erwachsene Juden versammelten sich morgens und abends in Lehrhäusern und studierten gemeinsam die mündliche Lehre fünf Stunden täglich ihr ganzes Leben lang. Das Studium des *Talmuds* und die Erziehung der Söhne waren deswegen zweifellos für deutsche Juden (Eltern, Lehrer und Schüler) in der Zeit nach dem ersten Kreuzzug sehr wichtig. Die deutschen Juden investierten in ihrem Studium viel Geld, Zeit und Mühe⁵⁷⁰.

Das FM beweist, dass diese Investition in Frankfurt auch institutionalisiert war, da es dort einige Gesellschaften für die Unterstützung des Studiums gab. Das Studium der *Torah* und des *Talmuds* war dann in Frankfurt in der frühen Zeit nicht nur das Interesse der Einzelnen, sondern der ganzen Gemeinde.

7.1.12.1. Gesellschaft für das Lernen der *Torah* (ח"ק דת"ת)

Löb Dann SeGaL (1799) war aktiv in verschiedenen Gesellschaften, die *Mizwot* gemacht haben. Er war besonders aktiv in der *Hakhnassat Kallah*-Gesellschaft und in der Gesellschaft für das Lernen der *Torah*, *Chewrah de Talmud Torah* [S. 749c].

R. Wolf Fulda (1824) unterstützte die Beerdigungsgesellschaft für das Lernen der *Torah* [S. 928c]⁵⁷¹.

Zwar erklärt es sich nicht aus dem FM, mit was sich die Gesellschaft für *Talmud Torah* beschäftigte, aber Arnsberg bestätigt, die Aufgabe solch einer Gesellschaft war, das jüdische Wissen zu verbreiten. Im Rahmen dieser Gesellschaft wurden auch Vorträge im Hörsaal der Gemeinde (Synagoge Börneplatz) abgehalten. Außerdem meint Arnsberg, der *Talmud-Torah*-Verein wurde Anfang des 20. Jh.s gegründet⁵⁷², aber das FM beweist, dass so ein Verein schon im 18. Jh. in Frankfurt bereits existierte.

⁵⁷⁰ אברהם יצחק איגוס, "מורי התלמוד ותלמידיהם בחברה היהודית בגרמניה, בימי הבינים, כפי שמתואר בספר חסידים". בתוך: משה כרמלי, חיים ליף, עורכים, ספר זכרון לשמואל בלקין. ניו יורק: ישיבה אוניברסיטה, תשמ"א. ע' 135 – 141. להלן ע' 135.

⁵⁷¹ "גם העמיד והחזיק הח"ק דת"ת יצ"ו".

⁵⁷² Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 82.

7.1.12.2. Gesellschaft, die *Torah*-Lernende unterstützt (חברא מחזיקי לומדי תורה)

Das FM bezeichnet aktive Männer in dieser Gesellschaft in Offenbach⁵⁷³: R. Eisek Reiss (1772) [S. 468a], Löb Flörsheim (1821) [S. 914a], Meir Schnapper SeGaL (1821) [S. 917c], Izzek Ullmann (1822) [S. 922e], Pejss Flörsheim (1813) [S. 924d].

Nur ein Mann ist im FM als aktiv in dieser Gesellschaft (wahrscheinlich) in Frankfurt bezeichnet.: Peretz Höchberg SeGaL (1818) [S. 954a].

7.1.12.3. Gesellschaft, die feste Zeiten für das Studium der *Torah* am Mittag gestellt hat (חברא דקביעות עתים לתורה בצהרים)

Aktives Mitglied dieser Gesellschaft war Kalman Schweich (1800) [S. 758b]⁵⁷⁴.

7.1.12.4. Gesellschaften für gemeinsames tägliches Studium⁵⁷⁵

In diesen Gesellschaften haben Männer täglich gemeinsam studiert, manchmal abends, *Torah* und *SCHaSS*, tiefes *halakhisches* Studium, und samtags haben sie sich mit neuen *Torah*exegesen und mit moralischen Themen beschäftigt. Das FM bezeichnet verschiedene Männer, die in dieser Gesellschaft aktiv waren: Lejser Kulpa (1776) [S. 502a]⁵⁷⁶, Mosche Fulda (1769) [S. 508b]⁵⁷⁷, Lejser Later (1782) [S. 540a]⁵⁷⁸, R. Judle Friedberg (1793) [S. 666a]⁵⁷⁹, Wolf Rofe Worms (1812) [S. 873e]⁵⁸⁰, Juspa Maas (1821) [S. 913a]⁵⁸¹, R. Michel

⁵⁷³ "חברא מחזיקי לומדי תורה דק"ק אויפיבאך".

⁵⁷⁴ "ואף גם הי' מאמץ את עצמו להחזיק ולקיים החברא דקביעות עתים לתורה בצהרים".

⁵⁷⁵ Die verschiedenen Gesellschaften für ein tägliches gemeinsames Studium sind im FM bei verschiedenen Namen erwähnt, wie folgt:

"ח"ק דלומדי ש"ס", "חברא לומדי תורה", "חברא שומרי תורה", "חברא דלומדי תנ"ך ושאר ספרי מוסר", "חברא אוהבי תורה"

⁵⁷⁶ "גם הי' בתוך הח"ק של הלומדי שס דף א' מידי יום ביומו תמידין כסדרן".

⁵⁷⁷ "בזכותו שהי' חד מחברא הלומדי שס כסדרן תמידין בכל יו' ויו'".

⁵⁷⁸ "ונצמד להחברא לומדי הש"ס".

⁵⁷⁹ "שהי' כמה שנים בחברת הש"ס שלמד מדי יום ביומו באסיפת חברים שיעור גמרא תמידין כסדרן כסדר הש"ס".

⁵⁸⁰ "מלבד שהי' בהחברא דלומדי ש"ס יום יום גם הי' בהח"ק דקברנים".

⁵⁸¹ "וקבע עיתים לתורה שהי' בהחברא לומדי תורה כסדרן".

Geiger (1823) [S. 926c]⁵⁸², David Schloss (1834) [S. 982b]⁵⁸³, Gdalja(h) Fuchs (1835) [S. 989d]⁵⁸⁴, Ahron Spanier (1839) [S. 1017a]⁵⁸⁵, Hirz Adler (1842) [S. 1030c]⁵⁸⁶.

R. Mordechai Flesch (1780) war ein *Raw Maggid* der Gesellschaft auf der Synagogenbühne, die täglich nach dem Morgen- und Abendgebet gelernt hat. Er hat auch immer bei der *Jeschiwah*-Gesellschaft vor dem Abendgebet gelernt [S. 534a]⁵⁸⁷.

7.1.12.5. Gesellschaft, die Lehrer für Jungen angestellt hat

Das FM erwähnt R. Kalman Oppenheim (1795) [S. 696b]⁵⁸⁸ als aktives Mitglied in dieser Gesellschaft, die Lehrer für Jungen gemietet hat, deren Väter es sich nicht erlauben konnten, die Lehrer zu bezahlen.

Hier ist aus dem FM nicht ersichtlich, ob die Lehrer freiwillig ohne Lohn unterrichtet haben oder ob die Gesellschaft ihnen etwas bezahlt hat, damit sie keine Studien-Gebühr von ihren Schülern nehmen. Es ist zu vermuten, dass diese Gesellschaft den Lehrer bezahlt hat, da das FM nicht besagt, dass der Unterricht freiwillig gegeben war. Im Gegensatz dazu betont das FM z.B. im Fall von Peer Dack (1693? 1778?) [S. 522b], dass er in vielen Gesellschaften freiwillig Unterrichten gegeben und erhalten hat⁵⁸⁹.

Die Frage, ob Lehrer auch während der talmudischen Zeit freiwillig oder für eine Gebühr gelehrt haben, beschäftigte die Forscher⁵⁹⁰. Es gibt einige mögliche Antworten auf diese Frage. Es ist möglich, dass Lehrern erlaubt wurde, eine Studium-Gebühr von ihren Schülern nur während der sieben, auch zehn ersten Jahren der Kinder-Erziehung, zu bekommen, manchmal auch, wenn die Schüler älter waren (als 18 Jahre)⁵⁹¹. Erwachsene Schüler blieben manchmal bei ihren Eltern zu Hause, wo sie natürlich auch aßen. Es ist

⁵⁸² "ובין שהגיע לעצה עצת ה' היא תקום בלבו להרביץ תורה לתלמידים ולומר שיעורא דרבנן בכל יום תמיד וגם בלילה לא כבה נרו באשר שהי אחד מיוחד מאנשי החברה דלומדי ש"ס וירד לעומקה של הלכה ביתר שאת ויתר עז".

⁵⁸³ "גם בעת שהי פנוי מעסקיו הי מהמקשיבים(?) בהחברא דלומדי תנ"ך ושאר ספרי מוסר והטה אזנו לשמוע בלימודים".

⁵⁸⁴ "והי מן המקשיבים בהחברא דלומדי תנ"ך ושאר ספרי מוסר והטה אזנו לשמוע בלימודים".

⁵⁸⁵ "גם הי קובע שיעור בכל יום בהחברא שומרי תורה".

⁵⁸⁶ "גם לימד דעת בכל ערב לאנשי חברה אוהבי תורה כפי ערכם".

⁵⁸⁷ "גם הי המגיד בהחברא שעל הבימה ללמוד לאחר התפלה בכל יום בשחרית ובערבית. ומחיל אל חיל הלך על הישיבה תמיד ללמוד תוך החברא המיוחד ללמוד שם קודם תפלת מעריב בזמנה. ואחר הלימוד הי מן המצויים להתפלל עמהם בתמידות תפילת ערבית בזמנה וכל תפלתו הי בכל עת בכונה גדולה. ורצוי לפני טמיר ונעלם".

⁵⁸⁸ "והחזיק את החברא שהי משכירים מלמדים לתינוקות ולבחורים שלא הי ביד אביהם ובידם לתת שכל למלמדים".

⁵⁸⁹ "בכמה ח"ק למד ולימד בלי שום קבלת שכרם וממונם".

⁵⁹⁰ איגוס, "מורי התלמוד ותלמידיהם", ע' 135.

⁵⁹¹ איגוס, "מורי התלמוד ותלמידיהם", ע' 136.

dann zu vermuten, dass diese jungen Schüler dem Rabbiner und Lehrer für die Miete und die Kosten des Hauses und der Küche bezahlten⁵⁹². Der Schüler sollte seinen Rabbiner respektieren, d.h. sich tief vor seinem Rabbiner verbeugen, seinen Rabbiner auf einen geehrten Sitzplatz setzen lassen und ihn mit dem besten Essen versorgen. Der Schüler musste auch viel Geld ausgeben, um seinen Rabbiner von Gefängnis oder Gefangenschaft zu retten. Der Schüler musste so schnell wie möglich die Haushaltsgeräte seines Rabbiners vor Brand in Sicherheit bringen. In Allgemeinen musste der Schüler sich bemühen, dass sein Rabbiner kein Geld und keinen Besitz verliert, auch seinen Urlaub sollte der Rabbiner nicht verlieren. All diese Aufgaben des Schülers bezüglich seinem Rabbiner entsprechen Angelegenheiten, in denen der Rabbiner wichtiger als der Vater ist, wenn der Rabbiner den Schüler ohne Studium-Gebühr lehrt. Wenn aber der Rabbiner durch den Schüler bezahlt wird, dann wird der Vater wichtiger als der Rabbiner betrachtet⁵⁹³. Schließlich waren auch Steuer-Bezahlungen üblich im Mittelalter (12. und 13. Jh.). Dies heißt, alle Gelehrten, die damals *Talmud* lehrten, handelten und deswegen mussten sie Steuer bezahlen. Diese Tatsache beweist, dass die Mehrheit der *Talmud*-Lehrer arbeiteten und deswegen bekamen und brauchten sie als Ernährungsquelle keine Studium-Gebühr von ihren Schülern⁵⁹⁴.

⁵⁹² איגוס, "מורי התלמוד ותלמידיהם", ע' 136.

⁵⁹³ איגוס, "מורי התלמוד ותלמידיהם", ע' 136.

⁵⁹⁴ איגוס, "מורי התלמוד ותלמידיהם", ע' 137.

7.1.13. Friedhöfe⁵⁹⁵

Der Friedhof ist der endgültige institutionalisierte Ruheort, an dem man die Verstorbenen, oder mindestens ihre Gräber mit ihren Grabsteinen besuchen kann. Er ist ein sozusagen Treffort der Verstorbenen und der Lebenden⁵⁹⁶. Die jüdische Kultur enthält eine Spannung zwischen zwei Tendenzen. Bei der einen Tendenz spielt der Friedhof eine nebensächliche Rolle, während für die zweite Tendenz der Friedhof zentral ist⁵⁹⁷. Der Friedhof ist eine postbiblische Institution und, in ihrer heutigen Form, mittelalterlich. Während der rabbinischen Zeit gab es einige Beerdigungs-Methoden, auch sekundäre Beerdigung („secondary burial“). In der Regel berücksichtigten die Gelehrten das Grab des Einzelnen wenig. Trotzdem ist der jährliche Besuch des Grabes an bestimmten Tagen zu einem jüdischen Phänomen geworden, eigentlich eine Tatsache im volkstümlichen Leben⁵⁹⁸.

Avriel Bar-Levav schlägt die folgenden acht Modelle vor, die helfen, verschiedene Funktionen des mittelalterlichen bis zum modernen jüdischen Friedhof besser zu verstehen⁵⁹⁹:

- (1) Nachbarschaft („neighborhood“): Der Begriff *Schekhunat ha-Qwarot* („die Nachbarschaft der Gräber“ bzw. einfach verstreute Gräber) bezeichnet in der *Mischnah*-Literatur die Vereinigung einiger Gräber. Ein weiterer Aspekt des Friedhofes als Nachbarschaft gehört zu seiner inneren Organisation, nämlich zum Verbot in BT Sanhedrin 47a, die Bösen neben der Gerechten zu begraben⁶⁰⁰.
- (2) Tor oder Pforte („gate or portal“): Wegen des Charakters als Tor entspricht die vitale Wichtigkeit des Tores der Tatsache, dass alles im Friedhof geschlossen und

⁵⁹⁵ Siehe: Paul Arnsberg, „Die jüdischen Friedhöfe in Frankfurt“. In: *Bilder aus dem jüdischen Leben im alten Frankfurt*. Frankfurt: Waldemar Kramer Verlag, 1970. S. 92-101; *Idem*, „Friedhöfe“. In: *Die Geschichte der Frankfurter Juden*. S. 17-18; Michael Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*. Sigmaringen: Jan Thorbecke Verlag, 1996; Markus Horowitz, *Die Inschriften des alten Friedhofs der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M.* J. Kauffman, 1901; Michael Lenarz, *The Old Jewish Cemetery in Frankfurt on Main*. Frankfurt am Main: Jewish Museum, 1996; Klaus Meier-Ude (Fotos), Valentin Senger (Texten), *Die jüdischen Friedhöfe in Frankfurt*. Frankfurt am Main: Verlag Waldemar Kramer, 1985; ---, „Hebräische Epigraphik in deutschen Sprachraum“. URL: < <http://userpage.fu-berlin.de/~jewstud/frame077.html> > (12.07.01). Siehe auch: Michael Brocke, „Erbe und Aufgabe; Jüdische Friedhöfe in der Bundesrepublik Deutschland“. In: *Tribüne* 92 (1984) 67-76.

¹⁶⁷ Siehe: „גלוי שתי מצבות מהמאה ה'ג' בפרנקפורט דמיין“. בתוך: ציון כ, ע' 103-106.

⁵⁹⁶ Avriel Bar-Levav, „we are where we are not: the Cemetery in Jewish Culture“. In: *Jewish Studies* 41 (2002), S. 15-46. Hier S. 15.

⁵⁹⁷ Bar-Levav, „we are where we are not: the Cemetery in Jewish Culture“, S. 17.

⁵⁹⁸ Bar-Levav, „we are where we are not: the Cemetery in Jewish Culture“, S. 19.

⁵⁹⁹ Bar-Levav, „we are where we are not: the Cemetery in Jewish Culture“, S. 22.

⁶⁰⁰ Bar-Levav, „we are where we are not: the Cemetery in Jewish Culture“, S. 22-25.

auch abgeschlossen ist und nichts dort an Öffnung erinnert oder symbolisiert. Dieses Modell entspricht der Anschauung des Grabes als Tor oder Pforte, durch das / die die Verstorbenen die Lebenden mit sich in ihre Welt weisen können, d.h. dem Friedhof als Eingang in die Welt der Verstorbenen. Die Idee des Friedhofes als gefährliche Pforte ist auch darin enthalten. Durch das Tor können aber auch die Seelen der Verstorbenen ihre Welt verlassen und in unsere Welt hinein gelangen⁶⁰¹.

- (3) Kommunikationszentrum („communication center“): Der Friedhof als Kommunikationszentrum ist ein Ort, in dem man Auskunft vom Jenseits erwirbt, ein Rohr, durch das man die Bitten in den Himmel überträgt. Im *Talmud* (BT Berakhot 18b) kann man die Anschauung finden, dass der Dialog der Lebenden trotzdem getrennt vom Dialog der Verstorbenen verlaufen muss. Auf der anderen Seite kommen die Leute auch auf den Friedhof um ihre Probleme dort zu übertragen und um die Verstorbenen dort um Hilfe zu befragen. Ein weiterer Aspekt des Friedhofs als Kommunikationszentrum ist die geschriebene Auskunft, die auf Grabsteinen erscheint, und andere Texte, die man auf Friedhöfen findet, u.a. vergrabene hebräische Texte (*Genisah*) bzw. beschädigte *Torah*-Bücher. Auf dem Friedhof findet Kommunikation auch zwischen den Lebenden statt. Das ist das Ziel der Eulogie, des Epitaphes und der Dekorationen der Grabsteine⁶⁰².
- (4) Bühne („stage“): Als ein Ort, an dem die Beerdigung stattfindet, stellt der Friedhof auch die Bühne für exklusive rituelle Angelegenheiten dar, u.a. für die Eulogie, für Hochzeiten zwischen zwei Waisen in Zeiten großer Schwierigkeiten (gemäß einigen ost-europäischen Bräuchen), für die Reihe der Tröster nach der Beerdigung, um den Trauernden zu erlauben hindurch zu gehen, und für den Brauch der Umgehung der Leiche. Auf dieser Bühne stieß man ins Horn und brachte die *Torah*-Bücher in die Synagoge. Dort maßen auch die Frauen den Umfang des Friedhofes mit Kerzenschnüren während der Zeit der hohen Feiertage⁶⁰³.
- (5) Umgebung oder Hintergrund („setting or backdrop“): Die Umgebung des Friedhofes ist nicht unbedingt schön und ästhetisch, sondern sie wird zunächst einmal emotional wahrgenommen. Die Grabsteine können sowohl in ihrer Form wie auch im Inhalt der Epitaphen ästhetisch sein, aber künstliche Mühe wurde im

⁶⁰¹ Bar-Levav, „we are where we are not: the Cemetery in Jewish Culture“, S. 25-27.

⁶⁰² Bar-Levav, „we are where we are not: the Cemetery in Jewish Culture“, S. 27-31.

⁶⁰³ Bar-Levav, „we are where we are not: the Cemetery in Jewish Culture“, S. 31-33.

jüdischen Friedhof im Allgemeinen nur während der modernen Zeit investiert. Die Atmosphäre der Vernachlässigung der Gräber, Grabsteine und Grünflächen, die man auf einigen jüdischen Friedhöfen findet, reflektiert auch die Nebensächlichkeit des Todes und des Friedhofs im großen Rahmen der jüdischen Kultur. Der Friedhof ist der Ort, an den man geht, um dort *Hischtawut*, nämlich seelische Ruhe, zu erreichen. Bei dieser *Hischtawut* nimmt man sowohl Lobpreisung wie auch Schande mit der gleichen spirituellen Ruhe an. In diesem Sinne ist der Friedhof nicht nur als der Ort von *Memento Mori* (aus Latein in der Bedeutung von *Denke daran, dass du einmal sterben musst*), sondern auch als der Ort von *Mors* (aus Latein in der Bedeutung von *Tod*) selbst betrachtet. Trotzdem provoziert der Friedhof nicht unbedingt spirituelle oder edle Emotionen. Im Gegenteil, der Friedhof konnte auch eine Passion für das Leben zusammen mit einem Gefühl von Nihilismus erwecken⁶⁰⁴.

- (6) Asyl („refuge“): Der Friedhof ist bekannt als ein origineller Asyl-Ort für die erstgeborenen Tiere, meist Ochsen. Gemäß dem biblischen Gesetz gehören die erstgeborenen Tiere zu den *Kohanim* / Priestern im Tempel, aber da Priester die Unreinheit des Todes vermeiden sollen, dient der Friedhof als ein gutes Versteck für solche Tiere (Raschi zu BT Pesachim 97a). Der Friedhof dient auch als Asyl für Menschen und er kann auch dienen als Sicherheitsort für Vermögen bzw. als Asyl für abgenutzte Manuskripte dienen, die dort begraben sind⁶⁰⁵.
- (7) Falle („trap“): Man kann im *Talmud* (BT Gittin 55) die Anschauung finden, dass das Grab eine Falle ist, die es gilt zu verhindern. In dem Moment, in dem man begraben ist, gibt es kein Entrinnen oder Versteck mehr. Diese Idee des Friedhofes als Falle stammt auch aus der Forderung die Gerechten Menschen nicht in der Nachbarschaft der beerdigten Bösen Leute beizusetzen. Wenn ein Gerechter zusammen mit einem Bösen beerdigt ist, wird auch so ein Gerechter für immer in seinem Grab, ohne eine Möglichkeit zu entfliehen, gefangen genommen⁶⁰⁶.
- (8) Identitätszentrum („center of identity“): Jüdische Friedhöfe wurden in der Regel während der Jahrhunderte vernachlässigt, da der Schutz oder die Verschönerung des Friedhofes fast nie eine hohe Priorität hatte. Aber im Allgemeinen waren die meisten jüdische Friedhöfe nicht so wichtig wie andere Gemeinde-Institutionen.

⁶⁰⁴ Bar-Levav, „we are where we are not: the Cemetery in Jewish Culture“, S. 33-37.

⁶⁰⁵ Bar-Levav, „we are where we are not: the Cemetery in Jewish Culture“, S. 37-39.

⁶⁰⁶ Bar-Levav, „we are where we are not: the Cemetery in Jewish Culture“, S. 39-40.

Auch als jüdische Beerdigungsgesellschaften einflussreicher geworden waren, wie es während des 17. und 18. Jh.s geschah, spielte ihre Macht eine größere Rolle in der Synagoge als im Friedhof. Totengräber z.B., gehörten zum niedrigsten Stand der Gesellschaft. Eines der modernsten Beispiele für die Funktion des Friedhofes als Identitätszentrum ist der Ägyptische Jüdische Friedhof in Bassatine⁶⁰⁷, einem Wohnviertel von Kairo, das eigentlich seine eigene elektronische Zeitung hat⁶⁰⁸.

Das FM berichtet über alle Verstorbenen, dass sie begraben wurden. Die meisten Verstorbenen wurden auf alten Friedhof zu Frankfurt a.M. begraben und ihre Grabsteine befinden sich dort. Trotzdem ist es interessant, dass das FM kaum das Wort „Friedhof“ erwähnt (Siehe eine der einzigen Ausnahmen dazu auf S. 133b im FM). Vielleicht hat es mit dem niedrigsten Respekt, den man gegenüber dem Friedhof in der jüdischen Gesellschaft hatte, zu tun. Es ist aber auch möglich, dass das FM das Wort „Friedhof“ nicht erwähnt, weil es üblich damals war, den Friedhof nach der Stadt, in der er lokalisiert wurde, zu nennen. Oder war es vielleicht eine Art Aberglaube das Wort „Friedhof“ nicht zu erwähnen, da er auch im Judentum negativ besetzt ist.

Die verschiedenen Friedhöfe von Frankfurt sind folgende:

- (1) Der Friedhof am Stadtdom: wahrscheinlich seit dem 12. Jh.; Reste von zwei jüdischen Grabsteinen aus dem 13. Jh. wurden an der Dommauer gefunden⁶⁰⁹.
- (2) Battonnstraße (Börneplatz / Rechnergrabenstraße): 1272 - 1828, ca. 6000 Grabsteine auf 11 850 Quadratmeter. Dies ist der älteste erhaltene jüdische Friedhof und im FM sind die Namen der Verstorbenen dieser Gemeinde festgehalten worden.
- (3) Rat-Beil-Straße: 1828 - 1929, ca. 40 000 – 50 000 Grabsteine, ca. 74 000 Quadratmeter.
- (4) Eckenheimer Landstraße: seit 1828, mehr als 7000 Grabsteine.
- (5) Andere jüdische Friedhöfe an der Peripherie: Bockenheim, Niederursel, Rödelheim (seit 1740?), Höchst, Griesheim, Hedderheim (seit 1827).

⁶⁰⁷ Bar-Levay, „we are where we are not: the Cemetery in Jewish Culture“, S. 40-44.

⁶⁰⁸ URL: < <http://www.geocities.com/RainForest/Vines/5855/bassai.htm> >.

⁶⁰⁹ Siehe: 106-103 ע' ציון כ, בתוך: ציון כ, ע' 106-103.

Im FM erwähnte Friedhöfe:

Auf den im FM genannten Friedhöfen wurden die folgenden Juden begraben:

7.1.13.1. Am Main:

- (1) *Bockenheim* [בכפר בוקנהיים]: R. Pinchas Halevy Isch Horovitz (1817) [S. 897b]
- (2) *Offenbach* [אופנבאך, אויבאך]: Ahron Aachs (1779?) [S. 524a], Ahron Schloss (1786) [S. 600b], Mosche Reiss (1799) [S. 737a], Schmucl Landau (1803?) [S. 789a], R. Izzek Speyer (1808) [S. 835a], Mosche Flörsheim (1809) [S. 849a], Mosche Riesselheim (1818) [S. 899e]

7.1.13.2. Innerhalb Deutschlands

- (1) Darmstadt (דרמשטט): Meir Schwab (1768) [S. 438d]
- (2) Düdelsheim(?) [דילסום] bei Büdingen [בידינגין]: Teble Schnapper (1743) [S. 263d]
- (3) Düsseldorf [דיסלדארף]: Löb Scheuer (1821) [S. 914c]
- (4) Vacha (auch Facha) in Hessen [בעיר פאך במדינת העסן]: Natan Haas (1802) [S. 776a]
- (5) Hagenau [האגענויא]: Michel Binge SeGaL (1837) [S. 1002f]
- (6) Hannover [הנובר]: Mordechai Adler (1834) [S. 985c]
- (7) Hanau [הענא]: R. Wolf Gans (1754) [S. 332d],
Mosche Schnapper (1826) [S. 939e]
- (8) Kierdorf [קירדארף]: Ahron Zunz (1839) [S. 1012d]
- (9) Klingenthal(?) [קלינשטט]: Jokeb Stiebel (1740?) [S. 266d]
- (10) Kriegshaber (bei Augsburg) [קריגסהאדער]: Jaakow Meir SeGaL (1769) [S. 441b]
- (11) Lamén [לאמן]: Eisek Kulpa (1743) [S. 258a]
- (12) Mannheim [מנהיים]: Josle Sichel (1720) [S. 145b],
Ahron Mannheim (1737) [S. 226b]
- (13) Mainz [מענץ]: R. Jaakow Scheuer (1783) [S. 572a]
- (14) Michelstadt [מיכלשטט]: Meir Kulpa (1729) [S. 183d]
- (15) München [מינקן]: R. Izzek (?) (1789) [S. 628c]
- (16) Pappenheim [פאפנהיים]: Natan Pappenheim (1746) [S. 331b]
- (17) Pressburg [פרעשבורג]: David Kulpa (1775) [S. 497b]

- (18) Schwalbach [שוואלבאך]: Salman Hammel SeGaL [Goldschmidt] (1813) [S. 878e]
- (19) Stuttgart [שטוטקרט?]: Kalman Binge (1764) [S. 409c]
- (20) Wiehen (ווייעה) bei Wiesbaden (וויסבאדן)
(gestorben in Wiesbaden): Michel Scheuer (1735) [S. 217b]

7.1.13.3. Außerhalb Deutschlands

- (1) Amsterdam [אמשטערדם]: Mosche Flörsheim (1752) [S. 253b]
- (2) Amesvoort bei Amsterdam [באמספּוֹרט סמוך לאמשטערדם]: Abram Jessel
KaZ (1761) [S. 383b], Hirz Rindskopf (1845) [S. 1049g].
- (3) London [לונדון, לונדן]: Juspa Honek (1768?) [S. 439a],
R. Teble Schiff Katz (1792) [S. 655b],
Hirz Rindskopf (1845) [S. 1049g].
- (4) Wien [וויין, ווינא]: Jizchak Oppenheim (1740?) [S. 237b],
Schimon Sinzheim (1785) [S. 629b],
Gez Oppenheimer (1820) [S. 907e],
Löb Flörsheim (1821) [S. 914a].



Abbildung 25

Die Nationalsozialisten zerschlugen etwa zwei Drittel der über 6000 Grabsteine des Alten jüdischen Friedhofs

7.2. Frauen

7.2.1. Synagoge

Die *Halakhah* verpflichtet Frauen zu beten¹. Die jüdische Quellen lehren, dass Frauen während der Tempel- bzw. der *Mischnah*- und der *Talmud*-Zeit oft in die Synagoge gingen und dort am Gottesdienst durch das Lesen der *Torah* bzw. durch das Zuhören des Predigers in der Synagoge, oder am Unterricht im Lehrhaus teilnahmen².

Auf der anderen Seite verbietet die *Halakhah* den Männern zuzuhören, wenn die Frauen singen. Zwar sind in der Bibel Miriam (Ex 15, 21), Deborah (Ri 5, 1) und Hannah (1 Sam 2, 1) in Zusammenhang mit betenden Gesängen erwähnt. Aber der Grund für das Verbot, Frauen beim Singen zuzuhören, geht zurück auf das Lesen des *Talmuds* von Hld 2, 14:

„Meine Taube an Felsenriffen, an heimlicher Stiege, lass` mich schauen deine Gestalt, lass` mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist süß und deine Gestalt anmutig.“

Der *Talmud* interpretiert *Qol be-Ischah E`rwah*. In diesem Sinne bezieht sich der talmudische Text in Ber 24a, Qid 70b und Sota 48a auf die Tatsache, dass die Stimme der Frau nackt, zügellos, provoziert, verboten ist und sexueller Hetze entspricht³.

Der erste talmudische Text in Ber 24a bestätigt wie folgt:

„Shmuel said: Woman`s voice constitutes an erotic stimulus, as it says, `Sweet is your voice, comely your appearance` (Songs of Songs 2, 14)“⁴.

Dieser o.g. Text erscheint im Kontext der Feststellung des richtigen Formats für die Rezitation von *Schma* (Anfang / Name eines längeren Gebets im Morgen- und Abendgottesdienst). Infolgedessen behaupten viele, ein Mann darf nicht ein Gebet rezitieren, wenn er eine weibliche Stimme hört. Es lässt sich dann auch fragen, ob eine

¹ ברכות פ"ג מ"ג.

² שמואל ספראי, "האם היתה קיימת עזרת נשים בבית-הכנסת בתקופה העתיקה?". בתוך: בימי הבית ובימי המשנה: מחקרים בתולדות ישראל, כרך ראשון. ירושלים: מאגנס, תשנ"ד. ע' 159 – 168. להלן ע' 159.

³ Norma Baumel Joseph, „*Shema B`Kolah*: On Listening to Women`s Voices in Prayer“. In: Phyllis Chesler, Rivka Haut (Hgg.), *Women of the Wall: Claiming Sacred Ground at Judaism`s Holy Site*. Woodstock, Vermont: Jewish Lights Publishing, 2003. S. 288-309. Hier S. 302.

⁴ Joseph, „*Shema B`Kolah*: On Listening to Women`s Voices in Prayer“, S. 302.

weibliche Stimme nur verboten ist, wenn man *Schma* rezitiert, oder in Allgemeinen, d.h. auch wenn *Schma* nicht rezitiert wird. Es ist nicht klar, ob sich dieses Verbot auf eine Ehefrau, nur eine Ehefrau oder nur eine verführerische Frau bezieht. Weiter kann man daraus nicht verstehen, ob dieses Verbot sich auf die Stimme des Einzelnen oder des betenden Publikums in der Synagoge, nur in der Synagoge, oder nie in der Synagoge bezieht. Schließlich ist es nicht eindeutig, ob das Verbot sich auf Frauen oder auf Männer bezieht bzw. ob das Verbot als ein moralischer Unterricht oder als absolutes Gesetz zu betrachten ist⁵.

Der zweite talmudische Text in Qid 70b bestätigt wie folgt:

„Shmuel said: `One may not greet a woman`. May one send her a greeting through her husband? No, because Shmuel really said, `One may not greet a woman at all’”⁶.

Dieser Text wird durch R. Judah benutzt, wenn er R. Nachman zurechtweist. Der Grund für diesen Verweis war, dass R. Nachman versuchte R. Judah als Vermittler zu benutzen, damit R. Judah an Yalta (die Frau R. Nachmans) eine Nachricht schickte (Qid 70a). Begrüßungen von Männer an Frauen waren dann fraglich, auch wenn der Ehemann dabei anwesend war. Das Verbot bezieht sich in diesem Kontext auf gesellschaftliche Verhältnisse, Freundschaft und Sympathie. Das Verbot in Qid 70b beschränkt die Gespräche zwischen Frauen und Männer. Außerdem demonstriert es, dass Rabbiner der Selbstkontrolle von Männern auf ihre eigene Sexualität misstrauten. Da Männer nicht fähig dazu waren, ihre eigenen Gedanken zu beherrschen, brachten Rabbiner die Frauen zum Schweigen⁷. Wenn Rabbiner so denken, dann lässt dies auch auf sie selbst schließen, dass sie Angst vor der Frau haben.

Es gibt andere Anekdoten, die die strenge talmudische Einstellung gegen Gespräche zwischen Frauen und Männer demonstrieren. Die bekannteste dieser Erzählungen ist die Erzählung von Beruriah, die R. Yossi aus Galiläa zurechtweist, da er einer Frau eine lange Frage gestellt hat:

„Galilean fool! Have not our sages said: Do not converse much with women?” (Er 53b).

⁵ Joseph, „*Shema B`Kolah: On Listening to Women`s Voices in Prayer*”, S. 303-304.

⁶ Joseph, „*Shema B`Kolah: On Listening to Women`s Voices in Prayer*”, S. 302.

⁷ Joseph, „*Shema B`Kolah: On Listening to Women`s Voices in Prayer*”, S. 304.

Beruriah bezieht sich hier wahrscheinlich spottend auf die Einstellung von Yossi ben Yochanan in *Mischnah Abot*, Kapitel 1 („Do not converse much with a woman“). Diese Einstellung erklärt sich weiter bei einer talmudischen Warnung, die meint, dass zu viele Gespräche mit Frauen zu falschen Verhältnissen führen (Ned 20b). Diese Erzählungen beziehen sich nicht mehr auf die weibliche Stimme oder auf die Einstellung von Samuel, dessen Ziel es ist, eine praktische Trennung zwischen den Geschlechtern zu ziehen⁸.

Der dritte talmudische Text in Sota 48a bestätigt wie folgt:

„Rabbi Yosef said: `If men sing and women respond, that is unchaste. If women sing and men respond, it is as destructive as fire to plax.’”⁹

Zwar bezieht sich dieser dritter Text auf die weibliche Stimme, aber schlägt kein absolutes Verbot vor. Dieser Text beschränkt die weibliche Stimme in den jeweiligen eigenen Interpretationen. Man kann diesen Text so verstehen, dass Männer und Frauen gemeinsam nicht singen dürfen bzw. dass Männer Gesängen von Frauen nicht zuhören und darauf reagieren dürfen. Der Text in Sota 48a bezieht sich nicht auf Gebet oder gemeinsames Gespräch, sondern eindeutig auf feierliche Zusammentreffen. Die Rabbiner äußerten diese Einstellung, um den Komikerinnen, Sängerinnen und Musikantinnen deren Existenz zu verbieten¹⁰.

All diese talmudischen o.g. Texte betonen die sexuelle Natur und die potentielle Verführung der weiblichen Stimme. Es lässt sich dann fragen, ob die Stimme sexuell verführerisch und nicht züchtig ist bzw. ob die Frau das verbotene Element ist. Auf jeden Fall stört den Männern das Zuhören von Frauen das Gebet, die Reinheit und die Männlichkeit. Die Mehrheit der *Posskim* (Schiedsrichter) haben es verboten, dass eine Frau singt, gleich welche und wo diese singt. Trotzdem ist es erlaubt Frauen beim Sprechen zuzuhören und mit ihnen ein Gespräch zu führen¹¹.

Beim öffentlichen Gebet ist es möglich, Frauen von Männern physisch zu trennen, damit Männer die weibliche Stimme nicht hören können. Das ist in der Synagoge dadurch gestaltet, dass man Frauen getrennt von Männern, in der Frauenabteilung beteten lässt.

⁸ Joseph, „*Shema B`Kolah: On Listening to Women`s Voices in Prayer*“, S. 304.

⁹ Joseph, „*Shema B`Kolah: On Listening to Women`s Voices in Prayer*“, S. 303.

¹⁰ Joseph, „*Shema B`Kolah: On Listening to Women`s Voices in Prayer*“, S. 305.

¹¹ Joseph, „*Shema B`Kolah: On Listening to Women`s Voices in Prayer*“, S. 305.

Schon in der Tempel-Zeit gab es zwei *Esrot* (Höfe): „die große *Esrah*“ und die „Frauen-*Esrah*“. Die große *Esrah* befand sich im Westen und die Frauen-*Esrah* befand sich östlich von ihr. Eine gemeinsame Mauer stand um die beiden *Esrot*, und eine Wand trennte die *Esrah* der Frauen von der großen *Esrah*¹².

Die große *Esrah* war die Haupt-*Esrah*, in der man alle Gottesdienste hielt (Opfer usw.). Die Frauen-*Esrah* war nebensächlich und nicht so heilig wie die große *Esrah*¹³. Die *Esrah* der Frauen war viereckig und bestand aus vier Ämtern¹⁴:

(1) Dem *Nasir*¹⁵-Amt (לשכת הנזירים): war dort für *Nesirim* eingerichtet, die am Ende des Fastens ein Opfer im Tempel verbrennen mussten und von außerhalb Jerusalems kamen und keine Verwandte oder Bekannte in der ganzen Stadt hatten, die sie hätten bewirten können¹⁶.

(2) Dem Holz-Amt (לשכת העצים): dort hat man das Holz für den Altar kontrolliert. Die Hölzer, die Würmer enthielten, waren nicht für den Altar bestimmt. Sie blieben in diesem Fall im Holz-Amt für andere Zwecke, u.a. fürs Kochen und Heizen¹⁷.

(3) Dem Leprakranken-Amt (לשכת המצורעים): dort gab es ein Tauchbad, und jeder, der in die große *Esrah* durch das Nikanur-Tor eingetreten war, musste sich erst in dem Bad dieses Amtes eintauchen¹⁸.

(4) Dem Öl-Amt (לשכת השמנים): von diesem Amt nam man alle Öle und Weine, die man für den Altar brauchte¹⁹.

Ähnlich wie bei den Männern findet man auch einige Begriffe und Abkürzungen, die sich im FM im Kontext von Frauen auf die Synagoge beziehen.

Der Begriff *Bejt ha-Tefillah*, "בית התפילה" („Gebetshaus“), erscheint im Kontext von Frauen insgesamt auf 152 FM-Seiten²⁰.

¹² אלחנן אייבשיץ, "עזרת נשים והלשכות שבה (צורת מבניהן, שימושן ומקור שמותיהן)". בתוך: סיני קא (כסלו – טבת תשמח) צז-קט.

¹³ אייבשיץ, "עזרת נשים והלשכות שבה", ע' צז.

¹⁴ אייבשיץ, "עזרת נשים והלשכות שבה", ע' קא.

¹⁵ Gemäß Num 6 durfte sich ein *Nasir* (pl. *Nesirim*) nicht rasieren und keinen Wein trinken.

Normalerweise dauert diese Enthaltsamkeit auch nur sieben Tage, weil Gott das an sich ja auch gar nicht will: Er hat uns diese Gaben gegeben und deswegen müssen wir uns nicht selbst damit bestrafen.

¹⁶ אייבשיץ, "עזרת נשים והלשכות שבה", ע' קב-קג.

¹⁷ אייבשיץ, "עזרת נשים והלשכות שבה", ע' קג-קה.

¹⁸ אייבשיץ, "עזרת נשים והלשכות שבה", ע' קה-קז.

¹⁹ אייבשיץ, "עזרת נשים והלשכות שבה", ע' קז-קח.

²⁰ Der Begriff *Bejt ha-Tefillah* erscheint im Kontext von Frauen im FM auf den Seiten 116, 118, 120, 127, 135, 150, 160, 164, 170, 173-175, 184, 186, 187, 202, 220, 253, 254, 257, 258, 261, 269, 273, 289, 290, 304, 308, 313, 329, 388, 407, 408, 424, 425, 434, 466, 475, 484, 486, 491, 500, 508-510, 512, 521, 538, 567-569, 596, 610, 620, 630, 632, 633, 667, 683, 685, 688, 707, 717, 725, 733, 734, 738, 740, 741, 743, 749, 756, 759, 761, 762, 768, 774, 793, 808, 813, 815, 862, 863, 865-868, 871, 872, 875, 877, 879, 880,

Den talmudischen Begriff *Bejt Kenissta*, "בית כנישתא", findet man im FM im Kontext von Frauen insgesamt auf 94 FM-Seiten²¹.

Der Begriff *Bejt ha-Knesset*, "בית הכנסת", erscheint im Kontext von Frauen insgesamt auf 23 FM-Seiten²².

Der Begriff *Miqdasch Mea't*, "מקדש מעט", erscheint im Kontext von Frauen insgesamt auf 3 FM-Seiten (S. 185e, 298b, 633a). In den drei Aufführungen dieses Begriffes im Frauen-Kontext nennt das FM die Synagoge einfach *Miqdasch*, nämlich „Tempel“ statt *Miqdasch Mea't* („kleiner Tempel“) auf S. 185e, beim Eintrag von Hannlin Kulp (gest. 1731) und auf S. 633a beim Eintrag von Edel Halle (gest. 1790).

Der Begriff „Gotteshaus“ erscheint insgesamt auf drei FM-Seiten in zwei verschiedenen Schreibvarianten. Beim Eintrag von Feibel(?) Dann (1752) [S. 321c] erscheint der Begriff "בית ה'", also „Gotteshaus“. Beim Eintrag der Betagten und Teuren, Züchtigen und Frommen, Frau Gutlin Bonn (1796) [S. 709b] erscheinen zwei Variationen für „Gotteshaus“, nämlich "בית ה'" und "בית אלקים"²³. Diese o.g. Begriffe sind den Begriffen ähnlich, die auch im männlichen Kontext im FM erwähnt wurden. Sie wurden folglich vermutlich durch denselben Schreiber im FM eingetragen.

Einmal erscheint dieser Begriff im Plural (*Batej Knesset*, "בתי כניסת") auf S. 554a beim Eintrag der betagten und gepriesenen Frau, die züchtig und anmutsvoll wurde, Frau Esther Dorum (gest. 1782)²⁴.

Sowohl bei den Männer als auch bei den Frauen des FM erscheint am häufigsten der Begriff *Bejt ha-Tefillah*, nämlich „Gebetshaus“.

Die Reihenfolge des Auftretens der o.g. Begriffe bei FM-Einträgen von Frauen ist folgende:

1. *Bejt ha-Knesset* - erscheint erstmalig auf S. 82f des FM, beim Eintrag der züchtigen und

883-886, 889, 893, 897, 899, 900, 903, 904, 909, 910, 914, 916-921, 923-927, 930, 936-938, 940-942, 945, 954, 957-961, 965, 969-971, 973, 975, 978, 980, 982, 984, 987, 994, 1001, 1003, 1004, 1007, 1010, 1018, 1035, 1049.

²¹ Der Begriff *Bejt Kenissta* erscheint im Kontext von Frauen im FM auf den Seiten 161, 296, 322, 361, 363, 388, 428, 433-435, 438, 442, 446-448, 451, 453, 455-457, 459, 461, 465, 470, 473, 498, 515, 519, 524, 533, 543, 559, 564, 577, 597, 598, 604, 609, 615, 623, 640, 643, 645, 656, 662, 663, 667, 682, 689, 691, 696, 701, 707, 710, 712, 714, 722, 726-728, 739, 746, 747, 750-752, 759, 776, 802, 821, 824, 842, 856, 861, 866, 877, 878, 880-882, 889, 890, 892, 901, 905, 906, 909, 910, 913, 918, 932, 939, 942, 943.

²² Der Begriff *Bejt ha-Knesset* erscheint im Kontext von Frauen im FM auf den Seiten 82, 136, 137, 152, 185, 196, 198, 319, 334, 385, 406, 448, 543, 603, 649, 652, 698, 727, 743, 771, 774, 788, 806.

²³ "צנועה היתה כל ימי' לכת אל בית אלקים להתפלל... ואף בעת זקנתה כשיד ה' נוגע בה ביסורי' של אהבה שאי' בה ביטול תפלה לא עזבה בית ה' ללכת תמיד שמה לשבח ולהודות לאל העונ' אותה בכל עת ועונה".

²⁴ "שוקדת היתה מידי ימיה כל ימי חייה על בתי כניסת".

angesehenen Frau, Jentlin Wohl (gest. 1693),

2. *Bejt ha-Tefillah* - erscheint erstmalig auf S. 116c des FM, beim Eintrag der gepriesenen und frommen Frau, Hannlin Levy (gest. 1713),

3. *Bejt Kenissta* - erscheint erstmalig auf S. 161a des FM, beim Eintrag der züchtigen und anmutsvollen Frau, Schejnchen Speyer (gest. 1725),

4. *Miqdasch Mea't* - erscheint erstmalig auf S. 185e des FM, beim Eintrag der angesehenen, züchtigen und anmutsvollen Frau, Hannlin Kulp (gest. 1731).

Im Kontext von Frauen erscheint der Begriff *Bejt ha-Knesset* früher als der Begriff *Bejt ha-Tefillah*, im Gegensatz zur Erscheinung dieser beiden Begriffe bei Einträgen von Männern im FM.

Ähnlich den Einträgen bei den Männern erscheint auch bei Frauen-Einträgen die Abkürzung "ב"ה" (B"H), die entweder für *Bejt ha-Knesset* oder für *Bejt ha-Tefillah* steht. Diese Abkürzung erscheint in Frauen-Einträgen insgesamt auf 40 FM-Seiten, und damit fast doppelt so häufig wie in Männer-Einträgen²⁵.

Die anderen Abkürzungen sind auch ähnlich zu den Abkürzungen für den Begriff *Bejt ha-Knesset* in den Männer-Einträgen des FM:

1. ב"ה"כ (BHK) – auf 210 FM-Seiten²⁶.
2. ב"ה"כ"נ (BHKN) – auf 23 FM-Seiten²⁷.

Die Häufigkeit der Nennungen der verschiedenen Bezeichnungen und Abkürzungen für den Begriff „Synagoge“ bei Frauen- und Männer-Einträgen des FM weist darauf hin, dass die Synagoge eine Hauptrolle beim jüdischen Leben der Frankfurter Männer und Frauen spielte.

²⁵ Die Abkürzung B"H erscheint im Kontext von Frauen im FM auf den Seiten 103, 143, 146, 147, 149, 153, 158, 160, 163-166, 170-174, 177-179, 181-183, 185, 197, 233, 236, 262, 327, 330, 364, 381, 424, 430, 434, 435, 440, 449, 453, 610.

²⁶ Die Abkürzung BHK erscheint im Kontext von Frauen im FM auf den Seiten 82, 83, 128, 175, 186, 187, 189, 190-201, 206-209, 212, 213, 216-220, 222, 227, 230, 231, 233-235, 238, 241-250, 252-256, 259-264, 266-270, 274-276, 278, 281, 283, 285-287, 289, 291, 294-296, 298-306, 308-312, 314, 316, 322-324, 327, 328, 330-333, 335, 338, 341, 342, 344, 347, 350, 351, 359-364, 366-370, 373, 376, 379, 383, 384, 386, 387, 390-394, 398, 399, 406, 408, 412, 418-421, 423, 427, 428, 430, 433, 439, 442, 447, 451, 454, 461, 477, 481, 482, 484, 487, 497, 513, 526, 528, 532, 535, 536, 541, 544, 545, 552, 553, 555, 559, 561, 570, 575, 582, 586, 587, 591, 593, 621, 522, 638, 643, 662, 678, 692, 694, 695, 697, 699, 703, 713, 717, 719, 722-724, 752, 757, 787, 805, 814, 818, 838, 844, 847, 866, 888.

²⁷ Die Abkürzung BHKN erscheint im Kontext von Frauen im FM auf den Seiten 429, 449, 469, 490, 499, 523, 531, 578, 590, 596, 607, 618-621, 631, 635, 700, 758, 779, 799, 825, 848.

Der Gebetsort für Frauen in der Synagoge ist die Frauenabteilung, die klar als „E`srat ha-Naschim“ nur ein einziges Mal (!) im FM erscheint, wo über Sorle Unna (1748) berichtet wird, die unter den Ersten war, die in die Frauenabteilung kamen, und unter den Letzten, die die Frauenabteilung verließen [S. 298b]:

"ועליה הית עזרת הנשים ננעלת ראשונה לביאה ואחרונה ליציאה".

In vielen anderen Fällen im Zusammenhang mit Frauen vermute ich, dass der Begriff „Der Ort vom Gesang, das Gebet darstellen soll“ [„מקום הרינה זו תפלה“] die Frauenabteilung von den männlichen Begriffen für die Synagoge: „Gebetshaus“ [„בית התפילה“], „Das Haus von Gesang und Gebet“ [„בית התפילה והרינה“] unterscheidet. Einmal erwähnt das FM die Frauenabteilung der Synagoge als „בי כנישתא דנשי“, wo Hindche Flörsheim (1810) gebetet hat [S. 861b] –

"עשתה תפלתה בכוונה בשפה ברורה : בבי כנישתא דנשי אל כל זמן שהי' באפשרה"

, wobei das FM in den Fällen der Männer die Synagoge als "בית כנישתא" bezeichnet.

Die FM-Erwähnungen für Frauenabteilung können darauf hinweisen, dass es in der Regel nicht wichtig war, zu bezeichnen, dass Frauen ihre Frauenabteilung hatten, nämlich einen besonderen Raum, den man in der Synagoge für Frauen bestimmte, um dort den Frauen das Beten zu erlauben. Vielleicht war es in Frankfurt in der Frühen Zeit so normal, eine Frauenabteilung zu haben, dass sich das FM nicht bemühte, diese Tatsache zu erwähnen. Aber es ist auch möglich, dass einige Synagogen in Frankfurt, und es gab mehrere solche Synagogen in Frankfurt besonders in der Zeit des 18. - 19. Jh.s, die für eine Trennung zwischen Frauen und Männern in der Synagoge improvisieren mussten, vielleicht in der Sitzreihe, aber ohne ein getrenntes Gebäude bzw. Zimmer oder mit einer permanenten Scheidewand für Frauen auskommen mussten. Allem Anschein nach konnten solche kleinen Synagogen sich nicht erlauben, auf diese Art eine Trennung zwischen Frauen und Männern vorzunehmen, wegen Geld- oder Raummangels für eine Frauenabteilung. Möglicherweise ignoriert das FM die Frauenabteilung in bestimmten Fällen. Auf jeden Fall entsprach diese Tatsache, dass Frauen keine eigenen Räume bzw. Zimmer für eine eigene Abteilung hatten, keiner Ausnahme in der jüdischen Welt, da es bewiesen ist, dass es in der Zeit des Tempels bzw. *Mischnah* und *Talmud* noch keine getrennten Gebäude gegeben hat²⁸.

Interessant ist es, dass es in Frankfurt tatsächlich eine kleine „Frauenscul“, „darinnen die Weiber ihr Gebet zu halten pflegten“, gab. Diese Frauenschul(e) wurde im Jahre 1603 hinter der Hauptsynagoge und noch einmal nach dem Ghetto-Brand im Jahre 1711 eingebaut²⁹.

²⁸ ספראי, "האם היתה קיימת עזרת נשים בבית-הכנסת בתקופה העתיקה?", ע' 168.

²⁹ Isidor Kracauer, „Die Geschichte der Judengasse in Frankfurt am Main“. In: *Festschrift zur Jahrhundertfeier der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt am Main 1804-1904*. Frankfurt am Main: Joseph Baer & Co., 1904. S. 320.

7.2.1.1. Weibliche Aktivitäten in der Synagoge

Bis ins 18. Jh. pflegten in Frankfurt nur verheiratete jüdische Frauen den Synagoge-Gottesdienst zu besuchen. Die unverheirateten Frauen durften die Synagoge nur nach ihrem 18. Geburtstag bzw. am ersten *Schabbat* nach der Heirat besuchen³⁰.

In der Synagoge beteten Frauen zu Gott / dankten Gott mit dem Publikum. Außerdem erfüllten Frauen in der Synagoge die *Mizwot*, segneten ihre Nachkommen und sprachen Psalmen und Lob für Gott³¹.

Das weibliche Gebet wurde mit Furcht praktiziert, Zittern, ehrlicher / erwünschter / großer / richtiger Absicht, Erbarmen, Gesang, Lob, Glauben, Weinen, Wünschen, mit Leib und Seele, mit einer deutlichen Sprache, ohne Eigenlob, aus voller Liebe, obwohl die Frau mit Schmerzen in die Synagoge und trotz ihres hohen Alters ging³².

Das Element des Gebets mit Erbarmen und Absicht in der Synagoge wiederholt sich systematisch als ein zentrales Element des Frankfurter weiblichen Gebets während der Frühen Neuzeit im FM über die ganze Handschrift. Dieses weibliche Gebet forderte Äußerlichkeit sowie Innerlichkeit. Äußerlich hört man die Frau singen und sieht man die Frau weinen oder zittern. Diese charismatische Elemente von Gesang, Weinen und Zittern sind im FM besonders am Anfang des 18. Jh.s dominant. Innerlich erwartet das FM, dass die ideale Frau mit Furcht, Glauben und (Gottes)Liebe betet, unabhängig von ihrem Gesundheitszustand oder Alter. Das Gebet aus Furcht ist im FM während des 18. Jh.s vorherrschend. Die Lobpreisung der Frau, die weiter betet auch wenn sie (sehr) alt ist oder trotz ihres Gesundheitszustandes (bei der Schwangerschaft, im hohen Alter, wenn sie krank oder blind ist), ist im FM besonders am Anfang des 18. Jh.s bis in die Mitte des 19. Jh.s dominant. Die Aufklärungs-Zeit hat dann auch leichte Änderungen beim weiblichen Gebet in der Frankfurter Synagoge gebracht. Dementsprechend erwartete das FM von der idealen

³⁰ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 246-248, 252.

³¹ "להתפלל לאל שוכן מעונה" (ע' 327 ואח'), "לכל דבר מצוה" (ע' 408 ואח'), "להודות לה" (ע' 448 ואח'), "להתפלל עמ הצבור" (ע' 458 ואח'), "להרבות בתפילה ובתחנונים" (ע' 554 ואח'), "לעבוד את ה'" (ע' 577 ואח'), "והיתה מברכת את יוצאה חלוצה" (ע' 603 ואח'), "לומר תהלים ותשבחות לשוכן מעונה" (ע' 888 ואח'). ³² "באימה וביראה וברעד ובכוונה" (ע' 128 ואח'), "בתפלות ותחנונים ובדברי שירות ותשבחות דוד בן ישי" (ע' 136 ואח'), "בנעימות וזמירות ובכוונה" (ע' 143 ואח'), "בכוונה ישרה" (ע' 156 ואח'), "בתחינות" (ע' 160 ואח'), "בכל לב" (ע' 190 ואח'), "לשמוע אל התפילה ואל הרנה (כתפילת חנה)" (ע' 197 ואח'), "באמונה" (ע' 199 ואח'), "ברינה" (ע' 219 ואח'), "השכם ומערבת לבית התפילה בזריזות" [ובמהירות] (ע' 273 ואח'), "בתחנונים" (ע' 308 ואח'), "ממעמקי הלב" (ע' 298 ואח'), "בכוונה בשבחות ובזמירות וברנה" (ע' 301 ואח'), "בדמעה ובכוונה" (ע' 308 ואח'), "בכוונה רצויה" (ע' 774 ואח'), "באימה וביראה ובכוונה רצויה" (ע' 484 ואח'), "בבכי ובתחנונים" [ע' 746 ואח'], "בכוונה גדולה" (ע' 403 ואח'), "בכוונה הלב" (ע' 414 ואח'), "בכל לבה" (ע' 419 ואח'), "בתחינה ובבקשה ובכוונה" (ע' 430 ואח'), "בגילה וברננה" [ע' 445 ואח'], "בכל עידן ועונה" (ע' 451 ואח'), "בכוונה" (ע' 457 ואח'), "בכוונה רצויה ומקובלת לפני אדוני האדונים" (ע' 465 ואח'), "לשמוע אל הרינה ואל התפילה" (ע' 477 ואח'), "להתחנן ולהתפלל לאל" (ע' 485 ואח'), "משכמת והולכת לבה" כ בתדירא" (ע' 497 ואח'), "בכל לבה" (ע' 552 ואח'), "ובתפלתה היתה שגורה לתחינה ובקשה" (ע' 598 ואח'), "בתפלה ובקשה ותחנה ובתודה ורינה" (ע' 620 ואח'), "בכוונה נכונה" (ע' 699 ואח'), "תהלים ומעמדות רון שבח ושיר שביר בפיה" (ע' 774 ואח'), "בלי התפארות" (ע' 930 ואח'), "מאהבה שלימה" (ע' 1035 ואח'), "והיתה כמה שנים סובלות יסורין קשים ומרים ואעפ"כ היתה

Frau des 18. Jh.s und am Anfang des 19. Jh.s, frommer und ekstatischer / charismatischer zu beten.



Abbildung 26
Innenraum der Hauptsynagoge, 1711 - 1854

7.2.1.2. Synagoge: Zeit, Alter

Sefer Chassidim beschreibt die Atmosphäre von Frauen, die regelmäßig für das Gebet in die Synagoge gingen, nicht nur am *Schabbat*, sondern auch während der Wochentage. Eine Frau, die vor dem Ende des Gebets von der Synagoge nach Hause zurückkehrte, beging eine große Sünde. Laut *Sefer Chassidim* ist der Wert des weiblichen Gebets sehr groß, und deswegen soll eine Frau, die Hebräisch nicht versteht, in der Sprache, die sie zu sprechen vermochte, beten³³.

Die Wichtigkeit des weiblichen Gebets kann erklären, warum das FM berichtet, dass Lieble Mohrich (1752) [S. 324c], die stotterte, deswegen eine Frau gemietet hat, die statt ihr laut gebetet hat, was ihr erlaubte ohne Scham weiter zu beten³⁴.

Das FM geht in der traditionellen Linie der o.g. Werte weiter, die aus dem *Sefer Chassidim* genommen wurden, und gibt ihnen typische Charaktereigenschaften für die Frankfurter

הולכות תמיד בבה"כ" (ע' 692 ואח'), "ואף בעת זקנת כשיד ה' נוגע בה ביסורי' של אהבה שה' בה ביטול תפלה לא עזבה בית ה' ללכת תמיד שמה לשבח ולהודות לאל העונ' אותה בכל עת ועונה" (ע' 709 ואח').

³³ Siehe:

אברהם גרוסמן, "נשים בבית הכנסת". בתוך: חסידות ומורדות: נשים יהודיות באירופה בימי-הביניים. ירושלים: מרכז זלמן שזר לתולדות ישראל, 2001. ע' 315-316.

³⁴ "זה שני'... שיסורי' ממרקת אותה מקבלת באהבה ולא ביטלה תפלתה אף בעת גמגום לשונה שכרה אשה אחת שמתפללת בקול ושומעת כעונה וחרידה על דבר ה' שחרית וערבית הירבה בוידיו".

jüdischen Frauen. Der Standard ist, dass laut dem FM die typische Frau (sehr früh) morgens und abends (und mittags) in die Synagoge geht. Sie besucht die Synagoge immer (auch während der Schwangerschaft), sehr spät am Samstag, so wie sie kann, regelmäßig, auch wenn sie schon alt ist, ihr ganzes Leben, wenn sie gesund ist, bis sie krank ist, bis sie blind ist, von ihrer Jugendzeit bis zum hohen Alter, täglich, immer; sie geht auch während der (kalten) winterlichen (und sommerlichen) Tage zur Synagoge³⁵.

Andere interessante Fälle im FM im Zusammenhang mit diesen Faktoren von Zeit und Alter bezüglich der Synagoge und Frauen erwähnen Frauen, die bis zum hohen Alter in die Synagoge gingen, sind wie folgt:

Hindle Schuch (1768) ging 40 Jahre in die Synagoge, um dort zu beten [S. 433b]³⁶. Chawa Kohen (1806) [S. 824c]³⁷ und Ester Rofe SeGaL (1816) [S. 893a]³⁸ besuchten die Synagoge, bis sie das Alter von achtzig Jahren erreichten, und Brendle Kulpa (1799) [S. 752d]³⁹ auch, nachdem sie das Alter von achtzig Lebensjahren erreicht hatte. Hanle Hanau (1795) hörte nicht auf, in die Synagoge zu gehen, auch als sie schon alt war und am Stock ging [S. 698a]⁴⁰. Schejnle Rofe (1814) [S. 880g]⁴¹ und Rejdle Sofer (1822) [S. 920f]⁴² besuchten die Synagoge, bis sie sehr alt und blind waren. Das Ideal ist folglich nicht eine junge Frau, die in die Synagoge ging, um dort zu beten, sondern alte Frauen und Frauen, die in der Synagoge regelmäßig beteten.

³⁵ "השכימה והעריבה" (ע' 115 ואח'), "משכמת ומערבת" (ע' 116 ואח'), "בכל עת ועידן [ו]אף בימי הירוונה" (ע' 128 ואח'), "באשמורת הב[ו]קר" (ע' 158 ואח'), "והיתה מן המשכימות לשומרים של בוקר ומן המעריבות למעריב בזמנה" (ע' 265 ואח'), "והיתה [ה] ממשכימי קום קודם עלות עמוד השחר ושומרת לבוקר בבה"כ כפי יכולתה" (ע' 298 ואח'), "ואף בימות החורף" (ע' 428 ואח'), "היתה תדיר מן המאחרים [ם] לצאת מבה"כ" (ע' 428 ואח'), "תמידין [ו] כסדרן" (ע' 438 ואח'), "ערב ובוקר" (ע' 442 ואח'), "מזריח שחר" (ע' 448 ואח'), "ערב ובוקר וצהרים" (ע' 469 ואח'), "[ב]צפרא ו[ב]פניא" (ע' 470 ואח'), "בבוקר היא הלכה ובערב היא באה" (ע' 475 ואח'), "קיץ וחורף לא השביתה מהלך קודם אור היום לבה"כ" (ע' 482 ואח'), "ועד זקנה ועד שיבה" (ע' 484 ואח'), "בבוקר בבוקר היא הלכה ובערב היא שבה" (ע' 484 ואח'), "בבוקר היא הלכה ובערב היא באה" (ע' 486 ואח'), "השכימה לאשמורת הבוקר והעריבה למעריב בזמנה" (ע' 510 ואח'), "בכל עת ועונה" (ע' 620 ואח'), "תמידין כסדרן שחרית ובין הערבים" (ע' 524 ואח'), "מידי ימיה ימי חייה" (ע' 554 ואח'), "נשף ושחר" (ע' 604 ואח'), "גם בעת חולי כי נפלה למשכב כמה שנים לא הסירה תפלתה לשון מעונה" (ע' 610 ואח'), "גם לעת זקנתה" (ע' 645 ואח'), "בתמידא" (ע' 667 ואח'), "ובעודה בבריאת גופה" (ע' 678 ואח'), "מנעורה עד יום מותה" (ע' 685 ואח'), "בכל יום תמיד" (ע' 697 ואח'), "צפרא ורמשא" (ע' 700 ואח'), "עד עת זקנתה" (ע' 788 ואח'), "עד שהיתה מטופלת ביסורי" (ע' 739 ואח'), "בשעת התפילה" (ע' 743 ואח'), "השכימה והעריבה לבי כנישתא אף בימי חורף וצינה" (ע' 890 ואח'), "אף כי כבדה עליה מדוה ומחלה" (ע' 261 ואח'), "מידי יום ביומו" (ע' 774 ואח'), "כל ימי חייה" (ע' 814 ואח'), "עד בימי זקנתה שסר כחה והיתה מעונה בכבלי יסורין וקיבלם מאהבה" (ע' 825 ואח'), "קיץ וחורף" (ע' 838 ואח'), "כל ימיה" (ע' 875 ואח'), "עד שגברה זקנותה" (ע' 884 ואח'), "ובעת שהיתה בקו הבריאת" (ע' 909 ואח'), "עד שתשה כחה" (ע' 940 ואח'), "עד שהגיעה לחולשת זקנתה" (ע' 945 ואח'), "עד שחלשה מרוב זקנותה" (ע' 954 ואח').

³⁶ "היתה מקדמת ומשכנת ארבעי שני' להתפללה בבי כנישתא".

³⁷ "מקדמת ומשכנת לבי כנישת נשף ושחר להתפלל בכוונה לשון מעונים . עד שהגיעת לגבורות שמונים".

³⁸ "והשכימה והעריבה לבית התפלה עד לעת זקנותה שהגיעה לגבורה ותש כחה".

³⁹ "היתה משכמת ומעריבי לבה"כ כל ימי חייה אפי' לאחר שהגיעה לגבורות שמונים שנה".

⁴⁰ "השכימה והעריבה בכל יום בבית הכנסת / וזאת לא עודה בזקנותה בעוד שהיתה הולכת על משענתה".

⁴¹ "והיתה מקדמת ומשכנת לבי כנישתא עד לעת זקנתה שהיתה סגי נהור".

⁴² "השכימה והעריבה לבית התפלה להתפלל בכוונה רצויה עד ימי זקנותה שסר כחה ואבדה מאור עיניה".

Interessanterweise gibt es im FM keine Hinweise auf das Verbot von einigen der Gelehrten, wie z.B. des Tossafists *RaBIAH*, Elieser ben Joel ha-Levi aus Bonn, aus dem 13. Jh., dass Frauen während der Menstruation (*Niddah*) nicht in die Synagoge gehen dürfen⁴³.

7.2.1.3. Beschäftigungen der Frauen in der Synagoge

Frauen versorgten die Synagoge mit verschiedenen Dingen; wie Wein, Kerzen und heiligen Gefäße. Das FM gibt auch einen einzelnen Fall wieder, bei dem die Frau – Fogel Binge (1769) [S. 449b]⁴⁴ – der *Jeschiwah* der Synagoge einen Dienst für eine bestimmte Zeit erwiesen hatte, aber das FM spezifiziert nicht, um welchen Dienst genau es sich dabei handelte.

Schejnchen Speyer (1725) spendete der Synagoge Kerzen und Wein für den *Qiddusch*⁴⁵ und die *Hawdalah*⁴⁶ [S. 161a]⁴⁷. Miriam Possik Rothschild (1791) spendete ihrer Synagoge Wein für *Qiddusch* und *Hawdalah* [S. 649a]⁴⁸.

Einige Dokumente benennen aschkenasische Frauen, die der Synagoge das gaben, was sie benötigte. Ihr Ursprung ist vom Ende des 12. Jh.s und vom Anfang des 13. Jh.s. Wir erfahren von ihnen, z.B. über R. Elasar aus Worms, der erzählt, dass seine Frau, Dulca, der Synagoge half und der Synagoge Dochte gemacht hatte⁴⁹.

Das FM erwähnt die folgende Fällen bezüglich Frauen, die der Synagoge Kerzen gegeben haben:

Rejs`chen Kulpa (1731) hat Dochte, die samstags nachts mehr als 20 Jahre lang die *Torah* beleuchtet haben, für die Synagogenlampen vorbereitet [S. 185e]⁵⁰. Schejnle Öttingen SeGaL (1731) bereitete Kerzen für die Synagoge und für heilige Bedürfnisse vor [S. 186b]⁵¹. Trejnle Emmerich (1750) gab der Synagoge viele Jahre Kerzen für das Gebet und

⁴³ Siehe Avraham Grossman, *Pious and Rebellious: Jewish Women in Europe in the Middle Ages* [Hebräisch]. Jerusalem: The Zalman Shazar Center for Jewish History, 2001. S. 50-51, 319.

⁴⁴ "גם נתנה זמן מה שרות בבהכ"נ בישיבה".

⁴⁵ *Qiddush* ist ein zeremonieller Segen des Weines am *Schabbat* und Feiertagen.

⁴⁶ *Hawdalah* ist ein Weingebeet am Ausgang des *Schabbats* und bei Feiertagen.

⁴⁷ "ועלתה נרות לבי כנשתא דבי כפרים דלות להון אף יין לקדשם ומבדלתם".

⁴⁸ "ונתנה יין קידוש והבדלה לבית הכנסת שלה".

⁴⁹ גרוסמן, *תסידות ומורדות*, ע' 313.

⁵⁰ "שהיתה עושה פתילות למקדש במנורה שהדליקה בכל ליל ש"ק בב"ה לפני ארון הקודש לכבוד האל השוכן

מעונה זה יותר מעשרים שנה".

⁵¹ "טרחה בכפיה ועשתה נירות לבה"כ ולכל דבר שבקדושה".

für die *Torah*lesung [S. 308b]⁵². Hindchen Scheuer (1773) gab den *Torah*gelehrten der Synagoge Kerzen [S. 482b]⁵³. Chawa Stern (1778?) bereitete Kerzen aus Wachs für den Synagogenleiter vor, um mit ihrem Licht das synagogale Gebet zu führen und *Torah*bücher zu lesen. Sie bereitete auch Dochte und Öl für die Synagogenleuchter vor [S. 513b]⁵⁴. Gutle Deutz (1789) bereitete Kerzen vor, um mit ihnen die Synagoge zu beleuchten und dadurch ihre Kinder zu ernähren [S. 531d]⁵⁵.

Das FM bezeichnet auch einige Frauen, die der Synagoge heilige Gefäße⁵⁶ gegeben haben, aber das FM erklärt in keinem Fall, um welche Gefäße es sich genau handelte⁵⁷. Möglicherweise hat es mit Kultgeräten zu tun, aber über solche Kultgeräte gibt es, ähnlich zu den in FM erwähnten heiligen Gefäßen, keine ausreichende Auskunft. In Frankfurt am Main haben nur geringe Reste eines einstmals umfangreichen Bestandes an Kultgerät aus der Judengasse die zahlreichen Katastrophen überdauert⁵⁸. Die noch erhaltenen Beispiele und ihre oft außergewöhnliche Qualität entsprechen den folgenden Kultgeräten, wie die *Chanukkah*leuchter, Hängelampe für *Schabbat*, *Qiddusch*becher, *Torah*aufsätze, *Torah*schild, *Torah*kronen und *Besamim*turm (Parfümturm, Gewürz-Büchse)⁵⁹.

Rejsle Kann (1739) dekorierte die *Klois*-Synagoge und das Lehrhaus, das ihr Vater R. Moses Kann besaß, mit schönen heiligen Gefäßen⁶⁰ [S. 227b]⁶¹. Melejchen Speyer (1741) bereitete heilige Gefäße für die Synagoge vor [S. 249a]⁶². Hindche Worms (1768) befahl in

⁵² "שנים רבות נתנה נרות לבה"כ לתפילה ולקריאת התורה".

⁵³ "נתנה נרות ללומדי תורה בבה"כ".

⁵⁴ "בידי עשתה נרות משעוה לבה"כ מכיסה להתפלל הש"צ ולקרות בשבת בס"ת לאורם ומתקנות פתילות ושמינים לפמוטים שבבה"כ לכבוד לכבוד שבת וי"ט כידוע לכל המונים".

⁵⁵ "ועשתה נירות להדליק לבה"כ להביא טרף לביתה לפרנס ולהגדיל בני' ובנותי' כנהוג בישראל".

⁵⁶ "כלי ק[ו]דש".

⁵⁷ Siehe auch: Annette Weber, „Moritz Daniel Oppenheim und die Tradition des Kultgerätes aus der Frankfurter Judengasse“. In: Karl E. Grötzing (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz 1997. S. 321-344.

⁵⁸ Annette Weber, „Moritz Daniel Oppenheim und die Tradition des Kultgerätes aus der Frankfurter Judengasse“. In: Karl E. Grötzing (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997. S. 321-344. Hier S. 321.

⁵⁹ Weber, „Moritz Daniel Oppenheim und die Tradition des Kultgerätes aus der Frankfurter Judengasse“, S. 335.

⁶⁰ Siehe auch unter „Institutionen der Gemeinde: Frauen: Lehrhaus“ später in diesem Kapitel.

⁶¹ "ועוסקת תמיד לקשט בה"כ דקלויז ובית המדרש השייך לאבי' הגאון נר"ו וכל ס"ת הקדושי' בכלי קדש נאי' [ם] ויפי' [ם] בכל מיני הידור".

⁶² "וכלי קודש לבה"כ עשתה בידיה".

ihrem Testament, nach ihrem Tod Wohltätigkeit üben zu sollen mit dem Geld, dass sie hinterlassen würde, und mit dem Rest des Geldes heilige Gefäße vorzubereiten [S. 435a]⁶³.

Die Quellen geben sehr wenig Auskunft über das Verhältnis der Frauen zu ihren Frankfurter Synagogen. Eines der interessantesten Beispiele, das in der Literatur für dieses Verhältnis zu finden ist, ist der Fall von 300 Frauen, die im Januar 1853 wegen eines Neubaus der Hauptsynagoge eine Petition an den Gemeindevorstand richteten⁶⁴.

7.2.1.4. Finanzielle Quellen für die Synagoge

Wie wir schon gesehen haben, haben einige Frauen in ihrem Testament der Synagoge Geld hinterlassen, z.B. um heilige Gefäße zu kaufen, oder wie z.B. im Fall von Eleche Schuster KaZ (1770), die eine bestimmte Geldsumme von ihrer 500 Gulden umfangreichen Stiftung der Synagoge nach ihrem Tod hinterlassen hat [S. 453b]⁶⁵. Vielleicht waren Frauen mit der existierenden religiösen Frankfurter Politik zufrieden, weil sie sich dabei besser äußern konnten. Sie hatten aber keine Macht gegenüber den Bauplänen für eine neue konservative Synagoge, da die Synagoge in der Schützenstraße durch Finanzhilfe der Rothschilds ermöglicht wurde. Sie wurde mit einer Kapazität für 250 Männer und 200 Frauen am 29. September 1853 fertiggestellt⁶⁶.

⁶³ "והניחה בתורה אחרי' שציותה לפני מותה לעשות כלי קודש מן... עודף שארי דצדקי' טובי' שמהם נראה ולשם שמים היתה כל כוונתי' [ה]".

⁶⁴ Arnsberg, Die Geschichte der Frankfurter Juden, Bd. I, S. 577.

⁶⁵ "גם נדבה לב' להניח' סכום מן חמשה מאות זהו' לקרן קיימת לעדי' עד לכבוד נשמתה".

⁶⁶ Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main*. Frankfurt am Main: Knecht, 1974. S. 103.



Abbildung 27
Synagoge um 1880

7.2.1.5. Art und Orte von Synagogen

Die *Klois*-Synagoge ist nur einmal auf Seite 227b (Todesjahr 1739) erwähnt. Die *Jeschiwah* der Samson Wertheim-Synagoge ist auf Seite 400a (Todesjahr 1761) erwähnt. Die synagogale Stiftung der Peripherie Bockna (Bockenheim) ist auf Seite 652a (Todesjahr 1792) im FM eingetragen worden.

7.2.2. Lehrhaus (*Bejt ha-Midrash*)

Während Männer in das Lehrhaus gingen, um dort zu lernen und zu lehren, gingen die Frauen aus anderen Gründen dorthin.

„Auf die Ausbildung der Mädchen in der hebräischen Sprache legte man wenig Gewicht. Man verfaßte für sie schon frühzeitig Übersetzungen der Bibel und des Gebetbuches, wohl in Judendeutsch, das sich aber im Mittelalter nicht allzusehr vom ortsüblichen Deutsch unterschied“⁶⁷.

Frajdlichen Hirz Grünbaum (1723) ging sehr früh am Morgen und am Abend von der Synagoge ins Lehrhaus [S. 152a]⁶⁸. Sie war wahrscheinlich eine sehr aktive Frau, weil sie außerdem auch Zeit für die *Mizwot*-Gesellschaft gefunden hat.

Die Frauen, die trotzdem in das Lehrhaus gingen, gingen dorthin, um als Aufseherin zu dienen und um dort *Torah*gelehrte zu unterstützen. Manche Frauen gingen in das Lehrhaus, weil ihre Männer oder Verwandte dort tätig (als Besitzer des Lehrhauses) waren.

Gutle Darmstadt (1698) hat das Lehrhaus von innen seit einigen Jahren geführt [S. 92c]⁶⁹. Süß SeGaL (1724) war beim Offenbacher Lehrhaus aktiv⁷⁰, da wo man immer *Torah* gelernt hat. Man hat dort auch arme *Torah*gelehrte unterstützt und ihnen Essen und was sie darüber hinaus benötigten gegeben [S. 155a]⁷¹.

⁶⁷ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 277.

⁶⁸ "ומשכמת ומערבת מבית הכנסת לבית המדרש ולחבורת מצוות לשמוע קדוש ודברים שבקדושה יום וליל".

⁶⁹ "החזיקה בית המדרש מפנים כמה שנים".

⁷⁰ Siehe auch „Institutionen der Gemeinde: Männer: Lehrhaus: Das Lehrhaus der Offenbacher Gemeinde“ früher in dieser Arbeit.

⁷¹ "ופיה פתחה בחכמה חכמת נשים בנתה ביתה זו בית המדרש הגדול בק"ק אובינבאך שמרביצים בו תורה ומגדלים בו בני עניים אשר מהם תצא תורה ומספיקים להם לחם ומזון ושאר צרכיהם".

Die Rabbiner- (R. Mosche Mann) Gattin, Frau Hitzle (1726), verbrachte ihre Zeit im Lehrhaus [S. 166c]⁷².

Interessanterweise betrachtet das FM beide, Süß SeGaL und Hitzle Mann, die das Lehrhaus besuchten, als kluge und gelehrte Frauen.

Hendle, Frau von R. Mosche Scheuer SeGaL (1761), beobachtete die Besucher des Lehrhauses, das dem Bruder ihres Mannes gehörte, mit offenen Augen und kontrollierte überall [S. 382a]⁷³.

Die Frauen haben ihre Männer unterstützt, um ihnen zu ermöglichen, ins Lehrhaus zu gehen.

Die Eltern von Frajdche, Frau des R. Jaakow Schammes (1763) besuchten das *Lehrhaus von R. Samson Wertheim* aus Wien und sie selbst unterstützte ihren Mann mit ihrem Besten, so dass dies ihm erlaubte, die *Jeschiwah* von Samson Wertheims Lehrhaus zu benutzen [S. 400a]⁷⁴.

Henna SeGaL (1771) ist im FM in Zusammenhang mit dem Lehrhaus erwähnt, weil sie zufrieden wegen der Tatsache war, dass ihre Söhne die Synagoge und das Lehrhaus besuchten [S. 461c]⁷⁵.

Frauen wie Hindle Schuch (1768), die nach ihrem Tod eine Stiftung hinterlassen hat, um dadurch das Lehrhaus zu unterstützen, haben auch in dieser Weise zum Lehrhaus beigetragen [S. 433b]⁷⁶.

Auch Töchter konnten zum Lehrhaus beitragen. In dieser Art und Weise berichtet das FM über Rejsle Kann (1739), die die *Klois*-Synagoge und das Lehrhaus, das ihr Vater R. Moses Kann besaß, mit schönen heiligen Gefäßen dekorierte⁷⁷ [S. 227b]⁷⁸. Das FM

⁷² "ותפק רצון מה אשה משכלת בבינה יתירה מתוך ששגורה בבית המדרש והמעשה הוא העיקור".

⁷³ "גם ידוע איך הית' מתנהג בעיני פקוחא עם אנשי בה"מ של אחי בעלה הכל מה שנעשה שם נעשה על ידה".

⁷⁴ "פה בבית המדרש המפורסם לה'גאון המנוח מהור"ר שמשון ווערטנהיים ז"ל מווינא אביה דאמה של צדקת הלזו הם חונים... ובמות אמה ואבי' לוקחה לבית דודתה אשה משכלת מ' חוה אשת הקצין הרבני פ"ו כמהור"ר אלי אופנהיים יצ"ו מק"ק המבורג וגם באלה לא נסתה כף רגלה הצג על הארץ מהתענג ומרץ ועם כל זה לא היתה מבקשת כבוד כלימודה ורק אל אישה תשוקתה שיהא עוסק בעבודת השם בלתי כשלוני. צופי' הליכות ביתה כדי שיהא לבו בטוח ופנוי להשתמש בשיבה בבית המדרש הנ"ל עם תלמידים הגונים".

⁷⁵ "והנה במה זכתה באקרוי' בני' לבי כנישת' ולבי מדרשא".

⁷⁶ "מלבד הקרן קיימת שהניח' לעדי עד לסיועת בתי מדרשים".

⁷⁷ Vgl. „Institutionen der Gemeinde: Frauen: Synagoge: Beschäftigungen der Frauen“ weiter oben in diesem Kapitel.

⁷⁸ "ועוסקת תמיד לקשט בה"כ דקלויז ובית המדרש השייך לאבי' הגאון נר"ו וכל ס"ת הקדושי' בכלי קדש נאי' [ם] ויפי' [ם] בכל מיני הידור".

betrachtet die Frau hier als jemanden, der sich um Dekoration und Schönheit kümmert. Dies bedeutet, die Rolle der Frau entspricht der Äußerlichkeit. Auch eine sehr gute Herkunft, wie im Fall von Rejsle Kann, konnte nichts dagegen ausrichten. Im Gegenteil: Gerade bei so einem Fall versucht man, die Vorteile dieser Frau zu betonen und über ihre äußerlich Beiträge zu berichten, um sie wegen des guten Rufs ihrer Familie zu lobpreisen. Männer werden im Gegensatz dazu entlang des FM wegen ihrer Gelehrsamkeit und Erfolg gelobt. Auch manche Frauen, die das Lehrhaus regelmäßig besuchten und dort wahrscheinlich studierten, wie z.B. Süß SeGaL [FM, S. 155a] und Hitzle Mann [FM, S. 166a], betrachtet das FM als kluge und gelehrte Frauen.

Moses Kann, der Frankfurter Klausrabbiner und Fürsprecher in den Jahren 1724 – 1763, der gleichzeitig als Landrabbiner von Darmstadt diente, war Bruder von Bär Kann und Sohn von Löb Kann sowie Schwiegersohn von Samson Wertheim. Der Ruf seiner Gelehrsamkeit, seine Klugheit, sein edler Charakter, sein feines, fast staatsmännisches Wesen, sein Reichtum, seine Abkunft hatten Moses Kann wohl die Führerschaft in der Gasse verschafft.

Bär Kann, der auch Isaac Kann genannt wurde, war ein freigiebiger Freund der Armen, der Ratgeber der Reichen und ein edler Fürsprecher, ein treuer Fürsprecher und Vertreter der Gemeinde.

Der Vater, Löb Kann, hatte laut seinem Testament 10 000 Reichstaler zur Unterstützung von Gelehrten sowie für Aussteuerung armer Mädchen im Jahre 1766 gestiftet, die Söhne Isaac und Moses verdoppelten die Summe.

Der berühmter Wiener Oberrabbiner Samson Wertheimer stand beim kaiserlichen Hofe in hohem Ansehen: Ihm wurde von allen städtischen Gemeinden Deutschlands die tiefste Ehrfrucht entgegengebracht. M. Kann und S. Wertheimer hatten zum Drucke jener *Talmud*ausgabe die Mittel zur Verfügung gestellt und auch die Verteidigung des *Talmuds* und der liturgischen Schriften für die deutschen Juden mit großem Geschicke geleitet und erfolgreich geführt⁷⁹.

Die erste Frau Moses Kanns war Sara, Tochter des R. Samson Wertheimer, gest. 17.07.1724 und begraben in Königswart. Seine zweite Frau war Hindle, Tochter des Residenten Bermann Halberstadt aus Hannover, gest. am 8. Adar II 5486 (1726). Seine

⁷⁹ Markus Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*. Hg. von Jodof Unna. Jerusalem: „Ahva“ Press, 1969. Hier S. 133-135; Paul Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden: seit der Französischen Revolution*. Darmstadt: Eduard Roether Verlag. Bd. II, S. 60; Isidor Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M. (1150-1824)*. Frankfurt am Main: I. Kauffmann Verlag, 1927. Bd. II, S. 186.

dritte Frau, Tochter des Dajjans, R. Moses Speier, starb am 27. Cheschwan 5518 (1758)⁸⁰. Da Rejsle Kann im Jahre 1739 nicht als kleines Kind, sondern als Ehefrau starb, und die dritte Frau Moses Kanns 19 Jahre nach dem Tod Rejsles starb, muss ihre Mutter höchstwahrscheinlich entweder Sara [FM, S. 159c] oder Hindle gewesen sein.

⁸⁰ Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 133 und Anhang I zu Kapitel XVIII.

7.2.3. *Chewrah Qaddischa*

Frauen spielten eine wichtigere Rolle bei den christlichen Gilden als bei den jüdischen Bruderschaften. Trotzdem kann man jüdische Frauen als passive Mitglieder bei den Gesellschaften im 18. Jh. und am Anfang des 19. Jh.s. finden. In der christlichen Welt von Krankenpflege, Hilfedtellungen und Philanthropie waren Frauen weiter voraus als die jüdischen Frauen. Frauen haben das erste christliche Krankenhaus im 4. Jh. gegründet und entwickelten die Pflege des Krankenhauses. Im Mittelalter entstanden mehrere Gesellschaften, sowohl profane wie auch konfessionelle, von christlichen Frauen, die sich armen Kranken widmeten. Diese philanthropischen Tätigkeiten der Frauen waren im 17. und 18. Jh. intensiver geworden, und zwar in der Form der Institutionen von *Dames de Charite*, *Sisters of Mercy*, und *Sisters of Charity*, die die Bedürftigen mit Hilfe-Leistungen versorgten⁸¹.

In Judentum gab es einen kleinen Raum für Frauen in den Bruderschaften oder bei den Diensten des Krankenhauses. Der Grund dafür war die traditionelle nebensächliche Rolle, die man Frauen im religiösen Leben gab, und die der Frau nur einen kleinen Raum in den Bruderschaften oder im Krankenhaus-Dienst gelassen hat. Trotzdem brauchte man die Hilfs-Dienste der Frauen. Deswegen erlaubte man Frauen, sich um kranke Frauen zu kümmern und in der rituellen Vorbereitung der weiblichen Verstorbenen für die Beerdigung teilzunehmen. Es ist zu vermuten, dass man, als im 16. Jh. deutsche Beerdigungsgesellschaften zu wirken anfangen, Frauen dabei brauchte, um die weiblichen Verstorbenen zu waschen und bei ihrer Beerdigung zu helfen. Spätestens gegen Ende des 17. Jh.s gab es schon Gesellschaften für organisierte weibliche Hilfe unter dem Namen „Gerechte / Fromme Frauen“ („Pious Women“, *Naschim Zadqanijot*)⁸².

Nicht später als zu Anfang des 18. Jh.s waren bei den deutschen Juden Tätigkeiten zu beobachten, die Frauen spirituelle Unterstützung durch andere Frauen angeboten haben. In diesem Jh. entwickelte sich wahrscheinlich die Frauen-Gesellschaft für Krankenbetreuung aus den Ritualen des Totenbettes und aus den Beerdigungsgesellschaften von Frauen. Andere rituelle Tätigkeiten enthielten jüdisch-

⁸¹ Marcus, *Communal Sick-Care*, S. 135.

⁸² Marcus, *Communal Sick-Care*, S. 135-136.

deutsche Gebete für den Kranken, für den im Sterben Liegenden, und für Frauen, aber sie waren hauptsächlich für die Frauen bestimmt⁸³.

Auch das FM stärkt die o.g. Feststellungen dadurch, dass im Gegensatz zu Männern, die so aktiv bei den verschiedenen Arten der *Chewrah Qaddischa* waren, man kaum etwas über so eine lebendige Aktivität in *Chewrah Qaddischa* bei den Frauen liest. Das FM erzählt von einzelnen Frauen, die bei sich zu Hause die Leute der *Chewrah Qaddischa* bewirteten: Rajzchen Wormser (1681) [S. 62l]⁸⁴, Zerlen Umpfer (1684) [S. 67h]⁸⁵ und Bila RindsKopf (1694) [S. 85c]⁸⁶.

Die Mitgliedschaft in der *Chewrah Qaddischa* der Letzten Ehre ermöglichte Frauen Wohltätigkeit sowohl für die Verstorbenen als auch für die Lebenden auszuüben, wie z.B. im Fall von Gelche Neustätl (1831) [S. 969e]⁸⁷.

Weibliche Tote wurden von Frauen gewaschen und angezogen. Diese „Kippeweiber“ bildeten jedoch keine eigene Beerdigungsgesellschaft, wie dies von anderen Städte überliefert ist. Sie waren bei der Beerdigungsgesellschaft anwesend, ohne jedoch Mitgliedsrechte zu besitzen (Wahl des Vorsitzenden etc.)⁸⁸.

Andere Frauen haben einer oder einigen Wohltätigkeitsgesellschaften Geld nach ihrem Tod hinterlassen:

Rachel Trejnle Schloss (1779) [S. 529a], Serche Jessel (1798) [S. 727c], Schejnle SeGaL (1821) [S. 913e], Frommet Kann (1826) hat für jede Wohltätigkeitsgesellschaft nach ihrem Tod 300 Gulden hinterlassen [S. 936e]⁸⁹, Brendle Risselheim (1831) [S. 966f].

⁸³ Marcus, *Communal Sick-Care*, S. 137.

⁸⁴ "ביתה היתה פתוחה לרווחה לכל אלי פנה וגם ללמוד בתוכו החבורה (?) קדישא בכל יום וקיבלה באהבה וברננה".

⁸⁵ "בביתה הי' לומדים בכל יום החבורה קדישא קברנים וקבלתן באהבה וברננה".

⁸⁶ "ביתה היה פתוח לרווחה לעניים [ם] ואביונים וגם לרבות להחברה קדישא ג"ח העוסקי [ם] עם החיים והמתים נערים וזקנים וקבלתן בסבר יפות פנים".

⁸⁷ "עוסקת בגמילות חסדים עם החיים והמתים שהיתה נצמדת לכמה חברות דנשי יקרה דביקור חולים ודגמילות חסד של אמת".

⁸⁸ Fritz Backhaus, „Die sozialen Institutionen in der Frankfurter Judengasse“. In: Stefi Jersch-Wenzel (Hg.), *Juden und Armut in Mittel- und Osteuropa*. Köln [u.a.], 2000. S. 31-54. Hier S. 50.

⁸⁹ "בחיים חיותה צוותה אף כי אחרי מותה לחלק מעזבונה לשלשה חברות דג"ח לכ"א שלש מאות זהובים".

7.2.4. *Soziale Gesellschaften*

Die philanthropische Aktivität der Frankfurter Juden, verglichen mit ähnlichen Aktivitäten anderer konfessioneller Schichtungen der Frankfurter Bevölkerung, war überdimensional groß⁹⁰. Wie das FM es beweist, gab es dabei einen Raum auch für Frauen, um ihre Leistungen und Beiträge zu demonstrieren.

Außerhalb der Organe der jüdischen Gemeindeverwaltung wurden viele jüdische Vereine politischer, sozialer, philanthropischer, religiöser und sportlicher Art eingeschlossen. Die starke Aktivität der Frankfurter Juden bei Beiträgen zu Vereinen, Geldgaben für spezifische Zwecke, Beteiligung bei Gemeinschaftsinitiativen im jüdischen, paritätischen und säkular-bürgerlichen Bereich war dabei außerordentlich. Darüber hinaus handelte es sich dabei nicht nur um Stiftungen von Juden ausschließlich für jüdische Zwecke, sondern auch um solche mit humanitärer Zweckbestimmung im interkonfessionellen Bereich⁹¹.

Dieses Kapitel beabsichtigt die Frankfurter Frauen-Stiftungen bzw. -Gesellschaften der frühen Neuzeit zu erwähnen. Die Bezugnahme auf soziale Gesellschaften von Frauen in Frankfurt ist im Folgenden zwar beschrieben, aber die sparsame Sprache des FM begrenzt die Auskünfte über diese Gesellschaften sehr häufig mit nur zu trockenen statistischen Daten.

⁹⁰ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 10.

⁹¹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 10.

7.2.4.1. Gesellschaften von wohlhabenden Frauen, die dem höheren Stand der Gesellschaft angehörten, für gute Dinge, *Mizwot*, *Zdaqah* und Wohltätigkeit⁹²

Im Gegensatz zum FM, das im Allgemeinen Gesellschaften für gute Dinge, *Mizwot*, *Zdaqah* und Wohltätigkeit erwähnt, differenziert Arnsberg die Namen von solchen Gesellschaften, die in Frankfurt im 18. - 20. Jh. wirkten. Als folgende werden die Gesellschaften für Frauen und Mädchen genannt, die in Frankfurt zwischen 1628 - 1907 (d.h. den FM-Jahren) tätig waren:

Die *Daniel Doctor`sche Stiftung* wurde 1769 von 10 000 Gulden Zinsen für die Aussteuer gegründet⁹³.

Die *Nathan Ursel`sche Stiftung*⁹⁴ wurde im Jahre 1781 gegründet. Ihre Stifterin war Breundle Ursel, Witwe von Nathan Ursel. Die Stiftung förderte den Unterricht und die Verteilung von *Zdaqah* an arme Witwen⁹⁵.

Zweck der *Beer Löb Isaac zur Kann`sche Stiftung* war das Brautlegat. Im 18. Jh. gingen Spenden dieser Stiftung an die Löb Elias Reiss`sche „Klaus“ (1782)⁹⁶.

Die *Löb Lazarus Schloss`sche Stiftung* wurde 1784 gegründet⁹⁷.

Die *Cahn`sche Stiftung* wurde 1799 mit dem Zweck des Brautlegats gegründet. Ihr Stifter war Hirsch Salomon Cahn⁹⁸.

Die *Zunz`sche Stiftung* wurde 1801 gegründet. Ihre Stifterin war die Witwe von Aaron Löb Zunz⁹⁹. Die Stiftung teilte alle drei Jahre Zinsen von 3000 Gulden für die Aussteuer aus¹⁰⁰.

Die *M. H. Güldentein`sche Stiftung* wurde 1818 / 1827 gegründet. Ihr Stifter war Max Hirsch Güldenstein. Zweck der Stiftung waren Brautlegate und Unterstützungen¹⁰¹.

⁹² Die Gesellschaften erscheinen mit den folgenden Begriffen im FM.:

"חברות דמצות" (ע' 424 ואח'), "חברות נשי יק[ו]רות לדבר מצוה" (ע' 640 ואח'), "חברות צדקה וחסד" (ע' 721 ואח'), "חברות של נשי יקרה ודברים (טובים)" (ע' 924 ואח'), "חברות של דברים טובים" (ע' 925 ואח'). Shulamit Valler erklärt den Begriff "נשים יקרות שבירושלים" in b San 43a als "נשים עשירות, בנות המעמד", nämlich „wohlhabende Frauen, die dem höheren Stand der Gesellschaft angehörten“. שולמית ולר, "נשים ועסקים". בתוך: נשים בחברה היהודית בתקופת המשנה והתלמוד. תל-אביב: הקיבוץ המאוחד, תשס"א. ע' 56, 197.

⁹³ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 112.

⁹⁴ Nathan Ursel ist 1761 gestorben, wenn er der Verstorbene ist, nach dem diese Stiftung benannt ist. Sein FM-Eintrag auf S. 383d nennt ihn "נתן אורשיל".

⁹⁵ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 114.

⁹⁶ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 113.

⁹⁷ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 113.

⁹⁸ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 112.

⁹⁹ Aaron Löb Zunz ist 1801 gestorben. Sein FM-Eintrag auf S. 771b nennt ihn "אהרן בהמנוח כהר"ר ליב צונץ ז"ל".

¹⁰⁰ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 114.

¹⁰¹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 112-113.

Die *Model Samuel Schuster'sche Stiftung*¹⁰² wurde 1829 gegründet¹⁰³.

Die *Jakob Löb Henoch Epstein'sche Stiftung* wurde 1855 gegründet. Sie förderte Brautlegate, auch Schulgeldstipendien, an Verwandte des Stifters¹⁰⁴.

Die *Freiherr Amschel Mayer von Rothschild'sche Stiftung zur Ausstattung unbemittelter israelitischer Jungfrauen*¹⁰⁵ wurde 1855 gegründet. Ihr Zweck war es zur Aussteuer beizutragen¹⁰⁶.

Die *Ludwig Leser'sche Stiftung* wurde 1865 gegründet. Die Stiftung wurde errichtet von der Witwe Charlotte Leser, geborene Flörsheim, durch eine Urkunde vom 8. September 1865 auf Grund des Testaments ihres Sohnes Ludwig Leser, gegeben am 1. Oktober 1863 in Havanna. Zweck dieser Stiftung war es, Aussteuer, Beihilfen und Unterstützung von Mädchen, die von Herrn Salomon Simon Leser und Frau Charlotte, geborene Flörsheim, in direkter Linie abstammen, anzubieten. Nach deren Aussterben konzentrierte sich der Zweck dieser Stiftung bei Aussteuer und Unterstützung an Angehörige der Israelitischen Gemeinde Frankfurt am Main¹⁰⁷.

Die *Betty Goldschmidt'sche Stiftung* wurde 1868 gegründet¹⁰⁸.

Die *Philipp und Charlotte Speyer'sche Stiftung (Mädchenstift)* wurde 1877 gegründet mit dem Zweck berufstätigen Mädchen (14 - 24 Jahre) Unterkunft zu gewähren bzw. die Familie zu ersetzen¹⁰⁹.

Der *Verein zur Bekleidung bedürftiger israelitischer Schul- und Lehrmädchen* wurde 1881 gegründet¹¹⁰.

Der *Mädchenclub* wurde 1900 gegründet, u.a. mit dem Zweck das Gemeinschaftsgefühl in der weiblichen jüdischen Jugend zu stärken¹¹¹.

Die *Weibliche Fürsorge e.V.* wurde 1901 gegründet. Dieser Frauenverein förderte die gemeinnützigen Bestrebungen für die Gesamtinteressen der jüdischen Frauenwelt (angeschlossen waren mehrere soziale Einrichtungen, die teilweise gesondert aufgeführt sind)¹¹².

¹⁰² Model Samuel Schuster ist 1829 gestorben. Sein FM-Eintrag auf S. 956c nennt ihn "מאדל ב'המנוח כ' שמואל שוסטר כ"ץ ז"ל".

¹⁰³ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 113.

¹⁰⁴ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 112.

¹⁰⁵ Amschel Rothschild ist 1857 gestorben. Sein FM-Eintrag auf S. 1067h nennt ihn

"באראן אמשעל פאן ראטהשילד בן לאותו צדיק כ"ה מאיר ראטהשילד זצ"ל".

¹⁰⁶ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 113.

¹⁰⁷ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 114.

¹⁰⁸ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 112.

¹⁰⁹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 110.

¹¹⁰ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 111.

¹¹¹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 110.

¹¹² Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 107.

Die *Freiherrlich Wilhelm Carl von Rothschild'sche Stiftung*¹¹³ wurde 1902 gegründet und von Freifrau Minka von Goldschmidt-Rothschild gestiftet. Sie widmete sich wohltätigen Zwecken, nämlich dem „Rothschild'schen Damenheim“ für 40 alte Frauen¹¹⁴.

Der Verwaltungssitz des *Israelitischen Frauenheims Bad Nauheim*, das 1905 gegründet wurde, lag in Frankfurt am Main (Bockenheimer Landstraße 25). Die Gründung führte die Freifrau Mathilde von Rothschild mit dem Zweck herbei, um Herz- und rheumatismuskranke Frauen und Mädchen im eigenen Heime zu verpflegen¹¹⁵.

Die Stiftung *Unentgeltlicher Arbeitsnachweis und Berufsberatung der Weiblichen Fürsorge e.V.* wurde 1906 gegründet¹¹⁶.

Die Stiftung *Heim des Jüdischen Frauenbundes in Neu-Isenburg* wurde 1907 gegründet. Ihren Zweck sah diese Stiftung bei der Anstalt zur Aufnahme und Erziehung gefährdeter weiblicher Jugendlicher und zum Schutze von Mutter und Kind. Das Fürsorgeheim wurde von Luise Goldschmidt, geborene Portheim, aus Frankfurt a.M. zur Verfügung gestellt. Es sollten nicht mehr als 15 bis 20 Zöglinge aufgenommen werden, um den Charakter eines Familienheimes zu bewahren¹¹⁷.

Gemäß dem FM war das Ziel dieser Gesellschaften, Arme, Kranke, und Verstorbene zu versorgen.

Hanna Reiss (1796) schickte den Kranken täglich Mahlzeiten [S. 713a]¹¹⁸. Jetle Schnapper (1835) beschäftigte sich mit letzten Ehren [S. 992a]¹¹⁹. Hindche Levy (1789) half armen Frauen durch anonyme Spenden, um sie nicht zu beschämen, dass sie der Hilfe bedurften [S. 623c]¹²⁰.

¹¹³ Wilhelm Rothschild ist 1901 gestorben. Sein FM-Eintrag auf S. 1073a nennt ihn

„ווילהלם בן השר כ"ה קלמן פרייהערר פאן ראטהשילד ז"ל“.

¹¹⁴ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 110-111.

¹¹⁵ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 108.

¹¹⁶ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 107.

¹¹⁷ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 107.

¹¹⁸ "משען מטה לחם רב לפי הטוב תוך החברא הני נשי יקרות השולחי' ארוחתיהם ארחת תמיד לחולי".

¹¹⁹ "עסקה בג"ח של אמת בחברא דנשי יקרי".

¹²⁰ "בכלל ובפרט החזיקה ידים רפות וברכים כושלות לסעד תקנת עניים בנות ישראל המקוננים עיינה במקוואות ע"ג שערי טבילה להמציא להם עזר ותרופה מחברות נשים יקרות לשמור מצות מלשכת החשאים והסתיר גדול למען לא יבושו במשענם".

Das FM berichtet über Mitglieder und Aufseherinnen in diesen Gesellschaften, die am Ende des 18. Jh.s und am Anfang des 19. Jh.s dort tätig waren.

Als Mitglieder dieser Gesellschaften erwähnt das FM die folgenden Frauen:

Jentle Kohen (1767) [S. 424d], Frommet Oppenheim (1790) [S. 640a], Hanle Kann (1797) [S. 721a], Jendche Scheuer SeGaL (1798) [S. 726b], Sorche Speyer (1798) [S. 731a], Rejsle Kann (1802) [S. 779a], Jetcha Flörsheim (1808) [S. 844a], Nenne Schloss (1815) [S. 888c], Kejle Binge SeGaL (1822) [S. 921e], Serche Speyer (1823) [S. 924b], Rechle Rindskopf (1823) [S. 925b], Edel Oppenheim (1828) [S. 952d], Sorle Emden (1833) [S. 980a], Jetle Schnapper (1825) [S. 992a], Gnendle Emmerich (1838) [S. 1009c].

Frommet, die die Frau von R. Schlomo Schapira (1811) [S. 864e]¹²¹ war, und Tolze, die Witwe des R. Bär Schammes (1814) [S. 882b]¹²², waren mit Gemeinde-Spendensammlern verheiratet. Diese Tatsache hat ihnen ermöglicht, die *Mizwot* als Mitglieder von einigen weiblichen Wohltätigkeitsgesellschaften zu erfüllen.

Als Aufseherinnen dieser Gesellschaften erwähnt das FM Bejle Kulpa (1817) [S. 897a]¹²³ und Sorle Stern (1832) [S. 974a]¹²⁴.

7.2.4.2. Frauengesellschaft¹²⁵

Diese Gesellschaft schickte den Armen und Kranken Essen, Getränke und Holz. Das FM erwähnt die Namen der folgenden Frauen, die in dieser Gesellschaft aktiv waren:

Hewele Gundersheim (1758) [S. 359b]¹²⁶, Chajale Schwarzschild (1770) [S. 457a]¹²⁷, Hindchen Scheuer (1773) [S. 482b]¹²⁸.

¹²¹ "פאר וכבוד היתה לסניף לדבר מצוה בכמה חברות אשי יקרה בפרט בעת נשיאות גזבר בעלה שלה".
¹²² "והיתה פאר וכבוד לסניף לדבר מצוה בכמה חברות ונשי יקרה ובפרט בעת נשיאות גזבר בעלה ז"ל".
¹²³ "ומשכלת לראש פינה בכל אמונה ותהלה להשגיח בהשגחה פרטיות ממש על כל חברות דנשים על דברים טובים".
¹²⁴ "היתה משכלת לראש פינה בחכמה ותהלה להשגיח בהשגחה פרטיות ממש על כל חברות דנשי יקרה של דברים טובים".
¹²⁵ "חברת נשים".
¹²⁶ "וטורחת ויגעת לשלוח לעניים מוכים אכילה ושתי[ה] ממעות חברת נשים שלה".
¹²⁷ "והיתה טורחת ויגעת לשלוח לעניים חולים ורכים אכילה ממעות חברת נשים שלה".
¹²⁸ "טורחות ויגעות לשלוח אכילה ושתי[ה] ועץ ממעות חברות נשים ומשלה לחולים ולעניים".

Die Frauengesellschaft begleitete auch Frauen kurz vor dem Tod, wie z.B. im Fall von Süßcha Neugasse (1807) [829b]¹²⁹, in dem die Mitgliederinnen der Frauengesellschaft zusammen mit ihr einen Text, den der FM-Eintrag nicht erklärt, um was von einem Text es handelte, rezitierten, als sie am Sterben lag.

Die im FM erwähnte Frauengesellschaft wurde möglicherweise mit dem Israelitischen Frauenverein verbunden bzw. vereinigt. Der Israelitische Frauenverein wurde 1847 gegründet, vielleicht als Fortsetzung der Frauengesellschaft, die gemäß dem FM in Frankfurt zwischen der zweiten Hälfte des 18. Jh.s und der ersten Hälfte des 19. Jh.s wirkte. Stifter und Vorsteher des Israelitischen Frauenvereins war 1856 der Historiker und Pädagoge Dr. Isaak Markus Jost (1793 Bernburg, Anhalt – 1860 Frankfurt). Die Hausverwalterin des Frauenvereins war Frl. Johanna Präger. Der Frauenverein besaß Vermögen in Höhe von 13 600 Gulden, darunter 5000 Gulden wurden beim Tode von Salomon und Amschel von Rothschild gestiftet. Dieser Frauenverein kümmerte sich um Waisen und beobachtete ihre geistige und körperliche Entwicklung. Dem Verein gingen Geldsummen an Geschenken zu, auch von christlichen Bürgern und Bürgerinnen¹³⁰.

7.2.4.3. Frauengesellschaft für die Krankenbetreuung¹³¹

Es gibt keinen eindeutigen Beweis dafür, dass sich irgendeine Beerdigungsgesellschaft auch um die Kranken kümmerte, als solche Bruderschaften gegründet wurden, aber es ist zu vermuten, dass die Bruderschaften sich auch mit Krankenpflege und -unterstützung im frühen 18.Jh. beschäftigten. Die Geschichte der Krankenorganisationen von Frauen folgt derjenigen der Männer, dies lässt vermuten, dass die Krankenpflege sich aus der Beerdigungsgesellschaft heraus entwickelt hat. Trotzdem wurden Kranke durch Frauen auch vor der Erscheinung der Gesellschaften für die Krankenbetreuung im 18. Jh. unterstützt. Ähnlich zur Mentalität des jüdischen Krankenhauses (hospice) im Mittelalter wurden im 18. Jh. kranke Frauen in jüdischen Krankenhäusern empfangen und gepflegt, in der Regel durch die Frau des Direktors des Krankenhauses¹³².

¹²⁹ "וכמו שעה קודם פטירתה באו מעצמן שתיים שהיו מבקריה / והקרו לה כסדרן וענתה אחריהן מלה במלה והלכו מעליה / ואחר כך פתאום הרימה קולה בכל כחיה / ואמרה מהרו נקראו לבוא החברה דנשים כולה כי באה עתה לענות אמריה . והן מהרו ובאו והקרו לה והיתה מתאמצת לענות אחריהן בכל אפשריה".

¹³⁰ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 109.

¹³¹ "חברה דביקור חולים דנשים" (ע' 721 ואח').

¹³² Marcus, *Communal Sick-Care*, S. 138-139.

Erst im Jahre 1745 gibt es die ersten Nachrichten über eine Organisation von Frauen, die sich besonders um die Unterstützung von kranken Frauen kümmerte. Diese Organisation war die Berliner „Society of Pious Women“ (*Naschim Zadqanijot Chewrah*)¹³³.

Im Mittelalter verweigerten Frauen des Mittelstandes, die Dienste des örtlichen Krankenhauses zu benutzen, da das Krankenhaus damals häufig durch Bettler und von Armen besucht wurde. In der frühen Neuzeit versuchten einige dieser Schwesternschaften zweifellos für diese Frauen des Mittelstandes in Bezug auf Krankenbetreuung, d.h. Kranken-Wohltätigkeit und –Pfleger, Sorge zu tragen. Diese Entwicklung bei den Frauen wurde durch die Tatsache motiviert, dass die Mehrheit, wenn nicht alle, der semi-privaten Hilfsgesellschaften Frauen im späten 18. Jh. aus ihren Diensten entließen¹³⁴.

Eine Gesellschaft von Frauen für Krankenbetreuung wurde in Frankfurt um 1761 gegründet. Diese Gesellschaft wurde *Israelitische Frauenkrankenasse* genannt¹³⁵ und sie widmete sich der Aufgabe die kranken Frauen der Stadt zu pflegen, egal ob sie arm oder reich waren. Diese Frauen waren bereit die Dienste des Krankenhauses, in dem Wanderer stationiert wurden, zu benutzen. Diese Frauen-Gesellschaft besaß ihre eigenen Krankenzimmer. Sie wurde nach den ähnlichen der männlichen Gesellschaften strukturiert, die in Frankfurt in den Jahren 1738 und 1758 gegründet wurden¹³⁶. Später wurde sie mit der Männerkrankenasse zur „Israelitischen Männer- und Frauenkrankenasse“, in der Rechnergrabenstraße, vereinigt¹³⁷. Über die Entwicklung der Mitgliederzahl dieser Frankfurter Frauenkrankenasse sind folgende Ziffern bekannt: 1761: 170, 1790: 400, 1817 : 682, 1830: 800, 1910: 1050¹³⁸.

Im Jahre 1893 wurde der Verein für Jüdische Krankenpflegerinnen zu Frankfurt am Main e.V. gegründet. Ihr Zweck war es, jüdische Mädchen zu Krankenpflegerinnen auszubilden. Ihre Verwaltung lag in Frankfurt am Main im Bornheimer Landwehr 85 mit 52 Plätzen¹³⁹.

¹³³ Marcus, *Communal Sick-Care*, S. 139.

¹³⁴ Marcus, *Communal Sick-Care*, S. 140.

¹³⁵ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 108.

¹³⁶ Marcus, *Communal Sick-Care*, S. 140.

¹³⁷ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 108.

¹³⁸ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 109.

¹³⁹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 111.

Über die Struktur dieser Gesellschaft kann man auch vom FM lernen. Die Frauen, die an der Frauengesellschaft für die Krankenbetreuung teilnahmen, waren entweder Mitglieder oder Aufseherinnen.

Das FM erwähnt Tejbche Sichel (1839) [S. 1013d] und Gelche Neustätl (1831) [S. 969e] als Mitglieder dieser Gesellschaft. Diese beide Frauen starben, als die Gesellschaft, an der sie teilnahmen, die als größte Anzahl von Mitgliedern, 800 – ca. 1000, hatte. Außerdem erzählt es, von der Tatsache, dass der Mann der Merle Sinzheim SeGaL (1826) ein Spendensammler war und ihr ermöglicht hat, sich mit den Bedürfnissen des Krankenhauses für die Armen zu beschäftigen [S. 941a]¹⁴⁰.

Als Aufseherinnen der Frauengesellschaft für die Krankenbetreuung berichtet das FM über Brajnliche Bi Emden (1824) [S. 930a] und Fajel Sachs (1840) [S. 1022e]. Chajle Flörsheim (1842) [S. 1034a]¹⁴¹ war Aufseherin im Krankenhaus der Frauengesellschaft. Wahrscheinlich brauchte die Frauengesellschaft für Krankenbetreuung mehr Aufseherinnen entsprechend dem Wachstum der Anzahl ihrer Mitglieder, besonders seit dem Anfang des 19. Jh.s.

Frauen unterstützten diese Gesellschaft nicht nur dadurch, dass sie dort teilnahmen, sondern auch finanziell.

Hanle Kann (1797) [S. 721a], Rajk Haas (1801) [S. 767b] und Gite Ullmann (1802) [S. 774b] haben nach ihrem Tod der Frauengesellschaft Geld für die Krankenbetreuung hinterlassen.

Riwka Maas, die Witwe von R. Mordechai Maas (1810), kümmerte sich um die Kranken, sodass ihnen nichts mangelte. Die Tatsache, dass ihr Mann ein Spendensammler war, ermöglichte ihr, in der Frauengesellschaft für die Krankenbetreuung aktiv zu sein und nach ihrem Tod der Frauengesellschaft eine hohe Summe von Geld zu hinterlassen [S. 863b]¹⁴².

¹⁴⁰ "גם התעסקה את עצמה בהענקים (?) פרטיות בצרכי בית חולים לטובת עניים ודלים בהנהגת נשיאת גזבר בעלה".

¹⁴¹ "והשכילה אל דל בעת שהיתה משגיחה בבית חולים דחברת נשים".

¹⁴² "ובצדק ובמישור הלכה והיתה גומלת דבר עם החיים ועם המתים הן בעת שהי' בעלה ז"ל גבאי צדקה וגם אחרי כן שהיתה נצמד בהשגחות החברא דב"ח דנשים וטורחת את עצמה בהשגחה גדולה לבל יחסר המזג מכל החולים ולקיים אשרי משכיל אל דל . גם נדבה סך רב להחברא דב"ח דנשים".

7.2.5. *Holzverteiler-Gesellschaft*¹⁴³

Sorle Stern (1832) hat nach ihrem Tod der Gesellschaft, die jährlich Holz an die Armen verteilte, eine Summe von Geld hinterlassen [S. 974a]¹⁴⁴.

¹⁴³ "חברא מחלקי עץ לעניים בכל שנה".
¹⁴⁴ "עוד הניחה אחריה ברכה בסך מסוים להחברא מחלקי עץ לעניים בכל שנה".

7.2.6. Friedhöfe

Einige Frauen sind erwähnt als Frauen, die in der Umgebung von Frankfurt am Main begraben waren.

7.2.6.1. Am Main

- (1) *Bockne (Bockenheim)* [בכפר בוקנהיים] : Edel Halle (1790) [S. 633a], Rechle Reiss (1792) [S. 652a]
- (2) *Hedderheim* [העדרנהיים] : Brendle Walla(u) SeGaL (1823) [S. 925e]
- (3) *Offenbach* [אופנבאך, אוביבאך] : Chawa Schloss (1758) [S. 410a], Michle Glogau (1783) [S. 570c], Fradle Speyer (1811) [S. 869a], Fradche Hammel (1825) [S. 932e]

7.2.6.2. Innerhalb Deutschlands

- (1) Allersheim [אלערשא] (gest. in Heizfeld) [הייצפעלד] : Trejnle Binge (1799?) [S. 741b]
- (2) Düsseldorf [דיסלדארף] : Hindche Scheuer (1832) [S. 976c]
- (3) Flörsheim in Wetterau (=Wetterouwe) [בכפר פלעשהיים בוועטרוויא] : Hennel Oppenheim (1758) [S. 376e]
- (4) Fiorda [פיורדא] : Riwka SeGaL (1771) [S. 473a]
- (5) Gelnhausen [גלהויזן] : Schejnche Speyer (1784) [S. 599a]
- (6) Griesheim (?) [גריסהאבר] : Fejele SeGaL (1786) [S. 596c]
- (7) (Bad) Homburg [ה(ו)מבורג] : Fogel Oppenheim (1791) [S. 658b], Leah Gundersheim (1812) [S. 875f]
- (8) Hanau [הענא] : Bila Schnappr (1757?) [S. 352d], Teibche Heidelberg (1796) [S. 716c]
- (9) Königswinter (?) [קינגשווארט] : Sorle Kann (1724) [S. 159c]
- (10) Kirchheim [קירכהיים] : Chaj(a) Kirchheim (1772) [S. 475a]
- (11) Koblenz [קאבלענץ] : Hindle Gundersheim (1785) [S. 590a]
- (12) Kronberg / Kronenburg [קראנעבורג] : Nenne SeGaL (1834) [S. 988d]
- (13) Mannheim [מנהיים] : Mink Mejlir (1729) [S. 192a], Brejnle Süß (1793) [S. 661b]
- (14) Mainz [מענץ] : Bunla Fiorda (1787) [S. 614b]

- (15) Metz [מיץ]: Rechle Schiff KaZ (1769) [S. 440b]
- (16) Pappenheim [פאפנהיים]: Schejnche Gans (1742?) [S. 332c]
- (17) Soden [בכפר סאדען]: Edel Oppenheim (1834) [S. 987f]
- (18) Wiesbaden [וויסבאדן, וויסבאדין]: Hindle Schwarzschild (1786) [S. 604a]

7.2.6.3. Außerhalb Deutschlands

- (1) Amsterdam [אמשטערדם]: Schejnle Oppenhei(m) (1731) [S. 192c],
Rachel Hana(u) SeGaL (1793) [S. 664b]
- (2) London [לונדון, לונדון]: Brajnle Schiff (1772) [S. 472a]



Abbildung 28
Grabsteine mit Hauszeichen des alten jüdischen Friedhofs in Frankfurt am Main

7.3. Schluss

Zum Schluss werden noch einmal die herausragenden Charaktereigenschaften für die Frankfurter Gemeinde-Institutionen aufgeführt, wie sie im FM erscheinen:

Männer

„Gebetshaus“

Minjan, Gebet, Gottesfurcht

Bis dass er (sehr) alt war
Bei den hohen Tagen

Gebet, Studium, Diener,
Kantor, *Schofar*bläser, *Torah*leser.

Synagoge: *Klois*, Samson Wertheim,
Gross,klein,Löb Reiss,Spital,R. Sanvil Haas,
Gdaljah Rofe, *Jeschiwah*,Mosche K.,
Minjanim (Wirmsch,Rothschild – 19. Jh.)

Lehrhaus
Schule (18.-19. Jh.)
Jeschiwah
(neue) *Mikweh* (Ende 18. Jh.)
Gericht
Studium-Gesellschaften

Totengräber,Wohltäter.
Mitglieder,Spendensammler,Diener,
Rabbiner,Leiter.

Jüdische Krankenbetreuung.

Hakhnassat Kallah-Gesellschaft.

19. Jh.: Holzverteiler-Gesellschaft

Andere Wohltätigkeitsgesellschaften: für gute Dinge, Wohltätigkeit, um die *Mizwot* zu erfüllen.

Friedhöfe: Frankfurt am Main,Bockenheim,Offenbach
Heddernheim

Frauen

„Gebetshaus“

„Gesangs- nämlich Gebetsort“
Gebet, Psalmen, Nachkommensegen,

Mizwot

Früh am Morgen bis spät am Abend

alt und krank, schwanger.

Lieferanten: Wein,Kerzen,
Heilige Gefäße.

Bockenheim

Chewrah Qaddischa

Gastfreundschaft,
Wohltätigkeit.

Jüdische Weibliche Krankenbetreuung.

Frauen Gesellschaft

Das FM erweckt den Eindruck, dass die Synagoge die Hauptrolle im männlichen und weiblichen Leben gespielt hat. Beide, Männer sowie Frauen, gingen sehr früh am Morgen und spät am Abend in die Synagoge. Aber eine gleichbedeutende Rolle für beide Geschlechter, Männer sowohl als auch Frauen, bezeugt nur die Erwähnung der *Klois-Synagoge* und der Synagoge von Samson Wertheim. Für Frauen gibt es weiter nur die besondere Erwähnung von Bockenheim, aber bei den Männern gibt es einen Reichtum von Bezeichnungen für verschiedene Typen von Haupt- und Nebensynagogen: die große, kleine, Löb Reiss-, Spital-, R. Sanvil Haas-, Gdaltjah Rofe-, *Jeschiwah*- Synagoge und *Minjanim* (Wirmsch, Rothschild – 19. Jh.). Einer der Gründe für so einen fundamentalen Unterschied zwischen Männern und Frauen im Fall der Synagoge ist vielleicht die Tatsache, dass es für die Frauen nicht nötig war zu beten, und wenn sie schließlich doch gebetet haben, geschah dies in der gleichen Synagoge, in der ihre Gatten beteten.

Die Frauen haben wahrscheinlich in der Frauenabteilung gesungen

["מקום הרינה זו תפלה"] und Männer hatten parallel dazu ihr Lehrhaus ["בית התפילה"].

Männer gingen ins Lehrhaus, um dort zu beten und zu studieren. Frauen haben in den meisten Fällen das Lehrhaus unterstützt, bzw. ihre Gatten und ihre Söhne, die ins Lehrhaus gingen.

Das Gebet mit *Minjan* und vor dem *Torah*-schrein während der hohen Tage spielt eine wichtige Rolle bei den Männern, während es parallel dazu im Fall der Frauen eine Hauptrolle für Psalmenrezitieren beim Gebet gibt oder für die Tatsache, dass die Frau auch, als sie schwanger war weiter gebetet hatte. Männer hatten einige andere Beschäftigungen außer dem Beten und dem Studium in der Synagoge. Sie machten sich als Diener, Kantor, *Schofar*-Bläser und Leser nützlich. Frauen, auf der anderen Seite, sollten sich um die synagogalen Bedürfnisse kümmern. Sie sollten für Wein, Kerzen und heilige Gefäße sorgen.

Die hohe Anzahl von Frauen, über die das FM in Zusammenhang mit dem Besuch in der Synagoge berichtet, steht im Gegensatz zu der geringen Zahl derjenigen, die sich um die synagogalen Bedürfnisse kümmerten. Diese Tatsache weist darauf hin, dass die Frauen regelmäßig wahrscheinlich mit ihrem Mann bzw. ihrer Familie in die Synagoge gingen, dort aber nicht so massiv wie die Männer engagiert waren.

Der Begriff *Chewrah Qaddischa* (חברה קדישא) meint wörtlich „heilige Gesellschaft“

(חברה קדושה), ähnlich dazu ist die Bezeichnung der Gemeinde als die „heilige Gemeinde“

(קהילה קדושה). Jede Gesellschaft ist eine heilige Gesellschaft, und dieser Begriff trifft im FM besonders für die Gesellschaft von Wohltätern (ח"ק ג"ח) bzw. Totengräbern (ח"ק דקברנים) zu, ebenso waren die Gesellschaft der jüdischen Krankenbetreuung (חברה) und die *Torah*-Studium-Gesellschaft (ח"ק דת"ת) heilig.

Aus dem, was das FM uns über die *Chewrah Qaddischa* erzählt, erfahren wir, dass die meisten der Frankfurter Männer Mitglieder dieser Gesellschaft waren. Die FM-Einträge zeigen, dass Männer an dieser Gesellschaft fast kontinuierlich während des 17. bis zum 20. Jh. teilgenommen haben. Kurze Unterbrechungen gibt es zwischen den Jahren 1730 – 1735, 1764 – 1766 und 1784 – 1787. Während dieser Jahre erwähnt das FM keine Männer in Zusammenhang mit der *Chewrah Qaddischa*. Nicht nur Mitglieder, sondern auch andere Männer haben ebenso verschiedene Beschäftigungen in der *Chewrah Qaddischa* gehabt (die in sich zweigeteilt war: Beerdigungsgesellschaft der Grabträger und *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter), wie z.B.: Spendensammler, Diener, Rabbiner (*Maggid*), Leiter. Außerdem erfahren wir aus dem FM auch viel über Struktur, Ziele, Beschäftigungen, Dauer der Mitgliedschaft und finanzielle Quellen der Frankfurter *Chewrah Qaddischa* im Falle der Männer, die es erwähnt. Auf der anderen Seite lernen wir aus den Fällen der Frauen im FM, dass sie eine Hauptrolle in Bezug auf Gastfreundschaft und Wohltätigkeit der *Chewrah Qaddischa* gespielt haben.

Männer wie Frauen waren aktiv in der Gesellschaft, die an die Armen Holz verteilten, eine Gesellschaft, die lediglich während des 19. Jh.s im FM genannt wurde. Sie wird nur in wenigen Fällen bei Männern und Frauen erwähnt.

Beide Geschlechter waren auch in anderen Wohltätigkeitsgesellschaften für gute Zwecke aktiv, für *Zdaqah* und um die *Mizwot* zu erfüllen, aber es scheint trotzdem so, als ob Männer sich meistens mit der *Chewrah Qaddischa* beschäftigten, während Frauen sich meistens mit Wohltätigkeit und sozialen Gesellschaften beschäftigten. Einige von ihnen waren typisch für Frauen, so wie die Frauen-Gesellschaft und die jüdische weibliche Krankenbetreuung.

Man hat fast den Eindruck, bei Männern und Frauen kommen dieselben Familiennamen immer wieder und wieder vor im Zusammenhang mit Gesellschaften, die sich mit dem Studium bzw. mit Wohltätigkeit beschäftigten. Es scheint daher so, als ob es im Frankfurter Ghetto der Frühen Neuzeit eine dominante Schicht von gebildeten wohlhabenden Juden gab, die großzügig zur Gesellschaft beigetragen hat. Einige der Familiennamen, die sich bei

Frauen und Männer im FM wiederholen, sind: Binge, Emden, Emmerich, Flörsheim, Kann, Kulpa, Oppenheim, Reiss, Rindskopf, Rothschild, Schammes, Scheuer, Schnapper, Schuch, SeGaL, Speyer, Stern, Ullmann. Dies bedeutet, dass damals nicht nur gebildete und wohlhabende Männer die Möglichkeit der Teilnahme oder Mitgliedschaft in verschiedenen Frankfurter Gesellschaften gehabt haben, sondern auch ihre Ehefrauen.

Wichtig ist es auch zu betonen, dass sowohl Frauen wie auch Männer in mehr als einer einzigen Gesellschaft tätig sein durften, je nach der Energie bzw. Möglichkeiten und freien Zeit, die sie darin investieren konnten.

Auch in der Popularität der männlichen und weiblichen finanziellen Quellen gibt es Unterschiede laut dem FM. Bei Männern es war am gängigsten, an die jüdische Krankenbetreuung (14 Fälle) nach dem Tod zu spenden. Danach kommen die Spenden der Männer an andere Wohltätigkeitsgesellschaften (6 Fälle), ans Lehrhaus (5 Fälle), an die Schule (3 Fälle), an *Hakhnassat Kallah*- und an die Holzverteiler-(je 1 Fall) Gesellschaft. Auf der anderen Seite haben Frauen ihr Geld nach dem Tod am häufigsten an die *Chewrah Qaddischa* (5 Fälle) gespendet. Danach kommen bei den Fällen von Frauen die Spenden an die Synagoge, das Lehrhaus und die Holzverteiler-Gesellschaft (je 1 Fall).

Durch die Nennung von Begräbnissen weist das FM indirekt auf die Existenz von jüdischen Friedhöfen in Frankfurt am Main und dessen Peripherien hin. Die Menschen beider Geschlechter waren auf Friedhöfen in Frankfurt am Main, Bockenheim und Offenbach begraben. In einem einzigen Fall gibt es auch eine Frau, die in Heddernheim begraben ist.

Andere typische Institutionen der Männer, die im FM erwähnt sind, waren: Schule, *Jeschiwah*, *Mikweh*, Gericht, *Hakhnassat Kallah*-Gesellschaft und Lehrgesellschaften.

Fast alle Gesellschaften wurden finanziell unterstützt. Die finanziellen Quellen wurden einmalig (häufig nach dem Tod) oder durch einen Mitgliedsbeitrag geleistet. Von der FM-Auskunft über Frauen und Männer, die an den Frankfurter Gesellschaften teilgenommen haben, kann man erfahren welche die größten waren. Bei Männern war die größte Gesellschaft die *Chewrah Qaddischa*, die Männer als Mitglieder, Diener, Schatzmeister, Leiter und Rabbiner beschäftigte. Die Gesellschaft für Krankenbetreuung war bei den Männern wahrscheinlich auch nicht besonders klein, da das FM Männer erwähnt, die als Aufseher bei ihr tätig waren. Alle anderen Gesellschaften, in denen Männer sich verwirklichen konnten, waren wahrscheinlich von mittlerer bis geringer Größe.

Die größten Gesellschaften, an der Frauen teilgenommen haben, sind die Frauen-Gesellschaft für gute Dinge und jene für die Krankenbetreuung. In beiden Fällen erwähnt das FM Frauen, die in diesen Gesellschaften als Mitglieder und Aufseherinnen tätig waren.

8. ALTER

Der prähistorische Mensch lebte durchschnittlich 30 Jahre lang. Im 14. Jh. wurde man durchschnittlich 40 Jahre alt und im 18. Jh. 50 Jahre. Die durchschnittliche mutmaßliche Lebensdauer war 20 Jahre länger im 20. Jh. Heutzutage nähert sich in den entwickelten westlichen Ländern die durchschnittliche Lebensdauer 80 Jahren. Der Grund dafür ist der bessere Lebensstandard und das höhere Niveau des medizinischen Wissens, was zu besserer Lebensqualität von Menschen ab dem 65. Lebensjahr führt und das hohe Alter leichter und angenehmer macht¹.

In Jer 6, 11; 51, 22 wird das Leben des Menschen eindeutig in sechs Entwicklungsstufen eingeteilt: Kind (עולל), Knabe (נער), Jüngling (בחור), Mann (איש), Greis (זקן), Wohlbetagte (מלא-ימים)². Traktat Abot 5, 24 in der *Mischnah* unterscheiden zwischen den Altern von 10, 13, 15, 18, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90 und 100:

"בן עשר למשנה; בן שלש עשרה למצוות; בן חמש עשרה לתלמוד; בן שמונה עשרה לחופה; בן עשרים לרדוף; בן שלשים לכח; בן ארבעים לבינה; בן חמישים לעצה; בן ששים לזיקנה; בן שבעים לשיבה; בן שמונים לגבורה; בן תשעים לשוח; בן מאה כאילו מת ועבר ובטל מן העולם"³.

Die biblische Literatur und die Literatur des alten Ostens beziehen sich auf die Lebensdauer, die den weltlichen Ausdruck für göttlichen Lohn und Strafe widerspiegelt. Im Allgemeinen (mit Ausnahme von Koh) ist die Einstellung der Bibel nicht deterministisch, als ob die Lebensjahre des Menschen von vornherein zugemessen und zurechtgeschnitten sind. Die Länge des Lebens des Menschen ist ausdrücklich abhängig von der Gottesliebe und von der Einhaltung der göttlichen Gesetze (Dtn 30, 20; 32, 47). Die Bibel sieht langes Leben als erwünschtes Ideal (Ps 91, 16). Die Tatsache, dass das Recht auf ein langes glückliches Leben in der Bibel von einem richtigen religiösen und

¹ נתן קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא". בתוך: ב"מ 46, א (תשסא) 41 – 61. להלן ע' 41.
² קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 44 – 45.

³ „... mit zehn für die *Mischnah*, mit dreizehn für die Pflicht der Gesetzeserfüllung, mit fünfzehn für den *Talmud*, mit achtzehn für die Heirat, mit zwanzig für den Beruf. Mit dreißig ist ihm Vollkraft verliehen, mit vierzig Verstand, mit fünfzig Sitzen im Rat. Mit sechzig kommt das Alter, mit siebzig das Greisenalter, mit achtzig das Hohe Alter; mit neunzig ist er dem Grabe zu gebeugt, mit hundert ist er wie tot und der Welt entrückt“.

traditionellen Benehmen abhängig ist, motiviert den Einzelnen sich erzieherisch entsprechend zu benehmen: den Vater und die Mutter zu ehren (Ex 20, 12), anständigen Handel (Dtn 25, 15) zu betreiben und ein König, der nicht hochnäsig ist (Dtn 17, 20). Wenn Gottesfurcht fehlt bzw. wenn man die göttlichen Gesetze bricht, wird das Leben der Öffentlichkeit⁴ und des Einzelnen⁵ verkürzt. Das Ideal des langen Lebens für einen König ist ein häufiges Motiv unter den Völkern des alten Ostens, und dies ist eindeutig mit der Gerechtigkeit und Anständigkeit des Königs begründet (1 Kön 3, 11; Ps 21, 5; 2 Kön 20, 5 - 6; Jes 38, 5)⁶.

Ijob bezieht sich auf den Jungen mit den Worten „kurz an Tagen“ ("קצר ימים", Ijob 14,1). Ein Mann mit 20 Jahren ist schon als verantwortlich betrachtet (Num 14, 29; 32, 11). Ein junger Mann ist fähig beim Militär zu dienen (Num 1, 3,18) und Steuern zu bezahlen (Ex 30, 14). Die Priester (*Kohanim*), die zum Stamm Levi gehörten, dienten in der Stiftshütte im Alter von 30 - 50 Jahren (Num 4, 3). Die Leviten durften ihren Gottesdienst ab einem Alter von 25 Jahren führen (Num 8, 24), auch ab 20 Jahren (1 Chr 23, 24). Leviten beendeten ihren Dienst in der Stiftshütte mit 50 Jahren (Num 8, 24 – 26). Gelübde, nämlich Beiträge zum Tempel, sind abgeschätzt gemäß den Jahren, in denen man arbeiten kann (Lev 27, 1 - 8). Nach einem Alter von 60 Jahren gibt es keinen großen Unterschied zwischen einem Mann und einer Frau. Das Wert sinkt bei beiden auf zwei Drittel. Im Alter von 50 - 60 verliert der Jude seine Arbeitskraft, da der Mensch gemäß seiner Kraft bewertet und da man mit 60 als ein Alter Mensch betrachtet wird⁷.

Das hohe Alter ist ein Prozess von Altern, der schließlich wegen Störungen bzw. Änderungen des Stoffwechsels zum Tod des Organismus führt. Im Laufe der Zeit hören die Zellen und der Körper auf zu funktionieren, was jedes lebendige Geschöpf zu seinen Tod führt⁸. Obwohl es Änderungen im hohen Alter gibt, ist der alte Mensch fähig, ein normales Leben nach bestimmten Normen seines Lebens zu führen. In der Regel geht der Mensch durch sechs wesentliche Arten von Alter: das biologische Alter (die gesundheitliche Lage des alten Menschen), das funktionelle Alter (wie erfolgreich der

⁴ Dtn 4, 26.

⁵ Spr 10, 27; 1 Sam 2, 31-33.

⁶ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 46 – 47.

⁷ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 51 – 52.

⁸ א. רוזין, "הזדקנות וזיקנה על-פי מקורות היהדות". בתוך: גרונטולוגיה 13 (1979) 33 - 38. להלן ע' 37; קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 52.

alte Mensch ist, die natürlichen und die Umwelt betreffenden Schwierigkeiten zu bewältigen), das gesellschaftliche Alter (das Verhältnis des alten Menschen mit seiner Umwelt), das intellektuelle Alter (der Intellekt des alten Menschen), das chronologische Alter (wie alt ist der alte Mensch) und das emotionale Alter (die Fähigkeit des alten Menschen, emotional zu reagieren)⁹. Nur wenige Menschen altern in allen Bereichen der sechs o.g.. Darüber hinaus ist der seelische Faktor sehr wichtig im Prozess des hohen Alters¹⁰.

Wegen des Überlebenstriebs bittet der biblische Jude Gott, ihn zu heilen, sein Leben zu verlängern und ihm das Leben so gut zu verändern, wie es in seiner Jugendzeit war. Aber wenn er alt ist, ist sein Leben nicht einfach und manchmal verabscheut er dieses Leben. Die Bibel reflektiert diese Lebenslage und schildert beeindruckend das hohe Alter mit seiner Ehre und seinen Leiden, mit seiner Weisheit und seinen Krankheiten, mit der Unterstützung, auf die alten Menschen das Recht haben, und mit der Verachtung gegenüber diesen alten Menschen¹¹.

Der alte Mensch leidet manchmal wegen seiner Schwächen, bis er sagt „Ich habe keinen Gefallen daran“ (Koh 12, 1). Es gibt einen Zusammenhang zwischen langem Leben und dem Leiden, das man in diesem Leben erfährt als ein Ausdruck für das hohe Alter (Gen 47, 8 - 9). Die Bibel betrachtet manchmal das hohe Alter als eine Last für die anderen (2 Sam 19, 36). In biblischen Prophezeiungen der Strafe, die das Volk Israel bekommen kann, wenn es die Gottes Lehre verlässt, wird der alte Mensch als jemand genannt, auf den der grausame Feind keine Rücksicht nimmt (Dtn 28, 50; Jes 47, 6; Klg 4, 16). Die Angst vor dem hohen Alter wird mehr als einmal in Ps (71, 9; 71, 18) dargestellt. Alte Väter sind manchmal als Opfer des Übereifers ihrer Söhne beschrieben worden (2 Sam 15 - 19; 1 Kön 1). Alte Eltern sind abhängig von anderen und brauchen Hilfe. Deswegen gibt es Gesetze gegen Söhne, die ihre Eltern verachten (Spr 23, 22)¹².

Im hohen Alter findet man das Lernen schwierig (Abot 4, 20), da das Gedächtnis und die Auffassung sich schwächen. Die Bibel beschreibt den König Salomon (1 Kön 11, 4) und Barsillai (2 Sam 19, 36) als geistig schwach, als sie alt wurden¹³. Es gibt noch weitere

⁹ מ' רבינוביץ, גילו של אדם. תל אביב: עם-עובד, אופקים, 1994. ע' 35.

¹⁰ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 52.

¹¹ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 61.

¹² קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 52 - 53.

¹³ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 53 - 54.

Gesundheits-Probleme des hohen Alters, die die Bibel beschreibt. Trübe Augen sind ein Problem, unter dem alte Menschen oft leiden, u.a. wegen Weitsichtigkeit und unregelmäßigen Stoffwechsels in der Augen-Linse¹⁴. Die Bibel erwähnt Jizchak (Gen 27, 1), Jakob (Gen 48, 10), Eli (1 Sam 4, 15) und Achijah der Schiloni (1 Kön 14, 5) als alte Menschen mit trüben Augen und schwacher Sicht. Während des hohen Alters schwächt sich das Gehör bis zur völligen Taubheit (2 Sam 19, 36). Es gibt im hohen Alter auch Schwierigkeiten beim Essen, aufgrund der fehlenden Zähne und weil sich die Kinnbacken-Muskeln schwächen, und weil manchmal in diesem Alter keinen Geschmackssinn nachläßt (2 Sam 19, 36; Ijob 12, 11; Ijob 12, 20). Die innere Wärme des Körpers sinkt im hohen Alter (1 Kön 1, 1 - 2). Die Verletzungen im Hals sind im hohen Alter sehr gefährlich und können daher zum Tod führen (1 Sam 4, 18)¹⁵.

Die Bibel bezieht sich auf ein langes Leben (אריכות ימים) durch verschiedene Begriffe außer „alt“ (זקן) und „hohes Alter“ (זיקנה): „Länge des Daseins“ („אורך ימים“, Ps 21, 5), „langes Leben“ („ימים רבים“, 1 Kön 3, 11), „lebenssatt“ („שבע ימים“, Gen 35, 29; 1 Chr 29, 28), „Wohlbetagte“ („מלא ימים“, Jer 6, 11), „betagt“ („בא בימים“, Gen 24, 1), „satt an Jahren“ („שיבה טובה“, 1 Chr 29, 28). Noch benutzt die Bibel die Verben „lange leben“ („יארך ימים“, Koh 8, 13) und „mehret die Tage“ („תוסיף ימים“, Spr 10, 27), um ein langes Leben zu bezeichnen¹⁶.

Seit Abraham berichtet die Bibel eindeutig von fünf Figuren, die hochbetagt gestorben sind: Abraham¹⁷, Jizchak¹⁸, Gideon¹⁹, David²⁰, Ijob²¹. Darüber hinaus lebten die biblischen Josua (Jos 13, 1; 23, 1 - 2), Samuel (1 Sam 8, 1; 12, 2) und Jehojada der Priester (2 Chr 24, 15) lang²².

¹⁴ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 54.

¹⁵ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 54 - 55.

¹⁶ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 41.

¹⁷ „Und Abraham verschied und starb in einem beglückten Greisenalter, alt und lebenssatt, und wurde gesammelt zu seinen Stämmen“ (Gen 25, 8).

¹⁸ „Und es war die Lebenszeit Jizchak's hundertundachtzig Jahre. Und Jizchak verschied und starb, und wurde versammelt zu seinen Stämmen, alt und lebenssatt, und es begruben ihn Esav und Jaakob, seine Söhne“ (Gen 35 28-29).

¹⁹ „Und Gideon, Sohn Joasch, starb in glücklichem Alter, und ward begraben im Begräbnisse seines Vaters Joasch in Ofrah von Abieser“ (Ri 8, 32).

²⁰ „Und er [Dawid] starb in glücklichem Alter satt an Jahren, Reichtum und Ehre, und König ward Schelomoh, sein Sohn, an seiner Statt“ (1 Chr 29, 28).

²¹ „Und Ijob starb alt und lebenssatt“ (Ijob 42, 17).

²² קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 42.

Abraham (Gen 24, 1), Sarah (Gen 18, 11), Josua (Jos 13, 1) und David (1 Kön 1, 1) nennt die Bibel „alt und betagt“ ("זקן בא בימים"). Eli (1 Sam 2, 22), Barsillai (2 Sam 19, 33) und David (1 Kön 1, 15) sind in der Bibel „sehr alt“ ("זקן מאוד") genannt. Ein alter Mann ist in der Bibel auch „Greis“ ("שיש") genannt (Ijob 12, 12; 32, 6), und es scheint, dass „Greise“ älter als „Betagter“ ("זקן") sind²³. Auch „Alte“ ist jünger als „Greise“²⁴. Nach dem „Alten“ gibt es noch die Beziehung Greis, wenn das Grau ihn besprengt, und wenn er hochbetagt ist, nennt man ihn „Großvater“ ("שב")²⁵.

Die beiden beeindruckendsten Beschreibungen in der Bibel, die über die Schwierigkeiten des hohen Alters erzählen, sind die Beschreibungen von Barsillai, dem Gileadi, und Kohelet. Barsillai reagiert auf die Einladung des Königs David und beschwert sich dabei über die Schwierigkeiten, die er in seinen Lebens-Gewohnheiten erlebt. Er kann in seinem hohen Alter von 80 nicht mehr die Königs-Vergnügen genießen. Die Gedanken von Barsillai (2 Sam 19, 35 - 38) entsprechen dem Zusammenhang zwischen einem langen Leben und dem Leiden, das damit verbunden ist. Barsillai ist sich bewusst, dass er als alter Mann, der Hilfe bedarf und von anderen abhängig ist, als Last für die anderen, die in seinem sozialem Umfeld befinden, manchmal auch für sich selbst, betrachtet wird²⁶.

Die andere beeindruckende biblische Beschreibung des hohen Alters findet sich in Koh 12, 1 - 6. Diese Beschreibung entspricht den Krankheiten des hohen Alters und der Schwächung der Kräfte und Sinnen. Die Mehrheit der Erklärungen behauptet, dass Koh 12, 1 - 6 einer Allegorie für die Entartung und den Tod des menschlichen Körpers entspricht. Aber es gibt weitere Erklärungen, die behaupten, dass Koh 12, 1 - 6 einer Beschreibung der Stadt am Todestag eines wichtigen Menschen entspricht bzw. einer Beschreibung vom Ende der Welt²⁷.

Hohes Alter erreichte man gemäß der Bibel durch die Weisheit (Ijob 32, 7). Ein Alter Mann entspricht in der Bibel einem Weisen²⁸, Erfahrenen und Führer der Gesellschaft²⁹.

²³ Vgl. 2 Chr 36, 17.

²⁴ Hos 7, 9; Ijob 15, 10.

²⁵ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 44.

²⁶ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 56 - 57.

²⁷ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 58 - 59.

²⁸ Ez 7, 26; Dtn 32, 7; Ps 119, 99 - 100; Ijob 12, 12.

²⁹ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 48.

Der Alte wurde in der Bibel geehrt als einer³⁰, der Lebenserfahrung hatte. Seine Weisheit entwickelte sich mit dem Alter³¹ und deswegen suchte man bei ihm Rat. Die Weisheit des Alten ist als positiver Einfluss auf die Gesellschaft anzusehen und schließlich kann er seine Lehre auch seiner nachkommenden Generationen weitergeben. Man kann von seiner Erfahrung lernen, er kann seinen Söhnen seine Erfahrungen mitteilen und kann seine Welt mit der Fülle der Kenntnisse, die er im Laufe seines aktiven Lebens sammelte, bereichern³².

Das besondere Verhältnis von Ehre und Einfluss in den meisten der alten Gesellschaften (Babylon, Schumer, Ägypten, Ugarit, Kanaan)³³ in Bezug auf die Alten half, die Stabilität der Gesellschaft zu wahren. Man befürchtete damals, dass die Gesellschaft der Jungen Anarchie hervorrufen kann. Deswegen musste man den Alten gehorchen und gemäß ihrer Weisheit, d.h. gemäß ihrer Lebenserfahrung, leben. Das Verhältnis in Bezug auf sie entspricht der Verehrung zu ihrem gesellschaftlichen Beitrag. Man ehrt die Alten u.a. auch weil man sie schützen will, da sie schwächer als andere sind³⁴.

Manchmal beschreibt die Bibel, dass jemand ein langes Leben hatte, dadurch, dass sie die Nachkommen, die noch bei diesem Menschen leben, oft die dritte³⁵ oder die vierte³⁶ Generation erwähnt³⁷. Die vierte Generation entspricht 70 - 80 Lebensjahren. Trotzdem erreichten nur wenige das Alter von 70 – 80 Jahren. Zu ihnen zählt die Bibel Barsillai, den Gileadi, der mit 80 Jahren starb (2 Sam 19, 33-36) und Kaleb, Sohn Jefuneh, den Kenisi, der mit 85 Jahren starb (Jos 14, 10-11). Die Könige von Jehuda aus dem Haus Davids (außer Jehojakim, Jehojachin und Tzidkijahu) lebten im Durchschnitt 44 Jahre lang in den Jahren 926 – 597 v.u.Z.³⁸. Es folgt daraus, dass die durchschnittliche mutmaßliche Lebensdauer des einfachen Bürgers in dieser Zeit kürzer war und viele erreichten nicht das Alter von 70 – 80, wie es Ps 90, 10 erwähnt³⁹.

³⁰ Jes 9, 14; 3, 5.

³¹ Vgl. Qid 32b.

³⁵ Ps 128, 6.

³⁶ Ijob 42, 16; Gen 50, 23.

³⁸ Z.B. Menaschah starb mit 67 Jahren (2 Chr 33, 1) und Ahasjahu starb mit 23 Jahren (2 Kön 8, 26).

³² קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 48 – 49.

³³ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 50.

³⁴ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 49.

³⁷ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 42 – 43.

³⁹ קלאוס, "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא", ע' 43 – 44.

Die biblische Tradition hat zwei Vorstellungen bezüglich des Todes. Die eine besagt, dass einige Personen, wie z.B. Abraham oder Jakob geehrt werden, indem sie zufrieden im hohen Alter starben. Die zweite Vorstellung ist die, dass andere, auch wenn sie solche Helden wie Moses sind, wegen ihrer Sünden aus Strafe sterben⁴⁰.

Im *Talmud* gibt es die folgende Behauptung:

„If one dies [under] fifty years [old] – that is death by kareth [cut off]; at fifty-two years – that is the death of Samuel of Ramah; at sixty – that is by the hand of heaven“ [...] „At seventy, it is the death of the hoary head; at eighty is the death of a vigorous [old man]“. (bMQ 28a)

Der Tod, wenn er nicht zu früh kam, wurde also als Bestätigung für ein anständiges Leben betrachtet.

Rabbi Akiba ben Josef meint (Ecc1R III, 2, 9b), dass die Lebensjahre für jeden bereits vor der Geburt berechnet sind. Nur im Fall von tugendvollem Leben wird man dieses Alter erreichen. Auf der anderen Seite meint Raba (bMQ 28a), dass die Dauer des Lebens, die Kinder und die Ernährung, nicht abhängig von Tugenden sind, sondern von *Masal* (gutes Glück)⁴¹.

Einige hundert Jahre später starben auch *Zaddiqim*, wie z.B. der Besch“t (1700 - 1769) bzw. Schneúr Salman aus Lyady (1745 - 1813) und Jacob Isaac aus Lublin (1745 – 1815), obwohl der *Zaddiq* ein Vermittler zwischen seinen *Chassidim* und Gott ist⁴², eine Tugend, die ihm nicht geholfen hat, ein Alter von 80 Jahren (Greisenalter) zu erreichen.

Auch das FM, das typischerweise Tugenden von Verstorbenen preist, beweist nicht unbedingt, dass Sterben in hohem oder jungem Alter immer von Tugenden oder von Glück abhängig ist, sondern auch von Gesundheitszustand, Kriegen und Bränden.

Das Alter ist in verschiedenen Einträgen von Verstorbenen im FM verzeichnet.

Der Todesfall von jungen Menschen war Anlass für große Trauer und ein Klagelied [”רך / רכה בשנים”, ”בעודה באבה”, ”צעיר לימים”].

⁴⁰ Dieser Hintergrund ist dem Vortrag von Dr. Susanne Galley „The impossible incident: About dying and death of holy men in Hasidism“, European Association for Jewish Studies VIIth Congress, Amsterdam, 21-25 July 2002, entnommen. Ich bedanke mich bei Dr. Galley, dass sie mir ihren Artikel noch vor der Veröffentlichung geschickt hat.

⁴¹ Galley „The impossible incident: About dying and death of holy men in Hasidism“.

⁴² Galley „The impossible incident: About dying and death of holy men in Hasidism“.

Jung Verstorbene erreichten nicht das Alter von 19, 20 oder 25 Jahren, also die Mitte ihres Lebens ["חצי ימיו / ימיה"], und das FM schildert sie als junge Menschen, die noch nicht verantwortlich für ihre Taten sind ["שלא הי' עדיין בת עונשין"].

Die Ursachen für einen Todesfall in jungem Alter konnten Krankheit bzw. langdauernde Leiden sein. Bei Frauen konnten Schwierigkeiten bei der Geburt ein Grund für Tod im frühen Alter sein.

Auf der anderen Seite gab es Verstorbene, die bis zum hohen Alter

["זקן", "זקנה", "בשיבה טובה"] lebten, nämlich bis ungefähr zum Alter von 70, 80 oder mehr als 90 Jahren. Es ist üblich, den traditionellen Segen „lange sollst du leben!“ ("תזכה/תזכו") (einander beim Geburtstag oder während der jüdischen Feiertagen zu sagen ("תזכו לשנים רבות!"). Diese Tradition beeinflusste wahrscheinlich das FM, laut dem man ein hohes Alter „gewinnt“⁴³. Trotzdem schildert das FM solche alte Menschen als schwache, blinde und kranke Menschen, die im hohen Alter keine Kraft mehr haben. Das Ideal des FM sind alte Menschen, die weiter arbeiten, in die Synagoge gehen, beten, durch die Askese gehen und am besten bis zum letzten Moment *Torah* studieren. Ein hohes Alter entspricht dem Ideal des FM. Im Gegenteil dazu widerspricht ein Todesfall im frühen Alter dem Ideal des FM und soll deswegen auch betont werden.

Die folgende Liste von jung bzw. alt Verstorbenen entspricht den Namen der Verstorbenen, die zusammen mit ihrem Todesalter im FM verzeichnet sind.

⁴³ "וזכה [להגיע] לגבורת שמונים" (ע' 886, 905, 906, 909, 929, א), "וזכה לשנות [ה]גבורה" (ע' 918, 945, 947, 959, 962, 992, ג, 1006, 1027, ד), "שזכה יותר משנות גבורה" (ע' 951, ג), "שזכה ממש לשנות תשעים" (ע' 954, ב), "וזכה לשנות תשעים" (ע' 934, ד, 947, ב, 964, 1014, ד), "וזכתה לשנות שיבה" (ע' 962, ו), "וזכתה לזיקנה יותר משבעי' שנה" (ע' 750, ב), "וזכתה לגבור[ו]ת שמונים" (ע' 902, ד, 909, ב, 910, ג, 914, ו, 917, ד, 918, ג), "וזכתה לשנות גבורה" (ע' 937, א, 950, ב, 970, ז, 1028, ד), "וזכתה לשנות תשעים" (ע' 963, ו, 978, ד), "וזכתה לזקנה יותר מתשעים שנים" (ע' 575, ג), "וזכתה לשנות תשעים ושש" (ע' 940, ב), "שזכתה לשנות תשעים ושמונה" (ע' 981, ו), "וזכתה ממש לשנות ק'" (ע' 921, ג).

8.1. Jung Verstorbene

8.1.1. Frauen

8.1.1.1. Frühes Alter (*Rakah ba-Schanim*) רכה בשנים

17. Jh.:

Hennel Emden (1679) [S. 335a]⁴⁴, Ester Tösek (1685) [S. 70c]⁴⁵, Ester Ursel (1686) [S. 70l]⁴⁶, Zimlen Peer (1693) [S. 81l]⁴⁷.

18. Jh.:

Sorle Aachs (1721) [S. 147b]⁴⁸, Rojs`che Maas (1723) [S. 153e]⁴⁹, Jachet Speyer (1725) [S. 155c]⁵⁰, Jendlen Maas (1724) [S. 157a]⁵¹, Tejbchen Flörsheim (1724) [S. 157d]⁵², Bejle Kassel (1726) [S. 165a]⁵³, Bejle Reis (1726) [S. 166b]⁵⁴, Schejnchen Trach (1726) [S. 168f]⁵⁵, Edel Kulpa (1725) [S. 169c]⁵⁶, Hanle Flörsheim (1725) [S. 172a]⁵⁷, Gitle SeGaL (1728) [S. 172b]⁵⁸, Jentlin Kohen (1728) [S. 173c]⁵⁹, Hindchen Oppenheim (1728) [S. 175g]⁶⁰, Jentlen Schiff KaZ (1729) [S. 177c]⁶¹, Sorle Gun(d)ersheim (1729) [S. 177f]⁶²,

⁴⁴ "עלי קונן המקונני שהולכה לעולמה בשני רכה".

⁴⁵ "היתה ענוגה ורכה והגונה".

⁴⁶ "היתה ענוגה ורכה".

⁴⁷ "הלכה לעולמי רך בשנים".

⁴⁸ "עלי קוננו המקוננים שנפטרת רכה בשנים קינה גדולה".

⁴⁹ "נפטרה בשם טוב ורכה בשנים".

⁵⁰ "היתה אשה הענוגה ורכה".

⁵¹ "היתה אשה רך בשנים".

⁵² "היתה אשה רכה בשנים".

⁵³ "וקונן המקוננים שמתה רכה בשנים".

⁵⁴ "היתה אשה ענוגה ורכה בשנים".

⁵⁵ "עלי קננו המקוננים שמתה רכה בשנים".

⁵⁶ "עליה קננו המקוננים שנפטרת רכה בשנים".

⁵⁷ "עלי קננו המקוננים שנפטרה רכה בשנה".

⁵⁸ "עלי קננו המקוננים. שנפטרת רכה בשנים".

⁵⁹ "עליה קננו המקוננים שנפטרת רכה בשנים".

⁶⁰ "עלי קננו והמקוננים שנפטרת רכה בשנה".

⁶¹ "וקננו המקוננים שמתה רכה בשנים".

⁶² "עלי קננו המקוננים שמתה רכה בשנים".

Fogel Later (1729) [S. 178c]⁶³, Bejle Schmutz (1730) [S. 181a]⁶⁴, Bunlin Kulpa (1730) [S. 182c]⁶⁵, Michle Ropke (1733) [S. 197b]⁶⁶, Mirendle Oppenhei(m) (1735) [S. 206f]⁶⁷, Treitel Guggenheim (1735) [S. 207a]⁶⁸, Edel Kulpa (1736) [S. 214c]⁶⁹, Gütle Oppenheim (1736) [S. 214d]⁷⁰, Dina Emden (1736) [S. 217a]⁷¹, Hanle Heidelberg (1739) [S. 233b]⁷², Zerle Mayer (1740) [S. 238c]⁷³, Hendle Schuster KaZ (1740) [S. 241d]⁷⁴, Rechle Oppenheim (1741) [S. 246c]⁷⁵, Schejnle Jaffe (1741) [S. 249c]⁷⁶, Jetle Kulpa (1742) [S. 255d]⁷⁷, Zerle Speyer(o) (1745) [S. 276d]⁷⁸, Gitle Zunz (1750) [S. 306c]⁷⁹, Sorle Bonn (1751) [S. 314a]⁸⁰, Geltche Dajjan (1750) [S. 314d], Mindle Adler (1752) [S. 320d]⁸¹, Zerle Binge (1752) [S. 323b]⁸², Jutle Landau (1754) [S. 331d]⁸³, Riwka Falk (1752?) [S. 332a]⁸⁴, Fajele Emmerich (1755) [S. 339]⁸⁵, Fogel Binge SeGaL (1756) [S. 346b]⁸⁶, Frommet Hirschhorn (1757) [S. 351a]⁸⁷, Bejle Gans (1758?) [S. 356d]⁸⁸, Taub Wimpfe(n) (1759) [S. 368b]⁸⁹, Schejnlen Schloss (1759) [S. 369b]⁹⁰, Pesslen Worms (1760) [S. 375a]⁹¹, Hendlen Flesch (1760) [S. 375c]⁹², Minkche Reiss (1760) [S. 377e]⁹³, Brendle Rießelsun (1761) [S. 381d]⁹⁴, Hejzel Hammel SeGaL (1761) [S. 386e]⁹⁵, Rajzche Fulda (1762) [S. 391b]⁹⁶, Sorle

⁶³ "מתה רכה בשנים".

⁶⁴ "עלי' קוננו המקוננים שנפטרת רכה בשנים בבכי ונהי' ביגונים".

⁶⁵ "עלי' קננו המקוננים שנפטרת רכה בשנים".

⁶⁶ "שהית' רכה בשנים".

⁶⁷ "הית' רכה בשני".

⁶⁸ "היתה אשה הענוגה ורכה".

⁶⁹ "הלכה לעולמה בשם טוב ומהולל ענוגה ורכה בשנים".

⁷⁰ "והיתה רכה בשנים".

⁷¹ "היתה רכה בשנים".

⁷² "עלי' קוננו המקונני שנפטרת רכה בשנים".

⁷³ "נפטרת רכה בשנים".

⁷⁴ "ועלי' קננו המקוננים על שהלכה לעולמה רכה בשנים".

⁷⁵ "ועלי' קננו המקוננים על שהלכה לעולמה עלמא דקשוט רכה בשנים".

⁷⁶ "ועלי' קננו המקונני' על שהלכה לעולמה רכה בשנים לאחר שסבלה בצרות יסורים קשים ומשונים".

⁷⁷ "והלכה לעולמ' רכה בשנים".

⁷⁸ "ויקונו ע"י המקוננים בבכי ויגונים שהלכה למנוחות רכה בשנים".

⁷⁹ "וקונו המקונני שמתה רכה בשנים".

⁸⁰ "עבור שהיתה אשה צנועה והגונה ורכה בשנים".

⁸¹ "היה טוב רך בשנים עד שלא הי' עדיין בת עונשין".

⁸² "ברך שנים היתה נפטרת".

⁸³ "והתפללה תפלתה בכוונה לאל שוין מעונים עד יקונו המקוננים שהלכה לעולמה רכה בשנים".

⁸⁴ "עליה יקונו המקונני שהלכה לעולמה רכה בשנים".

⁸⁵ "והיה רך בשנים".

⁸⁶ "היתה רכות בשנים".

⁸⁷ "ועלי' קונו המקוננה שנפטרת רך בשני".

⁸⁸ "ועליה קוננו המקוננות על שמתה רך בשנים".

⁸⁹ "הית' רך בשנים".

⁹⁰ "ועלי' קונו המקונני שנפטרת רך בשני".

⁹¹ "ועלי' קונו המקונני' על שהלכה לעולמה עלמא דקשוט רכה בשני".

⁹² "ועלי' קונו המקונני שנפטרת רכה בשנים".

⁹³ "ועלי' קוננו המקונני' על שהלכה לעולמה עלמא דקשוט רכה בשנים".

⁹⁴ "ועלי' קונו המקוננים . שנפטרת רכה בשנים".

⁹⁵ "על זה קונו המקוננים . שנפטרת רכה בשנים".

⁹⁶ "ועלי' קננו המקונני שנפטרת רכה בשני".

Bonn (1763) [S. 397c]⁹⁷, Sorle, Frau von Mosche (1764) [S. 409a]⁹⁸, Rejne Krakau SeGaL (1764) [S. 409b]⁹⁹, Jendle, Frau von Lejser (1765?) [S. 413h]¹⁰⁰, Jentle Koch (1766) [S. 419b]¹⁰¹, Lea Pfan KaZ (1766) [S. 423a]¹⁰², Fajelche RindsKopf (1767) [S. 427b]¹⁰³, Frommet Later (1767) [S. 430a]¹⁰⁴, Hanle Buchsbaum (1768) [S. 438a]¹⁰⁵, Jentle Haas (1769) [S. 441a]¹⁰⁶, Hanle Winek (1749) [S. 445a]¹⁰⁷, Hennel Adler KaZ (1769) [S. 446a]¹⁰⁸, Chajja Taublech KaZ (1769) [S. 448c]¹⁰⁹, Ela Hahn (1771) [S. 459c]¹¹⁰, Rejs`che Binge (1771) [S. 462e]¹¹¹, Melche Scheuer (1771) [S. 465a]¹¹², Rejsle SeGaL (1772) [S. 468b]¹¹³, Brendle Emden (1772) [S. 469c]¹¹⁴, Gulde(?) Kassel SeGaL (1772) [S. 476c]¹¹⁵, Sorle Zunz (1777) [S. 511b]¹¹⁶, Guthajl Schloss Rofe (1778) [S. 514a]¹¹⁷, Scharlen Later (1778) [S. 521b]¹¹⁸, Schejnle Kassel (1782) [S. 561b]¹¹⁹, Gelche Fulda (1785) [S. 586b]¹²⁰, Fajele Hammel SeGaL (1786) [S. 596c]¹²¹, Schejnle Wimpfe(n) SeGaL (1787) [S. 606b]¹²², Gitle Flörsheim (1787) [S. 614c]¹²³, Riwka Falk KaZ (1788) [S. 619c]¹²⁴, Golde Rindskopf (1790) [S. 631c]¹²⁵, Rejs`che Bonn (1790) [S. 638b]¹²⁶, Eleche Ullma(n) (1794) [S. 678b]¹²⁷, Brajn(d)le Seligmann Schammes (1794) [S. 684a]¹²⁸, Hendle Schweizer (1796) [S. 716b]¹²⁹, Tejbche Heidelberg (1796) [S. 716c]¹³⁰.

⁹⁷ "היתה אשה ילדות רך בשנים".

⁹⁸ "... שמת רך בשנים".

⁹⁹ "צעירה ורכה היתה לשנים".

¹⁰⁰ "ומתה רך בשני".

¹⁰¹ "ועלי' קונן המקוננים שנפטרת רכה בשנים".

¹⁰² "היתה רכה בשנים".

¹⁰³ "היתה רכה בשנים".

¹⁰⁴ "עלי' קננו המקונני' שנפטרת רכה בשני".

¹⁰⁵ "ועליה קננו המקונני' שנפטרת רך בשני".

¹⁰⁶ "וי' דיבלו בארעא שופרי' : רכה בשני' : ונאה במעשי".

¹⁰⁷ "שמים נשאו קינה שנפטרת רך בשנים".

¹⁰⁸ "ועליה קוננו המקוננים שנפטרת רך בשנים".

¹⁰⁹ "ועליה קננו המקוננת שנפטרת רכה בשני".

¹¹⁰ "עליה קוננו המקוננת שנפטרת רך בשנים".

¹¹¹ "ומקוננת וי' להאי שופרא ברך שנים בארעא נחית".

¹¹² "היתה יחידה לאביה ורכה בשנים".

¹¹³ "ותצאן כל הנשים אחרי' במקוננת / על האי שופרא בארעא נחית / בשנים רכות".

¹¹⁴ "נפטרת בשנים רכות... על זה קוננו המקוננים שאבדי' מרגליות טובה בשני' רכות".

¹¹⁵ "ועלי' קונן המקונני' שנפטרת רכה בשנים".

¹¹⁶ "ועל שנפטרת רך בשנים המקוננים קננו".

¹¹⁷ "וקננו עלי' מקונניה שנפטרת ברך שנותיה".

¹¹⁸ "ואף כי נפטרת רך בשניה".

¹¹⁹ "ועלי' קונן המקונני' שנפטרת רכה בשנים".

¹²⁰ "גם עלי' קונן המקוננים עבור שהיתה רכה בשנים".

¹²¹ "ונפטרת רכה בשנים".

¹²² "ועלי' קוננו המקוננים שנפטרת רך בשנים".

¹²³ "היתה רך בשנים".

¹²⁴ "רכה בשנים וסבלה יסורים באהבה".

¹²⁵ "רכה בשנים וסבלה יסורים".

¹²⁶ "רכה בשנים".

¹²⁷ "עלי' קוננו המקוננים שנפטרת רך בשנים".

¹²⁸ "אשר היתה ענוגה ורכה בשנים".

¹²⁹ "רכה".

19. Jh.:

Golde Emmerich (1803) [S. 787a]¹³¹, Bepche Adler KaZ (1803) [S. 788c]¹³², Lewia Weißweild (1804) [S. 797b]¹³³, Mindle Städel (1804) [S. 798b]¹³⁴, Bejle Hahn (1804) [S. 799a]¹³⁵, Golde Stern (1804) [S. 801b]¹³⁶, Matle Rheinheim (1812) [S. 871f]¹³⁷, Klerche Darum(?) KaZ (1806) [S. 818c]¹³⁸, Schejnche Bauer (1813) [S. 876e]¹³⁹, Jutle Fiorda (1814) [S. 880d]¹⁴⁰, Pessle Binge (1814) [S. 881e]¹⁴¹, Gelche Rothschild (1814) [S. 882c]¹⁴², Jendle Haas (1815) [S. 885d]¹⁴³, Rehelche Binge (1815) [S. 886f]¹⁴⁴, Frommet Schnapper (1816) [S. 889f]¹⁴⁵, Res`che Speyer (1817) [S. 894c]¹⁴⁶, Sorle Messel (1817) [S. 896c]¹⁴⁷, Frommet Rindskopf (1818) [S. 900e]¹⁴⁸, Meliche Buseweiler (1821) [S. 912e]¹⁴⁹, Gelche Schwab (1822) [S. 922d]¹⁵⁰, Sorche Speyer (1823) [S. 924b]¹⁵¹, Jendle Wessel (1823) [S. 927d]¹⁵², Blimche Schotten KaZ (1824) [S. 929g]¹⁵³, Jete Wetzlar (1825) [S. 935a]¹⁵⁴, Jutle Kann (1826) [S. 937b]¹⁵⁵, Merle Sinzheim SeGaL (1826) [S. 941a]¹⁵⁶, Klerche Hahn (1828) [S. 949a]¹⁵⁷, Brendleche Emmerich (1828) [S. 954c]¹⁵⁸, Hewele Stern (1834) [S. 983e]¹⁵⁹, Trejtche Goldschmidt (1835) [S. 990g]¹⁶⁰, Gelle Kulpa (1836) [S.

130 "ועליה מקוננים על שמתה רכה בשנים".

131 "ונפטר רך בשנים".

132 "ברכה שני' מוטלת על ערש דוי ולא נטתה מדרכה ישרה עד צאתה נשמתה טהורה".

133 "עלי' קננו המקוננים שמתה רכה בשנים".

134 "עלי' קוננו המקוננים שמתה רכה בשנים".

135 "הית רכה בשני".

136 "ונפטר רכה בשנים".

137 "ומתה רכה בשנים".

138 "מתה רכה בשנים".

139 "ונפטר רכה בשנים".

140 "שנפטר רכה בשנים".

141 "ונפטר רכה בשנים".

142 "ונפטר רכה בשנים".

143 "ומתה רכה בשנים".

144 "ומתה רכה בשנים".

145 "ונפטר רכה בשנים".

146 "ונפטר רכה בשנים".

147 "ונפטר רכה בשנים".

148 "ונפטר רכה בשנים".

149 "ונפטר רכה בשנים".

150 "ונפטר רכה בשנים".

151 "ונפטר רכה בשנים".

152 "ונפטר רכה בשנים".

153 "ונפטר רכה בשנים".

154 "ונפטר רכה בשנים".

155 "גם סבלה יסורים זמן רב ונפטר רכה בשנים".

156 "ונפטר רכה בשנים".

157 "וסבלה יסורים זמן רב ונפטר רכה בשנים".

158 "ונפטר רכה בשנים".

159 "ונפטר רכה בשנים".

160 "ומתה רכה בשנים".

994b]¹⁶¹, Bejle Langenbach (1836) [S. 995a]¹⁶², Jocht Later (1836) [S. 995b]¹⁶³, Nonet Schnapper (1838) [S. 1010d]¹⁶⁴, Rechle Zunz (1840) [S. 1019b]¹⁶⁵, Naomi Haas (1840) [S. 1019d]¹⁶⁶, Jutche Goldschmidt SeGaL (1840) [S. 1021h]¹⁶⁷, Sarah Bonn (1841) [S. 1026a]¹⁶⁸, Fajelche Schuster KaZ (1841) [S. 1028c]¹⁶⁹, Auguste Leser (1842) [S. 1029d]¹⁷⁰, Pojlana Flörsheim (1842) [S. 1029f]¹⁷¹, Emilie Flörsheim (1842) [S. 1031d]¹⁷², Pojlana, Frau von Bär (1843) [S. 1037d]¹⁷³, Henche Weil (1844) [S. 1040c]¹⁷⁴, Nonche Kassel (1844) [S. 1043h]¹⁷⁵, Sarah Luria (1845) [S. 1044e]¹⁷⁶, Charlotte Frank (1846) [S. 1048a]¹⁷⁷, Ketch Rindskopf (1846) [S. 1048f]¹⁷⁸, Molche Lambert (1847) [S. 1051f]¹⁷⁹, Tejche Stiebel (1847) [S. 1051j]¹⁸⁰.

8.1.1.2. 19 Jahre alt בת י"ט שנים

Ester Uchs (1747) [S. 299d]¹⁸¹.

8.1.1.3. Ungefähr 20 Jahre alt כבת עשרים

Hindche Hanau (1795) [S. 691a]¹⁸².

-
- 161 "ונפטר רכה בשנים".
 162 "ונפטר רכה בשנים".
 163 "ונפטר רכה בשנים".
 164 "ונפטר רכה בשנים".
 165 "ומתה רכה בשנים".
 166 "ונפטר רכה בשנים".
 167 "ונפטר רכה בשנים".
 168 "מתה רכה בשנים בחבלי לידה".
 169 "ומתה רכה בשנים".
 170 "בעודה באבה נגדע פתיל חייה".
 171 "אהה! בעודה באבה נגדע פתיל חייה לדאבון בעלה בשנה הראשונה לאחר חתונתם".
 172 "אהה! בעודה באבה נגדע פתיל חייה לדאבון בעלה ולתוגת לב משפחתה וכל מכירה".
 173 "ומתה רכה בשנים".
 174 "ונפטר רכה בשנים".
 175 "ומתה רכה בשנים".
 176 "ומתה רכה בשנים".
 177 "ומתה רכה בשנים".
 178 "ומתה רכה בשנים".
 179 "ומתה רכה בשנים".
 180 "ומתה רכה בשנים".
 181 "שהיתה רכה בשנים בת י"ט שנים".
 182 "עבור היתה רכה בשנים כבת עשרים בלי חטאים ורשעות".

8.1.1.4. Vor dem Alter von 20 לא הגיע(ה) לכלל עשרים שנים

Edel Haas (1725) [S. 162e]¹⁸³, Brejnle Bunten (1726) [S. 163f]¹⁸⁴, Bejle Kulpa (1726) [S. 165b]¹⁸⁵, Hindchen Kulpa (1731) [S. 186f]¹⁸⁶, Ester Borich SeGaL (1753) [S. 328c]¹⁸⁷, Michle Ring (1756) [S. 344c]¹⁸⁸.

8.1.1.5. 22 Jahre alt בת כ"ב שנים

Frommet KaZ (1733) [S. 196d]¹⁸⁹.

8.1.1.6. Vor dem Alter von 25 לא הגיע(ה) לכ"ה שנים(ם)

Fromt Zunz (1761) [S. 382c]¹⁹⁰.

8.1.1.7. 28 Jahre alt בת כ"ח בשנים(ם)

Frommet Sichel (1774) [S. 488b]¹⁹¹, Gelche Rothschild (1844) [S. 1042]¹⁹².

¹⁸³ "עבור שהיתה אשה הגונה ורכה בשנים... נהי וקינה שלא הגיע לעשרים שנה".

¹⁸⁴ "עליה קוננו המקוננים . שמתה רכה בשנים ולא הגיע לכלל עשרים שנים".

¹⁸⁵ "עלי קוננים המקוננים שמתה ולא הגיע לכלל עשרים שנים".

¹⁸⁶ "מתה רכה בשנים עלי קננו המקוננים שלא הגיע לכלל עשרים שנים".

¹⁸⁷ "עלי קוננו המקוננים שנפטרת רכה בשנים".

¹⁸⁸ "ועלי קוננו המקונני' ביללה ונפטרת ולא הגיע לכלל עשרים שנה".

¹⁸⁹ "שהיתה רכה בשנים בת כ"ב שנים".

¹⁹⁰ "ועלי קננו המקוננים שנפטרת רכה בשני' שלא הגיע לכ"ה שני".

¹⁹¹ "ועלי קוננו המקוננת שנפטרת בת כ"ח בשני".

¹⁹² "וגם לפני בוא יומה עזבה את הארץ בשם טוב ואת אביה ואת בעלה ושני בניה בשנת כ"ח לחי".

8.1.1.8. 34 Jahre alt בת ל"ד שנה

Fanni Bechhold (1873) [S. 1070]¹⁹³.

8.1.1.9. Vor der Mitte ihres Lebens לא הגיעה לחצי ימיה

Terzche Kulpa (1764) [S. 405a]¹⁹⁴, Jutle Griesbaum (1805) [S. 815a]¹⁹⁵, Jocht Bamberg (1815) [S. 886d]¹⁹⁶, Gitelche Scheuer SeGaL (1815) [S. 887a]¹⁹⁷, Brejnche Kohen (1826) [S. 938e]¹⁹⁸, Hindche Kassel (1827) [S. 942e]¹⁹⁹, Rajchle Fulda (1829) [S. 955c]²⁰⁰, Gitle Stiebel (1829) [S. 958a]²⁰¹, Edel Wimpfen SeGaL (1831) [S. 970d]²⁰², Tejbche Hecht KaZ (1832) [S. 975d]²⁰³, Brendle Wetterhahn (1834) [S. 987e]²⁰⁴, Rechle Kann (1835) [S. 989c]²⁰⁵, Brejnche Schiff KaZ (1837) [S. 999e]²⁰⁶.

8.1.1.10 In der Blüte ihrer Jahre בדמי ימיה

Jendle Flesch (1834) [S. 986c]²⁰⁷, Schejnche Rosenau (1837) [S. 1004b]²⁰⁸, Jutcha Maas (1837) [S. 1005c]²⁰⁹, Hanche Bonn (1838) [S. 1006d]²¹⁰, Jutche Gold (1840) [S. 1021b]²¹¹,

¹⁹³ "הלכה לעולמה בת ל"ד שנה לימי חייה".

¹⁹⁴ "ולא הגיע לחצי ימיה".

¹⁹⁵ "ועוד לא הגיעה לחצי ימיה עד כי לקתה בה יד ה' ברפיון וחולישת הגוף וסבלה יסורי קשי' ומרים וקבלתם באהבה".

¹⁹⁶ "ועוד לא הגיעה לחצי ימיה עד כי לקתה בה יד ה' באיפיון וחולשת הגוף".

¹⁹⁷ "ועליה קוננו המקוננים שמתה רכה בשנים ולא היגיעה לחצי ימיה".

¹⁹⁸ "ועליה קוננו המקוננים שמתה רכה בשנים ולא הגיעה לחצי ימיה".

¹⁹⁹ "סבלה יסורים זמן רב ולא הגיעה לחצי ימיה".

²⁰⁰ "סובלת יסורים זמן רב ולא הגיעה לחצי ימיה".

²⁰¹ "נפטרת רכה בשנים ולא הגיעה לחצי ימיה".

²⁰² "ולא הגיעה לחצי ימיה".

²⁰³ "ולא הגיעה לחצי ימיה".

²⁰⁴ "ועליה קוננו המקוננים שמתה רכה בשנים ולא הגיעה לחצי ימיה".

²⁰⁵ "ועליה קוננו המקוננים שמתה רכה בשנים ולא הגיעה לחצי ימיה".

²⁰⁶ "ועליה קוננו המקוננים שמתה רכה בשנים ולא הגיעה לחצי ימיה".

²⁰⁷ "ומתה בדמי ימיה".

²⁰⁸ "שסבלה יסורים ומתה בדמי ימיה".

²⁰⁹ "סובלת יסורים זמן רב ונפטרת בדמי ימיה".

²¹⁰ "מתה בדמי ימיה".

²¹¹ "ומתה בדמי ימיה".

Zitte Reinganum (1840) [S. 1022f]²¹², Rosine Ullmann (1840) [S. 1023e]²¹³, Hanche Trier KaZ (1841) [S. 1028f]²¹⁴, Miriam Kann (1842) [S. 1031a]²¹⁵.

8.1.1.11. Vor dem hohen Alter לא הגיעה לימי (ה)זקנה

Rejs`che Schuster KaZ (1795?) [S. 723c]²¹⁶, Lea Fulda (1797) [S. 724b]²¹⁷, Kejle Braunschweig SeGaL (1797) [S. 725a]²¹⁸.

²¹² "ומתה בדמי ימיה".

²¹³ "ומתה בדמי ימיה".

²¹⁴ "ומתה בדמי ימיה".

²¹⁵ "ומתה בדמי ימיה".

²¹⁶ "ולא הגיעה לימי הזקנה".

²¹⁷ "ולא הגיעה לימי זקנה".

²¹⁸ "ולא הגיעה לימי זקנה".

8.1.2. Männer

8.1.2.1. Frühes Alter (*Rakh ba-Schanim*) רך בשנים

17. Jh.:

Jaakow Strauß (1684) [S. 69a]²¹⁹, Löb Trier (1694) [S. 85h]²²⁰, Salman Stiebel (1671) [S. 465b]²²¹, Mosche Flesch (1671) [S. 466b]²²², Lipman Emden (1672) [S. 471a]²²³, Mosche KaZ (1673) [S. 482a]²²⁴, Sanwil Reich (1675) [S. 496e]²²⁵.

18. Jh.:

Schlomo Maas (1707) [S. 106b]²²⁶, Mosche, Sohn von Jehuda Löb (1712) [S. 115a]²²⁷, Izzek Schiff KaZ (1714) [S. 122a]²²⁸, Schlomo Wohl (1714) [S. 123e]²²⁹, Teble Schiff KaZ (1715) [S. 127a]²³⁰, Mosche Schiff KaZ (1716?) [S. 130a]²³¹, Izzek Fulda (1720) [S. 143b]²³², Jechiel Heidelberg (1720?) [S. 144a]²³³, Jaakow Emden (1721) [S. 148d]²³⁴, Hirz Deutz (1722) [S. 151b]²³⁵, Sanwil Falk KaZ (1725) [S. 162a]²³⁶, Jaakow Homburg (1727) [S. 170d]²³⁷, Selkle Stiefel (1726) [S. 170e]²³⁸, Gumprecht Hecht SeGaL (1728) [S.

²¹⁹ "ה' רך בשנים".

²²⁰ "ה' איש רך בשנים".

²²¹ "עליו קוננו המקונני' באשר שהוא מת רך בשני".

²²² "ברכה שנים לקח אותו אלקים לעלמא דקשוט".

²²³ "ע"ז קונן המקונני' שנפטר רך בשנים".

²²⁴ "ועליו קננו המקוננם באשר שהוא מת רך בשנים".

²²⁵ "ועליו קננו המקוננים . שנפטר רך בשנים".

²²⁶ "ה' איש רך בשנים".

²²⁷ "ועדן מנוחו רך בשנים".

²²⁸ "ועליו קוננו המקוננים שנפטר רך בשנים".

²²⁹ "ויגוע וימות רך בשנים".

²³⁰ "עליו רננו המקוננים . שנפטר רך בשנים".

²³¹ "עליו קננו המקוננים שנפטר רך בשנים".

²³² "וימת יצחק רך בשנים".

²³³ "ונפטר רך בשנים".

²³⁴ "עליו קוננו המקוננים שנפטר רך בשנים".

²³⁵ "עליו קוננו המקוננים אשר נפטר רך בשנים".

²³⁶ "נפטר בשם טוב ורך בשנים".

²³⁷ "ועליו קננו המקוננים / שימות יעקב רך בשנים".

²³⁸ "עליו קננו המקוננים . שנפטר רך בשנים".

176e]²³⁹, Mosche Hanau (1729) [S. 176f]²⁴⁰, Salman Windmühl(e) (1729) [S. 177g]²⁴¹, Fajbesch Adler (1729) [S. 178a]²⁴², Anschil Homburg (1730) [S. 180a]²⁴³, Hirz Schloss (1730) [S. 184b]²⁴⁴, Selkle Stiefel (1731) [S. 187b]²⁴⁵, Elijahu Bing (1735) [S. 204c]²⁴⁶, Michel Speyer (1738) [S. 224c]²⁴⁷, Gumpil Wimpfe(n) SeGaL (230e) [S. 230e]²⁴⁸, Mosche Guggenheim (1740) [S. 244a]²⁴⁹, David Broda (1741) [S. 248d]²⁵⁰, Jaakow Reiss Binge (1747) [S. 284a]²⁵¹, Mendle Heidelberg (1750) [S. 308a]²⁵², Juda Kulpa (1750) [S. 311a]²⁵³, Eisik Hahn (1751) [S. 315a]²⁵⁴, Löb Sichel (1755) [S. 336b]²⁵⁵, Michel Gans (1756) [S. 348c]²⁵⁶, Fajbesch Deutz (1758) [S. 358a]²⁵⁷, Jaakow Kann (1759) [S. 367a]²⁵⁸, Michael Flörsheim (1760) [S. 372c]²⁵⁹, Meir Stern (1761) [S. 379b]²⁶⁰, Eisik Schloss (1762) [S. 394c]²⁶¹, Kalman Oppenheim (1764) [S. 409d]²⁶², Schlomo Binge (1768) [S. 434a]²⁶³, Jecheskel SeGaL (1769) [S. 443a]²⁶⁴, Peer Hahn SeGaL (1769) [S. 444b]²⁶⁵, Mordechai Landau (1775) [S. 498a]²⁶⁶, Jaakow Beck (1772) [S. 515c]²⁶⁷, Jeschaj(ah) Lehrn (1787) [S. 608c]²⁶⁸, Hirz Oppenheim (1789) [S. 629a]²⁶⁹, Pejss Fulda (1794) [S. 668c]²⁷⁰, Gunz Schuster (1794) [S. 672b]²⁷¹, Wolf Wohl (1793) [S. 676a]²⁷², Josef Sinzheim (1796)

-
- 239 "עליו קננו המקוננים שנפטר רך בשנים".
 240 "ונפטר רך בשנים".
 241 "עליו קננו המקוננים שנפטר רך בשנים".
 242 "עליו קננו המקוננים שנפטר רך בשנים".
 243 "ועליו קננו המקוננים שימות רך בשנים".
 244 "עליו יקוננו שומע תהלתו שנפטר רך בשנים".
 245 "עליו קננו המקוננים / שנפטר רך בשנים".
 246 "עליו קננו המקוננים שנפטר רך בשנים".
 247 "עליו קוננו המקוננים שנפטר רך בשנים".
 248 "ווי להאי מוסר ק' דבלע בשפרא רך בשנים".
 249 "עליו קוננו המקוננים שנפטר רך בשנים".
 250 "ונפטר רך בשני".
 251 "עליו קוננו המקוננים שנפטר רך בשנים".
 252 "ועליו קוננו המקוננים שנפטר רך בשנים".
 253 "ועליו קננו המקונני שנפטר רך בשנים".
 254 "ועליו קנו המקונני שנפטר רך בשני".
 255 "ועליו יקוננו המקוננים / שהלך לעולמו ווי רך בשנים".
 256 "עליו קוננו המקוננים שנפטר רך בשנים".
 257 "אב בקבורה רך בשנים".
 258 "וי וי אמרו עליו המקוננים . כי נפטר רך בשנים".
 259 "ועליו קוננו המקונני שנפטר רך בשני".
 260 "ויגוע במעט ימים ושנים".
 261 "עליו קוננו המקוננים שנפטר רך בשני".
 262 "שנפטר רך בשני".
 263 "שהי רך בשנים".
 264 "נטרפה השעה בעבור שנפטר רך בשנים".
 265 "ועליו קננו המקוננים שנפטר רך בשנים".
 266 "ועליו קוננו המקוננים שנפטר רך בשנים".
 267 "עליו קוננו המקוננים . שנפטר רך בשנים".
 268 "ועליו קננו המקוננים שנפטר רך בשנים".
 269 "וי וי קננו עליו המקוננים שנפטר רך בשנים וצעיר לימים נפשו לבוראו השלים".
 270 "צעיר לימים ורך בשנים".
 271 "צעיר לימים / ורך בשנים".
 272 "צעיר לימים ורך בשנים".

[703b]²⁷³, Löb Flörsheim (1796) [S. 707c]²⁷⁴, Kopel Hanau (1798?) [S. 729a]²⁷⁵, Elchanun Fuchs (1796) [S. 729c]²⁷⁶.

19. Jh.:

Schmuel Halle (1810) [S. 864a]²⁷⁷, Ahron Bamberger (1814) [S. 879g]²⁷⁸, Noam Rindskopf (1814) [S. 880e]²⁷⁹, Teble Hahn (1814) [S. 885h]²⁸⁰, Chaim Hanau (1815) [S. 888d]²⁸¹, Schmuel Hammel SeGaL (1817) [S. 893f]²⁸², Mosche Scheuer SeGaL (1817) [S. 895h]²⁸³, Hirsch Stiebel (1819) [S. 906b]²⁸⁴, Izzek Stiebel (1820) [S. 912a]²⁸⁵, Löb Kann (1822) [S. 920a]²⁸⁶, Efraim Kaufmann (1823) [S. 925c]²⁸⁷, Wolf Stockheim (1825) [S. 935e]²⁸⁸, Mosche Schnapper (1826) [S. 939e]²⁸⁹, Löb Oppenheim (1829) [S. 959c]²⁹⁰, Ahron Bamberg (1830) [S. 971e]²⁹¹, Schmuel Raunheim (1833) [S. 977b]²⁹², Löb Schwab (1837) [S. 1001d]²⁹³, Hirsch Runkel (1838) [S. 1006a]²⁹⁴, Ahron Spanier (1839) [S. 1017a]²⁹⁵, Sanwil Mainz (1847) [S. 1051b]²⁹⁶.

²⁷³ "ונפטר רך בשנים".

²⁷⁴ "ונפטר רך בשנים".

²⁷⁵ "מלא מצות כרמונים על זה קוננו המקוננים שנפטר רך בשנים".

²⁷⁶ "שנפטר רך בשנים".

²⁷⁷ "הוא האיש שמוחל אשר עשה צדקה וחסד לכל עמו גברי' דבטלי מאור עיניו והי' עדיין רך בשנים".

²⁷⁸ "ונפטר רך בשנים".

²⁷⁹ "שנפטר רך בשנים".

²⁸⁰ "נפטר רך בשנים".

²⁸¹ "ונפטר רך בשנים".

²⁸² "וסבל יסורים זמן רב וקיבלם מאהבה ונפטר רך בשנים".

²⁸³ "נפטר רך בשנים".

²⁸⁴ "ונפטר רך בשנים".

²⁸⁵ "שנפטר רך בשנים וסבל יסורים זמן רב".

²⁸⁶ "ונפטר רך בשנים".

²⁸⁷ "ונפטר רך בשנים".

²⁸⁸ "וסבל יסורים זמן רב ונפטר רך בשנים".

²⁸⁹ "נפטר רך בשנים".

²⁹⁰ "שנפטר רך בשנים וסבל יסורים קשים".

²⁹¹ "סבל יסורים זמן מה ונפטר רך בשנים".

²⁹² "ונפטר רך בשנים".

²⁹³ "ונפטר רך בשנים".

²⁹⁴ "ונפטר רך בשנים".

²⁹⁵ "ונפטר רך בשנים".

²⁹⁶ "ומת רך בשנים".

8.1.2.2. Vor dem Alter von 25 לא הגיע לכלל כ"ה שנים

Salman Stiefel (1730) [S. 180c]²⁹⁷.

8.1.2.3. 25 Jahre alt בן עשרים וחמשה שנים

Izzek Heidelberg (1809) [S. 845b]²⁹⁸.

8.1.2.4. Vor dem Alter von 30 לא הגיע לשלשים שנים

Meir bar Löb Kassel (1700) [S. 95c]²⁹⁹, Joel bar Mordechai aus Wetzlar (1702?) [S. 99b]³⁰⁰, Hirz Ursel (1712) [S. 119d]³⁰¹, Mosche Landa(u) (1719) [S. 138b]³⁰².

8.1.2.5. Vor dem Alter von 40 קודם ארבעים שנה

Hirsch Öttingen (1755) [S. 339a]³⁰³.

8.1.2.6. 44 Jahre alt בן מ"ד

Mosche Fulda (1798) [S. 737b]³⁰⁴.

²⁹⁷ "עליו קננו המקוננים שנפטר רך בשנים ולא הגיע לכלל כ"ה שנים".

²⁹⁸ "ועל זה קננו המקוננים / על שמת רך בן עשרים וחמשה שנים".

²⁹⁹ "ומת קודם שהגיע לכלל שלשים שנים".

³⁰⁰ "ומת לא הגיע לכלל שלשים שנים".

³⁰¹ "ולא הגיע לכלל שלושים שנים".

³⁰² "ומת לא הגיע לשלשים שנים".

³⁰³ "ונטרפה השעה שהלך לעולמו קודם ארבעים שנה".

³⁰⁴ "עלה לשמים בן מ"ד".

8.1.2.7. Vor der Mitte seines Lebens לא הגיע לחצי ימיו

Mosche Braunschweig SeGaL (1804) [S. 792a]³⁰⁵, Jaakow Sichel (1822) [S. 919c]³⁰⁶.

8.1.2.8. In der Mitte seines Lebens בחצי ימיו

Teble Schuster (1799) [S. 753a]³⁰⁷, David Weisweiler (1818) [S. 902c]³⁰⁸,
Mosche Maas (1824) [S. 929d]³⁰⁹, Löb Auerbach (1830) [S. 963d]³¹⁰, David Schloss (1834)
[S. 982b]³¹¹, Bär Kulpa (1840) [S. 1022a]³¹², Ptachj(ah) Bonn (1844) [S. 1043]³¹³.

³⁰⁵ "שנים מטופל ביסורים קשים וקיבל אות' באהבה עד שיצא נשמתו ולא הגיע לחצי ימיו".

³⁰⁶ "ונפטר רך בשנים עד שלא הגיע לחצי ימיו".

³⁰⁷ "בחצי ימיו נפטר".

³⁰⁸ "ועליו קוננו המקוננים שנפטר בחצי ימיו".

³⁰⁹ "ונפטר בחצי ימיו".

³¹⁰ "ונפטר בחצי ימיו".

³¹¹ "ונפטר ממש בחצי ימיו".

³¹² "מת בחצי ימיו ולא הי' נהנה מקורת רוח של עולם הזה".

³¹³ "על ה' השליך יהבו באה שמשו בחצי ימיו".

8.2. *Alt Verstorbene*

8.2.1. **Frauen**

8.2.1.1. In höherem Alter זקינה

17. Jh.:

Ester Falk (1685) [S. 69d]³¹⁴, Frajdlen, Frau von Izzek (1686) [S. 70f]³¹⁵.

18. Jh.:

Hewele Kulpa (1735) [S. 207c]³¹⁶, Brendlen, Tochter von Liepmann (1751) [S. 319a]³¹⁷, Telzche Gans (1783) [S. 565b]³¹⁸, Hindche Levy (1789) [S. 623c]³¹⁹, Gele Scheuer SeGaL (1797) [S. 651b]³²⁰, Frommetle Gans (1793) [S. 662b]³²¹, Jendle Zunz (1797) [S. 722b]³²², Mindle Binge SeGaL (1799) [S. 743b]³²³.

19. Jh.:

Tejche Flesch (1803) [S. 781a]³²⁴, Rajchele Hahn (1811) [S. 866d]³²⁵, Henel Emmerich (1824) [S. 929f]³²⁶, Fogel Schloss (1830) [S. 962f]³²⁷, Pessla Maas (1833) [S. 980d]³²⁸,

³¹⁴ "היתה אשה זקינה".

³¹⁵ "היתה זקינה והגונה".

³¹⁶ "נפטרת ונקברת בשיבה טובה".

³¹⁷ "עבור שהיתה צנועה והגונה וזקינה גדולה".

³¹⁸ "היתה אשה זקנה וכשירה והגונה".

³¹⁹ "ובזקנתה אף שהיתה מטופלת ביסורים קשים ומרים כלענים : קבלה יסורים מאהבה".

³²⁰ "ובזקנתה סבלה יסורים של אהבה כמה שנים".

³²¹ "נפטרת אור ליו' דלת ונקברת למחרתו ביו' דל"ת ח"ו טבת תקנ"גל בשיבה טובה ובשם טוב".

³²² "ולעת זקנתה קיבלה יסורי' באהבה".

³²³ "ואף לעת זקנתה הגם שהיתה מטופלת ביסורין קשים . לא בטלה התמיד . וקיבלה היסורין באהבה".

³²⁴ "ובעת זקנתה סבלה יסורים וקבלה אותן באהבה לכפרת עוונה".

³²⁵ "ובימי זקנותה סבלה ימים רבים של צער ודווי".

³²⁶ "וזקנותה הי' ימי צער וסבלות".

³²⁷ "וזכתה לשנות שיבה".

³²⁸ "השכימה והעריבה לבית התפלה עד לעת זקנותה שתש כחה".

Rechle Strauß KaZ (1834) [S. 982e]³²⁹, Glick Kohen (1834) [S. 984f]³³⁰, Zerle Halle (1848) [S. 1053b]³³¹.

8.2.1.2. Über 70 Jahre alt יותר משבעי(ם) שנה

Jetla Hana(u) (1799) [S. 750b]³³².

8.2.1.3. Greisenalter (80 Jahre alt) גבורות שמונים

Gelche Haas (1818) [S. 902d]³³³, Ester Bauer (1818) [S. 902f]³³⁴, Sorle Hecht (1820) [S. 910b]³³⁵, Schejnle Dann (1821) [S. 914f]³³⁶, Hendle Mannheim (1821) [S. 917d]³³⁷, Tejbche Wetterhahn (1821) [S. 918e]³³⁸, Simle Dann (1826) [S. 937a]³³⁹, Brejnle Worms (1826) [S. 938a]³⁴⁰, Brendle Flesch (1828) [S. 950b]³⁴¹, Hana Kleve (1831) [S. 970g]³⁴², Hindche Scheuer (1831) [S. 971c]³⁴³, Jetle Schwarzschild (1841) [S. 1028d]³⁴⁴, Hewele Worms (1842) [S. 1029e]³⁴⁵.

³²⁹ "והשכימה והעריבה לבית התפלה לעת זקנותה שתש כחה".

³³⁰ "השכימה והעריבה לבית התפלה עד לעת זקנותה שתש כחה".

³³¹ "תקבר בשיבה טובה".

³³² "וזכתה לזיקנה יותר משבעי' שנה".

³³³ "וזכתה לגבורות שמונים".

³³⁴ "וזכתה לגבורות שמונים".

³³⁵ "וזכתה לגבורות שמונים".

³³⁶ "וזכתה לגבורות שמונים".

³³⁷ "וזכתה לגבורות שמונים".

³³⁸ "וזכתה לגבורות שמונים".

³³⁹ "וזכתה לשנות גבורה".

³⁴⁰ "והגיעה לשנות גבורה".

³⁴¹ "וזכתה לשנות גבורה".

³⁴² "וזכתה לשנות גבורה".

³⁴³ "וזכתה לגבורות שמונים".

³⁴⁴ "וזכתה לשנות גבורה".

³⁴⁵ "וזכתה לגיל גבורה ולראות בני רבעים".

8.2.1.4. Bis zum Greisenalter עד שזכתה לגבורת שמונים

Chawa Kohen (1806) [S. 824c]³⁴⁶, Ester Rofe SeGaL (1816) [S. 893a]³⁴⁷, Jent Schwab (1817) [S. 894a]³⁴⁸, Zerle Fulda (1821) [S. 916b]³⁴⁹, Trejtel Jaffe Schlesinger (1826) [S. 942a]³⁵⁰, Gelche Trier KaZ (1832) [S. 975c]³⁵¹.

8.2.1.5. Über 80 Jahre alt לאחר שהגיעה לגיל הגבורות

Brendle Kulpa (1799) [S. 752d]³⁵².

8.2.1.6. 86 Jahre alt בת פ"ו שנה

Hindche Scheuer (1832) [S. 976c]³⁵³.

8.2.1.7. 90 Jahre alt בת תשעים

Schotle Binge SeGaL (1763) [S. 397a]³⁵⁴, Fogel Maas (1805) [S. 816c]³⁵⁵, Gitelche Haas (1827) [S. 943e]³⁵⁶, Sarah Fulda (1830) [S. 963f]³⁵⁷, Schejnle Hammel (1833) [S. 978d]³⁵⁸.

³⁴⁶ "מקדמת ומחשכת לבי' כנישת נשף ושחר להתפלל בכוונה לשון מעונים . עד שהגיעת לגבורות שמונים".

³⁴⁷ "והשכימה והעריבה לבית התפלה עד לעת זקנותה שהגיעה לגבורה".

³⁴⁸ "עשתה תפלתה שחר ונשף בכוונה לשון מעונה עד שזכתה לגבורת שמונים".

³⁴⁹ "עד שחלשה והגיעה לגבורת שמונים".

³⁵⁰ "היתה מקדמת ומחשכת לבי' כנישתא לעבוד ה' (?) בתמידא עד שהגיעה לשנות גבורה שתש כחה וסובלת יסורין".

³⁵¹ "השכימה והעריבה לבית התפלה עד שתש כוחה שהגיעה לשנות גבורה".

³⁵² "היתה משכמת ומעריבי' לבה" כ כל ימי חי' אפי' לאחר שהגיעה לגיל הגבורות שמונים שנה טרח טרי' האי איתני' לילך לבה" כ להתפלל בציבור תפלתה בכוונה".

³⁵³ "נפטרת בק"ק דיסלדארף בת פ"ו שנה".

³⁵⁴ "אשר הגיע ימי למעלות צדיק שנים".

³⁵⁵ "ועד שהגיעת לתשעים שנה / עסקה במו"מ באמונה".

³⁵⁶ "ואף שהיתה בת תשעים לא כהתה עינה ולא נס ליחה ולא ביטלה התמיד להתפלל שחרית וערבית קבע".

³⁵⁷ "זכתה לשנות תשעים".

³⁵⁸ "וזכתה לשנות תשעים".

8.2.1.8. Älter als 90 Jahre יותר מתשעים שנים

Hindche Hanau (1784) [S. 575c]³⁵⁹, Chawa Kohen (1806) [S. 824c]³⁶⁰.

8.2.1.9. 96 Jahre alt תשעים ושש

Chajle Bonn (1826) [S. 940b]³⁶¹.

8.2.1.10. 98 Jahre alt תשעים ושמונה

Bejle Hirz (1834) [S. 981f]³⁶².

8.2.1.11. 100 Jahre alt שנות ק

Krejle Falk KaZ (1822) [S. 921c]³⁶³, Riwka Schwarzschild (1822) [S. 921d]³⁶⁴,
Tejche Schwarzschild (1823) [S. 927c]³⁶⁵, Lea Scheuer KaZ (1839) [S. 1013c]³⁶⁶.

³⁵⁹ "וזכתה לזקנה יותר מתשעים שנים".

³⁶⁰ "ורחשי מרחשן שפתותי' בתחנונים / עד כי גוועה והשלימה נפשה לקונה / כשהית' יותר מתשעים שנים".

³⁶¹ "וזכתה לשנות תשעים ושש".

³⁶² "תפלתה עשתה שחר ונשף בכוונה לשוכן מעונה עד לעת גויתה שזכתה לשנות תשעים ושמונה".

³⁶³ "עשתה תפלתה שחרית וערבית בכוונה לנורא עלילה עד לעת גויעתה שתש כחה והגיעה ממש לשנות ק".

³⁶⁴ "וזכתה ממש לשנות ק".

³⁶⁵ "שהגיעה לשנות ק".

³⁶⁶ "וזכתה לשנות ק".

8.2.2. Männer

8.2.2.1. In höherem Alter זקן

17. Jh.:

Löb Hinten (1688) [S. 73k]³⁶⁷, Schmucl KaZ (1689) [S. 74f]³⁶⁸.

18. Jh.:

David Apraut (1728) [S. 173b]³⁶⁹, Schmucl Trach (1728) [S. 176b]³⁷⁰, Gumprich Hecht (1733) [S. 194b]³⁷¹, Schmucl Schwarzschild (1734) [S. 202d]³⁷², Jokew Buchsbaum (1735) [S. 206c], Izzek Speyer (1736) [S. 221e]³⁷³, Sanwil Stern (1741) [S. 249b]³⁷⁴, Joel Engersch (1752) [S. 321d]³⁷⁵, Gumpel Weineck (1770) [S. 455a]³⁷⁶, Natan Fulda (1772) [S. 471c]³⁷⁷, Marglut Emmerich (1774) [S. 489a]³⁷⁸, Meir Worms (1777) [S. 507a]³⁷⁹, Sussel Kulpa (1779) [S. 526c]³⁸⁰, Hirz Rei(n)ganum (1781) [S. 541b]³⁸¹, Israel Flörsheim (1795) [S. 704b]³⁸², Jaakow Bonn (1793) [S. 749b]³⁸³, Izzek Deutz (1780) [S. 750c]³⁸⁴.

³⁶⁷ "שהי זקן בא בשנים".

³⁶⁸ "הי' זקן בא בשנים".

³⁶⁹ "ויהי דוד זקן בא בימים".

³⁷⁰ "ויהי כי זקן שמואל ויגוע ויאסף אל עמיו".

³⁷¹ "נפטר בשם טוב ובשיבה טובה".

³⁷² "נפטר בשם טוב ובשיבה טובה".

³⁷³ "ויגוע יצחק ויאסף אל עמיו זקן ושבע ימים".

³⁷⁴ "נפטר בשיבה טובה ובשם טוב".

³⁷⁵ "גם רבים שמעו לקולו והלכו לעצתו כי הי' זקן ונשוא פנים יועץ וחכם חרשים וכל רז ממנו לא הי' נעלם".

³⁷⁶ "זקן ושבע ימים".

³⁷⁷ "היו זקן ונשוא פנים".

³⁷⁸ "נפטר בשיבה טובה".

³⁷⁹ "תורת אמת היה בפיהו ועולה לא נמצא בשפתיו כי היה זקן ונשוא פנים".

³⁸⁰ "זקן ונשוא פנים כר' אביהו בבי קיסר פרנס ומנהיג ומנהל בדרך ישרה".

³⁸¹ "כי הזקין לא הסיר מענו[?]"

³⁸² "שהלך לעולמו זקן ושבע ימים".

³⁸³ "נפטר בשיבה טובה ובשם טוב".

³⁸⁴ "נפטר בשיבה טובה".

19. Jh.:

Awraham Emmerich (1805) [S. 818b]³⁸⁵, Mendle Wohl (1806) [S. 825a]³⁸⁶, Izzek Wimpfe(n) SeGaL (1809) [S. 844b]³⁸⁷, Hirz Zunz (1818) [S. 898a]³⁸⁸, Madel Braunschweig SeGaL (1825) [S. 933a]³⁸⁹, Izzek Scheuer (1828) [S. 949c]³⁹⁰, Mosche Schwarzschild (1834) [S. 986e]³⁹¹, Jaakow Silberkron (1838) [S. 1008b]³⁹², Elchanan Oppenheim (1840) [S. 1019a]³⁹³.

8.2.2.2. 74 Jahre alt בן ע"ד שנים

Pinchas Horovitz (1805) [S. 817a]³⁹⁴.

8.2.2.3. 75 Jahre alt בן ע"ה שנה

Josua (Falk) (1756) [S. 347a]³⁹⁵, Mordechai Falk KaZ (1782) [S. 562c]³⁹⁶.

³⁸⁵ "והגיע לשיבה טובה בשם טוב".

³⁸⁶ "וכמה שנים סביל באהבה יסורים קשים".

³⁸⁷ "ויגוע יצחק וימת בשיבה טובה זקן ושבע ימים".

³⁸⁸ "נפטר בשיבה טובה".

³⁸⁹ "זקן ונשוא פנים גלי דרעיה ונפל נהורה".

³⁹⁰ "זקן ונשוא פנים".

³⁹¹ "גם עד זקנה ושיבה היה פנת יקרת צפי תפארה לבני עמו . לא כהתה עינו ולא נס ליחה".

³⁹² "ויגוע יעקב ויאסף אל עמיו זקן ושבע ימים".

³⁹³ "השכים והעריב לבית התפלה עד לעת גודל זקנותו שתש כחו".

³⁹⁴ "נפטר בהיותו בן ע"ד שנים".

³⁹⁵ "נתבקש בישיבה של מעלה בהיותו קרוב בן ע"ה שנה בק"ק אוביבר".

³⁹⁶ "והיום מלאה ימיו ושנותיו כי הוא מת ביום לידתו בליל שבת קודש שנתמלאה לו ימים ושנים שלימים / כי הלך לחרן בן ע"ה שנים כשני חיי אבותיו כוונים".

8.2.2.4. Greisenalter (80 Jahre) גבורת שמונים

Salman Töplitz (1795) [S. 697a]³⁹⁷, Mosche Heidelberg (1803) [S. 786a]³⁹⁸, Wolf Schnapper SeGaL (1812) [S. 870c]³⁹⁹, Ahron Mannheim (1815) [S. 886e]⁴⁰⁰, Sanwil Strauß KaZ (1817) [S. 895c]⁴⁰¹, Izzek Stiebel (1819) [S. 905a]⁴⁰², Pejss Adler KaZ (1819) [S. 906d]⁴⁰³, Kalman Weisweiler (1820) [S. 909b]⁴⁰⁴, Eisik Kulpa (1821) [S. 918b]⁴⁰⁵, Sussel Deutz (1824) [S. 929a]⁴⁰⁶, Jokew Oppenheim (1825) [S. 935h]⁴⁰⁷, Salman Schuster KaZ (1826) [S. 938f]⁴⁰⁸, Eisik Heidelberg (1827) [S. 945e]⁴⁰⁹, Pejss Hammel SeGaL (1827) [S. 947c]⁴¹⁰, Mosche Flörsheim (1829) [S. 959f]⁴¹¹, Löb Wetzlar KaZ (1835) [S. 992c]⁴¹², Reuven Heidelberg (1838) [S. 1006f]⁴¹³, Ahron Reinganum (1841) [S. 1027d]⁴¹⁴.

8.2.2.5. Bis zum Greisenalter קודם / עד שהגיע לגבורות

Mordechai Aachs (1804) [S. 804a]⁴¹⁵, Meir Oppenheim (1808) [S. 837a]⁴¹⁶, Salman Schwarzschild (1810) [S. 855a]⁴¹⁷, Salman Schwab (1814) [S. 879e]⁴¹⁸, Mosche Homburg (1815) [S. 887c]⁴¹⁹, Juda Ullmann (1822) [S. 919g]⁴²⁰, Hirsch Flesch (1825) [S. 935c]⁴²¹, Salman Schotten KaZ (1830) [S. 962c]⁴²².

³⁹⁷ "גם בזקנתו שהגיע לשנות הגבור' עמד בטעמו לשבח ומעלת התהלה".

³⁹⁸ "גם קבע עתים לתורה מדי יום ביומו לא שינה את תפקידיו(?) אף שהגיע לגבורות שמונים והי' ביסורים מטופלים".

³⁹⁹ "שהגיע לגבורת".

⁴⁰⁰ "זכה להגיע לגבורת שמונים".

⁴⁰¹ "והגיע לגבורת שמונים".

⁴⁰² "זכה לגבורת שמונים".

⁴⁰³ "זכה לגבורת שמונים".

⁴⁰⁴ "זכה לגבורת שמונים".

⁴⁰⁵ "זכה לשנות הגבורה".

⁴⁰⁶ "זכה לגבורת שמונים".

⁴⁰⁷ "זכה לגבורת שמונים".

⁴⁰⁸ "והי' ממקדמי ומחשכי לבי כנישתא עד שתש כוחו שהגיע לשנות גבורה".

⁴⁰⁹ "זכה לשנות גבורה".

⁴¹⁰ "זכה לשנות גבורה".

⁴¹¹ "זכה לשנות גבורה".

⁴¹² "זכה לשנות גבורה".

⁴¹³ "זכה לשנות גבורה".

⁴¹⁴ "זכה לשנות גבורה".

⁴¹⁵ "עד שבא לעת הזקנה זה שמנים שנים".

⁴¹⁶ "וקודם שהגיע לגבורות השכים והעריב לבי כנישתא והתפלל בלב נשבר".

⁴¹⁷ "עד שהגיע לגבורות שמנים עשה תפלתו בכוונה לשון מעונים".

⁴¹⁸ "והשכים והעריב לבי כנישתא עד שבא לגבורות שמנים".

⁴¹⁹ "והשכים והעריב לבית התפלה להתפלל בכוונה רצויה לנורא עלילה עד לעת זקנתו שזכה לגבורות שמונים".

⁴²⁰ "והשכים והעריב לבית התפלה שחרית וערבית עד עת תש כחו שהגיע לגבורת שמונים".

8.2.2.6. Ungefähr im Greisenalter סמוך לגבורות שמנים

Israel Schwarzschild (1794) [S. 679a]⁴²³.

8.2.2.7. Über 80 Jahre alt יותר משנות גבורה

Rafael Hahn SeGaL (1802) [S. 780b]⁴²⁴, Peer Kleve (1806) [S. 819b]⁴²⁵, Hirsch Kulpa (1826) [S. 936d]⁴²⁶, Anschil Hammel SeGaL (1828) [S. 951c]⁴²⁷, Juda Kohen (1833) [S. 980b]⁴²⁸.

8.2.2.8. 83 Jahre alt שלשה ושמונים

Löb Dann SeGaL (1799) [S. 749c]⁴²⁹.

8.2.2.9. 90 Jahre alt שנות תשעים

Michel Grünebaum (1825) [S. 934d]⁴³⁰, Schlomo Hammel SeGaL (1827) [S. 944c]⁴³¹, Izzek Stiebel (1827) [S. 947b]⁴³², Selkle Stiefel (1828) [S. 954b]⁴³³, Sable Neugasse (1830)

⁴²¹ "ועד שהגיע לגבורת שמונים לא ביטול התמיד לשמוע וללמד יום ביום שיעור אצל רבו".

⁴²² "זכה לשנות גבורה".

⁴²³ "מעשרה שנים קודם מותו הי' מדוכא ומטופל ביסורים של אהבה אף באותן הימים ימים שאין חפץ ועד זקנה

ושיבה שהגיע סמוך לגבורות שמנים עסק בתורת ה' יומם ולילה".

⁴²⁴ "והי' גובה הקהלה יותר משלשים שנה . ואחר שהגיע הרבה יותר משנות גבורה שב מעבודתו זאת".

⁴²⁵ "אף שהגיע ליותר מגבורות שמונים . גם סיגף עצמו בסיגופים קשים ומרים".

⁴²⁶ "והי' ממקדמי ומחשכי לבי כנישתא עד שתש כוחו . שהגיע יותר משנות גבורה".

⁴²⁷ "השכים והעריב לבית התפלה להתפלל בכוונה עד שגברה עליו חולשת זקנותו שזכה יותר משנות גבורה".

⁴²⁸ "והשכים והעריב לבית התפלה להתפלל בכוונה לשון מעונה . ובפרט ברוב עם הדרת מלך מלכו של עולם עד

יום פטירתו שהגיע יותר משנות גבורה".

⁴²⁹ "תפלתו עשה בכוונה לשון מעונים עד בואו בגבורות שלשה ושמונים".

⁴³⁰ "זכה לשנות תשעים".

⁴³¹ "והשכים והעריב לבית התפלה עד שהגיע לשנות תשעים שתש כחו ואור עיניו אין אתו".

⁴³² "זכה לשנות תשעים ולראות בני רבעים".

⁴³³ "קבע עיתים לתורה יום ום תמידין כסדרן עד לעת זקנותו שזכה ממש לשנות תשעים ואבד מאור עיניו".

[S. 964f]⁴³⁴, Lipman Doctor (1837) [S. 1001a]⁴³⁵, Fajbesch Schloss (1839) [S. 1014d]⁴³⁶, Josle Rindskopf (1843) [S. 1036b]⁴³⁷, Salman Trier KaZ (1851?) [S. 1050f]⁴³⁸.

8.2.2.10. Älter als 90 Jahre יותר משנות תשעים

Pejss Schwab (1827) [S. 947d]⁴³⁹, Sekel Zunz (1834) [S. 987a]⁴⁴⁰.

8.2.2.11. 100 Jahre alt ק' שנים

Meir Hanau SeGaL (1821) [S. 917f]⁴⁴¹.

⁴³⁴ "זכה לשנות תשעים עד שכבה מאור עיניו".

⁴³⁵ "והשכים והעריב לבית התפלה עד לעת גודל זקנותו שהגיע לשנות תשעים".

⁴³⁶ "זכה לשנות תשעים".

⁴³⁷ "והיה יוסף בן תשעים שנה".

⁴³⁸ "נפטר זקן תשעים שנה".

⁴³⁹ "עבד בשירות הקודש לשליח ציבור בבה"כ דקלויז פה יותר משלשים שנה באמונה עד שהגיע יותר משנות

תשעים ותש כחו".

⁴⁴⁰ "וכל ימיו הי' מהמשכימים לבית התפלה להתפלל בכוונה לשון מעונה . ובפרט ברוב עם הדרת מלך מלכו של

עולם עד לעת גודל זקנותו שהגיע יותר משנות תשעים ותש כחו".

⁴⁴¹ "עד סוף ימיו שתש כחו שהגיע ממש לבן ק' שנים".

8.3. Schluss: Tabellen zur Altersverteilung

Die folgenden Daten zeigen tabellarisch die Statistik der Todesfälle im FM:

Jung Verstorbene

Frauen

Frühes Alter 18. Jh.: 84 Fälle 19. Jh.: 50 Fälle 17. Jh.: 3 Fälle
Vor der Mitte ihres Lebens: 13 Fälle
In der Blüte ihrer Jahre: 9 Fälle
Vor dem Alter von 20: 6 Fälle
Vor dem hohen Alter: 3 Fälle
28 Jahre alt: 2 Fälle
19 Jahre alt: 1 Fall Ungefähr 20 Jahre alt: 1 Fall 22 Jahre alt: 1 Fall Vor dem Alter von 25: 1 Fall 34 Jahre alt: 1 Fall
Insgesamt: 175 Fälle

Tab. 8

Männer

Frühes Alter 18. Jh.: 51 Fälle 19. Jh.: 21 Fälle 17. Jh.: 7 Fälle
In der Mitte seines Lebens: 7 Fälle
Vor dem Alter von 30: 4 Fälle
Vor der Mitte seines Lebens: 2 Fälle
Vor dem Alter von 25: 1 Fall 25 Jahre alt: 1 Fall Vor dem Alter von 40: 1 Fall 44 Jahre alt: 1 Fall
Insgesamt: 96 Fälle

Tab. 9

Alt Verstorbene*Frauen*

In höherem Alter: 19 Fälle
Greisenalter: 13 Fälle
90 Jahre alt: 5 Fälle
100 Jahre alt: 4 Fälle
Bis zum Greisenalter: 6 Fälle
Älter als 90 Jahre: 2 Fälle
Über 70 Jahre alt: 1 Fall
Über 80 Jahre alt: 1 Fall
86 Jahre alt: 1 Fall
96 Jahre alt: 1 Fall
98 Jahre alt: 1 Fall
Insgesamt: 54 Fälle

Tab. 10*Männer*

In höherem Alter
18. Jh.: 17 Fälle
19. Jh.: 9 Fälle
17. Jh.: 2 Fälle
Greisenalter: 19 Fälle
90 Jahre alt: 9 Fälle
Über 80 Jahre alt: 5 Fälle
Bis zum Greisenalter: 8 Fälle
Älter als 90 Jahre: 2 Fälle
74 Jahre alt: 1 Fall
75 Jahre alt: 2 Fälle
Ungefähr im Greisenalter: 1 Fall
83 Jahre alt: 1 Fall
100 Jahre alt: 1 Fall
Insgesamt: 77 Fälle

Tab. 11

9. DIE BEZUGNAHME AUF KRANKHEIT

Die östlich-orthodoxe Kirche und die Sekten, die mit ihr verbunden waren (Nestorians, Monophysites), beeinflussten die islamische Kultur im 8. und 9. Jh. Die Erzählungen über christliche Leidende schilderten, wie sie ihre Körper absichtlich vernachlässigten, um dadurch ihre Seelen zu retten, und sie betonten die Wichtigkeit der Seele, die größer als die des Körpers war. Der Antagonismus zwischen dem niederwertigen Körper und der überlegenen Seele ist auch das gründliche Prinzip der Askese¹.

Erzählungen über fromme Kranke erschienen auch in der Tradition der mittelalterlichen islamischen Welt, u.a. bei Abu`l-Hasan ed-Darraj, Abu Ja`far und Joseph ibn Zabara².

Al-Jahiz, ein arabischer Schriftsteller und Philosoph im 9. Jh., schlug in seinem Buch *Kitab al-Bursan wa`l-`urjan wa`l-umyan wa`l-hulan* (das Buch der Lepkranken, Lahmen, Blinden und Schielenden) vor, dass Krankheit und physische Fehler keine gesellschaftlichen Stigmata sind, sondern Zeichen von besonderem göttlichen Segen. Invalide und Kranke bekamen, seiner Meinung nach, ihre spirituelle Entschädigung von Gott³, was der „Muta`zilite-Philosophie“ entspricht⁴.

Krankheiten sind gemäß der *Quran-Hadith* (die mündliche Lehre über das Leben des Propheten oder was er leistete) eine Möglichkeit, die ein Individuum durch göttliche Gnade bekommt. Wenn Gott Gutes für jemanden entscheidet, gibt er ihm die Gelegenheit seine Sünde in dieser Welt und nicht am Tag des Gerichts zu erklären. Die Rolle der Krankheit als Sühne und Reinigung ist in diesem Sinne ein Teil des großen Themas des Ziels und der Bedeutung im menschlichen Leben⁵. Die mittelalterliche östliche Gesellschaft produzierte Argumente, wie z.B. die von Saadja Gaon (882 Faiyum, Ägypten – 942 Sura, Babylonien), der behauptete, dass Leiden eine Erlösungs-Rolle in dieser Welt spielen⁶. Erlösungs-Leiden

¹ Larissa Thembovler, „Disease – a sign of piety? Some moral associations of disease in medieval society“. In: *Koroth* 10 (1993 – 1994) 135-142. Hier S. 136-137.

² Thembovler, „Disease – a sign of piety?“, S. 137.

³ Thembovler, „Disease – a sign of piety?“, S. 135.

⁴ Thembovler, „Disease – a sign of piety?“, S. 136.

⁵ Thembovler, „Disease – a sign of piety?“, S. 137-138.

⁶ Saadja Gaon, *Book of Doctrines and Beliefs*, Hg. von A. Altmann, in *Three Jewish Philosophers*. New York & Philadelphia: Median Books & The Jewish Publication Society of America, 1960. S. 137-139.

ist ein zentrales Thema in der schiitischen Ideologie und ist mit dem Anfang des Schiitismus verbunden⁷.

Die mittelalterliche moslemische Tradition betonte die Krankheit und betrachtete die Krankheit nicht als Teil einer Art von Leiden, wie z.B. Armut oder Natur-Katastrophen. Muhammad meinte, es gibt fünf Kategorien von Märtyrern: Märtyrer, die im heiligen Krieg, beim Ertrinken, beim Fallen einer Wand, in einer Epidemie und durch die Cholera gestorben sind⁸.

Krankheit wurde nur selten zusammen mit Erlösungs-Leiden erwähnt. Jüdische Gelehrte haben stattdessen Frömmigkeit mit gesundheitlicher und körperlicher Vollständigkeit im Mittelalter verbunden. Jehuda Halewi (vor 1075 Toledo - 1141 Ägypten) beschreibt die charakteristischen Elemente der Propheten, die strahlende Gesichter haben, die nie krank und die nie alt werden, bis sie das natürliche Ende ihres Lebens erreichen⁹. Nachmanides (Mose ben Nachman, 1194 Gerona - 1270 Akko) betont den Zusammenhang zwischen Heiligkeit und Gesundheit bzw. physischer Schönheit¹⁰. Solche Einstellungen konnten vom *Talmud* (Nedarim 38a) stammen, nämlich aus der Einstellung, dass ein Prophet weise, reich und physisch sehr stark sein soll¹¹.

Die Einheit des Körpers und der Seele und die Wichtigkeit der Gesundheit für einen gerechten Menschen sind erklärt in *Sefer Chowot ha-Lewawot* („Buch der Herzensverpflichtungen“), die erste systematische Darstellung der jüdischen Ethik und der geistigen Erbauung, von R. Bachja ben Joseph ibn Paquda (11. Jh., Spanien). Ibn Paquda betonte die Überlegenheit der Seele; ihre Gesundheit war wichtiger als die des Körpers, aber sowohl die Seele wie auch der Körper brauchten die richtige Pflege. Der Körper darf nicht vernachlässigt werden, sonst sind sowohl der Körper wie auch die Seele schwach¹².

⁷ Der Schiitismus ist, neben dem Sunnismus, eine der beiden islamischen Hauptströmungen. Diese hat sich bereits zwischen dem 7. und 8. Jh. entwickelt und entstand aufgrund einer differenten Auffassung über die Nachfolge Mohammeds. Die Schiiten halten an der durch Blutsverwandschaft bestimmten Nachfolge fest. So bildete sich in diesem Zeitraum die Mehrheitsströmung der Sunniten und die Minderheit der Schiiten heraus. Letztere stellen nur in wenigen Ländern den Hauptbevölkerungsanteil dar, so z.B. in Aserbeidschan, Iran, Irak, Libanon und Jemen. Im Iran ist der Schiismus Staatsreligion (aus: http://www.anwalt-suchservice.de/rechtslexikon/buchst_s/lexikon_642_393831.html, 11.05.04).

Thembovler, „Disease – a sign of piety?“, S. 138.

⁸ Thembovler, „Disease – a sign of piety?“, S. 138.

⁹ Jehuda Halewi, *Kusari*, Hg. von I. Heinemann, in *Three Jewish Philosophers*. New York & Philadelphia: Median Books & The Jewish Publication Society of America, 1960. S. 36-37.

¹⁰ Nachmanides, Kommentar über WaJikra 21, 17.

¹¹ Thembovler, „Disease – a sign of piety?“, S. 139.

¹² Thembovler, „Disease – a sign of piety?“, S. 140.

Schließlich gab es keine einzige Einstellung, die in Allgemeinem üblich war in Bezug auf die Krankheit in der mittelalterlichen islamischen Welt. Die Briefe der Kairo-Genisa (9. - 13. Jh.) beweisen, dass während Kranken ihre Krankheiten als Strafe für ihre Sünden ansehen, andere bevorzugten über die Krankheit als ein Zeichen der göttlichen Gnade zu sprechen¹³. Der Komplex der sozialen und intellektuellen Verhältnisse in der mittelalterlichen islamischen Gesellschaft führt dazu, dass es unmöglich ist, zwischen jüdischen und moslemischen Einstellungen in Bezug auf Krankheit eindeutig zu unterscheiden. Es scheint, dass der Begriff der „Krankheit“ als Zeichen für Frömmigkeit hauptsächlich in den moslemischen Quellen zu finden ist, während der Zusammenhang zwischen physischer Gesundheit und religiöser Pflicht und Gerechtigkeit charakteristischer für jüdische Schreiber ist¹⁴.

Die christliche Philosophie unterscheidet eindeutig zwischen Material und Geist, Körper und Seele, Diesseits und Jenseits. Im Mittelalter wurde dann der Körper als Gefängnis der Seele, die nach dem Tode des Körpers von ihm befreit im Jenseits fortlebt, betrachtet. Der Körper wurde als Zentrum der Verführung betrachtet, Quelle der Sünde, die die Seele nach unten zieht. Deswegen soll man nicht zu viel Aufmerksamkeit dem Körper geben bzw. viel Zeit und Mühe für die Gesundheit des Körpers investieren oder den Körper verwöhnen und pflegen. Zu dieser Zeit gab es in der christlichen Welt eine Idealisierung der Krankheit und der physischen Leiden. Die Krankheit wurde damals als Zügel geschildert, der den Menschen von den Sünden entfernt. Diese Gebrechen wurden als Strafe für Sünden gemäß Lukas 5, 20, und als Unreinheit betrachtet¹⁵. Darüber hinaus, da der Körper nicht nur das Zentrum der Verführung repräsentiert, sondern auch das Zentrum der Leiden, entsprachen die physischen Leiden der Sühne und einem Mittel, durch das der Gott sich den Menschen mit dem Sohn annähern konnte, der durch die Leiden für die Erlösung des Menschen ging. Viele christliche Heilige interpretierten demnach die Krankheit und die Leiden, die mit ihr verbunden sind, als Mittel, durch welches man die Sünden sühnt und sich in die Nähe des Messias zu stellen wähnt¹⁶.

¹³ S. D. Goitein, *A Mediterranean Society*, Bd. 5 („The Individual“). Berkeley: University of California, 1988. S. 108-109; Thembovler, „Disease – a sign of piety?“, S. 140.

¹⁴ Thembovler, „Disease – a sign of piety?“, S. 141.

¹⁵ Shulamith Shahar, *Marginal Groups in the Middle Ages* [Hebräisch]. Tel-Aviv: The Ministry of Defence, 1995. S. 65.

¹⁶ Shahar, *Marginal Groups in the Middle Ages*, S. 62.

Eine der allgemeinen Charaktereigenschaften der Rolle der Krankheit in der Gesellschaft ist, dass, wenn man den Grund für schwere Krankheiten (und deswegen auch die Heilmittel für sie) nicht kennt, diese Krankheiten bedeutungsvoll sind. Erst hat man Angst vor ihnen. Später ändern sie sich in eine Metapher für andere Erscheinungen, vor denen man Angst hat, und die man als gefährlich betrachtet. Diese Mentalität entspricht u.a. der Syphilis im 16. Jh., der Cholera im 18. Jh., der Tuberkulose im 19. Jh. und dem Krebs und Aids heutzutage. So z.B. neben der Angst vor Tuberkulose, die eine Metapher für Zerfall und Fäule war, entsprach sie auch Romantik und Ästhetizismus, besonders durch die Beschreibungen von Mädchen, die wegen Tuberkulose starben, wie es auch Heinrich Heine (1797 Düsseldorf - 1856 Paris) in seinem Prosatext *Florentinische Nächte*, 1837, geschildert hat¹⁷.

Wie in vielen anderen Fällen, gibt das FM auch bei der Bezugnahme auf Krankheit nicht viel Auskunft. Trotzdem kann man aus dem FM erschließen, was das Ideal in Bezug auf Leiden war: Die Leiden, nämlich das Urteil, aus Liebe und Gottesfurcht, mit einer ruhigen und friedlichen Seele zu akzeptieren. Die Leiden vor dem Tod führen dazu, dass der Mensch seinen Geist und seine Seele an Gott mit Heiligkeit und Reinheit weitergibt¹⁸ bzw. sich parallel dazu weiter mit Gebet und *Torah*-Studium beschäftigt. Außerdem ist auch das Böse zu segnen, genau wie man das Gute segnen würde¹⁹.

¹⁷ Shahar, *Marginal Groups in the Middle Ages*, S. 67.

¹⁸ "סבל מאהבה בנפש שקטה ושאננה", "קיבל יסורים מאהבה ויראה".

¹⁹ "בירך על הרעה כשם שה' מברך על הטובה".

9.1. Männer

9.1.1. *Leiden: Ursachen, Dauer, Gründe*

Von den Einträgen über Männer im FM erfahren wir über die Ursachen für die Leiden, die Dauer der Leiden, den Grund des Annehmens des Leidens aus Liebe und über die Versuche, die Leiden auf verschiedene Weise zu bewältigen.

Die biblische Literatur wurde von der Literatur in Mesopotamien beeinflusst²⁰. Ein zentrales Thema bei diesen beiden Literatur-Arten entspricht dem Leiden des Einzelnen, der sich gegenüber von seinem Gott befindet. Verschiedene Beschreibungen gab es dort für die Leiden in einigen Bereichen, u.a. Krankheiten, die die Seele und den Körper verletzen, Einsamkeit und Armut, der Abwendung des Glaubens an Gott und die Machenschaften der Feinde. Dem stärksten Ausdruck der Art von Leiden des Einzelnen entsprechen den Machenschaften der Gesellschaft und der Familie, d.h. den gesellschaftlichen Leiden des Einzelnen²¹.

Die Mesopotamien-Literatur entspricht Werken, die man im alten Osten zwischen dem Ende des dritten Jahrtausends v.u.Z. und dem Anfang des ersten Jahrtausends n.u.Z. verfasste, u.a. den drei folgenden Werken:

- (1) *Ludlul bel nemeqi*: die Poesie des leidenden Gerechten bzw. „der babylonische Ijob“, wurde verfasst zwischen den 12. - 15. Jh. v.u.Z.;
- (2) *The Babylonian Theodicy*: ein Dialog über die Rechtfertigung des göttlichen Gerichts, wurde wahrscheinlich am Anfang des ersten Jahrtausends verfasst, nämlich zwischen den Jahren 1000 - 750 v.u.Z.;
- (3) *Man and His God*: „der schumerische Ijob“, wurde wahrscheinlich am Ende des dritten Jahrtausends oder am Anfang des zweiten Jahrtausends v.u.Z. verfasst²².

²⁰ Mesopotamien (griechisch: „zwischen den Flüssen“), auch Zweistromland genannt, bezeichnet geographisch das Gebiet um die Flüsse Euphrat und Tigris in der heutigen Türkei (Anatolien), in Syrien und vor allem in Irak. Historisch ist Mesopotamien durch die dort entstandenen Hochkulturen S(ch)umer, Babylonien und Assyrien sehr bedeutsam (aus: <http://www.net-lexikon.de/Mesopotamien.html>, 10.05.04).

²¹ לאה יעקבזן, "סבל היחיד במזמורי תהלים וביצירות מסופוטאמיות". בתוך: ב"מ 47, א (תשסב) 33 – 56. להלן ע' 33.

²² יעקבזן, "סבל היחיד במזמורי תהלים וביצירות מסופוטאמיות", ע' 34.

Die biblische Literatur, die vergleichbar der o.g. Literatur in Mesopotamien ist, entspricht den Gebeten des Einzelnen in den Psalmen. Diese Gebete enthalten Bittgesuche, *Tkhines*, Bitten und Ansprüche des Einzelnen, der sich an seinen Gott in Folge von schwierigen Sorgen und Unglücken wendet, die er erlebte²³.

Der Vergleich zwischen dem Leid in der Mesopotamien- und in der biblischen Psalmen-Literatur zeigt, dass man sich über die Machenschaften der Freunde und Verwandten dort beschwert. Man wendet sich gegen die Entfernung der Menschen, die sich in der Umgebung befinden, und gegen die Feindlichkeit, die man untereinander veräußert.

Weiter beschwerten sich die Verfasser der Mesopotamien- und biblischen Psalmen-Literatur über die Verachtung der Minderwertigen ihnen gegenüber, über ihren gesellschaftlichen Stand, der sich auf der untersten Stufe befindet, und über die Tatsache, dass sie schutzlos, verwaist und isoliert geblieben sind. Schließlich entspricht das gesellschaftliche Leiden dem dominantesten Leiden in dieser Literatur²⁴.

Die Ursachen für die Leiden entsprechen im FM Sorgen und Bedrängnissen bzw. Unfall, hohem Alter, Krankheit oder Todeskampf. Im Gegensatz zu den Beschreibungen des biblischen Leidens in den Psalmen, entsprechen die Gründe des Leidens im FM nicht den Anlässen, die von der Umgebung abhängig sind, sondern äußerlichen Gründen, die von dem Juden abhängig sind.

Das FM berichtet über, dass die Mehrheit der Männer einige Jahre, im und bis zum hohen Alter oder am Ende des Lebens unter Leiden aus dem Leben gingen²⁵. Ausnahmen dafür sind folgende Fälle, bei denen von einem längeren Leiden vor dem Tod berichtet wird: Awraham Rothschild (1752) lag über ein Jahr im Sterben, bis er im jungen Alter starb [S. 322c]²⁶.

Lipman Schwarzschild (1758?) litt mehr als 14 Monate lang [S. 362b]²⁷.

Hirz Stiebel (1784) litt während seiner Krankheit unter Bettlägrigkeit [S. 573b]²⁸.

Neta Wetzlar (1784) führte 13 Jahre lang vor seinem Tod ein kümmerliches Leben.

Während dieser Jahre hat man von ihm kein müßiges Gespräch gehört [S. 583b]²⁹.

²³ יעקבזן, "סבל היחיד במזמורי תהילים וביצירות מסופוטאמיות", ע' 33 - 34.

²⁴ יעקבזן, "סבל היחיד במזמורי תהילים וביצירות מסופוטאמיות", ע' 55.

²⁵ "כמה שנים" (ע' 508 ואח'), "איזה שנים" (ע' 518 ואח'), "ימים ושנים" (ע' 562 ואח'), "גם לעת זקנתו" (ע' 588 ואח'), "ועד זקנה ושיבה" (ע' 782 ואח'), "לעת שיבה" (ע' 591 ואח'), "בסוף ימיו" (ע' 603 ואח'), "זה כמה שנים עד יום שהלך לעולמים" (ע' 760 ואח').

²⁶ "מוטל על ערש דוי יותר משנה עד שמת רך בשנים".

²⁷ "וקבל יסורי מאהבה כאבה תחת כאבה יותר מ"ד חדשים שנפשו עינה".

²⁸ "גם סבל יסורים רבים זמן רב בעת חליו אשר שכב בו".

²⁹ "זה שלש עשרה שנה. לפני מותו אשר הי' שרוי בחיי צער / ורוב אותן השנים לא שח שיחה בטלה".

Schmuel (?) (1799?) litt ein Jahr und 11 Monate während seiner Krankheit [S. 758c]³⁰.

Eli Schloss (1834) litt 10 Jahre lang [S. 985d]³¹.

Meir Neugasse (1835) litt während einer langen Zeit [S. 989b]³².

Jaakow Silberkron (1838) beschäftigte sich mit *Torah* und Gebet, obwohl er mehr als 20 Jahre durch Schmerzen und Krankheiten ging [S. 1008b]³³.

Awraham Kirchberg (1838) starb nach 10 Tagen schweren Leidens wegen eines Unfalls, bei dem er seine Beine gebrochen hatte, nachdem die Wagenpferde sich von den Zügeln losgerissen hatten, als er von der Leipzig-Messe zurückfuhr [S. 1010c]³⁴.

Der Frankfurter Jude nahm die Leiden aus Liebe an, um mit einem guten Ruf aus dem Leiden heraus zugehen zu sterben und weil schwere Leiden die Sünde vertilgen, aus Gottesliebe, weil es die Hand Gottes war, weil Gott es so wollte, oder weil Gott liebt, wen er zurechtweist³⁵.

Die Mentalität der Frankfurter Juden bezüglich des Leidens entspricht dann den Einflüssen der moslemischen und christlichen Philosophien des Mittelalters. Ähnlich der Mentalität der moslemischen mittelalterlichen Philosophie verbindet auch das FM Leiden mit Frömmigkeit, religiöser Pflicht und Gerechtigkeit. Aber das FM weist auch auf Einflüsse der christlichen Philosophie im Mittelalter hin. Physische Leiden des Körpers der Sühne entsprechen den Sünden und helfen dabei eher zu Gott zu gelangen.

9.1.1.1. Blindheit³⁶

Einige Männer litten im hohen Alter an Blindheit oder ohne einen besonderen Grund, den das FM bezeichnet.

³⁰ "גם סבל יסורים בחליו . אחד עשר חדשים . וגם שנה".

³¹ "גם הי ממש עשרה שנים מדוכא ביסורים וקיבלם באהבה".

³² "שסבל יסורים זמן רב וקיבלם מאהבה".

³³ "איש מכאובות וידוע חלי יותר מעשרים שנה ביסורים של אהבה שלא היו בהם בטול תורה ותפלה".

³⁴ "אך נקטף עודנו באבו ומאת ה' היתה נסיבה כעת חזרתו מיריד לייפציג והנה הסוסים מושכי העגלה הי' כסוס וכפרד חיץ הבין במתו ורסן והממו אופני מרכבה על רם הדרך ויחרדו יושביו וכלם קפצו ונמלטו בשלום . אך עליו נגזרה גזירה ויקפץ ושבר רגליו וחלה עשרה ימים בסבלות יסורים קשים עד כי יצאה נשמתו בטהרה בתפלה במסירת נפשו לקונו".

³⁵ "וזה איזה שנים שקבל יסורים באהבה ונפטר מתוכם בשם טוב" (ע' 518 ואח'), "ויסורים קיבל על עצמו מאהבת הבורא ימים ושנים" (ע' 562 ואח'), "ואיזה שנים קודם מותו הי' סובל יסורים קשים הממרקים עוונים" (ע' 593 ואח'), "ומאת ה' היתה נסיבה" (ע' 1010 ואח'), "כי את אשר יאהב ה' יוכיח" (ע' 181 ואח').

³⁶ Vgl. mit Kapitel „Alter“ in dieser Arbeit.

David Apraut (1728) litt im hohen Alter für fast drei Jahre unter Blindheit und beschäftigte sich trotzdem weiter mit der *Torah* [S. 173b]³⁷;

Izchak Oppenheim (1740) war blind, als er alt war, und obwohl er durch schwere Unglücke und Leiden ging, hat er alles aus Liebe angenommen und hat nicht aufgehört zu beten [S. 237b]³⁸;

Issasschar Liebmann (1741) ging durch schwere Leiden am Ende seines Lebens und war blind für einige Jahre [S. 247b]³⁹;

David Hammel SeGaL (1741) war auch blind am Ende seines Lebens [S. 251e]⁴⁰.

9.1.2. Die Versuche, das Leiden auf verschiedene Weise zu bewältigen

Es lässt sich fragen, wie das Verhältnis des gläubigen Juden gegenüber der Krankheit sein soll. Die übliche religiöse Einstellung ist die, dass alles, was in der Welt im Allgemeinen passiert und besonders den Einzelnen betrifft, aus dem Gotteswillen erfolgt. Gemäß dieser Einstellung, befindet sich der Ursprung aller schwierigen Erscheinungen, durch die man sich quält, im Gotteswillen. Diese Qualen sind göttliche Strafen für Sünden, die man beging. Deswegen darf man glauben, man soll diese Quälen ohne Reaktion und Kampf annehmen, sondern als Erfüllung des göttlichen Wunsches. Eine Krankheit ist ein typisches Beispiel für ein schwieriges Ereignis, bei dem man sich quält. Deswegen ist es kein Wunder, dass man in der Regel die Krankheit als Folge der direkten Einmischung Gottes betrachtet. Wenn die Krankheit wirklich eine göttliche Strafe ist, folgt daraus die Frage, ob man gegen dieser Krankheit kämpfen darf und wie man zu Gott beten darf, um uns von unserem Unglück zu retten⁴¹.

Männer haben auf verschiedene Weise versucht ihre Leiden zu bewältigen. Das FM sagt über die meisten von ihnen, dass sie die Leiden aus Liebe angenommen haben. Andere Methoden, durch die Männer die Leiden angenommen haben, waren wie folgt:

³⁷ "ויהי דוד זקן בא בימים ותכהינה עיניו מראות קרוב לשלשה שנים והיה מדובק ביסורים של אהבה אעפ"כ המית עצמו על התורה".

³⁸ "ויהי כי זקן יצחק ותכהין עיניו מרעות וצרות צרורות ויסורים שבאים עליו וקיבל הכל על עצמו מאהבה שלא הי' בו ביטול תפילה".

³⁹ "וסוף ימיו הי' מדוכאי ביסורים קשים ומרים וכמה שנים היכה בסגורים".

⁴⁰ "ובסוף ימיו הוכה בסגורים".

⁴¹ הרב חיים מוולוז'ין, *נפש החיים*, פרק ב', סעיף יא; אלכסנדר קלין, "יוזמה אישית והתערבות אלוהית במשנת הרמב"ם; המאבק נגד מחלה – איסור, רשות או מצוה?". בתוך: *שמעתין* 133 – 134 (תשנח) 125 – 135. להלן ע' 125.

Mosche Geiger (1741) hat unter Leiden weiter gebetet [S. 248f]⁴²;
 Mosche, Sohn von Anschil (1784), hat unter Leiden weiter *Torah* studiert [S. 584a]⁴³;
 Mordechai Schwarzschild (1786) zündete die Ewige Lampe und alle Lampenkerzen der neuen Synagoge an, obwohl er unter körperlichen Beschwerden litt [S. 607a]⁴⁴;
 Schlomo Maas (1796) hat seine Leiden verheimlicht, um seine Eltern nicht traurig zu machen [S. 706c]⁴⁵;
 Gerschon Kaiser (1800) hat seinen Arbeitsalltag auch unter Leiden nicht verändert [S. 770a]⁴⁶;
 Michael Mai SeGaL (1802) nahm das göttliche Urteil an, obwohl er lange litt [S. 773a]⁴⁷;
 als Gumpil Ellisen (1818) krank war und eine lange Zeit litt, hat er großzügig an Arme gegeben [S. 900a]⁴⁸.

Das FM berichtet, dass die Krankheit und die Leiden durch Frömmigkeit bewältigt werden kann, aber es gab auch die Möglichkeit, das Leiden und die Krankheit mit medizinischen Mitteln zu hindern; eine Möglichkeit, die aber umstritten ist.

Es gibt drei Haupteinstellungen, die sich medizinisch mit Leiden und Krankheiten beschäftigen⁴⁹.

- (1) Die erste Einstellung besagt, man darf die Krankheit nicht mit medizinischen Mitteln bewältigen, weil es der Gotteswille so bestimmt. Diese Einstellung ist nicht populär im traditionellen Judentum, außer bei den Karäern, einer jüdischen Sekte, die Anfang des 8. Jh.s entstand. Diese Sekte lehnt(e) die talmudisch-rabbinische Gesetzestradiation (mündliche Lehre) ab und bemüht(e) sich um Ableitung der *Halakhah* aus der Hebräischen Bibel⁵⁰.
- (2) Die zweite Einstellung besagt, man darf sich nicht an einen Arzt wenden, nicht einmal im Fall einer Krankheit. In diesem Fall soll man sich an einen Propheten wenden, der

⁴² "וסבל יסורין של אהבה בכל רגע ועונה ובכל זאת לא בטל התמיד להתפלל בכונה נכונה".

⁴³ "ולמד תורה מרוב יסורים של אהבה".

⁴⁴ "ואף שהי' בגופו יסורים הטופלים . עסק בכמה מצות הדלקה עושה מצוה להעלות נר תמיד דדליק שרגא דבהכנ"ח הדולקין סביב העמוד ושעל גבי הבימה וביחוד בשבתות וי"ט טבא עבד שהדליק כל הנרות אשר על המנורות מעלים".

⁴⁵ "ונפטר מתוך יסורים של אהבה והעלים אותם מפני צער הוריו".

⁴⁶ "קבל יסורים מאהבה וסדר עבודתו לא שינה".

⁴⁷ "זה זמן זמנים טובא שסבל יסורים קשים ומרים . וקבלן מאהבה והצדיק עליו דין שוכן מרומים".

⁴⁸ "גם סבל יסורים מאהבה זה זמן רב ופיזור רב ניתן לאביונים בימי חליו".

⁴⁹ הרב ד"ר עמנואל יעקובוביץ, *הרפואה והיהדות*. ירושלים: מוסד הרב קוק, תשכ"ו. פרק ראשון; קלין, "יוזמה אישית והתערבות אלוקית במשנת הרמב"ם", ע' 126.

⁵⁰ קלין, "יוזמה אישית והתערבות אלוקית במשנת הרמב"ם", ע' 126.

dem Sünder zeigt, wie er seine Taten korrigieren soll, um seine Gesundheit wieder zu erreichen⁵¹.

(3) Die dritte Einstellung ist die Einstellung von Maimonides (12. Jh., Spanien).

Maimonides ist der Meinung, es gibt keine Hinderung, den Arzt zu konsultieren und Medikamente zu gebrauchen, wenn man krank ist⁵². Diese Einstellung von Maimonides ist verbunden mit seiner allgemeinen Einstellung in Bezug auf die private Vorsehung und die Freiheit des Menschen. Die Weltanschauung von Maimonides ist konsequent, basiert auf den Grundsätzen der Gelehrten und der Philosophie⁵³.

Maimonides behauptet, die private Vorsehung bezieht sich auf das menschliche Geschlecht, nicht auf Tiere und den Rest der Schöpfung. Die Nähe des Menschen zu Gott beeinflusst die private Vorsehung, die aktiv besonders gegenüber den Propheten und Gerechten ist. Dies bedeutet es gibt kein theologisches Problem die Krankheit zu bekämpfen⁵⁴. Maimonides meint, die freie Auswahl des Menschen ist eine sehr wichtige Grundlage⁵⁵. Der Mensch ist verantwortlich für sein Schicksal nicht nur in religiöser Hinsicht, sondern auch physisch. Infolgedessen darf man seine Ansprüche nicht konträr der Naturgesetze stellen, die einen selbst mit Krankheiten gefährden könnten⁵⁶. Maimonides erlaubt, ermöglicht und motiviert auch den Menschen dazu, jedes Mittel, das Gott ihm zur Verfügung stellte, zu initiieren, damit er die Natur überwindet, falls die Natur ihn einschränkt oder gefährdet. Sowohl auf der persönlichen Seite (z.B. bei Krankheiten) wie auch auf der öffentlichen Seite (bei Prophezeiung und Erlösung z.B.) muss der Mensch den ersten Schritt machen. Dann hilft Gott diesem Menschen erfolgreich zu sein, wenn der Mensch dessen würdig ist. Maimonides behauptet, dass seine Einstellung keine Erfindung von ihm oder von den Philosophen ist, sondern sie schon in der schriftlichen und mündlichen Lehre enthalten ist⁵⁷.

⁵¹ קל"ן, "יוזמה אישית והתערבות אלוהית במשנת הרמב"ם", ע' 126 - 127.

⁵² קל"ן, "יוזמה אישית והתערבות אלוהית במשנת הרמב"ם", ע' 127.

⁵³ קל"ן, "יוזמה אישית והתערבות אלוהית במשנת הרמב"ם", ע' 128.

⁵⁴ קל"ן, "יוזמה אישית והתערבות אלוהית במשנת הרמב"ם", ע' 129.

⁵⁵ רמב"ם, הלכות תשובה, פרק ה הלכה א.

⁵⁶ קל"ן, "יוזמה אישית והתערבות אלוהית במשנת הרמב"ם", ע' 129 - 131.

⁵⁷ קל"ן, "יוזמה אישית והתערבות אלוהית במשנת הרמב"ם", ע' 135.

9.2. Frauen

9.2.1. Leiden: Ursachen, Dauer, Gründe

Von den Einträgen der Frauen im FM erfahren wir, ähnlich wie von den Einträgen für Männer, über die Ursachen der Leiden, die Dauer der Leiden, den Grund des Annehmens der Leiden aus Liebe und über die Versuche, das Leiden auf verschiedene Weise zu bewältigen.

Die Ursachen für die Leiden bei den FM-Frauen sind Armut und Unfälle, hohes Alter, Krankheit, Trauer, Schwierigkeiten bei der Geburt und der Schwangerschaft⁵⁸ oder das Leiden im Todeskampf.

Blindheit war auch ein Grund für Leiden bei folgenden Frauen:

Zerle Geiger (1785) [S. 587d]⁵⁹,

Sorle Scheuer SeGaL (1796) [S. 718a]⁶⁰,

Fradche Maas (1812) [S. 872e]⁶¹,

Kejle Binge SeGaL (1822) [S. 921e]⁶².

Über viele Frauen verzeichnet das FM, dass sie einige / viele Jahre bzw. Tage / Monate, für eine lange Zeit, im / bis zum hohen / jungen Alter, oder in der Mitte des Lebens das Leiden ertrugen⁶³. Ausnahme dafür sind die folgenden Fälle:

Rajzche Dießelsheim (1784) ertrug schwere Leiden, die sie ein dreiviertel Jahr zwangen, zu Hause zu bleiben [S. 578c]⁶⁴.

⁵⁸ Siehe Kapitel *Frau, Familie und Sozialstruktur: Gebärende* in dieser Arbeit.

⁵⁹ "והיתה מעונה ומדוכה ביסורי עוני ושאר יסורים קשים ובפרט במכת עורן . והית סובלת הכל ומקבלת הכל מאהבה".

⁶⁰ "ואף שהיתה מוכה כמה שנים בעוורון עיני לא פסקה פומה בשפת רינות בשירי דוד רנה ותפלה לנורא עלילה".
⁶¹ "באשר שהיתה כמה שנים מטופלת ביסורים ואור עינה גם הם אין אתה והיתה מקבלת באהבה".

⁶² "קיבלה מאהבה יסורים קשים ומרים כלענה עד שאבדה מאור עיניה".
⁶³ "כמה שנים (לפני מותה)" (ע' 699 ואח'), "שנים רבים" (ע' 839 ואח'), "רבה ביסורים ושנים" (ע' 870 ואח'), "איזה שנים" (ע' 519 ואח'), "ימים ושנים" (ע' 701 ואח'), "ימים רבים" (ע' 707 ואח'), "ימי הרב" (ע' 568 ואח'), "איזה חדשים" (ע' 599 ואח'), "כמה חדשים" (ע' 422 ואח'), "זמן רב" (ע' 433 ואח'), "זמן זמניהם" (ע' 745 ואח'), "זמן ארוכה" (ע' 787 ואח'), "עידן (ו)ע(י)דני" (ע' 541 ואח'), "עידן עדניה" (ע' 821 ואח'), "רכה בשנים" (ע' 631 ואח'), "ומתה בחצי ימים ביסורים קשים" (ע' 108 ואח'), "ועוד לא הגיעה לחצי ימיה" (ע' 815 ואח'), "(ל)סוף ימיה" (ע' 615 ואח'), "גם בסוף ימיה" (ע' 889 ואח'), "ובזקנתה" (ע' 623 ואח'), "לעת זקנתה" (ע' 678 ואח'), "בעת הזקנה" (ע' 750 ואח').

⁶⁴ "וזו לערך שלשה רביעית שנה שסבלה יסורים גדולים . קשים ומרים . אשר עונות אדם ממרקים . ולא היתה יכולה לצאת ולבוא . והכל קיבלה עלי באהבה . עד כי גוועה . ומסרה רוחה ונשמתה בקדושה ובטהרה . לאל נורא עלילה".

Brjnle Schnapper SeGaL (1731) [S. 186a]⁶⁵, Goldchie Wohl (1798) [S. 733a]⁶⁶ und Hindche Speyer (1852) [S. 1061a]⁶⁷ litten ein ganzes Jahr lang (vor ihrem Tod). Fogel Lechnich (1744) [S. 269d]⁶⁸ und Esther Gans (1722) [S. 500a]⁶⁹ lagen mehr als ein Jahr lang im Sterben.

Hendle Stiefel (1807) hat die zwei Jahre während ihrer Krankheit nicht aufgehört zu beten und hat ihre Leiden aus Liebe angenommen [S. 827c]⁷⁰.

Matle Rindskopf (1839) ertrug ihre Leiden mehr als zehn Jahre lang [S. 1015d].

Rejs`che Hammel SeGaL (1810) litt ca. 14 Jahre [S. 860b]⁷¹.

Michle Schnapper (1722) [S. 150c]⁷², Frajdche Gamburg (1799) [S. 747b]⁷³, Nenne Schnapper SeGaL (1834) [S. 988d]⁷⁴, Hennche Schwarzschild (1836) [S. 998e]⁷⁵ und Briepche Spiegel (1840) [S. 1020e]⁷⁶ litten nahezu ihr ganzes Leben.

Hennel Stern KaZ (1767?) [S. 425b]⁷⁷, Jachet Halle (1823) [S. 926e]⁷⁸ und Ruchama Adler KaZ (1828) [S. 951e]⁷⁹ ertrugen ihr ganzes Leben lang Leiden.

Fanni Bechhold (1873) starb im Alter von 34 Jahren, nachdem sie unter vielen Schmerzen gelitten hatte [S. 1070k]⁸⁰.

Binle Oppenheim (1826) ertrug ihre Leiden, die sie aus Liebe angenommen hat, als sie verheiratet war [S. 936]⁸¹.

Merle Kohen (1842) ertrug Leiden, seitdem sie Witwe geworden war, und lag lange Zeit im Sterben [S. 1034c]⁸².

Ester Chasan (1783) [S. 566a]⁸³ und Miriam Creizenach (1844) [S. 1042i]⁸⁴ litten, nachdem ihre Gatten verstorben waren.

⁶⁵ "וכל מה שיסרה ה' אותה שמוטלת על ערס דוי בקרב שנה תמימה מקבלת בחבה ובאהבה".

⁶⁶ "ושנה אחת לפני מלאת שנותיה / היתה מעונה ומדוכה וקבלה מאהבה יסוריה".

⁶⁷ "עד כי נפלה על ערש דוי וסבלה יסורים קשים שנה תמימה . וקבלתם באהבה".

⁶⁸ "ומונחת על ערש דוה יותר משנה".

⁶⁹ "יסורים קשים ומרים עלי הי סביבה לברך עליהם בכל הטובה יותר משנה תמימה... היתה על משכבה".

⁷⁰ "קיבל באהבה יסוריה . זה שנתיים בתחלואיה לא מש תפילתה מפיהו".

⁷¹ "וסבלה יסורים קשים ומרים לערך ד"י שנים באהבה עד שהשלימה נפשה לקונה".

⁷² "גם הית' ממש רוב ימי מדוכת ביסורים קשים באהבה נכונה".

⁷³ "סבלה רוב ימי' ביסורים ודחוקים".

⁷⁴ "רוב ימיה ושנותי הי ימי צער וסבלות יסורים וחולשת דעת".

⁷⁵ "סבלה יסורים כמה שנים ורוב ימיה הי' חיי צער".

⁷⁶ "רוב ימיה הי ימי צער וסבלות".

⁷⁷ "מטופלת ביסורים היתה כל ימיה".

⁷⁸ "וכל ימי חייה הי' חיי צער וסבלות שאין לספר".

⁷⁹ "וכל ימיה הי ימי צער וסבלות / ואם אמרנו שבחה קטנה היריעה לספר".

⁸⁰ "ואחרי סבלה יסורים רבים זמן רב הלכה לעולמה בת ל"ד שנה לימי חייה".

⁸¹ "סובלת יסורים זמן רב כל ימי נישואין שלה וקיבלם מאהבה".

⁸² "רוב ימיה היו ימי צער בבית אלמנותיה . גם היתה ימים רבים מוטלת על ערש דוי".

⁸³ "טרחה יגעה פלכה וטוה להכין צמרת לבעלה החסיד המשורר יצ"ו בכבוד ובנחת ולאחר מותו סבלה צער גדול

בעבותת האהבה ביסורי' קשים ומרודים בגופה ובפרי מעללה ובכל יום מלכות שם המיוחד קדשה".

⁸⁴ "סבלה יסורים קשים מעת הוסר ממנה עטרת ראשה זה בעלה זצ"ל".

Wegen verschiedener Gründe nahm die Frankfurter Jüdin das Leid aus Liebe an, u.a. weil das Leiden ihre Sünden sühnten; als Sühne für das Recht ihrer Seele; damit Gott es ihr als eine gute Sache anrechnet und ihre Seele ganz oben hinaufbringt; damit Gott ihr Licht leuchten lässt, wird sie die göttliche Lieblichkeit sehen, wird ihre Seele die göttliche Lieblichkeit vergnügen und wird sie für immer und ewig in Ruhe liegen lassen; dadurch wird ihr Recht auf der Seite ihres Mannes und ihrer Nachkommen stehen; um ihre Verwandten bzw. die Leute, die ihr nahe stehen, nicht traurig zu machen; weil die Leiden aus der Hand Gottes kommen⁸⁵.

9.2.2. Die Versuche, das Leiden auf verschiedene Weise zu bewältigen

Frauen haben ihr Leiden auf verschiedene Weise zu bewältigen versucht. Das FM bestätigt bezüglich der meisten von ihnen, ähnlich wie bei den Männern, dass sie die Leiden aus Liebe angenommen haben. Andere Weisen, durch welche Frauen die Leiden angenommen haben, waren wie folgt:

9.2.2.1. Leiden und Frömmigkeit

Einige Frauen übten Frömmigkeit beim Leiden, indem sie gebetet und gelernt haben, Psalmen gelesen haben und weiter in die Synagoge gingen.

Miriam Fulda (1762) flüsterte lange Gebete um Erbarmen mit Gottesfurcht und mit Gesang, als sie unter Leiden im Sterben lag [S. 387b]⁸⁶.

⁸⁵ "לכפרת עוונה" (ע' 781 ואח'), "לזכות נשמתה לכפרה" (ע' 433 ואח'), "וזה שני... שיסורי ממרקת אותה מקבלת באהבה" (ע' 324 ואח'), "זכרה לה אלקים לטובה להעלות נשמתה מעלה מעלה" (ע' 503 ואח'), "וכל משך זמן אשר סבלה יסורי גדולים הממרקי' לא ביטלה מצותי' ותפלותי'. בזכות זה ה' יאיר נרה לא תכבה. ותחזה בנועם ה' להתענג בדשן נפשה ותנוח על משכבתה בשלום ומנוחה שאין לה קץ ותכלית. וזכותה יעמוד לה ולז' עד עולם" (ע' 515 ואח'), "וכמה שנים קבלה יסורים קשים ומרים בגופה באהבה ומסרה רוחה ונשמתה בקדושה ובטהרה זכותה תעמוד לה ולבעלה ולזרעה" (ע' 537 ואח'), "וכשהיתה מוטלת על ערס דוי היתה סובלת יסורים מאהבה / שלא לצער השוכנים אליי" (ע' 678 ואח'), "וסבלה יסורים קשים ומרים שנים רבים וקיבלם באהבה ולא נשמע קולה לבלתי צער בני' ואנשי ביתה" (ע' 885 ואח'), "יד ה' ינגע בה ביסורי' של אהבה", "גם סבלה הרבה יסורים מצער חבלי לידה וקבלה אותן מאהבה זכרה לה אלקים לטובה ותהי' צדק לפניך יהלך ותזכה לחזות בנועם ה'" (ע' 864 ואח'), "הן כל אלה יזכור לה אלקים לטובה" (ע' 884 ואח').

⁸⁶ "ומאז שהי' מוטלת על ערס דוי היסורים באהבה סבלנה עד כי גברו אראלים על המצוקים היתה מאריך בתחינה ולוחשת בארשת שפתותי ביראת ה' ובתפילת רינה".

Chana Stern (1778) hat unter schweren Schmerzen nicht aufgehört, zu beten und auch als sie im Sterben lag, hat sie weinend weiter im Psalmen-Buch gelesen [S. 513b]⁸⁷.

Schejnche Kann (1783) hat die schweren Leiden aus Liebe ihr ganzes Leben lang angenommen und hörte nicht auf zu beten [S. 564a]⁸⁸.

Hindche Unna (1784) hat nicht aufgehört, Gott anzubeten, obwohl sie unter Bettlägerigkeit litt [S. 576c]⁸⁹.

Guthajl Ullma(n) (1788) nahm schwere Leiden am Ende ihres Lebens aus Liebe an und hat trotzdem nicht aufgehört, mit Hingabe immer zu Gott zu beten [S. 615b]⁹⁰.

Lea Kulpa (1788) hat nicht aufgehört, in der Öffentlichkeit mit Hingabe abends und morgens zu beten, obwohl sie seit einigen Jahren unter Leiden lag [S. 623b]⁹¹.

Chana Kulpa (1790) hat nicht aufgehört zu beten, als sie unter schweren Leiden litt [S. 635b]⁹².

Hindche Oppenheim (1791) litt und lag lange Zeit im Sterben. Bis zum Tod hat sie gebeichtet und Gebete um Erbarmen gesagt [S. 648b]⁹³.

Gitche Kohen (1794) hörte nicht auf zu beten bis zum Tod, auch als sie stark litt [S. 682a]⁹⁴.

Ester Adler (1795) ging immer in die Synagoge, obwohl sie für einige Jahre unter schweren Leiden litt [S. 692b]⁹⁵.

Gitle Bonn (1796) ging weiter in die Synagoge, auch als sie alt wurde und unter Leiden stand [S. 709b]⁹⁶.

Fogel SeGaL (1798) hörte nicht auf zu lernen bis zum hohen Alter, als sie schwer litt [S. 735b]⁹⁷.

⁸⁷ "ומנעורי ועד כי גוועה לא נח פומה מלומרי תהלות ותשבחות בספר תהלים ובמשך זמן שסבלה יסורין גדולים הממרקין לא ביטלה תפלתה וחנה היא מדברת על לבה ורחושי מרחשון שפתיה מזמורים ושירים בדמעתה על לחי' וקבלה היסורים מאהבה".

⁸⁸ "ואף שסבלה יסורי קשים בחי' קיבלה את הכל באהבה ולא הניחה תפלתה בכל כיוונים".

⁸⁹ "כי נפלה למשכב והוטלה ביסורים לא הסירה תפלתה לשוכן מעונה".

⁹⁰ "לסוף ימי' היתה מדוכא ביסורים קשים . וסובלת וקובלת מאהבה / ובכל זאת בכל עת ועונה תמיד מתפללת בכוונה / לאל שוכן מעונה".

⁹¹ "והיתה כמה שנים מוטלת ביסורים יסורים של אהבה // בכל זאת לא ביטלה ערב ובוקר תפלת הצבור בכוונה שלימה".

⁹² "ובמשך זמן שסבלה יסורים גדולים הממרקין / לא בטלה תפלתה מלעשותה בכוונים".

⁹³ "ואף שהיתה מטופלת ביסורי' . ומוטלת זמן רב על ערס דוי' . עד יציאת נשמתה רחושי מרחשין שפתיה . ווידוי ותחנוניה".

⁹⁴ "וסבלה יסורין של אהבה שלא הי' בהם ביטול תפלה עד יום מותה".

⁹⁵ "והיתה כמה שנים סובלות יסורין קשים גדולי' ומרים ואעפ"כ היתה הולכות תמיד בבה"כ".

⁹⁶ "ואף בעת זקנתה כשיד' ה' נוגע בה ביסורי' של אהבה שאי' בה ביטול תפלה לא עזבה בית' ה' ללכת תמיד שמה לשבח ולהודות לאל העונ' אותה בכל עת ועונה".

⁹⁷ "ועד זקנה ושיבה שהיתה מטופלת ביסורים קשים לא עזבה לימודיה".

Mindle SeGaL (1799) ging, auch als sie alt war, morgens und abends in die Synagoge, um dort zu beten, obwohl sie schwer litt [S. 743b]⁹⁸.

Rajchle Stern (1805) hat nicht aufgehört zu beten, obwohl sie während ihrer Krankheit unter schweren Leiden litt [S. 816a]⁹⁹.

Jutlen Schuster KaZ (1836) hat nicht aufgehört, fromm zu sein und Gebete zu sprechen, auch als sie viele Jahre schwere Leiden, die sie aus Liebe angenommen hat, ertrug [S. 998d]¹⁰⁰.

9.2.2.2. Leiden als Gottes-Urteil

Es gab Frauen, die die Leiden als göttliches Urteil annahmen. Deswegen haben sie ihr Verhalten bis zum Tod nicht verändert.

Mengle Ulf (1776) war bis vor dem Tod fromm, sie nahm das göttliche Urteil an und ertrug geduldig und aus Liebe Leid und Krankheiten, die ihren ganzen Körper plagten [S. 510c]¹⁰¹.

Mate SeGaL (1798) litt einige Jahren unter schweren Leiden, die sie aus Liebe angenommen hat. Sie bedankte sich bei Gott dafür und hörte bis zu ihrem Tod nicht auf, fromm zu sein [S. 726a]¹⁰².

Jetle Heidelberg (1802) litt unter schweren Leiden und nahm sie aus Liebe als das göttliche Urteil an [S. 777c]¹⁰³.

Rejsle Kann (1802) litt einige Jahre unter Leiden, hat diese Leiden aus Liebe angenommen, hat ihre Tugenden und ihr Benehmen während dieser Zeit nicht verändert und hat Gottes Willen erfüllt [S. 779a]¹⁰⁴.

Edel Hahn (1804) hat ihre Leiden aus Liebe angenommen und hat ihr Benehmen nicht verändert [S. 793a]¹⁰⁵.

⁹⁸ "השכימה והעריבה בבית הכנסת בשעת התפילה להתפלל בכוונה ואף לעת זקנתה הגם שהיתה מטופלת ביסורין קשים".

⁹⁹ "גם בעת חלי' סבלה יסורים כלענה . לא הסירה תפלתה ממנה".

¹⁰⁰ "וגם אחר אשר ה' חפץ דכאה ביסורם קשים רבות בשנים וקיבלתם באהבה לא סר תומתה ממנה ולא בטלה עונת התפלה לשפוך שיחה לפני קונה בכוונה".

¹⁰¹ "ועד כי גוועה לא הסירה תומתה ותמות נפשה מות ישרים גם הצדיקה דין שמים עליה וקיבלה מאהבה את יסורים וחלאים רעים הממורקין כל גופה גם היתה בעלת סבלנות".

¹⁰² "גם היתה מדוכה ומעונה כמה שנים בכמה מיני יסורים קשים וקיבלה אותן מאהבה ונותנת הודות לשם על זה ועד גויעתה לא סר תומתה ממנה".

¹⁰³ "וזה זמן זמנים טובא שסבלה יסורים קשים ומרים . וקבלן מאהבה והצדיק עליה דין שוכן מרומים".

¹⁰⁴ "כמה שנים קיבלה יסורים מאהבה ולא שינתה מדותיה והנהגותיה רצון קונה וחפץ צורה שמרה".

¹⁰⁵ "קיבלה יסורים מאהבה ולא שינתה ארחותיה".

Süßche Neugasse (1807) ging immer nach draußen, auch als sie litt und sich im Todeskampf befand. Ungefähr eine Stunde vor ihrem Tod haben sie zwei Frauen besucht, aber als sie weggehen wollten, hat Süßche Neugasse sie laut gerufen und gebeten, dass sie die ganze Frauen-Gesellschaft einladen. Die Mitglieder der Frauen-Gesellschaft eilten zu ihr und haben sie bis zu ihrem Tod begleitet [S. 829b]¹⁰⁶.

Serche Emden (1809) lag im Sterben für eine lange Zeit, ging unter schwere Leiden, die sie aus Liebe angenommen hat und hat Beichte bis zu ihrem Tod abgelegt [S. 850b]¹⁰⁷.

Rejs`che Hammel SeGaL (1810) litt unter schweren Leiden, die sie aus Liebe angenommen hat, etwa 14 Jahre bis zu ihrem Tod, und trotzdem wachte sie darüber, dass ihr Haushalt ordentlich ward [S. 860b]¹⁰⁸.

9.2.2.3. Leiden und gute Taten

Manche Frauen erfüllten auch unter Leiden *Mizwot* und übten sich in guten Taten, *Zdaqah* und *Gmilut Chessed*.

Zerle Elias (1778) hörte im Leiden nicht auf *Mizwot* zu leben und Gebete aufzusagen [S. 515a]¹⁰⁹.

Michle Glogau (1783) war gut zu allen, die sich an sie gewendet haben, obwohl sie einige Jahre schwer litt [S. 570c]¹¹⁰.

Hindche Levy (1789) nahm ihre schweren Leiden in hohem Alter aus Liebe an und beschäftigte sich trotzdem mit einigen *Mizwot* und guten Taten auf verschiedene Weise [S. 623c]¹¹¹.

Brajne Stern (1793) war tugendhaft und übte sich *Chassidismus*, auch als sie bettlägerig im Sterben lag und litt [S. 667b]¹¹².

¹⁰⁶ "והן זה יעיד סופה כשרון הכל שהוא מספר שבחיה / באשר כל הימים של צער יסוריה / ושהיתה מוטלת על ערש דוי לא קבלה בחייה / ולא מנעה עצמה מן הרחמים לקום והתהלך בחוץ על רגליה / ובכן לא חפצה נפשה בחברת הנשים הידועות ללכת אליה / כמתיראה מן המיתה פן תהיינה מביאותיה / וכמו שעה קודם פטירתה באו מעצמן שתים שהיו מבקריה / והקרו לה כסדרן וענתה אחריהן מלה במלה והלכו מעליה ואחר כך פתאום הרימה קולה בכל כחיה / ואמרה מהרו וקראו לבוא החברה דנשים כולה כי באה עתה לענות אמריה . והן מהרו ובאו והקרו לה והיתה מתאמצת לענות אחריהן בכל אפשריה : עד יציאת נשמתה בסימן יפה והצדיק מעשיה".
¹⁰⁷ "היתה מוטלת על ערש דוי זמן רב וסבלה יסורים קשים ומרים וקבלתן מאהבה / והתודית כמה ויודים ומתה בוידוי".

¹⁰⁸ "וסבלה יסורים קשים ומרים לערך ד"י שנים באהבה עד שהשלימה נפשה לקונה / עפ"כ השגיחה על צרכי ביתה שנעשה הכל בכשרות כפי רצונה".

¹⁰⁹ "וכל משך זמן אשר סבלה יסורי גדולים הממרקי' לא ביטלה מצותי ותפלותי".

¹¹⁰ "והיתה מצוי' להיטיב לכל דורשי' / אף שסבלה כמה שנים יסורי קשי' ומרים".

¹¹¹ "ובזקנתה אף שהיתה מטופלת ביסורים קשים ומרים כלענים : קבלה יסורים מאהבה ובכל זאת עסקה בכמה מצות ומעשים טובים בכמה אופנים".

¹¹² "אף גם בשכבה על ערס דוה במטותי וסבלה יסורי קשים לא שגתה מדותיה . והחזיקה בעוז חסידותיה".

Zerle Buseck (1795) machte *Gmilut Chessed* mit den Armen, als sie einige Jahre Leiden ertragen hatte, die sie aus Liebe angenommen hatte [S. 693b]¹¹³.

Fradne Schnapper (1795) machte *Gmilut Chessed* mit Armen und ging täglich morgens und abends in die Synagoge, als sie für eine lange Zeit litt [S. 694c]¹¹⁴.

Henne(l) Reiss (1796) ertrug schwere Leiden für einige Jahre, sie war *Chassidah* seit ihrer Krankheit und bis zu ihrem Tod und hat *Zdaqot* und großzügige Bezahlungen ausgeteilt seit ihrer Geburt, während ihrer Krankheit und bis zu ihrem Tod [S. 713a]¹¹⁵.

Hanle Kann (1797) beschäftigte sich mit einigen *Mizwot* und war Mitglied in einigen Gesellschaften für *Zdaqah* und *Chessed*, obwohl sie einige Jahre unter Leiden litt [S. 721a]¹¹⁶.

Bepche Adler KaZ (1803) hat schwere Leiden aus Liebe angenommen, lag im Sterben, als sie jung war, und ging einen anständigen Weg bis zu ihrem Tod [S. 788c]¹¹⁷.

Rejs`che Rindskopf (1818) ging einige Jahre unter schweren Schmerzen, die sie aus Liebe angenommen hat. Trotzdem hat sie ihre Tugenden bzw. ihr Benehmen nicht verändert und beschäftigte sich mit einigen *Mizwot* [S. 902e]¹¹⁸.

¹¹³ "היתה כמה שנים מדוכה ומטופל ביסורים ומקבלת באהבה ובחיבה וגומלת עם עניים".

¹¹⁴ "היתה זמן רב מדוכה ומטופלת בייסורין וגומלת חסד עם עניים משכימות ומעריבות בכל יום ויום לבה"כ".

¹¹⁵ "כמה שנים היתה מטופלת ביסורים קשים ומרים כלענים : בימי חולי' עד יציאת נשמתה השלימה נפשה לבורא כאחת מן החסידות ושאננים : הני נשי הואיל דאיתנה בשמירה איתנהו בזכירה זכרה לה אלקי לטובה הצדקות ופזרונים : שנתחלק מדי יום ביומו מעת לידתה וימי חולי' עד הרוח תשוב אל האלקים למקום אשר היתה מקדמונים".

¹¹⁶ "זה איזה שנים קיבלה יסורים מאהבה . ובכל זאת לא ביטלה מידותיה והנהגותיה . לעסוק בכמה מצות ונמנית בכמה חברות לסניף לדרך צדקה וחסד".

¹¹⁷ "וסובלת יסורי' קשי באהבה ברכה שני' מוטלת על ערש דוי ולא נטתה מדרכה ישרה עת צאתה נשמתה

טהורה".

¹¹⁸ "וכמה שנים קבלה יסורים גדולים באהבה ובכל זאת לא ביטלה מידותיה והנהגותיה לעסוק בכמה מצות".

9.2.2.4. Verheimlichung des Leidens

Andere Frauen haben ihre Leiden verheimlicht.

Eleche Ullma(n) (1794) hat die Leiden aus Liebe angenommen, als sie im Sterben lag, um ihre Nächsten nicht traurig zu machen [S. 678b]¹¹⁹.

Rejs`che Rothschild (1803) hat ihre Leiden aus Liebe angenommen, als sie jung war, aber hat ihre Trauer und Schmerzen verheimlicht [S. 784b]¹²⁰.

Sorle Fulda (1815) litt viele Jahre unter schweren Leiden, die sie aus Liebe angenommen hat. Trotzdem hat sie sich deswegen nicht beklagt, um ihre Verwandten nicht traurig zu machen [S. 885b]¹²¹.

¹¹⁹ "וכשהיתה מוטלת על ערס דוי היתה סובלת יסורים מאהבה / שלא לצער השוכנים אלי".

¹²⁰ "ואף שהיתה רכה בשנים קיבלה יסורין באהבה והסתירה צעריה ומכאוביה".

¹²¹ "וסבלה יסורים קשים ומרים שנים רבים וקיבלם באהבה ולא נשמע קולה לבלתי צער בני' ואנשי ביתה".

9.3. Schluss

Das FM betont durch die Erwähnung der Fälle der Kranken in Frankfurt a.M. die Mentalität bzw. die Erwartung, dass Leute gesund leben. Krank zu sein bedeutete, ohnmächtig zu sein und eine Ausnahme in dieser Gesellschaft darzustellen. Unfälle, Krankheiten, hohes Alter, Trauer, Schwierigkeiten bei der Geburt / Schwangerschaft, Todeskampf o.ä. waren einige der Ursachen, die für Männer und Frauen Leiden mit sich brachten.

Die Leute, die unter Leiden laufen mussten, mussten sich ständig irgendwie mit ihren Leiden auseinandersetzen. Sie nahmen die Leiden aus Liebe bzw. mit Frömmigkeit oder als Gottes- Urteil an.

Die Gesellschaft, in der sie lebten und die im FM reflektiert wird, beobachtete und verehrte sie. Die Invaliden mussten nicht nur die gewöhnlichen Schwierigkeiten des Alltagslebens meistern, mit denen jeder konfrontieren wurde, sondern auch mit ihren begrenzten Möglichkeiten als physisch schwache Komponenten der Gesellschaft klar kommen. Ebenso findet das FM es richtig, Lobpreisungen auf sie zu schreiben, weil sie trotz aller Schwierigkeiten weiter das Alltagsleben bewältigten.

10. BESONDERE WÜNSCHE ANLÄSSLICH DES TODES

10.1. Testament im Judentum

Das Testament ist das gesetzliche Instrument, durch das man sein Eigentum bzw. einen Teil seines Eigentums, ordnet. Die Umsetzung des Testaments geschieht nach dem Tod. Das schriftliche bzw. mündliche Testament heißt auf Hebräisch "צוואה" (*Zawaah*), aber man findet es kaum in gesetzlichen Besprechungen im *Talmud*, wahrscheinlich weil die übliche jüdische Einstellung behauptete, das Land gehöre Gott und deswegen darf niemand die Reihenfolge der Erbschaft ändern¹.

Der Brauch, ein Testament für Familienangehörige zu verfassen, war wahrscheinlich uralt im Judentum. Schon bei Jakob², David³, Jesaja⁴ und Ahitofel⁵ findet man diesen Brauch. Der Inhalt dieser o.g. biblischen Testamente entsprach meist geistigen Angelegenheiten. Bei Geld-Angelegenheiten regelt die *Torah* das Anspruchsrecht der Besitztümer, nachdem der Erblasser gestorben ist (Num 27, 8-11)⁶.

Die Änderung der Reihenfolge der Erbschaft laut dem Wunsch des Erblassers befindet sich in Dtn 21, 16:

„An dem Tage nun, wo er seine Söhne zu Erben macht dessen, was sein ist, kann er nicht zum Erstgeborenen machen den Sohn der Geliebten angesichts des Sohnes der Gehaßten, des Erstgeborenen“⁷.

Dieser Fall setzt dem Testament Grenzen. Man lernt daraus, dass einer der Söhne bevorzugt werden kann, aber man kann nicht jemanden als Erben einsetzen, wenn er kein gesetzliches Recht dazu hat. Darüber hinaus haben die Weisen (ל"ח) bestätigt, dass es auch ein gewöhnliches Testament gibt, bei dem man seinen Besitz einem jedem vererben darf. Um

¹ Joseph Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law* [Hebräisch]. Ramat-Gan: Bar-Ilan University Press, 1999. S. 142.

² Gen 49, 29; 33; 50, 16.

³ 1 Kön 2, 1.

⁴ 2 Kön 20, 1; Jes 38, 1.

⁵ 2 Sam 17, 23.

⁶ Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 135.

⁷ "והיה ביום הנחילו את בניו את אשר יהיה לו לא יוכל לבכר את בן האהובה על פני בן השנואה הבכור" (דברים כ"א: 16).

dieses Testament von den Gesetzen der Erbschaft zu unterscheiden, haben die Weisen bestätigt, dass dieses Testament keine Erbschaft, sondern ein Geschenk, sein muss⁸.

Die tanaitischen Quellen sprechen erst eindeutig über ein Testament, das in seinem griechischen Namen *Dijatejkej* ("דייתיקי") erwähnt ist⁹, und mittels eines Schuldscheins festgesetzt wird¹⁰. Der *Dijatejkej* war von Anfang an (in Griechenland) gültig sowohl für gesunde wie auch für kranke Menschen. Nur gegen Ende der *Tannaim*-Zeit begrenzte man die Gültigkeit von *Dijatejkej* nur auf Kranke¹¹, wahrscheinlich wegen des *Gmara*-Gesetzes, welches festlegt, wenn jemand einen Schuldschein verfasst, ist der Schuldschein nach seinem Tod nicht mehr gültig ("אין שטר לאחר מיתה")¹². Die jüdischen Weisen versuchten, es Kranken in ihrem Krankenbett zu erleichtern, und bestätigten, dass dieses Gesetz diese Kranken in Krankenbett nicht betrifft¹³. In diesem Fall ist dann der Schuldschein gültig¹⁴. Der Schuldschein konnte aber durch einen anderen Schuldschein abgelöst sein¹⁵.

Der gewöhnliche Ersatz für den letzten Willen bzw. das Testament ist im Judentum vergleichbar mit der „*donatio causa mortis*“ des römischen Gesetzes. Er heißt in der *Mischnah* "מתנת שכיב מרע" (*Matnat Schekhiw me-Ra`*), nämlich „Ein Geschenk von einem Schwerkranken“¹⁶. Auch ein gesunder Mann darf ein Geschenk hinterlassen, aber er darf das Geschenk nicht nur nach seinem Tod vermachen. Im Gegensatz dazu darf jemand, der im Sterben liegt, *Schekhiw me-Ra*, auch mündlich sein Vermögen vermachen¹⁷. Wenn jemand ein Testament verfasst, darf er seine Worte zurücknehmen. Darin liegt der große Vorteil des Testaments. Der Nachteil des Geschenks ist dabei, dass es diese Möglichkeit nicht erlaubt¹⁸.

⁸ Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 135-136.

⁹ תוספתא, בבא בתרא, ח, י; ירושלמי, פאה, ג, ט (יז, ד); בבלי, בבא מציעא, יט, א; בבלי, בבא בתרא, קלה, ב.

¹⁰ Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 138.

¹¹ Arye Edrei, „To Fulfill the Wishes of the Deceased: On the Validity of Wills in Rabbinic Literature“. In: *HUCA* 69 (1998) 105-141. Hier S. 109.

¹² ב"ב קנב ע"א.

¹³ ב"ב ח, ח; ירושלמי סנהדרין פ"ו ה"ו, כ ע"ג; מדרש ויקרא רבא, מהדורת מ' מרגליות, ב, ירושלים תשי"ד, ע' תכ-תכא.

¹⁴ Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 141.

¹⁵ Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 142.

¹⁶ Lewis N. Dembitz, Executive Committee of the Editorial Board. 2002. „Will“. In: *JewishEncyclopedia.com*. URL: < http://www.jewishencyclopedia.com/view_friendly.jsp?artid=188&letter=W > (24.01.2003)

¹⁷ Edrei, „To Fulfill the Wishes of the Deceased“, S. 109.

¹⁸ Edrei, „To Fulfill the Wishes of the Deceased“, S. 110.

Einige der wichtigsten Texte in Bezug auf das Erbrecht im Judentum sind folgende: Sifre Numeri §§ 132-134; Sifre Deuteronomium §§ 215-217; *Mischnah* BB VIII, I-IX,10; *Tosefta* BB 7, 1-8, 19. Sie entsprechen den unterschiedlichen Vorgehensweisen bei der Behandlung des Themas in den halakhischen *Midraschim* und in *Mischnah* / *Tosefta*. Maimonides hat die komplizierte Rechtslage zum Erbrecht in Rückgriff auf die Kommentierung in den *Talmudim* in *Mischne Torah*, *Hilkhot Nechalot* zusammengefasst.

10.2. Testament im FM

10.2.1. Männer

Es gibt im FM insgesamt 90 erwähnte Fälle von Männern, die ein Testament hinterlassen haben. Diese 90 Männer entsprechen 3.27% der von mir entzifferten 2746 Einträge von Männern im FM. Ein Teil von ihnen betont die Vorstellung, dass es eine *Mizwah* ist, den Willen des Verstorbenen zu erfüllen, den er vor seinem Tod hatte, weil sein Wille seine Ehre ist¹⁹.

Diese Fälle nennt das Testament wie folgt: „*Zawaah*“, „Wahrschrift“, „Das anständige Buch in seiner *Zawaah*“, „Befehlsbrief“²⁰. Viele von ihnen benutzen das Verb „hat befohlen“ bzw. „befiehlt“²¹.

Diese *Mizwah* bzw. das Gesetz, den Willen des Verstorbenen, den er vor seinem Tod hatte, zu erfüllen (*Mizwah le-qajjem Diwrej ha-Met*), die in Gittin 14b erscheint, wurde in der Regel bei Debatten von Gelehrten, die sich auf die Erbschaftsgesetze beziehen, ignoriert. Dieses Gesetz ist ein bedeutungsvolles Element in den tannaitischen Debatten. Es entspricht einer verpflichtenden Norm mehr als moralischer Pflicht, die Vermögen eines Verstorbenen gemäß seinem Willen zu behandeln. Die Amoräer äußern eine konsequente Tendenz die Macht dieses Gesetzes zu begrenzen. Schließlich lehnte der *Talmud* die Gültigkeit der *Halakhah*, gemäß der man den Willen des Verstorbenen, den er vor seinem

¹⁹ "מצוה לקיים דברי המת (שצוה כן קודם מותו)" (ע' 563 ואח'), "מצוה לקיים דברי המת ורצונו זו היא כבודו" (ע' 546 ואח').

²⁰ "צוואה" (ע' 651 ואח'), "כתב אמת" (ע' 677 ואח'), "ספר הישר בצוואה שלו" (ע' 668 ואח'), "מכתב פקודתו" (ע' 1067 ואח').

²¹ "צוה" (ע' 1050 ואח'), "ומצוה" (ע' 700 ואח').

Tod hatte, erfüllen soll, als verpflichtende Norm ab²², vielleicht u.a. weil diese *Halakhah* der biblischen Reihenfolge der Erbschaft widerspricht²³. Auf jeden Fall beweist die Beschäftigung mit diesem umstrittenen Gesetz die Tatsache, dass es Änderung auch im Besitzrecht des Vermögens im Judentum gab. Während in der biblischen Zeit das Besitzrecht der Familie gehörte, gab es in der rabbinischen Zeit privaten Besitz und deswegen brauchte man zu dieser Zeit Testament-Gesetze²⁴. Später wurde diese *Halakhah* noch einmal bei Nachmanides im 13. Jh. als eine verpflichtende gesetzliche Norm erwähnt²⁵. Die häufige Erwähnung dieser *Halakhah* im FM weist dann darauf hin, dass auch in Frankfurt diese *Halakhah* wichtiger war als die biblische Reihenfolge der Erbschaft, wenn auch ein Verstorbener ein Testament hinterlässt. Die Tatsache, dass das FM verschiedene Fälle von Testamenten erwähnt, wie dieses Kapitel zeigen wird, beweist die Wichtigkeit dieser *Halakhah* in Frankfurt in der frühen Neuzeit.

Von den Fällen der Männer im FM erfährt man, wann sie ihr Testament geschrieben / hinterlassen haben und wann es verlesen wurde:

(Als er krank war) vor seinem Tod, bevor er in die andere Welt übergegangen ist, bevor er zu Gott erhoben worden ist, gerade nachdem er diese Welt verlassen hat und ganz naheliegend an seine Hinfälligkeit²⁶.

Die besonderen Wünsche von Männern anlässlich des Todes kann man in besondere Wünsche zum Begräbnis bzw. zur Bezahlung der Einträge ins Memorbuch unterteilen.

²² Edrei, „To Fulfill the Wishes of the Deceased“, S. 138.

²³ Edrei, „To Fulfill the Wishes of the Deceased“, S. 140.

²⁴ Edrei, „To Fulfill the Wishes of the Deceased“, S. 105.

²⁵ Edrei, „To Fulfill the Wishes of the Deceased“, S. 140.

²⁶ ""(בחליו) קודם מותו" (ע' 775 ואח'), "לפני מותו" (ע' 874 ואח'), "קודם מרידתו לעלמא דקשוט" (ע' 190 ואח'), "טרם יהודה אל אלקים עלה" (ע' 388 ואח'), "תיכף לאחר פרידתו מעה" (ע' 700 ואח'), "סמוך לפריעתו" (ע' 1019 ואח').

10.2.1.1. Besondere Wünsche zum Begräbnis

In der *Mischnah*-Zeit war es üblich bei den Juden, viel für die Bedürfnisse der Beerdigung auszugeben, bis die Weisen *Taqqanot* festlegten, um die finanziellen Ausgaben dafür zu begrenzen²⁷. Unter anderem gestalteten diese *Taqqanot* das Totenb²⁸ und regelten die Beerdigung in Leichenhemden²⁹. Der Weg der Träger des Totenbettes, auf dem der Verstorbene lag, und während der Beerdigungszeit wurde von Klageweibern und Flöten-Klängen begleitet. Die Juden gaben auch viel Geld dafür aus, um die *Mizwah* der Beerdigung des Verstorbenen genau zu erfüllen. R. Jehuda verpflichtet auch die armen Juden während der Beerdigung ihrer Frauen zwei Flöten und ein Klageweib zu besorgen³⁰. Das Klagelid (קינה) war ein Teil der Beerdigungs-Zeremonie und war überall üblich. Dabei gab es auch Trauerreden (הספד)³¹. Die Musik der Flöten erklang traurig, sodass Weinen und Reue erweckt wurde. Manchmal benutzte man den *Schofar*³² anstelle der Flöte³³. Die *Genisa*-Juden (Kairo, 9. - 13. Jh.) berücksichtigten besonders die Beerdigungs-Angelegenheiten und bezahlten viel für die Beerdigungs-Bedürfnisse. Sie bestimmten in ihren Testamenten die Bezahlungen für die teuren Beerdigungs-Kleider, für den Sarg, für die Klageweiber, für die Kantoren und für die Träger des Totenbettes. Diese Testamente lehren, dass alle Leute, die sich mit der Beerdigung beschäftigten, dafür bezahlt wurden: die Gräber des Grabes, die Kantoren, die das Trauergebet eingeführt hatten, die Totenbettträger und die Klageweiber³⁴.

Am 12. Oktober 1841 wurde eine neue Begräbnisordnung vom Frankfurter Gemeindevorstand beschlossen und am 1. Januar 1842 trat dies auch in Kraft. Die neue Ordnung war notwendig geworden, nachdem allgemeine Vorschriften über die Zeit der Beerdigung und über Lage und Tiefe der Gräber erlassen worden waren. Zentrale Neuerung der Ordnung war, dass für den Ablauf und die Feierlichkeit bei den israelitischen Leichenbegängnissen nur noch besoldete Leute verantwortlich sein sollten und nicht mehr

²⁷ נדה ט, יז; בבלי מו"ק כז, ע"ב.

²⁸ תוספתא נדה ט, טז.

²⁹ רות רבה ב, טו; משנה מעשר שני ה, יב; משנה שבת כג, ד; בבלי סנהדרין מח ע"ב; ירושלמי כלאים פ"ט ה"ד, לב ע"ב; מדרש הגדול לבראשית מט, כט. ירושלים: מרגליות מ', תש"ז-תשט"ז. ע' תתסז; בראשית רבה, פרשה צה (לבראשית מו, כח), תיאודור-אלבק, ע' 1186; שם, ע' 1285, הערה 5; D. Zlotnick, *The Tractate „Mourning“*. New Haven and London, 1966. S. 29, Fußnote 149.

³⁰ כתובות ד, ד.

³¹ כתובות ד, ב. בתוך: הלכות ירושלמי, ניו יורק: ליברמן ש', תשל"ד. ע' 66.

³² תשובות הגאונים, מוסאפיה תרכ"ד. בתוך: גאוניקה: קובץ ספרי תשובות ופסקים. בני-ברק: מהדורת צילום, תשמ"ה. סימן י, ע' 8.

³³ Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 217.

³⁴ Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 218.

Freiwillige Helfer, aus achtbaren Familien stammenden, meist aber körperlich gar nicht genügend starken Mitglieder der Beerdigungsbruderschaften, denen weiterhin nur noch vorbereitende und außerhalb der Beerdigung sich abspielende Verrichtungen an Sterbenden und Toten anvertraut wurde³⁵.

In 30 Paragraphen wird die Beerdigung detailliert geregelt. Das Beerdigungswesen ist der Synagogen- und Hospitalsektion des Gemeindevorstandes unterstellt: (§ 1); Waschen, Kleiden, Einsargen etc. ist Aufgabe der Begräbnisgesellschaften (§ 2), die die dazu notwendigen Gerätschaften von der Gemeinde erhalten (§ 3) und die sämtliche Arbeiten am Tag der Beerdigung abgeschlossen haben müssen (§ 4)³⁶.

Von der Gemeinde wird ein „Beerdigungskommissar“ angenommen, der die notwendigen Anordnungen trifft und für die Befolgung der Vorschriften verantwortlich ist (§§ 5 und 24), dem man von einem Todesfall Kenntnis geben muss (§ 6), der die Aufsicht über die Leichenbegleiter führt (§ 9), deren Kleidung vorgeschrieben ist (§ 10: Frackrock, Weste, lange Beinkleider, runder Hut, Strümpfe, Schuhe oder Stiefel, sämtlich von schwarzer Farbe. Im Winter kommt ein schwarzer Tuchmantel hinzu), die von der Gemeinde angestellt sind und vom Sterbehause keine Vergütung nehmen dürfen (§ 26)³⁷.

Ein Toter muss drei Nächte über der Erde gelegen haben, eher er beerdigt werden darf (§ 7). Man trifft ausführlich Vorsorge (§ 8), dass niemand lebendig begraben wird. Im Hospital der israelitischen Gemeinde muss ein Raum zur Aufbewahrung der Leichen eingerichtet werden³⁸.

Es folgen dann eingehende Bestimmungen über den Ablauf der Beerdigung: im Sommer keine Bestattung nach 9.00 Uhr, im Winter nach 11.00 Uhr (§ 11), Formierung des Leichenzuges (§ 12) und sein Verlauf und Ablauf (§§ 13 und 14), bei Kindern unter fünf Jahren kein Zug, und lediglich mit Begleitung des Kommissars in einer Kutsche eine Fahrt zum Friedhof (§ 15). Es schließen sich Bestimmungen über die Grabstätten, Größe des Grabes, Belegungssperre etc. an (§§ 16 - 18). Eine „Armenbüchse“ soll aufgestellt werden für den Hospitalfond (§ 19); Leichenreden erfordern die Erlaubnis des Gemeindevorstandes und werden an dem steinernen Postament gehalten, das sich vor dem Friedhofstore befindet und auf das die Leiche niedergelegt wird, wenn der Leichenzug dort angekommen ist (§ 20). Man begibt sich ans Grab (§ 21), der Sarg wird vernagelt, ins Grab gesenkt und mit Erde zugeschüttet (§ 22), erst dann dürfen sich die Leichenbegleiter und Totengräber entfernen, der Kommissar schließt den Friedhof (§ 23). Es ist gestattet, wenn alle

³⁵ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 513.

³⁶ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 514.

³⁷ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 514.

³⁸ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 514.

Beerdigungsgebühren bezahlt sind, einen Grabstein setzen zu lassen. Form und Inhalt bedürfen der Genehmigung des Gemeindevorstandes (§ 25)³⁹.

Sämtliche Gebühren sind an die Hospitalsektion zu entrichten, die dem Vorstand jährlich darüber Rechnung ablegt (§ 28). Die Gebühren für die Grabstätten richten sich nach dem Vermögen. Ein Leichenzug kostet von 10 bis 50 Gulden, ein Grabstein mit einfacher Inschrift einschließlich Setzen 8 Gulden (§ 29). Angehängt sind Bestimmungen über die Zuständigkeit bei eventuellen Änderungen dieser Begräbnisordnung (§ 30)⁴⁰.

Bei vielen fand diese neue Ordnung Zustimmung, weil ihre gesetzlichen Bestimmungen mit denen der christlichen adäquat seien, ja sogar wörtlich ihr entnommen, was angemessener sei als aus dem „obsoleten jüdischen Kanon“ oder Begräbnisordnungen anderer israelitischer Gemeinden⁴¹.

Protest kam von den Beerdigungsbruderschaften, die von ihrer Funktion suspendiert waren und deren Tätigkeit sich nur noch auf Gegenseitigkeit beschränkte⁴².

Das FM bestätigt nicht, ob die Leute, die sich mit der Beerdigung beschäftigten, bezahlt wurden. Auch in Frankfurt in der frühen Neuzeit gab es Klageweiber und -männer, aber das FM erzählt nicht, ob sie für die Klagelieder bezahlt wurden oder nicht⁴³. Was sich auf die Frankfurter Beerdigung bezieht, ist gemäß dem FM der Lobpreis, die Trauerrede, die *Smikhah*, die Ehrung, die örtliche Beerdigung, Bezahlungen, besondere Wünsche zum Memorbuch und besondere Wünsche entsprechend besonderen Testamenten.

³⁹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 514.

⁴⁰ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 514.

⁴¹ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 514-515.

⁴² Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. I, S. 515.

⁴³ Vgl. mit Kapitel „Weibliche Berufe: Klageweib“ in dieser Arbeit.

10.2.1.1.1. Zum Grabstein

10.2.1.1.1.1. Was auf den Stein geschrieben / nicht geschrieben werden soll

Mosche Sofer (1688) hat vor seinem Tod verfügt, dass man nichts auf seinen Grabstein schreibt [S. 73e]⁴⁴.

Schlomo Dessau (1781) hat vor seinem Tod in seinem Testament verfügt, dass man auf seinem Grabstein keinen Lobpreis anführt [S. 546a]⁴⁵.

10.2.1.1.1.2. Was auf den Stein gestellt werden soll

Schmuel Didelsem (1685) hat vor seinem Tod befohlen, dass die Gemeindediener herausgehen sollen, um seine Bahre zu tragen, und dass man keine Leviten rufen soll, um ihn zu begleiten. Darüber hinaus soll man sich nicht mit der *Chewrah Qaddischa* von Wohltätern und nicht mit der *Chewrah Qaddischa* von Totengräbern beschäftigen. Seinen Sarg soll man, nachdem das Grab zugedeckt ist, mit 26 Steinen nach seinem Tod bedecken, und es geschah so, wie er es angeordnet hatte [S. 68g]⁴⁶.

10.2.1.1.2. Zur Beerdigung

10.2.1.1.2.1. Lobpreis

Einige Männer wünschten sich, dass man zu ihrer Erinnerung keine (nur wenige) Lobpreisungen sprechen sollte. Das FM bezeichnet nicht genau, wann man diese Lobpreisungen nicht sprechen sollte. Ich gehe davon aus, dass diese Wünsche sich auf

⁴⁴ "וצוה קודם מותו שלא יכתבו שום דבר על המצבה".

⁴⁵ "כי כה צוה קודם מותו בצוואתו שלא להזכיר על מצבתו שום שבח ע"כ מצוה לקיים דברי המת ורצונו זו היא

כבודו שלא העטתו בשום מעטה תהלה".

⁴⁶ "וצוה לפני מותו . שמשרתי הקהל יצאו וישאו את מטתו ולא יקראו ללוי ללותו . ולא יתעסקו עם החברה קדישא גומלי חסדים והחברה קדישא הקברנים ויסקלו ארונו לאחר שנחתם הגולל בעשרים וששה אבנים לאחר מותו . וכן נעשה ספר מצותו".

die Zeit nach dem Tod beziehen, nämlich während der Beerdigung, und der darauf folgenden Trauertage.

Die Namen der Männer, die diese Wünsche äußerten, sind folgende:

Löb Landa(u) (1707) [S. 105h]⁴⁷,

Izzek Kann (1732) [S. 190a]⁴⁸,

Natan Binge SeGaL (1804) [S. 795a]⁴⁹,

Mordechai Aachs (1804) [S. 804a]⁵⁰,

und Izzek Kann (1811) [S. 869b]⁵¹.

10.2.1.1.2.2. Trauerrede

Die folgenden Männer wünschten, dass man keine Trauerrede für sie hält:

Teble Schiff KaZ (1792) [S. 655b]⁵²,

und Mosche Jessel Kohen (1833) [S. 977d]⁵³.

Einige Männer wünschten, dass man außer der Trauerrede noch andere Sachen unterlässt, wie folgt:

Jaakow Rodin (1739) wünschte keine Trauerrede und keine Geld-Bezahlung für ihn von seinen Erbsöhnen [S. 227a]⁵⁴,

Natan Maas (1797) wünschte keine Trauerrede, nicht viele Lobpreisungen über ihn zu sprechen und ihn nicht mit dem Titel *Gaon* zu bezeichnen [S. 688b]⁵⁵,

Meir Rothschild (1813) wünschte keine Trauerrede und gebot, ihn durch andere Leute nicht bekränzen zu lassen [S. 874d]⁵⁶,

Salman Trier KaZ (1851?) wünschte keine Trauerrede und keine Lobpreisungen [S. 1050f]⁵⁷.

⁴⁷ "וצוה לפני מותו שלא יוכתב שום שבחי פיוט הלז".

⁴⁸ "ציוה קודם מרידתו לעלמא דקשוט שלא להזכיר בזכות גדולתו כי אם רוב התמדת יגיעתו בתורה".

⁴⁹ "ואפילו לרמוז (?) אי אפשר לספר כי פיו הקדוש צוה לא לספר בזכרו שבחים".

⁵⁰ "גם ציוה שלא להרבות בשבחים".

⁵¹ "ויותר ממה שכתוב כאן לא ניתן לכתוב . כי כן צוה קודם מותו שלא לתארהו בשום שבח הוד והדר".

⁵² "ויען שמחשבתו ניכרת מתוך מעשיו שצוה קודם מותו שלא להספידו בשום מקום . מפתמא (?) לא ניחא (?) לאותו

צדיק להרבות בשבחה דמתי ממילא . תרב ענוותנותו וזכותו להגן בעדו".

⁵³ "ולולי אשר ציוהו לפני מותו שלא להספידהו ולעטרו בכבוד בני אדם . בוודאי הי' נעשה לו הספד גדול וכבוד . הן

כל אלה מקצת שבחו וצדקתו תהלך לפניו".

⁵⁴ "ומצוה לבניו אחריו שלא יתן לו ממונים . ושלא יספידו אותו כראוי לצדיקים הגונים".

⁵⁵ "גם במקום גדולתו שם ענותנותו כי כה צוה בפי לפני מותו שלא להספידו בשבחו ושלא לקרותו

בשם גאון".

⁵⁶ "ולולי שצוה לפני מותו שלא להספידהו ולעטרהו בכבוד בני אדם בהעלו (?) הי' נעשה לו מספד גדול וכבוד".

⁵⁷ "ומרוב ענותנותו וצדקתו . צוה שלא להספיד אותו . ושלא לספר בשבחו ובפארתו".

Andere Männer wünschten keine Trauerrede bzw. *Smikhah*:

Judel Speyer (1730) [S. 179d]⁵⁸,
 Izzek KaZ Öttingen (1730) [S. 184e]⁵⁹,
 Eli Wohl (1750) [S. 313b]⁶⁰,
 Michel Oppenheim (1752) [S. 324b]⁶¹,
 Jaakow Joscha aus Krakau (1756) [S. 347a]⁶²,
 Juda Scheuer SeGaL (1797) [S. 719b]⁶³,
 Wolf Fulda (1824) [S. 928c]⁶⁴.

10.2.1.1.2.3. *Smikhah*⁶⁵

Die folgenden Männer wünschten keine *Smikhah*, nämlich Ordination, nach ihrem Tod:

Löb Schwarzschild (1821) [S. 912b]⁶⁶,
 Natan Maas Schochet (1836) [S. 996c]⁶⁷.

10.2.1.1.2.4. Ehrung

Einige Männer wünschten keine Ehrung bei / nach ihrem Tod in der Art, dass sie Titel bzw. Ordination bekommen oder eine Ehren-Trauerrede auf sie gehalten wird:

Selkle Heidelberg (1762) [S. 388a]⁶⁸,
 Siskind Stern (1764) [S. 404b]⁶⁹,
 Michel Speyer (1765) [S. 411a]⁷⁰,
 und Mordechai Flesch (1780) [S. 534a]⁷¹.

⁵⁸ "עושה רושם בכתב אמת ומצווה לבניו אחריו שלא יתן לו סמוכים ושלא יספידו אותו כראוי לצדיקים הגונים".

⁵⁹ "עושה רושם בכתב אמת ומצווה לבניו אחריו שלא יתן לו סמוכים ושלא יספד אותו כראוי לצדיקים הגונים".

⁶⁰ "ומצווה לבניו אחריו שלא יתן לו סמוכי ולא יספידו אותו כראוי לאנשי הגוני".

⁶¹ "וציווה שלא יתן לו סמוכים ושלא יספידו אותו כלל".

⁶² "וציווה קודם מותו שלא להספידו בכל תפוצות ישראל ולהוליכו לכאן לקבורה".

⁶³ "אף כי כן צוה קודם מותו לבל יסכימו לו בסמיכות שם של מורינו. ולא יעשה בשבילו שום הספד. ... להרבות

בתואר שבחיו".

⁶⁴ "צוה לפני מותו שלא להספידו ושלא לסמכו בסמיכות השם מורינו".

⁶⁵ Über Männer, die *Smikhah* in Frankfurt bekamen, siehe Kapitel „Letzte Ehre“ in dieser Arbeit.

⁶⁶ "ומתוך ענוותנותו צוה קודם מותו שלא להסמיכו בסמיכת מורינו".

⁶⁷ "ולולי שציווה קודם מותו שלא לסמכו בוודאי הי' נסמך בכתר תורה על קברו".

⁶⁸ "כי טרם יהודה אל אלקים עלה. צוה וממאס בתוארי אדם שהם לתפארת ולתהלה".

⁶⁹ "וצוה קודם מותו שלא לעשות לו שום כבוד במותו ושלא לסמכו בשם מורינו".

⁷⁰ "וגדולה צדיקי במיתה שצוה לפני מותו שלא חפץ בשום חליקת הכבוד".

⁷¹ "ומרוב ענוותנותו צוה קודם מותו שלא לעשות לו כבוד במותו בהספד ובסמיכת מורינו וזכותו יעמוד לישראל עד עולם".

10.2.1.1.2.5. Beerdigung in Frankfurt am Main

Einige Männer waren außerhalb von Frankfurt a.M. gestorben, nämlich in Offenbach bzw. Homburg, aber wünschten nach ihrem Tod in Frankfurt a.M. begraben zu werden (S. 217e, S. 347a).

Dieser Wunsch mag eine Interpretation oder Erweiterung der Wünsche der biblischen Väter Jakob (Gen 47, 29 - 30) und Josef (Gen 50, 24 - 25) sein, zusammen mit ihren Vätern begraben zu sein. Die Propheten Jeremia (Jer 20, 6) und Amos (Am 7, 17) verneinten den Tod und die Beerdigung im Ausland. Der Prophet Ezechiel sah die Beerdigung in Erez Israel als Trost (Ez 37, 12)⁷².

Im 3. Jh. n.u.Z. lobt man die Beerdigung in *Erez Israel*, wahrscheinlich wegen eines ideologischen Kampfes zu dieser Zeit über die Rolle, die Babylonien im Vergleich zu *Erez Israel* spielten. Deswegen versuchte man die Wichtigkeit von *Erez Israel* zu erheben, u.a. durch die große Bedeutung der Beerdigung in *Erez Israel*, die Sünden sühnt⁷³, aber auch weil die Verstorbenen in *Erez Israel* die ersten werden, die in den Tagen des Messias auferstehen⁷⁴. Maimonides äußerte sich in seinen Responsa im 12. Jh.⁷⁵ zu Gunsten der Überführung der Leichen-Knochen für Beerdigung in *Erez Israel*⁷⁶. In Frankfurt a.M. waren besonders die trennungsorthodoxen und gemeindekonservativen Kreise aktiv in humanitärer Hilfe für das Heilige Land. Spendenausweise wurden regelmäßig in der Wochenzeitschrift „Der Israelit“ abgedruckt. Bei den Spendenausweisen am 1. Juli 1889 befindet sich eine Rubrik mit Spenden für die arabischen Flüchtlinge in Jerusalem; außerdem Spenden für das Heilige Land durch die Alliance Israelite Universelle etc.. Die große Aktivität in Frankfurt auf diesem Gebiet, die festzustellen war, wurde nur im humanitären Sinne gedacht, ohne jede politische Tendenz⁷⁷.

Die Tatsache, dass Frankfurt a.M. und nicht *Erez Israel* als Beerdigungs-Ort betrachtet wurde, an dem man sich wünschte begraben zu sein, weist darauf hin, dass es damals keinen ideologischen Kampf zwischen Frankfurt und *Erez Israel* gab. Es war dann nicht nötig, die Wichtigkeit von *Erez Israel* zu betonen, und Frankfurt wurde als eine Stadt betrachtet, die wichtig genug für Juden war, um sich ein Begräbnis dort zu wünschen.

⁷² Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 221.

⁷³ ירושלמי כלאים פ"ט ה"ד, לב ע"ג: בר קיריא.

⁷⁴ בראשית רבה פרשה עד (לבראשית לא, ג), תיאודור-אלבק, ע' 857.

⁷⁵ תשובות הרמב"ם, בלאו, א, סימן קטז, ע' 200; תשובות הגאונים, מרמרשטין, סימן ו, ע' כא (= ספר הישוב, ב, ע' 40; ספר מאגנס, שם, ע' 8 - 9).

⁷⁶ Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 221-223.

⁷⁷ Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, Bd. II, S. 131.

Vermutlich war Frankfurt ein Beerdigungs-Ort von größerer Bedeutung für die Frankfurter Juden als andere kleine Städte, die sich in der Umgebung von Frankfurt befanden. Vielleicht wollten die Verwandten der Verstorbenen, die außerhalb Frankfurts starben, diese Verstorbenen einfach auf dem Friedhof in der Nähe der anderen Gräber der Familie zur letzten Ruhe bringen. Darüber hinaus mag es sein, dass die Übertragung der Gebeine den Verstorbenen in dieser Art und Weise nicht in Ruhe gelassen hat. Deswegen konnte die Übertragung dieser Gebeine des Verstorbenen manchmal einem halakhischen Problem für die Frankfurter Juden darstellen.

10.2.1.2. *Besondere Wünsche zur Bezahlung*

Die Tannaiten und Amoräer haben die *Mizwah* von *Zdaqah* als lobenswert, im Vergleich zu allen anderen *Mizwot*, betrachtet⁷⁸. Dieses Verhältnis der jüdischen Weisen in Bezug auf die *Zdaqah* führte dazu, dass Juden so viel Geld für *Zdaqah* bezahlten, bis nichts übrig blieb für ihre eigene Ernährung. Schon zur Zeit des bedeutenden Tannaiten R. Akiba ben Josef (um 50 - 135 n.u.Z.) hat man in Uscha eine *Taqqanah* festgelegt, die nicht mehr als ein Fünftel des Vermögens für *Zdaqah* auszugeben erlaubte, damit man genug Geld für andere Zwecke zur Verfügung hat⁷⁹. Darüber hinaus benennt die *Mischnah* auch Juden, die ihr Vermögen / ihr Geld für *Zdaqah* vor ihrem Tod hinterlassen, weil ihre Söhne nicht wohlhabend waren und das Geld deswegen nicht verdienen konnten⁸⁰.

Die ägyptischen Juden haben oft der Synagoge viele Spenden gegeben, manchmal ihr ganzes Vermögen. Auch Frauen haben damals (9. - 13. Jh.) großzügig Teile ihrer Vermögen von ihrem Mitgift-Geld oder von ihrem Erbschafts-Vermögen der Synagoge hinterlassen⁸¹. Die *Zdaqah* hat man manchmal den Armen bzw. den Gelehrten hinterlassen. Aber in den meisten Testamenten hat man *Zdaqah* (Geld, *Torah*-Bücher, Häuser usw.) der Synagoge hinterlassen⁸².

Eine weitere wesentliche Frage ist, wie viel man für *Zdaqah* hinterlassen darf. Manchmal unterscheidet man zwischen Testamenten, in denen man für *Zdaqah* hinterlässt, wenn man am Leben ist, und den Testamenten, in denen man für *Zdaqah* nach dem Tod hinterlässt⁸³. Die Unterschiede löst man dadurch, dass man nicht nur für *Zdaqah*, sondern auch den Erben etwas hinterlässt. Wenn ein Schwerkranker (*Schekhiw me-Ra*) sein Geld für *Zdaqah* in seinem Testament bestimmt, verlangte man, er solle seinen Erben auch etwas vermachen. Die Meinungen unterscheiden sich voneinander in der Höhe der *Zdaqah*, die man in diesem Fall den Erben hinterlassen soll. Der Rosch (Ascher ben Jechiel, um 1250 Worms - 1327 Toledo) behauptet, man darf in einem Testament, in dem man für *Zdaqah* nach dem Tod Geld hinterlässt, mehr als ein Fünftel hinterlassen⁸⁴. Manchmal darf man für

⁷⁸ בבלי ב"ב, ט ע"א; א"א אורבך, חז"ל: פרקי אמונות ודעות. ירושלים, תשמ"ג. ע' 428.

⁷⁹ Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 236, Fußnote 259.

⁸⁰ ב"ב ח, ה; ב"ב קלג ע"ב.

⁸¹ Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 237-238.

⁸² Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 238-239.

⁸³ כתובות סז ע"ב.

⁸⁴ רא"ש: כתובות נ ע"א, סימן טו; שו"ת די השב יו"ד יא; Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 240.

Zdaqah nach dem Tod so viel man will hinterlassen, aber es ist zu empfehlen, etwas davon auch den Erben zu vermachen⁸⁵. Menachem ben Salomon Ha-Meiri (1249 - 1306 Perpignan) meint, man darf nach dem Tod alles Vermögen, welches man hat, für *Zdaqah* hinterlassen, aber wenn man Söhne oder bedürftige Verwandte hat, ist es zu empfehlen, nicht zu viel für *Zdaqah* zu bestimmen, sondern nur einen mittelmäßigen Betrag⁸⁶. Die populäre Einstellung behauptet, man darf für *Zdaqah* nicht mehr als die Hälfte des Vermögens hinterlassen⁸⁷.

Viele *Posskim* (Schiedsrichter) legten fest, die Grenze für *Zdaqah* vom Testament entspricht einem Drittel⁸⁸. Manchmal darf man bis 49% vom Vermögen für *Zdaqah* hinterlassen⁸⁹. Maimonides (12. Jh.) behauptete, man darf bis ein Fünftel⁹⁰ hinterlassen⁹¹.

Gemäß dem FM wünschten einige Männer, dass man mit ihrem Geld für bestimmte Zwecke nach ihrem Tod bezahlt, wie folgt:

Schlomo, Sohn von Ahron (1697), hat seinen Erben befohlen, viel Geld von seinem Vermögen für *Hakhnassat Kallah* zu geben [S. 90k]⁹²;

Awraham Öttingen (1702) hat befohlen, an verschiedene Gemeinden von seinem Vermögen eine bestimmte Summe an Bargeld zu geben [S. 99f]⁹³;

Löb Kann (1766) verfügte in seinem Testament, das er vor seinem Tod hinterlassen hat, dass man von seiner Erbschaft eine angemessene Summe an Fonds (*Qeren Qajjemet*) für viele Generationen zwecks *Tiqqun* und Nutzen seiner Seele gibt [S. 422a]⁹⁴;

Wolf Binge (1763?) hat vor seinem Tod befohlen, von seiner Erbschaft viele *Zdaqot* zu teilen und auch großzügig für *Gmilut Chessed*, *Hakhnassat Kallah* und nahe Arme zu bezahlen [S. 445b]⁹⁵;

Mordechai Flörsheim (1769) hat vor seinem Tod verfügt, Geld großzügig zu bezahlen als *Mizwah* an Arme [S. 448a]⁹⁶;

⁸⁵ רא"ש: ברכי יוסף, יו"ד רמט, אות טו.

⁸⁶ המאירי: כתובות נ ע"א.

⁸⁷ Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 239-240.

⁸⁸ שאיתות: סב, סד; אגרות משה, חו"מ, ב, סימן מט; אהבת חסד, פרק כ, סעיף א.

⁸⁹ גשר החיים, ח"א, ע' לו.

⁹⁰ רמב"ם, הלכות מתנות עניים ז, ה.

⁹¹ Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 240-241.

⁹² "צוה ליורשיו שיתנו מהונו מדי שנה בשנה להכנסת כלה סך ממון רב".

⁹³ "וצוה ליורשיו ליתן מהונו לארעא קדישא ושאר קהלות סך ממון מזומנים".

⁹⁴ "וזאת ליהודה שהניח אחריו ברכה ברכת טוב ככתוב בהצוואה שצוה קודם מותו שיתן מעזבונו סך קצוב לקרן

קיימת לדורי דורות ויעשה פרי לעשות בו לתיקון ותועלת נשמתו ככל אשר צוה דברי חקותיו".

⁹⁵ "וצוה לפני מותו לחלק מעזבונו צדקות רבות והפריז ג"ח והכנסת כלה ולעניי קרובי לשם יוצר כל היצורים".

⁹⁶ "וצוה קודם מותו לפזר ממון בין למי למצווה לעניי".

Meir Adler KaZ (1774) hat vor seinem Tod befohlen, von seiner Erbschaft eine bestimmte Summe „für eine gute Sache“ zu hinterlassen [S. 489b]⁹⁷;

Lejser Schloss (1775) hat vor seinem Tod befohlen, von seiner Erbschaft eine bestimmte Summe „für gute Sachen“ abzuzweigen [S. 494c]⁹⁸;

Natan Maas (1797?) hat befohlen, viele *Zdaqot* zu geben [S. 688b]⁹⁹;

Mosche Jaakow Speyer (1801) hat vor seinem Tod befohlen, dass man ein Drittel von seinem Vermögen nimmt, um davon für Fonds, ein bisschen für *Hakhnassat Kallah* und den Rest jährlich an Arme zu geben / verteilen [S. 772c]¹⁰⁰;

Lejser Adler KaZ (1802) hat vor seinem Tod, als er krank war, befohlen, dass viel Geld ausgegeben würde, um seinen Söhnen zu ermöglichen, *Torah* zu studieren, so dass sie die *Torah* Gottes kennen [S. 775a]¹⁰¹;

und Chaim Schuster KaZ (1818) hat seinen Nachkommen befohlen, Gottes Weg zu bewahren, nämlich *Zdaqah* und *Chessed* zu machen [S. 899c]¹⁰².

10.2.1.2.1. Unterstützung für Arme

Die folgenden Männer haben (in ihrem Testament) befohlen, Arme Juden (der Gemeinde) zu unterstützen, nämlich den Armen Gutes zu tun / *Zdaqah* zu leisten bzw. an ihnen eine bestimmte Summe Geld zu verteilen.

Die Namen dieser Männer, die Unterstützung für Arme angeboten haben, sind wie folgt:

Hirsch Haas (1794) [S. 677a]¹⁰³,

Izzek Schuster KaZ (1795) [S. 700a]¹⁰⁴,

Lejser Hirsch Wimpfe(n) (1801) [S. 764a]¹⁰⁵,

Lejser Wallau SeGaL (1821) [S. 916a]¹⁰⁶.

⁹⁷ "גם צוה קודם מותו להניח מעזבונו סך מסוים לדבר טוב".

⁹⁸ "גם צוה קודם לחלק מעזבונו סך מסוים לדברי טוב".

⁹⁹ "מלבד שארי צדקת הרבה שצוה הוא זצ"ל ליתן בעבור תהליך לפניו צדקתו".

¹⁰⁰ "וצוה לפני מותו שיקחו שלישי מעושרו. לדבר טוב על קרן קיימת ומן הפירות יתנו קצת להכנסת כלה / והשאר לחלק לעניים מדי שנה בשנה".

¹⁰¹ "ובזבז ממון רב ללמוד תורה לבניו למען ידעו תורת ה' גם בחלי קודם מותו צוה זה והקטין את עצמו נגד גדולים בתורה ובמעט לשמשם ולשמע משמעתם".

¹⁰² "גם צוה את בני ביתו אחריו לשמור דרך ה' לעשות צדקה וחסד".

¹⁰³ "גם הניח אחריו ברכה רשום בכתב אמת תוך צוואתו להחזיק ידים רפות כושלים".

¹⁰⁴ "ומצוה תיכף לאחר פרידתו מעה"ז צדקה לאביונים".

¹⁰⁵ "ובתוך צוואה שלו שם נאמר כי טוב ומטיב לאביונים בכל עש"ק שבתוך שנת פקודתו".

¹⁰⁶ "וגם מה שצוה לחלק סך מה לעניי הקהלה".

10.2.1.3. *Besondere Wünsche zum Memorbuch*

Einige Männer wünschten sich, dass nach ihrem Tod gar nichts oder keine Lobpreisungen über sie im FM geschrieben werden sollten. Das FM bestätigt ihre Wünsche und die Tatsache, dass man wegen dieser besonderen Wünsche nicht mehr über diese Verstorbenen im FM („hier“ bzw. „im Erinnerungsbuch“) schreiben kann.

Die Namen der Männer, die diese Wünsche äußerten, sind folgende:

Izzek Kann (1774) [S. 488a]¹⁰⁷,

Löb Frenkel (1774) [S. 489d]¹⁰⁸,

Meir Levy (1782) [S. 563a]¹⁰⁹,

Anschil Pfan KaZ (1786) [S. 600a]¹¹⁰,

Izzek Kann (1811) [S. 869b]¹¹¹.

Izzek Speyer (1808) hat befohlen, nicht viele Lobpreisung über ihn im Memorbuch zu schreiben [S. 835a]¹¹².

Josel Berlin (1812) hat vor seinem Tod befohlen, dass man ihn nicht zu viel oder zu wenig im Memorbuch erwähnt [S. 872c]¹¹³.

¹⁰⁷ "ויותר ממה שכתוב כאן לא ניתן לכתוב כי כן צוה קודם מותו".

¹⁰⁸ "ויותר ממה שכתוב כאן לא ניתן לכתוב כי כן צוה לפני מותו".

¹⁰⁹ "ויותר ממה שכתוב כאן לא ניתן לכתוב כי מצוה לקיים דברי המת שצוה כן קודם מותו".

¹¹⁰ "ויותר ממה שכתוב כאן לא ניתן לכתוב כי מצוה לקיים דברי המת שצוה כן קודם מותו".

¹¹¹ "ויותר ממה שכתוב כאן לא ניתן לכתוב . כי כן צוה קודם מותו שלא לתארו בשום שבח הוד והדר".

¹¹² "אך באשר שצוה המנוח זצ"ל שלא להרבות בשבחים בספרי הזכרת בן מצוה לקיים דברי המת ובמקום שאמר

לקצר אינו רשאי להאריך".

¹¹³ "כי כן צוה קודם מותו שלא להרבות או למעט בזכירתו בספר הזכרונות ומצוה לקיים דברי המת".

10.2.1.4. *Besondere Wünsche entsprechend besonderen Testamenten*

10.2.1.4.1. Moralisches Testament

Hirz Oppenheim (1840) hat kurz vor seinem Tod seine Söhne, Töchter und Frau gerufen und hat ihnen ein moralisches Testament hinterlassen, indem er ihnen befohlen hat, gutgläubig und anständig weiterzuleben [S. 1019f]¹¹⁴.

10.2.1.4.2. Testament des Vaters

Reuven Ellissen (1843) hat die guten Sachen und die großzügigen Bezahlungen gehalten und erfüllt, die sein verstorbener Vater angeordnet hat [S. 1035d]¹¹⁵.

10.2.1.4.3. *Minjan*

Hirsch Worms (1801) hat vor seinem Tod befohlen, dass zehn Schüler bei ihm zu Hause ab seinem Todestag für 11 Monate täglich *Mischnajot*-Unterricht erhalten sollen und etwas von seinen Erneuerungen lernen. Außerdem hat er in seinem Testament einige Tausend Gulden für „eine gute Sache“ und für vier Arten von Frankfurter *Chewrah Qaddischah*, die gute Taten vollbringen, gespendet [S. 766a]¹¹⁶.

Baron Amschel von Rothschild (1857) hat in seinem Testament verfügt, dass man von seiner Erbschaft die großzügigen Bezahlungen und die *Zdaqot*, die üblich waren, als er lebte, nach seinem Tod gibt. Außerdem hat er eine bestimmte jährliche Summe für ein Frankfurter Mädchen als eine *Mizwah* von *Hakhnassat Kallah* zugeteilt. Darüber hinaus

¹¹⁴ "סמוך לפריעתו ויקרא לבניו ובנותיו ולזוגתו ה' ויברכם ויצא אותם לילך בעקבות תמימי דרך וישרי לב".

¹¹⁵ "גם החזיק וקיים הדברים טובים והפ[ז]רונות שצוה אביו ז"ל".

¹¹⁶ "וכתחלתו כן סופו כי נתן דבריו לשיעורין דרבנן באשר שלפני מותו צוה שילמדו עשרה לומדים בביתו כל האחד עשר חדשים שמיום פטירתו ואילך שיעור משניות עם דבר מה מתוך פנקס חידושיו מדי יום ביומו למען יהי' שפתותיו דובבת בקבר / זאת ועוד אחרת בצוואתו שעשה כתוב לאמור שהתנדב איזה אלפים זהובים לדבר טוב ולארבע חברות קדישות דפה שכולם נתחברו לדברים טובים".

wünschte er, dass es ein Sonderzimmer bei ihm zu Hause geben sollte, in dem regelmäßig gebetet werden sollte, nämlich jeden Monat und am Samstag [S. 1067h]¹¹⁷.

10.2.1.4.4. Andere Fälle

Meir Schiff KaZ (1800) hat in seinem Testament verfügt, einige von seinen Erneuerungen, die schon fertig, aber noch nicht veröffentlicht waren, zu drucken und zu erklären [S. 831a]¹¹⁸.

In zwei Einträgen verzeichnet das FM, dass Männer gute Sachen gemacht haben, die in ihrem Testament geschrieben sind. Das FM bestätigt aber nicht spezifisch, worum es sich bei diesen „guten Sachen“ handelte. Diese zwei Fälle sind die von Jechiel Kohen (1794) [S. 668b]¹¹⁹ und Gumpil Reiss Ellissen (1818) [S. 900a]¹²⁰.

¹¹⁷ "ובמכתב פקודתו צוה לאמר : כי גם אחרי מותו יותן מעזבונו הפזרונות והצדקות הנהוגות היו בחייו גם עתה כן יהי . לא יגרע מהם דבר . ומבלעדי זאת קצב סך מסוים לכל שנה להפריז לאחת מבנות עירו למצות הכנסת כלה גם יהיה חדר מיוחד בביתו להתפלל שמה תמידין כסדרן מדי יום ביומו חדש בחדשו ושבט בשבתו".

¹¹⁸ "עוד הניח אחריו ברכה בכמה חדושים . שלא הוציא עדין לאורה . והמה בכתובים מונחים ומזומנים להדפיס ולבארה כאשר צוה על זה בצוואתו".

¹¹⁹ "ועל הטוב יזכר שמו על הדברים טובים שעשה איזן וחקיקר ותיקן הלוא הם כתובים על ספר הישר בצוואה שלו לזכר עולם ועידן עידנים".

¹²⁰ "גם שארי דברים שפעל ועשה בחייו הלוא הם כתובים על ספר הישר שציווה לביתו אחריו".

10.2.2. Frauen

Es gibt insgesamt 7 Fälle von Frauen, die ein Testament hinterlassen haben. Diese 7 Frauen entsprechen 0.23% der von mir entzifferten 2942 Einträge von Frauen im FM. Das heißt, dass es bei Frauen nicht populär war ein Testament zu hinterlassen.

Alle diese o.g. Fälle der Frauen beziehen sich auf Geld, welches die Frau nach ihrem Tod hinterlassen hat, und was sie damit zu machen gewünscht hat. Das Testament ist für diese Fälle des FM's *Zawaah* genannt.

Edel Honek (1782) [S. 552d]¹²¹ und Lea Landau SeGaL (1799) [S. 739b]¹²² haben in ihrem Testament verfügt, dass man „gute Sachen“ mit ihrem Geld machen sollte. Sorle Windmühl(e) (1808) [S. 839b]¹²³, Fradle Speyer (1811) [S. 869a]¹²⁴ und Gitche Worms (1812) [S. 872a]¹²⁵ wünschten, dass diese „guten Sachen“ ihren Seelen zum Nutzen dienen. Lea Landau SeGaL (1799) [S. 739b] und Hendle Stiefel (1807) [S. 827c]¹²⁶ wünschten, dass man mit ihrem Geld *Zdaqah* macht.

Fradle Speyer (1811) [S. 869a] wünschte, dass man eine bestimmte Summe von ihrem Geld an die Frankfurter und Offenbacher jüdischen Armen verteilen solle.

Frommet Kann (1826) [S. 936e]¹²⁷ wünschte, dass man nach ihrem Tod von ihrer Erbschaft an drei Gesellschaften von *Gmilut Chessed* verteilt, jeweils 300 Gulden. Außerdem hat sie befohlen, jährlich am Tag ihres Todes („Jahrzeit“) und am Tag an ihrer Beerdigung Geld an die nächsten Armen zu verteilen.

Das Testament von Frommet Kann entspricht einer Minderheit von Frauen, die, im Gegensatz zu den FM-Fällen von Männern, besondere Wünsche zum Begräbnis in ihren Testamenten äußerten. Der Grund dafür mag sein, dass der Mann verantwortlich für die Beerdigung der Frau war¹²⁸. Die Pflicht, die Frau zu beerdigen, ist nur gültig, wenn die Frau vor ihrem Mann, der ihre *Ktubah* erbt, stirbt. Wenn der Mann vor der Frau stirbt, sind

¹²¹ "וציותה ג"כ בתוך צוואתה לעשות כמה דברים טובים בממון".

¹²² "ציותה בצוואתה לחלק צדקה זהובים במותו(?) שמה בעת הקבורה : ועוד איזה דברים טובים שציותה בשפה ברורה : הלא המה כתובים בצוואתה איתנהו בזכירה".

¹²³ "ואף כי קצרה ידה מכל מקום צוותה כמה דברים לתועלת נשמתה כפי ערכה והשגתה".

¹²⁴ "וצוותה לחלק מממונה סך מסוים בין עניים דפה ובין עניים דק"ק אפנבאך ועוד יתר דברים טובים ומצודקים לתועלת נשמתה".

¹²⁵ "גם צוה לחלק מממונה סך מסוים ועוד יתר דברים טובים לתועלת נשמתה".

¹²⁶ "ובשכר הצדקה שניתן ממעותיה . ממה שהניחה אחריה . בין מיתתה לקבורתה . כפי צוואתה בחייה".

¹²⁷ "צוותה אף כי אחרי מותה לחלק מעזבונה לשלשה חברות דג"ח לכ"א שלש מאות זהובים . ועוד הוסיפה ועשתה להק' עולם לחלק לעניים קרובים ביום פרידתה בכל שנה . גם בעת קבורתה בין הלוי למצוה".

¹²⁸ משנה כתובות ד, ד; תוספתא. ניו יורק; מהדורת ש' ליברמן, תשט"ו – תשמ"ח. כתובות ד, ב, ליברמן, ע' 66.

seine Erben nicht verpflichtet, seine Ehefrau zu beerdigen¹²⁹. Schließlich soll sich jeder, der die *Ktubah* dieser verstorbenen Frau erbt, um ihre Beerdigung kümmern¹³⁰. Der ägyptische Gelehrte Radbas (R. David ben Simra, 16. Jh.) behauptet, nur wenn der Mann die ganze Mitgift seiner Frau erbt, muss er alle Kosten der Beerdigung finanzieren, aber wenn er nur wenig erbt, nimmt er nur relativ an den Kosten der Beerdigung teil. Wenn er von seiner Frau überhaupt nichts erbt, so muss er auch nicht die Kosten ihrer Beerdigung tragen¹³¹. Einige *Genisa*-Testamente von Frauen erwähnen ihre Beerdigungen. Zwischen dem 9. und 13. Jh. wünschte sich die jüdische Frau eine teure Beerdigung. Es gab hohe Kosten für die Beerdigung: teure Beerdigungskleider, Sarg, Kantoren, Totenbettträger und Klageweiber. Auch wenn der Mann verpflichtet war, die Kosten der Beerdigung seiner Frau zu finanzieren, konnte er seine Pflicht durch eine einfache Beerdigung und den Stellen der Leichenhemden erfüllen. Aber die Frau, die damit nicht zufrieden war, bezahlte von ihrem Geld für den Rest der Kosten oder ernannte andere Verwandte, die für ihre teurere Beerdigung verantwortlich waren¹³².

10.3. Schluss

Männer äußerten während des 18. und 19. Jh.s in der Regel eher mehr besondere Wünsche nach dem Tod als Frauen. Das Testament erlaubte ihnen, die Zukunft bzw. das Schicksal in der Welt, in der sie leb(t)en, auch nach dem Tod weiter zu beeinflussen. So konnten sie zufrieden und sorglos sterben.

¹²⁹ M.A. Friedman, *Jewish Marriage in Palestine, A Cairo Geniza Study*. Tel Aviv and New York, 1, 1980. S. 449-450; 2, 1981, S. 63.

¹³⁰ Friedman, *Jewish Marriage in Palestine*, 1, S. 447-450.

¹³¹ שו"ת הרדב"ז, ד, סימן אלף שלו.

¹³² Rivlin, *Inheritance and Wills in Jewish Law*, S. 224-225.

11. LETZTE EHRE

Unter „Letzte Ehre“ versteht man die Trauerrede und die *Smikhah*, die sich im FM ausschließlich auf Männer besonders während des 18. Jh.s und am Anfang des 19. Jh.s in Frankfurt am Main beziehen¹. Die „Letzte Ehre“ geschah nahe an die Beerdigung. Dieser Brauch erscheint in einigen FM-Einträgen und weist darauf hin, dass es sich hierbei um einen (auch) in Frankfurt ausgeübten Beerdigungsbrauch handelte.

11.1. Trauerrede (*Hesped* = הספד)

Schon die Bibel bezieht sich einige Male auf *Hesped*, z.B. wenn Abraham nach dem Tod von Sarah „in Kirjat-Arba, das ist Chebron im Lande Kenaan“ herbeikommt, um Sarah klagt und sie beweint (Gen 23, 2). Auch David stimmt ein Klagelied um Schaul und um Jehonatan, seinen Sohn, an (II Sam 1, 17 – 27).

Im *Talmud* diskutiert man in San 46b – 47a, ob die Trauerrede einer Ehre in Bezug auf den Verstorbenen ("יקרא דשכבי") oder auf den Lebenden ("יקרא דחיי") entspricht. Aus dieser Diskussion lernt man, dass *Hesped* den Verstorbenen ehrt, wenn man den Wunsch des Verstorbenen erfüllt und ihn nach seinem Tod nicht lobt, wie es auch das FM bei einigen seiner Einträge bestätigt². Auf der anderen Seite ehrt man die Lebenden und nicht den Verstorbenen, wenn man gegen den Wunsch des Verstorbenen eine Trauerrede während der Beerdigung hält. Diese talmudische Diskussion besagt jedoch, man solle den Verstorbenen ehren und seinen Wunsch respektieren.

Darüber hinaus stellt der *Talmud* in MQ 5 fest, dass man am Samstagabend, während der Feiertage und im Monat *Nissan* keine Trauerrede hält:

"אין מספידין בערב שבת, חגים ובחודש ניסן" (ירושלמי, מועד קטן ה).

¹ Über Männer, die keine *Smikhah* bzw. Ehrung während und nach dem Tod wünschten, siehe unter „*Smikhah*“ und „Ehrung“ im Kapitel „Besondere Wünsche anlässlich des Todes“ in dieser Arbeit.

² Vgl. Kapitel „Besondere Wünsche anlässlich des Todes“ in dieser Arbeit.

1180 erschien Maimonides halakhisches Hauptwerk, der Kodex *Mischneh Torah* (= Wiederholung der *Torah*). Dort erwähnt Maimonides (Mose ben Maimon, 1135 Cordoba – 1204 Fostat bei Kairo) in *Richter Buch, Trauer-Gesetze* (ספר שופטים, הלכות אבל) einige wichtige Feststellungen, die um *Hesped* gehen.

Maimonides erklärt *Hesped* als „die Ehre des Verstorbenen“³.

Nach Maimonides hält man keine Trauerrede in den folgenden Fällen:

- (1) für jemandem, der sein Leben in seine Hände genommen hat⁴;
 - (2) nach jemandem, der im Sterben liegt⁵;
 - (3) nach dem Tod kleiner Kinder. Kinder von Armen oder Alten erhalten eine Trauerrede ab dem Alter von fünf Jahren, während Kinder von Wohlhabenden eine Trauerrede ab dem Alter von sechs Jahren erhalten⁶.
 - (4) während der Feiertage *Chanukkah* und *Purim* sowie beim Neumond. Trotzdem darf man während *Chanukkah*, *Purim* und Neumont sonstige Trauer-Gebräuche durchführen⁷.
- Darüber hinaus legte Maimonides fest, man dürfe nach dem Tod eines Verstorbenen höchstens drei Tage lang weinen und sieben Tage Trauerrede halten. Aber nach dem Tod von *Torah*gelehrten darf man höchstens 30 Tage lang weinen⁸.

1393 verfasste der Humanist Pier Paolo Vergerio eine Trauerrede in Erinnerung an Francesco il Vecchio da Carrara, Lord von Padua, der im Gefängnis in Visconti starb⁹. Die o.g. Eulogie von Vergerio wird als die erste überlieferte Trauerrede in der Renaissance angesehen, die nach klassischen Normen der Rhetorik verfasst wurde. Im selben Jahr (1393) wurde auch wahrscheinlich der erster überlieferte Text der mittelalterlichen hebräischen Trauerrede durch Profiat Duran, der damals in Perpignan lebte, verfasst.

³ "ההספד, כבוד המת הוא" (משנה תורה להרמב"ם, ספר שופטים, הלכות אבל, פרק יב, א).

⁴ "המאבד עצמו לדעת – אין מתעסקין עימו לכל דבר, ולא מתאבלין עליו, ולא מספידין אותו. אבל עומדין עליו בשורה, ואומרים עליו ברכת אבילים וכל דבר שהוא כבוד לחיים" (משנה תורה להרמב"ם, ספר שופטים, הלכות אבל, פרק א, ט).

⁵ "הגוסס, הרי הוא כחי לכל דבר... וכן אין קורעין עליו, ולא חולצין כתף, ולא מספידין, ולא מכניסין עימו ארון ותכריכין בבית – עד שימות" (משנה תורה להרמב"ם, ספר שופטים, הלכות אבל, פרק ד, ה).

⁶ "אין מספידין את הקטנים. ובן כמה שנים יהיה ראוי להספד – בני עניים או בני זקנים, בני חמש; ובני עשירים, בני שש. אחד זכרים ואחד נקבות" (משנה תורה להרמב"ם, ספר שופטים, הלכות אבל, פרק יב, י).

⁷ "וכן אין מספידין את המת בחנוכה ופורים, ולא בראשי חודשים; אבל נוהגין בהן, כל דברי אבילות. ומותר לספוד לפני חנוכה ופורים, ולאחריהן" (משנה תורה להרמב"ם, ספר שופטים, הלכות אבל, פרק יא, ד).

⁸ "אין בוכין על המת יתר משלושה ימים, ואין מספידין יתר על שבעה. במה דברים אמורים, בשאר העם. אבל תלמידי חכמים, הכול לפי רוב חכמתן; ואין בוכין עליהן יותר משלושים יום – שאין לנו גדול ממה רבנו, וכתוב 'וייתמו, ימי בכי אבל משה' (דברים לד, ח)" (משנה תורה להרמב"ם, ספר שופטים, הלכות אבל, פרק יג, י).

⁹ Elliott Horowitz, „Speaking of the Dead: The Emergence of the Eulogy among Italian Jewry of the Sixteenth Century“. David B. Ruderman (Hg.), *Preachers of the Italian Ghetto*. Berkeley and Los Angeles: University of California Press, 1992. S. 129-162. Hier S. 131.

Elegische Poesie, die sich auf Beerdigung bezieht, und als *Qinah* (Klagelied) bekannt ist, ist in relativer Vielzahl im spanischen Judentum zwischen dem 11. und Ende des 13. Jh.s zu finden. Aber beträchtliche Trauerreden erscheinen als schriftliches Genre erst später¹⁰.

Eine relative Fülle von Trauerreden-Texte, die manchmal transkribiert wurden, bevor sie weitergegeben wurden, befanden bei den iberischen Flüchtlingen, die sich im ottomanischen Imperium im 16. Jh. ansiedelten. R. Joseph Garçon, ein portugiesischer Flüchtling aus Kastilien, verfasste mindestens 20 solche Predigten hauptsächlich für hervorragende Rabbiner in den ersten Jahrzehnten des 16. Jh.s, als er in Salonica und Damaskus wohnte. Diese Predigten von Garçon zeigen eine Wandlung von der poetischen *Qinah* in eine Predigt-*Hessed* (Predigt-Trauerrede) als eine beliebte Form der formellen Predigt in Bezug auf die Verstorbenen bei den spanischen Juden im späten Mittelalter. Diese Änderung wurde schließlich ermöglicht wegen des Übergangs von dem moslemischen zum christlichen Einfluss bezüglich der kulturellen Werte. Das poetische Genre war auf der anderen Seite nicht verschwunden, aber das Publikum, das fähig war, dieses poetische Genre zu verstehen und zu bewerten, wurde weniger¹¹.

Der erste bekannt gewordene Text einer jüdischen Predigt in Italien, die sich auf die Beerdigung bezieht, ist der Text von R. Samuel Judah Katzenellenbogen anlässlich des Todes von R. Mose Isserles (um 1525 - 1572 Krakau), der eine bedeutende halakhische Autorität in Krakau war. Dieser Text führte den *Hessed* als literarisches Genre in Italien ein¹².

Es ist zu vermuten, dass es ähnlich der Entwicklung der (Idee von) Bruderschaften, auch einen Einfluss in der Ausbreitung der Trauerrede von Spanien nach Italien gab, die dann ins Zentrum Europas und schließlich in den Osten Europas gelangte¹³ und somit auch nach Frankfurt am Main. Auf jeden Fall wurde die Beerdigungs-Predigt ein literarisches Genre, das weniger entwickelt in der Kultur des aschkenasischen Judentums im 16. Jh. war als es bei den italienischen Juden, wahrscheinlich weil die christlichen Nachbarn dieser italienischen Juden seit der Renaissance besonders kultiviert in Bezug auf Rhetorik bei Beerdigungen waren¹⁴.

¹⁰ Horowitz, „Speaking of the Dead“, S. 133.

¹¹ Horowitz, „Speaking of the Dead“, S. 134.

¹² Horowitz, „Speaking of the Dead“, S. 135.

¹³ Vgl. Jacob R. Marcus, *Communal Sick-Care in the German Ghetto*. Cincinnati: The Hebrew Union College Press, 1947. S. 66-68.

¹⁴ Horowitz, „Speaking of the Dead“, S. 132.

Gemäß dem FM wurde die Trauerrede von (einigen der) Teilnehmern der Beerdigung gehalten. Außerdem nahm an der Beerdigung bestimmter Verstorbener auch eine religiöse Instanz teil, meistens der Vorsitzende der Gerichtsbarkeit, wie in den Fällen der folgenden Verstorbenen:

Der Spendensammler, Vornehmer und Einflussreicher, *Jeschiwah*-Student und *Torah*gelehrter, aufrechter und vollständiger Mann, der gottesfürchtig ist und keine Bosheit, sondern nur Gutes macht¹⁵, Eleasar Hirsch Speyer (1789) [S. 627a]¹⁶, hat oft viel Geld privat an Arme und *Torah*gelehrte gegeben, aber auch in der Öffentlichkeit, nämlich im Rahmen der *Chewrah Qaddischah* von Wohltätern.

Der geehrte Meister, Herr Juspa Trier KaZ (1794) [S. 672c]¹⁷ war ausgezeichneter *Torah*gelehrter¹⁸. Außerdem diente er für viele Jahren als Vorbeter in der Synagoge von Sanvil Haas¹⁹.

Die „Kerze Israels“ (nämlich Gelehrter, der vielen die *Torah* erklärt) und der große Gerechte, der geehrte Herr, der in der *Torah* ausgezeichnete Rabbiner und Beglaubiger der Gemeinde ist, unser Lehrer und Meister, Herr Israel Schwarzschild (1794) [S. 679a]²⁰, diente seit 1741 als Schreiber und Beglaubiger der Gemeinde²¹.

Der Teure und Erhabene, *Jeschiwah*-Student und *Torah*gelehrter, vollständiger und anständiger Mann, der gottesfürchtig war, keine Bosheit, sondern Gutes machte, unser rabbinischer geehrter Lehrer und Meister, Herr Elijah Wertheim (1794) [S. 681a]²², hat viel Geld und viele Anleihen an Armen gegeben. Außerdem hat er *Torah*gelehrte unterstützt²³.

¹⁵ "הג"ץ האלוף והקצין האברך התורני איש תם וישר י"א [=ירא אלקים] וסור מרע ועושה טוב".

¹⁶ "שנספד על קברו מאת הגאון אב"ד [=אב בית דין]".

¹⁷ "וכבוד נעשה לו במותו שהי' נסמך מן הגאון אב"ד נר"ו להיות מן כת החבירים".

¹⁸ "התורני המופלא כהרר".

¹⁹ Siehe auch Kapitel „Institutionen der Gemeinde: Männer: Die Synagoge von R. Sanvil Haas“ in dieser Arbeit.

²⁰ "וכבוד עשו לו במותו שנסמך על קברו בסמיכות מורינו בהספדא דהגאון אב"ד נר"ו בהסכמת החברותא קדישא יצ"ו".

²¹ "נר ישראל צדיק יסוד עולם. ה"ה ספרא שפירא תנא תוספאה הרבני המופלג סופר ונאמן הקהלה כמהור"ר ישראל... ונתקבל בשנת תק"א לסופר ונאמן הקהלה".

²² "ומהספד של אדם נכר דגברא רבה הוא שנספד על קברו מאת הגאון אב"ד נר"ו וכל העם נתנו כולם בבכי כי מאוד הי' רוח הבריות נוחה הימנו ובוודאי רוח המקום נוחה הימיני כי כל מעשיו למלאת רצון יוצרו והודו והדרו וישר תומו וצדקתו לאלף דור יזכרו".

²³ "הו"ה האברך התורני איש תם וישר י"א וסור מרע ועושה טוב הרבני כמהורר".

Das weitbekannte Genie, Licht der Diaspora und Vorsitzender der Gerichtsbarkeit, unser geehrter Lehrer und Meister, Herr Awraham Trier (1794) [S. 683a]²⁴, diente als Vorsitzender der Gerichtsbarkeit in der *Klois*-Synagoge²⁵ von Samson Wertheimer²⁶. Die „Kerze Israels“ und der große Gerechte, der geehrte Herr, der Teure und Erhabene, der in der *Torah*, in Gottesfurcht und in durch gute Taten ausgezeichnete Rabbiner und *Torah*gelehrte, unser geehrter Lehrer und Meister²⁷, Herr Kalman Oppenheim (1795) [S. 696b]²⁸, besaß die Gesellschaft, die Lehrer für Jungen, deren Väter (oder sie selbst) es sich nicht leisten konnten, den Lehrern einen Lohn für ihre Arbeit zu geben, angestellt hat²⁹. Der aufrechte und anständige Mann, über den man wichtige Dinge spricht, der geehrte Herr, der Vornehme und der Einflussreiche, der *Torah*gelehrte, unser geehrter Lehrer und Meister, Herr Hirsch Worms (1801) [S. 766a]³⁰, hat in seinem Testament geschrieben, dass er einige Tausende von Gulden für „gute Sachen“ und für vier Frankfurter Arten von *Chewrah Qaddischa* (ihre Namen gibt das FM nicht an) überlässt³¹. Der altgediente Vornehme, Einflussreiche und rabbinische *Torah*gelehrte, unser geehrter Lehrer und Meister³², Herr Secharj(ah) Wertheim (1809) [S. 853b]³³, war ein extremer Dissident und Frommer, der sich nur mit der *Torah* beschäftigte. Der geehrte Herr, der weise und junge *Torah*gelehrte und *Jeschiwah*-Student, Jaakow Stern (1811) [S. 866a]³⁴, starb mit 40 Jahren und zählte zu den 12 ausgewählten Präsidenten und Gemeinde-Leitern, die zum neuen Vorstand der Gemeinde berufen wurden, nachdem der Fürst-Primas des Rheinbundes und Großherzogs von Frankfurt, Herr Carl von Dalberg, nach seinem Regierungsantritt die Frankfurter Synagoge im Jahre 1808 besuchte und dort keine ausreichenden Erklärungen vom ihm dort vorgestellten Rabbiner Hirsch Horowitz, Sohn des Rabbi Pinchas Horowitz, Verfasser des berühmten Werkes *Hafla'ah we Pele* (=

²⁴ "נפטר ונקבר בהספדא רבה מהגאון אב"ד נר"ו".

²⁵ "הגה"ג [=גאון הגאונים] המפורסם מאה"ג [=מאור הגולה] הראש [?] ואב"ד בקלויז כמהור"ר".

²⁶ Vgl. Kapitel „Institutionen der Gemeinde: Männer: Die Synagoge von Samson Wertheimer“.

²⁷ "נר ישראל צדיק יסוד עולם ה"ה הו"ה התורני הרבני המופלג בתורה וביראה ובמעשים טובים כמהור"ר ... והחזיק את החברא שהי' משכירים מלמדים לתינוקות ולבחורים שלא הי' ביד אביהם ובידם לתת שכר למלמדים".

²⁸ "וגם הגאון אב"ד נרו הגדיל לקון ולהספידו הספדא רבא".

²⁹ Vgl. Kapitel „Institutionen der Gemeinde: Männer: Gesellschaft, die Lehrer für Jungen angestellt hat“.

³⁰ "וכבוד עשו לו במותו שנשמך בסמיכת מורינו מ"הגאב"ד נר"ו בהסכמת הקהל י"ץ [=ישמרהו צורן]".

³¹ "האיש ישר וכשר הולך תמים ופועל צדק נכבדות מדובר בו ה"ה האלוף והקצין התורני כמהור"ר ... זאת ועוד אחרת בצוואתו שעשה כתוב לאמור שהתנדב איזה אלפים זהובים לדבר טוב ולארבע חברות קדישות דפה שכולם נתחברו לדברים טובים".

³² "האלוף והקצין התורני והרבני הוותיק כמהור"ר".

³³ "ומהספדא של אדם נזכר דגברא רבה הוא שנספד מהגאון אב"ד נר"ו בהספדא רבה עד שגעו כל העם בבכי".

³⁴ "כבוד עשו לו במותו שהגאון אב"ד נר"ו בהסכמות כל הקהל כיבדו אותו עם החבר ויספדו אותו מספד גדול".

Nicht zu glauben), für die Bedeutung von jüdischen Begriffe, wie z.B. *Mazzah*³⁵ und *Eruw*³⁶, erhalten hat³⁷.

Der Teure und Erhabene, der weitbekannte heilige *Chassid* und Dissident, unser geehrter Lehrer und Meister, Herr Löb Emmerich (1818) [S. 898e]³⁸, war sehr fromm. Er war bekannt für seine Askese, wie z.B. dafür, dass er sich in die Schnee badete. Darüber hinaus war er ein Beschneider³⁹ und um Jungen mit acht Tagen zu beschneiden, musste er oft wandern und einen langen Weg gehen, um diese Neugeborenen zu erreichen⁴⁰.

Alle diese o.g. zehn erwähnten Verstorbenen, die im 18. Jh. und am Anfang des 19. Jh.s in Frankfurt lebten, waren „besondere“ Persönlichkeiten. Deswegen erwähnt das FM in ihren Einträgen, dass der Vorsitzende der Gerichtsbarkeit an ihrer Beerdigung teilgenommen hat. All diese zehn Männer haben sich in Frankfurt mit besonderen Leistungen verdient gemacht. Diese Leistungen haben sie erreicht durch ihre besonderen Beiträge für die Gemeinde, sei es wegen ihrer Großzügigkeit in Form von Geld, das sie meistens für Arme und *Torah*gelehrte, als sie noch lebten, oder gemäß ihrem Testament, ausgegeben haben (Eleasar Hirsch Speyer, Elijah Wertheim, Hirsch Worms) oder wegen besonderer Berufe, die sie in der Gemeinde ausgeübt haben. Diese Männer besorgten die weitere Existenz des Alltagslebens der Gemeinde durch ihre Berufe als Spendensammler (Eleasar Hirsch Speyer), Vornehmer (Eleasar Hirsch Speyer, Secharjah Wertheim), Synagogen-Vorbeter (Juspa Trier KaZ), Schreiber und Beglaubiger der Gemeinde (Israel Schwarzschild), Vorsitzender der Gerichtsbarkeit (Awraham Trier), Besitzer der Gesellschaft, die Lehrer für Jungen angestellt hat (Kalman Oppenheim), Vorstands-Mitglied der Gemeinde (Jaakow Stern) und Beschneider (Löb Emmerich).

Außer diesen zehn o.g. Verstorbenen, an deren Beerdigung der Vorsitzende der Gerichtsbarkeit teilgenommen hat, gibt es einige andere FM-Einträge, die besonders

³⁵ *Mazzah* (= מצה) = ungesäuertes Brot für *Pessach*-Fest (Ex 12,15; 17f.; 20; 39 und öfter).

³⁶ *Eruw* (= ערוב) = religiöses Hilfsmittel (Vereinigung getrennter Dinge), um u.a. beim Tragen, Gehen, Kochen am *Schabbat* und an Feiertagen Erleichterungen zu schaffen.

³⁷ "ה"ה התורני האברך אב בחכמה ורך בשנים כ"ה... היה בן ארבעים לבינה אחד מהשנים עשר נשיאים ומנהיגי קהילתנו".

³⁸ "וכבוד עשה לו במותו להספידו בכתר מורינו ע"י הראב"ד [=ראש בית דין] נר"ו".

³⁹ Seinem FM-Eintrag zufolge hat Löb Emmerich insgesamt 1182 (auf *Gimatria* ב"תתשפ"ב) Babys und Proselyten beschnitten hat.

⁴⁰ "החסיד המפורסם קדישא ופרישא במילי נפישא הו"ה התורני מהורר... גם הארי הכה את הצור ביום השלג ורחץ במים וטהר גברא. והאיש אשר הוא טהור וקדוש עבור תמיד ממקום למקום. הלך בדרך מרחקים להיות מוהל וזכר בן שמונת ימים יסבול עם הכולל תתשפ"ב ילדים ובהם כמה גרים".

interessante und wichtige Teilnehmer an der Beerdigung anderer Verstorbener erwähnen, wie folgt:

Die Trauerrede von Mosche Zunz (1699), der als Vorsteher und Leiter sowie als Kastenmeister der Gemeinde diente, wurde von Rabbinern und *Geonim*⁴¹ gehalten [S. 91h]⁴².

Der Sohn von Hirsch Gundersheim (1771), R. Siskind, der Vorsitzender der Gerichtsbarkeit von Koblenz war, erwies seinem Vater die Letzte Ehre bei der Beerdigung [S. 463a]⁴³.

Daraus lernt man, dass wichtige Personen an Beerdigungen teilnahmen, entweder weil sie Verwandte des Verstorbenen waren oder weil der Verstorbene einen besonderen Beitrag in der Gemeinde geleistet hat.

Die Trauerrede von Mendle Samst (1815), den das FM als „Haupt der Gerichtsbarkeit“, „Weiser“, „großes Licht“ und „unser Lehrer und Meister“ erwähnt⁴⁴, wurde vom Vorsitzenden der Gerichtsbarkeit zusammen mit zwölf *Dajjanim* gehalten [S. 888a]⁴⁵.

Darüber hinaus berichtet sein FM-Eintrag, dass Mendle Samst einer der Besitzer des Lehrhauses in der *Klois* der Familie Kann war⁴⁶ und als Leiter des Lehrhauses in der Synagoge von R. Löb Reiss diente⁴⁷. Mendle Samst war auch ein *Schofar*bläser für viele Jahren in der neuen und der alten Synagoge⁴⁸. Er verfügte wahrscheinlich über zahlreiche Beziehungen in der Gemeinde, da er gemäß dem FM eine Hauptrolle in einigen der wichtigsten Synagogen in der Frankfurter Judengasse spielte. Kein Wunder war daher, dass wichtige Personen der Gemeinde an seiner Trauerrede teilnahmen.

⁴¹ *Gaon* (pl. *Geonim*) entspricht einem Ehrentitel für einen großen und ausgezeichneten *Torah*gelehrten. Auch die Leiter der babylonischen Hochschulen während des 6. bis zum 11. Jh.s nennt man *Geonim*.

⁴² "והספידו עליו הספד רב רבנים וגאונים".

⁴³ "וכבוד עשו לו במותו. שלא נזכר לאדם דמותיה. שנשמך בסמיכת חבר מבנו הרב מהור"ר זיסקינד אב"ד דמדינות קאבלענץ והגליל אשר דרש על קברו".

⁴⁴ Siehe auch Kapitel „Institutionen der Gemeinde: Männer: Synagoge: Andere Synagogen: Die *Klois* von R. Mosche K“ in dieser Arbeit.

⁴⁵ "ונספד בהספד גדול מהגאון אב"ד נר"ו ותרי דיינים".

⁴⁶ Siehe auch Kapitel „Institutionen der Gemeinde: Männer: Synagoge: Andere Synagogen“ in dieser Arbeit.

⁴⁷ Siehe auch Kapitel „Institutionen der Gemeinde: Männer: Synagoge: Die *Klois*-Synagoge von R. Löb Reiss“ in dieser Arbeit.

⁴⁸ "הראב"ד הזקן זה שקנה חכמה המאור הגדול מהור"ר ... והי חד מבעלי בה"מ בקלויז משפחת קן וראש בבה"מ של ג"ה ר' ליב רייס ז"ל ... גם הי בעל תוקע כמה שנים בבה"כ חדש וישן ... ונספד בהספד גדול מהגאון אב"ד נר"ו ותרי דיינים".

Die Trauerrede von Zwi Hirsch Horovitz (1817) wurde von den zwei Vorsitzenden der Frankfurter und der Hanauer Gemeinde gehalten [S. 897b]⁴⁹. Zwi Hirsch Horowitz folgte seinen Vater Pinchas Horowitz als Oberrabbiner in Frankfurt. Gemäß seinem FM-Eintrag diente Zwi Hirsch Horowitz auch als Vorsitzender der Gerichtsbarkeit und Lehrhausleiter in Frankfurt.

Das FM sagt nichts über die Inhalte der Trauerrede. In dieser Art und Weise vergibt das FM systematisch nur seine eigene Lobpreisung oder Eulogie und keine Lobpreisungen, die man aus der Trauerrede bzw. von der Beerdigung zitiert. Der Grund dafür mag sein, allen Verstorbenen die Eulogie in ihren FM-Einträgen objektiv mit dem gleichen Ton und nach den gleichen Kriterien zu geben. Der Schreiber des FM entscheidet allein, wahrscheinlich nach der Bezahlung für die Eintragung ins FM, welche Art Eintrag jeder Verstorbene erhält, und obwohl es manchmal nur leichte Änderungen zwischen Trauerrede, FM-Einträgen und Friedhofs-Inschriften gibt, entsprechen sie nach ihrer Kriterien den gesellschaftlichen Unterschieden.

Vom FM erfährt man auch, dass man bei der Frankfurter jüdischen Trauerrede der Frühen Neuzeit viel geweint hat. Man hat dabei den Verstorbenen gepriesen und die Tugenden des Verstorbenen aufgezählt, wie z.B. bei den Beerdigungen von Jukkel Schuch (1715) [S. 126c]⁵⁰ und Mosche Schwarzschild (1762) [S. 394d]⁵¹. Eine gute Trauerrede sollte die Teilnehmer der Beerdigung dazu bringen in Tränen auszubrechen, wie z.B. im Fall von Secharj(ah) Wertheim (1809) [S. 853b].

⁴⁹ "הובא בכבוד גדול פה העירה בקול בכי ויללה גדולה ביום א' ונקבר בילולי יליל וגנוחי גנח באחים הספדא רבה מאת שני המאורות הראשי ב"ד נרו ומהגאון אב"ד דק"ק הענא יע"א".

⁵⁰ "וכבוד גדול עשה לו במותו בהספד הספדנים לספר שבחו והנהגות טובות הידוע לכל המונים".

⁵¹ "והספד גדול נעשה לו במותו בבכי רבה באהבה שבחות ותוארה".

11.2. *Smikhah* (סמיכה)

Paul Arnsberg definiert die *Smikhah* wie folgt:

„S(e)micha (hebr. = Stütze). Die Approbation, durch die einem Gesetzeslehrer mit der feierlichen Verleihung des Titels 'Rabbi' die Befugnis eines Richters zuerkannt wird (auch in etwa Ordination). In neuerer Zeit ist die 'Hattarat hora'a' an die Stelle der S(e)micha getreten. Hattarat Hora'a = Lehrbefugnis ist die von einem Rabbiner auf Grund einer Prüfung dem Rabbinatskandidaten gewöhnlich schriftlich ausgestellte Ermächtigung religionsgesetzliche Fragen zu entscheiden und überhaupt als Rabbiner zu fungieren (Autorisation von mindestens drei berühmten Rabbinern war häufig zum Grundsatz gemacht worden)“⁵².

Eigentlich entsprach der Begriff *Smikhah* einer stufenweisen Entwicklung seit den biblischen Zeiten.

Der Ursprung der *Smikhah* (hebr. „Handauflegung“) findet sich im Buch Num 27, 18 - 23, in dem man berichtet, dass Mose die Führerschaft an Josua übergeben und dabei vor der ganzen Gemeinde die Hand auf Josua gelegt habe. Mit der Zeremonie des Handauflegens wurde die Ordination eines Richters oder Rabbiners vollzogen⁵³. Am Ende der talmudischen Zeit wurde dieser Bruch aufgehoben⁵⁴.

Die *Smikhah*-Zeremonie fand in einer Ansammlung von Weisen und unter reger Beteiligung statt. Bei dieser Gelegenheit legte man um den Kopf des approbierten Mannes eine mit Gold geschmückten *Tallit* (hebr. „Gebetsschal“)“⁵⁵.

In der *Mischnah* behauptet man ähnlich der Ansicht des Maimonides (12. Jh.), dass drei (Männer) die alten Männer approbieren dürften ("סמיכת זקנים בשלשה")⁵⁶.

Von der *Tossefta* lernt man, dass es zwei verschiedene Arten von *Smikhah* gibt. Die *Smikhah* des Tempel-Opfers (Speise bzw. Tier) ("סמיכת הקרבן") entspricht dem Auflegen der Hände auf das Opfer. Außerdem gibt es auch *Smikhah* von Alten ("סמיכת זקנים"), nämlich Ernennung von *Dajjanim* (Religions- und Gesetzeslehrer). Im palästinischen *Talmud*, d.h. in *Erez Israel*, nannte man die *Smikhah* „Minuj“ (hebr. „Ernennung“), aber in Babylon nannte man sie einfach *Smikhah*⁵⁷.

⁵² Paul Arnsberg, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main 1074-1947: Chronik der Rabbiner*. Frankfurt am Main: Knecht, 1974. S. 224.

⁵³ Julius H. Schoeps (Hg.), *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh / München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992. S. 420.

⁵⁴ ישראל שצי'פנסקי, "בענין סמיכת חכמים (והתפתחותה מסמיכת משה רבינו ליהושע ועד היום הזה)". בתוך:

אור המזרח מד, א-ב (תשנ"ו) 54 - 95. להלן ע' 54.

⁵⁵ שצי'פנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 60.

⁵⁶ משנה ריש סנהדרין; רמב"ם, מנחות פרק ט, משנה ז; שצי'פנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 54.

⁵⁷ שצי'פנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 54.

Der Ritus der *Smikhah* erlosch zur Zeit von Hillel *ha-Sagen* (Hillel, der „Älteste Gelehrte“, Ende des 1. Jh.s Babylonien - Anfang des 2. Jh.s), da es nicht mehr einen approbierten Mann gab, der andere approbieren konnte⁵⁸. Maimonides behauptete, die *Smikhah* wurde nur de facto abgesagt, aber potentiell existierte sie noch in *Erez Israel* und würde dort immer potentiell bleiben⁵⁹. Weiter unterscheidet auch Maimonides zwischen zwei Arten von *Smikhah*. Die erste *Smikhah* ist durch jemanden, der selbst approbiert wurde, eingeführt, und sie braucht nicht die Zustimmung aller Weisen. Die andere *Smikhah* entspricht einer *Smikhah*, für die es erforderlich ist, dass alle Weisen in *Erez Israel* jemanden zum Leiter einer *Jeschiwah* ernennen. Solch eine *Smikhah* braucht dabei niemanden, der schon zuvor approbiert wurde⁶⁰.

In der *Geonim*-Zeit schrieb der *Resch Galuta* (aram. „Haupt des Exils“; der Vertreter der babylonischen Juden nach außen, der die Steuerhoheit besaß) bzw. der *Gaon*, der als *Jeschiwah*-Leiter bei einer der beiden *Jeschiwot* in Sura und Pumbedita amtierte, einen Erlaubnis-Brief ("אגרת רשות") für den ernannten *Dajjan*. Dieser Brief wurde statt *Smikhah* gebraucht. Am Ende der *Geonim*-Zeit hatte der Exilarch (= *Resch Galuta*) wenig Macht. Im Gegensatz dazu hatten damals die *Geonim*, die als Leiter der *Jeschiwot* dienten, mehr Kraft, und so entsprach der babylonische Brauch einer Ernennung von *Dajjanim* in jedem großem Gerichtshof bei jedem Bezirk. Die Schüler, die den Titel verdienten, bekamen *Smikhah*-Schreiben, und man meinte dabei keine richtige *Smikhah*, sondern eine Erinnerung an die *Smikhah* und die Zeit, in der sie üblich war⁶¹.

In der zweiten Hälfte des 14. Jh.s erneuerte sich „die aschkenasische *Smikhah*“ oder „*Smikhat Morenu*“, d.h. die Approbation eines Schülers durch seinen Lehrer mit der formellen Verleihung des Titels „unser Lehrer, Rabbiner“ ("מורנו הרב")⁶². Diese *Smikhah* unterscheidet sich von der alten *Smikhah* der Gelehrten und *Dajjanim* in *Erez Israel* und Babylonien, und sie beabsichtigte nicht, die Gelehrten zu bevollmächtigen, die Fälle und Gesetze, die einen amtlich anerkannten Gerichtshof ("בית דין סמוך מפי הסמוך") erforderten, zu behandeln⁶³. Noch bevor die *Smikhah* von *Erez Israel* abgesagt wurde (11. - 12. Jh.), wurde außer *Erez Israel* und Babylonien eine feste Art von Schüler-*Smikhah* bekannt, die diesem Schüler einen Stand, eine Ehre und das Recht auf verschiedene Ernennungen mit

⁵⁸ שציפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 65.

⁵⁹ רמב"ם, הלכות סנהדרין פ"ד ה"א; שציפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 65 - 66.

⁶⁰ רמב"ם, פירוש המשנה, בכורות פ"ד מ"ג; שציפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 67.

⁶¹ שציפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 85 - 86.

⁶² מרדכי בן יצחק ברויאר, "הסמיכה האשכנזית". בתוך: ציון לג (תשכח) 15 - 46. להלן ע' 15.

⁶³ אנציקלופדיה תלמודית, כרך ג, ע' קנא.

sich brachte. Es ist zu vermuten, dass auch in *Aschkenas*, zur Zeit von Raschi und den Tossafisten (12. - 14. Jh.), ein Schüler praktisch die Lehrtätigkeit nur erreichte, wenn er von seinem Lehrer eine eindeutige Erlaubnis dafür entsprechend dem *Gmara*-Gesetz bekam⁶⁴. Seit der Generation von R. Meir ben Baruch aus Rothenburg (MaHaRaM, 13. Jh.) benutzte man häufiger den Titel „Morenu“ („unser Lehrer“) für Rabbiner und Gelehrte. MaHaRaM erwähnte seine Lehrer ohne diesen Titel, aber er selbst ist schon in den meisten Fällen wegen der besonderen ihm erwiesenen Verehrung mit dem Titel „Morenu“ erwähnt. Nach der Pestepidemie („der schwarze Tod“, 1348/9) war der Begriff „Morenu“ ein fester und fast allgemeiner Titel der Rabbiner geworden⁶⁵. Unter anderem setzte es Meir Halewi aus Wien im 14. Jh. durch, dass die Rabbiner erst dann amtieren durften, wenn sie von einem Rabbinerseminar eine schriftliche Urkunde (*Hatarat Horaah*) und den Titel „Morenu“ (unser Lehrer) erhalten hatten⁶⁶.

Mit dem Tod von MaHaRaM (1293) entstand ein Leerraum in der öffentlichen Leitung in *Aschkenas*. Infolgedessen gab es jetzt nur wenige Rabbiner, denen die persönliche Autorität nicht fehlte und die eine amtliche Unterstützung nicht brauchten. Die *Smikhah* zu „Morenu“ war jetzt amtlich geworden. Wegen der Zerstreuung und Zerstörung von Familien nach 1348/9 gab es halakhische Schwierigkeiten und es war erforderlich Schüler durch die verbliebenen Rabbiner zu approbieren, was dazu führte, dass man in einigen Fällen Schüler approbierte, die es nicht verdient hatten⁶⁷. Am Ende des 14. Jh.s war *Aschkenas* noch einmal reich an *Torah*-Gelehrten⁶⁸. Trotzdem beschwerten sich die Rabbiner damals über die fehlende Eignung von einigen der Schüler, die zu Lehrern approbiert worden waren. Die Rabbiner behaupteten, dass diese Lehrer das Recht, als Rabbiner zu fungieren, nur hatten, weil sie mit den Rabbiner-Familien in Frankreich z.B. verschwägert waren. Sie wurden deswegen „die Paarungs-Rabbiner“ („רבני הזיווגים“) und „die Verheiratuings-Rabbiner“ („רבני החיתונים“) genannt⁶⁹.

Es gab weitere Gründe, die die Ausbreitung der *Smikhah* zu „Morenu“ und ihre Erstarkung als Mittel der Verleihung von Stand und Autorität beeinflussten.

Deutsche Könige und Kaiser verliehen der zerstörten jüdischen Gemeinde nach der schwarzen Epidemie Berechtigungsschriften und versuchten oft Haupttrabbiner im 15. Jh.

⁶⁴ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 15.

⁶⁵ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 16.

⁶⁶ Schoeps, *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh / München: Bertelsmann Lexikon Verlag, S. 420.

⁶⁷ שו"ת ריב"ש, סוף סי' רעא; שו"ת ר"י ווייל, ויניציאה ש"ט, דינין והלכות סי' סח; ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 19 - 18.

⁶⁸ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 19.

⁶⁹ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 20.

zu ernennen. Ihre Rolle war hauptsächlich, in ihrer Hand die Einkassierung der Steuer zu vereinigen. Solche Hauptrabbiner haben dazu beigetragen, dass der formelle Titel und der Stand des Rabbiners wichtig im *Aschkenas*-Judentum war. Diese Ernennungen führten dazu, dass sich die *Smikhah* ausbreitete und die inner-jüdische Debatte um die Autorität der Approbierten verschärfte. Neben dem approbierten Rabbiner und der Gemeinde erschienen die Behörden als dritter Faktor in der Feststellung des Rabbiner-Standes. Die Forderung der Behörden, dass ihre Rabbiner nicht von Rabbinern außer ihrer Region abhängig sein sollten, passte zusammen mit dem starken Widerstand der Gemeinden, dass sich fremde Rabbiner in ihre Angelegenheiten einmischten. Dieser Widerstand war zweifellos ein Beitrag für die Erstarkung der aschkenasischen *Smikhah*⁷⁰.

Die Besorgnis, die Bräuche der Gemeinden zu erfüllen, war noch ein Faktor, der zum Aufstieg der Wichtigkeit der aschkenasischen *Smikhah* beigetragen hat. Nachdem die Gemeinden zerstört und zerstreut waren, gab es eine große Verwirrung unter den jüdischen erneuerten bewohnten Orten um die Frage, wie man das Dickicht der vielen örtlichen Bräuche lichten sollte. Die Verwirrung in den Bräuchen und der Zweifel an den halakhischen Entscheidungen waren noch stärker durch die fehlenden Handschriften und ihren Kopien, da viele von ihnen während der Epidemie verbrannt waren. In dieser Lage musste der Rabbiner oft eine *Halakhah* nach seiner Überlegung oder gemäß einer mündlichen Lehre, die vor ihm lag, treffen. Seine Verantwortung und Unabhängigkeit bei den Entscheidungen war infolgedessen größer. Zwar gab es am Anfang ein Bedürfnis, zur Verfügung der Gemeinden approbierte Lehrer zu stellen und ungeeignete Schüler zu hindern, Rabbiner zu werden, aber die Tatsache, dass die *Smikhah* zu „Morenu“ eine feste und formelle Norm in den *Jeschiwot* geworden war, zog Schüler an, denen eine ausreichende persönliche und akademische Eignung als Rabbiner und *Halakhah*-Lehrer der Öffentlichkeit fehlte⁷¹.

Es gab einige Gründe dafür, dass sich viele approbierte Lehrer, die nicht dafür geeignet waren, damals fanden.

Meist erwähnt man als Grund dafür das Streben der Schüler hochmütig zu herrschen. Die Erstarkung der *Smikhah*-Institution ermöglichte es den Schülern das Streben nach Titel und Ehre zu erfüllen. Auf jeden Fall war das Streben nach Titeln ein allgemeines sozusagen nationales Unglück in Deutschland während des 15. Jh.s⁷².

⁷⁰ ברייאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 20 - 22.
⁷¹ ברייאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 22 - 23.
⁷² ברייאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 23.

Manchmal versuchten die Rabbiner, die *Smikhah* verliehen, die Jungen zu motivieren, sich dem *Torah*-Studium zu widmen. Diese Rabbiner versuchten die Jungen in ihre *Jeschiwot* anzuziehen dadurch, dass man ihnen versprach, dass es möglich sei, dabei einen Titel und einen Stand zu bekommen⁷³.

Die aschkenasische *Smikhah*, die früher einen Charakter von Titel-Verleihung und Vollmacht trug, änderte sich stufenweise in Ernennung und Zwang, was manchmal zu einem Zusammenstoß zwischen der Autorität des Rabbiners und der Autorität des *Qahal* (Organisationsform in der Gemeinde, die für administrative Angelegenheiten verantwortlich war) führte. Schon damals benutzten die größten Rabbiner die *Smikhah* als Mittel, durch das sie die Gemeinden anleiteten, die Rabbiner, die bei ihnen als Lehrer und Leiter geeignet sind, auszuwählen. Es gab auch Fälle, in denen ein Rabbiner approbiert wurde, als sich ein anderer Rabbiner, der schon approbiert war, auch in dieser Gemeinde befand⁷⁴.

Die aschkenasische *Smikhah* breitete sich relativ in einer kurzen Zeit überall da aus, wo es *Jeschiwot* gemäß der aschkenasischen Tradition gab. Mit der Auswanderung der *Jeschiwot* von Süd-Frankreich und *Aschkenas* und ihrer Rabbiner nach Italien und auf die Balkan-Länder⁷⁵ im 15. Jh., erscheint dort die *Smikhah* nach ihrem typischen aschkenasischen Vorbild. In der *Jeschiwah* von R. Jehuda Minz und in anderen aschkenasischen *Jeschiwot* findet sich die *Smikhah* schon in der Mitte des 15. Jh.s als feste Institution. Am Anfang des 16. Jh.s war die aschkenasische *Smikhah* üblich in Frankreich, *Aschkenas*, Italien und Rumänien⁷⁶.

Die Ausbreitung und Gestaltung der aschkenasischen *Smikhah* stammten aufgrund einer historischen Realität, nämlich Änderungen, durch die die aschkenasischen Gemeinden nach der Epidemie gingen. Schon im 15. Jh. hört man über Leiter von großen *Jeschiwot*, die sich zurückhielten ihre Schüler zu approbieren. Auf der anderen Seite gab es auch Schüler, die die Lehrtätigkeit erreichten, aber verweigerten, *Smikhah* zu bekommen, und man hat diese Schüler in der Regel gelobt. Das allgemeine Streben nach Titeln motivierte geeignete Gelehrte, die sich eindeutig von der „Morenu“-*Smikhah* abzugrenzen wollten⁷⁷.

Grundsätzliche und sehr scharfe Gegnerschaft stammte aus Kreisen dieser Rabbiner in Italien, die ihre Ausrichtung an die aschkenasischen *Jeschiwot* anlehnten, und nach der

⁷³ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 26.

⁷⁴ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 27 - 28.

⁷⁵ Die Balkan-Länder entsprechen den Länder der Balkan-Halbinsel in Südosten Europa, nämlich Griechenland, Albanien, Bulgarien, europäische Teile in der Türkei (um Istanbul) und die Länder des früheren Jugoslawiens. Manchmal behauptet man, Rumänien gehört auch dazu. (aus: *Wikipedia, the free encyclopedia*; http://en.wikipedia.org/wiki/Balkan_peninsula, 15.05.04).

⁷⁶ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 28.

⁷⁷ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 29.

Vertreibung der Juden aus Spanien (1492) stammten sie aus den Kreisen der flüchtlingen Rabbiner, die sich in Italien und in den Balkan-Ländern ansiedelten⁷⁸. Der Grund für die Gegnerschaft der flüchtlingen Rabbiner aus Spanien war u.a. wegen des Wettkampfes, der Grenzverletzung und der persönlichen Verdächtigung, die in vielen Orten herrschten, in denen die spanischen Flüchtlinge versuchten, ihre eigene Gemeinde zu bauen, neben der lang ansässigen Gemeinden, in denen die Schüler der aschkenasischen *Jeschiwot* die Oberhand hatten⁷⁹.

Schwere Anklagen gab es gegen Rabbiner, die *Smikhah* verliehen, und gegen Schüler, die *Smikhah* erhielten. Die Anklagen gegen die Rabbiner waren, sie hätten Schüler approbiert, die nicht geeignet waren. Die Anklagen gegen die Schüler besagten, sie tendierten zu herrschen und wären geldgierig. Sie konnten sich nicht mehr weiter in ihrem Studium entwickeln und suchten den kürzesten Weg⁸⁰. Die *Smikhah* verwurzelte sich so tief in den *Aschkenas-Jeschiwot*, dass es unter den Rabbinern von Polen und Deutschland niemanden gab, der sie gegen die *Smikhah*-Kritiker verteidigen wollte. Es scheint, als ob die *Smikhah* mit sich so einen großen Nutzen in den Bereichen des *Jeschiwah*-Studiums, der Erziehung von Jungen und der gesellschaftlichen Verhältnissen innerhalb der Gemeinde brachte, dass es nicht nötig war, die *Smikhah* zu rechtfertigen. Die herausragenden Fehler versuchte man durch *Taqqanot* und Einschränkungen zu verbessern. Die spanischen Juden hatten keine Tradition der aschkenasischen *Smikhah* und sie beklagten sich über die *Smikhah* als Selbstschutz. Die Juden in den Gemeinden von Italien und den Balkan-Ländern, die die *Smikhah* rechtfertigten, hielten die *Smikhah* für wichtig und benutzten sie als ein wirksames Mittel, um dadurch zwischen den Schülern der aschkenasischen *Jeschiwot* und den Schülern der *Sfarad*-Gelehrten, die man als minderwertig in Studium und Lehrtätigkeit betrachtete, zu unterscheiden⁸¹.

Später, als es weniger Spannungen zwischen den Rabbinern aus den aschkenasischen *Jeschiwot* und den spanischen Rabbinern gab, besonders als der *Talmud* in der Mitte des 16. Jh.s in Italien durch den Vatikan verboten war und in Rom am 09.09.1553 (und in Ceremons in 1559) verbrannt wurde, erklärten die Juden, die damals die *Smikhah* in Italien verteidigten, eine andere Meinung. Sie behaupteten, die *Smikhah* sollte einen Gelehrten bekanntmachen, die *Torah* groß machen und die *Torah*-Gelehrten verehren. Die *Smikhah* ist, ihrer Meinung nach, ein Preis für ausgezeichnete Schüler, um Lehrer und Schüler dadurch zu ermutigen. So änderte sich die *Smikhah* in Bezug auf einen großen Teil der

⁷⁸ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 29.

⁷⁹ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 30.

⁸⁰ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 30 - 31.

⁸¹ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 32.

Schüler, die approbiert wurden, von Verleihung einer Autorität und Herrschaft in Verleihung eines Ehrentitels, der einen gesellschaftlichen Stand mit sich brachte. Diese Entwicklung führte dazu, dass die Begeisterung von Schülern, Titel zu bekommen, materiell durch die Lehrer ausgenutzt wurde. Die Lehrer, die approbierten, nahmen Geld für diese *Smikhah*, was sich in der Mitte des 15. Jh.s in nationales Unglück änderte. Am Anfang des 16. Jh.s handelte man mit *Smikhah* in Italien. Die Vorbereitung für *Smikhah* und die *Smikhah* selbst war(en) eine Einkommens-Quelle für die wandernden Rabbiner, die mit den festen Rabbinern der Gemeinden konkurrierten und mit ihnen stritten. Auch in den *Aschkenas*-Gemeinden breitete sich der Handel von *Smikhah* aus, aber nicht so oft wie in Italien⁸². Die Rabbinat-Schriften der Frankfurter Gemeinde sagten am Anfang des 17. Jh.s wie folgt:

"לענין סמיכות הרבנים יקח האב"ד ששה ר"ט, אך מעשיר לפי עשרו, ועל כל פנים לא יותר משני עשר ר"ט, ומבחור לפי תאר הענין"⁸³.

Die Tendenz hier ist, den Vorsitzenden der Gerichtsbarkeit (אב"ד) bei der Geldeinnahme und damit auch der Verleihung der *Smikhah* und des Titels in seiner Macht zu begrenzen. Weiter unterscheidet man hier eindeutig zwischen den *Qahal*-Geehrten und - Wohlhabenden, die den Titel als Ehre bekommen, und den *Jeschiwah*-Schülern, die die *Smikhah* vom Vorsitzenden der Gerichtsbarkeit wegen ihrer Lehr-Eignung bekommen. In diesem Fall darf der Vorsitzende der Gerichtsbarkeit ihnen ein preiswerteres Angebot machen oder gar keine Bezahlung dafür verlangen⁸⁴.

Als die aschkenasische *Smikhah* sich ausbreitete und erstarkte, wurde sie aus dem Rahmen der Verhältnisse zwischen Schüler und seinem Lehrer genommen. Außer ihrer akademischen und halakhischen Gültigkeit war die *Smikhah* auch ein Mittel der Verleihung eines gesellschaftlichen Standes in den Gemeinden. Manchmal befragte der Schüler die *Smikhah* von einigen Rabbinern. Gegen diese Art von *Smikhah*, die einige Lehrer verliehen, äußerten Rabbiner die scharfe Kritik, dass es dadurch ein schwaches direktes didaktisches Verhältnis zwischen dem approbierten Schüler und seinem Lehrer, die ihn approbierte, gab, besonders wenn der Schüler meinte, dass seine Weisheit nicht vom Rabbiner, der ihn approbiert, stammt bzw. dass sein Rabbiner nicht als ausgezeichnet betrachtet wird. Diese

⁸² בריואר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 33.

⁸³ Salomon Adler, „Die Entwicklung des Schulwesens der Juden in Frankfurt a.M. bis zur Emanzipation“. In: *Jahrbuch der jüdisch-literarischen Gesellschaft* 18-19 (1927-1928), S. 276.

⁸⁴ בריואר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 33 - 34.

radikale Änderung führte besonders die *Pilpul*-Methode in den *Jeschiwot*, nämlich die Methode der talmudischen Argumente oder Diskussionen spitzfindiger Art⁸⁵. Oft forderte man, dass mindestens einer den Rabbiner, die approbieren, eine bekannte Persönlichkeit in der Welt der *Jeschiwot* sein sollte⁸⁶. So fragte 1509 der Markgraf von Brandenburg-Ansbach in Frankfurt an, ob Liebmann zu Ansbach als Rabbiner anzusehen sei. Manche Gemeinden weigerten sich, ihn als solchen anzuerkennen, ehe er von den Hochmeistern von Regensburg, Worms, Frankfurt oder von Rabbinern, die eine Schule hielten, Zeugnisse für seine Befähigung beigebracht hatte⁸⁷.

Als die Schüler approbiert wurden, ging die Spannung über vom Bereich der Verhältnisse zwischen Rabbiner und Schüler zum Bereich der Verhältnisse unter den Rabbinern selbst bzw. zwischen Rabbiner und Gemeinden⁸⁸. In Kürze entsprach das 15. Jh. einer Spannung zwischen Rabbiner, Schüler und Gemeinde-Leiter in *Aschkenas*⁸⁹.

Solange die *Smikhah* hauptsächlich Rechte in der *Jeschiwah* und als Lehrer erlaubte, mischten sich die Gemeinden nicht ein und überließen die Debatten über sie den Rabbinern und *Jeschiwot*-Leitern. Nur in der ersten Hälfte des 16. Jh.s fingen die Gemeinden an zwischen der akademisch-persönlichen Bedeutung der *Smikhah* und dem Recht des approbierten Schülers, durch die *Smikhah* titulierte zu sein, zu unterscheiden⁹⁰.

Das 16. und 17. Jh. entsprachen der Stabilität in den gesellschaftlichen Verhältnissen zwischen *Jeschiwah*, Rabbinat und Gemeinde⁹¹.

Seit dem Anfang des 17. Jh.s verfassen die aschkenasischen Gemeinden *Taqqanot* in Bezug auf die *Smikhah*-Ordnungen, *Taqqanot*, die beabsichtigten dem Leiter des *Qahals* anzuvertrauen, die Titel zu verleihen⁹². In der Frankfurter Rabbinerversammlung vom Jahre 1603 entschied man u.a., dass ein Rabbiner zu „Morenu“ nur mit der Zustimmung von drei Lehrern einer *Jeschiwah* in *Aschkenas* approbieren dürfe⁹³. Diese Entscheidung ist traditionell begründet, nämlich damit man die *Smikhah* nicht missbrauche⁹⁴. Zwei Jahre

⁸⁵ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 45.

⁸⁶ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 34 - 35.

⁸⁷ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 276-277.

⁸⁸ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 45.

⁸⁹ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 46.

⁹⁰ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 36.

⁹¹ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 46.

⁹² ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 36.

⁹³ M. Horowitz, *Die Frankfurter Rabbinerversammlung vom Jahre 1603, Beilage zur Einladungsschrift der Israelitischen Religionsschule*. Frankfurt am Main, 1897. S. 24.

⁹⁴ G. Wolf, *Zur Geschichte der Juden in Worms*. Breslau, 1862. S. 106; M. Horowitz, *Frankfurter Rabbinen*. Frankfurt am Main, 1882. Bd. I. S. 37.

später, als die Leiter der Frankfurter Gemeinde an R. Jesaja ha-Levi Horowitz (um 1565 Prag – 1630 Tiberias), seinen Rabbinats-Vertrag gaben, geschah es unter der Bedingung, dass sich die Gemeinde-*Parnassim* über die Anerkennung des Ehren-Titels „Morenu“ entscheiden mussten⁹⁵. Weitere Einschränkungen entsprachen verschiedenen *Taqqanot* in Bezug auf die Erkenntnis über die Titel, die man in anderen Gemeinden und Ländern verlieh, u.a. in Hessen, Mähren, Litauen und Italien (besonders Venedig). In Frankfurt erforderte jede *Smikhah* außerhalb der Stadt die Bestätigung der *Jeschiwah*-Mitglieder und des Vorsitzenden der Gerichtsbarkeit⁹⁶. Die Gemeinde-*Parnassim* nahmen teil an der Verleihung der *Smikhah*, als sie sich von einem Mittel für gesellschaftliche Bestätigung nicht nur für Gelehrte und Lehrer, sondern auch für Amts- und Ehren-Träger in der Gemeinde änderten. Trotzdem forderte jede Gemeinde das Recht, Titel, die man in anderen Orten verliehen hat, nicht anzuerkennen, besonders bezüglich des Titels „Morenu“. Als die Gemeinde die *Taqqanot* bezüglich der *Smikhah* einführte, schreckte sie nicht davor zurück, falsche *Smikhah* und Titel zu versagen⁹⁷. Im 17. Jh. verneinten Rabbiner die Titel auch als Straf-Mittel für Leute, die zwar titulierte waren, aber deren Leben nicht als moralisch betrachtet wurde⁹⁸. Dieses Mittel setzten die Rabbinen dann als eine leichte Art von einem Bann ein, wie man es auch in der Frankfurter Rabbinerversammlung von 1603 entschied⁹⁹. Ein *Jeschiwah*-Student durfte eine *Smikhah* zum „Morenu“ bekommen, wenn er schon lange studierte und gute Leistungen im Studium zeigte, nämlich sich in der rabbinischen Literatur, die man in *Jeschiwot* studierte, gut auskannte. Außer akademischen Bedingungen gab es auch Alters-Begrenzung, d.h. man konnte erst ab einem bestimmten Alter approbiert werden, in der Regel mit 40 Jahren. Die aschkenasischen Gemeinden hatten den Brauch, die *Smikhah* nur am Heiratstag des Schülers zu verleihen, damit man dem Schüler erlaubte, eine Stelle von *Dajjan* oder Rabbiner zu bekommen, oder seine eigene *Jeschiwah* zu gründen¹⁰⁰. Im 17. Jh. verlieh man die *Smikhah* einige Jahre nach der Heirat, besonders wenn der approbierte Schüler nicht aus dem Ort war und man ihn noch nicht gut kannte¹⁰¹. Die Entscheidungen der Rabbinerversammlung vom Jahre 1603 bestätigten, dass man die *Smikhah* erst erst zwei Jahre nach der Heirat erhalten durfte¹⁰².

⁹⁵ Adler, „Die Entwicklung des Schulwesens der Juden in Frankfurt a.M. bis zur Emanzipation“, S. 276; Horowitz, *Die Frankfurter Rabbinerversammlung vom Jahre 1603*, S. 41,59.

⁹⁶ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 38.

⁹⁷ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 38.

⁹⁸ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 39.

⁹⁹ Horowitz, *Die Frankfurter Rabbinerversammlung vom Jahre 1603*, S. 20.

¹⁰⁰ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 39 - 40.

¹⁰¹ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 40.

¹⁰² Horowitz, *Die Frankfurter Rabbinerversammlung vom Jahre 1603*, S. 24.

In Italien hat man feierliche Zeremonien gehalten, als man Schüler mit *Smikhah* titulierte. In *Aschkenas* waren solche Zeremonien nicht üblich¹⁰³.

Ein approbierter Schüler erhielt eine formell-öffentliche Bestätigung, als man ihn mit seinem neuen Titel anrief, um die *Torah* in der Synagoge zu lesen¹⁰⁴. Die *Smikhah* zu „Morenu“ gab dem approbierten Schüler nicht nur das Recht zur *Torah* aufgerufen zu sein, sondern Vorrecht und Vorrang unter den anderen, die an die *Torah* gerufen wurden¹⁰⁵.

In bestimmten Orten und Zeiten wurde ein approbierter Schüler auch äußerlich durch ein besonderes Kleid ausgezeichnet¹⁰⁶.

Die *Smikhah* eines Schülers zum „Morenu“ brachte die Rechte eines *Dajjan* und Lehrers mit sich. Außer diesen allgemeinen Kompetenzen bezeichneten oft die *Smikhah*-Verträge bestimmte Bereiche, in denen der approbierte Schüler eine Vollmacht bekam, u.a.

Eheschließung, Scheidung, *Chalizah* (Befreiung von der Leviratehe) und das besondere Recht des approbierten Schülers den Segen der Verlobung während der *Chuppah* (Baldachin für das Brautpaar) zu sprechen. Darüber hinaus durfte der approbierte Schüler eine eigene *Jeschiwah* überall eröffnen, wo er wollte, und dort jeden Schüler, den er wollte, annehmen, und als Leiter der *Jeschiwah* fungieren¹⁰⁷.

Im 16. und 17. Jh. strebten Schüler nach dem *Torah*-Studium und betrachteten das neue *Pilpul*-Studium als intellektuelle Aufgabe. Damals wurden Studium- und Lehrtätigkeits-Materialien durch die Erfindung des Buchdrucks bzw. wegen der großen Anzahl der halakhischen Literatur von *Possqim* weiter verbreitet. Darüber hinaus hatte ein *Jeschiwah*-Student bessere Chancen bei der Ehevermittlung, die mit sich Ernährung, Ehre und Stand zusammenbrachte. Diese Faktoren haben u.a. dazu beigetragen, dass viele Junge in die *Jeschiwot* strömten, wo sie auch *Smikhah* bekommen konnten¹⁰⁸.

Als die *Smikhah* wichtiger für die Festigung des gesellschaftlichen Standes des approbierten Schülers war und als die Leiter der Gemeinde sich in die Festsetzung der Ordnungen und Kandidaten der *Smikhah* einmischten, bekamen diejenigen, die Titel besaßen, Vorrechte in Bezug auf Stellen und Ernennungen in den Gemeinden. In den Frankfurter *Taqqanot* von Jahre 1628 hat man festgelegt, dass Hausbesitzer nur für die Gemeinde-Leitung ausgewählt sein konnten, wenn sie Steuern bezahlten. Auf der anderen Seite durften die, die den Titel „Morenu“ und „Chawer“ innehatten, dieses Recht genießen,

¹⁰³ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 41.

¹⁰⁴ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 41 - 42.

¹⁰⁵ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 42.

¹⁰⁶ ירושלמי בכורים פרק ג, סוף הלכה ג; בבא מציעא פה ע"א; בבא בתרא נז ע"ב, צח ע"א; ויקרא רבה פרשה ב, ד; שו"ת ר"י מברונא, סי' צו; שו"ת ר"מ מינץ, סי' קכ; ר' ישראל איסרליין, תרומת הדשן, סי' מד; ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 42 - 43.

¹⁰⁷ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 43.

¹⁰⁸ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 46.

auch wenn sie keine Steuern bezahlten, unter der Bedingung, sie waren mindestens 40 Jahre alt¹⁰⁹. Maimonides meinte, die Begrenzung der *Smikhah* für Männer ab 40 Jahren, entsprach der talmudischen Zeit, die man mündlich gelernt hat. Damals bestand der Schüler auf der Meinung seines Lehrers bis zum Alter von 40 Jahren. Nach der talmudischen Zeit, als man halakhische Entscheidungen schriftlich traf, konnte der Schüler aus Büchern lernen und lehren, auch wenn er jünger als 40 Jahre war. Für die nach-talmudische Zeit gibt es dann für die Altersbegrenzung für 40 Jahre keine Gültigkeit mehr¹¹⁰.

Im Großen und Ganzen blieben die negative Phänomene, die die *Smikhah* begleitet haben, d.h. Ehr- und Geldgeiz, Herrschaft, Neid, Konkurrenz, und die gesellschaftliche Spannung, dem Einstieg von ungeeigneten Leuten im Rabbiner-Kreis, schließlich nebensächlich. Nach allem war die aschkenasische *Smikhah* einer der wichtigsten Faktoren, die zur riesigen Blüte des *Torah*-Studiums in *Aschkenas* im 16. und 17. Jh. führte. Die aschkenasische *Smikhah* hob auch die Funktion des Gelehrten auf, den das Publikum als Geistesarbeiter und gesellschaftlichen Leiter gehalten hat¹¹¹.

Heute muss ein angehender Rabbiner die schriftliche *Hatarat Horaah* haben, um als Rabbiner amtieren zu dürfen. Der ursprüngliche Begriff *Smikhah* ist jedoch nicht gänzlich verschwunden. So wird im heutigen Hebräisch ein autorisierter Rabbiner auch *Raw Mussmakh* genannt¹¹².

Gemäß dem FM kam die Bezeichnung *Smikhah* bei der Beerdigung in Frankfurt häufig vor, besonders während des 18. Jh.s, und wurde von Rabbinern verliehen, wie im Fall von Eisik Reiss (1715) [S. 126a]¹¹³. Die Frankfurter *Smikhah* entspricht gemäß dem FM der *Smikhah* zum *Chawer* wieder, Lehrer zum Rabbiner in der frühen Neuzeit.

Das FM erwähnt die Verstorbenen, die folgende Arten von *Smikhah* verliehen bekamen.

¹⁰⁹ M. Horowitz, *Frankfurter Rabbiner*. Frankfurt am Main, 1882. Bd. II. S. 27.

¹¹⁰ שצ'יפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 95.

¹¹¹ בריאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 46.

¹¹² Schoeps, *Neues Lexikon des Judentums*, S. 420.

¹¹³ "נפטר בשם טוב בהספד ובסמיכות הרבנים".

11.2.1. *Smikhah* zu *Chawer* (חבר)

Chawer ist ein Rang, den man wegen seiner Gelehrsamkeit bekam. Den Titel *Chawer* erhielt man von dem lokalen Rabbiner und er erlaubte dem Träger zu lehren, im Unterschied zum Titel „Lehrer“. Der *Chawer* ist der erste unterste Titel in Hinsicht auf *Torah*-Gelehrsamkeit. Die Bedingung für diesen Titel war, dass man mindestens zwei Jahre nach der Heirat weiter unabhängig in der *Jeschiwah* studierte, und ständig Kontakt zur lokalen *Jeschiwah* hielt. Zwei Jahre später bekam der Gelehrte durch den Vorsitzenden der Gerichtsbarkeit diesen ersten Titel. Die Regeln für diesen Titel legten die Gemeinde bzw. die übergemeindlichen Institutionen fest¹¹⁴. Wer nicht in einer *Jeschiwah* studierte, durfte erst sechs Jahre nach der Heirat den Titel *Chawer* erhalten¹¹⁵.

Der Vorbeter durfte einen *Torah*-Leser, der *Smikhah* für den Titel *Chawer* von seinem Gemeinde-Rabbiner bekam, aufrufen, um die *Torah* in der Synagoge vorzulesen¹¹⁶.

R. Moses Schreiber (1763 Frankfurt - 1839 Preßburg), genannt Chatam Sofer, behauptet, dass *Smikhah* zu *Chawer* zur Zeit von MaHaRIL (Jakob ben Moses ha-Levi Mölln, um 1360 Mainz - 1427 Worms) und MaHaRJW (R. Jakob Weil, fungierte als Rabbiner im 15. Jh. in Nürnberg, Augsburg und Erfurt) noch stattfand¹¹⁷. Weiter beweist der Chatam Sofer, dass die letzten *Rischonim* den Titel *Chawer* ehrten und beschwert sich darüber, dass es später eine erkennbare Entwertung in Bezug auf den Titel *Chawer* gab, da man auch *Parnassim* und Wohlhabende approbierte, weil diese *Parnassim* und Wohlhabende die Gelehrten unterstützten und ihnen viel bezahlten. Deswegen ehrten diese Gelehrten die *Parnassim* und die Wohlhabenden mit der *Smikhah* von *Chawer*, obwohl die *Parnassim* und Wohlhabenden nicht unbedingt gelehrt in der *Torah* waren. Chatam Sofer meint, die Lage zu seiner Zeit sei noch schlimmer geworden, da jeder den Titel *Chawer* kaufen konnte, auch wenn er sich nicht genug mit *Torah*, mit *Mischnah* und mit *Derekh Erez* auskannte¹¹⁸. Trotzdem ist diese Kritik, die Chatam Sofer gegen den Handel mit dem Titel *Chawer* äußerte, nicht neu in der jüdischen Welt. Eine ähnliche Kritik findet sich schon im 16. Jh. in der Kandia-Gemeinde (in Kreta)¹¹⁹.

¹¹⁴ יעקב כ"ץ, *מסורת ומשבר: החברה היהודית במוצאי ימי-הביניים* ירושלים: מוסד ביאליק, תשמ"ו. ע' 98, 136, 220, 227, 228, 267).

¹¹⁵ שצ'יפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 88 - 89.

¹¹⁶ שצ'יפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 88.

¹¹⁷ שו"ת חת"ס חו"מ סי' קסג; שצ'יפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 91.

¹¹⁸ שו"ת חת"ס סי' קסג; שצ'יפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 93.

¹¹⁹ *תקנות קנדיא"ה*, הוצאת הרטום-קאסוטו, סי' קטז ע' 149 - 150; שצ'יפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 93 - 94.

Das FM erwähnt nur sechs Männer, die den Rang *Chawer* im Zeitraum 18. bis 19. Jh. bekamen:

Der FM-Eintrag von Izzek Schiff KaZ (1714) [S. 122a]¹²⁰, Sohn des Vornehmen und Einkassierers Uri Feibes Schiff KaZ, der jung starb, betont und lobt besonders die Gastfreundschaft von Izzek Schiff KaZ und die Tatsache, dass er erfolgreich als Fürsprecher war und dadurch einige Menschen vor einem Todesurteil gerettet hat. Von dem geehrten Meister, Herr Meir Ursel (1715) [S. 125d]¹²¹, erzählt das FM, dass er immer zu unterstützen und zu trösten bereit war und dass er morgens und abends die Synagoge besuchte.

Hirsch Gundersheim (1771) [S. 463a]¹²², Sohn des Einflussreichen Chaim Gundersheim, war Spendensammler. Hirsch Gundersheim starb in einem sehr hohen Alter, das sein FM-Eintrag nicht genauer bezeichnet. Gemäß seinem FM-Eintrag hat Hirsch Gundersheim jede Gelegenheit benutzt, um dabei Wohltätigkeit auszuüben. Er hat es erlebt zu sehen, wie sowohl sein Sohn als auch sein Enkel Halakhisten wurden. Sein Sohn, R. Siskind, der ein Vorsitzender der Gerichtsbarkeit von Koblenz war, erwies seinem Vater die Letzte Ehre bei der Beerdigung und titulierte ihn dabei als *Chawer*.

Der ausgezeichnete *Torah*gelehrte Juspa Trier KaZ (1784) [S. 672c]¹²³ hat *Torah* und *Mischnah* studiert. Außerdem diente er für viele Jahren als Vorbeter in der Synagoge von Sanvil Haas¹²⁴.

Der Vornehme und *Torah*gelehrter Salman Maas (1794) [S. 685a]¹²⁵ nahm die *Mizwot* genau und besuchte die Synagoge regelmäßig. Er war sehr großzügig, er hat den Zehnten (auf Hebräisch *Maasser מעשר*) von allem weitergegeben und hat Geschenke an Arme innerhalb und außerhalb Frankfurt, besonders an *Torah*gelehrte verteilt. Darüber hinaus hat er für viele Jahre jeweils am Montag und Donnerstag und am Neumond-Abend gefastet. Der Vorsitzende der Gerichtsbarkeit in Frankfurt hat S. Maas den Ehrentitel *Chawer* verliehen.

Der weise und junge *Torah*gelehrte und *Jeschiwah*-Student, Jaakow Stern (1811) [S. 866a], der mit 40 Jahren starb und zu den 12 ausgewählten Präsidenten und Gemeinde-Leitern

¹²⁰ "ונסמך על קברו ויקרא שמו בישראל החבר ר' איצק בשם הספונים".

¹²¹ "וכבוד גדול עשה לו במותו ונסמך על קברו ויקרא שמו בישראל החבר ר' מאיר בשם הספונים".

¹²² "וכבוד עשה לו במותו. שלא נזכר לאדם דמותיה. שנסמך בסמיכת חבר מבנו הרב מהור"ר זיסקינד אב"ד דמדינות קאבלענץ והגליל אשר דרש על קברו".

¹²³ "וכבוד נעשה לו במותו שה' נסמך מן הגאון אב"ד נר"ו להיות מן כת החבירים".

¹²⁴ Siehe auch Kapitel „Institutionen der Gemeinde: Männer: Die Synagoge von R. Sanvil Haas“ in dieser Arbeit.

¹²⁵ "וכבוד עשו לו במותו שנסמך על קברו בסמיכת חבירים מן הגאב"ד דקהלתינו יצ"ו לקראו בשם חבר".

zählte, studierte die *Gmara* und hat sich ständig mit den öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt.

Gemäß dem FM reichte es aus, sich mit der *Torah*, *Mischnah* und *Gmara* zu beschäftigen, um den Titel *Chawer* zu erhalten. Die *Mizwot*, wie z.B. Gastfreundschaft, Wohltätigkeit, Fasten und Synagogen-Besuch musste man dafür nicht unbedingt streng erfüllen. Einen guten finanziellen Stand, eine gute Stelle in der Gemeinde und eine Beschäftigung mit den öffentlichen Angelegenheiten konnten nicht schaden, um nach dem Tod den Titel *Chawer* zu erhalten. Der Alter spielte keine Rolle dabei und man konnte entweder in einem (sehr) jungen oder (sehr) hohen Alter den Titel *Chawer* erhalten.

Die Erwähnung dieser geringen Anzahl von sechs Frankfurter *Chawer*-Trägern im Vergleich zu den Tausenden anderen Männer, die das FM verzeichnet, mag darauf hinweisen, dass dieser Titel in Frankfurt nicht sehr oft verliehen wurde. Im Falle häufigen Vorkommens des Titels *Chawer* in Frankfurt sollte man zahlreiche Erwähnungen von Frankfurter Verstorbenen mit dem Titel *Chawer*, den sie nicht verdienten, im FM finden. Dies ist nicht der Fall, im Gegensatz zu den anderen Titeln „unser Lehrer“, „unser Lehrer, Rabbiner“ und „der Meister, Herr“, die oft als Prädikationen vor dem Namen der FM-Verstorbenen erscheinen. Darüber hinaus bezieht sich der Titel *Chawer*, wie in diesem Kapitel beschrieben, auf Verstorbene, die den Titel *Chawer* erst nach ihrem Tod (d.h. bei der Beerdigung) erhielten.

11.2.2. *Smikhah* zu „unser Lehrer“ (מורינו)

Den Titel „Lehrer“ (hebr. *Morenu*) bekam man einige Jahre, nachdem man den Titel *Chawer* getragen hatte. Dies waren wahrscheinlich mindestens sechs Jahre nach der Heirat. Auch die Bedingungen, um den Titel „Lehrer“ zu erhalten, wurden wie im Fall von *Chawer* durch die Gemeinde- bzw. die übergemeindlichen Institutionen festgelegt¹²⁶.

In Litauen verlieh man den Titel *Morenu* im Jahre 1667 an Männer, die nach Gottes-*Torah* strebten, d.h. die das Studium als Hauptsache betrachteten und die Arbeit zum Broterwerb als Nebensache. Diese Männer konnten 11 Jahre nach der Heirat mit *Morenu* tituiert werden unter der Bedingung, dass sie mehr als 30 Jahre alt waren. Im Jahre 1695 änderte

¹²⁶ יעקב כ"ץ, מסורת ומשבר: החברה היהודית במוצאי ימי-הביניים. ירושלים: מוסד ביאליק, תשמ"ו. ע' 228.

man die Bedingungen für *Morenu* in Litauen und man erlaubte infolgedessen den Titel *Morenu* 8 Jahren nach der Heirat zu verleihen. Im 18. Jh. forderte man dort, dass ein Mann den Titel *Morenu* nur bekommen darf, wenn er täglich studiert bzw. wenn er wohlhabend ist, dies frühestens 10 Jahre nach der Heirat geschieht und er mindestens 1000 Taler dafür bezahlt. Der Titel wird verliehen durch sieben „Bürger der Stadt“, die einen guten Ruf haben (טובי העיר), und den Stadt-Rabbiner. Innerhalb der Stadt darf man nicht mehr als fünf *Morenu* jährlich verleihen, aber außerhalb der Stadt darf der Rabbiner selbst den Titel *Morenu* verleihen, ohne dass er eine Erlaubnis dafür von den sieben Stadtbürgern mit dem guten Ruf benötigt¹²⁷.

Die *Smikhah* zu *Morenu* und *Chawer* durfte man in Mähren nur zu *Pessach* und *Sukkot* verleihen. An diesen beiden Feiertagen sollte man die Männer, die approbiert wurden, zum *Torah*-Lesen zum ersten Mal aufrufen¹²⁸. Auch in Mähren begrenzte man die Verleihung des Titels *Morenu* und *Chawer*. Dort verlangte man, die *Smikhah* zu *Morenu* müsse gemäß drei Rabbinern, die in *Jeschiwot* in großen Gemeinden amtieren, stattfinden. Einer dieser drei Rabbiner musste der Staats-Rabbiner sein. Auch wenn jemand den Titel *Morenu* von einigen ausgezeichneten Rabbinern in einem anderen Staat bekam und mit diesem Titel an die *Torah* dort angerufen wurde, sollte man ihn *Chawer* nennen, bis er eine schriftliche und unterschriebene *Morenu-Smikhah* von drei Rabbinern im Staat und vom Staatsrabbiner vorwies¹²⁹.

In Nikolsburg, der Hauptstadt Mährens, betrachtete man ausgezeichnete Gelehrten, die arm waren. Man durfte diese armen Gelehrten als *Dajjanim* ernennen, auch wenn sie nie als *Morenu* titulierte wurden, und man erlaubte ihnen trotzdem ihre Schüler als *Morenu* zu approbieren¹³⁰.

1771 veröffentlichte man eine *Taqqanah* in Lvov, die bestätigte, die Rabbiner dürfen niemandem den Titel *Morenu* verleihen, ehe er ein *Morenu*-Schreiben vom *Qahal* bekam¹³¹.

Im 16. Jh. wurde in Frankfurt nur derjenige zum Rabbinat zugelassen, der als würdiger Schüler eines hervorragenden Gesetzeslehrers von drei Rabbinern größerer Gemeinden anerkannt und mit dem Titel *Morenu* (unser Lehrer) geehrt wäre¹³².

¹²⁷ שצ'יפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 88.

¹²⁸ שצ'יפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 91.

¹²⁹ י. היילפרין, ספר תקנות מדינת מעהרין, סי' קמב; שצ'יפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 89 - 90.

¹³⁰ שצ'יפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 90 - 91.

¹³¹ שצ'יפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 90.

¹³² Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 276.

Der höchste Grad in der höheren Frankfurter Schule, an deren Spitze der Rabbiner stand, die Promotion zum Rabbiner, wurde nach einem im Jahre 1656 vom Vorstände mit dem Rabbiner vereinbarten Beschluss den Schülern nur dann erteilt, wenn sie mindestens drei Semester die Schule dort besucht hatten. Eine auswärts erhaltene *Morenu* hatte hier keine Gültigkeit, wenn sie nicht vom Rabbiner und den *Dajjanim* bestätigt wurde¹³³.

Das FM erwähnt fünfzehn Männer, die den Rang „unser Lehrer“ im 18. und 19. Jh. nach ihrem Tod bekamen:

Der Vornehme und *Torah*gelehrte David Broda (1741) [S. 248d]¹³⁴, Sohn des Vorsitzenden der Gerichtsbarkeit und Lehrhausleiter, Awraham Broda, hatte feste Zeiten für das Studium der *Torah*, mit dem er sich beschäftigte.

Der gerechte Mann und Dajjan Michel Binge SeGaL (1743) [S. 258d] traf seine halakhischen Entscheidungen im Gericht, ohne jemanden zu bevorzugen.

Der gerechte Mann, der in der *Torah* ausgezeichnete rabbinische *Torah*gelehrte, der Kastenmeister David Traub (1764) [S. 404c]¹³⁵, diente viele Jahre auch als Vorsteher und Leiter der Frankfurter Gemeinde. Er beharrte auf dem Studium der *Torah* und war bekannt wegen seiner Weisheit, da er konnte verstehen, was die Weisen meinten inklusive ihrer Rätsel.

Der geehrte Herr, der *Torah*gelehrte, unser Lehrer und Meister, Herr Kalman Oppenheim (1764) [S. 409d]¹³⁶, beschäftigte sich viel mit der *Torah*.

Der anständige und geehrte Herr, unser Lehrer und Meister, Herr Salman Chasan(?) (1767) [S. 432a]¹³⁷, diente als Vorbeter der Gemeinde für 32 Jahre. Er studierte stetig *SCHaSS* (die sechs Bücher der *Mischnah*) und *Poskim* (Sammlung rabbinischer Entscheidungen). Er kannte sich gut mit der *Halakhah* (Gesetzesteil des Talmuds) aus und war scharfsinnig im *Talmud*.

Der rabbinische *Torah*gelehrte und Lehrer Schlomo Geiger (1775) [S. 501c]¹³⁸ war Experte in der *Torah* und hat das Volk die *Torah* gelehrt. Außerdem quälte er sich durch das Fasten von Jugend bis zum hohen Alter.

Der anständige und gottesfürchtige Peer Dack (1778) [S. 522b]¹³⁹ besuchte die Synagoge morgens und abends, um dort zu beten und die *Mischnah* zu studieren. Er hat viele junge

¹³³ Markus Horovitz, *Frankfurter Rabbiner*. Jerusalem: „Ahva“, 1969. S. 81.

¹³⁴ "וכבוד עשה במותו בשם מוריני וכל מן דין ראוי לסמכו בשם הספוני".

¹³⁵ "וכבוד נעשה לו במותו בסמיכת מוריני".

¹³⁶ "וכבוד עשה לו במותו ונסמך על קברו בשם מוריני הרב קל מן דין ראוי לסמכו הספוני".

¹³⁷ "וסמכו אותו בשם מוריני חד ודל מן דיין ראוי לתמכו בשם הספונים".

¹³⁸ "וכבוד עשו לו במותו להסמיכו בסמיכת מוריני".

¹³⁹ "וכבוד עשו לו במותו שנספד בסמיכות מוריני כאחד המורים".

und alte Schüler kostenlos gelehrt. Außerdem unterstützte er viele weibliche Waisen bei der Suche nach dem richtigen Mann sowie während der Hochzeit.

Der Lehrer und ausgezeichnete rabbinische *Torah*gelehrte Natan KaZ (1784) [S. 579b]¹⁴⁰ studierte und lehrte die *Torah* tags und nachts. Er hat oft gebetet und gefastet. Außerdem hat er oft auch *Gmilut Chessed* und Wohltätigkeit mit den Armen ausgeübt.

Der Lehrer und ausgezeichnete rabbinische *Torah*gelehrte Hirz Ulf (1784) [S. 583a]¹⁴¹, der jung starb, wanderte von *Jeschiwah* zu *Jeschiwah* in seiner Jugend, um dort zu studieren.

Auch nachdem er heiratete studierte er weiter mit seinen Schülern und lehrte sie dabei.

Der Spendensammler, Vornehme und Einflussreiche *Jeschiwah*-Student und *Torah*gelehrte Eleasar Hirsch Speyer (1789) [S. 627a]¹⁴² war anständig und gottesfürchtig und hat nur Gutes getan. Er ging morgens und abends in die Synagoge und hat sich tags und nachts mit der *Torah* beschäftigt. Außerdem hat er Arme und *Torah*gelehrte mit Gastfreundschaft und Wohltätigkeit unterstützt.

Der Vornehme und rabbinische *Torah*gelehrte Seligmann Ulf (1796) [S. 674a]¹⁴³ beschäftigte sich stetig mit der *Torah*. Er hat „anständige“ Schüler ("תלמידים הגונים") gelehrt. Darüber hinaus war sein Haus weit geöffnet für Arme, dass sie dort zu studieren konnten.

Der Lehrer Israel Schwarzschild (1794) [S. 679a]¹⁴⁴ war ein ausgezeichneter rabbinischer Schreiber und Beglaubiger der Gemeinde seit 1741. Er starb im Alter von 80 Jahren und war weise. Er hatte besonders große Kenntnisse und man kam auch zu ihm, um sich mit ihm zu beraten. Auch als er zehn Jahre vor seinem Tod sehr krank war, beschäftigte er sich tags und nachts mit der *Torah*.

Der gottesfürchtige, ausgezeichnete rabbinische *Torah*gelehrte und gerechte Mann Kalman Oppenheim (1795) [S. 696b]¹⁴⁵ beschäftigte sich stetig mit der *Torah* und mit Gottesfurcht. Er ging morgens und abends in die Synagoge und besuchte in seiner Jugend einige *Jeschiwot*, besonders die *Jeschiwah* von R. Teble Scheuer¹⁴⁶, wo er in spitzfindigen Diskussionen studiert hat. Er studierte tags und nachts, unterstützte *Torah*gelehrte und

¹⁴⁰ "וכבוד עשה לו במותו להיות נסמך על קברו בשם מורינו".

¹⁴¹ "ופתאום שכמעט שהגיע לחצי שנותיו נטרף בשעה ונתבקש למעלה וי' להאי שופרא דבלע דעפרא ונוצר תאנה

י'אכל פרי'ו שנסמך על קברו בסמיכות מורינו ונספד בהספד ומעמד גדול".

¹⁴² "ונקבר בהספד גדול ומוכתר בכתר המורינו למחרתו".

¹⁴³ "ונסמך בסמיכות מורינו נספד בהספד גדול".

¹⁴⁴ "וכבוד עשו לו במותו שנסמך על קברו בסמיכות מורינו בהספדא דהגאון אב"ד נר"ו בהסכמת החברותא קדישא

יצ"ו".

¹⁴⁵ "וגם הגאון אב"ד נרו הגאון לקון ולהספידו הספדא רבא ועשה סמוכין לאורייתא להיות נסמך בשם מורינו כשם

הגדולי אשר בארץ המה".

¹⁴⁶ Siehe auch Kapitel „Institutionen der Gemeinde: Männer: *Jeschiwah*“ in dieser Arbeit.

besaß die Frankfurter Gesellschaft, die Lehrer für Jungen angestellt hat. Der Vorsitzende der Gerichtsbarkeit hat K. Oppenheim den Ehrentitel *Morenu* verliehen.

Der Greis, *Torah*gelehrte und Lehrer Awraham Hecht KaZ (1807) [S. 829a]¹⁴⁷ beschäftigte sich stetig mit der *Torah* und Gottesfurcht, studierte viel *SCHaSS* und *Poskim*, wie es üblich bei den Lehrern war, und ging in die Synagoge morgens und abends, um dort mit Absicht weinend und mit Bitte um Erbarmen zu beten.

Der Beschneider Löb Emmerich (1818) [S. 898e]¹⁴⁸ war ein weitbekannter *Chassid*, Dissident und *Torah*gelehrter. Seit seiner Jugend verbrachte er die Zeit bei *Torah*gelehrten und meistens beschäftigte er sich in seinem Leben mit *Torah* und Wohltätigkeit. Er unterstützte Arme und versorgte sie mit Essen. Außerdem übte er Askese, wie z.B. Fasten oder Baden im Schnee.

Um den Titel „unser Lehrer“ zu erhalten, musste man gemäß dem FM einen guten Ruf haben und besondere Leistungen erbringen. Dies erreichte man durch einen guten Beruf und durch Gelehrsamkeit.

Gemäß dem FM sollte man frommer und strenger sein als im Fall von *Chawer*, um den Titel „unser Lehrer“ zu erhalten. Dafür reichte es nicht, sich nur stetig mit der *Torah*, *Mischnah* und *Gmara* zu beschäftigen, sondern auch mit *SCHaSS* und *Poskim*. Hier brauchte man Beharrlichkeit, Weisheit, breite Erziehung, Expertentum in den heiligen Schriften, Scharfsinnigkeit im *Talmud*, *Jeschiwah*-Studium und gute Kenntnisse in der *Halakhah*. Darüber hinaus sollte man in der Regel nicht nur fähig sein, die heiligen Schriften zu studieren, sich darin gut auszukennen und sie gut zu verstehen, sondern auch fähig sein (jeden, Schüler) zu lehren und diese Kenntnisse an andere Menschen weiter und in die nächste Generationen zu übertragen und diese daran zu beteiligen. Ähnlich zu Männern, die den Titel *Chawer* erhalten haben, musste man die *Mizwot*, wie z.B. Gastfreundschaft, Wohltätigkeit, Fasten (, Askese), Beten und Synagogen-Besuch nicht unbedingt streng erfüllen, um den Titel „unser Lehrer“ zu erhalten. Ein guter finanzieller Stand (Einflussreicher), eine gute Stelle in der Gemeinde (als *Dajjan*, Kastenmeister, Vorbeter, Schreiber und Beglaubiger der Gemeinde, Besitzer einer Lehrer-Gesellschaft, Beschneider), eine Beschäftigung mit den öffentlichen Angelegenheiten (Vorsteher und Leiter der Gemeinde, Spendensammler, Vornehmer) und ein „wichtiger“ Vater (z.B. als Vorsitzender der Gerichtsbarkeit) konnten nicht schaden, um nicht nur nach dem Tod den Titel *Chawer* zu erhalten, sondern dabei auch den Titel „unser Lehrer“ zu erhalten.

¹⁴⁷ "וכבוד עשו לו במותו שנספד ונסמך בסמיכות מורינ".

¹⁴⁸ "וכבוד עשה לו במותו להספידו בכתר מורינ ע"י הראב"ד נר"ו".

Interessanterweise betont das FM nur einmal, dass Hirz Ulf (1784) [S. 583a] nach der Heirat den Titel „unser Lehrer“ erhalten hat, was darauf hinweist, dass Heirat im Frankfurt der Frühen Neuzeit nicht unbedingt immer eine Bedingung für die Verleihung des Titels „unser Lehrer“ war. Das Alter spielte auch hier, ähnlich zum Fall von *Chawer*, keine Rolle und man konnte entweder in einem (sehr) jungen oder (sehr) hohen Alter den Titel „unser Lehrer“ erhalten.

11.2.3. *Smikhah* zu „unser Lehrer, Rabbiner“ (מורינו הרב)

Der Titel "מורינו הרב" / „unser Lehrer, Rabbiner“ (wörtl. „Morenu, der Rabbiner“) hat in *Aschkenas* im späten Mittelalter manchmal seine akademische Bedeutung verloren und diente stattdessen als funktioneller Titel für einen *Jeschiwah*-Absolventen, der im Rabbinat tätig ist¹⁴⁹.

Auch in Babylonien nannte man den Approbierten *Raw* und nicht *Rabbi*¹⁵⁰. Die spanischen Juden, die die aschkenasische *Smikhah* und die aschkenasische Titel *Raw* oder *Morenu* nicht anerkannten, benannten ihre Rabbiner und *Dajjanim* mit dem Titel *Chacham* („Weiser“) in der Bedeutung des aschkenasischen *Raw*. Menachem ha-Meiri aus Perpignan (gest. 1315) behauptete, der Titel *Chacham* sei niedriger als die Titel *Gaon* und *Raw*. *Gaon* nannte man jemand, der sich gut auskannte mit allen sechs Ordnungen (*Sedarim*) von SCHas, d.h. mit den sechs Teilen, aus denen die *Mischnah* besteht: *Sraim* (Saaten), *Moed* (Festzeiten), *Naschim* (Frauen), *Nesikin* (Schädigungen), *Kodaschim* (Heiligkeiten), *Toharot* (Reinheiten). *Raw* nannte man jemand, der sich mit vier *Sedarim* gut auskannte, und *Chacham* nannte man jemand, der sich nur mit drei *Sedarim* gut auskannte¹⁵¹.

Das FM erwähnt die folgenden vier Männer als Männer, die als „unser Lehrer, Rabbiner“ nach ihrem Tod titulierte wurden:

Der Vornehme, Vorsteher und Gemeinde-Kastenmeister Elchanan Metz (1713) [S. 116a]¹⁵² diente als Vorsteher für viele Jahren und beschäftigte sich mit den öffentlichen Angelegenheiten. Er kannte sich gut mit der *Kabbalah* aus¹⁵³ und war ein Mitglied in der *Chewrah Qaddischa* der Totengräber. Sein FM-Eintrag lobt ihn außerdem wegen seiner

¹⁴⁹ ברויאר, "הסמיכה האשכנזית", ע' 45.

¹⁵⁰ סנהדרין יג ע"ב; שצ"פנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 92.

¹⁵¹ שצ"פנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 94.

¹⁵² "וכבוד גדול עשה לו במותו ונסמך על קברו בשם מורינו הרב וכל מן דין ראוי לסומכו בשם הספונים".

Freundschaft und wegen seiner Fürsprache (, die Menschen oft vor einem Todesurteil gerettet hat). Darüber hinaus betont sein FM-Eintrag die Tatsache, dass Elchanan Metz *Mizwot* erfüllt hat und aus Liebe den Gottesdienst ausgeübt hat.

Der Vornehme, Leiter und Einflussreiche, der Betagte und Greis, der Weise und Fürsprecher, der Kastenmeister und *Torah*gelehrte Natan Maas (1714) [S. 122d] kannte sich gut mit der *Torah*, *Mischnah*, *Gmara*, *Kabbalah* und Spitzfindigkeit¹⁵⁴. Sein FM-Eintrag lobt ihn auch für die Tatsache, dass er *Gmilut Chessed* mit Waisen, Armen und Witwen ausgeführt hat, und betont die Tatsache, dass Natan Maas als Vorsteher und Leiter für 26 Jahre diente und dass er ein Fürsprecher war.

Der Vornehme, Einflussreiche und *Torah*gelehrte Teble Schiff KaZ (1715) [S. 127a]¹⁵⁵ starb in jungem Alter. Sein FM-Eintrag lobt ihn wegen seiner Gottesfurcht und Gastfreundschaft und wegen der Tatsache, dass er *Zdaqah* und *Gmilut Chessed*, sowie Gottesdienst aus Liebe ausgeführt hat.

Der Vornehme und rabbinische *Torah*gelehrte Gumprecht Hecht SeGaL (1728) [S. 176e]¹⁵⁶ starb in jungem Alter. Er diente als *Dajjan* und Lehrer für viele Jahren und kannte sich gut aus mit dem *Talmud* und mit dem *Midrasch* zur Bibel (*Safra* und *Sifre*). Sein FM-Eintrag lobt ihn wegen seiner Demut und wegen der Tatsache, dass er *Mizwot* ausgeführt hat (besonders Trauernden- und Krankenbetreuung). Weiter berichtet sein FM-Eintrag, dass Gumprecht Hecht SeGaL ein Mitglied in der *Chewrah Qaddischa* der Wohltäter war und dass er während vieler Jahre gefastet hat und durch Askese ging.

All diese vier o.g. vier Männer, die den Titel „unser Lehrer, Rabbiner“ nahe zu ihrem Tod erhalten haben, waren im FM als Vornehme bezeichnet und als Männer, die sich sehr gut mit der biblischen Literatur und Exegese auskannten. Zwei von ihnen, Elchanan Metz und Natan Maas waren auch Kabbalisten.

11.2.4. *Smikhah* zu „der Meister, Herr“ (הר"ר)

Mit dem Titel הר"ר / „der Meister, Herr“ (wörtl. „der Rabbiner, Rabbi“) wurden Verstorbene innerhalb der FM-Einträge oft vor dem Privatnamen bezeichnet. Trotzdem ist dieser Titel selten zu finden am Ende von FM-Einträgen. Ein einzelner Fall von einem Verstorbenen, der als „der Meister, Herr“ nach seinem Tod titulierte worden ist, ist der Fall

¹⁵³ Siehe auch Kapitel „Ideale Werte von Männern: *Kabbalah*“ in dieser Arbeit.

¹⁵⁴ "ונכבוד עשו לו במותו : וככה תמיד לקרא אותו : נסמך בשם מורינו הרב".

¹⁵⁵ "ונכבוד גדול עשה לו במותו ונסמך על דברי בשם מורינו הרב מן דין ראה לסמכו בשם הספונים".

¹⁵⁶ "ונכבוד גדול עשה לו במותו ונסמך על קברו בשם מורינו הרב כל מן דין ראוי לסמכן בשם הספונים".

von Meir Falk (1717) [S. 134a]¹⁵⁷. Dieser einzige Fall verwundert, da die Frankfurter Gemeinde im Laufe der Jahrhunderte zu ihren Rabbinern einige Gelehrte mit gutem Ruf und einige ganz besonders hervorragende Männer zählte¹⁵⁸. Auf der anderen Seite mag der Mangel an vielen Männer, die als Rabbiner nach ihrem Tod titulierte wurden, darauf hinweisen, dass dieser Titel, Rabbiner, nicht nur zur Ehre den Mann nach dem Tod begleiten soll, sondern bestimmte Leistungen dieses Mannes während des Lebens bezeichnet.

Im Mittelalter hat man den Rabbiner mit dem Titel Rabbi (Rabi), Rebbe (Rebe), Meister, magister judeorum, Judenmeister, Lehrmeister, Hochmeister genannt. Bis tief in das Mittelalter hinein verwalteten die Rabbiner ihr Amt ohne Gehalt, so dass die meisten von ihnen, wenigstens in früherer Zeit, noch Geld- und Pfandgeschäfte betrieben, um leben zu können. Erst zu Ausgang des Mittelalters wurden sie als festbesoldete Gemeindebeamte angestellt, außerdem hatten sie freie Wohnung. Zu Beginn des 18. Jh.s betrug ihr Gehalt in Frankfurt 600 Gulden, ferner erhielten sie Sporteln bei jeder Kopulation: von Unbemittelten 2 Gulden und von Reichen 4 Gulden¹⁵⁹.

Vor Übernahme seines Amtes wurde der Oberrabbiner auf die Stättigkeit und zum Gehorsam gegen die Obrigkeit vereidigt¹⁶⁰. Bei der Wahl des Oberrabbiners sind sämtliche Bau- und Kastenmeister, der amtierende und sieben frühere Hospitalmeister, zwei Gelehrte (die den Titel *Morenu* führen) oder statt ihrer die zwei ältesten Rechtsprecher (aus sechs insgesamt, die die Protokolle führten, die Urteile redigierten und sie niederschrieben) und so viele Gemeindemitglieder beteiligt, dass die Zahl der Wähler vierzig beträgt. Dem Oberrabbiner wurde streng untersagt, sich in weltliche Dinge einzumischen, unaufgefordert den Sitzungen der Baumeister beizuwohnen und eigenmächtig den Bann auszusprechen¹⁶¹. In Ost-Europa wurde im 17. Jh. bestätigt, dass man einen Rabbiner erst nach 12 Jahren seiner Heirat oder nachdem er 20 Jahre alt geworden ist, ernennen durfte¹⁶².

Kracauer behauptet, in christlichen Kreisen schrieb man den Rabbinern einen viel größeren Einfluss zu, als sie in der Tat besaßen. In dieser irrtümlichen Auffassung wandten sich sogar die Kaiser öfter an den Rabbiner, damit er ihren Machtansprüchen durch seine (vermeintliche) Autorität mehr Nachdruck verleihe. In Wirklichkeit war diese nach und

¹⁵⁷ "וכבוד עשה לו במותו ונסמך על קברו ויקרא שמו בישראל הר"ר מאיר בשם הספונים".

¹⁵⁸ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 276.

¹⁵⁹ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 274.

¹⁶⁰ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 274.

¹⁶¹ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 208-209.

¹⁶² שציפנסקי, "בענין סמיכת חכמים", ע' 89.

nach immer mehr beschränkt worden, da in früheren Jahrhunderten mancher Rabbiner damit Missbrauch betrieben hatte¹⁶³. Der Oberrabbiner unterstand, besonders in späterer Zeit, auch der Bevormundung der Baumeister, ohne deren Einwilligung er nicht einmal mit auswärtigen Gemeinden korrespondieren, viel weniger über ein Gemeindemitglied den Bann aussprechen durfte¹⁶⁴.

Die Wirksamkeit des Rabbiners muss man in erster Linie auf religiösem Gebiet suchen, wenn auch die Predigt in frühen Zeiten nicht üblich war. Erst später war er verpflichtet, zweimal im Jahre zu predigen: Am *Schabbat* vor dem Pessachfest und am *Schabbat* vor dem Versöhnungstag. Hauptsächlich sollte in diesen Ansprachen die Gemeinde auf die Bedeutung und die Anforderungen der Feste hingewiesen werden. Abgesehen davon, dass er das geistliche Oberhaupt war, hatte der Rabbiner auch das Lehrfach zu verwalten, die Pflege und Förderung des *Talmudstudiums* in den Frankfurter Gemeindelehranstalten, deren Ruf er durch sein Wissen und seinen Scharfsinn erhöhen sollte. Neben dem Gemeinderabbiner hielten sich noch andere Gelehrte in der Stadt auf, die als Vorsteher eigener Lehrhäuser den Titel „Rabbiner“ führten und viele Zöglinge (Judenstudenten) um sich versammelten¹⁶⁵.

¹⁶³ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 274.

¹⁶⁴ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 275.

¹⁶⁵ Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.*, Bd. II, S. 275.

11.3. Schluss

Diese besondere letzte Ehrung bezieht sich somit nur auf Männer vorwiegend während des 18. und 19. Jh.s im FM. Verstorbene können solche Ehrung nicht mehr genießen, umso wichtiger ist die Rolle, die die Letzte Ehre für die Hinterbliebenen als Verwandte und vor allem als Gemeindemitglieder hatte. Hätte der Verstorbene weitergelebt, würde er zu Lebzeiten vielleicht nie diesen posthumen Titel erhalten haben. Dank solcher letzten Ehrungen konnten die Lebenden leichter mit dem geheimnisvollen Tod fertig werden, im Bewusstsein, dass der Tod auch positive Aspekte mit sich bringt. Darüber hinaus konnten die Männer ihre Stellungnahme in Bezug auf die Letzte Ehre vor ihrem Tod äußern. Ebenso gab es Männer, die sich die Letzte Ehre nicht wünschten. Die anderen jedoch haben nichts dagegen eingewendet oder wahrscheinlich vor dem Tod überhaupt nicht daran gedacht.

12. STATISTIK DER TODESFÄLLE¹

Dieses Kapitel vergleicht die FM-Totenzahlen von Männern und Frauen mit der Totenstatistik, die Josef Unna für das 17. Jh. (Jahre 1638 - 1647) und 19. Jh. (1809 - 1856) berechnet hat².

12.1. Sterbefälle der Jahre 1632 / 1638 - 1647

Unna vergleicht die Sterbefälle der Jahre 1638 - 1647³ bei Horovitz (H)⁴ und beim Gedenkbuch (G)⁵. Laut seinen Daten gab es in den o.g. Jahren insgesamt 120 bzw. 169 Männer-Todesfälle und 165 bzw. 190 verstorbene Frauen. Das FM verzeichnet in diesem Zeitraum 78 verstorbene Männer und 114 verstorbene Frauen.

Wenn wir die Statistik der Todesfälle von Juden in Frankfurt zw. 1632 - 1647 studieren, so bemerken wir, dass die höchste Zahl der Sterbefälle im Jahre 1632 mit 58 Toten lag. Die geringste Zahl gab es im Jahre 1643 mit 8 bzw. 15 Todesfällen.

Unna stellt in seiner Statistik Folgendes fest:

„... In den Jahren 1632 und 1635/37 herrschten neben großer Teuerung viele Krankheiten, wohl als Folge des Dreißigjährigen Krieges. Im Jahre 1639 wird für das 2. Halbjahr die Krankheit Aposthem, eine ansteckende Hautkrankheit, erwähnt...“⁶.

Das erklärt die sehr hohe Zahl von 58 jüdischen Verstorbenen im Jahre 1632 in Frankfurt am Main.

¹ Siehe dazu am Ende der Arbeit den Anhang, wo ich die Zahlen der Männer und Frauen (auch die unentzifferten Einträge) laut Totesjahren entsprechend dem FM dargestellt habe. Außerdem siehe auch: Leopold Zunz, „Grundlinien zu einer künftigen Statistik der Juden“. In: *Zeitschrift für die Wissenschaft des Judentums*. I. Bd. Berlin: Verein für Cultur und Wissenschaft der Juden, 1823. S. 134-141.

² Josef Unna, *Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866*. Frankfurt a.M.: Vorstand der Israelitischen Gemeinde Frankfurt a.M., 1931.

³ Unna, *Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866*, S. 57.

⁴ Markus Horovitz, *Die Inschriften des alten Friedhofes der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M.* Frankfurt am Main: J. Kauffman, 1901.

⁵ S. Unna, *Gedenkbuch d. Frankfurter Juden*. Frankfurt 1914.

⁶ Unna, *Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866*, S. 58.

Die geringste Zahl von 8 Todesfällen für den o.g. Zeitraum gab es laut dem FM im Jahre 1643, was beweist, dass der erste Teil des FM, der von den Registern der Beerdigungsgesellschaft kopiert wurde, keine wirkliche Reflektion von allen jüdischen Todesfällen in Frankfurt wurde. Im Jahre 1643 starben eigentlich 23 - 28 Mitglieder der jüdischen Gemeinde, 8 - 14 von ihnen Kinder, 9 Frauen und 5 - 6 Männer. Wenn wir keine Kinder mitzählen, dann bleiben 14 - 15 Erwachsene. Das zeigt, dass entweder viele Dokumente für die Statistik der Juden wegen des Brandes im Jahre 1711 verloren gingen oder dass zu dieser Zeiten ungefähr 65.22% - 71.43% der jüdischen Bevölkerung so arm war, sodass die Juden nicht für ihre eigenen Einträge im FM bezahlen konnten.

Sterbetabelle der Jahre 1638—1647.								
Jahr	Männer		Frauen		Kinder		Zusammen	
	G	H	G	H	G	H	G	H
1638	19	25	35	47	23	29	77	101
1639	29	32	26	32	29	8	84	72
1640	9	19	22	26	26	15	57	60
1641	14	24	21	48	21	9	56	61
1642	5	9	5	7	55	52	65	68
1643	5	6	9	9	14	8	28	23
1644	7	13	12	10	6	6	25	29
1645	14	17	13	10	32	20	59	47
1646	7	7	12	10	19	25	58	42
1647	11	17	10	11	15	20	36	48
Summe	120	169	165	190	240	192	525	551

Tab. 12
Sterbetabelle der Jahre 1638-1647 (Unna)

Jahr	FM		Horovitz			Gedenkbuch		
	Männer	Frauen		Männer	Frauen		Männer	Frauen
1632	25	33						
1633	16	20						
1634	10	15						
1635	24	12						
1636	19	18						
1637	15	8						
1638	11	25		25	47		19	35
1639	22	21		32	32		29	26
1640	6	15		19	26		9	22
1641	8	11		24	48		14	21
1642	3	8		9	7		5	5
1643	2	6		6	9		5	9
1644	4	6		13	10		7	12
1645	7	8		17	10		14	13
1646	4	7		7	10		7	12
1647	11	7		17	11		11	10
Sa.	187 (78)	220 (114)		169	190		120	165

Tab. 13

12.2. Sterbefälle der Jahre 1809 - 1856

Unna vergleicht seine Sterbetabelle für die Jahre 1809 - 1856⁷ mit der Totenstatistik von G. Meidinger⁸.

Laut der Unna-Statistik gab es zwischen 1801 und 1810 im Durchschnitt jährlich 85,5 Tote, das sind 27,5 Todesfälle auf 1000 Lebende, und zwischen 1811 und 1850 gab es im Durchschnitt jährlich 78 Tote, so kommen 24 Todesfälle auf 1000 Lebende⁹.

Der geringsten Anzahl von Sterbefällen Erwachsener (Männer und Frauen) begegnet man im FM im Jahr 1854 mit 13 Verstorbenen¹⁰. In diesem Jahr gab es laut Unna 52 Todesfälle von Erwachsenen und 11 Todesfälle von Kindern (3 Knaben und 8 Mädchen), die insgesamt 63 Todesfälle ergeben. Die 13 FM-Todesfälle entsprechen 25% der Todesfälle von Erwachsenen und 20.63% der Todesfälle im Allgemeinen im Jahre 1854. Dies bedeutet, dass 17.46% der 63 Todesfälle innerhalb der jüdischen Bevölkerung in diesem Jahr Kinder, die keine Einträge im FM bekamen, waren. Insgesamt wurden 79.36% der 63 Todesfälle der jüdischen Bevölkerung im Jahre 1854 nicht im FM erwähnt. Ohne Kinder sind dies 61.90% der 39 (= 52-13) verstorbenen Erwachsenen, also weit über die Hälfte der jüdischen Erwachsenen-Bevölkerung. Diese Tatsache zeigt, dass mehr als das Hälfte der Juden zu arm waren, um sich im Jahre 1854 einen FM-Eintrag erlauben zu können.

Im Gegenteil zur FM-Totenzahl stellt Unna fest, dass die geringste Totenzahl von Erwachsenen im Jahre 1845 bei 36 Verstorbenen (und 12 Kinder) lag.

Die höchste Zahl der Todesfälle Erwachsener steht im FM für das Jahr 1838 mit 43 Verstorbenen, die 70.49% der 61 verstorbenen Erwachsenen bzw. 56.57% aller 76 Verstorbenen (61 Erwachsene und 15 Kinder) bei Unna entspricht.

Diese 76 Todesfälle entsprechen dem jährlichen Durchschnitt der Verstorbenen für das 19. Jh..

⁷ Unna, *Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866*, S. 59-60.

⁸ G. Meidinger, *Zur Statistik Frankfurts*. Frankfurt 1848.

⁹ Unna, *Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866*, S. 63.

¹⁰ Das Jahr 1856 ist eine Ausnahme im FM mit drei Todesfällen von Männern.

Die Statistik von Unna stellt fest, dass es die höchste Zahl von verstorbenen Erwachsenen in den Jahren 1813 und 1840 gab, mit je 76 verstorbenen Erwachsenen. Im Jahre 1813 gab es 76 Todesfälle von Erwachsenen und 26 Kinder-Todesfälle, also insgesamt 102 Todesfälle. Im Jahre 1840 gab es 76 Todesfälle von Erwachsenen und 15 verstorbene Kinder, die insgesamt 91 Todesfälle ausmachten.

Im Gegenteil dazu stellt das FM fest, dass es im Jahre 1813 33 Todesfälle von Erwachsenen gab (43.42% der 76 Todesfälle Erwachsener bei Unna). Im Jahre 1840 waren es 41 Todesfälle von Erwachsenen (53.94% der 76 Todesfälle Erwachsener bei Unna).

Unna begründet die hohe Zahl an Todesfällen im 19. Jh. folgendermaßen:

„... Auch hier läßt sich die besonders hohe Sterblichkeit in einzelnen Jahren durch Krieg, Krankheit u. dergl. erklären. 1813 z.B. erwähnt Stricker, dessen Uebersicht über die Volkskrankheiten mit diesem Jahre abschließt, ein großes Sterben als Folge des Krieges. Ueber 1819/20 schweigen die Quellen...“¹¹.

Interessant ist es auch, dass die Zahl der Todesfälle von erwachsenen Verstorbenen bei Unna und im FM in den Jahren 1841 – 1845 fast identisch war. Diese Jahre entsprechen wahrscheinlich einem guten finanziellen Stand der Frankfurter Juden, die es sich so erlauben konnten, für je einen FM- Eintrag 21 Gulden zu bezahlen.

¹¹ Unna, *Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866*, S. 61.

Tab. 14
Sterbefälle der
Jahre 1809-1822 (Unna)

Sterbetabelle für die Jahre 1809-1856.

Jahr	Verheir- ratet	Erwachsene		Kinder ¹⁾		Todes- burten	Summe
		Männer	Frauen	Knaben	Mädchen		
1809	31	21	12	5	11	15	6
1810	18	14	27	10	13	9	4
1811	18	18	17	5	19	15	3
1812	21	7	18	8	19	8	—
1813	26	21	25	4	14	12	—
1814	23	17	36	13	15	18	1
1815	27	19	16	4	9	10	—
1816	23	19	25	1	15	16	—
1817	22	9	19	8	11	17	—
1818	17	19	19	10	9	11	—
1819	22	24	16	10	11	16	—
1820	20	14	19	10	9	16	—
1821	19	11	25	8	11	3	—
1822	21	12	30	4	10	15	—

¹⁾ S. 54.

²⁾ Als Grenze zwischen Erwachsenen und Kindern wurde mit Rücksicht auf die Aufzeichnungen das Alter von 20 Jahren gewählt. Von diesem Alter an wird nämlich dort auf den Familienstand hingewiesen.

Jahr	Verheir- ratet	Erwachsene		Kinder ²⁾		Todes- burten	Summe
		Männer	Frauen	Knaben	Mädchen		
1823	16	17	18	8	6	—	73
1824	16	15	18	10	8	—	77
1825	15	9	19	3	8	—	56
1826	18	14	26	6	13	19	96
1827	26	11	21	11	3	—	83
1828	17	16	24	6	7	9	79
1829	26	16	18	12	11	15	98
1830	17	8	24	9	5	10	73
1831	15	11	18	7	14	5	70
1832	20	10	17	9	10	13	79
1833	19	17	17	5	9	8	75
1834	20	17	22	7	6	9	81
1835	19	14	14	10	6	5	68
1836	16	11	29	11	8	11	86
1837	21	15	28	6	10	9	89
1838	23	17	15	6	7	8	76
1839	20	8	25	11	10	7	81
1840	20	23	21	12	6	9	91
1841	16	7	30	5	4	4	66
1842	13	7	22	2	4	9	57
1843	17	7	16	3	3	4	50
1844	15	13	19	1	7	5	60
1845	18 ¹⁾		14	4	9	3	48
1846	21	11	16	1	3	1	55
1847	22	5	21	3	7	5	65
1848	16	11	20	3	9	2	64
1849	27	5	19	4	2	4	61
1850	19	5	16	3	5	3	51
1851	19	6	17	3	3	7	55
1852	13	5	24	3	6	9	60
1853	20	8	21	5	6	5	65
1854	16	12	23	1	3	8	63
1855	16	5	24	2	5	8	60
1856	26	7	18	3	12	2	68
Sa.	946	568	998	295	423	416	3687

¹⁾ In diesem Jahre ist nicht genau zwischen verheirateten und unverheirateten Männern zu unterscheiden.

Tab. 15
Sterbefälle der Jahre
1823-1856 (Unna)

13. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNG

Die vorliegende Arbeit hat versucht, anhand ausgewählter Themen, die sich für das FM bearbeiten lassen, dieses Manuskript zu erschließen und zu kommentieren. Unter zahlreichen Themen, die das FM zur Bearbeitung anregt, sucht die Arbeit die Rolle der Frankfurter jüdischen Frau vom 17. bis zum 20. Jh. zu fokussieren und sie, wo immer es möglich ist, mit der Rolle der Männer zu vergleichen. Diese Aufgabe ist oft nicht einfach, da in den meisten Fällen das FM nur eine „trockene“ Auskunft gibt, sehr oft ohne weitere Daten, die den Nachruf bereichern bzw. begründen oder näherhin erklären konnten. Deswegen muss man oft hypothetisch bzw. mittels Vermutung analysieren. Das FM gibt uns oft nur fundamentale Daten aus der Frankfurter jüdischen Gesellschaft. Wir müssen dieses Bild ergänzen durch unsere Kenntnisse und Wahrnehmungen dieser Gesellschaft.

Manchmal scheint es, als ob die Arbeit sehr technisch ist und nur einzelne Daten aus dem FM zitiert. Diese Zitate sind mit Hilfe meiner FM-Datenbank bearbeitet worden. Sie stehen nebeneinander in einem gemeinsamen Kontext und erlauben dadurch allgemeine Thesen, da es bis heute leider noch keine weitere existierende vergleichbare Forschung eines Memorbuches mit Hilfe einer Datenbank und in Gender-Konnotationen gibt. Sie sind die Knochen, die den Körper, d.h. das FM und seine Mentalität, aufbauen. Diese Analyse von einzelnen Daten ist nur durch diese mit der Datenbank vorgenommene systematische Sammlung und Aufbereitung möglich. Das Lesen durch die Seiten des FM bzw. die Analyse der einzelnen Einträge – einen nach dem anderen – erlauben es nicht, das FM in wissenschaftlichen, breiten Horizonten bzw. Perspektiven zu erforschen. Sie bringen nur selten allgemeine richtige Eindrücke des gesamten Manuskripts mit sich und erlauben detaillierte Analysen nur von bestimmtem Zeiträumen bzw. von bestimmten Einträgen des FM. Deswegen konnte man vor der Datenbank nur alle Namen von Verstorbenen in Listen zusammenstellen bzw. nur einzelne der Einträge gründlich bearbeiten. Allgemeine Schlussfolgerungen sind nicht möglich ohne Bearbeitung der einzelnen Daten bzw. Komponenten, und diese Bearbeitung bis in die kleinsten Komponenten führt nicht immer zu einer Schlussfolgerung von großen philosophischen Ideen, die dahinter stehen, sondern in den meisten Fällen zu einer „trockenen“ Vorstellung nebeneinander stehender Daten. In dieser Art ist der technische Teil der

Daten-Ausschauung nicht trivial und überflüssig. Er ist das Skelett, um das der gesamte Körper der Schlussfolgerungen gebaut ist.

Nur die gründliche Analyse der kleinen „trockenen“ Tatsachen bzw. Komponenten der FM-Einträge erlaubt es, das „Kollektiv“ gegenüber dem „Individuum“ zu sehen. Das „Kollektiv“ ist in den zahlreichen Wiederholungen bzw. im „Standard“ angezeigt. Das „Individuum“ macht sich durch die Ausnahmen bemerkbar. Das „Kollektiv“ beschreibt die allgemeine Mentalität, während das „Individuum“ zeigt, wie sich die einzelnen Komponenten des Kollektivs ihm angepasst haben, ohne dabei ihre Individualität zu verlieren. Darüber hinaus steht das „Kollektiv“ kontinuierlich entlang dem Verlauf des FM in Zusammenhang mit dem „Individuum“. In dieser Art enthält das „Kollektiv“, nämlich die Gesamtheit der erfassten Einträge im Memorbuch, das „Individuum“, die einzelnen Einträge. Die Gründe der Bezahlung für die Eintragung ins FM entsprechen auf der einen Seite dem „Kollektiv“, da die Bezahlung für gesellschaftliche Hilfe gegeben wird. Auf der anderen Seite entspricht die Bezahlung dem „Individuum“, indem sie für die Gunst der Verstorbenen und für „das Gute“ seiner Seele gegeben wird¹. Die Institutionen der Gemeinde sind das „Individuum“, die das „Kollektiv“ bilden, aus welchen sich die ganze Gemeinde zusammensetzt. Jede Institution wiederum steht als eine einzige Einheit bzw. als das „Kollektiv“ für das „Individuum“, nämlich für jedes Mitglied in ihm.

Die Erfassung von Dutzenden, Hunderten oder Tausenden ähnlichen Auskünften über dieselben Themenkreise nebeneinander erlaubt, die Häufigkeit bzw. den „Standard“ der jüdischen Gemeinde Frankfurt zu recherchieren. Auch wenn diese Daten nur das Ideal reflektieren, präsentieren sie die (traditionelle) Mentalität und Gewohnheiten dieser Gemeinde.

Obwohl man das nicht unbedingt als die „wahre“ bzw. „einzige“ Realität annehmen muss, ist es doch schwer zu glauben, dass das FM fast über jede Frau bzw. jeden Mann ohne Grundlage oder nur zwecks Lobpreisung behauptet, dass sie in die Synagoge gegangen seien, um dort in der Öffentlichkeit zu beten. Es war wahrscheinlich so, dass die Mehrheit der Frankfurter jüdischen Gesellschaft, Frauen wie Männer, wirklich so fromm im Ghetto gelebt haben. Ebenso ist es zu bezweifeln, dass das FM über sehr viele

¹ Siehe Kapitel „Bezahlungsgrundsätze für die Eintragung ins Memorbuch“ in dieser Arbeit.

Männer und Frauen feststellt, dass sie sich mit dem Handel beschäftigten oder dass sie Mitglieder in zahlreichen Frankfurter sozialen Gesellschaften waren, ohne dass dies wirklich im Alltagsleben so gewesen wäre. Das FM beweist dadurch, dass Lobpreisung nicht unbedingt Übertreibung meint. Memorbücher sind denn nicht nur eine Sammlung von banalen Lobpreisungs-Klischees. Man muss das Memorbuch gründlich bearbeiten, auch die wiederholten Versionen der Lobpreisungen dabei, um die soziale Geschichte einer bestimmten Gemeinde erforschen zu können. Ebenso reicht es nicht, nur ein einzelnes Memorbuch in dieser Art und Weise zu analysieren. Nur die ähnliche seriöse Analyse verschiedener Memorbücher kann interessante Thesen in Bezug auf die Forschung der Memorbücher bzw. des Alltagslebens in Aschkenas seit dem Mittelalter mit sich bringen. In diesem Zusammenhang ist diese Arbeit nur die erste Stufe bei einer solchen Wende der Wissenschaft von Juden in Aschkenas des Mittelalters bis in die Frühe Neuzeit.

Die Ausnahmen von einzelnen und merkwürdigen Fällen sind von Bedeutung, weil sie die mögliche andere Art des Lebens unter diesem gegebenen Dach zeigen. Zwischen den Zeilen der verschiedenen Einträge kann man *de jure* und *de facto* viel über die Mentalität dieser Gemeinde ermitteln. Diese Arbeit versucht, diese Mentalität durch die Analyse der traditionellen jüdischen Regeln, die man in dem religiösen und alltäglichen Leben in Frankfurt verwirklichte, zu reflektieren. Die Bedeutung dieses Memorbuches ist sehr groß für die Erforschung der Institutionen der Gemeinde und der verschiedenen Schichten dieser Gesellschaft. Sie erlaubt, die Ziele dieser Institutionen zu prüfen, ihre Mitglieder zu messen und ihre verschiedenen Aktivitäten zu behandeln.

Das Ziel der Schreiber der Einträge des FM war nur, die Verstorbenen, die für ihre Eintragung ins Memorbuch bezahlt hatten, zu erwähnen und zu würdigen. Aber in dem Moment, in dem das Manuskript abgeschlossen wurde, im Fall des FM um das Jahr 1907, wandelt es sich in ein literarisches Werk in jeder Beziehung, ein Werk, das jeder, der es in seine Hände bekommt, so, wie er es richtig findet, bearbeiten und analysieren darf. Als das FM gebunden wurde, hat es nicht mehr nur eine Liste von Namen und Todesdaten der Verstorbenen enthalten. Man konnte es von diesem Zeitpunkt an als eine geschlossene Einheit betrachten, eine Einheit, in der man das „Kollektiv“ sowie das „Individuum“ analysieren kann. Einträge von Verstorbenen ändern sich hier in

Komponenten einer umfassender Analyse der gesellschaftlichen Geschichte der Juden in Frankfurt während der Frühen Neuzeit.

Man darf nicht vergessen, die FM-Auskünfte zu relativieren, weil sie einen Unterschied zwischen der textuellen und der alltäglichen Realität geben und weil Memoria und Geld miteinander im FM verbunden sind. Darüber hinaus hat die Zuverlässigkeit des FM zumeist mit den nicht erwähnten Frankfurter Verstorbenen zu tun. Kinder (Jungen / Mädchen) und Arme haben keine Einträge im FM erhalten.

Das FM ist auf keinen Fall ähnlich einem Telefonbuch und deswegen kann das FM nie so objektiv wie jenes sein, obwohl beide Bücher eine Liste von Namen enthalten. Ziel des Telefonbuches ist es, die Telefonnummer der Einwohner einer bestimmten Stadt zu geben, meistens mit der Adresse, manchmal auch zusammen mit dem Beruf. Die Einwohner dieser bestimmten Stadt sind am Leben, und das Telefonbuch ermöglicht jedem, sie telefonisch zu erreichen. Verstorbene sind im Telefonbuch nicht registriert, da es das Ziel des Telefonbuches ist, als Vermittler von Kommunikation zwischen Menschen zu dienen. Deswegen aktualisiert man das Telefonbuch jedes Jahr von Neuem. Im Gegensatz dazu ist das Ziel des FM, sich der Seelen der Verstorbenen zu erinnern. Jeder Eintrag enthält den Namen und die Todesdaten des Verstorbenen und Lobpreisungs-Sätze über den Verstorbenen. Die Eintragung ins Memorbuch wurde durch die Verwandten der Verstorbenen durchgeführt und die Erwähnung der Namen der FM-Verstorbenen in der Synagoge erfolgte für die Verwandten der Verstorbenen. Seitdem das Memorbuch gebunden ist, darf man es nicht mehr aktualisieren. Das Memorbuch spiegelt die jüdische Tradition seit dem Mittelalter wider, im Fall des FM während der Frühen Neuzeit, befindet in der Synagoge und ist nicht zugänglich zu jedem, sondern nur für die Mitarbeiter der Synagoge.

Diese Arbeit zeigt erstmalig, wie man das Memorbuch als Mittel für die Forschung des Alltagslebens benutzen kann. In den letzten Jahren hat man angefangen die Bedeutung der Alltagsleben-Forschung anzuerkennen. Die Geschichte ist nicht nur die Geschichte der Allgemeinheit, der größten militärischen und politischen Entwicklungen, sondern auch die Geschichte des Menschen in seinem Alltag. In diesem Bezug ist das FM nicht ganz repräsentativ. Zwar kann man mit Hilfe des FM die Geschichte des Alltagslebens erforschen, aber es handelt sich um eine bestimmte Schicht der jüdischen Bevölkerung

im Frankfurter Ghetto, die fähig war, 21 Gulden für die Eintragung ihrer Verstorbenen ins FM zu bezahlen.

Zwar sind nicht alle Komponenten der Frankfurter jüdischen Bevölkerung in der Zeit des 17. bis zum 20. Jh. in den Einträgen des FM dargestellt, vom FM kann man dennoch direkt und indirekt Erkenntnisse über alle existierenden Schichten der Frankfurter jüdischen Bevölkerung vom 17. bis zum 20. Jh. beziehen: Männer, Frauen, Kinder, Waisen, Arme, Wohlhabende, Gelehrte, Diener der Gemeinde, Leidende, Invalide, jung bzw. alt Verstorbene, die christlichen Nachbarn usw. Man lernt aus dem FM, dass es in dieser Gesellschaft extreme Schichtunterschiede gegeben hat, da man dort auf der einen Seite arme oder sehr arme und auf der anderen Seite wohlhabende und sehr reiche Juden finden konnte².

Das FM betont, dass diese Gesellschaft immer auch auf gegenseitiger Hilfe basierte. Wenn man das Gefühl hat, dass diese Arbeit teilweise existierende Tatsachen der Frankfurter Literatur wiederholt, dann hat die Arbeit ihr Ziel erreicht, nämlich zu zeigen, dass das Memorbuch eine wichtige historiographische Quelle für die Erforschung der aschkenasischen jüdischen Gemeinde ist und nicht nur ein Eulogie-Dokument bzw. ein Biographie-Lexikon, das Namen von Verstorbenen und einige interessante historische Ereignisse enthält. Der Grund für die Tatsache, dass man Memorbücher bis jetzt nicht in dieser Art und Weise, als Mittel der gesellschaftlichen Erforschung der jüdischen Gemeinden, erforscht hat, sondern nur als eine Quelle, in der man Auskunft über bestimmte Personen finden kann, ist entweder, dass man es nicht wusste, dass man das Memorbuch auch als gesellschaftliche Forschungsquelle benutzen kann, oder dass man nicht wusste, wie das Memorbuch als gesellschaftliche Forschungsquelle zu bearbeiten ist. Ähnlich dazu ist der jüdische Friedhof nicht nur ein Stück Land, auf dem verschiedene Grabsteine stehen, und die Responsa-Literatur ist nicht nur Briefwechsel zwischen Juden, die ihre halakhischen Fragen an rabbinische Autoritäten geschickt haben³. Das Memorbuch, der Friedhof und die Responsa sind Produkte des jüdischen Lebens in der Diaspora. Die Juden, die sie produziert haben, war selbstverständlich nicht bewusst, dass sie späteren Generationen dadurch mit historiographischen Produkten dienen, aber es ist ganz legitim, sie heute als solche Quellen zu benutzen.

² Siehe Kapitel „Statistik der Todesfälle“ in dieser Arbeit.

³ Siehe: Haym Soloveitchik, *The Use of Responsa as Historical Source: A Methodological Introduction*. Jerusalem: Zalman Shazar Center for Jewish History, 1990 (Hebräisch).

Diese Arbeit beabsichtigt nicht, Neuerungen in der Erforschung der jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main durch die Analyse des FM aufzuzeigen. Die historischen Tatsachen sind bekannt, das FM reflektiert sie nach seinen Kriterien und betont solche, die es wichtig findet: positive Memoria, Kümmeren um die schwachen gesellschaftlichen Schichten, Glauben an Gott, Gottesdienst neben Arbeit, Gelehrsamkeit und Frömmigkeit.

Die Analyse des FM mittels der ausgewählten Themen zeigt verschiedene chronologische Gender-Änderungen. Seit dem 17. Jh. nahmen Männer an *Chewrah Qaddischa* teil. Während des 18. Jh.s gibt es einige Männer, die Rabbiner geworden sind und für die Eintragung ihrer Frauen ins FM bezahlen. In diesem Jh. erwähnt das FM zum ersten Mal die *Mikweh*, einige erblindete Männer, Mägde und Spendensammlerinnen. Seit dem 18. Jh. gibt es auch mehr Männer als Frauen, die ein Testament nach dem Tod hinterlassen, in dem sie besondere Wünsche nach ihrem Tod festlegen. Zwischen dem 18. und 19. Jh. erwähnt das FM sehr gebildete Frauen, die sich mit den jüdischen Schriften auskannten, nämlich mit *Torah*, *Gmara*, *Talmud*, *Mussar*-Literatur und Bibel-Kommentaren, aber auch Frauen, die Musik spielten, malen und fremde Sprachen sprechen konnten sowie Therapeutinnen waren. Auf der anderen Seite gab es während dieser Jahre auch Gebärende, die vor bzw. nach der Geburt wegen verschiedener Schwierigkeiten starben, Frauen, die mehrfache Witwen waren, und auch Geschiedene. Darüber hinaus findet man im FM Frauen, die während des 18. und 19. Jh.s die Synagoge mit Wein, Kerzen und heiligen Gefäßen versorgten, und ebenso Frauen, die tätig im Lehrhaus und in sozialen Gesellschaften waren. Bei den Männern erwähnt das FM während des 18. und 19. Jh.s Kabbalisten bzw. Männer, die in der Schule, in der *Jeschiwah*, im Gerichtshof, in der *Hakhnassat Kallah*-Gesellschaft und in Studien-Gesellschaften tätig waren. Nur bezüglich der Männer sagt das FM, dass sie im 18. – 20. Jh. nach dem Tod durch *Smikhah* geehrt wurden. Seit dem 19. Jh. nahmen Männer auch an der Gesellschaft für Krankenbesuche teil. Sowohl Frauen als auch Männer waren Mitglieder der Holzverteiler-Gesellschaft im 19. Jh.. Kodikologisch findet man seit dem 19. Jh. mehr Wörter auf Jiddisch im FM. Interessant ist es auch, dass es während der fast 300 Jahre des betrachteten Zeitraums im FM mehr verstorbene junge Frauen gibt als in jungen Jahren verstorbene Männer. Diese Unterschiede zwischen Frauen und Männern sind irrelevant für die im höheren Alter Dahingeschiedenen.

Man kann vom FM etwas über historische Ereignisse (d.h. Brände, Rabbiner der Gemeinde usw.) und das Alltagsleben der Gemeinde (d.h. Institutionen, Ideale und Werte, Leiden und Krankheit, die Zusammensetzung der Bevölkerung usw.) erfahren. Die FM-Auskunft ist chronologisch sortiert, da dort die Einträge für die Toten chronologisch entsprechend dem Todesdatum erscheinen. In dieser Weise vereinfacht das FM dem Forscher die historiographische Forschung in einer Einheit, was nicht immer der Fall bei der Forschung von anderen historiographischen Quellen ist. Es ist keine einfache Aufgabe, durch den Tod über das Leben zu erfahren. Solch eine Aufgabe hat ihre Einschränkungen. Wenn man sich auf den Tod bezieht, bezieht man sich auf die Vergangenheit und die Erinnerungen. Wenn man sich auf das Leben beruft, bezieht man sich auf die Vergangenheit, auf die Gegenwart und auf die Zukunft. Darüber hinaus liefert das FM einen großen Beitrag für die Gender-Forschung, weil es sich auf Frauen und Männer bezieht. Das zeigt, wie wir heute mit der Vergangenheit verbunden sind, weil die Geschlechter-Forschung sich in den letzten Jahren in großen Schritten entwickelt hat. Man versteht heute, wie wichtig die Gender-Forschung ist und wie sie alle unsere Lebensbereiche beeinflusst. Die beiden Geschlechter, die in unserer Welt existieren, sind einander unterschiedlich, und deswegen teilen sie die Welt in zwei Hälften. Auf der anderen Seite erhalten sie die Welt kontinuierlich.

Das FM beschreibt eine (sehr) traditionelle Gesellschaft von jüdischen traditionellen Werten, u.a. den Synagogen-Besuch und das *Torah*-Studium. Die Frankfurter Gemeinde bewahrte in der Frühen Neuzeit uralte Bräuche von *Erez Israel* seit der Tempel- und *Talmud*-Zeit in Bezug auf Grundlagen von Gebet, Fasten und *Smikhah*. Einige Gemeinde-Institutionen befanden sich kontinuierlich in Frankfurt seit den biblischen Zeiten, u.a. die Frauen-*Esrah* und das Lehrhaus. Auf der anderen Seite war diese Gesellschaft auch sehr modern, eine Gesellschaft von Frauen, die sich um die Familie (Mann, Kinder, Eltern und andere Verwandte) kümmerten und parallel dazu ausgebildet waren, arbeiteten, Musik spielten, (verschiedene) Sprachen konnten und sich an Wohltätigkeitsgesellschaften beteiligten, eine Problematik, die für fast jede Frau in der modernen Welt familiär ist. Das FM zeigt uns, dass es auch in der Vergangenheit emanzipierte ausgebildete Frauen und Frauen-Gesellschaften gab. Im 18. Jh. ist ihre Zahl laut dem FM deutlich größer geworden. In der Frankfurter Gesellschaft sollten Männer dadurch gebildeter als Frauen sein, dass sie die jüdischen Schriften ausführlicher

kannten, und dadurch, dass das ganze jüdische Erziehungssystem ihnen bessere Studien-Möglichkeiten erlaubte. Frauen, auf der anderen Seite, mussten intelligenter als Männer sein, da sie in ihrem Fall erfolgreich ein Studium mit Haushalt und Arbeit kombinieren mussten.

Das FM ist ein wichtiges Dokument für die Forschung der gesellschaftlichen Geschichte der jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main bzw. der aschkenasischen jüdischen Gesellschaft. Ich habe mich vor allem auf die Rolle der Frau konzentriert. Um ein allgemeines Bild des FM zu haben, sind weiterhin auch die Einträge für Männer zu analysieren. In dieser Arbeit habe ich die Einträge für Männer nur in Fällen hinzugezogen, bei denen ich die Rolle der Frau gründlich analysieren und bestimmte Themen gründlich erklären oder vergleichen wollte.

Die Erschließung und Kommentierung ausgewählter Themenkreise des FM hat gezeigt, dass das FM seine eigene Mentalität hat. Vielleicht trägt diese Arbeit die Charaktereigenschaft einer Gesellschaftsgeschichte mit sich, weil sie sich in erster Linie mit den Frauen beschäftigt und weil die Frauen aktiv gesellschaftlich zu Hause, hinter den Kulissen, waren. Die Männer haben „Geschichte gemacht“, während die Frauen sie dabei unterstützt haben.

Seitdem ich mit der Erforschung des FM in Oktober 1999 angefangen habe, entwickelte sich ein größeres Bewusstsein um die Memorbücher als Mittel für die Erforschung des Alltagslebens. Das FM wird man immer als eine erste originale autoritative Quelle, zu der man im Fall umstrittener Entzifferung eines Wortes bzw. eines Satzes oder eines Eintrages zurückgeht, betrachten. Ich habe hier überzeugend gezeigt, wie man mit der Computerisierung des Memorbuches arbeiten kann, um das Alltagsleben mit Hilfe des Memorbuches zu erforschen. In der letzten Zeit haben sich auch Elhanan Adler und sein Team aus der Hebräischen Universität in Jerusalem auf die Digitalisierung des FM fokussiert. Handschrift, Computerisierung und Digitalisierung haben jeweils ihre Vor- und Nachteile. Die Handschrift ist das Original, aber es ist sehr schwierig, das Original zu erforschen. Es ist nicht flexibel und es wirft beispielsweise in diesem konkreten Fall Probleme auf, eine Handschrift, die sich an der Hebräischen Universität in Jerusalem befindet und 14 kg. wiegt, gründlich zu erforschen. Das FM musste man während der Erforschungs-Zeit aus Mikrofilmen und Kopien bearbeiten. Die Mikrofilme und die

Kopien waren teilweise in schlechter Qualität, die die Entzifferung der FM-Einträge erschwerte. Die Computerisierung des FM hilft dabei, Daten schneller zu suchen und zu markieren und dadurch mit Hilfe der Statistik den Inhalt des FM zu bearbeiten. Der Nachteil der Computerisierung ist der, dass man, wenn man den Inhalt der Handschrift-Einträge in Schnitten von Themen durch Computerisierung teilt, dabei den Blick auf den ganzen Eintrag verliert und daher immer den Zusammenhang mit der Handschrift vergleichen muss. Digitalisierung des FM entspricht dem Scanning der FM-Seiten in eine höheren Qualität als bei Mikrofilmen oder Kopieren auf Papier-Seiten und kann bei der Entzifferung der unklaren Schrift gründlicher helfen⁴. Aber man kann auf den digitalisierten Seiten nicht suchen oder Text markieren und ihn auf Text-Dokumente im Computer kleben und speichern. Handschrift, Computerisierung und Digitalisierung sind kein Ersatz für einander. Sie ergänzen einander und vereinfachen die Arbeit des Forschers bei der Entzifferung und Daten-Analyse des FM.

Seit 1963, als das FM an der Hebräischen Universität in Jerusalem gespendet wurde, hat das FM nie so viel Interesse wie heutzutage hervorgerufen. Es ist deswegen zu vermuten, dass diese Arbeit mit ihrer Veröffentlichung auch auf großes Interesse stößt.

Wahrscheinlich wird sie viele erwünschte Reaktionen, Bemerkungen, Komplimente und Kritik erhalten. Hoffentlich wird man den Beitrag dieser Arbeit richtig anerkennen. Aus der Kritik auf dieser Arbeit wird man hoffentlich für künftige Forschungen lernen, da man berücksichtigen sollte, dass diese Arbeit als pionierhaft in der Bearbeitung des FM als eine Quelle für die Erforschung der gesellschaftlichen Geschichte der aschkenasischen Juden in der Frühen Neuzeit zu betrachten ist.

⁴ Digitalisierung bedeutet verschiedene Quellen in digitales Format zu übertragen. Der Prozess schließt die graphische Abtastung von sichtbaren Quellen oder die Übertragung von Audio- und Videoaufzeichnungen in digitales Format ein. Das Endprodukt des Prozesses ist eine Datei, die an entfernten Arbeitsplätzen heruntergeladen und angesehen oder gehört werden kann.

14. Anhang A: Glossar

Zum besseren Verständnis der hebräischen Begriffe, die in dieser Arbeit erscheinen, habe ich ein deutsch-hebräisches Glossar vorbereitet.

Zur Erklärung der folgenden hebräischen Begriffe wurden vor allem verwendet:

Neues Lexikon des Judentums, Lexikon zum religiösen Wortschatz und Brauchtum der deutschen Juden und das Glossar in *Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland*.

Acharonim (אחרונים): (hebräisch „die Letzten / Späteren“) die späteren Devisoren und Kodifikatoren der *Halakhah* vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Aggadah (אגדה): (aramäisch „Erzählung“; hebr. „Haggadah“) erzählender Stoff, Erbauliches usw. aus dem *Talmud*.

Almanah (אלמנה): Witwe.

Amah (אמה): Magd-Konkubine.

Amoraim (אמוראים): Amoräer. Die *Talmud*-Weisen nachdem die *Mischnah* im Jahre 219 abgeschlossen wurde bis der babylonien *Talmud* abgeschlossen wurde. Die bekanntesten Amoräer waren tätig in den *Jeschiwahs* von Palästina (Tiberias, Cäsarea, Zippori) und Babylonien (Sura, Nehardea, Pumbedita). Sie beschäftigten sich besonders mit der Erweiterung der *Halakhah* und mit ihrer Erklärung laut der *Mischnah*. Auch beschäftigten sie sich mit der *Aggadah*. R. Aschi und Rabbina gehören zu den letzten Amoräern.

Ani`m Smirot (אנעים זמירות): (wörtlich „ich will angenehmen Gesang anstimmen“) Gesang am Ende des *Mussaf*-Gottesdienstes an *Schabbat* und Feiertagen.

Arba`ah Turim (ארבעה טורים): (wörtl. „4 Reihen“) das vierteilige, auch *Tur* genannte Devisorenwerk des R. Jakob ben Ascher (1270? – 1340). Die „4 Reihen“ beziehen sich auf die Reihen von je 3 Edelsteinen am Brustschild des Hohenpriesters (Ex 28, 17). Die Namen der 4 Teile wiederholen sich im *Schulchan A`rukh* des Joseph Karo.

Aron ha-Qodesch (ארון הקודש): *Torah*-schrein.

Arussah (ארוסה): Verlobte.

A`rwit (ערבית): das Abendgebet.

Aschkenas (אשכנז): Deutschland. Beruht auf rabbinischer Deutung des Namens in der Bibel (Gen 10, 3; Jer 51, 27). Der Begriff *Aschkenas* wurde später auf alle Gebiete Nord(ost-) Europas ausgedehnt, in denen die Nachfahren der deutschen Juden des Mittelalters sich niederließen.

Aschkenasim (אשכנזים): aschkenasische Juden.

Awrekh (אברך): junger Mann, *Jeschiwah*-Student.

Bar-Mizwah (בר מצוה): Zeremonie, in der ein 13jähriger Junge erstmals zur *Torah* aufgerufen wird. Von seiner *Bar-Mizwah* an kann der junge Mann zum Gebetsquorum und *Minjan* gezählt werden. Nach dem Religionsgesetz ist der Junge nach seiner *Bar-Mizwah* erwachsen und für sich selbst verantwortlich.

Bejt ha-Midrasch (בית המדרש): Das Lehrhaus, in dem Laien und Gelehrte religiöse Schriften studierten und Gottesdienste abhielten.

Bejt Din (בית דין): religiöser Gerichtshof.

Biqqur Cholim (ביקור חולים): Kranken-Besuch.

Challah (חלה): (hebr. „Teighebe“) Brotkuchen, üblicherweise in Zopfform, zum *Schabbat* und zu Feiertagen. Ursprünglich wohl auch Bezeichnung für eine bestimmte Brotform, ist die *Challah* nach der hebräischen Bibel eine Opfergabe (Num 15, 17-20).

ChaNaH (חנ"ה = חלה, נידה, הדלקת נרות): die drei weiblichen Gebote von *Challah*, *Niddah* und *Hadlakat Nerot*.

ChaSaL (חז"ל = חכמינו זכרונם לברכה): Akronym aus *Chachamejnu sichronam li-wrakhah*, d.h. „unsere Lehrer, ihr Andenken sei gesegnet“. Gemeint sind die Rabbiner der *Mischnah*, des *Talmuds* und des späteren Schrifttums.

Chassid(ah), Pl. *Chassidim* [חסיד(ה), ר' חסידים / חסידות]: Fromm(e).

Chawurah (חבורה): Gruppe. In *Chawurah* (zu studieren): gemeinsam, zusammen (zu studieren).

Chawer (חבר): (hebr. „Freund“) *Chawer* ist ein Rang, den man wegen seiner Gelehrsamkeit bekam. Den Titel *Chawer* erhielt man von dem lokalen Rabbiner und er erlaubte einem zu lehren, im Gegensatz zum Titel „Lehrer“. Der *Chawer* ist der erste Titel der Gelehrsamkeit. Die Bedingung für diesen Titel war, dass man mindestens zwei Jahre nach der Heirat weiter unabhängig studierte, aber ständig weiter Kontakt zur lokalen *Jeschiwah* hielt. Zwei Jahre später bekam der Gelehrte durch den Vorsitzenden der Gerichtsbarkeit diesen ersten Titel. Die Regeln für diesen Titel legte die Gemeinde bzw. die übergemeindlichen Institutionen fest.

Chessed, Pl. *Chassadim* (חסד, ר' חסדים): Liebesdienst.

Chewrah, Pl. *Chewrot* (חברה, ר' חברות): traditionelle jüdische Wohltätigkeitsgesellschaft.

Chewrah Qaddischa (חברה קדישא): (hebr. „heilige Gesellschaft / Vereinigung“) siehe auch:

1. *Chewrah Qaddischa (de-) Gomlej Chassadim*, und
2. *Chewrah Qaddischa (de-) Kabronim*.

Chewrah Qaddischa (de-) Gomlej Chassadim (חברה קדישא גומלי חסדים): Gesellschaft der Wohltätigkeit.

Chewrah Qaddischah (de-) Kabronim (חברה קדישא קברנים): Beerdigungsgesellschaft von Totengräbern.

Chuppah (חופה): Trauhimmel, Baldachin, großes Tuch aus Samt, Brokat oder Atlas, oft bestickt, unter dem das Brautpaar, Rabbiner, Vorbeter und nahe Angehörige während der Trauungszeremonie stehen. Das Tuch wird an vier Stangen hochgehalten. Der Begriff bezeichnet auch die Trauungszeremonie selbst.

Dajjan, Pl. *Dajjanim* (דיין, ר' דינים): Richter, Rabbiner an einem religiösen Gerichtshof.

Derekh Erez (דרך ארץ): (wörtl. „Weg / Weise des Landes“) der Begriff umfasst verschiedene Aspekte: natürliches menschliches Verhalten, weltliche Beschäftigung, geschlechtliche Vereinigung und korrektes, der *Torah* entsprechendes Betragen.

E`srat (ha-)Naschim (עזרת הנשים): die Frauenabteilung in der Synagoge.

Gabbai, Pl. *Gabbaim* (גבאי, ר' גבאים): einer der Gemeindeältesten, dessen hauptsächliches Ehrenamt es war, bei der *Torah*vorlesung zu assistieren.

Gaon, Pl. *Geonim* (גאון, ר' גאונים): (wörtl. „Weiser“, „Genie“) *Gaon* war der Titel des Leiters der babylonischen Hochschulen in der nachtalmudischen Ära. Das 6. - 11. Jahrhundert wird die Zeit der *Geonim* oder die *geonische* Periode genannt.

Gimatrie (גימטריה): Zahlenmystik. Die Rechnung der hebräischen Buchstaben laut ihren Zahl-Werten.

Gmara (גמרא): die Diskussion, oft weitläufige Diskurse, über eine *Mischnah* bzw. *Mischnajot*. Auch der gesamte babylonische *Talmud*, d.h. *Gmara* im engeren Sinn zusammen mit der *Mischnah*.

Gmilut Chessed / Chassadim [גמילות חסד(ים)]: zinsloses Darlehen.

Gruschah (גרופה): Geschiedene (Frau).

Hadlaqat Nerot (הדלקת נרות): das Kerzen-Anzünden an den Rüsttagen von *Schabbat* und Feiertagen und allen acht Tagen von *Chanukkah*.

Haftarah (הפטרה): Kapitel aus dem Buch der Propheten, nach der *Torah*-Vorlesung zu lesen.

Haggadah (הגדה): siehe: *Aggadah*.

Hakhnassat Kallah (הכנסת כלה): (wörtl. „Hineinbringen der Braut“) Geldsammlung für die arme Braut, Veranstaltung der Hochzeit besonders für arme Bräute.

Halakhah, Pl. *Halakhot* (הלכה, ר' הלכות): (hebr. „Gehen, Wandeln“) allgemeiner Begriff, der das gesamte „gesetzliche“ System des Judentums umfasst; auch eine einzelne Gesetzesentscheidung. Die *Halakhah* umfaßt die Ge- und Verbote des mündlichen und schriftlichen Überlieferung und war geschichtlicher Wandel unterworfen. Die *Halakhah* beschreibt den Lebensinhalt und die Lebensführung, eine Trennung zwischen dem säkularen und dem religiösen Leben existiert nicht. Unter gewissen Umständen kann ein Brauch (*Minhag*), wenn er einer bestimmten *Halakhah* widerspricht, diese ersetzen. Die Begründung einer halakhischen Anweisung ist auch durch den Schriftbeweis möglich, doch reicht dieser, weil er grundsätzlich als widerlegbar gilt, ohne die anderen Kriterien nicht aus. Bei umstrittenen *Halakhot* gilt der Mehrheitsbeschluss.

Haskarat Neschamot (הזכרת נשמות): Totengedenken, genannt auch „Jiskor“.

Hawdalah (הבדלה): Unterscheidungssegen am Ausgang des *Schabbats* oder eines Feiertages.

Heqdesch (הקדש): Tempelschatz, Geweihtes, Besitz religiöser Institutionen.

Hillel-Schule (בית הלל): (wörtl. „das Hillel-Haus“) Hillel war ein Gesetzeslehrer (*Tannaite*) des ersten vor- und nachchristlichen Jahrhunderts. Seine Lehren und die seiner Schule sind in der *Mischnah* tonangebend. Sie werden oft, im Gegensatz zu Schamaj und dessen Schule, als erleichternd angesehen.

Jeschiwah (ישיבה): eine Fach- und Volkshochschule, in der das *Torah-Talmud*-Studium intensiviert und unbegrenzt fortgesetzt werden.

Jibbum (יבום): Das Bedürfnis von Schwagerehe. Die religiöse Pflicht des Mannes, die kinderlose Witwe seines Bruders zu heiraten (Dtn 25, 5-6).

Jichud-Hymne (שיר היחוד): (hebr. „das Bestimmungs-Gedicht“) eine religiöse *Pijjut*, die man traditionell nach dem Morgen-Gebet liest. Sie enthält Lobpreisung des Gottes und die Beschreibung seines Namen mit zahlreichen Adjektiven.

Jiqom Purqan (יקום פורקן): (aram. „Erlösung komme“) zwei Gebete auf Aramäisch, die die *Aschkenasim* in der Synagoge am *Schabbat* nach der *Haftarah* lesen. Das erste Gebet ist für die Gelehrten in Israel, das zweite für das Wohlergehen der Gemeinde.

Jiskor (יזכור): (wörtl. „Es gedenke“) Anfang oder Name von Gebetsabschnitten für das Seelenheil von Verstorbenen. Man sprach / spricht individuelle *Jiskor*-Gebete für Vater, Mutter und andere Verwandte sowie Sammelabschnitte für Märtyrer oder die Verstorbenen der Gemeinde. Ein *Jiskor*-Abschnitt beginnt mit *Jiskor Elohim et Nischmat* („Gott gedenke der Seele“), gefolgt von Adjektiven, die den / die Verstorbenen beschreiben (z.B. „meines Vaters und Lehrers“ oder „meiner Mutter und Lehrerin“), und dem hebräischen Namen des oder der Verstorbenen. Der *Jiskor* enthält auch ein Gelübde für eine wohlthätige Spende. Siehe auch *Haskarat Neschamot*.

Jom Kippur (יום כיפור): Versöhnungstag. Der heiligste Tag im jüdischen Kalender. Hauptfeier- und -fasttag des jüdischen Jahres am 10. Tischrej. An ihm vergibt Gott den reuigen Sündern Vergehen gegen die Religion und gegen ihn selbst.

Kabbalah (קבלה): (hebr. „Überlieferung“) jüdische Mystik und Geheimlehre seit dem 12. Jh..

Karet (כרת): Tod durch göttliches Eingreifen. Der *Karet*-Tod trifft den Sünder vor seiner Zeit.

Kaschrut (כשרות): das Einhalten der Speisegesetze, welche die Trennung von Milch- und Fleischprodukten vorschreiben sowie bestimmte Nahrungsmittel verbieten. Im Allgemeinen meint *Kaschrut* auch Anständigkeit.

Kibbuz (קיבוץ): Gemeinschaftssiedlung in Israel.

Kippah, Pl. *Kippot* (כיפה, ר' כיפות): ein kleiner runder Hut ohne Rand, der als Kopfbedeckung der jüdischen Männer (bei den Reformern auch der Frauen) dient.

Klaus (קלויז): (wörtl. „abgeschlossener Raum“) die *Klaus* war eine Art Lehrhaus (*Bejt ha-Midrash*), in der Regel erhalten von einer oder mehreren Stiftungen von Personen, die ihr ganzes Leben aus Frömmigkeit und Entsagung dem *Talmud*studium widmeten. Die *Klaus* dient meist auch gleichzeitig als Synagoge. Es gab im 17. und 18. Jh. K., in welchen Stiftsrabbiner angestellt waren, die dort in mehreren Fällen auch eine *Jeschiwah* hielten. Einige der bedeutendsten K. lagen in Prag (1581), Wien (nach 1656), Altona (1690), Halberstadt (1703), Frankfurt a.M. (eine Stiftung Samson Wertheimers), Mannheim (1708, 1761), Berlin (Ende des 17. Jh.s), Hannover (1758), Wohlfenbüttel (1786-1806). In Polen und Russland besitzt jede jüdische Gemeinde mindestens eine K., meistens mehrere. Die *Chassidim* nennen zumeist ihre Synagogen K..

Kol Nidrej (כל נדרי): (aram., wörtl. „alle Gelübde“) Anfang und Name einer Gebetsformel, in welcher unbedachte oder unerfüllbare Gelübde widerrufen werden. Sie wird am Vorabend des Versöhnungstages mit einer besonders feierlichen Melodie dreimal gesungen. Der Begriff *Kol Nidrej* kann sich auch auf den gesamten Gottesdienst am Vorabend des Versöhnungstages beziehen.

Ktubah (כתובה): (von hebr. „KTB“, „schreiben“) Bezeichnung für ein Dokument, das die finanziellen Verpflichtungen des Ehemanns gegenüber der Ehefrau für den Fall der Scheidung oder seines Ablebens festhält („Ehevertrag“), ferner für die darin genannte Summe selbst.

Machsor, Pl. *Machsorim* (מחזור, ר' מחזורים): (wörtl. „Umlauf“) Feiertagsgebetbuch.

Maggid, Pl. *Maggidim* (מגיד, ר' מגידים): (1) Prediger; (2) rabbinischer Richter; (3) Engel der Verkündigung; (4) das Familienoberhaupt, das am *Sederabend* die *Haggadah* vorträgt und von den Wundern des Auszuges aus Ägypten erzählt; (5) die Bücher der Propheten und Hagiographen.

Mamser (ממזר): die genaue Bedeutung des Wortes ist unklar. Möglicherweise setzt es sich aus „Meam sar“ („von einem fremden Volk“) zusammen. Als *Mamser* wird ein Kind bezeichnet, das aus einer unerlaubten Beziehung stammt, so z.B. aus Beziehungen zwischen Blutsverwandten (Lev 18). Die Ehe zwischen einem *Mamser* und einem Juden ist untersagt. Ein *Mamser* darf nur einen *Mamser* oder Proselyten heiraten. In allen anderen rechtl. Belangen ist der *Mamser* gleichberechtigt.

Masal (מזל): Glück.

Massorah (מסורה): (hebr. „Überlieferung“) Bezeichnung für die (sprachliche) Überlieferung des Bibeltextes, die Gelehrte in Babylonien und Palästina vom 7. bis zum 10. Jh. pflegten.

Megillah (מגילה): Pergamentrolle.

Merkawah (מרכבה): *Maa'sseh Merkawah* (wörtl. „Begebenheit mit dem Wagen“). Der Ausdruck bezieht sich auf die Visionen in Ez 1 und 10 und bedeutet Mystizismus und religiöse Geheimlehre.

Mescharetet (משרתת): Magd-Dienerin.

Midrasch (מדרש): homiletische Erweiterung von biblischem Stoff.

Miqdash Mea't (מקדש מעט): (wörtl. „das geringe bzw. kleine Heiligtum“, nach Ez 11,16) die Synagoge im Gegensatz zum Tempel in Jerusalem.

Miqweh (מקוה): das jüdische rituelle Bad, in dem man Tauchbäder nimmt: Frauen nach der Menstruation, vor der Hochzeit und nach Geburten; Männer, besonders *Torah*schreiber, nach ritueller Verunreinigung; auch zum Judentum Bekehrte. In großen Gemeinden ist die *Mikweh* manchmal an die Synagoge angebaut.

Minhag (מנהג): (hebr. „Brauch“) der *Minhag* wurde in mündlicher Überlieferung von Generation zu Generation weitergegeben. Die Bräuche haben sich im Lauf der Jahre lokal und regional entwickelt und es gibt einen erheblichen Unterschied zwischen den Bräuchen der aschkenasischen und sefardischen Juden. Im jüdischen Recht kann ein ursprünglich regionaler Brauch sich als *Minhag* in der Praxis durchsetzen und so für die *Halakhah* verbindlich werden.

Minjan, Pl. *Minjanim* (מנין, ר' מנינים): (hebr. „Zahl“) Mindestanzahl von zehn Männern (bei den Reformern werden auch Frauen mitgezählt), die zur Abhaltung des Gottesdienstes in der Synagoge anwesend sein müssen. Die Zahl 10 ist in der Bibel ein Symbol für das Mindestmaß (vgl. Gen 18, 32). Die Männer müssen die *Bar Mizwah* (Frauen die *Bat Mizwah*) gefeiert haben, um an *Minjan* teilzunehmen.

Mischnah (משנה): (hebr. „Lernen, Wiederholung“) die *Mischnah* ist neben dem *Talmud* das wichtigste religiöse Werk nach der Bibel. Sie enthält die schriftliche Niederlegung der mündlichen Lehre, die während vier Jahrhunderten an den Hochschulen Babyloniens und Palästinas gelehrt und um das Jahr 200 der gewöhnlichen Zeitrechnung von Rabbi Jehuda ha-Nassi redigiert und aufgeschrieben wurde.

Mischnajot (משניות): einzelne Paragraphen der *Mischnah*.

Mizwah, Pl. *Mizwot* (מצוה, ר' מצוות): (hebr. „Gebot“) ursprüngliche Bezeichnung für die Gesamtheit der religiösen Ge- und Verbote des Judentums; in nachbiblischer Zeit eine Bezeichnung für eine einzelne Pflicht, während mit *Halakhah* das gesamte „religionsgesetzliche“ System des Judentums bezeichnet wird. Außer den Zehn Geboten (Dekalog) der sinaitischen Offenbarung umfasst der Begriff *Mizwah* weitere insges. 613 *Mizwot* (365 Verbote und 248 Gebote), die von der talmudischen Literatur in der *Torah* benannt werden. Obwohl es leichte (*kallot*) und schwere (*chamurot*) *Mizwot* gibt, wird die Gleichwertigkeit aller *Mizwot* betont.

Moredet (מורדת): Rebellin.

Mussar (מוסר): Ethik, Moral.

Nei'lah-Gebet (תפילת נעילה): Schlußgottesdienst am Versöhnungstag

Niddah (נידה): (hebr. „menstruierende Frau“) während der Menstruation ist ehelicher Verkehr verboten (Lev 18, 19; 20, 18). Das Verbot gilt auch für die nächsten 7 „reinen“ Tage, nach denen die Frau ein Tauchbad in der *Mikweh* nimmt.

PaRDeSS [(פרד"ס (פשט, רמז, דרש, סוד)]: (persisch, im Hebräischen „Obstplantage“) Akrostichon für die vier Schriftsinne bei der Bibelauslegung: (1) *Pschat*: buchstäbl. Erklärung des Schriftsinns einschließlich der mündl. *Torah*; (2) *Remes*: andeutender Hinweis auf den Schriftsinn durch Gimatrie; (3) *Drasch*: homiletische Interpretation des Textes im Sinne eines ethisch-aggadaischen Kommentars; (4) *Sod*: mystische Auslegung.

Parnass, Pl. *Parnassim* (פרנס, ר' פרנסים): (1) Gemeindevorsteher; (2) das Mitglied der Gemeindeleitung, das der *Torah*vorlesung vorsteht.

Pessach (פסח): Überschreitungsfest, am 15. - 23. Nissan. Das Wort bezeichnet auch das *Pessachlamm* oder -opfer (Ex 12,3 - 11). Achttägiger Feiertag zum Andenken an den Auszug aus Ägypten. Die ersten und letzten zwei Tage sind Voll-, die mittleren vier Halbfeiertage (*Chol ha-Moe'd* חול המועד). *Pessach* zeichnet sich besonders durch den Genuss von Matzen, ungesäuertem Brot, aus, während alles Gesäuerte (*Chamez* חמץ) streng verboten ist. Deshalb wird es in der Bibel auch *Chag ha-Matzot* (חג המצות), „Fest der ungesäuerten Brote“ genannt (Ex 23, 25).

Pijjutim (פיוטים): (aus dem Griechischen) Allgemeine Bezeichnung für Poesie, speziell die für die synagogale Liturgie bestimmte religiöse Dichtung.

Pinqass (פנקס): (aus dem Griech.) Protokollbuch einer Gemeinde. Im Allgemeinen bedeutet *Pinqass* auch Notizbuch.

Possqim (פוסקים): Pl. von *Posseq*. „Gesetzentscheider“ oder „Dezisen“, ursprünglich im Gegensatz zu den *Mefarschim*, „Erklärern“. Gelehrte, die aufgrund von talmudischen Quellen und rabbinischer Literatur halakhische Entscheidungen trafen, entweder auf Anfrage oder in gesonderten Sammelwerken. Seit dem

Erscheinen des *Schulchan A`ruch* zeichnen sich die *Possqim* nicht mehr durch theoretische Erklärungen, sondern durch praktische Erfahrung in der Anwendung und Auslegung der Kodizes aus. Die *Possqim* werden in verschiedene Perioden und Schulen eingeteilt: (1) *Possqim Qadmonim* (פוסקים קדמונים): älteste Dezisoren der gaonischen Zeit; (2) *Possqim Rischonim* (פוסקים ראשונים): frühere Dezisoren, 10. – 15. Jh.; (3) *Possqim Acharonim* (פוסקים אחרונים): spätere Dezisoren, 16. – 18. Jh.

Qatlanit (קטלנית): mehrfache Witwe.

Qeren Qajjemet (קרן קיימת): beständiger Fonds.

Qiddusch, Pl. *Qidduschim* (קידוש, ר' קידושים): (hebr. „Heiligung“) Weihesegen über einen Becher Wein am Beginn von *Schabbat* und Feiertagen.

Qiddusch ha-Schem (קידוש השם): (hebr. „Heiligung des göttlichen Namens“) Märtyrertod.

Rakh / Rakah ba-Schanim (רך / רכה בשנים): Frühes Alter.

Raw (רב): Rabbiner.

Rischonim (ראשונים): (hebr. „die Frühere“) die Gelehrten früherer Generationen, 10. – 15. Jh.. Zunächst als autoritativer angesehen als die Zeitgenossen.

Rosch ha-Schanah (ראש השנה): (wörtl. „der Kopf / Anfang des Jahres“) Neujahrsfest am 1. und 2. Tischrej. Ist wie der Versöhnungstag ein „hoher Feiertag“.

Safra (ספרא): ein halakhischer *Midrasch* für Leviticus, das dritte Buch Moses. Im *Talmud* behauptet man, dass dieser *Midrasch* von R. Jehuda oder Raw verfasst wurde. Andere behaupten heute, dass dieser *Midrasch* verfasst wurde, nachdem der *Talmud* abgeschlossen wurde.

Satan (שטן): Teufel.

Schabbat (שבת): Freitag Nacht, bis Samstag Nacht, jeweils bis der erste Stern steht.

Schacharit (שחרית): das Morgengebet, Morgengottesdienst

Schamaj(-Schule) (בית שמאי): *Tannaite*, Zeitgenosse des Hillel. Siehe auch *Hillel-Schule*.

SCHaSS [(ששה סדרי משנה)]: Akronym aus hebr. SCHischah S(S)idrej Mischnah. Sechs Ordnungen, in denen die *Mischnah* eingeteilt ist. Die sechs Ordnungen sind *Srajim* (זרעים), *Moed* (מועד), *Naschim* (נשים), *Nesikin* (נזיקין), *Kodaschim* (קדשים), *Taharot* (טהרות).

Sch(e)kkinah (שכינה): („Einwohnung Gottes“, von hebr. „schokhen“, „wohnen“) die göttliche Gegenwart unter den Menschen, die Majestät Gottes, gedacht als im Heiligtum thronend, mit Israel gemeinsam verbannt, bei jeder betenden Gemeinde anwesend.

Schifchah (שפחה): Magd als Eigentum.

Schiwa`h (שבעה): die Trauerwoche.

Schma`-Gebet (תפילת שמע): (wörtl. „höre!“) Kurzbezeichnung des Verses (Dtn 6, 4) oder des Gebets *Schma` Israel* im Morgen- und Abendgottesdienst.

Schofar (שופר): ausgehöhltes, gebogenes Horn eines Widders oder einer Antilope, dessen Spitze zu einem einfachen Mundstück geformt ist. Ursprünglich in der biblischen Zeit als Signalinstrument im Krieg oder bei Gefahr, aber auch beim Tempeldienst verwendet. Traditionell wird der *Schofar* im Zusammenhang mit dem Neujahrsfest (*Rosch ha-Schanah*) und dem Versöhnungstag (*Jom Kippur*) geblasen.

Sefer (ספר): Buch.

Sefer Chassidim (ספר חסידים): (wörtl. „Buch der Frommen“) Hauptwerk von Juda dem Frommen (gestorben 1217). Das Buch enthält Regeln bzw. Erzählungen des Alltagslebens der aschkenasischen Juden, die u.a. das *Torah*-Studium, die Familie, den Kontakt mit Nicht-Juden und die Gefahr der Teufel und Hexen behandeln. Sehr oft reflektiert das Buch den populären Glauben in Deutschland während des 12. Jh.s.

Sefer Makkabim / Makkabäerbücher (ספר מכבים): Vier Bücher der Apokryphen über die Makkabäerzeit, die untereinander keinen Zusammenhang haben.

Sefer Sikkaron / Sikkaron (ספר זכרון / זכרונות): Erinnerungsbuch.

S(e)farad (ספרד): Spanien-Portugal. Beruht auf einer targumischen Deutung des biblischen Namens (Ob 20). Die Septuaginta und Hieronymus deuten anders. Der Begriff *S(e)farad* wurde später auf Italien, Nordafrika, den Balkan und den Nahen Osten übertragen, in den Ländern sich die Juden, die 1492 aus Spanien vertrieben wurden und etliche Jahre später vor der Inquisition aus Portugal flohen, niederließen.

Siddur, Pl. *Siddurim* (סידור, ר' סידורים): (wörtl. „Ordnen“, „Regelung“) jüdisches Gebetbuch.

Sifri (ספרי): ein *Midrasch* von *Tannaiten*, *Halakhah* und *Aggadah* für Numeri (das 4. Buch Moses) und Deuteronomium (das 5. Buch Moses). Laut dem *Talmud* hat R. Schimon diesen *Midrasch* laut den Ideen von R. Akiba organisiert.

Simchat Torah (שמחת תורה): (hebr. „Torah-Freudenfest“) Feiertag direkt nach *Sukkot* (סוכות, am 23. Tischrej). Manchmal auch als 9. Tag der *Sukkot* angesehen oder als 2. Tag des Abschlussfestes *Schmini Azeret* (שמיני עצרת). *Simchat Torah* ist durch Umzüge mit den *Torah*-rollen in der Synagoge gekennzeichnet, vor allem aber durch die Tatsache, dass an diesem Tag der jährliche Zyklus der *Torah*-vorlesungen mit dem Wochenabschnitt *we-sot ha-Brakhah* (וזאת הברכה, „und dies ist der Segen“, Dtn 33-34) und mit der ersten *Paraschah* (פרשה, einer der sieben Teile der wöchentlichen *Torah*-vorlesung) von *be-Reschit* (בראשית, „am Anfang“, Gen 1,1 – 6,8) sogleich wieder angefangen wird.

Simches (שימחוס, שמחות): Pl. von *Simchas*, *Simche* (שמחה) in der Bedeutung von Freude, freudige Gelegenheit. Wird auf Ereignisse wie Hochzeit, Beschneidung, *Bar-Mizwah* usw. angewandt.

Skhut (זכות): Recht.

Smikhah (סמיכה): Ordination.

Sefer ha-Sohar (ספר הזוהר): (wörtl. „das *Sohar* Buch“, hebr. „Buch des Glanzes“) bedeutendstes Werk der *Kabbalah*. Es besteht aus verschiedenen Büchern. Nach der Tradition ist das Werk auf Simon bar Jochai (2. Jh.) zurückzuführen. Die Sprache des *Sohars* ist ein künstl. Aramäisch, gemischt mit mittelalterl. Hebräisch-Elementen. Manche Wörter und Ausdrücke sind spanischen Ursprungs, andere aber unbekannter Herkunft. Der Hauptteil des Werks wurde von Mose ben Schem Tow aus Leon (14. Jh.) verfasst, aber mindestens zwei Teile, die *Ra'aja Mehemma* und *Tikkune ha-Sohar*, wurden von einem späteren Kabbalisten geschrieben. Möglicherweise hat Joseph Gikatilla, ein Zeitgenosse von Mose ben Schem Tow aus Leon, an der Gestaltung des *Sohars* mitgewirkt. Das Werk enthält die kabbalistische Lehre von *Adam Kadmon*, *Sfirot*, *Merkawah* u.a. Auch Zahlenmystik, Wundererzählungen, *Hekhalot*-Beschreibungen und esoterischen Darstellungen sind Bestandteil des Werks. Erstdrucke: Cremona (1559, 1560); Mantua (1558 – 1560).

Taqqanah, Pl. *Taqqanot* (תקנה, ר' תקנות): eine (rabbinische) Verbesserung mit dem Ziel, eine Lücke in der *Halakhah* zu füllen, oder die *Halakhah* aufgrund veränderter Gegebenheiten zu berichtigen innerhalb des Systems der *Halakhah*.

Tallit, Pl. *Tallitot* (טלית, ר' טליתות): (hebr. „Gebetsmantel“) viereckiges Tuch zum Umschlagen aus Wolle oder Seide mit Quasten (*Zizit*) an den vier Ecken. Ursprünglich tägliches Bekleidungsstück, später nur für religiöse Zwecke verwandt. Der *Tallit* wird heute von Männern über 13 Jahren nur beim Morgengebet angelegt und wird in liberalen Gemeinden wie ein schmaler Schal getragen.

Talmud, Pl. *Talmudim* (תלמוד): (hebr. „Lernen“, „Lehre“, „Studium“) Sammlung der Ausführungen, Diskussionen und Kommentare der Amoräer über die *Mischnah* von Rabbi Jehuda ha-Nassi. Diese entstand in den Akademien von Palästina und Babylonien. Der Text des *Talmuds* besteht aus der *Mischnah* und der *Gmara*. Da das Studium der *Mischnah* sowohl in Babylonien als auch in Palästina gepflegt wurde, entstanden

zwei verschiedene *Talmudim*: der palästinensische *Talmud* (PT), auch Jerusalemer *Talmud* genannt, und der viel umfangreichere babylonische *Talmud* (BT). Der PT ist in West-Aramäisch verfaßt und enthält manche griechische Lehnwörter der Dialekte aus den Provinzen Syrien und Palästina. Der BT ist in Ost-Aramäisch (das auch babyl. Aramäisch genannt wird) verfasst. Das Hebräisch ist mischnaisches Hebräisch aus einer späteren Zeit. Der PT wurde Ende des 5. Jh.s abgeschlossen. Der BT wurde von den Saboräern im 6. und 7. Jh. bearbeitet. In beiden *Talmudim* sind nicht alle Traktate der *Mischnah* erläutert.

Tanna, Pl. *Tannaim* / *Tannaite(n)* (תנאים, ר' תנאים): (aram. „wiederholen“, „lehren“, „lernen“) Gesetzeslehrer im 1. – 3. Jh. n.Z., deren durch ständige Wiederholung tradierte Lehre als autoritativ anerkannt wurde.

Tiflut (תִּפְלוּת): die Beschäftigung mit Ketzern und mit Schandtät. Im Allgemeinen meint *Tiflut* auch „Nichtigkeit“, „Unsinn“.

Tiqqun (תיקון): Verbesserung.

Tischa'h be-Aw (תשעה באב): (wörtl. „neunter Aw“) Fasttag zur Erinnerung an die Zerstörung beider Tempel von Jerusalem: 586 vor christlicher Zeitrechnung durch Nebukadnezar und 70 nach christlicher Zeitrechnung durch Titus. Er zeichnet sich aus durch strenges, 24-stündiges Fasten, am-Boden-Sitzen, Absingen besonderer Klagelieder mit trauriger Melodie und Rezitieren des biblischen Buches.

Torah (תורה): (hebr. „Lehre“, „Unterweisung“) im biblischen Sprachgebrauch allgemeine Lehre oder Unterweisung von einzelnen, aber auch Bez. für Gesetzessammlungen. Im engeren Sinne bezeichnet *Torah* die Mose am Sinai übergebene Offenbarung Gottes und die fünf Bücher Mose.

Torah sche-be'al Peh (תורה שבעל-פה): die mündliche Lehre.

Torah sche-bikhtaw (תורה שבכתב): die schriftliche Lehre.

Tosefta (תוספתא): (aram. „Hinzufügung“, „Ergänzung“) ursprünglich der halakhischen Lehrstoff, den ein Gelehrter (*Tanna*) neben der *Mischnah* beherrschen musste. Später Bez. für ein in Hebräisch verfasstes halakhisches Werk vom 12. bis 14. Jahrhundert, das nicht in der *Mischnah* kanonisiert kann. Aussprüche enthält (*Baraita*). Es entspricht der *Mischnah* im Aufbau, hat weniger Traktate (es fehlen *Abot*, *Kinnim*, *Middot* und *Tamid*), aber etwa den vierfachen Umfang.

Trua'h (תרועה): „Lärmblasen“, einer der *Schofartöne*. Eine schnelle Folge von Stakkato-Stößen.

Zawaah (צוואה): Testament.

Zdaqah, Pl. *Zdaqot* (צדקה, ר' צדקות): Gerechtigkeit. Die Bibel verwendet *Zdaqah* im Sinne von Frömmigkeit (Gen 15, 6), Gerechtigkeit (Amos 5, 7) und (im Plural) rechtschaffenen Taten (Ri 5, 11). In talmudischer Zeit wurde *Zdaqah* im Sinne von Wohltätigkeit gebraucht.

Zaddiq, Pl. *Zaddiqim* (צדיק, ר' צדיקים): Gerech(er), fromm(er Mann). Auch Titel eines chassidischen Rabbis.

Transkriptions-Regel des Glossars

א a,	ל l, ל ll
ב b, ב w,	מ m,
ג g, ג gg,	נ n,
ד d, ד dd,	ס ss,
ה h,	ע a',
ו w,	פ p, פ f,
ז z,	צ z,
ח ch,	ק q, ק qq
ט t,	ר r,
י j, י jj,	ש sch,
כ k, כ kh,	ת t.

15. Anhang B: Thematisch-Chronologisches Verzeichnis der Verstorbenen

Die hebräische Namen der Verstorbenen erscheinen zusammen mit den Todesjahren genau so, wie sie auch im FM erscheinen. In der Übersetzung ins Deutsche werden die Todesjahre entsprechend dem gregorianischen Kalender aufgeführt.

Die Transkription der Namen der Verstorbenen im FM folgt: (1) Paul Arnsbergs *Die Geschichte der Frankfurter Juden: seit der Französischen Revolution*. Bd. 3: Biographisches Lexikon. Darmstadt: Eduard Roether, 1983; (2) Shlomo Ettlingers „Erklärungen zum Frankfurter Memorbuch“. In: *The Central Archives for the History of the Jewish People*, Jerusalem; (3) Michael Brockes „Chronologisches Verzeichnis der Inschriften“, in: *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*. Sigmaringen: Thorbecke, 1996. S. 449-451.

DAS FRANKFURTER MEMORBUCH ALS TEIL DER LITERARISCHEN GATTUNG MEMORBUCH

Das Memorbuch zu Frankfurt am Main

Die Chronik Des FM

	Frauen	
Troni SeGaL (1629) [S. 8j]		טרוני סג"ל (שפ"ט)
Betty Bonn (1862) [S. 1069j]		בעטטי באן (תרכ"ב)
	Männer	
Süskind Stern (1780) [S. 539b]		זיסקינד שטערן (תק"ם)

ein Nekrologium

	Männer	
Joel Hirz (1710) [S. 111a]		יואל הירץ (ת"ע)
Schlomo Chaim (1711) [S. 111b]		שלמה חיים (תע"א)

Die FM-Kodikologie

	Frauen	
Troni SeGaL (1629) [S.8j]		טרוני סג"ל (שפ"ט)
Rejs`chen Metz (1711) [S. 113a]		ריזכן מיץ (תע"א)
Frommet Oppenheim (1712) [S. 112g]		פרומט אופנהיים (תע"ב)
Frajdchen Bunte(n) (1724) [S. 156b]		פריידכן בונטין (תפ"ד)
Rajzchen Schiff KaZ (1735) [S. 207b]		ריזכה שיף כ"ץ (תצ"ה)
Michele Gans (1747) [S. 288b]		מיכלה גנז (תק"ז)
Jutche Oppenheim (1750) [S. 307d]		יוטכה אופנהיים (תק"י)
Henchie KaZ (1751) [S. 315e]		הנכי כץ (תקי"א)
Mindle Adler (1752) [S. 220d]		מינדלה אדלר (תקי"ב)
Fajel Emmerich (1755) [S. 339c]		פיילה עמריר (תקט"ו)
Blime, Tochter von Mosche Jehuda (1756) [S. 350f]		בלימה בת ר' משה יהודא (תקט"ז)
Frommet Hirschhorn (1757) [S. 351a]		פרומט הירש הארן (תקי"ז)
Melchen Reiss (1759) [S. 364c]		מעליכן רייס (תקי"ט)
Frommet Zunz (1761) [S. 382c]		פרומט צונץ (תקכ"א)
Rajzsche Schwab (1769) [S. 468d]		ריזכה שוואב (תקכ"ט)
Sarah Oppenheim (1778) [S. 513b]		שרה אופנהיים (תקל"ח)
Binle(n) Reiss (1781) [S. 542c]		בונלה רייס (תקמ"א)
Brejnl Schammes (1794) [S. 684a]		בריינלה שמש (תקנ"ד)
Serche(n) Speyer (1798) [S. 731a]		שרכה שפייאר (תקנ"ח)

Brejleche Mergentheim (1798) [S. 732a]	בריינליכה מערגנטום (תקנ"ח)
Gitche Fiorda (1800) [S. 754a]	גיטכה פיורדא (תק"ס)
Judit Landau (1800?) [S. 830a]	יהודת לאנדוי (תק"ס?)
Mamle KaZ (1804) [S. 802a]	מאמלי כ"ץ (תקס"ד)
Hindche Flörsheim (1810) [S. 861b]	הינדכה פלערשהיים (תק"ע)
Fogele Sichel (1836) [S. 994e]	פאגלה זיכל (תקצ"ו)
Zerle Halle (1848) [S. 1053b]	צערלה האללע (תר"ח)
Adelheid Rothschild (1853) [S. 1062k]	אדעלהיד ראטהשילד (תרי"ג)

Männer

Josef Hahn (1637) [S. 20c]	יוסף הן (שצ"ז)
Meschulam bar Jaakow (1671) [S. 50a]	משולם בר יעקב (תל"א)
Natan KaZ (1671) [S. 50b]	נתן כ"ץ (תל"א)
Ahron Oppenheim (1697) [S. 90k]	אהרן אופנהיים (תנ"ז)
Josef Schmueel (1704) [S. 100k]	יוסף שמואל (תס"ד)
Awraham Wetzlar (1711) [S. 113b]	אברהם וועצלר (תע"א)
Mosche Chissda (1712) [S. 115a]	משה חיסדא (תע"ב)
Salman KaZ (1712) [S. 114h]	זלמן קאץ (תע"ב)
Awraham Brodi (1717) [S. 132d]	אברהם ברודא (תע"ז)
Naftali Weltsch (1722) [S. 149d]	נפתלי וועלש (תפ"ב)
Michel Lübeck(?) (1723) [S. 154b]	מיכל ליביכך (תפ"ג)
Izzek KaZ Öttingen(?) (1741) [S. 244f]	איצק כ"ץ איטינגן(?) (תק"א)
Izchak Öttingen (1730) [S. 184d]	יצחק איטינגין (ת"ץ)
Jaakow KaZ (1740) [S. 239b]	יעקב כ"ץ (ת"ק)
Josef KaZ Schiff (1741) [S. 245a]	יוסף כ"ץ שיף (תק"א)
Jaakow Josua aus Krakau (1756) [S. 347a]	יעקב יושע מקראקא (תקט"ז)
Anschi Zunz (1758) [S. 360c]	אנשיל צונץ (תקי"ח)
Eisek Oppenheim (1760) [S. 378a]	אייזק אופנהיים (תק"ך)
Selkle Heidelberg (1762) [S. 388a]	זעלקלי היידלבורג (תקכ"ב)
Michel Speyer (1765) [S. 411a]	מיכל שפייער (תקכ"ה)
Jusman Wilms (1765) [S. 413b]	יוזמן ווילמש (תקכ"ה)
Löb Emmerich (1770) [S. 459a]	ליב עמריך (תק"ל)
Fajbesch Kohen (1772) [S. 471b]	פייבש כהן (תקל"ב)
Izzek Bonn (1774) [S. 488c]	איצק בון (תקל"ד)
Löb Reiss (1778) [S. 517a]	ליב רייז (תקל"ח)
Mordechai Flesch (1780) [S. 534a]	מרדכי פלעש (תק"ם)
Neta Wetzlar (1784) [S. 583b]	נטע וועצלר (תקמ"ד)
Awraham Teblee Schammes (1785) [S. 588b]	אברהם טעבלי שמש (תקמ"ה)
Eleasar Speyer (1789) [S. 627a]	אלעזר שפייער (תקמ"ט)
Wolf Winek (1794) [S. 680a]	וואלף וויניג (תקנ"ד)
Elijah Wertheim (1794) [S. 681a]	אליהו ווערטהיים (תקנ"ד)
Hirsch Kohen (1795) [S. 702a]	הירש כהן (תקנ"ה)
Schmueel Glas(?) (1799?) [S. 753c]	שמואל גלז(?) (תקנ"ט?)
Hirsch Worms (1801) [S. 766a]	הירש ווירמש (תקס"א)
Michael Moj SeGaL (1802) [S. 773a]	מיכאל מאיי סג"ל (תקס"ב)
Salman Sichel (1802) [S. 778b]	זלמן זיכל (תקס"ב)
Mosche Worms (1803) [S. 785a]	משה ווירמש (תקס"ג)
Natan Binge SeGaL (1804) [S. 795a]	נתן בינגא סג"ל (תקס"ד)
Juspa Gundershei(m) (1804) [S. 800a]	יוזפא גונדרשהיי (תקס"ד)
Löb Braunschweig (1805) [S. 809b]	ליב ברונשווייג (תקס"ה)
Kalman Stiebel (1805) [S. 810a]	קלמן שטיבל (תקס"ה)
Schmueel Luster KaZ (1805) [S. 811a]	שמואל לוסטר כ"ץ (תקס"ה)
Pinchas Horovitz (1805) [S. 817a]	פנחס הורויץ (תקס"ה)
Jaakow Worms (1807) [S. 832a]	יעקב ווירמש (תקס"ז)
Izzek Speyer (1808) [S. 835a]	איצק שפייער (תקס"ח)
Meir Sichel (1810) [S. 862a]	מאיר זיכל (תק"ע)
Wolf Schnapper SeGaL (1812) [S. 870c]	וואלף שנאפר סג"ל (תקע"ב)
Pinchas Horovitz (1817) [S. 897b]	פינחס הורויץ (תקע"ז)
Lemle Kohen (1842) [S. 1033f]	לעמלי כהן (תר"ב)

Izchak Reiss (1854) [S. 1064h]	יצחק רייס (תרי"ד)
Amschel Rothschild (1856) [S. 1067h]	אמשעל ראטהשילד (תרט"ז)
Wilhelm Rothschild (1901) [S. 1073a]	ווילהעלם ראטהשילד (תרס"א)
Karl Levis (1907) [S. 1071h]	קארל לעוויז (תרס"ז)

Die Komponenten des FM-Eintrages

Frauen

Jutle Stern (1630) [S. 9j]	יוטלי שטערן (ש"צ)
Rejs`che Scheuer (1774) [S. 490b]	ריזכה שייאר (תקל"ד)
Ester Rorum (1782) [S. 554a]	אסתר רארום (תקמ"ב)
Hindche Hana(u) (1795) [S. 691a]	הינדכה הענא (תקנ"ה)

Männer

Mosche Chasan (1715?) [S.128d]	משה חזן (תע"ה?)
Löb Schnapper Dajjan (1717) [S.133a]	ליב שנאפיר דייין (תע"ז)
Wolf Wohl (1720) [S. 145a]	וואלף וואל (ת"ף)
Jaakow Josua aus Krakau (1756) [S. 347a]	יעקב יושע מקראקא (תקט"ז)
Hirz Fulda (1772) [S. 472b]	הירץ פולדא (תקל"ב)
Anschil Kohen (1793?) [S. 661a]	אנשיל כהן (תקנ"ג?)
Awraham Reiss (1793?) [S. 675a]	אברהם רייז (תקנ"ג?)

NAMENS- UND DATEN(WORT)SPIELE

Akrostichon

Elijah Wolf (1714) [S. 121c]	אליהו וואלף (תע"ד)
Lea Schwalbach (1730) S. 260a	לאה אשת מהר"ר שלמה שוואלבר (ת"ץ)
Rechle Awerlie SeGaL (1732) [S. 191b]	רעכלה אברלי סג"ל (תצ"ב)
Henle Wohl (1739) [S. 233d]	הענלה וואול (תצ"ט)
Wolf Friedberg (1748) [S. 295e]	בנימן ואלף אברהם / וואלף פרידבורג (תק"ח)
Jetle SeGaL (1751) [S. 313e]	יטלה סג"ל (תקי"א)
Peer Homburg (1751) [S. 318d]	פער המבורג (תקי"א)
Rejs`che Wallau (1759) [S. 366b]	ריזכה וואלא (תקי"ט)
Bejle Wetterhahn (1763) [S. 447a]	בילה וועטר האן (תקכ"ב)
Jaakow Reiss (1763) [S. 401c]	יעקב רייס (תקכ"ג)
Bejle Sichel (1765?) [S. 414b]	בילה זיכל (תקכ"ה?)
Schejnche Maas (1769) [S. 449a]	שינכה מז (תקכ"ט)
Mosche Flesch (1771) [S. 466b]	משה פלעש (תקל"א)
Brendle Emden (1772) [S. 469c]	ברענדלה עמדן (תקל"ב)
Sarah Chana Stern (1778) [S. 513b]	שרה חנה שטערן (תקל"ח)
Hindche Hana(u) (1795) [S. 691a]	הינדכה הענא (תקנ"ה)
Jutle Wimpfe(n) (1799) [S. 740a]	יטלה ווימפפא (תקנ"ט)
Gitle Speyer (1806) [S. 822a]	גיטלה שפייאר (תקס"ו)
Schejnche Kohen (1806) [S. 824b]	שינכה כהן (תקס"ו)
Hendle Falk (1807) [S. 827c]	הענדלי פאלק (תקס"ז)
Izzek Heidelberg (1809) [S. 845b]	יצחק/איצק היידלבורג (תקס"ט)
Jendle Riwka Falk (1812) [S. 870d]	יענדלה רבקה פאלק (תקע"ב)
Zerle Halle (1848) [S. 1053b]	צערלה האללע (תר"ח)

Biblische Zitate

Männer

Schmuel Trach (1728) [S. 176b]	שמואל טרך (תפ"ח)
Mosche Speyer (1730) [S. 181c]	משה שפייאר (ת"ץ)
Jaakow Bing SeGaL (1731) [S. 189a]	יעקב בינג סג"ל (תצ"א)
Ahron Öttingen (1733) [S. 196a]	אהרן איטנגין (תצ"ג)
Izzek Stern (1733) [S. 197c]	איצק שטערן (תצ"ג)
Elijah Bing (1735) [S. 204c]	אליהו בינג (תצ"ה)
Izzek Speyer (1736) [S. 221e]	איצק שפייאר (תצ"ו)
Jizhak Oppenheim (1740) [S. 237b]	יצחק אופנהיים (ת"ק)
Jaakow S(r)amst (1747) [S. 293b]	יעקב זרומשט (תק"ז)
Izzek Hammel SeGaL (1751) [S. 317b]	איצק האמיל סג"ל (תקי"א)
Mosche Hammel (1771) [S. 464a]	משה האמיל (תקל"א)
Mordechai Fulda (1779) [S. 525a]	מרדכי פולדא (תקל"ט)
Mordechai Oppenheim (1780) [S. 539a]	מרדכי אופנהיים (תק"ם)
Awraham Winek (1794) [S. 670b]	אברהם וויניג (תקנ"ד)
Schlomo Schapira (1799) [S. 751a]	שלמה שפירא (תקנ"ט)
David Teblie Fulda (1803) [S. 790a]	דוד טעבלי פולדא (תקס"ג)
Izzek Speyer (1808) [S. 835a]	איצק שפייאר (תקס"ח)
Izzek Wimpfe(n) SeGaL (1809) [S. 844b]	איצק ווימפפא סג"ל (תקס"ט)
Juda Löb Schwarzschild (1821) [S. 912b]	יהודה ליב שווארצשילד (תקפ"א)
Löb Zunz (1831) [S. 968a]	ליב צונץ (תקצ"א)
Mordechai Adler (1834) [S. 985c]	מרדכי אדלר (תקצ"ד)
Awraham Kirchberg (1838) [S. 1010c]	אברהם קירכבערג (תקצ"ח)
Jaakow Silberkron (1838) [S. 1008b]	יעקב זילברקרוין (תקצ"ח)

Frauen

Chawa Binge (1781) [S. 542a]	חווה בינגא (תקמ"א)
Ester Chasan (1783) [S. 566a]	אסתר חזן (תקמ"ג)
Chana Kulpa (1790) [S. 635b]	חנה קולפא (תק"ן)

Biblische Konnotationen von Namen der Verstorbenen

Frauen

Tejbche Hana(u) SeGaL (1769) [S. 447c] טייבכה הענא סג"ל (תקכ"ט)

Männer

Hirsch Gundersheim (1771) [S. 463a]	הירש גונדרשהיים (תקל"א)
Löb Scheuer (1777) [S. 508a]	ליב שייאר (תקל"ז)
Meir Flörsheim (1781) [S. 545b]	מאיר פלערשהיים (תקמ"א)
Awraham Winek (1794) [S. 670b]	אברהם וויניג (תקנ"ד)
Mordechai Maas (1799) [S. 742a]	מרדכי מאז (תקנ"ט)
Hirsch Worms (1801) [S. 766a]	הירש ווירמש (תקס"א)

BEZAHLUNGSGRUNDSÄTZE FÜR DIE EINTRAGUNG INS MEMORBUCH

Die Bezahlung für die Eintragung ins FM

Fajbesch Kohen (1635) [S. 16a]
Josef Jaakow (1643) [S. 25m]וייבש כהן (שצ"ה)
יוסף יעקב (ת"ג)**Frauen**

Ihre Erben

Rejs`chen Metz (1711) [S. 113a]
Channa Seligmann (1712) [S. 113c]
Mindlen Orwille(d) (1712) [S. 120a]
Jechot Schapira (1735) [S. 204a]ריזכן מיץ (תע"א)
חנה זעלקמן (תע"ב)
מינדלן ארווילד (תע"ב)
יעכוט שפירא (תצ"ה)

Ihr Bruder

Rechle SeGaL (1732) [S. 191b]

רעכלה סג"ל (תצ"ב)

Ihr Mann

Sorle Kann (1724) [S. 159c] שרלה קן (תפ"ד)
 Sarah Hertz (1724) [S. 156d] שרה הירץ (תפ"ד)
 Die Frau von R. David Bergsohn(?) (1724) [S. 156a] ברגזון(?) (תפ"ד)
 Bejle Kulpa (1725) [S. 161c] בילא קולפא (תפ"ה)
 Schejnchen Speyer (1725) [S. 161a] שינכן שפייאר (תפ"ה)
 Hejzle Mann (1726) [S. 166c] היצלא מן (תפ"ו)
 Die Frau von R. Izchak(?) Schwarzschild (1732) [S. 189d] שווארץ שילד (תצ"ב)
 Bejle, Frau von R. Wolf (1732) [S. 190c] בילה בת ה"ה פ"ו כ' שמואל (תצ"ב)
 Hendle Speyer (1739) [S. 231d] הינדלה שפייאר (תצ"ט)
 Zerle Speyer (1745) [S. 276d] צערלה שפייאר (תק"ה)
 Gitche Winek (1748) [S. 295d] גיטכה וויניג (תק"ח)
 Hanle Speizer (1758?) [S. 356c] הגלה שפייצר (תקי"ח?)
 Chawa Schloss (1758) [S. 410a] חוה שלאס (תקי"ח)
 Jentle Haas (1769) [S. 441a] יענטלה האס (תקכ"ט)
 Heble Kann (1784) [S. 577c] העבלה קן (תקמ"ד)
 Merle Wertheim (1792) [S. 658a] מערלי ווערטהיים (תקנ"ב)
 Hendle Schweizer (1796) [S. 716b] הינדלה שווייצר (תקנ"ו)
 Trejnle Binge SeGaL (1799) [S. 741b] טריינגלה בינגא סגל (תקנ"ט)
 Jetle Hana(u) (1799) [S. 750b] יטלה הענא (תקנ"ט)

Ihr Schwiegervater

Edel Aachs (1810?) [S. 857b]

עדיל אקס (תק"ע?)

Ihr Sohn

Hindche Hana(u) (1784) [S. 575c]
Gitle Fulda (1801) [S. 771c]הינדכה הענא (תקמ"ד)
גיטלה פולדא (תקס"א)

Ihre Tochter

Fogel Deutz (1787) [S. 613b]

פאגיל דייץ (תקמ"ז)

Ihr Sohn und ihre Tochter

Bracha Fulda (1795) [S. 697c]	ברכה פולדא (תקנ"ה)
Serche Speyer (1798) [S. 731a]	שרכה שפייאר (תקנ"ח)

Ihre Töchter

Hanle Kann (1797) [S. 721a]	הנלה קן (תקנ"ז)
-----------------------------	-----------------

Ihre Söhne und ihre Töchter

Schejnche Schammes (1767) [S. 428a]	שינכה שמש (תקכ"ז)
-------------------------------------	-------------------

Ihr Testament

Gitle Darmstadt (1698) [S. 92c]	גיטלה דרמשטט (תנ"ח)
Gitle Oppenhei(m) (1713) [S. 114g]	גיטלה אופנהיי (תע"ג)
Schprinzchen Schiff KaZ (1722) [S. 150a]	שפרינצן שיף כץ (תפ"ב)
Schprinzek Darmstadt (1726) [S. 163d]	שפרינצק דרמשטט (תפ"ו)
Chajke Schwarzschild (1759?) [S. 363a]	חייכי שווארץ שילד (תקי"ט?)
Rejsle SeGaL (1780?) [S. 536a]	ריזלה סג"ל (תק"ם?)
Chana Kulpa (1790) [S. 635b]	חנה קולפא (תק"ן)
Rechle Zunz (1792) [S. 656c]	רעכלה צונץ (תקנ"ב)
Sorle Kohen (1798) [S. 738c]	שרלה כהן (תקנ"ח)
Tejche Honek (1807) [S. 834a]	טייכה הויניק (תקס"ז)
Frommet Scheuer SeGaL (1845) [S. 1045d]	פרומט שייאר סג"ל (תר"ה)

Ihre Erbschaft

Schejnchen Berlin (1748) [S. 296d]	שינכן ברלין (תק"ח)
Miriam Oppenhei(m) (1743) [S. 298c]	מרים אופנהיי(ם) (תק"ד)
Bejle Schnapper (1757) [S. 352d]	בילה שנאפר (תקי"ז)
Gitle Glogau KaZ (1759) [S. 364b]	גיטלה גלוגא כ"ץ (תקי"ט)
Rejs`che(n) Berlin (1768) [S. 439b]	ריזכה ברלין (תקכ"ח)
Trejntle Schloss (1779) [S. 529a]	טריינטלה שלאס (תקל"ט)
Elleche Buchsbaum (1807) [S. 825c]	עליכה בוקס בוים (תקס"ז)

Männer

Seine Erben

Lemle Geiger (1724) [S. 154f]	לעמלי גייגר (תפ"ד)
Sanwil Stern (1741) [S. 249b]	זנוויל שטערן (תק"א)
Eli Reiss (1749) [S. 302a]	אלי רייס (תק"ט)
Mendle Heidelberg (1750) [S. 308a]	מענדלי היידלבורג (תקי")
Josef Hammel (1750) [S. 317a]	יוסף האמיל (תקי")
Gawriel Rindskopf (1764) [S. 407d]	גבריאלי רינץ קאפף (תקכ"ד)
Awraham Kirchberg (1838) [S. 1010c]	אברהם קירכבערג (תקצ"ח)

Sein Vater

Lipman Emden (1772) [S. 471a]	ליפמן עמדין (תקל"ב)
Hirz Getz (1838) [S. 1009b]	הירץ געץ (תקצ"ח)

Seine Frau

Löb Enosch (1714) [S. 124a]	ליב אנוש (תע"ד)
Natan Homburg (1805) [S. 812a]	נתן האמבורג (תקס"ה)
Jaakow Worms (1807) [S. 832a]	יעקב ווירמש (תקס"ז)
Löb Kann (1808) [S. 843a]	ליב קן (תקס"ח)
Jokew Rindskopf (1805) [S. 816b]	יוקב רינצקאפף (תקס"ה)
Zwi Horovitz (1817) [S. 897b]	צבי הורוויץ (תקע"ז)

Sein Sohn

Pinchas Horovitz (1805) [S. 817a]	פינחס הורוויץ (תקס"ה)
-----------------------------------	-----------------------

Seine Söhne

Ahron Öttingen (1733) [S. 196a]	אהרן איטנגין (תצ"ג)
---------------------------------	---------------------

Seine Waisen-Kinder

Juda Kulpa (1783) [S. 564b]	יודא קולפא (תקמ"ג)
-----------------------------	--------------------

Seine Verwandte

Jaakow Bek (1772) [S. 515c]	יעקב בק (תקל"ב)
Lipman Worms (1782) [S. 557a]	ליפמן ווירמש (תקמ"ב)
Mosche Fulda (1831) [S. 968d]	משה פולדא (תקצ"א)

IDEALE UND WERTE VON FRAUEN UND MÄNNERN

Die Frau in der traditionellen jüdischen Gesellschaft

17. Jh.

Sorle Trach (1693) [S. 831]

שארלה טרך (תנ"ג)

18. Jh.

Fogel Trier KaZ (1712) [S. 115d]

פאגיל טריר כץ (תע"ב)

Die Tochter von Jechiel Michel, Sohn von Samson Mark(?) (1718) [S. 133b]

בת פ"ו שתדלן מורנו כאשר יחיאל מיכל בהר"ר שמשון מארק(?) (תע"ח)

Gitle Wetzlar (1721?) [S. 148a]

גיטלה וועצליר (תפ"א?)

Hizle Mann (1726) [S. 166c]

היצלא מן (תפ"ו)

Rachel Schwarzschild (1735) [S. 206d]

רחל שווארץ שילד (תצ"ה)

Brendle Schotten (1705/1708) [S. 103d]

ברענדל (א) שאטין (תס"ה/תס"ח)

Schejndel Oppenheim (1740) [S. 252b]

שינדיל אופנהיים (ת"ק)

Galerche Kann Binga (1742) [S. 254b]

גאלרחה קן בינגא (תק"ב)

Jetle Kulpa (1744) [S. 265a]

יטלה קולפא (תק"ד)

Miriam Ulf (1744) [S. 267c]

מרים אולף (תק"ד)

Schejnchen Schuch (1744) [S. 271f]

שינכן שוך (תק"ד)

Riwqa Sara (Sorel) (1747) [S. 283e]

רבקה שרה (סאריל) קן (תק"ז)

Sara Rachel Schinche (1747) [S. 288a]

שרה רחל שינכה קן (תק"ז)

Rivka Heidelberg (1747) [S. 289b]

רבקה היידלבורג (תק"ז)

Jetle Gans (1750) [S. 310a]

יטלה גנז (תק"י)

Hechle Hammel SeGaL (1752?) [S. 322b]

העכלי האמיל סג"ל (תקי"ב?)

Ester Tochter von R. Gabriel (1758) [S. 357c]

אסתר בת האלוף כהר"ר גבריאל (תקי"ח)

Gitle Glogau KaZ (1759) [S. 364b]

גיטלה גלוגא כ"ץ (תקי"ט)

Chawa Heble Gundersheim (1758) [S. 359b]

חווה העבלה גונדרשהיים (תקי"ח)

Sorle Kann (1764) [S. 408c]

שרלה קן (תקכ"ד)

Henel Stern KaZ (1767?) [S. 425b]

העניל שטערן כ"ץ (תקכ"ז?)

Hanle Winek KaZ (1749) [S. 445a]

הנלה וויניג כץ (תק"ט)

Zipper Gundersheim (1769) [S. 446c]

ציפר גונדרשהיים (תקנ"ט)

Eleche Schuster KaZ (1770) [S. 453b]

עליכה שוסטר כץ (תקמ"ד)

Hennle Oppenheim (1770) [S. 455b]

הינלה אופנהיים (תק"ל)

Hindchen Scheuer (1773) [S. 482b]

הינדכן שייאר (תקל"ג)

Kejle Adler KaZ (1774) [S. 490a]

קילה אדליר כץ (תקל"ד)

Ester Adler KaZ (1779) [S. 524c]

אסתר אדליר כ"ץ (תקל"ט)

Rachel Trejntle Schloss (1779) [S. 529a]

רחל טריינטלה שלאס (תקל"ט)

Gelche Speyer (1782) [S. 555a]

געלכה שפייאר (תקמ"ב)

Heble (1784?) [S. 577c]

העבלה קן (תקמ"ד?)

Rajzche Düsselsheim (1784) [S. 578c]

רייצכה דיסלסהיים (תקמ"ד)

Bejle Rindskopf (1796) [S. 705a]

בילה רינץ קאפף (תקנ"ו)

Fradle Maas (1796) [S. 713b]

פראדלא מאז (תקנ"ו)

Hanle Kann (1797) [S. 721a]

הנלה קן (תקנ"ז)

Serche Jessel (1798) [S. 727c]

סערחה יעסיל (תקנ"ח)

Serche Rothschild (1799) [S. 743a]

שרחה רויטשילד (תקנ"ט)

Fradle Geiger (1799) [S. 755a]

פראדלי גייגר (תק"ס)

19. Jh.

Rejsle Kann (1802) [S. 779a]

ריזלה קן (תקס"ב)

Miriam Lilg (1805) [S. 814b]

מרים לילג (תקס"ה)

Fogel Maas (1805) [S. 816c]

פאגיל מאז (תקס"ה)

Frommet Schapira (1811) [S. 864e]

פרומט שפירא (תקע"א)

Fradle Speyer (1811) [S. 869a]

פראדלה שפייאר (תקע"א)

Lea Senckenwehrt (1816) [S. 892c]

לאה זנקוועהרט (תקע"ו)

Mosche Friedberg (1775) [S. 493a]	משה פרידבורג (תקל"ה)
Laser Geiger (1775) [S. 499b]	ליזר גייגר (תקל"ה)
Mordechai Flesch (1780) [S. 534a]	מרדכי פלעש (תק"ם)
Meir Flörsheim (1781) [S. 545b]	מאיר פלערשהיים (תקמ"א)
Löb Oppenheim (1783) [S. 571a]	ליב אופנהיים (תקמ"ג)
Ahron Flesch (1783) [S. 566b]	אהרן פלעש (תקמ"ג)
Neta Wetzlar (1784) [S. 583b]	נטע וועצלר (תקמ"ד)
Löb Kann (1786) [S. 593b]	ליב קן (תקמ"ו)
Schimon RindsKopf (1790) [S. 634b]	שמעון רק (תק"ן)
Jacob Schloss (1791) [S. 650a]	יעקב שלאס (תקנ"א)
Chaim Gundersheim (1792) [S. 653a]	חיים גונדרשהיים (תקנ"ב)
Israel Schwarzschild (1794) [S. 679a]	ישראל שווארץ שילד (תקנ"ד)
Löb Dann SeGaL (1799) [S. 749c]	ליב דן סג"ל (תקנ"ט)

19. Jh.

Schneor Süßkind Gundersheim (1803) [S. 783a]	שניאור זיסקינד גונדרשהיים (תקפ"ג)
Pinchas, Sohn von Zwi Hirsch Halevy Isch Horovitz (1805) [S.817a]	צבי הירש הלוי איש הורויץ (תקס"ה)
Izzek Heidelberg (1809) [S.845b]	איצק היידלבורג (תקס"ט)
Salman Schwarzschild (1810) [S.855a]	זלמן שווארצשילד (תק"ע)
Izzek Kann (1811) [S. 869b]	איצק קן (תקע"א)
Meir Rothschild (1812) [S.874d]	מאיר רויטשילד (תקע"ב)
Wolf Speyer (1813) [S. 875c]	וואלף שפייאר (תקע"ג)
Schmuel Chaim Neugasse (1817) [S.894f]	שמואל חיים נייאגאס (תקע"ז)
Zwi Hirsch, Sohn von R. Pinchas Halevy Isch Horovitz (1817) [S.897b]	צבי הירש ב'הגאון אדונינו מורינו ורבינו מהור"ר פינחס הלוי איש הורויץ זצ"ל (תקע"ז)
Izzek Kann (1818) [S. 900c]	איצק קן (תקע"ח)
Schmuel Chaim Stern (1819) [S.904c]	שמואל חיים שטערן (תקע"ט)
Juswel Oppenheimer (1821) [S.912c]	יוזבל אפפענהיימר (תקפ"א)
Wolf Fulda (1824) [S.928c]	וואלף פולדא (תקפ"ד)
Mosche Hammel SeGaL (1830) [S. 964d]	משה האמיל סג"ל (תק"צ)
Löb Zunz (1831) [S. 968a]	ליב צונץ (תקצ"א)
Schalom Seligman Schammes (1832) [S. 974e]	מהור"ר שלום זעליגמן שמש (תקצ"ב)
Mosche Jessel Cohen (1833) [S.977d]	משה יעסל כהן (תקצ"ג)
Eli Schloss (1834) [S. 985d]	אלי' שלאס (תקצ"ד)
Pejss Oppenheim (1839) [S. 1016e]	פייס אופענהיים (תקצ"ט)
Awraham Kreilsheim (1840) [S. 1020d]	אברהם קריילסהיים (ת"ר)
Amschel Rothschild (1855) [S. 1067h]	אמשעל ראטהשילד (תרט"ו)

Rechtsprobleme

Witwe

Rechle Reiss (1792) [S. 652a]

רעכלה רייס (תקנ"ב)

Qatlanit

Frommet Weinheim (1711 / 1712) [S. 113h]

פרומט וויינזום (תע"א / תע"ב)

Blume Neustadt (1724) [S. 158a]

בלום נייאשטט (תפ"ד)

Rajzchen Darum (1700) [S. 94d]

רייצכן דארום (ת"ס)

Edel, Tochter von Menachem (1709) [S. 109c]

עדיל בת הר"ר מנחם מענדלי (תס"ט)

Lejble Mohrich (1752) [S. 324c]

ליבלה מהריך (תק"י"ב)

Gütle Oppenheim (1766) [S. 420d]

גוטלה אופנהיים (תקכ"ו)

Ester (Kahana) Speyer (1768?) [S. 434d]

אסתר (כהנא) שפייאר (תקכ"ח)

Rechle Schiff KaZ (1769) [S. 440b]

רעכלי שיף כץ (תקכ"ט)

Hindche Unna (1784) [S. 576c]

הינדכה אונא (תקמ"ד)

Brendle Kulpa (1799) [S. 752d]

ברענדלה קולפא (תקנ"ט)

Gitche Halle (1800) [S. 754a]

גיטכה האללי (תק"ס)

Trejnl Fränkel (1834) [S. 988a]

טרינלה פרענקל (תקצ"ד)

Jettle Levis (1897) [S. 1071g]

יטלה לעוויז (תרנ"ז)

Geschiedene

Serchen Urschel (1718) [S. 134d]

סערכן אורשיל (תע"ח)

Jetche Emden (1811) [S. 864f]

יטכה עמדן (תקע"א)

Tejbche Speyer (1846) [S. 1049b]

טייבכה שפייאר (תר"ו)

Sarah Haas (1848) [S. 1054b]

שרה האז (תר"ח)

Hendleche Fulda (1848) [S. 1054f]

הענדלכה פולדא (תר"ח)

Die Fromme Frau

Männer

Selklin Stiebel (1635) [S. 16k]	זעלקל שטיבל (שצ"ה)
Pinchas Seligmann (1637) [S.20c]	פנחס זעלקמן (שצ"ג)
Fajkew Szajak (1655) [S.33e]	יוקב שיף כץ (תט"ו)
Mosche Levi (1676) [S. 57i]	משה לוי (תל"ו)
Lejme bar Jischai (1677) [S.57k]	לימא בר ישי (תל"ז)
Löb Oppenheim (1678) [S.60b]	ליב אופנהיים (תל"ח)
Hirz Urneiler (1679) [S.60i]	הירץ אורונילר (תל"ט)
Mordechaj Oppenheim (1680) [S. 62h]	מרדכי אופנהיים (ת"ם)
Hirz Dann (1682) [S. 64f]	הירץ דאן (תמ"ב)
Jakob Metz SeGaL (1685) [S. 69i]	יעקב מיץ סגל (תמ"ה)
Juspa Hönig (1688) [S. 73b]	יוזפא הוניק (תמ"ח)
Mendel Schochet (1688) [S. 74a]	מענדל שוחט (תמ"ח)
Leiser Schiff KaZ (1701) [S. 94j]	ליזר שיף כץ (תס"א)
Naphtali Haas (1701) [S. 95i]	נפתלי הז (תס"א)
Awraham Wetzlar (1711) [S. 113b]	אברהם וועצלר (תע"א)
Nathan Maas (1714) [S. 122d]	נתן מז (תע"ד)
Juda Löb, Sohn von R. Schimon (1709) [S. 124a]	ליב אנוש (תע"ד)
Samuel Schotten (1719) [S. 140b]	שמואל שאטין (תע"ט)
Meschulam bar Josef (1721) [S.147d]	משולם בר יוסף (תפ"א)
Jakob Emden (1721) [S. 148d]	יעקב עמדן (תפ"א)
Gerschon Hönig (1723) [S.153d]	גרשן הוניק (תפ"ג)
David Apterode (1728) [S. 173b]	דוד אפטרודט (תפ"ח)
Fajbesch Horn (1735) [S.205d]	פייבש הארין (תצ"ה)
Sender (Alexander) Traub (1736) [S. 217e]	סענדר טרויב (תע"ד)
Jakob KaZ (1740) [S. 239b]	יעקב כ"ץ (ת"ק)
Isaac Kulp (1743) [S. 258a]	איזק קולפא (תק"ג)
Michel Oppenheim (1752) [S. 324b]	מיכל אופנהיים (תק"ב)
Lejser Hozig (1753) [S.330a]	ליזר הוציק (תק"ג)
Gotschalck Hannover (1762) [S. 391e]	געטשלק הנובר (תקכ"ב)
Mosche Schiff KaZ (1774) [S. 489c]	משה שיף כ"ץ (תקל"ד)
Ahron Urschel (1774) [S. 490c]	אהרן אורשיל (תקל"ד)
Salomon Chasan (1779) [S. 524b]	זלמן חזן (תקל"ט)
Süssel Kulp (1779) [S. 526c]	זוסיל קולפא (תקל"ט)
Josef Stiebel (1783) [S.572b]	יוסף שטיבל (תקמ"ג)
Salman Chassid (1791) [S. 641a]	זלמן חסיד (תקנ"א)
Kalman Oppenheim (1795) [S. 696b]	קלמן אופנהיים (תקנ"ה)
Salomon Haas (1796) [S. 711a]	זלמן האז (תקנ"ו)
Nathan Adler (1800) [S. 762b]	נתן אדליר (תקס"ו)
Löb Dann (1804) [S.798a]	ליב דן (תקס"ד)
Juspa Gundersheim (1804) [S. 800a]	יוזפא גונדרשהיי (תקס"ד)
Pinchas Halevi Horowitz (1805) [S. 817a]	פנחס הלוי הורוויץ (תקס"ה)
Secharja(hu) Wertheim (1809) [S.853b]	זכרי' ווערטעהיים (תקס"ט)
Mosche Schuster KaZ (1814) [S. 880b]	משה שוסטר כ"ץ (תקע"ד)
Zwi Hirsch Isch Horowitz (1817) [S. 897b]	צבי הירש איש הורוויץ (תקע"ז)
Leser (Elieser Leser) Wallau SeGaL (1821) [S. 916a]	ליזר וואללא סג"ל (תקפ"א)
Wolf Fulda (1824) [S.928c]	וואלף פולדא (תקפ"ד)
Meir Kulp (1839) [S. 1018a]	מאיר קולפא (תקצ"ט)
Carlman (Callmann) von Rothschild (1855) [S. 1066a]	קלמן פאן ראטהשילד (תרט"ו)

Frauen

Blimchen Kohen (1711) [S.111e]	בלימכן כהן (תע"א)
Mindlen Urweiler (1713) [S. 120a]	מינדלן ארוויילר (תע"ג)
Gitle Metz (1718?) [S.136g]	גיטלה מיץ (תע"ח?)
Rechle Drach (1728) [S. 173a]	רעכלי טרך (תפ"ח)
Miriam Ulf (1744) [S.267c]	מרים אולף (תק"ד)
Mink Apterode (1749?) [S.304a]	מינק אפטרוד (תק"ט?)
Fogel Schiff KaZ (1760?) [S.372e]	פאגיל שיף כ"ץ (תק"ך?)
Esther Chasan (1783) [S. 566a]	אסתר חזן (תקמ"ג)
Gitle Buchsbaum SeGaL (1772) [S.655a]	גיטלה בוקסבוים סג"ל (תקנ"ב)
Hindchen Scheuer (1773) [S.482b]	הינדכן שייאר (תקל"ג)
Hindche Hanau (1784) [S.575c]	הינדכה הענא (תקמ"ד)
Adelheid Rothschild (1853) [S. 1062k]	אדעלהייד ראטהשילד (תרי"ג)

Familie

Tochter

Fradche Schammes (1763) [S.400a]	פראדכה שמש (תקכ"ג)
Hanle Spiegel KaZ (1795) [S.696a]	הנלי שפיגל כץ (תקנ"ה)
Tejche Dessa(u) (1796) [S.707b]	טייכה דעסא (תקנ"ו)
Fogel Schwab (1805) [S.806b]	פאגיל שוואב (תקס"ה)
Henle Hammel SeGaL (1810) [S.864b]	הינלה האמיל סג"ל (תק"ע)
Gutelche Oppenheim (1843) [S.1037f]	גוטלכה אפפענהיים (תר"ג)

Ehefrau

Stele Binge SeGaL (1763) [S.397a]	שטלה בינגא סגל (תקכ"ג)
Frajdcche Bamberger (1806) [S.823a]	פראדכי באמבערגר (תקס"ו)
Goldche Emmerich (1820) [S.910d]	גאלדכה עמריך (תק"פ)
Emilie Flörsheim (1842) [S.1031d]	עמיליא פלערשהיים (תר"ב)
Hindche Unna (1784) [S.576c]	הינדכה אונא (תקמ"ד)
Rajzche Dießelsheim (1784) [S.578c]	רייצכה דיסלסהיים (תקמ"ד)
Hendle Schwarzschild (1786) [S.604a]	הינדלה שווארץ שילד (תקמ"ו)
Schifra Geiger (1788) [S.618b]	שפרה גייגר (תקמ"ח)
Schprinz Schloss (1839) [S. 1017b]	שפרינץ שלאס (תקצ"ט)

Ernährerin

Jocht Grünhut (1778) [S.519a]	יאכט גרין הוט (תקל"ח)
Sejnche Kann (1783?) [S.564a]	שינכה קן (תקמ"ג)
Jocht Fuld (1794) [S.671a]	יאכט פולד (תקנ"ד)
Gitle Schotten (1795) [S.697b]	גיטלה שאטין (תקנ"ה)
Fogel Schwab (1805) [S.806b]	פאגיל שוואב (תקס"ה?)
Ester Schloss (1830) [S.963c]	אסתר שלאס (תק"צ)
Hindche Speyer (1852) [S.1061a]	הינדכה שפייאר (תרי"ב)

Gebärende

Juschel Kassel (1712) [S. 120c]	יוזכל קאסיל (תע"ב)
Edel Wohl (1723) [S.153c]	עדיל וואל (תפ"ג)
Frommet Schnapper (1724) [S.157b]	פרומט שנאפיר (תפ"ד)
Gitle Hammel SeGaL (1728) [S.172b]	גיטלה האמיל סגל (תפ"ח)
Mink Weiss Mejler (1729) [S.192a]	מינק ווייס מייילר (תפ"ט)
Henle SeGaL (1735) [S.203d]	הנלה סג"ל (תצ"ה)
Gutle Oppenheim (1736) [S.214d]	גוטלה אופנהיים (תצ"ו)
Gite Weinheim (1739) [S. 234a]	גיטה וויינזום (תצ"ט)
Ester Flesch (1744) [S.271b]	אסתר פלעש (תק"ד)
Henle Winek KaZ (1749) [S. 445a]	הנלה וויניג כץ (תק"ט)
Kejle Öttingen (1756) [S. 346c]	קילה איטינגין (תקט"ז)
Sorle Bonn (1763) [S. 397c]	שארלה בון (תקכ"ג)
Rajk Spanier KaZ (1772) [S.470]	רייק שפאניור כץ (תקל"ב)
Rajk KaZ (1772) [S. 470a]	רייק כץ (תקל"ב)
Guthajl Schloss Rofo (1778) [S.514a]	גוטהאל שלאס רופא (תקל"ח)
Frajdcche Bucksbaum SeGaL (1791) [S.642a]	פראטכה בוקסבוים סג"ל (תקנ"א)
Ester Oppenheim (1792) [S.653b]	אסתר אופנהיים (תקנ"ב)
Gitelche Schwarzschild (1794) [S.682b]	גיטלכה שווארץ שילד (תקנ"ד)
Gutraud Rindskopf (1794) [S.686a]	גוטרויט רינץ קאפף (תקנ"ד)
Gutle Winzkopf (1801) [S.763b]	גוטלה וינץ קאפף (תקס"א)
Gitle Fettweiß (1807) [S.827a]	גיטלה פאטוויץ (תקס"ז)
Hanle Hammel SeGaL (1810) [S.864b]	הינלה האמיל סג"ל (תק"ע)

Miriam Geiger (1822) [S. 921f]
 Fani Goldschmid(t) SeGaL (1831) [S.970c]
 Tejbche Hecht KaZ (1832) [S.975d]
 Rejdle Zierendorf (1832) [S.976b]
 Brendleche Wetterhahn (1834) [S.987e]
 Riwka Niedre Oppheim (1838) [S.1009g]
 Miriam Aachs (1840) [S.1023f]
 Sarah Bonn (1841) [S.1026a]
 Miriam Hirtz Kann (1842) [S.1031a]
 Charlotte Goldschmid(t) (1842) [S.1031e]
 Therese Hanau(e) SeGaL (1842) [S.1033d]
 Hendleche Strauss KaZ (1845) [S.1047a]

מרים גייגר (תקפ"ב)
 פאני גאלדשמיד סג"ל (תקצ"א)
 טייבכה העכט כ"ץ (תקצ"ב)
 רידלה צירנדארף (תקצ"ב)
 ברענדלכה וועטרהאן (תקצ"ד)
 רבקה נידרה אפהיים (תקצ"ח)
 מרים אקס (ת"ר)
 שרה בון (תר"א)
 מרים הירץ קאן (תר"ב)
 שארלאטע גאלדשמיד (תר"ב)
 טהערעס האנויא סג"ל (תר"ב)
 הענדלכה שטרויז כ"ץ (תר"ה)

Mutter

Fogel Schloss (1758) [S.361b]
 Edel Binge (1760) [S.378b]
 Jentle Later (1768) [S.436a]
 Fejgele Schloss (1769?) [S.442a]
 Ester Rarum (1782?) [S.554a]
 Riwka Oppenheim (1786) [S.597a]
 Hanna Speyer (1792) [S.657a]
 Brajnche Stern (1793) [S.667b]
 Gitlche Schwarzschild (1794) [S.682b]
 Gutraud Rindskopf (1794) [S.686a]
 Edel Hahn (1804) [S.793a]
 Zerle Fulda (1821) [S.916b]
 Jocht Schwarzschild (1822) [S.920g]
 Tejche Schwarzschild (1830) [S.964e]
 Bejle Langenbach (1836) [S.995a]
 Fajeilche Schuster KaZ (1841) [S.1028c]
 Blimche aus Karlsruhe (1843) [S.1037d]
 Hindche Speyer (1852) [S.1061a]

פאגיל שלאס (תקי"ח)
 עדיל בינגא (תק"ך)
 יענטלה לאטיר (תקכ"ח)
 פיגלה שלאס (תקכ"ט?)
 אסתר רארום (תקמ"ב)
 רבקה אופנהיים (תקמ"ו)
 הנה שפייאר (תקנ"ב)
 בריינכה שטערין (תקנ"ג)
 גיטלכה שווארץ שילד (תקנ"ד)
 גוטרויט רינץ קאפף (תקנ"ד)
 עדיל האן (תקס"ד)
 צערלי פולדא (תקפ"א)
 יאכט שווארצשילד (תקפ"ב)
 טייכה שווארצשילד (תקצ"ז)
 בילה לאנגענבאך (תקצ"ו)
 פייילכה שוסטר כ"ץ (תר"א)
 בלימכה מקארלסרוה (תר"ג)
 הינדכה שפייאר (תרי"ב)

Großmutter

Miriam Ulf (1744) [S.267c]
 Miriam Maas (1744) [S.268b]
 Blimle Kassel (1751) [S.316a]
 Riwka SeGaL (1771) [S.473a]
 Krebche Kassel (1773) [S.485c]
 Hindchen Scheuer (1773) [S.482b]
 Gitle Flesch (1775) [S.493b]
 Hejzel Worms (1800) [S.759b]
 Jetle Schtrauss-KaZ (1815) [S.885c]
 Brajnle Schiff-KaZ (1835) [S.990e]
 Miriam Kann (1836) [S.993e]
 Zerle Halle (1848) [S.1053b]

מרים אולף (תק"ד)
 מרים מז (תק"ד)
 בלימלה קאסיל (תקי"א)
 רבקה סג"ל (תקל"א)
 כריפכה קאסיל (תקל"ג)
 הינדכן שייאר (תקל"ג)
 גיטלה פלעש (תקל"ה)
 היצל ווירמייז (תק"ס)
 יטלה שטרויס . כ"ץ (תקע"ה)
 ברינלה שיף כ"ץ (תקצ"ה)
 מרים קאן (תקצ"ו)
 צערלה האללע (תר"ח)

Sozialstruktur

Beziehung Frauen – Arme

Gelerche Kann Binge (1742) [S. 254b]	גאלרכה קן בינגא (תק"ב)
Hewe Gundersheim (1758) [S. 359b]	העבלה גונדרשהיים (תקי"ח)
Gitlen Schwarzschild (1758) [S. 360b]	גיטלן שווארץ שילד (תקי"ח)
Brajnche Kussa (1763) [S. 399a]	בריינכה קוסא (תקכ"ג)
Chajale Schwarzschild (1770) [S. 457a]	חיילה שווארץ שילד (תק"ל)
Golde Stern (1804) [S. 801b]	גאלדה שטערן (תקס"ד)
Merle Sinzheim SeGaL (1826) [S. 941a]	מערלה זינצהיים סג"ל (תקפ"ו)
Chajale Bonn (1826) [S. 940b]	חיילה בון (תקפ"ו)
Adelheid Rothschild (1853) [S. 1062k]	אדעלהייד ראטהשילד (תרי"ג)

Beziehung Frauen – Wohlhabende

Eleche Schuster KaZ (1770) [S. 453b]	עליכה שוסטר כץ (תק"ל)
--------------------------------------	-----------------------

Beziehung Frauen – Waisen

Gitle Flesch (1775) [S.493b]	גיטלה פלעש (תקל"ה)
------------------------------	--------------------

Beziehung Frauen – Gelehrte

Rachel Schloss (1779) [S. 529a]	רחל שלאס (תקל"ט)
Rechle Reiss (1792) [S. 652a]	רעכלה רייס (תקנ"ב)

Ideelle Werte von Frauen

Gute Herkunft

Mindle Orville(d) (1712) [S. 120a]	מינדלן ארווילד (תע"ב)
Trejtle Haas (1792) [654a]	טרייטל הז (תקנ"ב)
Gitel Halle (1793) [660a]	גיטל האלי (תקנ"ג)
Brejnle Schammes (1794) [S. 684a]	בריינלה שמש (תקנ"ד)
Telze Schammes (1814) [882b]	טאלצה שמש (תקע"ד)

„(Glanz-)Krone ihres Mannes“

Rajzche Langenbach (1800?) [S. 770c]	רייצכה לאנגיבך (תק"ס?)
Gitle Speyer (1806) [S. 822a]	גיטלה שפייאר (תקס"ו)
Zerle Halle (1848) [S. 1053b]	צערלה האללע (תר"ח)
Adelheid Rothschild (1853) [S. 1062k]	אדעלהייד ראטהשילד (תרי"ג)

Haushalt

Merle Kassel (1816) [S. 893e]	מערלה קאסיל (תקע"ו)
Schejnche Stern (1823) [S. 925a]	שינכה שטערן (תקפ"ג)
Jetche Oppenheim (1825) [S. 933f]	יטכה אפפענהיים (תקפ"ה)

Zu Hause bleiben

Rechle Homburg (1774?) [S. 535b]	רעכלה האמבורג (תקל"ד?)
----------------------------------	------------------------

Berufe der Frauen

Frauen

Fürsprecherin

Henle Aachs (1721) [S. 147a] הינלה אקס (תפ"א)

Hebamme

Frommet Wood (1753) [S. 329a] פרומיט וואד (תקי"ג)
 Michle Hahn (1788) [S. 621a] מיכלה האן (תקמ"ח)
 Golde Stern (1804) [S. 801b] גאלדה שטערן (תקס"ד)

Hoffaktorin

Hindle Kann (1755) [S. 342c] הינדלה קן (תקט"ו)
 Tejbche Heidelberg (1796) [S. 716c] טייבכה היידלבורג (תקנ"ו)

Klageweib

Fogel Binge SeGaL (1756?) [S. 346b] פאגיל בינגא סג"ל (תקט"ז?)

Magd

Schejnche Kann (1783?) [S. 564a] שינכה קן (תקמ"ג?)
 Schejnle Maas (1783?) [S. 571b] שינלה מז (תקמ"ג?)
 Mindle Worms (1813) [S. 877a] מינדלה ווירמש (תקע"ג)

Schneiderin

Jutlen Stern (1698) [S. 92a] יוטלין שטערין (תנ"ח)
 Heble Gundersheim (1758) [S. 359b] העבלה גונדרשהיים (תקי"ח)

Spendensammlerin

Melejchen Speyer (1741) [S. 249a] מעליכין שפייאר (תק"א)
 Gitle Glogau KaZ (1759) [S. 364b] גיטלה גלוגא כ"ץ (תקי"ט)
 Ester Adler KaZ (1779) [S. 524c] אסתר אדליר כ"ץ (תקל"ט)
 Edel Halle (1790) [S. 633a] עדיל האלי (תק"ן)
 Frommet Oppenheim (1790) [S. 640a] פרומט אופנהיים (תק"ן)
 Trejtle Haas (1792) [S. 654a] טרייטל הז (תקנ"ב)
 Hanna Hirsch Speyer (1792) [S. 657a] הנה הירש שפייאר (תקנ"ב)

Spinnerin

Miriam Maas (1744) [S. 268] מרים מז (תק"ד)
 Heble Gundersheim (1758) [S. 359] העבלה גונדרשהיים (תקי"ח)
 Ester Lipmann (1783) [S. 566a] אסתר ליפמן (תקמ"ג)

Therapeutin

Frommet Schnapper (1724) [S. 157b]	פרומט שנאפיר (תפ"ד)
Rechle Trach (1728) [S. 173a]	רעכלי טרך (תפ"ח)
Frommet Wood (1753) [S. 329a]	פרומיט וואד (תקי"ג)
Mate Gans (1757) [S. 351b]	מאטה גנז (תקי"ז)
Fajel Friedberg (1758) [S. 360d]	פייאל פרידבורג (תקי"ח)
Hindchen Scheuer (1773) [S. 482b]	הינדכן שייאר (תקל"ג)
Gitle Adler KaZ (1778) [S. 521a]	גיטלה אדלר כץ (תקל"ח)
Riwka Kulpa (1796) [S. 710c]	רבקה קולפא (תקנ"ו)
Edel Aachs (1810?) [S. 857b]	עדיל אקס (תק"ע?)
Nenne Schloss (1815) [S. 888c]	נענה שלאס (תקע"ה)

Rabbiner-Frau

Edel Breit (1726) [S. 169b]	עדל ברייט (תפ"ו)
Hindche Scheuer (1832) [S. 976c]	הינדכה שייאר (תקצ"ב)

Männer

Löb Schuch (1705) [S. 103b]	ליב שוך (תס"ה)
Mosche Maas (1741) [S. 259c]	משה מז (תק"א)
Anschel Maas (1747) [S. 284c]	אנשיל מז (תק"ז)

INSTITUTIONEN DER GEMEINDE

Männer

Synagoge

17. Jh.

R. Feibelman (1638) [S. 211] החסיד הר"ר וייבלמן (שצ"ח)
Israel Chasan (1690) [S. 76f] ישראל חזן (ת"ן)

18. Jh.

Awraham Hahn (1711?) [S. 114a] אברהם הן (תע"א)
R. Jokew Schwelm (1712) [S. 114d] יוקב שוועלים (תע"ב)
R. Löw Schnapper Dajjan (1717) [S. 133a] מהור"ר ליב שנאפיר דיין (תע"ז)
Gerschon Hönig (1723) [S. 153d] גרשן הוניק (תפ"ג)
R. Schmuël Windmühl(e) KaZ (1728) [S. 175h] הר"ר שמואל ווינטמיל כץ (תפ"ח)
Josua Reibelman (1738?) [S. 226f] יהושע רייבלמן (תצ"ח?)
R. Lejser Oppen(h)eim (1739) [S. 232b] מהור"ר ליזר אופנ[ה]יים (תצ"ט)
Mosche Trier (1741) [S. 252e] משה טריר (תק"א)
Awraham Sofer (1743) [S. 266a] אברהם סופר (תק"ג)
R. Wolf Friedberg (1748) [S. 295e] מהור"ר וואלף פרידבורג (תק"ח)
R. Moshe Fulda (1748) [S. 296c] הר"ר משה פולדא (תק"ח)
Ahron Windmühl(e) (1750) [S. 312e] אהרן ווינטמיהל (תק"י)
Lejser Hotzik (1753) [S. 330a] ליזר הוציק (תקי"ג)
R. Meir Kassel SeGaL (1756?) [S. 345b] מאיר קאסיל סג"ל (תקט"ו?)
R. Fajbesch Deutz (1758) [S. 358a] מוהר"ר פייבש דייץ (תקי"ח)
Schimon Trier KaZ (1760) [S. 377d] שמעון טריר כ"ץ (תק"ך)
R. Mosche Schwarzschild (1762) [S. 394d] כמוהר"ר משה שווארץ שילד (תקכ"ב)
Gdalja(h) Rofo (1764) [S. 437a] גדלי' רופא (תקכ"ד)
Mosche Oppenheim (1764) [S. 408b] משה אופנהיים (תקכ"ד)
R. Peer Adler KaZ (1767) [S. 429a] מהור"ר פער אדלר כץ (תקכ"ז)
Schlomo Salman (1767) [S. 432a] שלמה זלמן (תקכ"ז)
Gdalja(h) Rofo (1768) [S. 437a] גדלי' רופא (תקכ"ח)
Meir Oppenheim (1768) [S. 837a] מאיר אופנהיים (תקס"ח)
Salman Schnapper (1769) [S. 443c] זלמן שנאפיר (תקכ"ט)
Mordechai Flörsheim (1769) [S. 448a] מרדכי פלערשהיים (תקכ"ט)
Hirz Zunz (1771) [S. 461b] הירץ צונץ (תקל"א)
Hirz Kulpa (1771) [S. 462c] הירץ קולפא (תקל"א)
Ahron Mainz (1774) [S. 492c] אהרן מענץ (תקל"ד)
R. Peer Dach (1778) [S. 522b] פער דק (תקל"ח)
Löb Reiss (1778) [S. 517a] ליב רייס (תקל"ח)
R. Hirz Schiff KaZ (1779) [S. 527a] הר"ר הירץ שיף כ"ץ (תקל"ט)
Hirz Wohl (1780) [S. 533a] הירץ וואל (תק"מ)
Mosche RindsKopf (1784) [S. 584a] משה ר"ק (תקמ"ד)
Awraham Izchak Jaakow Schammes (1785) [S. 588b] אברהם יצחק יעקב שמש (תקמ"ה)
Meir Trier (1786) [S. 603a] מאיר טריר (תקמ"ו)
Awraham Gans (1786) [S. 605a] אברהם גאנז (תקמ"ו)
Mordechai Schwarzschild (1786) [S. 607a] מרדכי שווארץ שילד (תקמ"ו)
Josef Taube (1787) [S. 616b] יוסף טויב (תקמ"ז)
Mendle Lilg (1789) [S. 632a] מענדלי לילג (תקמ"ט)
Hirz Oppenheim (1789) [S. 629a] הירץ אופנהיים (תקמ"ט)
Josel Gans (1790) [S. 637b] יוזל גנז (תק"ן)
Juspa Ullma(n) (1791) [S. 645b] יוזפא אולמא (תקנ"א)
R. Juspa Trier KaZ (1794) [S. 672c] כהר"ר יוזפא טריר כ"ץ (תקנ"ד)
R. Chaim Gundersheim (1795) [S. 698b] מהור"ר חיים גונדרשהיים (תקנ"ה)
Schimon Kassel SeGaL (1798) [S. 734a] שמעון קאסיל סגל (תקנ"ח)
R. Mordechai Maas (1799) [S. 742a] מוהר"ר מרדכי מאז (תקנ"ט)
Mosche Rindskopf (1799) [S. 746b] משה רינצקאפף (תקנ"ט)

19. Jh.

- Juspa Wetterhahn (1801) [S. 769a]
 R. Hirsch Worms (1801) [S. 766a]
 Meir Kohen (1803) [S. 782b]
 Natan Oppenheim(?) (1804) [S. 803b]
 Natan Homburg (1805) [S. 812a]
 Bendit Hanau SeGaL (1806) [S. 824a]
 Izzek Heidelberg (1809) [S. 845b]
 R. Awra(ha)m Stiebel (1809) [S. 858c]
 Wolf Schnapper (1812) [S. 870c]
 Jaakow Halle (1812) [S. 869c]
 Kaschman Schuster KaZ (1814) [S. 881d]
 Salman Schwab (1814) [S. 879e]
 Mosche Homburg (1815) [S. 887c]
 Hirsch Flesch (1815) [S. 935c]
 R. Mendle Samst (1815) [S. 888a]
 Pejss Schwab (1817) [S. 947d]
 David Heichlum (1821) [S. 922c]
 Meir Hanau SeGaL (1821) [S. 917f]
 Löb Schwarzschild (1821) [S. 912b]
 Juda Ullmann (1822) [S. 919g]
 David Heichelheim (1822) [S. 922c]
 Ahron Binge (1825) [S. 935f]
 R. Pejss Hanau SeGaL (1827) [S. 946a]
 R. Izzek Gundersheim (1828) [S. 948e]
 Juda Kohen (1833) [S. 980b]
 Mosche Jessel Kohen (1833) [S. 977e]
 Chaim Kann (1835) [S. 1047f]
 Schimon Kirchheim (1835) [S. 991b]
 Löb Flesch (1835) [S. 993a]
 Lipman Doctor (1837) [S. 1001a]
 Awra(ha)m Stern (1838) [S. 1011a]
 Jokew Speyer (1842) [S. 1031b]
 Jokew Stiebel (1842) [S. 1031c]
 Jossle Rindskopf (1843) [S. 1036b]
 Salman Hirsch Schwarzschild (1844) [S. 1042d]
 Moshe Israel Wallach (1844) [S. 1043e]
 Löw Hanau (1845) [S. 1044g]
 Chaim Kann (1846) [S. 1047g]
 Josef Rindskopf (1847) [S. 1050a]
 Kalman Rothschild (1855) [S. 1066a]
 Meir Rothschild (1857) [S. 1067h]
 Isaak Jokew Speyer (1872) [S. 1070i]
 Isaak Süßman (1898) [S. 1071f]
- יזפא וועטר האן (תקס"א)
 מהור"ר הירש ווירמש (תקס"א)
 מאיר כהן (תקס"ג)
 נתן אופני (תקס"ד)
 נתן האמבורג (תקס"ה)
 בענדיט הענא סג"ל (תקס"ו)
 איצק היידלבורג (תקס"ט)
 כהר"ר אברם שטיבל (תקס"ט)
 וואלף שנאפר (תקע"ב)
 יעקב האלי (תקע"ב)
 קאשמן שוסטר כ"ץ (תקע"ד)
 זלמן שוואב (תקע"ד)
 משה האמבורג (תקע"ה)
 הירש פלעש (תקפ"א)
 מהור"ר מענדלי זאמשט (תקע"ה)
 פייס שוואב (תקפ"ז)
 דוד הייכלום (תקפ"א)
 מאיר הענא סג"ל (תקפ"א)
 ליב שווארצשילד (תקפ"א)
 יודא אולמאן (תקפ"ב)
 דוד הייכלום (תקפ"א)
 אהרן בינגא (תקפ"א)
 מהור"ר פייס הענא סג"ל (תקפ"ז)
 מהור"ר איצק גונדרשהיים (תקפ"ח)
 יודא כהן (תקצ"ג)
 משה יעסל כהן (תקצ"ג)
 חיים קאן (תר"ו)
 שמעון קירכהיים (תקצ"ה)
 ליב פלעש (תקצ"ה)
 ליפמן דאקטר (תקצ"ז)
 אברם שטערן (תקצ"ח)
 יאקב שפייאר (תר"ב)
 יוקב שטיבל (תר"ב)
 יוזלי רינדסקאפף (תר"ג)
 זלמן הירש שווארצשילד (תר"ד)
 משה ישראל וואללאך (תר"ד)
 ליב הענא (תר"ה)
 חיים קאן (תר"ו)
 יוסף רינדסקאפף (תר"ז)
 קלמן ראטהשילד (תרט"ו)
 מאיר ראטהשילד (תרט"ז)
 איזאק יאקאב שפייאר (תרל"ב)
 איזאק זוסמאן (תרנ"ח)

Lehrhaus

- R. Meir KaZ (1694) [S. 86b]
 Schlomo, Sohn von Ahron (1697?) [S. 90k]
 Jaakow Kann (1700) [S. 94e]
 Mosche Haas (1712) [S. 191c]
 Löb Darmstatt (1719) [S. 141a]
 Meir Lilg (1726) [S. 167e]
 Teble Flesch (1739) [S. 228a]
 Bär Gans [1738] [S. 228b]
 R. Izchak Oppenheim aus Wien (1740?) [S. 237b]
 R. Schlomo Schwalbach (1743) [S. 260b]
- מוהר"ר מאיר כץ (תנ"ד)
 שלמה בה' אהרן (תנ"ז?)
 יעקב קן (ת"ס)
 משה הז (תצ"ב)
 ליב דרמשטט (תע"ט)
 מאיר לילג (תפ"ו)
 טעבלי פלעש (תצ"ט)
 בער גנז (תס"ח)
 כהר"ר יצחק אופנהיים מעיר ווינא (ת"ק?)
 מוהר"ר שלמה שוואלברך (תק"ג)

Jaakow Reiss Binge (1747) [S. 284a]	יעקב רייז בינגא (תק"ז)
R. Wolf Friedberg (1748) [S. 295e]	מהור"ר וואלף פרידבורג (תק"ח)
Michel Oppenheim (1752) [S. 324b]	מיכל אופנהיים (תקי"ב)
R. Henle Schuster (1759) [S. 365c]	כהר"ר הענלי שוסטר (תקי"ט)
Lemle Flörsheim (1759) [S. 370a]	לעמלי פלערשהיים [ם] (תקי"ט)
R. Lejser Geiger (1760?) [S. 499b]	מהור"ר ליזר גייגר (תק"כ?)
Meir Welsch (1766) [S. 423c]	מאיר וועלש (תקכ"ו)
R. Eisik Reiss (1772) [S. 468a]	הר"ר אייזק רייס (תקל"ב)
R. Ascher Anschil Zunz (1775?) [S. 501]	מהור"ר אשר אנשיל צונץ (תקל"ה?)
R. Meir Flörsheim (1781) [S. 545b]	רבי מאיר פלערשהיים (תקמ"א)
R. Natan Adler (1800) [S. 762b]	מהור"ר נתן אדליר (תק"ס)
R. Rafael Schochet (1800) [S. 765b]	מהור"ר רפאל שוחט (תק"ס)
R. Löb Dann (1804) [S. 798a]	מהור"ר ליב דן (תקס"ד)
R. Mosche Flörsheim (1809) [S. 849a]	מהו' משה פלערשהיים (תקס"ט)
Hirz Flesch (1812) [S. 873a]	הירץ פלעש (תקע"ב)
Mosche Oppenheim (1816) [S. 939b]	משה אפענהיים (תקפ"ו)
Reuven Scheuer (1818) [S. 900d]	ראובן שייאר (תקע"ח)
Michael Creizenach (1842) [S. 1033g]	מיכאל קרייצנאך (תר"ב)

Schule

Löb Reiss (1778) [S. 517a]	ליב רייס (תקל"ח)
Gdalja(h) Kulpa (1841) [S. 1026b]	גדלי' קולפא (תר"א)
Michael Creizenach (1842) [S. 1033g]	מיכאל קרייצנאך (תר"ב)
Jaakow Sachs (1843) [S. 1037a]	יעקב זאקס (תר"ג)
Jeschaja(hu) Bretenheim (1843) [S. 1039a]	ישעי' ברעטנהיים (תר"ג)

Jeschiwah

Meir Oppenheim (1768) [S. 837a]	מאיר אופנהיים (תקס"ח)
R. Teble Schiff KaZ (1792) [S. 655b]	כמהור"ר טעבלי שיף כ"ץ (תקנ"ב)
R. Kalman Oppenheim (1795) [S. 696b]	מהור"ר קלמן אופנהיים (תקנ"ה)
R. Natan Maas (1797) [S. 688b]	מהור"ר נתן מז (תקנ"ז)
Pinchas Sohn von R. Zwi Hirsch Halevy Isch Horovitz (1805) [S. 817a]	פנחס ב' הגאון מהור"ר צבי הירש הלוי איש הורויץ צ"ל (תקס"ה)
Hirz Schloss (1812) [S. 873f]	הירץ שלאס (תקע"ב)
Meir Rappe (1813) [S. 877d]	מאיר ראפף (תקע"ג)
R. Zwi Hirsch Sohn von R. Pinchas Halevy Isch Horovitz (1817) [S. 897b]	כבוד מהור"ר צבי הירש ב'הגאון אדונינו מורינו ורבינו מהור"ר פנחס הלוי איש הורויץ צ"ל (תקע"ז)
R. Awraham Greditz (1823) [S. 978a]	מהור"ר אברהם גרעדיץ (תקצ"ג)
R. Salman Trier KaZ (1837? 1851?) [S. 1050f]	הרב מהור"ר זלמן טריר כ"ץ (תר"ז? תרי"א?)

Gerichtshof

R. Anschil Zunz (1758) [S. 360c]	ר' אנשיל צונץ (תקי"ח)
R. Awraham Lissa (1769) [S. 440a]	הר"ר אברהם ב'הרב מהור"ר צבי זצ"ל (תקכ"ט)
R. Jizchak Meir Schwarzschild (1777) [S. 507b]	ר' יצחק מאיר שורצשילד (תקל"ז)
Awraham Trier Kohen (1794) [S. 683a]	אברהם טריר כץ (תקנ"ד)
Nathan ben Salomon Maas (1794) [S. 688b]	נתן בן שלמה מז (תקנ"ד)
Chajim Gundersheim (1795) [S. 698b]	חיים גונדרשהיים (תקנ"ה)
Awerle Schwarzschild (1803) [S. 782a]	אברלי שווארץ שילד (תקס"ג)
R. Siskind Gundersheim (1803) [S. 783a]	מהור"ר זיסקינד גונדרשהיים (תקס"ג)
Meir Schiff KaZ (1807) [S. 831a]	מאיר שיף כץ (תקס"ז)
R. Hirsch Zwi ben Pinchas halevi Horovitz (1817) [S. 897b]	מהור"ר צבי הירש (תקע"ז)

Miqweh

R. Ahron Unna (1740) [S. 298a] כהר"ר אהרן אונא (ת"ק)

Chewrah Qaddisha

Mosche (Sohn von?) Schmucl (1656) [S. 34o] משה ב"ה שמואל (תט"ז)
 Jechiel, Sohn von R. Izchak (1692?) [S. 80k] יחיאל במוהר"ר יצחק ז"ל (תנ"ב?)
 Peer Oppenheim (1695) [S. 87b] פער אופנהיים (תנ"ה)
 Schlomo, Sohn von Ahron (1697?) [S. 90k] שלמה בה' אהרן (תנ"ז)
 Lejser SeGaL (1702) [S. 98d] ליזר סג"ל (תס"ב)
 R. Jokew Schwelm (1712) [S. 114d] כהר"ר יוקב שוועלים (תע"ב)
 Lejser Oppenheim (1739) [S. 232b] ליזר אופנהיים (תצ"ט)
 R. Hirz Oppenheim (1750) [S. 309a] כהר"ר הירץ אופנהיים (תק"י)
 Schmucl KaZ (1767) [S. 432b] שמואל כץ (תקכ"ז)
 R. Jokel Schwallbach (1776) [S. 502b] מהור"ר יוקל שוואלבר (תקל"ו)
 Jechiel Scheuer (1778) [S. 520b] יחיאל שייאר (תקל"ח)
 Meir Dielssum (1778) [S. 516c] מאיר דילסום (תקל"ח)
 R. Jaakow Schammes (1785) [S. 588b] מהור"ר יעקב שמש (תקמ"ה)
 Ahron Hecht (1791) [S. 78h] אהרן העכט (תנ"א)
 Hirz Schuster (1796) [S. 715a] הירץ שוסטר (תקנ"ו)
 Jaakow Halle (1812) [S. 869c] יעקב האלי (תקע"ב)
 R. Mendle Samst (1815) [S. 888a] מהור"ר מענדלי זאמשט (תקע"ה)
 Asriel Reiss (1815) [S. 934f] עזריאל רייס (תקפ"ה)
 Jechiel Scheuer (1817) [S. 944a] יחיאל שייאר (תקפ"ז)
 Awraham Scheuer SeGaL (1818) [S. 902a] אברהם שייאר סג"ל (תקע"ח)
 Eisik Kulpa (1821) [S. 918b] אייזיק קולפא (תקפ"א)
 Sender Zunz (1826) [S. 997a] סענדר צונץ (תקצ"ו)
 Reuven Wetterhann (1826) [S. 995f] ראובן וועטרהאן (תקצ"ו)
 Jaakow Wahl (1843) [S. 1036g] יעקב וואהל (תר"ג)

Gesellschaft für Krankenbesuche

Gez Schuster KaZ (1800) [S. 755c] געץ שוסטר כץ (תק"ס)
 Juda Oppenheim (1802) [S. 778c] יודא אופנהיים (תקס"ב)
 Joel Flesch (1814) [S. 884a] יואל פלעש (תקע"ד)
 Mosche Schiff KaZ (1816) [S. 889b] משה שיף כ"ץ (תקע"ו)
 Neta Flörshcim (1817) [S. 896a] נטע פלערשהיים (תקע"ז)
 Mosche Scheuer SeGaL (1817) [S. 895h] משה שייאר סג"ל (תקע"ז)
 Schimon Sofer (1819) [S. 905f] שמעון סופר (תקע"ט)
 Salman Kohen (1819) [S. 907c] זלמן כהן (תקע"ט)
 Juspa Sofer (1821) [S. 915c] יוזפא סופר (תקפ"א)
 Madel Schuster KaZ (1829) [S. 956c] מאדיל שוסטר כ"ץ (תקפ"ט)
 Lejser Wohl (1829) [S. 958d] ליזר וואהל (תקפ"ט)
 Jona Rothschild (1841) [S. 1025a] יונה ראטשילד (תר"א)
 Chaim Kassel [Goldschmit] (1843) [S. 1039c] חיים קאסיל [גאלדשמיט] (תר"ג)
 Lejser Schloss (1843) [S. 1038d] ליזר שלאס (תר"ג)
 Kalman Rothschild (1855?) [S. 1066a] קלמן ראטהשילד (תרט"ו?)
 Amschel Rothschild (1856) [S. 1067h] אמשעל ראטהשילד (תרט"ז)

Gesellschaft für die Ausstattung der Braut

Eljakum Gez (1747?) [S. 283a] אליקום געץ (תק"ז?)
 Löb Schloss (1787) [S. 608b] ליב שלאס (תקמ"ז)
 Löb Dann SeGaL (1799) [S. 749c] ליב דן סג"ל (תקנ"ט)
 Izzek Braunschweig SeGaL (1837) [S. 1004d] איצק ברוינשווייג סג"ל (תקצ"ז)

Jent Schwab (1817) [S. 894a]	יענט שוואב (תקע"ז)
Hannle Hammel SeGaL (1811) [S. 864b]	הינלה האמיל סג"ל (תק"ע/תקע"א)
Kejle Sichel (1813) [S. 875a]	קילה זיכל (תע"ג)
Rejdlle Kulpa (1818) [S. 901b]	רידלה קולפא (תקע"ח)
Tejbcche Neugasse (1818/9) [S. 905b]	טייבכה נייאגאס (תקע"ח/תקע"ט)
Schejnche Landau(a) (1823) [S. 925a]	שינכה לאנדויא (תקפ"ג)
Jetche Oppenheim (1825) [S. 933f]	יטכה אפפעהיים (תקפ"ה)
Frommet Kann (1826) [S. 936e]	פרומט קן (תקפ"ו)
Jocht Homburg (1826) [S. 936f]	יאכט האמבורג (תקפ"ו)
Ruchama Adler KaZ (1828) [S. 951e]	רוחמה אדלר כ"ץ (תקפ"ח)
Jetche Goldschmid(t) (1840) [S. 1021h]	יטכה גאלדשמיד (ת"ר)
Adelheid Rothschild (1853) [S. 1062k]	אדעלהיד ראטהשילד (תרי"ג)
Gitche Weiller (1842) [S. 1032f]	גיטכה וויילר (תר"ב)

Im Vergleich : Die Stellung des Mannes

17. Jh.

Jossele Wachs (1658) [S.37p]	יוסלה וקס (תי"ח)
Jacob Schloss (1667) [S. 45p]	יעקב שלאס (תכ"ז)
Mosche Levy (1676) [S. 57i]	משה לוי (תל"ו)
Kussel Kaddisch (1683) [S. 65m]	קוסיל קדיש (תמ"ג)
Jechiel ben Jizchak Speyer (1692?) [S. 80k]	יחיאל במוהר"ר יצחק ז"ל (תנ"ב?)
Josef Taub (1695) [S. 87e]	יוסף טויב (תנ"ה)
Leiser Schiff KaZ (1701) [S. 94j]	

18. Jh.

Leiser Schiff KaZ (1700) [S. 94j]	ליזר שיף כץ (ת"ס)
Mosche Schotten KaZ (1707) [S. 105j]	משה שאטין כץ (תס"ד)
Anschi SeGaL (1707) [S. 106a]	אנשיל סג"ל (תס"ז)
Wolf Zun(t)z (1707) [S. 106f]	וואלף צונץ (תס"ד)
Mosche bar Schlomo (1708) [S. 108d]	משה בר שלמה (תס"ח)
Mosche Hammel SeGaL (1711) [S. 111h]	משה האמיל סג"ל (תע"א)
Jokew Schwelm (1712) [S. 114d]	יוקב שוועלים (תע"ב)
Wolf Traub(e) (1712) [S. 117a]	וואלן טרויב (תע"ב)
Hirz bar Salman (1712) [S. 119d]	הירץ בר זלמן (תע"ב)
Elchanan, Sohn von R. Mosche (1713) [S. 116a]	אלחנן בהר"ר משה (תע"ג)
Metz Maas (1714) [S.122d]	מעץ מז (תע"ד)
Löb Teomim (1717) [S. 133a]	ליב שנאפיר דיין (תע"ז)
Schmuel Schotten (1719) [S. 140b]	שמואל שאטין (תע"ט)
Michel Liebichech (1723) [S. 154b]	מיכל ליביכך (תפ"ג)
David Grünhut (1723) [S. 152d]	דוד גרין הוט (תפ"ג)
Jusel Speyer (1730) [S.179d]	יוזל שפייאר (ת"ץ)
Jaakow Rodin (1739) [S. 227a]	יעקב רידן (תצ"ט)
Jaakow KaZ (1740?) [S. 239b]	יעקב כ"ץ (ת"ק?)
Mosche Fulda (1748) [S. 296c]	משה פולדא (תק"ח)
Hirz Oppenheim (1750) [S. 309a]	הירץ אופנהיים (תק"י)
Eli Wohl (1750) [S. 313b]	אלי וואול (תק"י)
Michel Oppenheim (1752) [S. 324b]	מיכל אופנהיים (תקי"ב)
Bär Löw Isaac Kann (1755) [S. 337b]	בער קן (תקט"ו)
Löb Schwarzschild (1753) [S. 338b]	ליב שווארץ שילד (תקי"ג)
Jakob Josua Falk (1756) [S. 347a]	יעקב יושע (פאלק) (תקט"ז)
Seew Wolf Hakohen (1758) [S. 359a]	זאב וואלף הכהן (תקי"ח)
Nachman Chasan (1761) [S. 386a]	נחמן חזן (תקכ"א)
R. Awraham, Sohn von R. Zwi (1769) [S. 440a]	הר"ר אברהם הוא אברהם ב'הרב מוהר"ר צבי זצ"ל (תקכ"ט)
Hirsch Gundersheim (1771) [S. 463a]	הירש גונדרשהיים (תקל"א)
Izzek Kann (1774) [S. 488a]	איצק קן (תקל"ד)

Holzverteiler-Gesellschaft

Mosche Kann (1820) [S. 909c]	משה קאן (תק"ף)
Juspa Sofer (1821) [S. 915c]	יוזפא סופר (תקפ"א)

Andere Gesellschaften

Löb Schloss (1787) [S. 608b]	ליב שלאס (תקמ"ז)
R. Hirsch Wirms (1801) [S. 766a]	מהור"ר הירש ווירמש (תקס"א)
Peis Gans (1816) [S. 891e]	פייס גאנס (תקע"ו)
Chaim Schuster KaZ (1818) [S. 899c]	חיים שוסטר כ"ץ (תקע"ח)
Asriel Reiss (1825) [S. 934f]	עזריאל רייס (תקפ"ה)
Hirsch Kulpa (1826) [S. 936d]	הירש קולפא (תקפ"ו)

Gesellschaften des Studiums

Mosche Fulda (1769) [S. 508b]	משה פולדא (תקכ"ט)
R. Eisek Reiss (1772) [S. 468a]	הר"ר אייזק רייס (תקל"ב)
Lejser Kulpa (1776) [S. 502a]	ליזר קולפא (תקל"ו)
Peer Dack (1693? 1778?) [S. 522b]	פער דך (תנ"ג? תקל"ח?)
R. Mordechai Flesch (1780) [S. 534a]	הר"ר מרדכי פלעש (תק"ם)
Lejser Later (1782) [S. 540a]	ליזר לאטר (תקמ"ב)
R. Judle Friedberg (1793) [S. 666a]	מהור"ר יודלא פרידבורג (תקנ"ג)
R. Kalman Oppenheim (1795) [S. 696b]	מהור"ר קלמן אופנהיים (תקנ"ה)
Löb Dann SeGaL (1799) [S. 749c]	ליב דן סג"ל (תקנ"ט)
Kalman Schweich (1800) [S. 758b]	קלמן שווייך (תק"ס)
Wolf Rofe Worms (1812) [S. 873e]	וואלף רופא ווירמש (תקע"ב)
Pejss Flörsheim (1813) [S. 924d]	פייס פלערשהיים (תקפ"ג)
Peretz Höchberg SeGaL (1818) [S. 954a]	פרץ היכעבערג סג"ל (תקפ"ח)
Löb Flörsheim (1821) [S. 914a]	ליב פלערשהיים (תקפ"א)
Meir Schnapper SeGaL (1821) [S. 917c]	מאיר שנאפפר סג"ל (תקפ"א)
Juspa Maas (1821) [S. 913a]	יוזפא מאז (תקפ"א)
Izzek Ullmann (1822) [S. 922e]	איצק אולמאן (תקפ"ב)
R. Michel Geiger (1823) [S. 926c]	מהור"ר מיכל גייגר (תקפ"ג)
R. Wolf Fulda (1824) [S. 928c]	רבי וואלף פולדא (תקפ"ד)
David Schloss (1834) [S. 982b]	דוד שלאס (תקצ"ד)
Gdalja(h) Fuchs (1835) [S. 989d]	גדלי' פוקס (תקצ"ה)
Ahron Spanier (1839) [S. 1017a]	אהרן שפאניער (תקצ"ט)
Hirz Adler (1842) [S. 1030c]	הירץ אדלר (תר"ב)

Friedhöfe

18 Jh.

Josle Sichel (1720) [S. 145b]	יוזלי זיכל (ת"ף)
Meir Kulpa (1729) [S. 183d]	מאיר קולפא (תפ"ט)
R. Michel Scheuer (1735) [S. 217b]	הר"ר מיכל שייאר (תצ"ה)
Ahron Mannhei(m) (1737) [S. 226b]	אהרן מנהיי' (תצ"ז)
Jokew Stiebel (1740?) [S. 266d]	יוקב שטיבל (ת"ק)
Izchak Oppenheim (1740?) [S. 237b]	יצחק אופנהיים (ת"ק?)
Eisik Kulpa (1743) [S. 258a]	אייזק קולפא (תק"ג)
Teble Schnapper (1743) [S. 263d]	טעבלי שנאפיר (תק"ג)
Natan Pappenheim (1746) [S. 331b]	נתן פאפנהיים (תק"ו)
Mosche Flörsheim (1752) [S. 253b]	משה פלערשום (תק"ב)
R. Wolf Gans (1754) [S. 332d]	מוהר"ר וואלף גאנז (תקי"ד)
Awra(ha)m Jessel KaZ (1761) [S. 383b]	אברם יעסיל כ"ץ (תקכ"א)

Kalman Binge (1764) [S. 409c]	קלמן בינגא (תקכ"ד)
Juspa Honek (1768?) [S. 439a]	יזפא הויניק (תקכ"ח)
R. Teble Schiff KaZ (1792) [S. 655b]	כמוהר"ר טעבלי שיף כ"ץ (תקנ"ב)
Meir Schwab (1768) [S. 438d]	מאיר שוואב (תקכ"ח)
Jaakow Meir SeGaL (1769) [S. 441b]	יעקב מאיר סג"ל (תקכ"ט)
David Kulpa (1775) [S. 497b]	דוד קולפא (תקל"ה)
Ahron Aachs (1779?) [S. 524a]	אהרן אקס (תקל"ט?)
R. Jaakow Scheuer (1783) [S. 572a]	מהור"ר יעקב שייאר (תקמ"ג)
Schimon Sinzheim (1785) [S. 629b]	שמעון זינצהיים (תקמ"ה)
Ahron Schloss (1786) [S. 600b]	אהרן שלאס (תקמ"ו)
R. Izzek (?) (1789) [S. 628c]	כהר"ר איצק (?) (תקמ"ט)
Mosche Reiss (1799) [S. 737a]	משה רייס (תקנ"ח)

19. Jh.

Natan Haas (1802) [S. 776a]	נתן האז (תקס"ב)
Schmuel Landau (1803?) [S. 789a]	שמואל לנדא (תקס"ג?)
R. Izzek Speyer (1808) [S. 835a]	כהר"ר איצק שפייאר (תקס"ח)
R. Mosche Flörsheim (1809) [S. 849a]	מהו' משה פלערשהיים (תקס"ט)
Salman Hammel SeGaL [Goldschmidt] (1813) [S. 878e]	זלמן האמיל סגל [גאלדשמיד] (תקע"ג)
Mosche Riesselheim (1818) [S. 899e]	משה ריסלסהיים (תקע"ח)
R. Pinchas Halevy Isch Horovitz (1817) [S. 897b]	מהור"ר פינחס הלוי איש הורוויץ (תקע"ז)
Gez Oppenheimer (1819) [S. 907e]	געץ אופנהיימר (תקע"ט)
Löb Flörsheim (1821) [S. 914a]	ליב פלערשהיים (תקפ"א)
R. Löb Scheuer (1821) [S. 914c]	מהור"ר ליב שייאר (תקפ"א)
Mosche Schnapper (1826) [S. 939e]	משה שנאפער (תקפ"ו)
Mordechai Adler (1834) [S. 985c]	מרדכי אדלר (תקצ"ד)
Michel Binge SeGaL (1837) [S. 1002f]	מיכל בינגא סג"ל (תקצ"ו)
Ahron Zunz (1839) [S. 1012d]	אהרן צונץ (תקצ"ט)
Hirz Rindskopf (1845) [S. 1049g]	הירץ רינדקאפף (תר"ה)

Frauen

Synagoge

18. Jh.

Schejnchen Speyer (1725) [S. 161a]	שינכן שפייאר (תפ"ה)
Rejs`chen Kulpa (1731) [S. 185e]	ריזכן קולפא (תצ"א)
Schejnle Öttingen SeGaL (1731) [S. 186b]	שינלה איטינגין סג"ל (תצ"א)
Rejsle Kann (1739) [S. 227b]	ריזלה קן (תצ"ט)
Melejchen Speyer (1741) [S. 249a]	מעליכין שפייאר (תק"א)
Sorle Unna (1748) [S. 298b]	שרלה אונא (תק"ח)
Trejnlle Emmerich (1750) [S. 308b]	טריינלי עמריק (תק"י)
Lieble Mohrich (1752) [S. 324c]	ליבלה מהריך (תקי"ב)
Hindle Schuch (1768) [S. 433b]	הינדלה שוך (תקכ"ח)
Hindche Worms (1768) [S. 435a]	הינדכה ווירמש (תקכ"ח)
Fogel Binge (1769) [S. 449b]	פאגיל בינגא (תקכ"ט)
Eleche Schuster KaZ (1770) [S. 453b]	עליכה שוסטר כץ (תקל"ל)
Hindchen Scheuer (1773) [S. 482b]	הינדכן שייאר (תקל"ג)
Chawa Stern (1778?) [S. 513b]	חווה שטערן (תקל"ח)
Gutle Deutz (1789) [S. 531d]	גוטלה דייץ (תקל"ט)
Miriam Possik Rothschild (1791) [S. 649a]	מרים פוסיק רויטשילד (תקנ"א)
Hanle Hanau (1795) [S. 698a]	הענלי הענא (תקנ"ה)
Brendle Kulpa (1799) [S. 752d]	ברענדלה קולפא (תקנ"ט)

19. Jh.

Chawa Kohen (1806) [S. 824c]	חווה כהן (תקס"ו)
Hindche Flörsheim (1810) [S. 861b]	הינדכה פלערשהיים (תק"ע)
Schejnle Rofe (1814) [S. 880g]	שינלה רופא (תקע"ד)
Ester Rofe SeGaL (1816) [S. 893a]	אסתר רופא סג"ל (תקע"ו)
Rejdle Sofer (1822) [S. 920f]	רידלה סופר (תקפ"ו)

Lehrhaus

Gutle Darmstatt (1698) [S. 92c]	גוטלה דרמשטט (תנ"ח)
Frajdlchen Hirz Grünbaum (1723) [S. 152a]	פריידלכן הירץ גריני בוים (תפ"ג)
Süß SeGaL (1724) [S. 155a]	זיס סגל (תפ"ד)
Sorle Kann (1724) [S. 159c]	שרלה קן (תפ"ד)
Hizle Mann (1726) [S. 166c]	היצלא מן (תפ"ו)
Hendle Scheuer SeGaL (1761) [S. 382a]	הענדל שייאר סג"ל (תקכ"א)
Frajdche Schammes (1763) [S. 400a]	פראדכה שמש (תקכ"ג)
Hindle Schuch (1768) [S. 433b]	הינדלה שוך (תקכ"ח)
Henna SeGaL (1771) [S. 461c]	הענא סגל (תקל"א)

Soziale Gesellschaften

18. Jh.

HeweLe Gundersheim (1758) [S. 359b]	העבלה גונדרשהיים (תקי"ח)
Jentle Kohen (1767) [S. 424d]	יענטלה כהן (תקכ"ז)
Chajale Schwarzschild (1770) [S. 457a]	חיילה שווארץ שילד (תק"ל)
Hindchen Scheuer (1773) [S. 482b]	הינדכן שייאר (תקל"ג)
Hindche Levy (1789) [S. 623c]	הינדכה לוי (תקמ"ט)
Frommet Oppenheim (1790) [S. 640a]	פרומט אופנהיים (תק"ן)
Hanna Reiss (1796) [S. 713a]	הנה רייס (תקנ"ו)
Hanle Kann (1797) [S. 721a]	הנלה קן (תקנ"ז)
Jendche Scheuer SeGaL (1798) [S. 726b]	יענדכה שייאר סג"ל (תקנ"ח)
Sorche Speyer (1798) [S. 731a]	שרכה שפייאר (תקנ"ח)

19. Jh.

Rajk Haas (1801) [S. 767b]	רייך האז (תקס"א)
Gite Ullmann (1802) [S. 774b]	גיטא אולמאן (תקס"ב)
Rejsle Kann (1802) [S. 779a]	ריזלה קן (תקס"ב)
Süßche Neugasse (1807) [S. 829b]	זיסכה נייא גאס (תקס"ז)
Jetche Flörsheim (1808) [S. 844a]	יטכה פלערשהיים (תקס"ח)
Riwka Maas (1810) [S. 863b]	רבקה מאז (תק"ע)
Frommet Schapira (1811) [S. 864e]	פרומט שפירא (תקע"א)
Tolze Schammes (1814) [S. 882b]	טאלצה שמש (תקע"ד)
Nenne Schloss (1815) [S. 888c]	נענה שלאס (תקע"ה)
Bejle Kulpa (1817) [S. 897a]	בילה קולפא (תקע"ז)
Kejle Binge SeGaL (1822) [S. 921e]	קילה בינגא סג"ל (תקפ"ב)
Serche Speyer (1823) [S. 924b]	סערכה שפייאר (תקפ"ג)
Rechle Rindskopf (1823) [S. 925b]	רעכלה רינדסקאפף (תקפ"ג)
Brajnlche Bi Emden (1824) [S. 930a]	בריינלכה בי עמדן (תקפ"ד)
Jetle Schnapper (1825) [S. 992a]	יטלה שנאפפר (תקצ"ה)
Merle Sinzheim SeGaL (1826) [S. 941a]	מערלה זינצהיים סג"ל (תקפ"ו)
Edel Oppenheim (1828) [S. 952d]	עדיל אפנהיים (תקפ"ח)
Sorle Stern (1832) [S. 974a]	שרלה שטערן (תקצ"ב)
Sorle Emden (1833) [S. 980a]	שרלה עמדן (תקצ"ג)
Jetle Schnapper (1835) [S. 992a]	יטלה שנאפפר (תקצ"ה)

Gnendle Emmerich (1838) [S. 1009c]	גנענדלה עמרִיך (תקצ"ח)
Tejbche Sichel (1839) [S. 1013d]	טייבכה זיכל (תקצ"ט)
Gelche Neustätl (1831) [S. 969e]	געלכה נייאשטעטל (תקצ"א)
Fajel Sachs (1840) [S. 1022e]	פייל זאקס (ת"ר)
Chajle Flörsheim (1842) [S. 1034a]	חיילה פלערשהיים (תר"ב)

Chewrah Qaddisha

Rajzchen Wormser (1681) [S. 621]	רייצִכן ווירמשר (תמ"א)
Zerlen Umpfer (1684) [S. 67h]	צירלין אומפפיר (תמ"ד)
Bila RindsKopf (1694) [S. 85c]	בילא רק (תנ"ד)
Rachel Trejnle Schloss (1779) [S. 529a]	רחל טריינלה שלאס (תקל"ט)
Serche Jessel (1798) [S. 727c]	סערכה יעסיל (תקנ"ח)
Schejnle SeGaL (1821) [S. 913e]	שינלה סג"ל (תקפ"א)
Frommet Kann (1826) [S. 936e]	פרומט קן (תקפ"ו)
Brendle Risselheim (1831) [S. 966f]	ברענדלה ריסלסהיים (תקצ"ה)
Gelche Neustätl (1831) [S. 969e]	געלכה נייאשטעטל (תקצ"א)

Holzverteiler-Gesellschaft

Sorle Stern (1832) [S. 974a]	שרלה שטערן (תקצ"ב)
------------------------------	--------------------

Friedhöfe

18. Jh.

Sorle Kann (1724) [S. 159c]	שרלה קן (תפ"ד)
Mink Mejler (1729) [S. 192a]	מינק מייילר (תפ"ט)
Schejnle Oppenhei(m) (1731) [S. 192c]	שינלה אופנהיי' (תצ"א)
Schejnche Gans (1742?) [S. 332c]	שינכה גאנז (תקי"ב)
Bejle Schnapper (1757?) [S. 352d]	בילה שנאפר (תקי"ז?)
Chawa Schloss (1758) [S. 410a]	חווה שלאס (תקי"ח)
Hennel Oppenhei(m) (1758) [S. 376e]	העניל אופנהיי' (תקי"ח)
Rechle Schiff KaZ (1769) [S. 440b]	רעכלי שיף כץ (תקכ"ט)
Riwka SeGaL (1771) [S. 473a]	רבקה סג"ל (תקל"א)
Chaj(a) Kirchheim (1772) [S. 475a]	חי' קירכהיים (תקל"ב)
Brajnle Schiff (1772) [S. 472a]	בריינלה שיף (תקל"ב)
Michle Glogau (1783) [S. 570c]	מיכלה גלוגא (תקמ"ג)
Schejnle Speyer (1784) [S. 599a]	שינלה שפייאר (תקמ"ד)
Hendle Gundersheim (1785) [S. 590a]	הינדלה גונדרשהיים (תקמ"ה)
Fajele SeGaL (1786) [S. 596c]	פיילה סג"ל (תקמ"ו)
Hendle Schwarzschild (1786) [S. 604a]	הינדלה שווארץ שילד (תקמ"ו)
Binle Fiorda (1787) [S. 614b]	בונלה פיורדא (תקמ"ז)
Edel Halle (1790) [S. 633a]	עדיל האלי (תק"ן)
Fogel Oppenheim (1791) [S. 658b]	פאגיל אופנהיים (תקנ"א)
Rechle Reiss (1792) [S. 652a]	רעכלה רייס (תקנ"ב)
Brajnle Süß (1793) [S. 661b]	בריינלה זאס (תקנ"ג)
Rachel Hana(u) SeGaL (1793) [S. 664b]	רחל הענא סג"ל (תקנ"ג)
Teibche Heidelberg (1796) [S. 716c]	טייבכה היידלבורג (תקנ"ו)
Trejle Binge (1799?) [S. 741b]	טריינלה בינגא (תקנ"ט?)
Leah Gundersheim (1812) [S. 875f]	לאה גונדרשהיים (תקע"ג)

19. Jh.

Fradle Speyer (1811) [S. 869a]	פראדלה שפייאר (תקע"א)
Brendle Walla(u) SeGaL (1823) [S. 925e]	ברענדלה וואללא סג"ל (תקפ"ג)
Fradche Hammel (1825) [S. 932e]	פראדכה האמיל (תקפ"ה)
Hindche Scheuer (1832) [S. 976c]	הינדכה שייאר (תקצ"ב)
Nenne SeGaL (1834) [S. 988d]	נענה סג"ל (תקצ"ד)
Edel Oppenheim (1834) [S. 987f]	עדיל אפפנהיים (תקצ"ד)

ALTER*Jung Verstorbene***Frauen**

Frühes Alter

17. Jh.:

Hennel Emden (1679) [S. 335a]	העניל עמדין (תל"ט)
Ester Tösek (1685) [S. 70c]	אסתר טויסק (תמ"ה)
Ester Ursel (1686) [S. 70l]	אסתר אורשיל (תמ"ו)
Zimlen Peer (1693) [S. 81l]	צימלן פער (תנ"ג)

18. Jh.:

Sorle Aachs (1721) [S. 147b]	שארלה אקס (תפ"א)
Rojs`che Maas (1723) [S. 153e]	רויזכה מאז (תפ"ג)
Jendlen Maas (1724) [S. 157a]	יענדלין מאז (תפ"ד)
Tejbchen Flörsheim (1724) [S. 157d]	טייבכן פלעשהיין (תפ"ד)
Jachet Speyer (1725) [S. 155c]	יאכוט שפייאר (תפ"ה)
Edel Kulpa (1725) [S. 169c]	עדיל קולפא (תפ"ה)
Hanle Flörsheim (1725) [S. 172a]	הנלה ולערשום (תפ"ה)
Bejle Kassel (1726) [S. 165a]	בילה קאסיל (תפ"ו)
Bejla Reiss (1726) [S. 166b]	בילא רייז (תפ"ו)
Schejnchen Trach (1726) [S. 168f]	שינכן טראך (תפ"ו)
Gitle SeGaL (1728) [S. 172b]	גיטלה סגל (תפ"ח)
Jentlin Kohen (1728) [S. 173c]	יענטלין כהן (תפ"ח)
Hindchen Oppenheim (1728) [S. 175g]	הינדכן אופנהיים (תפ"ח)
Jentlen Schiff KaZ (1729) [S. 177c]	יענטלן שיף כץ (תפ"ט)
Sorle Gun(d)ersheim (1729) [S. 177f]	שארלה גונרשהיים (תפ"ט)
Fogel Later (1729) [S. 178c]	פאגיל לאטיר (תפ"ט)
Bejle Schmutz (1730) [S. 181a]	בילה שמוץ (ת"ץ)
Bunlin Kulpa (1730) [S. 182c]	בונלין קולפא (ת"ץ)
Michle Ropke (1733) [S. 197b]	מיכלה ראפקי (תצ"ג)
Mirendle Oppenhei(m) (1735) [S. 206f]	מירענדלה אופנהיי' (תצ"ה)
Treitel Guggenheim (1735) [S. 207a]	טרייטל גוגנהיים (תצ"ה)
Edel Kulpa (1736) [S. 214c]	עדיל קולפא (תצ"ו)
Gütle Oppenheim (1736) [S. 214d]	גוטלה אופנהיים (תצ"ו)
Dina Emden (1736) [S. 217a]	דינה עמדין (תצ"ו)
Hanle Heidelberg (1739) [S. 233b]	הנלה היידלבורג (תצ"ט)
Zerle Mayer (1740) [S. 238c]	צערלה מאיר (ת"ק)
Hendle Schuster KaZ (1740) [S. 241d]	הענדלה שוסטר כ"ץ (ת"ק)
Rechle Oppenheim (1741) [S. 246c]	רעכלה אופנהיים (תק"א)
Schejnle Jaffe (1741) [S. 249c]	שינלה יפה (תק"א)
Jetle Kulpa (1742) [S. 255d]	יטלה קולפא (תק"ב)
Zerle Speyer(o) (1745) [S. 276d]	צערלה שפייירו (תק"ה)
Hanle Winek (1749) [S. 445a]	הנלה וויניג (תק"ט)
Gitle Zunz (1750) [S. 306c]	גיטלה צונץ (תק"י)
Sorle Bonn (1751) [S. 314a]	שרלה בון (תקי"א)
Geltche Dajjan (1750) [S. 314d]	געטלכה דיין (תקי"י)
Mindle Adler (1752) [S. 320d]	מינדלה אדלר (תקי"ב)
Zerle Binge (1752) [S. 323b]	צערלה בינגא (תקי"ב)
Riwka Falk (1752?) [S. 332a]	רבקה פאלק (תקי"ב?)
Jutle Landau (1754) [S. 331d]	יוטלה לנדויא (תקי"ד)
Fajele Emmerich (1755) [S. 339]	פיילה עמריך (תקט"ו)
Fogel Binge SeGaL (1756) [S. 346b]	פאגיל בינגא סג"ל (תקט"ז)
Frommet Hirschhorn (1757) [S. 351a]	פרומט הירש הארן (תקי"ז)
Bejle Gans (1758?) [S. 356d]	בילה גנז (תקי"ח?)
Taub Wimpfe(n) (1759) [S. 368b]	טויב ווימפא (תקי"ט)

Schejnlen Schloss (1759) [S. 369b]	שינלן שלאס (תק"ט)
Pesslen Worms (1760) [S. 375a]	פעסלין ווירמש (תק"ך)
Hendlen Flesch (1760) [S. 375c]	הענדלין פלעש (תק"ך)
Minkche Reiss (1760) [S. 377e]	מינקכה רייז (תק"ך)
Brendle Rießelsum (1761) [S. 381d]	ברענדלה ריסלסום (תקכ"א)
Hejzel Hammel SeGaL (1761) [S. 386e]	היצל האמיל סג"ל (תקכ"א)
Rajzche Fulda (1762) [S. 391b]	רייצכה פולדא (תקכ"ב)
Sorle Bonn (1763) [S. 397c]	שארלה בון (תקכ"ג)
Sorle, Frau von Mosche (1764) [S. 409a]	שארלה אשת משה (תקכ"ד)
Rejne Krakau SeGaL (1764) [S. 409b]	רינה קראקא סג"ל (תקכ"ד)
Jendle, Frau von Lejser (1765?) [S. 413h]	יענדלה אשת ליזר (תקכ"ה?)
Jentle Koch (1766) [S. 419b]	יענטלה כוך (תקכ"ו)
Lea Pfan KaZ (1766) [S. 423a]	לאה פפאן כץ (תקכ"ו)
Fajelche RindsKopf (1767) [S. 427b]	פיילכה רק (תקכ"ז)
Frommet Later (1767) [S. 430a]	פרומט לאטיר (תקכ"ז)
Hanle Buchsbaum (1768) [S. 438a]	הנלה בוקסבוים (תקכ"ח)
Jentle Haas (1769) [S. 441a]	יענטלה האס (תקכ"ט)
Hennel Adler KaZ (1769) [S. 446a]	העניל אדליר כץ (תקכ"ט)
Chajja Taublech KaZ (1769) [S. 448c]	חייא טיבליך כץ (תקכ"ט)
Ela Hahn (1771) [S. 459c]	עלה האן (תקל"ה)
Rejs`che Binge (1771) [S. 462e]	ריזכה בינגא (תקל"א)
Melche Scheuer (1771) [S. 465a]	מעלכה שייאר (תקל"א)
Rejsle SeGaL (1772) [S. 468b]	ריזלה סג"ל (תקל"ב)
Brendle Emden (1772) [S. 469c]	ברענדלה עמדן (תקל"ב)
Gulde(?) Kassel SeGaL (1772) [S. 476c]	גידלה קאסיל סג"ל (תקל"ב)
Sorle Zunz (1777) [S. 511b]	שרלה צונץ (תקל"ז)
Guthajl Schloss Rofo (1778) [S. 514a]	גוטהאל שלאס רופא (תקל"ח)
Scharlen Later (1778) [S. 521b]	שארלין לאטר (תקל"ח)
Schejnle Kassel (1782) [S. 561b]	שינלה קאסל (תקמ"ב)
Gelche Fulda (1785) [S. 586b]	געלכה פולדא (תקמ"ה)
Fajele Hammel SeGaL (1786) [S. 596c]	פיילה האמיל סג"ל (תקמ"ו)
Schejnle Wimpfe(n) SeGaL (1787) [S. 606b]	שינלה ווימפפא סגל (תקמ"ז)
Gitle Flörsheim (1787) [S. 614c]	גיטלה פלערשהיים (תקמ"ז)
Riwka Falk KaZ (1788) [S. 619c]	רבקה פאלק כ"ץ (תקמ"ח)
Golde Rindskopf (1790) [S. 631c]	גאלדה רינצקאפף (תק"ן)
Rejs`che Bonn (1790) [S. 638b]	ריזכה בון (תק"ן)
Eleche Ullma(n) (1794) [S. 678b]	עליכה אולמא (תקנ"ד)
Brajn(d)le Seligmann Schammes (1794) [S. 684a]	בריינלה זעליגמן שמש (תקנ"ד)
Hendle Schweizer (1796) [S. 716b]	הינדלה שווייצר (תקנ"ו)
Tejbche Heidelberg (1796) [S. 716c]	טייבכה היידלבורג (תקנ"ו)

19. Jh.:

Golde Emmerich (1803) [S. 787a]	גאלדה עמריך (תקס"ג)
Bepche Adler KaZ (1803) [S. 788c]	בעפכה אדלר כץ (תקס"ג)
Lewia Weißweild (1804) [S. 797b]	לביאה וויסוילד (תקס"ד)
Mindle Städel (1804) [S. 798b]	מינדלה שטיידל (תקס"ד)
Bejle Hahn (1804) [S. 799a]	בילה האן (תקס"ד)
Golde Stern (1804) [S. 801b]	גאלדה שטערן (תקס"ד)
Klerche Darum(?) KaZ (1806) [S. 818c]	קלערכה דארום(?) כץ (תקס"ו)
Matle Rheinheim (1812) [S. 871f]	מאטלה רוינהיים (תקע"ב)
Schejnche Bauer (1813) [S. 876e]	שינכה בויער (תקע"ג)
Jutle Fiorda (1814) [S. 880d]	יטלה פירדא (תקע"ד)
Pessle Binge (1814) [S. 881e]	פעסלה בינגא (תקע"ד)
Gelche Rothschild (1814) [S. 882c]	געלכה רויטשילד (תקע"ד)
Jendle Haas (1815) [S. 885d]	יענדלה האז (תקע"ה)
Rehelche Binge (1815) [S. 886f]	ריהלכה בינגא (תקע"ה)
Frommet Schnapper (1816) [S. 889f]	פרומט שנאפר (תקע"ו)
Res`che Speyer (1817) [S. 894c]	ריזכה שפייאר (תקע"ז)

Sorle Messel (1817) [S. 896c]
 Frommet Rindskopf (1818) [S. 900e]
 Meliche Buseweiler (1821) [S. 912e]
 Gelche Schwab (1822) [S. 922d]
 Sorsche Speyer (1823) [S. 924b]
 Jendle Wessel (1823) [S. 927d]
 Blimche Schotten KaZ (1824) [S. 929g]
 Jete Wetzlar (1825) [S. 935a]
 Jutle Kann (1826) [S. 937b]
 Merle Sinzheim SeGaL (1826) [S. 941a]
 Klerche Hahn (1828) [S. 949a]
 Brendleche Emmerich (1828) [S. 954c]
 Hewele Stern (1834) [S. 983e]
 Trejtche Goldschmidt (1835) [S. 990g]
 Gelle Kulpa (1836) [S. 994b]
 Bejle Langenbach (1836) [S. 995a]
 Jocht Later (1836) [S. 995b]
 Nonet Schnapper (1838) [S. 1010d]
 Rechle Zunz (1840) [S. 1019b]
 Naomi Haas (1840) [S. 1019d]
 Jutche Goldschmidt SeGaL (1840) [S. 1021h]
 Sarah Bonn (1841) [S. 1026a]
 Fajelche Schuster KaZ (1841) [S. 1028c]
 Auguste Leser (1842) [S. 1029d]
 Pajlena Flörsheim (1842) [S. 1029f]
 Emilie Flörsheim (1842) [S. 1031d]
 Pajlena, Frau von Bär (1843) [S. 1037d]
 Henche Weil (1844) [S. 1040c]
 Nonche Kassel (1844) [S. 1043h]
 Sarah Luria (1845) [S. 1044e]
 Charlotte Frank (1846) [S. 1048a]
 Ketcher Rindskopf (1846) [S. 1048f]
 Molche Lambert (1847) [S. 1051f]
 Tejche Stiebel (1847) [S. 1051j]

שארלה מעסל (תקע"ז)
 פרומט רינדסקאפף (תקע"ח)
 מעליכה בוסוויילר (תקפ"א)
 געלכע שוואב (תקפ"ב)
 סערכה שפייאר (תקפ"ג)
 יענדלה וועסל (תקפ"ג)
 בלימכע שאטן כ"ץ (תקפ"ד)
 יעטה וועצלר (תקפ"ה)
 יטלה קן (תקפ"ו)
 מערלה זינצהיים סג"ל (תקפ"ו)
 קלערקע האן (תקפ"ח)
 ברענדלכע עמריך (תקפ"ח)
 העבלי שטערן (תקצ"ד)
 טריטכע גאלדשמיד (תקצ"ה)
 געללע קולפא (תקצ"ו)
 בילה לאנגענבאך (תקצ"ו)
 יאכט לאטר (תקצ"ו)
 נאנעט שנאפער (תקצ"ח)
 רעכלע צונץ (ת"ר)
 נעמי האז (ת"ר)
 יטכע גאלדשמיד סג"ל (ת"ר)
 שרה בון (ת"א)
 פייילכע שוסטר כ"ץ (ת"א)
 אויגוסטע לעזר (ת"ב)
 פוילינע פלערשהיים (ת"ב)
 עמיליא פלערשהיים (ת"ב)
 פוילענע אשת כ' בער (ת"ג)
 הענכע ווייל (ת"ד)
 נאנכע קאסיל (ת"ד)
 שרה לוריא (ת"ה)
 שארלוטה פראנק (ת"ו)
 קעטכע רינדצקאפף (ת"ו)
 מאלכע לאמבערט (ת"ז)
 טייכע שטיבל (ת"ז)

19 Jahre alt

Ester Uchs (1747) [S. 299d]

אסתר אוקס (תק"ז)

Ungefähr 20 Jahre alt

Hindche Hanau (1795) [S. 691a]

הינדכע הענא (תקנ"ה)

Vor dem Alter von 20

Edel Haas (1725) [S. 162e]
 Brejnle Buntin (1726) [S. 163f]
 Bejla Kulpa (1726) [S. 165b]
 Hindchen Kulpa (1731) [S. 186f]
 Ester Borich SeGaL (1753) [S. 328c]
 Michle Ring (1756) [S. 344c]

עדיל האז (תפ"ה)
 בריינלע בונטין (תפ"ו)
 בילה קולפא (תפ"ו)
 הינדכן קולפא (תצ"א)
 אסתר בוריק סג"ל (תקי"ג)
 מיכלה רינג (תקט"ז)

22 Jahre alt

Frommet KaZ (1733) [S. 196d]

פרומיט כץ (תצ"ג)

Vor dem Alter von 25

Frommet Zunz (1761) [S. 382c] פרומט צונץ (תקכ"א)

28 Jahre alt

Frommet Sichel (1774) [S. 488b] פרומט זיכל (תקל"ד)
Gelche Rothschild (1844) [S. 1042] געלכי רויטשילד (תר"ד)

34 Jahre alt

Fanni Bechhold (1873) [S. 1070] פאנני בעכהאלד (תרל"ג)

Vor der Mitte ihres Lebens

Terzche Kulpa (1764) [S. 405a] טערצכה קולפא (תקכ"ד)
Jutle Griesbaum (1805) [S. 815a] יטלה גרישבוים (תקס"ה)
Jocht Bamberg (1815) [S. 886d] יאכט באמבערג (תקע"ה)
Gitelche Scheuer SeGaL (1815) [S. 887a] גיטלכה שייאר סג"ל (תקע"ה)
Brejnche Kohen (1826) [S. 938e] ברינכה כהן (תקפ"ו)
Hindche Kassel (1827) [S. 942e] הינדכה קאסל (תקפ"ז)
Rajchle Fulda (1829) [S. 955c] רייכלה פולדא (תקפ"ט)
Gitle Stiebel (1829) [S. 958a] גיטלה שטיבל (תקפ"ט)
Edel Wimpfen SeGaL (1831) [S. 970d] עדיל ווימפפן סג"ל (תקצ"א)
Tejbche Hecht KaZ (1832) [S. 975d] טייבכה העכט כ"ץ (תקצ"ב)
Brendle Wetterhahn (1834) [S. 987e] ברענדלה וועטרהאן (תקצ"ד)
Rechle Kann (1835) [S. 989c] רעכלה קאן (תקצ"ה)
Brejnche Schiff KaZ (1837) [S. 999e] ברינכה שיף כ"ץ (תקצ"ז)

In der Blüte ihrer Jahre

Jendle Flesch (1834) [S. 986c] יענדלה פלעש (תקצ"ד)
Schejnche Rosenau (1837) [S. 1004b] שינכה ראזענויא (תקצ"ז)
Jutche Maas (1837) [S. 1005c] יטכה מאאז (תקצ"ז)
Hanche Bonn (1838) [S. 1006d] האנכה בון (תקצ"ח)
Jutche Gold (1840) [S. 1021b] יטכה גאלד (תר"ר)
Zitte Reinganum (1840) [S. 1022f] ציטטי ריינגאנום (תר"ר)
Rosine Ullmann (1840) [S. 1023e] ראזינע אוללמן (תר"ר)
Hanche Trier KaZ (1841) [S. 1028f] האנכה טריר כ"ץ (תר"א)
Miriam Kann (1842) [S. 1031a] מירים קאן (תר"ב)

Vor dem hohen Alter

Rejs'che Schuster KaZ (1795?) [S. 723c] ריזכה שוסטר כץ (תקנ"ה?)
Lea Fulda (1797) [S. 724b] לאה פולדא (תקנ"ז)
Kejle Braunschweig SeGaL (1797) [S. 725a] קילה ברוינשווייג סג"ל (תקנ"ז)

Männer

Frühes Alter

17. Jh.:

Salman Stiebel (1671) [S. 465b] זלמן שטיבל (תקל"א)
Mosche Flesch (1671) [S. 466b] משה פלעש (תקל"א)

Lipman Emden (1672) [S. 471a]	ליפמן עמדין (תקל"ב)
Mosche KaZ (1673) [S. 482a]	משה קאץ (תקל"ג)
Sanwil Reich (1675) [S. 496e]	זנוויל רייכ (תקל"ה)
Jaakow Strauß (1684) [S. 69a]	יעקב שטרויס (תמ"ד)
Löb Trier (1694) [S. 85h]	ליב טריר (תנ"ד)

18. Jh.:

Schlomo Maas (1707) [S. 106b]	שלמה מז (תס"ז)
Mosche, Sohn von Jehuda Löb (1712) [S. 115a]	משה בן יהודה ליב (תע"ב)
Izzek Schiff KaZ (1714) [S. 122a]	איצק שיף כ"ץ (תע"ד)
Schlomo Wohl (1714) [S. 123e]	שלמה וואל (תע"ד)
Teble Schiff KaZ (1715) [S. 127a]	טעבלי שיף כ"ץ (תע"ה)
Mosche Schiff KaZ (1716?) [S. 130a]	משה שיף כ"ץ (תע"ו?)
Izzek Fulda (1720) [S. 143b]	איצק פולדא (ת"ף)
Jechiel Heidelberg (1720?) [S. 144a]	יחיאל היידלבורג (ת"ף?)
Jaakow Emden (1721) [S. 148d]	יעקב עמדין (תפ"א)
Hirz Deutz (1722) [S. 151b]	ירץ דייץ (תפ"ב)
Sanwil Falk KaZ (1725) [S. 162a]	זנוויל ואלק כץ (תפ"ה)
Selkle Stiefel (1726) [S. 170e]	זעלקלי שטיפל (תפ"ו)
Jaakow Homburg (1727) [S. 170d]	יעקב המבורג (תפ"ז)
Gumprecht Hecht SeGaL (1728) [S. 176e]	גומפרכט העכט סגל (תפ"ח)
Mosche Hanau (1729) [S. 176f]	משה הענא (תפ"ט)
Salman Windmühl(e) (1729) [S. 177g]	למן ווינטמיל (תפ"ט)
Fajbesch Adler (1729) [S. 178a]	וייבש אדליר (תפ"ט)
Anschil Homburg (1730) [S. 180a]	אנשיל המבורג (ת"ץ)
Hirz Schloss (1730) [S. 184b]	הירץ שלאס (ת"ץ)
Selkle Stiefel (1731) [S. 187b]	זעלקלי שטיפל (תצ"א)
Elijahu Bing (1735) [S. 204c]	אליהו בינג (תצ"ה)
Michel Speyer (1738) [S. 224c]	מיכל שפייאר (תצ"ח)
Gumpil Wimpfe(n) SeGaL (1739) [S. 230e]	גומפיל ווימפפא סג"ל (תצ"ט)
Mosche Guggenheim (1740) [S. 244a]	משה גוגנהיים (ת"ק)
David Broda (1741) [S. 248d]	דוד ברודא (תק"א)
Jaakow Reiss Binge (1747) [S. 284a]	יעקב רייז בינגא (תק"ז)
Mendle Heidelberg (1750) [S. 308a]	מענדלי היידלבורג (תק"י)
Juda Kulpa (1750) [S. 311a]	יודא קולפא (תק"י)
Eisik Hahn (1751) [S. 315a]	אייזק האן (תקי"א)
Löb Sichel (1755) [S. 336b]	ליב זיכל (תקט"ו)
Michel Gans (1756) [S. 348c]	מיכל גנז (תקט"ז)
Fajbesch Deutz (1758) [S. 358a]	פייבש דייץ (תקי"ח)
Jaakow Kann (1759) [S. 367a]	יעקב קן (תקי"ט)
Michael Flörsheim (1760) [S. 372c]	מיכאל פלערשהיים (תק"ך)
Meir Stern (1761) [S. 379b]	מאיר שטערן (תקכ"א)
Eisik Schloss (1762) [S. 394c]	אייזק שלאס (תקכ"ב)
Kalman Oppenheim (1764) [S. 409d]	קלמן אופנהיים (תקכ"ד)
Schlomo Binge (1768) [S. 434a]	שלמה בינגא (תקכ"ח)
Jecheskel SeGaL (1769) [S. 443a]	יחזקאל סג"ל (תקכ"ט)
Peer Hahn SeGaL (1769) [S. 444b]	פער האן סג"ל (תקכ"ט)
Jaakow Beck (1772) [S. 515c]	יעקב בק (תקל"ב)
Mordechai Landau (1775) [S. 498a]	מרדכי לנדויא? (תקל"ה)
Jeschaj(ah) Lehm (1787) [S. 608c]	ישעי' לעהרן (תקמ"ז)
Hirz Oppenheim (1789) [S. 629a]	הירץ אופנהיים (תקמ"ט)
Wolf Wohl (1793) [S. 676a]	וואלף וואהל (תקנ"ג)
Pejss Fulda (1794) [S. 668c]	פייס פולדא (תקנ"ד)
Gunz Schuster (1794) [S. 672b]	גונץ שוסטר (תקנ"ד)
Josef Sinzheim (1796) [703b]	יוסף זינצהיים (תקנ"ו)
Löb Flörsheim (1796) [S. 707c]	ליב פלערשהיים (תקנ"ו)
Elchanun Fuchs (1796) [S. 729c]	אלחנן פוקס (תקנ"ו)
Kopel Hanau (1798?) [S. 729a]	קאפל הענא (תקנ"ח?)

19. Jh.:

Schmuel Halle (1810) [S. 864a]	שמואל האללע (תק"ע)
Ahron Bamberger (1814) [S. 879g]	אהרן באמבערגר (תקע"ד)
Noam Rindskopf (1814) [S. 880e]	נעם רינדסקאפף (תקע"ד)
Teble Hahn (1814) [S. 885h]	טעבלי האן (תקע"ד)
Chaim Hanau (1815) [S. 888d]	חיים הענא (תקע"ה)
Schmuel Hammel SeGaL (1817) [S. 893f]	שמואל האמיל סג"ל (תקע"ז)
Mosche Scheuer SeGaL (1817) [S. 895h]	משה שייאר סג"ל (תקע"ז)
Hirsch Stiebel (1819) [S. 906b]	הירש שטיבל (תקע"ט)
Izzek Stiebel (1820) [S. 912a]	איצק שטיבל (תק"פ)
Löb Kann (1822) [S. 920a]	ליב קן (תקפ"ב)
Efraim Kaufmann (1823) [S. 925c]	אפרים קויפמן (תקפ"ג)
Wolf Stockheim (1825) [S. 935e]	וואלף שטאקהיים (תקפ"ה)
Mosche Schnapper (1826) [S. 939e]	משה שנאפער (תקפ"ו)
Löb Oppenheim (1829) [S. 959c]	ליב אפנהיים (תקפ"ט)
Ahron Bamberg (1830) [S. 971e]	אהרן באמבערג (תקצ"ז)
Schmuel Raunheim (1833) [S. 977b]	שמואל רוינהיים (תקצ"ג)
Löb Schwab (1837) [S. 1001d]	ליב שוואב (תקצ"ז)
Hirsch Runkel (1838) [S. 1006a]	הירש רונקל (תקצ"ח)
Awraham Kirchberg (1838) [S. 1010c]	אברהם קירכבערג (תקצ"ח)
Ahron Spanier (1839) [S. 1017a]	אהרן שפאניער (תקצ"ט)
Sanwil Mainz (1847) [S. 1051b]	זנוויל מענץ (תר"ז)

Vor dem Alter von 25

Salman Stiefel (1730) [S. 180c]	זלמן שטיפל (ת"ץ)
---------------------------------	------------------

25 Jahre alt

Izzek Heidelberg (1809) [S. 845b]	איצק היידלבורג (תקס"ט)
-----------------------------------	------------------------

Vor dem Alter von 30

Meir bar Löb Kassel (1700) [S. 95c]	מאיר בר ליב קאסיל (ת"ס)
Joel bar Mordechai aus Wetzlar (1702?) [S. 99b]	יואל בר מרדכי מוועצלר (תס"ב?)
Hirz Ursel (1712) [S. 119d]	הירץ אורשיל (תע"ב)
Mosche Landa(u) (1719) [S. 138b]	משה לנדא (תע"ט)

Vor dem Alter von 40

Hirsch Öttingen (1755) [S. 339a]	הירש איטינגין (תקט"ו)
----------------------------------	-----------------------

44 Jahre alt

Mosche Fulda (1798) [S. 737b]	משה פולדא (תקנ"ח)
-------------------------------	-------------------

Vor der Mitte seines Lebens

Mosche Braunschweig SeGaL (1804) [S. 792a]	משה ברוינשווייג סגל (תקס"ד)
Jaakow Sichel (1822) [S. 919c]	יעקב זיכל (תקפ"ב)

In der Mitte seines Lebens

Teble Schuster (1799) [S. 753a]	טעבלי שוסטר (תקנ"ט)
David Weisweiler (1818) [S. 902c]	דוד ווייסוויילר (תקע"ח)
Mosche Maas (1824) [S. 929d]	משה מאז (תקפ"ד)
Löb Auerbach (1830) [S. 963d]	ליב אויערבאך (תק"צ)
David Schloss (1834) [S. 982b]	דוד שלאס (תקצ"ד)
Bär Kulpa (1840) [S. 1022a]	בער קולפא (ת"ר)
Ptachj(ah) Bonn (1844) [S. 1043]	פתחי' בון (תר"ד)

Alt Verstorbene

Frauen

In höherem Alter

Ester Falk (1685) [S. 69d]	אסתר ואלק (תמ"ה)
Frajdlén, Frau von Izzek (1686) [S. 70f]	ורייידלן א' כמר איצק (תמ"ו)
HeweLe Kulpa (1735) [S. 207c]	העבלי קולפא (תצ"ה)
Brendlen, Tochter von Liepmann (1751) [S. 319a]	ברענדלין בת ליפמן (תקי"א)
Telzche Gans (1783) [S. 565b]	טעלצכה גנץ (תקמ"ג)
Frommetle Gans (1793) [S. 662b]	פרומטלה גאנז (תקנ"ג)
Elejche Ullma(n) (1794) [S. 678b]	עליכה אולמא (תקנ"ד)
Jendle Zunz (1797) [S. 722b]	יענדלה צונץ (תקנ"ז)
Gele Scheuer SeGaL (1797) [S. 651b]	געלא שייאר סג"ל (תקנ"ב)
Hindche Levy (1798) [S. 623c]	הינדכה לוי (תקמ"ט)
Mindle Binge SeGaL (1799) [S. 743b]	מינדלה בינגא סג"ל (תקנ"ט)
Tejche Flesch (1803) [S. 781a]	טייכה פלעש (תקס"ג)
Rajchele Hahn (1811) [S. 866d]	רייכלה האן (תקע"א)
Hennel Emmerich (1824) [S. 929f]	הענל עמריך (תקפ"ד)
Fogel Schloss (1830) [S. 962f]	פאגיל שלאס (תק"ץ)
Pessle Maas (1833) [S. 980d]	פעסלה מאז (תקצ"ג)
Rechle Strauß KaZ (1834) [S. 982e]	רעכלה שטרויס כץ (תקצ"ד)
Glick Kohen (1834) [S. 984f]	גליק כהן (תקצ"ד)
Zerle Halle (1848) [S. 1053b]	צערלה האללע (תר"ח)

Über 70 Jahre alt

Jetle Hana(u) (1799) [S. 750b]	יטלה הענא (תקנ"ט)
--------------------------------	-------------------

Greisenalter

Gelche Haas (1818) [S. 902d]	געלכה האז (תקע"ח)
Ester Bauer (1818) [S. 902f]	אסתר בויער (תקע"ח)
Sorle Hecht (1820) [S. 910b]	שרלה העכט (תק"פ)
Schejnle Dann (1821) [S. 914f]	שינלה דאן (תקפ"א)
Hendle Mannheim (1821) [S. 917d]	הינדלה מנהיים (תקפ"א)
Tejbche Wetterhahn (1821) [S. 918e]	טייבכה וועטרהאן (תקפ"א)
Simle Dann (1826) [S. 937a]	זימלה דאן (תקפ"ו)
Brejnlé Worms (1826) [S. 938a]	ברינלה ווירמש (תקפ"ו)
Brendle Flesch (1828) [S. 950b]	ברענדלה פלעש (תקפ"ח)
Hana Kleve (1831) [S. 970g]	הנה קליף (תקצ"א)
Hindche Scheuer (1831) [S. 971c]	הינדכה שייאר (תקצ"א)
Jetle Schwarzschild (1841) [S. 1028d]	יטלה שווארצשילד (תר"א)
HeweLe Worms (1842) [S. 1029e]	העבלה ווארמש (תר"ב)

Bis zum Greisenalter

Chawa Kohen (1806) [S. 824c]	חווה כהן (תקס"ו)
Ester Rofe SeGaL (1816) [S. 893a]	אסתר רופא סג"ל (תקע"ו)
Jent Schwab (1817) [S. 894a]	יענט שוואב (תקע"ז)
Zerle Fulda (1821) [S. 916b]	צערלי פולדא (תקפ"א)
Trejtzel Jaffe Schlesinger (1826) [S. 942a]	טרייטל יפה שלעסינגר (תקפ"ו)
Gelche Trier KaZ (1832) [S. 975c]	געלכע טרייר כ"ץ (תקצ"ב)

Über 80 Jahre

Brendle Kulpa (1799) [S. 752d]	ברענדלע קולפא (תקנ"ט)
--------------------------------	-----------------------

86 Jahre alt

Hindche Scheuer (1832) [S. 976c]	הינדכע שייאר (תקצ"ב)
----------------------------------	----------------------

90 Jahre alt

Schotle Binge SeGaL (1763) [S. 397a]	שאטלע בינגא סגל (תקכ"ג)
Fogel Maas (1805) [S. 816c]	פאגיל מאז (תקס"ה)
Gitelche Haas (1827) [S. 943e]	גיטלכע האז (תקפ"ז)
Sarah Fulda (1830) [S. 963f]	שרה פולדא (תקצ"ז)
Schejnle Hammel (1833) [S. 978d]	שינלע האמיל (תקצ"ג)

Älter als 90 Jahre

Hindche Hanau (1784) [S. 575c]	הינדכע הענא (תקמ"ד)
Chawa Kohen (1806) [S. 824c]	חווה כהן (תקס"ו)

96 Jahre alt

Chajle Bonn (1826) [S. 940b]	חייילע בון (תקפ"ו)
------------------------------	--------------------

98 Jahre alt

Bejle Hirz (1834) [S. 981f]	בילע הירץ (תקצ"ד)
-----------------------------	-------------------

100 Jahre alt

Krejnl Falk KaZ (1822) [S. 921c]	קרינלע פאלק כ"ץ (תקפ"ב)
Riwka Schwarzschild (1822) [S. 921d]	רבקה שווארצשילד (תקפ"ב)
Tejche Schwarzschild (1823) [S. 927c]	טייכע שווארצשילד (תקפ"ג)
Lea Scheuer KaZ (1839) [S. 1013c]	לאה שייאר כ"ץ (תקצ"ט)

Männer

In höherem Alter

17. Jh.:

Löb Hinten (1688) [S. 73k]	הזקן ליב הענטן (תמ"ח)
Schmuel KaZ (1689) [S. 74f]	שמואל קאץ (תמ"ט)

18. Jh.:

David Aptraut (1728) [S. 173b]	דוד אפטרויט (תפ"ח)
Schmuel Trach (1728) [S. 176b]	שמואל טרך (תפ"ח)
Gumprecht Hecht (1733) [S. 194b]	גומפריכט העכט (תצ"ג)
Schmuel Schwarzschild (1734) [S. 202d]	שמואל שווארץ שילד (תצ"ד)
Jokew Buchsbaum (1735) [S. 206c]	יוקב בוקסבוים (תצ"ה)
Izzek Speyer (1736) [S. 221e]	איצק שפייאר (תצ"ו)
Sanwil Stern (1741) [S. 249b]	זנוויל שטערן (תק"א)
Joel Engersch (1752) [S. 321d]	יואל ענגרש (תקי"ב)
Gumpel Weineck (1770) [S. 455a]	גומפל ויינק (תק"ל)
Natan Fulda (1772) [S. 471c]	נתן פולדא (תקל"ב)
Marglut Emmerich (1774) [S. 489a]	מרגלות עמריך (תקל"ד)
Meir Worms (1777) [S. 507a]	מאיר ווירמש (תקל"ז)
Sussel Kulpa (1779) [S. 526c]	זוסיל קולפא (תקל"ט)
Izzek Deutz (1780) [S. 750c]	איצק דייץ (תק"מ)
Hirz Rei(n)ganum (1781) [S. 541b]	הירץ רייגאנום (תקמ"א)
Jaakow Bonn (1793) [S. 749b]	יעקב בון (תקנ"ג)
Israel Flörsheim (1795) [S. 704b]	ישראל פלערשהיים (תקנ"ה)

19. Jh.:

Awraham Emmerich (1805) [S. 818b]	אברהם עמריך (תקס"ה)
Mendle Wohl (1806) [S. 825a]	מענדלי וואהל (תקס"ו)
Izzek Wimpfe(n) SeGaL (1809) [S. 844b]	איצק ווימפפא סג"ל (תקס"ט)
Hirz Zunz (1818) [S. 898a]	הירץ צונץ (תקע"ח)
Madel Braunschweig SeGaL (1825) [S. 933a]	מאדל ברוינשווייג סג"ל (תקפ"ה)
Izzek Scheuer (1828) [S. 949c]	איצק שייאר (תקפ"ח)
Mosche Schwarzschild (1834) [S. 986e]	משה שווארצשילד (תקצ"ד)
Jaakow Silberkron (1838) [S. 1008b]	יעקב זילברקרוין (תקצ"ח)
Elchanan Oppenheim (1840) [S. 1019a]	אלחנן אפנהיים (תר"ר)

74 Jahre alt

Pinchas Horovitz (1805) [S. 817a]	פנחס הורוויץ (תקס"ה)
-----------------------------------	----------------------

75 Jahre alt

Josua (Falk) (1756) [S. 347a]	יושע (פאלק) (תקט"ז)
Mordechai Falk KaZ (1782) [S. 562c]	מרדכי פאלק כץ (תקמ"ב)

Greisenalter

Salman Töplitz (1795) [S. 697a]	זלמן טיפליץ (תקנ"ה)
Mosche Heidelberg (1803) [S. 786a]	משה היידלבורג (תקס"ג)
Wolf Schnapper SeGaL (1812) [S. 870c]	וואלף שנאפר סג"ל (תקע"ב)
Ahron Mannheim (1815) [S. 886e]	אהרן מנהיים (תקע"ה)
Sanwil Strauß KaZ (1817) [S. 895c]	זנוויל שטרויז כץ (תקע"ז)
Izzek Stiebel (1819) [S. 905a]	איצק שטיבל (תקע"ט)
Pejss Adler KaZ (1819) [S. 906d]	פייס אדלר כ"ץ (תקע"ט)
Kalman Weisweiler (1820) [S. 909b]	קלמן ווייסוויילר (תק"פ)
Eisik Kulpa (1821) [S. 918b]	אייזק קולפא (תקפ"א)
Sussel Deutz (1824) [S. 929a]	זוסל דייץ (תקפ"ד)
Jokew Oppenheim (1825) [S. 935h]	יוקב אופנהיים (תקפ"ה)
Eisik Heidelberg (1827) [S. 945e]	אייזק היידלבורג (תקפ"ז)

Pejss Hammel SeGaL (1827) [S. 947c]	פייס האמיל סג"ל (תקפ"ז)
Mosche Flörshiem (1829) [S. 959f]	משה פלערשהיים (תקפ"ט)
Salman Schotten KaZ (1830) [S. 962c]	זלמן שאטן כ"ץ (תק"צ)
Löb Wetzlar KaZ (1835) [S. 992c]	ליב וועצלר כ"ץ (תקצ"ה)
Reuven Heidelberg (1838) [S. 1006f]	ראובן היידלבורג (תקצ"ח)
Ahron Reinganum (1841) [S. 1027d]	אהרן ריינגאנום (תר"א)

Bis zum Greisenalter

Mordechai Aachs (1804) [S. 804a]	מרדכי אקס (תקס"ד)
Meir Oppenheim (1808) [S. 837a]	מאיר אופנהיים (תקס"ח)
Salman Schwarzschild (1810) [S. 855a]	זלמן שווארצשילד (תק"ע)
Salman Schwab (1814) [S. 879e]	זלמן שוואב (תקע"ד)
Mosche Homburg (1815) [S. 887c]	משה האמבורג (תקע"ה)
Juda Ullmann (1822) [S. 919g]	יודא אולמאן (תקפ"ב)
Hirsch Flesch (1825) [S. 935c]	הירש פלעש (תקפ"ה)
Salman Schuster KaZ (1826) [S. 938f]	זלמן שוסטר כ"ץ (תקפ"ו)

Ungefähr im Greisenalter

Israel Schwarzschild (1794) [S. 679a]	ישראל שווארץ שילד (תקנ"ד)
---------------------------------------	---------------------------

Über 80 Jahre alt

Rafael Hahn SeGaL (1802) [S. 780b]	רפאל הן סג"ל (תקס"ב)
Peer Kleve (1806) [S. 819b]	פער קליף (תקס"ו)
Hirsch Kulpa (1826) [S. 936d]	הירש קולפא (תקפ"ו)
Anschi Hammel SeGaL (1828) [S. 951c]	אנשיל האמיל סג"ל (תקפ"ח)
Juda Kohen (1833) [S. 980b]	יודא כהן (תקצ"ג)

83 Jahre alt

Löb Dann SeGaL (1799) [S. 749c]	ליב דן סג"ל (תקנ"ט)
---------------------------------	---------------------

90 Jahre alt

Michel Grünebaum (1825) [S. 934d]	מיכל גרינעבוים (תקפ"ה)
Schlomo Hammel SeGaL (1827) [S. 944c]	שלמה האמיל סג"ל (תקפ"ז)
Izzek Stiebel (1827) [S. 947b]	איצק שטיבל (תקפ"ז)
Selkle Stiefel (1828) [S. 954b]	זעלקלי שטיפל (תקפ"ח)
Lipman Doctor (1837) [S. 1001a]	ליפמן דאקטור (תקצ"ז)
Fajbesch Schloss (1839) [S. 1014d]	פייבש שלאס (תקצ"ט)
Josle Rindskopf (1843) [S. 1036b]	יוזלי רינדסקאפף (תר"ג)
Salman Trier KaZ (1851?) [S. 1050f]	זלמן טריר כ"ץ (תרי"א?)

Älter als 90 Jahre

Pejss Schwab (1827) [S. 947d]	פייס שוואב (תקפ"ז)
Sekel Zunz (1834) [S. 987a]	זעקל צונץ (תקצ"ד)

100 Jahre alt

Meir Hanau SeGaL (1821) [S. 917f]	מאיר הענא סג"ל (תקפ"א)
-----------------------------------	------------------------

DIE BEZUGNAHME AUF KRANKHEIT**Männer**

Leiden: Ursachen, Dauer, Gründe

Awraham Rothschild (1752) [S. 322c]	אברהם רויטשילד (תקי"ב)
Lipman Schwarzschild (1758?) [S. 362b]	ליפמן שווארץ שילד (תקי"ח?)
Hirz Stiebel (1784) [S. 573b]	הירץ שטיבל (תקמ"ד)
Neta Wetzlar (1784) [S. 583b]	נטע וועצלר (תקמ"ד)
Schmuel(?) (1799?) [S. 758c]	שמואל(?) (תקנ"ט?)
Eli Schloss (1834) [S. 985d]	אלי' שלאס (תקצ"ד)
Meir Neugasse (1835) [S. 989b]	מאיר נייאגאס (תקצ"ה)
Jaakow Silberkron (1838) [S. 1008b]	יעקב זילברקרוין (תקצ"ח)
Awraham Kirchberg (1838) [S. 1010c]	אברהם קירכבערג (תקצ"ח)

Blindheit

David Apraut (1728) [S. 173b]	דוד אפטריוט (תפ"ח)
Izchak Oppenheim (1740) [S. 237b]	יצחק אופנהיים (ת"ק)
Issasschar Liebmann (1741) [S. 247b]	יששכר ליפמן (תק"א)
David Hammel SeGaL (1741) [S. 251e]	דוד האמיל סג"ל (תק"א)

Die Versuche, das Leiden zu bewältigen

Mosche Geiger (1741) [S. 248f]	משה גייגר (תק"א)
Mosche, Sohn von Anschil (1784) [S. 584a]	משה בן אנשיל (תקמ"ד)
Mordechai Schwarzschild (1786) [S. 607a]	מרדכי שווארץ שילד (תקמ"ו)
Schlomo Maas (1796) [S. 706c]	שלמה מאז (תקנ"ו)
Gerschon Kaiser (1800) [S. 770a]	גרשון קיסר (תק"ס)
Michael Mai SeGaL (1802) [S. 773a]	מיכאל מאי סג"ל (תקס"ב)
Gumpil Ellisen (1818) [S. 900a]	גומפיל עלליסאן (תקע"ח)

Frauen

Leiden: Ursachen, Dauer, Gründe

Michle Schnapper (1722) [S. 150c]	מיכלא שנאפר (תפ"ב)
Ester Gans (1722) [S. 500a]	אסתר גאנז (תקל"ה)
Brajnle Schnapper SeGaL (1731) [S. 186a]	בריינלה שנאפר סגל (תצ"א)
Fogel Lechnich (1744) [S. 269d]	פאגיל לעכניק (תק"ד)
Hennel Stern KaZ (1767?) [S. 425b]	העניל שטערן כ"ץ (תקכ"ז?)
Ester Chasan (1783) [S. 566a]	אסתר חזן (תקמ"ג)
Rajzche Dießelsheim (1784) [S. 578c]	רייצכה דיסלסהיים (תקמ"ד)
Zerle Geiger (1785) [S. 587d]	צערלה גייגר (תקמ"ה)
Sorle Scheuer SeGaL (1796) [S. 718a]	שרלה שייאר סג"ל (תקנ"ו)
Goldche Wohl (1798) [S. 733a]	גאלדכי וואהל (תקנ"ח)
Frajdcche Gamburg (1799) [S. 747b]	פראטכה גאמבורג (תקנ"ט)
Hendle Stiefel (1807) [S. 827c]	הענדלי שטיפל (תקס"ז)
Rejs'che Hammel SeGaL (1810) [S. 860b]	ריזכה האמיל סג"ל (תק"ע)
Fradche Maas (1812) [S. 872e]	פראדכי מאז (תקע"ב)
Kejle Binge SeGaL (1822) [S. 921e]	קילה בינגא סג"ל (תקפ"ב)
Jachet Halle (1823) [S. 926e]	יאכט האללי (תקפ"ג)
Binle Oppenheim (1826) [S. 936]	בונלה אופנהיים (תקפ"ו)
Ruchama Adler KaZ (1828) [S. 951e]	רוחמה אדלר כ"ץ (תקפ"ח)
Nenne Schnapper SeGaL (1834) [S. 988d]	נענה שנאפר סג"ל (תקצ"ד)
Hennche Schwarzschild (1836) [S. 998e]	האנכה שווארצשילד (תקצ"ו)
Matle Rindskopf (1839) [S. 1015d]	מאטלה רינדסקאפף (תקצ"ט)
Briepche Spiegel (1840) [S. 1020e]	בריפכה שפיגל (ת"ר)

Merle Kohen (1842) [S. 1034c]	מערלה כהן (תר"ב)
Miriam Creizenach (1844) [S. 1042i]	מרים קרייצנאך (תר"ד)
Hindche Speyer (1852) [S. 1061a]	הינדכה שפייער (תרי"ב)
Fanni Bechhold (1873) [S. 1070k]	פאנני בעכהאלד (תרל"ג)

Die Versuche, das Leiden zu bewältigen

Leiden und Frömmigkeit

Miriam Fulda (1762) [S. 387b]	מרים פולדא (תקכ"ב)
Chana Stern (1778) [S. 513b]	חנה שטערן (תקל"ח)
Schejnche Kann (1783) [S. 564a]	שינכה קן (תקמ"ג)
Hindche Unna (1784) [S. 576c]	הינדכה אונא (תקמ"ד)
Guthajl Ullma(n) (1788) [S. 615b]	גוטהאל אולמא (תקמ"ח)
Lea Kulpa (1788) [S. 623b]	לאה קולפא (תקמ"ח)
Chana Kulpa (1790) [S. 635b]	חנה קולפא (תק"ן)
Hindche Oppenheim (1791) [S. 648b]	הינדכה אופנהיים (תקנ"א)
Gitche Kohen (1794) [S. 682a]	גיטכה כהן (תקנ"ד)
Ester Adler (1795) [S. 692b]	אסתר אדליר (תקנ"ה)
Gitle Bonn (1796) [S. 709b]	גיטלה בון (תקנ"ו)
Fogel SeGaL (1798) [S. 735b]	פאגיל סג"ל (תקנ"ח)
Mindle SeGaL (1799) [S. 743b]	מינדלה סג"ל (תקנ"ט)
Rajchle Stern (1805) [S. 816a]	ריכלה שטערן (תקס"ה)
Jutlen Schuster KaZ (1836) [S. 998d]	יוטלין שוסטר כ"ץ (תקצ"ו)

Leiden als Gottes-Urteil

Mengle Ulf (1776) [S. 510c]	מינגלא אולף (תקל"ו)
Mate SeGaL (1798) [S. 726a]	מאטה סג"ל (תקנ"ח)
Jetle Heidelberg (1802) [S. 777c]	יטלה היידלבורג (תקס"ב)
Rejsle Kann (1802) [S. 779a]	ריזלה קן (תקס"ב)
Edel Hahn (1804) [S. 793a]	עדיל האן (תקס"ד)
Süßche Neugasse (1807) [S. 829b]	זיסכה נייא גאס (תקס"ז)
Serche Emden (1809) [S. 850b]	סערכה עמדין (תקס"ט)
Rejs`che Hammel SeGaL (1810) [S. 860b]	ריזכה האמיל סג"ל (תק"ע)

Leiden und gute Taten

Zerle Elias (1778) [S. 515a]	צירל עלאס (תקל"ח)
Michle Glogau (1783) [S. 570c]	מיכלה גלוגא (תקמ"ג)
Hindche Levy (1789) [S. 623c]	הינדכה לוי (תקמ"ט)
Brajnche Stern (1793) [S. 667b]	בריינכה שטערין (תקנ"ג)
Zerle Buseck (1795) [S. 693b]	צערלי בוסיק (תקנ"ה)
Fradne Schnapper (1795) [S. 694c]	פראדנה שנאפיר (תקנ"ה)
Henne(l) Reiss (1796) [S. 713a]	הנה רייס (תקנ"ו)
Hanle Kann (1797) [S. 721a]	הנלה קן (תקנ"ז)
Bepche Adler KaZ (1803) [S. 788c]	בעפכה אדלר כץ (תקס"ג)
Rejs`che Rindskopf (1818) [S. 902e]	ריזכה רינדסקאפף (תקע"ח)

Verheimlichung des Leidens

Eleche Ullma(n) (1794) [S. 678b]	עליכה אולמא (תקנ"ד)
Rejs`che Rothschild (1803) [S. 784b]	ריזכה רויטשילד (תקס"ג)
Sorle Fulda (1815) [S. 885b]	שרלה פולדא (תקע"ה)

BESONDERE WÜNSCHE ANLÄSSLICH DES TODES**Männer***Besondere Wünsche zum Begräbnis*

Zum Grabstein

Schmuel Didelsem (1685) [S. 68g]	שמואל דיִדלסום (תמ"ה)
Mosche Sofer (1688) [S. 73e]	משה סופר (תמ"ח)
Schlomo Dessau (1781) [S. 546a]	שלמה דעסא (תקמ"א)

Zur Beerdigung

Löb Landa(u) (1707) [S. 105h]	ליב לנדא (תס"ז)
Judel Speyer (1730) [S. 179d]	יודל שפייאר (ת"ץ)
Izzek KaZ Öttingen (1730) [S. 184e]	איצק כץ איטניגין (ת"ץ)
Izzek Kann (1732) [S. 190a]	איצק קן (תצ"ב)
Jaakow Rodin (1739) [S. 227a]	יעקב רידן (תצ"ט)
Eli Wohl (1750) [S. 313b]	אלי וואול (תק"י)
Michel Oppenheim (1752) [S. 324b]	מיכל אופנהיים (תקי"ב)
Jaakow Joscha aus Krakau (1756) [S. 347a]	יעקב יושע מקראקא (תקט"ז)
Selkle Heidelberg (1762) [S. 388a]	זעלקלי היידלבורג (תקכ"ב)
Siskind Stern (1764) [S. 404b]	זיסקינד שטערן (תקכ"ד)
Michel Speyer (1765) [S. 411a]	מיכל שפייאר (תקכ"ה)
Mordechai Flesch (1780) [S. 534a]	מרדכי פלעש (תק"ם)
Teble Schiff KaZ (1792) [S. 655b]	טעבלי שיף כ"ץ (תקנ"ב)
Natan Maas (1797) [S. 688b]	נתן מז (תקנ"ז)
Juda Scheuer SeGaL (1797) [S. 719b]	יודא שייאר סג"ל (תקנ"ז)
Natan Binge SeGaL (1804) [S. 795a]	נתן בינגא סג"ל (תקס"ד)
Mordechai Aachs (1804) [S. 804a]	מרדכי אקס (תקס"ד)
Izzek Kann (1811) [S. 869b]	איצק קן (תקע"א)
Meir Rothschild (1813) [S. 874d]	מאיר רויטשילד (תקע"ג)
Löb Schwarzschild (1821) [S. 912b]	ליב שווארצשילד (תקפ"א)
Wolf Fulda (1824) [S. 928c]	וואלף פולדא (תקפ"ד)
Mosche Jessel Kohen (1833) [S. 977d]	משה יעסל כהן (תקצ"ג)
Natan Maas Schochet (1836) [S. 996c]	נתן מאז שוחט (תקצ"ו)
Salman Trier KaZ (1851?) [S. 1050f]	זלמן טריר כ"ץ (תרי"א)

Zur Bezahlung

Schlomo, Sohn von Ahron (1697) [S. 90k]	שלמה בה' אהרן (תנ"ז)
Awraham Öttingen (1702) [S. 99f]	אברהם איטניגין (תס"ב)
Wolf Binge (1763?) [S. 445b]	וואלוף בינגא (תענ"ג?)
Löb Kann (1766) [S. 422a]	ליב קן (תקכ"ו)
Mordechai Flörsheim (1769) [S. 448a]	מרדכי פלערשהיים (תקכ"ט)
Meir Adler KaZ (1774) [S. 489b]	מאיר אדלר כ"ץ (תקל"ד)
Lejser Schloss (1775) [S. 494c]	ליזר שלאס (תקל"ה)
Hirsch Haas (1794) [S. 677a]	הירש הז (תקנ"ד)
Izzek Schuster KaZ (1795) [S. 700a]	איצק שוסטר כ"ץ (תקנ"ה)
Natan Maas (1797?) [S. 688b]	נתן מז (תקנ"ז?)
Mosche Jaakow Speyer (1801) [S. 772c]	משה יעקב שפייאר (תקס"א)
Lejser Hirsch Wimpfe(n) (1801) [S. 764a]	ליזר הירש ווימפפא (תקס"א)
Lejser Adler KaZ (1802) [S. 775a]	ליזר אדלר כ"ץ (תקס"ב)
Chaim Schuster KaZ (1818) [S. 899c]	חיים שוסטר כ"ץ (תקע"ח)
Lejser Wallau SeGaL (1821) [S. 916a]	ליזר וואלא סג"ל (תקפ"א)

Zum Memorbuch

Izzek Kann (1774) [S. 488a]	איצק קן (תקל"ד)
Löb Frenkel (1774) [S. 489d]	ליב פרענקיל (תקל"ד)
Meir Levy (1782) [S. 563a]	מאיר לוי (תקמ"ב)
Anschil Pfan KaZ (1786) [S. 600a]	אנשיל פפאן כ"ץ (תקמ"ו)
Izzek Speyer (1808) [S. 835a]	איצק שפייאר (תקס"ח)
Izzek Kann (1811) [S. 869b]	איצק קן (תקע"א)
Josel Berlin (1812) [S. 872c]	יוזל ברלין (תקע"ב)

Besondere Wünsche entsprechend besonderen Testamenten

Hirz Oppenheim (1840) [S. 1019f]	הירץ אפפנהיים (תר"ר)
Reuven Ellissen (1843) [S. 1035d]	ראובן עלליסען (תר"ג)

Minjan

Hirsch Worms (1801) [S. 766a]	הירש ווירמש (תקס"א)
Amschel Rothschild (1857) [S. 1067h]	אמשעל ראטהשילד (תרט"ז)

Andere Fälle

Jechiel Kohen (1794) [S. 668b]	יחיאל כהן (תקנ"ד)
Meir Schiff KaZ (1800) [S. 831a]	מאיר שיף כץ (תק"ס)
Gumpil Reiss Ellissen (1818) [S. 900a]	גומפיל רייס עלליסאן (תקע"ח)

Frauen

Edel Honek (1782) [S. 552d]	עדיל הוינק (תקמ"ב)
Lea Landau SeGaL (1799) [S. 739b]	לאה לנדויא סג"ל (תקנ"ט)
Hendle Stiefel (1807) [S. 827c]	הענדלי שטיפל (תקס"ז)
Sorle Windmühl(e) (1808) [S. 839b]	שרלה ווינדמיהל (תקס"ח)
Fradle Speyer (1811) [S. 869a]	פראדלה שפייאר (תקע"א)
Gitche Worms (1812) [S. 872a]	גיטכה ווירמש (תקע"ב)
Frommet Kann (1826) [S. 936e]	פרומט קן (תקפ"ו)

LETZTE EHRE**Trauerrede**

Mosche Zunz (1699) [S. 91h]
 Jukkel Schuch (1715) [S. 126c]
 Mosche Schwarzschild (1762) [S. 394d]
 Hirsch Gundersheim (1771) [S. 463a]
 Eleasar Hirsch Speyer (1789) [S. 627a]
 Juspa Trier KaZ (1794) [S. 672c]
 Israel Schwarzschild (1794) [S. 679a]
 Elijah Wertheim (1794) [S. 681a]
 Awraham Trier (1794) [S. 683a]
 Kalman Oppenheim (1795) [S. 696b]
 Hirsch Worms (1801) [S. 766a]
 Secharj(ah) Wertheim (1809) [S. 853b]
 Jaakow Stern (1811) [S. 866a]
 Mendle Samst (1815) [S. 888a]
 Hirsch Horovitz (1817) [S. 897b]
 Löb Emmerich (1818) [S. 898e]

משה צונץ (תנ"ח)
 יוקל שוך (תע"ה)
 משה שווארץ שילד (תקכ"ב)
 הירש גונדרשהיים (תקל"א)
 אלעזר הירש שפייאר (תקמ"ט)
 יוזפא טריר כ"ץ (תקנ"ד)
 ישראל שווארץ שילד (תקנ"ד)
 אליהו ווערטשהיים (תקנ"ד)
 אברהם טריר (תקנ"ד)
 קלמן אופנהיים (תקנ"ה)
 הירש ווירמש (תקס"א)
 זכרי' ווערטשהיים (תקס"ט)
 יעקב שטערן (תקע"א)
 מענדלי זאמשט (תקע"ה)
 הירש הורוויץ (תקע"ז)
 ליב עמריך (תקע"ח)

Smikhah

Elchanan Metz (1713) [S. 116a]
 Natan Maas (1714) [S. 122d]
 Izzek Schiff KaZ (1714) [S. 122a]
 Meir Ursel (1715) [S. 125d]
 Eisik Reiss (1715) [S. 126a]
 Teble Schiff KaZ (1715) [S. 127a]
 Meir Falk (1717) [S. 134a]
 Gumprecht Hecht SeGaL (1728) [S. 176e]
 David Broda (1741) [S. 248d]
 Michel Binge SeGaL (1743) [S. 258d]
 David Traube (1764) [S. 404c]
 Kalman Oppenheim (1764) [S. 409d]
 Salman Chasan(?) (1767) [S. 432a]
 Hirsch Gundersheim (1771) [S. 463a]
 Schlomo Geiger (1775) [S. 501c]
 Peer Dack (1778) [S. 522b]
 Juspa Trier KaZ (1784) [S. 672c]
 Natan KaZ (1784) [S. 579b]
 Hirz Ulf (1784) [S. 583a]
 Eleasar Hirsch Speyer (1789) [S. 627a]
 Israel Schwarzschild (1794) [S. 679a]
 Salman Maas (1794) [S. 685a]
 Kalman Oppenheim (1795) [S. 696b]
 Seligmann Ulf (1796) [S. 674a]
 Awraham Hecht KaZ (1807) [S. 829a]
 Jaakow Stern (1811) [S. 866a]
 Löb Emmerich (1818) [S. 898e]

אלחנן מץ (תע"ג)
 נתן מז (תע"ד)
 איצק שיף כ"ץ (תע"ד)
 מאיר אורשיל (תע"ה)
 אייזק רייס (תע"ה)
 טעבלי שיף כ"ץ (תע"ה)
 מאיר ואלק (תע"ז)
 גומפרכט העכט סגל (תפ"ח)
 דוד ברודא (תק"א)
 מיכל בינגא סג"ל (תק"ג)
 דוד טרויב (תקכ"ד)
 קלמן אופנהיים (תקכ"ד)
 זלמן חזן(?) (תקכ"ז)
 הירש גונדרשהיים (תקל"א)
 שלמה גייגר (תקל"ה)
 פער דק (תקל"ח)
 יוזפא טריר כ"ץ (תקנ"ד)
 נתן כ"ץ (תקמ"ד)
 הירץ אולף (תקמ"ד)
 אלעזר הירש שפייאר (תקמ"ט)
 ישראל שווארץ שילד (תקנ"ד)
 זלמן מאז (תקנ"ד)
 קלמן אופנהיים (תקנ"ה)
 זעליגמן אולף (תקנ"ו)
 אברהם העכט כ"ץ (תקס"ז)
 יעקב שטערן (תקע"א)
 ליב עמריך (תקע"ח)

16. Anhang C: Tabelle

Tab. 1	
Quellen zum Titelblatt des FM.....	61
Tab. 2	
Übersicht der wichtigeren Münzen von 1484 bis 1559	
Trapp, <i>Kleines Handbuch der Münzkunde</i> , Tab. 7.....	153
Tab. 3	
Übersicht der wichtigeren Münzen von 1566 bis 1837	
Trapp, <i>Kleines Handbuch der Münzkunde</i> , Tab. 7 (Fortsetzung).....	154
Tab. 4	
Übersicht der wichtigeren Münzen von 1838 bis 1873	
Trapp, <i>Kleines Handbuch der Münzkunde</i> , Tab. 7 (Fortsetzung).....	155
Tab. 5	
Die Häufigkeit der Bezahlungsfälle für Frauen und Männer im FM	
Autor.....	189
Tab. 6	
Statistik der Todesfälle in ausgewählten Jahren des 17. - 18. Jh.s laut dem FM	
Autor.....	341-342
Tab. 7	
Der Rebellin-Rechtsanspruch: Die Einstellung der jüdischen Gelehrten im Mittelalter	
Autor nach: Westreich, „The rise and decline of the wife's right“.....	365
Tab. 8	
Tabellen zur Altersverteilung: Jung Verstorbene, Frauen	
Autor.....	751
Tab. 9	
Tabellen zur Altersverteilung: Jung Verstorbene, Männer	
Autor.....	751
Tab. 10	
Tabellen zur Altersverteilung: Alt Verstorbene, Frauen	
Autor.....	752
Tab. 11	
Tabellen zur Altersverteilung: Alt Verstorbene, Männer	
Autor.....	752
Tab. 12	
Sterbetabelle der Jahre 1638-1647 (Unna)	
Unna, <i>Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866</i> , S. 57.....	824
Tab. 13	
Statistik der Todesfälle: Sterbefälle der Jahre 1632 / 1638-1647	
Autor nach: Unna, <i>Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866</i> , S. 57.....	825
Tab. 14	
Sterbefälle der Jahre 1809-1822 (Unna)	
Unna, <i>Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866</i> , S. 59.....	828
Tab. 15	
Sterbefälle der Jahre 1823-1856 (Unna)	
Unna, <i>Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866</i> , S. 60.....	828

17. Anhang D: Abbildungsnachweise

Abb. 1

Matthäus Merian. Ansicht von Frankfurt. 1628

Aus: *Museum Judengasse: Katalog zur Dauerausstellung*, S. 15.....8

Abb. 2

Judengasse nach Süden. ca. 1870

URL: < <http://www.altfrankfurt.com/Altstadt2/Judengasse/Judengasse1870-0.htm> > (28.06.2002).....9

Abb. 3

Der Band des FM

Aus: Cecil Roth, „The Frankfurt Memorbuch“. In: *In Commemoration of the Frankfurt Jewish Community*, S. 17.....39

Abb. 4

Plünderung der Judengasse am 22.8.1614. Kupferstich aus Johann L. Gottfrieds „Historischer Chronika“, 1657.

Aus: *Jüdisches Museum: Frankfurt am Main*, S. 19.....41

Abb. 5

Aus einem Flugblatt über den Brand der Judengasse, 14.1.1711

Aus: *Museum Judengasse: Katalog zur Dauerausstellung*, S. 27.....44

Abb. 6

Das Titelblatt des FM

Aus: *Das Memorbuch zu Frankfurt am Main*, JNUL heb. 4° 1092, S. 1.....62

Abb. 7

Die letzte Seite des FM mit dem Eintrag für Wilhelm Carl von Rothschild

Aus: Paul Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden*, S. 648.....80

Abb. 8

Der Grabstein von R. Nathan Adler

Aus: Michael Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*, S. 376.....82

Abb. 9

Der Eintrag auf S. 347 im FM für R. Josua Falk (1681-1756)

Aus: Eugen Mayer, *Die Frankfurter Juden*, S. 33.....86

Abb. 10

Seite 462 im FM

URL: < <http://jnul.huji.ac.il/dl/pinkasim/ffdm/pg0462.jpg> > (13.04.2006).....133

Abb. 11

Frankfurter Jud` und Jüdin. Kupferstich aus Abraham a Sancta Clara, Neu Eröffnete Welt-Galleria, 1703

Aus: *Museum Judengasse: Katalog zur Dauerausstellung*, S. 42.....194

Abb. 12

Jüdische Großhändler im Gespräch mit christlichen Kunden. Kupferstich aus Johannes Jodocus Becks „Tractatus de juribus Judacorum“, Nürnberg 1731, Frontispiz

Aus: *Jüdisches Museum: Frankfurt am Main*, S. 17.....297

Abb. 13

Wandernde jüdische Bettler um 1800

URL: < <http://www.judengasse.de/dhtml/Z271.htm> > (25.04.2003).....467

Abb. 14

Ein Bauer bittet einen jüdischen Geldverleiher, der am Rechenbrett sitzt, um einen Kredit gegen Pfand oder Bürgschaft. Holzschnitt aus einem Druck von Ciceros „De Officiis“, 1531.

Aus: *Jüdisches Museum: Frankfurt am Main*, S. 16.....553

Abb. 15

Die Hauptsynagoge, gebaut 1711

Aus: Salomon Korn, „Architecture and History of the Börneplatz Synagogue“. In: *The Synagogue at Frankfurt's Börneplatz*, S. 5.....557**Abb. 16**

Die neue Hauptsynagoge in der Judengasse

Aus: *Museum Judengasse: Katalog zur Dauerausstellung*, S. 37.....558**Abb. 17**

Synagoge Schützenstr.

Aus: Eugen Mayer, *Die Frankfurter Juden*, S. 57.....559**Abb. 18**

Börneplatz-Synagoge, gegen 1901 (oben) und 1925 (unten)

Aus: Salomon Korn, „Architecture and History of the Börneplatz Synagogue“. In: *The Synagogue at Frankfurt's Börneplatz*, S. 15.....561**Abb. 19**

Börneplatz-Synagoge, am 10.11.1938

Aus: *Museum Judengasse: Katalog zur Dauerausstellung*, S. 88.....562**Abb. 20**

Börneplatz-Synagoge, Januar 1939

Aus: „The Destruction of the Börneplatz Synagogue: Eye-Witness Accounts and Documents“. In: *The Synagogue at Frankfurt's Börneplatz*, S. 40.....562**Abb. 21**

Die Judengasse um 1890. Ganz links die Synagoge.

URL: < <http://www.altfrankfurt.com/Altstadt2/Judengasse/Judengasse1890.htm> > (28.06.2002).....610**Abb. 22**Reste der älteren *Mikweh* (1462 – 1711)Aus: *Jüdisches Museum: Frankfurt am Main*, S. 92.....651**Abb. 23**Jüngere *Mikweh* im Steinernen Haus (1717 – 1887)Aus: *Jüdisches Museum: Frankfurt am Main*, S. 95.....651**Abb. 24**Mitglieder der Beerdigungsgesellschaft *Chewrah Qaddischa* tragen einen Toten zu GrabeAus: Klaus Meier-Ude (Photos) und Valentin Senger (Texten), *Die jüdischen Friedhöfe in Frankfurt*, S. 29.....660**Abb. 25**

Die Nationalsozialisten zerschlagen etwa zwei Drittel der über 6000 Grabsteine des Alten jüdischen Friedhofs

Aus: *Museum Judengasse: Katalog zur Dauerausstellung*, S. 87.....684**Abb. 26**

Innenraum der Hauptsynagoge, 1711 – 1854

Aus: *Museum Judengasse: Katalog zur Dauerausstellung*, S. 66.....693**Abb. 27**

Synagoge um 1880

URL: < <http://www.altfrankfurt.com/Altstadt2/Judengasse/Synagoge1880-0.htm> > (28.06.2002).....698**Abb. 28**

Grabsteine mit Hauszeichen des alten jüdischen Friedhofs in Frankfurt a.M.

Aus: *Jüdisches Museum: Frankfurt am Main*, S. 101.....715

18. Anhang F: Abkürzungsverzeichnis

1. Zur Dissertation

Adj.	Adjektiv	Mb.	Memorbuch
aram.	aramäisch	Mbb.	Memorbücher
bzw.	beziehungsweise	MS.	Manuskript
d.h.	das heißt	o.g.	oben genannte
Fft. (a.M.)	Frankfurt am Main	PBDF	Pinqass Bejt Din Frankfurt
FM	das Frankfurt a.M. Memorbuch	pers.	persisch
Griech., gr.	Griechisch	Pl.	Plural
hebr.	Hebräisch	R.	Rabbi(ner)
Jh.(s)	Jahrhundert(s)	wörtl.	wörtlich
JNUL	Jewish National University Library, Jerusalem	vgl.	vergleich
jüd.	jüdisch(e)	z.B.	zum Beispiel
lat.	Latein	zw.	zwischen

Wohltätigkeit / Wohltäter	ג"ח	גמילות / גומלי חסד(ים)
usw.	ואח'	ואחרים
sein / ihr Andenken zum Segen	ז"ל	זכרונו / זכרונה לברכה
Chewrah Qaddischa	ח"ק	חברה קדישא
nach der kleinen Zählung	לפ"ק	לפרט קטן
Talmud Torah, Lernen der Torah	ת"ת	תלמוד תורה

2. Zum Frankfurter Memorbuch

אי"ו שרר"ו אברהם יצחק ויעקב, שרה רבקה רחל ולאה	יז' יזכור
Abraham, Jizchak und Jaakow; Sarah, Riwqah, Rachel und Leah	Es Erinnere, <i>Jiskor</i>

Familiennamen

בוקסבוים	כהן צדק	סגן לכהן	רינדסקאפף
ב"ב	כ"ץ	סג"ל	ר"ק
B"b	KaZ	SeGaL	R"K
Buchsbaum	Priester	Stellvertreter des Priesters	RindsKopf

Berufe

אב"ד (בקלויז)	כמהור"ר, כמוהר"ר
אב בית דין	כבוד מורינו (ו)רבינו הרב רבי
Vorsitzender der Gerichtsbarkeit (im <i>Klois</i>)	unser geehrter Lehrer und Rabbiner / Meister, Herr
בהר"ר	כר'
בן הרב רבי	כבוד הרב
Sohn des Rabbiners / Meisters, Herr	der geehrte Rabbiner / Herr
ג"ץ	מהו', מהור"ר, מהר"ר, מוהר"ר, המוהר"ר
גבאי צדק(ה)	מורינו (ו)רבינו הרב רבי
Spendensammler / <i>Gabbai Zdaqah</i>	unser Lehrer und Rabbiner / Meister, Herr
גת"ת	פ"ה, ופ"ו, פו"ה, פ"ו הקהלה, (ו)פו"מ
גבאי תלמוד תורה	פרנס ומנהיג (פ"ו) הקהלה
Sammler für das Lernen der <i>Torah</i> /	(Gemeinde-, Synagoge-) Vorsteher /
<i>Gabbai Talmud Torah</i>	<i>Parnass</i> und Leiter
הר"ר	(ה)ראש ב"ד (ב)קהלתינו, הראב"ד
הרב רבי	(ה)ראש בית דין
der Meister, Herr	(Gemeinde-)Haupt der Gerichtsbarkeit
כהר"ר	ר'
כבוד הרב רבי	רבי
der geehrte Rabbiner / Meister, Herr	(Gemeinde-, Diaspora-) Rabbiner (<i>Maggid</i>) / Herr
	ש"ץ (דקהלתנו, בבה"כ)
	שליח ציבור
	Für das Wohl der Öffentlichkeit Tätiger, Vorbeter

3. Bibel

Am	Amos	Klgl	Klagelieder
1 Chr	1 Chronik	1 Kön	1 Könige
2 Chr	2 Chronik	2 Kön	2 Könige
Da	Daniel	Koh	Kohelet / Prediger
Dtn	Deuteronomium	Lev	Levitikus
Est	Ester	Mal	Maleachi
Ex	Exodus	Mi	Micha
Esr	Esra	Nah	Nahum
Ez	Ezekiel	Neh	Nehemia
Gen	Genesis	Num	Numeri
Hab	Habakuk	Ob	Obadia
Hag	Haggai	Ps	Psalm(en)
Hld	Hohelied	Ri	Richter
Hos	Hosea	Rut(h)	
Ijob / Job / Hiob		Sach / Zach	Sacharja / Zacharia
Jer	Jeremia	1 Sam	1 Samuel
Jes	Jesaja	2 Sam	2 Samuel
Joel		Spr	Sprichwörter / Sprüche
Jona		Zef	Zefania
Jos	Josua		

4. Rabbinische Texte

b	babylonischer Talmud (Babli), בבלי, תלמוד בבלי
t	Tosefta
ירושלמי	תלמוד ירושלמי, palästinischer Talmud (Jerushalmi)

Talmud, Mischnah, Gmara

Abot	
BB	ב"ב, בבא בתרא, Baba Batra
Ber	Berakhot, Berachot
BM	Baba Metsia
Mak	Makkot
MQ	Mo`ed Qatan
Mtaa	Megilla Ta`an
Ned	Nedarim
RH	

San	Sanhedrin
Schebu	
Yeb, Jeb	Yebamot, Jebamot
גיטין	Git, Gittin
יומא	Yoma
כתובות	Ketubbot
סוכה	Suk, Sukka
סוטה	Sota(h)
עבודה זרה	Aboda Zara
עירובין	Er, Eruvin, Eruwin, Erubin
קידושין	Qid, Qiddushin, Kidduschin
שבת	S(c)habbat

5. Andere Texte

Ecc	Prediger
HldR	Hoheslied Rabba
LevR	Levitikus Rabba
NumR	Numeri Rabba
Tan	Tanchuma
Tan Be	Tanchuma, Bechukotaj
ספרי דברים	Sifre Deuteronomium

Maimonides, *Mischneh Torah* משנה תורה להרמב"ם
 Joseph Karo, *Schulchan Aruch* שלחן ערוך לר' יוסף קארו
Pessach-Haggadah הגדת פסח

Gebete:

Jiskor

Aw ha-Rachamim

Qaddisch

Bußgebete

Gebet vor der Reise תפילת הדרך

Hawdalah

6. Abgekürzt zitierte Literatur

Arnsberg, Bilder aus dem jüdischen Leben im alten Frankfurt: Paul Arnsberg, Bilder aus dem jüdischen Leben im alten Frankfurt. Frankfurt am Main: Waldemar Kramer, 1970.

Arnsberg, Die Geschichte der Frankfurter Judeb: Paul Arnsberg, Die Geschichte der Frankfurter Juden: Seit der Französischen Revolution. Darmstadt: Eduard Roether Verlag, 1983.

Arnsberg, Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main: Paul Arnsberg, Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main (1074 – 1974): Chronik der Rabbiner. Frankfurt am Main: Knecht, 1974.

Brocke, Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main: Michael Brocke, Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main. Sigmaringen: Thorbecke, 1996.

Buch der Erinnerung: Bernhard Purin (Hg.), *Buch der Erinnerung: das Wiener Memorbuch der Fürther Klaus-Synagoge*. Fürth: Jüdisches Museum Franken-Fürth und Schnaittach, 1999.

Ettlinger, Vorwort: Shlomo Ettlinger, *Vorwort zu „Erklärung zum Frankfurter Memorbuch“*. File No. FM / 127 in „The Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem“.

Horovitz, Frankfurter Rabbinen: Markus Horovitz, Frankfurter Rabbinen: Ein Beitrag zur Geschichte der israelitischen Gemeinde in Frankfurt a.M. Jerusalem: „Ahva“, 1969.

Judentum im deutschen Sprachraum: Karl E. Grözinger (Hg.), Judentum im deutschen Sprachraum. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1991.

Jüdisches Museum: Frankfurt am Main: Jüdisches Museum, Frankfurt am Main [Texte von Georg Heuberger, Annette Weber, Michael Lenarz, Johannes Wachten, Helga Krohn, Cilly Kugelmann und Fritz Backhaus; Red.: Johannes Wachten]. München; New York: Prestel, 1997.

Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: Karl E. Grözinger (Hg.), Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997.

Kaplan, Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland: Marion Kaplan (Hg.), Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland: vom 17. Jahrhundert bis 1945. München: Verlag C.H. Beck, 2003.

Kracauer, Geschichte der Juden in Frankfurt a.M.: Isidor Kracauer, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M. (1150 – 1824)*. Frankfurt am Main: Kauffmann, 1927.

Museum Judengasse, Katalog zur Dauerausstellung: Museum Judengasse, Katalog zur Dauerausstellung [hrsg. Vom Jüdischen Museum im Auftr. Des Magistrats der Stadt Frankfurt am Main, Dezernat für Kultur und Freizeit, Amt für Wissenschaft und Kunst. Verantw.: Georg Heuberger]. Frankfurt am Main: Jüdisches Museum, 1992.

Neuer Anbruch: Michael Brocke, Aubrey Pomerance, Andrea Schatz (Hg.), Neuer Anbruch: Zur deutsch-jüdischen Geschichte und Kultur. Berlin: Metropol Verlag, 2001.

Zur Geschichte der jüdischen Frau in Deutschland: Julius Carlebach (Hg.), Zur Geschichte der jüdischen Frau in Deutschland. Berlin: Metropol-Verlag, 1993.

גרוסמן, חסידות ומורדות: אברהם גרוסמן: נשים יהודיות באירופה בימי-הביניים. ירושלים: מרכז זלמן שזר לתולדות ישראל, תשס"א.

זכרון פרנקפורט: חוברת זכרון לקהילת פרנקפורט ע"נ מיין. ירושלים: בית הספרים הלאומי והאוניברסיטאי, תשכ"ו.

תורה עם דרך ארץ: מרדכי ברויאר (עורך), תורה עם דרך ארץ: התנועה, אישיה, רעיונותיה. רמת-גן: בר-אילן, 1987.

CM	Choschen Mishpat
EJ	Encyclopaedia Judaica
MT	Mischneh Torah
Q	Quran
SA, שו"ע	Schulchan A`rukh, שלחן ערוך
ס"ח	ספר חסידים, Sefer Chassidim
סמ"ג	ספר מדות גדול, Sefer Middot Gadol

7. Zeitschriften

AJS Review	The Association for Jewish Studies Review; Waltham, MA.
BSa	Bibliotheca Sacra; Dallas, TX.
CBQ	Catholic Biblical Quarterly; Washington, DC.
CCAR	Central Conference of American Rabbis Journal; a Reform Jewish Quarterly, New York.
CJ	Conservative Judaism, New York.
CJF	Chicago Jewish Forum, Chicago.
EIF	Emuna / Israel Forum, Köln.
FJB	Frankfurter Judaistische Beiträge, Frankfurt a.M.
GLL	German Life and Letters, Oxford.
HUCA	Hebrew Union College Annual; Cincinnati, OH.
IKF	Israelitische Kultusgemeinde Fürth: Nachrichten, Fürth.

JAC	Jahrbuch für Antike und Christentum, Münster.
JAFF	Jewish Affairs; Houghton, South Africa.
JBL	Journal of Biblical Literature, Atlanta.
JHCS	Journal of Halacha and Contemporary Society, New York.
JJTP	Journal of Jewish Thought & Philosophy, Amsterdam.
JQR	The Jewish Quarterly Review, Pennsylvania.
JRJ	Journal of Reform Judaism, New York.
JSOT	Journal for the Study of the Old Testament, Sheffield.
JSJ	Journal for the Study of Judaism in the Persia, Hellenistic and Roman Period, Leiden.
LBIYB	Leo Baeck Institute Year Book, London.
„MGWJ“	Mekhqarim Be-Madai Ha-Yahadut, Jerusalem.
PAAJR	Proceedings – American Academy for Jewish Research, Jerusalem – New York
REJ	Revue des Etudes Juives, Paris.
SJOT	Scandinavian Journal of the Old Testament, Oslo.
TE	Tradition und Erneuerung, Bern.
VT	Vetus Testamentum, Leiden.
WCJS	World Congress of Jewish Studies, Jerusalem.
YR	Yavneh Review, New York.
ZAW	Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft, Berlin.
ZGJD	Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland

- א"נ אפיקי נחלים: קובץ מאמרים בהלכה. ישיבת בני עקיבא נחל יצחק (נחלים).
- ב"מ בית מקרא: כתב-עת של החברה לחקר המקרא בישראל ושל המחלקה לחנוך ולתרבות בגולה של ההסתדרות הציונית העולמית. ירושלים: המרכז העולמי לתנ"ך בירושלים.
- ב"ס בטחון סוציאלי: כתב-עת לדיון בנושאי רווחה ובטחון סוציאלי. ירושלים: המוסד לביטוח לאומי.
- ב"צ בריאות הציבור: רבעון מוקדש לרפואה מונעת וקידום הבריאות. ירושלים: משרד הבריאות.
- חז"ר חברה ורווחה: רבעון לעבודה סוציאלית. ירושלים: משרד העבודה והרווחה.
- ט"י טורי ישרון. ירושלים: ישרון.
- מ"י במחשבת ישראל מחקרי ירושלים במחשבת ישראל. ירושלים: האוניברסיטה העברית בירושלים, הפקולטה למדעי הרוח, המכון למדעי היהדות.
- נ"מ ניב המדרשה: בימה לדברי הלכה, מחשבה, חנוך וספרות. תל אביב: חוג ידידי המדרשה בישראל.
- קעמ"י דברי הקונגרס העולמי למדעי היהדות. ירושלים: הוצאת ספרים ע"ש י.ל. מאגנס, האוניברסיטה העברית.
- שמ"ע שנתון המשפט העברי. ירושלים: המכון לחקר המשפט העברי, האוניברסיטה העברית בירושלים.
- תש"פ תורה שבעל פה: הרצאות בכינוס הארצי לתורה שבעל פה. ירושלים: מוסד הרב קוק.

20. Anhang F: Bibliographie

Hinweis: Diese Bibliographie-Liste enthält Fachliteratur in verschiedenen Richtungen, weil die Bearbeitung des FM sehr umfangreich ist.

Die Fachliteratur enthält: Bibliographie über das Frankfurter Judentum, Bibliographie über das FM / Memorbücher, Bibliographie über spezifische Themen (z.B. jüd. Frauen, jüd. Wohltätigkeit, jüd. Erbrecht und –Gesetz) und erklärende Bibliographie (Enzyklopädien, Lexika, Wörterbücher usw.).

Die Meisten bibliographischen Quellen erscheinen auf Englisch, Deutsch und Hebräisch.

A. Archiv-Dokumente

Das Memorbuch zu Frankfurt am Main, MS heb. 4° 1092 in *the Jewish National and University Library* (JNUL), Jerusalem, Israel.

Ettlinger, Shlomo. FM / 50 (2), FM / 113, FM / 127. In: *The Central Archives for the History of the Jewish People (CAHJP)*, Jerusalem.

Ettlinger, Shlomo. *More Derech, 1460-1625* – Quellenstellen über Frankfurter Juden, Schreibmaschinen verfasstes Manuskript, Entstehungszeit ca. von 1936-1954, lose ohne Seitenzählung. In: SAMMLUNG ETTLINGER (Shlomo) – P 237 (Dokumente Nr. 28-31), CAHJP, Jerusalem.

Pinqass Bejt Din Frankfurt, MS JMF B 86 / 288 in JMF.

Pinqass Frankfurt, MS Heb. 4° 662 in JNUL.

B. Artikel

Adler, A. „Nachweisung einer historischen Quelle aus der Zeit des ersten Kreuzzuges“. In: J.M. Jost (Hg.), *Israelitische Annalen. Ein Zentralblatt für Geschichte, Literatur und Cultur der Israeliten aller Zeiten und Länder*. Frankfurt, 1839. S. 91f.

Arnsberg, Paul. „Historische Miniaturen: Das Frankfurter Memorbuch“. In: *Die Geschichte der Frankfurter Juden: seit der Französischen Revolution VII/1*. Bd. I. Darmstadt: Eduard Roether Verlag, 1983. S. 630-650.

Avida-Zlotnik, Yehuda Leib. „From the Notebook of the Hevra Kaddisha of the Community of Zakroczym, Warsaw District“. In: *Reshumot* 5 (1953) 104.

Awerbach, Marianne. „Alltagsleben in der Frankfurter Judengasse im 17. und 18. Jahrhundert“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997. S. 1-24.

Backhaus, Fritz. „Im Heckhuss die Lahmen, Blinden und Hungerleider...“; die sozialen Institutionen in der Frankfurter Judengasse“. In: *Juden und Armut in Mittel- und Osteuropa*. Im Auftrag des Simon-Dubnow-Instituts herausgegeben von Stefi Jersch-Wenzel in Verbindung mit François Guesnet, Gertrud Pickhan, Andreas Reinke und Desanka Schwara. Köln / Wien, 2000. S. 31-54.

Bar-Levav, Avriel. „Rabbi Aaron Berechia of Modena and Rabbi Naphtali ha-Kohen Katz: Founding Writers of the Jewish literature for the Sick and the Dying“. In: *Asufot* 9 (1995) 189-197.

Idem, „Games of death in Jewish books for the sick and dying in the early modern period“. In: *Kabbalah* 5 (2000) 11-33.

Idem, „Ritualization of Death and Life: The Ethical Will of Rabbi Naphtali Ha-Kohen Katz“. In: Lawrence Fine (Hg.), *Judaism in Practice*. Princeton, 2001. S. 155-167.

Idem, „Ritualisation of Jewish Life and Death in the Early Modern Period“. In: *Leo Baeck Institute Year Book* XLVII (2002) S. 76.

Idem, „We are where we are not: the Cemetery in Jewish Culture“. In: *Jewish Studies* 41 (2002) 15-46.

Idem, „Leon Modena and the invention of the Jewish death tradition“. In: *The Lion Shall Roar* (2003) 85-101.

Baskin, Judith R. „Jewish Women in the Middle Ages“. In: *Jewish Women: In Historical Perspective*. II. Edition. Detroit: Wayne State University Press, 1998. S. 101-127.

Bender, Alfred Philip. „Beliefs, Rites and Customs of the Jews Connected with Death“. In: *JQR* 6 (1894) 317-347; *JQR* 7 (1895) 101-118, 259-269.

Berger, Jenifer. „The prayers of Jewish women; some historical perspectives“. In: *Judaism* 42,4 (1993) 504-515.

Berliner, Abraham. „Das Gedächtniß der Gerechten“. In: *Israelit* 13 (1872) 901f.

Berlove, Moshe. „Musical and ritual practices in the German synagogue“. In: *Journal of Jewish Music and Liturgy* 9 (1986 – 1987) 12-21.

Biale, David. „The Lust for Ascetism in Hasidism“ [Hebräisch]. In: Israel Bartal, Isaiah Gafni (Hgg.), *Sexuality and the Family in History: Collected Essays*. Jerusalem: The Zalman Shazar Center for Jewish History, 1998. S. 213-224.

Bleich, J. David. „Abortion and Jewish law“. In: Thomas W. Hilgers, D.J. Horan, D. Mall (Hgg.), *New Perspectives on Human Abortion*. Frederick, MD: University Publications of America, 1981. S. 405-419.

Idem, „Abortion in halakhic literature“. In: *Tradition* 10,2 (1968) 72-100.

Bloch, Benny. „Zedaka – Die Gerechtigkeit : Jüdische Sozialarbeit 1945 bis heute“. In: *Tribüne* 149 (1999) 127-139.

Böhl, Felix. „`Askese` vor dem Offenbarungsempfang im Apokalyptischen und Rabbinischen Schriftum“. In: *Frankfurter Judaistische Beiträge* 12 (1984) 83-104.

Bondy, Dan; Michael Brocke. „Ein `Haus der Ewigkeit` und die Welt seiner Inschriften: der Jüdische Friedhof Chemnitz dokumentiert und erforscht“. In: Jürgen Nitsche, Ruth Röcher (Hgg.), *Juden in Chemnitz. Die Geschichte der Gemeinde und ihrer Mitglieder. Mit einer Dokumentation des Jüdischen Friedhofs*. Dresden: Sandstein Verlag, 2002. S. 193-207.

Bondy, Dan; Nathanja Hüttenmeister. „Jüdische Friedhöfe in Sachsen-Anhalt“. In: Jutta Dick, Irene Diekmann, Marina Sassenberg (Hgg.), *Wegweiser durch das jüdische Sachsen-Anhalt*. Potsdam: Verlag Berlin Brandenburg, 1998. S. 358-371.

Breehof, Solomon B. „Hazkarat Neshamot“. In: *Hebrew Union College Annual* XXXVI (1965) 179-189.

Breuer, Mordechai ben Isaac. „Ausdrucksweiser aschkenasischer Frömmigkeit in Synagoge und Lehrhaus“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Judentum im deutschen Sprachraum*. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1991. S. 103-116.

Breuer, Mordechai. „Besonderheiten des alten Frankfurter Synagogengesangs“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz 1997. S. 91-100.

Brocke, Michael. „Erbe und Aufgabe; Jüdische Friedhöfe in der Bundesrepublik Deutschland“. In: *Tribüne* 92 (1984) 67-76.

Idem, „Jüdische Friedhöfe in Essen“. In: Claudia Konieczek, Michael Zimmermann (Hgg.), *Jüdisches Leben in Essen 1800 – 1933*. Essen: Studienreihe der ALTEN SYNAGOGES / 1, 1993. S. 103-135.

- Idem*, „Die mittelalterlichen jüdischen Grabmale in Spandau 1244 – 1474“. In: *Ausgrabungen in Berlin* 9 (1994) 8-116.
- Idem*, „Die Inschriften des Friedhofs von Burg Rheineck-Bad Breisig (1621 – 1873)“. In: Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz (Hg.), „*Ein edler Stein sei sein Baldachin ...*“: *jüdische Friedhöfe in Rheinland-Pfalz*. [Katalog u. Ausstellung: Martina Strehlen]. Mainz 1996. S. 173-210.
- Idem*, „Jüdische Friedhöfe am Niederrhein“. In: Dieter Gruenich (Hg.), *Der Kulturraum Niederrhein im 19. und 20. Jahrhundert*, Bd. 2. Essen, 1997. S. 137-154.
- Idem*, „Erste und letzte Zeugen – Jüdische Friedhöfe in Nordrhein-Westfalen“. In: Ministerium für Arbeit, Soziales und Städtebau, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.), *Zeitzeugen. Begegnungen mit jüdischem Leben in Nordrhein-Westfalen*. Düsseldorf, 1998. S. 55-76.
- Brocke, Michael; Martina Strehlen; „Der Friedhof der Jüdischen Gemeinde Potsdam“. In: Robert Kaelter, *Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Potsdam*, Nachdruck, hg. v. Julius J. Schoeps. Berlin: Edition Hentrich, 1993. S. 145-175.
- Idem*, „Der jüdische Friedhof in Rietberg-Neuenkirchen“. In: *Die Juden der Grafschaft Rietberg. Beiträge zur Synagogengemeinde Neuenkirchen*, hg. v. Heimatverein Neuenkirchen und Stadt Rietberg, Stadt Rietberg, Kulturamt. Rietberg, 1997. S. 107-116.
- Idem*. „Die Chassidim“. In: Micha Brumlik u.a. (Hgg.), *Die Menora. Ein Gang durch die Geschichte Israels. Eine Medienmappe für Schule und Gemeinde* (= Erev-Rav-Hefte. Israelitisch denken lernen, Nr. 5). Wittgen 1999. S. 140-147.
- Bronner, Leila Leah. „Abortion in Jewish sources“. In: *JAFF* 36,6 (1981) 25-28.
- Carmoly, Eljakim. „Die Juden zu Mainz im Mittelalter“. In: *Israelit* 6 (1865) 524.
- Carmy, Shalom. „Halakha and philosophical approaches to abortion“. In: *Tradition* 16,3 (1977) 126-157.
- Chajes, Josef H. „In a different Voice: The Non-Kabbalistic Women's Mysticism of Early Modern Jewish Culture“ [Hebräisch]. In: *Zion* 67,2 (2002) 139-162.
- Cohn, Schlomo. „Gesang und Instrumentalmusik beim Gottesdienst in der Synagoge“. In: *TE* 47 (1981) 1-6.
- Congdon, Robert N. „Exodus 21: 22-25 and the abortion debate“. In: *Bibliotheca Sacra* 582 (1989) 132-147.
- Dalin, David G. „`Tzedakah` with dignity; Jewish charity and self-help in rabbinic tradition“. In: *Conservative Judaism* 51,3 (1999) 3-22.
- Dan, Joseph. „Das Entstehen der Jüdischen Mystik im mittelalterlichen Deutschland“, Übers. v. Elvira Grözinger. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Judentum im deutschen Sprachraum*. Frankfurt am Main: Surkamp Verlag, 1991.
- Danzig, Neil. „Two insights from a ninth-century liturgical handbook; the origins of „Yequm Purqan“ and „Qaddisch de – Hadata“. In: Stefan C. Reif (Hg.), *The Cambridge Genizah Collections; Their Contents and Significance*. Cambridge: Cambridge University Press, 2002. S. 74-122.
- Davidson, Israel. „Eccentric Forms of Hebrew Verse“. In: *Students' Annual of the Jewish Theological Seminary of America*. Bd. I. New York, 1914. S. 81-94.
- Davies, Eryl W. „The inheritance of the first-born in Israel and the ancient Near East. In: *Journal of Semitic Studies* 38,2 (1993) 175-191.
- Duschinsky, Chaim. „Sefer mazkir neshamot“. In: *Ha-sofe le-hokhmat yisra`el* 7 (1923) 304-321; 8 (1924) 62-96, 124-154, 273-284 (Nachdruck Jerusalem 1972).

- Edrei, Arye. „To fulfill the Wishes of the Deceased': On the Validity of Wills in Rabbinic Literature“. In: *HUCA* 69 (1998) 105-141.
- Eliav, Mordechai. „Die Mädchenerziehung im Zeitalter der Aufklärung und der Emanzipation“. In: Julius Carlebach (Hg.), *Zur Geschichte der jüdischen Frau in Deutschland*. Berlin: Metropol Verlag, 1993.
- Elior, Rachel. „Hasidism – historical continuity and spiritual change“. In: Peter Schäfer, Joseph Dan (Hgg.), *Gerschom Scholem's „Major Trends in Jewish Mysticism“ 50 Years after; Proceedings of the Sixth International Conference on the History of Jewish Mysticism*. Tübingen: J.C.B. Mohr (P. Siebeck), 1993. S. 303-323.
- Idem, „Rabbi Nathan Adler of Frankfurt and the controversy surrounding him“. In: Karl Erich Grözinger, Joseph Dan (Hgg.), *Mysticism, Magic and Kabbalah in Ashkenazi Judaism; International Symposium Held in Frankfurt am Main 1991*. Berlin: Walter de Gruyter, 1995. S. 223-242.
- Idem, „R. Nathan Adler and the Frankfurt Pietists: pietist groups in Eastern and Central Europe during the eighteenth century“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997. S. 135-178.
- Idem, „`Present but absent`, `still life`, and `a pretty maiden who has no eyes`: on the presence and absence of women in the Hebrew language, in Jewish culture, and in Israeli life“ [Hebräisch]. In: *Alpayim* 20 (2000) 214-270.
- Feiner, Shmuel. „The Modern Jewish Woman: A Test-Case in the Relationship between Haskalah and Modernity“ [Hebräisch]. In: Israel Bartal, Isaiah Gafni (Hgg.), *Sexuality and the Family in History: Collected Essays*. Jerusalem: The Zalman Shazar Center for Jewish History, 1998. S. 253-303.
- Feldman, David M. „Jewish views on abortion“. In: Steven Bayne, Gladys Rosen (Hgg.), *The Jewish Family and Jewish Continuity*. Hoboken, NJ: Ktav, 1994. S. 231-246.
- Fraenkel-Goldschmidt, Chava. „Jüdische Religion und Kultur in Frankfurt am Main im 16. und 17. Jahrhundert – Juzpa Hahn und sein *Yosif omez*“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997. S. 101-123.
- Freudenthal, Max. „Rezension zu Weinbergs *Die Memorbücher der jüdischen Gemeinden in Bayern*“. In: *ZGJD* 7 (1937).
- Friedman, R.Z. „Maimonides and Kant on metaphysics and piety“. In: *Review of Metaphysics* 45,4 (1992) 773-801.
- Frimer, Aryeh A. „Women and Minjan“ [Hebräisch]. In: *Tradition* 23,4 (1988) 54-77.
- Görg, Manfred. „Ein verkanntes Wort für die `Hebamme` in Ez. 16,4“. In: *Biblische Notizen* 58 (1991) 13-16.
- Gold, Steven J. „Women`s changing place in Jewish philanthropy“. In: *Contemporary Jewry* 18 (1997) 60-75.
- Goldberg, Sylvie-Anne. „Entre la vie et la mort: la Chewra Qaddishah (Prague XVI-XIX siecles)“. In: *REJ* 150, 1-2 (1991) 261-269.
- Goldin, Simha. „Die Beziehung der jüdischen Familie“. In: *Jahrbuch der Kindheit* 6 (1989) 211-256.
- Idem, „Jewish Children and Christian Missionizing“ [Hebräisch]. In: Israel Bartal, Isaiah Gafni (Hgg.), *Sexuality and the Family in History: Collected Essays*. Jerusalem: The Zalman Shazar Center for Jewish History, 1998. S. 97-118.
- Goldstein Cohen, Naomi. „Women and the study of Talmud“. In: *Tradition* 24,1 (1998) 28-37.

- Goodman, Lenn Evan. „Abortion and the emergence of human life; Maimonides and the Judaic view“. In: Stanley F. Chyet, David H. Ellenson (Hgg.), *Bits of Honey; Essays for Samson H. Levey*. Atlanta: Scholars Press, 1993. S. 163-190.
- Green, Monica. „The Development of the *Trotula*“. In: *Revue d'histoire des textes* 26 (1996) 119-203.
- Idem*, „A Handlist of Latin and Vernacular Manuscripts of the So-called *Trotula* Texts“. In: *Scriptorium* 50 (1996) 137-175; 51 (1997) 81-103.
- Green, Nancy L. „Gender and jobs in the Jewish community; Europe at the turn of the twentieth century“. In: *Jewish Social Studies* 8, 2-3 (2002) 39-60.
- Grözinger, Karl-Erich. „Der Ba'al Schem von Michelstadt und die Frankfurter Kabbalisten“. In: *MENORA* (Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte, München) 7 (1996) 324-340.
- Idem*, „Seckel Löw Wormser – der Ba'al Schem von Michelstadt“. In: *Aschkenaz* 10,1 (2000) 157-176.
- Hansert, Andreas. „Die Stellung der Frau im Frankfurter Patriziat“. In: Gisela Engel, Ursula Kern, Heide Wunder (Hgg.), *Frauen in der Stadt Frankfurt im 18. Jahrhundert*. Königstein, 2002. S. 211-227.
- Hasan-Rokem, Galit. „The Snake at the Wedding: A sermotic Reconsideration of the Comparative Method of Folk Narrative Research“. In: *Scandinavian Yearbook of Folklore* 43 (1987) 73-87.
- Hasan-Rokem, Galit; Eli Yassif. „The Study of Jewish Folklore in Israel“. In: *Jewish Folklore and Ethnology Review* 11, 1-2 (1989) 2-11.
- Heil, Johannes. „Dom und Synagoge in Frankfurt 1150 – 1866“. In: *Archiv für Mittelrheinische Kirchengeschichte* 43 (1991) 51-77.
- Heimann-Jelinek, Felicitas. „Memorbücher: `milieux de memoire`“. In: Bernhard Purin (Hg.), *Buch der Erinnerung: das Wiener Memorbuch der Fürther Klaus-Synagoge*. Fürth: Jüdisches Museum Franken-Fürth und Schnaittach, 1999. S. 27-38.
- Herlihy, David. „Life Expectancies for Women in Medieval Society“. In: Rosemarie Thee Morewedge (Hg.), *The Role of Women in the Middle Ages*. Albany 1975. S. 1-22.
- Holbok, Sandor. „Jüdische Kindheit zwischen Tradition und Assimilation“. In: Sabine Hödl, Martha Keil (Hgg.), *Die jüdische Familie in Geschichte und Gegenwart*. Berlin und Bodenheim bei Mainz: Philo, 1999. S. 123-140.
- Horowitz, Elliot. „Speaking of the dead; the emergence of the eulogy among Italian Jewry of the sixteenth century“. In: David B. Ruderman (Hg.), *Preachers of the Italian Ghetto*. Berkeley and Los Angeles: University of California Press, 1992. S. 129-162.
- Idem*, „The Jews of Europe and the Moment of Death in Medieval and Modern Times“. In: *Judaism* 44 (1995) 271-281.
- Hüttenmeister, F. G. „Discussion: Synagogue and Beth ha-Midrash and their Relationship“. [Hebräisch]. In: *Cathedra* 18 (1981) 38-44.
- Huss, Boaz. „Sabbatianism and the Reception of the *Zohar*“ [Hebräisch]. In: Rachel Elior (Hg.), *The Sabbatian Movement and Its Aftermath: Messianism, Sabbatianism and Frankism*. Jerusalem: The Institute of Jewish Studies at The Hebrew University of Jerusalem and the Gerschom Scholem Center for the Study of Jewish Mysticism and Kabbala, 2001. Bd. I. S. 53-71.
- Idel, Moshe. „On Rabbi Zvi Hirsh Kaidanover's *Sefer Qav Ha-Yashar*“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997. S. 123-133.

- Jakobovits, Immanuel. „Jewish views on abortion“. In: *Liber amicorum voor A. Shuster ter gelegenheid van zijn zestigste verjaardag*. Assen: Van Gorcum, 1971. S. 34-53.
- Jepsen, A. „Amah und schiphchah“. In: *VT* 8 (1958) 293 – 297.
- Joseph, Norma Baumel. „Shema B'Kolah: On Listening to Women's Voices in Prayer“. In: Phyllis Chesler, Rivka Haut (Hgg.), *Women of the Wall: Claiming Sacred Ground at Judaism's Holy Site*. Woodstock, Vermont: Jewish Lights Publishing, 2003. S. 288-309.
- Kaltwasser, Inge. „Handelsfrauen in Frankfurt – Rechtsfälle aus dem Reichskammergericht“. In: Gisela Engel, Ursula Kern, Heide Wunder (Hgg.), *Frauen in der Stadt Frankfurt im 18. Jahrhundert*. Königstein, 2002. S. 103-116.
- Kaplan, Marion A. „Priestess and Hausfrau: Women and Tradition in the German-Jewish Family“. In: Steven M. Cohen, Paula E. Hyman (Hgg.), *The Jewish Family: Myths and Reality*. New York: Holmes and Meier, 1986. S. 62-81.
- Kass, Norman. „Abortion in Jewish law“. In: *Koroth* 8, 7-8 (1983) 323-331.
- Kaufmann, David. „Das Memorbuch der Klaussynagoge Zacharias Lewis aus Wien in Misslitz“. In: M. Brann (Hg.), *David Kaufmann. Gesammelte Schriften*, Bd. 3. Frankfurt am Main, 1915. S. 96-107.
- Kaufmann, Uri Robert. „Jüdische Handwerker und Kleinhändler im Frankfurt des 18. und 19. Jahrhunderts“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997. S. 47-71.
- Kay, Devra. „An Alternative Prayer Canon for Women: The Yiddish *Seyder tkhines*“. In: Julius Carlebach (Hg.), *Zur Geschichte der jüdischen Frau in Deutschland*. Berlin: Metropol Verlag, 1993.
- Keil, Martha. „`Maistrin` und Geschäftsfrau. Jüdische Oberschichtfrau im spätmittelalterlichen Österreich“. In: Sabine Hödl, Martha Keil (Hgg.), *Die jüdische Familie in Geschichte und Gegenwart*. Berlin und Bodenheim bei Mainz, 1999. S. 27-50.
- Kessler, Rainer. „Die Sklavin als Ehefrau; zur Stellung der `amah`“. In: *VT* 52, 4 (2002) 501 – 512.
- Klein, Birgit. „Idealisieren, neutralisieren, bekämpfen?: Ansichten zur Armut in rabbinischen Judentum“. In: Stefi Jersch-Wenzel (Hg.), *Juden und Armut in Mittel- und Osteuropa*. Köln: Böhlau Verlag, 2000. S. 15-39.
- Klein, Isaac. „Abortion and Jewish tradition“. In: *Conservative Judaism* 24,3 (1970) 26-33.
- Kollatz, Thomas. „Zum Umgang mit jüdischer Armut im 18. Jahrhundert am Beispiel Friedbergs Wege der Tradition und Wege der Aufklärung“. In: *Menora* 7 (1996) 299-323.
- Korn, Salomon. „Architecture and History of the Börneplatz Synagogue“. In: *The Synagogue at Frankfurt's Börneplatz*. Frankfurt on Main: Jewish Museum, 1996. S. 3-20.
- Idem*, „Synagogenarchitektur in Frankfurt am Main“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997. S. 287-320.
- Idem*, „Synagogen in Frankfurt am Main nach 1945“. In: *Wer ein Haus baut, will bleiben: 50 Jahre Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main, Anfänge und Gegenwart*. Frankfurt am Main, Jüdisches Museum. S. 130-143.
- Kracauer, Isidor. „Die Geschichte der Judengasse in Frankfurt am Main“. In: *Festschrift zur Jahrhundertfeier der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt am Main 1804-1904*. Frankfurt am Main: Joseph Baer & Co., 1904.
- Krebs, Wolfgang. „In Jerusalem wiederentdeckt; das Memorbuch der ehemaligen jüdischen Gemeinde in Kleve“. In: *Kalender für das Klever Land*, 1992. S. 21-22.
- Lenarz, Michael. „Frankfurt am Main – Die Mikwen einer deutschen Großstadt“. In: *Mikweh: Geschichte und Architektur jüdischer Ritualbäder in Deutschland*. Frankfurt am Main: Jüdisches Museum, 1992. S. 91-104.
- Levi, Israel. „Le Repos sabbatique des ames damnees“. In: *REJ* 25 (1892) 1-13; *REJ* 26 (1893) 131-135.

Idem, „Si les morts ont conscience de ce qui se passe ici-bas“, In: *REJ* 27 (1894) 68-94.

Idem, „L'Intercession des vivants en faveur des morts“, In: *REJ* 67 (1904) 214-225.

Levine, Yael. „Women who Composed Prayers for the Public: An Historical Study“ [Hebräisch]. In: Joseph Tabory (Hg.), *Kenishta: Studies of the Synagogue World*. Bd. 2. Ramat-Gan: Bar-Ilan University Press, 2003. S. 89-97.

Lewin, A. „Das Coblenzer Memorbuch“. In: *Das Jüdische Literaturblatt*, Nr. 22 (1881), S. 86f.

Idem, „Das Trierer Memorbuch“. In: *ibid.*, Nr. 40-41 (1881), S. 159.

Lewinski, Yom-Tov, „Jewish Folklore“. In: *Yeda Am* 5 (1959) 9-24.

Idem, „Night Prayers by the Dead“. In: *Jewish Folklore Review* 3 (1973) 149-157.

Lewis, I.M. „A Structural Approach to Witchcraft and Spirit-Possession“. In: Mary Douglas (Hg.), *Witchcraft, Confessions and Accusations*. London: Tavistock, 1970. S. 293-310.

Liebermann, Saul. „Some Aspects of After Life in Early Rabbinic Literature“. In: *Texts and Studies*. New York, 1974. S. 235-272.

Liss, Hanna. „It is not permitted to ponder the deeper meaning of the verse`; an interpretation of the Merkava - vision in Ezekiel according to the commentaries of Rabbi Shelomoh Jitzchaqi (Rashi) and Rabbi Eli'ezer of Beaugency“. In: *Jewish Studies Quarterly* 7,1 (2001) 42-64.

Listfield, C. „Women and the Commandments“. In: *CJ* 29,1 (1974) 42-50.

Löwenstein, Leopold. „Memorbücher“. In: *Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland*, Bd. I, 1885. S. 194-198, 274-276, 389-391; Bd. II, 1886, S. 88-96.

Maisl, Josef. „Quntres hazkarat neshamot shel ha-qlauz be-q(ehillat) q(odesh) Halberstadt“. In: *Reshumot* 3 (1947) 181-205.

Mayer, Brian J. „The origins and identification of the `nusah l'hol` of Frankfurt am Main“. In: *Journal of Synagogue Music* 19,1 (1989) 6-63.

Mayer, Eugen. „Josua Falk“. In: *Die Frankfurter Juden*. Frankfurt am Main: Waldemar Kramer, 1966. S. 35-37.

Idem, „Abraham Lissa“, *ibid.*, S. 37.

Idem, „Pinhas Halevi Horowitz“, *ibid.*, S. 38.

McGuine, Brian Patrick. „Purgatory, the Communion of Saints, and Medieval Change“. In: *Viator* 20 (1989) 61-68.

Mendes-Flohr, Paul R. „The `Freies Jüdisches Lehrhaus` of Frankfurt“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997. S. 217-229.

Morton, Frederic. „Die Rothschilds – ein Mythos und seine Nachwirkungen“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997. S. 83-90.

Müller, Christiane E. „Enthüllungen am Guten Ort; was die Grabmalinschriften an der Schönhauser Allee 23-25 (ver)bergen“. In: *Leben mit der Erinnerung*, 1997. S. 209-229.

- Idem*, „‘Gefallen ist die Krone’: Zu Männer- und Frauenbildern in hebräischen Grabinschriften“. In: *Kalonymos* 3, Extrablatt (2000) 16-19.
- Neubauer, Adolph. „Le Memorbuch de Mayence. Essai sur la litterature des complaints“. In: *REJ* 4, S. 1-30.
- Newman, C. „The Judaic conception of filial piety“. In: *YR* 7 (1969) 69-91.
- Niditch, Susan. „Portrayals of Women in the Hebrew Bible“. In: *Jewish Women: In Historical Perspective*. II. Edition. Detroit: Wayne State University Press, 1998. S. 25-45.
- Oppenheimer, A. „Beth ha-Midrash – An Institution Apart“ [Hebräisch]. In: *Cathedra* 18 (1981) 45-48.
- Otto, Armin. „Die Synagogen im Osten Frankfurts“. In: *Juden in Frankfurter Osten: 1786 bis 1945*. Offenbach am Main: Otto / edition lamond, 1998. S. 187-199.
- Paucker, Pauline. „The Image of the Jewish Woman in Germany: Idealisation, Stereotype, Reality“. In: Julius Carlebach (Hg.), *Zur Geschichte der jüdischen Frau in Deutschland*. Berlin: Metropol, 1993. S. 237-266.
- Perles, Joseph. „Das Memorbuch der Gemeinde Pfersee“. In: *MGWJ* 22 (1873) 508-515.
- Pomerance, Aubrey. „‘Bekannt in den Toren’: Name und Nachruf in Memorbüchern“. In: Sabine Hödl, Eleonore Lappin (Hgg.), *Erinnerung als Gegenwart Jüdische Gedenkkulturen*. Berlin-Wien: Philo, 2000. S. 33-53.
- Idem*, „Geteiltes Gedenken: Die Mainzer Memorbücher des 19./20. Jahrhunderts“. In: Michael Brocke, Aubrey Pomerance, Andrea Schatz (Hgg.), *Neuer Anbruch: zur deutsch-jüdischen Geschichte und Kultur*. Berlin: Metropol, 2001. S. 205-220.
- Purin, Bernhard. „Wiener Memorbuch der Fürther Klaus-Synagoge“. In: Bernhard Purin (Hg.), *Buch der Erinnerung: das Wiener Memorbuch der Fürther Klaus Synagoge*. Fürth: Jüdisches Museum Franken-Fürth und Schnaittach, 1999. S. 47-56.
- Rapoport-Albert, Ada. „On the Position of Women in Sabbatianism“ [Hebräisch]. In: Rachel Elijor (Hg.), *The Sabbatian Movement and Its Aftermath: Messianism, Sabbatianism and Frankism*, Bd. I. Jerusalem: The Hebrew University, 2001. S. 143-327.
- Rapoport, Chaim. „Why women are exempt from positive time-bound commandments; is there a true Torah view?“. In: *Le’ela* 50 (2000) 53-64.
- Reed Blank, Debra. „Little known rabbinic texts on women and prayer“. In: *Conservative Judaism* 48,1 (1995) 7-10.
- Reicharz, Jehuda. „The Lehrhaus in Frankfurt a.M.; a renaissance in Jewish adult education“. In: *YR* 7 (1969) 7-29.
- Rivlin, Bracha. „Mutual-aid societies in Greek-Jewish communities“. In: Ephe Avdela, Odette Varon-Vasar (Hgg.), *Hoi Hebraioi ston Hellenike; zetemata historias ste makra diärkeia. Praktika tou 1 symposiou historias, Thessalonike, noembriou 1991*. Athens: Ekdoseis Gavrielides, 1995. S. 95-101.
- Rohden, Frauke von. „Für Frauen und Männer, die wie Frauen sind’: Weibliche und männliche Verhaltensideale im *Brantshpigel* des Moses Henochs Altschul“. In: Michael Brocke, Aubrey Pomerance, Andrea Schatz (Hgg.), *Neuer Anbruch: Zur deutsch-jüdischen Geschichte und Kultur*. Bd. 1. Berlin: Metropol, 2001. S. 175-190.
- Rosner, Fred. „The Jewish attitude toward abortion“. In: *Tradition* 10,2 (1968) 48-71.
- Roth, Cesil. „The Frankfurt Memorbuch“. In: *In Commemoration of the Frankfurt Jewish Community: On the Occasion of the Acquisition of the Frankfurt Memorbuch*. Jerusalem: The Jewish National and University Library, 1965. S. 9-16.

- Ruderman, David B. „The Founding of a Gemilut Hasadim Society in Ferrera in 1515“. *AJS Review* 1 (1976) 233-267.
- Safrai, Shmuel. „Teaching of Pietists in Mishnaic Literature“. In: *JJS* 16 (1965) 15-33.
- Schlick, Gabriela. „Frauen in der Judengasse“. In: Gisela Engel, Ursula Kern, Heide Wunder (Hgg.), *Frauen in der Stadt Frankfurt im 18. Jahrhundert*. Königstein, 2002. S. 149-160.
- Schmieder, Felicitas. „Frankfurt – das überregionale Wirtschaftszentrum vom 13. bis zum 16. Jahrhundert. In: *Mitteilungen d. Oberhess. Geschichtsvereins NF* 83 (1998) 56-72.
- Shahar, Shulamit. „On the History of the Family“ [Hebräisch]. In: Israel Bartal, Isaiah Gafni (Hgg.), *Sexuality and the Family in History: Collected Essays*. Jerusalem: The Zalman Shazar Center for Jewish History, 1998. S. 15-26.
- Shapiro, Mendel. „Qeri`at ha-Torah by women: a halakhic analysis“. In: *Edah* 1,2 (2001).
- Silver, Arthur M. „May women be taught Bible, Mishnah and Talmud?“. In: *Tradition* 17,3 (1978) 74-85.
- Soviv, Aaron. „'יראת אלהים' – 'יראת ה': Reverence for God and for the Lord“. In: *Dor le Dor* 11, 1 (1982) 15-22.
- Stein, Mordy. „In Search of the `Early Pietists` of the *Mishnah*“ [Hebräisch]. In: Avichay Sharon, Avraham Flanzer (Hgg.), *MA`AGALIM* 3: Yeshivat Ma`ale Gilboa, Hakibutz Hadati, June 2000, S. 55-79.
- Stern, Moritz. „Memorbuch ha-yashan de-q(ehillat) q(odesh) Wina li-fne ha-gerush“. In: *Birkat Awraham* (Festschrift für Abraham Berliner). Berlin, 1903. S. 113-130.
- Strobel, Maïke. „Ihre Hand bricht Brot den Armen ...`: Das Engagement jüdischer Frauen in der Wohltätigkeit“. In: *Kalonymos* 3 (2000) 19-20.
- Idem*, „... und ihre Hände streckt sie aus dem Dürftigen: Das Engagement jüdischer Frauen in der Wohltätigkeit und in der modernen Sozialarbeit“. In: Irmgard Pahl-Andrea K. Kaus (Hg.), *Landesarbeitsgemeinschaft. Theologische Frauenforschung / Feministische Theologie. „Soziale Rollen von Frauen in Religionsgemeinschaften“*. Projektbericht I. Bochum, Mai 2001. S. 51-65.
- Stern, Moritz. „Memorbukh ha-yashan de-q(ehillat) q(odesh) Wina li-fne ha-gerush“. In: *Birkat Awraham* (Festschrift für Abraham berliner). Berlin, 1903. S. 113-130.
- Tabory, Joseph. „The Benedictions of Self-Identity and the Changing Status of Women and Orthodoxy“. In: Joseph Tabory (Hg.), *Kenishta: Studies in Synagogue Life*. Bd. I. Ramat-Gan: Bar-Ilan University Press, 2001. S. 107-138.
- Ta-Shma, Israel M. „Children of Medieval German Jewry: A Perspective on Aries from Jewish Sources“. In: *Studies in Medieval and Renaissance History* 12 (1991) 263-280.
- Idem*, „Synagogal Sanctity – Symbolism and Reality“. In: S. Elizur, M.D. Herr, G. Shaked, A. Shinan (Hgg.), *Knesset Ezra: Literature and Life in the Synagogue; Studies Presented to Ezra Fleischer*. Jerusalem: Yad Izhak Ben-Zvi, 1994. S. 351-364.
- Thembovler, Larissa. „Disease – a sign of piety? Some moral associations of disease in medieval society“. In: *Koroth* 10 (1993 – 1994) 135-142.
- Toch, Michael. „Die jüdische Frau im Erwerbsleben des Spätmittelalters“. In: Julius Carlebach (Hg.), *Zur Geschichte der jüdischen Frau in Deutschland*. Berlin: Metropol, 1993. S. 37-48.
- Idem*, „Wirtschaft und Geldwesen der Juden Frankfurts im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997. S. 25-46.

Idem, „Jüdische Unternehmerinnen im 16. und 17. Jahrhundert; Wirtschaft und Familienstruktur. In: Monika Richarz, *Die Hamburger Kauffrau Glikl; jüdische Existenz in der Frühen Neuzeit*. Hamburg: Christians, 2001. S. 255-267.

Treue, Wolfgang. „Zur Sozialgeschichte der Medizin“. In: *MedGG – Medizin, Gesellschaft und Geschichte* 17 (1998) 9-55.

Valler, Shulamit. „Business women in the mishnaic and talmudic period“. In: *Women in Judaism* 2,2 (2001).

Washofsky, Mark. „Abortion and the halakhic conversation; a liberal perspective“. In: Walter Jacob, Moshe Zemer (Hgg.), *The Fetus and Fertility; Essays and Responsa*. Tel-Aviv: Freehof Institute of Progressive Halakhah; Pittsburgh: Rodef Shalom Press, 1995. S. 39-89.

Weber, Annette. „Moritz Daniel Oppenheim und die Tradition des Kultgerätes aus der Frankfurter Judengasse“. In: Karl E. Grötzing (Hg.), *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main: von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz 1997. S. 321-344.

Weiland, Beate Linde. „Das Memorbuch von Alzey“. In: Friedrich Karl Bocker (Hg.), *700 Jahre Stadt Alzey* (Festschrift). Alzey, 1977. S. 296-312.

Weinberg, Magnus. „Das Memorbuch“. In: Bernhard Purin (Hg.), *Buch der Erinnerung: das Wiener Memorbuch der Fürther Klaus Synagoge*. Fürth: Jüdisches Museum Franken-Fürth und Schnaittach, 1999. S. 9-26.

Weissler, Chava. „The Religion of traditional ashkenazic Women: some methodological Issues“. In: *AJS Review* 12,1 (1987) 73-94.

Idem, „The Traditional Piety of Ashkenazic Women“. In: Arthur Green (Hg.), *Jewish Spirituality. Bd. II: From the Sixteenth-Century Revival to the Present*. New York: Crossroad, 1987. S. 245-287.

Idem, „The `tkhines` and women`s prayer“. In: *CCAR Journal* 40,4 (1993) 75-88.

Idem, „Women`s studies and women`s prayers; reconstructing the religious history of Ashkenazic women“. In: *Jewish Social Studies* 1,2 (1995) 28-47.

Westreich, Elimelech. „The rise and decline of the wife's right to leave her husband without fault in medieval Jewish law“ [Hebräisch]. In: *Shenaton ha-Mishpat ha-Ivri: Annual of the Institute for Research in Jewish Law* 21 (2000) 123-147.

Wibel, Johann Christian. „Übersetzung eines alten Fragmenti von einem jüdischen Martyrologio“. In: *Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen ... auf das Jahr 1740*. Leipzig, 1740. S. 10-18.

Wiesmann, Falk. „`Gott möge gedenken der Seele ...`: Das unbekannte Memorbuch der jüdischen Gemeinde von Dormitz in Franken“, in: Birgit E. Klein & Christiane E. Müller (Hgg.), *Memoria – Wege jüdischen Erinnerns*. Berlin: Metropol Verlag, 2005. S. 194-208.

Wilke, Carsten. „Bayerische Bildungspolitik gegen den Talmud“. In: Michael Brocke, Aubrey Pomerance, Andrea Schatz (Hgg.), *Neuer Anbruch: zur deutsch-jüdischen Geschichte und Kultur*. Berlin: Metropol, 2001. S. 113-126.

Idem, „Lernen durch Lehren: Temperamentvolle Gemeinsamkeit an den alten Jeschiwot“. In: *Kalonymos* 6,2 (2003) 5-8.

Wolffson, Elliot Reuben. „Weeping, Death and Spiritual Ascent in Sixteenth Century Jewish Mysticism“. In: John J. Collins and Michael Fishbane (Hgg.), *Death, Ecstasy and Other Worldly Journeys*. New York, 1995. S. 207-247.

Wood, Ch. „The Doctors' Dilemma: Sin, Salvation and the Menstrual Cycle in Medieval Thought“. In: *Speculum* 56 (1981) 710-727.

Yerushalmi, Yosef Hayim. „Das Mittelalter: Mittel und Wege jüdischer Erinnerung“. In: *Zachor: Erinnere Dich! – Jüdische Geschichte und jüdisches Gedächtnis*. Übers. v. Wolfgang Heuss. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 1996. S. 43-66.

Yoder, Christine Roy. „The Woman of Substance (אשת-חיל): A Socioeconomic Reading of Proverbs 31: 10-31“. In: *JBL* 122/3 (2003) 427-447.

Yuval, Israel Jacob. „Magie und Kabbala unter den Juden im Deutschland des ausgehenden Mittelalters“. In: Karl E. Grözinger (Hg.), *Judentum im deutschen Sprachraum*. Frankfurt am Main: Surkamp Verlag, 1991. S. 173-189.

Zunz, Leopold. „Grundlinien zu einer künftigen Statistik der Juden“. In: *Zeitschrift für die Wissenschaft des Judentums*. I. Bd. Berlin: Verein für Cultur und Wissenschaft der Juden, 1823. S. 134-141.

Idem, „Das Gedächtniss der Gerechten“. In: *Zur Geschichte und Literatur*. Berlin, 1845. S. 304-458.

---. „Frankfurt“. In: *Synagogen in Deutschland: Eine virtuelle Rekonstruktion*. Bonn: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, 2000. S. 62-64.

---. „Hillel“. In: Julius H. Schoeps (Hg.), *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh/München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992. S. 197-198.

C. Hebräische Artikel

אגוס, יצחק א. "שעור הכתובה בתור קנה-מדה לעמדתם הכלכלית של היהודים בגרמניה בימי הביניים". בתוך: חורב ה (תרצט) 143 – 168.

אדרעי, אריה. "מצוה לקיים דברי המת"; על תוקפה של הצוואה בספרות חז"ל". בתוך: *HUCA* 69 (1998) קה-קמא.

אורבך, צ.ב. "תולדות חייו של רבי עזריאל הילדסהיימר בעיר מולדתו הלבפשט". בתוך: עזריאל הילדסהיימר, קלמן כהנא (עורכים), *ספר הזכרון למורנו הרב יחיאל יעקב וינברג*. ירושלים: פלדהיים, תשל"ל (1969). ע' 229 – 235.

אופנהימר, אוהד, "קריאת נשים בתורה". בתוך: *מעליות* יט (תשנז) 168 – 192.

איבשיץ, אלחנן. "עזרת נשים והלשכות שבה (צורת מבניהן, שימושן ומקור שמותיהן)". בתוך: סיני קא (כסלו – טבת תשמח) צז – קט.

איגוס, אברהם יצחק. "מורי התלמוד ותלמידיהם בחברה היהודית בגרמניה בימי הביניים, כפי שמתואר ב'ספר חסידים'". בתוך: משה כרמלי, חיים ליף (עורכים), *ספר זכרון לשמואל בלקין*. ניו יורק: ישיבה אוניברסיטה, תשמ"א. ע' 135 – 141.

אידל, משה. "באור החיים: עיון באסכולוגיה קבלית", *קדושת החיים וחרוף הנפש: קובץ מאמרים לזכרו של אמיר יקותיאל*, בעריכת ישעיהו גפני ואביעזר רביצקי. ירושלים, תשנ"ג. ע' 191-211.

אידל, משה. "הרעיה והפילגש: האשה במיסטיקה היהודית". בתוך: דוד יואל אריאל, מאיה ליבוביץ, יורם מזור (עורכים). *ברוך שעשני אשה?: האשה ביהדות – מהתנ"ך ועד ימינו*. תל-אביב: ידיעות אחרונות, ספרי חמד, 1999. ע' 141 – 157.

אלבק, שלום. "יסודות דיני הירושה והצוואה בתלמוד". בתוך: *מחקרי משפט* ז, ע' 50 – 7.

אליאב, מרדכי. "הרב יצחק דב הלוי במברגר – האיש ותקופתו". בתוך: סיני פד, א/ב (תשלט) 61 – 71.

אליאב, מרדכי. "גישות שונות לתורה עם דרך ארץ – אידאל ומציאות". בתוך: מרדכי ברויאר (עורך), *תורה עם דרך ארץ: התנועה, אישה, רעיונותיה*. רמת-גן: בר-אילן, 1987. ע' 45 – 55.

אליאור, רחל. "עלמה יפה שאין לה עיניים; נשים בלשון, בדת ובתרבות היהודית". בתוך: דוד יואל אריאל, מאיה ליבוביץ, יורם מזור (עורכים). *ברוך שעשני אשה?: האשה ביהדות – מהתנ"ך ועד ימינו*. תל-אביב: ידיעות אחרונות, ספרי חמד, 1999. ע' 37 – 56.

אליאור, רחל. "נוכחות נפקדות", טבע דומם' ועלמה יפה שאין לה עיניים', לשאלת נוכחותן והעדרן של נשים בלשון הקודש, בדת היהודית ובמציאות הישראלית". בתוך: *אלפיים* 20 (תשס) 214 – 270.

אלינסון, אליקים ג. "העובר בהלכה". בתוך: סיני סו (תשל) 20 – 49.

אלסטר, יצחק. "התקשרות אלמנות צה"ל לבני-זוג". בתוך: *חור"ד*, 1 (תשמא) 62 – 71.

אלפסי, יצחק. "הכנסת כלה וחתונות בחסידות". בתוך: *אוריתא* טו (תשמו) רצח – שט.

אמדור, מיכל. "כבד' – על מצוות כבוד אם ואב במקרא". בתוך: *יהדות חופשית* 21 (2000) 24 – 26.

אמיר, יהודה; אירית שרון, "גורמים בהסתגלותם של אלמנות צה"ל". בתוך: *מגמות* כה, 1 (תשמ) 119 – 130.

אמיתי, יצחק. "הבהרות ותוספות לפרק ל"א במשלי 'אשת חיל'". בתוך: שמעתין 92 (תשמח) 94 – 96.

אמריליו, אברהם שאול. "חברות צדקה וחסד". בתוך: *ספונות* 15 (תשלא – תשמא) קג – קלג.

אריאל-יואל, דוד; מאיה ליבוביץ, יורם מזור. "מבוא: 'כל כבודה בת מלך פנימה'". בתוך: דוד יואל אריאל, מאיה ליבוביץ, יורם מזור (עורכים), *ברוך שעשני אשה?: האשה ביהדות – מהתנ"ך ועד ימינו*. ירושלים: ידיעות אחרונות, תשנ"ט (1999). ע' 13-15.

ארנד, אהרן. "החלפת הניגון בפיוט 'לכה דודי'". בתוך: סיני קיא (תשרי-חשון תשנג) צג-צה.

- באומגרטרן, אלישבע. "כך אומרות המילדות החכמות: מיילדות ומיילדות באשכנז במאה ה"ג". בתוך: ציון א (תשס) 74 – 45.
- באומגרטרן, אלישבע. "טקסי לידה בחברה היהודית באשכנז בימי הביניים". בתוך: עלמה כהן-ורדי (עורכת), קבלת פנים; שמחת הבת וברית המילה. תל-אביב: עלמא מכללה עברית, 2002. ע' 61 – 65.
- בארי, אברהם. "מורדת משיבה מתנות בעלה; גיבוש ההלכה במקורות ההלכתיים". בתוך: עיונים במשפט עברי ובהלכה, תשנ"ט. 154 – 129.
- בארי, אברהם. "מזונות בעת פירוד – בין 'מורדת' ל'מעין מורדת'". בתוך: מחקר' משפט טו, 2 (תשס) 364 – 321.
- בוקסבוים, יוסף. "תשובות חכמי ספרד בדיון קטלנית". בתוך: מוריה 7, ו-ז (תשלז) ב – יא.
- בזק, יעקב. "עיונים ב'לכה דודי'". בתוך: סיני קב (סיון-אלול תשמח) קפג-קצו.
- בזק, יעקב. "מעמד המשפטי של העובר בהלכה היהודית ובמשפט הישראלי". בתוך: סיני קטו (שבט-אדר תשנה) ריז – רכז.
- בן שלמה, אליעזר. "דילמה של חיי עובר מול מות האם". בתוך: רפואה ומשפט 21 (1999) 50 – 45.
- בן-שם, ישראל. "עקרת הבית [תהלים קיג, ט]". בתוך: ב"מ יז (תשלב) 218 – 219.
- בנר, אוריאל. "מצות ביקור חולים – הגדרת 'חולה'". בתוך: אסיא יז, ג-ד (תשסא) 92 – 80.
- בר-און, יערה. "מיילדות ומיילדים בפריז של המאה השבע-עשרה". בתוך: היסטוריה 3 (תשנ"ט) 101 – 79.
- ברויאר, מרדכי בן יצחק. "הסמיכה האשכנזית". בתוך: ציון לג (תשכח) 46 – 15.
- ברויאר, מרדכי. "שיטת תורה-עם-דרך ארץ במשנתו של ר' שמשון רפאל הירש". בתוך: המעיין ט, א (תשכט) 16 – 1.
- ברויאר, מרדכי. "מסורות מוסיקליות בתפילות שבת – בק"ק פפד"ם". בתוך: דוכן (תשלד) 9 – 18.
- ברויאר, מרדכי. "מעמד הרבנות בהנהגתן של קהילות אשכנז במאה ה"ו". בתוך: ציון מא (תשל"ו) 67 – 47.
- ברויאר, מרדכי. "משנתו של הרב שמשון רפאל הירש זצ"ל". בתוך: המעיין יט, ג (תשלט) 7 – 16; יט, ד (תשלט) 15 – 24.
- ברויאר, מרדכי בן שמשון. "אמה עבריה ושפחה חרופה". בתוך: מגדים טז (תשנב) 36 – 19.
- ברויאר, מרדכי. "הרב שמשון רפאל הירש והאורתודוקסיה המודרנית". בתוך: המעיין לד, ג (תשנ"ד) 10 – 1.
- בר-לבב, אביראל. "רבי אהרן ברכיה ממודינה ורבי נפתלי הכהן כ"ץ – אבות המחברים ספרי חולים ומתים". בתוך: אסופות ט (תשנה) קפט-רלד.
- בר-לבב, אביראל. "ספרי חולים ומתים בספרות ההנהגות". בתוך: אביעזר רביצקי (עורך), מרומי לירושלים; ספר זיכרון ליוסף-ברוך סרמוניטה. ירושלים: האוניברסיטה העברית, המכון למדעי היהדות, תשנ"ח. ע' 341 – 391.
- ברעלי, גלעד. "על יראת ה' אצל הרמב"ם". בתוך: עיון מה (תשרי תשנז) 388 – 381.
- ברקוביץ, אליעזר. "התחייבות עצמית של נשים במצות עשה שהזמן גרמא". בתוך: סיני ק, א (תשמז) קפז-קצד.
- ברקוביץ, ניצה. "אשת חיל מי ימצא? נשים ואזרחות בישראל". בתוך: סוציולוגיה ישראלית ב, 1 (תשס) 317 – 277.
- בשן, אליעזר. "חברות 'ביקור חולים' בקהילות המזרח התיכון". בתוך: ספר זכרון לאברהם שפיגלמן. ירושלים: הוצאת 'מורשת', תשל"ט. ע' 220 – 209.
- גוגנהיים, יעקב. "הריבוד החברתי אצל יהודי אשכנז במוצאי ימי הביניים: העניים לסוגיהם", קעמ"י, 10, ב1 (תשנ) 130 – 136.
- גולדהבר, יחיאל. "תענית ערב ר"ח ויו"כ קטן; מקורו, טעמיו, התפשטותו בקהילות ישראל". בתוך: קובץ בית אהרן וישראל יד, ו (תשנ"ט) צט – קז.

- גילת, יצחק דב. "תענית בשבת". בתוך: תרביץ נב, א (תשמג) 1 – 15.
- גליק, שמואל. "עוד על מנהג ה'זכור': ולמקומו של מנהג זה בשלוש רגלים אצל עדות אשכנז". בתוך: סיני 122 (תשנח) רכ – רכח.
- גליק, שמואל. "לגלגוליה של מצות הכנסת כלה". בתוך: סיני קכח (ניסן – אלול תשסא) קיב – קכג.
- גרוסמן, אברהם. "האישה במשנתו של ר' מנחם המאירי". בתוך: ציון סז, ג (תשסב) 253 – 291.
- גרוסמן, אברהם. "נישואי בוסר בחברה היהודית בימי הביניים עד המאה ה-13". בתוך: פעמים 45 (תשנא) 108-125.
- גרוסמן, אברהם. "תשובות חכמי ספרד הראשונים שנשתמרו בכת"י מונטיפיורי 98". בתוך: ד' בויארין ואחרים (עורכים), עטרה לחיים, ספר יובל לח"י דימיטרובסקי. ירושלים, תש"ס. ע' 274 – 282.
- גרטר, יעקב. "תענית בראש השנה; מקורות המנהג והשתלשלותו". בתוך: הדרום לו (תשלג) 125 – 162.
- גרטר, יעקב. "תענית וסליחות לפני ראש השנה (מקורות המנהג)". בתוך: הדרום לח (תשלד) 69 – 77.
- דודזון, ישראל. "פרפראות לשירה העברית". בתוך: שמעון גינצבורג, ד"ר ש.מ. מלמד וצבי שארפשטיין (עורכים), לוח אחיעבר, כרך א. ניו יורק: הוצאת "הסתדרות אחיעבר", תרע"ח (1918). ע' 90 – 108.
- האופטמן, יהודית. "קיום מרצון של מצוות עשה שהזמן גרמן על ידי נשים". בתוך: קעמ"י 11, ג1 (תשנד) 161 – 168.
- הולץ, אברהם. "מעשי צדיקים ומעשיותיהם ב'הכנסת כלה' לש"י עגנון". בתוך: מחקרי ירושלים בספרות עברית ט (תשמז) 103 – 124.
- הוס, בועז. "השבתאות ותולדות התקבלות ספר הזוהר". בתוך: רחל אליאור (עורכת), החלום ושברו. התנועה השבתאית ושלוחותיה: משיחיות, שבתאות ופראנקיזם. כרך I. ירושלים: האוניברסיטה העברית, תשס"א. ע' 53 – 71.
- הורביץ, אלימלך (אליוט). "ויהיו עניים (הגונים) בני ביתך; צדקה, עניים ופיקוח חברתי בקהילות יהודי אירופה בין ימי הביניים לראשית העת החדשה". בתוך: מנחם בן ששון (עורך), דת וכלכלה: יחסי גומלין. ירושלים: מרכז זלמן שזר לתולדות ישראל, תשנ"ה. ע' 209 – 231.
- הורביץ, אלימלך. "בין אדונים למשרתות בחברה היהודית האירופאית בין ימי-הביניים לראשית העת-החדשה". בתוך: ארוס אירוסין ואיסורים: מניית ומשפחה בהיסטוריה. ירושלים: מרכז זלמן שזר לתולדות ישראל, תשנ"ח. ע' 211-193.
- הורביץ, ה. "למבנה השיר 'לכה דודי' ומקומו בקבלת שבת". בתוך: שמעתין י, 35 (תשלג) 141-143.
- הילדסהיימר, מאיר. "נושאי תפקידים: גבאי הצדקה". בתוך: יהדות אשכנז במאה ה' על פי ספרות השאלות ותשובות. רמת-גן: אוניברסיטת בר-אילן, תשל"ב. ע' 44-45.
- הילדסהיימר, עזריאל. "הרב עזריאל הילדסהיימר; רשימה ביבליוגרפית". בתוך: עלי ספר י"ד (תשמז) 143 – 162.
- הקר, יוסף. "כלום הועתק קידוש השם אל תחום הרוח לקראת העת החדשה?". בתוך: קדושת החיים וחרוף הנפש: קובץ מאמרים לזכרו של אמיר יקותיאל, בעריכת ישעיהו גפני ואביעזר רביצקי. ירושלים, תשנ"ג. ע' 221-232.
- הרץ טוקר, נפתלי. "מצות הכנסת אורחים כסוגיה הגותית ולימודית". בתוך: שמעתין 139 (תשס) 29 – 40.
- השל, ישראל נתן. "על דרכו של הגה"ק בעל הפלאה זי"ע בפרנקפורט דמיין ותקנות קהל פפד"ם אודות הגה"ק רבי נתן אדלר זי"ע". בתוך: קובץ בית אהרן וישראל ט, ג (תשנד) קכט-קנ.
- וינגרטן, שמואל הכהן. "למה אין מברכים על מצות צדקה?". בתוך: סיני סה (תשכט) 67 – 68.
- ויסמן, דבורה. "כשהאחר היא אחרת – נשים ומערכת המצוות". בתוך: האחר – בין אדם לעצמו ולזולתו. תל-אביב: ידיעות אחרונות, 2001. ע' 290 – 303.
- וסטריך, אלימלך. "ריבוי נשים וכפיית האשה להתגרש בפסיקת חכמי אשכנז במאה האחת-עשרה ובמאה השתים-עשרה". בתוך: מחקרי משפט ו (תשמח) 118 – 164.
- וסרמן, הנרי. "מחקרים חדשים על האורתודוקסיה היהודית בגרמניה". בתוך: קרית ספר סב (1988/89) 427-432.

- ורהפטיג, שלם. "תלמידי חכמים וכינוייהם". בתוך: צבי כורץ (עורך), *ספר ישרון: במלאת שבעים שנה להסתדרות ישרון*. ירושלים: הסתדרות ישרון, תשנ"ד. ע' 103 – 111.
- וסרטיל, אשר. "פרקי חיים". בתוך: *לדורו ולדורות – הרב שמשון רפאל הירש זצ"ל* (תשמ"ט) 7 – 26.
- זהר, צבי. "כל העוסקת בתורה לשמה זוכה לדברים הרבה; הרב יוסף משאש על זכות האשה להתמסר לתלמוד תורה". בתוך: *פעמים* 82 (תשס) 150 – 162.
- זיו, ידידיה. "סדר קדימויות במתן צדקה". בתוך: *מספרא לסייפא* 42 (תשנב) 56 – 68.
- חיות, יוסף. "דרך לא מקובלת? מיסטיקאיות יהודיות באספקלריה של 'ספר החזיונות' לר' חיים ויטאל". בתוך: *ציון* סז, ב (תשסב) 139-162.
- חיות, יוסף. "מיסטיקאיות יהודיות באספקלריה של 'ספר החזיונות'". בתוך: *ציון* סז, ב (תשסב) 139 – 162.
- חכם, עמוס. "מסחר וכלכלה במקרא". בתוך: *מחניים* 2 (תשנב) 20 – 39.
- חלמיש, משה. "שיחות חולין בבית-כנסת – מציאות ומאבק". בתוך: *מלאת: מחקרי האוניברסיטה הפתוחה בתולדות ישראל ובתרבותו*. תל-אביב, תשמ"ד (1984). ע' 225 – 251.
- טברסקי, א. "צדקה במקורות ההלכה". בתוך: *סעד* 5 (תשל"א) 9 – 16.
- טוך, מיכאל. "יהודי אירופה בימי הביניים המוקדמים; סוחרי עבדים?". בתוך: *ציון* 30, א (תשנט) 39 – 63.
- טוקר, נפתלי הרץ. "'אשת חיל' ודרכי קישורה ללילות שבת; ליל שבת ותיקונו לשלום בית". בתוך: *מחקרי חג* 3 (תשנב) 44 – 63.
- טוקר, נפתלי הרץ. "סיפורי חסידים כמקור למצוות אירוח עניים לסעודות שבת". בתוך: *בשדה חמ"ד* 43, 1 (תשס) 43 – 58.
- טורניאנסקי, חוה. "דמות האישה בזכרונותיה של גליקל האמל". בתוך: *ישראל ברטל וישעיהו גפני* (עורכים), *ארוס אירוסין ואיסורים: מיניות ומשפחה בהיסטוריה*. ירושלים, תשנ"ח. ע' 177-191.
- ידיד, אליהו. "לבירור המושג 'גומל חסד'". בתוך: *שמעתין* 115 – 116 (תשנ"ד) 136 – 145.
- יובל, ישראל יעקב. "תרומות מנירנברג לירושלים (1375-1392)". בתוך: *ציון* מו (תשמ"א) 182-197.
- יובל, ישראל יעקב. "תקנות נגד ריבוי גירושין בגרמניה במאה ה'ט'". בתוך: *ציון* מח (תשמ"ג) 177 – 215.
- יובל, ישראל יעקב. "תלמידי חכמים עושים דין לעצמם". בתוך: *קעמ"י* 9, ב (תשמ"ו) 113 – 120.
- יובל, ישראל יעקב. "על כמה מפרסומי כתב-העת 'מוריה' ו'מפעל תורת חכמי אשכנז'". בתוך: *קריית ספר* סא, ב (תשמ"ז) 349-359.
- יובל, ישראל יעקב. "אכסניה ואכסנאים בגרמניה בימי הביניים". *קעמ"י* 10, ב (תשנ"ו). ע' 125 – 129.
- יובל, ישראל יעקב. "לקראת 1240: תקוות יהודיות, פחדים נוצריים". בתוך: *קעמ"י* 11, ב (תשנ"ד) 113 – 120.
- יובל, ישראל יעקב. "ההסדרים הכספיים של הנישואין באשכנז בימי הביניים". בתוך: *מנחם בן ששון* (עורך), *דת וכלכלה: יחסי גומלין*. ירושלים: מרכז זלמן שזר לתולדות ישראל, תשנ"ה. ע' 191 – 207.
- יעקבזון, לאה. "סבל היחיד במזמורי תהילים וביצירות מסופוטאמיות". בתוך: *בית מקרא* 47, א (תשסב) 33 – 56.
- יערי, אברהם. "ללהב יצאה: שריפת פראנקפורט דמיין והספר העברי". בתוך: *מחקרי ספר: פרקים בתולדות הספר העברי*. מוסד הרב קוק: ירושלים, תשי"ח.
- כהן, דניאל י. "גלויי שתי מצבות מהמאה ה'ג' בפרנקפורט דמיין". בתוך: *ציון* כ, ע' 106-103.

- כהן, יצחק יוסף. "סדר קבלת שבת ופזמון 'לכה דודי' במנהגי ישראל". בתוך: חיים ליפשיץ, שאר-ישוב כהן, צבי קפלן (עורכים), *ספר אדם-נח; דברי תורה, הגות, מחקר והערכה, זכרון לר' אדם-נח ד"ר בראון*. ירושלים: הועדה להנצחת זכרו של ד"ר אדם-נח בראון ז"ל, תש"ל. ע' 321 – 357.
- כהן, שאר-ישוב. "צניעות וכבוד בצדקה". בתוך: *ספר היובל – ראובן הכט*. ירושלים: קורן, 1979. ע' 186 – 197.
- כהן, שאר-ישוב. "מעלת 'מתן בסתר'". בתוך: *קובץ הציונות הדתית ב (תשנט) 60-48*.
- כהנא, אסף. "דיון בפסקי הרמב"ם בדין ייעוד אמה עבריה". בתוך: *מעליות כא (תשנט) 63 – 72*.
- כהנא, יצחק זאב. "תשובת ר' דוד אופנהיים: בדבר הסכמתו על 'דברי נחמיה' מאת נחמיה חייא חיון". בתוך: *סיני: ירחון למדע ולספרות 21 (1947) 327 – 334*.
- כ"ץ יעקב. "נישואים וחיי אישות במוצאי ימי הביניים". בתוך: *ציון י (תשו) 21-54*.
- לבנטל, נפתלי. "האשה בחסידות". בתוך: *דימוי 21 (תשסב) 27 – 31, 102*.
- לוונטהל, שלמה מתתיהו. "מנהגים דק"ק ורנקבורט דמיין – מכת"י". בתוך: *המעין לה, ד (תשנה) 1 – 13*; לו, א (תשנו) 25 – 34.
- לוי, אורי. "על החובה לשמור על הבריות בכלל ועל בריאות היולדת וילדיה בפרט". בתוך: *צהר י (תשסב) 205 – 216*.
- לוי, חנה. "העבדות בתורה". בתוך: *בשדה חמ"ד 37, ה-ו (תשנד) 29 – 34*.
- לוי, חנה. "אמה עבריה ושבויה יפת תואר". בתוך: *שמעתין 120 (תשנה) 105 – 115*.
- לוי, יהודה. "תורה ודרך ארץ". בתוך: *המעין יז, א (תשלז) 19 – 32*.
- לוי, יהודה. "תורה עם דרך ארץ: רעיון תנועה או שיטה חינוכית". בתוך: *המעין כב, ד (תשמב) 1 – 5*.
- לוי, יהודה. "תורה עם דרך ארץ בדורנו". בתוך: *המעין לא, ג (תשנא) 1 – 21*.
- לוי, יהודה. "דעת הרמב"ם על תלמוד תורה לנשים". בתוך: *המעין לד, א (תשנד) 10 – 14*.
- לוי, שמעון. "חובת נשים בתפילות ובברכות". בתוך: *שמעתין 100 (תשן) 164 – 195*.
- לוי, דוד. "תעניות ציבור במסורת התלמודית; הקשרים ארץ-ישראליים ובבליים". בתוך: *קעמ"י 11, ג (תשנד) 63 – 70*.
- לוי, יעל. "אשת חיל" בפולחן היהודי (משלי לא, י-לא). בתוך: *ב"מ 31, ד (תשמו) 339 – 347*.
- לוי, יעל. "מזמור 'אשת חיל'; מקבילות פנים-מקראיות". בתוך: *שמעתין 91 (תשמח) 11 – 18*.
- לוי, יעל. "בין מגילת רות למזמור אשת חיל". בתוך: אלישע בוכריס (עורך), "אל-אשר תלכי"; *עיונים במגילת רות, נר לנשמת החייל אריאל רביב ז"ל*. משפחת רביב, תשס"ב. ע' 101 – 109.
- לוי, יעל. "נשים יהודיות שחיברו תפילות לכלל ישראל – עיון היסטורי". בתוך: *כנישתא 2 (תשסג) פט-צז*.
- ליבוביץ, ישעיהו. "אין לשאת מצב זה בעולמנו היהודי כיום: מעמדה של האשה בהלכה בת זמננו". בתוך: *ברוך שעשני אשה?: האשה ביהדות – מהתנ"ך ועד ימינו*. ירושלים: ידיעות אחרונות, תשנ"ט (1999). ע' 163-167.
- ליבס, יהודה. "המשיח של הזוהר". בתוך: *הרעיון המשיחי בישראל: יום עיון לרגל מלאת שמונים שנה לגרשם שלום*. ירושלים, תשמ"ב. ע' 87, 236.
- לשם, יוסי. "אמה ו'שפחה' בסיפורי המקרא של תקופת המלוכה". בתוך: *ב"מ 42, ד (תשנז) 327 – 331*.
- מאיר, אליהו אויגן. "יהודי פרנקפורט: פרשיות מן העבר". בתוך: *חוברת זכרון לקהילת פרנקפורט ע"נ מיי. ירושלים: בית הספרים הלאומי והאוניברסיטאי, תשכ"ו*. ע' 15-44.
- מור-יוסף, שלמה [ואחרים]. "המייחדות בישראל – תמונת מצב". בתוך: *הרפואה קיג, יד (תשמח) 581 – 584*.

- מיכאל, מ. "שדים כגורמי תמותת ילודים לפי הזוהר". בתוך: *קורות* ו (תשלה) 650 – 652.
- מליכאל, דוד. "טכנולוגיה ותרבות בעניין שרפת המתים – ניתוח היסטורי ופנומנולוגי". *איטליה* י (תשנ"ג) לז-ע.
- מנברג, אלי. "מצוות הכנסת כלה; על הרפורמה בחינוך העל-יסודי". בתוך: *חינוך בראש על יסודי* 3 (תשנ"ג) 63 – 68.
- נגאל, גדליה. "נשים בספר שבחי הבעש"ט". בתוך: *מולד* ו [31] (תשל"ד) 138 – 145.
- נדב, מרדכי. "פנקס קהל פרנקפורט דמיין". בתוך: *קרית ספר* לא (תשי"ז) 507 – 516.
- ניקוליני, אלקה. "פרנקפורט – עיר בעלת מסורת יהודית". בתוך: *העתיד* 79 (1985) 14 – 15.
- סגל, יהודה. "בענין אם יש הזכרת נשמות תוך יב"ח בשבתות ובימים טובים". בתוך: *נועם* טו (תשל"ב) 245 – 283.
- סימנסקי, נעמי. "ג'יין שארפ: ומקומה במאבק בין הרופאים למיילדות באנגליה במאה השבע-עשרה". בתוך: *היה היה: במה צעירה להיסטוריה* 1 (2002) 52 – 70.
- סמט, משה. "הלנת מתים: לתולדות הפולמוס על קביעת זמן המוות". *אסופות ג* (תשמ"ט) תיג-תסה.
- ספראי, שמואל. "האם היתה קיימת עזרת נשים בבית-הכנסת בתקופה העתיקה?". בתוך: *בימי הבית ובימי המשנה; מחקרים בתולדות ישראל*. כרך א. ירושלים: הוצאת מאגנס, האוניברסיטה העברית, תשנ"ד. ע' 159 – 168.
- ספראי, שמואל. "חסידיים אנשי מעשה". בתוך: *ציין* נ (תשמ"ה) 133 – 164.
- ספראי, שמואל. "ישו והתנועה החסידית". בתוך: *קעמ"י*, 10, חט' ב, כרך א (תש"ן) 1 – 7.
- עזרא, מ.נ. "רבי עזריאל הילדסהיימר". בתוך: *ט"י*, ג, יד (תשל"א) 29 – 32.
- עסיס, יום-טוב. "חרם דרבינו גרשום ונישואי כפל בספרד". בתוך: *ציין* מו (תשמ"א) 251 – 277.
- פדיה, חביבה. "ציור ותמונה בפרשנות הקבלית של הרמב"ן". בתוך: *מחניים* 6 (תשנ"ד), ע' 120.
- פוברסקי, חיים. "צוואת שכוב מרע – מהותה ותחולתה". בתוך: *דיני ישראל* ז (תשל"ו) קצא – רג.
- פינר, שמואל. "האישה היהודייה המודרנית: מקרה-בוחן ביחסי ההשכלה והמודרנה". בתוך: *ישראל ברטל וישעיהו גפני (עורכים), ארוס אירוסין ואיסורים: מיניות ומשפחה בהיסטוריה*. ירושלים, תשנ"ח. ע' 253 – 303.
- פלוריאן, ויקטור. "ההתערבות הטיפולית בשלביה הראשונים של תקופת האבלות אצל אלמנות מלחמת יום הכיפורים – מי, מתי ובאילו תחומים?". בתוך: *ב"ס* 11 (תשל"ו) 32 – 50.
- פלס, מרדכי. "תשובות מהר"ם מרוטנבורג ומהר"ז בינגא". בתוך: *צפונות* א (1989) כב-כה.
- פרדס, אילנה. "ציפורה וחתן הדמים; נשים כמיילדות עם בספר שמות". בתוך: *תיאוריה וביקורת* 7 (1995) 89 – 98.
- פריג'ישי, יהודית. "אופיה הייחודי של המוסיקה בבית הכנסת האשכנזי; מחווה לא"צ אידלסון". בתוך: *כנישתא* 2 (תשס"ג) קמז – קסו.
- פרימר, אריה אברהם. "מעמד האישה בהלכה – נשים ומנין". בתוך: *אור המזרח* לד, א-ב (תשמו) 69 – 86.
- פריס, י. "תמותת-תינוקות, לידות-מת ותמותה פרינטלית בישראל 1948 – 1973 – מגמות ותחזיות". בתוך: *ב"צ יח* (תשלה) 346 – 358.
- צוריאל, משה. "על שיטת 'תורה עם דרך ארץ'". בתוך: *המעין* כט, א (תשמ"ט) 59 – 70.
- צוריאל, משה. "הרב שמשון רפאל הירש ושיטתו על פי אישיותו ומקומו". בתוך: *מספרא לסייפא* 44 – 45 (תשנ"ג) 209 – 224.
- קוק, שמחה הכהן. "מסחר הוגן". בתוך: *תש"פ* יט (תשל"ז) 94 – 99.
- קימלמן, ראובן. "מבוא ל'לכה דודי' ולקבלת שבת". בתוך: *אביעזר רביצקי (עורך), מרומי לירושלים; ספר זיכרון ליוסף-ברוך סרמוניטה*. ירושלים: האוניברסיטה העברית, המכון למדעי היהדות, תשנ"ח. ע' 393 – 454.

- קיסטר, יצחק. "דיני צדקה בשימושם במשפט בישראל". בתוך: קעמ"י, 4, 1 (תשכז) 169 – 173.
- קלאוס, נתן. "זקן, זיקנה ואריכות ימים במקרא". בתוך: ב"מ 46, א (תשסא) 41 – 61.
- קלין, אלכסנדר. "יוזמה אישית והתערבות אלוהית במשנת הרמב"ם; המאבק נגד מחלה – איסור, רשות או מצוה?". בתוך: שמעתין 133 – 134 (תשנח) 125 – 135.
- קפלן, יוסף. "יחסם של היהודים הספרדים והפורטוגלים ליהודים האשכנזים באמסטרדם במאה ה-17". בתוך: תמורות בהיסטוריה היהודית החדשה: שי לשמואל אטינגר. ירושלים, תשמ"ח. ע' 389 – 411.
- קפלן, יוסף. "פליטים יהודים מאשכנז ומפולין באמסטרדם בימי מלחמת שלושים השנה ובימי הגזירות שבין ת"ח לת"ך". בתוך: תרבות וחברה בתולדות ישראל בימי-הביניים: קובץ מאמרים לזכרו של חיים הלל בן-ששון. ירושלים, תשמ"ט. ע' 587 – 622.
- קצוף, רנון. "לענין תענית בשבת". בתוך: סיני קיט (כסלו – שבט תשנז) קפה – קפו.
- קראוס, נפתלי. "גמילות חסדים במקורות היהדות". בתוך: האומה יג (תשלה) 421 – 424.
- קרליבר, אלכסנדר. "האם היו פעולותיו החינוכיות של ר' עזריאל הילדסהיימר כשלונות?". בתוך: נ"מ (תשלג) 200 – 208.
- רוזין, א. "הזדקנות וזיקנה על-פי מקורות היהדות". בתוך: גרונטולוגיה 13 (1979) 33 – 38.
- רוזנבלט, פנחס. "תפיסתו של הירש את שיטת תורה עם דרך ארץ: הערכה מחודשת". בתוך: קעמ"י, ו, ג (תשלז) 469 – 478.
- רוזנברג, ישראל. "שיטת הרמב"ם לגבי תנאי בירושה". בתוך: מעליות כ (תשנט) 213 – 216.
- רוזנצויג, מיכאל. "צדקה כחיוב וכמצוה". בתוך: תורה שבעל-פה לא (תשן) קמט-קס.
- רוטשילד, יעקב. "מנהגי חג השבועות בק"ק פרנקפורט". בתוך: ט"י א (תשכו) 19 – 20.
- רות, בצלאל ססיל. "ספר האזכרה לקהילת פרנקפורט". בתוך: חוברת זכרון לקהילת פרנקפורט ע"נ מיינ. ירושלים: בית הספרים הלאומי והאוניברסיטאי, תשכ"ו. ע' 7 – 13.
- רפפורט-אלברט, עדה. "על מעמד הנשים בשבתאות". בתוך: רחל אליאור (עורכת), החלום ושברו. התנועה השבתאית ושלוחותיה: משיחיות, שבתאות ופראנקיזם. כרך I. ירושלים: האוניברסיטה העברית, תשס"א. ע' 143 – 328.
- רצהבי, יהודה. "לכה דודי' של המקובל רבי שלמה אלקבץ ומקורותיו". בתוך: מחניים 6 (תשנד) 162-169.
- רצהבי, יהודה. "מי שבירך למלכות בלשון ערב". בתוך: ידע-עם 62-61 (תשסא) 115-119.
- שאנן, חיים שלמה. "צוואה כהלכה". בתוך: תחומין יג (תשנב – תשנג) 317 – 326.
- שוחר, עזריאל. "קידוש השם בהגותם של דור מגורשי ספרד ושל מקובלי צפת", מלחמת קודש ומארטרולוגיה בתולדות ישראל ובתולדות העמים. ירושלים, תשכ"ח. ע' 131-146.
- שטרן, אליעזר. "קיום להבנת השקפת עולמו של הרב שמשון בן רפאל הירש". בתוך: אפיקי נחלים ד (תשל"ב) 73 – 76.
- שנהר, עליזה. "צדקה תציל ממות; למהות המוטיב בספרות העברית". בתוך: שדמות מג (תשל"א) 78 – 81.
- שפירא, חיים. "בית-המדרש בארץ-ישראל בתקופת המשנה והתלמוד – המושג והמוסד". בתוך: קעמ"י, 12, ב (תשס) 45 – 60.
- שפרן, יגאל בצלאל. "הצלת עובר המצוי בגופה של נפטרת; היבטים הלכתיים". בתוך: אסיא יג, א – ב (תשן) 95 – 118.
- שציפנסקי, ישראל. "בענין סמיכת חכמים (והתפתחותה מסמיכת משה רבינו ליהושע ועד היום הזה)". בתוך: אור המזרח מד, א-ב (תשנו) 54 – 95.

תא-שמע, ישראל משה. "על פטור תלמידי-חכמים ממסים בימי הביניים". בתוך: י"ד גילת, ח"י לוין, צ"מ רבינוביץ (עורכים), *עיונים בספרות חז"ל במקרא ובתולדות ישראל; מוקדש לפרופ' עזרא ציון מלמד*. רמת-גן: אוניברסיטת בר-אילן, תשמ"ב. ע' 312 – 322.

תא-שמע, ישראל משה. "חסידות אשכנז בספרד: רבינו יונה גירונדי – האיש ופועלו". בתוך: *גלות אחר גולה: מחקרים מוגשים לפרופסור חיים ביינארט*. ירושלים, תשמ"ח. ע' 165 – 194.

תא-שמע, ישראל משה. "מקדש מעט" – הסמל והממשות". בתוך: שולמית אליצור [ואחרים], *כנסת עזרא – ספרות וחיים בבית הכנסת: אסופת מאמרים מוגשת לעזרא פליישר*. ירושלים: יד יצחק בן-צבי, תשנ"ה, ע' 351 – 364.

---. "אגרות ותעודות: כתבים מארכיון קהלת פרנקפורט דמיין אודות הרבנות שם בשנת תקי"ט". בתוך: *צפונות ב,ד* (תשן) ק"ה-ק"ח.

---. "מדרש יצירת הוולד". בתוך: *אוצר המדרשים*. ניו יורק: מהד' יהודה איזנשטיין, תרע"ה, א. ע' 243 – 244.

D. Internet-Artikel

Amir, Michlean J. „From Memorials to Invaluable Historical Documentation: Using Yizkor Books as Resources for Studying a Vanished World“. In: *Proceedings of the 36th Annual Convention of the Association of Jewish Libraries* (La Jolla, CA – June 24-27, 2001). URL: < <http://aleph.lib.ohio-state.edu/www/ajl.html> > (10.07.2003).

Brandt, Robert. „Frauen und Handwerk in Frankfurt im 18. Jahrhundert. Forschungsstand, Quellen und offene Fragen“. URL: < <http://www.corf.de/texte/texte.htm> > (10.07.2003).

Branfman, Fred; Dwight Garner, Gary Kamiya, Laura Miller, Joyce Millman, Scott Rosenberg and David Talbot. „Death: A Reading List“. URL: < <http://www.salon.com/weekly/list960805.html> > (07.08.2003).

Brocke, Michael; Aubrey Pomerance. „Gedenken-Gedächtnis-Gemeinschaft – Das Memorbuch der jüdischen Gemeinde zu Bonn“. URL: < http://www.uni-duisburg.de/THP/tag_der_forschung/forum_forschung_98/fofo65.html > (10.07.2003).

Dembitz, Lewis N.; Executive Committee of the Editorial Board. 2002. „Will“. In: *JewishEncyclopedia.com*. URL: < http://www.jewishencyclopedia.com/view_friendly.jsp?artid=188&letter=W > (24.01.2003).

Dobroszycki, Lucjan; Barbara Kirshenblatt-Gimblett, *Image Before My Eyes: A Photographic History of Jewish Life in Poland, 1864-1939*. New York: Schocken Books, 1977. Fotos-Ausstellung aus dem Buch. URL: < <http://www.tachna.com/jlp/43.htm> > (20.01.2008).

Grynberg, Henryk. „Memorbuch“ (polnisch-englisch). URL: < http://www.culture.pl/de/culture/artykuly/dz_grynberg_memorbuch > (10.07.2003).

HaKohen, David Chay, „Kawwanat ha-Lew“ (Cheschwan 2001). URL: < <http://www.Yeshiva.org.il> > (10.08.2005).

Jacobs, Joseph; Julius H. Greenstone, 2002. „Inheritance“. In: *JewishEncyclopedia.com*. < http://www.jewishencyclopedia.com/view_friendly.jsp?astid=140&letter=I > (24.01.2003).

Klenicki, Leon. „Christian Influences on Jewish Religious Practices“. URL: < <http://www.magma.ca/~fjduggan/sidic/94n1a2.htm> > (22.12.2000).

Koren, Tzvia. „The Frankfurt am Main Memorbuch: Ideals and Values of Men and Women in the Jewish Community of Frankfurt a.M., 17th-20th centuries“ [Hebräisch]. URL: < <http://www.jewish-studies.org> > (17.03.2003).

Lehmann, Manfred. „The Rothschild Magic Lives On“. URL: < <http://www.manfredlehmann.com/sieg442.html> > (22.12.2000).

Schiffman, Marlene. „Cataloging Archival Materials for the History of the Jews in Europe: The Louis Lewin Collection at Yeshiva University“. In: *Proceedings of the 36th Annual Convention of the Association of Jewish Libraries* (La Jolla, CA – June 24-27, 2001). URL: < <http://aleph.lib.ohio-state.edu/www/ajl.html> > (10.07.2003).

---. „Balkan Peninsula“. URL: < http://en.wikipedia.org/wiki/Balkan_peninsula > (15.05.2004).

---. „Hebräische Epigraphik in deutschen Sprachraum“. URL: < <http://userpage.fu-berlin.de/~jewstud/frame077.html> > (12.07.01).

---. „Mesopotamien“. URL: < <http://www.net-lexikon.de/Mesopotamien.html> > (10.05.2004).

---. „Pferdekrankheiten!“, URL: < <http://www.reit-sport.at/krankheiten.html> > (14.06.2006).

---. „Schiitismus“. URL: < http://www.anwalt-suchservice.de/rechtslexikon/buchst_s/lexikon_642_393831.html > (11.05.2004)

---. „The Life and Times of N.M. Rothschild 1777-1836“. URL: < <http://www.museumoflondon.org.uk/MOLsite/exhibits/roth> > (22.12.2000).

---. „Yizkor Book Projekt“. URL: < <http://www.jewishgen.org/Yizkor> > (25.01.01).

E. Enzyklopädie-Artikel

Baldick, Julian. „Ascetism“. In: *Encyclopaedia of the Qur'an*, Bd. I. Leiden-Boston-Köln: Brill, 2001.

Brocke, Michael. „Armenfürsorge. I. Judentum“. In: Gerhard Krause (Hg.), *Theologische Realenzyklopädie*. Bd. 4. Berlin: de Gruyter, 1979. S. 10-14.

Kaelber, Walter O. „Ascetism“. In: Mircea Eliade (Hg.), *The Encyclopedia of Religion*, Bd. I. New York: Macmillan Publishing Company, 1987. S. 441-445.

Loewenstam, S. „Mot“. In: *Enziklopedia Mikrait*, Bd. 4 (Jerusalem, 1962), S. 754-763 [Hebräisch].

Maiers, Johann. „Armut. IV. Judentum“. In: *Theologische Realenzyklopädie*. S. 80-85.

Reisch, T. „Aristoteles: Politika“. In: Franco Volpi (Hg.), *Großes Wertlexikon der Philosophie*, Bd. I. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 1999. S. 86-88.

Scholem, Gerschom Gerhard. „Zohar“. In: *EJ* 16 (1971) 1193-1215.

Steinschneider, Moritz. „Jüdische Literatur“. In: J.S. Ersch und J.G. Gruber. *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste*, Bd. 27. Leipzig, 1850 (unveränderter Nachdruck, Graz, 1983). S. 392.

---. „Ascetismus“. In: John Bowker (Hg.), *Das Oxford-Lexikon der Weltreligionen*. Düsseldorf: Patmos Verlag, 1999.

---. „Askese“. In: *Jüdisches Lexikon*, Bd. I. Berlin: Jüdischer Verlag, 1927. S. 509-512.

---. „aw horachamim“. In: Werner Weinberg, *Lexikon zum religiösen Wortschatz und Brauchtum der deutschen Juden*. Stuttgart-Bad Cannstatt: Friedrich Frommann Verlag, 1994. S. 57.

---. „Deutsche Gulden“. In: *Wörterbuch der Münzkunde*, 2. Auflage. Berlin: Walter de Gruyter, 1970. S. 245-246.

---. „Frankfort On The Main“. In: *EJ*, Bd. 7, S. 83-92.

---. „Genisa“. In: Julius H. Schoeps (Hg.), *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh / München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992. S. 165-166.

---. „Gulden“. In: *Brockhaus Enzyklopädie*. Mannheim: F.A. Brockhaus, 1989. S. 280.

---. „Gulden“. In: *Meyers Neues Lexikon*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1973. S. 27.

---. „hakhnasat kallah“. In: *EJ*, Bd. 7. S. 1149-1150.

---. „hakhnasat kallah“. In: *The Oxford Dictionary of the Jewish Religion*. New York – Oxford: Oxford University Press, 1997. S. 292.

---. „Hazkarat Neshamot“ [Hebräisch]. In: *Talmudic Encyclopedia*, VIII. Jerusalem, 1957. S. 603-609.

---. „holekraisch“. In: Werner Weinberg, *Lexikon zum religiösen Wortschatz und Brauchtum der deutschen Juden*. Stuttgart-Bad Cannstatt: Friedrich Frommann Verlag, 1994. S. 124-125.

---. „jekum purkon minn schmajo“. In: *Lexikon zum religiösen Wortschatz und Brauchtum der deutschen Juden* S. 133.

---. „Klaus“. In: *Jüdisches Lexikon*, Bd. III. Berlin, Jüdischer Verlag. S. 731-732.

---. „Maggid“. In: *Jüdisches Lexikon*, Bd. III, S. 1282-1286.

- . „Maggid“. In: R.J. Zwi Werblowsky, Geoffrey Wigoder (Hgg.), *The Oxford Dictionary of the Jewish Religion*. New York – Oxford: Oxford University Press, 1997. S. 434.
- . „Memorbuch“. In: *EJ*, Bd. 11, S. 1299-1301.
- . „Memorbuch“. In: *Jüdisches Lexikon*, Bd. IV/1. Berlin, Jüdischer Verlag. S. 82-83.
- . „Memorbukh“. In: R.J. Zwi Werblowsky, Geoffrey Wigdor (Hgg.), *The Oxford Dictionary of the Jewish Religion*. New York – Oxford: Oxford University Press, 1997. S. 453.
- . „Mikwe“. In: Julius H. Schoeps (Hg.), *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh / München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992. S. 315.
- . „mischebeirach“. In: *Lexikon zum religiösen Wortschatz und Brauchtum der deutschen Juden*. S. 190-192.
- . „Noachidische Gebote“. In: Julius H. Schoeps (Hg.), *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh / München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992. S. 342.
- . „Politeia“. In: Franco Volpi (Hg.), *Großes Wertlexikon der Philosophie*, Bd. II. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 1999. S. 1187-1189.
- . „Schulwesen in Deutschland“. In: Julius H. Schoeps (Hg.), *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh / München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992. S. 415.
- . „Tikkun“. In: John Bowker (Hg.), *The Oxford Dictionary of World Religions*. Oxford, New York: Oxford University Press, 1997. S. 977.
- . „Tikkun“. In: *Jüdisches Lexikon*, Bd. IV/2. Berlin: Jüdischer Verlag, 1930. S. 948.
- . „Tiqqun“. In: R.J. Zwi Werblowsky, Geoffrey Wigdor (Hgg.), *The Oxford Dictionary of the Jewish Religion*. New York – Oxford: Oxford University Press, 1997. S. 693.
- . „Women“. In: *EJ*, Bd. 16, S. 623-630.
- . „קצין, קצינה“. In: Ernest Klein, *A Comprehensive Etymological Dictionary of the Hebrew Language for Readers of English*. New York: Macmillan Publishing Company.

F. Hebräische Enzyklopädie-Artikel

- . "אלמימר". בתוך: אברהם אבן-שושן, *המלון החדש*. קרית ספר: ירושלים תשכ"ו. ע' 97.
- . "הזכרת נשמות". בתוך: שלמה יוסף זיון (עורך), *אנציקלופדיה תלמודית לעניני הלכה*. כרך שמיני. ירושלים, הוצאת אנציקלופדיה תלמודית. ע' תר"ג-תר"ט.
- . "הכנסת כלה". בתוך: *אנציקלופדיה תלמודית*. כרך תשיעי. ירושלים, הוצאת אנציקלופדיה תלמודית. ע' קלו – קמג.
- . "ירושה". בתוך: *אנציקלופדיה תלמודית*, כרך עשרים וחמשה. ירושלים, הוצאת אנציקלופדיה תלמודית. ע' קיט – שצ.
- . "משפחה". בתוך: מנחם סוליאלי, משה ברכוז (עורכים), *לכסיקון מקראי*. הוצאת דביר, תשכ"ה. כרך 2. ע' 576 – 581.
- . "פרנקפורט על נהר מין". בתוך: *האנציקלופדיה העברית*, כרך כ"ח. חברה להוצאת אנציקלופדיות בע"מ: ירושלים-תל אביב, תשל"ו. ע' 329 – 332.
- . "פראנקפורט ע"נ מיין". בתוך: *פנקס הקהילות: אנציקלופדיה של היישובים היהודיים למן היווסדם ועד לאחר שואת מלחמת העולם השנייה*. כרך שלישי: גרמניה – הסן, הסן-נאסאו, פראנקפורט. ירושלים: יד ושם, תשנ"ב. ע' 599 – 685.

G. Zeitungs-Artikel

Brenner, Michael. „Der Clan des Meyer Amschel: Niall Fergusons definitive Geschichte des Hauses Rothschild“. In: *Jüdische Allgemeine*, Nr. 24 / 01, 22. November 2001. S. 15.

Soussan, Benjamin. „Mizwa ist Mizwa“. In: *Jüdische Allgemeine*, Nr. 15 / 02, 18. Juli 2002. S. 16.

---. „Schabbat und Gabbaim :Aufgaben der Gabbaim“. In: *Jüdische Gemeindezeitung Frankfurt* 35, 4 (2002) 9.

H. Hebräische Zeitungs-Artikel

הרפנס, גרשום. "הזכרת נשמות ברגלים". בתוך: *הצפה*, כ"א בתשרי תשנ"ד (6.10.1993) . 7

לנדוי, בצלאל. "ר' שמשון רפאל הירש; תשעים שנה לפטירתו". בתוך: *המודיע* (6.1.1978) 4, 5.

פרידמן, ישראל. "קברניט האמת מול גלי השקר". בתוך: *יתד נאמן מוסף שבת קדש*, כ"ו בשבט תשנ"ט (12.2.1999) 2-3.

---. "גואל הדם של התורה בגרמניה". בתוך: *יתד נאמן מוסף שבת קדש*, כ"ו בשבט תשנ"ט (12.2.1999) 8-13.

---. "מנהיג לדורות". בתוך: *יתד נאמן מוסף שבת קדש*, כ"ו בשבט תשנ"ט (12.2.1999) 14-17.

I. Monographien

Agamben, Giorgio. *Language and Death: The Place of Negativity*. Übers. v. Karen E. Pinkus und Michael Hardt. Minneapolis, 1991.

Alighieri, Dante. *Die Göttliche Kömodie*. Übers. v. Wilhelm G. Hertz. 9. Aufl. Dtv, 1997.

Alvida, A. (Hg.). *Medieval Women's Visionary Literature*. New York, 1985.

Andernacht, Dietrich (Hg.). *Regestern zur Geschichte der Juden in der Reichsstadt Frankfurt am Main von 1401-1519*, I-III. Hannover: Hahnsche Buchhandlung, 1996

Aries, Philippe. *Western Attitudes toward Death*. Übers. v. Patricia M. Ranum. Baltimore, 1974.

Idem, *L'homme devant la mort*. Paris, 1977.

Idem, *The Hour of Our Death*. Übers. v. Helen Weaver. London, 1983.

Idem, *Images of Man and Death*. Übers. v. Janet Lloyd. Cambridge, Mass., 1985.

Idem, *Geschichte des Todes*. 7. Aufl. München, 1995.

Arnsberg, Paul. *Bilder aus dem jüdischen Leben im alten Frankfurt*. Frankfurt am Main: Waldemar Kramer, 1970.

Idem, *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main: Chronik der Rabbiner*. Frankfurt am Main: Knecht, 1974.

Idem, *Die Geschichte der Frankfurter Juden seit der Französischen Revolution*. Darmstadt: Eduard Roether Verlag, 1983.

Auerbach, B.H. *Geschichte der israelitischen Gemeinde in Halberstadt*. Halberstadt, 1886.

Backhaus, Fritz (Hg.). „Und groß war bei der Tochter Jehudas Jammer und Klage...“: *Die Ermordung der Frankfurter Juden im Jahre 1241*. Frankfurt am Main: Jan Thorbecke, 1995.

Bailey, Lloyd R. *Biblical perspectives on death*. Philadelphia: Fortress Press, 1979.

Bamberger, Naftali Bar-Giora (Hg.). *Memor-Buch. Der Jüdische Friedhof Neuwied-Niederbieber*. Neuwied: Deutsch-israelischer Freundeskreis, 1987.

Idem, *Memor-Buch. Die Jüdische Friedhöfe Jebenhausen und Göppingen*. Jerusalem: „Bamberger Fam. Archiv“, 1990.

Idem, *Memor-Buch. Die jüdische Friedhöfe in Wandsbeck*. Hamburg: Dölling and Galitz Verlag, 1997.

Bar-Levav, Avriel. *The Concept of Death in Sefer ha-Hayyim (The Book of Life) by Rabbi Shimon Frankfurt* [Hebräisch]. Jerusalem: Hebräische Universität, 1997.

Bar-On, Ya'arah. *The Crowded Delivery Room: Gender and Public Opinion in Early Modern Gynecology* [Hebräisch]. Haifa 2000.

Baskin, Judith (Hg.). *Jewish Women in Historical Perspective*. Detroit, Mich., 1991.

Baumgarten, Elisheva. *Mothers and Children: Jewish Family Life in Medieval Europe* [Hebräisch]. Jerusalem: The Zalman Shazar Center, 2005.

Bayme, Steven; Gladys Rosen (Hgg.). *The Jewish Family and Jewish Continuity*. Hoboken, N.J.: Ktav Pub. House, 1994.

Beit-Arie, Malachi. *Hebrew Codicology: tentative typology of technical practice employed in Hebrew dated medieval manuscripts*. Paris: Centre national de la recherche scientifique, 1977.

Berger, Dieter. *Duden, Geographische Namen un Deutschland: Herkunft und Bedeutung der Namen von Ländern, Städten, Bergen und Gewässern*. Mannheim: Bibliographisches Institut, F.A. Brockhaus AG, 1999.

Best, Matthias. *Der Frankfurter Börneplatz*. Frankfurt am Main, 1988.

Blau, J. *Teshuvot ha-Rambam I*. Jerusalem, 1958.

Borst, Arno. *Medieval Worlds: Barbarians, Heretics and Artists in the Middle Ages*. Übers. v. Eric Hansen. Chicago, 1992.

Bouvat-Martin, Jean Claude. *Tables du Memorbuch de Metz (1720-1849)*. Paris: Cercle de Genealogie Juive, 2001.

Breuer, Mordechai. *Jüdische Orthodoxe im deutschen Reich 1871-1918: Sozialgeschichte einer religiösen Minderheit*. Frankfurt am Main, 1986.

Brocke, Michael. *Der jüdische Friedhof in Soest: eine Dokumentation in Text und Bild*. Soest: Westfälische Verlagsbuchhandlung Mocker & Jahn, 1993.

Idem, Der jüdische Friedhof in Solingen. Solingen, 1996.

Idem, Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main: Unbekannte Denkmäler und Inschriften. Sigmaringen: Jan Thorbecke, 1996.

Idem, Der alte jüdische Friedhof Bonn-Schwarzrheindorf: 1623 – 1956. Köln: Rheinland-Verlag, 1998.

Idem, „Dem Friedhof in Bild und Text ein zweites Leben geben“. In: *Anspruch der Steine. Jüdischer Friedhof Berlin, Schönhauser Allee. Inventarisierung und erforschung*, hg. V. Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte. Duisburg / Berlin: Prokultur, 2000.

Brocke, Michael; Christiane E. Müller, *Haus des Lebens. Jüdische Friedhöfe in Deutschland*. Reclam Leipzig, 2001.

Burkes, Shannon. *Death in Qoheleth and Egyptian biographies of the late period*. Atlanta, Ga.: Society of Biblical Literature, 1999.

Cardin, Rabbi Nina Beth (Hg.). *Out of the Depths I Call to You: A Book of Prayers for the Married Jewish Woman*. Northvale, New Jersey: Jason Aronson, Inc., 1992.

Choron, Jacques. *Death and Western Thought*. New York, 1963.

Cohen, Peter A. *A motif-index of the Angel of death in early Rabbinic literature* [microfilm]. Ann Arbor, Mich.: UMI, 1993.

Cohn, Samuel K. *Death and Property in Siena, 1205-1800: Strategies for the Afterlife*. Baltimore, 1988.

Crouch, Walter B. *Death and closure in biblical narrative*. New York: P. Lang, 2000.

Darnton, Robert. *The Kiss of Lamourette*. New York, 1990.

Davidson, Israel. *Thesaurus of Medieval Hebrew Poetry* [Hebräisch], Bd. 4. New York: The Jewish Theological Seminary of America, 1933.

Derrida, Jacques. *The Gift of Death*. Übers. v. David Wills. Chicago, 1995.

Dietz, Alexander. *Stammbuch der Frankfurter Juden*. Frankfurt am Main: J.St. Goar, 1907.

- Dubnov, Simon. *Sefer Ha-Chaim* [The Book of my Life]. Übers. v. M. Ben-Eliezer. Tel-Aviv, 1936. [Hebräisch].
- Duschinsky, Chaim. *Gedenkbücher (Memorbücher) von Offenbach a.Main u. anderen deutschen Gemeinden*. Frankfurt a. Main, 1924.
- Elior, Rachel. *Temple and Chariot, Priests and Angels, Sanctuary and Heavenly Sanctuaries in Early Jewish Mysticism* [Hebräisch]. Jerusalem: The Hebrew University Magnes Press, 2002.
- Idem*, Men and Women: *Gender, Judaism and Democracy*. Urim Publications and Van Leer Jerusalem Institute, 2004.
- Elon, Amos. *Der Erste Rothschild: Biographie eines Frankfurter Juden*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1998.
- Emrich Roller, Lynn. *Funeral games in Greek literature, art and life*. (Ph.D. thesis). Ann Arbor, Mich.: University Microfilms International, 1985.
- Feilchenfeld, Alfred (Hg.). *Denkwürdigkeiten der Glückel von Hameln*. Berlin, 1923 (Neudruck Frankfurt am Main, 1987).
- Feldman, Fred. *Confrontations with the Reaper: A Philosophical Study of the Nature and Value of Death*. New York, 1992.
- Ferguson, Niall. *Die Geschichte der Rothschilds: Die Propheten des Geldes*. Übers. v. Irmela Arnsperger und Boike Rehbein. München: Deutsche Verlagsanstalt, 2001.
- Fiedler, Leslie A. *Love and Death in the American novel*. New York: Criterion Books, 1960.
- Finkelstein, L. *Jewish Self-Government in the Middle Ages*. New York, 1924.
- Fishbane, Michael. *The Kiss of God: Spiritual and Mystical Death in Judaism*. Seattle, 1994.
- Idem* (Hg.), *Death, Ecstasy, and Other Worldly Journeys*. State University of New York Press, 1995.
- Flandrin, J. *Families in Former Times*, übers. v. R. Southern. Cambridge, 1979.
- Flusser, David. *Judaism and the Origins of Christianity*. Magnes Press, 1988.
- Friedlander, Yehuda. *Bein Halakhah le-Haskalah: Hebrew Satire and Polemics in Europe during the 18th-20th Centuries* [Hebräisch]. Ramat-Gan: Bar-Ilan University, 2004.
- Gaster, Theodor H. *The Holy and Profane*. New York, 1955.
- Gidal, Nachum T. *Die Juden in Deutschland von der Römerzeit bis zur Weimarer Republik*. Köln: Könnemann, 1997.
- Goitein, S.D. *A Mediterranean Society, III: The Family*. Berkeley-Los Angeles-London, 1978.
- Goldberg, Sylvie-Anne. *Crossing the Jabbok: Illness and Death in Ashkenazi Judaism in Sixteenth- through Nineteenth-Century Prague*. Übers. v. Carol Cosman. Berkeley, 1996.
- Goody, Jack. *The Development of the Family and Marriage in Europe*. Cambridge 1983.
- Graetz, Heinrich. *Geschichte der Juden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart*, Bde. 6 und 7. Leipzig, 1872.
- Greenberg, Moshe. *Studies in the Bible and Jewish Thought*. Jewish Publication Society, 1995.
- Grimes, Ronald L. *Marrying & Burying: Rites of Passage in a Man's Life, Boulder Readings in Ritual Studies*. Upper Saddle River, 1966.

- Grözinger, Karl E. (Hg.). *Judentum in deutschen Sprachraum*. Suhrkamp Verlag, 1991.
- Idem*, *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1997.
- Grossman, Avraham. *Pious and Rebellious: Jewish Women in Europe in the Middle Ages* [Hebräisch]. Jerusalem: The Zalman Shazar Center for Jewish History, 2001.
- Gunther, John. *Death Be Not Proud*. New York, 1949; Lance Armstrong, Sally Jenkins, *Tour des Lebens*. Lübbe, 2001.
- Hazan-Rokem, Galit. *Proverbs in Israeli Folk Narratives: A Structural Semantic Analysis of Folklore*. Helsinki, 1982.
- Herzig, Arno; Hans Otto Horch, Robert Jütte (Hgg.). *Judentum und Aufklärung*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2002.
- Heuberger, Rachel; Salomon Korn, *The Synagogue At Frankfurt's Börneplatz*. Frankfurt on Main : Jewish Museum, 1996.
- Hick, John. *Death and Eternal Life*. Louisville, 1994.
- Hirsch, Samson Raphael. *Israels Gebete*. Basel: Morascha, 1992.
- Hirsch, W. *Rabbinic Psychology*. New York: Amo Press, 1973.
- Hobby, E. (Hg.). *Jane Sharp: The Midwives Book, Or The Whole Art Of Midwifery Discovered [1671]*. New York and Oxford, 1999.
- Horovitz, Markus. *Die Inschriften des alten Friedhofs der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M.* Frankfurt am Main: J. Kauffman, 1901.
- Idem*, *Frankfurter Rabbinern: ein Beitrag zur Geschichte der Israelitischen Gemeinde in Frankfurt a.M.*, Hg. Von Josef Unna. Jerusalem: „Ahva“ Co-op. Press, 1969.
- Howlett, Jana (Hg.). *Aaron Gurevich: Historical Anthropology of the Middle Ages*. Chicago, 1992.
- Hüttenmeister, Nathanja. *Der jüdische Friedhof Laupheim*. Laupheim, 1998.
- Jellinek, Adolph. *Worms und Wien. Liturgische Formulare ihrer Todtenfeier aus alter und neuer Zeit und Namensverzeichniss der Wormser Märtyrer aus den Jahren 1096 und 1349*. Wien, 1880.
- Kamin, Sarah. *Rashi's Exegetical Categorization: In respect to the distinction between Peshat and Derash*. Jerusalem, 1986.
- Kaplan, Marion (Hg.). *Geschichte des jüdischen Alltags in Deutschland: Vom 17. Jahrhundert bis 1945*. München: C.H. Beck Verlag, 2003.
- Katz, Jacob. „Tradition und Krise“: *Der Weg der jüdischen Gesellschaft in die Moderne*. Übers. v. Christian Wiese. München: C.H. Beck Verlag, 2002.
- Idem*, *Exclusiveness and Tolerance, Jewish-Gentile Relations in Medieval and Modern Times*. New York: Schocken Books, 1962.
- Kaufmann, David. *Die letzte Vertreibung der Juden aus Wien und Niederösterreich, ihre Vorgeschichte (1625-1670) und ihre Opfer*. Wien: Carl Konegen, 1889.
- Idem*, *Aus Heinrich Heine's Ahnensaal*. Breslau, 1896.
- Kaufmann, David; Max Freudenthal. *Die Familie Gomperz*. Frankfurt am Main, 1907.

- Kaufmann, Yechezkel. *The Religion of Israel: From Its Beginnings to the Babylonian Exile*. Bd. II, Buch I. Jerusalem, 1942. [Hebräisch].
- Kearl, Michael C. *Endings: A Sociology of Death and Dying*. New York, 1989.
- Klirs, Tracy Guren (Hg.). *The Merit of Our Mothers: A Bilingual Anthology of Jewish Women's Prayers*. Cincinnati: Hebrew Union College Press, 1992.
- Korenke, Hans-Ulrich (Hg.). *Frankfurt in alten und neuen Reisebeschreibungen*. Düsseldorf: Droste, 1990.
- Kracauer, Isidor. *Aus der inneren Geschichte der Frankfurter Juden*. Frankfurt, 1914.
- Idem*, *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M. (1150-1824)*. Frankfurt am Main: Kauffmann Verlag, 1927.
- Kraemer, David Charles. *The meanings of death in rabbinic Judaism*. London: Routledge, 2000.
- Küpke, Wulf; Bernd Schmelz (Hgg.). *Das Gemeinsame Haus Europa: Handbuch zur europäischen Kulturgeschichte*. Frankfurt am Main, 1999.
- Lamm, Louis. *Das Memorbuch in Buttenwiesen*. Berlin: typ. Alkalay, 1902.
- Idem*, *Das Memorbuch von Oettingen*. Berlin: L. Lamm, 1932.
- Landau, Alfred, Bernhard Wachstein (Hgg.). *Jüdische Privatbriefe aus dem Jahre 1611*. Wien, 1911.
- Le Goff, Jacques. *The Birth of Purgatory*. Übers. v. Arthur Goldhammer. Chicago, 1984.
- Idem*, *Your Money or Your Life: Economy and Religion in the middle Ages*. Übers. v. Patricia Ranum. New York, 1988.
- Idem*, *The Medieval Imagination*. Übers. v. Arthur Goldhammer. Chicago, 1988.
- Lenarz, Michael. *The Old Jewish Cemetery in Frankfurt on Main*. Frankfurt on Main: Jewish Museum, 1996.
- Lewinski, Yom-Tov (Hg.). *Lonza Memorial book*, 1952 [Hebrew].
- Lewysohn, Ludwig. *Nafschot zaddiqim; sechzig Epithapien von Grabsteinen des israelitischen Friedhofes zu Worms*. Frankfurt am Main, 1855.
- Liberles, Robert. *Religious Conflict in Social Context: The Resurgence of Orthodox Judaism in Frankfurt am Main 1838-1877*. Westport CT – London England, 1985.
- Löwenstein, Leopold. *Geschichte der Juden in der Kurpfalz*. Frankfurt am Main, 1895.
- Lowe, W.H. *The Memorbook of Nuremberg*. London, 1881.
- Marchadour, Alain. *Mort et vie dans la bible*. Estella (Navarra): Editorial Verbo Divino, 1982.
- Marcus, Jacob R. *Communal Sick-Care in the German Ghetto*. Cincinnati, 1947.
- Mayer, Eugen. *Die Frankfurter Juden: Blicke in die Vergangenheit*. Frankfurt am Main: Waldemar Kramer, 1966.
- McManners, John. *Death and the Enlightenment: Changing Attitudes to Death among Christians and Unbelievers in Eighteenth-century France*. Oxford, 1985.
- Meidinger, G. *Zur Statistik Frankfurts*. Frankfurt 1848.
- Meier-Ude, Klaus (Fotos); Valentin Senger (Texten), *Die jüdischen Friedhöfe in Frankfurt*. Frankfurt am Main: Verlag Waldemar Kramer, 1985.

- Moore, Herschel. *Ancient Beliefs in the Immortality of the Soul*. New York, 1963.
- Olson, Dennis T. *Deuteronomy and the death of Moses: a theological reading*. Minneapolis: Fortress Press, 1994.
- Pagis, Dan. *Poetry Aptly Explained: Studies and Essays on Medieval Hebrew Poetry* [Hebräisch], Hg. von Ezra Fleischer. Jerusalem: Magnes Press, 1993.
- Panitz, Michael Edward. *Modernity and Morality: The Transformation of Central European Jewish Responses to Death: 1750-1850* (Ph.D. Dissertation). New York: Jewish Theological Seminary, 1989.
- Pantel Zolty, Shoshana. *Women and the study of Torah in Jewish law and history*. Ottawa: National Library of Canada, Canadian Theses Service, 1992.
- Paterson, David. *A Phoenix in Fetters: Studies in Nineteenth and Early Twentieth Century Hebrew Fiction*. Oxford, 1988.
- Pinner, Moses. *Grabinschriften der berühmtesten Männer und Rabbiner in Europa und im heiligen Lande, nebst Catalog von 389 hebr. Drucken und Handschriften*. Berlin, 1861.
- Pomerance, Aubrey. *Das „Memorbuch“: Untersuchungen zu Geschichte und Struktur* (Magisterarbeit). Berlin: Freie Universität, 1994. (Magisterarbeit).
- Purin, Bernhard (Hg.). *Buch der Erinnerung: das Wiener Memorbuch der Fürther Klaus-Synagoge*. Fürth: Jüdisches Museum Franken-Fürth und Schnaittach, 1999.
- Richarz, Monika (Hg.). *Die Kauffrau Glikl: Jüdische Existenz in der Frühneuzeit*. Hamburg: Christians Verlag, 2001.
- Ries, Julien (Hg.). *La mort selon la Bible, dans l'Antiquité classique et selon le Manichéisme: actes d'un colloque de Louvain-La-Neuve*. Louvaine-la-Neuve: Centre d'histoire des religions, 1983.
- Rivlin, Joseph. *Inheritance and Wills in Jewish Law*. Ramat-Gan: Bar-Ilan University Press, 1999 [Hebräisch].
- Robinson, Patricia A. *The conception of death in Judaism in the hellenistic and early Roman period* [microfilm]. (Ph.D. thesis). University of Wisconsin – Madison, 1978.
- Roper, L. *The Holy Household: Women and Morals in Reformation Augsburg*. Oxford, 1989.
- Rubin, Nissan. *The End of Life: Rites of Mourning in the Talmud and Midrash*. Tel Aviv: Hakibbutz Ha-Meuchad, 1988 [Hebräisch].
- Salfeld, Siegmund (Hg.). *Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuches. Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland*. Berlin: Leonhard Simion, 1898.
- Schembs, Hans-Otto. *Der Boerneplatz in Frankfurt am Main*. Frankfurt am Main: Waldemar Kramer, 1987.
- Schoeps, Julius H. (Hg.). *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh / München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992.
- Scholem, Gerschom. *Major Trends in Jewish Mysticism*. Jerusalem: Schocken Publishing House, 1941.
- Idem*, *Ursprung und Anfänge der Kabbala*. Berlin: Walter de Gruyter, 1962.
- Schudt, Johann Jacob. *Jüdische Merckwürdigkeiten*. Frankfurt (am Main) und Leipzig, 1714.
- Schwarzbaum, Haim. „Der Kelch des Leidens in der Folklore“. In: *Yeda Am* 6 (1960) 14-18 [Hebräisch].
- Idem*, *Studies in Jewish and World Folklore*. Berlin, 1968.

- Schwarzfuchs, Simon. *Le „Memorbuch“ De Metz (vers 1575-1724): un orbituaire israelite*. Metz: Societe d'histoire et d'archeologie de la Lorraine, 1971.
- Sendik, Rivka. *Between Law and Compromise: The Workings of the Rabbinic Court in Frankfurt a.M. during the second half of the Eighteenth Century*. Magisterarbeit [Hebräisch]. Ben-Gurion University of the Negev, 2000.
- Sered, Susan Starr. *Priestess, Mother, Sacred Sister: Religions Dominated by Women*. New York: Oxford University Press, 1994.
- Shahar, Shulamit. *Marginal Groups in the Middle Ages*. Tel Aviv: the Ministry of Defence, 1995. [Hebräisch].
- Shenhar, Aliza. *The Jewish and Israeli Folklore*. New Delhi, 1987.
- Soloveitchik, Haym. *The Use of Responsa as Historical Source: A Methodological Introduction*. Jerusalem: Zalman Shazar Center for Jewish History, 1990 [Hebräisch].
- Spencer, Theodore. *Death and Elizabethan Tragedy*. New York, 1960.
- Sprenger, Bernd. *Das Geld der Deutschen: Geldgeschichte Deutschlands von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Paderborn: Ferdinand Schöningh, 1991.
- Standard, David E. *The Puritan Way of Death: A Study in Religion, Culture and Social Change*. Oxford, 1977.
- Stern, Moritz. *Memorbooks written during the 16th to the 19th Century in Suabian Jewish Communities*. Berlin, 1924.
- Strocchia, Sharon T. *Death and Ritual in Renaissance Florence*. Baltimore, 1992.
- Ta-Shma, Israel M. *The Early Ashkenazic Prayer: Literary and Historical Aspects*. Jerusalem: The Hebrew University Magnes Press, 2003 [Hebräisch].
- Trapp, Wolfgang. *Kleines Handbuch der Münzkunde und des Geldwesens in Deutschland*. Reklam, 1999.
- Trunz, Erich (Hg.). *Johann Wolfgang von Goethe: Faust. Der Tragödie erster und zweiter Teil. Urfaust*. C.H. Beck, 1998.
- Unna, Josef. *Statistik der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1866*. Frankfurt am Main: Vorstand der Israelitischen Gemeinde Frankfurt am Main, 1931.
- Idem, Frankfurter Rabbinen: Ergänzungen von Rabbiner Dr. Josef Unna*. Frankfurt am Main, 1969.
- Unna, S. *Gedenkbuch d. Frankfurter Juden*. Frankfurt 1914.
- Urbach, Efraim Elimelech. *The Sages: Their Concepts and Beliefs*. Magnes, 1975.
- Valler, Shulamit. *Women in Jewish Society: in the Talmudic Period*. Tel-Aviv: Hakibbutz Hameuchad, 2000 [Hebräisch].
- Vernon, Glenn. *Sociology of Death*. New York, 1970.
- Vovelle, Michel. *Ideologies and Mentalities*. Übers. v. Eamon O'Flaherty. Oxford, 1990.
- Wachstein, B. *Urkunden und Akten zur: Geschichte der Juden in Eisenstadt und den Siebengemeinden*. Vienna, 1926.
- Walker, D.P. *Unclean Spirits: Possession and Exorcism in France and England in the Late Sixteenth and Early Seventeenth Centuries*. Philadelphia, 1981.

- Weatherly, Jon Allen. *Jewish responsibility for the death of Jesus in Luke-Acts*. Sheffield: Sheffield Academic Press, 1994.
- Weinberg, Magnus. *Die hebräischen Druckereien in Sulzbach (1669-1851). Ihre Geschichte, ihre Drucke, ihr Personal*. Sulzbürg, 1904.
- Idem*, *Die Memorbücher der jüdischen Gemeinden in Bayern*. Frankfurt am Main, 1937 und 1938.
- Weiss, Avraham. *Women at Prayer: a Halakhik Analysis of Women`s Prayer Groups*. Jason Aronson Inc, 2000.
- Weissler, Chava. *Voices of the Matriarchs: Listening to the Prayers of Early Modern Jewish Women*. Boston, 1998.
- Wheeler, Michael. *Death and the future life in Victorian literature and theology*. Cambridge: Cambridge University Press, 1990.
- Wülfer, Johann. *Theriaca Judaica, ad Examen Revocata, sive Scripta Amoibaea Samuelis Friderici Brenzii, Conversi Judaei*. Nürnberg 1681.
- Yassif, Eli. *Die Hebräische Volkserzählung*. Jerusalem, 1994.
- Zemon Davis, Natalie. *Drei Frauen: Glikl, Marie de l'Incarnation, Maria Sybilla Merian*. Übers. v. Wolfgang Kaiser. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 1993.
- . *Die vierundzwanzig Bücher der Heiligen Schrift*. Übers. v. Leopold Zunz. Basel: Victor Goldschmidt Verlag, 1980.
- . *Juden und Armut in Mittel- und Osteuropa*. Köln: Böhlau Verlag, 2000.
- . *Jüdisches Museum: Frankfurt am Main*. München: Prestel, 1997.
- . *Memorbuch zum Gedenken an die jüdischen, in der Schoa umgekommenen Schleswig-Holsteiner und Schleswig-Holsteinerinnen*. Hamburg: Dölling und Galitz Verlag, 1996.
- . *Mikulince: Yizkor Book*. The Organisation of Mikulincean survivors in Israel and in the United States of America, 1985.
- . *Museum Judengasse: Katalog zur Dauerausstellung*. Frankfurt am Main: Jüdisches Museum, 1992.
- . *The Talmud of the Land of Israel: A preliminary Translation and Explanation*, Bd. 30: BB 8,4, Übers. v. Jacob Neusner. Chicago, London: The University of Chicago Press, 1984.
- . *Zur Geschichte der jüdischen Poesie*. Leipzig, 1836.

J. Hebräische Monographien

- אופק, אוריאל. *תמונת דם*. תל-אביב, תשל"ח; מנחם סדינסקי, הסרטן ואני: הקרב על חיי. תל-אביב, 1977.
- אלון, מנחם. *המשפט העברי*. ירושלים: הוצאת מאגנס, האוניברסיטה העברית, תשל"ח.
- אליאור, רחל. *חירות על הלוחות*. תל-אביב: משרד הביטחון, תש"ס.
- אסף, שמחה. *בתי הדין וסדריהם אחרי חתימת התלמוד*. ירושלים: מסדה, תרפ"ד.
- בניהו, מאיר. *מעמדות ומושבות: ספר זכרון להרב נסים זצ"ל הראשון לציון*. ירושלים, תשמ"ה.
- בר-לבב, אבריאל. *המות בעולמו של המקובל ר' נפתלי הכהן כץ*. ירושלים: האוניברסיטה העברית, תש"ן (1990).
- בר-לבב, אבריאל. *תפיסת המות בספר החיים לרבי שמעון פרנקפורט (חיבור לשם קבלת תואר דוקטור לפילוסופיה)*. ירושלים: האוניברסיטה העברית, תשנ"ז.
- גויטיין, ש"ד. *סדרי חינוך מתקופת הגאונים עד בית הרמב"ם*. ירושלים, תשכ"ב.
- גולדין, שמחה. *עלמות אהבוך, על-מות אהבוך*. לוד: דביר, תשס"ב (2002).
- גורן, שלמה. *תפילת מי שברך לשבוינו*. ירושלים: מכון מורשת הגר"ש גורן ע"י ישיבת האידרא רבה, תשס"א (2001).
- גליק, שמואל. *אור לאבל: להתפתחותם של עיקרי מנהגי אבלות במסורת ישראל מלאחר הקבורה עד תום השבעה*. ירושלים, תשנ"א.
- גליק, שמואל. *אור וניחומים: להתפתחותם של מנהגי ניחום אבלים במסורת ישראל*. ירושלים, תשנ"ג.
- גמליאל, שלמה (עורך). *קהילת פרנקפורט בששונה וביגונה: קובץ לזכר קהילת פרנקפורט דנהר מיין*. תל אביב: בית הספר התיכון הדתי העירוני, תשכ"ו (1966).
- גרוסמן, אברהם. *חסידות ומורדות: נשים יהודיות באירופה בימי-הביניים*. ירושלים: מרכז זלמן שזר לתולדות ישראל, 2001.
- גרנות, תמר. *אבדן: השפעותיו וההתמודדות עמו*. תל-אביב, תשמ"ו.
- דן, יוסף. *חסידות אשכנז בתולדות המחשבה היהודית*. רמת-אביב, תל-אביב: האוניברסיטה הפתוחה, תש"ן 1990 – תשנ"א 1991.
- הורוביץ, אברהם. *יש נוחלין*. ירושלים, תשכ"ה.
- הורוביץ, דוד. *חידה בת 2000: האם אשמים היהודים במותו של ישו?*. [תל אביב]: ד' הורוביץ, תשס"א (2001).
- הורוויץ, מרדכי הלוי. *רבני פרנקפורט*. ירושלים: מוסד הרב קוק, תשל"ב.
- הלינגר, מיכאל. *תלמוד תורה של נשים לאור המקורות*. עבודת-גמר (מ.א.). רמת-גן: אוניברסיטת בר-אילן, תשנ"ד.
- הקהלה היהודית (פרנקפורט דמין). *חנוך בית הכנסת החדש: של ק"ק פראנקפורט דמין, יום א, כו אלול תרמ"ו לפ"ק*. פרנקפורט דמין, 1882.
- הר שפי, בטחה. *נשים בקיום מצוות בשנים 1050 – 1350: בין הלכה למנהג (דיסרטציה)*. ירושלים: האוניברסיטה העברית, תשס"ב.
- וירשובסקי, חיים. *בין השיטין: קבלה, קבלה נוצרית, שבתאות, ערך משה אידל*. ירושלים, תש"ן.
- ולר, שולמית. *נשים בחברה היהודית בתקופת המשנה והתלמוד*. תל-אביב: הקיבוץ המאוחד, 2000.
- זימר, יצחק. *נחלתן של חכמים*. אוניברסיטת בן-גוריון בנגב, 1999.

- חיימוביץ, ג'פרי (יוסי). *חזקת אשה קטלנית*. עבודת גמר (מ.א.). רמת גן: אוניברסיטת בר-אילן, תשנ"ח.
- כהן, דניאל יעקב. *הערות ומלואים למחקרו של א' יערי על תפלות מי שברך*. ירושלים, תשכ"ה (1965).
- כהן, יצחק יוסף. *סדר קבלת שבת ופזמון לכה דודי: מחקר היסטורי על התפשטות המנהג, כיצד נתקבל בתפוצות ישראל ואימתי הונהג בארצות השונות*. ירושלים: הוצאת המחבר, תשכ"ט (1969).
- כ"ץ, יעקב. *מסורת ומשבר: החברה היהודית במוצאי ימי-הביניים*. ירושלים: מוסד ביאליק, תשמ"ו.
- לאו, ישראל מאיר. *יהדות הלכה למעשה*. גבעתיים: מסדה, 1988.
- לנדא, ר' שמואל. *אהבת ציון*. פראג תקפ"ז, דרוש ו', כ"ט טבת תקע"ד.
- לנדסהוט, אליעזר. *סדר בקור חולים: מעבר יבק וספר החיים*. בערלין: וו' אדאלף ושותפו, תרכ"ז (1867).
- מי עמי, נעמי. *המתת חסד – הבטים מוסריים, משפטיים ומעשיים: רקע לדיוני המליאה*. ירושלים, תשס"א (2001).
- מקלף, דורית. *התמודדות עם שכול בדרמה העברית*. תל אביב: אוניברסיטת תל-אביב, 1987. עבודת גמר (מ.א.).
- מרז, רונית. *גאולה בתורת האר"י* (עבודת דוקטור). ירושלים: האוניברסיטה העברית, תשמ"ח.
- נץ, רותי. *ניצחתי אותך סרטן*, עיבוד ועריכה סמדר שיר. ירושלים, 1981.
- סנדיק, רבקה. *בין דין לפשר: פעילותו של בית הדין בקהילת פרנקפורט ע"נ מיין במחצית השניה של המאה השמונה עשרה*. עבודת גמר (מ"א.). באר שבע: אוניברסיטת בן גוריון בנגב, תשס"א (2000).
- סרנוף שיף, הארייט. *חיים עם השכול*, תרגם שרגא גפני. תל-אביב, תשמ"ג.
- עזריאל, בניציון מאיר חי. *מי שברך: [תפלה לשלום תושבי הארץ]*. ירושלים, תש"י (1950).
- עמית, נעה. *דפוסי הנצחה וזיקתם למודלים בתרבות: מקרה מבחן: חוברות זכרון לנופלים במלחמות*. תל אביב: אוניברסיטת תל אביב, 1995. עבודת גמר (מ.א.).
- פיוטרקובסקי, מלכה (עורכת). *לקט מקורות בנושא חיוב נשים בקיום מצוות*. ירושלים, 1990.
- פעלדער, גדליה. *פני ישרון על התניא רבתי*. ניו יארק, תשל"ו (1975).
- פרנק, משה. *קהילות אשכנז ובתי דיניהן*. תל-אביב, תרצ"ח.
- קימלמן, ראובן. *לכה דודי וקבלת שבת: המשמעות המיסטית*. לוס אנגלס-ירושלים: מאגנס, תשס"ג (2003).
- קלין, יפעת. *זיקת יצירתו של פרנץ קאפקא להגותו ויצירתו של לב טולסטוי בנושא המוות*. רמת-גן, תשס"ב (2001). [אוניברסיטת בר אילן: דיסרטציה].
- רבינוביץ, מ'. *גילו של אדם*. תל אביב: עם עובד, אופקים, 1994.
- רובין, שלמה. *מעשה מרכבה: אשר חזה הנביא יחזקאל*. וויען: דפוס בראג, תרמ"ג – תרמ"ד.
- ריבלין, ברכה. *עריבים זה לזה בגטו האיטלקי: חברות גמ"ח 1516 – 1789*. ירושלים, תשנ"א.
- ריבלין, יוסף. *צוואות וענייני ירושה בהלכה היהודית: על פי תעודות מהגניזה הקהירית* (דיסרטציה). תל-אביב: אוניברסיטת תל-אביב, תשמ"ו.
- ריבלין, יוסף. *הירושה והצוואה במשפט העברי*. רמת-גן: אוניברסיטת בר-אילן, תשנ"ט.
- שוחט, עזריאל. *עם חילופי תקופות: ראשית ההשכלה ביהדות גרמניה*. ירושלים: מוסד ביאליק, תשכ"א.
- שחר, שולמית. *המעמד הרביעי: האשה בחברת ימי-הביניים*. תל-אביב: דביר, 1990.
- שחר, שולמית. *קבוצות שוליים בימי-הביניים*. תל-אביב: משרד הבטחון, תשנ"ה (1995).

- שטיינזלץ, עדין. נשים במקרא. תל-אביב: אוניברסיטה משודרת, 1983.
- שטערן, משה. מימורבך הישן דק"ק ווינא לפני הגירוש. בערלין, תרס"ג (1903).
- שמגר-הנדלמן, לאה. אלמנות מלחמה בחברה הישראלית: דיון בהבטים נבחרים של השתלבותן החברתית של אלמנות מלחמת ששת-הימים. ירושלים, תשל"ט (1979). [דיסרטציה].
- שניאורסון, מנחם מנדל בן לוי יצחק. מאמר לכה דודי – תשי"ד. ברוקלין: קה"ת, תשל"ט (1979).
- שפינוזה, ברוך. תורת המדות, תרגם יעקב קלצקין. תל-אביב, תשי"ד.
- . בית הכנסת החדש (פרנקפורט דמיין). זמני התפלות: יום הכפורים תרס"ז. פרנקפורט דמיין, 1707.
- . בית הכנסת נידרהופהיים (פרנקפורט דמיין). סדר עבודה לראש השנה וליום כפור. פראנקפורט אם מאין: בית הכנסת נידערהאפהיים, 1920.
- . הרב יצחק דב הלוי במברגר: קובץ מאמרים וחידושי תורה (מתוך כ"י), שנכתבו ונאספו ליום הזכרון המאה לפטירתו, ט"ז תשרי תרל"ט – תשל"ט. ירושלים: המעין, תשל"ט.
- . חוברת זכרון לקהלת פרנקפורט ע"נ מין: יוצאת לאור עם קבלת ספר אזכרה של ק"ק פרנקפורט ע"נ מיין בבית הספרים הלאומי והאוניברסיטאי. ירושלים: בית הספרים הלאומי והאוניברסיטאי, תשכ"ו 1965.
- . לכה דודי לקראת כלה: עם באור אל חפצי החיים. ירושלים: יסוד עולם, תשס"ג (2003).
- . סידור יעבץ המקורי. אלטונא, תק"ה. הוצאת אשכול, תשנ"ג.
- . ספר גימטריקון. ירושלים: הוצאת "שלום ציון", 1990.



DAS MEMORBUCH ZU FRANKFURT AM MAIN

ERSCHLIEßUNG UND KOMMENTIERUNG AUSGEWÄHLTER THEMENKREISE

Band III

VERZEICHNIS DER NAMEN VON MÄNNERN UND FRAUEN IM FRANKFURTER MEMORBUCH

Die Verzeichnisse der Namen von Männern und Frauen erscheinen hier nach der Reihenfolge ihrer Nennung im FM. Die Reihe der Seiten folgt den Jahren im FM, die in der Regel dort chronologisch erscheinen¹. Diese Namen geben dem FM seine Identität, da jeder von ihnen einen Eintrag im FM bekommt; und den Verstorbenen gibt das FM eine Identität durch die Eintragungen deren Namen.

Die Verzeichnisse erscheinen hier so, wie sie im FM buchstabiert sind. Sie sind auf Hebräisch geschrieben, also von rechts nach links. Jede Seite in diesen Verzeichnissen enthält die Seitenzahl (עמוד) und alle Namen der Verstorbenen, die auf dieser Seite erscheinen, getrennt nach Männern und Frauen. Zunächst erscheint der formelle Name (שם של קודש), der am Anfang der FM-Einträge für die Verstorbenen geschrieben ist, und dann der Rufname der Verstorbenen (שם של חול), unter dem der Mann / die Frau im Frankfurter Ghetto im Alltagsleben bekannt war.

Die Vornamen der Männer erscheinen anschließend in der Regel mit dem Nachnamen ihrer Väter. Wenn der Nachname des Vaters nicht zu entziffern ist, erscheint nur der Vorname des Mannes im Verzeichnis der Männer.

Die Vornamen der Frauen erscheinen danach in der Regel mit dem Nachnamen des Mannes. Wenn der Nachname des Mannes nicht zu entziffern ist, erscheint stattdessen der Nachname des Vaters. Wenn weder der Nachname des Mannes noch der Nachname des Vaters zu entziffern sind, erscheint nur der Vorname der Frau im Verzeichnis der Frauen.

Wo es möglich war, habe ich (Vor- und Nach-)Namen mit Hilfe von Markus Horovitz² entziffert und in Klammern gestellt (), falls das FM nicht eindeutig genug in ihren Fällen war.

Die Namen in den beiden Verzeichnissen sind innerhalb der Verzeichnisse gemäß der verschiedenen Jahrhunderte, die im FM enthalten sind, getrennt, nämlich 17., 18., 19. und 20. Jh.

¹ Siehe das Register von Jahren und Seiten in dieser Arbeit.

² Markus Horovitz, *Die Inschriften des alten Friedhofs der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a.M.* Frankfurt am Main: J. Kauffman, 1901.

Die Zeilen in eckigen Klammern weisen darauf hin, dass ein Name im FM fehlt [חסר] [פס] oder dass Daten nicht zu entziffern sind [?].

Der formelle Name und der Rufname sind durch einen Gedankenstrich getrennt.

Die Buchstaben Quf (ק), Nun-sofit (נ), Kaf-sofit (כ), Zadi-sofit (צ) und Pe-sofit (פ), ebenso Samech (ס) und Mem-sofit (מ), Dalet (ד) und Resch (ר), Jud (י) und Resch (ר) sowie Tet (ט) und Schin (ש) sind im FM schwer zu unterscheiden. Ich habe versucht mein Bestes dabei zu geben und wenn es noch Fehler dort gibt, entschuldige ich mich im Voraus bei den Lesern.

Das Lesen der Verzeichnisse der Namen von Männern und Frauen im FM ist verbunden mit dem Register der Jahre und Seiten. Die Rubrik von Seitennummer erscheint sowohl beim Register der Jahre und Seiten wie auch bei den Verzeichnissen der Namen von Männern und Frauen. Dadurch ergänzen das Register und die Verzeichnisse einander.

REGISTER DER JAHRE UND SEITEN IM FRANKFURTER MEMORBUCH

Das Register der Jahre und Seiten im FM enthält fünf Rubriken:

- (1) Seite: gemäß der Nummerierung des FM, die durch das Institut für handschriftliche Manuskripte der National-Bibliothek an der Hebräischen Universität in Jerusalem, wo sich das FM seit dem Jahr 1963 bis heute befindet, durchgeführt wurde.
- (2) Jahr: das Todesjahr des Verstorbenen ist hier auf Hebräisch angegeben, wie es im FM erscheint und in Klammern erscheint das parallele gregorianische Jahr.
- (3) Männer: die Zahl der verstorbenen Männer, die gemäß dem FM in diesem Jahr auf der relevanten Seite erscheinen.
- (4) Frauen: die Zahl der verstorbenen Frauen, die gemäß dem FM in diesem Jahr auf der relevanten Seite erscheinen.
- (5) Unbekannt: die Zahl der Einträge, die nicht zu entziffern sind (wegen undeutlicher Schrift, ausgebleichener Tinte, schlechter Qualität des Pergaments usw.), und ob sie sich auf Männer oder auf Frauen beziehen.

Die Seiten sind gemäß den kodikologischen Einheiten des FM eingeteilt³:

Erste kodikologische Einheit: S. 1 – 114;

Zweite kodikologische Einheit: S. 115 - 244;

Dritte kodikologische Einheit: S. 245 - 350;

Vierte kodikologische Einheit: S. 351 – 458;

Fünfte kodikologische Einheit: S. 459 - 753;

Sechste kodikologische Einheit: S. 754 – 861;

Siebte kodikologische Einheit: S. 862 – 1073;

³ Siehe Kapitel „Die FM-Kodikologie“ in dieser Arbeit, das die Einteilung des FM in sieben verschiedenen Teilen kodikologisch begründet.

Dieses Register bringt nur das Todesjahr des Verstorbenen, wie es im FM erscheint. Aber das genaue Todesdatum, das im FM in der Regel auf Hebräisch am Ende jedes Eintrags erscheint, entspricht dem Tag an einem bestimmten Monat im bestimmten Jahr. Dementsprechend werden im FM Zahlen (hebräische Buchstaben) durch Ziffern, ausgeschriebene Zahlen durch Worte wiedergegeben, wenn das FM den Todestag und -jahr des / der Verstorbenen angibt.

Der jüdische Kalender (etwa nach dem 10. Jh. n.u.Z. unverändert) entspricht im FM dem lunisolaren Kalender, d.h. die Monate werden nach dem Mond, die Jahre nach der Sonne berechnet. Der Tag beginnt mit Einbruch der Nacht und hat 24 Stunden mit je 1080 „Teilen“ (*Chalaqim*); diese haben je 76 „Augenblicke“ (*Regaim*). Die Tage der Woche werden durch die sechs ersten Buchstaben des hebräischen Alphabets oder durch Ordnungszahlen bezeichnet, der siebte Tag heißt *Schabbat*; die Woche beginnt daher mit Sonntag. Das jüdische Jahr hat zwölf Monate mit je 29 Tagen („mangelhafter“ Monat) oder 30 („voller“ Monat); die Monatsnamen sind über das Aramäische dem Babylonischen entlehnt:

(1) September / Oktober = *Tischrej* (30 Tage); (2) Oktober / November = *Cheschwan* / *Marcheschwan* (29 oder 30 Tage); (3) November / Dezember = *Kislew* (29 oder 30 Tage); (4) Dezember / Januar = *Tewet* (29 Tage); (5) Januar / Februar = *Schwat* (30 Tage); (6) Februar / März = *Adar* (29 Tage), März / April = *Zweiter Adar*; (7) März / April = *Nissan* (30 Tage); (8) April / Mai = *Ijar* (29 Tage); (9) Mai / Juni = *Siwan* (30 Tage); (10) Juni / Juli = *Tammus* (29 Tage); (11) Juli / August = *Aw* (30 Tage); (12) August / September = *Elul* (29 Tage)⁴.

Hat *Marcheschwan* 29 und *Kislew* 30 Tage, spricht man von einem „regelmäßigen“ Jahr mit 354 Tagen; haben beide 29 Tage, so ist das Jahr mit 353 Tagen „mangelhaft“; haben beide 30 Tage, so ist es „überzählig“ und hat 355 Tage. Der Überschuss des Sonnenjahrs gegenüber diesem (durch feste Monatslängen bereits leicht unausgeglichenen) Mondjahr wird durch Einfügung eines zusätzlichen Monats ausgeglichen (*Zweiter Adar* mit 29

⁴ Vgl. mit Kapitel „Darlegung der Problematik der Forschung des FM“ in dieser Arbeit und siehe auch: Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*. Sigmaringen: Thorbecke, 1996. S. 68-69; „Kalender“. In: Julius H. Schoeps, Hg., *Neues Lexikon des Judentums*. Gütersloh / München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1992. S. 251.

Tagen folgt dann auf *Adar* mit 30 Tagen); dabei ist in 19jährigem Zyklus jedes 3., 6., 8., 11., 14., 17. und 19. Jahr ein Schaltjahr (*Schanah Me'ubberet*)⁵.

Die jüdische Zeitrechnung bezieht sich auf den Zeitpunkt der Wertschöpfung; auf die gregorianische Zeitrechnung kann durch Addition von 3760 umgerechnet werden: 1882 n.d.Z. = 5642 nach jüdischer Zeitrechnung⁶. Im christlichen Jahr 1240 war das jüdische Jahr 5000 erreicht und seitdem wird die Jahrtausendzahl oft weggelassen und durch den Zusatz „nach der kleinen Zählung“ (*LAFaq*) ersetzt. Die Umrechnung in das entsprechende bürgerliche Jahr erfolgt dann durch Addition von 1240⁷.

In biblischer Zeit wurde anfangs nach den Regierungsjahren der Könige von Israel und Juda gezählt, später nach der selekuidischen Zeitrechnung (Ausgangspunkt: 1. *Tischrej* 312 v.u.Z.), die lange in Gebrauch war. Während des 2. jüdischen Aufstands zur Zeit von Bar Kochba (132 – 135) zählte man „nach der Befreiung / Erlösung“. Ein Sonnenkalender mit 364 Tagen liegt den Büchern Henoch und Jubiläen zugrunde; auch die Sekte von Qumran (1. Jh. v.u. Z.) scheint zeitweilig einen Sonnenkalender benutzt zu haben⁸.

46 v.u.Z. hat Julius Caesar den julianischen Kalender eingeführt, ein Kalender, der im Westen bis 1582 existierte. Jedes Jahr des julianischen Kalenders hat 12 Monate und im Durchschnitt 365.25 Tagen. Diesen Durchschnitt erreichte man dadurch, dass man nach drei Jahren, je mit 365 Tagen, noch ein viertes Jahr mit 366 Tagen hatte.

Papst Gregor XII entschloss sich, den julianischen Kalender zu reformieren und legte fest, dass der gregorianische Kalender seit 1582 der übliche Kalender sein sollte. Zur Korrektur des Julianischen Kalenders wurden im Oktober im Oktober 1582 einmalig 10 Kalendertage gestrichen und Regeln über die Schaltjahre aufgestellt: Jahre, die mit „00“ enden, sind keine Schaltjahre, außer wenn sie durch 400 teilbar sind. Infolgedessen sind die Jahre 1700, 1800, 1900, 2100 keine Schaltjahre, aber die Jahre 1600 und 2000 sind Schaltjahre.

Nur wenige Länder waren bereit, den neuen Kalender im Jahre 1582 zu verändern. Zu diesen Ländern zählten Italien, Luxemburg, Portugal, Spanien und Frankreich. Der Grund dafür war u.a., dass sich Protestantismus in Europa im 16. Jh. ausbreitete, was zu Chaos in Bezug auf Politik und Religion führte. Später änderten auch andere Länder

⁵ Schoeps, *Neues Lexikon des Judentums*, S. 251.

⁶ Schoeps, *Neues Lexikon des Judentums*, S. 251.

⁷ Brocke, *Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main*, S. 68.

ihren Kalender in den gregorianischen Kalender: 1584 Römisch-Katholisches Deutschland, Belgien und Holland; 1587 Ungarn; 1704 Dänemark und Protestantisches Deutschland; 1752 Großbritannien und seine Kolonien; 1753 Schweden; 1873 Japan; 1875 Ägypten; 1912 - 1917 Albanien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien und die Türkei; 1919 die Sowjetunion; 1928 Griechenland und schließlich China nach der Revolution von 1949⁹.

Die Bearbeitung bzw. Berechnung der hebräischen Jahre in gregorianischen Jahren sowie das Zählen und die Statistik-Rechnung der Anzahl der Männer und Frauen auf jeder FM-Seite können aufgrund der Datenmenge natürlich keine absolute Fehlerfreiheit garantieren. Für alle Fehler bei diesem Register möchte ich mich an dieser Stelle den Lesern entschuldigen.

⁸ Schoeps, *Neues Lexikon des Judentums*, S. 251.

⁹ Matt T. Rosenberg, „Gregorian Calendar: The Most Recent Change to the World's Calendar“. URL: <<http://geography.about.com/library/weekty/aa041301a.htm>> (10.05.2004).

**CHRONOLOGISCHES
VERZEICHNIS DER MÄNNER IM
FRANKFURTER MEMORBUCH**

גברים – שמות

עמוד שם של קודש - שם של חול

8
גרשון מאור הגולה
שמעון הגדול ב"ר יצחק
שלמה בר' יצחק
יעקב תם
רבינו פרץ ורבינו שמואל בר' מאיר
רבינו חננאל ורבינו יצחק
מאיר במוהר"ר ברוך מרוטנבורג
מאיר ב'הקדוש ר' ברוך הלוי
יעקב במוהר"ר משה הלוי
שלמה
יואל בירינבויים
שלמה
נתן
יעקב
אייזק

9
ישראל
אהרן
ליב
יעקב
שלמה
משה
יעקב
נפתלי
מאיר
ועקלי
מאיר
שלמה רופא
אייזק
יוזפא
וואלף
אהרן

10
ליב קראך בין
איצק ורידבורג
משה ועצליר
אייזמן לוי
ליב
וואלף אופנהיים
יוזלי
שמעון
משה

11
שמעי'
שמואל לנדא
שמואל בון
ישעי'
זעלקמן כהן
יעקב בר שלמה
ליב שוועלם
ליב שוך
יעקב בהר"ר שלמה
שלמה?

נפתלי בר יוסף
שלמה בר שמואל

- 12 יודלי רופא
משה ויילר
מרדכי דיין?דייץ?
שמואל ב"ה שמעון
אליעזר במוהר"ר שמעון גושן
דוד גנז
מאיר בלאך
מאיר בר נתנאל
משה
- 13 טעבלי מוירמש
מרדכי אויך
זנוויל גלהיזר
יעקב (דייץ?) בר אברהם
יעקב בר נתן
אורי בר אפרים
שמעון במוהר"ר יעקב גינצבורג
אלי' במוהר"ר זעלקמן הענר
משה גייגר
יוקב בר שמואל
- 14 אליעזר בהר"ר שמעון כץ
יעקב דייץ
איצק בר משה גייגר
איצק
משה בר' יודלי ווירמש
ליב הויס
- 15 אברהם שוועלם
הירץ?
קלמן בר מאיר בוטשין? קערש
יוקב
ליב אופנהיים
יוקב גייגר
זעקלן פפאן
ליב בילן?
ליב שטערן
ליב טרוד?
זנוויל שטרויז
יוקב העכט
- 16 וייבש כהן
משה בר יעקב פפערשן
אברהם אברלן בר יוקב שיף
דוד ווימפפא
שמואל זנוויל ורידבורג
ישראל ב"ר ליזר מילר
דוד הילסום
יהודה זעלקלי
אשר בר יעקב
אנשיל ווירמשר
אורי וייבש וועלש
נתן בהר"ר גומפיל כהן

אליעזר ליזר זיכל
מרדכי ב' שמחה שמש
יוסף ב' משה
משה ב' אלחנן ר"ש
יצחק איצק

17 יעקב הז
קלמן ב' נפתלי הירץ
שלמה זלמן אושטום
שלמה ב"ה יעקב מענץ?
שמואל זנוויל שמש
זעלקמן
אייזק הן
אלי' אושטים
יואל?
ליב ב' זנוויל שמש
אברהם בר גומפריכט ולעש
שמואל ב' מאיר לנדא
פער ב"ה ליזר זיכל
וייבש ב"ה קלמן צום וועדיל
יוסף יוזבל בה' אורי וייבש

18 רפאל ר"ש
יודמן ב' זנוויל ב"ב
זעמיל העכט
אנשיל ב' זנוויל ב"ב
משה במ' נתן
שלמה
הירץ ב' נתן ורידבורג
ליב קאן
זעקלי טרויב
שמעון גינץ
מאיר בר ליב דייץ

19 גומפיל כהן
געטשליק בר הירץ דייץ
הירץ פבגייא
ישראל ב"ה ליזר מיליר
נתן ורידבורג
שמעון היפ'
אשר בה' מאיר שטערן
יעקב במוהר"ר זנוויל גריץ
פער רעב שטאך
מענדלי שטיפיל
פערלי ראפ'
שלמה זלמן ב"ה נתן כץ
משה בר זלמן וועצליר
זלמן צום שטרויס

20 יעקב גלהויזן
אברהם אברלי לוי
יוסף במוהר"ר פנחס זעלקמן הן
יעקב יוקב ב"ה אשר לעמלין
אורי ב"ה אלחנן
זלמן הייט
אפרים גומפריכט מענץ
אורי בר' יצחק כץ

יוסף הנובר
משה לוי
משה אוך

21 מנחם בר שמואל – ונקרא מענדלי לוי
אליעזר בהר"ר אשר זצ"ל – מהו' זיכל וועצליר
יעקב אופנהיים
וייבלמן חזן
ליב קולפא
ליב וואל
אברהם?
אברהם בר זנוויל ברל
רפאל בר מנחם מן ריס

22 יוסף בהר"ר יהודא ליב – כמר יודלן רינד פוס
יודלן ווירמשר
משה נ"ג
שמואל שמש ז"ל
שלמה בה פ"ו כמר אייזמן
אהרן במוהר"ר שמואל זצ"ל
אייזק קוגליר
זנוויל אייבלשטאט
אנשיל שטאריק
יעקב בר מרדכי
וואלף בר טעבלי שייאר
זעלקמן בר? דוד ז"ל
זעלקמן בר חיים לנדא
משה בר יצחק ז"ל

23 יוקל טרויך
יונה וועצליר
שמואל בר נפתלי
אפרים בר יקותיאל
גוטמעטכן קראך דיין
עקיבא בר משה כץ
מאיר פפאן
משה געל ר"ג
נתן
שמואל בהר"ר רפאל ריס
שלמה רוימלט ז"ל
אליעזר ליבר מילר
מאיר בר משה

24 יואל
ליזר הירש הארן
שמעון שפיגיל
נתן בר משולם סעמיל העכט
אלי' אויערבאך
ליב בר בעקלן קצב
ליב גנז
אברהם קנאבליך
מאיר שיף

25 משה שפייאר
יששכר בר יואל
אשר לעמלי וויילר

יוסף יעקב בה"ה פ"י כמר זנוויל
מאיר ב"ה אברהם האן
גומפריכט רופא

26

חיים לנדא
[שמעון ענגיל]
אביגדור בר משה
אנשיל הארים
הירץ בה פ"ו הר"ר ליזר
משה דייץ
דוד בר יעקב - דוד שוועלים
משה מעסיל
הירץ במוהר"ר אברהם
שמואל בר חיים לנדא
מאיר וועצליר
יצחק דייץ
גרשון ב"ה משה אולין?

27

יודמן בר יואל ב"ב
זעלקמן האן
אברהם כהן
ליזר אופנהיים
יצחק במו"ה ליפמן שטאריך
גומפיל בר יעקב - כמר גומפיל בוך
וייבש אייכהארן
כמר יודמן בר הירץ
געץ אויערבאך
משה בון
ליב קעסיל
דוד גרין הויט
שלמה בר וייבש שטרויס

28

אליעזר בהר"ר שלמה - ליזר מז
שלמה בר אורי וייבש כ"ץ - זלמן בר וייבל וועדיל
אליעזר במוהר"ר שמואל - ליזר גינצבורג
יהודא בהר"ר משה נתן
אברהם - אברלין גייגר
משה ב"ה פ"ו כמר אייזמן - משה ליז
נתן במוהר"ר שמואל דידלסום - נתן דידלסום

29

נתן – נתן צום פפלוג
אלי במוהר"ר מרדכי סג"ל - אלי מאדלך סג"ל
אברהם בר משה - אברהם גייגר
יעקב בר אברהם – יעקב רעמלט
אפרים בר ישי אופנהיים – גומפרי[כ]ט בר ישי אופנהיים[ם]
מתתי' ב"ה יעקב סג"ל ז"ל - מתתי' לוי
מאיר - מאיר ראפ'

30

יוסף בר אלי' – יוזפ' גייגר
אליקום בר יצחק – געץ הויזן
ליפמן - ליפמן לייסדורף?
יששכר בר אליעזר – פער זילבורג בן ליפמן שטעטין
יצחק בהר"ר אלחנן ז"ל - איצק רוטשילד
דוד בהר"ר אברהם - דוד שוועלים
שמעון - שמעון צום ענגיל ח' ר' געץ ענגיל
אברהם - אברהם גוגנהיים

- 31 שמואל ב' הגאון מו' מאיר שיף - זנוויל במוהר"ר מאיר שיף
יהודא ב'מו"ה זעקלן וואל - ליב פפאן
אברהם - אברהם קומא
פנחס בר משה נפתלי ז"ל - כמר זעלקמן צור רייז
משה - משה שמש?
משה בר זעקלן גנז - משה גנז
יוסף - יוזפ' בוצבאך חתן יעקב ב"ב
שלמה - שלמה העכט
ברוך בר דוד - בענדיט שייאר
אשר בר אשר - אשר אנשיל לנדא
אלחנן ב' מו"ה יצחק - אלחנן כמוהר"ר איצק דיין
דוטרס - טודרוס ראד
- 32 שלמה - זלמן שלאץ כץ
מנחם במוהר"ר יצחק - מענדלי לייכט
אשר במוהר"ר אליעזר - אנשיל שטאריק כץ
יצחק בר יצחק ז"ל - כמר זעלקמן קרעפס
- 33 יצחק בר אברהם - איצק רופא
אלחנן במוהר"ר מאיר מילר - אלחנן מילר
יעקב בר אורי וייבש - יוקב שיף כץ
עקיבה - עקיבא ולעש
נתן בר שלמה בון - נתן בון
יהודא במוהר"ר משה - ליב אופנהיים
יעקב - יעקב וויילר
שמעון בר חיים ענגיל ז"ל - שמעון ענגיל
שלמה - שלמה שטרויס
- 34 אליעזר - ליזר ווירמשר
מנחם בר אשר - מענדלי ווירמשר
נתן בר יעקב ז"ל - נתן גינצבורג
יצחק בר יהודה ז"ל - אייזק קדיש?
יצחק בר אורי וייבש כ"ץ - איצק שיף
משה ב"ה שמואל - משה שמס
- 35 נפתלי בר משה ז"ל
יצחק ב' מ"ו אברהם - איצק שטיפיל ז"ל
שמואל בר יששכר פער - שמואל זנוויל הז
משה בה פ"ו הק"ר איצק - משה רוטשילד
אלכסנדר במוהר"ר דוד - סענדר ווירמש
יעקב בר נפתלי הירץ - יעקב הירץ? צונץ?
אורי - וייבש כץ
משה בר אשר - משה בר אנשיל ווירמש
- 36 חיים בן [הגאון הקדוש] יעקב מויזכי? - חיים [מויז]
שלמה בר יהודא כ"ץ - שלמה כהן
שמואל בר משה - ר' שמואל צום וויישן הירש
מאיר - מאיר לנגיבאך
אליעזר בר עקיבא - ליזר ריז
איצק בר משה אויך ז"ל - איצק אויך
אורי - ר' וייבש בחור
- 37 שמואל בר שניאור- זנוויל?

יעקב ב' הישיש כמר אברהם רופא - כמר יעקב רופא
מאיר בר יצחק זעלקמן
יוסף ב' מו"ה יששכר - יוזלי ר"ק
יצחק במ"ו משה סג"ל - זעקלי לוי
יעקב - ר' קאפיל דיין
מנחם ב"ה אפרים - מענדלי מענץ
שלמה בר יעקב - זלמן?
יעקב בר נפתלי - יוקל פפגייא
משה בר מאיר - משה ויילר ?
יוסף ב' הנעלה הישיש ב"ה מרדכי לאטיר - יוזל רופא

38 משה בר אורי - משה וועליש
אפרים ב' ה"ה הדיין הר"ר נתן כהן - גומפרינר ברין? כהן?
יעקב כהר"ר מרדכי - יעקב וואל
שמעון - שמעון גונץ [גינצבורג]
יודל בר פנחס זעלגמן - יודלן רייז
שניאור - זיסקינד ב"ב סג"ל
אברהם בר נפתלי - אברם העכט
מאיר בר שמעון כ"ץ - מאיר טריר כץ

39 אשר - אנשיל ב"ב
יעקב בר יואל ז"ל - יעקב ב"ב
אלחנן בר מאיר - אלחנן לאטיר
אהרן בר יעקב מאיר - אהרן לאטיר?
אברהם בר אורי כ"ץ - אברהם ווינטמיל
אורי בר אליעזר - וייבש צאנזל?
חיים בר יצחק - חיים הויט

40 שמואל בר יהודא לימא - זנוויל עסא
יצחק ב' ה"ה כהר"ר יהודא כ"ץ - ר' איצק גנז
נפתלי הירץ - הירץ כהן חתן מוהר"ר אנשיל זילברקעט
יהודא - ליב הארים כץ
דוד ב"ה מרדכי - מוהר"ר דוד וואל
מנחם בר יעקב ז"ל - מענדלי ואלך

41 שמעון ב' הר"ר נפתלי אופנהיים - וואלף אופנהיים
שמואל ב' החסיד מו"ה נתן - שמואל וריק
שלמה ב' הר"ר אברהם - ר' זלמן הארין כץ
יהודא זעלקלי - ר' זעלקלי האז
יהודא ליב בר יוזב אופנהיים [ים] - ליב אופנהיים
יעקב - יעקב גינץ
שלמה זלמן - זלמן האמיל
דוד - דוד גינצבורג

42 יצחק בהר"ר מנחם - כמר איצק לייכט
יקותיאל בר אלכסנדר סענדר ראד - קוסיל ראד
יהודא - ליב פאלק
שלמה - כמר שלמה בון
שלמה במ"ו אברם גרינן טיר
כ"ה משה בר מאיר - משה לוי
יששכר פער ב' הר"ר יוסף יוזלי ר"ק - כמר פער ר"ק
יוזיל ב' הר"ר משה אמרשווילר - יוזל אמרשווילר

43 נפתלי - הירץ שטיל כץ
אהרן בהר"ר משה - כהר"ר אהרן נייאגאס

אלי' בר יוסף יוזמן קומא - כמר אלי' קומא
 יהודא בר' עקיבא - כהר"ר ליב פלעש
 יוסף ברישי - כהר"ר יוזיל לנדא
 משה בר יעקב - כמר משה שלאס
 אלחנן בהר"ר יהודה - ר' אלחנן נייאגאס
 שמעון ב"ה חסיד ועניו הר"ר זנוויל הז [שמואל ז"ל גרואטוואהל] - כמר וואלף [האז]
 ברוך בר יששכר ז"ל - בענדיט הענא
 אורי ב' הר"ר נתן כץ ז"ל - ווייבש כהן
 יצחק בהר"ר אשר סג"ל - איצק ווימפפין [סג"ל]
 אורי ב"ה שמואל זנוויל - כמר ו[וייבש כ"ץ] שטרויז
 משה בר יעקב סג"ל - כמר משה ווימפפין

44 יהודה במוהר"ר משה - כמר לימ עסא
 שלמה ב' הר"ר אליעזר - כהר"ר שלמה מז
 משה בר נפתלי - כמר משה רייס
 שניאור בר משה - זיסקינד ריז
 יצחק בר יוסף אהרן - ר' איצק [ק]ולפא
 חיים - חיים לאטיר
 חיים ב' הפרנס זלמן כהן - כהר"ר חיים כהן
 נפתלי בר יששכר - כמר הירץ פפאן כץ
 חיים בר יעקב - כמהר"ר חיים שלאס
 משולם בר אברהם - זלמן רופא

45 יחיאל בר משה - מיכל בן משה הענלין
 יששכר ב' החסיד ועניו כ' שמואל זנוויל הז - פער הז
 יעקב ב' הר"ר מנחם מענדלי פאלק - יעקב פאלק
 גרשון ב"ה בנימין וואלף - גרשון ווירמשר
 מנחם ב' מ"ו שלמה - מענדלי בס
 יששכר בר גרשון דארום - פער דארום
 יעקב בר משה - יעקב שלאס
 מנחם בר אברהם - כמר מענדלי קנאבליך
 יהודא ב"ה משה - כמר ליב נייאגאס

46 מאיר - כמר מאיר קאסיל
 אברהם בה' משה - אברהם וואג
 משה אליעזר בר מרדכי - ליפמן ווינק
 אלחנן ב' הר"ר משה - אלחנן וואג
 יעקב ב' הר"ר אפרים גומפרכט - כהר"ר יעקב מענץ
 ראובן במוהר"ר אורי כץ - ראובן כץ
 משה בר מאיר ז"ל - משה לאטיר
 שלמה ב' הר"ר מנחם מענדל - כמר שלמה מענץ
 מאיר בר יהודא קולפא - מאיר קולפא
 יונה בר משה בון - יונה רופא
 משה בר אברהם ז"ל - משה קנאבליך

47 יעקב ב' הר"ר יוסף יוזלי ר"ק - יעקב ר"ק
 שמחה - זיסקינד זילבר קרון
 אהרן בר מרדכי ז"ל - אהרן פולדא
 קאשמן בר אליקום געץ - קאשמן ווירצבורג
 אלחנן במוהר"ר נפתלי - כמר אלחנן איטינגין
 אליעזר ב' מוהר"ר מאיר - ליזר מילר

48 יהודא ב' מוהר"ר יחיאל מיכל - האלוף הפרנס כמוהר"ר [זעלקלי ז"ל]
 בונפאט ב' ה"ה כמר דוטסרס אופנהיים - בונפאט אופנהיים
 אשר בר יהודא ליב אופנהיים - ר' אנשיל אופנהיים
 אליקום בר חיים - כמר געטשליק לנדא ז"ל

אלי' בר יעקב - אלי רעמלט

49 אשר בר יוזמן ב"ב סג"ל - אנשיל ב"ב
מאיר במו"ה דוד - החסיד כהר"ר מאיר חזן
יצחק ב' החסיד מוהר"ר יוסף יוזפא האן - הנעלה כהר"ר אייזק האן
מנחם כהר"ר חנוך ז"ל - ר' אנשיל מין
ברוך כהר"ר שמעון - כהר"ר בענדיט ווירמש
שלמה בר יצחק איצק - הנעלה כהר"ר שלמה חזן

50 משולם בר יעקב שמעון - נתן כ"ץ
נתן ב' מוהר"ר משה כ"ץ - נתן כץ
יעקב בר יצחק און - יעקב און
יקותיאל בר אפרים - קוסיל לנדא
שמואל בר זעלקמן - כמר זנוויל קרעפש
שמעון בר גרשון - ר' וואלף ווירמשר

51 שמשון כהר"ר גרשון - הישיש כמר שמשון הארין
נתן בר שלמה זלמן - נתן פאלק
דוד בפ"ו אברהם - טעבלי קומא
אליקום בה' יצחק - געטשליק שוחט צום שפיץ דאמנט
נפתלי הירץ בר יששכר בערלי - כמר הירץ שייאר
משה ב' ה"ה יעקב שיף כ"ץ - משה שיף

52 אלחנן - רפאל אלחנן רוטשילד
משה בר אפרים - משה וואג
יהודא בר יצחק ז"ל - ליב וערסום?
נפתלי בה' יהודה - הירץ צונץ
אברהם ב"ה אלי - אברם בריל זצ"ל
אברהם כהר"ר וויבלמן חזן - אברם חזן וכורך ספרים
יששכר בר דוד ז"ל - הישיש כמר פער שמש

53 יונה כהפ"ו אהרן ז"ל - ר' יונה וועצליר
אלי' - אלי גייגר
אליעזר בר יצחק ז"ל - כמר ליזר הו[י]נ[י]ק
שלמה בר אלכסנדר ז"ל - כמר שלמה ברוד
משה בן ר' יו[ו]ז[ו]ל - ר' משה אמשווילר
יהודא ב' הדיין כמ"ו יצחק איצק שטיפל - כמר זעלקלי שטיפל
משה כהר"ר נתן - כהר"ר משה מיץ

54 שמואל בר יהודא ליב נ"ג ז"ל - שמואל נייאגאס
יצחק בר שלמה האמיל - יעקב בר זלמן האמיל
יצחק יעקב בר אברהם - יוקב גייגר צום וואלבין
יהודא כהר"ר מרדכי [גומפיך וויזל] ז"ל - כמר ליב וויזל ז"ל
יצחק בר אורי וייבש - אייזק ריסלסום
יצחק כהפ"ו כהר"ר משה - כהר"ר אייזק אולוף
משה בה"ה הר"ר שמואל זנוויל קאבלענץ - משה קאבלענץ
יחיאל כהר"ר נפתלי הירץ בון - כמר מיכל בון
נתן בר יהודה ד"ל

55 אנשיל בר' אליעזר ליפמן - הדיין כהר"ר אנשיל שטריק כץ
משה בר אליעזר ש"ש - משה ש"ש
יוסף בר אברהם - כמר יוזפא[א] גייגר
גרשון בר אליעזר - גרשון [דארום]
זנוויל כהפ"ו כמר משה בינגא - זנוויל בינגא

מאיר במוהר"ר אברהם כ"ץ איטנגין ז"ל - ר' מאיר איטנגין כ"ץ
יהודא בר מרדכי גומפיל לנדא - כמר ליב בוך
יעקב בר ברוך בענדיט סג"ל הענא - ר' יעקב הענא

56 שלמה בר יהודא זצ"ל - זלמן ואלק
יהודא בר אנוש - ליב שלייגר
מרדכי בר נפתלי הירץ דייץ - הנעלה כהר"ר גומפיל בלאך כץ
יחיאל - כהר"ר מיכל הוט ז"ל
זעלקמן - זעלקמן פולדא
אברהם בר יעקב ז"ל - אברהם רופא מווערטהיים
משה בר יצחק ז"ל - כהר"ר משה אוליף
שלמה בהר"ר אפרים ז"ל - שלמה מענך

57 יצחק בן הר"ר שמואל מילר - הר"ר איצק פולדא
אלי' בר יצחק - אלי רעמלט
משה בן הר"ר שלמה סג"ל זצ"ל - משה לוי
שמואל בהר"ר נפתלי - שמואל זנוויל דן
לימא בר ישי ז"ל - החסיד כהר"ר לימא

58 שלמה - זלמן שייאר
משה בן כ' הירץ כ"ץ - משה כהן
נפתלי הירץ - כהר"ר הירץ דייין
זעלקמן - ר' זעלקמן ולערשום
אברהם ב' הר"ר משה רייש - כהר"ר אברהם דארום

59 שניאור ב"ר מנחם - כמר זיסקינד [לילג]
יוסף בהר"ר מרדכי אופנהיים - יוזבל ברמ' אופנהיים
יהודא - כהר"ר ליב חזן
יששכר בר אשר - כמר פער ב"ב
אליעזר בר - כמר ליפמן ש"ש
שלמה בר משה כ"ץ - כמר זלמן שפניור

60 יהודא ב'הנעלה כהר"ר יוסף יוזבל אופנהיים - ר' ליב אופנהיים
יששכר - פער ב"ב
יששכר ב' החסיד מוהר"ר משה - כהר"ר [פער גנז]
יחיאל בהר"ר משה - כמר מיכל צונץ
נפתלי - הירץ אורוויילר
יהודא בר יששכר - ליב זיכל
מרדכי בר' אורי וייבש כ"ץ - מרדכי שיף כץ
יעקב בן הגאון אב"ד מ"ו ליב ממענץ - יעקב מיץ

61 אברהם - כמר אברהם אמשטרדם
אשר בר יששכר - אנשיל אנוש
מאיר ב' מוהר"ר אלי' - מאיר איטנגין
שמעון בר אנוש - כמר וואלף אנוש
דוד - הפרנס דוד דייץ

62 אורי בר? וואג - כהר"ר וייבש וואג
יעקב ב' הגאון מוהר"ר מתת' לוי - יעקב לוי
יצחק בהר"ר משה - השיש כמר איצק האז
משה אורי בר? כ"ץ - כמר וייבש שייא?
כהר"ר מרדכי אופנהיים
מרדכי ב' הר"ר זעלקלי גרוטוואל - מרדכי גרוטוואל
כמר ברוך קאן

63 אורי וייבש כמוהר"ר יעקב שיף כ"ץ - כהר"ר וייבש שיף כץ
יעקב בן הר"ר לייב אופנהיים[ם] - כהר"ר יאקב אופנהיים
הנעלה כהר"ר מאיר וועשר

64 שמעון ב' הר"ר אליעזר ליפמן כ"ץ - כהר"ר וואלף שטאריק כ"ץ
נפתלי ב' מוהר"ר משה סג"ל - ר' הירש בר' אלחנן סג"ל
משה בר מנחם מענדלי - משה קנאבליך
דוד בר שמעון כ"ץ פפאן - כמר טעבלי פפאן
משה ב' מוהר"ר זעלקלי גרוטוואל - ר' משה [ב]ר' זעלקלי
כמר שמעון גינצבורג

65 שמעון ב' מוהר"ר נפתלי הירץ כ"ץ - וואלף שטערין
כהר"ר נפתלי - כ"ה הירץ בון
יהודא בר נפתלי הירץ רייס - כמר לייב רייס
שמואל מענץ
יקותיאל - כמר קוסיל קדיש

66 מרדכי בר יצחק איצק און - היקר כמר מרדכי און
נפתלי בר פנחס זעלקמן בינגא - כהר"ר הירץ בינגא
משה בר יהודא - הישיש כמר משה פלעש
שלמה ב' ה"ה כמר ישי אופנהיים - כמר שלמה אופנהיים
ברוך בר יחיאל מיכל בינגא - כמר בענדיט בינגא
נפתלי הירץ ב' החסיד מוהר"ר יחיאל מיכל - כהר"ר הירץ גרינבוים
אלי' בן ה"ה הגובה והנדיב כמר דוטריס אופנהיים - הקצין הקדוש כמר אלי' אופנהיים[ם]

67 ישראל בינגא
מאיר שייאר
נתן ב' מוהר"ר יצחק קולפא - כמר נתן קולפא
נתן גרין הוט
מנחם בר נפתלי - הקצין הנעלה כמר מאניס דרמשטט
אשר בר אליעזר - כמר אנשיל מז

68 ברוך בר יוסף סג"ל - כמר בערמאן דייץ סג"ל
נפתלי הירץ - כמר הירץ קראניך
שמואל ב' מוהר"ר אהרן דידלסום - כהר"ר שמואל דידלסום
מאיר אשיבורגר
שניאור ב' הר"ר נפתלי - כמר זיסקינד בון
דוד הענא
נפתלי ב' הר"ר משה ר"ש - כמר הירץ ר"ש
אברהם בן ר' אלי' סג"ל - אברלי סג"ל

69 יעקב בפ"ו וגובה כמר קלונימוס קלמן שטרויס - כמר יעקב שטרויס
יוסף יוזפא ב' הר"ר שלמה כ"ץ - יוזפא? כ"ץ
יהודא בר אהרן סג"ל - לייב בן אהרן העכט
שלמה בן הדיין כמוהר"ר נתן כ"ץ - כהר"ר זלמן כהן
יעקב במו' ירמי משה - כמהר"ר יעקל מיץ סג"ל
אברהם ב' מוהר"ר נפתלי כ"ץ - אברם שטערן ז"ל כץ

70 יהודא בר אליעזר - כמר לייב הויניק
רפאל בהר"ר יצחק - כהר"ר רפאל רוטשילד
משה ב' מהר"ר נפתלי הירש - משה מענטליר איטינגין
נפתלי הירץ ב' הפרנס וגובה כמר משה בינגא - כהר"ר הירץ רייז בינגא
משה בהר"ר אלכסנדר ר"ק - כהר"ר משה ר"ק

71 אשר ב' הר"ר מאיר סג"ל - אנשיל שנפיר סג"ל
אורי בר אברהם כ"ץ - כמר וייבש ווינטמיל כ"ץ
חיים במ"ו אלחנן ז"ל - הישיש כהר"ר חיים בינגא
שניאור בהר"ר יוסף יעקב - זיסקינד שטערן

72 נחום בר משה סג"ל - כמר נחום אויך סג"ל
שמואל בר יששכר - זנוויל בר פער שמש
נפתלי בר שלמה ש"א כ"ץ - הירץ ש"א
שמואל בר אהרן שמש - כמר שמואל שמש
אברהם בהר"ר שמואל - מוהר"ר אברם טרן

73 נפתלי בר אשר סג"ל - כמר הירץ בוקסבוים
יוסף בר אליעזר - יוזפא הוניק
יעקב בר' אליעזר - כמר יעקב מז
משה בר משה שמעון - משה סופר
חיים בר שמעון - חיים ענגיל
רפאל בהר"ר יונה זצ"ל - רפאל וועצליר
משה בר נתן גינץ ז"ל - משה גינץ
יהודא בר משולם זעמיל - הזקן כמר ליב העכט

74 מנחם בר אברהם - מענדלי שוחט
שמואל בר שמריה ז"ל - כמר זנוויל קאץ ז"ל
אשר בהר"ר שמעון וואלף - אנשיל ווירמש

75 יהודא ב' הפרנס כמר אברהם סג"ל - הישיש כמר ליב קומא סג"ל
שמשון ב' הר"ר [אהרן] מנחם [ז"ל] - זימלן עמדין
ישי אופנהיים
משולם - כהר"ר זוסמן וועטיר כץ
קלונימוס - הזקן ר' קלמן כהן זצ"ל
מאיר בר אברהם ז"ל - כמר מאיר הויזן

76 מאיר בר שלמה זלמן - מאיר וערוסום
יהודא בר משה איטנגין - כמר ליב מענטליר
ישראל בר שלמה ש"ש - ישראל חזן
החסיד מוהר"ר נתן כהן זצ"ל

77 אורי ב' הר"ר משה ר"ש - וייבש ר"ש
יעקב ב"ה משולם זלמן רופא בינגא - יעקב רופא
נפתלי ב' ה"ה פ"ו כהר"ר יהודא ליב אופנהיים - הירץ אופנהיים
ברוך בר קלונימוס כ"ץ - כמר בענדיט נייאגאס

78 שלמה ב' הרב הגדול כמוהר"ר יהושיע וייבלמן ז"ל - זלמן עמרין
משה מאיר ב' מוהר"ר זעלקלי גרויט וואל ז"ל - מאיר ר' זעלקלי
ישי בן החסיד כהר"ר לימא ז"ל - ישי וועטרהאן
שלמה בר אשר ז"ל - כמר זלמן מז
אהרן בר' משולם זעמיל סג"ל - אהרן העכט
יעקב בן הפרנס כמר דוד - כמר יעקב דייץ
הנדיב כ' אברהם בר יעקב יוקל רושט - אברהם בר יוקל רושט

79 יהודא ב' הר"ר מאיר ז"ל - כהר"ר יודא וועצליר
אהרן ב' ה"ה פ"ו והגובה כמוהר"ר מאיר כ"ץ - אהרן איטנגין כץ

משה בר אשר לעמלי כ"ץ איטנגין - כהר"ר משה איטינגן כץ
אברהם בר שמעון ז"ל ג"ב - כמר אברהם גינץ
בנימן בר חיים - כמר וואלף ענגיל
יצחק [בן מאיר סג"ל] - זעלקמן פאלק

80 יוסף ב' הר"ר שמואל זנוויל אופנהיים - יוזכל אופנהיים
יהודא בהר"ר מרדכי ז"ל - ליב אופנהיים
מאיר בן הישיש האלוף הדיין כמוהר"ר נתן כ"ץ - מאיר כהן
שלמה בר אברהם כ"ץ - זלמן ווינטמיל
יחיאל כמוהר"ר יצחק ז"ל - מיכל שפייאר ז"ל

81 אהרן בר יהודא ליב נ"ג - אהרן נייאגאס
משה בהר"ר נפתלי הירץ ז"ל - הזקן כמר משה בון ז"ל
שמואל בהר"ר ירמיה יעקב ז"ל - הזקן כמר שמואל פפוא"א ז"ל
אהרן בר משה שמש ז"ל - הישיש והזקן כמר אהרן שמש ז"ל
דוד בהר"ר אלחנן לאטיר ז"ל - הנעלה כמר דוד לאטיר
אליעזר בהר"ר אשר אנשיל ז"ל - כמר ליזר שוך

82 משה בהר"ר שמואל זנוויל סג"ל ז"ל - הנעלה כהר"ר משה גלייזר סג"ל ז"ל
יוסף בר ברוך בענדיט כ"ץ - כמר יוסף נייאגאס ז"ל
דוד ב' הגאון אב"ד מו"ה ליב ממענץ - הנעלה כהר"ר דוד מיץ ז"ל
משה בר נפתלי הירץ ר"ש ז"ל - כמר משה ר"ש
אפרים וואג ז"ל
הקדוש כמר אברהם בר שמואל ז"ל

83 שמואל בן הר"ר געטשליק דייץ ז"ל - כמר זנוויל דייץ
אליעזר בר משה מאזוז כ"ץ - כמר ליזר שלאץ

84 אברהם רופא
קלונימוס בר שלמה כ"ץ - מוהר"ר קלמן ואלק ז"ל
מאיר בהר"ר יצחק איצק פולדא ז"ל - היקר כמר מאיר פולדא ז"ל
אליעזר ב' האלוף הפרנס כהר"ר נתן מז - כמר ליזר מז ז"ל

85 שלמה זעלקמן בן [יצחק?] - כמר זעלקמן קולפא
יוסף בר מרדכי ז"ל - כמר יוסף הומבורג
יהודה כמוהר"ר יששכר פער טרייר ז"ל - כמר ליב טרייר
יוסף בר שניאור סג"ל - כמר יוזפ' בוקסבוים
חיים בר [חסר!] - כהר"ר חיים בראקליר ז"ל

86 קלונימוס בר דוד ז"ל - ה"ה פ"ו כמר קלמן שטרויז
מאיר בר יצחק כ"ץ ז"ל - מוהר"ר מאיר שיף כץ
שמואל בהר"ר מרדכי ז"ל - כהר"ר זנוויל אופנהיים ז"ל
משה בר [חסר!] - ר' משה כהן

87 יששכר בה"ה פ"ו כה' יהודא ליב אופנהיים - פער אופנהיים [ם] ז"ל
יוסף ב' מוהר"ר חיים זצ"ל - יוסף טויב זצ"ל

88 דוד בר יששכר פער שמש - היקר כמר טעבלי שמש
אברהם ב' מוהר"ר יהודא זעלקלי שטיפל - היקר כמר אברם שטיפל ז"ל
יוסף בר יהודא ליווא שוך - יוזבל שוך
אברהם בר משה אורי וייבש ש"א כ"ץ - אברהם שווארץ אדליר ז"ל
אשר לעמלי ב' ה"ה פ"ו וגובה כמו"ה מאיר כ"ץ איטנגין - כמר לעמלי איטינגין כ"ץ

- 89 מנחם מענדלן - ר' מענדלי שטערין
אברהם יצחק יעקב בר' אליעזר - כמר יוקב איטינגן
אליעזר בר' מנחם ז"ל - כהר"ר ליפמן מענץ ז"ל
אברהם בר' יששכר - אברהם אופנהיים
יצחק בר' אליעזר ש"ש - כמר אייזק ש"ש ז"ל
משה מאיר ב' פ"ו כה' משה סג"ל - הנעלה כהר"ר מאיר
משה בר' שלמה כ"ץ - מאזוז שלאף כץ
- 90 אשר בר' משה - ר' אנשיל מענטלר
אפרים ב' הר"ר שלמה מז - כמר גומפריכט מז ז"ל
ישראל משה בהחסידי כה' יששכר בער גנז - הפרנס כהר"ר משה גנז זצ"ל
שלמה בה' אהרן נפתלי ז"ל - זלמן אופנהיים
- 91 דוטרוס ב' ה"ה כמוהר"ר יהודא ליב אופנהיים - ה"ה כהר"ר דוטרוס אופנהיים זצ"ל
שמואל זנוויל בר' מנחם ז"ל סגל - כהר"ר זנוויל לב?
געטשליק בר' שמחה ז"ל - הזקן כמר געטשליק אייל? ז"ל
דוד בר' משה שיף כ"ץ - טעבלי שיף כ"ץ
משה ב' הפ"ו וגובה כמר יחיאל - משה צונץ ז"ל
מאיר ב' הר"ר שמואל מענץ - היקר כמר מאיר מענץ
- 92 יעקב בר' יששכר - כמר יעקב בר' [יששכר] פער שמש ז"ל
יהודא ב' ה"ה פ"ו כהר"ר אהרן פולדא - כמר ליב פולדא ז"ל
יעקב ב"ה פ"ו דוד וואל - יוקל וואל ז"ל
יצחק בר' פנחס זעלקמן - כהר"ר אייזק האן ז"ל
- 93 שלמה זלמן ב' הר"ר בנימין וואלף - כמר זלמן העני ז"ל
יונה בר' משה גאמבורג - יונה בראקליר ז"ל
שלמה בר' יעקב מז - כמר שלמה מז
אנוש בר' זעלקמן קדיש - כמר אנוש קדיש
- 94 נפתלי הירש בר' יחיאל מיכל צונץ - היקר כמר הירש צונץ
ה"ה האלוף והקצין כמר יעקב בן ה"ה הגובה כמר איצק קן - הקצין כמר יעקב קן
יצחק בן הר"ר משה יחיאל סג"ל בינגא - הר"ר איצק בינגא
ה"ה הגבאי צדק הכמר יצחק בר' שלמה מענץ - ה"ה ג"ץ כמר זעקלי מענץ
יוזמן בר' משולם זוסיל - כמר יוזמן קומא
אשר בר' מאיר וועצליר - כמר אנשיל בר' מאיר וועצליר
כהר"ר אל[ן]עזר בן האלוף הדיין התורני כמוהר"ר יעקב כ"ץ [יעקב שיף הכהן ז"ל] - כהר"ר ליזר שיף כ"ץ
- 95 מאיר בר' יהודה ליב סג"ל - כמר מאיר בן ליב קאסיל צום בוקסבוים
נפתלי הירץ בן הר"ר משולם זוסמן כ"ץ - כמר הירץ וועטר [הכהן] צור אמשיל
נפתלי הירץ בן הישיש כמר יצחק איצק הז - איצק הז
איצק בהר"ר יוסף יעקב קן - איצק קן
מאיר בן ה"ה כמר שמואל וועצלר - כמר מאיר וועצליר
- 96 אפרים בהר"ר יוסף יוזפא אוברלענדער - אפרים אוברלענדער
אשר אנשיל בהר"ר יהודה וועצליר [קולפא] - הנעלה כמר אנשיל קולפא
אורי בן ה"ה פ"ו כהר"ר דוד טעבלי שיף כ"ץ - הנעלה כהר"ר וייבש בן ר' טעבלי שיף כץ
יצחק זעקלי בר' אליקים געץ - כמר זעקלי לעטיר
התורני כהר"ר גבריאל במוהר"ר אהרן לוריא - גבריאל המבורג
- 97 נפתלי בר' שמעון וואלף - כמר הירץ צונץ

אשר זעליג בן כמר ישעי' סג"ל ממנהיים - כהר"ר זעליק ממנהיי' חתן הנאמן כהר"ר יוקב האן משולם בר ה"ר יוסף יוזמן ז"ל - כמר זוסל קומא

98 משה בן האלוף הפרנס כהר"ר אהרן לאטיר - כמר משה לאטיר
האלוף הפרנס והגובה כהר"ר אליעזר בן הפרנס כמר משה סג"ל - ה"ה כהר"ר ליזר ווימפפן [הלוי] סג"ל
יוסף בן הר"ר יעקב יוקל כ"ץ - כמר יעביל לאטיר
נפתלי בר שמואל - כמר הירץ בינגא

99 יוסף יעסיל בהר"ר יצחק איצק כ"ץ - יעסיל חזן [כ"ץ]
יואל בר מרדכי מוועצלר - הר"ר יואל וועצלר
אברהם בן פ"ו וגובה הקהלה כמוהר"ר מאיר כ"ץ איטינגן ז"ל - כהר"ר אברהם איטינגן כ"ץ
יוסף בר אביגדר - הישיש והזקן כמר יוזפ' רויף אייזן
יוסף בהר"ר אשר אנשיל אופנהיים - הישיש והזקן כהר"ר יוזכל אופנהיים [ם]
שמעון בן האלוף הדיין פ"ו מוהר"ר יחיאל מיכל שפייאר ז"ל - כמר וואלף שפייאר

100 שלמה בן ה"ה פ"ו כהר"ר קלונימוס קלמן כ"ץ - ה"ה הדיין כמוהר"ר זלמן כהן
מנחם בר אברהם סג"ל - הישיש כמר מענקי העכט [סג"ל]
יעקב בר שמחה ז"ק - יעקב שמש
אורי בהר"ר יעקב יוקיל כ"ץ - וייבש קאסיל
דוד בה"ה פ"ו והגובה כמר קלונימוס קלמן שטרויז - דוד שטרויס
יוסף שמואל במוהר"ר צבי זצ"ל

101 שלמה במוהר"ר ישראל שניאור - מהור"ר זלמן חזן
אורי בר משה כ"ץ - וייבש שפניור [כ"ץ קאסיל]
יצחק בר יעקב כ"ץ - כמר זעלקמן שטרויז
מוהר"ר מאיר במוהר"ר דוד משה ז"ל

102 משה ברוך בה"ה פ"ו כמר מאיר קאסיל סג"ל - כמר בענדיט קאסיל סג"ל
חיים בר משה בון - כמר חיים בון
יצחק בן שלמה זלמן כ"ץ - כמר זעקלי שפניור
אהרן משה מרדכי ב' הר"ר יעקב יוקב אופנהיים - מרדכי אופנהיים
ברוך בר משה כ"ץ שיף - כמר בענדיט שיף
נתן בהר"ר שמואל ז"ל - כמר נתן וראנק? ז"ל

103 יהודא ב' הר"ר אשר אנשיל - התורני כמהר"ר ליב שוך
זעלקי בר אברהם - כמר זעלקלי שטיפל

104 אשר אנשיל בר משה ש"ש - כמר אנשיל ש"ש
יעקב - הישיש והזקן נאמן הקהלה כהר"ר יוקב האן
אלכסנדר בהר"ר יוסף ז"ל - הישיש והזקן ה"ה כהר"ר סענדר ר"ק
אלי' בר יעקב - אלי לינטווארום
שלמה ב' הר"ר יצחק איצק - כמר זלמן פולדא

105 יואל ב' הר"ר מאיר חזן ז"ל - ה"ה הדיין כמוהר"ר יואל חזן
אליעזר בר משה ש"ש - הישיש והזקן כמר ליפמן שווארץ שילט
אשר בהר"ר נפתלי הירץ - כמר אנשיל צונץ
נפתלי יהודא בר אשר לנדא - ליב לנדא
שלמה מאדיל הז הי"ד - הר"ר זלמן הז
משה ב' הר"ר יוסף יוזפא כ"ץ - היקר כהר"ר משה שאטין כץ

106 אשר אנשיל בן האלוף הפרנס כהר"ר משה סג"ל - כהר"ר אנשיל לוי? צום שווארצין ליבן

שלמה בר שמעיה מז - כמר שלמה בר שמעיה' מז
שמעון בר משה אורי וייבש כץ - כמר שמעון אדליר [ווייבש רויטשילט]
שמעון וואלף בהר"ר נפתלי הירץ - כמר וואלף צונץ
אברהם ב' הר"ר משולם זלמן - כהר"ר אברהם רופא
אברהם בן ה"ה פרנס כמוהר"ר קלונימס קלמן כץ - הר"ר אברהם ואלק

- 107 אשר במוהרר אלי' - ר' אשר דיין אופנהיים
מאיר בהר"ר שלמה כץ - מאיר כהן
ברוך בן הר"ר אשר אנשיל סג"ל - ה"ה כמר בענדיט לוי
נתן בר משה אורי וייבש כץ - כמר נתן ש"א
קלונימס בר נפתלי - כמר קלמן רוטשילד
דוד ב"ה אלכסנדר? - כמר טעבלי לנדא
מנחם בר שלמה - הגובה כ' מענדלי מענץ
חיים בר הר"ר אלי" - כמר חיים צום שווארצין ענגיל
- 108 שלמה בן הר"ר משולם זוסמן כ"ץ - שמואל וועטר
החסיד והעניו כהר"ר משה בר שלמה ה"ה - החסיד כהר"ר משה צום הירש הארן
האלוף הפרנס כהר"ר משה בן האלוף כהר"ר יעקב - הר"ר משה אופנהיים[ם]
יצחק בר אברהם
- 109 מרדכי גומפיל בן ה"ה פ"ו המדינה כהר"ר משה הדמר - הנעלה כמר גומפיל הדמר
ברוך בן ה"ה פ"ו והגובה כמר דוד וואל - כהר"ר בענדיט וואל
נפתלי בן ה"ה פ"ו כהר"ר יששכר בער גנז - הפרנס כמוהר"ר הירץ גנז
יהודה ליב בן ה"ה הדיין כמוהר"ר יצחק סג"ל האמיל - ליב האמיל סג"ל
נתן בן ה"ה כהר"ר משה מיץ - כהר"ר נתן מיץ
שמעיה בן ה"ה כהר"ר שלמה מז - כמר שמעיה' מז
אהרן בר אשר לנדא - אהרן לנדא
- 110 יצחק בר מאיר - כמר אייזק [מארש]
יהודה זעלקמן בהר"ר שלמה כ"ץ - כמר זעלקמן כהן
יהודה בר אשר אורי כ"ץ - הנאמן הקהלה כהר"ר ליב ווירמש
נתן בר שניאור זיסקינד בון - כמר נתן בון
דוד בר יעקב יוקל - דוד וואל
- 111 יואל בן הר"ר נפתלי הירץ - ה"ה כ"ה וייבש דייץ
שלמה בן האלוף הדיין כמוהר"ר משה חיים - הנאמן הקהלה כהר"ר זלמן שלאס
משה בן האלוף הדיין כמוהר"ר יצחק ז"ל סג"ל האמיל - כהר"ר משה האמיל סג"ל
- 112 אפרים בהר"ר אליעזר ליפמן - כמר גומפריכט מענץ ז"ל
אהרן בר גרשון ז"ל - היקר כמר אהרן ווירמש ז"ל
- 113 אברהם במהור"ר ירמיה' אליעזר יוזבל וועצלר זצ"ל - ה"ה כמר אברהם וועצלר
אליעזר בר יעקב ז"ל - כמר ליזר מז
- 114 אברהם בר' מרדכי סג"ל ז"ל - כמר אברהם הן
כהר"ר יעקב בהר"ר דוד ז"ל - כהר"ר יוקב שוועלם ז"ל
הממונה כמר יהודה בן ה"ה פ"ו כמר דוד דייץ ז"ל - הנעלה כמר ליב דייץ ז"ל
נתן בר משה ז"ל - כמר נתן שלאס
כמר שלמה בר' שמרי' ז"ל - הישיש כמר זלמן קאץ ז"ל
- 115 משה ב' החסיד הפ"ו הר"ר יהודא ליב זצ"ל - הנעלה כהר"ר משה פירדא
יצחק בהר"ר יהודה ז"ל וועצלר - כהר"ר אייזק וועצלר זצ"ל

משה בר אליקום געץ ז"ל – הנעלה כהר"ר משה לאטיר ז"ל
משה בר' אורי וייבש שפניור כץ – כמר משה בר וייבש שפניור

- 116 אלחנן בהר"ר משה מיץ - האלוף ופרנס והגובה כמוהר"ר אלחנן מץ
יהודא בר שמואל ז"ל – כמר ליב פפוא
אברהם בר משה – כמר אברהם מענץ
- 117 בנימין בהר"ר אלכסנדר טרויב ז"ל – כמוהר"ר וואלף טרויב
אורי בר יצחק ז"ל – הישיש והזקן כמר וייבש הז
בנימין בר אורי ז"ל – כמר וואלף הז
משה יעקב בן הדיין החסיד מ"ו חיים שלאס זצ"ל – כמר יעקב שלאס
- 119 שמואל בן הפרנס והגובה כמר קלונימס קלמן שטרויז ז"ל – כמר זנוויל שטרויז
נפתלי בר שלמה – היקר כמר הירץ בר זלמן אורשיל
יששכר פער בן לא"א כמר יעקב סגל – פער ב"ב סג"ל
- 120 שלמה בן האלוף הפרנס והגובה מוהר"ר קלונימס קלמן כ"ץ ז"ל – כהר"ר זלמן ואלך
פנחס בהר"ר יצחק ז"ל – זעלקמן האן
- 121 הר"ר אליהו בהר"ר שמעון וואלף ווירמש ז"ל – הר"ר אלי' ווירמש
אורי בהר"ר משה סג"ל גלייזר ז"ל – כהר"ר וייבש גלייזר סג"ל
כמר אליעזר בר אשר אנשיל מז ז"ל – ליזר מז
הר"ר אורי כהר"ר אהרן פלערשום זצ"ל
- 122 יצחק ב' האלוף הגובה כהר"ר אורי פייבש שיף כ"ץ – הר"ר איצק שיף כ"ץ ז"ל
יום טוב בהר"ר משה ז"ל – ליפמי מיץ ז"ל
יוסף ב' החבר ר' מאיר מק"ק מנהיים ז"ל ראגנום – כמר יזיל ראגנום
נתן בר כמר אנשיל מז – מוהר"ר נתן מז
- 123 שמעון בר' האלוף הפרנס כמר מאיר קאסיל סג"ל – כמר שמעון קאסיל ז"ל
שלמה בן האלוף הפרנס והגובה כמר דוד וואל ז"ל – כהר"ר שלמה וואל
- 124 יהודה ליב בר' שמעון זצ"ל – כמהור"ר ליב אנוש זצ"ל
יעקב רפאל במהור"ר שלמה ישראל שניאור – רבי רפאל חזן
משה בן הנאמן הקהלה הר"ר זעלקמן פאלק זצ"ל – משה בר' זעלקמן פאלק זצ"ל
יצחק בהר"ר שמואל זנוויל סג"ל לנגיבך – כמר איצק לנגיבך
- 125 יהודא בר יוסף יוזבל לנדא ז"ל – כהר"ר ליב לנדא
יששכר בר יוסף יוזמן קומא ז"ל – היקר כמר פער בר יוזמן קומא ז"ל
מאיר בר שלמה זלמן אורשיל – כהר"ר מאיר אורשיל ז"ל
הירץ במהור"ר דוד וואהל – ר' הירץ וואהל
- 126 יצחק אייזק בה"פ ומנהיג כמר משה רייס בינגא ז"ל – האלוף והפרנס כהר"ר אייזק רייס ז"ל
כהר"ר יעקב בהר"ר שלמה – הר"ר יוקל שוך
כמר יהודה בהפ"ו הר"ר דוד ז"ל – כמר ליב שוועלם
- 127 דוד בן האלוף הראש והקצין פרנס ומנהיג והשתדלן כהר"ר משה שיף כץ – ר' טעבלי שיף כ"ץ ז"ל
אברהם בר משה שיף כ"ץ ז"ל – כמר אברלי שיף כץ ז"ל
בנימין[ן] בר אשר סג"ל ז"ל – כהר"ר וואלף רופא סג"ל

- 128 כמר דוד בהר"ר יעקב ז"ל – כמר דוד שוועלם
מאיר בן האלוף התורני כהר"ר [?] בענדיט וערמייזא – ר' מאיר ווערמש
כהר"ר משה במהור"ר בנימן ז"ל – ר' משה חזן ה"ה
- 129 נתן מז ז"ל – מוהר"ר הירץ מז
יעקב ב' האלוף ראש וקצין ונדיב מפורסם הר"ר משה יעקב כץ ז"ל מהנובר – יעקב הנובר [כ"ץ]
מאיר בר משה אורי וייבש כ"ץ ז"ל – כמר מאיר צום שחור? אדליר
- 130 משה בהפ"ו מוהר"ר מאיר שיף כ"ץ זצ"ל – הר"ר משה שיף כץ ז"ל
שלמה בהר"ר אשר אנשיל שוך ז"ל – הר"ר שלמה צום הינטר שוך
כמר יהודא בר אליקום ז"ל – כמר ליב לאטיר
כמר נפתלי בר יחיאל ז"ל – כמר הירץ שייאר
כמר אברהם בר אליהו ז"ל – כמר אברהם קומא
אהרן בן החסיד מפורסם הנאמן הקהלה כהר"ר שמואל דידלסהיים זצ"ל – אהרן דידלסהיים
- 131 נתן בן האלוף הפרנס והגובה כהר"ר ישראל משה זצ"ל – כמר נתן גנז ז"ל
אלכסנדר בן הר"ר יצחק ז"ל – כמר סענדר פולד
- 132 יעקב בהפ"ו והגובה כהר"ר אליעזר סג"ל ז"ל – הר"ר יוקב ווימפפא מאמשטרדם
מהור"ר אברהם בן מהור"ר שאול ברודא זצ"ל
- 133 אריה יהודה ליב בן הגאון המפורסם הקדוש מהור"ר אהרן דרשן תאומים צוק"ל – מהור"ר ליב שנאפיר דיין
יהודא בר אשר – ליב בן אנשיל שווארץ שילט
כמר יעקב בר משה גינץ זל – כמר יעקב גינץ
משה בן הירץ וועלש – ר' משה וועלש
- 134 מאיר בן הפ"ו והגובה כמוהר"ר קלונימס קלמן ואלק כ"ץ זצ"ל – כהר"ר מאיר ואלק צום ואלן
כמר שמעון בהר"ר יחיאל – כמר וואלף היידלבורג
- 135 ליב בהר"ר דוד מעץ – ליב מעץ
מאיר קאסיל סג"ל ז"ל – כמר יוזבל קאסיל ז"ל
מאיר בהר"ר אליעזר כ"ץ ז"ל שיף – הר"ר מאיר שיף כץ ז"ל
- 136 אברהם בהחבר רבי מנחם מבערילי צום ראפפא ז"ל – הר"ר אברם ראפפא הומבורג
- 137 יוסף יוזפא בן החסיד כהר"ר יצחק אייזיק האן – ר' יוזפא האן
- 138 משה בן האלוף הפרנס כמר אנשיל לנדא – כמר משה אקס
ליב בן התורני המושלם אהרן איטנגין סג"ל ז"ל – ר' ליב איטנגין
יהודה ליב בן המנוח משה פלעש ז"ל – הר"ר ליב פלעש זצ"ל
שלמה בר יצחק אייזק ז"ל – זלמן אורשיל
- 139 יוסף בן הקדוש הר"ר מאיר כ"ץ זצ"ל הי"ד – הר"ר יוזפא טריר כ"ץ
- 140 יצחק בה' פ"ו והשתדלן הר"ר אהרן אופנהיים – כמר איצק פער
שמואל בן הר"ר יוזפא כ"ץ שאטין זצ"ל

- 141 ל"ב בן הקצין המפורסם כמר מניס דרמשטט – הקצין הגובה כמר ל"ב דרמשטט
כהר"ר ל"ב בן הקצין המפורסם כמר איצק קן – הקצין המפורסם כהר"ר ל"ב קאן זכרוננו לברכה
- 142 כמר נפתלי בן הר"ר שמעון כ"ץ – כמר הירץ שטערן
כמר אפרים בן האלוף הדיין מוהר"ר משה כהן זצ"ל – גומפרכט כהן
אליעזר בהר"ר שלמה זצ"ל – ר' זוסמן דיין
כמר יששכר בר שלמה ז"ל – פער פולדא
כמר יצחק בן ה"ה כמר שמעון וואלף היידלבורג ז"ל – איצק היידלבורג
- 143 כהר"ר יצחק בר מאיר פולדא זצ"ל – הר"ר איצק פולד
כמר טעבלי בר מאיר שייאר ז"ל – טעבלי שייאר הזקן
- 144 יחיאל בר יצחק ז"ל – כמר יחיאל בר איצק היידלבורג ז"ל
נפתלי בהיקר והנעלה כהר"ר אנשיל מענטלר ז"ל – ר' הירש מענטלר
זנוויל בן הירץ ביג ז"ל – ר' זנוויל שוך
יששכר בר נפתלי הכהן – כמר פער פפאן
אברהם בר יששכר פער הכהן – כמר אברהם פפא
- 145 בנימין בהפ"ו כמר דוד וואל ז"ל – כמר וואלף וואל
יוסף בר יהודה ל"ב ז"ל – כמר יוזלי זיכל
שמואל בהר"ר יהודא זצ"ל וועצלר – כמר שמואל קולפ'א [צור] וועקסיל
כמר יעקב בן האלוף הנאמן הקהלה כהר"ר אליעזר ליזר שיף כ"ץ זצ"ל – יוקב שיף
- 146 כמר משה בר שלמה זעלקמן קולפא ז"ל – משה בר זעלקמן קולפא
חיים בר אברהם הכהן ווינד מיל
כמר שלמה בר יוזבל שוך – שלמה שוך
כמר יחיאל בר יעקב ז"ל – כמר מיכל צונץ
- 147 כהר"ר משולם בר יוסף ז"ל – כהר"ר זלמן הומבורג
כמר נפתלי בר יהודה ז"ל – הירש שטיבל
- 148 כמר נתן בהר"ר אהרן ז"ל – כמר נתן נייאגס
כמר אלחנן בהר"ר שמואל נייאגס ז"ל – כמר אלחנן נייאגס
יעקב בר יעקב מנחם מן עמדין – כמר יעקב עמדין
שמחה בר אברהם שמש זצ"ל – שמחה הן
- 149 נפתלי הירץ בר משה וועלש
יוקב בהר"ר שמואל כץ גלוגא - רבי יוקב גלוגא זצ"ל
נתן בר משה אליעזר ליפמן ז"ל – כמר נתן ווינק
- 150 משה בן האלוף הראש והקצין החכם השלם פ"ו וגובה הקהלה כמוהר"ר אלחנן מיץ – ר' משה מיץ
מוהר"ר דוד אולף אב"ד ור"מ דק"ק מנהיים
- 151 דוד בהר"ר יהודה וועצלר ז"ל – דוד קולפ'
ר' נפתלי בהר"ר יואל וייבש דייץ ז"ל – הר"ר הירץ דייץ
אורי שרגא בהר"ר שלמה סג"ל ז"ל – וייבש שייאר צום גולדין מערשיל
וואלף בן פרנס ומנהיג והישיש כהר"ר אנשיל לוי זצ"ל – ר' וואלף שנאפיר סג"ל
שמואל בן האלוף הדיין מוהר"ר יצחק איצק האמיל סג"ל ז"ל – ר' שמואל לעמגא
- 152 דוד בר החסיד מהור"ר נתן גרין הוט זצ"ל

ישראל בן החסיד הדיין כמהו? מאיר זצ"ל
כמר משה בן פ"ו כהר"ר אייזק רייס ז"ל – משה רייס

- 153 גרשן בן כהר"ר יוזפא הוניק זצ"ל – גרשן הוניק
יעקב קאפל בן מהור"ר זלמן כהן - קאפיל כהן
- 154 יחיאל בן האלוף הדיין הפרנס מוהר"ר יהודא זעלקלי ז"ל גרוטוואל – ר' מיכל ליביכר
לעמלי בר אברהם גייגר ז"ל
- 155 כמר מאיר בר משה מאזוז כץ – כמר מאיר בונטי קערש
- 157 כמר יששכר בן הר"ר אלכסנדר ז"ל – פער ר"ק
- 158 כמר אשר אנשיל בן הר"ר אלכסנדר סענדר ר"ק ז"ל – כמר אנשיל ר"ק
יוזבל בן כמר אברהם וועצלר ז"ל – יוזבל וועצלר
- 159 שמואל זנוויל בן כמר משה גינץ ז"ל – זנוויל גינץ
כהר"ר יוסף בהר"ר יצחק איצק פולדא זצ"ל – הר"ר יוזפ' פולד זצ"ל
- 161 זלמן בן כהר"ר ישראל בינגא ז"ל
- 162 הר"ר נתן זנוויל בן האלוף הפרנס והגובה מוהר"ר קלונמיס קלמן ואלק כ"ץ – ר' זנוויל ואלק כץ
שלמה בן יעקב וואל – שלמה וואל ז"ל
- 163 מרדכי גימפלן פולדא ז"ל בן פ"ו כהרר אהרן – התורני מוהר"ר גימפלן פולדא זצ"ל
- 164 כהר"ר יצחק בהפ"ו כמר משה ברוך בענדיט קאסיל סג"ל ז"ל – ר' איצק קאסיל סג"ל
כמר משה בר שלמה זלמן שפניור כ"ץ ז"ל – כמר משה שפניור
כמר מאיר בהר"ר יודא וועצלר ז"ל – מאיר קולפא
- 165 יהודא ליב בהקצין פ"ו כהר"ר מאיר עלינגין ז"ל – מהו' ליב עלינגין מפירדא חתן הרופא ר' אברהם מפה צור בלום
נפתלי הירץ בר משה וועלש – הירץ וועלש
- 166 מאיר בר נתן הכהן ז"ל – ר' מאיר חיים וואל? בן? אדליר כהן
כמר אפרים בהר"ר יוסף יוזבל אופנהיים זצ"ל – גומפיל אופנהיים
- 167 כהר"ר יוזפא בן הפרנס ומנהיג כהר"ר וויבש הירש הארן יצ"ו – כהר"ר יוזפא הירש הארן ז"ל
כמר מאיר בר דוד טעבלן לילג – מאיר לילג
עקיבא בן כהר"ר הירץ ג"ב ז"ל – עקיבא גרין בוים
יהוד' זעליגמן בר דוד כ"ץ יצ"ו – מהור"ר זעליקמן העכט
- 168 כמר שמעון בהר"ר שמואל מענץ ז"ל – כמר וואלף מענץ
כמר יחיאל בר סענדר מענץ – כמר יחיאל מענץ
אברם בר מעטי ריעכט?
כמר יעקב בר יצחק סג"ל ווימפפן ז"ל – יוקב בר איצק ווימפפן סג"ל

- 169 כמר נפתלי הירץ ב' כהר"ר נתן מיץ ז"ל – נפתלי הירץ בן כהר"ר נתן מיץ ז"ל
אהרן בר יחיאל מיכל בון ז"ל – אהרן בר יחיאל מיכל בון ז"ל
- 170 כמר נפתלי הירץ בהר"ר יעקב יוקב שוועלם ז"ל - הירץ שוועלם צור הינטר רוטין רוז
ה"ה כהר"ר יעקב בן האלוף הפרנס כהר"ר פער המבורג – הר"ר יעקב המבורג
ה"ה כהר"ר יהודה בר יעקב יוקב שטיפל – הר"ר זעלקלי שטיפל
אורי בר משה יעקב שלאס ז"ל – וייבש שלאס
- 171 כמר גדלי' בן האלוף הדיין מוהר"ר משה הלוי זצ"ל – גדלי' לוי
כמר יהודה בהר"ר יצחק אייזק האן זצ"ל – לימא הן
כמר משה בן האלוף הפרנס הגובה כהר"ר אליעזר ליזר ווימפפן סג"ל – משה ווימפפן סג"ל
יהודה ליב בן יוקל וואול זצ"ל – ליב וואול
- 172 כ' טעבלי בה"ה כ' מרדכי שיף כ"ץ – טעבלי שיף כ"ץ
שמעון כ"ץ בהר"ר משה כ"ץ זצ"ל
- 173 דוד בן הגאון הגדול מוהר"ר משה אליקום זצ"ל מאפטרויט – מוהר"ר דוד אפטרויט
- 174 כמר ברוך בן פ"ו וגובה כהר"ר אייזק בינגא ז"ל – ברוך רייס בן פ"ו וגובה כהר"ר אייזק רייס
משה יעקב בן ה"ה כהר"ר יהודה ליב פלעש ז"ל
- 175 כמר גרשון בר יהודה ליב ש"ש ז"ל – גרשון שווארץ שילד
כהר"ר שמואל בר חיים ווינטמיל כץ ז"ל – הר"ר שמואל ווינטמיל כ"ץ
כמר יחיאל בר שלמה זעלגמן קולפא ז"ל – מיכל בר' קולפא
- 176 שמואל בן ה"ה פ"ו והשתדלן מפורסם החכם המושלם כמוהר"ר אברהם אברם טרץ ז"ל – הערלי שמואל טרץ
כהר"ר מרדכי בר יהודה ליב העכט ז"ל – ר' מרדכי העכט
כמוהר"ר שמעון בן האלוף הדיין החסיד והמקובל מוהר"ר משה הלוי זצ"ל – ר' וואלף לוי
מוהר"ר אפרים בר אברהם העכט סג"ל – גומפרכט בר אברם העכט סג"ל
כמר משה בן האלוף התורני כהר"ר אברהם יעקב הענא סג"ל – משה הענא
- 177 כהר"ר יעקב במוהר"ר אליהו סג"ל טריר – הר"ר יעקל טריר
ישי בר דוד טעבלי שייאר כ"ץ ז"ל – ישי שייאר
כמר שלמה זלמן בר חיים הכהן ז"ל – זלמן ווינטמיל
- 178 אורי בר אברהם כץ – וייבש בר אברהם אדליר ז"ל
הר"ר יששכר בן האלוף הדיין התורני רבני הפרנס מוהר"ר נפתלי הירץ גנז זצ"ל – ר' פער במוהר"ר הירץ גנז ז"ל
שמעון בר יוסף יוזבל אופנהיים ז"ל – שמעון אופנהיים
הר"ר משה בר' שלמה ז"ל – הר"ר משה אמשטרדם
טעבלי בן כהר"ר זלמן שייאר סג"ל זצ"ל – טעבלי בר? שייאר סג"ל זצ"ל
אברהם בן מהור"ר זעליגמן העכט כ"ץ – אברם העכט כץ זצ"ל
- 179 כמר שלמה זלמן בר דוד טעבלי שייאר סג"ל זצ"ל – זלמן שייאר
יוזיל בן האלוף הפרנס כמהור"ר מיכל שפיאר זצ"ל – הר"ר יוזיל שפיאר
- 180 אשר אנשיל בן האלוף הפרנס כהר"ר פער המבורג – הר"ר אנשיל המבורג
ה"ה כמר משה בן האלוף התורני כהר"ר בענדיט ווירמש ז"ל – משה ווירמש
הר"ר שלמה בר יעקב – הר"ר זלמן שטיפל

- 181 משה בן הדיין ו"פ ו"מ מהורר יחיאל מיכל שפייאר זצ"ל – מהור"ר משה שפייאר זצ"ל
כמר יהודה בר יצחק ז"ל – ליב בר זעקלי לאטיר
- 182 יהודא בר אליעזר שוך ז"ל – ליב בר אליעזר שוך
- 183 אלי' בהר"ר וואלף שנאפר סג"ל זצל – אלי' שנאפיר סג"ל
כ' מאיר בר מאיר קולפא ז"ל – מאיר בר מאיר קולפא
כ' יששכר פער בר אברהם סגל – פער הן
- 184 כמר גבריאלי בר נפתלי הירץ גראניך ז"ל – גבריאלי קראניך
כ' ה' נפתלי הירץ בן הר"ר זלמן זצ"ל – הר"ר הירץ שלאס זצ"ל
כ' יעקב בן כ"ה משה קאסל?
לוי יצחק בן האלוף איש ישר ותמים כהר"ר שמואל שוסטר – הר"ר יצחק איצק כ"ץ איטינגין
- 186 כמר יוסף בהר"ר אברהם בילפעלד ז"ל – יוזפא בילפעלד
כהר"ר אשר בן האלוף הנעלה התורני כהר"ר אברהם איטנגן כ"ץ ז"ל – ר' אנשיל איטנגין כץ
- 187 כמר יהודא בן ה"ה כמר יצחק איצק שטיפל – זעלקלי שטיפל
כמר יונה בן מרדכי סגל זצ"ל – יונה אויך
וואלף בן כמר אברהם מענץ ז"ל – הר"ר וואלף מענץ
- 188 התורני כהר"ר יששכר בר יששכר פער דארום ז"ל – הר"ר פער דארום
- 189 אברהם יעקב בהדיין התורני כהר"ר מיכל בינג סג"ל – הר"ר יעקב בינג סג"ל
יהודה בר שלמה זלמן קולפא – יודא בר' זלמן קולפא
אברהם בר אשר לעמלי [גייגר ז"ל]
יזבל אופנהיים ז"ל – גאלטי אשרי כ' יעקב שמש ז"ל
- 190 יצחק בן הקצין הר"ר ליב קן ז"ל – ר' איצק בן הר"ר ליב קן זצ"ל
יוקב ב' כ' זנוויל דן ז"ל
מאיר בן פ"ו כהר"ר אנשיל לוי זצ"ל שנאפיר – מאיר לוי ז"ל
- 191 משה בן כמר הירץ הז – כמר משה הז
איצק בר גרשון ווירמש – איצק ווירמש
יחיאל מיכל ב"ה נפתלי גרין בוים – מיכל גרינין בוים
- 192 אהרן בהר"ר גבריאלי לוריא – אהרן לוריא
מרדכי בן האלוף והקצין הגובה כמר ווייבש שייאר זצ"ל – מרדכי שייאר סג"ל
- 193 משה בן הנדיב המפורסים כהר"ר זיסקינד שטערן ז"ל – כ' משה שטערן
- 194 יונה בן כמר חיים בון – יונה בון
גומפריכט בר וועסקר העכט – הר"ר גומפריכט העכט
- 195 משה בן כ' נתן שלאס – משה שלאס
ליב בן פ"ו כהר"ר משה גז – כמר ליב גז

- 196 אהרן חיים בן פ"ו וג"ק כהר"ר סג"ל – פ"ו וג"ה כמוהר"ר אהרן איטנגין
- 197 איצק שטערין ז"ל – רבי איצק שטערין
דוד בכמר שלמה גינץ – ר' דוד גינץ
- 198 אנשיל בה"ה ג"ה ר' פייבש שייאר סג"ל – כמר אנשיל שייאר סג"ל
- 199 יהוד' ליב בן הגאון אב"ד מוהר"ר יצחק ברילין זצ"ל – הר"ר ליב נס
משה בן הדיין כמהר"ר אנשיל אנוש ז"ל – כ' משה אנוש
- 200 בענדיט (?) ווייבש שייאר סג"ל – בענדיט שייאר
אברם בן כ' משה קנאפליך ז"ל – אברם קנאפליך
זאבלא בן כמר יעקב ז"ל – זאבלא נייאגס
- 201 זימלה בן כ' מן עמדין – כמר זימלה עמדין
מענדלי בן הר"ר ליפמן מענץ ז"ל – כ' מענדלי מענץ
נתן בן כהר"ר שמואל שוסטר ז"ל – כמר נתן שוסטר כ"ץ
- 202 משה בן כהר"ר יוזכל אופנהיי[ם] ז"ל – משה אופנהיי[ם]
שמואל בר' אנשיל שווארץ שילד – כמר שמואל שווארץ שילד
- 203 אברהם בן ה"ה כהר"ר אייזק ריסלסום ז"ל – כמר אברהם ריסלסום
זלמן בהר"ר יודא קולפא ז"ל – כ' זלמן קולפא
אברה[ם] כהר"ר גומפריכט העכט ז"ל – כמר אברה[ם] העכט
- 204 דוד בר שוועלי[ם] ז"ל – כ' דוד שוועלי[ם]
אלי בן האלוף והקצין כמר משה רייז בינג – ר' אליהו בן כמר משה רייז בינג זצ"ל
יעקב בן כ' מיכל? צונץ – כמר יעקב צונץ
- 205 יוסיף בן הקצין כ' מהרם גוגנהיי[ם] ז"ל – הר"ר יוסיף גוגנהיי[ם]
מיכאל בהישיש ה"ה כהר"ר ליב ולערשום – ר' מיכאל ולערשים
משה בר משה וואג – ר' משה ווא[ג] חזן זצ"ל
פייבש בהחסידי כ"ה משה הירש הארין זצ"ל – פו"ה הר"ר פייבש הירש הארין
- 206 יוקב בה"ה כ' יוזפ' ב"ב ז"ל – כ' יוקב בוקסבוים
הנעלה כ' מהרם בן כ' אייזק מארלי ז"ל
- 207 ליזר בה"ה כ' אהרן נייאגס ז"ל – הר"ר ליזר נייאגס
אייזק בן הפרנס ומנהיג כהר"ר הירץ רייז ז"ל – ה"ה כמר אייזק רייז
וואלוף בן כ' ליפמן עמדין – הר"ר וואלוף עמדין
- 208 אליהו בן מהור"ר נתן מז – ר' אלי' מז
הירץ בה"ה כ' זלמן שנאפיר סג"ל – הירץ שנאפיר
קלונימס בר נפתלי – הרב קלמן בינג
- 209 משה בהר"ר יעסיל חזן ז"ל – כמר משה יעסיל

- 210 משה בן קלמן רויטשילד – משה רויטשילד
זלמן בה"ה כ' קאפיל כהן ז"ל – ה"ה כ"ה זלמן כהן
מאדיל בה"ה כהר"ר זלמן הז ז"ל – כמר מאדיל הז
ליב בה"ה פ"ו הקצין כהר"ר משה בון ז"ל – כמר ליב מיץ
- 211 איצק בן כ' זעלקלי שטיבל ז"ל – כמר איצק שטיבל
ליזר בה"ה כמר וואלוף היידלבורג ז"ל – כ' ליזר היידלבורג ז"ל
מענדלי בן כ' ברוך רייז ז"ל – כמר מענדלי רייז ז"ל
בנימין וואלוף בן מוהר"ר יודא ברלין ז"ל – כהר"ר וואלוף ברלין
אהרן בר משה בון ז"ל
- 212 אלי' בן כ' פער פפאן ז"ל – כ' אלי' פפאן כץ
מן בה"ה כ"ה זימלה עמדין ז"ל – כמר מן עמדין
זלמן בן כ' פער פפאן כ"ץ ז"ל – כ' זלמן פפאן כ"ץ
שמעון בן כ' מאיר טריר כ"ץ – הר"ר שמעון טריר
- 213 זלמן בן כהר"ר אייזק האן ז"ל – כ' זלמן האן
מענדלין בן כ' אברם גומפליך ז"ל
ליזר בהר"ר שמואל נייאגס ז"ל – כ' ליזר נייאגס
מאיר במוהר"ר יוזפא שפיגל כ"ץ ז"ל – כמר מאיר שפיגל כ"ץ
- 214 ראובן בן כ' ליב אטנגין ז"ל – הנעל[ה] כ' ראובן איטנגן ז"ל
- 215 ברוך בהר"ר משה וואוג ז"ל - כ' ברוך וואוג
זנוויל בן הר"ר ליב אופנהיים ז"ל – כ' זנוויל בן הר"ר ליב אופנהיים
געץ בן כ' שמעון קיצנגין ז"ל – כ' געץ הענא
מאיר בן כ' ליזר היידלבורג ז"ל – כ' מאיר היידלבורג
- 216 טעבלי בן ה"ה כ' זיסקינד לילג ז"ל – ה"ה כמר טעבלי לילג
גומפיל בהר"ר יעקב בוך ז"ל – גומפיל בוך
- 217 מיכל בן כמר הירץ שייאר – הר"ר מיכל שייאר זצ"ל
אייזק בן כ' וואלוף שפייאר ז"ל – ר' אייזק שפייאר
אלכסנדר בהמנוח הרב ר' וואלף טרויב זצ"ל – כ' סענדר טרויב זצ"ל
- 218 זעלגמן בן כ' הירץ בינגא ז"ל – כ' זעלגמן בינגא
בענדיט סג"ל שייאר ז"ל – ג"ץ כ' אלי' שייאר סג"ל
- 219 שמעון בהמנוח כהר"ר זלמן כהן ז"ל – כ' שמעון כהן
משה בהמנוח כהר"ר וואלוף שנאפיר סג"ל ז"ל – כהר"ר משה שנאפר סג"ל
- 220 ליב בן כמר זנוויל אופנהיים – ליב אופנהיים
גבריאלי ב' החסיד כהר"ר משה הירש הארן זצ"ל – כהר"ר גבריאלי הירשהארן
ליב בן כ' זלמן ש"ש – כ' ליב שווארץ שילד
- 221 טעבלי בן כ' יעקב שמש ז"ל – כ' טעבלי שמש
זלמן בהמנוח כ' אנשיל שווארץ שילט ז"ל – כ' זלמן שווארץ שילט
ליפמן בהמנוח כ"ה זימלין עמדין ז"ל – כ' ליפמן עמדין
יוקב בהר"ר יוזלי ר"ק – כ' יוקב רינץ קאפ
איצק בן הפרנס ודיין המפורסם מוהר"ר מיכל שפייאר זצ"ל – הפרנס כהר"ר איצק שפייאר

- 222 יוסיף בן כ' אלחנן איטנגין כ"ץ ז"ל – הזקן כ' יוסיף שוסטר כ"ץ
- 223 משה רינג ז"ל – משה קיסר
אלחנן בהיטיט כמר משה רינג ז"ל – אלחנן קיסר
מאיר בן כ' איצק אונא ז"ל – כ' מאיר אונא
- 224 נתן בן מוהר"ר פייבלמן עמריך זצ"ל – כמר נטע עמריך
מיכל בן פרנס ומנהיג כהר"ר איצק שפייאר זצ"ל – מיכל שפייאר
חי' [ם] בן כ' ישי וועטיר האן ז"ל – כהר"ר חי' וועטיר האן
מרדכי בן כ' ליב לאטיר ז"ל – כ' מרדכי לאטיר
- 225 יודא בן כ"ה זלמן פולדא ז"ל – כ"ה יודא פולדא
משה בן כהר"ר מאיר שנאפר ז"ל – משה לוי שנאפר
לימא בן התורני כ"ה יעקב הענא סג"ל ז"ל – פרנס ומנהיג וגובה כהר"ר לימא הענא סג"ל
- 226 וואלוף כהר"ר אהרן ז"ל ממנהיי [ם] – מו"ה וואלוף מנהיי [ם]
יהושע וייבלמן במהור"ר ליב זצ"ל קליף מק"ק אמשטרדם – מהור"ר וייבלמן קליף
- 227 יעקב בן התורנה ה"ה כ"ה יצחק רידן זצ"ל – הר"ר יעקב רידן צום שפרויר
מיכל בן כ' יעקב שלאס ז"ל – כ' מיכל שלאס
- 228 דוד טעבלי ב"ה ליב פלעש זצ"ל – טעבלי פלעש
יששכר בן ה"ה כ"ה וואלף גנז – ר' בער בן ר' וואלף גנז
- 229 יעקב ברוך בן האלוף וקצין המופלג התורני ליב וויינום – ברוך בן מהור"ר ליב וויינום
- 230 וואלף בן הקדוש כ' נפתלי סג"ל ז"ל – כ' וואלף בוקס בויס
משה בן כ' ליב רייז ז"ל – כ' משה רייז
גומפיל בן מוהר"ר שמואל סג"ל זצ"ל ווימפפא – ר' גומפיל ווימפפא סג"ל
- 231 מאיר בן כ' דוד לאטיר ז"ל – כ' מאיר לאטיר ז"ל
- 232 מהור"ר אליעזר ליזר בה"ה פ"ו וג"ק כהר"ר זלמן אופנהיים זצ"ל – מהור"ר ליזר אופנ[הי]ים
יששכר בה"ה כהר"ר דוד האמיל סג"ל – כ' סוחר האמיל סג"ל
- 235 איצק בן המנוח כהר"ר משה ז"ל – כ' איצק כץ איטינגי [ן] ז"ל
מאיר בן כ' יעקב כ"ץ ז"ל לעכניך – ר' מאיר לעכניך כ"ץ ז"ל
- 236 פנחס בן כהר"ר אברה' [ם] ז"ל מבון – כהר"ר פנחס בון
שמעון וואלף בן הר"ר אלי' ווירמיישא ז"ל – ר' וואלף ווירמש
- 237 מאיר בן מהור"ר יואל דיין זצ"ל – מאיר יואל פוקס
החבר רבי יצחק המכונה איצק בן החבר ר' נתן מגזע ישרים אופנהיים זצ"ל – כהר"ר יצחק אופנהיים מעיר ווינא
אפרים בן המנוח כהר"ר משה וואג ש"ץ ז"ל – כהר"ר אפרים וואג
הירש בהמנוח כ' ראובן איטנגין ז"ל – כ' הירש איטנגין

- 238 אלי' בהמנוח כ' אייזק רייז ז"ל – כ' אלי' רייז
- 239 כבוד מהור"ר יעקב בן מהור"ר בנימין כ"ץ זצ"ל
- 240 אברם טרן בן האלוף הקצין גובה הקהילה הר"ר מענדל טרן
אנשיל בהמנוח כהר"ר משה רינדש קאפף ז"ל – אנשיל רינדש קאפף
זנוויל בהמנוח כ' זנוויל ז"ל
- 241 חיים בן ה"ה כמר יצחק איצק שטיפל ז"ל – חיים שטיפל
- 242 איצק יצחק בן ה אברהם כ"ץ ז"ל – ר' איצק הענט כ"ץ ז"ל
אברהם דייץ ז"ל מהב"ר ר' ראובן – מוהר"ר אברהם דייץ
ליב בן כ' יוקב בוקס בויס ז"ל – כ' ליב ב"ב
- 243 חיים בן התורני כהר"ר וואלף מנהיים ז"ל – כהר"ר חיים מנהיים
כהר"ר שלמה זלמן ז"ל כהר"ר אנשיל קאסיל סג"ל
זנוויל בהמנוח כ' שמעון אופנהיי ז"ל – כ' זנוויל אופנהיים
- 244 משה בהמנוח ה"ה כ"ה יוסף גוגנהיים ז"ל – משה גוגנהיים
איצק בהמנוח כ' גומפריכט בון ז"ל – כ' איצק בון
אברלי בן כ' זלמן בוקסבויס סג"ל – כ' אברלי בוקס בויס סג"ל
לעזלי בן המנוח התורני כ"ה איצק כץ איטנגין – ה"ה כ' לעמלי שוסטר
- 245 יוסף יוזבל זצ"ל בן המנוח החסיד והטהור פו"מ ושתדלין הקהילה כהר"ר משה כ"ץ שיף זצ"ל – יוסף יוזבל בן
המנוח הר"ר משה כ"ץ שיף
מאיר בה"ה כ' זעליגמן שטרויס כהנא – מאיר שטרויס כץ
קלונימס בן כ' זנויל שטרויס זצ"ל – מהור"ר קלמן שטרויס
- 246 גרשון כהר"ר יששכר בער דארום ז"ל – רבי גרשון דארום
פייפלמן בן המנוח כ' אנשיל שנאפר – פייפלמן שנאפר
לימא בן כ' ישי וועטירהן – כהר"ר לימא וועטירהן
טעבלי כהר"ר יוקב ווימפפא סג"ל ז"ל – רבי טעבלי ווימפפא סג"ל ז"ל
- 247 יששכר פער כץ כ' אליעזר ליפמן ז"ל שווארץ שילד – יששכר פער בכ' אליעזר ליפמן ז"ל
ליב כהר"ר מאיר מענץ ז"ל – כמר ליב מענץ
זעלגמן בהמנוח פ"ו התורני כ"ה הירץ רייז ז"ל – כ' זעלגמן רייז
- 248 אנשיל בהמנוח פ"ו כ' ליב לנדא ז"ל – הפרנס כ' אנשיל אוקס
יוזל בהמנוח כ' סנדר פולדא ז"ל – כ' יוזל פולדא
מו"ה דוד בן הגאון הגדול החסיד המפורסי אב"ד ור"מ דקהילתינו מוהר"ר אברהם ברודא זצ"ל – ר' דוד ברודא
משה בן כמר אשר לעמלי גייגר ז"ל
- 249 שמואל המכונה ר' זנוויל ב' החסיד המנוח הקצין המפורסם כהר"ר זיסקינד שטערן זצ"ל – החבר ר' זנוויל שטערן
- 250 חיים בן כ' מיכל בר"ז שלאס – חיים בן כ' מיכל בר"ז שלאס
יוסף בן הישיש כמר מנחם מן עמדין – יוסף בן מן עמדין
שניאור זיסקינד בה"ה גובה הקהילה האלוף והקצין כהר"ר איצק שטערן ז"ל – ר' זיסקינד שטערן

- 251 זלמן בהמנוח הקדוש כ' הירץ בוקס בויס ז"ל – כ' זלמן בוקס בויס
הנעלה כהר"ר דוד בן ה"ה הרר שמואל האמיל סג"ל ז"ל מלעמגא – הר"ר דוד האמיל סג"ל זצ"ל
- 252 ליב בן כמר ברוך וואוג ז"ל – כמר ליב וואוג
משה יעקל טריר – כהר"ר משה ב"כ יעקל טריר
- 253 שמואל בן המנוח כ' זלמן שווארץ שילד ז"ל – כ' שמואל ב"ז ש"ש
משה ב' הישיש כהר"ר ליב ולערשום – משה פלערשום
אהרן בן כ' אנשיל צונץ ז"ל – כ' אהרן צונץ
- 255 מענדלי בן כמר יעקב קעט ז"ל – כמר מענדלי קעט
- 256 זלמן בן כ' אברהם[ם] כ"ץ ז"ל – זלמן פירדא ז"ל
יחיאל בן הפ"ו כהרר נפתלי הירץ וואל ז"ל – מיכל וואל
יעקב כהר"ר זלמן שלאס ז"ל – יעקב בר"ז שלאס
- 257 פייבש בן המנוח כ' טעבלי שיף ז"ל – כ' פייבש פראנק
שלמה בן כ' יעקב גינץ ז"ל – כ' שלמה גינץ
זנוויל בהמנוח כ"ה אשר ז"ל – כ' זנוויל אשר
- 258 יצחק אייזק בן ה"ה כמר מיכל קולפא יצ"ו - ה' אייזק קולפא
אברהם בן המנוח כ' ליזר נייאגס ז"ל – כ' אברהם נייאגס
מיכל בינגא סגל ז"ל – הדיין כמהור"ר מיכל בינגא סג"ל
- 259 משה בן כהר"ר הירץ מז ז"ל - כ' משה מז ממענץ
שלמה בן המנוח כ' ליזר מאז ז"ל – כ' שלמה מאז
גומפריכט בהמנוח כ' יעקב בינגא ז"ל – כ' גומפריכט כהן
- 260 מוהר"ר שלמה בהחבר יעקב יוקל שוואלכר זצ"ל – התורני מוהר"ר שלמה שוואלכר זצ"ל
משה ב"ה אברהם פלעש – הר"ר משה פלעש
- 261 פנחס זעליגמן בן פרנס ומנהיג כמר יוקב ז"ל – כמר זעליגמן איטינגין
ליזר בן ה"ה כמר אהרן ווינדמיל כ"ץ – כ' ליזר ווינדמיל כ"ץ
- 262 אברהם בהמנוח כהר"ר אנשיל איטנגין כ"ץ ז"ל – כ' אברהם שוסטר כ"ץ
- 263 ליב בה"ה כהר"ר מאיר פלערשהיים – כהר"ר ליב פלערשהיים
יצחק איצק בר משה שפניור
טעבלי בהמנוח כ"ה וואלף שנאפר סג"ל ז"ל – כהר"ר טעבלי שנאפיר
- 264 אנשיל בה"ה הרופא ומומחה כהר"ר יודמן בוקס בויס סג"ל – אנשיל רופא
משה בן אייזק רייז ז"ל – משה רייז
דוד בהמנוח כ' פער בינגא ז"ל – כ' דוד בינגא
- 265 דוד בן הקדוש המנוח כ' אברהם רושט ז"ל – כ' דוד רושט

- 266 אברהם סופר סת"ם בן כהר"ר טעבלי פולדא – ה"ה כ' אברהם סופר
יוקב בן כ' אברם שטיבל ז"ל – כ' יוקב שטיבל
- 267 יוזל בן כ' יעקב ז"ק – יוזל ז"ק
- 268 פייבש בהמנוח התורני כהר"ר וואלף ברייסיכט ז"ל – כהר"ר פייבש ברייסיכט
- 269 זלמן בן כמר מיכל צונץ ז"ל – כ' זלמן פרגם
- 270 ליב בהר"ר הירץ ביקרט ז"ל – הר"ר ליב ביקרט
אברהם בן כמר נתן אדלר כ"ץ ז"ל – אברהם אדלר כץ ז"ל
אנשיל בן הקדוש כ' מאיר הוזין ז"ל – כ' אנשיל ראזין
זיסקינד בהמנוח כ"ה משה אופנהיי[ם] ז"ל – כ' זיסקינד אופנהיי[ם]
- 271 זלמן בן כמר געץ הז – ה"ה כהר"ר זלמן הז
נפתלי בן פ"ו הר"ר אלי' רייס – ר' הירץ רייס בינגא
ליב לילג זצ"ל – הר"ר ליב בן הר"ר זיסקינד לילג
אברם העכט ז"ל – הר"ר נתנאל? העכט
- 272 יוזלי רינטץ קאפא זצ"ל – הר"ר יוזלי רינטץ קאפא
מרדכי בן כ' זנוויל לאריך ז"ל – כ' מרדכי לאריך ז"ל
אלחנן פוקס זצ"ל – מהור"ר אלחנן פוקס בן הדיין מהור"ר יואל זצ"ל
ליפמן בהמנוח כהר"ר יעקב לוי ז"ל – כ' ליפמן לוי ז"ל
- 273 מנחם מענדלה בן האלוף הישיש המופל' כמר שמואל טראך – ר' מענדלה טראך זצ"ל
אברהם בן הישיש הנאמן הקהלה כהר"ר ליב ולעש ז"ל – ר' אברהם כ"ץ
- 274 וואלף בן ג"ה כהר"ר מרדכי אופנהיי[ם] – פ"ו כמר וואלף אופנהיים
- 275 ליב בן כ' ליב איטנגין ז"ל – החבר ר' ליב איטנגין
הירץ בן אנשיל צונץ ז"ל – הר"ר הירץ צונץ
- 276 אהרן בן כהר"ר הירץ צונץ – ר' אהרן בה"ה צונץ
- 277 גומפריכט בן כמר קלמן רויזשילד ז"ל – גומפריכט רויזשילד
וואלף בן ה"ה פ"ו וגובה הקהלה כמהור"ר קלמן פאלק כ"ץ זצ"ל – כהר"ר וואלף פאלק כץ
- 278 משה בן האלוף איש ישר ותמים כ"ה שמואל כ"ץ איטינגין – ה"ה כ' משה שוסטר כ"ץ איטינגין
ליב בהמנוח כ' יעקב גינץ ז"ל – כ' ליב גינץ
- 279 כהר"ר שמעון ש"ץ – הר"ר שמעון כ"ץ מק"ק אפט' זצ"ל
ליזר בן כמר נתן אדליר כץ זצ"ל – ה"ה כ' ליזר אדליר כץ
- 280 מיכל בהמנוח כ"ה מאיר לעכניק כ"ץ ז"ל – כ"ה מיכל לעבניק כ"ץ
איצק בהר"ר יודא פולדא ז"ל – כ' איצק פולדא
משה בן כ' בענדיט לוי ז"ל – כ' משה שנאפיר
אהרן בהמנוח כ"ה אברה שוסטר כ"ץ ז"ל – כ' אהרן שוסטר כ"ץ

איצק בן האלוף והקצין המפורסים אי"ה כהר"ר משה האמיל סג"ל ז"ל – פרנס וגובה רבי איצק האמיל

- 281 מנחם מענדלי בר מאיר כ"ץ – כ' מענדלי שווארץ אדלר כץ שמואל זנוויל בן כמר אהרן אקס ז"ל – כמר זנוויל אקס מהור"ר יעקב בן כ' זיסקינד שטערן זצ"ל – ר' יעקב שטערן הירץ בן המנוח כמר זעליגמן בינגא – כ' הירץ בינגא
- 282 מאיר בהמנוח התורני כ"ה איצק פולדא ז"ל – כ' מאיר פולדא נתן בן מהור"ר איצק האמיל סג"ל – רבי נתן האמיל איצק בן הר"ר נתן האמיל סג"ל – רבי איצק האמיל דיין
- 283 אליקום געץ בן כהר"ר זלמן הז זצ"ל – געץ הז וואלוף פרידבורג ז"ל – ר' וואלוף ב"ה משה פרידבאריג ליפמן בן הרב הגאון המפורסם מהור"ר מאיר עלזוס זצ"ל – ר' ליפמן עלזוס
- 284 יעקב בן האלוף והראש הקצין פרנס ומנהיג המפורסם כהר"ר אלי' רייז בינגא יצ"ו – כ' יעקב רייז בינגא אנשיל בן התורני מהור"ר הירץ מז זצ"ל – ר' אנשיל מז
- 285 זלמן בן הרב הגאון הגדול ומפורסם כמהור"ר שמואל שאטי' – זלמן שאטי' כץ
- 286 אלי בן פ"ו הר"ר מענדלין פער ז"ל – הדיין מהור"ר אלי' פער זצ"ל שלמה בן כ' דוד סג"ל מבוריך – כ' שלמה בוריך ליב בן כ' אנשיל צונץ ז"ל – ר' ליב צונץ זצ"ל
- 287 גומפיל בן טעבלי לנדויא – גומפיל לנדא ראובן בכהר"ר יצחק איצק זצ"ל מדייץ – ה"ה התורני מהור"ר ראובן דייץ זצ"ל גומפריך מאז בן המנוח כמר שמעי' מאז ז"ל – גומפריך מאז
- 289 אייזק בן הירץ אורשל ז"ל – אייזק אורשני'ל שמואל חי' [ם] בהמנוח כהר"ר משה לאטיר ז"ל – כ' שמואל חיים לאטיר
- 290 מענדלין בן המנוח כ' זיסקינד שטערן ז"ל – ר' מענדלין שטערן געץ בהמנוח כהר"ר אנשיל איטינגין כ"ץ ז"ל – כ' געץ איטינגין כ"ץ ז"ל שמעון בן המנוח כ' געץ הענא ז"ל – שמשון הענא
- 291 מאיר בן כ' קלמן רויטשילד ז"ל – מאיר רויטשילד פער בהמנוח כ' טעבלי שמש ז"ל – כ' פער שמש
- 292 שלמה בהמנוח ג"ה כ"ה מרדכי אופנהיי' ז"ל – כ' שלמה אופנהיים זיסקינד בן כ' איצק לילג – ר' זיסקינד לילג
- 293 מרדכי בן האלוף והקצין המפורסם כהר"ר יוקב כ"ץ גלוגא – מרדכי כ"ץ גלוגא כבוד מהור"ר יעקב בן כ"ה יצחק זצ"ל – מהור"ר יעקב זאמשט
- 294 אברהם [ם] בן כ' ברוך וואוג ז"ל – כ' אברה' וואוג ז"ל משה בהמנוח כ' זלמן שווארץ שילד ז"ל – משה ש"ש יעקל בן כ' מענדלין מענץ ז"ל – כ"ה יעקל מענץ

- 295 אברהם]ם] בהמנוח כ' טעבלי לנדויא ז"ל – אברהם לנדויא
בנימן וואלף בן הר"ר אהרן אליעזר טורלך – פ"ו מהור"ר וואלף פרידבורג
- 296 משה בן הדיין מוהר"ר גימפלן פולדא זצ"ל – התורני הר"ר משה פולדא זצ"ל
- 297 חיים בן כ' ליב העכט סג"ל ז"ל – כ' חיי' העכט
בענדיט בהמנוח כ' שמעון קאסיל סג"ל – כ"ה בענדיט קאסיל סג"ל
כ' משה בה"ה כהר"ר יצחק אייזק ז"ל – משה בן פ"ו כהר"ר אייזק קולפא וועצלר ז"ל
יששכר בערלי בהמנוח הרב אברם רפ זצ"ל – הר"ר פערלי קאפיל זצ"ל
מרדכי בהמנוח כ' נתן דייץ ז"ל – כהר"ר מרדכי דייץ
- 298 אהרן בן התורני הרבני המופלג כמוהר"ר יצחק אונא זצ"ל – כהר"ר אהרן אונא
אהרן בר שלמה אופנהיי"ל ז"ל – הישיש כ' אהרן אופנהיי"ל]ם]
מאיר בן הקדוש כהר"ר מאיר טריר כ"ץ – כ' מאיר טריר
- 299 אברהם בן הקצין ג"ה כ"ה איצק שטערן – ה"ה כ' אברהם שטערן
משה בהמנוח כ' יוקב ווימפפא סג"ל ז"ל – כ' משה ווימפפא
ליב בן כ' אנשיל לנדויא סג"ל – כ"ה ליב לנדויא
- 300 זעלגמן בן כ' יוקל וואול ז"ל – כ' זעלגמן וואול
יעקב בה"ה המנוח ג"ה כהר"ר איצק שטערן ז"ל – הנעלה כ' יעקב שטערן ז"ל
- 301 יאקב בן האלוף והקצין המרומם פרנס ומנהיג ושתדלן הקהלה הר"ר איצק שפייאר ז"ל – ר' יאקב שפייאר
זיסקינד בג"ה המנוח כהר"ר מרדכי אופנהיים ז"ל – כהר"ר זיסקינד אופנהיים ז"ל
- 302 אלי' בה"ה פ"ו וג"ה כהר"ר אייזק רייס בינגא – הר"ר אלי' רייס
- 303 שלמה בה"ה כהר"ר אברם רופא וואלך – כ' שלמה רופא
מאיר בן האלוף והקצין כמר שמעון קאסיל סג"ל – כ' מאיר קאסיל
- 304 נפתלי הירץ בן הר"ר אברהם איטינגן כ"ץ ז"ל – ר' הירץ איטינגן כ"ץ
- 305 אליעזר ב'המנוח כהר"ר זלמן שלאס ז"ל – ר' ליזר שלאס
- 306 אנשיל בהמנוח כ' זלמן האן ז"ל – כ' אנשיל האן
אייזק בהמנוח כהר"ר מאיר אורשיל ז"ל – כ' אייזק אורשיל
- 307 אפרים בה"ה כהר"ר יונה מדרעזין ז"ל – ר' אפרים מדרעזין
איצק בה"ה כהר"ר יעקב הענא סג"ל – כהר"ר איצק הענא סג"ל
- 308 מענדלי ב'המנוח ה"ה ממונה הקהלה כמר ליזר היידלבורג ז"ל – מענדלי היידלבורג
זנוויל בהמנוח כ"ה שלמה מאז זצ"ל
- 309 כהר"ר הירץ בה"ה פ"ו וג"ה המנוח כהר"ר זלמן אופנהיים ז"ל – ה"ה ג"ה כהר"ר הירץ אופנהיים
שלמה זלמן במוהר"ר אליעזר אופנהיים]ם] ז"ל – הר"ר זלמן אופנהיים]ם]
משה בן גץ הישיש כ' בער טראך – הר"ר משה טראך
יוקב בן המנוח גובה הקהלה כ"ה מרדכי אופנהיי"ל ז"ל – כ' יוקב אופנהיים

- 310 מרדכי בהמנוח כ' נטע שלאס ז"ל – כ' מרדכי שלאס
- 311 יודא בה"ה כ' מענדלין קולפא – כהר"ר יודא קולפא
אברם בהמנוח פ"ו ה"ה כהר"ר ליב לנדויא ז"ל – כהר"ר אברם אוקס
- 312 שמעון בה"ה המנוח התורני מו"ה דוד גרינהוט זצ"ל – כ"ה שמעון גרינהוט
וואלוף בהמנוח התורני מוהר"ר העניך סג"ל ז"ל – כ' וואלוף הענא
מיכל בן מהור"ר משה שפייאיר – ר' מיכל בן מהור"ר משה שפייאיר דיין זצ"ל
אהרן ב'המנוח כ' חיים ווינטמיהל כ"ץ ז"ל – אהרן ווינטמיהל
- 313 אלי בהמנוח פ"ו וממונה הקהלה כ"ה הירץ וואול זצ"ל – הר"ר אלי' וואול
- 314 יודלין בהמנוח כ' הירץ בינגא ז"ל – ה"ה כ' ידלה בינגא
- 315 אייזק בן כ' רפאל האן – כ' אייזק האן
מענדלין בן הר"ר יצחק אייזק ז"ל – מענדלין בן פ"ו כהר"ר אייזק קולפא ז"ל
דוד בן המנוח כהר"ר נתן דייץ ז"ל – כמר דוד דייץ
- 316 אייזק בן המנוח כמר טעבלי שייאר – ר' אייזק שייאר
- 317 יוסף בן האלוף והקצין המפורסים אי"א כהר"ר משה האמיל סג"ל ז"ל – ה"ה פ"ו כהר"ר יוסף האמיל
איצק האמיל סג"ל – יצחק איצק בה"ה כ"ה חיים סג"ל האמיל שליטא
מרדכי בן המנוח כהר"ר משה כ"ץ איטנגין ז"ל – כ' מרדכי שוסטר כץ
נפתלי יעקב בר' ישראל – הירץ שווייק
- 318 חיים סג"ל האמיל – חיים במהור"ר יצחק איצק סג"ל האמיל שליט'
יוסף בן ה"ה המנוח גבאי צדקה כ"ה איצק קאסיל סג"ל ז"ל – כ' יוסף קאסיל סג"ל ז"ל
כהר"ר פער בהו"ה כהר"ר משה המבורג ז"ל – פ"ו כהר"ר פער בכהר"ר משה המבורג ז"ל
יעקב אפרים בן התורני כ"ה יוזפא טריר כ"ץ ז"ל – כ' גומפריכט טריר כ"ץ ז"ל
- 319 גבריאלי בהמנוח כ"ה משה לאטיר ז"ל – כ' גבריאלי לאטיר
- 320 ליב בהמנוח גובה הקהלה כ"ה מרדכי אופנהיי[ם] ז"ל – כמר ליב אופנהיי[ם]
יהודא ליב בן הרב הגאון המפורסם מהור"ר משה קן נר"ו – הר"ר ליב קן
כמהור"ר אשר אנשיל בן התורני כהר"ר וואלף גנז - פ"ו כמהור"ר אנשיל בן כהר"ר וואלף גנז
- 321 שמואל בהמנוח כהר"ר מאיר מענץ ז"ל – כ' שמואל מענץ
אלחנן בהמנוח כהר"ר רפאל חזן ז"ל – ה"ה כ"ה אלחנן חזן ז"ל
יעקב יואל בהר"ר מאיר מענגרש – מוהר"ר יואל ענגרש
יששכר? פער בהמנוח ג"ץ כ' שמואל טראך זצ"ל – פער טראך
- 322 אברהם בר כמר מאיר רויטשילד ז"ל – אברהם רויטשילד
- 323 ליזר בהמנוח כ' זעלגמן איטנגין ז"ל – כ' ליזר שוואוב
משה בהמנוח כ' ליזר מז ז"ל – משה מז
ליב בן המנוח כ' יעקב קעט ז"ל – כ' ליב קעט

- יזל בהמנוח כ' דוד לאטיר ז"ל – יזל לאטיר
יזבל בהמנוח כ' ישי שייאר כ"ץ ז"ל – כ' יזבל שייאר
- 324 משה בן כ' יעקב צונץ ז"ל – משה צונץ
אברהם יחיאל זצ"ל בהר"ר זנוויל אופנהיים ז"ל – ר' מיכל אופנהיים זצ"ל
- 325 הירץ מז בן הקצין הר"ר אנשיל מז שיף? – הירץ מז
אנשיל בן הקצין ג"ץ כ' טעבלי לאנדויא סג"ל ז"ל – אנשיל לאנדויא
- 326 אברהם בן יוקב גייגר – אברהם גייגר
יוסף בן האלוף והקצין אי"א כהר"ר משה שוסטר כ"ץ זצ"ל – ה"ה פ"ו כהר"ר יוסף שוסטר כ"ץ
משה בהמנוח כ"ה שלמה בורץ ז"ל – כ' משה בורץ
- 328 יהודא בהח"ר בנימין סג"ל ז"ל – הר"ר יודמן רופא
ליב בהמנוח כ' פייבש שלאס ז"ל – כ' ליב שלאס
- 329 מאיר בן המנוח כ' נתן גנז ז"ל בכרך – מאיר גנז
איצק בהמנוח כ"ה מאיר ווירמש ז"ל – כ"ה איצק ווירמש
- 330 אליעזר ליזר בהמנוח התורני החסיד כהר"ר יוזפ[א] הויניק זצ"ל – ר' ליזר הויניק ז"ל
מאיר בהמנוח כהר"ר דוד האמיל סג"ל ז"ל – מאיר האמיל
ליב בן כ' בענדיט רייז – ליב בן בענדיט רייז
- 331 שמואל זנוויל ב' התרני הו"ה כהר"ר וואלף גנז – ה"ה פ"ו כ' זנוויל גנז
נתן בהמנוח כ"ה משה ישעי' רייטלינגר מפאפנהיים – הר"ר נטע פאפינהיים
מענדלין בן כ"ה מאיר ריינגאנום ממנהיי' – כ"ה מענדלין ריינגאנום
- 332 יוזפ[א] בהתורני כמוהר"ר ראובן דייץ ז"ל – הר"ר יוזפ[א] דייץ ז"ל
מוהר"ר וואלף במהור"ר הירץ גאנז זצ"ל – מוהר"ר וואלף גאנז
- 333 יעקב בן כהר"ר ליב ווירמשא כ"ץ – יעקב ווירמשא כ"ץ
יוסף בהמנוח כהר"ר זלמן הנובר סג"ל ז"ל – פ"ו כ' יוסף הנובר
- 334 כמוהר"ר דוד בן ה"ה כהר"ר יעקב אולף – מוהר"ר דוד אולף
אברהם בן המנוח כ' יוזפא גייגר ז"ל – כ' אברהם גייגר
הירץ בהמנוח ה"ה התורני כ"ה ליב פלערשהיים זצ"ל – כ' הירץ פלערשהיים
- 335 זעלגמן בהמנוח כהר"ר פייבלמן פלערשום ז"ל – כ' זעלגמן פלערשום
- 336 אנשיל בהמנוח כ' משה שנאפיר ז"ל – כ' אנשיל שנאפיר סג"ל
ליב בן ה"ה הקצין כ' הירץ זיכל – כ' ליב זיכל
- 337 בער בן האלוף והקצין ושתדלין המפורסם כהר"ר ליב קן ז"ל – הר"ר בער קן
- 338 כ' שמעי' בהמנוח כ' איצק זונדהיי[ם] – כ' שמעי' זונדהיי'
יהודא ליב ב' שמואל שווארץ שילד ז"ל – ליב ב' שמואל שווארץ שילד ז"ל
מוהר"ר ראובן בן הקצין המנוח כ' בענדיט שייאר סג"ל – מורינו הרב ר' ראובן שייאר סג"ל

- 339 הירש בן הר"ר זלמן מאיטינגן – ר' הירש איטינגין
וואלף בן כ' מניס אורשיל – ה"ה כ' וואלף אורשיל
- 340 מענדלין בהמנוח ה"ה התורני מוהר"ר משה שפיארא זצ"ל – כ"ה מענדלין במו"ה משה שפיארא זצ"ל
- 341 כמהור"ר משה ברונשוויק ז"ל סג"ל – רבי משה בן הקצין כהר"ר סענדר מברונשוויק סג"ל
- 342 פער בן כ' נתן גנז ז"ל – כ' פער גנז
- 343 משה בן המנוח כ' ליב אופנהיים ז"ל – משה אופנהיים
כהר"ר בער בן האלופ והקצין גובה הקהלה המפורסי כהר"ר הירץ אופנהיים ז"ל – רבי בער בן גובה הקהל כ"ה
הירץ אופנהיים ז"ל
- 344 אשר אנשיל בכמ"ר משה רויטשילד ז"ל – אנשיל רויטשילד
- 345 מאיר בן פ"ו כ' בענדיט קאסיל סג"ל ז"ל – כהר"ר מאיר בן פ"ו כ' בענדיט קאסיל סג"ל
אנשיל ב'המנו' הזקן כהר"ר ליב פלערשהיים זצ"ל – כהר"ר אנשיל ב' המנו' הזקן כהר"ר ליב פלערשהיים זצ"ל
יעקב בהמנוח כ' גומפיל בוך ז"ל – ה"ה כ' יעקב בוך
- 347 כבוד מוהר"ר יעקב יושע מקראקא בן הרב מוהר"ר צבי זצ"ל
- 348 יואל בן המנוח כ' מרדכי לאטיר ז"ל – יואל לאטיר
מיכל ב'המנוח פ"ו כ' זנוויל גנז ז"ל – ה"ה כ' מיכל גנז
- 349 זנוויל בן המנוח כ' טעבלי שמש ז"ל – ר' זנוויל שמש
אהרן בה"ה כ"ה מיכאל מייא סג"ל ז"ל – ר' אהרן מייא
אברהם בן מיכל וואהל ז"ל – מהור"ר אברהם וואהל
- 350 אנשיל בהמנוח התורני כ"ה הירש איטנגין ז"ל – כ' אנשיל מענלר
זעליגמן בהמנוח כ' ליב מענין ז"ל – כ' זעליגמן מענץ
- 353 משה בן כמר אייזק ריסלסום – ה"ה כהר"ר משה ריסלסום
אהרן בהמנוח התורני כ"ה איצק פולדא ז"ל – הר"ר אהרן בר"א פולדא זצ"ל
הענוך בהמנוח כהר"ר אברהם האלי זצ"ל מהמבורג – כהר"ר הענוך האלי זצ"ל
משה בהמנוח התורני כ"ה יונה גאמבורג זצ"ל – כ' משה גאמבורג
- 354 חיים בה"ה כ' יוזפ[א] שפיגל כץ – ה"ה כהר"ר חיים שפיגל
משה בן המנוח נאמן הקהלה כהר"ר זלמן שלאס זצ"ל
הירץ בן המנוח כ' מאיר פולדא ז"ל – כ' הירץ פולדא
- 355 הירץ בן הר"ר מיכל שייארא ז"ל – ר' הירץ שייארא
יעקב ישראל בן החסיד והמקובל מוהר"ר שמעון המכונה וואלף לוי – כהר"ר יעקב ישראל סג"ל
- 356 מאיר בפ"ו וג"ץ המנוח כמר יוזבל קאסיל ז"ל – הר"ר מאיר קאסיל
ליפמן בהמנוח פ"ו וג"ה כ' נתן ווישק ז"ל – כ' ליפמן ווישק

- 357 מרדכי בן הזקן המנוח כ' ליזר אדלר כץ ז"ל – החבר רבי מרדכי אדלר כץ
- 358 כמהור"ר פייבש דייץ זצ"ל – ר' פייס דייץ
הירץ בן התורני כהר"ר מאיר לעכניק כ"ץ ז"ל
גומפריט בן כהר"ר ליב פלעש – גומפריט סג"ל? צום בירנבוים
- 359 זאב וואלף הכהן אב"ד ור"מ דק"ק פרידבורג והגליל בן הגאון המפורסם מהר"ך בעל מחבר שו"ת שב יעקב שהיה אב"ד ור"מ פה ק"ק פרנקפורט
- 360 אנשיל בהמנוח כ' אהרן צונץ צונץ ז"ל – כ"ה אנשיל צונץ
- 361 אברה[ם] בהמנוח התורני מוהר"ר ליב עלינגין ז"ל – כ' אברה[ם] עלינגין
פייבש בהמנוח כ' לאזר אופנא ז"ל – כ"ה פייבש אופנא
אברה[ם] בהמנוח כ' זלמן בינגא ז"ל – כ' אברה[ם] בינגא
- 362 אליעזר ליפמן בהמנוח איש תם וישר כ' פער שווארץ שילר ז"ל – ליפמן שווארץ שילד
אברה[ם] בהמנוח התורני כ"ה איצק פולדא ז"ל – כ' אברה[ם] פולדא
אשר לעמלי בהמנוח כ' איצק היידלבורג ז"ל – כ' לעמלי היידלבורג ז"ל
- 365 גבריאלי בל משה ז"ל – הרב הב' גבריאלי ווירמש
אלחנן הענלי בן כהר"ר אברהם שמואל כ"ץ ז"ל – כהר"ר הענלי בן הר"ר שמואל שוסטיר ז"ל
הירש בן זעלקלי שטיפל
- 366 צבי הירש אב"ד דק"ק הילדיסהיים בן הקצין ושתדלין המפורסם כהר"ר איצק אופנהיים ז"ל מווין
- 367 יעקב בן האלוף והקצין ג"ץ התורני כהר"ר איצק קן יצ"ו – הר"ר יעקב בן הר"ר איצק קן
ישראל ב'המנוח כ' אברהם ווירמש ז"ל – כ' ישראל ווירמש
- 368 אנשיל בהמנוח כ' ליזר מז ז"ל – כ"ה אנשיל בן כ' ליזר מז ז"ל
מאדיל ליב בן האלוף והקצין פרנס ומנהיג המרומם השתדלן כהר"ר טעבלי אנשבאך גינצבורג ז"ל – הר"ר מאדל
ליב אונשבאך ז"ל
- 369 נפתלי הירץ בן ג"ה הו"ה כ' מיכל קולפא – כ' הירץ קולפא וועצלר
דוד בן המנוח התורני כהר"ר וואלף וואהל ז"ל – ה"ה כ' דוד וואהל
קלמן בן כ' מאיר פאלק כ"ץ ז"ל – קלמן פאלק
- 370 לעמלי בהמנוח ה"ה כ' משה פלערשהיים ז"ל – כ' לעמלי פלערשהיים[ם] ז"ל
יוזפא ב' המנוח כ' מאיר שפיגל כ"ץ – יוזפא שפיגל כץ
וואלף בן המנוח כ' מאיר פולדא ז"ל – כ' וואלף פולדא
- 371 אלי' בן כ' מאיר אונא ז"ל – כ' אלי' אונא
מיכל בן ה"ה כ' שמעון הענא ז"ל – מיכל בן המנוח כ' שמעון הענא ז"ל
- 372 בענדיט בהמנוח התורני כ"ה מאיר קאסיל ז"ל – כ"ה בענדיט בן ר' מאיר קאסיל ז"ל
מיכאל בהמנוח כ' הירץ בר' פלערשום ז"ל – מיכאל פלערשום

- 373 מאיר בהמנוח כ"ה משה אופנהיי' ז"ל – כ' מאיר בן ר' משה אופנהיי' ז"ל
- 374 פער בן המנוח כ' דוד דייץ ז"ל – פער דייץ ז"ל
- 375 משה בהמנוח כ' שלמה שוך ז"ל – כ' משה שוך
יהושע פייבלמן בן ה"ה הו"ה הר"ר זלמן עמריך זצ"ל – ה"ה התורני המופלא מהור"ר פייבלמן עמריך
- 376 הירץ בהמנוח כ' משה שווארץ שילד ז"ל – כהר"ר הירץ ש"ש
משה בהמנוח התורני הישיש הר"ר יעקב ישראל סג"ל ז"ל – משה לוי
זנוויל בהמנוח התורני כ"ה זלמן הז ז"ל – כ' זנוויל הז
- 377 משה בה"ה כהר"ר יוקב אופנהיי' [ם] – כ' משה בן ר' יוקב אופנהיי' [ם]
יעקב בן כ' אברלי בוקס בוים ז"ל – כ' יעקב בוקס בוים ז"ל
שמעון בן כהר"ר יוזפא טריר כ"ץ ז"ל – כ' שמעון טריר כץ
- 378 אייזק במהנוח התורני פ"ו מוהר"ר ליזר אופנהיי' [ם] ז"ל - כ' אייזק אופנהיים
- 379 מאיר בהמנוח כהר"ר זיסקינד שטערן ז"ל מהמבורג – מאיר שטערן
- 380 קלמן בן כ' יוזלי זיכל ז"ל – כ' קלמן זיכל
ליזר בן [התורני המנוח] המופלא כמהור"ר טעבלי שיף כ"ץ זצ"ל – הר"ר ליזר שיף כ"ץ זצ"ל
נפתלי הירץ בהמנוח כהר"ר ישראל שווארץ שילט – הירץ שווארץ שילט
- 381 אברהם בהמנוח כהר"ר זלמן קאסיל סג"ל – הר"ר אברהם קאסיל סג"ל ז"ל
משה בן קלמן זיכל – ר' משה זיכל זצ"ל
משה בה"ה התורני כ"ה שמעון סופר – ה"ה כ"ה משה סופר
- 382 ליזר בה"ה שמש וש"ץ דקהלתינו כהר"ר פייבלמן פלערשהיים ז"ל – כהר"ר ליזר פלערשהיים
- 383 קאשמן בהמנוח כ' ליב מענץ ז"ל – כ' קאשמן מענץ
אברם בהמנוח כ' משה יעסיל כ"ץ ז"ל - ה"ה כ' אברם יעסיל כ"ץ
מיכל בן הקצין המפורסם המנוח כ"ה משה האמיל סג"ל – כ' מיכל האמיל
נתן בהמנוח כהר"ר מאיר אורשיל ז"ל – פ"ו כ' נתן אורשיל ז"ל
- 384 איצק בן המנוח כ' מיכל האמיל סג"ל ז"ל – כ' איצק האמיל סג"ל ז"ל
- 385 יעקב בהמנוח פ"ו דשתדלין כ' אנשיל אוקס זצ"ל – כהר"ר יעקב אוקס זצ"ל
- 386 נחמן בהמנוח כ"ה אלי' ז"ל מלעסלא – כ"ה נחמן חזן ז"ל
ליפמן בהמנוח ג"ץ משה שוסטר כ"ץ ז"ל – כ' ליפמן שוסטר כ"ץ איטנגין
מנחם מאנס קן זצ"ל – כהר"ר מאנס קן בינגא זצ"ל
- 387 אייזק בן הו"ה כ' אברהם ריסלסום – כ' אייזק ריסלסום ז"ל
אייזק בהמנוח כ' הירץ בינגא ז"ל – כ' אייזק בינגא
משה בהמנוח פ"ו כ"ה הירץ רייז ז"ל – כ' משה בר"ה רייז

- 388 יהודה זעלקלי בר אליעזר ליזר היידלבורג – זעלקלי היידלבורג ז"ל
- 389 ליב בהמנוח כהר"ר אברם אוקס זצ"ל – כהר"ר ליב אוקס ז"ל
משה בן הקצין ושתדלין המפורסם כהר"ר ליב קן ז"ל – מוהר"ר משה בן הקצין הר"ר ליב קן ז"ל
- 390 מיכל בן הקצין פ"ו כמר יוזבל קאסיל סג"ל ז"ל – מיכל קאסיל סג"ל
ישראל בהמנוח כ' יוקב שטיבל ז"ל – ה"ה כ"ה ישראל שטיבל
- 391 אהרן בהמנוח נאמן הקהלה כ"ה משה פולדא ז"ל – כהר"ר אהרן פולדא
טעבלי בהמנוח כ"ה ליזר שיף כ"ץ ז"ל – ה"ה כ' טעבלי שיף כ"ץ
געטשליק בה"ה המנוח כהר"ר זלמן דיסלדארף ז"ל מהנובר – הו"ה כ"ה געטשליק הנובר
- 392 מיכל בהמנוח ה"ה פ"ו כהר"ר אייזק קולפא ז"ל – כ' מיכל קולפא
משה בן המנוח כ"ה אברהם ראפף זצ"ל – מהור"ר משה ראפף
יוקב בהמנוח פ"ו כהר"ר משה אופנהיי[ם] ז"ל – ר' יוקב אופנהיי[ם]
- 393 אברהם יעקב בן המנו' פו"ה? כ"ה לימא הענא סג"ל – כ"ה יעקב הענא
ליב בהמנוח כ' משה רייז זצ"ל – ליב רייז
אנשיל בהמנוח פ"ו כ' בענדיט קאסיל סגל ז"ל – ר' אנשיל קאסיל
- 394 מענדלין בהמנוח התורני מוהר"ר דוד גרינהוט זצ"ל – הר"ר מענדלי גרינהוט
אייזק בן ה"ה כ' ליב שלאס – כמר אייזק שלאס
משה בהמנוח כמר פער שווארץ שילד זצ"ל – מוהר"ר משה שווארץ שילד
- 395 שמואל בהמנוח כ' ליב שווארץ שילד ז"ל – כ' שמואל ב"ל ש"ש ז"ל
יעקב בהמנוח כ' ליב וואול ז"ל – כ' יעקב וואול
מענדלי בן הדיין המפורסם המנוח מוהר"ר משה ראפף זצ"ל – ר' מע[נ]דלי ראפף
מרדכי המכונה גומפיל בן פ"ו הקצין התורני כהר"ר מנחם מענדל בער – מהור"ר גומפיל פער
- 396 הירץ זיכל בן המנוח כ' יוזלי ז"ל – הירץ זיכל
אברם בן המנוח כ"ה מענדלין שטערין ז"ל – מהור"ר אברם שטערין
- 398 ליב ב'המנוח כ' מאיר גנז ז"ל – ליב בן כמר מאיר גנז ז"ל
יעקב בן המנוח כמר זלמן גאץ ז"ל – יעקב גאץ
מנס בהמנוח כ' לאזי אורשיל ז"ל מק"ק הענא – כ' מנס אורשיל
- 399 דוד בן החבר רבי שמאל – מהור"ר דוד בן המנוח כהר"ר זנוויל שטרויס ז"ל
- 401 פייבש בן המנוח בה' מאיר אדלר כ"ץ ז"ל – הו"ה ג"ץ כ' פייס אדלר כ"ץ ז"ל
יעקב בן המנוח כהר"ר הירץ רייס ז"ל – רבי יעקב רייס
מאיר בן כ' שמואל מענץ – כ' מאיר מענץ
- 402 ברוך בן כ' אייזק ריסלסום – ברוך ריסלסום
- 403 שמואל בן התורני המופלא הר"ר שמואל? אדלר כץ – רבי שמואל אדלר
קלמן בן הר"ר אברם פאלק כ"ץ – רבי קלמן בהר"ר אברם פאלק כץ זצ"ל

- 404 זיסקינד בהו"ה המנוח כהר"ר זנוויל שטערן ז"ל – הר"ר זיסקינד שטערן
דוד בהמנוח התורני מהור"ר סענדר טרויב זצ"ל – מהור"ר דוד טרויב
- 405 כהר"ר ליזרידן זצ"ל – ר' ליזרידן
אנשיל בהמנוח כ' זלמן מז ז"ל – כ' אנשיל מז
קאפיל בן המנוח כ"ה זלמן כהן ז"ל – קאפיל כהן
- 406 שלמה בן המנוח פ"ו ושתדלין כמהור"ר נתן מז זצ"ל – ר' שלמה מאז
- 407 אנשיל בהמנוח התורני כ"ה משה שלאס ז"ל – ה"ה כהר"ר אנשיל שלאס
גבראל בהמנוח כ' בער רינצקאפף זצ"ל – גבראל רינץ קאפף
- 408 משה אופנהיים – משה בן אברהם אופנהיים זצ"ל
שמואל ב"ה המנוח כמר משה שפאניער כ"ץ ז"ל – שמואל שפאניער
חנוך הענוך בהמנוח כ"ה וואלוף הענא סג"ל ז"ל – כ' הענוך הענא
- 409 קלמן בהמנוח כ' זעליגמן בינג ז"ל – קלמן בינגא משטוקרט
קלמן ב'המנוח פ"ו כ' וואלף אופנהיים ז"ל – מהור"ר קלמן אופנהיים
מהור"ר שמעון בן המנוח כ' ליזר אדלר כץ – מהור"ר שמעון אדלר כץ
- 410 ליזר בן המנוח כ' שמואל ש"ש ז"ל – כ' ליזר ש"ש ז"ל
- 411 מיכל בן המנו' המפ"ה המופ' מהו' יוזל שפייאר זצ"ל – ר' מיכל שפייאר
ליב בן המנוח כ' שמעון קאסיל סגל ז"ל – כ' ליב קאסיל
- 412 זעלקלי בהמנוח כ' זלמן שווארץ אדליר ז"ל – כ' זעלקלי שווארץ אדליר
מיכל בהמנוח התורני כהר"ר ישראל שווארץ שילד חזן ז"ל – כ' מיכל ש"ש
דוד בן מורינא הרב המנוח משה? ראפף זצ"ל – מהור"ר דוד ראפף
- 413 יוזמן בן המנוח כ' פער ווירמיש
אהרן בן יעקב יעקל מיץ הלוי
יעקב יעקל בן כ' אהרן מיץ הלוי הנ"ל ז"ל – ר' יעקל מיץ הלוי
ליב בן שלמה גינץ – כ' ליב גינץ
- 414 חיים בן המנוח כהר"ר הירץ וועלש ז"ל – כ' חיים וועלש
- 415 ליב בן היקר כמר יוזבל וועצלר ז"ל – כהר"ר ליב וועצלר
מוהר"ר שלמה זלמן במוהר"ר אברהם גייגר דיין זצ"ל – מוהר"ר זלמן גייגר דיין זצ"ל
- 416 יוזבל בן פו"מ הקצין המנוח כהר"ר זעלקלי הייזלבורג ז"ל – יוזבל הייזלבורג
משה בן כהר"ר איצק רויטשילד – ר' משה פוסיק
- 417 מענדלי בן המנוח כ' פער ש"ש ז"ל – מענדלי בן כמר פער שווארץ שילד ז"ל
- 419 מאיר בן המנוח כ' בער גנז ז"ל – מוהר"ר מאיר גנז

- 421 משה בן המנוח כמר הירץ בינגא ז"ל
מאזוס בן פ"ו ה"ה כהר"ר פייבש ה"ה ז"ל – הזקן כ' מאזוס הירשהארן
ברוך המכונה בענדט בן הישיש כ' מאיר שייאר – בענדט שייאר
- 422 ליב בן הו"ה הרבני המופלג מוהר"ר איצק קן זצ"ל – הר"ר ליב במוהר"ר איצק קן זצ"ל
ליב בכל משה רייס ז"ל – ליב בכל משה רייס ז"ל
- 423 הירש בהו"ה התורני הישיש כהר"ר איציק שווארץ שילד – ר' הירש ש"ש
יעקב יצחק מאיר בן המנוח כ' הירץ וועלש – פ"ו כ"ה מאיר וועלש ז"ל
- 424 נותן בהמנוח כהר"ר משה פולדא זצ"ל – נותן פולדא
- 425 יחיאל מיכל בהתורני המנוח כה' וואלף שטערן כץ זצ"ל – ר' מיכל שטערן
נטע בן האלופ והקצין המפורס' [ם] המנוח כהר"ר משה האמיל סגל – נטע האמיל סג"ל
- 426 זלמן נייאי בורג – זלמן נייאיבורג
הירש בן המנוח התורני כ"ה איציק שווארץ שילד – כ' הירש שווארץ שילד
- 427 יוקב בכל משה שווארץ שילד – יוקב שווארץ שילד
- 428 ליב בן משה שלאס ז"ל – ליב"ן כ' משה שלאס זצ"ל
בענדיט בהמנוח כ' אברלי שיף ז"ל – בענדיט שיף
- 429 יששכר פער בן התורני הר"ר מרדכי אדלר כץ זצ"ל – מהור"ר פער אדלר כ"ץ
- 431 נתן בן הו"ה מפורס' [ם] כ' מאיר קולפא ז"ל – ר' נתן קולפא ז"ל
- 432 שלמה זלמן בן מהו' שמעון ז"ל – מהור"ר זלמן חזן ז"ל
שמואל בכל משה שוסטר איטינגין כץ – שמואל בן כ' משה איטינגין כץ ז"ל
- 434 שלמה בהר"ר יהודה בינגא סג"ל – כ' שלמה בינגא
נתן בן כ' שמעון כהן – נתן כהן
- 436 זלמן ב' כהר"ר אייזק זיצנהיים ז"ל – ר' זלמן זיצנהיים מווין
וואלך בן המנוח הדיין התורני המפורסם וראש ב"ד כמהור"ר משה שפייאר זצ"ל – כהר"ר וואלף שפייאר
- 437 גדלי' ב'המנוח כ"ה מאיר מעלפעלד כ"ץ ז"ל – ר' גדלי רופא
פייבש בן היקר כ' אליעזר ליזר אדליר כ"ץ ז"ל – כ' פייבש אדליר ז"ל
- 438 משה בן המנוח כ"ה שלמה וואהל ז"ל – החבר ר' משה וואהל ז"ל
מאיר בן הר"ר יהושע פייבלמן שנאפיר הלוי זצ"ל – ר' מאיר שנאפיר ז"ל הלוי
מאיר בן המנוח כמר זעליגמן שוואב – מאיר שוואב
- 439 יוזפא בכ"ה ליזר הויניק ז"ל – ר' יוזפא הויניק
שמעון בן הו"ה כהר"ר משה נייאבורג ז"ל – ר' שמעון נייאבורג
מאיר בן כהר"ר אנשיל שוסטר כץ ז"ל – מאיר שוסטר

- 440 כבוד מוהר"ר אברם הוא אברהם ב'הרב מוהר"ר צבי זצ"ל
- 441 יעקב מא"י – יעקב בן כהר"ר מכאל מא"י סג"ל
אברהם בן הו"ה פ"ו כ"ה יוסף האמיל ז"ל – ר' אברהם האמיל סג"ל
- 442 מאיר שייאר – מאיר בן כ' טעבלי שייאר ז"ל
- 443 יחזקאל בהו"ה המנוח כהר"ר סענדר ז"ל סג"ל מהנובר – הר"ר יחזקאל סג"ל מהנובר
זלמן בן התורני כהר"ר וואלוף שנאפיר סג"ל – זלמן שנאפיר
- 444 פער בן הו"ה ג"ץ כהר"ר רפאל האן סג"ל – ר' פער האן סג"ל
שלמה בכ' זעליגמן כהן ז"ל – שלמה כהן
- 445 בנימין וואלף ב'המנוח כ' זלמן בינגא ז"ל – וואלוף בינגא
- 446 מאיר בן המנוח פ"ו כהר"ר זעלקלי היידלבורג ז"ל – מאיר היידלבורג
- 447 יעקב בן מהור"ר דוד אולף זצ"ל – ר' יעקב אולף
- 448 מרדכי בכ"ה זעליגמן פלערשהיים ז"ל – מרדכי בכ"ה זעליגמן פלערשהיים [ם] ז"ל
- 449 אנשיל בן התורני כהר"ר וואלף ווערמש ז"ל – הרופא ר' אנשיל ווערמש ז"ל
- 450 יהודא זעלקלי בכ' נפתלי הירץ שטיבל ז"ל – זעלקלי שטיבל
- 451 משה בן המנוח כ"ה יוזלי ר"ק זצ"ל – הר"ר משה בר' כ"ה יוזלי ר"ק ז"ל
- 452 משה בר' מרדכי שלאס ז"ל – ר' משה שלאס
- 454 זעליגמן בן כ"ה ליב צונץ ז"ל – ר' זעליגמן צונץ
- 455 גומפ[ן]ל זיינקוועהרט בן המנוח כ"ה משה זיינקוועהרט ז"ל – גומפיל זיינקוועהרט
- 456 יעקב יוקב קולפא בן המנוח הו"ה כ' משה קולפא זצ"ל – ר' יוקב קולפא
פער בן הו"ה כ"ה יוזמן ווירמש ז"ל – פער ווירמש
- 458 בער בהמנוח הרופא ה' ליפמן יששכר – ר' בער רופא ז"ל
מאיר בן כ"ה ליב עלינגן ז"ל – ר' מאיר עלינגן
- 459 ליב בן הו"ה ג"ה כ' זלמן עמריך – כהר"ר ליב בן ג"ה כ' זלמן עמריך
אשר אנשיל בן כמר מאיר שטרויז כץ ז"ל – אשר אנשיל שטרויז כץ

- 460 אשר אנשיל בן פ"ו הר"ר ליזר שלאס ז"ל – אשר אנשיל שלאס
יוסף בן המנוח כ"ה משה רק הנקרא יוזלה ר"ק – ר' יוזלה ר"ק
- 461 ליפמן בן המנוח כ' פער פולדא ז"ל – ליפמן פולדא
הירץ בן המנוח כמר יעקב צונץ ז"ל – הירץ בן יעקב צונץ
- 462 געץ בן המנוח כ' זעליגמן שוואב ז"ל – געץ איטינגין ז"ל
יוקב בן המנוח כ' משה ווימפ' סגל ז"ל – ר' יוקב ווימפא סג"ל
הירץ בן המנוח הו"ה כהר"ר מאיר קולפ' ז"ל – כהר"ר הירץ קולפא ז"ל
אברהם אברלי בהמנוח כ"ה אייזק רייס ז"ל – אברלי רייס
- 463 הירש בן הקצין המנוח כ' חיים גונדרשהיים ז"ל – רבי הירש גונדרשהיים
- 464 משה בהו"ה פ"ו כ"ה איצק האמיל זצ"ל – ר' משה האמיל
- 465 זלמן בן הו"ה כ' אברם שטיפיל – זלמן בן אברם שטיבל
- 466 שלמה בן הקצין כ' יוזבל שוך – ה"ה הקצין כ' שלמה שוך
משה בן האלוף והקצין כהר"ר אהרן פלעש – כהר"ר משה פלעש
- 467 מרדכי בן הו"ה כהר"ר חיים האמיל ז"ל – ר' מרדכי האמיל סג"ל
- 468 איזק בן האלוף והקצין המרומם פ"ו הר"ר אלי' רייס ז"ל – הר"ר אייזק רייס
- 469 ליב בן המנוח התורני המופל' ומופלג כמהור"ר ברוך יפה מרגליות זצ"ל מפרעשבורג
- 471 ליפמן ב' ה"ה כ"ה גרשון עמדין – ליפמן עמדין צו נוסבויס
אורי פייבש כהן – ר' פייבש כהן ממיץ
נתן ב' המנוח מהור"ר מרדכי גימפל זצ"ל – מהור"ר נתן פולדא
- 472 הירץ בן המנוח כ' וואלף פולדא ז"ל – ר' הירץ בן המנוח כ' וואלף פולדא ז"ל
ליב בן המנוח כ' דוד דייץ ז"ל – ליב דייץ ז"ל
- 473 אהרן בן כמר יעקב ווירמש כ"ץ ז"ל – ר' אהרן ווירמש כ"ץ
- 474 דוד בן המנוח כ' אייזיק לאנגיבאך ז"ל
ליב בן כ' מיכל האמיל ז"ל – ר' ליב האמיל בן מיכל האמיל ז"ל
משה שלמה זלמן בן התורני מהור"ר פייבלמן עמריך ז"ל – כ' זלמן בן מהור' פייבלמן עמריך ז"ל
- 475 יוקל בן כמר ליב וואול ז"ל – כ' יוקל וואול
ליב בן מהר"ר ליזר אפנהיים – כ' ליב אופנהיים
- 477 הירץ בן הישיש כ' מאיר שטרויס – הירץ בן מאיר שטרויס כ"ץ

- 478 בענדיט קולפא – בענדיט קולפא
משה בן כ' הירץ פולדא ז"ל – משה בן הירץ פולדא ז"ל
יזפא בן המנוח התורני כהר"ר משה שאטין זצ"ל – ר' יוזפא שאטין
- 479 משה בן כ' זעליגמן איטינגן ז"ל – משה שוואב
מענדלי בן כ' דוד האמיל ז"ל – מענדלי בן כ' דוד האמיל סג"ל ז"ל
איצק בהר"ר ישראל שווארץ שילד ז"ל – הר"ר איצק שווארץ שילד זצ"ל
- 480 שלמה זלמן בן כ' יוקב ש"ש זלל"ה – מהור"ר זלמן שווארץ שילד
יוקל בן פו"מ כ' בענדיט קאסיל סג"ל ז"ל – יוקל קאסיל סג"ל זל
משה בכל איצק שוסטר ז"ל – משה בן איצק שוסטר ז"ל כץ
אשר אנשיל בן התורני הר"ר זלמן טיפלץ סג"ל – ר' אנשיל טיפלץ
- 481 וואלף בן המנוח כ' שמעון כהן ז"ל – ר' וואלף בהמנו' כ' שמעון כהן
- 482 משה בכל אלחנן קאץ – משה בכל אלחנן קאץ
- 483 מאיר ז"ל – מאיר בן אהרן שוסטר ז"ל
נעם רינץ קאפף בן המנוח כהר"ר יוזלי ר"ק ז"ל – ר' נעם רינצקאפף ז"ל
- 484 מענדלי בן פ"ו המנוח המפורסם כהר"ר איצק שפייאר ז"ל – ר' מענדלי שפייאר
- 485 קוסיל בן המנוח כ' טעבלי לנדויא ז"ל – קוסיל לנדויא
יוזלי בן המנוח כ' יוקב אופנהיים ז"ל – ר' יוזלי אופנהיים
- 486 זנוויל בכהר"ר זנוויל ש"ץ ז"ל דק"ק אויסטרהליץ – כהר"ר זנוויל חזן
הירץ בן המנוח הר"ר מיכאל פלערשהיים ז"ל – פו"מ כ' הירץ פלערשהיים ז"ל
- 487 משה בהמנוח כ' מרדכי שוסטר איטינגן כ"ץ – משה שוסטר כ"ץ
- 488 איצק ב'הרב המאה"ג מוהר"ר משה קן זצ"ל – הר"ר איצק במהר"ם קן זצ"ל
איצק בן המנוח כ' יונה בון – איצק בן כ' יונה בון זצ"ל
- 489 מאיר בן המנוח כ' מענדלי אדליר כץ ז"ל – מאיר בהמנוח כ' מענדלי אדלר כ"ץ ז"ל
משה בן הר"ר איצק שיף כץ – משה שיף כ"ץ
ליב בן החבר ר' זכרי' פרענקיל מפיורדא זצ"ל – החבר ר' ליב בן החבר ר' זכרי' פרענקיל מפיורדא
- 490 אהרן בן המנוח כהר"ר מאיר אורשיל ז"ל – אהרן אורשיל
- 491 חיים בן התורני המפורסם הדיין כמהור"ר מאיר ש"ש
- 492 יוזבל בן המנוח כ' שלמה שוך ז"ל – יוזבל שוך ז"ל
יששכר בער בן הו"ה כ' אברהם גאנז – בער גאנז
אהרן ב"ה כ' גומפריכט מענץ ז"ל – ה"ה כ' אהרן מענץ ז"ל
אנשיל בן כ' יעקב שלאס ז"ל – ר' אנשיל שלאס

- 493 משה בן פ"ו מהור"ר בנימן וואלף טורלך? ז"ל – כהר"ר משה פרידבורג
יעקב בן הו"ה הרבני המופלג מהור"ר איצק קן זצ"ל – מוהר"ר יעקב בן מוהר"ר איצק קן זצ"ל
- 494 אנשיל בן כהר"ר אהרן בון ז"ל – כ"ה אנשיל בון
הירץ בן כ' ליזר אדליר כ"ץ – הירץ בן כמר ליזר אדליר כץ
ליזר בן המנוח פייס שלאס – ליזר שלאס ז"ל
- 495 יעקב בן המנוח כ' מענדלין קעט ז"ל – יעקב קעט
- 496 שלמה בן המנוח הקצין כ' יוזפא שפיגל כץ ז"ל – שלמה שפיגל
ישראל בינגא ז"ל – ישראל בינגא
זנוויל בן המנוח המפורסם מ"ה כ' יעקב רייס ז"ל – זנוויל רייס
- 497 דוד בן כ' מאיר קולפא ז"ל – דוד קולפא
- 498 מרדכי בן הקצין המופלג המפורסים כהר"ר ליב דעסויא יצ"ו מק"ק אנשבאך – מרדכי דעסויא
בענדיט בן פרנס ומנהג הדיין מהור"ר יוסף טויב זצ"ל – כ"ה בענדט טויב זצ"ל
- 499 אליעזר ליזר במוהר"ר שלמה זלמן גייגר זצ"ל דיין – מוהר"ר ליזר גייגר זצ"ל
אברם בן היקר כ' אנשיל שייאר – כ' אברם שייאר סג"ל ז"ל
משה בן כ' יודא פולדא – משה פולדא ז"ל
ליב בן ה"ה התורני כהר"ר משה פוסיק רויטשילד זצ"ל - הר"ר ליב רוטשילד פוסיק
- 500 משה בן מהור"ר גבריאלי הירש הארן – היקר כ' משה בן המנוח נאמן הקהלה כהר"ר גבריאלי הירש הארן זצ"ל
- 501 קלמן בהמנוח כ' גומפריץ רויטשילד – קלמן רויטשילד
שלמה זלמן ב"ב אברהם גייגר זצ"ל – מהור"ר שלמה זלמן גייגר
אשר אנשיל בן כ"ה הירץ צונץ ז"ל – מהור"ר אשר אנשיל צונץ זצ"ל
- 502 אלעזר ליזר בן הו"ה כ' משה קולפא וועצליר ז"ל – ר' ליזר קולפא
יעקב יוקל ב'החסיד מוהר"ר שלמה שוואלברך זצ"ל – מהור"ר יוקל שוואלברך זצ"ל
- 505 זלמן זיכל – זלמן זיכל ז"ל
אפרים בן כהר"ר זעליגמאן וואהל – הר"ר אפרים וואהל
דוד גאמבורג זצ"ל – ר' דוד גאמבורג
קלמן רויט שילד ז"ל – קלמן רויטשילד ז"ל
- 506 זלמן בן המנוח כהר"ר משה פולדא ז"ל – זלמן בהמ' כ"ה משה פולדא
נתן בן כ' שמואל שוסטר כץ – נתן שוסטר
- 507 מאיר בה"ה ב"ה אהרן ווערמש ז"ל – ר' מאיר ווירמש זצ"ל
יצחק מאיר בהמנוח כמר פער שווארץ שילד ז"ל – מהור"ר מאיר שווארץ שילד
- 508 ליב בה"ה כהר"ר אייזק שייאר זצ"ל – רבי ליב שייאר זצ"ל
משה בן כ' פער פולדא ז"ל – כהר"ר משה בון כ' פער פולדא

- 509 משה יעקב צבי הירש זצ"ל לה"ה – מהור"ר משה יעקב צבי הירש בן אדונינו מ"ו הגאון הגדול החסיד המפורסם מהור"ר אברהם זצ"ל מליסא שהי' אב"ד ור"מ פה קאפיל בן כ' אנשיל פלעהרשהיים – כ' קאפיל פלעהרשהיים
- 510 נפתלי הירץ בן המנוח כ' פער גנז – הירץ בן פער גנז ז"ל
- 511 נפתלי הירץ בן המנוח כ"ה זלמן בוקסבוים ז"ל – ר' הירץ בוקסבוים ז"ל יהוד[ה] בן הדיין מהור"ר מיכל בינגא סג"ל זצ"ל – ר' יודא בינגא סגל נפתלי בן הרב מהור"ר אהרן שלאס – ר' הירץ בן הרב מהור"ר אהרן שלאס
- 512 הירש בן המנוח כ' גומפיל לאנדוא סג"ל ז"ל – ר' הירש לאנדוא סג"ל ז"ל משה בהמנוח הזקן כ' געץ הענא ז"ל – משה הענא איצק זעלגמן איטינגן ז"ל – איצק שוואב
- 513 אהרן יעקב בן פ"ו? הרך? ליזר שלאס ז"ל – רבי יעקב שלאס
- 515 יעקב בה"ה התורני כהר"ר איצק – כ' יעקב בס ליב בן החבר ר' זכרי' פרענקיל מפירדא – החבר ר' ליב בן החבר ר' זכרי' פרענקיל מפירדא
- 516 נפתלי הירץ ב'המנוח כ"ה וואלף שפייאר ז"ל – ר' הירץ שפייאר זלמן בהמנוח החסיד מהור"ר טעבלי שיף כ"ץ זצ"ל לה"ה – ר' זלמן שיף מאיר בהמנוח כהר"ר שמואל דילסום ז"ל – ר' מאיר דילסום פער בן ר' הירץ רייס ז"ל
- 517 משה יהודה ליב בן המנוח פ"ו כהר"ר אלי' רייס ז"ל – ר' ליב רייס
- 518 אלחנן בן כ"ה בער אופנהיים זצ"ל – רבי אלחנן אופנהיים יהודה ליב בן ה"ה היקר והנעלה מופלא ומופליג בתו"ה צנא? מלא ספרא ג"ץ כ"ה איצק קאסיל ז"ל – ר' ליב קאסיל יוזבל וועצלר ז"ל – יוזבלי וועצלר
- 519 משה בה' וה' המנוח פ"ומ כ"ה בענדיט שייאר סג"ל ז"ל – הר"ר משה שייאר
- 520 יחיאל בהמנוח כ' זלמן שייאר סגל ז"ל – ר' יחיאל שייאר משה יהודא ליב בהמנוח כ"ה אשר אנשיל מז ז"ל – ליב מז
- 522 יצחק איצק בן הרב מהור"ר יעקב זאמשט זצ"ל – מהור"ר איצק פאס זצ"ל מהור"ר פער דך זצ"ל שמואל בהו"ה המנוח כ' נתן שוסטר כ"ץ – כ' שמואל ב"נ שוסטר כץ
- 524 אהרן בן כ' זנוויל אקס – מהור"ר אהרן אקס זצ"ל זלמן חזן בן המנוח כ"ה אלחנן חזן – זלמן חזן
- 525 מרדכי בן המנוח כ' פער פולדא ז"ל – מרדכי פולדא משה יצחק טודרוס בהו"ה המנוח הר"ר זנוויל שטערן ז"ל – טודרוס שטערן וואלף בן האלוף והקצין כ"ה גומפריץ מז ז"ל – ר' וואלף מז

- 526 אהרן בן כהר"ר אייזק שייאר ז"ל – ר' אהרן שייאר
יהודה משולם זוסיל בן כ' מאיר קולפא ז"ל – הפרנס ומנהיג ר' זוסיל קולפא
- 527 הירץ בן פו"מ כ"ה יוזבל שיף כ"ץ ז"ל – הר"ר הירץ שיף כ"ץ
- 529 פער בן המנוח כ' יוזל זילבר קרוין ז"ל – פער זילבר קרוין
הירץ בן המנוח כמר זאבלי נייא גאס ז"ל
- 530 שמואל הכהן אב"ד דק"ק פרידבורג
אורי פייבש מסה? אדלר כץ – ר' פייבש אדלר
- 531 פייבלמן [בן המנו' כ' מן עמדת ז"ל] – פייבלמן עמדת
אברם [בהמנו' כ' שלמה רופא ז"ל] – כ' אבר[ה]ם רופא
- 532 יונה בן כ' משה גאמבורג
ליב בהמנוח כ' מרדכי שלאס ז"ל – ליב בן מרדכי שלאס ז"ל
נתן בהמנוח כ' ליזר אדליר כ"ץ ז"ל – נתן בן כ' ליזר אדלר כ"ץ ז"ל
- 533 נפתלי הירץ בהמנוח כהר"ר אלי' וואל ז"ל – ר' הירץ וואל
אנשיל בן המנוח כהר"ר שלמה בוריק סג"ל ז"ל – אנשיל בוריק
- 534 מרדכי בן המנוח הנעלה כ' גומפריץ פלעש ז"ל – הר"ר מרדכי פלעש
- 535 משה בר יעקב ז"ל – ר' משה האמבורג ז"ל
- 536 ישראל בן כמהור"ר זעליגמן העכט כ"ץ זצ"ל – כהר"ר ישראל העכט כץ זצ"ל
- 538 מרדכי בהו"ה המנוח כהר"ר זיסקינד אופנהיים ז"ל – כ' מרדכי אופנהיים
אברהם בן המנוח כ"ה אלי' בפאן – כ"ה אברהם בפאן
- 539 מרדכי בן פו"מ כ"ה וואלף אופנהיים ז"ל – ר' מרדכי אופנהיים
שניאור זיסקינד בן כמר יעקב שטערן בינגא ז"ל – ר' זיסקינד שטערן ז"ל
- 540 אליעזר ליזר בהמנוח כ' ליב לאטר ז"ל – ר' ליזר לאטר
נתן בהדיין כמהור"ר יחיאל מיכל בינגא סג"ל זצ"ל – ר' נתן בינגא
זעליג בן המנוח כ' זנוויל האז ז"ל – הו"ה ג"ץ כ' זעליג האז
- 541 מאדל בן המנוח כ' זנוויל הז – מאדל בן המנוח כ' זנוויל הז ז"ל
- 542 נפתלי הירץ בן המנוח ג"ץ כ"ה משה ריינגאנום ז"ל – כ' הירץ ריינגאנום
- 543 משה בן כ' יוסף טויב – משה טויב
- 544 סענדר בן פו"ו כ' שמואל שוסטר ז"ל – סענדר שוסטר כ"ץ איטינגן

- 546 מאיר בן כ' משה פלערשהיים ז"ל – רבי מאיר פלערשהיים
- 547 שלמה במהור"ר לעמלי העסא ז"ל – שלמה דעסא
- 549 מאיר בן המנוח כהר"ר יעקב אוקס זצ"ל – מאיר אוקס
גבריאל שייאר סג"ל – גבריאל שייאר סג"ל
מיכל בן כ' יעקב קאץ ז"ל – מיכל בן כ' יעקב קאץ ז"ל
- 550 משה בהו"ה המנוח כ' נתן שוסטר כץ – כ' משה כ"נ שוסטר כץ
- 551 אנשיל בן המנוח כ' זעליגמן בינגא ז"ל – אנשיל בינגא
מרדכי גומפיל הי"ד בהמנוח ג"ץ כהר"ר אהרן מאיי סג"ל ז"ל – גומפיל מאיי סג"ל הי"ד
- 552 יוקב בן המנוח כ' יוקב ר"ק ז"ל – יוקב ר"ק
בנימן וואלף בהמנוח כהר"ר שלמה בוריק סג"ל ז"ל – ר' וואלף בוריק
- 554 נפתלי הירץ בן המנוח כ"ה משה פולדא ז"ל – הירץ פולדא
- 555 זנוויל ב"ה כ' אהרן לוריא – כ' זנוויל לוריא
- 556 ליב בן המנוח מהור"ר פייבלמן עמריך ז"ל – ליב בן מהור"ר פייבלמן עמריך ז"ל
- 557 אליעזר ליפמן בה"ק התו' המופלא גד"ת כ"ה משה ווירמש שי' – ר' ליפמן בר' משה ווירמש
- 558 קלונימוס קלמן בהמנוח התורני כהר"ר אנשיל רוטשילד ז"ל – ר' קלמן רוטשילד
שמואל בהמנוח כ"ה משה פלערשהיים[ם] ז"ל – שמואל פלערשהיים ז"ל
- 560 זיסקינד בן כ' בענדיט קאסל – זיסקינד קאסל
יעקב יצחק זעקיל בהמנוח פ"ו כהר"ר ליזר לאטר ז"ל – זעקיל לאטר
- 561 יהודא בן ג"ץ פו"מ כ"ה יוסף כ"ץ שוסטר – כ"ה יודא שוסטר
אייזק בן המנוח המפורסם כ' יעקב רייס ז"ל – ר' אייזק בן יעקב רייס
- 562 יהודה ליב בהמנוח פ"ו כהר"ר ליזר לאטר ז"ל – ר' ליב לאטר
מרדכי בן המנוח כהר"ר מאיר פאלק כץ ז"ל – מרדכי פאלק כץ
- 563 מאיר בהתורני כהר"ר יעקב ישראל סג"ל ז"ל נכד של החסיד המקובל מוהר"ר וואלף לוי זצ"ל – הר"ר מאיר לוי
אשר ב' כ' נפתלי פלערשהיים – אנשיל פלערשהיים
- 564 יהודא יודא בן המנוח כמר יחיאל מיכל קולפא ז"ל – ר' יודא קולפא
- 565 אברהם בכל אהרן ווינדמיל כ"ץ ז"ל – אברהם ווינדמיל

- 566 אהרן בן האלוף כ' טעבלי פלעש ז"ל – ר' אהרן פלעש
- 567 דוד בר ישראל – טעבלי ווירמש
אליעזר בן המנוח כ"ה פנחס בון זצ"ל – ליזר בון
- 568 איצק בן כ"ה שיינק? ר"ק ז"ל – ר' איצק רינדשקאפף
- 569 הירץ בן כהר"ר מיכל גרייס בוים ז"ל – כהר"ר הירץ גרייסבוים
- 571 ליב ב"הקצין המפורסם ג"ה המנוח כהר"ר הירץ אופנהיים ז"ל – ר' ליב אופנהיים
- 572 יעקב משה דוד טעבלי בן ההולך תמים כ"ה מיכל שייאר זצ"ל – הרב הגה"ג מהור"ר יעקב משה דוד טעבלי
שייאר אב"ד ור"מ דק"ק מענץ והמדינה יע"א
יוסף בן חיים שטיבל ז"ל – יוסף בן חיים שטיבל
- 573 יעקב הירץ בהמנוח כהר"ר זעלקלי שטיבל ז"ל – הירץ שטיבל
- 574 יעקב אליוקם בהמנוח כ' מאיר שטרויז ז"ל – געטשליק בן מאיר שטרויז
- 575 ליב בן הירץ פולדא ז"ל – ר' ליב בן הירץ פולדא
- 576 אברהם שמואל פלעש – רבי אברהם שמואל פלעש
- 578 ליב ב"ה כהר"ר זלמן שאטין כ"ץ ז"ל – ר' ליב שאטין
- 579 טעבלי בן המנוח כ' אברהם לאנדויא סג"ל ז"ל – טעבלי לאנדויא
נתן בן המנוח כהר"ר מרדכי אדלר כ"ץ זללה"ה – מהור"ר נתן אדלר כץ זלה"ה
- 580 לעמלי בן המנוח גץ ופנ"מ כ"ה יוסף שוסטר כ"ץ – לעמלי שוסט' כץ
איצק בהמנוח פ"ו כהר"ר יוסף האמיל סג"ל זצ"ל – איצק המיל
- 581 יעקב בהו"ה ושתדלין המפורסם ג"ה המנוח כהר"ר פער קן ז"ל – יעקב בן ר' פער קן
- 582 שלמה זלמן בן המנוח כ"ה מאיר פאלק כ"ץ ז"ל – זלמן פאלק כ"ץ
מרדכי בן המנוח כמר הירש שטיפל ז"ל – מרדכי שטיפל
נפתלי הירץ בן הנעלה והיקר כהר"ר איצק פולדא ז"ל – כ' הירץ פולדא ז"ל
- 583 יהודא יוסף נפתלי הירץ בן המנוח כמהור"ר דוד אולף זצ"ל – ר' הירץ אולף
נטע בן כהר"ר אהרן וועצלר כ"ץ ז"ל – ר' נטע וועצלר כ"ץ
- 584 משה בן המנוח כמר אנשיל רינטסקאפף – מהור"ר ר' משה בן אנשיל ר"ק
אייזק בן כ' יוזל לאטיר ז"ל – אייזק לאטיר ז"ל
זעליגמן בן המנוח כ' משה יעסיל כ"ץ ז"ל – זעליגמן יעסיל כ"ץ ז"ל

- 585 זוסמן בן הו"ה כ' אייזק ריסלסום – זוסמן ריסלסום
יודא בן המנוח פו"מ כ' דוד קולפא – ר' יודא בן פו"מ דוד קולפא
- 587 אהרן ב' המנוח כ' חיים העכט ז"ל – אהרן העכט
יוסף שמואל זנוויל בן ה"ה המנוח כ' טעבלי לנדויא ז"ל – זנוויל בן כ' טעבלי לאנדויא סג"ל ז"ל
- 588 אברהם יצחק יעקב בן כמר ישראל דוד טעבלי שמש זצ"ל – הדיין מהור"ר יעקב שמש
- 589 יוסף בן כ' ליב שלאס ז"ל – יוסף בן כ' ליב שלאס
משה במהור"ר אברהם דייץ ז"ל – משה במהור"ר אברהם דייץ זצ"ל
- 590 גרשון בן כ' ליפמן עמדן – גרשון עמדן
- 591 מאיר ב"ה כ' הירץ פולדא ז"ל – מאיר ב"כ הירץ פולדא
שלמה זלמן בן ה"ה הו"ה כ' משה מאזוס הירש הארן ז"ל – זלמן בן כ' מאזוס הירש הארן
- 592 וואלף בהמנוח כהר"ר הירץ לעבניך כ"ץ ז"ל – וואלף לעבניך כ"ץ
ליזר בהמנוח כ' יוזבל היידלבורג ז"ל – ליזר ה"ב
- 593 דוד ב"ה כ"ה זיסקינד אופנהיים ז"ל – דוד ב"ה כ' זיסקינד אופנהיים[ם] ז"ל
יעקב יהודא ליב בן האלוף והקצין גובה הקהלה ושתדלין המפורסם כהר"ר בער קן ז"ל – הר"ר ליב קן
- 594 אהרן בן כ' זנוויל אקס ז"ל – מהו' אהרן אקס
- 595 יודא בה"ה כ' משה ז"ל – יודא בן כ' משה קולפא וועצלר ז"ל
שמואל בן המנוח כ' אהרן ווינדמיל ז"ל – שמואל ווינדמיל
- 596 געטשליק בן המנוח המופלא ומופלג בתורה כהר"ר יעקב רידן זצ"ל – ר' געטשליק רידן?
- 598 אייזק בהמנוח כ' אנשיל האן ז"ל – אייזק האן
שלמה זלמן בן הר"ר יהודה פולדא
- 600 אשר אנשיל בן המנוח כ' שלמה זלמן פפאן כ"ץ ז"ל – ר' אנשיל פפאן כ"ץ
אהרן בן המנוח כהר"ר הירץ שלאס ז"ל – הרב מהור"ר אהרן בן כהר"ר הירץ שלאס ז"ל
- 601 פתחי' בהו"ה ג"ה כ' הירץ בון יצ"ו – פתחי' בון
מאיר בן המנוח כ' וואלף פולדא זצ"ל – ר' מאיר בן כ' וואלף פולדא זצ"ל
- 602 מאיר בן המנוח כמהור"ר אלחנן פוקס זצ"ל – ר' מאיר במהור"ר אלחנן פוקס זצ"ל
- 603 מאיר בן כ' שמעון טריר כ"ץ – ר' מאיר טריר בן כ' שמעון טריר כ"ץ ז"ל
אברם בן המנוח כ' איצק שטיפל ז"ל – אברם בן איצק שטיפל
- 604 וואלף בן המנוח ג"ץ כ' מענדלי היידלבורג ז"ל – וואלף בן מענדלי היידלבורג

- 605 אברהם הבא בימים ובשנים בן המנוח כ' מאיר גאנז ז"ל בכרך – אברהם גאנז אהרן בן פ"ו כהר"ר יוסף טעטמולט ז"ל – ר' אהרן טעטמולט
- 606 משה בן המנוח כ"ה גומפיל זאנקיווערט – משה זאנקיווערט
- 607 מרדכי בהמנוח כ' הירץ שווארץ שילד ז"ל – ר' מרדכי שווארץ שילד
- 608 יוקל בהמנוח כ"ה משה מז ז"ל – ר' יוקל מז
ליב בהמנוח פ"ו כהר"ר ליזר שלאס ז"ל – ר' ליב בן ר' ליזר שלאס ז"ל
ישעי' בן המנוח הו"ה הנעלה כ"ה אהרן ז"ל – ר' ישעי' לעהרן ז"ל
- 609 הירץ בהמנוח פ"ו כהר"ר ליב שייאר ז"ל – ר' הירץ שייאר
מיכל בן המנוח כ' מאזוס הירשהארן ז"ל – מיכל הירש הארן
- 610 פער בהמנוח פ"מ כהר"ר ליב קן ז"ל – כהר"ר פער קן
- 611 יום טוב בן כ"ה יאקב אופנהיים ז"ל – יום טוב אופנהיים
- 612 נפתלי הירץ בהמנוח כ' אברהם גייגר ז"ל – כ' הירץ גייגר
- 613 הירץ בן המנוח כ' טעבלי פלעש ז"ל – ר' הירץ פלעש
- 614 אברהם בהו"ה המנוח כמר זעליגמן איטינגען – אברהם איטינגען
- 615 לעמלי ב"ה כהר"ר משה זיכל ז"ל – כ' לעמלי זיכל
- 616 מיכל בן פ"מ כ"ה ליזר שלאס זצ"ל – ר' מיכל שלאס
יוסף בהמנוח האלוף והתורני כהר"ר בענדיט טויב זצ"ל
איצק בן התורני הר"ר משה זיכל
- 622 ליב [בן המנוח כהר"ר הירש] רעגישבורג – ר' ליב רעגישבורג
- 625 וואלף בה"ה פ"מ המנוח כ"ה ליב שייאר ז"ל – ר' וואלף שייאר
פייס בהמנוח כ' זלמן רויטשילד ז"ל – פייס רויטשילד
- 626 ליב בהקצין כ' געץ האז ז"ל – ר' ליב האז
יוסף בכ"ה הענלר שוסטר כץ – ר' יוסף ראבשוויר
- 627 אלעזר צבי הירש בהמנוח הקצין המפורסם ג"ץ כהר"ר מיכל שפייאר זצ"ל – מהור"ר אלעזר הירש שפייאר
- 628 יוזבל בן המנוח כמר זנוויל אפינהיים ז"ל – יוזבל אפינהיים
ישי בן כהר"ר לימא וועטרהאן ז"ל – ישי בן כהר"ר לימא וועטרהאן ז"ל
איצק בן האלוף והקצין גובה הקהלה ושתדלן המפורסם כ"ה בער קן ז"ל – כ"ה איצק בן האלוף והקצין גובה
הקהלה ושתדלן המפורסם כ"ה בער קן ז"ל

- 629 הירץ בן הקצין המפורסם ג"ץ כהר"ר לייב אופנהיים ז"ל – ר' הירץ אופנהיים שמעון זינצהיים
- 631 משה יצחק בן התורני כ"ה יוזפא דייץ זצ"ל – ר' איצק בן ר' יוזפא דייץ זצ"ל
- 632 אברהם מנחם מענדלי לילג זצ"ל – הדיין מענדלי לילג זצ"ל
- 633 מאיר בהמנוח כ' אנשיל מאז ז"ל – ר' מאיר מאז
- 634 יצחק מיכל בן המנוח כ' זעליגמן פלערשהיים ז"ל – מיכל פלערשהיים שמעון בהמנוח כהר"ר נעם רינדסקאפף ז"ל – שמעון ר"ק יצחק יוסף יעסל ב"ר משה יעסל כ"ץ זצ"ל – ר' יעסל כהן
- 636 פער בן המנוח כ"ה ותורני [?] דייץ – פער דייץ
- 637 יוזל ב"המנוח כ' זנוויל גנז ז"ל – ר' יוזל גנז
- 639 פער בהמנוח כהר"ר נעם ר"ק ז"ל – פער ר"ק [הירש] בן המנוח הר"ר אלחנן פוקס ז"ל – הירש פוקס
- 640 הירץ בן הישיש כ' אהרן צונץ ז"ל – הירץ צונץ
- 641 משולם זלמן בן מהור"ר שמרי' זצ"ל – מהור"ר זלמן חסיד
- 644 מיכל בן המנוח הישיש כ' לייב רייז ז"ל – ר' מיכל רייז אברהם אברלי בהמנוח כהר"ר טעבלי ווימפא סגל ז"ל – ר' אברלי ווימפא
- 645 יוזפא בן המנוח כהר"ר שמעון אולמא מפפערשא – ר' יוזפא אולמא מאיר וויינהיים בן כ"ה ברוך אשר הי' דר בק"ק גאלהויזען והוא מילידי קהלתינו יע"א – כהר"ר מאיר וויינהיים מגאלהויזען
- 646 משה בן המנוח פו"ה כ"ה מאיר ווירמש – ר' משה ווירמש הירץ בן המנוח הישיש כ' משה פלערשהיי[ם] ז"ל – הירץ בן כ' משה פלערשהיי[ם]
- 647 זעליגמן בן הישיש כ' הירץ שטרויז כ"ץ ז"ל – זעליגמן בן הירץ שטרויז כץ ז"ל אנשל בן כ"ה מיכאל פלערשהיים טיר דיף – ר' אנשל בן כ"ה מיכאל פלערשהיים
- 648 טעבלי בן המנוח כ' חיים שטיפל ז"ל – טעבלי בן חיים שטיפל
- 649 אהרן בהמנוח כהר"ר מאיר פולדא ז"ל – אהרן בהמנוח כ"ה מאיר פולדא ז"ל
- 650 יעקב ב"המנוח כ' פייס שלאס ז"ל – כ' יעקב שלאס משה בהמנוח הו"ה כ"ה זלמן כהן ז"ל – ר' משה כהן

- 651 בענדיט בהמנוח כ' טעבלי שמש ז"ל – בענדיט שמש
- 653 חיים בן המנוח כהר"ר הירש גונדרשהיים ז"ל – חיים גונדרשהיים
קוסיל מענדלר איטינגן – יקותיאל קוסל בן המנוח כהר"ר ראובן מענדלר ז"ל
- 654 ליב בן המנוח כ' שמואל ווינדמיהל ז"ל – ר' ליב ווינדמיהל
- 655 דוד טעבלי שיף כ"ץ זצ"ל בן ה"ה התורני המנוח כהר"ר זלמן שיף כ"ץ זצ"ל – הרב הגאון כמהור"ר טעבלי שיף
כ"ץ זצ"ל אב"ד דק"ק לונדן יע"א
- 656 מאיר בן געץ הכהן איטנגן ז"ל – מאיר געץ שוסטר
- 657 נפתלי הירץ בהמנוח כ' איצק בון ז"ל – הירץ בון
גדלי' בן המנוח כ' חיים שטיבל ז"ל – גדלי' שטיבל
- 658 משה בן ליב גינץ ז"ל – משה בן ליב גינץ ז"ל
- 659 אנשיל בן המנוח כ' ליב שווארץ שילד ז"ל – אנשיל שווארץ שילד
יעקב בהמנוח פ"ו כהר"ר מאיר פלערשהיים ז"ל – רבי יעקב פלערשהי[ים] ז"ל
- 660 ליב בהמנוח כ' ליפמן לוי סגל ז"ל – כ' ליב בהמנוח כ' ליפמן לוי ז"ל סג"ל
משה יעקב בהמנוח כ"ה יעקב עמדין זצ"ל – יעקב עמדין
- 661 אנשיל בהמנוח כ"ה זלמן כהן ז"ל – אנשיל כהן
פייבש בן המנוח היקר כ' אנשיל שלאס ז"ל – ר' פייבש רופא
- 663 אייזק בה"ה כ' משה ז"ל – אייזק בן כ' משה קולפא וועצלר ז"ל
- 664 נתן בן המנוח כ' אברהם אדליר כ"ץ
- 665 שלמה בן המנוח כ' מיכל האמיל שץ – שלמה האמיל
יודא הלוי בינגא סג"ל זצ"ל – ר' איצק בינגא סג"ל
- 666 יודלא בן לאותו צדיק המופלא המפורסם פו"מ ודיין פה כמהור"ר וואלף פרידבורג זצ"ל – מהו' יודלא פרידבורג
ליב בן המנוח התורני כמהור"ר יוזל שפייאר ז"ל – ר' ליב שפייאר
- 668 גומפיל בן מהור"ר פייכלמן עמריך זצ"ל – ר' גומפיל עמריך
יחיאל בהמנוח ר' זלמן כהן ז"ל – רבי יחיאל כהן
פייס בן המנוח כ' הירץ פולדא ז"ל – פייס פולדא
- 669 אברם בהמנוח כ' אנשיל האן ז"ל – אברם האן
אלי' יעקב אולמאן – ר' אלי' יעקב אולמאן
אלי' בכ"ה אנשיל מז ז"ל
משה בן ליב שלאס ז"ל – משה בליב שלאס ז"ל

- 670 אברהם [בהמנו' כ' זעלקלין] וויניג ז"ל – פו"מ ר' אברהם וויניג
- 671 שמואל בן כ"ה משה סופר – ר' שמואל סופר
- 672 בענדיט בן התורני כהר"ר איצק קאסיל – בענדיט בן ר' איצק קאסיל
געץ ב"כ אייזק שוסטר
יזפא בהמנו[ח] כ' גומפריך טריר כ"ץ זצ"ל – כהר"ר יוזפא טריר כ"ץ זצ"ל
משה בהמנוח לעמלי זיכל ז"ל – משה זיכל
- 673 משה בן כ' יוקל קאסיל סגל ז"ל – כ' משה בן יוקל קאסיל סגל ז"ל
אהרן בן המנוח התורני ר"מ מהור"ר נתן פולדא ז"ל – כ"ה אהרן בן המנוח ר"מ התורני מהור"ר נתן פולדא ז"ל
- 674 זעליגמן בן המנוח המופלג מהור"ר יעקב אולף זצ"ל – מהור"ר זעליגמן אולף ז"ל
פייס בן הו"ה המנוח כ' אייזק ריסלסהיים ז"ל – פייס ריסלסהיים
- 675 אברהם בן המנוח כ' ליב רייז ז"ל – אברהם רייז
- 676 וואלף בן כ"ה דוד וואהל ז"ל – וואלף וואהל
יודא שמואל בן כהר"ר איצק ווירמס – יודא שמואל ווירמס
חיים בן כ"ה מאיר וואלא סג"ל ז"ל – ר' חיים וואלא
- 677 הירש בהקצין המנוח כ' מאדיל הז ז"ל – הירש הז
- 678 מאיר בן פו"מ כהר"ר יוסף שוסטר כץ ז"ל – מאיר ב"ר יוסף שוסטר כ"ץ
- 679 ישראל בהמנוח כ"ה מיכל שווארץ שילד ז"ל – מהור"ר ישראל שווארץ שילד
יוקל בן המנוח כ"ה וואלף וואהל ז"ל – יוקל בן כ"ה וואלף וואהל ז"ל
- 680 וואלף בן המנוח הקצין המפורסם פו"מ כהר"ר אברהם וויניג זצ"ל – מהור"ר וואלף וויניג
- 681 אליהו בן המנוח הקצין כ"ה איצק ווערטהיים זצ"ל – מהור"ר אליהו ווערטהיים
- 683 אברהם בהמנוח כ"ה שמעון טריר כ"ץ ז"ל – הראש ב"ד מהור"ר אברהם טריר כ"ץ
- 685 זלמן בן המנוח כ"ה אנשיל מאז ז"ל – ר' זלמן מאז
- 686 סענדר בהמנוח מוהר"ר פייבלמן עמריך ז"ל – סענדר עמריך
- 687 משה לעמלי סג"ל בן המנוח הקצין המפורסם התורני הר"ר ליב ווירמש סג"ל – ר' לעמלי באמ? בעריג
- 688 נתן דיינא בן המפורסם כ"ה שלמה מז זצ"ל – הדיין ורי' מוהר"ר נתן מז

- 689 דוטרס בן המנוח כ' זנוויל האז ז"ל – דוטרס האז
- 690 אברהם בן המנוח התורני כהר"ר אהרן פולדא זצ"ל – אברהם פולדא הירץ בן המנוח כ"ה מיכל שטערן כ"ץ ז"ל – ר' הירץ שטערן אייזק בן המנוח כה' גבריאל הירש הארן ז"ל – ר' אייזק הירש הארן
- 692 משה בהמנוח כהר"ר אנשיל רויטשילד ז"ל – ר' משה רויטשילד
- 693 הירץ בן כ"ה אנשיל פלערשהיים – ר' הירץ פלערשהיים הירץ בן מהור"ר פער גנז
- 694 שלמה בן המנוח כהר"ר זנוויל לוריא ז"ל – שלמה לוריא שלמה ב"ה מהור"ר יוקל שוואלבאך – ר' שלמה שוואלבאך אהרן בר' יוקב אופנהיים – אהרן ב"ר יוקב אופנהיים ז"ל
- 695 יוזלי בן המנוח כמר מאיר מענץ ז"ל – יוזלי מענץ
- 696 כמהור"ר קלמן בן המנוח כהר"ר מרדכי אופנהיים זצ"ל – מהור"ר קלמן אופנהיים ז"ל
- 697 שלמה זלמן בהמנוח כהר"ר ישראל טיפליץ ז"ל – ר' זלמן טיפליץ
- 698 חיים בן פו"מ כהר"ר יוזפא גונדרשהיים – הדיין מהור"ר חיים גונדרשהיים
- 699 נטע בן כ"ה ליב שלאס – ר' נטע שלאס
- 700 איצק בן המנוח כהר"ר הענלי שוסטר כ"ץ ז"ל – החבר ג"ץ ר' איצק שוסטר כ"ץ
- 701 הענלי בן המנוח כהר"ר יודא קולפא ז"ל – הענלי בן המנוח כהר"ר יודא בן מענדלי קולפא ז"ל
- 702 הירש ב' המנוח כ' שלמה כהן ז"ל – ר' הירש כהן
- 703 מאיר בן המנוח כ"ה קלמן פאלק כ"ץ ז"ל – מאיר פאלק יוסף בהמנוח כהר"ר זלמן זינצהיים ז"ל מק"ק ווין יע"א – יוסף זינצהיים מווין
- 704 שמעון בן ר' ליב קאסיל סגל ז"ל – ר' שמעון קאסיל פייבלמן ב"ה כהר"ר ליזר פלערשהיים ז"ל – ר' ישראל פייבלמן פלערשהיים ז"ל
- 706 זנוויל זצ"ל בן המנוח כהר"ר משה טרך ז"ל – הרב"ד התורני התם בהלכה מהור"ר זנוויל בן המנוח כהר"ר משה טרך ז"ל
אברהם בן המנוח כהר"ר שמואל ווינדמיל כץ ז"ל – כהר"ר אברהם בהמנוח כהר"ר שמואל ווינדמיל כץ זצ"ל
שלמה בן ג"ץ כהר"ר מרדכי מאז יצ"ו – מהור"ר שלמה מאז זצ"ל
- 707 ליב בן המנוח כ' אנשיל פלערשהיים ז"ל – ליב פלערשהיים[ם]

- 708 מאיר בן המנוח כ' יוקל קאסיל סג"ל – מאיר בן יוקל קאסיל
אשר אנשיל בן כ' משה שווארץ שילד ז"ל – אנשיל בן כ' משה [שווארצשילד]
אנוש בן כ' דוד בינגא סג"ל ז"ל – החבר ר' אנוש בינגא סג"ל
זעליג בן המנוח כ' וואלף עמדין ז"ל – ר' זעליג עמדין
- 709 זעלקלי בן הראש והקצין המנוח כ' אברם שטיפל ז"ל – זעלקלי בן המנוח כ' אברם שטיפל ז"ל
משה בהו"ה התורני כהר"ר אנשיל פלערשום ז"ל – משה בר"א פלערשהיים
- 710 איצק בן המנוח כ"ה משה הענא ז"ל – איצק בן כ"ה משה הענא ז"ל
- 711 זלמן בהקצין ג"ץ המנוח כ' זעליג האז – רבי זלמן האז
- 712 משה בהמנוח כ"ה יודא בינגא סג"ל ז"ל – ר' משה בינגא
- 714 שמואל בכ"ה הענלי שוסטר כ"ץ ז"ל – ר' שמואל שוסטר
- 715 הירץ בהמנוח כ' געץ שוסטר ז"ל כ"ץ – הירץ שוסטר
אנשיל בהמנוח ג"ץ וג"ה כהר"ר משה שייאר סג"ל זלה"ה – ר' אנשיל שייאר
מיכאל בן שמעון כהן ז"ל – מיכאל כהן
- 717 זלמן בן המנוח כהר"ר אברהם האמיל סג"ל ז"ל – זלמן האמיל סג"ל
- 718 יעקב אשר אנשיל בן הקצין כ"ה זלמן מז ז"ל – ר' אנשיל מז ז"ל
- 719 יודא בן פו"מ המפורס' [ם] מהור"ר ראובן שייאר סג"ל זצ"ל – ר' יודא שייאר סג"ל ז"ל
שמעון בן המנוח כ"ה רפאל זצ"ל מפירדא – ר' שמעון פירדא זצ"ל
- 720 זעליגמן בן המנוח אנשיל בינגא ז"ל – ר' זעליגמן בינגא
אליקים יוקל בן כמר יעקב וואהל ז"ל – יוקל וואהל
- 723 חיים בהר"ר ליזר רינדל ז"ל – ר' חיים רינדל
אפרי' בן המנוח כ"ה יעקב בוך ז"ל – אפרים בוך ז"ל
- 724 קלונימוס קלמן ז"ל בן ה"ה כהר"ר ברוך יפה כ"ץ – קלמן יפה
- 725 אייזק רופא בהמנוח כ' שלמה רופא ז"ל
משה בן פו"מ כ"ה יודא שוסטר כ"ץ – משה שוסטר [כ"ץ]
- 729 יעקב קאפיל בן המנוח כהר"ר וואלף הענא סג"ל ז"ל – ר' קאפיל הענא סג"ל ז"ל והי' בן לאותו צדיק הג"ה חגי חנוך
אב"ד דק"ק הענא יע"א
אלחנן בן המנוח כהר"ר מאיר פוקס זצ"ל
- 734 שמעון בן כ"ה בענדיט קאסיל סג"ל ז"ל – שמעון בן ר' בענדיט קאסיל סג"ל ז"ל
- 735 יוקב בהמנוח כ"ה יודא בינגא סג"ל – ר' יוקב בן ר' יודא בינגא

- 736 משה בן ה"ה כהר"ר איצק שפאניער כ"ץ – ר' משה שפאניער כ"ץ
וואלף בהו"ה המנוח פו"מ ר' זעלקלי היידלבורג ז"ל – וואלף בן ר' זעלקלי היידלבורג
- 737 משה בן כ' ליב רייס ז"ל – ר' משה רייס
משה בן ר' אהרן פולדא ז"ל – מהו' משה נאמן הקהלה בן כ"ה אהרן פולדא ז"ל
- 738 יוסף יוזלי בהמנוח כ' זלמן זיכל ז"ל – ג"ץ יוזלי זיכל
- 739 מאיר בן אהרן? רייס – מאיר רייס
- 742 מרדכי בן לאותו צדיק הגאון מפורסם הר"י וראב"ד כמהור"ר נתן מאז זצ"ל – מוהר"ר מרדכי מאז
אלכסנדר סענדר בן כ' יוקב ר"ק ז"ל – ר' סענדר ר"ק
- 744 פלימו בן המנוח מהור"ר שמעון אדלר כץ ז"ל – מהו' פלימו אדלר זצ"ל
- 745 יעקב בן המנוח כ' הירץ בוקסבוים סג"ל ז"ל – יעקב בוקס בוים
- 746 משה בן כ' יוקב רינצקאפף ז"ל – ר' משה רינצקאפף
- 747 משה בהמנוח כ' אהרן אופנהיים ז"ל – משה בן אהרן אופנהיים ז"ל
דוד בן המנוח כהר"ר ישראל העכט כץ זל – דוד העכט
- 748 איצק ב'המנוח כהר"ר יאקב הלברשטאט ז"ל – ר' איצק הלברשטאט
ליזר בן כהר"ר דוד אולמן ז"ל – כ' ליזר אולמן
- 749 יעקב בן כ' איצק בון ז"ל – יעקב בון ז"ל
ליב ב'המנוח כמר זנוויל דן סג"ל ז"ל – ליב דן סג"ל ז"ל
- 750 איצק בן המנוח התורני מהור"ר ראובן דייץ זצ"ל – איצק בן מהור"ר ראובן דייץ זצ"ל
- 751 שלמה בן כ"ה ליב שפירא זצ"ל – ר' שלמה שפירא
- 752 שמואל בן כ"ה יעקב אוקס ז"ל – שמואל אוקס
- 753 טעבלי בן המנוח הקצין גץ כ"ה מאיר יעקב כ"ץ שוסטר ז"ל – ר' טעבלי בן המנוח גץ כ' מאיר געץ איטינגן כ"ץ ז"ל
אייזק בן המנוח כ"ה ליב רייז – ר' אייזק בן כ' ליב רייז
שמואל גלוגא – ה"ה כ"ה שמואל גלוגא
- 754 זעליגמאן בן ה"ה המנוח כ"ה אברם אוקס ז"ל – ה"ה כ' זעליגמאן אוקס
מאיר בן המנוח כ' מרדכי פאלק כ"ץ ז"ל – מאיר פאלק כ"ץ
- 755 אליקים געץ בהו"ה המפורסם כ' הירץ שוסטר כ"ץ ז"ל – געץ בן הירץ שוסטר כ"ץ ז"ל

756	קלמן בהו"ה המנוח ג"ץ כהר"ר מאיר שוסטר ז"ל כ"ץ – ר' קלמן שוסטר אברהם בן המנוח התורני כהר"ר משה דייץ ז"ל
757	יוקב בן זעליגמן איטינגן זצ"ל – ר' יוקב שוואב זצ"ל ליב בהו"ה המנוח כ"ה משה כהן ז"ל – ר' ליב כהן
758	קלמן בהמנוח הקצין כהר"ר הירץ שווייך זצ"ל – ר' קלמן שווייך
760	וואלף בן המנוח כ"ה מרדכי אפנהיים זצ"ל – וואלף אפנהיים ז"ל יוקב נח בן הזקן כ"ה מרדכי פאלק כ"ץ ז"ל – יוקב פאלק כ"ץ
761	נתן בן המנוח כ' טעבלי לאנדויא סג"ל ז"ל – ר' נתן לאנדויא יאקב בן המנוח כ' אנשיל שלאס ז"ל – יאקב שלאס
762	נתן ב'הרבני המופלא מוהר"ר שמעון אדליר כץ ז"ל – מוהר"ר נתן אדליר
763	זנוויל בהמנוח כ"ה זעלקלי שטיבל ז"ל – ר' זנוויל שטיבל
764	ליזר הירש בהו"ה המנוח פו"מ כהר"ר אברלי ווימפפא סג"ל ז"ל – ר' ליזר הירש ווימפפא זלמן בכ"ה אנשיל פלערשהיים – פ"ו ר' זלמן פלערשהיים
765	רפאל בן המנוח כהר"ר ישי מקערכהיים – מהור"ר רפאל שוחט
766	הירש בהו"ה פ"ו המנוח כמהור"ר גבריאלי ווירמש זצ"ל – מהור"ר הירש ווירמש
767	משה בן המנוח כהר"ר יונה אויך סג"ל ז"ל – ר' משה אויך
768	פער בהמנוח כ' טעבלי שמש ז"ל – ר' פער שמש
769	יוזפא בהמנוח כ' לימא וועטר האן ז"ל – ר' יוזפא וועטר האן אלחנן בהמנוח כ' יעקב קאץ ז"ל
770	גרשון בהמנוח כהר"ר אלחנן קיסר ז"ל – ר' גרשון קיסר חיי' בן המנוח כ' יונה בון ז"ל – ר' חיי' בון
771	אהרן בהמנוח כהר"ר ליב צונץ ז"ל – ר' אהרן צונץ
772	משה יעקב בהמנוח כהר"ר מענדלי שפייאר ז"ל – ר' משה יעקב שפייאר
773	מיכאל בהו"ה ג"ץ התורני כהר"ר אהרן מאיי סג"ל ז"ל – מיכאל מאיי סג"ל

- 775 ליזר בן כ' הירץ אדלר כ"ץ ז"ל – ליזר אדלר כ"ץ
יעקב בן המנוח כהר"ר מאיר טריר כ"ץ ז"ל – ר' יעקב טריר
פער בן המנוח כ' דוד בינגא ז"ל – פער בינג
- 776 נתן בן ר' זלמן האז יצ"ו – נתן האז
זעלקלי בן המנוח כ"ה הירץ שטרויז כ"ץ ז"ל – זעלקלי שטרויז כ"ץ
- 777 שמחה ב'הוה המנוח כ' יעקב רייס ז"ל – שמחה רייס
יעקב בן המנוח כמר אברהם רויטשילד – יעקב ר"ש
- 778 זיסקינד בן המנוח מהור"ר אברם שטערן זצ"ל – ר' זיסקינד שטערן ש"ץ שמש דקהילתינו יע"א
זלמן בן המנוח כ"ה משה זיכל ז"ל – זלמן זיכל
יודא בהמנוח כ"ה מרדכי אופנהיים ז"ל – יודא אופנהיים
- 780 משה חיים בן המנוח כהר"ר קאפמן בער ז"ל מטרווטש – ר' משה חיים שוחט
רפאל בהמנוח כ' בער הן סג"ל ז"ל – רפאל הן סג"ל
- 781 קלמן בן יעקב רייס ז"ל – קלמן רייס
- 782 אברלי בן הראש בית דין המנוח כמהור"ר מאיר שווארץ שילד זצ"ל – ר' אברלי שווארץ שילד
מאיר בן המנוח כ"ה משה כהן ז"ל – ר' מאיר כהן
- 783 שניאור זיסקינד בן המנוח כהר"ר הירש גונדרשהיים זצ"ל – הדיין רב"ד מהור"ר זיסקינד גונדרשהיים זצ"ל
- 784 שלמה זלמן בן ג"ץ המנוח כהר"ר געטשליק האנובר סג"ל ז"ל – זלמן האנובר
- 785 משה בהמנוח מהור"ר גבריאלי ווירמש ז"ל – ר' משה ווירמש
- 786 משה מיכל בהו"ה פו"מ המנוח ר' זעלקלי היידלבורג ז"ל אפפעהיימר – משה מיכל היידלבורג
לאזי ב"ר יום טוב אופנהיים ז"ל – ר' לאזי אופנהיים
- 788 הירץ בן המנוח כ' גומפיל זאנקווערט – הירץ זאנקווערט
- 789 שמואל בהמנוח כהר"ר זעקל לנדא ז"ל – ר' שמואל לנדא
- 790 דוד טעבלי בן היקר המנוח כהר"ר מאיר פולדא ז"ל – ר' טעבלי פולדא ז"ל
משה בן כ' שלמה אפינהיים ז"ל – ר' משה א"ה
- 791 מרדכי בן המנוח כ"ה פייס פראנק כ"ץ ז"ל – מרדכי פראנק
- 792 משה בן כ"ה זלמן ברוינשווייג סג"ל – משה ברוינשווייג סג"ל
דוד בכ"ה מיכל ש"שילד – מהור"ר דוד שווארץ שילד
- 795 נתן בן כהר"ר יודא בינגא סג"ל – ר' נתן בינגא סג"ל

- 796 ליב בהמנוח כ"ה חיים שפיגל כץ ז"ל – ר' ליב שפיגל כ"ץ
ברוך בן המנוח כהר"ר ליב יפה מרגליות ז"ל – ר' ברוך יפה מרגליות
- 797 גדלי' בהמנוח כהר"ר מרדכי וועצלר כ"ץ ז"ל – גדלי' וועצלר כ"ץ
- 798 יהודה בן מהור"ר יששכר בער דן הלוי ז"ל – מהור"ר ליב דן
- 799 אברם יעקב בן התורני הדיין כהר"ר מענדלי זאמשט יצ"ו – ר' יעקב זאמשט
גומפיל בן המנוח כהר"ר אברהם האמיל סג"ל ז"ל – גומפיל האמיל סג"ל
- 800 יוזפא בהמנוח ג"ץ כהר"ר הירש גונדרשהיי[ם] – ר' יוזפא גונדרשהיי[ם] ז"ל
- 803 משה בן איש חיל ורב פעלים איש צדיק תמים כהר"ר בענדיט קאסיל סג"ל ז"ל – משה בן ר' בענדיט קאסיל
נתן בן כ' מרדכי אופנ[הי]י[ם] ז"ל – ר' נתן אופנ[הי]י[ם] זצ"ל
- 804 מרדכי בן המנוח כהר"ר אברם אקס ז"ל – מרדכי בן ר' אברם אקס
בער בן הו"ה המנוח כ' אברם שטיבל ז"ל – כ' בער בן אברם שטיבל
- 808 אייזיק ב"ה געץ שוסטר ז"ל כ"ץ – ר' אייזיק שוסטר
שמחה ב"ה געץ שוסטר כ"ץ ז"ל – כ' שמחה שוסטר כ"ץ
- 809 ליב בן כ"ה מאדל ברוינשוויג – כ' ליב ברוינשוויג
- 810 קלמן בהמנוח כהר"ר ישראל שטיבל ז"ל – קלמן שטיבל
- 811 שמואל בן המנוח פו"מ כהר"ר יודא שוסטר כ"ץ זצ"ל – שמואל בן ר' יודא שוסטר כ"ץ
- 812 נתן בן הקצין התורני כהר"ר אנשיל האמבורג ז"ל – כ' נתן האמבורג
משה בה"מ כ"ה אנשיל שנאפר ז"ל – ר' משה שנאפר
- 816 יוקב בן המנוח כהר"ר נעהם רינצקאפף ז"ל – יוקב בן כ"ה נעהם ר"ק
- 817 פינחס בהגאון מוהר"ר צבי הירש הלוי איש הורויץ זצ"ל
- 818 אברהם בן כ' זלמן עמריך ז"ל – כ' אברהם עמריך
- 819 יששכר פער בהו"ה התורני מהור"ר פייכלמן קליף זצ"ל – כהר"ר פער קליף
- 820 לימא בן המנוח כהר"ר איצק הענא סג"ל ז"ל – לימא הענא סג"ל
ליב בהמנוח כ' איצק האמיל סג"ל ז"ל – ג"ץ ר' ליב האמיל סג"ל
- 822 ליזר בהמנוח כמר יעקב בוך ז"ל – ליזר בוך

- 824 בענדיט בהמנוח כהר"ר יעקב הענא סג"ל ז"ל – ר' בענדיט הענא סג"ל
- 825 מנחם מענדלי בן כ' יעקב וואהל ז"ל – מענדלי וואהל
יואל בהמנוח כהר"ר הענך האלי ז"ל – ר' יואל האלי
- 826 משה בן המנוח כהר"ר יודא קולפא ז"ל – משה קולפא
יוסף בהמנוח כ' איצק האמיל סג"ל ז"ל – ר' יוסף האמיל סג"ל
- 828 לאזי המכונה אליעזר בן המנוח כ' יצחק אורשיל – לאזי אורשיל
- 829 אברם בן כ"ה ישראל העכט כ"ץ זצ"ל – מהו' אברם העכט כ"ץ
- 831 מאיר שיף כ"ץ זצ"ל בהתורני המנוח כהר"ר זלמן שיף כ"ץ ז"ל – הראב"ד מהו' מאיר שיף כ"ץ
וואלף בן כ"ה איצק האמיל סג"ל ז"ל – וואלף האמיל
- 832 יעקב בהמנוח מהור"ר גבראל ווירמש ז"ל – כ' יעקב ווירמש
- 833 טעבלי בן התורני כהר"ר הירץ צונץ יצ"ו – ר' טעבלי צונץ
- 834 הירץ בהמנוח כ' אנשיל שלאס ז"ל – כ' הירץ שלאס
- 835 איצק בן כהר"ר מיכל שפייאר זצ"ל – כהר"ר איצק שפייאר
- 836 אייזק בה"מ כ"ה אברלי בוקס בוים סגל ז"ל
- 837 מאיר בהמנוח כ' ליב אופנהיים ז"ל – ג"ץ ר' מאיר אופנהיים
- 840 יצחק אייזק בהמנוח כהר"ר יודא קולפא ז"ל – ר' אייזק בן ר' יודא קולפא ז"ל
הירש בן הירץ שטרויס – הירץ בן הירץ שטרויס כץ
שמעון בן המנוח כ' נתן כהן
- 841 מיכאל ב"כ אברם רופא וואליך ז"ל – ר' מיכאל רופא וואליך
משה בן המנ[ח] מהור"ר זלמן אפנהיים – כ' משה אפנהיים
- 842 שואל בן המנוח מהור"ר שלום דאתריוויץ בון ז"ל – ר' שואל חזן
- 843 ליב קן בן הקצין המפורסים התורני הישיש כש"ת כהר"ר אלעזר קן יצ"ו – ר' ליב קן
גדלי' בן המנוח כהר"ר ליב האמיל סג"ל ז"ל – גדלי' האמיל סג"ל
- 844 איצק בן המנוח כ"ה טעבלי ווימפא סג"ל ז"ל – החבר ר' איצק ווימפפא סג"ל ז"ל
- 845 איצק בן כהר"ם [כהר"ר מרדכי] היידלבורג – ר' איצק היידלבורג

- 846 מרדכי ב'הוה התורני כ"ה יעקב אוקס ז"ל – הקצין כ' מרדכי אוקס
איצק בן המנוח כמר ליזר היידלבורג ז"ל – איצק בן ליזר היידלבורג : / אפענהיימר :
- 847 אברהם בהו"ה כ"ה אייזק לאטר ז"ל – ר' אברהם לאטר
- 849 משה בהו"ה פו"מ כ"ה מאיר פלערשום ז"ל – מהו' משה פלערשהיים
יודא בה'מנוח כ' זלמן זיכל ז"ל – הקצין כ' יודא זיכל
- 850 אהרן ב"ה כ"ה שמואל פלעש ז"ל – כ' אהרן ב"ה כ"ה שמואל פלעש ז"ל אוהרן מאכר
מאיר בהמנוח כ"ה הירץ לעכניך ז"ל – כ' מאיר לעכניך
- 851 נטע בן המנוח כ"ה שמואל שוסטר כ"ץ ז"ל – ג"ץ ר' נטע שוסטר
- 852 אהרן ב'המנוח כ' וואלף פולדא ז"ל – החבר ר' אהרן פולדא
שמואל בהמנוח כ' וואלף פולדא ז"ל – מהור"ר שמואל פולדא
- 853 מנכין בהו"ה ג"ץ וג"ה כ"ה יעקב עמדת ז"ל – מנכין עמדת
זכריהו בן המנוח הק' המפורסם כהר"ר איצק ווערטהיים ז"ל – מהור"ר זכרי' ווערטהיים
- 854 ליב בן המנוח כהר"ר חיים וואלא ז"ל – כ' ליב וואלא
- 855 זלמן בהמנוח כמר ליב שווארצשילד ז"ל – זלמן שווארצשילד
- 856 טעבלי בן פו"מ כהר"ר אהרן פלעש ז"ל – כהר"ר טעבלי פלעש
- 858 מענדלי בן הרב מהור"ר דוד ראפף ז"ל – כ' מענדלי ראפף
מאיר בן המנוח כ' אברלי בוקסבוים סגל ז"ל – ר' מאיר בוקסבוים סג"ל
אברם ב"המנוח כ"ה ישראל שטיבל ז"ל – כהר"ר אברם שטיבל
- 860 יוזלי בן הו"ה המנוח כ"ה משה רינדס קאפף ז"ל – ר' יוזלי רינדס קאפף
- 862 מאיר ב'המנוח כ' זלמן זיכל ז"ל – מאיר זיכל
מאיר חיים ב'המנוח כהר"ר יוזפא דייץ ז"ל – מאיר חיים דייץ
משה בן המנוח כהר"ר יוסף שובאך סג"ל ז"ל – ר' משה שובאך
זלמן בן המנוח כ' משה כהן ז"ל – ר' זלמן כהן
- 863 זלמן ב'המנוח כ' אלחנן קאץ ז"ל – זלמן קאץ
זלמן בן המנוח כ' הירץ צונץ ז"ל – זלמן צונץ
אברהם בן ג"ה וג"ץ כהר"ר רפאל הן סג"ל ז"ל – ר' אברהם הן סג"ל
- 864 שמואל ב'המנוח כהר"ר הענך האללי ז"ל – ר' שמואל האללע
ליפמן בן המנוח כהר"ר גומפיל עמרין ז"ל – ליפמן עמרין
- 865 נתן בן המנוח מהור"ר בער אדלר כ"ץ ז"ל – נתן אדלר כ"ץ
נתן בהמנוח כ' אברהם גנז ז"ל – ר' נתן גנז

- איצק ב'המנוח ג"ה כ' הירץ בון ז"ל – כ' איצק בון
ליב בן המנוח כהר"ר יעקב באטיוויס ז"ל – ר' ליב באטיוויס
נתן בהמנוח כ' מיכאל כהן כ"ץ ז"ל – כ' נתן כהן כ"ץ
- 866 יעקב בן המנוח כהר"ר זיסקינד שטערן ז"ל – ר' יעקב שטערן
- 867 אלי' בן המנוח כ' ליב רייס ז"ל – ר' אלי' רייס
אנשיל ב'המנוח כ"ה טעבלי פלעש ז"ל – כ' אנשיל פלעש
- 868 בער בן האלף והקצין כהר"ר יוזבל היידלבורג [אפפנהיימר] יצ"ו – כ' בער היידלבורג , אפפנהיימר
אברלי ב'המנוח ג"ץ כהר"ר נטע שוסטר כ"ץ ז"ל – ר' אברלי שוסטר
דוד ב'המנוח כ' יוקל וואהל ז"ל – דוד וואהל
- 869 איצק ב'הקצין המנוח כהר"ר ליב בן הקצין מפורסם גובה קהלה המנוח כהר"ר בער קן ז"ל – ר' איצק בן ר' ליב בן
ר' בער קן ז"ל
יעקב בן המנוח כהר"ר הענוך האלי זצ"ל – ר' יעקב האלי
- 870 פנחס זעליגמן בן המנוח כ' אנשיל האן ז"ל – ר' זעליגמן האן
אייזק ב'המנוח כ' דוד לאנגיבאך ז"ל – אייזק לאנגיבאך
וואלף ב'המנוח כ' זלמן שנאפר סג"ל ז"ל – ר' וואלף שנאפר סג"ל
טעבלי ב'המנוח כ' איצק שפאניר כ"ץ ז"ל – טעבלי שפאניר כ"ץ
- 871 זלמן ב'המנוח כהר"ר משה האמיל סג"ל ז"ל – זלמן בר' משה האמיל סג"ל
מרדכי בן המנוח כמהור"ר נתן אדלר כ"ץ זצ"ל – מהור"ר מרדכי אדלר כ"ץ
מרדכי גומפיל בן המנוח פו"מ כהר"ר ליב קן ז"ל – פו"מ ר' גומפיל קן
- 872 מיכל ב'המנוח כ' קלמן בויער ז"ל – ר' מיכל בויער
יוזל בהמנוח כמהור"ר מיכל מברלין זצ"ל – ר' יוזל ברלין
- 873 נפתלי הירץ בן המנוח כהר"ר שמואל פלעש ז"ל – ר' הירץ פלעש
גרשון ב'המנוח כ"ה גרשון דארום ז"ל – ר' גרשון דארום
שלמה ב'המנוח כהר"ר בענדיט קאסיל סג"ל ז"ל – שלמה קאסיל סג"ל
שמעון וואלף בן המנוח הרופא מומחה הרבני שיצא לו שם כ"ה אנשיל ווירמש זצ"ל – ר' וואלף רופא ווירמש
הירץ בהמנוח כ"ה מיכל שלאס ז"ל – ר' הירץ שלאס
מרדכי בן המנוח כ"ה יוזלי אופנהיים ז"ל – ר' מרדכי אופנהיים
מאדל ב'המנוח כ"ה משה שוסטר כץ ז"ל – מאדיל שוסטר כ"ץ
- 874 דוד בן המנוח כ' מרדכי אופנהיים ז"ל – דוד אופנהיים
אהרן ב'המנוח נאמן הקהלה כהר"ר אנשיל פפאן כ"ץ ז"ל – אהרן פפאן כ"ץ
משה מאיר ב'המנוח כהר"ר אנשיל רויטשילד ז"ל – ג"ץ ר' מאיר רויטשילד
פייס בן הרב המנוח כמהור"ר דוד ראפף זצ"ל – ר' פייס ראפף
- 875 וואלף בן המנוח כהר"ר יאקב שפייאר ז"ל – ר' וואלף שפייאר
- 876 משה בן המנוח התורני כהר"ר שלמה שווייצר ז"ל – משה שווייצר
זלמן ב'המנוח כ' ישראל בינגא ז"ל – ג"ץ זלמן בן ישראל בינגא ז"ל
יוזבל בן המנוח כ' מאיר היידלבורג ז"ל – ר' יוזבל בן מאיר היידלבורג ז"ל [אפפנהיימר]
משה ב'המנוח כ"ה ליב הייבורג ז"ל – משה הייבורג

- 877 הירץ בהמנוח כ' לייב מענץ ז"ל – כ' הירץ בן לייב מענץ ז"ל
מאיר ב'המנוח הרב מהור"ר דוד ראפף זצ"ל – ר' מאיר ראפף
יוסף ב'המנוח כ' מרדכי האמיל סג"ל ז"ל – יוסף בן מרדכי האמיל סג"ל ז"ל
פייס ב'המנוח כ' זלמן הירש הארן ז"ל – פייס הירשהארן
לייב בהמנוח כ"ה זיסקינד אפנהיים ז"ל – לייב אפנהיים
- 878 אייזק ב'המנוח כ' אייזק אופנהיים ז"ל – אייזק אפפנהיים
זלמן ב'המנוח כ' הירץ פולדא ז"ל – זלמן בן הירץ פולדא ז"ל
זלמן ב'המנוח כ' גדלי האמיל סג"ל ז"ל – ג"ץ כ' זלמן האמיל סג"ל [גאלדשמיד]
חיים בהמנוח כ' יוסף שטיבל ז"ל – חיים שטיבל
גימפלי בהמנוח כ' משה פולדא ז"ל – כ' גימפלה פולדא
- 879 זנוויל ב'המנוח כ' לייב מנהיים ז"ל מפירדא – כ' זנוויל מאנהיים
זלמן ב'המנוח כ' ליזר שוואב ז"ל – כ' זלמן שוואב
אנשיל בהמנוח כ' יוקב שווארצשילד ז"ל – כ' אנשיל שווארצשילד
אהרן ב'המנוח כהר"ר לעמלי באמבערג ז"ל – אהרן באמבערג
מאיר ב'המנוח כ' יודא קולפא ז"ל – מאיר קולפא
אברהם ב'המנוח ג"ץ כ' מאיר געץ איטינגן כץ ז"ל – כ' אברהם געץ כ"ץ
- 880 לייב ב'המנוח כ' יוקב אופנהיים ז"ל – לייב בן יוקב אופנהיים ז"ל
משה ב'המנוח כ' לעמלי שוסטר כ"ץ ז"ל – כ' משה שוסטר כ"ץ
נעם ב'המנוח כ' יוקב רינדסקאפף ז"ל – נעם רינדסקאפף
- 881 זנוויל ב'המנוח כהר"ר נתן קולפא ז"ל – זנוויל קולפא
קאשמן ב'המנוח כ' געץ שוסטר כ"ץ איטינגן ז"ל – ג"ץ כ' קאשמן שוסטר כ"ץ
אברהם ב'המנוח מהור"ר משה ברוינשווייג סג"ל ז"ל – ר' אברהם ברוינשווייג
- 882 זלמן ב'המנוח פו"מ כהר"ר הירץ שייף כ"ץ ז"ל – ר' זלמן שייף כ"ץ
ליזר ב'המנוח כ' לייב עמריך ז"ל – ר' ליזר עמריך
- 883 פייס ב'המנוח כ' זעלקלי שווארצאדלר כ"ץ ז"ל – פייס שווארצאדלר כ"ץ
איצק ב'המנוח כ' הירץ פולדא ז"ל – ר' איצק פולדא
הירץ ב'המנוח פו"מ כ' לימא הענא סג"ל ז"ל – הירץ הענא
- 884 יואל ב'המנוח פו"מ כ' אהרן פלעש ז"ל – כ' יואל פלעש
טעבלי ב'המנוח כ' נתן כהן ז"ל – טעבלי כהן
אנשיל בן התורני כהר"ר הירץ צונץ יצ"ו – אנשיל צונץ
- 885 זלמן ב'המנוח כ' טוטרס האז ז"ל – זלמן האז
יוזל ב'המנוח כ"ה לייב [ליזר] שפייאר ז"ל – ר' יוזל שפייאר
גדליה ב'המנוח כ' זלמן פולדא ז"ל – גדליה פולדא
טעבלי ב'המנוח כ' אברם האן ז"ל – טעבלי האן
- 886 משה בהמנוח כ' משה יעקב לוי ז"ל – כ' משה לוי
אהרן ב'המנוח מהור"ר חיים מנהיים ז"ל – אהרן מנהיים
- 887 הירש ב'המנוח כ' אברהם שייאר סג"ל ז"ל – הירש שייאר סג"ל
משה ב'המנוח פו"מ כהר"ר עקיבא האמבורג סג"ל ז"ל – ר' משה האמבורג סג"ל
זלמן ב'המנוח מהור"ר משה ברוינשווייג סג"ל זצ"ל – ר' זלמן ברוינשווייג סג"ל

- 888 מנחם מענדלי בן מהור"ר יצחק איצק זאמשט זצ"ל – הדיין מהור"ר מענדלי זאמשט , [פאס]
מיכל ב'המנוח כ' הירץ מענץ ז"ל – ר' מיכל מענץ
חיים ב'המנוח כ"ה לימא הענא ז"ל – ר' חיים הענא
- 889 משה ב'המנוח כהר"ר הירץ שיף כ"ץ ז"ל – ר' משה שיף כ"ץ
משה ב'המנוח כ' זלמן זיכל ז"ל – משה זיכל
דוד ב'המנוח סופר ונאמן כמהור"ר ישראל שווארצשילד זצ"ל – ר' דוד שווארצשילד
- 890 זלמן ב'המנוח כ' קלמן בויער ז"ל – זלמן בויער
לעמלי ב'המנוח ג"ץ כהר"ר מאיר פלערשהיים ז"ל – ר' לעמלי פלערשהיים
ליב ב'המנוח ג"ץ כ' קאשמן כ"ץ איטינגן ז"ל – ליב בן קאשמן שוסטר געץ כ"ץ ז"ל
ליב ב'המנוח כ' זעליגמן מענץ ז"ל – ליב מענץ
אהרן ב'המנוח כ' אנשיל בון ז"ל – אהרן בון
- 891 אברהם ב'המנוח כהר"ר קאפיל הענא ז"ל – ר' אברהם הענא
פייס ב'המנוח כ' הירץ גנז ז"ל – פייס גאנס
יונתן בהו"ה כ"ה מאיר עלזאס יצ"ו מק"ק אופיבאך יע"א – יונתן עלזאס
- 892 גומפיל ב'המנוח כ' הירש לאנדויא ז"ל – ר' גומפיל לאנדויא
- 893 לימא ב'המנוח כ' משה זיכל ז"ל – לימא זיכל
ליב ב'המנוח כ"ה מיכל קאסיל סג"ל ז"ל – ר' ליב קאסיל סג"ל
ליב ב'המנוח כהר"ר קלמן פאלק כץ ז"ל – נאמן הקהלה ר' לייב פאלק
שמואל ב'המנוח מהור"ר נתן האמיל סג"ל ז"ל – ר' שמואל האמיל סג"ל
יוסף ב'המנוח כהר"ר פייבלמן פלערשהיים ז"ל – ר' יוסף פלערשהיים
- 894 עקיבא בן המנוח כהר"ר שמעון נייאשטעטל ז"ל מפראג יע"א – ר' עקיבא נייאשטעטל
פייס ב'המנוח כ' פייס פראנק כ"ץ ז"ל – ר' פייס פראנק כ"ץ
חיים ב'המנוח כהר"ר הענך האללי זצ"ל – ר' חיים האללע
שמואל חיים ב'המנוח כהר"ר אברהם נייאגאס ז"ל – ר' שמואל חיים נייאגאס
- 895 זנוויל בהמנוח כ' הירץ שטרויז כ"ץ ז"ל – זנוויל שטרויז כץ
חיים ב'המנוח ג"ץ כ' יעקב עמדן ז"ל – חיים עמדן
מיכל ב'המנוח כ' זוסמן ריסלסהיים ז"ל – מיכל ריסלסהיים
אברהם ב'המנוח כ"ה ליב האמיל ז"ל – אברהם האמיל גאלדשמיד
משה ב'המנוח כ' יוסף עמדן ז"ל – משה עמדן
משה בן הו"ה כהר"ר איצק שייאר סג"ל – משה שייאר סג"ל
- 896 נטע ב'המנוח ג"ץ כ"ה מאיר פלערשהיים ז"ל – ר' נטע פלערשהיים
דוד ב'המנוח כ"ה יששכר לוי ז"ל מק"ק מנהיים יע"א – כ' דוד מאנהיים סג"ל
איצק ב'המנוח כהר"ר ליזר שיף כ"ץ – איצק שיף כ"ץ
זעלקי בן המנוח כהר"ר יוזבל היידלבורג ז"ל – זעלקי אופנהיימר דאקטר
- 897 כבוד מהור"ר צבי הירש ב'הגאון אדונינו מורינו ורבינו מהור"ר פינחס הלוי איש הורוויץ זצ"ל
- 898 הירץ בן איש חי רב פעלים הדיין מהור"ר אנשיל צונץ זצ"ל – מהור"ר הירץ צונץ
אלי ב'המנוח ג"ץ כ' זנוויל רייס ז"ל – אלי' בן זנוויל רייס ז"ל
וואלף ב'המנוח כ' יוזבל לאריך ז"ל – וואלף לאריך
איצק ב'המנוח כ' שמואל שוסטר כ"ץ ז"ל – איצק שוסטר כ"ץ
ליב בן הו"ה כהר"ר גומפיל עמריך ז"ל – ר' ליב עמריך

- 899 חיים ב'המנוח כ' משה שוסטר כ"ץ ז"ל – ר' חיים שוסטר כ"ץ
משה ב'המנוח כ' זוסמן ריסלסהיים ז"ל – ר' משה ריסלסהיים
- 900 גומפיל ב'הקצין ג"ה המנוח ר' אייזק רייס ז"ל – ר' גומפיל רייס עלליסאן
איצק ב'המנוח כהר"ר יעקב קן ז"ל – ר' איצק קן
ראובן בן המנוח כהר"ר יודא שייאר סג"ל ז"ל – ר' ראובן שייאר
- 901 זעלקלי ב'המנוח כ' משה שוסטר כ"ץ ז"ל – זעלקלי שוסטר כ"ץ
בענדיט בן המנוח כ' ליב ז"ל מוועצלר – ר' בענדיט לעב
זלמן ב'המנוח כ' וואלף בינגא ז"ל – ר' זלמן בינגא
זעלקלי ב'המנוח כ' מרדכי פאלק כ"ץ ז"ל – ר' זעלקלי פאלק כ"ץ
- 902 אברהם ב'המנוח כהר"ר יחיאל שייאר סג"ל ז"ל – ר' אברהם שייאר סג"ל
זנוויל ב'המנוח כ' יוסמן ווירמש ז"ל – זנוויל ווירמש
דוד בן הו"ה התורני כהר"ר קלמן ווייסוויילר יצ"ו – ר' דוד ווייסוויילר
- 904 משה ב'המנוח כ' יעקב רייס ז"ל – ר' משה רייס
יעקב ישראל שמואל חיים ב'המנוח כהר"ר זיסקינד שטערן ז"ל – מהור"ר שמואל חיים שטערן
שמואל ב'המנוח ג"ץ כ' איצק שוסטר כ"ץ ז"ל – שמואל שוסטר כ"ץ
- 905 איצק ב'המנוח כמר אברם שטיבל ז"ל – איצק ב"א שטיבל
יעקב ב'המנוח כהר"ר אייזק וויילר ז"ל מבינגא – ר' יעקב וויילר
שמעון ב'המנוח כ"ה שמואל סופר ז"ל – שמעון סופר
- 906 הירש בן הו"ה כ' איצק שטיבל יצ"ו – הירש שטיבל
פייס ב'המנוח כ"ה יעקב אדלר כ"ץ ז"ל – פייס אדלר כ"ץ
נתן ב'המנוח כ' ליב דייץ ז"ל – ר' נתן דייץ
גומפריץ ב'המנוח כהר"ר משה פרידבורג ז"ל – ר' גומפריץ פרידבורג
זעליג ב'המנוח פו"מ כ"ה יוזפא גונדרשיים ז"ל – ר' זעליג גונדרשיים
- 907 טעבלי ב'המנוח כהר"ר אברהם שנאפר ז"ל וויניג – ר' טעבלי וויניג
זלמן ב'המנוח כ' קאפיל כהן ז"ל – ר' זלמן כהן
ברוך ב'המנוח כ' אנשיל שווארצשילד ז"ל – ברוך שווארצשילד
געץ ב'המנוח פו"מ וג"ץ כהר"ר גבריאל האכנעמס ז"ל אופנהיימר – ר' געץ אופנהיימר
זלמן ב'המנוח כ"ה זלמן הז ז"ל – ר' זלמן האז
- 908 מרדכי ב'המנוח הו"ה כ' משה מיכל היידלבורג אופנהיימר ז"ל – ר' מרדכי אופנהיימר
חיים ב'המנוח כהר"ר פער דאקטר ז"ל – חיים דאקטר סג"ל
יוזפא ב'המנוח כ' זנוויל לוריא ז"ל – יוזפא לוריא
יעקב ב'המנוח כ' יוזבל וועצלר ז"ל – יעקב וועצלר
ליב ב'המנוח כ' אברהם צונץ ז"ל – ליב צונץ
- 909 לעמלי ב'המנוח הרבני המופלא כמהור"ר ליזר גייגר זצ"ל – ר' לעמלי גייגר
קלמן ב'המנוח כ"ה דוד ווייסוויילר ז"ל – ר' קלמן ווייסוויילר
משה ב'המנוח כ"ה יעקב קן ז"ל – ר' משה קאן
- 910 הענך ב'המנוח כהר"ר יעקב האלי ז"ל – ר' הענך בר' יעקב האללע
ליב ב'המנוח כ"ה אהרן פולדא ז"ל – ר' ליב פולדא
פייס ב'המנוח כ' בענדיט שייאר כ"ץ ז"ל – פייס שייאר כ"ץ
איצק ב'המנוח כ"ה מענדלי שפייאר ז"ל – איצק בר"מ שפייאר

- 911 הענלי ב'המנוח כ' לעמלי באמבערגר ז"ל – הענלי באמבערגר
ליב ב'המנוח כ' אנשיל פלערשהיים ז"ל – ליב פלערשהיים
שמעון ב'המנוח כ' יוזבל אופנהיים ז"ל – שמעון אופנהיים
זעליגמן ב'המנוח כ' אייזק האן ז"ל – זעליגמן לאנגענבאך
סענדר ב'המנוח כ' ליב עמריך ז"ל – סענדר עמריך
- 912 איצק בן הו"ה כ' הירש שטיבל יצ"ו – איצק ב"ה שטיבל
יהודה ליב בן המנוח מהור"ר ישראל שווארצשילד זצ"ל – ר' ליב שווארצשילד סופר ונאמן
יוזבל בן המנוח הו"ה כ' משה מיכל היידלבורג (אפפנהיימר) ז"ל – ר' יוזבל אפפנהיימר
- 913 יוזפא בהמנוח כ"ה זנוויל מאז ז"ל – יוזפא מאז
מרדכי בן המנוח כ' געטשליק שטרויס כ"ץ ז"ל – ר' מרדכי שטרויס כ"ץ
שמואל בן המנוח כהר"ר נתן אדלר כ"ץ ז"ל – מהור"ר שמואל אדלר כ"ץ
- 914 ליב ב'המנוח הו"ה כמר הירץ פלערשהיים ז"ל – ליב בן הירץ פלערשהיים
ליב בן המנוח כהר"ר אהרן שייאר זצ"ל – מהור"ר ליב שייאר אב"ד דק"ק דיסלדארף יע"א
ליב ב'המנוח כ' אברלי איטינגן ז"ל – ליב איטינגן
- 915 יוזפא ב'המנוח כ"ה שמואל סופר ז"ל – ר' יוזפא סופר
געץ ב'המנוח כהר"ר קלמן שוסטר כ"ץ איטינגן ז"ל – ר' געץ שוסטר כץ (אמשעל)
הירץ ב'המנוח כהר"ר בענדיט וועסל ז"ל – ר' הירץ וועסל
- 916 אליעזר ליזר בן המנוח התורני כהר"ר חיים וואללא סג"ל זצ"ל להה – הראב"ד כמהור"ר ליזר וואללא סג"ל
גדלי' ב'המנוח כ' יעקב בוך ז"ל – גדלי' בוך
- 917 יעקב בן המנוח ג"ץ כהר"ר ליב האמיל סג"ל ז"ל – ר' יעקב האמיל סג"ל
הירש ב'המנוח כהר"ר מאיר פלערשהיים ז"ל – ר' הירש פלערשהיים
מאיר ב'המנוח כהר"ר וואלף שנאפפר סג"ל ז"ל – ר' מאיר שנאפפר סג"ל
מאיר ב'המנוח כ' שמעון הענא ז"ל – מאיר הענא סג"ל
- 918 אייזק בן המנוח כהר"ר הירץ קולפא ז"ל – ר' אייזק ב"ה קולפא
- 919 יעקב בן המנוח כ' מאיר זיכל ז"ל – יעקב זיכל
איצק ב'המנוח כ' ליב האמיל סג"ל ז"ל – איצק ב' ליב האמיל
מענדלי ב'המנוח כהר"ר זיסקינד שטערן ז"ל – מענדלי שטערן
יודא ב'המנוח כהר"ר יוזפא אולמן ז"ל – יודא אולמן
- 920 ליב בן המנוח כהר"ר הירשל ז"ל (בער) – ליב בן ר' הירשל קן ז"ל
מאיר בן המנוח הר"ר ורב"ד כמהור"ר נתן מאז זצ"ל – ר' מאיר בהר"ר ורב"ד מהור"ר נתן מאז זצ"ל
- 921 זלמן ב'המנוח ג"ץ כ' יוזלי זיכל ז"ל – זלמן ב'המנוח ג"ץ כ' יוזלי זיכל ז"ל
- 922 דוד ב'המנוח כ' אברהם הייכלום ז"ל . מגיסא – דוד הייכלום
איצק ב'המנוח כהר"ר יוזפא אולמן ז"ל – ג"ץ איצק אולמן
וואלף ב'המנוח כ' קאפמן ז"ל מפאלקנשטיין – וואלף פאלקנשטיין
הענך בן המנוח הו"ה כמר חיים האללי ז"ל – הו"ה כ' הענך ב'חיים האללע

- 923 אייזק ב'המנוח כהר"ר משה ריסלסהיים ז"ל – אייזק ריסלסהיים זיסקינד ב'המנוח מהור"ר מענדלי לילג ז"ל – ר' זיסקינד לילג שמואל ב'המנוח הו"ה ג"ץ כ' יעקב עמדת ז"ל – כ' שמואל עמדת יוזפא הירש ב'המנוח כ' יוקל מאז ז"ל – יוזפא הירש מאז
- 924 וואלף ב'המנוח כ"ה דוד טרויב ז"ל – ר' וואלף טרויב ליב ב'המנוח כ' זלמן הירשהארן ז"ל – ליב הירשהארן פייס ב'המנוח כ' אנשיל פלערשהיים ז"ל – ג"ץ ר' פייס פלערשהיים
- 925 אפרים ב'המנוח כ' קאפמן גרעטל ז"ל מפרידבורג – אפרים קויפמן
- 926 זוסמן ב'המנוח כ' משה זנקוועהרט ז"ל – זוסמן זנקוועהרט ברוך בן המנוח כ' אברהם וואג ז"ל – כ' ברוך וואג מיכל בן המנוח כמהור"ר ליזר גייגר זצ"ל – מהור"ר מיכל גייגר
- 927 משה בן המנוח כ"ה גרשון ז"ל מוואלרשטיין – ר' משה וואלרשטיין
- 928 משה ב'המנוח ג"ה כ' יעקב עמדת ז"ל – משה בן יעקב עמדת וואלף בן היקר והתורני כהר"ר הירץ פולדא זצ"ל – החבר רבי וואלף פולדא פייבלמן בן המנוח כ' אברהם עמריך ז"ל – פייבלמן עמריך
- 929 זוסיל ב'המנוח כ' מרדכי דייץ ז"ל – זוסל דייץ הירש ב'המנוח כ' אברהם שטיבל ז"ל – הירש בן אברהם שטיבל יוסף ב'המנוח כ' זלמן לאדנבורג ז"ל מקעניגסהאפן – יוסף לאדנבורג משה בן המנוח כ' יוזפא הירש מאז ז"ל – משה מאז יוזפא ב'המנוח כ' ישי וועטרהאן ז"ל – יוזפא ב"י וועטרהאן ז"ל
- 930 משה ב'המנוח ג"ה כהר"ר אייזק רייס ז"ל – ר' משה רייס (עלליסן) אהרן ב'המנוח כהר"ר מרדכי פלעש ז"ל – אהרן בר"מ פלעש זיסקינד ב'המנוח כהר"ר אייזק הירשהארן ז"ל – ר' זיסקינד הירשהארן
- 931 איצק ב'המנוח כ"ה זעלקלי ברוק ז"ל – איצק ברוק נטע ב'המנוח כ' מרדכי אופנהיים ז"ל – נטע אופנהיים שמואל ב'המנוח כ' מאיר שוסטר כ"ץ ז"ל – ר' שמואל ב"מ שוסטר כ"ץ טעבלי ב'המנוח כ"ה סענדר רינדסקאפף ז"ל – ר' טעבלי רינדסקאפף בענדיט ב'המנוח כהר"ר אהרן מייא סג"ל ז"ל – ג"ץ ר' בענדיט מייא סג"ל
- 932 יוזלי ב'המנוח כ' איצק זיכל ז"ל – יוזלי זיכל אברהם ב'המנוח כ' זלמן זיכל ז"ל – אברהם ב' זלמן זיכל בענדיט ב'המנוח כהר"ר משה ווירמש ז"ל – ר' בענדיט ווארמש
- 933 מאדיל ב'המנוח מהור"ר משה ברוינשווייג סג"ל זצ"ל – ר' מאדל ברוינשווייג סג"ל יוסף ב'המנוח כהר"ר משה דייץ ז"ל – יוסף דייץ אהרן ב'המנוח ג"ץ כהר"ר בענדיט מאיי סג"ל ז"ל – ג"ץ ר' אהרן מאיי סג"ל
- 934 מיכל ב'המנוח כ' הירץ גריניבוים ז"ל – כ' מיכל גרינעבוים עזריאל ב'המנוח כ"ה אלי' רייס ז"ל – ר' עזריאל רייס

- 935 מאיר ב'המנוח כ' ל'ב רעגנשבורג ז"ל – מאיר רעגנשבורג
הירש ב'המנוח כהר"ר מרדכי פלעש ז"ל – ר' הירש פלעש
וואלף ב'המנוח כ"ה זלמן ז"ל ממיינשטאקהיים – וואלף שטאקהיים
אהרן ב'המנוח כ' מאיר בינגא ז"ל – ר' אהרן בינגא
אברהם ב'המנוח כ' זעליג ווילנר ז"ל מבון – אברהם ווילנר
יוקב בהמנוח כ' מרדכי אופנהיים ז"ל – יוקב ב"מ אופנהיים
- 936 הירש בן המנוח כהר"ר נתן קולפא ז"ל – ר' הירש קולפא
- 937 יוקב ב'המנוח כ' יוזלי אופנהיים ז"ל – יוקב ב"י אופנהיים
מיכאל ב'המנוח כ' אנשיל פלערשהיים ז"ל – ג"ץ ר' מיכאל ב"א פלערשהיים
- 938 מיכל ב'המנוח כ' גדלי' האמיל סג"ל ז"ל – ר' מיכל ב"ג האמיל סג"ל
זלמן ב'המנוח כהר"ר יודא שוסטר כ"ץ ז"ל – זלמן שוסטר כ"ץ
- 939 משה בן המנוח כ' יום טוב אופנהיים ז"ל – החבר ר' משה אפענהיים
משה ב'המנוח כ"ה מאיר שנאפפר סג"ל – משה שנאפפר
אשר ליב ב'המנוח כ' זיסקינד ז"ל משוואלבאך – אשר ליב דאהלשטיין
- 940 זעלקלי ב'המנוח כ' הירש שטרויס כ"ץ ז"ל – זעלקלי בן הירש שטרויס כ"ץ
משה ב'המנוח פו"מ כהר"ר יוזפא גונדרשהיים ז"ל – משה ברי"י גונדרשהיים
- 941 בענדיט בן המנוח כ' שלמה קאסיל סג"ל ז"ל – ר' בענדיט בן שלמה קאסיל , גאלדשמיד
יעקב ב'המנוח כ' הירץ צונץ ז"ל – יעקב צונץ , פאהרגאס
ליזר ב'המנוח כ' וואלף היידלבורג ז"ל , אפנהיימר – ליזר היידלבורג , אפנהיימר
- 942 יעקב בהמנוח כהר"ר ליב ז"ל מהענא – מהור"ר יעקב הענא
- 943 יוזל הירש ב'המנוח ג"ץ כהר"ר בער שמש ז"ל – ר' יוזל הירש שמש
יוקב בהמנוח כמר אברם האן ז"ל – יוקב האן
- 944 יחיאל ב'המנוח כ' אברהם שייאר ז"ל – ר' יחיאל שייאר
שלמה ב'המנוח מהור"ר איצק האמיל סג"ל ז"ל – ר' שלמה האמיל סג"ל
אברהם ב'המנוח כ' אייזק אופנהיים ז"ל – ר' אברהם אפענהיים
- 945 יעקב בן המנוח המפורסם כהר"ר ברוך מערגנטהיים ז"ל – ר' יעקב מערגנטהיים (בארוך)
אייזק ב'המנוח כ' יוזבל היידלבורג ז"ל – אייזק היידלבורג (אפנהיימר)
- 946 פייס ב'המנוח מהור"ר הענך הענא סג"ל ז"ל – מהור"ר פייס הענא סג"ל
מאיר ב'המנוח כהר"ר הירץ פולדא ז"ל – מאיר פולדא
ישראל ב'המנוח כהר"ר אנשיל טיפליץ ז"ל – ישראל טיפליץ
אלי' בהמנוח כ"ה פער קליף ז"ל – ר' אלי' קליף (גומפערץ)
הירץ בהמנוח כ' יוקב שווארצשילד ז"ל – הירץ שווארצשילד
- 947 משה ב'המנוח כהר"ר ליזר קולפא ז"ל – משה בר' ליזר קולפא
איצק ב'המנוח כ' זעלקלי שטיבל ז"ל – איצק בן זעלקלי שטיבל
פייס ב'המנוח כ' מענדלי האמיל סג"ל ז"ל – פייס האמיל סג"ל (גאלדשמיד)
פייס בהמנוח כ' ליזר שוואב ז"ל – ר' פייס שוואב
הירץ ב'המנוח כ' ליב מענץ ז"ל – הירץ בן ליב מענץ

- נתן בהמנוח כהר"ר אהרן ווירמש כ"ץ ז"ל – נתן ווארמש כ"ץ
- 948 גבריאל ב'המנוח כ' זעלקלי שטרויס כ"ץ ז"ל – גבריאל שטרויס כ"ץ
איצק ב'המנוח כ' שמעון זינצהיים ז"ל – איצק זינצהיים
איצק בהמנוח פו"מ כהר"ר יוזפא גונדרשהיים ז"ל – מהור"ר איצק גונדרשהיים
- 949 וואלף ב'המנוח כ' משה שוסטר כ"ץ ז"ל – וואלף שוסטר כ"ץ
איצק ב'המנוח כהר"ר משה שייאר סג"ל ז"ל – ר' איצק שייאר סג"ל
אברהם ב'המנוח כ' דוד ראטשילד ז"ל – אברהם ראטשילד
- 950 יעקב ב'המנוח כ"ה איצק בינגא סג"ל ז"ל – יעקב בר"א בינגא סג"ל
וואלף ב'המנוח כהר"ר הירץ ריינגאנום ז"ל – וואלף ריינגאנום
מיכאל ב'המנוח כ' משה פלערשהיים ז"ל – ר' מיכאל פלערשהיים
- 951 ליזר ב'המנוח כ' פייס שוואב ז"ל – ליזר ב'פייס שוואב
אנשיל ב'המנוח כהר"ר איצק האמיל סג"ל ז"ל – ר' אנשיל האמיל סג"ל (גאלדשמיד)
אלי ב'המנוח כהר"ר ליב פרענקל סג"ל ז"ל – ר' אלי פרענקל סג"ל
דוד ב'המנוח כ' מאיר שוסטר כ"ץ ז"ל – דוד שוסטר כ"ץ
- 952 טעבלי ב'המנוח כ' פתחי' בון ז"ל – טעבלי בון
דוד ב'המנוח כ' מענדלי האמיל סג"ל ז"ל – דוד האמיל סג"ל
זעליגמן ב'המנוח כהר"ר וואלף גייסענהיימר ז"ל מבינגא – זעליגמן גייסענהיימר
- 953 בענדיט ב'המנוח כ"ה איצק האלברשטאט ז"ל – בענדיט האלברשטאט
אהרן ב'המנוח כ' יום טוב אפנהיים ז"ל – ר' אהרן אפנהיים
ליב ב'המנוח כהר"ר אלי' רייס ז"ל – ליב ב"ר אלי' רייס
- 954 פרץ ב'המנוח כ"ה ליב סג"ל ז"ל מהיכעבורג – ר' פרץ היכעבערג סג"ל
זעלקלי ב'המנוח כהר"ר יוסף שטיבל ז"ל – ר' זעלקלי שטיפל
זלמונה ב'המנוח כהר"ר שמעון פירדא ז"ל – ר' זלמונה פירדא ש"ץ
- 956 משה בן המנוח כ' זלמן פולדא – משה ב"ז פולדא
יוסף ב'המנוח כ' איצק האמיל סג"ל ז"ל – יוסף ב"א האמיל (גאלדשמיד)
מאדל ב'המנוח כ' שמואל שוסטר כ"ץ ז"ל – ג"ץ כ' מאדיל שוסטר כ"ץ
זעליגמן ב'המנוח כהר"ר ליב באטיוויס ז"ל – ר' זעליגמן באטיוויס
יוסף ב'המנוח כהר"ר חיים זולצר ז"ל מלייפניק – יוסף זולצר
- 957 זעליגמן בן הו"ה כהר"ר ליב באמבערגר יצ"ו – ר' זעליגמן באמבערגר
הירש ב'המנוח כהר"ר משה ווארמש ז"ל – מהור"ר הירש ווארמש
זעליגמן ב'המנוח מהור"ר אברהם העכט כ"ץ ז"ל – כ' זעליגמן העכט כ"ץ
- 958 זעליגמן ב'המנוח כ' הירש שטרויס כ"ץ ז"ל – זעליגמן שטרויס כ"ץ
ליזר ב'המנוח כ' דוד וואהל ז"ל – ליזר וואהל
מאיר בן המנוח כ"ה געטשליק שפייאר ז"ל ממעץ – מאיר בר"ג שפייאר
- 959 אנשיל ב'המנוח כ' משה פלערשהיים ז"ל – אנשיל ב"מ פלערשהיים
ליב ב'המנוח כהר"ר הירץ אפנהיים ז"ל – ליב ב"ר הירץ אפנהיים (אטטען)
פאלק ב'המנוח כהר"ר יונה גאמבורג ז"ל – פאלק גאמבורג
זלמן ב'המנוח התורני כהר"ר מאדל ברוינשווייג סג"ל ז"ל – ר' זלמן ברוינשווייג סג"ל
משה ב'המנוח כ' שמואל פלערשהיים ז"ל – ר' משה פלערשהיים

- 960 יוקב ב'המנוח כ' טודרס האז ז"ל – ר' יוקב האז
גומפריץ ב'המנוח כ' סענדר עמרץ ז"ל – גומפריץ עמרץ
ליב ב'המנוח כ' משה זאנקוועהרט ז"ל – ליב זאנקוועהרט
- 962 זלמן ב'המנוח כהר"ר ליב שאטן כ"ץ ז"ל – ר' זלמן שאטן כ"ץ
אברלי ב'המנוח כ' שמואל אקס ז"ל – אברלי אקס
אהרן ב'המנוח כ' זנוויל לאריע ז"ל – אהרן לאריע
- 963 געץ ב'המנוח כ' קאשמן שוסטר כ"ץ ז"ל – ר' געץ שוסטר כ"ץ
ליב ב'המנוח כ' הירש אויערבאך ז"ל – ליב אויערבאך
בער ב'המנוח כ' ליב שמש ז"ל – בער שמש
- 964 זעליג ב'המנוח כ' יוקב שווארצשילד ז"ל – זעליג שווארצשילד
זעלקלי ב'המנוח כ' זעליגמן שטרויז כ"ץ ז"ל – זעלקלי שטרויס כ"ץ
גימפלי בן כ' משה פולדא יצ"ו – גימפלי פולדא
משה ב'המנוח כ' שלמה האמיל סג"ל ז"ל – ר' משה האמיל סג"ל
זאבלי בן המנוח כ' הירץ נייאגאס ז"ל – זאבלי נייאגאס
- 965 ליב ב'המנוח כ' משה רייס ז"ל – ר' ליב ב"ר משה רייס ז"ל
אברהם ב'המנוח כהר"ר איצק קן ז"ל – אברהם קאן (בער)
ליזר ב'המנוח כהר"ר ריינגאנום ז"ל – ליזר ריינגאנום
- 966 איצק ב'המנוח כ' אהרן בון ז"ל – איצק בון
מיכל ב'המנוח ג"ה כהר"ר איצק קולפא ז"ל – ג"ץ מיכל קולפא
משה ב'המנוח כ' הירץ פולדא ז"ל – משה בה' פולדא
- 967 משה ב'המנוח כ"ה ליב פרענקל סג"ל ז"ל – משה פרענקל סג"ל
חיים ב'המנוח כ' ליזר הירש סג"ל ז"ל – חיים מרעדלהיים
יוקב ב'המנוח כ"ה הירץ דן סג"ל ז"ל – יוקב דאן
- 968 יהודה ליב ב'המנוח מהור"ר הירץ צונץ זצ"ל – מהור"ר ליב צונץ
זיסקינד ב'המנוח כ' מרדכי אפפענהיים ז"ל – ר' זיסקינד אפפענהיים
משה ב'המנוח כ' אהרן פולדא ז"ל – משה ב"א פולדא
- 969 אנשיל ב'המנוח כ' אברם האן ז"ל – ר' אנשיל האן
שמואל בהמנוח כהר"ר הירץ שייאר ז"ל – שמואל שייאר
ליזר בהמנוח כ' זלמן שוואב ז"ל – ליזר ב"ז שוואב
- 970 מאיר ב'המנוח מהור"ר ליב דאן סג"ל ז"ל – ר' מאיר דאן סג"ל
אנשיל ב'המנוח כ' שמואל אקס ז"ל – ר' אנשיל אקס
- 971 הירץ ב'המנוח כ"ה אלי' רייז ז"ל – הירץ רייס
אהרן בן כהר"ר ליב באמבערג יצ"ו – אהרן באמבערג
פייס בהמנוח כ"ה יעקב עמדין ז"ל – פייס עמדין
- 972 גדלי' ב'המנוח כהר"ר יוזפא וועטרהאן ז"ל – גדלי' וועטרהאן
אנשיל בן המנוח כהר"ר נתן קולפא ז"ל – ר' אנשיל קולפא
ליב ב'המנוח כ' אברהם רייס ז"ל – ליב בן אברהם רייס ז"ל

- יואל ב'המנוח כ"ה ברוך יפה ז"ל – יואל יפה (שלעסינגער)
- 973 שלמה ב'המנוח כהר"ר משה בינגא סג"ל ז"ל – ר' שלמה בינגא
- 974 אברהם ב'המנוח כ' פרחיה ז"ל משלעזיען – אברהם שלעסינגער
חיים הירש בהמנוח כ' שלמה שפיגל כ"ץ ז"ל – ר' חיים הירש שפיגל כ"ץ
שלום זעליגמן בן לאותו צדיק הגאון מהור"ר יעקב שמש זצ"ל – מהור"ר שלום זעליגמן שמש
- 975 עזריאל ב'המנוח משה ווארמס זצ"ל – כ' עזריאל ווארמס
ליב ב'המנוח כ"ה יוסף פייסט סג"ל ז"ל שובאך – ר' ליב שובאך פייסט
- 976 אברהם ב'המנוח כ' הירץ גרינבוים ז"ל – אברהם גרינעבוים
- 977 חיים ב'המנוח כ' מאיר שוואב ז"ל – חיים שוואב
שמואל הירש בן המנוח כ' משה רוינהיים ז"ל – שמואל הירש רוינהיים
הירש ב'המנוח כ' בער ז"ל מוואסרדריטינגן – הירש בער
משה ב'המנוח כהר"ר יעסל כהן ז"ל – הש"ץ ר' משה יעסל כהן
הירץ ב'המנוח כהר"ר משה יעסל כהן ז"ל – הירץ יעסל כהן
- 978 אברהם ב'המנוח כהר"ר שלמה ז"ל מק"ק גרעדיץ – מהור"ר אברהם גרעדיץ
אהרן ב'המנוח כ' מרדכי רונקל ז"ל מבירגל – אהרן רונקל
שמעון ב'המנוח כ' משה קאסיל סג"ל ז"ל – ר' שמעון קאסיל (גאלדשמיד)
מענדלי ב'המנוח ג"ץ כ' הירץ שוסטר כ"ץ ז"ל – מענדלי געץ (שוסטר)
אברלי ב'המנוח מהור"ר בער אדלר כ"ץ ז"ל – מהור"ר אברלי אדלר כ"ץ
- 979 נטע ב'המנוח כ' ליב לוי ז"ל – כ' נטע לוי לעוינק
ליב ב'המנוח ג"ץ כהר"ר אנשיל שייאר סג"ל ז"ל – ר' ליב שייאר (בייאפוס)
איצק ב'המנוח מהור"ר יוזפא זצ"ל מהילדעסהיים – כ' איצק היללער
יוסף בהמנוח כ' מאיר שוסטר כ"ץ – כ' יוסף שוסטר כץ
- 980 יודא ב'המנוח כ' נתן כהן ז"ל – כ' יודא כהן
זנוויל ליב ב'המנוח מהור"ר שמואל פולדא זצ"ל – ר' זנוויל ליב פולדא
לעמלי ב'המנוח כ' ליב וואללא סג"ל ז"ל – לעמלי וואללא סג"ל
- 981 יעקב בן המנוח מהור"ר שמואל חיים שטערן ז"ל – ר' יעקב ב"ר ש"ח שטערן
יוזלי בהמנוח כ' טוטרס האז ז"ל – כ' יוזלי בן טוטרס האז
יוקב ב'המנוח כ' אנשיל שווארצשילד – כ' יוקב ב"א שווארצשילד
בצלאל יוזל ב'המנוח ג"ה כהר"ר משה האמבורג סג"ל ז"ל – ר' יוזל האמבורג
ליב ב'המנוח כ"ה אייזק רייס ז"ל – ר' ליב ב"אייזק רייס
- 982 דוד ב'המנוח כ"ה פייבש שלאס יצ"ו – ר' דוד שלאס
משה ב'המנוח כ' לימא זיכל ז"ל – כ"ה משה זיכל
- 983 אהרן ב'המנוח כ' הענלי קולפא ז"ל – אהרן קולפא
איצק ב'המנוח כ' מאיר אקס ז"ל – איצק אקס
יונדב ב'המנוח כ"ה לאסי אפפעהיים ז"ל – כ' יונדב אפנהיים
- 984 יוזפא ב'המנוח כ' מיכל קאץ ז"ל – כ' יוזפא קאץ
מענדלי ב'המנוח כ' הענלי קולפא ז"ל – מענדלי קולפא

- ליפמן ב'המנוח כ' חיים ווינדמיהל כ"ץ ז"ל – ליפמן ווינדמיהל כ"ץ
פייס ב'המנוח כ' ליזר שלאס ז"ל – פייס ב'ליזר שלאס
זנוויל ב'המנוח כ' ליב דאן סג"ל ז"ל – ר' זנוויל דאן סג"ל
- 985 ישי ב'המנוח כ' אייזק רייס ז"ל – כ' ישי רייס
מרדכי אדלר בן מהור"ר בער אדלר הכהן זצ"ל
אליהו בן המנוח מהור"ר אהרן שלאס זצ"ל – ר' אלי' שלאס
יוזפא ב'המנוח כ' נטע וועצלר כ"ץ ז"ל – כ' יוזפא וועצלר
- 986 דוד ב'המנוח כ' ליזר שלאס ז"ל – כ' דוד ב"ל שלאס
ליפמן ב'המנוח כהר"ר רפאל לוי ז"ל מאינגוויילר – כ' ליפמן לוי (מאינגוויילר)
יהודה לימא ב'המנוח מהור"ר משה פולדא זצ"ל – הרופא כ' לימא פולדא
אהרן משה ב'המנוח כ' יאקב שווארצשילד ז"ל – הדיין מהור"ר משה שווארצשילד
שמשון ב'המנוח כ"ה מיכל רייס ז"ל – כ' שמשון רייס
- 987 זעקל בן המנוח כהר"ר זעליגמן צונץ ז"ל – ג"ץ ר' זעקל צונץ
בענדיט ב'המנוח כ' חיים שווארצשילד – בענדיט שווארצשילד
הירש ב'המנוח כהר"ר משה שנאפפר ז"ל – כ' הירש שנאפפר
- 988 ליב ב'המנוח כ' מיכל רייס ז"ל – כ' ליב ב'מיכל רייס
- 989 מאיר ב'המנוח כ' הירץ נייאגאס ז"ל – מאיר נייאגאס
גדלי' ב'המנוח כ' הירש פוקס ז"ל – כ' גדלי' פוקס
ליזר ב'המנוח מהור"ר שמעון לאמבערט ז"ל ממיץ – כ' ליזר לאמבערט
- 990 לימא ב'המנוח כהר"ר בענדיט הענא סג"ל ז"ל – כ' לימא האנויא
ליב ב'המנוח כהר"ר טעבלי רינדסקאפף ז"ל – כ' ליב רינדסקאפף
מיכל ב'המנוח כ"ה אברהם רייס ז"ל – מיכל רייס
- 991 משה בן כ' אהרן רינדסקאפף – משה רינדסקאפף
שמעון קירכהיים ב'המנוח מהור"ר רפאל קירכהיים ז"ל – ר' שמעון קירכהיים
זנוויל בהמנוח כהר"ר מאיר מאז ז"ל – זנוויל ב"ר מאיר מאז
משה בהמנוח כ' פתחי' בון ז"ל – ר' משה בון
מאיר ב'המנוח כ' טעבלי געץ כ"ץ ז"ל – מאיר ב"ט געץ
- 992 הענך ב'המנוח כ"ה שמואל האללע ז"ל – כ' הענך האללע
ליב ב'המנוח כ' נטע וועצלר כ"ץ ז"ל – ר' ליב וועצלר כ"ץ
יעקב ישראל ב'המנוח מהור"ר דוד שווארצשילד ז"ל – ר' יעקב ישראל שווארצשילד
הירץ ב'המנוח כ' געטשליק שטרויס כ"ץ ז"ל – כ' הירץ שטרויס כ"ץ
ליזר הירש ב'המנוח כהר"ר זיסקינד לילג ז"ל – ליזר הירש לילג
- 993 ליב ב'המנוח כהר"ר טעבלי פלעש ז"ל – כ' ליב פלעש
אלי' ב'המנוח כ' יוקב שובאך ז"ל מקאבלענץ – כ' אלי' שובאך
זעליגמן ב'המנוח כ' אברהם שוואב ז"ל – זעליגמן שוואב
קלמן ב'המנוח כ' זלמן בויער ז"ל – כ' קלמן ב"ז בויער
- 994 חיים ב'המנוח כ' מאיר זיכל ז"ל – חיים זיכל
זנוויל ב'המנוח כ' יוקב רינדסקאפף ז"ל – זנוויל רינדסקאפף
מענדלי ב'המנוח כהר"ר משה האמיל סג"ל ז"ל – כ' מענדלי האמיל
פייבר ב'המנוח כ' לעמלי פלערשהיים ז"ל – כ' פייבר פלערשהיים

- 995 מיכל ב'המנוח כהר"ר משה ריסלסהיים ז"ל – מיכל ריסלסהיים
ראובן ב'המנוח כ' ישי וועטרהאן ז"ל – ראובן וועטרהאן
- 996 נתן ב'המנוח כהר"ר מאיר מאז ז"ל – ר' נתן מאז שוחט
דוד ב'המנוח כהר"ר פייטל ז"ל מקאסיל – כהר"ר דוד פייטל
ליזר ב'המנוח ג"ה כהר"ר ליב האז ז"ל – כ' ליזר האז
- 997 סענדר ב'המנוח כ' הירץ צונץ ז"ל – כ' סענדר צונץ
מיכאל ב'המנוח כהר"ר זלמן פלערשהיים ז"ל – כ' מיכאל פלערשהיים
מענדלי ב'המנוח כ' וואלף היידלבורג ז"ל – כ' מענדלי היידלבורג (אפפעהיימר)
- 999 זעליג ב'המנוח כ"ה געץ שוסטר כ"ץ ז"ל – זעליג געץ
טעבלי ב'המנוח כ' משה קאסיל סג"ל ז"ל – ר' טעבלי קאסיל
איצק ב'המנוח כ' וואלף האמיל ז"ל – כ' איצק האמיל סג"ל
- 1000 וואלף ב'המנוח כ' משה אפענהיים ז"ל – כ' וואלף אפענהיים
יששכר ב'המנוח כהר"ר מאיר בוקסבוים סג"ל ז"ל – ר' יששכר בוקסבוים
זעלקי ב'המנוח ג"ה כ"ה בענדיט מייא ז"ל – כ' זעלקי מייא
- 1001 ליפמן ב'המנוח כ"ה בער דאקטר סגל ז"ל – כ' ליפמן דאקטר
ליב בהמנוח כ' חיים שוואב ז"ל – ליב שוואב
גבריאל ב'המנוח כהר"ר משה ווארמש ז"ל – ר' גבריאל בר' משה ווארמש
- 1002 מרדכי ב'המנוח כהר"ר יונדב האמבורג ז"ל – ר' מרדכי האמבורג
בער ב'המנוח כ' זאבלי נייאגאז ז"ל – בער נייאגאז
יעקב ב'המנוח כ"ה בענדיט לעב ז"ל – יעקב לאטמאר
מיכל ב'המנוח כהר"ר משה בינגא ז"ל – כ' מיכל בינגא סג"ל
- 1003 שמעון ב'המנוח כ' איצק הענא ז"ל – שמעון הענא
גימפלי ב'המנוח כ' זעליג עמדין ז"ל – כ' גימפלי עמדין
יוזפא ב'המנוח כ' חיים גונדרשהיים ז"ל – כ' יוזפא גונדרשהיים
יונה ב'המנוח כ' מענדלי האמיל סג"ל ז"ל – יונה גאלדשמיד
- 1004 איצק ב'המנוח התורני כהר"ר מאדל ברוינשווייג סג"ל ז"ל – כ' איצק ברוינשווייג סג"ל
- 1005 זלמן בן כהר"ר זנוויל מאז יצ"ו – כ' זלמן מאז
מאיר ב'המנוח כמר בער רינדסקאפף ז"ל – ר' מאיר רינדסקאפף
- 1006 הירש ב'המנוח כ' אהרן רונקל ז"ל – הירש רונקל
מרדכי ב'המנוח המפורסם כהר"ר ברוך מערגנטהיים ז"ל – כ' מרדכי בארוך
ראובן בן המנוח כ' וואלף היידלבורג ז"ל – כ' ראובן היידלבורג (אפפעהיימר)
משה ב'המנוח כ' חיים גונדרשהיים ז"ל – כ' משה גונדרשהיים
- 1007 שלמה ב'המנוח כ' משה אפענהיים ז"ל – שלמה אפענהיים
וואלף ב'המנוח כהר"ר גומפריץ פרידבורג ז"ל – כ' וואלף פרידבורג
יחיאל ב'המנוח ג"ץ כהר"ר משה ראטשילד ז"ל – יחיאל ראטשילד
מאיר ב'המנוח כ"ה יעקב האללע ז"ל – ר' מאיר האללע
איצק בן כ' בער שוסטר כ"ץ – איצק שוסטר
מאזוס בהמנוח כ' פייס הירשהארן ז"ל – מאזוס הירשהארן

- 1008 שלום ב'המנוח כ"ה שואל חזן ז"ל דאנעוויץ – שלום דאנעוויץ
יעקב בן כ' בער זילברקרוין זצ"ל – הדיין המצוין מהור"ר יעקב זילברקרוין זצ"ל
גדלי' בהמנוח כ' ישי וועטרהאן ז"ל – גדלי' וועטרהאן
יודא ב'המנוח כ' שמואל שוסטר כ"ץ ז"ל – כ' יודא שוסטר
- 1009 בער ב'המנוח כ' יוסף שטיבל ז"ל – כ' בער שטיבל
הירץ בן כהר"ר ליזר געץ כ"ץ – הירץ געץ
מאיר ב'המנוח כ' זעליגמן שטרויס כ"ץ ז"ל – מאיר שטרויס
טעבלי ב'המנוח כ' לימא זיכל ז"ל – טעבלי זיכל
- 1010 אברהם ב'המנוח ג"ץ כ' יעקב עמדת ז"ל – אברהם עמדת
אברהם ב'המנוח כ' אהרן יוסף קירכבערג ז"ל מטאהל סמוך לקאבלענץ – היקר כ' אברהם קירכבערג
חיים ב'המנוח כ' זעליגמן לאנגענבאך ז"ל – כ' חיים לאנגענבאך
- 1011 אברם ב'המנוח כ"ה זיסקינד שטערן ז"ל – ר' אברם שטערן
אנשיל ב'המנוח כ' יודא אולמן ז"ל – כ' אנשיל אולמן
אנשיל ב'המנוח כהר"ר וואלף שנאפפר סג"ל ז"ל – ר' אנשיל שנאפפר
יוקב ב'המנוח מהור"ר משה שווארצשילד זצ"ל – ר' יוקב שווארצשילד
דוד ב'המנוח כהר"ר אברהם לאטר ז"ל – ר' דוד לאטר
פייס ב'המנוח כ' וואלף אוללמאן ז"ל – פייס אוללמאן
- 1012 מאיר ב'המנוח ג"ה כהר"ר ליב האז ז"ל – ר' מאיר האז
אהרן ב'המנוח מהור"ר הירץ צונץ זצ"ל – ב"ח אהרן צונץ
אהרן בהמנוח כ' חיים ווינדמיהל כ"ץ ז"ל – אהרן ווינדמיהל
הירש ב'המנוח כ"ה ליזר דרוקר ז"ל מהאמבורג – ר' הירש דרוקר
- 1013 בענדיט ב'המנוח כהר"ר וועסל ז"ל – כ' בענדיט וועסל
- 1014 וואלף ב'המנוח כ"ה שמעון כהן ז"ל – ר' וואלף כהן
פייבש ב'המנוח כ' יעקב שלאס ז"ל – ר' פייבש שלאס
משה ב'המנוח כ' מענדלי האמיל סג"ל ז"ל – משה גאלדשמיד
ליב ב'המנוח כהר"ר אייזק רייס ז"ל – ר' ליב עלליסען
- 1015 בענדיט ב'המנוח כ' שמעון קאסיל סג"ל ז"ל – ר' בענדיט קאסיל (גאלדשמיד)
מענדלי ב'המנוח כהר"ר זעליגמן בינגא ז"ל – מענדלי בינגא
משה ב'המנוח כ' איצק שטיבל ז"ל – כ' משה שטיבל
- 1016 מאיר ב'המנוח כ"ה אנשיל קולפא ז"ל – כ' מאיר קולפא
אנשיל ב'המנוח כ' ליב פלערשהיים ז"ל – אנשיל פלערשהיים
פייס ב'המנוח כהר"ר נתן אופנה ז"ל – כ' פייס אופנהיים
- 1017 אהרן בן כ' מאיר שפאניער כ"ץ – אהרן שפאניער
ליב ב'המנוח כ"ה פייבש שלאס ז"ל – כ"ה ליב שלאס
שלמה בן לאותו צדיק המנוח הראב"ד מהר"ר מענדלי זאמשט (באס) זצ"ל – הדיין המצוין מהר"ר שלמה באס
- 1018 מאיר ב'המנוח כהר"ר ליזר קולפא ז"ל – ר' מאיר קולפא
גבראל ב'המנוח כהר"ר מאיר מאז ז"ל – ר' גבראל מאס
אהרן ב'המנוח כ' יוקב רינדסקאפף ז"ל – כ' אהרן רינדסקאפף

- 1019 אלחנן ב'המנוח כ' אהרן אפפנהיים ז"ל – כ' אלחנן אפנהיים
הירץ ב'המנוח כ' יעקב צונץ ז"ל – כ' הירץ צונץ
הירץ בן המנוח כהר"ר מרדכי (היידלבורג) אפפנהיים ז"ל – ר' הירץ אפפנהיים
- 1020 זנוויל ב'המנוח ג"ץ כהר"ר מאיר אפפנהיים ז"ל – ר' זנוויל אפפנהיים
ליב בן המנוח כ' יעקב שלאס ז"ל – כ' ליב בן יעקב שלאס
זנוויל ב'המנוח כ' טוטרס האז ז"ל – כ' זנוויל ב"ט האז
אברהם בן המנוח כ' יעקב ז"ל מקריילסהיים – כ' אברהם קרייסלסהיים
- 1021 יוקל ב'המנוח כ' דוד וואהל ז"ל – כ' יוקל וואהל
הירץ ב'המנוח כ' אברהם ראטשילד ז"ל – הירץ ראטשילד
פייס ב'המנוח כ' אברהם שוואב ז"ל – כ' פייס ב"א שוואב ז"ל
מאיר ב'המנוח כ' זנוויל שטרויס כ"ץ ז"ל – מאיר שטרויס
מיכל ב'המנוח כ' אייזק שוסטר געץ כץ ז"ל – כ' מיכל ב"א געץ
מיכל ב'המנוח כ' אברם האמיל סג"ל ז"ל – כ' מיכל גאלדשמיד
- 1022 בער ב'המנוח ג"ץ כ' מיכל קולפא ז"ל – כ' בער קולפא
שלמה ב'המנוח כ' יעקב פלערשהיים ז"ל – כ' שלמה פלערשהיים
הירץ בהמנוח כ' זעלקלי שטרויז כ"ץ ז"ל – כ' הירץ ב"ז שטרויס כ"ץ
- 1023 איצק ב'המנוח כ' אהרן גייגר ז"ל – איצק גייגר
שמואל ב'המנוח כמר גרשון שווארצשילד ז"ל – כ' שמואל שווארצשילד
יוקל בהמנוח כ"ה שמואל האללע ז"ל – כ' יוקל האללע
אנשיל ב'המנוח פו"מ כהר"ר זלמן פלערשהיים ז"ל – אנשיל בר"ז פלערשהיים
- 1024 שלמה ב'המנוח כ"ה גבריאל מאז ז"ל – כ' שלמה בר' גבריאל מאז
בענדיט ב'המנוח כ' פייס שייאר כ"ץ ז"ל – ר' בענדיט שייאר כ"ץ
פייס ב'המנוח כ' ליב שלאס ז"ל – כ' פייס שלאס
אברלי ב'המנוח כ' הענלי קולפא ז"ל – אברלי קולפא
- 1025 יונה ישעיה ב'המנוח פו"מ וג"ץ כהר"ר משה ראטשילד ז"ל – ר' יונה ראטשילד
איצק בהמנוח כ"ה הירץ ז"ל האללע – ר' איצק הערץ
משה ב'המנוח כ' מאנכי עמדת ז"ל – משה עמדת
- 1026 גדלי' בן המנוח כהר"ר הירש קולפא ז"ל – כ' גדלי' קולפא
יוזל הירש ב'המנוח המפורסם כהר"ר איצק שפייאר ז"ל – ר' יוזל הירש שפייאר
- 1027 יוזבל ב'המנוח כ' שמעון רינדסקאפף ז"ל – כ' יוזבל רינדסקאפף
אהרן ב'המנוח כהר"ר הירץ ריינגאנום ז"ל – ר' אהרן ריינגאנום
ליב ב'המנוח כהר"ר אנשיל אקס ז"ל – כ' ליב ב"א אקס
יודמן ב'המנוח כהר"ר בער דאקטר סג"ל ז"ל – כ' יודמן דאקטר
אייזק ב'המנוח כהר"ר ליב רייס ז"ל – אייזק ב"ר ליב רייס ז"ל
- 1028 אלי' ב'המנוח כ' משה פלערשהיים ז"ל – אלי' פלערשהיים
הירץ ב'המנוח כהר"ר גרשון קייסר ז"ל – הירץ קייסר
- 1029 מענדלי ב'המנוח התורני כהר"ר אברם שטערן ז"ל – כ' מענדלי בר"א שטערן

- 1030 דוד ב'המנוח ג"ץ כ"ה גומפיל רייס ז"ל – כ' דוד עלליסען
ליזר ב'המנוח כ' הירץ שוסטר כ"ץ ז"ל – ר' ליזר געץ כ"ץ
הירץ ב'המנוח כ' ליזר אדלר כ"ץ ז"ל – ר' הירץ אדלר
מאזוס ב'המנוח מהור"ר ליזר גייגר זצ"ל – ר' מאזוס גייגר
- 1031 יאקב ב'המנוח כהר"ר וואלף שפייאר ז"ל – ר' יאקב שפייאר
יוקב ב'המנוח כהר"ר אברם שטיבל ז"ל – ר' יוקב שטיבל
הירש ב'המנוח כ"ה פנחס הורוויץ ז"ל – ר' הירש הורוויץ
- 1032 אהרן ב'המנוח כהר"ר פייס פראנק כ"ץ ז"ל – ר' אהרן פראנק כ"ץ
לימא ב'המנוח כ' ישי וועטרהאן ז"ל – כ' לימא וועטרהאן
יוקב ב'המנוח מהור"ר זלמן שווארצשילד זצ"ל – כ' יוקב בר"ז שווארצשילד
- 1033 לעמלי ב'המנוח כהר"ר זלמן כהן ז"ל – כ' לעמלי כהן
מיכאל ב'המנוח כ"ה מאיר קרייצנאך ז"ל ממיינץ
- 1034 גומפריץ בהמנוח כ"ה יוזפא טריר כ"ץ ז"ל – כ' גומפריץ דרעהר כ"ץ
זלמן ב'המנוח כהר"ר זעליגמן בינגא ז"ל – זלמן בר' זעליגמן בינגא
זוסמן ב'המנוח כ' געץ שוסטר כ"ץ ז"ל – זוסמן געץ
יעקל ב'המנוח כ' בער רינדסקאפף ז"ל – כ' יעקל רינדסקאפף
- 1035 ראובן ב'המנוח המפורסם כהר"ר גומפיל רייס ז"ל – ר' ראובן עלליסען
- 1036 איצק ב'המנוח כ' שמואל דארמשטאט ז"ל – כ' איצק דארמשטאט
יעקב יוסף יוזלי ב'המנוח כ"ה סענדר רינדסקאפף ז"ל – ר' יוזלי בר"ס רינדסקאפף
יוסף בן המנוח כ' מרדכי ז"ל מבאלברון – כ' יוסף מארקס
זלמן ב'המנוח כהר"ר טעבלי שנאפפר ז"ל – כ' זלמן בר"ט שנאפפר
יעקב ב'המנוח כ' יוקל וואהל ז"ל – כ' יעקב וואהל
- 1037 יעקב ב'המנוח כ"ה שמעון זאקס ז"ל מנוטענטאג במדינת שלעזיען – כ' יעקב זאקס
ליב ב'המנוח כ"ה זעליגמן באמבערגר (מפירדא) ז"ל – ר' ליב באמבערגר
- 1038 קלמן ב'המנוח כהר"ר משה שובאך סג"ל ז"ל – ר' קלמן שובאך סג"ל (פייסט)
שמעון ב'המנוח המפורסם ג"ץ כהר"ר איצק קאן ז"ל – ר' שמעון קאן (בער)
פייס ב'המנוח כ"ה מענדלי פולדא ז"ל מדארמשטאט – כ' פייס פולדא
ליזר ב'המנוח כ"ה הירץ שלאס ז"ל – כ' ליזר שלאס
ליב בהמנוח כ"ה געץ שוסטר כ"ץ ז"ל – כ' ליב געץ
איצק בהמנוח כ"ה וואלף שפייאר ז"ל – ר' איצק שפייאר
- 1039 ישעי' ב'המנוח כ' ליזר יוזפא ברעטנהיים – ישעי' ברעטנהיים
יעקב ב'המנוח כ' איצק בון ז"ל – יעקב בון
חיים ב'המנוח כ' שלמה קאסיל המכונה גאלדשמיט ז"ל – ר' חיים קאסיל [גאלדשמיט]
ישראל ב'המנוח כ' הירץ שלאס ז"ל – ישראל שלאס
- 1040 מיכל ב'המנוח כ"ה הירץ שטערן כ"ץ ז"ל – ר' מיכל שטערן כ"ץ
יעקב הירש ב'המנוח כ' משה שיף כ"ץ ז"ל – כ' יעקב הירש שיף כ"ץ
בענדיט ב'המנוח כ' ליב הירשהאן ז"ל – בענדיט ה"ה
- 1041 מיכל ב'המנוח כ' ייזל שפייאר ז"ל – מיכל בכ' ייזל שפייאר
יעקב ב'המנוח כהר"ר בענדיט הענא זצ"ל – יעקב הענא

- אברהם ב'המנוח כהר"ר שמואל האללי זצ"ל – אברהם האללי
זעליג ב'המנוח כהר"ר ליזר אפפנהיים ז"ל מוויירמש – זעליג מענקא
אנוש ב'המנוח כ' בער בינגא ז"ל – אנוש בינגא
- 1042 זלמן הירש ב'המנוח כהר"ר ליב ש"ש ז"ל – זלמן הירש שווארצשילד
וואלף ב'המנוח כ' זעליג עמדן ז"ל – וואלף עמדן
ליזר ווייל – ליזר ווייל
זעלקלי ב'המנוח כהר"ר טעבלי שנאפיר ז"ל – זעלקלי שנאפיר [גענאנט וויניג]
משה ב'המנוח כ' נתן פולדא ז"ל – משה בן נתן פולדא
- 1043 זעלקלי ב'המנוח כהר"ר זנוויל שטיבל ז"ל – זעלקלי ב"ר זנוויל שטיבל
מרדכי ב'המנוח כהר"ר פייס אדלר כ"ץ ז"ל – מרדכי בר' פייס אדלר כ"ץ ז"ל
ישראל ב'המנוח כהר"ר זלמן בינגא ז"ל – ישראל בר"ז בינגא ז"ל (גענאנט דאקטר בינגא)
משה ישראל ב'המנוח הו"ה מהור"ר יצחק איצק וואללאך זצ"ל – כ' משה ישראל וואללאך
פתחי' ב'המנוח כ' משה בון ז"ל – פתחי' בון
בענדיט ב'המנוח כהר"ר איצק שייאר סג"ל ז"ל – בענדיט שייאר
מענדלי ב'המנוח כהר"ר אנשיל האמיל ז"ל (גנאנט גאלדשמיט)
- 1044 שמעון וואלף בן צדיק וחסיד המפורסים מהור"ר זכרי' ווערטהיים זצ"ל – ר' וואלף ווערטהיים
משה ב'המנוח כ' גדלי' האמיל ז"ל – משה האמיל / גנאנט גאלדשמיט
ליב ב'המנוח כהור"ר פייס הענא סג"ל זצ"ל – ר' ליב הענא
- 1045 בער ב'המנוח כ"ה משה שוסטר כ"ץ ז"ל – בער שוסטר כ"ץ ז"ל
אייזק ב'המנוח ג"ץ כ' אברהם אופפנהיים ז"ל – אייזק ב"כ אברהם אופפנהיים ז"ל
זעליגמן ב'המנוח ג"ץ כ"ה ליב בייאפוס סג"ל ז"ל – כ"ה זעליגמן בייאפוס סג"ל
- 1046 ליב ב'המנוח כהור"ר איצק גונדרשהיים זצ"ל – ג"ץ כ' ליב גונדרשהיים
אברהם ב'המנוח כ"ה ליב אופפנהיים ז"ל – ר' אברהם בר"ל אופפנהיים ז"ל
וואלף ב'המנוח כ' ראובן היידלבורג [אופפנהיים] – וואלף א"ה
אברהם ב'המנוח כ"ה זלמן בינגא ז"ל – ר' אברהם בר"ז בינגא
- 1047 זיסקינד ב'המנוח כ' יעקב שלאס ז"ל – זיסקינד שלאס
זלמן ב'המנוח כ' משה זיכל ז"ל – זלמן ב"כ משה זיכל
שמואל ב'המנוח כ"ה יוזפא טריר כ"ץ ז"ל – שמואל טריר
מיכל ב'המנוח כ' מאיר שוסטר כ"ץ ז"ל – מיכל שוסטר
נתן ב'המנוח כ' נתן פולדא ז"ל – נתן פולדא
חיים ב'המנוח המפורסים ג"ץ ופו"מ כהר"ר איצק קאן ז"ל – ר' חיים קאן / למשפחת בעער
- 1048 ליזר ב'המנוח כ' איצק שיף כ"ץ ז"ל
יודא גנאנד יוליוס ב'המנוח כ' משה בריונשווייג ז"ל – יוליוס בריונשווייג
הירץ ב'המנוח כ' ישי וועטרהאן ז"ל
- 1049 יוזל וואלף ב'המנוח כהור"ר אליעזר הירש שפייאר זצ"ל – יוזל וואלף שפייאר עלליסען
קלמן ב'המנוח כ"ה פרץ היכיבערג ז"ל – קרל היכיבערג
זלמן ב'המנוח כ' נתן המבורג ז"ל – ר' זלמן המבורג גנאנט דאקטר המבורג
זלמן ב'המנוח כ' פייס עמדן ז"ל – זלמן עמדן
הירץ ב'המנוח כהר"ר מאיר רינדצקאפף ז"ל – הירץ רינדצקאפף
- 1050 יוסף בהמנוח כ"ה מאיר רינדצקאפף ז"ל – ר' יוסף רינדצקאפף
יעקב הירש ב'המנוח כהר"ר איצק קן זצ"ל – כ' יעקב הירש קן
זעקל ב'המנוח כהר"ר אהרן פולדא ז"ל – זעקל פולדא
שלמה בן הרב המאה"ג הראב"ד מהור"ר אברהם טריר כ"ץ זצ"ל – הרב מהור"ר זלמן טריר כ"ץ

- 1051 זנוויל ב'המנוח כ' הירץ מענץ ז"ל – הב"ח זנוויל ב"ה מענץ
אנשיל ב'המנוח כ' בער בינגא ז"ל – אנשיל בן בער בינגא
אייזק ב'המנוח כ' אברם האן ז"ל – אייזק האן
מיכל ב'המנוח כ"ה יוקב בינגא ז"ל – מיכל בר"י בינגא
אנשיל ב'המנוח כ"ה וואלף ז"ל רופא – דאקטור וואלף
מאדיל ב'המנוח כ' שמן[אל שוסטר כ"ץ ז"ל – מאדיל שוסטר
גדלי ב'המנוח כ' אלי אולמן ז"ל – גדלי אולמן
- 1052 יוקל ב'המנוח כ"ה ג"ץ טעבלי קאסיל סג"ל ז"ל – יוקל גאלטשמיד
יודא ב'המנוח ג"ץ כהר"ר משה המבורג סג"ל ז"ל – יוסדוס מאזעללע
משה ב'המנוח כ' אנשיל מוויסבאדן ז"ל – משה אמשעל
משה ב'המנוח כ' מאיר קולפא ז"ל – משה ב"מ קולפא
הירש ב'המנוח כ' אלי אולמאן ז"ל – הירש אולמאן
יוזלי ב'המנוח כ' בער רינדסקאפף ז"ל – ר' יוזלי רינדסקאפף
לעאפאלד איצק קאהן – לעאפאלד קאהן
- 1053 הירש בהמנוח מהור"ר איצק גונדרשהיים זצ"ל – ר' הירש גונדרשהיים
זלמן ב'המנוח[ח כ"ה טעבלי צונץ ז"ל – זלמן בר"ט צונץ
- 1054 יעקב ב'המנוח כ' הירץ שפייאר ז"ל – יעקב ב"ה שפייאר
משה בהמנוח כ' איצק אוקס ז"ל – משה ב"א אוקס
משה ב'המנוח כ' שלמה שפיגל כ"ץ ז"ל – משה שפיגל כ"ץ
זנוויל בהמנוח כ' בערמאן אויס גערלסהויזן
ליב שטיין מהומבורג פאר דער האהע – לויטעס שטיין מהומבורג
סענדר קאלין מרעדלהיים – סענדר קאלין מרעדלהיים
איצק ב'המנוח כהר"ר זעלקלי שטיפל ז"ל – איצק בר"ז שטיפל
מאיר ב'המנוח כ"ה דוד וויסוויילר ז"ל – מאיר וויסוויילר
- 1055 יאקב בן כ' אהרן שווארצשילד יצ"ו – יאקב ב"א שווארצשילד יצ"ו
משה אייזק הירץ מק"ק המבורג – משה אייזק הירץ
לימא ב'המנוח כ' יוזפא וועטרהאן ז"ל – לימא וועטרהאן
זלמן וואלף שווארצשילד – זלמן וואלף שווארצשילד
יהושע גרשון כהן – יהושע גרשון
מאיר ב'המנוח כ' זעליגמן העכט ז"ל – מאיר העכט כ"ץ
יואל ב'המנוח כ"ה ליב עמריך ז"ל – יואל עמריך / גענאנט / גומפערץ
- 1056 משה ב'המנוח כ' מרדכי אוקס ז"ל – משה ב"מ אוקס
הירש ב'המנוח כ"ה בעער הן ז"ל – הערמאן בעער
ליב ב'המנוח כ' אברהם קעניגסבערג ממינשטר – ליב קעניגסבערג ממינשטר
יעקב ב'המנוח כ' זלמן קאץ ז"ל – יעקב קאץ
מאדיל בן כ' ראובן ארוויילר – מאקסימיליאן ארוויילר
בנימין מאהר – בנימין מאהר
טעבלי ליב ב'המנוח כ"ה איצק ווימפפא ז"ל – ר' טעבלי ליב ווימפפא סג"ל
- 1057 שלמה פלאשין – שלמה פלאשין
יוזלי ב'המנוח כ' לעמלי רינדצקאפף ז"ל – יוזלי ב"ל רינדצקאפף
ליפמאן ב'המנוח כ' זלמן היינעמאן ז"ל – ליפמאן היינעמאן
אלי ב'המנוח כהר"ר וואלף ווערטשהיים ז"ל – אלי ווערטשהיים
אנשיל ב'המנוח כ' מיכאל פלערשהיים ז"ל – אנשיל ב"מ פלערשהיים
יוסף ב'המנוח כ' לימא זיכל ז"ל – יוסף בן לימא זיכל
משה ב'המנוח כ' ליב געץ כ"ץ ז"ל – משה בן ליב געץ
טודרס ב'המנוח כ' הענלי באמבורגר ז"ל – טעאטאר באמבערגער

- 1058 איצק בהמנוח כ' גדלי' שטיבל ז"ל – איצק ב"ג שטיבל
אייזק בהמנוח כהר"ר חיים שוסטר כ"ץ ז"ל – כ' אייזק שוסטר כ"ץ
יעקב בהמנוח כ' לימא זיכל ז"ל – יעקב בן לימא זיכל
זלמן בהמנוח כ"ה וואלף שנאפיר ז"ל – זלמן בר"ו שנאפיר ז"ל
בער בהמנוח כהר"ר אברלי אדלר כ"ץ ז"ל – בער בר"א אדלר כ"ץ
בער בהמנוח כ' איצק שטיבל ז"ל – בער ב"א שטיבל
אברהם בהמנוח כהר"ר משה שיף כ"ץ ז"ל – אברהם בר"מ שיף כ"ץ ז"ל
בערנהארט הענך אלי' זאהן מק"ק דארמשטט – בערנהארט אלי' זאהן
- 1059 יוסף בער מבוקנהיים – יוסף בעער מבוקנהיים
אברהם בהמנוח כ' יודא זיכל ז"ל – אברם זיכל
ליזר בהמנוח כ' ליב אופנהיים ז"ל – ליזר ב"ל אופנהיים , טרום
אברהם בהמנוח כ' הירץ העכט סג"ל ז"ל – ר' אברהם העכט סג"ל מרערקעיים
ליפמן בהמנוח כהר"ר גבריאל ווירמש ז"ל – ליפמן בר"ג ווירמש
אהרן בהמנוח כ"ה חיים גאלדשמידט ז"ל – אהרן בר' חיים גאלדשמידט
יוסף בהמנוח במהור"ר יואל פולדא זצ"ל – יואל זאהן
יעקב יידל – כ' יעקב יידל
- 1060 זנוויל בהמנוח כ' הירץ מיינץ ז"ל – זנוויל ב"ה מיינץ
גומפיל בהמנוח כ' יוזפא וועצלר ז"ל – גומפיל וועטצלר
מאיר בהמנוח כ' זעליג שווארצשילד – מאיר שווארצשילד
אייזק שייאר – ר' אייזק שייאר
עדוארט מענקא – עדוארט מענקא
יאקב בן המנוח ג"ץ כ"ה טעבלי ליב ווימפפא סג"ל ז"ל – יאקב ווימפפא
אברהם בן כ' שמעון ברליין יצ"ו
קלמן בהמנוח כ' יעקב בויער ז"ל – קלמן ב"י בויער
- 1061 משה בהמנוח כ' ליב זאנטקורט ז"ל – משה זנקוועהרט
איצק בהמנוח כ' אברהם רויטשילד ז"ל – איצק רויטשילד
ארנאלט בהמנוח כ' יעקב שלאס ז"ל מווינדעקע – ארנאלט שלאס
יודא בהמנוח כ"ה יעקב שטערן ז"ל – יוליוס שטערן
- 1062 דוד בהמנוח כ' אנשיל שנאפיר סג"ל ז"ל – דוד בן אנשיל שנאפיר
מאיר בהמנוח כ' זלמן בלאנג מרעדלהיים – מאיר בלאנג
זלמן בהמנוח כ' גאטליב פולדא ז"ל – זלמן בן גאטליב פולדא
הירץ בן כ' יוסף מייאר – היינריך מייאר
אנשיל בן המנוח כ' ליב פלערשהיים ז"ל – אנשיל פלערשהיים
- 1063 איצק בהמנוח ג"ה כ"ה זיסקינד אופנהיים ז"ל – איצק בר"ז אופנהיים
- 1064 זלמן בן ה'מנוח כ' יודא כהן ז"ל – זלמן ב"י כהן
גומפריך בהמנוח כ' פייס שווארצאדלר כ"ץ – גומפריך שווארצאדלר כ"ץ
פייט בהמנוח כ' קארלעבאך ז"ל – פייט קארלעבאך
יעקב בהמנוח כ"ה נטע שוסטר כ"ץ ז"ל – יעקב ב"ג שוסטר כ"ץ
מאיר בהמנוח כ"ה יוזפא טריר כ"ץ ז"ל – ר' מאיר בר"י טריר כ"ץ ז"ל
ליב בהמנוח כ' זלמן שיף כ"ץ ז"ל – ליב שיף גנאנט ליב מייאר
יצחק בהמנוח כ' מיכל רייס ז"ל – יצחק בן מיכל רייס ז"ל
מאיר בהמנוח כ' שלמה קאסיל סג"ל – מאיר ב"ש קאסיל גנאנט גאלטשמיד
זעלקלי בהמנוח איצק שטיבל ז"ל – זעלקלי ב"א שטיבל
- 1065 איצק בהמנוח התורני כהר"ר משה יעסל כהן ש"ץ זצ"ל – איצק בר"מ כהן
פייס בהמנוח כ' איצק ב"ה שטיבל ז"ל – פראנץ שטיבל
מרדכי בהמנוח כהר"ר אייזק קולפא זצ"ל – מרדכי בר"א קולפא

- פאלק הענלי – פאלק הענלי
אהרן ב'המנוח כ"ה ליב פייסט ז"ל – אהרן ב"ר ליב פייסט שובאך
וואלף ב'המנוח כ"ה יעקב שטערן ז"ל – ווילהעלם שטערן
יאקב עפשטיין – יאקב עפשטיין
עזריאל ב'המנוח כ' ליב רייס ז"ל – ענזעל רייס
- 1066 קלמן / קלוימוס / בן לאותו צדיק איש חי רב פעלים ויפה מעללים . ירא אלקי' וחכם ונבון הנגיד כהר"ר משה מאיר לבית ראטהשילד זצ"ל – באראן קלמן פאן ראטהשילד
אברהם ב'המנוח כ' ליב עמריך ז"ל – כ' אברהם ב"ל עמריך : גנאנט/ גומפערץ
רפאל ב'המנוח כהר"ר זאלמנה פירדא ז"ל – רפאל פירדא
- 1067 ליב ב'המנוח כ' שמואל שייאר ז"ל – ליב בן שמואל שייאר
בעער ב'המנוח כ"ה הירשל קן ז"ל – בערנהארט בעער
מאיר ב'המנוח כ' ליב וואללא ז"ל – ר' מאיר וואללא
ליזר ב'המנוח כ' זעליג שווארצשילד ז"ל – ליזר שווארצשילד
ליב בכ' אברהם וויינמאן – לעמי וויינמאן
אשר אנשיל באראן פאן ראטהשילד – באראן אמשעל פאן ראטהשילד בן לאותו צדיק כ"ה מאיר ראטהשילד
זצ"ל
- 1068 גדליה בן כ' אהרן גייגער ז"ל – גדליה גייגער
ליב בן כ"ה אנשיל האהן ז"ל – ליב בן כ"ה אנשיל האהן
אברהם בן כ' ליזר ווימפפען ז"ל – אברהם ווימפפען
דוד בן המנוח כ"ה שמואל הירש רוינהיים ז"ל – דוד רוינהיים
- 1069 איזאק בן כ' איזאק אפפענהיים ז"ל – איזאק בן כ' איזאק אפפענהיים
מאיר בן כ"ה איצק שפייאר ז"ל – מאיר בן כ"ה איצק שפייאר ז"ל
זעלקלי בן כ"ה מרדכי אפפענהייםער ז"ל – זעלקלי בן כ"ה מרדכי אפפענהייםער ז"ל
בער בן כ"ה מאיר רינדזקאפף ז"ל – כ' בער בן כ"ה מאיר רינדזקאפף ז"ל
יעקב בן כ"ה משה פולד ז"ל – כ' יעקב בן כ"ה משה פולד ז"ל
נפתלי ה' הערמאן בן כ"ה איצק שפייאר יצ"ו – הערמאן שפייאר
וואלף בן המנוח כ"ה אנשיל האהן ז"ל – וואלף האהן
- 1070 יעקב באמבערגער מק"ק דארמשטאדט – יאקאב באמבערגער
ליב בן כ"ה שמעון גאלדשמידט ז"ל – ליב (קאססעל) גאלדשמידט
יצחק בן המנוח התורני משה סג"ל – איזאק לעפי
יהודה בן התורני יוסף נתן – לויא ראטהבארטה
יצחק בכ"ה יעקב שפייאר – איזאק יאקאב שפייאר
אברהם דוב כ' אורי שרגא הלוי – אברהם לעווענשטיין סג"ל
- 1071 אורי שרגא בן כ"ה ישראל לעווענשטיין ז"ל הלוי – פייס לעווענשטיין סג"ל
יעקב בן כ' מנחם ראסבאך ז"ל – יעקב ראסבאך
אברהם בכ' זאב (וואלף) פאלקענשטיין – אברהם פאלקענשטיין
אלעזר צבי המכונה זוסמאן בן יעקב איזאק – זוסמאן איזאק
משולם בן ר' אשר הלוי – קארל ב"ר אשר לעוויז
- 1073 שמעון זאב המכונה ווילהעלם בן השר כ"ה קלמן פרייהערר פאן ראטהשילד ז"ל – באראן ווילהעלם פאן
ראטהשילד זצ"ל

**CHRONOLOGISCHES
VERZEICHNIS DER FRAUEN IM
FRANKFURTER MEMORBUCH**

שם של קודש - שם של חול

עמוד

- 8 טרוני בת מוהר"ר נפתלי סג"ל
שינדלן בת יצחק ערלבאך
חוה אלמנות ר' ישראל ג"ה?
רוזלן
- 9 דינה אלמנות אייזק זיכל
מרים א' ר' הירש איטינגין
פראט כ' אלמנות ליב הארום
גיטכן בת משה צום טרויך
גוטלי א' הר"ר אלי' איטינגין
יוטלי א' ליב שטערן
בריינלי א' אייזק הא'
סערכן א' אברהם גוגנהיים
מערלי בת ליב ולעש
רייכלן א' הר"ר משה הלבמאן
שינלי א' כמר יוזפ' כץ
- 10 שפרינץ בת סענדר ראד
גוטלי אלמנות הר"ר נתן
הינדלי א' מאיר בלאד
קרינלי בת ר' ליב ראפ' – אשת ליזר מילר
יוטלי א' מוהר"ר אלחנן
יוטלי אלמנות קלמן רעמלט
בילה א' רייך משה
גוטלי א' מאיר בלאך
פריידכן בת נתן הארום – אשת יעקב רוף אייזן
הינדכן בת מוהר"ר יצחק טודרוס
שארלי א' יעקב ווירטום
זיסכן א' איצק אושטום
שארלן מילרן
שארלה א' נתן הארום
מיכלן בת משה ברכעס? – אשת משה וויילר
מינדלן בת חיים כהן
גימפכן א' שמואל הערך
- 11 פריידכן א' ר' משה פידום? קנאף
הינדכן א' ר' שמואל גלהייזר
מערלי א' כמר פער האז
סערכן בת מוהר"ר אלחנן
טייכן אלמנות שלמה רעמלט
בריינלי א' אברהם בראטינגין
[חסר שם!] אשת מהר"ר זעלקלי שטיבל
בילא אלמנות כמר יעקב מעשן
געלכן א' אברלי צור לייכט
תירץ א' משה גייגר
[חסר שם!] אשת וואלף גייגר
טריינלי א' ליפמן ווימפפ'
עלא א' געץ אויערבאך
פעסלי בת אברלי לוי
[חסר שם!] בת ר' נתן כהן
- 12 [חסר שם!]
ברענדלי בת הר"ר שלמה

ברענדלי א' פ"ו ר' ליזר ווירמש
עלא א' ר' יוזלי
פרומט א' אברהם הא'
קרינלי א' מוהר"ר אלי' קוטנמ
הנלי א' מוהר"ר זנוויל גינצבורג
[חסר שם!] א' מרדכי מאניס
אדיל בת מוהר"ר משה עפשטיין
הינדכן א' ר' זנוויל שטרויס
[חסר שם!] בת מוהר"ר שמואל
[חסר שם!] א' דיין ברין בויס

13 יוטלי א' מוהר"ר מאיר מילר
יוטלי א' אנשיל
יוטלי א' מאיר לוי
אסתר בת מהר"ר וויבלמן
פעסלי א' משה ברבויס
ויאל אשת יונה הלבמאן
שארלה אשת פ"ו הירץ צונץ
ואגיל אלמנו' פ"ו אייזמן לוי
געלדכי א' זנוויל קאץ
הינדכן א' ר' הירש איטנגין
שארלה בת מוהר"ר משה אופנהיי[ם]

14 חנה בת ר' מאדיל איטינגן
שינלה א' וואלף קדיש?
בילא אשת בערמן
שינלי אשת קאפיל ווימפפ'
יאכוט אשת איצק בלרוד?
שרה א' יש' לנדא
בלימלן א' ליב זעלקמן
רייכלה א' קלמן כץ
ברענדלה אשת שמעון צור הופא
יוטלה א' אייזק צום קרעפס
רייכלי א' חיים לנדא
רייק בת מוהר"ר אברהם שטיפיל
הינדלי א' יואל ברין בויס
רעכלי א' ליב מונש

15 [חסר שם!] א' יוקב ענוס
יענטלי א' זלמן כהן
פאגיל אלמנות כהר"ר שלמה
ציפר בת ר' שלמה צום ארם ברושט
מערלי א' יוקב אופנהיי[ם]
גיטלי בת ר' גומפיל כהן
געלא א' יעקב שלאס
שינכן בת הר"ר אברהם

16 גוטלין אשת ר מאיר וועצליר
פעגלכן א' נתן ב' הירץ כהן
מאמלן ב' מרדכי לאטיר – א' דוד ווימפפא
עדיל ב"ר משה וואג – א' זעלגמן לוי
יוטלן אל" חיים
עלא אשת ר' שלמה העדרנום
מינדלן א' מענדלי לוי
מייטכן אשת יודלן ווירמש
יאכוט

- 17 תירצכה א' זלמן
רעכלא א' ליב וואל
גיטלן ב' הרר"ש – אשת אהרן לאטיר
שינכן אשת ר' הירץ איטינגין
מרים אשת נתן ורידבורג
סערכן אשת העמיל? העכט
גוטלן ב' גומפיל לנדא
חווה אלמנות אנשיל ווירמשר
אסתר אשת וייבלמן חזן
בריינלן אשת משה גלהייזר
רוזלין בה' מרדכי וואל
- 18 גוטהייל ב' אברלן
מייטא ב' אברהם ולעש
הענדלי בת ר' שלמה – אשת זנוויל זילברקעט
בלימלן אשת דיסקלין גוש
יוטלן אשת אנשיל הארום
שינלן אשת יעקב צונשן
קילא אשת הר"ר שלמה רופא
רייכלן ב' נתן – אשת הירץ הארום שטרויס
יוטכן אשת מרדכי אוך
מחלה א' נתן כהן
רייכלן א' אלי דרוקר
[חסר שם!]
מאטה אלמנות יעקב גינץ
יענטלן אלמנות ליזר ה"ה
געלטכי שפיגיל
גיטלי א' אברהם רופא
יאכוט בת ר' הירש? – אשת יחיאל מענץ
- 19 שינלן גינץ
שאטלי א' גומפריכט אופנהיים הי"ד
געלטכי א' ר' הירץ בון
שינלן א' זלמן וועצליך
מרת אשת שמעון שפיגל
שארלן אל' מוהר"ר מאדיל ז"ל איטנגין
בילא א' מענקין דידינבערגין
[חסר שם!] בת משה לוי
מערלי בת ר' ליפמן
[חסר שם!] אשת פערלי ראפ'
מאטה א' איצק שמש
יראת א' אברהם רופא
שארלן א' ר' הירץ כץ
שינכן א' חיים כהן
- 20 יוטלן א' מוהר"ר ליפמן שטארין
בילה אשת הר"ר ליזר זיכל
פריידלן אל' מוהר"ר ליב במו' עקיבא
פריידכן אל' אברלי גייגר
הינדכן בת פערלי ראפ'
בילא בת משה וויילר
סערכי בת ר' יודל
צירלן א' כמר ליב שוך
בילא אל' ליב אופנהיים
נענטכן א' לעמלי גייגר
יענטלן בת כמר סענדר צונץ
חנה א' ר' זיסלין

הינדלי א' מענדלי קנאבליך
בילא בת ליב קדוש

21
גוטלין א' איצק רוימלט
טעלצקי א' מרדכי וואל
רעל א' גומפריכט ולעש
רעכלן בת אביגדור – והי' אשת משה מעסיל
בילא בלאז?
טוסיל אלמנו' אברהם גוגנהיים
רייצקי א' שמואל בון
צערלי אלמנות זעלקמן קרנבלך?
רעכלי א' יודלן ווירמש
שארלן א' ר' יואל חזן
זיסכן בוך
פרעיס אלמנו' פ"ו יזיל
גיטלי בת משה געלרינג
שינלן אלמנות ר' ליב צונץ
תירץ אלמנות קוסיל ראד
נענלכן אלמנות חיים לאטיר

22
גוט שטרויס
בריינלה א' החסיד מו"ה יוזפ האן
אסתר א' ר' בענדיט דייץ
בילא א' ר' נתן צום פפלוג
בריינכן א' אברהם שויא'
חוה בת חיים לנדא
ברענדלי בת זנוויל ברל
יוטלן א' פ"ו הר"ר אלי' סג"ל
יוטלא א' מו"ה אלי' אב"ד בק"ק ווירמשא
פעסלן א' נתן נוסבוים
גיטלן בת מוהר"ר אברהם שטיפיל
בילא אלמנות ר' ליזר מילר
רבקה בת ליב קולפא
פאגיל א' ר' יצחק דייץ סופר דמתא
ברענדלי בת מוהר"ר ליב רינדשפוס
מרים בת מוהר"ר ליב שוועלים
קילא אלמנו' ר' איצק ר"ש

23
הינדלי א' ליב קולפא
זיסלן א' אברם טראך
הענדלי א' מאיר צום שווארצין ראפין
הענדלי א' ר' גענשליק דייץ שוחט דמתא
יאכט אלמנו' ליפמן ש"ש
פעגלי א' יוזלי רינדשפוס
הינדלה אושטם
רייכלה בת משה מעסיל – אשת נתן דילסום
אסתר א' ר' יואל חזן
פאגיל אלמנות הר"ר אלי' מאדיל – פאגיל בון
בריינלן א' משה דייץ
רעכלי אלמנו' מן ריס
מאטה א' אברהם כץ?
מיכלן אלמנות זעקלן הוינק

24
קענדלי א' זיסקינד ב"ב
שפרינץ א' יוזכל לנדא
ריינלן אשת נתן בון
גיטכן ר"ש

מרים אשת הר"ר אהרן לאטיר
 יענטלה א' יעקב ווילר – בת מרדכי לאטיר
 צערלי אלמנו' ר' מאיר פפאן
 רייצכן א' פער ברל
 גיטלי א' ר' וייבש פרנס
 נענכן א' מוהר"ר משה לוי
 חנה א' ליזר ה"ה
 שארלן א' זלמן קאץ
 פייארלי א' משה איטינגין
 טאלץ א' ר' הירץ אך ז"ל
 הן א' ליפמן בוטכי?
 שארלה א' ר' יוקל

25 יוטלן א' הירץ בר' פרנס
 פעסלי א' נתן בון
 גוטלי בת ר' ליב וועצליר – אשת איצק וויין פאס
 בלימלן א' יאקב אופנהיים
 שארלן אלמנו' זעקלין קצב
 שינכן אלמנו' יודמן ברל
 אסתר אלמנו' יודלן ווירמשר
 צירלן בת נתן נוסבוים
 עדיל אלמנות הירץ דייץ
 גיטלי אלמנו' הירץ פפגייא
 פאגיל בת ר' משה בינגא
 גוטלן בת מוהר"ר הירץ כ"ץ – אשת זלמן פאלק
 גוטלן בת אנשיל לנדא
 קרינלן אלמנת זלמן במוהר"ר אברהם כ"ץ
 הענדלי א' שלמה ליליג
 הינלה א' הר"ר שמואל טראך
 גיטלן בת יצחק
 זיסכן אלמנות זלמן קומא
 [חסר שם!] בת יעקב שוחט ענא – אשת וואלף פרידבורג

26 [חסר שם!] אשת חיים בוך
 גיטכן א' ר' אייזק האן
 רייכלן א' ר' משה וואג
 [חסר שם!] בת מוהר"ר מתתי' – אשת ר' אברלי יוטכן?
 צירלן אלמנת ר' גומפריכט מענץ
 אסתר אלמנת דוד שוועלים
 שארלן א' אנשיל אופנהיים
 הנלה אלמנת יעקב דייץ
 הינדלן אלמנות מרדכי העכט
 ריזלי בת מוהר"ר מאיר מילר
 גיטלן אלמנות ר' ליב גנז
 גיטלן אשת ר' דוד ג"ה
 שפרינץ א' מוהר"ר אברהם שטיפל
 הירץ אלמנות ר' ליב רינדשפוס

27 געלא א' ליב גאלהויזן
 ברענדלי בת ליב הארום
 פריידלן א' מוהר"ר אנשיל שטארין
 פייאל א' מוהר"ר אייזק האן
 יענטלי הוט
 [חסר שם!] אשת הירץ האמיל
 קילא א' מוהר"ר אברהם איטינגין
 פייאל א' ר' שמואל דיסלסהיים
 סערכן א' מרדכי הענני
 שפרינץ א' ר' מרדכי לאטיר

גוטלי בת ראובן ר"ש
מינקלי אלמנות הפרנס ר' איצק כץ

28 פריידלן בת כמר יעקב יוקב ווימפפא – אשת כמר יעקב קוהן
העניל – א' משה בון / אשת הירץ בינגא
רייכלן – אשת כמר שלמה בון
פאגיל – א' ר' רפאל ריז
פרומט בת שמואל אברהם זצ"ל – אשת הפרנס כהר"ר ליב אופנהיים
גיטלן – אשת כמר בענדיט שייאר
הנלין בת כמר יעקב נערלינגן – אשת ר' מאיר שטערן
יוטלה בת כמר נתן – אשת קלמן בלאט
פעפכי – אשת כמר משה איטינגין
הנלי – אשת שמואל לנדא

29 שינק בת החסיד ר' זנוויל הז – אשת ה"ה כמר דודרוס אופנהיים
פייאל בת נתן בון ז"ל – אשת כמר אהרן פולדרט
יוכבד – הא' יוכבד ש"ס
הינלן בת הר"ר יואל חזן – אשת ר' מאיר חזן
בילא בת אליעזר ליזר [גינצבורג] – אשת כמר ליפמן ווינק
שפרינץ בת הר"ר [יוסף] יעקב גרוטוואל – אשת הקצין פ"ו זנוויל קן
שינק בת הר"ר יצחק סג"ל – אשת הר"ר משה פארדייס
גיטלא בת מו"ה נתן מתושבי ירושלים – [א' מאיר לייטר]
בריינלין – אשת הר"ר יעקב פרנס
[חסר שם!] – א' אברלי גייגר
הינדלן – אשת ליב אנוש

30 עדיל בת ר' שלום מרדכי – אשת הפרנס הר"ר יזיל
בת מוהר"ר יצחק – אשת רפאל וועצליר
הינדלן – אשת הירש בן זלמן ר' נתן כץ
בלימכן בת מוהר"ר נפתלי – אשת מוהר"ר אהרן דידלסום
חוה ב'מו"ה אברהם שטיפל
הענדלי – א' משה גינצבורג
עדיל ב' מו"ה מאיר קולפא
הינדלן בת הר"ר ליב צונץ – אשת משה בינגא
אסתר בת ר' אלי – אשת הפרנס כהר"ר מאיר לאנגיבך

31 גיטלן בת ר' הירץ אך – אשת נתן שטרויז
רעכלן – רעכלין מולירת?

32 חוה בת – אלמנת יעקב דיין
עלא בת אהרן וועצלר – א' משה געלרינג
בלימכן – אשת ר' זעלקמן ולערשום
דינה בת מוהר"ר הירץ – א' ר' שמואל שמש ע"ה
יוטכן בת ר' חיים – יוטכן אשת ר' יונה וועצליר
מערלן בת פ"ו ר' אברהם – א' ליזר גינצבורג
עדיל בת אברהם – אשת געטשליק לנדא
גאלדה בת יוז[פא] אושטום – אשת גומפיל לנדא
הנלן בת הר"ר נחום בלאט – אשת אלחנן רוטשילד
שארלן – אשת משה געמש
חנה – א' לימא עסא
געלדכן בת ר' מאיר ז"ל – אשת ליב פאלק

33 עדיל בת פ"ו יוזבל אופנהיים – מרת עדיל שוך
שינלן [בת מהר"ר אורי ז"ל] – שינלן בון [א' הר"ר יוסף הנובר]
[שרה] שפרינץ [בת הגאון מהר"ר מיץ ז"ל] – אשת ר' איצק גנז

חנה בת ר' אלכסענדר – אשת האלוף ר' יוזלי רינדשקאפ'
 בילא בת הפ"ו שמואל זנוויל – א' האלוף ר' מענדלי לייכט
 גיטלה בת יעקב ג'ינצ'ב[ורג] – א' מוהר"ר יוקב שיף
 רעל בת נפתלי הירץ ר"ש – אשת ליב בר יוקב אופנהיים
 שרלה בת גומפיל לנדא – אשת נתן בר אהרן פולדא

- 34 שרלה – א' ח' וייבש בכרך
 גוטלין – אשת כמר גרשון ווירמשר
 עדיל בת ר' מנחם ז"ל – אשת כמר יודא קולפא
 הענדלי – א' ר' אלי' [מאדל] סג"ל ז"ל
 שפרינצן – אשת ר' חיים בראקליר
 יאכט – אשת ר' וואלף גלהייזר
 שינלן בת ר' ליב פפאן – אשת הירץ פפאן
 שארלן – אשת ר' אנשיל אופנהיים
 יענט בת ר' אלי' ז"ל – אשת זלמן אושטום
 צערלי בת שמואל [הלוי זצ"ל] – אשת ר' גבריאלי [לוריא] המבורגר
- 35 הינדכן בהקצין כמר [יששכר] פער אופנהיים – אשת הקצין כמר איצק קן
 טריינלן בת כמר [יוסף] יוזבל אופנהיים – אשת אנשיל ב[וקס]ב[וים]
 ברענדלי בת אברהם נתן ז"ל – ברענדלי אשת ווייבש שא' כץ
 גוטי מעטכי – א' גוטי מעטכי רוטשילד
 שינכן [בת ר' אייזק גלהייזר ז"ל] – אשת ר' שמעון גינץ
 שארלן בת חיים לאטיר – אלמנת ר' משה רוטשילד
- 36 יאכוט ב' הר"ר ליב צונץ
 גוטלי בת ר' מיכל הז
 גיטלי – אשת ר' אלי' ענגיל
 שארלן [בת משה ז"ל] – אשת כמר איציק גייגר
 עלא ב' מוה"ר [רר] יוזפא הן
 מאטה בת ר' ליזר זיכל – אשת כמר משה ווימפפין
 פאגיל בת ליפמן דארום – אלמנה פאניל דארום
 הינדלן בת [החבר] ר' מרדכי [שמש ז"ל] – אשת כמר זעלקמן [שטרוי] כהן
 גיטלי – א' הפרנס אברהם קומא
- 37 תירצה בת אברהם קומא – אשת הישיש כמר אברהם רופא
 ברענדלי – אשת ר' קלמן כהן
 יוטכן בת ר' נפתלי ז"ל – אשת הר"ר ליב פפאן
 ריזכן בת וואלף קדיש – אשת זעקלי לוי
 צערלי בת נפתלי כ"ץ ז"ל – אשת אייזק קדיש
- 38 גאלדי – אשת וואלף שטאריך
 פאגיל בת נפתלי – אשת פערלי ווירמשר
 שפרינץ ב' הר"ר יוזלי ר"ק
 עדיל בת מוהר"ר משה – א' גומפיל לנדא
 בינלן ב' ה"ה ר' אלי' איטנגין – אשת כמר זוסיל קומא
 ריזכן – אשת ר' יוזפ' שפיגל
- 39 חוה – אשת ר' פער רינשפוס
 פרומט – פרומט נייאגאס
 ריזלי ב' הגאון מו"ה מאיר שיף – אשת טעבלי שיף כץ
 ציפור – אשת ר' גמליאל חזן
 טשארני – אשת משה שמש
 ריזכן בת פ"ו זלמן כהן – אשת כהר"ר קלמן כהן
 שפרינץ בת ר' ליזר גינצבורג – אשת פייבל כהן
 העבכי בת יעקב לנדא ז"ל – העבכן בוך

רבקה בת מהור"ר מאיר וועצליר זצ"ל – אשת כמר מיכל צונץ

- 40 הינדלי – אשת מוהר"ר זעלקלי גרוטוואל
הענדלי – אשת ליב נייאגאס
ריזן בת יהודא ליב נ"ג – אשת כמר קאפיל העני
מיכלי – אשת הנעלה כמר משה מענטליר
גיטל בת הר"ר יששכר – אשת הנעלה כמר משה ווימפפין
שבע בת ר' יהודה ז"ל – א' כהר"ר איצק גנז
יענטלי בת שלמה ז"ל – א' סעמיל העכט
שארלן בת ר' מנחם – אשת יעקב במוהר"ר ליב אב"ד דק"ק מענץ
רעכלי – אשת כמר יעקב שלאס
צירלי – אשת מוהר"ר וייבל אייכהארין
יוטלן בת אברהם בראטינגין – יוטלן בראטינגין
- 41 תמר ב' הגאון אב"ד מוה"ר מענדלי פס – אשת הגאון מוהר"ר מאיר שטערן
יוטכה בת הקדוש ר' [שמואל] שניאור [כ"ץ] – אשת זלמן כ"ץ
פאגיל בת אורי שרגא – א' אברהם ווינטמיל
יענט בת וואלף ראשטייזר – א' יעקב וואל
הנלן בת רפאל ז"ל – א' מוהר"ר משה נייאגאס
הינדכן – א' הירץ מורגין שטערין
יוטל ב' הקצין כמר פער אופנהיים – אשת כהר"ר וייבלמן עמריך
שארלן בת ר' יעקב אופנהיים [ם] – א' עקיבא ולעש
שינכן בת ר' קלונימס ז"ל – אשת כמר הירץ ר"ש
מינק ב' הר"ר ליב ווייל
גיטלן – אשת נתן הוט ז"ל
- 42 בילא בהפ"ו כהר"ר משה – בילא אשת כמר שמואל מענץ
צירלן במו"ה יעקב יוקל – אשת ר' שמואל דידלסהיים
פעסלא בת נחום ז"ל – א' משה אויך
מייטל בת כמר יהודא [ליב ואלק ז"ל?] – אשת מאיר שייאר
ברענדלי בת אשר אנשיל ב"ב [סג"ל] – א' הר"ר ירמיה המבורג
ברענדלן בת יוזפא אושטום – אשת כמר ליזר הונק
סערכין – א' נתן שטרויס
פאגיל ב' הר"ר קלמן כהן – אשת הר"ר רייז בינגא
רבקה – א' אברם העכט
- 43 הינדכן בת פ"ו ר' איצק – הינדכן אשת מוהר"ר משה לוי
רעכלן – א' קלמן כהן
הינדלה – א' רפאל רויטשילד
פריידלן בת אלחנן לאטיר – אשת גומפריכט מז
רעכלי – אשת אברהם רופא
גיטלן – אשת וייבש ולעש
- 44 שפרינצן – א' זלמן פרידבורג
רעל – א' ר' איצק חזן
מאטה בת וייבש וועלש – אשת משה לאטיר
גיטל בת יעקב צונץ – אשת אלחנן קיסר
מעלא בת משה שלאס – אשת כמר קלמן שטרויס
דינה ב"ה נפתלי – אשת הפרנס כהר"ר אהרן לאטיר
פריידכן – אשת כהר"ר מאיר חזן
אסתר בת ה' אליעזר – אשת האלוף והנעלה כמר ישי אופנהיים
שארלה בר' יהודה – שארלה וואל
ברענדלה בת מוהר"ר יששכר – ברענדלי שלאף
- 45 גיטלה בת יעקב רופא – אשת ר' זימלין עמדין

זוסלי – א' ווייבל שטרויס
 שפרינצן בת ר' סענדר ר"ק – אשת מרדכי אופנהיים
 גוטלי בת שלמה – אשת האלוף הפרנס כהר"ר הירץ אופנהיים
 יענטלי בת כ' יעקב – א' יענטלן א' זלמן ה"ה
 רעל – א' יעקב סג"ל?
 בילא בת אורי ו[נ]ייבר – א' ר' יוזבל לנדא
 קענדלא – א' יעקב וויילר
 בריינלה בת ר' [אורי] ווייבש שיף [כ"ץ] – א' אבר[ה]ם שטיבל
 גיטן ב' הר' [יוסף] יוזבל [לנדא ז"ל] – א' כמר יעקב [טעבלי] פפאן
 פאגיל בת ר' משה [ז"ל בכרך] – א' ר' מיכל הז

46 הינדלי ב' הפרנס מו' דוד וואל – אשת כ' ליב שוועלים
 סערכי בת נתן גינץ – אשת כהר"ר דוד מיץ
 יוטן בת נתן ז"ל – אשת ר' חיים כהן
 אסתר בת מ"ו אנשיל – אשת כמר משה קנאבליך
 עדיל בת ר' ישראל [הענא] – אשת הר"ר ליב אנוש
 הינדלן בת ברוך בענדיט – אשת אלי' רימילט
 מרים ב' מאיר [כ"ץ] – מרים אשת הנעלה כמר שמואל רושט
 גאלדן בת פ"ו הר"ר יששכר – אשת שלמה מענץ
 פרומט בת הקדוש כ' דוד [ז"ל] – אשת כהר"ר אנשיל שנאפיר
 הינדלה בת הרב שמעון – א' החסיד והעניו כהר"ר זנוויל [שמואל] הז

47 חוה בת הר"ר יצחק ר"ש – אשת ר' יעקב בוך
 יוטן בת הר"ר יהודה [ליב] כ"ץ – יוטן אשת הנעלה כהר"ר פער גנז
 ברענדלי בת הר"ר אליעזר – א' ר' מענדלי מענץ

48 הינדלה בת מהור"ר משה – אשת כהר"ר וואלף שטערן
 אסתר בת אורי כ"ץ – אשת ר' מתת' הענא
 הינדלי – הינדלי אשת ה"ה הדיין מהר"ר אנשיל כ"ץ
 ריזכן – א' מענדלי קנאבליך ז"ל
 שינכן ב' ה"ה כמר מנחם – אשת ה"ה כהר"ר זלמן אופנהיים
 ריזכן בת [ר'] נתן בון ז"ל – אשת החסיד ר' ליסא
 גיטן בת שלמה – גיטן אשת יואל שוך ז"ל
 בלימכן בת מרדכי [משולם ז"ל?] – אשת הזקן כמר ליב העכט
 יוטלי בת הר"ר אליעזר – אשת הנעלה כהר"ר אנשיל שוך

49 שינלן – א' ר' יוסף מלמד ז"ל
 פעסלי – פעסלי אשת הנעלה ה"ה כהר"ר פער גנז
 לאה [בת הר"ר אפרים גומפיל הכהן ז"ל] – לאה א' ר' יעקב מענץ ז"ל
 יענדלי בת זיסקנד ב"ב – אשת הנעלה כמר יוקב אופנהיים
 רייץ בת יואל כ"ץ – א' הקצין והשתדלן כמר קאשמאן ווירצבורג ז"ל
 הינדלי בת משה מעסיל? – אשת היקר כמר גרשון דארום
 שינכן בת כמר זעלקמן שטאריך – אשת טעבלי בן פער שמש
 גיטן בת כמר אורי ווייבש ש"א – אשת כמר אייזק האן

50 בינלן בת חיים לאטי – אשת משה ר"ש
 ליפוט – אשת ר' משה ווירמש
 צירלן בת הח"ר טעבלי – אשת הקצין והגביר והנעלה כמר זיסקינד לילג
 הינדן בת אברהם – הינדן אשת שמואל פרנס
 שפרינצן בת [יהודה] ליב זיכל – שפרינצן אשת יוזמן קומא
 שינכן בת כמר משה [וואג] – אשת משה שפניור ז"ל
 שינכן בת מהר"ר שמעון גינצברג? – אשת החסיד הנעלה כהר"ר נתן גרין הוט
 יוטן בת ר' יהודה ז"ל – יוטן א' ר' דוד שוועלים ז"ל
 מערלי בת אורי וייבש פראש – אשת כהר"ר משה האמיל ז"ל
 הענדלי בת כמר שמעון גינץ – הענדלי אשת כמר הירץ וועלטש

- 51 צירלן – אשת ר' פער צום רינדשפוס
געלדכן בת אנשיל לנדא – אשת הנעלה כהר"ר אברהם איטינגן כץ
הענדלי בת שמשון – אשת משה בהפרנס מוהר"ר יוזל ז"ל
גנענלין ב'הפ"ו מהר"ר מאיר ל"ב – מרת גנענדלי אשת ר' זנוויל ווירמש
חנה – אשת ר' מרדכי שמש ז"ל
גיטלי בת ר' מרדכי – אשת כמר דוד דייץ
מאמלן – אשת משה איטנגין
קילא בת יהודה יודלן – קילא אלמנת משה וועלטש
יוטכה – יוטכה אשת אברהם וואג ז"ל
הינדלה בת ר' מאיר וויסק – אמו של ר' יעסיל חזן
- 52 רבקה בת ר' רפאל ז"ל – אשת מאיר טערסום
טייבכי בת הסופר מהיר ר' זנוויל ווערטהיים – אשת הישיש והזקן כהר"ר מרדכי אופנהיים
רעכלה בת משה ז"ל – אשת נתן ג"ה ומקד' א' משה קנאבליך
יאכוט – אשת אלי' גייגר
שארלי בת ר' הירץ אוך – אשת הירץ כ"ץ
ריזלה בת כמר חיים לאטיר – ריזלי אשת ליב בר אהרן העכט
פאגיל בת אברהם ז"ל – אשת הנעלה הר"ר סענדר טרויב ז"ל
- 53 בריינלי – אשת ר' שמואל צום הערשין
שפרינצן בת מ"ו יצחק – א' הגאון החסיד מוהר"ר מאיר שיף כ"ץ ז"ל
גוטלי בת פ"ומנהיג כהר"ר הירץ בון – גוטלי אשת הנעלה כמר אנשיל מז
פרומט בת כמר יעקב דייץ – הרבנית א' הגאון אב"ד מוהר"ר ליב ז"ל שהי' אב"ד בק"ק מענץ
בילא – מרת בילא ראד המילדות
שמחה – א' בונים העדרנום
בילא בת ר' זוסמן – בילא אשת כהר"ר קלמן ואלק
הענדלן בהר"ר נתן ז"ל – אשת ר' יעסיל חזן
- 54 יענדלן – אשת ר' זנוויל [שמואל] לוי
פאגיל בת משה בון – מרת פאגיל אשת האלוף הפרנס והגובה כמוהר"ר מאיר איטינגין כ"ץ
גוטלין בהפ"ו וגובה כמוהר"ר מאיר איטנגין – מרת גוטלין אשת ה"ה כמר געץ ווירצבורג
- 55 רעכלן בת מ"ו דוד ז"ל – רעכלין א' ר' מאניס ווין ז"ל
בילא – אלמנה בילא קנאבליך
פאגיל בת ר' אהרן ז"ל – מרת פאגיל נוסבוים
יוטלי בת אברהם גוגנהיים – אשת הגאון מוהר"ר חיים טויב ז"ל
רייכלה בת ר' אלחנן וואג – מרת רייכלי אשת כמר אלי' ווירמש
שארלי בת זוסיל קומא [ווירמש?] – שרלי אשת מאיר ב"ר אנשיל לוי
פאגיל בת כמר נתן בון ז"ל – פאגיל א' ה"ה הדיין כמוהר"ר איצק קולפ'
בלום בת ר' משה אויך – בלום אשת ר' זעלקלי גרין בוים
- 56 רעל בת כמר מאזוז [משה כ"ץ?] – אשת הנעלה ר' יואל בוקס
מערלה – אשת כמר אנשיל ב"ב ז"ל
הינדלן בת ר' מאיר סג"ל – אשת כמר אברהם גינץ
זיסכן בה"ה כהר"ר מאיר שיף ז"ל – אשת יוקב ב' ווימפפין
גימפכן בת [חסר!] – גימפכן קרעפש
הינדלן – הינדלי א' משה ש"ש ז"ל
פיאל בת ה"ה החסיד כהר"ר פער גנז – מרת פיאל אשת ה"ה כמר שמואל שוסטר כ"ץ
- 57 גיטלן בת אפרים ז"ל – גיטלן אשת כמר ווייבל האז
הינדכן – אשת האלוף הדיין כמוהר"ר נתן כהן
שינלן בה"ה כמר מאניס דרמשטט – אשת אהרן לנדא
דבורה - דבורה אשת איצק גייגר
ריזכן בת יעקב ב"ב

- מאטה בת ר' זנוויל אופנהיים – אשת ר' זוסמן וורבורג
ברענדלה בת הר"ר נפתלי [הירץ ז"ל] – ברענדלי [א' איצק] אויך
- 58 יענטלי בת כמר [משה] מאזוז כ"ץ – יענטלי אשת כמר הירץ ב"ב
רייצן – אשת הישיש הזקן כ"ה הירץ דאן
הנלן ב' ה"ה כמר מנחם [מענדל לייכט ז"ל] – הנלן אשת הקצין כהר"ר אהרן אופנהיים
בילא – א' אברהם חזן ז"ל
שארלה – שארלי א' טעבלי קומא
יענטלי – יענטלי א' ר' שלמה ראד ז"ל
בלום – א פ"ו ר' משה אולף ז"ל
שארלה – א ר' שלמה כהן ז"ל
- 59 הינדלן – אשת כ' ליזר צאנג
עדיל בת כמר שמעון גינץ [גינצבורג] – אשת כ' נתן ש"א [כהן צום ביזום קנאפף]
שארלה בת כמר מאיר בלאך – אשת וואלף אנוש
נענטן – א' ר' ווייבש רוטין טיר ז"ל
פאגיל בת כמר משה גינץ – אשת כמר ליב בר איציק האמיל סג"ל
יוטן כהר"ר רפאל וועצלר – אשת וייבלמן ולערשום
גיטלן – אשת פ"ו הירץ גייגר
רייצן בת כמר ליזר הו[ני]ניק – אשת כמר אנוש קדוש
ריזלא בת [חסר!] – החסידה מרת ריזלין שטערן
- 60 העניל בת [חסר!] – אשת פ"ו אהרן פולדא ז"ל
יענטלה [בת שמואל שמקלדן] – אשת פער ר"ק
גוטלין בת הירץ ר"ש – אשת דוד שטרויס
פאגיל – פאגיל אשת התורני כהר"ר יוקב האן
בריינכן בת משה – א' זיסקינד ז"ק
אסתר בת [חסר!] – אסתר אשת כמר יוזבל אופנהיים
- 61 טעלצן כהפ"ו מוהר"ר דוד וואל – טעלצן אשת כמר יודא וועצלר
הענדלן ב' החסיד והנדיב הר"ר זנוויל הז – הענדלן א ר' שלמה מז
הנכן בת [חסר!] – הנכן א' כמר פער ב"ב ז"ל
חוה כהפ"ו החסיד הר"ר אברהם טרך – אשת כמר זיסקינד שטערן
בריינלן בת כמר אורי – אשת הנעלה כמר ליב פולדא
- 62 שפרינץ בת [כמר בונביט ז"ל] – שפרינץ אשת האלף הקצין גובה הק' כמר דוטרוס אופנהיים ז"ל
רוטלין בת [חסר!] – רוטלין אשת ר' רפאל רוט שילט
צירלן ב' ה"ה השתדלן כמר קאשמן ווירצבורג – צירלן אשת ה"ה כמר פער רינטשקאפף
הינלי ב' ה"ה כמר זיסקינד שטערן [קן] – הינלי אשת הנעלה כהר"ר משה שפיאר
רייצין בת אשר אנשיל ווירמשר – רייצן א' האלף כמר נחום אוך סג"ל
- 63 געלא בת [אם שלמה ליב חזן ז"ל] – מרת געלי גייגרן
פריידלן ב' ה"ה פ"ו כהר"ר אהרן לאטיר – וריידלן אשת כמר יוזבל לאטיר כ"ץ
שארלה בת [אשר אנשיל ז"ל] – שארלין אלמנות מוהר"ר דוד וואל ז"ל
גוטלא בת הפרנס אהרן וועצלר – גוטלי אשת פ"ו והגובה כהר"ר אברלין סג"ל איטינגין
הינדן בת [חסר!] – הינדן אלמנות ר' קאפיל דיין זצ"ל
פרומט בת [חסר!] – פרומיט אשת קוסיל קדוש
שפרינץ ב' הר"ר יוזל סופר – שפרינץ אשת סענדר פולדא
בריינלן בת שמואל פפ"א – היולדת בריינלן אשת איצק ליצין?
הענדלי בת כהר"ר וואלף אופנהיים[ם] – הענדלי א' הישיש כהר"ר הירץ צונץ ז"ל
פייארלי בת יודא וואלף – פייארלי אשת כמר הירץ קראניך
ציפור בת [כהר"ר כ"ץ] – ציפור אשת כהר"ר זעלקמן ואלק
- 64 גוטלא ב' ה"ה כמר אהרן [משה] בון – גוטלי אשת [הקצין] הח' גזבר דא"י כמר פער אופנהיים

- פריידלן בת [חסר!] – פריידלן אשת משה לאטיר
פריידלן בת [מ' ירמי' מתתי' הלוי ז"ל] – וריידלן א' מוהר"ר הירץ ארווילר [דיין] זצ"ל
געלא ב' הר"ר מרדכי דייץ – געלא אשת הנעלה כמר זוסיל קומא
[חסר שם הנפטרות!] – והיתה אשת נתן אדליר כ"ץ
ריזלה בת יהודא ליב זיכל – ריזלין אשת כמר ליפמן שווארץ שילט
- 65 מאטי בת הר"ר משה ר"ש – מאטה אשת ר' חיים בינגא
רעלכן בת שמעון וואלף אנוש – מרת רעלכן אשת כמר זעלקמן קדוש
הינדלא בת כמר משה פלעש – הינדלי אשת כמר זלמן פולדא
טערץ בת כהר"ר אלכסנדר טרויב – [תירצן] אשת פער ר"ק
מערלי בת [חסר!] – אלמנות הפרנס כהר"ר משה סג"ל ז"ל
גאלדה בת ר' שלמה כ"ץ – גאלדא אשת דבלא נייאגאס
ריזלי מוויין – אשת כמר וואלף רושט?
בריינלי בת המשורר הגדול כ"ה מאיר פוקס [כ"ץ ז"ל] – בריינלן אשת המנו' כהר"ר שמואל מענץ ז"ל
געלטכן בת יעקב צונץ – נקראת געלטכן והיתה אשת יוזמן קומא
מייטלן – מייטלן אשת אהרן העכט סג"ל
מינק בת [חסר!] – מרת מינק אשת מענדלי שוחט
- 66 הענדלי בת [חסר!] – מרת הענדלי אלמנות ר' איצק האן
חוה בת ר' מאיר לעש – חוה אשת נאמן הקהלה כהר"ר שמואל דיידלסום
בילא בת [משה האמיל ז"ל] – בילא אלמנות ר' אלחנן וואג ז"ל
יוטלי בת הנעלה סופר מהיר כה' יוסף יוזל – יוטלי אשת ליב לאטיר
יאכוט בת הנעלה כמר אשר לעמלי כ"ץ איטנגין – יאכוט אשת פ"ו וגובה כהר"ר קלמן ואלק
חוה בת [חסר!] – חוה אשת ר' הירץ דייץ ז"ל
- 67 פעסלא בת [חסר!] – פעסלי א' הנאמן הקהלה כהר"ר זוסמן ז"ל
יוטלא [בת כמ' איצק מענץ] – יוטלי אשת כמר אהרן שוסטר כץ
גיטלא – גיטלי א' כמר מאיר שייאר ז"ל
צירלן ב' ה"ה פ"ו כמר מאיר קאסיל סג"ל – צירלין אשת כמר ליזר ווימפפא
יוטלא בת זיסקינד בון – מרת יוטלין אשת מאיר אונא
הינדלא בת נאמן הקהלה כהר"ר נתן – הינדלי אשת איצק ש"ש
- 68 רבקה ב' ה"ה פ"ו כהר"ר משה צונץ – רבקה אשת כמר יעקב [בן זלמן] רופא [צום בלומן]
גאלדא [בת האלוף הגובה כמר אייזיק בינג ז"ל] – גאלדכן אשת ר' דוד מיץ
עדיל – עדיל אשת ליפמן ווינק
שפרינץ בת הפרנס הר"ר אהרן לאטיר – שפרינצן אשת האלוף הדיין החסיד ר' יעקל מיץ
הענדלי – הענדלי אשת מאיר טערסום
ריזלן [בת מענלי בינג ז"ל] – ריזלן א' ליב שרייגר ז"ל
- 69 שארלה בת ר' אפרים – שרלן אשת קלמן ר"ש
אסתר בת ר' משה [ואלק] – אסתר א' מוהר"ר מענדלי ואלק ז"ל
יענדלה בת הרופא מומחה כהר"ר אברהם – יענדלי אשת כ' גרשון דולמיס
לאה בת ר' וואלף ווירמש – לאה א' פ"ו כהר"ר וואלף שטאריך כ"ץ
רעל בת כמר שלמה זלמן שפניור כ"ץ – רעל אשת כמר אברם קנאבליך
מרים בת מ"ו שלמה [מענדליש ז"ל] – מרים אשת ה"ה אב"ד ור"מ פה כמוהר"ר ישעי' סג"ל הורוויץ
גוטלין בת נתן ז"ל – מרת גוטלין קאץ
- 70 מאמלה – מאמלי אשת ווייבש ווינטמיל כץ
אסתר בת ר' משה טויסק מפראג – אסתר אשת ר' רפאל בן מוהר"ר זלמן חזן
עלכי בת הישיש כמר זוסיל קומא – עלכי אשת פ"ו כהר"ר נתן מז
שארלה בת ר' אלי' ענגיל – אשת כמר הירץ הז
פריידלן בת ר' משה – וריידלן א' כמר איצק הז ז"ל
פרומט בת ברוך הילדסום – פרומט א' פ"ו כהר"ר ווייבש וואג ז"ל
יוטכן בת כמר איצק און – יוטכן אשת כמר בענדיט קאסיל סג"ל
אסתר בת לאזי אורשיל מהענא – אסתר אשת כמר אנשיל קולף

- 71 חיילה ב' הגא[ו]ן אב"ד מוהר"ר אהרן [אב"ד דק"ק ווירמש] דרשן – חיילה אשת כהר"ר אהרן איטינגין סג"ל שארלה בת ר' אלכסנדר – שרלן אשת כמר מענדלי בר' שלמה מענץ ז"ל שארלה בת שמואל [זנוויל שמש] ז"ל – שרלי א' כמר פער שמש ז"ל הינדלי בת יששכר פער שמש – הינדלי אשת כמר נתן ורנק אסתר בת מ"ו דוד ז"ל – אסתר א' אלחנן לאטיר חנה בת ר' עזריאל – א' ר' הירץ ג"ש ז"ל פרומט בת כמר זוסיל קומא – ורומט אשת כ' גומפריכט כהן שרלן בת כמר דוד טעבלי פפאן – שרלין אשת כמר יעקב דייץ קנענלי בת כמר יואל גינץ – קנענלי אשת מיכל גריניבוים בילא בת [אשר] אנשיל [סג"ל] ב"ב ז"ל – בילא א' פ"ו כמר מאיר קאסיל סג"ל [ז"ל]
- 72 העניל ב' הר"ר וואלף אופנהיים – אשת כמר מאיר לאטיר עדיל בת הפרנס מוהר"ר מיכל שפיאר – עדיל אשת הנעלה כמר וואלף היידלבורג זיסכן בת הפרנס כמר משה ווימפפא סג"ל – זיסכן אשת כמר ליב קוסא ז"ל גיטכה בת יוסף [בינג] ז"ל – גיטכן אשת כמר ליב בר משה גנז טאלץ בת מאיר – טאלץ א' יעקב [רעמילט] נייאגאס ז"ל שארלה בת הקצין כמר מאניס דרמשטט – מרת שארלה אשת האלוף הפרנס וגובה כהר"ר זלמן אופנהיים פאגיל בת הר"ר יששכר פער רינדשפוס – פאגיל אשת בענדיט [כ"ץ] נייא גאס רייכלה בת כמר אלי' [הו] לינטווארום – אשת כמר יוזבל קאסיל סג"ל
- 73 גאלדה בת כמר יקותיאל קוסיל לנדא – גאלדה אשת כמר טעבלי [ווירמש] לנדא סג"ל יוטכן בת מנחם [משה ז"ל קנאבליך] – יוטכן אשת כמר זנוויל העכט סג"ל רייק בת ר' [שמואל] זנוויל ל"ב [סג"ל] – רייק אשת כהר"ר מיכל [צום ווייזן רינג] בילא בת הפרנס וגובה כהר"ר זלמן אופנהיים – מרת בילא אשת כהר"ר נתן מיץ [צום שווארצין פער]
- 74 אסתר בת מ"ו יצחק זעקלי – אסתר אלמנות שלמה מענץ ז"ל הינדכן בת מוהר"ר ירמ' אליעזר יוזבל וועצלר זצ"ל – מרת הינדכן אשת ה"ה כמר יוקל רוישט שארלה בת ר' חיים כהן ז"ל – אשת כמר שמעון ש"א קילא בת מוהר"ר זלמן ר"ש – מרת קילא אשת לעמלי גייגר רייצכן בת הר"ר איצק ר"ש ז"ל – רייצכן אשת האלוף הקצין והגובה כמר דוטרוס אופנהיים חוה בת ר' בצלאל – חוה אשת ה"ה כהר"ר מאיר שיף כץ
- 75 מיכלא – מיכלי אשת יוסף נייאגאס כץ הינדלה בת הר"ר גבריאל לוריא – הינדלי אשת כמר ליב בר ר' משה גנז ריזלן ב' ה"ה פ"ו כהר"ר ליב אופנהיים – ריזלין א' ה"ה כמוהר"ר משה כהן ז"ל גוטהייל – אשת ר' חיים בראקליר
- 76 פאגיל בת יהודא ליב זיכל – פאגיל אשת כ' ליפמן ש"ש שינלי בה' עקיבא כ"ץ – אשת הזקן ווייבש ר"ש מינקלי בת ר' אהרן נ"ג – מינקלן אשת הירץ בר' דוד מיץ הינלה בת הגובה כמר מיכל צונץ – הינלי אשת האלוף הממונה כהר"ר הירץ וואהל מיכלי – מיכלי אלמנות יעקב צונץ ז"ל
- 77 פריידלן – פריידלן אשת? כהר"ר משה האן הענדלי בת כמר אהרן נ"ג – הענדלי אשת אהרן לורי' קילכן – קילכן אשת ר' וואלף ווירמשא ז"ל ציפכין בת כמר חיים – ציפכן אשת יודלמן העני געלכן ב' פ"ו וגובה כמר קלמן שטרויס – געלכן אשת אברלי שיף כץ ריזכין בת ה"ה הדיין כמוהר"ר זלמן כהן – ריזכין אשת כמר הירץ בינגא הנלה – הנלה אשת האלוף הקצין הזקן כמר לעמלי איטינגין כץ
- 78 צירלן ב' הר"ר שמואל זנוויל ווערטעהיים ז"ל – הזקינה מרת צירלן א' מאיר וויילר

גוטלא בת כמר יעקב מז – גוטל אשת כמר מרדכי שוועלים
שרלא בת הר"ר מרדכי דייץ – הזקינה מ' שרלן לאטיר א' געץ
רעל בת משה [כ"ץ] – רעל נייאגאס [אשת ר' אהרן נ"ג]
צירלן בת [יעקב פלעש] – מרת צירלן א' משה פלעש
שרה בת הגאון מוהר"ר יוסף רופא מקנדיא ז"ל – מרת שרלן א' הישיש כמר ישי אופנהיים ז"ל

79 בילא בת הר"ר יעקב יוקל כ"ץ – הצנועה מרת בילא אשת התורני הר"ר גבריאל האמבורג
בריינלא בת כמר משה שיף כ"ץ – מרת בריינלי אשת האלוף והפרנס כ' יוקב איטינגן
חנה בת אלחנן – הילד' מ' הנה אשת הדיין כהר"ר יואל צום געלין רינג
חווה בת כמר שמשון – חווה אשת כמר אהרן שמש
ורומט בת כמר משה סג"ל [ממייץ] – מרת פרומט א' הר"ר משה סופר פה
בריינכן בת כמר נתן – מרת בריינכן א' שלאס [אשת כמר משה שלאס]

80 רייצכן בת ר' מרדכי ז"ל – הזקינה מרת רייצכן אלמנות ר' ווייבש שיף כץ
שרלא בת כמר דוד טעבלי ז"ל – הצנועה מרת שארלן א' זלמן שייאר
גוטהייל בת כמר שלמה זלמן ה"ה – החסידה גוטהייל א' פ"ו כהר"ר אנשיל לוי סג"ל
שינכן בת [זננויל קאץ ז"ל] – מרת שינכן אלמנות ברוך קאץ
הענלי בת הישיש כמר משה איטנגין ז"ל – מרת הענדלי אלמנות כמר זעלקלי שטיבל ז"ל
מרים ב' ה"ה פ"ו הר"ר נפתלי הירץ רייז – מרים אשת כמר יעקב גינץ

81 אסתר ב' ה"ה הדיין כמוהר"ר יעקב קאפיל [דיין] ז"ל – מרת אסתר אשת האלוף נתן כמוהר"ר זלמן כהן [דיין צום ר' ליבין]
פרומט בת [עקיבא פלערשהיים ז"ל מבינג] – מרת פרומט א' מאיר כהן
מאטה בת אשר אנשיל ש"ש [כ"ץ] – מאטי אשת שמעון ליב קאסיל [בוקסבוים]
פראדכי בת הישיש ה"ה פ"ו הר"ר ווייבש וואג ז"ל – מרת פראדכי א' אלי קומא ז"ל
בלימכן בת מנחם מענקי [העכט] סג"ל – מרת בלימכן אשת ה"ה כהר"ר זעלקמן העכטן כץ
צימלן בת הנדיב פ"ו והשתדלן המדינה כהר"ר אלי קליף ז"ל – אשת האלוף הקצין והנדיב והנעלה כהר"ר מענדלי פער צז"ל

82 בילא בת יצחק אייזק [סג"ל] ז"ל – מרת בילא א' מרדכי מהמבורג ז"ל
יאכוט בת הר"ר יחיאל מיכל הז ז"ל – מרת יאכט אשת כמר זעלקמן קולפא
מינקלן בת כמר פנחס זעלקמן בינגא ז"ל – מרת מינקלין א' כמר בערמאן דייץ סג"ל
זילפה יענטלה בת הירץ העכט ז"ל – מרת יענטלי אשת הישיש כמר יוקל וואל
הינדלה בת [חסר] – מרת הינלן א' הר"ר געטשליק דייץ שוחט דמא
גאלדה בת [חסר] – מרת גאלדה אשת כמר משה גינץ

83 גוטרוט בת החסיד [פ"ו כהר"ר אליעזר ז"ל] – מרת גוטרוט א' כמר [וואלף הן] ז"ל
גוטלין בהר"ר יונה וועצלר ז"ל – גוטלין א' כמר משה בון ז"ל
געלטכן בת מיכל בון – מרת געלדכן א' הנעלה כהר"ר וואלף שטערן
מאטא בת אהרן וועצלר ז"ל – מרת מאטי א' הישיש כמר ווייבש שחור אדליר כ"ץ
ציפכן בת הר"ר שלמה [זלמן] יוסף ז"ל – מרת ציפכן א' ר' איצק פולדא
הענדלי בת ר' שמעון גינצבורג ז"ל – הזקינה הא' מרת הענדלי גינצבורג [א"כ יעקב גינצבורג]
שינלה בה"ה פ"ו וגובה הקהלה כהר"ר קלמן כ"ץ ז"ל – מרת שינלן א' הירץ בינגא ז"ל
פייאל בת יעקב צונץ ז"ל – מרת פייאל אשת אברלי שוועלים
קרינלן בת [מהר"ר אליעזר מילר ז"ל] – קרינלין א' הדיין מוהר"ר יוזפא שפיגיל ז"ל
שארלי בת יששכר פער ז"ל – הגבירה מרת שארלה א' פ"ו וגובה הק' מוהר"ר אברם טרך ז"ל

84 יאכוט בת הפרנס כמר מאיר דייץ – היולדת מרת יאכוט אשת היקר כהר"ר יוזלי רינדשקאפ
גיטלא ב'האלוף הקצין כמר שניאור זיסקינד שטערן ז"ל – מרת גיטלן אשת היקר כמר משה שוך
ריזלן בת אשר אנשיל ש"ש – מרת ריזלן אשת היקר כמר זלמן דעלום
הענדלן בת [חסר] – א' הרב הגדול מוהר"ר מענדלי פס צז"ל אב"ד ורב פה ק"ק ורנקבורט דמיין
גאלדא בת משולם זעמיל העכט סג"ל – מרת גאלדא אשת כמר יזיל ד"ק
הנלא בת מוהר"ר אלי סג"ל ז"ל – הגבירה מרת הנלי אשת האלוף הקצין פ"ו כמר אייזק רייס

- 85 שארלן בת החסיד הר"ר לימא זצ"ל – מרת שארלן אשת הנעלה כהר"ר אייזק הן בילא ב' האלוף כמר נחום [אורן] סג"ל ז"ל – מרת בילא אשת האלוף הישיש כהר"ר סענדר ר"ק פריידכן בת [הר"ר דוד ז"ל] – מרת פריידכן א' משה שיף כ"ץ ז"ל פאגיל בת [חסר] – מרת פאגיל אשת ה"ה פ"ו כמר שמואל רוישט ברענדלי בת כהר"ר יצחק ז"ל – מרת ברענדלי א' ר' ליב פלעש ז"ל אסתר בת כמר מנחם מן אוביבך – מרת אסתר אשת כמר הירץ שטערין כ"ץ
- 86 בלימל ב' ה"ה פ"ו כמר מאיר סג"ל – מרת בלימל אשת וייבש קאסיל גוטלא בת [חסר] – מרת גוטלא אלמנות הזקן פ"ו כהר"ר קלמן כהן ז"ל חוה בת כמר [חסר] – חוה אשת פ"ו כמר ליזר ווימפפ' סג"ל ליבעט בת [חסר] – מרת ליבעט א' ר' אפרים [ם] וואג ז"ל הינדכן בת ר' וואלף ווירמש ז"ל – מרת הינדכן אשת ר' אנשיל מענטליר
- 87 ריזכן וועטיר – מרת ריזכן א' ר' זוסמן וועטר כ"ץ ז"ל הינדלן בת כמר אברהם כ"ץ – מרת הינדלן א' ר' שמואל נ"ג [נייגס] ז"ל עדיל בת מאיר וועצלר – מרת עדיל אשת וייבש רוטשילד ריזכן בת ר' שלמה כ"ץ – ריזכן א' כהר"ר הירש גרוניבוים עדיל ב' ה"ה פ"ו הכ' מוה' אברהם טרך – עדיל אשת ה"ה הדיין [כהר"ר] ר' דוד אולף פייאל בת כמר יוקל ז"ל – מרת פייאל א' פ"ו כהר"ר הירץ אופנהיים ז"ל מינקלין בת פ"ו ר' וייבש וואג – מינקלין א' אלי' לינטווארום פריידלן בת כמר יחיאל ז"ל – פריידלן א' הר"ר משה גלהיזר זצ"ל קליגאל בת כמר אלי' לינטווארום – קליגאל אשת כמר כר' משה גנז
- 88 זיסכן ב' ה"ה פ"ו כהר"ר משה סג"ל – זיסכן א' אברהם גייגר ז"ל הינדלן בת הישיש כה' מרדכי אופנהיים – מרת הינדלן אשת היקר כמר יוקב גלוגא כץ פרומט ב' כהר"ר אפרים וואג – פרומט א' זנוויל דייץ ז"ל גוטלין בת כמר קלמן כ"ץ – גוטלין אשת הנעלה כמר מאזוז שלאף יוטכן בת ר' נתן קרלברך – יוטכן א' הישיש כמר יעקב מז ז"ל בריינלן בת אליעזר – בריינלן א' כהר"ר רפאל ורעצליר ז"ל שארלה בת מאיר שייאר – שארלן א' שמואל פפ"א
- 89 מיכלן בת יהודא ליב – מרת מיכלן אלמנות ליב הוניק ז"ל אסתר ב' ה"ה פ"ו הר"ר איצק – אסתר א' הדיין מוהר"ר משה לוי סג"ל ז"ל רייצכן בת זנוויל עסא – רייצכן אשת כמר אברלי שיף כץ ריזכן ב' פ"ו הר"ר משה סג"ל – ריזכן א' ר' בענדיט ווירמש זצ"ל חיילה בת כמר אורי וייבש קאסיל [כ"ץ] – חיילה אשת כמר אברם העכט סג"ל
- 90 לאה ב' הגאון אב"ד מוהר"ר גרשון אולף זצ"ל – לאה א' הרב הגדול מוהר"ר אברהם שטערין זצ"ל שינלן בת שלמה [הלוי ז"ל] – שינלן א' הישיש כמר חיים ענגיל הדס ב' ה"ה פ"ו הר"ר מאיר שיף כ"ץ – הדס אשת כמר נתן עמריך יוטכן בת כמר אלי' גייגר – יוטכן אשת כמר אברהם הן מערלי בת כמר משה פלעש – מרת מערלי אשת כמר מענקי העכט סג"ל הינדלא בת כמר יחיאל [מיכל בינגא זצ"ל] – מרת הינדלן אשת כמר ליב [פרנס] ברענדלא בת יעקב ב"ב – מרת ברענדלי א' זנוויל קאץ ז"ל
- 91 פרומט בת ר' יהודא – מרת פרומט אשת הישיש כמר געטשליק אייל שפריצכן בת אלחנן – מרת שפריצכן אשת זלמן אורשיל רעכלא ב' הר"ר ישראל בינגא – מרת רעכלן אשת התורני ר' מאיר ביקרט
- 92 יוטלין ב' ה"ה הרב מוהר"ר מנחם מענדלן באס – הרבנית מרת יוטלין א' ה"ה מוהר"ר מאיר שטערין זצ"ל גוטל ב' החסיד מוה' יחיאל מיכל גרוטוואל – גוטלה א' כמר מניס דרמשטט ז"ל שארלה בת אפרים גומפריכט בון – שרלן אשת שמואל [זנוויל אופנהיים] בר' אשר דיין עדיל ב' פ"ו מוהר"ר דוד וואל – עדיל אשת ה"ה כ' וייבש [יוסף] שייאר פרומט ב' ה"ה כהר"ר מרדכי מאדיל הז' הי"ד ז"ל – פרומט אשת אהרן לנדא

- סערכין ב' ה"ה פ"ו כמהר"ר מיכל שפייאר – סערכן אשת היקר כמר אנשיל קולפא
ריזלן בת הנעלה כמר קלמן [כ"ץ] ז"ל – היקרה מרת ריזלן א' ליב זיכל ז"ל
- 93 בילא ב' ה"ה והגובה כמוהר"ר מאיר כ"ץ איטנגין – הרבנית בילא א' ר' וייבלמן עמריך ז"ל
ריזק בת אורי וייבש [קאסיל] כ"ץ – ריזקן אשת כמר משה ב"ב שנאפיר
בילא בת משה סג"ל – מרת בילא אשת מאיר כהן
שינלן בת יחיאל מיכל בינגא – שינלן אשת כמר משה לאטיר
טייכי בת ר' [ברוך] בענדיט [הכהן מק'] מענץ – טייכי א' הגאון מוהר"ר יוסף טויב זצ"ל
הינדלן בת ר' שמעון מקאסיל [סג"ל ז"ל] – הינדלן אשת כמר ליב קאסיל [בוקסבוים] סג"ל
הינדלן בת הזקן נאמן הקהלה כהר"ר ליזר שיף כ"ץ – מרת הינדלן אשת זעקלי לאטיר
פאריס בת ר' אליקום געץ אויערבאך – אלמנה פאריס
- 94 בילא בת כהר"ר רפאל וועצלר – מרת בילא אשת הירץ וועטר כ"ץ
ריזק בת הפרנס כהר"ר אהרן פולדא – מרת ריזקן א' כמר שמואל שמש
רייצקן בת היקר כמר יששכר בער דארום – מרת רייצקן אשת היקר כמר מן עמדין
- 95 מינקלן בת הישיש כמר יצחק איצק הז – מרת מינקלן א' יוזבל שוך
פאגיל בת ה"ה כמר [אשר] אנשיל מז – מרת פאגיל אשת הר"ר זלמן שלאס
עדיל בת הגאון המפורסם האלוף הדיין כמוהר"ר יצחק איצק שטיפל – מרת עדיל אשת הזקן כמר יעקב זילבר קרוין
נענלכין בת הישיש כמר יעקב מז – מרת נענלכן אלמנה הר"ר איצק בינגא?
שארלה בת הישיש האלוף הדיין כמוהר"ר משה כ"ץ [דיין] – מרת שרלן אשת הקצין כמר ליב דייץ
ריזקן בת הקצין האלוף הגובה כהר"ר אורי וייבש שיף כ"ץ – מרת ריזקן אשת היקר כמר זעלקמן איטינגן
- 96 שרה יאכוט בת האלוף הקצין פ"ו וגובה כהר"ר קלונימוס קלמן כ"ץ – מרת יאכט אשת כהר"ר אברהם איטינגן
יענטלן בת ה"ה הדיין כמוהר"ר יצחק האמיל סג"ל – מרת יענטלה אשת זלמן פוקס
אסתר בת אלי' אושטם – מרת אסתר אשת כמר חיים ענגיל
הינדלה בת הר"ר יהודא ליב לנדא – הינדלן אשת אברם פפו"א
מיכלה בת האלוף הפרנס כהר"ר משה סג"ל – מרת מיכלה אשת הר"ר אברם ראפ' שוחט דמתא פה
- 97 ורומיט בת כמר שמואל פפו"א – מרת פרומט אשת היקר כמר הירץ שייאר
בילא בת הקצין כהר"ר שמואל זנויל אופנהיים מקאבלענץ – מרת בילא אשת האלוף הקצין ממונה הקהלה כמר
שמואל טרך
קילא בת מ"ו גרשון [כ"ץ] ממץ – מרת קילא אשת האלוף הפרנס והגובה כהר"ר נתן מז
יאכוט בת כמר יעקב זילברקרון שמש פ"ה – יאכוט אלמנה ר' ישראל ש"ש
שארלן בת ה"ה פ"ו כהר"ר נפתלי הירש [מענטלך ז"ל] – מרת שארלן א' ה"ה פ"ו כהר"ר הירץ רייז
ורומיט בת הנעלה כהר"ר ישראל בינגא – מרת פרומט אשת אברם העכט
פעסלא בת הר"ר יהודא ליב חזן פ"ה – מרת פעסלן אלמנות וואלף ענגיל
- 98 שינכין בת הגאון אב"ד מוהר"ר ליב ממענץ – מרת שינכן אלמנות שמעון גינץ
[חסר שם הנפטרת] – מרת אשת הישיש כמר נתן אדליר
מינקלן בת אברהם גינץ – מרת מינקלין א' ר' משה וואג
געלטכן בת הרופא מומחה הר"ר זלמן – מרת געלדכן א' ה"ה כמר יוסף הומבורג
גוטלין בת הר"ר ראובן – מרת גוטלין אשת ה"ה הדיין כהר"ר יואל פוקס
חנה בת הר"ר יצחק איצק פולדא – מרת חנה אשת גרשון שמש
- 99 מינקלא בת אלי' קומא – מינקלא אשת התורני הר"ר יעקל טריר הזקן
הינדכן בת ר' ישראל – מרת הינדכן אשת שלמה הענא כץ
יוטלא בת הר"ר שמעון וואלף אופנהיים – מרת יוטלא אלמנות החסיד הדיין פ"ו התורני כמוהר"ר מיכל שפייאר
- 100 גוטהייל בת הישיש כהר"ר אלכסנדר ר"ק – גוטהייל אשת היקר כמר יודא פולדא
וריידיילין בת הגאון החסיד כמוהר"ר מאיר שטערין זצ"ל – היקרה מרת פריידלן אשת כמר זלמן דעלום
גאלדא בת כמר אהרן לנדא – מרת גאלדא אשת משה במ"ה רייס
בילא בת מוהר"ר עזריאל מפולדא – מרת בילא אלמנות ר' משה [בן?] ר' יזיל מיץ ז"ל

רייצכן בת כמר גרשון דארום – החסידה מרת רייצכן א' ר' אברהם דארום

- 101 רייכלא בת כמר גרשון דארום – מרת רייכלא א' ליפמן מענץ
מיכלא בת ה"ה הר"ר דוד שוועלים – מיכלא אשת זנוויל וויט?
שינלן בת כמר משה וועלטש – מרת שינלן אשת יוזמן קומא
יוטלא בת ה"ה הר"ר נתן ז"ל – החסידה מרת יוטלא א' החסיד ה"ה פ"ו וגובה הקהלה כהר"ר [יעקב יוסף ישראל]
משה גנז [זצ"ל]
וריידיכן בת האלוף הדיין החסיד מוהר"ר יעקב יעקיל מיץ סג"ל – מרת וריידיכן אשת מענדלי בר' מענץ
יוטלה בת כמר שלמה מענץ – מרת יוטלן אשת האלוף הגובה כהר"ר מרדכי אופנהיים
פעסלא בת כמר יעקב מז – אלמנה פעסלא העכט
רייצכן בת אשר לעמלי ווימפפן סג"ל – רייצכן א' יוזפא ב"ב
גאלדכן בת הר"ר אלי' [באלץ מהמבורג] ז"ל – מרת גאלדכן אשת המפז' הר"ר הירץ וואל
שינכן בת ה"ה פ"ו וגובה כמר קלמן שטרויס – מרת שינכן א' האלוף הדיין כמהר"ר זלמן כהן
- 102 ריזלא בת כמר משה מאזוז כ"ץ – ריזלן אשת ה"ה כמר יוזלי זיכל
רייק בת ה"ה כמר יוסף הומבורג – מרת רייק אשת ה"ה כהר"ר איצק קאסיל סג"ל
הינדכן בה"ה פ"ו כהר"ר הירץ אופנהיים – החסידה מרת הינדכן אלמנת ה"ה הדיין מוהר"ר איצק האמיל סג"ל
יוטלן בת ר' שמואל – מרת יוטלן אשת אנשיל ש"ש
שינלן בת ר' ברוך סג"ל – שינלן אשת ה"ה כמר נתן מינק?
שינלן בת הר"ר ברוך בענדיט ווירמש – שינלן אשת ה"ה הגובה כמר דוד וואל
יוטלא בת יהודא ליב העכט – [מ' יטלה א' כ' נתן שלאס]
- 103 הינדכן ב' ה"ה הר"ר שמעון וואלף אופנהיים – החסידה מרת הינדכן [א' משה] מענץ ע"ה
לאה בת ה"ה השתדלן כהר"ר שמואל היידלבערג מוויין – הגבירה מרת לאה אשת כהר"ר מענדלי טרך
ברענדלא בת יהודא ליב הוניק – מרת ברענדלן אשת הר"ר משה שאטין כ"ץ
עדיל ב' ה"ה שמואל וועצלר – עדיל אשת כמר זיסקינד אופנהיים
מרים ב' ה"ה פ"ו כהר"ר אהרן לאטיר – מרת מרים א' אברהם אופנהיים
רעכלא בת שניאור זיסקינד סג"ל מלימבורג – מרת רעכלא אשת זייל וועצלר
הנלא ב' הר"ר מאדיל הז הי"ד – הנלא אשת ליב בן ר"א גנז
פאגיל ב' ה"ה פ"ו כמר מאיר קאסיל סג"ל – מרת פאגיל אלמנ' ליב רייז ז"ל
אדיל בת כמר מאיר שייאר – מרת אדיל אלמנות הי"ד שייאר כ"ץ
שינכן בת ה"ה הר"ר יוסף יעקב ז"ל – אלמנ' ר' משה קאבלענץ ז"ל
- 104 רוזלין בת משה אליעזר ליפמן ווינק – מרת רוזלן אשת הישיש ונאמן הקהלה כהר"ר יוקב האן
פייאל ב' ה"ה כמר משה ממענץ – הצנועה מרת פייאל אשת ה"ה פ"ו כהר"ר ליב האמיל סג"ל
מינדלן בת ר' מרדכי מהענא – מרת מינדלן אשת כמר ליזר אדליר כ"ץ
פאגיל בת כמר שלמה כ"ץ – מרת פאגיל אשת היקר כמר ליזר נייאגאס
רוזלין בת כמר שלמה כ"ץ – מרת רוזלין אשת היקר כמר יוקב שטיבל
בלימכן בת הנאמן הקהלה כהר"ר שמואל דידלסום – מרת בלימכן אשת חיים ווינט מיל כ"ץ
שינכן בת החסיד ה"ה הר"ר אברהם שמואל כ"ץ איטינגן – מרת שינכן אשת הר"ר יוסף שוסטר כ"ץ
ריזכן בת אברהם כ"ץ – מרת ריזכן אלמנ' הנאמן ר' ליזר שמש
- 105 גיטלא בת ה"ה כמר שמעי' מז – מרת גיטלא אשת כמר אהרן צונץ
ריזכן ב' ה"ה פ"ו הר"ר משה שיף כ"ץ – מרת ריזכן אשת הר"ר זלמן נייבורג
מאטה בת [חסר!] מוויירמש – מרת מאטה א' ה"ה וגובה כהר"ר ליזר ווימפפין ז"ל
טערצקי ב' הר"ר שלמה חזן – טירצכן אשת שלמה בר ליזר מז
וריידיכן ב' ה"ה כמר דוד טעבלי לנדא סג"ל – מרת פריידילן אשת כמר ליב אופנהיים
שארלן בת כמר יואל גינץ – מרת שרלן אשת ווייבש שלאס
- 106 פראדלה בת ה"ה החסיד פ"ו כמוהר"ר יוסף יזיל – מרת פראדלן אשת ה"ה בר' אברהם וועצליר
לאה בת ה"ה הר"ר יצחק אייזק אולף – מרת לאה אשת כמר אהרן מז
סערנין בת כהר"ר מרדכי הומבורג – מרת סערנין א' כמר וואלף שפייאר
קרינלן בת הקצין הגובה כהר"ר דוטרס אופנהיים – [קרינלה א' ה"ה כ"ה אייזק אולוף ז"ל]
ברענדלי בת יהודה ליב נ"ג [הויניק ז"ל] – ברענדלי אשת שמואל ש"ש

- 107 רבקה בת הגאון המפורסם מוהר"ר שלמה זצ"ל – הרבני' מרת רבקה א' הרב המאור הגדול החסיד המפורסם מוהר"ר יוסף שמואל ז"ל שהוא אב"ד ור"מ פה ק"ק פרנקפורט דמיין גוטלין בת [חסר] – מרת גוטלין אלמנות זלמן ואלק חוה בת מאיר נערסהיים – חוה אשת אהרן דילסהיים שפרינצין בת מרדכי שיף כ"ץ – שפרינצן אשת יוזפ' ענגיל פעסלא בת הפרנס כהר"ר אהרן פולדא – מרת פעסלן אשת הנאמן הקהלה כהר"ר ליב ווירמש כ"ץ טעלצין בת [חסר] – טעלצן אשת יעקב שלאס
- 108 בונלין בת [חסר] – מרת בונלי א' המנוח כהר"ר יוזבל אופנהיי' פעסלן בת ה"ה הדיין כהר"ר אליעזר זוסמן – מרת פעסלא אשת אהרן בר משה בון חנה בת אליעזר ליזר מילר – הנכ"א נתן ש"א רעכלא בת הר"ר אברהם – רעכלא אשת כמר פער פפ"א געלא בת הישיש והזקן כהר"ר אורי וייבש שיף כ"ץ – געלא אשת פ"ו וגובה כהר"ר נתן מז יאכוט בת הר"ר ישראל בינגא – יאכוט אשת כמר לימא וועטרהאן
- 109 מערלה בת ה"ה הגובה כהר"ר דוטרס אופנהיים – מעריל א' ר' מאדיל הז הי"ד עדיל בת הר"ר מנחם מענדלי ווימפפא ז"ל הינדלן בת הגאון התורני הרבני החסיד כמוהר"ר מאיר שיף כ"ץ – הזקנה מרת הינדלן א' מיכל בון ריזלא בת אליעזר ליזר מילר – ריזלי אשת היקר כמר אברה' קנאבליך גיטכן בת נתן – גיטכן א' הזקן כהר"ר זנוויל לב יוטלה בת הקצין הגובה כ' איצק קן – יוטלה אשת אברהם בר יוקל רושט
- 110 עלא בת ה"ה פ"ו והגובה כהר"ר אברהם אברלי [איטינגן] סג"ל – מרת עלא א' החסיד כהר"ר משה שלמה? [הירשהארן] בילא בת הישיש כמר משה ש"ש – מרת בילא אשת הישיש והזקן כהר"ר הירץ שטיבל חיילא בת ה"ה כמר יוסף הומבורג – מרת חיילא אשת ה"ה כהר"ר איצק קאסיל סג"ל שינלה בת ה"ה כהר"ר אלכסנדר טרויב – הגבירה מרת שינלן א' האלוף הפרנס והגובה כמוהר"ר משה צונץ מערלא בת ה"ה כהר"ר יעקב יוקל כ"ץ – החסידה מרת מערלא אשת הישיש כהר"ר שלמה שוך גיטכן בת נפתלי הירץ כ"ץ – מרת גיטכן אשת כהר"ר ליב לנדא
- 111 הינדכן בת הישיש הרופא מומחה כהר"ר אברהם – מרת הינדכן א' קוסיל לנדא בילא בת הישיש כמר שלמה הענא כ"ץ – מרת בילא אשת כמר זלמן האן בלימלין בת ר' יודא טריר ממיץ – מרת בלימלין א' ה"ה כהר"ר זלמן כהן קילכן בת ה"ה כהר"ר משה מיץ – מרת קילכן א' ר' שמואל איטינגין כ"ץ ריזלן בת ה"ה הישיש כמר יששכר פער אופנהיים – הגב' מרת ריזלה א' ה"ה וגובה הקהלה כמר איצק פרומט בת כמר חיים ז"ל – א' החסיד ר' יוזפ' הוינק ז"ל
- 112 בילא בת כמר שמעון וואלף אנוש – מרת בילא א' התורני ה"ה כמוהר"ר אנשיל אנוש ז"ל פעסלי בת כמר יעקב [צונץ ז"ל] – אשת הישיש והזקן כמר יוקב שוועלים בילא בת ה"ה כמר יששכר פער ב"ב – בילא אשת הישיש הרופא מומחה כהר"ר וואלף סג"ל גיטלי בת געטשליק לנדא – א' זעלקמן שטרויס ז"ל פרומט בת האלוף הראש והקצין פרנס ומנהיג ושתדלן המדינה כהר"ר משה לימבירג ז"ל – הגבירה הצנועה והחסידה היולדת מרת פרומט אשת האלוף הראש והקצין התורני כהר"ר אליעזר ליזר אופנהיים
- 113 ריזכן בת הפרנס והגובה כמוהר"ר מאיר לנגיבך זצ"ל – ריזכן אשת הפ"ו והגובה כהר"ר אלחנן מיץ חנה בת הר"ר וייבלמן ש"ץ רב? רב? זצ"ל – א' ר' זעלקמן ולערשום ז"ל רעכלה בת הר"ר יוסף [יזפא] ז"ל – אשת היקר כמר משה וימפפא סג"ל זצ"ל רוזלי בת ליפמן ווינק ז"ל – א' ר' יעקב לוי ז"ל רעכלה בת אליעזר ליזר שלאץ כ"ץ ז"ל – אשת היקר כמר אהרן ווינטמיל גיטלה בת הקצין הנעלה הר"ר זלמן הז ז"ל – מרת גוטלה אשת ה"ה היקר כמר זיסקנד אופנהיים [ם] כץ פרומט בת הרב הגדול מוהר"ר מאיר שטערן זצ"ל – והיתה אשת? ליזר וויינום ומקדמת דנא היתה אשת כמר אהרן ווירמשר ז"ל

- 114 עדיל בת הקדוש כמר הירץ ב"ב ז"ל הי"ד – היולדות מרת עדיל אשת כמר פער הן סג"ל פריידי בת ה"ה הגובה כהר"ר אלחנן וואג ז"ל – והיתה אשת כהר"ר אלי ווירמש גיטלה בת הפ"ו והגובה והשתדלן החסיד מוהר"ר אברהם טרץ זצ"ל – א' האלוף הקצין והנדיב הקדוש כמר אלי אופנהיי[ם] ז"ל הי"ד
- 115 שאטלין בת הקצין האלוף כמר ישי אופנהיים זצ"ל – הגבירה והצנועה מרת שאטלין אלמנו' התורני האלוף הקצין מוהר"ר ליב שוך זצ"ל
פאגיל בת הקצין האלוף הישיש כמר ישי אופנהיים זצ"ל – מרת פאגיל אשת כהר"ר יוזפא טריר כ"ץ
- 116 הענדלין בת כמר חיים ז"ל נוסבויס – הענדלין אשת האלוף הדיין הרבני כהר"ר וואלף לוי [סג"ל]
עדיל בת הר"ר מענדלי שוחט ז"ל – מרת עדיל אשת התורני הרבני מוהר"ר דוד גרין הוט
- 117 מעלא בת גרשון דארום ז"ל – מרת מעלא אלמנו' הנעלה כהר"ר זימלן עמדין ז"ל
פרומיט בת משה ולעש ז"ל – א' כמר זעלקלי שטיפל
הינדן בת מוהר"ר יוסף הנובר ז"ל – מרת הינדן א' הנעלה כהר"ר משה כהן
- 118 פאגיל בת האלוף הקצין החסיד הר"ר שמואל איטנגין כ"ץ זצ"ל – היקרה מרת פאגיל אשת כמר נתן עמרין
חווה בת האלוף הממונה החסיד כהר"ר אברהם איטנגין כ"ץ זצ"ל – מרת חווה אשת האלוף הקצין והגביר כמר טעבלי צור ווייזר לילג
רעל בת כמר משה ר"ש ז"ל – מרת רעל אשת ה"ה כמר אנשיל ר"ק
טעלצקין בת היקר כמר דוד קולפא יצ"ו – מרת טעלצקין אשת ה"ה היקר כמר פער שמש יצ"ו
פרומיט בת האלוף הקצין השתדלן והגביר כהר"ר שמואל היידלבורג זצ"ל – מרת פרומט אשת הקצין והגביר והנעלה כהר"ר יוסף גוגנהיים ר"ק
- 119 חנה בת התורני כהר"ר זלמן זצ"ל – הרבנית חנה אשת הגאון אב"ד ור"מ מוהר"ר שמואל שאטין כץ
יאכוט בת האלוף הקצין פ"ו המדינה כהר"ר מרדכי בומבורג – מרת יאכוט אשת היקר כהר"ר פער גנז
חיייה בת הירץ דייץ ז"ל – מרת חיייה אשת מיכל קולפא
מרת סערן בת ה"ה הר"ר מרדכי זצ"ל מוויזל – אשת האלוף התורני הר"ר שמואל לעסקא?
- 120 מינדלן בת הדיין הרבני מוהר"ר הירץ ארוויילר זצ"ל – מרת מינדלן א' היקר כמר ישי
שינלה בת האלוף הפרנס והגובה כמר משה רייז בינגא ז"ל – מרת שינלה אשת הגובה כהר"ר וייבש שיף כץ
יוטכה בת האלוף הקצין כהר"ר איצק קאסיל סג"ל – מרת יוטכה אשת כמר מיכל בן האלוף הפרנס כמר יוזכל
קאסיל סג"ל
ברענדלן בת ר' יעקב יוקל כ"ץ – מרת ברענדלי א' יואל גינץ ז"ל
- 121 פאגיל בת הגובה הר"ר אלחנן וואג ז"ל – מרת פאגיל אשת משה ר"ש ז"ל
יוטה בת הנעלה הנאמן כהר"ר יוקב האן ז"ל – מרת יוטה אשת הנעלה כמר ליזר צור מאז
- 122 פאגיל בת כמר גרשון דארום ז"ל
- 123 קלוגן בת ה"ה פ"ו כהר"ר נתן מהמבורג – מרת קלוגן אשת הנעלה כמר משה שוסטר כ"ץ
פאגיל בת הנעלה כמר יעקב מז ז"ל – מרת פאגיל שטרויז ע"ה
שינלן בת הנעלה הישיש כהר"ר נפתלי הירץ צונץ ז"ל – מרת שינלן אלמנו' זנוויל הן ז"ל
- 124 רעכלה בת הישיש כמר יוקל וואל זצ"ל – אשת משה בהר"ר זעלקמן פאלק זצ"ל
- 125 בילה בת האלוף הקצין כמר מאניס דרמשטט ז"ל – בילה אלמנות האלוף הקצין והנדיב והגביר כמר יעקב ען זצ"ל

- 126 שינכן בת התורני הרבני הגאון המפורסם האלוף הדיין פרנס ומנהיג כמוהר"ר הירץ גנז ז"ל – מרת שינכן אשת האלוף הקצין והגביר כהר"ר משה ריינגאנום
- 127 ציפור בת הר"ר אברהם דארום ז"ל – אשת וואלף היידלבורג
יטלה בת מוהר"ר ליפמן ז"ל – מרת יטלה אשת המשורר הר"ר משה חזן פ"ה ק"ק ורנקבורט בבהכ"ח
- 128 בריינלן בת האלוף הקצין כמר יששכר כהן מהמבורג – מרת בריינלן אשת האלוף הקצין הר"ר ליזר מיץ
מאמלה בת מענדלה קרונד ז"ל – מאמלה אשת מאיר לוי
- 129 מרים בת האלוף הקצין פ"ו התורני כהר"ר אהרן חיים לוי סג"ל איטינגן – מרים אשת הנעלה דוד בן כמר מרדכי שוועלים יצ"ו
יוטכן בת כמר משה בון ז"ל – מרת יוטכן אשת פ"ו והנעלה כמר נתן ווינק
- 131 ריזכן בת האלוף הפרנס כמר יוזבל קאסיל סג"ל – מרת ריזכן אשת כמר זנוויל גנז
רייכלין בת ה"ה כמר אלי' קומא ז"ל – רייכלין אשת המנוח משה ב'הרר אפרים וואג
הינדכן בת ה"ה כמר אנשיל קולפא ז"ל – אשת כמר יודא קולפא
- 132 פריידלה בת כהר"ר משה כהן ז"ל – פריידלה אשת היקר כהר"ר וייבש דייץ
בונלין בת כהר"ר ברוך בענדיט ז"ל ווירמש – מרת בונלין אשת כמר דוד בר ליב שוועלם
- 133 צארטיל בת הפ"ו שתדלן המדינה כהר"ר יחיאל מיכל בהר"ר שמשון מארק בראט ז"ל – אשת חיל עטרה
לבעלה התורני כהר"ר אהרן? בהדיין המצויין הרב החסיד מוהר"ר ליב שנאפר תאומי' זצ"ל
שינכן בת ה"ה כהר"ר יצחק אייזק אולף – מרת שינכן אלמנו' דוד שטרויז ז"ל
רייך בת כמר מרדכי הומברג ז"ל – מרת רייך אל' המנוח כהר"ר משה איטנגין כ"ץ ז"ל
- 134 פרידכן בת ה"ה כמר יוזפא ז"ל מאפטרוט – מרת פריידכן אשת האלוף הפרנס כהר"ר וייבש הירש הארן
שפרינצן בת האלוף הפרנס הר"ר יעקב מענץ ז"ל – מרת שפרינצן אלמנו[ת] המנוח כהר"ר מאיר לוי שנפיר ז"ל
סערכן בת האלוף הפרנס והגובה מ"ו מאיר שייף כ"ץ זצ"ל – מרת סערכן אשת הנעלה כמר זלמן אורשיל
- 135 שארלה בת האלוף הקצין כמר וואלף הז ז"ל – שארלה אלמנו' הגאון האלוף הדיין הפרנס מוהר"ר הירץ גנז
דינה בת ה"ה פרנס ומנהיג כ' מאיר שוואב זצ"ל ממיץ – דינה אשת האלוף והקצין כהר"ר איצק שטערין זצ"ל
- 136 שרה געלטכן בת משה בון ז"ל – געלטכן אשת הר"ר יוזפא פולדא
קילה בת הרופא מומחה כהר"ר אברהם ז"ל – אשת האלוף הקצין כ' נתן רייטלינגר בפפנהיים
בילה בת הר"ר יעקב הענוא לוי ז"ל = בילה אשת משה בכהר"ר מאיר שנאפר סג"ל ז"ל
ריזלה בת הישיש והזקן כהר"ר וייבש שייף כץ ז"ל – מרת ריזלה א' חיים? שטיבל
הנלן בת הר"ר זנוויל בוסווילר ז"ל – א' האלוף הפרנס והגובה כמוהר"ר קלמן פאלק כ"ץ ז"ל
גיטלה בת החסיד מוהר"ר יעקל מיץ זצ"ל – גיטלה אשת האלוף כהר"ר משה לאטיר זצ"ל
- 137 לאה בת האלוף הפרנס והגובה מוהר"ר משה צונץ ז"ל – מרת לאה אשת האלוף הפרנס כהר"ר נתן האמיל
סג"ל
סערלה בת האלוף החסיד מוהר"ר יעקב סג"ל ז"ל – מרת סערלה אשת האלוף הדיין התורני כהר"ר דוד אפטרוט
עדיל בת ר' וואלף שפייאר ז"ל – עדיל אשת שמעון בהר"ר משה כהן
פריינלין בת הר"ר יוזפא פולדא – פריינלין אשת מענדלן שווארץ אדליר
עלכן בת אלי' קומא ז"ל – אשת ר' משה אמשטרדם
- 138 ריזלה בת כמר שלומה כ"ץ – ריזלה אשת נתן קולפא ז"ל
ריזלה בת הפ"ו כמוהר"ר הירץ אפנהיים – א' ר' ישראל בינגא
הינדכן בת ה"ה כמר וואלף שפייאר ז"ל – מרת הינדכן אשת כמר משה בר' ליב רייז

- 139 שינכן בת האלוף והקצין הפרנס וגובה כהר"ר אייזיק רייס [דיין] ז"ל – מרת שינכן אשת הקצין המפורסם ושתדלן הגדול כהר"ר ליב קן זכרונה לברכה
גוטלן בת כהר"ר יוקב האן – גוטלן אשת ליפמן שווארץ שילט
בילה בת הר"ר יהודה יודא קערליבאך ממענץ – אשת הר"ר שוועלם צור רוטין רויז
יוטא בת הר"ר יוקל [שאבליך] מהומבורג ז"ל – מרת יוטא א' ליב קאסיל ז"ל
ברענדלי שוך בת כהר"ר אנשיל שוך – אשת כמר זנוויל בינג
- 140 מערלן בת ה"ה הרופא הר"ר וואלף ז"ל סג"ל – מערלן אשת כמר זנוויל בר שמעון אופנהיי[ם]
חנה בת ה"ה הקצין הר"ר ראובן פערשט [מהמבורג] – אשת ה"ה כהר"ר הענן[י]ך הענא סג"ל
בילא בת ה"ה הר"ר נפתלי הירץ פיקרט ז"ל – מרת בילא אשת ה"ה כמר זלמן שנאפיר סג"ל
- 141 ריזלה בת הרב הגאון הגדול מ"ו החסיד כמהור"ר מאיר שטערן זצ"ל – אשת כמר ליב
יאכוט בת כמר אייזק ש"ש – יאכוט אשת כמר משה שלאס יצ"ו
- 142 טייכה בת כמר טעבלי קומא ז"ל – טייכן אשת הזקן והנאמן הקהילה כהר"ר יהודא ליב פלעש
יוטכן בת החסיד ה"ה הר"ר אברהם שמואל איטנגין כ"ץ זצ"ל – אשת היקר כמר איצק היידלבורג
- 143 גיטלן בת ה"ה כמר וואלף אופנהיים זצ"ל – גיטלן מאסבאך אשת הנעלה כמר שמואל טרך
הנלין בת הר"ר שלמה זלמן הז"ל – אשת היקר כמר איצק בה"ח האמיל סג"ל
חוה בת האלוף הפרנס כ' נפתלי יהודה ליב לנדא ז"ל – העבלא אשת האלוף והנעלה כהר"ר שלמה מז
- 144 מאטה בת האלוף הפרנס והגובה כהר"ר ליזר ווימפפן סג"ל ז"ל – אשת ה"ה הנעלה כמר טעבלי בר"ז שייאר
סג"ל
הינדלה בת כמר יעקב גינץ – מרת הינדלה אשת הנעלה כמר אברלי רייז
- 146 חוה בת ה"ה כ' שלמה זלמן? מק"ק מענץ – אשת האלוף הקצין הממונה כהר"ר איצק בה"ה כהר"ר משה
האמיל סג"ל
שארלה בת כמר שלמה זלמן כ"ץ פאלק ז"ל – אלמנות כמר מיכל צונץ
- 147 הינלה בת האלוף הפרנס והגובה והשתדלן מוהר"ר אברהם טרך זצ"ל – מרת הינלה א' פ"ו ה"ה כמר ליב
אקס ז"ל
שארלה בת ה"ה כמר איצק ווירמש – מרת שארלה אשת היקר כהר"ר אברם אקס
הענדלי בת ליפמן ווינק ז"ל – אשת לעמלי גייגר
- 148 גיטלה בת האלוף הפרנס והגובה כ' מיכל צונץ ז"ל – אשת האלוף הפרנס כהר"ר אייזק וועצליר ז"ל
- 149 בילא בת כמר זעלקמן קדיש ז"ל – בילא א' כ' יעסיל חזן ז"ל
בילא בת כ' יוסף ז"ל – בילא קעסן א' ליב לאטיר ז"ל
בילא בת האלוף הדיין הפרנס הגאון מוהר"ר יוסף טויב זצ"ל – בילא א' ליזר מז
- 150 שפרינצן בת כמר דוד טעבלי שייאר כץ ז"ל – מרת שפרינצן א' האלוף הפרנס כהר"ר משה שייף כ"ץ ז"ל
מיכלא בת ה"ה המנוח המרומ' כהר"ר מאיר שנאפר סג"ל ז"ל – מיכלא אלמנת הרב והדיין מוהר"ר ליב
שנאפר ז"ל
שינכן בת ה"ה כמר זיסקנד לילג ז"ל – אשת האלוף הקצין הממונה כמר ברוך רייז
גיטלן בת כהר"ר מענדלן ראפא – אשת ר' יוזפא האן
- 151 שארלה בת האלוף הדיין הרב הגדול החסיד כמוהר"ר אברהם שטערן זצ"ל כ"ץ – אשת כמר אהרן בר משה
בון

- 152 פריידלכן בת הר"ר נפתלי הירץ גריני ביום – אלמנת כהר"ר אברם ראפ' ק"ק הומבורג
בילה בת כמר וואלף שפייאר ז"ל – בילה אשת הר"ר? כמר זלמן שנאפיר סג"ל
יענטלן בת הקדוש החבר ר' מאיר כ"ץ טריר – יענדלין א' כמר נתן גנז ז"ל
- 153 שארלה בת ה"ה פ"ו כהר"ר יוזבל ברוסל – שארלה אשת ר' אלחנן פוקס
געלדכן בת הפ"ו המדינה הח"ר יהודה ליב האמיל סג"ל ז"ל מבון – א' המנוח הר"ר יוקל שוך ז"ל
עדיל בת האלף הפרנס כהר"ר הירץ וואל ז"ל – אשת הקצין כהר"ר פער קן
יוטכין בת הישיש הזקן כמר ישי שייאר [כ"ץ] – יוטכה אשת ה"ה כמר איצק מאז
[?]
- 154 פרומט בת כמר יעקב שלאס ז"ל – אשת כמר ליב בר זעקליל לאטיר
שרה בת הקצין המפורסם האלף כהר"ר מאיר קאפהגין סג"ל – אשת האלף והנעלה כהר"ר יעקב הענא
סג"ל
גיטלה בת הירץ וועלש זצ"ל – גיטלה אשת הדיין כהר"ר וואליף פרידבורג
מיענטה? ה"ה המפורסם הנדיב כהר"ר וואלף אופנהיי' – אשת ה"ה התורני כהר"ר אברהם וואהל
- 155 זיס בת הקצין מפורסם פ"ו שתדלן הגדול כהר"ר יוסעל? אלי? ז"ל – מרת זיס אשת הקצין מפורסם פ"ו
ושתדלן הגדול כהר"ר מענדלן פער
הינטכה בת הירץ בינג ז"ל – הינטכה אשת יונה אויך סג"ל
יאכוט בת ה"ה ג"ץ הר"ר נפתלי הירץ איטנגין כ"ץ – מרת יאכוט אשת היקר כמר מענדלי שפייאר
בילא בת האלף הפרנס כ' בענדיט קאסיל סג"ל ז"ל – אשת האלף התורני [הה"ר] פער? גנז
- 156 רייצכה בת הנעלה כהר"ר זלמן מז? ז"ל – אשת האלף התורני כהר"ר דוד בהגאון החסיד המפורסם [ם]
מהור"ר אברהם [ם] ברודא זצ"ל
פריידכן בת האלף הנעלה הר"ר חיים האמיל סג"ל – אשת כמר שמעי' בונטין
גוטלן בת האלף הפרנס והגובה כמוהר"ר נתן מז ז"ל – גוטלין אשת האלף הנעלה כמר מאיר? קולפא
שרה הענדל בת האלף פ"ו הר"ר הירץ וורצבורג – הענדל אשת האלף הנעלה כהר"ר ליב בהגאון החסיד
מהור"ר וואלף טרויב זצ"ל
- 157 יענדלין בת אליעזר ליזר שלאץ כ"ץ ז"ל – אשת כמר משה בר ליזר מז
פרומיט בת מנחם מענקי העכט סג"ל – נקראת פרומט שנאפיר והיתה מקדמת דנא אשת בענדיט שנאפיר
טייבן בת הר"ר שמואל זנוויל אופנהיים ז"ל – אשת היקר כמר זעלקמן פלעשהיי'
אסתר בת האלף הר"ר שמואל זנוויל סגל – אשת הרב? הגדול מהור"ר יעקב נר"ו אב"ד דקהילותינו ק"ק
פ"פ דמיין יע"א
רייזכן בת האלף הדיין הרבני מוהר"ר אשר אופנהיים ז"ל – אשת כמר עקיבא גרין ביום
- 158 בלום בת ה"ה פ"ו כהר"ר ליב אופנהיים ז"ל מהידלבורג – והיתה נקראת בלום אל' אנשיל ר"ק ומקדמת דנא
היתה אשת בונפיט נייאשטט
מאטא בת כמר משה קאנשט' ממענץ ז"ל – א' אנוש ווערטום
גוטלן בת ה"ה הר"ר קאפיל זצ"ל מהענא – א' נתן פראנק ז"ל
בינלה בת ה"ה פ"ו והגובה כהר"ר אברלין איטינגין סג"ל זצ"ל – א' יוזבל וועצלר ז"ל
- 159 פרומט בת כמר וואלף אופנהיים ז"ל – פרומט אשת זנוויל
שארלה בת הגאון המפורסם ומהולל בתושבחות אב"ד ור"מ כש"ת מהור"ר שמשון ווערטעהיים נר"ו – הרבנית
מרת שרלה אשת הרב הגדול מהור"ר משה קן
אסתר בת הקצין הר"ר קותיל מפולדא ז"ל – מרת אסתר אשת ה' ליב בן ליב איטינגין
פרומט בת ה"ה כ' אברהם אופנהיים ז"ל – פרומט א' משה בהר"ר? איצק רייז פרנס
- 160 קילה בת ה"ה כמר שמעון וואלף היידלבורג ז"ל – מרת קילה אשת משה שוך
טייבן בת ה"ה הנעלה הר"ר ליב אופנהיים ז"ל – טייבן אשת ה"ה הנעלה הר"ר חיים האמיל סג"ל

- לאה בת האלוף הקצין פרנס ומנהיג הנדיב הר"ר חיים צינסן זצ"ל מק"ק מנהיים – לאה אשת ה"ה הר"ר יוסף האמל סג"ל
 רעכלה בת הקדוש הירץ בוקס בויס ז"ל – רעכלה אשת מאיר שטרויס
 שינכן בת הר"ר נתן מיץ ז"ל – שינכן אשת הר"ר שלמה וואל ז"ל
- 161 שינכן בת האלוף הגובה כהר"ר איצק קן זצ"ל – שינכן אשת הדיין כמהורר משה שפייאר נר"ו
 בילא בת הקצין המפורסם כ' שלמה זלמן קולפא יצ"ו – [מרת בילה צום גרינן הוט] אשת [הקצין] כהר"ר פייבש כהן ממין
- 162 עדיל בת ה"ה כ' וואלף שפייאר ז"ל – אשת כמר שמעון בהר"ר משה נתן ז"ל
 הענדלה בת כמר וואלף צונץ ז"ל – אשת וואלף בן מאיר פולדא
 עדיל בת ה"ה כמר זעלקלי ה"ב – אשת הר"ר געטשליק רידן
- 163 רעכלה בת יוזלי זיכל ז"ל – אשת הנעלה כהר"ר משה שנאפר סג"ל
 גוטלן בת הר"ר נפתלי הירץ גרינבוים ז"ל – גוטלן נייאגס א' כמר אברהם שווארץ אדליר
 שפרינצכן בת האלוף הקצין הגובה השתדלן כמר יצחק איצק קן ז"ל – שפרינצכן אלמנות האלוף הגובה הקצין
 השתדלן כמר ליב דרמשטט
 בריינלן בת ה"ה כ' מאיר פולדא ז"ל – אשת כמר משה בר בענדיט שנאפיר ז"ל
 בריינלה בת ה"ה כ' אהרן [לאנדא] – אשת ה"ה כמר שמעי' בונטין
- 164 גיטכן בת משה רינג[א] – אשת אנשיל בהר"ר משה ר"ק ז"ל
 פרומיט בת הפ"ו הר"ר דוד טעבלין שיף כץ זצ"ל – פרומיט אשת ה"ה התורני הר"ר סענדר צונץ
 פאגל בת הנעלה כמר חיים ווינטמיל כ"ץ ז"ל – אשת הר"ר אנשיל צור מאז
- 165 בילא בת האלוף הנעלה התורני הר"ר איצק קאסיל סג"ל ז"ל – בילה אשת מיכל קאסיל סג"ל
 בילא בת קאפיל כהן ז"ל – אשת ר' יודא בר מיכל קולפא
 צירלן בת גרשון ארום ז"ל – צירלן אלמנות טעבלי שמש ז"ל
 בריינלה אשת הירץ וועלש בת [?] הקהלה כהר"ר ליזר שיף כץ – בריינלה אשת הירץ וועלש
- 166 ריזלה בת האלוף הפרנס כ' יוקב איטנגין ז"ל – ריזלה אשת ה"ה כמר משה בר"א קולפא
 בילא בת ה"ה כ' ברוך רייז – אשת כהר"ר מאדיל ליב [מהענא צום וויסן טויב]
 היצלא בת הקצין המפורסם פרנס ומנהיג הקהלה והמדינה כהר"ר בערמן הלברשטט סג"ל – הרבנית מ' היצלא
 ז"ל אשת הרב הגדול מוהר"ר משה קן
 פרומט בת כמר וואלף ענגיל ז"ל – פרומט אשת ליפמן עמדין
- 167 רבקה בת הר"ר שמואל ורנר ז"ל – א' משה שפניור כ"ץ ז"ל
 הינדכן בת ה"ה כהר"ר זלמן שייאר סג"ל – אלמנות המנוח הנאמן הקהלה כהר"ר מאיר שיף כ"ץ ז"ל
 בילא בת משה יוקב ז"ל מגאשליר – אשת כמר ליב רוטשילד
- 168 הנכן בת סענדר מענץ – א' כמר וואלף מענץ ז"ל
 פעפכן בת הר"ר אנשיל מענדלר ז"ל – א' כהר"ר יוקב בר שיף כ"ץ
 שינכן בת ה"ה כהר"ר טעבלי [גינץ] אנשבאך מהענא – אשת האלוף והנעלה כהר"ר אברם טראך
 שרה בת יעקב זילבר קרון ז"ל – שרה אשת הר"ר פער דארום [ז"ל]
- 169 עדיל בת האלוף הקצין פרנס ומנהיג הקהלה כהר"ר איצק בכהר"ר משה האמיל סג"ל – עדיל האמיל אשת
 התורני כהר"ר שמשון מרן? ברייט
 עדיל בת ה"ה אנשיל קולפא וועצלר ז"ל – אשת כ' דוד ב' מאיר קולפא ז"ל
 יענטלה בת פ"ו כהר"ר מרדכי ז"ל מהענא – אשת כמר גומפריכט פלעש
- 170 פעגליכן בת הנעלה כמר ליזר מז ז"ל – אשת הר"ר ליב פיקרט מטרייר

- מאטה בת האלוף התורני החסיד כ"ה ליב פלעש זצ"ל – מאטה אשת המנוח האלוף והקצין כהר"ר ליב אופנהיים זצ"ל
- שינכן בת הר"ר אפרים וואג ז"ל – שינכן א' שלמה בר יעקב מז ז"ל
- 171 פראדלן בת כמר יעקב רופא ז"ל – פראדלן א' ר' אברהם רופא ז"ל
ציפורה בת ה"ה הר"ר יחיאל ז"ל היידלבורג – א' [הקצין] קאפיל כהן ז"ל
- 172 הנלה בת האלוף הנעלה כהר"ר אברהם שמואל זצ"ל כץ איטינגין – הנלה אשת כמר משה ולערשום
גיטלה בת האלוף הפרנס כמר נפתלי יהודה ליב אקס ז"ל – גיטלה אשת ה"ה כמר מיכל האמיל סג"ל
רייכלה בת האלוף התורני פ"ו כמוהר"ר קלונמיס קלמן מהילדסהיים – אשת כמר זלמן הן
מלכה בת הזקן וייבש הז ז"ל – מלכה א שמעי' מז
- 173 רעכלי בת פ"ו הקצין מפורסם הדור מוהר"ר אברהם אופנהיים זצ"ל – רעכלי טרף אשת הקצין ג"ץ כ' פער
טרף
יענטלה בת האלוף הפרנס הר"ר וייבש ה"ה – יענטלין אשת ה"ה הר"ר זלמן כהן
- 174 הינדכן בת הגאון אב"ד דק"ק מנהיים מ"ו יצחק איצק האמיל בורג זצ"ל – הינדכן אשת האלוף הפרנס והגובה
הקהלה כהר"ר לימא הענא סג"ל
פראדלין בת כ' יקותיאל קוסיל לנדא ז"ל – פראדלין לנדא א' ה"ה כמר טעבלי לנדא
קנענדלן בת הר"ר יודא קארליבך ז"ל ממענץ – אשת הישיש והזקן כמר ישי שייאר כ"ץ
בריינלה בת זעלקלי שטיפל ז"ל – אשת משה יעסל כ"ץ בהר"ר יעסל חזן
- 175 טרייטלה בת כ' מהור"ר עמוס דוד ווייל ז"ל מוועשטהובן – טרייטלה אשת זיסקנד אופנהיים
אסתר בת הר"ר זעלגמן פלערשהיים ז"ל – אסתר א' ר' הירש איטנגין
היצלה בת ה"ה פרנס ומנהיג ושתדלין המדינה כהר"ר משה הדמר? זצ"ל – הרבנית מרת היצלה אשת הרב הגדול
החסיד המפורסם כמוהר"ר מאיר עלזוס זצ"ל שהי' אב"ד ור"מ דק"ק הענא
ריזכן בת ה"ה כ' יהודה ליב רייז ז"ל – ריזכן אשת כמר אנשיל לנדא
העניל בת כ' בערמן דייץ סג"ל ז"ל – העניל א' דוד לאטיר
הינטכן בת ה"ה כמר אברהם רושט ז"ל – הינדכן אשת משה אופנהיים
- 176 פעסלי בת ה"ה כהר"ר אנשיל? עלינגן זצ"ל – פעסלי א' כהר"ר אברהם רופא זצ"ל
- 177 ריזלה בת נפתלי הירץ ממענץ – אשת הישיש והזקן כמר [?] צונץ
יענטלן בת האלוף הפרנס כ' וואלף אופנהיים – יענטלין אשת כמר בענדיט שיף כ"ץ
פרומט בת האלוף הנעלה הר"ר זלמן שייאר סג"ל זצ"ל – אשת הירץ בהר"ר שלמה שוך
שארלה בת הקצין הגובה כהר"ר איצק שטערן – שרלה אשת ה"ה כמר הירש גונרשהיים
צירלה בת ה"ה הר"ר אברהם פלעש – אשת ר' מרדכי פלעש
- 178 פאגיל בת כמר אברהם ווינטמיל כץ – פאגיל אשת יואל לאטיר
- 179 מאטלי בת ה"ה הר"ר אייזק שייאר – מאטלי אשת חיים שטיפל
שינלה בת כמר יהודה ליב לאטיר ז"ל – שינלן אשת כמר מיכל בר' יעקב שלאס
- 180 שינכן בת ה"ה כ' חיים ארבאך ז"ל – שינכן אשת ה"ה כמר זלמן קולפא
חיילה בת האלוף התורני מוהר"ר משה [חזן] ש"ץ ונאמן דק"ק פירדא – חיילה אשת כמר מן עמדן
- 181 בילה בת הר"ר בענדיט טויב – בילה אשת ליב שמוץ
פאגיל בת הדיין האלוף והתורני מוהר"ר זלמן כהן ז"ל – פאגיל אשת יוקב שטיפל
פעסלה בת הר"ר שלמה שוך ז"ל – פעסלן אשת האלוף הגובה הר"ר איצק שטערן

- 182 מיכלה בת הר"ר יעקב הענא [סג"ל] זצ"ל – מיכלה אשת כ' טעבלי שיף כ"ץ ז"ל
הינדכן בת הר"ר נפתלי הירץ צונץ זצ"ל – הינדכן א' מאיר פולדא
בונלין בת ה"ה הר"ר אברלן שטיין ממנהיים ז"ל – בונלין אשת התורני כהר"ר יודא בר' מענדלי קולפא
ריזכה בת ראובן זעליגמן ווערטהיים זצ"ל – ריזכה אשת טעבלי שייאר זצ"ל
- 183 יוטלן בת ה"ה הר"ר זלמן עמריך ז"ל – יוטלה א' ר' שמואל ווינטמיל כץ ז"ל
הינדכן בת ה"ה כ' אברהם אופנהיים ז"ל – אשת מאיר בר מאיר קולפ'
קילה בת הר"ר נפתלי הירש מענדלר ז"ל – קילה אשת פער הן
בלום בת הרב הגדול מוהר"ר דוד אוליף זצ"ל אב"ד דק"ק מנהיים – בלום אלמנות זלמן ווינטמיל כ"ץ ז"ל
בריינלן בת כמר מיכל בון ז"ל – בריינלן אלמנות זלמן קאץ
בילה בת כ' מאיר קאסיל כ"ץ – אשת ר' בענדיט רייז ז"ל
- 184 פיגלן בת הקצין המפורסם האלוף הפרנס כמוהר"ר אהרן סג"ל מק"ק ווירמש – פיגלן אשת ה"ה הרופא הר"ר
ליפמן סג"ל
- 185 קילה בת כמר גרשון ווירמש ז"ל – קילה אלמנות כמר סענדר פולד
שרלה בת ה"ה כהר"ר שמואל מענץ ז"ל – שרלה א' ר' מיכל לנגיבך ז"ל
שינלן בת ה"ה כמר דוד טעבלן לנדא סג"ל ז"ל – שינלן אשת כמר ליב בה"ה גובה הר"ר מרדכי אופנהיים ז"ל
אסתר בת המשורר הגדול כמהור"ר זלמן חזן – אסתר אשת הר"ר גומפריכט העכט
ריזכן בת האלוף הנעלה כהר"ר אברהם כ"ץ איטנגן זצ"ל – ריזכן אשת הנעלה כמר מענדלר קולפא
רבקה בת ה"ה הנעלה כהר"ר אייזק כהן מאמשטרדם ז"ל – רבקה אשת זנוויל הז
- 186 בריינלה בת כהר"ר אברהם בריל זצ"ל – בריינלה אשת הר"ר וואלף שנאפר סג"ל זצ"ל
שינלה בת סענדר מענץ ר"ק ז"ל – שינלה אשת מאדיל איטינגין סג"ל
רחל בת האלוף הרופא המומחה הר"ר אברהם ז"ל – האלמנה רחל אלמנות ר' ליב עלנגין ז"ל
הינדכן בת האלוף הפרנס הקצין כהר"ר איצק האמיל סג"ל – הינדכן אשת היקר כמר הירץ קולפא ז"ל
- 187 אסתר בת כמר יעקב מז ז"ל – אסתר אשת משה אופנהיי[ם]
פרומט בת הדיין מוהר"ר משה כהן זצ"ל – פרומט אשת הדיין מוהר"ר גימפלין פולדא זצ"ל
גיטלה בת החבר ר' מאיר זצ"ל – גוטלה אשת כ' מאיר מענץ ז"ל
שינכן בת גומפריכט אופני' ז"ל – שינכן אשת כמר דוד קולפא ז"ל
- 188 יוטלן בת הקצין המונח כ' געץ ווירצבורג ז"ל – יוטלה אשת הקצין? כהר"ר אשר? שיף זצ"ל
רבקה בת פ"ו כהר"ר אייזיק [?] זצ"ל
- 189 יטל' בת התורני המופלג בתורה כמהור"ר צבי הירש ז"ל בן הגאון הרב החסיד מהור"ר שמואל קאידנור זצ"ל
– בעלה התורני כהר"ר יצחק שווארץ שילד
חוה בת התורני כהר"ר יעקב דידן – חוה אשת התורני הר"ר ליב צונץ
פעסלין בת המנוח היקר כהר"ר שלמה כ"ץ – פעסלי אשת כמר אברהם מענץ ז"ל
[?] בת ר' יוזבל אופנהיים ז"ל – גאלטי אשת כ' יעקב שמש ז"ל
- 190 רבקה בת התורני הקצין המפורסם מהור"ר אלעזר – רבקה אשת [?] שייאר סג"ל
בילה בת ה"ה פ"ו כ' שמואל רוישט
שינכה בת אליקום ז"ל – שינכה אשת משה קוסא? קיסר?
שינכן בת האלוף והקצין כהר"ר משה איטנגין כ"ץ – שינכן אשת הקצין כמר קלמן זיכל יצ"ו
- 191 יוטלה בת הישיש כהר"ר בענדיט [ווירמשא ז"ל] – יוטלה אשת כהר"ר איצק שטיבל בכרך זצ"ל
רעכלה בת פ"ו וג"ק הר"ר אברהם אברלי סג"ל זצ"ל – רעכלה רבתין מענץ ז"ל
געלטכה בת כמר נטע שלאס ז"ל – געלטכה אשת כמר משה הז

- 192 מינק בת הקצין כמר ליב ווייס ווייליר – מינק אשת הקצין כהר"ר משה מנהיי' שינלה בת האלוף והקצין המפורסם פרנס ומנהיג וגובה וגבאי א"י כהר"ר זלמן אופנהיי' [ם] – שינלה אשת הקצין המפורסם פ"ו כהר"ר פייבלמן קליף מק"ק הנ"ל [אמשטרדם] רבקה נודע בשערים בעלה שבתו עם זקני ארץ ה"ה התורני פ"ו הר"ר ליזר אפנהיים – רבקה אשת פ"ו כהר"ר ליזר אופנהיים
גוטהאל בת הדיין המופלג מוהר"ר מענדלי פאלק – גוטהאל אשת כ' יעקב קעט ז"ל
- 193 הנלה בת האלוף הקצין [?] – מרת הנלה בת ברוך בינגא? אשת דוטרוס? בן אברהם אברלי שיף כץ סערכי בת האלוף והקצין כהר"ר משה כ"ץ איטינגן [שוסט] – סערכי אשת כמר שלמה אופנהיים ברענדלה בת ה"ה כהר"ר שלמה שוך ז"ל – ברענדלי שוך אשת כ' חיים ווינטמיל בריינכה בת כהר"ר הירש מענטלר – בריינכי אשת כ' אנשיל הוזין ברענדלה בת כמר זוסמן זאנקיווערט – ברענדלה אשת כ' אברה' ריסלסום שרל בת האלוף והמרום המופלג בתורה כמוהר"ר קאשמן הלוי דיין ומנהיג דק"ק ניקלשבורג יצ"ו – מרת שרל אשת ה"ה התורני כהר"ר יוקב שפייאר
- 194 געלטכה בת הנעלה כמר מיכל צונץ זצ"ל – געלטכה אשת כ' ברוך וואג תירץ בת כהר"ר ישראל בינגא – תירץ אשת כ' מענדלי קנאפ' מיכלה בת אהרן הכהן [אטנגן] ז"ל – מיכלה אשת פ"ו הר"ר משה אופנהיים ז"ל סערכי בת כ' יואל גינץ זצ"ל – סערכי אשת כ' מרדכי לאטיר געלכן בת היקר כמר אברהם קנאבליך – געלכן אשת התורני נאמן הקהלה כהר"ר משה פולדא
- 195 ברענדלין בת הרב המופלא כמהור"ר הירץ גנז זצ"ל – ברענדלי אשת המנוח זנוויל שטרויס צערלה בת כמר הירש צאנג ז"ל – צערלה א' המנוח כהר"ר פייבלמן פלערשום שמש ז"ל בונלה בת החסיד המפורסם כמוהר"ר מאיר ביקרט זצ"ל – בינלה אשת כהר"ר אלוף [זלמן] אפטריוט מיכלה בת כ' שלמה מיצן זצ"ל – מיכלה אשת כ' סעיל? העז? זצ"ל
- 196 פאגיל בת התורני פ"ו כהר"ר אהרן אופנהיי' זצ"ל – פאגיל אשת כהר"ר מנס קן שינכה בת הרופא ומומחה לרבים התורני כהר"ר וואלף בוקס בוים זצ"ל – שינכה אשת משה רויטשילד פרומיט בת הגאון הגדול מוהר"ר יעקב כ"ץ – אשת התורני הר"ר הירש יצ"ו בן הגאון מוהר"ר משה נר"ו אב"ד ור"מ במדינות אנשכך יע"א
חוה בת כ' אברהם שטיפל ז"ל – העבלי אשת כ' מאיר שפיגל
- 197 בת הנעלה כמר יעקב דייץ ז"ל – גיטרכי אשת כ' געץ הענא מיכלה בת הדיין הגאון הגדול מהור"ר משה ראפף נר"ו – מיכלה אשת ר' אברם אקס גוטלה בת האלוף והקצין כהר"ר ישראל בינגא ז"ל – גוטלה אשת כמר מאיר פוקש? יצ"ו
- 198 שינלה בת כמר וואלף צונץ ז"ל – שינלה אשת כמר אברה' [?] שרלה בת הר"ר הירש ז"ל מפישוסם אן דר טויבר – שרלה אשת כמר אברהם אדליר כ"ץ בריינלה בת פ"ו התורני ה"ה הקצין כהר"ר איצק – בריינלה אלמנות המנוח התורני כהר"ר אנשיל האמבורג ז"ל הענדלה בת כ' ליב זיכל ז"ל – הענדלי אשת כ' טעבלי לילג
- 199 הענדלה בת ה"ה כ' וואלף ה"ב ז"ל – הענדלי א' זלמן שייאר ז"ל רעל בת כמר מאיר פוקש – רעל אלמנות כהר"ר יעקב בינגא ז"ל הינדלה בת כמר דוד שוועלים – הינדלה אשת כהר"ר חיים מנהיים בלום בת פ"ו וג"ה כמר נתן ווינק ז"ל – בלום אשת כמהור"ר יואל ענגריש בינלה בת כ' יעקב דייץ ז"ל – בינלה אשת כמר יודלה בייגא ברענדלין בת ה"ה פ"ו הנעלה הר"ר משה אפינהיים ז"ל – ברענדלין אלמנות אשת המנוח התורני כהר"ר איצק כ"ץ איטינגין זצ"ל
- 200 שפרינץ בת כמר יעקב הכהן – שפרינץ אשת כ' מאיר שטרויז חיילה בת כמר געץ וויצבורג ז"ל – חיילה אלמנות כהר"ר זלמן פאלק ז"ל יוטכה בת כמר הירץ קארליבאך – יוטכה אלמנות זאבלא נייא גס

- 201 שינלה בת התורני כהר"ר משה חזן ז"ל – שינלה אשת התורני כהר"ר מיכל אופנהיים
 צערלי בת כמר געץ ווירצבורג ז"ל – צערלי אלמנות המנוח כהר"ר אנשיל איטנגין כץ ז"ל
 יענטלי בת הר"ר אפרים וואג זצ"ל – יענטלי אל' ר' טעבלי אולמא
 רעל בת כ' יזלי זיכל ז"ל – רעהל אשת כמר יוקב [בן מרדכי] אופנהיים[ם]
- 202 רחל רבקה בת הר"ר יוסף יוזל ז"ל מנישטאט – רחל רבקה אשת ליזר? כהן
 בילה בת כ' משה רייז – בילה אשת כהר"ר הענוך הענא
 שפרינץ בת הנדיב המפורסים ה"ה כ' יעקב קן זצ"ל – שפרינץ אשת כהר"ר גומפיל הנובר
 עדיל בת כמר אברהם מענץ ז"ל – עדיל אשת הר"ר שמעי' טריר כץ
- 203 הנלה בת ה"ה הקצין ושתדלין המפורסם ומנהיג הקהלה כהר"ר ליב קן ז"ל – אשת הקצין כהר"ר גומפיל
 ווימפא סג"ל
 בילה בת כהר"ר איצק שטיבל ז"ל – בילה אלמנות כ' אברהם[ם] בר"ג העכט ז"ל
- 204 יאכט בת האלופ הפרנס וגובה הקהלה כהר"ר זלמן אופנהיים זצ"ל – יאכט אלמנות התורני כהר"ר יוזל
 שפירא זצ"ל
 בילה בת ר' זנוויל ווינק ז"ל – בילה אשת הזקן כ' יוסף שוסטר כ"ץ
- 206 פרומט בת ה"ה הקצין כהר"ר משה קאבלענץ ז"ל – פרומט אשת פ"ו ה"ה כמר אנשיל אוקס
 פעסלי בת ה"ה כהר"ר ליזר הוניק – מרת פעסלי אשת כהר"ר דוד העכט
 רחל בת הגאון הרבני כמוהר"ר מאיר שטערן זצ"ל – רחל אשת היקר כ' פער שווארץ שילד ז"ל
 יענדלה בת ה"ה הנעלה כ' הירץ פלערשום – יענדלה אשת ה"ה כהר"ר מרדכי אופנהיים[ם]
- 207 טרייטל בת ה"ה הקצין כהר"ר ברוך ווייל מאובראנים – טרייטל אשת ה"ה כהר"ר וואלף גוגנהיים
 ריזכה בת ה"ה כהר"ר אברלי לונדא – ריזכה אשת ה"ה כהר"ר זלמן שיף כ"ץ
 העבלי בת הקדוש כהר"ר מאיר טריר כ"ץ – העבלי אלמנות ה"ה כ' שמואל קולפא ז"ל
- 208 עדיל בת כ' אברהם[ם] אדליר כץ
 פראדלין בת רופא מומח' [ה] כהר"ר אברהם ז"ל – פריידלין אשת ר' זלמן כהן
 שינלה בת המנוח פ"ו וג"ה כמוהר"ר אהרן איטינגין סג"ל זצ"ל – שינלה א כ"ה טעבלי ווימפפין סגל
- 209 הענדלה בת פ"ו כהר"ר מאיר ז"ל מווערכבורג – הענדלה א' כמהו' וואלף טרויב זצ"ל
 שרה בת הרופא מומחה כ"ה אברהם ז"ל – שרה אשת ה"ה כ"ה אנשיל גנז
 גיטכה בת ה"ה פ"ו הקצין התורני כה"ר אברהם[ם] האלי – גיטכה אשת כ' בענדיט בר"מ קאסיל סגל
 פרומט בת ה"ה כ"ה וואלף בהר"ר אנשיל סג"ל – פרומט אשת ה"ה הנעלה כהר"ר הירץ לעכניך [כ"ץ]
- 210 מאטה בת ה"ה כמר גומפיל לימבורג ז"ל – מאטה אשת כ' יוקל קאסיל
 געלכי בת כ' זלמן פאלק ז"ל – געלכי א' גומפריך כהן ז"ל
 הנה בת כ' יששכר כהן מהאמבורג – הנה אשת כהר"ר ליזר מין בהמבורג
- 211 פרומט בת פ"מ התורני מוהר"ר יחיאל מיכל שפיאיר זצ"ל – פרומט א' הגובה כ' פייבש שייאר ז"ל
- 212 בונלה בת ה"ה כהר"ר אייזק אולף ז"ל – בינלה אשת כמר אלי' פפאן כ"ץ
 מעלה בת כ' אברלי שיף כ"ץ ז"ל – מעלה אשת פ"ו כ' וואלף אופנהיים[ם]
- 213 יטלה בת הפ"ו כ' יעקב פאפנהיים ז"ל – יטלה אשת כ' איצק כץ איטינגין
 ריז בת כהר"ר יעקב מהמבורג ז"ל – ריז אשת כמר איצק בון
 ניסל בת כ' ואלוף ז"ל צונץ? ז"ל – ניסל אשת ה"ה כהר"ר יעקב שלאס

- 214 הנלה בת הקצין גובה הקהלה כהר"ר איצק שטערן ז"ל – הנלה אשת כ' מנס אורשיל
עדיל בת הנעלה כמר מענדלין קולפא – עדיל אשת [האלוף והקצין] יוקב קולפא [וועצליר]
גוטלה בת האלוף הפרנס הקצין כהר"ר פער המבורג – גוטלה [א'] כ' ליב בן זנוויל אופנהיים
- 215 געלכי בת כ' זלמן שפאניור ז"ל – געלכי אלמנות כ' מאיר ש"א ז"ל
עלקלי בת כ' אברה משה כ"ץ מבוכי' – עלקלי אשת פ"ו התורני כמוהר"ר יואל ענגיל
- 216 גיטלה בת כהר"ר משה שיף כ"ץ – גיטלה א' כ' יוקב בר ווימפפא סג"ל ז"ל
גיטלה בת פ"ו הקצין כהר"ר הירץ וואל ז"ל – גיטלה אלמנות המנוח כ' משה שטערן ז"ל
אסתר בת כמר זנוויל האן מהמבורג – אסתר אשת כ' ליזר ב"ש מז ז"ל
בילה בת כהר"ר אהרן אמשטרד[ם] – בילה א' כ' אנשיל צונץ ז"ל
שינלה בת הר"ר משה כהן ז"ל – שינלה א' ב' גומפיל בוך ז"ל
- 217 דינה בת התורני כהר"ר יעקל טריר סג"ל – דינה אשת כ' גרשון עמדין
פאגיל בת כ' ליב כהן ז"ל – פאגיל אלמנות כ' אייזק שפייאר ז"ל
- 218 יוטה בת כהר"ר אליקים לעקש מק"ק האלברשטט – יוטה אשת כ' שמעי' זונדהיים
פאגיל בת ה"ה פ"ו כהר"ר ליב האמיל סג"ל ז"ל – פאגיל א' כ' יוזפא בילפעלד ז"ל
אסתר בת כ' כתריאל מאמשטרד – אסתר אלמנות כהר"ר יעקב פלעש מאמשטרד
- 219 בריינלה בת כ' סענדר פולדא ז"ל – בריינלי א' כ' גרשון ש"ש ז"ל
קרינלה בת כהר"ר זלמן פאלק ז"ל – קרינלה א' כ' גבריאל קראניך ז"ל
שרלה בת כמוהר"ר יואל חזן זצ"ל – שרלה אשת כ"ה משה פלעש
עדיל בת כ' יוקב [שטיבל? שטיפל?] – עדיל אשת כ' אנשיל ה[א]
מינדלה בת כ' ליב לאדיבורג ז"ל ממנהיי[ם] – מינדלה א' כ' אלחנן נייאגס ז"ל
יוטלה בת כ' פייבש קאסיל ז"ל – יוטלה א' כ' איצק ווירמש ז"ל
- 220 מאטה בת כ' טעבלי שייאר ז"ל – מאטה אשת כהר"ר אברהם פלעש
רעכלי בת כהר"ר יעקב רידן – רעכלי אשת כ' פייבש ב"ט שיף כ"ץ
- 222 הענדלי בת פ"ו ה"ה כהר"ר אברלי איטנגן ז"ל – הענדלי א' אייזק רייז
יטלה בת כ' זעלקלי שטיבל – יוטלה א' כ' אנשיל פפאן כץ
גיטכה בת כ' יוזבל שוך ז"ל – גיטכה א' המנוח כ' גדלי לוי ז"ל
חנה הננה בת הקצין ונדיב המפורסם מהור"ר ליב וויינהיים יצ"ו – הננה אשת הקצין כ' דוד קולפא יצ"ו
הינדלה בת כ' דוד מענץ ז"ל
- 223 אסתר בת כ' פייבש הז ז"ל – אסתר אלמנות ועל[ן] גמן כהן ז"ל
בלום בת ה"ה פ"ו כהר"ר יעקב מפאפנהיי[ם] – בלום אשת ה"ה כ' דוד רוישט
ליבכה בת ה"ה פ"ו כהר"ר ליב קאסיל – ליבכה אשת ה"ה כ' דוד רוישט
חנה בת כהר"ר ליב ביקרט מטרייר – חנה אשת ה"ה כ' פער טרך
ריזלה בת כ' ליב שוועלים ז"ל – ריזלה א' כ' מאיר אונא ז"ל
- 224 מרת מאטה בת הרב הגדול דק"ק הענא החסיד המפורסם כמהור"ר מאיר עלזוס זצ"ל – מרת מאטה אשת
האלוף והתורני כהר"ר אנשיל גנז
טעלצכין בת הקצין פ"ו כ"ה הירץ וואול ז"ל – טעלצכין אשת כ' מאיר צונץ
- 225 ברענדלין בת ה"ה כ"ה משה פלעש – ברענדלין אשת ה"ה כ"ה אברלי איטנגין
רייכלין בת כ' מאיר נס ז"ל – רייכלין אשת כ"ה דוד האמיל סג"ל
מינדלין בת כ' ברוך מהענא – מינדלין אשת כ"ה טעבלי ווימפפא סג"ל

- 226 צערלה בת המנוח ה"ה הנדיב כ"ה ליב איטינגין ז"ל – צערלה א' המנוח הפרנס והמנהיג והקצין המפורס' כ' בענדיט שייאר ז"ל
ברענדלין בת כ' זלמן אדליר כ"ץ – ברענדלין אשת כ"ה ליב לילג
פריידכה בת פ"ו ה"ה כ"ה ליב האמיל סג"ל ז"ל – פריידכי אשת ה"ה כ"ה הענלין שוסטר כ"ץ
ברענדלין בת ה"ה כ' הירץ בוקסבוים ז"ל – ברענדלי אשת ה"ה כהר"ר ליב פלערשהיים
- 227 ריזלה בת ה"ה הקצין הרב הגאון הגדול המפורסם נ"י ע"ה פה מהור"ר משה קן נר"ו – אשת ה"ה הקצין ג"ץ התורני הר"ר אפרים דרעסין
- 228 רעכלי בת כ' אברם קנאפליך ז"ל – רעכלי אשת כ' חיי' העכט
הינדלה בת כמר פער דרוקר מהענא – הינדלה אשת כמר מרדכי אדלר כץ
- 229 גיטלה אלמנת ר' רפאל חזן ז"ל
ברענדלה בת כהר"ר ליזר הוניק – ברענדל[ה] אשת נתן אדליר
שרה פריידכי זצ"ל בת המנוח הקצין פו"מ מאוד נעלה כה"ר יוסף שטטהגן סגל זצ"ל – שרה פריידכי אשת התורני המופ' מהו' אלכסנדר טרויב זצ"ל
קילה בת האלוף וקצין המופלא ומופלג מהור"ר ליב עילנגן זצ"ל – קילה אשת הר"ר אהרן שייאר
- 230 שינכן בת כ' נתן נייאגס ז"ל – שינכה א' כ' וואלף בוקסבוים
הינדלין בת כ' ליב רייז ז"ל – הינדלין א' כ' מאיר קאסיל מדרמשטט
עדיל בת ה"ה כ' יעקב דייץ ז"ל – עדיל אשת כ' רפאל האן
- 231 יוטלין בת ה"ה כ' שלמה הענא כ"ץ ז"ל – יוטלין א' המנוח כ"ה מרדכי העכט ז"ל
פיסל בת הנעלה כהר"ר זלמן שייאר ז"ל – פיסל אל' המנוח כ' פער ר"ק ז"ל
יוטכה בת כ' ליפמן ש"ש ז"ל – יוטכין א' כ' זלמן שש ז"ל
הינדלה בת המנוח פו"מ כהר"ר הירץ וואהל זצ"ל – הינדלה אשת כ"ה וואלף בן הדיין מוהר"ר משה שפייאר זצ"ל
שארלה בת הזקן כמר אהרן בון ז"ל – שארלה אשת כ"ה הירץ גרין בוים
- 232 שרלה בת ה"ה כ' הירץ פולדא – שרלה אשת ה"ה כ' זלמן בהר"ר יודא פולדא ז"ל
- 233 עלכי בת המנוח כ"ה אלי' מז ז"ל – עלכי אשת הר"ר ליזר רידן
הנלה בת ה"ה כ' איסרלי שווייך מבינגא – הנלה אשת ה"ה כ' מענדלין היידלבורג
אסתר בת הקצין והנדיב כהר"ר איצק אופנהיים מווינא – אסתר אשת הקצין כ' דוד קולפ[א]
הענלה בת ה"ה הקצין ממונה הקהלה כמר מיכל וואול יצ"ו – אשת ה"ה הקצין כהר"ר מאדיל ליב אונשבאך יצ"ו
- 234 גיטה בת הקצין והנדיב פ"ו כהר"ר יוזבל שיף כץ – גיטה שיף אשת כ' ברוך וויינום ז"ל
יוטלה בת הקצין פ"ו כ"ה איצק שפייאיר ז"ל – יוטלה אשת ה"ה כהר"ר מרדכי האמיל? סג"ל יצ"ו
גאלטי בת כ' ליב אופנהיים[ם] – גאלטי אשת כ' אברהם וואוג
פרומט בת כ' אנשיל בר' אוקס – פרומט אשת כ' געץ איטנגין
צערלי בת כ' שמעון הענא – צערלי אשת כ' ליב עמרין
- 235 סערכין בת כ' גומפריכט כהן ז"ל – סערכין א' כ' משה אנוש ז"ל
פרומט בת ה"ה כ' מאזוס הירשהארן – פרומט א' כ' יששכר האמיל סג"ל ז"ל
פריידלין בת ה"ה כ' אנשיל לנדויא סג"ל – פריידלין אשת ה"ה כ' הירץ בון
ברענדלה בת כ' זלמן כ"ץ ז"ל – ברענדלה אשת כ"ה פנחס בון
- 236 בלימכה בת המנוח הר"ר שמואל ווינטמיל ז"ל – בלימכה אשת הר"ר שמעון אדלר כץ
גוטלה בת האלוף המרומם ומופלג בתורה הדיין מוהר"ר יצחק סג"ל האמיל זצ"ל – מרת גוטלה אשת ה"ה כ' וואלף סגל העכט?
בלימלין בת הקצין כהר"ר אברם אקס – בלימלי אשת כ' מענדלין ראפ'

- 238 גאלדה בת האלוף הדיין פ"ו כמהור"ר יוסף בר' טובי – גאלטה אלמנת המנוח התורני נאמן הקהלה פה מ' וואלף ז"ל מנהיים
יוטכה בת ה"ה כ' דוד שוועלים ז"ל – יוטכה אשת כהר"ר זיסקינד אופנהיים
צערלה בת ה"ה כ"ה משה ריינגאנום – צערלה אשת ה"ה כ' יעקב מאיי'
- 239 רייצקי בת ה"ה המנוח פ"ו הקהילה כהר"ר משה מיץ זצ"ל – אשת הקצין ממונה הקהלה כהר"ר פער אופנהיים יצ"ו
יאכט בת הרב הגדול דק"ק הענא החסיד המפורסם כמהור"ר מאיר עלזוס זצ"ל – מרת יאכט אשת הגאון הגדול כמהור"ר פער גנז זצ"ל
- 240 הענדלה בת הרב הגדול החסיד המפורסם כמהור"ר ליב זצ"ל – מרת הענדלה היתה? אשת המרומם כהר"ר משה כץ שאטין בן המנוח הרב הגאון המפורסם כמהור"ר שמואל כץ שאטין
געלטכי בת ה"ה כהר"ר גומפריכט בון זצ"ל – געלטכי אשת האלוף והקצין כהר"ר חיים סגל האמיל שליטא
- 241 יוכבד בת ה"ה כ' ליפמן ש"ש ז"ל – יוכבד א' כ' שמעון אופנהיים[ם] ז"ל
אסתר בת ה"ה כהר"ר ליב ווייסוויילר ז"ל – אשת התורני הדיין כהר"ר איצק בן כהר"ר נתן סג"ל האמיל
הענדלה בת פרנס ומנהיג הר"ר פער המבורג – הענדלי אשת לעמלי שוסטר כ"ץ
- 242 צביה בת כהר"ר יוסף היידא מהמבורג – צביה אשת ה"ה כ' קלמן זיכל
לאה בת כ' אליוקם ז"ל מוירצבורג – לאה א' המנוח כ' זלמן הז ז"ל
- 243 פעפכין בת כ' זעלקלי בהר"ר אברם שטיבל ז"ל – פעפכי א' כ' זלמן שווארץ אדליר
הינדלה בת כמר פער שמש – הינדלה אשת כמר יוסף עמדין
העניל בת ה"ה פ"ו כהר"ר הירץ רייז ז"ל – העניל אשת כ' אנשיל ב"א אוקס
גוטלה בת ה"ה כהר"ר משה פלעש – גוטלה אשת ה"ה כ' יוזפא הוניק
- 244 סארכין בת האל[ו]ף הראש והקצין פ"ו וממונה הקהלה המנוח כ"ה הירץ וואול ז"ל – סארכין אשת כ' יעקב שטערן
- 245 עדיל בת ה"ה כ' מיכל קולפא – עדיל אשת ה"ה כ' געץ איטנגין
לאה בת ה"ה כ' אנשיל איטנגין ז"ל – לאה אלמנות כ' אהרן בון ז"ל
- 246 רעכלה בת ה"ה כ"ה הירץ לעכניך כ"ץ – רעכלה אשת כהר"ר זלמן אופנהיים
גיטלה בת כ' יעקב דייץ ז"ל – גיטלה אשת כ' אהרן איטנגין כץ
- 247 מרים בת המנוח כ' דוד שוועלים ז"ל – מרים אשת ה"ה כ' אנשיל ב"ז מז
רייכלה בת ה"ה כ' מענדלין מענץ ז"ל – רייכלי אשת ה"ה כ"ה איצק זאמשט
שרלה בת האלוף והקצין פ"ו וג"ה התורני מו"ה נתן מז ז"ל – שרלה אשת ה"ה פ"ו כ"ה פער המבורג
- 248 הנלה בת הישיש כ' נתן נייאגס ז"ל – הנלה אשת כ' מיכל בר"ז שלאס
יטכה בת כמר פער פפאן כ"ץ ז"ל – יטכה אשת כמר מאיר גנז בכרך
- 249 מעליכין בת האלוף והנעלה כ' זנוויל שטרויס ז"ל – מעליכין אשת ה"ה הקצין ג"ץ כהר"ר מיכל בהתורני הר"ר יוזיל שפייאר
שינלה בת הדיין המפורסם פ"ו מהור"ר יואל ענגרש – שינלה אשת ר' ליב יפה

- 250 עדיל בת האלוף כ' גומפיל בוך ז"ל – עדיל אשת זלמן ש"א [אדליר כ"ץ]
קילה בת המנוח החסיד הר"ר יעקב פלעש זצ"ל – קילה אשת הר"ר מענדלין שטערן שליט
שינלה בת כ' זנוויל ווינק ז"ל – שינלה אשת הר"ר שטיפול? ז"ל
- 251 הענדל בת הקצין התורני פרנס ומנהיג הקהלה הר"ר מאדיל סג"ל מהמבורג – הענדל אשת ה"ה התורני
כהר"ר מענדלה בן המנחם [ח] פ"ו כהר"ר איצק שפייר זצ"ל
חיילה בת ה"ה פ"ו וג"ה מו"ה אהרן איטנגין ז"ל – חיילה אשת כ' וואלוף פולדא
רייך בת הקצין ממנוה הקהלה כ' ליזר היידלבורג – רייך אשת האלוף כ' מיכל בן פ"ו הר"ר איצק שפיירא זצ"ל
- 252 הינדלה בת המנוח כ' זנוויל רייז ז"ל – הינדלה א' כ' יעקב במ' צונץ [פארגס] ז"ל
שינדיל נודע בשערים בעלה הוא מהו? האלוף והקצין השתדלן המפורסם כהר"ר איצק אופנהיים זצ"ל מקהילת
ווינא – שינדיל אל' כהר"ר איצק אופנהיים ז"ל מווינא
הענדלי בת כ' טעבלי שייאר – הענדלי א' כהר"ר משה וואג כ"ץ זצ"ל
- 253 פייאל בת הדיין מהור"ר גימפלין פולדא זצ"ל – פייאל אלמנת המנוח כמר גומפריך מענץ ז"ל
רייצין בת פ"ו הר"ר ליזר ווימפפן זצ"ל – רייצין אשת הדיין מהור"ר אברהם גייגר זצ"ל
קילה בת המנוח כ' יוקב שיף [כ"ץ] ז"ל – קילה אשת ה"ה כ' מיכל האמיל סג"ל
- 254 יוטלה בת כ' ליב אופנהיים [ם] – יוטלה אשת כ' אברהם וואוג
גאלדכה בת הקצין הנדיב הטפסר ג"ה כהר"ר בער קן ש"י – גאלדכה אשת הר"ר ליב קן בינגא
רעכלה בת פרנס ומנהיג הרבני כמוהר"ר יששכר מינדין זצ"ל – רעכלה אשת ה"ה מאיר אופנהיים
בילא בת המנוח ה"ה השתדלן הגדול המפורסם פ"ו הקהלה כמר אהרן אופנהיים ז"ל – בילא אשת האלוף ראש
והקצין גובה הקהלה וגבאי דארעא קדישא כהר"ר הירץ אופנהיים יצ"ו
- 255 בלימלה בת המנוח כ' יודא קולפא ז"ל – בלימלה א' המנוח כ' זנוויל בר' אופנהיים ז"ל
שרי רבקה מרים בת האלוף והקצין התורני המופלא כהר"ר זיסקנד שטערן יצ"ו – מרים אשת הקצין התורני גת"ת
כהר"ר ליב בן הרב הגאון המפורסם אב"ד ור"מ דמדינת דרמשטט ודקלויז פה כמוהר"ר משה קן נר"ו
יטלה בת הקצין הר"ר מנחם מענדיל בן מהור"ר משה שפיירא דיין ז"ל – יטלה אשת הקצין היקר כ' יודא בן האלוף
והקצין היקר והנעלה כמר משה קולפא יצ"ו
- 256 רבקה בילא בת היקר כמר נתן ורנק? ז"ל – [בילה א' הנעלה כמר זלמן]
הנלי שרה בת האלוף המרומם איש ישר ותמים דעים הר"ר אליהו רייז זצ"ל – שרה הנלי אשת האלוף הר"ר קלמן
אופנהיים
שארלה בת החסיד המופלג הר"ר וואלף מענץ ז"ל – שארלה אשת הר"ר נתנאל העכט סג"ל
חווה בת מו"ה הירש הענא ז"ל – חנה אשת כ' יעקב בר"ז שלאס
- 257 מעלה בת פ"ו כהר"ר ווייבש הירש הארין ז"ל – מעלה אשת האלוף התורני כהר"ר מאיר ווירמש שליטא
פריידלין בת המנוח כ' בנימין [ן] מומבוהר? ז"ל – פריידלי א' כ' זנוויל
רעהל בת כ' העכט סג"ל – רעהל א' מהור"ר זעליגמן כ"ץ העכט
- 258 מרים בת המנוח האלוף והקצין פ"ו וג"ה כמוהר"ר משה צונץ ז"ל – מרים א' פ"ו כ' יוזבל קאסיל סג"ל ז"ל
- 259 חנה בת ה"ה כ"ה חיי' ז"ל – חנה אשת ה"ה הדיין מו"ה יואל ענגרש
שרלה בת ה"ה כ' פייבש כץ – א' שרלה אשת כ' משה מז ממענץ
פעסכין בת ה"ה כ"ה אברהם האלי [מהמבורג] – פעסכי אשת ה"ה כ' הירץ בון
מערלה בת המנוח כ' מאיר כהן ז"ל – מערלה אלמנות גומפריכט בינגא ז"ל
- 260 לאה בת האלוף התורני כהר"ר משה אמשטרדם זצ"ל – לאה אשת מוהרר שלמה שוואלכר זצ"ל
שרלה בת ה"ה כ' זנוויל בר' אופנהיים ז"ל – שרלה אשת ה"ה כ' טעבלי לנדויא

- 261 גיטלה בת הפרנס כ' יוקב איטינגן ז"ל – מרת גיטלה אשת ה"ה הפרנס כהר"ר איצק שפיאיר ז"ל
הנה בת כ' לייב ז"ל מקאבלענץ – הנה אשת ה"ה כהר"ר זלמן שאטין כץ
- 262 ברענדלי בת המנוח כ' לייב פולדא ז"ל – ברענדלי אל' המנוח כ"ה מאיר אורשיל ז"ל
עליכין בת ה"ה המנוח כ' מאיר קולפא ז"ל – עליכין אשת פ"ו התורני כהר"ר ראובן שייאר סג"ל
גוטלה בת ה"ה כ"ה שלמה מז – גוטלה אשת ה"ה כ' ליפמן שוסטר כ"ץ
מעלה בת כ' נתן פראנק ז"ל – מעלה אשת כ' שלמה [ב"ב?] [כהן?]
יענטלה בת כמר לייב העכט ז"ל – יענטלה אשת כהר"ר אייזק שייאר
- 263 שארלי בת המנוח כ' טעבלי שיף כ"ץ ז"ל – שרלה א' כ' הירש איטנגין ז"ל
בלימלה בת הקצין כ' זלמן קולפא ז"ל – בלימלה אשת כהר"ר הירץ שפיאיר
- 264 נענט בת התורני מו"ה עקיבה זצ"ל מוויירמש – נענטכי אשת ה"ה כ' קלמן זיכל
פריידיכ בת המנוח כ"ה דוד האמיל סג"ל – פריידיכ אשת כ' ליפמן וויניק
בונלה א' המנוח פ"ו וגובה הקהלה התורני מוהר"ר אהרן איטינגן ז"ל בת הגאון הגדול המפורסם מאור הגולה
הקדוש וטהור מוהר"ר אהרן תאומים דרשן הי"ד זצ"ל – בונלה א' פ"ו וגה"ק מוהר"ר אהרן איטינגן ז"ל
- 265 יטלה א' משה בן זעליגמן קולפא בת כמר זנוויל בינגא ז"ל – יטלה א' משה בן זעליגמן קולפא
חנה בת ה"ה האלוף המעולה כהר"ר לייב ברילן מנס זלה"ה – מרת חנה אשת ה"ה הרב כמהור"ר אהרן תאומים
עדיל בת ה"ה כמר מאיר שטרויס כץ ז"ל – עדיל א' המנוח כמר לייב מענץ ז"ל
- 266 עלה בת כהר"ר אברהם אופנהיים ז"ל מהמבורג – אלה אשת ר' הירש שוואבך נר"ו
בלימלה בת כ' מרדכי שוועלי ז"ל – בלימלה אשת ה"ה כ' קלמן בר"א פאלק כ"ץ
- 267 קילה בת ה"ה המנוח ג"ץ כ' שמואל קולפא ז"ל – קילה אשת פו"ה כהר"ר יוסף שוסטר כ"ץ
מרים בת הגאון הגדול המפורסם אב"ד ור"מ נ"י פה מוהר"ר אהרן דרשן תאומים הי"ד דצוק' שהי[ה] אב"ד בק"ק
קראקא – [הרבנית] ממנהיים אשת הגאון אב"ד מוהר"ר דוד אולף זצ"ל
- 268 מרים בת האלוף והקצין הממונה כמר לייב דייץ זצ"ל – מרים אשת הו"ה התורני כמהור"ר הירץ מז זצ"ל
רייזכין בת כ' מרדכי אויך ז"ל – רייזכין א' כ' מרדכי לאטיר ז"ל
שינלה בת ה"ה כ' אנשיל לנדויא – שינלה אשת ה"ה כ' געטשליק שטרויז כ"ץ
ברענדלי בת המנוח כ"ה שלמה חזן ז"ל – ברענדלין א' כ' אהרן לוריא ז"ל
- 269 גנענדלה בת ה"ה המנוח כמהור"ר מיכל גרוטיואל זצ"ל – גנענדלה אשת ליזר היידלבורג ז"ל
הינדלה בת כ' משה בינגא ז"ל – הינדלה א' כהר"ר איצק פולדא ז"ל
פאגיל בת הר"ר הירץ גרינין בוים ז"ל – פאגיל אשת הר"ר מאיר לעכניך ז"ל
הענא בת הרופא מומחה כ"ה וואלף סג"ל ז"ל – הנה א' כ' משה ב' רייז ז"ל
- 270 שרלה אשת כהר"ר מאיר כץ
פרומט בת כ' לייב קעט – פרומט אשת ה"ה כ' משה גנז
- 271 אסתר בת כמר שלמה וואל ז"ל – מרת אסתר אשת הר"ר אברהם שמואל פלעש יצ"ו
שינכין [א' המנו] שלמה שוך בת כמר משה ר"ש ז"ל – שינכין א' שלמה שוך
- 272 הינדלה בת האלוף הקצין ג"ץ כמר מרדכי גלוגא כ"ץ
- 273 ברענדל בת ה"ה החסיד הר"ר יוזפ' הויניק זצ"ל – ברענדלה אשת ה"ה הישיש התורני כהר"ר ראובן דייץ
שליטא

- 274 יוטלה בת האלוף והקצין המנוח כהר"ר איצק כ"ץ איטינגין זצ"ל – יוטלה אשת הדיין התורני המופלא מהור"ר וואלף כ"ץ נר"ו בן הרב הגאון החסיד מהרי"ך זצ"ל שהי' אב"ד בקהילתו יע"א
אסתר בת האלוף והקצין כ' אברלי שיף – אסתר אשת פ"ו כ' וואלף אופנהיי"ם]
- 275 גאלטי בת ה"ה כהר"ר ליב לנדווא סג"ל – גאלטי אשת ה"ה כ' טעבלי לנדווא סג"ל
ריזכה בת האלוף והקצין כ' הירץ לייזסדארף ז"ל – מרת ריזכה אשת האלוף והקצין כ' הירץ זיכל
שרלה אשת הר"ר הירץ צונץ ז"ל – שרלה אשת כ"ה הירץ צונץ
- 276 גוטלה בת כהר"ר משה שלאס – גוטלה אשת הר"ר אהרן בר"ה צונץ ז"ל
חיילה בת הו"ה הר"ר יודא קולפא וועצליר ז"ל – חיילה אשת כמר שמעון כהן ז"ל
לאה צערלה בת הקצין כ' שמעי' זונטהיים זצ"ל – צערלה אשת כ"ה הירץ שפייאיר
גוטלי בת המנוח כ' אלי בן אייזק רייז ז"ל – גוטלי אשת ה"ה כ' פער זילבר קרון
- 277 יוכבד בת כ' אנשיל ש"ש ז"ל – יוכבד אשת כ' זעליגמן בינגא
יענטלה בת כמר יוזלי זיכל ז"ל – יענטלה אשת כמר גומפריכט רויז שילד
- 278 רעכלי בת ה"ה כ' יוקב דערקום? – רעכלי אלמנות כ' ליב גינץ ז"ל
לאה בת הרב הגאון הגדול מהור"ר ליב תאומי' – לאה א' המנוח כ"ה הירץ שלאס ז"ל
- 279 שרה הנה בת האלוף והקצין כהר"ר משה קליף ז"ל – הנה אשת האלוף והקצין המפורסם כהר"ר סענדר
סג"ל מברונשוויג
- 281 מרת יאכט בת ה"ה כהר"ר אברם כץ פאלק זצ"ל – יאכט אשת כ"ה ליפמן דייץ
- 283 רעכלי' בת כ' משה [?] ז"ל – א' כ' משה וואול
רבקה שרה רחל סאריל בת הקצין ושתדלין המפורסם כהר"ר איצק אפנהיים ז"ל – סאריל אשת הו"ה הגביר
המפורסם גובה ושתדלין הקהלה כהר"ר בער קן יצ"ו
- 284 מעלה בת הקצין פו"ה כהר"ר דוד שמעון וואלף מקאבלענץ ז"ל – מעלה אשת גומפריך מאז
- 285 שינכה בת כהר"ר מרדכא ראמיניטף ז"ל – שינכה אשת המשורר הגדול כהר"ר שמעון אופי' כץ שץ
גיטכה בת כ' אברם שייאר כ"ץ ז"ל – גיטכה א' כ"ה יודא פולדא ז"ל
רעכלי בת פ"ו הדיין מהור"ר יוסף טויב זצ"ל – רעכלי א' כ' איצק שטיבל ז"ל
ריזלה בת ה"ה כהר"ר פייבש שיף כ"ץ זצ"ל – ריזלה אשת ה"ה כהר"ר ליב לנדווא סג"ל
מערלה בת כ' וויניק ז"ל – מערלה א' ר' ליזר נייאגס ז"ל
- 286 שרלה בת כ' ליב גנז ז"ל – שרלה א' כ' שלמה בוריך
יטלה בת כ' ליב רוטשילט – יטלה אשת משה בן זלמן שווארץ שילד
בריינלי בת המנוח מוהר"ר יואל פוקס ז"ל - בריינלי א' כ' מאיר לאטיר ז"ל
- 287 פאגיל בת המנוח כ"ה אנשיל אנוש ז"ל – פאגיל א' כ' יוזף זילבר קרון ז"ל
רבקה בת ה"ה המנוח כ"ה בענדיט שנאפר סגל ז"ל – רבקה א' כ"ה פייבש ז"ל
גאלטכי בת כ' מאיר שפרענגלנגין ז"ל – גאלטכי אשת ה"ה כ' זלמן פולדא
- 288 שרה רחל שינכה בת ה"ה האלוף הקצין המרומם הגביר והנדיב גובה ושתדלין הקהלה כהר"ר בער קן יצ"ו –
שינכה אשת האלוף התורני הקצין כהר"ר איצק קן יצ"ו
מיכלה בת כ' אלי לינדווארום ז"ל – מיכלה א' ליב גנז
רחל יוטלה בת ה"ה פ"ו המנוח כ' וואולף אופנהיים – יוטלה אשת הדיין התורני הר"ר טעבלי שייאר יצ"ו

- 289 ריזכה בת כ' דוד שוועלי[ם] ז"ל – ריזכה א' כ' גומפיל לנדויא ז"ל
רבקה בת ה"ה פ"ו כ' יוזבל קאסיל ז"ל – רבקה אשת ה"ה הקצין כ' זעלקלי היידלבורג
עליכה בת כהר"ר דוד [מהלבערשטאט?] ז"ל – עליכה א' המנוח כ"ה יוסף גוגינהיים ז"ל
- 290 פעגילכה בת המנוח האלוף הפרנס הדיין מהור"ר יוסף טויב זצ"ל – פעגילכה אשת כהר"ר ליזר פלערשהיים
- 291 אסתר בת קלמן רויטשילד ז"ל – אסתר אשת ה"ה כ' משה שוסטר כ"ץ איטינגין
צערלה בת המנוח פ"ו הקצין כהר"ר משה וויזל ז"ל – צערלה אשת כמר דוד דייץ
יענדלין בת המנוח כהר"ר משה אופינהיים ז"ל – מ' יענדלין א' כהר"ר יוזלי ר"ק ז"ל
- 292 רעכלה בת המנוח הו"ה המופליג כהר"ר זנוויל ז"ל מק"ק פפערשה אלמנות המנוח כבוד מנוחתו ה"ה אדונינו
מ"ו ע"י נ"י פ"ה הרב הגאון הגדול המפורסם אב"ד ור"מ דקהלתינו כמהור"ר אברהם ברודא זצ"ל
חיה הינדכה בת האלוף והקצין ממונה הקהלה כהר"ר יוסף האמיל סג"ל – הינדכה אשת ה"ה ג"ץ כמר זוסיל
קולפ[א]
- 293 ריזכה בת כהר"ר מאיר וויסלאך מאוביבאך – מרת ריזכה אשת ר' משה בר' יעקל טריר ז"ל
- 294 רבקה גוטלה בת פ"ו הקצין כ' דוד קולפא – גוטלה אשת הקצין כ' שמעון זינצהיים סג"ל
הנה בת הרופא מומחה כהר"ר יודמן סג"ל – הנה אשת ה"ה כ' אברם יעסיל
גוטלי בת כ' יעקב ב"ה צונץ – גוטלי אשת כ' מאיר בן אהרן שוסטר
- 295 יוטסן בת ה"ה כ' לעמלי היידלבורג – מ' יוטסן אשת ה"ה כ' ליב זיכל
יוטלין בת המנוח כ' איצק שטיבל ז"ל – יוטלין אשת ה"ה כ' אהרן אורשיל
גיטכה בת ה"ה כ"ה איצק הוניג מוויירמיישא – מ' גיטכה אשת כ' ליפמן וויניג
- 296 טעלצכן בת ה"ה פ"ו התורני כ"ה ראובן שייאר סג"ל – טעלצכן אשת ה"ה כ"ה הירש לנדויא
ריזלה בת ה"ה כ"ה הירץ לעכניך כ"ץ – ריזלה אשת ה"ה כהר"ר מאיר מז
שינכן בת ה"ה ג"ה כ' ליב דרמשטט ז"ל – שינכן א' המנוח הנדיב כהר"ר וואלף ברלין ז"ל
- 297 טריינלין בת המנוח פ"ו כ' יוזבל קאסיל ז"ל – טריינלין אשת ה"ה כ' בענדיט קאסיל סג"ל ז"ל
שפרינטץ בת המנוח פ"ו וג"ה נתן ווינג ז"ל – שפרינצכן אשת הר"ר פייס אופנהיים
- 298 שרלה בת ה"ה פ"ו וג"ה כ' דוד וואהל ז"ל – שרלה אשת כהר"ר אהרן אונא
מרים בת מו"ה פייבלמן עמריך ז"ל – מרים אשת הזקן כ' אהרן בר שלמה אופנהיים[ם]
טעלצכן בת ה"ה המנוח כ' זלמן קולפא ז"ל – טעלצכן א' המנוח התורני כ"ה אלי ב"מ רייז ז"ל
פאגיל בת ה"ה המנוח כ"ה אלכסנדר רינץ קאפוף ז"ל – פאגיל א' כ' מאיר טריר כץ
- 299 טוסיל בת המנוח התורני מוהר"ר נפתלי כ"ץ ז"ל – טוסיל א' כ' בענדיט שייף ז"ל
הנה בת כהר"ר אלחנן האם ז"ל – הנה א' כ' הירץ מיץ ז"ל
אסתר בת הדיין התורני והרבני כהר"ר וואלף כ"ץ בן הרב מ"ו הגאון והחסיד מהריך זצ"ל – אשת התורני ה"ה
כהר"ר אהרן אוקס נר"ו
- 300 יוטכה בת המנוח כ' אברהם[ם] מענץ ז"ל – יוטסן אשת ה"ה כ' יעקב ווירמש כ"ץ
גוטלין בת כ"ה ירמי' מהענא – גוטלין אשת כ' זנוויל לוריא
יענטלה בת כ"ה אלי' ווירמש ז"ל – יענדלה א' כ' זעלגמן וואול ז"ל
יאכט בת כ' מאיר פוקס זצ"ל – יאכט אשת קלמן ר"ש

- 301 מינקלה בת המנוח כמ' שמואל פראנק ז"ל – מינקלה אשת התורני כהר"ר מאיר ווירמש ז"ל
מרים בת הישיש המנוח כ' אייזק רייז ז"ל – מרים א' המנוח כ' זלמן בוקסבוים
שינכן ע"ה בת האלוף והקצין כ' אלי אופנהיים הי"ד – שינכן א' האלוף והקצין מנהיג ושתדלין הקהלה ה' זנוויל
שטערין ז"ל
- 302 יוטלה בת המנוח כ"ה יוקל שוך ז"ל – יוטלה א' המנוח כ"ה וואלף פאלק
בריינכה בת המנוח כמר משה שלאס ז"ל – בריינכן אשת ה"ה כ' ליפמן פולדא
צימלה בת התורני כהר"ר לימא מאמספורט זצ"ל – צימלה א' כ' יעקב קובלענץ ז"ל
- 303 עדיל בת המנוח היקר כ' זעליגמן שטרויז כ"ץ ז"ל – עדיל א' האלוף התורני ומופלג הר"ר יעקב רידן זצ"ל
פאגל בת האלוף הקצין כ' הירץ פולדא – פאגל אשת ה"ה כ' חיים שפיגל
געלכי בת המנוח האלוף פו"מ הקהלה כ' וואלף אופנהיים זצ"ל – געלכי א' כ' מאיר קאסיל סג"ל
פרומט בת האלוף המנוח כמר אברהם אדלר כ"ץ ז"ל – פרומט אשת כהר"ר יחיאל שייאר סג"ל
- 304 מינק בת [?] מהור"ר דוד אפטרוד
פריידלין בת כ' אברהם [ם] לנדויא ז"ל – פריידלין אשת כ' ליב כמ' אוקס
ברענדלה בת כ' שמעי' זונטהיים – ברענדלה אשת כ"ה הירץ שפייאיר
- 305 יוטלה בת כהר"ר ליב ווירמש ז"ל – יוטלה אשת ה"ה כ' קוסיל לנדויא סגל
יענטא בת ה"ה כהר"ר גומפיל הנובר כ"ץ – יענטא אשת פו"ה ה"ה הקצין מהור"ר ליב וויינום יצ"ו
בלימכה בת כ' נטע שלאס ז"ל – בלימכ[ה] א' כ"ה פערלי ראפ ז"ל
ריזלה בת ה"ה המנוח כהר"ר גומפיל ווימפפא ז"ל – ריזלה אשת ה"ה כ"ה אברהם [ם] האמיל סגל
רייק בת המנוח כ' וואלף שפריאר ז"ל – רייק א' כ' משה בא' רייז ז"ל
- 306 גיטלה בת ה"ה הנעלה כהר"ר אנשיל ב"א צונץ – גיטלה אשת ה"ה כ"ה משה כר' רק
ריזלה בת ה"ה פ"ו המנוח כ' נתן ווישק ז"ל – ריזלה אלמנות כ' פער פולדא ז"ל
ברענדלה בת האלוף והקצין כהר"ר [?] רעגאנום – ברענדלה אשת פ"ו ושתדלין כהר"ר יוזבל שייף כ"ץ זצ"ל
ראל בת הקצין המנוח כ"ה יעקב הנובר כ"ץ זצ"ל – ראל אשת הדיין התורני ר' גומפל בער
- 307 פעגלה בת התורני הגאון המופלג הר"ר מאיר שייף כ"ץ זצ"ל – פעגלה אשת הר"ר הירש מאיטינגן
יוטכה בת התורני ה"ה כ' גרשון הוניג ז"ל – יוטכה אשת כ' מרדכי בן הר"ר זיסקנד אופנהיי [ם] ז"ל
- 308 טריינלי בת האלוף והקצין פ"ו המנוח כ' בענדיט קאסיל סג"ל ז"ל – טריינלי אשת כ' אלי עמריך בן האלוף
הקצין מהור"ר ליב עמריך ז"ל
פאגיל בת ה"ה כ' הירץ ברל פלערשום – פאגיל אשת כהר"ר מאדיל ליב אנשבאך
- 309 גוטלין בת ה"ה כהר"ר יונה ברויאבך – גוטלין אשת ה"ה כהר"ר הירץ לעכניך כ"ץ
גנענדלכי בת הר"ר אלכסנדר העס מהלברשטט – גנענדלכי אשת הו"ה כ"ה פיידלמן עמרי?
- 310 יטלה בת הדיין הגדול המפורסם ושמעתיו מבדרין בכל העולם כמהור"ר משה ראפף נר"ו – יטלה אשת ה"ה
פ"ו ושתדלין כהר"ר אנשיל גנז נר"ו
רעכלה בת הקצין כמר הירץ שייאר ז"ל – רעכלה אשת כמר מאזוס ה[ירש]ה[ארין]
גאלטי בת ה"ה המנוח כ"ה אנשיל כ"ץ איטנגין – גאלטי אשת ה"ה כ"ה יודא בר מענדלין קולפא
- 311 מאטלכין בת ה"ה היקר כ' הירץ זיכל – מאטלכין אשת ה"ה כ' ליב בר מרדכי שלאס ז"ל
הינלה בת ה"ה הרב דק"ק מנהיי' הגאון מהור"ר דוד אול[ין] זצ"ל – הינ[ד]לה אלמנו' המנו' התורני ונאמן כהר"ר
גבריאלי הירש הארין זצ"ל
גיטלין בת כ' יעקב שלאס ז"ל – גיטלין אשת כ"ה יעקב עמדן זצ"ל
פרומט בת ה"ה פ"ו המנוח כהר"ר ליב האמיל סג"ל ז"ל – פרומט אשת כהר"ר זלמן נייאבורג

- 312 יאכוט בת ה"ה המנו כ' משה בן כמר זעליגמן קולפ' ז"ל – יאכוט אשת ה"ה כ' גבריאל רינצקאפף
לאה בת כ' לאזי אופנהיי[ם] ז"ל – לאה אשת ה"ה כ"ה יוקב אופנהיי[ם]
- 313 ברענדלין בת המנוח כ' ראובן איטנגין ז"ל – ברענדלין אשת כ"ה אייזק הירשהארן
הינלה בת התורני ה"ה כהר"ר יעקב אוקס – הינלה אשת ה"ה כ' שמעון זינצהיים
שארלה בת האלוף והקצין ג"ץ כהר"ר אפרים ז"ל מדרעזין – שארלה אשת האלוף והקצין התורני כהר"ר יעקב קן
יטלה בת הקדוש כ' מאיר הויזין ז"ל – יטלה אשת הר"ר יעקב ישראל סג"ל
- 314 שרלה בת כ' מרדכי לאריך ז"ל – שרלה אשת ה"ה כ' יעקב בון
ריזלה בת האלוף והמרום ה"ה הקצין הגביר והירא גובה ומהיג הקהלה כהר"ר בער קן יצ"ו – ריזלה אשת ג"ץ
התורני ה"ה הר"ר איצק קן יצ"ו
געלטכה בת התורני כמהור"ר שלמה שוואלבר זצ"ל – געלטכה אשת כהר"ר ליפמן דייץ
- 315 קלערכה בת התורני והרבני כמהור"ר יהודה זעליגמן העכט כ"ץ זצ"ל – הרבנית קלערכה אשת הרב הגדול
ודיין המפורסם אשר שמו נודע ונודף בכל תפוצות יהוד[ה] וישראל כמהור"ר משה ראפף הומבורג נר"ו
הנכי בת האלוף והמרום כ' מאיר שפרענגלינגין זצ"ל – הנכי אשת הרופא מומחה כהר"ר גדליה כ"ץ יצ"ו
- 316 שרה לאה בלימלה בת הקצין המפורס' גובה הקהלה כ' בייכשייאר סג"ל – בלימלה אשת ר' מאיר בן יוזבל
קאסיל
הודס בת המנוח כ"ה אנשיל המבורג ז"ל – הודס אשת ה"ה כ' פלערשום
- 318 קנענדלין בת המנוח כ' לאזר אורשיל ז"ל – קנענדלי אלמנות כ' יוסיף קאסיל ז"ל
- 319 ברענדלין בת כהר"ר ליפמן מענץ ז"ל – ברענדלין אשת כ' מענדלין קעט ז"ל
הינדלה בת כ' אהרן בון ז"ל – הינדלה אשת כ' פער ז"ל? ברקהונ?
מיכלה בת המנוח ה"ה כמ' הירש מענז? – מיכלה אשת ה"ה כמר נתן בן הר"ר משה פולדא
- 320 מילכה מינרלה בת התורני ה"ה הר"ר שמעון אדליר כ"ץ – מינדלה אשת הר"ר נתן בן כ' מרדכי אדלר כץ ז"ל
- 321 פייאל בת כהר"ר ליב ווירמשא כ"ץ - [מ' פייאל א' המנו' כ' יוקב דן סג"ל צום הינטר שטרויז?]
- 322 יאכט בת ה"ה כ' ליפמן פולדא – מ' יאכט אשת ה"ה כ"ה יעסיל כהן
העבלה בת האלוף והקצין ג"ץ כמר הירש גונדרשהיים יצ"ו – העבלי אשת ה"ה ה"ה כהר"ר משה האמיל סג"ל
הינדלה בת המנוח כ' ליב לאטיר ז"ל – הינדלה אלמנות כ' שמואל מענץ ז"ל
- 323 צערלה בת המנוח הקצין כ"ה הירץ אורשל ז"ל – צערלה אשת אייזק רייז בינגא
הינדכן בת המנוח ה"ה כהר"ר אייזק אולוף ז"ל – הינדכן אשת כ' יוזל לאטיר
- 324 ליבלה בת הנעלה כ"ה משה קרפלש ז"ל אשת דודה הרב המ[א]ה"ג מהור"ר יעקב כץ פאפוש זצ"ל אב"ד
דפה זיווג שני – בעלה זיווג ראשון הרב החסיד מהור"ר בצלאל בומסלא – הרבנית ליבלה אשת הרב המנוח מהר"ר
זצ"ל
רבקה בת המנוח כ' יעקב שטערן ז"ל – רבקה אשת ה"ה כ' וואל[ן] אורשיל
- 325 חנה בת ה"ה כ"ה ליב יפה – חנה אשת ה"ה כ' יוזבל לאריך
מעלה בת כמר אברהם רושט ז"ל – מעלה אשת כ' מאיר רויטשילד ז"ל
שינכה בת המנוח כ' ליב רויטשילד ז"ל – שינכה אלמנות כ' יוזבל שייאר כ"ץ ז"ל

- 326 פאגיל בת כ' זלמן צונץ ז"ל – פאגיל אשת כמר משה איטינגין [שוואב]
- 327 גאלטי בת המנוח פ"ו כ' ליב לנדויא [אקס] ז"ל – גאלטי אלמנות המנוח כ' אנשיל שייאר סג"ל ז"ל
גאלטי בת המנוח כ' אברה לנדויא סג"ל ז"ל – גאלטי אשת ה"ה כ' זלמן בן ר' מאיר פאלק כץ ז"ל
גוטלה בת הקצין כהר"ר אברהם כ"ץ איטינגין זצ"ל – גוטלה אשת ה"ה כמר זלמן שנאפ[י]ר סג"ל
גיטלה בת ה"ה כ' אהרן מ[א]ז זצ"ל – גוטלה אשת זלמן פפאן כץ ז"ל
- 328 אסתר בת הר"ר אפרים וואג ז"ל – אסתר אשת כהר"ר וואלף בוריק סג"ל
נעניל? בת המנוח התורני מו"ה מיכל בריגא זצ"ל – נעניל? אשת ה"ה כ' אנשיל איטנגין מענדלר
מינקלה בת כ' שמחה בון – מינקלה אשת כ' מאיר שייאר
- 329 פרומיטלה בת ה"ה כמר מאיר שנאפיר סג"ל ז"ל – פרומיטלה אשת כ' יעקב וואהל
- 330 רייצכה בת ה"ה כ' ליזר שוך ז"ל – רייצכה אשת כ' זלמן צונץ ז"ל
עדיל בת ה"ה כ"ה שלמה מז – עדיל אשת ה"ה כ' ליפמן שוסטר כ"ץ
- 331 יוטלה בת ה"ה כהר"ר משה שלאס – יוטלה אשת ה"ה כ' קוסיל לנדויא
- 332 רבקה בת ה"ה כהר"ר משה פאלק ז"ל מגלהוין – רבקה אשת האלוף והקצין כהר"ר משה בכהר"ר יוזלי ר"ק
שינכה בת מהור"ר הירש אופנהיים זצ"ל מפאפנהיים – שינכה אשת מהור"ר וואלף גאנז
- 333 אסתר בת הרב הגאון הגדול מהור"ר ליב תאומי[ם] – אסתר א' המנוח כמר פייבש שלאס ז"ל
רעל בת המנוח הנאמן הקהלה כ"ה ליב פלעש ז"ל – רעל אלמנות המנוח כ' שלמה וואול ז"ל
גיטכן בת המנוח כ' אייזק רולנדיבאך? ז"ל – גיטכן אלמנות כ' ישראל בינגא
פראדלי בת ה"ה המנוח כ' אנשיל קולפא ז"ל – פראדלי אשת הר"ר זלמן טיפליץ סג"ל
- 334 יסכ[ל]ה בת ה"ה המנוח התורני מהור"ר ליב עלינגה ז"ל – יסכ[ל]ה אשת ה"ה התורני כהר"ר פער אדליר כץ
- 335 העניל בת התורני הו"ה כהר"ר יעקל טריר זצ"ל – העניל אשת כ"ה גרשון עמדין יצ"ו
גוטלין בת המנוח התורני כהר"ר ליב איטנגין ז"ל – גוטלין אשת ה"ה כ"ה אנשיל בהמנוח כ"ה הירץ צונץ ז"ל
מיכלה בת הרב מהור"ר וואלף כ"ץ אב"ד דק"ק פרידבורג בן אמ"ו הרב הגאון הגדול והחסיד מהר"ך זצ"ל שהיה
אב"ד בקהלותינו יע"א – אשת התורני ה"ה כהר"ר אהרן אוקס נר"ו
- 336 אסתר דינה בת האלוף והק' ג"ה כמר דוד קולפא יצ"ו – אסתר דינה אשת ה"ה הר"ר געטשליק ב"ב מהנובר
שינכה בת ה"ה התורני המנוח כהר"ר אלי' רייז זצ"ל – שינכן אשת ה"ה כ' מאיר בהר"ר אנשיל פלערשהיים
סג"ל
- 337 פאגיל בת המנוח כהר"ר דוד אולמן ז"ל – פאגיל אשת הקצין והתורני הר"ר ראובן שייאר סג"ל
יטלה בת האלוף והקצין כהר"ר מיכל שפיאר – אשת הדיין כהר"ר נתן מאז
- 338 רעלכה בת המנוח כהר"ר אייזק שייאר ז"ל – רעלכה אשת התורני כהר"ר ליב פולדא
יוטה בת המנוח כ' משה מז ז"ל – יוטה אשת ה"ה כ' זנוויל שמש
- 339 מרים בת המנוח כ"ה פייבלמן פיזינגן ז"ל – מרים אשת ה"ה כ' בענדיט לנדויא
פיילה לאה בת ה"ה המפורסים כ"ה יוסף טעטמול – פיילה אשת כ' ליב בן זלמן עמרין
- 340 ריזלה שרה בת ה"ה כהר"ר מענדלין שפיאר – ריזלה אשת מהור"ר הירש איטינגן זצ"ל

- גיטלה בת המנוח הנעלה ומרומם כ"ה יהוד[ה] ל"ב צונץ ז"ל – גיטלה אשת ה"ה כהר"ר גומפיל עמרין קילה אשת כהר"ר אנשיל כהן – קילה אשת כהר"ר אנשיל כהן פפאן [גנז]
- 341 יוטכה בת האלוף והקצין ג"ץ הישיש כמר מיכל קולפא יצ"ו – יוטכה אשת כהר"ר ל"ב שפיאיר יענדלה בת ה"ה המנוח כ' הירץ הובים? ז"ל – יענדלין אשת ה"ה כ' משה בן הירץ פולדא
- 342 בילה בת ה"ה כ' שלמה שוך ז"ל – בילה אלמנות כ"ה מיכל לעכניך ז"ל
רעכלי בת המנוח כ"ה וואלוף פאלק [כ"ץ] ז"ל – רעכלי אשת ה"ה כ"ה ל"ב שאטין כ"ץ
הינדלה בת האלוף וקצין המפורסם כהר"ר טוב' מהאג – הינדלה אשת ה"ה כ' אלעזר קן יצ"ו
- 343 טייכה בת האלוף והקצין ג"ץ התורני כהר"ר אפרים דרעזין ז"ל – טייכה אשת הקצין התורני כהר"ר יעקב קן יצ"ו
שרלה בת ה"ה הקצין התורני המופלא הר"ר יוזל שפיאיר ז"ל – שרלה אשת ה"ה הקצין המרומם כהר"ר אנשיל קאסיל סג"ל יצ"ו
- 344 שינלה בת האלוף והקצין כ' חיים מק"ק דיץ ז"ל – שינלה אשת ה"ה כהר"ר משה במוהר"ר אברהם דייץ זצ"ל
עדיל בת המנוח פ"ו וג"ץ ה"ה כהר"ר יוסף שוסטר כ"ץ ז"ל – עדיל אשת ה"ה כ' חיים גונרשהיים
מיכלה בת ה"ה המשורר הגדול כהר"ר זלמן ליסא – מיכלה אשת ה"ה כ"ה גרשון רינג
- 345 פראדלה בת האלוף והקצין ג"ה כ' אלי' אונא מהענא – פראדלה אשת ה"ה כ' איצק הענא סג"ל
- 346 חיילה בת ה"ה כ"ה אברלי שטיין ממאנהיים – חיילה אשת הרופא מומחה כהר"ר גדליה [רופא] כ"ץ יצ"ו
פאגיל בת בתורה מופלא ומופלג הדיין ר' משה שווארץ שילד יצ"ו – פאגיל אשת ה"ה כ' יואל בינגא סג"ל
קילה בת כמר זלמן צונץ ז"ל – קילה אשת כמר איצק איטינגין
- 347 שינלה בת המנוח כהר"ר איצק שטיבל ז"ל – שינלה אשת המנוח כ' מעדלי רייס זצ"ל
ברענדלי בת ה"ה הקצין המפורסם הר"ר הירץ פיקרט ז"ל מק"ק טריר – ברענדלי אשת הר"ר מיכל שייאר זצ"ל
- 348 הינדלין בת ה"ה כהר"ר ברוך רייס – הינדלין אשת ה"ה כ' אייזק ריסלסום
צערלין בת המנוח ה"ה כ' חיים ווינדמיל כ"ץ ז"ל – צערלין א' המנוח כ"ה פער טרך ז"ל
- 349 פרומט בת ל"ב ווא[ה]ל אשת ג[ע]ץ האז ז"ל
שינכה בת המנוח כהר"ר מאיר לעכניך ז"ל – שינכה אשת המנוח כ' אנשיל רויטשילד ז"ל
- 350 רעכלה בת המנוח פ"ו כמהור"ר אהרן איטינגין ז"ל סג"ל – רעכלה אשת פ"ו כהר"ר ליזר שלאס זצ"ל
יענטלה בת המנוח הגובה הקהלה כהר"ר מרדכי אופנהיים זצ"ל – יענטלה א' כ"ה מאיר פאלק זצ"ל
פעסלה בת ה"ה המנוח[ח] כ"ה אייזק שייאר ז"ל – פעסלה אשת ה"ה כ"ה מאיר בכ' וואלף פולד[א]
בלימה בת כ' משה [ל"ב] יהודא מברודטיץ – בלימה אשת המשורר והגדול כהר"ר זנוויל שץ פה
- 351 פרומט בת ה"ה כ' גרשון עמדין – פרומט אשת ה"ה כ' הירץ בן כ' מאזוס הירש הארן
מאטה בת ה"ה כ' ל"ב בהמנוח כ' זנוויל אופנהיים ז"ל – מאטה אשת ה"ה גץ התורני כהר"ר יוזל גנז יצ"ו
בלימכה בת אייזק מארשן ז"ל – בלימכה א' המנוח כהר"ר אפרים וואג ז"ל
טייכה בת ה"ה התורני כ"ה מרדכי פלעש – טייכן אשת ה"ה כ"ה אהרן בר"א פולדא
- 352 גיטלה בת התורני כמהור"ר ישכר אופנהיים – גיטלה אשת כ' מיכל שלאס
גיטלה בת פ"ו כ"ה ל"ב אקס – גוטלה אשת כהר"ר ישראל העכט כץ
יטלה שרה בת הגאון הגדול ור"מ פ"ה הק' כמהו' הירץ גנז זצ"ל – יטכה אלמנות ה"ה האלוף [והקצין] פ"ו
שתדלין הגדול כהר"ר מענדלה טראך ז"ל
בילה בת המנוח כ"ה בענדיט שנאפר ז"ל – בילה אלמנות כ"ה אלי' מז

- 353 הינדלה בת כמר משה בן זלמן שווארץ שילד ז"ל – הינדלה אשת כהר"ר פייבלמן בן מן עמדן
- 354 שארלה בת אנשיל [?] – שארלה אשת געץ איטינגן
- 355 פריידיכא אשת נאמן הקהלה כהר"ר יודא בינגא סגל
טייכא בת המנוח הו"ה כ' שלמה רופא וואליך ז"ל – טייכא אשת האלוף והקצין כמר לעמלי פלערשום יצ"ו
- 356 שינלה בת המנוח כ' ליב לנדווא ז"ל – שינלה אלמנות כ' זנוויל אוקס ז"ל
הנלה בת האלוף והקצין דיין המופלא המפורסם הרבני החסיד מוהר"ר משה שפייאר זצ"ל – הנלה אשת הרב המאה"ג מוהר"ר משה קן
בילה בת כ' אברהם גנז – בילה אשת כ' וואלוף שנאפיר סגל
- 357 גיטל בת ה"ה האלוף והקצין משלשלת היוחסין המפורסם כהר"ר א' בן [?] כהר"ר איצק אופנהיים זצ"ל – גיטל אשת ר' מיכל שפייאר יצ"ו
אסתר בת האלוף כהר"ר גבריאל ווירמש – אשת התורני כהר"ר יעקב שמש יצ"ו
- 358 געליכין בת פ"ו הקצין כה' מנחם מענקי אופ[ע]נהיים זצ"ל מק"ק ווירמיישא – געליכין אשת הו"ה כ' יודא בן המנוח כ' משה קולפא זצ"ל
- 359 חוה העבלה בת האלוף והמרום גובה הקהלה כהר"ר איצק שטערין זצ"ל – העבלה אשת האלוף והקצין ג"ץ כ' הירש גונדרשטיין יצ"ו
חוה בת הקצין והנדיב כהר"ר איצק מאסבאך – חוה אשת הו"ה כ' מאיר מענץ יצ"ו
- 360 רעלכה בת כמר אנוש ווערטום ז"ל – אשת דוד בינג
גיטל בת ה"ה כ' דוד קולפא ז"ל – גיטל אשת הנעלה ה"ה כ' מיכל שווארץ שילד
פייאל בת המנוח פ"ו כהר"ר שמואל פרידבורג מבינגא ז"ל – פייאל אשת פ"ו ג"ה כהר"ר איצק האמיל סג"ל
- 361 פאגיל בת המנוח המופלא ומופלג דיין דקהילתינו כמהור"ר משה דארום זצ"ל – פאגיל אשת המנוח כ"ה משה שלאס
מאטה בת כ' מרדכי כ"ץ מאיטשטיין – מאטה אשת כהר"ר יחיאל שייאר סג"ל
- 362 חייכן בת ה"ה כ' בענדיט שיף כ"ץ – אשת ה"ה כ' פער רינץ קאפף
פריידכן בת פ"ו וג"ה המנוח כהר"ר איצק האמיל סג"ל ז"ל – פריידכה אשת ה"ה כ' שלמה ב"כ מיכל האמיל סג"ל
- 363 חייכא בת האלוף הדיין החסיד והמקובל מוהר"ר לוי וואלף לוי זצ"ל – חייכא אשת הדיין המופלא כהר"ר משה שווארץ שילד
רבקה בת המנוח כ' שמחה הן ז"ל – רבקה אשת כ' זעלקלי שווארץ אדליר כ"ץ
הענדלין בת המנוח התורני כ"ה פנחס בון ז"ל – הענדלין אשת ה"ה כ' הירץ בא' צונץ
שינלין בת ה"ה המנוח התורני כ"ה יוקב גלוגא כ"ץ ז"ל – שינלה אשת ה"ה כ"ה ליב אוקס
בריינלין בת ה"ה כ"ה אייזק מרגינטאל היא אשת הו"ה הנעלה הרופא מומחה כ"ה פער סג"ל – בריינלין אשת הרופא [מומחה] כ' פער סג"ל
- 364 מערלי בת המנוח התורני כהר"ר זיסקינד שטער' ז"ל – מערלי אשת הו"ה והתורני כהר"ר בענדיט קאסיל סג"ל יצ"ו
גיטלה בת התורני כהר"ר מאיר שיף כ"ץ זצ"ל – גיטלה אל' פ"ו כ' מרדכי גלוגא כ"ץ ז"ל
מעליכן בת האלוף והקצין כ' יעקב שטרויס ז"ל – מעליכן אלמנת האלוף והקצין המפורסם פ"ו כהר"ר אלי רייס ז"ל

- 365 ריזכה בת היקר כ' זעלקלי שטיבל ז"ל – ריזכי אשת זעליגמן שטרויס
- 366 בריינלין בת כ' הירץ שוועל[ן]ם – בריינלין אשת כ' משה ב"ה בינגא
ריזכה בת המופלא ומופלג פ"ו כמהור"ר וואלף פרידבורג זצ"ל – ריזכה אשת התורני כהר"ר חיים וואלא
- 367 שרנה בכל שמואל שמש ז"ל – שרנה אשת כמר טעבלי פלעש ז"ל
אסתר בת המנוח כ' מענדלין קעט ז"ל – אסתר אשת זלמן בן כ' גומפריכט כ"ץ ז"ל
גיטלה בת המנוח כ' טעבלי שייאר ז"ל – גיטלה א' כ' ישראל ווירמש ז"ל
שרלה בת הקצין ג"ץ כ' פער טרך ז"ל – שרלה א' המנוח התורני מהור"ר אלי' פער זצ"ל
- 368 רחל טויב בת המנוח כ' יונה בון ז"ל – טויב אשת כהר"ר איצק ווימפא סג"ל
הינדכה בת ה"ה האלוף כ"ה מאיר ריינגאנום שי' ממנהיי[ם] – הינדכה אשת ה"ה כ' פער רינץ קאפ[ף]
שינכה בת המנוח כ' משה שפאניור ז"ל – שינכה אשת ה"ה כ' שלמה בר' כהן
- 369 שינלן בת ה"ה כ' מרדכי פולדא – שינלין אשת ה"ה כ' יוסף [בכל ליב] שלאס
יטלה בת ה"ה התורני כהר"ר יעקב הענא סג"ל – יטלה אשת ה"ה משה זיכל
- 370 חיילה בת ה"ה כהר"ר שמעון אפטא ש"ץ ז"ל – חיילה אשת כ' שמעון [ב' כה' יוזפא] טריר כ"ץ
- 371 יענדלה בת זלמן ווינדמיל כ"ץ ז"ל – יענדלה אשת אברהם גייגר ז"ל
רייזכה בת ה"ה כמר שמואל קולפא זצ"ל – אשת ג"ץ כהר"ר יעקב אוקס
- 372 ריז בת ה"ה כהר"ר יוזבל וועצלר מפרוזל – ריז אשת המנוח התורני והרבני הדיין המופליג ריסל דבי דינא
מהור"ר יואל עמרם זצ"ל
בילה בת ה"ה כ' שלמה מז ז"ל – בילה אשת ר' חיים וועלש
פאגיל בת ה"ה המנוח ג"ץ כ"ה איצק שיף כ"ץ ז"ל – פאגיל אשת התורני כ"ה זלמן שיף כ"ץ
- 373 טריינלין בת המנוח כ' שמעון קאסיל סג"ל ז"ל – טריינלין אלמנות המנוח כ"ה וואלוף וואול ז"ל
היצלה בת כהר' יואל הייצפעלד מפירדא – היצלה אשת כ' נתן פולדא
טעלצכין בת המנוח ה"ה כ' אנשיל קולפא ז"ל – טעלצכין אשת ה"ה כ' מאיר בן ר' משה אופנהיי[ם]
- 374 פראדלי בת המנוח כהר"ר אנשיל מז ז"ל – פראדלי אשת כהר"ר יוז[ן]ל גנז
העבלי בת [המנו'] כמר אהרן שוסטר כץ ז"ל – העבלי אשת הר"ר יוזלי אופנהיים
- 375 פעסלין בת המנוח כהר"ר אנשיל מאניך ז"ל ממענץ – פעסלין אשת ה"ה כ"ה משה בפ"ו התורני כ"ה מאיר
ווירמש
הענדלין בת פ"ו ה"ה כהר"ר אברהם פלעש מאמשטרדם – הענדלין אשת ה"ה כהר"ר טעבלי פלעש [מאמשטרדם]
- 376 בריינלה בת המנוח נאמן הקהלה כהר"ר ליב ווירמש כץ ז"ל – בריינלה אשת המנו' כהר"ר ליזר הויניק ז"ל
בילה בת המנוח התורני כהר"ר בענדיט קאסיל סג"ל ז"ל – בילה אשת ה"ה כ"ה אברהם[ם] פפאן כ"ץ
העניל בת המנוח התורני כ"ה אלחנן חזן ז"ל – העניל אשת כ' אהרן בר"י אופנהיי[ם]
- 377 שינכה בת כהר"ר זנוויל הז ז"ל – שינכה אשת כהר"ר שמואל איטינגן כץ
מינקכה בת האלוף והקצין התורני כהר"ר מאיר שטערן מהמבורג – מינקכה אשת ה"ה כהר"ר משה רייז
- 378 עדיל בת ה"ה הקצין והנדיב ממ"ה כ"ה ליזר היידלבורג זצ"ל – עדיל אשת ה"ה ממ"ה כ"ה ליב רייז בינגא
שרלה בת המנוח כ' שלמה וואול ז"ל – שרלה א' כ' אברהם[ם] ווינדמיל ז"ל

שארלה בת האלוף והקצין כמר הירץ [בהמנו' כ' זעליגמן] רייס [ז"ל] – שארלה אשת [ה"ה] כמר הירש [במוהר"ר אלחנן] פוקס [ז"ל]

- 379 ראנלה בת הזקן והתורני כהר"ר לייב פלערשהיים זצ"ל – ראנלה אלמנת המנוח החסיד כהר"ר מיכל בהדיין המופלג כמוהר"ר משה שפייאר זצ"ל
הינדלה בת המנוח כ' חיים בון ז"ל – הינדלה א' המנוח כ' יוזפא שפיגל כץ ז"ל
- 380 יוטלה בת המנוח כ' ליזר שלאץ כ"ץ ז"ל – יוטלה אשת המנוח כ' אהרן כ"ץ זצ"ל ווינטמיהל
- 381 שרלה בת כ' גומפריכט [ז"ל פלעש] – שרלה אשת אנשיל שטרוס
ברענדלה בת כ' זוסמן ריסלסום – ברענדלי אשת כ' ברוך [בר' הו"ה כמר זוסמן] ריסלסום
ריזכה בת המנוח התורני הגאון מו"ה שמואל שאטין כ"ץ זצ"ל – ריזכ' אלמנות כ"ה משה סופר ז"ל
הינדלה בת המנוח כ' זלמן בינגא ז"ל – הינדלה א' כ"ה אלחנן חזן ז"ל
- 382 הענדל בת ה"ה האלוף הקצין הגבור המפורסים כהר"ר איצק ארינשטיין מווינא – הענדל אשת ה"ה האלוף והק' המפורסם ג"ה כהר"ר משה שייאר סג"ל יצ"ו
פרומט בת כהר"ר זעליגמן צונץ – פרומט אשת קאשמן מענץ
- 383 הבנק בת כ' סענדר פולדא ז"ל – הבנכה א' כ' אהרן צונץ ז"ל
- 384 שפרינצכה בת המנוח כ"ה משה לאטיר ז"ל – שפרינצכן א' כ"ה איצק ווירמש ז"ל
שרלה בת המנוח כ' שלמה שוך ז"ל – שרלה אלמנות כ' הירץ ברל פלערשום ז"ל
רייצכין בת המנוח כ' ליזר ניואגס ז"ל – רייצכן א' כ"ה הירץ בהמנוח כ"ה מיכל שייאר ז"ל
שינלה בת המנוח כ' אהרן ווינטמיהל כ"ץ ז"ל – שינלה אשת כהר"ר הירץ ריינגאנום
שפרינצכן בת המנוח כ' אנשיל ר"ק ז"ל – שפרינצכי אשת כ' איצק [בר"י] פולדא ז"ל
- 385 הנלה בת היקר המנוח כ' גומפריכט פלעש ז"ל – הנלה אשת התורני הר"ר מאיר גנז נר"ו
סארל בת האלוף והקצין המפורס' כ"ה נתן אופנהיי' מווינא – סארל אשת כ"ה משה האמיל סג"ל יצ"ו
- 386 יוטה בת כ"ה אברה' זצ"ל – יוטה אלמנות כ"ה נחמן חזן ז"ל
הינדלה בת שמעון אופנהיים ז"ל – הינדלה אשת הר"ר נחום נעם רינטצקאפא
היצל בת ה"ה כהר"ר יאקב קליף ז"ל – היצל אשת ה"ה כ' לייב בפ"ו כהר"ר איצק האמיל סג"ל ז"ל
- 387 מרים בת כמר לייב פולדא ז"ל – מרים אשת הדיין המופלא כהר"ר נתן פולדא נרו יאיר
חיילה בת כ' אהרן נייאגס ז"ל – חיילה א' כ' אייזק בינגא
הענדלין בת כ' איצק יעסיל כץ ז"ל – הענדלי אלמנות כ' משה בר"ה רייז ז"ל
- 388 פעסלה בת התורני המנוח כהר"ר יאקב שפייאר ז"ל – פעסלה אשת כ"ה יוקב בינגא סג"ל
רבקה בת כמר מיכל קולפא ז"ל – רבקה אשת כמר פער גנז ז"ל
- 390 מאטה בת הרופא מומחה כ"ה יודאמן זצ"ל – מאטה אשת כ' יוזבל בן המנוח כמר זנוויל אופנהיים ז"ל
מערלה בת כ"ה וואלף פאלק כץ – מערלה אשת כ"ה ישראל שטיפל
שרלה בת הדיין מהור"ר זוסמן אליעזר שמש ז"ל – שרלה אשת כ' [?] בת הדיין מהור"ר זוסמן אליעזר שמש ז"ל
- 391 רייצכה בת המנוח כהר"ר יודא פולדא ז"ל – רייצכה אשת ה"ה כ' הירץ בן המנוח כ"ה איצק פולדא ז"ל
טעלצכי בת המנוח כ' לייב לאטיר ז"ל – טעלצכי אשת ה"ה כ"ה זעליגמן צונץ
- 392 גוטלה בת המנוח החסיד ג"ץ כהר"ר איצק שייף ז"ל – גוטלה אשת ה"ה האלוף המנוח כ' זעליגמן איטינגן ז"ל

- יענדלין בת המנוח כ' מענדלין קנאפליך ז"ל – יענדלין אשת ה"ה כ' משה בן ליב גינץ ז"ל
- 393 רייכלה בת המנוח כ' פייבש שפאניר כ"ץ ז"ל – רייכלה א' המנוח כ' ליב ב"ש שוורץ שילד ז"ל
- 394 שרה בת המנוח ה"ה כהר"ר משה זיכל ז"ל – שרה אשת ה"ה כ' איצק בן המנוח כהר"ר הענלי שוסטר כ"ץ ז"ל
- 395 שרלה בת המנוח כ' זלמן אדלר כ"ץ ז"ל – שרלה אשת המנוח כ' מענדלה אדלר כ"ץ ז"ל
רעכלי בת המנוח כהר"ר זלמן כהן ז"ל – רעכלי אשת כ' שמואל בן ליב שווארץ שילד
עדיל בת המנוח ה"ה כהר"ר וואלף האלי ז"ל מהמבורג – עדיל אשת ה"ה כהר"ר יואל האלי
- 396 פרומט בת כ"ה ליב דיץ ז"ל – פרומט לאפיזעהל אשת כ"ה וואלף שייאר
שארלה בת ה"ה כ' זלמן קולפא ז"ל – שרלה אשת הר"ר ליב בן כמר מיכל האמיל ז"ל
- 397 שאטלה בת כהר"ר יוזפא טריר כ"ץ ז"ל – שאטלה אשת הדיין מהור"ר מיכל בינגא סג"ל זצ"ל
ש[א]רלה בת כמר פער ר"ק ז"ל – ש[א]רלה אשת כמר מענדלי ש[ווארץ] ש[ילד]
שארלה בת ה"ה פ"ו מהור"ר אברהם וואהל זצ"ל – שארלה אשת הר"ר חיים בון
מרים בת כ' ליב רייס – מרים אשת כ' הירץ פולדא
פאגיל בת המנוח ממונה הקהלה כ' ליזר היידלבורג ז"ל – פאגיל אשת ליב עמריך
- 398 לאה בת ה"ה המפורסים החסיד הנדיב כהר"ר וואלף אופנהיים מהנובר זצ"ל – לאה אשת מהור"ר אברהם
וואהל ז"ל
בילה בת פ"ו המנוח כ"ה ליב האמיל סג"ל ז"ל – בילה אשת כ' גומפיל ז[א]נקיווע[ה]רט
בריינכה בת המנוח כמר משה קיסר? ז"ל – בריינכה אשת כ' יעקב קאץ ז"ל
- 399 בריינכה בת המנוח הר"ר בער דארום ז"ל – בריינכה אשת המנוח כ' אלחנן קיסר
פעפכה בת הקצין פ"ו כ' בענדיט שייאר סגל זצ"ל – פעפכה אשת התורני המופלא מהו' אלי וואהל זצ"ל
- 400 פראדכה בת האלף והקצין המפורסם פ"ו כמהור"ר יהודה זעליגמן כהן ז"ל מק"ק המבורג – פראדכה אשת
הדיין כהר"ר יעקב שמש יצ"ו
פאגיל בת ה"ה פ"ו כ"ה ליזר שלאס זצ"ל – פאגיל אשת כהר"ר ליב שלאס [?] בן א' ר' הירץ שלאס זצ"ל
- 401 בילה בת המנוח התורני כ"ה משה פירשט ז"ל – בילה אלמנות הרופא מומחה כ"ה יודא סגל ז"ל
- 402 יוטלה בת המנוח כ' מן עמדין ז"ל – יוטלה אלמנות המנוח כ' ליזר נייאגס ז"ל
- 403 יוטכן בת המנוח כ' זלמן ז"ל מאמשטרד[ם] – יוטכן א' כ' פייבלמן שנאפיר ז"ל
שרלה בת המנוח הגאון הגדול המפורסם מהור"ר דוד שטרויס זצ"ל אב"ד ור"מ ק"ק פירדא – שרלה אשת
הר"ר נתן בן המנוח כהר"ר מרדכי אדלר כ"ץ זצ"ל
- 404 הנלה בת ה"ה כהר"ר הירץ בן פו"מ הר"ר אלי רייז ז"ל [מהמבורג] – הנלה אשת הר"ר פלימו אדלר כ"ץ
- 405 טערצכה בת הר"ר פייבש כהן – טערצכה אשת כהר"ר יודא קולפא
- 406 שפרינץ בת כ' זימלה עמדין – שפרינץ אשת כ' גרשון עמדין ז"ל
גיטלה בת המנוח כ' יוקב שיף כ"ץ – גיטלה א' המנוח כהר"ר מיכאל פלערשהיים ז"ל
גיטכן בת המנוח כ' זלמן האן ז"ל – גיטכן אשת ליב כ"ץ קאסיל
מעליכה בת הדיין כהר"ר נתן מאז – מעליכה אשת ר' אייזיק קולפא

- 407 יאכט בת ה"ה כ' מאיר נייאגס מק"ק מענץ – יאכט אשת התורני כ"ה אנשיל בר"ה צונץ ז"ל
רבקה גאלטי בת מו"ה אלי' ממזריטש דליטא – הרבנית רבקה גאלטי אשת א' מו' הרב הגאון הגדול פה
קהילתינו אשר שמו נודע ונודף בכל נפוצות יהודא וישראל כמוהר"ר אברם במ"ו מוהר"ר צבי
הענדלי בת המנוח כ' הירץ שטיבל ז"ל – הענדלי אשת הירץ שטרויס כץ
- 408 מרים בת המנוח כ' אברהם רוישט ז"ל – מרים אשת מיכל וואול ז"ל
שרלה בת הקצין המפורסם כ"ה ברוך ווייל ז"ל מאוברענהיים – שרלה אשת הו"ה המפורסם ג"ה כהר"ר בער
קן ז"ל
- 409 שרלה בת ה"ה כ"ה אברהם] ממיינבסרנהיים – שרלה אשת ה"ה כ"ה משה בפ"ו כ"ה מאיר ווירמש
רינה פעסל בת התורני כהר"ר וואלף קראקא סג"ל מק"ק פיורדא – פעסל אשת הר"ר מענדלי בן התורני כהר"ר
איצק זאמשט
- 410 חוה בת ה"ה התורני הר"ר ליזר רידן ז"ל – הרבנת מרת חוה אשת הרב הגדול מהור"ר אהרן שלאס נר"ו אב"ד
ק"ק אוביבאך
פעבלי בת המנוח כ' מאיר כהן ז"ל – פעבלי אשת ליזר ש"ש ז"ל
שינלה בת המנוח כ' אנשיל צונץ ז"ל – שינלה אשת פ"ו ה"ה כהר"ר מאיר וועלש
גיטלה בת כהר"ר מרדכי דייץ ז"ל – גיטלה אשת הנעלה כ' אהרן מענץ כ"ץ
- 412 שרלה בת כ' מנשה? קולפא – שרלה אשת [?] כ' זלמן זיכל
שינכן בת המנוח התורני כהר"ר משה זיכל ז"ל – שינכן אשת כהר"ר חיים מעלהויזין
- 413 בלימכה בת המנוח הדיין מו"ה משה ראפף זצ"ל – אשת ר' אנשיל גנז זצ"ל
הינדלה אשת כ' אהרן מיץ בת ר' משה שך
יענדלה אשת ר' יעקל [מיץ הלוי] בת כ"ה זלמן כהן מן מיץ
יענדלה בת המנוח כ' גומפריך טריר כ"ץ ז"ל – יענדלה אשת כ' ליזר בן פייבש שלאס ז"ל
- 414 בילה בת האלוף התורני הקצין המפורסם פ"ו מוהר"ר פייבלמן קליף זצ"ל מק"ק אמשטרדם – בילה אשת
האלוף והקצין התורני פ"ו כהר"ר ליב קן ש"י במוהר"א קן זצ"ל
- 415 ריזכה בת כ' טעבלי פלעש ז"ל – ריזכה אשת התורני? הר"ר ליב וועצלר זצ"ל
- 416 מאטלה בת הישיש והזקן כ' מאיר שייאר יצ"ו – מאטלה אשת הו"ה כמר זעליג הז
- 417 פאגיל אשת הרבני מהור"ר אברם שטערן ז"ל : בת כ' אברהם גייגר :
מינקלין ב"ה הו"ה המנוח כ"ה משה אורשיל ז"ל מק"ק הענא – מינקלין אשת המנוח כ' אייזק בה' מאיר
אורשיל ז"ל
- 418 בינלה בת המנוח הישיש והזקן כהר"ר שלמה מז ז"ל – בינלה אשת היקר כ' טעבלי לאנדא סג"ל
שרלה בת המנוח כ"ה יוקל שוא ז"ל – שרלה אשת כ' טעבלי שנאפיר סג"ל ז"ל
אסתר בת כמר משה שפניור כ"ץ ז"ל – אסתר אשת כהר"ר צונץ בינג סג"ל
- 419 חיילה בת החסיד כ"ה משה בר שלמה ה"ה – חיילה א' המנוח כ' ראובן איטינגין
יענטלה בת כהר"ר שמואל - יענטלה אשת כהר"ר אפרים בוך
יאכט בת הו"ה פו"מ וג"ץ המפורסים כ"ה מן ראדראם סג"ל מק"ק אמשטרדם – יאכט אשת ה"ה כהר"ר
משה ריס[ו]לסהיים

- 420 שינלה בת המנוח כ' יואל ז"ל מק"ק הענא – שינלה אשת כ' ליב אקס שליטא
בילה בת המנוח התורני כהר"ר הירץ דייץ ז"ל – בילה אשת כ' יוזבל שוך
גוטלה בת המנוח כ"ה משה עמרין ז"ל מקליף בעלה ראשון שמשון הענא ז"ל מהמבורג זיווג שני לפי מעשיהן
ה"ה ג"ה כ"ה בער אופנהיים ז"ל – גוטלה אשת המנוח ג"ה ר' בער אופנהיים ז"ל
- 421 שינכה בת פ"ו ר' אלי' רייס – שינכה אשת הקצין ג"ץ ר' בער קליף יצ"ו
זערכה בת המנוח כ' ליזר איטינגן – זערכה אשת ה"ה כ' זלמן בן ה[מ]נוח מהור"ר משה פולדא ז"ל
- 422 פרומט בת המנוח מ"ה כ' ליב בן משה רייז ז"ל – פרומט אשת ר' נתן גאנז
- 423 לאה בת המנוח כ' זלמן פפאן כ"ץ ז"ל – לאה אשת כ' זלמן בן המנוח כ' ליב ש"ש ז"ל
- 424 בילכי בת ה"ה כהר"ר יעסיל כהן – בילכי אשת ה"ה כהר"ר אברהם לאטיר
הענדלי בת המנוח הנעלה כ' גומפריכט מז ז"ל – הענדלי אשת ה"ה הנעלה כ' זלמן פאלק כ"ץ
יענטלה בת הקצין ג"ץ כ' שמואל קולפא ז"ל – יענטלה אשת הקצין ג"ץ כהר"ר פייבש כהן יצ"ו
- 425 העניל בת ה"ה התורני המופלג בתורה כהר"ר משה שאטין כ"ץ זצ"ל – העניל אשת ר' מיכל שטערן כ"ץ
- 426 עליכה בת ה"ה המנוח כ"ה ליב לימבורג ז"ל – עליכה אשת המנוח כ' נטע האמיל ז"ל
שינכה בת הקצין כ"ה הירץ כהן ז"ל מדרמשטט – שינכה אשת הקצין ג"ה כ' מאיר היידלבורג
רחל לאה יטלה בת האלוף המרומם איש ישר ותמים דעים כהר"ר הירש באמבורג זצ"ל – יטלה אשת כ' בענדיט
קולפא
- 427 פאגיל בת המנוח ממונה הקהלה הקצין כהר"ר ליפמן מיץ זצ"ל – פאגיל אשת כמר מאיר דילסהיים יצ"ו
פיילכה בת כ"ה זנוויל לנדוי יצ"ו – פיילכה אשת כ' יוקב בן כהר"ר נעם ר"ק יצ"ו
שרלה בת המנוח הג"ץ כ' זנוויל גנז ז"ל – שרלה אשת גת"ת וג"ץ כהר"ר נתן קולפא שליטא
הינדלה בת כ' שלמה וואול ז"ל – הינדלה אשת כ' שלמה רופא ז"ל
- 428 שינכה בת הישיש כ' משה ווירמש – שינכה אשת כ' טעבלי שמש ז"ל
דינה הינדלה בת מהור"ר מיכל לנגיבאך זצ"ל – הינדלה אשת כ' משה ווימפא סג"ל ז"ל
- 429 מאטע בת כהר"ר יוסף האמיל סג"ל ז"ל – מאטע אשת הקצין וג"ץ כ"ה זנוויל רייז כ"ץ
- 430 פרומט בת התורני האלוף והקצין פ"ו כהר"ר ליזר לאטיר – פרומט אשת התורני כ"ה שמעון נייאבורג
שרכה בת פ"ו כ"ה איסרלי שווייך מבינגא – שרכה אשת ר' ליב שנאפיר מבינגא
פרומט בת כ' דוד קולפא ז"ל – פרומט אשת כ' אברלי רייז
שרלה בת פ"ו וג"ה שתדלון הגדול כ"ה מענדלן טראך זצ"ל – שרלה אשת כ"ה משה טראך ז"ל
- 431 בילה בת ה"ה כ' יוזפא בלייטן? ממענץ – בילה א' ר' [?]
מרים בת היש[ן]ש האלוף הראש והקצין פ"ו ושתדלון הקהלה כ"ה ליפמן אופנהיים ממענץ – מרים אשת כ"ה
איצק זיכל שליטא
- 432 שרלה בת המנוח כ' יעקב שמש ז"ל – שרלה אשת הקצין והתורני כהר"ר הירץ בר' זלמן בוקס בוים

- 433 פרייזכע בת הו"ה ושתדלין המפורסם פו"מ כהר"ר בערמן מהלברשטט – פרייזכע אשת הו"ה פ"ו וג"ה התורני המופלג כ"ה זיסקינד שטערן ז"ל
לאה הינדלה בת כ' משה קולפא ז"ל – הינדלה אשת כ' משה [?] שוך ז"ל
ברענדלה בת כ' זנוויל ווישג? ז"ל – ברענדלה אשת כ' ליב בוקסבוים ז"ל
- 434 אסתר בת מהור"ר דוד ברוידא זצ"ל – אסתר ברוידא
אסתר בת הו"ה כ"ה גומפיל עמריך ז"ל מוויין – אסתר שהי' אשת התורני ר' יאקב שפייאר ז"ל ובמות בעלה היתה לקוחה לאשה להגאב"ד כמהור"ר אר"י ליב כהנא רפאפורט נר"ו אב"ד דק"ק הייצפעלד ומדינות וירצבורג יע"א
- 435 הינדלה בת התורני מופלא הר"ר נפתלי צבי איטינגין זצ"ל – הינדלה אשת התורני מופלא המנוח מהור"ר גבראל ווירמש זצ"ל
מרים בת האלוף והקצין כהר"ר משה קליף ז"ל [מברלין] – מרים אשת האלוף מפורס' התורני כ"ה מיכל שפייאר זצ"ל
שרלה בת כ"ה אנשיל שייאר ז"ל – שרלה אשת כ' לעמלי היידלבורג ז"ל
- 436 יענטלה בת כ' מרדכי לאטיר ז"ל – יענטלה אשת כ' מרדכי אופנא כץ
געלכה בת כ' אהרן בון – געלכה אשת התורני כהר"ר מענדלי גרינהוט זצ"ל
לאה הענדלה בת המנוח כ"ה הירץ צונץ ז"ל – הענדלה אשת כהר"ר אברהם שמואל מלעש יצ"ו
- 438 הנלה בת כ' לעמלי פלערשהיים ז"ל – הנלה אשת הקצין והתורני כ' אייזק בוקסבוים
- 439 ריזכה דינה בת המנוח מהור"ר פייבלמן עמריך זצ"ל – ריזכה אשת הו"ה ג"ה ק"ק פירדא התורני מהו' מאיר ברלין
- 440 רעכלה בת הו"ה כהר"ר שמעי' זונטהיים ז"ל – רעכלי אשת הו"ה התורני כ"ה ליזר שיף כ"ץ ובמות בעלה היתה לקוחה לכ"ה מענדלי אורשיל מנאנסא
- 441 יענטלה בת הו"ה כ' אברהם גאנז יצ"ו – יענטלה אשת הו"ה כ' זעליג האס
- 442 פיגלא בת הו"ה הזקן והישיש הר"ר ליב ווירמש סג"ל זצ"ל מבאמבעריג – פיגלא אש' ה"ה כ' ליב בן כ' מרדכי שלאס
רייצכה בת הו"ה מפורסם כ' אנשיל ר"ק ז"ל – רייצכה אשת כ' נתן שוסטר כ"ץ ז"ל
- 443 שרכה בת טובים מהו"ה התורני העדנה הענוגה הדיין מהו' מרדכי בונטיל ז"ל – שרכה אשת הו"ה התורני כהר"ר גומפיל עמריך
- 444 רעכלה בת המנוח הו"ה פ"ו כהר"ר משה הארן ז"ל מדיסלדארף – רעכלה אשת הו"ה התורני כהר"ר אנשיל בר"מ פלערשהיים
- 445 דינה שרה הנלה בת האלוף והקצין התורני פ"ו כהר"ר ליב אופנהיים כ"ץ – הנלה אשת גת"ת כהר"ר וואל[ן] ווייג כ"ץ
- 446 שרה העניל בת הקצין כמר אורי פייס מז ממענץ – העניל אשת מאיר אדליר כ"ץ
ציפ[ן] בת המנוח האלוף הקצין פ"ו כהר"ר משה הארן ז"ל מדיסלדארף – ציפ[ן] אשת הו"ה פ"ו כ' יוזפא גונדרשהיים יצ"ו

- 447 הינדלה בת כמר משה שלאס ז"ל – הינדלה אשת כ' מרדכי פולדא
טייבכה בת כ' איצק האמיל סג"ל – טייבכה אשת האלוף והקצין כ' לימא הענא סג"ל
בילה בת כ' אנשיל שנאפיר סג"ל זצ"ל – בילה אשת כ' מיכל בכ"ה זעליגמן פלערשהיים ז"ל
- 448 האלכה בת האלוף והקצין כ' שמשון הענא מק"ק ה[א]מבורג – האלכה אשת האלוף והקצין כ' פער
שמש כ"ץ
חייה צפור[ה] בת כהר"ר זלמן בוסווילר – חייה צפור[ה] אשת הקצין כ"ה אנשיל טיבליץ כ"ץ
- 449 שינכה בת פ"ו כ' משה [מ]זאנג[י] ווערט ז"ל – שינכה אלמנת המנוח כהר"ר אנשיל [בן מה"ו הירץ] מז
ז"ל
פאגיל בת המנוח כמר זעליגמ[א]ן [ב]ינגא ז"ל – פאגיל אלמנת המנוח כמר י[ו]דלא [בן הירץ] בינגא ז"ל
געלכה בת כ' זיסקינד בון ז"ל – געלכי אשת כ' בענדיט בן טעבלי שייאר כ"ץ
- 450 יטה בת כהר"ר אנשיל מ[א]ן ז"ל – יטה אשת הנעלה כ' אברהם קאך
בילה בת כ' הירץ מעץ ז"ל – בילה אשת המנוח כ' ליב בן משה שלאס ז"ל
- 451 הינדלה בת פו"מ וג"ה כהר"ר מענדלי טראך ז"ל – הינדלה אשת הקצין כ"ה ליב שפייאר כ"ץ
י[ו]טלה בת כ' טעבלי שיף כ"ץ ז"ל – י[ו]טלה אשת כ' הירץ שווארץ[שילד]
- 452 יאכ[י]ט בת האלוף והקצין המרומם המפורס' התורני כהר"ר מיכל שפייאר ז"ל – יאכט אשת הו"ה
התורני כהר"ר איצק בהו"ה המפורסם ג"ה כהר"ר פער קן ז"ל
עדיל בת התורני והקצין כהר"ר יודל שפייאר ז"ל – עדיל אשת מהור"ר מאיר איגר ז"ל מבאמבערג
- 453 שרה אסתר בת האלוף והקצין כ' ליב וועצל[י]ן מהענא – אסתר אשת האלוף והקצין התורני כהר"ר זלמן
הד
עליכין בת כהר"ר יעקב ה[א]מבורג ז"ל – עליכה אשת המנוח כ' מאיר בן ר' אנשיל שוסטר כ"ץ ז"ל
- 454 רבקה בת האלוף והקצין כ' יוזפא שפיגל כ"ץ – רבקה אשת כהר"ר ליב שלאס
שבע אשת הרב המנוח מוהר"ר דוד ראפף זצ"ל בת המנוח ג"ץ כהר"ר איצק שיף כ"ץ זצ"ל – שבע אשת
ר' דוד ראפף זצ"ל
- 455 הענלי אשת החסיד כמהור"ר מיכל אופנהיים זלה"ה – הינלה אשת ר' מיכל אופנהיים זצ"ל
חייכין בת החסיד מוהר"ר אברהם גייגר דיין זצ"ל – חייכי אשת החבר יעקב יוקל שוואלבר במוהר"ר
שלמה זצ"ל
הינדלה בת פ"ו התורני כהר"ר שמשון לוי מאמשטרדם ז"ל – הינדלה אשת הקצין כ' משה מיכל
היידלבורג כ"ץ
- 456 קילה בת הקצין והנעלה כ' משה בר' נתן שוסטר כ"ץ – קילה אשת הקצין והנעלה כ' נתן [בהו"ה פו"מ כ'
שמואל] שוסטר כ"ץ
- 457 חיילה בת האלוף והמרומם פ"ו כהר"ר ליזר שלאס ז"ל – חיילה אשת הו"ה הדיין כהר"ר מאיר שווארץ
שילד
גיטלה בת הו"ה המנוח כ' איצק שפאניור ז"ל כ"ץ – גיטלה אשת הו"ה כהר"ר דוד בהו"ה סופר ונאמן
הקהלה כהר"ר ישראל שווארץ שילד יצ"ו
בילה בת הו"ה המנוח כהר"ר אנשיל שולטיס מן צלם מקום ז"ל – בילה אשת הו"ה כ' פער ווירמש[ל]ן ז"ל
שרלה בת פ"ו המנוח כ"ה משה שיף מאמשטרדם – שרלה אשת התורני כ"ה קאשמן קליף מאמשטרדם
- 458 ריזכה בת כהר"ר גומפיל פולדא ז"ל – ריזכה אשת כ' משה [בר"א] שיף כ"ץ
ריזכה בת כ"ה יוקב שוואב – ריזכה אשת ליב דיין

- 459 עלה בת המנוח כהר"ר משה שלאס ז"ל – עלה אשת כ' זעל[ני]גמן האן
- 460 יטלה בת זעליג[מן] דייץ ממענץ – יטלה אלמנת המנוח כ' וואלף פולדא ז"ל
- 461 הנה ז"ל בת המנוח כהר"ר יוסף שוחט ז"ל – הנה א' המנוח מהו' הענ[ני]ך הענא סג"ל ז"ל
- 462 ריזכה בת המנוח התורני כ"ה משה פלעש ז"ל – ריזכה אשת כ"ה אייזק [בהמנו' כ' ליב] רייז בינגא
- 463 גיטלה בת המנוח הקצין כ' געץ איטיניג [שווסטר] כ"ץ ז"ל – גיטלה אשת ג"ה וג"ץ הקצין כ' הירץ בון
שינלה בת המנוח גומפריכט פלעש ז"ל – שינלה א' המנוח כ' ליב בן מאיר גנץ
- 464 צערלה בת המנוח ג"ץ ה"ה כ' טעבלי לילג ז"ל – צערלה א' המנו' ג"ץ כהר"ר הירץ איטינגין כ"ץ ז"ל
פרומט בת ג"ה המנוח כ' מניס ליב דרמשטט – פרומט א' המנוח כ"ה מאיר עלינגין זצ"ל
- 465 רחל שרה מעלכה בת הגאון המפורסם מהור"ר טעבלי שייאר נר"ו אב"ד ור"מ דק"ק מגנצא והגלילות
יע"א – מעלכה אשת התורני כהר"ר גבריאלי הויכן עמס
- 466 רבקה ינ[ן]טלה בת המנוח היקר כ' פער שווארץ שילד – ינ[ן]טלה אשת הו"ה כ' מאיר פולדא יצ"ו
- 467 שינלה בת הירץ שוועל[ן]ם – מרת שינלה אשת כהר"ר יוזפא שאטין כ"ץ
הנה בת כהר"ר גומפריץ ז"ל מהמבורג – הנה אשת כהר"ר מרדכי האמיל סג"ל
ריזלה בת הו"ה כ' אברהם לאנדויא ז"ל – ריזלה אשת הו"ה כ' ליפמן ש"ש ז"ל
- 468 ריזלה בת המנוח כ' אברלי ב"ב ז"ל סג"ל – ריזלה בת כ' אברלי בוקס בוים סגל אשת כ' נטע שוסטר כץ
- 469 אסתר בת ה"ה ר' יוסף שטיבל – אסתר אשת התורני הר"ר בענדיט הענא סג"ל
רבקה בת ה"ה ג"ץ ופ"ו ושתדלין הקהילה והקצין המפורסים כ"ה זוסיל קולפא – רבקה אשת ה"ה
הקצין כ"ה וואלוף ארינשטיין מווינא
ברענדלה בת כ' איצק בן מהור"ר ראובן דייץ זצ"ל – ברענדלה אשת כ' ליפמן עמדן
- 470 רייק בת המנוח כמר משה גוגנהיים ז"ל – רייק אשת כהר"ר משה שפאניור כ"ץ
בריינלה הו"ה פ"ו כ' יעקב כ' יעקב מפאפנהיים – בריינלה אשת הו"ה המנוח כהר"ר שמואל שוסטר
מרי' בת המנו' התורני כמהור"ר דוד גינץ ז"ל – מרי' אשת הנעלה הו"ה כ' מאיר בינגא
- 472 בריינלה ע"ה בת הו"ה כ"ה אייזק זינצהיים ז"ל – בריינלה אשת הרב מהו' טעבלי שיף גאב"ד דק"ק לונדן
- 473 רבקה בת הו"ה המפורסם פו"ה כהר"ר זלמן אופנהיים ז"ל – רבקה אשת הו"ה המנוח כהר"ר קאפיל
פרענקל סג"ל ז"ל
שרלה בת אא"ז המנוח כהר"ר נחמן חזן ז"ל אשת המנוח כהר"ר אהרן ווירמש ז"ל
- 475 לאה חיי' בת הרב הגאון הגדול המפורסם אשר האיר פני כל המזרח בזריחות אור תורתו כמר מהור"ר
משה ברנדס זצ"ל שהי' אב"ד ור"מ בק"ק מגענצא – חיי' אשת הו"ה המנוח כהר"ר חיים קירכהיים ז"ל
- 476 בלימלה בת התורני כהר"ר זלמן טיפליץ סג"ל יצ"ו – בלימלה אשת הקצין כ"ה קלמן וויסוויילר יצ"ו

- שרלה בת כ' מאזוז ה[ירש] ה[ארין] ז"ל – שארלה אשת כ' מענדלה האמיל סג"ל
גידלה בת הו"ה כ"ה איצק [בהמנו' כהר' יעקב] הענא סג"ל – גידלה אשת כ' משה בהמנוח כ"ה בענדיט
קאסיל סג"ל ז"ל
- 477 שפרה בילה בת המנוח פ"ו כהר"ר גדלי' מק"ק בינגא ז"ל – בילה אשת המנוח הירא כהר"ר לימא וועטר
האן זצ"ל
גיטלה בת הו"ה המפורסם מהור"ר זלמן קלימא זצ"ל – גיטלה אשת הו"ה פ"ו הר"ר הירץ שיף כ"ץ
- 478 ריזכה בת ה"ה כ"ה ליב כהן מאמשטרדם – ריזכה אשת כ' משה פולדא
- 479 גיטל בת מהו' אלי' איגר זצ"ל – הרבנית גיטל אשת אמ"ו הרב הגואן הגדול פה קהלתינו אשר שמו נודע
ונודף בכל נפצות יהודה וישראל כמהור"ר יעקה ישע מקראקא בן הרב מהור"ר צבי זצ"ל
- 481 חייכה בת הקצין כ' בענדיט רייז ז"ל – חייכה אשת כ' זלמן הירש הארן
הנלה בת האלוף והקצין גובה הקהלה כהר"ר אייזק רייס ז"ל – הנלה אשת הר"ר גומפיל קן
- 482 לאה הינדכן בת כ"ה וואלף צונץ זצ"ל – הינדכן אשת האלוף והקצין התורני פו"מ כהר"ר ליב שייאר יצ"ו
- 483 הינדלה בת כ' אלחנן נייאגס ז"ל – הינדלה אשת כ' יעקב קעט
- 484 פראדלי בת והנגיד וגביר המפורסם פו"מ וראש ב"ד הגאון כמהור"ר הירץ ג[א]נז זצ"ל – פראדלי אשת
[הו"ה ג"ץ] כ' מיכל קולפא ז"ל
ריזכי בת המופלג כמהור"ר זנוויל זצ"ל מק"ק ב[א][נו]מבור[יג] – ריזכי יפה
- 485 בריפכה בת ה' יואל שיף מהמבורג אשת המנוח כהר"ר מאיר ב"ב – א' בריפכה קאסיל
- 486 בילה בת כהר"ר גומפיל האדמר ז"ל – בילה א' כהר"ר אהרן מאי סג"ל זל
- 487 מערלה בת המנוח כ' אברהם אדליר כ"ץ ז"ל – מערלה אל' כ' יוזמן ווירמש ז"ל
פעפכה בת המנוח כ' שמעון הענא ז"ל – פעפכה אשת כ' הענלי קולפא
- 488 פרומט בת המנוח ה"ה ג"ץ כ' אברם יעסיל כ"ץ ז"ל – פרומט אשת כ' זלמן בה"מ[נוח] [כהר"ר משה]
זיכל [ז"ל]
טעלצכה בת הר"ר פייבש [כהן ז"ל] נתן – טעלצכה אשת כהר"ר משה אופנהיי[ם] מווין
- 489 מרגלות בת ה"ה המנוח כמר יעקב ווירמש כ"ץ ז"ל – מרגלות אשת ה"ה ג"ה כמר זלמן עמריך זצ"ל
- 490 קילה בת המנוח הגאון הגדול המפורסם מהור"ר דוד שטרויז זצ"ל אב"ד ור"מ דק"ק פי[נ]רדא – קילה
אשת כהר"ר נתן אדליר כ"ץ בה' כה מרדכי אדליר כ"ץ ז"ל
ריזכה בת המנוח כ"ה זנוויל פאלק כץ ז"ל – ריזכה אשת ר' יחיאל שייאר סג"ל
- 491 גאלדה בת פ"ו כ' אנשיל אוקס ז"ל – גאלדה אשת המנוח כהר"ר אנשיל פלערשהיים ז"ל
- 493 גיטלה בת המנוח כהר"ר אייזק שייאר ז"ל – גיטלה אשת כ"ה מרדכי פלעש

- 495 הנלה בת הו"ה ג"ץ כהר"ר אפרים דרעזין ז"ל – הנלה אשת פ"ו מו"ה יעקב קן ז"ל
- 496 שפרינצכה בת כ"ה מאיר אורשיל ז"ל – שפרינצכה אשת כ"ה ליזר איטינגן ז"ל [בהמנו' כ' זעליגמן שוואב]
גיטכה בת כ' אייזיק לאנגיבך ז"ל – גיטכה אשת ישראל בינגא
- 497 גוטלה בת המנוח כ' זלמן בוקס ביום סג"ל ז"ל – גוטלה אשת [הו"ה כ'] מיכאל כהן יצ"ו
- 498 רוחמה בת המנוח כ"ה זלמן שטיבל ז"ל – רוחמה אשת הדיין כהר"ר אברהם טריר כ"ץ
געלכי בת ה"ה המנוח ג"ץ כ' טעבלי לילג ז"ל – געלכי אלמנ' ה"ה ג"ץ כ' מאדל הז ז"ל
- 499 צימלה בת מהור"ר פייבלמן עמרין זצ"ל – צימלה אשת כ"ה בענדיט טויב
- 500 אסתר בת המנוח כהר"ר אברהם הלוי סג"ל מק"ק המצפּעלד – אסתר אשת ר' נתן גאנז
הנה בת המנוח כהר"ר מאיר לעכניך כץ ז"ל – הנה אשת פ"ו הק' התורני כהר"ר ליזר לאטר יצ"ו
- 501 געלכי בת כ' אנשיל שייאר ז"ל – געלכה א' המנוח כ' משה ה"ה ז"ל
- 503 שרלה בת המנוח כ' ליפמן לוי ז"ל – שרלה אשת הו"ה כ' אלחנן קאץ
שינלה בת כ' משה ווירמש ז"ל – שינלה שוועלים
מערלה בת המנוח ג"ץ כ' מאדיל הז – מערלה א' המנוח ג"ץ מהור"ר משה ברונשוויג סג"ל ז"ל
- 504 עדיל בת כ"ה משה האמיל סג"ל ז"ל : אשת התורני כהר"ר [?] כהר"ר יודא בינגא סג"ל ש"ץ – עדיל
אשת התורני כהר"ר יוק[ב] בינגא סג"ל
שפרינץ בת כ' בער ווירמש ז"ל – שפרינץ אלמנת כ"ה מרדכי דייץ ז"ל
גוטהאל בת הו"ה המנוח כ' זלמן שנאפיר סג"ל ז"ל – גוטהאל אשת האלוף והקצין התורני פו"מ כהר"ר
אברהם וויניג
- 506 הענדלה בת המנוח כהר"ר זעלין[גמן צונץ ז"ל – הענדלה אשת כ' מרדכי שיף ונקראת בפי כל פראנק
ר"ץ
מערלה בת המנוח כהר"ר אנשיל קאסיל [סג"ל ז"ל] – מערלה אשת המנוח רופא מומחא כהר"ר גדלי'
כ"ץ ז"ל
- 508 הינדלי בת כ' זנוויל אופנהיי' ז"ל – הינדלה אשת מאדיל האז
רעכלי בת אברהם קנאבליך ז"ל – רעכלי אשת כהר"ר משה בן פער פולדא ז"ל
- 509 חנה בת הק' המנוח כהר"ר הירש שפיץ [סג"ל ז"ל] מוויין – חנה אשת התורני כהר"ר הירץ וואל
העכלי בת המנוח כהר"ר אהרן ווירמש ז"ל – העכלי אשת כ' מהרם? מארשין ז"ל
- 510 בילא בת התורני המנוח כהר"ר אהרן אונא ז"ל – בילא אשת התורני המנוח כ"ה אנשיל ווירמש ז"ל
ריזלה בת כ' בענדיט כהן ז"ל ממענץ – ריזלה אשת כ' יוזפא הירש מ[א]ז יצ"ו
מינ[ג]לה בת הרב הגאון הגדול מפורסם כמהור"ר משה ראפף זצ"ל – מינ[ג]לא אשת כהר"ר יאקב אולף
זצ"ל
שינכה בת כ' וואלף העמשבאך – שינכה בת כ"ה וואלף העמשבאך אשת כהר"ר מאיר פוקס

- 511 שרלה בת המנוח כהר"ר זעליגמן צונץ ז"ל – שרלה אשת כ' ליב צונץ
- 512 יטלה בת המנוח ג"ה כהר"ר נתן קולפא ז"ל – יטלה אשת כ' אייזק בוקס בויס [סג"ל]
רבקה רחל בת הרב ראש ב"ד? המנוח מהור"ר יוסף יוזל רינדסקאפף – רבקה רינסקאפף
- 513 שרה חנה בת הקצין ושתדלין המפורסם כהר"ר איצק אופנהיים ז"ל מווינא – חנה אשת ה"ה הישיש ג"ץ
כ' טודרוס שטערן
- 514 גוטהאל בת הישיש היקר כמר אנשיל בינגא – גוטהאל אשת כהר"ר פייבש שלאס רופא [מומחה] יצ"ו
קילה בת המנוח כ' נתן גנז ז"ל – בילה אשת המנוח כ' גומפריכט טריר כץ ז"ל
לאה הינדלה בת המנוח כ' ליזר [?] ז"ל – הינדלה אשת כ' יוזפא טריר כ"ץ
קילה ז"ל בת המנוח כהר"ר הענלי שוסטר כ"ץ – קילה אשת כהר"ר נתן בן המנוח כ' אברהם אדליר כץ
- 515 צירל בת המנוח פו"מ ושתדלון הר"ר עזריאל בריל ז"ל מווינא – צירל א' המנוח כ"ה ליפמן עלזוס ז"ל
שינכה בת המנוח כ' גומפריכט מאז זצ"ל – שינכה אשת ה"ה הנעלה כ' בענדיט בן מאיר קאסיל סג"ל
זצ"ל
- 519 יאכט בת התורני המופלא כהר"ר איצק שווארץ שילד ז"ל – יאכט אל' ר' שמעון גרין הוט ז"ל
- 520 שרלה בת המנוח סופר כהר"ר זעליג מנהיים - שרלה אל' משה בר' אופנהיים
- 521 גיטלה בת ה"ה אברהם פלעש ז"ל – גיטלה אל' פייס [בן המנו' ליזר] אדלר ז"ל כ"ץ
שארלין בת המנוח פ"ו כמהור"ר ראובן שייאר סג"ל זצ"ל – שארלין אשת זעקיל לאטני' יצ"ו
- 523 חייכה בת המנוח כ' פער שמש זצ"ל – חייכה אשת אברם שטיפל
שרה רבקה מערלי : בת המנוח המופלא והמופליג הדיין ופ"ו מהור"ר וואלף פרידבורג זצ"ל – מערלי
פרידבורג
ריזכה בת הרופא המנוח כהר"ר אברהם רופא זצ"ל – ריזכה א' פ"ו המנוח כ' הירץ ב"מ פלערשהיי[ם]
ז"ל
- 524 אסתר בת פ"ו וג"ה מהור"ר אהרן איטינגין ז"ל – אסתר אשת הו"ה ג"ץ כ' פייבש בן המנוח כ"ה מאיר
אדליר כ"ץ ז"ל
- 526 עליכה בת כהר"ר אנשיל המבורג ז"ל – עליכה אשת ר' אהרן שייאר ז"ל
- 527 פאגל בת המנוח כ"ה מאיר בן כ' איצק פולדא – פאגל אשת כ' לעמלא [?]
- 528 מרים רעהל בת המנוח [?] אורי פייבש אדליר כץ – רעל אשת כהר"ר אברהם כץ
לאה יטל בת הקצין הגביר המפורסם השתדלין כהר"ר איצק א[נ]רינשטיין ז"ל מווינא – לאה יטל אשת
כהר"ר לימא האז יצ"ו
- 529 רחל טריינלה בת המנוח התורני כהר"ר אהרן מיץ ז"ל – רחל טריינלה אשת [התורני] כהר"ר יעקב
שלאס ז"ל
שארלה בת המנוח כמר אברהם גייגר

- 530 יענטלה בת הקצין התורני המנוח הר"ר יחזקאל ז"ל מווינהיים – יענטלה אשת הישיש הזקן המנוח הר"ר שלמה מז ז"ל
- 531 שינלה בת המנוח הקצין כמר פער פולדא ז"ל – שינלה אשת כהר"ר יעקל מענץ
גוטלה בת המנוח הו"ה כמר מאדל איטינגין סג"ל ז"ל – גוטלה אשת המנוח התורני כהר"ר יוזפא בן המנוח התורני מהור"ר ראובן דייץ זצ"ל
- 532 מערלה בת המנוח כ"ה הירץ שלאס ז"ל – מערלה אשת [הו"ה המנו'] כ' נתן בן ליזר אדלר כ"ץ ז"ל
- 533 שרה צפורה יאכט בת רבי שלמה זלמן פאלק הכהן – יאכט אשת ג"ץ מאיר כ"ץ אטינגן
דבורה בת מוהר"ר נחום מלאסק – הרבנית דבורה אשת אמ"ו הרב הגאון הגדול פה קהילתינו אשר שמו נודע ונודף בכל נפוצות יהודא וישראל כמהור"ר אברהם בן מ"ו מהור"ר צבי זצ"ללה"ה
- 535 רעכלה בת ר' אברהם [כ"ץ] ווינטמיל ז"ל – רעכלה אשת כ"ה משה ה[א]מבורג[ר] ז"ל
- 536 ריזלה בת המנוח כ' זלמן שייאר סג"ל ז"ל – ריזלה א' המנוח כ' הירץ צונץ [ז"ל]
- 537 הינדכה בת המנוח כמר אנשיל האן ז"ל – הינדכה אשת כ' שמעון פיורדא יצ"ו
הינדכה בת כ' מאיר פולדא – הינדכה אשת שמעון ר"ק יצ"ו
- 538 גיטלה בת המנוח כ' זנוויל אופנה'נים] ז"ל – גיטלה א' כ' אברהם פולדא
- 541 רבקה צפורה בת הרב הגאון הגדול החסיד העניו מרדכי – אשה צנועה מ' רבקה צפורה אשת הגאון החסיד והעניו המפורסם מהור"ר צבי הירש זצ"ללה"ה בן לאותו צדיק החסיד ועניו מוהר"ר אברם הוא אברהם זצ"ללה"ה שהי' אב"ד ור"מ דקהילתינו פה
- 542 טייכה בת הרופא מומחה כהר"ר מאיר ממיץ ז"ל – טייכה אשת התורני כהר"ר ידלא פרידבורג יצ"ו
בריינלה בת המנוח כ' אברהם ריסלסום ז"ל – בריינלה א' פ"ו כ' נטע אורשיל ז"ל
ריזלה בת הו"ה המנוח כ' בענדיט שיף כ"ץ ז"ל – ריזלה אשת הו"ה כ' אברהם בינגא ז"ל
- 543 חוה בת הקצין המפורסם המהולל כהר"ר איצק בן לאזר העסלי מק"ק באמבערג – חוה אשת כהר"ר משה בן ליב רייז בינגא
בונלה בת המרומם כהר"ר יצחק פי[נ]רדא מק"ק אמשטרדם ז"ל – בונלה אשת כהר"ר מיכל רייס שליטא
- 544 חייכה בת המנוח התורני כהר"ר מאיר פאלק כץ ז"ל – חייכה אשת כ"ה פייבלמן פלערשום שליטא
הדס בת ר' יעקב – הדס בת כהר"ר יעקב המבורגר אשת כהר"ר משה שוסטר כ"ץ איטינגן
רחל מילכה קילה בת המנוח כמר שמואל שוסטר – קילה אשת המנוח כ"ה ליב פוסיק
- 545 פרומט בת הרופא מומחה כ"ה שמעון וואליך ז"ל מקאבעלענץ – פרומט א' המנוח כ' מיכל קאסיל סג"ל ז"ל
מאמלי בת הו"ה התורני המנוח הרופא מומחה כ"ה שלמה זלמן רופא בק"ק מענץ – מאמלי אשת הו"ה כ"ה זיסקינד הירשהורן יצ"ו
פראדכה בת המנוח כהר"ר זלמן כהן ז"ל – פראדכה אשת כ' אנשיל פלערשהיים שליטא
- 546 גוטרוט בת כ"ה יעקב ישראל סג"ל – גוטרוט אשת כ"ה דוד ש"שילד שליטא בהמנוח כ' מיכל שווארץ זצ"ל
רבקה בת כ"ה דוד קולפא – רבקה אשת כ"ה משה פרידבורג

- 547 יענדלי בת המנוח כמר זלמן בוקס בוים ז"ל – יענדלי אשת הו"ה התורני כ"ה גרשון רינג שליטא מערלי' בת כהר"ר יעקב גלוגא – מערלי אשת כ' אנשיל שלאס ז"ל
- 548 יטלה בת התורני המופלא נאמן הקהלה כהר"ר מאיר לוי – יטלה אשת ר' לייב שווארץ שילד רייצכה בת המנוח כמר משה שוואב זצ"ל – רייצכה אשת כ' יוזפא הירש מז גיטלה בת פ"ו המנוח כ"ה יוזלי מאסבאך ז"ל – גיטלה אשת המנוח כ' יוזבל היידלבורג ז"ל
- 549 הינדלה בת המנוח הדיין מהור"ר יצחק מאיר ש"ש ז"ל – הינדלה אלמנת המנוח כהר"ר יוזלה אפנהיים
- 550 שרה פראדלה בת הקצין המנוח כהר"ר ברוך פריסעק ז"ל מק"ק מיץ – שרה פראדלה אשת כ' מענדלי היידלבורג
- 551 גוטלה בת המנוח הגביר והתורני ג"ה כהר"ר משה שייאר סג"ל ז"ל – גוטלה אשת הקצין התורני ג"ץ כהר"ר איצק זינצהיים[ם] שליטא
- 552 תרצה בת המנוח כהר"ר הירץ רייז זצ"ל – תרצה אשת כהר"ר פלימו אדל[ני]ר כ"ץ ליפעט בת המנוח כ"ה משה וואג ז"ל – ליפעט אלמנת כ"ה יעקב בוך ז"ל עדיל בת המנוח כ' פייבש אדלר כ"ץ ז"ל – עדיל אשת כ' יוזפא הוניק ז"ל
- 553 הינדכה בת המנוח כ' מאיר אופנהיים ז"ל – הינדכה אשת כ' יעקב בוקס בוים סג"ל געל[ד]כה בת המנוח מר? פייבלמן עמרין ז"ל – געל[ד]כה אשת הדיין כ"ה [זנוויל] טראך בילא בת המנוח כמר הירץ נייאגאס ז"ל – בילא אשת כ' פייס שווארץ [בן המנו' כ' זעלקלי] אדלר כ"ץ
- 554 אסתר בת ה"ה הדיין התורני מהור"ר מיכל בינגא סג"ל זצ"ל – אסתר אשת המנוח הר"ר גרשון כ"ה פער רארום זצ"ל
- 555 רבקה געלכה בת החסיד המנוח כהר"ר הירץ איטינגן כץ ז"ל – געלכה אשת ר' מענדלי בר"מ שפייאר ז"ל
- 556 בלימכה בת ג"ץ הק' הנעלה והמרומם כהר"ר געטשליק דיסלדארף מהנובר זצ"ל – בלימכה אשת הו"ה כ' גדלי' וועצלר כץ זצ"ל
- 558 העבלי בת המנוח כ' טעבלי שמש ז"ל – העבלי אשת התורני כ"ה יוזלי ר"ק שליטא
- 559 ריזכה בת האלוף והקצין פ"ו כ"ה נתן האלברשטאט מאמשטרדאם ז"ל – ריזכה אשת כ' אייזק ב'המנוח הו"ה כ' משה קולפא זצ"ל רעכלה בת האלוף והקצין המפורסם כהר"ר משה שייאר ז"ל סג"ל – רעכלה אשת ר' לייב [בן ג"ח הו"ה אייזק] רייס יצ"ו שרכה בת המנוח כהר"ר מאיר לעכניק ז"ל כץ – שרכה אשת המנוח כ' קלמן פאלק כץ ז"ל
- 560 ברענדלי בת המנוח כ' אנשיל בינגא ז"ל – ברענדלה אשת טעבלי כהן כץ שרלה בת המנוח התורני כהר"ר לייב איטינגן ז"ל סג"ל – שרלה אשת המנוח התורני כהר"ר פער דאן סג"ל ז"ל
- 561 רבקה רחל שינלה בת המנוח הגאון הגדול והמפורסם בדורו מוהר"ר דוד ראפ[ף] זצ"ל – שינלה אשת כ' משה בן המנוח כהר"ר בענדיט קאסיל סג"ל ז"ל
- 562 רעהל בת הו"ה כ' חיים העכט ז"ל – רעהל אשת כ' משה וואהל ז"ל

- 564 שינכה בת הרב המפורסם המאה"ג מהור"ר משה קן זצ"ל
שרלה בת [המנו'] כ' משה צונץ ז"ל – שרלה אשת כ"ה משה פולדא שליטא
- 565 טעלצכה בת כ' אורי פייס שלאס – טעלצכה אשת המנוח כ' הירץ גנץ ז"ל
געלה בת כ' אהרן שוסטר כ"ץ ז"ל – געלה אשת [ה"ה] כ' אייזק לאט[נ]ר יצ"ו
- 566 אסתר בת הגאון הגדול המפור' מהור"ר אליעזר ליפמן אב"ד ור"מ דק"ק קאבלענץ – אסתר אלמנת
מהור"ר זלפון חזן זצ"ל
גוטלה בת כ"ה גרשון ש"ש ז"ל – גוטלה אשת מר גבריאל שייאר סג"ל
- 567 קריינלה בת ה"ה המנוח כהר"ר זנוויל בן המנוח מהור"ר אשר דיין אופנהיים זצ"ל – קריינלה אשת הו"ה
המנוח כ' וואלף בינגא ז"ל
- 568 שרה שינלה בת ה"ה המנוח התורני מהור"ר בענדיט קאסיל זצ"ל – שינלה אשת הו"ה המנוח כ"ה חיים
ש"ש ז"ל
- 569 בריינלה בת הו"ה ג"ץ כ' אברהם עמריך יצ"ו – בריינלה אשת הקצין כ' שמואל עמדין יצ"ו
יאכט בת כהר"ר שמחה הן ז"ל – יאכט אשת כהר"ר הירץ גריני בויס
- 570 שרלה מרים לאה בת כהר"ר אנשיל פלערשהיים זצ"ל – שרלה מרים לאה אשת כ"ה יוסף [בן הו"ה] כ'
אברהם] שטיפל
סערלה בת המנוח כמר משה גאמבורג ז"ל – סערלה אשת מאיר שוסטר כ"ץ ז"ל
מיכלה בת הרב הגאון המפורסם כמהור"ר [כמהור"ר] אהרן שלאס נר"ו אב"ד ק"ק אויביבאך – מיכלה
אשת כהר"ר שמואל גלוגא יצ"ו
- 571 שינלה בת האלוף והקצין פ"ו כהר"ר וואלף אפינהיי' אשת התורני כהר"ר וואלף מז ז"ל – שינלה מז
- 573 גלוקי בת המנוח הק' התורני כהר"ר שמואל איטינגין כ"ץ ז"ל – גלוקי א"ל המנוח פ"ו הק' התורני כהר"ר
מאיר פלערשהיים] ז"ל
מיכלה בת המנוח כ' אהרן בון ז"ל – מיכלה אשת כ' הירש שווארץ שילד
- 574 ריזל[ה] בת הרב המובהק החסיד המפורסם ושתדלון הגדול מהור"ר הירשל אופנהיים זצ"ל שהי' אב"ד
בק"ק הילדסהיים יע"א – ריזל[ה] אשת הו"ה ג"ץ כהר"ר איצק יצ"ו בן המנוח ג"ץ וג"ה כ"ה פער קן זצ"ל
- 575 שינלה בת המנוח כמר שלמה כהן כץ זל – שינלה אשת כמר אברהם שוואב איטינגן
הינדכה בת המנוח כ' אהרן בון ז"ל – הינדכה א' כ' שמעון הענא ז"ל
- 576 רחל פרומט אשת כ' משה אופנהיים יצ"ו בת המנוח כ' משה בכל' גומפריך כהן ז"ל – מרת רחל פרומט
אשת כ' משה בכל' שלמה אופנהיים ז"ל
הינדכה בת ה"ה המנוח כ' ליב קעט ז"ל – הינדכה אשת כ' אלי' אונא ז"ל
- 577 הינדכה בת ה"ה כ' אברהם מגיסא יצ"ו – הינדכה אשת ליב אטינגה? סג"ל
פאגיל בת ה"ה הדיין התורני מהו' אברהם טריר כ"ץ – פאגיל אשת כהר"ר גרשון דארום יצ"ו
העבלה בת האלוף והקצין הנעלה ג"ץ כ' טודרוס שטערן ז"ל – העבלה אשת הו"ה ג"ץ התורני המפורסם
כ"ה ליב בהו"ה ג"ה ושתדלן המפורסם כ"ה בער קן ז"ל

- 578 שינלה בת האלוף כ' זלמן פאלק הכהן יצ"ו – שינלה אשת כ' אברם האן
רייצכה בת המנוח כמר אברהם ריסלסהיים ז"ל – רייצכה אשת המנוח מהור"ר פייבש [דייץ] ז"ל
- 580 קלערכה בת המנוח התורני רופא מומחה כהר"ר אנשיל ווערמש זצ"ל – קלערכה אשת כ' הירץ זנקוועהרט
- 581 גיטלה בת כמר מאיר שטרויס – גיטלה אשת משה [בר' מרדכי] שלאס
- 582 שרה רבקה בת המנוח כ' שמואל שפאניער כ"ץ ז"ל – מרת שרה רבקה אשת כהר"ר חיים שוסטר כ"ץ יצ"ו
- 585 דינה בת המנוח פ"ו כ"ה יחזקאל דייץ ז"ל – דינה אשת כהר"ר מאיר אב"ד וונד וויינהיים מגאלהויזען
- 586 יטכה בת כ' יחיאל מענץ ז"ל – יטלכה אשת מרדכי פלערשהיי[ם] זצ"ל
געלכה בת התורני כהר"ר גומפיל עמריך יצ"ו – געלכה אשת התורני כהר"ר משה פולדא [יצ"ו]
עלה בת המנוח כ' מרדכא שלאס – עלה אשת המנוח כ' קלמן בינג משטאקרט
- 587 יטלה בת המנוח כ' אלחנן קיסר – אשת אהרן העכט ז"ל
צערלה בת המנוח כ' פייבל ז"ל מאושטהויבן? שהיא אלמנת המנוח הדיין כמהור"ר זלמן גייגר זצ"ל – צערלה אל'
הדיין מוה' זלמן גייגר ז"ל
- 588 מיכלה בת המנוח כמר הירש שטיפל ז"ל – מיכלה אשת המנוח כ' מרדכי פאלק כ"ץ ז"ל
- 589 פרומט בת המנוח כהר"ר אנשיל בן המנוח כהר"ר ליב פלערשהיים זצ"ל - פרומט אשת מרדכי בן ר"י אקס
- 590 הינדלה בת פו"מ כהר"ר זעלקלי היידלבורג ז"ל – הינדלה אשת הרב הגה"ג כבוד מהורר זיסקינד גונדרשהיים
נר"ו אב"ד דק"ק קאבלענץ יע"א
גוטלה בת המנוח הקצין כ' זנוויל הז ז"ל – גוטלה אשת כ' אברם שייאר סג"ל ז"ל
- 591 פראדכה בת כמהור"ר דוד טרויב זצ"ל – פראדכה אשת כ"ה אברם שטיבל יצ"ו
- 592 פערליכה בת כ"ה יעקב פוזנא – פערליכה א' ר' דוד גאמבורג ז"ל
- 593 גוטלה בת המנוח כ' ליב שוך ז"ל – גוטלה א' המנוח כ' יוקב שווארצשילד ז"ל
- 594 שרה בת ר' דוד אמשטרדם זצ"ל – שרה אשת ר' קלמן בן ר' אברם פאלק כ"ץ זצ"ל
גנענדלי אשת מהו' אהרן אקס ז"ל – גנענדלי אשת מהו' אהרן דק זצ"ל
חולדה בת משה הירש הארן ז"ל – חולדי אשת זעלקלי שטרויז
- 595 הינטכה בת המנוח כ' מאזוז ה"ה
- 596 בילה בת ה"ה כהר"ר יוזלי ר"ק זצ"ל – בילה אשת כ"ה געטשליק
פיילה בת הקצין פ"ו כהר"ר מענדלה מגריסהאבר – פיילה אשת הקצין פ"ו כהר"ר אנשיל האמיל סג"ל
בגריסהאבר

- 597 רבקה בת איש תם כמר זלמן קולפא ז"ל – רבקה אשת התורני המופלא כהר"ר מרדכי אופנהיים
יענטלה בת התורני המנוח כהר"ר מיכאל פלערשהיים זצ"ל – יענטלה אשת הר"י וראש ב"ד מהור"ר נתן מז
נר"ו
- 598 פרומט בת התורני המנוח כהר"ר משה פלעש ז"ל - פרומט אשת התורני כהר"ר אברלי איטינגן סג"ל [יצ"ו]
- 599 שינכה בת המנוח כ' מרדכי אופנהיים – שינכה אשת הרב מהור"ר מיכל שפייאר נר"ו דק"ק גלהויזן
פאגיל בת המנוח כ' גומפריך טריר כ"ץ ז"ל – פאגיל אשת כ' זנוויל לוריא ז"ל
- 600 רעלה בת המנוח האלוף והקצין כהר"ר אהרן לעהרן זצ"ל – רעלכה אשת הדיין כהר"ר חיים גונדרשהיי'
- 602 שינלה בת המנוח כהר"ר אייזק לאנד[וי]א ז"ל מק"ק פפערשא – שינלה א' כ' משה ב"מ שוסטר כ"ץ ז"ל
- 603 שרלה בת כ"ה אנשיל מז [ז"ל] - שרלה בת כהר"ר אנשיל מז ז"ל אשת כהר"ר שמואל שוסטר כ"ץ ז"ל איטינגן
- 604 הינדלה בת המנוח כ' גומפריך פלעש ז"ל – הינדלה אשת סופר ונאמן הקהלה ר' ישראל שוארץ שילד
- 605 רבקה בת הו"ה כ' משה מיכל היידלבורג – רבקה אשת כ' שמחה שוסטר כ"ץ
- 606 שינלה בת המנוח כ' יוסף שלאס ז"ל – שינלה אשת כ' טעבלי ליב ווימפ[פ]א סג"ל
בילא בת המנוח פו"מ כהר"ר יוסף האמיל סג"ל ז"ל – בילא אשת פו"מ כ' איצק בון [יצ"ו]
- 607 שינכה בת המנוח כ' שלמה שוך ז"ל – שינכה אשת כהר"ר יעקב פלערשהיים יצ"ו
- 609 שפרינצכה בת המנוח כ' הירץ אורשיל ז"ל – שפרינצכה אשת ר' הירץ פלעש
- 610 רייכלע בת כמר מענדלי קעט ז"ל – רייכלה אשת המנוח כמר אנשיל בינגא ז"ל
בילא בת המנוח הקצין כהר"ר אהרן לוי ז"ל ממענץ – בילא א' המנוח התורני הקצין כהר"ר איצק הענא סג"ל ז"ל
- 611 אסתר בת המנוח הנאמן כ"ה וואלף בוריק ז"ל – אסתר אשת ליפמן רופא סגל
- 612 ריזלה בת המנוח המפורס' כמהור"ר ראובן שייאר סג"ל – ריזלה אשת המנוח ג"ץ כ' וואלף בן ג"ץ [המנו'] כ'
מענדלי היידלבורג ז"ל
- 613 פאגיל בת כהר"ר וואלף פרידבורג זצ"ל – פאגיל אשת סופר ונאמן כמהו' אברהם דייץ זצ"ל
- 614 בונלה בת המנוח כמר בער המבורג סג"ל זצ"ל – בונלה אשת כהר"ר זלמונה פיורדא
גיטלה בת המנוח פו"מ ג"ץ כה' מאיר פלערשהיים זצ"ל – גיטלה אשת כ' אנשיל פלערשהיים
- 615 גוטהאל בת המנוח כ' איצק פולדא ז"ל – גוטהאל אשת כהר"ר יוזפא אולמא

- 617 דבורה בת המנוח המופלג בתורה כהר"ר דוד גינץ זצ"ל – דבורה אשת כהר"ר איצק ווימפפ[א] סג"ל
בילה בת כ' נתן שוסטר ז"ל – בילה אשת כ' איצק בן הר"ר חיים האמיל סג"ל זצ"ל
הענדלה א' מהור"ר דוד טרויב ז"ל בת הדיין והרב מהור"ר משה ששילד – הענדלה טרויב
- 618 גאלדי בת המנוח כ"ה משה גאגין ז"ל מק"ק אמשטרדם – מרת גאלדי אשת הו"ה כ' הירץ בר' אנשיל פלערשהיים
ז"ל
שפרה בת הרב המאור הגדול החסיד כמהור"ר זעליג אויערבאך זצ"ל אב"ד דק"ק עידקהיים ודק"ק פוסוויילר בן
לאותו צדיק העניו הרב המאור הגדול כמהור"ר הירש זצ"ל אב"ד דק"ק ווירמשא ומצד אם היא נכד של הרב המאור
הגדול החסיד כמהור"ר איצק זינצהיים זצ"ל אב"ד דק"ק טריר ודק"ק נידרענדהיים – שפרה אשת כהר"ר מיכל גייגר
- 619 רבקה גנענדלה בת המנוח מהור"ר אליהו אופנהיים זצ"ל – גנענדלה אשת הדיין ורב מהור"ר יעקב שמש זצ"ל
לאה מרים בת היקר המנוח כ' מאיר רויטשילד ז"ל – מרים א"ל פו"מ המנוח כ' הירץ גייגר ז"ל
רבקה פיילכה בת היקר המנוח כ' נתן כהן ז"ל – פיילכה אשת כ' מאיר פאלק כ"ץ
- 620 אסתר בת היקר כ' שמעון טריר כ"ץ ז"ל – אסתר א' כהר"ר זנוויל מאז ז"ל
פרומט בת המנוח כהר"ר מאזוס קעזר ז"ל מאמשטרדם – פרומט מילדות? אשת הו"ה המנוח כ"ה יעקב אשכנז
ז"ל מאמשטרדם
- 621 מיכלה בת המנוח כ' הירץ שטרויז כץ ז"ל – מיכלה אשת כ' אייזק בהמנוח רפאל האן ז"ל
פאגיל בת המנוח כהר"ר הירץ לעכניך כ"ץ ז"ל – פאגיל אל' המנוח מהו' הירץ אולף זצ"ל
- 622 שארלה בת המנוח כ' זלמן צונץ – שארלה אשת המנוח כ' קלמן בהמנוח כ' מאיר רויטשילד ז"ל
רעלי בת כ' יואל בינגא סג"ל – רעלי אשת כ' יעקב בינגא סג"ל
גוטלה בת המנוח כהר"ר אנשיל קאסיל סג"ל – גוטלה אשת כהר"ר איצק הלברשטאט
- 623 מערלכה בת המנוח כ"ה קלמן רויטשילד ז"ל – מערלכה אשת כ"ה יוספא הירש מז יצ"ו
לאה בת המנוח האלוף והקצין פ"ו המדינה כהר"ר אהרן לוי סג"ל ז"ל ממענץ – לאה אשת המנוח הו"ה כ"ה הירץ
קולפא ז"ל
הינדכה בת הרבני המופלג הדיין המצוין בהלכה המנוח מו"ה משה ש"ש זצ"ל – הינדכה אלמנת נאמן הקהלה ר'
מאיר לוי זצ"ל
- 624 בריינלה בת המנוח אברהם ווינדמיל ז"ל – בריינלה אשת אייזק שוסטר כ"ץ
בריינלה בת הקצין ושתדלין פ"ו הנדיב המפורסם כהר"ר אלי' שטוגארט מק"ק מנהיים – בריינלה אשת הו"ה
[המפורסם] כ' וואלף בפ"ו כ"ה זעלקלי היידלבורג ז"ל
- 625 מעל[ני]כה בת המנוח הגאון הגדול המפורסם מהור"ר דוד שטרויז זצ"ל אב"ד דק"ק פיורדא – מעל[ני]כה אשת
כהר"ר נתן נטע שלאס [ז"ל]
- 629 בילה א' כ"ה שמעון זינצהיים בת כ' אנשיל האן
- 630 בונ[ד]לא אשת הרב הגאון מהור"ר שמואל הכהן שהי' אב"ד בק"ק פרידבורג בת המנוח כהר"ר חיים מנהיים נאמן
הקהלה
טייכה בת המנוח כ' טעבלי פלעש ז"ל – טייכה אשת ג"ץ כ' יעקב עמד[ני] יצ"ו
מרים בת כ' מיכל פריגר ז"ל – מרים אשת פייס הירש הארין
- 631 גוטהאל בת הקצין כ"ה געץ האז ז"ל – גוטהאל אשת כ"ה הירש לאנד[וי]א סג"ל ז"ל
גאלדה בת הקצין ופ"ו המפורסם כ' טעבלי לאנדויא סג"ל ז"ל – גאלדה אשת כ"ה יוזלי רינצקאפף

- 632 רחל יענדלה בת המנוח כ' מאיר שייאר ז"ל – יענדלה אשת המנוח כ' איצק שפאניור כ"ץ ז"ל
- 633 עדיל בת הק' ג"ץ כ' הירץ בון יצ"ו – עדיל אשת הקצין ג"ץ כ' יואל האלי יצ"ו
הנה בת המנוח כ"ה יעקב הענא סג"ל ז"ל א' המנוח כ' יוזבל וועצלר ז"ל – הנה א' יוזבל וועצלר
- 635 הנלה בת ה"ה המנוח כ' יעקב רייס ז"ל – הנלה אשת התורני ג"ץ כהר"ר בער קליף יצ"ו
חנה בת הקצין ושתדלין המפורסם כהר"ר איצק ארונשטיין ז"ל מווינא – חנה א' הו"ה פו"מ והמנוח כהר"ר זוסיל קולפא ז"ל
- 636 ברענדלה בת כ' ליב שווארץ שילד אשת כ' יוקל וואהל ז"ל – ברענדלה אשת כ' יוקל וואהל ז"ל
יענדלה בת האלוף והקצין המנוח כ' יוקב ר"ק אשת האלוף והקצין כ' אברהם אופנהיים – יענטלה אשת כ' אברהם אופנהיים
- 637 הינדכה בת המנוח כ' ליב קאסיל ז"ל סג"ל – הינדכה אל" משה לוי ז"ל
- 638 יטלה בת מהור"ר יוסף [פרופס] כ"ץ מאמשטרדם – יטלה אשת כ' ליזר ריינג[א]נום
ריזכה בת המנוח כ' פתחי' בון ז"ל – ריזכה אשת כ' איצק בון
רעכלה בת המנוח כהר"ר ליב צונץ זצ"ל – רעכלה אשת כהר"ר הירש שפייאר
- 639 שינלה בת ליפמן וויניג ז"ל – שינלה אשת פייס שוואב
- 640 פרומט בת הקצין מפורסם התורני כהר"ר ליב ווערטהיים ז"ל מווינא נכד לאותו צדיק הגאון מפורסם מו"ה שמשון ווערטהיים זצ"ל ממשפחת מיוחס[ו]ת שבישראל יקרים מפנינים – פרומט אשת ר' מאיר אופנהיים
- 641 געלכה בת הקצין כ"ה מיכאל גערנסהיים מוויירמש – געלכה אשת התורני כ"ה וואלף שייאר
- 642 פראטכה בת הו"ה המנוח כ"ה יששכר הומבורג ז"ל ממענץ – פראטכה אשת כ"ה מאיר בוקסבוים סג"ל
קילכה בת המנוח כ"ה קאפיל העכט כ"ץ זצ"ל – קילכה העכט
- 643 רייכלה בת המנוח התורני כ"ה יוזפא דייץ ז"ל – רייכלה אשת המנוח מהור"ר משה רינצקאפף זצ"ל
שרלה בת הו"ה כ' חיים גונדר שהיים יצ"ו – שרלה אשת כ' איצק אוקס
פעסלה אשת ה"ה המנוח כ"ה פער רייס בת ה"ה המנוח כ"ה וואלף שייאר ז"ל – פעסלה שייאר
- 645 שינלה שרה בת המנוח כהר"ר יוזפא דייץ ז"ל – שינלה שרה אשת כמר מאיר בן המנוח כ"ה מרדכי פאלק כץ ז"ל
- 646 גוטלה בת המנוח כמר וואלף פולדא ז"ל – גוטלה אשת כהר"ר משה איטינגין סג"ל
- 647 הינלה בת המנוח כ' מיכל שלאס ז"ל – הינלה אשת מהור"ר מענדלי לילג זצ"ל
- 648 הינדכה בת הקצין המנוח כ' מיכל האמיל ז"ל סג"ל – הינדכה אלמנת ר' ליב אופנהיים
- 649 לאה מרים בת כ' משה אופנהיים ז"ל – מרים אלמנת ר' משה פוסיק רויטשילד
עדיל בת כ"ה משה מאז ז"ל – עדיל אלמנת פער דייץ

- 651 געלא בת הקצין מפורסם כהר"ר איצק אורנשטיין ז"ל מווינא – געלא אל' הקצין מפורסם ר' משה שייאר סג"ל ז"ל
- 652 רעכלה בת הקצין המפורסם כהר"ר איצק אורנשטיין ז"ל מווינא – רעכלה אל' הקצין ג"ה וג"ץ כהר"ר ליב רייס ז"ל רחל דבורה בת הרב המופלא מהור"ר יואל ז"ל בן הרב הגאון המפורסם מהור"ר ישראל היילפרין זצ"ל – הרבנית מרת רחל דבורה אשת אמ"ו הרב הגאון הגדול אב"ד פה קהלתינו . ושמו נודע ונודף בכל נפוצות יהודה וישראל כמהור"ר פינחס הלוי איש הורוויץ נר"ו
- 653 אסתר בת הדיין ורב מהור"ר יעקב שמש זצ"ל – אסתר אשת האלוף והקצין כ"ה משה אופנהיים
- 654 טרייטל בת המנוח ג"ץ כ' יעקב רייס ז"ל – טרייטל אשת הקצין ג"ץ וגובה הקהלה כ' הירש הז יצ"ו
- 655 גיטלה בת המנוח כ"ה מענדלי שטערנ[ן] ז"ל – גיטלה אשת כ' יעקב בוקסבוים סג"ל ז"ל
- 656 טריינכה בת המנוח פ"ו כהר"ר ירמיה מד[א]רמשטט – טריינכה שטיבל – [א' המנו' כ' ליפמן פולדא ז"ל] רעכלא בת המנוח הרב בק"ק פרידבורג המופלא מוה' פנחס בון זצ"ל – רעכלא אשת כ' הירץ צונץ זצ"ל
- 657 הנה בת הקצין הגביר התורני כהר"ר איצק שפייאר שי' – הנה א' ג"ץ המנוח כמהור"ר אלעזר הירש שפייאר זצ"ל
- 658 מערלי בת הקצין הגביר והתורני והמרום כהר"ר הירש כהן שי' אשת הקצין התורני כהר"ר אלי' ווערטהיים יצ"ו – מערלי אשת כהר"ר אלי' ווערטהיים יצ"ו פאגיל בת הקצין מפורסם פו"מ התורני המופלא המנוח כ"ה יוסף פופרט ז"ל מהמבורג – פאגיל אשת הקצין ר' משה בן כ"ה ליב אופנהיים מפה פפ"ד יע"א
- 659 פרומט אלמנת אשת כ' ליפמן לוי ז"ל בת הו"ה כ' מענדלי קעט ז"ל – פרומט אשת כ' ליפמן לוי ז"ל
- 660 גיטל[כה] בת מורינו הרב מהור"ר מיכל ברעסלויא זצ"ל שהי' אב"ד בק"ק מארנדארף [במדינות מינשטר] – גיטל[כה] אשת הקצין כהר"ר יעקב האלי יצ"ו
- 661 בריינלה בת היקר התורני כ"ה העניך האלי ז"ל – בריינלה אשת הקצין ר' זלמן זאס במנהיים
- 662 העבלה בת המנוח המפורסם ג"ץ כ' מאדיל הז ז"ל – העבלה אשת המנוח המפורסם כהר"ר יודא שוסטר כ"ץ פרומיטלה בת המנוח הקצין זלמן שנאפיר סג"ל ז"ל – פרומיטלה אשת אברהם גאנז ז"ל
- 663 עדיל בת המנוח התורני המפורסם כהר"ר אלי' וואהל זצ"ל – עדיל אלמנת ר' אברהם האמיל סג"ל קילה בת המנוח כ"ה מאיר עלינגן ז"ל – קילה אשת הו"ה ג"ץ כ' יחיאל כהן יצ"ו
- 664 נענלכי בת התורני המנוח כ"ה יעקב בינגא סג"ל זצ"ל – נענלכי אשת ר' איצק בינגא סגל רחל בת הקצין המרום היקר כהר"ר דוד הלוי יצ"ו מק"ק אמשטרדם – רחל אשת הק' כהר"ר איצק בהו"ה כ' לימא הענא סג"ל יצ"ו
- 665 פייל בת המנוח כ"ה ישראל רודלר מוויירמש – פייל אשת המנוח כ' משה בן ליב גינץ ז"ל

- 667 גיטלה בת המנוח כ' מאיר שייאר ז"ל – גיטלה אשת המנוח כ' בער זילבר קרוין ז"ל
לאה שרה בריינכה בת המנוח כ' בער הן סג"ל ז"ל – בריינכה אשת הק' המנוח כהר"ר זיסקינד שטערין ז"ל
שרה גאלדה בת הקצין כהר"ר שמעון דיץ זצ"ל – גאלדה אשת כ' איצק שטיפל יצ"ו
- 670 הינדלה בת המנוח כ' הירץ צונץ ז"ל – הינדלה אשת כ' ליזר עמריך שי'
- 671 יאכט בת המנוח כ' פייס אדלר כ"ץ ז"ל – יאכט אשת פ"ה אהרן פולד ז"ל
רידלה בת כהר"ר זלמן בינגא – רידלה אשת כ' בענדיט קאסיל
- 673 פייגה בת הרב הגדול מהור"ר גרשון כהנא ראפפורט – פייגה אשת המנוח מהור"ר זעליגמן אולף ז"ל
- 675 רבקה בת המנוח פ"ו כהר"ר יוסף האמיל סג"ל ז"ל – רבקה אשת כהר"ר זלמן זינצהיים סג"ל שאטין
פרומט בת התורני הירא מפורסם כהר"ר אלי' רייז – פרומט אשת המנוח כ' הירץ פלערשהיים
- 677 שרה בת המנוח כמהור"ר איצק זאמשט זצ"ל – שרה אשת כ"ה גומפריכט פרידבורג
- 678 עליכה בת המנוח היקר כ"ה איצק האמיל סגל ז"ל – עליכה אשת הו"ה כ"ה איצק אולמא
רעכלי בת כ' ליב מענץ ז"ל – רעכלי א' ר' ליזר קולפא ז"ל
- 682 גיטכה בת היקר המנוח כ"ה בענדיט קאסל סגל ז"ל – גיטכה אשת כ"ה אנשיל כהן
גיטלכה בת שמש הקהלה התורני המופלא כהר"ר דוד שווארץ שילד – גיטלכה אשת סופר ונאמן הקהלה ר' ליב
שווארץ שילד
- 683 קרינלה בת המנוח כ' טעבלי שמש ז"ל – קרינלה א' המנוח כ' פתחי' בון ז"ל
- 684 רחל בריינלה בת הו"ה הגביר והשתדלן פו"מ כ"ה משה הומבורג זצ"ל מק"ק מענץ – בריינלה אשת כהר"ר
שלום זעליגמן שמש יצ"ו
- 685 הנלה בת המנוח כ"ה לימא וועטרהאן ז"ל – הנלה אל' יוקל וואהל ז"ל
- 686 גוטרויט בת המנוח כ' שמואל עשבאך [ז"ל] מהומבורג – גוטרויט בת המנוח כ' שמואל מהומבורג אשת כ"ה
משה [בן כה' סענדר] רינץ קאפף
- 687 הנה בת הו"ה המפורסם כהר"ר משה קאפינהאגין כ"ץ ז"ל מהמבורג – הנה אשת המנוח כ' אברהם רייז ז"ל
- 688 פאג[י]ל[ה] [בת המנו' כה' זעליגמאן פלערשהיים ז"ל] – פאג[י]ל[ה] אשת המנוח [ש"ץ] כ"ה זנוויל חזן
- 689 יענדלה בת המנוח הירא המפורסם כהר"ר זיסקינד אופנהיים זצ"ל – יענדלה אשת המנוח כ' יעקב בכל פייס
שלאס ז"ל
- 691 הינדכה בת הגאון הגדול הראש ב"ד ורב דקלויז מוהר"ר אברהם טריר כ"ץ זצלה"ה – הינדכה אשת כ"ה יעקב
הענא יצ"ו
מיכלה בת המנוח הירא המפורסם כהר"ר זיסקינד אופנהיים זצ"ל – מיכלה אשת הר"ר אייזק ה"ה ז"ל

- רויזה בת פ"ו הקצין ושתדלין המפורסם כהר"ר אלי' שטוגארט זצ"ל מק"ק מנהיים – רויזה אשת ר' קלמן רייס
- 692 אסתר בת הו"ה המנוח כהר"ר זלמן בן כהר"ר טעבלי שיף [כ"ץ] זצ"ל – אסתר א' [המנו'] הירץ אדליר כ"ץ זצ"ל
- 693 צערלי אשת המנוח כמר אנשיל בוריק ז"ל בת התורני המנוח כהר"ר מרדכי דייץ זצ"ל – צערלי בוריק
- 694 פראדכה אשת כ"ה מאיר שנאפיר ז"ל בת מהור"ר שלמה זצ"ל
- 695 פעגלה בת כ"ה אהרן ניימארק? ז"ל מהאמבורג – פעגלה אשת ר' ליזר לענגפעלד
יטלה בת כ"ה מאיר אופנהיים ז"ל – יטלה אשת ר' יוסף טויב
מיכלה בת כהר"ר בערלי ראפ[ף] ז"ל – מיכלה ראפ[ף] – [מיכלה א' המנו' כהר"ר וואלף כהן ז"ל]
- 696 [האגלי בת המנו' הו"ה פו"מ כהר"ר מאיר פלערשהיים] – [האגלי אשת ה"ה הו"ה כהר"ר ליב שפיגל כ"ץ
חייכה בת המנוח כהר"ר מאיר קאסיל סג"ל ז"ל : אלמנות המנוח כ"ה הענך האללע ז"ל – חייכה א' ר' הענך
האללע
- 697 [גיטלה בת כה' מרדכי עלפערד סג"ל ז"ל] - גיטלה אשת המנוח כ"ה יוזפא שאטין כ"ץ זצ"ל
ברכה? בת המנו' כ' יוקב מהענא ז"ל] – ברכה אשת המנוח כ"ה זלמן [בן המנו' כה' יודא] פולדא זצ"ל
- 698 הענלי אשת המנוח כ"ה מיכל הענא ז"ל – הענלי אשת המנוח כ"ה מיכל הענא ז"ל
- 699 יטכה בת המנוח כ' אברהם גאנז ז"ל – יטכה אשת כ' וואלף שנאפיר סג"ל
מערלה בת פ"ו וגובה הקהלה כהר"ר איצק האמיל סג"ל – מערלה ד[א]רמשטט
- 700 בריינכה בת הקצין המושלם התורני כהר"ר זיסקינד לייד[ער] שדורף ז"ל מה[א]מבורג – בריינכה א' המנוח הו"ה
כ' שלמה שוך ז"ל
- 701 יאכט בת המנוח כהר"ר עקיבא המבורג ז"ל מק"ק מענץ – יאכט אשת המנוח כהר"ר זלמן מאז ז"ל
קילה בת כהר"ר משה אופנהיים מוויין – שרה בילה אשת כ"ה אנשיל זיכל ז"ל
- 703 יענטה בת התורני כהר"ר זלמן שיף כ"ץ ז"ל – יענטה אשת מהור"ר פער אדליר כ"ץ
- 704 פעסלי בת המנוח כ"ה ליב פולדא? אלמנות המנוח כ' יוזבל אופנהיים ז"ל – פעסלי א' יוזבל אופנהי' ז"ל
- 705 בילה בת כ' אנשיל לאנדא סג"ל ז"ל אשת התורני כ"ה סענדר רינץ קאפף – בילה אשת כ"ה סענדר רינץ קאפף
שרה בת המאה"ג המופלג המפורסם כמהור"ר יקותיאל זלמן הכהן רפאפורט מק"ק בראד יע"א – שרה אש'
הגה"ג המופלג המפורסם כבוד הרב מהור"ר הירש גר"ו בן הרב הגאון הגדול המפורסם כבוד מהור"ר פנחס הלוי
נר"ו הורוויץ אב"ד דקהלתינו יע"א
- 707 לאה רחל בילה בת המנוח כהר"ר יעקב הענא סג"ל ז"ל – בילה אל' המנוח כ' איצק בון ז"ל
טייכה בת המנוח כ"ה נתן כהן ז"ל – טייכה אל' המנוח כ' שלמה דעסא ז"ל
- 709 גיטלה בת התורני המופלא כהר"ר איצק ווירמש ז"ל – גיטלה אשת כ' אנשיל בון ז"ל

- 710 הענדלה בת מהור"ר מאיר טרעש מק"ק מיץ אלמנת המנוח גץ כ"ה אייזק בן יעקב רייס – הענדלה א' ג"ץ כ"ה אייזק בן יעקב רייס ז"ל
רבקה יטלה בת כ"ה זלמן ווינדמיהל כ"ץ ז"ל – רבקה יטלה א' כ"ה יודא קולפא ז"ל
- 711 הענדלה בת כ' לעמלי היידלבורג ז"ל – הענדלה אלמנות דוד אופינהיים ז"ל
- 712 גיטלה בת כהר"ר ליזר נייא גאס ז"ל – גיטלה אשת המנוח כהר"ר ליב שלאס ז"ל
בילה בת כ"ה אברהם גייגר ז"ל – בילה א' המנוח [כ'] אייזק אופינהיים ז"ל
- 713 הנה בת הקצין מפורסם ר' פייטל קאסיל – הנה אשת הקצין מפורסם ג"ץ התורני ר' גומפיל רייס
פראדלא בת המנוח כ' גומפיל לאנדויא – פראדלא אשת ליב מאז ז"ל
- 714 יטכה בת המנוח הק' ג"ץ זעליג ה[א] ז"ל – יטכה אשת מיכל מענץ
- 716 יטלה בת המנוח כהר"ר מאדיל ליב אנשבאך ז"ל – יטלה אשת כ' טעבלי שוואב
הינדלה בת המנוח כ"ה שלמה שפיגל כ"ץ ז"ל – הינדלה אשת משה שווייצר
טייבכה בת האלוף והקצין פו"מ כ"ה נתן האמיל סג"ל : אשת האלוף והקצין המפורסם כ"ה מרדכי היידלבורג יצ"ו
– טייבכה אשת הקצין כ"ה מרדכי היידלבורג יצ"ו
- 717 יענדלה בת המנוח מהור"ר מאיר גנז זצ"ל – יענדלה אשת הדיין כהר"ר מענדלי זאמשט
רעכלי בת הקצין כ' אברם שטיפעל – רעכלה אשת הקצין כ' יודא זיכל יצ"ו
- 718 רבקה שרלה בת המנוח כהר"ר ליב במ"מ קן זצ"ל – שרלה אלמנת ג"ץ המנוח כהר"ר אנשיל שייאר סג"ל ז"ל
- 719 גוטלה בת המנוח כ' שמואל מענץ ז"ל – גוטלה אשת המנוח הקצין כ' בענדיט שמש ז"ל
- 721 שרה רבקה הנלה בת האלוף והקצין ג"ה ושתדלין מפורסם כהר"ר בער קן ז"ל – הנלה אל' ר' איצק בן מהור"ר
משה קן זצ"ל
רעזכי בת הו"ה כ' טעבלי שמש ז"ל – רעזכי א' הו"ה כ' משה ב"י [בהמנו' כ' יוקל] קאסיל [ז"ל]
- 722 שינלה בת המנוח כ' יעקב בוך ז"ל – שינלה אשת כ' אהרן כפאן כ"ץ יצ"ו
יענדלה בת המנוח כ"ה מאיר אופנהיים ז"ל – יענדלה אשת הו"ה כ"ה אהרן צונץ יצ"ו
שרכי בת המנוח כ"ה אלי' טאל זצ"ל מקאבלענץ – שרכי אשת זלמן [ב"ה?] כהר"ר משה האמיל סג"ל
- 723 הינדלה בת המנוח כ' ליב גינץ ז"ל – הינדלה אשת כ' ליזר שלאס ז"ל
ריזכה בת פ"ו כ"ה אהרן פלעש ז"ל אשת ג"ץ היקר כ"ה איציק שוסטר כץ ז"ל – ריזכה אשת כ"ה איצק שוסטר כ"ץ
ז"ל
- 724 טייכה בת כ"ה רפאל זצ"ל מפירדא – טייכה בת כ"ה רפאל זצ"ל מפירדא
לאה רחל אשת כ"ה אהרן ב"ה כ' וואלף פולד[א] ז"ל בת כ' מאיר ב"ה כ' הירץ פולד[א] ז"ל
גוטלה לאה רחל אשת המנוח כ"ה יודא שייאר סג"ל ז"ל – גוטלה אשת ר' יודא שייאר סג"ל ז"ל
- 725 קילה בת פ"ו כ"ה יודא שוסטר כ"ץ ז"ל – קילה אשת כ"ה זלמן ברונשווייג סג"ל
גיטלה בת המנוח ה"ה קצין כ"ה זוסמאן – גיטלה אשת המנוח כ' אברהם בן אהרן ווינדמיל
גוטלי בת הו"ה ג"ץ המנוח כמר מאדיל האז ז"ל – גוטלי אל' ג"ץ המנוח כ' יעקב קן ז"ל

- 726 מאטה בת התורני המנוח כמהור"ר זלמן גייגר זצ"ל – מאטה אשת הדיין כ"ה ליזר וואלא סג"ל נר"ו
יענדכה בת האלוף והקצין כהר"ר יאקב נייאוויט ז"ל מק"ק בון – [שרה] יענדכה אשת הו"ה כהר"ר איצק שייאר סג"ל
- 727 הינדלה בת המנוח כ"ה איצק בינגא ז"ל – הינדלה אשת הקצין כ"ה ליזר פפאן כ"ץ
גאלרכי אשת מנוח כ' שלמה שפיגל כ"ץ זצ"ל – גאלדכה אשת מנוח כ' שלמה שפיגל
סערכה בת התורני המופלא המנוח כהר"ר איצק שווארץ שילד ז"ל – סערכה א"ל זעליגמן יעסיל [כ"ץ]
- 728 טייכה בת הקצין המנוח ר' פעלקלי ז"ל ליב מהיכבורג – טייכה אשת הקצין כ' משה מיכל היידלבורג
שרה רחל לאה בת ה"ה הדיין כמהור"ר איצק האמיל זצ"ל – לאה אשת ה"ה כ' מרדכי אופנהיי[ם] ז"ל
פעסכי בת המנוח כ"ה אברהם סופר סת"ם סג"ל ז"ל – פעסכי אשת המנוח כ"ה קאפיל הענא סג"ל זצ"ל
- 729 קלערכה בת ה"ה המנוח כהר"ר הירץ צונץ ז"ל – קלערכה אשת התורני כהר"ר משה אויך סג"ל
- 730 ריזכה בת ה"ה המנוח כמר הירץ אדלר ז"ל – ריזכה אשת אלחנן פוקס ז"ל
רעכלי בת הו"ה התורני המופלא פ"ו ושתדלין מהור"ר אלי' בער זצ"ל משוואבאך – רעכלי אשת הו"ה ר' אברהם בן
הו"ה פ"ו ר' זלמן בינגא
- 731 שרכה בת המנוח כהר"ר משה הענוי' ז"ל – שרכה אשת המנוח כהר"ר הירץ שפייאר ז"ל
רבקה בת כהר"ר זוסמן ז"ל מאמשטרדאם אשת כהר"ר יחזקאל אמספורט מאמשטרדאם – מילדת רבקה אשת
יחזקאל אמספורט מאמשטרדאם
הענדלה בת כמר יעקב לוי ז"ל מאמשטרדאם – הענדלי אשת היקר כ' יעקב במ' אופנהיים
- 732 בריינליכי בת ה"ק ג"ץ כ' יואל האלי יצ"ו – בריינליכה אשת הק' כהר"ר מרדכי מערגנטום יצ"ו
- 733 גאלדכה בת הש"ץ ושמש המנוח התורני כהר"ר הירץ וואהל ז"ל – גאלדכי בת כהר"ר הירץ וואהל
יטלה בת הקצין כ' לימא הענא סג"ל יצ"ו – יטלכה אשת הק' כהר"ר יוסף האמיל סג"ל
- 734 ריזכה בת המנוח כ"ה יוקב שטיבל ז"ל – ריזכה אלמנת המנוח כהר"ר ליב שאטן כ"ץ ז"ל
רבקה בת הו"ה ג"ץ כהר"ר זנוויל רייס ז"ל – רבקה אשת הו"ה כ"ה גומפריץ פרידבורג
- 735 פאגיל בת כ' ליזר נייגאס ז"ל – פאגיל א' נאמן הקהלה ר' וואלף בורין סג"ל ז"ל
- 738 בלום בת כ' אברהם [ב"א] ווינדמיהל ז"ל – בלום אשת [המנו'] כה' חיים רינדל ז"ל
שרלה בת המנוח כ"ה ליפמן עלזוס ז"ל – שרלה אלמנת המנוח כהר"ר הירש כהן ז"ל
- 739 לאה בת הקצין המנוח ר' משה גאגיש ז"ל – לאה אל' הקצין המנוח זנוויל לנדויא סג"ל ז"ל
- 740 יטלה בת הדיין המופלג מהור"ר מאיר שווארץ שילד זצ"ל – יטלה אל' פ"ו ר' אברלי ווימפפא סג"ל ז"ל
בילא בת המנוח כ' יוזל[ין] זילבר קרון ז"ל – בילא אל' המנוח כ' אנשיל שווארץ שילד ז"ל
- 741 הינלה בת המנוח כ"ה אנשיל פלערשהיים אשת המנוח כ' אברהם רופא ז"ל
טריינלה בת הק' היקר כ' משה קאסל סגל – טריינלה אשת הרב הגאה"ג כמהור"ר אברהם בינגא סג"ל נר"ו
אב"ד דק"ק הייצפעלד יע"א
- 743 שרכה בת המנוח כהר"ר הירץ לעכניך כ"ץ זל"לה"ה – שרכה א' פ"ו המנוח כהר"ר משה רויטשילד זצ"ל

- מינדלה בת המנוח מהור"ר זלמן גייגר ז"ל – מינדלה אשת המנוח כהר"ר אנוש בינגא סג"ל ז"ל
- 744 יאכ[ו]ט בת המנוח כהר"ר נתן קולפא ז"ל – יאכ[ו]ט אשת הקצין כ' אייזק שוסטר כ"ץ שינלה בת הו"ה פו"מ המנוח כהר"ר איצק האמיל סג"ל ז"ל – שינלה אלמנת כמר מאיר אקס ז"ל
- 745 שאטילכה בת המנוח כ' גומפריך טריר כץ ז"ל טייכה בת כ' יוסף טויב ז"ל אשת כ"ה אלי' בן הרב המנוח מהור"ר אהרן שלאס ז"ל – טייכה אשת כ"ה אלי' שלאס שינכה בת הקצין ג"ץ התורני המנוח כהר"ר איצק במהר"ם קן ז"ל – שינכה אשת הקצין ר' זנוויל בהקצין מפורסם ג"ץ המנוח ר' זלמן האז ז"ל
- 746 בילה בת פ"ו המנוח כהר"ר איצק האמיל סג"ל – בילה אל' כ"ה חיים ג"ה ז"ל שרה בת התורני המופלא כהר"ר משה שלאס ז"ל – שרה אשת כ' יום טוב אופנהיים ז"ל
- 747 פראטכה בת כהר"ר פער פוסיק ז"ל – פראטכה אשת ר' יונה גאמבורג ז"ל
- 748 יענדלה בת המנוח הר"ר משה מאז ז"ל – יענדלה אשת דוד העכט כ"ץ ז"ל
- 749 רחל בת הרב הגאון הגדול המפורסם כמהור"ר רפאל הכהן נר"ו אב"ד דק"ק המבורג יע"א – רחל אשת הרב הגה"ג כשמוהר"ר מיכל שפייאר נר"ו אב"ד דק"ק פרידבורג יע"א
- 750 יטלה בת המנוח החסיד האלוף והקצין כ"ה מיכל שפייאר בן לאותו צדיק מהו' משה שפייאר ז"ל – יטלה אלמנת המנוח האלוף והקצין כ"ה זוסמן ריסלסהיי' יטלה בת המנוח ליב ש"ש ז"ל – יטלה אשת מאיר הענא יצ"ו
- 751 רחל יטכה בת הק' המפורס' גבאי צדקה כ"ה איצק קאסיל סג"ל ז"ל – יטכה שטוקרט אשת מהור"ר מענקי האן מק"ק פולדא
- 752 צערלה בת הו"ה כהר"ר פייבלמן פלערשהיי[ם] – צערלה א"ל ר' משה דיין ז"ל בלימכה בת כ' ליפמן פולדא ז"ל – בלימכה א' כ' יוסף בן חיים שטיבל ברענדלה בת המנוח כהר"ר איצק האמיל סג"ל ז"ל – ברענדלה אלמנת המנוח כ"ה הירץ קולפא ז"ל
- 754 גיטכה בת המנוח הו"ה כ"ה הענך האללי ז"ל – גיטכה אשת כ"ה שמעון פיורדא ז"ל
- 755 פראדלה בת לאותו צדיק החסיד המנוח כמהור"ר מיכל אופנהיים ז"ל אשת הרבני המופלא המנוח כמהור"ר ליזר גייגר ז"ל – פראדלי אשת כמהו' ליזר גייגר ז"ל יטכה בת החבר ר' מאיר שנאפיר ז"ל אשת ה"ה כמר אלחנן אופנהיים – יטכה אשת אלחנן אופנהיים
- 756 רעכלה בת המנוח כ' ליזר ווינדמיהל ז"ל – רעכלה אלמנת ג"ץ ופ"ו המנוח כהר"ר נטע וועצלר כ"ץ ז"ל
- 757 בריפכה בת כ"ה ליזר פלערשהיי ז"ל – בריפכה אשת ר' יוקב שוואב ז"ל
- 758 הנה בת המנוח הו"ה כ' איצק ז"ל מבדינגן – הנה אשת [ה"ה כ'] שמעון אופנהיים יצ"ו

- 759 יטכה חי' בת ה"ה המנוח כ' יוזבל אופנהיים ז"ל אשת ה"ה התורני כהר"ר [ר'] הירץ וויזל יצ"ו – יטכה חי' אשת ר' הירץ וויזל יצ"ו
היצ"ל בת המנוח ה"ה התורני כהר"ר ליפמן עלזוס זצ"ל אשת האלוף והקצין כהר"ר משה ווירמש יצ"ו – היצ"ל אשת כ"ה משה ווירמש יצ"ו
- 761 חוה בת פ"ו המנוח כהר"ר איצק האמיל סג"ל ז"ל – חוה א' ג"ץ המנוח כהר"ר געטשליק הנובר ז"ל
- 762 אסתר בת ר' שמשון הלוי מאמשטרדאם ז"ל – עלכי אשת כ"ה מרדכי שטרויס כ"ץ
- 763 גוטל[כ]ה בת ה"ה [כ'] נתן כהן – גוטל[כ]ה אשת ה"ה כ"ה משה רינץ קאפף
שרה בת המנוח כ' אהרן העכט ז"ל היא אשת ה"ה כ' קלמן שטיבל – שרה אשת כ' קלמן שטיבל יצ"ו
- 765 עדיל בת המנוח כ"ה נעם מנידרוועהרן ז"ל – עדיל אשת ה"ה כ' אייזק היידלבורג יצ"ו
- 767 רייק בת הקצין המנוח ר' משה זיכל ז"ל – רייק א"ל הקצין ג"ץ ר' זלמן בן זעליג האז
- 768 רחל בת כ"ה משה פאלק ז"ל מג[א]להויזן – רחל אל' כהר"ר מאיר שטערן ז"ל
- 770 רייצכה אלמנת המנוח כמר דוד לאנגיבאך ז"ל בת המנוח כמר ליב שוך ז"ל – רייצכה א' המנוח כ' דוד לאנגיבך ז"ל
- 771 ר[נ]ן יזכה בת המנוח כ' יונה בון ז"ל אשת היקר והנעלה ה"ה כ' ליב אופנהיים יצ"ו – ר[נ]ן יזכה אשת ה"ה כ' ליב אופנהיים יצ"ו
גיטלה בת פיילא פינדעהל אשת המנוח כהר"ר הירץ פולדא ז"ל – גיטלה פולדא
- 772 [הינדלה בת המנו' כה' משה נייאבורג ז"ל] – הינדלה אשת [כ"ה] יוזבל היידלבורג – הינדלה א' ר' יוזבל בכ"ה מאיר ה"ב
יטלכה בת המנוח כ"ה שלמה שפיגל כ"ץ ז"ל אשת היקר והנעלה כ' משה שווייצר – מרת יטלכה אשת כ' משה שווייצר
- 774 בילא אשת ה"ה כ"ה משה בן לעמלא שוסטר כ"ץ בת המנוח פ"ו כהר"ר זעלקלי היידלבורג ז"ל – בילא אשת כ"ה משה שוסטר כ"ץ : בת פ"ו כ"ה זעלקלי היידלבורג ז"ל
גיטא בת כהר"ר ברוך ווינהיים ז"ל מגעלנהויזן – גיטא א"ל ר' ליזר אולמאן ז"ל
- 776 הינדלה בת הקצין המנוח מוהר"ר אברם שטערן ז"ל – הינדלה אשת שמחה רייס
- 777 צפורה יטלה בת כ' לעמלי היידלבורג ז"ל – יטלה אשת כ' הירש ש"ש
- 779 ריזלה בת הקצין מפורסם הרבני המופלא מהור"ר איצק קן זצ"ל – ריזלה א"ל הקצין גובה הקהלה המנוח ר' איצק רייס ז"ל
פרומט בת כ' חי' שלאס ז"ל אשת המנוח התורני כ"ה איצק בן ר' יוזפא [?] ז"ל – פרומט אשת כ"ה איצק דייץ ז"ל
- 781 טייכה בת המנוח כ"ה משה פלעש ז"ל – מרת טייכה אשת פו"מ ר' אהרן פלעש

- 783 פרומט בת כ"ה טעבלי שנאפר סג"ל ז"ל – פרומט אלמנ' כ"ה מאיר טריר כ"ץ ז"ל
- 784 ריזכה בת הקצין ג"ץ כהר"ר שמואל לאנד[נ]י[א] יצ"ו – ריזכה אשת הקצין התורני כהר"ר יונה ישעי' רויטשילד יצ"ו
- 787 גאלדה בת ג"ץ כ' מאיר בן געץ שוסטר כ"ץ ז"ל – גאלדה אשת כ' יואל עמרין צערלי בת כ"ה שמואל ווינד מעהל ז"ל – צערלי אלמנת מהו' יעקב שמעון אדליר [כ"ץ]
- 788 שינכה בת המנוח כהר"ר זלמן קליף ז"ל מאמשטרדם – שינכה אלמנת המנוח כהר"ר מיכל רייס ז"ל בעפכה בת כ' פייס שווארץ אדלר כ"ץ – בעפכה אשת כ"ה [?] זנוויל מאד יצ"ו
- 789 הינלה בת כהר"ר וואלף אורשיל ז"ל – הינלה אשת ר' איצק פולדא
- 791 חוה בת המנוח כ"ה אייזק לוי ז"ל מק"ק געל[נ]הויזן יע"א – חוה אשת הקצין כ"ה משה ריזולסהיים
- 792 ריזלה בת המנוח כמר גבריאל לאטר ז"ל – ריזלה אלמנת כ"ה שמואל הענא סג"ל
- 793 עדיל בת הקצין ר' יוסף ברלין מפין[נ]רדא – עדיל אשת הק' טעבלי האן שינלה בת המנוח כ' אברהם אדל[נ]ר כ"ץ ז"ל – שינלה אל' ג"ה [המנוח כה'] רפאל הן סג"ל ז"ל
- 794 עלא בת המנוח ר' בענדיט האלי ז"ל – עלא אלמנת הקצין המנוח כהר"ר קלמן שוסטר ז"ל כ"ץ בלימכה בת המנוח ר' הירץ ריינגאנום ז"ל – בלימכה אל' המנוח ר' גרשון קיסר ז"ל
- 797 לביאה קינל בת המנוח כ"ה זלמן בוסוויילר ז"ל – לביאה קינל אשת הו"ה התורני כהר"ר קלמן וויסוויילר יצ"ו
- 798 מינדלה בת המנוח כ"ה פייס [הידלסהיי?] הינסהיי"י ז"ל – מינדלה אשת ז[ע]לקלי שטיבל ז"ל
- 799 בילה בת המנוח כ' משה לוי [סג"ל] ז"ל – בילה אשת כ' אנשיל האן
- 801 בעסלע בת מהור"ר נתן פולדא ז"ל – בעסלה אשת כ"ה זלמן שוואך יצ"ו גאלדה בת המנוח כ' הירץ זנקוועהרט ז"ל – גאלדה אשת התורני כהר"ר אברם שטערן יצ"ו
- 802 מאמלי בת האלופ והקצין המנוח כ' מענדלי היידלבורג ז"ל – מאמלי [א' המנו' פו"מ הקצין] כ' הירץ שוסטר כ"ץ ז"ל
- 804 אסתר בת הק' התורני כהר"ר ליב קאסיל סג"ל יצ"ו – אסתר אשת כ' זנוויל מ[א]נהיים יצ"ו
- 805 אסתר בת השתדלין המפורסם פו"מ כהר"ר מאיר אולמן [ממנהיים] ז"ל אשת כ' איצק הענא [סג"ל] ז"ל – אסתר אשת איצק הענא ז"ל
פרומט אלמנת המנוח כ"ה זעליג עמדין ז"ל בת התורני הראב"ד מהור"ר נתן פולדא ז"ל – פרומט א' המנוח כהר"ר זעליג עמדין ז"ל

- 806 רעכלה בת כ"ה טעבלי שנאפיר ז"ל – רעכלה אשת כ' בענדיט שייאר ז"ל
פאגיל בת כ' הירץ פולד[א] ז"ל – פאגיל אשת חיים שוואב יצ"ו
- 807 שרה א' המנוח כ"ה וואלף דראך ז"ל – שרה א' כ"ה וואלף דראך ז"ל
עדיל בת המנוח כ' הירץ פולדא ז"ל – עדיל אשת כ"ה שמעון [בן המנוח כה' וואלף] כהן [ז"ל]
- 808 דינה בת הק' המנוח כ"ה יעקב שטערן ז"ל – דינה אשת הקצין התורני כהר"ר ליב האמיל סג"ל
- 809 שינכה בת המנוח[ח] כ"ה פתחי' בון ז"ל – שינכה אשת אברלי אוקס
שרלה בת המנוח כמר אנשיל בורץ סג"ל ז"ל – שרלה אשת כמר זוסיל דייץ
- 813 יענדלה בת המנוח כ' הירץ שטרויס כץ ז"ל – יענדלה אל' המנוח כ' נתן פולדא
שרה אבגיל בת כ"ה יעקב לוי מאמשטרדם – שרה אשת כ' דוד אופנהיים
- 814 עלקלי בת לאותו צדיק החסיד המנוח כמהור"ר יעקל רויטשילד מן נאנסיך? – עלקלי אשת כ' שמואל אוקס
ז"ל
מרים בת הרבני המופלא מהור"ר ליזר גייגר זצ"ל – מרים אשת ר' זיסקינד לילג
- 815 יטלה בת המנוח כ' זלמן זיכל ז"ל – יטלה אשת ה"ה כ' אברהם [גרישבוים? גריניבוים?]
רייכלי בת המנוח כ"ה פייס כ"ץ ז"ל מגיסא – רייכלי אשת המנוח החסיד מהור"ר נתן אדל[י]ר כ"ץ זצ"ל
- 816 רייכלה בת הו"ה המנוח כ' מענדלי האמיל סג"ל ז"ל – רייכלה אלמנת הש"ץ ושמש הקהלה התורני כהר"ר
זיסקינד שטערן ז"ל
פאגיל בת המנוח כהר"ר שמעון טריר כ"ץ ז"ל – פאגיל אלמנת כ"ה יוקל מאז ז"ל
- 818 הינדלה בת כ"ה שמואל סופר ז"ל אשת כ"ה [גבריאלי] שטרויז כ"ץ יצ"ו – הינדלה אשת כ"ה גבריאלי שטרויז
כ"ץ
קלערכה בת התורני המנוח מהור"ר זעליגמן אולף זצ"ל אשת התורני כהר"ר גרשון דארום – קלערכה אשת ר'
גרשון דארום כ"ץ
- 819 גיטלה בת כהר"ר זלמן שווארץ אדל[י]ר כ"ץ ז"ל – גוטלי אשת המנוח כ' הירץ סג"ל בן המנוח משה פולד[א] ז"ל
- 821 ריזכה בת האלוף והקצין התורני כ"ה הירץ שייאר ז"ל – ריזכה אשת הקצין כהר"ר [אלי'] שלאס
מרים בת המנוח כהר"ר אהרן צונץ ז"ל – מרים אשת הקצין פו"מ כ"ה פייס פראנק כ"ץ
- 822 גיטלה בת לאותו צדיק הקצין המפורסים התורני המנוח ג"ץ מהור"ר אלעזר הירש שפייאר זצ"ל – גיטלה אשת
הקצין כהר"ר יוזל הירש שפייאר יצ"ו
- 823 פראדכי בת הקצין המנוח ר' שמואל שוסטר כ"ץ ז"ל אלמנת הקצין המנוח כ"ה לעמלה ב"ב סג"ל ז"ל – פראדכי
אשת ר' לעמלי באמבערג סג"ל ז"ל
רעכלה בת האלוף והקצין כ' איצק שיף כ"ץ – רעכלה אשת כ"ה זעלקלי [בן הו"ה כ' איצק] שטיבל
הנלה פאפלע בת המנוח כ"ה פלימ' אדליר זצ"ל – הנלה פאפלה אשת כ' גומפריך טריר
- 824 שינכה בת המנוח כהר"ר אנשיל פלערשהיים ז"ל – א"ח מ' שינכה א' כהר"ר קאפיל כהן ז"ל
חוה בת המנוח כ"ה טעבלי פלעש ז"ל – חוה א' כ' נתן כהן ז"ל

- 825 עליכה בת כהר"ר אהרן אונא ז"ל – עליכה א' יעקב בוקס בוים ז"ל
- 827 גיטלה בת כהר"ר ליב פאטוויז – גיטלה אשת הירץ שטרויז [כ"ץ]
ריזכה בת המנוח כ' הירץ לאנדא ז"ל – ריזכה אשת המנוח כ"ה יוזבל לאריך ז"ל
הענדלי בת הזקן והנדיב המנוח כהר"ר מרדכי פאלק כ"ץ ז"ל – הענדלי א' המנוח כמר מרדכי שטיפל ז"ל
שרכה בת כהר"ר פ[י]נחס בון ז"ל – שרכה אלמנת המנוח כ' קוסיל איטינגן [ז"ל]
- 828 יענדלה בת הו"ה המנוח כהר"ר הירץ ז"ל מק"ק הענא יע"א – יענדלה אשת הש"ץ ר' משה יעסל כ"ץ
- 829 זיסכה בת המנוח מהור"ר זלמן שמש זצ"ל – זיסכה אשת כ"ה שמואל חיים נייא גאס
- 830 יהודת בת המנוח כ"ה ליב לאנדוי ז"ל אשת המנוח [ח] כהר"ר יוסף העכט ז"ל – יהודת אשת המנוח כ"ה יוסף העכט
- 833 צערלה בת הק' המנוח כ' ליב וועצלר ז"ל – צערלה אל' יוקב בן יוקב ר"ק ז"ל
- 834 טייכה בת ר' יוזפא הויניק ז"ל – טייכה הויניק אל' השמש מו"ה דוד ש"ש זצ"ל
- 836 סאלטא בת הש"ץ והשמש המנוח התורני כהר"ר הירץ וואהל ז"ל – סאלטא אשת איצק שייף כ"ץ
- 837 אסתר בת ר' איצק ווירמש ז"ל – אסתר אל' ר' יוקב ווימפפא
יטלה בת מהור"ר יעקב אולף זצ"ל – יטלה אל' הש"ץ ר' יעקב טריר כ"ץ
- 838 רבקה בת כ' איצק שפאני[ע]ר [כ"ץ] ז"ל – רבקה אשת המנוח כ"ה משה ר"ק ז"ל
גנענדלה בת המנוח כ"ה זעלקלי שטיבל ז"ל אשת הקצין כ"ה טעבלי ליב ווימפפא סג"ל – גנענדלה אשת הק' כ"ה טעבלי ליב ווימפפא סג"ל
- 839 בי[נ]לה בת האלוף והקצין המפורסם מהור"ר זלמן הנובר זצ"ל סג"ל – בי[נ]לה אשת הק' כ"ה אלי' קליף יצ"ו
שרלה בת מהור"ר זלמן גייגר זצ"ל – שרלה א' ליב ווינדמיהל ז"ל
- 841 יטכה ב"ה ליב ג[י]נץ ז"ל אשת כ' דוד וואהל – יטכה א' דוד וואהל
- 842 עליכה בת האלוף והקצין כ"ה אנשיל מאז – עליכה אשת כ' פייס ריסלסהיים
- 844 יטכה בת האלוף והקצין ג"ץ כהר"ר אהרן מייא סג"ל ז"ל – יטכה אל' המנוח כ' משה פלערשהיים ז"ל
רעכלה בת המנוח נאמן הקלהלה התורני כהר"ר אנשיל פפאן ז"ל – רעכלה אשת כ"ה אברהם הענא סג"ל
- 845 אסתר בת האלוף והקצין כהר"ר יאקב ר"ק – אסתר אשת כ' הירץ שטרויס
- 847 מרים בת המנוח כ' יעקב בוקסבוים סג"ל ז"ל – מרים אשת כ"ה מאיר לעכניך כ"ץ

- 848 שרה בת הו"ה המנוח התורני כהר"ר גרשון דארום ז"ל – שרה אל' כהר"ר נתן בהדיין מהור"ר מיכל בינגא סג"ל זצ"ל
 יטלה בת המנוח התורני כהר"ר מרדכי פולדא – יטלה אשת ר' יוסף שלאס
 שפרינץ בת המנוח התורני כמר אהרן אורשיל אשת דוד הייכלם
- 850 סערכה בת הו"ה ג"ץ ופ"מ כהר"ר זלמן האז ז"ל – סערכה אשת כ' מנכן עמדן
- 851 שינלה בת הו"ה המנוח כהר"ר זעקל פאלאק מווארמש ז"ל – שינלה אל' ר' אהרן פולדא ז"ל
- 852 גאלדה בת המנוח כ"ה נטע שוואנפעלד ז"ל – גאלדה אשת המנוח כ' אהרן אפנהיים ז"ל
- 854 צפור בת התייר? הגדול הקצין ושתדלין מפורסם ר' טובי בועז ז"ל מהאג – צפור אשת הקצין מפורסם ג"ץ ר' איצק
 בהקצין ג"ץ המנוח ר' ליב קן ז"ל
- 855 פראדכה בת המנוח כ' מאיר שוואב ז"ל – פראדכה אשת כ' זעליג שווארץ שילד
- 856 בילה בת כ"ה אברהם בינגא ז"ל – בילה אשת ה"ה ר' זלמן בו"ו בינג'א]
- 857 שרלה בת המנוח כהר"ר מענדלי ראפף ז"ל ונכד מן הגאון הרב מהור"ר משה ראפף זצ"ל – שרלה אשת ר' פייס
 ראפף
 עדיל בת המנוח כ"ה משה אופנהיים ז"ל מוויירמש – עדיל אשת זעליגמאן אקס ז"ל
- 859 גודלה בת כ' שלמה כהן ז"ל – גודלה אשת כ' ליב לוי ז"ל
 ברענדלכה בת הקצין ר' הירש קולפא – ברענדלכה אשת הקצין אנשיל קולפא
- 860 ריזכה אשת כהר"ר איצק האמיל סג"ל – ריזכה בת כ"ה ג"ץ ר' ליב מאז זצ"ל
- 861 געלכה בת הו"ה המנוח כ"ה אברהם וואוג ז"ל – געלכה א' כ' אנשיל בן כ' משה שווארצשילד
 הינדכה בת המנוח כ"ה משה זיכל ז"ל – הינדכה אשת הקצין ר' יוסף פלערשהיים
- 862 לאה שרה שינלה בת המנוח כ' שלמה אופנהיים ז"ל – שינלה אלמנת המנוח כהר"ר זנוויל שטיבל ז"ל
- 863 רבקה בת המנוח מהור"ר פייס דייץ ז"ל – רבקה א' המנוח מהור"ר מרדכי מאז זצ"ל
 סערכי בת המנוח כ' איצק אורשיל ז"ל – סערכי א' המנוח כ' ליב אופנהיים ז"ל
 רעכלה בת המנוח כהר"ר חיים קאסיל מאו[י]פ[י]נבאך – רעכלה אשת היקר כ' שלמה קאסיל סג"ל
 חייכה בת המנוח כ' שלמה אופנהיים ז"ל – חייכה א' המנוח כ' זלמן חזן ז"ל
- 864 הינלה בת הרבני הצדיק כמהור"ר ליזר גייגר זצ"ל – הינלה אשת ר' שמואל האמיל סג"ל
 פרומט בת המנוח כ' שמואל מענץ ז"ל – פרומט א' המנוח כ' משה כהן ז"ל
 פרומט בת המנוח הקצין מפורסם כהר"ר בער קן ז"ל – פרומט א' ג"ץ המנוח כהר"ר שלמה שפירא ז"ל
 יטכה בת המנוח כהר"ר פייבלמן עמדן ז"ל – יטכה גרושת אברהם פולדא ז"ל
- 865 טעלצכה בת המנוח כהר"ר יעקב אשכנז ז"ל מק"ק אמשטרדם יע"א – טעלצכה א' המנוח כ' יעקב בון ז"ל
 רעכלה בת המנוח כ"ה ליב שלאס ז"ל – רעכלה א' ר' איצק רופא
 פראדכה בת פו"מ כהר"ר זלמן פלערשהיים ז"ל – פראדכה אשת כ' יחיאל שייאר

- 866 דינה סארל[כ]ה בת המנוח ג"ץ כהר"ר שלמה שפירא [כ"ץ] ז"ל – סארל[כ]ה אשת הראש ישיבה מהור"ר זלמן טריר כ"ץ נר"ו
 גוטהאל בת המנוח כ' יוקל וואהל ז"ל – גוטהאל אלמנת מענדלי וואהל ז"ל
 רייכלה בת המנוח כהר"ר הענך האללע ז"ל – רייכלה אלמנת כ' אייזק האן ז"ל
 בונלה בת המנוח כ' הענלי קולפא ז"ל – בונלה אשת הו"ה כהר"ר יוקב האז
 עדיל בת המנוח כ' בער זילברקרוין ז"ל – עדיל אלמנת כ' גדלי' שטיבל ז"ל
- 867 צערלה בת המנוח כהר"ר יוזפא דייץ ז"ל – צערלה א' מיכל קאץ
 שרלה בת המנוח כהר"ר ליב האמיל סג"ל ז"ל – שרלה א' המנוח כ"ה לימא הענא [סג"ל ז"ל]
 פעסלה בת המנוח הראב"ד מהור"ר אברהם טריר כ"ץ זצ"ל – פעסלה אשת כ"ה זיסקינד שלאס
 ברינלה בת המנוח כהר"ר פייס כ"ץ ז"ל מגיסא – ברינלה א' אלי' מאז ז"ל
- 868 אסתר בת המנוח כ' טעבלי שיף ז"ל – אסתר אשת כ' גאטליב פולדא
 גיטלה בת המנוח כ"ה יוקב רינ[ד]סקאפף ז"ל – גיטלה א' המנוח כ' געטשליק שטרויס כ"ץ ז"ל
 פעסלה בת המנוח כ' זנוויל דאן ז"ל – פעסלה א' המנוח כ' ליב שמש ז"ל
 עליכה בת המנוח כהר"ר הירץ קולפא ז"ל – עליכה א' המנוח כ' זלמן בלהרר אברהם האמיל סג"ל ז"ל
- 869 פראדלה בת הקצין המנוח כהר"ר גדלי' רופא זצ"ל – פראדלה א' ג"ץ כהר"ר איצק שפייאר זצ"ל
 יטכה בת המנוח ג"ה כהר"ר מאיר ווא[נ]ג ז"ל מאמשטרדם – יטכה אשת האלוף והקצין גבאי צדקה כהר"ר זעק[נ]ל
 צונץ יצ"ו
- 870 יענדלה רבקה בת המנוח כ' מאיר פאלק כ"ץ ז"ל – יענדלה אשת הר"ר זעלקלי פאלק כ"ץ
- 871 מרים בת המנוח כ"ה ברוך לוי ז"ל מלייפציג – מרים דעסויא
 פראדלכה בת המנוח כ"ה ברוך מענץ ז"ל – פראדלכה אשת ליב איטינגן
 מאטלה בת האלוף והקצין כמר אברהם אופנהיים יצ"ו – מאטלה אשת כ' שמואל הירש רוינהיים
 גאלדה בת המנוח כ' הירץ בוקסבוים [סג"ל] ז"ל – גאלדה א' המנוח כ' נתן כהן [כ"ץ] ז"ל
- 872 גיטכה בת המנוח כ"ה אנשיל מענדלר איטינגן ז"ל – גיטכה א' המנוח מהור"ר הירש ווירמש זצ"ל
 גיטלכה בת המנוח כהר"ר אנשיל רויטשילד ז"ל – גיטלכה אשת הקצין ג"ץ כ' זלמן האמיל סג"ל
 פראדכי בת הרב מהור"ר דוד אולמ[א]ן זצ"ל – פראדכי אלמונת התורני כהר"ר מאיר מ[א]ן ז"ל
 יטלה בת המנוח הרב מהור"ר שמואל כהן זצ"ל – יטלה אלמונת המנוח מהור"ר משה ב"ר מאיר פלערשהיים ז"ל
 שינלה בת המנוח כ' ליפמ[א]ן פולדא ז"ל – שינלה אלמונת המנוח כהר"ר יעס[נ]ל כהן [כ"ץ] ז"ל
- 873 קילה בת המנוח כ' וואלף [בן כה' זעלקלי] היידלבורג ז"ל – קילה אל' המנוח כהר"ר נטע שוסטר כ"ץ ז"ל
- 874 יענדלה בת המנוח כהר"ר סענדר רינ[ד]סקאפף ז"ל – יענדלה אשת כ' משה זיכל

- 875 קילה בת המנוח ג"ץ כ' אברם יעס[ן]ל כ"ץ ז"ל – קילה אלמונת ג"ץ המנוח כ' יוזלי זיכל ז"ל
פראדלה בת המנוח כ' זלמן פאלק כ"ץ ז"ל – פראדלכה א' המנוח כ' זלמן שווארצשילד ז"ל
קרין[ן]לה בת המנוח כ' דוד שוועל[ן]ם ז"ל – קרין[ן]לה א' כ' ליב גינץ ז"ל
פרומט בת המנוח כ' יוזפא דייץ ז"ל – פרומט א' כ' ישי וועטרהאן ז"ל
לאה בת הרב מהור"ר מאיר כהן זצ"ל אב"ד דק"ק הנובר – לאה אשת כהר"ר זעליג גונדרשהיים
- 876 רידלכה בת המנוח כ' זוסמן ריסלסהיים ז"ל – רידלכה אשת כ"ה ליזר עמריך
בילה בת האלוף והקצין התורני כהר"ר מאדל ברוינשווייג סג"ל – בילה אשת הו"ה ג"ץ ופ"מ כהר"ר
בענדיט קאסיל [גאלדשמיד] סג"ל
שינכה בת המנוח כ' יעקב בויער ז"ל – שינכה אשת כ' משה אוקס
גיטכה בת כ' מאיר הענא יצ"ו – גיטכה אלמנת ר' ישעי' לעהר[ן] ז"ל
- 877 מינדלה בת המנוח מהור"ר אברם שטער[ן]ן זצ"ל – מינדלה א' ר' יעקב ווירמש ז"ל
רעלכה בת המנוח התורני כהר"ר אנוש בינגא סג"ל ז"ל – רעלכה אשת כ' פייס האמיל סג"ל
מאטה בת המנוח כ' הירץ צונץ ז"ל – מאטה אשת כ' ליב מענץ
- 878 גוטהאל בת המנוח כ' יעקב וואהל ז"ל – גוטהאל א' גרשון שווארצשילד ז"ל
הנלה בת המנוח כ' שמואל פלערשהיים – הנלה א' כ' מיכאל רופא ז"ל
ברענדלה בת המנוח התורני כהר"ר מענדלי שפייאר ז"ל – ברענדלה א' משה זנקיוועהרט ז"ל
- 879 פראדלה בת המנוח כהר"ר גומפיל בער ז"ל – פראדלה א' גימפלה פולדא ז"ל
גיטכה בת המנוח כ' הירש שטרויז כ"ץ ז"ל – גיטכה אשת ר' יוזל שפייאר
יאכט בת המנוח כהר"ר קלמן פאלק כ"ץ ז"ל – יאכט א' כ"ה מאיר ראפף ז"ל
- 880 געלכי בת הגאון הגדול כמהור"ר טעבלי העס זצ"ל – געלכי אשת כ"ה הירץ צונץ יצ"ו
יטלה בת המנוח כ"ה בער המבורג סג"ל ז"ל מק"ק מענץ יע"א – יטלה אשת ר' זלמונה פירדא יצ"ו
פעסלה בת המנוח כהר"ר שלמה מאז ז"ל – פעסלה א' וואלף האמיל סג"ל ז"ל
שינלה בת המנוח כהר"ר יוקב שוואב ז"ל – שינלה אלמנת ר' וואלף רופא ז"ל
רבקה בת המנוח ג"ץ כ' זעליג האז ז"ל – רבקה אל' מהור"ר שמואל פולדא זצ"ל
פאג[ן]ל[כה] בת המנוח כ' בער דייץ ז"ל – פאג[ן]ל[כה] אשת אייזק ברו"ו שייאר
- 881 ריזלה בת המנוח כ' משה זיכל – ריזלה זיכל
שרכה בת המנוח האלוף והקצין ג"ץ כהר"ר שמואל לאנדויא [ז"ל] – שרכה אשת הו"ה כהר"ר יוזל הירש
שמש יצ"ו
פעסלה בת המנוח כ' מאיר קאסיל [סג"ל] ז"ל – פעסלה אשת ר' אייזק בינגא יצ"ו
געלה בת המנוח כהר"ר יוסף שובאך סג"ל ז"ל מקאבלענץ – געלה אשת הו"ה כ' משה ב"י עמדן יצ"ו
- 882 טאלצה בת המנוח פו"מ מהור"ר זעליגמ[א]ן כהן ז"ל מק"ק המבורג יע"א – טאלצה אל' ג"ץ כהר"ר בער
שמש ז"ל
[ג]עלכה בת המנוח כ' זעלקלי שטיבל ז"ל – [ג]עלכה אשת הו"ה כ' אברהם רויטשילד [יצ"ו]
שפרינץ בת המנוח התורני כהר"ר בער דאן ז"ל – שפרינץ אל' ר' אברלי שווארצשילד ז"ל
שפרינץ בת המנוח כ' ליזר שיף כ"ץ ז"ל – שפרינץ אשת בענדיט ה[א]לברשטאט
הנה בת המנוח הו"ה כ"ה ליב קיק? ז"ל מהמבורג – הנה אל' ג"ץ כ' קאשמן שוסטר כ"ץ ז"ל
רייכלה בת המנוח כ' זלמן שווארצשילד ז"ל – רייכלה שווארצשילד
- 883 מאטלה בת המנוח כ' מאיר וויינהיים ז"ל מג[ע]להויזן – מאטה אשת ליזר היידלבורג
יענדלה בת המנוח התורני כהר"ר מרדכי פלעש ז"ל – יענדלה אשת כ' פייס שווארצאדל[ן]ר כ"ץ
בילה בת המנוח כ' אנשיל שווארצשילד ז"ל – בילה אשת פייס אולמאן יצ"ו
פראדכה בת המנוח כ' בער [בן דוד] דייץ ז"ל – פראדכה אשת מיכל גרינבוים יצ"ו
שינכה בת המנוח כ' יוסמן ווירמש ז"ל – שינכה אשת כ' זאבלי ניין[א]גאס יצ"ו

- 884 ריהלכה בת המנוח כהר"ר יוזלי אפפנהיים ז"ל – ריהלכה אל כהר"ר שמעון כהן ז"ל
בילה בת המנוח כ"ה אהרן צונץ ז"ל – בילה אל כ' אהרן [בן הו"ה כה' מאיר] פולדא ז"ל
יאכט בת המנוח כהר"ר מיכל גאנס ז"ל – יאכט אל כ' הירץ מענץ ז"ל
קילה בת הדיין המצוין כמהור"ר זלמן גייגר זצ"ל – קילה אל המנוח כ' נתן ה[א]מבורג ז"ל
טעבלי ב'המנוח כ' נתן כהן ז"ל – טעבלי כהן
געלכה בת המנוח כ' יוסף קאסיל [סג"ל] ז"ל – געלכה אל כ' שמעון קאסיל סג"ל ז"ל
- 885 שרלה בת המנוח כהר"ר יוזפא וועטרהא[ה]ן ז"ל – שרלה אל המנוח נ"ה מהור"ר משה פולדא זצ"ל
יטלה בת המנוח כ' יוסף שטיבל ז"ל – יטלה אל כ' הירש שטרויס כ"ץ ז"ל
יענדלי בת המנוח הו"ה כ' טוטס האז ז"ל – יענדלי אשת אייזק ריסלסהיים
ברינכה בת המנוח מהור"ר אברם העכט ז"ל – ברינכה אל ר' לאסי א"ה
- 886 ריזכה בת המנוח כ' בענדיט לאנדויא ז"ל – ריזכה אשת לימא זיכל
עלה בת המנוח כהר"ר נתן קולפא ז"ל – עלה אשת ר' זלמן ב"ר האז
יאכט בת המנוח מהור"ר זכרי' ווערטעהיים זצ"ל – יאכט אשת הו"ה כ' זעל[ני]גמן באמבערג יצ"ו
ריהלכה בת היקר כ' אנשיל בינגא יצ"ו – ריהלכה אשת אנוש בינגא
הענדלה בת המנוח כ' ליב רייס ז"ל – הענדלה אל מהור"ר משה אויך זצ"ל
- 887 גיטלכה בת המנוח האלוף והקצין המפורסם ג"ץ כהר"ר מאיר רויטשילד ז"ל – גיטלכה אשת הו"ה כ' מאיר שייאר
סג"ל [בייאפוס]
רעכלה בת המנוח התורני כהר"ר ליב ז"ל מהירצפעלד – רעכלה אל המנוח כ' ליזר היידלבורג ז"ל
- 888 נענה בת המנוח כהר"ר גרשון דארום בינגא ז"ל – נענה אל ר' ליב שלאס ז"ל
- 889 חוה בת המנוח כ' זנוויל כהן ז"ל מווירמש – חוה אל יוקב ב"ר רינ[ד]סקאפף ז"ל
עדיל בת התורני כהר"ר ליזר קולפא ז"ל – עדיל אשת ג"ץ כ' מאדל שוסטר כ"ץ
פרומט בת הו"ה כ"ה ליב לעבנשטערן מק"ק הענ[ו]יא – פרומט אשת ר' אנשיל שנאפ[נ]ר סג"ל
- 890 יענדלה בת המנוח כ' אנשיל שטרויס כ"ץ ז"ל – יענדלי אל כ' מרדכי אן[ו]קס ז"ל
צערלה בת המנוח כ' הירץ אדלר כ"ץ ז"ל – צערלי אשת יוזפא לוריא
- 891 יענדלי בת המנוח ס[ופר] ונ[אמן] כמהור"ר ישראל שווארצשילד זצ"ל – יענדלי אל סענדר עמריך ז"ל
על[ני]כה בת המנוח ג"ץ כהר"ר ליב אופנהיים ז"ל – על[ני]כה אל המנוח מהור"ר וואלף וויניג זצ"ל, שנאפפר
שינלה בת המנוח כ' מיכאל כהן ז"ל – שינלה אל כ' מיכל הירשהארן ז"ל
שינלה בת המנוח כ' אנשיל שטרויס כ"ץ ז"ל – שינלה אשת כ' אהרן לוריא
- 892 פראדכה בת המנוח כהר"ר קלמן פאלק כ"ץ ז"ל – פראדכה אלמנת משה ב"ל פלערשהיים ז"ל
יענדלי בת המנוח כהר"ר נתן אופנהיים ז"ל – יענדלי אשת כ' שמעון סופר יצ"ו
לאה בת המנוח כ' מיכל הענא ז"ל – לאה אל הירץ זנקווע[ה]רט ז"ל
עדיל בת המנוח כהר"ר משה רייס ז"ל – עדיל אשת כ' ליב זנקווע[ה]רט
יענדלה בת המנוח כהר"ר דוד ז"ל ממיינבערנהיים – יענדלה אשת הו"ה כ' אברהם גרינבוים
הענדלכה בת המנוח הו"ה כהר"ר עזריאל ז"ל מדרייסגאק[ע]ך – הענדלכה אל הו"ה כהר"ר אלי' רייס ז"ל
- 893 אסתר בת המנוח כ"ה שלמה הילדסהיים ז"ל מווין – אסתר אל כהר"ר בער רופא סג"ל ז"ל
מערלה בת המנוח פו"מ כ' זוסיל קולפא ז"ל – מערלה אשת הו"ה כהר"ר דוד פייטל קאסיל יצ"ו
- 894 יענט בת המנוח סופר ונאמן הקהלה כהר"ר אברהם דייץ ז"ל – יענט אל כ' איצק שוואב ז"ל
ריזכה בת המנוח כ' זלמן האמיל סג"ל ז"ל – ריזכה אשת ר' יאקב שפייאר יצ"ו

- 895 רידלכה בת המנוח כהר"ר אייזק בוקסבוים ז"ל – רידלכה אשת כ' זעלקלי שוסטר כ"ץ
רבקה בת המנוח כ' וואלף היידלבורג ז"ל – רבקה אלמנת כהר"ר קלמן שווייך ז"ל
- 896 רעכלה בת המנוח כ' אנשיל וועצלר ז"ל מק"ק אוביבאך יע"א – רעכלה אל' כ' זלמן זיכל ז"ל
שרלה בת המנוח כהר"ר זיסקינד שטערן ז"ל – שרלה אשת כ' איצק מעס[ני]ל יצ"ו
גוטלה בת המנוח כ"ה דוד העכט כ"ץ ז"ל – גוטלה אל' ר' הירץ שלאס ז"ל
- 897 בילה בת המנוח כהר"ר משה דאקטר ז"ל מבון – בילה אשת ר' הירש קולפא יצ"ו
העבלה בת המנוח ג"ץ כ' הירץ בון ז"ל – העבלי אלמנת הו"ה ר' נטע פלערשהיים ז"ל
- 899 געלל[כ]ה בת המנוח כהר"ר אהרן פולדא ז"ל – געלל[כ]ה אלמנת ר' נתן אופנהיים ז"ל
רחל בת המנוח כהר"ר פייס אדלר כ"ץ ז"ל – רחל אשת כ' הירץ בינגא
רעכלה בת המנוח כ' מענדלי האמיל ז"ל – רעכלה אל' איצק רינסקאפף
מאטה בת המנוח כהר"ר זלמן זינצהיים [מווין] ז"ל – מאטה אל' הראב"ד מהור"ר מאיר שיף כ"ץ זצ"ל
- 900 הינדלה בת המנוח כ' משה גוגנהיים ז"ל – הינדלה אל' מאיר שוסטר כ"ץ ז"ל
פרומט בת הו"ה ג"ץ כהר"ר מאיר האז יצ"ו – פרומט אל' כ' נעם רינדסקאפף ז"ל
גיטכה בת המנוח כ' משה הענא ז"ל – גיטכה אלמנת כ' מאיר קולפא ז"ל
- 901 רידלה בת המנוח כ"ה יודא קולפא ז"ל – רידלה אשת האלוף והקצין התורני כהר"ר אייזק בר"ה קולפא יצ"ו
פאגל בת המנוח כ' נעם רינדסקאפף ז"ל – פאגל אל' כ' ליב רופא וואליך ז"ל
- 902 געלכה בת המנוח כ"ה יוקב רינדסקאפף ז"ל – געלכה אלמנת כ' טוטרס האז ז"ל
ריזכה בת המנוח פ"מ כ"ה ליזר לאטר ז"ל – ריזכה אשת כ"ה טעבלי רינדסקאפף
אסתר בת המנוח כ' שלמה כהן [כ"ץ] ז"ל – אסתר אל' כ' [נין]זלמן בויער [רויטשילד] ז"ל
- 903 מרים בת הו"ה ג"ץ כהר"ר ליב שייאר סג"ל – מרים אשת הו"ה כ' משה געץ כ"ץ
צערלה בת המנוח כ"ה אהרן פולדא ז"ל – צערלי אשת כ' הירש פלעש יצ"ו
עדיל בת המנוח כ"ה געטשליק שטרויז כ"ץ ז"ל – עדיל אשת כ' משה בר"א פולדא
שרלה בת המנוח כהר"ר משה האמיל סג"ל ז"ל – שרלה אל' כ"ה אל' יעקב אולמאן ז"ל
געלה בת המנוח כ' געץ שוסטר כ"ץ ז"ל איטינגן – געלה אל' כ' לעמלי זיכל ז"ל
שרלה בת המנוח כ' געץ אורשני[ל] ז"ל – שרלה אל' הירש פוקס ז"ל
יטלה בת המנוח כ"ה זלמן אופנהיים ז"ל מבון – יטלה אל' גדת"ת כ"ה גדלי' האמיל סג"ל ז"ל
- 904 ברענדל[כ]ה בת המנוח כ' שמואל פלערשהיים ז"ל – ברענדל[כ]ה אל' הדיין מהור"ר חיים גונדרשהיים זצ"ל
הינדלה בת המנוח התורני כ"ה מענקי ז"ל מק"ק פולדא – הינדלה אשת התורני כ"ה יעקב ישראל שווארצשילד
גוטלה בת המנוח כ' פייס בויער [רויטשילד] ז"ל – גוטלה אשת הו"ה כ' משה ב[ן] ש[מואל] פלערשהיים
- 905 טייבכה בת המנוח מהור"ר מיכל אופנהיים זצ"ל – טייבכה אל' ר' ליב נייאגאס ז"ל
שרלה בת המנוח כ' [?] ז"ל מהירשטיין – שרלה אל' כ' אפרים וואהל
אסתר בת המנוח כ' בענדיט קולפא ז"ל – אסתר אל' ר' יוזלי [ב"ב] [מ]ב[ע]רלין ז"ל
הנלה בת המנוח הו"ה כ' הירץ שוסטר כ"ץ [איטינגן] ז"ל – הנלה שוסטר
- 906 פראדכה בת המנוח כ' קאפיל כהן ז"ל – פראדכה אל' ר' חיים שוסטר
סערכה בת המנוח כ' יוסף טויב ז"ל – סערכה אל' כ' יעקב המבורג ז"ל
- 907 ברענדלכה בת המנוח כ' ליזר בון ז"ל – ברענדלכה אשת התורני כהר"ר יעקב פויזנה

- 908 יטכה בת המנוח מהור"ר רפאל זצ"ל מדעטמאלט – יטכה אשת כ"ה הירש פלערשהיים
עדיל בת המנוח כ' אייזק שוסטר כ"ץ ז"ל – עדיל אשת ר' הענך ברי'יעקב האללע
- 909 מינדלה בת המנוח כהר"ר יוסף האמיל סג"ל ז"ל – מינדלה אל' ר' משה [בה' יודא] שוסטר [כ"ץ] ז"ל [אטנגן ז"ל]
רעכלה בת המנוח כ' זעליגמן ז"ל מליגעסטערן – רעכלה אל' ר' איצק ווימפפא ז"ל
ברי'נלה בת המנוח פו"מ כהר"ר אברהם שנאפער ז"ל – ברי'נלה אשת ר' משה רייס, עלליסען
פאג'ל בת המנוח כ' אנשיל שווארצשילד ז"ל – פאגיל אשת הו"ה כ' אהרן [בהתורני כה' מרדכי] פלע[ר]ש[היים]
- 910 שרלה בת המנוח כ"ה מאיר פוקס ז"ל – שרלה אל' ר' אברם העכט ז"ל
גאלדכה בת המנוח ג"ץ כהר"ר בער שמש ז"ל – גאלדכה אשת הו"ה כ' אברהם עמריך יצ"ו
שרלה בת המנוח ג"ץ כ' איצק שוסטר כ"ץ ז"ל – שרלכה אשת ר' אהרן אופנהיים יצ"ו
- 911 רבקה בת המנוח הו"ה כ' טוטס האז ז"ל – רבקה אשת הו"ה כ' ליב ב"ה פלערשהיים
הינדכה בת המנוח כ"ה יעקב ווירמש ז"ל – הינדכה אשת כ' אלי' [בן יעקב] שובאך [סג"ל] יצ"ו
- 912 גליק בת המנוח כהר"ר איצק הענא סג"ל ז"ל – גליק אל' מאיר [בן המנו' כ' יוקל] קאסיל סג"ל ז"ל
מעליכה בת המנוח מהור"ר שלמה מאז זצ"ל – מעליכה אשת ר' שמואל ב"ר נתנאל בוסוויילר משטראסבורג
- 913 געלכה בת המנוח כ' אברם שטיבל ז"ל – געלכה אלמנת המנוח כ' טעבלי [בן חיים] שטיבל ז"ל
צירלה בת המנוח כהר"ר נתן בינגא [סג"ל] ז"ל – צירלה אשת הו"ה כ' עזריאל ליב מ[א]ז יצ"ו
שינלה בת המנוח פו"מ כ"ה אברהם שנאפער ז"ל – שינלה אשת הו"ה ג"ץ כהר"ר בענדיט מייא סג"ל
- 914 מינדלה בת המנוח ג"ץ כ' זנוויל רייס ז"ל – מינדלה אל' [?] וועצלר ז"ל
ריזכה בת המנוח כ' פאס ז"ל – ריזכה אלמנת שמעי' פאס ז"ל
שינלה בת המנוח כהר"ר בער דאן [סג"ל] ז"ל – שינלה אלמנת ליב בן זנוויל דאן [סג"ל] ז"ל
- 915 בילה בת המנוח כ' מיכל רייס ז"ל – בילה אשת יוזבל רינ[ד]סקאפף
הינדכה בת המנוח כ"ה וואלף פולדא ז"ל – הינדכה אל' לאסי אורשיל
יטלה בת המנוח כ' ליפמן פולדא ז"ל – יטלה אשת כ' פייס ב'ליזר שוואב
נאנה בת המנוח המפורסם כהר"ר ברוך מערגנטהיים ז"ל [מק"ק בונא] – נאנה אשת הו"ה כהר"ר טעבלי קאסיל
ג"ל
- 916 צערל[כ]י בת המנוח כ' געץ שוסטר כ"ץ ז"ל – צערל[כ]י אלמנת ר' הירץ פולדא ז"ל
בערלי בת המנוח כ"ה זעליגמן עלינגן ז"ל – בערלי אלמנת ר' ליב באטיוויס ז"ל
גיטלה בת המנוח כהר"ר ליב אופנהיים ז"ל – גיטלה אלמנת כ' איצק האמיל סג"ל ז"ל
- 917 הינדלה בת המנוח כ' זלמן פולדא ז"ל – הינדלה אלמנת אהרן מ[א]נהיים ז"ל
אסתר בת המנוח מהור"ר אנשיל צונץ זצ"ל – אסתר אלמנת מהור"ר זלמן שווארצשילד זצ"ל
- 918 מרים בת המנוח כהר"ר בער דאקטר סג"ל ז"ל – מרים אלמנת אייזק אופנהיים ז"ל
צ[ע]רלי בת המנוח כ' פייס בויער ז"ל – צ[ע]רלי אשת זעליגמן העכט כ"ץ
מיכלה בת המנוח כ' מרדכי א[נ]קס ז"ל – מיכלה אשת התורני הדיין כהר"ר שלמה באס (זאמשט) יצ"ו
טייבכה בת המנוח כ' ליזר ווינדמיהל ז"ל – טייבכה אלמנת ר' יוזפא וועטרהאן ז"ל
גוטל[כ]ה בת המנוח התורני כהר"ר אברלי שווארצשילד ז"ל – גוטל[כ]ה אלמנת כ' יוקב פאלק כ"ץ ז"ל
- 919 הינלה בת המנוח ג"ץ כהר"ר ליב א[נ]פ[פ]נהיים ז"ל – הינלה אלמנת אברם האמיל סג"ל ז"ל

לאה בת המנוח כ' מאיר הענא ז"ל – לאה אלמנת החסיד מהור"ר ליב עמריך זצ"ל
יטלה בת המנוח כ"ה אברהם וואהל ז"ל – יטלה אלמנת המנוח כהר"ר חיים בון ז"ל

- 920 מינדלה בת המנוח כ"ה מאיר ז"ל – מינדלה אלמנת ר' שואל חזן ז"ל (דאנוויץ)
טרינלה בת המנוח כ' שמעון [בר בענדיט] קאסיל ז"ל – טרינלה אלמנת כהר"ר נתן דייץ ז"ל
צערלה בת המנוח כהר"ר יודא שוסטר כ"ץ ז"ל – צערלי אשת הו"ה ג"ץ כהר"ר פייס פלערשהיים יצ"ו
רידלה בת המנוח כהר"ר זלמן חזן ז"ל – רידלה אלמנת ר' שמואל סופר ז"ל
יאכט בת המנוח כהר"ר יעסל כהן ז"ל – יאכט אל' אנשיל [בן יעקב] שווארצשילד ז"ל
- 921 מרים בת המנוח כ' נתן כהן ז"ל – מרים אלמנת ר' דוד מאנהיים ז"ל
שרה בת המנוח כ' ליב פאהלן ז"ל מאפנבאך – שרה אשת כ' ליזר ריינגאנום יצ"ו
קרינלה בת המנוח כ' קלמן פאלק כ"ץ ז"ל – קרינלה אלמנת כ' יוקל וואהל ז"ל
רבקה בת המנוח כ"ה שמואל שווארצשילד ז"ל – רבקה אלמנת כהר"ר הירץ שייאר ז"ל
קילה בת המנוח כהר"ר זעליגמן ליכטנשט[א]ט ז"ל מק"ק פיורדא – קילה אלמנת כהר"ר נתן בינגא סג"ל ז"ל
מרים בת המנוח כהר"ר לעמלי גייגר ז"ל – מרים אשת התורני כהר"ר זלמן גייגר יצ"ו
- 922 בונלה בת המנוח כ' אברלי איטינגן ג"ץ ז"ל – בונלה אשת ר' זלמן שאטן כ"ץ
ברין[נכה] בת המנוח כהר"ר יעסל כהן ז"ל – ברין[נכה] אלמנת כהר"ר אברהם לאטר ז"ל
געלכה בת כמר ברוך ווא[ה]ג יצ"ו – געלכה אשת זעליגמן שוואב יצ"ו
- 923 ריזכה בת המנוח כ' ליב זיכל ז"ל – ריזכה אלמנת ר' משה ב"י רייס [ז"ל]
ריזכה בת המנוח כהר"ר? קלמן ז"ל מק"ק טריר – ריזכה אלמנת כהר"ר זלמן שיף כ"ץ ז"ל
שינלה בת המנוח הו"ה כהר"ר ליב קן ז"ל – שינלה אשת הו"ה התורני כהר"ר מאד[ן]ל ברוינשווייג סג"ל
- 924 סערכה בת המנוח הו"ה ג"ץ כמהור"ר אלעזר שפיאר זצ"ל – סערכה אשת הו"ה ג"ץ כהר"ר מאיר שפיאר יצ"ו
לאה בת המנוח כהר"ר זנוויל חזן ז"ל – לאה אלמנת ר' משה שגא[פ]ן[פ]ין ז"ל
לאה בת המנוח מהור"ר רפאל זצ"ל מדעטמאלט – לאה אשת הו"ה כהר"ר איצק גונדרשהיים יצ"ו
- 925 שינכה בת המנוח כהר"ר מאיר שטערן ז"ל – שינכה אלמנת הו"ה ג"ץ כהר"ר שמואל לאנדויא ז"ל
רעכלה בת המנוח כהר"ר יעקל ריינאך ז"ל מק"ק מענץ – רעכלה אלמנת כ' בער רינדסקאפף ז"ל
ברענדלה בת המנוח כהר"ר ליב הויזן ז"ל מהמבורג – ברענדלה אלמנת יואל בינגא [סג"ל] ז"ל
ברענדלה בת המנוח כ' הירץ פולדא ז"ל – ברענדלה אלמנת המנוח מהור"ר ליזר וואללא סג"ל ז"ל
- 926 פעפכה בת המנוח כ' זעלקלי שווארצאדל[ן]ר כ"ץ ז"ל – פעפכה אלמנת כ' ברוך וואג ז"ל
יאכ[ן]ט בת המנוח כהר"ר יודא קולפא ז"ל – יאכ[ן]ט אלמנת הו"ה כהר"ר יעקב האללי ז"ל
- 927 עדיל בת המנוח כ' אנשיל שווארצשילד ז"ל – עדיל אלמנת מענדלי ראפף ז"ל
בונלה בת כ' פייס שלאס יצ"ו – בונלה אשת כ' ליב [בן הו"ה כ' משה] לוי קאסיל [סג"ל]
טייכה בת המנוח כ' זעלקלי שטיבל ז"ל – טייכה אלמנת ר' הירץ [בן משה] שווארצשילד ז"ל
יענדלה בת המנוח כהר"ר קלמן שווייך ז"ל – יענדלה אשת בענדיט וועסל
שינכה בת המנוח כ' מאדל ליב אנשבאך ז"ל – שינכה אל' אברהם שייאר ז"ל
- 928 דבורה בת הרבני מהור"ר זלמן ז"ל – דבורה אלמנת ר' הירץ שטערן ז"ל
- 929 הענ[ן]ל בת המנוח כהר"ר פייס ז"ל מגיסא – הענ[ן]ל אלמנת כ' אברהם עמריך ז"ל
בלימכה בת כהר"ר אלי קלינ[ן]ף יצ"ו – בלימכה אשת כ' משה שא[ט]ט[ן]י[ן] כ"ץ יצ"ו
- 930 ברין[נלכה] בת המנוח כ' ליב עמריך ז"ל – ברין[נלכה] אשת הו"ה כ' פייס בי עמדן

הינדלה בת המנוח כהר"ר מאיר פולדא ז"ל – הינדלה אלמנת ר' יוזפא טריר כ"ץ ז"ל
ברענדלה בת המנוח כ' הירץ צונץ ז"ל – ברענדלה אלמנת כהר"ר ליב פאלק כ"ץ ז"ל

- 931 חנה בת המנוח כ' נתן גוטנשטיין [ז"ל מהומבורג] – חנה אלמנת כ' ליב [בן ה"ה הו"ה כמר קאשמן] געץ כ"ץ [ז"ל]
- 932 בילה בת המנוח כ' גומפיל מייא ז"ל – בילה אלמנת זלמן זיכל ז"ל
ריהלכה בת המנוח כ' יוסף העכט כ"ץ ז"ל – ריהלכה אשת כ' גבריאל שטרויז כ"ץ
פראדכה בת המנוח כ' ליזר שיף כ"ץ ז"ל – פראדכה אלמנת כ' יוסף במ' האמיל ז"ל
פעסלה בת המנוח מהור"ר זוסמן שנאפפר זצ"ל – פעסלה אשת הו"ה כ' ליזר שלאס יצ"ו
- 933 יטכה בת המנוח כ' דוד אופנהיים ז"ל – יטכה אשת הו"ה כ' פייבש שלאס יצ"ו
הינדכה בת המנוח כ' קלמן פאלק כ"ץ ז"ל – הינדכה אלמנת כ"ה טעבלי פולדא ז"ל
יטכה בת המנוח כ' יעקב שלאס יצ"ו – יטכה אשת הו"ה כהר"ר זיסקינד אפפעהיים יצ"ו
- 934 שרלה בת המנוח כהר"ר יעקב ווירמש ז"ל – שרלה אשת הו"ה התורני כהר"ר הירש ווארמס יצ"ו
חיילה בת המנוח כמר נתן כהן ז"ל – חיילה א[ל]מנת כ' משה טרום , אפנהיים ז"ל
לאה בת המנוח כ' זעליג האז ז"ל – לאה אשת ר' געץ [בן הו"ה כ' קאשמן] שוסטר כ"ץ
אסתר בת כ' פייס שלאס יצ"ו – אסתר אשת כ' מאיר בר"ט רינדסקאפ
- 935 יראת בת המנוח כ"ה יודא ירמי' ז"ל מק"ק דרמשטאט – יעטה אשת גומפ[נ]ל וועצל[א]ר
יטלה בת המנוח כ' משה אפנהיים ז"ל – יטלה אלמנת ר' משה חיים שוחט
- 936 הנה בת המנוח כ' קלמן פאלק כ"ץ ז"ל – הנה אלמנת כ' ליב פולדא ז"ל
הנה בת המנוח כ' מאיר שוסטר כ"ץ ז"ל – הנה אשת הו"ה כ' מענדלי האמיל סג"ל
בונלה בת כ' ליב ב"מ רייס ז"ל – בונלה אשת מאיר אופנהיים יצ"ו
פרומט בת הו"ה המנוח כהר"ר ליב בן ר' בער קן ז"ל – פרומט אלמנת ר' ליב בן ר' אלעזר קן ז"ל , מהאג
יאכט בת המנוח כהר"ר יוזל גנז ז"ל – יאכט אלמנת כהר"ר משה האמבורג ז"ל
- 937 זימלה בת המנוח כ"ה יוסף טויב ז"ל – זימלה אלמנת מהור"ר ליב דאן [סג"ל] זצ"ל
יטלה בת המנוח כהר"ר ליב [קאפיל] ז"ל מהיכבורג – יטלה אשת האלוף והקצין כהר"ר יעקב הירש קן יצ"ו
שפרינץ בת המנוח כ' אייזק אורשיל ז"ל – שפרינץ אלמנת ר' זעליגמן בינגא ז"ל
- 938 ברינלה בת המנוח כ' בענדיט שייאר ז"ל – ברינלה אלמנת כהר"ר יודא שמואל ווירמש ז"ל
רבקה בת המנוח כ' אייזק אופנהיים ז"ל – רבקה אשת כ' אייזק זינצהיים
הינדלה בת המנוח כ' משה כהן ז"ל – הינדלה אשת כ' דוד שוסטר כ"ץ
ברי[נ]נכה בת כהר"ר אהרן פראנק כ"ץ – ברי[נ]נכה אשת ליפמן כהן (יעסל) [כ"ץ]
- 939 שינלה בת המנוח מהור"ר אברהם וויניג זצ"ל – שינלה אל' הירץ קולפא
הינדכה בת המנוח כ' איצק הענא – הינדכה אשת איסרלי באמבערג
עדיל בת המנוח כהר"ר הירץ לעכניך כ"ץ ז"ל – עדיל אלמנת המנוח כהר"ר וואלף שפייאר ז"ל
- 940 הינדכה בת המנוח כהר"ר אהרן ווירמש כ"ץ ז"ל – הינדכה אלמנת ר' דוד [במהו' ישראל] שווארצשילד ז"ל
חיילה בת המנוח כ' פייבלמן עמדן ז"ל – חיילה אלמנת כ' ליזר בון ז"ל
לאה בת המנוח כ' יום טוב אופנהיים ז"ל – לאה אלמנת זיסקינד קאסיל ז"ל
מרים בת המנוח כ' ליזר ז"ל מדילסהיים – מרים אלמנת וואלף לאריך ז"ל
- 941 מערלה בת היקר כ' אייזק זינצהיים סג"ל יצ"ו – מערלה אשת ג"ץ כ' יוקל האללע
גוטלה בת המנוח כ"ה אהרן פולדא ז"ל – גוטלה אלמנת כמר פייס גאנס ז"ל

יטלה בת המנוח כ' קלמן רייס ז"ל – יטלה אשת כהר"ר זנוויל לייב פולדא יצ"ו

- 942 טרייטל בת המנוח כ"ה קלמן פאלק כ"ץ ז"ל – טרייטל אלמנת כהר"ר ברוך יפה ז"ל, שלעסינגר פרומט בת המנוח ג"ץ המפורסם כהר"ר מיכל שפיאאר ז"ל – פרומט אלמנת המנוח מהור"ר זכרי' ווערטהיים זצ"ל אסתר בת המנוח כהר"ר יעקב שטערן ז"ל מפרידבורג – אסתר אשת משה ב"ה פולדא הינדכה בת המנוח מהור"ר יעקב הענא זצ"ל – הינדכה אשת כ' לייב לוי קאסל [סג"ל] יטלה בת המנוח כ' לייב גנז ז"ל – יטלה אשת התורני כהר"ר זעלקלי [בהמ' כ' יוסף] שטיפל יצ"ו
- 943 חיילה בת המנוח כ' נתן כהן ז"ל – חיילה אשת כ' סענדר צונץ יצ"ו יוכבד בת המנוח כ' שמעון ר"ק ז"ל – יוכבד אלמנת כ' זלמן קאץ ז"ל געלכה בת המנוח כ' אברהם ז"ל מרעדלהיים – געלכה אל' יוזל האלברשטאט ז"ל גיטלכה בת המנוח כ' מאיר היידלבורג ז"ל – גיטלכה אל' ג"ה כהר"ר לייב האז ז"ל מרים בת המנוח כהר"ר אברהם מאנדל ז"ל מפרעשבורג – מרים אלמנת כהר"ר אברהם [בג"ח כה' רפאל] ה[א]ן סג"ל ז"ל (בער)
- 944 פראדלה בת המנוח כהר"ר גומפריץ וועצלר ז"ל מהענא – פראדלה אשת הו"ה כ' זעליגמן גייסענהיימר פרומט בת המנוח ג"ה כהר"ר לייב האז ז"ל – פרומט אשת הו"ה כהר"ר לייב רייס (עלליסען)
- 945 ייטלה בת המנוח כ' אהרן לארש ז"ל – ייטלה אל' כ' טעבלי שפאניר כ"ץ ז"ל הענדלה בת המנוח כהר"ר לייב קאסיל ז"ל מפרידבורג – הענדלה אשת ג"ץ מאיר קאסיל רידלה בת המנוח כ' זלמן פולדא ז"ל – רידלה אלמנת אהרן בון ז"ל
- 946 ריזכה בת המנוח כ' בענדיט שייאר ז"ל – ריזכה אל' יוקל שנאפפר ז"ל
- 948 בערלה בת המנוח כ' וואלף ז"ל מהייבאך – בערלי אל' זוסל דיין הנלה בת המנוח כ' זוסמ[א]ן ריס[לס]היים ז"ל – הנלה אלמנת כ' זלמן צונץ ז"ל פעסלה בת התורני הדיין כהר"ר שלמה פאס יצ"ו – פעסלה אשת כ' זעליגמן שווארצשילד רידלה בת המנוח כמר משה אפנהיים ז"ל – רידלה אלמנת כ' לייב וואללא ז"ל
- 949 קלערכה בת התורני כהר"ר אברם שטערן יצ"ו – קלערכה אשת אנשיל הירש הא[ר]ן בלימכה בת המנוח כמר בענדיט לאנדוויא סג"ל ז"ל – בלימכה אשת ראובן היידלבורג (אפפעהיימר) פעגלה בת המנוח כ"ה יעקב ווירמש ז"ל – פעגלה אל' ר' לעמלי פלערשהיים
- 950 הנה בת המנוח כ' יודא קולפא ז"ל – הנה אלמנת ר' גומפיל לאנדוויא ברענדלה בת המנוח כ' אנשיל פלערשהיים ז"ל – ברענדלה אל' ר' טעבלי פלעש ז"ל מינקלה בת המנוח כ' [שלמה] יוזבל שוך ז"ל – מינקלה אשת הו"ה כהר"ר זלמן האמבורג יצ"ו דאקטר
- 951 רבקה בת המנוח כ' יוזבל היידלבורג ז"ל – רבקה אלמנת כ' מיכאל מייא ז"ל ש[א]רלה בת המנוח כ' הירץ גייגר ז"ל – שרלה אלמנת חיים עמדן ז"ל רוחמה בת המנוח הגאון הגדול מהור"ר משה בראנדס זצ"ל – רוחמה אלמנת מהור"ר פייס אדלר כ"ץ זצ"ל
- 952 עדיל בת המנוח כ' הירץ שוסטר כ"ץ ז"ל – עדיל אלמנת כ' הירץ אפ[פ]נהיים ז"ל שארנה בת המנוח ג"ץ כ' איצק שוסטר כ"ץ ז"ל – שארנה אשת ר' לייב באמבערג מערלה בת המנוח כ' זלמן בויער ז"ל – מעדלה אשת קלמן ב"י בויער
- 953 פראדכה בת המנוח כ"ה איצק בינגא סג"ל ז"ל – פראדכה אשת שמואל שייאר ברענדלה בת המנוח כ' פייס ריסלסהיים ז"ל – ברענדלה אשת ר' לייב בר"מ רייס ז"ל יענדכה בת המנוח הו"ה כהר"ר גומפיל רייס עלליסען ז"ל – יענדכה אשת הו"ה כהר"ר יוזל וואלף שפיאאר עלליסאן

- 954 ברענדל[כ]ה בת המנוח מהור"ר משה פלערשהיים זצ"ל – ברענדל[כ]ה אשת גומפריך עמריך
עדיל בת המנוח כהר"ר נתנאל בוסוויילר ז"ל משטראסבורג – עדיל בער (קאן)
רעכלה בת המנוח כ' אנשיל שטרויס כ"ץ ז"ל – רעכלי אלמנת שמעון קאסיל ז"ל
- 955 גוטרויט בת המנוח כהר"ר לייב לארך ז"ל ממענץ – גוטרויט אל' ר' חיים הענא ז"ל
יטלה בת המנוח כ' אנשיל שווארצשילד ז"ל – יטלה אלמנת טעבלי כהן ז"ל
רייכלה בת כ' זלמן וואלף שווארצשילד יצ"ו – רייכלה אשת הירץ ב'משה פולדא
ציפור בת המנוח כ"ה זעליג גונדרשהיים ז"ל – ציפור אלמנת ליפמן עמריך ז"ל
הינדלה שרה בת המנוח הו"ה השתדלין כהר"ר קלמן שווייך ז"ל – הינדלה אלמנת ג"ץ כהר"ר מאיר מאז ז"ל
- 957 הנלה בת המנוח כ"ה מאיר בלאך ז"ל – הנלה אלמנת ר' משה בינגא סג"ל ז"ל
- 958 גיטלה בת הו"ה כ' זעלקלי שטיבל יצ"ו – גיטלה אשת אנשיל שטיבל
טעלצכה בת המנוח כ' לייב שמש ז"ל – טעלצכה אלמנת מהור"ר פייס הענא סג"ל ז"ל
שרה בת המנוח כ' מאיר קאסיל סג"ל ז"ל – שרה אשת אנשיל פלערשהיים
- 959 יאכט בת המנוח כהר"ר זלמן בינגא ז"ל – יאכט אשת כ' יוזפא הירש טריר כ"ץ
- 960 צירלה בת המנוח מהור"ר אלי' ווערטהיים זצ"ל – צירלה אשת כ"ה אברם לייב ווארמס
בילה בת המנוח כמר יוסף שלאס ז"ל – בילה אשת הירץ ב"ג שטרויס
עדיל בת המנוח כ' מיכל רייס ז"ל – עדיל אלמנת כ' יעקב צונץ ז"ל
שינכה בת המנוח כ"ה איצק שנאפר ז"ל – שינכה אשת שמעון לעהרען
- 961 שינכה בת המנוח כ' אנשיל פלערשהיים ז"ל – שינכה אלמנת המנוח כהר"ר מיכאל פלערשהיים ז"ל
מעליכה בת המנוח כ' קלמן בויער ז"ל – מעליכה אלמנת כ' יעקב בויער ז"ל
הנה בת המנוח מהור"ר הירץ כהן זצ"ל – הנה אשת כ' מיכל בר' משה בינגא
פראדלכה בת המנוח כ' לעמלי פלערשהיים ז"ל – פראדלכה אלמנת משה ב"ה פלערשהיים ז"ל
גאלדה בת המנוח כ' מרדכי אקס ז"ל – גאלדה אלמנת כ"ה בענדיט לעב ז"ל
- 962 הינדלה בת המנוח כ' בער רינדסקאפף ז"ל – הינדלה אלמנת ר' יוזבל אפענהיימר ז"ל
רעכלה חיי' בת המנוח כהר"ר בער דאקטר סגל ז"ל – רעכלה חיי' אלמנת ר' פייס פראנק ז"ל
פאגיל בת המנוח כ' דוד וואהל ז"ל – פאגיל אלמנת כ' יוקב שלאס ז"ל
- 963 ריזכה בת המנוח כהר"ר מאיר דילסהיים ז"ל – ריזכה אלמנת מהו' מרדכי אפנהיים ז"ל
אסתר בת המנוח כ' מאיר מינשטר ז"ל מגעלנהויזן – אסתר אשת לייב ב"י שלאס
חנה בת המנוח כ"ה מיכל שטיינטאל ז"ל – חנה אשת ר' אנשיל אקס
שרה בת המנוח כהר"ר חיים שפיגעל כ"ץ ז"ל – שרה אלמנת ר' מאיר פולדא ז"ל
- 964 טייכה בת המנוח כ' יוסף שטיבל ז"ל – טייכה אשת שמואל שווארצשילד
- 965 שרלה בת המנוח כמר לייב פלערשהיים ז"ל – שרלה אשת כ"ה גבריאלי מאס יצ"ו
ריזכה בת המנוח כ' אנוש בינגא סג"ל ז"ל – ריזכה אשת אנשיל בינגא סג"ל
שרלכה בת המנוח כ"ה הירץ קולפא ז"ל – שרלכה אלמנת זלמן שוסטר כ"ץ ז"ל
טרינלה בת המנוח כ' מאיר קאסיל ז"ל – טרינלה אלמנת וואלף ריינגאנום ז"ל
- 966 מינגלה בת המנוח כהר"ר משה רינדסקאפף ז"ל – מינגלה אל' יוזלי מיינץ ז"ל

גיטלכה בת כהר"ר דוד האמיל יצ"ו מק"ק מיינץ – גיטלכה אשת בער אדלר כ"ץ
דינה ברענדלה בת המנוח כ' ברוך ריסלסהיים ז"ל – ברענדלה אלמנת מיכל ב"ז ריסלסהיים ז"ל

- 967 טייבכה בת המנוח כהר"ר שמעון לעזר ז"ל מק"ק פולדא – טייבכה אל' ר' מיכל מענץ ז"ל
עדיל בת המנוח כ' אייזק האן ז"ל – עדיל אלמנת הו"ה כ' חיים האללע ז"ל
לאה בת המנוח כ' ליב ז"ל – לאה אלמנת מאיר רעגנשבורג ז"ל
- 968 הינדלה בת המנוח כ' משה שוסטר כ"ץ ז"ל – הינדלה אל' ר' זלמן כהן ז"ל
- 969 מאטלכה בת המנוח ג"ץ כ' איצק שוסטר כ"ץ ז"ל – מאטלכה אשת כהר"ר ליב בר' אייזק רייס ז"ל
געלכה בת המנוח כ' אברהם שנאפפר ז"ל – געללכה אלמנת כהר"ר עקיבא נייאשטעטל ז"ל
- 970 רבקה בת המנוח כ' אופענהיים ז"ל מוויין – רבקה אשת ר' ליב וועצלר כ"ץ
רבקה בת המנוח כ' אברהם האמיל סג"ל ז"ל – רבקה אל' מאיר רייס ז"ל
פאגל בת המנוח הו"ה כ' יעקב אטענהיימר ז"ל משטוטגארט – פאני אשת יונה גאלדשמיד סג"ל
עדיל בת המנוח כ' מאיר זיכל ז"ל – עדיל אשת יוקב ווימפפען סג"ל
הנה בת המנוח מהור"ר משה ברוינשווייג סג"ל ז"ל – הנה אלמנת ר' ליב קליף ז"ל (היינעמאן)
- 971 גוטלה בת המנוח כ"ה עקיבא נייאשטעטל ז"ל – גוטלה אשת גימפלי עמדן
הינדכה בת המנוח כ' אברהם שייאר ז"ל – הינדכה אלמנת בער בינגא ז"ל
הינדלה בת המנוח כ' משה צונץ ז"ל – הינדלה אל' איצק ברוק ז"ל
מרים בת המנוח מהור"ר שמעון אדלר כ"ץ ז"ל – מרים אלמנת ר' אנשיל פלערשהיים ז"ל
- 972 רייץ בת המנוח כהר"ר לימא הענא ז"ל – רייץ אלמנת כהר"ר אנשיל האמיל סג"ל ז"ל
הנלה בת המנוח כ' הירץ דיץ ז"ל מא"ב – הנלה אלמנת ליב ב"י אפנהיים
- 973 שרה בת המנוח כהר"ר לימא הענא סג"ל ז"ל – שרה אלמנת כ' מאיר זיכל ז"ל
גיטלכה המנוח כהר"ר איצק קן ז"ל – גיטלכה אשת זנוויל ב"ט האז
יענדלה בת המנוח בער רינדסקאפף ז"ל – יענדלה אלמנת יואל פלעש ז"ל
שפרינץ בת המנוח כהר"ר יודא שמואל ווארמש ז"ל – שפרינץ אלמנת מהור"ר מרדכי אדלר כ"ץ ז"ל
הינדלה בת המנוח כ' הירץ שפייאר ז"ל – הינדלה אלמנת משה בן זלמן פולדא ז"ל
- 974 שרלה בת המנוח כ' יודא קולפא ז"ל – שרלה אלמנת מהור"ר שמואל חיים שטערן ז"ל
שרלה בת המנוח ג"ץ כ"ה בער שמש ז"ל – שרלה אלמנת ג"ץ כ' מיכל קולפא ז"ל
- 975 גיטלה בת המנוח כ' גדלי' האמיל סג"ל ז"ל – גיטלה אלמנת פו"מ כ"ה דוד ווייסוויילר ז"ל
געלכה בת המנוח כ"ה מאיר טריר כ"ץ ז"ל – געלכה אלמנת כ' ליזר אדלר כ"ץ ז"ל
טייבכה בת המנוח כהר"ר איצק היידלבורג ז"ל – טייבכה אשת מאיר העכט כ"ץ
פעגלה בת המנוח כ"ה משה פלערשהיים ז"ל – פעגלה אשת שמעון בר"מ בארוך
- 976 רידלה בת המנוח כ' יעקב צונץ ז"ל – רידלה אשת היקר כ' נטע צירנדארף
הינדכה בת אחד מתופסי ישיבה פה בדור שלפנינו הגאון מהור"ר הירש איטינגן זצ"ל – הרבנית מ' הינדכה אלמנת
הגאון המפורסם אב"ד דק"ק דיסלדארף והמדינה מהור"ר ליב שייאר זצ"ל
גיטלה בת המנוח כהר"ר משה שיף כ"ץ ז"ל – גיטלה אשת כ' נתן טריר כ"ץ
- 978 שינלה בת המנוח כ' מרדכי פאלק כ"ץ ז"ל – שינלה אלמנת גומפיל האמיל ז"ל

- 979 פרומט בת המנוח כ' יוקל וואהל ז"ל – פרומט אל' מהור"ר הירץ פלעש זצ"ל
- 980 שרלה ב'המנוח כ' משה הענא ז"ל – שרלה אלמנת כ' משה ב'יוסף עמדת ז"ל
פעסלה בת המנוח כ'ה מיכל שלאס ז"ל – פעסלה אל' ר' יוזפא מאז ז"ל
גלוקכה בת המנוח ג"ץ כהר"ר נטע שוסטר כ"ץ ז"ל – גלוקכה אשת ר' יוזל האמבורג סג"ל
- 981 בילה בת המנוח כ' יוזפא דייץ ז"ל – בילה אלמנת ר' הירץ שלאס ז"ל
- 982 ברענדלה בת המנוח כ' קלמן בויער ז"ל – ברענדלה אלמנת המנוח ר' ליב קאסיל סג"ל (גאלדשמיד)
גאלדכה בת המנוח כ' שלמה קאסיל סג"ל ז"ל – גאלדכה אשת ר' מאיר האללע
רעכלה בת המנוח כ' הירש שטרויס כץ ז"ל – רעכלה אלמנת כ' זעליגמן לאנגענבאך ז"ל
- 983 עדיל בת המנוח ג"ץ כהר"ר משה ראטשילד ז"ל – עדיל אשת כהר"ר יוקל קאסיל סג"ל (גאלדשמיד)
העבלי בת כ' קלמן בויער יצ"ו – העבלי אשת מענדלי שטערן
לאה בת המנוח כ' אהרן אפענהיים ז"ל – לאה אלמנת ר' שלמה האמיל ז"ל
- 984 גליק בת המנוח כהר"ר הירץ קולפא ז"ל – גליק אלמנת כ'ה זלמן ב'קאפיל כהן ז"ל
- 985 אסתר בת המנוח ג"ה כהר"ר זיסקינד אופנהיים ז"ל – אסתר אשת כ' אייזק צונץ
- 986 יענדלה בת כ"ה פייבש שלאס ז"ל – יענדלה אשת הו"ה כ' גומפריץ פלעש
- 987 בונלה בת המנוח כ' אהרן מאנהיים ז"ל – בונלה אל' הירץ שווארצשילד ז"ל
ברענדלכה בת הו"ה כ' לימא וועטרהאן יצ"ו – ברענדלה אשת כ"ה רפאל ליב קירכהיים
עדיל בת המנוח כהר"ר הירץ האללע ז"ל – עדיל אשת כ"ה זנוויל אפענהיים
- 988 טרינלה בת המנוח כמר הירץ ז"ל מקראנענבורג (מקדם היתה אל' לעמלי רינדסקאפף ז"ל) – טרינלה אל' משה
פרענקל ז"ל
שרה בת המנוח כ' איצק הענא ז"ל – שרה אל' וואלף שוסטר כ"ץ ז"ל
נענה בת המנוח כהר"ר עזריאל ז"ל מדריסיגאק – נענה אלמנת כהר"ר מאיר שנאפפר סג"ל ז"ל
געלכה בת המנוח כ' איצק שטיבל ז"ל – געלכה אשת כ' בער נייאגאס
יענדלכה בת המנוח כ' אברהם ז"ל מנידרענהיים – יענדלכה אלמנת מאיר ב"ק פאלק ז"ל
מיכלה בת המנוח כ' זעליגמן לאנגענבאך ז"ל – מיכלה אשת כ' מענקי אפענהיים
- 989 גוטלה בת המנוח מהור"ר וואלף וויניג זצ"ל – גוטלה אלמנת כ' יוזפא וועצלר כ"ץ ז"ל
רעכלה בת האלף והקצין כהר"ר חיים קאסיל סג"ל – רעכלה אשת הו"ה כ' אפרים קאן יצ"ו
שינלה בת המנוח כהר"ר ברוך יפה ז"ל – שינלה אשת כהר"ר משה בון יצ"ו
- 990 מינדלה בת המנוח כמר ליזר פולדא ז"ל ממאנהיים – מינדלה אשת כמר משה אקס
ברינלה בת המנוח כ' אברהם שוואב ז"ל – ברינלה אלמנת כהר"ר משה שייף כ"ץ ז"ל
גנענדלה בת המנוח כ"ה משה שפאניער כ"ץ ז"ל – גנענדלה אלמנת כ' זלמן פולדא ז"ל
טריטכה בת המנוח כ' זעלקלי שטרויס כ"ץ ז"ל – טריטכה אשת כ' ברוך גאלדשמיד יצ"ו
- 991 גנענדלה בת המנוח מפורסם כהר"ר הירץ ז"ל מברוינשווייג – גנענדלה אשת הו"ה כ' זעלקלי מייא סג"ל
- 992 יטלה בת המנוח המפורסם כהר"ר ברוך מערגענטהיים ז"ל – יטלה אלמנת כ' טעבלי שנאפפר ז"ל

- 993 גיטלה בת המנוח כ"ה פייס פראנק כ"ץ – גיטלה אל' כ' מאיר שפייאר ז"ל
מרים בת המנוח כהר"ר ליב קן בינגא ז"ל – מרים אל' כ"ה איצק קאן ז"ל
- 994 געללה בת המנוח כהר"ר אייזק קולפא ז"ל – געללה אשת הו"ה כ' מרדכי קולפא יצ"ו
פאגלה בת המנוח מהור"ר רפאל קירכהיים ז"ל – פאגלה אל' כ' יוזלי זיכל ז"ל
- 995 בילה בת כהר"ר יוזלי רינדסקאפף יצ"ו – בילה אשת כ' זעלקלי לאנגענבאך
יאכט בת כהר"ר דוד לאטר יצ"ו – יאכט אשת כ' איצק כהן (יעסל)
גענדלה בת המנוח כהר"ר קלמן שווייך ז"ל – גענדלה אשת כ' יוסף גאלדשמיד
יטלה בת המנוח כהר"ר איצק שנאפר ז"ל מאפענבאך – יטלה אשת כ' משה שפיגל כ"ץ
- 996 גיטא בת המנוח מהור"ר אברלי אדלר כץ ז"ל – גיטא אשת כ' עקיבא פירדא
הינדלה בת המנוח מהור"ר שמואל כהן זצ"ל – הינדלה אשת הדיין מהור"ר יעקב זילברקראן
גוטלכה בת המנוח מהור"ר פייס הענא ז"ל – גוטלכה אשת כ' יעקב הירש שיף כ"ץ
- 997 צרלה בת מנוח כ' הירץ בון ז"ל – צערלה אל' כ' איצק שטיבל ז"ל
העבלה בת המנוח ראש ישיבה מהור"ר נתן מאז זצ"ל – האשה מ' העבלה מאז
פרומט בת המנוח כ"ה ליזר דרוקר ז"ל מהאכנבורג – פרומט אל' כ' משה לוי ז"ל
יסכה בת המנוח כ' אייזק לאנגענבאך ז"ל – יסכה אל' כ' זנוויל שטרויז ז"ל
- 998 טייבכה בת המנוח מהור"ר שמעון לאנדווא זצ"ל – טייבכה אל' הגאון מהור"ר הירש הורוויץ זצ"ל
ברינלה בת המנוח כהר"ר וואלף שנאפר סג"ל ז"ל – ברינלה אלמנת מהור"ר שלום זעליגמן שמש זצ"ל
נענל בת המנוח כ' יוזפא אולמן ז"ל – נענל אלמנת כ' יודא אפפענהיים ז"ל
יוטלין בת המנוח כ' זלמן בכ"ה אנשיל מאז ז"ל – יוטלין אלמנת כ' איצק ב"ר שמואל שוסטר כ"ץ ז"ל
האנכה בת המנוח כהר"ר יוזפא וועטרהאן ז"ל – האנכה אלמנת כ' זעליג שווארצשילד ז"ל
- 999 לאה בת המנוח כ"ה חיים בון ז"ל – לאה אלמנת כהר"ר שמואל שוסטר כ"ץ ז"ל
פעסכה בת המנוח כ' [?] מפולדא – פעסכה אשת כ' לימא וועטרהאן
ברינכה בת כ' יעקב הירש שיף כ"ץ – ברינכה אשת ר' מאיר אדלר
- 1000 גענדלה בת המנוח ג"ה כהר"ר ליזר עמרין ז"ל – גענדלה אשת כ' איצק עמרין יצ"ו
מערלי בת המנוח כ' שמעון אפפענהיים ז"ל – מערלי אשת כ' דוד שוועלם
פראדכה בת המנוח כ' חיים גונדרשהיים ז"ל – פראדכה אלמנת כהר"ר אהרן מייא סג"ל ז"ל
- 1001 רבקה בת המנוח כהר"ר פייס אדלר כץ ז"ל – רבקה אשת ר' יוקב שטיבל
לאה בת המנוח כ' מאזוס ז"ל – לאה אלמנת כ' נתן אדלר כ"ץ ז"ל
גיטלה בת המנוח מהור"ר מיכל גייגר זצ"ל – גיטלה אשת כ' פייטל ברוינפעלש
- 1002 שרלה בת המנוח כ"ה ליב אפפענהיים ז"ל – שרלה אלמנת ג"ץ כהר"ר יעקב האמיל ז"ל
גאלדה בת המנוח כהר"ר טעבלי רינדסקאפף ז"ל – גאלדה אשת כ' אברהם קריילסהיים
- 1003 מערלה בת המנוח כהר"ר טעבלי שנאפר ז"ל – מערלה אשת כ' יוסף שטרויס
גיטלה בת המנוח כ' זלמן חזן ז"ל – גיטלה אלמנת הו"ה כ' יודא כהן ז"ל
- 1004 הענל בת המנוח כ' גומפריך ז"ל מברעקנהיי[ם] – הענל אלמנת ר' מאיר דאן ז"ל
שינכה בת המנוח כ' משה שווייצר ז"ל – שינכה אשת כ' ליפמן ראזענויא יצ"ו
יענדלה בת המנוח כמר שמואל פלערשהיים ז"ל – יענדלה אל' כ' גדלי' בוך ז"ל
מאטלה בת המנוח כ' יוסף שטיבל ז"ל – מאטלה אל' כ' חיים דאקטר ז"ל
בריפכה בת המנוח מהור"ר איצק באס זצ"ל – בריפכה אשת ר' מאזוס גייגער

1005 רבקה בת המנוח כ' זלמן האז ז"ל – רבקה אל' כ' הירש שטיבל ז"ל
יענדלה בת כ' גומפריך שווארצאדלר כ"ץ – יטכה אל' כ' זלמן מאאס ז"ל
שרה בת המנוח כ' אהרן לארש ז"ל ממענץ – שרה אלמנת כ' דוד האמיל ז"ל
שרלה בת המנוח כ"ה איצק האלברשטאט ז"ל – שרלה אלמנת כ' יודא אוללמאן ז"ל
חיילה בת המנוח כ' משה שוסטר כ"ץ ז"ל – חיילה אשת כ' אהרן רינדסקאפף

1006 יענדלה בת המנוח כ' אפרים בוך ז"ל – יענדלה אל' אהרן פפאן ז"ל
האנכה בת המנוח כהר"ר איצק אפענהיימר ז"ל – האנכה אשת אברהם בון מא"ב
גוטלה בת המנוח כ' ליב זיכל ז"ל – גוטלה אלמנת ר' זלמן פלערשהיים

1007 בילה בת המנוח כהר"ר שמעון פירדא ז"ל – בילה פירדא

1008 פיסל בת המנוח כ' בער רינדסקאפף ז"ל – פיסל אשת כ' ליזר ווייל

1009 גענדלה בת המנוח כ' אברהם עמריך ז"ל – גענדלה אלמנת ר' יעקב בארוך ז"ל
פאגל בת המנוח כהר"ר ליב שאטן כ"ץ ז"ל – פאגל אלמנת כ"ה אברלי שוסטר ז"ל
רבקה בת כהר"ר ליב שלאס יצ"ו – רבקה אשת כהר"ר בנימין נידרהאפהיים יצ"ו

1010 אסתר בת המנוח כ' יעקב ווארמס ז"ל – אסתר אל' ר' משה היכיבורג
נענל בת המנוח כ' איצק אולמאן ז"ל – נאנעט אשת כ' דוד שנאפפר

1011 ברענדלה בת המנוח כ' אנשיל שווארצשילד ז"ל – ברענדלי אשת זלמן וואלף ש"ש

1012 ברינלה בת המנוח כ' ליפמן דאקטר ז"ל – ברינלה אשת כ"ה ליב שלאס
בילה בת המנוח כהר"ר גומפיל עמריך ז"ל – בילה אשת כ' אייזק האן

1013 הינדלה בת המנוח כ' משה קאסיל סג"ל ז"ל – הינדלה אלמנת כ' וואלף פרידבערג ז"ל
לאה בת המנוח כ' בנימין ז"ל מהיידנגספעלד – לאה אלמנת כ' פייס שייאר כ"ץ ז"ל
טייבכה בת המנוח כ' מאיר זיכל ז"ל – טייבכה אל' כ' הירץ האנוי
גיטלכה בת המנוח כ"ה קלמן שווייך ז"ל – גיטלכה שווייך
שפרינץ בת המנוח כ' פייס מאיר ז"ל – שפרינץ אשת כ' אנשיל שלאס
עדיל בת המנוח כ' וואלף ווירצוויילר ז"ל – עדיל אשת הו"ה כ' געץ בן ליב געץ כ"ץ

1014 מינדלה בת המנוח כ"ה הירץ גייגר ז"ל – מינדלה אל' ג"ץ כ' בער שטיבל ז"ל
יטכה בת המנוח כ' מרדכי אופנהיים ז"ל – יטכה אל' כ' ליב אפענהיים ז"ל

1015 מערלה בת המנוח כ"ה יודא שוסטר כ"ץ ז"ל – מערלה אל' כ"ה מיכאל פלערשהיים ז"ל
ציפכה בת המנוח כ' מאיר שטערן ז"ל – ציפכה אלמנת ר' בענדיט קאסיל ז"ל
מאטלה בת המנוח כהר"ר משה רינדסקאפף ז"ל – מאטלה אשת ר' ליב מיינץ

1016 פאגילכה בת המנוח כ' זוסיל דייץ ז"ל – פאגיל אשת נתן שייאר
מערלה בת המנוח כהר"ר אברהם שוואב ז"ל – מערלה אלמנת וואלף וואהל ז"ל
פרומט בת המנוח כ"ה אהרן פולדא ז"ל – פרומט אלמנת כ' מאיר חיים דייץ ז"ל

1017 שפרינץ בת המנוח כ' ליב דן ז"ל – שפרינץ אשת כ' פייס ב"ל שלאס ז"ל
שיבה בת המנוח כ' יוסף ז"ל מדיצלהיים – שיבה אלמנת כ' משה בר"ל קולפא ז"ל

- 1018 הנה בת המנוח כהר"ר קלמן פאלק כ"ץ ז"ל – הנה אלמנת ר' ראובן שייאר ז"ל
רייק בת המנוח כ' יוזלי זיכל ז"ל – רייק אלמנת ר' איצק היללר ז"ל
פאגל בת המנוח כהר"ר ישעי' לעהרין ז"ל – פאגל אשת ר' בענדיט שייאר כ"ץ
- 1019 רעכלה בת המנוח כ' חיים שטיבל ז"ל – רעכה אשת הירץ צונץ
מינקכה בת המנוח כהר"ר שמואל האללע ז"ל – מינקכה אלמנת כ' הענך האללע
נעמי בת המנוח כ' נעהם רינדסקאפף ז"ל – נעמי אשת כ' שמשון האז
- 1020 בריפכה בת המנוח כ"ה מיכל פלערשהיים ז"ל – בריפכה אל' ר' חיים הירש שפיגל
גיטלה בת המנוח כ' משה טויב ז"ל – גיטלה אשת מיכל געץ
רעכלה בת המנוח כ"ה אברהם פרופס ז"ל – רעכלה אל' כ' זלמן ב"ט האז ז"ל
- 1021 יטכה בת המנוח כ"ה אנשיל שנאפפר ז"ל – יטכה אשת הו"ה הירץ גאלדשמיד
יטכה בת המנוח מהור"ר שלום זעליכזן שמש זצ"ל – יטכה אשת ג"ץ כ' מאיר גאלדשמיד סג"ל
- 1022 יטלה בת המנוח ג"ה כהר"ר משה האמבורג סגל ז"ל – יטלה אל' כ' שמואל שוסטר
פייל בת המנוח כ' הירץ זאנקווערט ז"ל – פייל אשת הו"ה כ' יעקב זאקס
ציפכה בת ג"ץ כ' זעלקלי שטיבל יצ"ו – ציטטי אשת כ' הירץ ריינגאנום יצ"ו
- 1023 הנכה בת המנוח כהר"ר לעמלי פלערשהיים ז"ל – האנכה אשת כ' בער דייץ
רייץ בת כ' קלמן בויער יצ"ו – ראזינע אשת אלי' אוללמן
מרים בת המנוח כ"ה אהרן מאיי ז"ל – מרים אשת כ' שמואל אקס
- 1024 בילה בת המנוח כ"ה יוקב אסטעראדע ז"ל מקאסיל – בילה אל' כ' יוקב האן ז"ל
יטלה בת המנוח כ' פייס מאיר ז"ל מדארמשטאט – שאנעטע אשת כ' ליב גונדרשהיים
עליכה בת המנוח כ' חיים גונדרשהיים – עליכה אל' כ' משה שווייצר ז"ל
האלה בת כ' אנשיל שלאס – העלענע אשת כ' ליב שאטטן כ"ץ
- 1025 פאגל בת המנוח כ' וואלף וואהל ז"ל – פאגל אל' כ' משה שנאפפר ז"ל
פראדכה בת המנוח כהר"ר אנשיל שייאר סג"ל ז"ל – פראדכה אשת כ' יוקב שווארצשילד
קלערכה בת המנוח כהר"ר יואל ז"ל מהיידגנספעלד – קלערכה אל' ר' עזריאל ווארמס
האנלה בת המנוח מהור"ר משה פלערשהיים זצ"ל – האנלה אשת התורני כ"ה הירץ אדלר כ"ץ?
- 1026 שרה בת המנוח כהר"ר משה בון ז"ל – שרה אשת ליזר ב"ב שוסטר
מעליכה בת המנוח ג"ה כ"ה אייזק רייס ז"ל – מעליכה אשת ר' אברם אפנהיים
ריזכה בת המנוח כ' גדלי' האמיל ז"ל – ריזכה אלמנת כהר"ר יעקב באס ז"ל
פעגלה בת המנוח מהור"ר פייס הענא – פעגלה אל' כ' הירש בעער
מאטה בת התורני כ"ה אייזק שייאר יצ"ו – מאטה אשת ר' יודא שמואל אדלר
- 1027 רבקה בת המנוח כ' זנוויל האז ז"ל – רבקה אשת זעליג מענקא
רידלה בת המנוח כ' טעבלי לאנדויא ז"ל – רידלה אל' כ"ה זנוויל דאן ז"ל
רייכלה בת המנוח כ"ה גומפריץ פרידבורג ז"ל – רייכלה אל' כ' ליב הירשהארן ז"ל
ברינלה בת המנוח מהור"ר משה פלערשהיים זצ"ל – ברינלה אל' ר' דוד שטרויס ז"ל
- 1028 מרגליות בת כ' אברהם עמריך יצ"ו – מרגליות אשת הו"ה כ' מאנכי עמדן יצ"ו
פיילכה בת המנוח כ"ה משה פלערשהיים ז"ל – פיילכה אשת כ' גומפיל שוסטר כ"ץ
יטלה בת המנוח כ"ה זעליגמן אולף ז"ל – יטלה אלמנת הדיין מהור"ר משה שווארצשילד זצ"ל
מעליכה בת המנוח כ"ה משה רייס ז"ל – מעליכה אלמנת כ' ישי רייס ז"ל
האנכה בת כ' שמעון לעהרין יע"ו – האנכה אשת התורני כהר"ר אברהם טריר כ"ץ

- 1029 יוכבד בת המנוח כהר"ר זעליגמן בינגא ז"ל – יוכבד אל' כ' זעלקלי שטרויז
רחל בת המנוח כהר"ר ליפמן כהן ז"ל מהאנובר – רחל אשת כ"ה אייזק אפפעהיים יצ"ו?
גוטלה בת כ' זלמן לעזר יצ"ו – אויגוסטע אשת כ' יוזפא אפפעהיים
העבלה בת המנוח כ' מיכל הענא ז"ל – העבלה אל' כ' זנוויל ווארמס ז"ל
פוילינע בת הו"ה כ' יהושע גרשון כ"ץ – פוילינע אשת כ' טוטרוס פלערשהיים יצ"ו
- 1030 הינדכה בת המנוח כהר"ר איצק שייאר סג"ל ז"ל – הינדכה אשת ר' אנשיל וואלף רופא
ברינלה בת המנוח כ' אייזק האן ז"ל – ברינלה אל' התורני כ"ה וואלף פולדא ז"ל
- 1031 מרים בת המנוח כ' בענדיט וועסל ז"ל – מרים אשת כ' טובי' הירץ קאן
ברענדלא (עמיליע) בת הו"ה כ"ה איצק אברמאיר יצ"ו מק"ק אויגשבורג – עמיליע אשת כ' הירץ פלערשהיים
צירלה בת כמר עזריאל ליב מאז יצ"ו – שארלאטע אשת אהרן גאלדשמיד
- 1032 בילה בת המנוח כמר אייזק האן ז"ל – בילה אל' כהר"ר מיכל האמיל סג"ל ז"ל
ברענדלה בת המנוח כ"ה אנשיל מאז ז"ל – ברענדלה אל' ר' דוד לאטר
גיטכה בת המנוח כ"ה אנשיל האן ז"ל – גיטכה אלמנת כהר"ר יעקב וויילר ז"ל
הענדלה בת המנוח כ"ה ליב גונדרשהיים ז"ל מדארמשטאט – הענדלה אשת ר' שמעון קאן יצ"ו
- 1033 בילה בת המנוח כ' בער רינדסקאפף ז"ל – בילה אל' כ' ליב ב'אברהם רייס ז"ל
יטלה בת המנוח כ' משה אפפעהיים ז"ל – יטלה אשת כ' ליזר אפפעהיים
בילה בת המנוח ג"ץ כהר"ר יעקב האמיל סג"ל ז"ל – בילה אשת הו"ה כ' נתן האנויא סג"ל
טהערעס בת הו"ה כ' נתן האנויא סג"ל – טהערעס אשת אברם גאלדשמיד?
פראדכה בת כ"ה יאקב בינגא סג"ל ז"ל – פראדכה אשת הירש אולמן
- 1034 חיילה בת המנוח כ' בער רינדסקאפף ז"ל – חיילה אשת כ' אנשיל במ' פלערשהיים
שרלה בת המנוח כמר זעלקלי שטיבל ז"ל – שרלה אלמנת כ' ליב בא' פלערשהיים ז"ל
מערלה ריזה בת המנוח כ' מאיר שטערן ז"ל – מערלה ריזה אלמנת ר' משה יעסל כהן ז"ל
צימלה בת המנוח מהור"ר זכרי' ווערטשהיים ז"ל – צימלה אשת כ' הירש זוגענהיים
עדיל בת המנוח כ' קאשמן געץ ז"ל – עדיל בת קאשמן שוסטר כ"ץ
- 1035 מאטלה בת המנוח כהר"ר אייזק רייס ז"ל – מאטלה אלמנת כ' אנשיל פלעש ז"ל
יענדלה בת המנוח כהר"ר וואלף שנאפפר סג"ל ז"ל – יענדלה אל' כ"ה טעבלי צונץ ז"ל
בילה בת המנוח כהר"ר איצק קאן ז"ל – בילכה אלמנת היקר כהר"ר משה קאן ז"ל
טייבכה בת המנוח כ"ה קלמן שווייך ז"ל מק"ק טרייר – טייבכה אלמנת כהר"ר משה שובאך ז"ל פייסט
הנלכה בת המנוח כ' הירץ פולדא ז"ל – הנלכה אשת כ' איצק דארמשטאט
- 1036 יענדלה בת המנוח כ"ה יואל ז"ל מהידינגספעלד – יענדלה אשת כ"ה יוזלי בר"ב רינדסקאפף
סערכה בת המנוח כ' הירש שטיבל ז"ל – סערכה אל' כ' גדלי' קולפא ז"ל
- 1037 געללכה בת המנוח כ"ה וואלף שנאפפר ז"ל – געללכה אל' כ' אברהם ווילנר ז"ל
בלימכה בת המנוח כ' אהרן ז"ל מקארלסרוה – פוילענה אשת כ' בער בינגא סג"ל
עדיל בת המנוח כ"ה אלי' רייס ז"ל – עדיל אלמנת כ' ליב ב'מיכל רייס ז"ל
גוטלכה בת היקר כ' אברהם עמריך יצ"ו – גוטלכה אשת כ' שלמה וואלף אפפעהיים יצ"ו
- 1038 הנלה בת המנוח כ' שמחה שוסטר ז"ל – הנלה אלמנת אברהם זיכל ז"ל
- 1039 פעבכה בת המנוח כ' ליזר בון ז"ל – פעבכה אל' אהרן בינגא ז"ל
הנה בת המנוח התורני מהור"ר פייס הענא סג"ל ז"ל – הנה אשת כ' יוסף בער מבוקנהיים
פאגיל בת המנוח כהר"ר ליזר עמריך ז"ל – פאגיל אלמנת כ' מאיר ב' משה כהן ז"ל

1040 יטלה בת המנוח ג"ה כ"ה אייזק ב"ה קולפא ז"ל – יטלה אלמנת כ' אייזק ב"י קולפא ז"ל
הבה בת כ' מאיר רעגנשבורג ז"ל – הנכה אשת קלמן ווייל
ברענדלה בת המנוח כ' מאיר ווינהיים מגלהוין – ברענדלה אלמנת מהור"ר אברלי אדלר כ"ץ ז"ל
שרלה בת המנוח כ' קלמן יעקב רייס ז"ל – שרלה אלמנות כ"ה גבראל ב'המנוח כ' משה ווארמש ז"ל

1041 בילה בת המנוח כ' יודמן דאקטר ז"ל – בעטכה אשת פילליב היימאן מבון
[?] בת המנוח כ' ליב הירשהארן – [?] אשת אייזק פרידבערג
דינה בת המנוח כ' מאיר שטערן ז"ל – דינה אלמנות כ' מיכל ביואר ז"ל
שארנה בת המנוח כ' שלמה דעסא ז"ל – שארנה אלמנות כ' בער בן יוסף שטיבל ז"ל

1042 געלי אשת דודה כ' איצק רויטשילד
ריזכה בת המנוח כ' חיים רינדל גענאנט וואללאך – ריזכה אל' וואלף פאלקנשטיין
יענדלה בת המנוח כהר"ר געץ קאשמן שוסטר כ"ץ – יענדלה אל' כ' מאיר פולדא ז"ל
מילכה בת המנוח כ' זנוויל רייס ז"ל – מילכה אלמנות כ"ה יעקב ב"ר זיסקינד שטערן ז"ל
מרים בת המנוח כ' זלמן ב"ט האז ז"ל – מרים אלמנות כ"ה מיכל קרייצנאך ז"ל
גוטלכה בת המנוח כ"ה משה ריסלסהיים ז"ל – גוטלכה אל' כ' פייס אדלר ז"ל

1043 שארלטה בת המנוח כ' ישראל דרייסיגאקר – שארלטה אשת כ' מיכל בינגא
נאנכה בת הו"ה כ' יצחק ב'המנוח כהר"ר אלי' רייס ז"ל – נאנכה אשת כ' אנשיל בר' יוקל קאסיל [גענאנט
גאלדשמיט]

1044 עדיל בת המנוח כ' הירש שפייאר ז"ל – עדיל אלמנות כ"ה נתן מאז ז"ל
לאטע בת הו"ה כ' ליב העס מרעדלהיי – שארלאטטע אשת הו"ה כ' הערמאן שטרויס ז"ל
שרה בת המנוח כ' יוקב שווארצשילד ז"ל – שרה אשת הירץ לוריא
רייכלה בת המנוח כ' לעמלי כהן ז"ל מליך – רייכלה אלמנות כ' אלי' בן כ' זנוויל רייס ז"ל
פרומט בת המנוח כ' פייס שווארץ אדלר כ"ץ ז"ל – פרומט אלמנות כ' אהרן רונגל ז"ל

1045 שיינלה בת המנוח כ"ה ליפמן שנאפיר ז"ל – שיינלה אל' ר' ליב א"ה מא"ב
פרומט בת המנוח ג"ץ כהר"ר זעקל צונץ ז"ל – פרומט אלמנות ג"ץ כהר"ר ליב שייאר סג"ל ז"ל / בייאפוס/
חייכה בת המנוח כ' איצק שטיבל ז"ל – חייכה אלמנות יוקב ב"א שווארצשילד ז"ל
שרכה בת המנוח כהר"ר משה יעסל כהן ז"ל – שרכה אשת כ' יאקב ב"ל שלאס

1046 בילה בת המנוח כ' איצק שטיבל ז"ל – בילה אשת כ' נטע מייאר
צערלה בת המנוח ג"ץ כהר"ר אנשיל שייאר סג"ל ז"ל – צערלה אלמנות יוזלי האז ז"ל
יטלה בת המנוח כ' גומפיל מייא ז"ל – יטלה שמואל שוסטר
יאכט בת המנוח כ' טעבלי געץ אמשעל

1047 הענדלכה בת הו"ה ג"ץ כ' הירץ שטיבל – הענדלכה אשת כ' הו"ה הירש בן הו"ה כ' חיים שטרויז כ"ץ
גאלדה בת המנוח כ' אנשיל שווארצשילט ז"ל – גאלדה אלמנות כ' ליב בון מק"ק בינגא יע"א

1048 שארלטה בת כ' איצק האז – שארלטה אשת כ' ליב פראנק
פאגיל בת המנוח כ"ה זלמן היינעמאן מק"ק הענא – פאגיל אשת כ' איצק ב"ג שטיבל
האנכה בת המנוח כ' בער שוסטר כ"ץ ז"ל – האנכה אלמנות כ' הירץ קייסר ז"ל
חיילה בת המנוח כמהור"ר שמואל פולדא זצ"ל – חיילה אלמנות כ' ליפמן דאקטר ז"ל
גאלטה גנאנד קעטכה בת הו"ה כ' ליב העס מרעדלהיים – קעטכה אשת הו"ה כ' איצק בר"מ רינדצאקאפ

1049 טייבכה בת המנוח ג"ץ כהר"ר איצק שפייאר זצ"ל : גרושת הו"ה המנוח כ' הירש הירץ שמשון מק"ק ברוינשווייג –
טייבכה שפייאר

טייכה בת המנוח כהר"ר שמעון כהן ז"ל – טייכה אלמנות כ' אהרן ווינדמיהל ז"ל
נענה בת המנוח כ"ה אהרן עשקלס ז"ל מבון – נענה אשת הו"ה כ' בערנהארט בעער עשקלס

- 1050 סערכה בת המנוח כ"ה אהרן פולדא ז"ל – סערכה אל' ר' יוקב שטיבל
ירחם בת המנוח כ"ה משה ווירמש ז"ל – ירחם אל' ר' משה וואלרשטיין
- 1051 יטלה בת המנוח כ' ליב נייאגאס ז"ל – יטלה אשת כ"ה שמעון אדלר
מאלכה בת המנוח כהר"ר ליזר לאמבערט ז"ל – מאלכה אשת לעאבאלד דאקטר
רבקה בת המנוח כ' טעבלי שפאניער ז"ל – רבקה אשת מאיר שפאניער
עלליכה בת המנוח כ' אהרן אפפנהיים ז"ל – עלליכה אשת אלי' פרענקל ז"ל
טייכה בת כ' בער שטיבל יצ"ו – טייכה שטיבל
- 1052 גוטלה בת המנוח כהר"ר וואלף שפייאר זצ"ל – גוטלה אלמנות לימא בן ישי וועטרהאן ז"ל
ריזכה בת המנוח ג"ץ כהר"ר מאיר מאז ז"ל – ריזכה אשת כ' משה במ' קולפא
ראפא בת הו"ה כ"ה קאפמן בער מוויין – ראפא אשת הירץ פ"ה
געלכה בת המנוח כ' פייס גאנס ז"ל – געלכה אלמנות ר' חיים קאסיל
ריזכה בת המנוח הדיין מהור"ר מאיר שיף כ"ץ זצ"ל – ריזכה אשת כ' איצק שטרויס כ"ץ
- 1053 צערלה בת המנוח כ"ה מאיר הויסן מק"ק אלטונא אלמנות ר' שמואל האללע ז"ל
יאכט בת המנוח כ"ה משה שנאפיר ז"ל – יאכט אלמנות ר' זעליגמן באטוויס ז"ל
גוטלה בת המנוח כהר"ר ליב דאן סג"ל ז"ל – גוטלה אלמנות נטע לעוויניג סג"ל
טייכה בת המנוח כ' פייבר פלערשהיים ז"ל – טייכה אשת יעקב פולדא
- 1054 שינלה בת המנוח כהר"ר יעקב הירש קן ז"ל – שינלה אשת כ"ה בענדיט בר"ח קאסיל גנאנט גאלדשמיט
שרה בת המנוח כ' ליב האז ז"ל – שרה האז גרושת אברהם גנס מקעלין
אמאליע בת כ' זנוויל לוריע – אמאליע אשת כ' מענדלי לעהמאן
הענדלכה בת המנוח כהר"ר וואלף פולדא זצ"ל – הענדלכה פולדא גרושת איצק ב"ה פלעש
בילה בת המנוח בער גנס – בילה אלמנות כ' טעבלי בון ז"ל
- 1055 בריפכה בת המנוח כ"ה חיים האללי ז"ל – בריפכה אל' כ"ה הענך בר"ש האללי
העבלי בת המנוח כ"ה לימא הענא ז"ל – העבלי אשת הו"ה המפורסים התורני כהר"ר אנשיל באראן פאן רויטשילד
יצ"ו
[?] – [?] אלמונות לימא הענא
רבקה אל' שמעון מכפר עגלשבאך
גוטלה בת המנוח כ' זלמן כ' זלמן שאטן כ"ץ – גוטלה אל' כ"ה משה א"ה
יעטע בת כ' וואלף וואהל – יעטע אל' ג"ץ יעקל רינדסקאפף
- 1056 טייכה אלמנות המנוח כהר"ר מיכל שטערן זצ"ל . בת המנוח כ"ה איצק קן ז"ל
גוטלה בת המנוח כ"ה וואלף שנאפיר ז"ל – גוטלה אל' ר' מאיר באראן פאן ר"ש ז"ל
מערלה בת המנוח כהר"ר מאיר האללי ז"ל – מערלה אשת כ' יאקב ב"מ אוקס
קילה בת המנוח כ' אברהם הן ז"ל – קילה אלמנות הירש הן ז"ל [גנאנט הערמן בער]
מילכה בת המנוח כ' מיכל ביוער ז"ל – מילכה אל' כהר"ר איצק אופפנהיים ז"ל
גוטע בת המנוח כ' נטע היילברון ז"ל – גוטע אל' כ' ליב רינדסקאפף ז"ל
טייכה בת המנוח כהר"ר יעקב הירש קן – טערעסע אשת כ"ה בערנהרט ווערטשהיים מק"ק וויין יצ"ו
- 1057 פראדלה בת המנוח כ' אנשיל שווארצשילד ז"ל – פראדלה אשת כ"ה זנוויל מאס
רעטלה בת המנוח משה סענדר מק"ק פרידבורג – רעטלה אל' כ"ה יוזלי רינדסקאפף ז"ל
ריזכה בת כ' דוד טאלהיים – ריזכה אל' כ"ה הירש עטינגהיזון מהיקשט
עללא בת המנוח כ' שמעון א"ה ז"ל – עללא אל' כ' זעקל כהן מא"ב
מאלכה בת כ' קארל העס – מאלכה העס
טריינלה בת המנוח כ' וואלף וואהל – טריינלה אל' כ"ה יעקב בר' שמואל חיים שטערן ז"ל
- 1058 שרה בת המנוח כהר"ר וואלף ווינג ז"ל – שרה אל' מאיר נייאגאס ז"ל
מרים בת המנוח כ' קאפל ז"ל – מרים אשת כ' אברהם העכט סג"ל מדערקהיים אן דער האארט
יטלכה בת המנוח כהר"ר נתן האמיל ז"ל – יטלכה אלמנות כ' שמעון במ' קאסיל . גנאנט . גאלדשמיט/
פייגה בת המנוח הדיין כמהור"ר אהרן משה שווארצשילד זצ"ל – פייגה אשת כ' נעהם קאץ

רבקה בת ה'מנוח כ' לימא הענא ז"ל – רבקה אל' ר' איצק הערץ
רחל בת המנוח כ"ה זיסקינד שטערן ז"ל – רחל אלמנות ר' אהרן פראנק כ"ץ

1059 האנכה בת המנוח כ' אברהם שטרומבורג – האנכה אשת כ' מרדכי העס מזעליענשטאט
עדיל בת המנוח התורני כהר"ר חיים שוסטר כ"ץ ז"ל – עדיל אל' ר' ליב שובאך פייסט
בילה בת המנוח כ' שמעון רינדסקאפף ז"ל – בילה אל' כ' פייטל ברוינפעלס
לאה אלמנות כ' משה לוי מק"ק לונדן
עדיל בת המנוח כ' אברהם האן ז"ל – עדיל אל' כ' זעלקלי בן הירש שטרויס כ"ץ
שיינלה בת המנוח כהר"ר זלמן ברוינשווייג ז"ל – שיינלה אשת כהר"ר משה מיכל ב'המנוח כ"ה הירץ אופפנהיים
ז"ל

1060 געלה בת ה'מנוח כ"ה יוקב שובאך ז"ל – געלה אל' כ' שלמה היימאן מקאבלענץ
טייבכה בת ה'מנוח כ"ה יעקב האמיל גנאנט גאלטשמיט – טייבכה אל' ר' מאיר רינדצקאפף ז"ל
צערלי בת ה'מנוח כהור"ר פייס הענא סג"ל ז"ל – צערלי אל' כ' אהרן שווארצשילד ז"ל
קלערכה אל' כהר"ר משה הערץ ז"ל מק"ק האמבורג
בילה בת המנוח כ' גדלי' האמיל ז"ל – בילה אלמנות ר' שלמה בינגא ז"ל
בילכה בת המנוח ליאן היימאן ז"ל – בילכה אלמנות כ"ה אברהם ברוינשווייג ז"ל
רעכלה בת ה'מנוח כהר"ר אברלי שווארצשילד ז"ל – רעכלה אל' כ"ה וואלף טריוב ז"ל

1061 הינדכה בת המנוח כ' אלכסנדר ב"ר ליב עמריך ז"ל – הינדכה אשת כהר"ר גומפיל שפייאר יצ"ו
עפרינה בת כ' ליב ערלאנגער – עפרינה אשת כ' בער בן כ' הירש האן ז"ל
קעטכה בת המנוח כ' משה ר"ק ז"ל – קעטכה אשת ירמיה לאנגיבאך
פאנה בת וואלף פראנק מהמבורג – פאנה אל' איצק שטיפל
הענדלכה בת המנוח כהר"ר זנוויל שטיבל ז"ל – הענדלכה אלמנות כ' יוסף גאלדשמיט סג"ל ז"ל
יענה בת ג"ץ כהר"ר הירץ עמריך יצ"ו – יענה אשת כ' נתן מאז יצ"ו
בריינלכה בת ה'מנוח כהר"ר יעקב האללי ז"ל – בריינלכה אלמנות כהר"ר עזריאל רייס ז"ל
עדיל בת ה'מנוח כ' וואלף גאלדשמיט ז"ל – עדיל אל' כ"ה מרדכי המבורג ז"ל

1062 הנה בת ג"ץ כהר"ר מאיר ב'המנוח ג"ץ כהר"ר בענדיט גאלדשמיט סג"ל ז"ל – הנה בת ר' מאיר גאלדשמיט
הענלי בת המנוח כ' אייזק זינצהיים ז"ל – הענלי אלמנות יהונתן עלזאס סג"ל
בריינלה בת המנוח כ' מיכל קאץ ז"ל – בריינלה אל' כ' משה ב'נתן פולדא ז"ל
בעטטע בת כ' שמשון בערליין יצ"ו – בעטטע בת כ' שמשון בערליין יצ"ו
חייכה בת המנוח כ' הירש שטיבל ז"ל – חייכה אשת כ' טעבלי פראנק
אדעלהייד בת היקר המהולל . מחמד עין דורו . צבי תפארת . טוב שמו משמן הטוב כ"ה משה הערץ ז"ל מילדי
ק"ק האמבורג יע"א . אשת האדון הנכבד והמפואר שר וגיד בישראל כבוד שם תפארתו כ"ה קלמן ראטהשילד נרו
יאיר – אדעלהייד באראנין פאן ראטהשילד

1063 שרלה בת המנוח כהר"ר מאיר בוקסבוים ז"ל – שרלה אשת כ' ליב פרעשבורג
ברענדלה בת כ' ברוך וואג ז"ל – ברענדלה אל' זלמן פלאשין
האנכה בת ג"ץ כ' יוקל האללי ז"ל – האנכה אשת הו"ה כ"ה ליב באס יצ"ו
הנה בת המנוח מהור"ר חיים גונדרשהיים זצ"ל – הנה אשת כ' הירש טאכיוער סג"ל
מאטילדי בת המנוח כ' יונה גאלדשמיט – מאטילטע אשת משה זאנבערג
הנה בת המנוח כ' הירש פוקס ז"ל – הנה אלמנות יוסף שוסטר כ"ץ
בעטטע בת כ' נתן ב"י כהן ז"ל – בעטטע אשת הו"ה כ' עלקאן כהן
מאטלה בת המנוח כ' איצק שטיבל – מאטלה אלמנות ה'מנוח כהר"ר דוד שלאס ז"ל

1064 רבקה בת המנוח כ' יוזלי האז ז"ל – רבקה אלמנות יוקב בן זלמן האז ז"ל
רייץ בת ה'מנוח כ' יעקב ביוער – רייץ אלמנות ליפמאן היינעמאן ז"ל
האנכה בת ה'מנוח כ' משה פרענקל ז"ל – האנכה אשת כ' בער בר' מאיר דאן
קילה בת המנוח ג"ץ כהר"ר פייס פלערשהיים ז"ל – קילה אלמנות כ' אייזק ב'המנוח ג"ץ כ' אברהם אפפנהיים ז"ל

1065 הענריעטע בת כ' אברהם שטיבל – הענריעטע אשת לעאפלט לאנגבאך
מערלה בת המנוח כ' משה שיף כ"ץ ז"ל – מערלה אל' פאלק גמבורג ז"ל
רבקה בת המנוח כ' בער בינגא ז"ל – רבקה אלמנות יוזפא גונדרשהיים ז"ל

פאנה בת המנוח כהר"ר משה אפפנהיים ז"ל – פאנה אל" יום טוב אופפנהיים ז"ל
בילה בת המנוח כ' ליב פלערשהיים ז"ל – בילה אל" כ' אייזק לאנגבאך ז"ל

1066 גיטלה בת המנוח כ' מאיר גאלטשמיד – גיטלה אשת כ' רויזענויא שווייצר
יעטה בת המנוח כ' משה פולדא ז"ל – יעטה אלמנות כ' איצק רייס
יעטה בת המנוח כ' משה עמדן ז"ל – יעטה אשת כ' זעלקלי היידלבורג/ גנאנט/ אופפנהיים

1067 מירם בת המנוח כ' חיים הירש – מאריאנה אשת גערשפעלד
הענריעטע בת אברהם וואלף מא"ב – הענריעטע וואלף

1068 טייכה געבארענע עמדען אשת כ' ליזר שלאס ז"ל – טייכה אלמנת כ' ליזר שלאס ז"ל

1069 בעטטי בת כ' מרדכי אפפנהיים ז"ל – בעטטי אשת כ' פהיליפ ווארמז
בערטהא בת כ' איצק יעסעל כ"ץ ז"ל – בערטהא אשת כ' מאיר שווארצשילד
יעטטע געבארנע אפפנהיים – יעטטע אשת כ' מאריטץ ליב פלערשהיים ז"ל
טהערעזע אשת כ' לעפי יאקאבזאהן מק"ק האנויא – טהערעזע אשת כ' לעפי יאקאבזאהן ז"ל
בעטטי אשת כ' אברהם באן – בעטטי אשת כ' אברהם באן
געלא בת כ"ה קלמן מאיר אמשעל (געטץ) כ"ץ ז"ל . אשת כ"ה טעבלי מאיר אמשעל (געטץ) כ"ץ – אלמנת געלא
געטץ (אמשעל) כ"ץ
הענעל בת כ"ה אלחנן אפפנהיים ז"ל : אשת כ"ה מאיר טריער כ"ץ – אלמנת הענעל טריר ז"ל

1070 ראזא בת כ' אברהם ווארמש – ראזא ווארמש
הינדכן בת כ' דוד ווינדערשוויג ז"ל – האנען גאלדשמידט
יטלה בת כ"ה ליזר לעהמייאר ז"ל – יעטטע עדערהיימער
פיילה בת כ"ה מענדלי שטיינהארד ז"ל אשת כ' מאיר מארקס סג"ל מגראסאומשטאדט – פאנני מארקס
פאנעל (פאנני) בת הו"ה כ' שלמה היימאן יצ"ו מק"ק ג"ן? אשת ה"ה כ' צבי (הירש) בעכהאלד יצ"ו – פאנני
בעכהאלד

1071 שינלה בת כ' אורי שרגא אשת כ' מנחם אלטהיימער – שינלה אלטהיימער
בעטטי בת החבר ר' משה באדעווייעס – בעטטי אשת כ' אברהם פאלקענשטיין
יטלה בת אליה ווילשטעטער – יטלה אשת משולם לעוויז

REGISTER DER JAHRE UND SEITEN

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	7	11	(1647) ת"ז	
	3	1	(1648) ת"ח	
	2	2	(1648) ת"ח	28
	5	4	(1649) ת"ט	
	3	1	(1650) ת"י	
	8	3	(1650) ת"י	29
	3	4	(1651) תיא	
	2	2	(1651) תיא	30
	7	6	(1652) תיב	
		1	(1652) תיב	31
	2	11	(1653) תיג	
	3		(1653) תיג	32
	9	4	(1654) תיד	
	6	8	(1655) תטו	33
	2	1	(1656) תטז	
	10	6	(1656) תטז	34
		2	(1656) תטז	35
	6	6	(1657) תיז	
	6	5	(1657) תיז	36
	3	2	(1658) תיח	
	5	11	(1658) תיח	37
	1	1	(1658) תיח	38
	5	7	(1659) תיט	
	2	1	(1659) תיט	39
	7	6	(1660) ת"ך	
	3	4	(1660) ת"ך	40
	8	2	(1661) תכ"א	
	6	6	(1661) תכ"א	41
	5	2	(1662) תכ"ב	
	7	7	(1662) תכ"ב	42
	2	1	(1663) תכ"ג	
	4	5	(1663) תכ"ג	43
	2	8	(1664) תכ"ד	
	2	1	(1664) תכ"ד	44

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	4	5 (16)	(1629) שפ"ט	8
		1	(1630) ש"ץ	
	11	16	(1630) ש"ץ	9
	9	4	(1631) שצ"א	10
	8	5	(1632) שצ"ב	
	15	12	(1632) שצ"ב	11
	10	8	(1632) שצ"ב	12
	2	1	(1633) שצ"ג	
	11	10	(1633) שצ"ג	13
	7	5	(1633) שצ"ג	14
	7	1	(1634) שצ"ד	
	8	9	(1634) שצ"ד	15
		3	(1635) שצ"ה	
	9	17	(1635) שצ"ה	16
	3	4	(1635) שצ"ה	17
	8	11	(1636) שצ"ו	
	17	11	(1636) שצ"ו	18
	11	8	(1636) שצ"ו	19
	3	6	(1637) שצ"ז	
	5	9	(1637) שצ"ז	20
	9	2	(1638) שצ"ח	
	16	9	(1638) שצ"ח	21
	17	14	(1639) שצ"ט	22
	4	8	(1639) שצ"ט	23
	10	5	(1640) ת'	
	5	1	(1640) ת'	24
	11	8	(1641) ת"א	
	8	3	(1642) ת"ב	25
	6	2	(1643) ת"ג	
	5	1	(1644) ת"ד	
	1	2 (3)	(1644) ת"ד	26
	8	7	(1645) ת"ה	
	5	3	(1646) ת"ו	
	2	1	(1646) ת"ו	27

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	10	2	תמ"א (1681)	63
	1	1	תמ"ב (1682)	
	6	6	תמ"ב (1682)	64
	3		תמ"ב (1682)	65
	8	5	תמ"ג (1683)	
	5	5	תמ"ג (1683)	66
	1	2	תמ"ד (1684)	
	6	6	תמ"ד (1684)	67
	3	2	תמ"ד (1684)	68
	3	6	תמ"ה (1685)	
	7	6	תמ"ה (1685)	69
	2	1	תמ"ה (1685)	70
	6	4	תמ"ו (1686)	
	9	2	תמ"ו (1686)	71
	1	2	תמ"ז (1687)	
	8	5	תמ"ז (1687)	72
		1	תמ"ז (1687)	73
	4	7	תמ"ח (1688)	
	2	1	תמ"ח (1688)	74
	4	2	תמ"ט (1689)	
	4	6	תמ"ט (1689)	75
	1	2	תמ"ט (1689)	76
	4	2	ת"ן (1690)	
	7	4	ת"ן (1690)	77
	1		ת"ן (1690)	78
	5	7	תנ"א (1691)	
	2	1	תנ"א (1691)	79
	4	5	תנ"ב (1692)	
	6	5	תנ"ב (1692)	80
	6	6	תנ"ב (1692)	81
	3	1	תנ"ב (1692)	82
	3	5	תנ"ג (1693)	
	10	2	תנ"ג (1693)	83
	5	1	תנ"ג (1693)	84

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	4	5	תכ"ה (1665)	
	4	4	תכ"ו (1666)	
	5	4	תכ"ו (1666)	45
	6	5	תכ"ז (1667)	
	6	7	תכ"ח (1668)	46
	4	4	תכ"ט (1669)	
	3	4	תכ"ט (1669)	47
		2	ת"ל (1670)	
	4	4	ת"ל (1670)	48
	5	1	תל"א (1671)	
	8	6	תל"א (1671)	49
	4	4	תל"א (1671)	50
	6	2	תל"ב (1672)	
	6	4	תל"ב (1672)	51
	3	2	תל"ג (1673)	
	6	7	תל"ג (1673)	52
	1		תל"ד (1674)	
	8	7	תל"ד (1674)	53
	3	9	תל"ד (1674)	54
	1		תל"ד (1674)	55
	7	8	תל"ה (1675)	
	4	6	תל"ה (1675)	56
	3	2	תל"ו (1676)	
	6	3	תל"ו (1676)	57
	1	2	תל"ז (1677)	
	8	5	תל"ז (1677)	58
	4	2	תל"ז (1677)	59
	5	4	תל"ח (1678)	
	3	3	תל"ח (1678)	60
	3	5	תל"ט (1679)	
	4	5	תל"ט (1679)	61
	1		ת"ם (1680)	
	3	6	ת"ם (1680)	62
	2	1	תמ"א (1681)	

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	2	3	(1707) תס"ז	
	5	6	(1707) תס"ז	106
	3	7	(1707) תס"ז	107
	3	1	(1708) תס"ח	
	4	3	(1708) תס"ח	108
	2	1	(1709) תס"ט	
	4	4	(1709) תס"ט	109
	2	3	(1710) ת"ע	
	6	5	(1710) ת"ע	110
		1	(1710) ת"ע	111
	6	2	(1711) תע"א	
	3	1	(1711) תע"א	112
	2		(1712) תע"ב	
		1	(1705) תס"ה	
	2	2	(1711) תע"א	113
	5		(1712) תע"ב	
	2	1	(1711) תע"א	114
		3	(1712) תע"ב	
	1	1	(1713) תע"ג	

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	3	(1694) תנ"ד	
	6	5	(1694) תנ"ד	85
		3	(1694) תנ"ד	86
	5	1	(1695) תנ"ה	
	9	2	(1695) תנ"ה	87
	1	2	(1695) תנ"ה	88
	6	3	(1696) תנ"ו	
	3	4	(1696) תנ"ו	89
	2	3	(1697) תנ"ז	
	7	4	(1697) תנ"ז	90
	1		(1697) תנ"ז	91
	2	6	(1698) תנ"ח	
	6	3	(1698) תנ"ח	92
	1	1	(1699) תנ"ט	
	8	4	(1699) תנ"ט	93
	2		(1699) תנ"ט	94
	1	6	(1700) ת"ס	
	4	2	(1700) ת"ס	95
	2	3	(1701) תס"א	
	5	5	(1701) תס"א	96
	3	2	(1701) תס"א	97
	4	1	(1702) תס"ב	
	6	4	(1702) תס"ב	98
		3	(1702) תס"ב	99
	3	2	(1703) תס"ג	
	3	4	(1703) תס"ג	100
	2	2	(1704) תס"ד	
	10	4	(1704) תס"ד	101
	3	2	(1704) תס"ד	102
	4	4	(1705) תס"ה	
	6	2	(1705) תס"ה	103
	4		(1706) תס"ו	
	8	5	(1706) תס"ו	104
	4	3	(1706) תס"ו	105

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	2	3	(1718) תע"ח	135
	6	1	(1718) תע"ח	136
	5	1	(1719) תע"ט	137
	3	4	(1719) תע"ט	138
	5	1	(1719) תע"ט	139
	3	2	(1719) תע"ט	140
	1	1	(1719) תע"ט	141
	1	1	(1720) ת"ף	
		1	(1717) תע"ז	142
		1	(1719) תע"ט	
	2	3	(1720) ת"ף	
	3	2	(1720) ת"ף	143
	2	3 (2)	(1719) תע"ט	144
	2	2	(1720) ת"ף	
		3	(1720) ת"ף	145
		1	(1721) תפ"א	
		1	(1719) תע"ט	146
	1		(1720) ת"ף	
	1	3	(1721) תפ"א	
	1		(1718) תע"ח	147
	2	2	(1721) תפ"א	
	1	3	(1721) תפ"א	148
		1	(1722) תפ"ב	
	1		(1721) תפ"א	149
	2	3 (2)	(1722) תפ"ב	
	4	2	(1722) תפ"ב	150
	1	5	(1722) תפ"ב	151
	3	3	(1723) תפ"ג	152
1	4	2	(1723) תפ"ג	153
	4	1	(1723) תפ"ג	154
		1	(1724) תפ"ד	
	3	1	(1724) תפ"ד	155
	1		(1725) תפ"ה	
	4		(1724) תפ"ד	156

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	2	4	(1712) תע"ב	115
	2	3	(1713) תע"ג	116
		1	(1710) ת"ע	117
	1		(1711) תע"א	
	2	3	(1712) תע"ב	
	1		(1711) תע"א	118
	4		(1712) תע"ב	
	4	3	(1713) תע"ג	119
	4		(1713) תע"ג	120
		2	(1714) תע"ד	
	2	4	(1714) תע"ד	121
	1	4	(1714) תע"ד	122
	3	2	(1714) תע"ד	123
	1		(1709) תס"ט	124
		1	(1713) תע"ג	
		2	(1714) תע"ד	
		1	(1715) תע"ה	
		1	(1712) תע"ב	125
	1		(1714) תע"ד	
		3	(1715) תע"ה	
	1	3	(1715) תע"ה	126
	1	3	(1715) תע"ה	127
	1		(1716) תע"ו	
		1	(1715) תע"ה	128
	2	2	(1716) תע"ו	
	1	3	(1716) תע"ו	129
	1		(1717) תע"ז	
		1	(1711) תע"א	130
		5	(1717) תע"ז	
	3	2	(1717) תע"ז	131
	2	2	(1717) תע"ז	132
	2	4	(1717) תע"ז	133
	1		(1718) תע"ח	
	3	2	(1717) תע"ז	134

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
		1	תפ"ו (1726)	178
		1	תפ"ח (1728)	
	1	4	תפ"ט (1729)	
	2	2	ת"ץ (1730)	179
	2	3	ת"ץ (1730)	180
	3	2	ת"ץ (1730)	181
	4	1	ת"ץ (1730)	182
	1		תפ"ח (1728)	183
		1	תפ"ט (1729)	
	5	3	ת"ץ (1730)	
	1	4	ת"ץ (1730)	184
	1		תפ"ט (1729)	185
	3		ת"ץ (1730)	
	2		תצ"א (1731)	
	4	2	תצ"א (1731)	186
	4	3	תצ"א (1731)	187
	2	3	תצ"א (1731)	188
		4	תצ"א (1731)	189
	3		תצ"ב (1732)	
	4	3	תצ"ב (1732)	190
	3	3	תצ"ב (1732)	191
	1		תפ"ה (1725)	192
		1	תפ"ח (1728)	
	1		תפ"ט (1729)	
	2		תצ"א (1731)	
		1	תצ"ב (1732)	
	6	1	תצ"ג (1733)	193
		1	תצ"א (1731)	194
	5	1	תצ"ג (1733)	
	4	2	תצ"ג (1733)	195
	4	1	תצ"ג (1733)	196
	3	2	תצ"ג (1733)	197
	1	1	תצ"ג (1733)	198
	3		תצ"ד (1734)	

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	5	1	תפ"ד (1724)	157
	1	2	תפ"ג (1723)	158
	3		תפ"ד (1724)	
	3	1	תפ"ד (1724)	159
	1	1	תפ"ה (1725)	
	5		תפ"ה (1725)	160
	2	1	תפ"ה (1725)	161
	1		תע"ח (1718)	162
	2	2	תפ"ה (1725)	
	3		תפ"ה (1725)	163
	3		תפ"ו (1726)	
		1	תפ"ה (1725)	164
	3	2	תפ"ו (1726)	
	1	1	תפ"ב (1722)	165
	3	1	תפ"ו (1726)	
	4	2	תפ"ו (1726)	166
	3	4	תפ"ו (1726)	167
		1	תפ"ה (1725)	168
	4	3	תפ"ו (1726)	
	1	1	תפ"ה (1725)	169
	1		תפ"ו (1726)	
	1	1	תפ"ז (1727)	
		2	תפ"ו (1726)	170
	3	2	תפ"ז (1727)	
	2	4	תפ"ז (1727)	171
	1		תפ"ה (1725)	172
	2		תפ"ז (1727)	
	1	2	תפ"ח (1728)	
	2	1	תפ"ח (1728)	173
	4	2	תפ"ח (1728)	174
	6	3	תפ"ח (1728)	175
	1	4	תפ"ח (1728)	176
		1	תפ"ט (1729)	
	2		תפ"ח (1728)	177
	3	3	תפ"ט (1729)	

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
		5	(1737) תצ"ר	221
		1	(1736) תצ"ו	222
	3		(1737) תצ"ר	
	2		(1738) תצ"ח	
		1	(1714) תע"ד	223
	1		(1723) תפ"ג	
		1	(1737) תצ"ר	
	2 (2)	1	(1738) תצ"ח	
		1	(1737) תצ"ר	224
	2	3	(1738) תצ"ח	
	3	3	(1738) תצ"ח	225
	1	1	(1737) תצ"ר	226
	3	1	(1738) תצ"ח	
	1	2	(1739) תצ"ט	227
	1		(1738) תצ"ח	228
	1	2	(1739) תצ"ט	
	4	1	(1739) תצ"ט	229
		1	(1723) תפ"ג	230
	2	1	(1738) תצ"ח	
	1	1	(1739) תצ"ט	
	5	1	(1739) תצ"ט	231
	1	2	(1739) תצ"ט	232
	4		(1739) תצ"ט	233
	5		(1739) תצ"ט	234
	2	1	(1739) תצ"ט	235
	2	1	(1740) ת"ק	
		2	(1739) תצ"ט	236
	3	1	(1740) ת"ק	
		1	(1739) תצ"ט	237
		3	(1740) ת"ק	
	3	1	(1740) ת"ק	238
	2	1	(1740) ת"ק	239
	2	3	(1740) ת"ק	240
	3	1	(1740) ת"ק	241

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	1	(1733) תצ"ג	199
	4	1	(1734) תצ"ד	
	1		(1735) תצ"ה	
		1	(1716) תע"ו	200
		1	(1725) תפ"ה	
1	3		(1734) תצ"ד	
	4	3	(1734) תצ"ד	201
		2	(1727) תפ"ז	202
	4	2	(1734) תצ"ד	
		3	(1734) תצ"ד	203
	2		(1735) תצ"ה	
	2	3	(1735) תצ"ה	204
		4	(1735) תצ"ה	205
	4	2	(1735) תצ"ה	206
	3	3	(1735) תצ"ה	207
	3	3	(1735) תצ"ה	208
	4	1	(1736) תצ"ו	209
		1	(1735) תצ"ה	210
	3	3	(1736) תצ"ו	
	1	5	(1736) תצ"ו	211
	1	1	(1729) תפ"ט	212
	1	3	(1736) תצ"ו	
	3	4	(1736) תצ"ו	213
	3	1	(1736) תצ"ו	214
	1		(1722) תפ"ב	215
	1	4	(1736) תצ"ו	
	5	2	(1736) תצ"ו	216
		1	(1722) תפ"ב	217
	1		(1733) תצ"ג	
		1	(1735) תצ"ה	
	1	1	(1736) תצ"ו	
	3	2	(1737) תצ"ז	218
	6	2	(1737) תצ"ז	219
	2	3	(1737) תצ"ז	220

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	2	3	תק"א (1741)	245
		1	תק"ב (1740)	246
	2	2	תק"א (1741)	
	3	3	תק"א (1741)	247
	2	4	תק"א (1741)	248
	2	1	תק"א (1741)	249
	3	3	תק"א (1741)	250
	3	2	תק"א (1741)	251
	1		תק"ב (1740)	252
	2	2	תק"א (1741)	
	1		תק"א (1741)	253
	2	3	תק"ב (1742)	
	4		תק"ב (1742)	254
	3	1	תק"ב (1742)	255
	1		תק"ב (1740)	256
	1		תק"א (1741)	
	2	3	תק"ב (1742)	
		1	תע"ה (1711)	257
	1		תצ"ה (1735)	
	1	1	תק"א (1741)	
	1		תק"ב (1742)	
		1	תק"ז (1747)	
	1	3	תק"ג (1743)	258
		1	תפ"א (1721)	259
	1		תפ"ו (1726)	
	1		תצ"ב (1732)	
		1	תק"א (1741)	
	2	1	תק"ג (1743)	
	1		ת"ץ (1730)	260
	1	2	תק"ג (1743)	
	2	2	תק"ג (1743)	261
	5	1	תק"ג (1743)	262
	2	3	תק"ג (1743)	263
	3	3	תק"ג (1743)	264

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	2	3	ת"ק (1740)	242
	4	3	ת"ק (1740)	243
	2	2	ת"ק (1740)	244
		2	תק"א (1741)	

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
		1	(1745) תק"ה	282
		2 (1)	(1746) תק"ו	
	2	3	(1747) תק"ז	283
	1	2	(1747) תק"ז	284
	1		(1746) תק"ו	285
	4	1	(1747) תק"ז	
		1	(1740) תק"ק	286
	2		(1741) תק"א	
	1	2	(1743) תק"ג	
	1		(1747) תק"ז	
	3	3	(1747) תק"ז	287
	3		(1747) תק"ז	288
	3	2	(1747) תק"ז	289
	1	3	(1747) תק"ז	290
	2		(1742) תק"ב	291
	2	2	(1747) תק"ז	
	2	2	(1747) תק"ז	292
	1	2	(1747) תק"ז	293
	3	3	(1748) תק"ח	294
	3	2	(1748) תק"ח	295
	3	1	(1748) תק"ח	296
		1	(1745) תק"ה	297
	1		(1747) תק"ז	
	1	4	(1748) תק"ח	
	1	1	(1732) תצ"ב	298
		1	(1740) תק"ק	
	1		(1743) תק"ג	
		1	(1747) תק"ז	
	2		(1748) תק"ח	
	1		(1742) תק"ב	299
	1		(1747) תק"ז	
	1	3	(1748) תק"ח	
		1	(1719) תע"ט	300
	2		(1743) תק"ג	
	1	1	(1748) תק"ח	
	1		(1749) תק"ט	

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1		(1694) תנ"ד	265
	2	1	(1744) תק"ד	
		1	(1740) ת"ק	266
		1	(1743) תק"ג	
		2	(1744) תק"ד	
	1	1	(1743) תק"ג	267
	1		(1744) תק"ד	
	4	1	(1744) תק"ד	268
	4	1	(1744) תק"ד	269
		1	(1741) תק"א	270
		1	(1742) תק"ב	
	2	2	(1744) תק"ד	
		1	(1740) ת"ק	271
	2	3	(1744) תק"ד	
		1	(1743) תק"ג	272
	1	2	(1744) תק"ד	
		1	(1745) תק"ה	
	1	2	(1745) תק"ה	273
	1		(1742) תק"ב	274
		1	(1744) תק"ד	
	1		(1745) תק"ה	
	1	1	(1744) תק"ד	275
	2	1	(1745) תק"ה	
	4	1	(1745) תק"ה	276
		1	(1741) תק"א	277
		1	(1742) תק"ב	
	2		(1745) תק"ה	
	2	1	(1735) תצ"ה	278
		1	(1746) תק"ו	
		1	(1745) תק"ה	279
	1	1	(1746) תק"ו	
		1	(1745) תק"ה	280
		4	(1746) תק"ו	
		1	(1723) תפ"ג	281
	1		(1745) תק"ה	
		3	(1746) תק"ו	

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	5	תק"ב (1752)	
	2	2	תק"ב (1752)	324
	3	2	תק"ג (1753)	325
	1	3	תק"ג (1753)	326
	5		תק"ג (1753)	327
	3	2	תק"ג (1753)	328
	1	2	תק"ג (1753)	329
	1	2	תק"ג (1753)	330
	1	1	תק"ד (1754)	
		2	תק"ו (1746)	331
	1	1	תק"ד (1754)	
	2	1	תק"ב (1752)	332
		1	תק"ד (1754)	
	4	2	תק"ד (1754)	333
	1	3	תק"ד (1754)	334
	1		תל"ט (1679)	335
	2	1	תק"ד (1754)	
		1	תק"ג (1753)	336
	2	1	תקט"ו (1755)	
	2	1	תקט"ו (1755)	337
		1	תק"ג (1753)	338
		1	תק"ד (1754)	
	2	1	תקט"ו (1755)	
	2	2	תקט"ו (1755)	339
	3	1	תקט"ו (1755)	340
	2	1	תקט"ו (1755)	341
	3		תקט"ו (1755)	342
		1	תקט"ז (1756)	
	2	2	תקט"ו (1755)	343
	1		תקט"ו (1755)	344
	2	1	תקט"ז (1756)	
		1	תקט"ו (1755)	345
	1	2 (1)	תקט"ז (1756)	
	3		תקט"ז (1756)	346

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1		ת"ק (1740)	301
	2	2	תק"ט (1749)	
	3	1	תק"ט (1749)	302
	4	2	תק"ט (1749)	303
	3		תק"ט (1749)	304
		1	תק"י (1750)	
	5	1	תק"י (1750)	305
	4	2	תק"י (1750)	306
	2	2	תק"י (1750)	307
	2	1	תק"י (1750)	308
		1	תק"א (1751)	
	2	3	תק"י (1750)	309
		1	תק"י (1740/1751) א	
		1	תק"ז (1747)	310
	3		תק"י (1750)	
	4	3	תק"י (1750)	311
	2	4	תק"י (1750)	312
	2	1	תק"י (1750)	313
	2		תק"א (1751)	
	1		תק"י (1750)	314
	2	1	תק"א (1751)	
	2	3	תק"א (1751)	315
	2	1	תק"א (1751)	316
		4	תק"א (1751)	317
		1	תק"ח (1748)	318
	1		תק"ט (1749)	
		3	תק"א (1751)	
		1	תק"ט (1749)	319
	3		תק"א (1751)	
	1	3	תק"ב (1752)	320
		1	תק"ג (1743)	321
	1	3	תק"ב (1752)	
	3	1	תק"ב (1752)	322
	1		תק"ח (1748)	323

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	4		(1757) תקי"ר	351
	4		(1757) תקי"ר	352
		1	(1756) תקט"ז	353
	1	3	(1757) תקי"ר	
	1	3	(1757) תקי"ר	354
	2	2	(1757) תקי"ר	355
	3	2	(1758) תקי"ח	356
	2	1	(1758) תקי"ח	357
	1	3	(1758) תקי"ח	358
	2	1	(1758) תקי"ח	359
	3	1	(1758) תקי"ח	360
	2	3	(1758) תקי"ח	361
	2	2	(1741) תק"א	362
		1	(1758) תקי"ח	
	5		(1759) תקי"ט	363
	3		(1759) תקי"ט	364
	1	3	(1759) תקי"ט	365
		1	(1758) תקי"ח	366
	2		(1759) תקי"ט	
		1	(1740) ת"ק	367
	4	1	(1759) תקי"ט	
	3	2	(1759) תקי"ט	368
	2	3	(1759) תקי"ט	369
	1	3	(1759) תקי"ט	370
	2		(1759) תקי"ט	371
		1	(1760) תק"ך	
	3	2	(1760) תק"ך	372
	1		(1752) תקי"ב	373
		1	(1753) תקי"ג	
	2		(1760) תק"ך	
	2	1	(1760) תק"ך	374
	2	2	(1760) תק"ך	375
	1		(1758) תקי"ח	376
	2	3	(1760) תק"ך	
	2	3	(1760) תק"ך	377
	3	1	(1760) תק"ך	378
	2	1	(1761) תקכ"א	379

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	2	1	(1756) תקט"ז	347
	2	2	(1756) תקט"ז	348
	2	3	(1756) תקט"ז	349
		2	(1756) תקט"ז	350
	4	1	(1757) תקי"ז	

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
		1	תק"ז (1757)	403
	1		תק"ט (1759)	
	1		תק"ג (1763)	
		1	תק"ד (1764)	
	1	2	תק"ד (1764)	404
		1	תק"ט (1759)	405
	1	2	תק"ד (1764)	
	1		תקט"ו (1756)	406
	1		תק"ג (1763)	
	2	1	תק"ד (1764)	
	3	2	תק"ד (1764)	407
	2	3	תק"ד (1764)	408
	2	3	תק"ד (1764)	409
	2		תק"ח (1758)	410
	2	1	תק"ד (1764)	
		2	תק"ה (1765)	411
		1	תק"ד (1764)	412
	2	2	תק"ה (1765)	
		2	תק"ט (1759)	413
	2		תק"ב (1762)	
	2	1	תק"ה (1765)	
		1	תק"ו (1766)	
	2	1	תק"ה (1765)	414
	1	2	תק"ה (1765)	415
	1	1	תק"ה (1765)	416
		1	תק"ו (1766)	
	2	1	תק"ו (1766)	417
	3		תק"ו (1766)	418
	3	1	תק"ו (1766)	419
	3		תק"ו (1766)	420
	2	3	תק"ו (1766)	421
	1	2	תק"ו (1766)	422
	1	2	תק"ו (1766)	423
	2		תק"ו (1766)	424
	1	1	תק"ז (1767)	
	1	1	תק"ז (1767)	425
		1	תק"ח (1768)	
		1	תק"ו (1766)	426
	3	1	תק"ז (1767)	

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	3	תקכ"א (1761)	380
		1	תפ"ב (1722)	381
		1	תצ"א (1731)	
	3	2	תקכ"א (1761)	
	2	1	תקכ"א (1761)	382
	1	4	תקכ"א (1761)	383
	5	1	תקכ"א (1761)	384
	2	1	תקכ"א (1761)	385
	3	3	תקכ"א (1761)	386
		1	תפ"ו (1726)	387
	1	1	תק"א (1741)	
	1		תק"ך (1760)	
	1	1	תקכ"ב (1762)	
	1		תקכ"א (1761)	388
	1	1	תקכ"ב (1762)	
		2	תקכ"ב (1762)	389
	1	1	תק"א (1741)	390
	2	1	תקכ"ב (1762)	
	2	3	תקכ"ב (1762)	391
	2	3	תקכ"ב (1762)	392
	1	3	תקכ"ב (1762)	393
	1	3	תקכ"ב (1762)	394
	1		תצ"ז (1737)	395
		1	תק"א (1751)	
		1	תק"ט (1759)	
	2	2	תקכ"ב (1762)	
	2	1	תקכ"ב (1762)	396
		1	תקכ"ג (1763)	
	2		תקכ"ב (1762)	397
	3	1	תקכ"ג (1763)	
		1	תק"ז (1757)	398
	3	2	תקכ"ג (1763)	
	2	1	תקכ"ג (1763)	399
	2		תקכ"ג (1763)	400
	1	3	תקכ"ג (1763)	401
	1	1	תקכ"ג (1763)	402

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	1	תקכ"ט (1769)	452
	1		תק"ל (1770)	
	2		תק"ל (1770)	453
	2	1	תק"ל (1770)	454
	3	1	תק"ל (1770)	455
	1	2	תק"ל (1770)	456
	4		תק"ל (1770)	457
	1	1	תקכ"ט (1769)	458
	1	1	תק"ל (1770)	

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	4	1	תקכ"ז (1767)	427
	1		תקכ"ז (1766)	428
	2	1	תקכ"ז (1767)	
	1	1	תקכ"ז (1767)	429
	1		תקט"ו (1755)	430
	3		תקכ"ז (1767)	
	2	1	תקכ"ז (1767)	431
		2	תקכ"ז (1767)	432
	1		תקכ"ח (1768)	
	3		תקכ"ח (1768)	433
	2	2	תקכ"ח (1768)	434
	3		תקכ"ח (1768)	435
		1	תקי"ד (1754)	436
		1	תקי"ז (1757)	
	2		תקכ"ח (1768)	
	1		תקכ"ט (1769)	
		2	תקכ"ח (1768)	437
	1	3	תקכ"ח (1768)	438
	1	3	תקכ"ח (1768)	439
	1	1	תקכ"ט (1769)	440
	1	2	תקכ"ט (1769)	441
	1		תק"ט (1749)	442
	1	1	תקכ"ח (1768)	
	1	2	תקכ"ט (1769)	443
	1	2	תקכ"ט (1769)	444
	1		תק"ט (1749)	445
		1	תקכ"ג (1763)	
	2	1	תקכ"ט (1769)	446
	3	1	תקכ"ט (1769)	447
	2	1	תקכ"ט (1769)	448
	1		תפ"ה (1725)	449
	2	1	תקכ"ט (1769)	
	2	1	תקכ"ט (1769)	450
	2	1	תקכ"ט (1769)	451

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	2	1	תקל"ג (1773)	484
		1	תקל"א (1771)	485
	1	1	תקל"ג (1773)	
	1	1	תקל"ג (1773)	486
		1	תקל"ד (1774)	
	1		תקל"ג (1773)	487
	1	1	תקל"ד (1774)	
	2	2	תקל"ד (1774)	488
	1	3	תקל"ד (1774)	489
	2	1	תקל"ד (1774)	490
	1	1	תקל"ד (1774)	491
		4	תקל"ד (1774)	492
	1	2	תקל"ה (1775)	493
		3	תקל"ה (1775)	494
	1	1	תקל"ה (1775)	495
	1		תקי"ג (1753)	496
	1	3	תקל"ה (1775)	
	1	1	תקל"ה (1775)	497
	2	2	תקל"ה (1775)	498
	1		תק"ך (1760)	499
		3	תקל"ה (1775)	
		1	תקכ"ז (1767)	500
	2		תקל"ה (1775)	
		1	תקל"ה (1775)	501
	1	2	תקל"ו (1776)	
		2	תקל"ו (1776)	502
	3		תקל"ו (1776)	503
	3		תקל"ו (1776)	504
		4	תקל"ו (1776)	505
	2	2	תקל"ו (1776)	506
		2	תקל"ז (1777)	507
		1	תקכ"ט (1769)	508
	1		תקל"ב (1772)	
	1		תקל"ה (1775)	

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
		1	תק"ל (1770)	459
	1	1	תקל"א (1771)	
	1	2	תקל"א (1771)	460
	1	2	תקל"א (1771)	461
		1	תק"ל (1770)	462
	1	3	תקל"א (1771)	
	2	1	תקל"א (1771)	463
	2	1	תקל"א (1771)	464
	1	1	תקל"א (1771)	465
	1	2	תקל"א (1771)	466
	2	1	תקל"א (1771)	467
	1		תקל"ב (1772)	
	1	1	תקל"ב (1772)	468
	1		תקל"א (1771)	469
	2	1	תקל"ב (1772)	
	3		תקל"ב (1772)	470
		3	תקל"ב (1772)	471
	1	2	תקל"ב (1772)	472
	1		תקל"א (1771)	473
	1	1	תקל"ב (1772)	
		3	תקל"ב (1772)	474
	1	2	תקל"ב (1772)	475
	3		תקל"ב (1772)	476
	1		תקכ"ג (1763)	477
	1	1	תקל"ב (1772)	
	1		תקל"א (1771)	478
		2	תקל"ב (1772)	
		1	תקל"ג (1773)	
	1	3	תקל"ג (1773)	479
		4	תקל"ג (1773)	480
	2	1	תקל"ג (1773)	481
	1	1	תקל"ג (1773)	482
	1	2	תקל"ג (1773)	483

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	2	תק"ם (1780)	
		1	תקל"ה (1775)	532
	1		תקל"ט (1779)	
		2	תק"ם (1780)	
		1	תקל"ה (1775)	533
	2	1	תק"ם (1780)	
		1	תק"ם (1780)	534
		1	תקל"ד (1774)	535
	1		תק"ם (1780)	
	1	1	תק"ם (1780)	536
	2		תק"ם (1780)	537
	1	2	תק"ם (1780)	538
		2	תק"ם (1780)	539
		3	תק"ם (1780)	540
	1		תק"ם (1780)	541
		1	תקמ"א (1781)	
	3	1	תקמ"א (1781)	542
	2	1	תקמ"א (1781)	543
	3		תקמ"א (1781)	544
	3	1	תקמ"א (1781)	545
	2	1	תקמ"א (1781)	546
	2	1	תקמ"א (1781)	547
	3		תקמ"א (1781)	548
		1	תקכ"ג (1763)	549
	1	1	תקמ"א (1781)	
		1	תקמ"ג (1783)	
	1	1	תקמ"א (1781)	550
	1	2	תקמ"א (1781)	551
	1		תקמ"א (1781)	552
	2	2	תקמ"ב (1782)	
	3		תקמ"ב (1782)	553
	1	1	תקמ"ב (1782)	554
	1	1	תקמ"ב (1782)	555
	1	1	תקמ"ב (1782)	556
		1	תקמ"ב (1782)	557

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
		1	תקל"ז (1777)	
	2	2	תקל"ז (1777)	509
	1		תקכ"ב (1762)	510
		1	תקל"ב (1772)	
	1		תקל"ו (1776)	
	2		תקל"ז (1777)	
	1	3	תקל"ז (1777)	511
	1		תקל"א (1771)	512
		1	תקל"ג (1773)	
	1	2	תקל"ח (1778)	
	1	1	תקל"ח (1778)	513
	1		תקל"ו (1776)	514
	3		תקל"ח (1778)	
		1	תקל"ב (1772)	515
	2	1	תקל"ח (1778)	
		2	תקל"ז (1777)	516
		2	תקל"ח (1778)	
		1	תקל"ח (1778)	517
		1	תקל"ד (1774)	518
		1	תקל"ז (1777)	
		1	תקל"ח (1778)	
		1	תקל"ח (1778)	519
	1		תקל"ד (1774)	520
		2	תקל"ח (1778)	
	2		תקל"ח (1778)	521
		3	תקל"ח (1778)	522
	1		תקל"ח (1778)	523
	2		תקל"ט (1779)	
	1	2	תקל"ט (1779)	524
		3	תקל"ט (1779)	525
	1	2	תקל"ט (1779)	526
	1	1	תקל"ט (1779)	527
	2		תקל"ט (1779)	528
	2	2	תקל"ט (1779)	529
	1	2	תקל"ט (1779)	530
	1		תקל"ט (1779)	531

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	2		תקמ"ה (1785)	
	2	2	תקמ"ה (1785)	587
	1	1	תקמ"ה (1785)	588
	1	2	תקמ"ה (1785)	589
	2	1	תקמ"ה (1785)	590
		1	תקמ"ה (1785)	591
	1	1	תקמ"ו (1786)	
	1	2	תקמ"ו (1786)	592
	1	2	תקמ"ו (1786)	593
		1	תקל"ט (1779)	594
	2		תקמ"ה (1785)	
	1		תקמ"ו (1786)	
	1	2	תקמ"ו (1786)	595
	1		תקי"ט (1759)	596
		1	תקל"ז (1777)	
	1		תקמ"ו (1786)	
	2		תקמ"ו (1786)	597
	1	2	תקמ"ו (1786)	598
	1		תקמ"ד (1784)	599
	1		תקמ"ו (1786)	
		2	תקמ"ו (1786)	600
	1		תקמ"ח (1788)	
		2	תקמ"ו (1786)	601
	1	1	תקמ"ו (1786)	602
	1	2	תקמ"ו (1786)	603
	1	1	תקמ"ו (1786)	604
	1	2	תקמ"ו (1786)	605
		1	תקמ"ו (1786)	606
	2		תקמ"ז (1787)	
		1	תקמ"ו (1786)	607
	1		תקמ"ז (1787)	
		3	תקמ"ז (1787)	608
	1	2	תקמ"ז (1787)	609
	2	1	תקמ"ז (1787)	610
	1	1	תקמ"ז (1787)	611

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	2	תקמ"ב (1782)	558
	3		תקמ"ב (1782)	559
	2	2	תקמ"ב (1782)	560
	1	2	תקמ"ב (1782)	561
	1	2	תקמ"ב (1782)	562
		1	תקמ"ב (1782)	563
		1	תקמ"ג (1783)	
	2	1	תקמ"ג (1783)	564
	2	1	תקמ"ג (1783)	565
	1		תקמ"ב (1782)	566
	1	1	תקמ"ג (1783)	
	1	2	תקמ"ג (1783)	567
	1	1	תקמ"ג (1783)	568
		1	תקי"ז (1757)	569
	1		תקמ"ג (1783)	
	1		תקמ"ה (1785)	
	3		תקמ"ג (1783)	570
	1	1	תקמ"ג (1783)	571
		2	תקמ"ג (1783)	572
	2	1	תקמ"ד (1784)	573
	1	1	תקמ"ד (1784)	574
	2	1	תקמ"ד (1784)	575
	2	1	תקמ"ד (1784)	576
	3		תקמ"ד (1784)	577
	2	1	תקמ"ד (1784)	578
		2	תקמ"ד (1784)	579
	1	2	תקמ"ד (1784)	580
	1	1	תקמ"ד (1784)	581
		2	תקמ"ד (1784)	582
	1	1	תקמ"ה (1785)	
		2	תקמ"ד (1784)	583
		1	תקמ"ד (1784)	584
		2	תקמ"ה (1785)	
	1	2	תקמ"ה (1785)	585
	1		תקמ"ד (1784)	586

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	2	תק"ן (1790)	639
	1	1	תק"ן (1790)	640
	1	1	תקנ"א (1791)	641
	1		תקנ"א (1791)	642
	3		תקנ"א (1791)	643
		2	תקנ"א (1791)	644
	1	2	תקנ"א (1791)	645
	1	2	תקנ"א (1791)	646
	1	2	תקנ"א (1791)	647
	1	1	תקנ"א (1791)	648
	2	1	תקנ"א (1791)	649
		2	תקנ"א (1791)	650
		1	תקנ"א (1791)	651
	1		תקנ"ב (1792)	
			תקנ"ב (1792)	652
	1	2	תקנ"ב (1792)	653
	1	1	תקנ"ב (1792)	654
	1	1	תקנ"ב (1792)	655
	2	1	תקנ"ב (1792)	656
	1	2	תקנ"ב (1792)	657
	1		תקנ"א (1791)	658
	1	1	תקנ"ב (1792)	
	1		תקט"ז (1756)	659
		1	תקנ"ב (1792)	
		1	תקנ"ג (1793)	
	1	2	תקנ"ג (1793)	660
	1	2	תקנ"ג (1793)	661
	1		תקנ"ג (1793)	662
	1		תקנ"ו (1796)	
	2	1	תקנ"ג (1793)	663
	2	1	תקנ"ב (1792)	664
	1	2	תקנ"ג (1793)	665
		2	תקנ"ג (1793)	666
	3		תקנ"ג (1793)	667

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	1	תקמ"ז (1787)	612
	1	1	תקמ"ז (1787)	613
	2	1	תקמ"ז (1787)	614
		1	תקל"ח (1778)	615
	1		תקמ"ח (1788)	
		1	תקמ"ז (1787)	616
		2	תקמ"ח (1788)	
	3		תקמ"ח (1788)	617
	2		תקמ"ח (1788)	618
	3		תקמ"ח (1788)	619
	2		תקמ"ח (1788)	620
	2		תקמ"ח (1788)	621
	3		תקמ"ח (1788)	622
		1	תקמ"ט (1789)	
	2		תקמ"ח (1788)	623
	1		תקמ"ט (1789)	
	2		תקמ"ט (1789)	624
		1	תקמ"ח (1788)	625
	1	1	תקמ"ט (1789)	
		2	תקמ"ט (1789)	626
		1	תקמ"ט (1789)	627
		3	תקמ"ט (1789)	628
	1	1	תקמ"ה (1785)	629
	2		תקמ"ט (1789)	
	1		תקמ"ט (1789)	630
	2		תק"ן (1790)	
	2	1	תק"ן (1790)	631
	1	1	תקמ"ט (1789)	632
	2	1	תק"ן (1790)	633
		3	תק"ן (1790)	634
	2		תק"ן (1790)	635
	2	1	תק"ן (1790)	636
	1	1	תק"ן (1790)	637
	3		תק"ן (1790)	638

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	1	תקנ"ה (1795)	692
	1	2	תקנ"ה (1795)	693
	1	3	תקנ"ה (1795)	694
	3	1	תקנ"ה (1795)	695
	2	1	תקנ"ה (1795)	696
	2	1	תקנ"ה (1795)	697
	1	1	תקנ"ה (1795)	698
	2	1	תקנ"ה (1795)	699
	1	1	תקנ"ה (1795)	700
	1		תקנ"ב (1792)	701
	1	1	תקנ"ה (1795)	
		1	תקנ"ה (1795)	702
		1	תקנ"ה (1795)	703
	1	1	תקנ"ו (1796)	
	1	2	תקנ"ה (1795)	704
	2	[1]	תקנ"ו (1796)	705
		3	תקנ"ו (1796)	706
	2	1	תקנ"ו (1796)	707
		1	תק"ט (1749)	708
		1	תקל"ב (1772)	
		2	תקנ"ו (1796)	
		1	תקמ"ז (1787)	709
	1	1	תקנ"ו (1796)	
	2	1	תקנ"ו (1796)	710
	1	1	תקנ"ו (1796)	711
	2	1	תקנ"ו (1796)	712
	2		תקנ"ו (1796)	713
	1	1	תקנ"ו (1796)	714
		3	תקנ"ו (1796)	715
	3		תקנ"ו (1796)	716
	1		תקנ"ו (1796)	717
	1	1	תקנ"ז (1797)	
	1		תקנ"ו (1796)	718
		1	תקנ"ז (1797)	

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
		1	תקנ"ג (1793)	668
		2	תקנ"ד (1794)	
		1	תקנ"ד (1794)	669
		3	תקנ"ה (1795)	
	1	1	תקנ"ד (1794)	670
	1		תקכ"ח (1768)	671
		1	תקל"ט (1779)	
	1		תקנ"ד (1794)	
		1	תקל"ב (1772)	672
		3	תקנ"ד (1794)	
		1	תקנ"ג (1793)	673
	1	1	תקנ"ד (1794)	
		1	תקנ"ד (1794)	674
		1	תקנ"ו (1796)	
	1		תקנ"ג (1793)	675
	1	1	תקנ"ד (1794)	
		1	תקנ"ג (1793)	676
		2	תקנ"ד (1794)	
	1	1	תקנ"ד (1794)	677
	2	1	תקנ"ד (1794)	678
		2	תקנ"ד (1794)	679
		1	תקנ"ד (1794)	680
		1	תקנ"ד (1794)	681
	2		תקנ"ד (1794)	682
	1	1	תקנ"ד (1794)	683
	1		תקנ"ד (1794)	684
	1	1	תקנ"ד (1794)	685
	1	1	תקנ"ד (1794)	686
	1	1	תקנ"ד (1794)	687
	1	1	תקנ"ד (1794)	688
	1	1	תקנ"ד (1794)	589
		2	תקנ"ד (1794)	690
		1	תקנ"ה (1795)	
	3		תקנ"ה (1795)	691

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	2		(1799) תקנ"ט	741
		2	(1799) תקנ"ט	742
	2		(1799) תקנ"ט	743
	2	1	(1799) תקנ"ט	744
	3	1	(1799) תקנ"ט	745
	2	1	(1799) תקנ"ט	746
	1	2	(1799) תקנ"ט	747
	1	2	(1799) תקנ"ט	748
		1	(1793) תקנ"ג	749
	1		(1798) תקנ"ח	
		1	(1799) תקנ"ט	
		1	(1780) תקנ"ם	750
	2		(1799) תקנ"ט	
	1	1	(1799) תקנ"ט	751
	1		(1793) תקנ"ג	752
	2	1	(1799) תקנ"ט	
		3	(1799) תקנ"ט	753

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1		(1796) תקנ"ו	719
		2	(1797) תקנ"ז	
		1	(1797) תקנ"ז	720
		1	(1787) תקמ"ז	
	2		(1797) תקנ"ז	721
	3		(1797) תקנ"ז	722
		1	(1787) תקמ"ז	723
		1	(1789) תקמ"ט	
	1		(1795) תקנ"ה	
	1		(1797) תקנ"ז	
	1		(1771) תקל"א	724
	2	1	(1797) תקנ"ז	
	2	2	(1797) תקנ"ז	725
	1		(1798) תקנ"ח	
	2		(1798) תקנ"ח	726
	1		(1796) תקנ"ו	727
	2		(1798) תקנ"ח	
	1		(1784) תקמ"ד	728
	2		(1798) תקנ"ח	
		1	(1796) תקנ"ו	729
	1	1	(1798) תקנ"ח	
	2		(1798) תקנ"ח	730
	3		(1798) תקנ"ח	731
	1		(1798) תקנ"ח	732
	2		(1798) תקנ"ח	733
	2	1	(1798) תקנ"ח	734
	1	1	(1798) תקנ"ח	735
		1	(1797) תקנ"ז	736
		1	(1798) תקנ"ח	
		2	(1798) תקנ"ח	737
	2	1	(1798) תקנ"ח	738
	1	1	(1799) תקנ"ט	739
	1		(1797) תקנ"ז	740
	1		(1799) תקנ"ט	

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	1	(1803) תקס"ג	781
		2	(1803) תקס"ג	782
	1	1	(1803) תקס"ג	783
	1	1	(1803) תקס"ג	784
		1	(1803) תקס"ג	785
		2	(1803) תקס"ג	786
	2		(1803) תקס"ג	787
	2	1	(1803) תקס"ג	788
	1	1	(1803) תקס"ג	789
		1	(1803) תקס"ג	790
		1	(1804) תקס"ד	791
	1		(1806) תקס"ו	792
	1	2	(1804) תקס"ד	793
	2		(1804) תקס"ד	794
	2		(1804) תקס"ד	795
		1	(1804) תקס"ד	796
		2	(1804) תקס"ד	797
	1	1	(1804) תקס"ד	798
	1	1	(1804) תקס"ד	799
	1	2	(1804) תקס"ד	800
		1	(1804) תקס"ד	801
	2		(1804) תקס"ד	802
	1		(1804) תקס"ד	803
		1	(1804) תקס"ד	804
	1	1	(1805) תקס"ה	805
	2		(1805) תקס"ה	806
	2		(1805) תקס"ה	807
	2		(1805) תקס"ה	808
	1	2	(1805) תקס"ה	809
	2	1	(1805) תקס"ה	810
		1	(1805) תקס"ה	811

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	2	(1800) תק"ס	754
	2	1	(1800) תק"ס	755
		1	(1781) תקנ"א	756
	1	1	(1800) תק"ס	757
		1	(1773) תקל"ג	758
	1	1	(1800) תק"ס	759
	1	1	(1800) תק"ס	760
	2		(1800) תק"ס	761
	1	2	(1800) תק"ס	762
	1	1	(1800) תק"ס	763
	1	1	(1800) תק"ס	764
		1	(1801) תקס"א	765
		2	(1801) תקס"א	766
	1	1	(1800) תק"ס	767
	1	1	(1801) תקס"א	768
		1	(1799) תקנ"ט	769
		1	(1801) תקס"א	770
		1	(1788) תקמ"ח	771
	1	1	(1800) תק"ס	772
	2	1	(1801) תקס"א	773
	1	1	(1801) תקס"א	774
	1		(1802) תקס"ב	775
		1	(1802) תקס"ב	776
	2		(1802) תקס"ב	777
	1	2	(1802) תקס"ב	778
	1	2	(1802) תקס"ב	779
	2		(1802) תקס"ב	780
		2	(1802) תקס"ב	780

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	1	(1808) תקס"ח	842
		2	(1808) תקס"ח	843
	2		(1808) תקס"ח	844
		1	(1809) תקס"ט	
1	1		(1809) תקס"ט	845
		2	(1809) תקס"ט	846
1	1		(1809) תקס"ט	847
1			(1808) תקס"ח	848
2			(1809) תקס"ט	
		2	(1809) תקס"ט	849
1	2		(1809) תקס"ט	850
1	1		(1809) תקס"ט	851
1	2		(1809) תקס"ט	852
		2	(1809) תקס"ט	853
2	1		(1810) תק"ע	854
1	1		(1810) תק"ע	855
1	1		(1810) תק"ע	856
2			(1810) תק"ע	857
		1	(1809) תקס"ט	858
		2	(1810) תק"ע	
2			(1810) תק"ע	859
1	1		(1810) תק"ע	860
2			(1810) תק"ע	861

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
		2	(1805) תקס"ה	812
	2		(1805) תקס"ה	813
	2		(1805) תקס"ה	814
	2		(1805) תקס"ה	815
	2	1	(1805) תקס"ה	816
		1	(1805) תקס"ה	817
	1	1	(1805) תקס"ה	818
	1		(1806) תקס"ו	
	1	1	(1806) תקס"ו	819
		2	(1806) תקס"ו	820
	2	1	(1806) תקס"ו	821
	1		(1806) תקס"ו	822
	3		(1806) תקס"ו	823
	2	1	(1806) תקס"ו	824
		2	(1806) תקס"ו	825
	1		(1807) תקס"ז	
		2	(1807) תקס"ז	826
	4		(1807) תקס"ז	827
	1	1	(1807) תקס"ז	828
	1	1	(1807) תקס"ז	829
	1		(1807) תקס"ז	830
		2	(1807) תקס"ז	831
		1	(1807) תקס"ז	832
	1		(1807) תקס"ז	833
		1	(1808) תקס"ח	
	1		(1807) תקס"ז	834
		1	(1808) תקס"ח	
		1	(1808) תקס"ח	835
	1	1	(1808) תקס"ח	836
	2	1	(1808) תקס"ח	837
	2		(1808) תקס"ח	838
	2		(1808) תקס"ח	839
		3	(1808) תקס"ח	840
	1	2	(1808) תקס"ח	841

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	4	3	(1816) תקע"ו	891
	6	1	(1816) תקע"ו	892
	2	3	(1816) תקע"ו	893
		2	(1817) תקע"ז	
	2	4	(1817) תקע"ז	894
	2	6	(1817) תקע"ז	895
	3	4	(1817) תקע"ז	896
	2	1	(1817) תקע"ז	897
		5	(1818) תקע"ח	898
	4	2	(1818) תקע"ח	899
	3	3	(1818) תקע"ח	900
	2	4	(1818) תקע"ח	901
	3	3	(1818) תקע"ח	902
	4		(1818) תקע"ח	903
	3		(1819) תקע"ט	
	3	3	(1819) תקע"ט	904
	4	3	(1819) תקע"ט	905
	2	5	(1819) תקע"ט	906
		2	(1819) תקע"ט	907
	1	3	(1820) תק"ף	
		1	(1818) תקע"ח	908
	2	4	(1820) תק"ף	
	4	3	(1820) תק"ף	909
	3	4	(1820) תק"ף	910
	2	5	(1820) תק"ף	911
		1	(1820) תק"ף	912
	2	2	(1821) תקפ"א	
	3	3	(1821) תקפ"א	913
	3	3	(1821) תקפ"א	914
	4	3	(1821) תקפ"א	915
	3	2	(1821) תקפ"א	916
	2	4	(1821) תקפ"א	917
	5	1	(1821) תקפ"א	918
	2		(1821) תקפ"א	919

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	4	(1810) תק"ע	862
	4	3	(1810) תק"ע	863
	2	1	(1810) תק"ע	864
	2	1	(1811) תקע"א	
	3	5	(1811) תקע"א	865
	5	1	(1811) תקע"א	866
	4	2	(1811) א"	867
	4	3	(1811) תקע"א	868
	1	1	(1811) תקע"א	869
	1	1	(1812) תקע"ב	
	1	4	(1812) תקע"ב	870
	4	3	(1812) תקע"ב	871
	5	2	(1812) תקע"ב	872
	1	7	(1812) תקע"ב	873
	1	2	(1812) תקע"ב	874
		2	(1813) תקע"ג	
	5	1	(1813) תקע"ג	875
	4	4	(1813) תקע"ג	876
	3	5	(1813) תקע"ג	877
	3	5	(1813) תקע"ג	878
	1	1	(1813) תקע"ג	879
	2	5	(1814) תקע"ד	
	6	3	(1814) תקע"ד	880
		3	(1814) תקע"ד	881
	6	2	(1814) תקע"ד	882
	5	3	(1814) תקע"ד	883
	6	3	(1814) תקע"ד	884
	1	1	(1814) תקע"ד	885
	3	3	(1815) תקע"ה	
	5	2	(1815) תקע"ה	886
	2	3	(1815) תקע"ה	887
	1	3	(1815) תקע"ה	888
	3	3	(1816) תקע"ו	889
	2	5	(1816) תקע"ו	890

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1		(1826) תקפ"ו	948
	1	1	(1827) תקפ"ז	
	2	2	(1828) תקפ"ח	
	3	3	(1828) תקפ"ח	949
	3	3	(1828) תקפ"ח	950
	3	4	(1828) תקפ"ח	951
	4	3	(1828) תקפ"ח	952
	3	3	(1828) תקפ"ח	953
	2	2	(1828) תקפ"ח	954
	1	1	(1829) תקפ"ט	
	5		(1829) תקפ"ט	955
		5	(1829) תקפ"ט	956
	1	3	(1829) תקפ"ט	957
	3	3	(1829) תקפ"ט	958
	1	5	(1829) תקפ"ט	959
	4	3	(1829) תקפ"ט	960
	2		(1829) תקפ"ט	961
	3		(1830) תק"ץ	
	3	3	(1830) תק"ץ	962
	4	3	(1830) תק"ץ	963
	1	5	(1830) תק"ץ	964
	4	3	(1830) תק"ץ	965
	3	3	(1831) תקצ"א	966
		1	(1829) תקפ"ט	967
	3	2	(1831) תקצ"א	
	1	3	(1831) תקצ"א	968
	2	3	(1831) תקצ"א	969
	5	2	(1831) תקצ"א	970
		1	(1830) תק"ץ	971
	3	1	(1831) תקצ"א	
	1	1	(1832) תקצ"ב	
	2	4	(1832) תקצ"ב	972
	5	1	(1832) תקצ"ב	973
	2	3	(1832) תקצ"ב	974

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1	4	(1822) תקפ"ב	
	5	2	(1822) תקפ"ב	920
	6	1	(1822) תקפ"ב	921
	3	4	(1822) תקפ"ב	922
	2	4	(1822) תקפ"ב	923
	1		(1823) תקפ"ג	
	3	3	(1823) תקפ"ג	924
	4	1	(1823) תקפ"ג	925
	2	3	(1823) תקפ"ג	926
	4		(1823) תקפ"ג	927
	1	1	(1824) תקפ"ד	
	1	3	(1824) תקפ"ד	928
	2	5	(1824) תקפ"ד	929
	3	3	(1824) תקפ"ד	930
	1	5	(1824) תקפ"ד	931
	2	2	(1824) תקפ"ד	932
	2	1	(1825) תקפ"ה	
	3	3	(1825) תקפ"ה	933
	4	2	(1825) תקפ"ה	934
	2	6	(1825) תקפ"ה	935
	2		(1825) תקפ"ה	936
	3	1	(1826) תקפ"ו	
	3	2	(1826) תקפ"ו	937
	4	2	(1826) תקפ"ו	938
	3	3	(1826) תקפ"ו	939
	5	2	(1826) תקפ"ו	940
	3	3	(1826) תקפ"ו	941
	1	1	(1826) תקפ"ו	942
	4		(1827) תקפ"ז	
	5	2	(1827) תקפ"ז	943
	2	3	(1827) תקפ"ז	944
	3	2	(1827) תקפ"ז	945
	1	5	(1827) תקפ"ז	946
		6	(1827) תקפ"ז	947

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	5	1	(1837) תקצ"ר	1004
	3	1	(1837) תקצ"ר	1005
	2	1	(1838) תקצ"ח	
	3	4	(1838) תקצ"ח	1006
	1	6	(1838) תקצ"ח	1007
	1	4	(1838) תקצ"ח	1008
	3	4	(1838) תקצ"ח	1009
	2	3	(1838) תקצ"ח	1010
	1	6	(1838) תקצ"ח	1011
	2		(1838) תקצ"ח	1012
		4	(1839) תקצ"ט	
	6	1	(1839) תקצ"ט	1013
	2	4	(1839) תקצ"ט	1014
	3	3	(1839) תקצ"ט	1015
	3	3	(1839) תקצ"ט	1016
	2	3	(1839) תקצ"ט	1017
		2	(1839) תקצ"ט	1018
	3	1	(1840) ת"ר	
	3	3	(1840) ת"ר	1019
	3	4	(1840) ת"ר	1020
	2	6	(1840) ת"ר	1021
	3	3	(1840) ת"ר	1022
	3	4	(1840) ת"ר	1023
	2	1	(1840) ת"ר	1024
	2	3	(1841) תר"א	
	4	4	(1841) תר"א	1025
	5	2	(1841) תר"א	1026
	4	5	(1841) תר"א	1027
	5	2	(1841) תר"א	1028
	5	1	(1842) תר"ב	1029
	2	4	(1842) תר"ב	1030
	3	3	(1842) תר"ב	1031
	4	3	(1842) תר"ב	1032
	5	2	(1842) תר"ב	1033

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	4	2	(1832) תקצ"ב	975
	2	1	(1832) תקצ"ב	976
	1		(1833) תקצ"ג	
		5	(1833) תקצ"ג	977
	1	5	(1833) תקצ"ג	978
	1	4	(1833) תקצ"ג	979
	3	3	(1833) תקצ"ג	980
		4	(1833) תקצ"ג	981
	1	1	(1834) תקצ"ד	
	3	2	(1834) תקצ"ד	982
	3	3	(1834) תקצ"ד	983
	1	5	(1834) תקצ"ד	964
	1	4	(1834) תקצ"ד	985
	1	5	(1834) תקצ"ד	986
	3	3	(1834) תקצ"ד	987
	4	1	(1834) תקצ"ד	988
	2		(1835) תקצ"ה	
	3	3	(1835) תקצ"ה	989
	4	3	(1835) תקצ"ה	990
	1	5	(1835) תקצ"ה	991
	1	5	(1835) תקצ"ה	992
		1	(1835) תקצ"ה	993
	2	3	(1836) תקצ"ו	
	2	4	(1836) תקצ"ו	994
	4	2	(1836) תקצ"ו	995
	3	3	(1836) תקצ"ו	996
	4	3	(1836) תקצ"ו	997
	5		(1836) תקצ"ו	998
	3	3	(1837) תקצ"ז	999
	3	3	(1837) תקצ"ז	1000
	3	3	(1837) תקצ"ז	1001
		1	(1836) תקצ"ו	1002
	2	3	(1837) תקצ"ז	
	2	4	(1837) תקצ"ז	1003

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	4	5	תרי"א (1851)	1060
	3	3	תרי"ב (1852)	
	8	4	תרי"ב (1852)	1061
	4	3	תרי"ב (1852)	1062
	2	2	תרי"ג (1853)	
	8	1	תרי"ג (1853)	1063
	1	3	תרי"ג (1853)	1064
	3	6	תרי"ד (1854)	
	2	2	תרי"ד (1854)	1065
	3	6	תרט"ו (1855)	
	3	3	תרט"ו (1855)	1066
	2	5	תרט"ו (1855)	1067
		1	תרט"ז (1856)	
		2	תרט"ז (1856)	1068
	1	2	תרי"ז (1857)	
	1	1	תרי"ז (1857)	1069
	3		תרי"ח (1858)	
		1	תרי"ט (1859)	
		2	תר"ן (1860)	
	1	1	תרכ"א (1861)	
	1		תרכ"ב (1862)	
		1	תרכ"ו (1866)	
	1	1	תרכ"ז (1867)	
	1		תרי"ב (1852)	1070
		1	תרי"ז (1857)	
	1		תרכ"ב (1862)	
		1	תרכ"ג (1863)	
	2		תרכ"ז (1867)	
		1	תר"ל (1870)	
		1	תרל"א (1871)	
		1	תרל"ב (1872)	
	1		תרל"ג (1873)	
		1	תרל"ד (1874)	
		2	תרל"ה (1875)	1071

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	3	2	תר"ב (1842)	1034
	2	2	תר"ג (1843)	
	1		תקפ"ט (1829)	1035
	4	1	תר"ג (1843)	
	2	5	תר"ג (1843)	1036
	4	2	תר"ג (1843)	1037
	1	6	תר"ג (1843)	1038
	3	4	תר"ג (1843)	1039
	4	3	תר"ד (1844)	1040
	4	5	תר"ד (1844)	1041
	6	5	תר"ד (1844)	1042
	2	7	תר"ד (1844)	1043
	5	3	תר"ה (1845)	1044
	4	3	תר"ה (1845)	1045
	4	4	תר"ה (1845)	1046
	2	5	תר"ה (1845)	1047
		1	תר"ו (1846)	
	5	3	תר"ו (1846)	1048
		1	תר"ה (1845)	1049
	3	4	תר"ו (1846)	
	2	4	תר"ז (1847)	1050
	5	7	תר"ז (1847)	1051
	4	5	תר"ז (1847)	1052
	1	2	תר"ח (1848)	
	4	2	תר"ח (1848)	1053
	5	8	תר"ח (1848)	1054
	2	2	תר"ח (1848)	1055
	4	5	תר"ט (1849)	
	7	2	תר"ט (1849)	1056
		5	תר"י (1850)	
	6	8	תר"י (1850)	1057
	4	5	תר"י (1850)	1058
	2	3	תרי"א (1851)	
	6	8	תרי"א (1851)	1059

Unbekannt	Frauen	Männer	Jahr	Seite
	1		תרל"ט (1879)	
	1		תרמ"ט (1889)	
		1	תרנ"ד (1894)	
	1		תרנ"ז (1897)	
		1	תרנ"ח (1898)	
		1	תרס"ז (1907)	
0	0	0	0	1072
		1	תרס"א (1901)	1073